# Dörptsche Zeitung.

№. I.

Sonnabend, den 3. Januar 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


Magdeburg, vom 28. Dezember.

Heute Vormittag gegen 9 Uhr sind Se. k. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen, (Bruder Sr. Maj. des Königs). Höchstdessen Gemahlin und sämmtliche Mitglieder Höchstihrer Familie von Berlin hier eingetroffen, und haben, nach Wechselung der Pferde, Ihre Reise nach Cöln ohne Aufenthalt fortgesetzt. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 24. Dezember.

Die h. deutsche Bundesversammlung hat ihre Sitzungen geschlossen; die meisten Gesandten reisen ab. Ueber den Zeitpunkt des Wiederzusammentritts ist noch nichts Bestimmtes bekannt.

Am 21. Dezember, Morgens um 2 Uhr, entstand in Wesel ein fürchterlicher Brand in der Zuckersiederei der Hrn. Kaufmann und Co., welcher einen großen Theil der Stadt einzuäschern drohte, jedoch ist es bei dem Gebäude und den darin befindlichen Waaren und Geräthschaften geblieben. Auch in Münster brach am 21. Feuer in einer Brandweinbrennerei aus, welches so schnell um sich griff, daß 4 anstoßende Häuser alsbald in Flammen standen. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 22. Dezember.

Schon seit einigen Tagen hatte sich im Casinogebäude zu Lausanne ein Clubb gebildet, der sich mit Bittschriften für Verfassungsveränderung und Planen für Verbesserungen beschäftigte. Es wurde eine Bittschrift an den großen Rath wegen Verfassungsänderung entworfen, die in Kurzem 8000 Unterschriften zählte. Am 17. verstärkte sich die Versammlung durch Deputationen mehrerer Gemeinden. Mittags begab sie sich ins Schloß, wo eben der große Rath versammelt war. Den Hof erfüllte eine gedrängte Menschenmenge. Zwei Mitglieder gingen hinaus und ersuchten dieselbe, sich zu entfernen, damit der große Rath in seinen Berathungen (sie betrafen gerade die Tagsatzungs-Instruktion) nicht gestört werde. Hierauf zog sich die Versammlung ins Casino zurück und erklärte sich permanent. Ueberall sprach man den Wunsch einer allgemeinen neuen Wahl aus. Um 4 Uhr kam in die Sitzung des großen Raths eine Nachricht über die andere, daß die Menge im Casino sich jeden Augenblick vergrößere. Um 5 Uhr faßte der große Rath den Beschluß, daß, da diese veranstalteten Vereinigungen einen Zustand der Gewalt herbeiführten, bei welchem dem großen Rath jede freie Berathung unmöglich werde, er alle seine Berathungen so lange einstellen wolle, als dieser Zusammenlauf dauern werde. Die Nacht lief ruhig ab; eine Comission des Stadtrathes war die ganze Nacht durch auf dem Stadthause versammelt. Noch am Abend hatte sich eine Bürgergarde gebildet; die ganze Nacht zogen Patrouillen durch die Straßen (an denen Freiheitsbäume

errichtet waren), doch ohne Waffen und ohne ein anderes Mittel, als Ueberredung, anzuwenden. Die Mitglieder des Committés im Casino beschlossen am Morgen, Alles aufzubieten, um jedes tumultuarische Zusammenlaufen zu hindern. Am 18. um 10 Uhr hatte sich der große Rath überzeugt, daß Alles wieder in Ordnung sey. Er versammelte sich wieder. Da ertönten einige Glockenschläge; man hielt sie für den Schall der Sturmglocke. Ohne langen Verzug strömte von verschiedenen Richtungen die Menge daher, doch ohne Waffen, und bemächtigte sich des Schlosses. Leute mit Stöcken versehen, drangen in den Rathssaal; das waadtländische Wappen über dem Lehnstuhl des Präsidenten wurde zertrümmert. Eine Proklamation des Staatsraths hatte nicht den Erfolg, daß die Menge auseinander ging: als indeß einige Bürger die Aufrechthaltung der Ordnung empfahlen, ging die Menge ruhig auseinander und verließ größtentheils die Stadt. Endlich nach 2 Uhr, vernahm man, der große Rath habe, nach zweitstündiger Berathung, mit großer Mehrheit, die Niedersetzung eines Verfassungsrathes, zur Revision und Aenderung der Verfassung, beschlossen, was mit lautem Jubel aufgenommen wurde.

Der große Rath des Kantons St. Gallen hat nun auch beschlossen, es solle von dem souveränen Volk des Kantons in den Kreisversammlungen ein unmittelbar, frei aus allen Kantonsbürgern zu wählender Verfassungsrath ernannt werden, welcher den Auftrag erhält, eine neue Verfassung für den Kanton St. Gallen zu entwerfen, die nachher den Kriegsversammlungen zur Annahme oder Verwerfung vorzulegen ist. Bis nach Einführung der neu zu entwerfenden Verfassung sollen sämmtliche in Gemäßheit der dermaligen Verfassung bestehende Behörden in ihrem Bestand verbleiben. — In Lausanne ist die Ruhe gänzlich wieder hergestellt, nachdem sich der große Rath zur Aenderung der Verfassung entschlossen hat. Dieser Entschluß wurde mit dem größten Jubel aufgenommen. Die Stadt war glänzend erleuchtet und 100 Kanonenschüsse feierten das Ereigniß. Die Studenten haben zur Wiederherstellung der Ruhe sehr viel beigetragen. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 22. Dezember.

Lüttich, vom 20. Dezember. Die Lehrcourse der Universitäten werden am 31. d. M. wieder eröffnet. In Ghent und Lüttich sind die philosophischen Lehrstühle, in Löwen die juristischen und in Ghent und Löwen die mathematischen aufgehoben. Die Hörgelder sind um ein Drittheil herabgesetzt. Von den deutschen Professoren sind nur die Herren Becker, Haus, Fohmann und Bronn beibehalten.

Ghent, vom 19. Dezember. Bisher ist keine erhebliche Unordnung in unserer Stadt vorgefallen: seit drei Tagen bilden indeß sich ziemlich zahlreiche Haufen auf dem Waffenplatze und besonders der Gesellschaft Concorde gegenüber. Als Urheber der Unordnungen bezeichnet man mehrere Militairs eines Freikorps, das sich neben der Communalgarde gebildet hat.

Vom 23. Dezember.

Der Baron Duvivier, Gouverneur von Flandern, hat in Ghent eine Proklamation erlassen, daß er jede Zusammenrottirung mit Gewalt zerstreuen werde. In Antwerpen muß große Noth herrschen. Es ist deshalb von Seiten der Stadtverwaltung ein Wohlthätigkeits-Committée gebildet worden, um Beiträge zu sammeln. Nie, sagt das dortige Journal, war es dringender, die Existenz des unbeschädigten Arbeiters und jener zahlreichen Familien zu sichern, welche die Jahreszeit zu den höchsten Entbehrungen verurtheilen wird.

Vom 24. Dezember.

Aus dem Haag, vom 21. Dez. Wir erfahren jetzt, daß die belg. Regierung, weit entfernt, die früher bezeichnete Demarkationslinie für den Waffenstillstand anzunehmen, eine ganz neue bezeichnet, Venlo behalten, Maestricht isoliren will, dessenungeachtet aber alle Opfer von dem Könige verlange, welcher diese zu bringen sich entschlossen hatte, insofern die Vorschläge der Conferenz der fünf großen Mächte angenommen wurden. Unter solchen Umständen kann man also nur schließen, daß es die Absicht der provisor. Regierung ist, das belg. Volk durch entstellte Thatsachen zum Krieg gegen Holland aufzureitzen, und ihn als nothwendig und unvermeidlich darzustellen, während dem Abschluß des Waffenstillstandes kein anderes Hinderniß entgegensteht, als die Hartnäckigkeit der provisor. Regierung, sich in die Vorschläge der Conferenz zu fügen.

Dreizehn Leute, die mit offener Gewalt die Landleute beraubt hatten, sind aus der Gegend von Charleroi durch die Gendarmerie eingebracht worden.

In Ghent ist die Ruhe nicht wieder gestört worden. Am Abend des 21. wurden einige Personen verhaftet.

Den 22. d. M. ist ein Artilleriepark aus Brüssel und ein Regiment Infanterie in Antwerpen angekommen.

Vom 25. Dezember.

Lüttich, vom 24. Dezember. Ein aus Maastrycht hier angekommener Reisender berichtet, daß gestern um 12½ Uhr zwischen Holländern, die aus Maestricht gekommen waren, und den Belgiern unter dem Befehle des Gen. Mellinet bei Mersen, ¾ Stunden von Maestricht, ein Gefecht stattgefunden habe. Viele Kanonenschüsse sind gehört worden, doch kennt man das Resultat des Gefechts nicht. (b.Z.)

Rom, vom 14. Dezember.

Glücklicherweise hat man eine Verschwörung, welche in der Nacht vom 13. auf den 14. ausbrechen sollte, entdeckt. Der älteste Sohn Louis Bonaparte's war, wie es heißt, der Urheber: er und 400, unter ihnen auch angesehene Personen sind in das Castell St. Angelo eingesperrt, die Zugbrücken sind aufgezogen und die Kanonen geladen. Alle Napoleons sind aus dem Kirchenstaat verbannt, Jerôme allein ist, auf Vermittelung des russ. Gesandten und seiner Gemahlin, geblieben. (b.Z.)

Madrid, vom 9. Dezember.

Die Regierung macht große Ausgaben, um ein bedeutendes Heer auf die Beine zu bringen. Man arbeitet in der Stille, und überall herrscht eine Thätigkeit, die unserer Verwaltung sonst nicht eigenthümlich ist, die aber beweiset, daß eine geschickte und bei der kriegerischen Stellung Spaniens interessirte Hand den Gang derselben leitet. Es sind bedeutende Montirungs-Vorräthe bestellt und man erwartet aus der Fremde ansehnliche Sendungen von Waffen, deren man um so mehr benöthigt ist, da die so gerühmten Waffenfabriken Spaniens gegenwärtig alle außer Stande sind, deren zu liefern. Eben so sind Befehle ergangen, das sämmtliche Geschütz in Stand zu setzen und die zum Felde nöthigen Geschosse bereit zu halten. In allen Pulverfabriken werden Patronen angefertigt. Die jungen Leute der letzten Aushebung sind bereits an die verschiedenen Corps vertheilt, wo man sie im Gebrauch der Waffen übt: die neue Aushebung von 40,000 Mann wird bald vollendet sein und die Mannschaft sogleich vertheilt werden; — kurz, die Organisation des Heeres vollendet sich wie durch einen Zauberschlag, und dasselbe wird vor dem Eintritt des Frühlings vollkommen exercirt sein. Woher, bei den großen Ausgaben, welche diese Anstalten erfordern, das Geld komme, läßt sich, bei der großen Erschöpfung des Schatzes, nicht begreifen. Höchst wahrscheinlich ist es indeß die Geistlichkeit, die das Nöthige dazu hergiebt.

Vom 13. Dezember.

Es bestätigt sich, daß J. M. die Königin sich abermals in gesegneten Leibesumständen befinde. — Man sagt bei Hofe, daß der Herzog v. Bordeaux unverzüglich mit der Infantin von Spanien, Isabella, Tochter des Infanten D. Francesco de Paula, verlobt werden soll, und daß D. Miguel sich mit der Prinzessin Maria Antonia von Neapel, Schwester der Königin, vermählen werde.

Der Gen. Fleyres, welchen man hieher berufen hat, um seine Meinung abzugeben, was man unter den gegenwärtigen Umständen in militärischer Hinsicht zu thun habe, hat sich dafür entschieden, daß man warten solle. Demnach ist die projectirte Aushebung unterblieben, und Spanien wird sich gegenwärtig auf die Defensive beschränken.

Man spricht davon, daß die Mönche des Klosters S. Basilio, welche wegen des Mordes ihres Priors verhaftet worden sind, ungeachtet alles Widerstandes der Geistlichkeit, auf dem Platze de la Cebada öffentlich hingerichtet werden sollen. (b.Z.)

Lissabon, vom 1. Dezember.

Gestern ist hier, nach einer 11tägigen Fahrt, ein Packetboot angekommen, mit welchem der Graf d'Asseca der Regierung die Nachricht von dem Sturze des Wellingtonschen Ministeriums übersandt hat. Auf die Regierung scheint diese Veränderung einen großen Eindruck gemacht zu haben. Ein Fahrzeug, das gestern von S. Miguel (Azoren) hier angekommen ist, hatte den ehemaligen Juiz de fora von Villa da Praya (der Hauptstadt) am Bord, so wie einen Artillerie-Capitän. Beide, die wegen politischer Meinungen zum Tode verurtheilt worden sind, sollen hier ihr Urtheil empfangen. (b.Z.)

Paris, vom 20. Dezember.

Man versichert, daß der Kaiser von Marocco dem Bey von Oran, gegen welchen der Gen. Clauzel eine Expedition vorbereitet, Beyst

pen zur Unterstützung sende. Letzterer hat 6 Regimenter von Algier abgeschickt, um die Besatzungen von Belida und Media zu verstärken.

Vom 23. Dezember.

Am 16ten und 17ten wurde im Pairshofe das Zeugenverhör fortgesetzt, wobei die Aussagen des Marquis von Semonville zu wichtigen Aufschlüssen führten. Am 18ten führte Hr. Persil, der Kommissär der Deputirten-Kammer, die Anklage wider die Minister weiter aus, worauf Hr. von Martignac, als Vertheidiger des Fürsten v. Polignac auftrat. Seine Rede, die vier volle Stunden währte, nahm die ganze Aufmerksamkeit des Pairshofes in Anspruch und erregte mehrere Male eine lebhafte Sensation. Die Sitzung wurde um 6½ Uhr geschlossen. Am 19ten bat Hr. von Peyronnet um das Wort und lieferte ein ausführliches Gemälde seines ganzen politischen Wandels, um die Unrichtigkeit der Beschuldigungen gegen seinen Charakter darzuthun. Hierauf entwickelte sein Vertheidiger, Hr. Hennequen, eine politische Discussion, auf die wenig Acht gegeben wurde, und nach dieser die Vertheidigungsmittel seines Klienten insbesondere. Hr. Sauzet, Advokat des Hrn. von Chantelauze, trug einen Theil seiner Vertheidigung vor, der Rest wurde bis zur folgenden Sitzung verschoben. Die Debatten währten den 20sten noch fort, und am 21sten, um 10½ Uhr Abends, nach 9stündiger Berathung, fällte der Pairshof folgenden

Ausspruch:

„In Verfolg der Resolution der Deputirten-Kammer; nach Anhörung der Kommissarien dieser Kammer und ihrer Aussagen und Ansuchen, so wie der Angeschuldigten in ihren Vertheidigungen; — in Betracht, daß durch die Verordnungen vom 25. Juli die Verfassungs-Urkunde von 1814, die Wahl-Gesetze, und diejenigen, die dem Lande die Preßfreiheit zusicherten, offenbar verletzt worden sind, und daß die Königliche Macht dadurch die gesetzgebende Gewalt usurpirt hat; — in Erwägung, daß, wenn der persönliche Wille Karl's X. die Angeschuldigten zu ihrem Entschlusse hat verleiten können, dieser Umstand sie doch der gesetzlichen Verantwortlichkeit nicht überheben kann; — in Betracht, daß sich aus den Prozeß-Verhandlungen ergiebt, daß der Fürst von Polignac in seiner Eigenschaft als Minister der auswärtigen Angelegenheiten, interimischer Kriegs-Minister und Präsident des Minister-Rathes, der Graf v. Peyronnet in seiner Eigenschaft als Minister des Innern, Chantelauze in seiner Eigenschaft als Großsiegelbewahrer und Justiz-Minister, und der Graf v. Guernon-Ranville in seiner Eigenschaft als Minister des geistlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts, — verantwortlich, nach dem Inhalte des 13ten Art. der Charte von 1814, — die Verordnungen vom 25. Juli, deren Gesetzwidrigkeit sie selbst einräumen, kontrasignirt haben: daß sie sich bemüht, die Vollziehung derselben zu bewirken, und daß sie dem Könige gerathen, die Stadt Paris in Belagerungszustand zu erklären, um durch die Anwendung der Waffen den rechtmäßigen Widerstand der Bürger zu besiegen; — in Erwägung, daß diese Handlungen das im 56sten Art. der Charte von 1814 bezeichnete Verbrechen des Hochverraths begründen; — erklärt der Pairs-Hof, in Erledigung seiner Berathschlagung, den Fürsten von Polignac, den Grafen von Peyronnet, Chantelauze und den Grafen v. Guernon-Ranville für schuldig des Verbrechens des Hochverraths; — in Betracht aber, daß die Strafe des Hochverraths noch in keinem Gesetze bestimmt ist, und das sich sonach der Gerichtshof genöthigt sieht, dasselbe zu suppliren; — nach Einsicht des 7ten Artikels des Strafgesetzbuches, der die Deportation zu den Leibes- und entehrenden Strafen zählt, so wie des Artikels 17 desselben Strafgesetzbuches, welcher verfügt, daß die Deportation lebenslänglich sey, ferner des Artikels 18, welcher erklärt, daß sie den bürgerlichen Tod nach sich ziehe, endlich des Artikels 25 des Civilgesetzbuches, der die Folgen der bürgerlichen Todes-Erklärung festsetzt: — in Erwägung, daß es außerhalb des Französischen Kontinental-Gebiets keinen Ort giebt, wo die zur Strafe der Deportation Verurtheilten hingebracht und festgehalten werden könnten; — verurtheilt der Gerichtshof den Fürsten von Polignac zur lebenslänglichen Haft auf dem Kontinental-Gebiete des Landes; erklärt ihn seiner Titel, Würden und Orden für verlustig; erklärte ihn überdies für bürgerlich todt; wobei alle übrigen Folgen der Deportation, wie solche in den oben angeführten Artikeln näher bestimmt sind, fortbestehen sollen; — und mit Rücksicht auf die Thatsachen, wie solche sich aus den Prozeß-Verhandlungen ergeben haben, verurtheilt er den Grafen von Peyronnet, Chantelauze und den Grafen von Guernon-Ranville zu lebenslänglicher Haft; verordnet, daß sie, den Art. 28 und 29 des Strafgesetzbuches gemäß, in dem Zustande der gesetzlich verhängten Interdiction (Untersagung der eigenen Vermögens-Verwaltung) verbleiben sollen, und erklärt sie gleichfalls ihrer Titel, Würden und Orden für verlustig; — verurtheilt den Fürsten von Polignac, den Grafen von Peyronnet, Chantelauze und den Grafen von Guernon-Ranville persönlich und solidarisch in die Kosten des Prozesses; — verfügt, daß eine Ausfertigung des gegenwärtigen Urtheils, durch eine Botschaft, der Deputirten-Kammer zugefertigt werde; — verordnet, daß dieses Urtheil gedruckt, in Paris wie in allen andern Gemeinden des Reichs öffentlich angeschlagen und dem Großsiegelbewahrer und Justiz-Minister, Behufs der Vollziehung desselben, übermacht werde." (P.Z.)

Türkische Gränze, vom 6. Dezember.

Am 12. November ist der zum Erzbischofe der kathol. Armenier im ottomannischen Reiche ernannte Don Antonio Nariskhan, über Wien, wohin er sich von Rom aus begeben hatte, in Constantinopel eingetroffen.

Privatbriefe melden aus Constantinopel vom 25. Nov. Dieser Tage wurde ein Kapidschi Baschi mit 2 Mill. Piaster nach Bulgarien abgesandt, um diese Summe zur Unterstützung an die dortigen armen Landleute zu vertheilen. Gegenwärtig liegen gegen 100 Schiffe mit Getraide hier, so daß bereits der Absatz stockt, und das Kilo bester Qualität wieder 15 Piaster kostet. Wie es heißt, soll der Seraskier den Posten als Scham Wälleffi erhalten, als welcher er seinen Sitz in Damascus haben wird. (b.Z.)

London, vom 14. Dezember.

Der König und die Königin werden etwa am 16. nach Brighton abgehen. Im Park von Windsor wird ein neues Gebäude aufgeführt, das den Namen Adelaiden-Loge (nach der Königin) erhalten und der Königin zum Sommeraufenthalt dienen soll. Der Plan dazu ist von Sir G. Wyatville.

Die Nachrichten aus den Inseln unter dem Winde (bis Ende Oktober) sind, im Allgemeinen, nicht günstig. Auf Granada war auf den 21. Oktober eine Zusammenkunft anberaumt worden, um den bedrängten Zustand der Colonie in Berathung zu ziehen, Zeugen-Aussagen zu sammeln, und sich mit den übrigen Inseln in Verbindung zu setzen, um einen allgemeinen Bericht nach England an das Handelsbüreau zu schicken. Auf Trinidad beschwerte man sich, daß, ungeachtet aller Vorstellungen der (ehemalige) Colonialminister, Sir Geo. Murray, den Befehl geschickt habe, die Steuern sogleich einzutreiben. Der Cabildo (Rath der Insel) habe beschlossen, dagegen bei dem König direkt eine Vorstellung einzureichen.

Sollte die Königin den Monarchen auf seiner Reise nach Irland begleiten, so wird sie die erste englische Königin seyn, welche dies Land besucht hat. Seit Irlands Verbindung mit England, unter Heinrich II., sind nur folgende britische Monarchen daselbst gewesen: Prinz (nachher König) Johann, Jakob II., Wilhelm III. und der hochselige König Georg IV. — Keiner von ihnen war aber von seiner Gemahlin begleitet.

Die Vermählung des Lords Falkland (eines schottischen Peers, geb. am 5. Nov. 1803) mit der Miß Fitzclarence (einer der Töchter des Königs) wird gleich nach den Weihnachtsfeiertagen in Brighton stattfinden. Der König wird, nach englischer Sitte, am Hochzeittage die Braut übergeben (give away). Die Förmlichkeiten und Festlichkeiten werden sich indeß ganz auf den engen Kreis des Hofes beschränken.

Die verschiedenen silbernen und goldenen Service, welche das Eigenthum des verstorbenen Königs waren, sind von ihm der Krone überlassen worden. Es ist deren eine so große Menge, daß vor dem großen Mahle, welches der itzige König in Windsor gab, 60 — 70 Wagen erfordert wurden, um alles Geschirr nach Windsor zu schaffen.

Die letzten Nachrichten aus Mexico gehen bis zum 7., und aus Vera-Cruz bis zum 11. Oktober. Das Land wurde fortwährend durch Partei-Umtriebe beunruhigt; Guerrero war vor ein Kriegsgericht geladen worden; Pedraze, der sich früher um die Präsidentur beworben hatte, von Frankreich angekommen, hatte aber keine Erlaubniß zur Landung erhalten. Die im letzten Juni von London an die mexicanische Regierung übersandten Vorschläge von Inhabern mexicanischer Staatspapiere waren von genannter Regierung angenommen worden; der Congreß hatte darüber auch bereits ein Gesetz erlassen, und die Regierung dessen Vollziehung dem mexicanischen Gesandten und den Herren Baring in London übertragen.

Vom 21. Dezember.

Die Versammlung der Commission in Winchester zur Untersuchung der Unruhen machte die Stadt am 20. sehr lebhaft. Schon früh kam eine Menge von Leuten, theils Zeugen, theils Freunde der Verhafteten, nach der Stadt, und eben so war eine große Menge obrigkeitlicher Personen und Landgutsbesitzer versammelt.

Es sind mehr als 300 Verhaftete zu verhören. Die Commission erschien um 10 Uhr, von dem Ober-Sheriff begleitet. Der Richter, Baron Vaughan führte den Vorsitz, und die Richter F. Parke und Alderson waren ihm zur Seite. Der Herzog v. Wellington (als Lord-Lieutenant der Grafschaft Wiltshire) trat kurz nach den andern Commissarien (Sturgas Bourne und Pollen) ein. Die Jury besteht aus den angesehensten Leuten: Sir G. W. Rose (der ehemalige engl. Gesandte in Berlin), als Ober-Geschwornen, Sir C. Hulse, Sir Ths. Baring, Sir L. Curtis, Sir Jos. Yorke u. a. Acht Gefangene sind als schuldig anerkannt.

Unruhen unter den Fabrikarbeiten in Ashton, Oldham ꝛc. sind heute der Hauptstoff des Gesprächs an der Börse. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 5. Dezember.

Die Citadelle von Athen ist noch in den Händen der Muselmänner und wird es wahrscheinlich auch noch während des Winters bleiben. Der Patronas-Bei, der sich daselbst befindet, und schon früher einen ähnlichen Auftrag in Negroponte vollzog, hat die Festung durch mitgebrachte regul. Truppen besetzen lassen. Athen zeigt nichts als Trümmer; in der ganzen Stadt ist keine Fensterscheibe mehr ganz, glücklich sind Diejenigen, denen noch schlechte Fensterladen geblieben sind, um sich gegen die allmählig sich einstellende Kälte zu schützen und sich zugleich etwas Tageslicht zu verschaffen. Die einzigen Nahrungsmittel bestehen in Fleisch von Böcken, das man nicht immer haben kann, und in wenigen Fischen; diese aber, so wie Brod und Wein, sind außerordentlich theuer.

Am 5. Dez. ist der Fürst Milosch an der Spitze von 1500 Mann regul. Truppen unter Glockengeläute und dem lauten Zujauchzen des Volkes, welches ihn weit vor der Stadt schon bewillkommnete, in Belgrad eingezogen, um von nun an dort zu residiren. Statt der bisherigen Pascha's bleibt in Belgrad nur ein türk. Aga mit 200 Mann Türken, welche mit den serbischen Truppen den Festungsdienst abwechselnd zu versehen haben.

Vom 10. Dezember.

Aus Constantinopel erfährt man, daß die Pforte ihre Zustimmung zu der, von den Botschaftern Englands, Frankreichs und Rußlands angetragenen Ausdehnung der griech. Gränze bis zur Linie von Arta und den Meerbusen von Volo ertheilt habe. — Die Organisation der regulären Truppen ist eine der vorzüglichsten Beschäftigungen des Sultans, und die Wiederherstellung der, von den Russen zerstörten Plätze veranlaßt wöchentlich mehrere Berathungen, zu denen europ. Ingenieuroffiziere beigezogen werden. Es heißt, der Großherr wolle eine bedeutende Summe zur Wiederherstellung von Varna, zur Anlegung einer weit ausgedehnten Verschanzung am Fuße des Balkans und zur Befestigung Adrianopels aussetzen, und die Arbeiten würden mit Rückkehr der bessern Jahreszeit beginnen. Die Oberleitung soll einem franz. Obristen, welcher im Dienste des Pascha's von Aegypten steht, gegenwärtig aber in Constantinopel ist, übertragen werden, was vermuthen läßt, daß auch eine, der neuern Kriegskunst angemessene Befestigung die bisherigen schlechten Vertheidigungsanstalten der Türken ersetzen werde. Die Vorkehrungen, welche die Pforte trifft, zeugen von einer Politik, die durch zeitgemäße Vorbereitung Sicherheit für die Zukunft zu erzielen sucht. — In Macedonien nimmt die Unordnung wieder merklich überhand. — In Asien sind neuerdings Unruhen ausgebrochen, die sich besonders in der Gegend von Erzerum zeigen. (b.Z.)

## Vermischte Nachrichten.

Berlin. Das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat vier Aerzte nach Moskau und weiter in das Innere von Rußland bestimmt, um dort das Phänomen der Cholera in allen Gestalten zu studiren. Der Privatdocent hiesiger Universität, Dr. Dann, hat sich am 24. d. bereits auf den Weg nach Königsberg begeben; eben dahin reis't auch Hr. Dr. Quinke von hier ab, so wie Dr. Barschewitsch, Stadtphysikus aus Schmiedeberg in Schlesien, gleichfalls an dem genannten Ort mit den vorigen zusammentrifft. Der Medicinalrath Albers aus Gumbinnen aber tritt an die Spitze der ärztlichen Expedition, welche vereint eilig nach Moskau aufbrechen und von dort aus, nach Befinden der Umstände, getheilt, die südlichen und östlichen Provinzen Rußlands, den hauptsächlichen Schauplatz der Verheerung durch die Epidemie, bereisen wird.

Am 16. d. kam ein junger Würtemberger, durch die Gnade Sr. Maj. des Königs von Würtemberg aus der Sklaverei des Vicekönigs von Aegypten befreit, in Stuttgart an. Jakob Noah Epp, 18 Jahr alt, war im J. 1816 als Kind mit seinem Vater, Rudolph Epp, nach Kaukasien ausgewandert. Die deutsche Colonie Katharinenfeld, unweit Tiflis, wo sich die Familie niedergelassen hatte, wurde im Jahr 1826 durch eine tatarische Horde überfallen. Was nicht niedergemacht wurde, ward fortgeschleppt. Schon nach zwei Tagen wurde der Unglückliche von seinem Vater, seiner Mutter und drei Geschwistern getrennt, und in Agaska an einen türk. Kaufmann für 5000 Piaster verkauft; von diesem kam er ebenfalls durch Kauf an den Agasker Pascha, dann nach Erzerum an den Pascha, und von diesem an den Medschid Pascha nach Constantinopel. Ungefähr ein Jahr lang war er bei humaner Behandlung in dessen Diensten, wo sein ganzes Geschäft darin bestand, den Hrn. mit Tabakspfeifen und Caffee zu bedienen. Etwa vor 3 Jahren verschenkte ihn Medschid Pascha, mit 25 andern Sklaven, an den Vicekönig von Aegypten. Er wurde in die Kaserne nach Kairo gebracht, dort in der türk. Sprache für den Militärdienst vorbereitet, und durch 500 Peitschenhiebe auf die Fußsohlen zur Annahme der türk. Religion gezwungen. Der Zufall wollte es, daß er in Kairo einem in Diensten des Vicekönigs stehenden Apotheker aus Preußen, und, durch diesen, einem Missionär, Namens Kugler, einem Würtemberger, bekannt wurde. Durch die Vermittelung des letzteren wurde Se. Maj. der König von Würtemberg von der Lage des Unglücklichen unterrichtet, worauf sogleich seine Befreiung und Zurückführung eingeleitet wurde. Er spricht arabisch, persisch, russisch und türkisch. Am 17. hat er in der Kleidung eines türk. Soldaten, Sr. M. dem Könige in der Audienz für sein Leben und seine Freiheit seinen Dank abgestattet.

In der Nacht vom 12. zum 13. Nov. wurden auf dem von Heiligenstadt nach dem Dorfe Geisleben führenden engen und etwas sumpfigen Wiesenthale von 2 Gensd'armen, welche die an diesem Wiesenthale hinlaufende Chaussee passirten, in kurzer Zeit gegen 40 Feuerkugeln bemerkt, welche beim Entstehen einen Blitz verbreiteten, sich mit einem zischenden Geräusch südöstlich bewegten, sich öfters durchkreuzten und beim Niederfallen den Schein eines Sterns von sich gaben. Mehrere dieser Feuerkugeln verbreiteten beim Zerstieben Regenbogenfarben.

In Rehhausen und Gernstädt (Kreis Naumburg) hat man in der Nacht vom 9. zu 10. d. zwischen 1 und 2 und sodann gegen 3 Uhr Erderschütterungen bemerkt, welche so heftig waren, daß in einem ziemlich festen Gebäude die Fenster klirrten. Zu derselben Zeit wurden mehrere Meteore, bei ungewöhnlich niederem Barometerstande, bemerkt.

Privatnachrichten aus Paris zufolge, sind die vier angeklagten Minister (v. Polignac, v. Peyronnet, v. Chantelauze und Guernon v. Ranville) zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilt. (b.Z.)

---

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., bringen Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat mittelst dieses Proklams zur allgemeinen Wissenschaft, welchergestalt die Frau Doctorin Charlotte Cambecq, geborne Schmieden, in ehelicher Assistenz ihres Mannes, des Herrn Rathsherrn Dr. L. Cambecq, um Mortification nachstehender abhanden gekommenen Schuldverschreibungen, als 1) einer von dem Herrn Sekretairen August Schumann unter specieller Verschreibung dessen allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 29 a gehörig gewesenen Wohnhauses über die Summe von dreitausend fünfhundert Rubeln B. Ass., an den verstorbenen Herrn Notaire J. P. Wilde ausgestellten und unterm 20. April 1809 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte ingrossirten Obligation, 2) desgleichen einer von dem oben genannten Herrn Sekretaire Schumann unter gleicher Verschreibung über die Summe von zweitausend Rubeln B. Ass., an den Herrn Baron Georg von Nolcken ausgestellten, und unterm 13. September 1821 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte ingrossirten Obligation gebeten, und derselben zuvörderst der Erlaß eines dazu behufigen Proklams, am heutigen Tage bewilliget worden. In Folge dessen werden Alle und Jede, die aus besagten Schuldocumenten ex quocunque capite et titulo iuris Ansprüche, oder wider deren Mortification Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, andurch aufgefordert, sich damit bei Einem Edl. Rathe dieser Stadt, mittelst zweifach einzureichender

Eingaben, im Laufe von einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 22. Januar 1832, unter Anschluß der erforderlichen Belege, zu melden, widrigenfalls nach Ablauf erwähnter Präclusiv-Frist Niemand weiter damit gehört, und mehrgedachte Schuldocumente sofort mortificirt und der Frau Superkontin das zur Exgrossation erforderliche Attestat ertheilt werden solle. 2

N. N. W.

Dorpat-Rathhaus, am 11. December 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Syndikus Dr. F. G. v. Bunge,
loco praesidis.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein löbliches Wettgericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat sieht sich durch den jetzt herannahenden Januar-Markt veranlaßt, die von demselben unterm 20. December 1826 erlassene Publikation, daß die in Folge hohen Senats-Ukases vom 25. Juni 1819, auf gesetzlichem Stempelpapier abzuschließende Miethe-Kontrakte, während des gedachten Januar-Marktes, zwischen fremden Kaufleuten ꝛc. und hiesigen Einwohnern, sofort nach abgeschlossenem Vertrage zur Vermeidung einer Pön von 25 Rbl. B. Ass. zum Besten der hiesigen Armen-Anstalten, in der Kanzellei dieses Wettgerichts zum Eintragen vorstellig gemacht werden sollen, desmittelst allen Denjenigen, die solches angeht, wieder in Erinnerung zu bringen. 2

Dorpat-Rathhaus, am 30. Dezember 1830.

Syndikus Dr. F. G. v. Bunge,
d. Z. Oberwettherr.
R. Linde, Secretair.

Demnach Ein Hochverordneter Kaiserlicher Livländischer Kameralhof wegen bemerkten geringen Absatzes der Kaufmannspässe vorgeschrieben hat, strenge darauf zu sehen, daß diejenigen Kaufleute, so wie auch andere, zu Abgaben angeschriebene Individuen, welche sich in einer weitern Entfernung, als dreißig Werste von ihrem Aufenthaltsorte wegbegeben, die verordnungsmäßigen Plakatpässe lösen; als wird obige Vorschrift von Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit Diejenigen, welche in den Fall kommen, sich über dreißig Werst von Dorpat hinaus entfernen zu müssen, sich mit den verordnungsmäßigen Pässen versehen mögen, um die aus der Nichtlösung eines solchen Passes entstehenden unangenehmen Folgen zu vermeiden. 3

Dorpat-Rathhaus, am 30. Dezember 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.
In Funktion des Bürgermeisters:
Titularrath Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Sonnabend den 10. Januar 1831, Vormittags um 12 Uhr, soll in der Ritterschafts-Kanzellei auf dem Ritterhause zu Riga das Ritterschafts-Gut Alt-Wrangelshof, im Wendenschen Kreise und Trikatenschen Kirchspiele belegen, an den Meistbieter verarrendirt werden. Bieter adelichen sowohl als bürgerlichen Standes werden zugelassen, und sind ein paar Tage vor dem Bot der Kontrakt und die Bedingungen in der Ritterschafts-Renterei zu inspiciren. 2

Riga im Ritterhause, den 19. Dezember 1830.

Baron Ungern Sternberg,
residirender Landrath.
G. v. Hartwiß, R.-Sekr.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

In Beziehung auf die an mich schon oft ergangenen Nachfragen, zeige ich hiemit an, daß ich gesonnen bin, mit Anbeginn des neuen Jahres Unterricht im Klavierspiel und Singen zu ertheilen, und daß man sich wegen der Bedingungen jeder Zeit an mich wenden kann. 1

Sekretairin A. Schumann.

### Zu verkaufen.

Ich gebe mir die Ehre, Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum hiermit anzuzeigen, daß ich während des bevorstehenden Marktes eine Niederlage meiner selbst fabrizirten Cigarros von ächten Havanna-Blättern unterhalte und solche in kleinen und größern Partheien verkaufe. — Ich schmeichle mir durch die besondere gute Qualität meiner Cigarren, so wie des von mir fabricirten ächten Havanna-Knasters die Zufriedenheit meiner verehrlichen Abnehmer zu erwerben und durch stets gleiche Verfertigung meiner Waare mir dieselbe zu erhalten. Mein beständiges Lager halte ich in St. Petersburg auf W. O. in der 11ten Linie Nr. 248 — und empfehle mich zu ferneren Aufträgen ganz ergebenst. Ich werde alle mir zukommende Aufträge stets prompt ausführen und bitte um Berücksichtigung meiner aufrichtig gesagten Anzeige. Mein Stand ist in der Bude des Seifensieders Hofslege unter dem Hause des Hrn. Dr. Frohbeen auf dem Markt. 3*

Carl Schwarz.

### Zu vermiethen.

Für den Jahrmarkt, und auch auf längere Zeit, sind mehrere Buden im hiesigen Kaufhofe zu vermiethen. Die sehr billigen Bedingungen erfährt man bei

F. W. Wegener. 3

In dem Hause der Frau Hofräthin Struve sind zwei geräumige Zimmer, nebst Küche und Stallraum, zu vermiethen. 2

Meinen Saal mit 3 Nebenzimmern kann ich zum Jahrmarkt wieder vermiethen. 2

G. C. Werner sen.

Bei mir, im Dahlströmschen Hause, ist Stallraum für 8 Pferde und ein geräumiges Wagenschauer, entweder bloß für die Jahrmarktszeit oder auch auf längere Zeit, zu vermiethen. 1

B. Dittler.

Im Kawalinskischen Hause ist eine Wohnung von 6 meublirten Zimmern, nebst Küche, Stallraum und Wagenremise, zu vermiethen. Das Nähere erfährt man beim Hausaufseher. 1

---


# Dörptsche Zeitung.

№ 2.

Mittwoch, den 7. Januar 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, vom 29. Dezember.

Seine Majestät haben geruhet, das Unternehmen einer in St. Petersburg sich bildenden Aktiengesellschaft zur Einführung von Miethe-Phaetons, Allerhöchst zu genehmigen. Selbige bestehen in einem verdeckten Fuhrwerke mit einem Pferde bespannt.

Seine Majestät der Kaiser haben geruhet, auf Unterlegung des Herrn Ministers des öffentlichen Unterrichtes, an Stelle des verstorbenen wirklichen Staatsrathes Ewers, den Professor an der Universität Dorpat, Kollegienrath Parrot, zum Censor bei dem Censurkomite in Dorpat Allergnädigst zu bestätigen.

### Vom 1. Januar.

Der Minister der innern Angelegenheiten, General-Adjutant Graf Sakrewski, hat, aus Rücksicht darauf, daß die Cholera-Epidemie in Moskwa nur noch in höchst geringem Grade sich zeigt, und die daran erkrankten entweder sogleich ins Krankenhaus geschafft oder in den Häusern verpflegt und diese letztern streng cernirt werden, sowie in der Ueberzeugung, daß bei diesen Maaßregeln der Orts Obrigkeit, die Seuche, welche sich nicht weiter verbreiten kann, bald ausgetilgt sein wird, den Gouverneuren in Wladimir, Räsan, Tula, Kaluga und Smolensk vorgeschrieben, den an den Grenzen jener Gouvernements gegen Moskwa errichteten Cordon aufzuheben, und die aus letzterm Gouvernement Ankommenden, nur so lange an den Observations-Barrieren aufzuhalten, bis man sich überzeugt hat, ob sich unter ihnen Kranke befinden, und sobald die Räucherung mit ihnen vorgenommen worden, sie an demselben Tage ihren Weg fortsetzen zu lassen, die in das Gouvernement Moskwa reisenden aber gar nicht aufzuhalten.

Da diese Maaßregel auf die freie Bewegung des Handels und der Gewerbe sich bezieht, so fügt der Minister, indem er dieselbe zur allgemeinen Kunde bringt, noch hinzu: daß nach der zwischen ihm und dem Hrn. Kriegs-Generalgouverneur von Moskwa getroffenen Uebereinkunft, die besagten Gouverneure, sobald sie von dem Generalgouverneur benachrichtigt werden, daß die Krankheit in jener Hauptstadt völlig aufgehört hat, sogleich jeden Aufenthalt der Reisenden einstellen und die Observations-Barrieren abschaffen mögen. Zugleich eröffnet Seine Erlaucht, daß die Cholera, durch die Gnade des Höchsten, im Gouvernement Saratow und in der Stadt Wologda gänzlich aufgehört hat, weshalb auch die freie Kommunikation mit jenem Gouvernement hergestellt, und seit dem 4. Dez., die Sperrung der letztgenannten Stadt, mit Beobachtung einiger Vorsichtsmaaßregeln, aufgehoben ist.

## Ueber die Cholera.

Verzeichniß der in Moskwa mit Symptomen der Cholera Erkrankten, Genesenen und Gestorbenen.

Morgens, am 25. Dezember.

| | | |
|---|---|---|
| Seit dem Erscheinen des Uebels erkrankt | 6389 | Personen. |
| gestorben | 3593 | —— |
| genesen | 2712 | —— |
| Am 23. Dezember waren krank | 87 | —— |
| Im Verlaufe des 24. Dezembers erkrankt | 9 | —— |
| gestorben | 7 | —— |
| genesen | 5 | —— |
| Blieben zum 25. Dezember | 84 | —— |
| Aus dieser Zahl in Privathäusern | 12 | —— |
| Aus dieser Zahl in Krankenhäusern | 72 | —— |
| Aus dieser Zahl zur Genesung geben Hoffnung | 45 | —— |

Morgens, am 26. Dezember.

| | | |
|---|---|---|
| Seit dem Erscheinen des Uebels erkrankt | 6404 | Personen. |
| gestorben | 3601 | —— |
| genesen | 2712 | —— |
| Am 24. Dezember waren krank | 84 | —— |
| Im Verlaufe des 25. Dezembers erkrankt | 15 | —— |
| gestorben | 8 | —— |
| Blieben zum 26. Dezember | 91 | —— |
| Aus dieser Zahl in Privathäusern | 13 | —— |
| Aus dieser Zahl in Krankenhäusern | 78 | —— |
| Aus dieser Zahl zur Genesung geben Hoffnung | 45 | —— |

(Pb.Z.)

---

Von der Belgischen Gränze, vom 17. Dezember.

Die Belgische Revolution scheint jetzt nach Art aller hitzigen Krankheiten ihr Stadium der Defervescenz erreicht zu haben; der Fieberrausch ist verflogen, und man merkt seine Entkräftung, merkt die Zerrüttung, die das eigene Toben Einem zugezogen! Eine solche allgemeine Muthlosigkeit und Unzufriedenheit hat sich Aller bemächtigt, die nicht unmittelbare Mitspieler in der Tragödie ihres Vaterlandes sind, daß eine Reaktion fast unvermeidlich und vielleicht näher ist, als manche es meinen. Ein Schreiben aus Antwerpen enthält unter Anderm folgende Züge: „Die Sperrung der Schelde vollendet unser Elend, während sonst täglich dreißig Handelsschiffe in unsern Hafen einliefen, liegen jetzt unsere Bassins verödet, und Alles erinnert an die traurige Epoche der Sperrung unter Napoleon. Wir müssen Feinde derjenigen scheinen, und werden feindlich von denen behandelt, mit denen uns unser wohlverstandenes Interesse vereinigen sollte, mit denen wir seit 15 Jahren durch die engsten Bande verknüpft waren. — Fast Keiner ist unter uns, der nicht schon einen Theil seines Vermögens verloren hätte oder der nicht täglich beträchtliche Einbußen erlitte. Und doch können wir versichern, daß wir unschuldig sind an dem Unglück, das auf uns und unsern Mitbürgern lastet. Die unvorsichtige Trennung von Holland und die noch unheilbringendere Ausschließung des Nassauischen Hauses müssen wir als gegen unser Interesse und den wohlverstandenen Vortheil des ganzen Landes geschehen erkennen. So lange wir zwischen den Französischen und Holländischen Gränzmauthen eingeklemmt bleiben, sind Industrie und Handel gelähmt, die beiden Quellen unserer Wohlfahrt.

Vom 14. Dezember.

Daß die Bedeutung der Belgischen Revolution jetzt fast schon wieder im Hintergrunde steht, scheint sich immer mehr zu bewähren. Es ist ziemlich sicher, daß von ihr für den allgemeinen Frieden nichts mehr zu besorgen ist, aber sie selbst verkümmert, und scheint in ihrer eigenen Verwirrung allmählich zu erlahmen. Ueberall hört man nur Klagen über die Unthätigkeit des Nationalkongresses, der absichtlich, so sagt man, in kurzen und inhaltsleeren Sitzungen die Zeit in die Länge zu dehnen suche, bis über das Wichtigste, über Regenten und Verfassung, die Londoner Konferenzen entschieden hätten. Unterdessen beginnen aber Reaktionen gegen ihn sich hervorzuthun, nicht nur in Brüssel und Ghent, sondern auch in seinem eigenen Schooße. (Pb.Z.)

### Türkei.

Nachstehendes ist der Inhalt des von dem Großherrn dem Fürsten Miloich ertheilten Berat, wegen Verleihung der erblichen Würde eines Fürsten von Servien:

„„Der Beherrscher beider Welten, der uns bestechliche, unerreichbare und unvergleichliche Wohlthäter, dem es in seiner ewigen Allmacht aus unermeßlicher Gnade gefallen hat, Uns als erlauchten Chalifen zum edelsten Beherrscher der Gläubigen und Unsere erhabene Kaiserliche Pforte zur Zufluchtsstätte der Regenten, so wie aller nothleidenden Menschen und derjenigen, welche unbefriedigte Wünsche hegen, einzusetzen, — geruhte Uns unter andern Herrscher-Pflichten auch diesen aufzuerlegen, bestmöglichst zu sorgen, daß alle Unsere Kaiserlichen Wohlthaten anerkennenden Unterthanen, sowohl Edle als Schwache und Unglückliche, die Unserer sehr erhabenen Kaiserl. Pforte treu ergeben sind, sich der vollkommensten Sicherheit unter dem Schatten Unserer Kaiserlichen Gnade erfreuen mögen. Folglich gebührt es Uns, den Regierungs-Grundsätzen Unsers erhabensten Kaiserreiches gemäß, aller Orten in Unseren Staaten Regenten, Oberhäupter und übrige Beamten einzusetzen, welche fähig sind, das Land zu regieren und die Angelegenheiten desselben zu verwalten und dahin zu leiten, daß die Tyrannei und Neuerungssucht unterdrückt und an deren Statt die Thaten der Gerechtigkeit und Milde vervielfältigt und verbreitet werden mögen. — Es ist Unser Kaiserlicher bestimmter Wille, daß die Servische Nation, als Unserem erhabensten Kaiserreiche unterthan, die vollkommenste Sicherheit und Ruhe genieße, und daß deshalb der Würdigste unter ihr gewählt werde, der zur ordentlichen Verwaltung der Angelegenheiten derselben tauglich wäre. Der gegenwärtige Fürst der besagten Nation, Besitzer dieses Unseres Höchst-Kaiserlichen Diploms, das wahre Muster der christlichen Edlen, Miloich Obrenowitsch, (dessen Ende glückreich sein möge!) erfreut sich lange schon der Huld Unseres erhabensten Kaiserthrones. Seine Fähigkeit, die Geschäfte der benannten Nation zu verwalten, besonders aber seine Redlichkeit und Treue gegen Unsere Höchste Kaiserliche Person, sind bekannt, und nach dem Zeugnisse Unseres Wesirs, Hussein-Pascha, dermaligen Gouverneurs zu Belgrad, hoffen Wir zuversichtlich, daß er auch in Zukunft auf eine genugthuende Weise sich betragen und unter Unserem höchst Kaiserlichen Schutze ersprießliche Dienste leisten werde. So wie es übrigens Unserer erhabensten Würde zusteht, als jene an Unseren höchst Kaiserlichen Gnaden Theil nehmen zu lassen, welche ähnliche unzweideutige Beweise der Redlichkeit und Treue liefern, so hat sich auch Unsere Wohlgewogenheit gegen denselben offenbart; darum wurde auch, Unserm höchsten Chatti-Scherif vom 25. Rebiul-Ewwel dieses 1246sten Jahres zu Folge, die fürstliche Würde der Servischen Nation ihm, dem Begnadigten, lebenslänglich versgewissert; nach seinem Tode aber übergehe dieselbe auf seinen ältesten Sohn, und nach diesem auf seinen Enkel — und dermaßen sei dieselbe auf seine Familie übertragen. Im Falle einer Erledigung der Fürstenwürde aber soll, den Bestimmungen Höchstunseres, die Einrichtungen der erwähnten Nation betreffenden, Chatti-Scherifs gemäß, stets ein Kaiserl. Diplom von Unserer hohen Pforte neuerdings ausgefertigt und ertheilt werden. — Da nunmehr das Fürstenthum durch Unsere höchst Kaiserl. Gunst und Wahl dem Vorbenannten gnädigst verliehen worden ist, haben Wir dieses Allerhöchste Diplom ausfertigen lassen und verordnen: daß mehrerwähnter Fürst Miloich Obrenowitsch nach den vorbesagten Bedingungen das Fürstenthum Servien verwalte, und daß er in allen Verhältnissen, die Pflichten der Treue und Gerechtigkeitspflege genau erfülle, hauptsächlich aber sein Augenmerk dahin richte und Sorge trage, das Land gehörig zu regieren, die Unterthanen zu vertheidigen und zu beschützen und alle Local-Angelegenheiten so zu fördern und zu leiten, daß alle übrigen Beamten und Unterthanen Ihn für einen von Uns Allerhöchst eingesetzten Fürsten anerkennen, in allen Regierungs-Angelegenheiten sich an Ihn wenden; daß sie das, was Er sagt, anhören, sich darnach richten, und seine sich auf die in dieser Unserer höchsten Verordnung enthaltenen Landes-Einrichtungen beziehenden Befehle in Ehren halten und vollstrecken; Er seinerseits aber wandle standhaft auf dem Wege des Gehorsams, der Unterwürfigkeit, der Treue und der Redlichkeit fort und setze sein ganzes Streben darein, seine Obliegenheiten, Unserem Kaiserl. Willen gemäß zu erfüllen; Er ermangele nicht, den Zustand der Landes-Angelegenheiten, deren Schilderung erforderlich sein sollte, Unserem erhabensten Kaiserthrone vorzutragen. Und schließlich soll Er alle ihm zu Gebote stehenden Mittel der Macht und Gewalt in Schlichtung aller Ihm aufgetragenen Angelegenheiten anwenden und unter Anderm sich vorzüglich befleißigen, das Maaß seiner Dienstes-Treue unter Unserem Höchst Kaiserlichen Schutze voll zu machen; deshalb sich auch Niemand, wer er auch sein möchte, in die Angelegenheiten des Fürstenthums zu mengen hat. Dies sei also zu erkennen und diesen edlen und erhabensten Zeichen Glauben beizumessen.““ (P.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 27. Dezember.

Se. Maj. der König von Baiern hat befohlen, daß die Geräthschaften zur Möblirung und Verzierung der Aerarialgebäude nur im In-

lande angekauft werden sollen. Wenn jedoch diese Gegenstände im Königreiche nicht preiswürdig und billig verfertigt weroen können, dann soll zuerst an Se. Maj. den König darüber Anzeige gemacht werden. Zugleich wurden die k. Kreis-Regierungen darauf aufmerksam gemacht, daß in den meisten Fällen, ein Muster aus der Fremde genügen dürfte, um danach die erforderlichen Gegenstände in Baiern verfertigen zu lassen. — Am 21. d. stürzten in München von dem hohen Gerüste des Daches an der Pinakothek, welches brach, drei Kupferschmiedegesellen herab und blieben auf der Stelle todt; zwei andere, welche gleichfalls ausglitten, hielten sich noch so lange mit den Händen an einem Balken, bis sie gerettet werden konnten.

In der Nacht vom 12. bis 13. wurde eine Schaafheerde eine Viertelstunde von Oberndorf im Westphälischen von einem Wolf angefallen, ein Lamm ganz aufgezehrt, ein Schaaf getödtet, sieben andere in den Hals und in die Gurgel gebissen, so daß sie geschlachtet werden mußten. Die sogleich vom Oberamte angeordneten Verfügungen haben bis jetzt noch keinen Erfolg gehabt. Die Heerde war übrigens ohne Schäfer und ohne Hund.

Vom 4. Januar.

Die Münchener Zeitung enthält unterm 31. Dez. Folgendes: „Die Vorlesungen an der Hochschule sollten in Folge der von hiesigen Studirenden begangenen Unordnungen auf Allerhöchsten Befehl bis zum 1. März geschlossen werden, doch haben Sich Se. Maj. der König, aus huldvollster Rücksicht auf eine allerunterthänigste Fürbitte, welche sich die hiesige Bürgerschaft durch eine Deputation des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten an Allerhöchstdieselben zu richten erlaubte, bewogen gefunden, diese Verordnung zu modifiziren und die weitere Fortsezzung der Lehrvorträge für alle zu gestatten, die nicht durch besondere gesetzwidrige Handlungen und Absichten sich der Theilnahme an denselben und des Aufenthalts in hiesiger Stadt unwürdig gemacht haben." — Se. Maj. der König von Baiern hat verfügt: daß die, der Studentenverbindung Germania Angehörigen, die Stadt München, und zwar bis zum 31. Dez. Mittags 12 Uhr, zu räumen haben. Auch soll keine inländische Universität die besagten Germanen bis auf Weiteres aufnehmen. — Auch in der Nacht vom 26. auf den 27. kam es in München zu unruhigen Auftritten. — Die Nacht zum 31. Dez. war in München ruhig abgelaufen. — Die Bayreuther Zeitung meldet aus München: Wir haben noch zu berichten, daß bei den letzten nächtlichen Arretirungen einzelne Einwohner als Zuschauer von den Kürassiren und dem Linienmilitär verwundet wurden. Wenn man aber bedenkt, daß von den muthwilligen jungen Leuten das Militär auf mannigfache Weise geneckt und verhöhnt worden ist, und dasselbe bei seinen ohnehin angestrengten Diensten noch überdieß mehrere Nächte aufopfern mußte, so wird es eben auch als kein Wunder mehr erscheinen, wenn in diesem Falle bei solchen Ereignissen, durch die unwillkührliche Erbitterung herbeigeführt, Ueberschreitungen der Gewalt gemacht worden wären.

Vom 5. Januer.

Unter dem 29. v. M. erschien zu München nachfolgender Tagesbefehl: „Auf allerhöchsten Auftrag Sr. Maj. des Königs wird der Garnison über ihr ruhiges und anständiges Benehmen sowohl, als über den guten Geist für die Erhaltung und Herstellung der öffentlichen Ruhe während der nächtlichen Unruhen die allerhöchste Zufriedenheit hiermit ausgedrückt, welche den Herren Offiziers und der Mannschaft bekannt zu machen ist. Frhr. v. Ströhl, Gen. Lieut." — Alles ist jetzt wieder ruhig. Die Landwehr hat sich sehr ausgezeichnet. In der letzten Nacht haben die meisten Generale, der Oberhofmarschall, der k. Polizeidirektor ꝛc., die Bürgerwache im Zeughause besucht. Ein allgemeiner Jubel herrschte unter der Wachtmannschaft und ein lautes Lebehoch wurde dem Könige gebracht. Die Wachen der Bürgergarde sind bereits eingezogen, nur die Frohnfeste ist noch besetzt. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 24. Dezember.

Brüssel, vom 24. Dezember. Der Congreß beschäftigte sich in seiner vorgestrigen Sitzung mit der Diskussion über folgenden Artikel der Verfassung: „Jede Einmischung des Gesetzes oder von Magistrats-Personen in die Angelegenheiten irgend eines Cultus ist untersagt." Hr. v. Facaz widersetzte sich diesem Artikel, weil dadurch jedem Priester gestattet werde, eine Ehe ohne vorangegangenen Civil-Akt einzusegnen, ohne daß ein Einspruch dagegen von Seiten der Civilbehörde geschehen könne. Sämmtliche, in der Versammlung anwesende Priester, außerdem aber auch viele Laien, nahmen den angefochtenen Artikel kräftig in Schutz, fanden aber auch eben so starken Widerstand, welches eine sehr stürmische und aufgeregte Debatte zur Folge hatte. Da man, nach 6½stündiger Debatte, zu keiner Entscheidung kommen konnte, so beschloß man endlich, die fernere Berathung jenes Artikels auf den nächsten Tag zu verschieben.

Vom 1. Januar.

Aus dem Haag, vom 1. Januar. Die Stärke unsers Heeres wird auf folgende Weise angegeben: 16,000 mobile Kommunalgardisten, 7000 Mann von der stationären Kommunalgarde, die jedoch mobil gemacht worden, 30,000 Mann vom stehenden Heere, in verschiedenen Festungen und im Lager der aktiven Armee vertheilt, und 12,700 Seesoldaten. Hierzu kommen noch die Jäger von van Dam, die k. Jäger, die Studenten von Utrecht, Leyden und Gröningen. Binnen zwei Monaten werden sich dieser Gesammtmacht noch 5000 Mann Milizen und 6800 Conskribirte anschließen; die Marine ist, durch die zurückgekehrte Heringsflotte, noch um 700 Mann und durch das, aus dem mittelländischen Meere zurückgerufene Geschwader um 11,300 Mann verstärkt worden. — Es befinden sich gegenwärtig noch 121 Offiziere und 1450 Unteroffiziere und Soldaten der niederländ. Armee in belg. Gefangenschaft.

Der in Valkenswaard von den Belgiern beraubte und sodann mit weggeführte Steuer-Einnehmer Schaphoven ist am 28. Abends mit einem Theile seines Eigenthums nach seinem Wohnorte zurückgekehrt. Gen. Daine hatte befohlen, ihn wieder auf freien Fuß zu setzen und durch Gensd'armen bis an die Gränze zu bringen.

Brüssel, vom 1. Januar. Als in der vorgestrigen Congreß-Sitzung eine von 18—1900 Einwohnern von Verviers unterzeichnete Bittschrift um Vereinigung Belgiens mit Frankreich vorkam, verlangte Hr. Jos. v. Hooghvorst das Uebergehen zur Tagesordnung, weil der Gegenstand der Bittschrift unpatriotisch sei. Von vielen Seiten wurde dies Verlangen unterstützt, der Präsident erklärte jedoch, daß dies nicht geschehen könne; das Aktenstück müsse vorher einer Commission überwiesen werden, diese ihren Bericht darüber abstatten, und alsdann erst könne man zur Tagesordnung übergehen. Der Gesetzentwurf zur Errichtung eines Rechnungshofes wurde von 146 Stimmen gegen Eine angenommen. — Gestern beschäftigte sich der Congreß mit der Organisation der Municipalgarde.

Vom 2. Januar.

Amsterdam, vom 1. Januar. Briefen aus der Gegend von Maestricht zufolge, hatten die Belgier, nach einem zweiten Gefechte sich, unter Daine und Mellinet, vereinigt und die Festung so eingeschlossen, daß die Communikation mit derselben abgebrochen war.

Brüssel, vom 2. Januar. In der vorgestrigen Congreß-Sitzung suchte der Deputirte Hr. David, Bürgermeister von Verviers, um einen Urlaub nach, weil, seiner Angabe zufolge, die Gährung unter der arbeitenden Klasse seines Wohnorts sehr groß sei; der nachgesuchte Urlaub wurde auf zehn Tage bewilligt. Das Gesetz wegen Einrichtung der Bürgergarden wurde mit 92 gegen 19 Stimmen angenommen. Hierauf verlas der Präsident ein vom Grafen von Celles, Vice-Präsidenten des diplomatischen Comité, unterzeichnetes Schreiben, in welchem auf die (bereits mitgetheilten) von Hrn. v. Robaulx in Antrag gebrachten vier Fragen, die Antwort ertheilt wurde. Es heißt darin: „1) Die diplomatischen Unterhandlungen mit den Gesandten der fünf großen Mächte haben das Protokoll vom 4. Nov. zur Grundlage gehabt und sind zu dem Zwecke eingeleitet worden, den Abschluß eines Waffenstillstandes zu erlangen, bei dem die freie Scheldeschiffahrt für uns eine Conditio sine qua non ist. Gegenwärtig stehen diese Unterhandlungen so, daß, nach der von dem Grafen Sebastiani in Paris geschehenen Anzeige, die auch vom Präsidenten des französischen Ministerrathes auf der Rednerbühne der Deputirtenkammer so eben bestätigt worden ist, die fünf Mächte dem Principe nach die Unabhängigkeit von Belgien anerkannt haben. 2) Die Wahl des künftigen Staatsoberhauptes macht keinen Theil der Unterhandlungen aus. 3) Die Stellungen, welche man nach und nach die verschiedenen Armeekorps hat einnehmen lassen, sind von der Art, daß die Feindseligkeiten mit Vortheil wieder begonnen werden können, falls Holland dabei beharrt, die Bedingungen der Feindseligkeits-Einstellung nicht vollständig in Ausführung zu bringen. Es ist zum Wiederbeginn der Feindseligkeiten noch kein Befehl ertheilt und keine Frist festgesetzt worden. 4) Man beschäftigt sich damit, alle Materialien zu sammeln, die zur Eröffnung von Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrages mit Frankreich unentbehrlich sind. Commissionen arbeiten daran in jeder Provinz, und ihre Berichte w r

den der Gegenstand reiflicher Erwägungen sein." — Es war Mitternacht geworden, der Präsident wünschte der Versammlung ein glückliches neues Jahr und dem Vaterlande die Befestigung seiner Unabhängigkeit, worauf sich die Versammlung bis morgen vertagte.

Unsere heutigen Blätter publiziren das aus 101 Artikeln bestehende Gesetz über die Bürgergarden.

Die Unabhängigkeit von Belgien ist am 28. v. M. anerkannt worden.

Auf das Gerücht, daß der Herzog von Sachsen-Weimar oder Gen. van Geen mit 8000 Mann auf Maestricht marschire, ist Gen. Datne mit 5000 Mann von Hasselt und Tongeren nach der Campine marschirt.

In Ghent ist es ruhig. Hr. Ryckern, der als Gouverneur seinen Abschied erhalten, hat auch seine Professur an der Universität niedergelegt. (b.Z.)

Paris, vom 22. Dezember.

Hiesige Blätter enthalten über die gestrigen Unruhen nachträglich noch Folgendes: „Von Morgens früh an standen auf dem linken Seine-Ufer 30,000 Mann unter den Waffen. Die Zugänge zum Luxembourg waren für die Menge gesperrt; überall herrschte die größte Ordnung, und die Pairs-Kammer hörte nicht das mindeste Geräusch. Erst um 4½ Uhr, als die Sitzung schon seit 2 Stunden vorüber war, versuchte ein wilder Volkshaufen die Reihen der National Garde zu durchbrechen; diese aber kreuzte die Bajonette, hielt sich tapfer und drängte die Menge in die Straße Mazarine zurück. Inzwischen hatten einige Menschen gerufen: „Zum Louvre! zum Louvre! laßt uns die Kanonen im Louvre nehmen!" Im Louvre angekommen, fand sie es verschlossen, und sah die Kanonen hinter den Gittern. Da sie nun nicht wußte, was anzufangen, ging sie aus einander, — Fast in demselben Augenblick, wo die Ex-Minister die Pairs-Kammer verließen, benachrichtigte man sie, daß am Thore ein Wagen für sie in Bereitschaft stände; sie verließen ihr Gefängniß durch den Ausgang des kleinen Luxembourg. Bei diesem niedrigen und engen Ausgange hatte die National Garde ein Spalier gebildet, in dessen Mitte ein mit 2 Pferden bespannter Wagen langsam herbeifuhr, still hielt und die 4 Ex-Minister aufnahm. Nicht ein Wort sprachen die Ex-Minister, weder unterweges noch bei ihrer Ankunft in Vincennes, wo der General Daumesnil sie empfing. Der Minister des Innern führte den Zug selbst an."

Vom 23sten December.

Gestern früh um 7 Uhr begaben sich Hr. Cajou, Huissier, und Hr. Cauchy, Secretair des Pairs-Hofes, nach Vincennes, um den Ministern das über sie gefällte Urtheil anzuzeigen. Diese waren noch nicht aufgestanden, die Hrn. v. Guernon-Ranville und Chantelauze begaben sich sogleich in das Zimmer des Fürsten Polignac, wo der Huissier und der Secretair ihrer harrten, Hr. v. Peyronnet kam erst nach einer halben Stunde. Hr. v. Polignac, der das Urtheil vom Bette aus vernahm, und Hr. v. Peyronnet waren sehr bewegt. Die Hrn. v. Chantelauze und Guernon-Ranville waren gefaßt und ruhig.

Vom 23. Dezember.

Vom frühen Morgen an waren auf dem linken Ufer der Seine 30,000 Mann unter Waffen. Die Nationalgarde wehrte kräftig jeder Unordnung. Die Nacht ging still hin. Heute Morgen um 9 Uhr herrschte vollkommene Ruhe in Paris. (P.Z.)

Madrid, vom 20. Dezember.

Das Räthsel, welches über der Ankunft und dem Aufenthalt der deutschen Offiziere am hiesigen Hofe schwebte, hat sich endlich aufgelöst. Diese Herren gehören zu der österreichischen Expedition, welche im vorigen Jahre gegen Marocco ausgerüstet wurde. Sie sind seit jener Zeit, mit topographischen Arbeiten beschäftigt, in Afrika geblieben, und kehren itzt, über Spanien, in ihr Vaterland zurück. Hr. von Brunetti, der österreichische Gesandte, der sie dem Könige vorgestellt hat, ist die Veranlassung der Verlängerung ihres Aufenthalts in Madrid gewesen.

Als die Constitutionellen sich auf den Pyrenäen zeigten, so befahl die Regierung, daß die Wiedereröffnung der Studien Course auf den Universitäten bis auf weiteren Befehl verschoben werden, und daß sämmtliche Universitäts-Anstalten bis dahin geschlossen seyn sollten. Nach Entfernung der Constitutionellen glaubte man, daß die Cours ohne Weiteres wieder eröffnet werden würden, und die Studien-Commission überreichte deshalb dem Minister ihr Reglement für das J. 1831. Wie groß war indeß das Erstaunen der Studenten, als sie erfuhren, daß Hr. Calomarde aufrührerische Verse zugeschickt erhalten, die man an die Thüren des Universitätsgebäudes in Salamanca angeschlagen gefunden, und daß der Minister sowohl die Verse, als das Reglement, an den Rath von Castilien geschickt habe, damit dieser untersuchen möge, ob man, mit gehöriger Sicherheit für den Staat, die Fortsetzung der Studien gestatten könne. Man fürchtet sehr, daß die Entscheidung verneinend ausfallen werde. (b.Z.)

London, vom 22. Dezember.

Berichte aus Dublin vom 19. melden die Tages zuvor dort stattgehabte Ankunft des Hrn. O'Connell. Er ward mit einer förmlichen Prozession, die aus nicht weniger als 50,000 Personen bestand, feierlich eingeholt. Die Fahnen, welche die Gewerke vor sich hertrugen, waren größtentheils dreifarbig, nämlich orange, grün und blau; auf mehreren las man die Worte: „Aufhebung der Union". Uebrigens ging Alles ruhig und friedlich her: man hörte nur das Bewillkommnungsgeschrei des jubelnden Volks. (b.Z.)

## Vermischte Nachrichten.

Nachrichten aus Koblenz zufolge, wurden am 28. v. M., Nachmittags gegen 2 Uhr, daselbst, so wie auch in Neuwied und in der Umgegend, ein von Norden nach Südost gehender starker Erdstoß verspürt. — In Rübenach erhob sich um dieselbe Zeit plötzlich ein gewaltiger Sturm, der jedoch kaum einige Minuten dauerte, worauf ein Knall, wie aus einem groben Geschütz, und nach 6 — 8 Sekunden ebenfalls ein starker, schnell vorübergehender Erdstoß erfolgte. Bemerkenswerth ist hierbei noch, daß zwei Tage vor diesen Ereignissen in dem drei Viertelstunden von Koblenz und eine Viertelstunde von Rübenach entfernten Orte Bubenheim plötzlich die Brunnen versiegten. (b.Z.)

---

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., bringen Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat mittelst dieses Proklams zur allgemeinen Wissenschaft, welchergestalt die Frau Doctorin Charlotte Cambecq, geborne Schmieden, in ehelicher Assistenz ihres Mannes, des Herrn Rathsherrn Dr. L. Cambecq, um Mortification nachstehender abhanden gekommenen Schuldverschreibungen, als 1) einer von dem Herrn Sekretairen August Schumann unter specieller Verschreibung dessen allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 29 a gehörig gewesenen Wohnhauses über die Summe von dreitausend fünfhundert Rubeln B. Ass., an den verstorbenen Herrn Notaire J. P. Wilde ausgestellten und unterm 20. April 1809 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte ingrossirten Obligation, 2) desgleichen einer von dem oben genannten Herrn Sekretaire Schumann unter gleicher Verschreibung über die Summe von zweitausend Rubeln B. Ass., an den Herrn Baron Georg von Nolcken ausgestellten, und unterm 13. September 1821 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte ingrossirten Obligation gebeten, und derselben zuvörderst der Erlaß eines dazu behufigen Proklams, am heutigen Tage bewilliget worden. In Folge dessen werden Alle und Jede, die aus besagten Schuldocumenten ex quocunque capite et titulo iuris Ansprüche, oder wider deren Mortification Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, andurch aufgefordert, sich damit bei Einem Edl. Rathe dieser Stadt, mittelst zweifach einzurichender Eingaben, im Laufe von einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 22. Januar 1832, unter Anschluß der erforderlichen Belege, zu melden, widrigenfalls nach Ablauf erwähnter Präclusiv-Frist Niemand weiter damit gehört, und mehrgedachte Schuldocumente sofort mortificirt und der Frau Supplikantin das zur Exgrossation erforderliche Attestat ertheilt werden solle. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 11. December 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Syndikus Dr. F. G. v. Bunge,
loco praesidis.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Zur Ausmittelung des Mindestforderers für die Lieferung der im Jahr 1831 bei diesem Ordnungsgericht erforderlichen Arrestanten-Bekleidungen, werden bei demselben Torge am 15. und 16. und der Peretorg am 17. Januar c., Vormittags um 11 Uhr, abgehalten werden, welches hiermit bekannt gemacht wird. 2

Dorpats-Ordnungsgericht, d. 5. Januar 1831.

Adjunkt v. Böttiger.
Grossenbach, Not.

Ein löbliches Wettgericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat sieht sich durch den jetzt herannahenden Januar-Markt veranlaßt, die von demselben unterm 20. Dezember 1826 erlassene Publikation, daß die in Folge

hohen Senats-Ukases vom 25. Juni 1819, auf gesetzlichem Stempelpapier abzuschließende Miethe-Kontrakte, während des gedachten Januar-Marktes, zwischen fremden Kaufleuten ꝛc. und hiesigen Einwohnern, sofort nach abgeschlossenem Vertrage zur Vermeidung einer Pön von 25 Rbl. B. Ass. zum Besten der hiesigen Armen-Anstalten, in der Kanzellei dieses Wettgerichts zum Eintragen vorstellig gemacht werden sollen, desmittelst allen Denjenigen, die solches angeht, wieder in Erinnerung zu bringen. 1

Dorpat-Rathhaus, am 30. Dezember 1830.

Syndikus Dr. F. G. v. Bunge,
d. Z. Oberwetther.
R. Linde, Secretair.

Demnach Ein Hochverordneter Kaiserlicher Livländischer Kameralhof wegen bemerkten geringen Absatzes der Kaufmannspässe vorgeschrieben hat, strenge darauf zu sehen, daß diejenigen Kaufleute, so wie auch andere, zu Abgaben angeschriebene Individuen, welche sich in einer weitern Entfernung, als dreißig Werste von ihrem Aufenthaltsorte wegbegeben, die verordnungsmäßigen Plakatpässe lösen; als wird obige Vorschrift von Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit Diejenigen, welche in den Fall kommen, sich über dreißig Werst von Dorpat hinaus entfernen zu müssen, sich mit den verordnungsmäßigen Pässen versehen mögen, um die aus der Nichtlösung eines solchen Passes entstehenden unangenehmen Folgen zu vermeiden. 2

Dorpat-Rathhaus, am 30. Dezember 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.
In Funktion des Bürgermeisters:
Titulairrath Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Sonnabend den 10. Januar 1831, Vormittags um 12 Uhr, soll in der Ritterschafts-Kanzellei auf dem Ritterhause zu Riga das Ritterschafts-Gut Alt-Wrangelshof, im Wendenschen Kreise und Trikatenschen Kirchspiele belegen, an den Meistbieter verarrendirt werden. Bieter adelichen sowohl als bürgerlichen Standes werden zugelassen, und sind ein paar Tage vor dem Bot der Kontrakt und die Bedingungen in der Ritterschafts-Renterei zu inspiciren. 1

Riga im Ritterhause, den 19. Dezember 1830.

Baron Ungern Sternberg,
reſidirender Landrath.
G. v. Hartwiß, R.-Sekr.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Die Komität Liefländischer Brandweins-Lieferanten fordert Diejenigen, welche, nach Maaßgabe der Versammlungsbeschlüsse vom 21. und 22. Januar 1829, dazu gehören, andurch auf, sich zur nächsten General-Versammlung am 26. d. M., Vormittags um 10 Uhr, im obern Saale der alten Musse allhier einzufinden.

Dorpat, den 5. Januar 1831. 3

Baron Nolcken.

## Zu verkaufen.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß bei mir, in der Stadt London Nr 4., folgende Waaren zu billigen Preisen zu haben sind, als: Kupferstiche, Litographien, optische Sachen, Barometer, Termometer ꝛc. und vorzüglich gute Chocolade. Joseph Galliani, aus St. Petersburg. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich Endesunterzeichneter ergebenst an, daß folgende Waaren in meiner Wohnung, im Hause des Herrn Schneidermeisters Nicolay der Stadt London gegenüber, zu billigen Preisen zu haben sind, als: ein vollständiges Sortiment von Kupferstichen und Litographien, sowohl schwarze als colorirte von allen Größen. Feine Miniatur-Farben, so wie Pinsel, Bleifedern, Wattmanns Zeichenpapier, gefärbte französische Papiere und Kreiden; amerikanische Cigarren von allen Sorten, Canva-Muster, englisches Wollengarn von allen Farben, Canva und englische Canva-Nadeln ꝛc. Joseph Manzi, aus St Petersburg. 3

Endesunterzeichneter besucht den Dörptschen Jahrmarkt zum erstenmale und empfiehlt sich hiermit Einem hohen Adel und geehrten Publikum mit ächtem Chinesischen Thee zu den billigsten Preisen. Sein Lager befindet sich im Hause der Frau Rathsh. Brock am Markt, eine Treppe hoch. 3

Kwan Simin, aus St. Petersburg.

Indem ich Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum für das mir bisher erworbene Zutrauen meinen innigsten Dank abstatte, empfehle ich mich zugleich, nachdem ich aus dem Auslande mehrere der neuesten Modelle erhalten habe, hierdurch mit einer grosaen Auswahl der modernsten Haar-Aufsätze, Flechten und Touren zu diversen Preisen; auch habe ich ächtes portugiesisches Wasser. 3

Frid. Schlater, geb. Hoffmann,
wohnhaft im Gürtlermeister Schreiberschen Hause,
gegenüber der Stadt London.

A. Lundberg, Kunstdrechsler aus St. Petersburg, giebt sich die Ehre, Einem hohen Adel und geehrten Publikum mit seinen Drechsler-Waaren und Kunstarbeiten in Bernstein und Pfeifenröhren zu empfehlen. Er bittet alle Liebhaber, ihn mit ihrem Zuspruch zu beehren. Auch empfiehlt er sich mit recht schönen stählernen Schreibfedern, mit recht guter Composition zur Bestreichung der Streichriemen zur Schärfung der Rasirmesser. Sein Stand ist im Hause des Herrn Schneidermeisters Johannson hinter dem Rathhause. 3

Auch zu dem diesjährigen Jahrmarkt empfehle ich mich hiermit meinen geehrten Gönnern und Freunden ganz ergebenst, indem ich die Versicherung hinzufüge, daß Jeder, der mir die Ehre seines Besuchs zu gönnen die Güte haben wird, sowohl auf die möglichst billigsten Preise, als auf reelle Behandlung und vorzüglich gute Waaren bestimmt rechnen kann. 3

J. M. Schamajew.

## Zu vermiethen.

Für den Jahrmarkt, und auch auf längere Zeit, sind mehrere Buden im hiesigen Kaufhofe zu vermiethen. Die sehr billigen Bedingungen erfährt man bei

F. W. Wegener. 2

---


# Dörptsche Zeitung.

No. 3.

Sonnabend, den 10. Januar 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


Braunschweig, vom 29. Dezember.

Gestern Abend trafen Se. k. H. der Prinz Wilhelm von Preußen, zweiter Bruder Sr. M. des Königs, General der Cavallerie und Militär-Gouverneur der Rhein-Provinzen, Höchstdessen Gemahlin und die sämmtlichen Mitglieder Höchstdessen Familie hier ein und stiegen im Hotel d'Angleterre ab. Se. Excell. der Gen.-Lieut. v. Herzberg, Commandant von Braunschweig, empfing die hohen Ankommenden, zu denen auch sogleich des Herzogs Wilhelm Durchl. eilte. Gegen 9 Uhr fuhren Ihre k. Hoh. nach dem Brevernschen Palais zur Tafel und setzten heute Morgen früh Ihre Reise nach Köln fort. (b. Z.)

München, vom 31. Dezember.

Seitdem in der Christnacht die Ruhe der Stadt durch einige Excesse gestört wurde, haben sich an den folgenden Abenden bis zum 28., zu nächtlicher Zeit Gruppen von Studirenden vor der Hauptwache auf dem Marktplatze und den ihm nahen Straßen gebildet, welche zum Theil die Achtung verletzten, die der bewaffneten Macht gebührt, welche zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung beauftragt ist. Diese Störung der nächtlichen Ruhe und Ordnung hat die Verhaftung mehrerer junger Leute zur Folge gehabt, welche, der Strafen vielleicht unkundig, die das peinliche Gesetzbuch gegen jede Zusammenrottung ausspricht, sich in Massen versammelt hatten, deren Zweck man kaum errathen kann, da keine Ursache vorhanden ist, um die nächtliche Ruhe einer großen Einwohnerschaft zu stören, welche, nach den Mühen und Arbeiten des Tages, sich derselben überläßt. Am Dienstag Abend hat die Landwehr der Hauptstadt, vereinigt mit den Linientruppen, die Ordnung aufrecht erhalten.

Die Münchener Flore sagt: „Es würde eine schöne und den Studirenden einer hohen berühmten Schule würdige Aufgabe sein, wenn aus der Mitte ihrer Vereine und der Landsmannschaften selbst wieder ein Verein ausginge, um allen Unordnungen Einhalt zu thun, die von Einzelnen unternommen werden möchten, wenn eine Colonne von ordnungsliebenden Jünglingen bei solchen Gelegenheiten die Ueberlegenheit, welche in der guten Sache liegt, geltend machte, um Verirrte von Unordnungen zurückzuhalten! Sie werden einsehen, daß sie ernstlichen Maaßregeln der öffentlichen Gewalt nicht zu widerstehen vermögen. Wozu also sich von den Rossen der Reiter oder von dem Säbel und dem Bajonet verwunden zu lassen." — Es sollen etwa 500 Studenten gewesen seyn, welche am Weihnachtsheiligabend um 12 Uhr Nachts auf Kindertrompeten blasend zum Karlsthor hinauszogen. In der Nacht zum 27. war die ganze Garnison und selbst ein Theil des Bürgermilitärs unter den Waffen. Zahlreiche Patrouillen durchzogen die

Straßen, welche bis Mitternacht mit Neugierigen aus allen Klassen angefüllt waren. Ein Student wurde durch einen Bajonetstoß gefährlich verwundet, andere nur unbedeutend durch die flachen Hiebe der Kürassiere. Gegen 50 Studenten wurden verhaftet. — Die Wachen sind bis auf Weiteres verstärkt worden, woran auch die Landwehr Theil nimmt. (b.Z.)

Minden, vom 30. Dezember.

Gestern Abend 9 Uhr ward uns die hohe Freude, Se. K. Hoh. den Prinzen Wilhelm von Preußen, General-Gouverneur der Provinzen Niederrhein und Westphalen, Höchstdessen durchlauchtige Gemahlin, imgleichen die Prinzen Adalbert und Woldemar, und die Prinzessinnen Elisabeth und Marie K.K. H.H. in dem erwünschtesten Wohlsein hier eintreffen zu sehen. (b.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 31. Dezember.

Am 27. Dez. ist die Compagnie des großherzogl. meklenburg. Garde-Grenadier-Bataillons von Schwerin wieder nach Ludwigslust abmarschirt, wogegen ein Theil des leichten Infanterie-Bataillons von Wismar zurückgekehrt ist. (b.Z.)

Posen, vom 29. Dezember.

Die heutige Zeitung wiederholt die Bekanntmachung des kommandirenden Generals des 5ten Armeekorps v. Röder, und des Ober-Präsidenten Flottwell, so wie die Vorschriften wegen geheimer Verbindungen, heimlicher Aufsammlungen von Waffen ꝛc. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 29. Dezember.

Die äußern Bezirke des Kantons Schwyz wollen sich von dem übrigen Theile des Kantons trennen. Es ist bereits auf nächste Tage eine Art besonderer Kantonsrath jener Bezirke angesetzt. Auch sind bei dem letzt angeschriebenen Kantonsrath in Schwyz, Behufs der Berathung der Tagsatzungsinstruktion, die Mitglieder der äußern Bezirke sämmtlich weggeblieben.

Vom 31. Dezember.

Durch Kreisschreiben vom 25. Nov. übergiebt der geheime Rath des Vororts Bern den Ständen in gedruckten Copien den umständlichen Bericht des Obersten Guiger von Prangins, über seine Sendung nach Besançon, als eidgenössischer Commissar bei der, dort angeordneten, Entlassung der 4 Regimenter capitulirter Schweizertruppen (die 2 Garderegimenter wurden bekanntlich zuvor schon aufgelöst). Es ergiebt sich daraus, daß in den 4 Regimentern 1025 Nicht-Schweizer bei ihrer Auflösung in Besançon nachgewiesen wurden, von denen nur 76 in das Hohenloh'sche Regiment übergingen; an 104 derselben ward die Bewilligung, anderweitig in Frankreich zu bleiben, ertheilt und die übrigen wurden nach ihrer Heimath instradirt. Von Schweizern hingegen sind in Besançon 237 Offiziere und 5444 Soldaten des Dienstes entlassen und in ihre heimathliche Cantone gesandt worden. Der Oberamtmann v. Courtelary ist ebenfalls aus dem großen Rath zu Bern ausgetreten. Der Appellationsrichter Balsiger hat seine Ernennung zum kleinen Rath in Bern nicht angenommen. Das Bisthum Bern hat sich militärisch organisirt und man erwartet die Rückkehr der dahin abgeordneten Commissarien. — Die Berner Oberländer sind ebenfalls und zwar zu Gwat, bei Thun, in einer Volksversammlung zusammengetreten, um sich für den Fall zu berathen, daß die Regierung nicht auf die Bitten des Volks hören werde. Die Regierung läßt 4 Bat. Infanterie und 1 Comp. Artillerie marschiren, wohin, ist unbekannt.

Vom 2. Januar.

Die Allg. Zeit. sagt in einem Artikel aus Mainz: „Als im J. 1814 in Paris und Wien die Freiheit der Rheinschiffahrt stipulirt und allen europäischen Staaten zugesichert wurde, konnten unter letzteren nur die damals vorhandenen, nicht aber die später entstehenden Staaten begriffen sein; denn es liegt in der Natur eines Vertrages, daß jeder der Betheiligten Vortheile erlange und auch Verpflichtungen übernehme. Beides ist aber vor Allem durch die Existenz des Vertragschließenden bedingt, daher denn Belgien, wenn es sich nicht wieder mit Holland vereinigen sollte, von der freien Rheinschiffahrt so lange ausgeschlossen bliebe, bis mit ihm, in Bezug auf diesen Gegenstand, ein eigener Vertrag abgeschlossen sein würde."

Vom 3. Januar.

Der Geheimerath von Schelling hatte am 29. Dez., aus eigenem Antriebe, sämmtliche Studirende in München zu einem Vortrage eingeladen, und, in Folge dessen, vor ihnen eine Geist und Herz ergreifende, durch oftmaliges wiederholtes Lebehoch unterbrochene Rede gehalten. Der Saal und dessen Zugänge waren gedrängt voll, so daß etwa 700 Studirende seine Worte unmittelbar aus seinem Munde vernehmen konnten. Unter den 1952 Studirenden befinden sich nur 215 Ausländer. — Aus München schreibt man: Die Erbitterung zwischen dem Militär und den Studenten ist zwar gestiegen, jedoch hofft man, daß es um so mehr ruhig bleiben werde, da bereits im Universitätsgebäude die Warnung angeschlagen ist, daß, wer bei einem solchen Rauschandel ertappt würde, ohne weiteres relegirt werden soll. Man erzählt sich zwar, daß bei den stattgefundenen Excessen auch noch andere Individuen, als Studenten, zugegen waren, indessen bedarf dieses einer Bestätigung. — Von Regensburg eingelaufenen Nachrichten zufolge, hat es auch dort einige ordnungswidrige Auftritte gegeben. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 30. Dezember.

Ghent, vom 27. Dezbr. Dem Vernehmen nach wird sich an der hiesigen Universität, bei welcher bekanntlich die philosophische Fakultät von der provisor. Reg. ganz aufgehoben worden, eine freie Fakultät der philosophischen Wissenschaften bilden, die gleichzeitig mit den andern Fakultäten ihre Vorlesungen eröffnen will. Während dies hier geschiehet, wird aus Löwen berichtet, daß die angesehenern Einwohner dieser Stadt eine Bittschrift an den Congreß vorbereiten, in der sie um die vollständige Wiederherstellung ihrer Universität nachsuchen. Die Studirenden selbst haben in einem Schreiben an das Central-Comitté gegen die von demselben getroffenen Maaßregel protestirt.

Vom 31. Dezember.

Das hiesige Journal sagt: „Erkennt der Londoner Congreß die Unabhängigkeit der Belgier an, so kümmert uns dies wenig. Aber er wird sie doch nicht auf Kosten Hollands anerkennen. Holland ist Herr auf seinem Gebiete, und kann thun, was ihm gefällt. Es wird die Schelde öffnen, es wird sie schließen, wenn es ihm gut dünkt; es wird auf seine Art Krieg führen, und seine Gränzen schützen, wie es ihm dienlich scheint."

Die Belgier, welche vorgestern nach Valkenward bei Eyndhofen gekommen waren, kamen aus Hasselt. Dem Steuer-Einnehmer nahmen sie 800 Fl. dem Staate gehörige Gelder, so wie außerdem von seinem Privatvermögen einige Hundert Gulden in Species, 24 silberne Löffel und Gabeln, vier goldene Taschenuhren, mehrere Juwelen und Staatspapiere, und sämmtlich im Hause befindliche Kleidungsstücke ab. Zwei holländische Zollbeamte wurden bei dieser Gelegenheit von ihnen verwundet.

Das Gebiet von Belgien ist in 4 Militär-divisionen eingetheilt worden: 1) Flandern, 2) Antwerpen und Brabant, 3) Limburg und Lüttich, 4) Hennegau, Namur und Luxemburg.

Antwerpen, vom 29. Dez. Man darf sich nicht länger täuschen! so wie wir in Antwerpen, reden die Städte Lüttich, Namur, Mons, Tournay, ja, das ganze Land; es ist Zeit, den Zustand verderblicher Verwirrung zu enden und zu bedenken, was uns zu thun übrig bleibe, um das Land vom vollständigen Untergange zu retten. Fragen wir nun, welches das schnellste, das sicherste und das nützlichste Mittel ist, uns zu helfen, so ist die Antwort die: den Prinzen von Oranien zu unserm Könige zu wählen. Des Prinzen Söhne sind Belgier und berufen, ihre Brüder zu regieren; durch diesen Ausweg vermeiden wir allgemeinen Krieg, sichern uns den Schutz aller Mächte, erlangen Handelstraktate mit ihnen, und vermögen, unsere Angelegenheiten mit Holland zur Befriedigung beider Länder zu ordnen. Es ist der Wunsch der Gutgesinnten, das man eine Bittschrift an das Gouvernement richte und dasselbe ersuche, den Beschluß über die Ausschließung des Hauses Nassau, der ohne reife Ueberlegung und gar zu eilfertig gefaßt worden ist, noch einmal in Betrachtung zu ziehen.

Lüttich, vom 30. Dezember. Einhundert fünf und sechszig Kaufleute und Fabrikanten aus dieser Provinz haben dem National-Congresse eine Schilderung des verderblichen Zustandes überreicht, in welchem sich die Manufakturen dieses so gewerbfleißigen Landestheiles befinden. Es wird darin gesagt, daß es Pflicht der Nothwendigkeit, wie der Selbsterhaltung sey, Tausenden von Arbeitern Brod zu geben, welche sonst, durch Hunger gezwungen, zu Raub und Mord ihre Zuflucht nehmen müßten.

Ghent, vom 28. Dez. Hier waren wieder Unruhen zwischen dem Volk und dem Freikorps, dessen Verabschiedung noch nicht in Ausführung gebracht worden ist, ausgebrochen, doch ist es dem Gen. Duvivier und dem Grafen d'Hane d'Steenhuysen gelungen, ohne Anwendung der Militärmacht die Ruhe wieder herzustellen. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 28. Dezember.

Im Kanton Bern selbst nimmt die Gährung zu, und bald muß das unvermeidliche geschehen, wenn es ohne Sturm geschehen soll, denn dieser rückt mit jeder Stunde näher. Am Tage der Eröffnung der Bundesversammlung fand sich

zwar die Berner Zeitung noch mit einem langen Aufsatz zum Preise des alten Systems, aber gleichzeitig ging von Hand zu Hand, und wird gierig ein Druckblatt gelesen: „wohlmeinender Rath an das Berner Volk, bei Einreichung seiner Wünsche an die Regierung auf den Neujahrstag 1831. Von einem seiner Angehörigen.“ Die Prunkruter dringen auf eine getrennte Administration von Bern und haben sich militärisch organisirt. — Der Landrath von Zug hat dem Kriegsrath einen Credit von 10,000 Frs. eröffnet, und will seine beiden Contingente baldmöglichst bereit halten. — Die Studirenden von Genf wollen ein Freikorps bilden, und mit dem zweiten Contingent ins Feld ziehen, andere 30 Jünglinge, welche noch nicht eingetheilt sind, sich als freiwillige Karabiniers den Wallisern anschließen, die den Simplon-Paß besetzen sollen. Ein zweites Freikorps will die Regierung errichten. In Genf glaubt man, der Obrist Dufour werde den Oberbefehl über das schweiz. Vertheidigungsheer erhalten. (b.Z.)

Madrid, vom 20. Dezember.

Auf den Wunsch Sr. Maj. hat der Erzbischof von Orihuela, zur Unterstützung der durch das Erdbeben in der Provinz Murcia verarmten Familien, unter dieselben 48 Häuser durchs Loos vertheilt. Das Loos traf größtentheils auf Wittwen. — Der König hat, in dankbarer Anerkennung der von dem Gen. Don Alex. Gonzalez Vilabobos geleisteten Dienste, demselben die Erlaubniß ertheilt, nach Auflösung der, unter seinem Befehle in Guipuzcoa gestandenen Division, sich nach seinem frühern Standquartiere in Santander begeben zu dürfen. Aus allen Provinzen meldet man, daß die Witterung auf die Aussaat des Getreides, durch den zu rechter Zeit gefallenen Regen, höchst vortheilhaft einwirke. Man ist jetzt thätig mit der Errichtung von telegraphischen Verbindungen in allen Theilen des Königreichs beschäftigt. (b.Z.)

London, vom 28. Dezember.

Der Herzog Carl von Braunschweig liegt verwundet in Metz. Im Westende der Stadt geht das Gerücht von einer Curatel, die über ihn geführt werden soll. Der Kanzlei-Direktor Bitter und der französ. Adjutant Alavar leben hier fortwährend auf des Herzogs Carl Rechnung.

Privatbriefen aus Paris zufolge, soll der Exminister Polignac in dem öden Fort Mont St. Michel in Haft gehalten werden. Es liegt auf einem vom Meere umspülten Felsen, an der Küste der Normandie, und pflegte bisher nur von Einsiedlern und Schmugglern bewohnt zu werden.

In Paris will man wissen, der Vic. v. St. Priest, gewesener Botschafter Carls X. zu Madrid, jetzt Herzog v. Almanza und spanischer Grand, habe auf immer seinem Vaterlande entsagt, indem er vom Könige Ferdinand eine der reichsten Johanniter-Comthureien zum Geschenk angenommen.

Nachrichten aus Lissabon vom 10. d. zufolge glaubte man, daß das neue engl. Cabinet Don Miguel anerkennen werde. In dem portugiesischen Staatsschatz sah es kläglich aus.

Columbien ist wiederum der Schauplatz von blutigen Auftritten gewesen. Bolivar hatte sich an die Spitze der Civil- und Militärbehörden gestellt. Dagegen war es zwischen seinen Truppen und den Bewohnern von Rio de la Hacha zu einem Kampfe gekommen, welcher mit dem Siege der ersteren endigte. Bolivar marschirte gegen Maracaibo. Der Gen. Urdaneta hatte bis zu seiner Ankunft den Oberbefehl in Bogota übernommen.

Briefe aus Veracruz bis zum 1. Novb. melden, daß der Oberst Vitoria auf einer Meierei zum zweiten Male verhaftet und nach Puebla gebracht worden war. Da eine Militär-Commission ihn schon früher zum Tode verurtheilt hatte, so wurde er erschossen. Ojaca's Zustand ist revolutionärer, als man glaubte. Der Oberbefehlshaber des Staates Chiapas steht mit 2000 Mann an der Grenze von Jalapa und Comitan. Der Gen. Guerrero befindet sich in den südlichen Provinzen mit seinen von ihm ernannten Ministern Salgado und Almonte. Codallos befehligt 1500 Mann nahe bei Valladolid. Der Gen. Bravo hat sich nach Acapulco geflüchtet. Der Kriegsminister Facio hat seine Entlassung genommen, als seinen Nachfolger nennt man den Obersten Landero. Der Handel in Mexico liegt ganz darnieder und der von Veracruz leidet nicht minder. Die in Veracruz erscheinende Zeitung el Censor, vom 31. Okt. enthält einen Beschluß der General-Verwaltung zur Gründung eines Fonds von einer Million Piaster, um die National-Industrie aufzumuntern.

Vom 31. Dezember.

Die Bewegungen in Irland, durch O'Connells demagogische Umtriebe angefacht, fangen jetzt an, die auswärtigen Angelegenheiten aus der öffentlichen Aufmerksamkeit zu verdrängen. Gleich bei seinem Einzuge hatte O'Connell bekanntlich eine Rede gehalten, deren Inhalt zur Störung der öffentlichen Ruhe Anlaß geben konnte; unter andern ermahnte er die Einwohner Dublins, den, sonst so beliebten, Marq. v. Anglesea ohne Festlichkeiten zu empfangen, weil derselbe seinen Posten als Vicekönig unter Bedingungen angenommen habe, die kein guter Irländer billigen könne. Merkwürdig ist, daß auch manche Protestanten, freilich meist aus den niedern Klassen, sich jetzt für die Aufhebung der Union aussprechen. Beim Einzuge des Marq. v. Anglesea blieb zwar Alles ruhig: als sich aber bald darauf die Nachricht verbreitete, die Zünfte von Dublin sollten in großer Prozession durch die Straßen ziehen, und es könnten daraus ernstliche Unruhen entstehen, so erschien am 25. d. eine sehr strenge Proklamation des Vicekönigs, in welcher der Zug verboten wurde. Gleich darauf wurde eine kurze Aufforderung O'Connells an die Handwerker verbreitet, sie möchten sich nicht versammeln, um die Ruhe nicht zu stören: die Union werde und müsse doch aufgehoben werden. Eine längere Zuschrift desselben fordert die Dubliner auf, Katholiken und Protestanten, ihren Groll zu vergessen, und Deputirte an ihn zu senden, um sich mit ihm über die constitutionelle Aufhebung der Union zu besprechen. Die Deputirten sollen orangefarbene und grüne Schärpen tragen, um kenntlich zu sein, und das Volk in Ruhe halten zu können. Noch an demselben Tage hielt O'Connell in dem Parlaments-Amte in der Stephansstraße eine Rede an eine engere Versammlung; bald aber bildeten sich zahlreiche Haufen vor dem Hause; er trat auf den Balcon und beruhigte die Menge, die ihn unter lautem Jubel nach Hause geleitete. Die Straßen waren am Sonntage, den 26. d., gedrängt voll; viele Proklamationen sind herabgerissen worden; alle Polizeibeamten waren in Bewegung. Wie es heißt, wollte die Regierung die Yomanry (bewaffnete Landmiliz) aufrufen. Alles nahm in Dublin ein ernstliches Ansehen an. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 15. Dezember.

Vor 2 Monaten bekam der Vezier von Bosnien einen Auftrag vom Sultan, er möge sich bemühen, die Sarajewoer zu bewegen, den Befehlen Höchstdesselben Folge zu leisten: allein der Pascha äußerte sich, das Volk sei hartnäckig und starrsinnig und wolle dem Statthalter um so weniger Gehör geben, da es seinem Monarchen nicht gehorchen wolle; der meiste Theil Bosniens sei abhängig von Sarajewo, und es seien schon die, welche sich früher bereitwillig zeigten, nun wieder zurückgetreten; es wäre ein Pascha für Bosnien nicht nothwendig, er bittet daher, ihn zu versetzen, da er sich keines Verbrechens bewußt sei, um unter diesem rohen Volke schmachten zu müssen. — Die Sarajewoer bleiben bei ihrem Vorhaben, sich allen andern Befehlen zu unterwerfen, nur die neue Montur und das Exerciren wollen sie nicht annehmen. — Der letzte Ferman des Sultans lautete folgendermaßen: „Ihr Sarajewoer, ungehorsames Volk! Dieses soll die letzte Warnung sein; die längst begangenen Verbrechen kommen in Vergessenheit; beachtet wohl, daß ihr nicht die Schuldtragenden bleibt, und wartet nicht, bis euch das Wasser in den Mund läuft. Es ist zu spät, zu seufzen, wenn das Fleisch und Blut verzehrt ist. Ich bin nunmehro überzeugt, daß ihr Rebellen seid: ich werde eueren Plan, welcher mir gut bekannt ist, vernichten; ich werde meinen Feind zum Freund, und meine Freunde, nämlich euch, zu Feinden machen, die ich züchtigen werde.“ (b.Z.)

---

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Kaiserliche Polizei-Verwaltung findet sich veranlaßt, die bereits zu verschiedenen Malen bekannt gemachten polizeilichen-Verbote und Anordnungen, als: 1) Niemand darf zuwider des Allerhöchsten Befehls in den Straßen der Stadt mit drei neben einander gespannten Pferden fahren, bei Vermeidung einer Strafe von 500 Rubeln für das dritte Pferd. 2) Jeder in der Stadt fahrende Schlitten muß mit einer gewöhnlichen Glocke oder Schelle versehen sein. 3) Beim Begegnen der Equipagen muß der Kutscher rechts ausbiegen, auch darf er unter keinem Vorwande schnell fahren. 4) Beim Halten der Equipagen auf den Straßen oder vor den Häusern, darf der Kutscher sich durchaus nicht entfernen. 5) Der auf den Straßen und Gehöften zusammengehäufte [illegible]

oder auf den Straßen abgeschüttet werden, sondern muß sofort auf die in jedem Stadttheile hierzu angewiesenen gewöhnlichen Plätze, die bei Nichtkenntniß derselben von den Stadttheils-Aufsehern zu erfragen sind, geführt werden. 6) Die Schneegruben oder Hügel auf den Straßen müssen jederzeit zugeworfen und egalisirt werden, und hat jeder Hausbesitzer strenge darauf zu sehen, daß diese Anordnung längs seiner Straßengrenze bis zur Mitte der Gasse erfüllt und daß die eisglatten Stellen entweder aufgehackt oder mit Sand oder Asche bestreut werden, — desmittelst wiederholt in Erinnerung zu bringen und die resp. Einwohner hierdurch zu verpflichten, die angezeigten polizeilichen Anordnungen nicht nur selbst genau zu erfüllen, sondern auch die genaueste Beobachtung derselben ihren Kutschern und Domestiken einzuschärfen, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn sie nach Beschaffenheit der Umstände zur gesetzlichen Strafe gezogen werden. 3

Dorpat Polizei-Verwaltung, den 5. Januar 1831.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Sekr. Wilde.

Zur Ausmittelung des Mindestforderers für die Lieferung der im Jahr 1831 bei diesem Ordnungsgericht erforderlichen Arrestanten-Bekleidungen, werden bei demselben Torge am 15. und 16. und der Peretorg am 17. Januar c., Vormittags um 11 Uhr, abgehalten werden, welches hiermit bekannt gemacht wird. 2

Dorpats-Ordnungsgericht, d. 5. Januar 1831.

Adjunkt v. Bottiger.

Grossenbach, Not.

Demnach Ein Hochverordneter Kaiserlicher Livländischer Kameralhof wegen bemerkten geringen Absatzes der Kaufmannspässe vorgeschrieben hat, strenge darauf zu sehen, daß diejenigen Kaufleute, so wie auch andere, zu Abgaben angeschriebene Individuen, welche sich in einer weitern Entfernung, als dreißig Werste von ihrem Aufenthaltsorte wegbegeben, die verordnungsmäßigen Plakatpässe lösen; als wird obige Vorschrift von Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit Diejenigen, welche in den Fall kommen, sich über dreißig Werst von Dorpat hinaus entfernen zu müssen, sich mit den verordnungsmäßigen Pässen versehen mögen, um die aus der Nichtlösung eines solchen Passes entstehenden unangenehmen Folgen zu vermeiden. 1

Dorpat-Rathhaus, am 30. Dezember 1830.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:

Titulärrath Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Demnach ich bei meinen eigenen Kindern auch meine Brudersöhne in Pension habe, bin ich geneigt, eben sowohl Kinder aus den gebildeten Ständen bei mir in Pension zu nehmen. Ferner würde ich vom 1. März c. in allen vorkommenden weiblichen Handarbeiten Unterricht ertheilen. Wer darauf zu reflectiren Willens, beliebe sich an mich zu wenden. 3

Verwittwete Pastorin Moritz, geb. v. Bluhm.

Unterzeichneter zeigt hiermit ergebenst an, daß er in die Zahl der hiesigen Landgerichts-Advokaten recipirt worden ist. 3

Landgerichts-Advokat Cand. jur. T. W. v. Trojanowski, wohnhaft beim Herrn Schneidermeister Meyfow, gegenüber Herrn Prof. Staatsrath v. Deutsch.

Ich zeige hiermit an, daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig am Markt im Mesterschen Hause, eine Treppe hoch, wohne. 3

Henriette Biebendt.

Die Komität Liefländischer Brandweins-Lieferanten fordert Diejenigen, welche, nach Maaßgabe der Versammlungsbeschlüsse vom 21. und 22. Januar 1829, dazu gehören, andurch auf, sich zur nächsten General-Versammlung am 26. d. M., Vormittags um 10 Uhr, im obern Saale der alten Musse allhier einzufinden.

Dorpat, den 5. Januar 1831. 2

Baron Nolcken.

Das Wannenbad des Herrn Jaquet ist während des Jahrmarktes, wie gewöhnlich, alle Tage von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet; das Schwitzbad aber wird für diese Zeit, der größeren Frequenz wegen, auch alle Tage geheitzt werden, und steht Nachmittags von 4 Uhr an zum Gebrauche offen. 3

## Zu verkaufen.

### Anzeige von Optischen Instrumenten.

Unterzeichneter hat die Ehre, hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er alle Arten optischer und mathematischer Instrumente verfertigt und verkauft. Derselbe empfiehlt sich 1) mit verschiedenen Sorten Augengläsern für jedes Gesicht, was nur Schein hat, wie auch mit Conservations-Brillen von Cron- und Flintglas, nach der Regel der Optik geschliffen, desgleichen für Kurzsehende, daß sie sitzend und in weiter Entfernung sehen und lesen können, so wie mit allen dergleichen Gattungen an neuer Façon; auch sind zu bekommen: Cilindalisch geschliffene Gläser, welche von einer Komposition von Schweizer-Cristall verfertigt sind und vorzüglich für schwache Augen und zur weitern Erhaltung der verlorenen Sehe-Kräfte vortrefflich sind; auch hat niemand zu befürchten, daß die Augen durch solche Art Brillen noch mehr geschwächt oder angegriffen werden, da bei mir die Brillen nach eigenem Maaß nach mathematischer Berechnung zu finden sind, und jeder Käufer seine Augen auf das genaueste akkalisiren kann: ferner eine Gattung Gläser, womit man sowohl in der Nähe, als in der Ferne zugleich sehen kann; 2) große Seh- und Fernröhre; 3) Mikroscopia composita, wie auch Sonnen-Mikroskope mit allen möglichen Vergrößerungen; 4) verschiedenen Perspektiven; 5) allen Gattungen Prisma und Conis; 6) Brenn- und Hohlspiegeln, wie auch Cylinder- und Facettenspiegeln, Camera Obscura, durch welche man Gegenstände nach der Natur aufnehmen kann; 7) Laterna magica, welche kleine Figuren auf Glas gemalt an der weißen Wand in Lebensgröße vorstellen, mit allen Gattungen Optischer Gläser, auch Barometern und Thermometern von verschiedenen Sorten, sowie mit echten Englischen und Baierschen großen und kleinen achromatischen Perspektiven und Teleskopen. Auch sind bei demselben eine Art Zünd- oder Licht-Maschinen zu bekommen, die nur alle Jahre ohne Gefahr einmal gefüllt werden. Diese Waaren werden sowohl im Großen als auch einzeln verkauft, und jeder Käufer hat die größte Auswahl in allen Artikeln. Uebrigens werden alle Reparaturen von dergleichen Gegenständen angenommen; prompte Bedienung und die billigsten Preise versichert, und um geneigten Besuch gehorsamst gebeten. Mein Stand ist in Dorpat im Hause des Kaufmanns Werner beim Schneidermeister Hassner. 3

J. W. Reichenbach, Optikus und Mechanikus aus dem Königreich Baiern, wohnhaft im Newski Prospekt, an der Kasanschen Brücke im Hause der Frau v. Engelhardt Nr. 47, in St. Petersburg.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfiehlt sich der hier schon bekannte Schuhmachermeister Johann Dyck aus Wilna, mit verschiedenen Damenschuhen. Sein Stand ist in der Stadt London Nr. 5. 3

Einem hohen Adel und resp. Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß bei mir die Jahrmarktszeit hindurch verschiedene Gattungen von Uhren, als Taschenuhren, Achttage- Tisch- und Wand-Uhren, 30Stunden-Uhren u. s. w., zu möglichst billigen Preisen zu haben sind. Mein Stand ist im Hause des Hrn. Schneidermeisters Johannson. 3

Joseph Vogt, aus Memel.

Ferdinand Geßner, aus Mitau, empfiehlt sich Einem hohen Adel und resp. Publikum mit seinen Waaren in Band-Spitzen, Borden, Frangen, Locken, holländischen Zwirnen, Tapisserie-Mustern und Seide und Wolle zu denselben, florentiner Damenhüten, Pariser Straußfedern, Gallanterien und verschiedenen Pfeifen-Köpfen und Röhren, im Hause des Herrn Kaufmanns Lubba, der Stadt London gegenüber. 3

J. G. Reichel, Optikus und Mechanikus aus St. Petersburg, stattet seinen ergebensten Dank für den ihm im vorigen Jahre geschenkten Beifall ab, und bittet einen hohen Adel und ein verehrtes Publikum auch in diesem Jahre um Beifall für seine Sachen, die bestehen in Brillen, convexen und concaven Gläsern, Thermometern für Bier- und Brandweinbrennereien, Barometern, Gasmaschinen, Rauchlampen, Alquametern, Areometern, Zirkelkasten, Kompassen, Sonnenuhren, Hohlspiegeln und mehrerem dergleichen. Genannte Sachen sind zum Verkauf im v. Schwebsschen Hause bei der Wittwe Lampe. 3

Einem hohen Adel und verehrten Publikum empfehle ich auch für diesen Markt mein möglichst vollständiges Crystall-, Fayence und ord. Glas-Waarenlager, so wie ein Assortiment franz. Parfümerien, Bijouterien, Tafelmessern, Cigarren, feinsten Jamaica Rum etc., zu den gewiß billigsten Preisen. Ferner ist meine Meubel-Handlung seit einigen Tagen sowohl mit den elegantesten Sachen, von deutscher Arbeit, als Meubeln geringerer Qualität bereichert worden, und sind zugleich Spiegeln sowohl in Rahmen, als einzelnen Gläsern nach jeder beliebigen Größe vorhanden. — Das mir bisher erwiesene Vertrauen meiner resp. Freunde und Gonner beherzigend, werde ich auch jetzt eifrigst bemüht sein, dieses Wohlwollen durch reelle Bedienung zu rechtfertigen. 3

Alexander Ehorn.

Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß bei mir verschiedene Waaren, als: Tuch, Spitzen, Nähbaumwolle und Ausnähwolle von allen Farben, wie auch Antiquitäten, zu billigen Preisen zu haben sind. Mein Stand ist im Hause des Hrn. Goldarbeiters Löffström. 3

Salomon Cohn.

Da ich dieses Jahr mit meinem vollständigen Gewürzwaaren-Lager zum hiesigen Jahrmarkt angekommen bin; so empfehle ich mich Einem Hochwohlgebornen Adel und geehrten Publikum bestens mit mehreren Sorten feinem und ordinairem schwarzen und grünen Thee, Zucker und Kaffee von verschiedener Güte, eingemachten Früchten, Reis, Perlgraupen und überhaupt mit allem, was zu einer vollständigen Gewürz-Handlung gehört. Da ich alles für nur möglichst billige Preise verkaufen werde, so sehe ich einem zahlreichen Zuspruch entgegen. Mein Lokal ist im Hause der Frau Pastorin Thrämer am Markt.

Alexei Wnukowsky, aus Reval. 3

Einem Hoch- und Hochwohlgebornen Adel und geehrten Publikum empfehle ich mein in den neuesten und geschmackvollsten Manufaktur-Waaren wohl assortirtes Lager, das während der Dauer des diesjährigen Marktes sich im Hause des Herrn Apothekers Scharte in der belle Etage befindet, und werde ich bemüht sein, durch möglichst billige Preise bei reeller Behandlung mir das geneigt zu schenkende Vertrauen zu bewahren. 3

Johann Georg Hiekisch junior, aus Reval.

Carl Vielhaber, Goldarbeiter aus St. Petersburg, empfiehlt sich Einem hohen Adel und verehrten Publikum mit den von ihm verfertigten Sachen nach dem neuesten Geschmacke, bestehend in goldenen Sternen, Orden, Petschaften, Ketten, Ohrgehängen, Ringen, Brustnadeln, Armbändern und bronzenen Sachen. Sein Stand ist im v. Schwebschen Hause bei der Frau Wittwe Lampe. 3

Gottfried Esch, Kunstdreher aus St. Petersburg, hat die Ehre, sich Einem hohen Adel und verehrten Publikum zu empfehlen mit Pfeifengestellen allerlei Art, chinesischen Pfeifenröhren, Ungarischen Pfeifen, Buxmaserne Pfeifen, Stammköpfen, Schoßröhren, bernsteinernen Mundstücken, Cigarrospitzen, schildpattenen Kämmen ꝛc. Sein Stand ist im v. Schwebsschen Hause bei der Frau Wittwe Lampe. 3

Einem Hochwohlgebornen Adel und geehrten Publicum habe ich die Ehre, mich zum diesjährigen Jahrmarkte

mit einem ausgezeichnet assortirten Gewürz- und Steinzeuglager bestens zu empfehlen, und versichere zugleich, dafs ich zu denselben Preisen, wie die hier anwesenden fremden Kaufleute, verkaufe und mich dabei der solidesten Behandlung befleifsigen werde.

J. W. Käding.

Bei mir stehen Winter- und Sommer-Equipagen zum Verkauf. 3

Verwittwete Pastorin Moritz, geb. v. Bluhm.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich mich zum gegenwärtigen Jahrmarkt mit meinem wohl assortirten Gewürz- und Wein Waarenlager ergebenst, indem ich zugleich jedem der resp. Käufer reelle Behandlung und die billigsten Preise zusichere. 3

Carl Ferdinand Töpffer.

Ich habe mir die Ehre, Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum hiermit anzuzeigen, daß ich während des bevorstehenden Marktes eine Niederlage meiner selbst fabrizirten Cigarros von ächten Havanna-Blattern unterhalte und solche in kleinen und gröfsern Partheien verkaufe. — Ich schmeichle mir durch die besondere gute Qualität meiner Cigarren, so wie des von mir fabricirten ächten Havanna-Knaster's die Zufriedenheit meiner verehrlichen Abnehmer zu erwerben und durch stets gleiche Verfertigung meiner Waare mir dieselbe zu erhalten. Mein beständiges Lager halte ich in St. Petersburg auf W. O. in der 11ten Linie Nr 248 — und empfehle mich zu fernern Aufträgen ganz ergebenst. Ich werde alle mir zukommende Aufträge stets prompt ausführen und bitte um Berücksichtigung meiner aufrichtig gesagten Anzeige. Mein Stand ist in der Bude des Seifensieders Holstege unter dem Hause des Hrn. Dr. Frohbeen auf dem Markt. 2*

Carl Schwartz.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß bei mir, in der Stadt London Nr 4., folgende Waaren zu billigen Preisen zu haben sind, als: Kupferstiche, Litographien, optische Sachen, Barometer, Termometer ꝛc. und vorzüglich gute Chocolade. Joseph Galliani, aus St. Petersburg. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich Endesunterzeichneter ergebenst an, daß folgende Waaren in meiner Wohnung, im Hause des Herrn Schneidermeisters Nicolay der Stadt London gegenüber, zu billigen Preisen zu haben sind, als: ein vollständiges Sortiment von Kupferstichen und Litographien, sowohl schwarze als colorirte von allen Gröfsen. Feine Miniatur-Farben, so wie Pinsel, Bleifedern, Wattmanns Zeichenpapier, gefärbte französische Papiere und Kreiden; amerikanische Cigarren von allen Sorten, Canva-Muster, englisches Wollengarn von allen Farben, Canva und englische Canva-Nadeln ꝛc. Joseph Manzi, aus St. Petersburg. 2

Endesunterzeichneter besucht den Dörptschen Jahrmarkt zum erstenmale und empfiehlt sich hiermit Einem hohen Adel und geehrten Publikum mit ächtem Chinesischen Thee zu den billigsten Preisen. Sein Lager befindet sich im Hause der Frau Rathsh. Brock am Markt, eine Treppe hoch. 2

Iwan Simin, aus St. Petersburg.

Indem ich Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum für das mir bisher erworbene Zutrauen meinen innigsten Dank abstatte, empfehle ich mich zugleich, nachdem ich aus dem Auslande mehrere der neuesten Modelle erhalten habe, hierdurch mit einer grofsen Auswahl der modernsten Haar-Aufsätze, Flechten und Touren zu diversen Preisen; auch habe ich ächtes portugiesisches Wasser. 2

Frid. Schlater, geb. Hoffmann,
wohnhaft im Gürtlermeister Schreiberschen Hause,
gegenüber der Stadt London.

A. Lundberg, Kunstdrechsler aus St. Petersburg, giebt sich die Ehre, Einem hohen Adel und geehrten Publikum mit seinen Drechsler-Waaren und Kunstarbeiten in Bernstein und Pfeifenröhren zu empfehlen. Er bittet alle Liebhaber, ihn mit ihrem Zuspruch zu beehren. Auch empfiehlt er sich mit recht schönen stählernen Schreibfedern, mit recht guter Composition zur Bestreichung der Streichriemen zur Schärfung der Rasirmesser. Sein Stand ist im Hause des Herrn Schneidermeisters Johannson hinter dem Rathhause. 2

Auch zu dem diesjährigen Jahrmarkt empfehle ich mich hiermit meinen geehrten Gönnern und Freunden ganz ergebenst, indem ich die Versicherung hinzufüge, dafs Jeder, der mir die Ehre seines Besuchs zu gönnen die Güte haben wird, sowohl auf die möglichst billigsten Preise, als auf reelle Behandlung und vorzüglich gute Waaren bestimmt rechnen kann. 2

J. M. Schamajew.

Einem geehrten Publikum empfehle ich zum bevorstehenden Markt mein wohl assortirtes Material- und Weinlager, indem ich jedem resp. Käufer eine reelle Bedienung zusichere.

Pet. Martin Thun.

## Zu vermiethen.

Für den Jahrmarkt, und auch auf längere Zeit, sind mehrere Buden im hiesigen Kaufhofe zu vermiethen. Die sehr billigen Bedingungen erfährt man bei F. W. Wegener. 1

In dem Hause der Frau Hofräthin Struve sind zwei geräumige Zimmer, nebst Kuche und Stallraum, zu vermiethen. 1

Meinen Saal mit 3 Nebenzimmern kann ich zum Jahrmarkt wieder vermiethen. 1

G. C. Werner sen.


# Dörptsche Zeitung.

№. 4.

Mittwoch, den 14. Januar 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, den 2. Januar.

Da ich mir zum Ziel aller meiner literärischen Leistungen das allgemeine Wohl, das Wohl meines Vaterlandes gemacht habe, und die Allergnädigste Gewogenheit Sr. Majestät des Kaisers für den schönsten Lohn meiner Mühe ansehe, so hatte ich mich vor der Herausgabe meines dritten Romans (Peter Iwanowitsch Wishigin) an den Herrn General-Adjutanten Alex. Christ. Benckendorff, in welchem jeder Biedermann einen Beschützer seiner Verdienste und einen Fürsprecher vor dem Allerhöchsten Throne finden wird, mit einer Bitte, mir die Allerhöchste Einwilligung zur Ueberreichung eines Exemplars von Sr. Kaiserlichen Maj-stät auszuwirken, gewandt. Auf meinen desfalsigen Brief an Se. hohe Excellenz bin ich folgender Antwort gewürdigt worden.

„Ich habe das Glück gehabt, Ihren Brief in Betreff Ihres neuen Romans, unter dem Titel Peter Iwanowitsch Wishigin Sr. Majestät dem Kaiser vorzutragen, und Se. Majestät geruhte denselben Allergnädigst anzunehmen; weshalb ich Sie, mein Herr, ersuche, mir Ihr Werk, zum Behuf der unterthänigsten Unterlegung, sobald selbiges aus dem Drucke erschienen, schleunigst zusenden zu wollen."

„Bei dieser Gelegenheit äußerte sich Se. Majestät der Kaiser dahin, daß Ihre Schriften und Ihr Eifer für das allgemeine Beste, Sr. Majestät höchst angenehm sind, und daß Se. Majestät, überzeugt von Ihrer Ergebenheit gegen Allerhöchstihre Person, stets geneigt sei, Ihren gnädigen Schutz Ihnen angedeihen zu lassen."

„Indem ich Sie mit besonderem Vergnügen von dieser gewogenen Aeußerung Sr. Kaiserlichen Majestät benachrichtige, mit der Berechtigung, selbige beliebig zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, habe ich die Ehre u. s. w."

Nr. 5256. Den 30. Dezember 1830.

A. Benckendorff.

Beglückt durch diese belebende Aeußerung, halte ich die öffentliche Mittheilung dieses Briefes, wegen der darin enthaltenen Berechtigung zu derselben, nicht allein nicht für eine Verletzung der Bescheidenheit, sondern sehe es für eine heilige Pflicht an, darüber meine Leser in Kenntniß zu setzen, deren Nachsicht und Aufmunterung ich zum Theil die Möglichkeit verdanke, diese schmeichelhafte Aeußerung der Allerhöchsten Gnade erhalten zu haben.

За боромъ молитва, за Царемъ служба не пропадаемъ.

Th. Bulgarin.

Riga, den 27. Dezember.

Aus einem Berichte der Verwaltung des Hülfevereins zu Dorpat habe ich mit Freude entnommen, daß sich dort die ausgezeichnetesten un-

sikalischen Talente zu einem Concert zum Besten der diesjährigen, von jener Anstalt besorgten Krankenpflege, verbunden gehabt, und durch ihre eben so kunstsinnigen als menschenfreundlichen Bemühungen ein Ertrag von 2160 Rbl. B. A. gewonnen worden ist. Als Präsident des Hülfsvereins erachte ich es daher für meine Pflicht, allen Denen, die an diesem Werke der Menschenliebe Theil genommmen, insbesondere Denen, die es zugleich als das Werk ihrer vorzüglichen Kunstgaben ansehen können, so wie dem ungenannten Einsender von 1000 Rbl. zu jenem Zwecke, öffentlich meinen und der Verwaltung wohlverdienten Dank zu bezeigen, wonächst ich auch noch den Herren Aerzten in Dorpat meinen frühern Dank für ihre verdienstliche Wirksamkeit zum Heil der Armen, hiermit wiederholt haben will.

Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland, Curator des Dorpatischen Lehrbezirks, Generallieutenant und Ritter

Baron von der Pahlen.

---

St. Petersburg, vom 7. Januar.

Früher ertheilten wir eine ausführliche Darstellung der Begebenheiten in Warschau während des Aufstandes und nach demselben. Gegenwärtig erhalten die Leser einen Auszug aus den, seit jener Zeit eingegangenen Nachrichten, die sich bis zum 5. Januar (22sten Dezember) erstrecken.

Die provisorische Regierung strengt sich an, die Volksbewaffnung zu beschleunigen; doch scheint es, daß die Wirksamkeit derselben nicht dem Wunsche der Anführer der Meuterei entspricht. Diese Zögerung geht aus den Reibungen der verschiedenen, dort sich bildenden Partheien hervor, deren Hauptcharakterzüge in Folgendem bestehen:

Leute von reifem Verstande, die aus Erfahrung wissen, welches Elend stets den politischen Erschütterungen auf dem Fuße folgt, möchten gern den Sturm abwenden, der Polen bedroht, und ihr Schicksal der Gnade des Kaisers anheimstellen. Andere, die nur in thörichter Verblendung die Waffen ergriffen, sehen bereits ihren Irrthum ein, und erkennen die Gefahr ihrer Lage; entschließen sich aber eher in einen hoffnungslosen Kampf zu stürzen, als die Waffen ohne Kampf zu strecken.

Noch giebt es eine dritte Parthei, angeführt von einem zügellosen Knabenhaufen. Diese wirft sich in den ungleichen Kampf, ohne ihre Kräfte zu messen, noch an den Jammer zu denken, der durch ihr Verschulden das Vaterland trifft.

Die Uneinigkeit zwischen diesen verschiedenen Partheien verbreitet Mißtrauen über die dortigen Einwohner aller Stände. Jeder beobachtet, jeder fürchtet den andern, und der Argwohn, dieses erste Gift der innern Zwietracht, drückt schon mit voller Gewalt die Bewohner Warschau's. Dieser Mangel an Zutrauen zeigt sich bereits in dem Verfahren der Regierung. Eine Deputation, aus Senatoren und Mitgliedern der Landbotenkammer bestehend, ist bevollmächtigt, nach Gutbefinden, einen andern Befehlshaber an Stelle des gegenwärtigen Diktators zu ernennen. Diese Deputation soll den Diktator auf seinen Feldzügen begleiten und allen Bewegungen der Armee folgen. Das Mißtrauen in die Maaßregeln der Regierenden wirkt auch auf den Geist der Armee. Unter den Truppen ist die Insubordination sichtlich im Zunehmen. Die Bewaffnung wird fortgesetzt; allein schon fühlt man den Mangel an Schießgewehr.

Rund um die Vorstadt Praga werden Befestigungen angelegt. Der Stadtrath hat die Einwohner aufgefordert, an diesen Arbeiten Theil zu nehmen.

In den Handel und Gewerbe treibenden Klassen herrscht eine allgemeine Niedergeschlagenheit. Viele Kapitalisten und einige der angesehensten Kaufleute sind aus Polen nach Danzig und Breslau geflüchtet, und opfern lieber einen Theil ihres Vermögens auf, um nur den Schrecken der Anarchie zu entgehen.

Das Zutrauen und der darauf gegründete Kredit schwinden mit jedem Tage mehr, und werden nur erst nach Wiedereinführung einer gesetzlichen und festen Ordnung der Dinge, neue Haltbarkeit gewinnen. Dies ist auch der einzige Wunsch der thätigen und betriebsamen Einwohnerklassen des Königreichs, welches im Verlauf von funfzehn Friedensjahren emporgeblüht, jetzt, durch Empörung, einem völligen Ruin zum Opfer gebracht ist.

Die Landedelleute, von gleichem Mißgeschick betroffen, beten zu Gott, dieser verderblichen Revolution ein Ende zu machen. Aus Furcht vor Kontributionen verkaufen sie ihre Vorräthe unter dem Werthe. Dieser Umstand hat Besorgniß vor Hungersnoth erregt, und von der Regierung ist daher die Ausfuhr jedes Getreides, mit Ausnahme des Weizens, verboten worden. So ernten also die Einwohner des Königreiches Polen schon jetzt zwiefältig die Früchte der Empörung, die des Landes Industrie vernichtet und dem Flor des Ackerbaues den Todesstreich versetzt hat.

Es ist tröstend, bei dem allgemeinen Elende, das der Aufstand im Königreiche Polen hervorgebracht hat, einige Beispiele der Treue zu erblicken, welche der stürmischen Fluth der Revolution Widerstand leistet.

Mit Vergnügen führen wir die Namen einiger bedeutenden Personen an, die hier angekommen sind, um Seiner Majestät dem Kaiser das Opfer ihrer Ergebenheit zu Füßen zu legen. Es sind die Generale Roshnetzki und Kraßinski und der Senator Fürst Jablonowski. Noch ist, mit Ruhm, der wackern Handlung des Generald'armen-Majors Ziwinski zu erwähnen: er verließ Kalisch gerade beim Ausbruche der Empörung und ist jetzt in St. Petersburg angelangt. Andere Krieger niedern Ranges haben gleiche Beweise ihrer Eidestreue gegeben.

Nach den, am 5. Abends hier empfangenen Nachrichten, hat der General Chlopicki, sogleich nach Rückkehr des Flügel-Adjutanten Seiner Kaiserlichen Majestät, Obristlieutenant Wileshinski, nach Warschau, den Landtag aufs neue zusammen berufen. (St. Ptbgr. Z.)

---

Aus den Maingegenden, vom 8. Januar.

In München ist die Ruhe itzt wieder gänzlich hergestellt. Die aus München verwiesene Studenten-Gesellschaft Germania besteht aus ungefähr 150 Mitgliedern, zum Theil Rheinbaiern und Franken. Ganz außerordentlich verdient hat sich in dieser bewegten Zeit um die Wiederherstellung der Ruhe unter den Studirenden und die Leitung der so verwickelten academischen Angelegenheiten, der Hofrath Thiersch gemacht. Neuerdings sollen wieder mehrere Studenten verhaftet worden seyn. Die Neugierde des weiblichen Geschlechts war bei den letzten Ereignissen der nächtlichen Unruhen in München so groß, wie der Andrang desselben auf den Hauptplätzen. Eine Bürgerstochter, welche mit dem Mantel ihres, auf der Wache befindlichen Vaters und einer Kappe auf dem Kopf, noch spät sich in das Gedränge begab, mußte diesen Leichtsinn etwas theuer bezahlen, und nur einem Landwehrmanne, dem sie sich zu erkennen gab, hatte die Unbesonnene es zu verdanken, daß sie von den größten Unannehmlichkeiten gerettet wurde. Die seitherigen beklagenswerthen Unordnungen in München sind lediglich als gewöhnliche Raufhändler der Studenten zu betrachten, die nur dadurch einige Bedeutung erlangten, weil vieles Gesindel, daß in dieser Jahreszeit sich beschäftigungslos befindet, die Exzesse benutzte, um daraus Vortheil zu ziehen.

Vom 10. Januar.

Ein durch Verdienste und Schicksale ausgezeichneter Schweizer aus Graubündten, der Staatsrath v. Albin, in k. russ. Diensten, Vorsteher von Hospitälern und Erzieher von Fürstensöhnen, ist am 20. Oktober, nach 24stündiger Krankheit, zu Moskau an der Cholera-Morbus verstorben. Als menschenfreundlicher Arzt hatte er sich eben auch in Moskau bereits in jenem Winter von 1812 auf 1813, als die französische Armee dort viele Soldaten in Elend und Krankheit zurückließ, um diese verdient gemacht. Von gemeinen Landleuten im Dorfe Tersnau im Lugnetz abstammend, hatte der Trieb nach Wissenschaft den unbemittelten Jüngling nach Wien geführt, wo er von Gönnern aus der Heimath unterstützt, die Arzneikunst studirte und, durch einige glückliche Kuren an vornehmen Russen, nach Rußland gelangte. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 5. Januar.

Die Einwohner von Philippeville, so wie ein Theil der Einwohner von Fontaine l'Eveque, reichten dem Congreß eine Bittschrift für die Vereinigung mit Frankreich ein.

Die Freiwilligen sind, so lange sie sich unter den Waffen befinden, den Militärgesetzen unterworfen. — Gestern ist das Jäger-Bataillon Chasteler von hier nach dem Heer vor Maestricht abgegangen.

Lüttich, vom 4. Jan. Ein belgischer Offizier schreibt dem hiesigen „Politique" aus Rhimps, 1½ Stunde von Maestricht, unter dem 2 Jan.: „Es ist 2 Uhr des Morgens. Aus allen Umgebungen ertönt die Sturmglocke und der Generalmarsch. Da ich auf Wacht bin, so sende ich Patrouillen nach allen Seiten aus, habe jedoch bis itzt noch nichts erfahren können. Während der ganzen Nacht donnerten die Kanonen in der Richtung von Meersen; man sieht von hier das Feuer der Kanonen von Maestricht."

Am 2. Jan. kam ein Dampfschiff von Holland bei der Citadelle von Antwerpen an; es hatte einige Offiziere am Bord.

Briefe aus Ruremonde vom 27. Dez. melden, daß die Volontäre über die Maas gegangen sind, um eine Bewegung gegen Venlo zu machen.

Vom 7. Januar.

Aus dem Haag, vom 5. Jan. Unsere letzten Nachrichten, sowohl aus Maestricht, als von der Armee, bieten kein besonderes Interesse dar, doch sieht man recht bald erheblichen Neuigkeiten entgegen, da man unsererseits mit dem Plane umzugehen scheint, die Unternehmung der Belgier gegen Maestricht zu vereiteln. — Durch einen in der Nacht zum 5. in Herzogenbusch eingetroffenen Courier hat man die Nachricht erhalten, daß die Festung Maestricht itzt von allen Seiten eingeschlossen ist.

Wir erfahren, daß die Rebellen Maestricht beschießen; die Waffenruhe hört mit diesem Augenblick auf. Mehrere militärische Pläne sind eingereicht: welchen Entschluß unser Monarch auch fassen wird, von jetzt an hat Holland, Gott sey Dank, die Mittel in den Händen, gegen den bösen Genius der Revolution zu kämpfen. Vielleicht nahet der Augenblick der Gerechtigkeit. — Das Brechen des Waffenstillstandes durch die Rebellen bei Maestricht hat zu außerordentlichen Vorsichtsmaaßregeln Veranlassung gegeben, sowohl bei dem mobilen Heere, als in der Festung Breda, obwohl man von dort aus versichert, daß die feindlichen Truppen sich immer mehr von unsern nordbrabantischen Gränzen zurückziehen. (b.Z.)

Neapel, vom 20. Dezember.

Der König hat ein Dekret in 9 Artikeln erlassen, welches die Strafe für politische Vergehen auf die Hälfte herabsetzt; lebenslängliche Verweisung auf fünf Jahre beschränkt; die ihrer Würden Entsetzten wieder rehabilitirt; und verabschiedete Offiziere wieder in der Armee anstellt. Durch einen zweiten k. Beschluß ist auch sämmtlichen andern Verbrechern ein Theil ihrer Strafe erlassen.

Am 7. d. M. sind durch den Einsturz eines Hauses in Montemura 50 Frauen getödtet und 20 schwer verwundet worden. Alle diese Unglücklichen hatten sich wegen einer Leichenfeier dort versammelt. (b.Z.)

Kassel, vom 10. Januar.

Die für unser Land so wichtige Feierlichkeit der Uebergabe der Verfassungsurkunde und die Eidesleistung auf dieselbe fand vorgestern in dem Thronsaale des Schlosses Bellevüe statt, wobei Se. Hoh. der Kurprinz zur Linken neben dem Thron Sr. k. H. seines durchlauchtigen Vaters Platz nahm. (b.Z.)

London, vom 31. Dezember.

Manchester und dessen Umgegenden sind in großer Gährung; etwa 100,000 Menschen haben ihre Arbeit niedergelegt. Gegen 500 Scharfschützen ritten am 28. d. durch die Straßen. An einigen Punkten ist die Aufruhr-Akte verlesen worden, doch ist noch Alles ruhig abgelaufen.

Die Rekrutierung im Königreiche scheint gegenwärtig das dringendste Geschäft zu seyn: die desfallsigen Instructionen sind ungewöhnlich genau, und beziehen sich diesmal nicht bloß auf Maaße, Alter und Gesundheit, sondern auch auf den Charakter der anzuwerbenden neuen Mannschaft. Zugleich bereitet uns die vorgestrige Hofzeitung auf einen Aufruf der Miliz im Königreiche vor. Die Truppensendungen geschehen zum Theil auf Dampfschiffen, und man ist mit Eignern von solchen noch stark in Unterhandlung, um vermuthlich auch Leute von der neuen Aushebung hinüberzuschaffen.

Es heißt, daß das Ministerium mit der Proklamation des neuen Lord-Lieutenants sehr unzufrieden sey, insofern es von der Voraussetzung ausgehen soll, daß der Aufzug, welchen sie verboten, durchaus keine Gefahr für die öffentliche Ruhe mit sich geführt haben würde.

Den heutigen Times nach, wäre der Reformplan der Minister noch nicht beendigt, da dessen Vorbereitung längere Zeit als einen Monat bedürfe, und eben so wenig an eine unbedingte Umgestaltung des Parlaments zu denken. (b.Z.)

Dorpat.

Der Musikdirector des Kais. deutschen Theaters zu St. Petersburg, Hr. M. Schreinzer, ist allhier mit seinem Sohn Fr. Schreinzer, einem talentvollen Klavierspieler und Componisten, angelangt. Der junge Künstler erfreute sich eines vorzüglichen Beifalls in der Residenz, und erhielt die Auszeichnung in einem Concert der hochgefeierten Sontag eine eigene Tondichtung vortragen zu dürfen. In zweien Concerten, die er jetzt in Riga gab, fand seine ungemeine Fertigkeit, sein geschmack- und gefühlvoller Vortrag und seine Composition eine wohlverdiente Anerkennung. Am Donnerstag den 15. Januar läßt er sich bei uns hören.

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Kaiserliche Polizei-Verwaltung findet sich veranlaßt, die bereits zu verschiedenen Malen bekannt gemachten polizeilichen Verbote und Anordnungen, als: 1) Niemand darf zuwider des Allerhöchsten Befehls in den Straßen der Stadt mit drei neben einander gespannten Pferden fahren, bei Vermeidung einer Strafe von 500 Rubeln für das dritte Pferd. 2) Jeder in der Stadt fahrende Schlitten muß mit einer gewöhnlichen Glocke oder Schelle versehen sein. 3) Beim Begegnen der Equipagen muß der Kutscher rechts ausbiegen, auch darf er unter keinem Vorwande schnell fahren. 4) Beim Halten der Equipagen auf den Straßen oder vor den Häusern, darf der Kutscher sich durchaus nicht entfernen. 5) Der auf den Straßen und Höfen zusammengehäufte Schnee und Auskehrigt darf nicht auf den gefrornen Embach geführt oder auf den Straßen abgeschüttet werden, sondern muß sofort auf die in jedem Stadttheile hierzu angewiesenen gewöhnlichen Plätze, die bei Nichtkenntniß derselben von den Stadttheils-Aufsehern zu erfragen sind, geführt werden. 6) Die Schneegruben oder Hügel auf den Straßen müssen jederzeit zugeworfen und egalisirt werden, und hat jeder Hausbesitzer strenge Straßengrenze bis zur Mitte der Gasse erfüllt und daß die eisglatten Stellen entweder aufgehackt oder mit Sand oder Asche bestreut werden, — desmittelst wiederholt in Erinnerung zu bringen und die resp Einwohner hierdurch zu verpflichten, die angezeigten polizeilichen Anordnungen nicht nur selbst genau zu erfüllen, sondern auch die genaueste Beobachtung derselben ihren Kutschern und Domestiken einzuschärfen, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn sie nach Beschaffenheit der Umstände zur gesetzlichen Strafe gezogen werden. 2

Dorpat Polizei-Verwaltung, den 5. Januar 1831.
Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.
Sekr. Wilde.

Zur Ausmittelung des Mindestforderers für die Lieferung der im Jahr 1831 bei diesem Ordnungsgericht erforderlichen Arrestanten-Bekleidungen, werden bei demselben Torge am 15. und 16. und der Peretorg am 17. Januar c., Vormittags um 11 Uhr, abgehalten werden, welches hiermit bekannt gemacht wird. 1

Dorpats-Ordnungsgericht, d. 5. Januar 1831.
Adjunkt v. Bettiger.
Grossenbach, Not.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

*Die Direktion der alten Musse macht hierdurch bekannt, daſs am 14. Januar 183, in ihrem Locale ein Ball Statt haben wird, zu welchem die Billette nach der gewöhnlichen Ordnung zu lösen sind.*

Mit Polizeilicher Bewilligung giebt sich Unterzeichneter die Ehre, Einem hohen Adel und geehrten Publikum bei seiner Durchreise

**Panoramen oder malerische Reisen im Zimmer**

zu zeigen, welche gewiß alle früher hier gesehenen übertreffen. 1) St. Petersburg, 2) Moskau, 3) Wien, 4) Triest, 5) Neapel, 6) Prag, 7) Napoli di Romani, 8) Stockholm, 9) London, 10) eine Schweizer-Gegend, 11) der Rheinfall bei Schaffhausen, 12) die Zerstörung der türkischen Flotte. Da diese perspectiven Rundgemälde ganz neu verfertigt und hier noch nie gesehen worden sind, so wird der Anblick derselben gewiß auf Jedermann den lebhaftesten Eindruck machen. Unterzeichneter schmeichelt sich daher, daß jeder Freund der Kunst und der schönen Natur in der kurzen Zeit seines Aufenthalts hieselbst seine Zimmer-Reisen zu sehen nicht versäumen wird. Die Panoramen sind von Morgens 10 bis 8 Uhr Abends zu sehen. Der Eintrittspreis ist 1 Rbl. B. A. Kinder zahlen die Hälfte. Ein Dutzend Billets zu 8 Rubel B. A. sind an der Kasse zu haben. Der Schauplatz ist im Klentzschen Hause, bei der Promenade, gegenüber dem Herrn Staatsrath Deutsch. 1

Antoni, aus Berlin.

Die Hellenormsche Schäferei wird von nun an jährlich eine Anzahl Merino-Mutterschafe zum Verkauf stellen. Dies Jahr bietet sie 75 Stück zum Verkauf aus, welche zu jeglicher Zeit in Augenschein genommen werden können. Der Preis für das Stück mit der Wolle, im März oder April, sobald die Lämmer abgewöhnt worden, ist 25 Rbl. B. A; so wie für das Stück ohne Wolle, gleich nach der Schur, im Juni, ist 20 Rbl. B. A. Auch ist gute Kleesaat in Hellenorm verkäuflich. 3

*Am Sonntage den 18. Januar wird die akademische Musse im Saale des La Trobeschen Hauses den ersten ihrer diesjährigen Bälle veranstalten — (für die folgenden Bälle wird eine nähere Anzeige erfolgen). — Personen, die nicht Mitglieder dieser Musse sind, auch früher die Bälle derselben nicht besucht haben, werden ersucht, von der Direction eine Einlaſs-Karte zu verlangen. Die Billete sind zu den gewöhnlichen Bedingungen von 3 Uhr Nachmittags ab im La Trobeschen Hause zu lösen.* 3

*Die Direction der akadem. Musse.*

Einem hohen Adel und geehrten Publikum in und um die Stadt Werro empfehle ich mich gehorsamst mit meinen Diensten. 3

Maria Juliane Brandt,
examinirte Hebamme.

Demnach ich bei meinen eigenen Kindern auch meine Brudersöhne in Pension habe, bin ich geneigt, eben sowohl Kinder aus den gebildeten Ständen bei mir in Pension zu nehmen. Ferner würde ich vom 1. Marz c. in allen vorkommenden weiblichen Hand-Arbeiten Unterricht ertheilen. Wer darauf zu reflectiren Willens, beliebe sich an mich zu wenden. 2

Verwittwete Pastorin Moritz, geb. v. Bluhm.

Unterzeichneter zeigt hiermit ergebenst an, daß er in die Zahl der hiesigen Landgerichts-Advokaten receipirt worden ist. 2

Landgerichts-Advokat Cand. jur. T. W. v. Trojanowski, wohnhaft beim Herren Schneidermeister Meylow, gegenüber Herrn Prof. Staatsrath v. Deutsch.

Ich zeige hiermit an, daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig am Markt im Meyerschen Hause, eine Treppe hoch, wohne. 2

Henriette Biebendt.

Die Komität Liefländischer Brandweins-Lieferanten fordert Diejenigen, welche, nach Maaßgabe der Versammlungsbeschlüsse vom 21. und 22. Januar 1829, dazu gehören, andurch auf, sich zur nächsten General-Versammlung am 26. d. M., Vormittags um 10 Uhr, im obern Saale der alten Musse allhier einzufinden.

Dorpat, den 5. Januar 1831. 1

Baron Nolcken.

Das Wannenbad des Herrn Jaquet ist wahrend des Jahrmarktes, wie gewöhnlich, alle Tage von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet; das Schwitzbad aber wird für diese Zeit, der größeren Frequenz wegen, auch alle Tage geheizt werden, und steht Nachmittags von 4 Uhr an zum Gebrauche offen. 2

## Zu verkaufen.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich einen Vorrath von kupfernem Küchengeräthe, wie auch Waschkesseln fertig habe, und bitte um geneigten Zuspruch, da ich die billigsten Preise verspreche. 3

Roltein, Kupferschmiedemeister,
wohnhaft im Hause der Bürgermusse.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß bei mir vorzüglich gute Compositions-Service zu haben sind. Auch habe ich verschiedenes Spielzeug von Zinn zu verkaufen; zugleich nehme ich altes Zinn an. Mein Stand ist in der Bude des Seifensieders Hollstege, unter dem Hause des Herrn Dr. Frobbeen am großen Markt. J. F. Roop, aus Reval. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publikum hat Unterzeichneter die Ehre bekannt zu machen, daß bei ihm neben der Handlung des Herrn Kaufmanns Paßkewitzsch auf dem Markte folgende Waaren zu billigen Preisen zu haben sind, als: Pariser Stiefelwichse von vorzüglicher Güte, ächte Berliner Fleckseife, vorzüglich gutes Tintenpulver, ächter Pariser Mineral-Teig zum Schärfen der Rasiermesser und sehr wohlriechendes Räucherpapier. 3

Christoph Josephson, aus St. Petersburg.

Zwei recht gute neue Fortepiano von 6 Oktaven stehen bei mir zu einem annehmbaren Preis zum Verkauf. Musiklehrer Bader. 3

Bei meiner Durchreise aus Reval habe ich die Ehre, Einem hochwohlgebornen Adel und geehrten Publikum in meiner Kunstfertigkeit, als Petschierstecher in allen Arten Steine und in allen Metallen, mich zu empfehlen, und hoffe alle die mir gütigst aufgegebenen Bestellungen aufs promteste und zur Zufriedenheit eines Jeden liefern zu können. Auch sind bei mir alle Arten Steine zu haben, besonders Amathiste und Karneole und können solche bei mir geschliffen werden. Meine Wohnung ist bei dem Herrn Schneidermeister Johannson hinter dem Rathhause.

Petschierstecher F. Damiér. 3

Ein ganz neuer Wiener Flügel von sieben Octaven mit vier Zügen und einer Einrichtung für die Erleuchtung, nebst dazu gehöriger argentischer Lampe, ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich mich zum gegenwärtigen Jahrmarkt mit meinem wohl assortirten Material- und Weinlager, und verspreche jedem respect. Käufer eine reelle und billige Bedienung. 3

Joh. Gerh. Lüetken.

Eine Auswahl Tisch- und Klavierdecken von Tuch von verschiedener Güte und Farbe, sind bei mir für sehr mäßige Preise zu haben. 3

Carl Gottlieb Metzke.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß bei mir viele Arten Rauchtabacke und Cigarren, wie auch verschiedene andere Waaren von vorzüglicher Güte und zu herabgesetzten Preisen zu haben sind. Meine Niederlage ist im Hause der Frau Rathsh. Brock am Markt. 3

Schtraejew, aus St. Petersburg.

Anzeige von Optischen Instrumenten.

Unterzeichneter hat die Ehre, hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er alle Arten optischer und mathematischer Instrumente verfertigt und verkauft. Derselbe empfiehlt sich 1) mit verschiedenen Sorten Augengläsern für jedes Gesicht, was nur Schein hat, wie auch mit Conservations-Brillen von Cron- und Flintglas, nach der Regel der Optik geschliffen, desgleichen für Kurzsehende, daß sie sitzend und in weiter Entfernung sehen und lesen können, so wie mit allen dergleichen Gattungen an neuer Façon; auch sind zu bekommen: Cilindalisch geschliffene Gläser, welche von einer Komposition von Schweizer-Cristall verfertigt sind und vorzüglich für schwache Augen und zur weitern Erhaltung der verlorenen Sehe-Kräfte vortrefflich sind; auch hat niemand zu befurchten, daß die Augen durch solche Art Brillen noch mehr geschwächt oder angegriffen werden, da bei mir die Brillen nach eigenem Maaß nach mathematischer Berechnung zu finden sind, und jeder Käufer seine Augen auf das genaueste abkalisiren kann: ferner eine Gattung Gläser, womit man sowohl in der Nähe, als in der Ferne zugleich sehen kann; 2) große Seh- und Fernröhre; 3) Mikroscopia compositta, wie auch Sonnen-Mikroskope mit allen möglichen Vergrößerungen; 4) verschiedenen Perspektiven; 5) allen Gattungen Prisma und Conis; 6) Brenn- und Hohlspiegeln, wie auch Cylinder- und Facettenspiegeln, Camera Obscura, durch welche man Gegenstände nach der Natur aufnehmen kann; 7) Laterna magica, welche kleine Figuren auf Glas gemalt an der weißen Wand in Lebensgröße vorstellen, mit allen Gattungen Optischer Gläser, auch Barometern und Thermometern von verschiedenen Sorten, sowie mit echten Englischen und Baierschen großen und kleinen achromatischen Perspektiven und Teleskopen. Auch sind bei demselben eine Art Zünd- oder Licht-Maschinen zu bekommen, die nur alle Jahre ohne Gefahr einmal gefüllt werden. Diese Waaren werden sowohl im Großen als auch einzeln verkauft, und jeder Käufer hat die größte Auswahl in allen Artikeln. Uebrigens werden alle Reparaturen von dergleichen Gegenständen angenommen; prompte Bedienung und die billigsten Preise versichert, und um geneigten Besuch gehorsamst gebeten. Mein Stand ist in Dorpat im Hause des Kaufmanns Werner beim Schneidermeister Basiner. 2

J. W. Reichenbach, Optikus und Mechanikus
aus dem Königreich Baiern, wohnhaft im Revski
Prospekt, an der Kasanschen Brücke im Hause der
Frau v. Engelhardt Nr. 47, in St. Petersburg.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfiehlt sich der hier schon bekannte Schuhmachermeister Johann Dyck aus Wilna, mit verschiedenen Damenschuhen. Sein Stand ist in der Stadt London Nr. 5. 2

Einem hohen Adel und resp. Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß bei mir die Jahrmarktszeit hindurch verschiedene Gattungen von Uhren, als Taschenuhren, Achttage-Tisch- und Wand-Uhren, 30Stunden-Uhren u. s. w., zu möglichst billigen Preisen zu haben sind. Mein Stand ist im Hause des Hrn. Schneidermeisters Johannson. 2

Joseph Vogt, aus Memel.

Einem hohen Adel und resp. Publikum mit seinen Waaren in Band-Spitzen, Borden, Frangen, Locken, holländischen Zwirnen, Tapisserie-Mustern und Seide und Wolle zu denselben, florentiner Damenhüten, Pariser Straußfedern, Gallanterien und verschiedenen Pfeifen-Köpfen und Röhren, im Hause des Herrn Kaufmanns Lubba, der Stadt London gegenüber. 2

J. G. Reichel, Optikus und Mechanikus aus St. Petersburg, stattet seinen ergebensten Dank für den ihm im vorigen Jahre geschenkten Beifall ab, und bittet einen hohen Adel und ein verehrtes Publikum auch in diesem Jahre um Beifall für seine Sachen, die bestehen in Brillen, convexen und concaven Gläsern, Thermometern für Bier- und Brandweinbrennereien, Barometern, Gasmaschinen, Rauchlampen, Alquametern, Aräometern, Zirkelkasten, Kompassen, Sonnenuhren, Hohlspiegeln und mehrerem dergleichen. Genannte Sachen sind zum Verkauf im v. Schwebsschen Hause bei der Wittwe Lampe. 2

Einem hohen Adel und verehrten Publikum empfehle ich auch für diesen Markt mein möglichst vollständiges Crystall-, Fayence und ord. Glas-Waarenlager, so wie ein Assortiment franz. Parfümerien, Bijouterien, Tafelmessern, Cigarren, feinsten Jamaica Rum etc., zu den gewiss billigsten Preisen. Ferner ist meine Meubel-Handlung seit einigen Tagen sowohl mit den elegantesten Sachen, von deutscher Arbeit, als Meubeln geringerer Qualität bereichert worden, und sind zugleich Spiegeln sowohl in Rahmen, als einzelnen Gläsern nach jeder beliebigen Grosse vorhanden. — Das mir bisher erwiesene Vertrauen meiner resp. Freunde und Gönner beherzigend, werde ich auch jetzt eifrigst bemüht sein, dieses Wohlwollen durch reelle Bedienung zu rechtfertigen. 2

Alexander Ehorn.

Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß bei mir verschiedene Waaren, als: Tuch, Spitzen, Nähbaumwolle und Ausnähwolle von allen Farben, wie auch Antiquitäten, zu billigen Preisen zu haben sind. Mein Stand ist im Hause des Hrn. Goldarbeiters Löffström. 2

Salomon Cohn.

Da ich dieses Jahr mit meinem vollständigen Gewürzwaaren-Lager zum hiesigen Jahrmarkt angekommen bin; so empfehle ich mich Einem Hochwohlgebornen Adel und geehrten Publikum bestens mit mehreren Sorten feinem und ordinairem schwarzen und grünen Thee, Zucker und Kaffee von verschiedener Güte, eingemachten Früchten, Reis, Perlgraupen und überhaupt mit allem, was zu einer vollständigen Gewurz-Handlung gehört. Da ich alles für nur möglichst billige Preise verkaufen werde, so sehe ich einem zahlreichen Zuspruch entgegen. Mein Lokal ist im Hause der Frau Pastorin Thrämer am Markt.

Alexei Wnukowsky, aus Reval. 2

Einem Hoch- und Hochwohlgebornen Adel und geehrten Publikum empfehle ich mein in den neuesten und geschmackvollsten Manufaktur-Waaren wohl assortirtes Lager, das während der Dauer des diesjährigen Marktes sich im Hause des Herrn Apothekers Thörner in der belle Etage befindet, und werde ich bemüht sein, durch möglichst billige Preise bei reeller Behandlung mir das geneigt zu schenkende Vertrauen zu bewahren. 2

Johann Georg Hiekisch junior, aus Reval.

Carl Mielhaber, Goldarbeiter aus St. Petersburg, empfiehlt sich Einem hohen Adel und verehrten Publikum mit den von ihm verfertigten Sachen nach dem neuesten Geschmacke, bestehend in goldenen Sternen, Orden, Petschaften, Ketten, Ohrgehangen, Ringen, Brustnadeln, Armbandern und broncenen Sachen. Sein Stand ist im v. Schwebsschen Hause bei der Frau Wittwe Lampe. 2

Gottfried Esch, Kunstdreher aus St. Petersburg, hat die Ehre, sich Einem hohen Adel und verehrten Publikum zu empfehlen mit Pressengestellen allerlei Art, chinesischen Pfeifenröhren, Ungarischen Pfeifen, Burmaseruen Pfeifen, Stammköpfen, Schoßröhren, bernsteinernen Mundstücken, Cigarrospitzen, schildpattenen Kammen rc. Sein Stand ist im v. Schwebsschen Hause bei der Frau Wittwe Lampe. 2

Einem Hochwohlgebornen Adel und geehrten Publicum habe ich die Ehre, mich zum diesjährigen Jahrmarkte mit einem ausgezeichnet assortirten Gewürz- und Steinzeuglager bestens zu empfehlen, und versichere zugleich, daß ich zu denselben Preisen, wie die hier anwesenden fremden Kaufleute, verkaufe und mich dabei der solidesten Behandlung befleißigen werde.

J. W. Käding.

Bei mir stehen Winter- und Sommer-Equipagen zum Verkauf. 2

Verwittwete Pastorin Moritz, geb. v. Bluhm.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich mich zum gegenwärtigen Jahrmarkt mit meinem wohl assortirten Gewürz- und Wein-Waarenlager ergebenst, indem ich zugleich jedem der resp. Käufer reelle Behandlung und die billigsten Preise zusichere. 2

Carl Ferdinand Töpffer.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß bei mir, in der Stadt London Nr. 4., folgende Waaren zu billigen Preisen zu haben sind, als: Kupferstiche, Litographien, optische Sachen, Barometer, Termometer rc. und vorzüglich gute Chocolade. Joseph Galliani, aus St. Petersburg. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich Endesunterzeichneter ergebenst an, daß folgende Waaren in meiner Wohnung, im Hause des Herrn Schneidermeisters Nicolay der Stadt London gegenüber, zu billigen Preisen zu haben sind, als: ein vollständiges Sortiment von Kupferstichen und Litographien, sowohl schwarze als colorirte von allen Größen. Feine Miniatur-Farben, so wie Pinsel, Bleifedern, Wattmanns Zeichenpapier, gefärbte französische Papiere und Kreiden; amerikanische Cigarren von allen Sorten, Canva-Muster, englisches Wollengarn von allen Farben, Canva und englische Canva-Nadeln rc. Joseph Manzi, aus St. Petersburg. 1

Endesunterzeichneter besucht den Dörptschen Jahrmarkt zum erstenmale und empfiehlt sich hiermit Einem hohen Adel und geehrten Publikum mit ächtem Chinesischen Thee zu den billigsten Preisen. Sein Lager befindet sich im Hause der Frau Rathsh. Brock am Markt, eine Treppe hoch. 1

Kwan Simin, aus St. Petersburg.

Indem ich Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum für das mir bisher erworbene Zutrauen meinen innigsten Dank abstatte, empfehle ich mich zugleich, nachdem ich aus dem Auslande mehrere der neuesten Modelle erhalten habe, hierdurch mit einer großen Auswahl der modernsten Haar-Aufsätze, Flechten und Touren zu diversen Preisen; auch habe ich ächtes portugiesisches Wasser. 1

Frid. Schlater, geb. Hoffmann,
wohnhaft im Gördermeister Schreiberschen Hause,
gegenüber der Stadt London.

A. Lundberg, Kunstdrechsler aus St. Petersburg, giebt sich die Ehre, Einem hohen Adel und geehrten Publikum mit seinen Drechsler-Waaren und Kunstarbeiten in Bernstein und Pfeifenröhren zu empfehlen. Er bittet alle Liebhaber, ihn mit ihrem Zuspruch zu beehren. Auch empfiehlt er sich mit recht schönen stählernen Schreibfedern, mit recht guter Composition zur Bestreichung der Streichriemen zur Scharfung der Rasirmesser. Sein Stand ist im Hause des Herrn Schneidermeisters Johannson hinter dem Rathhause. 1

Auch zu dem diesjährigen Jahrmarkt empfehle ich mich hiermit meinen geehrten Gönnern und Freunden ganz ergebenst, indem ich die Versicherung hinzufüge, daß Jeder, der mir die Ehre seines Besuches zu gonnen die Güte haben wird, sowohl auf die möglichst billigsten Preise, als auf reelle Behandlung und vorzüglich gute Waaren bestimmt rechnen kann. 1

J. M. Schamajew.

Einem geehrten Publikum empfehle ich zum bevorstehenden Markt mein wohl assortirtes Material- und Weinlager, indem ich jedem resp. Käufer eine reelle Bedienung zusichere.

Pet. Martin Thun.

## Preis-Courant.

Weitzen 400, 380. Roggen 225, 215. Hafer 90, 85. Nach Qualität Brandwein ½brand in S. 27, 26. Häringe 23. Strömlinge 24 Rbl. à Tonn. Liverpool Salz 320. St. Ubes 345, 340 à Last.

Reval, den 10. Januar 1831.

Mackler Heidenschild.

# Dörptsche Zeitung.

№. 5.

Sonnabend, den 17. Januar 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 7. Januar.

Fortsetzung des in Nr. 4 abgebrochenen Artikels über Polen.

Nachdem die Urheber der unheilbringenden Parthei, welche gegenwärtig Polen zu Grunde richtet, den ganzen Vorrath ihrer revolutionären Beredsamkeit erschöpft und sich zu Befreiern des Vaterlandes, zu Vertheidigern der Rechte Polens und Verfechtern ihrer Nationalwürde aufgeworfen haben, sehen sie endlich ein, daß diese hochtönenden Worte noch nicht ausreichen. Sie ersannen: man müsse das Volk zuerst täuschen, alsdann ausplündern und zur Schlachtbank treiben und endlich überreden: dieses Alles geschehe ihm zum Heile.

Mit solchen Absichten, der Erreichung eines so edlen Zieles nachstrebend, waren die Beginner der Meuterei und der Verwirrung nicht schwierig in der Wahl ihrer Mittel; wandten Verläumdung, Lüge und schallende Reden an: hinreichend für den Volkshaufen, der darauf mit offenem Munde horcht, ohne etwas zu begreifen; — gebrauchten zur Verlockung des gebildetesten Theiles der Nation selbst die ausgesuchtesten Mittel: listige Räsonnements, verkehrte Auslegung der Thatsachen, Verfälschung officieller Aktenstücke, hämische Zusätze zu denselben; um die Kühleren zu erhitzen und die Schüchternen zu schrecken, sprudelten sie Schmähungen aus, an die sie die Ankündigungen boshafter Anschläge knüpften, bedienten sich der Sprache der Gewalt und des Schreckens und drohten zuletzt noch mit Galgen und Dolch. — Freilich sind alle diese Mittel schon allzu bekannt, allzu abgenutzt und geradezu gesagt, ehrlos; allein das thut nichts! wer betrügen will, dem sind die Mittel gleichgültig, und in dieser Hinsicht nehmen es die heutigen Catone mit Schnurrbärten und Feldmützchen, eben nicht so genau.

Wir wollen versuchen, unsern Lesern einige Pröbchen der Weisheit dieser Herren zu geben. Nun ist es schwer zu bestimmen, wo man anfangen soll, wenn man die niedrigen und unsinnigen Ereignisse durchgehen will, welche die revolutionairen Pressen in Warschau täglich zum Besten geben.

Wir wollen nicht bei den hochtönenden Ankündigungen stehen bleiben, welche die Polnischen Zeitungen über vorgeblich in Rußland ausgebrochene Meutereien und Umwälzungen verbreiten und die in andern Ländern so bereitwillig wiederholt werden; noch auch die Aufmerksamkeit darauf lenken, wie sehr sie sich beeifern, die Kriegsmacht Rußlands schwächer als die Polnische darzustellen. Mit Hülfe des Zauberstaabes der Herolde der Verschwörung, springen natürlich die gerüsteten Krieger einerseits aus der Erde hervor; andererseits verschwinden hunderttausende von Sol-

doten eines Kaiserreiches, das 50 Millionen Einwohner zählt, wie Schatten.

Indessen scheint es doch, daß die Wunderthäter an ihren Wundern nicht genug haben und ihrer eigenen Kraft nicht trauen. Sie wollen sich des Beistandes von Verbündeten versichern, und treiben sie flugs in allen Ländern Europas auf. Der Reihe nach erscheint jedes Reich in den Listen der neuen Mitkämpfer. Will man aber wissen, wie sie es erfahren haben, daß Oesterreich zu ihrem Vortheil sich rüstet, so lautet ihre Antwort: das Oesterreichische Regiment, in dem der Herzog von Reichstadt als Major dient, wird in der Umgebung von Cracau die Standquartiere beziehen. — Diese Mährchen sind jenen Lügenerfindern nicht genug; schamlos verfälschen und entstellen sie offizielle Akten, deren Bekanntwerdung sie nicht verhindern können. Als in Warschau, von allen Seiten, die Proklamationen Seiner Majestät des Kaisers anlangten, sahen sie ein, daß es nicht möglich war, sie den Augen des Publikums zu verbergen, und nahmen ihre Zuflucht dazu, sie in ihren Tagblättern abzudrucken, jedoch mit Abänderung einiger Sätze.

Hier folgen nur zwei derselben, nach denen man auf die übrigen schließen kann:

In dem Paragraphe, der die, an die Polnischen Truppen gerichteten Worte enthält: „Euer Wahlspruch war zu jeder Zeit Ehre und Treue" haben sie statt „Treue" „Ruhm" gesetzt. Sie fürchteten, dieser Ruf des Monarchen möchte in die Herzen der Krieger dringen. Außerdem muß das Wort Treue dem Ohre des Empörers unerträglich klingen. Das begreift jeder leicht.

In dem Paragraphe, wo es heißt: „Wie! sollten sie wohl zu hoffen wagen, uns Zugeständnisse abzutrotzen?" hat man statt „Zugeständnisse" (Concessionen) „Acclamationen" gesetzt. Diese Veränderung ist so unerklärlich, daß Niemand den Grund davon einsieht.

Dieses ist übrigens nur lächerlich, allein es kommen Dinge vor, die wichtiger sind und alles Maaß überschreiten. Mögen unsere Leser selbst urtheilen.

In den Revolutionsjournälen wird darüber geklagt, daß die reichen Edelleute, mit so geringem Eifer, die Regimenter der Masuren formiren; daß in Warschau schreckliche Gerüchte von Contre-Revolution sich verbreiten. Es wird von der Möglichkeit gesprochen, in Polen verschiedene Partheien zu bilden. Eine derselben nennt man die Thalerparthei. „Doch nein!" ruft einer ihrer Volksredner aus: „die öffentliche Meinung ist jetzt mächtiger. Wenn es noch Konföderaten von Targowitz gäbe, so würden sie nicht blos in effigie am Galgen hängen." Man wirft den Juden vor, daß sie weder in Kriegsdienste treten noch patriotische Beiträge liefern, und droht ihnen mit einer schlimmen Zukunft, wofern sie ihr Betragen nicht ändern.

Eine öffentlich erlassene Adresse an die Polinnen ruft sie auf, ein Regiment Sarmatischer Weiber zu bilden, welches die Verwundeten zu verbinden und den Soldaten Provision zuzuführen bestimmt ist. Eine jede dieser Sarmatinnen wird mit einem Paare Pistolen bewaffnet seyn. In den Krieg zieht ein Detachement derselben zu Pferde, das zweite auf Wagen, das dritte zu Fuße.

Endlich erstreckt sich auch das zarte Mitleid der Revolutionäre noch auf die Thiere. Man liest in einem Journale Folgendes:

„Die Thiere, die es nicht verstehen, sich über die schöne Veränderung unseres Schicksales zu freuen, müssen wenigstens von ihren Vortheilen Nutzen ziehen. Demzufolge werden Personen, welche Pferde für Rechnung und zum Dienste der Regierung halten, gebeten, zur Bezeichnung der vorgefallenen Veränderung, den armen Geschöpfen, die beständig zur Arbeit gebraucht werden, einige Ruhe zu gönnen."

Wehe dem Lande, wehe dem Volke, das sich in solcher Erniedrigung befindet, dergleichen Reden dulden zu müssen. Die Böswichte, die ihre unglücklichen Mitbürger an den Rand des Abgrundes locken, stürzen sie ins Elend und werden nur an ihre eigene Rettung denken.

(St.Ptb.Z.)

---

Aus den Niederlanden, vom 8. Januar.

Aus dem Haag, vom 8. Jan. Die Feindseligkeiten werden als ausgebrochen betrachtet, und zwar durch die Angriffe der Belgier. Man spricht nun davon, den Krieg, um letztere von Maestricht abzuhalten, wieder nach Antwerpen zu spielen, und es käme, unserm Journal zufolge, nicht darauf an, wenn auch in dieser treulosen Stadt kein Stein auf dem andern bliebe. Das sey Kriegsrecht.

Breda, vom 6. Jan. Es fanden heute sehr viele Bewegungen bei der mobilen Armee statt, und unaufhörlich ziehen hier Truppen ein. Das Heer ist von neuem in Brigaden abgetheilt worden und hat dabei Marschrouten erhalten, in deren Gemäßheit es morgen aufbrechen wird, da, wie es heißt, eine Bewegung nach der Seite der Provinz Limburg ausgeführt werden soll.

In Antwerpen circulirt eine Bittschrift für den Prinzen v. Oranien. — In Folge von Unruhen, die in Namur vorgefallen waren, haben einige Verhaftungen daselbst stattgefunden.

Vom 9. Januar.

Aus dem Haag, vom 8. Januar. Die Haarlemsche Courant meldet in einem Schreiben aus der Nähe von Maestricht vom 3. Januar: „Die Belgier stehen 12,000 Mann stark, von denen die meisten ohne Schuhe sich befinden und das Ansehen von Landstreichern haben, vor Maestricht. Aus der Festung wird, sowohl am Tage, als bei Nacht, mit grobem Geschütz gefeuert, um die Häuser auf den Straßen nach Aachen, Falkenberg und Eysden, welche sich in der Festungslinie befinden, zu vernichten. Dies scheint nun auch bereits zu Stande gebracht zu seyn. Es heißt, daß der Befehlshaber der Festung, innerhalb derselben, ein gefährliches Complott entdeckt habe, und daß darauf ein Advokat, Namens Manselle, festgenommen worden sei. Die Belgier haben eine Anzahl Pferde requirirt, um Geschütz aus Lüttich und Namur zu holen. Die Lebensmittel werden in der Nähe der Festung sehr selten, und die Mundbedürfnisse für die Truppen werden täglich 6 — 7 Stunden weit in der Umgegend geholt. — Die Besatzung von Maestricht ist auf 4 Monate mit allem Nöthigen versehen; die Einwohner werden im Zaume gehalten, indem man sie auf das Schicksal Antwerpens hinweist.

Lüttich, vom 8. Jan. Die Garnison von Maestricht machte gestern einen Ausfall. Hiesige Blätter fügen hinzu, daß die Holländer nur bis zu einer kurzen Strecke außerhalb der Festung gekommen seyen. (b.Z.)

Wien, vom 8. Januar.

Das heutige Blatt des österr. Beob. berichtet Folgendes: „Am 24. Dez. v. J. hat sich eine zahlreiche Deputation der Bürgerschaft von Lemberg zu dem Bürgermeister dieser Stadt verfügt, um demselben die Gesinnungen der unverbrüchlichsten Treue und Anhänglichkeit an die geheiligte Person Sr. kaiserl. k. apost. Majestät auszudrücken, und zu erklären, daß dieselbe bereit sey, nicht nur mit ihrem Vermögen, sondern auch, wenn die Nothwendigkeit je eintreten sollte, mit ihrem Leben, die Maaßregeln der Regierung zu unterstützen. Nachdem diese Erklärung der, durch ihre Anhänglichkeit an die väterliche Regierung Sr. kaiserl. k. Maj., und durch ihre Ordnungsliebe rühmlichst bekannten Lemberger Bürgerschaft zur Kenntniß Sr. Maj. des Kaisers gelangt war, haben Allerhöchstdieselben geruht, den Bürgern von Lemberg die Allerhöchste Zufriedenheit mit dem Beisatze zu erkennen zu geben, daß Allerhöchstdieselben sich stets von ihrer warmen Ergebenheit und unerschütterlichen Unterthanstreue überzeugt halten werden." (b.Z.)

Madrid, vom 23. Dezember.

Die Regierung hat itzt sehr vielen spanischen Ausgewanderten die Erlaubniß ertheilt, in ihr Vaterland zurückzukehren. Unter diesen befinden sich auch mehrere, denen man, ungeachtet ihrer dringenden, seit Jahren erneuerten, Vorstellungen, fortdauernd diese Gunst abgeschlagen und die nun beinahe die Hoffnung aufgegeben hatten, ihr Vaterland je wiederzusehen. — Mehrere aus den Orten, wo sie in Besatzung standen, gezogene Truppen, marschiren nach der französischen Grenze. Vor acht Tagen sind auch die Carabiniers der Garde abgegangen. Sämmtliche, in spanischen Diensten befindliche Franzosen, welche entweder bei den, an den Pyrenäen zusammengezogenen Corps stehen, oder überhaupt in den, an Frankreich gränzenden Provinzen angestellt sind, haben kürzlich den Befehl erhalten, sich nach dem Innern von Spanien zu begeben.

Es treffen fortwährend Couriere aus dem Auslande ein, deren Nachrichten bei Hofe große Bewegung zu verursachen scheinen. Der Staatsrath versammelt sich jeden Tag, ohne daß es zu einer bestimmten Entscheidung käme. Alle laufenden Geschäfte der Ministerien sind verschoben und die Minister nur für diejenigen sichtbar, welche ihnen Mittheilungen zu machen haben, die sich auf die großen europäischen Angelegenheiten beziehen. (b.Z.)

London, vom 4. Januar.

Aus Dublin meldet man unter dem 29. Dez.: „Auf die dem Marq. Anglesea gestern zugegangene Nachricht, daß das Volk um die Statue des Königs Wilhelm zahlreich versammelt und ein Aufstand zu befürchten sey, hatte sich der Marq. geradesweges dahin begeben, um sich persönlich von der Lage der Dinge zu überzeu-

gen, die er jedoch durchaus nicht so gefährlich fand, als man sie ihm geschildert hatte. Sein Erscheinen machte übrigens den günstigsten Eindruck und er ward vom Volke mit Enthusiasmus empfangen. Der Marquis hat ein höchst eindringliches Circulär an die Obrigkeiten in Irland erlassen. Hr. O'Connell ist in einer Versammlung zu Drogheda genöthigt worden, die Gesundheit der Orangemänner Irlands in einem Bumper (vollgefüllten Glase) aus dem Wasser des Boyne (an welchem Flusse König Wilhelm III. seinen großen Sieg erfocht) zu trinken, was er mit angenommenem Wonnegefühl that. (b.Z.)

## Vermischte Nachrichten.

Aus Leipzig berichtet man vom 29. Dezbr.: Unsere Messe hat in Leder, Armeetuch und allen Bedürfnissen des Krieges einen sehr lebhaften Umsatz. Der Krieg hielt die Bezgier aus Stablo nicht ab, hier mit ihrem Leder bekannter Güte zu erscheinen. Der Absatz aller Lederarten ist schon stark und man vermuthet steigende Preise. Noch fehlen uns alle poln. Einkäufer und selbst die Griechen sind noch nicht mit vielem Baar hier eingetroffen, wie wir anfangs hofften. Der Fall des alten hiesigen Handelshauses Thiriot und Bassenge und des Hauses Zesch und Krünitz in franz. Waaren soll besonders durch große Verluste an Häusern in Warschau veranlaßt sein und beim Hause Thiriot die Debitmasse an 400,000 Thlr. betragen, wobei fast bloß Leipziger verlieren. Man bedauert das Unglück der Geschäftsführer beider Häuser, die im besten Rufe standen. Vom Hause Thiriot hofft man, daß es zum Accord kommen dürfte.

In Galizien ist, an der Gränze von Polen hin, die Aufstellung eines österr. Militär-Cordons beordert. (b.Z.)

---

# Intelligenz-Nachrichten.

## Publikation.

Da Eine Hochverordnete Kaiserliche Livländische Gouvernements-Regierung mittelst hohen Befehls vom 31. December d. J., sub Nr. 6089, diesem Rathe erneuert vorgeschrieben hat, darauf zu wachen, daß kein Kaufmann oder anderer zu Abgaben Angeschriebener sich von seinem Wohnorte weiter als dreißig Werst entferne, ohne einen verordnungsmäßigen Plakatpaß zu lösen; so sieht Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat sich veranlaßt, mit Beziehung auf die diesseits erlassene Publikation vom 30. December 1830, Eingangs gedachte hohe Vorschrift wiederholt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, damit diejenigen, welche in den Fall kommen, sich über dreißig Werst von Dorpat hinaus entfernen zu müssen, sich mit den vorordnungsmäßigen Plakatpässen versehen mögen, um alle aus der Nichtlösung eines Passes entstehenden unangenehmen Folgen zu vermeiden.

Dorpat Rathhaus, am 15. Januar 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:
Titullairrath Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Kaiserliche Polizei-Verwaltung findet sich veranlaßt, die bereits zu verschiedenen Malen bekannt gemachten polizeilichen Verbote und Anordnungen, als: 1) Niemand darf zuwider des Allerhöchsten Befehls in den Straßen der Stadt mit drei neben einander gespannten Pferden fahren, bei Vermeidung einer Strafe von 500 Rubeln für das dritte Pferd. 2) Jeder in der Stadt fahrende Schlitten muß mit einer gewöhnlichen Glocke oder Schelle versehen sein. 3) Beim Begegnen der Equipagen muß der Kutscher rechts ausbiegen, auch darf er unter keinem Vorwande schnell fahren. 4) Beim Halten der Equipagen auf den Straßen oder vor den Häusern, darf der Kutscher sich durchaus nicht entfernen. 5) Der auf den Straßen und Gehöften zusammengehäufte Schnee und Auskehrigt darf nicht auf den gefrornen Embach geführt oder auf den Straßen abgeschüttet werden, sondern muß sofort auf die in jedem Stadttheile hierzu angewiesenen gewöhnlichen Plätze, die bei Nichtkenntniß derselben von den Stadttheils-Aufsehern zu erfragen sind, geführt werden. 6) Die Schneegruben oder Hügel auf den Straßen müssen jederzeit zugeworfen und egalisirt werden, und hat jeder Hausbesitzer strenge darauf zu sehen, daß diese Anordnung längs seiner Straßengrenze bis zur Mitte der Gasse erfüllt und daß die eisglatten Stellen entweder aufgebackt oder mit Sand oder Asche bestreut werden, — desmittelst wiederholt in Erinnerung zu bringen und die resp. Einwohner hierdurch zu verpflichten, die angezeigten polizeilichen Anordnungen nicht nur selbst genau zu erfüllen, sondern auch die genaueste Beobachtung derselben ihren Kutschern und Domestiken einzuscharfen, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn sie nach Beschaffenheit der Umstände zur gesetzlichen Strafe gezogen werden. 1

Dorpat Polizei-Verwaltung, den 3. Januar 1831.
Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.
Sekr. Wilde.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherschers aller Reussen, aus der Livl. Gouvts.-Regierung, zur allgemeinen Wissenschaft. Auf Ansuchen der Allerhöchstverordneten Messungs-Regulirungs-Commission wird von der Livl. Gouvts.-Regierung desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht, daß die bemeldete Commission, da es derselben in ihrer Instruktion §. 37., Litt. b., zur Pflicht gemacht worden ist, Messungen von publ. Gütern durch Torge auszubieten, an welchen jedoch nur die, entweder von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission, oder von der Messungs-Regulirungs-Commission als fähig anerkannten Landmesser Antheil nehmen können, — zum Ausbot der Messung des im Dörptschen Kreise und Eckschen Kirchspiele belegenen publ. Gutes Falkenau mittelst Torges den 8. Februar 1831 angesetzt habe, und werden von der Livl. Gouvts.-Regierung die gedachtermaaßen dazu fähigen Landmesser hierdurch aufgefordert, sich an dem zur Uebernahme dieser Messung bestimmten Tage bei der besagten Commission in Walck einzufinden. 3

Riga-Schloß, den 31. Dezember 1830.
Regierungsrath R. v. Freymann.
Sekr. F. Fässing.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Der mir zu Theil gewordene Geschäftskreis als Rector der Kaiserlichen Universität zu Dorpat, veranlaßt mich zu der Bekanntmachung: daß ich für alle eigentlichen Amtsgeschäfte, Vormittags von 11 bis 1 Uhr, in dem Hauptgebäude der Universität, und Nachmittags von 5 bis 6 Uhr in meiner Wohnung zu sprechen bin.

Rector F. Parrot. 3

Die Direktion der alten Musse macht hierdurch bekannt, daß am 21. Januar 1831 in ihrem Locale ein Ball Statt haben wird, zu welchem die Billette nach der gewöhnlichen Ordnung zu lösen sind.

*Hülfe-Verein.*

*Am Sonntage den 18. Januar, Vormittags nach geendigtem Gottesdienst, wird in dem geneigtest dazu bewilligten grossen academischen Hörsaale die öffentliche Versammlung des Hülfe-Vereins gehalten und in dieser die Jahresrechenschaft mit ihren Belegen vorgetragen werden. Nicht blos die Mitglieder dieser Anstalt, sondern jeden, der ihr sonst eine wohlwollende Theilnahme schenkt, ladet dazu ein*

*die Verwaltung.*

Eine Famille die seit mehreren Jahren mit der Erziehung und dem Unterrichte der Jugend sich beschäftigt, wünscht ein paar Pensionairinnen ins Haus zu nehmen, die nach dem Wunsche der Eltern oder Angehörigen entweder allen Unterricht in Sprachen, Wissenschaften, Musique und feinen Arbeiten im Hause selbst erhalten, oder eine der hiesigen Schulanstalten besuchen können, und die pünktlichste Aufsicht, Repetition alles Vorgetragenen, nebst ununterbrochener Uebung in der französischen und russischen Sprache finden; auch wird daselbst Privatunterricht in beiden Sprachen ertheilt. Das Nähere erfährt man in der Zeitungs-Expedition. 3

Meinen Gönnern und Geschäftsfreunden zeige ich an, dass ich jetzt im Baron von Uexküllschen Hause an der Steinstrasse wohne. 3

Secretaire Forbriecher.

Indem ich einem hochgeehrten Publikum hiermit die Anzeige mache, daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im Hause des Herrn Bäcker Schönrock, der Frau Staatsräthin Dabelow gegenüber, wohne, empfehle ich mich demselben zu fernerem Wohlwollen in allen vorkommenden Fällen meines Faches. 3

Caroline Erler,
examinirte und privilegirte Hebamme.

Die Hellenormsche Schäferei wird von nun an jährlich eine Anzahl Merino-Mutterschafe zum Verkauf stellen. Dies Jahr bietet sie 75 Stück zum Verkauf aus, welche zu jeglicher Zeit in Augenschein genommen werden können. Der Preis für das Stück mit der Wolle, im März oder April, sobald die Lämmer abgewöhnt worden, ist 25 Rbl. B. A.; so wie für das Stück ohne Wolle, gleich nach der Schur, im Juni, ist 20 Rbl. B. A. Auch ist gute Kleesaat in Hellenorm verkäuflich. 2

*Am Sonntage den 18. Januar wird die akademische Musse im Saale des La Trobeschen Hauses den ersten ihrer diesjährigen Bälle veranstalten — (für die folgenden Bälle wird eine nähere Anzeige erfolgen). — Personen, die nicht Mitglieder dieser Musse sind, auch früher die Bälle derselben nicht besucht haben, wer-*

*den ersucht, von der Direction eine Einlass-Karte zu verlangen. Die Billette sind zu den gewöhnlichen Bedingungen von 3 Uhr Nachmittags ab im La Trobeschen Hause zu lösen.* 1

*Die Direction der akadem. Musse.*

Einem hohen Adel und geehrten Publikum in und um die Stadt Werro empfehle ich mich gehorsamst mit meinen Diensten. 2

Maria Juliane Brandt,
examinirte Hebamme.

Demnach ich bei meinen eigenen Kindern auch meine Brudersöhne in Pension habe, bin ich geneigt, eben sowohl Kinder aus den gebildeten Ständen bei mir in Pension zu nehmen. Ferner würde ich vom 1 März c. in allen vorkommenden weiblichen Hand-Arbeiten Unterricht ertheilen. Wer darauf zu reflectiren Willens, beliebe sich an mich zu wenden. 1

Verwittwete Pastorin Moritz, geb. v. Bluhm.

Unterzeichneter zeigt hiermit ergebenst an, daß er in die Zahl der hiesigen Landgerichts-Advokaten recipirt worden ist. 1

Landgerichts-Advokat Cand. jur. T. W. v. Trojanowski, wohnhaft beim Herrn Schneidermeister Meyfow, gegenüber Herrn Prof. Staatsrath v. Deutsch.

Ich zeige hiermit an, daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig am Markt im Mesterschen Hause, eine Treppe hoch, wohne. 1

Henriette Biebendt.

Das Wannenbad des Herrn Jaquet ist während des Jahrmarktes, wie gewöhnlich, alle Tage von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet; das Schwitzbad aber wird für diese Zeit, der grösseren Frequenz wegen, auch alle Tage geheitzt werden, und steht Nachmittags von 4 Uhr an zum Gebrauche offen. 1

## Zu verkaufen.

Einem geehrten Publikum empfehle ich zum bevorstehenden Markt meine wohl assortirten Atlas-Bänder und Bobinet, Till- und Stahl-Waaren, indem ich an Käufer zu Rigaschen Preisen verkaufen werde. Mein Stand ist in der Wohnung des Herrn Bäckermeisters Fricke neben Hôtel de Paris. 3

Robert Hirschfeld, aus Riga.

Die Hollershofsche Guts-Verwaltung, im Helmetschen Kirchspiele belegen, macht bekannt, daß sie wiederum eine Quantität tannener Bretter von 4 Faden Länge, 12 Zoll Breite, und 1, 1 1/2 und 2 Zoll Dicke, zu dem Preise, die 2zölligen für 1 Rbl. 15 Cop. pr. Stück, 1 1/2zölligen zu 85 Cop. die erste Gattung, zu 75 Cop. die zweite und zu 65 Cop. die dritte Gattung, und die 1zölligen zu 80 Cop. die erste Gattung, die zweite zu 70 Cop. das Stück zu haben sind. 3

Einem hohen Adel und verehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich einen Vorrath von kupfernem Kuchengeräthe, wie auch Waschkesseln fertig habe, und bitte um geneigten Zuspruch, da ich die billigsten Preise verspreche. 2

Nolten, Kupferschmiedemeister,
wohnhaft im Hause der Bürgermusse.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß bei mir vorzüglich gute Compositions-Service zu haben sind. Auch habe ich verschiedenes Spielzeug von Zinn zu verkaufen; zugleich nehme ich altes Zinn an. Mein Stand ist in der Bude des Seitensieders Hollstege, unter dem Hause des Herrn Dr. Frohbeen am grossen Markt. J. F. Roop, aus Reval. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publikum hat Unterzeichneter die Ehre bekannt zu machen, daß bei ihm neben der Handlung des Herrn Kaufmanns Paßkewitzsch auf dem Markte folgende Waaren zu billigen Preisen zu haben sind, als: Pariser Stiefelwichse von vorzüglicher Güte, ächte Berliner Fleckseife, vorzüglich gutes Tintenpulver, ächter Pariser Mineral-Teig zum Schärfen der Rasiermesser und sehr wohlriechendes Räucherpapier. 2

Christoph Josephson, aus St. Petersburg.

Zwei recht gute neue Fortepiano von 6 Oktaven stehen bei mir zu einem annehmbaren Preis zum Verkauf. Musiklehrer Bader. 2

Bei meiner Durchreise aus Reval habe ich die Ehre, Einem hochwohlgebornen Adel und geehrten Publikum in meiner Kunstfertigkeit, als Petschierstecher in allen Arten Steine und in allen Metallen, mich zu empfehlen, und hoffe alle die mir gütigst aufgegebenen Bestellungen aufs prompteste und zur Zufriedenheit eines Jeden liefern zu können. Auch sind bei mir alle Arten Steine zu haben, besonders Amathiste und Karneole und können solche bei mir geschliffen werden. Meine Wohnung ist bei dem Herrn Schneidermeister Johannson hinter dem Rathhause.

Petschierstecher E. Damiér. 2

Ein ganz neuer Wiener Flügel von sieben Octaven mit vier Zügen und einer Einrichtung für die Erleuchtung, nebst dazu gehöriger argentischer Lampe, ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Eine Auswahl Tisch- und Klavierdecken von Tuch von verschiedener Güte und Farbe, sind bei mir für sehr mäßige Preise zu haben. 2

Carl Gottlieb Metzke.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich mich zum gegenwärtigen Jahrmarkt mit meinem wohl assortirten Material- und Weinlager, und verspreche jedem respect. Käufer eine reelle und billige Bedienung. Joh. Gerh. Lüetken. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß bei mir viele Arten Rauchtabacke und Cigarren, wie auch verschiedene andere Waaren von vorzüglicher Güte und zu herabgesetzten Preisen zu haben sind. Meine Niederlage ist im Hause der Frau Rathsh. Brock am Markt. 2

Schiraejew, aus St. Petersburg.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfiehlt sich der hier schon bekannte Schuhmachermeister Johann Dyck aus Wilna, mit verschiedenen Damenschuhen. Sein Stand ist in der Stadt London Nr. 5. 1

Anzeige von Optischen Instrumenten.

Unterzeichneter hat die Ehre, hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er alle Arten optischer und mathematischer Instrumente verfertigt und verkauft. Derselbe empfiehlt sich 1) mit verschiedenen Sorten Augengläsern für jedes Gesicht, was nur Schein hat, wie auch mit Conservations-Brillen von Cron- und Flintglas, nach der Regel der Optik geschliffen, desgleichen für Kurzsehende, daß sie stehend und in weiter Entfernung sehen und lesen können, so wie mit allen dergleichen Gattungen an neuer Façon; auch sind zu bekommen: Cilindalisch geschliffene Gläser, welche von einer Komposition von Schweizer-Cristall verfertigt sind und vorzüglich für schwache Augen und zur weitern Erhaltung der verlorenen Sehe-Kräfte vortrefflich sind; auch hat niemand zu befürchten, daß die Augen durch solche Art Brillen noch mehr geschwächt oder angegriffen werden, da bei mir die Brillen nach eigenem Maaß nach mathematischer Berechnung zu finden sind, und jeder Käufer seine Augen auf das genauste abkasiren kann: ferner eine Gattung Gläser, womit man sowohl in der Nähe, als in der Ferne zugleich sehen kann; 2) große Seh- und Fernröhre; 3) Mikroscopia composita, wie auch Sonnen-Mikroskope mit allen möglichen Vergrößerungen; 4) verschiedenen Perspektiven; 5) allen Gattungen Prisma und Conis; 6) Brenn- und Hohlspiegeln, wie auch Cylinder- und Facettenspiegeln, Camera Obscura, durch welche man Gegenstände nach der Natur aufnehmen kann; 7) Laterna magica, welche kleine Figuren auf Glas gemalt an der weißen Wand in Lebensgröße vorstellen, mit allen Gattungen Optischer Gläser, auch Barometern und Thermometern von verschiedenen Sorten, sowie mit echten Englischen und Baierschen großen und kleinen achromatischen Perspektiven und Teleskopen. Auch sind bei demselben eine Art Zünd- oder Licht-Maschinen zu bekommen, die nur alle Jahre ohne Gefahr einmal gefüllt werden. Diese Waaren werden sowohl im Großen als auch einzeln verkauft, und jeder Käufer hat die größte Auswahl in allen Artikeln. Uebrigens werden alle Reparaturen von dergleichen Gegenständen angenommen; prompte Bedienung und die billigsten Preise versichert, und um geneigten Besuch gehorsamst gebeten. Mein Stand ist in Dorpat im Hause des Kaufmanns Werner beim Schneidermeister Basner. 1

J. W. Reichenbach, Optikus und Mechanikus aus dem Königreich Baiern, wohnhaft im Nevski Prospekt, an der Kasanschen Brücke im Hause der Frau v. Engelhardt Nr. 47, in St. Petersburg.

Einem hohen Adel und resp. Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß bei mir die Jahrmarktszeit hindurch verschiedene Gattungen von Uhren, als Taschenuhren, Achttage- Tisch- und Wand-Uhren, 30Stund-n-Uhren u. s. w., zu möglichst billigen Preisen zu haben sind. Mein Stand ist im Hause des Hrn. Schneidermeisters Johannson. 1

Joseph Vogt, aus Memel.

Ferdinand Geßner, aus Mitau, empfiehlt sich Einem hohen Adel und resp. Publikum mit seinen Waaren in Band-Spitzen, Borden, Frangen, Locken, holländischen Zwirnen, Tapisserie-Mustern und Seide und Wolle zu denselben, florentiner Damenhüten, Pariser Straußfedern, Gallanterien und verschiedenen Pfeifen-Köpfen und Röhren, im Hause des Herrn Kaufmanns Lubba, der Stadt London gegenüber. 1

J. G. Reichel, Optikus und Mechanikus aus St. Petersburg, stattet seinen ergebensten Dank für den ihm im vorigen Jahre geschenkten Beifall ab, und bittet einen hohen Adel und ein verehrtes Publikum auch in diesem Jahre um Beifall für seine Sachen, die bestehen in Brillen, convexen und concaven Gläsern, Thermometern für Bier- und Brandweinbrennereien, Barometern, Gasmaschinen, Rauchlampen, Alquametern, Areometern, Zirkelkasten, Kompassen, Sonnenuhren, Hohlspiegeln und mehrerem dergleichen. Genannte Sachen sind zum Verkauf im v. Schwebsschen Hause bei der Wittwe Lampe. 1

Einem hohen Adel und verehrten Publikum empfehle ich auch für diesen Markt mein möglichst vollständiges Crystall-, Fayence und ord. Glas-Waarenlager, so wie ein Assortiment franz. Parfümerien, Bijouterien, Tafelmessern, Cigarren, feinsten Jamaica Rum etc., zu den gewiß billigsten Preisen. Ferner ist meine Meubel-Handlung seit einigen Tagen sowohl mit den elegantesten Sachen, von deutscher Arbeit, als Meubeln geringerer Qualität bereichert worden, und sind zugleich Spiegeln sowohl in Rahmen, als einzelnen Gläsern nach jeder beliebigen Größe vorhanden. — Das mir bisher erwiesene Vertrauen meiner resp. Freunde und Gönner beherzigend, werde ich auch jetzt eifrigst bemüht sein, dieses Wohlwollen durch reelle Bedienung zu rechtfertigen. 1

Alexander Ehorn.

Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß bei mir verschiedene Waaren, als: Tuch, Spitzen, Nähbaumwolle und Ausnähwolle von allen Farben, wie auch Antiquitäten, zu billigen Preisen zu haben sind. Mein Stand ist im Hause des Hrn. Goldarbeiters Löffström. 1

Salomon Cohn.

Da ich dieses Jahr mit meinem vollständigen Gewürzwaaren-Lager zum hiesigen Jahrmarkt angekommen bin, so empfehle ich mich Einem Hochwohl-

gebornen Adel und geehrten Publikum bestens mit mehreren Sorten feinem und ordinairem schwarzen und grünen Thee, Zucker und Kaffee von verschiedener Güte, eingemachten Früchten, Reis, Perlgrauen und überhaupt mit allem, was zu einer vollständigen Gewürz-Handlung gehört. Da ich alles für nur möglichst billige Preise verkaufen werde, so sehe ich einem zahlreichen Zuspruch entgegen. Mein Lokal ist im Hause der Frau Pastorin Thrämer am Markt.

Alexei Wnukowsky, aus Reval. 1

Einem Hoch- und Hochwohlgebornen Adel und geehrten Publikum empfehle ich mein in den neuesten und geschmackvollsten Manufaktur-Waaren wohl assortirtes Lager, das während der Dauer des diesjährigen Marktes sich im Hause des Herrn Apothekers Thörner in der belle Etage befindet, und werde ich bemüht sein, durch möglichst billige Preise bei reeller Behandlung mir das geneigt zu schenkende Vertrauen zu bewahren. 1

Johann Georg Hiekisch junior, aus Reval.

Ich gebe mir die Ehre, Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum hiermit anzuzeigen, daß ich während des bevorstehenden Marktes eine Niederlage meiner selbst fabrizirten Cigarros von ächten Havanna-Blättern unterhalte und solche in kleinen und größern Partheien verkaufe. — Ich schmeichle mir durch die besondere gute Qualität meiner Cigarren, so wie des von mir fabricirten ächten Havanna-Knasters die Zufriedenheit meiner verehrlichen Abnehmer zu erwerben und durch stets gleiche Verfertigung meiner Waare mir dieselbe zu erhalten. Mein beständiges Lager halte ich in St. Petersburg auf W. O. in der 11ten Linie Nr. 248 — und empfehle mich zu ferneren Aufträgen ganz ergebenst. Ich werde alle mir zukommende Aufträge stets prompt ausführen und bitte um Berücksichtigung meiner aufrichtig gesagten Anzeige. Mein Stand ist in der Bude des Seifensieders Holstege unter dem Hause des Hrn. Dr. Frohbeen auf dem Markt. 1

Carl Schwarz.

Carl Vielhaber, Goldarbeiter aus St. Petersburg, empfiehlt sich Einem hohen Adel und verehrten Publikum mit den von ihm verfertigten Sachen nach dem neuesten Geschmacke, bestehend in goldenen Sternen, Orden, Petschaften, Ketten, Ohrgehängen, Ringen, Brustnadeln, Armbändern und broncenen Sachen. Sein Stand ist im v. Schwebschen Hause bei der Frau Wittwe Lampe. 1

Gottfried Esch, Kunstdreher aus St. Petersburg, hat die Ehre, sich Einem hohen Adel und verehrten Publikum zu empfehlen mit Pfeifengestellen allerlei Art, chinesischen Pfeifenröhren, Ungarischen Pfeifen, Burmasernen Pfeifen, Stammköpfen, Schoßröhren, bernsteinernen Mundstücken, Cigarrospitzen, schildpattenen Kämmen ꝛc. Sein Stand ist im v. Schwebschen Hause bei der Frau Wittwe Lampe. 1

Einem Hochwohlgebornen Adel und geehrten Publicum habe ich die Ehre, mich zum diesjährigen Jahrmarkte mit einem ausgezeichnet assortirten Gewürz- und Steinzeuglager bestens zu empfehlen, und versichere zugleich, daß ich zu denselben Preisen, wie die hier anwesenden fremden Kaufleute, verkaufe und mich dabei der solidesten Behandlung befleißigen werde.

J. W. Käding.

Bei mir stehen Winter- und Sommer-Equipagen zum Verkauf. 1

Verwittwete Pastorin Moritz, geb. v. Bluhm.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich mich zum gegenwärtigen Jahrmarkt mit meinem wohl assortirten Gewürz- und Wein-Waarenlager ergebenst, indem ich zugleich jedem der resp. Käufer reelle Bedienung und die billigsten Preise zusichere. 1

Carl Ferdinand Töpffer.

Einem geehrten Publikum empfehle ich zum bevorstehenden Markt mein wohl assortirtes Material- und Weinlager, indem ich jedem resp. Käufer eine reelle Bedienung zusichere.

Pet. Martin Thun.

## Kaufgesuch.

Daß ich wieder Gerste kaufe, zeige ich hierdurch an. 3

J. R. Schramm.

## Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein erfahrener Landwirth, mit guten Attestaten versehen, der bereits mehrere Jahre in diesem Fache gewesen, wünscht als solcher engagirt zu werden. Nähere Auskunft giebt Herr Arrendator Baßener im Clareschen Hause. 3

## Preis-Courant.

Weitzen 400, 380. Roggen 225, 215. Hafer 90, 85. Nach Qualität Brandwein ½brand in S. 27, 26. Häringe 23. Strömlinge 24 Rbl. à Tonn. Liverpool Salz 320. St. Ubes 345, 340 à Last.

Reval, den 10. Januar 1831.

Mackler Heidenschild.


# Dörptsche Zeitung.

No. 6.

Mittwoch, den 21. Januar 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


Aus den Maingegenden, vom 11. Januar.

Ein am 8. Jan. durch Frankfurt passirter Courier aus dem Haag hat die Nachricht überbracht, daß der König von Holland das Protokoll der fünf großen Mächte angenommen habe.

Die Hanauer Zeitung enthält Folgendes aus Hanau vom 3. Januar: „Die Verfassung ist erschienen! Durch die treuen Bemühungen der Stände und die Huld Sr. königl. Hoh. des Kurfürsten, ist sie am 5. d. M. zu Stande gekommen. In ihr weht der Geist der Gerechtigkeit und Selbstständigkeit; sie wird den hess. Namen verherrlichen! Die Hoffnung des Landes ist nun erfüllt, indem die Verfassung die Bedingung und das Mittel ist, ihm alles Wünschenswerthe zu verbürgen. Es ist nun am Lande, ferner auch das Seine zu thun, und den Geist der Verfassung überall ins Leben treten zu lassen. Keine Unordnung verkümmere uns forthin den Genuß einer segensreichen Zukunft! Die Stadträthe." — Gleichzeitig mit vorstehender Bekanntmachung, welche gestern Nachmittag erschien, und durch erwählte Ausrufer, unter Begleitung von Bürgermilitär, mit Trompetenschall in allen Theilen der Stadt bekannt gemacht wurde, verkündete das Geschütz der hier liegenden Garnison dieses Ereigniß dem Nachbarlande. Feste zur Feier der Constitution werden vorbereitet, und einstimmig ist der Jubel und die unverkennbare Freude, die jeden biedern Hessen beseelen muß, der einer segensreichen Zukunft mit Recht entgegen sieht."

Vom 14. Januar.

Man hat wieder neuere Nachrichten aus Basel. Die Landleute dringen auf eine Repräsentation nach der Kopfzahl. Diesem will sich die Stadt nicht fügen, und deshalb sind Proklamationen und Flugschriften vertheilt worden, und ein Aufruf zur Bewaffnung ergangen, um Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Eine dieser Proklamationen fängt folgendermaßen an: „Groß ist das Unglück, das uns zu bedrohen scheint. Schrecklich ist es, wenn Bürger sich gegen Bürger bewaffnen. Ungern greift der Schweizer alsdann zur Wehre; wenn aber eine Partei die andere in ihren wichtigsten Rechten auf unbillige Weise kränken will, wenn die öffentliche Ordnung und Sicherheit durch einen verblendeten Haufen bedroht ist, so wird auch der ruhige und friedliebende Bürger Gut und Blut zu deren Vertheidigung willig darbringen. Wir wollen uns nicht der Gnade von Leuten überlassen, die, auf jeden Fall, unter dem Scheine der Freiheit und Gleichheit darauf ausgehen, ein Uebergewicht über die Stadt sich zu erwerben, das jedem Grundsatz von Gleichheit zuwider ist." Seit mehreren Tagen kampiren nun die bewaffneten Bauern vor Basel; ihrerseits sind die Bürger der Stadt un-

ter den Waffen, und die Kanonen auf den Wällen aufgepflanzt.

Vom 15. Januar.

In Bern fängt es an, stürmisch zu werden. Am 5. Jan. ward folgende „Erklärung" ausgetheilt und angeschlagen: „Da das Ober-Commando der bernischen Truppen, nach einer Unterbrechung von mehreren Wochen, wieder in Activität getreten ist, so hält dasselbe, seiner Stellung gemäß, beim Heranrücken des Zeitpunkts, wo die, an die hohe Regierung gelangten Anträge und Wünsche untersucht und von derselben berathen werden sollen — an seine Mitbürger zu Stadt und Land die Erklärung zu thun, daß es, nach geschöpfter Ueberzeugung, daß zeitgemäße Veränderungen in der Verfassung allerdings nothwendig geworden, auch sofort in seiner Eigenschaft als Standesglied zu derselben persönlich mitwirken werde. Zugleich aber erklärt dasselbe auf das bestimmteste, daß wenn, wie in andern Kantonen, gesetzwidrige Volksaufläufe entstehen sollten, in der Absicht, der Regierung in ihren Rathschlüssen Zwang zuzufügen, und ihr die, in so hochwichtigem Geschäfte unentbehrliche Muße zu rauben; — es die ihm übertragene Gewalt gebrauchen und jedes zu Gebote stehende Mittel ergreifen werde, um die Regierung bei der Freiheit ihrer Berathungen zu schützen und das biedere Berner Volk vor der Schande solcher Gewaltthätigkeiten zu bewahren. Zu diesem Endzweck und in dem gerechten Vertrauen auf die freiwillige Unterstützung und Beihülfe jedes wackern Berners zu Stadt und Land, dem sowohl die Wohlfahrt als die Ehre seines Vaterlandes wahrhaft am Herzen liegt, — wird das Ober-Commando der bernischen Truppen solchen zusammenrottirten Volkshaufen nicht nur das Betreten der Hauptstadt verwehren, sondern denselben, ereignenden Falls, sogar entgegenziehen, und überhaupt jeden ungesetzmäßigen Schritt zurückweisen. Bern, den 5. Januar 1831. Der Oberst-Commandant v. Effinger." (b.Z.)

Hannover, vom 12. Januar.

Die heutige Nummer der hannöv. Nachr. enthält Folgendes: Neuerlich ist von einigen Uebelwollenden der Versuch gemacht worden, zu Osterode und in der Umgegend die Unterthanen gegen die bestehende Ordnung aufzuwiegeln. Auf dem platten Lande sind diese verbrecherischen Versuche ohne allen Erfolg geblieben. Durch augenscheinliche Entstellung der bekanntesten Thatsachen und durch boshafte Verläumdung der Regierung, ist es gelungen, in der Stadt Osterode eine Volksbewegung dahin zu bewürken, daß, gegen den Willen der Obrigkeit ein sogenannter Gemeinderath zusammengesetzt, und die eigenmächtige Bildung einer Bürgergarde beschlossen ist. Der Zweck der letzteren konnte da von einer, die Personen und das Eigenthum der Einwohner bedrohenden Gefahr und von dem Bedürfnisse einer Sicherstellung vor solcher nicht die Rede war, kein anderer sein, als der, ein unrechtmäßiges Volksregiment an die Stelle der rechtmäßigen Behörden zu setzen. Einige wohlgesinnte Einwohner haben sich, wider Willen, genöthigt gesehen, an diesen Schritten Antheil zu nehmen, um die, erst durch die Aufwiegler entstehende Gefahr für den ersten Augenblick wenigstens zu beseitigen. Das königl. Cabinetsministerium hat, auf die erste Nachricht von diesen Unordnungen durch den Landdrosten Nieper zu Hildesheim den Auftrag ertheilt, erforderlichenfalls mit Hülfe der, in der Gegend befindlichen Truppen, dem ungesetzlichen Zustande zu Osterode sofort ein Ende zu machen. Gegenwärtig ist die Ruhe ohne Widerstand von irgend einer Seite daselbst vollkommen hergestellt. Zwei der Aufwiegelung des Volkes besonders verdächtige Individuen sind, behufs des durch die competente Gerichtsbehörde gegen sie einzuleitenden Criminal-Verfahrens, in die hiesigen Gefängnisse geliefert. Zu Göttingen haben ähnliche Vorfälle stattgefunden, gegen die sogleich Maaßregeln angeordnet sind, welche der Wirkung nicht verfehlen werden.

Der Lärm in Göttingen hatte am 7. Mittags mit dem Schlage 12 Uhr angefangen und eine halbe Stunde darauf war schon das Rathhaus von 500 Bürgern und eben so viel Studenten besetzt. Es war Jahrmarkt, die Stadt voller Menschen und die Verwirrung, welche durch dies unerwartete Ereigniß entstand, daher groß, um so mehr, da nach einer Stunde die Thore von Bürgern besetzt waren, die niemanden, der sich nicht vollkommen legitimiren konnte, weder aus oder eingehen ließen. Beim Ausbruch dieser Unruhen überreichten die Doktoren Eggeling und Seidensticker, mit dem Gastwirth Ulrici, dem Magistrat das Verlangen der Bürgerschaft, worin sie Abschaffung der Mahl- und Schlachtsteuer, überhaupt Herabsetzung der Steuern und Rechnungsablegung verlangten. Am 8. Morgens erschien eine Proklamation ohne Unterschrift. Es wurde ein Gemeinderath aus 12 Mitgliedern niedergesetzt. Der Hofrath Langenbeck war von den Studenten zu ihrem Chef erwählt worden. Um 2 Uhr wurde von der Bürgerschaft eine Estafette nach Hannover abgeschickt. Abends 10 Uhr ward durch den Ausrufer der Befehl des Gemeinderaths ausgerufen, daß Alles, was außer der Bürgerwache nach 10 Uhr auf der Straße getroffen werde, verhaftet würde. — Der Advokat König zu Osterode ist wegen angestifteter Unruhen hieher transportirt, wodurch es in Osterode, wohin das Bataillon Verden sogleich von Münden aus abgesandt war, wieder ruhig geworden ist.

In Göttingen ist an die Stelle des vertriebenen Polizei-Commissarius Westphal, der Dr. Kirsten erwählt worden. Am 9. sollten 2000 Mann Infanterie und Husaren in die Stadt einrücken, indeß hatten die Bürger und Studirenden die Thore besetzt und um Blutvergießen vorzubeugen, blieben die Truppen vor der Stadt. Excesse sind nicht vorgefallen, aber die Collegien geschlossen. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 4. Januar.

Am 3. d. war der große Rath von Basel versammelt, um die neue Verfassung zu berathen. Ein Großrath, von Liestall, selbst Mitglied der Verfassungs-Commission, machte die Anzeige, daß die Landleute mit dem neuen Entwurfe nicht zufrieden seyen und eine weit größere Repräsentation verlangten; gewähre man ihnen diese nicht, so stehe er nicht für die Folge. Einstimmig wurde der Antragsteller abgewiesen. Inzwischen verlautete, daß eine Volksversammlung von allen Gemeinden des Kantons zusammenberufen seye. Dieses veranlaßte den kleinen Rath, eine Deputation an dieselbe anzuordnen. Unterdessen sah man viele Wagen mit Landleuten bei der Stadt vorbeiziehen. Die Stadtthore waren geschlossen; die ganze Nacht hindurch hörte man überall schießen und Sturm läuten. Da man Kunde hatte, daß die Landleute gegen die Stadt anrücken wollten, so verfügte sich eine Anzahl Bürger, aus allen Ständen, zum Präsidenten des Staatsraths, um ihn aufzufordern, sofort den Staatsrath zu versammeln. Diese Sitzung fand erst Nachmittag statt. Die Mehrheit sprach sich für eine Trennung vom Lande aus. Um 2 Uhr versammelte sich die Bürgerschaft in der St. Martinskirche und ernannte einen Ausschuß, um mit dem Staatsrath in Verbindung zu treten. Später trat der kleine Kantonsrath ebenfalls zusammen. Die Volksversammlung wurde durch den Pfarrer Vonbrunn in einer kräftigen Rede zur Einigkeit und Beharrlichkeit aufgefordert. Nach ihm sprachen drei Deputirte vom Stadtrathe und zeigten der Bürgerschaft an, daß ihrer Aufforderung werde Genüge geleistet werden, und sich der Stadtrath bereits mit dem Kantonsrath in Verbindung gesetzt habe. Es seyen bereits Kanonen auf die Wälle gefahren worden, drei Thore geschlossen und verrammelt, eine neue Militair-Commission und der Oberst Vischer zum Commandanten der Stadt ernannt.

Vom 14. Januar.

Die Baseler Landleute haben alle Staatskassen auf dem Lande mit etwa 40,000 Fr. weggenommen. Es heißt, die Insurgenten hätten keine Kanonen. In Basel thun 300 junge Leute von 14 bis 18 Jahren Militärdienste, und andere junge Männer haben ein Corps gebildet, welches Todtenköpfe an den Mützen trägt. Die Abgesandten der Stadt an die verschiedenen Landorte sind unverrichteter Sache wieder nach Basel zurückgekehrt. Am 10. Jan. haben Bürgermeister und Rath von Basel sämmtliche Insurgenten für Vaterlandsverräther erklärt, und verordnet, daß die Rädelsführer derselben, wo sie sich betreten lassen, verhaftet und nach Basel geliefert werden sollen. Die Baseler Landleute haben sich von Aarau Kanonen gegen Basel erbeten, jedoch abschlägliche Antwort erhalten. (b.Z.)

Göttingen, vom 9. Januar.

Ein gestern hier erschienenes gedrucktes Plakat lautet wörtlich, wie folgt:

„Um den, durch die bisherige allgemeine Noth erzeugten Beschwerden abzuhelfen, und zugleich die, durch dieselben bereits entstandenen und noch drohenden Unruhen für die öffentliche Ordnung gefahrlos zu machen, haben sich die Unterzeichneten mit uns vereinigt, in eine Nationalgarde zusammen zu treten, deren Organisation alsbald stattfinden soll. Wir verpflichten uns Alle für Einen und Einer für Alle, die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten, zugleich aber, sobald als es irgend geschehen kann, Sr. Majestät, unserm vielgeliebten Könige, unmittelbar die geeignete unterthänigste Vorstellung zu thun, Allerhöchstdenselben zu bitten, allernächstens in einer, durch freie selbstgewählte Volksvertreter gebildeten Ständeversammlung das Wohl und wahre Beste seines getreuen Volks berathen und

für das hannöversche Land eine vollkommen freie Verfassung errichten zu lassen. Die Hoffnung, daß alle unsre in- und auswärtigen Mitbürger in den Städten und auf dem Lande sich zu demselben Zwecke mit uns vereinigen werden, ist um so mehr begründet, als die Ursache unsers Zusammenbleibens allgemein ist. So geschehen Göttingen, den 8. Januar 1831."

Hierauf sind bereits in Göttingen mehr als 200 Unterschriften von den Bürgern und mehr als 500 von den Studierenden erfolgt. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 11. Januar.

Lüttich, 10. Jan. Ueber die Stellung der Belgischen Truppen um die Festung Mastricht wird Folgendes gemeldet: „Capitain Lucas liegt mit 80 Reitern im Schlosse von Hocht, ¾ Stunden von Mastricht; der Vicomte von Pontécoulant im Schlosse von Pitersheim, eine Stunde weit von der Festung entfernt; die Freiwilligen vom Verein der Volksfreunde, etwa 100 an der Zahl, liegen in Smeermaas, eine Viertelstunde von der Stadt. Auch in Veldeweseth, Wolder, Hees, Bilsen und Asch liegen Truppen. Täglich arbeiten bei Smeermaas 200 Arbeiter an den Batterien und Schanzgräben. Die Bürgermeister des Kantons von Mecheln und von 7 Gemeinden des Kantons Bilsen sollen sich heute in Neckhem versammeln, um Lebensmittel für 650 Mann herbeizuschaffen. Am 7. Dez. hat man auf der Maas beim Dorfe Maasband ein für Mastricht bestimmtes, mit 70,000 Pfund Heu und einer Quantität Essig beladenes Fahrzeug in Beschlag genommen." — Nachrichten aus Hasselt zufolge, hat sich der Gen. Daine am 7. d. mit seinen Truppen gegen Mastricht in Bewegung gesetzt. Es heißt, daß er sein Hauptquartier in Hocht oder Neckhem aufschlagen werde.

Vom 12. Januar.

Briefen aus Seeland zufolge hat am 7. zwischen den holländ. Truppen und den Insurgenten auf dem Wege nach Aardenburg ein Gefecht stattgefunden. Die Insurgenten haben von Flandern aus das Gefecht begonnen und die holländ. Truppen das seeländische Gebiet nicht verlassen.

Brüssel, vom 12. Januar. Am 9. Morgens haben einige Uebelgesinnte versucht, in einigen Straßen den Congreß beschimpfende Plakate anzuschlagen. Das Volk hat diese Anschläge abgerissen und die Umherträger mißhandelt. Am Abend verbreiteten sich Besorgnisse unter dem Publikum. Man sprach von einer gewaltsamen Bewegung, welche während der Nacht statt finden sollte. Am Ausgange des Theaters sollte man sich versammeln, und von da ausziehen, um den Congreß und das provisorische Gouvernement zu stürzen. Die Arbeiter haben indeß wie gewöhnlich an den Boulevards gearbeitet. Zahlreiche Bürgergarden durchstreifen die Straßen der Stadt, und die Ruhe ist nicht gestört worden.

Lüttich, vom 11. Januar. Der Courier de la Meuse sagt: Belgien bietet jetzt das Schauspiel einer sehr traurigen moralischen Entzweiung dar; sie ist natürliche Folge des zu langen Provisoriums und eines schwachen Gouvernements. Das Volk scheint entzweit, als hätte es kein Vaterland mehr, als wäre der Boden, den es bewohnt, eine neue Eroberung, eine Beute zum Vertheilen. Wer wird die Gesellschaftsbande zwischen diesen Parteien herstellen, welche ihre Forderungen mit so großem Unwillen offenbaren? Wer wird das Talent besitzen, das belg. Volk zu einem Ganzen zu sammeln und daraus einen festen und dauerhaften Staat zu bilden? Nur der mit Macht verbundene Geist vermag dieses. Wir können zu diesem großen Heile nicht anders, als durch unsere Betrachtungen, beitragen. Dies ist unglücklicherweise unser einziger Beruf; wir wollen ihn wenigstens auszuführen suchen. Der Courier bedauert alsdann sehr bezeichnend die Trennung der Liberalen und Katholiken und sagt voraus, daß eben diese Trennung die Früchte der Revolution zerstören werde: auch versäumt er nicht, den Beweis zu versuchen, daß die Liberalen bis jetzt mehr durch die Revolution gewonnen, als die katholische Partei, indem jene sich in den Besitz aller Aemter zu setzen wußten.

Vom 16. Januar.

Aus dem Haag, vom 14. Jan. Aus Herzogenbusch schreibt man: „Die Truppen der Armee zu Felde befinden sich jetzt in den ihnen einstweilen angewiesenen Kantonirungen. In Valkenswaard, Eyndhoven und der Umgegend wimmelt es von Kriegsvolk, da die Anzahl der Truppen, welche kürzlich in Bewegung gesetzt worden, auf nicht weniger, als 13,000 Mann geschätzt werden kann. Von unserer Seite wird nichts versäumt, was zur Vertheidigung der Provinz dienen kann; so sind, wie man vernimmt, auf den nach Eyndhoven führenden Hauptstraßen Feld-Verschanzungen aufgeworfen worden."

Die Nachricht von dem Einrücken unserer Truppen in Nord-Brabant hat sich nicht bestätigt. Dagegen meldet man aus Ghent, daß dort mehrere Truppen-Abtheilungen aus West-Flandern angekommen sind, die angeblich zu einer Expedition gegen Staats-Flandern bestimmt sein sollen. (b.Z.)

Lissabon, vom 22. Dezember.

Seit mehreren Tagen wüthen die furchtbarsten Stürme an unsern Küsten. Schiffe aller Nationen werden an den Strand geworfen, und noch mehr portugiesische. Die französ. Kriegs-Corvette, welche vorgestern ausgelaufen, ist in diesem Augenblick wieder eingesegelt und bringt eine entmastete französ. Goelette im Schlepptau mit: ein russ. Dampf-Kriegsfahrzeug ist mit bedeutenden Lecken und mit einem gebrochenen Mast so eben eingelaufen. Die Bestürzung ist groß, und in diesem Augenblick wagt es kein Schiff, auszulaufen. Die hamburgische Kaufmannsbrigg Henriette Friederike hat unter 45° 38' N. B. und 8° 10' W. L. von London das schwedische Schiff Bolivar gänzlich entmastet und im Begriff zu sinken, angetroffen. Es hat die, aus dem Capitän und 6 Matrosen bestehende Schiffsmannschaft an Bord genommen. Der engl. Lichter, Childe Harold, von London kommend, hat ebenfalls seinen großen Mast verloren, und nur mit Mühe in den hiesigen Hafen einlaufen können. Das engl. Dampf-Kriegsfahrzeug Confidence hat auf seiner letzten Reise von Gibraltar am 17. d. M. S. W. von Cabo Roca ein französ., gänzlich entmastetes Transportschiff angetroffen. Es hatte 500 M. Truppen am Bord, die von Algier kamen und nach Frankreich gingen.

Der Winter giebt unserer Hauptstadt ein sehr trauriges Ansehen. Haufen von Bettlern sind an allen Ecken zu sehen. Hundert der unglücklichen politischen Verbrecher sind an Bord der Gabarre Urania gebracht worden, die, ungeachtet des fürchterlichsten Orkans, ausgelaufen ist. Seit 3 Tagen ist ein Preß-Commando in Bewegung, um die Aushebung von 6000 Mann zu beschleunigen, welche Portugal, im Falle eines Krieges, an Spanien stellen soll, und die von dort aus dringend begehrt werden sollen.(?) (b.Z.)

Konstantinopel, vom 11. Dezember.

Zwischen den Botschaftern von England, Frankreich und Oesterreich und dem Reis-Effendi fand kürzlich eine Conferenz statt, worin festgesetzt wurde, daß Athen von Negroponte am 10. Jan. unfehlbar von den Türken geräumt werden sollen. Hr. v. Joubert hatte einige Tage hierauf seine Abschiedsaudienz beim Sultan, welcher ihn sehr freundlich empfing und ihn mit einer reich mit Brillanten besetzten Dose beschenkte. Der Graf Guilleminot hat von der neuen Regierung Frankreichs seine Creditive als Botschafter bei der Pforte erhalten, und solche bereits dem Sultan überreicht. Die Hauptstadt genießt fortwährend der vollkommensten Ruhe, und der Sultan zeigt sich beinahe täglich in diesem oder jenem Theile der Stadt. Dieser Tage kam er auf einem dieser Spazierritte bei einer Grabstätte vorüber, und als er auf einigen Grabmälern die Turbane verstorbener Großen mit dem Janitscharenzeichen bemerkte, — es ist nämlich hier Sitte, auf den Grabmälern der Verstorbenen, durch Abbildung ihrer ehemaligen Kopfbedeckung, ihren Rang zu bezeichnen — ertheilte er sogleich Befehl, diese Zeichen zu vertilgen, und bezeigte seine Unzufriedenheit, daß solche Beweise von früherer Barbarei nicht, ohne seinen ausdrücklichen Befehl, längst schon weggeschafft worden seyen. (b.Z.)

Wien, vom 11. Januar.

Ende Februars wird die Vermählung Sr. M. des Königs Ferdinand von Ungarn mit der Prinzessin Anna von Sardinien in Turin durch Prokuratur vollzogen werden. Die Neuvermählte wird dann ihre Reise über Mailand und die Lombardei in ununterbrochenen Tagereisen durch Kärnthen ꝛc. nach Wien antreten; es werden überall zu ihrem Empfange große Festlichkeiten zubereitet. In der letzten Woche vor Ostern wird sie dann in Wien eintreffen. (b.Z.)

London, vom 7. Januar.

Mehr als 6tausend Einwohner haben hier (in zwanzig Stunden) eine Petition unterzeichnet, und sie dem Secretär des Innern, Ld. Melbourne, durch eine Deputation überreichen lassen. Sie bitten darin um den Erlaß der Todesstrafe für die unglücklichen und verblendeten Menschen, welche sich die Zerstörung der Maschinen haben zu Schulden kommen lassen. Ld. Melbourne hat die Deputation mit seiner gewöhnlichen Leutseligkeit aufgenommen, und derselben versprochen, ihre Bittschrift sogleich dem Könige vorzulegen. (Die Hinrichtung sollte am 15. Januar stattfinden.) (b.Z.)

# Intelligenz - Nachrichten.

## Publikation.

Da Eine Hochverordnete Kaiserliche Livländische Gouvernements-Regierung mittelst hohen Befehls vom 31. December d. J., sub Nr. 6089, diesem Rathe erneuert vorgeschrieben hat, darauf zu wachen, daß kein Kaufmann oder anderer zu Abgaben Angeschriebener sich von seinem Wohnorte weiter als dreißig Werst entferne, ohne einen verordnungsmäßigen Plakatpaß zu lösen; so sieht Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat sich veranlaßt, mit Beziehung auf die diesseits erlassene Publikation vom 30. December 1830, Eingangs gedachte hohe Vorschrift wiederholt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, damit diejenigen, welche in den Fall kommen, sich über dreißig Werst von Dorpat hinaus entfernen zu müssen, sich mit den verordnungsmäßigen Plakatpässen versehen mögen, um alle aus der Nichtlösung eines Passes entstehenden unangenehmen Folgen zu vermeiden.

Dorpat-Rathhaus, am 15. Januar 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:
Titulairrath Eschlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Medicin: Helwig Heinrich Schmidt, Nicolaus Böhtlingk, Carl Dieckhoff, Otto W. Dannenberg und Theodor Solbrig; die Studierenden der Theologie: Johann Heinrich Meyer, Georg Löseviß, Gustav Adolph Zachrisson und Carl Christian Gabler; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Carl Theodor von Herrmann und Ferdinand Samson von Himmelstiern; und die Studierenden der Philosophie: Fürst Albin Gedroyc, Fürst Casimir Gedroyc, Alexander Dieckhoff, Woldemar Treuer, Carl Friedrich Hueck und Woldemar Manke — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, am 10. Januar 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:
Rector Fr. Parrot.
C. v. Witte, Notrs.

Ein löbliches Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 30. Januar d. J., Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Rathhause im Bürgerversammlungs-Saale verschiedene Meubeln und andere Hausgeräthschaften auctionis lege gegen baare Bezahlung in B.-A. versteigert werden sollen, als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. 3

Dorpat-Rathhaus, den 19. Januar 1831.

Ad mandatum:
R. Linde, Sekr.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Bei meiner Ankunft in Dorpat habe ich erfahren müssen, daß hieselbst das Gerücht verbreitet worden, ich stände mit meinen Gläubigern in Vergleichsunterhandlungen. Ich halte es für meine Pflicht, hiedurch zu erklären, daß dieses Gerücht gänzlich ungegründet ist, und daß man nur durch diese boshafte Verläumdung meinen Credit hat benachtheiligen wollen. 3

Dorpat, den 20. Januar 1831.

J. A. Nunneberg, aus Reval.

*Am Sonntage den 25. Januar wird die akademische Musse ihren zweiten Ball im Saale des La Trobeschen Hauses veranstalten. — Das Nähere wird eine eigene Anzeige bestimmen.*

*Die Direction der akadem. Musse.*

Unterzeichneter empfiehlt sich dem respectiven Publikum im Clavier- und Orchestimmen sowohl in der Stadt, wie auch auf dem Lande, und hofft dieses Geschäft zur Zufriedenheit der ihm damit beehrten Personen zu erfüllen. Seine Wohnung ist im kleinen Gedechenschen Hause, gegenüber der Bude des Herrn Kaufmanns Thun. B. G. Böttcher. 3

*Die Sonntagsschule*

*wird am nächsten Sonntage den 25. Januar im Locale der Kreisschule wieder eröffnet werden. Wer an dem Unterricht Theil nehmen will, hat sich dann alldort Vormittags um 11 Uhr zu melden.*

*Die Verwaltung des Hülfe-Vereins.*

Der mir zu Theil gewordene Geschäftskreis als Rector der Kaiserlichen Universität zu Dorpat, veranlaßt mich zu der Bekanntmachung: daß ich für alle eigentlichen Amtsgeschäfte, Vormittags von 11 bis 1 Uhr, in dem Hauptgebäude der Universität, und Nachmittags von 5 bis 6 Uhr in meiner Wohnung zu sprechen bin. Rector F. Parrot. 2

Die Direktion der alten Musse macht hierdurch bekannt, daß am 21. Januar 1831 in ihrem Locale ein Ball Statt haben wird, zu welchem die Billette nach der gewöhnlichen Ordnung zu lösen sind.

Eine Famille, die seit mehreren Jahren mit der Erziehung und dem Unterrichte der Jugend sich beschäftigt, wünscht ein paar Pensionairinnen ins Haus zu nehmen, die nach dem Wunsche der Eltern oder Angehörigen entweder allen Unterricht in Sprachen, Wissenschaften, Musique und feinen Arbeiten im Hause selbst erhalten, oder eine der hiesigen Schulanstalten besuchen können, und die pünktlichste Aufsicht, Repetition alles Vorgetragenen, nebst ununterbrochener Uebung in der französischen und russischen Sprache finden; auch wird daselbst Privatunterricht in beiden Sprachen ertheilt. Das Nähere erfährt man in der Zeitungs-Expedition. 2

Meinen Gönnern und Geschäftsfreunden zeige ich an, daß ich jetzt im Baron von Uexküllschen Hause an der Steinstraße wohne. 2

Secretaire Forbriecher.

Indem ich einem hochverehrten Publikum hiermit die Anzeige mache, daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im Hause des Herrn Bäcker Schönrock, der Frau Staatsräthin Dabelow gegenüber, wohne, empfehle ich mich demselben zu fernerem Wohlwollen in allen vorkommenden Fällen meines Faches. 2

Caroline Erler,
examinirte und privilegirte Hebamme.

Die Hellenormsche Schäferei wird von nun an jährlich eine Anzahl Merino-Mutterschafe zum Verkauf stellen. Dies Jahr bietet sie 75 Stück zum Verkauf aus, welche zu jeglicher Zeit in Augenschein genommen werden können. Der Preis für das Stück mit der Wolle, im März oder April, sobald die Lämmer abgewöhnt worden, ist 25 Rbl. B. A; so wie für das Stück ohne Wolle, gleich nach der Schur, im Juni, ist 20 Rbl. B. A. Auch ist gute Kleesaat in Hellenorm verkäuflich. 1

### Zu verkaufen.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich nicht allein gutes Bier und Liqueure aller Art, sondern auch ein wohlassortirtes Gewürz- und Weinlager zum gegenwärtigen Jahrmarkt habe. Indem ich den respektiven Käufern eine reelle und prompte Bedienung verspreche, hoffe ich auf einen geneigten Zuspruch.

J. R. Schramm. 3

Einem geehrten Publikum empfehle ich zum bevorstehenden Markt meine wohl assortirten Atlas-Bänder und Bobinet, Tüll- und Stahl-Waaren, indem ich an Käufer zu Rigaschen Preisen verkaufen werde. Mein Stand ist in der Wohnung des Herrn Bäckermeisters Fricke neben Hôtel de Paris. 2

Robert Hirschfeld, aus Riga.

Die Hollershoffsche Guts-Verwaltung, im Helmetschen Kirchspiele belegen, macht bekannt, daß sie wiederum eine Quantität tannener Bretter von 4 Faden Länge, 12 Zoll Breite, und 1, 1 1/2 und 2 Zoll Dicke, zu dem Preise, die 2zölligen zur 1 Rbl. 15 Cop. pr Stück, 1 1/2zölligen zu 85 Cop. die erste Gattung, zu 75 Cop. die zweite und zu 65 Cop. die dritte Gattung, und die 1zölligen zu 80 Cop. die erste Gattung, die zweite zu 70 Cop. das Stück zu haben sind. 2

Einem hohen Adel und verehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich einen Vorrath von kupfernem Kuchengeräthe, wie auch Waschkesseln fertig habe, und bitte um geneigten Zuspruch, da ich die billigsten Preise verspreche. 1

Nolten, Kupferschmiedemeister,
wohnhaft im Hause der Bürgermusse.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß bei mir vorzüglich gute Compositions-Service zu haben sind. Auch habe ich verschiedenes Spielzeug von Zinn zu verkaufen; zugleich nehme ich altes Zinn an. Mein Stand ist in der Bude des Herrn Kneppelmeisters Hollsiege, unter dem Hause des Herrn Dr. Krapbeck am grossen Markt J. F. Popp, aus Reval. 1

Einem hohen Adel und verehrten Publikum hat Unterzeichneter die Ehre bekannt zu machen, daß bei ihm neben der Handlung [illegible]

kewitzsch auf dem Markte folgende Waaren zu billigen Preisen zu haben sind, als: Pariser Stiefelwichse von vorzüglicher Güte, ächte Berliner Fleckseife, vorzüglich gutes Tintenpulver, ächter Pariser Mineral-Teig zum Schärfen der Rasirmesser und sehr wohlriechendes Räucherpapier. 1

Christoph Josephson, aus St. Petersburg.

Zwei recht gute neue Fortepiano von 6 Oktaven stehen bei mir zu einem annehmbaren Preis zum Verkauf. Musiklehrer Bader. 1

Bei meiner Durchreise aus Reval habe ich die Ehre, Einem hochwohlgebornen Adel und geehrten Publikum in meiner Kunstfertigkeit, als Petschierstecher in allen Arten Steine und in allen Metallen, mich zu empfehlen, und hoffe alle die mir gütigst aufgegebenen Bestellungen aufs prompteste und zur Zufriedenheit eines Jeden liefern zu können. Auch sind bei mir alle Arten Steine zu haben, besonders Amathiste und Karneole und können solche bei mir geschliffen werden. Meine Wohnung ist bei dem Herrn Schneidermeister Johannson hinter dem Rathhause.

Petschierstecher E. Damiér. 1

Ein ganz neuer Wiener Flügel von sieben Octaven mit vier Zügen und einer Einrichtung für die Erleuchtung, nebst dazu gehöriger argentischer Lampe, ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

Eine Auswahl Tisch- und Klavierdecken von Tuch von verschiedener Güte und Farbe, sind bei mir für sehr mäßige Preise zu haben. 1

Carl Gottlieb Metzke.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich mich zum gegenwärtigen Jahrmarkt mit meinem wohl assortirten Material- und Weinlager, und verspreche jedem respect. Käufer eine reelle und billige Bedienung. Joh. Gerh. Lütten. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß bei mir viele Arten Rauchtabacke und Cigarren, wie auch verschiedene andere Waaren von vorzüglicher Güte und zu herabgesetzten Preisen zu haben sind. Meine Niederlage ist im Hause der Frau Rathsh. Brock am Markt. 1

Schiraejew, aus St. Petersburg.

Einem Hochwohlgebornen Adel und geehrten Publicum habe ich die Ehre, mich zum diesjährigen Jahrmarkte mit einem ausgezeichnet assortirten Gewürz- und Steinzeuglager bestens zu empfehlen, und versichere zugleich, daß ich zu denselben Preisen, wie die hier anwesenden fremden Kaufleute, verkaufe und mich dabei der solidesten Behandlung befleißigen werde.

J. W. Käding.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich mich zum gegenwärtigen Jahrmarkt mit meinem wohl assortirten Gewürz- und Wein-Waarenlager ergebenst, indem ich zugleich jedem der resp. Käufer reelle Behandlung und die billigsten Preise zusichere. 1

Carl Ferdinand Töpffer.

Einem geehrten Publikum empfehle ich zum bevorstehenden Markt mein wohl assortirtes Material- und Weinlager, indem ich jedem resp. Käufer eine reelle Bedienung zusichere.

Pet. Martin Thun.

## Kaufgesuch.

Daß ich wieder Gerste kaufe, zeige ich hierdurch an. 2

J. R. Schramm.

## Personen, die ihre Dienste anbieten.

Es wünscht Jemand eine Disposition in Lettland, Finnland oder in Rußland, der über seine frühere Wirthschaftsführung die besten Zeugnisse aufzuweisen hat. Zu erfragen beim Stuhlmacher Busch. 3

Ein erfahrener Landwirth, mit guten Attestaten versehen, der bereits mehrere Jahre in diesem Fache gewesen, wünscht als solcher engagirt zu werden. Nähere Auskunft giebt Herr Arrendator Baßener im Clareschen Hause. 2

## Preis-Courant.

Weitzen 400. 380. Roggen 225, 215. Hafer 90, 85. Nach-Qualität Brandwein ½brand in S. 27, 26. Häringe 23. Strömlinge 24 Rbl. à Tonn. Liverpool Salz 320. St. Ubes 345, 340 à Last.

Reval, den 10. Januar 1831.

Mackler Heidenschild.


# Dörptsche Zeitung.

№. 7.

Sonnabend, den 24. Januar 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, vom 14. Januar.

Die aus Warschau angelangten Nachrichten reichen bis zum 12. Januar n. St. Man erwartet daselbst mit lebhafter Bangigkeit den baldigen Zusammentritt des Landtages der auf den 5. (17.) d. M. ausgesetzt ist. Die Berathungen werden sehr stürmisch sein, da eben dort die Partheien sich zeigen werden. Unterdessen arbeitet die Faktion der jungen Leute daran, das Land auf's Aeußerste zu bringen und eine ultra-revolutionnaire Umwälzung zu bewirken.

Mehrere ausgezeichnete Personen ziehen sich zurück. Der Graf Thomas Lubienski hat das Amt eines Ministers des Innern niedergelegt, und seine übrigen Brüder folgen diesem Beispiele. Der Graf Heinrich Lubieneki, Direktor der Bank, sitzt im Gefängnisse. Man war schon nahe daran, ihn erschießen zu lassen, um der Wuth des Pöbels ein Opfer zu bringen, der ihn beschuldigt, die Entweichung des unglücklichen Vice-Präsidenten der Municipalité, Lubewicki, begünstigt zu haben.

Die Journale der Faction haben eine Art von Manifest, das den Kammern zugeschrieben wird, bekannt gemacht, welches die angeblichen Beschwerden gegen Rußland enthält, und zwar in den giftigsten Ausdrücken.

Man hat allen Grund zu glauben, daß diese Bekanntmachung, die alle Vernünftigen betrübt hat, sogar ohne Vorwissen des Dictators, angefertigt worden ist. Die gemäßigte Parthei erblickt darin eine Quelle neuer Schwierigkeiten und neuer Gefahren, weil dieses Aktenstück nur darauf hinausgeht, alle Annäherung mit Rußland unmöglich zu machen.

Unruhe bemächtigt sich mehr und mehr der verständigen Gemüther. Im ersten Augenblicke der Gährung vernahm man nur zu leichtgläubig alle die chimärischen Versprechungen der Empörer, die mit Zuversicht, die Vernichtung des Litthauischen Korps, den Aufstand der Russischen Gränzprovinzen, und den Beistand der fremden Mächte ankündigten. Ihre Weissagungen sind aber nicht durch die That gerechtfertigt worden. Eine furchtbare Wirklichkeit offenbart im Gegentheile, mit jedem Tage mehr die Unzureichlichkeit der Bewaffnungsmittel. Der geringe Erfolg der im Auslande gemachten Versuche, sich Flinten und Säbel zu verschaffen, hat die Nothwendigkeit gezeigt, in Polen selbst Werkstätten zu errichten, um Waffen zu verfertigen. Doch ist man bisher erst so weit gekommen, 20 Flinten täglich zu liefern.

Die Theurung der Lebensmittel, und insonderheit aller wesentlichen Bedürfnisse der Armee, wird schon sehr fühlbar, und man kann voraussehen, daß die Hülfsquellen in eben dem Augenblicke versiegen werden, wo die freiwilligen Bei-

träge und die Fonds, welche die Bank durch Realisirung ihrer Effekten sich zu verschaffen sucht, zu Ende gehen. Die Hypotheken werden zu 70 pCt. verkauft. — Die Gehalte der Beamten sind um ein Drittheil herabgesetzt.

Die Provinzen schicken nichts mehr nach Warschau und die dürftige Erndte des Getreides, mit Ausnahme des Waizens, läßt fürchten, daß man der Versorgung der Truppen nicht werde genügen können.

In Warschau findet sich keine andere Militärmacht, als die Nationalgarde, die neu organisirten Korps sind auf dem Wege, sich der Armee anzuschließen. — Die Klagen darüber, daß alle Waffenfähige zum Kriegsdienste gewaltsam gezwungen werden, sind allgemein.

Am 11. wurde der Dictator vor einem Komplott gewarnt, das sich anspinne, um die Regierung zu stürzen, und benachrichtigt, daß man bemüht sey, die in Warschau anwesenden Sappeurs mit hineinzuziehen. Der Artillerie-Obristlieutenant Dobrzansky, der umständliche Nachrichten eingezogen hatte, meldete dieselben in einem geschriebenen Rapport, und zeigte die Mitschuldigen des Komplottes an.

Hierauf ließ der Dictator, in der Nacht, vorläufig die Angeklagten und den Kläger verhaften. Die Ersteren, namentlich: Lelevel, der die Stelle des Ministers des Innern, Ostrowski, der die des Generalsekretärs der Justizkommission vertritt, und Xavier Bronikowski, wurden im Pallaste des Stadthalters zurückgehalten; und der Ankläger, Obristlieutenant Dobrzanski ward auf die Hauptwache geschickt.

In Folge dieser Verhaftungen hat der oberste Nationalkonseil den Auftrag erhalten, die nöthigen Anordnungen zu treffen, daß die Untersuchung dieser Sache eingeleitet werde, welche in Warschau Verwirrung und Unruhe veranlaßt hat. (St.Ptbgr.Z.)

---

Von der Nieder-Elbe, vom 18. Januar.

Die Stadt Wismar hat sich nunmehr einer durchgreifenden Verfassungsreform zu erfreuen, die hoffentlich alle Parteien beruhigen wird. Sie ist am 5. d. M. publizirt, vorläufig auf 6 Jahre gültig und wird ohne Zweifel die am Alten klebenden Zünfte, deren Wünsche man nachgegeben zu haben scheint, auf dem sichern Wege der Erfahrung zu der Ueberzeugung führen, daß die Zunftrepräsentation einer vorübergehenden Zeitperiode angehört, und mit den wohlthätigen Reformen der Gegenwart auf die Länge nicht in Einklang bleiben kann. — Die Schweriner Blätter melden aus dieser Stadt: Am 5. und 6. d. sind neuerdings aufrührerische Proklamationen und Aufforderungen zu Gewaltschritten verbreitet worden. Uns sind 2 derselben bekannt geworden; eine ladet, im Namen der Volksfreunde, die Soldaten ein, die Partei des sogenannten Volks zu ergreifen, die andere will allen Mecklenburgern glauben machen, sie seien der bloßen Willkühr verderbter Machthaber preisgegeben, und könnten nur durch Mord und Todtschlag sich Recht verschaffen. Aus dem Inhalte des erwähnten Aufrufes an die Mecklenburger scheint uns ziemlich klar, daß derselbe von außen eingeschwärzt sey, daher hätte es vielleicht nicht des Einreichens einer Vertheidigungsschrift der hiesigen Bürgerschaft bei unserm verehrten Großherzoge bedurft, um Höchstdenselben von der Loyalität seiner Schweriner zu überzeugen.

Vom 19. Januar.

Am 16. d. ist in Oldenburg die Verlobung Sr. k. Hoh. des Großherzogs mit der Prinzessin Cäcilie, Tochter des vormaligen Königs Gustavs IV. von Schweden, öffentlich bekannt gemacht worden.

Vom 21. Januar.

Hamburger Zeitungen melden aus Hannover, vom 17. Jan.: „Wir haben einige Tage in ängstlicher Erwartung verlebt. Die Unruhen hatten in Göttingen eine ernstliche Wendung genommen; es ist kaum zu bezweifeln, daß es der partielle Ausbruch einer Verabredung aller Unzufriedenen war, die sich nicht auf das Hannöversche allein beschränkt. Als die Empörer sahen, daß die Regierung durchzugreifen entschlossen sey, wurde ihre Tirannei in der Stadt immer größer, sie ließen Niemand hinaus, zwangen Alles zur Theilnahme und suchten vorzüglich das Bekanntwerden der Proklamationen zu verhindern. Diese drangen endlich doch durch; die Rädelsführer ließen sich jedoch dadurch noch nicht ganz einschüchtern, man verabredete eine förmliche systematische Vertheidigung der Stadt, und legte allenthalben Barrikaden an. Die Deputationen, welche sie dem gegen Göttingen kommandirenden General v. d. Busche schickten, stimmten ihre Forderungen zwar sehr herab, doch verlangten sie Amnestie. Auf unbedingtem Ergeben wurde bestanden, und der Stadt vorgestern Abend eine Frist von einigen Stunden gesetzt. Um 5 Uhr gestern Morgen hat der alte Magistrat die Erklärung der Uebergabe überbracht; um 9 Uhr ist das gesammte, 5000 Mann starke Corps eingerückt. Die ganze Disposition zum Sturme war gemacht, der um 9 Uhr beginnen sollte. Zu dem eigensinnigen Beharren der Einwohner trug wohl viel bei, daß es den Rädelsführern gelungen war, sie glauben zu machen, ihre Landsleute würden nicht gegen sie fechten. Aber hierin hatten sie sich sehr geirrt: denn der Geist unter den Truppen [illegible] so, daß man ihren Eifer eher zu mäßigen, als anzufeuern Ursache hatte. Seitdem gestern die Nachricht von Göttingens Uebergabe eingelaufen ist, haben sich die Gemüther hier wieder beruhigt. Der Herzog war fast außer sich vor Freuden, als er hörte, daß Alles ohne Blutvergießen abgelaufen sey. Manche Rädelsführer sollen schon entkommen sein, manche werden indeß noch ergriffen werden, so wie gestern hier schon einige Aufwiegler, welche die Bauern vor Göttingen exercirt haben, eingebracht worden sind. Die Haupträdelsführer des Göttinger Aufstandes waren ein Paar dortige Privatdocenten, v. Rauschenplat u. S.; unter den Studenten waren ungefähr 150, die es ernsthaft meinten; die andern glaubten im Grunde nur für Aufrechthaltung der Ordnung zu wirken. Ohne das tadelnswerthe Betragen der Bürger wäre es jedoch nicht zum Ausbruch gekommen; unter diesen haben freilich nur wenig Angesehene an der Sach ethätigen Theil genommen, aber doch einige, die jetzt den Gerichten übergeben werden. Keinem Staatsdiener haben die Empörer zugemuthet, Theil zu nehmen, und überhaupt die Sache mit einer gewissen Ordnung betrieben, so daß in Göttingen während ihres Regiments keine Excesse vorgefallen sind. Als der Aufruhr ausbrach, befand sich dort nur eine Garnison von 50 bis 60 Mann, die mehrere Tage in ihrer Kaserne gewissermaaßen belagert waren. Nachdem sie von dem commandirenden General vor Göttingen den Befehl bekommen hatten, auszumarschiren und zu den andern Truppen zu stoßen, ließ man sie ruhig ziehen und mit dem Rufe: „Es lebe der König!“ durchzogen sie die Stadt und nahmen noch 800 Gewehre für die Beurlaubten mit sich. Wären sie daran verhindert worden, so würde der Angriff auf die Stadt gleich erfolgt sein. (b.Z.)

Düsseldorf, vom 18. Januar.

Gestern Abend gegen 6 Uhr trafen JJ. k. HH. der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen, mit den Prinzen Adalbert und Waldemar, und der Prinzessin Marie Elise, Höchstderselben Kinder, hier ein und stiegen im Breidenbacher Hofe ab, wo sie die Aufwartung der Civil- und Militärbehörden annahmen. Heute Nachmittag nach 2 Uhr war im prinzlichen Palais Cour bei J. k. Hoh. der Frau Prinzessin, und um 3 Uhr Diner daselbst, wozu der Adel und die Generalität gezogen waren. Man schmeichelt sich, daß die hohen Herrschaften diesen Abend das Theater und später einen, von der Lesegesellschaft veranstalteten Ball, mit Ihrer Gegenwart beglücken werden. (b.Z.)

Hannover, vom 16. Januar.

Die herrlichen Proklamationen des Herzogs von Cambridge an die irregeleiteten Göttinger haben ihren Zweck nicht verfehlt. Der Geist der Milde, der den schönen Charakter dieses Fürsten auszeichnet, vereint mit dem Ernste der getroffenen Maaßregeln, haben die irregeleiteten Göttinger zur Besonnenheit gebracht, und die Stadt hat am 16. Morgens sich auf Diskretion den gegen sie gesandten Truppen ergeben, nachdem der selbstconstituirte Gemeinde-Rath sich aufgelöst und der rechtmäßige Magistrat seiner Amtsverrichtung ohne alle Störung übernommen hatte. Die Truppen sind, nach diesem Unterwerfungs-Akte, unter Anführung des Generals von dem Busche am selbigen Tage ruhig in Göttingen eingerückt und von den gutgesinnten Bürgern mit Jubel empfangen worden. Auf diese Weise ist, ohne einen Tropfen Blut zu vergießen, die schöne Verfassung des hannöv. Staates, auf welche derselbe stolz sein kann, aufrecht erhalten und von der Furcht befreit worden, diese gegen eine Ausgeburt des Radikalismus umzutauschen, die wilde, zügellose Neuerer und schlechte Advokaten dem verblendeten Volke unberufen aufdringen wollten. Göttingen ist gerettet, und durch die liebevolle Fürsorge des trefflichen General-Gouverneurs und die weisen Bemühungen des hannöv. Ministeriums wird gewiß die Georgia Augusta, dieses Juwel deutscher geistiger Bildung, bald in ihrem ganzen Glanze wieder erscheinen. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 18. Januar.

Briefe aus Basel melden, daß daselbst blutige Auftritte statt gehabt haben. 600 Mann waren aus Basel ausgerückt und dem aufgestandenen Landvolke entgegen gegangen. Sie gerie-

then bald aneinander, und von beiden Seiten blieben Viele auf dem Kampfplatze. Beim Abgange der Briefe war der Sieg noch unentschieden.

Vom 19. Januar.

„Immer bedrängter wird die Lage der Stadt Basel. Gestern Abend durfte gar Niemand mehr in die Stadt; später Niemand weder hinein noch heraus. Die Basler, wenigstens ein großer Theil derselben, flüchteten ihre Weiber und Kinder, theils hieher, theils in andere benachbarte Orte. Auf dem Riechener Kirchthurme stehen vier gelabene Kanonen zum sichern Signale des Angriffs oder des Uebergangs über den Rhein, welche, wie früher in Basel, auch gegen das Wiesenthal gerichtet sind. Gestern Abend kam der Präsident von Riechen zu unserm Herrn Geheimerath, und sprach denselben um Erlaubniß an, daß sich nöthigenfalls die Riechener mit Hab und Gut hieher flüchten dürften. Die Gendarmerie der hiesigen Gegend rückte um 6 Uhr hier ein. Alles war im Nothfall zum Abmarsch bereit. Um 10 Uhr hörte man einen Kanonenschuß, der aber nicht von Basel, sondern aus der Ferne herkam, und wahrscheinlich das Zeichen zu einem Anfall war. Das hiesige Bürgerregiment wurde sogleich zusammenberufen und auf dem Marktplatz aufgestellt, von wo sie in Begleitung des Amtspersonals nach der Grenze abmarschirten. Jedoch kamen Etliche schon um 8 Uhr wieder zurück. Die Schopfheimer kehrten, gefährlichere Aussichten erwartend, auch nach Hause. Die Ursache des Ausrückens von unsrer Seite war die, daß mehrere Schweizer den Unsrigen über den Rhein (auf badisches Gebiet) herüberdrohten, und denselben nächstens einen Besuch zu machen versprachen. Bald darauf kam eine Estafette von Basel, welche meldete, daß die Rheinbauern über die Rheinfelder Brücke durchdringen wollen. Stündlich erwartet man ungefähr 100 Mann vom Freiburger Regiment. Am übelsten sind die Kleinbasler daran; denn Großbasel ist ganz verrammelt, und Kleinbasel nicht. Ueberdies ist jenes bis zur Genüge mit allen Arten von Kriegsvorräthen versehen, so daß für dasselbe nicht leicht etwas zu befürchten ist. Die Basler Kanoniere aber, welche ihren Uebergang am Rhein erwarteten, stehen ganz bereit, um ihnen denselben zu wehren. Von unsrer Seite sind einstweilen gegen 150 an den Rhein ausgerückt. Die Zahl der Bauern steigt immer und sie haben die 7 Gemeinden, die von ihnen abgetreten sind, so umringt, daß diese nicht wissen, in welchem Augenblick ihre Häuser ein Raub der Flammen sein werden. Ueberdieß haben die Bauern geschworen, daß, wenn man ihnen das Eindringen in die Stadt verwehre, sie um die Stadt herum Alles verheeren und verwüsten würden, und daß von ihren Landhäusern, und es sind deren eine große Anzahl, kein Stein auf dem andern bleiben würde. So eben erfährt man bestimmt, daß die Argauer zu den Baslern Insurgenten übergetreten seyen, was für uns um so bedenklicher ist, da diese zunächst an unser Gebiet stoßen und sicherlich zuerst einen Durchweg durch das unserige zu nehmen versuchen werden."

Vom 24. Januar.

Dem niederrhein. Courier zufolge hatte man am 13. Abends zu Mühlhausen folgende Nachrichten aus Basel erhalten: „Diesen Morgen haben endlich die Baseler einen Ausfall versucht. Tausend Mann rückten nach der St. Margarethen-Anhöhe aus und griffen, unter dem Schutz der Kanonen des Platzes, die Vorposten der Insurgenten an. Mittags, von welcher Zeit die neuesten Nachrichten sind, brachte man ungefähr 30 Gefangene nach Basel, kannte aber das Endresultat des Treffens noch nicht. Im ganzen Kanton hat sich nur die Gemeinde Wallenburg für die Stadt erklärt. Vierhundert Einwohner dieser, einige Stunden von Basel gelegenen Gemeinde waren aufgebrochen, um ihren Landsleuten im Hauptort ihren Beistand anzubieten; da sie indeß durch insurgirte Gemeinden ziehen mußten, so konnten nur 100 Mann anlangen; auch diese hatten manchen Kampf zu bestehen und haben 9 Todte und mehrere Verwundete. Heute sind sie zu Basel eingezogen und, wie man sich denken kann, als Brüder empfangen worden." In einem Schreiben aus Basel vom 14. Jan. heißt es: „Endlich haben wir uns auf einer Seite unsrer Stadt Luft gemacht. In Folge der gestern unternommenen Expedition sind vier Dörfer von den Insurgenten fast ganz gereinigt, 50 Gefangene gemacht und viele Gewehre ꝛc. erbeutet worden. Die Kasse des einen Insurgenten-Anführers, S. v. Blarer, ist, nebst einigen Papieren und etwas Pulver, ebenfalls in unsern Händen. Die Flucht desselben war so eilig, daß er seine mit Goldborten verzierte Mütze auf dem Tisch im Wirthshause liegen ließ. Wir haben keine Todten, wohl aber mehrere Verwundete; dagegen haben die Insurgenten viele Leute durch unser grobes Geschütz eingebüßt. Auf einer andern Seite stehen indeß die Insurgenten der Stadt heute wieder so nahe, daß man mit bloßem Auge sie exerciren sehen kann; auch haben sie itzt zwei leichte Kanonen bei sich. Noch können wir nicht wissen, wie dies Alles endigen soll; die Feinde haben gute Schützen und thun großen Schaden. Mit Angst und Schrecken sehen wir der Zukunft entgegen." (b.Z.)

Rom, vom 29. Dezember.

Man sieht der Papstwahl mit jedem Tage entgegen und hofft, daß vor dem h. Dreikönigsfeste der Stuhl Petri schon wieder besetzt sein werde. (b.Z.)

Wien, vom 14. Januar.

Nach Privatnachrichten concentrirt sich in Gallizien ein österr. Armeekorps von 50,000 M. unter dem Gen. v. Stutterheim, um an der polnischen Gränze aufgestellt zu werden. Alle zu den Regimentern dieses Corps gehörige beurlaubte Offiziere sind schleunig einberufen worden. Man hat sämmtliche österr. Offiziere aufgefordert, sich vor einer Commission zu stellen, damit die dienstuntauglichen ausgewählt und den Landwehrbataillonen einverleibt werden können. In Böhmen kauft man 3000 Pferde für das Militärfuhrwesen. Uebrigens herrscht in allen Provinzen der österr. Monarchie die größte Ruhe. Die Lemberger Zeitung enthält ein Kreisschreiben des kk. gallizischen Landesguberniums, wodurch die im benachbarten Auslande befindlichen Gallizier zur Rückkehr aufgefordert und vor jeder Theilnahme an den Ereignissen im Königreich Polen gewarnt werden. (b.Z.)

London, vom 10. Januar.

Auf der Insel Terceira sind, in Folge einer entdeckten Verschwörung, 20 Portugiesen zum Tode verurtheilt worden. Einige Ausländer wurden verwiesen. (b.Z.)

---

# Intelligenz-Nachrichten.

## Publikation.

Da Eine Hochverordnete Kaiserliche Livländische Gouvernements-Regierung mittelst hohen Befehls vom 31. December d. J., sub Nr. 6089, diesem Rathe erneuert vorgeschrieben hat, darauf zu wachen, daß kein Kaufmann oder anderer zu Abgaben Angeschriebener sich von seinem Wohnorte weiter als dreißig Werst entferne, ohne einen verordnungsmäßigen Plakatpaß zu lösen; so sieht Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat sich veranlaßt, mit Beziehung auf die diesseits erlassene Publikation vom 30. December 1830, Eingangs gedachte hohe Vorschrift wiederholt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, damit diejenigen, welche in den Fall kommen, sich über dreißig Werst von Dorpat hinaus entfernen zu müssen, sich mit den verordnungsmäßigen Plakatpässen versehen mögen, um alle aus der Nichtlösung eines Passes entstehenden unangenehmen Folgen zu vermeiden.

Dorpat Rathhaus, am 15. Januar 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:
Titulairrath Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorrede an die Studierenden, alle Diejenigen, welche die Studierenden der Medicin: Helwig Heinrich Schmidt, Nicolaus Böhtlingk, Carl Dieckhoff, Otto W. Dannenberg und Theodor Solbrig; die Studierenden der Theologie: Johann Heinrich Meyer, Georg Löseviz, Gustav Adolph Zachrisson und Carl Christian Gabler; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Carl Theodor von Herrmann und Ferdinand Samson von Himmelstiern; und die Studierenden der Philosophie: Fürst Albin Gedroye, Fürst Casimir Gedroye, Alexander Dieckhoff, Woldemar Treuer, Carl Friedrich Lueck und Woldemar Manke — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefor-

dert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, am 10. Januar 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Auf Vorstellung Einer löblichen Steuer-Verwaltung machen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zur allgemeinen Nachachtung bekannt, daß in Gemäßheit Auftrags Eines Hochverordneten Kaiserlichen livländischen Kameralhofs den 15ten December 1829, Nr. 7629, die Einzahlung der Kopfsteuer für das Jahr 1831 nach der hier stehenden Berechnung, und zwar unausbleiblich bis zum 15ten März d. J. erfolgen muß; es haben nämlich bis dahin die bei der Stadt Dorpat zur Kopfsteuer Angeschriebenen in Russisch-Kaiserlichem Reichsgelde zu erlegen:

1) Jede Seele des zünftigen Bürger-Oklads:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Zuschuß für Verarmte, Verschollene | 3 | Rbl. 58 | Kop. |
| Kopfsteuer | 8 | — | — |
| Kanal- und Wegebau-Gelder | | 30 | — |
| Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung | 1 | — 60 | — |
| Rekrutensteuer und Ausrüstungsgelder zur weitern Berechnung pro 1831 | 1 | — | — |
| Den Rest der Rekrutensteuer pro 1830 | 1 | — 12 | — |
| Zur Deckung der von der Stadtgemeinde ausgegebenen Marken-Summe | 1 | — 60 | — |
| Summa | 17 | Rbl. 20 | Kop. |

2) Jede Seele des Bürger-Oklads:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Zuschuß ꝛc. | 3 | Rbl. 39 | Kop. |
| Kopfsteuer | 8 | — | — |
| Kanal- und Wegebau-Gelder | | 30 | — |
| Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung | 1 | — 60 | — |
| Rekrutensteuer und Ausrüstungsgelder zur weitern Berechnung pro 1831 | 1 | — | — |
| Zur Unterhaltung der Armenhäuser | | 44 | — |
| Zur Verpflegung der Armen und Unmündigen dieser Stadtgemeinde | | 27 | — |
| Zur Deckung der von der Stadtgemeinde ausgegebenen Marken-Summe | 1 | — 60 | — |
| Summa | 16 | Rbl. 60 | Kop. |

3) Jede Seele des Arbeiter-Oklads:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Zuschuß ꝛc. | 3 | Rbl. 8 | Kop. |
| Kopfsteuer | 7 | — | — |
| Kanal- und Wegebau-Gelder | | 30 | — |
| Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung | 1 | — 40 | — |
| Rekrutensteuer und Ausrüstungsgelder zur weitern Berechnung pro 1831 | 1 | — | — |
| Zur Unterhaltung der Armenhäuser | | 38 | — |
| Zur Verpflegung der Armen und Unmündigen dieser Stadtgemeinde | | 24 | — |
| Zur Deckung der von der Stadtgemeinde ausgegebenen Marken-Summe | 1 | — 60 | — |
| Summa | 15 | Rbl. — | Kop. |

4) Jede Seele des Haus- und Dienstleute-Oklads:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Zuschuß ꝛc. | 1 | Rbl. 34 | Kop. |
| Kopfsteuer | 5 | — | — |
| Kanal- und Wegebau-Gelder | | — 30 | — |
| Zur Unterhaltung der Steuerverwaltung | | — 60 | — |
| Rekrutensteuer und Ausrüstungsgelder zur weitern Berechnung pro 1831 | 1 | — | — |
| Zur Deckung der von der Stadtgemeinde ausgegebenen Marken-Summe | 1 | — 60 | — |
| Summa | 7 | Rbl. 84 | Kop. |

Wenn nun, ohngeachtet alljährlich die gemessensten Aufforderungen zur prompten Einzahlung der Abgaben ergangen sind, demnach die übermäßigen Restanzien eine Zerrüttung der öffentlichen Verwaltung herbeführen, so sieht Ein Edler Rath sich in der Nothwendigkeit, nicht allein die einzelnen säumer zu Abgaben verzeichneten Individuen, als auch die hiesigen Corporationen, und zwar bei Vermeidung der schleunigsten Zwangsmittel und jeder Verantwortlichkeit, hiermittelst zu verpflichten, binnen der vorgedachten Frist bis zum 15. März d. J. unfehlbar nach dieser Aufgabe ihre resp. Abgaben bei einer hiesigen löbl. Steuer-Verwaltung einzuzahlen und die vorschriftmäßigen neuen Abgabenscheine gegen Zurückliefrung der alten auszunehmen, sondern sich auch wider diejenigen, die Leute bei sich halten, welche ihre Steuern bis dahin nicht abgetragen haben, aller Regreß wegen der dadurch der Stadtgemeine erwachsenden Nachtheile, für den Fall, daß sie durch solche Fahrlässigkeit an der Ablieferung der Kroneabgaben zur Kronskasse in gehöriger Zeit behindert werden sollte, zu bewahren, weshalb denn jeder bei Zeiten die ihm obliegende Einzahlung bewerkstelligen und sich vor Schaden und Verantwortlichkeit hüten mag, wie denn auch Ein Edler Rath nicht ermangeln wird, möglichst dahin zu wirken, daß die executive Betreibung aller Restanzien mit der gesetzlich erforderlichen Sorgsamkeit und Strenge betrieben werde, und wird ein Jeder den Nachtheil, der ihn dadurch treffen wird, sich selbst beizumessen haben. 3

Dorpat-Rathhaus, am 20. Januar 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:

Titutärrath Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

**Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen, aus der Livl. Gouvts.-Regierung, zur allgemeinen Wissenschaft.** Auf Ansuchen der Allerhöchstverordneten Messungs-Regulirungs-Commission wird von der Livl. Gouvts.-Regierung desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht, daß die bemeldete Commission, da es derselben in ihrer Instruktion §. 37., Litt. b., zur Pflicht gemacht worden ist, Messungen von publ. Gütern durch Torge auszubieten, an welchen jedoch nur die, entweder von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission, oder von der Messungs-Regulirungs-Commission als fähig anerkannten Landmesser Antheil nehmen können, — zum Ausbot der Messung des im Dörptschen Kreise und Eckschen Kirchspiele belegenen publ. Gutes Falkenau mittelst Torges den 8. Februar 1831 angesetzt habe, und werden von der Livl. Gouvts.-Regierung die gedachtermaaßen dazu fähigen Landmesser hierdurch aufgefordert, sich an dem zur Uebernahme dieser Messung bestimmten Tage bei der besagten Commission in Walck einzufinden. 2

Riga Schloß, den 31. Dezember 1830.

Regierungsrath R. v. Freymann.

Sekr. F. Fässing.

Der Livländische Kameralhof bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß das im Livländischen Gouvernement, Arensburgschen Kreise und Woldeschen Kirchspiele belegene Krons-Gut Nösarshoff, zur Arrendepacht mit den Revenüen von ultimo März 1831 ab, zufolge Vorschrift Sr. Erlaucht des Herrn Finanz-Ministers, auf 12, 18, 24, 30, bis auf 50 Jahre, nach Maßgabe des Wunsches der Pachtliebhaber, und ihres verlautbart werdenden Botes, ausgeboten wird, und daß zu diesem Behufe bei demselben der Torg auf den 23., der Peretorg aber auf den 26. Februar a. c. festgesetzt worden ist, als an welchen festgesetzten Tagen sich daher etwanige Arrende-Pachtliebhaber hieselbst, entweder in Person, oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte einfinden, und nachdem sie eine genugende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Ueberbot verlautbaren mögen. Ueber die näheren Bedingungen werden sich die Pachtliebhaber bei dem Livländischen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kenntniß zu setzen haben. 3

Riga-Schloß, den 16. Januar 1831.

Kameralhofs-Assessor v. Jürgenson.

Tischvorsteher W. v. Kröger.

Der Livländische Kameralhof bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß das im Livländischen Gouvernement, Arensburgschen Kreise und Peudeschen Kirchspiele belegene Krons-Gut Neuenhof, zur Arrendepacht mit den Revenüen von ultimo März 1831 ab, zufolge Vorschrift Sr. Erlaucht des Herrn Finanz-Ministers, auf 12, 18, 24, 30, bis auf 50 Jahre, nach Maßgabe des Wunsches der Pachtliebhaber und ihres verlautbart werdenden Botes, ausgeboten wird, und daß zu diesem Behufe bei demselben der Torg auf den 23, der Peretorg aber auf den 26. Februar a. c. festgesetzt worden ist, als an welchen festgesetzten Tagen sich daher etwanige Arrende-Pachtliebhaber hieselbst entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte einfinden, und nachdem sie eine genügende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Ueberbot verlautbaren mögen. Ueber die näheren Pacht-Bedingungen werden sich die Pachtliebhaber bei dem Livländischen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kenntniß zu setzen haben. 3

Riga-Schloß, am 16. Januar 1831.

Kameralhofs-Assessor v. Jürgenson.

Tischvorsteher W. v. Kröger.

Ein löbliches Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 30. Januar d. J., Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Rathhause im Bürgerversammlungs-Saale verschiedene Meubeln und andere Hausgeräthschaften auctionis lege gegen baare Bezahlung in B.-A. versteigert werden sollen, als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. 2

Dorpat-Rathhaus, den 19. Januar 1831.

Ad mandatum:

R. Linde, Sekr.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

*Die Sonntagsschule wird am nächsten Sonntage den 25. Januar im Locale der Kreisschule wieder eröffnet werden. Wer an dem Unterricht Theil nehmen will, hat sich dann alldort Vormittags um 11 Uhr zu melden.*

*Die Verwaltung des Hülfe-Vereins.*

Bei meiner Ankunft in Dorpat habe ich erfahren müssen, daß hieselbst das Gerücht verbreitet worden, ich stände mit meinen Gläubigern in Vergleichsunterhandlungen. Ich halte es für meine Pflicht, hiedurch zu erklären, daß dieses Gerücht gänzlich ungegründet ist, und daß man nur durch diese boshafte Verläumdung meinen Credit hat benachtheiligen wollen. 2

Dorpat, den 20. Januar 1831.

J. A. Rinneberg, aus Reval.

*Am Sonntage den 25. Januar wird die akademische Musse ihren zweiten Ball im Saale des La Trobeschen Hauses veranstalten. — Das Nähere wird eine eigene Anzeige bestimmen.*

*Die Direction der akadem. Musse.*

Unterzeichneter empfiehlt sich dem respectiven Publikum im Clavier- und Orgelstimmen sowohl in der Stadt, wie auch auf dem Lande, und hofft dieses Geschäft zur Zufriedenheit der ihm damit beehrten Personen zu erfüllen. Seine Wohnung ist im kleinen Gedechenschen Hause, gegenüber der Bude des Herrn Kaufmanns Thun. B. G. Böttcher. 2

Die Direktion der alten Musse macht hierdurch bekannt, daß am 27. Januar 1831 in ihrem Locale ein Ball Statt haben wird, zu welchem die Billette nach der gewöhnlichen Ordnung zu lösen sind.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum in und um die Stadt Werro empfehle ich mich gehorsamst mit meinen Diensten. 1

Maria Juliane Brandt,
examinirte Hebamme.

Der mir zu Theil gewordene Geschäftskreis als Rector der Kaiserlichen Universität zu Dorpat, veranlaßt mich zu der Bekanntmachung: daß ich für alle eigentlichen Amtsgeschäfte, Vormittags von 11 bis 1

Uhr, in dem Hauptgebäude der Universität, und Nachmittags von 5 bis 6 Uhr in meiner Wohnung zu sprechen bin. Rector F. Parrot. 1

Eine Familie, die seit mehreren Jahren mit der Erziehung und dem Unterrichte der Jugend sich beschäftigt, wünscht ein paar Pensionairinnen ins Haus zu nehmen, die nach dem Wunsche der Eltern oder Angehörigen entweder allen Unterricht in Sprachen, Wissenschaften, Musique und feinen Arbeiten im Hause selbst erhalten, oder eine der hiesigen Schulanstalten besuchen können, und die pünktlichste Aufsicht, Repetition alles Vorgetragenen, nebst ununterbrochener Uebung in der französischen und russischen Sprache finden; auch wird daselbst Privatunterricht in beiden Sprachen ertheilt. Das Nähere erfährt man in der Zeitungs-Expedition. 1

Indem ich einem hochgeehrten Publikum hiermit die Anzeige mache, daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im Hause des Herrn Bäcker Schönrock, der Frau Staatsräthin Dabelow gegenüber, wohne, empfehle ich mich demselben zu fernerem Wohlwollen in allen vorkommenden Fällen meines Faches. 1

Caroline Erler,
examinirte und privilegirte Hebamme.

Concert-Anzeigen.

*Einem hohen Adel und verehrten Publikum zeigt Unterzeichneter ergebenst an, daſs er, von mehreren Virtuosen unterstützt, Montag den 26. Januar 183⅛ im La Trobeschen Saale ein groſses Vocal- und Instrumental-Concert geben wird.*

*H. Schwede.*

*Unterzeichnete zeigen einem hohen Adel und geehrten Publikum hiermit an, daſs sie am Dienstage den 27. Januar 183⅛ ein Concert zu geben die Ehre haben werden.*

*Cipriano Romberg.*
*Ferdinand David.*

Zu verkaufen

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daſs ich nicht allein gutes Bier und Liqueure aller Art, sondern auch ein wohlassortirtes Gewürz- und Weinlager zum gegenwärtigen Jahrmarkt habe. Indem ich den respektiven Käufern eine reelle und prompte Bedienung verspreche, hoffe ich auf einen geneigten Zuspruch.

J. R. Schramm. 2

Einem geehrten Publikum empfehle ich zum bevorstehenden Markt meine wohl assortirten Atlas-Bänder und Bobinet, Tüll- und Stahl-Waaren, indem ich an Käufer zu Rigaschen Preisen verkaufen werde. Mein Stand ist in der Wohnung des Herrn Bäckermeisters Fricke neben Hôtel de Paris. 1

Robert Hirschfeld, aus Riga.

Die Hollershofsche Guts-Verwaltung, im Helmetschen Kirchspiele belegen, macht bekannt, daß sie wiederum eine Quantität tannener Bretter von 4 Faden Länge, 12 Zoll Breite, und 1, 1 1/2 und 2 Zoll Dicke, zu dem Preise, die 2zölligen fur 1 Rbl. 15 Cop. pr Stück, 1 1/2zölligen zu 85 Cop. die erste Gattung, zu 75 Cop. die zweite und zu 65 Cop. die dritte Gattung, und die 1zölligen zu 80 Cop. die erste Gattung, die zweite zu 70 Cop. das Stück zu haben sind. 1

Einem Hochwohlgebornen Adel und geehrten Publicum habe ich die Ehre, mich zum diesjährigen Jahrmarkte mit einem ausgezeichnet assortirten Gewürz- und Steinzeuglager bestens zu empfehlen, und versichere zugleich, daſs ich zu denselben Preisen, wie die hier anwesenden fremden Kaufleute, verkaufe und mich dabei der solidesten Behandlung befleiſsigen werde.

J. W. Käding.

Einem geehrten Publikum empfehle ich zum bevorstehenden Markt mein wohl assortirtes Material- und Weinlager, indem ich jedem resp. Käufer eine reelle Bedienung zusichere.

Pet. Martin Thun.

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Eine Frau von mittlerm Alter, welche in der Landwirthschaft und Pflege des Viehes bewandert ist, und mehrere Jahre in derselben gedient hat, auch mit guten Attestaten versehen ist, deutsch und russisch spricht, wünscht in solchen Geschäften wieder angestellt zu werden. Herrschaften, die darauf zu reflektiren geneigt sind, belieben sich im Schlüsselbergschen Hause in der Steinstraße, neben dem Seifensieder Holstege, gefälligst zu erkundigen. 3

Es wünscht Jemand eine Disposition in Lettland, Finnland oder in Rußland, der über seine frühere Wirthschaftsführung die besten Zeugnisse aufzuweisen hat. Zu erfragen beim Stuhlmacher Busch. 2

Ein erfahrener Landwirth, mit guten Attestaten versehen, der bereits mehrere Jahre in diesem Fache gewesen, wünscht als solcher engagirt zu werden. Nähere Auskunft giebt Herr Arrendator Baßener im Clareschen Hause. 1


# Dörptsche Zeitung.

№. 8.

Mittwoch, den 28. Januar 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, vom 18. Januar.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden
Wir Nicolai der Erste,
Kaiser und Selbstherrscher aller
Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc.,
thun kund allen Unsern getreuen Unterthanen.

Am 16. d. Januarmonats ist Unsere vielgeliebte Schwägerin, die Großfürstin Helena Pawlowna, Gemahlin Unseres vielgeliebten Bruders, des Großfürsten Michail Pawlowitsch, glücklich entbunden worden, und hat Uns eine Nichte, Ihren Kaiserlichen Hoheiten aber eine Tochter geboren, welcher der Name Alexandra ertheilt ist.

Diesen Zuwachs Unseres Kaiserlichen Hauses empfangen Wir als eine neue Bezeichnung des Segens, den der Höchste über Uns und Unser Kaiserreich ausgießt; und indem Wir Unsere getreuen Unterthanen davon in Kenntniß setzen, sind Wir überzeugt, daß sie alle gemeinschaftlich mit Uns, inbrünstige Gebete für das Wachsthum und Gedeihen der Neugebornen zu Gott emporsenden.

Wir befehlen, in allen vorkommenden Fällen, diese Unsere vielgeliebte Nichte, die neugeborene junge Großfürstin, Ihre Kaiserliche Hoheit zu nennen und zu schreiben.

Gegeben in St. Petersburg am 16. Januar im Jahre nach Christi Geburt Ein tausend acht hundert Ein und dreißig, dem sechsten Unserer Regierung.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

Vom 19. Januar.

Durch Parolebefehl vom 14. d. M. haben Seine Majestät der Kaiser geruhet, den Obrist Kotzebue zum Obergquartiermeister des Generalstaabes Seiner Kaiserlichen Majestät für die Militär-Kolonien, an Stelle des Generalmajors Nassakin 1, zu bestimmen.

Auf den eingegangenen Bericht, daß die Anzahl der an der Cholera leidenden in Moskwa sehr gering ist und daß diese Krankheit, Dank sei dem Allerhöchsten! daselbst aufhört, haben Seine Majestät der Kaiser den Befehl zu erlassen geruhet, daß alle in den Gouvernements Nowgorod und Twer gezogenen Kordons, als zu Tichwin, Borowitschi, Wyschnji, Wolotschok und Ostaschkow aufgehoben werden sollen, indem der am Flusse Schoscha bestehende Kordon zur Passirung der Reisenden auf der Moskowischen Straße für hinreichend erachtet wird. (St.Pb.Z.)

Berlin, vom 23. Januar.

Der Pair von Frankreich, Königl. Französ. General-Lieut. und außerordentliche Botschafter

am Kaiserl. Russ. Hofe, Herzog v. Mortemart, ist nach St. Petersburg von hier abgegangen. (b.Z.)

Von der Niederelbe, vom 22. Januar.

Die hannöv. Nachrichten vom 22. Januar enthalten 3 Aktenstücke. Das erste ist ein Tagesbefehl des General-Major von dem Bussche an die Observations-Division, Hauptquartier Göttingen vom 17. Jan. 1831, worin angedeutet wird, daß die Aufrührer auch das Militär verführen wollten, daß dies aber nicht gelang. Es folgt eine General-Ordre an die Armee von Sr. k. H. dem Herzog v. Cambridge, Hannover vom 18. Januar, worin derselbe die Truppen wegen ihres Benehmens belobt und ihre Treue und ihren Eifer anerkennt. Das dritte Aktenstück ist eine Proklamation Sr. königl. Hoh. des Herzogs von Cambridge an die Hannoveraner, worin der Herzog denselben anzeigt, daß dem ruchlosen Bestreben einzelner Verbrecher Einhalt geschehen sey, und alle Beschwerden gehört werden sollen. Am 21. ist Se. k. Hoh. nach Göttingen abgereist. — Die Krone hat die Treckfahrts-Anstalt zwischen Aurich und Emden übernommen.

Vom 25. Januar.

Ueber den Gemeinderath in Göttingen heißt es in der Allgemeinen Zeitung: „Der Dr. v. Rauschenplat zog einher, gleich Masaniello, in großen Fischerstiefeln, mit Pistolen und Dolchen bis unter die Zähne bewaffnet und Tod den Servilen drohend; einer seiner Collegen schlug die Republik vor, welche Motion aber durchfiel. In der ganzen Generalversammlung waren überhaupt nur 2 Männer von Fähigkeit, Seidensticker und Kürsten. Die Bürger hatten alle Taschen voll Patronen, und mein Hauswirth, ein Bäcker, zeigte mir selbst 6 Fässer voll Pulver, welche er unfern seines Backofens niedergelegt hatte, die ich jedoch in den Keller zu bringen ihn bewog. Neun Individuen, vier Privatdocenten und fünf Studenten, die Haupträdelsführer in Göttingen, sind entkommen und werden mit Steckbriefen verfolgt. Diese neun Personen sind nach einer öffentlichen Bekanntmachung, d. d. Göttingen den 16. Jan.: der Dr. jur. Julius Heinrich Ahrens, aus Bitter, Dr. philos. Johann Heinrich Plath, gebürtig aus Hamburg, angesessen zu Göttingen, Dr. jur. Johann Ernst v. Rauschenplat, aus Alfeld, Dr. jur. Carl Wilhelm Theodor Schuster, aus Celle im Hannöverschen. Die 5 Studenten sind 2 Mediziner, 2 Juristen und 1 Cameralist (der letztere ein Ausländer). Mehrere Subjecte, die einer thätigen Theilnahme sich schuldig gemacht haben, sind eingezogen; namentlich verschiedene Emissäre, welche die Landleute zu verführen gesucht haben.

Vom 25. Januar.

Man schreibt aus Hannover vom 22. Jan.: Se. k. H. der Herzog von Cambridge sind vorgestern nach Burg abgereist, wo Alles wieder zur frühern Ordnung zurückgekehrt ist, und auch in der Umgegend gehorcht Alles der gesetzlichen Obrigkeit. Mehrere von den Personen, welche sich bei dem Aufruhr in Göttingen an der Spitze gestellt hatten, sind beim Einmarsche der Truppen verhaftet und hierher abgeliefert worden. Ein Theil der, nach Göttingen beordert gewesenen Truppen, namentlich die hiesigen Garden und die Fuß-Artillerie, werden in den nächsten Tagen schon wieder hier eintreffen, wogegen die in der hiesigen Stadt und Umgegend concentrirt gewesenen Truppen schon größtentheils heute wieder nach ihren gewöhnlichen Standquartieren abmarschirt sind. Die Studierenden haben Göttingen jetzt sämmtlich verlassen. Durch die Unterbrechung der Collegien und durch die starke Einquartierung werden die Bürger Göttingens das Thörichte ihres Unternehmens schwer büßen. (b.Z.)

Neapel, vom 31. Dezember.

Der junge Monarch fährt rastlos fort, über all den Verschwendungen Einhalt zu thun und sein System der Ersparungen über alle öffentlichen und Privatausgaben zu verbreiten, welches, da so große Mißbräuche abzuschaffen sind, natürlich unter denen, die es betrifft, Mißvergnügen hervorbringen muß. Dessen Unbilligkeit wird indeß von allen rechtlich gesinnten Leuten anerkannt. Nicht allein Ersparungen, sondern noch andere ersprießliche Folgen für das Land, hat die Aufhebung der meisten Jagden nahe und fern zur Folge. (b.Z.)

Hannover, vom 19. Januar.

Die hiesigen Nachrichten tragen zu der ersten Meldung von der Unterwerfung Göttingens nach, daß der sogenannte Gemeinderath die Bekanntwerdung der von hier ergangenen Proclamationen und Befehle zu verhindern gewußt und gesucht hatte, durch Aufwiegelung der Umgegend, durch Verbreitung der Nachrichten, daß die Bewohner derselben, so wie anderer Städte, Göttingen zu Hülfe zu kommen würden, die Anfregung zu erhalten und durch Drohung die öffentlichen Gebäude und Anstalten anzünden zu wollen, einen Angriff abzuwehren, welcher durch Verrammelung der Thore und Aufreißung des Steinpflasters erschwert werden sollte. Inmittelst war es gelungen, am Sonnabend Morgen in der Stadt, welche an diesem Tage von den k. Truppen völlig umzingelt war, die Bekanntwerdung der Proklamationen und des Befehls der Schließung der Universität zu erwürken. Auch beschloß sofort die große Mehrzahl der ruhigeren Bürger und der Studierenden, von einer Sache sich zu trennen, welche nicht länger die ihrige sein konnte; der Gemeinderath sah sich genöthigt, den Vorstellungen derer Gehör zu geben, welchen Göttingens Glück und Wohlfahrt am Herzen lag. Sonnabend Nachmittag verfügte sich eine Deputation, bestehend aus den Hauptanstiftern, aber zugleich in Begleitung von Gutgesinnten, zum Commandeur des Observations-Corps und verlangte, zu capituliren, wenn man völlige Amnestie und das Versprechen gewähren wolle, daß nicht mehr Truppen, als das gewöhnlich in Göttingen garnisonirende Bataillon in die Stadt rücken würden. Der Gen.-Major v. d. Bussche mußte diese Bedingungen ablehnen; dagegen setzte derselbe nochmals eine Frist zur Unterwerfung bis Sonntag Morgen 9 Uhr. Heimlich entflohen jetzt die Haupt-Anstifter der Unruhen; die gesetzmäßigen Behörden traten wieder ein, die Verrammelungen der Thore wurden in der Nacht weggeschafft, und am Sonntag Morgen um 5 Uhr zeigte der Magistrat dem General an, daß die Unruhen beendigt seyen und die Stadt den Truppen ihres Königs die Thore öffne. Gegen 11 Uhr hatte das ganze Observations-Corps friedlich die Stadt besetzt, und brachte innerhalb deren Mauern Sr. Maj. dem Könige ein feierliches Lebehoch. — Verschiedene Personen sind arretirt, oder unter Aufsicht gestellt, damit der gerichtlichen Untersuchung ihr Lauf gelassen werden möge; zur Vermeidung aller Veranlassungen zu Reibungen aber, welche nach so bewegten Tagen nur leicht entstehen können, sind sämmtliche Studirende veranlaßt worden, unverzüglich die Stadt zu verlassen. — „Bei dem lebhaften und gerechten Interesse," fährt der gedachte Artikel fort, „welches die Stadt Göttingen im ganzen Lande gefunden, haben wir geglaubt, unsern Lesern diese Darstellung schuldig zu seyn, welche wir nicht schließen können, ohne zugleich der vorzüglichen Präcision zu gedenken, womit die angeordneten Truppen-Bewegungen ausgeführt sind, und durch welche es möglich geworden ist, in Göttingen, wie solches schon früher in Osterode der Fall gewesen, die gesetzliche Ordnung ohne alles Blutvergießen wieder herzustellen." Dieses wird dann ausführlich gezeigt. Ungeachtet die ganze Maaßregel völlig unerwartet, und mitten im Friedenszustande getroffen werden mußte, so sind doch nicht nur die Concentrirungen und Dislocationen aller beorderten Truppen-Abtheilungen, sondern auch der Transport, die Bequartierung und Verpflegung derselben, so wie ihre Versorgung mit Munition und den sonstigen Erfordernissen, allenthalben mit dem rühmlichsten Eifer, der schleunigsten Pünktlichkeit und größten Ordnung vor sich gegangen. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 16. Januar.

Aus dem Haag, vom 16. Jan. Der Gen.-Major Disbets berichtet aus Mastricht unter dem 8., daß die Besatzung drei Ausfälle gemacht, die, seinem Berichte nach, „für das Moralische der Soldaten sehr wichtig gewesen sein sollen, da, sobald man den Donner des feindlichen Geschützes vernehme, die Kampflust der Soldaten sich sogleich zeige." Der Feind sei eifrig beschäftigt, Batterien anzulegen und Laufgräben zu eröffnen, und die Gesinnung der Bürger habe sich sehr gebessert. Seit dem Scharmützel auf der Straße nach Aardenburg, sind in 4 Bezirken keine Feindseligkeiten mehr vorgefallen, dagegen sind im 5ten Bezirk, in Hulst, Axel und Sas van Gent, in diesen Tagen Besatzungen gelegt worden.

Im Journal d'Anvers liest man: „Belgien, das mit dem Elende und mit seinen Parteien zu kämpfen hat, erblickt noch nirgends einen Hafen zu seiner Rettung. Alle unsere parlamentarischen und diplomatischen Verhandlungen zeigen die Größe unserer Gefahr nur um so deutlicher. So gränzenlos ängstlich ist die Lage, in die Belgien durch seine Revolution und durch den Congreß versetzt worden ist, daß es nur noch im Kriege oder in einer erbettelten Monarchie, die mit der Rückkehr unseres Wohlstandes unverträglich wäre, irgend ein Heil erblicken kann. Es läßt sich voraussehen, was die Geschichte darüber, so wie über die Umstände einer Revolution sagen wird, in welche die Belgier durch die Kunstgriffe einer Partei hineingerissen worden, die einen zweiten

Theil zu der vor mehr als 40 Jahren von ihr ausgeführten ersten Revolution liefern wollte. Die Umstände, unter denen sich Europa jetzt befindet, sind jedoch nicht mehr dieselben, wie damals, und das itzt so verlassene Belgien sucht vergebens einen Zufluchtsort und eine Unterstützung. Von allen, dem Congresse vorgelegten und vom ihm erörterten Plänen zur Herstellung eines unabhängigen Königthums verdient nicht einer die Aufmerksamkeit und das Zutrauen des Landes. Der Prinz Otto von Baiern kann uns nur neue Stürme bringen und durchaus keine Bürgschaft der Stabilität und des Glückes. Je der Monarch des isolirten Belgiens würde ein neuer König von Yvetot sein, der vor Schwäche untergehen müßte. Es ist sogar sehr zu bezweifeln, daß bei unserer Lage irgend ein europäischer Prinz uns werde haben wollen, so daß uns unter den traurigsten Umständen nur ein Bedauern ohne Hoffnung bleibt. Darf es nun wohl in Erstaunen setzen, wenn wir unsere Blicke auf einen Prinzen werfen, der allein auf der Welt im Stande zu sein scheint, dem Unglück ein Ziel zu setzen, das er nicht verschuldet hat? Und darf es wohl eben so andererseits in Erstaunen setzen, wenn ein anderer Theil von Belgien, der eine lächerliche Unabhängigkeit nach Verdienst zu würdigen weiß, sich in die Arme einer mächtigen Nation werfen will, von der er unaufhörlich angezogen wird, und mit der er sich, was auch die Politik dawider einzuwenden haben mag, früher oder später einmol vermischen wird?"

Vom 18. Januar.

Aus dem Haag, vom 18. Jan. Am 15. d. ist der Graf O. von Limburg Styrum aus London hier angekommen. Der Prinz v. Oranien hat beschlossen, noch einige Zeit in England zu bleiben. Hr. v. Limburg-Styrum soll der Armee den Befehl gebracht haben, ihre kriegerischen Bewegungen einzustellen.

Eine Verordnung des Königs vom 7. Jan. bestimmt die Offiziere für die verschiedenen Bataillone der Schuttery (sowohl der mobilen, wie der immobilen), in Geldern, Nord-Holland, in Enkhuyzen, Rotterdam, Süd-Holland, im Haag und in Dortrecht.

Brüssel, vom 18. Januar. Ein hiesiges Blatt theilt über die Verhandlungen der vorgestrigen geheimen Sitzung des Congresses mehrere ausführliche Details mit. Unter andern soll in derselben das Protokoll vom 17. Nov. verlesen worden seyn. Hr. v. Robaulx machte den Vorschlag, daß Belgien gegen die Intervention der 5 Mächte protestiren und in Masse aufstehen solle, um seine Rechte zu vertheidigen. Endlich soll die Versammlung beschlossen haben, bis zum 20. d. M. den Waffenstillstand zu halten. Wenn alsdann die holländ. Regierung die Bedingungen nicht erfüllt, so werde Belgien, ohne Einmischung der Mächte, zu den Waffen greifen. — Gestern hat in dem Congreß eine stürmische Debatte stattgefunden, und mit großer Mehrheit wurde entschieden, daß der in dem hiesigen Blatt gegebene Bericht von den vorgestrigen Verhandlungen falsch sey. Die eigentlichen Vorgänge jener geheimen Sitzung bleiben also vor der Hand unbekannt.

Der Courier schätzt das holländ. Heer mit allen Garnisonen auf 45,000 Mann und glaubt dennoch, daß die Belgier den ersten Frost benutzen werden, um Breda, Mastricht und die Citadelle von Antwerpen anzugreifen.

Vom 19. Januar.

Seit einigen Tagen theilt man in Doornick eine Art von Proklamationen zu Gunsten des Prinzen von Oranien aus. Der Prinz sagt in dieser Proklamation, daß Belgien allen Verlegenheiten am besten entgehen würde, wenn es ihn zum König erhebe. Er verspricht, Belgiens Selbstständigkeit und die Freiheit und die Rechte seiner Bewohner auf das kräftigste zu verfechten. Alle Mächte würden diese Lösung der Schwierigkeiten mit Vergnügen sehen. Der Prinz erklärt, daß ihn zu diesem Schritte nur die reinste Liebe zu seinem Vaterlande bewege. — Vorgestern Abend sind zwei Personen verhaftet worden, welche Druckschriften zu Gunsten des Prinzen v. Oranien vertheilten.

Vom 24. Januar.

Ghent, vom 18. Januar. Die Holländer haben selbst vorgestern, den 16. d. M., bei Tagesanbruch den Waffenstillstand aufgegeben; auf der ganzen Linie, von Capitalen-Dam bis St. Croix, machten sie Angriffe, Unsere Truppen, welche bis dahin den Waffenstillstand aufrichtig beobachtet hatten, (auch vor Mastricht?) haben dem Feinde überall einen kräftigen Widerstand geleistet. Er hat keinen Erfolg gehabt, als daß er der großen Schleuße einige Beschädigung beibrachte, welche den Tag über ausgebessert worden. — Der gestrige Tag hatte einige Unruhe verursacht, wegen der Menge arbeitsloser Gewerker; alles ging indeß ruhig vorüber; Abends bildeten sich bedeutende Aufläufe in St. Pierre, vor dem Hause und der Fabrik des Herrn Claes von Cock und es wurden einige Scheiben zerbrochen. Der General Duvivier und der Major von de Poele begaben sich gleich mit einigen Detaschementern Infanterie, Feuerleuten und Bürgerwachen dahin, und ihre Gegenwart reichte hin, die Menge auseinander zu treiben. (b.Z.)

Madrid, vom 6. Januar.

Seit einigen Tagen beschäftigt man sich in unsern politischen Cirkeln nur mit der belgischen Angelegenheit. Man behauptet, daß es den großen Mächten angenehm sein würde, wenn die Wahl auf den Infanten D. Franz de Paula, den jüngern Bruder des Königs, fiel. Dieser junge und sehr beliebte Prinz, Katholik und Vater einer zahlreichen Familie, würde die von dem belgischen Congreß berathene und gebilligte Constitution sowohl aus Ueberzeugung, wie aus Interesse, gern annehmen. In Spanien glaubt man allgemein, daß die politischen und religiösen Gesinnungen dieses Prinzen ihn bei einem Volke sehr beliebt machen würden, denn er ist in Spanien immer der Liebling der constitutionellen Partei gewesen.

Vorgestern erschienen acht bewaffnete Leute vor der Arzneischule, drangen, nachdem sie die Schildwache entwaffnet, in das Gebäude ein und machten sich mit der wohlgefüllten Kasse aus dem Staube. Man hat bis itzt die Thäter nicht entdecken können. — Vorgestern war der Staatsschatz so erschöpft, daß man 2 Mill. Realen von der Lotterie als Vorschuß verlangen mußte. Die Bewegung der span. Truppen nach der französ. Gränze kostet dem Schatze nicht weniger als 20 Mill. Realen (1 Mill. 330,000 Thlr.)

Seit einigen Tagen verbreiten sich wiederum beunruhigende Gerüchte in Madrid. Man spricht von einer carlistischen Verschwörung, in welche der Graf d'Espanna verwickelt sein soll, und in Gefolge deren zahlreiche Verhaftungen statt gefunden haben sollen. Man sagt auch, daß der Gr. Ofalia seiner Regierung (der spanischen) aus Paris berichtet habe, daß Franzosen nach Madrid abgegangen wären, um dort eine Empörung anzuzetteln. Jeder erzählte die Sache nach seiner Weise. Folgendes ist indeß das, was sich mit einiger Gewißheit darüber sagen läßt. Die Apostolischen hatten die Ankunft des französ. Gesandten in Madrid benutzen wollen, um eine Bewegung in der Hauptstadt zu erregen. Einige Leute aus dem gemeinen Volke hatten Hrn. Riera, dem Generalpächter der Gefälle aller Städte des Königreiche, bei welchem, wie man weiß, Geld liegt, beleidigt, und dies war eine Veranlassung gewesen, eine Wache von 50 M. in sein Haus zu legen. Zu gleicher Zeit waren sämmtliche Posten in der Stadt verdoppelt worden, und zahlreiche Patrouillen hatten, mehrere Tage lang, die Stadt durchzogen. Auch hatte die Regierung, um einer Menge unnützer Landstreicher habhaft zu werden, die jederzeit bereit sind, die Unordnungen zu unterstützen und zu befördern, alles Verdächtige aufgreifen und in die Gefängnisse bringen lassen, so daß in diesem Augenblick eine vollkommene Ruhe in der Stadt herrscht. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 12. Januar.

Am 7., Abends um 6 Uhr, rückten die Landleute von Basel bis an die Birsbrücke und bis an St. Jakob vor, kaum eine Viertelstunde von der Stadt. Die Thore der Stadt wurden gesperrt und die Brücken abgeworfen. Um 8 Uhr Abends fing man an, in allen Vorstädten Barrikaden zu errichten. Am 8. früh geschahen in Basel mehrere Verhaftungen. Um 9 Uhr wurde durch Trommelschlag bekannt gemacht, daß man das Pflaster aufreißen und in die Häuser tragen solle, um damit den Feind, im Fall er eindränge, in der Stadt zu zernichten. Um 11 Uhr wurden Freiwillige zu einem Ausfall aufgefordert. Einige Stunden nachher rückten mehrere Hundert Bewaffnete, mit einigen Kanonen, gegen Allschwiller und Bieningen aus. Nachmittags um 1 Uhr wurde Hr Burckhard als Parlamentär aus der Stadt abgeschickt, aber bald darauf von den Landleuten als Gefangener behandelt, weil in der Stadt mehrere Verhaftungen geschehen seyen. Wahrscheinlich wird von den Landleuten ein Versuch zur Erstürmung der Stadt, und zwar, wie man vermuthete, am 10., geschehen. Die Landleute ordnen sich ganz kriegerisch; sie gießen Flintenkugeln, und es sollen sich an 500 Mann von den entlassenen Schweizersoldaten aus Frankreich in ihren Reihen befinden. Uebrigens ist in Basel Alles auf das Aeußerste gespannt. Am 8. sollen in der Stadt an 3 Mill. zusammengebracht worden seyn; ein einziges Haus schickte 75,000 Fr.; man will damit die Verwundeten oder die Hinterbliebenen der im Kampfe bleibenden Streiter unterstützen.

Man bereitet aus Charpie und trifft in den Spitälern Anstalten zur Aufnahme von Verwundeten. (b.Z.)

## Wien, vom 18. Januar.

Unser Botschafter in Paris, Gr. Apponyi, soll nunmehr zum Oberhofmeister der Prinzessin Maria Anna von Sardinien, Durchl. Braut Sr. Maj. des Königs Ferdinand von Ungarn, bestimmt sein, und von Paris aus gleich nach Sardinien abgehen, wo ihm dieselbe durch Procura angetraut werden soll. Hier wird der Palast der verstorbenen Frau Erzherzogin Beatrix in Bereitschaft gesetzt, um der hohen Verlobten, bis zur Vollziehung der wirklichen Trauung, zur Wohnung zu dienen; woselbst sodann ihre Mutter, die verwittwete Königin von Sardinien, Höchstwelche man ebenfalls hier erwartet, künftig residiren wird. (b.Z.)

## Vermischte Nachrichten.

Se. M. der König von Dännemark hat dem Direktor der Sternwarte in Dorpat, Collegienrath und Ritter v. Struve, wegen seiner ausgezeichneten Verdienste um die Erforschung der Doppelsterne und wegen seiner Arbeiten an der russischen Gradmessung, das Ritterkreuz des Danebrogs ertheilt und dem Etatsrath Schumacher den Auftrag gegeben, ihm diese Auszeichnung zu übersenden.

Die Zahl der Studierenden in Königsberg hat sich im Winter-Semester beträchtlich vermehrt und ist von 423 (30. Juni 1830) auf 471 gestiegen.

Leonhard Wächter, bekannt unter dem Namen Veit Weber, wird in der Hamburger Börsenhalle Vorlesungen über Hamburgs Geschichte, vorzüglich in Beziehung auf den Handel, halten. (b.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Medicin: Helwig Heinrich Schmidt, Nicolaus Böhtlingk, Carl Dieckhoff, Otto W. Dannenberg und Theodor Solbrig; die Studierenden der Theologie: Johann Heinrich Meyer, Georg Löseritz, Gustav Adolph Zachrisson und Carl Christian Gabler; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Carl Theodor von Herrmann und Ferdinand Samson von Himmelstiern; und die Studierenden der Philosophie: Fürst Albin Gedrove, Fürst Casimir Gedroyc, Alexander Dieckhoff, Woldemar Treuer, Carl Friedrich Hueck und Woldemar Manke — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, am 10. Januar 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Auf Vorstellung Einer löblichen Steuer-Verwaltung machen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zur allgemeinen Nachachtung bekannt, daß in Gemäßheit Auftrags Eines Hochverordneten Kaiserlichen livländischen Kameralhofs den 15ten December 1829, Nr. 7629, die Einzahlung der Kopfsteuer für das Jahr 1831 nach der hier stehenden Berechnung, und zwar unausbleiblich bis zum 15ten März d. J. erfolgen muß; es haben nämlich bis dahin die bei der Stadt Dorpat zur Kopfsteuer Angeschriebenen in Russisch-Kaiserlichem Reichsgelde zu erlegen:

1) Jede Seele des zünftigen Bürger-Oklads:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Zuschuß für Verarmte, Verschollene | 3 Rbl. | 58 | Kop. |
| Kopfsteuer | — | 8 | — |
| Kanal- und Wegebau-Gelder | — | 30 | — |
| Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung | — | 60 | — |
| Rekrutensteuer und Ausrüstungsgelder zur weitern Berechnung pro 1831 | 1 | — | — |
| Den Rest der Rekrutensteuer pro 1830 | 1 | — | 12 | — |
| Zur Deckung der von der Stadtgemeinde ausgegebenen Marken-Summe | 1 | — | 60 | — |
| Summa | 17 Rbl. | 20 | Kop. |

2) Jede Seele des Bürger-Oklads:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Zuschuß ꝛc. | 3 Rbl. | 39 | Kop. |
| Kopfsteuer | — | 8 | — |
| Kanal- und Wegebau-Gelder | — | 30 | — |
| Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung | — | 60 | — |
| Rekrutensteuer und Ausrüstungsgelder zur weitern Berechnung pro 1831 | 1 | — | — |
| Zur Unterhaltung der Armenhäuser | — | 44 | — |
| Zur Verpflegung der Armen und Unmündigen dieser Stadtgemeinde | — | 27 | — |
| Zur Deckung der von der Stadtgemeinde ausgegebenen Marken-Summe | 1 | — | 60 | — |
| Summa | 16 Rbl. | 60 | Kop. |

3) Jede Seele des Arbeiter-Oklads:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Zuschuß ꝛc. | 3 Rbl. | 8 | Kop. |
| Kopfsteuer | 7 | — | — |
| Kanal- und Wegebau-Gelder | — | 30 | — |
| Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung | 1 | — | 40 | — |
| Rekrutensteuer und Ausrüstungsgelder zur weitern Berechnung pro 1831 | 1 | — | — |
| Zur Unterhaltung der Armenhäuser | — | 38 | — |
| Zur Verpflegung der Armen und Unmündigen dieser Stadtgemeinde | — | 24 | — |
| Zur Deckung der von der Stadtgemeinde ausgegebenen Marken-Summe | 1 | — | 60 | — |
| Summa | 15 Rbl. | — | Kop. |

4) Jede Seele des Haus- und Dienstleute-Oklads:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Zuschuß ꝛc. | 1 Rbl. | 34 | Kop. |
| Kopfsteuer | 3 | — | — |
| Kanal- und Wegebau-Gelder | — | 30 | — |
| Zur Unterhaltung der Steuerverwaltung | — | 60 | — |
| Rekrutensteuer und Ausrüstungsgelder zur weitern Berechnung pro 1831 | 1 | — | — |
| Zur Deckung der von der Stadtgemeinde ausgegebenen Marken-Summe | 1 | — | 60 | — |
| Summa | 7 Rbl. | 84 | Kop. |

Wenn nun, ohngeachtet alljährlich die gemessensten Aufforderungen zur prompten Einzahlung der Abgaben ergangen sind, demnach die übermäßigen Restanzien eine Zerrüttung der öffentlichen Verwaltung herbeiführen, so sieht Ein Edler Rath sich in der Nothwendigkeit, nicht allein die einzelnen allhier zu Abgaben verzeichneten Individuen, als auch die hiesigen Corporationen, und zwar bei Vermeidung der schleunigsten Zwangsmittel und jeder Verantwortlichkeit, hiermittelst zu verpflichten, binnen der vorgedachten Frist bis zum 15. März d. J. unfehlbar nach dieser Aufgabe ihre resp Abgaben bei einer hiesigen löbl. Steuer-Verwaltung einzuzahlen und die vorschriftmäßigen neuen Abgabenscheine gegen Zurücklieferung der alten auszunehmen, sondern sich auch wider diejenigen, die Leute bei sich halten, welche ihre Steuern bis dahin nicht abgetragen haben, aller Regreß wegen der dadurch der Stadtgemeine erwachsenden Nachtheile, für den Fall, daß sie durch solche Fahrlässigkeit an der Ablieferung der Kroneabgaben zur Kronskasse in gehöriger Zeit behindert werden sollte, zu bewahren, weshalb denn jeder bei Zeiten die ihm obliegende Einzahlung bewerkstelligen und sich vor Schaden und Verantwortlichkeit hüten mag, wie denn auch Ein Edler Rath nicht ermangeln wird, möglichst dahin zu wirken, daß die executive Beitreibung aller Restanzien mit der gesetzlich erforderlichen Sorgsamkeit und Strenge betrieben werde, und wird ein Jeder den Nachtheil, der ihn dadurch treffen wird, sich selbst beizumessen haben. 2

Dorpat-Rathhaus, am 20. Januar 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:

Titulärrath Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen, aus der Livl. Gouvts.-Regierung, zur allgemeinen Wissenschaft. Auf Ansuchen der Allerhöchstverordneten Messungs-Regulirungs-Commission wird von der Livl. Gouvts.-Regierung desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht, daß die bemeldete Commission, da es derselben in ihrer Instruktion §. 37., Litt. b., zur Pflicht gemacht worden ist, Messungen von publ. Gütern durch Torge auszubieten, an welchen jedoch nur die, entweder von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission, oder von der Messungs-Regulirungs-Commission als fähig anerkannten Landmesser Antheil nehmen können, — zum Ausbot der Messung des im Dörptschen Kreise und Eckschen Kirchspiele belegenen publ. Gutes Falkenau mittelst Torges den 8. Februar 1831 angesetzt habe, und werden von der Livl. Gouvts.-Regierung die gedachtermaaßen dazu fähigen Landmesser hierdurch aufgefordert, sich an dem zur Uebernahme dieser Messung bestimmten Tage bei der besagten Commission in Walck einzufinden. 1

Riga-Schloß, den 31. Dezember 1830.

Regierungsrath R. v. Freymann.

Sekr. F. Fässing.

Der Livländische Kameralhof bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß das im Livländischen Gouvernement, Arensburgschen Kreise und Woldeschen Kirchspiele belegene Krons-Gut Rösarshoff, zur Arrendepacht mit den Revenüen von ultimo März 1831 ab, zufolge Vorschrift Sr. Erlaucht des Herrn Finanz-Ministers, auf 12, 18, 24, 30, bis auf 50 Jahre, nach Maßgabe des Wunsches der Pachtliebhaber, und ihres verlautbart werdenden Botes, ausgeboten wird, und daß zu diesem Behufe bei demselben der Torg auf den 23, der Peretorg aber auf den 26. Februar a. c. festgesetzt worden ist, als an welchen festgesetzten Tagen sich daher etwanige Arrende-Pachtliebhaber hieselbst, entweder in Person, oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte einfinden, und nachdem sie eine genugende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Ueberbot verlautbaren mögen. Ueber die näheren Bedingungen werden sich die Pachtliebhaber bei dem Livländischen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kenntniß zu setzen haben. 2

Riga-Schloß, den 16. Januar 1831.

Kameralhofs-Assessor v. Jürgenson.

Tischvorsteher W. v. Kröger.

Der Livländische Kameralhof bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß das im Livländischen Gouvernement, Arensburgschen Kreise und Peudeschen Kirchspiele belegene Krons-Gut Neuenhof, zur Arrendepacht mit den Revenüen von ultimo März 1831 ab, zufolge Vorschrift Sr. Erlaucht des Herrn Finanz-Ministers, auf 12, 18, 24, 30, bis auf 50 Jahre, nach Maßgabe des Wunsches der Pachtliebhaber und ihres verlautbart werdenden Botes, ausgeboten wird, und daß zu diesem Behufe bei demselben der Torg auf den 23, der Peretorg aber auf den 26. Februar a. c. festgesetzt worden ist, als an welchen festgesetzten Tagen sich daher etwanige Arrende-Pachtliebhaber hieselbst entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte einfinden, und

nachdem sie eine genügende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Ueberbot verlautbaren mögen. Ueber die näheren Pacht-Bedingungen werden sich die Pachtliebhaber bei dem Livländischen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kenntniß zu setzen haben. 2

Riga-Schloß, am 16. Januar 1831.

Kameralhofs-Assessor v. Jürgenson.

Tischvorsteher W. v. Kröger.

Ein löbliches Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 30. Januar d. J., Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Rathhause im Bürgerversammlungs-Saale verschiedene Meubeln und andere Hausgeräthschaften auctionis lege gegen baare Bezahlung in B.-A. versteigert werden sollen, als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. 1

Dorpat-Rathhaus, den 19. Januar 1831.

Ad mandatum:

R. Linde, Sekr.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

*Unvorhergesehener Hindernisse wegen wird unser auf heute angekündigtes Concert nicht statt finden.*

*Cipriano Romberg.*
*Ferdinand David.*

In Beziehung auf die von Einer Erlauchten Livländischen Gouvernements-Regierung unterm 13. Januar d. J., sub Nr. 216 und 217, emanirten Patente, wegen der an mich zu bewerkstelligenden Einzahlung der zur Ritterschafts-Casse zu erhebenden Landes-Abgaben vom Ehstnischen Distrikt, mache ich hierdurch bekannt: daß ich in meiner Wohnung, im Hause des Herrn Capitaine von Bitter, am 17. Februar d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, den Empfang obbezeichneter Landes-Abgaben beginnen und denselben ferner jeden Dienstag und Freitag bis zum 1sten März d. J. in den genannten Stunden fortsetzen werde. Zugleich habe ich anzuzeigen, daß in Beziehung auf die mittelst Patents Nr. 216 (ad 6) publicirte Kreises-Bewilligung mit 1 Rbl. B. A. für den Dörptschen Herrn Ordnungs-Richter, an Stelle früher mit 150 Kop. stattgehabter derartiger Bewilligung nunmehr von mehreren versammelten Eingesessenen des Dörptschen Kreises einstimmig beschlossen worden: wie zuvor, auch für dieses Jahr, statt des publicirten einen Rubels B. A., dagegen 150 Kop., und zwar die Zulage von 50 Kop. zum Besten des Herrn Ordnungs-Gerichts Adjuncti, Capitaine und Ritter von Böttiger, zu bezahlen. Von denen zu solchem Beschluß Hinzugetretenen ersucht und authorisirt, habe ich nicht nur deren aus Anerkennung der Verdienste des Herrn Capitaine von Böttiger hervorgegangenen Beschluß, hierdurch zu allgemeiner Kenntniß bringen, sondern auch zum Beitritt dazu ersuchen sollen. Indem ich solches mit freudiger Bereitwilligkeit erfülle, zeige ich auch an, daß diese Zulage-Gelder mit eingangsgedachten Landes-Abgaben, gleichzeitig an mich eingezahlt werden 3

Dorpat, am 27. Januar 1831.

Landrichter Samson von Himmelstiern.

Bei meiner Ankunft in Dorpat habe ich erfahren müssen, daß hieselbst das Gerücht verbreitet worden, ich stände mit meinen Gläubigern in Vergleichsunterhandlungen. Ich halte es für meine Pflicht, hiedurch zu erklären, daß dieses Gerücht gänzlich ungegründet ist, und daß man nur durch diese boshafte Verläumdung meinen Credit hat benachtheiligen wollen. 1

Dorpat, den 20. Januar 1831.

J. A. Rinnebeg, aus Reval.

Unterzeichneter empfiehlt sich, dem respectiven Publikum im Clavier- und Orgelstimmen sowohl in der Stadt, wie auch auf dem Lande, und hofft dieses Geschäft zur Zufriedenheit der ihm damit beehrten Personen zu erfüllen. Seine Wohnung ist im kleinen Gedechenschen Hause, gegenüber der Bude des Herrn Kaufmanns Thun. B. G. Böttcher. 1

## Zu verkaufen.

*Zwei St. Petersburger Forte-Piano's von 6½ Octaven, nach der neuesten Art gearbeitet, stehen zum Verkauf bei*

*Rath Biedermann.*

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daſs ich nicht allein gutes Bier und Liqueure aller Art, sondern auch ein wohlassortirtes Gewürz- und Weinlager habe. Indem ich den respektiven Käufern eine reelle und prompte Bedienung verspreche, hoffe ich auf einen geneigten Zuspruch.

J. R. Schramm. 1

## Kaufgesuch.

Daſs ich wieder Gerste kaufe, zeige ich hierdurch an. 1

J. R. Schramm.

## Personen, die ihre Dienste anbieten.

Eine Frau von mittlerm Alter, welche in der Landwirthschaft und Pflege des Viehes bewandert ist, und mehrere Jahre in derselben gedient hat, auch mit guten Attestaten versehen ist, deutsch und russisch spricht, wünscht in solchen Geschäften wieder angestellt zu werden. Herrschaften, die darauf zu reflektiren geneigt sind, belieben sich im Schlüsselbergschen Hause in der Steinstraße, neben dem Seifensieder Holstege, gefälligst zu erkundigen. 2

Es wünscht Jemand eine Disposition in Lettland, Finnland oder in Rußland, der über seine frühere Wirthschaftsführung die besten Zeugnisse aufzuweisen hat. Zu erfragen beim Stuhlmacher Busch. 1

---


# Dörptsche Zeitung.

No. 9.

Sonnabend, den 31. Januar 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, vom 23. Januar.

Polen! Seine Majestät der Kaiser und König, unser erhabener Beherrscher, hat mir den Oberbefehl der Truppen anvertraut, welche bestimmt sind, dem unglücklichen Zustande Einhalt zu thun, der das Königreich Polen mit gänzlichem Verderben bedrohet.

Die Proklamation Sr. Kaiserlichen Majestät hat Euch schon davon unterrichtet, daß der Monarch in Seiner Großmuth die treuen Unterthanen, welche ihren Eiden ergeben geblieben sind, von den strafbaren Aufwieglern unterscheiden will, welche die Wohlfahrt eines glücklichen und ruhigen Volkes einer verabscheuungswürdigen Ehrsucht opfern. Ja, Er will Seine Milde selbst über die Unglücklichen ausbreiten, welche Schwäche oder Furcht zu Theilnehmern eines bejammernswürdigen Frevels gemacht hat. Polen! Höret die Stimme Eures Königs, Eures Vaters, des Nachfolgers Eures erhabenen Wiederherstellers, der wie Er, nie etwas anders wollte, als Euer Glück. Selbst die Strafbaren unter Euch, wenn sie mit Zutrauen Seiner Großmuth nahen, sollen der Wirkung derselben theilhaftig werden. Diejenigen aber, die ihre Hände in Blut getaucht, und die vielleicht noch viel Strafbarern, welche zu diesem Gräuel aufreizten, sie allein sollen der gerechten Strafe verfallen, welche das Gesetz erheischet.

Indem ich mit den unter meinen Befehlen stehenden Truppen in das Königreich Polen einrücke, glaube ich von meiner Seite Euch mit den Grundsätzen bekannt machen zu müssen, welche mein ganzes Verfahren leiten werden. Als treuer Soldat, als gewissenhafter Befolger der Befehle meines Monarchen, werde ich nie um einen Schritt von denselben weichen.

1) Die friedlichen Einwohner, welche uns als Freunde und Brüder empfangen, werden gleiche Gesinnungen und reichliche Erwiederungen derselben bei den unter meinen Befehlen stehenden Truppen finden; der Soldat wird Alles, was ihm geliefert wird, genau bezahlen, und wenn die Umstände es nöthig machen sollten, daß die Truppen durch die Einwohner verpflegt würden, oder, wenn man genöthigt wäre, Vorräthe in Anspruch zu nehmen (was jedoch, soviel nur immer möglich, vermieden werden wird), in diesen Fällen werden die Einwohner an Zahlungsstatt gedruckte Scheine erhalten, welche in den Kassen des Königreiches zur Entrichtung der Abgaben, und eben so wie baares Geld angenommen werden sollen. Die Preise der Lieferungen werden, nach der in den verschiedenen Distrikten gesetzlich bestimmten Taxe festgesetzt werden.

2) Bei der Annäherung der Russischen Truppen werden diejenigen Bewohner von Städten und Dörfern, welche auf Befehl der unrechtmä-

tig ernannten Regierung die Waffen ergriffen haben, dieselben den Orts-Obrigkeiten abliefern, wenn diese anders zu ihrer Pflicht zurückgekehrt sind. Wo dieses letztere nicht der Fall ist, da sollen sie auf die Nachricht von dem Anmarsche der Truppen Sr. Kaiserlichen und Königlichen Majestät die Waffen von selbst ablegen.

3) Jeder Einwohner, der, eidbrüchig der Treue gegen seinen Monarchen, in der Empörung verharrt und mit den Waffen in der Hand ergriffen wird, erliegt der gesetzlichen Strafe nach ihrer ganzen Strenge. Und wer es versuchen sollte, sich gegen die Truppen zur Wehr zu setzen, wird vor ein Kriegs-Gericht gestellt werden.

Die Städte und Dörfer, welche den Heeren Sr. Kaiserlichen und Königlichen Majestät Widerstand leisten, werden mit einer außerordentlichen Kriegessteuer belegt werden, die größer oder geringer sein wird, nach dem Maaße ihrer Widersetzlichkeit; und diese Kriegssteuer wird besonders diejenigen treffen, welche sich einer strafbaren Vertheidigung theilhaftig gemacht, sei es nun, daß sie selbst die Waffen geführt, oder andere zu diesem Verbrechen aufgewiegelt haben. Im Falle erneuerter Treulosigkeit oder eines Aufstandes im Rücken der Armee, sollen die rebellischen Orte der ganzen Strenge der Kriegs-Gesetze anheimfallen. Die Haupt-Aufwiegler werden mit dem Tode gestraft, die andern in die Verbannung geschickt werden. Dagegen wird man immer diejenigen zu schonen und so viel wie möglich zu entschädigen suchen, welche nicht an dem Verbrechen Theil genommen haben.

4) Um solchem Unglücke vorzubeugen, lade ich alle bürgerlichen Obrigkeiten und alle seßhaften Krieger in Städten und Dörfern ein, bei der Annäherung der Russischen Truppen den Befehlshabern derselben Deputirte entgegen zu schicken. Diese Abgeordneten sollen eine weiße Fahne mit sich führen, zum Zeichen der Unterwerfung gegen ihren rechtmäßigen Monarchen. Sie sollen die Nachricht bringen, daß die Einwohner sich der Gnade Sr. Kaiserlichen und Königlichen Majestät übergeben, und daß die Waffen an einem bestimmten Orte niedergelegt sind. Die Russischen Militär-Chefs werden unmittelbar darauf die Maaßregeln ergreifen, welche die Sicherheit erfordert. Sie werden die Civil-Obrigkeiten bestätigen, welche vor dem Aufstande dort waren, so wie auch diejenigen, welche nach demselben ernannt worden, vorausgesetzt, daß sie keinen thätigen Antheil daran genommen haben. Jede Veteranen-Wache, die keinen Widerstand entgegengesetzt und kein offenes Zeichen von Verrath gegen ihren rechtmäßigen König gegeben hat, wird gleichfalls beibehalten. Alle diese Behörden, sowohl bürgerliche als militärische, sollen ihren Eid der Treue erneuern. Auf Befehl Sr. Kaiserlichen und Königlichen Majestät sind Strafosigkeit und Vergessen des Vergangenen hiermit allen denen zugesagt, welche gleich anfangs ihre Unterwürfigkeit bezeugen und die obigen Bedingungen erfüllt haben.

5) Die Russischen Befehlshaber werden nach den Umständen, in den Orten, wo keine Russische Besatzung bleibt, aus den Veteranen und den treuesten angesehenen Einwohnern, Stadt- oder Gemeinde-Wachen organisiren, denen die innere Polizei und die Aufrechthaltung der Ruhe und guten Ordnung übertragen wird.

6) Die Verwaltung der Palatinate, Bezirke und Gemeinden bleibt auf demselben Fuße, wie sie vor der Empörung war; eben so wie alle directe und indirecte Abgaben. Die dabei dienenden Beamten bleiben in ihren Stellen, sobald sie den oben im §. 4 erwähnten Bedingungen nachgekommen sind. Im entgegengesetzten Falle wird man neue Behörden niedersetzen, nach der Wahl der Befehlshaber des Armee-Corps. Diese Wahl wird vorzugsweise auf solche fallen, welche mit den übrigen nöthigen Eigenschaften eine anerkannte Rechtlichkeit verbinden, und Beweise der Treue gegen ihren rechtmäßigen Beherrscher gegeben haben. Davon ausgeschlossen sollen aber Alle sein, welche auf irgend eine Art an der Empörung Theil genommen, so wie diejenigen, welche nach dem Einrücken der Russischen Truppen in das Königreich, offenkundig beharrten, sich der gesetzlichen Ordnung entgegen zu stellen.

7) Die Land- und Haus-Besitzer, welche ruhig in ihren Wohnungen bleiben, und sich den oben angeführten Bedingungen unterwerfen, werden sowohl durch die Orts-Obrigkeiten, als durch die Russischen Truppen geschützt werden. Dagegen wird man die Besitzungen aller derer mit Sequester belegen, welche in den Reihen der Rebellen bleiben, derer, welche fortfahren, die Stellen zu verwalten, die ihnen eine ungesetzliche Regierung ertheilt hat, so wie endlich derer, welche ganz offen sich dem Aufruhr angeschlossen haben.

Dieß, Polen, sind die Grundsätze, die das Benehmen der Armee leiten werden, welche das erhabene Vertrauen Sr. Kaiserlichen und Königlichen Majestät unter meinen Befehl zu stellen geruht hat.

Wählet nun zwischen den Wohlthaten, welche eine gänzliche Unterwerfung in den Willen unsers großherzigen Beherrschers Euch noch zusichert, und dem Unglücke, das ein Widerstand, der eben so wenig Zweck als Erfolg haben kann, nothwendig herbeiführen muß.

Ich fühle mich geehrt durch den Befehl, Euch diese Verfügungen und in ihnen den Ausdruck der edlen und großmüthigen Gesinnungen des Kaisers und Königs bekannt zu machen. Ich werde wissen, sie glücklich auszuführen; ich werde aber nicht weniger wissen, mit gerechter und unerbittlicher Strenge jede strafbare Hartnäckigkeit zu züchtigen.

Unterzeichnet:
Der Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkansky.

---

Polnische Krieger! Es sind nun 25 Jahre, daß in den Kriegen, welche die Riesenpläne eines berühmten Eroberers entzündet hatten, das Schicksal Eures Vaterlandes von dem allgemeinen Sturme ergriffen wurde. Eine oft erneuerte und stets getäuschte Hoffnung auf ein Traumbild von Wiedergeburt hatte Euch seinem Glücke anheimgeschlossen. Treu, obgleich unglücklich, erwiedertet Ihr trügerische Verheißungen durch das Opfer Eures Blutes, und es giebt kein noch so fernes Land, dessen Boden Ihr nicht mit demselben im Dienste einer Sache gefärbt hättet, die dem Schicksale Eures Vaterlandes fremd war.

Endlich wurde dieß Schicksal in einer Zeit entschieden, welche große Begebenheiten bezeichnen. Ruhmbekränzt am Ende eines ewig denkwürdigen Kampfes, während Rußland Euch unter den Feinden zählte, die es bekämpfen mußte, hörte der Kaiser Alexander, unsterblichen Andenkens, nur die Stimme Seiner hochherzigen Großmuth. Er wollte zu so vielen andern Ansprüchen auf Größe noch den Ruhm fügen, der Hersteller Eurer Existenz zu sein. Polen erlangte seinen Namen wieder, die Polnische Armee erhielt ein neues Dasein. Da vereinigte ein wohlthätiger Zauber Alles, was Euer Glück, Eure Ruhe und Euren Wohlstand begründen konnte, und 15 Jahre stufenweiser Entwickelung bezeugen heute noch die Größe der Wohlthaten, die Euer Vaterland nicht weniger der väterlichen Bemühung des Fürsten verdankt, der es wieder ins Dasein rief, als der steten Sorgfalt Desjenigen, der jenes Werk so edelmüthig fortsetzte.

Polnische Krieger! Seine Majestät der Kaiser und König glaubte an Eure dankbare Treue. Noch unlängst ließ er gern Eurem Eifer und Eurer Ergebenheit Gerechtigkeit wiederfahren. Das musterhafte Betragen aller polnischen Offiziere ohne Ausnahme, welche mit unsern Heeren die Beschwerden und den Ruhm des Türkischen Krieges theilten, hatte Seine hohe Zufriedenheit erhalten. Wir alle schlossen uns mit Freuden einer Waffen-Verbrüderung an, welche ein Band mehr zwischen den Russischen und Polnischen Truppen zu werden versprach. Die schönsten Erwartungen gegenseitiger Vortheile mußten sich ja an einen Gedanken knüpfen, der sich auf das Erhabenste und Heiligste gründete, was Krieger-Ehre zu nennen vermag.

Diese Hoffnungen sind vor Kurzem grausam getäuscht worden.

Eine Handvoll junger Leute, die nie die edlen Gefahren des Kampfes gekannt, junge Offiziere, die nie einen Feind gesehen, ja neugeworbene Soldaten, haben die Treue der Braven erschüttert; und diese sahen vor ihren Reihen das größte der Verbrechen, die Ermordung ihrer Anführer, vollbringen und verhinderten nicht die Empörung gegen ihren rechtmäßigen Herrscher:

Durch welche beklagenswerthe Verblendung, durch welche niedrige Nachgiebigkeit haben ergraute Veteranen der Vollbringung der größten Schandthat zusehen und sich mit blutdürstigen Horden vereinigen können?

Wäre es etwa möglich, daß die Absicht, dem Vaterland zu dienen, nur einen Augenblick die Entschuldigung eines solchen Benehmens sein dürfte?

Dieß Vaterland ist ja bereit, Euch zu sagen, daß es seit langen Jahren sich nicht so glücklich gefühlt hat. Es hatte Vieles erhalten, es konnte Alles hoffen von seiner Treue und von der Aufrechthaltung der hergestellten Ordnung. Es setzt heute Alles aufs Spiel, indem es einen ungleichen Kampf hervorruft, sich gegen einen Monarchen empört, dessen festen und kraftvollen Charakter es kennt, und eine Macht aufreizt, die noch nie ungestraft herausgefordert wurde.

Polnische Krieger: die Empörung will Eurer Stirne das Maal der Ehrlosigkeit aufdrücken; entzieht Euch einer solchen Schmach! Einst wird

die Geschichte sagen, daß Ihr in der Hoffnung Eurem Vaterlande zu nützen, einem Manne ergeben und treu waret, der Euch Alles versprach und Nichts erfüllte. Soll sie denn auch sagen, daß Ihr dem Fürsten, der Euch Alles verlieh, was Ihr kein Recht zu hoffen hattet, mit Undank und Treulosigkeit vergolten und dadurch neues Unglück über Euer Vaterland und unauslöschliche Schande über Euch selbst gebracht habt.

Und gäbe es Stoff zu Klagen für Euch, so hättet Ihr Vertrauen genug in den Charakter unsers Erhabenen Monarchen setzen sollen, um Ihm auf rechtlichem Wege und mit jener Offenheit, welche den wahren Krieger eigen ist, Eure Klagen vorzutragen.

Auch ich rede zu Euch die offene Sprache eines Soldaten; Polen, ich habe nie eine andre gekannt. Treu den Befehlen meines Fürsten, wiederhole ich Euch, Seinen Absichten gemäß, was Seine Milde Euch schon in der Proclamation vom $\frac{1}{13}$ December zugerufen hat.

Unser Erhabener Kaiser hat mit großer Zufriedenheit die Treue des braven Garde-Regiments der Jäger zu Pferde, des größten Theils der Garde-Grenadiere und der Junker von der Cavallerie gesehen. Er zweifelt nicht, daß die Mehrzahl der Truppen gewünscht hat, ihrem Eide treu zu bleiben, und Viele nur einer augenblicklichen Hinreißung nachgegeben haben.

Mögen Jene und Diese eilen, die Allerhöchsten Befehle, welche die Proclamation enthält, zu vollziehen. Sollten aber unvorhergesehene Umstände Euch nicht erlauben, der angezeigten Richtung zu folgen, so hört wenigstens die Stimme Eurer Pflicht und Eures Eides, wenn die treuen Heere unsers gemeinschaftlichen Beherrschers Eurer Gränze nahen. Die unter meinen Befehlen stehenden Truppen betreten das Königreich Polen nicht als Feinde; sie haben die schöne Bestimmung, ihm Ordnung zu bringen, und das Gesetz herzustellen. Sie sollen Alle als Brüder aufnehmen, Krieger und Nichtkrieger, welche zu ihrer Pflicht zurückkehren; aber sie werden auch mit dem Muthe und der Ausdauer, welche sie bei jeder Gelegenheit bewiesen haben, allen Widerstand zu besiegen wissen, den ruchlosen Menschen ihnen entgegensetzen könnten, welche die Heiligkeit der Eide und die Gesetze der Ehre mit Füßen treten, und die theuersten Interessen ihres Vaterlandes ehrsüchtigen und verbrecherischen Absichten aufopfern.

Besonders wende ich mich mit Zutrauen an Euch, Generale und Obristen der Polnischen Armee, welche ich mich gewöhnt habe als würdige Waffengefährten zu betrachten. Kehret von dem augenblicklichen Irrthum zurück, in welchem Ihr glauben konntet, daß, wenn Ihr Euch den Rebellen anschlösset, es Euch gelingen würde, sie zurück zu führen, und Eurem Vaterlande zu dienen ohne eidbrüchig zu werden. Die Erfahrung hat Euch enttäuschen müssen. Kehret zu der Pflicht der Treue zurück und so werdet Ihr das zu beitragen, Eurem Vaterlande das verlorene Glück wieder zu schenken. Die Gnade unsers Erhabnen Monarchen ist Euch bekannt; zögert nicht, Euch wieder zu Ihm zu wenden, und denket an die ungeheure Verantwortlichkeit, die Ihr durch einen vermessenen Widerstand auf Euch herabrufen würdet.

Vereinigt Euch mit Euren Waffenbrüdern; zeigt, daß Ihr noch die Anführer des Heeres seid, welches Euer König Eurer Ehre anvertraut hatte. Ich wiederhole es Euch, Ihr werdet wie Brüder empfangen werden. Gänzliches Vergessen des Vergangenen sei Euch zugesichert! Die unter meinen Befehlen stehenden Truppen werden redlich die Absicht unsers Monarchen erfüllen, und die Erkenntlichkeit des Vaterlandes für die durch Euch wiedergeschenkte Ruhe wird der süße Lohn Eurer Rückkehr zur Pflicht sein.

Sollte es aber unter Euch Einige geben, die im Verbrechen abgehärtet, der Großmuth nicht zu vertrauen wagen, weil sie das edle Gefühl nicht kennen, aus dem sie entspringt, wohl! so zerreißen wir hiermit jedes Band kriegerischer Verbrüderung zwischen uns und ihnen, und die allmächtige Hand Gottes, des Beschützers der gerechten Sache, wird auf ihr Haupt die Strafe fallen lassen, welche ihre Freveltaten verdienen.

Unterzeichnet:

Der Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkansky.

(St.Ptbgr.Z.)

---

Aus der Schweiz, vom 14. Januar.

Die Züricher Zeitung enthält folgendes Extrablatt: Der große Rath von Bern hat in seiner Sitzung vom 13. Januar sich für provisorisch erklärt, und die Commission der XI. beauftragt, ihm auf den folgenden Tag eine Proklamation an das Volk zur Genehmigung vorzulegen, und eben derselben unbeschränkte Vollmacht zur Organisation einer aus dem Volk zu erwählenden (Constituante) Verfassungsbehörde übertragen.

Basel, vom 10. Jan. Die Landleute haben heute „die neue Welt" mit 70 Mann besetzt und beschäftigen sich mit dem Bau einer Brücke über die Birs. In der letzten Nacht näherten sich einige Patrouillen aus Binningen und anderen nahen Dörfern dem Stadtgraben: wir sandten Truppen-Abtheilungen aus, um die Umgebung der Stadt zu reinigen. Das Kleingewehrfeuer gab um 3 Uhr des Morgens Anlaß zum Allarmschlage. Die gestern ausgeschriebene Subscription für die Vertheidigung steht jetzt auf 16,000 Guld. Vom 11. Jan. Die Annäherung einiger Mannschaft der Landleute gegen die Steinenschanze veranlaßte diesen Morgen um halb 7 Uhr einige Schüsse; sogleich waren wieder Alle einmüthig auf ihrem Posten. Später zeigten sich wirklich größere Trupps Landleute bei Gundeldingen, die sich sogar bis auf ungefähr 1000 Schritte der Stadt näherten, aber auf Zusendung zweier 12pfünd. Kugeln wieder auseinanderliefen. Vom 12. Jan. Die Insurgenten brachten am 10. d. 3 — 400 Mann bei Rheinfelden durch Werbung zusammen, sie erhielten Handgelder und 10 Batzen Sold versprochen, allein beim Zug nach Basel liefen diese Friedholer wieder auseinander. Die Mehrheit dieser Gemeinden widersetzt sich den Aufwieglern; Reisende brachten eine Proclamation mit, worin die Insurgenten sagen, sie wollten die Stadt nicht gefährden, nur verlange die Landschaft wieder, was ihr genommen sei; die Kantonsregierung habe sich aber zur Verfechterin einiger Familien gemacht, welche die unbilligen Vorrechte nicht aufgeben wollen, denen sie doch in der Gleichheitsurkunde von 1798 entsagt hätten; ob wir denn deswegen den Frevel begehen und Bürgerblut vergießen wollten? wer sich pflichtgemäß ergebe, dem verspreche man Sicherheit der Person und des Eigenthums u. s. w. Mit 300 Mann und einer Abtheilung Scharfschützen, 2 Sechspfündern und einer kleinen Abtheilung Reiter zog der Obrist Wieland der neuen Welt zu, ließ das Hölzchen am Scheideweg wegnehmen, wobei ein Gefangener gemacht, mehrere Gewehre und Tornister genommen und Spuren gefunden wurden, daß der feindliche Trupp eben am Trinken war; er floh über seine neuerbaute Birsbrücke, stellte sich wieder, worauf ihm vom diesseitigen Hofgestade einige Kugeln zugesandt wurden, worauf er sich in unordentlicher Flucht entfernte und erst, als wir heimkehrten, wieder die neue Welt besetzte. Hundert Mann stellten sich unterdessen beim Holee auf und wechselten einige Flintenschüsse mit den hinter Häusern bei Margrethen, Binningen, Holee und Neubad aufgestellten Posten. Die Bürgergeschenke sind heut auf 48,000 Fr. gestiegen. Vom 13. Jan. Gelehrte und Ungelehrte, Geistliche und Weltliche sind unter den Waffen gegen unsere treulosen Landleute. Die Gewerbe stehen alle still. — Heute Nacht auf den 13. ging es an der Solothurner Gränze bei Aesch fürchterlich her. Man schoß aus den Fenstern und war heftig aneinander.

Vom 15. Januar. Heute Morgen haben wir einen Ausfall mit fast aller unserer waffenfähigen Mannschaft, bei 1000 Mann, mit 6 Kanonen und 2 Haubitzen, über die Birs gegen das Dorf Mutenz gemacht. Die Insurgenten hatten Alles aufgeboten, und gegen 1500 Mann uns entgegengestellt. Allein als unser Geschütz auf das Dorf zu feuern begann, lief der größte Theil davon, und die Vorgesetzten kamen, um Gnade zu bitten. Gegen 50 wurden zu Gefangenen gemacht, unter andern ein Aufwiegler, Namens Häusler; die Equipage, 2 kleine Kanonen wurden erbeutet, und der Freiheitsbaum mit der Freiheitsfahne umgehauen. Hoffentlich wird es mit der provisorischen Regierung, wie mit dem ganzen Aufstande bald zu Ende sein. So eben schicken die Liestaler den gefangenen Criminalgerichts-Präsidenten Bernouilli mit einer Deputation zurück und bitten um Gnade.

Vom 17. Januar.

Man meldet aus Basel: „Unsere Stadt ist nun einigermaßen beruhigt, indem wir Bürger die Rebellen durch tägliche Ausfälle seit letztem Dienstag bis heute (Montag) gänzlich in Unordnung und Auflösung gebracht haben. Einstweilen bleibt hier Alles unter den Waffen, da die Gemüther auf dem Lande, statt gedemüthigt zu sein, noch immer sehr gereizt sind. Hoffentlich werden sie nun aber bald ihre Ohnmacht einsehen, und als friedliche Bürger zur Ruhe und Ordnung zurückkehren. Seit 14 Tagen waren die Geschäfte auf hiesigem Platze so gut als ganz unterbrochen.

(b.Z.)

Wien, vom 18. Januar.

Man ist in den österr. Staaten ernstlich mit der Organisation der Landwehr beschäftigt. Nächstens werden 360 Offiziere aus den Regimentern in diese Klasse versetzt, und überhaupt wird Alles

so in Bereitschaft gebracht werden, daß das Aufgebot auch die Losung zum Marsche sein kann.

Am 2. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, fand in Lagonegro in der neapolit. Provinz Basilicata, ein 20 Sekunden anhaltendes Erdbeben statt, von dessen Stößen 10 Häuser des Ortes und die Kirche eines in der Nähe liegenden Kapuziner-Klosters einstürzten. Am 29. Dezember sind in Sulmona und andern Ortschaften der Abruzzen heftige Erdstöße verspürt worden. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 23. Januar.

Die Aachener Zeitung enthält einen ihr zugekommenen Aufruf an die Belgier, der, wie dieses Blatt hinzufügt, in Tausenden von Abdrücken jetzt in Belgien verbreitet ist. Es heißt darin:

„Mitbürger! Belgien war vor kurzem frei und glücklich, seine Wohlfahrt begründete des Souveräns Ruhm und fremder Nationen Bewunderung. Glück, Freiheit, Glanz, alles dies ist vor dem strafbaren Treiben einiger Ränkemacher, einiger verführten Belgier und Einiger, die nach Aemtern und Ehrenstellen streben, entschwunden. Der Untergang unserer Fabriken und unseres Handels, das Unterbrechen unserer Handelsabzüge, der Verlust Unseres Credits im Auslande, der Stillstand unserer Minen-Förderung, das Elend der achtungswürdigen Klasse unserer Arbeiter, die, bis zur Verzweiflung getriebene, Bedrängniß aller Uebrigen, Anarchie in der menschlichen Gesellschaft und Schrecken unter den Bürgern, dieses sind die bitteren Früchte der Revolution; aus dieser schauderhaften Lage müssen wir uns losmachen, sie ist unerträglich geworden. — Jedermann gesteht dies ein; wie aber uns davon zu befreien? Etwa durch die Wahl eines Königs und durch Anerkennung von Belgiens Unabhängigkeit? Kein aufrichtiger Mann hofft das. Ein solcher König, wer er auch sein möchte, könnte unsern Erzeugnissen keinen Abgang verschaffen, könnte unsern Credit nicht wieder beleben, unsern gesunkenen Handel nicht wieder aufrichten; bald würde er selbst dem Gewichte öffentlicher Vorwürfe unterliegen und zugleich seinen Namen dem Spotte der Nachwelt bloßstellen."

Nachdem sodann eine mögliche Vereinigung Belgiens mit Frankreich als unheilbar und unverträglich mit der Wohlfahrt des ersten dargestellt worden, heißt es in dem Aufrufe weiterhin:

„Gestehen wir offenherzig; sprechen wir einen Wunsch aus, der in der Tiefe aller Herzen heimisch ist; verkünden wir ein Bedürfniß, welches vom ganzen Volke empfunden wird: durch den Umsturz der Gewalt eines Königs, der uns frei und glücklich gemacht hatte, haben wir selbst uns ins Verderben gestürzt; werden wir noch einmal wieder dadurch frei und glücklich, geliebte Mitbürger! daß wir des Königs Gewalt in unserm Vaterlande wieder herstellen. Es giebt keinen andern Weg zum Heile, weder für uns, noch für Europa, dessen Sicherheit wir gefährdet, noch, vor Allem, für Frankreich, dessen neuere Revolution wir geschändet haben. Gestatten wir unsern Wünschen freie ungehinderte Darlegung; sprechen wir uns dringend und einstimmig für die Wiederkehr der Gewalt Wilhelms I. mit einer Statthalterschaft oder mit dem General-Gouvernement des Prinzen von Oranien und für eine Trennung der gesetzgebenden und verwaltenden Interessen aus; erheben wir Alle uns, um diese heilsame Wiederherstellung zu bewirken; ziehen wir überall die königl. Fahne auf, aber ohne blutige Gegengewalt, ohne blinde Rache gegen gottlose und irregeleitete Menschen, die Belgien in einen Abgrund gestürzt haben. Diese Menschen werden genug durch ihre eigenen Gewissensbisse, durch die Schande, mit der ihr unsinniges und sträfliches Unternehmen sie bereits bedeckt, und durch die Verachtung bestraft, die ihre Namen, von der Geschichte der Nachwelt überliefert, treffen muß."

Von der Wahl des Herzogs von Leuchtenberg zum König von Belgien ist in München wieder Alles ruhig, und die allgemeine Zeitung sagt selbst, daß sie dieses Gerücht zu voreilig bekannt gemacht habe. (b.Z.)

London, vom 19. Januar.

In Irland hat sich kürzlich zwischen Bloomfield und Garvagh im Gebirge ein bedeutender Erdfall ereignet und großen Schaden angerichtet.

Wie es scheint, wird ein Krieg zwischen Peru und Bolivia ausbrechen. Der General Gamara rückt gegen Bolivia und der General Santa Cruz rüstet ein Heer gegen die Peruaner aus. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 23. Januar.

Aus dem Haag, vom 27. Jan. Aus Herzogenbusch meldet man unterm 20. Jan.: „Die Nachrichten über die Bewegungen des feindlichen Heeres in der Provinz Limburg lauten sehr widersprechend. Wie man vernimmt, nähern sich die Belgier in größerer Anzahl, als je zuvor, den Gränzen von Nord-Brabant; dem zufolge ist auch gestern Abend wieder eine Abtheilung von etwa 1000 Mann unserer Truppen aus Eyndhoven aufgebrochen, um den Vortrab in Valkenswaard zu verstärken. (b.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Vorstellung Einer löblichen Steuer-Verwaltung machen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zur allgemeinen Nachachtung bekannt, daß in Gemäßheit Auftrags Eines Hochverordneten Kaiserlichen livländischen Kameralhofs den 15ten December 1829, Nr. 7629, die Einzahlung der Kopfsteuer für das Jahr 1831 nach der hier stehenden Berechnung, und zwar unausbleiblich bis zum 15ten März d. J. erfolgen muß; es haben nämlich bis dahin die bei der Stadt Dorpat zur Kopfsteuer Angeschriebenen in Russisch-Kaiserlichem Reichsgelde zu erlegen:

1) Jede Seele des zünftigen Bürger-Oklads:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Zuschuß für Verarmte, Verschollene | 3 Rbl. | 58 | Kop. |
| Kopfsteuer | 8 — | | — |
| Kanal- und Wegebau-Gelder | | 30 | — |
| Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung | 1 — | 60 | — |
| Rekrutensteuer und Ausrüstungsgelder zur weitern Berechnung pro 1831 | 1 — | | — |
| Den Rest der Rekrutensteuer pro 1830 | 1 — | 12 | — |
| Zur Deckung der von der Stadtgemeinde ausgegebenen Marken-Summe | 1 — | 60 | — |
| Summa | 17 Rbl. | 20 | Kop. |

2) Jede Seele des Bürger-Oklads:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Zuschuß ꝛc. | 3 Rbl. | 39 | Kop. |
| Kopfsteuer | 8 — | | — |
| Kanal- und Wegebau-Gelder | | 30 | — |
| Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung | 1 — | 60 | — |
| Rekrutensteuer und Ausrüstungsgelder zur weitern Berechnung pro 1831 | 1 — | | — |
| Zur Unterhaltung der Armenhäuser | | 44 | — |
| Zur Verpflegung der Armen und Unmündigen dieser Stadtgemeinde | | 27 | — |
| Zur Deckung der von der Stadtgemeinde ausgegebenen Marken-Summe | 1 — | 60 | — |
| Summa | 16 Rbl. | 60 | Kop. |

3) Jede Seele des Arbeiter-Oklads:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Zuschuß ꝛc. | 3 Rbl. | 8 | Kop. |
| Kopfsteuer | 7 — | | — |
| Kanal- und Wegebau-Gelder | | 30 | — |
| Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung | 1 — | 40 | — |
| Rekrutensteuer und Ausrüstungsgelder zur weitern Berechnung pro 1831 | 1 — | | — |
| Zur Unterhaltung der Armenhäuser | | 38 | — |
| Zur Verpflegung der Armen und Unmündigen dieser Stadtgemeinde | | 24 | — |
| Zur Deckung der von der Stadtgemeinde ausgegebenen Marken-Summe | 1 — | 60 | — |
| Summa | 15 Rbl. | — | Kop. |

4) Jede Seele des Haus- und Dienstleute-Oklads:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Zuschuß ꝛc. | 1 Rbl. | 34 | Kop. |
| Kopfsteuer | 3 — | | — |
| Kanal- und Wegebau-Gelder | | 30 | — |
| Zur Unterhaltung der Steuerverwaltung | | 60 | — |
| Rekrutensteuer und Ausrüstungsgelder zur weitern Berechnung pro 1831 | 1 — | | — |
| Zur Deckung der von der Stadtgemeinde ausgegebenen Marken-Summe | 1 — | 60 | — |
| Summa | 7 Rbl. | 84 | Kop. |

Wenn nun, ohngeachtet alljährlich die gemessensten Aufforderungen zur prompten Einzahlung der Abgaben ergangen sind, demnach die übermäßigen Restanzien eine Zerrüttung der öffentlichen Verwaltung herbeiführen, so sieht Ein Edler Rath sich in der Nothwendigkeit, nicht allein die einzelnen allhier zu Abgaben verzeichneten Individuen, als auch die hiesigen Corporationen, und zwar bei Vermeidung der schleunigsten Zwangsmittel und jeder Verantwortlichkeit, hiermittelst zu verpflichten, binnen der vorgedachten Frist bis zum 15. März d. J. unfehlbar nach dieser Aufgabe ihre resp. Abgaben bei einer hiesigen löbl. Steuer-Verwaltung einzuzahlen und die vorschriftmäßigen neuen Abgabenscheine gegen Zurücklieferung der alten auszunehmen, sondern sich auch wider diejenigen, die Leute bei sich halten, welche ihre Steuern bis dahin nicht abgetragen haben, aller Regreß wegen der dadurch der Stadtgemeine erwachsenden Nachtheile, für den Fall, daß sie durch solche Fahrlässigkeit an der Ablieferung der Kroncabgaben zur Kronskasse in gehöriger Zeit behindert werden sollte, zu bewahren, weshalb denn jeder bei Zeiten die ihm obliegende Einzahlung bewerkstelligen und sich vor Schaden und Verantwortlichkeit hüten mag, wie denn auch Ein Edler Rath nicht ermangeln wird, möglichst dahin zu wirken, daß die executive Beitreibung aller Restanzien mit der gesetzlich erforderlichen Sorgsamkeit und Strenge betrieben werde, und wird ein Jeder den Nachtheil, der ihn dadurch treffen wird, sich selbst beizumessen haben. 1

Dorpat-Rathhaus, am 20. Januar 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:
Titulairrath Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Mit Genehmigung Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts wird im Locale desselben am 9. Februar d. J. und an den nachfolgenden Tagen, Nachmittags von 3 Uhr an, eine Bibliothek — enthaltend Bücher juristischen, philosophischen und historischen Inhalts — gegen gleich baare Bezahlung, auctionis lege, verkauft werden. Das Verzeichniß derselben kann in der Kanzellei gedachten Gerichts inspicirt werden 3

Dorpat, den 30. Januar 1831.

Ad mandatum:
Theodor Paul,
loco Notarii.

Der Livländische Kameralhof bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß das im Livländischen Gouvernement, Arensburgschen Kreise und Woldeschen Kirchspiele belegene Krons-Gut Rösareshof, zur Arrendepacht mit den Revenüen von ultimo März 1831 ab, zufolge Vorschrift Sr. Erlaucht des Herrn Finanz-Ministers, auf 12, 18, 24, 30, bis auf 50 Jahre, nach Maßgabe des Wunsches der Pachtliebhaber, und ihres verlautbart werdenden Botes, ausgeboten wird, und daß zu diesem Behufe bei demselben der Torg auf den 23., der Peretorg aber auf den 26. Februar a. c. festgesetzt worden ist, als an welchen festgesetzten Tagen sich daher etwanige Arrende-Pachtliebhaber hieselbst, entweder in Person, oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte einfinden, und nachdem sie eine genügende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Ueberbot verlautbaren mögen. Ueber die näheren Bedingungen werden sich die Pachtliebhaber bei dem Livländischen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kenntniß zu setzen haben 1

Riga-Schloß, den 16. Januar 1831.

Kameralhofs Assessor v. Jürgenson.
Tischvorsteher W. v. Kröger.

Der Livländische Kameralhof bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß das im Livländischen Gouvernement, Arensburgschen Kreise und Deudeschen Kirchspiele belegene Krons-Gut Neuenhof, zur Arrendepacht mit den Revenüen von ultimo März 1831 ab, zufolge Vorschrift Sr. Erlaucht des Herrn Finanz-Ministers, auf 12, 18, 24, 30, bis auf 50 Jahre, nach Maßgabe des Wunsches der Pachtliebhaber und ihres verlautbart werdenden Botes, ausgeboten wird, und daß zu diesem Behufe bei demselben der Torg auf den 23., der Peretorg aber auf den 26. Februar a. c. festgesetzt worden ist, als an welchen festgesetzten Tagen sich daher etwanige Arrende-Pachtliebhaber hieselbst entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte einfinden, und nachdem sie eine genügende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Ueberbot verlautbaren mögen. Ueber die näheren Pacht-Bedingungen werden sich die Pachtliebhaber bei dem Livländischen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kenntniß zu setzen haben. 1

Riga-Schloß, am 16. Januar 1831.

Kameralhofs-Assessor v. Jürgenson.
Tischvorsteher W. v. Kröger.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

In Beziehung auf die von Einer Erlauchten Livländischen Gouvernements-Regierung unterm 13. Januar d. J., sub Nr. 216 und 217, emanirten Patente, wegen der an mich zu bewerkstelligenden Einzahlung der zur Ritterschafts-Casse zu erhebenden Landes-Abgaben vom Ehstnischen Distrikt, mache ich hierdurch bekannt: daß ich in meiner Wohnung, im Hause des Herrn Capitaine von Birger, am 17. Februar d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, den Empfang obbezeichneter Landes-Abgaben beginnen und denselben ferner jeden Dienstag und Freitag bis zum 1sten März d. J. in den genannten Stunden fortsetzen werde. Zugleich habe ich anzuzeigen, daß in Beziehung auf die mittelst Patents Nr. 216 (ad 6) publicirte Kreises-Bewilligung mit 1 Rbl. B. A. für den Dörptschen Herrn Ordnungs-Richter, an Stelle früher mit 150 Kop. stattgehabter derartiger Bewilligung nunmehr von mehreren versammelten Eingesessenen des Dörptschen Kreises einstimmig beschlossen worden: wie zuvor, auch für dieses Jahr, statt des publicirten einen Rubels B. A., dagegen 150 Kop., und zwar die Zulage von 50 Kop. zum Besten des Herrn Ordnungs-Gerichts Adjuncti, Capitaine und Ritter von Böttiger, zu bezahlen. Von denen zu solchem Beschluß Hinzugetretenen ersucht und authorisirt, habe ich nicht nur deren aus Anerkennung der Verdienste des Herrn Capitaine von Böttiger hervorgegangenen Beschluß, hierdurch zu allgemeiner Kenntniß bringen, sondern auch zum Beitritt dazu ersuchen sollen. Indem ich solches mit freudiger Bereitwilligkeit erfülle, zeige ich auch an, daß diese Zulage-Gelder mit eingangsgedachten Landes-Abgaben, gleichzeitig an mich eingezahlt werden. 2

Dorpat, am 27. Januar 1831.

Landrichter Samson von Himmelstiern.

### Zu verkaufen.

*Zwei St. Petersburger Forte-Piano's von 6½ Octaven, nach der neuesten Art gearbeitet, stehen zum Verkauf bei*

*Rath Biedermann.*

### Zu vermiethen.

Wenn der Umbau meines gegenüber der Universitäts-Reitbahn belegenen Hauses nunmehr gänzlich beendigt ist, und in demselben etwanigen respective Herren Miethliebhabern ich eine Wohnung von 7 mit einander verbundenen warmen Zimmern, nebst separater Küche, zween Schaffereien, einer Kleete und einem Keller, auch wenn es gefordert werden sollte, einem Stall, Wagenremise, Kutscher-Wohnung und Waschküche, überlassen kann; so habe ich solches desmittelst zur öffentlichen Kenntniß bringen wollen. 3

Arrendator B. Falk.

Im ehemaligen v. Cubeschen Hause ist eine Wohnung von drei aneinanderhängenden Zimmern, nebst Küche, Keller, Stallraum ꝛc. in der unteren Etage zu vermiethen und sogleich zu beziehen. — Das Nähere erfährt man bei A. Weyrich. 3


# Dörptsche Zeitung.

№. 10.

Mittwoch, den 4. Februar 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
C. G. v. Bröcker.


Die erste Kolonne der Russisch-Kaiserlichen Garde ist vom 14. Januar bis zum 3. Februar d. J. in zehn Abtheilungen durch Dorpat marschiert. Sämmtliche Regimenter haben hier Rasttag gehalten, und durch ihr tadelloses und musterhaftes Betragen die Hochachtung der hiesigen Einwohner, die mit Vergnügen es sich angelegen sein ließen, sie freundlichst als ihre Gäste zu bewirthen, erworben.

Indem ich es für meine Pflicht halte, solches öffentlich bekannt zu machen, nehme ich mir zugleich die Ehre, den Herren Generälen und Commandeuren, unter deren Befehl die resp. Garderegimenter stehen, Namens der hiesigen Einwohner, meinen ganz ergebenen Dank abzustatten.

Dorpat, den 3. Februar 1831.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Von der Niederelbe, vom 28. Januar.

Zu der Zusammenberufung der Braunschweigschen Landstände — ob auf den 1. Mai oder den 1. Juni d. J. ist noch nicht völlig entschieden, werden die vorbereitenden Schritte von dem Herzogl. Staatsministerium getroffen. In der erneuerten Landschaftsordnung ist festgesetzt, daß, vor der Berufung des Landtages, der Landesherr, wegen der vorzunehmenden Wahlen der wählbaren Abgeordneten der Städte Braunschweig, Wolfenbüttel und Helmstädt, auch der Grundbesitzer des Landes, das Nöthige an die betreffenden Gerichtsbehörden zu erlassen habe. Die größte Ruhe herrscht fortwährend in Braunschweig und die Regierung wendet Alles an, um die dem Lande geschlagenen Wunden zu heilen, so daß Braunschweig den Tag segnet, wo ihm die Vorsehung einen Wilhelm zum Regenten verlieh. Der quiescirte Herz. Braunschweig. Hof- und Justizrath Dr. Fricke ist von Frankfurt a. M. in Braunschweig angekommen. — Die Elbe ist von Hamburg bis Neumühlen mit Eis bedeckt, auch bei Blankenese fest, allein zwischen diesem Ort und Neumühlen stellenweise offen. Vom Grasbrook fährt man bereits mit Schlitten und Pferden durch den Reiherstieg nach Haarburg.

Vom 29. Januar.

Der in Göttingen angekommene hannöv. Minister v. Stralenheim hat eine Bekanntmachung erlassen, worin es heißt: „Wem ist die treue, offene Darlegung seiner Beschwerden jemals gehindert worden? Aber nicht in namenlo-

sen Schmähschriften, welche im Finstern das Gift des Unfriedens, Aufruhr und unnennbares Unglück verbreiten, sondern in bescheidener und einfacher Vorstellung, müssen die Wünsche und Beschwerden der Unterthanen vor dem erhabenen Throne unsers gerechtesten Königs niedergelegt werden. Dann muß freilich Unwahrheit von Wahrheit, Verläumdung von gerechter Anklage gesondert werden; aber welcher Biedermann wird dann auch etwas anders als Wahrheit und Gerechtigkeit fordern wollen."

Vom 1. Februar.

Aus einem Circular des königl. großbritan. hannöverschen Cabinets-Ministeriums an sämmtliche Obrigkeiten des Königreichs ersiehet man, daß ein guter Theil der Hoffnungen, Wünsche, Ansprüche und Beschwerden den obern Behörden gänzlich verborgen geblieben ist. Die Obrigkeiten werden daher eingeladen, die Lage, Bedürfnisse, Wünsche und Beschwerden ihrer Untergebenen kennen zu lernen, ihnen theils selbst zu rathen und zu helfen, wo sie solches vermögen, theils aber, durch unverzügliche gründliche Berichterstattungen an die oberen Landesbehörden, diese in den Stand zu setzen, auf Mittel Bedacht zu nehmen, um mit Beistand, Erleichterung und Abhülfe einzuschreiten, insoweit die Umstände es nur gestatten. Zugleich wird den Obrigkeiten empfohlen, die Dienstführung ihrer Untergebedienten sorgfältig zu beachten, sie zu der pünktlichen Erfüllung ihrer Dienstpflichten anzuhalten, und ihnen keine zu große selbstständige Einwirkung zu gestatten. — Die meisten der, durch die in Göttingen vorgefallenen Ereignisse compromittirten und mit Steckbriefen verfolgten Individuen haben sich über Heidelberg nach Frankreich geflüchtet. (b. Z.)

Aus den Maingegenden, vom 1. Februar.

Die Stuttgart Blätter enthalten folgende, von dem Stadtschultheiß in Tübingen ausgehende Berichtigung der Nachrichten über die in Tübingen stattgehabten Unruhen: „In der Nacht vom 16. auf den 17. Januar wollte ein Landjäger der hiesigen Polizeiwache einen hiesigen Bürger, weil dieser ihn angeblich beleidigt, und ihm seinen Namen verweigert haben solle, verhaften, und verwundete hierbei denselben mehrfach und gefährlich. Es erregte dieser Unfall um so mehr Erbitterung, als er einen tadellosen Bürger traf, und so veranlaßte wirklich dieser Unwille in der Nacht vom 22. zum 23. einen durch Gesang und Geschrei auffallenden Auftritt, unter meistens betrunkenen unverheiratheten Weingärtnern und Handwerksburschen, bei welchem aus edler, von der Stadt dankbar anerkannten Humanität, das genannte Polizei-Personal zurückgezogen und durch Mitglieder des Stadtrathes und Bürger-Ausschusses, durch die verdiente Bürgergarde, durch die achtbaren Studirenden und mehrere Bürger ersetzt wurde, worauf auch die Ruhe sogleich wieder hergestellt war, sogar die Lärmenden selbst schon am zweiten Tage einmüthig um Verzeihung baten, und sich für die Erhaltung der Ordnung unter der Leitung der Polizei eidlich verbindlich machen wollten. Wir finden uns durch die Rücksicht für die Ehre unserer Stadt veranlaßt, öffentlich zu erklären, daß nicht ein einziger Bürger sich unter den genannten jungen Leuten befand, daß bei diesem unruhigen Auftritte weder eine Drohung, noch eine andere Waffe, noch eine Beleidigung einer Behörde oder einer Privatperson zum Vorschein kam. Schließlich glauben wir die Versicherung beifügen zu können, daß bei der hierbei laut ausgesprochenen Gesinnung der Universität und der Bürgerschaft für König und gesetzliche Ordnung, Tübingen so wenig als eine andere Stadt Würtembergs der Gefahr ausgesetzt ist, sich durch das Verlassen des Rechtsbodens zu entehren."

Durch den Polizei-Anzeiger von München erfährt man nun, daß die Zahl der im Dezember 1830 wegen Theilnahme an tumultuarischen Auftritten verhafteten, und dem Kriminalgerichte übergebenen Individuen 63 beträgt.

Frankfurter Blätter berichten Folgendes aus dem Haag vom 24. Jan.:

„Das schmerzliche Gefühl über die Art, wie die Londoner Conferenz die diplomatische Frage wegen Belgiens Anerkennung, des Waffenstillstandes und der Schelde gelöst, dauert fort; man ist mit des Königs Aufmerksamkeit und dem Benehmen der Minister vollkommen zufrieden, glaubt aber, daß alles Geschehene ausschließlich zu Gunsten der Belgier sei, und daß man, auch wenn Antwerpen und die Schelde sich öffnen, Mastricht dazu verlieren werde. Die Partei des Gr. v. Hogendorp und die ultra-katholische Clique fahren fort, schlimmen Einfluß auf das Land zu üben. Die Widersetzlichkeit gegen den Schutzerdienst in einigen Orten schreibt man diesem Einflusse zu. Beleidigte Eitelkeit, politische Schwärmerei und religiöser Fanatismus wirken charmant zusammen. Priester und Demagogen werden die Erndte haben. — Das gesammte holländische Ministerium ist sehr populär; nur den Finanzminister wünscht die öffentliche Meinung durch ein anderes Individuum ersetzt. — Die Schelde wird also geöffnet, d. h. provisorisch geöffnet werden; neuer Stoff zu neuen künftigen Irrungen und Verwickelungen. Alles wird provisorisch getrieben, angenommen, gehalten, und Alles definitiv verwickelt und zu Grunde gerichtet. Man hat unsere Regierung in ein grausames Dilemma gestellt; entweder mehrere der wichtigsten Punkte, welche ihr einen ehrenvollen Vergleich sichern können, oder den Schutz und die Freundschaft der vermittelnden Mächte zu verlieren. Giebt man nun Mastricht, Antwerpen und die Schelde preis, so werden die Belgier, welche niemals Treue halten, besetzen, was ihnen gut dünkt, und bis die Mächte mit ihren Zwangsmaaßregeln genaht sind, haben die noch mächtiger vorschreitenden Ereignisse wiederum neue Hindernisse und Gefahren aufgethürmt, und der Nachtheil trifft stets den König und die Holländer. Die Belgier zählen auf den sichern Schirm der Franzosen, und was man auch öffentlich zugiebt, annimmt, demonstrirt und protestirt, so wissen sie, daß man niemals sie wird fallen lassen, und die Vereinigung mit Frankreich früher oder später erfolgen wird, falls man nicht etwa, als letztes Auskunftsmittel, eine Theilung ihres Landes beschließt. Merkwürdig ist der Umstand, daß das französ. Cabinet, vorläufig, durch den Prinzen von Rohan, welcher bereits in Brüssel eingetroffen, das Herzogthum Bouillon, als vormaliges Lehen der Krone, reklamiren läßt. Man sieht hieraus, wie von allen Seiten Vorwände zu Händeln gesucht werden, und sie werden durchaus nicht fehlen. Die Resultate der Londoner Verhandlungen und die Betrachtungen unsers Königs und unserer Generalstaaten darüber, werden Ihnen schneller zukommen, als eine Mittheilung von unserer Seite möglich sein dürfte, besonders aber über das Verfahren des engl. Cabinets, welches Don Miguels Blokade von Oporto und Terceira anerkannt hatte, und nun den König Wilhelm, seinen alten Verbündeten, zwingen wollte, die Schelde zu öffnen, damit der Feind desto ungehinderter Holland angreifen kann.

Die Frankfurter Blätter enthalten folgende Nachricht vom 22. Jan., Abends. „Heute ist die gewisse Nachricht hier angekommen, daß S. k. H. der Prinz Otto von Baiern zum König von Griechenland ernannt worden sei." — Dieselben Blätter berichten aus dem Haag vom 18. Jan.: „Die Luxemburger Verhältnisse fangen an, geregelter zu werden, und die vorgenommene Separation der Verwaltung wird ihre gut n Früchte tragen. Die Banden, welche auf einzelnen Punkten der Ardennen sich zeigen und für Luxemburgische Milizen gelten, sind brotlose franz. Abentheurer, jenen gleich, welche gegenwärtig Belgien, zum Ueberdruß und Schrecken der eigenen Freunde, in so zahlreicher Masse überschwemmt und mit dem ersten Paar Schuhe, die sie jemals erhalten, zugleich den Namen von Pariser Freiwilligen tragen. Die ersten Aufreizer in Luxemburg waren Conducteurs der Eilwagen und niedere Beamten. Von dem Gouverneur, Hrn. Willmar, hinweggewiesen, verbreiteten sie auf dem flachen Lande den Aufruhr. Die Bauern, zumal die der deutschen Zunge, widerstanden lange allen Aufrufen, bis die lockende Zuversicht, daß sie, gleich ihren Brüdern in Belgien, keine Steuern, Accise u. dgl., kurz gar nichts mehr zu bezahlen und überdieß viel zu verdienen haben würden, sie bestimmte, Theil an der Sache zu nehmen. Da die Agenten der Belgier andererseits thätig und geschickt waren, die nahe Ankunft wüthender Holländer, Scenen der Rache, Erpressung und Mißhandlung verkündigten und dagegen alles mögliche, was reizen konnte, den Luxemburgern im Hintergrunde zeigten, so wandte sich die Mehrzahl nach und nach von denen, welche schwiegen zu jenen, welche handelten. Der Winter und die Armuth mancher Gegenden dürften der belgischen Sache mehr schaden, als alle kriegerische Demonstrationen. Vor französ. Ueberfall sichern zur Zeit die schneebedeckten, furchtbarkalten Ardennen. Inzwischen fährt die sogenannte prov. Regierung zu Arlon fort, Sensen, Sicheln und Piken, zum Behuf der Organisirung des Landsturms, bei den Bewohnern einzutreiben."

Am 16. Jan., Abends nach 9 Uhr, wurde zu Detmold J. Hochfürst. Durchl. die regierende Fürstin zu Lippe, geb. Prinzessin von Schwarzburg-Sondershausen, von einem Prinzen, welcher den Namen Karl Alexander erhalten wird, glücklich entbunden.

Das Luxemburger Journal vom 22. Januar enthält ein Schreiben aus Arlon vom 21., worin die Rückkehr des, ungefähr 300 Mann starken Luxemburger Freikorps, aus Belgien, in einem elenden Zustande, gemeldet, und dann gesagt wird, daß, ungeachtet des Beitritts der provisor. Regierung zu dem früheren Protokoll vom 17. Nov. v. J., die Dinge in dem Großherzogthum fortwährend in derselben traurigen Lage verblieben, wozu noch die neulichen Proklamationen zweier Emissare jener Regierung kommen, welche ihre Landsleute zur Empörung aufriefen, und am Schlusse heißt es: „Ohne Zweifel kann sich das Luxemburger Land insurgiren, und seine Revolution bewerkstelligen; nichts ist leichter; allein der wichtige Punkt ist, dieses Unternehmen behaupten und zu gutem Ende führen zu können. Unsere Staatsmänner sind in dieser Beziehung nicht gefährlich; sie haben die Mittel dazu nicht, und Frankreich, wo sie Hülfe und Beistand zu finden hofften, will von ihnen nichts wissen. Diese Anhänger der Rebellion, diese Beförderer von Revolution und Abneigung gegen den rechtmäßigen Fürsten dieses Landes, gegen den König-Großherzog, können mithin ihre Projekte aufgeben; sie werden nicht gelingen; die Luxemburger kennen zu gut die Uebel, welche das Resultat einer Volksbewegung sein würde.“ — Man beklagt sich hier allgemein darüber, daß die Briefe von Frankreich und aus den Niederlanden, welche durch Arlon kommen, erbrochen sind, bevor sie zu ihrer Bestimmung gelangen.

Vom 2. Februar.

Man sagt, es sei nun entschieden, daß J. k. H. die Kurfürstin von Hessen ihre gewöhnliche Residenz in Zukunft wieder in Kassel haben wird. Auch alle Personen, die zu ihrem Hofstaate gehören, sind nach Kassel abgegangen und haben dort Wohnungen gemiethet. Man rechnet den Verlust, den Fulda dadurch erleidet, auf einige 20 Familien. Indessen ist diesem Orte die Zusicherung ertheilt worden, daß die Kurfürstin willens sei, jeden Sommer wenigstens einige Monate daselbst zuzubringen. Se. H. der Kurprinz ist, gleich nachdem die Feierlichkeiten in Kassel wegen Annahme der Constitution vorüber waren, von da wiederum in Fulda eingetroffen. (b.Z.)

Neapel, vom 7. Januar.

Jemand aus dem Gefolge des vormaligen Dey von Algier hat erzählt, daß in dessen Palast zu Algier noch eine Masse Gold versteckt liege. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 20. Januar.

Lüttich, vom 19. Januar. Am 17. fand in der Gegend von Meersen ein Treffen zwischen den Truppen des Gen. Mellinet und einem Detaschement Holländer Statt, welches zu dem Corps des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar gehören soll. Die Besatzung von Maestricht machte zugleich einen Ausfall. Man hat noch keine bestimmte Nachricht über den Ausgang dieses Gefechts, welches von beiden Seiten sehr heiß gewesen sein soll. (Nach Briefen aus der Gegend von Maestricht ist die Kanonade sehr lebhaft gewesen. Der Gen. Dibbetz soll einen Ausfall aus Maestricht gemacht und die Belgier bis Meersen zurückgedrängt haben.) Andern Nachrichten zufolge, soll hauptsächlich in der Gegend von Hoch, wo Gen. Daine steht (½ Stunde von Maestricht, jenseits der Maas), der Kampf stattgefunden haben. Man sagt, eine Abtheilung des Corps des Herzogs von Weimar habe eine Convoi von Lebensmitteln nach Maestricht bringen wollen; die Belgier aber hätten sie zurück geschlagen und sich der Lebensmittel bemächtigt. — Man versichert, der Hauptmann Harven sey beauftragt, unsern, Maestricht einschließenden, Truppen den Befehl zu bringen, daß sie sich, in Gemäßheit des Protokolls vom 9. Jan., zurückziehen. — Am 17. hat der Baron Lamberts, der Gouverneur von Ostflandern, eine Proklamation an die Ghenter erlassen, worin er sie, bei der Nähe der holländ. Truppen, vor sträflichen Umtrieben warnt.

Vom 23. Januar.

Folgender Tagesbefehl ist hier erschienen: „Brüssel, 18. Jan. 1831. Soldaten und Freiwillige! Ihr seid dem Rufe des Vaterlandes gefolgt und habt Euch, wie durch einen Zauberschlag, organisirt, um zum Kampfe zu fliegen. Eure feste und muthvolle Haltung hat ihren Lohn gefunden; die Holländer erkennen endlich förmlich und der That nach, die Freiheit der Schelde an. Diesen ausgezeichneten Vortheil hat das Vaterland Euch zu verdanken. Eure kriegerischen Demonstrationen unter den Mauern von Mastricht, Eure drohende Stellung in der Provinz Antwerpen und in den beiden Flandern, haben dem Feinde die Nothwendigkeit auferlegt; Ihr habt die Schiffahrt der Schelde erobert! Soldaten, ich schätze mich glücklich, das Organ der Erkenntlichkeit Eurer Mitbürger zu sein; diese können, falls Ihr in der Folge wieder einmal zu den Waffen greifen müßtet, nicht mehr daran zweifeln, daß, stolz auf Eure ersten Thaten, der Sieg Euch auch nicht wieder verlassen wird. — Es bleibt uns nun noch übrig, Belgien und dem ganzen Europa zu beweisen, daß Ihr Euren Heldenmuth zu dämpfen wißt und selbst, sobald das Glück des Vaterlandes es fordert, dem Muthe die Resignation folgen lassen könnt. Nypels.“

Vom 24. Januar.

Antwerpen, 22. Jan. Gestern um 5 Uhr Nachmittags kam hier eine prächtige, mit Königl. Wappen und Farben verzierte Holländische Yacht an, und wurde beim Einlaufen in unserm Hafen vom Huzza der auf der Rhede befindlichen Kanonierboote begrüßt; es ging hier das Gerücht, daß sich der Prinz von Oranien auf der Yacht befände, es ergab sich jedoch, daß es der Admiral Gobius aus Vließingen sei, der eine Unterredung mit dem General Chassé hatte. Die Eröffnung der Schelde ist seitdem zur öffentlichen Kunde gebracht worden; dem Vernehmen nach wird weder ein Wasserzoll erhoben werden, noch eine Visitirung von Holländ. Seite stattfinden. Inzwischen ist des widrigen Windes halber, vor dem 25. d. M. keine Ankunft von Kauffahrtei-Schiffen mit Wahrscheinlichkeit zu erwarten. Der Gen. Vandersmissen, Militär-Gouverneur der Provinz Antwerpen, haben Bewohnern dieser Provinz folgendes Schreiben des Gen. Chassé bekannt gemacht: Citadelle von Antwerpen, 21. Januar. „Hr. General! den Befehlen des die Citadelle befehligenden Generallieutenants gemäß, habe ich die Ehre, Ihnen mitzutheilen, daß Befehle angekommen sind, die Schelde den Seeschiffen, sowohl zum Aus- als Eingange zu öffnen, bis ausführlichere Befehle gegeben und mitgetheilt werden können. Der Obrist-Lieutenant, Rupertus.“

Vom 25. Januar.

Aus dem Haag, vom 24. Jan. Aus London vernehmen wir, daß der daselbst in besonderer Mission befindliche niederländische Gesandte (Baron von Zuylen van Nyevelt) sich zur Rückreise bereit halte, indem die belgischen Angelegenheiten binnen kurzem ganz ausgeglichen sein würden. — Aus Vließingen wird gemeldet, daß bereits am Tage der Eröffnung der Schelde zwei brittische Kauffahrteischiffe von dort die Schelde hinauf gesegelt sind.

Am 17. kam eine Patrouille der Insurgenten nach Kuiks und Gestel, um die brabantische Flagge aufzustecken. Der General Borcel, welcher den Vortrab des Heeres befehligt, ließ sie sogleich durch ein Detaschement Cavallerie wegnehmen. Am 19. wagten sich die Insurgenten wieder in die Gegend, und feuerten auf eine, von dem Lieut. van de Poll angeführte, Patrouille. Seit dieser Zeit haben sie sich ganz nach Lommel zurückgezogen.

Vom 30. Januar.

Aus Breda wird gemeldet, daß auch in der dortigen Gegend die Insurgenten wieder den Waffenstillstand verletzt haben. Am 24. d. wurde nämlich zwischen Rozendal und Nispen eine holländische Patrouille von ihnen angegriffen; auf geschehene Meldung rückte sogleich ein Theil der am erstgenannten Orte kantonirten Utrechter Schutterey mit lautem Jubel aus, und trieb den Feind wieder über die Gränzen.

In Amsterdam wollte man wissen, daß die in Antwerpen eingegangenen Kauffahrtheischiffe bei der Citadelle vor Anker gehen mußten. Auch war daselbst aus Staats-Flandern die Nachricht eingegangen, daß es am 26. d. zu Bierviet bei dem Kapitalen Dam wieder zu einem Gefecht gekommen sei, wobei die Holländer 2 Todte und 5 Verwundete, und die Belgier, welche in die Flucht geschlagen wurden, 6 Todte und 12 Verwundete verloren haben.

Antwerpen, vom 28. Jan. Heute sind 3 Kauffahrteischiffe, worunter die Brig „Haus Nassau“ von Rio de Janeiro kommend, hier eingegangen.

Das hiesige Journal äußert: „Jeder neue Tag zeigt uns unsere Angelegenheiten verwirrter, und noch immer können wir das Ende des Elends und der Demüthigungen nicht absehen, die seit 5 Monaten Belgien mit allen Uebeln betroffen haben, die nur immer ein schlecht regiertes Volk oder vielmehr ein Volk ohne Regierung heimsuchen können. Wir haben gesehen, wie der Congreß die Candidatur des Herzogs von Leuchtenberg begünstigte, wie er ihn im Theater sogar schon krönen ließ. Dein Bildniß wurde in den Straßen umhergetragen, nachdem man es in den Kaffehäusern inaugurirt hatte; man hatte diesem, eines bessern Looses würdigen Fürsten, das Versprechen eines glänzenden Beweises von Vertrauen gegeben; da verläßt man ihn plötzlich und der gemachte lächerliche Enthusiasmus ändert seinen Gegenstand. Der Congreß will einen andern König: er schlägt den Herzog

von Nemours vor, und macht diesen Vorschlag, wiewohl der Prinz selbst, noch sein Vater, weder das Cabinet des Palais-Royal, noch das von St. James oder irgend einer andern Macht, sich damit einverstanden zeigt. Nur eine einzige vernünftige Erklärung giebt es für diese plötzliche Aenderung, wenn man nicht überhaupt annehmen will, daß der Congreß gar nicht mehr nach vernünftigen Gründen handele. Diese Erklärung besteht darin, daß die Abfasser des neuen Vorschlages das Ende des Drama, das die Comödienzettel des Congresses auf Freitag den 28. d. angekündigt haben, noch etwas verschieben wollten." (b.Z.)

Madrid, vom 13. Januar.

Das politische Thermometer unserer Regierung scheint sich zum Kriege zu neigen: der Widerstand, welchen die gemäßigte Partei bis itzt geleistet hat, ist vergeblich gewesen. Die exaltirte Partei scheint den Sieg davon getragen zu haben, und die Liberalen scheinen dies nicht ungern zu sehen, weil sie glauben, daß der erste entscheidende Schlag für sie das Signal des Sieges sein werde. Die sämmtlichen festen Plätze werden in Stand gesetzt und mit Lebensmitteln versehen; das Heer wird, durch Aushebungen, täglich mehr verstärkt, und in den Provinzen werden 16,000 Pferde angekauft. Alles dieß läßt vermuthen, daß das große Geheimniß gegenwärtig an das Tageslicht gekommen sei, und daß man wirklich das Glück der Waffen versuchen will. Man würde es sehr gern sehen, wenn Portugal im Einverständniß mit Spanien zu Werke ginge. Diese Macht wird indeß, ohne daß man D. Miguel anerkennt, keine Rolle spielen können, und England scheint gegenwärtig zu diesem Schritte nicht mehr so geneigt, als unter Wellington's Ministerium: ja, man will behaupten, daß die beabsichtigte Vermählung der Donna Maria da Gloria mit dem Herzoge von Nemours ganz neue Combinationen herbeiführen dürfte, indem, wenn diese zu Stande kommen sollte, Spanien sich zwischen zwei constitutionellen Staaten in der Mitte befinden würde. — Das Volk sieht bis itzt allen jenen Anstalten ruhig zu. Der kleinste Umstand kann indeß eine plötzliche Bewegung in das Ganze bringen.

Der Sitz des Rathes von Castilien soll, von hier, nach Toledo, der alten Hauptstadt Spaniens, die nur 10 span. Meilen von hier entfernt ist, verlegt werden. Man scheint diesen Beschluß deswegen gefaßt zu haben, um aus der Residenz eine Menge von Bittstellern zu entfernen, welche diesen Gerichtshof zu belagern pflegen, und deren Ansichten sich mit jedem Augenblick ändern können. Durch diese Maaßregel wird man auch eine große Anzahl von Advocaten, Schriftsteller und Geistliche aus Madrid los werden, welche mit jenem wichtigen Tribunal in Verbindung stehen.

Mina's Rückkehr nach Bayonne hat hier neue Besorgnisse verbreitet. Man fragt sich, was die Absicht seines Aufenthalts daselbst sey, und wundert sich, daß die französische Polizei ihn dort dulde. Man will behaupten, daß Mina's Erscheinung die Veranlassung einer, von unserer Regierung an den Herrn v. Harcourt gerichteten, Note gewesen sei.

Einem Schreiben aus St. Ander zufolge ist am Weihnachts Feiertage ein furchtbares Unwetter über diese Stadt hereingebrochen. Es fing um 2 Uhr Nachmittags an, und dauerte, ohne Unterbrechung, bis Mitternacht. Der Schaden, den es an den Häusern angerichtet hat, ist gar nicht zu berechnen, und es hat zweier Tage und der Anstrengung einer großen Menge von Arbeitern bedurft, um die Straßen von den Trümmern der herabgeworfenen Dächer und Schornsteine zu reinigen. Die ältesten Bäume sind entwurzelt worden. Mehrere engl. Schiffe, welche in der Bucht lagen, suchten ungefähr 2 Stunden vor dem Anfange des Orkans Schutz am Hafendamme: die übrigen Fahrzeuge, welche diesem Beispiele nicht folgten, haben sehr viel gelitten, namentlich die span. Brigg Guadiana, der man zu Hülfe kommen mußte. Ein anderes Fahrzeug, das nicht fest vor Anker lag, wurde durch die Fluten von seiner Stelle emporgehoben, glücklicherweise aber auf eine Sandbank vor der Mündung des Flusses getrieben, von der man es noch zu retten im Stande war. (b.Z.)

Lissabon, vom 2. Januar.

Man erwartet von Terceira aus ein Unternehmen gegen die Regierung Don Miguels. Die dortige Regentschaft hat zu diesem Behufe in London eine Anleihe von einer halben Mill. Pfd. Sterl. abgeschlossen. 500 Portugiesen sind aus Brasilien auf der Insel Terceira angelangt. Die Expedition gegen Portugal wird 6000 M. stark sein, und will die Regentschaft zu diesem Behufe fünf Kriegsschiffe von der engl. ostindis. Compagnie miethen. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 18. Januar.

Ein in Basel ausgegebener Tagesbericht meldet über die Ereignisse vom 16.: Zwei Kolonnen, unter dem Obersten Vischer und dem Obersten Wieland rückten an diesem Tage aus. Die erste dieser Kolonnen marschirte nach den Dörfern Mönchenstein, Arlesheim und Aesch, welche sich unterwarfen und ihre Waffen auslieferten. Gegen 4 Uhr kam diese Abtheilung zurück. Die zweite Abtheilung zog nach Liestal. Schon am 15. Abends war die Nachricht eingegangen, daß die prov. Reg. sich aufgelöst hätte. Kurz nach der Ankunft unserer Truppen vor Liestal erfolgte denn auch die Uebergabe und sie zogen mit klingendem Spiel in die Stadt. Die vorgefundenen Papiere der provis. Regierung sollen untersucht werden. Die Baseler Stadttruppen sind an diesem Tage, zur Umgehung der unruhigen Ortschaften, durch das französ. Gebiet gezogen und dabei durch 10 franz. Dörfer gegangen.

Am 10. Jan. ist der franz. Geschäftsträger, Hr. v. Jogné, in Luzern angelangt, wie es heißt, zu einer offiziellen Erklärung. — Der Gen. Sebastiani hat dem schweiz. Geschäftsträger in Paris Frankreichs Beifall über die von der Tagsatzung getroffenen Maaßregeln zu erkennen gegeben. Er fügte hinzu: Frankreich erkenne die schweiz. Neutralität um so lieber an, da es, nach den in der Schweiz erfolgten Revolutionen, auf Uebereinstimmung der Kantonshäupter mit ihm zählen dürfe. Der Minister soll die bestimmte Zusicherung gegeben haben, daß Frankreich keinen Krieg wolle; die andern Mächte würden dadurch nur Unruhen veranlassen, deren Ausgang nicht vorauszusehen wäre. Doch nähme Frankreich seine Maaßregel für alle mögliche Fälle und der erste Schritt würde die Besetzung von Savoyen und ein gleichzeitiger Einfall in Italien und Deutschland sein. (?) (b.Z.)

Wien, vom 24. Januar.

Am 18. wurde die neugeborne Erzherzogin Reichspalatinus von Ungarn getauft, und erhielt die Namen Franziska, Maria, Elisabetha. Taufpathe sind Se. Maj. unser allergnädigster Kaiser und König Franz, Allerhöchstwelche Ihre Stelle durch Se. k. Hoh. den Erzherzog Ferdinand d'Este, Commandirenden General in Ungarn, bei diesem heil. Akt vertreten ließen. Derselbe fand aufs Feierlichste im k. Schlosse in Gegenwart des erlauchten Gemahls und der erlauchten Mutter der hohen Wöchnerin, unter Aufwartung des gesammten Erzherzogl. Hofstaates, Statt. Die heil. Taufe verrichteten Se. Emin. der Hr. Kardinal und Fürst Reichsprimas, Alex. de Rudna. — Das Befinden Ihrer k. k. Hoheit, der erlauchten Mutter und der neugebornen Erzherzogin Elisabeth, ist nach Maaßgabe der Umstände, das befriedigendste. (b.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

**Mit Genehmigung Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts wird im Locale desselben am 9. Februar d. J. und an den nachfolgenden Tagen, Nachmittags von 3 Uhr an, eine Bibliothek — enthaltend Bücher juristischen, philosophischen und historischen Inhalts — gegen gleich baare Bezahlung, auctionis lege, verkauft werden. Das Verzeichniß derselben kann in der Kanzellei gedachten Gerichts inspicirt werden.** 2

**Dorpat, den 30. Januar 1831.**

Ad mandatum:

**Theodor Paul,**
loco Notarii.

**Wenn nach den ergangenen Patenten Einer Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung vom 13. Januar d. J., sub Nr. 216 und 217, zwischen dem 15. Februar und 1. März dieses Jahres von sämmtlichen publiquen Gütern, publiquen und privaten Pastoraten, so wie von sämmtlichen privaten und Stadt-Gütern die Beiträge zu den Landes-Abgaben und zu den Allerhöchst festgesetzten Kirchspielsgerichts-Gehalten, nebst den Beiträgen des Dörpt-Werroschen Kreises zu den Jahres-Gage-Zulagen für den Dörptschen Herrn Landrichter, den Dörptschen Herrn Ordnungsrichter und Werroschen Herrn Ordnungsrichter, imgleichen zu den Translatkosten für das Dörptsche Ordnungsgericht, und zwar vom lettischen Distrikte zu Riga auf dem Ritterhause und vom Ehstnischen Distrikt in Dorpat an den Herrn Landrichter v. Samson zu entrichten sind: so wird solches noch besonders sämmtlichen Gütern und Pastoraten, so wie deren Commissionairen mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß sie diese Zahlungen nicht über den Termin hinaus verschieben mögen, indem nach Ablauf desselben sämmtliche Restanten sofort den resp. Ordnungsgerichten aufgegeben werden müssen.** 3

**Riga-Ritterhaus, den 29. Januar 1831.**

In fidem

**G. v. Hartwiß, Ritt.-Sekr.**

Demnach bei der Oberdirection der livländischen Kredit-Societät die Frau Landgerichts-Assessorin Johanna von Staden, geborne von Ceumern, genannt von Lindenfern, in ehelicher Assistenz, auf das im Riga-Wolmarschen Kreise und Allendorfschen Kirchspiele belegene Gut Orgisbof um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 3

Zu Riga, am 29. Januar 1831.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:

C. v. Transehe, Oberdirektor.
Stevern, Sekr.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Unterzeichneter hat die Ehre, diejenigen respectiven Herren Brantweinslieferanten, die ihr revartiertes Quantum vor dem 1. Januar 1831 sub Nr. 1 bis exclusive Nr. 50 in Narva gestellt haben, hiedurch zu benachrichtigen, daß die, ihnen dafür zustehenden Gelder beim Herrn F. W. Wegener in Torpat zum 10. Februar bereit sein werden. 3

St. Petersburg, den 28. Januar 1831.

Carl v. Küster.

Da ich gesonnen bin, Dorpat ganz zu verlassen, so ersuche ich Diejenigen, welche Forderungen an mich haben, selbige binnen 8 Tagen a dato bei der Kaiserl. Polizei-Behörde geltend zu machen. 3

J. E. Bilseldt.

In Beziehung auf die von Einer Erlauchten Livländischen Gouvernements-Regierung unterm 13. Januar d. J., sub Nr. 216 und 217, emanirten Patente, wegen der an mich zu bewerkstelligenden Einzahlung der zur Ritterschafts-Casse zu erhebenden Landes-Abgaben vom Ehstnischen Distrikt, mache ich hierdurch bekannt: daß ich in meiner Wohnung, im Hause des Herrn Capitaine von Birger, am 17. Februar d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, den Empfang obbezeichneter Landes-Abgaben beginnen und denselben ferner jeden Dienstag und Freitag bis zum 15ten März d. J. in den genannten Stunden fortsetzen werde. Zugleich habe ich anzuzeigen, daß in Betreff auf die mittelst Patents Nr. 216 (ad 6) publicirte Kreises-Bewilligung mit 1 Rbl. B. A. für den Dörptschen Herrn Ordnungs-Richter, an Stelle früher mit 150 Kop. stattgehabter derartiger Bewilligung nunmehr von mehreren versammelten Eingesessenen des Dörptschen Kreises einstimmig beschlossen worden: wie zuvor, auch für dieses Jahr, statt des publicirten einen Rubels B. A., dagegen 150 Kop., und zwar die Zulage von 50 Kop. zum Besten des Herrn Ordnungs-Gerichts-Adjuncti, Capitaine und Ritter von Bettiger, zu bezahlen. Von denen zu solchem Beschluß Hinzugetretenen ersucht und authorisirt, habe ich nicht nur deren aus Anerkennung der Verdienste des Herrn Capitaine von Bötticher hervorgegangenen Beschluß, hierdurch zu allgemeiner Kenntniß bringen, sondern auch zum Beitritt dazu ersuchen sollen. Indem ich solches mit freudiger Bereitwilligkeit erfülle, zeige ich auch an, daß diese Zulage-Gelder mit einzugedachten Landes-Abgaben, gleichzeitig an mich eingezahlt werden. 1

Dorpat, am 27. Januar 1831.

Landrichter Samson von Himmelstiern.

### Zu verkaufen.

*Zwei St. Petersburger Forte-Piano's von 6½ Octaven, nach der neuesten Art gearbeitet, stehen zum Verkauf bei*

*Rath Biedermann.*

### Zu vermiethen.

Wenn der Umbau meines gegenüber der Universitäts-Reitbahn belegenen Hauses nunmehr gänzlich beendigt ist, und in demselben etwanigen respectiven Herren Miethliebhabern ich eine Wohnung von 7 neu einander verbundenen warmen Zimmern, nebst separater Küche, neben Schaffereien, einer Kleete und trefflichem Keller, auch wenn es gefordert werden sollte, einem Stall, Wagenremise, Kutscher-Wohnung und Waschküche, überlassen kann; so habe ich solches demmittelst zur öffentlichen Kenntniß bringen wollen. 2

Arrendator B. Fast.

Im ehemaligen v. Cubeschen Hause ist eine Wohnung von drei aneinanderhangenden Zimmern, nebst Küche, Keller, Stallraum ꝛc. in der untern Etage zu vermiethen und sogleich zu beziehen — Das Nähere erfährt man bei A. Wertsch. 2

### Personen, die ihre Dienste anbieten.

Eine Frau von mittlerm Alter, welche in der Landwirthschaft und Pflege des Viehes bewandert ist, und mehrere Jahre in derselben gedient hat, auch mit guten Attestaten versehen ist, deutsch und russisch spricht, wünscht in solchen Geschäften wieder angestellt zu werden. Herrschaften, die darauf zu reflektiren geneigt sind, belieben sich im Schlesselbergschen Hause in der Steinstraße, neben dem Seifensieder Holzlege, gefälligst zu erkundigen. 1

---

### Gegenwärtige Preise.

Nach Qualität Waitzen 9. 25, à 9 R.
ditto Roggen 5 20, à 5 —
grobe Gerste . 3. 50, à 3. 25 —
Land-Gerste . 3, 25, à 3 —
Hafer . . . 2, 10, à 2 —

} das Rigasche Loof.

Kornbrandwein ½brand in Silber 27 Rbl. pr. Faß.

Obige kontante Preise zeigt an und empfiehlt sich ergebenst

A. C. Siebe, beeid. Stadt-Mackler.

Reval, den 31. Januar 1831.

---


# Dörptsche Zeitung.

№. II.

Sonnabend, den 7. Februar 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, vom 28. Januar.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden
Wir Nicolai der Erste,
Kaiser und Selbstherrscher aller
Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc.,

Durch Unser Manifest vom 12. December v. J. haben Wir Unsern getreuen Unterthanen den Ausbruch einer Empörung im Königreiche Polen kund gethan. Indem Wir damals, in dem gerechtesten Unwillen gegen die Aufwiegler, Uns bereiteten, sie zu zügeln und zu bestrafen, getrösteten Wir Uns noch der Hoffnung, die Verblendeten und Irregeleiteten zu retten. Durch die Stimme der Wahrheit und neue Beweise der Langmuth wollten Wir sie zur Pflicht zurückführen, und zugleich, indem Wir den Muth der Wohlgesinnten belebten, denen die ersten Schrecken des Aufruhrs Furcht eingejagt hatten, ihnen die Möglichkeit eröffnen, dessen Fortschritte zu hemmen, und durch eine glückliche Entgegenwirkung der Welt zu beweisen, daß nicht das ganze Volk des Königreiches Polen den verächtlichen Namen „Verräther" verdient. Wir sind bis jetzt noch überzeugt, daß dieses unglückselige Volk nur das Opfer weniger Bösewichte ist. Doch diese Treubrüchigen üben fortwährend ihre Gewalt daselbst aus: sie schmieden Waffen gegen Rußland, rufen in ihrem Wahnsinn Unsere getreuen Unterthanen zur Abtrünnigkeit auf, und haben endlich am 13. d. M. inmitten eines monströsen, widergesetzlichen Landtages, auf dem sie sich zu Vertretern ihres Landes aufwarfen, zu verkündigen gewagt, daß Unsere und Unseres Hauses Regierung in Polen aufgehört habe, und daß der, von dem Kaiser Alexander wiederhergestellte Thron, eines andern Monarchen harre. Diese freche Vergessenheit aller Rechte und Eide, diese Hartnäckigkeit der bösen Gesinnung haben das Maaß der Verbrechen voll gemacht; der Augenblick ist da, Ernst gegen die Ruchlosen zu gebrauchen, und — den höchsten Richter der Handlungen und Absichten um Beistand anrufend, haben Wir Unsern getreuen Heeren befohlen, wider die Empörer zu ziehen. Russen! In dieser gehaltschweren Stunde, wo Wir mit dem Kummer eines Vaters, allein auch mit der ruhigen Festigkeit des Fürsten, der Seine heilige Pflicht erfüllt, das Schwert für die Ehre und Unverletzlichkeit Unserer Herrschaft entblößen, vereinigt auch Ihr Eure inbrünstigen Gebete mit Unsern Gebeten vor dem Altare des Allwissenden, des gerechten Gottes. Er segne Unsre Waffen zum Heil Unserer Gegner selbst; Er beseitige durch einen schnellen Sieg die Hindernisse, die der großen Sache der Beruhigung der Völker im Wege stehen, welche Seine Rechte Uns anvertraut hat, und helfe Uns, sobald das, durch Meuterer, auf eine kur-

ze Zeit, Rußland entrückte Gebiet demselben wieder gegeben sein wird, dessen künftiges Geschick auf festen Grundlagen aufzurichten, die den Bedürfnissen und dem Wohle Unseres ganzen Reiches angemessen sein, und den feindseligen Anschlägen der Uebelgesinnten, die von einer Trennung träumen, für immer Grenzen setzen können. Treue Unterthanen! Dieses Ziel ist Eurer Mühen und Anstrengungen werth. Sie für Uns und das Vaterland nicht zu scheuen, seid Ihr gewohnt. — Gegeben in St. Petersburg am 25. Januar, im Jahre nach Christi Geburt 1831, Unserer Regierung im sechsten.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

N i k o l a i.

---

Vom 29. Januar.

Den letzten Nachrichten aus Warschau vom 14. Januar zufolge, hat die Abdankung des Generals Chlopicki neue Bewegungen unter dem Volke veranlaßt. In einem der in Warschau gebildeten Clubbs ist, unter Vorsitz des Deputirten Lelevel, ein Anklageakt gegen den ehemaligen Dictator beschlossen worden.

Der Landtag hat in der allgemeinen Sitzung der Kammern am 8. Januar, durch Stimmenmehrheit, den Fürsten Michail Radziwil zum Oberbefehlshaber erwählt; doch flößt diese Wahl der Armee wenig Zutrauen ein. Der Geldmangel ist höchst fühlbar; in den Provinzen herrscht der größte Mißmuth, und die Einwohner derselben, besonders an der Preußischen Gränze, haben gegen das Verbot der Getraideausfuhr protestirt.

Die von dem General-Feldmarschall Grafen Diebitsch Sabalkanski erlassenen Proklamationen sind im ganzen Königreiche verbreitet. Ihre Wirkung in den, unsern Gränzen zunächst gelegenen Gouvernements ist schon bekannt. Ueberall hat ihre Verlesung die Einwohner beruhigt und ermuthigt.

Vom 30. Januar.

Das Manifest des Kaisers, welches auf Befehl Seiner Majestät bekannt gemacht worden ist, spricht die hohen Entschließungen aus, die Allerhöchst Dieselben hinsichtlich Polens zu ergreifen genöthigt sind. Vergebens hat der Monarch alle Mittel der Ueberredung erschöpft, alle Maaßregeln, die der feurige Wunsch Ihm eingab, die Uebel eines Krieges, der die Frucht der Rebellion sein mußte, den friedfertigen Einwohnern des Königreiches zu ersparen, und Unterthanen, welche Er eher für Verirrte als für Verbrecher halten wollte, zu ihrer Pflicht zurückzuführen. Alle Versuche, zu denen Seine großmüthigen Absichten Ihn bewogen, blieben fruchtlos, Seine Gnade und Langmuth wurden verkannt.

Von den ersten Augenblicken der Revolution an, hatten Seine Majestät Ihre wohlwollenden Gesinnungen zu erkennen gegeben, indem Sie den Fürsten Ljubecki und den Landboten Jeserski zu empfangen geruhten, die aus Warschau gekommen waren, um Seiner Majestät einen ausführlichen Bericht über die Begebenheiten zu unterlegen, welche unlängst auf eine eben so schreckliche als unerwartete Weise die Ruhe jenes Königreiches gestört haben. Es war am $\frac{14}{26}$. Decbr., wo der Kaiser sie einzeln annahm. Ihre beiderseitige Aussage über den am $\frac{17}{29}$. November stattgehabten Aufstand war vollkommen übereinstimmend; ihrem Berichte zufolge, hatte denselben kein vorbedachter Plan herbeigeführt, kein bestimmter Zweck die Aufrührer geleitet, die aus einer Handvoll junger Leute, Unteroffiziere und Studenten bestanden. Die Anstifter, sagten sie, hätten nur dadurch das 4te Linienregiment und das Sappeur-Bataillon in Bewegung gesetzt und den Pöbel aufgewiegelt, daß sie das grundlose Gerücht verbreiteten, die Russen metzelten die Polen nieder. Erst nach zwei Tagen der Bestürzung und des Schreckens hätten die Bürger, durch die Stimme der Regierung ermuthigt, welche im Namen der gesetzlichen Autorität sprach und verfuhr, die dringende Nothwendigkeit gefühlt, sich zu vereinigen und zur Vertheidigung ihrer Personen und ihres Eigenthums gegen Plünderung und Mord die Waffen zu ergreifen. Besonders wiederholte der Landbote Jeserski die Versicherung, daß eine unzählige Majorität der Nation und des Heeres dem Unternehmen einer kleinen Anzahl junger Schwindelköpfe fremd sei, und daß diese Majorität, aus allen besonnenen und vernünftigen Leuten bestehend, in ihrer Ergebenheit für die Dynastie und Treue für den König beharre. Er gestand zugleich, daß nach den ersten Augenblicken der Verwirrung lebhafte Besorgnisse über die Folgen der stattgehabten Vorfälle, sich aller Gemüther bemächtigt hätten, da die Existenz des ganzen Landes dadurch aufs Spiel gesetzt, und die gesammte Nation für das Verbrechen einiger Wenigen verantwortlich werden könnte. Er schloß damit, die Großmuth und Gnade Seiner Kaiserlichen Majestät anzuflehen.

Seine Majestät bezeugten in Erwiederung hierauf, den lebhaften Schmerz, den Ihnen der in Warschau verübte Frevel und der Verrath verursacht hätten, durch den die Ehre der Polnischen Armee befleckt sei; Sie fühlten, daß Sie die Urheber so vieler Uebel strafen müßten; allein Ihr Herz, in Uebereinstimmung mit Ihren und den Vortheilen Polens, ließen Sie sehnlichst wünschen, daß die Polen selbst das Unrecht sühnen möchten, dessen einige Verirrte, sowohl gegen Rußland als gegen ihr eigenes Land sich schuldig gemacht hätten. Se. Majestät geruheten Sich ferner gegen den Landboten Jeserski zu äußern: Sie drängen Ihrerseits auf Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung und Bestrafung der Hauptverbrecher, deren Anzahl, wie Sie wüßten, nur gering sei, und behielten Sich darauf das Begnadigungsrecht vor, ein Recht, das aufs Großmüthigste auszuüben Ihnen so süß sei. Se. Majestät fügten hinzu, es sei Ihnen schwer, die Gesinnungen und Gefühle der Treue, deren Ausdruck Sie so eben vernommen, mit den Anstalten in Einklang zu bringen, welche man in Polen ergreife; wozu diese, über das ganze Königreich anbefohlenen Bewaffnungen? diese Truppenaufgebote, diese Vorbereitungen zum Kriege, diese Proklamationen an die Russischen Provinzen, um sie zum Aufstande zu reizen? Die Ehre der Krone Seiner Majestät, erlaube Ihnen nicht, irgend ein Zugeständniß zu gewähren, am wenigsten, wenn man es mitten in einer Rebellion mit den Waffen in der Hand fordere; außerdem gebe die Proklamation Seiner Majestät Ihre Absichten in Betreff Polens und aller derjenigen Polen, die nicht in ihrer Verirrung beharrten, hinlänglich zu erkennen. Die schuldigen Urheber des Aufstandes, und nicht die ganze Nation, hätten sich bisher den Unwillen Sr. Majestät zugezogen; allein, wenn die Polen sich gegen Rußland waffneten, wenn sie den Kampf wider ihren Landesherrn wagten, so wären sie es selbst, so wären es ihre Kanonenschüsse, die Polen stürzten: sie allein mache der Monarch verantwortlich für das Unglück ihres Vaterlandes.

Mit dieser Antwort reiste der Landbote Jeserski aus St. Petersburg am 25. Dezember (6. Januar.)

Unterdessen wurde der Flügel-Adjutant Sr. Kaiserlichen Majestät, Obristlieutenant Weleshinski, der aus Warschau mit gleichen Nachrichten gekommen war, als der Fürst Ljubecki und der Landbote Jeserski Seiner Majestät unterlegt hatten, mit denselben Antworten Seiner Majestät unverzüglich wieder abgefertigt.

Während der Kaiser in St. Petersburg eine so edle und offene Sprache führte, wurde in Warschau von einer Deputation des Landtages ein gistathmendes Manifest gegen Rußland abgefaßt und nur die weise Mäßigung des Generals Chlopicky, der noch mühsam gegen die zügellose Verwegenheit der Dämagogen kämpfte, konnte die amtliche Bekanntmachung desselben zurückhalten.

Die Ankunft des Landboten Jeserski in Warschau führte die Krisis herbei, welche das Schicksal dieses unglückseligen Landes entscheiden sollte. Der General Chlopicky erklärte, er könne es nicht auf sich nehmen, seine Mitbürger in einen ungleichen Kampf mit dem Russischen Kaiserreiche zu verwickeln, und übrigens habe die Polnische Nation kein Recht, den Eid der Treue zu brechen, den sie dem Kaiser und Könige geleistet habe. Seine am $\frac{5}{17}$. Januar geforderte Entlassung ließ den Aufrührern das Feld offen und der zusammenberufene Landtag blieb ihrem Einflusse preisgegeben.

Schon am 8. (20.) d. M. brachte der Landbote Roman Soltyk in Vorschlag, den Seiner Majestät dem Kaiser und Könige geleisteten Eid der Treue für null und nichtig und den Thron für erledigt zu erklären.

In der Sitzung des 13. (25.) beschäftigte sich der Landtag in den vereinigten Kammern, mit der Prüfung des Vorschlages des Roman Soltyk, als neue Streitfragen die Berathungen unterbrachen; doch erstickte bald das wüthende Geschrei der Dämagogen die Stimme der besonnenen und gemäßigten Personen. Mitten im Tumulte und in der Verwirrung fertigte der Senats-Sekretär Niemcewicz einen Akt an, durch welchen der Landtag sich erkühnt: die Unabhängigkeit Polens zu proklamiren und den Thron für erledigt zu erklären, der späterhin Demjenigen angeboten werden soll, den die Nation dessen würdig findet. Dieser Akt wurde auf der Stelle von den Senatoren und den Mitgliedern der Landbotenkammer, gleichwie von dem Oberbefehlshaber, Fürsten Michael Radziwil, unterzeichnet, der zu dieser Sitzung mitberufen worden war.

Solchergestalt haben die Aufwiegler, die sich Vertreter der Polnischen Nation nennen, durch die letzte Schmach, die sie Rußland zufügen, die Missethat vollbracht, die ihr Vaterland allen Schrecken des Krieges überliefert.

Unter diesen schweren Verhältnissen gereicht Seiner Majestät wenigstens das Bewußtsein zum Troste, nichts versäumt, nichts gespart zu haben, um einer so traurigen Kathastrophe vorzubeugen; die Nothwendigkeit beklagend, eine strenge aber heilige Pflicht erfüllen zu müssen, wird das edle Herz des Monarchen keine Gelegenheit sich entgehen lassen um durch Seine Mäßigung und Gnade die furchtbaren Wirkungen Seiner Gerechtigkeit zu mildern. (StPtbgr.Z.)

---

Von der Niederelbe, vom 5. Februar.

Se. M. der König von Großbritanien und Hannover hat einen allgemeinen Landtag für die Provinz Ostfriesland und Harrlingerland auf den 8. d. M. ausschreiben lassen, dessen Zweck ist, in Berathung zu ziehen, durch welche Mittel dem gegenwärtigen Nothstande eines großen Theils der Einwohner der Provinz abgeholfen werden könne. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 1. Februar.

Die Aachener Zeitung beginnt mit folgendem Artikel vom 20. Januar: „Unsere Erwartung, die gewohnten Verbindungen mit Maestricht hergestellt zu sehen, ist noch nicht erfüllt. Nach dem durch den Beschluß des Congresses in London auf dem 20. Januar angeordneten Waffenstillstande, sollten die belgischen Truppen ihre Stellungen vom 21. November wieder einnehmen. Sie beschränkten sich darauf, die Truppen aus der Schußweite zurückzuziehen, verhinderten aber jede Mittheilung durch ihre Postenkette. Am 26. schickte man aus der Festung die erste Deligence nach Aachen ab. Sie ward bis zu dem auf der Hälfte des Weges gelegenen Dorfe Gülpen durchgelassen, und mußte dann, auf Befehl des daselbst befindlichen belgischen Oberoffiziers, wieder umkehren. General Mellinet, der Falkenberg, so zu sagen vor den Thoren von Maestricht, immer noch besetzt hält, macht seinerseits andere Anforderungen; in einem Schreiben hat er den General Dibbetz aufgefordert, die Freigebung der Schiffahrt auf der Maas bei seiner Regierung auszuwirken, indem Belgien, ohne Erlangung derselben, seine jetzigen Kriegsstellungen nicht aufgeben könnte. Die Antwort des holländ. Generals ist gewesen, wie man sie von ihm auf einen solchen höhnenden Antrag erwarten konnte: „Keine Feder wolle er ansetzen, um nicht gegen seine Regierung durch eine solche Mittheilung zu verstoßen.“ Wir werden jetzt sehen, was der Diplomaten-Congreß in London thun wird, nachdem sein Geheiß Hollands bestes Bollwerk, die Schelde, am 20. Jan. schon aufgeschlossen hat. Wir bedauern, daß unsere gewöhnliche englische Post heute nicht angekommen ist; wir hatten erwartet, über die Ansichten in London daraus Kenntniß zu nehmen. Ein holländischer Staabsoffizier, der gestern aus Maestricht hier ankam, hatte sich durch einen, vom General Daine ihm zugetheilten Offizier begleiten lassen, und denselben im Grenzorte Vaels zurückgelassen; die Unsicherheit in den Dörfern an der Landstraße soll eine solche Schutzwache nöthig machen.“ (b.Z.)

Wien, vom 26. Januar.

Die von der Gränze Galiziens eingegangenen beruhigenden Nachrichten über die Beschaffenheit der Cholera morbus, werden auch durch die Beobachtungen eines aus Odessa hier angekommenen zuverlässigen Augenzeugen näher bestätiget. Den Angaben dieses Augenzeugen zufolge wurden auch in den kaiserl. russ. Provinzen vorzüglich nur Individuen der ärmsten, schlecht genährten und unordentlich lebenden Menschenklasse von der benannten Krankheit ergriffen und getödtet; seltener aber Personen, welche ihrer Lage nach besser wohnen, sich besser nähren und gehörig kleiden können, welche auch, wenn sie erkrankten, fast durchgehends geheilt wurden.

Vom 30. Januar.

Ueber den Ausbruch der Cholera in Galizien sind (wie die Allg. Zeit. sagt) die letzten Nachrichten ganz beruhigend. Landleute, gequält von Hunger, den der Mißwachs des vergangenen Jahres herbeigeführt, griffen zu ungesunder Nahrung. Sie sollen auch, bei der dortigen großen Milde des gegenwärtigen Winters, selbst des Nachts ihr Vieh geweidet und daher oft unter freiem Himmel, auf bloßer Erde geschlafen haben. Nur diese Menschen sollen von der Krankheit ergriffen worden sein. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 29. Januar.

Brüssel, vom 29. Jan. Hr. F. Lehon stattete in der vorgestrigen Sitzung des Congresses den Bericht der Bittschriften-Commission über die, in Bezug auf die Erwählung des Staatsoberhauptes eingegangenen Bittschriften ab. „Es sind“ sagte er „Bittschriften für die Vereinigung mit Frankreich, und andere dagegen eingegangen. Die ersteren tragen eine größere Anzahl von Unterschriften, und sind sämmtlich aus den Provinzen Lüttich, Namur und Hennegau, und zwar vom Magistrate von Verviers, von 1000 Einwohnern der genannten Stadt, von mehreren Distrikts-Commissarien, von 75 Einwohnern von Philippeville, von 503 Einwohnern verschiedener Gemeinden von Namür und 1212 Einwohnern verschiedener Gemeinden des Hennegau. Gegen die Vereinigung haben sich 66 Unterzeichner ausgesprochen, fast sämmtlich aus Brüssel. Zum Staats-Oberhaupte verlangen den Prinzen Otto von Baiern 3 Bittschriften; den Fürsten von Salm-Salm 268 Stimmen; den Herzog v. Nemours 600 St.; den König Ludwig Philipp mit einem Vicekönige 508 St., und den Herzog v. Leuchtenberg 3257 St. Hr. Oly (aus Antwerpen) trug darauf an, daß man über die Bittschriften zur Vereinigung mit Frankreich zur Tagesordnung übergehe, weil einmal die Unabhängigkeit von Belgien proclamirt worden sey. Hr. v. Robaulx bemerkte, er spreche sich, aus Achtung für das Petitionsrecht, gegen die Tagesordnung aus. „Erst wollen wir untersuchen“ sagte er „ob die von den Bittstellern nachgesuchte Vereinigung mit Frankreich unserer Unabhängigkeits-Erklärung wirklich entgegen sei, denn nur, wenn sich dies Resultat wirklich ergäbe, würden wir berechtigt sein, zur Tagesordnung überzugehen.“ Hr. Jottrand sprach für den Antrag des Herrn Oly. In gleichem Sinne sprach sich der Abbé de Haerne aus. Als man darauf zur fernern Berathung über den Theil des Verfassungs Entwurfes, welcher von den Finanzen handelt, schreiten wollte, sagte Hr. Jottrand: „Es ist jetzt an der Zeit, die Bittschrift der israelitischen Belgier, welche die Besoldung ihrer Geistlichkeit vom Staate reklamiren, in Berathung zu ziehen. Denn der Verfassungs-Artikel, über den wir so eben abstimmen wollen, lautet: „Alle gegenwärtig vom Staate dotirte Culte sollen ihre Vergünstigungen behalten.“ Der israelitische Cultus war bisher noch nicht dotirt; inzwischen haben sie doch die vollkommene Gleichheit aller Religionen festgestellt; wir müssen also auch den Israeliten gerecht sein, wenn wir uns nicht den Vorwurf aussetzen wollen, daß wir liberale Grundsätze zwar predigen, aber nicht ausüben.“ Hr. Legrelle fügte hinzu, die israelit. Geistlichen beklagten sich zwar nicht, daß sie keine Besoldung vom Staate erhielten, verlangten diese vielleicht auch gar nicht; inzwischen wollten sie doch Ehren halber im Budget mit aufgeführt sein. Die Berathung des 8. Artikels vom Titel über die Finanzen, welcher von dem angeregten Gegenstande handelt, wurde, als er sodann vorkam, von der Versammlung ausgesetzt, und zwar als mit dem bekannten 12. Artikel eines frühern Titels zusammenhängend, welcher bisher noch nicht zur Entscheidung gekommen ist. Der 9. Artikel, welcher hierauf zur Berathung kam und welcher lautet: „Die Staatsschuld wird garantirt“, wurde aus dem Verfassungs Entwurfe gestrichen. Die Sitzung wurde um halb 5 Uhr aufgehoben.

Aus der Gegend von Maestricht wird unterm 25. d. gemeldet: „Gestern Abend um 8 Uhr ist hier ein holländ. Capitän vom Generalstabe, der nicht weit von Maestricht zum Gefangenen gemacht wurde, eingebracht worden. Er kam aus dem Hauptquartier des Gen. v. Geen und war der Ueberbringer von Depeschen für den Befehlshaber von Maestricht, in welchen gemeldet wurde, daß Holland das Protokoll vom 9. Jan. angenommen habe. Bei dem am 19. von den Holländern geschehenen Ausfalle, hatten wir einen Voltigeur, Namens Seer, zu bedauern, welcher in die Hände des Feindes fiel und, als er vor den Gen. Dibbets gebracht wurde, auf alle Drohungen nichts weiter antwortete, als: „Es leben die Belgier!“ Gen. Daine, welcher dies hörte, ward von diesem Patriotismus so gerührt, daß er jetzt dem Feinde vorgeschlagen hat, diesen tapfern Soldaten gegen den bei derselben Gelegenheit zum Gefangenen gemachten Offizier auszuwechseln.“

Vom 2. Februar.

Der Staats Courant zufolge lauten die am 28. v. M. beim Kriegsdepartement eingegangenen Nachrichten aus Maestricht sehr zufriedenstellend. Die Ruhe ist innerhalb der Festung während der ganzen Zeit der Blokade nicht gestört worden. Auch kein Mangel an Lebensmitteln und noch weniger an Kriegsbedürfnissen hat sich bisher fühlbar gemacht.

Harlem, vom 1. Februar. Der Hauptmann Forstner, welcher Depeschen nach Maestricht brachte, wurde bei den Abtheilungen von Insurgenten, die er auf dem Wege antraf, sehr wohl aufgenommen, insonderheit, wo französ. Offiziere

den Befehl führten. Weniger zuvorkommend war sein Empfang beim Ober-General Daine, welcher das Londoner Protokoll vom 9. Januar dahin soll auslegen wollen, daß unter der freien Verbindung des Gebietes der vormaligen vereinigten Niederlande mit Maestricht nur eine bürgerliche, keineswegen aber eine militärische gemeint sei.

Brüssel, vom 2. Februar. In der Sitzung des Congresses vom 30. v. M. äußerten mehrere Redner, daß man in Frankreich sich sehr irre, wenn man glaube, Belgien wünsche seine Vereinigung mit Frankreich. Hr. Jottrand sagte in dieser Beziehung: Wer hat denn dem französ. Ministerium und selbst den Deputirten gesagt, daß sich Belgien mit Frankreich vereinigen wolle? In unsern Zeitungen — mit Ausnahme einiger ganz obscuren — findet sich darüber nichts, auch nicht in den Reden des Congresses; nur unsere in Paris befindliche Diplomaten können also solche Mittheilungen gemacht haben." Hr. A. Gendebien suchte das letztere, soviel es ihn beträfe, von sich abzulehnen. „Als ich nach Paris kam" sagte er, „fand ich die Franzosen von einer fixen Idee eingenommen, der nämlich, ihre sogenannten natürlichen Gränzen wieder zu erobern und Belgien Frankreich einzuverleiben. Ich habe diese Idee immer mit aller Energie, die mir zu Gebote stand, bekämpft. Ein Anderes ist es jedoch mit der Erwählung des Herzogs v. Nemours." Auch der Graf v. Aerschot versicherte, das diplomatische Comité habe niemals ein Anerbieten von Belgiens Einverleibung an Frankreich gemacht. — In der Sitzung vom 31. v. M. schritt man zur Berathung über die Protestation gegen das Londoner Protokoll. Hr. v. Assembourg (aus dem Limburgschen) erklärt, daß er nicht mehr wisse, ob er ein Belgier sei oder nicht, und daß er nicht mehr an der Königswahl Theil nehmen könne. Nach einigen Erörterungen entschied die Versammlung, daß die Berathung der Protestation morgen, vor der Wahl eines Fürsten, vorgenommen werden solle. Hr. v. Snick sprach gegen den Herzog v. Leuchtenberg. Hr. le Hon bekämpfte die Wahl des Herzogs v. Leuchtenberg mit sehr weitläuftigen Argumenten, und schloß damit, daß ihm ein Brief des Herzogs v. Bassano vom 25. Jan., welchen der Prinz um Rath gefragt habe, zu Gesicht gekommen sei. Hr. v. Bassano meldet darin, daß dieser dem König der Franzosen zu Gefallen die Krone nicht annehmen würde. Hr. le Hon gab seine Stimme dem Herzog v. Nemours. Hr. Osy stimmte für den Prinzen Karl von Baiern. Hr. Deveaux: Die Politik Frankreichs ist klar, es will die Vereinigung, aber es zaudert, weil es ihm an Muth fehlt, und ladet auch uns zum Zaudern ein. Allein, was gut für Frankreich sein kann, ist es darum nicht für Belgien; für uns entspringt aus längerm Zaudern Elend und Anarchie. Hr. Nothomb stimmte für den Herzog v. Nemours, Hr. v. Staffart für den Herzog von Leuchtenberg.

Vorgestern Nachmittag ist ein belg. Cabinetscourier mit Depeschen vom Haag angekommen, und ist sogleich nach London weitergereist. Fast zu gleicher Zeit traf ein engl. Courier aus London ein, der gestern Nacht nach dem Haag abging.

Aus Löwen meldet man, daß noch keine Communikation mit Mastricht möglich sei. Die Besatzung von Löwen ist am 20. v. M. über Westerlo nach der Campine abgegangen.

Im Antwerpener Journal liest man: „Unser Congreß kämpft ganz unnützer Weise gegen die Macht der Nothwendigkeit. Er erliegt den Folgen seiner Ueberspanntheit und seines unglücklichen Debüts in der gesetzgebenden Carriere — eines Debüts, durch das er sich gewissermaaßen die Macht genommen hat, das Wohl des Landes zu fordern. Seine Protestation, seine Anstrengungen, sich recht groß zu machen, die Miene der Würdigkeit, die er sich giebt, und seine lächerlichen Drohungen bringen ihn in und außer dem Lande ganz und gar um seinen Credit, und nur zu einleuchtend ist es allen Gutgesinnten, daß der Friede und das Wohlsein Belgiens uns von einer andern Seite herkommen müssen. Alles, was wir wünschen können, ist, daß das Gute, das wir herbeirufen, nicht zu innerer Zwietracht Anlaß geben, und uns niemals als eine Bedingung der Existenz von außen gebracht werden möge. Die beiden Candidaturen des Königthums, mit denen der Congreß sich so ernst beschäftigt, sind nur Chimären, und das aufgeklärte Publikum sieht diese Debatten als eine wahrhafte Komödie an. Weder der Eine noch der Andere der beiden Fürsten wird über Belgien regieren, das seine Freiheit und sein materielles Wohl nur durch eine andere Combination wieder erlangen kann. Beharrt man jedoch eigensinnig auf dem eingeschlagenen Wege, so ist nicht zu zweifeln, daß Belgien aus der Zahl der Nationen verschwinden wird, denn die Diplomatie Europa's wird vor Hrn. Rodenbach schwerlich zurücktreten." (b.Z.)

London, vom 22. Januar.

Gestern Nachmittag fand im auswärtigen Amte abermals eine Conferenz der Repräsentanten der großen Mächte wegen der belgischen Angelegenheiten statt; sie dauerte beinahe fünf Stunden.

In der City geht die Rede, die Regierung wolle die Seemacht verstärken und zur Deckung der hierdurch verursachten Kosten neue Schatzkammerscheine fundiren. — Großbritanien hat gegenwärtig 115 Kriegsschiffe, aber 243 Admirale, 143 Regimenter, aber 370 Generale, 898 Compagnien, aber 2507 Befehlshaber.

„Wenn", sagt der Courier, „der Wunsch nach einer freien Verfassung allgemein in Hannover sich kund thut, so haben wir die Ueberzeugung, daß kein Monarch in Europa geneigter ist, den Vorstellungen seines Volkes Gehör zu geben, als der wohldenkende und aufgeklärte Fürst, welcher itzt Hannover regiert."

Privatbriefe aus Paris, welche hier eingegangen sind, melden, daß man eine neue Einrichtung hinsichtlich Belgiens beabsichtige. Es soll itzt nicht zu einem Königreich erhoben, sondern nur zu einem Großherzogthum gemacht werden, an dessen Spitze der Herzog v. Aremberg gestellt werden soll.

Nach der letzten Zählung hatte London 1 Mill. 316,116 Einwohner. (b.Z.)

Rom vom 15. Januar.

Das Conclava hat nun schon einen Monat gedauert, ohne daß es zu einer Entscheidung gekommen wäre. Man behauptet, wie der Cardinal Giustiniani von Spanien, so sei der Cardinal Macchi, vormals Nuncius in Paris, von Seiten Frankreichs ausgeschlossen. (b.Z.)

---

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Mit Genehmigung Eines Kaiserlichen Dorpatschen Universitäts-Gerichts wird im Locale desselben am 9 Februar d. J. und an den nachfolgenden Tagen, Nachmittags von 3 Uhr an, eine Bibliothek — enthaltend Bücher juristischen, philosophischen und historischen Inhalts — gegen gleich baare Bezahlung, auctionis lege, verkauft werden. Das Verzeichniß derselben kann in der Kanzeller gedachten Gerichts inspicirt werden 1

Dorpat, den 30. Januar 1831.

Ad mandatum:
Theodor Paul,
loco Notarii.

Wenn nach den ergangenen Patenten Einer Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung vom 13. Januar d. J., sub Nr. 216 und 217, zwischen dem 15. Februar und 1. März dieses Jahres von sämmtlichen publiquen Gütern, publiquen und privaten Pastorathen, so wie von sämmtlichen privaten und Stadt-Gütern die Beiträge zu den Landes-Abgaben und zu den Allerhöchst festgesetzten Kirchspielsgerichts-Gehalten, nebst den Beiträgen des Dörpt-Werroschen Kreises zu den Jahres-Gage-Zulagen für den Dörptschen Herrn Landrichter, den Dörptschen Herrn Ordnungsrichter und Werroschen Herrn Ordnungsrichter, imgleichen zu den Translatkosten für das Dörptsche Ordnungsgericht, und zwar vom lettischen Distrikte zu Riga auf dem Ritterhause und vom Ehstnischen Distrikt in Dorpat an den Herrn Landrichter v. Samson zu entrichten sind: so wird solches noch besonders sämmtlichen Gütern und Pastorathen, so wie deren Commissionairen mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß sie diese Zahlungen nicht über den Termin hinaus verschieben mögen, indem nach Ablauf desselben sämmtliche Restanten sofort den resp. Ordnungsgerichten aufgegeben werden müssen. 2

Riga-Ritterhaus, den 29. Januar 1831.

In fidem
G. v. Hartwiß, Ritt.-Sekr.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt demittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 16. Februar d. J. und den nächstfolgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, verschiedene Meubeln und andere Hausgeräthschaften, desgleichen auch eine Menge gebundener und ungebundener Bücher medicinischen und philosophischen Inhalts, meist neuere Werke, auf dem Rathhause im Bürger-Versammlungs-Saale auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen öffentlich versteigert werden sollen; als wozu Kauflieb haber desmittelst eingeladen werden. Das Verzeichniß der zu verkaufenden Bücher ist in der Vogteigerichtlichen Kanzellei täglich Vormittags zu inspiciren. 3

Dorpat-Rathhaus, den 6 Februar 1831.

Ad mandatum:
R. Linde, Sekr.

Demnach bei der Oberdirection der livländischen Kredit-Societät die Frau Landgerichts-Assessorin Johanna von Staden, geborne von Ceumern, genannt von

Kirchenstern, in ehelicher Assistenz, auf das im Riga-Wolmarschen Kreise und Allendorfschen Kirchspiele belegene Gut Orgisbof um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 2

Zu Riga, am 29. Januar 1831.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:

C. v. Transehe, Oberdirektor.
Stevern, Sekr.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

In Gemäßheit Beschlusses der General-Versammlung livl. Brandweinlieferanten vom 26 Januar d. J., fordert die Komitat Diejenigen, welche mit der auf ihren Antheil fallenden Krons-Brandweins Lieferung pro Anno 1832, nach der Stadt Porchow revartirt sein, und sothane Brandweinslieferung statt nach Narva, dorthin machen wollen, desmittelst auch solches bis zum 1. März d. J der Komitat anzuzeigen. 3

Dorpat, den 6. Februar 1831.

Gr. Stackelberg.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen und gegenwärtig im Hause des Herrn Aeltermanns Kraack, gegenüber dem Herrn Uhrmacher Rech, wohne. 3

Knopfmachermeister C. Buttler.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich noch bis zum 1. März hier bleibe, und Bestellungen von allen Arten Petschaften übernehme, und gegenwärtig in der Stadt London Nr. 8 wohne. 3

Graveur E. Damiér.

Unterzeichneter hat die Ehre, diejenigen respectiven Herren Brantweinslieferanten, die ihr revartirtes Quantum vor dem 1. Januar 1831 sub Nr. 1 bis inclusive Nr. 50 in Narva gestellt haben, hiedurch zu benachrichtigen, daß die, ihnen dafür zustehenden Gelder beim Herrn F. W. Wegener in Dorpat zum 10. Februar bereit sein werden. 2

St. Petersburg, den 28. Januar 1831.

Carl v. Küster.

Da ich gesonnen bin, Dorpat ganz zu verlassen, so ersuche ich Diejenigen, welche Forderungen an mich haben, selbige binnen 8 Tagen a dato bei der Kaiserl. Polizei-Behörde geltend zu machen. 2

J. E. Bilfeldt.

## Zu verkaufen.

Auf dem Gute Ammofer, im St. Bartholomäischen Kirchspiele, ist gutes Landheu zu verkaufen. Näheres erfährt man auf der Guts-Verwaltung, wie auch in Dorpat bei dem Herrn Major v. Stackelberg, wohnhaft im Kaufmann Gieseschen Hause, der Buchdruckerei gegenüber. 3

## Zu vermiethen.

Wenn der Umbau meines gegenüber der Universitäts-Reitbahn belegenen Hauses nunmehr gänzlich beendigt ist, und in demselben etwanigen respectiven Herren Miethliebhabern ich eine Wohnung von 7 mit einander verbundenen warmen Zimmern, nebst separater Küche, zween Schaffereien, einer Kleete und einem Keller, auch wenn es gefordert werden sollte, einem Stall, Wagenremise, Kutscher-Wohnung und Waschkuche, überlassen kann; so habe ich solches desmittelst zur öffentlichen Kenntniß bringen wollen. 1

Arrendator B. Falk.

Im ehemaligen v. Cubeschen Hause ist eine Wohnung von drei aneinanderhängenden Zimmern, nebst Küche, Keller, Stallraum rc. in der unteren Etage zu vermiethen und sogleich zu beziehen — Das Nähere erfährt man bei A. Weyrich. 1

## Kaufgesuch.

Da ich den Auftrag habe, eine bedeutende Quantität Roggen und Gerste unter sehr annehmbaren Bedingungen zu kaufen, so ersuche ich die resp. Herren Gutsbesitzer, die hierauf reflectiren, sich baldigst bei mir gefälligst zu melden. 3

H. D. Brock.

## Verloren.

Auf dem Wege von dem Hôtel de London nach der Handlung des Herrn Wegener u. s. w., sind mir 6 Ducaten, in Papier eingewickelt, am 30. Januar d. J. verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder verspreche ich eine angemessene Belohnung. 3

F. R. Schramm.

---

## Gegenwärtige Preise.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Nach Qualität Weitzen | 9, 25, à 9 R. | | |
| dito Roggen | 5, 20, à 5 — | | das Rigasche Loof. |
| grobe Gerste . | 3, 50, à 3, 25— | | |
| Land-Gerste . | 3, 25, à 3 — | | |
| Hafer . . . | 2, 10, à 2 — | | |

Kornbrandwein ½brand in Silber 27 Rbl. pr. Faß.

Obige kontante Preise zeigt an und es empfiehlt sich ergebenst

A. C. Siebe, breid. Stadt-Mackler.

Reval, den 31. Januar 1831.

---


# Dörptsche Zeitung.

№. 12.

Mittwoch, den 11. Februar 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, vom 4. Februar.

Der Oberbefehlshaber der activen Armee berichtet Seiner Majestät dem Kaiser, vom 27. Januar, aus dem Hauptquartier Wyissokomasowzk, daß dem Allerhöchsten Befehle Seiner Majestät zufolge, die Armee am 25., 26. und 27. in das Königreich Polen eingerückt ist, um mit der Gewalt der Waffen die Ruhe und Stille wieder herzustellen, die durch die Empörer gestört worden. Ueberall haben die Einwohner, bei dem Einrücken unserer Truppen in die Grenzen des Königreichs Polen, sie freudig empfangen, und haben mit Salz und Brod, sowie die Geistlichkeit mit dem Kreuze in der Hand, sie bewillkommnet. Noch hat sich keine bedeutende bewaffnete Macht der Meuterer gezeigt, einige kleine Streifpartheien ausgenommen, von denen acht Offiziere und einige Gemeine in unsere Gefangenschaft gerathen sind. — Die näheren Details des Berichtes sollen in der morgenden Zeitung mitgetheilt werden. (St.Ptbgr.Z.)

---

Aus der Schweiz, vom 29. Januar.

Am 18. bezog die Bürgergarde in Bern zum letzten Male die Wache, da die jetzt überall eingetretene Ruhe und Stille die fernere Aktivität derselben unnöthig macht. Das seit dem 5. d. in Thätigkeit gewesene Ober-Kommando der bernischen Truppen ist aufgelöst worden. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 3. Februar.

Der Gen.-Lieutenant Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar ist zum General-Gouverneur des Großherzogthums Luxemburg ernannt worden.

Nach Privatbriefen aus Brüssel, welche die Aachner Zeitung enthält, wäre der Pöbel am 28. Abends, unter dem Geschrei: „Es lebe der Herzog von Leuchtenberg" vor dem Hotel des Baron Hoogvorst zusammengelaufen und hätte mit Ungestüm zu wissen verlangt, ob ein König gewählt wäre? Baron Hoogvorst soll darauf das Volk zur Ruhe ermahnt und erklärt haben, die Entscheidung der Königswahl könne erst am Dienstag, den ersten Februar, stattfinden. — Eben die Nachrichten sagen, in Brüssel gehe das Gerücht, Hr. Vandeweyer sey daselbst verhaftet; als Grund dieser Verhaftung wird angegeben, er habe sich während seines Aufenthalts in London, durch den Prinzen von Oranien gewinnen lassen und diesem versprochen, für ihn in Belgien zu wirken. Man erwartet allgemein, daß der Herzog von Nemours die meisten Stimmen im Congresse habe; würde Frankreich ihn alsdann noch verweigern, so will man die Vereinigung Belgiens mit Frankreich decretiren.

Vom 9. Februar.

Hr. Allaye de Cyprey, k. französ. außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am deutschen Bundestage, ist aus Paris in Frankfurt eingetroffen.

Die feierliche Uebergabe der Festung Landau an den deutschen Bund bestand nur darin, daß, unter einer Salve von 101 Kanonenschüssen und Paradirung der Garnison, die Schlüssel der Stadt auf dem Maximiliansplatze von dem Stadt- und Festungskommando an die königl. baierschen Uebergabs-Commissarien, von diesen, an die Commissarien des Bundestags übergeben, und, in der nämlichen Ordnung, an den königl. Stadt- und Festungskommandanten, Gen.-Lieut. von Braun, zurückgegeben wurden.

Der Nürnberger Korrespondent enthält Folgendes: Die Kriegsmatrikel des deutschen Bundes ist, nach der im vorigen Jahre gemachten Aenderung, nun nachstehende: „Das achte Armeekorps besteht aus königl. würtembergischen, großherzogl. badenschen und großherzogl. hess. Truppen, zusammen aus 30,150 Mann, worunter 23,369 Mann Inf., 4308 Mann Cavall. und 2473 Artilleristen und Pioniers sind. Das neunte Armeekorps besteht aus königl. sächs. kurhess. und herzogl. nassau. Truppen, zusammen aus 21,718 Mann, darunter sind: 17,425 Mann Inf., 2525 Cavall. und 1768 Artilleristen und Pontonniers. Zur Besatzung der Festung Luxemburg giebt das Großherzogthum Luxemburg 1981 Mann Inf., 365 Mann Cavall. und 210 Artilleristen und Pioniers, zusammen 2556 Mann. Das zehnte Armeekorps ist aus königl. hannöv. herzogl. holstein-lauenburg., herzogl. mecklenburg-schwerinschen und strelitzschen, dann. aus großherzogl. oldenburgischen Truppen, und endlich aus denen der freien Städte Lübeck, Bremen und Hamburg zusammengesetzt, und enthält im Ganzen 28,038 Mann; dabei sind an Infanterie 22,217 Mann, an Cavallerie 3572 Mann, an Artillerie und Pioniers 2249 Mann. Die Reserve-Infanteriedivision zur Ergänzung der Besatzungen der Bundesfestungen und zur Disposition des Oberfeldherrn besteht, als Contigent, nach der Matrikel aus 11,152 Mann, und, als Contigent, in Infanteriestellung aus 11,366 Mann; dazu liefert Sachsen-Weimar, Altenburg, Koburg-Gotha, Meiningen-Hildburghausen, Anhalt-Dessau, Bernburg, Köthen, Schwarzburg-Sondershausen, Rudolstadt, Hohenzollern-Hechingen, Lichtenstein, Hohenzollern-Sigmaringen, Waldeck, Reuß ältere und jüngere Linie, Schaumburg-Lippe, Lippe, Hessen-Homburg und die freie Stadt Frankfurt. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 31. Januar.

Brüssel, vom 30. Januar. In der gestrigen Sitzung des Congresses verlas ein Mitglied des diplomatischen Comité folgenden, bei dem letzteren eingegangenen Auszug des Protokolls Nr. 11., der am 20. Jan. 1831 im auswärtigen Amte von London, in Anwesenheit der Bevollmächtigten von Oesterreich, Frankreich, Großbritanien, Preußen und Rußland, gehaltenen Conferenz. „Die Bevollmächtigten der Höfe Oesterreich, Frankreich, Großbritanien, Preußen und Rußland haben von dem beigefügten, an ihre Commissarien in Brüssel, im Namen der provisorischen Regierung von Belgien gerichteten Schreiben Kenntniß genommen; einem Schreiben, in welchem, in Gemäßheit des Protokolls vom 9. Jan. 1831, die Anzeige gemacht wird, daß die belgischen Truppen, die in der Umgegend von Mastricht vorgerückt waren, den Befehl erhalten haben, sich sofort zurückzuziehen und in Zukunft jeden Anlaß zu Feindseligkeiten zu vermeiden. Da sie aus den Mittheilungen ihrer Commissarien sich überzeugen durften, daß dieser Rückzug der belgischen Truppen der Stadt Mastricht die völlige Freiheit der Communication, die sie genießen soll, auch sichern werde; da sie ferner nicht zweifeln können, daß Se. Maj. der König der Niederlande der Erfüllung des Protokolls vom 9. Jan. nachgekommen sei, und übrigens die nothwendigen Beschlüsse festgesetzt worden für den Fall, daß die Bestimmungen dieses Protokolls verworfen oder verletzt werden; da nun endlich die Zeit gekommen ist, wo die Einstellung der Feindseligkeiten nach den Wünschen der fünf Mächte vollständig bewirkt werden kann, so sind diese zur Untersuchung der Fragen geschritten, welche sie zu lösen haben, um den Zweck ihres Protokolls vom 20. Dez. 1830 zu erreichen, um eine nutzreiche Anwendung der Grundprincipien zu treffen, an welche dieses Aktenstück der künftigen Unterthänigkeit von Belgien knüpft, und um dergestalt den allgemeinen Frieden zu befestigen, dessen Erhaltung das erste Interesse constituirt, gleichwie es auch den vornehmsten Wunsch der in der Conferenz zu London vereinigten Mächte ausmacht. Zu diesem Zwecke haben die Mächte für unerläßlich erachtet, vor Allem die Grundlagen hinsichtlich der Gränzen festzustellen, welche fortan das holländische vom belgischen Gebiet trennen sollen. Von beiden Seiten sind ihnen in dieser Hinsicht Vorschläge gemacht worden. Nachdem sie selbige reiflich erwogen, sind sie unter sich über folgende Grundlagen übereingekommen: Art. 1. Die Gränzen von Holland werden alle Gebiete, Plätze, Städte und Orte in sich begreifen, die der ehemaligen Republik der vereinigten Provinzen der Niederlande im Jahre 1790 gehörten. Art. 2. Belgien wird aus dem ganzen übrigen Theile des Gebiets bestehen, welches im Traktate von 1815 die Benennung des Königreichs der Niederlande erhalten hat, unbeschadet des Großherzogthums Luxemburg, welches, als ein Besitzthum der Fürsten des Hauses Nassau, unter einem andern Titel, ein Theil des deutschen Bundes ist und ferner auch bleiben wird. Art. 3. Es versteht sich, daß die Bestimmungen der Art. 108. bis einschließlich 117. der allgemeinen Wiener Congreß-Akte, hinsichtlich der freien Beschiffung der Ströme und schiffbaren Flüsse, für die Flüsse und Ströme, welche das holländische und belgische Gebiet durchschneiden, gültig bleiben. Art. 4. Da inzwischen aus den, in den Art. 1. und 2. aufgestellten Grundlagen sich ergiebt, daß Holland und Belgien auf den gegenseitigen Gebieten Enklaven besitzen würden, so sollen, durch Vermittelung der fünf Höfe, diejenigen Austauschungen und Anordnungen unter den beiden Ländern stattfinden, welche nöthig sein werden, um ihnen den gegenseitigen Vortheil eines vollständigen Aneinanderliegens der Besitzungen und einer freien Communikation unter den Städten und Strömen zu sichern, die innerhalb ihrer Gränzen sich befinden. — Nachdem sie über diese ersten Artikel übereingekommen waren, haben die Mächte ihre Aufmerksamkeit auf die Mittel gerichtet, das Werk des Friedens zu befestigen, dem die fünf Mächte eine thätige Sorgfalt gewidmet haben, und die Grundsätze, welche ihre gemeinsame Politik leiten, in ihr wahres Licht zu stellen. Sie sind einmüthig der Meinung, daß die fünf Mächte ihrem wohlverstandenen Interesse, ihrer Eintracht, der Ruhe von Europa und der Erfüllung der, in ihrem Protokolle vom 20. Dezember angegebenen Zwecke eine feierliche Darlegung und einen glänzenden Beweis des unerschütterlichen Entschlusses schuldig sind, welchen sie gefaßt, um in den auf Belgien Bezug habenden Anordnungen, so wie bei allen anderen Gelegenheiten, die sich noch darbieten könnten, keine Gebiets-Vergrößerung, keinen ausschließlichen Einfluß, keinen abgesonderten Vortheil zu suchen und diesem Lande selbst, so wie allen Staaten, die es umgeben, die besten Bürgschaften der Ruhe und der Sicherheit zu verleihen. In Gemäßheit dieser Maximen und in diesen heilsamen Absichten haben die Mächte beschlossen, den vorstehenden Artikeln die nachfolgenden hinzuzufügen: „Art. 5. Belgien, in den Gränzen, wie sie in Gemäßheit der in den Artikeln 1, 2 und 4 des gegenwärtigen Protokolls gegebenen Grundlagen festgesetzt und abgesteckt werden, soll einen immerwährenden neutralen Staat bilden; die fünf Mächte garantiren ihm diese immerwährende Neutralität, eben so wie die Integrität und Unverletzlichkeit seines Gebiets in den oben erwähnten Gränzen. Art. 6. Nach einer billigen Reciprocität soll Belgien gehalten sein, dieselbe Neutralität gegen die anderen Staaten zu beobachten und weder gegen deren innere, noch gegen deren äußere Ruhe einen Angriff zu unternehmen.“ Für gleichlautende Abschrift: gez. Ponsonby.“ — Die Mittheilung dieses Aktenstückes veranlaßte eine sehr lebhafte Debatte. Endlich kam man überein, daß der Präsident sofort eine Commission ernenne, die einen Protestations-Entwurf anfertigen und der Kammer vorlegen soll. Der Präsident ernannte demgemäß eine aus Mitgliedern aller Provinzen zusammengesetzte Commission, die noch am selbigen Abende sich versammeln sollte. Es wurde hierauf von Herrn Raikem auf folgenden Entwurf einer Proklamation angetragen: „Im Namen des belgischen Volkes dekretirt der National-Congreß: Art. 1. N. N. wird zum Könige der Belgier proklamirt, mit der Bedingung, daß er die Constitution so annimmt, wie sie vom National-Congreß dekretirt werden wird. Art. 2. Er nimmt nicht eher Besitz vom Throne, als bis er im Schooße des Congresses den nachstehenden Eid geleistet hat: „„Ich schwöre, die Constitution und die Gesetze des belgischen Volkes zu beobachten und die National-Unabhängigkeit, so wie die Integrität des Gebietes, aufrecht zu erhalten.““ Diese Proklamation wurde von den anwesenden 183 Mitgliedern einstimmig angenommen. Man schritt darauf zur Berathung über die Wahl des Staats-Oberhaupts. Es ließen sich zunächst fünf Redner zum Theil für den Herzog v. Leuchtenberg und zum Theil für den Herzog v. Nemours vernehmen; nach einer Pause wieder vier Redner, worunter drei zu Gunsten des Herzogs v. Leuchtenberg. Hr. Ch. Vilain XIV. verlas darauf folgende, dem diplomatischen Comité zugekommene Note: An Herrn Bresson. „Mein Herr! Ich beeile mich, auf Ihr Schreiben vom 24. d. zu antworten. Der Rath des Königs, der heute

versammelt gewesen, hat einstimmig die Nothwendigkeit erkannt, der provisorischen Regierung zu erklären, daß die französ. Regierung die Wahl des Herzogs von Leuchtenberg zum Beherrscher von Belgien als einen gegen Frankreich begangenen Akt der Feindseligkeit ansehen würde. In dem Falle, daß der Congreß, ungeachtet dieser Erklärung, zu jener Erwählung schreiten sollte, wollen Sie Brüssel sofort verlassen. Genehmigen Sie u. s. w. Paris, den 26. Januar 1831. (gez.) Horaz Sebastiani. Für gleichlautende Abschrift: der Marquis v. Lawestine." Die Vorlesung dieses Aktenstückes machte nicht den geringsten Eindruck auf die Versammlung, die, nachdem sie noch einen Redner zu Gunsten des Herzogs v. Nemours angehört hatte, um 5 Uhr sich trennte.

Vom 5. Februar.

Haag, vom 5. Febr. Durch eine Verfügung vom 23. Januar hat der König die Errichtung einer Compagnie Hospital-Soldaten für den Felddienst befohlen, bei welcher Leute von 30—50 Jahren eintreten können. Sie können sich, mit den nöthigen Zeugnissen versehen, bei dem Platz-Commandanten in Haag melden.

Hier ist folgende Proclamation erschienen: Der Bürgermeister und die Schöffen an die Einwohner der Stadt Brüssel. Mitbürger! Unsere Vertreter haben so eben unsere glorreiche Revolution consolidirt. Das Schicksal Belgiens ist festgestellt. Se. K. Hoh. Ludwig Karl Philipp, Herzog von Nemours, ist zum Könige der Belgier erwählt worden. Sohn eines Bürger-Königs, der unser schönes Land vor fremder Invasion und vor blutigen Reactionen bewahrt hat, besitzt er unbestreitbare Ansprüche auf unsere Liebe, unsere Erkenntlichkeit. Mitbürger, unter dem Scepter eines Fürsten unserer Wahl, werden wir hinführo eine unabhängige und freie Nation sein. Es lebe das belgische Volk! Es lebe der König! Brüssel, den 3 Febr. 1831. Rouppe, Bürgermeister."

Ghent, vom 4. Febr. In dem Berichte, den der hiesige Militär-Gouverneur, Baron Duvivier, über die vorgestrigen Ereignisse nach Brüssel gesendet hat, heißt es: „Die Hälfte der Gregoireschen Truppen ging nach dem Hotel des Civil-Gouverneurs, ein Theil nach dem Rathhause, und ungefähr 150 M. stellten sich vor meinen Bureaus auf. Sie begingen einige Ausschweifungen im Gouvernementshause und brachen in die Bureaus des Gouverneurs ein; bald wurden jedoch meine Anordnungen ausgeführt. Die Pompiers zerstreuten durch einige Kanonenschüsse die Unruhestifter. Während der Zeit begab ich mich nach den Kasernen und stellte mich an die Spitze des 1. Bataillons Brüsseler Jäger; auch der übrige Theil dieses Corps folgte mir mit Begeisterung. Den Gen. v. Vauthier sandte ich nach der Citadelle, damit er diese erst unter besondere Obhut stelle und alsdann mit einem Bataillon und zwei Stücken Geschütz von dort abgehe, um meine Bewegung zu unterstützen. Einige Gewehrschüsse beendigten das Gefecht. Hundert Mann haben ihre Waffen weggeworfen und sich ergeben. Andere haben sich zerstreut und in den Häusern versteckt. Endlich erhalte ich jetzt auch die Nachricht, daß Hr. Gregoire sich auf der Straße nach Brügge mit etwa 150 Mann auf der Flucht befindet. Ich habe zu seiner Verfolgung Befehl ertheilt. Einige Offiziere des Gregoire haben sich als Gefangene ergeben; unter ihnen befindet sich der Hauptmann de Bast, welcher so eben beim Civil-Gouverneur Eingeständnisse macht. Uebrigens habe ich den guten Geist der Garnison nur zu loben. Auch die Einwohner haben sich, mit wenigen Ausnahmen, gut betragen. Jetzt treffe ich Anordnungen, um die Straße von Saß zu recognosciren und den möglichen Manövern der Holländer zuvorzukommen."

Ernst Gregoire und sein Gefolge ist gestern hier eingebracht und ins Gefängniß abgeführt worden. Den Capitän Bast, welcher am Kopf und am Bein starke Wunden erhalten hat, hat man nebst 40 Jägern nach der Citadelle gebracht. In Folge der vorgestrigen Ereignisse haben mehrere Verhaftungen stattgefunden. Im Auftrage der provisor. Regierung ist Hr. van der Linden hier angelangt. Er hat den Einwohnern für ihre Vaterlandsliebe in einer Proklamation den Dank der Regierung zu erkennen gegeben. Der Dr. Gregoire ist übrigens ein geborner Brüsseler.

Vom 6. Februar.

Brüssel, vom 6. Febr. In seiner vorgestrigen Sitzung beschloß der Congreß, der Bürgergarde von Brüssel und den Einwohnern dieser Stadt, wegen ihres in den letzten Tagen bewiesenen musterhaften Betragens seinen Dank abzustatten, und diesen Beschluß durch Anschlagezettel bekannt zu machen. Hr. de Langhe, Deputirte der Provinz Ost-Flandern, reichte seinen Abschied ein. Es wurde sodann eine, aus 10 Mitgliedern bestehende Deputation ernannt, welche nach Paris reisen soll, um dem Herzoge v. Nemours die Krone von Belgien anzubieten. Jede Provinz zählt ein Mitglied dieser Deputation. Hr. Osy, der erwählt worden war, lehnte die Mission ab, weil er, wie er sagte, es nicht wage, sich aus dem Lande zu entfernen, indem besondere Unfälle für die Stadt Antwerpen zu besorgen seyen. Die Versammlung ging nun zur fernern Berathung des Verfassungsgesetzes über, dessen 5., 6. und 7. Titel sie ohne lange Erörterung annahm.

Der hiesige Magistrat hat verordnet, daß zur Feier der geschehenen Königswahl der heutige Sonntag als ein außerordentlicher Festtag begangen werden soll. Am Vorabend und des Morgens sollen sämmtliche Kirchenglocken das Fest einläuten; um 2 Uhr Nachmittags findet im großem Theater ein Schauspiel bei freiem Eintritt statt; 16,000 Brodte und eben soviel Viertelgulden am Gelde sollen an die Bedürftigen vertheilt werden: die Einwohner werden aufgefordert, Abends die Fronten ihrer Häuser zu erleuchten; schließlich soll an diesem Festtage nicht, wie gewöhnlich, die Bürger-Glocke Abends um 11 Uhr geläutet werden.

Ludwig Karl Philipp, Herzog v. Nemours, ist am 25. Okt. 1814 geboren, war also im Augenblick seiner Wahl für den Thron von Belgien 16 Jahre 3 Monate 9 Tage alt.

Dem Vernehmen nach, ist es 19 holl. Offizieren, die in Doornik gefangen waren, gelungen, in der vorgestrigen Nacht aus ihrem Gefängnisse zu entkommen.

Dem Vernehmen nach hat am 3. in Watervliet zwischen den Holländern und den Belgiern ein Gefecht stattgefunden. (b.Z.)

Madrid, vom 10. Januar.

Die Regierung scheint ihre Kriegsrüstungen beschleunigen zu wollen. So eben ist der Befehl ergangen, die sämmtlichen Provinzialmilizen unmittelbar einzuberufen. Dieses Corps besteht aus 42 Bataillonen, jedes von 1000 M., die dazu bestimmt sind, den Dienst im Innern des Landes zu versehen. Von einem großen Theil dieser Bataillone sind indeß nur die Stämme da, und es dürfte schwer sein, sie vollzählig zu machen, da weder Verheirathete, noch die jungen Leute dazu gewählt werden dürfen, welche, als Conscribirte, in das regelmäßige Heer eintreten müssen, und in vielen Provinzen, namentlich in Murcia, fast alle junge unverheirathete Leute, welche ihre Zeit ausgedient, sich verheirathet haben, um einer neuen Aushebung zu entgehen. — Man spricht auch davon, die letzte Aushebung mobil zu machen, wozu man aber die Zeit abwarten muß, wo der Schatz besser mit Geld versehen sein wird, als itzt: denn, sobald die jungen Conscribirten in die Regimenter eingestellt sind, muß man sie auch bekleiden, bewaffnen und bezahlen, etwas, das bei den Provinzialmilizen nicht nöthig ist, indem für diese, ihrer ursprünglichen Einrichtung nach, ein, auf die Salz-Revenüe gegründeter Fonds da ist, der für ihre Bedürfnisse vollkommen hinreicht. Es haben bereits mehrere Staatsraths-Versammlungen stattgefunden, um die benöthigten, und von dem König verlangten, 122 Mill. Realen (ungefähr 8 Mill. Thaler) zusammenzubringen; man hat Anfangs von einer Anleihe, später aber von einer Vermögenssteuer gesprochen, die sich auf alle Klassen der Nation erstrecken solle. Was die erstere betrifft, so dürfte sie schwer zu bewerkstelligen sein; was die letztere angeht, so braucht man nur zu erwägen, wie schwer es schon itzt wird, die gewöhnlichen Steuern einzutreiben. — Ueberdieß wollen einige behaupten, daß die Regierung wegen der Geldmittel in der That nicht so sehr in Verlegenheit sei, als sie es zu sein scheine.

Man beschäftigt sich gegenwärtig sehr angelegentlich mit der Gründung eines Ministeriums des Innern, und sagt, daß der Graf Ofalia, dem dies Portefeuille bestimmt ist, in Kurzem hier eintreffen werde.

Vom 18. Januar.

Eine Verordnung vom 5. Dezbr., von dem Finanzminister gegengezeichnet, setzt, um allen Mißbräuchen in der Folge vorzubeugen, fest, wieviel, vom 1. Jan. 1831 an, von den Zollämtern für die Geleitsscheine der eingehenden Waaren gefordert werden solle. Es soll nämlich bei den Haupt-Zollämtern für jeden Schein nur ein Real (2 Sgr.), den für den Druck nicht gerechnet, entrichtet werden. Bei den Unter-Zollämtern wird nur ein halber Real entrichtet. Die Ausgangsscheine werden unentgeldlich verabfolgt.

Vom 25. Januar.

Den 15. d. M. ist die französische Fregatte Victoire, wegen heftigen Sturms, in Chartagena eingelaufen. Sie hat den Bey von Oran mit seinem ganzen Gefolge, 70 Männer, 32 Frau-

en und 68 Negerinnen am Bord. Der Bey hat 4 Kinder bei sich und will in Algier den Bey von Titery abholen, um mit demselben die Reise nach Frankreich anzutreten. (b.Z.)

London, vom 28. Januar.

Vor einigen Tagen begann der Majestic, der neue Dampfwagen, seine Fahrten zwischen Liverpool und Manchester, die er sechs Mal in einem Tage machte, und solchergestalt eine Reise von 180 engl. (ungefähr 36 deutschen) Meilen vollendete. Das Gewicht der Güter, die er beförderte, betrug 142 Tonnen (284,000 Pfd.). An einem andern Tage machte er 120 engl. Meilen, mit einer ähnlichen Fracht. Es fahren gegenwärtig 10 von Hrn. Stephenson's Dampfwagen auf dieser Bahn. — Hrn. Gurney's Dampfwagen werden nächstens in allgemeinen Gebrauch kommen. Gegenwärtig sind bereits 3 nach Cheltenham abgegangen, um ihre Fahrten zwischen diesem Orte und Glocester zu beginnen; späterhin werden andere zwischen Birmingham und Bristoll fahren. Die Vorbereitungen dazu sind bereits getroffen und sie werden nächstens ihre Fahrten beginnen. Man wird nun sehen, welche die größten Vortheile erreichen, die auf Eisenbahnen, oder auf gewöhnlichen Chausséen fahrenden Wagen.

Unter der Anführung des Herzogs v. Wellington und des Sir Rob. Peel wird sich eine starke Opposition bilden, weshalb eine Auflösung des Parlaments zu erwarten steht.

Heute Morgen um 11 Uhr zog ein Haufe von 200 Menschen, größtentheils wie Seeleute gekleidet, aus der City nach Westminster, angeblich, um den Lords der Admiralität eine Bittschrift wegen Abstellung von Mißbräuchen zu überreichen. Da er sich auf dem Hinwege ruhig verhielt, hatte die Polizei keine außerordentlichen Maaßregeln getroffen: auf dem Rückwege benahm er sich indeß ganz anders; vor jedem Bäckerladen in Long-Acre wurde still gehalten und gerufen: Brot oder Blut! So gelang es dem Haufen, sich an mehreren Orten Brot zu verschaffen. Die Polizei kam hinzu, mußte sich aber, da der Pöbel mit Messern bewaffnet war, zurückziehen. In der City zerstreute sich der Haufe.

Aller Aufmerksamkeit ist gegenwärtig auf Irland gerichtet, wo die Partheien auf das Wüthendste einander gegenüber stehen. Kürzlich war zu Dublin das Gerücht verbreitet, die Regierung werde, ungeachtet ihrer scheinbaren Strenge, den Anti-Unionisten in manchen Punkten nachgeben. Am 24. erschien Hr. O'Connell vor Gericht. Tausende von Menschen harrten seiner Ankunft, und als er in den Gerichtshof trat, war der Jubel und das Hurrahrufen wahrhaft betäubend. Gegen 1 Uhr Mittags erschienen die Herren Lawleß, Dwyer, Redmond, Reinolds, Steel, Closney und Barret als Beklagte, und gleich darauf auch O'Connell in Advokaten-Tracht mit Perücke und Mantel. Der Richter Jebb hielt eine lange Anrede an die Geschwornen, um die Gesetzlichkeit der Verhaftung der oben angegebenen Personen zu erörtern. Am folgenden Tage wurde O'Connell nebst den übrigen Inculpaten in Anklagestand versetzt. Als O'Connell nach Hause ging, wurde er abermals von mehreren tausend Menschen mit dem lautesten Enthusiasmus verfolgt. Merkwürdig ist, daß Hr. Sheil, als k. Advokat, gegen O'Connell auftrat. Auf Befehl der Regierung sind auch die Eigenthümer und Herausgeber einer Dubliner Zeitung verhaftet worden. Am 25. war eine große Versammlung der Dubliner Bürger in der hibernischen Arena. Hr. H. Grattan führte den Vorsitz. Die Herren O'Connell und O'Gorman Mahon hielten Reden. Vor einigen Tagen wurde der Marq. v. Anglesea zu Dublin, als er in Begleitung eines seiner jüngern Söhne aus dem Schlosse nach der Stadt ritt, von dem Pöbel laut ausgezischt. Er kehrte sich nicht daran und setzte seinen Spazierritt bis nach der Parlamentsstraße fort, wo Koth nach ihm geworfen wurde. Der Lord mußte stillhalten, weil seinem Pferde ein Stein an den Hals geschleudert worden war.

Die Wache trat unter die Waffen; doch gelang es dem Marquis, das Schloß unversehrt wieder zu erreichen.

Bewaffnete Banden haben im Innern Irlands wieder mehrere Mordthaten verübt: unter andern ist der Miethseinnehmer des Lords Gort bei der Ausübung seiner Funktionen umgebracht worden.

Vor einiger Zeit kam ein Pachter zu dem Grafen Fitzwilliam und beklagte sich, daß eins seiner Waizenfelder, in der Nähe eines gewissen Gehölzes, wo im Winter häufig Parforcejagden gehalten worden wären, bedeutend gelitten habe, und der junge Waizen so zertreten und zerstampft worden sei, daß er an mehreren Stellen wahrscheinlich gar nichts erndten werde. Der Lord erwiederte ihm hierauf, er erinnere sich, daß er auf diesem Felde häufig gejagt habe, und fügte hinzu daß, wenn der Pachter ihm den Betrag des Schadens angeben könne, er ihm denselben ersetzen wolle. Der Pachter sagte hierauf, er habe dies von dem Wohlwollen des Lords erwartet, deshalb einen Freund gebeten, ihm bei der Abschätzung behülflich zu sein, und sie wären der Meinung, daß 50 Pfd. Sterling nicht zu viel sein würde. Der Graf gab dem Manne sogleich das Geld. Als die Erndtezeit indeß herankam, richtete sich der Waizen auf, und gerade da, wo das Feld am meisten zertreten worden war, stand das Korn am dicksten und üppigsten. Der Pachter ging nun abermals zum Grafen und sagte, als er hereintrat: „ich komme, Mylord, wegen des Waizenfeldes." So? sagte der Graf, der sich sogleich des Umstandes wieder erinnerte: habe ich euch etwa nicht hinlänglichen Schadenersatz gegeben? „O ja, Mylord: ich habe aber gefunden, daß ich gar nichts eingebüßt habe, denn das Korn steht gerade da am besten, wo die Pferde das Land am meisten betreten haben, und so bringe ich Ihnen denn Ihre 50 Pfd. wieder." Ja! sagte der ehrwürdige Graf: so habe ich es gern, so sollte ein Mann zum andern reden. Er ließ sich hierauf in ein Gespräch mit dem Pachter ein, befragte ihn über seine Familie, wieviel Kinder er habe u. s. w., ging dann in ein anstoßendes Zimmer und kam mit einer Anweisung auf 100 Pfd. zurück, die er dem Pachter gab. „Hier, mein Freund, sagte er, „nehmt das, und wenn Euer ältester Sohn großjährig wird, so gebt es ihm und sagt ihm dabei, wie ihr dazu gekommen seid." (b.Z.)

## Vermischte Nachrichten.

Aus Bremen wird unter dem 25. Januar gemeldet: „Vor acht Tagen ist das Erkenntniß des Ober-Appellations-Gerichts von Lübeck dahier in Prozeßsachen der berüchtigten Giftmischerin Gottfried angekommen. Die Todesstrafe oder Hinrichtung, welche über sie verhängt ist, soll, wie die Rede ist, in 14 Tagen auf der Werder-Wiese stattfinden." (b.Z.)

---

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach die aus der Stadt Arensburg gebürtige Wittwe Catharina Charlotte Hernelius, geborne Wahl, hierselbst verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an defunctae Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 20. März 1832, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 6. Februar 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:

Titulärrath Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Wenn nach den ergangenen Patenten Einer Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung vom 13. Januar d. J., sub Nr. 216 und 217, zwischen dem 15. Februar und 1. März dieses Jahres von sämmtlichen publiquen Gütern, publiquen und privaten Pastoraten, so wie von sämmtlichen privaten und Stadt-Gütern die Beiträge zu den Landes-Abgaben und zu den Allerhöchst festgesetzten Kirchspielsgerichts-Gehalten, nebst den Beiträgen des Dörpt-Werroschen Kreises zu den Jahres-Gage-Zulagen für den Dörptschen Herrn Landrichter, den Dörptschen Herrn Ordnungsrichter und Werroschen Herrn Ordnungsrichter, imgleichen zu den Translatkosten für das Dörptsche Ordnungsgericht, und zwar vom lettischen Distrikte zu Riga auf dem Ritterhause und vom Ehstnischen Distrikt in Dorpat an den Herrn Landrichter v. Samson zu entrichten sind: so wird solches noch besonders sämmtlichen Gütern und Pastoraten, so wie deren Commissionairen mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß sie diese Zahlungen nicht über den Termin hinaus verschieben mögen, indem nach Ablauf desselben sämmtliche Restanten sofort den resp. Ordnungsgerichten aufgegeben werden müssen. 1

Riga-Ritterhaus, den 29. Januar 1831.

In fidem

G. v. Hartwiß, Ritt.-Sekr.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 16. Februar d. J. und den nächstfolgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, verschiedene Meu-

beln und andere Hausgeräthschaften, desgleichen auch eine Menge gebundener und ungebundener Bücher medicinischen und philosophischen Inhalts, meist neuere Werke, auf dem Rathhause im Bürger-Versammlungs-Saale auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen öffentlich versteigert werden sollen; als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. Das Verzeichniß der zu verkaufenden Bücher ist in der Vogteigerichtlichen Kanzellei täglich Vormittags zu inspiciren. 2

Dorpat-Rathhaus, den 6. Februar 1831.

Ad mandatum:

R. Linde, Sekr.

Demnach bei der Oberdirection der livländischen Kredit-Societät die Frau Landgerichts-Assessorin Johanna von Staden, geborne von Ceumern, genannt von Lindenstern, in ehelicher Assistenz, auf das im Riga-Wolmarschen Kreise und Allendorfschen Kirchspiele belegene Gut Orgishof um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 1

Zu Riga, am 29. Januar 1831.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:

C. v. Transehe, Oberdirektor.
Stövern, Sekr.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

In Gemäßheit Beschlusses der General-Versammlung livl. Brandweinslieferanten vom 26 Januar d. J., fordert die Komität Diejenigen, welche mit der auf ihren Antheil fallenden Krons-Brandweins-Lieferung pro Anno 1832, nach der Stadt Porchow repartirt sein, und sothane Brandweinslieferung statt nach Narva, dorthin machen wollen, desmittelst auch solches bis zum 1. März d. J. der Komität anzuzeigen. 2

Dorpat, den 6. Februar 1831.

Gr. Stackelberg.

Unterzeichneter hat die Ehre, diejenigen respectiven Herren Brantweinslieferanten, die ihr repartirtes Quantum vor dem 1. Januar 1831 sub Nr. 1 bis inclusive Nr. 50 in Narva gestellt haben, hiedurch zu benachrichtigen, daß die, ihnen dafür zustehenden Gelder beim Herrn F. W. Wegener in Dorpat zum 10. Februar bereit sein werden. 1

St. Petersburg, den 28. Januar 1831.

Carl v. Küster.

Da ich gesonnen bin, Dorpat ganz zu verlassen, so ersuche ich Diejenigen, welche Forderungen an mich haben, selbige binnen 8 Tagen a dato bei der Kaiserl. Polizei-Behörde geltend zu machen. 1

J. E. Bilfeldt.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen und gegenwärtig im Hause des Herrn Aeltermanns Kraack, gegenüber dem Herrn Uhrmacher Rech, wohne. 2

Knopfmachermeister C. Buttler.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich noch bis zum 1. März hier bleibe, und Bestellungen von allen Arten Petschaften übernehme, und gegenwärtig in der Stadt London Nr. 8 wohne. 2

Graveur E. Damiér.

### Kaufgesuch.

Da ich den Auftrag habe, eine bedeutende Quantität Roggen und Gerste unter sehr annehmbaren Bedingungen zu kaufen, so ersuche ich die resp. Herren Gutsbesitzer, die hierauf reflectiren, sich baldigst bei mir gefälligst zu melden. 2

H. D. Brock.

### Gestohlen.

Am Freitage oder Sonnabend ist aus dem Hause der Mad. Mester am Markt aus der mittleren Etage ein gebrauchter schwarz sammetener Mantel, mit langem Kragen, entwendet worden. Wer hierüber in dem genannten Hause gewisse Nachricht ertheilen kann, erhält 5 Rbl. B. zur Belohnung. 3

### Verloren.

Auf dem Wege von dem Hôtel de London nach der Handlung des Herrn Wegener u. s. w., sind mir 6 Ducaten, in Papier eingewickelt, am 30. Januar d. J. verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder verspreche ich eine angemessene Belohnung. 2

F. R. Schramm.

---

### Gegenwärtige Preise.

Nach Qualität Waitzen 9, 25, à 9 R.
dito Roggen 5, 20, à 5 —
grobe Gerste . 3, 50, à 3. 25—
Land-Gerste . 3, 25, à 3 —
Hafer . . . 2, 10, à 2 —
} das Rigasche Loof.

Kornbrandwein ½brand in Silber 27 Rbl. pr. Faß.

Obige kontante Preise zeigt an und es empfiehlt sich ergebenst

A. C. Siebe, breid. Stadt-Mackler.

Reval, den 31. Januar 1831.

---


# Dörptsche Zeitung.

No. 13.

Sonnabend, den 14. Februar 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, vom 4. Februar.

Der Oberbefehlshaber der activen Armee hat, nach Empfang des Allerhöchsten Befehles Seiner Kaiserlichen Majestät: in das Königreich Polen einzurücken, und mit Hülfe der Waffen daselbst, die von den Empörern unterbrochene Ruhe und Stille wieder herzustellen, einen allerunterthänigsten Bericht über seine ersten Operationen, an Seine Kaiserliche Majestät eingesandt, welchen wir hier zur öffentlichen Kunde mittheilen.

### Bericht

des Oberbefehlshabers der activen Armee, vom 27. Januar, aus dem Hauptquartier in Wyissokomasowezk.

„Von den, zur Bekämpfung der Aufrührer bestimmten Truppen sammelten sich am 20. Januar, an den westlichen Gränzen des Reiches, folgende Korps: das 1ste und 6te Infanterie-Korps, das Grenadier-Korps, das 3te und 4te Reserve-Kavallerie-Korps und das Garde-Detaschement, in Allem 106 Bataillone Infanterie, 135 Eskadronen Cavallerie nebst einer Artillerie aus 396 Kanonen bestehend, und endlich 11 Kosakenregimenter. — Die übrigen zur activen Armee gehörigen Truppen sind noch im Anmarsche und verfolgen ihre Bestimmung.

In der Absicht, die Vortheile der Gegend zu benutzen, um durch gleichzeitige Occupation eines ausgedehnten Terrains, so viel wie möglich, die künftige Verproviantirung der Armee, im Königreiche Polen selbst zu sichern, habe ich, in Gemäßheit des Allerhöchsten Willens Ewr. Kaiserlichen Majestät, beschlossen, unverzüglich die Kriegsoperationen zu eröffnen, und mit vereinten Kräften in das Königreich Polen einzurücken. Diese Bewegung ist an verschiedenen Punkten bewerkstelligt und so vertheilt worden, daß immer 80,000 Mann, im Verlaufe von 20 Stunden, zusammengezogen werden und einen entscheidenden Schlag auf die Empörer führen können, wofern sie es wagen sollten, ein Treffen anzunehmen.

Am 24. Jan. betraten das Königreich Polen, bei Kowno, das Korps des Generals Fürsten Schachowskoi, in einigen Echelons bestehend aus 18 Grenadier-Bataillonen, ferner 4 Eskadronen Cavallerie, 60 Kanonen Artillerie und einem Kosakenregiment, die Richtung auf der Chaussée nach Kalvaria und weiter nach Augustowo nehmend. Unweit Grodno, bei Dombrowo, passirte der Generalmajor Manderstierna mit 5 Bat. Inf., 2 Eskadronen Cavallerie, 12 Kanonen Artillerie und einem Kosakenreg. die Gränze, und schlug den Richtweg nach Augustowo ein. Der General-Adjutant Baron Geismar, der mit 24 Eskadronen Cavallerie, 24 Kanonen Artillerie und 2 Kosakenregimentern bei Wlodow überging, marschirte auf die Stadt Sedletz, der General-

lieutenant Baron Creuz, der mit 24 Eskadronen, 24 Kanonen Artillerie und einem Kosakenregimente die Gränze passirte, auf Lublin los. Ein kleines Detaschement endlich, unter dem Befehle des Obrist Anrep, aus einem Kosakenregimente und einer Division Uhlanen bestehend, nahm über Brest-Litowski die Direktion nach Sedletz. Dieses Detaschement ist bestimmt, durch Partheien die Operationen des General-Adjutanten Geismar mit der Haupt-Armee zu verbinden, die am folgenden Tage, den 25. Januar, die Gränze passirte, und zwar: das Korps des Generals Grafen Pahlen, von 21 Bataillonen Infanterie, 16 Eskadronen Cavallerie, 72 Kanonen Artillerie und 2 Kosakenregimentern, an zwei Punkten bei Tikotschina und Sholtki, auf dem Wege nach Sawody und weiter nach Rudki; — das Korps des Generals Baron Rosen von 26 Bataillonen Infanterie, 24 Eskadronen Cavallerie, 120 Kanonen Artillerie und 2 Kosakenregimentern, an zwei Punkten bei Suraſh und Piontkowa, über Sokoli nach Wyssokomasowezk. Mit diesem Korps folgte das Hauptquartier der Armee nebst seinem Konvoi, aus einem Bataillon Infanterie, einer Eskadron Cavallerie und einem Kosakenregiment bestehend. — Das Korps des Generals Grafen Witt mit 4 Bataillonen Infanterie, 48 Eskadronen Kavallerie und 48 Kanonen Artillerie, das bei Zechanowez und Granno hinüberging, marschirte nach Nurr und Sterdyn, und zuletzt die Reserve der Armee, von 22 Bataillonen Infanterie, 12 Eskadronen Cavallerie und 36 Kanonen Artillerie, unter dem Kommando Seiner Kaiserlichen Hoheit des Cesarewitsch, am 25. und 26. über Suraſh nach Sokoli.

Sowohl bin ich selbst Augenzeuge davon gewesen, als auch ersehe ich es aus den Berichten der Generale: Schachowskoi, Graf Pahlen, Baron Rosen, Graf Witt und Generalmajor Manderstierna, daß bei dem Einmarsche unserer Truppen in die Grenzen des Königreiches Polen, die Einwohner sie überall mit Freuden bewillkommnen; ihnen mit Salz und Brod, die Geistlichkeit aber mit dem Kreuze in den Händen entgegenkommen. Sie bieten den Truppen alle Verproviantirung dar, allein man schafft sie sich theils durch Ankauf an, zum Theil requirirt man sie gegen Zahlungsscheine, so daß zwischen den Einwohnern und den Truppen ein gegenseitiges Vertrauen entsteht, welches wahrscheinlich noch mehr und mehr wachsen wird.

Truppen der Meuterer haben sich noch nirgends in bedeutender Anzahl blicken lassen, mit Ausnahme kleiner, unbedeutender Partheien, von denen acht Offiziere und einige Soldaten in unsere Gefangenschaft geriethen.

Die Hauptmacht der Rebellen concentrirt sich, nach allen den letzten Nachrichten, bei Kaluschina, Jadowo, Serozk und Pultusk, und hat ihre Avantgarde in Sedletz und Ostrolenka.

Zum Schlusse meines allerunterthänigsten Berichtes an Ew. Kaiserliche Majestät, muß ich hinzufügen, daß die mir anvertraute Armee, diesen sehr beschwerlichen Marsch, während der letzten fünf Tage durch tiefen Schnee, mit der ihr eigenen Rüstigkeit und in dem festen Vertrauen zurückgelegt, daß Nichts den sieggekrönten Waffen Ewr. Kaiserlichen Majestät widerstehen kann."

Hiezu hat der Oberbefehlshaber ausführliche Raporte der einzelnen Befehlshaber der Truppen, die in das Königreich Polen eingerückt sind, beigelegt, aus denen gleichfalls Auszüge hier mitgetheilt werden.

## Auszüge
### aus den Berichten der einzelnen Befehlshaber der in das Königreich Polen eingerückten Truppen.

(Beigelegt dem allerunterthänigsten Rapporte des Oberbefehlshabers der activen Armee, vom 27sten Januar.)

### 1) Aus dem Berichte des Generals von der Infanterie, Fürsten Schachowskoi, vom 24. Januar.

Bei seinem Einrücken in das Königreich, auf keinen Widerstand gestoßen und nirgends bewaffnete Einwohner bemerkt; im Gegentheil, im Dorfe Alexottna von der Ortsobrigkeit, so wie von dem Befehlshaber der Veteranen empfangen. Derselbe Empfang wurde den Truppen im Dorfe Godlewo zu Theil, wo die Geistlichkeit sie mit Glockengeläute begrüßte.

### 2) Aus dem Rapporte des Generalmajors Manderstierna, vom 24. Januar.

Seine Schwenkung nach Augustowo geschah so unbemerkt und glücklich, daß die Einwohner des Ortes und in der Umgegend, selbige erst zwei Stunden vor seinem Einmarsche in die Stadt erfuhren und nicht so viele Zeit hatten, die am Wege errichteten Signalsäulen anzustecken.

Als er sich Augustowo näherte, fertigte er den Obristlieutenant Sitnikow, und seinen Adjutanten mit 23 Kosaken ab, um den Willen Seiner Majestät des Kaisers und die Proklamationen des Oberbefehlshabers bekannt zu machen. Die Einwohner und die Veteranen nahmen sie mit Enthusiasmus und mit Ausrufungen auf, durch welche sie ihre Unterwürfigkeit vor der gesetzlichen Macht bezeugten. Alle Beamte und Schaaren der Einwohner kamen mit Brod und Salz aus der Stadt und begleiteten in dieselbe die Truppen mit freudigem Hurahgeschrei.

Die Stadt Suwalki ließ er auffordern, die Waffen abzuliefern, die dort versammelten Rekruten zu entlassen und überhaupt, in Uebereinstimmung mit dem im Manifeste ausgedrückten Willen Seiner Majestät des Kaisers, die Ordnung in der Verwaltung wieder herzustellen.

Die Patrouillen bringen, ohne Unterlaß, von allen Seiten eine Menge Fuhren mit Proviant ein, der dazu bestimmt war, die Magazine in Augustowo und Lomsa zu füllen.

Nach den von ihnen erhaltenen Nachrichten befinden sich in Lomsa keine Truppen, wohl aber große Magazine mit Vorräthen.

### 3) Aus dem Rapporte des General-Adjutanten Grafen Pahlen, vom 25. Januar.

Der Einmarsch in das Königreich Polen geschah ohne den mindesten Widerstand. Die Einwohner empfingen unsere Truppen friedfertig und waren auf ihre Ankunft schon vorbereitet, wiewohl sie dieselben erst einige Tage später erwarteten. Einige der sogenannten Akademiker waren verschiedentlich nach Tikotschikk gekommen, hatten aber keinen Einfluß auf die Gemüther der Einwohner ausgeübt, die überhaupt allen verbrecherischen Anschlägen fremd zu sein scheinen.

Die Detaschements des Korps des Grafen Pahlen haben bereits die Stadt Lomsa besetzt.

### 4) Aus dem Rapport des Generals von der Kavallerie, Grafen Witte, vom 25. Januar.

Diesen Morgen um 5 Uhr passirte die Hauptmacht des ihm anvertrauten Korps die Grenze bei Zechanowez. Die Einwohner des Fleckens Neu Zechanowez, auf Polnischem Boden, wollten zuerst den Uebergang über die Brücke verhindern; nach einigen Unterhandlungen aber, öffneten sie selbst die Thore, brachten auf die erste Forderung des Generals sogleich ihre vorräthigen Waffen, steckten die abgenommenen Wappen wieder auf und richteten die frühere Ordnung der Verwaltung im Namen Seiner Kaiserlichen Majestät ein.

Bei dem weitern Fortrücken empfingen die Einwohner unsere Truppen überall mit der größten Freude und Geschäftigkeit, und erklärten: man befreie sie von dem Joche ihrer jetzigen Regierung. Auch lieferten sie alle bei ihnen befindlichen Piken und andere Waffen den Truppen aus. Der General nahm sein Korpsquartier in Nurr, dessen Einwohner ihn mit einer weißen Fahne mit Brod und Salz empfingen, und versicherten, sie seien, nach den Proklamationen, die sie gelesen, völlig beruhigt.

Der Chef der Avantgarde des ihm anvertrauten Korps, Generalmajor Baron Sacken, der im Lager bei Sterdyn steht, ist gleichfalls überall von den Einwohnern auf's Freudigste empfangen worden. Wo er durchzog, hat man das Russische Wappen überall wieder aufgerichtet und die weißen Kokarden abgeschafft. Nirgends ist unter den Einwohnern ein Enthusiasmus für ihre ungerechte Sache bemerkt worden; die Unordnungen und die drückenden Requisitionen der provisorischen Regierung haben diese Aufwallung abgekühlt, und diejenigen, welche zu Anfange des Aufruhrs dieselbe nähren mochten, erfüllen gerade im Gegentheile jetzt alle Requisitionen mit der größten Bereitwilligkeit. — Der Oekonom des Gutsbesitzers Kobyljänski in Lasowo hat dem General Sacken erklärt, er habe von seinem Herrn, der in der Gegend von Wetrowo wohnt, Befehl, alle Forderungen unserer Truppen zu erfüllen; und der Guts-Verwalter des Joseph Krassinski hat um die Erlaubniß, die Soldaten der Avantgarde mit einer Ration Branntwein bewirthen zu dürfen. In der Umgegend sind ansehnliche Proviantvorräthe vorgefunden worden. (St.Ptbgr.Z.)

---

Aus den Maingegenden, vom 7. Februar.

Se. k. Hoh. der Großherzog von Hessen hat seinen Sohn, den Erbgroßherzog, in den Staatsrath eintreten lassen, sodann die, bisher besonders ernannten, Mitglieder dieser Stelle bis zu Ende des Jahres 1831 in ihrer Funktion bestätigt, und zugleich, für denselben Zeitraum, den Geheime-Rath und zweiten Präsidenten des Ober-Appellationsgerichts, Freiherrn v. Günderrode, so wie den Geh.-Regierungsrath v. Grolman, zu den Sitzungen berufen.

Die großherzogl. badensche Regierung hat einen Commissär nach St. Blasien abgeschickt, um in der dortigen v. Eichthalschen Gewehrfabrik die noch vorräthigen 3000 Gewehre anzukaufen. Für die Ergänzung der Cavallerie bis

zu zwei Drittel des Kriegsfußes ist ein bedeutender Pferdetransport angelangt. — Hr. v. Rotteck ist von vier Bezirken im Großherzogthum Baden zum Deputirten gewählt worden. — Nach einer großherzogl. badenschen Verordnung sollen künftig alle Gegenstände, welche bei der Ein- und Ausfuhr keinem Zollbetrag von wenigstens 3 Kreuzern unterworfen sind, zollfrei gelassen werden.

Frankfurter Blätter melden aus den Niederlanden: Unter so vielen Zügen von Tapferkeit und Vaterlandsliebe des holländ. Militärs während der letzten belgischen Revolution, verdient wohl folgende Begebenheit einen Platz in der Tagsgeschichte. Zehn holländische Offiziere waren in einer der belgischen Festungen, wie so viele andere, die itzt noch in trauriger Gefangenschaft schmachten, ein Opfer des Verraths und der Treulosigkeit ihrer belg. Kameraden geworden. Doch fanden sie im letzten Augenblick noch Gelegenheit zur Flucht und erreichten, nach unzähligen Gefahren und Mühseligkeiten, glücklich die Provinz Zeeland, aber gerade zu der Zeit, wo das sogenannte holländische Flandern von den Belgiern angegriffen wurde und von fast allen Vertheidigern entblößt war. Sie ergriffen sogleich die Waffen, noch dreißig Männer gesellten sich zu ihnen, und diese kleine Schaar brachte die Sache zum Stehen. Ihr Beispiel hob den Muth Anderer, der Feind ward vertrieben, später erschien noch militärische Hülfe und der Besitz des linken Scheldeufers war für Holland gesichert. Aber sehr theuer war der Sieg erkauft: von den zehn heldenmüthigen Offizieren waren neun als Opfer ihrer Vaterlandsliebe gefallen; der zehnte, weit unglücklicher, wurde mit Wunden bedeckt, wovon eine am Kopf, die ihn des Bewußtseins seiner schönen That beraubt.

Vom 11. Februar.

Man meldet aus Frankfurt vom 6. Febr.: Vorgestern sind französ. Commissäre hier eingetroffen, um Waffen von franz. Kaliber aufzukaufen. Ein hiesiges Haus, welches 10,000 solcher Gewehre hatte, die bisher das Stück zu 1 G. 45 kr. feilgeboten wurden, hat dieselben das Stück zu 8 G. verkauft und somit einen Gewinn von 55,000 G. gemacht. Auch in Branntwein wurden große Aufkäufe gemacht, und die Vorräthe zum dreifachen Ankaufspreise realisirt. Die Fuhrleute, welche aus und über Metz und Frankreich kommen, sind mit Zeugnissen versehen, daß eine dreitägige Verspätung durch den Gebrauch ihrer Pferde zum Vorspann an Kriegsmaterialien gegen die Grenze, entstanden ist. Alle Straßen Frankreichs sind, nach Aussage der Reisenden, mit Truppen angefüllt. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 1. Februar.

In Luzern und in mehreren Gemeinden der Oberämter Hochdorf und Sursee sind am 26. und 27. Versammlungen wegen Annahme oder Verwerfung der neuen Verfassung gehalten und das Letztere ist beschlossen worden. Als Hauptgrund giebt man folgende Hauptmangel an: 1) Seien die Oberamteien in dieser neuen Verfassung nicht aufgehoben; das Volk aber wolle nichts mehr von Landvögten wissen; 2) sei die Besoldung der Rathsherren nicht einmal angegeben; 3) verlange das souveräne Volk, auch sein Ja oder Nein zu den organischen Gesetzen zu sagen. 4) Sollten die Bürger und die Einsassen der Stadt ihre Rathsherren nicht zusammen, sondern jeder Theil für sich zu wählen haben. 5) Sei die Preßfreiheit gar zu unbeschränkt eingeräumt; das Volk hingegen wolle Religion und gute Sitten gegen den Mißbrauch der Presse geschützt wissen.

Man besorgt in Basel aufs Neue Angriffe von den Rebellen; es scheint, daß sie im Canton Zürich Theilnehmer gefunden haben. An der Befestigung der Stadt arbeiten täglich etwa 100 Mann. Im Militärwesen herrscht durch alle Cantone der Schweiz ein reger, thätiger Sinn, und die Rüstungen werden eifrigst betrieben. Jeder Canton scheint den andern überbieten zu wollen. Das Sanitätswesen wird bestellt. Der Canton Zürich könnte allein ein Aufgebot innerhalb 48 Stunden von gegen 11000 Mann vollständig gerüstet und gut exercirt aufstellen. Nach diesem Verhältniß beträge das eidgenössische Heer ungefähr 90,000 Mann, ohne die Landwehr, mit welcher man sich auch beschäftigt. Die Züricher Studirenden, und die meisten, welche noch nicht dienstpflichtig sind, bilden eine Freischaar, welche sich täglich in den Waffen übt. Die Schweiz wird Gott für den Frieden danken, aber, wenn es anders beschlossen sein sollte, besser als früher ihre Gränzen zu schützen wissen.

Vom 3. Februar.

Aus Basel meldet man vom 31. Januar: Unsere Stadt ist auf's Neue in eine ernste Lage gekommen. Die Appellation Gutzwylers an alle Eidgenossen und die darin verbreiteten Lügen haben das Volk am Zürichsee und in dem kathol. Theile des Aargaus dergestalt gegen uns erbittert, daß sie, im Wahne, wir hätten unser Landvolk unterdrückt und mißhandelt, ernstlich an einem Kreuzzug gegen Basel arbeiten. Ein Aufruf von uns an die Eidgenossen aller Kantone, der durch mehrere hiesige achtbare Männer verbreitet worden ist, findet hin und wieder wenig Eingang, weil Lüge und Schlechtigkeit die Oberhand behaupten. Wozu soll es in unserer unglücklichen Schweiz noch führen, wenn alle Bande gelöst, alle wahre Freiheit und alles Recht darniedergetreten und Herrschaft und Gewalt von einem Pöbelhaufen geübt werden will? Wie es auch immer kommen mag, so bleiben wir fest bei dem, was wir in unserm Aufrufe vom 27. Jan. sagen: von der Erfüllung unserer Pflicht nicht abzugehen, und uns in Gottes Willen zu ergeben. Die Tagsatzung, die, bei aufrichtigem Willen, für Ruhe, Ordnung und Gesetzlichkeit den uns drohenden Ueberfall abwenden könnte, schweigt bis jetzt über ein solches heilloses Beginnen, und verlangt nur von uns Einstellung der militärischen Rüstungen. Wie aber können wir das, wenn Horden von Schlechtgesinnten gegen uns ziehen und uns zu Grunde richten wollen? Nicht gegen unsern Kanton, sondern nur gegen diese sind wir gerüstet. Der Treue des Mehrtheils unserer Landgemeinden sind wir versichert, denn 40 derselben haben uns versprochen, im Falle eines Ueberfalls von Außen, mit Landwehr und Landsturm uns brüderlich beizustehen, und der wackere Oberst Frey giebt uns die Versicherung, er werde, auf den ersten Wink, mit 1500 Mann, auf die er zählen könne, das Land herunterkommen. 300 Mann arbeiten seit 4 Tagen an unsern Wällen, Thoren und Mauern. Man rüstet furchtbarer als je, und es herrscht aufs Neue ein Geist in unserer sämmtlichen Einwohnerschaft, für unser gutes Recht um so freudiger jetzt — oder vereint mit dem größten Theile des Landes — zu siegen oder zu fallen. Wir wollen Freiheit und nicht Sansculottismus, Gesetzlichkeit und nicht Anarchie. In diesem Kampfe leuchtet Basel den Eidgenossen vor und weh' ihnen, wenn sein Beispiel nicht geachtet wird. Im äußersten Falle bleibt uns nichts anders übrig, als eine einstweilige Trennung von einem Lande, wo Pöbelhaufen die Regierungen einschüchtern, oder — das Land der ewigen Freiheit. Der Rath beschäftigt sich mit einer Amnestie, von der nur 4 Haupträdelsführer der Insurrektion ausgenommen werden sollen. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 3. Februar.

Brüssel, vom 3. Februar. Die vorgestrige Congreß-Sitzung begann mit der Berathung über die Protestation gegen das Londoner Conferenz-Protokoll vom 20. Januar. Das auf den Tribünen befindliche Publikum wurde aber ungeduldig und rief: „das Staats-Oberhaupt! das Staats-Oberhaupt!" Der Präsident hielt eine Anrede und nannte diejenigen Ignoranten, die nicht einmal wüßten, daß man erst die eigene Unabhängigkeit sichern müsse, ehe man zur Wahl des Staats-Oberhauptes schreiten könne. Er drohte damit, die Tribünen räumen zu lassen, und die Ruhe wurde für den Augenblick wieder hergestellt. Als jedoch der Lärm von neuem anfing, befahl der Präsident dem Wachtposten der Bürgergarde, die Tribünen zu besetzen und die Unruhigen sofort hinauszubringen. Mehrere Amendements wurden darauf für den Protestations-Entwurf in Vorschlag gebracht, jedoch sämmtlich verworfen; die Protestation selbst wurde mit geringer Abänderung von 163 gegen 9 Stimmen angenommen. Bei der fortgesetzten Diskussion über die Wahl des Staats-Oberhauptes ließen sich die Herren Claus, v. Robaulx und A. Gendebien für den Herzog von Nemours, und die Herren H. v. Brouckere und v. Mooreghem für den Herzog von Leuchtenberg vernehmen. Hr. H. v. Brouckere erklärte inzwischen, daß, falls die Majorität für den Herzog v. Nemours sich entscheiden sollte, er sich ihr anreihen würde, um sie dadurch noch imposanter zu machen. Die Sitzung wurde um 5¼ Uhr aufgehoben.

Am 31. Jan. Abends riß das Volk zwei französische Fahnen herab, die in der vergangenen Nacht an dem vor dem National-Palaste gepflanzten Baume aufgehängt worden waren. Man hörte dabei den Ruf: „Es lebe die Unabhängigkeit! nieder mit den fremden Farben!" Mehrere Individuen, die auf den Straßen mit Orange-Kokarden gesehen wurden, sind festgenommen worden; andere, die in den Kaffehäusern aufreizende Schriften vertheilen wollten, wurden insultirt.

Vom 4. Februar.

Vorgestern haben ernstliche Unruhen in Ghent stattgefunden. Zwischen den Patrioten und den Orangisten kam es zu einer förmlichen Schlacht. Der Gen. Duvivier an der Spitze der Patrioten hat den Sieg davon getragen. An der Spitze der Gegner stand der Oberst Ernst Gregoire,

der mit einem Bataillon in das Brügger Thor eingedrungen war, und sich zum Gouverneur mit der Aufforderung begab, daß er entweder seine Stelle niederlegen, oder den Prinzen von Oranien proklamiren solle. Der Gouverneur weigerte sich, dies zu thun. Es kam bald zum Kampf und nach einem halbstündigen Gefecht waren die Orangisten aus dem Felde geschlagen; 5 davon sind geblieben. Die Bürger liefen von allen Seiten bewaffnet herzu, allein ihre Hülfe war nicht nöthig, da die Truppen (die Feuerleute und Jäger) bereits gesiegt hatten. Von diesen ist ein Mann umgekommen. — Die provisor. Regierung hat in Folge dieses Ereignisses gestern eine Proklamation erlassen, in welcher sie den Undank des Grégoire schildert und anzeigt, daß die Strafe dem Verbrechen bald auf dem Fuße folgen werde.

Ghent, vom 1. Februar. Ein Schreiben aus London meldet, die Londoner Conferenz habe durch einen am 27. Januar abgegangenen ausßerordentlichen Courier der provisorischen Regierung Belgiens angezeigt, daß Belgien nie mit Frankreich vereinigt werden würde. (b.Z.)

Madrid, vom 24. Januar.

Seit einigen Tagen ist von einer großen Reform unter den k. Haustruppen die Rede. Die Leibgarde zu Pferde soll auf 2 Schwadronen herabgesetzt und die k. Garde zu Fuß ebenfalls vermindert werden, um die Linientruppen zu verstärken. Dieser militärischen Reform soll sich eine andere anschließen, welche den Hofstaat selbst betreffen soll; da der Schatz sehr in Noth ist, so scheint man das Bedürfniß zu empfinden, so wenig bezahlte Stellen, als möglich, am Hofe zu haben, und die übrigen nur als Ehrenstellen zu behandeln.

Hr. v. Harcourt fuhr gestern in einer prachtvollen Equipage an den Hof. Die Bedienten trugen die Nationalkokarde an den Hüten. Während er sich im Pallaste befand, verbreiteten Leute unter der Menge das Gerücht von seiner Abreise, während andere versicherten, daß sich in Barcelona eine Regentschaft für Heinrich V. bilde. Auf der Rückfahrt nach seinem Hotel wurde der Wagen des Gesandten beschimpft; die Bedienten antworteten indeß nur durch Bewegungen der Verachtung auf den Ruf des Pöbels. Wahrscheinlich wird der Gesandte Genugthuung für diese Beleidigung fordern.

Bei den großen Vorkehrungen, die man gegenwärtig trifft, spricht man auch von der Vereinigung eines portugiesischen und spanischen Heeres. Die Meinung des Generals Castannos, der sich ganz entschieden für den Frieden ausgesprochen, hat nicht durchdringen können. Man erzählt von einem Heere von 100,000 Mann, das nach der Gränze marschiren soll; ein Corps von 30,000 Mann soll ein Reservelager bei Alcala bilden. Gewiß ist es, daß die Cürassiere und die Uhlanen der Garde unverzüglich nach der Gränze, in der Gegend von Perpignan, aufbrechen werden, und ein Infanterie-Regiment, ebenfalls von der Garde, ist nach der Gegend von Bayonne bestimmt.

Vom 27. Januar.

Die Verlängerung des Aufenthalts des Hrn. Lamb in Lissabon verursacht hier große Unruhe. Man spricht von einer bevorstehenden Landung englischer Truppen in Portugal. Seit der Ankunft jenes Diplomaten in der Hauptstadt von Portugal, scheint man sich hier mehr das Ansehen zu geben, als könne eine Coalition zu Stande kommen. (b.Z.)

Lissabon, vom 22. Januar.

D. Miguel hat kürzlich eine Anleihe machen wollen, deren Haupttheil zur Erneuerung der Blokade von Terceira dienen sollte, welche durch die Stürme beinahe gänzlich aufgehoben ist; das übrige sollte zur Besoldung der Truppen angewendet werden, aus welchen die Besatzung der Hauptstadt besteht. Diese Anleihe sollte nach Verlauf von 3 Monaten abgeschlossen sein, die Zeit war indeß bereits verflossen, ohne daß man das Viertheil der Anleihe hätte zusammen bringen können. Die Regierung hat demnach den Termin um 2 Monate verlängert, und als Grund dieser Verlängerung den angegeben, daß die große Menge der Festtage, welche in den beiden ersten Monaten eingetreten wäre, und eine Verzögerung des Geschäfts verursacht hätte, dies nöthig mache.

Die sämmtlichen Corps der Linie, aus welchen die Besatzung besteht, sollen insgeheim eine Addresse an einen Ober-Offizier (den Gouverneur der Provinz Algarva) aufgesetzt und unterzeichnet haben, worin sie ihn bitten, sich an ihre Spitze zu stellen, und die Befreiungs-Bewegung zu leiten, welche sie auszuführen gedenken. Fast alle Unteroffiziere, welche vor zwei Monaten gefänglich eingezogen, nachher aber wieder freigelassen worden sind, haben diese Addresse unterzeichnet, so wie auch eine Menge von Offizieren sie unterschrieben hat. Die Regierung weiß um diese Bewegung, hat aber bis itzt noch nicht gewagt, etwas dagegen zu thun. (b.Z.)

London, vom 1. Februar.

Die Berichte aus Dublin gehen bis zum 30. v. M. Der dasige Magistrat hatte eine beabsichtigte Versammlung von Handlungsdienern verboten. An vielen Orten der Stadt waren Zettel angeschlagen worden, die alle Gewerbtreibenden aufforderten, am 31. Januar mit ihren Fahnen eine Meile von Dublin zu erscheinen, um Hrn. O'Connell in Prozession nach Kingstown zu begleiten, von wo er sich nach Liverpool begeben, dort eine Versammlung beiwohnen, und dann nach London fahren will. Es war eine Schrift im Umlauf, in welcher die Mitglieder des irländ. Advokatenstandes sich gegen die Auflösung der Union erklärten; sie hatte schon eine beträchtliche Zahl der Unterschriften erhalten. — In den südlichen Grafschaften, namentlich Kildare und Meath, hatte die Gährung einen sehr ernsthaften Charakter angenommen. Inzwischen befürchtet man keinen allgemeinen Aufstand, weil es an einem entschlossenen Anführer fehlt. — Der Verkauf von Schießpulver ist untersagt, und an vielen Orten sind Gewehre weggenommen worden. In England werden im Laufe dieses Monats 35 Regimenter Provinzial-Milizen bereit sein, von denen mehrere nach Irland beordert sind.

Vom 2. Februar.

Die nordamerikanische Expedition nach dem Südpool ist fehlgeschlagen, indem die Besatzungen der dazu bestimmten Schiffe sich empört und sie nach Sta. Maria, südlich von Concepcion, gebracht haben. (b.Z.)

---

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Rechtswissenschaft: Robert Heimburger, Ernst M. Truhart, Ludolph Aug. Baron von Bruiningk und Jacob Gustav Richter; die Studierenden der Medicin: Carl Bruun, Carl Gustav Mühlendahl, Friedr. Alex. Gebhard, Carl Feuereisen, Carl Volckmuth, Carl Friedrich Schicmann und Peter Hubain; die Studierenden der Philosophie: Dietrich Baron von der Pahlen, Carl Behr, Werner Behr, Carl Arnold und Robert Kreutzer; und den verstorbenen Studierenden: Michael Fröbelius — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, am 3. Februar 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Parrot.
C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach die aus der Stadt Arensburg gebürtige Wittwe Catharina Charlotte Hernelius, geborne Wahl, hierselbst verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an defunctae Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 20. März 1832, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat. 2

M. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 6. Februar 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:
Titulärrath Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 16. Februar d. J. und den nächstfolgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, verschiedene Meubeln und andere Hausgeräthschaften, desgleichen auch eine Menge gebundener und ungebundener Bücher medicinischen und philosophischen Inhalts, meist neuere Werke, auf dem Rathhause im Bürger-Versammlungs-Saale auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen öffentlich versteigert werden sollen; als wozu Kauflieblaber desmittelst eingeladen werden. Das Verzeichniß der zu verkaufenden Bücher ist in der Voigteigerichtlichen Kanzellei täglich Vormittags zu inspiciren. 1

Dorpat-Rathhaus, den 6. Februar 1831.

Ad mandatum:
R. Linde, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Concert-Anzeige.

*Unterzeichnete zeigt einem hohen Adel und geehrten Publikum hiermit ergebenst an, daſs sie am Mittwoch den 18. Febr. ein groſses Concert im La Trobeschen Saale, unterstützt von mehreren Dilettanten und den Herren David, Romberg und Kudelsky, zu geben die Ehre haben wird. — Billette à 2 Rub. 50 Cop. sind in den Handlungen der Herren Wegener und Thun, in der Wohnung der Concertgeberin am Domberge und Abends an der Casse zu haben.*

*Rosalie Kircheisen.*

## Bekanntmachungen.

Einem geehrten Publico zeige ich hiermit ergebenst an, daſs ich gegenwärtig auch in die Zahl der hiesigen Raths-Advokaten recipirt worden bin. 3

Raths- und Landgerichts-Advocat
Cand. jur. v. Trojanowski,
wohnhaft beim Herrn Schneidermeister Meykow,
gegenüber Herrn Staatsrath Prof. Deutsch.

In Gemäſsheit Beschlusses der General-Versammlung livl. Brandweinslieferanten vom 26 Januar d. J., fordert die Komität Diejenigen, welche mit der auf ihren Antheil fallenden Krons-Brandweins-Lieferung pro Anno 1832, nach der Stadt Porchow revartirt sein, und sothane Brandweinslieferung statt nach Narva, dorthin machen wollen, desmittelst auch solches bis zum 1. März d. J. der Komität anzuzeigen. 1

Dorpat, den 6. Februar 1831.

Gr. Stackelberg.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daſs ich meine bisherige Wohnung verlaſsen und gegenwärtig im Hause des Herrn Aeltermanns Kraack, gegenüber dem Herrn Uhrmacher Rech, wohne. 1

Knopfmachermeister C. Buttler.

## Boscowsche Kunst-Vorstellung, nebst musikalischer Unterhaltung.

Der magische Künstler F. Becker aus Berlin wird bei seiner Durchreise nach St. Petersburg drei auſserordentliche Vorstellungen aus der Egiptischen Zauberei, jede mit ganz neuen Veränderungen, zu geben die Ehre haben, wovon Sonntag den 15 die erste und Montag den 16. die zweite Statt finden wird, und ladet ein hochzuverehrendes Publicum dazu ergebenst ein; das Nähere werden noch die Anschlagezettel besagen.

## Zu verkaufen.

Ein dauerhaft und sehr geschmackvoll gearbeitetes Büreau ist in Commission in der Meubel-Handlung des Herrn A. Ehorn für einen annehmbaren Preis zu haben. 3

Auf dem Gute Immofer, im St. Bartholomäischen Kirchspiele, ist gutes Landheu zu verkaufen. Näheres erfährt man auf der Guts-Verwaltung, wie auch in Dorpat bei dem Herrn Major v. Stackelberg, wohnhaft im Kaufmann Gieseschen Hause, der Buchdruckerei gegenüber. 2

## Zu vermiethen.

Eine bequeme Wohnung von vier Zimmern, nebst Küche, Stallraum, Keller und Wagenschauer, ist zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei dem Herrn Kaufmann Lütten. — Zugleich fordert derselbe jeden auf, der eine rechtmäſsige Forderung an die Madame Meyer zu machen hat, sich binnen 3 Wochen bei ihm zu melden. 3

Zwei mit einander zusammenhängende Zimmer im untern Stockwerke meines Hauses am groſsen Markte sind zur Miethe zu haben, und sogleich zu beziehen. Apotheker Wegener. 3

## Miethgesuch.

Es wünscht Jemand in der Mitte der Stadt, am besten unweit der deutschen Kirche oder des Universitätsgebäudes, 3 bis 4 aneinanderhängende gute Zimmer zu haben. — Das Nähere in der Zeitungs-Expedition. 3

## Kaufgesuch.

Da ich den Auftrag habe, eine bedeutende Quantität Roggen und Gerste unter sehr annehmbaren Bedingungen zu kaufen, so ersuche ich die resp. Herren Gutsbesitzer, die hierauf reflectiren, sich baldigst bei mir gefälligst zu melden. 1

H. D. Brock.

## Gestohlen.

Am Freitage oder Sonnabend ist aus dem Hause der Mad. Meyer am Markt aus der mittleren Etage ein gebrauchter schwarz sammetener Mantel, mit langem Kragen, entwendet worden. Wer hierüber in dem genannten Hause gewisse Nachricht ertheilen kann, erhält 5 Rbl. B. zur Belohnung. 2

## Verloren.

Auf dem Wege von dem Hôtel de London nach der Handlung des Herrn Wegener u. s. w., sind mir 6 Ducaten, in Papier eingewickelt, am 30. Januar d. J. verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder verspreche ich eine angemessene Belohnung. 1

F. R. Schramm.

## Preis-Courant.

Waitzen 450, 425. Roggen $\frac{1}{2}\frac{2}{1}\frac{6}{5}$ ℔ 235, 230. Gerste 108 ℔ 160. Hafer 75 ℔ 100, 95. Brandwein $\frac{1}{2}$brand in Silber $27\frac{1}{2}$, 27.

Reval, den 7. Februar 1831.

Heidenschild, Mackler.


# Dörptsche Zeitung.

№. 14.

Mittwoch, den 18. Februar 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


Aus den Maingegenden, vom 12. Februar.

Aus Frankfurt meldet man vom 9. Febr.: Durch den Courier, welcher die Nachricht von der Weigerung des Königs der Franzosen, die Krone Belgiens für den Herzog v. Nemours anzunehmen, heute überbrachte, hat man zugleich die bestimmte Nachricht erhalten, daſs man einen der Brüder des Königs von Neapel für den Thron Belgiens in Vorschlag gebracht hat.

Ein Münchener Blatt sagt, in Bezug auf die Correspondenzen aus München in Pariser Zeitungen: Man weiſs in Baiern keine Zeit, in der man, von München aus, gröſstentheils ganz zur frechen Entehrung des Charakters, der Gesinnung und Ordnungsliebe der baierschen Nation, gegen die Allerhöchste Person und seine ersten Diener solcher auffallend bösartigen Persönlichkeiten sich erlaubt hätte, als gegenwärtig, zum Trotze der volksthümlichen Ehrbarkeit, geschieht. Wenn Ausländer, durch was immer für öffentliche Verhältnisse begünstiget, den heimathlichen Schutz dergestalt mißbrauchen, um im Auslande, mit muthwilligen und schändlichen Berichten, die rechtliche und biedere Denkweise der Bevölkerung durch Lügenwitz und gehässige Tücke zu verdächtigen, so ist nicht abzusehen, ob nicht bald die Strenge der Gewalt die Ehre des Landes vor solchen politischen Wegelagern zu sichern, einschreiten dürfte.

Vom 15. Februar.

In Frankfurt ist von Paris aus die zuverlässige Nachricht eingegangen, daſs der Herzog von Nemours die belg. Krone definitiv ausgeschlagen habe.

Ein Frankfurter Blatt sagt, man könne Gregoire's Angriff auf Gent als eine Art Signal zum Bürgerkriege in Belgien ansehen; denn, obgleich der Herzog von Nemours nun durch die Mehrzahl der Kongreſsmitglieder zum Könige gewählt worden sei, so dürfe man, auch abgesehen, daſs die Zustimmung Ludwig Philipps noch zweifelhaft sei, die Sache noch lange nicht als entschieden betrachten. Die besiegte Abtheilung mit Leuchtenberg, die Republikaner, de Potter an der Spitze, ferner die Orangisten und endlich die Priester, welche den Nemours verabscheuen, würden, mit ihren Ansprüchen, neben- und hintereinander auftreten und die Verwirrung immer gröſser und furchtbarer, der gute Rath theurer, der Enthusiasmus der Bessern kälter, die Noth des Volkes dringender, das Geld seltener, der Kredit schwächer werden. Belgien wird vielleicht der Schauplatz von Thaten und Scenen werden, welche man noch nie erlebt hat. Van de Weyers Kredit ist schon gesunken; de Celles hat seine und Gendebiens mehrmonatliche Wirksamkeit durch die Operationen einiger Tage verdunkelt. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 8. Februar.

Einem Berichte des Provinzial-Befehlshabers von Zeeland Destombes, vom 2. Februar zufolge, ist der Lieut. Scheldius, der den Posten an der Papegeule befehligt, und der als Parlamentär auf die Insel St. Kruis gegangen, wo ein Posten von 1 Serj. und 8 Mann von den Insurgenten überfallen, und ein Mann zum Gefangenen gemacht worden war, noch nicht wieder zurückgekehrt sei. Der Obrist-Lieut. Ledel hat darüber eine Klage bei dem Gen. Duvivier eingereicht, worauf die Antwort erwartet wird. Nach einem Rapport vom 3. von eben dem Provinzial-Commandanten ist eine zweite Patrouille, welche an der Grenzlinie bei St. Kruis entlang marschirte, von den Insurgenten ebenfalls angegriffen, von der Patrouille aber zurückgeschlagen worden, wobei zwei Mann von den Insurgenten geblieben sind. In der Nacht vom 1. auf den 2. Februar ist in Maestricht in der Garnisons-Bäckerei ein großer Brand entstanden, der indeß nur durch Unvorsichtigkeit veranlaßt worden zu seiu scheint. Sowohl die Einwohner als die Soldaten der Besatzung haben sich bei dem Löschen sehr ausgezeichnet. Die Vorposten der Insurgenten sind noch immer in Wyckerfelde, in der Schußlinie der Festung.

Von Rotterdam ist eine Abtheilung Schweizer, welche in Utrecht equipirt worden sind, nach dem Heere abgegangen. Man glaubt, daß mehrere folgen werden.

Am 3. früh um 5 Uhr ging durch Dordrecht ein Adjut. des Gen.-Lieut. v. Chassé, mit Depeschen von großer Wichtigkeit, nach dem Haag bestimmt, und kam Abends um 9 Uhr bereits mit der Antwort in größter Eile dort durch.

Amsterdam, vom 8. Februar. Die Ernennung des Herzogs von Nemours zum König von Belgien hat hier viele Besorgnisse für Krieg erregt, und alle Fonds waren daher flauer. Auch unsere wirkl. Schuld ist auf 39 gefallen.

Es heißt: die Mitglieder des Nationalcongresses sehen individuell die Wahl des Herzogs v. Nemours für nichtig an, weil die Deputirten von Luxemburg und Limburg mitvotirt haben.

Man will aus guter Quelle wissen, das Protokoll vom 27. Jan. theile die alte Schuld des Königreichs so, daß 16. Mill. auf Belgien, 12 auf Holland fielen, wogegen Belgien Zugang zu den Colonien und das Recht erhalte, vom Tilgungs-Syndikat den Belauf des Domainen-Verkaufs zurückzunehmen.

Antwerpen, vom 6. Februar. Ein Privat-Bericht meldet das gestrige Ereigniß in folgender Weise: „Eine der 12, auf der Schelde liegenden holl. Kanonier-Schaluppen wurde durch die Gewalt des Sturms von ihren Ankern gerissen und unterhalb des Bassins bei der alten Mauer, wo Schiffe gebaut werden, ans Land geworfen. Leute von der berüchtigten Compagnie Degorter, meist verwegene Taugenichtse, welche die Wache in jener Gegend haben, eilten sogleich herbei, mit einer Masse Gesindels an ihren Fersen. Sie forderten den Kommandanten des Boots auf, sich zu ergeben, was er jedoch verweigerte. Ein Theil derselben springt hierauf an Bord; schon ist die Flagge herabgerissen und mit Füßen getreten; man legt Hand an den Chef und erklärt, daß er Gefangener sei. Da giebt dieser seinen Leuten ein Zeichen, sich an die eine Seite des Schiffes zu stellen, er selbst bittet um Erlaubniß, in der Kajüte seinen Hut und seine Papiere zu holen; es wird ihm gestattet; er steigt hinab; ein Pistolenschuß fällt, und — das Schiff mit Allem an Bord fliegt in die Luft! So glaubte der heroische junge Mann (22 Jahre alt) der Schmach, in die Hände der Horde zu fallen, die ihn, trotz des Waffenstillstandes und heiliger Uebereinkunft, zu überwältigen drohte, entgehen zu müssen. Es sollen an 50 Todte geblieben sein, und viele vom Volke am Ufer sind verwundet. Von der Schiffs-Besatzung sind etliche gerettet, unter andern der Lootse, nach dessen Aussage die Mannschaft am Bord um den Entschluß des Kommandanten gewußt und ihm beigestimmt habe. Es ist ein schreckliches Ereigniß, das, Gott weiß — welche Folgen für die Stadt haben kann. Mit dem Gen. Chassé ist man darüber in Explikationen. Unser Pöbel hat sich dabei wieder von der scheußlichsten Seite gezeigt, indem er mehrere der holländ. Matrosen, die wie durch ein Wunder waren gerettet worden, durchaus erwürgen wollte. Nur mit Mühe wurden sie seiner Wuth entrissen."

Brüssel, vom 9. Februar. In der vorgestrigen Sitzung des Congresses machten Hr. Lecoq und 4 andere Mitglieder den Vorschlag: daß der Congreß sich auf seine Ehre verpflichte, nicht eher auseinander zu gehen, als bis er Nachrichten von Paris erhalten habe. Dieser Vorschlag ward mit 75 gegen 26 Stimmen angenommen, nachdem Hr. Lebau bemerkt hatte, daß man im Falle einer abschlägigen Antwort aus Paris, die Constitution wieder ändern und sie republikanisch einrichten müsse. — Vorgestern sagte Hr. Gendebien im Congresse: „Hr. de Celles schreibt nicht allein, die Annahme sei nicht zweifelhaft, sondern auch der Krieg werde verhütet werden."

Im hiesigen k. Palaste sind die Siegel abgenommen und die Zimmer zum Empfange des Herzogs von Nemours in Bereitschaft gesetzt worden. Unsere Blätter nennen den neuerwählten König Ludwig Carl I.

Als die Congreß-Mitglieder vorgestern Abend auseinander gingen, kam eben ein Courier an, der gute Nachrichten von unserer Deputation aus Paris überbrachte. Die Herren von Brouckere, Le Hon und Aerschot sind vom Könige sehr gnädig empfangen worden. Einer der Deputirten schreibt: „Erschrecken Sie nicht über die in den Zeitungen befindlichen Gerüchte; wir sind voller Hoffnung." Der Courier war Sonntag um 6 Uhr Abends abgereist.

Antwerpen, vom 7. Februar. Der bekannte Artillerie-Major Kessels hat sich selbst als Gefangener dem Militär-Gericht übergeben und ist nach Brüssel abgegangen; er macht in den Zeitungen bekannt, daß er sich nichts Ehrenrühriges vorzuwerfen hab.

Aus dem Haag, vom 9. Februar. Ein Privatschreiben aus der tête de Flandre bei Antwerpen bestätigt es, daß die Belgier das gestrandete Kanonenboot, welches der brave van Speyk in die Luft sprengte, mit Gewalt bestiegen hatten. Vergebens setzte ihnen die Mannschaft den entschlossensten Widerstand entgegen, vergebens drohte ihnen der Capitän: daß er das Schiff in die Luft sprengen würde, wenn sie sich nicht entfernten. Die Belgier bahnten sich, dessen ungeachtet, einen Weg auf das Boot, um am Bord desselben die belgische Flagge aufzuziehen! Van Speyk ging hierauf mit angezündeter Lunte in die Pulverkammer, und rief seiner Mannschaft zu, sich zu retten. Einen Augenblick nachher flog das Schiff in die Luft.

Der Gen.-Lieutenant Chassé hat unter dem 7. einen kräftigen Tagesbefehl an seine Waffenbrüder erlassen, worin er der Heldenthat des van Speyk gedenkt und mit den Worten schließt: „Wohlan denn, Waffengefährten! laßt uns den festen Entschluß fassen, einen Entschluß, den Eid und Pflicht gebieten, daß unsre Feinde nur auf Trümmerhaufen und auf unseren Leichen über uns den Sieg davon tragen sollen, und laßt unsern letzten Ausruf den sein: es lebe der König!"

Brüssel, vom 10. Febr. In der Congreß-Sitzung vom 8. d. waren 113 Mitglieder anwesend. Hr. van Meenen trug auf ein Dekret zur Promulgation der Verfassung an. Andere Mitglieder äußerten jedoch, dies könne nur erlassen werden, wenn der Congreß vollzähliger sei. Der Vice-Präsident (Hr. v. Gerlache) äußerte: Die Lage der Dinge, die erwarteten Nachrichten aus Paris, welche uns mit dem Beschlusse des französ. Cabinets bekannt machen müssen, die Aengstlichkeit der Nation, nach Versuchen solcher Art, wie Ghent sie kürzlich gesehen hat, — Alles dies fordert uns auf, vereinigt zu bleiben, damit wir im Stande seien, den Bedürfnissen des Staats sofort abzuhelfen und, wo es nöthig ist, der Regierung eine kräftige Stütze zu leihen, damit die Anarchie vermieden und Ruhe und Wohlstand wieder hergestellt werden. Ich ersuche darum den Congreß, nicht auseinanderzugehen." Hr. v. Robaulx verlangte, daß man die abwesenden Mitglieder ebenfalls zurückberufe; dies wurde von mehreren Andern unterstützt, und der Präsident entwarf demgemäß ein in dringlichen Ausdrücken abgefaßtes Einberufungsschreiben.

Aus dem Haag, vom 11. Febr. Der heldenmüthige van Speyk war am 14. Febr. 1802 in Amsterdam geboren, verlor seine Aeltern früh und kam am 25. Februar 1813 in das Bürger-Waisenhaus. Am 21. Februar 1820 trat er, als Steuermanns-Lehrling, seine neue Laufbahn an. Die Gesellschaft Doctrina et Amicitia, so wie die (trefflich eingerichtete) Gesellschaft der Zeemanshoop (Seemans-Hoffnung) in Amsterdam haben bereits Unterzeichnungen zu einem Denkmal eröffnet, das van Speyk in der Hauptstadt errichtet werden soll.

Von den holländischeh Offizieren, denen es geglückt ist, aus der Gefangenschaft in Doornick (Tournay) zu entkommen, sind bereits mehrere im Haag angelangt.

Brüssel, vom 11. Febr. Hr. Wallez, Secretär bei der belg. Gesandschaft in London, ist am 8. von Paris hier angekommen. Er versichert, der König von Frankreich werde die Wahl seines Sohnes genehmigen, und daß die unterrichtetsten Männer zu Paris dieselbe Meinung theilen. — Vorgestern hat Lord Ponsonby Depeschen aus Paris erhalten.

Auszug aus einem Schreiben an Hrn. Osy.

Mitglied des Congresses: Paris, den 7. Februar 1831. Ich hätte Ihnen die Weigerung des Königs, die belgische Krone für seinen Sohn anzunehmen, durch einen Courier mitgetheilt, wäre die Regierung, welche ihre Antwort sogleich in Folge der telegraphischen Nachricht abschickte, mir nicht zuvorgekommen. Itzt sind wir gespannt darauf, zu vernehmen, welche Wirkung diese Weigerung auf die Bevölkerung Ihres Landes gemacht hat, welche, wenn man den, vermuthlich etwas übertriebenen Berichten Ihrer Zeitungen Glauben beimessen darf, die Wahl des Congresses mit Enthusiasmus aufgenommen hat. Wie groß indeß auch der ungünstige Eindruck sein mag, welcher dieser augenblicklichen Täuschung folgen wird, so hoffe ich doch, daß derselbe verschwinden wird, wenn man die Gründe, welche den König zu diesem Schritte bewogen, gehörig erwägt. Die Mitglieder der Deputation werden dieselben billigen und würdigen und mit der Ueberzeugung zurückkehren, daß Ludwig Philipp seine Neigung für Belgien nur dem Wunsche, den Frieden in Europa zu erhalten, aufgeopfert habe.

Aus dem Haag, vom 12 Februar. Durch ein Schreiben des Staats-Sekretärs vom 9. ist dem Marine-Departement ein Befehl Sr. M. des Königs zugegangen, unverzüglich alle nöthige Erkundigung einzuziehen und Allerhöchstdemselben zu übermachen, welche die edelmüthige That des Lieutenants van Speyk betreffen, so wie alles, was das Dienstverhältniß dieses Offiziers u. s. w. betrifft. Eben so sollen die Namen und Verhältnisse aller derer, welche zur Bemannung des Schiffes gehört haben, angegeben werden, damit Se. M. in den Stand gesetzt werde, die nöthigen Befehle zur Verewigung dieser großen That zu ertheilen, und damit die Regierung für die Hinterbliebenen gehörig sorgen könne. Näherer Ermittelung zufolge sind umgekommen: 24 Leute, worunter der Oberbootsmann Senecant; im Hospital in Antwerpen befinden sich verwundet, 3 Leute, 4 sind aus der Stadt wieder an Bord der Schiffe zurückgekommen. Die Buchhändler Gebr. von Cleef in Amsterdam und in Haag werden eine Beschreibung der Heldenthat des van Speyk herausgeben, deren Ertrag für die verwundeten Matrosen des aufgeflogenen Kanonierboots bestimmt ist.

Vorgestern sind neuerdings von den k. Schiffswerften in Rotterdam drei Kanonierboote, die zum activen Dienst bestimmt sind, nach den Gewässern von Dordrecht abgesandt worden.

Arnheim, vom 11. Febr. Man sagt, daß der Herzog von Sachsen-Weimar aufs Neue beordert werden soll, einen Zug nach Mastricht zu unternehmen, um diese Festung zu verproviantiren und die gänzliche Verbindung mit derselben wieder herzustellen. Auch vernimmt man, daß alle Lieferungen von Kriegsbedürfnissen für die holländ. Armee zwischen dem 5. und 15. des Monats März abgeliefert sein müssen. Am 7. d. befand sich der Herzog von Sachsen-Weimar noch im Haag. — Das Eis der niederländ. Flüsse ist ohne Schaden abgegangen. (b.Z.)

Modena, vom 4. Februar.

In der Nacht vom 3. auf den 4. Februar haben hier Ereignisse stattgefunden, in Folge deren Se. k. Hoh. der Herzog nachstehende Proklamation erlassen hat:

„Franz IV., von Gottes Gnaden Herzog von Modena, Reggio, Mirandola, Massa und Carrara ꝛc., Erzherzog von Oesterreich, k. Prinz von Ungarn und Böhmen. Eine kleine Anzahl von Verschworenen wagte es gestern, am 3. Febr., Abends, sich in dem Hause des Ciro Menotti im Canalgrunde in der ruchlosen Absicht zu versammeln und zu bewaffnen, Uns, so bewaffnet in Unserem Palaste zu überfallen; die göttliche Vorsehung hat es jedoch gnädigst gefügt, daß ihre strafbaren Plane entdeckt und ihre Anschläge vereitelt worden sind, indem sie in obgedachtem Hause von Unseren getreuen und tapferen Truppen eingeschlossen wurden, nachdem lange Zeit hindurch mit Kleingewehr aus dem Hause gefeuert worden, endlich stürmen wollten, was wir jedoch, um nicht das kostbare Leben so vieler Unserer tapferen Soldaten aller Waffengattungen aufs Spiel zu setzen, aufzuschieben befahlen; da jedoch das Feuern aus besagtem Hause erneuert wurde, haben Wir dasselbe mit Kanonen beschießen lassen, wodurch sämmtliche Verschworne, über dreißig an der Zahl, gezwungen wurden, sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben; sie sind alle verhaftet, und werden von einem Kriegsgerichte militärisch und standrechtlich gerichtet werden ꝛc.“ (b.Z.)

Rom, vom 3. Februar.

Das Cardinals-Collegium hat gestern die Wahl des Pabstes vollzogen; diese ist auf den allgemein verehrten Cardinal Cappellari gefallen, welcher den Namen Gregor XVI. angenommen hat. Das Conclave hat 50 Tage, die Vacanz des päpstlichen Stuhls 64 Tage gedauert. Mauro Capellari wurde geboren zu Belluno am 18. Sept. 1765 und zählte am Tage, wo ihn das Cardinals-Collegium zum Pabste ernannte, 65 Jahre, 4 Monate, 14 Tage. Er war Generalvikar der Camaldulenser, wurde am 21. März 1825 zum Cardinal creirt und am 13. März 1826 als solcher publizirt. Er war dem Alter nach in der Zahl der 55 Cardinälen der neun und zwanzigste.

Es ist eine ganz eigene Sache in Rom, wenn das Kanonensignal der beendeten Papstwahl ertönt. Alles läuft, rennt, schreit durcheinander aus Thüren, Fenstern über die Gassen und auf den Plätzen. Dann drängt sich Alles nach dem Quirinal. Die vielen und weiten Zugänge zum Monte Cavallo sind gedrängt voll, und glücklich wer noch zur Zeit anlangt, die letzten Steine fallen zu sehen, welche der mit im Conclava eingemauerte Maurer losbricht, und nun auf den Haupt-Altan der Cardinal-Dekan tritt, die große Verkündigung zu thun. Jubelgeschrei, Schießen, Glockenläuten, Musik — Alles tönt durcheinander. Nach einer kleinen Stunde trat heut Gregor XVI. auf den Altan, von zwei Cardinälen geführt, und im Gewande seiner neuen Würde. Er ertheilte den Segen und ward mit lautem Zujauchzen empfangen. Er erschien als ein starker, schöner, noch sehr lebenskräftiger Herr. Er war Abt an der Kirche des heil. Gregors, weshalb er den Namen Gregor angenommen. Morgen wird der heilige Vater seinen Einzug in St. Peter halten. Heute Abend wird die Stadt erleuchtet werden. — Seit Clemens XIII. ist dies der erste Pabst, welcher nicht im Kirchenstaate geboren ward. (b.Z.)

Straßburg, vom 4. Februar.

Die Göttinger Flüchtlinge, welche sich hier aufhalten, beschäftigen sich zum Theil mit Abfassung einer Denkschrift über den Göttinger Aufstand. — Das Burschenwesen hat in neuerer Zeit auch in Frankreich um sich gegriffen. Die anarchische Partei der Pariser Studenten schickte Emissaire in die Provinzen, um die dortigen Studenten zu einem Aufstande gegen das bestehende Universitätswesen zu vermögen. Auch hier ist ein solcher Abgesandter angekommen. Eine Studenten-Versammlung wurde veranlaßt, der junge Pariser machte seinen Vortrag, und rühmte sich sogar des Umstandes, daß man den Minister Barthe mit Eiern geworfen habe. Dies erregte allgemeines Murren, man bedeutete ihm, daß Menschen, die sich so betragen, unmöglich für Studenten erkannt werden könnten, und er mußte unverrichteter Sache abziehen. Präsidirt wurde die Versammlung von einem jungen Studenten, Namens Quatrefaye. Uebrigens haben sich die Studenten der verschiedenen hiesigen Facultäten in ein großes Casino vereinigt, was von dem liberalen Theile unserer Professoren recht gern gesehen wird. (b.Z.)

Wien, vom 11. Februar.

Die Florentiner Zeitung vom 5. Februar, welche die Nachricht von der Erwählung des Cardinals Capellari zum päpstl. Stuhle enthält, rühmt von demselben folgende Eigenschaften: Man schätzt ihn wegen seiner Gelehrsamkeit, Frömmigkeit und wegen seiner weisen Mäßigung; er leistete der Kirche und dem heilg. Stuhle in verschiedenen ehrenvollen und wichtigen Aemtern ausgezeichnete Dienste. Es sind nun über 200 Jahre, daß die kathol. Kirche von keinem Pabste mit dem Namen Gregor mehr regiert wurde; Gregor XV. aus der angesehenen bolognesischen Familie Ludovisi, wurde den 11. Februar 1621 auf den päbstl. Stuhl erhoben. (b.Z.)

Lissabon, vom 21. Januar.

Die Polizei entdeckt hier fast alle 8 Tage eine Verschwörung und läßt dann die Verschwornen sogleich einsperren. Man weiß nicht, ob es in der That Leute giebt, die thöricht genug sind, für sich, ohne mit dem Heere eins geworden zu sein, und ohne das Auge auf einen bestimmten Anführer geworfen zu haben, eine Verschwörung anzuzetteln: soviel ist indeß gewiß, daß noch gestern fast die sämmtlichen 12 Polizei-Commissarien von Lissabon in der Nacht Leute verhaftet haben und daß 5 davon nach Alfeite abgeführt worden sind, die übrigen hat man in die verschiedenen Gefängnisse der Hauptstadt vertheilt. Die Truppen sehnen sich nach einer Verbesserung des itzt eingeführten Systems: von der Regierung und ihren Befehlshabern gleich hart behandelt, sinnen sie beständig auf Pläne, sich von der Sclaverei zu befreien. Serjeanten, die aus allen Compagnien ausgesucht worden sind, sollen dem Ober-Offizier, der ihnen ihres Vertrauens am würdigsten erscheint, ihre Beschwerden auseinandersetzen. Auch das Volk ist im höchsten Grade aufgeregt. In Lamego hat man in Folge einer Bewegung, welche dort stattgefunden, 40 Leute aus allen Volksklassen verhaftet, fast alle sind nach dem Gefängniß des Gerichtshofs der Relaçao in Porto gebracht worden: einige andere

re und, wie man sagt, die Häuptlinge, werden in Lissabon erwartet. (b.Z.)

Madrid vom 31. Januar.

Gestern war der Andrang bei dem Theater so groß, daß die Soldaten, welche den Polizeidienst versahen, von ihren Waffen Gebrauch machen mußten. Es sind mehrere Leute und sogar tödlich verwundet worden.

Den Anführer Bordas, der im Oktober v. J. sich an die Spitze einer Revolutionspartheï in Galizien stellte, hat man todt gefunden. Man hat seine Leiche nach dem Dorfe la Misquita (unweit Orense) gebracht und ihn dort ausgestellt. (b.Z.)

London, vom 8. Februar.

Der gestrige Courier sagt in einer zweiten Auflage: „Auf die unbezweifelste Autorität können wir versichern, daß der König der Franzosen im Namen seines Sohnes die belg. Krone bestimmt abgelehnt hat. Die Nachricht von diesem glücklichen Ereigniß ist bei dem französ. Gesandten und amtlich bei der Regierung eingegangen."

Kürzlich haben 150 Handwerker Befehl erhalten, nach Sheerneß abzugehen, um die dort auszurüstenden Schiffe vollends auszubessern. Nach Deptford gehen 30 Schiffszimmerleute, um die dort auszurüstenden Schiffe vollends in Stand zu setzen und um das dort liegende Schiff Worcester, von 52 Kanonen fertig zu machen. Das rasirte Schiff Alfred von 52 Kanonen wird unverzüglich in dienstleistenden Stand gesetzt. Die Fregatte Aigle und Curaçao werden zu Corvetten gemacht und die Backs und Schanzen heruntergenommen. Der Aigle war zu dem Ende von Sheerneß nach Deptford gekommen.

Das Dampfboot „die Stadt Bristol" hat neulich den Weg von Bristol nach Cork (65 deutsche Meilen) zweimal innerhalb 24 Stunden zurückgelegt. Die Personenpost zwischen Glascow und Liverpool ist sammt den Reisenden und den Pferden verschwunden: nur den Kutscher fand man todt. Niemand weiß sich dieses schreckliche Ereigniß zu erklären.

Mit Bezug auf die am 4. im Unterhause stattgefundenen Verhandlungen über die Civilliste geben wir folgende Uebersicht der Einkünfte der k. engl. Familie. Der Herzog von Cumberland bezieht 21,000 Pfd., der Prinz Georg von Cumberland 6000 Pfd, der Herzog von Sussex 21,000 Pfd., der Herzog von Cambridge 27,000 Pfd., die Prinzessin Auguste 13,000 Pfd., die Landgräfin von Hessen-Homburg 13,000 Pfd., die Prinzessin Sophia 13,000 Pfd., die Herzogin v. Kent, die Apanage ihrer Tochter, der Prinzessin Victora, eingerechnet, 12,000 Pfd., der Herzog v. Gloucester, die Apanage, welche er, als Gemahl der Prinzessin Marie, bezieht, eingerechnet, 27,000 Pfd., die Prinzessin Sophie v. Gloucester, seine Schwester 7000 Pfd. Zusammen: 160,000 Pfd. St. (ungefähr 1 Mill. 67,000 Thlr.) (b.Z.)

## Vermischte Nachrichten.

Aus Waldheim im Sächsischen berichtet man vom 1. Februar: Gestern Abend von 6 bis 6¾ Uhr ist von einigen wieder ein, einem Nordschein sehr ähnliches Licht bemerkt worden, nur daß solches nicht so hell und bedeutend gewesen, auch nicht das Strahlenwerfen und Flackern gehabt hat, wie das im Monat Januar beobachtete.

Am 31. Jan. Abends vor Sonnenuntergang, wurde in Lignitz eine ansehnliche Sonnensäule beobachtet.

Aus Gumbinnen meldet man unter dem 5. d.: In verwichener Nacht zwischen 12 und 1 Uhr brach im hiesigen k. Regierungsgebäude in einem der obern Zimmern Feuer aus. Bei starkem Winde stand das von Fachwerk erbaute Gebäude in kurzer Zeit in Flammen und brannte bis auf den Grund ab: der größte Theil der Akten soll jedoch gerettet sein. Bis diesen Morgen 5½ Uhr war das Feuer noch nicht in das Kassengewölbe eingedrungen, und man hoffte deshalb, dieses noch zu retten. Die Entstehung des Feuers wird der Unvorsichtigkeit eines Ofenheizers beigemessen.

Aus Kertsch schreibt man unterm 14. Jan.: „Nach Berichten aus Anapa und der Halbinsel Taman fand dort am 4. Dez. um 9 Uhr Morgens ein ziemlich heftiges Erdbeben statt. In Anapa bemerkte man, daß die Richtung von Südwest nach Nordost ging, und die Erschütterung von dumpfem, unterirdischem Getöse begleitet war: viele Gebäude litten, und einige Schornsteine stürzten ein. In Dschemetei war die Erschütterung stärker, so daß das Hausgeräth in den Zimmern umfiel. Im Umkreise von Bugas und Temrjuk war der Stoß heftig, dagegen viel schwächer in Taman und Fanagoria.

Am 11. Abends ist in Wiesbaden die dortige neue katholische Kirche zusammengestürzt. Dadurch ist ein Kostenaufwand von mehr als 40,000 G. verloren gegangen. (b.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., füget das Kaiserliche Universitäts-Gericht zu Dorpat zu wissen: demnach der Vormund der nachgelassenen unmündigen Kinder weiland Herrn Collegienraths und Professors Dr. Johann Valentin Francke darauf angetragen, daß ein proclama ad convocandos creditores et debitores defuncti erlassen werden möge, diesem petito auch deferirt worden; als werden von diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des Verstorbenen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen möchten, hierdurch aufgefordert, sich binnen sechs Monaten a dato proclamatis, und zwar sub poena praeclusi, mit ihren Forderungen und deren Beweisthümern in gesetzlicher Art bei diesem Gerichte zu melden; alle Diejenigen aber, welche gedachtem Nachlasse etwas schuldig sind, oder dahin gehörige Effecten in Händen haben, werden zur Tilgung oder Angabe derselben in gleicher Frist und bei der gesetzlichen Strafe für deren Verheimlichung hierdurch angewiesen. 3

Dorpat, den 14. Februar 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector F. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Rechtswissenschaft: Robert Heimburger, Ernst M. Truhart, Ludolph Aug. Baron von Bruiningk und Jacob Gustav Richter; die Studierenden der Medicin: Carl Bruun, Carl Gustav Mühlendahl, Friedr. Alex. Gebhard, Carl Feuereisen, Carl Volckmuth, Carl Friedrich Schiemann und Peter Hubain; die Studierenden der Philosophie: Dietrich Baron von der Pahlen, Carl Behr, Werner Behr, Carl Arnold und Robert Kreutzer; und den verstorbenen Studierenden: Michael Frobelius — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, am 3. Februar 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Ein Edler Rath bringt zur allgemeinen Kenntniß des hiesigen Publikums, daß Eine Hochv. Kaiserl. Livl. Gouvernements-Regierung, mittelst Patents den 23. Januar 1831, sub Nr. 421, die in Ansehung der von Privatpersonen bei den verschiedenen Autoritäten und Instanzen einzureichenden Bittschriften verordneten gesetzlichen Bestimmungen, und zwar

1) durch den Allerhöchsten Befehl vom 24. Novbr. 1821, daß Bittschriften an die Kriegs- und General-Gouverneure, nebst dazu gehörigen Beilagen, auf Stempelpapier zweiter Sorte, zu einem Rubel den Bogen geschrieben werden sollen;
2) durch das, am 29. Januar 1824 Allerhöchst bestätigte Gutachten des Reichsraths und den Ukas Eines dirigirenden Senats vom 26. November 1825, daß die Supplikanten in ihren Bittschriften den Ort ihres Aufenthalts genau anzeigen, und Bittschriften ohne solche Anzeige nicht angenommen werden sollen;
3) durch den Allerhöchsten Befehl vom 30. März 1806, daß alle Bittschriften sowohl von den Koncipienten, als von dem Abschreiber unterzeichnet sein müssen, sonst aber weder entgegengenommen, noch Verfügungen darauf getroffen werden dürfen; —

wiederum von Neuem eingeschärft hat, damit alle Diejenigen, welche sich mit Suppliquen an Se. Hohe Excellenz den Herrn Kriegsgouverneur von Riga und Generalgouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland zu wenden beabsichtigen, sich nach diesen Allerhöchsten Vorschriften unausbleiblich richten mögen, andernfalls ihre Suppliquen nicht werden entgegen genommen, oder wenn sie eingesandt worden, unbeachtet zurückgelegt werden, und jeder den ihm daraus erwachsenden Nachtheil sich selbst beizumessen haben wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 16. Februar 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:

Titulärrath Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach Eine Ehstnische Distrikts-Direktion des livländischen Kreditsystems gewilliget ist, am 30. März d. J. das im Pernauschen Kreise und St. Jacobischen Kirchspiele belegene Gut Kailes und das im Pernauschen Kreise und St. Michaelischen Kirchspiele belegene Gut Kaima, am 31. März aber das im Dörptschen Kreise und Cannapähschen Kirchspiele belegene Gut Groß-Johannishof öffentlich zur Arrende auszubieten; als werden etwanige Arrendeliebhaber aufgefordert, mit gehörigen Cautionen versehen, an genannten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in dieser Ehstnischen Distrikts-Direktion zu erscheinen und ihren Arrendebot und Ueberbot zu verlautbaren. 3

Dorpat, den 14. Februar 1831.

Der zum Kreditwerk verbundenen livl. Güterbesitzer Ehstnische Distrikts-Direktion:

Bruiningk.

Ant. Schultz, Sekretär.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach die aus der Stadt Arensburg gebürtige Wittwe Catharina Charlotte Hernelius, geborne Wahl, hierselbst verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an defuncten Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können

vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 20. März 1832, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 6. Februar 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:
Titulärrath Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

**Boscosche Kunstvorstellung.**

Zum Beschluß vor meiner Abreise werde ich Unterzeichneter, Donnerstag den 19. Februar, noch eine und die letzte mechanische und physikalische Kunstvorstellung im La Trobeschen Saale zu geben die Ehre haben; zugleich bemerke ich gehorsamst, daß nach beendigter Vorstellung mehrere von den producirten Kunststücken den anwesenden Zuschauern deutlich erklärt werden sollen. Eintrittspreis für die Person auf den ersten Platz 2 Rubel und auf den zweiten Platz 1 Rbl. B.A. Der Anfang ist Abends um 7 Uhr.

F. Becker,
Mechanikus und Künstler aus Berlin.

Zu der im Fräuleinstift zu Fellin erledigten Stelle haben sich Fräulein, welche sie einzunehmen wünschen, mit Attestaten über ihren stiftsfähigen Adel und Mangel an Vermögen, bis zum 1. Juni d. J. an das livländische Landraths-Collegium in Riga zu wenden.

Könhof, den 3. Februar 1831. 3

Stifts-Curator von Berg.

Einem geehrten Publico zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtig auch in die Zahl der hiesigen Raths-Advokaten recipirt worden bin. 2

Raths- und Landgerichts-Advocat
Cand. jur. v. Trojanowski,
wohnhaft beim Herrn Schneidermeister Meykow, gegenüber Herrn Staatsrath Prof. Deutsch.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich noch bis zum 1. März hier bleibe, und Bestellungen von allen Arten Petschaften übernehme, und gegenwärtig in der Stadt London Nr. 8 wohne. 1

Graveur E. Damiér.

### Zu verkaufen.

Ein ganz neuer Wiener Flügel von sieben Octaven steht für 1200 Rbl. B. zum Verkauf im Hause von Lewonti Sacharjew, in der Jamaschen Vorstadt am Embach. 3

Der bestmöglichste ungelöschte Kalk, der drei Loof Grand auf einen Loof Kalk aufnimmt, ist zu einem billigen Preise zu erhalten und bei dem Holz-Inspektor Rauch zu erfragen. Auch sind bei ihm Ziegelsteine das 1000 zu 35 Rubeln zu haben. 3

Ein dauerhaft und sehr geschmackvoll gearbeitetes Büreau ist in Commission in der Meubel-Handlung des Herrn A. Ehorn für einen annehmbaren Preis zu haben. 2

### Immobil-Verkauf.

Die Häuser des Herrn Kollegien-Assessors Baron Uexküll, in der Steinstraße hieselbst belegen, werden zu sehr billigem Preise zum Verkauf ausgeboten. Kaufliebhaber wenden sich an Baron Bruiningk. 3

### Zu vermiethen.

Eine bequeme Wohnung von vier Zimmern, nebst Küche, Stallraum, Keller und Wagenschauer, ist zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei dem Herrn Kaufmann Lütten — Zugleich fordert derselbe jeden auf, der eine rechtmäßige Forderung an die Madame Mester zu machen hat, sich binnen 3 Wochen bei ihm zu melden. 2

Zwei mit einander zusammenhängende Zimmer im untern Stockwerke meines Hauses am großen Markte sind zur Miethe zu haben, und sogleich zu beziehen. Apotheker Wegener. 2

### Miethgesuch.

Es wünscht Jemand in der Mitte der Stadt, am besten unweit der deutschen Kirche oder des Universitätsgebäudes, 3 bis 4 aneinanderhängende gute Zimmer zu haben. — Das Nähere in der Zeitungs-Expedition. 2

### Gestohlen.

Am Freitage oder Sonnabend ist aus dem Hause der Mad. Mester am Markt aus der mittleren Etage ein gebrauchter schwarz sammetener Mantel, mit langem Kragen, entwendet worden. Wer hierüber in dem genannten Hause gewisse Nachricht ertheilen kann, erhält 5 Rbl. B. zur Belohnung. 1

---

### Preis-Courant.

Waitzen 450, 425. Roggen $\frac{216}{215}$ ℔ 235, 230. Gerste 108 ℔ 160. Hafer 75 ℔ 100, 95. Brandwein $\frac{1}{2}$brand in Silber $27\frac{1}{2}$, 27.

Reval, den 7. Februar 1831.

Heidenschild, Mackler.

---


# Dörptsche Zeitung.

№. 15.

Sonnabend, den 21. Februar 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


Von der Niederelbe, vom 16. Februar.

Nachrichten aus Blankenburg vom 10. Febr. sagen: Es ist nun zur Gewißheit gediehen, daß uns das Glück zu Theil werden wird, unsern geliebten Herzog Wilhelm während des Sommers einige Monate in unserer Mitte zu besitzen. Bereits sind viele Hände beschäftigt, die nöthigen baulichen und innern Einrichtungen des fürstl. Schlosses zu besorgen. Se. Durchl. hat die erforderlichen Gelder aus seiner Privat-Chatoulle angewiesen, und dabei ausdrücklich zu bestimmen geruhet, daß die Vortheile bei diesen Anlagen so viel als möglich unserer Stadt selbst zugewendet werden sollen. Bis Anfang Mai hoffen wir so weit im Stande zu sein, dem so theuren Gaste einen angemessenen Wohnsitz darbieten zu können. Als vertrauliche Mittheilung circulirt auch bei uns eine Nachricht, der gewiß jeder Braunschweiger Bestätigung wünscht, indem daraus eine noch engere Verbindung mit einem hohen Fürstenhause, dessen Namen wir nur mit Verehrung nennen, hervorgehen würde. Es vereinigt sich Alles, um unsere Hoffnung zu verwirklichen, durch Herzog Wilhelm in die Reihe der glücklichen Völker zurückgeführt zu werden; durch Liebe und unwandelbare Treue wollen wir ihm dies zu vergelten suchen.

Vom 18. Februar.

Se. k. H. der Herzog v. Cambridge, welcher am 10. Nachmittags in Braunschweig einer Parade der dortigen Bürgergarde beiwohnte und am Abend desselben Tages in Gesellschaft des Herzogs Wilhelm Durchl. einen glänzenden Ball bei dem Oberjägermeister, Frhrn. v. Sierstorpff, mit seiner Gegenwart beehrte, reiste am 11. Morgens von Braunschweig wieder ab, und traf am folgenden Tage, über Celle, in Hannover ein.

Einer bedeutenden Menge braunschweigischer Staatsdiener, sowohl im Administrations- als im Justizfache, sind seit Kurzem beträchtliche Gehaltszulagen bewilligt worden. — Unter so nachtheiligen Aussichten die Braunschweiger Lichtmesse auch diesmal begann, so ist sie doch besser ausgefallen, als man vermuthete. In ordinären wollenen Waaren und Leder wurden gute Geschäfte gemacht; nur eigentliche Luxusartikel fanden geringen Absatz. Die Pferde waren seit dem letzten Markte sehr im Preise gestiegen, wahrscheinlich, weil, seit dem neuen Jahre, die Franzosen alle guten 5- bis 8jährigen Pferde in Niedersachsen aufgekauft und nach Straßburg transportirt hatten.

Die seit Okt. v. J. bei dem Observations-Corps im Göttingenschen stehenden 2 Schwadronen des 5ten hannöverschen Uhlanen-Regiments sind, auf dem Rückmarsche in ihre Standquartiere, durch Hannover gekommen. (v.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 16. Februar.

Der Ausschuß für die Errichtung einer Bürgergarde in Stuttgart macht bekannt, daß die

Zahl derjenigen Bürger, die sich in Folge der allgemeinen Versammlung vom 27. Dez. für den Eintritt in diese Garde erklärt haben, nur 127 beträgt. 500 sind zur Constituirung der Garde nöthig.

Vom 19. Februar.

Die Eröffnung der Schelde wird für den Rheinhandel nicht die günstige Wirkung haben, die man sich davon zu versprechen scheint; denn die Annahme des status quo vom Jahre 1814, bevor Belgien mit Holland vereinigt war, berechtigt die Regierung dieses Landes, am Ausflusse der Schelde wieder die Schiffahrtsgebühren zu erheben, die damals bestanden, und deren Forterhebung nothwendig die Verbindung zwischen Antwerpen und Rheinhäfen unterbrochen muß. — Ungeachtet die Rheinschiffahrt durch den Eisgang unterbrochen war, so zeigen doch die Getreidepreise viel Festigkeit, weshalb man beim Wiederbeginne des Handels einem Aufschlag derselben entgegen sieht.

Frankfurter Blätter enthalten folgendes Schreiben aus dem Haag vom 10. Februar:

„Die Nachrichten aus Paris, deren Grund oder Ungrund hier noch immer nicht bekannt ist, und welche auf die Fonds so sehr gewirkt haben, äußern auf den Volksgeist einen ganz eigenthümlichen Eindruck. Es kümmert die Frage: Krieg oder Frieden? dermalen die Holländer wenig mehr, und fast würden sie der erstern, bei welchem für sie eben so viel zu gewinnen sein möchte, als sie in letzterm verloren, erwünscht fallen. In dieses Gefühl mischt sich fortwährend die Nationalempfindlichkeit wegen des Londoner Congresses. Der König und seine Regierung sind durch die darüber geführte Sprache um vieles populär geworden, so, daß man abermals große Opfer nicht scheuen wird, um die laufenden Bedürfnisse bestreiten zu helfen und allen möglichen Umständen mannhaft die Stirne zu bieten. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß eine neue Geldanleihe den Generalstaaten vorgelegt werden wird; da die erste so wenig Schwierigkeiten gefunden, so dürften sich auch diesmal nicht viele Hindernisse zeigen. Die Umtriebe der Priesterpartei in Nord-Brabant, welche mit den Apostolischen in Belgien enge zusammenhängt, dauern fort; aber ihre Aufreizungen haben bis jetzt wenig Einfluß auf die Beschlüsse der Bevölkerung gehabt; nicht, als ob sie nicht mit den Belgiern sympathisirte, deren religiösen Fanatismus und intellectuelle Beschränkung sie theilet. Man fürchtet jedoch Chassé's, van Geen's und Sachsen-Weimars Siegesschwerdt. Die heroische Selbstaufopferung van Speyk's bei Antwerpen begeistert noch immerfort alle Gemüther. Der Graf A. v. Byllandt, durch dessen unerklärliches Benehmen die Insurgenten zu Brüssel sich der Leitung der Dinge bemächtigten, hat endlich, bewogen durch die Macht der öffentlichen Meinung, eine Rechtfertigungsschrift, begleitet mit Actenstücken, herausgegeben; einige Zeit vorher war auch eine ähnliche über militärische Fehler, von Seiten des Majors von Krayenhoff erschienen. Ueber die Scheldefrage sind allerlei Satiren und lächerliche Carricaturen erschienen; überhaupt wimmelt es von Pamphlets, Reden, Liedern, Memoiren und Actenstücken über die belgische Revolution. In England selbst haben sich in der letztern Zeit wieder um mehr Stimmen, als zuvor, gegen die Belgier erhoben. Inzwischen hat diese Revolution Niemanden so viel genützt, als dem engl. Handel, und die Sympathie mancher, noch kurz vorher ganz anders gesinnter und anders sprechender Blätter für dieselbe, erklärt sich einigermaßen natürlich." (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 13. Februar.

Ein Brief aus Paris vom 9. meldet: „Endlich ist ein Entschluß gefaßt worden. Der Herzog v. Nemours wird nicht König von Belgien. Seit gestern Abend ist es entschieden.

Lord Ponsonby hat den hier anwesenden Engländern anzeigen lassen, daß sie keine Anstalten zur Abreise treffen möchten, indem durch die Nichtannahme des Herzogs von Nemours der Friede gesichert und England und Frankreich diesen Augenblick befreundeter, als je, seien. Ld. Ponsonby, welcher selbst bereits sich zur Abreise angeschickt hatte, hat diese eingestellt. Am 10. d. Abends hatte sich eine sehr zahlreiche Gesellschaft bei Ld. Ponsonby versammelt; man bemerkte jedoch dabei mehr Engländer, als Belgier.

Aus dem Haag, vom 14. Februar. Hier ist folgendes k. Dekret erschienen: „Wir Wilhelm u. s. w. Auf den Vortrag Unseres Admirals und General-Obersten; da Wir Willens sind, mit Vorbehalt unserer näheren Verfügungen zur Errichtung oder Darstellung eines bleibenden Denkmals zum Gedächtniß der Heldenthat und der höchst edelmüthigen Selbst-Aufopferung des Lieutenants zur See zweiter Klasse, J. C. J. van Speyk, welcher sich mit den unter seinem Befehl stehenden Kanonierboot Nr. 2. am 5. d. M. vor Antwerpen lieber in die Luft sprengte, als eine Erniedrigung unserer Flagge zuließ, schon vorläufig dem Namen desselben ein Angedenken zu geben; so haben Wir für gut befunden und verfügen hierdurch, daß von jetzt ab bei der niederl. Seemacht immerwährend eines der Kriegsschiffe oder Fahrzeuge den Namen „van Speyk" führen soll; auch soll sogleich die, gegenwärtig in Amsterdam im Bau befindliche Corvette Argo umgetauft werden und den Namen van Speyk erhalten. Gegeben im Haag, den 11. Februar 1831."

Die Verwaltung der beim Heere befindlichen Schutterpen wird, in Gemäßheit einer k. Verfügung, vom 1. April ab mit der der Nationalmiliz vereinigt werden.

Der Gen. van Geen hat zu Ehren des verstorbenen Gen. van Speyk am 14. Februar (dem Geburtstage des verewigten Helden) eine dreitägige Trauer im Lager ansagen lassen. Der Gen.-Lieut. Vermassen, Befehlshaber in Herzogenbusch, hat einen ähnlichen Befehl ertheilt.

Der gefangen gewesene Lieut. Scheldins ist in diesen Tagen nach Sas van Ghent zurückgekommen, und hat ein Schreiben des Gen. Duvivier an den Oberst-Lieut. Ledel mitgebracht, worin dieser dem Obrist-Lieut. anzeigt, daß der Scheldins nicht aus feindseliger Absicht, sondern nur aus dem Wunsche zurückgehalten worden sei, um ihn vor Mißhandlungen zu schützen.

Am 11. d. kam die amtliche Nachricht an unsre Regierung, daß der König der Franzosen den Thron Belgiens für seinen Sohn verweigert habe.

Amsterdam, vom 15. Februar. Man sagt an der Börse, daß ein engl. Offizier bei dem Gen. Mellinet erschienen sei, um ihm anzukündigen, daß er die Blokade von Maestricht völlig aufzuheben habe, sonst werde eine engl. Eskadre die Schelde blokiren.

Maestricht, vom 14. Febr. Ein Theil der Besatzung ist den 12. d. ausgerückt, und hat das am linken Maas-Ufer gelegene Dorf Smermaas durch die Pionirs zerstören lassen, weil dasselbe bei der Vertheidigung der Festung hinderlich ist.

Brüssel, vom 15. Febr. Die Union sagt, die provisor. Regierung werde Hrn. von Celles von Paris abberufen und einen andern Abgesandten dorthin schicken.

Die Untersuchungen gegen Gregoire dauern fort. Man weiß bereits, daß das Haus des Hrn. Vandermeulen der Mittelpunkt der orangistischen Versuche gewesen ist.

Am 12. hat man auf 150 vor dem Thore gefundene Gewehre Beschlag gelegt.

Lüttich, vom 14. Februar. Der Gen. Mellinet ist mit seinem gesammten Offiziercorps von Hrn. Regier aufgefordert worden, sich zu einer Conferenz nach Reckem zu verfügen.

Vom 16. Februar.

Aus dem Haag, vom 15. Februar. Eine königl. Verfügung vom 10. Februar bestimmt eine Zoll Linie an der südlichen Gränze von Geldern, Nord-Brabant und Seeland. — Nachrichten vom General Dibbets vom 11. zufolge, hat der Feind seine Stellungen verändert. Smeermans ist am 12. geräumt worden. Der Zustand der Landleute in der Umgegend von Mastricht ist sehr beklagenswerth, denn sie sind von den Belagerungs- und Blokade-Truppen auf eine unerhörte Weise gemißhandelt worden. Noch am 11. hat man ihnen Alles weggenommen, was sie nach der Festung bringen wollten.

In Ghent war am 13. eine vollständige Batterie von zwölf Stücken von Tournoy angekommen, um nach der Grenze gegen Zeeland hin abzuziehen. Die Holländer, welche sich auf allen Punkten verstärken, scheinen nicht angriffsweise, sondern nur vertheidigungsweise verfahren zu wollen, und sollen sogar mehrere Brücken in der Gegend von Sas zerstört haben.

Hr. de Potter hat seine Zurückgezogenheit verlassen, und erscheint wieder an dem politischen Horizont. Es hat sich nämlich unter seinem Vorsitz ein Verein der nationalen Unabhängigkeit gebildet, welcher aus Belgien eine Republik machen will. Man zweifelt indeß sehr, daß der Plan werde günstig aufgenommen werden.

Seit einigen Tagen hat sich die, zur Sicherstellung der Festung Breda bewerkstelligte Ueberschwemmung ungemein ausgebreitet: auf mehreren Punkten erstreckt sie sich, soweit nur das Auge reichen kann.

Aus Flandern gehen Berichte ein, woraus man sieht, daß die orangistische Verschwörung sich nicht auf die Unternehmung des Gregoire beschränkt. In St. Nikolas sind die Namen der Personen, welche den Holländern Flauschröcke geschickt haben, sehr bekannt. Ueberhaupt sieht es in dieser Stadt sehr unruhig aus.

Nachrichten aus Antwerpen vom 14. zufol-

ge, arbeitet man an der Befestigung des Platzes. Das Nord-Fort ist mit 24- und 36-Pfündern besetzt worden, und man sieht unten an der großen Batterie zwei 36-Pfünder stehen, welche auf derselben aufgestellt werden sollen: die Bassins werden also mit Artillerie umgeben. Diese Vorkehrungen beunruhigen den Handelsstand sehr: eine amerikan. aus der Havana kommende Brigg, die schon in Vlissingen angelangt war, ist sogleich nach Rotterdam, zwei engl., von St. Domingo kommende Brigas, die nach Antwerpen bestimmt und schon in Cowes (Insel Wight) angekommen waren, sind nach Rotterdam und Hamburg gegangen, und ein großer engl. Dreimaster, der, ebenfalls nach Antwerpen bestimmt, in Cowes angekommen war, hat eine andere Richtung genommen. Am 13. kam ein Boot mit 100 bis 120 Soldaten an, welche sogleich bei der Citadelle angesetzt wurden.

Lüttich, vom 14. Februar. Vorgestern hat zu Rickem die Versammlung der verschiedenen Chefs und Offiziere der Frei-Corps stattgefunden, welche zur Brigade des Generals Mellinet gehören; sie waren von dem Hrn. Ch. Rogier dahin zusammenberufen worden, der von dem provis. Gouvernement beauftragt ist, für die regelmäßige Organisation dieser verschiedenen Corps zu sorgen. Hr. Ch. Rogier bemerkte diesen Herren, wie nothwendig es wäre, den Waffenstillstand zu dieser Umgestaltung zu benutzen. — Am 14. haben die Bewegungen der Brigade des Obersten Dufresnel angefangen. Sie soll auf dem rechten Ufer der Maas die Brigade des Generals Mellinet ersetzen, wogegen diese die Stellung der Brigade Dufresnel auf dem linken Ufer einnehmen wird.

Ghent, vom 13. Februar. Der Brigadegeneral Vauthier ist heute Morgen auf Befehl des Divis.-Gen. Duvivier von hier abgegangen, um das provisorische Commando der auf der Zeelände der Linie stationirten Truppen zu übernehmen und die nöthigen Maaßregeln anzuordnen, um die etwanigen Angriffe des Feindes abzuwehren. Es scheint, daß der Feind die Grenzen seines Gebietes bis jetzt noch nicht überschritten hat. — Auch in Grammont ist man den Umtrieben einer Orangistenpartei auf die Spur gekommen. Zwei schon längst verdächtige Personen, welche durch Geldvertheilungen an das Volk ꝛc. ꝛc. für die Herstellung der alten Ordnung gearbeitet zu haben scheinen, wurden von der Polizei verhaftet und in das Gefängniß von Audenarde geführt. (b.Z.)

Aus Italien, vom 5. Februar.

Die, an der piemontesischen Gränze zusammengezogenen französischen Truppen sollen in Turin große Besorgnisse erregen, und deshalb in Paris Vorstellungen gemacht worden sein. Auch scheint die sardinische Regierung alle ihr zu Gebote stehende Vorsichtsmaaßregeln angewendet zu haben, um irgend eine Bewegung im Innern ihres Landes zu verhüten. Sie hat, aus diesem Grunde, dem Prinzen v. Carignan den Oberbefehl der Armee anvertraut. (b.Z.)

Von der italienischen Grenze, vom 11. Februar.

Die Hoffnungen, welche sich in der Proclamation des Herzogs von Modena aussprachen, den Ausbruch ernstlicher Unruhen in diesem Lande durch energische Maaßregeln verhindert zu haben, sind leider nicht in Erfüllung gegangen. Es ist in der That eine Empörung ausgebrochen, von der wir, aus den von verschiedenen Seiten eingehenden, zum Theil widersprechenden Nachrichten Folgendes mittheilen können. In der Nacht vom 3. auf den 4. Februar hatte der Herzog von Modena das Haus des Kaufmanns Ciro Menotti in Modena, in welchem eine Anzahl von Verschworenen ihre Pläne gegen die Regierung beriethen, umzingeln und angreifen lassen. Bei der hartnäckigen Vertheidigung der mit Waffen versehenen Gegner kam es zum Gewehrfeuer und zuletzt zum Aeußersten. Haubitzen wurden aufgefahren. Der Herzog erschien selbst an der Spitze von 600 Mann, und die Regierung gelangte zu ihrem Zweck, freilich nicht ohne Blutvergießen. Nachdem die noch lebenden Verschwornen verhaftet waren, wurden die Volksmassen zerstreut und die Ruhe schien vollkommen hergestellt, so daß sich selbst der Herzog zur Ruhe begeben konnte. In der Nacht mußte derselbe jedoch geweckt werden. Das Landvolk und die Bewohner von Reggio rückten in einem Haufen von 6000 Mann auf die Stadt los. Se. k. H. der Herzog begab sich mit seiner Familie und seinem Gefolge nach Mantua, wo sich derselbe gegenwärtig befindet. Die herzogl. Truppen stehen auf der Grenze. Am 4. Morgens kamen die ersten Gerüchte von dem Aufstande in Modena nach Bologna. Am Abend bestätigte die Post dieses Gerücht und dies ward das Signal zur Empörung. In Bologna hatte man schon seit einigen Wochen eine Gährung in den Gemüthern bemerkt, Aufrufe gesehen und Versammlungen in den Kaffeehäusern bemerkt. Zum Unglück war der Erzbischof, dessen Ansehen vielleicht noch die Bewegung hätte zurückhalten können, in diesem entscheidenden Augenblicke im Conclave zu Rom, und die ganze militärische Besatzung der Stadt, welche etwa 70,000 Einwohner zählt, betrug nur 700 Mann Infanterie und 80 Kavalleristen. Die Empörung ging hauptsächlich von den jungen Leuten aus; indeß kam es nicht zu blutigen Auftritten. Man sagt auch, die Empörer hätten sich das Wort gegeben, keine unnöthige Mordthat zu begehen. Der päbstl. Prolegat berief, als die Unruhen begannen, sogleich den Adel und die angesehensten Bürger, um sich mit denselben zu berathen, was in diesem kritischen Augenblicke zu thun sei. Indeß war es Mitternacht geworden und die Revolutionäre rückten gegen den Palast vor, wo man durchaus keine Vertheidigungsmaaßregeln ergreifen konnte. Der Prolegat mußte eine Akte unterzeichnen, wodurch er die Verwaltung einer provisorischen Regierung unter dem Herrn Fontanelli übergab. Der fürchterliche Tumult auf dem Platze, und die Drohung, den Prolegaten zum Fenster hinauszustürzen, wenn er nicht sogleich unterzeichne, ließen den Behörden keine Wahl. Der Prolegat und der, durch die provisorische Regierung abgesetzte Befehlshaber der Truppen reisten am Morgen nach Florenz ab, worauf die Revolutionäre ihren Jubel in einer Illumination ausließen, von welcher an demselben Morgen noch der Courier, welcher aus Rom die Nachricht von der Papstwahl brachte, überrascht wurde. Am 7. kam die Nachricht von dem Aufstande nach Ferrara, und sogleich brach auch dort die Empörung aus. Die Truppen zogen sich in die Citadelle und halten diesen Punkt besetzt, in der Stadt ist aber eine provisorische Regierung errichtet. In Bologna sahen sich dagegen die päpstlichen Truppen genöthigt, mit den Revolutionärs gemeinschaftliche Sache zu machen. Auch die Romagna ist im Aufstande. Am 9. herrschte im Herzogthume Parma die vollkommenste Ruhe, und die mit Modena unterbrochene Communication war wieder hergestellt. Die Regierung in Bologna nennt sich: „Provisorische Regierung der Stadt und Provinz Bologna", und bis jetzt soll es ihr gelungen sein, die Empörer im Zaum zu halten, übrigens ist Alles unter den Waffen, und was dies bedeute, sagen die dreifarbigen Fahnen und Kokarden auf allen Hüten. In Modena hat man sich drei Tage geschlagen und noch ist der Ausgang des Kampfes unbekannt. Ueber den Zweck, welchen die Revolutionäre haben, verlautet nichts. Man weiß weder, was man thun will, noch wer herrschen soll, oder in welchen Gränzen man eigentlich aufgestanden ist. Es läuft ein Gerücht, auch in Parma sey es unruhig, und Ihre Maj. die Erzherzogin wäre abgereist, es scheint jedoch dies eine böswillig ausgesprengte Unwahrheit zu sein. In Mailand ist Alles ruhig und die österreich. Truppen sind eiligst nach den bedrohten Punkten aufgebrochen, so daß zu erwarten ist, der Aufstand werde keine bedeutende Ausdehnung gewinnen können und bald erstickt werden. Die ausgestreuten Proklamationen, von denen man einige Exemplare mit den drei ital. Farben an der Spitze in Mailand erhalten hat, führen eine hochtrabende Sprache. Es heißt darin: L'Aquila Romana riprenda il volo e torni al campitoglio (der röm. Adler mag seinen Flug wieder beginnen und nach dem Kapitol zurückkehren). — In einer andern heißt es: die Deputirten der Nation sollen sich erheben, Italien solle eins werden und seine alte Würde wieder erhalten.

Vom 13. Februar.

Es verbreitet sich das Gerücht: das österr. Regiment Deutschmeister sei von Mantua zur Dämpfung der Unruhen in das Modenesische gerückt. Die Revolution hat sich auf viele Provinzen am rechten Po-Ufer ausgedehnt, und findet keinen Widerstand. In der Provinz Bologna rechnet man in diesem Augenblick bereits 60,000 bewaffnete Männer, welche dem Kampf entgegen gehen wollen. Es bilden sich Nationalgarden in den Städten. — Man fürchtet für Genua, und auch in Piemont soll es unruhig sein. (b.Z.)

Paris, vom 11. Februar.

Nachrichten aus Smyrna vom 1. Januar zufolge, war in der Nacht vom 25. zum 26. Dezember v. J. in dem, zwischen den beiden Zollhäusern belegenen Stadtviertheil eine Feuersbrunst ausgebrochen, die sich mit reißender Schnelligkeit zu verbreiten anfing, als die Mannschaften der österreichischen Brigg l'Ussaro (der Husar) und der franz. Brigg le Génie, so wie die einer amerikanischen Corvette mit ihren Sprützen herbeieilten und diese mit so großer Wirkung in Bewegung setzten, daß man des Feuers

bald Meister wurde. Der Schade war nicht bedeutend und man kann dem Muth und der Thätigkeit der wackern Seeleute, die schon mehr als einmal die Stadt vor den Verheerungen des Feuers bewahrt, nicht genug Lobsprüche ertheilen. (b.Z.)

Lissabon, vom 30. Januar.

In den Büreaux des Kriegsministers ist nur von einer Aushebung die Rede, wodurch ein Armee Corps von 30,000 Mann zusammengebracht werden soll. Diese Truppen sind zur Besetzung der festen Plätze und andern militärischen Punkten an der span. Gränze bestimmt, von wo aus man nichts befürchtet, während die alten Regimenter zur Besatzung nach Lissabon und Porto kommen und die Uebrigen auf mehreren Punkten der Küste, in der Nähe von Lissabon, Cantonnirungsquartiere beziehen sollen. Schon ist das Geschütz abgegangen, um auf diesen verschiedenen Punkten aufgestellt zu werden. Castaes, Peniche, Nossa Senhora de Nazareth und andere kleine Orte an der Küste, sind schon zu festen Plätzen umgestaltet. In Folge der unvorsichtigen Aeußerungen mehrerer Offiziere und Unteroffiziere der in der Hauptstadt liegenden Corps ist eine große Anzahl derselben verhaftet worden. Man hat bei dieser Gelegenheit viele Briefe vorgefunden, deren Inhalt zu der Verhaftung des Gouverneurs von Algarve Anlaß gegeben hat. (b.Z.)

Konstantinopel, vom 10. Januar.

Die Rüstungen werden hier mit größter Lebhaftigkeit fortbetrieben, und itzt hört man, so unwahrscheinlich es klingt, als Zweck die Unterwerfung Griechenlands durch Waffengewalt angeben. Schon sind 20,000 Mann reguläre Truppen aufgebrochen, welche angeblich nach Negropont marschiren, und von dort in Morea eindringen sollen. Bis Ende dieses Monats soll die Flotte im Stande sein, in See zu gehen, und auch von dieser Seite wird Alles in Eile zu einer Expedition, angeblich nach Prevesa und Patras, betrieben. Der Kapudan Pascha unterhandelt um europ. Handelsschiffe zur Transportirung von Truppen und Material. Am Ende muß doch der wahre Zweck dieser Vorbereitungen ans Licht treten. (b.Z.)

London, vom 15. Februar.

Gestern erhielt der Fürst von Talleyrand Nachrichten von der Empörung in Italien.

Die aus ihren Wohnsitzen gewiesenen Pächter des Herzogs von Newcastle haben eine Bittschrifft an das Unterhaus abgefaßt, in welcher sie dasselbe auffordern, Untersuchungen über die verfassungswidrigen Unterdrückungen und Verfolgungen anzustellen, denen sie von Seiten des Herzogs ausgesetzt gewesen sind, um den König zu bitten, die Kronländereien der Verwaltung des Herzogs zu entziehen und sie unter mehrere Pächter zu vertheilen: schließlich wünschen die Bittsteller, daß man überall die geheime Abstimmung (Ballottirung) bei den Wahlen einführen möge.

Am 23. v. M. und in der vorhergehenden Nacht sollen in Lissabon aufrührerische Bewegungen stattgefunden haben, und in deren Folge viele Personen verhaftet worden sein. Es mußten Truppen gegen das Volk ausrücken.

In der vorigen Woche kam vor den Kanzleigerichtshof ein Prozeß, der aus den Geschäften der brit. Eisen-Compagnie entstanden war und dessen Akten 17 Ries Papier (32,640 Folio-Seiten) füllen. 1500 Pfd. St. hat das Zeugenverhör, 2000 die amtliche Abschrift der Aussagen gekostet. Der Prozeß betrifft ein Bergwerk, das man für 550tausend Pfd. St. gekauft hat, das aber nur 150tausend werth sein soll.

In Rio de Janeiro ist der Herausgeber eines freisinnigen Blattes von 4 Deutschen (?) ermordet worden. Nachrichten bis zum 22. November aus Buenos-Ayres und aus Rio bis zum 16. Dezbr. melden, was den erstern Platz betrifft, daß die Anstalten zum innern Kriege fortwährten, und was den letztern anlangt, daß die brasil. Legislatur am 30. November geschlossen worden. In der Schlußrede empfahl der Kaiser der Versammlung, in der nächsten Session an die Verbesserung des Circulationsmittels zu denken. Das Criminal-Gesetzbuch ist von beiden Häusern angenommen worden. Die Geschwornengerichte sind darin eingeführt. Es fehlt nur noch die Sanction des Kaisers.

Reisende, die aus Paris kommen, sagen, die Annahme Belgiens für den Herzog v. Nemours würde unverzüglich die Folge gehabt haben, daß die Minister der vier großen Mächte Paris verlassen hätten.

Zweihundert spanische Constitutionelle in Booten haben einen Angriff auf die Linien von S. Roque (bei Cadix) gemacht, sind aber zurückgeschlagen worden. (b.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., füget das Kaiserliche Universitäts-Gericht zu Dorpat zu wissen: demnach der Vormund der nachgelassenen unmündigen Kinder weiland Herrn Collegienraths und Professors Dr. Johann Valentin Francke darauf angetragen, daß ein proclama ad convocandos creditores et debitores defuncti erlassen werden möge, diesem petito auch deferirt worden; als werden von diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des Verstorbenen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen möchten, hierdurch aufgefordert, sich binnen sechs Monaten a dato proclamatis, und zwar sub poena praeclusi, mit ihren Forderungen und deren Beweisthümern in gesetzlicher Art bei diesem Gerichte zu melden; alle Diejenigen aber, welche gedachtem Nachlasse etwas schuldig sind, oder dahin gehörige Effecten in Händen haben, werden zur Tilgung oder Angabe derselben in gleicher Frist und bei der gesetzlichen Strafe für deren Verheimlichung hierdurch angewiesen. 2

Dorpat, den 14. Februar 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector F. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Rechtswissenschaft: Robert Heimburger, Ernst M. Truhart, Ludolph Aug. Baron von Bruiningk und Jacob Gustav Richter; die Studierenden der Medicin: Carl Brunn, Carl Gustav Mühlendahl, Friedr. Alex. Gebhard, Carl Feuereisen, Carl Volckmuth, Carl Friedrich Schiemann und Peter Hubain; die Studierenden der Philosophie: Dietrich Baron von der Pahlen, Carl Behr, Werner Behr, Carl Arnold und Robert Kreutzer; und den verstorbenen Studierenden: Michael Frödelius — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, am 3. Februar 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

In Gemäßheit der Requisition des Dörptschen Herrn Schuldirektors und Ritters Rosenberger werden von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung diejenigen, welche die Instandsetzung der Lage im alten Dörptschen Gymnasiums-Gebäude, deren Kosten-Anschlag die Summe von 2178 Rubeln 50 Cop. B. A. beträgt, zu übernehmen gesonnen und geeignet sind, desmittelst aufgefordert, sich zu den hiezu anberaumten Torgterminen am 21., 23. und 24. Februar c. und zu dem Peretorge am 26 Februar c. in dieser Polizei-Behörde einzufinden, die Bedingungen, unter welchen die Reparatur überlassen wird, anzuhören und ihren Minderbot zu verlautbaren. Der Kosten-Anschlag kann täglich hieselbst durchgesehen werden.

Dorpat Polizei-Verwaltung, den 18. Februar 1831. 3

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Sekr. Wilde.

Ein Edler Rath bringt zur allgemeinen Kenntniß des hiesigen Publikums, daß Eine Hochv. Kaiserl. Livl. Gouvernements-Regierung, mittelst Patents den 23. Januar 1831, sub Nr. 421, die in Ansehung der von Privatpersonen bei den verschiedenen Autoritäten und Instanzen einzureichenden Bittschriften verordneten gesetzlichen Bestimmungen, und zwar

1) durch den Allerhöchsten Befehl vom 24. Novbr. 1821, daß Bittschriften an die Kriegs- und General-Gouverneure, nebst dazu gehörigen Beilagen, auf Stempelpapier zweiter Sorte, zu einem Rubel den Bogen geschrieben werden sollen;
2) durch das, am 29. Januar 1824 Allerhöchst bestätigte Gutachten des Reichsraths und den Ukas Eines dirigirenden Senats vom 26. November 1825, daß die Supplikanten in ihren Bittschriften den Ort ihres Aufenthalts genau anzeigen, und Bittschriften ohne solche Anzeige nicht angenommen werden sollen;
3) durch den Allerhöchsten Befehl vom 30. März 1806, daß alle Bittschriften sowohl von den Konzipienten, als von dem Abschreiber unterzeichnet sein müssen, sonst aber weder entgegengenommen, noch Verfügungen darauf getroffen werden dürfen; —

wiederum von Neuem eingeschärft hat, damit alle Diejenigen, welche sich mit Suppliquen an Se. Hohe Excellenz den Herrn Kriegsgouverneur von Riga und Generalgouverneur von Liv-, Ehst und Kurland zu wenden beabsichtigen, sich nach diesen Allerhöchsten Vorschriften unausbleiblich richten mögen, andernfalls ihre Suppliquen nicht werden entgegen genommen, oder wenn sie eingesandt worden, unbeachtet zurückgelegt werden, und jeder den ihm daraus erwachsenden Nachtheil sich selbst beizumessen haben wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 16. Februar 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:

Titulärrath Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach Eine Ehstnische Distrikts-Direktion des livländischen Kreditsystems gewilliget ist, am 30. März d. J. das im Pernauschen Kreise und St. Jacobischen Kirchspiele belegene Gut Kaules und das im Pernauschen Kreise und St. Michaelischen Kirchspiele belegene Gut Kaima, am 31. März aber das im Dörptschen Kreise und Cannapähschen Kirchspiele belegene Gut Groß-Johannishof öffentlich zur Arrende auszubieten; als werden etwanige Arrendeliebha-

der aufgefordert, mit gehörigen Cautionen versehen, an genannten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in dieser Ehstnischen Distrikts-Direktion zu erscheinen und ihren Arrendebot und Ueberbot zu verlautbaren. 2

Dorpat, den 14. Februar 1831.

Der zum Kreditwerk verbundenen livl. Güterbesitzer Ehstnische Distrikts-Direktion:
Bruiningk.
Ant. Schultz, Sekretär.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Eine Maschine, adressirt an F. Kürgens, ist abgegeben im Elementarlehrer-Seminario hieselbst, wo der Eigenthümer sich zu melden hat. 3

☞ Boscosche Kunstvorstellung.

Aufgefordert von mehreren Kunstfreunden, noch eine Vorstellung vor meiner Abreise zu geben, zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich dem Wunsche gemäß, Sonntag den 22. Februar, im La Trobeschen Saale noch eine und zwar die allerletzte mechanische und physikalische Kunstvorstellung, mit ganz neuen Veränderungen, zu geben die Ehre haben werde. Zugleich bemerke ich gehorsamst, daß die Preise der Plätze niedriger gesetzt sind: 1ster Platz 1 Rbl. 20 Kop, 2ter Platz 80 Kop, 3ter Platz 50 Kop. Kupf. M. Der Anfang ist Abends um 7 Uhr.

F. Becker,
Mechanikus und Künstler aus Berlin.

Zu der im Fräuleinstift zu Fellin erledigten Stelle haben sich Fräulein, welche sie einzunehmen wünschen, mit Attestaten über ihren stiftsfähigen Adel und Mangel an Vermögen, bis zum 1. Juni d. J. an das livländische Landraths-Collegium in Riga zu wenden.

Könhof, den 3. Februar 1831. 2

Stifts-Curator von Berg.

Einem geehrten Publico zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtig auch in die Zahl der hiesigen Raths-Advokaten recipirt worden bin. 1

Raths- und Landgerichts-Advocat
Cand. jur. v. Trojanowski,
wohnhaft beim Herrn Schneidermeister Meykow, gegenüber Herrn Staatsrath Prof. Deutsch.

### Zu verkaufen.

Ein ganz neuer Wiener Flügel von sieben Octaven steht für 1200 Rbl. B. zum Verkauf im Hause von Lewontl Sacharjew, in der Jamaschen Vorstadt am Embach. 2

Der bestmöglichste ungelöschte Kalk, der drei Loof Grand auf ein Loof Kalk aufnimmt, ist zu einem billigen Preise zu erhalten und bei dem Holz-Inspektor Rauch zu erfragen. Auch sind bei ihm Ziegelsteine das 1000 zu 35 Rubeln zu haben. 2

Ein dauerhaft und sehr geschmackvoll gearbeitetes Büreau ist in Commission in der Meubel-Handlung des Herrn A. Ehorn für einen annehmbaren Preis zu haben. 1

Auf dem Gute Immofer, im St. Bartholomäischen Kirchspiele, ist gutes Landheu zu verkaufen. Näheres erfahrt man auf der Guts Verwaltung, wie auch in Dorpat bei dem Herrn Major v. Stackelberg, wohnhaft im Kaufmann Gieseschen Hause, der Buchdruckerei gegenüber. 1*

### Immobil-Verkauf.

Die Häuser des Herrn Kollegien-Assessors Baron Uexküll, in der Steinstraße hieselbst belegen, werden zu sehr billigem Preise zum Verkauf ausgeboten. Kaufliebhaber wenden sich an Baron Bruiningk. 2

### Zu vermiethen.

Das steinerne Haus des Herrn Generals v. Knorring, im ersten Stadttheil schräge über dem Universitäts-Gebäude belegen, ist vom ersten März d. J. mit Meubeln, nebst Nebengebäuden zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei dem Hausaufseher daselbst. 3

Eine bequeme Wohnung von vier Zimmern, nebst Küche, Stallraum, Keller und Wagenschauer, ist zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei dem Herrn Kaufmann Lüetten — Zugleich fordert derselbe jeden auf, der eine rechtmäßige Forderung an die Madame Mester zu machen hat, sich binnen 3 Wochen bei ihm zu melden. 1

Zwei mit einander zusammenhängende Zimmer im untern Stockwerke meines Hauses am großen Markte sind zur Miethe zu haben, und sogleich zu beziehen. Apotheker Wegener. 1

### Miethgesuch.

Es wünscht Jemand in der Mitte der Stadt, am besten unweit der deutschen Kirche oder des Universitätsgebäudes, 3 bis 4 aneinanderhängende gute Zimmer zu haben. — Das Nähere in der Zeitungs-Expedition. 1

### Personen, die ihre Dienste anbieten.

Wegen eines unverheiratheten geschickten Disponenten, der eben ein neues Engagement sucht, giebt nähere Auskunft Gouvts-Sekretaire C. Eschscholtz.. 3

---

### Preis-Courant.

Waitzen 450, 425. Roggen $\frac{126}{125}$ ℔ 235, 230. Gerste 108 ℔ 160. Hafer 75 ℔ 100, 95. Brandwein $\frac{1}{2}$brand in Silber $27\frac{1}{2}$, 27.

Revel, den 7. Februar 1831.

Heidenschild, Mackler.

---


# Dörptsche Zeitung.

No. 16.

Mittwoch, den 25. Februar 1831.

Im Namen des Generäl-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, vom 14. Februar.

Heute Morgen haben Seine Majestät der Kaiser den Bericht des Oberbefehlshabers der aktiven Armee, vom 7. Februar, über eine blutige Schlacht erhalten, welche an demselben Tage zwischen unserer Armee und den sämmtlichen Streitkräften der Rebellen, jenseits Milosna, 8 Werst von Praga stattgefunden und wo denselben eine Niederlage beigebracht worden ist.

Der unterthänigste Rapport des Generalfeldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabalkanski hierüber folgt tiefer unten.

Die Kriegsbegebenheiten, welche diesem Gefechte vorangingen, während die Armee von Wengrov nach Milosna vorrückte, waren nachstehende:

Sobald der Oberbefehlshaber die Nachricht erhalten hatte, daß die Aufrührer ihre Armee concentriren, und daß ihre Avantgarde, bestehend aus 6 Regimentern Infanterie, 4 Regimentern Kavallerie, einem Theil der Krakusen und 4 Batterien Artillerie, die Position von Kalutschin besetzt hielt, befahl er dieselbe am 5. anzugreifen. — Die Truppen unter dem Commando Seiner Kaiserlichen Hoheit des Cesarewitsch, bei denen auch der Chef des Generalstaabes der Armee sich befand, rückten rasch der Stadt zu und hieben nachdrücklich auf die Empörer ein, welche nach einem hartnäckigen Widerstande geworfen wurden. Nachdem die Unsrigen mit gewaffneter Hand Kalutschin genommen hatten, verfolgten sie die Empörer bis Minsk auf der Haupt-Chaussée und auf dem Wege nach Jakubow. — Unser Verlust belief sich auf 50 Mann an Verwundeten und Todten.

Der General Baron Rosen, persönlich an der Spitze seiner Avantgarde, griff indessen auf der rechten Flanke die Empörer an. — Von der Lage begünstigt, vertheidigten sie sich mit der äußersten Hartnäckigkeit.

Der Kampf währte drei Stunden, allein da die Rebellen unsere Truppen bereit sahen, sie mit dem Bajonett anzugreifen, so nahmen sie die Flucht und wurden bis zum Dorfe Dobre verfolgt. Auf dieser Flanke verloren wir an 400 Todte und Verwundete. — Der tapfere Kommandeur des Wolhynischen Uhlanenregiments Obrist Philimonow, gehört zu den ersteren.

Am 6. Februar befahl der General-Feldmarschall, die Empörer aufs Neue anzugreifen. Die linke Kolonne, unter dem Befehl des Generals Adjutanten Grafen Pahlen, besetzte Minsk um 8 Uhr Morgens, und die Vorposten derselben rückten bis Miloßna vor. — Der General Baron Rosen benutzte seine, am vorigen Abend errungenen Vortheile, verfolgte die Empörer und blieb unweit Okunew stehen.

An diesem Tage vertheidigten die Empörer

sich mit weniger Hartnäckigkeit. — Ueberhaupt war an diesen beiden Tagen ihr Verlust ohne Vergleich bedeutender als der Unsrige, besonders litt das 4te Linien-Regiment, dessen Kommandeur, Obrist Boguslawski nebst dem Obristlieutenant Tscharkowski, schwer verwundet wurden. — Ueberdem verloren die Empörer eine Kanone, gegen 200 M. Gefangene und etliche Offiziere, unter Andern den Kommandeur des 4ten Jägerregimentes Obrist Sawitzki.

Der Oberbefehlshaber spricht mit außerordentlichem Lobe von der nachahmungswürdigen Tapferkeit und der Geistesgegenwart, die der General-Adjutant Baron Rosen in diesen Gefechten bewiesen hat, und überhaupt von dem Eifer und dem Muthe des 6ten Infanteriekorps.

---

Unterthänigster Rapport des Oberbefehlshabers der aktiven Armee vom 7. Februar, aus seinem Hauptquartier zu Miloßna.

„Nach einer zweitägigen lebhaften Verfolgung der Empörer auf der Straße von Wengrow über Liw, Staniślawow und Okunew mit dem Korps des General-Adjutanten Baron Rosen, und auf der Straße über Kaluschin, Minsk und Miloßna mit dem Korps des General-Adjutanten Grafen Pahlen, ward den Empörern am heutigen Tage etwa 8 Werst von Praga ein allgemeines Treffen geliefert. — Als sie durch die Defileen gegen das Dorf Grochow rückten und ihre ganze auf diesen beiden Straßen befindliche Armee zusammengezogen hatten, begegneten die Empörer der Spitze der Kolonnen der Generale Baron Rosen und Graf Pahlen. — Im ersten Beginn des Kampfes um 10 Uhr Morgens, ward es durch das Terrain unmöglich, den Empörern bedeutende Kräfte entgegen zu stellen und die Schlachtlinie auszudehnen; daher die zuerst attakirte Kolonnenspitze des Grafen Pahlen das Gefecht mit einigem Nachtheil fortsetzte, indem nur eine Jägerbrigade der 1sten Infanterie-Division und das 5te Jägerregiment, eine Brigade der 3ten Uhlanen- und eine Brigade der 1sten Husaren-Division mit einer geringen Artillerie, während 3 Stunden, den fortgesetzten Andrang zweier Divisionen, einer von der Infanterie und einer von der Kavallerie, welche durch 40 Kanonen unterstützt wurden, aushalten mußten. Graf Pahlen war zuletzt genöthigt, auf dem Wege nach Miloßna zwei Werst weit zurückzugehen. — Unterdessen befahl ich, indem ich mich selbst dem Schlachtfelde näherte, dem Chef der Artillerie, General-Adjutanten Suchosanet eine bedeutende Anzahl Kanonen unverzüglich in das Treffen rücken zu lassen und dem Chef des Generalstaabes der Armee, General-Adjutanten Grafen Toll, die Position der Empörer näher zu recognosciren. Der Graf Toll rapportirte mir, daß alle ihre Anstrengungen gegen den rechten Flügel der Avantgarde des Grafen Pahlen gerichtet seyen, wahrscheinlich in der Absicht, um dessen Vereinigung mit der Kolonne des Barons Rosen zu verhindern, welchem von Seiten der Empörer, deren 1sten Infanterie-Division, eine Uhlanen-Division und ebenfalls viele Artillerie entgegengestellt war; deshalb verstärkte Graf Toll den rechten Flügel dieser Avantgarde durch das um diese Zeit herangerückte alt-Ingermanländische Regiment und durch ein Bataillon des 4ten Seeregimentes, das Centrum desselben aber durch 4 Kanonen der Artillerie zu Pferde und 4 von der Artillerie zu Fuß. Sobald ich diese Nachricht erhielt, eilte ich selbst an die Spitze unsrer 2ten Infanterie-Division, um die Avantgarde zu unterstützen, und indem ich unsern rechten Flügel noch durch einige Bataillone dieser Division verstärkte, befahl ich meinem Konvoi, welches aus einer Halb-Eskadron des Lubenskischen Husarenregimentes bestand, in Vereinigung mit dem bei mir befindlichen Sappeurbataillon, die Empörer zu attakiren, die sich mit ihren Scharfschützen schon fertig machten, sich der Haupt-Anhöhe dicht an der Chaussée und der auf derselben errichteten Batterie zu bemächtigen. — Von diesem Augenblicke an nahm die Schlacht eine andere Wendung. — Alles rückte vor. — Den rechten Flügel des 1sten Korps führte der General Graf Toll an. — Im Centrum und auf dem linken Flügel schlug der Graf Pahlen überall die Empörer, und das reitende Jägerregiment Seiner Majestät des Königs von Würtemberg, welches auf meinen Befehl in die Infanterie einhieb, fügte derselben eine große Niederlage zu, und nahm bei dieser Gelegenheit den Polnischen Major Bortkewitsch und andere Offiziere gefangen. — Der General Quartiermeister der Armee, General-Adjutant Neidhardt, ging mir bei Erfüllung dieser Anordnungen mit großem Nutzen an die Hand.

Gegen 4 Uhr Nachmittags trat der General-Adjutant Graf Toll mit der vom Generallieutenant Wlodeck kommandirten Avantgarde des Korps des Generals Baron Rosen in Verbindung. Die 24ste und 25ste Division folgten ihm unmittelbar und bildeten die rechte äußerste Spitze der agirenden Truppen.

Da ich von den Korpskommandeuren noch keine Rapporte erhalten habe, so kann ich Ewr. Kaiserlichen Majestät über dieses blutige Treffen, welches 8 Werst von Praga begann und in einer Entfernung von 4 Werst von da, vor den Augen der Einwohner Warschau's, endigte, keinen detaillirten Bericht erstatten. Alles, was man von den Gefangenen erfahren konnte, ist, daß die ganze Armee der Empörer, bestehend aus 60,000 Mann Infanterie und Kavallerie und 80 Kanonen Artillerie, an der Action Theil nahm. Unsererseits befanden sich, wie oben gesagt, sehr wenige Truppen im Treffen, und auch nach erhaltener Verstärkung und bis zu Ende des Gefechtes, war weniger als die Hälfte der Armee begriffen, denn weder die Truppen der Garden, unter dem Befehle Seiner Kaiserlichen Hoheit des Cesarewitsch, noch die 3te Kürassier-Division, noch auch das Grenadierkorps waren in der Schlacht.

Der Verlust unsrerseits beträgt an Getödteten und Verwundeten ungefähr 2000 Mann. Zu den letztern gehören leider! der tapfere Befehlshaber der Artillerie, General-Adjutant Suchosanet, der Feldt-Hetman Generalmajor Wlastow, der Generalmajor Aphrossimow, der Obrist Bodisco und einige andere Staab- und Oberoffiziere. — Der Verlust unserer Gegner muß, nach der Menge der Leichname, welche die Wahlstatt deckten, sehr beträchtlich sein. Die Anzahl der Gefangenen erstreckt sich bisher auf 500, unter denen der Obristlieutenant Kiwernski, vom ehemaligen Leibgarde-Grenadierregiment, das reitende Jägerregiment und das 4te reitende Jägerregiment haben unter Allen am meisten gelitten. — Die Armee der Empörer stand unter dem Kommando des Fürsten Radzivil, allein ihre Bewegungen leitete, nach Aussage der Gefangenen, der General Chlopicki.

Nach Eingang der erwarteten Rapporte und übrigen Nachrichten, werde ich nicht säumen, Ewr. Kaiserlichen Majestät über diese Schlacht sowohl, als auch über die derselben vorangegangenen Bewegungen der Armee, ausführlich Rechenschaft abzulegen."

Indem der Oberbefehlshaber hiemit seinen Bericht schließt, bezeugt er vor Seiner Kaiserlichen Majestät die musterhafte Tapferkeit und die weisen Anordnungen der Generale: Grafen Toll, Baron Rosen und Grafen Pahlen 1, desgleichen des General-Adjutanten Neidhardt, und erwähnt mit ausgezeichnetem Lobe der Operationen der Generalmajore: General-Adjutanten Fürsten Gortschakow und des Barons Sacken.

---

Indem der Oberbefehlshaber der aktiven Armee um die Allerhöchste Bestätigung der Belohnungen nachsucht, die er, kraft der ihm verliehenen Macht, einigen Offizieren, für die von ihnen in den Gefechten gegen die Aufrührer bewiesene Auszeichnung bestimmt hat, berichtet er unter anderm über die Heldenthat des, von ihm mit dem St. Wladimir-Orden 4ter Klasse mit der Schleife belohnten Lieutenants Pestow des Elisabethgradschen Uhlanenregiments.

Dieser Offizier, der am 4. Februar, eine aus 20 Uhlanen und 22 Kosaken bestehende Patrouille anführte, entdeckte bei dem Dorfe Chwalbog ein vorangeschicktes Detaschement der Empörer, bestehend aus 2 Bataillonen Infanterie und 2 Eskadronen Kavallerie mit zwei Kanonen. — Da der Lieutenant Pestow auf eine so bedeutende Truppenzahl stieß, so war er genöthigt, sich zurückzuziehen, nachdem er einen Kosaken mit dem Bericht darüber an den Chef der Avantgarde abgefertigt hatte. Dieser letztere befahl ihm, den Rückzug fortzusetzen, und wenn er abgeschnitten würde, sich mit den Piken durchzuschlagen. Der an Pestow abgeschickte Kosak sagte ihm aber statt dessen, daß der General befohlen habe mit den Piken schnell anzugreifen. Dieser tapfere Offizier wandte sich demnach gegen die Empörer, attakirte ihre vordere Eskadron, warf dieselbe und verfolgte sie bis zur Infanterie; allein gedrängt von den überlegenen Massen, begann er auf's Neue sich zurückzuziehen und als er aus den Defileen kam, die ihn von den Empörern trennten, hielt er am Eingang derselben nur mit zwei Uhlanen, um seinem kleinen Kommando Zeit zu geben, sich in Ordnung zu stellen. Dort tödtete Pestow mit eigener Hand zwei polnische Offiziere und verwundete einen Unteroffizier. Unterdessen war das Kommando in Ordnung gebracht und er griff damit auf's Neue die Rebellen an, die auch dieses Mal geworfen wurden, und da sie irgendwo einen Hinterhalt besorgten, die weitere Verfolgung unserer Patrouille einstellten.

Seine Majestät der Kaiser haben geruhet zur Belohnung eines so ausgezeichneten Beispiels von Unerschrockenheit, dem Lieutenant Pestow, außer dem vom Oberbefehlshaber ihm verliehenen St. Wladimir-Orden, noch den Rang eines Staab-Rittmeisters zuzuerkennen. (St.Pet.Z.)

---

Aus den Maingegenden, vom 21 Februar.

Der großherzogl. hess. Leibarzt, geh. Staatsrath v. Wedekind in Darmstadt, feierte neulich sein goldenes Hochzeitfest. Se. königl. Hoheit der Großherzog beehrte bei dieser Gelegenheit den Jubelgreis mit seinem Besuche. — In diesen Tagen, sagt der Nürnberger Correspondent, sind in Darmstadt große Spaltungen im Gemeinderathe ausgebrochen. Den bestimmtesten Versicherungen zufolge, soll der Bürgermeister Hofman, im Zorne, den Gemeinderath E. E. Hoffmann auf Pistolen gefordert haben, ein Verlangen, das wohl nicht so ernstlich gemeint war, und das der Geforderte mit dem Bemerken ablehnte, er würde dann, als Landstand nicht mehr wählbar sein. Vor einigen Jahren war ein Anwalt, weil er in ein, nicht zum Vollzug gekommenes Duell verwickelt gewesen, nach einer Bestimmung der Verfassungsurkunde vom Amte eines Abgeordneten entfernt worden.

In der Schweiz scheint jetzt die Ruhe allgemein wieder hergestellt, nur herrscht gegen die Stadt Basel noch hie und da Aufregung. Im Kanton Waadt wird man einige zweckmäßige Veränderungen in der Verwaltung, namentlich hinsichtlich des Zeitungswesens vornehmen. Im Kanton Bern haben die Wahlen in dem Verfassungsrath Statt gefunden. Man bemerkt unter den Gewählten den Rathsherrn Tscharner, den Naturhistoriker Dr. Snell, den Oberförster Karsthofer, den Statistiker Morel und, für Prunkrut, auch Stockmar, auf dessen Habhaftwerdung noch unlängst 4000 Fr. gesetzt waren. Die Verfassung des Kantons Fryburg hat 101 Artikel und scheint sehr beifällig aufgenommen zu werden. Die Stadt St. Gallen hat, nach einer kürzlich vorgenommenen Volkszählung, 10,328 Einwohner, darunter 8901 Evangelische und 1427 Katholiken. — Die Tagsatzung ist noch immer beisammen, hat aber, durch die Länge der Zeit, ein anderes Ansehn gewonnen, indem mehrere Stände mit ihren Abgeordneten gewechselt haben.

Vom 22. Februar.

Frankfurter Blätter enthalten wieder folgendes Schreiben aus dem Haag vom 14. Februar:

Der erste Ertrag der zu Brüssel eröffneten Subscription für die Polen betrug in den ersten drei Tagen die Summe von 23 Fr. Die patriotischen Opfer für das eigene Land haben bald aufgehört; wenn der neue König, über dessen Person man von neuem nunmehr in Ungewißheit ist und bald in zerfleischendem Partheikampf sich begegnen wird, nicht viel Geld mitbringt, so dürfte weder seine, noch seiner Regierung, noch des Landes Lage sehr beneidenswerth sein. Wir wissen durch übereinstimmende Berichte, daß in Brüssel selbst nur ein kleiner Theil der Bewohner mit in die Freude der Erwählung des Herzogs von Nemours stimmte: die verschiedenen andern Partheien, die des Herzogs von Leuchtenberg, die Orangisten, die Republikaner und die Anhänger des Königs Wilhelm, endlich die der Priesterpartei selbst verbargen ihren Verdruß unter gleichgültigem Stillschweigen. Der besonnene Theil der Brüsseler illuminirte auch nicht; er sah im Geiste die Flamme des Krieges über die Dächer seiner Städte schlagen. Herr Vandeweyer reiset mit dem Baron v. Hooghvorst seit einigen Tagen in verschiedenen Städten umher, die Gemüther für den Herzog v. Nemours, oder vielmehr für die Vereinigung mit Frankreich zu stimmen. Der erstere soll indeß eine doppelte Rolle spielen, um auch, auf den Fall einer orangistischen Revolution, Verdienste geltend zu machen. Hr. Lebeau aus Lüttich, Rogier's, Brouckere's und Vandeweyer's früherer Busenfreund, hat sich, weil er bei der großen Theilung zu kurz gekommen, seither in die Rolle des bittern Aristarchs aller Akte des Congresses geworfen. Die unanständigen Aeußerungen bei der Abstimmung über den Souverän, welche gegen verschiedene ausgezeichnete Fürsten gewagt wurden, haben hier, wie in Belgien, bei Bessergesinnten nicht geringen Unwillen erregt. Man behauptet, wegen Maestricht und der fortwährenden Waffenstillstand-Verletzung von Seite der zuchtlosen belgischen Kriegsbanden, sei eine wichtige Depesche aus London eingetroffen. Man erzählt sich hier Manches darüber. Sollten die Belgier bei ihrem Systeme beharren, so dürfte der König Wilhelm I. leicht in Versuchung gerathen, die Schelde wieder zu sperren, und die Folgen eines solchen Schrittes, von gewisser Seite her, wagen. Es scheinen in Betreff der noch haltenden Festungen energische Maaßregeln in letzter Zeit ergriffen und an den Gen. Chassé Befehl ertheilt worden zu sein, welche wichtige Ereignisse zur Folge haben könnten. Auf den Fall eines Krieges wird der König gewiß nichts versäumen, um den Enthusiasmus seiner Nation und der Bereitwilligkeit seiner Anhänger in Belgien angemessenen Spielraum zu verschaffen. Der König der Niederlande, von unvorhergesehenen Umständen überwältigt, ist besonnen genug, um, bei fernern Umständen, auch sein Interesse und die Blößen seiner Gegner wieder zu ersehen, und hat Beharrlichkeit genug, um den spätern Moment wieder abzuwarten, welcher für das Unglück eines frühern Ersatz leisten kann. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 18. Februar.

Aus dem Haag, vom 17. Februar. Dem Vernehmen nach besteht die feindliche Besatzung von Turnhout in diesem Augenblicke nur aus 800 Mann, die kein Geschütz bei sich führen. Es heißt, daß sich englische und französische Commissarien nach dem belgischen Lager vor Maestricht begeben werden.

Der Courier sagt: Lord Ponsonby habe von der Conferenz zu London den Befehl erhalten, sich jeder Einschreitung zu enthalten, welche dem Prinzen von Oranien zu Gunsten sein könnte.

Lüttich, vom 18. Februar. Die Stände vom Hennegau haben eine Adresse an den König Ludwig Philipp abgeschickt, in welcher sie ihn bitten, die Krone für den Herzog von Nemours anzunehmen.

Der Gen.-Major Baron v. Capellen, Oberbefehlshaber der Festung Bergen op Zoom, hat gemeldet, daß in der Nacht vom 16. zum 17. Februar ein Postboot von der Citadelle von Antwerpen mit den sterblichen Ueberresten des wackern von Speyk angekommen sei. Auf diesem Fahrzeuge befand sich auch der Seekadet de Gelder, welcher zu dem aufgeflogenen Kanonierboote gehöret hat. Das Postboot war Donnerstag früh am 17. d. nach Rotterdam abgegangen, um die Ueberreste des edlen Helden nach Amsterdam zu bringen. Schon frühe hatte der Baron von Capellen der Besatzung von Bergen op Zoom den Befehl ertheilt, eine dreitägige Trauer anzulegen.

Ghent, vom 16. Februar. Gestern Abend zogen Haufen von Arbeitern, welche bei der Demolirung der alten Citadelle beschäftigt werden, mit einer dreifarbigen Fahne durch die Straßen, auf welcher eine Freiheitsmütze mit der Aufschrift: Es lebe die Republik! es lebe de Potter! saß. Die Fahne wurde auf dem Exercierplatze vor der Hauptwache aufgepflanzt. Die Wache trat unter das Gewehr und sah ruhig zu. Bald aber kam der General Duvivier hinzu, welcher, mit einigen Bürgergarden, auf der Stelle und ohne Mühe den Auflauf zerstreute. Heute Morgen soll man Petitionen zu Gunsten der Republik cirkuliren lassen.

Aleſt, vom 19. Februar. Heute Nachmittag versammelten sich mehr als 2000 Menschen vor dem Hause des Herrn Derombum, zerbrachen die Fenster, und drohten den Eigenthümer zu ermorden, welcher sich durch die Flucht rettete. Die Truppen waren auf der Seite des Volkes. Man beschuldigt ihn, daß er einen Offizier unserer Garnison von der guten Sache habe abwendig machen wollen. Man fürchtet noch Scenen für heute Abend. (b.Z.)

Italienische Gränze, vom 16. Februar.

Aus Bologna hat man Nachrichten vom 12. d. M. Die Stadt hat sich ganz von der weltlichen Herrschaft des Pabstes losgesagt. Auch Urbino ist aufgestanden. In Ancona haben die Einwohner die dreifarbige Cocarde aufgesteckt und die Besatzung hat sich in die Citadelle zurückgezogen. In Modena wird von dem Dictator, ohne Weiteres, die sogenannte Befreiung von ganz Italien verkündet. Dessen, ungeachtet scheint der Aufstand, wenigstens im Westen und Norden, seine Gränze erreicht zu haben. Aus Florenz hat man Nachrichten vom 12., wo die Unruhen in Modena ꝛc. bereits bekannt waren, indessen herrschte dort allgemeine Ruhe, und noch am 10. war Se. königl. Hoh. der Großherzog und die ganze großherzogl. Familie, wie früher, auf der Promenade degli Uffizi erschienen, wobei die hohen Personen bald vereinzelt, bald getrennt, unter der Menge umhergingen. Nachmittags erschien die großherzogl. Familie in Wagen unter den übrigen Equipagen, und waren, wie am Vormittag, Zeugen der allgemeinen Lust und Fröhlichkeit des Carnevals. In Florenz beschäftigt man sich jetzt viel mit dem Dey von Algier, welcher am 9. Februar von Livorno daselbst eingetroffen war. Er erschien noch an demselben Abend auf einem Ball und am folgenden Tage mit einem Gefolge von 10 Personen auf der

oben erwähnten, beliebten Promenade, die immer von Menschen wimmelt. Aus Mailand hat man Nachrichtrn vom 8., wo Alles ruhig war, eben so aus Parma. In Nizza hegte man Besorgnisse. Die sardinische Regierung ließ das ihr gehörige bewegliche Eigenthum fortschaffen, statt der metallenen Kanonen eiserne auf die Wälle legen und die ersteren, nebst beträchtlichem Kriegsmaterial nach Genua abführen. Der Mittelpunkt und Hauptsitz der Empörung scheint Bologna zu sein. Diese Stadt, in welcher jetzt an der Spitze einer provisorischen Regierung die Professoren Vicini, Orioli und Pepoli stehn, hat sich mit Imola, Faenza und Rimini zu einer sogenannten „italienischen Conföderation" verbündet, welche, wie man behauptet, bereits 4000 Mann Truppen bewaffnet und organisirt hat. Auch Sinigaglia soll sich der Empörung angeschlossen haben. In Mailand wollte man wissen, Se. Königl. Hoh. der Herzog von Modena sei nach Wien abgereist. Ganz Modena ist in vollem Aufruhr. Zu Carpi, einem Flecken bei der Hauptstadt, sollen 200 Bauern die dort liegenden Dragoner umgebracht haben. Die, wegen politischer Vergehen verhafteten Personen sind in Freiheit gesetzt worden, das Volk bewaffnet sich und die modenesischen Truppen haben sich nach Novi gezogen. Der Aufstand von Reggio soll durch das Gerücht herbeigeführt worden sein, daß man den dortigen Nachrichter, wegen der in der Nacht zum 4. Nov. verhafteten Verschworenen, über Nacht nach Modena berufen habe. Diese Verschworenen sollten befreit werden. Die Besatzung von Mailand hat, aus Vorsicht, scharfe Patronen erhalten, indeß hatten sich durchaus keine Besorgniß erregende Symptome gezeigt. In Rom trafen die ersten Nachrichten von dem Aufstande in Bologna am 7. ein. Einige Zöglinge der französischen Akademie wollten, durch muthwillige Streiche, die Volksvergnügungen des Carnevals stören, indeß hat das Einschreiten des französischen Consuls unangenehmere Auftritte beseitigt, und bei Abgang der letzten Nachrichten vom 8. herrschte in Rom vollständige Ruhe. (b.Z.)

Neapel, vom 30. Januar.

Am 25. d. M. hatte der Graf v. Stackelberg die Ehre, Sr. Maj. dem Könige sein neues Beglaubigungsschreiben als Kaiserl. Russ. Gesandte am hiesigen Hofe zu überreichen. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 16. Februar.

Man spricht wieder davon, daß ein drittes Contingent, nur aus Leuten zwischen 30—40 Jahren bestehend, zur Verfügung der Regierung werde gestellt werden, wodurch das schweizerische Heer auf 100,000 Mann gebracht werden würde. Die Jäger des Genfer Contingents haben gezogene Carabiner erhalten. — Die Zahl der Arbeiter an den Festungswerken von Genf beträgt etwa 600. In Graubündten hat sich ein eigenes Corps Keulenträger gebildet, die mit Morgensternen fechten werden. Die sechszig jungen, in Heidelberg studirenden Schweizer gedenken sogleich in ihr Vaterland zurückzukehren, wenn dies von einem fremden Angriff bedroht werden sollte.

Am 5. d. fand in Genf zwischen einigen sogenannten Rothen (vormaligen franz. Schweizergardisten) und Milizen vom Lande ein Streit Statt. Beide Partheien, einer Compagnie angehörend, hatten sich nach der Musterung in ein Wirthshaus begeben, wo die Landleute von den Rothen, wegen ihrer linkischen Führung der Waffen, verspottet wurden. Die ersteren erlaubten sich dagegen bittere Bemerkungen über die Julitage in Paris. Da die Rothen sich zu schwach sahen, rekrutirten sie unter ihren vormaligen Waffenbrüdern und lauerten den Milizen bei dem Thor von Cornavin auf. Zuerst unbewaffnet, fielen sie über einen Trommelschläger her, dem sie den Säbel entrissen; sodann suchten sie sich der Waffen, welche die Milizen, um das Spiel gleich zu machen, abgelegt hatten, zu bemächtigen, und nun entspann sich ein heftiger Kampf. Die ersten Magistratspersonen der Stadt kamen zur Stelle, als von beiden Seiten schon mehrere schwer verwundet waren. (b.Z.)

Rom, vom 10. Februar.

Die feierliche Krönung des Pabstes Gregor XVI. geschah am 6. d. M. 43 Cardinäle, das gesammte diplomatische Corps und viele angesehene Personen wohnten derselben bei. Am 5., 6. und 7. d. waren viele Häuser in Rom erleuchtet. Am Abend des 6. fand die doppelte Erleuchtung der Kuppel und der Kolonnen des Vatican statt. Unter den Armen sind 50,000 Pfd. Brod und 50,000 Pfd. Fleisch vertheilt worden. Mehrere geringe Strafgelder sind erlassen und Pfandschulden eingelöst worden. (b.Z.)

Madrid, vom 3. Februar.

Das Gefecht, welches Torrijos in der Nähe von Algesiras gegen die span. Truppen zu bestehen hatte, dauerte 6 Stunden. Er mußte sich wieder einschiffen. Er hatte Verbindungen mit den Constitutionellen in Tarifa, Algesiras, S. Roque, Medina Sidonia, Arcos, Estepona und Marbella eingeleitet, welche durch Schleichhändler unterhalten wurden. Der span. Consul in Gibraltar hatte hiervon der Regierung Anzeige gemacht, man war daher auf Torrijos Angriff gefaßt.

Vom 7. Februar.

Der Gaceta zufolge, war Torrijos unweit Gibraltar, an der sogenannten Aguada (dem Wasser-Ladeplotz), mit 200 Mann gelandet, und hatte die Linienposten angegriffen, war aber zurückgeschlagen worden und hatte sich ohne Waffen, mit vielen Verwundeten nach Gibraltar flüchten müssen. Unter den letztern befand sich auch ein Sohn des Florez Calderon. Von den Königlichen waren nur 2 Soldaten geblieben und 4 verwundet worden. Man behauptet, daß die strengen Maaßregeln, welche unsere Regierung, in Folge dieses Angriffs, gegen Gibraltar getroffen, eine Note des englischen Kabinets veranlaßt hätte, da dieser Platz, welcher von Spanien aus einen großen Theil seiner Lebensmittel bezieht, dadurch gewissermaßen in Blokadezustand erklärt worden ist. Diese Angelegenheit soll die Haupturſache der Entlassung des Manzo sein. (b.Z.)

---

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., füget das Kaiserliche Universitäts-Gericht zu Dorpat zu wissen: demnach der Vormund der nachgelassenen unmündigen Kinder weiland Herrn Collegienraths und Professors Dr. Johann Valentin Francke darauf angetragen, daß ein proclama ad convocandos creditores et debitores defuncti erlassen werden möge, diesem petito auch deferirt worden; als werden von diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des Verstorbenen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen möchten, hierdurch aufgefordert, sich binnen sechs Monaten a dato proclamatis „und zwar sub poena praeclusi, mit ihren Forderungen und deren Beweisthümern in gesetzlicher Art bei diesem Gerichte zu melden; alle Diejenigen aber, welche gedachtem Nachlasse etwas schuldig sind, oder dahin gehörige Effecten in Händen haben, werden zur Tilgung oder Angabe derselben in gleicher Frist und bei der gesetzlichen Strafe für deren Verheimlichung hierdurch angewiesen. 1

Dorpat, den 14. Februar 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:
Rector F. Parrot.
C. v. Witte, Notrs.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die zur Concursmasse des hiesigen Bürgers und vormaligen Kaufmanns Johann Gottlieb Fahl gehörigen, hierselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 26 belegenen steinernen Wohnhäuser cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot gebracht werden sollen und die Licitationstermine auf den 22. Mai, 29. Mai und 5. Juni d. J. anberaumt sind. Es werden demnach Käufer aufgefordert, sich an gedachten Tagen zahlreich in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. Aus denen von den Herren Curatoren der Nachlaßmasse vorgeschlagenen und von Einem Edlen Rath genehmigten Bedingungen, die an jedem Vormittage in der Rathsoberkanzlei zu inspiciren sind, wird hier besonders herausgehoben, daß die Kaufliebhaber spätestens bis zum zweiten Licitationstermine, also bis zum 29 Mai verpflichtet sind zu docuren, auf welche Weise sie den Meistbotschilling zu berichtigen im Stande sind, widrigenfalls selbige nicht zum Bote zugelassen werden würden. 3

Dorpat-Rathhaus, am 21. Februar 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.
In Funktion des Bürgermeisters:
Titulärrath Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath bringt zur allgemeinen Kenntniß des hiesigen Publikums, daß Eine Hochv. Kaiserl. Livl. Gouvernements-Regierung, mittelst Patents den 23. Januar 1831, sub Nr. 421, die in Ansehung der von Privatpersonen bei den verschiedenen Autoritäten und Instanzen einzureichenden Bittschriften verordneten gesetzlichen Bestimmungen, und zwar

1) durch den Allerhöchsten Befehl vom 24 Novbr. 1821, daß Bittschriften an die Kriegs- und General-Gouverneure, nebst dazu gehörigen Beilagen, auf Stempelpapier zweiter Sorte, zu einem Rubel den Bogen geschrieben werden sollen;
2) durch das, am 29. Januar 1824 Allerhöchst bestätigte Gutachten des Reichsraths und den Ukas Eines dirigirenden Senats vom 26. November 1825, daß die Supplikanten in ihren Bittschriften

den Ort ihres Aufenthalts genau anzeigen, und Bittschriften ohne solche Anzeige nicht angenommen werden sollen;

3) durch den Allerhöchsten Befehl vom 30. März 1826, daß alle Bittschriften sowohl von den Konzipienten, als von dem Abschreiber unterzeichnet sein müssen, sonst aber weder entgegengenommen, noch Verfügungen darauf getroffen werden dürfen; —

wiederum von Neuem eingeschärft hat, damit alle Diejenigen, welche sich mit Suppliquen an Se. Hohe Excellenz den Herrn Kriegsgouverneur von Riga und Generalgouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland zu wenden beabsichtigen, sich nach diesen Allerhöchsten Vorschriften unausbleiblich richten mögen, andernfalls ihre Suppliquen nicht werden entgegen genommen, oder wenn sie eingesandt worden, unbeachtet zurückgelegt werden, und jeder den ihm daraus erwachsenden Nachtheil sich selbst beizumessen haben wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 16. Februar 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Burgermeisters:
Titulärrath Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

In Gemäßheit der Requisition des Dörptschen Herrn Schuldirektors und Ritters Rosenberger werden von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung diejenigen, welche die Instandsetzung der Lage im alten Dörptschen Gymnasiums-Gebäude, deren Kosten-Anschlag die Summe von 2178 Rubeln 50 Cop. B. A. beträgt, zu übernehmen gesonnen und geeignet sind, desmittelst aufgefordert, sich zu den hiezu anberaumten Torgterminen am 21., 23. und 24 Februar c. und zu dem Peretorge am 26 Februar c. in dieser Polizei-Behörde einzufinden, die Bedingungen, unter welchen die Reparatur überlassen wird, anzuhören und ihren Minderbot zu verlautbaren. Der Kosten-Anschlag kann täglich hieselbst durchgesehen werden.

Dorpat Polizei Verwaltung, den 18. Februar 1831. 2

Polizeimeister, Obrist v Gessinsky.
Sekr. Wilde

Demnach Eine Ehstnische Distrikts-Direktion des livländischen Kreditsystems gewilliget ist, am 30. März d. J. das im Pernauschen Kreise und St. Jacobischen Kirchspiele belegene Gut Kaules und das im Pernauschen Kreise und St Michaelischen Kirchspiele belegene Gut Kanna, am 31. März aber das im Dörptschen Kreise und Cannapähschen Kirchspiele belegene Gut Groß-Johannishof öffentlich zur Arrende auszubieten; als werden etwanige Arrendeliebhaber aufgefordert, mit gehörigen Cautionen versehen, an genannten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in dieser Ehstnischen Distrikts-Direktion zu erscheinen und ihren Arrendebot und Ueberbot zu verlautbaren. 1

Dorpat, den 14. Februar 1831.

Der zum Kreditwerk verbundenen livl. Güterbesitzer Ehstnische Distrikts-Direktion:
Bruiningk.
Ant. Schultz, Sekretär.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Concert-Anzeige.

*Heute findet mein früher angekündigtes Concert im La Trobeschen Saale bestimmt Statt.*

*Rosalie Kircheisen.*

## Bekanntmachungen.

Eine Maschine, adressirt an F. Jürgens, ist abgegeben im Elementarlehrer Seminario hieselbst, wo der Eigenthümer sich zu melden hat. 2

Zu der im Fräuleinstift zu Fellin erledigten Stelle haben sich Fräulein, welche sie einzunehmen wünschen, mit Attestaten über ihren stiftsfähigen Adel und Mangel an Vermögen, bis zum 1. Juni d. J. an das livländische Landraths-Collegium in Riga zu wenden.

Könhof, den 3. Februar 1831. 1

Stifts-Curator von Berg.

## Zu verkaufen.

Ein ganz neuer Wiener Flügel von sieben Octaven steht für 1200 Rbl. B. zum Verkauf im Hause von Lewonti Sacharjew, in der Jamaschen Vorstadt am Embach. 1

Der bestmöglichste ungelöschte Kalk, der drei Loof Grand auf ein Loof Kalk aufnimmt, ist zu einem billigen Preise zu erhalten und bei dem Holz-Inspektor Rauch zu erfragen. Auch sind bei ihm Ziegelsteine das 1000 zu 35 Rubeln zu haben. 1

## Immobil-Verkauf.

Die Häuser des Herrn Kollegien-Assessors Baron Uexküll, in der Steinstraße hieselbst belegen, werden zu sehr billigem Preise zum Verkauf ausgeboten. Kaufliebhaber wenden sich an Baron Bruiningk. 1

## Zu vermiethen.

Das steinerne Haus des Herrn Generals v. Knorring, im ersten Stadttheil schräge über dem Universitäts-Gebäude belegen, ist vom ersten März d. J. mit Meublen, nebst Nebengebäuden zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei dem Hausaufseher daselbst. 2

## Personen, die ihre Dienste anbieten.

Wegen eines unverheiratheten geschickten Dispo-nenten, der eben ein neues Engagement sucht, giebt nähere Auskunft Gouvts-Sekretaire C. Eschscholtz. 2

## Personen, die gesucht werden.

Auf einem, in Liefland in einer angenehmen Gegend belegenen Gute wird ein zweiter Lehrer gesucht, der der französischen Sprache mächtig ist und besonders mit seinen Eleven dieselbe praktisch zu behandeln hat, in Musik und wo möglich in einer noch andern Wissenschaft gründlichen Unterricht ertheilen kann. Derselbe kann sich einer liebreichen soliden Behandlung gewärtigen und das Nähere in der Expedition dieser Zeitung erfragen. 3


# Dörptsche Zeitung.

№. 17.

Sonnabend, den 28. Februar 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
C. G. v. Bröcker.


Von der Niederelbe, vom 23. Februar.

Wie man vernimmt, soll Se. k. H. der Herzog von Cambridge zum Vicekönig von Hannover ernannt sein und der Graf Münster seine Entlassung gefordert und erhalten haben. Der Herzog wählt sich selbst drei Cabinetsräthe und das Ministerium berichtet an ihn allein. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 20. Februar.

Aus dem Haag, vom 23. Febr. Es sind Nachrichten aus Java angekommen, wo sich unter dem neuen Ober-Statthalter Gen. van den Bosch alles wohl aufnahm. Eine Kriegs-Expedition wider einige Aufrührer auf Sumatra hatte guten Erfolg gehabt.

Brüssel, vom 20. Februar. Die Soldaten von dem Corps des Gregoire, welche wieder in Freiheit gesetzt worden, sind vorgestern von Brügge hier angekommen.

Vorgestern hat der Gen. Nypels in Antwerpen mittelst Proklamation angezeigt, daß die von ihm befohlenen Befestigungsbauten durchaus auf keinen neuen Angriff hinzielen, vielmehr werde er den Status quo respektiren, der nach dem Beschluß der prov. Regierung und der Londoner Conferenz festgestellt worden ist.

Der Gen. Mellinet war bei Waterloo Befehlshaber der jungen französ. Kaiser-Garde, und lebte seitdem, aus Frankreich verbannt, in Brüssel.

Haag, vom 22. Februar. Nachrichten aus Maestricht vom 21. zufolge, war die Position von Smeermaas am 18. wirklich verlassen, das Freikorps des Gen. Mellinet indeß am rechten Maasufer durch regelmäßige Truppen abgelöset worden. Nach Berichten des Gen. Dibbets vom 16. war durch den theilweisen Aufbruch des Eises des aus dem Wykerveld der Zugang zu der Festung auf dieser Seite etwas freier geworden, auch hatte der General von Daine ein Schreiben empfangen, um eine Anordnung wegen der Benutzung der Straße von Nordbrabant nach Maestricht, und von Maestricht nach Aachen zu treffen, worüber alsdann eine feste Bestimmung aufgestellt werden sollte, unter der Bedingung, „daß diese Straße nicht zur Beförderung von Truppen und Kriegsbedürfnissen nach der Festung gebraucht werden sollte.“ Der Gen. Dibbets hatte hierauf kurz und mit Würde geantwortet, und den Gen. Daine auf den Buchstaben des Protokolls vom 9. Jan. verwiesen. Diese Antwort des Gen. Dibbets scheint indeß die Veranlassung gegeben zu haben, daß die belg. Truppen näher an die Festung gerückt sind. Dieß wird auch durch eine, unter dem 18. mit Stafette gekommene Depesche des Generals gemeldet, mit

dem Beifügen, daß die Insurgenten nur der Briefpost den freien Durchgang gestattete, alle übrigen Straßen besetzt und alle Zufuhr von Lebensmitteln abgeschnitten sei. Ein Recognoscirungs-Commando unter dem Lieut. Ziegler vom Kürassier-Regiment Nr. 1, das nach der Gegend von Smeermaas ausgesandt worden, hatte die Position wieder mit belg. Truppen besetzt gefunden, die sogleich auf das holl. Commando Feuer gegeben hatten. Der Gen. Dibbets hat deswegen unverzüglich an Daine geschrieben und diesen amtlich befragt, ob dieß auf seinen Befehl geschehen sei. Beim Schlusse seines Schreibens hatte der Gen. Dibbets die Nachricht erhalten, daß zwei Bevollmächtigte des Ld. Ponsonby, die Herren Abercrombie und White, vor den Thoren von Maestricht angekommen wären. — Der Gen. Dibbets meldet unter dem 19., daß diese Herren sogleich Nachrichten von dem Zustande der Dinge gewünscht und erhalten hätten. Auf die Kunde von den Feindseligkeiten bei Smeermaas hätten sie sich sogleich selbst, mit dem oben erwähnten Lieut. Ziegler an Ort und Stelle verfügt, und sich bei dieser Gelegenheit von der Unwahrheit der Angaben der belg. Blätter überzeugt, daß das Gehöft, wie diese es angegeben, gänzlich sei niedergebrannt worden. Als sie nach Smeermaas gekommen waren, hatte sich der belg. Posten, der noch am Morgen da gestanden hatte, zurückgezogen, wahrscheinlich, um die Bevollmächtigten über den wahren Zustand der Dinge nicht ins Klare kommen zu lassen. Diesem Umstand schreibt der Gen. Dibbets es auch zu, daß der Posten auf der Chaussee nach Tongeren, über Riempst, wie auch andere kleine Posten auf dem Wykerfeld, verschwunden waren. Die Herren Abercrombie und White waren noch am 19. nach Brüssel zurückgekehrt. Der Gen. Dibbets hatte auch ein Schreiben von Daine wegen des Schießens bei Smeermaas empfangen, worin dieser sich entschuldigt, sagt, er habe das Geschehene mit Leidwesen vernommen „und versichere, daß er, Daine, den Waffenstillstand buchstäblich beobachten wolle."

Man spricht jetzt von einem wichtigen Protokolle der vier Mächte England, Oesterreich, Preußen und Rußland, durch welches die franz. Regierung aufgefordert werde, sich geradeheraus über ihre politischen Pläne und Ansichten zu erklären.

Lüttich, vom 21. Februar. Nach einer Bekanntmachung des Gouverneurs der Provinz Lüttich, ist die Einberufung der Milizen der Reserve von 1830 unter die Fahnen bis auf weiteren Befehl eingestellt. (b.Z.)

Rom, vom 12. Februar.

Die Stadt ist heute in großer Bewegung. Die Nachrichten von der zu Bologna angefangenen Empörung der Provinzen werden sehr beunruhigend. Man spricht von Ancona und Urbino. Die Bürgergarde Roms, welche aus ungefähr 2000 Mann besteht, wird schleunigst, nach einem heut erlassenen Edicte, um 1400 Mann vermehrt. Das Carneval ist unterbrochen; die Theater sind geschlossen; alle Festlichkeiten untersagt, und indem deshalb gleichfalls heut erlassenen Befehle, wird das Volk zur Ruhe ermahnt. Alle päpstlichen Unterthanen, die fremd in Rom sind, sollen sich sofort bei der Polizei legitimiren. Für die Ausländer müssen die verschiedenen Gesandten sich verbürgen. Statt der bisherigen Legaten a latere, Bernetti, welcher Vice-Staatssekretär geworden ist, ward der Cardinal Benvenuti ernannt. Alle Maaßregeln zwecken bis jetzt bloß dahin ab, die Stadt von Außen zu sichern; im Innern zeigen sich keine Symptome von anführerischem Geiste.

Am 9. ist hier nachstehendes Publikandum erschienen:

Gregor XVI. an Seine geliebtesten Unterthanen. Von der göttlichen Vorsehung, ungeachtet Unserer schwachen Kräfte, zur höchsten Würde des Papstthums und zur Regierung jener Staaten, welche das Erbtheil desselben ausmachen, berufen, eilen Wir Unseren Unterthanen vertrauensvoll unser Herz zu eröffnen, damit sie baldigst innewerden, von welchen Gesinnungen Wir für sie von dem Augenblicke an durchdrungen waren, wo sich der Wille Desjenigen an Uns kund gethan hat, in dessen Händen die Schicksale der Menschen liegen. Bestimmt, für sie mehr als Regent, der liebevollste Vater zu sein, sprechen und handeln Wir auch als Vater mit ihnen, der allein das Wohl seiner Kinder in Augen hat, und alle seine Sorgfalt nur ihrem Besten widmet. Um Allen Alles zu sein, haben Wir augenblicklich Unsere Gedanken auf die verschiedenen Classen derjenigen, die Uns Gott zu Kindern gegeben hat, gerichtet, und mit Betrübniß Unseres Herzens die unglücklichen Umstände wahrgenommen, welche allenthalben, in so verschiedenartiger Gestalt, Noth und Unordnung verbreiteten. Auch Unsere glorreichen Vorfahren, stets theuren Gedächtnisses, haben, von gleicher Liebe und Sorgfalt beseelt, alle Maaßregeln ergriffen, und alle Mittel angewendet, die ihre erleuchteten Ansichten und ihre väterliche Zärtlichkeit für das Volk ihrem wohlthätigen Sinne einzugeben vermochten. In der vollkommenen Ueberzeugung jedoch, daß gegenwärtig noch weitere Maaßregeln zur Erleichterung der Unterthanen erforderlich sind, haben Wir Uns mit denselben beschäftigt, und werden Uns ohne Unterlaß damit beschäftigen, obgleich die vielfältigen Sorgen, welche Uns die Regierung der Kirche auferlegt, Unsere Gedanken noch in Anspruch nehmen. Gott ist Unser Zeuge, daß Wir, bei der Beschränktheit Unserer Hülfsquellen, und bei dem Andrang unglücklicher Ereignisse, welche sie noch mehr erschöpfen, den festen Vorsatz haben, Alles ins Werk zu setzen, was dazu beitragen kann, daß diejenigen, die Uns Gott anvertraute, unter den Segnungen des Himmels, der Güter dieser Erde, im Schatten des Friedens und der Ruhe froh genießen mögen. Dahin sind Unsere Gedanken gerichtet, dahin zielen die Weisungen, die Wir ertheilt, die Maaßregeln, die Wir den resp. Behörden zur Vollziehung angeordnet haben, damit ein Jeder, und insonderheit diejenigen, welche die Vorsehung in den Stand der Dürftigkeit gesetzt hat, erfahren, wie sorgfältig ihr neuer Vater bemüht ist, ihre Noth, soviel in seinen Kräften steht, zu mindern und zu erleichtern. Allein während Wir Uns eben mit dem frohen Gedanken beschäftigten, Unsere Kinder zu trösten, während Wir auf Mittel dachten, Unsere wohlwollenden Absichten auszuführen, sind Uns die traurigsten Nachrichten von leidigen Umwälzungen, die in einigen Provinzen Unserer Staaten stattgefunden haben, zugekommen. Aber fest auf jenen Beistand bauend, welcher Standhaftigkeit in der Bedrängniß verleiht, demüthigen Wir Uns unter der mächtigen Hand des Herrn, wenn Wir bedenken, daß die ersten Augenblicke Unseres Pontificats, gerade an dem Tage, der bestimmt war, in Unserer Niedrigkeit die Würde des Fürsten der Apostel, an der auch der unwürdige Erbe derselben Theil nimmt, mit der Feierlichkeit erhabener Ceremonien zu ehren, auf eine so betrübende Weise bezeichnet worden sind. In dieser großen Bewegung stärkt Uns der Gedanke, daß der himmlische Vater, welcher durch jene Rathschlüsse, die für die Kurzsichtigkeit der Menschen unerforschlich sind, Leben und Tod ausspendet, seine Diener mit liebevoller Barmherzigkeit aus der Tiefe emporzuheben weiß, in die Er sie gestürzt hat, und nicht gestattet, daß die Drangsale, mit denen er uns heimsucht, unsere Kräfte übersteigen. In diesen Gesinnungen sprechen Wir auch zu denen, die, wenn sie sich auch unüberlegt von Unserem Herzen losgerissen haben, nichts destoweniger demjenigen werth und theuer bleiben, der den Geist der Liebe und des Erbarmens für sie bewahrt. In der Ueberzeugung, daß der Umstand, daß sie noch nicht wußten, daß sie bereits einen Vater wieder erhalten hatten, welcher den Verlust desjenigen, dessen Tod sie beweinten, ersetzen könnte, die Verirrung, der sie sich überließen, ihnen minder gräßlich darstellte, wenden Wir Uns an sie mit Worten der Nachsicht und der Verzeihung, wie sie demjenigen ziemen, welcher weiß, daß er der Stellvertreter eines Menschgewordenen Gottes ist, der es sich, gleichsam als ein besonderes Vorrecht, zum Ruhme rechnet, sanften und demüthigen Herzens zu sein. Mögen jene Unglückseligen bedenken, welche Wunden sie dem liebevollen Herzen ihres Vaters geschlagen, welche Ruhe sie verloren, welchen Gefahren sie sich ausgesetzt haben, und mögen sie, bei dem schmerzlichen Anblick des Zustandes der Unordnung und der Unruhe, in den sie sich stürzten, mit aufrichtigem Herzen beweinen, daß sie sich von den lebendigen Quellen entfernt und zu vertrockneten Cisternen gewendet haben. Indem Wir nur friedliche und versöhnende Wünsche hegen, nur das Beste derer, die wir stets als Kinder lieben werden, suchen, so öffnen Wir ihnen die Arme des Wohlwollens, der Milde und der Verzeihung, da Uns der Gedanke, daß Wir in die Nothwendigkeit versetzt werden könnten, zu Maaßregeln der Strenge schreiten zu müssen, um so tiefer betrübt, als es unser fester Vorsatz ist, für die Wohlfahrt jener Orte eben so wie für Unsere übrigen Staaten wohlthätige Fürsorge zu treffen. Möge der Vater der Barmherzigkeit unser demüthiges Gebet, welches Wir, als Mittler zwischen Ihm und dem Volke, inbrünstig zu Ihm emporschicken, erhören, damit, nach Zerstreuung jedes Irrthums, nach Vereitelung aller feindlichen Machinationen, die Liebe zur Religion, die Unterwürfigkeit, die Eintracht jener Geist sei, der alle Unsere Unterthanen beseelt, so wie allein der Wunsch, ihnen Glück und Zufriedenheit zu

gewähren, Uns bei der Herzensergießung leitet, mit der Wir ihnen allen den apostolischen Segen ertheilend, für alle die Fülle der himmlischen Tröstungen erflehen. Gegeben zu Rom, bei St. Peter, den 9. Februar 1831, Unseres Pontificates im ersten Jahre. Gregorius P. P. XVI.

Am 9. ist der Pabst zum Bischof eingesegnet und darauf feierlich gekrönt worden. Die Cardinäle de Iguanzo y Ribera (der Erzbischof von Toledo) und de Croy (der Erzbischof von Rouen) saßen bei Sr. Heilt. in dem Wagen, in welchem derselbe von dem Quirinal nach dem Vatican fuhr. Die Cardinäle Albani und Rivarola bekleideten, als Diakone, den Papst mit den päpstlichen Gewändern. Am 5., 6. und 7. war Rom erleuchtet, auch fand die Beleuchtung der Kuppel und Façade der St. Peterskirche und der Säulengänge davor, und die Abbrennung des Feuerwerks auf der Engelsburg statt. Der Papst hat am Tage seiner Krönung 50,000 Pfd. Brod und Fleisch austheilen lassen. (b.Z.)

Von der italienischen Gränze, vom 18. Febr.

Aus Florenz sind die letzten Nachrichten vom 14. Februar. Am Tage vorher war ein Theil der militär. Besatzung von Florenz nach den Gränzen des Großherzogthums aufgebrochen. Die Bürgergarde war errichtet, und der Ober-Stallmeister Bail Nicolo Martelli zu ihrem Commandanten ernannt. Alle Grundbesitzer, Beamten, Handelsleute und Künstler von 18 bis 50 Jahren sollen in diese Garde treten. Die Capitäne derselben sind bereits ernannt. Das Kennzeichen der Gardisten ist eine weiß und rothe Schleife am linken Arm.

In Parma hat J. M. die Herzogin statt des bisherigen Staatsraths einen geheimen Staats- und Conferenzrath eingesetzt, und eine neue besoldete Leibwache errichtet. Nach einigen Nachrichten, welche aber noch unverbürgt sind, wäre Parma im Aufstand. Die Regierung in Modena besteht aus dem Advokaten Biaggio Warde als Dictator und den Consuln Pietro Marquesi, Fernando Minghelli, Advoc., und Antonio Morano, Marchese. Der Dictator war bei der italien. Revolution im vorigen Jahrhundert Priester und verehelichte sich damals, als eifriger Anhänger der Revolution, unter dem Freiheitsbaume. In Bologna fängt die Regierung an sich zu regen. Einer Commission von 2 Personen, Krabinski, Barbieri und Gandolfi, ist das Commando der Truppen übertragen worden. Es werden statt der Bataillone Regimenter eingerichtet, die Siegel verändert, und ein besonderes Decret erklärt die weltliche Herrschaft des heiligen Vaters über die Provinz Bologna für erloschen. Die Bekanntmachungen der Regierung erscheinen in einer neuen Zeitung, Monitore Bolognese. Der Salzpreis ist erniedrigt worden, und die Armee erhält wegen ihrer Verdienste um die Erhaltung der öffentlichen Ruhe eine Belohnung. Im Theater hat eine Sängerin mit großem Beifall die Marseillaise gesungen, indeß scheint man doch keineswegs gesinnt, sich an Frankreich anzuschließen. Man will für sich stehen, läßt Gewehre aus England kommen und beschäftigt sich zunächst nur mit der Abstellung mehrerer veralteter Mißbräuche. An der Errichtung von Militär- und Bürgergarden wird eifrig gearbeitet. Der Kaufmann Ciri Menotti zu Modena, in dessen Hause die Verschwornen zusammenkamen, war der Chef der geheimen Polizei, die übrigens sehr wenige Mitglieder hatte. Die Verschwörung sollte in der Nacht zum 6. ausbrechen. Menotti ist bei dem Sturm auf sein Haus durch eine Flintenkugel verwundet, und von den Truppen des Herzogs zum Gefangenen gemacht worden. Der Herzog hat nur auf Bitten seiner, vom Volke angebeteten Gemahlin die Stadt verlassen. 36 Wagen führten die herzogl. Familie und ihre Kostbarkeiten unter Bedeckung von Truppen und Geschütz nach der Lombardei. Die Militärmacht des Großherzogs besteht im Ganzen aus 800 Mann. An dem Tage nach dem Sturme auf Menotti's Haus, waren in Modena für 6000 Mann Truppen Quartier angesagt und eine ungeheure Menge Brod gebacken worden. Diese Zurüstungen hielten die Bologneser in Furcht, bis die zur Abreise gemachten Anstalten für die herzogl. Familie beendigt waren. In Ferrara soll die österr. Besatzung verstärkt worden sein. Aus Modena wollte man die Nachricht haben, 2 Mitglieder der provisor. Regierung wären aus Mißtrauen ermordet worden. Die Verschworenen in Modena sollen in der That die Absicht gehabt haben, den Herzog aus dem Wege zu räumen. Menotti hatte stets das unbedingteste Zutrauen Sr. k. H. genossen. Als sein Haus umzingelt war, rief ihm der Herzog einige ermahnende Worte nach dem Balkon zu. Menotti erwiederte Einiges mit trotzigem Hohn und darauf begann der Kampf.

Vom 19. Februar.

Aus dem in der Empörung begriffenen Theil Italiens hat man jetzt ziemlich neue und bestimmte Nachrichten. In der Nacht vom 11. auf den 12. Februar zeigten sich auch in Parma Symptome aufrührerischer Bewegungen; Zusammenrottirungen fanden auf den Straßen und an öffentlichen Orten Statt, ohne daß sich jedoch der eigentliche Zweck der Bewegung hierbei deutlich offenbarte. Unter diesen Umständen und da der Tag des 12. ziemlich ruhig vorüber ging, beschloß J. Maj. die Frau Erzherzogin Maria Luise, Herzogin von Parma, gegen deren Person, selbst mitten unter den tumultuarischen Auftritten, die höchste Achtung bewiesen wurde, Parma nicht zu verlassen, in der Hoffnung, durch ihre Gegenwart weiteren Ausbrüchen vorzubeugen. Mittlerweile war jedoch ein Haufe Rebellen vom niedrigsten Pöbel von dem benachbarten Reggio her in das Parmesanische Gebiet eingedrungen, und unter dem Geschrei: „Es lebe die Freiheit! Stürzt Alles um; ihr könnt thun, was ihr wollt! Unser Beistand ist euch sicher!“ in Parma eingerückt. Von diesem Augenblick an änderte sich die Scene. Der Aufruhr nahm in Parma überhand; der Abreise der Frau Herzogin, welche bei dieser Lage der Dinge es für angemessen hielt, die Stadt zu verlassen, wurden Hindernisse in den Weg gelegt; es bildete sich eine neue Municipalität und eine Nationalgarde mit den revolutionären Farben, und die in Folge des Aufruhrs constituirten Behörden verlangten zu wiederholten Malen bei J. Maj. der Frau Herzogin vorgelassen zu werden. J. Maj. widersetzte sich standhaft diesem Ansinnen, erklärte, daß sie Rebellen durchaus kein Gehör verleihen würde, und traf alle Anstalten zu ihrer Abreise, welche auch, da die Aufrührer sahen, daß sie gegen den festen Willen der erlauchten Fürstin nichts auszurichten vermogten, am 15. um 1 Uhr nach Mitternacht erfolgte. J. Maj. die Frau Herzogin ist an diesem Tage um 8 Uhr früh mit ihrem Gefolge glücklich in Casal-Maggiore, am linken Ufer des Po, in der Lombardei angelangt. In Piacenza und in diesem ganzen Herzogthume war bei Abgang der letzten Nachrichten Alles vollkommen ruhig und die Bewohner dieses Landes hatten an den in Parma eingetretenen Bewegungen keinen Theil genommen. In Florenz herrscht, nach Berichten vom 25. Febr., keine Besorgniß. Zwar hatten die Ereignisse im Norden eine große Aufregung hervorgebracht, indeß blieb die Achtung und Liebe zu dem Großherzoge, wie zu dem 80jährigen Ministerpräsidenten Fossombroni, unangefochten. In der Bildung der Nationalgarde war die Regierung dem Wunsche des Volks, und vielleicht auch dem Bedürfnisse entgegengekommen. In Bologna steht jetzt der Advokat Vicini, früher Mitglied des gesetzgebenden Körpers für Italien, an der Spitze der Regierung; die übrigen Mitglieder sind Marq. Bevilacqua, Graf Peppli (ein Verwandter Murats) Graf Aguchi, ehem. Napol. Präfect, Graf Bianchetti, vormals Kammerherr bei Napoleon, die Prof. Orloli und Silvani und der Adv. Zanolini. Die öffentlichen Kassen hat man ohne Geld gefunden. Die päpstl. Autorität hört überall auf. Man will den Papst wohl als geistliches, aber nicht als weltliches Oberhaupt anerkennen. Die Bildung der Militärmacht nimmt die Empörer hauptsächlich in Anspruch. Die Studenten werden eine eigene Legion von 6 Compagnien, jede zu 120 Mann, bilden. Von einem Einrücken der österreichischen Truppen in die empörten Staaten wird zwar viel gesprochen, indeß ist es bis itzt nicht geschehen, wenigstens hat man keine sicheren Berichte. Für die österr. Armee werden in der Lombardei 10,000 Mann Rekruten ausgehoben und der General Graf Wälmoden hat Befehl erhalten, an der Gränze von Piemont 30,000 Mann aufzustellen. Der k. österr. Gen. Graf. v. Bentheim steht mit 14 Bat. bei Ferrara an der Gränze. Es heißt, der k. österr. Gen. Frhr. v. Geppert habe Befehl gehabt, am 15. mit 8 Bat. und 2 Batterien in Modena einzurücken. Die provisor. Regierungen der empörten Staaten bergen sich nicht, daß sie zwar den Kampf mit ihrem Landesherrn bestehen würden, daß aber das Einrücken der österr. Truppen in wenigen Tagen dem Aufstande ein Ende machen müsse. (b.Z.)

Wien, vom 22. Februar.

Unser Oesterr. Beobachter enthält Folgendes: Der Messager des Chambres vom 13. d. M. versichert, aus Anlaß der italien. Insurrectionen: Es sei Thatsache, daß der Fürst v. Metternich vor zwei Monaten eine italien. Conföderation, nach dem Muster des deutschen Bundes, habe stiften wollen, daß sich aber das franz. Ministerium diesem Plane förmlich widersetzt habe. „Wir verbürgen“ fügt das gedachte Journal hin-

zu, „die Gewißheit dieses Factums.“ — Wir unserer Seits verbürgen, daß die Behauptung des Messager des Chambres eine reine Erdichtung, und daß von einer Maßregel dieser Art nie die Rede gewesen ist. (b.Z.)

London, vom 18. Februar.

Simon Bolivar, der Befreier von Columbien, ist am 17. Dezember, Mittags, in San Pedro, bei Santa Martha, gestorben. Seine letzten Worte waren: „Einigkeit! Einigkeit! oder die Hyder der Zwietracht wird uns verderben.“ Er war geboren am 25. Juli 1783. — Er hinterläßt fast kein Vermögen. Die Nachricht von diesem Todesfall ist den Bewohnern von Magdalena durch folgendes Schreiben des dortigen Präfekten amtlich bekannt gemacht worden:

„Vom größten Schmerz durchdrungen, überwältigt mich die tiefste Trauer; der Vater unsers Vaterlandes ist nicht mehr. Das öffentliche Unglück und die Undankbarkeit seiner Feinde veranlaßte seinen zu frühen Tod am 17. d. M. Sein Ende ward durch seine heldenmüthigen Aufopferungen für sein Vaterland befördert, und die Zähren seiner Freunde bezeugen die Aufrichtigkeit ihres Schmerzes über den Verlust eines Helden, dessen Name für immer in den Herzen seiner Landsleute eingegraben sein muß. Der Befreier war Euch bis zum letzten Augenblicke seines Daseins ergeben. Hört seine Stimme und achtet seine Beschlüsse; gehorchen wir ihnen nicht, so muß der Untergang der Nation eine unvermeidliche Folge sein und Columbiens Unabhängigkeit mit dem Helden zu Grabe gehen, welcher sie ins Leben rief. Der Befreier hat uns auf immer verlassen. Wir müssen einig sein und Hand in Hand einherschreiten zum Besten der Union, dasjenige sicherstellen, was wir bereits vollendeten, und der jetzigen Regierung gehorchen, um uns gegen Anarchie zu schützen; durch ein solches Betragen werden wir den Wünschen des Befreiers entsprechen. Schließt Euch fest an einander und schwört bei seinem Grabe, den Ansprüchen zu gehorsamen, welche sein inspirirter Geist zum Wohle seines Vaterlandes niederschrieb; auf solche Weise werden wir sein Andenken ehren und uns einer schwer auf uns lastenden Pflicht der Dankbarkeit entledigen. Carthagena, den 21. Dez. 1830.

Juan De Francesco De Martin.“

Das letzte von Bolivar erlassene Schreiben, auf welches sich das obige Schreiben bezieht, lautet folgendermaßen:

„Columbier! Ihr standet mir bei, aber es galt, alle Kräfte zu vereinigen, um da Freiheit hervorzurufen, wo Tyrannei ihre Heimath aufgeschlagen hatte. Unaufhörlich und ohne Eigennutz widmete ich Eurer Wohlfahrt meine höchsten Anstrengungen. Mein Vermögen sogar und meine persönliche Ruhe opferte ich Eurer Sache. Meine Feinde mißbrauchen Eure Leichtgläubigkeit und lassen sich es angelegen sein, meinem Rufe zu schaden, indem sie meine Liebe zur Freiheit in Zweifel stellen; und meine Mitbürger, mit Schmerz muß ich es sagen, ich bin ein Opfer meiner Verfolger, die fast bis zum Grabe nicht von mir abgelassen haben — doch ich verzeihe ihnen. — Die Liebe zu meinem Vaterlande erlaubt es mir nicht, meine Zustimmung zu außerordentlichen Beerdigungs-Feierlichkeiten zu geben. Mein letzter Wunsch, meine letzte Hoffnung ist das dauernde Wohl meines geliebten Vaterlandes. Mögen sich Alle zum Besten des Ganzen vereinigen — möge das Volk der damaligen Regierung vertrauen, um sich gegen Anarchie zu schützen — mögen die Priester den Himmel anflehen, und der Soldat sein Schwert als die beste Bürgschaft für die Erhaltung der Institutionen des Landes ansehen. Columbier! Ich verlasse Euch, doch meine letzten Gebete gelten die Ruhe Columbiens, und wenn mein Tod durch Beilegung des Partheienzwistes und Befestigung der Union zu diesem wünschenswerthen Resultate beiträgt, so werde ich zufrieden in das Grab hineinsteigen, das man mir bald bereiten wird. Im Lager von Haicendo, eine Meile von Sta. Martha, den 10. Dez. 1830. Simon Bolivar.“

Am 16. und 17. war eine Conferenz in den belg. Angelegenheiten im auswärtigen Amte. Einem Cabinetsrath, welcher am 16. gehalten wurde, wohnten auch der Marq. v. Lansdowne und Lord Holland bei. Der aus Paris zurückgekehrte mexican. Gesandte hatte eine Conferenz mit Lord Palmerston. An demselben Tage hatte eine Deputation der, mit Capwein handelnden Kaufleute mit Lord Howick und eine Deputation der Inhaber von Fabriken bedruckter Kattune, (welche Lord Stanley und Hr. Wm. Patten einführten) mit dem Viscount Althorph eine Unterredung, der am 17. sich auch mit Deputationen der Seifensieder und Lichtzieher, so wie mit den Herausgebern mehrerer Zeitungen besprach. Am 16. gab Lord Palmerston den Kabinetsministern ein großes Diner, bei welchem nur der Viscount Goderich fehlte, welcher sich nicht wohl befindet. Mehrere von den Kabinetsministern gedenken am 24., als dem Geburtstage J. M. große Diners zu geben. (b.Z.)

Madrid, vom 8. Februar.

Der Befehlshaber des Lagers von S. Roque hat dem General-Polizei-Büreau in Algeciras den Befehl ertheilt, von den Verschworenen, welche bei den verrätherischen, bei Gibraltar gemachten Versuchen am 3. ergriffen worden sind, den Juan Valencia und Jacinto Escales erschießen zu lassen, die übrigen vier Verschwornen aber auf 4 Jahre auf die Galeeren nach Melilla (Afrika) zu schicken. Das Urtheil ist bereits vollzogen worden und die Untersuchung gegen die übrigen Angeschuldigten wird noch fortgesetzt. (b.Z.)

Barcelona, vom 8. Februar.

In unserm Zeughause wird sehr emsig an der Ausrüstung von 50 Kanonen gearbeitet. Die französ. Emigranten sagen, der Krieg sei unvermeidlich. Die Fabriken und der Handel, alles ist in Catalonien in gänzlicher Stockung. Das Gerücht erhält sich noch immer, daß 3 spanis. Armeekorps, zusammen 80,000 Mann stark, an die französ. Gränze rücken sollen. Aus den königl. Freiwilligen will man ein Corps von 60 — 70,000 Mann formiren und dasselbe den Linientruppen einverleiben. Alle Munition, die in den Fabriken von Navarra angefertigt wird, bringt man in die Magazine zu Pamplona. Die Festungen sollen ihre Besatzungen aus der Provinzial-Miliz erhalten. (b.Z.)

## Vermischte Nachrichten.

Die Ermordung eines Polizei-Ordonnanz-Unteroffiziers in Tonndorf hat zur Folge gehabt, daß das weimar. Gouvernement, um dem an der kurhess. Grenze stark eingerissenen Einschwärzer und Schmuggler-Unfuge kräftig entgegen zu treten und demselben, wo möglich mit einem Male zu steuern, sich bewogen gefunden hat, ein Commando von 50 Mann Infanterie in das Grenzstädtchen Vacha und dessen Umgegend zu verlegen und durch ein Husaren-Commando, welches zugleich beauftragt ist, den fahrenden Posten in jener Gegend als Sicherheitsgeleit zu dienen, die Grenzortschaften und Schleichwege sorgfältig abpatrouilliren zu lassen. (b.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach hierselbst der mit einem Häuschen besitzliche, bei der Stadt Lemsal zu Kroncabgaben angeschriebene Meschtschanin Kondrati Jegorow Usanow, ohne Hinterlassung eines Testaments verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 1. April 1832, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 17. Februar 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:

Titulärrath Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die zur Concursmasse des hiesigen Bürgers und vormaligen Kaufmanns Johann Gottlieb Fahl gehörigen, hierselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 26 belegenen steinernen Wohnhäuser cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot gebracht werden sollen und die Licitationstermine auf den 22. Mai, 29. Mai und 5. Juni d. J. anberaumt sind. Es werden demnach Käufer aufgefordert, sich an gedachten Taxen zahlreich im Eines Edlen Rathes Sessionszimmer einzufinden, ihren

Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. Aus denen von den Herren Curatoren der Nachlaßmasse vorgeschlagenen und von Einem Edlen Rath genehmigten Bedingungen, die an jedem Vormittage in der Rathsoberkanzlei zu inspiciren sind, wird hier besonders herausgehoben, daß die Kaufliebhaber spätestens bis zum zweiten Licitationstermine, also bis zum 29 Mai, verpflichtet sind zu doceren, auf welche Weise sie den Meistbotschilling zu berichtigen im Stande sind, widrigenfalls selbige nicht zum Bote zugelassen werden würden. 2

Dorpat-Rathhaus, am 21. Februar 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:
Titularrath Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Meine holländische Oel-Fabrike hat jetzt zu arbeiten begonnen, und werden größere und kleinere Quantitäten Oel jederzeit zu den billigsten Preisen bei mir zu haben sein. — Der Verkauf im Kleinen wird in meinem Weinkeller stattfinden, und ist der Preis vorläufig für Hanf- und Leinöl 1 Rubel pr. Stoof. — Die Herren Landwirthe erlaube ich mir auf die großen Vortheile der Viehfütterung mit Leinkuchen, besonders milchender Kühe, aufmerksam zu machen, welche zu benutzen meine Fabrike jetzt alle Mittel giebt. — Leinkuchen sind zu 10 Kopeken pr. Stück jederzeit zu haben. — Alle Gattungen Oel-Saaten, als Rüb-, Mohn-, Lein-, Hanf-, Dotter- und wilde Senf Saat werden gegen Oel eingetauscht.

Pernau, den 20. Februar 1831. 3

Hans Diedr. Schmidt.

*Oeffentliche Vorlesung.*

*Herr Professor, Hofrath Dr. Sartorius, eben so ausgezeichnet als Theolog wie beliebt als Redner, wird vom 4. März ab. bis Ostern, Mittwochs und Sonnabends von 12 bis 1, im grosen academischen Hörsaale gemeinfaßliche Vorträge über die Hauptsätze der christlichen Glaubenslehre halten und hat gütigst den Ertrag dieser Vorlesung dem Hülfe-Verein bestimmt. Zulaßcharten für einzelne Personen zu 10 Rubel B., und für Familien zu 15 Rbl., sind beim Herrn Hofrath Dr. v. Köhler zu haben.* 2

*Dorpat, den 26. Februar 1831.*

*Die Verwaltung des Hülfe-Vereins.*

Hiermit mache ich die Anzeige, daß sich meine Wohnung gegenwärtig in dem ehemaligen Tischler Bebreschen Hause, am Techelferschen Berge, befindet.

Kreisarzt, Dr. Temler. 3

Eine Maschine, adressirt an F. Fürgens, ist abgegeben im Elementarlehrer-Seminario hieselbst, wo der Eigenthümer sich zu melden hat. 1

*Am Dienstage den 3. März wird die academische Musse im Locale des La Trobeschen Hauses eine Masquerade veranstalten, (gedruckte Annoncen werden es näher bestimmen) zu welchem die Billette zu den gewöhnlichen Bedingungen am bestimmten Tage von drei Uhr Nachmittags ab, am Eingang zu haben sind.*

## Zu verkaufen.

Zuverläßige frische, schon im Keimen erprobte Garten- und Blumen-Sämereien von vorzüglicher Güte sind für sehr billige Preise wieder zu haben bei dem Gärtner Christian Oberleitner in Dorpat. 3

Im Kaufhofe, unter Nr. 4 an der Promenade, sind eben angekommen: Pferde-Geschirre, Frauens-Schuhe, Manns-Stiefel und Kaloschen, gute Guitarre-Saiten, moskowsches Mehl, Rauchtaback und Revalsche Kiloströmlinge. 3

## Zu vermiethen.

Im Hause der Frau von Gordoffsky sind kleine und mittlere Wohnungen zu vermiethen. Die Bedingungen sind daselbst beim Hrn. Zopf zu erfahren. 3

Das steinerne Haus des Herrn Generals v. Knorring, im ersten Stadttheil schräge über dem Universitäts-Gebäude belegen, ist vom ersten März d. J. mit Meubeln, nebst Nebengebäuden zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei dem Hausaufseher daselbst. 1

## Personen, die ihre Dienste anbieten.

Wegen eines unverheiratheten geschickten Disponenten, der eben ein neues Engagement sucht, giebt nähere Auskunft Gouvts.-Sekretaire C. Eschscholtz.. 1

## Personen, die gesucht werden.

Auf einem, in Liefland in einer angenehmen Gegend belegenen Gute wird ein zweiter Lehrer gesucht, der der französischen Sprache mächtig ist und besonders mit seinen Eleven dieselbe praktisch zu behandeln hat, in Musik und wo möglich in einer noch andern Wissenschaft gründlichen Unterricht ertheilen kann. Derselbe kann sich einer liebreichen soliden Behandlung gewärtigen und das Nähere in der Expedition dieser Zeitung erfragen. 2

---


# Dörptsche Zeitung.

№. 18.

Mittwoch, den 4. März 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, vom 21. Februar.

Gestern geruheten Seine Majestät der Kaiser einen Bericht des Oberbefehlshabers der aktiven Armee, vom 14. d. M. zu erhalten, der folgende Details über eine abermalige Niederlage der Empörer, vor Praga selbst, und die Einnahme dieser Vorstadt durch unsere Truppen liefert:

Nach dem am 7. d. M. stattgehabten Treffen nahm die von Ewr. Majestät mir anvertraute Armee die Position auf der Chaussée von Brest, vor dem Kruge von Wygoda ein, so daß ihr rechter Flügel auf den Höhen in der Richtung nach dem Dorfe Kawentsin stand, welches von der Litthauischen Uhlanen-Division besetzt gehalten wurde; der linke Flügel vor dem Kruge Wawr, und gelehnt an einen undurchdringlichen Morast; die Hauptposten befanden sich links an der Weichsel selbst, in Serschena und Sbytki; zur Rechten wurden Patrouillen bis zum Dorfe Simkow geschickt.

In dieser Stellung erwartete ich die Zufuhr von Provision und Munition; daher mit Ausnahme eines heftigen Beschießens das auf dem rechtem Flügel, dem 6ten Korps gegenüber, bis zum 12ten fortwährte, durchaus keine wichtige Vorfälle stattfanden.

Unterdessen erhielt ich einen Bericht von dem General Fürsten Schachowskoi, aus Pultusk, daß er in Gemeinschaft mit dem Detaschement des Generalmajors Manderstierna, zusammen eine Stärke von 13 Bataillonen Infanterie, 6 Eskadronen Kavallerie, 56 Kanonen Artillerie und 3 Kosakenregimentern, unter denen das Hetmansregiment Seiner Hoheit des Thronfolgers, von Pultusk auf Strotzk marschiere. Aus Besorgniß, die Gegner möchten die Brücke über den Bug, bei Sagrsha verbrennen, hatte ich, schon vor Empfang dieses Berichtes von dem Fürsten Schachowskoi, ein Detaschement unter Kommando des Generalmajors Baron Sacken, bestehend aus zwei Uhlanenregimentern, einem Jägerbataillon und 4 Kanonen Artillerie abgeschickt, mit dem Auftrage, jene Brücke zu besetzen, wofern er sie aber in den Händen der Empörer fände, — bei der zu erwartenden Annäherung der Avantgarde des Generals Fürsten Schachowskoi, ihm in der Besetzung derselben behülflich zu sein, und im Rücken der Empörer zu operiren. Indessen hatte der Fürst Schachowskoi, als er Strotzk am 11. erreichte, es an mehreren Stellen thunlich gefunden, über die Eisdecke des Bug zu passiren, wodurch die Rebellen genöthigt wurden, die Vertheidigung der Brücke aufzugeben und nach Modlin zu retiriren. Der General Manderstierna fand dieselbe nur an einigen Stellen durch das Feuer beschädigt, so daß sie durch eine unbedeutende Reparatur bald wieder in Stand gesetzt

war, und die Artillerie mit dem übrigen Theile der Truppen, welche an eben dem Tage, d. h. den 11ten, hinüber passirten, in Nieporenta eintraf, wo zu den Fürsten Schachowskoi das Detaschement des Barons Sacken stieß.

Ich hatte zur Absicht, das Korps des Generals Fürsten Schachowskoi bis zum 12ten rasten zu lassen, doch mein, an diesen General abgefertigter Adjutant traf ihn an eben dem Tage auf dem Marsche auf der alten Heerstraße nach dem Dorfe Belolenka, und diese Bewegung des Fürsten Schachowskoi war die Folge eines von seinen Truppen zurückgeschlagenen Angriffes der Rebellen, welche in der Meinung, in Nieporenta nur das einzige Detaschement des Generalmajors Sacken zu finden, denselben mit 6 Infanteriebataillonen, 3 Regimentern regulärer und irregulärer Kavallerie und 8 Kanonen Artillerie attakirten. — Unsere Grenadiere bezeugten bei diesem ersten Zusammentreffen mit den Empörern, einhellig ihre Freude, sich mit ihnen zu schlagen, und indem sie rasch auf sie eindrangen und fast nur mit der kalten Waffe operirten, warfen sie sie auf allen Punkten in die Flucht, ohne Rücksicht auf die Vortheile, welche den Rebellen die Defileen, die man zu passiren hatte, gewährten. Auf solche Weise wurden sie jenseits des oben erwähnten Dorfes Belolenka verfolgt, woselbst das Korps des Fürsten Schachowskoi sein Nächtlager aufschlug.

Da diese unerwartete und frühzeitige Bewegung jenes Korps nach Belolenka gar nicht in meinem Plane lag, welchem zufolge dasselbe erst am 13. gemeinschaftlich mit dem von mir zu diesem Zwecke bestimmten 3ten Reserve-Kavalleriekorps vor sich gehen sollte, so schickte ich mich an, aus Besorgniß, es möchte das Korps des Fürsten Schachowskoi, vor der Vereinigung des 3ten Reserve-Kavalleriekorps mit demselben, von überlegener Macht angegriffen werden, schon am 13. das Treffen zu liefern. Wirklich war an diesem Tage gegen 8 Uhr Morgens, ein Schießen in der Gegend von Belolenka zu vernehmen, das immer deutlicher wurde. Ich kommandirte die Armee unter's Gewehr. — Nach getroffener allgemeiner Disposition, gebot ich dem Korps des Grafen Pahlen, das den linken Flügel der Armee ausmachte, als erste Division auf der Chaussée zu bleiben, und mit der ganzen Linie des Mitteltreffens, das aus vier Infanterie-Divisionen bestand, eine angreifende Bewegung zu machen, wobei der rechte Flügel am Dorfe Kawentsin hin vorrücken sollte.

Die 2te Grenadier-Division, das 5te Reserve-Kavalleriekorps und das Gardedetaschement machte meine Reserve hinter dem Centrum der Armee aus.

Die Rebellen, welche mit einer starken Infanterie den Wald vor dem Centrum unserer Linie inne hatten, wurden von der zweiten Brigade der 24sten Division angegriffen; die übrigen Brigaden derselben unterstützten diese Attake. Ein äußerst hitziges Gefecht entspann: eine Verstärkung nach der andern abgefertigt, führte zuletzt die ganze 24ste Division in die Schlacht. Die Rebellen strengten sich an, den Wald zu behaupten, und verwandten dazu einen sehr bedeutenden Theil ihrer Infanterie, so daß zuletzt auch die 3te Brigade der 25sten Division an dem Gefechte Theil nahm. Zu derselben Zeit verstärkte der Chef des Generalstaabes der Armee, General-Adjutant Graf Toll, unsere rechte Flanke durch die Batterie des Obristen Rönne; von der Linken aber begann der General-Quartiermeister, General-Adjutant Neidhardt, mit folgenden Regimentern: dem Bälostokischen, Neu-Ingermanländischen und dem des Feldmarschalls, Fürsten Kutusow-Smolenskoi, den Wald auf dessen äußerster Begränzung zu umgehen, und wurde, als er bis zum innern Rande desselben gedrungen war, mit Kartätschen von den Rebellen empfangen; bald darauf führten letztere, in starken Kolonnen, zum dritten Male einen Angriff in den Wald, und nöthigten unser, aus der 24sten Division bestehendes Centrum zurückzugehen. So war der Wald drei Male aus einer Hand in die andere gegangen, bis ich selbst eine Reserve aus zwei Brigaden der 2ten Grenadier-Division zur Verstärkung des Centrums abfertigte, wodurch der Feind völlig aus dem Walde verdrängt wurde, und eine empfindliche Niederlage erlitt.

Da ich schon vom Anbeginn des Treffens eine direkte Verbindung mit dem Korps des Fürsten Schachowskoi wünschte, so befahl ich der Litthauischen Grenadierbrigade, unterstützt von einer Brigade der Litthauischen Uhlanendivision, die Verbindung mit ihm zu eröffnen. Der General Fürst Schachowskoi hatte, indem er ein getrenntes Gefecht vermied, im ersten Anfange desselben eine Flankenbewegung am Dorfe Mark vorbei gemacht, um bei dem Dorfe Sompk herauszukommen und auf diese Weise sich an die rechte Flanke der Armee anzuschließen. Der Generalmajor Murawjew sollte mit der Litthauischen Grenadierbrigade diese Bewegung zusammenfügen, um ihn aber bis zur Ankunft des Fürsten Schachowskoi nicht unthätig zu lassen, trug ich ihm auf, die Empörer auf dem Wege von Sompk nach Praga zu attakiren. Solchergestalt bildete die Litthauische Grenadierbrigade mit der Brigade der Litthauischen Uhlanen-Division das äußerste rechte Ende der Schlachtlinie. In der Reserve derselben befand sich, in der Folge, das ganze Korps des Generals Fürsten Schachowskoi, das sich auf eben diesem Wege näherte. Das Centrum begann vor dem Dorfe Kawentsin, und in dem, dem Gegner abgezwungenen Walde; in der Reserve hinter demselben befand sich eine Brigade der 2ten Grenadier-Division, das Gardedetaschement und das 3te Reserve-Kavalleriekorps, mit Ausnahme einer Division Uhlanen. Den linken Flügel bildete das Korps des Grafen Pahlen, aus der 1sten, 2ten und 3ten Infanterie-Division bestehend, mit 6 Kavallerieregimentern in der Reserve.

In der Absicht, uns überall Widerstand zu leisten, hatten die Rebellen ihre Schlachtlinie außerordentlich ausgedehnt. Da ich die Möglichkeit dabei einsah, einen entscheidenden Schlag auf sie zu führen, und mit Durchbrechung ihrer Linie, ihren rechten Flügel über die Chaussée in den Morast zu werfen, so befahl ich dem 3ten Reserve-Kavalleriekorps des Grafen Witt, der 3ten Kürassier-Division, dem Ukrainischen Uhlanenregimente, denen ich das Leibgarde-Uhlanenregiment des Cesarewitsch beigab, vorzurücken. Dem Chef des Generalstaabes der Armee, General-Adjutanten Grafen Toll, trug ich auf, diese Bewegung auszuführen. — Sie war mit nicht geringen Schwierigkeiten verknüpft, denn man mußte drei Gräben passiren, durch welche, wiewohl die Artillerie des Obristen Rönne damit fertig geworden war, einige Abfahrten einzurichten, die Kavallerie gleichwohl nicht anders als drei Mann hoch fortkommen konnte, ungeachtet dessen, daß der Graf Toll sie unbemerkt hinter dem, dem Feinde abgekämpften Walde, herumführte. Bei dem Austritt aus demselben ordnete er die Kavallerie, im Trab, unter dem heftigsten Artilleriefeuer der Rebellen, gegen welche es ihm zugleich gelang vier reitende Artilleriekompagnien vorzuführen, verstärkt durch die Fußartillerie des Obristen Rönne. Die also vereinigte Artillerie, aus mehr als 30 Kanonen bestehend, rückte hastig vorwärts bis auf Kartätschenschußweite und trug Tod und Verderben in die Reihen der Infanterie und Artillerie der Rebellen. — Unter Bedeckung dieser unserer Artillerie bildete sich die Schlachtordnung in drei Linien; in der ersten stand das Leibgarde-Uhlanenregiment des Cesarewitsch, in der 2ten echelonsweise zur Rechten und Linken folgende Kürassierregimenter: das des Prinzen Albert von Preußen, das Nowgorodsche und das Starodubsche, hinter ihnen, in der Reserve, das Ordens-Kürassierregiment. Zur Rechten dieser Schlachtordnung hatte das Ukrainische Uhlanenregiment seinen Platz. Die ganze Kavallerie war in Angriffskolonnen aufgestellt. Zur Rechten dieser Kavallerie zog der Generalmajor Murawjew mit der Litthauischen Grenadierbrigade, und zur Linken die 1ste Brigade der 2ten Grenadier-Division.

Vor uns war ein Theil der Kavallerie der Gegner deployirt, hinter derselben stand die Infanterie in mancherlei Verschanzungen, hinter Häusern und andern natürlichen Schutzwehren. Der Graf Toll hatte zur Absicht, die Kavallerie unserer Gegner anzugreifen, sie auf die Infanterie zu werfen, und in dieser allgemeinen Verwirrung die Rebellen rasch zu verfolgen. Allein kaum bewegte unsere Kavallerie sich im Schritt und dann im Trab vorwärts, als jene die Flucht ergriffen. Die reitenden Art. Komp. Nr. Nr. 17, 18, 19 und 20, die bis dicht auf Kartätschenschußweite ansprengten, eröffneten ein mörderisches Feuer. Zu gleicher Zeit attakirte unsere Kavallerie mit dem Leibgarde-Uhlanenregiment des Cesarewitsch die Fronte der gegnerischen Kolonnen; das Kürassier-Regiment des Prinzen Albert von Preußen aber, das in der Hitze seines Angriffes bis auf die Chaussée gesprengt war, und darauf rechts umwandte, jagte im gestreckten Galopp die ganze Reihe ihrer Kolonnen, im Rücken derselben entlang, und richtete eine große Niederlage unter ihnen an, indem es von der dicht in der Nähe befindlichen reitenden Artillerie unterstützt wurde. Bei dieser Gelegenheit erbeutete jenes Regiment 2 Kanonen. Die Rebellen flohen über Hals und Kopf nach Praga, ließen ihre Waffen und Pulverkasten im Stich, und eine Menge Todter auf dem Platze.

In demselben Augenblicke rückte der Graf Pahlen mit seinem linken Flügel rasch längs der Chaussée vor, und trieb mit dem Olviopolschen

Husarenregiment, die Infanterie der Empörer in den Morast, von wo nur ein sehr geringer Theil entkam. Unsere Kavallerie hätte eine noch größere Niederlage angerichtet, wäre es dem Gegner nicht gelungen, die Anhöhe unweit Praga mit seiner Artillerie zu besetzen, unter deren Schutz seine Batterien des rechten Flügels glücklich entkamen.

Gegen 6 Uhr räumte er gänzlich das Schlachtfeld dicht vor Praga. Unsere ausgedehnte zahlreiche Artillerie, zu der noch die des hinzugekommenen Korps des Fürsten Schachowskoi stieß, besetzte die nächsten Anhöhen dieser Vorstadt und richtete ein zerstörendes Feuer auf die Truppen, die sich zu den Thoren Pragas drängten.

Mit dem hereinbrechenden Abend hörte, nach und nach, die Schlacht auf.

Die ganze Nacht hindurch passirten die Truppen der Rebellen die Weichselbrücke in der größten Unordnung. Am Morgen nahmen unsere Truppen Praga ein, allein der Brückenkopf blieb noch in den Händen der Rebellen, die ihn nur mit 4 bis 5 Bataillonen besetzt halten.

Ich erachte es für meine Pflicht, Ewr. Kaiserlichen Majestät unterthänigst zu berichten, daß die mir anvertraute Armee eine neue Probe der ausgezeichneten Tapferkeit und Ordnung, in dieser allgemeinen und großen Niederlage der Empörer abgelegt hat, die mit der äußersten Verzweiflung fochten.

Unsern Verlust kann ich mit Bestimmtheit nicht angeben, da ich noch nicht die Rapporte der H. H. Korps-Kommandeurs und Detaschements-Chefs empfangen habe; allein nach vorläufigen Berichten kann derselbe sich auf 1000 Mann Getödtete und über 3000 Verwundete erstrecken.

Der Verlust der Rebellen muß, nach den Leichen, die den Wahlplatz bedeckten, und den Angaben der Gefangenen zu urtheilen, weit beträchtlicher sein. Das Polnische 7te Infanterie- und 3te und 4te Jägerregiment existiren, nach ihrem Personalbestande, fast nicht mehr; die Anzahl der Gefangenen beläuft sich über 500, unter denen einige Staabs- und Oberoffiziere. Drei Kanonen, eine sehr große Menge Patronenkasten und Waffen aller Art, sind in den Händen der Sieger. Fahnen hatten unsre Gegner gar nicht, daher finden sich auch keine unter unsern Trophäen."

Schließlich bezeugt der General-Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski vor Seiner Kaiserlichen Majestät die wohlüberlegten Anordnungen und die neuen Beweise des exemplarischen Muthes und der persönlichen Tapferkeit, welche der Chef des Generalstaabes der Armee, General Graf Toll in dieser glänzenden Affaire an den Tag gelegt hat.

Die General-Adjutanten Reidhard und Fürst Gortschakow haben sich gleichfalls das ausgezeichnete Lob des Oberbefehlshabers, sowohl durch Muth und Tapferkeit als durch pünktliche Erfüllung der ihnen ertheilten Aufträge, erworben. — Letzterer vertrat während dieses Treffens, wegen der Verwundung des General-Adjutanten Suchosanet, den Posten des Artillerie-Chefs der Armee.

Der Generalmajor Reibnitz führte, ungeachtet der am 8. empfangenen Wunde, die ihm anvertraute 25ste Infanterie-Division persönlich in's Feuer.

Im Allgemeinen ertheilt der Oberbefehlshaber dem Muth und der Umsicht aller Korps-Kommandeurs und einzelnen Befehlshabers und der ausgezeichneten Tapferkeit und Ausdauer der Truppen, die an diesem Gefecht Theil nahmen, die gerechtesten Lobsprüche; mit besonderem Ruhme aber gedenkt er der glänzenden Waffenthat des Kürassierregimentes Prinz Albert von Preußen, das unter Anführung seines tapfern Kommandeurs, des Obristen Baron Meyendorff, die Kolonnen der Gegner warf und bis vor Praga's Thore verfolgte.

Zugleich berichtet der General-Feldmarschall Seiner Majestät dem Kaiser, daß der General-lieutenant Baron Creuz, der auf das linke Ufer der Weichsel abkommandirt war, um die Streitkräfte der Rebellen zu trennen und die von ihnen vorgenommenen Truppenaufgebote zu zerstreuen, seinen Auftrag mit dem gelungensten Erfolge ausgeführt, und nachdem er einem zahlreichen Detaschement der Rebellen bei dem Flecken Kusenitz eine Niederlage beigebracht hatte, der ihm ertheilten Vorschrift gemäß, auf das rechte Weichselufer zurückgekehrt ist, um bei der zunehmenden Wärme der Witterung und dem unsichern Stande des Eises auf der Weichsel, nicht für eine Zeitlang gänzlich von aller Verbindung mit der Armee abgeschnitten zu werden. Der General Creuz passirte den Fluß am 11. bei dem Flecken Tirtow, und sowohl die Artillerie als das sämmtliche schwere Gepäck wurde glücklich über das Eis gebracht, so schwach selbiges auch schon ist. Sein Detaschement ist jetzt von dem Oberbefehlshaber nach Pulawa beordert worden, um die Besetzung der Wojewodschaft Lublin vollkommen zu sichern.

Den General-Lieutenant Baron Creuz haben in der Erreichung des Zweckes seiner Expedition, die, für die Zeit der Dauer derselben unter seinem Befehle stehenden Generale, der General-Adjutant Prinz Adam von Würtemberg und der zur Suite Seiner Kaiserlichen Majestät gerechnete Generalmajor Oellingshausen, mit ausgezeichnetem Eifer und Erfolge beigestanden.

Vom 26. Februar.

Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee berichtet Seiner Majestät dem Kaiser, vom 19. Februar, daß seit dem Gefechte vom 13., bei der Armee nichts Wichtiges vorgefallen ist. — Ungeachtet der, am genannten Tage, der Armee der Empörer beigebrachten Niederlage und der vollkommenen Verwirrung, in welcher sie sich auf dem rechten Weichselufer befindet, ist es bisher noch nicht möglich gewesen, alle Vortheile des Sieges zu benutzen. Die Unzuverlässigkeit des Eises, der an mehrern Stellen schon aufgegangenen Weichsel, macht bis zur völligen Reinigung dieses Flusses, den Uebergang unsrer Truppen unmöglich.

In Erwartung dessen, hat der Oberbefehlshaber dem Kommandeur des 6ten Infanterie-Korps, General-Adjutanten Baron Rosen, die völlige Säuberung der Wojewodschaft Plotzk von den aufrührerischen Partheien, und die Entwaffnung der Einwohner übertragen.

Zu gleicher Zeit berichtet der General-Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski Seiner Kaiserlichen Majestät, daß unser Verlust in der Schlacht vom 13. die erste Angabe übersteigt; nach den Rapporten der Regimenter, beläuft sich die Zahl der Gefallenen und Verwundeten auf 8000 Mann. Der Verlust der Aufrührer ist ohne Vergleich bedeutender als der unsrige, wegen des concentrirten Feuers unsrer zahlreichen Artillerie und der unablässigen Angriffe unsrer Kavallerie. Dieses bestätigt sich durch die Aussage sowohl der Gefangenen als auch der täglich sich uns ergebenden Soldaten und Einwohner von Warschau, welche versichern, daß obgleich alle Hospitäler und Lazarethe, so wie eine Menge Privathäuser in Warschau mit Verwundeten angefüllt sind, ihre Vertheilung dennoch mit vielen Schwierigkeiten verknüpft ist, und man überall auf Mangel stößt. Nach ihren Aussagen sind viele Polnische Generale schwer verwundet, unter Andern die Generale Chlopicki und Shimirski; letzterer hat einen Arm verloren und war bald darauf gestorben. Die Zahl der Deserteure in den Polnischen regulären Truppen ist sehr bedeutend und im Landsturm ist sie so groß, daß viele von den neuformirten Regimentern und Krakusen-Detaschements, nach der Schlacht vom 13., auseinander gegangen sind.

Ueberhaupt ist die Disciplin in der Armee der Empörer äußerst gesunken. — Ihren Rückzug von Kaluschin bis Praga hat sie durch die Verheerung der Umgegend und die völlige Plünderung der unglücklichen Einwohner bezeichnet. Nach den von dem Oberbefehlshaber getroffenen Maaßregeln werden diesen letztern alle mögliche Mittel zum Unterhalte verschafft.

Unsrerseits ward am 13. Februar der Generalmajor Dobrischin verwundet; der General-lieutenant Kablukow erhielt eine starke Kontusion.

Mit besonderem Lobe erwähnt der General-Feldmarschall des ausgezeichneten Muthes der Generalmajore Murawjew und Gerstenzweig, in dieser Affaire. Unter den Befehlen des Erstern focht die demselben anvertraute Lithauische Grenadier-Brigade mit der glänzendsten Tapferkeit. Der Generalmajor Gerstenzweig befand sich bei dem General Grafen Toll, während der, unter seiner Anführung, gegen die Infanterie der Empörer ausgeführten Kavallerie-Attake und zeichnete sich besonders durch die geschickte Aufstellung unsrer Artillerie und die Richtung des Geschützes aus.

Der Feldataman der bei der aktiven Armee sich befindenden Kosakenregimenter, Generalmajor Wlaßow, gab im Gefechte vom 7., neue Beweise seiner gewohnten Unerschrockenheit. — Mit einem geringen Kosaken-Detaschement, das er bei sich hatte, warf er sich auf zwei Kavallerieregimenter der Empörer und hielt diese durch einen hartnäckig geführten Kampf bis zur Ankunft unsrer Avantgarde auf, welche sie zum Weichen brachte und in die Flucht schlug. Der tapfere Generalmajor Wlaßow erhielt bei dieser Gelegenheit mehrere schwere Säbelwunden.

Am 17. Februar erschien bei den Vorposten des Detaschements des Generalmajors Baron Sacken, der Obristlieutenant Swalinski vom 3ten Infanterieregimente der Polnischen Truppen. Dieser Staabsoffizier, seinem Unterthanen-eide treu, hatte Gelegenheit gefunden, die Festung

Modlin, in welcher er mit seinem Bataillon stand, zu verlassen und sich zu unsrer Armee zu begeben. Er sagt aus: nach der Schlacht vom 13ten habe der Anführer der Polnischen Armee, Fürst Radziwil, das Kommando niedergelegt und erklärt, daß er sich dazu unfähig fühle. In Folge dessen ist, nach den Worten Slawinski's, an seiner Stelle der Brigade-General Skrzhinecki ernannt worden, der erst kürzlich von der revolutionairen Regierung diesen Rang erhalten hatte, worauf die Generale Weißenhof, Krjukowski, Tomicki, Suchorshewski, Helsud und fünf andere, den Dienst verließen. (St.Ptb.Z.)

## Aus Sachsen, vom 28. Februar.

Am 26. ist in Dresden in Folge eines, am Abend vorher vorgefallenen, an sich unbedeutenden, und nur von einer kleinen Anzahl der geringern Volksklasse angeregten tumultuarischen Auftrittes, folgende Bekanntmachung erschienen:

„So unbedeutend der tumultuarische Auftritt des gestrigen Abends an sich war, so muß dessen Wiederkehr doch verhütet und die geeignetsten Maaßregeln deshalb ergriffen werden. Die Stände des Landes versammeln sich in wenigen Tagen in hiesiger Residenz, um über die wichtigsten Angelegenheiten des Vaterlandes zu berathen. Strenge Erhaltung der Ruhe wird in dieser Zeit zur doppelten Pflicht der Regierung; auch alle redliche Bürger der Stadt verlangen Sicherstellung gegen jede Unordnung, die braven und treuen Communalgarden kräftige Unterstützung. Zur Erreichung dieser Zwecke wird jenen Unruhestiftern zur Warnung bekannt gemacht, daß die strengsten Maaßregeln zu augenblicklicher Unterdrückung jedes Auflaufs genommen worden sind. Sowohl die Communalgarde, als das Linienmilitär aller Waffengattungen, hat Befehl erhalten, nach erster vergeblicher Aufforderung zur Rückkehr der Ordnung, vollen Gebrauch von ihren Waffen zu machen. Damit dann nicht Unschuldige mit Schuldigen leiden, wird jeder redliche Einwohner ermahnt, sich von solchen Haufen Uebelwollender fern zu halten. Auch wird, bei dieser Veranlassung, die frühere Bestimmung erneuert: „daß alle Lehrlinge, Weiber und Kinder bei einbrechendem Abend möglichst zu Hause zu halten und, bei der geringsten Störung der öffentlichen Ruhe, die Hausthüren sofort zu schließen sind." Dresden, den 26. Februar 1831. Der Gouverneur hiesiger Residenz und Commandant der Communalgarde, General-Lieutenant von Gablenz." (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 28. Februar.

Die Redaction der Düsseldorfer Zeitung zeigt in ihrem neuesten Blatte an, daß sie eine Collecte zu van Speyks Denkmal eröffne. In der Aufforderung heißt es: „Van Speyk ist nicht ausschließend der Held der Holländer, seine altrömische That führt ihn ein in die Weltgeschichte, und giebt ihm seinen Platz zur Seite der edelsten Heroen alter und neuer Zeit. In unsern Tagen, wo Treue an König und Vaterland oft sophistisch von einander getrennt werden, erscheint van Speyk als ein herrliches Beispiel, wie die vereinte Liebe zu beiden, die edelste Thatkraft entwickelt, und zur Unsterblichkeit führen kann. — Die Beiträge sollen den Landsleuten van Speyks mit der Bitte übersendet werden, sie von uns Preußen anzunehmen, in deren Herzen die Heldenthat, so wie das in ihr liegende Beispiel: seinem Könige und dem Vaterlande den geleisteten Eid treu und fleckenlos zu bewahren, den reinsten Anklang fand." (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 26. Februar.

Haag, vom 25. Februar. Berichten aus Mastricht vom 20. d. zufolge, haben sich die feindlichen Patrouillen wiederum in der Nacht vom 19. zum 20. in den Gräben der Außenwerke der Festung, zwischen dem Tongerschen und Brüsseler Thor, sehen lassen. Das Feuer der Schildwachen, und eines von der mobilen Colonne vorgeschobenen Postens hat sie indeß kräftig zurückgewiesen.

Das Kriegsdepartement hat von dem Gen.-Lieut. Chassé aus Antwerpen den Bericht empfangen, daß am 21. d. die Vertheidigungsarbeiten in der Stadt, auf Befehl des Chefs des Kriegsdepartements in Brüssel eingestellt worden sind. (b.Z.)

Madrid, vom 8. Februar.

Torrijos scheint seinen Plan (der Landung bei Gibraltar) sehr weit angelegt zu haben. Schon zu Anfang Januars waren von Gibraltar nach der Isla Verde (der grünen Insel, Algeciras gegenüber) und Algeciras selbst einige Emissare abgegangen, welche von dort aus das Zeichen geben sollten, wenn die Colonne sich in Bewegung setzen sollte. — Aus dem weitläuftigen Berichte des Befehlshabers des Lagers van S. Roque, J. R. de Orozco, aus Algeciras vom 30. Jan. datirt, geht hervor, daß sich schon 7 Tage vor der Ausführung des Entwurfs, die Gefährten des Torrijos bei der sogenannten Aguada inglesa (dem englischen Wasserplatz) versammelt hatten, der ungefähr einen Flintenschuß von dem ersten Thore von Gibraltar liegt. In der Nacht vom 28. zum 29., näherten sich die Empörer, 200 an der Zahl, in mehreren Haufen, auf dem sogenannten neutralen Gebiet, den spanischen Linien, während von der Aguada de S. Felipe 3 große Gabarren mit Leuten sich näherten, um von der andern Seite den Posten zu überrumpeln, der bei dem dort liegenden zertrümmerten Fort S. Felipe steht, von dem sie aber zurückgeschlagen wurden. Unter dieser Zeit hatte der andere Haufen die Spanier auf der linken Seite angegriffen, wo es zwischen ihnen und den Carabiniers, so wie einem Detaschement des Cavallerie Regiments der Königin, zu einem hitzigen Gefecht kam, bei welchem die Insurgenten den Kürzern zogen. Die Einwohner der Stadt S. Roque haben, dem Bericht zufolge, durchaus keinen Antheil an dem Versuch genommen, und die Ruhe ist daselbst ungestört geblieben.

Vom 14. Februar.

Man bemerkt, daß seit einiger Zeit viele von den aus Amerika ausgewanderten span. Familien, welche sich in Frankreich niedergelassen hatten, nach Spanien herüberkommen, um sich dort anzusiedeln, wodurch, da sie sämmtlich bedeutende Gelder mitbringen, der Preis der Grundstücke in Spanien bald steigen dürfte. — Mina's Reise, der von dem franz. Kriegsminister den Kammern gethanene Vorschlag, eine Fremdenlegion zu errichten, in welcher die span. Constitutionellen eine bedeutende Rolle spielen dürften, so wie der unruhige Zustand des südlichen Frankreichs, haben unser Kabinet bestimmt, in der Nähe von Saragossa ein fliegendes Lager zu errichten, welches den Umständen gemäß, nach Catalonien oder nach Guipuzcoa verlegt werden kann. Man weiß nicht, wer es befehligen wird, glaubt aber, das der Gen. d'Espanna dazu ausersehen sei. Da das Lager in der Mitte zwischen Bayonne und Perpignan liegt, so würde man, bei einer etwanigen Operation, diese beiden Festungen nicht zu berühren nöthig haben und dennoch dem mitträglichen Frankreich sehr nahe sein. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 22. Februar.

Das Frankfurter Journal sagt: Der große Rath in Zürich hat am 16. und 17. die ersten 8 Artikel des Verfassungs-Entwurfs angenommen, und dadurch folgende Grundsätze sanctionirt: Souverainität des Volks; Gleichheit der staatsbürgerlichen Rechte; Glaubensfreiheit (die reformirte Confession ist indeß Landesreligion); Freiheit der Presse und ewige Abschaffung der Censur; Recht der Petition; Handels- und Gewerbefreiheit; unbeschränkte Erwerbungsfähigkeit des Bürgerrechts. — Der Verfassungsrath des Kantons Waadt hat die Oeffentlichkeit seiner Sitzungen anerkannt, und den Zeitungs-Berichterstattern im Sitzungssaale Plätze angewiesen. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 7. Februar.

Die griech. Regierung trifft große Vorbereitungs-Anstalten, um ihrer Seemacht die Wichtigkeit zu geben, welche bei einem Schiffahrt treibenden Volke nöthig ist. Die Wälder des Pindus und die von Aakarnanien beschäftigen die zahlreichen Schiffswerften in Hydra und Spezia, wo Schiffe von jeder Größe erbaut werden. Die wenigen griech. Schiffe, welche gegenwärtig eine weitere Fahrt unternehmen können, wenden sich nach dem schwarzen Meere, und tauschen dort ihre Waaren gegen Kalk, Hanf, Pech, Eisen ꝛc. aus. Die Weiber, Kinder und Alten auf den Inseln beschäftigen sich in den Arsenalen mit Verfertigung der Ankertaue. Die Einwohner im Innern von Morea bauen Baumwolle und Hanf, und verfertigen daraus Segeltuch für ihre Schiffe. 500 Seeleute aus Hydra, welche früher genöthigt worden waren, auf der Flotte des Pascha's von Aegypten Dienste zu nehmen, kehren allmählig in ihr Vaterland zurück, so wie ihre Dienstzeit aufhört. (b.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach hierselbst der mit einem Häuschen besitzliche, bei der Stadt Lemsal zu Kroncabgaben angeschriebene Meschtschanin Kondrati Jegorow Usanow, ohne Hinterlassung eines Testaments verstorben; so citiren und la-

den Wir Alle und Jede, welche an defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 1. April 1832, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 17. Februar 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:
Titulärrath Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die zur Concursmasse des hiesigen Bürgers und vormaligen Kaufmanns Johann Gottlieb Fahl gehörigen, hierselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 26 belegenen steinernen Wohnhäuser cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot gebracht werden sollen und die Licitationstermine auf den 22. Mai, 29. Mai und 5. Juni d. J. anberaumt sind. Es werden demnach Käufer aufgefordert, sich an gedachten Tagen zahlreich in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. Aus denen von den Herren Curatoren der Nachlaßmasse vorgeschlagenen und von Einem Edlen Rath genehmigten Bedingungen, die an jedem Vormittage in der Rathsoberkanzlei zu inspiciren sind, wird hier besonders herausgehoben, daß die Kaufliebhaber spätestens bis zum zweiten Licitationstermine, also bis zum 29. Mai, verpflichtet sind zu doceren, auf welche Weise sie den Meistbotschilling zu berichtigen im Stande sind, widrigenfalls selbige nicht zum Bote zugelassen werden würden. 1

Dorpat-Rathhaus, am 21. Februar 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:
Titulärrath Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Meine holländische Oel-Fabrike hat jetzt zu arbeiten begonnen, und werden größere und kleinere Quantitäten Oel jederzeit zu den billigsten Preisen bei mir zu haben sein. — Der Verkauf im Kleinen wird in meinem Weinkeller stattfinden, und ist der Preis vorläufig für Hanf- und Leinöl 1 Rubel pr. Stoof. — Die Herren Landwirthe erlaube ich mir auf die großen Vortheile der Viehfütterung mit Leinkuchen, besonders milchender Kühe, aufmerksam zu machen, welche zu benutzen meine Fabrike jetzt alle Mittel giebt. — Leinkuchen sind zu 10 Kopeken pr. Stück jederzeit zu haben. — Alle Guttungen Oel-Saaten, als Rüb-, Mohn-, Lein-, Hanf-, Dotter- und wilde Senf-Saat werden gegen Oel eingetauscht.

Pernau, den 20. Februar 1831. 2

Hans Diedr. Schmidt.

*Oeffentliche Vorlesung.*

*Herr Professor, Hofrath Dr. Sartorius, eben so ausgezeichnet als Theolog wie beliebt als Redner, wird vom 4. März ab bis Ostern, Mittwochs und Sonnabends von 12 bis 1, im grofsen academischen Hörsaale gemeinfafsliche Vorträge über die Hauptsätze der christlichen Glaubenslehre halten und hat gütigst den Ertrag dieser Vorlesung dem Hülfe-Verein bestimmt. Zulafscharten für einzelne Personen zu 10 Rubel B., und für Familien zu 15 Rbl., sind beim Herrn Hofrath Dr. v. Köhler zu haben.*

*Dorpat, den 26. Februar 1831.*

*Die Verwaltung des Hülfe-Vereins.*

Hiermit mache ich die Anzeige, daß sich meine Wohnung gegenwärtig in dem ehemaligen Tischler Bebreschen Hause, am Techelferschen Berge, befindet.

Kreisarzt, Dr. Temler. 2

## Zu verkaufen.

Zuverlässige frische, schon im Keimen erprobte Garten- und Blumen-Sämereien von vorzüglicher Güte sind für sehr billige Preise wieder zu haben bei dem Gärtner Christian Oberleitner in Dorpat. 2

Im Kaufhofe, unter Nr. 4 an der Promenade, sind eben angekommen: Pferde-Geschirre, Frauens-Schuhe, Manns-Stiefel und Kaloschen, gute Guitarre-Saiten, moskowsches Mehl, Rauchtaback und Revalsche Kiloströmlinge. 2

## Zu vermiethen.

Im Hause der Frau von Gordoffsky sind kleine und mittlere Wohnungen zu vermiethen. Die Bedingungen sind daselbst beim Hrn. Zopf zu erfahren. 2

## Personen, die gesucht werden.

Auf einem, in Liefland in einer angenehmen Gegend belegenen Gute wird ein zweiter Lehrer gesucht, der der französischen Sprache mächtig ist und besonders mit seinen Eleven dieselbe praktisch zu behandeln hat, in Musik und wo möglich in einer noch andern Wissenschaft gründlichen Unterricht ertheilen kann. Derselbe kann sich einer liebreichen soliden Behandlung gewärtigen und das Nähere in der Expedition dieser Zeitung erfragen. 1

---


# Dörptsche Zeitung.

№. 19.

Sonnabend, den 7. März 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


Von der Nieder-Elbe, vom 5. März.

Se. Maj. der König von Großbritanien und Hannover hat jetzt die Eintheilung der k. hannöverschen Kavallerie und Infanterie in Brigaden und Divisionen verfügt. Es sind eine Kavallerie-Div. mit Brigaden und 2 Inf.-Div. mit 6 Brigaden formirt worden. Der Zeitpunkt, wo die neue Eintheilung der Armee und die damit in Verbindung stehenden Versetzungen in Kraft treten werden, soll nächstens bestimmt werden. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 4. März.

Es wird neuerdings viel von dem Zusammenziehen des ganzen badischen Armeekorps gesprochen, welches demnächst erfolgen würde. Seit längerer Zeit ist man schon mit Anfertigung der Feldrequisiten beschäftigt; auch erfährt man, daß die Zahl der Geschütze vermehrt worden sei. Das Kriegsministerium ist mit Einziehen gewisser Pensionen beschäftigt, welche künftighin nicht mehr auf dem Etat stehen werden. — In Folge einer Aufforderung des Bundestags werden auch (der allg. Zeit. zufolge) 4000 Mann des kurhess. Bundeskontingents marschfertig gemacht.

Die durch die Mainzer Zeitung verbreitete Nachricht, daß zu Nieder-Ingelheim die Ueberreste des Palastes Carls des Großen am 13. v. M. zusammengestürzt seien, ist nicht unbedingt richtig. Eingestürzt ist nur der Fußboden des obersten Stocks in einem Theile des Wohngebäudes, welches in neuerer Zeit zur Wohnung und Getraideaufbewahrung für den vormaligen Einnehmer der Kirchen- und Klostergefälle erbaut ward. Mann, Frau und Kind, welche auf dem einstürzenden Fußboden schliefen, verloren dabei ihr Leben. Ein daneben schlafendes Mädchen, durch den Lärm aufgeweckt, wollte in das Zimmer eilen, und stürzte nach, doch ohne sich wesentlich zu verletzen.

In der Sitzung der Tagsatzung vom 21. Februar wurden die Antwortschreiben von Frankreich, Würtemberg und Baiern auf die mitgetheilte Neutralitätserklärung vorgelegt. Die der beiden letzten Höfe sind einfach, freundschaftlich und verbindlich. Das Schreiben des französischen Cabinets spricht dessen Freude über die erhaltenen Mittheilungen aus, und sichert die Anerkennung und Beachtung der Neutralität der Eidgenossenschaft zu, wofern solche auch von den übrigen Mächten anerkannt, und von den Schweizern ernstlich gehandhabt werde, wenn indeß je eine Abweichung vom Grundsatz der Nichtintervention von irgendwo zugelassen würde und statt fände, so müßte Frankreich nach Convanienz und seinen Interessen gemäß handeln. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 26. Februar.

Die belgischen Blätter sagen, daß Privatbriefen aus Antwerpen zufolge, der Entschluß

des Königs der Niederlande, die Scheldе blockiren zu lassen, vollkommen gegründet sei. Der Handelsstand ist darüber sehr beunruhigt. Man fügt hinzu, daß das holländische Heer bedeutend verstärkt und ein Theil der Truppen in der Citadelle von Antwerpen durch andere werde ersetzt werden.

Man meldet aus Ghent vom 22., daß man an der Gränze wieder häufig Kanonendonner gehört habe.

Haag, vom 26. Februar. Se. Maj. und der Prinz Friedrich werden am 28. zum Heer abreisen, und wie es heißt, die ganze Festungs-Linie besuchen.

In der Nacht vom 21. kamen Couriere aus London, Paris, Maestricht und vom Heere hier an. — Einer Stafetten-Nachricht vom 23. aus Maestricht zufolge, traf der Feind nun wirklich Anstalt, Maestricht zu deblokiren. Mellinet war von Daine förmlich zur Folgsamkeit darin gezwungen worden. Erst wann die Fahrt auf dem Süd-Wilhelms-Kanal ganz unbedroht sein wird, will der Gen. Dibbets die auf der Maas durch die Festung hin gestatten. — Aus Berichten vom Gen. Dibbets vom 23. geht hervor, daß der Gen. Daine unter dem 22. demselben angezeigt, daß er den, von seiner Regierung empfangenen Befehlen gemäß, die Verbindung zwischen Aachen und Maestricht sowohl für Bürger, als für Militär, freigemacht habe, und Reisenden kein Hinderniß werde in den Weg gelegt werden. Eben so sei die Straße von Maestricht nach Nord-Brabant über Lanaken, Bessemer und Hechtein frei gegeben. Der Gen. Dibbets hatte dem Gen. Daine darauf geantwortet, daß in dem 9ten Protokoll jene Freilassung ihnen (den Holländern) bereits zugesagt sei, es also jener Ankündigung nicht bedürfe.

Haag, vom 1. März. Der Herzog von Sachsen-Weimar ist am 22. Februar in Nymwegen angekommen, und sollte diese Stadt andern Tages wieder verlassen.

Aus den letzten Berichten des Gen. Dibbets vom 24. Februar geht hervor, daß die Versicherung des Gen. Daine in seinem Schreiben vom 22., daß er die Verbindung zwischen Maestricht, Aachen und Nord-Holland baldigst wiederherstellen werde, durchaus noch nicht in Erfüllung gegangen sei. Seit dem 23. ist der Flecken Schaan wieder mit belgischen Posten besetzt, und alle Landleute, welche am 24. Morgens Lebensmittel und Fourage nach der Stadt (Maestricht) bringen wollten, sind angehalten und ihres Eigenthums beraubt worden. Der Gen. Dibbets erklärt, daß er sich durchaus auf nichts verlassen könne, indem, als am 23. Mittags Smeermaas, in Gegenwart des Maj. Sybers geräumt worden sei, dieselben Truppen, welche diese Stellung verlassen, sich am Abend wieder vor den Außenwerken befunden hätten, so daß man aus der Festung habe auf sie feuern müssen, um sie in gehöriger Entfernung zu halten. Der Gen. Dibbets hatte hierauf abermals an Daine geschrieben, und diesem erklärt, daß von dem Augenblick dieser seiner Anzeige, er den Befehl gegeben habe, auf jeden Haufen zu feuern, der sich der Festung nähern würde. Der Lieuten. Zehelein, der dieses Schreiben nach Riempst an die belg. Vorposten gebracht, war daselbst sehr unbescheiden behandelt worden, ja ein Soldat hatte es gewagt auf ihn anzulegen. Smeermaas und Lanaken sollten beim Abgange des Briefes wieder geräumt sein. — Unsere Eskadre behauptet fortwährend dieselbe Stellung.

Man vernimmt, daß drei Kaufleute und Fabrikanten aus Ghent sich an den König um Erlaubniß gewandt haben, ihre Etablissements nach einer der Städte Alt-Niederlandes zu verlegen.

Haag, vom 2. März. Der Commandant der 3. Abtheilung der Linie von den Seetruppen, so wie die Offiziere, Soldaten und Matrosen derselben, haben den Betrag einer dreitägigen Löhnung zu van Speyk's Denkmal, so wie für die Hinterbliebenen seiner Schicksalsgenossen, angeboten.

Der Gen. Mellinet hat unter dem 28. ein Schreiben an den Gen. Daine erlassen, worin er sich darüber beschwert, daß er seine früher eingenommenen Positionen habe verlassen müssen, da diese unbestreitbar weit vortheilhafter gewesen wären, den Feinden den Zugang nach Maestricht zu verwehren. Auf dem linken Maasufer habe er mit einer kleinen Anzahl Truppen viel mehr ausrichten können, als auf dem rechten. In diesem Augenblick nähmen die drei Regimenter seiner Brigade eine Stellung ein, welche ein Dreieck bilde, dessen Basis Maaseyck sei. Von dieser Stellung müsse er also ausgehen und seine Bewegungen nach den verschiedenen, vom Feinde bedrohten Punkten vor Maaseyck und auf Wert, Bree und Peer richten. Das 2te Reg. habe also Peer mit einer halben Compagnie besetzt, eben so sei Neuven (oder Meerswen) und Asch (3 starke Meilen von Bree und eben so weit von Maestricht) besetzt, und Tag und Nacht waren Patrouillen in Bewegung. Das 3te Regiment hatte, unter dem Maj. Black, Weert und Stamproy, mit dem Kanal vor sich, besetzt; das erste Regiment, von Schavaye befehligt, stehe in Maaseyck, Meer-Ittern und Ophoven, und Thorn und Wessem wären von einer Abtheilung des 1. Regiments besetzt. Die Hauptsache sei indeß, Genck zu besetzen, wohin von dem unmittelbaren Commando des Gen. Daine Truppen abgehen und sich mit seinen (Mellinets) Truppen in Verbindung setzen müßten. Er bitte um die, längst versprochene Cavallerie, der man nicht mehr entbehren könne; dem Major Braive habe er Artillerie geschickt und die übrige, Brüsseler, Artillerie behalte er bei sich. Der Feind werde wahrscheinlich über die Maas, auf Maestricht, auf dem rechten Ufer des Flusses, längs der Stellungen hin, losgehen, die man im Gefolge des unglücklichen Waffenstillstandes zu dem er allein verdammt sei, habe aufgeben müssen.

Man liest in einer Brüsseler Zeitung: Gestern ging ein Courier des französ. Cabinettes hier durch. Er kam von Paris und begab sich in aller Eile zum Hauptquartier mit Depeschen für den General Daine. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 24. Februar.

Die Truppendivision unter den Befehlen des Obersten Rotten im Kanton Tessin wird, wegen der Unruhen in Italien, wahrscheinlich binnen Kurzem einberufen werden. Es mag nicht uninteressant sein, zu vernehmen, wie sich der genannte Offizier in Beziehung auf die Taktik, welche er als die geeignetste für die Schweizer hält, im Fall sie in einen Krieg verwickelt werden sollten, kürzlich in Luzern vernehmen ließ. „Ich bin nicht der Meinung," sagte er, „daß, wenn man uns angreift, wir uns in schulgerechte Manövers einlassen sollen. Eben so wenig ist es meine Art, mit Infanteriemassen zu schießen; die Patronen kosten viel Geld, belästigen den Soldaten und dergleichen Feuer tödten Wenige und entscheiden das Treffen selten. Man muß sein Terrain gut wählen, seine Stärke wohl abmessen und dann Mann gegen Mann gerade auf den Feind losgehen. So schlug ich in den span. Kriegen die Franzosen oft, ohne weder regulirte, noch disciplinirte Truppen," unter meinen Befehlen zu haben. Ich werde zwar das Commando von Engpässen und Stellungen in den Gebirgen Offizieren anvertrauen, die nicht zu jung und unbesonnen sind; allein ich werde für dergleichen Commando's lieber auf persönlichen Muth, als auf militärische Kenntniß sehen. Man muß in dergleichen Fällen entschlossen sein, sich lieber zusammenhauen zu lassen, als zu weichen, allein immerhin sein Leben theuer zu verkaufen.

Vor einigen Tagen hatte eine ziemliche Anzahl von Liestalern eine Zusammenkunft mit den flüchtigen Häuptern der Landleute des Kantons Basel in Olten, in Folge welcher Guzwiller u. A. nach Luzern abgesandt wurden. — Vorgefallene Unruhen machten nöthig, daß am 19. Militär das baselsche Dorf Ettingen besetzte; die Streitigkeiten waren aber nicht politischer Natur. (b.Z.)

Wien, vom 1. März.

Se. Majestät der Kaiser hat die Ausfuhr der Pferde in das Ausland auf unbestimmte Zeit im Allgemeinen verboten.

Nach den letzten Mittheilungen der k. k. Hof-Agentie für die Moldau, herrscht in diesem ganzen Fürstenthume mit Einschluß der Hauptstadt Jassy, ein vollkommen unverdächtiger Gesundheitszustand. Privatnachrichten aus Kischeneff zufolge, wurden daselbst in der letzten Zeit nicht mehr als 2 bis 3 Personen ein tägliches Opfer der Cholera. In Silistria soll neuerdings die orientalische Pest ausgebrochen sein. Dagegen sagen die neuesten Gesundheitsberichte des Bukowiner Grenz-Commandos, daß nach den eingeholten Nachrichten die Cholera in Kischeneff und Orbei, so wie in dem Militärhospital von Bretezani täglich mehr um sich gegriffen habe, und zugleich in den Städtchen Belz und Chotzim ausgebrochen sei, in welchem letzteren Orte täglich 8 bis 12 Menschen an dieser Krankheit starben. (b.Z.)

Rom, vom 17. Februar.

Die Nacht vom 15. zum 16., welcher man mit ängstlicher Erwartung entgegen sah, ging, Dank den Vorkehrungen der Regierung, glücklich vorüber. Man hatte, wie schon berichtet worden, Nachricht, daß am 14. eine große Menge Wachs aufgekauft worden war, und erfuhr zugleich, daß die Unruhestifter Mariletti anzünden, und den dadurch entstandenen Zusammenlauf des Volks zu tumultuarischen Auftritten benutzen wollten. Mariletti nennt man bekanntlich

lich die Lichtchen, welche hier in den letzten Stunden des Karnevals, also am Abend des Dienstags vor Aschermittwoch, welches diesmal gerade der 15. war, Jedermann in Händen trägt: Einer sucht sie dem Andern auszulöschen, die Ausgelöschten aber versucht man schnell wieder anzuzünden; so ringt Alles und wehrt sich gegen einander, wobei viel Scherz, aber auch wilde Lustigkeit und Verwirrung herrscht. Die Moccoletti waren für dieses Jahr schon zu Anfang des Karnevals verboten gewesen. Gleich bei einbrechender Nacht patrouillirte eine zahlreiche Reiterei auf dem Corso; sie hatte Befehl, alle Moccolettiträger zu verhaften, und, bei der geringsten Widersetzlichkeit, auf sie zu feuern. Kein Wagen durfte auf dem Corso fahren. Alles blieb ruhig, und der Plan der Aufrührer scheiterte auch diesmal. Indessen verlassen die Fremden Rom in ganzen Karavanen, und Neapel und Florenz ziehen Vortheil von dem Unglück Roms. So viel ist gewiß, daß obgleich sowohl in Rom als an andern Orten Komplotte und Verschwörungen existiren und gelingen können, doch an keinen Aufstand zu denken ist, und da der erste Ueberrumpelungsversuch mißlang, so ist vielleicht die Gefahr schon überstanden. Zum Trost aller derer, welche Anhörige in Rom haben, sey es gesagt, daß bei der Volksstimmung und bei der Zusammenziehung der Truppen, welche sich, eingerechnet die Bürgergarde, auf beinahe 6000 Mann vermehrt haben, nichts für die Stadt überhaupt und noch weniger für ruhige Individuen zu fürchten ist. Von Außen lauten die Nachrichten nicht beruhigend, Perugia, diese wichtige Stadt, nebst ihrem Kastell, ist dem Beispiel Bologna's gefolgt. Die Kardinäle Benvenuti und Rivarola sind in die Provinzen gesandt. Die Bologneser haben ihren beliebten Erzbischof, den Kardinal Opizzoni, mit großen Ehrenbezeugungen eingeholt, aber ihm auch eine dreifarbige Kokarde entgegengeschickt. Man gab ihm eine Ehrenwache und Feste, erkennt seine Autorität in geistlichen Dingen, schließt ihn aber von aller Politik aus.

Vom 19. Februar.

Die hiesige Stadt ist fortwährend ruhig. Die Regierung fährt in ihren strengen Sicherheitsmaaßregeln fort; aufs Neue haben eine große Menge von Romagnoli und andern Statisti die Stadt verlassen müssen. Von den Verschwornen haben wieder mehrere, von Furcht getrieben, Bekenntnisse gemacht, denen zahlreiche Verhaftungen folgten. Die Zahl der seit dem 12. Februar Eingezogenen mag sich auf 50 belaufen. An eine Wiederholung unruhiger Scenen, in der Stadt selbst erregt, glaubt man nicht mehr. Die Correspondenz mit den Marken ist unterbrochen. Unwidersprechlich wahr und durch die Ankunft der verschiedenen Delegaten und Prolegaten erwiesen, sind die Fortschritte der Insurrektion in den röm. Staaten. Auf das wichtige Perugia folgte die noch wichtigere reiche Stadt Foligno, wo die drei Hauptrouten Italiens, welche nach Ancona, Bologna und Florenz führen, zusammenstoßen. Der einzige jetzt noch offene Weg nach dem Norden ist über Viterbo u. Siena, weshalb die Nachrichten auch sehr verspätet anlangen. Vermöge der Kapitulation hat die Garnison Perugia ohne Waffen verlassen, aber nicht ein Mann davon ist hier angekommen. Die starke Festung St. Leo im Herzogthum Urbino, unweit von St. Marino, ist durch Verrätherei in die Hände der Aufrührer gefallen; ein um so wichtiger Verlust, als diese Festung das Gefängniß der gefährlichsten Staatsverbrecher war. Auf die Nachricht, daß auch Spoleto, eine offene Stadt, abgefallen sei, hat man 150 Mann Reiterei hingesandt, um sie wieder zu nehmen, und erwartet jeden Augenblick etwas über den Ausgang dieser Sache zu vernehmen. Gerade vor Abgang der Post läuft die wichtige Nachricht ein, daß Ancona kapitulirt hat. Der Oberst Sutermann ward bei einem Ausfalle abgeschnitten und zur Uebergabe gezwungen. Auch ist der Versuch auf Spoleto nicht geglückt, vielmehr sind Terni und Narni dem Beispiel Spoleto's gefolgt. In der vergangenen Nacht kam der neapolit. Staatsminister Intonti hier durch, um nach Wien zu reisen; die Absicht seiner Sendung ist noch unbekannt. (b.Z.)

Italienische Gränze, vom 23. Februar.

In Nachrichten aus Bologna vom 19. Febr. heißt es: Die provisorische Regierung zeigt offiziel an, daß die Stadt und das Fort St. Leo mit 40 Kanonen sich den Truppen der Stadt Bologna, unter Commando des Obersten Sercognani, ergeben hat, und daß hierbei 28 Staatsgefangene, die in diesem Fort saßen, losgelassen worden sind. Die Stadt und Festung Ancona hat sich am 17. Februar durch Capitulation an die vom Oberst Sercognani commandirten Rebellen ergeben. Der Oberst Armandi wurde von diesem zum Stadt-Commandanten von Ancona ernannt. Die Garnison war 600 Mann stark. Die Behörden von Ancona haben sich mit dem Commandanten Sutermann ausgeglichen. Dieser darf mit militairischen Ehren abziehen, doch glaubt man, er werde ganz allein abreisen. Dem Aufstande in den päpstl. Staaten sind nun auch noch Perugia (am 17.), Spoleto, Foligno, Terni, Narni, Cento, und Pieve beigetreten. Spoleto hat man versucht, den Aufrührern wieder zu entreißen, was jedoch mißlungen ist. In Forli hat man sogar am 12. den Cardinal Sforza, welcher eine Wiederherstellung der Ruhe versuchen wollte, mit Flintenschüssen zurückgewiesen. Die Regierung in Bologna erscheint jetzt sehr thätig, sie hat sogar bereits einen Abgeordneten, den Grafen Blanchetti, nach Florenz gesandt, um mit den Nachbarstaaten Verbindungen anzuknüpfen. Es hieß in Bologna, der römische Hof wollte einen Legaten dahin senden, um der Stadt mehrere Bewilligungen zu verkünden, indeß glaubt man nicht, daß die Empörer denselben anhören werden. Die sogenannten patriotischen Gaben, welche zu Bologna eingegangen sind, belaufen sich bis jetzt erst auf etwa 200,000 Franken. Eine Intervention von Seiten des Kaiserthums Oesterreich ist nirgends bemerkbar geworden; die kaiserl. Truppen sind sogar auf die andere Seite des Po zurückgegangen. Wie übrigens dies Ereigniß in Bologna angesehen worden, erhellt aus folgender Proklamation des Gen.-Commandanten Barbacini, die zugleich eine Probe von der Sprache ist, welche die Empörer führen: „Auf das erste Gerücht von fremder Einmischung habt ihr die Waffen ergriffen; als unerschrockne Krieger seid ihr zur Vertheidigung der Unabhängigkeit und der Rechte Aller an die vaterländischen Gränzen geeilt; man hat euch eingeschärft, Mannszucht zu beobachten und die Gränze nicht zu überschreiten, und ihr, wackere Nationalgarde, seid dem Befehl nachgekommen. Der schönste Muth des freien Soldaten besteht darin, seine Tapferkeit zu zeigen. Schon waren die fremden Truppen in drohender Stellung versammelt, bei unserm Anblick gingen sie über den Po zurück. Sagte ich's Euch nicht, daß Mannszucht dem Feinde imponirt. Soldaten! das Vaterland ist mit Euch zufrieden. Es lebe die Freiheit!" Ein Emissär der Empörer, Mamiani, ist von Pesaro und Forli nach Ferrara gegangen, um eine Verbindung der Provinzen Urbino und Pesaro mit den übrigen im Aufstande begriffenen Provinzen Italiens zu Stande zu bringen und sie zu vermögen, ein Theil an einem Congresse zu nehmen, der sich über allgemeine Einrichtungen berathschlagen soll. Am 22. hatten die Empörer den Cardinal Benevenutti, welcher am 15. Rom verlassen hatte, als Gefangenen eingebracht. Er war zu Osimo angehalten worden, und die Empörer behaupten, er sei abgeschickt gewesen, um eine Gegen-Revolution zu bewirken. Es heißt, daß Se. k. H. der Herzog von Modena schon 4 Wochen vor dem Ausbruch der Empörung Nachricht von Menotti's Plan gehabt, daß er jedoch keine Furcht zeigen und absichtlich nicht einschreiten wollen. Als der Aufruhr ausbrach, wohnte der Herzog gerade einem kleinen Balle seiner Kinder bei. Das Haus Menotti's lag nur ungefähr 300 Schritt von dem Palast; den Befehl zur Umzingelung desselben hatte der Herzog ganz unter der Hand gegeben. Der kommandirende Offizier klopfte an die Thür, wurde aber nicht eingelassen, worauf man dieselbe einschlug. Nun begann das Feuern in dem Hause, zwei Pioniere fielen auf dem Hausflur, wo auch ein Theil der Verschwornen umkam. Da der Widerstand nicht aufhörte, so hielt der Herzog ein Gebet, weihete sich und die Seinen durch das heilige Zeichen des Kreuzes, und verließ den Palast mit den Worten: „Gott wird mit uns sein. Jeder thue seine Pflicht!" Als die Kanonen aufgefahren werden mußten, begab sich Se. k. H. nach dem Palast zurück, um seiner durchl. Gemahlin, welche der Herzog bis dahin nicht durch das Vorgefallene erschrecken wollte, die Ereignisse selbst zu berichten. Der Herzog stand bereits mit seiner Dienerschaft zur Vertheidigung bewaffnet, worauf er wieder auf den Kampfplatz zurückkehrte, und nun die Kanonen, welche so lange, um zu schrecken blind gefeuert hatten, mit Kugeln laden ließ, da das Aeußerste unvermeidlich war. Die Verschwornen wurden alle gefangen. Es ist schon erzählt worden, wie sie später durch die Volkshaufen aus Reggio wieder den Soldaten entrissen wurden. Später wurde dann von dem Pöbel der Palast des Herzogs selbst angegriffen und gestürmt. Der dabei verursachte Schaden und das vorgefundene Geld, sollen sich auf mehr als 2 Mill. Thlr. belaufen. In Modena haben die Empörer eine contrerevolutionäre Verbindung entdeckt, an der an 200 Personen Theil genommen haben sollen. Die Aufrührer sind am 13. nach Reggio abgeführt worden. In Neapel ist

Alles ruhig. Der Staatsminister Intenti ist in außerordentlicher Sendung nach Wien abgegangen.

In Piemont ist alles ruhig, doch beschäftigt man sich ernstlich mit Vorsichtsmaaßregeln. 800 piemontesische Soldaten kamen am 16. zu Montmeillan an; 10 Kanonen wurden nach St. Michel gebracht. Alle kalibermäßige Flinten, die sich bei den Waffenschmieden in Genf befanden, sind zu jedem Preise aufgekauft worden. Daß selbe geschah, wie man sagt, auch in den Gränzstädten des Iseredepartements. Der Prinz von Carignan hat das Oberkommando der sardinischen Armee angetreten.

In Rom herrscht fortwährend Besorgniß. Reiche Privatleute und die Mönchsorden unterstützen die Regierung bedeutend mit Geld. Der Bankier Torlonia soll 100,000 Scudi, die Dominikaner und Jesuiten sollen 100,000 Zechinen vorgeschossen haben. Aus Vorsicht sind die verschiedenen Museen und Sammlungen von Alterthümern geschlossen worden, nur einige Privatgallerien sind für die wenigen Fremden noch zu sehen, welche noch in Rom verweilen. Es finden sich viele Unterschriften für die neue Sicherheitsgarde, dagegen weniger oder gar keine für die noch in der Errichtung begriffenen Korps von freiwilligen Streitern der Kirche, welche gegen die aufrührerischen Provinzen ziehen sollen. (b.Z.)

Konstantinopel, vom 26. Januar.

Wie früher nach Rußland, so wurden auch in den letzten Tag des Januars, 2 Mill. Piaster nach Salonichi zur Vertheilung unter den dortigen Bauernstand und nach Jerusalem an die dortige christliche Gemeine 500,000 Piaster als Entschädigung für die durch die Aufstände in Kleinasien erlittenen Verluste, von hier abgeschickt. Der Pascha von Scio ist wegen Strenge gegen die Bewohner dieser Insel in Ungnade gefallen und nebst einem Aga verwiesen worden. Dieser Maßregel folgte ein Ferman des Sultans, wodurch diejenigen Scioten, welche ihre Heimath während der Insurrektion verließen, aufgefordert wurden, binnen einer bestimmten Zeit zurückzukehren, und ihre von der Regierung mit Beschlag belegten Güter wieder in Empfang zu nehmen. Die im Arsenal liegende Flotte, bestehend aus 3 Linienschiffen, 3 Fregatten und etwa 20 Brigas und Corvetten, wird, sobald die nöthigen Transportschiffe für Landtruppen vollends in Bereitschaft sind, auslaufen.

Vom 6. Februar.

Es hat sich hier nichts zugetragen, das bei den großen Ereignissen im Westen und Norden von Europa noch Aufmerksamkeit verdiente. Die Pforte scheint sich mit diesen fast ausschließend zu beschäftigen, und über die Befestigung der neuen Regierung in Frankreich, so wie über den Ausgang der poln. Revolution, alle eingehende Nachrichten begierig aufzusammeln. Sie hat den hier befindlichen, oder anlangenden Fremden zur Pflicht gemacht, alle an sie eingehende Briefe dem Reis-Effendi mitzutheilen, und ihn von Allem zu unterrichten, was über polit. Ereignisse zu ihrer Kenntniß kommt. Um aber nicht hintergangen zu werden, oder sich nicht wichtige Mittheilungen entzogen zu sehn, hat sie ein eigenes Tribunal errichtet, das die Fremden unter Aufsicht hält, und sich mit ihnen allein zu beschäftigen hat. Eigentlich ist dies eine Art von Inquisition, die, wie es scheint, durch auswärtigen Einfluß eingeführt wurde, damit die Regierung von allen etwanigen ihr gefährlichen Umtrieben in Kenntniß gesetzt und vor deren Folgen gewarnt würde. In Asien zeigen sich wirklich Umtriebe zur Störung der öffentlichen Ruhe und zur Aufwiegelung des Volks, die, wie man behaupten will, von einigen Engländern geleitet werden, und denen man auf der Spur ist. Der Einfluß des russ. Botschafters ist noch sehr groß, und die Pforte zeigt seit dem letzten Feldzuge eine hohe Achtung für Rußland und dessen mächtigen Kaiser. Sie bemüht sich aber zugleich, die Zuneigung ihrer christlichen Unterthanen durch Nachsicht und allerlei Concessionen zu gewinnen, und beobachtet ein System der Milde gegen sie, um sich nach und nach den moralischen Einfluß zuzueignen, den Rußland bisher überwiegend auf sie ausübte. So hat die Pforte unter Anderm befohlen, die für den Staatsschatz bestimmten Summen der Pascha's von Bulgarien, Albanien und Rumelien, zur Unterstützung der christlichen Völkerschaften jener Provinzen dem Fürsten Miloseh zu verabfolgen: man schätzt deren Gesammtbetrag auf 3 Mill. türk. Piaster. Die Rüstungen der Armee dauern übrigens fort. (b.Z.)

Lissabon, vom 12. Februar.

Die Veranstaltungen, welche die Polizei getroffen hat, die Theilnehmer der letzten Verschwörung zu entdecken, haben die Zahl der Gefangenen bedeutend vermehrt. Zwei Advocaten, 5 Tuchhändler, ein Goldschmied, 2 Apotheker, mehrere Rentiers und andere Personen haben in die Gefängnisse wandern müssen, und da man den nahen Ausbruch einer zweiten Verschwörung befürchtet, an welcher das Heer einen bedeutenden Antheil zu haben scheint, sei es nun, daß der Anstoß von Außen komme, oder in der Hauptstadt selbst zu finden sei, so hat D. Miguel dem Kanzler des höchsten Reichsgerichts befehlen lassen, alle diese Prozesse binnen 5 Tagen instruiren zu lassen. Eben so hat das Kriegsministerium den Befehl erhalten, gegen alle Militärs, welche in dieser Sache betheiligt sind, auf das strengste zu verfahren.

Am 8. ist nach der Ankunft eines Packetbootes, das Depeschen von London mitbrachte, sogleich ein Courier an D. Miguel abgegangen, und man erwartet diesen in jedem Augenblick in Lissabon. Eben so ist ein Courier nach Madrid abgefertigt worden, und zugleich hat der Oberjägermeister Befehl erhalten, alles in Bereitschaft zu setzen, damit der Hof eine Reise nach der Provinz Alemtejo antreten könne.

Das portugiesische Heer ist nie einer so strengen Kriegszucht unterworfen gewesen, als itzt. Es ist jedem Soldaten, bei strenger Strafe, verboten, auf der Straße mit einem Bürger zu reden: will er aus der Caserne gehen, so muß er eine besondere Erlaubniß dazu haben, welche ihm nur auf eine gehörig begründete Vorstellung ertheilt wird. Kein Bürger darf die Caserne, oder das Fort S. Jorge, ohne besondere Erlaubniß des Commandanten, und auch dann nur unter miliär. Begleitung betreten, und die Verwandten und Freunde der Gefangenen, welche in das Fort eingesperrt sind, dürfen sich mit den Gefangenen nur in Gegenwart einer Schildwache, eines Corporals und des Schließers unterhalten. (b.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den gradnirten Studierenden der Philosophie: Wassily Kusmin; die Studierenden der Jurisprudenz: Julius Gregoire, Nicolaus von Reichart und Julius Sewicki; die Studierenden der Philosophie: Woldemar Julius von Franckenstein, Oscar von Koskull, Nikolai Wilensky, Alexander Eduard Thal, Jacob Passover, Christoph von Sacken, Baron Rudolph von Wolff, Sigismund von Wolff, Jacob Bergstamm, Paul Stephani und Theodor Werner; die Studierenden der Theologie: Julius Schröder und Adolph Koch; die Studierenden der Medicin: Johann Görtz, Louis Neander, Wilhelm Davidoff, Georg Nicolaus Berends, Robert Dahler, Ludwig Kirchheim, Jacob Leven, Carl Masing, Wilhelm Nitzmann, Georg Julius Schultz und Alexander Eduard Witte — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, den 25. Februar 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatschen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

In Gemäßheit einer Requisition des Dörptschen Herrn Schul-Inspektors werden von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung Diejenigen, welche die an dem Dörptschen Kreisschul-Gebäude erforderlichen und laut Anschlag die Summe von 641 Rubeln 20 Kop. betragenden Reparaturen zu übernehmen willens und geeignet sind, desmittelst eingeladen, zu den hiezu anberaumten Torgen am 9., 10. und 11 März c. und zum Peretorg am 14. März c., Vormittags 11 Uhr, in dieser Polizei-Behörde sich einzufinden und ihre Minderforderungen zu verlautbaren. Der Reparatur-Anschlag kann bis zum angezeigten Peretorg täglich hieselbst inspicirt werden. 3

Dorpat, den 5 März 1831.

Polizeimeister, Obrist von Essinsky.

Sekr. Wilde

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach hierselbst der mit einem Häuschen besitzliche, bei der Stadt Lemsal zu Kronsabgaben angeschriebene Meschtschanin Kondrati Jegorow Usanow, ohne Hinterlassung eines Testaments verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 1. April 1832, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht

oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. 1

N. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 17. Februar 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:
Titulärrath Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

---

Die Herren Mitglieder des Vereins zur Versicherung gegen Hagelschäden werden hierdurch ersucht, sich den 10. März, Vormittags um 10 Uhr, im Saale der alten Musse zur Generalversammlung einzufinden.

Im Namen der ökonom. Societät:
A. v. Löwis,
beständiger Secretair.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Denjenigen respectiven Herren Branntweinslieferanten, welche ihr Quantum im Laufe des Monats Januar 1831 gestellt, und nicht direkt über den Betrag disponirt haben, wird hiermit angezeigt, daß die ihnen dafür zukommenden Gelder, für Rechnung des Herrn Kammerherrn von Küster, zum 10. März d. J. bei Unterzeichnetem in Empfang genommen werden können. Dorpat, am 6. März 1831. 3

F. W. Wegener.

Da in dem Seminario zur Bildung von Lehrern für die deutschen Elementarschulen des Dorpatischen Lehrbezirks in Dorpat, im Junius d. J. eine Dimission von sechs Zöglingen statt finden wird: so fordere ich alle Diejenigen, welche in diese Vacanzen einzutreten wünschen, desmittelst auf, sich persönlich oder schriftlich zeitig bei mir zu melden. Die nähern Bedingungen der Aufnahme, so wie das Wesentlichste der Einrichtung dieses Instituts, bin ich bereit jedem auf Ansuchen mitzutheilen. 3

Seminarinspektor D. H. Jürgenson.

Eine niedliche Blumenflur ladet die Freunde der schönen Natur zu einem fleißigen Zuspruche ein bei dem Gärtner Rohde, im Hause des Herrn Dr. Wilmer. 3

Meine holländische Oel-Fabrike hat jetzt zu arbeiten begonnen, und werden größere und kleinere Quantitäten Oel jederzeit zu den billigsten Preisen bei mir zu haben sein. — Der Verkauf im Kleinen wird in meinem Weinkeller stattfinden, und ist der Preis vorläufig für Hanf- und Leinöl 1 Rubel pr. Stoof. — Die Herren Landwirthe erlaube ich mir auf die großen Vortheile der Viehfütterung mit Leinkuchen, besonders milchender Kühe, aufmerksam zu machen, welche zu benutzen meine Fabrike jetzt alle Mittel giebt. — Leinkuchen sind zu 10 Kopeken pr. Stück jederzeit zu haben. — Alle Gattungen Oel-Saaten, als Rüb-, Mohn-, Lein-, Hanf-, Dotter- und wilde Senf Saat werden gegen Oel eingetauscht.

Pernau, den 20. Februar 1831. 1

Hans Diedr. Schmidt.

Hiermit mache ich die Anzeige, daß sich meine Wohnung gegenwärtig in dem ehemaligen Tischler Bebreschen Hause, am Techelferschen Berge, befindet.

Kreisarzt, Dr. Temler. 1

## Zu verkaufen.

Einem hochgeehrten Adel und resp. Publikum habe ich die Ehre hierdurch anzuzeigen, daß meine bereits zum verflossenen Jahrmarkt bestimmten Moskauer Waaren jetzt sämmtlich eingetroffen sind, und kann ich sonach mit einem assortirten Crystall- und Porcellain-Waarenlager, so wie mit einer vollständigen Auswahl von russischen und englischen Fayencen aufwarten; ferner ist meine Handlung außer mehreren andern Waaren, jederzeit mit den neuesten Bijouterien in großer Auswahl, versehen. Obschon ich meine resp. Gönner von meiner jederzeit prompten und reellen Bedienung überzeugt habe, so erlaube ich mir noch die Versicherung, daß ich alle meine Waaren zu den bekannten Marktpreisen liefere. 3

Alexander Ehorn.

Zuverlässige frische, schon im Keimen erprobte Garten- und Blumen-Sämereien von vorzüglicher Güte sind für sehr billige Preise wieder zu haben bei dem Gärtner Christian Oberleitner in Dorpat. 1

Im Kaufhofe, unter Nr. 4 an der Promenade, sind eben angekommen: Pferde-Geschirre, Frauens-Schuhe, Manns-Stiefel und Kaloschen, gute Guitarre-Saiten, moskowsches Mehl, Rauchtaback und Revalsche Kiloströmlinge. 1

## Zu vermiethen.

Im Hause der Bresinskyschen Erben, neben Hrn. Kaufmann Kraak, ist die große Seite, bestehend aus 3 Zimmern, zu vermiethen und mit dem 1. April l. a. zu beziehen. Nähere Auskunft giebt Unterzeichneter, bei dem eine neue leichte Britschke auf 4 Ressorts für 500 Rbl. B. Ass. zum Verkauf steht. 3

Cand. C. Bressnsky,
wohnhaft gegenüber der Bürgermusse.

In meinem Hause, in der Carlowaschen Straße, ist vom 2 April ab die untere Etage zu beziehen. Zu derselben gehören 7 aneinander hangende heizbare Zimmer, Küche, Handkammer, Keller und Platz im Wagenhause; außerdem haben männliche Domestiquen Wohnung im Nebengebäude. Das Nähere erfährt man von mir Villebois. 3

Im Hause der Frau von Gordoffsky sind kleine und mittlere Wohnungen zu vermiethen. Die Bedingungen sind daselbst beim Hrn. Zopf zu erfahren. 1

## Personen, die gesucht werden.

Auf einem Gute, 40 Werst von Dorpat, wird eine erfahrene Wirthin gesucht, die mit guten Zeugnissen versehen ist. Das Nähere erfährt man bei der Frau Hofräthin von Sahmen in Dorpat. 3

## Kapital, das zu haben ist.

Ein Kapital von 2000 Rbl. Banco ist gegen sichere Hypothek, am liebsten auf ein steinernes Haus, zu vergeben. Auskunft ertheilt Herr Aeltermann Wegener. 3

---


# Dörptsche Zeitung.

№. 20.

Mittwoch, den 11. März 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
C. G. v. Brücker.


## Dorpat.

Am 9. März um Mitternacht verschied allhier der Herr Polizeimeister, Obrist, Ritter des St. Annen-Ordens zweiter und des St. Wladimir-Ordens vierter Classe, Christoph August von Gessinsky, 76 Jahre alt, betrauert von Dorpats Einwohnern, mit denen er durch Amt und Sinn 23 Jahre hindurch in vielfachen Beziehungen gestanden. Seine Leichenfeier wird am Sonnabend den 14. März, Vormittags um 10 Uhr, im Saale der alten Musse statt haben, und werden dazu sämmtliche Authoritäten, die Herren vom Militär, Adel, Beamtenstand, die Repräsentanten Einer löblichen Bürgerschaft und die persönlichen Freunde des Verewigten hiermit eingeladen. Mögen alle, denen er im Leben mit so freundlichem Wohlwollen entgegen kam, ihm nun im Tode das letzte Ehrengeleite geben!

Testamentsvollzieher J. v. Daue.

---

## Aus den Maingegenden, vom 6. März.

Die Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung meldet in einem Schreiben aus der Lombardei, vom 25. Febr.: „Ob unser Kaiser in die jetzt so verwirrten italienischen Angelegenheiten einschreiten wird, weiß hier noch Niemand; nur so viel ist gewiß, daß die Armee im Lombardisch-Venetianischen Gouvernement auf 120,000 Mann gebracht wird und bedeutende Truppenmassen bereits im Anmarsche sind. In unsern Italienischen Provinzen ist Alles in der schönsten Ruhe. — J. Maj. die Erzherzogin Marie Louise befindet sich mit ihrem Hofe, von 3000 Mann Oesterreichern geschützt, fortwährend in Piacenza.

Vom 9. März.

Die Aachner Zeitung meldet aus Aachen vom 6. März: Die Frau Generalin v. Dibbets, Gattin des Commandanten von Mastricht, welche sich seit einigen Monaten mit ihrer Familie hier aufgehalten hat, ist gestern wieder nach Mastricht zurückgekehrt. Man meldet aus dem Limburgischen, daß der Gen. Mellinet vorgestern von Hrn. Rogier, auf Befehl des Regenten, verhaftet worden seyn soll.

Die gesammte Kriegsmacht des deutschen Bundes beträgt, der Karlsruher Zeitung zufolge, 303,484 Mann.

Der schwäb. Merkur meldet aus Karlsruhe

vom 3. März: Se. k. Hoh. der Großherzog hat der wiederholten Bitte des großherz. Staats- und Cabinetsministers, Frh. v. Berrstet um Versetzung in den Ruhestand, unter Anerkennung dessen ausgezeichneter Dienste, entsprochen. Das Regierungsblatt macht den Namen des Nachfolgers noch nicht bekannt. — Die Namen der acht für die erste Kammer vom Großherzog zu ernennenden Mitglieder sind noch nicht bekannt. — Die Oberforstkommission ist in eine Oberforstdirektion umgewandelt worden. — Die neue Militär-Dekoration für das Großherzogthum Baden wird an Offiziere nur nach 25 Dienstjahren, an Unteroffiziere und Soldaten nach 12, 18 und 25 Dienstjahren vergeben. Bei den ersteren besteht sie in einem goldenen Kreuze, bei den andern in einer eisernen, silbernen oder vergoldeten Schnalle, welche Dekorationen an einem rothen Bande getragen werden.

Durch das fortwährende Wachsen des Rheins stehen bereits die unteren Straßen der Stadt Mainz unter Wasser. In Köln war die Rheinhöhe am 6. Abends 23½ Fuß. (b.Z.)

## Aus den Niederlanden, vom 4. März.

Haag, vom. 4. Im Havre de Grace ist durch Hrn. Peters, den dortigen niederländischen Consul, eine Unterzeichnung zum Besten der Hinterlassenen der Seeleute, welche auf van Speyks Kanonenboot den Tod gefunden haben, eröffnet worden und hat 620 Gulden eingebracht. Die sämmtlichen fremden Consuls haben dazu beigetragen, und man bemerkte unter den Beitragenden auch den englischen Admiral Honyman.

Bei einer starken Cavallerie-Rekognoscirung, die man am 26. Febr. von Mastricht aus nach Lanakan gemacht, hat man gefunden, daß dort keine belgischen Truppen mehr stehen.

Die executive Gerichtsformel ist, durch eine Verfügung des Regenten vom 27. Febr., gegengezeichnet von dem Justizminister Gendebien, dahin geändert worden, daß die Execution „im Namen des belgischen Volkes, von dem Regenten verfügt wird."

Am 28. Februar ist ein Mensch vom Boden des Regierungshotels, wo er sich versteckt gehalten hatte, heruntergejagt worden. Als er herunterkam, theilte er 25 Centsstücke aus, und wollte die Leute dadurch bewegen: Es lebe Prinz Friedrich! zu rufen. Als man dies verweigerte, schoß er sein Pistol auf einen Vorübergehenden ab, zum Glück, ohne zu treffen. Er ist auf der Stelle in das Gefängniß geführt worden.

Brüssel, vom 4. März. Verflossenen Sonnabend wurde bei einem in Brüssel wohnenden Engländer ein großer Juwelendiebstahl begangen. (b.Z.)

## Aus der Schweiz, vom 1. März.

In einem, von der neuen Schweizer Zeitung mitgetheilten Schreiben aus Wallis heißt es:

„Die verhängnißvollen Erscheinungen, welche in den letzten Zeiten einem großen Theile von Europa eine neue Gestaltung entweder bereits gegeben haben, oder noch beizubringen drohen, haben in unserem engen Thale die gespannteste Aufmerksamkeit, oft auch Theilnahme erregt. Jedoch sind die Versuche, welche letzthin Abordnungen von Regierungs-Commissarien in verschiedenen Richtungen des Cantons veranlaßt haben, nicht einem regen Geist nach Verbesserungen, sondern einer trüberen Quelle entsprungen. Von falschen Begriffen über Volks-Souveraineität irre geleitet und von blödem Ehrgeiz gestachelt, wollten einige Unruhestifter (der Schweizer-Correspondent sagt: Schweinehändler) vor wenigen Wochen in Monthey es versuchen, durch ungesetzliche Mittel die bestehenden Behörden zu stürzen und neue Wahlen zu ertrotzen. Es gelang aber dem väterlichen Worte zweier ausgezeichnet würdigen Männer, welche der Staatsrath aus seiner Mitte weislich in die beunruhigte Gegend abgeordnet hatte, die Verirrten auf die Bahn der Gesetzlichkeit zurückzuführen und Ordnung und Ruhe herzustellen. Einen ernsteren Charakter scheinen dagegen einige Rügungen an sich zu tragen, die in der Gegend von Martigny und in dem Thale Entremont an den Tag traten. Petitionen, mit ziemlich zahlreichen Unterschriften versehen, und hauptsächlich die Anschaffung unsers organischen Gesetzes bezweckend, wurden der Regierung des Cantons eingereicht, welche demselben nicht jede Berücksichtigung versagen zu wollen scheint."

Der Gen. Rotten hat unter dem 19. Febr. aus seinem Hauptquartier Bellinzona folgende Proklamation erlassen:

„Bürger des Tessins! Das Vaterland beruft mich, zur Ehre, zur Erhaltung seiner Neutralität und seiner Unabhängigkeit mitzuwirken. Die wichtige Linie des Cantons ist meinem Schutze anvertraut. Wehr demjenigen, der es versuchen würde, diesen heiligen Boden zu verletzen! Eure Vaterlandsliebe, euer Eifer, euer entschlossener Geist sind mir bekannt: ich zähle auf Euch, tapfere Gefährten, so wie das Vaterland und Ihr bis zu seinem letzten Hauch auf das Herz Rottens zählen könnet. Zwei Mal hat er sein Schwert zur Vertheidigung der Freiheit gezogen. Bei der Stimme seines bedrohten Vaterlandes wird er Euch auf das Feld der Ehre führen: vor, hinter, neben demselben werdet Ihr nur des Schweizerruhms würdige Lorbeeren und die Palmen der Unsterblichkeit finden. Der Gott Tells beschütze die Schweiz! Ihre Unabhängigkeit oder der Tod!"

## Vom 3. März.

Das vom großen Rath des Kantons Tessin am 12. Februar erlassene Gesetz für Erhebung eines Zwangdarlehns von 380,000 lire di cassa, woran jeder Kreis 10,000 Lire bis zum kommenden 20. März an die Staatskasse bezahlen soll, ordnet dagegen auszustellende Schuldscheine an, die 5 pCt. tragen, und innerhalb 10 Jahren durch jährliche Zahlungsraten zu 30,000 und 40,000 Lire jede, von 1834 an, zurückbezahlt werden sollen. Der Commissions-Bericht über die an Hrn. Meschini für die Gotthardstraße zu machende letzte Zahlung von 200,000 Lire rieth auf Einstellung derselben, weil, den Vertragsbedingnissen zuwider, Weiterungen und Aenderungen in diesem Straßenbau, ohne die erforderliche Autorisation vorgenommen worden sehen, und also eine genauere Untersuchung erforderlich werde. Mit 75 gegen eine einzige Stimme wurde die Zahlungseinstellung und die Untersuchung beschlossen.

Nach einer jetzt angestellten Volkszählung hat der Canton St. Gallen 167,292 Einwohner, darunter 103,543 Katholiken. (b.Z.)

## London, vom 26. Februar.

Die von der provisorischen Regierung Belgiens geschehene Zurücksendung des Protokolls der fünf Mächte wird ohne Zweifel sehr ernsthafte Discussionen unter den Repräsentanten derselben veranlassen. Das Protokoll vom 27. v. M., welches die Regulirung der Schulden Hollands und Belgiens betrifft, kann, nach den letzten Erklärungen des franz. Cabinets, kaum mit der Zustimmung Frankreichs abgefaßt sein, daher würde ein Versuch, es ohne den Beitritt dieser Macht zu selbigem, in Vollziehung zu bringen, nur eine Spaltung unter den Mächten zur Folge haben, die dem Frieden Europa's gefährlich werden könnte. Die Repräsentanten der fünf Mächte scheinen in dieser Hinsicht ohne hinlängliche Kenntniß der Umstände verfahren zu sein.

Zehn Pairs, 111 Magistratspersonen, 260 Grundbesitzer, 300 Landwirthe und Hausbesitzer u. s. w., zusammen 900 Personen, haben in der Grafschaft Cork eine Erklärung gegen Auflösung der Union unterzeichnet.

## London, vom 4. März.

Man glaubt, daß gegen die erste Lesung der Reformbill keine Einwendung gemacht wird, daß aber der eigentliche Kampf erst vor der zweiten Lesung statt haben werde, die indeß erst in 14 Tagen eintreten kann. Ueber die Opposition, welche die Minister während der Debatten über die Reform zu gewärtigen haben, will man bemerken, daß zwei Pläne existiren. Der eine geht „auf gut militärisch" gerade heraus und damit um, die Maaßregel durch die Erklärung, daß gar keine Reform nothwendig sei, zurückzuweisen: der andere Plan geht mit mehr Vorsicht zu Werke. Es soll anfangs eingeräumt werden, daß viele Mißbräuche bestehen, daß es wünschenswerth sei, der öffentlichen Meinung nachzugeben und fehlerhafte Auswüchse wegzuschneiden; nach dieser liberalen Beschauung aber ist es die Absicht, die Maaßregel selbst, als die alten Institutionen umstürzend, darzustellen und Furcht in den Gemüthern rege zu machen. Der erste Angriff wird wohl nicht furchtbar sein; der zweite aber bedarf schon ernsterer Erwägung.

Ungeachtet des heftigen Widerspruchs, den die große Maaßregel der Reform findet, und der lebhaften Anstrengungen ihrer Gegner, hofft man dennoch, daß sie durchgehen werde, da sich mehrere der einflußreichsten Männer, unter andern die Herzöge von Devonshire und Bedfort, dafür erklärt haben sollen. Der Courier versichert, daß der König die Bill im Ganzen und im jedem einzelnen Punkte genehmigt habe. Aller Orten werden Versammlungen zu Gunsten der Reform gehalten, namentlich in allen Londoner Kirchspielen, wo die Bill einen so großen Jubel erzeugt hat, daß mit allen Glocken geläutet wurde. (b.Z.)

## Madrid, vom 17. Februar.

Die Berathung des Conseils in der Angele-

genheit des neu zu gründenden Ministeriums des Innern scheint zu nichts geführt zu haben. Die Meinungen sind nämlich so getheilt gewesen, daß sich beide Ansichten genau gegenüber gestanden haben. Die Apostolischen wollen nämlich die Errichtung des Ministeriums durchaus nicht, die Gemäßigten sind dagegen entschieden dafür: beide Theile besitzen gleiche Stärke und man muß erwarten, zu welcher Seite der König sich hinneigen wird. (b.Z.

Wien, vom 4. März.

Se. Maj. der Kaiser hat als Ausnahme von dem Gesetze gestattet, daß die industriellen Unternehmungen, welche auf die Erzeugung des Zuckers aus inländischen Ur-Producten gerichtet sind, 10 Jahre von der Erwerbsteuer befreit bleiben sollen. Sollten jedoch mit diesen Unternehmungen zugleich die Raffinerie des Zuckers, oder eine Branntweinbrennerei aus den Abfällen in Verbindung gesetzt werden, so wird, jedoch nur in Ansehung dieser Nebenfabrikation, und des aus derselben hervorgehenden besondern Gewinnes, die ordnungsmäßige Erwerbsteuer eintreten.

Vom 5. März.

Nach Italien sind mehrere Artillerie-Abtheilungen aufgebrochen; Graf Radetzki, welcher in dem Kriege von 1813 und 1819 Generalquartiermeister der verbündeten Heere war, soll den Oberbefehl über unsere Armee in Italien erhalten.

Vom 6. März.

Die von der österr. Regierung getroffenen Anstalten deuten täglich mehr darauf hin, daß diese Monarchie auf den Fall eines Kriegs vollkommen gefaßt sein will. Außer den bereits früher gemeldeten Verfügungen werden nun auch 20 Feldspitäler in den Städten Laibach, Gräz, Wien, Linz, Brünn und Prag provisorisch errichtet, auf gleiche Weise eine Feldpost organisirt, verschiedene für den Fall eines Kriegs nöthige Stellen, z. B. Verpflegs-Commissariate ꝛc., aber nur provisorisch besetzt, und in vielen Branchen der Civilverwaltung Einschränkungen vorgenommen. — Man spricht von Zusammenziehung einer zweiten Armee in Böhmen oder Oberösterreich, über welche Se. k. Hoh. der Erzherzog Karl den Oberbefehl übernehmen solle.

Nach Privatbriefen aus Italien stehen die Festungen des lombardisch-venezianischen Königreiches alle auf dem Kriegsfuße. (b.Z.)

Von der Niederelbe, vom 7. März.

Wegen der am 7. d. in Hannover eröffneten Stände-Versammlung ist ein Programm erschienen. Der Vicekönig eröffnete sie in Person.

Beim Ausbleiben der Kopenhagener Post fehlen die amtlichen Nachrichten der, von dort gemeldeten Ministeränderung. (b.Z.)

Vom Main, vom 6. März.

Wie man vernimmt, gedenkt Se. k. Hoh. der Kurfürst von Hessen eine Reise nach Philippsruhe bei Hanau anzutreten.

Man spricht in Mainz unter Anderm von der mobilen Aufstellung eines Bundes-Observationsheeres von 60,000 Mann zwischen Mainz und Landau, so wie von einer Verstärkung der Mainzer Garnison. (b.Z.)

Rom, vom 22. Februar.

Die Verhältnisse nehmen für den heiligen Stuhl täglich eine bedenklichere Gestalt an. Die Rebellion in den Provinzen breitet sich immer mehr aus. Der Fall Ancona's hat den von Osimono den wichtigern von Macerata herbeigeführt, und in kurzer Zeit, wenn es so fortgeht, möchte sich Rom auf das Patrimonium Sti. Petri beschränkt sehen. Die Regierung schreitet in ihren Anstalten zur Gegenwehr fort.

Vom 24. Februar.

Die päbstl. Truppen unter den Befehlen des Obristlieutenants Lazzarini belaufen sich bereits auf 2000 Mann; sie stehen noch bei Civitä Castellana, und haben die wichtige Tiberbrücke, den Ponte felice besetzt. Die Insurgenten befinden sich in Otricoli; Deserteure, welche zu ihnen übergehen wollten, und welche man bewaffnet ergriffen, wurden auf Lazzarini's Befehl erschossen. Erfreulich ist es, daß der Pabst beschlossen hat, auf keinen Fall Rom zu verlassen: er wird sich also auf den Fall der Noth in die Engelsburg begeben. Man hat die offizielle Nachricht von der Gefangennehmung des Kardinals Benvenuti. Dieser würdige Prälat, als Kardinal a Latere in die Provinzen gesandt, ward in seinem bischöflichen Palaste von Osimo verhaftet. Diese Thatsache kontrastirt sehr mit der Aufführung der Bologneser gegen den Kardinal Erzbischof Opizzoni. Das Volk hier ist sehr unwillig über diese Gewaltthat; auch zeigt sich in manchen Gegenden ein Geist großer Treue und Anhänglichkeit. In Nettuno, wo kaum 40 junge Leute sind, haben sich 20 freiwillig gestellt. Die Unterhandlungen mit dem Prinzen Piombino wegen dieser reichen Domaine führten zu keinem Resultat: der Prinz Borghese aber hat noch vortheilhaftere Bedingungen angeboten, welche angenommen worden. Er zahlte 400,000 Scudi, wofür ihm die Domäne nicht verkauft, sondern verpfändet ward. Es heißt, die Insurgenten hätten Truppen unter Anführung eines alten Offiziers von der Armee Napoleons, von Terni nach Rieti gesandt, von wo aus sie nach Rom auf der Salarischen Straße marschiren wollten. Eine andere Truppenabtheilung soll sich nach Fermo in Bewegung gesetzt haben. In Bologna ist der Nationalcongreß auf den 20. zusammenberufen. Man erwartete Deputirte von Modena und Parma. Die Insurgenten in den päbstlichen Provinzen theilen sich in 4 Parteien: die einen wollen eine Republik, die andern ein Königreich Italien, unter einem Sohne Eugens; dann giebt es toscanische Partei, und endlich verlangen andere einen constitut. Pabst! Der Entwirrung dieser verschiedenen Elemente entgegenzuharren, bedarf es freilich der Geduld.

Vom 28. Februar.

Am 24. d. hat der Cardinal Bernetti abermals eine Bekanntmachung erlassen, in welcher er der Gefangnehmung des Cardinals Benvenuti gedenkt, jedoch wolle der Papst die Strafe auf so schreckliche Vergehen noch verschieben und noch ein Mal die Verirrten zur Rückkehr auffordern. Dies sei aber die letzte gütliche Annäherung. (b.Z.)

Italien.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes: „Von der Italienischen Gränze, den 17. Februar. Der Kaiserl. Oesterreichische General Freiherr von Geppert hat den Befehl erhalten, bis zum 15. d. M. mit acht Bataillons und zwei Batterien zur Unterstützung der Regierung in das Herzogthum Modena einzurücken, da Se. Königl. Hoh. der Herzog eine solche Truppenzahl von dem Kaiserl. Hofe zu seinem Beistande sich erbeten hat. Der Kaiserl. Oesterreichische General Graf von Bentheim steht mit 14 Bataillons an der Gränze von Legation von Ferrara, um auf die erste Requisition des heiligen Vaters in die Päpstlichen Staaten einzurücken und die ausgebrochenen Empörungen zu ersticken. Es heißt, zu Bologna und Ferrara wolle man Napoleon II. proklamiren, in Ancona aber verlange man dem Königreiche Neapel einverleibt zu werden. Zur Deckung der Oesterreichischen Staaten in Ober-Italien hat der General Graf Walmoden Befehl erhalten, sich mit einem Observations-Corps von 30,000 Mann an der Gränze von Piemont aufzustellen." (St.Ptbgr.Z.)

Italienische Gränze vom 28. Februar.

Briefe aus Piacenza melden, daß Reisende, welche aus der Romagna kommen, aussagen, daß, ungeachtet der Bemühungen der Anstifter des Aufstandes, die Bewegung zu erhalten, diese bereits sich zu stillen anfange, und daß in Modena das Volk in Masse selbst, an der Empörung keinen Theil genommen habe. — Da die Insurgenten in Parma den Aufruhr auch in den treugebliebenen Gemeinen von Piacenza zu verbreiten gesucht, und sich der Stadt Piacenza genähert haben, so hat der Commandant von P. ein Detaschement Infanterie nebst einem Peloton Husaren ihnen entgegen geschickt. Dieß Detaschement rückte bis Fiorenzuola vor, wo es am 26. Morgens um halb 5 Uhr auf einen Haufen Insurgenten stieß, welche sogleich Feuer gaben. Bei dem Vorrücken der k. k. Truppen zerstreuten sich die Insurgenten: zwei Rädelsführer derselben, Bricoli und Pinselli, und viele Andere, wurden zu Gefangenen gemacht, und eine Menge von Waffen, so wie vier dreifarbige Fahnen erbeutet. Ein Parmesanischer Dragoner ist dabei geblieben. Das Detaschement rückte, nachdem es den Zweck seiner Sendung erreicht, am Abend wieder in Piacenza ein. — Der Gouverneur der Garfagnana hat am 15. Febr. eine Verordnung erlassen, um anzuzeigen, daß das Gouvernement seiner Provinz von dem von Modena und Reggio gänzlich getrennt sei, und Alles nach der alten Ordnung der Dinge gehalten werde. — Die Häupter der gegenwärtigen Insurrection in Mittel-Italien haben den Namen Unionisten angenommen, eine Benennung, welche sich auch die, unter Napoleons Herrschaft in Italien entstandene geheime Gesellschaft zur Gründung eines unabhängigen Staates, beigelegt hate. — Aus Ancona hat man Nachrichten vom 22. Februar. Es herrscht denselben zufolge dort, angeblich, Ruhe und Ordnung und Bewegung im Handel. Der zeitherige Commandant, Obrist Suttermann, welcher sich bei der Capitulation freien Abzug mit allen militär. Ehrenbezeigungen

bedungen hatte, ist in der That ganz allein nach Rom gereist. Die ganze Besatzung bis auf 11 Mann ging zu den Rebellen über. Diese 11 Mann begleiteten den Commandanten bis nach Osimo: dann verließen sie auch ihren Chef, welcher seine Reise mit der Post fortsetzte.

Vom 1. März.

Alle Städte und Provinzen des Kirchenstaates, sowohl der Legationen als der Marken, haben die Autorität der provisorischen Regierung von Bologna als Mittelpunkt der italienischen Union anerkannt. In Bologna herrscht, den letzten Berichten nach, Ordnung, und Personen und Eigenthum werden geachtet. Die Männer, welche an die Spitze der Bewegung traten, sind im Allgemeinen als umsichtig und besonnen bekannt. — Der Cardinal-Erzbischoff von Bologna (Oppizzoni), der eben im Begriffe stand, den Befehlen des heiligen Vaters zufolge, nach Bologna zurückzukehren, erhielt im Augenblicke, als er von Florenz abreisen wollte, eine Anzeige von der revolutionären Regierung jener Stadt, die ihm, im Namen der Insurgenten verbietet, nach seinem erzbischöflichen Sitze zurückzukehren! Bei diesem Zustande der Anarchie und der Verwirrung mehren sich die Räuberbanden auf den Heerstraßen. Ein von Rom kommender Courier ist in der Nacht vom 21. bis zum 22. Februar zwischen Montefiascone und Viterbo angefallen, und bei seiner hartnäckigen Vertheidigung, wobei er sich und seine Briefstasche rettete, schwer verwundet worden. Unter den verschiedenen von der Revolution heimgesuchten italien. Staaten herrscht die größte Uneinigkeit; so z. B. hat sich Reggio durchaus unabhängig von Modena erklärt. Die Einen wollen die Einführung lauter kleiner selbstständigen Republiken, die andern eine Föderativ-Republik, wieder Andere die Bildung einer großen Monarchie; nur in dem wilden Streben nach Umsturz des Bestehenden und in der gegenseitigen Feindschaft unter einander, sind sie alle einig. Der bolognesische Oberst Sercognani hat über seine Einnahme von Ancona einen Bericht, datirt aus dem Hauptquartier degli Archi vom 17. Februar, an die Regierung in Bologna eingesandt. Da der bisherige neapolitan. Polizei-Minister bei Nacht und ehe noch das k. Dekret erschien, wahrscheinlich der Unsicherheit der Straßen wegen, mit starker Gensdarmerie-Begleitung, nach Rom abreiste, so hat sich am andern Tage in Neapel das Gerücht verbreitet, er sei arretirt und nach Rom abgeführt worden. Man ist in Neapel mit der Minister-Veränderung zufrieden. Der neue Polizei-Minister ist wegen seines festen Characters bekannt. Die Vereinigung der Gensdarmerie mit dem Polizei-Ministerium ist eine sehr wichtige Maaßregel. Vom 1sten Schweizer-Regiment in Neapel haben viele Offiziere ihre Entlassung eingereicht.

Vom 2. März.

Nach Briefen aus Bologna hatte dort am 26. Febr. ein Congreß von Deputirten vieler insurgirten Städte des Kirchenstaats seine erste Sitzung gehalten, worin von Bildung einer Conföderation, deren Umfang erst durch die Begebenheiten der Zukunft bestimmt werden soll, gehandelt wurde. Bologna wurde vorläufig als Hauptort anerkannt. Uebrigens sprechen diese Briefe von einer, sich immer weiter ausdehnenden Verbreitung des Aufstandes gegen Rom hin, und halten die Einnahme dieser Hauptstadt für nahe, da die Streitkräfte der insurgirten Provinzen schon auf 112,000 Mann mobile Nationalgarden beliefen, und die päbstlichen Soldaten einen großen Widerwillen gegen Feindseligkeiten zeigten. Endlich behaupten diese Briefe auch, daß der Feldmarschall-Lieut. Zucchi, vormals Divisionsgeneral des Königreichs Italien, in den Militärdienst der Insurgenten übergetreten sey. Derselbe soll heimlich aus Mailand, wo er sich in Aufträgen Sr. k. H. des Herzogs von Modena befand, entwichen seyn.

Vom 3. März.

Die allgemeine Zeitung meldet aus Bologna, vom 25. Februar: „Die Angriffe auf den Cardinal Benvenuti während seiner Transportation nach Bologna, zeigten von der großen Aufregung des Volks. In Rimini wurde der Escortenführer des Cardinals Riva durch einen Stein verwundet. Man wird den Cardinal gegen die Staatsgefangenen auslösen, die aus Civitä Castellan nach Rom zurückgebracht worden sind. Nichts ist interessanter als die hiesige Legion di Pallade, d. h. das bewaffnete Studenten-Corps, das größtentheils aus Romagnoli und Griechen besteht, in Reih und Glied zu sehen. Hundert Romanendichter könnten sich da Helden auswählen. Einer ihrer Anführer ist ein kleiner häßlicher Armenier, welcher in seinem Freiheitstaumel und Jubel wie ein Besessener vor seiner Schaar auf- und abrennt, und harangulrt und commandirt, als ob er im Begriff wäre, die Feinde in Haufen zusammenzuwerfen. Die provisor. Regierung ist nicht so kriegerisch gesinnt. Sie ist entschlossen, so versichert man unter der Hand, den Deutschen, wenn sie jetzt anrücken sollten, nicht den geringsten Widerstand zu leisten. Ich glaube es gerne: denn auf welche Weise könnte sie es, wenn sie auch wollte? Die Nationalgarde organisirt sich langsam, und von Linientruppen ist noch kein ordentliches Bataillon zu sehen. In so bevölkerten Provinzen wie diese, wo seit sechszehn Jahren keine Conscription statt fand, wimmelt es natürlich von jungen Leuten, die sich mit Freuden ohne Handgeld werben lassen; es wäre daher ein Leichtes, in kurzer Zeit eine schöne Armee zu Stande zu bringen. Aber immerhin würde es an Waffen mangeln. Bis jetzt beläuft sich die Anzahl aller in den rebellirten Provinzen vorhandenen Flinten kaum auf 14,000. Wenn sich aber alle Festen erobern lassen wie Ancona und San Leo, so braucht man gar keine Waffen. Morgen werden sich die Deputirten der vereinigten Provinzen (Bologna, Ravenna, Forli, Pesaro und Urbino, Ancona, Perugia) vereinigen, einen Präsidenten ernennen, die Union proklamiren, darauf werden sie verschiedene Commissionen wählen, worunter eine sich mit dem Entwurfe einer provisorischen Central-Regierung beschäftigen wird. Die Unitarier hatten auch in Toskana eine Verschwörung angezettelt. Sie sollte am 17. Februar ausbrechen und den, von seinen Unterthanen so geliebten Großherzog einer Idee opfern! die Buben wurden aber entdeckt. Die Idee, die Chimäre vielmehr, aus ganz Italien Ein Reich zu bilden, wird hier zuversichtlich angenommen, daß man für itzt Alles nur provisorisch einleiten will. Uebrigens ist die hiesige Presse sehr behutsam; nur über Priester und Pabstthum wird losgezogen. Die französische Partei und die Franzosen treiben schon ihr Wesen. Die Deutschen stehen ruhig jenseits des Po. (b. Z.)

Türkische Gränze, vom 23. Februar.

Durch sichere Nachrichten aus Skutari in Albanien hat man endlich über den Zweck der Kriegsrüstungen der Pforte Aufschluß erhalten, und es bleibt nun kein Zweifel mehr, daß dieselben, wenigstens fürs Erste, nur die Unterwerfung und Bestrafung des ungehorsamen Pascha's von Skutari beabsichtigen. Der Großvezier ist, zu diesem Zwecke, mit 20,000 Mann von Janina aus in das Gebiet dieses Pascha's eingerückt, hat bereits die Städte Tiuana, Cavaglia und Durazzo besetzt, und steht, wie es in den neuesten Briefen heißt, nur noch 17 Stunden von der Hauptstadt Skutari, welche indessen wohl befestigt ist, und durch Mustapha Pascha, der entschlossen zu sein scheint, sich hier zu vertheidigen, in aller Eile verproviantirt wurde. Andere wollen ihm die Absicht beilegen, nach Ragusa oder Triest zu entfliehen, ehe die erwartete türk. Flotte im adriat. Meere erscheint, was auch der allgemeine Wunsch der Bevölkerung der Stadt Skutari ist. Es ist dies in einem Zeitraum von 30 Jahren der dritte Versuch der Pforte, dieses Paschalik, welches sich unter der Herrschaft Mustapha Pascha's und seines Vaters beinahe ganz unabhängig gemacht hat, wieder zu unterwerfen. Mustapha Pascha hat übrigens ein schlagfertiges Heer von 12,000 Mann, auf dessen Anhänglichkeit er rechnen darf. Zieht man sodann den ihm eigenen Muth, so wie das gebirgigte, an Flüssen und Sümpfen reiche Terrain in Betracht, so ist an einem schnellen Resultate doch wohl noch zu zweifeln. Nach Unterwerfung des Paschaliks von Skutari wird der Großvezir auch in der Provinz Bosnien die neue Ordnung der Dinge mit Gewalt einführen. Aus Valona meldet man, daß sich der Bey dieser Stadt, aus Furcht vor der Arglist des Großvezirs, mit seiner Familie und Habe nach Corfu geflüchtet habe. (b. Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den graduirten Studierenden der Philosophie: Wassily Kusmin; die Studierenden der Jurisprudenz: Julius Gregoire, Nicolaus von Reichart und Julius Sewicki; die Studierenden der Philosophie: Woldemar Julius von Franckenstein, Oscar von Koskull, Nikolai Wilensky, Alexander Eduard Thal, Jacob Passover, Christoph von Sacken, Baron Rudolph von Wolff, Sigismund von Wolff, Jacob Bergstamm, Paul Stephani und Theodor Werner; die Studierenden der Theologie: Julius Schröder und Adolph Koch; die Studierenden der Medicin: Johann Görz, Louis Reander, Wilhelm Davidoff, Georg Nicolaus Berends, Robert Dahler, Ludwig Kirchheim, Jacob Leyen, Carl Masing, Wilhelm Rihmann, Georg Julius Schultz und Alexander Eduard Witte — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit bin-

nen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 25. Februar 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Von der Schul-Commission der Kaiserlichen Universität zu Dorpat wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht die Vorschrift Sr. Excellenz des Herrn Curators des Dorpatischen Lehrbezirks, Kriegs-Gouverneurs von Riga und General-Gouverneurs von Liv- Ehst- und Kurland, vom 8. Dezember a. pr., Nr. 833, daß nur solche Kinder zum Besuche der Schulen in dem Dorpatschen Lehrbezirke zugelassen werden sollen, welche bei ihren Aeltern selbst oder bei anderen Familien wohnen, wo sie einer steten und guten Aufsicht unterworfen sind.

Die Herren Gouvernements-Schuldirectoren sind angewiesen, mit dem Beginne des nächsten Semesters auf die Erfüllung dieser Vorschrift zu wachen. 3

Dorpat, den 7. März 1831.

Rector F. Parrot.

C. v. Witte, Secr.

In Gemäßheit einer Requisition des Dörptschen Herrn Schul-Inspektors werden von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung Diejenigen, welche die an dem Dörptschen Kreisschul-Gebäude erforderlichen und laut Anschlag die Summe von 641 Rubeln 20 Kop. betragenden Reparaturen zu übernehmen willens und geeignet sind, desmittelst eingeladen, zu den hiezu anberaumten Torgen am 9., 10. und 11. März c. und zum Peretorg am 14. März c., Vormittags 11 Uhr, in dieser Polizei-Behörde sich einzufinden und ihre Minderforderungen zu verlautbaren. Der Reparatur-Anschlag kann bis zum angezeigten Peretorg täglich hieselbst inspicirt werden. 2

Dorpat, den 5. März 1831.

Polizeimeister, Obrist von Gessinsky.

Sekr. Wilde.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Denjenigen respectiven Herren Branntweinlieferanten, welche ihr Quantum im Laufe des Monats Januar 1831 gestellt, und nicht direkt über den Betrag disponirt haben, wird hiermit angezeigt, daß die ihnen dafür zukommenden Gelder, für Rechnung des Herrn Kammerherrn von Küster, zum 10. März d. J. bei Unterzeichnetem in Empfang genommen werden können. Dorpat, am 6. März 1831. 2

F. W. Wegener.

Da in dem Seminario zur Bildung von Lehrern für die deutschen Elementarschulen des Dorpatischen Lehrbezirks in Dorpat, im Junius d. J. eine Dimission von sechs Zöglingen statt finden wird: so fordere ich alle Diejenigen, welche in diese Vacanzen einzutreten wünschen, desmittelst auf, sich persönlich oder schriftlich zeitig bei mir zu melden. Die nähern Bedingungen der Aufnahme, so wie das Wesentlichste der Einrichtung dieses Instituts, bin ich bereit jedem auf Ansuchen mitzutheilen. 2

Seminarinspektor D. H. Fürgenson.

Eine niedliche Blumenflur ladet die Freunde der schönen Natur zu einem fleißigen Zuspruche ein bei dem Gärtner Rohde, im Hause des Hrn. Dr. Wilmer.

## Zu verkaufen.

Einem hochgeehrten Adel und resp. Publikum habe ich die Ehre hierdurch anzuzeigen, daß meine bereits zum verflossenen Jahrmarkt bestimmten Moskauer Waaren jetzt sämmtlich eingetroffen sind, und kann ich sonach mit einem assortirten Crystall- und Porcellain-Waarenlager, so wie mit einer vollständigen Auswahl von russischen und englischen Fayencen aufwarten; ferner ist meine Handlung außer mehreren andern Waaren, jederzeit mit den neuesten Bijouterien in großer Auswahl, versehen. Obschon ich meine resp. Gönner von meiner jederzeit prompten und reellen Bedienung überzeugt habe, so erlaube ich mir noch die Versicherung, daß ich alle meine Waaren zu den bekannten Marktpreisen liefere. 2

Alexander Ehorn.

Im Lehrschen Hause steht eine Linien- und eine Ressort-Droschke zum Verkauf; auch ist daselbst vom 15. Juni ab, eine Wohnung von drei Zimmern zu vermiethen. 3

## Immobil-Verkauf.

Ich bin Willens, meinen am Domberge gelegenen Garten entweder zu verkaufen oder zu vermiethen. Wer das Nähere darüber zu erfahren wünscht, wird mich in meiner Behausung zu jeder Zeit dazu bereit finden.

Staatsräthin von Dabelow. 3

## Zu vermiethen.

In der Blumenstraße, im Hause der Madame Lange, sind zwei Familien-Wohnungen nebst allen Neben-Gebäuden und Garten zu vermiethen, und daselbst zu erfragen. 3

Im Hause der Bressinskyschen Erben, neben Hrn. Kaufmann Kraak, ist die große Seite, bestehend aus 3 Zimmern, zu vermiethen und mit dem 1. April h. a. zu beziehen. Nähere Auskunft giebt Unterzeichneter, bei dem eine neue leichte Britschke auf 4 Ressorts für 500 Rbl. B. Ass. zum Verkauf steht. 2

Cand. C. Brejnsky,
wohnhaft gegenüber der Bürgermusse.

In meinem Hause, in der Carlowaschen Straße, ist vom 2 April ab die untere Etage zu beziehen. Zu derselben gehören 7 aneinander hängende heizbare Zimmer, Küche, Handkammer, Keller und Platz im Wagenhause; außerdem haben männliche Domestiquen Wohnung im Nebengebäude. Das Nähere erfährt man von mir

Villebois. 2

## Personen, die gesucht werden.

Auf einem Gute, 40 Werst von Dorpat, wird eine erfahrene Wirthin gesucht, die mit guten Zeugnissen versehen ist. Das Nähere erfährt man bei der Frau Hofräthin von Sahmen in Dorpat. 2

## Kapital, das zu haben ist.

Ein Kapital von 2000 Rbl. Banco ist gegen sichere Hypothek, am liebsten auf ein steinernes Haus, zu vergeben. Auskunft ertheilt Herr Aeltermann Wegener. 2

---


# Dörptsche Zeitung.

№. 21.

Sonnabend, den 14. März 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.


Von der Niederelbe, vom 11. März.

Nach der Copenhagener Staatszeitung ist Se. k. Hoh. der Prinz Christian Friedrich ermächtigt worden, Sitz im geheimen Staatsrathe zu nehmen und der Admiral und erste Deputirte im Admiralitäts- und Commissariats-Collegium, **S. A. Bille**, so wie der Oberschenk Gr. von Ranzau zu Breitenburg, sind zu geh. Staatsministern ernannt worden. Der geh. Staatsminister O. R. Sehested und der geh. Staats- und Finanzminister J. S. Mösting sind auf ihr Ansuchen in Gnaden ihrer Aemter entledigt worden, wobei der letztere jedoch seine Aemter als geheimer Staatsminister ꝛc. beibehält, so wie er auch an der Administrations-Verwaltung der, dem Etatsrath und Prof. der Astronomie Schumacher übertragenen, Grademessung Theil nimmt; der Deputirte in der Rentekammer und für die Finanzen, Graf A. W. von Moltke, ist zum Finanzminister und ersten Deputirten für die Finanzen ernannt. Der Stiftsamtmann des Stifts Viborg und Amtmann des dortigen Amtes J. F. G. Schönheider ist zum Director in der Rentekammer, und der Stiftsamtmann des Stifts Seeland und Amtmann des Amtes Kopenhagen, F. Lowzow zum Direktor im Generalzollkammer- und Commerz-Collegium ernannt worden. Der Etatsrath und Deputirte in der Rentekammer und für die Finanzen T. Kongslew ist erster, der Etatsrath und Deputirte in der Rentekammer und für die Finanzen Dr. J. H. Meyer zweiter, der Conferenzrath und Deputirte für die Finanzen J. Collin dritter Deputirter in der Rentkammer geworden.

Kürzlich erhielt der kaiserl. Russ. Gesandte am schwed. Hofe Graf Suchtelen Audienz bei Sr. Maj. und dem Kronprinzen, deren jedem er ein eigenhändiges Schreiben seines Monarchen einhändigte.

Vom 12. März.

Die Hannöverschen Nachrichten sagen: „Es wird in jetzigen Zeiten kein Mittel unversucht gelassen, das Vertrauen zu der Regierungsgewalt zu erschüttern, und es wird nicht verschmäht, selbst zu den frechsten und übertriebensten Unwahrheiten die Zuflucht zu nehmen, wenn es darauf ankommt, jenen Zweck zu erreichen. Je mehr es die Revolutionnäre ärgern muß, daß es noch Truppen giebt, welche, ihrem Eide und ihrer Pflicht getreu, den Pfad der Ehre zu bewahren wissen, desto eifriger ergreifen sie jede Gelegenheit, um Gerüchte von dem Gegentheile auszubreiten. Es ist deshalb auch nicht zu verwundern, daß in mehreren ausländischen Zeitungen über einige tumultuarische Vorfälle, die sich am 18. und 19. v. M. unter einem Theile der Garnison zu Göttingen zugetragen haben, die unverschämtesten Verdrehungen und Uebertreibun-

gen aufgeführt sind." Es folgt nun eine actenmäßige Darstellung, woraus erhellt, daß sich am 18. Februar 2 Soldaten beim Empfange der Lebensmittel ungebührlich benommen, daß sich am Abend mehrere betrunkene Soldaten desselben Bataillons verbanden, um ihre Kameraden zu befreien, und daß dadurch ein Auflauf entstand, welcher verhinderte, daß die Tumultuanten verhaftet werden konnten. Es wurde Generalmarsch geschlagen, das Militär der beiden andern, in Göttingen stehenden Bat., so wie die tumultuirenden Soldaten versammelten sich sogleich, und nun wurden mehrere Straffällige, darunter auch Soldaten, in Arrest abgeführt. Am 29. als nach dem Exercitium die Wachen abgelöst wurden, rottete sich wieder eine Anzahl Soldaten des schon erwähnten Bat. vor der Hauptwache zusammen, und verlangte die Herausgabe der Verhafteten. Einwohner und Studenten waren unter dem Haufen, und man konnte, ohne Gefahr eines allgem. Blutvergießens, keine gewaltsame Maaßregeln anwenden, indeß wurden doch einige Soldaten verhaftet. Jetzt ertönte wieder die Lärmtrommel, augenblicklich verfügten sich auch die Tumultuanten wieder auf ihren Allarmplatz, und da es aus mehreren Umständen hervorging, daß die Zusammenrottirung verabredet war, und man auf die Stimmung der Soldaten nachtheilig einzuwirken gesucht, so mußte das Bataillon vom Allarmplatz nach Dransfeld abmarschiren, wo noch 2 Rädelsführer verhaftet wurden. Der Marsch war in aller Ordnung vollzogen, und die Soldaten sahen auch ihr Unrecht in dem Grade ein, daß sie darum ersuchten, von jeder Compagnie 2 Mann nach Göttingen senden zu dürfen, um den Befehlshaber um Verzeihung zu bitten. Das Bat. ist nach Münden verlegt worden, hat sich seitdem gut betragen, und wird binnen Kurzem nach Göttingen zurückverlegt werden. Gegen die Schuldigen ist eine Untersuchung eingeleitet, und in Kurzem werden dieselben ihr Urtheil empfangen. In Göttingen sind jetzt die bisher vor der Wache stehenden Marktbuden, welche den Tumultuanten sehr zu Statten kamen, weggeräumt worden, und den Einwohnern und Studenten ist befohlen worden, sich bei einem entstehenden Auflauf sogleich nach Hause zu verfügen, mit dem Bedeuten, daß sie mit Gewalt der Waffen würden auseinander getrieben werden, wenn mehr als 6 zusammenständen. (b.Z.)

## Aus den Niederlanden, vom 9. März.

Brüssel, vom 8. März. In der Sitzung des Congresses vom 6. hatte Hr. Seron das Wort über den Antrag zur Beibehaltung und Einziehung des Chausseegeldes. Auf die Frage des Präsidenten (Hrn. Destouvelles), ob die Versammlung sogleich darüber berathschlagen wollte, antwortete diese ungeduldig: ja! ja! ja! worauf der Präsident sagte: er richte deswegen die Frage an die Versammlung, weil man sich über die Art und Weise beklagt, wie er ihre Verhandlungen leite. Man habe ihm der Uebereilung und der Parteilichkeit beschuldigt (oh! oh!) ja! und zwar habe man ihm in der Versammlung der Deputirten, gestern Abends, diesen Vorwurf gemacht. Er habe nach dem hohen Posten, zu welchem die Versammlung ihn erhoben, nicht gestrebt, sei es aber seiner Würde und der Versammlung selbst schuldig, zu erklären, daß er augenblicklich den Präsidentenstuhl verlassen werde, sobald man glaube, daß jener Vorwurf in irgend einer Hinsicht gegründet sei. Die Versammlung: „nein, nein! Achten Sie auf diese Verläumdung nicht!" Hr. Duval v. Beaulieu sagte hierauf: wenn eine Uebereilung bei der Annahme oder der Verwerfung einiger vorgeschlagenen Maaßregeln Statt gefunden hat, so hat die Mehrheit dieß gewollt und die Minderzahl muß sich dieser Entscheidung unterwerfen. Haben Mitglieder, welche einen Theil dieser Minderzahl bilden, Ihnen, meine H. Präsidenten, diese Eilfertigkeit zum Vorwurf gemacht, so haben sie Unrecht gehabt, und ich bin überzeugt, daß die Versammlung diese Sprache mißbilligen wird (gut, sehr gut.)" Der Antrag wegen des Chausseegeldes wurde hierauf erörtert und beschlossen: das Chausseegeld für die Straßen in Belgien wird beibehalten. Es wird vom 1. April 1831, von Mitternacht an, nach den besondern Gesetzen und dem Tarif, welcher dem gegenwärtigen Beschlusse beigefügt ist, erhoben. Nachdem dieser Beschluß durchgegangen war, zeigte der Sekretär, Hr. Vilain XIV., an, daß man den Vorschlag mache, den Congreß bis zum 15. April zu vertagen, mit der Befugniß, daß der Präsident, im Nothfalle, denselben eher zusammenberufen könne, was mit 103 Stimmen (einstimmig) angenommen wurde.

Die Staats Courant liefert jetzt die Londoner Conferenz-Protokolle vom 20. Jan. (Nr. 11.) 27. Jan. (Nr. 12.) nebst Beilage A und vom 18. Febr. vollständig. Sie sind sämmtlich von den Bevollmächtigten der fünf Mächte, mithin auch vom Fürsten Talleyrand unterzeichnet. Das zuletztgenannte ist kurz und lautet: „Die Bevollmächtigten Sr. M. des Königs der Niederlande haben, nachdem sie sich in Conferenz mit den Bevollmächtigten der fünf Höfe vereinigt, erklärt, daß der König, ihr durchlauchtiger Herr, sie ermächtigt habe, vollständige und gänzliche Zustimmung zu allen Artikeln der Grundlagen, welche zur Trennung Belgiens und Hollands bestimmt wurden, zu geben; Grundlagen, welche aus den Protokollen der Conferenz zu London vom 20. und 27. Jan. 1831 hervorgehen. Die Bevollmächtigten der fünf Höfe, zum Empfange dieser Mittheilung von Seite Sr. M. des Königs der Niederlande sich Glück wünschend, haben beschlossen, dieselbe im gegenwärtigen Protokoll zu bemerken."

Der Prinz v. Oranien wird bald aus London zurück erwartet. Sein Adjutant, der Oberst van Hoofft, ist bereits am 4. hier eingetroffen.

Offizielle Berichte aus Maestricht vom 2. melden, daß die Zugänge der Festung immer freier werden, nur bliebe auf der Seite nach Tongern hin, die Verbindung noch etwas schwer. Valkenburg, Meesen und Rothem sind noch stark besetzt. Von der freien Seite wird indessen eine so große Menge von Feldfrüchten eingeführt, daß am 2. der Markt so gut versehen war, wie man es seit Monaten nicht bemerkt hatte.

Nachrichten aus Lüttich vom 7. zufolge, soll es auf der Seite der Campine zu einem Gefecht gekommen sein. Man behauptet, daß die Holländer ausgerückt wären, um Lebensmittel nach Mastricht hereinzubringen, u. daß sie dabei von den Belgiern angegriffen worden wären, die jedoch, als der schwächere Theil, den Kürzern gezogen hätten. Die Belgier wären indeß mit Verstärkungen zurückgekommen, und es habe ein zweites Gefecht stattgefunden, in welchem sie die Oberhand behalten hätten.

### Vom 10. März.

Nachrichten aus dem Lager vom 4. März zufolge, hatten sich 300 Freiwillige von Mellinet's Corps in Weert, und 200 andere (meist geborne Franzosen) in Nederweert sehen lassen und sich dort sehr ungebührlich betragen. Einige hatten es sogar gewagt, über die Gränze zu kommen, in Someren dem Bürgermeister Geld abgepreßt und das Haus des Dammwächters Schoonhoven geplündert. Spätern Nachrichten zufolge, hatten sich die Belgier aus jenen zwei Orten wieder zurückgezogen. Einem Schreiben des Generals Dibbets vom 4. März zufolge, war das Lager des Gen. Mellinet nach der Gegend von Thienen verlegt worden, die dabei befindliche Artillerie, welche bis itzt in Maaseyck geblieben, war nach Hasselt geschafft worden, und zwar über Diksen, in dessen Nähe einige schwere Geschütze im Koth stecken geblieben waren. Zu gleicher Zeit reicht der Gen. Dibbets einen zwischen ihm und Daine geführten Briefwechsel ein. In einem Schreiben vom 3. März aus dem Hauptquartier Tongeren an den Gen. Dibbets beschwert sich Daine nämlich, daß sich am 25. Truppen von dem Corps des Gen. Dibbets nach Meerland begeben, und dort eine Patrouille von 1 Corporal und 4 Soldaten angefallen hätten, obgleich jener Ort doch weder in dem Gebiet von Maestricht, noch auf dem Wege nach Aachen läge. Auch solle der Adjutant des Gen. Mellinet am 28. Febr. von Reutern, die zur Besatzung von Maestricht gehört, angefallen worden seyn, und man eben so den Pachter des Hrn. v. Brouckere in Caster und 1 belg. Corporal und 1 Soldaten angehalten haben. Er wünsche darüber Aufklärung, und ob diese offenbare Verletzung des Waffenstillstandes auf des Generals (Dibbets) Befehl geschehen sey. Hierauf antwortete der Gen. Dibbets: daß, wenn von Verletzung des Waffenstillstandes die Rede sei, er sich auf seine Schreiben vom 30. Jan., 3. und 5. Febr. an den Gen. Mellinet, und auf die vom 18. und 24. Febr. an ihn (Daine) berufe, worin er über die Verletzung, belgischer Seits, Klage führe, während seine Truppen den Waffenstillstand nie verletzt hätten. In Bezug auf den gestrigen Brief diene zur Antwort: daß seit dem November vor. J. kein Mann von den Truppen unter seinem Befehl in Meerland gewesen sey. Der Adjutant des Gen. Mellinet sei allerdings angehalten und nach Maestricht geführt, aber sogleich in Freiheit gesetzt worden, und der Major Sybers habe ihm selbst ein Pferd verschafft, um auf seinen Posten zurückzukehren. Der Korporal hätte eine holländische Patrouille dicht bei der Festung angetroffen; er sei vor ihr (den Gen.) und gleich darauf wieder aus der Stadt gebrochen

werden. Der Soldat sei ein Deserteur, von Gen. Mellinets Corps, gewesen, der bei den Holländern Dienste nehmen wollen. Was den Bezirk von Maestricht betreffe, so richte er (Gen. Dibbets) sich nach dem Protokoll vom 9. Jan. Wie wenig der Waffenstillstand noch itzt von den Belgiern gehalten werde, beweise der Umstand, daß noch heute (am 4.) Bewaffnete, die in dem Gebüsch von Canne im Hinterhalt gelegen, Landleute gemißhandelt hätten, die nach Maestricht mit Hafer gekommen wären.

Brüssel, vom 10. März. Hr. Rogier ist aus dem Hauptquartier des Gen. Mellinet, den er nach Brüssel bescheiden sollte, in Lüttich angekommen. Der Gen. Mellinet hat in Brüssel, wo er angelangt ist, mehrere Briefe, sämmtlich vom 5. März datirt, und an die Herren Goblet, Ch. Rogier und den Obersten Nypels gerichtet, in einer dortigen Zeitung abdrucken lassen. In dem ersten erklärt er: daß er nicht früher habe von Maasyck abgehen können, weil seine Anwesenheit dort um so dringender nothwendig gewesen wäre, da ihm 25000 Holländer gegenüber ständen, welche verschiedene Bewegungen zu machen anfingen. Der Gen. Mellinet erklärt hierauf dem Kriegsminister, daß, wenn die Umstände es gestatteten, er ihn bäte, ihn dem Gen. Nypels unterzuordnen. Er fügt hinzu, daß, seiner Meinung nach, dem Gen. Daine das wichtige Commando, das man ihm vertraut, abgenommen werden müsse. In dem zweiten Schreiben erklärt der Gen. M., daß man ihn mit Unrecht der Insubordination beschuldige, während sein Betragen nicht allein vorwurfsfrei, sondern sogar lobens- und ehrenwerth sey. Der dritte Brief, an den Obersten Nypels, enthält die härtesten Ausdrücke gegen den Gen. Daine. „Es ist traurig", heißt es am Schlusse, die Regierung wird auf das gröbste getäuscht, der Verrath umgiebt uns von allen Seiten; reden Sie, handeln Sie, bald werde ich bei Ihnen seyn." In der Nachschrift sagt er: „Daine hatte, indem er mir befahl bei Reckheim (Rekkem) Posto zu fassen, mir vorgeschrieben, bei Horn und Maasyck über die Maas zu gehen, d. h. daß ich einen Umweg von beinahe 20 Meilen machen müssen, während ich, wenn ich mit meiner Brigade bei Bunde überging, nur 3 Meilen zu machen hatte. Hätte ich die Bewegung so ausgeführt, wie Daine es wollte, so würde die Gegend, welche ich besetzen sollte, und aus welcher die dritte Brigade abgegangen war, 2 Tage lang dem Feinde zur Besetzung offen gestanden haben." Der Gen. Mellinet macht ferner öffentlich bekannt, daß Hr. C. Rogier zwar in der That in seinem Hauptquartier in Maasyck angekommen, daß aber alles übrige, was man über den Grund seiner Ankunft verbreitet habe, unwahr sey. Seine Brigade erregte zu sehr den Neid und den Haß der Feinde der National-Unabhängigkeit, und die Unordnungen, von denen gewisse Leute redeten, existirten nur in den Köpfen derer, denen alle Vaterlandsliebe fehle, und die, von dem Dämon der Intrigue angereizt, ihre Streiche im Dunkeln ausführten. Diese verderbliche Macht habe indeß, unglücklicherweise, keine vorübergehende Existenz, sondern sey der Kopf der Hydra!

Am 9. um 10 Uhr Morgens ist Hr. Gandebien als erster Präsident des obersten Gerichtshofes in Brüssel in feierlicher Versammlung und unter Vereinigung aller Kammern, installirt worden. Der Gen.-Procur. van Meenen hielt die Einführungsrede.

Nachrichten aus Angra (Terceira) vom 5. Febr. zufolge ist Hr. v. Albuquerque, der Staatsminister der provisor. Regentschaft von Terceira, mit einer außerordentlichen Sendung nach London abgegangen. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 12. März.

Der Stadtrath von Kassel hat, bei dem nahen Schlusse des Landtags, eine Dankadresse an die Ständeversammlung gerichtet, worin es unter Anderm heißt:

„Sie, würdige Repräsentanten, haben jedes Opfer an Zeit und Anstrengung gebracht, welches die Erreichung der ersten und dringendsten Zwecke Ihres hohen Berufs zu fordern schien. Dieses feste und einträchtige Streben nach Beförderung der allgemeinen Wohlfahrt und der hierauf gerichteten Absichten, die rückhaltslose Offenheit und Geradheit, womit Sie Ihre Ueberzeugungen und Wünsche ausgesprochen, konnten die Billigung der Staatsregierung, den Beifall des In- und Auslandes nicht verfehlen. Die Bürgschaften gesetzlicher Freiheit und Ordnung, welche der allerdurchlauchtigste Landesherr in vollem Einverständnisse mit Ihnen, zum dauernden Wohle des Ganzen, gegründet hat, Anordnungen von hohem Interesse für den Staatshaushalt und für den Staatsdienst, erleichternde Maßregeln, vorbereitende Anträge und Verhandlungen mancher Art sind eben so viele Denkmale Ihrer verdienstvollen Bemühungen. Den höchsten Dank dafür werden Sie darin erkennen, wenn, was mit Ihrer Hülfe gegründet worden, nun in Geist und Leben übergeht, — in Gesinnung, Wort und Handlung, in aufrichtiger Uebung jeder bürgerlichen Tugend, immer allgemeiner und reicher sich entfaltet."

Die Stände haben diese Adresse durch ein Schreiben erwiedert. Es heißt darin:

„Wir dürfen Ihnen nicht verhehlen, daß die in ihrer Zuschrift vom 4. d. M. ausgesprochene Anerkennung unserer Bestrebungen für das Beste des Vaterlandes uns um so mehr erfreute, als sie gerade von Ihnen, von den Männern kam, deren biederes, gesetzliches und thatkräftiges Benehmen eben so den Dank wie die Bewunderung und Nachahmung des ganzen Landes verdient, und als Sie, geliebte Mitbürger, zugleich Gesinnungen und Grundsätze äußerten, hinsichtlich deren wir nur wünschen können, daß sie allgemein werden und bleiben möchten. Seien Sie übrigens, g. M., versichert, daß wir die freundliche Aufnahme, die wir hier gefunden, die zuvorkommende Behandlung und herzliche Gastfreundschaft, die uns allenthalben zu Theil ward, nie vergessen werden, und die Rückerinnerung an den Aufenthalt in Ihrer Mitte uns stets das größte Vergnügen gewähren wird."

(b.Z.)

Hannover, vom 6. März.

Dem gestrigen Hannöverschen Magazin sind auf zwei Bogen „Bemerkungen über die Verfassung der allgemeinen Ständeversammlung des Königreichs" beigelegt, deren Verfasser von den Verhandlungen derselben und namentlich von den Discussionen der zweiten Kammer, dem Publikum wöchentlich Nachricht zu geben beabsichtigt, um das Interesse an den ständischen Angelegenheiten des Vaterlandes zu fördern, auch zur Berichtigung mancher Ansichten, die Eingang gefunden haben, beizutragen. Deshalb schickt er itzt einige Erläuterungen über Entstehung, Bestandtheile und Geschäftsgang des bestehenden Instituts der allgemeinen Ständeversammlung voraus. Er erklärt zuletzt, daß er zu denen gehöre, die eine ausgedehntere Oeffentlichkeit der Verhandlungen seit Jahren gewünscht haben; um so erfreulicher sey es ihm, daß es ihm, nach den bereits in der ersten Hälfte des vorigen Jahres getroffenen Einleitungen, möglich geworden, durch, übrigens nicht amtliche, Mittheilung den Anfang einer größern Oeffentlichkeit zu machen.

Vom 8. März.

Gestern Mittag begab sich Se. k. Hoh. der Vice-König, Herzog von Cambridge, in einem sechsspännigen Gallawagen und unter Escorte eines Detaschements vom Garde-Husarenregimente, Behufs der von demselben zu eröffnenden allgemeinen Ständeversammlung, nach dem landschaftlichen Hause. Der die Aufwartung habende Kammerherr nahm den Rücksitz in dem Wagen Sr. k. H. ein. Die Adjutanten befanden sich in den vorauffahrenden k. Equipagen. Bei der Abfahrt Sr. k. H. aus dem Palais und während des Zuges wurde mit Glocken geläutet und eine k. Salve gegeben, welche letztere wiederholt wurde, als die Einfahrt auf dem landschaftlichen Hofe erfolgte, auf welchem eine Ehrenwache aufgestellt war. Die beiden Präsidenten, Vice-Präsidenten und General-Syndici empfingen Se. k. Hoh. an der Hausthür und führten denselben in das Entrézimmer, wo die Staats- und Cabinetsminister, die Oberchargen der Hofdepartements, die Geheimen-Räthe und die Geheimen-Cabinetsräthe versammelt waren, und Se. k. H. in den Thronsaal geleiteten. Die Staats- und Cabinetsminister traten rechts auf die Tribüne des Throns neben den Sessel Sr. k. H., die Ober-Hofchargen links, der die Aufwartung habende Kammerherr hinter den Thronsessel. Bei dem Eintritte Sr. k. H. in den Ständesaal, erhoben sich sämmtliche Deputirte von ihren Sitzen; Sr. k. H. begrüßten dieselben, nahmen Ihren Sessel ein, und hießen, nachdem die Deputirten sich gleichfalls niedergesetzt, eine lange Anrede.

Sr. k. H. erhob sich nach Beendigung der Anrede vom Sessel, wurde von der Begleitung aus dem Saale an den Wagen geführt, und kehrte, während eine dritte Salve gegeben und mit den Glocken geläutet wurde, in feierlichem Zuge nach dem Palais zurück. Ihre k. H. die Herzogin von Cambridge wohnte, begleitet von den Hofdamen und dem die Aufwartung habenden Kammerherrn, der Feierlichkeit bei; die Mitglieder des Corps diplomatique und eine große Zahl von Damen und Herren fanden sich in dem Saale versammelt. Mittags hatte Se. k. Hoh. der Vice-König die sämmtlichen Mitglieder der

Ständeversammlung zu einer Tafel von 130 Couverts im Ihrem Palais vereinigt.

In den letzten Tagen des Februars fand hier, gegen eine für die Armen bestimmte Entrée, in mehreren Zimmern des Börsenhauses, eine Ausstellung von 732 auserlesenen und geschmackvollen, von weiblichen Händen verfertigten Arbeiten Statt. Dieser Plan, unterstützt durch Ihre k. H., die Herzogin von Cambridge, und eine große Zahl der hiesigen Bewohnerinnen, hatte nicht allein die günstige Aufnahme gefunden, sondern es war auch von Ihrer Majestät der Königin, sämmtlichen in London anwesenden k. Prinzessinnen und mehreren dortigen Damen, 325 Stück selbstverfertigter Arbeiten zu dem angegebenen wohlthätigen Zwecke hieher gesandt. Die Verlosung erfolgt in der vorigen Woche, von dem Ertrage sind 2000 Reichsthaler an den Unterstützungs-Verein, zur Vertheilung an sämmtliche bedrängte Landeseinwohner, überwiesen, ausserdem aber 548⅔ Rthlr. für die dürftigen Bewohner der Stadt und der Vorstädte verwandt worden. (b.Z.)

Madrid, vom 22. Februar.

Die aus Italien empfangenen Nachrichten haben eine große Bestürzung am Hofe verbreitet, und die Geistlichkeit ist sehr betreten über die Begebenheiten im Kirchenstaate. Auch die Nachrichten von den Unruhen, welche bei der Gedächtnißfeier des Herzogs von Berry in Paris vorgefallen sind, haben hier einen großen Eindruck gemacht.

Die span. Cardinäle berichten aus Rom, daß sie mit der Erwählung des neuen Papstes zufrieden wären, und daß Gregor XVI. auf jeden Fall ein entschiedener Beschützer der Krone Spaniens sein werde.

Die Arbeiten an der Redaktion des neuen bürgerlichen Gesetzbuches werden thätig fortgesetzt, auch ist es in der That nothwendig, daß etwas geschehe, um die Tausende von verjährten Gesetzen, deren man sich nach Belieben und beinahe willkührlich bedient, gänzlich zu beseitigen.

Hr. Aguado ist abgereiset: man weiß indeß nicht, ob die Anleihe abgeschlossen ist, oder abgeschlossen werden wird. Man sagt, daß der König, dem Rathe zweier seiner Minister zufolge, sich dahin entschieden habe, keine Operationen vorzunehmen, welche nur dem augenblicklichen Bedürfniß genügen würden. Gewiß ist es indeß, daß Hr. Aguado in Madrid einen Courier zurückgelassen hat, der nur seine Befehle erwartet, um sich auf den Weg zu machen. Andere wollen behaupten, daß die Anleihe abgeschlossen sei.

Vom 25. Februar.

Die sämmtlichen Münzstätten sind der Aufsicht des Hrn. Aguado, so wie dem General-Schatzmeister D. Gasp. Remisa übergeben worden, um daselbst das Decimalsystem einzuführen, und den spanischen Münzfuß dem französischen gleichzustellen. Seit der Abreise des Hrn. Aguado sieht man einen Plan nach dem andern ins Leben treten, wozu er, während seiner Anwesenheit, den Grund gelegt hat. Der bekannte Kanal von Castilien, von welchem nur zwei Drittheile vollendet sind, gehörte der Civilliste, und der vollendete Theil trug bisher 2 Mill. Realen ein. Dieser Kanal ist Hrn. Aguado auf 100 Jahre überlassen worden, unter der Bedingung, ihn zu vollenden, und die Regierung wird dem Unternehmer unter andern 4000 Galeerensträflinge aus den Gefängnissen in Ceuta und andern Orten, zur Disposition, und zum Gebrauch bei den Kanalarbeiten überlassen. Eine Gesellschaft spanischer Capitalisten hat sich mit Hrn. Aguado verbunden, dies große Unternehmen durchzuführen. — Die Salzsteuer ist für 1831, und, zwar für 27 Mill. mehr, als in den früheren Jahren, verpachtet worden, auch das Tabaks-Monopol soll unverzüglich verpachtet werden, und man scheint ganz das englische System annehmen zu wollen, nichts auf Kosten der Regierung verwalten zu lassen.

Alle die Gerüchte, welche man in Bezug auf den französischen Gesandten, Hrn. v. Harcourt, ausgestreut hat, sind falsch und der Gesandte selbst scheint darüber so aufgebracht zu seyn, daß er, wie man sagt, nächstens in die öffentlichen Blätter etwas, als Widerlegung, einrücken lassen wird. — Ein Beweiß, daß dem Gesandten hier große Ehre widerfahren, ist der Umstand, daß, auf dem, von dem Herzoge von Hijar gegebenen Balle, die Königin mit Herrn von Horcourt den ersten Contretanz tanzte.

Der Aufenthalt des Hrn. Aguado in Madrid soll auch die Folge gehabt haben, daß gegenwärtig alle französische Zeitungen, die tribune und révolution nicht ausgenommen, frei nach Spanien eingehen dürfen. (b.Z.)

Wien, vom 9. März.

Am 24. Februar gab der sardinische Gesandte an unserm Hofe den ungar. Magnaten, welche dem Einzuge der jungen Königin beigewohnt hatten, große Tafel.

Wir haben kürzlich, sagt die Schlesische Zeitung, den Abschluß einer Anleihe der österr. Regierung, im Betrage von 36 Mill. Gld. gemeldet. Dies ist insoweit zu berichtigen, daß, da man über die Bedingungen noch nicht einig werden konnte, der Abschluß noch nicht wirklich erfolgt ist, und der Betrag desselben wahrscheinlich erhöht werden dürfte.

Briefe aus Triest vom 1. März wollen wissen, daß 6000 Mann österr. Truppen in das Herzogthum Modena eingerückt sind, und eine gleich starke Abtheilung gegen Parma marschirt. Das Königreich Ungarn wird gegenwärtig von Militär sehr entblößt, indem alles entbehrliche gegen Westen entweder selbst nach Italien, wo das österr. Armeekorps auf 100,000 Mann verstärkt wird, nach der Steiermark als Reserve marschirt, oder auch für unvorhergesehene Fälle, in dem Erzherzogthum Oesterreich oder vorläufig nur an der deutschen Gränze aufgestellt werden soll. Selbst die siebenbürgischen Gränzregimenter sind zum Theil auf dem Marsche nach Italien begriffen, und es ist auch diese Provinz, nachdem schon früher ein Theil des Militärs nach Gallizien beordert wurde, möglichst entblößt.

---

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den graduirten Studierenden der Philosophie: Wassily Kusmin; die Studierenden der Jurisprudenz: Julius Gregoire, Nicolaus von Reichart und Julius Sewick; die Studierenden der Philosophie: Woldemar Julius von Franckenstein, Oscar von Koskull, Nikolai Wilensky, Alexander Eduard Thal, Jacob Passover, Christoph von Sacken, Baron Rudolph von Wolff, Sigismund von Wolff, Jacob Bergstamm, Paul Stephani und Theodor Werner; die Studierenden der Theologie: Julius Schröder und Adolph Koch; die Studierenden der Medicin: Johann Görtz, Louis Reander, Wilhelm Davidoff, Georg Nicolaus Berends, Robert Dahler, Ludwig Kirchheim, Jacob Leyen, Carl Masing, Wilhelm Nitzmann, Georg Julius Schultz und Alexander Eduard Witte — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, den 25. Februar 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:
Rector Fr. Parrot.
C. v. Witte, Notrs.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Universitäts-Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß im Locale desselben am 23. März d. J., Nachmittags von 3 Uhr an, mehrere zum Nachlaß von Studierenden gehörige Effecten, auctionis lege, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden sollen. 3

Dorpat, den 13. März 1831

Ad mandatum:
Theodor Paul,
loco Notarii.

Von der Schul-Commission der Kaiserlichen Universität zu Dorpat wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht die Vorschrift Sr. Excellenz des Herrn Curators des Dorpatischen Lehrbezirks, Kriegs-Gouverneurs von Riga und General-Gouverneurs von Liv-, Ehst- und Kurland, vom 8. Dezember a. pr., Nr. 833, daß nur solche Kinder zum Besuche der Schulen in dem Dorpatischen Lehrbezirke zugelassen werden sollen, welche bei ihren Aeltern selbst oder bei anderen Familien wohnen, wo sie einer steten und guten Aufsicht unterworfen sind.

Die Herren Gouvernements-Schuldirectoren sind angewiesen, mit dem Beginne des nächsten Semesters auf die Erfüllung dieser Vorschrift zu wachen. 2

Dorpat, den 7. März 1831.

Rector F. Parrot.
C. v. Witte, Secr.

In Gemäßheit einer Requisition des Dörptschen Herrn Schul-Inspektors werden von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung Diejenigen, welche die an dem Dörptschen Kreisschul-Gebäude erforderlichen und laut Anschlag die Summe von 641 Rubeln 20 Kop betragenden Reparaturen zu übernehmen willens und geeignet sind, desmittelst eingeladen, zu den hierzu anberaumten Torgen am 9., 10. und 11. März c. und zum Peretorg am 14. März c., Vormittags 11 Uhr, in dieser Polizei-Behörde sich einzufinden und ihre Minderforderungen zu verlautbaren. Der Reparatur-Anschlag kann bis zum angezeigten Peretorg täglich hieselbst inspicirt werden. 1

Dorpat, den 5. März 1831.

Polizeimeister, Obrist von Gessinsky.
Sekr. Wilde.

Demnach bei der Oberdirection der liefländischen Kredit-Societät die Frau Landrichterin Wilhelmine Johanna Anna von Grothuß, geb. von Memers, in ehelicher Assistenz, zum Erweiterung des auf dem im Segewoldschen Kirchspiele, Rigaschen Kreise belegenen Gute Rammenhof bereits ruhenden Pfandbriefs-Credits nachgesucht hat; so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 3

Zu Riga, am 4. März 1831.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:
C. v. Transehe, Oberdirektor.
Stövern, Sekr.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Daß mein Bruder, der weil. Fellinsche Sattlermeister J. Berg, am 6. d. verstorben, und ich die Fortführung des Gewerbes für dessen Wittwe, sammt deren unmündigen Kindern, übernommen habe, zeige ich hierdurch allen Denjenigen ergebenst an, die bisher den Verstorbenen mit ihren Aufträgen beehrt, und bitte gehorsamst, auch mir das demselben geschenkte Zutrauen zu Theil werden zu lassen, wogegen ich die prompteste und reellste Bedienung verspreche. 3

Fellin, am 9. März 1831.

Alexander N. Berg.

Denjenigen respectiven Herren Branntweinslieferanten, welche ihr Quantum im Laufe des Monats Januar 1831 gestellt, und nicht direkt über den Betrag disponirt haben, wird hiermit angezeigt, daß die ihnen dafür zukommenden Gelder, für Rechnung des Herrn Kammerherrn von Küster, zum 10. März d. J. bei Unterzeichnetem in Empfang genommen werden können. Dorpat, am 6. März 1831. 1

F. W. Wegener.

Da in dem Seminario zur Bildung von Lehrern für die deutschen Elementarschulen des Dorpatschen Lehrbezirks in Dorpat, im Junius d. J. eine Dimission von sechs Zöglingen statt finden wird: so fordere ich alle Diejenigen, welche in diese Vacanzen einzutreten wünschen, desmittelst auf, sich persönlich oder schriftlich zeitig bei mir zu melden. Die nähern Bedingungen der Aufnahme, so wie das Wesentlichste der Einrichtung dieses Instituts, bin ich bereit jedem auf Ansuchen mitzutheilen. 1

Seminarinspektor D. H. Jürgenson.

Eine niedliche Blumenflur ladet die Freunde der schönen Natur zu einem fleißigen Zuspruche ein bei dem Gärtner Rohde, im Hause des Hrn. Dr. Wilmer.

## Zu verkaufen.

Einem hochgeehrten Adel und resp. Publikum habe ich die Ehre hierdurch anzuzeigen, daß meine bereits zum verflossenen Jahrmarkt bestimmten Moskauer Waaren jetzt sämmtlich eingetroffen sind, und kann ich sonach mit einem assortirten Crystall- und Porcellain-Waarenlager, so wie mit einer vollständigen Auswahl von russischen und englischen Fayencen aufwarten; ferner ist meine Handlung außer mehreren andern Waaren, jederzeit mit den neuesten Bijouterien in großer Auswahl, versehen. Obschon ich meine resp. Gönner von meiner jederzeit prompten und reellen Bedienung überzeugt habe, so erlaube ich mir noch die Versicherung, daß ich alle meine Waaren zu den bekannten Marktpreisen liefere. 1

Alexander Ehorn.

Im Lohe'schen Hause steht eine Linien- und eine Ressort-Droschke zum Verkauf; auch ist daselbst vom 15. Juni ab, eine Wohnung von drei Zimmern zu vermiethen. 2

## Immobil-Verkauf.

Ich bin Willens, meinen am Domberge gelegenen Garten entweder zu verkaufen oder zu vermiethen. Wer das Nähere darüber zu erfahren wünscht, wird mich in meiner Behausung zu jeder Zeit dazu bereit finden. Staatsräthin von Dahelow. 2

## Zu vermiethen.

In der Blumenstraße, im Hause der Madame Langer, sind zwei Familien-Wohnungen nebst allen Neben-Gebäuden und Garten zu vermiethen, und daselbst zu erfragen. 2

Im Hause der Bresinskyschen Erben, neben Hrn. Kaufmann Kraak, ist die große Seite, bestehend aus 3 Zimmern, zu vermiethen und mit dem 1. April h. a. zu beziehen. Nähere Auskunft giebt Unterzeichneter, bei dem eine neue leichte Britschke auf 4 Ressorts für 500 Rbl. B. Ass. zum Verkauf steht. 1

Cand. C. Bresinsky,
wohnhaft gegenüber der Bürgermusse.

In meinem Hause, in der Carlowaschen Straße, ist vom 2. April ab die untere Etage zu beziehen. Zu derselben gehören 7 aneinander hängende heizbare Zimmer, Küche, Handkammer, Keller und Platz im Wagenhause; außerdem haben männliche Domestiquen Wohnung im Nebengebäude. Das Nähere erfährt man von mir Villebois. 1

## Personen, die gesucht werden.

Auf einem Gute, 40 Werst von Dorpat, wird eine erfahrene Wirthin gesucht, die mit guten Zeugnissen versehen ist. Das Nähere erfährt man bei der Frau Hofräthin von Sahmen in Dorpat. 1

## Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein Hauslehrer, welcher in der alten und der deutschen und französischen Sprache, in Geographie, Geschichte und Mathematik gründliche Kenntnisse hat, sucht eine Stelle. Wer einen solchen Mann zu haben wünscht, erhält Auskunft vom Hrn Hofrath Clossius. 3

## Kapital, das zu haben ist.

Ein Kapital von 2000 Rbl. Banco ist gegen sichere Hypothek, am liebsten auf ein steinernes Haus, zu vergeben. Auskunft ertheilt Herr Aeltermann Wegener. 1

---


# Dörptsche Zeitung.

№. 22.

Mittwoch, den 18. März 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, vom 8. März.

Der General-Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski berichtet Sr. Maj. dem Kaiser unter dem 1. März, daß der unzuverlässige Zustand des Eises auf der Weichsel den Uebergang auf das linke Ufer derselben noch nicht gestattet habe. Doch auch diese Zeit der unvermeidlichen Unthätigkeit ist mit Vortheil benutzt worden: den Truppen, die durch den außerordentlich schweren und weiten Marsch erschöpft sind, wird, während der ungünstigen Jahreszeit, Rast vergönnt und man sammelt alle Hülfsmittel, um die Verproviantirung des Heeres, nach dem Uebergange über die Weichsel, sicher zu stellen.

Unterdessen haben die Empörer schon drei Mal Parlamentäre an den Oberbefehlshaber abgeschickt. Sie gestehen die Zerrüttung ihrer Streitkräfte nach der ihnen beigebrachten zweimaligen Niederlage und sehen den unvermeidlichen Untergang ein, in welchen ihre fortwährende Hartnäckigkeit sie stürzt; allein nichts desto weniger streben sie nach Bedingungen, welche der Ueberspanntheit und Abgeschmacktheit der Führer des Aufruhres würdig sind. Diese Bedingungen sind mit gebührender Verachtung zurückgewiesen worden.

In dieser Lage bestreben sie sich, auf alle nur mögliche Weise neue Unruhen unter den friedlichen Einwohnern der von unsern Truppen besetzten Gegend zu erregen, und wagen zu diesem Ende die verwegensten und verzweifeltesten Versuche. — Diese Unternehmungen, die ihnen durchaus keinen dauernden Erfolg verheißen, können nicht im mindesten die Ausführung der, unserer Armee vorgezeichneten allgemeinen Operationen aufhalten.

So benutzten in Pulawi die, von den Empörern aufgehetzten Einwohner die Sorglosigkeit der daselbst stehenden Eskadron des Kasanschen Dragonerregimentes, überfielen sie hinterrücks, und richteten dieselbe, trotz der muthigsten Gegenwehr, auf die schändlichste Weise zu Grunde. Diese Unthat wird nicht unvergolten bleiben.

Hierauf begab sich der General Dwernicki mit einem Detaschement von 15000 Mann Infanterie und Kavallerie bei Pulawi auf diese Seite der Weichsel, und marschirte, nachdem er das vordere Detaschement des Generallieutenants Baron Creuz geworfen hatte, auf Lublin, indem er ausprengte, er habe vor, in das Wolhynische Gouvernement zu dringen. — Der Generallieutenant Baron Creuz, der ihm Schritt vor Schritt das Feld räumte, indem er berechnete, daß eine so gewagte Bewegung des Generals Dwernicki mit dessen gänzlicher Vernichtung endigen müsse, wenn es gelänge, ihn weiter von der Weichsel zu locken, ließ ihn den Weg nach Lublin offen, und nachdem er darauf durch eine

geschickte Schwenkung, die linke Flanke und den Rücken des Dwernickischen Korps umgangen war, rückte er rasch auf jene Stadt los und nahm sie mit Sturm. Folgendes sind die Details dieser glänzenden Waffenthat:

Am 27. Februar, mit Tagesanbruch, begann der Generallieutenant Baron Creuz seinen Angriff auf Lublin. Ein Theil des Detaschements des Generals Dwernicki, das 2000 Mann stark in diese Stadt verlegt war, und deren Einwohner mit sich vereinigte, nachdem er dieselben mit den von den Kranken, und in den frühern Gefechten Verwundeten und Getödteten übrig gebliebenen Waffen versorgt hatte, setzte unserem Detaschement den hartnäckigsten Widerstand entgegen, so daß beinahe jedes Haus in der Vorstadt erstürmt werden mußte; als aber nach unglaublichen Anstrengungen, General Creuz sich der Stadt selbst näherte, und die Empörer schon jede Hoffnung sie zu halten verloren, kam der Präsident der Stadt mit einer weißen Fahne heraus und bat um Schonung, die ihm auch zugesagt ward. — Hierauf wurde das Treffen auf dieser Seite eingestellt, während auf dem rechten Flügel das Gefecht hitzig fortdauerte. Die Rebellen, die sich in Winjáwa in einer befestigten Mühle verschanzt hatten, vertheidigten sich über eine Stunde. Zuletzt wurde auch dieser Zufluchtsort, ungeachtet der von den Empörern gemachten Schanzen, Gräben und Verhacke, von der Division eines Kosakenregimentes und einer Eskadron des Finnländischen Dragonerregimentes, die abgesessen waren, mit Sturm genommen. Die Kosakendivision befand sich unter dem Befehle des Majors Obninsky. Die erste Kolonne der abgestiegenen Dragoner führte der Generalmajor Baron Dellingshausen selbst in den Sturm gegen die Mühle, und wurde bei dieser Gelegenheit verwundet.

Der General Creuz bezeugt sowohl die musterhafte Standhaftigkeit, die die einzelnen Befehlshaber seines Detaschements, als auch die Tapferkeit, die die Truppen desselben bewiesen haben. — Mit besonderem Lobe aber erwähnt er des Muthes und der Umsicht des Generalmajors Baron Dellingshausen, dessen gelungene Operationen gegen die Vertheidiger der Mühle, viel zu dem glücklichen Ausgange des Gefechtes beigetragen haben. Der Obrist Schilling, Kommandeur des Dragonerregimentes Seiner Hoheit des Herzogs Alexander von Würtemberg, der die Avantgarde des ganzen Detaschements befehligte und gleichfalls in diesem Gefechte verwundet wurde, zeichnete sich durch persönliche Tapferkeit und Unerschrockenheit aus. Indem er mit seinem Regimente wiederholte und wohlgelungene Angriffe auf die Empörer machte, ließ er zuletzt zwei Divisionen desselben absitzen und eilte mit ihnen die Häuser zu stürmen, die in Vertheidigungszustand gesetzt waren. — Eine dieser Divisionen führte der Oberquartiermeister des Detaschements, Obrist Baron Pritwitz, in die Schlacht. Auch der Fähnrich Uljanowski vom Dragonerregimente des Herzogs Alexander von Würtemberg zeichnete sich bei dieser Gelegenheit aus.

Der Verlust der Empörer an Todten ist sehr beträchtlich, an Gefangenen verloren sie 3 Offiziere und gegen 300 Mann Gemeine; unsrerseits blieben 40 Todte, verwundet wurden, außer dem Generalmajor Baron Dellingshausen und dem Obrist Schilling, 3 Offiziere und 83 Gemeine.

Die aus Lublin verdrängten Empörer zerstreuten sich nach allen Richtungen: zwei Eskadrone Kavallerie zogen sich nach Glusk, zwei andere nach Kurow und Markuschew; der General Dwernicki selbst, der durch diese Flankenbewegung des Generals Creuz gezwungen ward, seine Stellung aufzugeben, zog einen Theil seines Korps nach der Festung Zamosk, und den andern nach Krasnostaw. Um dem Korps des Generals Dwernicki alle Möglichkeit abzuschneiden, irgend einen Versuch gegen Wolhynien zu unternehmen, und zugleich dieses Korps zu vernichten, im Fall sich die Möglichkeit dazu darbietet, hat der General Feldmarschall den Chef des Generalstaabes der Armee mit dem 3ten Reserve-Kavalleriekorps, einem Theil der 3ten Grenadier-Division und der Litthauischen Grenadier-Brigade detaschirt, um das Dwernickische Korps von der Weichsel abzuschneiden und mit Nachdruck anzugreifen.

Der, dem General Dwernicki mit 6000 Mann Infanterie folgende General Serawski begab sich, sobald er die erste Nachricht von jener Bewegung des Generals Grafen Toll erhielt, schleunigst über die Weichsel zurück, und hatte nicht einmal so viel Zeit, die Fähren auf derselben zu zerstören. Der General Dwernicki begann, nachdem er drei Tage in Krasnostaw gestanden hatte, sich gleichfalls nach Rochow zurückzuziehen. Graf Toll verfolgt ihn.

Ueber die Operation des Generalmajors Baron Sacken, der mit einem Detaschement auf die rechte Flanke der Armee abgeschickt war, um die Plockische Wojewodschaft zu unterwerfen, berichtet der Oberbefehlshaber Folgendes:

Dem erhaltenen Auftrage gemäß, rückte der Generalmajor Baron Sacken mit dem ihm anvertrauten Detaschement über Golimin nach Markow und Roshan vor; um aber diese Bewegung zu maskiren und in seinem Marsche nicht von den Aufrührern gehindert zu werden, welche bei Plonsk gegen 5000 Mann stark waren und 9 Kanonen hatten und von denen am Flusse Wkra, in Maluschin, Suchotschin und Kuchari ebenfalls 5000 Mann standen, wollte er auf sie einen fingirten Angriff machen; deshalb befahl er am 23., vier Eskadronen des Nowomirgurodschen Uhlanenregimentes mit 75 Kosaken unter dem Befehl des Obristen Lachman, auf der Straße nach Sochotschin vorzurücken und die Position bei Nowo Mjásto zu besetzen, sie aber in der Nacht auf den 24. zu verlassen, nach Maluschin zu gehen und diesen Ort zu attakiren. Die Empörer hielten Maluschin mit 1000 Mann Infanteristen von der Forstwache und den Sensenträgern besetzt, und hatten jenseits des Flusses Wkra zwei neu formirte Uhlanenregimenter, die aber an dem Gefechte keinen Theil nahmen. Der Obrist Lachman ward von einem dichten Kugelregen aus kleinem Gewehr empfangen. Um sein Ziel sicherer zu erreichen, befahl er den Karabinieren der Uhlanen abzusitzen, und rückte mit ihnen der Fronte des Dorfes entgegen; unterdessen schickte er auf jeder Flanke eine Uhlanen-Eskadron ab, und außerdem noch eine Partei Kosaken, um die Wkra-Brücke zu besetzen und dadurch den Empörern den Rückzug abzuschneiden. Ein vollständiger Erfolg krönte diese Unternehmung. Die Aufrührer, in der Stadt überwältigt und auf dem Fluß zurückgedrängt, konnten nicht über die Brücke flüchten.

Gegen 300 Mann ertranken, viele wurden niedergehauen und die hartnäckigsten, die sich in den Häusern vertheidigten, kamen in den Flammen um. Der Anführer dieser Streifpartei der Empörer, Major Wengrotzki, 3 Kapitaine, 2 Lieutenants und gegen 200 Mann Soldaten wurden zu Gefangenen gemacht; ein Kapitain, 2 Lieutenants und ein Geistlicher fielen mit den Waffen in der Hand.

Der Schnelligkeit, mit welcher der Angriff geschah, verdankt das Detaschement des Obristen Lachman seinen geringen Verlust; es hatte nur 7 Mann Todte und Verwundete.

Unterdessen ging das Detaschement des Generalmajors Baron Sacken nach Golimin und nahm daselbst eine Position ein; in der Nacht auf den 25. stieß der Obrist Lachman zu ihm.

Indem der Generalmajor Baron Sacken das Wohlverhalten des Obristen Lachman bezeugt, berichtet er, daß alle in dieser Affaire gewesenen Offiziere einen musterhaften Muth bewiesen haben; besonders aber zeichneten sich folgende vom Nowomirgorodschen Uhlanenregimente aus: der Rittmeister Brennstein, die Lieutenants Wukatowitsch und Exkusowitsch, der Kornett Manshet und der Lieutenant Müller vom Generalstaabe, der mit den Kosaken die Wkra-Brücke besetzt hielt.

Außer Obigem ist nichts weiter vorgefallen.

(St.Ptbrg.Z.)

---

Kassel, vom 11. März.

Am 6. Abends um 7 Uhr erschollen in Marburg Allarmhörner und Trommeln; Bürger und Militär traten unter die Waffen. Ein Bürgerkapitän, welchen das Offizierkorps zwei Tage vorher wegen anstößiger Umtriebe von seiner Funktion suspendirt hatte, hatte durch Vertheilung von Branntwein einen Auflauf unter seiner bisherigen Kompagnie zuwege gebracht. Nu. der Mäßigung und dem nachsichtigen Verfahren des Kommandeurs der Bürgergarde war es verdanken, daß kein Blut vergössen wurde; es gelang endlich, die Ruhe wieder herzustellen. Auch die gewaltsame Aufhebung der Mauth sollte durch diesen Tumult ausgeführt werden, daher man glauben muß, daß auch andere bei der Mauth Betheiligte den Antrieb mit gegeben haben. — Es verdient bemerkt zu werden, daß die Stadt Marburg noch in der letzten Zeit ganz besondere Begünstigungen von der Regierung erhalten hat.

(B.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 15. März.

Die Kölner Zeitung sagt in einem Aufsatze, überschrieben: „Was thut uns jetzt Noth?“

„Es handelt sich nicht davon, die Zahl der Streiter abzumessen, welche Deutschland in einem Vertheidigungskriege dem angreifenden Frankreich entgegenstellen kann; selbst wenn Alles wahr ist, was die Franzosen von ihren Rüstungen verkünden, so wird der Kampf keineswegs ungleich seyn; dies zu beweisen, möge einer kundi-

gern Hand überlassen bleiben. Es gilt uns hier vielmehr, die moralischen Kräfte zu erwägen, welche in uns Deutschen liegen, und die Hebel ins Auge zu fassen, durch welche jene Kräfte in Bewegung gesetzt werden können. Die Hauptquelle aller moralischen Kraft liegt bei jedem Volke in dem Gefühl der Nationalität, in der Liebe zum vaterländischen Boden, zur gemeinsamen Sprache, Sitte und Gewohnheit. Kein Volk in Europa hat seine nationale Eigenthümlichkeit durch so viele Jahrhunderte so rein erhalten, als das deutsche Volk, welches bereits vor wenigstens zweitausend Jahren in demselben Lande saß, das es noch heutzutage bewohnt, dieselbe Sprache redete, die es jetzt spricht, und dieselben charakteristischen Eigenschaften noch jetzt an sich trägt, durch welche es ihm damals möglich ward, den übermüthigen und weltbeherrschenden Römern allein, in einem fast ununterbrochenen Kampfe, zu widerstehen. Alle andere Völker in Europa sind nicht nur jünger, als das deutsche, sondern auch mehr oder weniger durch eine Mischung fremdartiger Elemente entstanden: die Deutschen sind mit ihren Brüdern in Schweden und Dänemark das einzige Urvolk in Europa. Und dieses große Volk, so reich an den größten geschichtlichen Erinnerungen, sollte weniger von der heiligen Liebe zum Vaterlande erwärmt werden und in seiner Nationalität geringere Hülfsquellen finden, als die Franzosen? So wenig, als wir der Schmach vergessen sollen, die eine Trennung des nationalen Landes schon einmal über uns gebracht hat, eben so wenig wollen wir des Ruhms vergessen, den die mit ihrer ganzen Macht wieder erwachende Vaterlandsliebe, das Gefühl von Deutschlands Einheit, in den Jahren 1813 bis 1815 uns erworben hat, und welchem Gefühl allein wir es verdanken, daß kein fremdes Machtwort mehr bei uns schalter und wir auf eigenem Wege nach dem Ziele streben, welches jedes Volk zu erreichen von Gott berufen ist. Wollen wir also in Deutschland frei und glücklich leben und durch eine fortschreitende Entwickelung des deutschen Geistes unsern Platz in der großen Familie der europ. Völker mit Ehren behaupten, so müssen wir um jenen geheiligten Schatz der Nationalität, als um die von Gott geweihete Bundeslade unseres Volkes, uns vereinen und als Brüder für ihn kämpfen. Das ist's, ihr wackern Deutschen, was uns Noth thut!"

Die Köln. Ztg. meldet aus Cleve vom 9. März: Die ganze Duisfeld ist überschwemmt und unsere Aussicht zu einer guten Erndte vereitelt. Nach amtlichem Berichte ist der Ueberlauf bei Nymwegen durchbrochen. Da das Wasser noch immer wächst, so ist es wahrscheinlich, daß es sich noch bis Rindern und bis hier in den Thiergarten ausbreiten wird. Glücklicherweise haben unsere Banndeiche noch keine Beschädigung erlitten. Beim Schlusse dieses kommt Alles, was vom 17. Inf.-Reg. und der Artillerie in der Niederung gelegen, mit Bagage hier an; die in Warbayen einquartirt gewesenen Truppen hat man in Nachen herüberschiffen müssen.

Im baierschen Rheinkreise ist Alles ruhig. Landau ist stark befestigt und vollkommen verproviantirt. An den Gränzen ist die Masse der Franzosen unbedeutend; in Lauterburg liegt ein Bataillon, und in Weissenberg ist die Truppenzahl auch geringe. In Straßburg und vorzüglich nach Rheinpreußen zu, ist dagegen die franz. Macht bedeutend stark. Seit zwei Monaten gehen durch Speier alle Tage gegen 50 Pferde für die franz. Armee, doch ist der Marsch über die Kaiserstraße weit stärker. Durch dieses und durch die ungewisse Aussicht sind die Preise der Landesprodukte bedeutend gestiegen und deswegen die Bauern sehr zufrieden. Auch hat der fehlgeschlagene Herbst die Weinpreise sehr für die ordinären und Mittelweine in die Höhe getrieben. (b.Z.)

## Aus den Niederlanden, vom 11. März.

Brüssel, vom 11. März. Aus dem Bericht des belgischen Kriegsministers geht hervor, daß man gegenwärtig drei Klassen von Soldaten unter den Waffen hat: zwei andere könnten und sollten einberufen werden, nämlich die von 1830 und 1831. Der Minister sagt, daß er unter dem 15. Februar von der provisorischen Regierung die Erlaubniß erhalten habe, die Klasse von 1830 einzuberufen, daß er indeß, einige Tage nachher, die Nachricht bekommen, der Schatz werde im März für 10.000 neue Soldaten nicht die nöthigen Gelder haben, und so habe er denn die Verfügung zurücknehmen müssen, um nicht Bürger zu berufen, die er weder bewaffnen, noch bekleiden gekonnt. Das Heer sei mithin gegenwärtig auf drei Fünftheile seines Kriegs-Etats reducirt. Man könne übrigens sich keinen Begriff davon machen, wie dringend er von allen Befehlshabern um Verstärkung angegangen werde. Die Regentschaft fordert alle Militärs der alten Armee, Freiwillige oder regelmäßige Soldaten auf, sich unverzüglich im 5ten Büreau der Regentschaft einzufinden, um zu ihren Corps abzugehen.

Ein von dem Regenten abgeschickter Eilbote nach dem Haag überbringt Depeschen, in denen die sofortige Räumung des noch von Holländern besetzten belg. Gebiets verlangt wird.

Man sagt, daß am 10. das Ministerconseil über die Adresse der Einwohner von Luxemburg berathschlagt habe. Der Kriegsminister hat Befehl gegeben, daß zwei Bataillone in das Großherzogthum einrücken sollen.

Das Journal d'Anvers sagt, daß Briefen aus Batavia zufolge, Diepo Negoro sich auf's neue an die Spitze der Rebellen gestellt habe, und daß die Insurrection neuen Fortgang gewinne. Er hat sich, mit 60 seiner Leute, auf einem Brette gerettet, und den Krieg aus dem Grunde wieder angefangen, weil die Holländer einen eingebornen Priester getödtet hätten. Es scheint, daß der Oberst Nabuys seine Entlassung genommen habe.

In Lüttich ist in dem Fort der Karthause am 10. Feuer ausgebrochen. Es war Stroh in Brand gerathen, der übrigens weiter keine Folgen gehabt hat. — Die Ourthe ist, Nachrichten vom 4. zufolge, ausgetreten und hat große Verwüstungen angerichtet. Sie hat die Brücke in der Gemeine von Hamoir weggerissen und ein Nachen mit 5 Leuten, die in dem Augenblicke übersetzen wollten, ist ebenfalls vom Wasser umgestürzt worden. Drei davon sind umgekommen, die beiden andern retteten sich nur dadurch, daß sie sich an die schwimmenden Balken der Brücke anklammerten, welche zusammengestürzt war.

Nachrichten aus Ghent vom 9. März zufolge, sollen auf der Gränze des seeländischen Flanderns, einem Uebereinkommen beider Regierungen zufolge, Gränzpfähle errichtet worden sein, und man sogar Hoffnung haben, ein neutrales Gebiet bestimmt zu sehen. An eine Erneuerung der Feindseligkeiten dürfte also, ungeachtet des Vorschlages zur Anleihe von 12 Mill. nicht zu denken sein.

Lüttich, vom 9. März. Wenn man einer, diesen Morgen von Brüssel angekommenen Person Glauben schenken dürfte, so hätte das belg. Gouvernement Holland den Krieg erklärt.

## Vom 12. März.

Haag, vom 11. März. Berichten des Gen.-Lieut. Dibbets vom 5. zufolge, herrschte unter den Belgiern große Bewegung, und sie schienen ernstlich an die Ausführung des Protokolls vom 9. Jan. zu denken. Der Gen.-Lieutenant D. hatte zwei Schreiben von dem Gen. Daine und einem gewissen Obersten Du Fresnel empfangen, worin ihm angezeigt wird, daß eine Abtheilung, welche den Befehl erhalten, mit Train-Wagen und einigem Geschütz von Valkenburg nach Luik zurückzugehen, wegen des schlechten Zustandes der Straße, über Gronsfeldt und so dicht bei Maestricht vorbei gehen müsse, was der General Dibbets nicht als einen Beweis feindlicher Gesinnung auslegen möge.

Luxemburg, vom 5. März. Der Herzog v. Sachsen-Weimar zog gestern Mittag zu Pferde hier ein. Er hatte seinen Wagen verlassen, Gegen Abend erschien er auf dem Glacis.

Brüssel, vom 12. März. Es sollen belg. Besatzungen nach Arlon, Bastogne, Bouillon und St. Hubert (im Großherzogthum Luxemburg) gelegt werden.

Am 12. sind sämmtliche Offiziere der Nationalgarde, den Gen. von Hooghvorst an der Spitze, vom Regenten empfangen worden, der ihnen die Versicherung seines Zutrauens zu ihrem Eifer alle verbrecherischen Bewegungen zu unterdrücken, ertheilt hat.

In Brüssel ging das Gerücht, daß man die Arbeiter der 6ten Section entwaffnen wolle. Dieß ist falsch, wohl aber verlangt man von den Bedienten die Waffen, welche man ihnen anvertraut hatte, bis das neue Gesetz in Kraft treten würde.

Man sagt, daß 3 Batterien (2 von Mons und 1 von Tournay) nach Lüttich abgehen sollen, um die Maas-Armee zu verstärken. Die Mitglieder der Deputation der Maas-Armee, welche sich zur Zeit der Erscheinung der Briefe des Gen. Mellinet in den Brüsseler Zeitungen in Brüssel befanden, haben die Anschuldigungen des Gen. M. gegen den Gen. Daine für durchaus grundlos erklärt.

Man hat in Brüssel Wetten anstellen wollen, daß der Congreß nicht wieder zusammentreten würde. Nachsuchungen in Ghent nach einem Waffen-Depot in dem k. Gymnasium und in der Bibliothek, haben die Grundlosigkeit der Angabe vollkommen erwiesen.

Während des Jahres 1830 hatten die Einwohner von Breda 45,296 Mann Einquartirung, worunter 39,032 in den letzten 4 Monaten des gedachten Jahres. Seit dem 1. Jan. 1831 bis zu Anfang d. M. beträgt die Zahl 11,435. (b.Z.)

Lissabon, vom 16. Februar.

Seit der Erlassung des Befehls zur Errichtung der zwei Commissionen, um über die, bei den letzten Unruhen Verhafteten das Urtheil zu sprechen, herrscht hier eine große Bewegung. Alle Handwerker lassen ihre Arbeit ruhen, alle Werkstätten sind verlassen, und man sieht auf auf den Straßen nur Haufen von Leuten, die kommen, gehen, sich mit einander unterreden u. s. w. Die Truppen dürfen ihre Kasernen nicht verlassen und die Polizei allein bewegt sich schweigend unter der Menge umher. In jedem Augenblicke fürchtet man den Ausbruch des Aufstandes.

Vom 19. Februar.

Der französische Brauer, Hr. Souvinet, welcher bei den Ereignissen am 8. verhaftet worden, befindet sich noch immer in strenger Haft. Da er sich hat naturalisiren lassen, so hat der franzöſ. Consul kein Recht mehr, sich für ihn zu verwenden. Seine Lage ist sehr bedenklich, und er wird, wie die Uebrigen, vor Gericht gestellt werden. Hr. Sauvinet (früher Unter-Präfekt in Bayonne) ist ein Greis von 70 Jahren. Die Verhaftungen dauern übrigens fort, und man sieht an jedem Tage eine große Menge Gefangene nach dem Thurm S. Juliao abführen, wo Tellez Jordao noch immer den Oberbefehl hat. — Die erste Sitzung des Standgerichts hat vorgestern hier stattgefunden. Man erwartet Don Miguel von einem Tage zum andern in Salvaterra, wo er, seit 20 Tagen, sich mit der Jagd belustigt.

Der französ. Consul hat sich auf das Lauteste über die Gewaltschritte beklagt, welche man gegen seine Landsleute unternommen hat. Der englische Consul hat bis itzt immer in Uebereinstimmung mit ihm gehandelt und sich sogar auch kräftiger, als er, über die Plackereien beklagt, die man sich gegen 2 englische Kaufleute erlaubt hat. Er hat am 17. den Vizconde von Santarem eine Note übergeben, deren Hauptinhalt der sein soll: daß, in Rücksicht auf die große Willkührlichkeit, welche gegenwärtig in der Regierung obwalte, so wie auf die neulichen Verfolgungen mehrerer englischen Unterthanen, er sich nicht mehr für sicher genug ansehe und demnach seinen Aufenthalt am Bord der englischen Fregatte nehmen würde, welche gegenwärtig auf dem Tajo liegt. Eben so hat er den englischen Kaufleuten erklärt, daß sie, auf den Fall seiner Abreise, ihre Maaßregeln ergreifen möchten.

(b.Z.)

Italienische Gränze, vom 3. März.

Die Abgeordneten von Modena, welche man nach Mantua gesendet hatte, um vom Herzog die Auslieferung Menotti's zu erlangen, sind unverrichteter Sache zurückgekehrt. In Massa, Carrara, und der Garfagnana ist die Autorität des Herzogs von Modena noch aufrecht erhalten. Vor einigen Tagen hat Se. k. Hoh. das, den Carraresen im vorigen Frühjahr ertheilte Versprechen, den Einfuhrzoll auf Korn und Wein aufzuheben, erfüllt und dadurch sehr die Zuneigung des dortigen Volks gewonnen. — Nach Berichten aus Rom vom 26. Februar stand ein, zum Angriff auf die Hauptstadt bestimmtes Insurgenten-Corps von etwa 1000 Mann bei Otricoli, wo es die von verschiedenen Seiten heranrückenden Verstärkungen abwarten sollte, um sodann (wie es hieß, gegen den 10. oder 12. März) seinen Marsch fortzusetzen. Unweit Civitä Castellana waren zwei kleine Gefechte vorgefallen, in deren erstem die Insurgenten eine päpstliche Truppenabtheilung von dem Ponte felice verdrängten, in dem zweiten aber wieder davon verdrängt wurden. Der heil. Vater hatte befohlen, einen Theil der in Civitä Castellana befindlichen Staatsgefangenen in Freiheit zu setzen. Zugleich schien derselbe seinen Vorsatz, sich in die Engelsburg einzuschließen, aufgegeben zu haben; die Anstalten zur Einschiffung in Civitä vecchia wurden dagegen lebhaft betrieben.

Vom 4. März.

Ihre Maj. die Erzherzogin Maria Louise, Herzogin von Parma ꝛc., hat unter dem 26. Februar aus Piacenza nachstehende Proklamation erlassen: „Maria Louise, kaiserliche Prinzessin und Erzherzogin von Oesterreich, von Gottes Gnaden Herzogin von Parma, Piacenza und Guastella ꝛc. An Ihre Unterthanen. Die Gründe, die Mich bewogen haben, Parma zu verlassen und Mich in meine getreue Stadt Piacenza zu begeben, sind Euch bereits bekannt. Vor meiner Abreise hatte Ich die erforderlichen Anordnungen getroffen, um für die Bedürfnisse meiner Staaten bis zu Meiner Rückkehr zu sorgen; allein mittlerweile hat es ein Theil Meiner Unterthanen, seine Pflichten gegen mich vergessend, gewagt, in Parma eine sogenannte provisorische Regierung zu errichten, welche die Thätigkeit der von mir eingesetzten Behörden hemmte, und nach eigenem Gutdünken Befehle in meinem Herzogthum erließ. Da es Mein fester Entschluß ist, Mich nicht von aufrührerischen Unterthanen in der Mir von Gott anvertrauten Macht beschränken oder stören zu lassen, so erkläre Ich durch Gegenwärtiges alles Dasjenige, was die eigenmächtig geschaffene Regierung bisher angeordnet hat, oder ferner anordnen dürfte, für durchaus null und nichtig, und warne jeden von Meinen Unterthanen vor den Folgen, welche die Beobachtung der von den unrechtmäßigen Behörden ausgegangenen Befehle nach sich ziehen könnte. Indem ich ferner die getreue Stadt Piacenza, bis auf weitere Anordnung, zum Sitze Meiner Regierung erkläre, und von hier aus Meine weiteren Befehle kund geben werde, so fordere ich alle Gutgesinnten auf, sich nicht von den Usurpatoren einschüchtern zu lassen, sondern Mir jene Treue zu bewahren, von der Ich, während Meiner Regierung, Meinem Herzen so theure Beweise empfangen habe. Nach Wiederherstellung der vorigen Ordnung der Dinge werde ich den Verführten das Gehör nicht verschließen, und gerne denjenigen jede Handlung verzeihen, welche, von den Uebelgesinnten hingerissen, sich auf Irrwege verleiten ließen. Gegen diejenigen aber, welche hartnäckig in ihren bösen Umtrieben und ihrem Aufruhr gegen die rechtmäßige Fürstin verharren, werde ich mit aller Strenge, welche sie verdient haben, verfahren. Gegeben zu Piacenza, den 26. Februar 1831. Marie Louise. Auf Befehl Ihrer Majestät: der Präsident des Innern, F. Cornacchia."

Vom 7. März.

Die Nachrichten aus Rom reichen bis zum 3. März. Es herrscht daselbst noch immer vollkommene Ruhe. Der Commandant der Carabiniers hat, wie die Münchner Zeitung sagt, am 2. dieser Truppe in einem Tagesbefehl bekannt gemacht, daß zu Ferrara durch die k. österreichischen Truppen den Insurgenten bereits eine Niederlage beigebracht wurde. Auch hieß es in Rom allgemein, Se. apostolische Maj. habe dem heil. Vater die beruhigendste Zusicherung seines kräftigen Schutzes gegen die täglich zunehmenden Gefahren ertheilt, womit die Insurgenten Rom bedrohen. In den öffentlichen Blättern wurde vor einiger Zeit gemeldet, man habe zu Mailand mehrere Bauern verhaftet, welche Proklamationen von Bologna verbreiteten; in den Straßen von Mailand singe man italienische Lieder nach der Melodie der Marseiller Hymne, was zu vielen Arretirungen Veranlassung gebe. „Wie abgeschmackt" sagt die Mailänder Zeitung, „dieses Gewebe sei, kann Jedermann leicht beurtheilen, welcher den trefflichen Geist kennt, von welchem die gute und getreue Bevölkerung der Lombardei beseelt ist." — Ein Schreiben aus Modena vom 27. Februar meldet, daß der Gen. Zucchi zum Generalpräfekten des Kriegswesens, und die Obersten Maranesi und Rossi zu Brigadegeneralen ernannt worden sind. Zwei neue Regimenter wurden gebildet. Die Kavallerie und Artillerie sind schon organisirt; erstere zählt 300 Mann, und letztere führt einen Park von 4 Kanonen. Von Bologna brach am 28. Februar eine Truppenabtheilung unter Anführung des Bataillonschefs Piombini gegen Rom auf. Die Städte Fermo, Ascoli und Rieti waren neuerlich von den Truppen der Insurgenten besetzt worden; es zeigte sich aber bei dem dortigen Landvolke wenig Eifer für die Revolution. Man spricht in Bologna von einer Deputation, welche man nach Paris senden will. Ihre Absicht ist leicht zu errathen. Der franz. Gesandte in Turin hat bereits einen Diplomaten in Bologna angestellt. In der letzten Sitzung der Notabeln der vereinigten Provinzen wurde die Oeffentlichkeit ihrer Verhandlungen als Regel aufgestellt. Die Modeneser haben eine Protestation gegen die Abschiedsworte ihres Herzogs in den Precursore von Bologna einrücken lassen, indeß glauben unbefangene Personen noch immer, Se. k. H. der Herzog würde keinen Widerstand finden, wenn er jetzt in seine Staaten zurückkehrt. Ein Deutscher berichtet aus Bologna vom 2. März., indem er ein ziemlich klägliches Bild der dortigen Verhältnisse entwirft: „Die Zeitungen sprechen von tausenden, ja von mehr als hunderttausend Mann, welche hier zu Lande bereit wären. Ich kann versichern, daß unser Landsturm in Deutschland im Jahre 1815 militärischer aussah, als die hiesige Provinzialgarde. Sie ist nur in sofern etwas organisirt zu nennen, wenn man ihre Bestimmung kennt, welche ist, gegen innere Feinde zu wachen. Kaum sind einige Kompagnien im Stande, rechts von links zu unterscheiden." — Die Besatzung von Neapel ist durch ein drittes Schweizerregiment, das bisher in Capua lag und daselbst durch das vierte ersetzt werden ist, verstärkt worden.

(b.Z.)

Wien, vom 11. März.

Nachrichten aus Chambery zufolge hatte der dortige Gouverneur, Marq. d'Oncieux, am 27. Februar Abends von mehreren Seiten die bestimmte Anzeige erhalten, daß eine Bande piemontesischer Flüchtlinge und anderer Abentheurer, welche in Lyon angeworben worden, die Absicht habe, nach Savoyen einzudringen. Der Marq. d'Oncieux ließ sogleich auf jene Nachricht eine bewegliche Colonne ausrücken, um den Stand der Dinge an Ort und Stelle zu recognosciren, und alle erforderliche Anstalten treffen, um diese revolutionäre Truppe, über deren Zahl und Richtung man noch nichts Bestimmtes wußte, wenn sie es wagen sollte, das Gebiet von Savoyen zu betreten, anzugreifen, und zu vernichten. (b.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Universitäts-Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß im Locale desselben am 23. März d. J., Nachmittags von 3 Uhr an, mehrere zum Nachlaß von Studierenden gehörige Effecten, auctionis lege, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden sollen. 2

Dorpat, den 13. März 1831.

Ad mandatum:
Theodor Paul,
loco Notarii.

Von der Schul-Commission der Kaiserlichen Universität zu Dorpat wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht die Vorschrift Sr. Excellenz des Herrn Curators des Dorpatschen Lehrbezirks, Kriegs-Gouverneurs von Riga und General-Gouverneurs von Liv-, Ehst- und Kurland, vom 8. Dezember a. pr., Nr. 833, daß nur solche Kinder zum Besuche der Schulen in dem Dorpatschen Lehrbezirke zugelassen werden sollen, welche bei ihren Aeltern selbst oder bei anderen Familien wohnen, wo sie einer steten und guten Aufsicht unterworfen sind.

Die Herren Gouvernements-Schuldirectoren sind angewiesen, mit dem Beginne des nächsten Semesters auf die Erfüllung dieser Vorschrift zu wachen. 1

Dorpat, den 7. März 1831.

Rector F. Parrot.
C. v. Witte, Secr.

Demnach bei der Oberdirection der Liefländischen Kredit-Societät die Frau Landrichterin Wilhelmine Johanna Anna von Grothuß, geb. von Meiners, in ehelicher Assistenz, um Erweiterung des auf dem im Segewoldschen Kirchspiele, Rigaschen Kreise belegenen Gute Rammenhof bereits ruhenden Pfandbriefs-Credits nachgesucht hat; so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 2

Zu Riga, am 4. März 1831.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:
C. v. Transehe, Oberdirektor.
Strövern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Daß mein Bruder, der weil. Fellinsche Sattlermeister J. Berg, am 6. d. verstorben, und ich die Fortführung des Gewerbes für dessen Wittwe, sammt deren unmündigen Kindern, übernommen habe, zeige ich hierdurch allen Denjenigen ergebenst an, die bisher den Verstorbenen mit ihren Aufträgen beehrt, und bitte gehorsamst, auch mir das demselben geschenkte Zutrauen zu Theil werden zu lassen, wogegen ich die prompteste und reelleste Bedienung verspreche. 2

Fellin, am 9. März 1831.

Alexander N. Berg.

Im Lohr'schen Hause steht eine Linien- und eine Ressort-Droschke zum Verkauf; auch ist daselbst vom 15. Juni ab, eine Wohnung von drei Zimmern zu vermiethen. 1

## Immobil-Verkauf.

Ich bin Willens, meinen am Domberge gelegenen Garten entweder zu verkaufen oder zu vermiethen. Wer das Nähere darüber zu erfahren wünscht, wird mich in meiner Behausung zu jeder Zeit dazu bereit finden. Staatsräthin von Dahelow. 1

## Zu vermiethen.

In der Blumenstraße, im Hause der Madame Lange, sind zwei Familien-Wohnungen nebst allen Neben-Gebäuden und Garten zu vermiethen, und daselbst zu erfragen. 1

## Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein Hauslehrer, welcher in der alten und der deutschen und französischen Sprache, in Geographie, Geschichte und Mathematik gründliche Kenntnisse hat, sucht eine Stelle. Wer einen solchen Mann zu haben wünscht, erhält Auskunft vom Hrn. Hofrath Closius. 2


# Dörptsche Zeitung.

№. 23.

Sonnabend, den 21. März 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.


Aus Sachsen, vom 18. März.

Zwei fideicommissarische Dispositionen des Königs August des Zweiten von 1737 und 1747 verordneten, daß die in Dresden befindlichen Kunst- und wissenschaftlichen Sammlungen — Bildergallerie, Bibliothek, Kunstkammer, grünes Gewölbe, Rüstkammer ꝛc. — beim Absterben des Albertinischen Stammes nicht beim Königshause verbleiben sollten. Jene Dispositionen waren jedoch von keinem der spätern Landesherrn ausdrücklich anerkannt worden. Der landesväterliche Wunsch, jeden Nachtheil nach besten Wissen und Willen vom Lande abzuwenden, hat jetzt Se. Maj. den König von Sachsen und Se. k. Hoh. den Mitregenten zu dem Beschlusse vermocht: „die vorerwähnten Bestimmungen der fideicommissarischen Dispositionen von 1737 und 1747 für unverbindlich zu erklären," und somit für alle Zeiten den Besitz jener herrlichen Schätze der Kunst und Wissenschaft der Stadt Dresden zu versichern. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 16. März.

In Folge eines sechstägigen unaufhörlichen Regens hat sich bei Schleußig, in Baiern, eine über 600 Schritte lange Strecke Berges oberhalb dieses Ortes losgetrennt und abgeschoben. Was darauf stand, ein ganzer Wald mit vielen Stämmen, Aeckern mit Obst- und theils 10klafterigen Nußbäumen, Gebüsch und Wiesen, ist Alles von der Stelle weg unkennbar unter einander geschoben und niedergeworfen worden. Das Hirtenhaus wurde zusammengedrückt, jedoch das Unglück von der Tochter noch so zeitlich entdeckt, daß deren Eltern vom Hause sich entfernen konnten. Die übrigen Bewohner haben ihre Häuser geräumt und mit Gesinde und Vieh das Dorf verlassen. Der Berg steht jetzt kahl da. Die ganze Nachbarschaft vermag nicht, diese Holz-, Erd- und Steinmasse in 6 Jahren wegzuräumen. Man fürchtet aber, daß diese Masse sich noch weiter schieben dürfte.

Vom 18. März.

Se. M. der König von Preußen hat ein Gnadengeschenk von 3000 Thalern zum Wiederaufbau des, größtentheils abgebrannten Dorfes Hohenwepel, Kreises Warburg, Regierungsbezirks Minden, bewilligt. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 16. März.

Brüssel, vom 14. März. Man will behaupten, daß Hr. v. Gerlache besonders durch die Intriguen zweier oder dreier Leute gegen ihn und durch deren Ehrgeiz vermocht worden sei, seine Stelle niederzulegen. Wahrscheinlich hat indeß seine Erklärung gegen die Sendung des Hrn. le Hon nach Paris dazu Anlaß gegeben. Er hat sich nämlich dieser sehr nachdrücklich widersetzt, aus dem Grunde, weil Hr. le Hon sehr für eine Vereinigung mit Frankreich eingenommen sei:

der Regent und Hr. v. Brouckere sollen sich insdeß für die Sendung erklärt haben, da Hr. le Hon, ihrer Aussage nach, in Paris sich als der eifrigste Verfechter des National-Interesses gezeigt habe. Er habe unter allen Umständen mit großer Kraft die Unabhängigkeit Belgiens vertheidigt, der Ernennung des Prinzen von Neapel, zum König, als keine hinlängliche Bürgschaft darbietend, sich widersetzt, und alles von der Hand gewiesen, was nur auf eine Vereinigung habe hindeuten können. In dieser Woche verläßt der Regent Brüssel. Er hat durch eine Verfügung vom 5., da die Ernennung eines besondern Seeministers bei der jetzigen Lage der Dinge nicht nöthig sei, die Leitung der Seemacht, jedoch ohne besondere Gehaltsvermehrung, dem Minister des Auswärtigen übertragen.

Dem Belge zufolge ist am 11. der General Mellinet verhaftet worden. Es scheint, daß sich in mehreren Gegenden der Provinz Limburg zahlreiche Klagen gegen ihn erhoben haben. Der Gen. Mellinet soll, bei der Audienz bei dem Regenten, zu seinen Gunsten die Anhänglichkeit geltend gemacht haben, welche seine Freiwilligen für ihn hätten, und der Regent ihm darauf geantwortet haben: „Hr. General, es giebt zwei Arten, die Anhänglichkeit der Soldaten zu gewinnen: die erste ist eine strenge, aber gerechte Kriegszucht unter ihnen zu erhalten, die andere, die, sie alles thun zu lassen, was sie wollen, ohne sich um die Militärgesetze zu kümmern. Ich werde mich genau erkundigen, welche Art bei ihrem Corps in Gebrauch gewesen ist."

Nachrichten aus Ghent vom 12. zufolge, hat man dort am Morgen mehrere Paquete mit aufrührerischen Bekanntmachungen in den Straßen der Stadt gefunden. Es ist darin von der Erwählung Wilhelms des I. zum Könige die Rede.

Brüssel, vom 15. Am 14. erschien der Regent im Schauspiel und wurde bei seinem Eintreten mit lautem Beifall bewillkommnet. Er setzte sich in eine der Mittellogen des ersten Ranges, und war von mehreren Offizieren seines Generalstaabes begleitet. Er trug die Uniform eines Staabsoffiziers der Grenadiere.

Der Politique meldet aus sicherer Quelle, daß der Gen. Daine den Gen. Mellinet vor das Obermilitärgericht habe fordern lassen, und 4 Anklagspunkte gegen ihn aufgestellt habe. Man sagt, daß er außerdem noch persönliche Genugthuung von ihm fordern werde. — Der General Mellinet hat auf die Aufforderung des Kriegsministers, keine unziemliche Briefe in die Zeitungen einrücken zu lassen, und auf den Brief, worin er ihm zugleich den Arrest ankündigt, geantwortet, daß er zwar alle Militär gehorche, als Bürger aber die Gerechtigkeit des Regenten in Anspruch nehme.

Brüssel, vom 17. März. Der Regent hat am 14. dem Herrn Gendebien, und dem kranken Hrn. Goblet einen Besuch abgestattet.

Das erste belg. Füselierregiment, welches einen Theil des Maasheeres ausmachte, und in der Gegend von Maaseyk unter dem Commando des Majors Molefini Sautel stand, hat seine Cantonnirungen zufolge höherer Befehle verlassen, und sich nach Venlo gezogen, um daselbst vom Obersten van den Broeck neu organisirt zu werden. — Ein Transport, aus 14 mit Pulver, Munition u. s. w. beladenen Wagen aus der Citadelle von Tournay bestehend, ist am 11. von dort auf dem Wege nach Brüssel abgegangen. Die dritte Brigade, welche auf dem linken Maas-Ufer stand, hat Befehl erhalten, nach St. Trond und den Umgebungen zu marschieren.

Der Indépendent meldet aus Antwerpen folgenden sektsamen Vorfall: Am 10. begab sich der Capit. Koopmanns zum Gen. Chassée. Das Boot, auf welchem er sich befand, mußte, der Ebbe wegen, sehr dicht an der St. Michaelis-Batterie vor den Trümmern des Entrepots vorbeifahren, und indem dies geschah, kamen mehrere von den dort befindlichen vielen Arbeitern herbei und fingen an, mit Steinen nach dem Boote zu werfen. Der holländ. Offizier machte gegen diese kindische Neckereien, zu denen sich bald auch Schimpfreden und Drohungen gesellten, ernsthafte Vorstellungen, worauf mehrere der Arbeiter so weit gingen, daß sie die belgische Schildwache, welche an dem Gebäude stand, aufforderten, auf die Holländer Feuer zu geben, wobei sie in flämischer Sprache ihr ihre Feigheit vorwarfen. Glücklicherweise achtete die Schildwache hierauf nicht und das Boot entfernte sich, unter der Versicherung (des Offiziers), daß man sich für diese Beleidigung Genugthuung zu verschaffen wissen würde. In der That ist auch an diesem Morgen (den 11.) ein Schreiben des Gen. Chassée eingegangen, worin derselbe Genugthuung für die Beleidigung fordert, die man einem Ober-Offizier zugefügt habe, während dieser, ohne die geringste Feindseligkeit zu begehen, vorübergefahren sei. — Eine der beiden holländischen Corvetten, die in Lillo vor Anker liegen, der Komet, ist am 11. unter Segel gegangen, und hat sich etwas oberhalb Austruwel vor Anker gelegt. Diese Bekanntmachung, der nichts Feindseliges zum Grunde zu liegen scheint, hat das Einlaufen der zahlreichen Schiffe in den Hafen von Antwerpen nicht gestört. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 13. März.

Die sardinischen Mauthbedienten, die sich von ihren Posten an den franz. Gränzen zurückgezogen hatten, sind wieder auf dieselben zurückgekehrt, und dieß gab in einem der Gränzdörfer zu einem traurigen Ereignisse Anlaß. Während ihrer zweitägigen Entfernung stand der Eintritt aller Waaren offen. Die Leute, welche diese Gelegenheit benutzt hatten, glaubten es noch ferner thun zu können, und gingen letzten Dienstag unbewaffnet und mit Ballen beladen vor dem Mauthbüreau vorüber. Kaum waren sie einige Schritte weit, so wurde auf sie geschossen, einer dieser Leute blieb todt auf dem Platze. Gegen 30 Genfer Gendarmen deckten indeß die Gränze, und die Einwohner in dem Genferdorfe Chesne versehen selbst den Militärdienst, um in ihrem Dorfe die öffentliche Sicherheit zu schützen. Auch die Bewohner der angränzenden Savoyer Dörfer sind unter den Waffen und machen Patrouillen bei Tag und Nacht. Die Truppen vermehren sich an den Gränzen von Savoyen. Die Garnison von Annecy ist auf 1000 Mann verstärkt worden, 800 Mann Infanterie und Cavallerie sind in St. Julien eingerückt, und machen ebenfalls häufige Patrouillen, sowohl in diesem Flecken als ringsumher. (b.Z.)

Wien, vom 13. März.

Die k. k. Staatsverwaltung hat die Emission von 36 Millionen neuer 5proc. Metalliques-Obligationen zu 1000 Gld. das Stück beschlossen und die Häuser Geymüller und Comp., M. A. Rothschild und Söhne, Simon G. Sina, und Arnstein und Eskeles mit deren Veräußerungen für ihre Rechnung beauftragt. Sämmtliche 36 Mill. in Obligationen sollen der privil. österr. Nationalbank übergeben werden. Der Staat bestimmt von Zeit zu Zeit den Cours, nach welchem die erwähnten vier Häuser selbige, gegen Erlegung des Betrags in Bank-Valuta, zu beziehen berechtigt sind. Zugleich aber erhält die Nationalbank auch die Befugniß, dem Käufer solcher Obligationen Certificate auszufertigen, die, auf den Inhaber ausgestellt und in die 12 monatlichen Termine des Jahres 1832 eingetheilt, die Versicherung enthalten, daß dem Besitzer, gegen Erlegung von 500 Gld. Bank-Valuta und der darauf, vom Ausstellungstage bis zum Umtausch, zu rechnenden 5 pCt. jährlicher Zinsen, die entsprechende Obligation sammt Zins-Coupons verabfolgt werde. Der Käufer eines Certificats hat demnach nur den übrigen Betrag bis zum bedungenen Course zu erlegen und genießt somit den Vortheil, sich mit einer geringeren Auslage den Besitz der dem Certificat entsprechenden Obligation zu sichern. Auch steht es dem Inhaber des Certificats frei, noch vor dessen Verfallzeit die Obligation zu beziehen; er verliert aber die darauf gemachte Darangabe, wenn der Umtausch mittelst Bezahlung der schuldig gebliebenen 500 Gld. nicht zu der Verfallzeit stattgefunden hat.

Vom 16. März.

Vermöge allerhöchster Verordnung sollen in allen Provinzen des Kaiserstaates (mit Ausschluß von Ungarn) im Ganzen 50,000 Rekruten ausgehoben werden. — Es heißt allgemein, daß durch eine neue Verordnung des kk. Gubernjums unsre Grenzen allen unbewaffneten polnischen Flüchtlingen geöffnet worden seien. — Der in Lemburg herrschende Typhus hat so ziemlich aufgehört; dagegen greift die Cholera in der Bukowina noch um sich, doch nimmt die Zahl der Kranken in den einzelnen angesteckten Orten zusehends ab.

Der österr. Beobachter sagt: „Die sämmtlichen Pariser Zeitungen von den ersten Tagen d. M. sind voll von Berichten und Erzählungen über mehr oder minder bedeutende Aufstände und Meutereien, welche zu allen Stunden des Tages die Ruhe der Hauptstadt gefährden. Dieser Stand der Dinge kann nicht dauern, oder, wie der Temps sich ausdrückt, die gegenwärtige Stellung ist nicht haltbar, und es steht daher zu vermuthen, daß die Regierung durch einige entscheidende Schläge dem Unwesen, welches der ganzen gesellschaftlichen und gesetzlichen Ordnung den Untergang droht, ein Ende zu machen suchen wird. Es ist erwiesen, daß dieselbe im Finstern schleichende, aller Orten aber durch ihre Werke sichtbare geheime Gewalt, welche bereits seit Jah-

ren so thätig auf den Umsturz jeder gesetzlichen Ordnung in ganz Europa wirkte, auch die Urheberin des leidigen Standes der Dinge in Paris ist, wo sie ihren wahren Sitz hat. Während die Regierung und die beiden Kammern sich bestreben, den Gesetzen Anwendung zu verschaffen, durchwühlt die geheime Gewalt das Feld, auf dem die Gesetze wirken sollten; die faktische Autorität ist in ihren Händen; sie hat ihre Kammern und ihre Armee. Letztere bildet sich aus einem täglich wachsenden Schwarm arbeitsloser Handwerker und Tagelöhner, aus der in Frankreich zu allen Zeiten so furchtbaren Menschenklasse, welche daselbst unter der Benennung Forçats libérés (losgelassene Galeeren-Sclaven) bekannt ist, endlich aus Studenten. In dem unter dem Namen Quartier Latin bekannten Theile der Vorstadt Sanct-Jacques, wo die meisten Studenten wohnen, ist von Lernen und Studiren keine Rede mehr; zu Hunderten sitzen die Studenten den ganzen Tag in Kneipen und Kaffeehäusern zusammen, welche sonach förmlich zu politischen Clubbs umgewandelt sind, aus denen die jungen Leute sich an die Orte, wo der Aufruhr gerade brennt, begeben, und von dem zusammengerotteten Pöbel, als ihm bekannte Führer in den Julius-Tagen, als Anführer aufgenommen werden. Man kann die Zahl der aus den besagten Elementen bestehenden, allem Frevel zu Gebote stehenden Menge, mindestens auf zehntausend Köpfen annehmen, welche um einen bestimmten Sold den Häuptern der anarchischen Verschwörung in Paris angehört. Unter solchen Umständen ist es natürlich, daß aller Handel u. Verkehr darnieder liegt, und die noch unlängst für Umwälzungen so begeisterte Klasse der sogenannten Industriellen klagt heute am meisten über den unleidlichen Stand der Dinge, und bereut es bitter, in ihrer Verblendung diese praktische Auswüchse ihrer Theorien herbeigeführt zu haben."

Der Gemeinderath von Carpi hatte, dem österr. Beobachter zufolge, am 7. März nachstehenden Aufruf an die Einwohner dieser Stadt und Umgegend erlassen:

„Die gestern bekannt gemachte und angeschlagene Proclamation Sr. Exc. des Frhrn. v. Frimont zeigt uns, wie sich Jeder bei dem höchst erfreulichen Anlasse zu benehmen hat, wo unser allergnädigster Landesherr mit wiederholten Versicherungen der Milde für pflichtmäßige Unterwerfung, aber gerechter Strenge gegen verbrecherische Halsstarrigkeit, in seine Staaten zurückkehrt. Wir, deren größter Ruhm seit so vielen Jahrhunderten darin bestanden hat, daß wir uns unter allen ergebenen Unterthanen, durch Treue und wahre Anhänglichkeit an das Regentenhaus Este ausgezeichnet haben, dürfen nicht einen Augenblick zögern, Alles anzuwenden, um einen so großen Ruhm zu behaupten. Dem Gemeinderath ist wohl bekannt, daß, außer den Wenigen, die sich bereits entfernt haben, alle Uebrigen stets Gesinnungen der Unterwürfigkeit und Treue gegen den rechtmäßigen Landesherrn bewahrt haben, Gesinnungen, welche der Gemeinderath selbst nicht ermangelt hat, Sr. königl. Hoh., mittelst einer ansehnlichen Deputation, zu unterlegen. Carpigianer! gebt, wie immer, und besonders im gegenwärtigen Augenblicke, der Stimme eurer Vorgesetzten Gehör, wo sich die Bahn euch öffnet, um euch zu jener Wohlfahrt zurückzuführen, deren ihr immer unter dem Schutze der Estensischen Adler genossen habt. Für den Podestà: Der delegirte Administrator: Francesco Tarabini. — G. M. Barzelli, Sekretär. (b.Z.)

Madrid, vom 3. März.

Ein Umstand, der, mit Recht, unsere Regierung beunruhigt, ist die, immer fortwährende Auswanderung einer Menge von jungen Leuten aus den ersten Classen der Gesellschaft. Ungeachtet der strengsten Aufsicht über die Verabfolgung der Pässe wissen jene mit großer Leichtigkeit zu entkommen, was offenbar auf Verständnisse im Auslande hindeutet und einen neuen Versuch gegen die bestehende Ordnung der Dinge besorgen läßt. Der bevorstehende Abmarsch des 2ten Garde-Regiments nach Saragossa bestätigt diese Vermuthung. — Sehr nachtheilig dürfte, unter den itzigen Umständen, die Wiedererrichtung der Militär-Commissionen einwirken. Diese Gerichtshöfe sollen in Andalusien bereits in Thätigkeit getreten sein, weil ein gewisser Manzonares dort einen Haufen Constitutioneller befehligt, der, ungeachtet der strengen Maaßregeln, die man gegen ihn ergriffen hat, mit jedem Augenblicke wächst. (b.Z.)

London, vom 15. März.

Vorgestern hatten die Fürsten Kiewen und Esterhazy, so wie Frhr. Bülow, eine Conferenz mit Ld. Palmerston — anscheinend über Belgien — im auswärtigen Amte. An demselben Tage ging Baron van Zuylen van Nyevelt nach dem Haag ab und wird in ganz kurzem zurück erwartet. — Hr. Silveira ist mit Depeschen der portugies. Regierung hier angekommen. Gestern sind im auswärtigen Amte Depeschen von unserm Gesandten in Berlin vom 7. März hier eingegangen. — Vorigen Sonnabend hielt der Lordkanzler sein erstes Lever. Unter den vielen angesehenen Personen, die dem Lord ihre Aufwartung machten, bemerkte man den Erzbischof v. Canterbury, den Herz. v. Wellington, 9 Grafen, Ld. Hill, Ld. Stuart de Rothsay, die meisten Minister, viele Mitglieder des Unterhauses, Generale, Obersten und Rechtsgelehrte.

Die Lissaboner Gaceta vom 5. d. M. enthält einen Befehl D. Miguels vom 14. Jan., daß die Insel Gallinhas in dem Archipel der Bissagos, zu den portugies. Besitzungen im westl. Afrika gehören solle. Hr. J. A. de Matos, Gouverneur des Fortes Bissao, welchem der König Damis de Canhaboca diese Insel geschenkt hat, soll lebenslänglicher Statthalter darauf seyn, und auf ewige Zeiten den Ertrag dieses Besitzthums beziehen, wofür er jährlich nur 5600 Reis oder eine Mark Silber an die Krone zu zahlen hat.

Briefe aus Canton vom 3. Nov. melden, daß die chinesische Regierung Truppen nach der Faktorei zu senden gedroht hatte, um sich gewisser britischer Unterthanen zu bemächtigen, weswegen ein Marinekorps im Dienste der Compagnie zum Schutze der Briten nach der Faktorei verlegt worden war. Dieß verfehlte seine Wirkung nicht. Der chinesische Gouverneur versprach die Faktorei unangetastet zu lassen, und die Seeleute kehrten hierauf nach ihren Schiffen zurück. (b.Z.)

Lissabon, vom 19. Februar.

Bei den Unruhen am 16., wo das Volk sich auf den Straßen umhergetrieben und mehrere Häuser, namentlich das Hotel des Ministers des Auswärtigen, der Polizei-Intendanten und des spanischen Gesandten angegriffen, hatten die Truppen die strengste Neutralität beobachtet und nicht die geringste Bewegung gemacht. Anders ward es am 17. Morgens. D. Miguel, noch immer in Salvaterra, ließ die Milizregimenter von Setuval, Torres-Vedras und Leiria nach Lissabon marschiren und ihnen einige, aus der Provinz Alemtejo und aus Santarem gekommene Compagnien Linientruppen folgen, mit denen sich die drei Bataillone der k. Freiwilligen von Lissabon (des östlichen und westlichen Theiles der Stadt) so wie die reitende und Fuß-Polizei vereinigten. Alle diese Truppen rückten auf der Straße von Sacavem, Lamiares und Oeiras in die Stadt, lagerten sich auf dem Rocio, auf dem öffentlichen Spaziergange und auf dem Platze Terreiro do Paço, dem gegenüber ein Kriegsschiff lag, an das sich zwei andere anschlossen, welche den Stadtviertheilen Remolares und Alcantara gegenüber lagen. Die Unzufriedenen, welche sich keine Waffen hatten verschaffen können, und kaum mit Stöcken bewaffnet waren, auch keinen hatten, der sie durch eine kräftige Anrede ermuthigt hätte, fingen hierauf an, sich zu zerstreuen, und widersetzten sich der Verhaftung Einiger unter ihnen nicht, die sogleich nach den Forts von Trafaria und Area abgeführt und in Ketten gelegt wurden. Die Commission, welche in den frühern Händeln Recht sprechen sollte, soll nun auch in der neuen Sache aburtheilen und man behauptet, daß schon in 8 Tagen einige Hinrichtungen stattfinden werden. (b.Z.)

Italienische Gränze, vom 12. März.

Der Ober-Befehlshaber der kaiserl. österr. Truppen in Italien, Baron von Frimont, hat aus Mailand folgende Proklamationen an die Modeneser und die Parmesaner erlassen: „Modeneser! Se. kaiserl. k. apostolische Majestät, mein erhabener Herr, hat auf das offizielle Ansuchen Sr. k. Hoh. des Herzogs von Modena geruht, mir zu befehlen, mit einem Armee-Corps in das Herzogthum Modena einzurücken, dessen Ruhe durch revolutionäre Machinationen und durch die verbrecherische Empörung gegen die Person und gegen die Authorität seines legitimen Souveräns gestört worden ist. — Modeneser! Euer gnädiger Gebieter betritt seine Staaten, begleitet von den Truppen Sr. kaiserl. Maj. meines Herrn. Seine Proklamation vom 14. Februar d. J. reicht hin, das Schicksal kennen zu lernen, welches die schuldige Unterwerfung von seiner Gnade, oder eine verbrecherische Halsstarrigkeit von seiner Gerechtigkeit zu erwarten hat. — Um diese erhabenen Absichten Eures Herrn zu unterstützen, liegt mir, in Gemäßheit der hohen Befehle Sr. Maj. des Kaisers meines Herrn, die besondere Verpflichtung ob, mit den von mir befehligten Truppen die strengste Ordnung und Disciplin zu beobachten. Dieser Pflicht werde

ich mit größter Genauigkeit zu genügen und das unter meinen Befehlen stehende Armee-Corps an das Ziel seiner Bestimmung zu führen wissen. Mailand, den 21. Febr. 1831. — „Parmesaner! Se. k. k. apostol. Maj., mein gnädiger Herr, hat mir, auf den offiziellen Antrag J. Maj. der Erzherzogin, Herzogin von Parma, Marie Luise, befohlen, mit einem Armees Corps in das Herzogthum Parma einzurücken, dessen Ruhe durch revolutionäre Machinationen und durch eine verbrecherische Empörung gegen die Person und die Autorität der legitimen Herrscherin gestört worden ist. Parmesaner! Von Piacenza aus, wo Eure gnädige Herrin in der Mitte ihrer treuen Unterthanen ihren Wohnsitz genommen hat, hat Ihre Maj. bereits ihre Allerhöchsten Befehle an das verführte Volk von Parma erlassen. Indem die Truppen des Kaisers, meines Herrn, auf Ansuchen Ihrer gedachten Maj. in Euer Gebiet einrücken, wiederholt und bestätigt Eure Herrscherin, was sie bereits in ihrer Proclamation vom 26. Febr. über das Schicksal gesagt hat, welches die schuldige Unterwürfigkeit von ihrer Gnade, oder verbrecherische Halsstarrigkeit von ihrer Gerechtigkeit zu erwarten hat. Parmesaner! Hört die Stimme Euer Herrin und folgt dem Beispiele der treuen Piacentiner, welche mit Jubel ihre glückliche Rückkehr gefeiert haben. — Um die erhabenen Absichten Euer Gebieterin zu unterstützen, liegt mir, in Gemäßheit der hohen Befehle Sr. Maj. des Kaisers, meines Herrn, die besondere Verpflichtung ob, mit den von mir befehligten Truppen die strengste Ordnung und Disciplin zu beobachten. Dieser Pflicht werde ich mit größter Genauigkeit zu genügen und das unter meinen Befehlen stehende Armeecorps an das Ziel seiner Bestimmung zu führen wissen. Gegeben Mailand, den 1. März 1831. Bar. v. Frimont." — Die Turiner Hofzeitung vom 5. d. M. enthält folgende, durch außerordentliche Gelegenheit eingegangene Nachrichten aus Chambery vom 4. d. M.: „Se. Hoh. der Prinz von Savoyen-Carignan ist gestern gegen 7 Uhr Abends in unserer Mitte eingetroffen. Seine Erscheinung hat allgemeinen Enthusiasmus erregt und die ganze Stadt ist beleuchtet worden. Die höchst erfreuliche Ankunft des Prinzen war wenige Stunden früher durch nachstehenden Anschlag bekannt gemacht worden: „Einwohner von Chambery! Unser erlauchter Monarch, stets voll Güte und Zuneigung für seine Unterthanen in Savoyen, hat uns neuerdings wieder einen auffallenden Beweis hiervon gegeben; er wollte, daß der präsumtive Thronerbe sich in unsere Mitte begebe. Se. Hoh. der Prinz von Carignan trifft in wenigen Stunden in unsern Mauern ein; giebt es wohl einen ehrenvolleren Lohn der festen Haltung, welchen ihr bei den Stürmen, die uns drohten, behauptet habt? Ihr werdet im vollen Umfange fühlen, wie groß diese Gunst, wie ehrenvoll sie für euch ist. Es lebe der König, Es lebe der Prinz von Carignan! Der erste Syndikus: Marquis de Ville de Traverney." — Die erfreuliche Nachricht, daß die verschiedenen Banden von Verbannten sämmtlich zerstreut worden sind, scheint sich zu bestätigen. — Ein Haufe von ungefähr 50 derselben hatte sich unlängst in einem Wirthshause zu Carouge, im Canton Genf gebildet, ist aber sogleich von den Behörden dieses Cantons aufgelöst worden. — Ein Trupp von 150 bis 200 Contrebandiers hat versucht, eine bedeutende Quantität Waaren einzuschwärzen, und dabei unsern Douaneposten zu Annemasse, an der Gränze des Cantons Genf, angegriffen. Die Douaniers wehrten sich tapfer, und man sagt, daß hierbei 3 jener Contrebandiers getödtet und 25 verwundet worden seyen. Spätern Nachrichten aus Turin vom 7. d. M. zufolge, hatte man seitdem daselbst die Anzeige erhalten, daß sich mehrere Flüchtlinge mit einer dreifarbigen Fahne an die Contrebandiers bei einem neuen Versuche angeschlossen hatten, aber von den Landleuten in den dortigen Gebirgen, die sich aus eigenem Antriebe mit den Douaniers vereinigten, zurückgetrieben worden waren. — Die Regierung des Cantons Genf hat sogleich die Entwaffnung dieser Flüchtlinge angeordnet."

Vom 14. März.

S. M. der Kaiser hat den k. Beamten oder Unterthanen, welche bei Gelegenheit der Vermählung des Königs von Ungarn mit der Prinzessin Maria Anna von Sardinien, sardinische Orden erhalten haben, gestattet, dieselben tragen zu dürfen.

Die letzten Nachrichten aus Rom sind vom 3., die aus Bologna vom 5. März. In Rom dauerte der bisherige Zustand fort. Der kaiserl. österr. Gesandte, Graf Lützow, hatte eine Privat-Audienz bei Sr. Heil. gehabt, und der franz. Gesandtschafts-Attaché Perrier, war am 1. nach Paris abgegangen. Ein aus der allgem. Zeit. entnommener Artikel, den auch wir seinem Inhalte nach mittheilten, worin über die Verstärkung der österr. Armee in der Lombardei und deren Vorrücken nach Italien ꝛc. berichtet wurde, ist von dem letzten Diario di Roma als außerordentliche Beilage ausgegeben worden. Es waren nur 4000 Exemplare abgezogen worden, welche im Augenblick ausgegeben waren, und so groß war die Begierde nach diesem Extrablatt, daß beinah die Druckerei gestürmt wurde und daß man Militär zu Hülfe ziehen mußte, um das Volk von Thür und Fenstern abzuhalten.

Die Abgeordneten auf der Versammlung der Notabeln in Bologna haben eine Commission ernannt, welche ein Manifest über die italienische Empörung abfassen soll, eine andere Commission soll einen Gesetzentwurf wegen der Central-Regierung liefern. Am 5. war in Bologna die Briefpost von Rom und Neapel ausgeblieben. In Florenz, Lucca, Massa, Carrara, Genua und Turin ist es ruhig. In Bologna wird die Einwohnerschaft täglich von Gerüchten der entgegengesetztesten Art in Unruhe erhalten. Alle diese Gerüchte haben 2 Punkte, um welche sie sich drehen, nämlich daß das österr. Italien im Aufstande sey und dann, daß es ruhig ist und die österr. Truppen nach Bologna rücken werden. Die von dem Gen. Zucchi in Bologna gebildete Heeresmacht beläuft sich im Ganzen auf 2000 Mann. Der Bologner Gen. Sercognani ist mit seinen 2000 Mann beordert worden, Civitá Castellana zu stürmen, was ihm aber, nach Privatberichten, nicht so leicht werden dürfte, da jene ganze Gegend dem Pabst treuergeben ist und die gutbesetzte Festung einen tapfern Commandanten, den Obristen Lazarini, hat. (b.Z.)

## Vermischte Nachrichten.

Die Breslauer Zeitung meldet, daß polnische Flüchtlinge, zum Theil mit Sensen und Lanzen versehen, zu Hunderten an der diesseitigen Gränze anlangen, wo sie entwaffnet und in das Innere der Provinz vertheilt werden.

Am 7. starb zu Altenburg der geh. Rath und Canzler H. C. Leop. v. d. Gablenz im 54. Lebensjahre. Mit wohlwollender Theilnahme hat am Begräbnißtage der regierende Herzog v. Sachsen-Altenburg der Familie des Verstorbenen ein Gedicht gewidmet, daß die Gefühle seiner Achtung und Freundschaft für einen treuen Staatsbeamten mit rührender Wahrheit ausspricht. (b.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Universitäts-Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß im Locale desselben am 23. März d. J., Nachmittags von 3 Uhr an, mehrere zum Nachlaß von Studirenden gehörige Effecten, auctionis lege, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden sollen. 1

Dorpat, den 13. März 1831.

Ad mandatum:
Theodor Paul,
loco Notarii.

Demnach bei der Oberdirection der Liefländischen Kredit-Societät die Frau Landrichterin Wilhelmine Johanna Anna von Grothuß, geb. von Meiners, in ehelicher Assistenz, um Erweiterung des auf dem im Segewoldschen Kirchspiele, Rigaschen Kreise belegenen Gute Rammenhof bereits ruhenden Pfandbriefs-Credits nachgesucht hat; so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 1

Zu Riga, am 4. März 1831.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:
C. v. Transehe, Oberdirektor.
Stövern, Sekr.

Der Livländische Kameralhof bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß zufolge des, von Sr. Erlaucht dem Herrn Finanz-Minister erhaltenen Auftrages d. d. 18. Februar a. c., Nr. 253, das im Livländischen Gouvernement, Pernauschen Kreise und Testamaschen Kirchspiele belegene publ. Gut Sellie, auf 6 oder auch auf mehrere Jahre, nach Maaßgabe des Wunsches der Pachtliebhaber und ihres verlautbart werdenden Botes — mit den Revenüen von ultimo März 1831 ab, zur Arrendepacht ausgeboten wird, als zu welchem Behufe bei demselben der Torg auf dem 6., der Peretorg aber auf den 9. April a. c. festgesetzt worden ist, und mögen sich daher an diesen festgesetzten Tagen etwanige Arrende-Pachtliebhaber hierselbst entweder in Person oder durch gesetzlich le-

gitimirte Bevollmächtigte einfinden, und nachdem sie eine genügende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Ueberbot verlautbaren. Ueber die näheren Pachtbedingungen, werden sich die Pachtliebhaber bei dem Livländischen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kenntniß zu setzen haben 3

Riga-Schloß, den 13. März 1831.

Kameralhofs-Assessor v. Jürgenson.

Tischvorsteher W. v. Kröger.

Der Livländische Kameralhof bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß der Vorschrift Sr. Erlaucht des Herrn Finanz-Ministers d. d. 18. Februar a. c., Nr. 253, gemäß, das im Livländischen Gouvernement, Pernauschen Kreise und St. Michaelischen Kirchspiele belegene publ. Gut Kallie, mit den Revenüen von ultimo März 1831 ab, auf 6 oder auch mehrere Jahre, nach Maaßgabe des Wunsches der Pachtliebhaber und ihres verlautbart werdenden Botes, zur Arrendepacht ausgeboten wird, und daß beim Kameralhofe zu diesem Behufe der Torg auf den 6, der Peretorg aber auf den 9 April a. c. festgesetzt worden ist, als an welchen festgesetzten Tagen sich dahere twanige Arrende-Pachtliebhaber hierselbst entweder in Person, oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte einfinden, und nachdem sie eine genügende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Ueberbot verlautbaren mögen. Ueber die näheren Pacht-Bedingungen werden sich die Pachtliebhaber bei dem Livländischen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kenntniß zu setzen haben. 3

Riga-Schloß, den 13. März 1831.

Kameralhofs-Assessor v. Jürgenson.

Tischvorsteher W. v. Kröger.

Der Livländische Kameralhof bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß das im Livländischen Gouvernement, Dörptschen Kreise und Raugeschen Kirchspiele belegene Krons-Gut Hahnhoff zur Arrendepacht mit den Revenüen von ultimo März 1831 ab, zufolge Vorschrift Sr. Erlaucht des Herrn Finanz-Ministers, auf 6 und mehrere Jahre, nach Maaßgabe des Wunsches der Pachtliebhaber und ihres verlautbart werdenden Botes, ausgeboten wird, und daß zu diesem Behufe bei demselben der Torg auf den 6., der Peretorg aber auf den 9. April a. c. festgesetzt worden ist, als an welchen festgesetzten Tagen sich daher etwanige Arrende-Pachtliebhaber hierselbst entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte einfinden, und nachdem sie eine genügende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Ueberbot verlautbaren mögen. Ueber die näheren Pacht-Bedingungen werden sich die Pachtliebhaber bei dem Livländischen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kenntniß zu setzen haben. 3

Riga-Schloß, am 13. März 1831.

Kameralhofs-Assessor v. Jürgenson.

Tischvorsteher W. v. Kröger.

Der Livländische Kameralhof bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß zufolge Vorschrift Sr. Erlaucht des Herrn Finanz-Ministers, das im Livländischen Gouvernement, Dörptschen Kreise und Raugeschen Kirchspiele belegene publ. Gut Neu-Kasseritz zur Arrendepacht mit den Revenüen von ultimo März 1831 ab, auf 6 und mehrere Jahre, nach Maaßgabe des Wunsches der Pachtliebhaber und ihres verlautbart werdenden Botes, ausgeboten wird, und daß zu diesem Behufe bei demselben der Torg auf den 6, der Peretorg aber auf den 9. April a. c. festgesetzt worden ist, als an welchen festgesetzten Tagen sich daher etwanige Arrende-Pachtliebhaber hierselbst entweder in Person, oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte einfinden, und nachdem sie eine genügende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Ueberbot verlautbaren mögen. Ueber die nähern Pacht-Bedingungen werden sich die Pachtliebhaber bei dem Livländischen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kenntniß zu setzen haben. 3

Riga-Schloß, den 13. März 1831.

Kameralhofs-Assessor v. Jürgenson.

Tischvorsteher W. v. Kröger.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Daß mein Bruder, der weil. Fellinsche Sattlermeister J. Berg, am 6. d. verstorben, und ich die Fortführung des Gewerbes für dessen Wittwe, sammt deren unmündigen Kindern, übernommen habe, zeige ich hierdurch allen Denjenigen ergebenst an, die bisher den Verstorbenen mit ihren Aufträgen beehrt, und bitte gehorsamst, auch mir das demselben geschenkte Zutrauen zu Theil werden zu lassen, wogegen ich die prompteste und reelleste Bedienung verspreche. 1

Fellin, am 9. März 1831.

Alexander N. Berg.

Wer eine Zehntnerstelle eines mittleren Gutes auf mehrere Jahre willens ist anzunehmen, und 2000 Rubel als Vorschuß gegen gesetzliche Renten geben kann, beliebe sich zu melden bei 3

Töpfermeister Jahnentz.

## Auktion.

Am 15 May d. J. Nachmittags soll auf dem Gute Palloper die vierte Versteigerung von Merino-Böcken, Hammeln und Mutterschaafen Statt haben. 3

Die Administratoren der ritterschaftlichen Stammschäferei zu Schloß-Trikaten machen hierdurch bekannt, daß daselbst am 19. Mai d. J., Vormittags, eine Partei junger Merino-Böcke von den edelsten Racen, so wie auch Mutter-Schaafe und Hammel, gegen baare Bezahlung in Silber-Münze versteigert werden soll. 3

## Zu verkaufen.

Eine sehr wenig gebrauchte moderne kleine Kalesche steht für 600 Rubel zum Verkauf beim 3

Domvoigt Bresinsky.

## Personen, die gesucht werden.

Es wird eine gute, tüchtige Wirthin in einer Wirthschaft auf dem Lande gesucht. Das Nähere bei Herrn Mabelof. 3

## Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein Hauslehrer, welcher in den alten und der deutschen und französischen Sprache, in Geographie, Geschichte und Mathematik gründliche Kenntnisse hat, sucht eine Stelle. Wer einen solchen Mann zu haben wünscht, erhält Auskunft vom Hrn. Hofrath Clossius. 1

---


# Dörptsche Zeitung.

№. 24.

Mittwoch, den 25. März 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


Aus den Maingegenden, vom 22. März.

Am 12. März ist von Seiten des Stadtgerichts zu München die Untersuchung über die in Folge der Unruhen am Schlusse des vor. J. verhafteten Studenten geschlossen worden. Schon früher hatte das Gericht diejenigen sämmtlich entlassen, welche an den spätern Tagen jener Bewegungen gefänglich waren eingezogen worden, und die Untersuchung nur auf diejenigen beschränkt, welche bei dem Vorfalle während der Christnacht betheiligt gewesen sind. Auch in Bezug auf diese findet, wie man jetzt bestimmt weiß, keine politische Imputation statt, und so ist wieder eine Anzahl von den deshalb Verhafteten am Schlusse der Untersuchung auf freien Fuß gestellt worden. Ueber diejenigen, welche an jenem Abende durch ihre Widersetzlichkeit gegen das Militär bei Verhaftung ihrer Kameraden mehr betheiligt sind, steht demnächst die Entscheidung dem Appellationsgericht in Landshut zu, an welches die Akten abgegangen sind.

Vom 23. März.

An dem Festungsbau von Ingolstadt arbeiten schon jetzt wieder 3000 Menschen. Den ganzen Winter über wurde unausgesetzt daran gearbeitet. Die baiersche Artillerie ist nun auf zehn Batterien verstärkt worden.

Unter den bei der k. baierschen Kammer der Abgeordneten eingelaufenen Bittschriften befindet sich auch eine Beschwerde des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten von Nürnberg, wegen Verletzung der Verfassung und eine Bittschrift mit 21,000 Unterschriften von Bewohnern des Rezatkreises, wegen zu hohen Ansatzes der Steuern. Die Opposition in der baierschen Kammer der Abgeordneten wird von den öffentlichen Blättern auf 44 Stimmen berechnet. Eine in München, ohne Angabe des Druckorts, Verlegers und Verfassers, zum Vorschein gekommene Drukschrift: „Noten eines Altbaiers zur Würzburger Adresse", hat große Bewegung hervorgebracht. Der Verfasser hat, wie es scheint, gerade das Gegentheil von dem bewirkt, was er Gutes beabsichtigte.

Die zweite großherz. bad. Kammer beschäftigte sich in ihrer 1. Sitzung fast nur mit der Verification der Wahlen, von denen 3 für ungültig erklärt wurden. Der Finanzminister legte die Nachweisungen über die Verwendung der Staatsgelder vor. Die Candidaten zur Präsidentenstelle (Föhrenbach, Duttlinger und v. Rotteck) wurden erwählt, und der Abgeordnete Welcker zeigte an, daß er eine Motion wegen der Presse machen werde. In der zweiten Sitzung übergab der Ministerpräsident das großherzogliche Rescript, wodurch der Abgeordnete Föhrenbach, welcher die meisten Stimmen gehabt hatte, zum Präsidenten ernannt wird. Später beschäftigte man sich mit der Bildung der Commissionen. (L. Z.)

## Aus den Niederlanden, vom 19. März.

Haag, vom 19. März. In der Nacht vom 14. zum 15. März ist der Kirchthurm von West-Kapellen auf der Insel Walcheren, auf welchem sich ein Leuchtfeuer befand, in Brand gerathen. Die zeitig herbeigebrachte Spritze konnte, der Höhe des brennenden Punktes wegen, nicht wirken, während der heftige Westwind die Flamme nach der Kirche selbst hintrieb, die, wie der Thurm, bis auf den Grund niederbrannte. Die beiden Thurmwächter, für deren Schicksal man anfangs große Besorgniß hegte, haben sich glücklich gerettet.

Der Prinz Friedrich wird unverzüglich beim Heere erwartet.

Die allgemeine Volksbewaffnung, welche organisirt wird, steht unter den Befehlen des Gen.-Lieuten. Cort-Heiligers. Er wird sein Hauptquartier in Deventer nehmen.

Das Journal de la Haye äußert: „Bekannt ist die Achtung, welche die belg. Regierung für die Rechte hegt, die sie unter dem Könige Wilhelm reklamirte. Sie wollte das Petitionsrecht, und sie hat alle Bittschriften zu Gunsten des Hauses Nassau unter der Hand bei Seite gebracht. Sie wollte Freiheit der Wahlen, und die außerhalb des Gesetzes gestellte Stadt Ghent wird von ihr verurtheilt, ihre städtischen Behörden nicht mehr erwählen zu dürfen. Sie wollte individuelle Freiheit, und der wackere Couvreur in Ghent wird, seiner politischen Meinung wegen, in das Gefängniß geschleppt; gegen viele andere ehrenwerthe Bürger, welche sich auf der Flucht befinden, werden Verhaftsbefehle erlassen. Sie wollte Sicherheit der Personen, und man ließ den unglücklichen Gaillard am hellen Tage auf offnem Markte ermorden, ohne die Mörder zu bestrafen. Sie wollte Achtung für das Eigenthum und feurgte und plünderte erst Hrn. Sandelin in Brügge und dann in Mons viele Andere. Sie wollte Preßfreiheit, und ließ die Druckereien des Hrn. Steven in Ghent und des Hrn. Sacré in Brüssel stürmen, weil dort mißfällige Zeitungen gedruckt wurden. Sie wollte religiöse Freiheit, und die St. Simonianer, welche so thöricht waren, daran zu glauben, durften in Brüssel kein öffentliches Wort vernehmen lassen, wenn sie nicht angefallen seyn wollten. Sie wollte Associationsfreiheit, und die Herren de Potter, Lesbroussart und Feigneaux sind mit Schlägen regalirt worden, weil sie einen Versuch mit dieser Freiheit machen und einen politischen Verein begründen wollten. Sie wollte die Abschaffung aller Monopole und hat doch für die Herren Chazal, Feuillet Dumus und Weissenbruch, welche Letztere beide Verwandte des Hrn. Tielemans sind, ganz besondere Vorrechte eingeführt. Aus allen diesen positiven Thatsachen ist deutlich zu ersehen, daß Hr. van de Weyer nebst Konsorten nur und nichts Anderes als die Freiheit wollten. Sie haben sich zwar eine Gratification von 150,000 Gulden bewilligen lassen, aber zahlt nur immer, gute Beutgier, die glorreichen Revolutionen machen sich nicht so für nichts: Jeder treibt sein Handwerk für sich."

Brasilien sucht seinen Handel herzustellen. Der Verkehr mit Brasilienholz wird freigegeben und der Zoll auf Baumwolle soll vermindert werden.

Brüssel, vom 20. März. Der Regent hat durch eine Verfügung vom 18. verordnet, daß die ersten Präsidenten und General-Procuratoren bei den obern Gerichtshöfen, die Präsidenten und General-Auditeure der obern Militairgerichte den, durch die Verfügung vom 5. März vorgeschriebenen Eid entweder in seine Hände ablegen oder durch eine schriftliche Erklärung abgeben sollen. Die Präsidenten werden sodann wiederum den Eid der Unter-Beamten, Räthe, General-Advokaten u. s. w. entgegennehmen. Die bei den Gerichtshöfen plädirenden Advokaten, die Präsidenten und Regierungs-Commissaire bei den Gerichtshöfen erster Instanz leisten den Eid vor einem der Gerichtshöfe: die Abwesenden schicken den Eid, auf einen Stempelbogen geschrieben und mit ihrer Unterschrift versehen, ein. Von zwei anderen Verfügungen des Regenten, beiden vom 15. März, bestimmt die eine den Gehalt des Gouverneurs der Provinz Süd-Brabant auf 7500 G., den der Gouverneure der übrigen Provinzen auf 7000 G., den der Mitglieder der Stände von Süd-Brabant auf 1600 G., den der Mitglieder der übrigen Stände auf 1350 G., den des Gerichtsschreibers der Stände von Süd-Brabant auf 3000 G., den der Gerichtsschreiber der übrigen Stände auf 2500 G. Von den bestimmten Besoldungen der Bezirks-Commissarien wird ein Zehntheil abgezogen, und, je nachdem Erledigungen von Aemtern eintreten, sollen die Provinzialgouverneure in dem Personale der Provinzial-Verwaltungen Einschränkungen vernehmen, auch die Aemter der Bezirks-Commissarien in den Hauptorten der Provinz ganz eingehen. Die zweite Verordnung bestimmt, daß, da der National-Congreß über die allgemeinen Staats-Abgaben noch nicht berathschlagt habe, die Revision der Tarife der städtischen Abgaben bis zum 1. Jan. 1832 verschoben sey. Die Abgaben werden daher nach den gegenwärtigen Tarifs bis zu diesem Termin erhoben. Die Modification, welche aus der Verfügung vom 7. Nov. 1830 hervorgehe, wonach die Städte, oder Gemeinen, ihre Trankſteuer direkt erheben können, bleibe in Kraft. Der oben erwähnte Gehaltsabzug soll auf Veranlassung eines Berichts der Finanz-Commission verfügt worden seyn.

Seit einigen Tagen sind die sonderbarsten Gerüchte in Brüssel in Umlauf. Man spricht von Verweigerung des Eides und nennt sogar bedeutende Personen, die erklärt haben sollen, daß, ehe sie den, durch das Gesetz vom 5. März vorgeschriebenen Eid leisten, sie lieber ihre Entlassung fordern würden. — Die Unterhandlungen, welche man in England wegen der belgischen Anleihe angeknüpft hat, sind gescheitert. Die Bedingungen, welche man machte, waren so lästig, daß der Finanzminister sie nicht annehmen mochte. (b. Z.)

## Wien, vom 16. März.

Ueber die weiteren Operationen der k. k. Truppen im Herzogthume Modena und die Rückkehr Sr. königl. Hoh. des Herzogs in seine Staaten wird durch unsern heutigen Beobachter aus Modena vom 9. d. M. Folgendes gemeldet:

Auf die Nachricht von den ersten Bewegungen der österreichischen Truppen, und ihrem Einrücken in Ferrara und Novi, wo nur schwacher Widerstand geleistet wurde, verließen der Insurgenten-General Zucchi und die von den Rebellen eingesetzte provisor. Regierung Modena, und zerstreuten sich nach verschiedenen Richtungen. General Zucchi erschien jedoch, nachdem er sich vom ersten Schreck erholt und einige Leute in Sassuolo zusammengerafft hatte, am 7. neuerdings in Modena, wo er folgenden Aufruf erließ: „Bewohner der Provinzen Modena und Reggio! Zur Vermeidung der, dem öffentlichen Wohl so verderblichen Anarchie, welche die unvermeidliche Folgen des gänzlichen Mangels an irgend einer Regierung zu sein pflegt, sehe ich mich genöthigt, einstweilen die Zügel zu ergreifen, damit jene Ordnung nicht gestört werde, welche nur der gute Geist der Bewohner dieser Provinzen unter den gegenwärtigen Umständen aufrecht zu erhalten wußte, wo die provisor. Regierung, von panischem Schrecken überwältiget, ihren Posten verlassen hat, um sich in ein benachbartes Land (nach Bologna) zu flüchten. In solchen Augenblicken sind rasche, wirksame und entscheidende Maaßregeln erforderlich, die nicht wohl erzielt werden können, wenn sich die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten in den Händen mehrerer Personen befindet. Aus diesen Gründen und durch die gebieterischen Bedürfnisse des Vaterlandes bewogen, übernehme ich die Regierung dieser beiden Provinzen in der Eigenschaft als Präsident, bestätige provisor. sämmtliche Civil- und Militärbehörden, die ihren Posten nicht schändlicher Weise verlassen haben, und fordere sie auf, mit mir zum besseren und sorgfältigeren Gange der öffentlichen Angelegenheiten zu wirken. Wackere Bewohner der Provinz von Modena und Reggio! fahret fort, stets die Ordnung zu lieben, und sehr bald mit dem bereits regenerirten Theile Italiens vereinigt, werden wir uns dadurch eine Repräsentiv-Regierung, eine dauerhafte Glückseligkeit versichern. Modena, den 7. März 1831. Der Divis. General Carlo Zucchi." — Außerdem ließ der Gen. Zucchi allenthalben verbreiten, daß das Ganze nur ein Versuch der modenesischen Truppen sei, um eine Reaction im Lande zu bewirken; daß die Oesterreicher sie zwar durch eine Aufstellung an der Gränze unterstützt hätten, aber daß kein Oesterreicher die Gränze überschritten habe, noch überschritten werde. Unter diesen Umständen saß der k. k. Feldmarschall-Lieutenant Freiherr von Geppert, welcher am 8. Carpi besetzt hatte, alle erforderliche Dispositionen zum Angriff treffen. Nachdem die von den Insurgenten bei ihrem Rückzuge in Brand gesteckte Brücke über die Secchia wieder hergestellt war, setzten sich die k. k und modenesischen Truppen heute Morgens um 6 Uhr gegen Modena in Marsch und rückten Mittags ohne Widerstand in dieser Stadt ein, welche der Gen. Zucchi mit 7 bis 800 Mann in der Nacht verlassen, und sich gegen Bologna, 2 Kanonen, ungefähr 1000 Gewehre und alles Geld, was er zusammentreffen konnte, mitnehmend, zurückgezogen hatte. Se. k. H. der Erzherzog, Herzog v. Modena, ist allenthalben in seinen Staaten, und vorzüglich in der Hauptstadt, mit den lebhaftes-

sten Freudensbezeigungen empfangen worden. Auch Reggio hat sich bereits unterworfen. Se. k. Hoh. der Herzog hatte unter dem 2. März folgende Proklamation aus Cattajo erlassen: „Franz IV. von Gottes Gnaden ꝛc. In dem Augenblicke, wo Wir, unter dem Beistande Gottes, in der Mitte Unserer getreuen Truppen, unterstützt von denen, welche Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich, als erlauchtes Haupt Unserer Familie, Uns zur Hülfe geschickt hat, um die durch eine Verschwörung von Aufrührern auf kurze Zeit gestörte rechtmäßige Ordnung der Dinge wieder herzustellen, in unsere Staaten zurückkehren, erklären Wir, mit Bezug auf Unsre unterm 14. v. M. aus Mantua erlassenen Proklamation, sämmtliche Acte, Befehle und Anordnungen, die von den revolutionären Usurpatoren der Regierung Unserer Staaten ausgegangen sind, für null und nichtig, erklären ferner, daß alle vor der letzten Revolution rechtmäßig constituirte Behörden wieder eingesetzt sind, und befehlen Allen und Jeden, welche zur Zeit des Ausbruchs gedachter Revolution im Amte waren, unverzüglich die Ausübung ihrer Funktionen wieder anzutreten. Wir setzen in die Anhänglichkeit und in die Treue der großen Mehrzahl Unserer geliebten Unterthanen, von dem Wir bei mehreren Gelegenheiten und namentlich bei den letzten Ereignissen, so viele Beweise erhalten haben, das Vertrauen, daß sie, Unserer und ihrer inneren Stimme Gehör gebend, jeder in seinem Wirkungskreise, zur Wiederherstellung der Ordnung mitwirken, und die Befreiungstruppen mit Gefühlen der Dankbarkeit aufnehmen werden. Gegeben in Cattajo, den 2. März 1831. Franz.

Vom 20. März.

Unser heutiger Beobachter enthält außer 2 Proklamationen an die Parmesaner (eine von J. M. der Herzogin von Parma und die andere von dem kaiserl. österr. General v. Frimont) folgende Nachrichten:

Nach einem von dem Herrn General der Kavallerie, Freiherrn v. Frimont, eingelaufenen Berichte ist Parma am 13. d. M. von den k. k. Truppen besetzt worden. Es war zu diesem Ende die Brigade des Grn.-Majors Hrabovsky von Piacenza aus in Bewegung gesetzt worden, und zugleich hatte der Commandirende dem Obersten Baron d'Aspre aufgetragen, die Bewegung des Gen.-Majors Hrabowsky durch eine Vorrückung von Modena über Reggio zu unterstützen. Der Oberst Baron d'Aspere führte diese Vorrückung so rasch und entscheidend aus, daß er am 13. bereits um 5 Uhr Morgens vor Parma stand, und nachdem schon das Erscheinen seiner ersten Husaren-Patrouille die feige revolutionnäre Regierung in die größte Angst versetzt, und das Auseinanderlaufen der Nationalgarde zur Folge gehabt hatte, bemächtigte sich der gedachte Oberst sogleich, ohne allen Widerstand, der Stadt, in welcher gegen Mittag auch die Brigade Hrabovsky eintraf. — Ueber die Vorgänge in Parma in den letzten Tagen vor dem Einrücken der k. k. Truppen in diese Stadt erfährt man, daß bereits am 9. Nachmittags die dortige provisorische Regierung der Insurgenten öffentlich bekannt machen ließ, daß sie sich aufgelöst habe. Die größte Angst und Verwirrung herrschte in der Stadt: die Mitglieder der aufgelösten Insurgenten-Regierung wollten die Flucht ergreifen; aber die zwei Wagen, in denen sie sich befanden, wurden von einem Pöbelhaufen angehalten, und unter dem Geschrei: Tod den Verräthern! Tod den Schändlichen, die uns im Augenblicke der Gefahr im Stiche lassen! nach dem Regierungs-Palaste zurückgeführt. Zu gleicher Zeit hatten einige junge Leute, die sich durch ihren Antheil an der Revolution am meisten kompromittirt glaubten, in aller Hast die Stadt verlassen, um den Weg nach Bologna einzuschlagen. Nach einigen Unterredungen wurden die, für ihr Leben zitternden Mitglieder der provisorischen Regierung, auf das Versprechen, daß sie ihre Funktion wieder antreten wollten, losgelassen, und den ausgezogenen jungen Leuten nachgeschickt, um sie zu bewegen, wieder nach Parma zurückzukehren; sie waren schon 6 italienische Meilen von der Stadt, und nur mit Mühe zur Rückkehr zu bringen. Am folgenden Tage und am 11. erreichte die Anarchie den höchsten Grad, die Stadtthore wurden geschlossen, keineswegs in der Absicht sie zu vertheidigen, sondern nur um den Revolutions-Häuptern die Requisition sämmtlicher Pferde, Behufs der Sicherstellung ihrer Flucht, zu erleichtern. — Der Precursore (eine neue zu Bologna erscheinende Zeitung) vom 9. März enthält ein Manifest der Studenten der Universität zu Bologna an die Studenten der Universität zu Paris. In diesem Manifeste geben die Bologneser Studenten ihre Bewanderung über den Antheil zu erkennen, welchen ihre französischen Kameraden an der Julius-Revolution genommen haben, und melden zugleich, daß sie sich auf das Studium der Werke der franz. Philosophen verlegen. Sie sprechen die Hoffnung aus, nächstens mit neuen Dante's, Michel Angelo's und Galilei's aufzutreten; mittlerweile berichten sie ihren Pariser Freunden, daß sie sich in eine Legion vereinigt haben, und sehen voraus, daß viele von ihnen auf dem Schlachtfelde werden sterben müssen. Sie versprechen unter den franz. Fahnen in Deutschland, Spanien und Rußland zu fechten, und schließen endlich mit der Aufforderung an die franz. Studenten, ihnen Beistand zu leisten, und der Welt zu beweisen, wie gut und ehrwürdig ihre Macht sei." (b.Z.)

Italienische Grenze, vom 14. März.

Aus Rieti wird gemeldet, daß sich am 4. März eine 150 Köpfe starke Insurgententruppe ganz nahe bei jener Stadt gezeigt, worauf man sogleich die Thore schloß und die Besatzung mit einem großen Theile der bewaffneten Einwohner auf die Bastionen eilte. Die Insurgenten zogen sich hierauf gegen Terni zurück. Ganz besonders beeifert, zur Vertheidigung der Religion und des Thrones Freiwillige abzusenden, sind die Orte Rom, Albani, Frascati, Palestrina, Marino, Zagarolo, Civitalavina, Subiaco, Compagnano, Ceri, Ceprano, Cisterna, Roccapriora und S. Vito. Die Stellung der päpstl. Truppen ist folgende: Obristlieutenant Lazzarini befehligt das Centrum, hat sein Hauptquartier in Cività Castellana und seine Vorposten in Pontefelice an der Tiber. Der von Gen. Galassi kommandirte linke Flügel steht bei Orvieto. Capit. Wels ging am 24. Febr. von Rom ab, um den nach Rieti zu stehenden Flügel zu kommandiren.

Zu Rom erschien am 7. März eine Bekanntmachung, daß die kaiserlichen österr. Truppen in drei Colonnen in Modena, Parma und Pontelagoscuro eingerückt wären, und in schnellen Märschen in das Innere des Kirchenstaates vordringen würden. Se. Heil. hat am 3. d. M. seine Residenz aus dem Vatikan in das Quirinal verlegt.

Vom 16. März.

Der heil. Vater hat allen zu seiner Abreise getroffenen Anstalten Einhalt thun lassen. Ueber die Verlegung seiner Residenz von dem Vatican nach dem Quirinal erzählt man sich folgende Anekdote: Nachdem die Cardinäle dem Pabste dringend vorgestellt, wie nothwendig es sey, die Freiheit seiner geheiligten Person vor allen Dingen zu berücksichtigen, habe der Maggiordomo die Anstalten zur Reise getroffen. Der heil. Vater, erst spät hiervon unterrichtet, sey darauf in das Vorzimmer getreten, wo viele angesehene Personen versammelt waren, und habe hier dem Maggiordomo sehr milde, aber sehr ernsthaft befohlen, sofort die Reisewagen nach dem Quirinal zurück zu senden, und ihm künftig, selbst über kleine Dinge, vor der Anordnung zu berichten, weil oft schwere Folgen aus geringen Umständen hervorgingen. Se. Heiligkeit habe dann, sich gegen die Versammelten wendend, hinzugefügt: „Verbreiten Sie, meine Herren, in Rom, daß ich hier bleibe, und sollte ich zum Märtyrer werden; daß ich in Rom lebe und sterbe." Diese edlen Worte erfüllten die Umstehenden mit hoher Rührung. Gleich darauf ward die Residenz verlegt. In der Nacht zum 5. besorgte man in Rom Unruhen; eine dreifarbige Fahne sollte auf das Capitol gepflanzt werden. Es ward verrathen; die Wachen wurden verdoppelt; alle Vorsichten getroffen, und es hatten viele Verhaftungen statt. Alles blieb ruhig. Es verdient bemerkt zu werden, daß in dem letzten Consistorium vom 28. Febr. die ersten mexicanischen Bischöfe creirt wurden. Es waren sechs, unter welchen sich der Dr. Francesco Paolo Vasquez, jetzt Bischof von Tlascala, befindet, welcher selbst in Rom ist, die Geschäfte geleitet, und ein Concordat abgeschlossen hat. Pius VIII. hatte den Mexicanern nur Generalvicare zugestanden. Der jetzige Pabst hat sich aber schon, als Cardinal, den Amerikanern sehr gewogen gezeigt, und auch jetzt den neuen Bischöfen den gebräuchlichen Prozeß gnädigst erlassen. Der Gen. Santander hatte sich eine Zeit lang in Rom aufgehalten, und wollte sich nach Neapel begeben. Er erhielt jedoch keinen Reisepaß, und begab sich nach Florenz zurück. Es heißt, der Cardinal Benvenuti sey in Bologna gefährlich krank.

Vom 17. März.

Der Prinz v. Carignan ist am 10., um halb 3 Uhr Nachm. von Chambery wieder in Turin eingetroffen. Seine Ankunft in Savoyen hatte eine allgemeine Freude unter den Truppen, wie unter den Bewohnern der verschiedenen Ortschaften, die der Prinz besucht hatte, hervorgebracht. — Nachrichten aus Rieti vom 9. zufolge, war am 8. Morgens früh eine zahlreiche Bande von Rebellen, unter der Anführung des Sercognani, in Kanonenschußweite vom Orte erschienen, und hatte denselben aufgefordert, sich

zu ergeben. Wie sich erwarten ließ, erhielten die Empörer eine abschlägliche Antwort. Gleich darauf begann das Feuer, das die Besatzung tapfer erwiederte und das ungefähr 3 Stunden anhielt, nach welcher Zeit Sercognani zum zweiten Male den Ort zur Uebergabe aufforderte. Die Garnison beantwortete indeß diese Aufforderung, wie die frühere: das Feuer begann abermals und hörte erst beim Einbruche der Nacht auf. Die Empörer haben, auf bedeckten Wagen, mehr als 40 Todte und Verwundete nach Terni geschickt und ziehen sich zurück. — Nachrichten aus Rom vom 9. zufolge, wetteifert der Adel und die Bürgerschaft, und was es nur von rechtlichen Bürgern in Rom giebt, Tag und Nacht bei der außerordentlichen Bürgergarde den Dienst zu versehen. Rom ist ruhig und alle Gemüther sind, mehr als jemals, auf die Vertheidigung der öffentlichen Ruhe und der heiligen Person Gregors XVI. bedacht. — In den Morgenstunden des 7. und 8. zeigte sich der h. Vater auf dem großen Balkon des Quirinals und ertheilte von dort zwei verschiedenen Abtheilungen der Bürgergarde, welche sich, mit fliegenden Fahnen, auf dem Platze aufgestellt hatten, den Segen. Die Mannschaft begrüßte den h. Vater mit außerordentlichen Zeichen der Freude und Verehrung. Die neuesten Nachrichten aus Rom sind vom 10. Der Stand der Dinge hatte sich nicht verändert. Dem Monitore Bolognese vom 15. März zufolge, publizirte die provisorische Regierung in Bologna ein Dekret vom 12. März, wodurch sie die Deputirten bestimmt, die jede der insurgirten Provinzen zum National-Congresse zu senden habe. Es ist darin auch das, von den österreichischen Truppen besetzte Ferrara mit 7 Deputirten aufgeführt. Die Deputirten sollen in Bologna am 31. März zusammentreten. Zugleich berichtet jene Zeitung, die österreichischen Truppen hätten Cento besetzt; der Kriegsminister, Gen. Armandi, sei von Forli nach Bologna zurückgekehrt, und der Gen. Grabinsky mache eine Inspectionsreise längs des Litorals bis zu den Vorposten bei Lugo. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 2. März.

Die Allg. Zeitung theilt folgendes Schreiben von der griech. Insel Syra mit; es ist datirt vom 22. d. J. „Das Loos von Creta ist in der That der Thränen werth. Nachdem die griech. Einwohner, zum Theil von Elend und Ungemach getrieben, mehr aber noch genöthigt und erschreckt durch die Anstalten der Admirale der drei verbündeten Mächte, nachgegeben und sich unter der Bedingung unterworfen hatten, daß sie in Sicherheit bei ihrem Besitze bleiben, oder sich mit ihrer Habe und ihren Waffen hinwenden könnten, wohin sie wollten, werden sie jetzt ohne Schonung entwaffnet, und genöthigt in dem Lande zurückzubleiben. Dazu hat der Pascha von Aegypten der Insel die schwersten Lasten aufgelegt, und treibt die Kopfsteuer der letzten vier Jahre gegen das Gesetz der Amnestie, von den ohnehin erschöpften Einwohnern mit größter Strenge ein. Um aber ihr Unglück voll zu machen, hat er das ganze ägyptische Feudalsystem in der furchtbaren Ausdehnung, die er in Aegypten ihm gegeben, auf Creta übertragen, und sich „zum alleinigen Besitzer und Eigenthümer des Landes" erklärt; auf jeden Acker und jede Wiese nicht nur, sondern auf jedes Stück Vieh und auf jeden Fruchtbaum hat er schweren Zoll gelegt. Die sämmtlichen Erzeugnisse des Landes kauft er, wie in Aegypten, um einen bestimmten Preis, indem er dem Anbauer nur ein bestimmtes Maaß zu seinem eigenen Gebrauche überläßt, welches zu den täglichen Bedürfnissen keineswegs hinreicht. Geht ihm dieses aus, so muß er wieder von ihm aus seinen Magazinen um einen festgesetzten, d. h. um den drei- oder vierfachen Preis kaufen, was er nöthig hat. Das Land, sagte er, sein Ertrag, seine Einwohner, sein Vieh, Alles was über und unter der Erde sich findet, gehöre ihm als unbeschränktes Eigenthum, und jeder Einwohner habe für seiner Hände Arbeit nur auf so viel Anspruch, als er zu seiner Nothdurft brauche. Dieses System, welches in Aegypten die Ackerbautreibende Bevölkerung der Häuser, der Heerden der Aecker, zuletzt der Geräthe und sogar der Kleider beraubt, und in eine Schaar nackter, elender Sclaven ohne Hülfe, ja ohne Hoffnung verwandelt hat, so daß sie gleich den Wilden, und unglücklicher als sie, in Gräbern und Höhlen, eine Beute der Krankheiten, des Unflaths und des Ungeziefers wohnen, und gleich dem unvernünftigen Vieh zur Arbeit getrieben werden, ist es, welches dieser halb civilisirte und herzlose Barbar über das unglückliche Creta, die Wiege der Gesetze und der Kultur ausgebreitet hat, und wie in Aegypten, mit eiserner Beharrlichkeit durchführen wird, wenn der barmherzige Gott nicht die Herzen unserer Mitchristen rührt, und dieses Aergerniß der furchtbarsten und barbarischsten Knechtschaft, welche je auf dem Menschen, dem Ebenbilde Gottes gelastet, von dem entheiligten Boden eines europ. Landes nicht wieder hinwegnimmt."

(b.Z.)

## Vermischte Nachrichten.

In Dresden haben, wie die Sachsen-Zeitung meldet, neuerdings leider wiederum einige ruhestörende Auftritte stattgefunden. Seit einiger Zeit wird von dem Löbtauer Schlage, um Arbeitslose zu beschäftigen, das Bett des Weiseritz regulirt, wodurch man sehr viel Land zu gewinnen und die jetzige öde Wüste in Felder zu verwandeln beabsichtigt. Vor einigen Tagen war ein Theil dieser Arbeiter abgedankt worden, weil das angewachsene Weiseritzwasser die Arbeiten hemmte. Diese Arbeiter mit den noch Beschäftigten begaben sich aber am 15. d. Abends vor die Wohnung des diese Arbeiten leitenden Straßenbau-Kommissars von Karlewitz, auf den neben der Wache am Löbtauer Schlage liegenden Straßenbauhof, schickten eine s. g. Deputation hinauf und verlangten stürmisch Arbeit. Auf das erhaltene Versprechen aber, daß sie solche erhalten würden, ging der Hause auseinander, ehe das Einschreiten der Kommunalgarde nöthig wurde. (b.Z.)

---

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Universität Dorpat, bringt hiermittelst zur allgemeinen Kenntniß, daß der Termin zur Einzahlung des Grund-Zinses für Universitäts-Plätze vom 1. April bis zum 15. April d. J. festgesetzt worden, und daher derselbe, während dieser Frist, Vormittags von 11 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr auf der Universitäts-Rentkammer einzuzahlen ist; widrigenfalls, nach Ablauf dieser Frist, von den Säumigen die Restantien durch die hiesige Polizei-Verwaltung executivisch beigetrieben werden sollen. 3

Dorpat, den 21 März 1831.

Ad mandatum:
S. von Feretier,
Univ.-Rentkammer-Secretaire.

Ein Kaiserliches Landgericht Dörptschen Kreises bringt hiermittelst zu jedermännlicher Wissenschaft, daß dasselbe das allhier eingelieferte Testament des verstorbenen Uddernschen Pfandhalters Carl Reinhold Vegoschoff am 28. April c., Vormittags um Eilf Uhr, im Sessions-Zimmer dieser Behörde publiciren werde. 3

Dorpat, am 21. März 1831.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:
Samson, Landrichter.
A. Roth, Secr.

Der Livländische Kameralhof bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß zufolge des, von Sr. Erlaucht dem Herrn Finanz-Minister erhaltenen Auftrages d. d. 18. Februar a. c., Nr. 253, das im Livländischen Gouvernement, Pernauschen Kreise und Testamaschen Kirchspiele belegene publ. Gut Sellie, auf 6 oder auch auf mehrere Jahre, nach Maaßgabe des Wunsches der Pachtliebhaber und ihres verlautbart werdenden Botes — mit den Revenüen von ultimo März 1831 ab, zur Arrendepacht ausgeboten wird, als zu welchem Behufe bei demselben der Torg auf den 6., der Peretorg aber auf den 9. April a. c. festgesetzt worden ist, und mögen sich daher an diesen festgesetzten Tagen etwanige Arrende-Pachtliebhaber hierselbst entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte einfinden, und nachdem sie eine genügende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Ueberbot verlautbaren. Ueber die näheren Pachtbedingungen werden sich die Pachtliebhaber bei dem Livländischen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kenntniß zu setzen haben. 2

Riga-Schloß, den 13. März 1831.

Kameralhofs-Assessor v. Jürgenson.
Tischvorsteher W. v. Krüger.

Der Livländische Kameralhof bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß der Vorschrift Sr. Erlaucht des Herrn Finanz-Ministers d. d. 18. Februar a. c., Nr. 253, gemäß, das im Livländischen Gouvernement, Pernauschen Kreise und St. Michaelischen Kirchspiele belegene publ. Gut Kallie, mit den Revenüen von ultimo März 1831 ab, auf 6 oder auch mehrere Jahre, nach Maaßgabe des Wunsches der Pachtliebhaber und ihres verlautbart werdenden Botes, zur Arrendepacht ausgeboten wird, und daß beim Kameralhofe zu diesem Behufe der Torg auf den 6., der Peretorg aber auf den 9. April a. c. festgesetzt worden ist, als an welchen festgesetzten Tagen sich daher etwanige Arrende-Pachtliebhaber hierselbst entweder in Person, oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte einfinden, und nachdem sie eine genügende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Ueberbot verlautbaren mögen. Ueber die näheren Pacht-Bedingungen werden sich die Pachtliebhaber bei dem Livländischen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kenntniß zu setzen haben. 2

Riga-Schloß, den 13. März 1831.

Kameralhofs-Assessor v. Jürgenson.
Tischvorsteher W. v. Krüger.

Der Livländische Kameralhof bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß das im Livländischen Gouvernement, Dörptschen Kreise und Raugeschen Kirchspiele belegene Krons-Gut Hahnhoff zur Arrendepacht mit den Revenüen von ultimo März 1831 ab, zufolge Vorschrift Sr. Erlaucht des Herrn Finanz-Ministers, auf 6 und mehrere Jahre, nach Maaßgabe des Wunsches der Pachtliebhaber und ihres verlautbart werdenden Botes, ausgeboten wird, und daß zu diesem Behufe bei demselben der Torg auf den 6., der Peretorg aber auf den 9. April a. c. festgesetzt worden ist, als an welchen festgesetzten Tagen sich daher etwanige Arrende-Pachtliebhaber hierselbst entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte einfinden, und nachdem sie eine genügende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Ueberbot verlautbaren mögen. Ueber die näheren Pacht-Bedingungen werden sich die Pachtliebhaber bei dem Livländischen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kenntniß zu setzen haben. 2

Riga-Schloß, am 13. März 1831.

Kameralhofs-Assessor v. Jürgenson.

Tischvorsteher W. v. Kröger.

Der Livländische Kameralhof bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß zufolge Vorschrift Sr. Erlaucht des Herrn Finanz-Ministers, das im Livländischen Gouvernement, Dörptschen Kreise und Raugeschen Kirchspiele belegene publ. Gut Neu-Kasseritz zur Arrendepacht mit den Revenüen von ultimo März 1831 ab, auf 6 und mehrere Jahre, nach Maaßgabe des Wunsches der Pachtliebhaber und ihres verlautbart werdenden Botes, ausgeboten wird, und daß zu diesem Behufe bei demselben der Torg auf den 6., der Peretorg aber auf den 9. April a. c. festgesetzt worden ist, als an welchen festgesetzten Tagen sich daher etwanige Arrende-Pachtliebhaber hierselbst entweder in Person, oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte einfinden, und nachdem sie eine genügende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Ueberbot verlautbaren mögen. Ueber die nähern Pacht-Bedingungen werden sich die Pachtliebhaber bei dem Livländischen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kenntniß zu setzen haben. 2

Riga-Schloß, den 13. März 1831.

Kameralhofs-Assessor v. Jürgenson.

Tischvorsteher W. v. Kröger.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Unterzeichneter siehet sich veranlaßt, die respectiven Herren Theilnehmer an der Krons- und Pächter-Branntweinslieferung nach dem St. Petersburgischen Gouvernement um die gefällige Mittheilung bis spätestens 5 April zu ersuchen, wie Sie über die, Ihnen für die Krons- und Pächter-Lieferung zustehenden Gelder zu disponiren wünschen. Alle Gelder, über welche bis zum 5 April keine Verfügungen getroffen sind, werden zum 10. April in Dorpat vom Unterzeichneten gezahlt werden, und bittet er gehorsamst, solche zum Termin daselbst von ihm zu empfangen, und muß er nochmals die Erklärung wiederholen, daß er durchaus keine in Narva ertheilte Quittung, wenn solche nicht mit einer schriftlichen Bevollmächtigung oder brieflichen Begleitung zum Geld-Empfang versehen ist, weder hier, noch in Dorpat einem Dritten auszahlen wird. 3

St. Petersburg, den 20. März 1831.

Carl von Küster.

Hiermit zeige ich an, daß Eine Kaiserliche Livländische Medicinal-Verwaltung mir während der Abwesenheit des abkommandirten Kreisarztes dessen Geschäfte übertragen hat. 3

Stellvertretender Kreisarzt Dr. M. Sverdsjoe.

Wer eine Zehntnerstelle eines mittleren Gutes auf mehrere Jahre willens ist anzunehmen, und 2000 Rubel als Vorschuß gegen gesetzliche Renten geben kann, beliebe sich zu melden bei 2

Töpfermeister Jahnenz.

## Auktion.

Am 15. May d. J. Nachmittags soll auf dem Gute Palloper die vierte Versteigerung von Merino-Böcken, Hammeln und Mutterschaafen Statt haben. 2

Die Administratoren der ritterschaftlichen Stammschäferei zu Schloß-Trikaten machen hierdurch bekannt, daß daselbst am 19. Mai d. J., Vormittags, eine Partei junger Merino-Böcke von den edelsten Racen, so wie auch Mutter-Schaafe und Hammel, gegen baare Bezahlung in Silber-Münze versteigert werden soll. 2

## Zu verkaufen.

Frische Apfelsinen und Citronen, wie auch feines Moskowisches Weitzen-Mehl, dicker klarer Strup, Seiden-Hüte, Filz-Hüte, und mehrere andere Gattungen Hüte, sind zu billigen Preisen zu haben bei Schamajew. 3

Eine sehr wenig gebrauchte moderne kleine Kalesche steht für 600 Rubel zum Verkauf beim 2

Domvoigt Bresinsky.

## Immobil-Verkauf.

Unter guten Bedingungen ist ein steinernes Haus am großen Markt zu Kauf zu haben. Das Nähere erfährt man bei Herrn Apotheker Wegener. 3

## Zu vermiethen.

Eine Familien-Wohnung, bestehend aus zehn heitzbaren Zimmern, nebst Handkammer und gewölbten Kellern, Stall, Wagenremise, Klete, Holzschauer und einem Garten, in der Carlowaschen Straße sub Nr. 140 dem La Trobeschen Hause gegenüber belegen, ist zu vermiethen. Das Nähere hierüber erfährt man bei der Eigenthümerin im Hause selbst, täglich Vormittags. 3

Im Hause des Krongießers Strandmann ist eine geräumige Wohnung mit allem Zubehör zu vermiethen. 3

## Personen, die gesucht werden.

Es wird eine gute, tüchtige Wirthin in einer Wirthschaft auf dem Lande gesucht. Das Nähere bei Herrn Mabelof. 2

---


# Dörptsche Zeitung.

№. 25.

Sonnabend, den 28. März 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck

E. G. v. Bröcker.


Aus der Schweiz, vom 18. März.

Gegen alle Kantonsregierungen, ohne Ausnahme, hat der Kriegsrath die bestimmte Erklärung ausgesprochen, daß er es als eine Pflichtverletzung gegen das gesammte Vaterland ansehen müsse, wenn er von sich aus irgend einem Kanton der Eidgenossenschaft eine spätere Zeitfrist, als die Mitte dieses Monats, zur Abhaltung seiner Inspection einräumen würde.

Am 13. d. langte der französische Gesandte, Herr von Pombal, in Luzern an. Er soll der Ueberbringer einer Mission für den Vorort sein. Am 15. reiste Hr. von St. Aignan wieder ab. Sein angebliches Geschäft wegen Entschädigung der verabschiedeten Schweizer-Regimenter ist auf keine Weise beseitigt. Er nahm seinen Weg nach Bern, von wo aus er nach Paris zurückkehren wird. Er glaubt in 14 Tagen wieder in Luzern zu sein.

Am 14. d. wurde von dem Criminalgericht zu Basel das Urtheil über die sechs Mitglieder der provisorischen Regierung, die sich selbst zur Haft gestellt hatten, so wie über zwei andere verhaftete Theilnehmer des Aufruhrs, ausgesprochen. Nach diesem Urtheil besteht die Strafe der ersteren darin, daß einer (Strub) auf zwei Jahre, zwei (Broddek und Ritter) auf vier Jahre, und drei (Brüderlin, Thömmen und Jöri) auf sechs Jahre ihr Bürgerrecht verlieren und jeder in ein Funfzehntel der Kosten verfällt. Die beiden letztgenannten sind außerdem noch auf 6 Monate in ihre Gemeinden eingegränzt. Von den zwei andern ist Heinimann (der erste Schreiber der provisorischen Regierung) gänzlich freigesprochen, der Weg-Inspector Merian aber (ein Stadtbürger) auf 4 Jahre in seinem Amte suspendirt worden. — Durch ein Rundschreiben vom 5. hat die Regierung den Mitständen die neue, durch Stimmenmehrheit der Bürger genehmigte Verfassung übersandt, und zugleich nochmals die Versicherung hergestellter Ruhe und Ordnung im Kanton wiederholt.

Der Oberst Pourtales soll zum militärischen Befehlshaber der Stadt Genf ernannt werden. (d. Z.)

Wien, vom 21. März.

Die Stadt Salzburg, welche am 20. April 1818 durch eine verheerende Feuersbrunst einen großen Theil ihrer Gebäude verlor, war vor einigen Wochen in Gefahr, von den Trümmern des Mönchsberges und der Festung verschüttet zu werden. Am 27. Februar brach in einem Gebäude, etwa hundert Schritte vom Pulverthurme auf dem Mönchsberge, Feuer aus, das, vom Winde angefacht, mit solcher Gewalt um sich griff, daß in wenigen Augenblicken die ganze Festung in Flammen zu stehen schien. Niemand wagte, zur Hülfe zu eilen, da der Pul-

verthurm, in welchem 300 Centner Pulver lagen, jeden Augenblick mit einer Explosion drohte. Glücklicherweise nahm der Wind eine andere Richtung, und nun wagte man es, Feuerspritzen den Berg heraufzubringen. Da indeß der strengen Kälte wegen das Wasser eingefroren war, so wurde beschlossen, das, halb zusammengebrannte Gebäude gänzlich niederzureißen. Auf diese Weise ging die Gefahr glücklich vorüber. (b.Z.)

Madrid, vom 8. März.

In der Nachschrift zu dem Berichte über das Mißlingen des Unternehmens des Torrijos, welchen die Gaceta extraordinaria vom 8. enthält, heißt es: Dies sind die Ergebnisse jenes großen Unternehmens und des offenbaren Schutzes gewesen, den bei der gegenwärtigen Lage der Dinge, die Revolutionäre auf der Halbinsel zu finden hoffen können, und aus diesen können wir, zur Bestätigung dessen, was so oft in der Gaceta gesagt und wiederholt worden ist, folgende Schlüsse ziehen: 1) die Stadt Cadiz ist nicht revolutionär gesinnt. 2) Spanien läßt sich nicht mehr so überraschen, wie im Jahre 1820. 3) Wenn auch einige Einzelne oder ein, durch örtliche Umstände verderbtes Corps mit Gelde erkauft werden können, wie es heut in der Gaceta heißt, so läßt sich die Nation für alles Geld der revolutionären Comités weder besiegen, noch verkaufen. Zu einer andern Zeit wird es sich noch klarer zeigen, daß jene Empörung der Insel nicht allgemein spanisch ist. Das einzige, was Betrübniß erregt, ist der Tod des wackern Chefs von Cadiz. Wenn seine unglückliche Familie einer Unterstützung bedarf, so wird der Beherrscher, für den er gestorben ist, der wohlwollende Vater der Waisen, und namentlich der Krieger, dessen Söhnen die Gaben seiner erhabenen Wohlthätigkeitsliebe zukommen lassen.

Italienische Gränze, vom 18. März.

Am 28. Februar traf der kais. russ. Gesandte am päpstl. Hofe, Fürst Gagarin, in Neapel ein, um im Namen Sr. Majestät des Kaisers, dem König von Neapel, zu seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen, und demselben ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers zu überbringen. Der Fürst wurde am 2. von dem Minister-Staatssekretär des Auswärtigen, Fürsten von Cassaro, bei dem Könige eingeführt, der den Fürsten Gagarin mit allen denen, seinen hohen Functionen zukommenden Rücksichten und mit dem Wohlwollen aufnahm, welches seine Sendung erwekken mußte. (b.Z.)

## Vermischte Nachrichten.

Die Leipziger Zeitung berichtet aus Dresden vom 20. März. Wie man versichert, hofft man binnen vier Wochen die vorliegenden Arbeiten des Landtages beendigen zu können. Die Begutachtung der Constitution geht in allen Curien vorwärts, besonders, nachdem die Frage über die Competenz der dermaligen Stände sich durch die Bestimmung des 55. §. der Wiener Akte und durch die Ueberzeugung gelöst hat, daß vor Annahme der Constitution eine neue Volksvertretung nicht denkbar ist, und daß bei der Niederlegung der Rechte der alten Stände, ohne gleichzeitige Feststellung des neuen Zustandes der Dinge, leicht ein ungewisser, bedenklicher Zustand eintreten könne. Indeß wird man den neun Ständen so viel überlassen, als nur möglich ist, und namentlich die Bestimmung der Civilliste von der Anerkennung des Budgets zu scheiden suchen. Als die hauptsächlichsten Gegenstände, die bis jetzt zur Berathung gekommen sind, und deren Entscheidung schwierig zu sein scheint, werden genannt: die Vereinigung der Lausitz und der Schönburgischen und Wildenfelsischen Herrschaften mit den alten Erblanden zu einem Staatsverbande, ohne Reservate; — welche Rücksichten das Zweikammersystem, so viel sich auch für und wider dasselbe sagen läßt, aufrecht erhalten dürften; — die Verwandlung des k. Haus-Fideicommisses in Staatsgut, wozu durch ein inmittelst erschienenes Dekret einigermaaßen die Hand geboten ist; — die Aufhebung der noch bestehenden Realbefreiungen, besonders in Bezug auf die Rittergüter, ob und gegen welche Entschädigungen; die Zusammensetzung der ersten Kammer, in welchen mehrere Stände die beiden hohen evangel. Geistlichen von den Superintendenten des ganzen Landes, so wie statt der 6 Ober-Bürgermeister aus allen größeren und kleineren Städten des Landes gewählt zu sehen wünschen; — die Beeidigung auf die Constitution, namentlich die des Militärs und die der Geistlichkeit aller Confessionen; — die Berücksichtigung des Gewerbestandes, mittelst Herabsetzung des Wahlcensus und sonstiger Erleichterung der Wahlfähigkeit der Gewerbetreibenden ꝛc. Um die Verhandlungen über die Bestimmungen der Civilliste zu bedingen, ist eine Deputation zur Prüfung des Finanz-Etats und dessen Unterlagen niedergesetzt worden. Auch hat man wegen Abstellung des Preßunfugs, sei es durch angemessenere Handhabung der Censurgesetze, oder Erlassung eines Preßgesetzes in Verbindung mit einer Jury, dringend gebeten. Die Begutachtung des Gesetzentwurfs wegen Ablösung der Frohnen, Hütungen und aller andern gutsherrlichen Gerechtsame durch eine landständische Deputation wird eifrigst betrieben. Auch ist eine Deputation zur Redaction der öffentlich bekannt zu machenden Landschaftsschriften niedergesetzt. Alle diese Gegenstände sind so hochwichtig, daß andere minder wichtige Angelegenheiten, als einzelne Petitionen, Interessionen und Anträge wahrscheinlich unerörtert bleiben werden. — Der Leipziger Kreis des Königreichs Sachsen hat jetzt 244,014 Einwohner, und die Zahl derselben hat sich binnen 10 Jahren um 23,802 vermehrt. (b.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Universität Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Kenntniß, daß der Termin zur Einzahlung des Grund-Zinses für Universitäts-Plätze vom 1. April bis zum 15. April d. J. festgesetzt worden, und daher derselbe, während dieser Frist, Vormittags von 11 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr auf der Universitäts-Rentkammer einzuzahlen ist; widrigenfalls, nach Ablauf dieser Frist, von den Säumigen die Restantien durch die hiesige Polizei-Verwaltung executivisch beigetrieben werden sollen. 2

Dorpat, den 21. März 1831.

Ad mandatum:
G. von Forestier,
Univ.-Rentkammer-Secretaire.

Ein Kaiserliches Landgericht Dörptschen Kreises bringt hiermittelst zu jedermännigliches Wissenschaft, daß dasselbe das allhier eingelieferte Testament des verstorbenen Uddernschen Pfandhalters Carl Reinhold Pegoschoff am 28. April c., Vormittags um Eilf Uhr, im Sessions-Zimmer dieser Behörde publiciren werde. 2

Dorpat, am 21. März 1831.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:
Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Der Livländische Kameralhof bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß zufolge des, von Sr. Erlaucht dem Herrn Finanz-Minister erhaltenen Auftrages d. d. 18. Februar a. c., Nr. 253, das im Livländischen Gouvernement, Pernauschen Kreise und Testamaschen Kirchspiele belegene publ. Gut Sellie, auf 6 oder auch auf mehrere Jahre, nach Maaßgabe des Wunsches der Pachtliebhaber und ihres verlautbart werdenden Bots — mit den Revenüen von ultimo März 1831 ab, zur Arrendepacht ausgeboten wird, als zu welchem Behufe bei demselben der Torg auf den 6., der Peretorg aber auf den 9. April a. c. festgesetzt worden ist, und mögen sich daher an diesen festgesetzten Tagen etwanige Arrende-Pachtliebhaber hierselbst entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte einfinden, und nachdem sie eine genügende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Ueberbot verlautbaren. Ueber die näheren Pachtbedingungen werden sich die Pachtliebhaber bei dem Livländischen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kenntniß zu setzen haben. 1

Riga-Schloß, den 13. März 1831.

Kameralhofs-Assessor v. Jürgenson.
Tischvorsteher W. v. Kröger.

Der Livländische Kameralhof bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß der Vorschrift Sr. Erlaucht des Herrn Finanz-Ministers d. d. 18. Februar a. c., Nr. 253, gemäß, das im Livländischen Gouvernement, Pernauschen Kreise und St. Michaelischen Kirchspiele belegene publ. Gut Kallie, mit den Revenüen von ultimo März 1831 ab, auf 6 oder auch mehrere Jahre, nach Maaßgabe des Wunsches der Pachtliebhaber und ihres verlautbart werdenden Bots, zur Arrendepacht ausgeboten wird, und daß beim Kameralhofe zu diesem Behufe der Torg auf den 6., der Peretorg aber auf den 9. April a. c. festgesetzt worden ist, als an welchen festgesetzten Tagen sich daher etwanige Arrende-Pachtliebhaber hierselbst entweder in Person, oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte einfinden, und nachdem sie eine genugende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Ueberbot verlautbaren mögen. Ueber die näheren Pachtbedingungen werden sich die Pachtliebhaber bei dem Livländischen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kenntniß zu setzen haben. 1

Riga-Schloß, den 13. März 1831.

Kameralhofs-Assessor v. Jürgenson.
Tischvorsteher W. v. Kröger.

Der Livländische Kameralhof bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß das im Livländischen Gouvernement, Dörptschen Kreise und Rougeschen Kirchspiele belegene Krons-Gut Hahnhoff zur Arrendepacht mit den Revenüen von ultimo März 1831 ab, zufolge Vorschrift Sr. Erlaucht des Herrn Finanz-Ministers, auf 6 und mehrere Jahre, nach Maaßgabe des Wunsches der Pachtliebhaber und ihres verlautbart werdenden Bots, ausgeboten wird, und daß zu diesem Behufe bei demselben der Torg auf den 6., der Peretorg aber auf den 9. April a. c. festgesetzt worden ist, als an welchen festgesetzten Tagen sich dahin etwanige Arrende-Pachtliebhaber hierselbst entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte einfinden, und nachdem sie eine genügende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Ueberbot verlautbaren mögen. Ueber die näheren Pacht-

Bedingungen werden sich die Pachtliebhaber bei dem Livländischen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kenntniß zu setzen haben. 1

Riga-Schloß, am 13. März 1831.

Kameralhofs-Assessor v. Jürgenson.

Tschoorsteher W. v. Kröger.

Der Livländische Kameralhof bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß zufolge Vorschrift Sr. Erlaucht des Herrn Finanz-Ministers, das im Livländischen Gouvernement, Dörptschen Kreise und Raugeschen Kirchspiele belegene publ. Gut Neu-Kasseritz zur Arrendepacht mit den Revenuen von ultimo März 1831 ab, auf 6 und mehrere Jahre, nach Maaßgabe des Wunsches der Pachtliebhaber und ihres verlautbart werdenden Botes, ausgeboten wird, und daß zu diesem Behufe bei demselben der Torg auf den 6., der Peretorg aber auf den 9. April a. c. festgesetzt worden ist, als an welchen festgesetzten Tagen sich daher etwanige Arrende-Pachtliebhaber hierselbst entweder in Person, oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte einfinden, und nachdem sie eine genugende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Ueberbot verlautbaren mogen. Ueber die nähern Pacht-Bedingungen werden sich die Pachtliebhaber bei dem Livländischen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kenntniß zu setzen haben. 1

Riga-Schloß, den 13. März 1831.

Kameralhofs-Assessor v. Jürgenson.

Tischvorsteher W. v. Kröger.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Die Executoren des Testamentes weiland Herrn Polizeimeisters, Obristen und Ritters von Gelsinsky ersuchen alle diejenigen, welche an ihn etwa rechtmäßige Forderungen haben möchten, sich bei unterzeichnetem Testamentsvollstrecker binnen 3 Wochen a dato mit ihren Ansprüchen zu melden. 3

Dorpat, am 26. März 1831.

Landrichter Samson von Himmelstiern.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich alle Arten Kürschner-Arbeiten verfertige. Zugleich mache ich bekannt, daß ich Pelze den Sommer über in Verwahrung nehme. 3

J. P. Bahrs, Kürschner-Meister,
wohnhaft im ehemaligen Salemonschen Hause neben dem Hotel de St. Petersburg.

Unterzeichneter sieht sich veranlaßt, die respectiven Herren Theilnehmer an der Krons- und Pächter-Branntweinslieferung nach dem St. Petersburgischen Gouvernement um die gefällige Mittheilung bis spätestens 5. April zu ersuchen, wie Sie über die, Ihnen für die Krons- und Pächter-Lieferung zustehenden Gelder zu disponiren wünschen. Alle Gelder, über welche bis zum 5. April keine Verfügungen getroffen sind, werden zum 10. April in Dorpat vom Unterzeichneten gezahlt werden, und bittet er gehorsamst, solche zum Termin daselbst von ihm zu empfangen, und muß er nochmals die Erklärung wiederholen, daß er durchaus keine in Narva ertheilte Quittung, wenn solche nicht mit einer schriftlichen Bevollmächtigung oder brieflichen Begleitung zum Geld-Empfang versehen ist, weder hier, noch in Dorpat einem Dritten auszahlen wird 2

St. Petersburg, den 20. März 1831.

Carl von Küster.

Hiermit zeige ich an, daß Eine Kaiserliche livländische Medicinal-Verwaltung mir während der Abwesenheit des abkommandirten Kreisarztes dessen Geschäfte übertragen hat. 2

Stellvertretender Kreisarzt Dr. M. Sverdsloe.

## Auktion.

Am 15. May d. J. Nachmittags soll auf dem Gute Palloper die vierte Versteigerung von Merino-Böcken, Hammeln und Mutterschaafen Statt haben. 1

Die Administratoren der ritterschaftlichen Stammschäferei zu Schloß-Trikaten machen hierdurch bekannt, daß daselbst am 19 Mai d. J., Vormittags, eine Partei junger Merino-Böcke von den edelsten Racen, so wie auch Mutter-Schaafe und Hammel, gegen baare Bezahlung in Silber-Münze versteigert werden soll. 1

## Zu verkaufen.

Frische Apfelsinen und Citronen, wie auch feines Moskowisches Weitzen-Mehl, dicker klarer Sirup, Seiden-Hüte, Filz-Hüte, und mehrere andere Gattungen Hüte, sind zu billigen Preisen zu haben bei Schamajew. 2

Eine sehr wenig gebrauchte moderne kleine Kalesche steht für 600 Rubel zum Verkauf beim 1

Domvoigt Bresinsky.

## Immobil-Verkauf.

Unter guten Bedingungen ist ein steinernes Haus am großen Markt zu Kauf zu haben. Das Nähere erfährt man bei Herrn Apotheker Wegener. 2

## Zu vermiethen.

Eine Familien-Wohnung, bestehend aus zehn heizbaren Zimmern, nebst Handkammer und gewölbten Kellern, Stall, Wagenremise, Klete, Holzschauer und einem Garten, in der Carlowaschen Straße und Nr. 140 dem La Trobeschen Hause gegenüber belegen, ist zu vermiethen. Das Nähere hierüber erfährt man bei der Eigenthümerin im Hause selbst, täglich Vormittags. 2

Im Hause des Kronglekers Strandmann ist eine geräumige Wohnung mit allem Zubehör zu vermiethen. 2

## Personen, die gesucht werden.

Es wird eine gute, tüchtige Wirthin in einer Wirthschaft auf dem Lande gesucht. Das Nähere bei Herrn Mabelof. 1

---

Wegen des Ausbleibens der ausländischen Post hat nur ein halber Bogen dieser Zeitung ausgegeben werden können.

---


# Dörptsche Zeitung.

No. 26.

Mittwoch, den 1. April 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, vom 20. März.

Nachstehende Auszüge aus Briefen von der Armee, entlehnen wir aus der neuesten Nr. der Nordischen Biene:

Vom 9. März.

Wir stehen jetzt in Schennitz und warten die Zeit ab, wo die Witterung erlaubt, die Kriegsoperation wieder zu erneuern. Die Flüsse und Bäche gehen wieder auf, und der tiefe Schmutz macht die Heerstraßen unwegsam. Schon Napoleon hat gesagt: „In Polen fand ich ein fünftes Element: den Schmutz.“ Man muß hier gewesen sein, um das Treffende dieses Wortes ganz zu fühlen.

Graf Toll hat, wie bekannt, den Recognoscirungen Dwernicki's ein Ziel gesetzt, indem er ihn zwang, sich in Zamosc einzuschließen und dort den noch übrigen Proviant verzehren zu helfen. Auf den rechten Flügel fährt man fort, die Wojewodschaft Plock mit gutem Erfolg von Rebellenpartheien zu säubern. Auch bei dieser Gelegenheit bestätigt sich die Regel der neuesten Kriegskunst: daß zu einer erfolgreichen Führung des Krieges, Menschenliebe und Gerechtigkeit nicht nur nicht hinderlich, sondern unentbehrlich sind, denn das Detaschement des Generalmajors Baron Osten-Sacken, das bei Nassielsk, zwischen Pultusk und Modlin cantonnirt, hat durch Wahrnehmung der strengen Mannszucht, ein unbegrenztes Zutrauen und die Ergebenheit aller Bewohner jener Gegend erworben. Einige Anhänger der Rebellenpartei versuchten sie zum Widerstande zu reizen, allein sie haben selbst diese Aufwiegler ausgeliefert. Dieses Detaschement, das in der Nähe unserer Widersacher steht, bezieht seine hinreichende Versorgung durch Requisitionen nach einer gleichmäßigen Repartition. Das gute Vernehmen zwischen den Eingeborenen und unsern Truppen geht so weit, daß jene sich erbieten, eine Brücke über den Fluß Wkra zu schlagen, damit nur die Russischen Truppen die dortige Gegend besetzen und sie dadurch von dem Joche der Warschauer Demagogen befreien. — Der Oberbefehlshaber hat in einem Tagesbefehle dem General Baron Osten-Sacken und den in seinem Detaschement angestellten Generalmajoren Rejelow und Berdejew, so wie den Regimentsobristen öffentlich gedankt.

Zum Zeugniß der hohen Humanität und des unbegrenzten Freiheitsdranges der Liberalen in Warschau mag folgender Zug dienen: In einem patriotischen Klubb unter Lelewels Vorsitz wurde unlängst proponirt, sämmtliche Polen die über vierzig Jahre alt seien, niederzumachen, weil Leute von gesetztem Alter sich nicht zum Ideenfluge der jetzigen Zeit emporschwingen könnten.

Wenden wir den Blick zu einem andern Gemälde, das dem vaterländisch gesinnten Herzen

wohler thut. Als die Russischen Truppen, nach dem Ausbruche des Aufruhrs, Warschau verließen, blieben daselbst zweihundert Kantonisten, Soldatenkinder, zurück, welche unsern Kommandeuren nicht folgen konnten. Indem die Polen auf die Einsichtslosigkeit und Schwäche des jugendlichen Gemüthes rechneten, wandten sie alle Mittel an, die Knaben auf ihre Seite zu bringen, und sparten weder Liebkosungen noch Lockungen; Damen sogar kamen zu ihnen in die Kasernen gefahren, beschenkten und bewirtheten sie. Zuletzt that man ihnen den Vorschlag, in Polnischen Dienst zu treten. Mit Unwillen stießen die Kinder den Antrag von sich, und machten sich selbst Vorwürfe, Geschenke und Bewirthung von ihren Feinden angenommen zu haben. — Jetzt traten Drohungen an die Stelle der Schmeicheleien. Allein der Russensinn schwankte nicht: die Kantonisten erklärten auf's bündigste, daß keine Marter und Qualen sie schrecken könnten, und daß sie bereit seien, zu sterben treu gegen Gott und Kaiser. Man ließ sie endlich in Ruhe, allein besorgend, daß die Anwesenheit dieser entschlossenen Moskowiter in Warschau gefährlich werden dürfte, fertigte man sie weiter in die innern Provinzen ab.

---

Der Kommandeur des 7ten Tschernomorischen Kosakenregimentes, Obrist Perechristow, stand mit seinem Regiment einquartirt in dem Flecken Mlawa der Wojewodschaft Plock, und lebte in gutem Vernehmen mit den dortigen Kommissär Bientkowski. Bald nach dem Ausbruche des Aufruhrs in Warschau, erhielt dieser Beamte von dort Befehl: die Gensd'armen zusammenzuraffen, alsdann mit Hülfe der Einwohner, die Kosaken zu überfallen, zu entwaffnen und im Fall ihrer Widersetzlichkeit, niederzusäbeln.

Bientkowski eilt sogleich zu Perechristow, zeigt ihm den Blutbefehl, und redet ihm zu, sich und das Regiment zu retten, bevor der Inhalt der empfangenen Instruction in der Stadt ruchbar werden könne. Der Russische Obrist ergreift die Fahne seines Regimentes, schwingt sich aufs Pferd, eilt auf dem Marktplatz, sammelt seine zerstreuten Kosaken und erreicht glücklich, mit Einbuße einer geringen Anzahl Leute, die Preußische Grenze.

Am andern Morgen langen drei junge Studenten an, steigen bei dem Kommissär ab, und erkundigen sich mit blutdürstiger Neugierde nach der Erfüllung der ihm ertheilten Befehle. — Den wahren Hergang der Sache vernehmend, fallen sie über Bientkowski mit Beschuldigungen her, setzen ihm Pistolen auf die Brust und beschuldigten ihn der Feigheit. Der edle Mann erwiederte ihnen ruhig: „ich sollte zum Mörder werden! das war mir unmöglich, in dem Obristen Perechristow rettete ich meinen Freund." — Nachdem sich die Studenten an Vorwürfen und Drohungen erschöpft hatten, zwangen sie den Kommissär, dem Russischen Obrist einen flehentlichen Brief zu schreiben, daß er doch nach Mlawa zurückkehren möge, weil Bientkowski und seine Familie in großer Gefahr schwebten.

Perechristow befand sich schon außer aller Gefahr in der Preußischen Stadt Neidenburg. Beim Empfange dieses Briefes entschloß er sich sogleich zur Abreise nach Mlawa. „Regiment und Fahne sind gerettet," sagte er zu dem Landrathe, „ich habe die Pflicht des Russischen Offiziers erfüllt; die des Ehrenmannes liegt mir noch ob: mein Leben für den Retter meiner Ehre!"

Nachdem der Preußische Stadtgouverneur vergebens versucht hatte, Perechristow von seinem Entschlusse abzubringen, kündigte er ihm an, daß er kraft seines Amtes berufen sei, ihn zurückzuhalten, denn da der Offizier unter dem Schutze der Preußischen Regierung stehe, dürfe er, ohne besondere Erlaubniß, nicht über die Gränze gehen. — Auch hierdurch nicht bewogen, machte Perechristow, in's Geheim, Anstalten, unbemerkt zu entkommen, als er, noch in derselben Nacht, ein Briefchen von dem Kommissär Bientkowski, erhielt, mit der Anzeige: daß das erste Schreiben ihm mit den Pistolen auf der Brust abgedrungen worden sei, und der Bitte: ja nicht nach Mlawa zurückzukehren.

Züge dieser Art verdienen bekannt gemacht zu werden, in einer Zeit, wo die ungestüme Hinneigung zu politischen Umwälzungen die Stimme der Natur und das Gefühl der Ehre zu ersticken trachtet.

---

In dem, Seiner Majestät dem Kaiser unterthänigst abgestatteten Berichte des Moskowitischen Kriegs-Generalgouverneurs, Generals von der Kavallerie Fürsten Golitzin 1, vom 17. März 1831 heißt es:

Sieben Tage sind verflossen, während, Dank sei es der Gnade Gottes, Niemand in Moskwa weiter mit Symptomen der Cholera befallen ist, und in der letzten Zeit nahm die Krankheit, welche zu Anfange ihre Patienten durch einen schnellen Tod hinraffte, den Gang, daß alle später Erkrankte wieder genasen.

Heute wurde in Gemäßheit meines, zur Allerhöchsten Kunde Ew. Kaiserlichen Majestät geförderten, unterthänigsten Tagesberichtes vom 14. März, dem Allmächtigen ein Dankgebet für die Erlösung von diesem Mißgeschicke, in sämmtlichen Kirchen der Stadt dargebracht, und vorher in jeder Gemeinde ein Todtenamt zum Gedächtniß der an der Cholera Dahingeschiedenen vollzogen. Dem Gottesdienste und Todtenamte in der Kathedrale des Tschudow-Klosters, verrichtet durch den hochwürdigsten Metropoliten von Moskwa mit Assistenz des übrigen Clerus, wohnten die ersten Honoratioren der alten Hauptstadt bei.

Die Bewohner derselben, welche seit lange diese verderbliche Seuche, wenn gleich in der spätern Zeit bedeutend schwächer, fortwährend sahen, und jetzt durch vorläufige Bekanntmachungen von dem völligen Aufhören des Uebels in Kenntniß gesetzt waren, strömten freudig den Vorhöfen des Herrn zu und priesen voll Inbrunst Seinen hochheiligen Namen.

---

Wir lesen in der Nordischen Biene folgenden Artikel:

„Es giebt Leute, welche das große Geschäft übernommen haben, die, von den Zeitereignissen uns vorgelegten wichtigen Fragen zu lösen, und in dem eiteln Wahne, den sie von ihren Talenten und Kentnissen hegen, die ihnen aufgegebenen Räthsel leicht und schnell beantworten. Auch in unsern Tagen fehlt es natürlich an dergleichen Politikern nicht. Im Gegensatze derer, die Alles mit Feuer und Schwert abmachen möchten, wollen unsere Klügler, entweder durch Geburt an Polen geknüpft, oder umnebelt von den Hirngespinsten einer Politik, die weder auf Erfahrung früherer Zeiten noch auf den Tagesereignissen fußt, großmüthiger als der Kaiser selbst sein, welcher Vergeben und Vergessen des Geschehenen denjenigen unter den Polen versprochen hat, die ihr Vergehen bereuen und auf den Pfad des Gehorsams zurückkehren. Jene Politiker schwatzen davon, daß man, zur Stillung des Blutvergießens, den Aufrührern nachgeben, mit ihnen in Unterhandlung treten, ihre Forderungen bewilligen müsse! Sie vergessen, daß Rußland es im gegenwärtigen Falle nicht mit irgend einer Macht zu thun hat, welche endlich mit diesem Reiche einen Frieden auf gegenseitig bestätigten Bedingungen schlösse, noch mit einem Volke, das die Erfüllung seiner entweder wirklichen oder vermeinten Bedürfnisse suchte, sondern mit einer Handvoll Unruhestifter, zum Theil jener Gesellschaft von Demagogen angehörig, welche ihre Grundsätze überall ausstreut, und ihre Missionäre nach allen Gegenden hinversendet; weit entfernt, die Wohlfahrt jener Gegenden: Belgiens, Polens und Italiens zu bezwecken, sondern vielmehr die Ausführung ihrer höllischen Anschläge: sie haben sich verschworen, um überall Zerrüttung und Anarchie zu verbreiten, und umzustürzen Alles was dem Menschengeschlecht theuer und heilig ist: Religion, Gesetze, Sittlichkeit, das Erbe des Menschen. In Unterhandlung mit diesen Leuten treten, ihnen nachgeben — hieße den Bösewichtern und Volksbetrügern aller Länder Sieg und Triumph verleihen, und Aufstände und Empörungen aufmuntern, welche die Reiche untergraben und die Unterthanen in grenzenlose unzählige Mißgeschicke stürzen. Die heilige Pflicht der Tugend ist: gegen die Bosheit zu kämpfen, und Rußland, indem es dem Uebermuthe der Empörung und Zügellosigkeit ein Ziel setzt, erfüllt dadurch eine Schuldigkeit gegen seine Unterthanen und gegen die ganze civilisirte Welt.

(St. Ptbgr. Z.)

---

Aus den Maingegenden, vom 25. März.

Die Kölner Zeitung sagt in ihrem neuesten Blatte:

Noch immer findet man von Zeit zu Zeit in französischen Zeitungen nicht nur den Aufruf: die Franzosen möchten zur Wiedereinnahme des linken, vormals auf kurze Zeit französischen Rheinufers schreiten, sondern auch die Meinung: diese Besitznahme würde sehr leicht zu erlangen und zu behaupten sein, und sogar die Lüge, die Rheinländer wünschten eine solche Besitznahme Seitens der Franzosen, und würden dieselben mit offenen Armen empfangen. Bei uns weiß man zufällig hiervon nichts! Das Wichtigste, was sich zur Widerlegung jener Lüge sagen ließe, wäre wohl, daß sich die Rheinlande, gleichzeitig mit den Belgiern, unter dem unfehlbaren Schutze Frankreichs, wahrscheinlich von Preußen hätten unabhängig machen können. Aber zu einer

Revolution gegen die bestehende Regierung hat keiner auch nur die Hände bewegt in dieser vielbewegten Zeit. Dieses ist doch Thatsache und unstreitig der sicherste Beweis für den guten Geist der Rheinländer. Wir wollen freilich, unserm Wahlspruche getreu, nicht abstreiten, daß sich hier und da unter den älteren Leuten, aber nur der Hefe des Volkes einer findet, der eine solche Invasion wünscht. Aber warum? der Grund ist leicht einzusehn. Es geht diesen Leuten wie dem Esel in der bekannten Fabel, sie haben nichts zu verlieren, und solchen Menschen ist eine allgemeine Veränderung immer erwünscht; es giebt in solchen Fällen immer Gelegenheit zum Rauben und Plündern. Wenn aber die französischen Zeitungen auf solche Wünsche ihre Behauptung stützen, so mögen sie nur in ihrem eigenen und in jedem andern Lande nachspüren, und sie werden mit leichter Mühe dergleichen Subjekte überall, mehr noch als bei uns, finden. Sehen wir dagegen auf den Kern des Volkes, auf die preußische Jugend, so können wir deren guten Geist für die gute deutsche Sache dreist verbürgen. Es würde nur eines Aufrufes des vielgeliebten Königs bedürfen, um dieselbe unter seine Fahnen willig und muthig zu sammeln. Die Franzosen behaupten, sie brächten uns die Freiheit! Wir haben hier Freiheit genug.

Vermöge eines Rescripts des k. baierschen Kriegsministeriums sollen von den Beurlaubten der Armee bei jedem Infanterieregiment 400 M., bei jedem Jägerbataillon und Artillerieregiment 200 Mann zur Uebung einberufen werden. Dieselben sollen aus der Altersklasse von 1809 genommen werden, und die Uebungszeit wird vom 10. April bis 9. Mai dauern. Auch die neu ausgehobenen Rekruten müssen sogleich exercirt werden.

Die zur Ergänzung der Armee für das Jahr 1831 aus der Altersklasse 1809 angeordnete, gewöhnliche Aushebung beträgt, nach dem Sechstheil des formationsmäßigen Heeresbestandes berechnet, 9912 Mann.

Eine Nachricht aus Mainz will wissen, die nassauischen Stände seien abgeldst worden, weil sie die Verwendung des ganzen Betrags der Domänialgefälle von 1 Mill. 200,000 Gulden für die Civilliste des Herzogs angefochten, und vom Minister darüber Rechenschaft verlangt hätten. In Montabaur seien Unruhen ausgebrochen, und von Wiesbaden Truppen dahin abgegangen.

Se. k. H. der Prinz Wilhelm von Preußen, nebst dessen Familie und den oberen Militärbehörden der Stadt Köln, machten am 22. auf dem für die Preußisch-Rheinische Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Holland neu erbauten prachtvollen Dampfschiffe „Prinzeß Mariane" eine Lustfahrt. Das Schiff selbst war aufs reichste und schönste mit Flaggen und Laubwerk verziert; die meisten Schiffe, welche in der Nähe des Landungsplatzes ankerten, hatten zur Feier dieses Festes geflaggt und zahlreich war die Menge, welche es herbeigelockt hatte. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 24. März.

„Mehrere französische Offiziere", sagt der vrai patriote, „mit dreifarbigen Kokarden, vom 22. Linienregiment, sind am 19. auf den Straßen von Brüssel gesehen worden. Sie hatten Einquartierungsbillete bekommen und begaben sich, von einem Unteroffizier geführt, zu ihren Wirthen. Als man sie fragte, warum sie nach Belgien gekommen wären, während in Frankreich, nach den Zeitungen, die Armee für die Grundsätze der Revolution des Julius einen so großen Enthusiasmus fühle, antworteten sie, um unserer Sache zu dienen." Man fragt sich, ob man, unter dem Vorwande von Desertion, oder einer Anhänglichkeit für unsere Sache, etwa ganz unvermerkt und allmählig, eine Menge französischer Militärs nach Belgien schickt, um für den General B. eine Ehrengarde oder eine Division zu bilden?"

Der Gouverneur von Arlon hat bei der belgischen Regierung um 15,000 Mann Verstärkung nachgesucht, um sie den Truppen des deutschen Bundes entgegenzustellen.

Der Belge giebt folgende Nachricht über die Auflösung des belg. Ministeriums. Herr Tielemans hatte in der letzten Versammlung des Conseils das System auseinandergesetzt, das, seiner Meinung nach, die Regierung befolgen müßte, um das Land aus der Krisis zu reißen, in welche ein viermonatliches Provisorium es gestürzt hätte. Die übrigen Minister pflichteten seiner Meinung bei, als Herr Tielemans weiter ging und nun die Frage aufstellte, ob es nicht besser sein dürfte, ein solches neues System auch durch neue Leute ausführen zu lassen? — Da einige seiner Amtsgenossen diese Frage bejahend beantworteten, so bat der Regent die Herren Vandeweyer und Gendebien, ein neues Ministerium zu bilden. Hr. T. hat nicht seine Entlassung genommen. Wird das Conseil ganz neu zusammengesetzt, so tritt er allerdings aus, bleibt indeß ein Theil der alten Mitglieder, so bleibt er ebenfalls an der Spitze des Innern.

Nach einem Briefe im Standard (einer englischen Zeitung soll eine Deputation der antifranzösischen Parthei in Belgien sich nach dem dem Haag begeben haben, um sich mit der holländischen Regierung über die Wiedereinsetzung des Prinzen von Oranien zu berathen.

Brüssel, vom 25. Am 23. versammelte sich hier im Lokale der belg. Union (als Nachahmung der Pariser Vereine) eine Gesellschaft, deren Zweck die Erhaltung der belg. Nationalunabhängigkeit und die Ausschließung des Hauses Oranien-Nassau ist. Die Minister Gendebien, Tielemans und mehrere höhere Beamte, eine große Menge Deputirter des Congresses, die Gen. Donckier, Vandermeeren und Niellon, mehrere Advokaten aus Lüttich und den übrigen Städten u. s. w. waren dabei zugegen. Als Mitglieder der Gesellschaft sollen alle diejenigen angesehen werden, welche die Verbindungsakte unterzeichnet haben.

Eine Broschüre: dernier mot sur la revolution belge, ist in der Stadt in Umlauf. Es kommt unter andern die Stelle darin vor: „ich erkläre, daß ich, als guter Bürger, als Freund des Vaterlandes, und nachdem ich die Frage unter allen Gesichtspunkten untersucht, ich gradezu die einzig mögliche Auflösung vorschlage: den Prinzen von Oranien."

Hr. de Potter hat in die Tribune de Départements zu Paris einen Brief einrücken lassen, in welchem es heißt: „Es sind nur zwei Dinge möglich. Entweder giebt es einen allgemeinen Krieg und Frankreich siegt, dann wird Belgien gewaltsam den französ. Departementen einverleibt: gewaltsam, denn die Belgier wollen unabhängig seyn, mit Recht oder Unrecht, gleichviel. Vier Fünftheile des Volkes sind gegen die Vereinigung. Oder Europa bleibt im Frieden. Dann werden die nächsten gesetzgebenden Kammern, welche unter dem Einflusse der, der holländ. Restauration ergebenen industriellen und kommerziellen Aristokratie gewählt worden sind, den Prinzen von Oranien zurückrufen. Diese Restauration wird eine immer zunehmende Unzufriedenheit erregen und Frankreich wird zuletzt ganz allein Belgien einstecken, nachdem es das Land vorher entehrt und ruinirt hat." Der Courier bemerkt hierzu, daß Hr. de Potter sich sehr irre, wenn er glaubt, die Handels-Aristokratie sey für eine Restauration, der größte Theil denke im Gegentheil ganz im Sinne des Volks und hänge fest an der Unabhängigkeit. (b.Z.)

Madrid, vom 8. März.

Der General-Capitän von Andalusien (Quesada) hat über die Anfänge der Empörung bei Gibraltar Bericht erstattet. Es geht daraus hervor, daß in der Nacht vom 21. zum 22. Februar in der Gegend des Fleckens los Borrios (unweit S. Roque) eine bedeutende Anzahl Meuterer sich gezeigt hatte, und am 26. meldete der Commandant des Lagers von Gibraltar, daß man sie in den Bergen von Castillejo, in der Gegend von Borrios, gesehen habe, und daß 150 Empörer, die von Gibraltar gekommen, bei Getares gelandet wären, und sich dann nach den Gebürgen gewandt hätten, um sich mit jenem Haufen zu vereinigen. Der Commandant hatte demnach sogleich Linien-Infanterie und Kavallerie, so wie einen Theil der Provinzialmiliz von Sevilla abgeordnet, die Gegend zu durchforschen, und zu gleicher Zeit den Commandanten des Provinzial-Regiments von Alcazar de S. Juan von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt, damit er, zwei Stunden nach dem Empfange des Schreibens, nach dem Lager von S. Roque aufbräche, wobei er zugleich dem Obersten Mateos, dem Militärbefehlshaber der Serrania (des Gebürges), andeuten ließ, daß er seine Bewegungen beschleunigen möge, um gemeinschaftlich mit jenen Truppen agiren zu können. Der Gen.-Commandant von Andalusien war zugleich vorgerückt und eben so der Gen.-Capt. von Granada, der sogleich nach der Serrania marschirt war, und Truppen nach Ronda und Estepona geschickt hatte. Unter diesen Umständen wurde es den Rebellen unmöglich, ihr Vorhaben auszuführen, und ein Bericht des Commandanten des Lagers (von Gibraltar) vom 4. enthält bereits die Nachricht von ihrer Niederlage.

Die offizielle Madrider Zeitung, (die Gaceta) vom 8. enthält einen Bericht des Gen. Quesada (der General-Cap. von Andalusien), worin dieser meldet: daß am 8. die Mißvergnügten von der Insel Leon, 400 an der Zahl, die Waffen niedergelegt haben. Auch meldet dasselbe Blatt die Vernichtung eines Haufens, der sich in die Ge-

bürge von Randa geflüchtet hatte. Der Anführer desselben, Manzanares, so wie 40 andere Rebellen, welche man in der Umgegend des Berges von S. Roque gefangen genommen hatte, sind erschossen worden. — Die Besatzung von Pamplona hat einige Verstärkung erhalten.

Vom 10. März.

Rücksichtlich der französischen, in Spanien sich aufhaltenden Ausgewanderten, und der Zulassung der Mitglieder der Familie Karls X. auf das spanische Gebiet, soll es zwischen dem französischen Gesandten, Hrn. v. Harcourt, und unserm Minister des Auswärtigen, zu sehr lebhaften Erörterungen gekommen sein. Hr. Salmon soll dem Gesandten bemerklich gemacht haben, daß, ehe die französische Regierung die Entfernung von der Gränze bestimme, in welcher die franz. Ausgewanderten sich aufhalten sollen, sie selbst die span. Ausgewanderten in das Innere hätten zurückgehen lassen sollen, während diese sich an der ganzen Pyrenäenkette entlang aufhielten, und in Paris und Bordeaux Comités hätten, welche ihre Bewegungen leiteten. Was die Familie Karls X. betrifft, so soll unser Minister gefragt haben, mit welchem Rechte die französische Nation gegen den Aufenthalt derselben in Spanien etwas einwenden könnte, da sie dieselbe Einwendung auch gegen England gemacht haben müßte?

Der König hatte sich lange gegen die Errichtung der Militär-Commissionen gesträubt, Hr. Calomarde hat indeß am Ende die Sache durchgesetzt. Heute ist eine Verfügung erlassen worden, wonach in Madrid 8 Militär-Commissionen niedergesetzt werden, d. h. eine für jedes Stadtviertheil. Diese Verfügung ist noch nicht öffentlich bekannt gemacht, auch weiß man nicht, wer dazu gehören wird, und was die Obliegenheit der Commissionen sein werde. (b.Z.)

London, vom 18. März.

Der Streit zwischen der engl. Factorei in Canton und den chinesischen Behörden soll dadurch entstanden seyn, daß die Engländer sich geweigert hatten, drei Parsen, welche beschuldigt wurden, einen holländischen Capitän ermordet zu haben, auszuliefern. Die Chinesen hatten hierauf gedroht, alle fremde Frauenzimmer aus Canton wegzujagen und britische Unterthanen (als Geiseln) wegzunehmen, bis die Parsen ausgeliefert seyn würden.

Die Witterung ist für den Landmann sehr ungünstig; hält sie lange an; so dürften wir schlechte Zeiten zu befürchten haben.

Der Courier beklagt sich, daß England in diesem Augenblicke keinen öffentlichen Agenten in Warschau habe, und meint, daß, wenn der Krieg wirklich ein Volkskampf wäre, die Mächte eben so, wie bei dem griechischen und belgischen Streit, einschreiten müßten. (b.Z.)

Italienische Gränze, vom 17. März.

Am 6. nahmen die Insurgenten ohne Widerstand den Flecken Magliano, 3 Miglien von Civitá Castellana, verließen ihn aber, am 8. des Morgens, bereits freiwillig, und zogen sich nach Otricoli zurück, wo 700 Mann versammelt sind. In Terni befinden sich 1200 Mann und 2 Kanonen. Der päpstl. Gen. Resta mit 300 Mann und 60 Dragonern unter den Obersten Manley (einem Engländer in päpstl. Diensten) zogen nach Correse, einem kleinen Flecken an dem Flüßchen Correse, zwischen Rom und Rieti. Man vermuthet nämlich, daß die Insurgenten von Terni aus wieder nach Rieti vordringen werden; in diesem Falle würde der Gen. Resta der Stadt zu Hülfe kommen, während zu gleicher Zeit das Korps in Civitá Castellana ausrücken und Otricoli angreifen soll. Die Truppen in Civitá Castellana sind bedeutend verstärkt worden. Der Obrist Zamboni führt jetzt den Oberbefehl, und Lazzarini kommandirt unter ihm. Die Zahl der päpstl. Truppen im Felde beläuft sich auf 2500 Mann und 10 Kanonen. Am 8. d. kamen 6 Kanonen aus Genua an. Rom selbst ist gänzlich von Truppen entblößt, weshalb die Bürgergarde den Stadtdienst versieht. Am 11. März hielt der Gen. Zucchi in Bologna Revüe über seine Leute. Sie standen noch ohne ihre Waffen, ungefähr tausend an der Zahl, in langem Vierecke auf dem Prato di S. Antonio, d. h. auf dem Platze, wo gewöhnlich die Hinrichtungen geschehen. Als Zucchi mit dem Offiziercorps erschien, erschallte es zu wiederholten Malen in den Reihen: es lebe Zucchi! In dem Rufe klang etwas Düsteres, Schmerzliches mit; es schien das Freudengeschrei von Schiffbrüchigen bei dem Anblicke des Felsens, der sie gerettet, der aber mitten in unbekanntem sturmvollen Meere liegt. Zucchi selbst klein, hager, von gelber Gesichtsfarbe, war sichtbar bewegt, ein bitteres Gefühl schien ihm vorzuwalten. Seine Leute zeigten ihm eine ehrfurchtsvolle Achtung. Viele darunter gehörten zu den schönsten Männern, die man je gesehen: Manche aus den ersten Familien, aber nach vieles Gesindel. Zucchi ging mit ernstem Blicke und strengen Worten heftig gesticulirend auf und ab. Nachher in Chiostro von Sant Agnese, wo ihre Caserne ist, sprach und that er freundlicher, ermahnte, ermuthigte: Alles würde schon gehen, sie seien auf fremdem Boden, aber unter Brüdern; man werde ihnen bald ihre Waffen wiedergeben ꝛc. Am 12. März sagte die Regierung in einer Proklamation, daß man die Modenesen an der Gränze entwaffnet und darauf zerstreut hätte! Die Regierungs-Mitglieder stemmen sich thöricht prahlerisch auf die Nicht-Intervention, machen Adressen an das französ. Volk, an Lafayette, an die Pariser Studenten, und sind dabei furchtsam wie die Hasen. Der Herzog v. Modena hat Amnestie verkündet, und mehrere Modenesen möchten sich wohl entschließen, heimzukehren. Am 12. leisteten die, welche bleiben wollen, der Regierung zu Bologna den Eid der Treue. In den übrigen Staaten umher ist Alles ruhig und still; von Parma weiß man nichts. Der Gen. Grabinski hielt Heerschau in Forli. Da soll er in gebrochenem Italienisch gerufen haben: Schöne brave Jugend! sie verdienten Alle erschossen zu werden. Er wollte aber sagen, daß es Schade wäre, daß sie keine Gewehre hätten. (b.Z.)

## Vermischte Nachrichten.

Den Assisenhof zu Köln beschäftigte dieser Tage ein merkwürdiger Criminalfall. Der, in Köln wohnhafte Bäckermeister Wilhelm Grein, 42 Jahr alt, aus Lind gebürtig, war angeklagt: „ein von seiner jetzigen zweiten Frau in die Ehe mitgebrachtes Kind von vier Jahren, Namens Georg Neuhaus, am 5. Jan. d. J. mit Vorbedacht getödtet und dann in seinem Backofen verbrannt zu haben.“ Das Gerichtspersonal und die Geschwornen verfügten sich in Folge der Verhandlungen am 17. d. gegen Mittag nach dem Wohnhause des Angeklagten, als dem Orte des vorgefallenen Verbrechens, woselbst auch der Angeklagte unter starker Bedeckung hingebracht wurde. Die mitströmende Volksmasse war unermeßlich. Erst am 18. wurde die Verhandlung geschlossen. Die Geschwornen entschieden: „daß der Angeklagte Grein das Kind freiwillig, aber nicht mit Vorbedacht getödtet habe.“ Der Assisenhof verurtheilte in Folge dieser Erklärung der Jury, den Bäcker Grein zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, zur Ausstellung an den Pranger, zur Brandmarkung und in die Kosten. Die Verkündigung des Urtheils geschah Abends gegen 10 Uhr. (b.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Universität Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Kenntniß, daß der Termin zur Einzahlung des Grund-Zinses für Universitäts-Plätze vom 1. April bis zum 15. April d. J. festgesetzt worden, und daher derselbe, während dieser Frist, Vormittags von 11 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr auf der Universitäts-Rentkammer einzuzahlen ist; widrigenfalls, nach Ablauf dieser Frist, von den Säumigen die Restantien durch die hiesige Polizei-Verwaltung executivisch beigetrieben werden sollen. 1

Dorpat, den 21 März 1831.

Ad mandatum:
G. von Forestier,
Univ.-Rentkammer-Secretaire.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß wegen des bereits bekannt gemachten öffentlichen Ausbots des dem hiesigen Bürger und Drechslermeister Büllau gehörigen, im 3ten Stadttheil sub Nr. 19 belegenen Wohnhauses, nachdem die Ausbottermine am 7., 8. und 9. Januar d. J. abgehalten, nunmehro der Peretorg auf den 10. April d. J. anberaumt worden ist. Es werden daher Käufer aufgefordert, an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, sich in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer einzufinden, und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren. 3

Dorpat Rathhaus, am 31. März 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.
In Funktion des Bürgermeisters:
Titulärrath Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Kaiserliches Landgericht Dörptschen Kreises bringt hiermittelst zu jedermänniglicher Wissenschaft, daß dasselbe das allhier eingelieferte Testament des verstorbenen Uddernschen Pfandhalters Carl Reinhold Pegoschoff am 28. April c., Vormittags um Eilf Uhr, im Sessions-Zimmer dieser Behörde publiciren werde. 1

Dorpat, am 21. März 1831.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:
Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Die Executoren des Testamentes weiland Herrn Polizeimeisters, Obriſten und Ritters von Gessinsky ersuchen alle diejenigen, welche an ihn etwa rechtmäßige Forderungen haben möchten, sich bei unterzeichnetem Testamentsvollstrecker binnen 3 Wochen a dato mit ihren Ansprüchen zu melden. 2

Dorpat, am 26. März 1831.

Landrichter Samson von Himmelstiern.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich alle Arten Kürschner-Arbeiten verfertige. Zugleich mache ich bekannt, daß ich Pelze den Sommer über in Verwahrung nehme. 2

J. P. Bahrs, Kürschner-Meister,
wohnhaft im ehemaligen Salemonschen Hause neben dem Hotel de St. Petersburg.

Unterzeichneter siehet sich veranlaßt, die respectiven Herren Theilnehmer an der Krons- und Pächter-Branntweinslieferung nach dem St. Petersburgischen Gouvernement um die gefällige Mittheilung bis spätestens 5. April zu ersuchen, wie Sie über die, Ihnen für die Krons- und Pächter-Lieferung zufließenden Gelder zu disponiren wünschen. Alle Gelder, über welche bis zum 5. April keine Verfügungen getroffen sind, werden zum 10. April in Dorpat vom Unterzeichneten gezahlt werden, und bittet er gehorsamst, solche zum Termin daselbst von ihm zu empfangen, und muß er nochmals die Erklärung wiederholen, daß er durchaus keine in Narva ertheilte Quittung, wenn solche nicht mit einer schriftlichen Vollmächtigung oder brieflichen Begleitung zum Geld-Empfang versehen ist, weder hier, noch in Dorpat einem Dritten auszahlen wird 1

St. Petersburg, den 20. März 1831.

Carl von Küster.

Hiermit zeige ich an, daß Eine Kaiserliche Livländische Medicinal-Verwaltung mir während der Abwesenheit des abkommandirten Kreisarztes dessen Geschäfte übertragen hat. 1

Stellvertretender Kreisarzt Dr. M. Sverdsioe.

Wer eine Zehntnerstelle eines mittleren Gutes auf mehrere Jahre willens ist anzunehmen, und 2000 Rubel als Vorschuß gegen gesetzliche Renten geben kann, beliebe sich zu melden bei 1

Töpfermeister Jahnentz.

## Zu verkaufen.

*Ich zeige hiermit ergebenst an, daſs mein Wein-, Gewürz- und Farbenwaaren-Lager wiederum vollständig assortirt ist. Auch besitze ich Kiewsche Säfte und dergleichen Früchte, so wie vorzüglich guten Syrup. Durch billige Preise und reelle Bedienung werde ich immer suchen, meine verehrten Abnehmer zufrieden zu stellen, und wünsche ich dadurch deren Zahl zu vermehren. J. R. Schramm. 3*

Ein neuer Korbwagen für zwei Personen ist zu verkaufen, und zu besehen bei dem Herrn Kupferschmidt Hüdde. 3

In Schloß Sagnitz sind mehrere hundert Löse guten reinen Saat- und Futterhafers zum Verkauf zu haben, und können verführt werden. 3

Bei mir stehen: eine ganz neue, solide gearbeitete St. Peterburger Droschke, eine wenig gebrauchte kleine Kalesche und mehrere andere kleine Droschken, für sehr billige Preise zum Verkauf. 3

F. E. Koch, Sattlermeister.

Frische Apfelsinen und Citronen, wie auch feines Moskowisches Weitzen-Mehl, dicker klarer Sirup, Seiden-Hüte, Filz-Hüte, und mehrere andere Gattungen Hüte, sind zu billigen Preisen zu haben bei Schamajew. 1

## Immobil Verkauf.

Unter guten Bedingungen ist ein steinernes Haus am großen Markt zu Kauf zu haben. Das Nähere erfährt man bei Herrn Apotheker Wegener. 1

## Zu vermiethen.

Es ist eine Familien-Wohnung von drei Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten zu vermiethen, und das Nähere zu erfahren bei F. R. Schramm 3

Eine Familien-Wohnung, bestehend aus zehn heizbaren Zimmern, nebst Handkammer und gewölbten Kellern, Stall, Wagenremise, Klete, Holzschauer und einem Garten, in der Carlowaschen Straße sub Nr. 140 dem Hr. Trebetschen Hause gegenüber belegen, ist zu vermiethen. Das Nähere hierüber erfährt man bei der Eigenthümerin im Hause selbst, täglich Vormittags 1

Im Hause des Krongießers Strandmann ist eine geräumige Wohnung mit allem Zubehör zu vermiethen. 1

## Personen, die gesucht werden.

Wenn ein Gärtner, der mit glaubhaften Zeugnissen versehen ist, ein gutes Unterkommen zu haben wünscht, möge sich bei mir melden, allwo er das Nähere erfahren wird. Ahlschwerd. 3

---


# Dörptsche Zeitung.

No. 27.

Sonnabend, den 4. April 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, vom 26. März.

Der General-Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski berichtet Seiner Majestät dem Kaiser unter dem 17. März, daß endlich die Beschaffenheit der Wege es erlaubt, eine Bewegung zum Fortschreiten der beabsichtigten Kriegsoperationen vorzunehmen.

Seit dem letzten Berichte ist nichts Wichtiges vorgefallen. Der General Dwernicki verhält sich unthätig in Zamosc; unsere Patrouillen streifen bis zwei Werst vor den Mauern dieser Festung. Auf unserm rechten Flügel hatte ein Detaschement, das unter der Anführung des Generals Uminski aus Warschau gerückt war, verstärkt durch die Garnison von Modlin und andere in der Wojewodschaft Plock neu aufgebotene Truppen, den Plan, die von dem Gardekorps besetzten Quartiere unvorhergesehen zu überfallen. Der Generalmajor Sacken, der sich zeitig über den Narew zurückzog, besetzte mit der Infanterie seines Detaschements Ostrolenka, und wurde von Seiten des General-Adjutanten Byström durch das Leibgarde-Sappeurbataillon nebst der Leibgarde-Batteriekompagnie Nr. 5. verstärkt. — Der Feind zeigte sich am Morgen den 14. März, 9000 Mann stark, in der Absicht die Brücke bei dieser Stadt zu attakiren, zog sich aber, empfangen von einem heftigen und wohlgerichteten Feuer der Batteriekanonen, schleunigst zurück, und wurde von der reitenden Artillerie auf der Chaussée verfolgt.

### Allerhöchster Ukas.

An den dirigirenden Senat.

Schon bei dem ersten Ausbruch des Aufruhres im Königreich Polen dessen gewärtig, daß er seinen Einfluß auf schwache Gemüther nicht verfehlen würde, die bereit wären, sich durch gesetzwidrige Schwärmereien, zur Störung der Ruhe in den Provinzen, welche das Russische Reich von Polen zurück erlangt hatte, verleiten zu lassen: wandten Wir Uns, stets bedacht auf das Wohl unserer getreuen Unterthanen in jenen Gouvernements, an den Adel als die bedeutendste Klasse unter den Einwohnern, und äußerten die Hoffnung, daß derselbe, unter den gegenwärtigen Umständen, alle Kräfte anstrengen werde, um Uns und dem Vaterlande seine Treue und einen standhaften Eifer für das Gemeinewohl zu beweisen. — Unsere Erwartungen gingen fast überall in Erfüllung. — Der Adel der Gouvernements: Wilna, Grodno und Wolhynien beeilte sich, Uns die unerschütterlichen Gesinnungen seiner unterthänigen Ergebenheit durch die provisorischen Kriegsgouverneure darzulegen, und zeigte unmittelbar darauf mit der That, wie willig er sein Vermögen und seine Anstrengungen zur Befriedigung der vielfältigen und bedeutenden Kriegserfordernisse hinsichtlich der Verproviantirung der

aktiven Armee und anderer Bedarfe, aufopfert. — Um so größer ist der Kummer, mit dem Wir jetzt vernommen haben, daß eine Rotte von Undankbaren, nicht werth Edelleute zu heißen, mit Hintansetzung ihrer Eidespflicht, und der noch unlängst erneuerten Angelobung ihrer Treue, sich erfrecht hat, die Ruhe in den Kreisen Telsch, Schawel und Rossieny, des Wilnaschen Gouvernements, zu stören; — allein mit Festigkeit sind Wir entschlossen, an ihnen die verdiente Strafe exemplarisch vollziehen zu lassen, die, Wir hoffen es, die Wankelmüthigen zur Besinnung und die Verirrten zu den Obliegenheiten der Pflicht und des Eides zurückbringen werden.

Wir verordnen:

1) Alle Edelleute (oder Schljachti) welche an diesem Aufstande Theil genommen haben, und mit gewaffneter Hand der gesetzlichen Macht sich widersetzen, durch Kriegsgericht nach dem Feld-Criminalreglement zu richten und die Ausprüche des Gerichts an ihnen auf der Stelle mit Bestätigung der resp. Detaschementsbefehlshabers zu vollziehen.

2) Das unbewegliche Vermögen dieser Verbrecher einzuziehen, und die Einkünfte davon zu dem Invaliden-Kapital zu schlagen.

3) Hinsichtlich aller Kinder männlichen Geschlechts derjenigen Edelleute, welche für das im ersten Punkte bezeichnete Vergehen gestraft worden, mit einer besondern Unterlegung bei Uns einzukommen; die Kinder derjenigen aber, die sich Schljachtitsche nennen, ohne über ihren Stand Zeugnisse zu besitzen, als Militär-Kantonnisten aufzunehmen.

4) Leute niedern Standes, welche als Theilnehmer dieser Unruhen, mit den Waffen in der Hand ergriffen werden, welchem Gouvernement sie auch angehörten, unter die Rekruten zu geben und in die Sibirische Linienbataillone abzufertigen.

5) Kinder derselben, männlichen Geschlechts, unter die Militär-Kantonnisten abzugeben.

6) Alle diejenigen, die des Todtschlages, im Verlaufe des Aufruhres, überwiesen werden, gleichfalls durch das Kriegsgericht nach dem Feld-Criminalreglement zu richten.

7) Denen aus der niedern Volksklasse, die nur durch den Willen des Gutsbesitzers oder durch Drohungen in die Rotte der Empörer hineingezogen, die Waffen von sich werfen und in ihre Wohnung zurückkehren, wird Pardon ertheilt.

Der dirigirende Senat wird nicht unterlassen, in Betreff alles Obenerwähnten die nöthige Erfüllung zu veranstalten.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg, vom 22. März.

---

Von der Niederelbe, vom 30. März.

In der letzten Sitzung der Kammer der Abgeordneten für das Königreich Hannover ward den Ständen die Mittheilung des k. Ministeriums über die Errichtung einer Wittwenkasse für die Civil-Dienerschaft vorgelegt. Zur Fundirung des Vermögens dieses Instituts überweisen Se. Majestät der König demselben ein Capital von 400,000 Thlr. Das Institut soll vom Könige und den Ständen garantirt werden. Der Antrag auf Zulassung von Zuhörern zu den ständischen Verhandlungen, ward zum zweiten Male berathen. Der Proponent dieses Antrages entwickelte von Neuem die Vorzüge dieser Art der Publicität, und ein anderes Mitglied trug darauf an, sofort die Zulassung von Zöhörern zu beschließen. Nach mehreren Debatten dafür und dawider, fand man jedoch in der gemeinschaftlichen commissarischen Bearbeitung beider Kammern den besten Ausweg zu möglichster Beschleunigung der Sache. Ferner fand die Berathung und Abstimmung über den von einem Mitgliede der zweiten Kammer gemachten Antrag auf ein Gesetz, kraft dessen, unter Schadloshaltung der bereits Berechtigten, sämmtliche Mannsstifter zu Gunsten der Kirchen und ihrer Diener eingezogen werden, statt. Hiernächst kam der auf die Vereinigung der k. General- und Kammerkasse mit der Landeskasse gerichtete Antrag zur Berathung. Fast einstimmig ward in der zweiten Kammer der Antrag angenommen: des Königs M. möge eine Civilliste für das k. Haus zu bestimmen u. die k. General- und Domänenkasse mit der Landeskasse zu vereinigen geruhen. Sodann beschloß die zweite Kammer, das Ministerium zu ersuchen, es möge, sobald es thunlich, eine zweckmäßige Regulirung des Münzwesens vornähmen und den Ständen darüber die nöthigen Mittheilungen machen. Die verschiedenen Anträge, welche in der letzten Sitzung gemacht wurden, bezogen sie meistentheils auf innere Angelegenheiten, wegen Städteverfassung, Steuerangelegenheiten, Nothstand bei den Landleuten ꝛc. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 29. März.

Se. D. der regierende Landgraf von Hessen-Homburg ist in Köln angekommen.

Die Kölner Zeitung enthält Folgendes:

Nach einem Schreiben aus Straßburg in ausländischen Blättern sollen einige junge Kaufleute aus Westpfahlen und vier Studenten aus Bonn, am 15. März zu der französisch-deutschen Legion übergetreten sein. Es wäre begreiflich daran wenig gelegen, ob einige verlorne junge Leute ihr Glück in französischen Kriegsdiensten suchen wollten; aber es liegt nur zu klar am Tage, daß eine kriegslustige Partei in Frankreich solche Nachrichten verbreitet, eines Theils, um der friedliebenden in Frankreich den Glauben beizubringen, daß ein Krieg für Frankreich deshalb ein leichtes Spiel sei, weil die andern Völker Heil von ihm hofften, andern Theils, um die andern Völker mißtrauisch unter sich selbst zu machen: und darum lohnt es sich der Mühe, die Wahrheit solcher Nachrichten näher zu erforschen. Meine Amtsverhältnisse haben es mir leicht gemacht, mich zu überzeugen, daß die Nachricht von dem Uebertritt einiger Bonner Studenten in jene Legion völlig falsch ist. Möge es den edlen Bemühungen unsers gerechten, menschenfreundlichen Königs gelingen, uns und der Welt den Frieden zu erhalten! Aber gebietet es das Wohl und die Würde des deutschen Vaterlandes, daß Er Sein Volk zum Kampf rufe, dann werden unter den Tausenden, welche freiwillig die Waffen ergreifen, die Bonner Studirenden sicher nicht fehlen. Ich kenne ihren Geist. Bonn, den 24. März 1831. Bergmann, Geh. Regierungs-Rath und Universitäts-Richter.

Die Redaktion der Speierer Zeitung sagt, sie sei autorisirt zu erklären, daß die Nachricht aus Mainz vom 13. März über die Aufstellung eines Truppenkorps zwischen Mainz und Landau und dessen Commando — welche zuerst in der Allgemeinen Zeitung erschien und in andere deutsche Zeitungen überging, ganz grundlos sei. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 26. März.

Haag, vom 25. März. Se. k. Hoheit der Prinz Friedrich ist am 23. Mittags aus dem Haag nach Nord-Brabant abgegangen, um den Oberbefehl über die gesammte Kriegsmacht des Staates wieder zu übernehmen. Einer Verfügung vom 22. zufolge, wird die Infanterie des beweglichen Lagers in 3 Divisionen (jede zu zwei Brigaden) getheilt. Den Befehl über die erste erhält der Gen.-Lieutenant van Geen, die zweite der Gen.-Lieut. Herzog von Sachsen-Weimar, die dritte (noch unformirte) der Gen.-Lieutenant Meyer. Der Gen.-Lieut. und der Gen.-Major Trip (von der Artillerie), der Oberst van Hoof (vom Geniewesen), im Hauptquartier des Prinzen, führen den Oberbefehl über die Artillerie und das Geniewesen. Zum Chef des Generalstaabes ist der Baron v. Constant Rebecque ernannt. Den Oberbefehl über die Truppen in Seeland erhält der Gen.-Lieut. de Kock, der sein Hauptquartier nach Middelburg verlegen wird, und den Befehl über die Truppen, die von Nimwegen bis Grave stehen, der Gen.-Lieut. Cort-Heiligers, der in Arnheim sein Hauptquartier nimmt.

Brüssel, vom 26. März. Herr Tielemans hat unter dem 23. folgendes Schreiben an den Regenten erlassen: „Ich höre mit Vergnügen, daß der Gedanke, den ich an die Hand gegeben habe, das ganze Ministerium zu erneuern, durchgegangen ist. Ich bitte Sie demnach, mein Entlassungsgesuch annehmen zu wollen." Ein Schreiben des Regenten von 25. an Hrn. Tielemans hat jene Nachricht bestätigt. Die Emancipation sagt, daß das neue Ministerium folgendermaaßen zusammengesetzt sei: Hr. v. Sonvage, Gouverneur von Lüttich, Minister des Innern; Hr. Devaux, Minister des Auswärtigen; Herr Coghen, Finanzminister (mit einer Commission); Herr Duval de Beaulieu oder Herr Hane von Steenhuysen, Kriegsminister. Für die Justiz scheint jenes Blatt die Herren Lebeau oder Raikem anzudeuten. Man scheint (sagt der Indépendant) mit diesen Wahlen wenig zufrieden zu sein, und wir finden, daß in dieser Krise ein doctrinäres Ministerium nicht unsere Sache ist.

Vom 27. März.

Der Verein zur Aufrechthaltung der Unabhängigkeit Belgiens zählt in Brüssel bereits 700 Unterschriften. Man hat Abschriften der Vereinigungs-Urkunde in die Provinzen und an das Heer geschickt. In der Sitzung des Vereins am 25. hatte man versichert, daß der Oberst Borremans an einem öffentlichen Orte erklärt habe, er werde mit seinem Regimente die Ansprüche des Prinzen von Oranien auf Belgien unterstützen. Eine Menge von Leuten begab sich hierauf nach dem Gasthofe Belle-Vue, wo Hr. Borremans wohnt, um dessen Verhaftung zu verlan-

gen: die Behörde hatte indeß, auf eingezogene Erkundigung, bereits Befehl dazu gegeben, und ein Polizei-Commissar, von einigen Offizieren begleitet, den Verhaftsbefehl in der St. Elisabeth-Kaserne, wo das Regiment des Obersten Borremans liegt, vollzogen, ohne daß die Soldaten sich dem widersetzt hätten. Der Ausschuß des National-Vereins hat, in seiner Sitzung vom 26., Hrn. Tielemans zum Präsidenten, die Herren van Meenen und Gendebien zum Vicepräsidenten, die Herren Wallez und Bayet zu Sekretären und die Herren v. Facqz und Faider zu Schatzmeistern ernannt.

Nachrichten aus Antwerpen vom 25. zufolge, rückten die Holländer, in großen Massen, über Bladel nach Eerzel (zwischen Endhoven und Turnhout) nach der belgischen Gränze vor. Die Stellung des holländischen Geschwaders ist auf der ganzen Linie bis Vliessingen noch immer dieselbe, doch wollen wohlunterrichtete Personen versichern, daß in einigen Tagen eine Veränderung darin vorgehen werde. Das schöne Linienschiff de Leeuw soll, mit einigen Corvetten, vor die Stadt kommen, und die Kanonenböte würden mithin die Posten verlassen. So viel ist gewiß, daß dies Schiff, von 90 Kanonen, vollkommen segelfertig im Bassin von Vließingen liegt, und daß es auf den Kriegsfuß ausgerüstet ist.

Vom 28. März.

Haag, vom 27. März. Sowohl die Nachrichten, welche aus London eingetroffen sind, als diejenigen, welche man aus Belgien selbst täglich hier empfängt, bestätigten immer schlagender die schon früher geäußerte Behauptung, daß die belgische Revolution ihren Wendepunkt erreicht, und das Benehmen der Machthaber selbst ihre Niederlage sowohl in der öffentlichen Meinung, als in den Kabinetten, herbeigeführt habe. In gutunterrichteten Zirkeln sind die günstigsten Gerüchte für die organische Sache in Umlauf. Auch die Ministerialveränderung in Brüssel wird derselben einen neuen Schwung geben, da mehrere der neu Eintretenden gleichsam zu jener Partei zu rechnen sind, wenn sie auch gleich, zur Zeit, noch eine andere Devise gebrauchen. Sie gehören auf jeden Fall der Lüttricher gemäßigten Partei an, und die von den Demokraten überflügelten Häupter der Katholiken werden gewiß bei der zu erwartenden Systemänderung sich mit anschließen und einen bedeutenden Einfluß ausüben.

Man spricht von der Verhaftung noch zweier Oberoffiziere, welche bedeutende Commando's inne haben. Der eine ist der Gen. Wandersmissen, der Commandant der Provinz Antwerpen, welcher von den Offizieren verhaftet worden seyn soll, die er dazu zu bewegen suchte, den Prinzen v. Oranien aufzunehmen. Am 26. sind hier mehrere Freiheitsbäume auf der St. Gudula-Ebene und vor der St. Elisabeths-Kaserne, von den Boremannschen Jägern aufgepflanzt worden, wobei diese riefen: es leben die Belgier! es lebe der Regent! Die Soldaten haben dabei drohende Schreie gegen den Obersten ausgestoßen. Der Enthusiasmus ist allgemein, und der Verein trägt schon seine Früchte. Am 28. Morgens sind 200 Freiwillige unter dem Befehl des Capt. Richhard von Brüssel abgegangen, um sich mit der Maas-Armee zu vereinigen. Der Capt. Dubois ist damit beschäftigt, ein Cavalerie-Freicorps im Wallonen-Lande zu errichten.

Es geht hier das Gerücht, daß es an der Gränze von Nord-Braband zu ernsthaften Feindseligkeiten zwischen den Belgiern und den Holländern gekommen sey. Gestern ist von Brüssel Artillerie nach jener Gegend abgegangen. Der Gen. Niellon befindet sich seit dem 25. bei seinen Freiwilligen. Das Journal d'Anvers vom 25. erwähnt des Wiederanfangs der Feindseligkeiten nicht.

Am 27. Abends begab sich ein zahlreicher Haufe nach dem Hotel des Kriegsministers und nach dem Gefängnisse, um die Auslieferung des verhafteten Obersten Borremans zu verlangen. Von da zogen sie nach der Straße Barlaymont, wo sie die Pressen des Vrai patriote zertrümmerten, ohne jedoch das Wohnhaus anzugreifen. In eben dem Augenblicke versammelten sich Haufen in der Straße de la Paille und es gelang, nach langen Bemühungen, mehreren Leuten, die Thür des Hauses des Advokaten Spinael zu erbrechen. Eben, als sie sich anschickten, die Möbel im Untergeschoß zu zertrümmern, kamen die Patrouillen dazu. Die Bürgergarde war die ganze Nacht unter den Waffen. Nähere Nachrichten über die Vorfälle fehlen noch. (b.Z.)

Wien, vom 25. März.

Ein, diesen Abend hier eingetroffener, von dem General der Kavallerie, Freiherrn von Frimont, aus Bologna am 21. März um halb 1 Uhr Nachmittags abgefertigter Courier, bringt folgende Nachrichten: „In diesem Augenblicke rücken die Truppen Sr. Majestät des Kaisers, unter dem Zuströmen und dem Jubel des Volkes, in Bologna ein. Eine, diesen Morgen um 9 Uhr dem General der Kavallerie, Freiherrn von Frimont, bis Samoggio entgegen gesendete Deputation hat die Stadt der Schonung dieses Ober-Befehlshabers empfohlen. Die bewaffneten Insurgenten hatten schon gestern Bologna verlassen, und sich gegen Forli zurückgezogen. Man erwartet heute Abend oder morgen früh in Bologna Se. Eminenz den Cardinal Opizzoni, Legaten a latere Sr. Heiligkeit, welcher beauftragt ist, die päpstl. Regierung in Thätigkeit zu setzen."

Vom. 27. März.

Eine Deputation der Stadt Bologna, angeführt von dem Podesta, war dem österr. commandierenden General bis Samoggia entgegengegangen, um sich seinem Schutze zu empfehlen. Die bewaffnete Macht der Insurgenten, unter dem Commando des revolutionären Chefs Zucchi, hat auf ihrer Flucht den Cardinal Benvenuti mitgenommen. Ueberall herrscht vollkommene Ruhe, und die Vorposten der k. k. Truppen stehen bereits über Bologna hinaus. Ein großer Theil der Bevölkerung giebt unzweideutige Beweise der Freude, sich von dem Joche der Willkühr und Anarchie befreit zu sehen, und Alles läßt hoffen, daß die Ruhe Italiens sehr bald gänzlich wieder hergestellt seyn werde. — Se. Exc. der commandierende General Frhr v. Frimont hat bei seinem Einrücken in die Staaten Sr. Heil. nachstehende Proclamation erlassen:

„Päbstliche Unterthanen! Nachdem der heilige Vater vergebens Worte der Milde und Nachsicht gebraucht hatte, um die Uebelgesinnten, welche die verschiedenen Provinzen seiner Staaten in die Gräuel des Aufstandes gestürzt hatten, zur Pflicht zurückzuführen, hat er sich, durch mich, an Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich, meinen allergnädigsten Herrn, gewendet, um Beistand gegen ihre verbrecherischen Attentate zu erhalten. In Folge der, mir huldreichst übertragenen Gewalt rücke ich mit einem Truppencorps in die der Landeshoheit Sr. Heil. unterworfenen Staaten ein, in welchen die Rebellen die rechtmäßige Regierung umgestürzt und die oberste Macht augenblicklich usurpirt haben. Päbstliche Unterthanen! Ich komme, um diese meine heilige Pflicht zu erfüllen. Die mir anvertrauten Truppen werden die strengste Ordnung und Mannszucht beobachten. Sie kommen nicht als Feinde, sondern von eurem, schändlicher Weise verrathenen Landesherrn gerufen, um die rechtmäßige Regierung wieder herzustellen, und euch selbst von den Gräueln der Anarchie zu befreien. Gegeben zu Mailand, den 19. März 1831. Der Oberbefehlshaber Frhr. v. Frimont. (b.Z.)

Madrid, vom 24. März.

Seit einiger Zeit sind mehrere Städte bei der Regierung um die Erlaubniß eingekommen, neue Landstraßen anzulegen, um die Verbindungswege zu vervielfältigen, und so dem Handel und dem Gewerbfleiß einen neuen Schwung zu verschaffen. Namentlich geschieht dieß in Biscaya, wo sich besonders mehrere Aktiengesellschaften, zu Ausführung von dergleichen Bauten, gebildet haben. Der Canal von Castilien, den Herr Aguado zu vollenden gedenkt, und wozu die Aktien binnen kurzem ausgegeben werden sollen, wird Castilien hinsichtlich der Ausführung seiner Erzeugnisse, unermeßliche Vortheile verschaffen. So wird man künftig spanisches Korn und Mehl über Sant' Ander zu einem außerordentlich wohlfeilen Preise nach der Havana einschiffen, und überhaupt alle Märkte, wegen der Wohlfeilheit und der Güte der Waaren, damit versehen können. (b.Z.)

Paris, vom 23. März.

Die heute aus Turin eingetroffenen Briefe melden, daß die Krankheit des Königs von Sardinien den bedenklichsten Charakter angenommen habe.

Ein Schreiben aus Nantes vom 20. März meldet, daß in einer, von dem Seeministerium ausgegangenen und der Handelskammer jenes Ortes zugekommenen Weisung, derselben angezeigt werde, daß die freundschaftlichen Verhältnisse, welche zwischen der französischen Regierung und den übrigen Mächten beständen, den Handeltreibenden gestatteten, ohne Besorgniß den Verkehr nach dem Auslande zu betreiben. Diese Schrift hat eine große Sensation auf der Börse hervorgebracht und man versichert, daß mehrere Kaufleute auf der Stelle erklärt haben, daß sie ihre Ausrüstungen und Speditionen wieder anfangen würden.

Der Mess. widerspricht in seinem Börsenbericht der Nachricht, daß der Finanzminister eine Anleihe mit einer englischen Compagnie abschließen wolle. Im Gegentheil würde zu Ende des Monats eine Anleihe in Renten zu 6 pCt. öf-

sentlich bekannt gemacht werden und alle französischen und ausländischen kaufmännischen Gesellschaften aufgefordert werden, ihre Anerbietung einzureichen.

Vom 24. März.

Der Gen. Montholon hat eine Bittschrift an die Deputirtenkammer gerichtet, worin er auf die Vollziehung derjenigen Bestimmungen des Testaments Napoleons dringt, laut welcher dieser seine Privatdomänen den Soldaten der Republik und des Kaiserreichs, so wie den Landbewohnern des Elsaß, Lothringens, der Franche Comté, Burgunds, der Champagne, von Forez, der Dauphiné und der Umgegend von Paris vermacht, welche seit 1792 bis zur Schlacht von Waaterloo für Frankreich gefochten haben. Napoleon habe ihm, durch testamentarische Akte vom 25. April 1821, den Special-Auftrag ertheilt, die Vertheidigung der gegen 200 Million Fr. betragenden Privat-Domainen, die 1815 zu den Krongütern geschlagen worden, zu fordern.

Die Krankheit des Königs von Sardinien hat sich, nach den letzten Berichten aus Turin, wieder verschlimmert. Es ist eine Regentschaft, bestehend aus den Prinzen von Carignan, dem Gouverneur von Turin, Grafen Thaon de Revel, dem Senats-Präsidenten, Grafen Montiglio, und dem Cabinets-Sekretär, Grafen Barbaroux, errichtet.

Die Korallen-Fischerei an der Küste der Regentschaft Algier wird in diesem Sommer wieder für französ., und unter französ. Flagge segelnde fremde Schiffe beginnen.

Die zwei Brüder Thirion lebten seit einiger Zeit in Uneinigkeit. Vorgestern begegnete der eine, ein ehemaliger Notar, dem andern, der ehemals Offizier gewesen, und da ein Wortwechsel entstand, so schoß er ein Pistol auf ihn ab, wodurch er ihn lebensgefährlich verwundete. Der Thäter ist verhaftet.

Nachrichten aus Marseille vom 19. sagen, daß der Gen. Pepe dort äußerst zurückgezogen lebe. Man hat ihn seit einiger Zeit gar nicht gesehen, glaubt indeß nicht, daß er abgereiset sei. Man hat Grund zu vermuthen, daß dieser Offizier die Absicht hat, sich mit seinen Gefährten heimlich nach Corsika einzuschiffen, von wo sie alsdann sehr leicht nach Italien kommen könnten. Unter den Begleitern des Gen. Pepe befinden sich Piemonteser, Italiener, Neapolitaner und Spanier. Man bemerkt sogar einige Schweizer und Lyonneser darunter. Wenn indeß diese Ausgewanderten das Schicksal der Insurgenten in Modena und Ferrara erfahren und hören werden, daß in Neapel vollkommene Ruhe herrscht, so dürften sie wohl ihre Insurrektionspläne aufgeben. (b.Z.)

London, vom 25. März.

Nach den letzten Berichten aus Dublin hatte die dort in Umlauf befindliche Erklärung zu Gunsten der Reform bereits mehrere 1000 Unterschriften erhalten. — In Folge des sehr unruhigen Zustandes der Grafschaft Clare war die Regierung genöthigt gewesen, noch ungefähr 2000 Mann hinzusenden.

Man behauptet, daß eine sehr vornehme und reiche Dame dem berühmten Schauspieler Young ihr Herz geschenkt, ihre Hand aber nur unter der Bedingung reichen wolle, daß er auf immer von dem Theater abgehe. Er soll sich auch hiezu verstanden haben. Auch soll die Dame begehren, daß Hr. Young ihren Namen „Winterbottom" annehme.

Nachrichten aus Mexico, die bis zum 13. Jan. gehen, zufolge, ist der Gen. Guerrero von den Truppen der Regierung, unter denen der Gen. Bravo geschlagen, und in Gefolge dessen die Ruhe in Mexico wieder hergestellt worden.

Eine Zeitung aus Chartagena vom 26. Dezember enthält folgende Hauptpunkte aus Bolivars letztem Willen: „Ich besitze nichts als die in der Provinz Carabobo belegenen Ländereien und Bergwerke von Arroa und einiges Hausgeräth. Es ist mein Wunsch, daß die Medaille, welche mir der Congreß von Bolivia, im Namen des Volkes überreichte, demselben als ein Unterpfand meiner, bis zum letzten Augenblick meines Lebens unveränderten Anhänglichkeit an diese Republik, in meinem Namen wieder zurückgesendet werde. — Ich wünsche, daß die mir von meinem Freunde, Gen. Sir R. Wilson, gesandten, früher zu Napoleons Bibliothek gehörenden Bücher: „le Contrat Social", von Rousseau, und „l'Art de la Guerre", von Mantecuculi, der Universität von Caraccas zum Geschenk gemacht werden. — Es ist mein Wunsch, daß meine Ueberreste in meiner Geburtsstadt Caraccas beigesetzt werden. — Das Schwerdt, welches ich von dem Großmarschall von Ayacucho (General Sucre) empfing, bitte ich, seiner Wittwe, als ein Zeichen meiner, ihrem verstorbenen Gemahl zeitlebens gewidmeten Liebe, zu übersenden. — Fernens, dem General Sir. R. Wilson für das gute Betragen seines Sohnes, des Obersten Bedfort Wilson, der bis zu dem letzten Augenblicke meines Lebens mein treuer Begleiter war, meinen Dank abzustatten (der Oberst war einer der Adjutanten Bolivars). Zu Testaments-Vollziehern ernannte der Verewigte den General P. Briceno Mendez, den Präfekten von Magdalena, Juan de Francisco Martin, und den Dr. Juan Vargas. (b.Z.)

Italienische Gränze, vom 18. März.

Der Gen. Zucchi wurde am 13. in Bologna zum Generalissimus ernannt. Am 14. kamen einige Flüchtlinge aus Pisa an und verkündeten, daß dort eine Revolution in ihrer Geburt nicht erstickt, aber erschossen und zerhauen worden sey. Sie sollte im Theater losbrechen, die Studenten an der Spitze. Die Italiener haben nur Ein Ziel vor Augen. Sie würden an allen Strängen zerren, wenn sie gewiß wären, damit einen Vespro siciliano zu läuten. Die Bologneser halten die Modenesen, die mit Zucchi kamen, durch das Versprechen zurück, daß sie wieder im Triumph einführen würden; sie ziehen gegen die „fremden Tyrannen" mit Schimpf und Spott zu Felde; sie ahmen hinsichtlich Ferraras trotzig das Verfahren der Belgier in Betreff Luxemburgs nach; sie rüsten sich zum Kampfe; mit einem Worte, sie wünschen nicht Freiheit, oder wenigstens Freiheiten für die einzelnen italien. Staaten, sondern sie wollen die Befreiung Italiens. Auch Geld soll geschlagen werden, und darauf soll zu stehen kommen: ein fliegender Adler mit einem Consularbündel im Schnabel einerseits, Freiheit von Lorbeern umwunden andererseits. Der Staat befindet sich übrigens im Belagerungszustande. Auch Toscana ist nun versperrt: Modena gleichfalls; Oesterreich war es schon; so bleibt nur noch Ankona offen. Es sollen Montirungen für 3000 Mann auf Lieferung bestellt werden; wer aber wird sie auf sich nehmen? Der Divisions-General Grabinski hielt in Forli Heerschau über seine Division, die aus einem paar Tausend Mann besteht; der General Ollini steht in Ravenna und deckt das Littorale; der Oberst Ragini mit einer halben Brigade in Faenza; der Oberst Catanco in Lugo, ebenfalls mit einer halben. In Ferrara wurden nach dem Einrücken der Oesterreicher die Thore verschlossen; einige Dragoner aus Bologna sahen sich daher wie gefangen. Tages darauf, a.[illegible] der Postwagen abfuhr, ritten sie ihm nach, als ob sie seine Eskorte wären. Dafür wurden sie auch wirklich von den Schildwachen gehalten, und so entkamen sie. In Rom ist es äußerst ruhig, aber auch traurig. Die Fastenzeit schließt alle öffentlichen Lustbarkeiten aus; der Vatikan mit seinen großen Kunstschätzen ist geschlossen, eine Entbehrung, für die den Kunstfreunden die Ausstellung von Gemälden und Bildwerken lebender Künstler keinen Ersatz bieten kann. Vor einigen Tagen wurden gegen 300 Verbrecher von der Engelsburg nach dem sogenannten Termini gebracht, weil das Castell in Vertheidigungszustand gesetzt wird. — In Corsika hatte sich seit einiger Zeit eine Anzahl italienischer Verbannter versammelt. Man hat die Zahl sehr übertrieben angegeben, aus guter Quelle wird versichert, daß es nur etwa 50 Individuen sind. Die Küstenwachen bei Livorno sind verstärkt worden, so wie einige kleine Fahrzeuge auf dem Meere kreuzen, um jeden Versuch von Ruhestörern zu verhindern. Auch soll die Regierung zu Florenz von der französ. die Versicherung erhalten haben, daß sie das Zusammenwirken der genannten Individuen gegen dieses Land auf alle Art zu verhindern suchen werde. Die größte Ruhe herrscht in Toscana, so daß es nicht einmal dazu gekommen ist, die Guardina urbana in Livorno in Activität zu setzen. Die Jugend, deren Phantasie bei erstem Ausbruche in Italien sich erhitzt hatte, kehrt wieder zur Besinnung zurück. In Carrara war großer Jubel bei Empfang der Nachricht der Zurückkunft des Herzogs in Modena. Die Fremden verlassen, theils freiwillig, theils dazu aufgefordert, in großen Schaaren Italien; aus Rom besonders flüchtet sich Alles. Der Marchese Chigi ist zum Gouverneur von Siena in Toscana und geh. Finanz- und Kriegsrath und der Oberst Gianettini zum interimistischen Civil- und Militär-Gouverneur von Elba ernannt worden.

Vom 20. März.

Man meldet aus Turin, vom 17. März: Der Zustand Sr. M. des Königs hat sich in Folge wiederholter Aderlässe seit gestern Abend bedeutend gebessert: die letztverwichene Nacht war minder unruhig, als die vorhergegangene, und der Fieberanfall am gestrigen Abend gelinder. In Genua sind in der Kathedrale neuntägige Fürbitten für die Wiederherstellung des Königs ner bitte ich die Vollzieher meines letzten Wil-

angeordnet. Nachrichten aus Turin vom 19. zufolge, war am 18. das Fieber wieder eingetreten, doch war die Nacht ruhiger gewesen.

Der Deputation der Stadt Parma, welche am 13. nach Piacenza abgegangen war, um der Erzherzogin, im Namen der Einwohner von Parma und Guastalla, über das Vorgefallene ihr Bedauern zu bezeugen, und zugleich sie zu ersuchen, ihre Residenz wiederum in Parma aufschlagen zu wollen, hat die Erzherzogin eine ablehnende Antwort ertheilt, indem sie, so groß auch ihr Verlangen sey, dahin zurückzukehren, von der Stadt und dem Herzogthum Piacenza zu viele Beweise ihrer Ergebenheit erhalten habe, um jenes ohne Ungerechtigkeit thun zu können. (b.Z.)

## Intelligenz-Nachrichten.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß wegen des bereits bekannt gemachten öffentlichen Ausbots des dem hiesigen Bürger und Drechslermeister Büllau gehörigen, im 3ten Stadttheil sub Nr. 19 belegenen Wohnhauses, nachdem die Ausbottermine am 7., 8. und 9. Januar d. J. abgehalten, nunmehro der Peretorg auf den 10. April d. J. anberaumt worden ist. Es werden daher Käufer aufgefordert, an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, sich in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer einzufinden, und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren. 2

Dorpat-Rathhaus, am 31. März 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.
In Funktion des Bürgermeisters:
Titulärrath Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Die Executoren des Testamentes weiland Herrn Polizeimeisters, Obristen und Ritters von Gessinsky ersuchen alle diejenigen, welche an ihn etwa rechtmäßige Forderungen haben möchten, sich bei unterzeichnetem Testamentsvollstrecker binnen 3 Wochen a dato mit ihren Ansprüchen zu melden. 1

Dorpat, am 26. März 1831.

Landrichter Samson von Himmelstiern.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich alle Arten Kürschner-Arbeiten verfertige. Zugleich mache ich bekannt, daß ich Pelze den Sommer über in Verwahrung nehme. 1

J. P. Bahrs, Kürschner-Meister,
wohnhaft im ehemaligen Salomonschen Hause neben dem Hotel de St. Petersburg.

Ich bitte alle meine resp. Debitoren an Niemand anders meine Schuldforderungen zu bezahlen, als an mich selbst. Daniel Christoffel. 6

### Zu verkaufen.

Guter gelöschter Kalk ist zu herabgesetztem Preise zu haben bei F. W. Wegener. 3

Eine fast ganz neue Droschke auf Ressorts ist für einen billigen Preis zu verkaufen, und zu besehen bei dem Herrn Kaufmann Lütten. 3

*Ich zeige hiermit ergebenst an, dass mein Wein-, Gewürz- und Farbenwaaren-Lager wiederum vollständig assortirt ist. Auch besitze ich Kiewsche Säfte und dergleichen Früchte, so wie vorzüglich guten Syrup. Durch billige Preise und reelle Bedienung werde ich immer suchen, meine verehrten Abnehmer zufrieden zu stellen, und wünsche ich dadurch deren Zahl zu vermehren. J. R. Schramm.* 2

So eben bin ich hier angekommen, und empfehle mein wohlassortirtes Strohhutlager von Damen-, Herren- und Kinderhüten, und zeige zugleich hierdurch an, daß ich alte Hüte ausbessere, die dadurch das Ansehen eines neuen bekommen. 3

Leonhard Flory,
wohnhaft bei Herrn Böning in der Steinstraße.

Ein neuer Korbwagen für zwei Personen ist zu verkaufen, und zu besehen bei dem Herrn Kupferschmidt Hüdde. 2

In Schloß Saganitz sind mehrere hundert Löf guten reinen Saat- und Futterhafers zum Verkauf zu haben, und können verführt werden. 2

Bei mir stehen: eine ganz neue, solide gearbeitete St. Petersburger Droschke, eine wenig gebrauchte kleine Kalesche und mehrere andere kleine Droschken für sehr billige Preise zum Verkauf. 2

F. C. Koch, Sattlermeister.

### Zu vermiethen.

In meinem Hause an der hölzernen Brücke sind zwei Familienwohnungen zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei meinem Hauswächter Glückselig, im nämlichen Hause wohnhaft. Majorin v. Hüene. 3

Eine sehr bequeme Familien-Wohnung nebst separater Küche, Schafferei und Keller, ist zu vermiethen. Nähere Nachweisung giebt Hr. Fr. Töpffer. 3

Es ist eine Familien-Wohnung von drei Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten zu vermiethen, und das Nähere zu erfahren bei F. R. Schramm. 2

### Personen, die gesucht werden.

Wenn ein Gärtner, der mit glaubhaften Zeugnissen versehen ist, ein gutes Unterkommen zu haben wünscht, möge sich bei mir melden, allwo er das Nähere erfahren wird. Ahlschwerd. 2


# Dörptsche Zeitung.

No. 28.

Mittwoch, den 8. April 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, vom 2. April.

Der General-Feldmarschall Graf Dibitsch-Sabalkanski berichtet Seiner Majestät dem Kaiser unter dem 21. März über seine fernern, zum Passiren der Weichsel getroffenen Maaßregeln, die mit aller Anstrengung fortgesetzt werden. Die dazu bestimmten Truppen haben, ohne Rücksicht auf den schlimmen Zustand der Wege, die ihnen auf's neue vorgezeichnete Bewegung nach der Weichsel rasch ausgeführt.

Der General-Adjutant Baron Rosen war mit den ihm anvertrauten Truppen auf dem vorigen Platze zurückgelassen, um Praga zu beobachten und unsere Kommunikation zu decken, mit der Vorschrift: vor der Hand nicht angriffsweise zu verfahren, sondern sich nur auf Beobachtung zu beschränken, und im Fall er von überlegenen Streitkräften attakirt würde, in der ihm bestimmten Richtung zurückzugehen, um sich mit dem 2ten Infanteriekorps zu vereinigen, das aus dem Innern des Reiches anrückte.

Am 19ten zeigten sich plötzlich bedeutende Truppenmassen der Empörer, fielen die von dem General-Adjutanten Baron Geismar befehligte Avantgarde des General-Adjutanten Baron Rosen bei Milosna ungestüm an und nöthigten ihn, sich nach Dembewelki zurückzuziehen, wo das 1ste Echelon des 6ten Infanteriekorps stand. Hier entspann sich ein sehr hitziges Gefecht, das über vier Stunden fortwährte. Die Truppen unserer Gegner, im Vortheil durch ihre Mehrzahl und unaufhörlich durch Succurs verstärkt, drängten unser Vorder-Detaschement mit Heftigkeit, und da der General-Adjutant Rosen die Unmöglichkeit vorhersah, die genommene Position zu behaupten, so trat er, in Gemäßheit der ihm für diesen Fall ertheilten Instruction, seinen Rückzug nach Minsk an, bei welcher Gelegenheit vier Kanonen im Sumpfe versenkt wurden, die man auf dem außerordentlich schlechten Wege nicht fortschaffen konnte. In der Nacht auf den 20sten nahm der General-Adjutant Baron Rosen eine feste Position jenseits Kaluschin am Flüßchen Liwiza, wo die übrigen Theile seines Korps sich mit ihm vereinigen sollen. Am besagten Tage unternahmen die Rebellen keine weitern Angriffe auf das Detaschement des Generals Baron Rosen.

Sobald der Oberbefehlshaber der aktiven Armee den Bericht über die Truppenbewegung der Gegner erhielt, befahl er, um zuvörderst ihre Absichten genau zu erkunden, mit dem Uebergange über die Weichsel einstweilen inne zu halten, und wird alsdann, nach Erwägung der Umstände, entweder unverzüglich sich auf das linke Ufer der Weichsel verfügen, oder wenn das Korps des General-Adjutanten Rosen erneuten Angriffen ausgesetzt seyn sollte, den Gegnern in die Flanke und in den Rücken fallen.

Das Detaschement der Rebellen unter der Anführung des Generals Uminski, das am 14ten März bei Ostrolenka von unsern Truppen geworfen wurde, hat sich eilig nach der Weichsel hin zurückgezogen. (St.Ptbrg.Z.)

---

Königsberg, vom 31. März.

Unsere Zeitung vom heutigen Tage enthält Folgendes: „Einem Schreiben aus Schmalenkinken zufolge, sind daselbst einige kaiserl. russ. Offizianten aus Georgenburg mit der Zollkasse angekommen. Eine Anzahl raublustiger Bauern plünderte die schwach besetzte unbedeutende Waffenniederlage in Roszainen und vertrieb die Kosaken. Darauf zogen die Räuber gegen Georgenburg und drohten, diese Stadt ebenfalls zu plündern. Sie sollen in mehrern Dörfern furchtbar gehauset haben und widerspricht eben diese Thatsache dem daraus entstandenen Gerücht, als ob ein Aufstand in dem Wilnaer Gouvernement stattgefunden habe." — Dasselbe Blatt meldet aus Schlippenbeil, vom 25. März: Am heutigen Tage traf hier eine Abtheilung von 142 Mann des 25. Donischen Kosaken-Pulks ein, welche auf ihrem Marsch von der schles. Gränze nach Tauroggen durch den Premierlieut. v. Kuffka des 1. preuß. Cürassierregiment begleitet wurde. Die russ. Offiziere des Commando's sind der Major Katasanow, Rittmeister Prozkow, Premierlieut. Lotoschnekow und Lieutenant Markow, sämmtlich an den Ufern des Dons einheimisch. Letzterer ist der heldenmüthige Jüngling, welcher sich mit 50 Mann durch die poln. Insurgenten durchgeschlagen hat, und deshalb in der Breslauer Zeitung auch rühmlichst erwähnt worden ist. Zum Empfange und der Bewirthung dieser entfernten Gäste waren mehrere Gutsbesitzer der Gegend hier versammelt und hatten Gelegenheit, die unter ihnen herrschende, musterhafte militärische Disciplin zu beobachten, so wie sich an dem wahrhaft patriotischen Sinn und der treuen Ergebenheit an die Person ihres großen Kaisers innig zu erfreuen. Der Ausdruck ihrer originellen Nationalität, der ihrem ganzen Benehmen etwas eigenthümlich Anziehendes giebt, sprach sich besonders bei dem von ihnen veranstalteten Gesange und Tanz ihrer Leute aus; gleichsam als der Schlüssel ihrer Herzen eröffneten diese Aeußerungen des Frohsinns ihr ganzes Gemüth auf eine höchst genuine Art. Alle Anwesende mußten sich der Reihe nach die Ehrenbezeugung des Schwingens auf den Armen der Sänger in liegender Stellung gefallen lassen, Von hier aus geht dies Commando über Gerdauen nach der russ. Gränze. (b.Z.)

Aus Sachsen, vom 1. April.

Auch bei uns dauern die eifrigen Rüstungen zur Absendung des deutschen Bundesheeres in den verschiedenen Contingenten fort.

Die unehelich Geborenen im Königreiche Sachsen bedurften bisher zur Erlangung der bürgerlichen und Ehren-Verhältnisse, einer besondern landesherrlichen Legitimation zur Beseitigung des Fleckens der unehelichen Geburt. Durch ein besonderes, unter dem 23. März erlassenes Mandat ist dieses Verhältniß nicht nur gänzlich aufgehoben, sondern auch insbesondere verfügt worden, daß den unehelich Gebornen künftig der Eintritt in Innungen und andere Gewerbscorporationen gestattet werde, und ihnen das Bürgerrecht zu ertheilen sei.

Vom 2. April.

Die ersten Blätter der „Mittheilungen über die Verhandlungen des Landtages im Königreiche Sachsen 1831," sind in Dresden erschienen. Das 2. Bl. enthält den bei Eröffnung der ständischen Curien am 2. März gehaltenen Vortrag. Er schildert die Lage des Landes und bezeichnet die Stellung der Stände in der Gegenwart. Das 3. Blatt enthält den Anfang der Vorberathung der allgemeinen Ritterschaft über den Verfassungsentwurf. Das 4. Blatt giebt einen Auszug aus der, zwischen Sr. Maj. dem Könige von Sachsen und dem Könige von Preußen unter dem 17. Juni 1830 geschlossenen Specialübereinkunft über die gegenseitigen Vergütungsansprüche für den Verpflegungsaufwand, den die Unterthanen des einen Staats den Truppen des andern a) in der Zeit von 1805 bis zum 5. Juni 1815, und b) seitdem, geleistet haben. In Ansehung jener Zeit hat die k. sächs. Regierung das von der k. preuß. angebotene herauszuzahlende Pauschquantum von 80,000 Thlr. angenommen. Auf diese Summe hat jedoch Preußen, zur Deckung der Ansprüche verschiedener Stiftungen im Herzogthume Sachsen an das sogenannte Weidaische Creditwesen, 20,000 Thlr. innebehalten. Jene 80,000 Thlr., von welchen auf jeden Thaler des von 1805 bis 1815 liquidirten Betrags 3 Gr. 8⅞ Pf. kommen, sollen unter die einzelnen Kreise, nach dem Vorschlage der Stände, vertheilt werden. Nach gegenseitiger Abrechnung für die 2. Periode seit 1815, hat die preuß. Regierung das Guthaben für Sachsen von 11,630 Thlr. 21 Gr. 8 Pf. anerkannt. Diese Summe wird für die Peräquationscasse in Anspruch genommen, und davon der 10. Theil mit 1163 Thlr. der Oberlausitz zukommen. (b.Z.)

Von der Niederelbe, vom 31. März.

Man meldet aus Hannover vom 27. März: Dem Vernehmen nach wird binnen Kurzem das halbe Contingent unserer Bundestruppen, bestehend aus 6800 Mann mit Inbegriff von 2 Artillerie-Batterien, jede von 8 Geschützstücken, sich marschfertig halten müssen; doch ist noch nicht von eigentlicher Marschordre die Rede, auch weiß man noch nicht, welche Regimenter nöthigenfalls marschiren müssen. Im ganzen Königreiche ist jetzt für Advokaten und Scribenten das goldene Zeitalter eingetreten, denn wer nur etwas ersinnen kann, läßt Petitionen und Supplikken an die Behörden schreiben, wodurch die Wohlfahrt des Landes allerdings befördert wird, indem nicht zu läugnen ist, daß durch die zahllosen größern und kleinern Deputationen, welche behufs Ueberbringung der Bittschriften im Lande umherreisen, ein lebhafter Verkehr sich gebildet hat. Die Verhandlungen in der zweiten Kammer der diesjährigen Ständeversammlung sind sehr interessant: es hat sich bereits ausgewiesen, daß die Section der Städte ein großes Uebergewicht erstritten hat. Künftig werden aber wahrscheinlich die Advokaten in der zweiten Kammer den dominirenden Theil ausmachen, denn sie gewinnen in der jetzigen Zeit ungemein an Einfluß und bilden ein respectables Corps. Hier in Hannover, einer Stadt von 25,000 Einwohnern, giebt es allein einige 90 Advokaten, Notare und dergleichen. Wir leben übrigens in völliger Ruhe und Frieden.

In Hamburg ist am 31. März ein Publikandum erschienen, worin es heißt: „Da, nach der Militärverfassung des deutschen Bundes, das Militärcontingent immer in einem solchen Stande gehalten werden soll, daß es in kürzester Zeit nach der vom Bunde erfolgten Aufforderung, in allen seinen Theilen vollständig gerüstet, ausmarschiren könne, auch im Frieden das Contingent von einem Procent der Bevölkerung vollständig und marschfertig und schlagfertig erhalten werden muß, daher in jedem Jahre eine Uebersicht des Standes des Bundesheeres der Bundesversammlung vorgelegt werden soll, diese Uebersicht nun in d. J. von uns verlangt wird, wir aber diesem Verlangen nicht eher vollständig und pflichtmäßig werden genügen können, als bis wir vorher dasjenige, was an der vollständigen Aufstellung des Hamburgischen Contingents annoch fehlen sollte, so schleunig als möglich ergänzt haben; jedoch diese Ergänzung, besonders nach der allgemeinen Cartel-Convention vom 10. Februar 1831, nur durch Anwendung der bürgerlichen Kriegspflichtordnung vom 6. Septbr. 1821 beschafft werden kann: so sieht sich ein Hochedl. Rath gemüßigt, alle Bürger und Einwohner dieser Stadt und des Gebietes hiervon in Kenntniß zu setzen. Da nun, nach dem §. 4. der bürgerlichen Kriegspflicht-Ordnung, dem Aufrufe der Militärpflichtigen durch das Loos ein Aufruf dienstfähiger Freiwilligen vorausgehen soll, auch jedem, der diesem Rufe folgt, von der zu 3 Jahren bestimmten Dienstzeit 1 Jahr nachgelassen werden kann, so wird dieser Aufruf dienstfähiger Freiwilligen zur Completirung des Bundes-Cotingents, wie es im Frieden aufgestellt sein muß, in Erinnerung gebracht u. s. w. Uebrigens müssen die sich Meldenden wenigstens 5 Fuß 6 bis 8 Zoll groß sein. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 1. April.

Aus München meldet man vom 22. März: In unserm Zeughause geht es lebhaft zu. Zahlreiche Arbeiter werden für die Herstellung der Armeebedürfnisse beschäftigt, und heute ging eine Menge Pferde nach Augsburg ab, um die dortigen Munitionswagen hieher zu schaffen. Auch spricht man von Errichtung zweier neuer Cavalerie-Regimenter, und von Vergebung mehrerer Lieferungen, in Montur und Fournituren bestehend.

Vom 2. April.

Nächstens wird vor dem k. Assisenhofe in Köln der Criminalproceß gegen 74 Individuen vorkommen, die wegen des am 30. August 1830 in Aachen verübten Aufruhrs angeklagt sind. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 28. März.

Nach offiziellen Berichten hat Holland jetzt 29,263 Mann Linientruppen, 6314 Mann Kavallerie, 7550 Mann Artillerie, 42,513 Schutter, 2058 Grenadiere, 2148 Jäger und 16,552 Mann in den verschiedenen Feldbataillonen, im Ganzen 117,768 Patrioten waffengeübt in den Lagern und in den Festungen stehen.

Brüssel, vom 28. März. Lord Ponsonby

hat gestern Morgen mit dem Regenten eine lange Unterredung gehabt. Am 28. Abends ist ein Courier von Antwerpen mit Depeschen für die Regierung angelangt. — Der Baron van der Linden Hooghvorst hat am 28. mit seinem Generalstabe den Eid der Treue in die Hände des Regenten abgelegt. — Der General Chasteler ist am 28. um 1 Uhr mit Postpferden nach Mecheln und Antwerpen abgegangen.

Am 28. sind hier zwei Bekanntmachungen in den Straßen angeschlagen worden, um das Volk zur Ruhe und zum Vertrauen aufzufordern. Eine ging von der Regentschaft, die andere von dem Ministerium des Innern aus. In beiden werden die gestrigen und vorgestrigen Bewegungen den Bevollmächtigten der Orange-Partei zugeschrieben.

Mehrere belg. Offiziere scheinen, zuverlässigen Angaben zufolge, Verständnisse mit dem Prinzen von Oranien zu unterhalten. Es soll heute ein Befehl ergangen sein, einen, in Mecheln stehenden Ober-Offizier zu verhaften.

Einem Bericht des Gen.-Lieutenants Dibbets vom 24. zufolge, waren am Morgen dieses Tages die Herren Abercromby und White, welche Ld. Ponsonby von Brüssel abgesandt, dort angekommen, um sich an Ort und Stelle zu überzeugen, ob die Belgier ihre Posten auf die, in dem Waffenstillstande vom 21. Nov. 1830 bestimmten Linie zurückgezogen, und ob sie sich, in Ansehung der Festung Maestricht, nach der Bestimmung des Protokolls vom 9. Januar bequemt. Die genannten Herren hatten sich gleich nach ihrer Ankunft, von dem Lieutenant Zehetein (vom Stabe des Ober-Befehlshabers) und 2 Cürassiren begleitet, nach Eisden begeben, wo, nach jenen Bestimmungen, sich kein belgischer Soldat befinden sollte. Bei der Ankunft im Dorfe überzeugte man sich indeß, daß dies keineswegs geräumt war: sobald die Abgeordneten mit ihren Begleitern erschienen, ward die Lärmtrommel geschlagen, und man fand hier eine Anzahl belgischer Freiwilligen, die zu den Waffen liefen und wovon einige ihre Gewehre luden. Die genannten Herren sollten am 25. nach Brüssel zurückkehren.

Brüssel, vom 30. März. Der Regent hat unter dem 28. folgende Proklamation an die Einwohner von Brüssel erlassen. Leute, welche des belgischen und des Bürger-Namens unwürdig sind, haben sich während des gestrigen Tages und in der vergangenen Nacht schimpflichen Ausbrüchen überlassen. Vergebens hat die Bürgergarde alle Ueberredungsmittel angewendet, der Unordnung Einhalt zu thun; man ist taub gegen ihre Stimme gewesen. Der Augenblick ist also gekommen, die öffentliche Gewalt zu brauchen, um dem Uebel in der Wurzel Einhalt zu thun, und das Vaterland und die Stadt Brüssel vor den größten Unglücksfällen zu bewahren. Man wird indeß nicht eher dazu schreiten, als bis alle Mittel der Güte und Ueberredung erschöpft sind. Wehe indeß denen, welche, nach den gesetzlichen Aufforderungen von Seiten der Obrigkeit, sich weigern werden, dieser zu gehorchen. Und ihr, Bürger von Brüssel, wisset, daß die Einigkeit, das sicherste Band der Freiheit und der Sicherheit, keine Sache ist, über die ihr zu berathschlagen habt: sie ist für euch eine durchaus dringende, unabwendliche Nothwendigkeit. Was habt ihr zu fürchten, wenn ihr einig seid? Das Gesetz bewaffnet euch zu eurer Vertheidigung, es sagt allen denen, welche das Verbrechen bedroht: „Beschützt euch gegenseitig." Seid Männer und Alles wird schnell wieder zur Ordnung zurückkehren: seid Männer sage ich, und reicht, statt euch in Klagen zu ergießen, euren verirrten Brüdern die Hand, indem ihr mit der andern an das Schwert greift.

In Ghent sind mehrere Wagen mit Gewehren angekommen, welche zur Bewaffnung der Bürgergarde und zum Dienst des 10. Infanterieregiments bestimmt sind.

Der Bürgermeister und die Schöppen von Lüttich kündigen ihren Mitbürgern an, daß 2800 Mann Miliz eintreffen werden. Da indeß die Stadt diese nicht auf ihre Kosten unterbringen kann, so werden die Bürger in 3 Klassen getheilt, von denen die erste 10, die zweite 20 und die dritte 30 Gulden zahlen muß. Wer einen Geldbeitrag giebt, ist von der Einquartierung der Garnison frei.

Nachrichten aus Antwerpen zufolge, soll die Contre-Revolution nur durch die Brüsseler Offiziere des ersten Regiments, und namentlich durch den Commandanten des dritten Regiments, Obersten Clump, gescheitert sein. Viele angesehene Offiziere der Besatzung von Antwerpen, mit mehreren Kaufleuten der Stadt in Verbindung, sollen bereits für die oranische Sache gewonnen gewesen sein.

Brüssel, vom 31. März. Der übrige Theil der Nacht des 28. ist ruhig vorübergegangen. Am 29. war es vollkommen ruhig, und man bemerkte in Brüssel durchaus keine Spur von Aufregung mehr. Der Gerichtshof von Brüssel wird am 31. dem Regenten und der Constitution schwören. Hr. de Facaz hat seine Ernennung zum Mitgliede des Ministerrathes nicht angenommen. Der Gen. Nypels hat sich am 30. als Gefangener gestellt, und ist in das Gefängniß der Petits Carmes gebracht worden. Der Verhaftsbefehl gegen den Gen. Vander Smissen soll bereits erlassen seyn. Mehrere andere Offiziere von verschiedenen Garnisonen sollen ebenfalls verhaftet werden. Die ganze Verschwörung sollte am 27. in Brüssel ausbrechen, und Borremans Verhaftung scheint die erste Ursach des Mißlingens derselben gewesen zu seyn.

(Belge). Ein Offizier des 1., in Antwerpen stehenden Bataillons hat über die Bewegungen daselbst, im National-Verein in Brüssel Folgendes ausgesagt. Am 25. wären die Oberoffiziere der in der Stadt und der Umgegend stehenden Truppen zusammenberufen worden und hätten sich eingefunden. Der Gen. Nypels habe hierauf den Obersten Coitin angeredet und ihm gesagt: „wir müssen nach Brüssel marschiren, die Lütticher sind uns bereits zuvorgekommen: man muß den Regenten stürzen und den Prinzen von Oranien proclamiren. Kommen wir zuletzt, so erhalten wir keine Stellen mehr." Der Oberst Coitin erwiederte indeß, sehr ärgerlich, hierauf: ich werde mit aller Macht die von dem Volke eingesetzte Regierung aufrecht erhalten. Der Oberst ging hierauf in den Saal hinauf, wo sich die sämmtlichen Staabsoffiziere des 3. und 4. Bat. befanden. Der Gen. Van der Smissen sagte diesen: „Meine Herren, ich fordere sie auf, nach Brüssel zu marschiren, um den Regenten zu stürzen. Schon sind 25,000 Mann Lütticher in Bewegung, und ich habe 25,000 M. zu meiner Verfügung. Die Obersten Coitin und Clump geriethen hierauf in Eifer. Coitin rief aus: Sie sind ein Verräther, und ich werde Sie von meinen Soldaten erschießen lassen! ich erkenne Ihre Befehle nicht an! Der Oberst Clump fügte hinzu, daß er nach einer so langen Reihe von Dienstjahren seine Epauletten nicht mehr entehren würde. Diese beiden Obersten und andere Offiziere (unter andern die Majore Nauw und Hardy) erklärten einstimmig, daß sie der Sache des Volks treu bleiben würden, und daß nichts sie von ihren Grundsätzen abwendig machen könne. Wähle das Volk und die Regierung den Prinzen, so würden sie wissen, was sie zu thun hätten, bis dahin aber nur die Befehle des Regenten anerkennen. Der Oberst Coitin ließ hierauf sogleich seine Bataillone antreten, theilte ihnen das Vorgegangene mit, veränderte die Parole, verbot den Leuten, die Befehle der beiden Generale anzuerkennen, und schickte zahlreiche Patrouillen aus. Während dieser Zeit vertheilte man mit vollen Händen Geld unter die Truppen, und verbreitete allerhand Gerüchte unter sie, z. B. daß die Brüsseler Bürgergarde für den Prinzen sey, daß dieser sich in der Citadelle von Antwerpen befände und 25 Mill. bei sich habe, und daß er am Sonntag, den 27., seinen Einzug in Antwerpen halten werde." Der Plan der Orangisten ist gescheitert: ein Mitglied des belg. Vereins, der Oberst Rodenbach, hat sich sogleich mit allen seinen Offizieren zum Kriegsminister begeben.

Nachrichten aus Lüttich, vom 31. März, melden über die neuesten Vorgänge in Brüssel noch Folgendes. Am 28. Morgens begab sich eine Deputation des Generalstaabes der Bürgergarde von Brüssel zu dem Regenten und bat ihn, Mittel zu ergreifen, die Ordnung wieder herzustellen. In der That wurden auch sogleich energische Maaßregeln getroffen: man fuhr eine Batterie von 6 Kanonen auf dem Hofe des ehemaligen Palastes des Prinzen von Oranien auf, und die Artilleristen erhielten Befehl, bei den Stücken zu bleiben. Auf den verschiedenen Plätzen, der Place royale, dem vor dem Rathhause, dem Platze de la Monnaie, des Sablons u. s. w., waren Bataillons der Bürgergarde aufgestellt. Der Regent, von Hrn. von Hooghvorst begleitet, besichtigte diese verschiedenen Punkte, redete die Bürgergarde an, ermahnte sie, für die Aufrechthaltung der Ruhe zu sorgen und ließ eine Proklamation anschlagen. Gegen Mittag kamen 2 Schwadronen Lanciers aus Mecheln an. Während des ganzen übrigen Tages und die ganze Nacht über blieb die Bürgergarde unter den Waffen und zahlreiche Patrouillen durchzogen die Stadt. Eben so waren Abtheilungen der Kavallerie auf den Beinen. Die Bürgergarde ist, seit dem 26. Tag und Nacht nicht vom Platze gekommen. Am 29. Abends war ein Ministerrath, der sehr lange dauerte. Hr. v. Sauvage, den man als das Haupt des Ministeriums ansehen kann, wird, wie es scheint, bei der Er-

öffnung das politische Glaubensbekenntniß ablegen. — Die Sache der Obersten Gregoire und Borremans soll, einem ausdrücklichen Befehle des Justizministers zufolge, einem ausdrücklichen Befehle des Justizministers zufolge, beschleunigt werden. (b.Z.)

Wien, vom 29. März.

In Botzen ist die Verordnung angekommen, in Tirol eine Reserve von 20,000 Mann Landwehr zu organisiren, wovon 5000 Mann sogleich mobil gemacht werden. Das Botzener Landjäger-Regt., welches in Italien steht, soll bei den modenesischen Gefechten einige Verluste erlitten haben. — Von der österr. Regierung sind die öffentlichen Arbeiten in Tirol, die nicht auf militärische Rüstungen Bezug haben, plötzlich eingestellt worden. — Die Agramer Zeitung enthält einige unbestimmte Nachrichten von der bosnischen Gränze. Alle Vornehmen von der Partei des Sultans sind geflüchtet. Der Statthalter in Travnik steht einem Angriff der Bosnier entgegen.

Vom 30. März.

Unser heutiger Beobachter ist größtentheils mit Nachrichten aus Italien angefüllt und enthält unter Anderm Folgendes:

„Es ist bereits angezeigt worden, daß die k. k. Truppen unter dem Zuströmen und dem Jubel des Volkes in Bologna eingezogen sind. In demselben Augenblicke verschwanden alle revolutionäre Embleme, und namentlich die dreifarbigen Cocarden, die Jedermann, er mochte wollen oder nicht, während der Revolutions-Periode anstecken mußte. — Wenige Stunden Aufenthalts in diesem Lande reichen hin, um sich zu überzeugen, daß das Volk der Revolution ganz fremd geblieben ist. Sie ist das Werk einiger Advokaten, Studenten und jener in Italien so zahlreichen Klasse von jungen Menschen, die ohne sich irgend einem Geschäfte zu widmen, ihre Lebenszeit in den Kaffeehäusern zubringen. Alles zieht sich vor diesen Wortführern zurück, und überläßt ihnen den Schauplatz; den Muth zu dieser Unternehmung schöpften sie in den falschen Vorspiegelungen einheimischer und fremder Aufwiegler, die den Glauben zu verbreiten suchten, daß der päpstl. Regierung, auch wenn sie um Beistand ansuchen sollte, keine Hülfe geleistet werden würde. Se. Excell. der kommandirende General, Freiherr von Frimont ist, nachdem er alle erforderlichen Anordnungen für die weiteren Operationen gegen die noch insurgirten Punkte in den päpstlichen Staaten getroffen hatte, wieder nach Mailand zurückgekehrt. Der Feldmarschall-Lieutenant Baron Geppert wird auf seinem Marsche von einem päpstl. Commissär begleitet werden, der, außer der Sorge für die Verpflegung der k. k. Truppen, zugleich die nöthigen Befehle an alle Personen mitnimmt, welche die päpstl. Regierung in dem Maaße, als die k. k. Truppen vorrücken, in den verschiedenen Städten, als Autoritäten anzustellen beabsichtigt, um überall, so schnell als möglich, die gesetzliche Ordnung wieder herzustellen. — Ein ganz eigenes Gefühl erweckt es, nach dem, was in Bologna von den Revolutionsmännern bei der bloßen Annäherung der k. k. Truppen geschehen ist, die Rodomontaden zu lesen, mit denen die dortigen Blätter bis zum letzten Augenblicke ihres ephemeren Daseins gefüllt waren. (b.Z.)

Madrid, vom 17. März.

Man will behaupten, daß binnen kurzem ein Geschäftsträger von hier nach Paris abgehen werde, um die Geschäfte dort zu versehen, bis der Nachfolger des Grafen Ofalia ernannt worden sein wird.

Man erzählt sich, daß der König Ferdinand, auf die wiederholte Anmahnung eines der Häupter der apostolischen Parthei, den Krieg zu erklären, geantwortet habe: „ich werde Spanien zu vertheigen wissen, sobald man uns angreift, und wenn man uns in unserm Lande beunruhigen will. Uebrigens wird Spanien ruhiger Zuschauer bleiben, welches auch die Ergebnisse der großen Ereignisse sein mögen, die uns itzt bevorstehen." Die Gaceta vom 17. enthält ein Schreiben des General Capitäns von Granada, worin er einen Bericht von den Dispositionen erstattet, welche er am 8. genommen, um die Rebellen aus den Gebirgen von Bermeja zu vertreiben, und daß er bei dieser Gelegenheit einige 20 Gefangene gemacht. — Obgleich itzt alles in jener Provinz ruhig geworden zu sein scheint, so gehen doch noch einige Truppen dahin ab. (b.Z.)

Lissabon, vom 12. März.

Mehrere Corps Linientruppen, welche in den mittäglichen Provinzen stehen, haben Befehl erhalten, nach der Gränze, in der Gegend von Andalusien hin, aufzubrechen. Nach Borba und Villaviçosa (Alemtejo) sind 2 Bat. Jäger und ein Kavallerie-Regiment als Verstärkung abgegangen, und diese Detaschements sollen an der Gränze, längs der Provinz Algarve, aufgestellt werden.

Italienische Gränze, vom 20. März.

Nachrichten aus Modena vom 18. zufolge, sind die Berichte über die Herstellung der Ordnung sehr befriedigend. Die Ablieferung von Waffen findet überall mit der lobenswerthesten Folgsamkeit Statt. Die sämmtlichen Dikasterien sind bereits wieder in Funktion getreten, und man ist damit beschäftigt, die während eines Monats eingetretenen Unregelmäßigkeiten wieder auszugleichen. Die Ruhe, welche itzt herrscht, steht auf eine sonderbare Weise, mit dem Lärm und der Unruhe unter der revolutionären Verwaltung in Widerspruch. Die österr. Truppen, welche täglich neue Verstärkungen erhalten, so wie die Estensischen, halten strenge Mannszucht.

Vom 22. März.

Nachrichten aus Florenz vom 19. März melden Folgendes: Die directe Communication zwischen hier und Som ist itzt durch die Insurgentenhaufen unterbrochen. Bolsene war am 14. d. M. durch ein Corps von 5 — 600 Romagnolen eingenommen worden, ohne daß indeß die Ruhe dort gestört worden wäre. Viterbo hatte bis itzt die Aufforderung zur Uebergabe zurückgewiesen: Montefiascona sollte am 16. und Acquapendente am Morgen des 17. den Insurgenten seine Thore öffnen. Die päpstl. Soldaten sind ohne ernsten Willen, sich zu schlagen. In Rom selbst ist Alles in der größten Spannung. In dem oberen Theile des Kirchenstaats haben die Oesterreicher in der Provinz Ferrara Comacchio und Cento besetzt. (b.Z.)

---

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird auf den Antrag Einer Löblichen Quartier-Repartitions-Commission hiermittelst allen in dieser Stadt befindlichen Hausbesitzern eröffnet, daß selbige

1) in Einer Löblichen Quartier-Repartitions-Commission bei einem beglaubigten Zeugnisse der Stadtbaumeister mit der Angabe des Flächeninhalts nach Quadratfaden anzuzeigen haben, falls nach der im Jahre 1829 beendigten Vermessung des Flächeninhalts der hierselbst befindlichen Immobilien die Wohnlokale ihrer Häuser durch Anbau oder sonstige Veränderungen erweitert worden sind; und

2) daß sämmtliche Hausbesitzer, welche ihre Häuser entweder ganz oder theilweise an gesetzlich von Quartierabgaben eximirte Personen vermiethet haben, solches sofort Einer Löblichen Repartitions-Commission anzuzeigen haben, widrigenfalls eine Befreiung von Quartierabgaben nicht berücksichtigt werden wird. Jedoch wird zur Vermeidung irriger Prätensionen bemerkt, daß derartige Anzeigen, welche während oder nach den Repartitionen eingehen, keine Veränderung der vorseienden Repartition bewirken, und im Laufe desselben Jahres nicht in Berechnung gebracht, sondern für das folgende Jahr zu gute geschrieben werden müssen. 3

Dorpat-Rathhaus, am 3. April 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:
Titulärrath Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die zur Concursmasse des hiesigen Bürgers und ehemaligen Kaufmanns Johann Gottlieb Fahl gehörigen Braugeräthschaften zum öffentlichen Ausbot gebracht werden sollen, und die Licitationstermine auf den 27. Mai, 29. Mai und 5. Juni d. J. anberaumt sind. Es werden demnach Käufer aufgefordert sich an gedachten Tagen zahlreich in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 3. April 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:
Titulärrath Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die in dieser Stadt belegenen, zur Nachlaßmasse weil. hiesigen Kaufmanns Alexander Stepanow Krassilnikow gehörigen Immobilien, als 1) das im 2ten Stadttheil sub Nr. 188 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien; 2) das im 2ten Stadttheil sub Nr. 201 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien; 3) das im 3ten Stadttheil belegene, noch unbebaute Grundstück; 4) die im hiesigen Kaufhofe belegene steinerne Bude sub Nr. 1, 5, die steinerne Bude ebendaselbst sub Nr. 32 und 6, die stei-

nerne Bude, ebendaselbst sub Nr. 32, zum öffentlichen Ausbot gebracht, und die Licitationstermine auf den 1., 2. und 3. Juli d. J. anberaumt worden sind. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, an erwähnten Tagen in dem Sessionszimmer Eines Edlen Rathes zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. Zugleich wird hiermittelst bekannt gemacht, daß die Ausbotbedingungen, unter denen die vorzüglichsten sind, daß die Bieter vor den Ausbotterminen ihre Zahlungsfähigkeit hierselbst zu dociren, vor dem Zuschlage aber den 4ten Theil des Meistbots baar beizubringen haben, jeden Vormittag in der Rathsoberkanzlei zu inspiciren sind. 3

Dorpat-Rathhaus, am 3. April 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:
Titulärrath Schlichting
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß wegen des bereits bekannt gemachten öffentlichen Ausbots des dem hiesigen Bürger und Drechslermeister Büllau gehörigen, im 3ten Stadttheil sub Nr. 19 belegenen Wohnhauses, nachdem die Ausbottermine am 7., 8. und 9. Januar d. J. abgehalten, nunmehro der Peretorg auf den 10. April d. J. anberaumt worden ist. Es werden daher Käufer aufgefordert, an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, sich in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer einzufinden, und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren. 1

Dorpat-Rathhaus, am 31. März 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:
Titulärrath Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Hiermit zeige ich an, daß ich jeden Sonntag, Nachmittags präcise um vier Uhr, in meiner Wohnung Schutzblattern einimpfe. 3

Stellvertretender Kreisarzt Dr. M. Sverdsjoe.

Ich bitte alle meine resp. Debitoren an Niemand anders meine Schuldforderungen zu bezahlen, als an mich selbst. Daniel Christoffel. 2

## Zu verkaufen.

Auf dem Major von Schwebsschen Höfchen sind Fruchtbäume von besten Gattungen zu verkaufen, und zwei Familien-Wohnungen zu vermiethen. Desgleichen ist der Major von Schwebssche Garten an der Dombrücke zu verkaufen oder zu vermiethen. Nähere Auskunft giebt Herr Friedrich von Schwebs im Brockschen Hause neben der Briefpost. 3

Eine doppelläufige Peston-Flinte nebst Jagdtasche ꝛc. steht billig zum Verkauf; Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

Einem respectiven Publico zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich eine Auswahl verschiedenartig gemalter Oster-Eier angefertigt habe, und solche zu verschiedenen, sehr billigen Preisen bei mir verkauft werden. F. Schlater, 3
wohnhaft im Hause des Gürtlermeisters Schreiber, der Stadt London gegenüber.

Im Hause des Herrn von Villebois, von Wolluß, in der Carlowaschen Straße, ist eine Quantität guter Küchenbutter zu verkaufen. 3

Bei dem Kollegien-Sekretär Wilde ist ein junges fehlerfreies Pferd zum Verkauf. 3

*Ich zeige hiermit ergebenst an, dass mein Wein-, Gewürz- und Farbenwaaren-Lager wiederum vollständig assortirt ist. Auch besitze ich Kiewsche Säfte und dergleichen Früchte, so wie vorzüglich guten Syrup. Durch billige Preise und reelle Bedienung werde ich immer suchen, meine verehrten Abnehmer zufrieden zu stellen, und wünsche ich dadurch deren Zahl zu vermehren. J. R. Schramm.* 1

So eben bin ich hier angekommen, und empfehle mein wohlassortirtes Strohhutlager von Damen-, Herren- und Kinderhüten, und zeige zugleich hierdurch an, daß ich alte Hüte ausbessere, die dadurch das Ansehen eines neuen bekommen. 2

Leonhard Flory,
wohnhaft bei Herrn Böning in der Steinstraße.

Ein neuer Korbwagen für zwei Personen ist zu verkaufen, und zu besehen bei dem Herrn Kupferschmidt Hübe. 1

In Schloß Sagnitz sind mehrere hundert Löfe guten reinen Saat- und Futterhafers zum Verkauf zu haben, und können verführt werden. 1

Bei mir stehen: eine ganz neue, solide gearbeitete St. Petersburger Droschke, eine wenig gebrauchte kleine Kalesche und mehrere andere kleine Droschken für sehr billige Preise zum Verkauf. 1

F. C. Koch, Sattlermeister.

## Zu vermiethen.

In meinem Hause an der hölzernen Brücke sind zwei Familienwohnungen zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei meinem Hauswächter Glückselig, im nämlichen Hause wohnhaft. Majorin v. Hisene. 3

Eine sehr bequeme Familien-Wohnung nebst separater Küche, Schafferei und Keller, ist zu vermiethen. Nähere Nachweisung giebt Hr. Fr. Töpffer. 2

Es ist eine Familien-Wohnung von drei Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten zu vermiethen, und das Nähere zu erfahren bei J. R. Schramm. 1

## Personen, die gesucht werden.

Wenn ein Gärtner, der mit glaubhaften Zeugnissen versehen ist, ein gutes Unterkommen zu haben wünscht, möge sich bei mir melden, allwo er das Nähere erfahren wird. Ahlschwerd. 1

---

# Dörptsche Zeitung.

No. 29.

Sonnabend, den 11. April 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Von der Niederelbe, vom 6. April.

Es heißt, Se. Maj. der König von Großbritanien und Hannover hätten den Staats- und Cabinets-Minister von Ompteda zum künftigen hannöverschen Minister in London gewählt. — Etwa die Hälfte des hannöverschen Bundes-Contingents, 3 Regimenter Cavallerie, 2 Bataillone Infanterie und mehrere Batterien Artillerie, haben Befehl erhalten, sich bis zum 15. d. in marschfertigem Stande zu halten. Als Commandeur des 10. Armee-Corps wird der General-Lieutenant von Dörnberg bezeichnet, und als Commandeur des 10. Armee-Corps der Bundes-Armee der Gen.-Lieutenant v. Hinüber.

Die freie Stadt Lübeck ruft Freiwillige zur Vervollständigung ihres Bundescontingents auf. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 3. April.

Der baiersche Volksfreund meldet Folgendes: Seit dem Februar soll auch bei dem k. Kreis- und Stadtgericht in Würzburg gegen Studenten der dortigen Universität, welche einen Tumult erregen und zu diesem Zwecke in den Schenken Handwerksgesellen anwerben wollten, eine Untersuchung anhängig sein. Bei den vorgenommenen Hausuchungen sollen sich wirklich Aufsätze verbrecherischen Inhalts, so wie gegen 100 Exemplare der bekannten Würzburger und Bamberger Adresse gefunden haben. Eben so soll auch die Verbindung mit andern Universitäten hergestellt sein.

Man meldet aus Straßburg vom 28. März: Seit einigen Tagen bietet unsere Stadt einen minder kriegerischen Anblick dar, indem die Conscribirten, so wie die verschiedenen Truppen-Abtheilungen, an ihre Bestimmungsorte abgegangen sind. Indeß melden sich täglich junge Leute bei unserm Rekrutirungsamt, die sich als Freiwillige einschreiben lassen. Unsere Vertheidigungsmaaßregeln werden mit großer Thätigkeit fortgesetzt und die Bäume aus unsern Waldungen herbeigeführt, um damit den Umfang unserer Stadt zu palisadiren. Eine lange Beibehaltung des Kriegsfußes dürfte für Frankreich bedenkliche Folgen haben, da die große Zahl der Truppen, außer ihrer Besoldung, ein bedeutendes Material nothwendig macht. Die Bedrängniß des Handels- und Gewerbestandes ist groß, und die Carlisten bieten Alles auf, um den Zustand des Mißbehagens zu vermehren, indem sie, so viel wie möglich, Kapitalien aus dem Umlauf zu bringen suchen. Ueberall bilden sie Vereine gegen die äußeren und inneren Feinde. Das neue Ministerium hat durch die Mißbilligung derselben nicht wenig an Popularität verloren. (?) Es befinden sich gegenwärtig hier nur ungefähr 5000 Mann in Garnison, indeß cantonniren in den Ortschaften zwischen Hier und Hagenau nicht weniger, als 40,000 Mann.

Die Kasseler Zeitung berichtet Folgendes aus Göttingen vom 29. März: Die Rädelsführer der Soldaten, welche sich vor einigen Wochen Widersetzlichkeiten gegen ihre Offiziere erlaubten, sind vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden. Die Gnade des Vicekönigs hat indeß diese Strafe in körperliche Züchtigung und lebenslänglicher Karrenstrafe gemildert.

Vom 4. April.

Der Churprinz von Hessen befindet sich seit dem 27. März wieder in Frankfurt. — Die Abtheilung Büchsenschützen, welche dem Frankfurter Linienbataillon hinzugefügt werden soll, ist innerhalb 2 Tagen durch freiwillige Einschreibung vollzählig geworden. Mehrere dort seither wohnhafte Fremde verlassen die Stadt aus Furcht vor einem Kriege und der damit verbundenen Einquartierungslast.

Zu Mainz ist am 31sten März endlich die Rheinschiffahrts-Akte, nach vorausgegangenen lebhaften Verhandlungen, welche das Verhältniß Belgiens zu Holland zuletzt noch angeregt hatte, von den Bevollmächtigten der betheiligten Staaten unterzeichnet worden. Zur Auswechslung der Ratificationen wurde eine Zeitfrist von zwei Monaten anberaumt, so daß spätestens bis zum nächsten 1. Juli der Vertrag executorisch sein wird. Dieser Aufschub wurde deshalb nothwendig erachtet, um dem Handelsstande die nöthige Zeit zu lassen, bei sich, wie auswärs, die gehörigen Vorkehrungen treffen und erwirken zu können, wozu demselben das neue Reglement die nächste Veranlassung geben wird. (b.Z.)

Wien, vom 2. April.

Unser österr. Beobachter vom heutigen Tage enthält Folgendes:

Das mobile Corps des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Baron Geppert war am 24. März in Forli eingerückt, seine Avantgarde stand am Ronco. Auf dem Marsche von Bologna bis dahin waren die k. k. Truppen überall mit Freuden empfangen worden. Bei den Insurgenten, die ihren Rückzug gegen Rimini nahmen, begann die Desertion. In Imola waren 50 derselben, nachdem sie ihre Gewehre verkauft hatten, entwichen. Nach einem Bericht des F. M. L. Baron Geppert aus Cesena, hatte seine Avantgarde die sich eilig zurückziehenden Insurgenten am 25. Nachmittags vor Rimini erreicht, und nach einem kurzen, aber entscheidenden Gefecht sich dieser Stadt bemeistert. Es war schon halb 6 Uhr Nachmittags, als der General Baron Mengen die Insurgenten in einer von der Natur begünstigten Stellung fand, die sie mit etwa 1500 Mann und 4 Geschützen hielten. Er ließ sie sogleich durch seine Avantgarde, aus einer halben Compagnie Kaiser Jäger und einer halben Eskadron Lichtenstein Husaren bestehend, angreifen, und diesen Angriff mit Geschütz und einer, die linke Flanke der Stellung bedrohenden Bewegung unterstützen, worauf sich die Insurgenten in die Vorstadt von Rimini zurückzogen, wobei die oben erwähnte Avantgarde sie so ungestüm verfolgte, daß mehrere Abtheilungen ganz auseinander gesprengt und größtentheils niedergemacht wurden. In der Vorstadt von Rimini faßten die Insurgenten noch einmal Posto. Der Gen. Baron Mengen ließ selbe mit dem beihabenden Geschütz heftig beschießen, worauf der Feind die Vorstadt verließ und sich in die Stadt warf, deren Eingang barricadirt und stark besetzt war, von den Jägern aber sogleich stürmend genommen ward. Rimini ward sofort mit großer Hast von den Insurgenten geräumt und von den kaiserlichen Truppen besetzt, deren Vorposten noch eine halbe Meile vorrückten. Die Insurgenten haben eine Menge Todte zurückgelassen, und ein Paar hundert Gefangene, worunter mehrere Offiziere, verloren. Von den k. k. Truppen ist der Oberlieutenant Kamin von Lichtenstein Husaren geblieben, sodann die Hauptleute Mathia und Burla von den Jägern, und der Rittmeister Fürst Liechtenstein leicht blessirt. Auf den folgenden Tag beabsichtigte der F. M. L. Baron Geppert, die Insurgenten mit der Avantgarde und mit einer von Savigliano aus operirenden Colonne zu verfolgen, seine übrigen Truppen aber bei Rimini zu sammeln." (b Z.)

Dresden, vom 5. April.

J. k. Hoh. die Prinzessin Amalie Auguste, Gemahlin des Prinzen Johann k. H. ist diesen Nachmittag um halb 4 Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden worden, welches Ereigniß der Residenz sofort durch Lösung der Kanonen bekannt gemacht wurde. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 1. April.

Den Berichten eines Reisenden zufolge, sollen in der kleinen Stadt Longwy 6000 Mann mit 32 St. Geschütz liegen.

In Bergen op Zoom soll eine Patronen-Werkstatt in die Luft geflogen, und 4 — 500 Personen dabei umgekommen sein. Eine ganze Straße soll zertrümmert worden sein. Wahrscheinlich sind diese Details übertrieben.

In Antwerpen ist alles wieder ruhig. Der General Chassé läßt die Zugänge nach der Straße vom Boom stark mit Pallisaden befestigen. Die Batterie außerhalb des Stycker Thores bei dem Kattendyck ist beinahe vollendet. Sie wird mit 8 Stücken von schwerem Kaliber besetzt.

Vom 3. April.

In Löwen haben am 29. einige Zusammenrottirungen stattgefunden, die aber um 9 Uhr Abends bereits wieder zerstreut waren. In Nivelles hat man das Haus des Herrn Wyvekens, des Bezirks-Commissars und Congreß-Deputirten (der gegen die Ausschließung des nassauischen Hauses gestimmt hat), und mehrere andere Bürger, welche man des Orangismus beschuldigt, plündern wollen. Die Polizei hat sich indeß dem kräftig widersetzt.

Nachrichten aus Lüttich vom 30. zufolge, ist die Ruhe vollkommen wieder hergestellt und die Nacht ruhig vergangen. Am 29. fanden Zusammenrottirungen vor der Fabrik des Herrn Cockerill in Lüttich statt. „Was wollt ihr?" sagten die Arbeiter zu dem Pöbel. „Wenn ihr die Werkstätten unsers Brodherrn zerstört, so nehmt ihr uns unsere Arbeit und mithin auch unser Brod. Würdet ihr wirklich so grausam sein, 200 eurer Kameraden an den Bettelstab zu bringen? Nein! nein! rief man von allen Seiten, und Hrn. Cockerill's Fabrik blieb unangetastet. Als sich am 29. der Pöbel nach dem bischöflichen Palaste begab und den Palast stürmen wollte, trat der Bischof mit ruhiger Würde heraus. Alles schwieg sogleich und entblößte das Haupt. „Habt ihr," sagte er, „meine Freunde, es auf meine Möbel abgesehen? die gehören der Stadt, und wenn ihr sie zerstört, so muß es die Stadt entgelten. Habt ihr es auf meine Person abgesehen? hier bin ich! ich überliefere mich euch! aber, frage ich euch, was habe ich euch zu Leide gethan? Ich bin nicht in diesem Lande geboren, das ist wahr, aber ich habe die Gesinnungen eines Belgiers und ich liebe das Volk." Diese Anrede wurde mit dem lebhaftesten Beifallsruf aufgenommen. „Er hat Recht! es ist gut!" riefen mehrere und der Haufe zerstreute sich ganz ruhig.

Haag, vom 1. April. Hier noch einige nähere Nachrichten über die letzten Bewegungen in Brüssel. Seit dem 25. v. M. war es daselbst sehr unruhig gewesen. Man bemerkte eine große Bewegung unter den Arbeitern, und gegen 11 Uhr Abends fingen schon mehrere an, mit Fahnen umherzuziehen. Gegen Mitternacht wurde der Freiheitsbaum, den man vor einigen Tagen abgesägt gefunden hatte, wieder errichtet. Am 27. waren 800 Mann Bürgergarde zum Schutze des Hauses des Hrn. Matthieu beordert, denen es auch glücklich gelang, bis zum Abende den Pöbel in Zaum zu halten. Um diese Zeit wurden sie aber mit einem solchen Hagel von Mauer- und Pflastersteinen begrüßt, daß sie dem Pöbel weichen mußten, der nun seine Zerstörung anfing. Die sämmtlichen, im Hause des Herrn M. befindlichen Waaren an Zucker, Kaffee, Thee, Liqueuren, wurden auf die Straße geworfen, und nachdem man das ganze Innere des Gebäudes zerstört, deckte man auch das Dach ab. Der Schaden wird auf 150,000 Gulden geschätzt. Ein junger Mensch, der auf der Straße den Kaffee auflas, wurde von einem Möbel, das man aus dem Fenster warf, zerschmettert. Ein Polizeibeamter und ein Mann aus dem Pöbel sollen ebenfalls umgekommen sein. Man hat bemerkt, daß mehrere Bürgergardisten von der Section, welche mit der Aufrechthaltung der Ordnung beauftragt waren, selbst Theil an der Plünderung nahmen. Auch die Jäger von Castelar sollen zu den Plünderern gehört haben, dagegen die 300 M. von Mecheln angekommenen Lanciers sehr geneigt gewesen sein, die Plünderung mit Gewalt zu verhindern.

Privatnachrichten aus Antwerpen vom 31. zufolge, ist es dort wieder sehr unruhig. Um 7 Uhr Abends hatte sich ein Volkshaufe nach dem Büreau des Journal d'Anvers begeben und machte dort allerlei Anstalten. Lange Zeit blieb es bei Drohungen, endlich fing man an, die Scheiben einzuwerfen, als die Bürgergarde herbeikam. Von da begab sich der Haufe zum Journal du Commerce, wo er alle Scheiben einwarf, die Fensterkreuze zertrümmerte, und so eben auch in das Haus eindringen wollte, als die Bürgergarde, von der Besatzung unterstützt, dazu kam, und dieß verhinderte. Von da zog der Pöbel nach dem Hause des Hrn. de Cotters, des ehemaligen Bürgermeisters, schlug dort die Thüren ein, zertrümmerte die Fenster und plünderte das ganze Haus aus. Der Schade muß beträchtlich sein. Man hat die Möbel aus den Fenstern geworfen und die Keller erbrochen. Die anwesen-

de bewaffnete Macht war nicht stark genug, dem allen Einhalt zu thun: es bedurfte eines ganzen Bataillons, um die Ruhestörer zu Paaren zu treiben. Bei Hrn. van Geelhaar, dem ehemaligen Befehlshaber der Communalgarde, versuchte der Pöbel ebenfalls einzubrechen, was ihm aber nicht gelang, so daß er nur die Fenster zertrümmerte. Von da zog die Schaar zu Hrn. Demoor, dem ehemaligen k. Präsidenten, wo sie eindrang und Alles zerstörte, sodann auf dem Pferdemarkt zu Herrn de Cock, wo sie am meisten wüthete, alles zertrümmerte und plünderte, denn gegen ihn war das Volk am meisten aufgebracht. Man weiß nicht, ob die Ruhestörer noch weiter gegangen sind: für den folgenden Tag war indeß viel zu fürchten, weil der Pöbel laut sagte, 15 müßten gestraft werden. Die Bewegung soll dadurch entstanden sein, daß ein Kaufmann ganz öffentlich gerufen habe: es lebe der Prinz von Oranien! der Pöbel rief dagegen beständig: nieder mit den Verräthern! Tod den Orangisten! es leben die Belgier! — Wem würde die Vergleichung zwischen dem blühenden Zustande Antwerpens unter der holländischen Regierung und dem itzigen, zwischen der Lage, in der sich Brüssel, Ghent und andere große Städte Belgiens gegenwärtig befinden, mit der, in welcher sie unter der holländischen Regierung waren, nicht Anlaß zu den ernstesten Betrachtungen geben!

Hr. Tielemans ist interimistisch mit dem Gouvernement der Provinz Antwerpen beauftragt, wird aber nur einige Zeit dort bleiben. Herr Hipolyte Villain XIV. hat Brüssel nicht verlassen.

Der Gen. Daine ist in der Nacht vom 2. — 3. angekommen und hat sich am 3. Morgens zum Regenten begeben, wo er von dem Kriegsminister eingeführt worden ist. Er hat eine lange Conferenz mit dem Regenten gehabt und bei dieser Gelegenheit den Eid geleistet. — Die Offiziere der Lanciers sollen nach ihrer Ankunft in Mecheln einen heftigen Streit gehabt haben, und in Folge dessen der Oberst Edeline verhaftet worden sein. — Der Oberst Gregoire, mehrere Offiziere, der Prof. Jaquemyns in Ghent, und mehrere andere Beklagte sind wegen Hochverrath vor die Kammer geladen worden.

In Tournay haben am 1. mehrere Soldaten gerufen: es lebe der Prinz von Oranien, es leben die Holländer! Das Volk hat sie darauf verhaftet und auf der Wache abgeliefert. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 29. März.

Von den 13 Kantonen mit repräsentativer Verfassung, haben sich in den letzten Monaten nicht weniger als 11 einer Totalreform derselben unterzogen, und Tessin hatte eine solche kurz zuvor schon vorgenommen. In Genf allein hat also die bisherige Verfassung sich noch erhalten. In fünf Kantonen (Solothurn, Luzern, Freiburg, Basel und Zürich) ist die neue Verfassung bereits durch die Annahme des Volkes sanktionirt, in Thurgau, St. Gallen und im Aargau ist sie vom Verfassungsrathe beschlossen, erwartet aber erst diese Sanktion; in Bern, Waadt und Schaffhausen nur ist sie noch nicht beendigt. Fast überall, und zwar nach mehr oder weniger stürmischen Volksbewegungen, ist die Reform durch einen neuen, eigends dazu erwählten, sogenannten Verfassungsrath zu Stande gebracht; nur in Solothurn, wo man diesen Bewegungen zuvorkam, und in Basel, wo ihnen mit Erfolg Widerstand geleistet wurde, ist sie durch den bestehenden Gesetzgeber oder den alten großen Rath vorgenommen worden. — In Basel sind Unruhen unter dem Militär ausgebrochen.

Italienische Gränze, vom 26. März.

Die Erzherzogin Marie Louise hat unter dem 15. aus Piacenza eine Verordnung erlassen, wodurch das Regiment Maria Louise aufgelöset wird. Auf die Soldaten und Unteroffiziere, welche in ihre Heimath zurückgekehrt sind, oder noch zurückkehren werden, finden die Anwendungen der Verfügungen vom 7. März statt. Die Militär-Effekten dieses Regiments werden gesammelt und späterhin, nach aufgenommenem Inventarium, in das Militär-Magazin gebracht. Sämmtliche Rechnungen, welche auf jenes Militär lauten, werden bezahlt, und die Zahlungsregister von dem General-Commando geschlossen. Eine andere Verfügung von demselben Datum verordnet, daß ein Bataillon Linientruppen gebildet werden soll. Die Stärke des Bataillons und Alles, was zur Anordnung desselben nothwendig ist, wird von dem die Truppen commandirenden General verfügt.

Der Card. Opizzoni, welcher am 22. gegen Mittag in Bologna eingetroffen war, hatte nachstehende Bekanntmachung erlassen: „Carl ꝛc. An die Völker seiner Diöcese und der vier Legationen von Bologna, Ferrara, Forli und Ravenna. Wenn es mir zu jeder Zeit angenehm war, mich, meine geliebtesten Söhne, vielgeliebte, meiner oberhirtlichen Sorge anvertraute Heerde, in eurer Mitte zu befinden, so gereicht es mir in diesem Augenblicke, wo mir der Trost gewährt ist, nach einer kurzen, aber schmerzlichen Unterbrechung der Ruhe, den öffentlichen Frieden und den Gehorsam gegen die rechtmäßige Autorität in dieser Stadt wider hergestellt zu sehen, wieder unter euch zu erscheinen, zu nach größerer Freude. Nun, nachdem, Dank dem allmächtigen Beistande der Waffen Sr. k. k. apostolischen Majestät, die Handvoll Rebellen vernichtet sind, welche sich thörichterweise gegen die unverjährbaren souveränen Rechte des heil. Stuhls aufzulehnen versucht haben, bin ich hier, um euch und euern übrigen Brüdern der vier Legationen mit dem Wiederantritt der päbstlichen Regierung die wohlwollenden Absichten jenes liebreichen Regenten kund zu thun, den ihr noch nicht kennt, und der wahrhaft väterliche Gesinnungen gegen seine Unterthanen hegt. Von Sr. Heiligkeit, unserm Herrn, dem jetzt regierenden Pabste Gregor XVI., welcher der Stellvertreter eines Gottes des Friedens und der Milde auf Erden ist, mit dem Charakter eines Legaten a latere bekleidet, gereicht es mir zum Vergnügen, euch in Seinem Namen erklären zu können, daß die zärtliche Liebe, welche Er gegen alle Seine Völker ohne Unterschied hegt, durch die Verirrungen einer Handvoll Individuen nicht im Geringsten verringert worden ist. Die tiefe Betrübniß, von welcher Sein Herz bei dem Anblicke der neuerlichen unseligen Vorgänge ergriffen wurde, wird durch die zugleich dabei erlangte Gewißheit von der unerschütterlichen Treue und Frömmigkeit der großen Masse des Volkes, welche sich ihren Pflichten fest ergeben und in ihren Grundsätzen unwandelbar erwiesen hat, gelindert und versüßt. Der heil. Vater hegt die feste Zuversicht, daß durch die Ausdauer des größten Theils Seiner Unterthanen in ihren guten Grundsätzen und durch die reuige Rückkehr der wenigen Verirrten, die je freiwilliger, um so löblicher seyn wird, Seine Kinder wieder brüderlich vereint, ein süßes Band um Ihn schlingen, und nur Eine friedliche Familie ausmachen werden. Wie glücklich würde ich mich preisen, wenn es mir beschieden wäre, zu einem so glücklichen Ereigniß mitzuwirken, und wenn ich Unserm gemeinschaftlichen Landesfürsten die tröstliche Kunde davon hinterbringend, von Seiner Großmuth erflehen dürfte, daß die wohlthätigen Verfügungen, deren Anordnung im Augenblicke, wo er den päpstlichen Thron bestieg, jener von allzu herben Erinnerungen bezeichneten Epoche, die er durch eine ruhigere Zukunft wieder vertilgt zu sehen hofft, der erste Gedanke Seines väterlichen Herzens war, zum Vortheil der meiner Regierung provisorisch anvertrauten Völker, zur Ausführung gebracht werden. Bologna, den 22. März 1831. C. Card. Opizzoni.

Man meldet aus Turin vom 22. März: Se. Maj. brachten die Nacht vom 19. auf den 20. sehr unruhig, die beiden folgenden Tage dagegen wieder ziemlich ruhig zu. Gestern Abend war der gewöhnliche Fieberanfall etwas milder, die Nacht aber desungeachtet bei dem hartnäckigen Charakter der Krankheit abermals sehr unruhig. Der Monarch hat durch ein Dekret vom 17. die Leitung der Regierungsgeschäfte vorläufig seiner Gemahlin, der Königin Maria Christiana, anvertraut.

Mailand, vom 26. März. Zufolge eingegangener Berichte aus der Romagna befanden sich die Oesterreicher am 24. d. M. bei Forli, ihre Avantgarde stand in Ronco. Die Rebellen zerstreuen sich allenthalben: in Forli desertirten 50 und verkauften ihre Waffen; die übrigen flüchteten gegen Ancona zu. In Castel S. Pietro und in Forli wurden die Oesterreicher auf das allerfreundschaftlichste empfangen; die ganze Bevölkerung ist endlich der Anarchie müde. Das in die päpstl. Legationen eingerückte k. k. Truppencorps besteht, dem Vernehmen nach, aus 20 Bataillonen und 12 Eskadrons, nebst einem verhältnißmäßigen Park von Kanonen und Congreve'schen Raketen. Nach dem Einrücken der kaiserlichen österr. Truppen in Bologna erließ der dortige Podestà, Joseph Giacomelli, folgende Bekanntmachung: „Die Truppen Sr. k. k. apostolischen Majestät haben diese Stadt besetzt; die Gesinnungen, mit denen sie einrücken, sind von der friedlichsten Art; ihr Wunsch ist, daß die Ordnung und öffentliche Ruhe nicht im mindesten gestört werden. Die Communalbehörde zweifelt nicht daran, daß ihre Mitbürger auch bei dieser Gelegenheit jene vollständige Subordination beobachten werden, durch die sie sich stets ausgezeichnet haben. Auf diese Weise werden sie die Achtung der Regierungsbehörden und des Militär-Kommando's verdienen und den Bestrebungen des Magistrats vollkommen entsprechen."

Vom 28. März.

Die Gesammtzahl der in den Kirchenstaat eingerückten österr. Truppen soll sich auf beinahe 30,000 belaufen. Sie stehen unter dem Ober-Commando des General Geppert, da der Baron Frimont sich wieder nach Mailand zurückbegeben

hat. Dem früher entworfenen Plane gemäß, sollten die Oesterreicher am 28. d. M. unter den Mauern von Ancona ankommen; da man aber seitdem vernommen hat, daß die Insurgenten die Absicht haben, unter dem Gen. Zucchi bei der kleinen Stadt Cattolica, in einer, zur Vertheidigung günstigen Lage, zwischen Rimini und Pesaro, und in einer gebirgigen Gegend, eine feste Stellung zu beziehen, so dürfte vielleicht in dem Vorschreiten des österr. Heeres wenigstens eine Verzögerung eintreten. Da die Straße zwischen Florenz und Rom, nach den neuesten Nachrichten, wieder frei ist, so hat das zum Durchzuge durch Toscana beorderte österr. Truppen-Corps, das sich schon auf dem Marsch befand, Contreordre erhalten. Die bei Civitä-Castellana und andern Orten stehenden Insurgentenhaufen sollen sich gegen die Mark Ancona hin zurückgezogen haben. In Bologna ist Alles ruhig.

Vom 29. März.

Nachrichten aus Turin vom 26. melden: In der Nacht vom 24. — 25. war das Fieber heftiger, und der König genoß keinen Schlaf. In der Nacht zum 26. schlief der König dagegen abwechselnd 5 Stunden, und am Morgen war, nach einer mäßigen Ausdünstung, das Fieber bedeutend schwächer geworden.

Der Vorrath des k. k. Heeres befand sich am 27. in Fano, und das Gros der Armee in Pesaro. Die Truppen der Rebellen haben Sinigaglia verlassen und ziehen sich nach Ancona zurück. Der Gen. Zucchi wird fortwährend von 6 Rebellen bewacht, die ihm vorwerfen, sie erst compromittirt zu haben, um sie nun im Stich lassen zu wollen.

Eine Verfügung der Erzherzogin Marie Louise vom 26. März bestimmt, daß der Obristlieutenant Leonardi unverzüglich verhaftet und von einer Commission von 5 Offizieren gerichtet werden soll. Der Oberst war Befehlshaber des (itzt aufgelösten) Regiments Maria Louise.

Ein herzogliches Edikt, datirt aus Modena vom 20. März ist folgenden Inhalts: „Alle Diejenigen, welche am 3. Februar d. J. Abends sich im Hause Menotti sammelten, den Herzog in seiner Residenz angreifen wollten, und auf die Truppen von Este, ja auf den Herzog selbst, Feuer gaben, werden von der bereits ernannten Militärcommission gerichtet werden. Ein Standrecht wird alle Diejenigen richten, welche mit bewaffneter Hand oder durch Ränke zur Empörung mitwirkten, revolutionäre Constitutionsakten unterschrieben, den Souverän beschimpften, oder sich auf eine andere Art des Hochverrathes, oder der Majestätsbeleidigung schuldig machten. Jeder, welcher gegen die modenesischen oder österreichischen Truppen gefochten, wer bei den Truppen der Rebellen, entweder als Offizier oder Unteroffizier, bei der mobilen Garde gedient hat, soll ebenfalls von der Militärcommission gerichtet werden. Diejenigen, welche während der Revolution an den Aufläufen Antheil genommen, und, durch Drohungen oder aufrührerisches Geschrei, die öffentliche Ruhe gestört haben, sollen polizeilich gestraft werden. Offiziere und Unteroffiziere, welche freiwillig unter den Linientruppen der Rebellen Dienste genommen, so wie die Beamten, welche von der revolutionären Regierung Aemter angenommen haben, während sie hinreichende Unterhaltungsmittel besaßen, werden ihrer Stellen verlustig erklärt. Die, welche mit den Rebellen die modenesischen Staaten verlassen haben, werden betrachtet, als ob sie freiwillig in das Exil gegangen wären. Begnadigt endlich werden alle Diejenigen, welche als Gemeine bei der mobilen Garde oder auf eine andere Art der Sache der Rebellen gedient haben, ohne sich jedoch der oben angezeigten Verbrechen schuldig gemacht zu haben." (b.Z.)

London, vom 1. April.

Nachrichten aus Mexico bis zum 20 Januar und aus Veracruz bis zum 1. Februar zufolge, waren die Ruhestörer, im Süden unter Guerrero und im Staate Mechoacan, noch immer nicht überwältigt. Der neue Congreß war in Discussion über eine allgemeine Amnestie begriffen, bei deren Fehlschlagung kräftigere Maaßregeln zur Unterdrückung der Empörung genommen werden sollten, wovon man um so mehr Erfolg hoffte, als die Truppen durch regelmäßige Soldzahlung bei guter Laune erhalten wurden.

Mehrere Blätter hatten behauptet, die Reformbill werde in dem Ausschusse große Veränderungen erleiden und der König sei persönlich einer Auflösung abgeneigt. Der Courier widerspricht dieser Angabe auf's Entscheidenste.

Die Ereignisse in Brüssel und Belgien überhaupt haben hier die Ueberzeugung hervorgebracht, daß an eine Restauration des Hauses Oranien nicht zu denken sei. Es ist daher wieder von der Candidatur des Prinzen von Sachsen-Coburg und seiner Vermählung mit einer franz. Prinzessin die Rede.

Nach Briefen aus Mexico, war die Insurrection dort gänzlich unterdrückt worden: 300 Empörer wurden im Staate Oajaca gefangen genommen und viele Andre ohne Weiteres erschossen. Guerrero selbst war, wie es hieß, zu Schiffe aus Acapulco entkommen. (b.Z.)

---

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Arzt 2ter Abtheilung: Alexander Rottbeck; die Studierenden der Medicin: Fedor Safonov, Gustav Brunst, Eduard Behrens, Eutymius von Milosz und Wilhelm v. Borowitz; die Studierenden der Philosophie: August Carl Brutzer, Diedrich Robert von Simolin, Carl Leopold Schnering und Heinrich Stael von Holstein; und den Studierenden der Theologie: Carl Eduard Koffsky — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 27. März 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die zur Concursmasse des hiesigen Bürgers und ehemaligen Kaufmanns Johann Gottlieb Fahl gehörigen Brangeräthschaften zum öffentlichen Ausbot gebracht werden sollen, und die Licitationstermine auf den 22. Mai, 29. Mai und 5. Juni d. J. anberaumt sind. Es werden demnach Käufer aufgefordert sich an gedachten Tagen zahlreich in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 3. April 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:

Titulärrath Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird auf den Antrag Einer löblichen Quartier-Repartitions-Commission hiermittelst allen in dieser Stadt befindlichen Hausbesitzern eröffnet, daß selbige

1) in Einer löblichen Quartier-Repartitions-Commission bei einem beglaubigten Zeugnisse der Stadtbaumeister mit der Angabe des Flächeninhalts nach Quadratfaden anzuzeigen haben, falls nach der im Jahre 1829 beendigten Vermessung des Flächeninhalts der hierselbst befindlichen Immobilien die Wohnlokale ihrer Häuser durch Anbau oder sonstige Veränderungen erweitert worden sind; und

2) daß sämmtliche Hausbesitzer, welche ihre Häuser entweder ganz oder theilweise an gesetzlich von Quartierabgaben eximirte Personen vermiethet haben, solches sofort Einer löblichen Repartitions-Commission anzuzeigen haben, widrigenfalls eine Befreiung von Quartierabgaben nicht berücksichtigt werden wird. Jedoch wird zur Vermeidung irriger Prätensionen bemerkt, daß derartige Anzeigen, welche während oder nach den Repartitionen eingehen, keine Veränderung der vorseienden Repartition bewirken, und im Laufe desselben Jahres nicht in Berechnung gebracht, sondern für das folgende Jahr zu gute geschrieben werden müssen. 2

Dorpat-Rathhaus, am 3. April 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat

In Funktion des Bürgermeisters:

Titulärrath Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach bei der Oberdirection der liefländischen Creditsocietät der Herr Aeltester Johann Martin Pander auf das im Wendenschen Kreise und Erlaaschen Kirchspiele belegene Gut Ogershof sammt Obsel- und Helfreichshof, um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hiemit öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die respectiven Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten.

Zu Riga, am 6. April 1831.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:

C. v. Transehe, Oberdirektor.

Stövern, Sekr.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die in dieser Stadt belegenen, zur Nachlaßmasse weil. hiesigen Kaufmanns Alexander Stepanow Krasilnikow gehörigen Immobilien, als 1) das im 2ten Stadttheil sub Nr. 188 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien; 2) das im 2ten Stadttheil sub Nr. 201 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien; 3) das im 3ten Stadttheil belegene, noch unbebaute Grundstück; 4) die im hiesigen Kauf-

hofe belegene steinerne Bude sub Nr 1, 5, die steinerne Bude ebendaselbst sub Nr. 32 und 6, die steinerne Bude, ebendaselbst sub Nr. 32, zum öffentlichen Ausbot gebracht, und die Licitationstermine auf den 1., 2. und 3. Juli d. J. anberaumt worden sind. Es werden demnach Kauflichhaber aufgefordert, an erwähnten Tagen in dem Sessionszimmer Eines Edlen Rathes zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. Zugleich wird hiermittelst bekannt gemacht, daß die Ausbotbedingungen, unter denen die vorzüglichsten sind, daß die Bieter vor den Ausbotterminen ihre Zahlungsfähigkeit hierselbst zu dociren, vor dem Zuschlage aber den 4ten Theil des Meistbots baar beizubringen haben, jeden Vormittag in der Rathsoberkanzlei zu inspiciren sind. 2

Dorpat-Rathhaus, am 3. April 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:
Titulärrath Schlichting
Ober-Sekr. Zimmerberg.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Concert-Anzeige.

*Dem musikliebenden Publiko Dorpats können wir die erfreuliche Anzeige machen, dass die ausgezeichneten Künstler, die Herren Schmidt, Vater und Sohn, erste Posaunisten Sr. Königlichen Hoheit des Kurfürsten von Hessen, hier angekommen sind und uns mit einem Concerte in den ersten Tagen der künftigen Woche zu erfreuen gedenken.*

*Die periodischen Blätter des Auslandes äufsern sich über diese Virtuosen auf's Vortheilhafteste. Herr Schmidt der Aeltere bläst die Tenor-Posaune, vom* Es *bis zum tiefen* F *abwärts. Sein Instrument, ohne Klappen, ohne Maschine, gehorcht dem Künstler auf eine bewundernswürdige Weise, und erdröhnet bald mit furchtbarer Kraft, wie der Ruf des Weltgerichts, bald tönt sie weich und lieblich, wie die sanfte Klage der Sehnsucht. Wenig musikalische Instrumente dürften eine so ungeheure Wucht des Tones mit solcher Delicatesse verbinden. Schmidts Vortrag ist männlich kräftig, seinem Instrumente angemessen, und tiefgefühlt, sein Triller das bewundernswürdigste technische Meisterstück, und ungeachtet der Schwierigkeit ihn auf der Terze zu machen, ausgezeichnet durch Klarheit und Rundung. Präcision und Deutlichkeit, die ersten Gaben des Virtuosen sind überall vorhanden. — Beide Künstler zusammen, bilden ein vortreffliches Ensemble. Des älteren Herrn Schmidts Compositionen haben wirckliches Verdienst, indem sie hübsche und wohl durchgeführte Motive und eine effectvolle Instrumentirung enthalten.*

## Bekanntmachungen.

Hiermit zeige ich an, daß ich jeden Sonntag, Nachmittags präcise um vier Uhr, in meiner Wohnung Schutzblattern einimpfe. 2

Stellvertretender Kreisarzt Dr. M. Sverdsjoe.

Ich bitte alle meine resp. Debitoren an Niemand anders meine Schuldforderungen zu bezahlen, als an mich selbst. Daniel Christoffel. 1

## Zu verkaufen.

Auf dem Major von Schwebsschen Höfchen sind Fruchtbäume von besten Gattungen zu verkaufen, und zwei Familien-Wohnungen zu vermiethen. Desgleichen ist der Major von Schwebsche Garten an der Dombrücke zu verkaufen oder zu vermiethen. Nähere Auskunft giebt Herr Friedrich von Schwebs im Brockschen Hause neben der Briefpost. 2

Eine doppelläufige Peston-Flinte nebst Jagdtasche ꝛc. steht billig zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Einem respectiven Publico zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich eine Auswahl verschiedenartig gemalter Oster-Eier angefertigt habe, und solche zu verschiedenen, sehr billigen Preisen bei mir verkauft werden. F. Schlater, 2

wohnhaft im Hause des Gürtlermeisters Schreiber, der Stadt London gegenüber.

Im Hause des Herrn von Wilkebois, von Wolluft, in der Carlowaschen Straße, ist eine Quantität guter Küchenbutter zu verkaufen. 2

Bei dem Collegien-Sekretär Wilde ist ein junges fehlerfreies Pferd zum Verkauf. 2

So eben bin ich hier angekommen, und empfehle mein wohlassortirtes Strohhutlager von Damen-, Herren- und Kinderhüten, und zeige zugleich hierdurch an, daß ich alte Hüte ausbessere, die dadurch das Ansehen eines neuen bekommen. 1

Leonhard Flory,
wohnhaft bei Herrn Böning in der Steinstraße.

## Zu vermiethen.

In meinem Hause an der hölzernen Brücke sind zwei Familienwohnungen zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei meinem Hauswächter Glückselig, im nämlichen Hause wohnhaft. Majorin v. Hüene. 2

Eine sehr bequeme Familien-Wohnung nebst separater Küche, Schafferei und Keller, ist zu vermiethen. Nähere Nachweisung giebt Hr. Fr. Töpffer. 1

---


# Dörptsche Zeitung.

№. 30.

Mittwoch, den 15. April 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.


St. Petersburg, vom 9. April.

Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski berichtet Seiner Majestät dem Kaiser, daß er beim Empfang des Berichtes über die am 19. März, zwischen der Hauptmacht der Rebellentruppen und dem 6. Infanteriekorps vorgefallene Schlacht, seinen Uebergang über die Weichsel, der eben bewerkstelligt werden sollte, verzögert habe, um zuvörderst ausführlichere Kunde über die Absichten der Empörer zu erhalten, und mit Rücksicht darauf, die fernern Bewegungen der Hauptarmee anzuordnen.

Nachdem die Rebellen nach dem 19ten aus Warschau neue Verstärkungen an sich gezogen hatten, begannen sie abermals das 4. Infanteriekorps zu drängen, das während einiger Tage, wo es den nachdrücklichen Andrang des an Zahl überlegenen Feindes standhaft zurückwieß, wichtige Verluste erlitt, und demselben im nunmehrigen schwächeren Bestande weiter keine zuverlässige Gegenwehr leisten, noch minder aber zur Deckung unserer Kommunikationen im Falle des Ueberganges der Hauptarmee auf das linke Ufer der Weichsel, dienen konnte. — Zu diesem Uebelstande kam noch die Nothwendigkeit, die Mittel zur Verpflegung der Armee zu sichern, welche in der letzten Zeit, durch die schlimmen Wege, die jede Zufuhr verzögerten, und durch die ausgebrochenen Unordnungen an denjenigen Orten des Wilnaschen Gouvernements, wo die Proviantvorräthe von den Hauptpunkten ihrer Anschaffung her, passiren mußten, außerordentlich erschwert wurde. In dieser Lage der Dinge hielt der Oberbefehlshaber es für das Rathsamste, die ihm anvertraute Armee näher den Gränzen zu concentriren, sowohl zur schließlichen Organisation der Verpflegungsmittel, als auch um besser in den Stand gesetzt zu werden zu den Maaßregeln mitzuwirken, die zur Beschwichtigung der litthauischen Empörer ergriffen worden. — In Uebereinkunft hiermit zog sich der Oberbefehlshaber mit der Hauptmacht nach Sedlec.

Die Rebellentruppen, welche eine entscheidende Schlacht mit unsere Hauptmacht vermieden, zeigten sich ihr nur auf dem Wege hin und wieder in kleinen Partheien, die bei Annäherung unserer Truppen sogleich entwichen.

Während dieser Bewegung unserer Hauptarmee stellte der General-Adjutant Baron Rosen, persönlich mit seiner Kavallerie, eine Rekognoscirung nach Serotschin an, und begann in der Nacht auf den 29. März sich wieder in die Position zurück zu begeben, welche sein Korps vor Sedlec behauptet hatte. Sobald die Rebellen diese Bewegung wahrnahmen, eilten sie verstohlen über Selschow dem General Rosen nach, und unterließen nicht ihn während des ganzen

Marsches hartnäckig zu drängen. Der General-Adjutant Baron Rosen, der die Wichtigkeit des von ihm zu deckenden Punktes vollkommen erwog, hielt es für unumgänglich, bei dem Dorfe Igana Halt zu machen, und sich an diesem Orte zu behaupten, ohne Rücksicht auf die Ueberlegenheit des Gegners oder das Unvortheilhafte seiner Stellung, mit dem Rücken nach dem morastigen Mukhawez. — Um seinen Zweck mit um so mehr Erfolg zu erreichen, strengte er alle seine Kräfte an, den Rebellen einen kraftvollen Widerstand zu leisten. Die Tapferkeit der hiezu erwählten Truppen unterstützte auf's Trefflichste die Absichten des Befehlshabers. Die Infanterieregimenter von Minsk und Wolhynien, die mehr als die übrigen in den frühern Gefechten gelitten hatten, schlugen sich auch diesmal mit beispiellosem Muthe. Die Husarenregimenter der 2. Division, unter Anführung des tapfern Divisionskommandeurs, Generalmajors Sievers, und das 13. und 14. Jägerregiment zeichneten sich vorzüglich aus. Diese letzten warfen mit ihren Bajonetten die feindlichen Kolonnen dreimal nachdrücklich zurück. In einem dieser Gefechte gelang es ihnen, unterstützt durch den kühnen Angriff des Polnischen Uhlanenregimentes, dem Gegner 4 Kanonen zu nehmen; doch erlaubte der morastige Boden nicht, sie wegzuführen. Aus eben diesem Grund blieb auch eine unserer Kanonen dort zurück; doch der Zweck war völlig erreicht: der Andrang der Rebellen gehemmt und Sedlez gerettet, auch durch die vortheilhafte Position, welche die Truppen hiernach jenseits des Mukhawez einnahmen, dieser in den gegenwärtigen Umständen so wichtige Punkt uns noch mehr gesichert. Ein so hartnäckiger Kampf mit überlegenen Massen, hat uns bedeutende Opfer gekostet. — Der Obrist Bessonow, Kommandeur des 13. Jägerregimentes, sank im Angesichte seines Regimentes, unter den Bajonetten der Rebellen, der Brigade-Kommandeur Generalmajor Dobrowolski und der Kommandeur des 14. Jägerregimentes Obristlieutenant Shirkow sind verwundet, gegen 1000 M. Gemeine theils getödtet, theils verwundet. Auch der Verlust der Gegner muß, nach Aussage der Gefangenen, sehr bedeutend sein.

In der Nacht auf den 30. März traf der Oberbefehlshaber bei Sedlez ein und lagerte sich unweit desselben bei dem Dorfe Bjalki. — Sobald die Hauptarmee angelangt war, räumten die Rebellen, die jenseits des Mukhawez von ihnen eingenommene Stellung; und in der Nacht auf den 31. zogen sie sich völlig in der Richtung nach Kaluschin zurück, von den Kosaken verfolgt.

Zugleich hiermit ist auch ein Bericht über die Truppenbewegungen des unter dem Befehl General Dwernicki in der Festung Zamosc befindlichen Rebellenkorps eingegangen. Dieses Detaschement machte am 28. März einen Anfall auf unsere Vorposten in Krylowo und Grubschowo, und fing am 29. an, zwischen Ustilug und Letowisch mit beträchtlichen Streitkräften über den Bug zu gehen. Da der Kommandeur des 4. Reservekavalleriekorps Generallieutenant Rüdiger keine Möglichkeit voraussah, mit den in der Gegend von Wladimir versammelten Truppen den Uebergang zu hindern, zog er sich nach dem Flusse Styr zurück, um nach Concentrirung aller Truppen seines Korps, der zu seiner Verfügung gestellten Infanterie-Regimenter des 3. Korps, und der von der ersten Armee zu erwartenden Verstärkungen, den Rebellen entschiedenen Widerstand zu leisten, und sobald als möglich angriffsweise zu verfahren. — Zur Beförderung dieses Zweck hat der Oberbefehlshaber der aktiven Armee dem Generallieutenant Baron Creuz vorgeschrieben, mit dem ihm anvertrauten 5. Kavallerie-Korps dem Dwernickischen Korps unverzüglich in den Rücken zu fallen. (St.Ptbgr.Z.)

---

Türkische Grenze, vom 20. März.

Man berichtet aus Scutari in Albanien vom 1. März: Vor einigen Tagen berief Mustapha Pascha alle Vornehmen unserer Stadt zu sich, um ihre Meinung hinsichtlich des wegen von dem Großvezier begonnener Feindseligkeiten zu fassenden Entschlusses zu vernehmen. Die sehr zahlreiche Versammlung empfing er mit einer langen kräftigen Rede, worin er unter Anderem im Wesentlichen Folgendes sagte: „Der Großvezier will, wie mir sicher berichtet wurde, unsere vollständige Unterwerfung und durch Drohungen und falsche Versprechungen ist es ihm schon gelungen, die Städte Elbassan, Ticana, Cavaglia, Durazzo, Croia und Ochrida in seine Gewalt zu bekommen; ich habe Euch nun berufen in der Absicht, den Stand der Dinge vor Eure Augen zu legen und zu vernehmen, ob Ihr es vorzieht, Euch unter das Joch der Pforte, welches nun durch das neue Militair und Abgabensystem drückender als je ist, zu beugen, oder ob ihr Eure Freiheiten vertheidigen wollt; ich bin bereit, dafür meinen letzten Blutstropfen zu opfern, und wenn Ihr von gleichem Entschlusse beseelt seid, so haben wir von dem Großvezier, dessen ganze Macht in etwa 16,000 Mann besteht, nichts zu fürchten. Mein Schwiegersohn steht mit 8000 Mann aus dem Stamme der Madgani schlagfertig bei Dibra, Bosnien, die Herrschaft Jakovo, Pesrent und ein Theil von Servien haben mir ihren Beistand zugesichert. Von meinen Unterthanen fordere ich aus jedem Hause einen Mann; so glaube ich für die Erfolge stehen zu können, und werde am vierten Tage nach dem Bairamsfeste ins Feld rücken." Diese Rede wurde von der Versammlung mehrmals durch Beifallszeichen unterbrochen, am Schluß derselben sprach die ganze Versammlung ihre Bestimmung durch lauten Jubel aus, und seit der Zeit rüstet sich hier Jung und Alt zum Kampfe. Unterdessen haben wir gehört, daß obengenannte Städte nur von einem kleinen Theil der Armee des Großveziers besetzt sind, er selbst steht noch, nach den neuesten Berichten, mit 10,000 M. bei Giorza. (b.Z.)

Dresden, vom 6. April.

Heute Mittag 12 Uhr empfing der neugeborne Prinz das Sacrament der heiligen Taufe durch den Bischof Mauermann, wobei Höchstdemselben die Namen Friedrich August Ernst Ferdinand Wilhelm Ludwig Anton Nepomuk Maria Baptist Xaver beigelegt wurden. Die durchlauchtigsten Pathen waren: Se. K. Hoh. der Prinz Mitregent Friedrich August, J. k. k. Hoh. die Großherzogin Maria von Toscana, Se. k. H. der Herzog Wilhelm von Baiern, J. k. H. die Prinzessin Maria von Baiern und J. k. H. die Prinzessin Maria Antonia von Parma. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 9. April.

Von Seiten des deutschen Bundestages ist in Kassel die Aufforderung angekommen, binnen 14 Tagen das halbe Bundescontingent in marschfertigen Stand zu setzen. Einem vom Kurfürsten aus dem Wilhelmsbade bei Hanau erlassenen Rescripte zufolge, soll das Theater in Kassel mit dem 1. April aufhören, Hoftheater zu sein und in Privat-Entreprise gegeben werden. Alle beim bisherigen Hoftheater angestellte Schauspieler, Musiker und sonstige Künstler, deren Contrakte auf längere oder kürzere Zeit ausgestellt sind, ja auch, wenn ihr Engagement auf Lebenszeit wäre, sollen ein- oder mehrmonatliche Gehalte ausgezahlt erhalten und ihres Dienstes entlassen sein. Unter diesen befinden sich der Kapellmeister Spohr, dem ein lebenslänglicher Gehalt von 2000 Thlr. zugesichert war, und zwei geschickte Dekorationsmaler, die ebenfalls auf Lebenszeit angestellt waren. Man rechnet, daß allein das Orchester zeither 17,000 Thlr. jährlich gekostet hat. Der Kurfürst aber ist nicht gesonnen, in Zukunft mehr als 21,000 Thlr. — d. i. die Summe, die er sich, kraft einer Uebereinkunft mit den Ständen verbindlich gemacht hat, zur Unterhaltung des Theaters in Kassel auf seine Civilliste zu übernehmen, — für das Theater überhaupt zu verwilligen.

Vom 10. April.

Die jetzige Frankfurter Messe ist, unter Berücksichtigung der ungünstigen Zeitumstände, keineswegs unter die schlechten zu rechnen. In Leder, Wolle, Tüchern, Schweizer-, englischen und sächsischen Fabrikaten wurden beträchtliche Geschäfte gemacht; ganz besonders sind die drei ersten Artikel begehrt. Das Frankfurter Kontingent (nach der Matrikel des Bundes 700 Mann) ist beinahe vollzählig, und man hofft, daß vorerst die Conscription zu dessen Ergänzung nicht nöthig sein dürfte, indem sich täglich Freiwillige melden. Dasselbe wird auch durch eine Abtheilung Bogenschützen vermehrt. — In einem Schreiben aus Frankfurt vom 5. April heißt es: „Wir haben nun auch aus Neapel und Sicilien direkte Nachrichten von unsern dort befindlichen Landsleuten, und mit diesen die Bestätigung, daß daselbst keine Spur einer Unzufriedenheit, viel weniger Anzeigen einer Revolution vorhanden sind. Der König ist in der Hauptstadt, wie in den Provinzen, allgemein geliebt, und das Volk hält sich überzeugt, daß ihm, durch den König, jede mögliche Erleichterung werden werde. Aus Paris meldet man unter dem 2. daß die Unterhandlungen über die allgemeine Entwaffnung einen guten Fortgang haben und man hoffe, einen neuen Europäischen Congreß zusammen zu bringen, um die Lage Europas nach dem jetzt veränderten Verhältniß zu erwägen, und die deshalb nöthigen Einrichtungen zu treffen. Die Belgier sollen in Paris und London mit allen Unterhandlungen, die Grenzen und die Schulden betreffend, abgewiesen, und zu freundschaftlichen Verhandlungen mit Holland, unter Vermittlung der Londoner Conferenz, aufgefordert sein, im Fall es ihnen Ernst sey, die Nichteinmischung

für sich zu erhalten, welche im entgegengesetzten Falle aufgegeben werde. Es soll dabei ferner bemerkt worden sein, daß nur die schleunige Wahl eines, Europa zusagenden, Souveräns, den Mächten die erforderliche Sicherheit für die fernere Handlungsweise des neuen Staats geben könne.

Wie es heißt, wäre der 15. April derjenige Termin, welcher den respectiven Bundes-Regierungen, deren Contingente bestimmt sind, das Expeditionskorps gegen Luxemburg zu bilden, anberaumt wurde, ihre dazu festgesetzte Truppen-Anzahl zur Verfügung bereit zu halten. Gleichwohl glaubt man noch immer, daß es zu dieser äußersten Maßregel nicht kommen werde, zumal da sich die belg. Regierung wohl nachgerade überzeugt haben dürfte, daß sie auf keinen fremden Beistand zu rechnen habe. In Brüssel herrscht fortdauernd die größte Gesetzlosigkeit. Die Behörden scheinen gänzlich außer Stand, die Ordnung zu handhaben und das Privateigenthum gegen die Angriffe eines zügellosen und raubsüchtigen Pöbels zu sichern. Ein jeder sucht daher das Seinige zu verwahren, was so weit geht, daß Kaufleute ihre Handelswaaren in die Keller bringen und diese vermauern, um dieselben wenigstens gegen den ersten Anlauf zu schützen. (b.Z.)

Wien, vom 6. April.

Der heutige Beobachter enthält folgenden Artikel vom gestrigen Datum:

„Ein so eben von dem Feldmarschall-Lieut. Baron Geppert eingelaufener Bericht aus Ancona vom 31. März, giebt weitere Nachrichten über die Resultate des raschen Vordringens der von dem gedachten Gen. befehligten k. k. Truppen. Ueberall wurde die Rückkehr der alten Ordnung von der Bevölkerung mit Jubel gefeiert. Das Fort S. Leo hatte sich der landesherrlichen Autorität unterworfen. Die Zahl der regulären Soldaten, welche in Ancona die Waffen gestreckt hatten, belief sich über 2000. Sie waren von altgedienten Offizieren kommandirt, und hatten 5 Kanonen mit sich geführt. Der Feldmarschall-Lieutenant Baron Geppert hatte auf die Nachricht von der Flucht der Insurgenten-Chefs zur See, den Schiffs-Lt. Rizzardi von der k. k. Kriegsmarine mit 2 Goeletten beordert, auf die Brigg, die dieselben an Bord genommen hatte, Jagd zu machen. Dieser Seeoffizier hat seinen Auftrag mit Eifer und, ungeachtet einer sehr stürmischen See, mit so gutem Erfolg ausgeführt, daß jenes Fahrzeug mit 98 Flüchtlingen, worunter die Insurgentenchefs Zucchi, Ullini, Olivieri und andere sich befanden, aufgebracht wurde. Nach Angabe der Matrosen von dem Schiffe, auf welchem die Flüchtlinge waren, haben dieselben in der Nacht 15 schwere Packete über Bord geworfen, welche vermuthlich Geld enthielten, da auf dem Schiffe selbst keines vorgefunden wurde, und man mit Sicherheit wußte, daß sich Zucchi mit bedeutenden Summen eingeschifft hatte. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 7. April.

Haag, vom 6. April. Einem Berichte des Gen.-Lieutenants Dibbets vom 31. März zufolge, sind einige holländische Reiter (Cürassire) bei einer Recognoscirung auf eine belgische Patrouille gestoßen, die Feuer auf sie gegeben hat. Aus einem dieser Berichte geht hervor, daß die Batterie, welche die Belgier bei dem Lindenboom, auf dem halben Wege nach Tongern, errichtet hatten, und die zum Theil wieder niedergerissen worden war, von denselben wieder hergestellt worden ist. — Am 5. ist im Haag ein Courier von Brüssel, mit Depeschen an den französischen Gesandten, angekommen. Er sollte in der Nacht mit Depeschen an den General Belliard wieder abgehen.

Das Minister-Conseil scheint, nach reiflicher Berathung, beschlossen zu haben, daß Belgien die Vertheidigung Luxemburgs übernehmen wolle, selbst auf die Gefahr hin, daß dadurch ein allgemeiner Krieg entstände. Es werden Truppen auf der Gränze an der Sauer und der Maas hin, in Echternach, Grevenmachern und Renaix aufgestellt werden. Am 5. sind 2000 Gewehre nach Arlon, zur Bewaffnung der dortigen Bürgergarde, abgegangen.

Aus Breda wird gemeldet: Alle belgischen Truppen, die in Weert, Nederweert und den umliegenden Gegenden kantonnirt waren, sind am 28. März nach der Seite von Maestricht aufgebrochen, um, angeblich die Festung auf's neue einzuschließen; doch glaubt man, daß sie nach dem Luxemburgischen bestimmt seyen. Seit dem 24. März ist man mit der Wiederherstellung des Süd-Wilhelms Canals, oberhalb Weerts, sehr eifrig beschäftigt, ob jedoch auf Veranlassung des Gen. Dibbets, oder auf die der Belgier, ist hier nicht bekannt.

Die Emancipation widerspricht dem von andern belg. Zeitungen verbreiteten Gerücht, daß man den Prinzen Leopold von Coburg als Beherrscher von Belgien wieder in Vorschlag gebracht habe. Jene Zeitungen meinen dagegen, daß gegen eine Combination, welche von England und Frankreich zugleich in Vorschlag gebracht würde, und die, ohne Belgien in einen Krieg zu verwickeln, ihm seine Nationalität, die Erhaltung seines Gebietes und eine angemesse Vertheilung der Schulden der Niederlande sicherte, nicht viel Erhebliches einzuwenden sein dürfte.

Der Oberst-Lt. Edeline ist aus seinem Arrest entwichen, hat am 4. Mecheln zu Pferde verlassen und den Weg nach Mons eingeschlagen. Er ist indeß von einem Brigadier der Gensdarmerie 1 Meile jenseits Enghien angehalten und nach Brüssel zurückgebracht worden, wo er ihn in das Gefängniß der Petits carmes geschickt hat. Mehrere andere Offiziere der Lanciers haben ebenfalls Mecheln ohne Erlaubniß ihrer Obern verlassen. Des Capitains Boutmy und des Lieut. Vandermael hat man nicht habhaft werden können und es sind Verhaftsbefehle gegen sie erlassen. Die übrigen Offiziere sollen in Nivelles seyn, welcher Ort ihnen zur Arresthaltung angewiesen worden ist.

Die Holländer haben das Fort Ste. Marie auf die deshalb von der belgischen Regierung an sie erlassene Aufforderung geräumt.

Man sagt, daß in Folge einer Entscheidung des Ministerconseils, ein Courier abgegangen sei, um die sämmtlichen, in Namur disponibel befindlichen Truppen nach der Provinz Luxemburg abgehen zu lassen.

In Ghent ist ein Fabrikant, Namens Voortmann, von dem Pöbel an der Thür seiner Manufaktur, wohin er in einem Cabriolet gefahren war, angehalten worden. Man beschuldigt ihn orangischer Umtriebe. Nachdem man ihm die Waffen, welche er zu seiner persönlichen Vertheidigung trug, abgenommen, führte man ihn unter beständigen Schlägen nach dem Exercierplatz, wobei ihn nur einige Feuerleute gegen die wüthendsten der vielen Arbeiter schützen konnten, welche seinen Tod verlangten. Er wäre indeß gewiß geopfert worden sein, hätte der Oberst Commandant Coppens ihn nicht verhaftet und ihn dadurch in Schutz genommen. Einer Verstärkung von Feuerleuten und von den, ehemals Borremansschen Jägern, gelang es, den Haufen zu zerstreuen und Hrn. Voortmann bis zu dem Mameloker zu bringen, wo er in Haft gebracht worden ist. Er hat 6 Säbelhiebe und Messerstiche erhalten, man hofft jedoch, ihn zu retten. Die ganze Besatzung ist unter den Waffen, und auf dem Kornmarkt sind 2 Stück Geschütz aufgefahren. Auf dem Exercierplatze steht Infanterie und Cavallerie. Patrouillen von Bürgergarden, Infanterie und Feuerleuten ziehen durch die Stadt, und die Behörden berathen sich auf dem Rathhause. Der Pöbel scheint Lust zu haben, noch einige Häuser zu plündern, wird aber in Zaum gehalten. Der Bürgergarde ist gelungen, einen Theil der Fabrik des Herrn Voortmann, in die der Pöbel schon eingedrungen war, und wo er bereits einige Möbel zerstört hatte, wieder zu räumen. Den letzten Nachrichten (vom Mittag) zufolge, hofft man, daß die öffentliche Ruhe gesichert sein werde. Auf dem Exercierplatze ist ebenfalls eine Kanone aufgefahren worden.

Lüttich, vom 4. April. Im Großherzogthum Luxemburg soll große Gährung herrschen.

Aus dem Haag schreibt man, der Prinz v. Oranien werde sich in Kurzem nach Luxemburg begeben.

Vom 8. April.

Haag, vom 6. April. JJ. MM. der König und die Königin werden sich im Laufe dieser Woche nach Amsterdam begeben. — S. k. Hoh. der Prinz Friedrich ist am Sonnabend vor den Osterfeiertagen hier eingetroffen und am Montag Nachmittag wieder nach Breda abgereist.

Unsere schon ziemlich bedeutende Seemacht wird immer noch vermehrt, so daß sich bald die größeren Kriegsfahrzeuge auf 54, nehmlich: 8 Linienschiffe, 15 Fregatten und 31 Korvetten und Briggs belaufen werden.

Brüssel, vom 8. April. Hr. Firmin Rogier, der Legationssekretär bei der Pariser Gesandtschaft, ist am 7. mit wichtigen Depeschen von Paris angekommen. Dem Gerüchte nach sollen sie die vollkommene und gänzliche Beistimmung des neuen französ. Ministeriums zu dem Protokoll vom 20. Januar, die Gränzen Belgiens betreffend, enthalten. Das Cabinett des Palais royal soll der belg. Regierung angezeigt haben, daß es in die Besetzung Luxemburgs durch den deutschen Bund einwillige, und daß, wenn die Belgier sich dieser Occupation widersetzten, sie auch alle Folgen dieses Widerstandes sich selbst zuzuschreiben haben würden. Die Erläuterungen, welche das Pariser Cabinet über die übrigen Punkte des Protokolls vom 20. Januar giebt, sollen den Belgiern weniger ungünstig sein. Das

linke Scheldeufer soll, mit der Hälfte des Gebietes von Maestricht, ihnen bleiben. Diese Gerüchte mögen nun gegründet sein, oder nicht, so wird das Ministerium des Auswärtigen am 8. dem Congreß diese Depeschen mittheilen.

Ein Schreiben des Maj. Bontmy aus Brüssel vom 5. April meldet, daß von den sämmtlichen Offizieren der Brüsseler Lanciers, kein einziger, auch nicht der Oberst Edeline, verhaftet sei. Sie hätten sämmtlich von dem Platz-Commandanten von Brüssel am 2. folgendes Schreiben erhalten: „Ich fordere Sie, zu Ihrer persönlichen Sicherheit und um alles Unglück zu vermeiden, auf, sich unverzüglich nach Brüssel zu verfügen.“ gez. Lecoq. Am 1. April habe eine Bewegung stattgefunden, dieser Aufforderung oder diesem Befehle nachzukommen, es habe aber keiner die Flucht ergriffen. Der Platz-Commandant von Brüssel, unter dessen Befehlen die Offiziere von Brüssel ständen, würde dies bezeugen können. (b.Z.)

Italienische Gränze, vom 3. April.

Mailand, vom 1. April. Aus der Romagna sind unter dem 1. April folgende offizielle Nachrichten in Mailand eingegangen. Am 29. um 1 Uhr Nachmittags haben sich die k. k. Truppen der Stadt und der Citadelle von Ancona bemächtigt, ohne den geringsten Widerstand zu finden, und in Folge des, von dem Papste ausdrücklich ausgesprochenen Begehrens um Beistand. Die Ueberbleibsel der Truppen der Insurgenten waren ruhig in Ancona geblieben und legten, bei der Annäherung der Oesterreicher, die Waffen freiwillig nieder. Der Cardinal Benvenuti, den die Rebellen als Gefangener mit nach Bologna geschleppt hatten, hat ruhigen Besitz von der Regierung der, ihm anvertrauten, Provinzen genommen, und den nach Ancona geflüchteten Rebellen großmüthig Päße nach ihren Wohnorten ertheilt. Zucchi und die übrigen Häupter der Revolution hatten sich am 28. auf einem Kauffahrteischiffe eingeschifft, und so diejenigen, welche sich strafbarer Weise in den Strudel der Empörung hineingerissen, ihrem Schicksale überlassen. (b.Z.)

Madrid, vom 21. März.

Der Mariscal de Campo, Manzo, Commandant von Malaga, hat den Posten des ermordeten Gouverneur, del Hierro, in Cadiz, erhalten. — Der Platzcommandant in Cadiz hat eine Bekanntmachung verlesen, worin angezeigt wird, daß Manzanares itzt wirklich todt sei. Uebrigens darf itzt, einer andern Verfügung gemäß, niemand mit einen Mantel, Staubmantel u. s. w. umhergehen. Die sämmtlichen Kaffeehäuser werden, bei 20 Dukaten Strafe, bei dem Anlaus geschlossen. Jeder ankommende Fremde muß sich sogleich bei einem Viertheils Commissarius melden. — Die morgende Gaceta soll wirklich die Verfügung über die Militär-Commission enthalten, gegen deren Unterzeichnung der König sich sogleich sehr gesträubt hat. Es werden viele Personen verhaftet. Der berühmte Regate, der ehemalige Polizeidirektor, ist gestern ebenfalls zur Haft gebracht worden.

Vom 24. März.

Die Regierung hat den sämmtlichen Generalcapitänen der Provinzen den Befehl zugeschickt, alle Verdächtigen und alle diejenigen verhaften zu lassen, welche nur in der geringsten mittelbaren oder unmittelbaren Verbindung mit den Constitutionellen stehen. Sollte dieser Zustand der Dinge fortdauern, so würden namentlich die Kaufleute und Bürger und die, welche sich den freien Künsten widmen, gezwungen sein, auszuwandern. Die heutige Gaceta enthält eine k. Verfügung, der zufolge die Madrider Militär-Commission inskünftige auch in den Diebstählen, welche in Madrid begangen werden, erkennen wird. Auch giebt sie eine namentliche Liste von 16 zu Manzanare's Parthei gehörigen Individuen, welche am 20. in Estepona erschossen worden sind. — Der Urtheilsspruch des Lissaboner Standgerichts in der Sache der Leute, welche in der Nacht vom 8. zum 9. Februar aus dem Garten des Hrn. Souvinet haben Raketen aufsteigen lassen, ist erschienen. Zwei Kaufleute, vier Offiziere und noch eine andere Person sind verurtheilt worden, auf dem Coes de Sobre (am Tajo) gehängt zu werden. Diese Hinrichtung hat am 16. stattgefunden. Mehrere Angeklagte sind zu längerer oder kürzerer Verbannung nach Afrika verurtheilt: Hr. Souvinet auf 10 Jahre. Sieben Angeklagte sind freigelassen worden, und in dem Protokolle ist bemerkt, daß, auf ihre Aussage hin, die Richter ihre Verdammungs-Urtheile ausgesprochen haben. (b.Z.)

London, vom 2. April.

In Mexico, wo der Maulbeerbaum wild wächst, beschäftigt man sich mit Einführung der Seidenzucht. Hr. Rocafuerto hat den Vorschlag gemacht, die Stadt Mexico durch Gaslicht zu erleuchten, da es in der Nähe derselben viele Steinkohlengruben giebt. Man denkt auch bereits an die Anlegung von Eisenbahnen. (b.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß die diesjährigen Reparaturen an den Universitäts-Gebäuden, als: Maurer-, Töpfer-, Zimmermanns-, Glaser-, Tischler-, Maler-Arbeit u. s. w. — mittelst Torges zum öffentlichen Ausbot gestellt werden sollen; daher alle Diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen geneigt und im Stande sind, hierdurch aufgefordert werden, sich in den hierzu anberaumten Torg-Terminen am 27., 28. und 29. April d. J., so wie zu dem am 5. Mai abzuhaltenden Peretorg auf der Rentkammer einzufinden und ihren Bot zu verlautbaren, worauf, nach Beschaffenheit der Umstände, der Zuschlag erfolgen wird. Die über die verschiedenen Arbeiten angefertigten Reparatur-Anschläge sind alle Vormittage von 11 bis 1 Uhr auf der Universitäts-Rentkammer zu inspiciren. 3

Dorpat, den 13. April 1831.

Ad mandatum:
G. von Forestier,
Univ. Rentk.-Sekr.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Arzt 2ter Abtheilung: Alexander Rottbeck; die Studierenden der Medicin: Fedor Safonov, Gustav Brunst, Eduard Behrens, Eugenius von Miloszewitz und Wilhelm v. Borowitz; die Studierenden der Philosophie: August Carl Brutzer, Diedrich Robert von Simolin, Carl Leopold Schnering und Heinrich Stael von Holstein; und den Studierenden der Theologie: Carl Eduard Koffsky — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 27. März 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:
Rector Fr. Parrot.
C. v. Witte, Notrs.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß der, mittelst diesseitiger Publikation vom 3. Decbr. 1830 auf den 27. Februar d. J. angesetzt gewesene, später durch einen öffentlichen Anschlag auf den 10. dieses März-Monats ausgesetzt gewesene, aus bewegenden Gründen jedoch nicht abgehaltene dritte und letzte Ausbotstermin des dem hiesigen Bürger und Böttchermeister Friedrich Drenthahn gehörigen, allhier im 3. Stadttheil sub Nr. 123 belegenen hölzernen Wohnhauses, nunmehro am 29. Mai d. J. statthaben wird, und daher die Kaufliebhaber aufgefordert werden, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 13. März 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.
In Funktion des Bürgermeisters:
Titulärrath Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die zur Concursmasse des hiesigen Bürgers und ehemaligen Kaufmanns Johann Gottlieb Fahl gehörigen Brauergeräthschaften zum öffentlichen Ausbot gebracht werden sollen, und die Lititationstermine auf den 22. Mai, 29. Mai und 5. Juni d. J. anberaumt sind. Es werden demnach Käufer aufgefordert sich an gedachten Tagen zahlreich in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 3. April 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.
In Funktion des Bürgermeisters:
Titulärrath Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird auf den Antrag Einer löblichen Quartier-Repartitions-Commission hiermittelst allen in dieser Stadt befindlichen Hausbesitzern eröffnet, daß selbige

1) in Einer löblichen Quartier-Repartitions-Commission bei einem beglaubigten Zeugnisse der Stadtbaumeister mit der Angabe des Flächeninhalts nach Quadratfaden anzuzeigen haben, falls nach der im Jahre 1829 beendigten Vermessung des Flächeninhalts der hierselbst befindlichen Immobilien die Wohnlokale ihrer Häuser durch Anbau oder sonstige Veränderungen erweitert worden sind; und

2) daß sämmtliche Hausbesitzer, welche ihre Häuser entweder ganz oder theilweise an gesetzlich von Quartierabgaben eximirte Personen vermiethet haben, solches sofort Einer löblichen Repartitions-Commission anzuzeigen haben, widrigenfalls eine Befreiung von Quartierabgaben nicht berücksichtigt werden wird. Jedoch wird zur Vermeidung irriger Prätensionen bemerkt, daß derartige Anzeigen, welche während oder nach den Repartitionen eingehen, keine Veränderung der vorseienden Repartition bewirken, und im Laufe desselben Jahres nicht in Berechnung gebracht, sondern für das folgende Jahr zu gute geschrieben werden müssen. 1

Dorpat-Rathhaus, am 3. April 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.
In Funktion des Bürgermeisters:
Titulärrath Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß

die in dieser Stadt belegenen, zur Nachlaßmasse weil. hiesigen Kaufmanns Alexander Stepanow Krassilnikow gehörigen Immobilien, als 1) das im 2ten Stadttheil sub Nr. 188 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien; 2) das im 2ten Stadttheil sub Nr. 201 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien; 3) das im 3ten Stadttheil belegene, noch unbebaute Grundstück; 4) die im hiesigen Kaufhofe belegene steinerne Bude sub Nr. 1, 5, die steinerne Bude ebendaselbst sub Nr. 32 und 6, die steinerne Bude, ebendaselbst sub Nr. 32, zum öffentlichen Ausbot gebracht, und die Licitationstermine auf den 1., 2. und 3. Juli d. J. anberaumt worden sind. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, an erwähnten Tagen in dem Sessionszimmer Eines Edlen Rathes zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. Zugleich wird hiermittelst bekannt gemacht, daß die Ausbotbedingungen, unter denen die vorzüglichsten sind, daß die Bieter vor den Ausbotterminen ihre Zahlungsfähigkeit hierselbst zu bocren, vor dem Zuschlage aber den 4ten Theil des Meistbots baar beizubringen haben, jeden Vormittag in der Rathsoberkanzlei zu inspiciren sind. 1

Dorpat-Rathhaus, am 3. April 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:
Titulärrath Schlichting
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach bei der Oberdirection der liefländischen Creditsocietät der Herr Aelteste Johann Martin Pander auf das im Wendenschen Kreise und Erlaaschen Kirchspiele belegene Gut Ogershof sammt Obrist- und Helfreichshof, um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hiemit öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die respectiven Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 2

Zu Riga, am 6. April 1831.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:
C. v. Transehe, Oberdirektor.
Stövern, Sekr.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Ich bitte Diejenigen, die etwa rechtmäßige Forderungen an mich haben möchten, sich mit dieser binnen 3 Wochen a dato bei dem Herrn Landrichter von Samson zu melden, indem ich im Begriff bin, Dorpat zu verlassen. 3

Dorpat, am 13. April 1831.

Stellmacher Johann Sonn.

Hiermit zeige ich an, daß ich jeden Sonntag, Nachmittags präcise um vier Uhr, in meiner Wohnung Schutzblattern einimpfe. 1

Stellvertretender Kreisarzt Dr. M. Sverdsjoe.

## Merino-Auktion.

Den 8. Mai d. J. sollen in der Ehstländischen Stammschäferei zu Orrenhof in Harrien 36 zweijährige Zuchtböcke, 100 Mutterschaafe und 120 Hommel zum Verkauf gebracht werden. Bei der den Herren Schaafzüchtern darzubietenden schönen Auswahl von Zeitböcken, welche dem bei Jährlingen nur allzugewöhnlichen Umschlagen in der Wollbeschaffenheit nicht mehr ausgesetzt sind, darf die Anstalt sich schmeicheln, den verschiedenartigsten Bedürfnissen der Züchtung genügen zu können. Die Böcke sollen wie gewöhnlich einzeln, die Mutterschaafe und Hammeln aber in Kavels — jene von zehn, diese von zwanzig Stück — verkauft werden. Die Auction nimmt ihren Anfang Vormittags um 10 Uhr. 3

## Zu verkaufen.

Auf dem Major von Schwebsschen Höfchen sind Fruchtbäume von besten Gattungen zu verkaufen, und zwei Familien-Wohnungen zu vermiethen. Desgleichen ist der Major von Schwebssche Garten an der Dombrücke zu verkaufen oder zu vermiethen. Nähere Auskunft giebt Herr Friedrich von Schwebs im Brockschen Hause neben der Briefpost. 1

Eine doppelläufige Pestor-Flinte nebst Jagdtasche ꝛc. steht billig zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

Einem respectiven Publico zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich eine Auswahl verschiedenartig gemalter Oster-Eier angefertigt habe, und solche zu verschiedenen, sehr billigen Preisen bei mir verkauft werden. F. Schlater, 1

wohnhaft im Hause des Gürtlermeisters Schreiber, der Stadt London gegenüber.

Im Hause des Herrn von Villebois, von Wolluff, in der Carlowaschen Straße, ist eine Quantität guter Küchenbutter zu verkaufen. 1

Bei dem Kollegien-Sekretär Wilde ist ein junges fehlerfreies Pferd zum Verkauf. 1

## Verkauf eines Wiener Flügels zu 1200 Rubel B. A.

Im Hause von Levonti Sacharjew in der Famaschen Vorstadt am Embach, unweit des Rundalowschen Soldaten-Kranken-Hauses, steht für 1200 Rbl. B. A. ein ganz neuer sehr schöner Wiener Flügel zum Verkauf. Das Instrument zeichnet sich durch einen sehr schönen Ton und durch ein gefälliges Aeußere aus, und hält sehr lange Stimmung. Es ist von einem der besten Meister in Wien gearbeitet, hat 7 Octaven, 4 Züge und eine Anrichtung zur Beleuchtung nebst dazu gehöriger argentischer Lampe. 3

## Zu vermiethen.

Im Hause der Frau von Gordoffsky sind mittlere und kleine Wohnungen zu vermiethen. Das Nähere bei Herrn Zopf im Hause zu erfragen. 3

In meinem Hause an der hölzernen Brücke sind zwei Familienwohnungen zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei meinem Hauswächter Glückselig, im nämlichen Hause wohnhaft. Majorin v. Hüene. 1


# Dörptsche Zeitung.

№. 31.

Sonnabend, den 18. April 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


### Fragment eines Schreibens aus Mitau.

In unserer Nachbarschaft sind unvermuthet Feindseligkeiten ausgebrochen und haben unsern Edelleuten und Beamten Gelegenheit verschafft, ihre eifrige Ergebenheit für Kaiser und Vaterland durch die That zu beweisen.

Unser General-Gouverneur, General Baron Pahlen, hatte dem Kreisrichter von Grobin, Kammerherrn Baron von Offenberg aufgetragen, die durch die Empörer abgebrochene Kommunikation mit Polangen wieder herzustellen. Baron Offenberg ging unverzüglich nach Libau ab, sammelte dort, so viel es möglich war, Fußsoldaten und die reitende Zollwache, nahm noch sieben Freiwillige vom Adel und aus der Zahl der Beamten mit sich, und rückte gegen die Gränze. Am 25. stieß er bei dem Buddendixhoffschen Kruge auf die Empörer, verjagte sie von da, und stellte dort die Brücke und die Fähre auf der Aa wieder her. Hier traf ihn der Oberst von der Armee, Baron Rönne, den der General-Gouverneur abgefertigt hatte, um die militärischen Operationen zu leiten. Am 26. Morgens gaben sich die in den Wald zurückgegangenen Empörer das Ansehen, als wollten sie das Detaschement angreifen; kaum aber zog ihnen die reguläre Infanterie mit den Jägern entgegen, als sie in den nächsten Wald entliefen. Bei dieser Gelegenheit fiel der verabschiedete Lieutenant von Merfeldt (Assessor der Polizei in Libau) der die Avantgarde befehligte. Seine Herzhaftigkeit hatte ihn fortgerissen, er warf sich auf die Empörer und fand den Tod. Außerdem wurden zwei Gränzwächter, der eine tödtlich, verwundet.

Aus einem, von dem Polizeimeister in Polangen Obristlieutenant von Eichler aufgefangenen Briefe, erkannte man die Absichten der Aufrührer. Demgemäß wurde dem Kammerherrn Baron Offenberg aufgetragen, mit einem Theile des Detaschements eine Diversion längs dem Meeresufer nach Polangen hin, zu machen, dem Obrist Rönne aber, zur Deckung der Brücke stehen zu bleiben. Da meldete sich bei den Vorposten ein Bote der Empörer mit einer weißen Fahne, und erklärte: er wolle den Befehlshaber des Detaschements sprechen. Nachdem der Obrist Baron Rönne ihn angehört, und die von ihm überbrachte Schrift durchgelesen hatte, (welche eine Aufforderung an die Kurländer enthielt, sich mit den Litthauischen Rebellen zu vereinigen) antwortete er: die Kurländer wüßten nur Eines: — daß sie treue Unterthanen Seiner Majestät des Kaisers Nikolai Pawlowitsch seien, daß sie Niemanden erlaubten, sie zum Verrathe zu locken, und daß der abgeschickte Bote verdiene, gehängt zu werden, allein nur deshalb entlassen werde, um den Empörern anzuzeigen: wenn sie nicht augenblicklich die Waffen streckten, Geißeln stellten

und nach Hause gingen, so hätten sie weder auf Gnade noch Schonung zu hoffen. Nach zwei Stunden kehrte der Unterhändler zurück, und zeigte an: der ganze Rebellenhaufen sei zwei Meilen nach Dorbian zurückgegangen und bäte nur um eine Frist bis zum folgenden Tage, die ihnen auch gewährt wurde.

Die Diversion, welche der Kammerherr Baron Offenberg längs dem Meeresufer nach Polangen machte, krönte den vollkommenste Erfolg. Unterdessen hatte die Gränzwache, angeführt von dem Kapitän Buschen, Polangen aufs neue besetzt, wobei sich der Aufseher Eckert durch musterhafte Tapferkeit auszeichnete. In der Nacht vom 26. auf dem 27. März zrigte sich abermals ein großer Haufe Rebellen in der Gegend von Polangen, um diesen Flecken zu überfallen. Der darin befehligende Offizier, welcher umzingelt zu werden besorgte, verließ den Ort und lagerte sich mit seinem Kommando am Seestrande. Der Baron Offenberg, der dieß erfuhr, entschloß sich sogleich, mit dem Obrist Baron Rönne vereinigt, am 27., bei Tagesanbruch, nach Polangen aufzubrechen, um zu verhüten, daß die Rebellen nicht mit überlegener Mannschaft sich des Fleckens bemächtigten. Als sie demselben sich näherten, vernahmen sie darin ein Gewehrfeuer; ein so genannter Parlamentär erschien bei dem Vorposten und erklärte, daß der aus Warschau angekommene Obrist, welcher die Litthauer in Polangen anführe, befohlen habe, dem Befehlshaber unseres Detaschements zu sagen: das letztere sei von allen Seiten umringt und müsse die Waffen niederlegen. Der Offizier, der die Vorposten kommandirte, wollte diesen angeblichen Parlamentär an den Chef abfertigen, jener aber ging darauf nicht ein, sondern fing an, sich zu widersetzen, bei welcher Gelegenheit der Offizier mit der Pistole nach ihm schoß und ihn verwundete.

Hierauf ordneten sich die Kolonnen, aus 120 Mann zum Angriffe, im Gesichte der Empörer, die 600 Mann stark, in Polangen unweit des großen Kruges und der Kirche sich aufstellten. Die Arriergarde, bestehend aus 25 Reitern und 30 Fußsoldaten, lagerten sich, befohlenermaaßen, zwei Werst weiter im Walde auf der Dorbianer Poststraße. Bald darauf erschien ein Haufe von 300 bis 400 berittener Rebellen aus dem Walde und besetzte die Straße, anscheinend in der Absicht die Unsrigen von hinten anzugreifen. Da der, die Arriergarde kommandirende Offizier dieses gewahr wurde, fiel er den Rebellen in den Rücken. Sie wollten sich anfangs vertheidigen, da sie aber sahen, daß das Hauptdetaschement sogleich der Arriergarde Entsatz zuschickte, so ergriffen sie voll Unordnung die Flucht, verfolgt von der Reiterei, und erlitten eine völlige Niederlage. Bei dieser Verfolgung erbeutete man von ihnen eine rothe Fahne, einen mit drei Pferden bespannten Fuhrwagen voll Gewehren verschiedener Art, und eine Menge Pferde. Auf der Straße ließen sie eine bedeutende Anzahl Todte zurück. Sobald die Arriergarde nebst dem ihr zugeschickten Succurs sich mit dem Hauptdetaschement vereinigt hatte, schickten sie sich zum Angriffe auf Polangen selbst an. Die Infanterie mußte direkte auf den Flecken marschiren, die Kavallerie ihn aber von zwei Seiten umgehen, um die Rebellen einzuschließen und ihnen den Rückweg abzuschneiden. Die Empörer erwiederten die erste Salve unserer Infanterie mit einem Flinten- und Kartätschenfeuer nicht nur aus ihrer Position, sondern auch aus den nahgelegenen Häusern, jedoch ohne Erfolg, denn die Unsrigen hatten eine Stellung eingenommen, welche ihnen vollkommen Sicherheit, und die Möglichkeit gewährte, mit Erfolg auf die Rebellen zu feuern. Diese waren bald genöthigt, sich in die Häuser zu verbergen oder ihre Rettung außer dem Flecken zu suchen. Die sich in die Häuser versteckt hatten, schossen noch etwa drei Stunden auf die Unsrigen; diejenigen aber, welche das Weite suchten, wurden umringt und von der Reiterei völlig in die Pfanne gehauen. Viele, die um sich durch Schwimmen zu retten, in die See sprangen, ertranken vor den Augen der an der Gränze versammelten Preußen. Das Gewehrfeuer aus den Fenstern steckte ein mit Stroh gedecktes Haus auf der östlichen Seite von Polangen in Brand, und da der Wind eben von daher heftig wehete, so ging das halbe Polangen in Feuer auf. Gleich zu Anfange des Gefechtes verloren wir durch einen Flintenschuß den Lieutenant Grothuß. Verwundet wurden 11 Gemeine. Die Empörer in den Häusern sind theils gefangen genommen, theils erschlagen. Eine Kanone ward ihnen abgenommen. — Auf diese Weise war Polangen von den Empörern gesäubert und die Kommunikation mit den Gränzorten wieder hergestellt. — Auf dem Polangenschen Kirchhofe sah man ein frisches Grab. Nach dem Befehle des Detaschements-Chefs wurde es aufgeworfen, und es fand sich ein Leichnam, von einer Pike durchstochen. Die Ortseinwohner erklärten: es sei der Körper eines der ersten Rädelsführer der Rebellenrotte, Namens Piotrokowski.

Der ritterliche Geist unserer Provinz zeigte sich bei dieser Gelegenheit in seinem vollen Glanze: Alles griff zu den Waffen, um seine Ehre und seine, dem Russischen Throne gelobte Treue zu bewahren. — Die unglücklichen, verblendeten Litthauer Bauern, von der Geistlichkeit aufgehetzt, haben wider Willen an diesem Aufstande Theil genommen. Ueberall sind Galgen errichtet; Jeder, der sich der Empörung widersetzt, ist ein Kind des Todes. Der höhere Adel sowohl als der niedere (Schlächta) der dortigen Kreise, soll sich, wie es heißt, fast ohne Ausnahme, den Aufrührern beigesellt haben. (St.Ptbgr.Z.)

## Kurland.

In drei an Kurland stoßenden Kreisen des Wilnaschen Gouvernements sind Unruhen ausgebrochen, in dem von Telsch, von Schawlen und Roßiani. Ein Haufe der Empörer näherte sich Polangen, und besetzte die Poststraße, so daß die aus Deutschland kommende Post an der Preußischen Gränze zurückbleiben mußte. In Libau, der nächsten bedeutenden Stadt Kurlands, die einen Ueberfall besorgen konnte, bereitete sich die ganze wehrhafte Bevölkerung zu muthigem Widerstande. Im ganzen Gouvernement wurden die Förster und Buschwächter unter die Waffen gerufen, die ein kleines, aber treffliches Korps berittener Scharfschützen bilden. Glücklicherweise darf man hoffen, daß diese Anstrengungen nicht lange nöthig sein werden. — Unterm 24. März meldet das Libausche Wochenblatt, daß die bei Polangen stationirte Russische Gränz-Zollwache die Litthauischen Insurgenten geschlagen, und ihnen eine Kanone, zwei Fahnen, zwei Trommeln, 32 Gefangene und 80 Pferde abgenommen habe. Die Insurgenten ließen 200 Todte auf dem Platze. — Die fehlenden Deutschen Posten sind seitdem eingetroffen. (St.Ptbgr.Z.)

Riga, vom 31. März.

Vor 8 oder 10 Tagen sahen wir viele Flüchtlinge aus Mitau hier anlangen, welche die Nachricht, daß ein Insurgentenhaufe an der Gränze von Kurland herumschwärme, aufgescheucht hatte. Viele derselben sind indeß schon wieder beruhigt heimgekehrt. — Hier bezieht die Bürgergarde noch immer die Wachposten. Alle junge Männer wehrhaften Alters vom Bürgerstande sind aufgezeichnet, für einen nicht wahrscheinlichen Nothfall; auch die zahlreiche und kräftige Russische Bevölkerung der Vorstädte allein bildet eine Masse, die Vertrauen einflößen kann; indeß erwarten wir in wenigen Tagen das Eintreffen einer bedeutenden Militärmacht. (St.Ptbgr.Z.)

---

Von der Niederelbe, vom 10. April.

Das bundesmäßige Truppencontingent des Herzogthums Braunschweig wird mobil gemacht. Der Obrist-Lieut. von Holstein, Dirigent des herzogl. Kriegscollegii, ist in diesen Angelegenheiten nach Hannover gesandt worden. In den nächsten 14 Tagen soll noch ein Durchmarsch von 2 Cavallerie- und einigen Infanterie-Regimentern, zusammen etwa 8000 Mann, durch das Braunschweigische stattfinden. — Man meldet aus dem Mecklenburgischen: „Wie man vernimmt, sollen von den hiesigen Truppen 2 Bat. Linien-Inf., 2 Compagnien leichte Inf., und 160 M. Cavall. den Befehl erhalten haben, sich bis zum 20. April marschfertig zu halten.

Nach einem Berichte aus Hannover hat die königl. Kriegskanzlei am 5. d. M. bekannt gemacht, daß wegen Ankaufs von Pferden zum Gebrauche der Truppen, Remonte-Märkte zu Linden, Walsrode, Uelzen, Buxtehude, Cadenberg, Scharnebeck, Sottrum, Alt-Bruchhausen, in dem Zeitraum vom 9. bis zum 25. d. M. stattfinden werden. Die Pferde müssen mindestens 5 Fuß 2 Zoll hoch und 5- bis 8-jährig sein. Sie werden nach dem Werth sofort bezahlt.

Vom 13. April.

Der k. franz. Gesandte in Hamburg ist auf kurze Zeit, wie es heißt, nach Mecklenburg abgereiset.

Gegen den, auf der Landesversammlung in Süder-Dithmarschen durch Stimmenmehrheit gefaßten Beschluß, der Regierung die Zollfreiheit der Landschaft unter Bedingungen anzutragen, ward protestirt und dem Vernehmen nach werden Protestationen aus vielen Kirchspielen mit zahlreichen Unterschriften eingehen. Auf jener Landesversammlung ist der Antrag wegen Aufhebung der Zollfreiheit, nachdem dieser Gegenstand vorher in den Kirchspielen der Landschaft berathen war, selbst unter glänzenden Vorschlägen, am 6. April fast einstimmig verworfen worden. Unverkennbar spricht sich die Stimmung der Einwohner beider Landschaften dahin aus,

welchen Werth man auf die Beibehaltung der Zollfreiheit legt. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 12. April.

Briefe aus Brüssel vom 6. versichern, daß der Regent dem Grafen Merode erklärt habe, binnen drei Wochen würden die Belgischen Angelegenheiten zur Zufriedenheit aller Partheien beigelegt sein. (b.Z.)

Wien, vom 8. April.

Aus einem vorgestern eingelaufenen Berichte des Fregatten-Capitäns Bandiera, Commandanten der k. k. Schiffs-Division im adriatischen Meere, aus dem Hafen von Ancona vom 31. März, ergiebt sich, daß das Fahrzeug, eine päpstliche Handelsbrigg, an deren Bord sich Zucchi und mehrere andere Insurgentenchefs am 28. Abends eingeschifft hatten, von den Goeletten Henriette und Sophie auf 40 Miglien von dem Hafen von Ancona angehalten worden ist. Die Brigg leistete gar keinen Widerstand, und der Fregatten-Lieutenant Rizzardi, Commandant der Goelette Henriette, traf, im Einverständniß mit dem Schiffslieutenant Milonopulo, provisorischen Commandanten der Goelette Sophie, alle nöthige Vorsichtsmaaßregeln, daß weder das Schiff, noch die Passagiere zu entfliehen vermochten. Die beiden k. k. Goeletten waren mit der aufgebrachten Brigg und den an Bord derselben befindlichen Flüchtlingen am 31. Morgens auf der Rhede von Ancona angelangt. Berichten aus Venedig zufolge, waren die von dem Fregatten-Lieutenant Rizardi aufgebrachten 98 Insurgenten bereits daselbst eingetroffen. Se. Maj. haben, auf die hievon erhaltene Nachricht, sogleich zu befehlen geruht, die Nationalität derselben zu ermitteln, und diejenigen von ihnen, welche keine österreichischen Unterthanen sind, ihren Regierungen mit dem Ersuchen anzuzeigen, deren baldigste Uebernahme zu bewerkstelligen. Rücksichtlich der unter ihnen befindlichen österreichischen Unterthanen wurde gleichzeitig angeordnet, daß sie über die Ursachen und die Befugniß ihres Aufenthaltes im Auslande vernommen, und, nach Maaß des Ergebnisses dieser Ermittelung, genau nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften behandelt werden sollen. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 9. April.

Haag, vom 8. April. Der König hat durch eine kürzlich erlassene Verordnung eine Commission ernannt, um die besten Mittel ausfindig zu machen, die edlen Handlungen, welche in Holland oder den Colonien geschehen, zu verherrlichen. Diese Commission besteht aus dem Gen. J. W. Janssens, dem Vice-Adm. A. A. Buyskens, dem Gen.-Major Gr. v. Reede, dem Unterrichts-Administrator van Ewyck und dem Unter-Archivar des Reiches, J. C. de Jonge.

Aus einem Berichte des Gen. Dibbets geht hervor, daß am 1. eine Bande sogenannter bewaffneter Freiwilligen sich gegen Mittag außerhalb des Tongerner Thors, innerhalb einer Viertelmeile der Festungswerke von Maestricht gezeigt habe. Man hatte sogleich ein Detaschement Infanterie und Kavallerie abgeschickt, das sie aber nicht mehr erreichen konnten.

Nachrichten aus Breda vom 6. April zufolge war in der Nacht in der Katerstraat daselbst ein heftiger Brand ausgebrochen. Der Prinz Friedrich, welcher sich sogleich an Ort und Stelle verfügte, hatte mit der größten Ruhe die nöthigen Befehle zur Dämpfung des Feuers gegeben. Der Bewohner des Hauses, H. Marchand, Professor an der Militärschule, der in Folge der neulichen Ereignisse in Geistesverwirrung verfallen ist, scheint das Feuer selbst angelegt zu haben. Er hat 6 Kinder, die indeß sämmtlich gerettet worden sind: eins davon ist bedeutend beschädigt. Die Truppen und die Bürger haben bei der Löschung des Feuers an Thätigkeit gewetteifert. — In der Nacht vom 1. zum 2. ist in St. Maartensdyk (auf der Insel Thalen, in Zeeland) ein heftiger Brand ausgebrochen, bei welchem 24 Scheunen verbrannt sind. Man schätzt den Schaden auf 25,000 G. Ohne die schnelle Hülfe der Bewohner von Scherpenisse und St. Annelanden, wäre vielleicht die Hälfte des schönen Dorfes St. Maartensdyk in Flammen aufgegangen.

Vom 10, April.

Der Gen.-Lieut. Chassé meldet unter dem 5., daß das Fort St. Marie bei Calloo am 3. von den Belgiern besetzt worden sei, woraus deutlich hervorgeht, daß sie es gewesen sind, die in der Nacht vom 3. auf den 4. auf das Postboot, das von Antwerpen nach Bergen op Zoom fuhr, Feuer gegeben haben. Sobald der General Chassé diese Uebertretung des Waffenstillstandes erfuhr, beklagte er sich sogleich bei dem Commandanten von Antwerpen darüber, wobei er zugleich den Befehl ertheilte, daß inskünftige ein Kanonenboot das Postschiff bis jenseits Calloo begleiten solle. Es geht aus der Antwort, die der Gen. Hardy de Beaulieu dem Gen. Chassé ertheilt hat, und worin er auf das förmlichste versichert, daß er es nie zugeben werde, daß seine Untergebenen sich die geringste Verletzung des Waffenstillstandes erlauben, hervor, daß man in Antwerpen geglaubt habe, das Fort sei von den Holländern besetzt worden. Diese Voraussetzung scheint darauf zu beruhen, daß der Gen. Chassé zu Anfange Novembers v. J. ein Detaschement Truppen von Calloo abgeschickt hatte, um die Wege zu coupiren und sie unbenutzbar zu machen. Die Einwohner hatten indeß diese Wege wieder ausgefüllt, und da dieß gegen die Protokolle ist, so hatte der Gen.-Lieut. Chassé am 31. März ein Detaschement von 25 Mann aus dem Fort Lillo dahin geschickt, welches die Wege wieder aufgerissen hatte und am andern Tage nach Lillo zurückgekehrt war. Zu Ende seines Berichts bemerkt der Gen. Chassé, daß aus dem Vorhergemeldeten hervorgehe, daß der Feind seine eigene Position selbst nicht recht zu kennen scheine.

Bei der Explosion in Bergen op Zoom haben sich besonders die Offiziere Dens und van der Vlies, so wie der Feldwebel von Rooyen sehr ausgezeichnet, indem sie sich selbst der Lebensgefahr aussetzten und 13 Soldaten, welche sie in einem der Anfallsthore (Poternen) befanden, retteten. Aus den Trümmern kam ein dicker Rauch, alle Augenblicke hörte man Granaten platzen und das Zimmerwerk und die Fenster brannten lichterloh. Es gelang jenen 3 Leuten, durch einen schmalen und ganz in Feuer stehenden Eingang in die Poterne zu kommen; hier wären sie aber im Rauch erstickt, hätte nicht ein muthiger Einwohner von Bergen op Zoom sich ebenfalls hineingewagt, und sie mit großer Mühe herausgezogen. Die Offiziere Dens und van der Vlies erhielten ihr Bewußtsein wieder; van Rooyen, den man für todt hielt, ist im Hospital: man hofft jedoch, ihn zu retten.

Hr. Firmin Rogier ist am 9. wieder nach Paris abgegangen. Belgische Blätter wollen behaupten, daß, im Fall deutsche Truppen in Luxemburg einrücken sollten, dem Gen. Lamarque der Oberbefehl über die belgischen, zur Vertheidigung der Provinz bestimmten Truppen werde angeboten werden.

„Frankreich" ruft ein belg. Blatt aus „verräth uns: doch nein, nicht Frankreich, sondern einer seiner unwürdigsten Söhne, Sebastiani, der nie vor einem Wortbruche, einer Lüge zurückgebebt hat. Es glaubt also dies Ministerium Ludwig Philipps, daß die Belgier sich seinem Willen unterwerfen werden und daß, weil zwei oder drei Egoisten des Palais royal entschieden haben, daß man die Belgier nicht unterstützen solle, diese sich gutwillig fügen und ihre Arme neuen Ketten hinstrecken werden."

Die Besatzung von Maestricht, melden die belgischen Blätter, vermehre sich sichtbar. Die Soldaten kommen in Staubröcken durch das Wycker Thor hinein. Man höre häufig das Exercier-Commando, und könne also nicht glauben, daß die alte Garnison, die doch wohl den Dienst zu gut kenne, noch so exerciere.

Haag, vom 9. April. Dem Vernehmen nach hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in dem General-Comité, das vorgestern in der zweiten Kammer der Generalstaaten stattfand, eine bestimmte Mittheilung in Bezug auf die Trennung von Holland und Belgien gemacht.

Vorgestern Nacht erhielt der hiesige französ. Gesandte einen von belg. Regenten abgesandten Courier, der im Laufe des gestrigen Tages wieder abging.

Man schätzt den Verlust, den die Stadt Bergen op Zoom durch die letzte Pulver-Explosion erlitten hat, auf 200,000 Gulden.

Amsterdam, vom 8. April. JJ. MM. der König und die Königin sind heute Nachmittag aus dem Haag hier eingetroffen, um einige Tage hier zu verweilen. Die Freude der hiesigen sehr zahlreich versammelten Einwohner bei Ankunft des geliebten Landesvaters, war außerordentlich und gab sich auf die enthusiastische Weise kund. Man sieht morgen auch der Ankunft Sr. königlichen Hoh. des Prinzen v. Oranien entgegen.

Die Commission zur Classificirung der belg. Offiziere fordert die sämmtlichen, nicht im activen Dienst stehenden Offiziere der belg. Armee auf, bis zum 30. April ihre Patente und Dienstzeugnisse einzureichen. Ausgenommen hiervon sind die Offiziere der alten Armee, welche zur Belohnung ihrer Dienste und ausgezeichnete Thaten befördert worden, und die nach dem Datum ihrer Ernennung rangiren, eben so wie die Freiwilligen, welche, in Folge ihres Dienstverhaltens, zu Offizieren ernannt worden sind.

In Lüttich haben am 8. die Offiziere der Besatzung in die Hände des Gen. Daine den Eid abgelegt. — Am 5. ist eine Volksbewegung

in Arlon gewesen und der Pöbel hat sich nach dem Hause des Controleurs Desprez, der im Verdachte des Orangismus ist, begeben, so daß dieser hat entfliehen müssen. Auch die Pfarrwohnung wurde bedroht.

Der Vicomte v. Toict, Capitaine der Cav. und ehem. Unter-Direktor der Gestüte in Luxemburg, hat einen Vorschlag zur Vertheidigung des Großherzogthums gemacht, worin er sagt, daß 2 — 3 Schwadronen leichter Cavallerie zu den Recognoscirungen hinreichend sein würden. Für die Städte Bouillon, Arlon, Bastogne, Neufchateau, bedürfe man der Linientruppen, für das Uebrige Guerillas, die aber nicht mit Musketen, sondern, in Ermangelung von Carabinern, mit Jagdflinten, am Bandeller, bewaffnet sein müßten, um sich schneller bewegen zu können.

Die belgischen Blätter bemerken in Bezug auf den Artikel der Breslauer Zeitung über die Desertion in Haufen, daß ihnen nur nach der Befreiung von Brüssel und aller ihrer Städte, Antwerpen ausgenommen, einige Freiwillige vom Auslande zugekommen wären. Dieß wären indeß keine französ. Soldaten, sondern nur Pariser und andere Arbeiter, und auch diese größtentheils belg. Ursprungs, gewesen. Es wären auch Freiwillige aus London und selbst aus Deutschland zu ihnen gestoßen. In ihren Reihen befände sich kein Deserteur der französ. Armee, wenigstens keiner, der als ein solcher bekannt sei. Sollte indeß Deutschland ihnen den Krieg erklären, so würden sie keinen Anstand nehmen, alle Franzosen, Soldaten oder nicht, die ihnen zu Hülfe kommen wollten, aufzunehmen, ja selbst herbeizurufen. (b.Z.)

Italienische Gränze, vom 2. April.

Die Nachrichten über das Befinden Sr. M. des Königs von Sardinien, in der Turiner Hofzeitung vom 31. März, lauten befriedigender. Das Fieber war minder stark, und der erlauchte Kranke hatte in der Nacht vom 30. zum 31. mehrere Stunden, wiewohl mit Unterbrechungen, geschlafen.

Nachrichten aus Rom zufolge, hat der Papst die Anerkennung des, zwischen dem Cardinal Benvenuti und den Mitgliedern der vormaligen Regierung der vereinigten Provinzen abgeschlossenen Vertrages verweigert, soll aber übrigens zur Milde und zur Abhülfe mancher Mißbräuche, die sich in der Verwaltung des Kirchenstaats eingeschlichen hatten, geneigt sein. — Der Gen. Sercognani hat sich mit seinem schwachen Corps nach Foligno zurückgezogen und wird von den Oesterreichern verfolgt, so daß bald allem Widerstande der Insurgenten ein Ende gemacht sein wird. — Der Cardinal Opizzoni, zum Legaten a latere der vier Legationen ernannt, fährt in Bologna fort, sein Amt mit Milde und Mäßigung zu verwalten, und hat die Verminderung der Steuern und Abgaben, wie sie unter der provisorischen Regierung eingeführt worden, bestehen lassen. (b.Z.)

Madrid, vom 28. März.

Der bekannte Regato ist wieder in Freiheit gesetzt worden. Seine Verhaftung soll ein Mißverständniß gewesen sein. — Die strengen Maßregeln sind noch immer an der Tagesordnung. Sicherheitsbrigaden von k. Freiwilligen, von einem Offizier des Generalstabes befehligt, sind in allen Stadttheilen von Madrid aufgestellt.

Die Franzosen fangen an, ernstliche Besorgnisse für ihre Sicherheit zu hegen. 20 französische Arbeiter aus der Spiegelmanufaktur in S. Ildefonso haben sich auf das eiligste nach Madrid retten müssen, um nicht ermordet zu werden. (b.Z.)

Lissabon, vom 23. März.

Vorgestern um 10 Uhr Abends erschien ein Haufen von Polizeibeamten, von etwa 50 Soldaten begleitet, vor dem Landhause des Hrn. Robertson, eines hier wohnenden engl. Kaufmanns. Man forderte ihn auf, die Thüre zu öffnen, und auf die Frage: ob man eine Vollmacht des juiz conservader seiner Nation (nach dem Vorrechte, welches den Engländern zusteht, nur auf dessen Verfügung etwas gegen sich verfügt zu sehen) habe, antwortete man: die habe man nicht nöthig: er solle aufmachen, sonst werde man die Thüre einschlagen. Hr. Robertson weigerte sich, zu öffnen, worauf man die Thür einstieß, und alles im Innern des Hauses durchsuchte und umherwarf, und ihm dann sagte, man habe jemanden gesucht, den man nicht gefunden habe. Hr. Robertson hat dem engl. Consul Bericht davon erstattet, und dieser sich bei dem Minister des Auswärtigen beklagt. Auch hat man zugleich eine Meldung des Vorfalls an die engl. Regierung geschickt. (b.Z.)

London, vom 10. April.

Mrs. Kennedy Erskine (die Tochter des Königs) ist, nach dem Tode ihres Gemahls am 30. März wieder in London eingetroffen. Sie war kurz vor der Ankunft des Königs in St. James-Polaste daselbst abgestiegen. Der König hatte gleich nach seiner Ankunft eine Unterredung mit ihr, so wie auch ihre sämmtlichen, in London anwesenden Verwandten zu ihr kamen, ihr ihr Beileid zu bezeugen. (b.Z.)

## Vermischte Nachrichten.

Auf ein vom 3. westphälischen Provinzial-Landtage an Se. Maj. den König gerichtetes Anerbieten, wegen Unterstützung der Familien der bei etwa entstehendem Kriege in das Feld rückenden Vaterlands-Vertheidiger, ist die nachfolgende Kabinetsordre an den Staatsminister von Stein ergangen:

„Ich habe aus der Eingabe der zum 3. Landtage versammelt gewesenen Stände der Provinz Westphalen und ihrer Abgeordneten vom 17. Januar d. J. mit besonderem Wohlgefallen das freiwillige Anerbieten zur Communalunterstützung bedürftiger Angehörigen der Familienväter ersehen, die unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen ihrem Berufe zur Vertheidigung des Vaterlandes im Kriegsdienste zu folgen verpflichtet sind und dadurch der eigenen Vorsorge für ihren Hausstand entzogen werden können. Ich gebe den Ständen im Anerkenntnisse dieses rühmlichen Beweises ihrer patriotischen Gesinnung Meine Zufriedenheit hierüber, mit Versicherung Meines landesväterlichen Wohlwollens zu erkennen und habe die betreffenden Behörden zur Bekanntmachung und weitern Einleitung behufs der Ausführung der beschlossenen Maaßregel angewiesen. Berlin, den 19. März 1831. Friedrich Wilhelm.

Der Gutsbesitzer, Lieuten. Kautz zu Husen bei Schwerte im R.-Bez. Münster, hat sich bereit erklärt, im Falle einer Mobilmachung, zur Unterstützung der Familien in das Feld rückender Landwehrmänner 200 Thlr. sofort zu zahlen, und im Falle der Nothwendigkeit diesen Beitrag noch einmal zu wiederholen. (b.Z.)

---

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß die diesjährigen Reparaturen an den Universitäts-Gebäuden, als: Maurer-, Töpfer-, Zimmermanns-, Glaser-, Tischler-, Maler-Arbeit u. s. w. — mittelst Torges zum öffentlichen Ausbot gestellt werden sollen; daher alle Diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen geneigt und im Stande sind, hierdurch aufgefordert werden, sich in den hierzu anberaumten Torg-Terminen am 27., 28. und 29. April d. J., so wie zu dem am 5. Mai abzuhaltenden Peretorg auf der Rentkammer einzufinden und ihren Bot zu verlautbaren, worauf, nach Beschaffenheit der Umstände, der Zuschlag erfolgen wird. Die über die verschiedenen Arbeiten angefertigten Reparatur-Anschläge sind alle Vormittage von 11 bis 1 Uhr auf der Universitäts-Rentkammer zu inspiciren. 2

Dorpat, den 13. April 1831.

Ad mandatum:
G. von Forestier,
Univ. Rentk.-Sekr.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Arzt 2ter Abtheilung: Alexander Rottbeck; die Studierenden der Medicin: Fedor Safonov, Gustav Brunst, Eduard Behrens, Eusenius von Milosz und Wilhelm v. Borowitz; die Studierenden der Philosophie: August Carl Brutzer, Diedrich Robert von Simolin, Carl Leopold Schnering und Heinrich Stael von Holstein; und den Studierenden der Theologie: Carl Eduard Koffsky — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, den 27. März 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:
Rector Fr. Barrot.
C. v. Witte, Notrs.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß der, mittelst diesseitiger Publikation vom 3. Decbr. 1830 auf den 27. Februar d. J. angesetzt gewesene, später durch einen öffentlichen Anschlag auf den 10. dieses März-Monats ausgesetzt gewesene, aus bewegenden Gründen jedoch nicht abgehaltene dritte und letzte Ausbotstermin des dem hiesigen Bürger und Böttchermeister Friedrich Drenkhahn gehörigen, allhier im 3. Stadttheil sub Nr. 123 belegenen hölzernen Wohnhauses, nunmehro am 29. Mai d. J. statthaben wird, und daher die Kaufliebhaber aufgefordert werden, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 13. März 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.
In Funktion des Bürgermeisters:
Titulärrath Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach bei der Oberdirection der liefländischen Creditsocietät der Herr Aelteste Johann Martin Vander auf das im Wendenschen Kreise und Erlaaschen Kirchspiele belegene Gut Ogersbof sammt Obsel- und Helfreichshof, um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hiemit öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die respectiven Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 1

Zu Riga, am 6. April 1831.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:
C. v. Transehe, Oberdirektor.
Stövern, Sekr.

---

*Der berühmte Posaunist Schmidt. — So nennt ihn mit Recht die Wiener Theaterzeitung von Bäuerle. Auf einem Instrument, das sich so wenig zu einem Concert und zu zarten Kunstleistungen zu eignen scheint, hat sich dieser Künstler durch eine vollendete Virtuosität den ausgezeichnetesten Beifall in Paris, London, Stockholm, Kopenhagen, Berlin, Wien, und noch neuerdings in St. Petersburg erworben. Dass die Fama, selbst eine Virtuosin auf der Posaune, hier nicht etwa aus Vorliebe zu viel Lärm gemacht, und Herr Schmidt wirklich seinen Ruf verdient, bestätigen mehrere hiesige Kunstfreunde, denn derselbe hat mit dankenswerther Gefälligkeit sich schon in einigen Privatgesellschaften hören lassen. Welche mannigfache Abstufung auf der Tonleiter dieses Instrumentes, von dem leisen Klageton bis zum schmetternden Jubelruf! Wie rein, wie sicher und treffend der Uebergang von der Höhe in die Tiefe, aus der Tiefe in die Höhe! Wie kräftig und ergreifend das Anschwellen und Halten des Tones! Wie ausgebildet und geschmackvoll der Vortrag! Der Sohn ist seines Vaters würdig. Beiden bezeugte namentlich Cherubini in einem officiellen Schreiben ihren hohen Kunstwerth und versicherte nie etwas in der Vollkommenheit auf der Posaune gehört zu haben. Je seltener nun diese von einem Meister gespielt zu hören ist, um so willkommener wird den Musikfreunden die Nachricht sein, dass Herr Schmidt mit seinem Sohn am nächsten Mittewoch, den 22. April, in Dorpat ein Concert geben wird.*

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Ich bitte Diejenigen, die etwa rechtmäßige Forderungen an mich haben möchten, sich mit dieser binnen 3 Wochen a dato bei dem Herrn Landrichter von Samson zu melden, indem ich im Begriff bin, Dorpat zu verlassen. 2

## Auktion.

Am Freitage den 24. April d. J., Nachmittags von 2 Uhr ab, werden in dem Wagenhause des Wittwe Ernitz, jetzt Lieutenant Gruschkinschen Hauses, am Embachufer, mehrere alte, jedoch in einem guten Zustande befindliche Sommer- und Winter-Equipagen, verschiedenes Holzgeschirr, einige Weberstühle, und mehrere andere brauchbare Sachen, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert; als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. 2

## Merino-Auktion.

Den 8. Mai d. J. sollen in der Ehstländischen Stammschäferei zu Orrenhof in Harrien 36 zweijährige Zuchtböcke, 100 Mutterschaafe und 120 Hammel zum Verkauf gebracht werden. Bei der den Herren Schaafzüchtern darzubietenden schönen Auswahl von Zeitböcken, welche dem bei Jährlingen nur allzugewöhnlichen Umschlagen in der Wollbeschaffenheit nicht mehr ausgesetzt sind, darf die Anstalt sich schmeicheln, den verschiedenartigsten Bedürfnissen der Züchtung genügen zu können. Die Böcke sollen wie gewöhnlich einzeln, die Mutterschaafe und Hammeln aber in Kaveln — jene von zehn, diese von zwanzig Stück — verkauft werden. Die Auction nimmt ihren Anfang Vormittags um 10 Uhr. 2

## Verkauf eines Wiener Flügels zu 1200 Rubel B. A.

Im Hause von Levonti Sacharjew in der Famaschen Vorstadt am Embach, unweit des Rundalzowschen Soldaten-Kranken-Hauses, steht für 1200 Rbl. B. A. ein ganz neuer sehr schöner Wiener Flügel zum Verkauf. Das Instrument zeichnet sich durch einen sehr schönen Ton und durch ein gefälliges Aeußere aus, und hält sehr lange Stimmung. Es ist von einem der besten Meister in Wien gearbeitet, hat 7 Octaven, 4 Züge und eine Anrichtung zur Beleuchtung nebst dazu gehöriger argentischer Lampe. 2

## Zu vermiethen.

Im Hause der Frau von Gordoffsky sind mittlere und kleine Wohnungen zu vermiethen. Das Nähere bei Herrn Zopf im Hause zu erfragen 2

---

# Dörptsche Zeitung.

No. 32.

Mittwoch, den 22. April 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
C. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 15. April.

Der Oberbefehlshaber der activen Armee, General Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski, berichtet Seiner Kaiserlichen Majestät unter dem 9. April über die vollkommene Niederlage, welche die Truppen des Generallieutenants Baron Creuz dem Korps der Rebellentruppen unter dem Kommando des Generals Serawski beigebracht haben, die auf das rechte Ufer der Weichsel herübergekommen waren und auf Lublin losgingen.

Der Generallieutenant Baron Creuz, der den Auftrag hatte, dem Detaschement des Generals Dwernicki zu folgen, concentrirte die von ihm befehligten Truppen bei Tschernejew. Da er sich indessen aus den bei ihm eingegangenen Nachrichten überzeugte, daß der General Serawski, nachdem er über die Weichsel gegangen war, und den Weg nach Lublin eingeschlagen, die Absicht hatte, nicht nur diese Stadt zu besetzen und in seinem Rücken zu operiren, sondern auch sich mit dem General Dwernicki zu vereinigen, so wandte sich der Generallieutenant Baron Creuz, dem der Oberbefehlshaber frei gestellt hatte nach den Umständen zu verfahren, gegen den General Serawski, schlug ihn völlig bei Strzheskowiz, Wronow, Opola und Karmtschisko und versetzte ihm, nach dreitägigem Gefechte, bei Kasimirsha den letzten Schlag, wobei er vier Staabsoffiziere und 52 Subalternoffiziere nebst mehr als 2000 Gemeinen zu Gefangenen machte und gegen 4000 Flinten, so wie eine Menge Bagage erbeutete. Die Gegner verloren gegen 6000 Mann. General Serawski wurde in der Hand verwundet. Wir zählen ungefähr 300 Todte und Verwundete.

---

### Rapport an den Herrn Oberbefehlshabers der activen Armee, von dem Generallieutenant Ugrjumow über die Operationen der ihm anvertrauten Truppen.

Auf den Befehl Ew. Erlaucht vom 31sten März verließ das mir anvertraute Detaschement am 1. April um 6 Uhr Morgens die Stadt Sedletz und rückte auf der Straße nach Sokolow in folgender Ordnung vor: die Avantgarde, unter dem Befehl des Flügel-Adjutanten Obristen Surow, bestand aus zwei Eskadronen des Tiraspolschen reitenden Jägerregiments, 4 Kanonen der leichten Kompagnie Nr. 32 und 4 Eskadronen des Polnischen Uhlanenregiments. — Ihr folgten die Regimenter der ersten Grenadier-Division und 8 Kanonen von der ersten Grenadier-Artillerie-Brigade der Batterie-Kompagnie Nr. 2; die Arriergarde bildete 4 Kanonen der leichten Kompagnie Nr. 3 und 3 Eskadronen des Arsamaßischen reitenden Jägerregiments. — Bei

Chodow angelangt, ließ ich, in Erwartung des Berichtes des Adjutanten Ew. Erlaucht, Staabskapitains Lwow, die Infanterie bei dem daselbst stehenden Wolhynischen Uhlanenregimente Halt machen. Der Avantgarde befahl ich, um sie Sokolow mehr zu nähern, nach dem Dorfe Oßuchoshebrow zu marschiren, von wo ich einen geraden Weg nach dem Flecken Mokobody hatte, für den Fall, daß ich mich nach Wengrow richten müßte. In Oßuchoshebrow erhielt ich durch den Staabskapitain Lwow die Nachricht, daß die Empörer in Sokolow 1500 Mann Infanterie und Kavallerie mit 4 Kanonen stark waren, daß sie sich aber vor seiner Ankunft nach Wengrow zurückgezogen hatten, wo, nach Aussage der Einwohner, ihre Macht sich auf 8000 Mann mit 12 Kanonen belief. Indem ich sogleich der Avantgarde den Befehl gab, zwei Eskadronen des Tiraspolschen reitenden Jägerregiments nach Sokolow abzuschicken, um zugleich mit dem Staabskapitain Lwow, am 2. mit Tagesanbruch nach Wengrow vorzurücken, in der Absicht, mich von jener Seite zu sichern, ließ ich die noch übrige Kavallerie auf dem Wege nach Mokobody vorrücken und schickte der Infanterie den Befehl, mit zwei patrouillirenden Eskadronen des Tatarischen Uhlanenregiments von Chodow nach Mokobody zu marschiren. Als die Avantgarde sich diesem Flecken näherte, sah sie hinter demselben eine Eskadron von der Kavallerie der Aufrührer. Sogleich wurden nach jener Seite des Fleckens zwei Eskadronen des Arsamasischen reitenden Jägerregiments zum Angriff abgeschickt; aber ohne diesen zu erwarten, entflohen die Empörer eiligst nach dem Dorfe Mentschanitz; zu gleicher Zeit erfolgte ein Signalschuß, worauf aus allen Dörfern feindliche Reiterei rückte und sich auf der Anhöhe neben Mentschanitz aufstellte. — Die 2 Eskadronen des Tatarischen Uhlanenregiments, welche grade um diese Zeit anlangten, erhielten den Befehl, die Arsamaßischen reitenden Jäger im Trott zu umgehen und den Angriff in der ersten Linie zu machen; allein auch jetzt zogen sich die Aufrührer zurück. — In der Voraussetzung, daß der Feind uns weiter zu locken suche, befahl ich der Avantgarde, seine Bewegungen bis zur Ankunft der Infanterie, durch Streifpartheien beobachten zu lassen, aber nicht über das Dorf Mentschanitz hinauszugehen. — Um 6 Uhr Nachmittag langte die Infanterie an. — Da es nicht möglich war, Wengrow früher als um 10 Uhr Abends zu erreichen, so schickte ich meinen Rapport an Ew. Erlaucht ab, und befahl dem ganzen Detaschement sein Nachtlager aufzuschlagen, während ich starke Kavallerie-Patrouillen nach Wengrow und Sokolow ausschickte. Die Streifpartheien waren bis zum Flecken Wyschkow und dem Dorfe Smoljáki vorgerückt und rapportirten, daß alle feindliche Detaschements sich nach Wengrow gezogen hatten.

Als ich am 2. um 4 Uhr den Befehl Ew. Erlaucht erhielt, nach Wengrow vorzurücken und die Aufrührer anzugreifen, um sie über den Fluß Liwez zu treiben, schickte ich sogleich die Avantgarde auf dem großen Wengrowschen Wege über das Dorf Smoljáki ab und befahl den beiden Eskadronen des Tatarischen Uhlanenregiments, dem Ufer des Flusses zu folgen, Wyschkow und Jarnithy zu besetzen und Acht zu haben, daß von jener Seite der Feind nicht über den Fluß ginge und uns in den Rücken falle; ich selbst mit der Infanterie, folgte der Avantgarde. Vier Werst von Wengrow, unweit des Dorfes Scharut, ward eine feindliche Vedette bemerkt, welche unsere Ankunft anzuzeigen eilte, gleich darauf hörte auch die Avantgarde Trommelschlag und Trompetenruf in Liw und Wengrow. Während ich den Truppen Zeit gab, sich zu ordnen, befahl ich der Avantgarde, der Position entgegen zu rücken, auf welcher der Feind vor der Brückenbefestigung zwei Kolonnen Infanterie und ein Kavallerieregiment stehen hatte. In der Position auf der andern Seite des Liwez waren acht Kanonen und starke Infanterie- und Kavalleriemassen aufgestellt, welche nach der spätern Aussage der Gefangenen, unter dem Kommando des Generals Uminski, aus 14 Bataillonen Infanterie, zwei regulären Kavallerieregimentern, zwei Regimentern Krakusen und 16 Kanonen bestanden.

Ich beschloß sogleich einen Angriff auf die Brückenbefestigung zu machen und befahl deshalb auf dem Wege von Wengrow nach Liw zwei Batterien und zwei leichte Kanonen aufzustellen und diese durch das Karab. Reg. Feldmarschall Fürst Barclay de Tolly und eine Eskadron des Polnischen Uhlanenregiments zu decken. Von unserer linken Flanke wurden längs dem Saume des Waldes und dem Ufer des Liwez das 1ste Karabinierregiment und zwei Eskadronen des Arsamaßischen reitenden Jägerregiments mit 4 Kanonen abgeschickt; im Centrum der Position befanden sich zur Reserve 5 Grenadierbataillone, 6 Batterien und zwei leichte Kanonen und drei Eskadronen Kavallerie. — Eine Eskadron wurde zur Observation der Furth bei Staraja Weß abgeschickt; — eine Kompagnie besetzte Wengrow und zwei Konpagnien stellten sich am Waldsaume auf unserm linken Flügel auf.

Unsere Batterien eröffneten zu gleicher Zeit ihr Kreuzfeuer sowohl gegen die Brückenbefestigung, als auch gegen das längs dem Ufer aufgestellte feindliche Geschütz und die auf dem diesseitigen Ufer stehenden Kolonnen, welche sogleich nach jener Seite übersetzten und nach einer heftigen Kanonade, die etwa eine Stunde dauerte, schwieg das feindliche Geschütz allmählig und man sah, wie dasselbe aus dem Brückenkopfe nach der andern Seite des Flusses abgeführt wurde. — Der Staabskapitain Sliwitzki vom Generalstaabe erbot sich freiwillig, das erste Karabinierregiment mit aufgepflanztem Bajonette, gegen die Befestigung zu führen, während der Generalmajor Fezi es übernahm, das Karabinierregiment Barclay de Tolly, von der rechten Flanke von Wengrow aus, zur Attake zu führen. — Indem ich hierin willigte, gab ich dem 2ten Bataillon des 1sten Karabinierregiments und dem 1sten Bataillon des Karabinierregiments Barclay de Tolly den Befehl, zu stürmen, während zu deren Verstärkung die übrigen Bataillonen dieser Regimenter zurückblieben, und mit den bei ihnen befindlichen leichten Feldstücken der Brückenkopf beschossen wurde. Mit beispiellosem Muthe schritten die tapfern Karabiniere gegen die Befestigung. Der Feind erwartete sie mit vieler Entschlossenheit und eröffnete, als sie nicht weiter als 100 Schritte entfernt waren, ein äußerst hitziges Bataillenfeuer aus der Befestigung, welches er noch durch Kartätschen aus allen auf dem jenseitigen Ufer stehenden Stücken unterstützte; allein nichts vermochte die unerschütterlichen Karabiniere aufzuhalten; den Donner der Kanonen beantworteten sie mit einem anhaltenden Hurrah, und rasch die Verschanzung erkletternd, bemächtigten sie sich derselben, nachdem sie 500 Mann der Aufrührer niedergemacht hatten. Der Kommandeur des Bataillons allein, nebst einigen Offizieren und 300 Gemeine erhielten Pardon und wurden zu Gefangenen gemacht. — Ohne sich auf diese glänzende That zu beschränken, gingen die Karabiniere über die Brücke und waren im Begriff auf der andern Seite des Flusses zwei Kanonen zu erobern, als ein Hause feindlicher Scharfschützen stürmisch zu Hülfe eilte und die Karabiniere nöthigte, ihre Beute fahren zu lassen und sich in die Befestigung zurückzuziehen. — Da ich von Ewr. Erlaucht den Befehl hatte, nicht über den Fluß Liwez zu gehen, so wagte ich es nicht, die Attake weiter fortzusetzen, sondern ließ in der Brückenbefestigung die Karabinier-Brigade durch das Grenadierregiment Kronprinz von Preußen ablösen und die Truppen in ihre Position rücken, um ihnen nach dem forcirten Marsche und dem hitzigen Gefechte Ruhe zu gewähren.

In der größten Verwirrung zogen sich die Polnischen Truppen hinter den Flecken Liw zurück; allein eine halbe Stunde später hörten wir sie Hurrah rufen und sahen, daß einige Kolonnen Infanterie sich geordnet hatten und dem Ufer zu marschirten, um den Brückenkopf wieder zu erobern. Ich befahl hierauf, die erste Brücke abzubrechen und die Truppen zur Vertheidigung bereit zu halten. Die erste Kolonne rückte keck auf dem Damme vor, ohne zu merken, daß die Brücke abgebrochen war; unsere Grenadiere erwarteten sie, bis sie sich der Brücke genähert hatten, dann aber schickten sie ihnen einen Kugelregen entgegen, worauf die Kolonne die Flucht ergriff und sich auf beiden Ufern zerstreute; vier ähnliche Versuche wurden mit derselben Kaltblütigkeit abgewiesen. Der Feind bedeckte das ganze Ufer des Liwez mit Scharfschützen und setzte sein nutzloses Kleingewehrfeuer fort. — Um diese Zeit meldete der Obristlieutenant Kienski vom Tatarischen Uhlanenregimente, daß zwei Eskadronen der feindlichen Reiterei, zwischen Wyschkow und Pershaly auf das diesseitige Ufer überzusetzen anfingen. Ich befahl, dorthin zur Verstärkung eine Eskadron des Arsamaßischen reitenden Jägerregiments abzuschicken, allein da ich durch einen zweiten Rapport erfuhr, daß noch zwei andere Eskadronen, von den erstern gedeckt, über den Fluß setzten, ließ ich noch eine Division des Polnischen Uhlanenregiments dorthin marschiren. Unsere Eskadronen wurden vom Uhlanenregimente heftig angegriffen und genöthigt, sich in der Richtung der linken Flanke unserer Position zurückzuziehen. Der Flügel-Adjutant Obrist Surow eilte darauf mit der Division des Tiraspolschen reitenden Jägerregiments und einer Eskadron des Polnischen Uhlanenregiments, die er noch übrig hatte, und mit zwei Kanonen der reitenden Artillerie, dem Feinde entgegen, der, als er diese herannahende Verstärkung erblickte, sogleich um,

kehrte und über den Fluß setzte. Zu gleicher Zeit wurden zwei Grenadier-Kompagnien, die am Rande des Waldes standen, nach Smoljäki, zur Deckung des Weges beordert. Um 10 Uhr war alles beendigt und während der Nacht wurde die Befestigung der Brücke in Vertheidigungsstand gesetzt.

Am 3. machte der Feind, um vier Uhr Morgens, einen neuen Versuch mit drei Bataillonen, unter dem Schutz von sechs in der Nacht herangebrachten Kanonen, die Befestigung zu attakiren; aber die tapfern Grenadiere empfingen sie so kräftig mit ihrem Kleingewehrfeuer, daß die Leute welche die Polnische Artillerie bedienten, ihre Kanonen im Stiche ließen und davon liefen; nachher gelang es ihnen mit vieler Mühe, kaum sie einzeln wegzubringen, wobei sie bedeutenden Verlust an Menschen und Pferden erlitten. — Als ich sah, daß die feindlichen Kolonnen sich den Liwez hinaufzogen und vermuthen konnte, daß die Empörer an diesem Tage nichts Entscheidendes mehr bei Wengrow würden unternehmen können, schickte ich drei Bataillone Infanterie, vier leichte Kanonen und zwei Eskadronen Kavallerie nach Wyschkow und Pershaly, um auf den Fall, daß die Aufrührer die Absicht hätten, einen Theil ihrer Truppen, hinter unserm Rücken, über den Fluß zu setzen, diese Bewegung zu verhindern.

Unser Verlust an Gefallenen besteht in 8 Oberoffizieren und 257 Mann Soldaten, an Verwundeten in 4 Staabsoffizieren, 13 Oberoffizieren und 610 Soldaten.

Der Verlust der Rebellen kann, bei ihrer hartnäckigen Vertheidigung und den wiederholten Angriffen auf die Brückenbefestigung, außer den Gefangenen, 2000 bis 3000 Mann Getödteter und Verwundeter betragen.

---

### Bericht des Generallieutenants Baron Creuz an den Herrn Oberbefehlshaber der aktiven Armee, vom 7. April.

Unter dem 4. d. M. hatte ich die Ehre, Ew. Erlaucht zu berichten, daß das mir anvertraute Detaschement aus dem Flecken Tschernejew nach dem Flecken Belshiza, dem Rebellenkorps unter dem Befehle des Generals Serawski, entgegenmarschire, das die Weichsel passirt war, um mich anzugreifen und sich darauf mit dem General Dwernicki zu vereinigen.

Angelangt in dem Dorfe Strsheskowize, erfuhr ich, daß General Serawski mit allen Streitkräften heranziehe, um mich zu überfallen. Ich suchte eine vortheilhafte Stellung zu gewinnen und hatte kaum so viele Zeit gehabt, sie zu besetzen, als der Feind mit überlegener Macht meine bei dem Kirchdorfe Babino aufgestellte Avantgarde angriff. Sobald ich dies erfuhr, befahl ich, daß dieselbe sich der Hauptposition nähern und den Gegner auf sie ziehen möge. Während dieser Rückbewegung hat der Kapitän Bunach, der mit der zusammengezogenen Kompagnie des Nesswishischen Karabinierregimentes zu den Scharfschützen gehörte, fünf heftige Kavalleriechoks ausgehalten, mit exemplarischer Kaltblütigkeit und Standhaftigkeit zurückgeschlagen und die Gegner in der nächsten Schußweite niedergestreckt. — So wie nur die Avantgarde in die erste Schlachtlinie eingetreten war, begannen unsere Batterien auf die aus den Defileen rückenden Kolonnen zu wirken und brachten durch ihr Feuer den Feind in Verwirrung. Da befahl ich der ersten Linie die Defensive mit der Offensive zu vertauschen und die Spitzen der gegnerischen Kolonnen anzugreifen. Der Generalmajor Graf Tolstoi rückte mit einer Division des Kasanschen Dragonerregimentes, dem reitenden Jägerregiment des Königs von Würtemberg-und dem Choperschen Kosakenregiment zum Angriff auf die linke feindliche Flanke, während ich zu gleicher Zeit zwei Bataillone Infanterie mit 4 Kanonen der leichten Kompagnie Nr. 2 der Grenadierbrigade des 6ten Korps beorderte, das Dorf Radowtschin anzugreifen und Alles aufzubieten, um die Brücke bei dem Dorfe Babin zu besetzen. Der Feind hielt sich auf diesem Punkt mit der größten Hartnäckigkeit, wurde aber durch das heftige Feuer unserer Artillerie geworfen und sah sich genöthigt, die Spitzen seiner Kolonnen über die Brücke nach dem Kirchdorfe Babin zurückzuziehen. Da die Nacht bereits einbrach und meine Truppen noch nicht alle angelangt waren, so hörten hiermit Operationen für diesen Tag auf.

In der Nacht erhielt ich die Kunde daß der General Serawski, in der Absicht mit seinen sämmtlichen Streitkräften den Kampf zu beginnen, seine Truppen, nicht weit davon, in Position stelle. Um diese zu entdecken, trug ich dem Generalmajor Baron Dellingshausen auf, mit Tagesanbruch eine verstärkte Rekognoscirung vorzunehmen und die bei dem Flecken Belshiz aufgestellte feindliche Avantgarde zu werfen. Zu gleicher Zeit traf ich alle nöthigen Anstalten zu einem entscheidenden Angriff auf den Feind. Bei Ausführung jener Rekognoscirung wurden die feindlichen vorderen Truppen, mit großen Verlust für sie, völlig geworfen. Die 1ste Division des Kasanschen Dragonerregiments unter Anführung des tapfern Majors Obuinski hieb sich in ein Bataillon des 16ten Linien-Infanterieregiments ein, das bei dieser Gelegenheit eine Menge Getödteter auf dem Platze zurückließ und an Gefangenen 2 Offiziere und gegen 100 Gemeine verlor. Unterdessen zogen sich meine Kolonnen auf die feindliche Position bei dem Dorfe Wronow. — Das Korps des Generals Serawski bestand aus dem 10ten, 11ten, 15ten und 16ten Linienregimente (beide letzteren sind neu formirt), dem 4ten Bataillon des 2ten Linienregiments und zwei Bataillonen Waldschützen, in Allem aus 11 Bataillonen, ferner aus dem 2ten Kalischen und 2ten Sendomirschen Uhlanenregimente und den Krakusenregimentern; Poniatowski und der freie Weiße Adler. Diese Truppen, deren Anzahl sich nach der Aussage der gefangenen Offiziere, auf 10tausend Mann belief, führten 9 Kanonen mit sich. — Die Rebellen hatten die Hauptbatterie auf den großen Heerweg gerichtet und standen in drei Linien. Da ich einsah, daß der Schlüssel der Position eine Anhöhe auf der feindlichen linken Flanke war, so trug ich dem Generalmajor Baron Dellingshausen auf, sie zu besetzen und auf selbiger die reitende Batterie Kompagnie Nr. 27 aufzustellen, um den Feind in die Flanke zu nehmen. Dieser Befehl wurde mit vollkommenem Erfolge und der größten Schnelligkeit ausgeführt. Das Kasansche Dragonerregiment sprengte die Höhe hinan, die erste Division saß flugs ab, besetzte den Wald auf der rechten Flanke derselben, warf zu wiederholten Malen die feindlichen Schützen, die ihn auch nehmen wollten, und da unterdessen das Nesswishische Karabinier-Bataillon zur Verstärkung der Dragoner herbeigeeilt war, so faßten wir in jener Position festen Fuß. — Während der Zeit wurde im Centrum hitzig gefochten. Die Rebellen vertheidigten auf's Hartnäckigste das Dorf Wronow ich befahl daher dem Generalmajor Murawjew, den Angriff zu verstärken und er führete den Auftrag mit vorzüglicher Entschlossenheit aus, indem er aus den Defileen das 2te Bataillon des Nesswishischen Karabinerregimentes und das Luzkische Grenadierregiment herausführte, unter deren Bedeckung 8 Kanonen der leichten Kompagnie Nr. 2 der Grenadier-Brigade auf die Position hinausfuhren und ein heftiges Feuer eröffneten. — Das Samogitische Grenadierregiment stellte sich im Echelon links in der Reserve. In dieser Stellung schlug das Centrum sich über zwei Stunden, wobei besonders der Obristlieutenant Wolodkowitsch an der Spitze des Luzkischen Grenadierregiments, dieses seinem Befehle anvertraute Regiment in ausgezeichneter Ordnung und mit beispielloser Kühnheit zum Angriff auf die starken Kolonnen der Gegner führte. Die letztern erlitten einen empfindlichen Schaden von unsern Kanonen, die mit vorzüglichem Erfolge wirkten. Der Generalmajor Murawjew führte in Person das Samogitische Grenadierregiment mit Trommelschlag und Hurrah zum Bajonettgefecht. Die Attake wurde von der ganzen Linie unterstützt; bald schlugen die Schützen des Nesswishischen Karabinierregimentes mit den Bajonetten die Rebellen aus dem Kirchdorfe Wronow hinaus. — Nachdem der Feind etwas gewichen war, zog er die Mehrzahl seiner Streitkräfte auf seiner rechten Flanke zusammen und attakirte das Samogitische Regiment mit der Infanterie, unsre linke Flanke aber mit seiner ganzen Kavallerie. In diesem entscheidenden Moment bewegte ich die Reserve, welche aus den Regimentern der Dragoner von Twer und des Herzogs Alexander von Würtemberg, unter dem Kommando des Prinzen Adam von Würtemberg, bestand, vorwärts und hemmte den heftigen Andrang der Gegner. Der Prinz Adam von Würtemberg führte diese Bewegung mit ausgezeichneter Ordnung, unter dem heftigsten Feuer der Feinde aus.

Unterdessen fügte die reitende Batteriecompagnie auf der rechten Flanke dem Feinde ausserordentlichen Schaden zu, indem sie fast unaufhörlich mit Kartätschen auf ihn feuerte. Um der Sache einen Ausschlag zu geben, beauftragte ich den Generalmajor Baron Dellingshausen, auf der rechten Flanke eine große Kavallerieattake vorzunehmen. Der Generalmajor Graf Tolstoi machte mit einer Division des Kasanschen Dragonerregimentes und des reitenden Jägerregimentes Seiner Majestät des Königs von Würtemberg, den Angriff und warf Alles, was auf seinem Wege war; auch wurde diese Attake von dem Generalmajor Anrep, mit Grekows und Chopers Kosakenregimentern un-

terstützt und fortgesetzt. Da der Feind besorgte, durch dieses Maneuvre von der Opoljeschen Straße abgeschnitten zu werden, so begann er eilfertig zu weichen, und besetzte den Wald vor Opolje mit der Infanterie, unter deren Schutze er seinen Rückzug fortsetzte. Dadurch, daß er alle Brücken theils abbrach, theils vernichtete, wurden wir etwas in seiner Verfolgung aufgehalten, setzten sie aber dennoch bis 11 Uhr vor Mitternacht bis zum Flecken Opolje fort.

Da Serawski fand, das es ihm, wenn ich ihn im Gesichte behielt, nicht gelingen werde, über die Weichsel bei dem Dorfe Kamen zurück zu gelangen, dessen Lage ziemlich offen ist, und wo meine überlegene Kavallerie ihn völlig zu Grunde richten konnte, so beschloß er, sich rasch nach Kasemirsh zu wenden, indem dort die Felsen und die durchschnittene und waldige Gegend ihm Hoffnung darboten, mit der überlegenen Anzahl seiner Infanterie, die Streitkräfte des mir anvertrauten Detaschements aufzuhalten und zu werfen, weshalb er auf allen Wegen und Stegen Verhacken machte. Indem er darauf rechnete, mich durch kleine Truppenabtheilungen zu beschäftigen und am Vordringen zu hindern, wollte er indessen durch eine rasche Bewegung der übrigen nach Bobrowniki hin, sich mit dem General Paç vereinigen, der, wie es hieß, daselbst über den Wepresh gehen und seine Richtung nach Lublin nehmen sollte. Von dieser Absicht Serawskis benachrichtigt, beorderte ich, nach kurzer nächtlicher Rast von wenigen Stunden, beim ersten Grauen der Morgendämmerung, den Generalmajor Grafen Tolstoi mit der ersten Brigade der zweiten Dragonerdivision, gerade nach Kasemirsh aufzubrechen, während ich mit allen den übrigen Truppen eine Flankenbewegung über die Dörfer Kowala, Slotwin, Rhedshize auf Wilagi machte, um Serawski am Rückzuge nach Pulawi zu hindern.

Der Generalmajor Graf Tolstoi stieß auf die feindliche Arriergarde bei Kartschinsk, die auch sogleich von seinen Vordertruppen unter Kommando des Generalmajors Anrep angegriffen und in der Richtung nach Kasemirsh geworfen wurde. Dieser Flecken liegt in einem Holzwege, umgeben von allen Seiten von Bergen und Verhacken, die selbst für die Infanterie schwer zu passiren sind.

Sobald ich mit der Hauptmacht, von der Seite des Dorfes Wilagi her, angelangt war, sandte ich die Scharfschützen aus, in der Absicht, den Feind dahin zu bringen, daß er seine Streitkräfte offenbare. Durch diese unerwartete Bewegung über Wilagi gerieth er in vollkommene Verwirrung und mußte seinen ersten Plan nach Pulawi zu gehen, gänzlich aufgeben. Um jedoch seine letzten Anstrengungen nicht unversucht zu lassen, sammelte er einige Infanterie-Bataillone und führte einen heftigen Angriff auf das Dorf Wilagi. Da es mein Wunsch war, den Feind von Kasemirsh abzuziehen, so befahl ich den Scharfschützen zurückzugehen; zu gleicher Zeit schritt der Generalmajor Baron Dellingshausen vom linken Flügel her zu einem entscheidenden Angriff auf die Stadt, und schnitt dadurch den Rückzug ab. Die äußerst schroffen Schluchten welche dem Vorrücken unserer Artillerie sehr hinderlich waren, erschwerten ganz besonders alle raschen Operationen. Bei alle dem konnte nichts den Eifer unserer tapfern Krieger kühlen. Der dienstverrichtende Oberquartiermeister Generalmajor Baron Prittwitz suchte, unter dem heftigsten Feuer, Stellen auf, wo man die Artillerie durchführen konnte und errichtete eine große Batterie bei der Windmühle. — Ein Berg nach dem andern wurde genommen und mit den Bajonetten gesäubert. Dicht bei Kasemirsh öffnete sich eine kleine Ebene, allein mit dichtem wiewohl niedrigem Gestrüpp bewachsen. — In diese wagten sich zwei Bataillone der Gegner heraus, auf welche aber das reitende Jägerregiment Seiner Majestät des Königs von Würtemberg, unter dem persönlichen Kommando des Generalmajors Paschkow, einen glänzenden Angriff ausführte.

Nachdem das erste Bataillon geworfen und zerstreut war, griff dieses Regiment das zweite an, welches ebenfalls geschlagen und fast gänzlich aufgerieben wurde. Hierauf und nach der Einnahme der Stadt, welche auf die kräftige Attake des Generalmajors Murawjew erfolgte, warf der Feind die Waffen von sich und zerstreute sich fliehend nach allen Seiten hin. Viele wollten sich über die Weichsel retten; allein sämmtliche Reiter und Infanteristen, welche dieses versuchten, ertranken ohne Ausnahme. — Hiermit endigte sich diese glänzende Affaire. Die Kavallerie und Artillerie, mit Ausnahme einer Kanone, welche in die Weichsel geworfen wurde, hatte der Feind bei Zeiten weggeschickt; die übrigen Truppen der Aufrührer wurden gänzlich vernichtet. Der Feind hat an Erschlagenen, Ertrunkenen, Gefangenen und solchen, die sich verlaufen haben, gewiß gegen 6000 Mann verloren. In unsere Hände fielen 4 Staabsoffiziere, der Kommandeur der zusammengezogenen Brigade, Obristlieutenant Krscheßimowski, der Regimentskommandeur Major Sakowski, der Major Graf Wielhurski, Kommandeur des 2ten Sandomirschen Uhlanenregiments, der Bataillonskommandeur Major Koricki, 52 Ober-Offiziere und mehr als 2000 Mann Soldaten, 3000 bis 4000 Flinten, eine Menge Privatgepäck u. s. w. — Zugleich erfuhr man durch die Gefangenen, daß Serawski selbst am Arme verwundet worden sey. Unser Verlust beträgt nicht über 300 Mann an Getödteten und Verwundeten. (St.-Ptbgr.Z.)

---

## Aus den Niederlanden, vom 14. April.

Haag, vom 14. April. Die erste Kammer der Generalstaaten hat, in der Sitzung vom 12., den Gesetzentwurf, in Bezug auf die freiwillige Anleihe, angenommen. — Man meldet aus Middelburg vom 11., daß man von dem Leuchtthurm aus eine Flotte von 14 Segeln erblicke. Die näheren Nachrichten aus Middelburg lauten folgendermaßen: Man habe am 10. vom Thurm 14 Segel in See gesehen, welche ihre Richtung nach der Küste von Walcheren zu richten schienen, und bei welchen sich auch ein Dampfschiff befand. Auch habe man in Westkapellen in der Nacht zwischen dem 10. und 11. einige Kanonenschüsse gehört, die, wie es schien, Signale waren. Sowohl dies, als die andere Erscheinung hätte großes Aufsehen gemacht, und viele hätten an das Erscheinen einer fremden Kriegsflotte gedacht. Da man indeß im Laufe des 11. bei dem Abgange der Post in Vliessingen nichts weiter von diesen Schiffen vernommen habe, so hätte man vermuthet, daß dies eine zufällige Vereinigung von Kauffahrteischiffen gewesen sei, die sich nachher getrennt hätten.

Man meldet aus dem Fort-Burcht an der Schelde, daß die Belgier das Noords oder Ferdinands-Fort auf eine furchtbare Art in Vertheidigungszustand gesetzt und die größtmögliche Anzahl von 24-, 36- und 48 Pfündern dahin gebracht haben. Auch haben sie eine Mörser-Batterie angelegt. Dies Fort beherrscht die Schelde, sowohl Strom an als Strom ab, so wie einige von den, im Besitze der Holländer befindlichen Forts, und das Feuer jener Stücke dürfte daher, gut gerichtet, sehr gefährlich werden. Das ganze Scheldeufer, von jenem Fort bis zum Bassin von Antwerpen, gleicht einer fortlaufenden Batterie. Es ist ganz mit Stücken von schwerem Kaliber besetzt, und man errichtet täglich noch neue Batterien. Mehr als 500 Arbeiter sind Tag und Nacht dabei beschäftigt. An den Quais der Stadt selbst hat man Verschanzungen, theils aus Erde, theils aus Steinen angelegt, wahrscheinlich gegen die holländ. Schiffe, und in Beveren und Calloo sind 900 Mann frischer Truppen angekommen. (b.Z.)

## London, vom 10. April.

Man erzählt sich in den höhern Cirkeln, daß Lord Brougham bei einem glänzenden Feste, bei welchem auch der König zugegen war, durch eine Bewegung des Arms eine kostbare Porzellanvase herabgeworfen, und sich hierauf, ohne viele Entschuldigung, zu dem Wirthe und Eigenthümer der Vase, mit den Worten gewandt habe: „sehen Sie, Mylord, das ist das Schicksal, welches allen verfallenen Burgflecken bevorsteht!“

Der Marquis von Anglesea befindet sich gegenwärtig in der Grafschaft Clare, welche von einer furchtbaren Anarchie heimgesucht wird: man hört dort von nichts, als von Mordthaten, Räubereien und Brandstiftungen. Der Zustand der Dinge in Irland ist noch immer sehr bedenklich. (b.Z.)

## Vermischte Nachrichten.

Die Posener Zeitung berichtet aus Posen vom 15. April: „Heute früh um 5 Uhr weckte der Donner der Kanonen die Bewohner Posens zur Feier eines eben so seltenen als erfreulichen Festes. Funfzig Kanonenschüsse verkündigten uns, daß heute Se. Excell. der königl. General der Kavallerie, kommandirende General des 5ten Armeekorps, Chef des 1. Uhlanen-Regiments ꝛc., Hr. von Röder, sein funfzigjähriges Dienstjubiläum feire. Allgemein ist die Freude, allgemein die Theilnahme, denn wohl selten mag ein Staatsdiener so, wie unser General Röder, die aufrichtigste Liebe und Verehrung und das unbedingteste Vertrauen aller Bürger besitzen! Darum ist auch das heutige Fest ein wahres Volksfest; Soldat und Bürger, Pole und Deutscher, Christ und Jude — Alles drängte sich herzu, um den edlen, allverehrten Jubelgreis zu begrüßen!

(b.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß die diesjährigen Reparaturen an den Universitäts-Gebäuden, als: Maurer-, Töpfer-, Zimmermanns-, Glaser-, Tischler-, Maler-Arbeit u. s. w. — mittelst Torges zum öffentlichen Ausbot gestellt werden sollen; daher alle Diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen geneigt und im Stande sind, hierdurch aufgefordert werden, sich in den hierzu anberaumten Torg-Terminen am 27., 28. und 29. April d. J., so wie zu dem am 5. Mai abzuhaltenden Peretorg auf der Rentkammer einzufinden und ihren Bot zu verlautbaren, worauf, nach Beschaffenheit der Umstände, der Zuschlag erfolgen wird. Die über die verschiedenen Arbeiten angefertigten Reparatur-Anschläge sind alle Vormittage von 11 bis 1 Uhr auf der Universitäts-Rentkammer zu inspiciren. 1

Dorpat, den 13. April 1831.

Ad mandatum:
G. von Forestier,
Univ. Rentk.-Sekr.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß der, mittelst diesseitiger Publikation vom 3. Decbr. 1830 auf den 27. Februar d. J. angesetzt gewesene, später durch einen öffentlichen Anschlag auf den 10. dieses März-Monats ausgesetzt gewesene, aus bewegenden Gründen jedoch nicht abgehaltene dritte und letzte Ausbotstermin des dem hiesigen Bürger und Böttchermeister Friedrich Drenkhahn gehörigen, allhier im 3 Stadttheil sub Nr. 123 belegenen hölzernen Wohnhauses, nunmehro am 29. Mai d. J. statthaben wird, und daher die Kaufliebhaber aufgefordert werden, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 13. März 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.
In Funktion des Bürgermeisters:
Titulairrath Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Ich bitte Diejenigen, die etwa rechtmäßige Forderungen an mich haben möchten, sich mit dieser binnen 3 Wochen a dato bei dem Herrn Landrichter von Samson zu melden, indem ich im Begriff bin, Dorpat zu verlassen. 1

Dorpat, am 13. April 1831.

Stellmacher Johann Sonn.

## Auktion.

Am Freitage den 24. April d. J., Nachmittags von 2 Uhr ab, werden in dem Wagenhause des Wittwe Ernitz, jetzt Lieutenant Gruschkinschen Hauses, am Embachufer, mehrere alte, jedoch in einem guten Zustande befindliche Sommer- und Winter-Equipagen, verschiedenes Holzgeschirr, einige Webestühle, und mehrere andere brauchbare Sachen, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert; als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. 1

## Merino-Auktion.

Den 8. Mai d. J. sollen in der Ehstländischen Stammschäferei zu Orrenhof in Harrien 36 zweijährige Zuchtböcke, 100 Mutterschaafe und 120 Hammel zum Verkauf gebracht werden. Bei der den Herren Schaafzüchtern darzubietenden schönen Auswahl von Zeitböcken, welche dem bei Jährlingen nur allzugewöhnlichen Umschlagen in der Wollbeschaffenheit nicht mehr ausgesetzt sind, darf die Anstalt sich schmeicheln, den verschiedenartigsten Bedürfnissen der Züchtung genügen zu können. Die Böcke sollen wie gewöhnlich einzeln, die Mutterschaafe und Hammeln aber in Kavels — jene von zehn, diese von zwanzig Stück — verkauft werden. Die Auction nimmt ihren Anfang Vormittags um 10 Uhr. 1

## Zu verkaufen.

Bei mir ist wieder folgende Schlösserarbeit für billige Preise zu haben: Fensterbeschläge, Doppelt-Thürenbeschläge mit messingenen und eisernen Drucken, große und mittlere Vorlangeschlösser, wie auch Buchstabenschlösser, Druckerschlösser nebst Hängen, Kleeten-, Keller-, Kommer-, Schrank- und Hausthürenschlösser, desgleichen Grischka- und Bratenofenthüren. Fr. Töpl. 3

## Verkauf eines Wiener Flügels zu 1200 Rubel B. A.

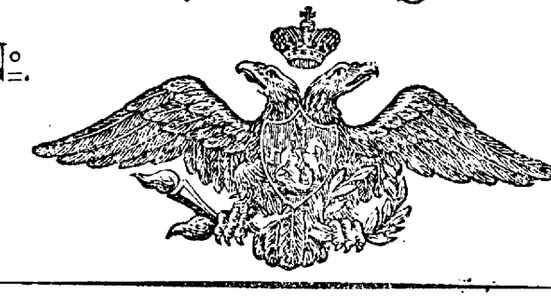
Im Hause von Leonti Sacharjew in der Jamaschen Vorstadt am Embach, unweit des Ruydalowschen Soldaten-Kranken-Hauses, steht für 1200 Rbl. B. A. ein ganz neuer sehr schöner Wiener Flügel zum Verkauf. Das Instrument zeichnet sich durch einen sehr schönen Ton und durch ein gefälliges Aeußere aus, und hält sehr lange Stimmung. Es ist von einem der besten Meister in Wien gearbeitet, hat 7 Octaven, 4 Züge und eine Anrichtung zur Beleuchtung nebst dazu gehöriger argantischer Lampe. 1

## Zu vermiethen.

Im Hause der Frau von Gordoffsky sind mittlere und kleine Wohnungen zu vermiethen. Das Nähere bei Herrn Zopf im Hause zu erfragen. 1

---

# Dörptsche Zeitung.



№. 33.

Sonnabend, den 25. April 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
C. G. v. Bröcker.

Von der Niederelbe, vom 18. April.

Dem Vernehmen nach ist der Amtmann Meyer zu Bleckede, als General-Commissarius bei dem, aus dem hannöv., braunschweig., oldenburg., hanseat., ꝛc. Truppen-Corps bestehenden Bundestruppen-Contingente ernannt. Der Aufbruch der hannöv. Truppen dürfte, wie man vernimmt, am 7. k. M., nach andern schon früher, stattfinden.

Da sowohl bei den Gerichten, als bei den Verwaltungs-Collegien, im Herzogthume Braunschweig die jüngern Mitglieder gering besoldet waren, so sind ihnen beträchtliche Gehaltszulagen bewilligt; dagegen wird bei den Militärausgaben durch zahlreiche Beurlaubungen bedeutend gespart. Die Uniform der Bürgergarde, welche nächstens Fahnen erhalten wird, besteht in blauen Ueberröcken, mit rothem Kragen, und roth und weiß gestreiften Schärpen.

Vor einiger Zeit hieß es, daß das dänische Contingent zu Anfange des Monats Mai ausrücken sollte. Diese Ordre ist jedoch, wie man vernimmt, zurückgenommen worden, und im Publikum verbreitet sich allgemein die Sage, daß der Ausmarsch der dänischen Truppen gänzlich unterbleiben dürfte. (b.Z.)

Aus Sachsen, vom 18. April.

Man meldet aus Dresden vom 17. April, Abends um 8 Uhr: „Wegen Verdachts, aufrührerische Schriften zu verbreiten, wurden gestern zwei hiesige Einwohner verhaftet und diesen Nachmittag durch einen Haufen von Empörern, die sich unvermuthet am Rathhaus versammelten, gewaltsam aus der Haft befreit. Durch die Herbeirufung des Linienmilitärs und der Communalgarde wurde indeß der Auflauf schnell zerstreut, mehrere der Unruhestifter auf frischer That ergriffen, auch die vorerwähnten zwei Individuen wieder zur Haft gebracht und somit die gestörte Ruhe in kurzer Zeit vollkommen wieder hergestellt. Da man mit Grund vermuthen mußte, daß einige Mitglieder des, ungesetzlich constituirten und, trotz eines Verbots, noch fortbestehenden Bürgervereins diesem Ereigniß nicht fremd waren, so sind Verhaftsbefehle gegen diejenigen Individuen ausgefertigt und zum Theil bereits vollzogen worden, die, nach den erhaltenen Anzeigen, als die übelwollenden Vorsteher dieses Vereins anzusehen sind, um somit Grund und Quelle des Uebels zu vertilgen. Gegen die Strafbaren wird die volle Strenge des Gesetzes in Ausübung kommen, da die Regierung es dem Lande und allen guten Bürgern schuldig ist, gegen Verbrecher schonungslos zu verfahren und durch diese die Ruhe des Landes nicht gefährden zu lassen. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 17. April.

Der Prinz Emil von Hessen ist in Frankfurt a. M. eingetroffen. Es heißt, der Bundes-

tag wird eine Proklamation an die Luxemburger erlassen und sie auffordern, sich, den Verträgen und Gesetzen gemäß, als integrirender Staat des deutschen Bundes, unter ihrem Souverän zur Ordnung zu fügen, widrigenfalls der Bund die Gewalt der Waffen anwenden und am 27. Mai das Großherzogthum durch Bundestruppen werde besetzen lassen. Reisende, die von Paris kommen, versichern, sie hätten auf der ganzen Straße von Metz bis Forbach, und so auch auf der Straße von Saarbrück nach Mainz fast keinen Soldaten gesehen.

### Vom 18. April.

Nachrichten aus Mainz zufolge, werden dort wieder in Kurzem 4000 Mann zur Verstärkung der Besatzung eintreffen. Träte die Nothwendigkeit ein, die Zahl der Besatzungstruppen bis auf 21,000 Mann zu vermehren, so würden 7000 Mann hievon aus Truppen der verschiedenen sächsischen Herzogthümer und der Fürstenthümer Reuß bestehen. Auch in Darmstadt trifft man Vorbereitungen für einen möglichen Feldzug. Wie man vernimmt, hat das großherzogl. Kriegsministerium zu diesem Zwecke einen außerordentlichen Credit von 1½ Mill. G. begehrt. Nach den neuesten Briefen aus Frankfurt a. M. verschwinden dagegen dort die Besorgnisse wegen Ausbruchs des Krieges immer mehr, im Gegentheil glaubt man darauf rechnen zu können, daß in diesem Jahre der Friede werde erhalten werden.

Am 13. zog eine Abtheilung baier. Infanterie durch Darmstadt. Sie kam von Aschaffenburg und setzte ihren Marsch nach Landau fort. (b.Z.)

### Dresden, vom 19. April.

Unsere Hoffnung, die Ruhe der Residenz nach den vorgestrigen Auftritten nicht von neuem gestört zu sehen, ist leider unerfüllt geblieben. Schon am gestrigen Nachmittag zeigten sich unruhige Bewegungen, die zur Ergreifung der erforderlichen Vorsichtsmaaßregeln veranlaßten. Der Zusammenlauf nahm gegen Abend zu und alle an die versammelte Menge gerichtete Bitten und Ermahnungen, sich zu zerstreuen und ruhig zu verhalten, blieben fruchtlos; das Militär wurde insultirt, mit Steinen geworfen und somit die traurige Nothwendigkeit herbeigeführt, auf den, in der Lochgasse versammelten, widerspenstigen Haufen Feuer geben zu müssen; auf ähnliche Art wurde in der Nacht ein Auflauf zerstreut, der sich beim neuen Posthause versammelt und verschanzt hatte. Damit nahm der nächtliche Aufruhr ein Ende und die öffentliche Ruhe hat seitdem keine Störung erlitten. Heute Morgen erschienen folgende zwei Bekanntmachungen:

1) „Bürger und Einwohner Dresdens! Die Umtriebe einzelner Uebelwollenden haben traurige Ereignisse herbeigeführt, nach langer Milde strenge Maaßregeln zur Aufrechthaltung des Gesetzes, der Ruhe und der Ordnung zum eigenen Wohle der Stadt, so wie des ganzen Staats nothwendig gemacht. Folget der Stimme Eurer Regenten, folget der des ganzen Landes, in welchem Ordnung und Gesetzmäßigkeit herrscht, und welches verlangt und zu verlangen berechtigt ist, daß diese auch in der Mitte der Residenz nicht länger gestört werde. Ihr werdet diese Nothwendigkeit erkennen, und Euch durch Uebelwollende, die jedes Mittel benutzen, durch falsche Gerüchte und Verdrehungen Aufregung zu bewirken, Mißtrauen hervorzurufen, Unordnungen und Unruhen herbeizuführen, nicht irre leiten lassen. Helft selbst dafür sorgen, daß nicht durch weitere Störungen der Ruhe die bereits eingetretene Ruhelosigkeit noch höher gesteigert werde. Die Euch gegebenen Verheißungen werden gewissenhaft erfüllt. Keines Eurer Rechte wird Euch entzogen werden. Alle jetzt und weiterhin zu treffenden Veränderungen werden mit sorgfältiger Beibehaltung alles bestehenden Guten lediglich auf Euer und des ganzen Landes Bestes berechnet sein. — Dresden, den 19. April 1831. Friedrich August. — 2) Die traurigen Ereignisse der beiden letzten Tage machen eine wiederholte Einschärfung folgender Vorschriften nothwendig. Alle Zusammenkünfte zum Behuf anzustellender Berathungen sind, insofern dazu nicht besondere obrigkeitliche Erlaubniß erlangt worden, schlechterdings verboten. Jeder, der an dergleichen Theil nimmt, namentlich aber diejenigen, welche zu solchen Versammlungen auffordern, oder hierbei die Function eines Vorstehers und Sprechers übernehmen oder solche Versammlungen bei sich gestatten, sind strafbar, und setzen sich sofortiger Verhaftung aus. — Alles zahlreiche Zusammentreten auf öffentlichen Plätzen und Straßen ist untersagt, und es müssen alle zusammen gekommene Personen auf die an sie von öffentlichen Behörden oder der bewaffneten Macht ergehenden Aufforderungen, sofort auseinandergehen und werden im Weigerungsfall mit Waffengewalt auseinander getrieben. — Bei entstehenden Aufläufen wird mit der Glocke ein Zeichen von 13 Schlägen gegeben werden und hat sich hiernach Jeder, insofern ihn nicht sein Beruf auf die Straßen führt, ruhig nach Hause zu begeben und es sich außerdem selbst zuzuschreiben, wenn er verhaftet und als Tumultuant behandelt wird. — Die Aeltern werden auf das dringendste ermahnt, ihre Kinder, die Meister ihre Gesellen und Lehrlinge, die Dienstherrschaften ihre Gesinde von 8 Uhr an zu Hause zu halten und auch am Tage zu warnen, daß sie nicht Aufläufen zuströmen und sich nachtheiligen Folgen aussetzen. — Die Häuser und Schenkstätten sind pünktlich Abends um 8 Uhr und bei entstehenden Unruhen sofort zu schließen. Dresden, den 19. April 1831. Die Allerhöchst verordnete Commission."

Möge die hiesige Bürgerschaft diese Ermahnungen beherzigen, da es keinem Vernünftigen entgehen kann, wie sehr der Wohlstand der Residenz durch die Unruhen der vergangenen Monate bereits gelitten hat, und welcher vermehrten Nahrungslosigkeit der gesammte Gewerbstand entgegen geht, wenn durch die traurigen Ereignisse der letzten Tage der Ruf hiesiger Unsicherheit zunimmt, und dadurch Fremde veranlaßt werden, Dresden zu verlassen und zu vermeiden.

Se. k. Hoh. der Kronprinz von Baiern ist gestern Nachmittag, unter den Namen eines Grafen von Werdenfels, von Berlin hier angekommen. (b.Z.)

### Wien, vom 15. April.

Nachrichten aus Corfu vom 2. April zufolge, sagt der Beobachter, war das ionische Dampfschiff Sir Frederick Adam, welches Ancona am 30. v. M. verlassen hatte, am Morgen des obgedachten Tages in Corfu eingelaufen. Am Bord desselben befinden sich siebzehn Insurgenten-Chefs und Offiziere, die in der Flucht nach den ionischen Inseln ihr Heil suchten, namentlich der Gen. Grabinski, sodann der bekannte Carbonaro und neapolitanische Ex-Oberst de Conciljis, und ein gewisser Ripa Berardi. Wie verlautet, wollen diese Flüchtlinge nicht in Corfu verweilen, sondern, mit der nächsten Schiffsgelegenheit, nach Frankreich abgehen.

Se. Heil. der Papst hat mittelst Staatssekretariats-Schreiben die Monsignori Domenico Lucciardi und Antonio Fava, Auditoren der apostolischen Nunciaturen in Wien und Neapel, in der Eigenschaft als geheime Kämmerer Sr. Heil. bestätigt, und die Herren D. Francesco Zorgniatti di Bra und D. Carlo Vizzardelli zu geheimen Kämmerern ernannt.

### Vom 16. April.

Der hiesige Beobachter enthält folgende Nachrichten:

„Ein von dem Feldmarschall-Lieut. Baron Geppert aus Pesaro vom 9. d. M. eingelaufener Bericht enthält, außer den Details über die bereits bekannte, nach der Besetzung Ancona's vorgenommene Bewegung gegen den Insurgenten-Chef Sercognani und die für den Rückmarsch des zweiten mobilen Corps getroffenen Verfügungen, die Anzeige, daß in der Nacht vom 5. auf den 6. d. M. der von dem päbstl. Gen. Nesta abgesandte Gen.-Adjut. Oberst-Lieut. Manley in Ancona mit der Nachricht angekommen sey, daß Gen. Nesta ein Truppen-Corps von beiläufig 5000 Mann unter seinen Befehlen habe, welche an verschiedenen Punkten aufgestellt seyen, und deren Vortrab im Begriffe stehe, Tolentino zu besetzen. Der Feldmarschall-Lieut. Bar. Geppert hat das Castell von Ancona, dessen Werke Ausbesserungen erheischten, herstellen lassen. — Von den, den Insurgenten abgenommenen, in der Citadelle von Ancona, als Eigenthum der päpstl. Regierung, deponirten Waffen, hatte der Feldmarschall-Lieut. Bar. Geppert den päbstl. Behörden 200 Stück Gewehre zur Bewaffnung der Gendarmen (Carabinieri) verabfolgen lassen, um die Gegenden, wo keine kaiserl. Truppen stehen, vor Raubgesindel zu sichern, an dem es nicht fehlen wird, da die Insurgenten, außer den Linientruppen, meistens aus liederlichen Leuten der Städte bestanden, die nun ohne Unterhalt im Lande herumstreifen und die friedlichen Einwohner beunruhigen. Das Landvolk hat an der Revolution nicht den geringsten Antheil genommen; nicht Einer diente bei den Insurgenten; auch wurden die k. k. Truppen, besonders von dieser Volksklasse, allenthalben mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommen. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 16. April.

Der Gen. Belliard ist am 13. nach Brüssel zurückgekommen. Man sagt, daß gleich nach seiner Ankunft in Paris, 4 Couriere an die verschiedenen Mächte abgegangen sind, um diesen anzuzeigen, daß die französ. Regierung die Belgier in Luxemburg würde schalten lassen, und daß sie entschlossen sei, in den Angelegenheiten dieses Landes vollkommen neutral zu bleiben.

Auch der General von Halen muß unter den disponiblen Generalen aufgeführt werden. Er hat unter dem 10. ein Schreiben an den Regenten erlassen, worin er seine Dienste in dem Gebirgskriege, mit dem er in den Pyrenäen und am Kaukasus vertraut geworden sei, anbietet.

Der Obristlieut. Edelme ist am 12. nach einem neuen, dreistündigen Verhör, seiner strengen Haft entlassen worden. Am 13. hat die Commission den Gen. v. Marneffe, den Befehlshaber der Lanciers, und die Lieutenants Jerez (den Ankläger Edelme's) und Vanderberg vernommen. Am 13. sollten die Verhöre öffentlich bekannt gemacht werden.

In Antwerpen ging das Gerücht, daß der Gen. Chassé dem die Provinz commandirenden belg. Gen. angedeutet habe, daß, wenn er nicht die Kanonen aus den Forts abfahren ließe, er die Feindseligkeiten wieder beginnen würde. Ein Schreiben aus Antwerpen vom 14. April meldet, daß man in der Nacht vom 13. zum 14. ein starkes, mit Kanonenschüssen begleitetes Gewehrfeuer nach der Seite des Forts St. Marie gehört habe. Die Besatzung von Antwerpen war die ganze Nacht über unter dem Gewehr gewesen.

Haag, vom 15. April. Auch JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin von Oranien, so wie J. K. K. die Prinzessin Friedrich, sind gestern aus Amsterdam hierher zurückgekehrt.

Durch eine k. Verfügung vom 8. wird der General-Direktor der Marine beauftragt, dem Seekadetten der 1. Klasse J. A. Lycklama, und dem Ober Lootsen F. Matthysen, welche sich bei der Affaire vom 19. März, wo sie mit den Kanonenbooten 30. und 33. zwischen Bierviet und Philippine sehr geschickt (gegen die Belgier) manövrirt haben, die besondere Zufriedenheit Sr. M. erkennen zu geben zu lassen. Dem Matrosen 2. Klasse, Jac. Hobein, von dem Kanonenboot 33, der bei demselben Gefecht, ungeachtet eines fortdauernden Gewehrfeuers des Feindes, eine gestrandete Schaluppe und eine darin befindliche Flagge gerettet hat, hat der König den Wilhelmsorden 4. Klasse verliehen. Die Gesellschaft Zeemans-Hoop in Amsterdam hat demselben einen silbernen Pokal mit einer, auf seine That bezüglichen Inschrift übersandt. — Der Graveur van der Kellen in Utrecht hat eine Medaille auf van Speyk herausgegeben.

Die Auswanderungen der unglücklichen Belgier nach Frankreich dauern fort. Die Herren P. Devos, Alexis, Vanleo und Degraet, sämmtlich Fabrikanten der ersten Klasse aus Ghent, sind in Lille angekommen, eben so ein Hr. Gheerland Delafaille aus Antwerpen. Dieser letztere befehligte noch vor kurzem die Communalgarde in Antwerpen, und Hr. Degraet hatte seit dem September mit großer Auszeichnung die berittene Bürgergarde in Ghent geführt. Er hat nur noch so viel Zeit gehabt, sich vor der Wuth eines Haufens von etwa 1000 Leuten zu retten, die am 6. seit 4 Uhr Morgens vor seinem Hause versammelt gewesen waren und seinen Kopf forderten.

Brüssel, vom 16. April. Am 14. sind 500 Freiwillige nach Löwen abgegangen. Die Trommelschläger der Bürgergarde gingen voraus und mehrere Offiziere derselben begleiteten sie. Sie sangen im Chor patriotische Lieder. Ein Detachement von 400 Freiwilligen ist am 14. in Mons angekommen, wo sie ausgerüstet und equipirt werden sollen.

Das 2te Bat. des 7ten Infanterie-Regiments, das in Flandern liegt, hat Befehl erhalten, sich in Marsch zu setzen, um die Besatzung von Namür zu bilden. — Ein starkes Detachement Artilleristen ist am 12. April von Lüttich nach der Gegend von Namür abgegangen. Man sagt, daß es nach Luxemburg bestimmt sey. Der Gr. v. Bergeyck, der Commissär für den St. Nikolas-Bezirk, hat sich geweigert, den Eid zu leisten und seine Entlassung eingereicht.

Haag, vom 16. April. Der Baron Fagel, Gesandte am franz. Hofe, ist hier eingetroffen.

Das 1. Bataillon der 2. Division der Communalgarde von Geldern, bestehend aus etwa 1000 Mann, ist von Herzogenbusch nach Boxtel marschirt; 60 bis 70 Cürassire sind von demselben Ort nach Arnheim aufgebrochen.

Am 14. Oktober ist zu Hoerde, nahe bei Apeldoorn, bei einer Wittwe, Namens Gerrit Boere, ein Feuer ausgebrochen, das die Meubel, einen Theil der Ackergeräthe und einiges Getreide verzehrte. Zwei Mägde verloren dabei das Leben.

Brüssel, vom 17. April. Eine Verordnung des Regenten vom 9. verfügt, daß die Waldhüter in den Provinzen Luxemburg, Lüttich und Namur aufgefordert werden sollen, sich in Compagnien zu formiren und als Wegweiser zu dienen. Hr. v. Stappers, der Ober-Wasser- und Forst-Inspector, wird mit dieser Organisation beauftragt. Die Compagnien sollen von Unter-Inspektoren oder Ober-Hütern befehligt werden. Die Unverheiratheten, so wie die Verheiratheten, welche keine Kinder haben, und sodann die, deren Familien weniger zahlreich sind, sollen vorgezogen werden. Leute über 50 Jahre werden nicht genommen. Sobald die Organisation vollendet ist, wird das Corps unter militärischen Oberbefehl gestellt. Die Mannschaft erhält von dem Tage an einen außerordentlichen Sold von 35 Cents., die Ober-Hüter erhalten 75 C. monatlich. Im Fall einer unmittelbaren Gefahr kann der Finanzminister auch die Zoll- und Accise-Beamten zum Dienst auffordern, und diese wie die Waldhüter organisiren lassen.

In Löwen hat sich ebenfalls ein Nationalverein gebildet. (b.Z.)

## Italienische Gränze, vom 10. April.

Die Ruhe ist in den revolutionirten Provinzen des Kirchenstaats wieder hergestellt. Nachdem die Truppen Sercognani's, welche bis zuletzt Stand hielten, sich, nach Bekanntwerdung der Convention von Ankona, zerstreut, haben die auf dem Marsche zu ihrer Verfolgung befindlichen 4000 Oesterreicher dem gemäß schon in Macerata Halt gemacht. Ueber 600 Mann von den genannten Truppen sind wieder in die Reihen des päbstl. Militärs eingetreten; etwa 200 haben die Erlaubniß der toskan. Regierung, sich zu Livorno einzuschiffen, benutzt und sind zum Theil schon in genannter Stadt angelangt, von wo sie nach Corsica gebracht werden sollen. Sercognani soll sich heimlich noch in Ankona befinden. In dieser Stadt liegen viele österr. Truppen; einzelne Abtheilungen zu Rimini und Forli. Die Besatzung von Bologna soll 1200 M. betragen. — Nach Briefen aus Livorno waren dort aus dem Kirchenstaate viele geflüchtete Insurgenten angekommen, welchen die großherzogl. Regierung den Eintritt in ihr Land unter der Bedingung erlaubt hatte, daß sie sich unverzüglich zu Livorno nach Frankreich, oder welchen Aufenthaltsort sie sich sonst wählen möchten, einschiffen müßten.

## Vom 12. April.

Nachrichten aus Turin vom 9. über das Befinden Sr. Maj. des Königs von Sardinien zufolge, scheint das Fieber zwar in der Nacht vom 7 — 8. weniger stark und der Kopf ziemlich frei gewesen zu sein, der Ausgang der Krankheit jedoch nicht viel Hoffnung übrig zu lassen.

Der Herzog von Modena hat, zur Belohnung der Treue der Militäre, welche ihm nach dem lombardisch-venetianischen Königreiche gefolgt und mit ihm wieder in seine Staaten zurückgekehrt sind, eine Medaille prägen lassen, welche am 4. feierlich vertheilt wurde. Auf der Vorseite stehen die Worte: fideli militi A. 1831, auf der Rückseite: Franciscus IV. Dux Mutinae. Die sämmmtlichen Truppen versammelten sich demnach am 4. um 11 Uhr Vormittags auf dem Platze vor dem k. Palaste, wo sie sich aufstellten. Eben so war ein Bataillon der k. k. Truppen und eine halbe Schwadron Husaren, welche zur Besatzung der Stadt dient, aufgestellt. Der Herzog erschien gegen Mittag, nachdem er in einem der Säle des Palastes der Ehrengarde selbst die Medaille (an einem blau und weißem Bande) umgehängt, zu Pferde auf dem Platze, ließ die Truppen die Revüe passiren, und stieg dann ab. Hierauf ließ er die sämmtlichen Offiziere seiner Truppen vor sich treten, und übergab jedem mit eigener Hand die Medaille, wobei er jedem einige verbindliche Worte sagte. Auch den Soldaten übergab er mit freundlichen Worten die Medaillen. Nachdem dies geschehen war, setzte sich der Herzog wieder zu Pferde, blieb an dem Hauptthore des Palastes halten und ließ dort die Truppen vorüber defiliren. Das schönste Wetter begünstigte diese Feierlichkeit. Nach der Revüe speisten die Ober-Offiziere der Truppen, die der Ehrengarde und der andern Corps, bei dem Herzoge. Mehrere Beförderungen sind erfolgt, namentlich ist der Oberst Stanzoni zum Befehlshaber sämmtlicher Truppen ernannt, der Major Edlingen zum Oberst-Lieut., u. s. w.

Nachrichten aus Neapel vom 28. März zufolge, hatte sich der König mit der Königin Mutter und der k. Familie am 21. nach Pompeji begeben, um die dortigen Ausgrabungen zu besichtigen. Da eine Unpäßlichkeit den Direktor des Museo borbonico und Aufseher der Ausgrabungen, March. Arditi, verhinderte, gegenwärtig zu sein, so hatten der Direktorialsekretair Ritter Verde und der Architekt Bonucci die Ehre, die k. Familie zu geleiten. Die Erlauchte Gesellschaft begab sich nach der Gräberstraße, in das sogenannte Haus des Fauns, wo schon früher mehrere Gegenstände aus Gold und Silber gefunden worden waren. An dieser Stelle wurden,

in Gegenwart der Allerhöchsten Personen, die Ausgrabungen fortgesetzt, und man entdeckte zwei mit Bronze-Verzierungen geschmückte Kästchen, 2 Gerippe, einen bronzenen Dreifuß, auf welchem ein anderes rundes Gefäß mit Henkel und Deckel, zur Erwärmung von Flüssigkeiten stand, 2 sehr schön geformte und wohlerhaltene Lampen, 24 große Buchstaben zu einer Inschrift, mehrere andere kleine Bronze-Gegenstände, so wie mehrere Glassachen (worunter sechs Thränengefäße), Sachen von gebrannter Erde, Marmor, Eisen und Blei, und zwei Flöten. (b.Z.)

Straßburg, vom 14. April.

Hr. Guyot, Obrist-Lieut. und Aide-de-Camp des Hrn. Kriegsministers, ist gestern früh hier angekommen. Es heißt, er habe den Auftrag, die Festung und deren Umgang zu inspiciren. — Es hat sich hier ein besonderer Verein, unter dem Titel: „Elsässischer Bund" gebildet. Die Zahl der deutschen Flüchtlinge vermehrt sich hier täglich. In dem Privatschreiben eines jungen Deutschen aus Bar le Duc heißt es (nach der Ober-Postamts-Zeitung): „Wir wurden gleich nach unserer Ankunft in Paris unter polizeiliche Aufsicht gestellt. Mit der Fremden-Legion sieht es bis jetzt noch traurig aus; nichts wird geliefert, keine Kleidungsstücke, keine Waffen. Auch ist der Oberst noch nicht ersetzt und keine Idee von Organisation vorhanden." (b.Z.)

Luxemburg, vom 13. April.

Das hiesige „Journal" meldet: „Ungefähr 1500 Mann werden unsere Festungs-Garnison verstärken; 600 Mann sind bereits angekommen, und die übrigen werden aus Mangel an hinreichendem Platz in den Kasernen bei den Bürgern einquartiert werden. Der Stadtrath hat angeordnet, daß die solchergestalt bequartierten eine Vergütung von 10 Cents der Mann täglich erhalten, und daß die dazu nöthigen Fonds durch eine städtische Auflage erhoben werden sollen. — Dasselbe Blatt widerspricht den von Brüsseler Zeitungen, namentlich dem Courier, verbreiteten Nachrichten von Tumulten in der hiesigen Stadt, von Arretirungen, die hier stattgefunden haben sollen, von einem Ausmarsche von 200 M. der hiesigen Garnison von Eich, von Mißdeutungen der hier angekommenen, dem Großherzoge treuen Beamten u. s. w. (b.Z.)

Madrid, vom 4. April.

Der, vor einigen Tagen verhaftete Buchhändler D. Ant. Mijar ist zum Galgen verurtheilt worden. Hrn. Bringas, einem der reichsten hiesigen Kaufleute, steht ein ähnliches Schicksal bevor.

Herr Dujardin, Capit. vom Generalstaabe und bei der franz. Gesandtschaft in Madrid angestellt, ist in Tolosa, wo er mit seinen Depeschen durchkam, angehalten worden, und würde wahrscheinlich nicht sobald losgekommen sein, wenn nicht Hr. Billing, der erste Sekretär der französ. Gesandtschaft in Madrid, auf seinem Wege von Paris nach Madrid, die Verhaftung seines Landsmanns erfahren, und bei seinem Durchgange durch Vioria, ihn reklamirt hätte. Ueber diese Nachricht soll Herr von Hartcourt sehr erzürnt sein.

Briefe aus Cadiz melden, daß in dieser Stadt eine große Niedergeschlagenheit herrsche. Der Gen. Manso ist dahin abgegangen, um den Oberbefehl zu übernehmen. (b.Z.)

Lissabon, vom 30. März.

Am 26. d. um 5 Uhr Abends erschien eine französ. Kriegsbrigg vor der Barre des Hafens und lief ein. Sogleich verbreitete sich das Gerücht, daß diese Brigg nur die Verkünferin des Geschwaders sei, welches die verhafteten Herren Bonhomme und Souvinet zu reklamiren und Genugthuung für alle, Frankreich angethanenen, Beschimpfungen zu fordern, komme. In der That werden ein französ. Linienschiff und eine Fregatte jeden Augenblick erwartet. Die Brigg hat dem französ. Consul die bestimmtesten Verhaftungsbefehle überbracht, um von der portugiesischen Regierung die vollkommenste Genugthuung zu fordern, und wenn ihm diese nicht gegeben würde, sich sogleich zu entfernen, allen Franzosen anzudeuten, das Land zu verlassen und den Krieg zu erklären. Diese Mittheilung und das Verzeichniß des geforderten Schadenersatzes sind gestern dem Vizconde von Santarem offizi-ell mitgetheilt, und eine Frist von 8 Tagen zur Ertheilung einer Antwort festgesetzt worden. Mittlerweile hat man allen Franzosen angedeutet, ihre Anstalten zu treffen, und ihre Effekten zur Einschiffung bereit zu halten. Die Sache hat auf einmal ein sehr ernsthaftes Ansehen angenommen, um so mehr, da der englische Consul im vollkommenen Einverständnisse mit dem französ. handelt, und von seiner Regierung die bestimmtesten Befehle erhalten hat, den letzteren bei allen seinen Schritten auf das kräftigste zu unterstützen. Gestern haben beide Consuls, so wie der Capitän der engl. Fregatte, am Bord der französ. Brigg zu Mittage gespeist. — Noch vorgestern hat man unter dem Vorwande, sie mit einem Serjeanten vom 16. Regiment, dem man verhaftet hat, zu confrontiren, die Hrn. Sauvinet und Bonhomme in das furchtbare Gefängniß des Limoeiro abgeführt.

Eine andere Gewaltthätigkeit hat man sich gestern gegen ein hiesiges Haus Digond und Guignier erlaubt. Ein Packet mit Proklamationen von der Insel Terceira war heimlich in eine Kiste mit Waaren gepackt worden, welches jenes Haus von dem Zollamte abholen ließ, und der Schreck der Empfänger war nicht gering, als sie das verhängnißvolle Packet erblickten. Sie hatten, um nicht ebenfalls verhaftet zu werden, die Flucht ergriffen. Auch die Engländer fangen an, die Besorgnisse der Franzosen zu theilen. Sie hatten in diesen Tagen sich alle versammelt, um eine Bittschrift an ihre Regierung aufzusetzen, worin sie dieselbe ersuchen, eine hinlängliche Macht nach Lissabon abzusenden, um sie zu beschützen. Man erwartet demnach stündlich ein oder zwei engl. Kriegsschiffe. — Man hat hier ganz bestimmte Nachricht, daß Korsaren, mit Kaperbriefen von der Regentschaft von Terceira, an der Barre von Lissabon erschienen sind und bereits 4 Prisen gemacht haben. (b.Z.)

London, vom 15. April.

Der König pflegt, in seinen Mußestunden, in Windsor seine verschiedenen Meiereien und Pflanzungen im großen Park, in Augenschein zu nehmen und wird dann gewöhnlich von seinem Geschäftsführer, Hrn. Ingall, begleitet. Die Meiereien sind beinahe alle verpachtet, der König bekümmert sich indeß, wie sein Vater Georg III., sehr um die innere Einrichtung derselben und um die Wohlfahrt seiner Pächter. — Der große St. Georgs-Saal in Windsor wird zu Ende Mai's ganz fertig und dann vielleicht der glänzendste Ballsaal in ganz Europa seyn. Sollte der König seine Reise in die Provinzen aufschieben, was, besonderer Umstände wegen, wahrscheinlich der Fall sein dürfte, so werden im Frühling und Sommer mehrere große Feste in Windsor gegeben werden. Der König und die Königin dürften dann wohl den ganzen Sommer in Windsor zubringen.

Der gegenwärtige Lordmayor (Key) und der Alderman Thompson sollen beide zu Baronets erhoben werden, und zwar durch besondere Vergünstigung des Königs und gänzlich kostenfrei.

Wie es heißt, dürfte Lord Ponsonby Brüssel nächstens verlassen.

Die Herzogin v. Berry ist von einem edlen Herzog und mehreren Mitgliedern des hohen Adels häufig eingeladen worden, einige Wochen während der Saison in London zuzubringen, hat aber, soviel man weiß, diese Einladungen jedesmal abgelehnt. — Der Herzog v. Bordeaux ist in den vornehmsten Häusern in Edinburgh, wo er der Spielgefährte der jungen Zweige der Familien des schottischen Adels geworden ist, sehr gastfrei aufgenommen worden. So haben die Herzöge v. Hamilton und Buccleugh, der Graf Wemyß und Ld. Elcho, den Prinzen sehr ausgezeichnet.

Der Marq. v. Anglesea ist auf seiner Reise durch Irland in Galway eingetroffen. Die Unruhen in Clare scheinen nachzulassen, dagegen in der Grafschaft Galway zuzunehmen.

Die letzten, bis zum 14. Dezember gehenden Nachrichten aus Bombay bestätigen ein schon früher im Umlauf gewesenes Gerücht von einem großen 200 (Englische) Meilen von Peking stattgefundenen Erdbeben, bei dem, wie die letzten Berichte sagen, gegen eine Million Menschen umgekommen und 12 Städte untergegangen sein sollen; hinzugefügt wird, daß das Erdbeben von dreitägigem Hagelwetter und Platzregen begleitet gewesen war.

Aus Neworleans ist vom 28. Februar die amtliche Nachricht aus Mexico eingegangen, daß Guerrero's Partei gänzlich geschlagen und er selbst in den Gewässern bei Acapulco, wo er zu Schiffe entfliehen wollen, eingeholt und gefangen genommen worden.

Newyorker Zeitungen bis zum 17. März melden aus Cartagena vom 18. Februar, daß sich von Süden und andern Departements her, Bewegungen wider den General Urdaneta, militärisch und durch Umtriebe, zu erkennen gaben, um dem Plane Urdaneta's, Venezuela und Quito wieder mit Columbien zu vereinigen, entgegenzuwirken, so daß sich Zerrüttungen aller Art befürchten ließen.

Am Freitag Morgens ist das Dampfboot Rapid an der Küste von Kirkaldy gescheitert und gänzlich vom Feuer verzehrt worden.

Der Courier enthält einen langen Artikel über den italienischen Diplomaten-Congreß, aus

welchem hervorgeht, daß ein solcher Vorschlag zuerst von dem französ. an das englische Cabinet ergangen, und bei dem unsrigen Beifall gefunden hat. Im Ganzen lautet dieser Artikel sehr uns freundlich gegen den König der Franzosen und sein Ministerium, dessen Benehmen in der ital. Angelegenheit eine doppelte Täuschung gegen die Bologneser sowohl, als gegen die französische Nation genannt wird. Das Zusammentreten eines Congresses in Rom — heißt es weiter — dürfte, nachdem Oesterreich seine Absichten gänzlich erreicht habe, unnütz sein und Frankreich nur deshalb darauf beharren, um den äußeren Schein zu retten.

Privatbriefe aus Lissabon enthalten die Nachricht von der dort erfolgten Ankunft einer franz. Kriegsschaluppe und einer Corvette, mit dem Auftrage, im Namen der französischen Regierung von D. Miguel Genugthuung für die Mißhandlung eines Franzosen und für andere Beschwerden zu verlangen. Es wird hinzugefügt, daß man an D. Miguels Bereitwilligkeit, diesem Verlangen zu willfahren, zweifle, und daß, in Folge dessen die französischen Kaufleute mit ihrem Consul Anstalten träfen, sich am Bord der genannten Fahrzeuge einzuschiffen. Briefe aus Porto vom 20. melden, daß liberale Guerillahaufen ein Schloß überfallen und die daselbst verhaftet gehaltenen Liberalen befreit hatten. Ein Gleiches geschah zu Guimaraes. Die Stimmung zu Porto war wegen der Hinrichtungen zu Lissabon furchtbar erbittert.

Aus Dublin wird gemeldet, daß die Regierung die Grafschaft Clare in vier Polizei-Districte eingetheilt und die obere Leitung eines jeden derselben einem besonders dazu ernannten Beamten übertragen habe, welchem eine beträchtliche Militär- und Polizeimacht zur Verfügung gestellt ist. (b.Z.)

## Vermischte Nachrichten.

Das Fort Karabusa auf der Insel Candia ist von der französ. Besatzung, welche sich nach Morea eingeschifft hat, am 1. Februar den Türken übergeben worden. In der Maina wäre, nach dem Courr. de Smyrne, eine Empörung gegen die Regierung ausgebrochen.

Se. Excell. der Feldmarschall Graf v. Gneisenau hat dem Gen. von Röder, bei der Feier seines Dienstjubeläums in Posen, folgende Allerhöchste Kabinetsordre überreicht:

„Bei Meiner lebhaften Theilnahme an Ihrem Wohl, welche Ihre treue Anhänglichkeit an meine Person Ihnen erworben hat, konnte es Meinem Gedächtnisse nicht entfallen, daß Sie am 15. d. M. Ihr funfzigjähriges Dienst-Jubiläum feiern werden. Ich nehme daher auch mit Vergnügen Veranlassung, Ihnen zu diesem seltenen Ereignisse Meinen aufrichtigen Glückwunsch hierdurch auszusprechen, und übersende Ihnen dabei Mein Bildniß in der Ueberzeugung, daß Ihnen dasselbe ein angenehmes Geschenk sein werde. Möge es Ihnen noch lange eine erfreuliche Erinnerung an diese Jubelfeier gewähren und ein Zeuge Meiner besonderen Achtung sein können, welche Ihren Mir geleisteten guten Diensten heute gern ein neues Anerkenntniß zugesteht. Berlin, den 10. April 1831. Friedrich Wilhelm."

## Intelligenz-Nachrichten.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

### Zu verkaufen.

Bei mir ist wieder folgende Schlösserarbeit für billige Preise zu haben: Fensterbeschläge, Doppelt-Thürenbeschläge mit messingenen und eisernen Druckern, große und mittlere Vorhängeschlösser, wie auch Buchstabenschlösser, Druckerschlösser nebst Hängen, Kleeten-, Keller-, Kommer-, Schrank- und Hausthürenschlösser, desgleichen Grischka- und Bratenofenthüren. Fr. Töbl. 2

Eine Quantität gut ausgebrannter Klinker wird zu 25 Rubel das Tausend auf der Dörptschen Post-Station verkauft. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publiko zeige ich ergebenst an, daß bei mir eine neue leichte Kalesche, eine gute Reise-Kalesche nebst zwei modernen Moskowischen Droschken, wie auch mehrere kleine Equipagen für billige Preise zu haben sind. 3

F. C. Wiegborst, Sattlermeister.

Bei dem Mangel an Säeleinsaat in diesem Jahre und der notorischen Hülfslosigkeit unseres Bauerstandes, bin ich geneigt, gegen hinlängliche Sicherheit der respectiven Guts-Verwaltungen, eine Quantität schön keimender Leinsaat bis zum Herbste auszugeben, und ersuche ich die darauf Reflectirenden sich des Preises und der Bedingungen wegen gefälligst an mich zu wenden. 3

Werro, den 21. April 1831.

Kaufmann G. Stein.

### Zu vermiethen.

In meinem Hause sind mehrere Wohnungen für Unverheirathete zu vermiethen. A. Oberleitner. 3


# Dörptsche Zeitung.

№ 34.

Mittwoch, den 29. April 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Brücker.


St. Petersburg, vom 18. April.

Seine Majestät der Kaiser haben am heutigen Tage über die fernern Operationen des Generallieutenants Rüdiger gegen das Dwernicki'sche Korps, welches in die Gränzen des Gouvernements Wolhynien eingedrungen war, folgenden Bericht erhalten.

Der Generallieutenant Rüdiger, welcher mit den ihm anvertrauten Truppen bei dem Dorfe Chriniki auf das linke Ufer des Flusses Styr übergegangen war, griff die Rebellen in der Position an, die sie vor Boronel inne hatten und brachte ihnen eine große Niederlage bei. Dwernicki's ganze Infanterie auf diesem Punkte ward zersprengt, zwei Divisionen der besten regulären Kavallerie wurden völlig vernichtet und gegen 200 Mann zu Gefangenen gemacht. Die Nacht unterbrach das muthige Vordringen unserer Tapfern und ihre weitern Fortschritte. Die Rebellen benutzten die Dunkelheit, um mit großer Eile nach Berestetschin zu fliehen, während sie sämmtliche Brücken und Fähren auf ihrem Wege zerstörten. Wir verloren an Getödteten 2 Oberofiziere und nicht über 100 Gemeine; verwundet wurden der Generalmajor Ptechowo, der die erste Kavallerielinie kommandirte, ein Staabsoffizier und 14 Oberoffiziere. Der Verlust der Rebellen erstreckt sich auf 1500 Mann Kerntruppen, besonders Kavallerie.

Am 8., wo Dwernicki Berestetschka erreichte, durchwatete er den Styr und zog sich auf dem rechten Ufer desselben nach Radsiwilow. Der Generallieutenant Rüdiger verfolgte ihn lebhaft; konnte ihn aber nicht einholen, da das Ausbessern der Brücken und Dämme jeden seiner Schritte hemmte. Am 9. befand Dwernicki sich mit der Hauptmacht seines Korps in Radsiwilow. Der Generallieutenant Rüdiger, der durch eine Bewegung nach dem Flecken Kosin und Aborderung der Avantgarde nach dem Werbowschen Kruge, Dubno gegen jeden Angriff gesichert hat, bezweckt, nach der den Truppen unumgänglichen Rast, gegen die Rebellen aufzubrechen, sie anzugreifen und nach der Oesterreichischen Gränze zurückzuwerfen. Dwernicki vermeidet aus allen Kräften ein Zusammentreffen mit unsern Truppen und bemüht sich nur, Aufruhr zu verbreiten. Seine Truppen werden von Tag zu Tag an Zahl geringer. — Nach dem Berichte über die Operationen des Korps des Generallieutenants Rüdiger, haben Seine Majestät von dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee einen Rapport vom 12ten April über die Niederlage erhalten, welche der Generalmajor Dawydow einem Theil der Truppen des Dwernickischen Korps in Wladimir zugefügt hat. Die Details sind folgende:

Der Generalmajor Dawydow, der benachrichtigt worden war, daß General Dwernicki in

Wladimir ein Kommando mit vielen Offizieren und seinem ältesten Adjutanten zurückgelassen hatte, um im Gouvernement Wolhynien, zwischen den Flüssen Bug und Styr einen Aufstand zu erregen, eilte mit einem forcirten Marsche nach Wladimir. Dicht vor der Stadt stießen unsere vordersten Patrouillen auf die Rebellen, etwa 1000 an der Zahl, und zogen sich auf eine Werst von der Stadt zurück. Bald darauf erschien daselbst das Donische Kosakenreg. des Obristen Katassanow, der unsere Avantgarde kommandirte, griff die Rebellen nachdrücklich an, und jagte sie in die Stadt, wo sie sich in Häusern und Kirchen einnisteten und ein heftiges Flintenfeuer eröffneten. Der tapfere Obrist Katassanow drang unmittelbar nach ihnen zuerst in die Stadt, führte sein Regiment hinein, ließ einen Theil desselben absitzen und begann die Rebellen aus ihren Zufluchtswinkeln zu verdrängen. Ihre Reiterei, die durch einen so stürmischen Angriff in Verwirrung gerieth, ergriff schleunig die Flucht, und verbarg sich im Walde an der Luzker Heerstraße. Unterdessen sprengte der Generalmajor Dawydow mit dem Regimente von Kizejew und den Finnländischen Dragonern in die Stadt, bemächtigte sich aller Theile derselben und vollendete die Vernichtung der Rebellen. Diese wurden, trotz ihrer hartnäckigen Gegenwehr, aus den Häusern vertrieben und blieben größtentheils auf dem Platze. Neunzig geriethen in Gefangenschaft, unter diesen Dwernicki's ältester Adjutant. Der Generalmajor Dawydow erwähnt mit besonderem Lobe des musterhaften Muthes der Obristen Katassanow, Koligriwow und Dmitrijew. (St.Ptbgr.Z.)

---

## Vom 23. April.

Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski rapportirt Seiner Kaiserlichen Majestät unter dem 16. April, daß er nach eingegangenen Berichten darüber, daß die Hauptmacht der Rebellen sich zwischen Lw, Kaluschin, Siennice und Minsk befinde, gegen sie die Offensive ergriffen hat. Am 12. zog sich die Hauptmacht der Armee in drei Kolonnen nach Kuflew. Wiewohl die frühern heftigen Regengüsse die Straßen gänzlich verdorben hatten, vereinigten sich unsere Kolonnen, nach Beseitigung aller Hindernisse, am 13. Morgens bei Lipina, Jedlina und Wodina. Die Empörer entflohen bei der Annäherung unserer Truppen nach allen Richtungen. Am 14. traf sie das erste Infanteriekorps unweit Minsk, 15tausend Mann stark, unter persönlicher Anführung Skrzinecki's. Die Details hierüber enthält nachstehender

Bericht an den Oberbefehlshaber von dem Kommandeur des 1sten Infanteriekorps, Generals Adjutanten Grafen Pahlen, vom 15. April.

Nachdem ich der Disposition für den 14. April gemäß, mit dem mir anvertrauten Korps, um 5 Uhr Morgens aus dem Lager bei dem Kirchdorfe Kolatscha ausgerückt war, marschirte ich über Kuflew, das Kirchdorf Zeglow, und das kaum erst von den Rebellen geräumte Dorf Menja, wo über 300 ihrer Cholera-Kranken angetroffen wurden, nach dem Kirchdorfe Wizcow. Hier erhielt ich die erste Nachricht von dem Generalmajor Manderstierna, der die Avantgarde kommandirt, daß die Rebellen die Position bei dem Dorfe Barosonza in Schlachtordnung behaupteten. Eine rasche angreifende Bewegung der Avantgarde und einige Kanonenschüsse nöthigten ihre Arriergarde sich nach dem Dorfe Targuwka in eine vortheilhafte Stellung zurückzuziehen, welche die Rebellen mit starker Macht und schlagfertig besetzten. Ich befahl sogleich der Infanterie der Avantgarde, bestehend aus dem 3ten und 4ten Seeregimente, sich mit der Artillerie der leichten Kompagnie Nr. 2 der 1sten Artilleriebrigade und 2 Kanonen der reitenden Kompagnie Nr. 1, des Obrist Paßkéwitsch rechts vom Wege nach der Chaussée zu wenden und gegen die linke Flanke der Rebellen zu rücken, gedeckt durch die Reserve des 1sten und 2ten Seeregiments und des 1sten und 2ten Jägerregimentes; dem Generallieutenant Skobelew trug ich auf: mit 2 Regimentern der 2ten Division, verstärkt durch das 6te Jägerregiment gerade auf dem Wege und links von demselben zu operiren; der 3ten Division aber: die rechte Flanke der Empörer zu umgehen. In dieser Lage begann die Schlacht. Unsere Artillerie eröffnete auf Kartätschenschußweite ein heftiges Feuer gegen die linke Flanke der Rebellen; brachte ihre Batterien zum Schweigen und zwang sie angreifend zu verfahren. Zwei Eskadronen des Lubenschen Husarenregimentes sprengten durch die Intervallen des 3ten und 4ten Seeregimentes, zum Angriff auf die ungleich überlegene Kavallerie der Gegner, geriethen auf einen sumpfigen Grund dicht vor der Fronte der Rebellen und wurden durch eine allgemeine Bewegung ihrer Kavallerie geworfen. Die Scharfschützen des 4ten Seeregiments und seine Kolonnen selbst schienen in Gefahr. Die Rebellen warfen sich ungestüm auf sie, allein das tapfere Regiment empfing mit der größten Kaltblütigkeit die Attake, Jeder auf seinem Posten, und die Rebellen wurden mit großem Verlust zurück geschlagen, während unsere Truppen fast gar keinen Schaden erlitten. — In Folge dieses Waffenglücks wurde die Chaussée sogleich besetzt, und die ganze Linie rückte mit der Artillerie vor; die Empörer aber zogen sich in eine Stellung dicht vor der Stadt Minsk. Bevor sie indessen selbige zu ordnen fertig wurden, ging das 3te und 4te Seeregiment, unter dem Befehle des Generalmajors Manderstierna und der Obristen Timtschenko Ruban und Safonow, im Sturmschritt auf die Stadt los, warfen alles, was ihnen im Wege stand, in die Flucht, und zwangen die Empörer nach einer hartnäckigen Gegenwehr, in dem jenseits des Flusses gelegenen Theile der Stadt, dieselbe zu verlassen und nach dem Dorfe Stojadle zu retiriren, wo sie eine sehr vortheilhafte Position einnahmen. Unsere ganze Linie rückte in völliger Ordnung vorwärts: die erste Division auf der Chaussée und rechts von selbiger; die 2te, welche ihren tapfern Befehlshaber, den Generallieutenant Skobelew, dem eine Kanonenkugel den Arm abriß, verloren hatte, unter Anführung des Generalmajors Gurok, indem sie die rechte Flanke der Gegner umging und mitten im heftigsten und unablässigen Feuer sie zurückwarf, die 3te, unter Anführung des Generallieutenants Schkurin, stets beschäftigt, die Angriffe unserer linken Flanke zu verstärken. Das heftige Feuer der Batteriekompagnien der 2ten und 3ten Artilleriebrigade (erstere unter dem persönlichen Befehle des tapferen Generalmajors Perrin, der fortwährend mit der größten Kaltblütigkeit die Artillerie ordnete) und das unaufhaltsame Vordringen der erwähnten Infanterie, nöthigten die Rebellen, nach zwei Stunden beharrlichen Widerstandes, auch diese sehr feste Position aufzugeben und einen allgemeinen Rückzug anzutreten. Das Lubensche und Kljästitzsche Husarenregiment nebst Zweihundert berittener Kosaken vom Schwarzen Meere, verfolgten sie bis zu dem Dorfe Dembawelki, das sie gegen Abend erreichten und wo sie eine Position einnahmen.

Bei dieser Gelegenheit erachte ich es für Pflicht, Ew. Erlaucht auf den wackern Muth und die Unverdrossenheit der Truppen des mir anvertrauten Korps aufmerksam zu machen, die nach einem 25stündigen Marsch, ohne von Erschöpfung zu wissen, nur trachteten sich mit dem weit zahlreicheren Gegner zu messen. Funfzehntausend seiner Streiter entwickelten ihre Reihen, unter persönlicher Anführung des Generalissimus Skrzinecki, vor Minsk und in Stojadle, und als ich gegen Abend, wo eine andere Kolonne der Rebellen bei dem Dorfe Brzosi auf unserer rechten Flanke sich zeigte, die 1ste Division und das Revalsche Infanterie-Regiment dorthin abfertigte, war ich Augenzeuge, mit welcher Schnelligkeit dieses tapfere Militär zu den Waffen griff und im Eilmarsche gegen die Empörer aufbrach.

Der stellvertretende Chef des Staabes Grabe war mein thätigster und eifrigster Beistand. Dieses Zeugniß bin ich der Wahrheit schuldig.

Unser empfindlichster Verlust in diesem Gefechte besteht, wie schon oben gesagt wurde, darin, daß der tapfere Generallieutenant Skobelew durch die empfangene schwere Wunde von weitern Heldenthaten abgehalten wird. Außerdem war der Generalmajor Fürst Pcheise von einer Kugel verwundet. Geblieben ist der Kommandeur der leichten Kompagnie Nr. 2 der ersten Artillerie-Brigade Oberstlieutenant Borissow. — Da die 1ste Infanterie-Division, das Revalsche Regiment und die drei Regimenter der 1sten Husaren-Division abkommandirt sind, so habe ich noch keine genaue Nachrichten über den ganzen Verlust in diesem Gefechte erhalten können; allein nach einem allgemeinen Ueberschlage möchte er sich auf 10 Offiziere und zwischen 200 und 300 Gemeine belaufen. — Die Rebellen haben sowohl während der Affaire als der ganzen Zeit ihres Rückzuges bedeutend eingebüßt.

Ein gleichzeitig eingegangener Rapport meldet die Niederlage der vereinigten Rotten der Rebellen in der Wojewodschaft Augustow, durch ein kleines Detaschement unserer Truppen unter dem Kommando des Adjutanten Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michail Pawlowitsch, Obristen Annenkow. Dieses Detaschement, bestehend aus 3½ Kompagnien Infanterie, 2 leichten Kanonen der Fußartillerie und gegen 250 Kavalleristen, wurde am 10. unweit der Stadt Mariampol von beinahe 4tausend Rebellen angegriffen, und schlug nicht nur den unver-

hältnißmäßig stärkern Gegner in die Flucht, sondern vernichtete völlig diese Rotte von Meuterern. Die meisten blieben auf dem Wahlplatze, gefangen genommen wurden 1170 Mann, unter denen die Anführer dieser Banden: der Major Schon und der Kapitän Sperlinski nebst mehreren andern Beamten. Nur äußerst wenige entkamen durch die Flucht, allein auch sie werden verfolgt und hoffentlich eingeholt.

---

Nachrichten aus Mitau melden: daß auch in Erettingen und Korgjäni der Aufruhr gestillt ist, die Landleute ihre Verirrung einsehen und bereuen, und die für die Rebellen bereiteten Vorräthe unsern Fouragierern ausliefern. Polangen und die ganze Straße aus Kurland sind jetzt außer aller Gefahr. (St.Ptb.Z.)

---

Aus Sachsen, vom 23. April.

Der Dresdener Anzeiger meldet in seinem Blatte vom 22.: „Die zur Untersuchung wegen Störung der öffentlichen Ruhe niedergesetzte Commission hat bereits gegen 5 Individuen, welche am 17. April an der Befreiung der zwei Arrestanten auf dem Rathhause Antheil genommen, und deren Schuld am schnellsten constituirt werden konnte, die Erkenntnisse gefällt und zwar drei davon zu dreijähriger und zwei zu zweijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Sie sind bereits gestern dahin abgeführt worden. Wenn die Untersuchung gegen die übrigen, größtentheils noch mehr gravirten Gefangenen beendigt sein wird, wird eine genauere weitere Darstellung des Resultats bekannt gemacht werden."

Der jetzige Kommandant der Dresdener Communalgarde, Oberst Krug von Nidda, hat unter dem 21. Folgendes bekannt gemacht: „Se. k. Hoh. der Prinz Johann hat mich beauftragt, den Mitgliedern der hiesigen Communalgarde, welche in den letztvergangenen Tagen ihre Dienste mit Eifer und Pflichttreue erfüllt haben, wovon Höchstdieselben zum Theil Augenzeuge waren, Höchstihre vollkommenste Zufriedenheit zu erkennen zu geben. Se. k. Hoh. haben sich hierbei aufs neue überzeugt, daß das Institut der Communalgarden, wenn alle seine Mitglieder von gleichem Pflichtgefühle für Ordnung und Gesetzlichkeit beseelt sind, von unverkennbarem Nutzen für das Gemeinwohl ist und stets bleiben wird. (b.Z.)

Von der Niederelbe, vom 21. April.

Die Hannov. Nachrichten vom 20. April berichten: „Die mobil gemachte Abtheilung der hannov. Armee ist bestimmt, in Vereinigung mit dem herzogl. braunschw. Contingent die 1. Division des 10. Armeekorps des deutschen Bundesheeres zu bilden. Das Commando der Division führt der Gen.-Lieut. von dem Bussche. Am 16. d. sind die Truppen der Division auf den Feldfuß getreten. Der Marsch unserer Truppen, welcher Ende dieses Monats beginnen sollte, ist, wie es heißt, bis Anfang des künftigen Monats verschoben. Der Etat jedes der marschirenden Bataillone ist auf 560 Mann bestimmt, und nicht, wie früher gemeldet, auf 800 Mann. Das Garde-Jäger-Regiment wird, statt der gehabten Büchsen, Gewehre mit Percussionsschlössern versehen erhalten, und die Schützen der Linien-Infanterie und die Unteroffiziere gezogene Büchsen.

In der Gegend von Aachim hatte sich eine Anzahl von Tagelöhnern, Häuslingen u. s. w. vereinigt, um den Schiffslinienzug mit Pferden zu verhindern und von den Weser- und Aller-Schiffen mit Gewalt den Linienzug durch Menschen zu ertrotzen. Durch ein von Verden aus dorthin gesandtes Militär-Detaschement ist die Ordnung sogleich hergestellt und die Aufwiegler sind verhaftet worden. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 21. April.

Die schweiz. Tagsatzung hat das Anerbieten der in Frankreich wohnenden Schweizer, Freikorps für die Schweiz zu errichten, abgelehnt, dagegen geäußert, daß sie Geldbeiträge für die Aufrechthaltung der schweiz. Neutralität annehmen würde. Von der Inspection des Berner Militärs sagt der desfalsige Bericht, daß man die Uniformen, die bereits 12 Jahre gebraucht worden, etwas abgenutzt gefunden habe. Die 3 Bataillone, welche an der Grenze von Savoyen aufgestellt waren, sind zurückberufen worden. Die Regierung von Luzern hatte bei der Regierung zu Basel eine Vorstellung zu Gunsten des Professors Troxler eingereicht. Basel hat geantwortet, Troxler sei dem Criminalgericht übergeben. (b.Z.)

Wien, vom 17. März.

In Folge der so glücklich beendeten italienischen Angelegenheiten, hat Se. Maj. der Kaiser die nachstehende drei Handschreiben erlassen:

1) „Lieber Fürst Metternich! In dem Augenblicke, wo die Maaßregeln, welche die Wiederherstellung der, in mehreren Theilen Italiens gestörten Ruhe, die Erhaltung und Sicherung der vollen Independenz der ital. Staaten und des, mir so sehr am Herzen liegenden, allgemeinen Friedens, zum alleinigen Zwecke hatten, mit dem schnellsten und glücklichsten Erfolge gekrönt sind, wünsche ich, Ihnen einen Beweis meiner Erkenntlichkeit für die Dienste zu geben, die Sie mir und dem Staate bei dieser wichtigen Gelegenheit abermals geleistet haben. Ich verleihe Ihnen sonach die Decoration meines königl. ungarischen St. Stephans-Ordens in Brillanten. Wien, den 18. April 1831. Franz m. p."

2) „Lieber Freiherr von Frimont! Ich benutze mit Vergnügen den Augenblick, indem die in mehreren befreundeten Staaten Italiens getrübte Ruhe glücklich wieder hergestellt ist, um Ihnen die Versicherung zu ertheilen, wie sehr ich die erneuerten Verdienste erkenne, welche sie sich durch die zweckmäßige Oberleitung der zu diesem Behufe statt gehabten militärischen Operationen erworben haben. Mein inniger Wunsch ist, daß Sie sich im Gefühle stets treu erfüllter Pflichten noch lange zum Besten meines Dienstes erhalten mögen. Wien, den 17. April 1831. Franz m. p."

3) „Lieber Graf Gyulai! Aus den Berichten meines commandirenden Generals im lombardisch-venetianischen Königreiche, G. d. C. Baron Frimont, und des F.-M.-L. Baron Geppert, über die Operationen des unter des Letztern Commendo stehenden Corps, habe ich mit wahrer Befriedigung ersehen, daß die von mir zur Unterstützung der Regierungen in den insurgirten Staaten Italiens, auf deren Anforderung angeordneten militärischen Maaßregeln von meinen Generalen mit Klugheit und Kraft ausgeführt worden sind, und daß die Truppen, nach dem rühmlichen Beispiele ihrer Vorgesetzten, dabei jenen Geist der Ordnung, der strengen Mannszucht und der unermüdeten Ausdauer in Beschwerden wetteifernd an den Tag gelegt haben, welche ich bei meiner braven Armee in jeder Gelegenheit bewährt zu finden gewohnt bin. Ich beauftrage Sie demnach, dem F.-M.-L. Geppert mein vorzügliches Wohlgefallen hierüber auszudrücken und den gesammten Generalen, Offiziers und Truppen des ihm untergestandenen Corps, insbesondere aber jenen, welche nach den eingegangenen Berichten sich einen nähern Anspruch auf meine Zufriedenheit erworben haben, Meine wohlgefällige Anerkennung bekannt zu geben. Wien, den 17. April 1831. Franz m. p. (b.Z.)

Rom, vom 9. April.

Se. Heil. hat unter dem 5. eine Proklamation an seine Unterthanen erlassen, worin dem römischen Volke für seine bei der nunmehr beendigten Insurrektion bewiesene Treue großes Lob ertheilt, Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich und dessen Truppen für den der Kirche und dem Kirchenstaate geleisteten wirksamen Beistand gedankt wird, die Gründe der Nichtanerkennung der, von dem Cardinal Benvenuti mit den Insurgenten abgeschlossenen Uebereinkunft dargelegt werden, und hinzugefügt wird, daß der heilige Vater nicht vergessen werde, daß er dereinst Gott eben sowohl über die Ausübung der Gnade, als über die Handhabung der Gerechtigkeit Rechenschaft abzulegen habe. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 18. April.

Brüssel, vom 17. April. Am 13. hat man ein Waffendepot in Boom entdeckt. Man fand hier, auf einem Boden, 79 Flintenläufe, ein Bajonett, ein geladenes Pistol, 3 Schakos und eine Inventions-Trompete versteckt. Aus einem Briefe, der dabei gefunden wurde, geht hervor, daß Aergid. Aquelgen sich am Tage vorher heimlich in die Citadelle von Antwerpen eingeschlichen habe. Man hat diesen verhaftet, ihn vor dem General Beaulieu gebracht und nachher ins Gefängniß abgeführt.

Einem Schreiben aus St. Nicolas vom 14. zufolge, sollen 2 holländ. Kanonenboote in der Nacht zum 14. das Fort St. Marie wieder zu nehmen gesucht haben, um es mit ihren Kanonen zu besetzen. Dieser Versuch ist indeß mißlungen. Der Lieutenant Vriendt vom 8. Reg. hatte die Bewegung der Boote den ganzen Tag über beobachtet, und 35 Mann sind hinreichend gewesen, den Versuch zu vereiteln. In Hulst sind 500 Friesländer angekommen.

In Antwerpen ist am 15., um 5 Uhr Abends, ein Dampfboot bei der Citadelle angekommen. Am 16., um 2 Uhr Nachmittags, ist eine Kriegsbrigg von 22 Kanonen vor dem Fort St. Marie in einer Entfernung von einer Meile von der Stadt vor Anker gegangen, und um halb 5 Uhr eine Corvette. Am Morgen hatten die sämmtlichen Kanonenboote so wie die Dampfschiffe ihre Stellungen verändert, und sich zwischen dem sogenannten Hoofd und der Citadelle aufgestellt.

Durch eine Verfügung des Gouverneurs von

Antwerpen vom 14. ist der Zolleinnehmer von Boom wegen des Verdachts, Verbindungen mit der Citadelle zu unterhalten, vom Amte suspendirt worden.

Haag, vom 19. April. Einer Verfügung des Königs vom 15. April zufolge, wird der Handelsgerichtshof, der bisher im Haag bestand, aufgehoben, und dessen Geschäfte gehen auf den Gerichtshof erster Instanz über.

Der Atlas, eine neue Amsterdamer Zeitung, berichtet, daß ein holländischer Gelehrter, van's Gravensweert, der sich gegenwärtig in Wien aufhält, kürzlich eine Unterredung mit dem Fürsten Metternich gehabt, worin sich dieser über Holland und den Patriotismus der Holländer sehr vortheilhaft ausgesprochen habe.

Die holländischen Grenzen gegen Maestricht hin werden täglich stärker befestigt. Die Gröningenschen Jäger, welche vor Kurzem in Breda angekommen, sind im Laufe der letzten Woche in den Gemeinen Breugel und Son einquartirt worden. Am 14. sind in Eyndhoven ungefähr 1200 Mann von der Geldrischen Communalgarde, unter dem Befehle des Maj. Schimmelpenninck, angekommen, die unverzüglich zum Heere abgehen werden.

Dem Journal de Breda zufolge, haben die Belgier sich abermals eine Gränzverletzung erlaubt, und in Koewacht, im holländ. Flandern, am 12. eine große Gewaltthätigkeit gegen einen 86-jährigen Greis, den Gewürzkrämer Blinderman, verübt. Es waren 4 mit Staubmänteln angethane, mit Pistolen und Messern bewaffnete Belgier, welche den Greis und seine, ebenfalls sehr bejahrte Gattin, am Abend in seinem Hause überfielen, von ihm 500 Guld. forderten, und als der Greis ihnen Alles, was er besaß (etwa 100 G.), hingab, ein Pistol auf ihn abschossen, wodurch er jedoch nur am Kopfe gestreift wurde. Seinen Diener, de Hert, der ihm zu Hülfe kommen wollte, streckte ein Pistolenschuß der Räuber sogleich todt nieder. Bei der Annäherung mehrerer Leute entflohen die Räuber und ließen ein Pistol zurück, das man mit 3 Kugeln geladen fand.

Der General-Lieutenant van Geen ist, von seiner Inspectionsreise, nach Breda zurückgekommen. Am 14. hat er auf der Aalschen Heide bei Eyndhoven über die 2. Division und einen Theil der 3. Revüe gehalten. Die hier zusammengezogenen Truppen bestanden aus Infanterie-Divisionen, aus den Utrechter und Leydener Studenten, den Jägern aus dem nördlichen Holland und denen von Gröningen, die kürzlich bei dem Heere angekommen sind. Die schöne Haltung dieser Leute hat große Bewunderung erregt, und der General mehrere Male seine Zufriedenheit geäußert. Man schlägt die Anzahl der Truppen auf 11,000 an.

Brüssel, vom 20. Die Untersuchungs-Commission hat 2 ihrer Mitglieder abgeordnet, um, an Ort und Stelle, Nachrichten über die Veranlassung zu den Unruhen einzuziehen. Herr von Robaulx wird demnach unverzüglich nach Antwerpen, Brügge und Ypern, und Herr Duval nach Ghent abgehen.

Man erfährt, daß der Vicomte v. Culhat, welcher nach dem St. Bernhard's-Gefängnisse abgeführt werden sollte, um dort die sechsmonatliche Gefängnißstrafe, zu welche er von dem Brüsseler Assisenhofe verurtheilt worden war, zu erleiden, auf dem Wege dahin entsprungen ist. Der Brigadier der Gendarmerie in Alost, Beckhals, der den Vicomte geleiten sollte, ist mit ihm nach der Citadelle von Antwerpen entwichen.

Der ehemalige Gouverneur der Provinz Antwerpen, Hr. van Robiano, hat von seinen Untergebenen in einer Proklamation Abschied genommen, worin er am Ende sagt, daß er, als Vermächtniß der Stadt Antwerpen die Verfügung hinterlasse, worin er von der dermaligen Ober-Behörde die Erlaubniß erhalten, die Citadelle von Antwerpen zerstören zu lassen — sobald, bei der baldigen Räumung derselben, der letzte holländische Soldat sie verlassen haben würde.

Belgische Blätter berichten aus Antwerpen vom 16., daß in Folge der angeblichen Unruhen in der Citadelle, der General Chassé die, aus dem nördlichen Brabant gebürtigen Soldaten habe sämmtlich entwaffnen lassen. Auch ein Theil der sogenannten Straf-Division habe die Waffen ablegen müssen. Es sei bei der härtesten Strafe den Leuten verboten worden, sich auf den Wällen zu zeigen, und man beobachte sie sehr scharf. — Die Thore der Stadt wurden um 8 Uhr geschlossen, das Beguinen-Thor ausgenommen, das um 7 Uhr geschlossen wurde. — Am 15. haben sich 200 Leute zum Eintritt in das Freischützen-Corps gemeldet. — Am 16. Nachmittags um 3 Uhr hatte man 7 holländ. Jäger, wovon einer verwundet, nach der Stadt gebracht. Die Veranlassung zu der Verwundung des letzteren kennt man nicht. Sie kamen von der Gränze aus der Gegend von Turnhout. (b.Z.)

Madrid, vom 7. April.

Seit den Begebenheiten in Cadiz haben unsere Verhältnisse zu Frankreich sich um Vieles gebessert. Ein großer Theil der, an der französischen Grenze aufgestellten Truppen, hat in das Innere aufbrechen müssen, um für die Herstellung der Ruhe zu sorgen, und der Ton unsers Ministeriums gegen Hrn. von Harcourt ist nicht mehr von der Art, wie er früher war. Von englischer Seite scheint man alles Mögliche zu thun, um einen Einfluß auf Spanien zu gewinnen, und um die itzigen Umstände, wo das Verhältniß zu Frankreich nicht so ganz mehr den alten Familienverträgen angemessen ist, zu benutzen. — Man versichert, daß unser Gesandte in Paris einen Auftrag erhalten habe, Herrn von Chateaubriand nach Madrid einzuladen. (b.Z.)

## Vermischte Nachrichten.

Die Bremer Zeitung meldet unter dem 21. April: Des Todesurtheil, die Strafe des Schwertes, ist heute Morgen an der Verbrecherin, welche eine so unglückliche Celebrität erlangt hat, der Giftmörderin Gottfried vollzogen. Die Hinrichtung wurde von den Zuschauern mit Ruhe und dem Anstande begleitet, den dieser ernste Akt der Gerechtigkeit fordern durfte. In der letzten Zeit ihrer Gefangenschaft hatten die Lebenskräfte der Verurtheilten so sehr abgenommen, daß man schon zu glauben anfing, sie werde den Tag ihrer Strafe nicht erleben; es waren ihr aber doch Kräfte genug geblieben, und so ging sie den letzten schweren Gang ihres Lebens anscheinend gefaßt.

Man meldet aus Heidelberg, vom 15. April: Wir erlebten heute ein höchst bejammerswerthes Ereigniß. Der Studiosus v. Othegraven, der einzige Sohn einer sehr angesehenen Familie aus Wesel, wurde in einem Duelle mit krummen Säbeln getödtet. Sein Gegner ist sogleich verhaftet worden. Obgleich man die Veranlassung zu diesem schrecklichen Vorfall bis jetzt noch nicht kennt, so scheint es doch keinem Zweifel unterworfen, daß eine entferntere Ursache in dem unseligen Treiben der Landsmannschaften zu suchen ist. Man muß sich wirklich noch darüber wundern, daß nicht mehr dergleichen Unglücksfälle sich ereignen, da man die Anzahl der hier stattfindenden Duelle, nach allgemeiner Sage, jährlich wohl auf 400 setzen hört. (b.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., machen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proklams bekannt, daß, wenn gleich in Folge des mittelst diesseits am 29 November 1826 sub Nr. 1782 erlassenen Proklams ad convocandos creditores et heredes des in Toropetz verstorbenen hiesigen Bürgers und Kaufmanns 2ter Gilde, Alexander Stepanow Krasilnikow, mehrere in andern Gouvernements des Russischen Reichs, namentlich aber in der Stadt Toropetz domicilirende Erben und Gläubiger Defuncti sich zwar hierselbst mit Ansprüchen an den Nachlaß gemeldet haben, selbige dennoch den durch diesen Rath mehrmals wiederholten und durch Eine Hochverordnete Kaiserliche Livländische Gouvernements-Regierung durch die betreffenden Behörden zur Kenntniß der Betheiligten gebrachten Aufforderungen, aus der Zahl der bei diesem Rathe recipirten Advokaten zur Wahrnehmung ihrer Rechte gehörig instruirte Bevollmächtigte zu bestellen, keineswegs Genüge geleistet haben, indem einige derselben Personen, die hierselbst weder wohnhaft noch mit dem hiesigen Gerichtsgange vertraut waren, bevollmächtigt hatten, welche nach einem kurzen Aufenthalte in dieser Stadt sich wieder entfernten, andere aber die diesseitigen Aufgaben ganz unbeachtet gelassen und dadurch den Fortgang dieser Sache behindert haben. Es sieht daher Ein Edler Rath dieser Stadt sich veranlaßt, um diese Nachlaß-Sache baldmöglichst zu beendigen, allen denjenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Kaufmanns 2ter Gilde, Alexander Stepanow Krasilnikow, entweder als Erben oder Gläubiger Ansprüche gemacht haben, und sich nicht in dieser Stadt aufhalten, hiermittelst aufzugeben, binnen sechs Monaten a dato, also bis zum 23. October dieses Jahres, gehörig instruirte Bevollmächtigte aus der Zahl der bei diesem Rathe recipirten Advokaten zur Wahrnehmung ihrer Rechte in dieser Nachlaß-Sache zu bestellen und noch vor Ablauf dieses Termins den Rath davon in Kenntniß zu setzen, widrigenfalls diejenigen, welche dieser Aufforderung nicht Folge leisten, mit ihren Anforderungen nicht ferner berücksichtigt werden, sondern dieser Nachlaß-Sache der gesetzliche Fortgang gegeben würde. Wornach sich ein jeder, den solches angehet, zu richten und sich vor Schaden und Nachtheil in Acht zu nehmen hat. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 23. April 1832.

Im Namen und von wegen Sr. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:
Titulairrath Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das den Erben des weiland Buchdruckergehülfen Jo-

hann Friedrich Muchow gehörige, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 122 in der Carlowaschen Straße belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien auf den Antrag Eines löblichen Volgteigerichts zum öffentlichen Ausbot gestellt und die Licitationstermine auf den 8., 9. und 10. Juli d. J. anberaumt worden sind. Es werden demnach Käufer aufgefordert, an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, sich in dem Raths-Sessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. Die den Bietern etwa zu eröffnenden Bedingungen erfährt man in der Rathsoberkanzlei. 3

Dorpat-Rathhaus, am 3. April 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:
Titulärrath Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat macht hiermit in Gemäßheit des hohen Befehls Einer Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung, d. d. 30. April 1825, Nr. 2238, bekannt, daß die vorigjährigen Schul-, Polizei-, Leih- und Armencassa-Rechnungen zur Einsicht Einer löblichen Bürgerschaft auf vier Wochen in der Rathsoberkanzlei ausgelegt sind und daselbst täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, inspicirt werden können. 3

Dorpat-Rathhaus, am 28. April 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Rathsherr Frahm.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

*Einem hochgeehrten Publico und meinen werthgeschätzten Gönnern zeige ich hiermit ergebenst an, dass ich gegenwärtig in dem gewesenen Garten der Erben des weiland Herrn ausländischen Hofraths Nielsen, belegen am Ende der Rathhausstrasse, der steinernen Brücke gegenüber, wohne, und obbezeichneten Garten unter dem Namen: Mathildens Höfchen, für Spaziergänger dergestalt schon eingerichtet habe und noch einrichten werde, dass selbige allhier Sommerbelustigungen, Vergnügungen und Erfrischungen jeglicher Art vorfinden sollen, und sich stets billiger Behandlung zu gewärtigen haben. Zugleich bemerke ich aber auch, dass meine bisherige Restauration im Hause der Frau von Gordowsky zu jeder Tageszeit, wie gewöhnlich, fortgesetzt werden wird.*

*Fr. Gackstetter.*

### Zu verkaufen.

Ein sehr guter Hühnerhund ist für einen annehmbaren Preis käuflich zu erstehen. Das Nähere im Meubel-Magazin des Herrn Ehorn. 3

Bei mir ist wieder folgende Schlösserarbeit für billige Preise zu haben: Fensterbeschläge, Doppelt-Thürenbeschläge mit messingenen und eisernen Drücken, große und mittlere Vorhängeschlösser, wie auch Buchstabenschlösser, Druckerschlösser nebst Hängen, Kleeten-, Keller-, Kammer-, Schrank- und Hausthürenschlösser, desgleichen Grischka- und Bratenofenthüren. Fr. Töbl. 1

Eine Quantität gut ausgebränntes Flinker wird zu 25 Rubel das Tausend auf der Dörptschen Post-Station verkauft. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publiko zeige ich ergebenst an, daß bei mir eine neue leichte Kalesche, eine gute Reise-Kalesche nebst zwei modernen Moskowischen Droschken, wie auch mehrere kleine Equipagen für billige Preise zu haben sind. 2

H. C. Wiegborst, Sattlermeister.

Bei dem Mangel an Säeleinsaat in diesem Jahre und der notorischen Hülflosigkeit unseres Bauerstandes, bin ich geneigt, gegen hinlängliche Sicherheit der respectiven Guts-Verwaltungen, eine Quantität schön keimender Leinsaat bis zum Herbste auszugeben, und ersuche ich die darauf Reflectirenden, sich des Preises und der Bedingungen wegen gefälligst an mich zu wenden. 2

Werro, den 21. April 1831.

Kaufmann G. Stein.

### Zu vermiethen.

Bei dem Stuhlmachermeister Busch ist eine Wohnung von drei Zimmern, nebst Stall und Wagenremise zu vermiethen. 3

In meinem Hause sind mehrere Wohnungen für Unverheirathete zu vermiethen. A. Oberleitner. 2

### Personen, die gesucht werden.

Es wird ein junger Mensch von 18 Jahren, der Deutsch und Russisch spricht und schreibt, und die Landwirthschaft zu erlernen wünscht, auf einem Gute in Rußland an der liefländischen Gränze verlangt. Darauf Reflectirende haben sich bei Herrn F. W. Wegener in Dorpat zu melden. 3

### Kapital, das zu haben ist.

Es ist ein Kirchen-Kapital von 131 Rubel S. M. und 699 Rubel B. A. gegen gehörige Sicherheit zu vergeben; auch wird ein junger Mensch, auf dessen Treue und Fleiß man bauen kann, zur Erlernung der Landwirthschaft, hierdurch aufgefordert, und ertheilt Endesunterzeichneter nähere Auskunft. 3

Gustav Treuer,
Kanzellist der Ober-Kanzellei des Rathes.

---

# Dörptsche Zeitung.

No. 35.

Sonnabend, den 2. Mai 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Von der Niederelbe, vom 25. April.

In Braunschweig ist folgende Bekanntmachung erschienen:

Braunschweiger! Als Ich, durch außerordentliche Ereignisse in eure Mitte geführt, die Zügel der Regierung ergriff, war euer Glück mein einziger Gedanke. Mein Wunsch, euch über eure Zukunft zu beruhigen, ist erreicht; durch das am heutigen Tage erlassene Patent die Regierungsverhältnisse im Herzogthume Braunschweig festgestellt und das Band ist unauflöslich geknüpft, das Mich mit euch, geliebte Unterthanen, auf immer verbindet. Möge die Vorsehung die Stunde segnen, die Mich zu der Regierung Meiner Väter beruft: möge eure Wohlfahrt, Meines Herzens lebendigste Hoffnung, stets wachsend emporblühen; mögen unter dem sichern Schutze der Ordnung und der Gesetze, die Wohlthaten des innern Friedens auf Alles sich verbreiten, was euch angehört! Rechnet auf Mich, ihr geliebten Unterthanen, wo es gilt, euer Glück zu befördern, so weit es in Meiner Macht steht; Ich rechne auf euch, wo es an euch ist, Meinen dahin gerichteten Bemühungen förderlich zu sein. In einer Zeit, wo Zweifel und Unentschiedenheit das öffentliche Wohl mit manchen Gefahren umringten, habt ihr mit rühmlicher Besonnenheit euch euren Pflichten gehorsam bewiesen, und den Weg erkannt, der euch an drohenden Klippen vorüberführte; ihr folgtet Meiner Leitung mit Vertrauen und gabt mir dadurch den sichersten Beweis eurer Liebe und Ergebenheit. Indem Ich heute Meine ganze Zufriedenheit darüber zu erkennen gebe, hoffe ich mit Zuversicht, daß ihr den Sinn, der euch auszeichnete, auch ferner zu bewahren wissen werdet. Wenn der Kampf leidenschaftlicher Meinung das Glück anderer Völker in seinen Grundvesten erschüttert, möge die Gewißheit, daß euer Heil Mein ernstestes Ziel und ein geregeltes Fortschreiten zum Bessern Mein aufrichtigstes Bestreben ist, das feste Vertrauen und die Einigkeit erhalten, an denen die Stürme der Zeit spurlos vorübergehen, und ohne welche das Glück der Staaten nie dauernd bestehen kann. Braunschweig, den 20. April 1831. Wilhelm, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg. Graf von Veltheim. von Schleinitz. Schulz. G. Koch.

Der neue k. franz. Gesandte, Marq. von Dalmatien, ist in Stockholm angekommen. — Zu einem Beweise, wie hoch die Noth in Schweden, selbst in einer ganz nahe an Gothenburg gränzenden Gemeinde gestiegen war, führt eine Gothenburger Zeitung an, daß in dieser, der Karl Johanns-Gemeinde, allein 14 Tage lang täglich an mehr als 500 Dürftige Suppe und Brod habe ausgetheilt werden müssen. Auch in dem fruchtbaren Ost-Gothland zeigt sich nun Ge-

treidemangel, und man giebt als Grund dasselbe an, was von den höhern Landstrichen der westlichen Lehne früher angeführt wurde: „Die Landleute hätten aus Habsucht, um bei den hohen Preisen zu gewinnen, schon vom Oktober und November des vorigen Jahres an zuviel verkauft.

J. k. H. die Kronprinzessin von Schweden befindet sich in gesegneten Leibesumständen, und es haben die öffentlichen Gebete wegen ihrer glücklichen Entbindung bereits begonnen. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 24. April.

Das Contingent der freien Stadt Frankfurt ist jetzt vollzählig. Der Prinz Emil von Hessen befindet sich noch in dieser Stadt. Die, in Hanau garnisonirenden, kurhess. Truppen, werden nach dem Großherzogthum Luxemburg aufbrechen: die kurhessische Division wird 8000 Mann betragen, und das ganze Corps, welches das Großherzogthum militärisch besetzen wird, soll auf 35,000 Mann erhöhet werden. Durch die Aachner Zeitung ist Folgendes bekannt gemacht worden: „Höherer Vorschrift gemäß wird das hiesige Publikum hiermit benachrichtigt, daß zur Uebernahme der Unternehmung der Verpflegung der Mannschaft und Pferde eines zur Besetzung des Großherzogthums Luxemburg bestimmten Armeekorps von Köln, Koblenz und Mainz an, bis auf die Gränzen jener Provinz versiegelte Anerbietungen bis zum 25. April Abends, zu Luxemburg in dem Hotel des General-Gouvernements angenommen werden, und daß die Bedingungen dieser Unternehmung von heute ab in meiner Kanzlei auf dem Stadthause hier täglich einzusehen sind. Der k. Landrath von Coels.“

Ein Correspondent der Allg. Zeitung berichtet in derselben vom 15. April: In einem frühern Briefe erwähnte ich der Protestationen, welche der französ. Geschäftsträger zu Frankfurt gegen die Executionsmaaßregeln wegen Luxemburg durch Bundestruppen gemacht haben soll. Die Thatsache bestätigt sich. Seitdem sind aber Rückschritte geschehen, welche deutlich beweisen, daß der französ. Agent damals nach Instruktionen des Ministeriums Laffitte handelte und nun in einem mehr conciliatorischen Sinne zu handeln beauftragt ist. Er soll nämlich vor Kurzem erklärt haben, daß seine Regierung dem deutschen Bunde das Recht des Einschreitens in der Luxemburger Angelegenheit allerdings zugestehe, jedoch dabei große Umsicht und Rückhalt empfehle, damit den Kabinetten keine Verlegenheit durch Uebereilung erwachse, und besonders Frankreich nicht aus seiner friedliebenden Bahn zu treten gezwungen werde. Dies Verfahren wird gewiß allgemein Beifall finden, und man muß Hrn. Cas. Perier die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er die Lage Frankreichs und die Verhältnisse Europas vollkommen aufgefaßt hat. Bleibt er am Staatsruder, so scheint für die Störung des Friedens keine Besorgnisse vorhanden. Der Fürst Talleyrand hat den Auftrag erhalten, die auf Belgien und Luxemburg bezüglichen Londoner Protokolle im Namen Frankreichs zu unterzeichnen.

Am 20. April ist in Neuburg die Herzogin von Pfalz-Zweibrücken, 73 Jahre 7 Monate alt, an gänzlicher Entkräftung gestorben.

Der Nauv. Baud. meldet, daß österr. Offiziere das Veltlin und die Umgebungen des Montblank und Mont-Cenis besichtigen, und daß zu Venedig, Triest, in Tyrol und an den Gränzen der italien. Provinzen Magazine und Hospitäler angelegt würden.

Die Allg. Zeitung enthält ein Schreiben aus Rom, wornach im Kirchenstaat Spaltungen ausgebrochen wären. Der Cardinal Benvenuti verlange nämlich, daß seine in Ankona mit den Insurgenten abgeschlossene Convention auf gänzliche Amnestie in Erfüllung gebracht werde; von der andern Seite wird die Convention für ungültig erklärt. Die Gefangenen, welche nach der Engelsburg gebracht waren, haben sich empört, doch ist man ihrer Meister geworden. In den Provinzen herrscht noch bedeutende Gährung. Am 12. wollten die Congregationen das Strafregiment wegen der Insurgenten festsetzen. Der russ. und hannov. Geschäftsträger haben dem Papst ihre Creditive übergeben. Der franz. Botschafter hat eine Audienz gehabt.

Die Streitigkeiten zwischen dem Cottaschen „Inland“ und dem baierschen Ministerium machen einiges Aufsehen. Wie man behauptet, gab die Abneigung des Hrn. von Cotta, Aufsätze zur Vertheidigung der Preßordonnanz in das Inland aufzunehmen, den ersten Anlaß zu Differenzen, die so bedeutend wurden, daß Hr. v. Cotta sich entschloß, dem Inlande eine Oppositionstendenz zu verleihen. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 23. April.

In Bouillon ist am 13. das Haus des ehemaligen Bürgermeisters Linotte von Poupehan zerstört worden. Schon hatte der Pöbel mehrere Fenster zerschlagen, als eine Abtheilung von Bürgergarde, unter dem Befehle des Hrn. Barnique, dem Unwesen steuerte.

Das holl. Heer scheint sich gegenwärtig in Schlachtordnung zu cantoniren. Die erste Division bildet den rechten Flügel und die dritte den linken. Die Militärlinie ist sehr ausgedehnt: das Heer verstärkt sich täglich und lehnt sich an die drei bedeutenden Festungen Bergen op Zoom, Herzogenbusch und Breda. In Folge der weitern Ausdehnung des Heeres hat das erste Bataillon der Jäger Groot Zundert besetzt. — Am 18. ist durch Breda das 1ste Bataillon der 2ten Abtheil. der Haager Communalgarde nach Prinsenhage abgegangen. Die beiden Bataillone der Communalgarde des flachen Landes der Provinz Utrecht, welche am 18. in Breda angekommen waren, sind am folgenden Tage wieder abgegangen. Am 19. kam in Breda die schöne Division der beiden Grenadier-Bataillone in Parade an. Der Prinz Friedrich hielt Revüe über dieselbe, und sie ging nachher nach Etten und in die benachbarten Dörfer ab. Die Comp. der freiwilligen Schützen der Univ. Gröningen stand auf dem rechten Flügel der Grenadiere und wetteiferte durch ihre Evolutionen mit dem geübten Militär.

Der Bürgermeister und die Schöppen von Brüssel haben unter dem 20. April eine Aufforderung zur Ruhe an die Bürger erlassen.

In dem Augenblicke, wo Borremans, nach Beendigung des ersten öffentlichen Verhörs, nach dem Gefängnisse des Petits-Carmes zurückgebracht wurde, vernahm man beunruhigende Schreie aus der Menge, die sich unterdessen ziemlich angehäuft hatte. Es mochten ungefähr 1500 Personen versammelt sein. Kaum war Borremans in den Wagen gestiegen, als ein Detaschement von etwa 40 Gensdarmen diesen umringt, und mit dem Wagen, im scharfen Trabe davon ritt. Ein Theil des Volkes folgte diesen mit Geschrei und man warf Steine hinterher. Ein Gensdarm wurde von einem dieser Steine getroffen und verwundet. Auch Borremans soll getroffen und leicht beschädigt worden sein. Diese Unordnungen haben Borremans veranlaßt, folgendes Schreiben an den Regenten zu richten. „Der Mordversuch, welchen das Volk auf meine Person gemacht hat, bestimmt mich, meine Weigerung zu erklären, mich wiederum vor dem Ober-Gerichtshofe, außerhalb eines Gefängnisses, zu stellen. Nur in diesem werde ich mich über mein früheres Betragen rechtfertigen. Das Beispiel des unglücklichen Gaillard in Löwen, das des Herrn Voortmann in Ghent und das Benehmen der Leute, die mich angefallen haben, machen meinen Entschluß unabänderlich. Ich hoffe, daß Sie, mein Herr Regent, meine Vorsicht billigen und zu dem Ende die nöthigen Befehle ertheilen werden.“ Dieses Schreibens ungeachtet, brachte man Borremans am 20., Morgens um 4 Uhr wieder nach dem Justizpalaste. Die Volksmenge war dieß Mal noch bedeutender und drohender, als am vorigen Tage, und hielt alle Zugänge zum Justizpalaste besetzt. Die Behörde hatte indeß alle Maaßregeln getroffen: es waren mehrere Bataillone Bürgergarde unter den Waffen, die Gensdarmerie in viel größerer Anzahl versammelt, als am 19., und man beobachtete eine große Vorsicht bei der Zulassung des Publikums in das Innere des Justizpalastes. Während des Verhörs säuberte man alle benachbarten Straßen und die Bürgergarde besetzte die Ausgänge derselben. Das Verhör dauerte 2 Stunden. Der General-Auditeur trug, nach gemachter Anklage, auf die Todesstrafe und Degradation für den Angeklagten an. Nach beendigtem Verhör wurde Borremanns mit Bedeckung der Bürgergarde und Marechaussée wieder nach dem Gefängnisse zurückgeführt.

Haag, vom 23. April. Das Journal de la Haye zählt zur Widerlegung der vom Hrn. v. Tracy (in der franz. Deputirtenkammer) aufgestellten Behauptung, daß die belgische Revolution sich nur durch einige leichte Excesse befleckt habe, alle die Plünderungen, Brandstiftungen, Mordthaten ꝛc. auf, welche im Laufe derselben vorgefallen sind. Sie bilden ein Register von 62 Fällen der Art, unter denen der Mord des Maj. Gaillard, der Mordversuch auf Hrn. v. d. Lean Bonga in Hasselt, das Gewehrfeuer auf das Krankenschiff bei Antwerpen, der Raubmord an dem Corn. van Tillo in Calmpthout und der Mord des Hrn. Voortmann in Ghent, hervortreten.

Nachrichten aus Mons vom 19. zufolge, haben die beiden Bataillone der Bürgergarde und die Artillerie-Compagnie in der Ebene von Nimy am 17. manövrirt. Uebrigens sagen die belgischen Blätter, daß man, seit zwei Tagen, gar nichts mehr von Kriegsrüstungen höre, und man

deswegen den Kriegsminister erinnern müsse, daß es seine Pflicht sei, Luxemburg in guten Vertheidigungszustand zu setzen.

Der General Chassé hatte vor einigen Tagen an den General Beaulieu geschrieben, und ihn befragt, warum man die sämmtlichen Forts auf dem rechten Scheldeufer befestige? worauf dieser ihm zur Antwort geben ließ: daß, wenn ihm diese Werke nicht gefielen, er kommen und die Forts entwaffnen möge; dies sei die einzige Antwort, welche er ihm geben könne. So hatte der Gen. Chassé auch vor einigen Tagen an den General Beaulieu geschrieben, um ihn um süßes Wasser zu bitten, worauf dieser ihm antwortete, er würde ihm Wasser schicken, sobald er das von den Feldern wegschaffte, womit er diese, durch das Durchstechen der Deiche und die Zerstörung der Schleusen, überschwemmt hätte. Am 19. Abends ist ein Gärtner aus dem Kiel gefänglich nach dem Rathhause gebracht worden, weil er Lebensmittel in die Citadelle von Antwerpen geschafft hatte. Zwei Frauen, welche beschuldigt wurden, Verständnisse mit dem Feinde zu haben, waren am 20. verhaftet worden.

Vom 26. April.

Es war nicht die 1ste Brigade der 2ten Division, über welche der Prinz Friedrich am 21. Heerschau hielt, sondern die 2te Brigade der 1. Division, die aus ungefähr 5000 Mann besteht. Die gute Haltung und die geschickten Manöver dieser Brigade erhielten die Zufriedenheit des Prinzen in einem hohen Grade. Der Prinz wurde mit dem Rufe: es lebe der König! es lebe Prinz Friedrich! empfangen, auf welchen die Nationallieder folgten. Diese Heerschau fand innerhalb einer halben Viertelmeile von den feindlichen Vorposten statt, welche während dieser Zeit unter den Waffen waren, und einen Angriff von einer so überlegenen Macht befürchteten.

Nachrichten aus Heusden vom 13. melden, daß das erste Bataillon der Communalgarde des ersten Aufgebots der Provinz Gröningen, unter dem Major von Calcas, am 18. nach Eyndhoven abgegangen sei. Es scheint, daß die belgischen Gränzen stark besetzt sind. In Hoogstraten und Turnhout stehen mehrere Kanonen.

In Maestricht sollen seit einigen Tagen die Stadtthore, wie früher im Januar, geschlossen sein, und nur eines derselben jeden Morgen geöffnet werden, um die Landleute, welche Lebensmittel bringen, hereinzulassen. Der Gen. Dibbets hatte, (wie belgische Blätter sagen) den Lütticher Fahrzeugen abgeschlagen, durch Maestricht zu fahren, ehe nicht der Süd-Wilhems-Kanal völlig wieder ausgebessert wäre. Dieß ist itzt von Seiten der Belgier geschehen, und man hat den General Dibbets aufgefordert, die Schiffahrt freizugeben, was dieser aber abgeschlagen hat, indem er die Durchfahrt durch eine, in Belagerungszustand erklärte Stadt nicht zugeben könne.

Durch Marche (Luxemburg) kamen kürzlich Truppen, die nach Arlon gehen. Am 18. ging das erste Bat. des 7. belg. Linienregiments mit mehreren Feldstücken, die mit Percussionsschlössern versehen waren, durch. Die Truppen wurden von der Bevölkerung mit dem Ruf: es leben die Belgier! empfangen. Dem Obersten Olivier und dem Generalstaabe gaben die Behörden und die bedeutendsten Einwohner eine Abendmahlzeit, bei welcher mehrere Toaste, namentlich der erste auf den Regenten, ausgebracht wurden. Ehe man sich trennte, versammelte sich die Gesellschaft noch um den Freiheitsbaum, wo man patriotische Lieder sang. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 19. April.

Die Tagsatzung hat am 12. in Folge des Berichtes des Kriegsraths beschlossen, die Stände einzuladen: 1) das Bedürfniß im Materiellen zu vervollständigen; 2) die Mannschaft zu completiren, und in den Waffen zu üben; 3) dem Militär einen guten militärischen Geist beizubringen zu suchen. Auch schlug der Kriegsrath vor, alle in Cader befindlichen Offiziere zu versammeln, um sie theoretisch und praktisch zu unterrichten, wo dann auch ein Theil Soldaten aufgeboten werden sollten, so daß 222 Offiziere, 2 Fünftheile der Unteroffiziere, und ein Drittheil des Contingents auf 20 Tage zu versammeln wären. Der Kostenbetrag würde 58,000 Frs. sein. Beschlossen wurde, den Vorschlag lithographiren zu lassen, und denselben den Gesandtschaften, zur Mittheilung an die Stände, zuzustellen. Uri und Unterwalden stimmten nicht, weil sie beauftragt seien, dahin zu wirken, die Kosten, so wie die Truppen, eher zu vermindern, als zu vermehren. Die Vorschläge, welche Hr. v. St. Aignan, in Betreff der Pensionen und Reformgehalte der verabschiedeten Schweizertruppen, machte, beruhen hauptsächlich auf Gleichstellung mit franz. Militärs, wiewohl die Capitulation jenen bedeutende Vortheile zusicherte. Seitdem aber, heißt es, soll er zu günstigern Eröffnungen ermächtigt worden sein. (v.Z.)

Italienische Gränze, vom 20. April.

In einem Schreiben aus Florenz vom 14. April heißt es: Der ehemalige großbritannische Gesandte am k. preuß. Hofe, Sir Brook Taylor, hat sich, in Aufträgen seines Hofes, nach Rom begeben. Ein Courier traf ihn auf seiner Rückreise von hier, wo er sich eine Zeitlang aufgehalten, auf dem Wege nach Genua, und überbrachte ihm die Depeschen, welche ihm seine neue Bestimmung anzeigten. — Der Herzog von Modena hat sich nach Massa begeben. Der Rückzug der Oesterreicher aus dem Kirchenstaate würde, wie man allgemein sagt, bald stattfinden, und nur in den bedeutendsten Städten vor der Hand Garnisonen zurückgelassen werden. — Französische Handelsschiffe sind zu wiederholten Malen von der sardinischen Flotille, welche an den Küsten von Genua, La Spezzia, Massa und bis nach Livorno kreuzt, visitirt worden, was zu Beschwerden und Vorstellungen Anlaß gegeben hat. (b.Z.)

Wien, vom 22. April.

In Folge eines neuen Hofkriegs-Raths-Erlasses werden im Lombardisch-Venetianischen Königreiche statt 10, 15,000 Rekruten ausgehoben. — Der Gen. Zucchi wird auf das feste Schloß Kufstein, in Tyrol, gebracht werden, wo er auch vermuthlich seine Strafe zu erleiden haben wird. (b.Z.)

Lissabon, vom 6. April.

Statt der Fregatte und des Linienschiffes, die man hier erwartete, ist, bis itzt, nur noch eine Corvette eingelaufen, welche neue Verhaftungsbefehle für den franz. Consul mitgebracht hat. Da dieser nicht, wie man Anfangs glaubte, einen bestimmten Termin zum Empfange der Antwort auf seine Note festgesetzt hatte, so hat die portugiesische Regierung sich auch nicht beeilt, zu antworten, der Consul deswegen abermals an den Vizconde v. Santarem geschrieben, und nun wirklich einen Termin bis zum 10. festgesetzt. Ist am 11. noch keine definitive Antwort eingegangen, so begiebt sich der Consul an Bord der Fregatte. Heute wird an der Börse eine offizielle Bekanntmachung angeschlagen werden, worin sämmtlichen, in Lissabon befindlichen Franzosen angezeigt wird, daß die franz. Kriegsbrigg und die übrigen zu diesem Entzweck gemietheten Fahrzeuge den Befehl haben, sie an Bord zu nehmen, falls sie die Absicht haben, nach Frankreich zurückzukehren. Zu gleicher Zeit wird denen, die durch Verhältnisse verhindert werden dürften, sich einzuschiffen und die daher zurückbleiben, angezeigt, daß sie sich unter dem Schutze des englischen Consuls stehend, anzusehen haben. Die Franzosen haben indeß größtentheils ihre Anstalten zur Abreise getroffen, und sehr viele Waaren sind bereits verpackt. — Gleich nach der ersten offiziellen Mittheilung von Seiten des französischen Consuls, ging von hier ein Courier nach Madrid ab, wahrscheinlich um anzufragen, was man thun solle. Die Antwort ist, so viel wir wissen, noch nicht erfolgt.

Am 4. gaben die Offiziere der engl. Fregatte den Offizieren der französ. Corvette ein großes festliches Mittagsmahl am Bord ihres Schiffes, bei welchem die größte Eintracht herrschte. Dieß geschah mithin gerade am Geburtstage der jungen Königin Dona Maria da Gloria. Um 8 Uhr Morgens gab die englische Fregatte eine Salve, Mittags eine zweite und während des Mittagessens, um 4 Uhr Nachmittags, noch drei oder vier Salven. Die beiden ersten sollten zwar angeblich zur Begrüßung des englischen und franz. Consuls abgefeuert worden sein, als diese an Bord kamen, man sagt indeß, daß man über die Zeit der Abfeuerung schon vorher übereingekommen sei. — Mehrere Leute, welche sich erlaubten, ihre Freude über die Begrüßung des Tages zu äußern, sind verhaftet und ins Gefängniß geführt worden.

Man spricht von Anlegung neuer Postwagen, die von hier nach Porto gehen sollen. Eine Gesellschaft von Kaufleuten in beiden Städten soll die Absicht haben, das Unternehmen anzufangen und erwarten nur D. Miguels Genehmigung.

Die Wein-Compagnie des Douro hat eine Unterzeichnung zum Besten der Militärs eröffnet, welche bei dem Brande der Cavallerie-Caserne in Porto Verluste erlitten haben. Sie hatte am 1. bereits nahe an 1200 Frs. eingebracht. Mehrere öffentliche Beamte und religiöse Körperschaften haben ebenfalls Collecten zu jenem Entzweck eröffnet. — Die Brandstiftungen nehmen überhand, kürzlich hat man zwei Meierhöfe, welche der Wittwe Mendez in Viseu gehören, in Brand gesteckt; in Campo mayor (unweit Elvas) hat man die Scheune des Ortsrichters angezündet; in Villa Bonim, in der Gegend von Elvas, sind zwei andere Scheunen ein Raub der Flammen

geworden, in Castello branco hat man das Haus des Priesters Franco d'Almeida angezündet und in Algarve mehrere andere mehr oder minder gelungene Brandstiftungsversuche gemacht. In der Nähe von Queluz hat man die Grundstücke in Brand gesteckt, welche einem achtbaren Apotheker gehören, den man schon im J. 1823 gerichtlich belangt hatte, indem man ihn anklagte, der Königin Charlotte Joachime, durch Vergiftung der Quellen, welche das Wasser für den Palast von Ramalhao liefern, nach dem Leben getrachtet zu haben. (b.Z.)

Madrid, vom 7. April.

Man will behaupten, daß die Regierung bei Anerkennung der Cortes-Anleihe, zugleich die Absicht habe, die neuen Papiere, die sogenannten Nationalen, zu 3 pCt. auf den englischen Geldmarkt zu bringen und die sogenannte königl. Anleihe, so wie die immerwährende Rente, gänzlich aufzugeben, da man von der Preßfreiheit in Frankreich nicht viel Gedeihliches für den Stand der dort im Course befindlichen spanischen Papiere erwartet. Für London dürften die neuen spanischen Fonds als von liberaler Entstehung, ohnehin einen noch größeren Reiz haben. Auch will man, wie es heißt, die 5proc. englische Inscriptionen, deren Kapital sich auf 600,000 Pfd. St. beläuft, und die man binnen 4 Jahren zu 55 pCt ihres Nominal-Werths wird einlösen können, ganz außer Circulation setzen. Diese Inscriptionen waren seit dem Nov. 1828 creirt worden und hatten bei den Häusern Darthez in London, zum Unterpfand für die Zinsen gelegen. Diese sollen nun ebenfalls in Nacionales zu 8 pCt. umgeschrieben werden.

Vom 12. April.

Gestern ist der allgemein geachtete Buchhändler Anton Miyar allhier hingerichtet worden. Sein Verbrechen bestand in einem Briefe mit politischen Beziehungen, den man in Beschlag genommen hatte. Sein Anwald, Combronero, hat übrigens erwiesen, daß der Brief nicht von dem Angeklagten sei. Don Rodrigo de Aranda und Hr. Bringas sind heute verhaftet worden: ersterer ist ein Bruder des Grafen v. Lumiares, Grands von Spanien, letzterer ein reicher Gutsbesitzer. Sie scheinen durch die bei dem Offizier Marcuvente gefundenen Briefe compromittirt. (b.Z.)

Paris, vom 22. April.

Nachrichten aus Turin vom 16. April zufolge, hat man beinahe keine Hoffnungen mehr zur Genesung des Königs. Der Prinz von Carignan bringt einen großen Theil seiner Zeit am Bette des erlauchten Kranken zu, und der König bezeigt ihm das unbedingteste Vertrauen.

Nachrichten aus Algier vom 10. April melden, daß der General Berthezène ein Fahrzeug nach Tunis mit Depeschen an den dortigen franz. Consul, in Bezug auf die Korallenfischerei, habe abgehen lassen. Es beschäftigen sich gegenwärtig wenige Franzosen mit dieser Fischerei. In Algier findet man eine große Menge ital. und catalon. Fischer, aber nicht einen Franzosen, und doch ist der Fischfang sehr reichlich und einträglich. Die ital. Fahrzeuge gehen nach Bona, und beschäftigen sich dort mit der Korallenfischerei. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 13. April.

Nach Briefen aus Nizza vom 2. d. M. ist der dortige Pascha mit einem beträchtlichen Truppencorps gegen Pescni aufgebrochen, um sich mit dem Insurgentenchef Mustapha Pascha von Scutari zu vereinigen, welcher im Begriffe steht, die Kriegsoperationen gegen den Großvezier zu beginnen. Der Pascha von Nizza, der Pforte als Feind der neuen Ordnung bekannt, ist dennoch in seinem Paschalik neuerlich bestätigt worden, und ihm überdies von dem Sultan ein Gesuch um pachtweise Uebernahme der Mauth Einnahmen an der serbischen Gränze unter äußerst gelinden Bedingungen bewilligt worden. — Der Großvezier Reschid Pascha rüstet sich kräftig gegen einen Angriff. Gleich auf die erste Kunde von den Ereignissen in Scutari, wurden Offiziere nach Seres, Philippopel, Adrianopel und anderen großen Städten Romeliens abgesandt, um die waffenfähige Mannschaft zu sammeln und seine nicht zahlreiche Armee zu verstärken. Es hängt nun viel davon ab, ob Mustapha Pascha den Großvezier angreifen wird, ehe Verstärkungen zu ihm gestoßen sind, in welchem Falle anzunehmen ist, daß Reschid Pascha zum Rückzug, und ganz Albanien und Macedonien, wo der Saamen der Unzufriedenheit längst schon keimt, preis zu geben gezwungen wird. Dieser Fall aber könnte von den wichtigsten Folgen sein und vielleicht die Unabhängigkeit ganz Albaniens begründen. (b.Z.)

## Vermischte Nachrichten.

Am 21. April traf bei einem starken Gewitter, das von Schlossen begleitet war, der Blitz in die Kirche des Dorfs Alsleben (Reg. Magdeburg), deren Fenster im langen, überaus heftigen Schlage des Donners, fast sämmtlich zertrümmert wurden. Der Blitz hatte im Inneren eines Balkens gezündet, und von dort aus wollte sich das Feuer, welches zugleich aus demselben herausstürzte, verbreiten. Durch schnelle thätige Hülfe gelang es, den Brand, ohne daß er in Flammen hervorbrach, noch im Entstehen zu löschen.

In der Nacht vom 23. d. ist in Schwerin das Schauspielhaus abgebrannt. (b.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat macht hiermittelst bekannt, daß in dem im 3ten Stadttheile belegenen Wohnhause des weiland hiesigen Bürgers und Töpfermeisters Johann Heinrich Sturm am 11. Mai c., Nachmittags um 3 Uhr, und den darauf folgenden Tagen mehrere Effekten, als Meubeln, Küchengeräthe, Töpferwaaren ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen öffentlich versteigert werden sollen. 3

Dorpat-Rathhaus, am 28. April 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Ad mandatum:

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach der hiesige Bürger und Töpfermeister Johann Heinrich Sturm hierselbst verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an Defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 9. Juni 1832, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 28. April 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Rathsherr Frahm.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., machen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proklams bekannt, daß, wenn gleich in Folge des mittelst diesseits am 29. November 1826 sub Nr. 1782 erlassenen Proklams ad convocandos creditores et heredes des in Toropetz verstorbenen hiesigen Bürgers und Kaufmanns 2ter Gilde, Alexander Stepanow Krasilnikow, mehrere in andern Gouvernements des Russischen Reichs, namentlich aber in der Stadt Toropetz domicilirende Erben und Gläubiger Defuncti sich zwar hierselbst mit Ansprüchen an den Nachlaß gemeldet haben, selbige dennoch den durch diesen Rath mehrmals wiederholten und durch Eine Hochverordnete Kaiserliche Livländische Gouvernements-Regierung durch die betreffenden Behörden zur Kenntniß der Betheiligten gebrachten Aufforderungen, aus der Zahl der bei diesem Rathe recipirten Advokaten zur Wahrnehmung ihrer Rechte gehörig instruirte Bevollmächtigte zu bestellen, keineswegs Genüge geleistet haben, indem einige derselben Personen, die hierselbst weder wohnhaft noch mit dem hiesigen Gerichtsgange vertraut waren, bevollmächtigt hatten, welche nach einem kurzen Aufenthalte in dieser Stadt sich wieder entfernten, andere aber die diesseitigen Aufgaben ganz unbeachtet gelassen und dadurch den Fortgang dieser Sache behindert haben. Es sieht daher Ein Edler Rath dieser Stadt sich veranlaßt, um diese Nachlaß-Sache baldmöglichst zu beendigen, allen denjenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Kaufmanns 2ter Gilde, Alexander Stepanow Krasilnikow, entweder als Erben oder Gläubiger Ansprüche gemacht haben, und sich nicht in dieser Stadt aufhalten, hiermittelst aufzugeben, binnen sechs Monaten a dato, also bis zum 23. October dieses Jahres, gehörig instruirte Bevollmächtigte aus der Zahl der bei diesem Rathe recipirten Advokaten zur Wahrnehmung ihrer Rechte in dieser Nachlaß-Sache zu bestellen und noch vor Ablauf dieses Termins den Rath davon in Kenntniß zu setzen, widrigenfalls diejenigen, welche dieser Aufforderung nicht Folge leisten, mit ihren Anforderungen nicht ferner berücksichtigt werden, sondern dieser Nachlaß-Sache der gesetzliche Fortgang gegeben würde. Wornach sich ein jeder, den solches angehet, zu richten und sich vor Schaden und Nachtheil in Acht zu nehmen hat. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 23. April 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:

Titularrath Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das den Erben des weiland Buchdruckergehülfen Johann Friedrich Muchow gehörige, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 122 in der Carlowaschen Straße belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien auf den Antrag Eines löblichen Vogteigerichts zum öffentlichen Ausbot gestellt und die Licitationstermine auf den 8., 9. und 10. Juli d. J. anberaumt worden sind. Es werden demnach Käufer aufgefordert, an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, sich in dem Raths-Sessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. Die den Bietern etwa zu eröffnenden Bedingungen erfährt man in der Rathsoberkanzlei. 2

Dorpat-Rathhaus, am 3. April 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Burgermeisters:
Titularrath Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat macht hiermit in Gemäßheit des hohen Befehls Einer Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung, d. d. 30 April 1825, Nr. 2238, bekannt, daß die vorigjährigen Schul-, Polizei-, Leih- und Armencassa-Rechnungen zur Einsicht Einer löblichen Bürgerschaft auf vier Wochen in der Rathsoberkanzlei ausgelegt sind und daselbst täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, inspicirt werden können. 2

Dorpat-Rathhaus, am 28 April 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Rathsherr Frahm.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

*Einem hochgeehrten Publico und meinen werthgeschätzten Gönnern zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtig in dem gewesenen Garten der Erben des weiland Herrn ausländischen Hofraths Nielsen, belegen am Ende der Rathhausstrasse, der steinernen Brücke gegenüber, wohne, und obbezeichneten Garten unter dem Namen: Mathildens Höfchen, für Spaziergänger dergestalt schon eingerichtet habe und noch einrichten werde, daß selbige allhier Sommerbelustigungen, Vergnügungen und Erfrischungen jeglicher Art vorfinden sollen, und sich stets billiger Behandlung zu gewärtigen haben. Zugleich bemerke ich aber auch, daß meine bisherige Restauration im Hause der Frau von Gordowsky zu jeder Tageszeit, wie gewöhnlich, fortgesetzt werden wird.* 2

*Fr. Gackstetter.*

## Zu verkaufen.

Ein sehr guter Hühnerhund ist für einen annehmbaren Preis käuflich zu ersteben. Das Nähere im Meubel-Magazin des Herrn Ehorn. 2

Eine Quantität gut ausgebrannter Klinker wird zu 25 Rubel das Tausend auf der Dorptschen Post-Station verkauft. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publiko zeige ich ergebenst an, daß bei mir eine neue leichte Kalesche, eine gute Reise-Kalesche nebst zwei modernen Moskowischen Droschken, wie auch mehrere kleine Equipagen für billige Preise zu haben sind. 1

J. C. Wieghorst, Sattlermeister.

Bei dem Mangel an Saateinsaat in diesem Jahre und der notorischen Hülflosigkeit unseres Bauerstandes, bin ich geneigt, gegen hinlängliche Sicherheit der respectiven Guts Verwaltungen, eine Quantität schon keimender Leinsaat bis zum Herbste auszugeben, und ersuche ich die darauf Reflectirenden, sich des Preises und der Bedingungen wegen gefälligst an mich zu wenden. 1

Werro, den 21. April 1831.

Kaufmann G. Stein.

## Zu vermiethen.

Auf dem Gute Hawa ist eine Wohnung jährlich oder monatlich zu vermiethen. Die Bedingungen erfährt man daselbst. 3

Bei dem Stuhlmachermeister Busch ist eine Wohnung von drei Zimmern nebst Stall und Wagenremise zu vermiethen. 2

In meinem Hause sind mehrere Wohnungen für Unverheirathete zu vermiethen. A. Oberleitner. 2

## Personen, die gesucht werden.

Es wird ein junger Mensch von 18 Jahren, der Deutsch und Russisch spricht und schreibt, und die Landwirthschaft zu erlernen wünscht, auf einem Gute in Rußland an der Liefländischen Gränze verlangt. Darauf Reflectirende haben sich bei Herrn F. W. Wegener in Dorpat zu melden. 2

## Kapital, das zu haben ist.

Es ist ein Kirchen-Kapital von 131 Rubel S. M. und 680 Rubel B. A. gegen gehörige Sicherheit zu vergeben; auch wird ein junger Mensch, auf dessen Treue und Fleiß man bauen kann, zur Erlernung der Landwirthschaft, hierdurch aufgefordert, und ertheilt Endesunterzeichneter nähere Auskunft. 2

Gustav Treuer,
Kanzellist der Ober-Kanzellei des Rathes.

---


# Dörptsche Zeitung.

№. 36.

Mittwoch, den 6. Mai 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.


St. Petersburg, vom 25. April.

Seine Majestät haben folgenden Bericht über die völlige Säuberung des Gouvernements Wolhynien von den unter Dwernicki's Befehl daselbst eingedrungenen Polnischen Rebellen erhalten:

Nach der am 7. April bei Boromel, dem Dwernickischen Korps von dem Gen. Rüdiger beigebrachten Niederlage, beschloß der Letztere, nach der, den Truppen unerläßlichen Rast, auf die Rebellen loszugehen, sie anzugreifen und nach der Oesterreichischen Gränze hin in die Flucht zu werfen, und ordnete zu diesem Zwecke seine Truppenbewegungen. Indem der General den Rebellen alle Mittel abgeschnitten hatte, sich ihrem Anschlage gemäß, in Wolhynien einzunisten und dort zum Verrathe zu reizen, verfolgte er sie unermüdet und drängte sie bis auf die Gallizische Gränze. Unweit derselben besetzte Dwernicki am 14. April eine Position auf der Anhöhe bei dem Lulinschen Kruge. General Rüdiger rückte aus dem Dorfe Moskalewka nach dem Dorfe Kutisk, um die Empörer anzugreifen. Die von schroffen Hohlwegen und Defileen durchschnittene, unwegsame Straße, die man im Angesichte der Gegner zu passiren hatte, hielt den Marsch unserer Truppen etwas auf. Am 15ten bei Tagesanbruch führte der General Rüdiger den Angriff; die Infanterie in zwei Kolonnen drang auf die linke Flanke und das Centrum der Position der Rebellen ein; die 3te Husaren-Division nebst drei Regimentern der 1sten Husaren-Division beabsichtete, die rechte Flanke der Empörer zu umgehen und den Rückzug nach Podolien abzuschneiden; der von der Position der Rebellen nach Radsiwilow führende Waldpfad wurde von einiger Infanterie und dem Kargopolschen Dragonerregimeat besetzt. Die Gegner, welche in ihrer Position beharrten, zeigten sich schlagfertig, als aber unsere Infanterie nach einem Durchmarsch durch zwei tiefe Hohlwege, und die Kavallerie, nach Umgehung der linken Flanke der Rebellen, einen entscheidenden Angriff machten, retteten diese sich augenblicklich über die Gränze nach Oesterreich, von unserer Kavallerie bis hart an die Gränzmarke lebhaft verfolgt. Bei dieser Gelegenheit verloren die Rebellen außer einer bedeutenden Anzahl Todter noch gegen 200 Gefangene. Nur Dwernicki's Flucht über die Gränze entzog seine Truppen der völligen Vernichtung.

Bald darauf erhielt der General Rüdiger die Nachricht, daß Dwernicki und seine sämmtlichen Truppen sich gegen die Oesterreichische Verwaltung in Gallizien verpflichtet hätten, die Waffen niederzulegen und der obrigkeitlichen Anordnung gemäß, die Quarantaine zu bestehen.

(St. Pbgr. Z.)

Die Helsingsforsischen Zeitungen enthalten folgenden Auszug aus einem Rapport des General-Adjutanten Byström, vom 1sten April a. St., an den Befehlshaber des Gardekorps, Se. Kaiserliche Hoheit den Großfürsten Michail Pawlowitsch:

Von Rulejet fertigte der Generalmajor Nejelow den Major Kamarnitzky mit einem halben Bataillon des Infanterieregimentes Prinz Wilhelm von Preußen, zwanzig Mann Finnischer Scharfschützen und einer Schwadron Elisabethgradischer Husaren nach Dronsewo ab, und zog sich selbst mit einer halben Bataillon des oben genannten und des Infanterieregimentes Prinz Karl von Preußen, zwanzig Mann Finnischer Scharfschützen, einer Division Leibgardekosaken und einer Schwadron Elisabethgradischer Uhlanen nach Krasnoseletz hin, wo sich etwa 15 Offiziere und 60 Mann Rebellen des sogenannten Augustischen Regiments zeigten. Ohne unsere Krieger abzuwarten, entflohen sie über ein Gerüst, das über die zerbrochene Brücke gelegt war, auf das rechte Ufer des Orschetz, und eröffneten von dort ein Gewehrfeuer; allein die ausgezeichnet sichern Schüsse der Finnischen Scharfschützen, wodurch in wenigen Minuten eine Menge der Rebellen verwundet wurden, zwangen sie zur Flucht, worauf sie sich wieder am Waldrande, eine Werst von Krasnoseletz, aufstellten. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Unteroffizier der Finnischen Leibgarde-Scharfschützen leicht blessirt. Nachdem das Halbbataillon des Regimentes Prinz Wilhelm von Preußen nebst den Finnischen Scharfschützen den Strom über Brückengerüste passirt waren und die Schwadron der Leibgardekosaken ihn durchwatet hatte, führte der Generalmajor Nejelow sein Detaschement gegen Dronsewo, um den ihn ertheilten Auftrag auszurichten. Unterwegs aber erhielt er einen Bericht von dem Major Kamarnitzky: daß ein Bataillon der neu formirten Infanterie, Einhundert Mann der sogenannten unüberwindlichen Scharfschützen und eine Schwadron Krakusen, persönlich angeführt von dem Partheigänger Godlewski, sobald sie die Schüsse von Krasnoseletz vernahmen, die Flucht ergriffen hatten, und daß der Major Kamarnitzky bei seiner Ankunft in Dronsewo, dasselbe von den Rebellen geräumt, und die Brücke völlig zerstört gefunden habe. Godlewski hate sich nach Praschnitz begeben. Der Major Kamarnitzky sandte zur Verfolgung des Feindes eine Schwadron Uhlanen ab, welche durch den Strom wateten und den Kornet Lewitzky, einen Kapitän und einen Junker von der Schule der Unterschärfe nebst einem Unteroffizier zu Gefangenen machten. Bei Krasnoseletz gerieth ein Lieutenant in unsere Gefangenschaft, dem der Staabskapitain Wendt vom Finnischen Leibgarde-Scharfschützenbataillon, in einer Entfernung von 400 Schritt, eine Flintenkugel durch die Brust gejagt hatte. (St.Ptbgr.Z.)

---

Riga, vom 20. April.

Treue, ehrfurchtsvolle Liebe für den erhabenen Monarchen und das Vaterland war immer eine der Tugenden der Einwohner Riga's und unsrer ganzen Provinz, und ist es jetzt wärmer als je, unter dem Scepter Nikolai des Gerechten und des Menschenfreundes. Unter vielen andern Beweisen sprach diese Gesinnung sich auch aus durch den Wunsch, ein Corps von Freiwilligen bei uns entstehen zu sehen, das an dem heiligen Kampfe gegen den Aufruhr an der Gränze der Schwesterprovinz Theil nähme. Se. Excellence der Herr Generalgouverneur unterlegte diesen Wunsch unsern erhabenen Monarchen, und Se. Majestät der Kaiser haben ihm huldreich der Ausführung gewürdigt. Es ist Allerhöchst die Bildung eines berittenen Corps von Freiwilligen von 500 M. erlaubt, die Summe von 100,000 Rbl. B. A. zur Anschaffung von 500 Pferden für dasselbe assignirt und verordnet, daß diese Freiwilligen wie die leichte Kavallerie der Armee mit Proviant und Fourage versehen werden sollen. Diese Nachricht veranlaßte die Eröffnung einer Subscription zur Unterstützung derer, die in das Freikorps treten und von einigen Mitteln entblößt sind. In einer Stunde waren 15,000 Rubel unterzeichnet. — Mit Formirung des Freicorps wurde der Herr Polizeimeister von Riga, Obristlieutenant von der Cavallerie, v. Wakulsky, beauftragt, und ihm ein Comité beigesetzt, daß aus dem Herrn Platzmajor von Rutenberg, und, von Seiten Es. Wohledlen Rathes gewählt, aus dem Aeltesten Herrn Hunt und dem Kaufmannssohn Herrn Adrian Panin besteht.

Schon am 14ten sind ein Oberoffizier und 40 Mann dieses Corps nach dem Hauptquartier Sr. Excellence des Generalgouverneurs an der Litthauischen Gränze abmarschirt, mit Pferden, Waffen und jeder Art von Munition versehen. Bis heute sind wieder 3 Offiziere und 85 Mann eingeschrieben worden. (Zusch.)

---

Berlin, vom 27. April.

Aus Halle schreibt man: Am 20. verloren wir einen unserer geachtetsten Mitbürger, den Kanonikus Dr. August Lafontaine, geboren 1759 zu Braunschweig und seit 1793 ein Lieblingsschriftsteller Deutschlands, dessen Romane in fast alle Europäische Sprachen übersetzt wurden und selbst die Kaiserliche Bibliothek zu St. Cloud schmückten. (St.Ptbgr.Z.)

Von der Niederelbe, vom 28. April.

Am 25. fand in Braunschweig mit großen Feierlichkeiten die Huldigung Sr. D. des Herzogs Wilhelm von Seiten der Behörden und der Bürgerschaft Statt. Sie war mit der Geburtstagsfeier Sr. D. verbunden.

Bei der Verleihung der Fahne an die braunschweig. Truppen am 20. sagte der Oberst von Wachholtz unter Andern in seiner Anrede: „Soldaten! Ihr wißt, daß ein großer Theil von euch wahrscheinlich dazu bestimmt ist, einen Marsch anzutreten; ich nehme also zugleich die Gelegenheit wahr, um diejenigen unter euch, die lange nicht im Dienst gewesen sind, zu ermahnen, sich bei dem Exerciren Mühe zu geben, damit wir, wenn wir marschiren sollten und mit andern Truppen zusammenkommen, als eben so gut exercirte Soldaten erscheinen, als sie sind. Ob es zu einem Kriege kommen wird, ist noch ungewiß und steht in Gottes Hand: sollte es aber auch dazu kommen und wir fechten müssen, so habe ich Vertrauen zu euch, daß ihr euch als eben so gute Soldaten und eben so brav benehmen werdet, als es eure Landsleute unter den Fahnen, die ihr hier vor euch seht, bei Waaterloo gethan haben."

Am 23. wurde das Geburtsfest Sr. Maj., des Königs von England in Hannover gefeiert. Se. D. der Herzog Wilhelm von Braunschweig war an demselben Tage in Hannover eingetroffen und am folgenden wieder nach seiner Residenz zurückgekehrt. S. M. hat genehmigt, daß der Gen.-Lieut. von Hinüber das Commando des 10. Bundes-Armee-Corps übernehme, wenn selbiges zusammengezogen werden wird.

Am 24. ist Se. k. H. der Großherzog von Oldenburg über Hannover nach Wien abgereist, wo dessen Vermählung mit der Prinzessin Cecilie, Tochter des vormaligen Königs von Schweden, in Mai statthaben wird, gegen dessen Ende man Se. k. H., von seiner jungen Gemahlin begleitet, in Oldenburg wieder zu sehen hofft. Der Zeitpunkt des Abmarsches des aus 2 Regimentern bestehenden oldenburg. Contingents ist noch nicht bestimmt. Da es sich mit dem hanseat. Contingente unter dem gemeinschaftlichen Commando des oldenburg. Generals Ritter Wardenburg vereinigen soll, so ist in diesen Tagen zwischen dem Großherzoge und den Hansestädten eine darauf Bezug habende Convention abgeschlossen worden.

Vom 30. April.

Die dänische Staatszeitung meldet Folgendes: „Zufolge des Beschlusses der Bundesversammlung zu Frankfurt a. M., wonach das 10. Armee-Corps des deutschen Bundesheeres in marschfertigen Stand gesetzt werden soll, haben auch die Contingente der Herzogthümer Holstein und Lauenburg, welche zu jenem Corps gehören, marschfertig gemacht werden müssen. Zur Bildung dieser Contingente sind bestimmt: eine 6pfündige bespannte Batterie von 8 Feldstücken; die leichten Dragoner vom Leib-Regimente; die ersten Bataillons nebst den Jäger-Compagnien des Regiments Königin, des oldenburg. und des holsteinischen Infanterie-Regiments, nebst dem lauenburg. Jäger-Corps, welche Truppen eine Brigade unter dem Befehl des Chefs des Leibregiments der Königin, Obersten v. Leschly, ausmachen sollen. Die Stelle eines Chefs für die gesammte 2te Division des besagten 10ten Armee-Corps, zu welcher Division auch die Contingente der Großherzogthümer Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Oldenburg, so wie der drei Hansestädte gehören, wird, in Gemäßheit getroffener Uebereinkunft, von Sr. M. dem Könige, als Herzoge von Holstein-Lauenburg, besetzt, und haben Allerhöchstdieselben Sr. D. den Generalmajor, Friedrich Wilhelm, Prinzen zu Hessen-Philippsthal Barchfeldt, hiezu ernannt." (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 30. April.

Im vorigen Herbste fand im badenschen Dorfe Mingelsheim bei Bruchsal auch eine sogenannte Revolution statt; ein großer Theil der Gemeine war mit der Verwaltung des Vogts nicht zufrieden, und da die Klagen, angeblich, nichts halfen, so versuchte man Selbsthülfe und richtete dem Vogt in seinem Hause eine bedeutende Zerstörung an. Das Hofgericht hat itzt das Urtheil gesprochen; der Rädelsführer, ein Wirth, kommt

auf 3 Jahre und eine Menge anderer Individuen auf kürzere Zeit in ein Zuchthaus. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 26. April.

Brüssel, vom 25. April. Die Steuereinnehmer in Thildonck, Cavelle, St. Ulrich und Meyse sind, wegen grober Nachlässigkeit, Sorglosigkeit und Uebelwillen bei der Ausübung ihrer Dienstpflichten, abgesetzt worden. Sechszehn andere Einnehmer in Brabant sind, wegen Mangel an Thätigkeit, aller Rechte auf Beförderung, während 3 Jahre verlustig erklärt worden. Hr. Pirquet, der Einnehmer in Lüttich, ist abgesetzt worden, weil er, unter dem Vorwande, daß er seinen Abschied oder seine Pensionirung verlange, den Eid nicht geleistet hatte.

Nachrichten aus Antwerpen vom 13. zufolge, bilden die errichteten Batterien eine Linie von ungefähr 200 Stücken, 36 und 48 Pfündern, und eine verhältnißmäßige Anzahl von Mörsern, die von geschickten Artilleristen bedient werden. Die Schelde befindet sich also in einem hinlänglichen Vertheidigungszustande. Die Bewohner der sogenannten tête de Flandre hatten die Erlaubniß erhalten, sich auf einen Monat mit Lebensmitteln aus der Stadt zu versehen, da die Verbindung unterbrochen werden dürfte. Sie kamen demnach und holten die benöthigten Lebensmittel: man bemerkte indessen bald, daß ein großer Theil der Boote, ohne weiteres, nach der Citadelle von Antwerpen hinüberfuhr und sodann zurückkam, um neue Lebensmittel zu holen. Da die Erlaubniß, welche den Einwohnern ertheilt worden war, sich nicht auf den Gen. Chassé ausdehnte, so schickte man die Boote mit der Weisung zurück, daß sie nicht wiederkommen dürften. Hätte dieß Manöver noch länger gedauert, so würde der Gen. Chassé nicht viel von einer Hungersnoth zu befürchten gehabt haben.

Am 20sten hat man auf der Straße nach West-Capellen einen holländischen Spion, Namens Janssens, aus St. Anne, verhaftet. Er hatte mehrere Briefe bei sich, die er in seinen Handschuhen und Strümpfen verborgen hatte. Man hat ihn unter starker Bedeckung nach Brügge abgeführt. — Die Holländer fahren noch immer in ihren Vertheidigungsarbeiten fort und sind gegenwärtig damit beschäftigt, eine starke Batterie auf der Seite von Lapschuere anzulegen. In Sluis sollen 400 Mann angekommen sein.

In Tournay ist am 22. April mit großer Feierlichkeit der Freiheitsbaum gepflanzt worden. In Rumbeke, Denterghen, St. Genois und mehreren andern Gemeinen hat man ebenfalls Freiheitsbäume gepflanzt. — Herr Thomas hat den Auftrag erhalten, in Namur ein Corps Freischützen zu bilden, das nach Luxemburg abgehen soll.

Nachrichten aus Termonde vom 21. melden, daß vor einigen Tagen das 2. Bataillon des 1. Jäger-Regiments (früher Borremans) dort angekommen sei. Man hatte ihnen Czako's gegeben, deren Kokarden zwei Seiten hatten, eine mit der Nationalfarbe, die andere mit der Orangenfarbe. Die Leute sollen indeß, sobald sie dies bemerkt, die Kokarden herabgerissen haben.

Das Journal de Breda meldet Folgendes: Der ehemalige Commandant von Venloo, General Schepern, der bei der Einnahme dieser Festung von Seiten der Belgier zum Gefangenen gemacht wurde, ist in Breda angekommen, und sagt aus, daß endlich alle holländ. Offiziere, welche, gegen das Völkerrecht, bisher als Gefangene in Belgien zurückgehalten worden wären, in Freiheit gesetzt werden würden. Man schreibt diese Maaßregel einer Erklärung zu, welche Frankreich dem Regenten gemacht haben solle, und wornach die Belgier sich in Allem nach den Londoner Conferenz Protokollen bequemen sollten, denen Frankreich ebenfalls beigestimmt habe. Man behauptet, daß diese Freilassung als der erste Schritt zu einem neuen Systeme angesehen werden könne, welches andere wichtige Begebenheiten herbeiführen dürfte.

Man will in einer der Casematten in Antwerpen 200,000 Pfd. Pulver und 19 metallene Kanonen gefunden haben.

Die belgischen Forts auf dem linken Scheldeufer sollen eine starke Besatzung erhalten. Die sämmtlichen holländischen Linientruppen, die sich in der Gegend von Axel und Hulst auf dem linken Scheldeufer befanden, sind am 10. von dort abgegangen, und an ihre Stelle ist die bewegliche friesische Nationalgarde getreten. Ueber die Chaussée, welche von St. Nikolas nach Hulst führt, ist ein Graben, über den man mit Booten setzt, gezogen worden, und jenseits desselben steht ein verschanzter Posten von 12 M. Die Brücken sind unbrauchbar gemacht, und in gewissen Abschnitten die Wege durch Pallisaden versperrt. Die einzige Straße, welche noch offen geblieben, ist die zwischen der kleinen Stadt Axel und dem zerstörten Fort Reygersbosch, wo man ohne Schwierigkeit übergehen kann, obgleich man das Wasser immer über seinem gewöhnlichen Standpunkt erhält.

Der Oberst Borremans soll zu 5jähriger Gefängnißstrafe und zur Degradation verurtheilt sein. Gregoire ist aus dem Gefängniß in Ghent nach Brüssel gebracht worden.

„Der Gen. Beaulieu," sagt ein belgisches Blatt, „hat in Antwerpen eine in Belgien sehr seltene Thätigkeit und Nachdruck entwickelt. Privatbriefe kündigen seine Versetzung und selbst seine Absetzung an. Wir wollen, in diesem Augenblick, dieser Nachricht, welche Hr. d'Haene zu sehr compromittiren würde, nicht glauben: bestätigt sie sich, so mag der Kriegsminister uns nur zu seinen Gegnern zählen, und wir werden seinen Posten für den entlassenen General begehren." Nachrichten aus Antwerpen vom 25. zufolge, hat sich im Theater ein eigener Vorfall zugetragen. Kaum war am 24., während der Ouvertüre zu Aubers Fra Diavolo, der General Beaulieu in das Theater getreten, als mit einem Male, wie durch einen freiwilligen Ausbruch, der Ruf: „es lebe der Gen. Beaulieu! er soll bei uns bleiben! nieder mit den Verräthern! erscholl. Dieser Beweis der Achtung und die öffentliche Dankbarkeit schien einstimmig zu sein, und alle anwesenden Offiziere stimmten mit Enthusiasmus darin ein. „Es ist gewiß" sagt das Journal d'Anvers, „daß dieser achtbare Militär hier einer lebhaften Theilnahme genießt, und daß seine Abreise großes Bedauern und Mißvergnügen erregen würde. Wir hoffen, die Regierung werde dies bedenken. Das Gerücht giebt verschiedene Bestimmungen für den Gen. Beaulieu an: die, welche wir vorziehen würden, ist, daß er bei uns bliebe. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 22. April.

Am Ende der letzten Sitzung der Tagsatzung wurde ein Schreiben des Herrn Bazin de Chamay, Geschäftsträger Sr. Maj. des Königs von Sardinien, vom 8. d. M. abgelesen, in welchem er sich als ermächtigt erklärt, anzuzeigen, daß sein König die Neutralität der Schweiz anerkenne und respectiren werde, und daß er gegen die Eidgenossenschaft auf das freundschaftlichste gesonnen bleibe. (b.Z.)

Wien, vom 26. April.

Der Nürnberger Correspondent schreibt vom 13. April: „Heute Abend sind Nachrichten aus Pesth hier eingetroffen, welche melden, daß im Banat bedeutende Unruhen unter dem Landvolke ausgebrochen sind. Die Magnaten haben sich in aller Eile in die festen Plätze oder nach Pesth geflüchtet." Das in München erscheinende Inland schreibt diesen angeblichen Correspondenz-Artikel aus Wien getreulich nach. — Er gehört in die Kategorie der Fabeln des Messager des Chambres aus Italien. (b.Z.)

Paris, vom 23. April.

Briefe aus Bayonne vom 17. sagen, daß der in Madrid hingerichtete Buchhändler Miyar lange Zeit in Bayonne gelebt und sich nur durch seinen großen Freiheitsdurst ausgezeichnet habe. Er hatte in Madrid aufrührerische Bücher und Schriften vertheilt.

Seit einem Monat wird eine bedeutende Quantität Mais (türkischer Weizen) aus dem Hafen St. Esprit (bei Bayonne) nach England verschifft. Man schlägt das schon abgegangene Quantum auf 40 000 Hektoliter (beinahe 80,000 Scheff. an. Dieser Verkehr hat einen bedeutenden Geldumlauf unter den Gutsbesitzern hervorgebracht. Auf der andern Seite ist die Einfuhr des spanischen Korns aus Aragon und Navarra nach den baskischen Provinzen ebenfalls sehr bedeutend. (b.Z.)

Lissabon, vom 9. April.

Das Gefangenenschiff, mit den Herren Saavinet und Bonhomme am Bord, soll wirklich heute abgehen.

Die Miguelisten behaupten, daß der franz. Consul keinen weitern officiellen Charakter habe, als Reclamationen zu machen, welche mit dem Handel in Bezug ständen: er sei bei D. Miguel I. nicht beglaubigt.

Halb 5 Uhr Abends. Die Franzosen stürmen nach dem Consulat, sich einschreiben zu lassen, da sie überzeugt sind, daß ein längeres Verweilen in Lissabon die größte Gefahr für sie haben dürfte. Sie lassen alle ihre Habe, bis auf die nothwendigsten Effekten und das Geld, zurück; kurz, die Sache gleicht einer förmlichen Auswanderung. Unter den Portugiesen glauben mehrere noch, daß die Regierung, im letzten Augenblicke, nachgeben werde; Andere zweifeln aber daran. (b.Z.)

London, vom 24. April.

Man hatte ausgesprengt, daß die Minister den König durch wiederholtes Anerbieten ihrer Resignation zur Auflösung des Parlaments gleichsam gedrängt hätten; diesem widersprechen indeß die Times und der Courier auf das Nachdrück-

lichste. Vielmehr erklärte, als vom Palaste aus der Befehl gegeben war, die Staatskutsche fertig zu halten, um Se. M. nach dem Parlamente zu bringen und Schwierigkeiten wegen der Kürze der Zeit gemacht wurden, der König, er würde dann einen Miethswagen kommen lassen und so der erste Souverän Englands sein, der sein Parlament zu prorogiren, in einer Hackney-Coach hinführe. Während Se. M. sich im Nebenzimmer des Oberhauses ankleidete, hörte er den Lärm des parlamentarischen Kampfes: auf seine Frage darüber wurde ihm die Ursache erklärt, worauf der Monarch einen noch festern Ton annahm, und als der Beamte sich näherte, um ihm die Krone aufzusetzen, es nicht zugab, sondern die Krone mit den Worten ergriff: „In einem solchen Augenblicke will ich meine Krone ohne Hülfe auf mein Haupt setzen!" Mit beispielloser Begeisterung aber ward der König vom Volke durch die Straßen begleitet. Abends im Drurylaner-Theater, wo alle Schauspieler das God save de king! anstimmen mußten, erbebte insonderheit, als die Strophe: Scatter his enemies! (Zerstreue seine Feinde!) kam, das Haus vom Donner des Freudenrufes!

Die fünf belgischen Agenten sind beim Prinzen Leopold eingeführt worden und haben eine sehr lange Conferenz mit ihm gehabt. Die Times bemerken, daß ihre Sendung einen weit untergeordneteren Charakter als die frühere nach Paris habe, da sie nicht wie diese vom belgischen Congresse ausgehe.

Ein gestern Abend erschienenes Extrablatt der Hofzeitung enthält die königliche Proklamation wegen Auflösung des gegenwärtigen und Zusammenberufung eines neuen Parlaments. Die Wahl-Ausschreiber sollen demnach sofort erlassen werden und die Wahlen bis zum 14. Juni beendigt seyn. — Man rechnet darauf, daß durch die bevorstehenden Wahlen mindestens 70 neue Reformfreunde ins Parlament kommen werden, und zwar 32 aus Grafschaften und Orten in England, 14 aus Burgflecken, die unter direktem Einflusse des Ministeriums sich befinden, und 24 aus Irland. Außerdem hält man aber auch noch die Erwählung von 33 neuen Reformfreunden, und zwar 24 in England, 5 in Irland und 4 in Schottland, für wahrscheinlich, so daß die Macht des Ministeriums im Unterhause um 103 Stimmen sich vermehren kann.

Der Fürst Lieven sandte vorgestern Abend zwei Courliere, einen nach Paris den andern nach Petersburg ab.

(b.Z.)

## Vermischte Nachrichten.

Am 20. April früh um 2 Uhr wurde auch in Kitzingen, in Baiern, das Nordlicht beobachtet. Der ganze nördliche Horizont war mit einem lichtweißen hellen Scheine überzogen, aus welchem breite, weiße Strahlen hervorzuckten, welche weit über den Zenith hinaus reichten. Diese Erscheinung verbreitete eine Hellung, wie ein starker Mondschein, und verlor sich erst mit Tagesanbruch. Dieses Nordlicht unterschied sich von jenem im vergangenen Winter dadurch, daß ihm gänzlich die purpurrothen Flecken fehlten.

(b.Z.)

---

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat macht hiermittelst bekannt, daß in dem im 3ten Stadttheile belegenen Wohnhause des weiland hiesigen Bürgers und Töpfermeisters Johann Heinrich Sturm am 11. Mai c., Nachmittags um 3 Uhr, und den darauf folgenden Tagen mehrere Effekten, als Meubeln, Küchengeräthe, Töpferwaaren ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen öffentlich versteigert werden sollen. 2

Dorpat-Rathhaus, am 28. April 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Ad mandatum:

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach der hiesige Bürger und Töpfermeister Johann Heinrich Sturm hierselbst verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an Defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 9. Juni 1832, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 28. April 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Rathsherr Frahm.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., machen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proklams bekannt, daß, wenn gleich in Folge des mittelst diesseits am 29 November 1826 sub Nr. 1782 erlassenen Proklams ad convocandos creditores et heredes des in Toropetz verstorbenen hiesigen Bürgers und Kaufmanns 2ter Gilde, Alexander Stepanow Krasilnikow, mehrere in andern Gouvernements des Russischen Reichs, namentlich aber in der Stadt Toropetz domicilirende Erben und Gläubiger Defuncti sich zwar hierselbst mit Ansprüchen an den Nachlaß gemeldet haben, selbige dennoch den durch diesen Rath mehrmals wiederholten und durch Eine Hochverordnete Kaiserlich-Livländische Gouvernements-Regierung durch die betreffenden Behörden zur Kenntniß der Betheiligten gebrachten Aufforderungen, aus der Zahl der bei diesem Rathe recipirten Advokaten zur Wahrnehmung ihrer Rechte gehörig instruirte Bevollmächtigte zu bestellen, keineswegs Genüge geleistet haben, indem einige derselben Personen, die hierselbst weder wohnhaft noch mit dem hiesigen Gerichtsgange vertraut waren, bevollmächtigt hatten, welche nach einem kurzen Aufenthalte in dieser Stadt sich wieder entfernten, andere aber die diesseitigen Aufgaben ganz unbeachtet gelassen und dadurch den Fortgang dieser Sache behindert haben. Es sieht daher Ein Edler Rath dieser Stadt sich veranlaßt, um diese Nachlaß-Sache baldmöglichst zu beendigen, allen denjenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Kaufmanns 2ter Gilde, Alexander Stepanow Krasilnikow, entweder als Erben oder Gläubiger Ansprüche gemacht haben, und sich nicht in dieser Stadt aufhalten, hiermittelst aufzugeben, binnen sechs Monaten a dato, also bis zum 23. October dieses Jahres, gehörig instruirte Bevollmächtigte aus der Zahl der bei diesem Rathe recipirten Advokaten zur Wahrnehmung ihrer Rechte in dieser Nachlaß-Sache zu bestellen und noch vor Ablauf dieses Termins den Rath davon in Kenntniß zu setzen, widrigenfalls diejenigen, welche dieser Aufforderung nicht Folge leisten, mit ihren Anforderungen nicht ferner berücksichtigt werden, sondern dieser Nachlaß-Sache der gesetzliche Fortgang gegeben würde. Wornach sich ein jeder, den solches angehet, zu richten und sich vor Schaden und Nachtheil in Acht zu nehmen hat. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 23. April 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

In Funktion des Bürgermeisters:

Titulärrath Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat macht hiermit in Gemäßheit des hohen Befehls Einer Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung, d. d. 30 April 1825, Nr. 2238, bekannt, daß die vorigjährigen Schul-, Polizei-, Leih- und Armencassa-Rechnungen zur Einsicht Einer löblichen Bürgerschaft auf vier Wochen in der Rathsoberkanzlei ausgelegt sind und daselbst täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, inspicirt werden können. 1

Dorpat-Rathhaus, am 28. April 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Rathsherr Frahm.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach bei der Oberdirection der liefländischen Creditsocietät der Herr Johann Abraham von Jacobs auf das im Rigaschen Kreise und Eremonschen Kirchspiele belegene Gut Neuhof um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hierdurch bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die respectiven Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 3

Zu Riga, am 1. Mai 1831.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:

C. v. Transehe, Oberdirektor.

Stövern, Sekr.

---

*Herr Krbetz, Zögling des Prager Conservatoriums, wünscht auf seiner Kunstreise auch in Dorpat sich auf dem Waldhorn hören zu lassen. Zum ersten Male in Rußland und hier noch ganz fremd, beruft er sich zu seiner Empfehlung auf das Urtheil, das in auswärtigen Blättern über ihn ausgesprochen ist. „Ein „runder, weicher Ton, große Geläufig„keit, gefühlvoller Vortrag sind die un„bestreitbaren Vorzüge dieses Künstlers," — versichert die Regensburger Zeitung. Das Königsberger Wochenblatt bezeugt, „daß der Künstler sich allgemeinen Bei„fall durch die Reinheit der ganzen wie „der halben Töne, durch seine für das „Waldhorn wirklich überraschende Fer-*

„tigkeit in den Läufern und Trillern, „und durch den Ausdruck, den er in das „vorgetragene Musikstück zu legen wuss„te, erworben habe.“ Eine gleiche beifällige Anerkennung wurde ihm in Mitau und in der dortigen allgemeinen deutschen Zeitung für Rufsland zu Theil: der Fremdling hofft, sie auch in Dorpat zu finden.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hierselbst.)

## Bekanntmachungen.

Sobald die Witterung dazu günstig, etwa zwischen dem 10. und 15. d. M., wird die Gesellschaft der alten Musse ihren Garten beziehen; jedoch werden die Zeitungen Mittags bis 1 Uhr in ihrem Hause in der Stadt ihren Mitgliedern zum Lesen bereit sein, wo sie dann in den Garten gebracht werden. Diejenigen, welche nicht Mitglieder dieser Musse sind, aber den Garten für diesen Sommer besuchen wollen und sich zur Gesellschaft qualificiren, werden ersucht, Einlafsbillets dazu à 10 Rubel durch ein Mussenmitglied beim Hrn. Rathsh. Rohland zu lösen. — Auch werden die Inhaber der Aktien dieser Musse aufgefordert, die bis 1. Juli d. J. laufenden Jahreszinsen sothaner Aktien, bei Produzirung derselben, vom Hrn. Rathsherrn Rohland in Empfang zu nehmen, welcher zur Auszahlung dieser Zinsen von jetzt ab Morgens bis 9 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr bereit ist.

Dorpat, d. 5. Mai 1831.

Die Vorsteher.

Einem hochgeehrten Publico und meinen werthgeschätzten Gönnern zeige ich hiermit ergebenst an, dafs ich gegenwärtig in dem gewesenen Garten der Erben des weiland Herrn ausländischen Hofraths Nielsen, belegen am Ende der Rathhausstrafse, der steinernen Brücke gegenüber, wohne, und obbezeichneten Garten unter dem Namen: Mathildens Höfchen, für Spaziergänger dergestalt schon eingerichtet habe und noch einrichten werde, dafs selbige allhier Sommerbelustigungen, Vergnügungen und Erfrischungen jeglicher Art vorfinden sollen, und sich stets billiger Behandlung zu gewärtigen haben. Zugleich bemerke ich aber auch, dafs meine bisherige Restauration im Hause der Frau von Gordowsky zu jeder Tageszeit, wie gewöhnlich, fortgesetzt werden wird.

Fr. Gackstetter.

### Zu verkaufen.

Wer einen zweisitzigen verdeckten ganz neuen Stuhlwagen, eine sehr bequeme ganz neue Reise-Kalesche und eine grofse bis auf Sattler- und Mahlerarbeit fertige Kalesche, ganz vorzüglich gearbeitet, so wie noch andere kleinere und gröfsere Wagen zu kaufen wünscht, beliebe gefälligst sich bei J. Berg, wohnhaft im Kleseritzkischen Hause in der Nähe des neuen Universitäts-Gebäudes zur näheren Rücksprache zu melden. 3

Ein Pianoforte, 5 1/2 Octaven groß, von sehr gutem Ton und vorzüglich guter Stimmung, und eine bequeme viersitzige Reisekalesche sind zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Zeitungsexpedition. 3

Auf dem Gute Neu-Niggen ist frische Kleesaat zu 7 Rubel das Lspfd. zu verkaufen. Man wendet sich deshalb an die dortige Guts-Verwaltung oder an den Herrn Staatsrath Baron von Ungern Sternberg in Dorpat. 3

Ein sehr guter Hühnerhund ist für einen annehmbaren Preis käuflich zu erstehen. Das Nähere im Meubel-Magazin des Herrn Ehorn. 1

### Zu vermiethen.

Auf dem Gute Hawa ist eine Wohnung jährlich oder monatlich zu vermiethen. Die Bedingungen erfährt man daselbst. 2

Bei dem Stuhlmachermeister Busch ist eine Wohnung von drei Zimmern nebst Stall und Wagenremise zu vermiethen. 1

In meinem Hause sind mehrere Wohnungen für Unverheirathete zu vermiethen. A. Oberleitner. 1

### Personen, die gesucht werden.

Es wird ein junger Mensch von 18 Jahren, der Deutsch und Russisch spricht und schreibt, und die Landwirthschaft zu erlernen wünscht, auf einem Gute in Rufsland an der Liefländischen Gränze verlangt. Darauf Reflectirende haben sich bei Herrn F. W. Wegener in Dorpat zu melden. 1

### Kapital, das zu haben ist.

Es ist ein Kirchen-Kapital von 131 Rubel S. M. und 690 Rubel B. A. gegen gehörige Sicherheit zu vergeben; auch wird ein junger Mensch, auf dessen Treue und Fleifs man bauen kann, zur Erlernung der Landwirthschaft, hierdurch aufgefordert, und ertheilt Endesunterzeichneter nähere Auskunft. 1

Gustav Treuer,
Kanzellist der Ober-Kanzellei des Rathes.

---


# Dörptsche Zeitung.

№ 37.

Sonnabend, den 9. Mai 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
C. G. v. Bröcker.


Von der Niederelbe, vom 4. Mai.

In der Nacht vom 22. April sind in Dömitz von den nach dem letzten Brande übriggebliebenen 22 Scheunen noch 20 abgebrannt. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 2. Mai.

Aus Bonn meldet man vom 27sten April: Die ältesten Menschen erinnern sich nicht, daß sich die Schönheit der hiesigen Gegend so früh in aller Pracht des Frühlings entfaltete, wie in diesem Jahre. Schon am 13. April waren die Umgebungen der Stadt mit dem reizendsten Grün der Felder und Bäume bedeckt, und gegenwärtig stehen überall die Kornfelder schon in den Aehren. Welche fröhliche Aussichten, wenn es der Weisheit und Festigkeit der Fürsten Europa's gelingt, den Frieden zu sichern! Die Hoffnung dazu hat sich auch hier mehr befestigt, als vor einigen Wochen. Auf der Universität sieht man die gewöhnlichen Anstalten zum Anfange der Vorlesungen, und mehrere Ernennungen und Berufungen von Professoren zum Ersatze für abgegangene Lehrer bekunden den Willen der Regierung, die für die Rheinlande und Westphalen so überaus wichtige Schöpfung unseres allverehrten Königs in beständigem Blühen zu erhalten. Schon fangen auch die Studirenden an, nach genossener Erholung der Ferien zu den wissenschaftlichen Arbeiten zurückzukehren, und bei stets zunehmender Zuversicht auf die Erhaltung des Friedens darf die Universität gewiß um so mehr eines zahlreichen Besuchs gewärtig sein, als die ausgezeichnete Haltung der Studirenden in der jüngsten Zeit ihr nur den besten Ruf erwecken konnte. Die von Göttingen und München kommenden Studirenden werden nicht, wie es früher hieß, von Bonn zurückgewiesen, sondern nach einer Verordnung des hohen Ministerii, wenn sie mit den vorschriftmäßigen Papieren versehen sind, wie jeder andere, aufgenommen werden.

Der Nürnberger Correspondent enthält Nachstehendes vom Rhein, vom 22. April: „In unsern Gegenden sind, wie es scheint, junge Leute eifrig bemüht, aufrührerische Schriften unter das Volk zu verbreiten. Die Behörden sollen bereits auf der Spur mehrerer solcher Emissäre sein. Möchte es doch gelingen, derselben habhaft zu werden, um die Hyder zu erdrücken, die, im Finstern schleichend, Verderben brütet und in unserem Vaterlande — wie die von ihnen verbreiteten Schriften deutlich darthun — die Gräuel hervorrufen will, denen Frankreich bei seiner ersten Revolution preisgegeben war! Möchten unsere Landleute, welche jene Schriften besonders aufzureizen suchen, belehrt werden, wer diese angeblichen Weltbeglücker sind, und welche schändliche Zwecke sie bei ihrem verderblichen Treiben zu verfolgen beabsichtigen.“ (b.Z.)

## Aus den Niederlanden, vom 30. April.

Brüssel, vom 29. April. Die belg. Blätter sagen, daß der Prinz Leopold keine abschlägliche Antwort ertheilt habe, wie man aus zuverläßiger Quelle versichern könne. Die Unterhandlungen wären noch im Gange, und der Prinz habe, bei der Zusammenkunft, welche er mit den Belgiern gehabt, erklärt, daß er sich durch den Antrag sehr geschmeichelt fühle.

Der Gen. Beaulieu ist zum Chef des Generalstaabes des Gen. Daine ernannt, der zum Militär-Gouverneur der Provinz Antwerpen ernannt worden, und bleibt mithin in Antwerpen. Man hat behauptet, daß die Nothwendigkeit, den Gen. Daine anzustellen, es nicht verstattet habe, dem General Beaulieu die Gouverneurstelle (der Provinz) zu geben.

Zwei Compagnien Hennegauer Freischützen von ungefähr 300 M. sind am 27. von Mons über Beaumont nach Philippeville gegangen. Sie hatten Anfangs großes Mißtrauen eingeflößt, haben sich aber während ihres Aufenthalts in Mons sehr gut betragen. Vor ihrem Abgange hat der Gen. Duval Heerschau über sie gehalten, sie den Eid ablegen lassen und sie mit einer Anrede entlassen. In den Gemeinen Hauthem, St. Lievin, Gotthem, Segelsem, St. Denis-Westrem und Moorseele sind Freiheitsbäume aufgepflanzt worden.

Die Bergwerksgesellschaft von Anzin läßt in diesem Augenblick eine Eisenbahn mit mehreren Zweigen erbauen, welche die neuen, auf dem Gebiet von Denain angelegten Kohlengruben mit dem Becken (dem Weichplatz), welches diese Compagnie ausgraben lassen, in Verbindung setzen soll. Dieß ist die erste Eisenbahn, welche in dem Dep. des Nordens angelegt wird.

Nachrichten aus Antwerpen vom 27. zufolge, hatte man die, dort seit zwei Tagen anwesenden Freiwilligen, welche daselbst organisirt werden sollen, in die Kasernen bringen wollen. Man hatte sie indeß nicht dazu bringen können, und sie hatten erklärt, daß sie bei den Bürgern bleiben wollten. Als ihre Offiziere sie nach der Caserne führen wollten, luden fast alle ihre Gewehre, und erklärten, daß sie sich vertheidigen würden, wenn man Gewalt brauchte. Dieser Auftritt brachte in der Stadt große Bewegung hervor: die Garnison mußte sogleich ins Gewehr treten, und es wurde auf dem Place de Meir eine Batterie aufgefahren. Die Freiwilligen erhielten endlich Befehl, die Stadt zu verlassen: ein Theil mußte nach Herenthals, ein anderer nach Lier und ein dritter nach Boom abgehen. Auch die Bürgergarde mußte ins Gewehr treten. Die Antwerpener Freischützen durchstreiften bei dem Abgange der Nachricht singend die Stadt und brachten alles in Unruhe. Der Gen. Nielon, der ihnen begegnet war, soll sie sehr hart angelassen haben.

Die Lanciers und die Bürgergarde von Namur wollten das, dort eingetroffene, sogenannte höllische Freibataillon entwaffnen. Bei dem Abgange der Nachricht war man mit der Entwaffnung beschäftigt.

Am 26. haben die Bürgermeister und Schöffen von Utrecht, in Gegenwart des Gouverneurs der Provinz, über die Communalgarde, welche sich auf eigene Kosten equipirt und die ein Bataillon von 4 Comp. bildet, Heerschau gehalten. Die Stadt Utrecht hat in diesen unglücklichen Zeiten die größten Beweise der Ergebenheit gegen König und Vaterland gegeben. Außer dem Corps der Studenten, 268 M. stark, hat sie 421 Freiwillige des 1. Aufgebots und 358 dienstfähige Leute aufgestellt. Es haben sich 268 Utrechter Bürger bei dem Platz-Commandanten eingefunden, um als Freiwillige in die verschiedenen Corps einzutreten, so daß, ohne die Milizen, die Stadt Utrecht 1333 Mann gestellt hat.

Der Prozeß gegen die Brandstifter und Plünderer vom 26. August 1830 hat am 28. vor den Assisen in Mons, unter dem Vorsitze des Raths Nicolay, begonnen. Es sind mehr als Einhundert Zeugen vorgefordert.

Lüttich, vom 1sten Mai. Die Emancipation sagt: am 28. sollen zwischen dem Regenten und dem Minister der Auswärtigen sehr lebhafte Communicationen stattgefunden haben. Hr. Lebeau hat deswegen seine gewöhnliche Audienz nicht geben können, und schien sehr beschäftigt zu sein. Man hat neuere Nachrichten aus London. Wenn unsere Abgesandten noch nicht zurückgekommen sind, so sind sie nicht mehr weit. — Der General Vandermeer sollte am 20. nach Lüttich abgehen, um sein Commando anzutreten.

Die näheren Nachrichten über die Auftritte in Namur melden Folgendes: „Der Platzcommandant hatte unter dem 24. dem Stadtrath geschrieben, um demselben anzuzeigen, daß eine Schwadron Lanciers, ein Comp. Artillerie und das 4. Batail. der Freischützen am 27. dort eintreffen und bis auf weiteren Befehl daselbst bleiben würden. Er bäte deswegen, die Kasernirung dieser Truppen zu besorgen. Dies geschah auf der Stelle und alles war in Bereitschaft, als das Batail. gegen 1 Uhr Nachmittags einrückte. Die Soldaten gingen auch Anfangs nach der Kaserne, entschlossen sich aber bald, nicht da zu bleiben, und blieben nun bis 5 Uhr auf dem Platze vor dem Schauspielhause in der Nähe des Gebäudes stehen, wo der Stadtrath seine Sitzungen hält. Während dieser Zeit hatten sehr lebhafte Verhandlungen statt. Der General Goethals forderte den Stadtrath auf, den Soldaten Einquartierungsbillets aushändigen zu lassen, und ließ ihm sagen, daß der Hr. General beabsichtigte, wenn man seine Befehle nicht befolge, das Bataillon militärisch einquartieren zu lassen. Der Stadtrath, welcher sich außerordentlich versammelt hatte, antwortete dem Gen. hierauf, daß er einstimmig entschieden habe, daß, da die Kaserne eingerichtet wäre, das Bat. bei den Bürgern nicht einquartiert werden könne. Gegen 5 Uhr erschien der Adjut. des Generals Goethals mit dem Befehl an die Offiziere des Bat., ihre Soldaten milit. einquartieren zu lassen. Der Befehl wurde vollzogen: die Compagnieen vertheilten sich in die verschiedenen Straßen der Stadt, und so gewährte, in Friedenszeiten, die Stadt das Schauspiel eines Ortes, der vom Feinde genommen ward. Der größte Theil des Bataillons quartierte sich auf diese Weise ein. Viele Bürger von Namur widersetzten sich einer so ungesetzmäßigen Maaßregel, viele nahmen aber auch die Soldaten auf, die so ermüdet waren, daß sie nur ein Unterkommen verlangten, welches es auch sein möchte. Bis itzt lauten die Berichte über die Art und Weise, wie sich die Soldaten in ihren Quartieren benommen haben, nur vortheilhaft.“ Eine, aus dem Bürgermeister und einem Stadtrath bestehende Deputation ist gestern Nachts abgegangen und man wird bald ersehen, ob die Regierung es für genehm befunden hat, einer, in ihren obrigkeitlichen Personen so gröblich beleidigten Stadt, Genugthuung zu geben. Das Freiwilligenbataillon, das sich am 27. so einquartiert hatte, wollte dieß auch am 28. thun. Man hat indeß Gewalt gebraucht und die Meuterer zu bändigen gewußt. Es kommt nun in die Kasernen. Der größte Theil scheint zu bezweifeln, daß es ohne Kriegsgericht keine Militair-Organisation geben kann.

Nach Nachrichten aus Antwerpen vom 28. April haben die Holl. die Polder an der Schelde hin, in Lillo, Stenbroeck, Berendrecht und Santvliet wieder überschwemmt. Der Verlust, welchen diese Ueberschwemmung herbeiführen dürfte, wird unermeßlich sein. — Zwei Damen von Antwerpen, welche um die Erlaubniß gebeten hatten, nach der Tête de Flandres zu gehen, um ein Paß zu holen, und sich, auf diesen, nach Holland zu begeben, wohin sie, Familienangelegenheit wegen, reisen wollten, wurden, bei ihrer Rückkehr, von dem Pöbel bis nach dem Rathhause verfolgt, wo sie sich von der Sicherheitscommission Geleit nach ihrer Behausung erbaten. Der Regierungscommissar Verheyen und der Major de l'Eau begleiteten sie; der Pöbel fing indeß an, die Damen und ihre Begleiter so zu drängen, daß der Major endlich einem Soldaten das Bajonett aus der Hand reißen und damit in den Haufen eindringen mußte, worauf dieser zu weichen anfing. Die Damen flüchteten sich endlich in das Haus des Hrn. Legrelle, wo der General (Beaulieu) wohnt.

Haag, vom 2. Mai. Der Prinz Friedrich ist, von seinem Generalstabe begleitet, am 25. April von Breda abgegangen, um über die 2. und 3. Division der Armee Heerschau zu halten und die Befestigungswerke von Herzogenbusch, Grave und Nymwegen in Augenschein zu nehmen. Nachdem der Prinz die 1. Brigade der 2. Div. in der Nähe von Tilburg in Augenschein genommen, begab er sich nach Oirschot, um dort, auf der Haide, die 2. Brigade derselben Divisionen zu inspiciren. Der Prinz hat sich mit der Haltung der Truppen, die lange vor ihm manövrirt haben, sehr zufrieden bezeigt. Die Einwohner von Oirschot empfingen den Prinzen mit großer Freude. Er ging von dort am 27. ab, um sich nach Eyndhoven und St. Oedenrode zu begeben. Von dort wird der Prinz nach Nymwegen und dann über Grave nach Herzogenbusch gehen, wo er wahrscheinlich am 2. Mai die Batterien der Reserve-Artillerie in Augenschein nehmen, und sodann nach Breda zurückkehren wird.

Brüssel, vom 1. Mai. Den Nachrichten in den belgischen Blättern zufolge, arbeiten die holländischen Pioniere unausgesetzt an den Befestigungswerken von Maestricht. Schon sind zwei neue Batterien, jede von 12 Stücken schweren Geschützes, zwischen dem Tongerner und dem

St. Petersthore angelegt, und 24 Vierundzwanzigpfünder auf den Wällen, neben den schon dort befindlichen, aufgepflanzt. (b.Z.)

Aus Italien, vom 27. April.

Nachrichten aus Turin vom 23. zufolge, hatte das Fieber des Königs seit 2 Tagen bedeutend zugenommen und war mit Symptomen der Entzündung verbunden gewesen, so daß man einen mäßigen Aderlaß hatte anordnen müssen. Die Nacht zum 23. war sehr unruhig gewesen und es hatten sich leichte Störungen der Besinnung eingestellt. Am 23. Morgens war etwas Ruhe eingetreten.

Nachrichten aus Modena vom 30. zufolge, hat seit einigen Tagen der Durchmarsch des österreich. Armee-Corps begonnen, das, nachdem es die Ordnung in den päbstlichen Staaten hergestellt hat, in die k. k. Erbstaaten zurückkehrt. Am 19. war dort das Hauptquartier mit dem General-Major Baron Geppert angekommen. Der Herzog von Modena hat aus Massa und Castelnuovo di Garfagnana Verordnungen erlassen, nach welchen, um der Bevölkerung von Massa und Carrara sein Wohlwollen zu bezeigen, die Abschaffung der Abgabe von dem Getreide, welche von dem Gouverneur von Massa und Carrara im Febr. d. J. verfügt worden, bestätigt wird, ferner jene beiden Provinzen von der Personalsteuer im Laufe des ganzen Jahres und für die künftigen Jahre befreit werden, mit Ausnahme der Bezirke, in denen sich entweder gegenwärtig Unruhen gezeigt haben, oder ins künftige sich noch zeigen dürften. Das Herzogamt von Modena hat, durch einstimmigen Beschluß, den Gen. Stanzani und seine Nachkommen in den modenesischen Adel aufgenommen und seinen Namen in das goldne Buch des Adels einzutragen beschlossen.

Der Präsident des Innern des Herzogthums Parma, Ritter F. Cocchi, hat unter dem 16. d. eine Bekanntmachung erlassen, worin er anzeigt, daß die Erzherzogin unter dem 12. eine, aus obrigkeitlichen Personen und Offizieren zusammengesetzte, gemischte Commission ernannt habe, welche alle bereits eingegangenen, oder in dem Zeitraum von vierzehn Tagen, nach Errichtung dieser Commission, eingehenden Bittschriften der Beamten und Offiziere, worin diese ihre Nicht-Theilnahme an der Revolution von Parma darthun, untersuchen solle. Die besagte Commission wird am 21. April Nachmittags in Wirksamkeit treten, und ihre Sitzungen in einem, derselben in der Universität angewiesenen Locale halten. Die Supplicanten haben ihre Bittschriften in dem oben erwähnten Zeitraum, aber nur bis dahin, bei dem Secretair der Commission einzureichen. (b.Z.)

Aus Sachsen, vom 2. Mai.

Die Leipziger Zeitung meldet aus Dresden vom 29. April: Seit dem 18. d. M. ist hier keine Störung weiter vorgefallen. Die ergriffenen energischen Maaßregeln lassen hoffen, daß kein Funke unbemerkt unter der Asche fortglimmen kann, der irgend eine Explosion verursachen könnte. Die Wachsamkeit in dieser Hinsicht wird nicht vorübergehend sein. Das hiesige Publikum erkennt die Nothwendigkeit der hierauf abzweckenden Verfügungen der Behörden, und der Erfolg derselben wird gesichert durch die allseitige Bereitwilligkeit, ihre Ausführung zu fördern. Die zur Untersuchung der Vorfälle vom 17. und 18. d. M. niedergesetzte Commission, bestehend aus vier Mitgliedern der Landesregierung und zwei Mitgliedern des Appellationsgerichts, schreitet mit ununterbrochener Thätigkeit in der Ausrichtung ihres Auftrages rasch und kräftig vor. 16 Individuen büßen bereits für ihre Theilnahme an den unglücklichen Ereignissen jener Tage, indem sie nach Verschiedenheit des, ihnen zur Last fallenden Verschuldens und der dafür zu erlangen gewesenen Beweise zu mehr oder weniger langwieriger Einkerkerung — von einmonatlicher Gefängnißstrafe bis zu achtjähriger Zuchthausstrafe — verurtheilt worden sind. Schon am 19. April empfingen fünf der Theilnahme Ueberführte ihr Urtheil und wurden in die Strafanstalt zu Waldheim abgeführt. Noch befinden sich gegen 30 Personen in Untersuchungshaft, unter ihnen diejenigen, von welchen die verbrecherischen Umtriebe und Anreizungen ausgegangen zu sein scheinen. Viele, die während der Unruhen selbst aufgegriffen worden waren, weil sie sich auf dem Schauplatze derselben hatten betreten lassen, ohne sich über ihre Anwesenheit sofort rechtfertigen zu können, sind, nach Ermittelung ihrer Unverdächtigkeit, in Freiheit gesetzt worden. Nach geschlossener Untersuchung soll, dem Vernehmen nach, eine actenmäßige Darstellung ihrer Ergebnisse bekannt gemacht werden. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 27. April.

Nach Privatberichten aus Klösen in Vältelin in der Graubündischen Zeitung beträgt die Anzahl der dort eingerückten österr. Truppen 250 Mann, und eben so viele werden noch erwartet. Der im Publikum bereits circulirende Bericht vom ausgestellten österr. Gränzposten auf dem Splügnerberg war bisher noch ungegründet, doch behauptet man in Klesen, daß diese Maaßregel in Kurzem werde getroffen werden. (b.Z.)

Paris, vom 27. April.

Der König trägt keinen andern Orden, als den der Ehrenlegion; Niemand aus seinem Gefolge schmückt sich mit dem Ludwigskreuz.

Gestern Abend ist der Herz. Carl v. Braunschweig, in der Richtung nach Bordeaux, von hier abgereist. Man sagt, daß er nach Madrid gehe. — Der Herzog von Broglie ist nach London abgegangen und der Fürst von Schwarzenberg von dort hier eingetroffen.

Die Regierung wird, dem Const. zufolge, durch ein Rundschreiben sämmtlichen Theater-Directionen anzeigen lassen, daß sie bis zur Bekanntmachung eines Gesetzes über die Theater-Censur das Privilegium jedes Theaters aufheben werde, auf welchem eine lebende, oder seit weniger als 20 Jahren verstorbene Person auf die Bühne gebracht wird.

Nachrichten aus Lyon vom 23. April zufolge, befindet sich der neapolit. Cap. Galotti, dessen Verhaftungsgeschichte so großes Aufsehen gemacht hat, daselbst, und wird nach Paris gehen, um den dortigen Einwohnern für ihre Bemühung um die Erhaltung seines Lebens seinen Dank abzustatten.

Nachrichten aus Rouen vom 21. April zufolge, hat man 100 Stück Leinen mehr, als bei dem vorigen Markt, verkauft, so wie sich überhaupt eine große Besserung in den Handelszweigen bemerken läßt.

Das Schiff, der Gr. Foy, das am 17. April in Havre eingelaufen ist, hat 10,600 Pfund Kaffee von Haiti mitgebracht, als den Ertrag der Beiträge, welcher für die Wittwen und Waisen aus den Julitagen eingegangen sind. Der Kaffee ist an die Rheder des Schiffes, die Herren Ferrière und Morlet, addressirt, welche ihn verkaufen, und den baaren Erlös an Hrn. Lafitte abliefern werden.

Der Sémephore von Marseille berichtet folgendes aus Tunis vom 10. März: Eine mauritsche Frau, der man Schuld gab, ein Verhältniß mit Europäern zu haben, ist am 28. v. M. in dem See, welcher bis an die Stadt geht, nach der Form des dasigen Rechts, ertränkt worden. Der franz. und engl. Consul wandten Alles an, die Unglückliche zu retten, allein vergebens. Während sie noch Schritte zu ihrer Rettung thaten, war das Urtheil bereits vollzogen. Man behauptet indeß, daß, von ihr an, diese Verurtheilungen gänzlich aufhören werden. (b.Z.)

Madrid, vom 19. April.

Die Gaceta enthält Folgendes über die Schicksale mehrerer geflüchteten Constitutionellen. „Der spanische General-Consul in Tanger, im Kaiserthum Marokko, hat berichtet, daß am 24. März, um 6 Uhr Morgens, ein Fischerbot, von Vejer, von der andalusischen Küste kommend, in Tanger eingelaufen sei. In dem Augenblick, wo dieß Fahrzeug sich dem Lande näherte, hörte man die in demselben befindlichen Leute rufen: No somos cristianos, queremos ser moros! (wir sind keine Christen, wir wollen Mauren werden!). Der Bey, welcher die Gouverneurstelle bekleidet, ward von diesem Vorfall benachrichtigt, und befahl, daß die Leute vor ihn gebracht werden sollten. Sie erklärten, sie hießen D. Juan Michelena, Capt. der Marine-Brigade, D. L. Guerra de la Vega, Offizier in derselben Brigade, D. J. B. Lopez Indefinido (inactiver) Lieutenant, D. M. Rey desgl., D. Jos. Luque, Kaufmann, und D. J. Bermudez, Apotheker. Diese 6 Spanier, welche an der Verschwörung auf der Insel Leon und sogar, wie man sagt, an der Ermordung des Gouverneurs von Cadiz Theil genommen hatten, schworen sogleich die christliche Religion ab, und bewiesen dadurch, wie jemand, der sein Vaterland und seinen König verrathen konnte, auch seinen Gott zu verläugnen im Stande ist. Torrijos und Polarea haben sich in Gibraltar dem Befehle, mit ihren Gefährten nach Malta abzugehen, dadurch zu entziehen gewußt, daß sie sich von ihren Gläubigern haben belangen und als insolvent verhaften lassen. — In einer Höhle in der schroffsten Gegend der Berge (Sierra) von Ronda, hat ein Ziegenhirt kürzlich die Leichname von 4 von Manzanares Gefährten gefunden. Jeder von ihnen hatte mehrere Kugel im Körper und es scheint, daß sie, von den Truppen und den Einwohnern verfolgt, sich hieher geflüchtet und hier ihren Geist aufgegeben hatten. — Die ganze Halbinsel genießt itzt einer vollkommenen Ruhe." (b.Z.)

London, vom 29. April.

Vorgestern früh halb 3 Uhr brach in der

Wohnung des Lords Walsingham Feuer aus. Der Lord, welcher in Folge seiner Wunden sich nicht bewegen kann, verbrannte, die Lady sprang aus dem Fenster und starb bald darauf an den Folgen dieses Sprungs. Das Feuer kam in dem Schlafzimmer der Unglücklichen aus.

Zeitungen aus Calcutta vom 24. Dez. machen eine traurige Schilderung von der Sterblichkeit unter den Eingebornen. Eine aus 11 Personen bestehende Familie wurde bis auf 1 hingerafft; in 2 Familien, jede von 7 Personen, wurden nur 2 verschont. Binnen 2 Monaten haben Fieber und Cholera etwa den vierten Theil der Bevölkerung zwischen Kilderpore und Muti weggerafft.

Zeitungen aus Jamaica vom 15ten März melden, daß am 24. Februar die dortige Legislatur geschlossen worden ist. Die Sitzungen sollten den 22sten März wieder anheben. In Les Cayes (Haiti) wurde eine Verschwörung entdeckt, es hieß, der Präsident Boyer werde selbst gegen die Rebellen ausrücken. In Chagres (Columbien) hat eine Feuersbrunst 50 Häuser in Asche gelegt. Der Capt. Forster, von dem königlichen Schiffe Chanticler, ist den 4. Februar in Chagres ertrunken. (b.Z)

Türkische Grenze, vom 22. April.

Der kaiserl. russ. Botschafter bei der Pforte, Hr. von Butenieff, wurde auf seiner Durchreise nach Constantinopel in Adrianopel vom Seraskier Hussein-Pascha mit großen Ehren empfangen. Tataren waren nach den Orten geschickt, die er passiren mußte, und erstatteten täglichen Bericht über seine Reise. Der russ. Vice-Consul, Fonton, ging ihm 6 Stunden weit entgegen; 200 Mann Cavallerie bildeten bei seinem Einzuge in Adrianopel seine Begleitung. Reguläre Truppen waren in Zwischenräumen bis zu der für ihn eingerichteten Wohnung aufgestellt und präsentirten das Gewehr. Da gerade das Fest des Ramasan gefeiert wurde, so stattete Hr. v. Butenieff dem Hussein Pascha in der Nacht seinen Besuch ab. Sechs in Adrianopel stehende Bataillone regulärer Truppen sind nach Varna bestimmt und sollen nach dem Bairamsfeste dahin abgehen. Die militärische Disciplin wird streng aufrecht erhalten, aber das Aeußere der Truppen, vielleicht aus Mangel an hinreichenden Hülfsmitteln, vernachlässigt; man sieht viel schlechtgekleidete und baarfuß gehende Soldaten, und in der letzten Zeit sind einige Desertionen vorgefallen. (b.Z.)

---

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Medicin: Johann Martin Artem Schuing, Johann Ernst von Panck, Carl Heinrich Thielmann und Gustav Morgen; die Studierenden der Theologie: Johannes Aloys Berg, Alwill Richard-Müthel, Carl Leberecht Bäckmann, Robert Julius Pfannstiel, Theodor Kallmeyer und Heinrich Stutz; die Studierenden der Philosophie: Thomas Georg von Hartmann, Theodor Reincke und Alexander Tscherwow; und die Studierenden der Rechtswissenschaft: Carl Leopold Salemann, Ludwig Ferdinand Kunzendorff, Reinhold von Engelhardt und Hugo Dingelstaedt — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 28. April 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Arrendator Berend Johann Falck, belehre anhero producirten, mit dem Herrn Schul-Inspector Michael Gerhard Schwan, nomine der hohen Krone, am 3. Oct. 1829 abgeschlossenen und am 10. Jan. 1830 bei Einem Erl. Kaiserl. Livl. Hofgerichte gehörig corroborirten Kauf-Contracts, das der Krone gehörig gewesene, im ersten Stadttheil unter der Krons-Nummer 99 und Polizei-Nummer 110 belegene, hölzerne Lehrgebäude der Dörptschen Kreisschule, sammt Appertinentien, für die Summe von Viertausend Einhundert und Neunzig Rubel B. A. acquiriret, zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht, und mittelst Resolution vom heutigen dato nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sie damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 17. Juni 1837, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum mehrgedachten Immobils dem Käufer, Herrn Berend Johann Falck, nach Inhalt des Contrakts, zugesichert werden soll. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 6. Mai 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Rathsherr Frahm.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat macht hiermittelst bekannt, daß in dem im 3ten Stadttheile belegenen Wohnhause des weiland hiesigen Bürgers und Töpfermeisters Johann Heinrich Sturm am 11. Mai c., Nachmittags um 3 Uhr, und den darauf folgenden Tagen mehrere Effekten, als Meubeln, Küchengeräthe, Töpferwaaren ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen öffentlich versteigert werden sollen. 1

Dorpat-Rathhaus, am 28. April 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Ad mandatum:

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach der hiesige Bürger und Töpfermeister Johann Heinrich Sturm hierselbst verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an Defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 9. Juni 1832, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präcludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 28. April 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Rathsherr Frahm.

Ober.-Sekr. Zimmerberg.

Demnach bei der Oberdirection der Liefländischen Creditsocietät der Herr Johann Abraham von Jacobs auf das im Rigaschen Kreise und Cremonschen Kirchspiele belegene Gut Neuhof um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hierdurch bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die respectiven Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 2

Zu Riga, am 1. Mai 1831.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:

C. v. Transehe, Oberdirektor.

Stövern, Sekr.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen, aus der Livländischen Gouvernements-Regierung, an sämmtliche Landmesser im Livländischen Gouvernement. Demnach der Livländ. Gouvernements-Regierung von der Messungs- und Regulirungs-Commission der Kronsbesitzlichkeiten in Walck berichtet worden ist: daß die im Rigaschen Kreise und Salisburgschen Kirchspiele belegenen Kronsgüter Collberg und Idwen revisorisch vermessen werden sollen, zu welcher Vermessung dieselbe den Torg zum 26. Mai d. J. anberaumt habe Als wird solches von der Gouvernements-Regierung sämmtlichen Landmessern im Livländischen Gouvernement zur Wissenschaft gebracht, und werden diejenigen von ihnen, welche von der vormaligen Messungs- und Regulirungs-Commission als fähig anerkannt sind, und Theil an den Messungen genannter Kronsgüter nehmen wollen, hiermit aufgefordert, sich zum Torg am 26. Mai c. bei der Messungs-Regulirungs-Commission einzufinden. 3

Riga-Schloß, den 4. Mai 1831.

Regierungsrath R. v. Freymann.

Sekr. F. Fässing.

Demnach bei dem Rathe der Kaiserlichen Stadt Fellin die Erben des hierselbst verstorbenen, vormaligen Bürgermeisters und Kaufmanns Berend Johann Sewigh, so wie dessen gleichfalls verstorbenen Ehefrau, gebornen Louise Dorothea Tallquist, um Nachgebung eines proclamatis ad convocandos creditores et debitores gedachter ihrer Erblasser und deren, unter der Firma: Sewigh et Söhne, hier bestehenden Handlung gebeten, welchem petito auch mediante resolutione deferiret worden; als werden Alle und Jede, welche an den Nachlaß des verstorbenen vormaligen Herrn Bürgermeisters Berend Johann Sewigh und an dessen nach ihm verstorbenen Ehefrau, geb. Louise Dorothea Tallquist, so wie deren unter der Firma Sewigh et Söhne bestehenden Handlung Anforderungen und Ansprüche ex quocunque capite haben möchten, hierdurch aufgefordert, sich innerhalb sechs Monaten a dato hujus proclamatis sub poena praeclusi et perpetui silentii bei diesem Rathe entweder in Person,

oder rechtsgültiger Vollmacht zu melden und ihre fundamenta crediti gehörig zu docciren, widrigenfalls selbige nach Verlauf dieser präclusivischen Frist mit ihren Angaben und Ansprüchen nicht weiter gehört, sondern präcludirt sein sollen. Zugleich werden auf Antrag eingangs erwähnter Erben, alle diejenigen, die von deren Erblassern und der hiesigen Handlung Sewiah et Söhne Gelder gegen Deposition von Kautionspfändern angeliehen, oder ihnen auf andere Weise schuldig sind, desmittelst aufgefordert, und zwar erstere, ihre Pfänder gegen Berichtigung des erhaltenen Darlehns, sammt was demselben anhängig, in sechs Monaten a dato hujus einzulösen, widrigenfalls selbige für ihre Rechnung und Gefahr, zur Befriedigung ihrer Gläubiger, öffentlich verkauft werden sollen — und letztere ihre Schulden in ebenmäßiger Frist, zur Vermeidung gesetzlicher Zwangsmittel, an gedachte Handlung zu bezahlen. 3

Publ. Fellin-Rathhaus, am 28. April 1831.

Bürgermeister und Rath und in deren Namen:
J. P. Töpffer, Bürgermeister.
C. J. Grewinck, Sekr.

Demnach bei dem Rathe der Kaiserlichen Stadt Fellin die hier wohnenden Großkinder der in hiesiger Stadt vor kurzem verstorbenen, verwittweten Frau Bürgermeisterin Tallquist, gebornen Eva Elisabeth Bahr, um Nachgabe eines proclamatis ad convocandos creditores et heredes der Verstorbenen gebeten, welchem petito auch mediante resolutione deferirt worden; als werden Alle und Jede, welche an den Nachlaß der genannten Frau Bürgermeisterin Tallquist, geb. Bahr, Erbansprüche oder Anforderungen ex quocunque capite haben möchten, hierdurch aufgefordert, sich innerhalb eines Jahres und sechs Wochen a dato hujus proclamatis sub poena praeclusi et perpetui silentii bei diesem Rathe entweder in Person, oder rechtsgültiger Vollmacht zu melden, und daselbst ihre Erbansprüche gehörig zu docciren, so wie ihre fundamenta crediti zu exhibiren, widrigenfalls selbige nach Verlauf dieser präclusivischen Frist mit ihren Ansprüchen und Angaben nicht weiter gehört, sondern praecludirt sein sollen. 3

Publ. Fellin-Rathhaus, am 14. April 1831.

Bürgermeister und Rath und in deren Namen:
J. J. Töpffer, Bürgermeister.
C. J. Grewinck, Sekr.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Concert-Anzeige.

*Bei meiner Durchreise nach St. Petersburg werde ich Mittwoch den 13. Mai im La Trobeschen Saale ein grosses Vocal und Instrumental-Concert, mit gütiger Unterstützung der Herren David, Romberg und mehreren Diletanten und Diletantinnen, zu geben die Ehre haben. Die Billette sind bei den Herren Kaufleuten Wegener, Linde und Thun zu 2 Rbl. 50 Kop. zu haben. Das Nähere besagen die Affichen.*

*Peter Krbetz,*
*Tonkunstler auf dem Waldhorn aus Prag.*

## Bekanntmachungen.

Die Direction der alten Musse macht den resp. Herren Mitgliedern bekannt, daß am nächsten Sonntage den 10. Mai der Garten bezogen und Abends ein Souper sein wird. Die Vorsteher.

Einem geehrten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtig im Bäuerleschen Hause neben dem Theater wohne, und in allen Aufträgen von Tischlerarbeiten zu jeder Zeit bereit bin. 3

Sülck, Tischlermeister.

## Zu verkaufen.

Eine moderne Droschke und eine Reisekibitke, wie auch verschiedene Messingarbeiten, nämlich Mörser, Plattreisen, Manschetten-Eisen, große Krähne zu Dampfapparaten ꝛc., verkaufe ich zu billigen Preisen. Auch nehme ich alten Messing in Tausch an, oder kaufe ihn auch. H. J. Großmann, 3

Broncearbeiter und Gürtlermeister.

Wer einen zweisitzigen verdeckten ganz neuen Stuhlwagen, eine sehr bequeme ganz neue Reise-Kalesche und eine große bis auf Sattler- und Mahlerarbeit fertige Kalesche, ganz vorzüglich gearbeitet, so wie noch andere kleinere und größere Wagen zu kaufen wünscht, beliebe gefälligst sich bei J. Berg, wohnhaft im Kleseritzkischen Hause in der Nähe des neuen Universitäts-Gebäudes zur näheren Rücksprache zu melden. 2

Ein Pianoforte, 5 1/2 Octaven groß, von sehr gutem Ton und vorzüglich guter Stimmung, und eine bequeme viersitzige Reisekalesche sind zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Zeitungsexpedition. 2

Auf dem Gute Neu-Niggen ist frische Kleesaat zu 7 Rubel das Lspfd. zu verkaufen. Man wendet sich deshalb an die dortige Guts-Verwaltung oder an den Herrn Staatsrath Baron von Ungern Sternberg in Dorpat. 2

## Zu vermiethen.

Auf dem Gute Hawa ist eine Wohnung jährlich oder monatlich zu vermiethen. Die Bedingungen erfährt man daselbst. 1

## Verloren.

Ein goldenes, mit echten Perlen verziertes Ohrgehänge, an welchem eine Kugel von Perlmutter herabhing, ist am 4ten d. M. auf dem Dome oder auf dem Wege dahin und zurück verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung im Hause des Herrn Bader hinter dem Rathhause eine Treppe hoch rechts abzugeben. 3

---

# Dörptsche Zeitung.

№ 38.

Mittwoch, den 13. Mai 1831.

Im Namen des Generals-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

### Krakau, vom 8. Mai.

Die schon über Wien eingegangene Nachricht von der Capitulation des Generals Diwernicki bestätigt sich, der aus Krakau unter dem 7. eingegangenen Nachricht zufolge, dahin, daß Diwernicki mit seinem ganzen Corps (etwa 5500 Mann stark) die Waffen gestreckt hat und vorläufig nach Siebenbürgen abgeführt worden ist. Sämmtliches Kriegsmaterial ist den Russen ausgeliefert worden. (b.Z.)

### London, vom 4. Mai.

Nachrichten aus Carthagena (Columbien) zufolge, welche bis zur Mitte März gehen, befand sich die ganze Umgegend jener Stadt so wie die ganze Provinz Magdalena in offenbarer Empörung gegen den Gen. Montilla. Nachrichten aus Peru vom 6ten Dezember v. J. melden, daß zwischen diesem Staate und Bolivia ein Krieg ausbrechen würde. Die resp. Präsidenten beider Staaten hatten indeß auf der Gränze eine Zusammenkunft verabredet, um einen neuen Vertrag ewiger Freundschaft abzuschließen. Das Zollhaus war von Lima nach Callao verlegt worden. (b.Z.)

### Von der Niederelbe, vom 5. Mai.

Der in Upsala erscheinende Correspondent meldet aus Malmö vom 19ten vorigen Monats, daß zwei vor Kurzem von Kopenhagen gekommene Polen, wovon der eine in höchst dringenden Familien-Angelegenheiten gereist sey, unter Aufsicht gestellt wären, sobald sie an Land gekommen, auch Befehl erhalten hätten, gleich wieder umzukehren, welchem sie auch Folge geleistet. In Karlskrona ist ein k. Befehl angekommen, die Fregatte af Chapman zu einer Expedition (vermuthlich nach dem Mittelmeere) in segelfertigen Stand zu setzen. Der Commandeur-Capitän und Ritter Lagerberg ist von Sr. M. zum Chef dieser Fregatte ernannt worden. Auch ist Befehl gegeben, die Corvette Jaramas und die Brig Delphin auszurüsten, die erstere zum gewöhnlichen Uebungszuge. Zum Chef derselben ist der Commandeur-Capt. und Ritter Servais und zu dem der Brig Capt. Nordenskjöld ernannt. Die schwed. Staatszeitung enthält einen belehrenden Artikel aus der Zeitung von Abo vom 2. d. M. über den daselbst in der Gegend itzt herrschenden Katarrh, Influenza (auch der russ. Katarrh oder la Grippe) genannt. — Auch zu Drammen in Norwegen und in der Umgegend herrscht, in Folge der übermäßigen Theurung aller Lebensmittel, Hungersnoth.

Es war früherhin von den Bewohnern Braunschweigs beabsichtigt, zur Feier der dem Herzoge Wilhelm am 25. v. M. geleisteten Erbhuldigung und seines damit verbunden gewesenen Geburts-

festes, eine Illumination zu veranstalten, und die Vorbereitungen, welche dazu schon längere Zeit vorher gemacht waren, ließen erwarten, daß dieselbe äußerst glänzend sein würde. Der Herzog aber, welcher von dieser Absicht Kenntniß erhalten, hatte den Wunsch ausgesprochen, daß solche nicht ausgeführt werden, vielmehr die Kosten, welche eine Erleuchtung ihrer Häuser den Einwohnern der Residenz verursachen würde, von selbigen zur Unterstützung der Armen in die Armenkasse gesandt werden möchten. Dieser Wunsch des Fürsten ward von den Bürgern und Einwohnern mit der größten Freude aufgenommen, und viele Mitglieder der Bürgergarde erklärten sich bereit, die Einsammlung der Beiträge zu übernehmen, deren Resultat, wie es verlautet, sehr reichlich ausgefallen ist.

Am 5. Mai Morgens traf zu Travemünde das, für die St. Petersburg-Lübecker Dampfschifffahrts-Gesellschaft zu London erbaute Dampfschiff Nikolai I., geführt vom Capt. Peter Black, ein. Von London nach Kopenhagen war es, mit Einschluß mehrerer Stunden, die es zu Gothenburg und Helsingör verweilt hatte, 4 Tage unterwegs gewesen; von Kopenhagen bis Travemünde 16 Stunden. Die Größe und Schönheit des Schiffes und seiner, von der Butterley-Compagnie verfertigten Maschinen entsprechen allen Erwartungen. Es wird am 12. Mai, um 2 Uhr Mittags, von Travemünde nach St. Petersburg mit Passagieren und Gütern abgehen. Mit seinem Kohlenbedarf liegt es nur 8 Fuß tief, kann also jederzeit nach St. Petersburg hinaufgehen und in Travemünde einkommen.

Man vernimmt, daß schon gegen Ende Februars von der schwed. Regierung der Befehl ergangen ist, einen poln. Grafen oder andern Polen, den die prov. Regierung aus Warschau nach Stockholm senden möchte, nicht landen zu lassen. Von der schwed. Regierung sind Vorbauungs-Maaßregeln wider die mögliche Einführung der Cholera, durch Schiffe, angeordnet worden. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 6. Mai.

Die Aachner Zeitung meldet aus Aachen vom 2. Mai, aus einem Privatschreiben aus Brüssel vom 30. April Abends: „Es hat sich heute das Gerücht verbreitet, daß die Unterhandlungen mit dem Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg bereits ihr Ende erreicht hätten, und dieser der belgischen Deputation zur Antwort gegeben haben soll, daß er die ihm angebotene Krone nur mit der Genehmigung sämmtlicher fünf großen Mächte annehmen könnte.

Nach dem Inhalte eines k. baierischen Armeebefehls ist der k. b. Feldmarschall Fürst Wrede, an seinem 67. Geburtstage (29. April), von seinem ihn ehrenden Monarchen zum Inhaber des 9ten Linien-Infanterie-Regiments ernannt worden, und zwar mit dem Anhange, daß es zum dankbaren Andenken an die ausgezeichneten Verdienste dieses erprobten Feldherrn dessen Namen, so lange solches besteht, fortführen soll.

Man schreibt aus Frankfurt vom 30. April: Se. k. H. der Kurfürst von Hessen und sein Sohn, der Kurprinz, verweilen noch in unserer Nähe. Die Gräfin Reichenbach war 8 Tage als Kurgast im Wilhelmsbad. — Mehrere von Straßburg aus verbreitete Flugschriften, wodurch versucht wird, die deutsche Jugend aufzuregen, werden hier viel gelesen, aber wenig beachtet, da man sicher ist, der Ruf zum Aufruhr werde kein Echo finden. Der 1. Mai wird darin als der Tag zum Ausbruch der deutschen Revolution angegeben. — Ein anderes Schreiben aus Frankfurt vom 1. Mai, welches die Leipziger Zeitung mittheilt, sagt: „Vor einigen Tagen waren wir Zeugen einer Handlung absoluter Willkühr. Der zeitige jüngere Bürgermeister, Senator Miltenberg, in seiner Eigenschaft, als Chef der Polizei, ließ einen hiesigen jungen, allgemein geschätzten Anwald, als derselbe gegen eine polizeiliche Execution in einer unentschiedenen Rechtssache gegen eine administrative Behörde protestirte, durch Militär in Polizeihaft führen. Dieses Verfahren, das die bürgerliche Freiheit verletzt, erregte allgemeines Aufsehen; indeß wurde der Inhaftirte alsbald wieder freigelassen. Heute ließ man alle Thorwachen verdoppeln, weil in der vergangenen Nacht 4 Frankfurter Unterthanen bewaffnet im nahen Stadtwalde ergriffen, oder, nach Andern, bewaffnet gesehen worden waren; wahrscheinlich nur Schmuggler, die in das Nachbarland Waaren einschwärzen wollten.

Die Frankfurter Polizei hatte in Folge der aufrührerischen Flugschriften in der Nacht zum 1. Mai durch starke Patrouillen die Landstraßen des Frankfurter Gebiets begehen lassen, und wirklich war es einer solchen Patrouille gelungen, auf der nach Aschaffenburg führenden Straße eine Anzahl vollkommen bewaffneter Männer — wie solches in jenen Schriften vorgeschrieben ist, bewaffnet und bekleidet — anzuhalten. Obgleich sie Mienen machten, sich mit ihren geladenen Feuergewehren zur Wehre zu setzen, wurden sie dennoch arretirt und zur Untersuchung nach Frankfurt geführt. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Es soll unweit Büdingen gelungen sein, einen der Verbreiter jener Schriften — einen Franzosen, wie versichert wird — anzuhalten. Derselbe wurde nach Gießen zur Untersuchung abgeliefert; andern, leider Deutschen, soll man auf der Spur sein. — Von Brüssel ist ein Hr. Michiels in Frankfurt eingetroffen; derselbe ist, wie verlautet, von der belgischen Regierung an den deutschen Bund abgesandt, um als Bevollmächtigter bei demselben akkredirt zu werden. Da indessen die Verhältnisse Belgiens noch keineswegs geordnet sind, so dürfte vorerst dessen Anerkennung bedeutende Schwierigkeiten finden.

Das Mainzer Wochenblatt enthält nachstehende Bekanntmachung:

„Zufolge eines Beschlusses der hohen Bundesversammlung, soll die Garnison der hiesigen Festung eine Vermehrung erhalten. Die dazu bestimmten Truppen werden nach und nach, und zwar die erste Kolonne von ungefähr 800 bis 900 Mann schon Montag den 9. d. hier eintreffen. Da die Kasernen und militärischen Räume diese Truppen aber nicht alle fassen können, und es nicht in der städtischen Behörde steht, diese Last abzuwenden, so tritt die Nothwendigkeit ein, einen Theil bei den Bürgern unterzubringen. Der Unterzeichnete, indem er dieses zur öffentlichen Kenntniß bringt, fügt die Versicherung hinzu, daß die städtische Verwaltung, im Vertrauen auf die kräftigste Unterstützung der höheren Behörden, durch alle ihre zu Gebot stehende Mittel dahin wirken wird, um die unerwartete Last möglichst zu erleichtern, und daß sie keinen Schritt unversucht lassen wird, die unbestreitbaren Rechte der Stadt oder der Quartierträger allenthalben geltend zu machen. Unterdessen ist es nothwendig, auf den Empfang und die Unterbringung den Einquartierung vorbereitet zu sein, daher die Bürger hiermit eingeladen werden, ihre nöthigen Einrichtungen zu treffen. Zur gleicher Vertheilung der Einquartierung, und um jeder gegründeten Beschwerde abzuhelfen, wird möglichst Sorge getragen werden. Indem die Verwaltung daher alles Mögliche thun wird, um das Drückende dieser Last nach Kräften zu lindern, hofft sie von ihren Mitbürgern, daß sie ihrerseits durch Vertrauen und guten Willen den Bemühungen entgegen kommen werden, welche eben sowohl die Erleichterung der Bürger, als die Erhaltung des so nothwendigen guten Benehmens zwischen Militär und Bürger bezwecken. Main, den 3. Mai 1831. Der großherz. hessische Bürgermeister, Frhr. v. Jungenfeldt."

Am 4. Mai traf eine Abtheilung von 125 Mann österr. Uhlanen, vom Regiment Prinz Koburg auf dem Marsche nach Mainz in Regensburg ein. Mannschaft und Pferde sind sehr schön. In 8 Tagen folgt eine größere Abtheilung Artillerie. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 3. Mai.

Hier ist eine Schrift erschienen, worin gezeigt wird, daß Holland einer bessern Verfassung bedürfe.

Brüssel, vom 3. Mai. Die Regierung hat bekannt machen lassen, daß der Minister des Innern sich thätig damit beschäftige, für die Pensionen der in der Revolution verwundeten Bürger und der Wittwen und Waisen der Gefallenen zu sorgen.

Der Gen. Mellinet ist in Namur angekommen, um daselbst das Militär-Commando der Provinz zu übernehmen.

Heute wird der Gerichtshof sein Urtheil über Borremans publiciren. Der Hof hatte dasselbe zuvor dem Regenten eingeschickt, da dieser während 14 Tagen das Recht hat, das Urtheil abzuändern; der Justizminister hat aber unter dem 28. erklärt, daß die Regierung die Unabhängigkeit der Justiz-Verwaltung, als eine der Hauptgrundlagen und eine der größten Wohlthaten der Constitution betrachte, und sich in dieser Angelegenheit, wie in allen künftigen, jeder Einmischung enthalten wird.

Der Gen.-Lieut., welcher die 3te Division des holländischen Heeres befehligt, meldet, daß in der Nacht vom 1. zum 2. Mai die Belgier die Brücke Nr. 13 über den Süd-Wilhelms-Canal mit 15 Mann Fußvolk und 3 Husaren besetzt, welche dem Anscheine nach, die Absicht gehabt, die holländ. Wache von der Schleuse Nr. 12 zu überrumpeln. Sobald man hiervon Nachricht erhalten, sei eine Patrouille von 1 Offizier und 12 Mann ausgeschickt worden, um die Straße nach der Schleuse Nr. 12 zu rekognosciren. Bis um 12 Uhr Nachts habe man keinen Feind gesehen: um 4 Uhr Morgens habe man aber eine feindliche Patrouille entdeckt, die sich in Kurzem auf 30 Mann verstärkt, und mit der man einige

Schüsse gewechselt habe, worauf die Belgier die Flucht ergriffen und sich auf ihr Gebiet gerettet hätten. Sie sollen einige Verwundete gehabt haben.

Nachrichten aus Rotterdam vom 2. zufolge, soll dort auf den Werften der Befehl eingegangen sein, die beiden kürzlich gebauten Dampfboote noch nicht in Stand zu setzen, und mit dem Baue der übrigen einzuhalten.

Das Journal de l'Escaut meldet, daß bei dem großen patriotischen Mittagsmahle in Berchem, eine große Menge von Offizieren, indem sie den Gen. Beaulieu an seinen Wagen begleitet, sich um ihn gedrängt, und ihm versichert hätten, „daß, wenn er abginge, sie ihren Abschied nehmen würden.“ Der Gen. habe hierauf, bis zu Thränen gerührt, ihnen geantwortet: „meine Freunde, Belgien braucht Diener, lassen Sie uns nicht unsern Abschied nehmen.“

Lüttich, vom 6. Mai. Die Militär-Verbrechen und Vergehen nehmen in der Provinz Antwerpen so sehr zu, daß der Militär-Auditeur einen Gehülfen verlange hat. Der Advokat Gérard aus Brüssel ist ihm zu dem Ende zugesandt worden.

Nachrichten aus Antwerpen melden, daß der Gen. Chassé dem Gen. Desailly angezeigt habe, daß, wenn er die neuen Festungsarbeiten nicht zerstören lasse, er (Ch.) sich der Gewalt bedienen werde, um die Belgier dazu zu zwingen. Herr Desailly soll darauf, als Antwort, die Arbeiter an den Batterien verdoppeln lassen. (b.Z.)

Wien, vom 4. Mai.

Durch einen aus Turin am 27. April abgegangenen Courier, ist hier am 1. Mai die Nachricht von dem Tode Sr. Maj. des Königs von Sardinien eingetroffen. Se. königl. Hoh. der Prinz von Carignan, als präsumtiver Thronfolger, hat dem zufolge die Regierung der k. sardinischen Staaten angetreten.

Die Agrammer politische Zeitung meldet von der bosnischen Gränze vom 16. April:

„Der unter der Asche glimmende Funke des Aufruhrs in Bosnien ist zu Ende März in volle Flammen ausgebrochen. Die Häuptlinge der Unzufriedenen, an deren Spitze die Machthaber von Sarajevo (deren Anführer Mujaga Zlatar ist) nebst den Capitäns von Derwent, Gradatschatz, Maglaj, Tusla und Teschan (im Drinas und Bosna-Bezirke), dann des Gradatschatz Bruder, Pascha von Belina, (Der Pascha von Belina, ächt tugli von zwei Roßschweifen ist ein Bruder des Capitäns von Gradachacz, in der Nähe von Zvornik, endlich der Banjaluker Oberkadi Imsaga sind gegen den bosnischen Vezier, Ali Ramik Pascha, nach Travnik gerückt, um ihn mit den unter ihren Fahnen gesammelten Unzufriedenen (bei 2000 an der Zahl) zu bekriegen und zur Ablegung der Statthalterschaft zu zwingen. Der Vezier hat die der Pforte treu gebliebenen Herzegowiner, unter dem Commando des Soliman Paschich (Sohn des in früheren Jahren strangulirten bosnischen Veziers Soliman Pascha) und des Ali Beg (Brigadier im Banjaluker Distrikt) an sich gezogen und sich in der Festung eingeschlossen; die Capitäns von türkisch Croatien und der berüchtigte Hassan Aga Petschki, beobachten für dermalen eine vollkommene Neutralität. Die Plane der Unzufriedenen gehen dahin, die alte Ordnung der Dinge (vielmehr absolute Anarchie der Demagogen) einzuführen, das Exercier-Reglement und die Montirung der Truppen, nebst den anbefohlenen Abgaben, einzustellen; den Vezier aus Bosnien zu verdrängen, und sich die Oberherrschaft, die sich bereits durch alle Arten von Erpressungen und Grausamkeiten auszeichnet, anzumaßen; die Anordnungen der Pforte rücksichtlich des serbischen Fürstenthums, zu annulliren, und endlich durch Vereinigung mit dem im Aufstand befindlichen Vezier von Albanien, Mustai Pascha (der derzumalen von dem Großvezier Reschid Pascha in Scutari belagert wird), einen allgemeinen Aufruhr zu bewirken, und den Großherrn zur Widerrufung der neuen Organisirung zu zwingen.— Dem Vernehmen nach soll es zwischen den Rebellen und den Anhängern der guten Sache bereits am 14. April zu blutigen Auftritten gekommen seyn; der Travniker Vezier jedoch hat sich mit seinem Hofstaate und der Leibwache (bei 200 Mann) eingeschlossen und verschanzt; sich jedes unmittelbaren Einflusses enthaltend, wartet er auf die ihm von Seiten des Großveziers zugesicherte schleunige und thätige Hülfe, welche jedoch um so zweifelhafter scheinen dürfte, als die Gefahr von Seiten des Pascha von Scutari und des im Hinterhalte befindlichen, bisher sich noch nicht erklärenden Pascha von Novi-Pazar in Bosnien um so drohender sich darstellen würde. Im Falle einer ungünstigen Wendung, haben die Capitäns ihre resp. Festungen und Schlösser verschanzt und sich hinlänglich mit Munition und Proviant versehen, um dort die letzte Zuflucht zu suchen, auch werden alle Raja's (muhammedanischen Unterthanen) mit allen zu Gebote stehenden Zwangsmitteln, theils zum Ausmarsche, theils zu Festungszwangsarbeiten genöthiget, da die Aufwiegler deren Vereinigung mit der rechtmäßigen Obergewalt befürchten. Dem verbürgten Vernehmen nach, haben die vorgedachten Rebellen der Pforte einen jährlichen Tribut von 4000 Beuteln (2,000,000 Piaster) angetragen und zwar unter der Bedingung, nicht mehr unter der Statthalterschaft eines Veziers zu stehen, sondern unter sich und für sich selbst eine republikanische Verfassung einzuführen, und die diesfälligen Machthaber ohne allen Einfluß der Pforte in die Administrationsgeschäfte, alljährig aus ihrer Mitte zu wählen. Mit Recht werden von Seiten ausgewanderter, rechtlicher Türken, diese verbrecherischen Anregungen dem verderblichen Einflusse zahlreicher, in der Hauptstadt Sarajevo (Stapelplatz des levantischen Handels) seit einiger Zeit und eben jetzt befindlicher, ausländischen Fremdlingen zugemuthet.“ (b.Z.)

Turin, vom 28. April.

Bei den letzten Augenblicken des Königs war die Königin Maria Christina und der Prinz von Savoyen-Carignan (der itzige König) gegenwärtig. Gleich nach dem Ableben des Königs führte der König Karl Albert die Wittwe Königin in ihre Zimmer, wo die regierende Königin, Maria Theresia zu ihr kam, um ihren Schmerz zu theilen. Der neue Monarch nahm hierauf die Huldigung des Großwürdenträgers der Krone, der diensthuenden Kapitäns der Garde und des Ceremonienmeisters an, und ließ die Marschälle, Divisions-Commandanten, die Minister mit Portefeuille, so wie die ersten Staatssekretäre vor sich kommen. Gegen 5 Uhr Abends marschirten die k. Carabiniers, die savoyische Brigade, das k. Artillerie-Corps, die Brigade von Casale, das k. Genie-Corps, der Generalstaab und die Division der piemontesischen leichten Artillerie, in der Staats-Uniform und mit militärischer Musik, auf dem Exercierplatze auf, wo der General und Marschall Thaon-Revel, Gr. von Pratolungo, Gouverneur der Turiner Division, von seinem Generalstabe begleitet, erschien, eine kurze und kräftige Anrede an die Truppen hielt und sie zur Eidesleistung aufforderte. Die verschiedenen Corps leisteten ihren Eid mit einem unbeschreiblichen Enthusiasmus, und von dem unaufhörlichen Rufe: es lebe der König! begleitet. Eben diesen Eid leistete auch die Leibgarde und die übrigen Garden der k. Paläste. Die Truppen marschirten sodann colonnenweise vor dem Gouverneur vorbei, in ihre Kasernen zurück. Kurz vor der Aufstellung der Truppen hatte der Gouverneur eine Bekanntmachung an die Einwohner von Turin erlassen, worin er ihnen das Ableben des Königs Karl Felix und den Regierungsantritt des Königs Karl Albert verkündigt. (Der verstorbene König Karl Felix von Sardinien war am 6. April 1765 geboren und hatte also vor kurzem sein 66stes Lebensjahr vollendet. Sein Nachfolger, der Prinz Carl, Amadeus Albert v. Savoyen Carignan, ist am 2. Oktober 1798 geboren, seit 1817 mit Theresia Franziska Josephe Johanna Benedicta, Erzherzogin von Oesterreich, Tochter des verstorbenen Großherzogs Ferdinand von Toskana, vermählt; aus dieser Ehe sind bereits zwei Prinzen, deren erster 1820, der andere aber 1822 geboren ist, entsprossen. Seine Schwester ist die Gemahlin des Erzherzogs Rainer, Vicekönigs im lombardisch-venetianischen Königreiche). (b.Z.)

Luxemburg, vom 30. April.

Man schlägt die Besatzung von Luxemburg auf mehr als 7000 Mann an. — Die Lieferungen an die Truppen des deutschen Bundes, die dazu bestimmt, die Autorität des Königs Großherzogs wieder herzustellen, sind am 28. d. den Herren Rothschild und Comp. von Köln zuerkannt worden. Derselbe erhält einen Vorschuß von 100.000 Guld. in Wechseln auf die Amsterdammer Bank, und sobald er Magazine für einen Monat Unterhalt gebildet haben wird, eine fernere Abschlagszahlung von demselben Betrage. Man schätzt die monatliche Ausgabe zu 350,000 Gulden.

In einem Schreiben aus Arlon heißt es: Es giebt noch Leute, welche in die gute Eintracht, die unter den großen Mächten zu herrschen scheint, Vertrauen genug setzen, um zu hoffen, daß die Dinge ohne Schwertstreich geordnet werden würden. Allein dieses so sehr gewünschte Resultat ist wenig wahrscheinlich. Die Verblendung der Menge ist groß, und obwohl die Zahl der jungen Leute, die zu einem bewaffneten Widerstande mitzuwirken fähig, sehr gering ist, so steht doch zu fürchten, daß ungeachtet der Maaßregeln, welch

die Mächte ergreifen werden, das Schwert unbedachtsamerweise gezogen werden wird.

Von der Oesterreichischen Gränze, vom 6. Mai.

Die Unternehmung des polnischen Generals Dwernicki ist gänzlich fehlgeschlagen. Bedrängt durch den kaiserl. russ. General Rüdiger, welcher seinen Marsch auf Dubno und Krzemenice verhindert, und ihn von Podolien abgeschnitten hatte, war der General Dwernicki genöthigt, sich mit dem Rest seiner Truppen, den man etwa auf 5000 Mann schätzt, davon ein Viertel Infanterie mit 17 Kanonen auf das österr. Gebiet zu werfen. Da der Theil von Gallicien, welchen er betreten, ganz von Truppen entblößt war, so hat sich Dwernicki nach Khlebanowska, dicht an der Grenze, begeben, und bis itzt geweigert, die Waffen zu strecken. Der General Sutterheim hat sogleich sein, in der Umgegend von Lemberg kantonirendes Regiment auf diesen Punkt kommandirt und einem mobilen Corps, unter dem Befehl des Generals Berbolotti, ihm zu folgen befohlen, um unverzüglich die Polen anzugreifen, wenn sie sich weigern sollten, die Waffen niederzulegen. (b.Z.)

Lissabon, vom 14. April.

D. Miguel hat diesen Morgen in allen Theilen der Stadt eine Verordnung anschlagen lassen, der zufolge jedermann mit Gefängniß- oder Geldstrafe belegt werden soll, der nicht unverzüglich den Polizei-Commissärten Anzeige von dem Aufenthalt und der Wohnung der noch hier befindlichen Franzosen macht. Diese sind wiederum, ihrerseits, verpflichtet, täglich in Person vor dem General-Polizei-Intendanten zu erscheinen, welcher den Befehl hat, alle diejenigen, welche keinen Grundbesitz in Lissabon haben, aus dem Lande zu weisen. Diese Maßregel hat den französ. Consul bewogen, sich sogleich auf der, von Brest gekommenen französischen Corvette einzuschiffen und ein Theil der Effekten hiesiger Franzosen befindet sich bereits am Bord. — Ein spanischer Kabinets-Courier ist, an diesem Morgen, nach Madrid abgegangen. Man versichert, daß er, auf den Fall eines Angriffs von Seiten der französ. Regierung, bei der spanischen um Hülfstruppen ansuchen solle. Auf der andern Seite hat D. Miguel, in der Antwort, welche er dem franz. Consul ertheilt, auch des Umstandes erwähnt, daß, nach den, zwischen Portugal und England bestehenden Verträgen, diese letztere Macht verpflichtet sey, Portugal in jedem Falle zu beschützen, wo fremde Truppen auf portug. Grund und Boden feindlich erscheinen sollten. In Porto werden, nach Briefen aus dieser Stadt, nächstens mehrere Hinrichtungen stattfinden.

Vom 23. April.

Die portgies. Regierung hat erklärt, daß sie die Auctorität des französ. Consuls nicht anerkenne und demselben anzeigen lassen, daß sie seine Note nicht auf diplomatischem Wege beantworten könne. Es ist demnach entschieden, daß sämmtliche Franzosen, welche in ihr Vaterland zurückkehren wollen, vor dem 20. d. eingeschifft sein müssen. Die Bedingungen der Genugthuung, welche der franz. Consul gefordert hat, sind (franz. Seits) so geheim gehalten worden, daß man nichts hat darüber erfahren können. Die Portugiesen haben indeß diese Discretion nicht beobachtet und man sagt, daß es folgende sein sollen: Es soll die franz. Flagge, die ihr zugefügte Beleidigung wieder gut zu machen, auf allen Forts aufgezogen (?) und von der Land- und See-Artillerie mit 21 Schüssen begrüßt werden; der Graf Bastos soll nach Frankreich verbannt und der Desembargador (Rath) Guillem, so wie alle Richter, welche Franzosen verurtheilt, ihrer Aemter verlustig erklärt werden. Die Herren Sauvinet und Bonhomme sollen 120,000 Frs. Entschädigung erhalten. Die Gouverneure von Setuval und Viana sollen abgesetzt werden u. s. w. Die sämmtlichen Bedingungen sollen 28 Artikel bilden.

An der Küste von Algarve sieht man 5 — 6 terceirische Corsaren streifen. Der Befehlshaber einer Kriegs-Corvette, welcher in der Bucht von Villa nova (der Portimao, bei Lagos) liegt, hat erklärt, daß er nicht auslaufen könne, wenn man ihm nicht noch ein Kriegsfahrzeug zur Bedeckung schicke.

Das Fahrzeug, welches die zur Verbannung Verurtheilten an Bord nehmen soll, ist gestern Abend bis Belem hinuntergesegelt, um seine Ladung zu empfangen. In der vergangenen Nacht sollen indeß alle Matrosen davon desertirt sein. — Man spricht von Rüstungen: die Linientruppen sollen nach der Küste marschiren und die k. Freiwilligen aus den Provinzen als Garnison nach Lissabon kommen. (b.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Medicin: Johann Martin Artem Schuing, Johann Ernst von Panck, Carl Heinrich Thielmann und Gustav Morgen; die Studierenden der Theologie: Johannes Aloys Berg, Alwill Richard Müthel, Carl Leberecht Bäckmann, Robert Julius Pfannstiel, Theodor Kallmeyer und Heinrich Stuß; die Studierenden der Philosophie: Thomas Georg von Hartmann, Theodor Reincke und Alexander Tscherwow; und die Studierenden der Rechtswissenschaft: Carl Leopold Salemann, Ludwig Ferdinand Kunzendorff, Reinhold von Engelhardt und Hugo Dingelstaedt — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 28. April 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Parrot.

E. v. Witte, Notrs.

Ein Kaiserliches Landgericht Dörptschen Kreises bringt hiemittelst zu jedermänniglicher Wissenschaft, daß dasselbe das allhier eingelieferte Testament des auf dem Gute Hawa verstorbenen Disponenten Andreas Just am 4. Juni c., Vormittags um 12 Uhr, im Sessionszimmer dieser Behörde publiziren werde.

Dorpat, am 8. Mai 1831. 3

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:

Samson, Landrichter.

A. Rath, Sekr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Arrendator Berend Johann Falck, belehre anhero producirten, mit dem Herrn Schul-Inspector Michael Gerhard Schwan, nomine der hohen Krone, am 3. Oct. 1829 abgeschlossenen und am 10. Jan. 1830 bei Einem Erl. Kaiserl. Livl. Hofgerichte gehörig corroborirten Kauf-Contracts, das der Krone gehörig gewesene, im ersten Stadttheil unter der Krons-Nummer 99 und Polizei-Nummer 110 belegene, hölzerne Lehrgebäude der Dörptschen Kreisschule, sammt Appertinentien, für die Summe von Viertausend Einhundert und Neunzig Rubel B. A. acquiriret, zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht, und mittelst Resolution vom heutigen dato nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sie damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 17. Juni 1832, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum mehrgedachten Immobils dem Käufer, Herrn Berend Johann Falck, nach Inhalt des Contrakts, zugesichert werden soll. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 6. Mai 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Rathsherr Frahm.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach bei der Oberdirection der Liefländischen Creditsocietät der Herr Johann Abraham von Jacobs auf das im Rigaschen Kreise und Cremonschen Kirchspiele belegene Gut Neuhof um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hierdurch bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die respectiven Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 1

Zu Riga, am 1. Mai 1831.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:

E. v. Transehe, Oberdirektor.

Stövern, Sekr.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen, aus der Livländischen Gouvernements-Regierung, an sämmtliche Landmesser im Livländischen Gouvernement. Demnach der Livländ. Gouvernements-Regierung von der Messungs- und Regulirungs-Commission der Kronsbesitzlichkeiten in Walck berichtet worden ist: daß die im Rigaschen Kreise und Salisburgschen Kirchspiele belegenen Kronsgüter Follberg und Idwen revisorisch vermessen werden sollen, zu welcher Vermessung dieselbe den Torg zum 26. Mai d. J. anberaumt habe. Als wird solches von der Gouvernements-Regierung sämmtlichen Landmessern im Livländischen Gouvernement zur Wissenschaft gebracht, und werden diejenigen von ihnen, welche von der vormaligen Messungs- und Regulirungs-Commission als fähig anerkannt sind, und Theil an den Messungen genannter Kronsgüter nehmen wollen, hiermit aufgefordert, sich zum Torg am 26. Mai c. bei der Messungs-Regulirungs-Commission einzufinden. 2

Riga-Schloß, den 4. Mai 1831.

Regierungsrath R. v. Freymann.

Sekr. F. Fässing.

Demnach bei dem Rathe der Kaiserlichen Stadt Fellin die Erben des hierselbst verstorbenen, vormaligen Bürgermeisters und Kaufmanns Berend Johann Sewigh, so wie dessen gleichfalls verstorbener Ehefrau,

gebornen Louise Dorothea Tallquist, um Nachgebung eines proclamatis ad convocandos creditores et debitores gedachter ihrer Erblasser und deren, unter der Firma: Sewigh et Söhne, hier bestehenden Handlung gebeten, welchem petito auch mediante resolutione deferiret worden; als werden Alle und Jede, welche an den Nachlaß des verstorbenen vormaligen Herrn Bürgermeisters Berend Johann Sewigh und an dessen nach ihm verstorbenen Ehefrau, geb. Louise Dorothea Tallquist, so wie deren unter der Firma Sewigh et Söhne bestehenden Handlung Anforderungen und Ansprüche ex quocunque capite haben möchten, hierdurch aufgefordert, sich innerhalb sechs Monaten a dato hujus proclamatis sub poena praeclusi et perpetui silentii bei diesem Rathe entweder in Person, oder rechtsgültiger Vollmacht zu melden und ihre fundamenta crediti gehörig zu dociren, widrigenfalls selbige nach Verlauf dieser präclusivischen Frist mit ihren Angaben und Ansprüchen nicht weiter gehört, sondern präcludirt sein sollen. Zugleich werden auf Antrag eingangs erwähnter Erben, alle diejenigen, die von deren Erblassern und der hiesigen Handlung Sewigh et Söhne Gelder gegen Deposition von Kastenpfändern angeliehen, oder ihnen auf andere Weise schuldig sind, desmittelst aufgefordert, und zwar erstere, ihre Pfänder gegen Berichtigung des erhaltenen Dahrlehns, sammt was demselben anhängig, in sechs Monaten a dato hujus einzulösen, widrigenfalls selbige für ihre Rechnung und Gefahr, zur Befriedigung ihrer Gläubiger, öffentlich verkauft werden sollen — und letztere ihre Schulden in ebenmäßiger Frist, zur Vermeidung gesetzlicher Zwangsmittel, an gedachte Handlung zu bezahlen. 2

Publ. Fellin-Rathhaus, am 28. April 1831.

Bürgermeister und Rath und in deren Namen:
J. J. Töpffer, Bürgermeister.
C. J. Grewinck, Sekr.

Demnach bei dem Rathe der Kaiserlichen Stadt Fellin die hier wohnenden Großkinder der in hiesiger Stadt vor kurzem verstorbenen, verwittweten Frau Bürgermeisterin Tallquist, gebornen Eva Elisabeth Bahr, um Nachgabe eines proclamatis ad convocandos creditores et heredes der Verstorbenen gebeten, welchem petito auch mediante resolutione deferirt worden; als werden Alle und Jede, welche an den Nachlaß der genannten Frau Bürgermeisterin Tallquist, geb. Bahr, Erbansprüche oder Anforderungen ex quocunque capite haben möchten, hierdurch aufgefordert, sich innerhalb eines Jahres und sechs Wochen a dato hujus proclamatis sub poena praeclusi et perpetui silentii bei diesem Rathe entweder in Person, oder rechtsgültiger Vollmacht zu melden, und daselbst ihre Erbansprüche gehörig zu dociren, so wie ihre fundamenta crediti zu erhibiren, widrigenfalls selbige nach Verlauf dieser präclusivischen Frist mit ihren Ansprüchen und Angaben nicht weiter gehört, sondern präcludirt sein sollen. 2

Publ. Fellin-Rathhaus, am 14 April 1831.

Bürgermeister und Rath und in deren Namen:
J. J. Töpffer, Bürgermeister.
C. J. Grewinck, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Concert-Anzeige.

*Eingetretener Hindernisse wegen kann das auf Mittwoch angesetzte Concert nicht zur bestimmten Zeit gegeben werden, sondern es wird am Freitage den 15. Mai, Abends 7 Uhr, statt finden im La Trobeschen Saale. Die Billette sind bei den Herren Kaufleuten Wegener, Linde und Thun zu 2 Rbl. 50 Kop. zu haben. Das Nähere besagen die Affichen.*

*Peter Krbetz,*
*Tonkünstler auf dem Waldhorn aus Prag.*

## Bekanntmachungen.

Einem geehrten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtig im Bänerleschen Hause neben dem Theater wohne, und in allen Aufträgen von Tischlerarbeiten zu jeder Zeit bereit bin. 2

Sülck, Tischlermeister.

## Zu verkaufen.

Eine moderne Droschke und eine Reisekibitke, wie auch verschiedene Messingarbeiten, nämlich Mörser, Plätteisen, Manschetten-Eisen, große Krähne zu Dampfapparaten ꝛc., verkaufe ich zu billigen Preisen. Auch nehme ich alten Messing in Tausch an, oder kaufe ihn auch. H J. Großmann, 2

Broncearbeiter und Gürtlermeister.

Wer einen zweisitzigen verdeckten ganz neuen Stuhlwagen, eine sehr bequeme ganz neue Reise-Kalesche und eine große bis auf Sattler- und Mahlerarbeit fertige Kalesche, ganz vorzüglich gearbeitet, so wie noch andere kleinere und größere Wagen zu kaufen wünscht, beliebe gefälligst sich bei J. Berg, wohnhaft im Kieseritzkischen Hause in der Nähe des neuen Universitäts-Gebäudes zur näheren Rücksprache zu melden. 1

Auf dem Gute Neu-Niggen ist frische Kleesaat zu 7 Rubel das Lspfd. zu verkaufen. Man wendet sich deshalb an die dortige Guts-Verwaltung oder an den Herrn Staatsrath Baron von Ungern Sternberg in Dorpat. 1

## Zu vermiethen.

Im Instrumentenmacher Meyerschen Hause in der Carlowaschen Straße sind zwei Zimmer nach der Gehöftseite sogleich zu vermiethen. Das Nähere bei dem Herrn Schuhmacher Reich. 3

## Verloren.

Ein goldenes, mit echten Perlen verziertes Ohrgehänge, an welchem eine Kugel von Perlmutter herabhing, ist am 4ten d. M. auf dem Dome oder auf dem Wege dahin und zurück verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung im Hause des Herrn Bader hinter dem Rathhause eine Treppe hoch rechts abzugeben. 2


# Dörptsche Zeitung.

No. 39.

Sonnabend, den 16. Mai 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


Köln, vom 6. Mai.

Die Feier der funfzigjährigen Dienstzeit eines einfachen Soldaten, welche in diesen Tagen Statt fand, ist ein so seltenes Ereigniß, daß darüber folgende Mittheilung wohl erwünscht sein dürfte. Johann Gottfried Ebert, zu Artern an der Unstrut geboren, trat Anfang Mai 1781 im funfzehnten Lebensjahre freiwillig bei dem kurfürstl. sächs. Chevauxlegers-Regimente v. Polenz in Dienste, wohnte den Feldzügen von 1795, 1806, 1809, 1812, 1813, 1814, 1815 bei, und wurde im Treffen bei Saalfeld, so wie im Jahre 1809 im Gefecht bei Nossen, verwundet. Als nach der Katastrophe in Rußland das sächsische Corps neu organisirt ward, wobei die Chevauxlegers Regimenter einginaen, trat er zu dem Husaren Regimente über, dessen aus dem Herzogthume Sachsen gebürtige Mannschaften im Jahre 1815 den Stamm des 12ten preuß. Husaren-Regiments bildeten. Während seiner langen Dienstzeit hat er sich vor dem Feinde als einen tapfern, im Frieden als diensteifrigen und zuverlässigen Soldaten bewährt, dessen Beispiel nicht ohne günstigen Einfluß auf die jüngeren Kameraden bleiben konnte. Als im Herbste vorigen Jahres das Regiment schnell nach dem Rheine aufbrach, und aus Rücksicht für sein Alter die Rede davon war, ihn in der Garnison zurückzulassen, bewirkte er, durch dringende Bitten, die Aufhebung einer wohlwollenden Maaßregel, welche ihm aber als Zurücksetzung erschien, und blieb auch wirklich in ununterbrochener Dienstthätigkeit. Er war überhaupt stets bei der Fahne, nie beurlaubt, und nur einmal zehn Tage lang krank; seine Ordnungsliebe ist im Regimente zum Sprüchwort geworden. Um ihn auch als achtbaren Menschen zu charakterisiren, braucht nur hinzugefügt zu werden, daß er seinem im hohen Alter verstorbenen Vater, eine im Verhältniß zur eigenen Einnahme beträchtlich zu nennende monatliche Unterstützung abgab, und nächstdem auch einer Schwester beistand; seine Genügsamkeit spricht sich in dem Wunsche aus, daß ihm, wenn er einst nicht mehr kriegsdienstfähig sei, eine kleine Stelle bei der Saline zu Artern werden möge. Der Fall einer solchen Dienstjubelfeier gewährte aufs Neue Gelegenheit zu erkennen, wie unser gnädiger Monarch das Verdienst in jeder Sphäre gern würdigt und ehrt. Auf diesfalls erstattete Anzeige geruhten des Königs Majestät folgende Allerhöchste Kabinets-Ordre an Se. k. H. den Prinzen Wilhelm von Preußen zu erlassen: „Mir ist angezeigt worden, daß der in der 3ten Eskadron des 12. Husarenregiments stehende Husar Gottfried Ebert, aus Artern gebürtig am 1. k. Mts. sein 50jähriges Dienstjubiläum erlebt. Da derselbe nach dem Zeugnisse seiner Vorgesetzten, sich in seiner ganzen Dienstzeit, in welcher

er 7 Campagnen mitgemacht, bei einem musterhaften Lebenswandel als ein vorzüglich zuverlässiger tüchtiger Soldat geführt, und selbst noch auf dem letzten Marsche sich keinem Dienst entzogen hat, welcher ihm mit seinen jüngern Kameraden übertragen worden, so ertheile ich Euer Königlichen Hoheit den Auftrag: diesem würdigen Veteran an seinem Jubelfeste in Meinem Namen zu diesem seltenen Ereignisse Glück zu wünschen und ihm, zum Beweise Meiner Erkenntlichkeit für seine gut geleisteten Dienste, den beiliegenden Rothen Adler-Orden 4. Klasse, welchen Ich noch durch ein Geschenk von 50 Thalern in Gold begleite, zu übergeben, ihm dabei bekannt zu machen, daß Ich Ihm außerdem nicht nur eine lebenslängliche Zulage von 2 Thalern monatlich ausgesetzt, sondern auch dem Finanz-Minister aufgetragen habe, ihn bei dem Salzwerke zu Artern, wenn eine Erledigung eintritt, anzustellen; und außerdem soll er befugt sein, die Montirung des 12. Husarenregiments bis an sein Lebensende zu tragen. Berlin, den 20sten April 1831. Friedrich Wilhelm."

Der Veteran empfing am 4ten d. M. hier aus den Händen Sr. k. Hoh. des Prinzen Wilhelm diese Beweise der Allerhöchsten Gnade, und demnächst, zur fürstlichen Tafel gezogen, noch andere Zeichen erhebender Huld. Wenn er diesen Tag billig als den glücklichsten eines langen, bewegten Lebens betrachtet, so mögen auch wir uns desselben freuen, und das Geschick segnen, welches uns das ritterliche und milde Herrscherhaus der Hohenzollern verlieh. (b.Z.)

Von der Niederelbe, vom 9. Mai.

Da die Marschordre für das Holst. Lauenb. Contingent bald erwartet werden kann, so sollen die Beurlaubten sogleich einberufen werden.

In Stockholm sind schon Schiffe aus der See mit Ladungen angekommen. Inzwischen macht in Schweden die ausnehmende Kälte der Nächte und das völlige Ausbleiben des Regens, dem Landmann viel Sorge. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 8. Mai.

Aus Frankfurt meldet man Folgendes vom 5. Mai: Wir haben durch außerordentliche Gelegenheit von London die bestimmte Nachricht erhalten, daß der Prinz von Coburg die belgische Krone ausgeschlagen hat, und die Conferenz deshalb in große Verlegenheit gesetzt ist, da es jetzt sehr schwer halten wird, die belg. Angelegenheit durch Unterhandlungen auszugleichen. Die Conferenz erblickt überhaupt eine neue Verwickelung der politischen Angelegenheiten Europas, und die republikanisch-belgische Partei scheint es ganz darauf anzulegen, Europa über Belgien in einen allgemeinen Krieg zu verwickeln, und mittelst diesem Europa in Anarchie zu stürzen, um alles Bestehende umzustoßen. Pariser Briefe versichern, daß die belgische Krone von neuem dem Prinzen Otto v. Baiern werde angetragen werden.

Nachrichten aus Bückeburg vom 6. Mai sagen: Wenn man in andern deutschen Bundesstaaten sich wohl noch mit der Aushebung der zum resp. Bundescontingent gehörigen Truppen beschäftigt, so steht das von Schaumburg-Lippe jetzt wohlgerüstet und exercirt zum Marsch bereit. Schwerlich dürfte man schönere Mannschaft mit einer bessern, in allen Theilen vollständigeren Ausrüstung finden, als dieses Truppenkorps von 240 Mann, worunter 30 Jäger, darbietet. Gestern hielt Se. Durchl. selbst Revüe darüber, wozu das Corps in vollständiger Rüstung aufgestellt war.

Der Graf von Woronzow, kaiserl. russischer Generaladjutant, General der Infanterie und General-Gouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, ist in Frankfurt angekommen. — Der Oberst Vic. v. Pontecouland ist am 6. in Frankfurt angekommen und geht nach Paris.

Am 6. Mittags eilte ein Cabinetscourier der k. großbritannischen Gesandtschaft am kaiserl. österr. Hofe von Wien mit Depeschen durch Aachen nach London.

In Hofheim, einem Städchen von ungefähr 300 Familien im nassauischen Amte Höchst, hat die Erbauung eines städtischen Schulhauses denjenigen Einwohnern, welche damit nicht einverstanden waren, sondern ein anderes Gebäude dafür angekauft und eingerichtet wissen wollten, Veranlassung zur Unzufriedenheit gegeben. In der Nacht vom 3. zum 4. d. ist das bereits errichtete Mauerwerk des Erdgeschosses wieder eingerissen worden, und als am 4. der Beamte von Höchst in Hofheim erschien, um eine Untersuchung darüber anzustellen, zogen die Einwohner die Sturmglocke und rotteten sich dergestalt zusammen, daß er genöthigt war sich zu entfernen. Auf die von ihm nach Wiesbaden erstattete Anzeige, ist am 5. sofort ein Regierungscommissarius nach Hofheim abgegangen, der Beamte von Höchst dahin zurückberufen und ein Kommando von den herzogl. Truppen zur Aufrechthaltung der Autorität abgesendet worden. Diese sind, ohne irgend auf Widerstand zu stoßen, eingerückt; die Untersuchung ist in vollem Gange und eine Fortsetzung oder Erneuerung der unruhigen Bewegung nicht zu besorgen. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 7. Mai.

Ein Schreiben aus Tournhout, welchen das Journ. de l'Escaut mittheilt, enthält die, sehr unwahrscheinliche Nachricht, daß sechs holländ. Canoniere als Ueberläufer dort angekommen wären, und 2 St. Geschütz, so wie die ganze Bespannung, mitgebracht hätten.

Nachrichten aus Antwerpen vom 4. Mai melden, daß an diesem Tage, um 11 Uhr Vormittags, der Bürgermeister, von den Ober Offizieren und der Sicherheits-Commission begleitet, unter dem Zuströmen eines unermeßlichen Haufens von Arbeitern und mit Musik, sich mit einer Nationalfahne nach dem Entrepot begeben habe, wo man an der Ausbesserung der Brandschäden arbeitet. Diese Fahne, zu welcher 75 Ellen Zeug gebraucht worden sind, wurde oben auf dem St. Michaelis-Thurme aufgesteckt, und bei ihrem Anblick brach die Menge in ein lautes Geschrei des Enthusiasmus aus. Die Arbeiter erhielten einen Feiertag und sangen Lieder. — Die Stellung des Geschwaders vor der Stadt hat sich nicht geändert.

Lüttich, vom 7. Mai. Die Herren Abercrombie und White sind am 5. mit Depeschen an den Gen. Dibbets nach Maestricht abgegangen. Sie sollen namentlich abseiten des Ld. Posonby eine Verwendung zu Gunsten eines Engländers überbringen, der von der halländ. Militär-Commission zum Tode verurtheilt ist.

Brüssel, vom 7. Mai. Der Graf Felix v. Merode hat in die belg. Blätter eine Erklärung, aus London vom 3. Mai datirt, einrücken lassen: worin er sich ganz offen gegen die Ansicht seines Freundes, des Hrn. von Robiano, und geradezu erklärt, daß er die Erwählung und Annahme des Prinzen Leopold von ganzem Herzen wünsche, da er überzeugt sei, daß niemand besser, als dieser, Belgien und das ganze mittlere Europa, vor der Geissel eines Krieges bewahren könne, deren Folgen man selbst durch den Schwung der reinsten und dichterischsten Gefühle des politisch-religiösen Romantismus nicht würde zuvorkommen können. Seit dem ersten Augenblick des Zusammentretens des Congresses wäre ihm (den Gr. v. M.) die Stellung des Prinzen Leopold als sehr vortheilhaft erschienen, um den Belgiern die Wohlgeneigtheit (bonne volonté) der großen europäischen Mächte zu gewinnen, und seit seinem Aufenthalt in London, wo er des Vortheils genossen, sich demselben bei einigen Audienzen zu nähern, in denen er (der Prinz) die Deputation mit aller der, ihm eigenthümlichen Güte aufgenommen habe, hätte er das volle Zutrauen gefaßt, daß der Prinz die Ordnung und die gesellschaftlichen Bürgschaften, mit dem Geiste des Freimuths und der Loyalität aufrecht zu erhalten wissen werde, welcher mit dem der belgischen Nation übereinstimme.

Der Regent hat unter dem 4. eine Verordnung erlassen, daß keine Verfügung gültig sein soll, wenn sie nicht durch folgende Formel das Executivum erhält: „Von Seiten des Regenten von Belgien wird die gegenwärtige Verfügung, Beschluß oder Spruch, im Namen des belg. Volkes für executiv erklärt."

In Venloo haben am 29. April die Freischiffer vor dem Rathhause einen Freiheitsbaum gepflanzt.

Lüttich, vom 8. April. Bei der Nachricht, daß man ihnen ihre Kanonen nehmen wolle, haben sich die Feuerleute in Ghent um dieselben versammelt und geschworen, daß sie sie bis zu ihrem letzten Blutstropfen vertheidigen würden. — In der Nacht vom 5ten zum 6ten haben in Brüssel zwei Schwadronen des 2. Jäger-Regiments zu Pferde Befehl erhalten, nach Ghent abzugehen. Der Befehl ist mit Tagesanbruch vollzogen worden. Die Truppen müssen den Marsch in einer Etappe machen, und werden deshalb am 6. Abends schon in Ghent eingetroffen sein.

Am 9. Mai soll in Lüttich der Prozeß der Leute, die in Verviers und der Umgegend geplündert haben, anfangen. Während der ganzen Verhandlung soll täglich eine ganze Legion der Bürgergarde unter den Waffen sein.

Nachrichten aus Arlon vom 1. zufolge, beklagt man sich sehr über die Langsamkeit, mit der man bei der Bewaffnung zu Werke gehe. Man habe bis itzt nur 2000 Gewehre und keine einzige Patrone, so daß der Feind, wenn er gegenwärtig einrücke, nur einen sehr schwachen Widerstand finden würde.

Nachrichten aus Antwerpen vom 6. zufolge, sollen die Holländer mehrere Leute, die mit belgischen Pässen angekommen sind, nicht haben passiren lassen wollen. Es ist demnach ein bel-

gischer Offizier vom Generalstaabe an den Gen. van Geen abgeschickt worden, um zu erklären, daß man inskünftige Repressalien gegen die brauchen würde, welche mit holländischen Pässen auf belgischen Grund und Boden kämen. Am 6ten Morgens waren 11 Kanonen vor das Mechelner Thor gefahren worden. (b.Z.)

### Aus der Schweiz, vom 4. Mai.

In Chur ist dem unheilbringenden Mistikismus ein bedauernswerthes Opfer gefallen. Finstere Frömmlinge verwirrten, durch beigebrachte pietistisch-religiöse Ansichten, das zarte Gemüth einer jungen ehrbaren Tochter, so daß sie glaubte, sich dem Erlöser in einem freiwilligen Tode aufopfern zu müssen. Sie stürzte sich am 21. April über das Geländer der Metzgerbrücke in die tief brausende Plessur; es gelang einem wackern Metzgermeister, dieselbe zu retten, leider aber starb sie ein paar Stunden später dennoch als ein neues beklagenswerthes Opfer pietistischer Verirrung. Am 30. April erhob sich im Lande ein so starker Sturm, daß an der untern Zollbrücke ein junger Mann vom Winde in den Rhein geschleudert wurde und ertrank.

Man versichert aus Mailand, daß die k. k. österreichischen Truppen sich in Marsch gesetzt hätten, um das ganze Navaresische Gebiet zu besetzen, wozu Oesterreich durch ältere Verträge berechtigt seyn soll. (b.Z.)

### Wien, vom 7. Mai.

Am 1. Mai, als dem Namenstage des Königs der Franzosen, gab der französische Botschafter, Marschall Graf Maison, ein großes diplomatisches Diner. — Se. k. H. der Großherzog von Oldenburg ist hier angelangt, und wird sich in einigen Tagen mit der Prinzessin Cäcilie, Tochter des ehemaligen Königs von Schweden, vermählen. — Ein Oesterreichischer Offizier, der das Hauptquartier des Feldmarschalls Graf Diebitsch am 20. d. verlassen hat, ist hier eingetroffen. (b.Z.)

### Madrid, vom 25. April.

Wir werden in diesen Tagen ein eigenthümliches Schauspiel erleben. Die Militär-Commission wird über zwei Damen Gericht halten. Die eine, von großer Schönheit, ist aus Granada hieher gebracht worden. Sie hatte nämlich auf den Alcalden, der sie verhaften wollte, ein Pistol abgedrückt, ihn aber verfehlt. — Der Oberst Larbarthe, ein Franzose und Chef eines Regiments reitender Jäger in Granada, ist in Folge seiner Verhältnisse zu dieser Dame, ebenfalls verhaftet worden. (b.Z.)

### Lissabon, vom 20. April.

Man will mit Gewißheit behaupten, daß D. Miguel der französ. Regierung nächstens die Frage vorlegen werde, ob er verpflichtet sei, deren Bevollmächtigten in Lissabon zu respectiren, während seine Consuls in Frankreich von den Ministern Ludwig Philipps nicht anerkannt würden. — Die Casernen in Belem, dem Campo de Ourique und dem Val de Pereira (bei Lissabon) sollen eine größere Ausdehnung erhalten. Man will behaupten, daß dieß in Erwartung der Ankunft einiger engl. Hülfstruppen geschehe, auf welchen D. Miguels Anhänger sich noch immer große Rechnung zu machen scheinen. — Briefe aus Porto melden die Hinrichtung der 4 Unglücklichen, welche an der letzten Verschwörung Theil genommen zu haben beschuldigt worden, und von dem Standgericht verurtheilt worden sind. (b.Z.)

### London, vom 4. Mai.

Die Rüstungen in unsern Seehäfen sind sehr ansehnlich. In diesem Augenblicke werden die Linienschiffe Prinz Regent, Caledonia und St. Vincent, jedes von 120 Kanonen, Asia von 84, Donegal und Revenge, jedes von 76, und Talavera und Wellesley, jedes von 74 Kanonen, in Bereitschaft gesetzt. Der Sammelplatz des Geschwaders ist Spithead, woselbst der Vice-Admiral Sir Edward Codrington den Oberbefehl übernehmen und seine Flagge am Bord der Caledonia aufpflanzen wird. Unter ihm befehligt der Contre-Admiral W. Parker. Die Bestimmung des Geschwaders ist noch unbekannt. Der König wird, zur Inspection desselben, in den ersten Tagen des Juni zu Portsmouth erwartet.

Hier ist die Nachricht von dem Tode des Capt. Foster, der bereits seit 3 Jahren mit dem „Chanticleer" auf einer wissenschaftlichen Reise in mehrern Theilen des Erdbodens begriffen ist, eingegangen. Er soll bei Aufnahme einer Klippengegend an der Erdenge von Panama während der Fahrt mit einem Canot auf einem kleinen Flusse über Bord gefallen und ertrunken seyn; es ist aber Verdacht vorhanden, daß er ermordet worden sey. — Am 30. kamen zu Liverpool auf einmal 40 bis 50 Schiffe an, die meistens lange Reisen gemacht hatten. Es befand sich darunter eins, welches in 12 Tagen von Lissabon gekommen war.

Die Gewaltthätigkeiten in Irland haben sich auch nach der Grafschaft Cork ausgedehnt; an mehreren Orten ist es zu Thätlichkeit gekommen. Leider ist die Hungersnoth im Westen Irlands sehr groß. Herr O'Connell wollte die Grafschaft Clare bereisen, um das Volk zur Ruhe zu ermahnen. (Es ist also vermuthlich kein Sohn oder Bruder, der nach Paris gereiset ist.)

In einem Aufsatze, der am 3ten Mai in der Temps in Paris erschienen, und auf die Nothwendigkeit der Erhaltung des Friedens in Europa aufmerksam macht, hat besonders folgende Stelle hier große Sensation erregt: „daß ein Krieg, der gegen Englands Wunsch unternommen werden würde, den Fortgang der Reform in diesem Lande aufhalten dürfte: er würde das aristokratische System befestigen, und einen so offenen Haß gegen Frankreich an den Tag legte, dessen Geschick es ist, die Bahn der Freiheit für die ganze Welt vorzuzeichnen." Das Steigen des französischen Fonds, das fortdauernd und beständig erfolgt ist, möchte indeß als ein besseres Omen für die Erhaltung der Ruhe in Europa angesehen werden, als alle Betheurungen der französischen Minister und ihrer Organe. In Pariser Briefen wird dies Steigen zwar einen Manöver des französ. Finanzministers zugeschrieben, um den großen, täglich erneuerten Operationen, deren Fall zu bewirken, entgegen zu arbeiten. Einer der Pläne, welche man ihm beilegt, ist der, keine Vollzahlung auf die neue Anleihe anzunehmen, damit die Theilnehmer daran nicht zu viel Papier auf einmal in die Hände bekommen, um dieß wieder auf den Markt zu bringen. Dies dürfte indeß nicht ganz gewiß sein, da in andern Briefen, von Agenten englischer Häuser in Paris, ausdrücklich gesagt wird, daß sie dergleichen Zahlungen geleistet hätten.

Nachrichten aus Madras vom 26. Dezember melden, daß eine Landkutsche, die erste der Art, in dieser Präsidentschaft eingerichtet worden sei, welche von Madras nach Palaveram fährt. In der Nähe von Pondicherry und Cuddalore hatte am 2. Dezember ein heftiger Sturm gewüthet. (b.Z.)

### Türkische Grenze, vom 23. April.

Der Courr. de Smyrne meldet aus Trapezunt vom 4. Febr.: „Der Seraskier Osman Pascha, hat alle Dere-Beys der Küste unterworfen. Mehrere sind als Gefangene hieher gebracht und der Dere-Bey von Gunieh ist erdrosselt worden; 12,000 Mann waren zu diesem Unternehmen ins Feld geschickt. Die innere Verwaltung des Paschaliks ist gut. Die Firmans der Pforte werden vom Pascha treulich ausgeführt, der die Christen mit einer Milde behandelt, an die sie hier nicht gewöhnt waren. Ueberall herrscht jetzt Sicherheit, und der Handel gewinnt eine ungewöhnliche Thätigkeit. Früher besuchten europ. Schiffe kaum diese unwirthbare Küste; im Laufe des vorigen Jahres sind deren 26 hier eingelaufen, und mehrere haben an der Küste überwintert. Sie sind größtentheils für Rechnung der Perser beladen, die den Weg von Tauris über Bayazid, Diadin, Erzerum, Trebisond und Constantinopel definitiv als ihre Handelsstraße angenommen haben; sie umgehen auf diese Weise die russ. Zollämter. Der Prinz Abbas Mirza hat sich verbindlich gemacht, die auf seinem Gebiete befindlichen Kurden in Ruhe zu halten. Wenn diese Umstände so bleiben, so wird Trebisond durch den Handel des einheimischen Verbrauchs und durch den Transit mit Persien ein wichtiger Hafen werden.

Aus Scutari sind Briefe bis zum 18. April eingetroffen; sie melden, daß der Pascha von Croia, ein geborner Albaneser, sich gegen Mustapha Pascha von Scutari erklärt, und bereits ein ansehnliches Truppencorps, größtentheils aus Unter-Albaniern bestehend, gesammelt habe. Bei den Einwohnern Unter-Albaniens wird nämlich der Pascha von Scutari noch mehr gehaßt, als in Folge der neu eingeführten Ordnung die Abneigung gegen die Pforte und der Grimm gegen den Großvezier, wegen der verrätherischen Ermordung ihrer Häuptlinge sehr groß ist, und zwar aus dem Grunde, weil Mustapha Pascha die Deputation derselben, welche ihm im vorigen Jahre um Beistand bat, damals mit Kälte und der Aeußerung abwies, daß ihn ihr Streit mit der Pforte nichts angehe. Die Straßen und Wege im Westen Rumeliens und Bulgariens sind, ungeachtet der Proklamation des Insurgentenchefs, äußerst unsicher; bei Sophia wurden wieder 2 Handelsleute, welche mit bedeutenden Geldsummen auf eine Messe zu reisen im Begriffe

waren, erschlagen und beraubt. — Aus Rissa schreibt man, daß Mustapha Pascha in Serbia eingetroffen sei und sein Schwiegersohn, Zeladi Bei, den befestigten Platz Ober-Dibra eingenommen und die Besatzung gefangen gemacht habe. — Dagegen ist Hussein-Pascha, dessen Avantgarde Izzet Pascha befehligt, mit einer neuen 30,000 Mann starken Armee zu seiner Unterstützung, von Adrianopel unterwegs. (b.Z.)

## Vermischte Nachrichten.

Oeffentliche Blätter schreiben aus Leipzig vom 29. April: In Dresden ist Alles wieder beruhigt, das Militair hat die Stadt verlassen; nur herrscht noch immer eine aufgeregte Stimmung, die vorzüglich die Fremden abschreckt, welche Dresden zu besuchen gedachten. Sachsen hat itzt auch in Cadiz ein Consulat errichtet. Hier spricht man, bei der sehr schlüfrigen Messe, von einer neuen Messe auf die Zeit des Johannis Feiertages, weil die Polen, Griechen und Georgier, die theils wegen des Krieges, theils wegen der Quarantaine ausbleiben mußten, dann sicher zu kommen hoffen; die Kaufmannschaft hat jedoch noch keinen festen Bescheid gegeben.

Ein unangenehmer Vorfall an einem Zusammenkunftsorte einer zahlreichen, aus allen Ständen bestehenden, geschlossenen Gesellschaft, macht itzt in Weimar den Gegenstand lebhafter Besprechungen und leider auch unangenehmer Zwiespalte der Stände. Das Buch des Dr. Fleischhauer gegen den Adel hat einen alten adelichen Staabsoffizier des großherzogl. Militärs wider den in Weimar lebenden Verfasser so erbittert, daß er im Garten der Erholungsgesellschaft den Degen zog und dem Verfasser jener Schrift mit der Degenspitze drohte. Seitdem stehen sich in den Meinungsäußerungen hierüber der Adel nebst dem Offizier-Corps und Bürgerliche schroff gegenüber. (b.Z.)

---

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Medicin: Johann Martin Artem Schuing, Johann Ernst von Panck, Carl Heinrich Thielmann und Gustav Morgen; die Studierenden der Theologie: Johannes Aloys Berg, Alwill Richard Mühbel, Carl Leberecht Bäckmann, Robert Julius Pfannstiel, Theodor Kallmeyer und Heinrich Stuß; die Studierenden der Philosophie: Thomas Georg von Hartmann, Theodor Reincke und Alexander Tscherwow; und die Studierenden der Rechtswissenschaft: Carl Leopold Salemann, Ludwig Ferdinand Kunzendorff, Reinhold von Engelhardt und Hugo Dingelstaedt — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, den 28. April 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß in den Sommermonaten dieses Jahres die Straßenlaternen von neuem angestrichen und auch die Thüren und Fahnen derselben geändert und reparirt werden sollen. Da dieses Geschäft den Mindestfordernden überlassen wird und dazu die Ausbottermine auf den 20., 21. und 22. Mai d. J. anberaumt sind, so werden alle Diejenigen, welche diese Arbeit zu übernehmen willens sein sollten, aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Sessionszimmer Es. Edl. Rathes einzufinden, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 14. Mai 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Rathsherr Dr. Cambecq.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

In Gemäßheit der vom Herrn Inspector des hiesigen Elementarlehrer-Seminariums eingegangenen Requisition, werden von Einer Kaiserlichen Dörptschen Polizei-Verwaltung diejenigen, welche die diesjährigen, laut verificirtem Anschlag die Summe von 884 Rubel 30 Kop. Banco-Assignationen betragenden Reparaturen bei dem Elementarlehrer-Seminario zu übernehmen wünschen, desmittelst aufgefordert, zu den hieselbst anberaumten Torg-Terminen am 18., 19., 20. Mai c. und zum Peretorge am 25. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, in dieser Polizeibehörde sich einzufinden und ihren Minderbot zu verlautbaren. Der Reparatur-Anschlag kann bis zum angezeigten Peretorge in der Kanzellei dieser Behörde inspicirt werden. 3

Dorpat, Polizei-Verwaltung, den 14. Mai 1831.

Polizei-Vorsitzer, Titularrath v. Sicklern.

Sekr. Wilde.

Ein Kaiserliches Landgericht Dörptschen Kreises bringt hiemittelst zu jedermanniglicher Wissenschaft, daß dasselbe das allhier eingelieferte Testament des auf dem Gute Hawa verstorbenen Disponenten Andreas Just am 4. Juni c., Vormittags um 12 Uhr, im Sessionszimmer dieser Behörde publiziren werde.

Dorpat, am 8. Mai 1831. 2

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:

Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Arrendator Berend Johann Falck, kelehre anhero producirten, mit dem Herrn Schul-Inspector Michael Gerhard Schwan, nomine der hohen Krone, am 3. Oct. 1829 abgeschlossenen und am 16. Jan. 1830 bei Einem Erl. Kaiserl. Livl. Hofgerichte gehörig corroborirten Kauf-Contracts, das der Krone gehörig gewesene, im ersten Stadttheil unter der Krons-Nummer 99 und Polizei-Nummer 110 belegene, hölzerne Lehrgebäude der Dörptschen Kreisschule, sammt Appertinentien, für die Summe von Viertausend Einhundert und Neunzig Rubel B. A. acquiriret, zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht, und mittelst Resolution vom heutigen dato nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sie damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 17. Juni 1832, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum mehrgedachten Immobils dem Käufer, Herrn Berend Johann Falck, nach Inhalt des Contrakts, zugesichert werden soll. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 6. Mai 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Rathsherr Frahm.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt die verwittwete Arrendatorin Anna Juliana Stamm, geborne Holm, mit Adstipulation ihres Sohnes Reinhold Friedrich Stamm, um Nachgebung eines Proclamatis ad convocandos creditores ihres verstorbenen Mannes, weiland Arrendatoris Carl Friedrich Stamm, gebeten hat. Demnach nun diesem petito mittelst Resolution vom heutigen dato deferiret werden, als werden von diesem Kaiserlichen Landgerichte Dörptschen Kreises alle diejenigen, welche an den Nachlaß weiland Arrendatoris Carl Friedrich Stamm zu Recht beständige Ansprüche haben und solche geltend zu machen gesonnen sein sollten, mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatis adcitiret und vorgeladen, in der peremtorischen Frist von 6 Monaten a dato hujus proclamatis, und spätestens in denen darauf folgenden, von 8 zu 8 Tagen abzuwartenden dreien Acclamationen, mit ihren Ansprüchen ex quocunque capite vel titulo juris sich legali modo, unter Beifügung ihres fundamenti actionis, hierselbst zu verlautbaren; — mit der ausdrücklichen Verwarnung: daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist aditus präcludirt, und niemand weiter mit etwanigen Ansprüchen admittirt, sondern ferner erlassen werden solle, was Rechtens. Darnach hat sich jedermann zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten. Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 7. April 1831. 3

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises:

Assessor Meiners.

A. Roth, Sekr.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen, aus der livländischen Gouvernements-Regierung, an sämmtliche Landmesser im Livländischen Gouvernement. Demnach der Livländ. Gouvernements-Regierung von der Messungs- und Regulirungs-Commission der Kronsbesitzlichkeiten in Walck ertheilet worden ist: daß die im Rigaschen Kreise und Salisburgschen Kirchspiele belegenen Kronsgüter Collberg und Jewen revisorisch vermessen werden sollen, zu welcher Vermessung dieselbe den Torg zum 26. Mai d. J. anberaumt habe. Als wird solches von der Gouvernements-Regierung sämmtlichen Landmessern im Livländischen Gouvernement zur Wissenschaft gebracht, und werden diejenigen von ihnen, welche von der vormaligen Messungs- und Regulirungs-Commission als fähig anerkannt sind, und Theil an den Messungen genannter Kronsgüter nehmen wollen, hiermit aufgefordert, sich zum Torg am 26. Mai c. bei der Messungs-Regulirungs-Commission einzufinden. 1

Riga-Schloß, den 4. Mai 1831.

Regierungsrath R. v. Freymann.

Sekr. F. Fässing.

Demnach bei dem Rathe der Kaiserlichen Stadt Fellin die Erben des hierselbst verstorbenen, vormaligen Bürgermeisters und Kaufmanns Berend Johann Sewigh, so wie dessen gleichfalls verstorbener Ehefrau,

gebornen Louise Dorothea Tallquist, um Nachgebung eines proclamatis ad convocandos creditores et debitores gedachter ihrer Erblasser und deren, unter der Firma: Sewigh et Söhne, hier bestehenden Handlung gebeten, welchem petito auch mediante resolutione deferiret worden; als werden Alle und Jede, welche an den Nachlaß des verstorbenen vormaligen Herrn Bürgermeisters Berend Johann Sewigh und an dessen nach ihm verstorbenen Ehefrau, geb. Louise Dorothea Tallquist, so wie deren unter der Firma Sewigh et Söhne bestehenden Handlung Anforderungen und Ansprüche ex quocunque capite haben möchten, hierdurch aufgefordert, sich innerhalb sechs Monaten a dato hujus proclamatis sub poena praeclusi et perpetui silentii bei diesem Rathe entweder in Person, oder rechtsgültiger Vollmacht zu melden und ihre fundamenta credit gehörig zu dociren, widrigenfalls selbige nach Verlauf dieser präclusivischen Frist mit ihren Angaben und Ansprüchen nicht weiter gehört, sondern präcludirt sein sollen. Zugleich werden auf Antrag eingangs erwähnter Erben, alle diejenigen, die von deren Erblassern und der hiesigen Handlung Sewigh et Söhne Gelder gegen Deposition von Kastenpfandern angeliehen, oder ihnen auf andere Weise schuldig sind, desmittelst aufgefordert, und zwar erstere, ihre Pfänder gegen Berichtigung des erhaltenen Darlehns, sammt was demselben anhängig, in sechs Monaten a dato hujus einzulösen, widrigenfalls selbige für ihre Rechnung und Gefahr, zur Befriedigung ihrer Gläubiger, öffentlich verkauft werden sollen — und letztere ihre Schulden in ebenmäßiger Frist, zur Vermeidung gesetzlicher Zwangsmittel, an gedachte Handlung zu bezahlen. 1

Publ: Fellin-Rathhaus, am 28. April 1831.

Bürgermeister und Rath und in deren Namen:
J. F. Töpffer, Bürgermeister.
C. J. Grewinck, Sekr.

Demnach bei dem Rathe der Kaiserlichen Stadt Fellin die hier wohnenden Großkinder der in hiesiger Stadt vor kurzem verstorbenen, verwittweten Frau Bürgermeisterin Tallquist, gebornen Eva Elisabeth Bahr, um Nachgabe eines proclamatis ad convocandos creditores et heredes der Verstorbenen gebeten, welchem petito auch mediante resolutione deferirt worden; als werden Alle und Jede, welche an den Nachlaß der genannten Frau Bürgermeisterin Tallquist, geb. Bahr, Erbansprüche oder Anforderungen ex quocunque capite haben möchten, hierdurch aufgefordert, sich innerhalb eines Jahres und sechs Wochen a dato hujus proclamatis sub poena praeclusi et perpetui silentii bei diesem Rathe entweder in Person, oder rechtsgültiger Vollmacht zu melden, und daselbst ihre Erbansprüche gehörig zu dociren, so wie ihre fundamenta credii zu exhibiren, widrigenfalls selbige nach Verlauf dieser präclusivischen Frist mit ihren Ansprüchen und Angaben nicht weiter gehört, sondern präcludirt sein sollen. 1

Publ. Fellin-Rathhaus, am 14 April 1831.

Bürgermeister und Rath und in deren Namen:
J. J. Töpffer, Bürgermeister.
C. J. Grewinck, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Einem geehrten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtig im Bäuerleschen Hause neben dem Theater wohne, und in allen Aufträgen von Tischlerarbeiten zu jeder Zeit bereit bin. Auch stehen bei mir fertige Särge von verschiedener Größe zum Verkauf. Sülck, Tischlermeister. 2

## Zu verkaufen.

Schäfer-Büchlein aus Schmalzen's und Koppe's Anleitung für inländische Schäfer und Schäfer-Knechte, in deutscher Sprache, und dasselbe auch in dörptschinischer Sprache, ist gebunden à 2 Rbl. das Exemplar bei mir zu haben. J. C. Schünmann. 3

Eine moderne Droschke und eine Reisekibitke, wie auch verschiedene Messingarbeiten, nämlich Mörser, Plätteisen, Manscherten-Eisen, große Krähne zu Dampfapparaten ꝛc., verkaufe ich zu billigen Preisen. Auch nehme ich alten Messing in Tausch an, oder kaufe ihn auch. H. J. Großmann, 1
Broncearbeiter und Gürtlermeister.

Ein Pianoforte, 5 1/2 Octaven groß, von sehr gutem Ton und vorzüglich guter Stimmung, und eine bequeme vierspitze Reisekaleshe sind zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Zeitungsexpedition. 1

Alle Gewürz-Waaren zu herabgesetztem Preise, so wie auch Sirup ist zu haben bei H. L. Frantzenn. 3

## Zu vermiethen.

Im Instrumentenmacher Meyerschen Hause in der Carlowaschen Straße sind zwei Zimmer nach der Gehöftseite sogleich zu vermiethen. Das Nähere bei dem Herrn Schuhmacher Reich. 2

## Gestohlen.

Eine Jagdflinte mit ächt damascener Lauf und goldenem Zündloch, das Schloß mit dem Namen Witt bezeichnet, ist mir in Wessenstein gestohlen worden; wer sie im Quartier des Herrn Pastor Körber beim Silberarbeiter Hörlein abliefert, oder daselbst einige Auskunft über diesen Diebstahl geben wird, erhält nebst meinem verbindlichsten Dank, eine angemessene Belohnung.

Schulinspector, Titulärrath Mickwitz,
aus Weissenstein. 3

## Verloren.

Ein goldenes, mit echten Perlen verziertes Ohrgehänge, an welchem eine Kugel von Perlmutter herabhing, ist am 4ten d. M. auf dem Dome oder auf dem Wege dahin und zurück verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung im Hause des Herrn Bader hinter dem Rathhause eine Treppe hoch rechts abzugeben. 1


# Dörptsche Zeitung.

No. 40.

Mittwoch, den 20. Mai 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, vom 9. Mai.

Nach den zuletzt mitgetheilten Nachrichten von der aktiven Armee ist folgender Bericht von der Niederlage eines Rebellenhaufens eingegangen, welcher letztere sich in der Nähe der Kantonnirungen des Kaiserlichen Gardekorps gezeigt hat.

Die Details dieses Gefechtes sind in nachstehendem Berichte des Generallieutenants Baron Sacken, an den General-Adjutanten Byström, vom 2. Mai, enthalten:

Aus meinem Berichte vom 30. v. M. belieben Ew. Excellenz zu ersehen, daß ich dem Kommandeur des Regiments Prinz Karl von Preußen, Obrist Gembitz, aufgetragen hatte, eine Rekognoscirung gegen die Rebellen vorzunehmen, die zwischen Omulew und Orschez in der Nähe der Preußischen Gränzen sich vorfinden möchten.

Demzufolge rückte der Obrist Gembitz mit dem Detaschement, bestehend aus fünf Komp agnien des Regimentes Prinz Karl von Preußen, 60 Kosaken und 20 Tscherkessen von der Garde, 15 Armeekosaken und 2 Kanonen, in der Nacht auf den 1. Mai, aus Chudek nach Cerszpenty, woselbst er auf ein Detaschement der Rebellen-Partisane zu stoßen hoffte. — Bei Tagesanbruch langte er in jenem Dorfe an, traf sie aber dort nicht, und war im Begriff nach einer kurzen Rast, weiter zu marschiren, als plötzlich seine Patrouillen eine Kolonne der Empörer entdeckten, die von Baranow nach Cerszpenty auf derselben Straße zog, die unser Detaschement zurückgelegt hatte. Der Obrist Gembitz versteckte sogleich den größten Theil seiner Truppen nebst der Artillerie hinter die Häuser und sandte eine geringe Anzahl Kosaken aus, um die Rebellen heran zu locken. — Ihre Kolonnen, aus 500 M., größtentheils sogenannter „schonungsloser Schützen" bestehend, und 50 Krakusen unterstützt, kam aus dem Walde und wurde bei ihrer Annäherung von dem Obrist Gembitz angegriffen, (dem die Natur des Bodens nicht erlaubte, von der Artillerie Gebrauch zu machen). Die Rebellen vertheidigten sich hartnäckig; als sie sich aber auf den Flanken umgangen sahen, zogen sie sich eilig nach dem Walde zurück. Hier schnitt ihnen jedoch der Obrist Krassnow mit den Kosaken und Tscherkessen den Weg ab, und die Empörer, von der Infanterie gedrängt, wandten nach dem Moraste. Da führte der Obrist Krassnow einen glänzenden Angriff auf sie aus, indem er den größten Theil ihrer Mannschaft niedersäbelte und den Rest in den Morast trieb, aus welchem nur 60 Mann unsern Klingen entkamen. Auch der Anführer des Detaschements Kapitän Schelibkowski zusammt den übrigen Offizieren blieben auf dem Platze. Gefangen genommen wurden nur 3 Offiziere und einige Gemeine. Wir zählen

blos vier Verwundete, nehmlich den Lieutenant der Garde-Eskadron der Kaukasischen Bergbewohner, Chan Ghirei, den Jessaul (Kapitän) Rodionow vom Andrianowschen Kosakenregiment, einen Unteroffizier und einen Gemeinen.

Die Tscherkessen, welche zu Anfange des Gefechtes ihren erschlagenen Fahnenjunker und den verwundeten Offizier vom Schlachtfelde geschafft hatten, hieben sich mit Wuth in die Haufen der Rebellen ein und bewiesen durch die That ihren musterhaften Eifer und ihre erstaunliche Kühnheit.

Außer dem tapfern Obrist Gembitz, dessen weise Anordnungen den Erfolg des Treffens sicherten, zeichneten sich in selbigem noch ganz besonders aus: der Lieutenant Stiernschantz vom Generalstaabe, der Obrist Krassnow, der Lieutenant Dmitrijew und der erst 16jährige Fahnenjunker Graf Orlow-Denissow, alle drei vom Reg. der Garde-Kosaken; der Jessaul Rodionow vom Andrianowschen Kosakenregiment; die zu den Kosaken beorderten Kornets vom Jelisawetgradschen Uhlanenregiment: Bogdanowski und Burkatt, und der Staabskapitän Kaßschinski vom Regiment Prinz Karl von Preußen.

Eine Rebellenkolonne von 700 Mann Infanterie und zwei Eskadronen, unter Anführung des Obristlieutenants Saliwski, zog zur Verstärkung der ersten aus Chorsel, retirirte aber bei der Nachricht von der Niederlage derselben eiligst nach Orschitz, während der Obrist Gembitz mit seinem Detaschement wohlbehalten in Chudek anlangte.

---

Nach den zuletzt in den Zeitungen mitgetheilten Nachrichten über die neuen Vortheile, welche unsere Truppen unter dem Kommando des Generals Baron Creuz über die Empörer erfochten haben, hat der Oberbefehlshaber der activen Armee, Seiner Majestät dem Kaiser den Originalrapport des Generals Creuz unterlegt. Dieser Rapport wird weiter unten mitgetheilt werden. Zu gleicher Zeit berichtet der Oberbefehlshaber über folgende, am 30. April unternommene Bewegung der Hauptmacht der Armee. Derselbe hatte nemlich erfahren, daß die Empörer sich sammelten, um unsere bei Siedlec stehenden Truppen zu überfallen. Er beschloß daher, ihnen durch einen raschen Angriff zuvorzukommen, und eine entscheidende Schlacht zu liefern; aber im Fall sie derselben, so wie früher, auswichen, sie aus der Nähe unserer Kantonnirungen zu entfernen. — Demgemäß rückte die Hauptmacht unserer Armee am 30. April Abends aus der, von ihr besetzten Position. Um Mitternacht concentrirte sich das 1. Infanteriekorps, welches an der Spitze der Kolonnen marschirte, auf den Anhöhen, nachdem es das Dorf Jablonna passirt war; die übrigen Truppen folgten dem 1sten Korps und machten Halt hinter demselben. Um 2 Uhr, beim ersten Streif der Morgenröthe, marschirte die Spitze der Kolonne durch das Dorf Trshebutsch, und mit Tagesanbruch begann der Angriff auf den Wald, welcher hinter dem Kaluschin liegt und von der Infanterie der Rebellen besetzt war, die im innern Rande desselben eine Vedettenkette aufgestellt hatten.

Die 3. und 1. Infanterie-Division, welche durch die Anhöhen verdeckt waren, dehnten sich in Schlachtordnung aus, und rückten lebhaft vor. Allein die Empörer machten auch nicht den mindesten Versuch, den Wald zu behaupten, sondern zogen sich mit äußerster Eilfertigkeit nach Kaluschin und von dort nach Endrshewa zurück. An letzterm Orte gaben sie sich Mühe, sich zu halten, wurden aber durch das wohlgerichtete Feuer unserer Truppen augenblicklich geschlagen, flohen eiligst nach Milosna, und ließen 100 Gefangene in unsern Händen. Den Befehl über die Truppen der Rebellen führte Skrshinecki, selbst, der den größten Theil seiner Infanterie mit 24 Kanonen in dieses Gefecht geführt hatte.

Am 2. Mai bezogen unsere Truppen, nach gehaltener Rast, wieder ihr Lager bei Sucha.

---

**Bericht des Kommandeurs des 5. Reserve-Kavalleriekorps, Generals von der Kavallerie Baron Creuz, an den Oberbefehlshaber der aktiven Armee, vom 1. Mai:**

„Am 25. April Morgens erhielt ich zuverlässige Nachrichten, daß die Truppen der Rebellen zum Schein an verschiedenen Orten die Werpsch passirt und gegen Pulawi gerückt waren, blos um meine Aufmerksamkeit von ihrem Hauptunternehmen abzulenken, während sie mit bedeutenden Streitkräften längs dem Flusse aufwärts marschirten, und noch Truppen zu ihrer Verstärkung von der Hauptarmee der Empörer im Anzuge waren. Diese Nachrichten veranlaßten mich sogleich anzubefehlen, daß die Truppen sich in der Richtung nach Garbaw hin concentriren möchten. Dem Detaschement des Generalmaj. Grafen Timan schrieb ich indessen vor, ohne in Kozk zu verweilen, unverzüglich nach Kamionka zu marschiren. Der Nutzen dieser Maaßregel zeigte sich bald, denn einige Stunden nach dem Ausmarsch des Detaschements des Grafen Timan, besetzten die Rebellen Kozk mit überlegener Macht.

Am 26. versammelte ich in den Umgebungen von Garbow alle mir anvertrauten Truppen. Der Generalmajor Fesi, der noch zu ihnen mit der 3. Brigade der 24. Infanterie-Division stieß, und dort auch den Befehl über das Detaschement des Generalmajors Grafen Timans übernahm, erhielt den Auftrag, auf die Bewegungen der Rebellen ein wachsames Auge zu haben.

Am 27. mit Tagesanbruch, rückte ich aus Garbow nach Kamionka aus, und schrieb zugleich dem Generalmajor Fesi vor, eine Rekognoscirung nach Firlei hin, vorzunehmen, um über die Bewegungen und Absichten der Empörer nähere Kunde einzuziehen.

Der Generalmajor Fesi stieß auf die Rebellen zwischen Kamionka und Firlei in einem großen Walde, den ihre vorderen Kolonnen unterstützte Scharfschützen stark besetzt hatten. Der General, welcher die Nothwendigkeit einsah, durch den Wald zu dringen, um die Streitkräfte der Empörer genauer kennen zu lernen, griff sie entschlossen an. Diese Attake hatte anfangs einen glänzenden Erfolg. — Unsere tapfern Truppen streckten ihre Gegner zu Boden und nahmen den Befehlshaber auf jenem Punkte, Romarino, nebst einigen Offizieren und gegen 100 Gemeine gefangen; allein dadurch, daß der Generalmajor Fesi so weit vorgerückt war, gewannen die Empörer Zeit, mit 6 Infanteriebataillonen und dem 1sten Bataillon der freiwilligen Schützen, ihn ganz zu umzingeln und mit einer beträchtlichen Kavallerie die über Strobow nach Kamionka hin aufgestellt war, sich völlig zwischen das Detaschement des Generalmajors Fesi und meine Hauptmacht zu drängen. In diesem Augenblick langte der Generalmajor Baron Dellingshausen mit den Quartiermeistern an, um die Position um Kamionka zu besetzen. Sobald er die schwierige Lage des Generalmajors Fesi erfuhr, sammelte er die Eskadron des Tiraspolschen reitenden Jägerregimentes, welche der Generalmajor Fesi in Kamionka zurückgelassen hatte, nebst allen bei ihm befindlichen Quartiermeistern, und befahl der Eskadron des Dragonerregimentes Herzog Alexander von Würtemberg, mit zwei Kanonen der reitenden Batteriekompagnie Nr. 27, welche an der Spitze der Hauptkolonnen voranzog, ihm so schnell als möglich zu folgen. Mit diesen unbedeutenden Streitkräften warf er sich auf die Empörer und attakirte muthig die Kavallerie derselben, welche die Kommunikationslinie des Generalmajors Fesi besetzt hatte. Dieser entschiedene Anfall und die kräftige Wirkung zweier Kanonen der reitenden Batteriekompagnie Nr. 27 hatten den erwünschten Erfolg. Der Generalmajor benützte, als er die Kanonen vernahm, den Augenblick, und schlug sich unter Hurrahgeschrei mit Bajonetten durch. Es entspann sich ein mörderisches Gewehrfeuer und Handgemenge, und endete damit, daß die Avantgarde des Generals Fesi ihre Kommunikation wieder eröffnete, wiewohl sie ihre früher gemachten Gefangenen im Stich lassen mußte.

Der Generalmajor Baron Dellingshausen übernahm hierauf das Kommando der Avantgarde, und es gelang ihm, durch meine Kavallerie nach und nach verstärkt, nicht nur die Sache wieder gut zu machen, sondern er warf auch, mit ausgezeichneter Standhaftigkeit und Geschicklichkeit, die Empörer, welche ihn zu wiederholten Malen mit überlegener Macht angriffen, zurück, und zwang sie zur Flucht.

Unterdessen rückte ich mit der ganzen Kolonne vor, marschirte durch das Dorf Koslowka und stellte mich den Rebellen gegenüber, die mit Anbruch der Nacht sich nach Ljubartow zogen. Ihr Korps bestand aus der Brigade Romarino, dem 1. und 5. Linienregimente, die völlig complettirt waren, aus zwei Regimentern freiwilliger Schützen, dem 1. reitenden Jägerregiment, dem Plotzkischen Uhlanenregiment und zwei Regimentern Krakusen nebst 12 Kanonen, überhaupt aus 16 Bataillonen, 16 Eskadronen und 12 Kanonen. Diese Truppen, welche zum Theil zum Korps des Grafen Pac gehören und mit der Brigade Romarino von der Hauptarmee verstärkt sind, standen unter dem Befehle Chrshanowskis.

Zur Rekognoscirung ihres Lagers wurde, in der Nacht, der zur Grenadierbrigade des 6ten Korps zukommandirte Lieutenant Mellin vom Leibgardegrenadierregiment abgeschickt. Dieser ausgezeichnete Offizier verfügte sich auf die Lublinsche Straße, gelangte auf derselben bis dicht an das Lager der Rebellen, untersuchte ihre Position und kehrte nach dieser kühnen Ausführung des ihm ertheilten Auftrages, mit den zuverlässigsten

Nachrichten über die Stellung der Empörer zurück. Ihre Hauptmacht war vor Ljubartow vereinigt, mit der linken Flanke an den Weprsh gelehnt und mit dem Gesichte nach Lublin gewendet.

Sobald ich diese unvortheilhafte Stellung der Rebellen erfuhr, machte ich alle Anstalten, ihren rechten Flügel mit meiner ganzen Macht anzugreifen. Demnach rückte die Grenadierbrigade des 6ten Korps vor, an dem Dorfe Nowyi-Dwor vorbei, machte in Schlachtordnung pelotonweise eine Schwenkung rechts und verfolgte diese Bewegung queer bis zum Lager der Rebellen, unter dem Schutze der uns von selbigem trennenden Anhöhen fort. — Die rechte Flanke unserer Linie, welche die rechte Flanke der Empörer umgangen hatte, bildete die Fronte und besetzte rasch die Anhöhen, auf welche sogleich die reitende Batterie-Kompagnie Nr. 20 aufgestellt ward. Zu gleicher Zeit marschirte die linke Flanke, bestehend aus der 3. Brigade der 24. Infanterie-Division, der 2. Brigade der 2. reitenden Jäger-Division und dem Dragonerregiment des Herzogs Alexander von Würtemberg, unter dem Kommando des Generalmajors Saborinski, vorwärts, rechts von der großen Straße, die von Komionka nach Ljubartow führt. Der Generalmajor Paschkow mit der 1. Brigade der 2. reitenden Jäger-Division und dem Kasanschen Dragonerregiment bildete die Reserve vor dem Dorfe Nowyi-Dwor.

Diese rasche Bewegung in Massen schnurgrade gegen die rechte Flanke der Gegner, und die Eröffnung einer heftigen Kanonade von Seiten der reitenden Batteriekompagnie Nr. 27, brachte Verwirrung unter die Rebellen, und zwang sie, unter unserem mörderischen Feuer die Fronte zu verändern und sich mit dem Rücken nach dem Weprsh zu wenden. Um hiezu die nöthige Zeit zu gewinnen, machten sie mit ihrer ganzen Kavallerie einen hitzigen Angriff auf unsere Batterie. Doch die treffliche Wirkung unseres Geschützes, dessen erste Schüsse schon die Rebellen um den Kommandeur des 1. reitenden Jägerregimentes Obrist Chmelewski brachten, warf die Kavallerie und fügte ihr großen Schaden zu. Nun waren schon alle Anhöhen von uns besetzt; und die Fußartillerie der Grenadierbrigade, unter dem Befehl des Obristlieutenants Iwin, begann gegen die Artillerie der Empörer zu operiren, welche gleichfalls ein heftiges Feuer eröffnete.

Unterdessen entspann sich auf der linken Flanke ein hitziges Kavalleriegefecht. Die Reiterei der Rebellen würde vor Ljubartow durch das Tiraspolsche reitende Jägerregiment verjagt, und ihre ganze Linie begann eine Bewegung links. Zu gleicher Zeit befahl ich dem Generalmajor Fesi, den Flecken Ljubartow zu besetzen, ich selbst nahm die 1. Brigade der 2. reitenden Jäger-Division, das Kasansche Regiment und die 1ste Eskadron des Twerschen Regimentes, und führte sie zum Angriffe gegen die linke Flanke der Empörer. Diese rasche Bewegung brachte dieselben in völlige Unordnung und zwang sie, ihren Rückzug, unter Bedeckung einer starken Kette von Schützen, zu beginnen. Ohne auf diese Bedeckung zu achten, drängte die Kavallerie, von mir persönlich angeführt, sie unaufhaltsam, warf ihre Kolonnen und verwandelte ihren Rückzug in Flucht. Der Major Tschertkow vom Kasanschen Dragonerregimente attakirte mit einer Division tapfer das Ende der feindlichen Kolonne und fügte ihr einen bedeutenden Verlust zu. Unterdessen rückte der Generalmajor Dellingshausen mit dem Neßwischen Karabinierregiment, dem Dragonerregiment des Herzogs Alexander von Würtemberg und 4 Kanonen, gerade über den Weprsh, um zwei Infanterie-Bataillonen der Rebellen abzuschneiden, welche von der Hauptmacht getrennt und nach Ljubartow hin geworfen, sich eilig Mühe gaben, über die Wiesen zu entkommen, allein durch die Kartätschen aufgehalten wurden, deshalb theils durch den Weprsh schwammen und sich jenseits desselben in die Wälder verliefen, theils nach Ljubartow zurückkehrten. Der tapfere Generalmajor Fesi rückte unter Trommelschlag auf den Flecken Ljubartow los; da er aber von einem mörderischen Gewehrfeuer aus allen Häusern, in welche sich die Infanterie verschanzt hatte, besonders aus der katholischen Kirche des Ortes, die von einer steinernen Mauer umgeben war, empfangen wurde, und sich zur Defensive genöthigt sah, auch zwei vergebene Angriffe versucht hatte, so befahl er der Artillerie, in jene Kirche Bresche zu schießen und das Städtchen mit Brandkugeln anzustecken. Als der ganze Ort in Feuer stand und General Fesi in Person einen neuen Sturm beginnen wollte, steckte die Besatzung eine weiße Flagge auf und ergab sich kriegsgefangen. Der Rest, der in den Häusern steckte, wurde ein Opfer der Flammen.

Die Rebellen erlitten während ihres Rückzuges über den Weprsch bei dem Dorfe Syrnika den empfindlichsten Verlust: allein mit Hülfe ihrer überlegenen Infanterie und der waldigen Gegend, gelang es ihnen zuletzt, den Andrang der Kavallerie aufzuhalten, und indem sie einer völligen Niederlage entgingen, bei Syrnika über den Weprsh zu gelangen, während sie, im vollsten Sinne des Worts, das Schlachtfeld mit Leichnamen und Verwundeten übersäet ließen.

Die Verfolgung der Rebellen, welche bei Sawepr-schize abermals auf das linke Ufer des Weprsh herüber und bei Lentschko auf das rechte Ufer zurückgegangen waren, endete den 28., am letztgenannten Orte, wo sie die Brücke vernichteten. Vorwärts von diesem Flecken aber gelang es dem Atamans-Regimente, einige glückliche Angriffe zu machen, bei welcher Gelegenheit der ausgezeichnet tapfere Obrist Kusnezow eine Kontusion an der Brust erhielt.

Am 29. verfolgte der Generalmajor Graf Tolstoi die Rebellen bis Schulin, während ich mit der Hauptmacht, wegen großer Ermüdung der Infanterie, bei Schedlischtsche Halt machte.

Noch gelang es dem Generalmajor Grafen Tolstoi, der die Empörer nicht aus dem Gesichte verlor, ihnen bei Alt-Zamostja einen bedeutenden Schaden zuzufügen. Der Generalmajor Schilling attakirte mit dem Twerschen Dragonerregiment wiederholentlich mit gutem Erfolge das 1. reitende Jägerregiment. Die ganze Flucht der Empörer geschah mit der größten Eilfertigkeit. Infanterie und Kavallerie saß abwechselnd zu Pferde.

Seine Königliche Hoheit der Prinz Adam von Würtemberg, der sich überall im heftigsten Feuer befand, ermunterte durch sein Vorbild die Andern. Der Generallieutenant Murawjew bewieß auch hier auf's Neue seine Kaltblütigkeit und Einsicht. Während des Gefechts erbaute er, zugleich mit dem Generalmajor Braker mit besonderer Geschicklichkeit, Batterien überall, wo es nöthig war. — Der Generalmajor Lobawski dirigirte persönlich mit besonderer Einsicht und Tapferkeit die Ketten der Schützen. — Ueberhaupt zeigt sich in allen Graden des mir anvertrauten Detaschements gleichwie unter den bei mir neu angelangten Truppen der 3. Brigade der 24sten Infanterie-Division und der 2. Brigade der 2. reitenden Jägerdivision, ein Eifer und eine Tapferkeit, die ich Ew. Erlaucht nicht genug rühmen kann. Der Verein ihrer Anstrengungen, ihre Tapferkeit und ihr einmüthiger Eifer haben das zahlreiche Korps der Empörer aufgelöst. Ein Theil desselben ist auf dem Platze geblieben, und 13 Offiziere nebst 600 Gemeine sind gefangen genommen. Die Anzahl wird sich wahrscheinlich noch vermehren, denn die Rebellen, nach verschiedenen Richtungen auseinander gesprengt, irren in Häufchen von 30 bis 60 Mann umher, und die in Ljubartow abgeschnittenen Bataillone haben sich noch bis itzt nicht mit dem Korps vereinigt, sondern verkriechen sich in die Wälder. Unser Verlust beträgt nicht über 400 Mann an Getödteten und Verwundeten. (St.Ptbgr.Z.)

---

Von der Niederelbe, vom 11. Mai.

Auf ein übergebenes Patent Sr. Excellence des Vice-Präsidenten der vereinigten mexicanischen Staaten, ist der Lieutenant-Colonel Francisco Facio vom Senate zu Hamburg in der Eigenschaft eines mexicanischen General-Consuls anerkannt worden. Der kaiserl. russ. Gesandte Baron von Krüdener, ist von London, und der kaiserl. brasil. Geschäftsträger, Chev. de Drummond, von Bremen in Hamburg angekommen. — Durch den heftigen, am 7. d. stattgehabten Sturm aus Nordwesten sind zwei Schiffe, welche schon bei dem Hafen zu Hamburg vor Anker lagen, losgerissen worden, und eins derselben ist dem Grasbrook gegenüber auf den Strand gerathen, von wo es nur durch Löschung eines großen Theils der Ladung wieder abgekommen ist: das andere ist nach der Pent hinaufgetrieben, hat aber auch schon den Hafen wieder erreicht. Die engl. Brig Eleanor, Capt. Jenkins, ist in der Gegend von Texel gesunken, die Mannschaft jedoch von der Brig Balticum, Capt. Vogt, geborgen worden und in Hamburg angekommen. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 11. Mai.

Das in Straßburg herauskommende konstitutionelle Deutschland enthält folgende Erklärung auf die Anzeige in öffentlichen Blättern, daß die im Odenwalde ꝛc. verbreiteten Schriften von der Wittwe Silbermann in Straßburg gedruckt und von G. Herold daselbst verfaßt seyen: „Nach mehrseitig verbreiteten Gerüchten sollen hier in Straßburg mehrere zur Anarchie, resp. zum Bauerkriege auffordernde Pamphlets, namentlich zwei derselben: An die deutsche Jugend, und: Der 1. Mai, in der Druckerei unseres Blattes (Wittwe Silbermann) erschienen sein. Indem wir jenes, zweifelsohne absichtliche Gerücht nur als einen abermaligen jämmerlichen Versuch, auch unser

konstitutionelles Deutschland herabzuwürdigen betrachten können, erklären wir, daß jene Pamphlets nicht in unserer Offizin erschienen seien, und die Behauptung des Gegentheils als nichtswürdige, für gewisse, den unsrigen geradezu widerstreitende Zwecke berechnete Verläumdung. Unser Wahlspruch bleibt ewig Freiheit! Ordnung!

Die Redaction."

In Folge der Prorogation der nass. Landstände und der vorläufigen Weigerung des Herzogs, die von ihm besessenen Domänen und Regalien an den Staat abzugeben, zeigt sich unter den Bewohnern des Herzogthums eine sichtbare Aufregung. Mehrere Deputirte wurden bei ihrer Abreise von Wiesbaden mit dem lauten Vivat auf der Menge begleitet; im Rheingau soll man an verschiedenen Orten unterlassen haben, auf die vorgeschriebenen Tage die Steuer-Simpla zu bezahlen.

Die Würzbgr. Zeitung meldet aus Forchheim: Das Walburgisfest auf der Ehrenburg hatte jährlich die Bewohner unseres Landgerichts, wie die der umliegenden Städte Nürnberg, Baireuth und Bamberg mit Freude erfüllt. Deswegen versammelten sich dieses Jahr um so mehrere, als der heiterste Sonntag einlud; allein die meisten kehrten traurig über die dortige ganz gemeine Schlägerei zurück, welche 150 — 200 Erlanger Studenten, in Reihen aufgestellt, hielten. Zu bedauern sind die Eltern und Vormünder, deren Söhne starke Wunden erhielten; aber keiner der Schläger wäre zu bedauern, wenn er wegen der beispiellosen Rohheit von der Universität verabschiedet würde. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 9. Mai.

Haag, vom 9. Mai. Unsere Vorposten haben neuerdings wieder drei Belgier angehalten, von denen 2 zu der alten Bande Mellinets gehörten. Man hat sie nach Hertzogenbusch gebracht. Die 3. Comp., der Generalstaab der 1. und 2. Comp. des ersten zeeländischen Communal-Garden-Bataillons sind nach Vliessingen abgegangen: und die 1. und 2. Comp. des 2. Bataillons eben dieser Garde von Vliessingen nach Cadzand marschirt.

Brüssel, vom 8. Mai. Herr Abercromby ist in der Nacht vom 6. zum 7. Mai von Maestricht nach Brüssel zurückgekommen, und hat es ausgewirkt, daß die Vollstreckung des Urtheilsspruches gegen Hrn. Neven, für den er sich, in Ld. Ponsonby's Auftrage, verwendet hatte, aufgeschoben worden ist und Hr. N. dagegen appelliren darf. Zu gleicher Zeit ist eine Verwandte des Hrn. N. Mme. V. H., nach dem Haag abgegangen, um die Begnadigung desselben auszuwirken.

Die neuliche Bekanntmachung der Ghenter Behörde in der Angelegenheit des Messager de Gand hat die Folge gehabt, daß Hr. von Lambert seinen Posten als Gouverneur von Ostflandern verloren hat. Man sagt, daß Hr. Vanderlinden, das ehemalige Mitglied der provisorischen Regierung, seine Stelle erhalten werde.

Der Regent hat einer Deputation des belgischen Vereins eröffnet, daß man zur Zeit der Wiedereröffnung des belg. Congresses eine bestimmte Antwort des Prinzen Leopold über seine Annahme oder Verweigerung haben, und man sich dann entscheiden würde, ob die Feindseligkeiten wieder beginnen sollten, oder nicht. Was die Ghenter Angelegenheiten betreffe, so sei Alles freundlich ausgeglichen. — Es scheint entschieden, daß der Kriegsminister seinen Abschied nehmen werde.

Nachrichten von der Schelde melden, daß am 7. zwei Schaluppen, welche zu der Fregatte Nehalennia und zur Brig Echo gehörten, und die nicht weit vom Fort Lillo lagen, nach der Citadelle hätten fahren wollen. Auf einer derselben befand sich der Oberst Geesteranus mit einem andern Ober-Offizier der Marine. Als sie in die Schußlinie der belgischen Forts gekommen waren, fielen mehrere Flintenschüsse auf die Schaluppen, so daß diese umkehren mußten. Eine andere Schaluppe, welche zu der Brig, der Komet, gehört, ging sogleich an den Gen. Chassé ab, um diesem von dem schändlichen Verfahren der Belgier zu benachrichtigen, erreichte, ungeachtet des Kugelregens, durch den sie hindurch fahren mußte, glücklich die Citadelle und stattete dem General ihren Bericht ab. Man glaubt, daß diese neue Verletzung des Waffenstillstandes ernsthafte Folgen nach sich ziehen werde. Am 8. Nachm. brach in der Gemeine Hooge Zwaluwe, in der Umgegend von Breda, eine heftige Feuersbrunst aus, welche der starke Wind noch gefährlicher machte, so daß 4 Häuser in Asche gelegt und ein fünftes sehr beschädigt wurde. Die Communalgarde der benachbarten Ortschaft Wassenburg leistete bei der Löschung die wesentlichsten Dienste.

Brüssel, vom 11. Mai. Der Politique meldet, daß der Commissar des Bezirks von Lüttich in den letzten Tagen nach Brüssel berufen worden sey, um dort über einen, dem Kriegsministter eingereichten Antrag über die Bewaffnung der Bürgergarde und zur größeren Ausdehnung der Kriegs-Waffenfabrikation in Lüttich nähere Auskunft zu geben. Die Regierung hat befohlen, daß der Commissar sich mit den Artillerie-Majoren, welchen die Anfertigung der Waffen übergeben ist, vereinigen soll. (b.Z.)

Luxemburg, vom 7. Mai.

Das hiesige Journal meldet: „Als am vergangenen Donnerstag zwischen 5 und 6 Uhr Morgens der Uhlan, welcher die Depeschen des Militär-Gouvernements, die nach Trier bestimmt sind, bis Roodt bringt, sich dem Dörfchen Neuhoff, eine Viertelstunde von der Stadt gelegen, näherte, wurde aus einem einzeln gelegenen Hause, vor dem er vorüber ritt, ein Flintenschuß abgefeuert. Bei seiner Rückkehr machte er seinen Oberen davon Anzeige. Am Nachmittage desselben Tages wurden 2 Detaschements nach Neuhoff geschickt, um die Gebäude zu umstellen und die Person ausfindig zu machen, welche sich erlaubt hatte, zu schießen. Ein gewisser Michel Brix wurde verhaftet und nach der Stadt gebracht. Die von der Behörde eingeleitete Untersuchung wird ergeben, ob dieser Handlung eine strafbare Absicht zu Grunde lag, oder ob es nur ein Zufall war, daß das Gewehr gerade in dem Augenblick abgefeuert wurde, wo der Sokdat vorüberritt. (b.Z.)

Wien, vom 12. Mai.

Am 5. Mai hat hier die Vermählung Sr. königl. Hoh. des Großherzogs von Oldenburg mit J. königl. Hoh. der Prinzessin Cäcilie, Schwester des Prinzen Gustav von Wasa, im Beiseyn des Allerhöchsten Hofes in dem Hotel des Prinzen statt gefunden. (b.Z.)

London, vom 11. Mai.

Der Graf d'España soll in Barcelona die zwei Haupt-Caffeehäuser, Neptun und Constancia, haben schließen lassen, was die Einwohner so aufgeregt hatte, daß man Anfangs eine Art von Aufstand befürchtete.

Bei einer der widrigen Scenen des Verkaufes einer Frau, die sich vor einiger Zeit in Manchester ereignete, bot der Mann die Frau aus und sagte: wer will eine hübsche, eine schöne Frau kaufen? „sage auch, eine gute Frau," flüsterte ihm die Frau zu. „Nein, nein," antwortete der Mann, „betrügen kann ich die Leute doch nicht."

Nachrichten aus Halifax (Nord-Amerika) zufolge, ist die Hauptstadt der Insel Newsoundland, St. John, in Flammen aufgegangen. (b.Z.)

---

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

In Gemäßheit der vom Herrn Inspector des hiesigen Elementarlehrer-Seminariums eingegangenen Requisition, werden von Einer Kaiserlichen Dörptschen Polizei-Verwaltung diejenigen, welche die diesjährigen, laut verificirtem Anschlag die Summe von 884 Rubel 38 Kop. Banco-Assignationen betragenden Reparaturen bei dem Elementarlehrer-Seminario zu übernehmen wünschen, desmittelst aufgefordert, zu den hieselbst anberaumten Torg-Terminen am 18., 19., 20. Mai c. und zum Peretorge am 25. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, in dieser Polizeibehörde sich einzufinden und ihren Minderbot zu verlautbaren. Der Reparatur-Anschlag kann bis zum angezeigten Peretorge in der Kanzelley dieser Behörde inspicirt werden. 2

Dorpat, Polizei-Verwaltung, den 14. Mai 1831.
Polizei-Beisitzer, Titulärrath v. Eichlern.
Sekr. Wilde.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß in den Sommermonaten dieses Jahres die Straßenlaternen von neuem angestrichen und auch die Thüren und Fahnen derselben geändert und reparirt werden sollen. Da dieses Geschäft den Mindestfordernden überlassen wird und dazu die Ausbottermine auf den 20., 21. und 22. Mai d. J. anberaumt sind, so werden alle Diejenigen, welche diese Arbeit zu übernehmen willens sein sollten, aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Sessionszimmer Es. Edl. Rathes einzufinden, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 14. Mai 1831.
Im Namen und von wegen Eines Edl.
Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Rathsherr Dr. Cambeca.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird in Folge Leuterations-Urtheils Eines Erlauchten Kaiserlichen Liefländischen Hof Gerichts, d. d. 1. Mai c., in Inquisitions-Sachen wider den zum Gute Hahnhoff gehörigen, als Gehülfe des Küsters zu Lais angestellt gewesenen Jahn Banhardt, in peto. Verfertigung falscher Geldmarken, desmittelst bekannt gemacht, daß alle diejenigen, welche etwa falsche Geldmarken von der, von der hiesigen Bürger-Muse ausgehenden Gattung besitzen, die aus der Fabrikation des obgenannten Jahn Banhardt hervorgegangen zu sein sich ergeben und dafür anerkannt werden sollten, unfehlbar in der peremtorischen Frist von drei Monaten a dato, mithin spätestens bis zum 18. August c. mit solchen falschen Geldmarken hieselbst sich zu melden, auch letztere gegen nach Möglichkeit zu erwartende Vergütung in richtigem gangbaren Gelde anher einzuliefern, dagegen aber termino elapso sich selbst die desfalsige Versäumniß beizumessen und später nicht fernerer Vergütung sich zu gewärtigen haben; als wornach sich zu achten und vor Schaden zu hüten. 3

Dorpat, am 18. Mai 1831.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:
Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Ein Kaiserliches Landgericht Dörptschen Kreises bringt hiemittelst zu jedermänniglicher Wissenschaft, daß dasselbe das allhier eingelieferte Testament des auf dem Gute Hawa verstorbenen Disponenten Andreas Just am 4. Juni c., Vormittags um 12 Uhr, im Sessionszimmer dieser Behörde publiziren werde.

Dorpat, am 8. Mai 1831. 1

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:
Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt die verwittwete Arrendatorin Anna Juliana Stamm, geborne Holm, mit Adstipulation ihres Sohnes Reinhold Friedrich Stamm, um Nachgebung eines Proclamatis ad convocandos creditores ihres verstorbenen Mannes, weiland Arrendatoris Carl Friedrich Stamm, gebeten hat. Demnach nun diesem petito mittelst Resolution vom heutigen dato deferiret worden; als werden von diesem Kaiserlichen Landgerichte Dörptschen Kreises alle diejenigen, welche an den Nachlaß weiland Arrendatoris Carl Friedrich Stamm zu Recht beständige Ansprüche haben und solche geltend zu machen gesonnen sein sollten, mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatis adcitiret und vorgeladen, in der peremtorischen Frist von 6 Monaten a dato hujus proclamatis, und spätestens in denen darauf folgenden, von 8 zu 8 Tagen abzuwartenden dreien Acclamationen, mit ihren Ansprüchen ex quocunque capite vel titulo juris sich legali modo, unter Beifügung ihres fundamenti actionis, hierselbst zu verlautbaren; — mit der ausdrücklichen Verwarnung: daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist aditus präcludirt, und niemand weiter mit etwanigen Ansprüchen admittirt, sondern ferner erlassen werden solle, was Rechtens. Darnach hat sich jedermann zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten. Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 7. April 1831. 2

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises:
Assessor Meiners.
A. Roth, Sekr.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Einem geehrten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtig im Bäuerleschen Hause neben dem Theater wohne, und in allen Aufträgen von Tischlerarbeiten zu jeder Zeit bereit bin. Auch stehen bei mir fertige Särge von verschiedener Größe zum Verkauf. Sülck, Tischlermeister. 1

## Zu verkaufen.

Schäfer-Büchlein aus Schmalzen's und Koppe's Anleitung für inländische Schäfer und Schäfer-Knechte, in deutscher Sprache, und dasselbe auch in dörptschinischer Sprache, ist gebunden à 2 Rbl. das Exemplar bei mir zu haben. F. C. Schünmann. 2

Alle Gewürz-Waaren zu herabgesetztem Preise, so wie auch Sirup, sind zu haben bei H. L. Frantzenn. 2

## Zu vermiethen.

Im Instrumentenmacher Meyerschen Hause in der Carlowaschen Straße sind zwei Zimmer nach der Gehöftseite sogleich zu vermiethen. Das Nähere bei dem Herrn Schuhmacher Reich. 1

## Gestohlen.

Eine Jagdflinte mit ächt damascener Lauf und goldenem Zündloch, das Schloß mit dem Namen Witt bezeichnet, ist mir in Weissenstein gestohlen worden; wer sie im Quartier des Herrn Pastor Körber beim Silberarbeiter Herlein abliefert, oder daselbst einige Auskunft über diesen Diebstahl geben wird, erhält nebst meinem verbindlichsten Dank, eine angemessene Belohnung.

Schulinspector, Titulärrath Mickwitz, aus Weissenstein. 2

---

## Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten Conditor-Gehülfen Louis Bernhardy legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 20. Mai 1831. 3

---


# Dörptsche Zeitung.

№. 41.

Sonnabend, den 23. Mai 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


Aachen, vom 13. Mai.

Se. k. Hoh. der Prinz Wilhelm wird heute Aachen wieder verlassen, um nach Köln zurückzukehren. Nur wenige Tage konnte uns Se. k. H. schenken, aber jede Stunde ward zum besondern Feste. Se. k. H. waren mit Höchstihrer Familie vorgestern Abend unter dem Jubel des Volkes hier eingetroffen, und im Gasthofe zum großen Monarchen abgestiegen, der vom Besitzer Hrn. Dremel mit wahrhaft glänzendem Geschmack dekorirt worden war. Nachdem Sr. k. Hoheit sämmtliche Behörden vorgestellt worden waren, fuhren Sie in das festlich geschmückte Theater. Die sinnreiche Anordnung der Direktion, durch welche, mitten im Ballette an einem, im Hintergrunde der Bühne stehenden Portikus von Blumen gewunden, die Worte: „Königs Huld" hervortraten, gaben dem Enthusiasmus des Publikums ferneren Anlaß, seine Freude über die Anwesenheit des erhabenen Bruders unseres geliebten Landesvaters an den Tag zu legen. (b. Z.)

Luxemburg, vom 11. Mai.

Das Luxemburger Journal enthält nachstehenden Artikel: „Das Militär-Gouvernement der Bundesfestung Luxemburg, für die Sicherheit des Platzes verantwortlich, hatte es sich bisher zum Gesetz gemacht, sich auf keine Weise in die Ereignisse einzumischen, welche sich in den Umgebungen zutrugen. Von dem Augenblicke an indessen, wo die insurrectionelle Behörde, welche das Land regiert, es unternahm, ihre militärischen Organisationen bis auf den allernächsten Kreis der Vertheidigungs-Anstalten der Festung vorzuschieben, mußte ein solches Unternehmen nothwendiger Weise die Aufmerksamkeit des Gouverneurs im höchsten Grade in Anspruch nehmen. Diese Organisationen gewannen endlich sichtbar an Consistenz durch das Auftreten der Bürgergarde. Man vertheilte in allen Dörfern der Umgegend, welche an die Außenwerke der Festung gränzen, Waffen, und die solchergestalt gebildete Garde machte zu wiederholten Malen mit bewaffneter Hand, Einfälle in das an die Festungswerke gränzende Gebiet, welches durch Pfähle abgesteckt ist; es erfolgten daraus Handlungen, welche den Stempel einer willkührlichen Gewalt trugen. Dies war mehr, als die Sicherheit der Festung zu dulden erlaubte; man sah in dieser Art zu handeln einen Anfang offensiver Demonstrationen, besonders da es der entgegengesetzten Partei nicht fremd sein konnte, daß die Rechte der Bundes-Festung durch die Gegenwart einer fremden militärischen Macht unter den Kanonen und so zu sagen vor den Thoren des Platzes verletzt werden — ein Zustand der Dinge, der dem militärischen Reglement aller Zeiten und aller Völker entgegen ist. Aus wohlwollenden Rücksichten, die aus dem Wunsche entsprangen,

die Umgegenden der Stadt den Einfällen mit bewaffneter Hand zu entziehen, welche die Interessen der Einwohner gefährdeten, und in Folge der Grundsätze der Mäßigung, welche zu allen Zeiten der Militärverwaltung zur Richtschnur gedient haben, versuchte sie es, den Weg gegenseitiger Aufklärung einzuschlagen, um die Reclamationen zu erledigen, welche die Umstände unvermeidlich herbeiführen mußten. Sie stellte der Regierung, welche de facto das Land regiert, zu drei verschiedenen Malen die Nothwendigkeit vor, die Waffen zurückzunehmen, welche sie in den der Festung zunächst liegenden Gegenden hatte vertheilen lassen, und machte sie auf die unbeugsame Strenge der Gesetze, welche die Sicherheit der Festung beschützen, aufmerksam. Da der erste Versuch, um zu einer gütlichen Ausgleichung der Schwierigkeiten zu gelangen, eine ausweichende Antwort zur Folge hatte und die beiden folgenden Mittheilungen ganz ohne Antwort blieben, so würde eine längere Nachsicht eine Schwäche gewesen sein, die mit den Pflichten unverträglich ist, von denen das Militärgouvernement so innig durchdrungen ist. Es mußte seine Rechte durch alle Mittel aufrecht erhalten, welche in seiner Gewalt stehen, und die Verantwortlichkeit für die traurigen Folgen, welche daraus entstehen können, auf diejenigen werfen, welche sie freiwillig und mit Verachtung der dringendsten Rücksichten hervorgerufen hatten. Das Militärgouvernement ließ daher am 9. d. M. Morgens die Infanterie-Waffen wegnehmen, welche in den Dörfern Eich, Dommeldange, Weymerskirche, Hollerich, Bonnevoye, Neudorff und Rollingergrund ausgetheilt waren. Sie hat sich auf Ausübung dieser einzigen, aber unvermeidlichen Maaßregel beschränkt, indem sie in Bezug auf viele andere Umstände, welche der Ruhe der Festung entgegen sind, die Augen verschloß. Die Festigkeit und die musterhafte Ordnung, mit welcher diese, zugleich schwierige und unangenehme Unternehmung in Vollzug gesetzt worden, geben den schlagendsten Beweis von dem guten Geist und der Disciplin der Truppen, welche den Erfolg derselben gesichert haben." (b.Z.)

Von der Miederelbe, vom 19. Mai.

Man erwartet, daß die, für die Beherrschung der Ostsee so wichtige Felsenfestung Christianssöe mit Proviant und Kriegsbedarf auf einige Monate versehen werden dürfte. — In Schonen soll sehr viel Korn für Rechnung der britt. Regierung angekauft werden. Man nennt die Insel Oland als den Punkt, wo eine engl. Flotte diese Vorräthe an Bord nehmen dürfte. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 18. Mai.

Ein Schreiben des eidgenoss. Obergenerals vom 4. d. zeigt der Tagsatzung an, daß an der piemont. Gränze zahlreiche österr. Truppen aufgestellt seien. In der Lombardei sollen sich 80 tausend Mann versammeln, welche alle an die Gränzen verlegt werden sollen; 24,000 Mann bei Abbiate Grosso; 18,000 an der tessinischen Gränze längs dem Po; 1000 Mann in Como; 600 in Varese; 200 in Lucino. Der Obergeneral hält es den Umständen für angemessen, daß die Tagsatzung zwei Bataillone aufstelle, und schlägt vor, das Fryburger Bataillon von Landerset nach Brigg, und das Bataillon von Rüttiman von Luzern nach Bellinzona zu verlegen, das erstere, um den Simplon, das andere, um die tessinische Gränze zu besetzen. Ein Schreiben des schweizer. Konsuls in Mailand, Herrn Marcazzi, an das h. Präsidium stimmt mit diesem Bericht so ziemlich überein. Die Tagsatzung beschloß aber in Ueberzeugung, daß hier kein Einfall in die Schweiz drohe, dem Herrn Obergeneral zwar für die Mittheilung zu danken und ihn zu fernerer Wachsamkeit aufzufordern, einstweilen aber die Aufstellung dieser Bataillone noch zu vertagen. Nur 4 Kantone stimmten für den Antrag des Hern Obergenerals. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 14. Mai.

„Es scheint" sagen die belg. Blätter „gewiß, daß die Reg. ein Ultimatum an die holl. Regierung geschickt hat, worin sie, bis zur Eröffnung des Congresses, die Ernennung von Commissarien vorschlägt. Man sagt, daß dies Aktenstück im Druck erscheinen werde."

In Brüssel waren am 12ten 300 Ghenter Freiwillige angekommen und in der Vorstadt Molenbeck bei den Einwohnern einquartirt worden. Sie sind am 13. nach Luxemburg abgegangen. Ihr Betragen ist sehr lobenswerth gewesen. Dem Belge zufolge, wird der Kriegsminister seine Entlassung nehmen, vorher aber genaue Rechenschaft von seiner Dienstführung ablegen. Man wird hieraus unter anderm ersehen, daß 20,000 Gewehre angekauft worden sind. Von den 5000 in London gekauften Gewehren haben 1400 bereits eine Bestimmung erhalten, die übrigen 3600, die in Ostende ausgeschifft worden sind, sollen nach Brüssel geschafft werden.

Der Independant meldet, daß am 8ten die belg. Commissarien abermals eine Zusammenkunft mit dem Prinzen Leopold in London gehabt haben, und daß dieser darin erklärt haben soll: er sei bereit, die Krone anzunehmen, und werde nur noch durch einige einzelne Schwierigkeiten daran verhindert, welche er aber ausgeglichen zu sehen hoffe. — Die Commissarien haben auch mehrere Unterredungen mit dem Gr. Grey, Ld. Palmerston und dem Fürsten Talleyrand gehabt.

Ld. Ponsonby ist am 12., um 9 Uhr Morgens, nach London abgegangen, wohin er berufen worden ist, um die neuesten Berichte über den innern Zustand Belgiens abzustatten. Unter den 17. während der letzten Unruhen in Brüssel verhafteten Personen befinden sich 12 Franzosen. Der Oberst-Lieut. Guerette ist zum Commandanten von Antwerpen ernannt worden. Es ist ein alter, mit Wunden bedeckter, erfahrner Soldat.

Der Prinz von Leiningen, der Neffe des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha, ist am 11. in Lüttich angekommen. Er kommt von Aachen und begiebt sich nach Brüssel.

Der Escaut sagt, daß am 10. eine neue Bewegung in der Citadelle von Antwerpen stattgefunden, und daß die Besatzung das Thor habe aufbrechen wollen, um es den Belgiern zu öffnen. In Antwerpen sind 7 — 900 Mann vom 9. Regiment von Lichtaert, Casterla und Tiele angekommen. Der General de Failly ist ihnen, mit seinem Generalstaabe bis Berchem entgegen gegangen und hat sie in die Stadt geführt, wo sie ohne Widerstand in die Casernen eingerückt sind.

Das Journal de Luxembourg vom 11. Mai sagt: „Man spricht von einem Protokoll der Londoner Conferenz, das vom 7. April datirt sein und durch welches der Beschluß gefaßt sein soll, der belg. Regierung anzudeuten, daß, im Fall sie bis zum 1sten Juni die vorhergehenden Protokolle nicht anerkennt, und Dem Genüge geleistet haben würde, was darin vorgeschrieben sei, die großen Mächte gemeinschaftlich die nöthigen Maaßregeln ergreifen würden, sie dazu zu zwingen."

Lüttich, vom 15. Mai. Der Independant sagt: er glaube, daß der Zweck von Ld. Ponsonby's Abreise nach London der sei, den Schluß der Angelegenheit, wegen welcher die 4. Deputirten nach London gegangen sind, zu beschleunigen. Wahrscheinlich werde Ld. Ponsonby in acht Tagen nach Brüssel wieder zurückkommen. Der Belge behauptet: daß dieser Diplomat noch, vor seiner Abreise, ein Schreiben vorgewiesen habe, worin gesagt werde, der Prinz von Coburg sei bereit, die Krone anzunehmen.

In Brüssel machten am 12. Abends und die Nacht hindurch starke Patrouillen in der Stadt die Runde. Artillerie und Cavallerie waren auf den Beinen. Uebrigens fanden keine Bewegungen Statt.

Haag, vom 16. Mai. Im seeländischen Flandern ist ein Gefecht zwischen den Belgiern und den Holländern vorgefallen, wobei die letztern die erstern durch Kanonenschüsse von ihrem Gebiet gejagt haben, wo diese einen Freiheitsbaum aufgepflanzt hatten.

Am 13. sind in Rotterdam abermals 2 Kanonenboote nach Vliessingen abgegangen.

Nachrichten aus Limburg zufolge, sind die belg. Truppen, welche gegenwärtig Weest und Nederweest besetzt halten, dieselben, welche schon seit mehreren Monaten in der Umgegend liegen und zu Mellinets Corps gehören. Sie sind auf mehrere Jahre angeworben und itzt bewaffnet, ausgerüstet und in Bataillone getheilt. Sie stehen also unter dem Militärbefehl und es ist ihnen streng verboten, über die Gränze zu gehen.

Der Harlemer Courant zufolge, kommen häufig belgische Deserteure bei dem holländischen Vorposten an. Es sind größtentheils geborne Franzosen. Die dienstfähigen werden in die entfernten Depots geschickt.

Die Brüsseler Polizei hat am 13ten einen Unruhestifter verhaftet. Man soll 1100 Gulden bei ihm gefunden haben. Er ist in einer Schenke ergriffen worden. — Am 13. sind hier zwei Haubitzen und 9 Kugelwagen nach Antwerpen durchgegangen.

Nachrichten aus Antwerpen vom 13. zufolge, ist am 12. um 5 Uhr Abends die, durch das holländ. davor liegende Geschwader unterbrochene Schiffahrt nach dem Innern wieder eröffnet worden. (.Z.b)

Aus der Schweiz, vom 15. Mai.

Am 7. Mai vertagte sich die eidgenössische Tagsatzung, nachdem sie seit neunzehn Wochen, theils in Bern, theils in Luzern, außerordentlich versammelt gewesen war. Vor dem Auseinandergehen der Tagsatzung wurde dem Vororte Luzern eine Instruction für die Leitung der Bundesangelegenheiten während der Zeit der Verta-

gung ertheilt. Die Vorberathung dieser Instruction war einer Commission übertragen worden, und auf Antrag derselben wurde sie dahin gestellt: „Im Allgemeinen. 1) Die vorörtliche Behörde wird es sich zur angelegenen Aufgabe machen, durch alle, ihr zu Gebote stehenden Mittel, und besonders durch eine ununterbrochene Correspondenz mit den Regierungen der betreffenden Gränzcantone sich von allen demjenigen vollständig und genau unterrichtet zu halten, was in den Nachbarstaaten Bemerkenswerthes für die Sicherheit der Schweiz vorfallen möchte, sei es in Beziehung auf Truppenbewegungen oder andere militärische Anstalten, allfällige Volksbewegungen u. dgl. Die löblichen Regierungen der Gränzcantone werden es gewiß als eine heilige Obliegenheit erachten, dem Vororte hierin, auf jede mögliche Weise, entgegenzukommen und behülflich zu sein. Die Behörde des Vororts wird sich ferner von dem Zustande der Ruhe im Innern der Schweiz und von dem Fortgange der Reorganisation derjenigen Kantone, welche damit beschäftigt sind, fortgesetzt Berichte erstatten lassen. Sie wird das Ergebniß der eingezogenen Berichte, von Außen und im Innern den Standesregierungen von Woche zu Woche, und je nach Erfordern öfter mittheilen. Diplomatische Verhältnisse. 2) Die vorörtliche Behörde wird alle, von auswärtigen Staaten erfolgende Eröffnungen, vorzüglich die, welche auf die gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnisse Bezug haben, den Ständen mit Beförderung mittheilen, und wenn es der Fall ist, den Entwurf der zu ertheilenden Antwort beifügen. Würde insbesondere von den Cabinetten von Rußland, Preußen, Rom den Niederlanden, und beiden Sicilien eine Erwiederung auf die mitgetheilte Neutralitätserklärung der schweizerischen Eidgenossenschaft eintreffen, die eine Antwort erforderte, so wird der Vorort diese Antwort in dem nämlichen Sinne, in welchem solches bei einem frühern Anlaß mit Gutheißen der Tagsatzung geschah, entwerfen und der Genehmigung der Stände unterlegen. In Folge der Verhandlung der Tagsatzung vom 9. April ist beim hohen Präsidium des Vororts der Bericht und das Commissions-Gutachten in Betreff der Verhältnisse der Eidgenossenschaft zu dem neutralisirten nördlichen Theil von Savoyen niedergelegt worden. Die vorörtliche Behörde wird auf diesen wichtigen Gegenstand ihre unausgesetzteste Aufmerksamkeit richten, und diesfalls die Interessen der Eidgenossenschaft wahrnehmen."

(b.Z.)

London, vom 13. Mai.

„Wir sind", heißt es im Courier, „ zu der Anzeige ermächtigt, daß Alles, was in französ. Blättern über eine angebliche Unterhandlung zwischen Mexico und Spanien in Bezug auf die Theilung der spanischen oder sogenannten Cortes-Schuld, oder irgend eine andere pecuniäre Verhandlung gesagt wird, unwahr ist. Wir wissen, daß kein mexicanischer Agent in Europa von dem spanischen Gouvernement die geringste Mittheilung hinsichtlich des oben erwähnten Gegenstandes erhalten hat, und vermuthen daher, daß diese Nachricht von denen verbreitet worden sei, welche früher schon so gut verstanden haben, die Speculanten der Pariser Börse zum Besten zu haben. Wir können auch hinzufügen, daß, selbst wenn Spanien ein solches Project oder eine solche Absicht nährte, es kein solches Resultat hervorbringen könnte, indem die mexicanische Regierung schon vor langer Zeit durch ihre diplomatischen Agenten erklärt hatte, daß sie mit Spanien nur auf die Basis einer unbedingten Anerkennung und auf demselben Fuß, wie sie mit andern Mächten negociire, unterhandeln würde."

Die Inseln Aegina, Spezzia, Syra und Hydra sollen sich in vollem Aufstande gegen den Präsidenten Capodistrias befinden.

Mme. Catalani, die gegenwärtig in Florenz lebt, hat kürzlich dort eine Schule zum Unterricht junger Mädchen im Gesange gestiftet. Die Zöglinge werden unentgeldlich unterrichtet und späterhin ihnen Engagements verschafft, unter der Bedingung, daß sie ihrem väterlichen Namen den Namen „Catalani" hinzufügen.

Briefen aus Madrid vom 2. zufolge, war dort so eben, durch einen Expressen, die Nachricht aus Lissabon eingegangen, daß die englische Flotte in den Tajo eingelaufen sei. Die Bevollmächtigten der spanischen Regierung haben dies sogleich dahin ausgelegt, daß die englische Flotte nach Lissabon gekommen sei, um D. Miguel gegen die Angriffe der Franzosen zu beschützen. In Madrid war Alles ruhig, auch hatte man kürzlich von keinen Unruhen in den Provinzen gehört.

Briefe aus Canton vom 1. Jan. enthalten die Nachricht, daß die dasigen engl. Kaufleute eine Bittschrift an das Unterhaus einzureichen beabsichtigten, um einen wirksameren Schutz für ihre Handelsinteressen, als sie dessen bisher genossen, zu erhalten. Was die Bittsteller namentlich wünschen, ist die Ernennung engl. Consular-Agenten in Canton, Pekin und andern Orten in China, was, wie sie behaupten, die chinesische Regierung nicht verweigern würde, wenn es von England aus mit Festigkeit verlangt würde.

Man sagt, daß unsere Regierung unter andern von Don Miguel die Absetzung mehrerer Beamten und 12,000 Pfund St. Schadenersatz verlange. Er hat bis zum 4. Mai eine Frist erhalten.

Der Spectator berichtet, daß man Nachricht von einer durch ganz Holland verbreiteten Association erhalten habe, welche dem König wehren will, die Besitznahme Luxemburgs zu einer holländischen Streitsache zu machen. Einige der einflußreichsten Männer Hollands haben sich für die Grundsätze dieses Bundes erklärt. Der Courier fügt hinzu: wir haben Ursache zu glauben, daß diese Nachricht durchaus ungegründet ist.

Der Admiral Sir W. Owen und seine Gattin befanden sich am 12. October v. J. auf Pinang (Prinz von Wales-Insel). Die indischen Seeräuber in der Meerenge sind ungemein dreist geworden. Eine englische Schaluppe ist bei ihrer Hinunterfahrt angegriffen und die sämmtliche Mannschaft ermordet worden, worunter sich auch ein junger bengalischer Offizier befand, der seiner Gesundheit wegen eine Fahrt zur See machte. Die Räuber hatten zu Anfang October Angesichts von Pinang zwei chinesische Dschunken angegriffen, sie geplündert, und während die Mannschaft sich noch darauf befand, in Brand gesteckt. 6 Seeräuber-Boote segelten geradezu in den Hafen ein, beinahe unter das Hintertheil des Southampton, und schickten nachher eine herausfordernde Botschaft an den Admiral. Man hatte die Schiffbote nach ihm ausgesandt, aber ohne Erfolg, und der Southampton kreuzte in der Meerenge. Lord und Lady Dalhousie hatten Pinang verlassen und waren nach Calcutta gegangen.

Nachrichten aus Calcutta bis Ende vorigen Jahres zufolge, waren in der Radschputana sehr bedeutende Unruhen ausgebrochen und die Rani (Königin) von Dschaeypore hatte unsre Regierung um Truppenhülfe zur Dämpfung des Aufstandes angesprochen, soll aber, wie der wider sie empörte Radscha, eine abschlägliche Antwort haben, weil es Einmischung in innere Landes-Angelegenheiten sein würde.

Das Packetschiff Sphynx, welches Rio Janeiro am 7. März verließ, bringt Nachricht, daß einiges von den, mit der k. Fregatte Thetis versunkenen Schätzen wieder heraufgebracht worden und itzt zu einer kleinern Taucherglocke Anstalt getroffen wurde.

Man sagt, der Graf Fitzwillian solle zum Marquis v. Buckingham und der Marq. v. Cleveland in den Herzogsstand erhoben werden. Ferner sollen die Lds. Sefton und Cleucurry, Sir. Fr. Burdett und die Herren Coke und Kinnaird in das Oberhaus versetzt werden.

Die Tories behaupten, daß, obgleich die Minister eine Große Mehrheit zu Gunsten der Reform im Unterhause erhalten würden, diese Frage dennoch im Oberhause verworfen werden müsse, und daß, um dies zu vermeiden, die Minister zu einem Staatsstreich genöthigt sein würden, nämlich wenigstens 70 neue Peers zu ernennen, um sich der Majorität zu versichern. Es heißt, daß diese Anzahl meist durch die älteren Söhne der itzigen Peers ausgefüllt werden solle, welche gegenwärtig größtentheils Sitze im Unterhause einnehmen, und auf diese Weise ihre Stimmen zweimal in verschiedenen Zweigen des gesetzgebenden Körpers geben müßten, was eben so beispiellos, als unconstitutionell wäre, als die Ernennung einer solchen Menge von Peers, da schon das Dutzend Lords, welches während der Regierung der Königin Anna in den Jahren 1711 und 1714 ernannt wurde, als ein Schandfleck der engl. Geschichte betrachtet wird. Indessen glaubt man nicht, daß die Mitglieder des Oberhauses es wagen dürften, sich dem Willen des Königs und des ganzen Volkes zu widersetzen, besonders da die Mehrzahl desselben kein Interesse hat, das Burgflecken-System aufrecht zu erhalten, indem nicht Einer unter Zehnen ein solches Eigenthum besitzt. Man erwartet, daß, bei dem Zusammentreten des neuen Parlaments, die Minister ihre Kräfte durch die Wahl eines neuen Sprechers messen werden. Die Opposition will dem Hause den alten Sprecher, Hrn. Manners Sutton, wieder aufdringen; das Cabinet hingegen wünscht Hrn. Littleton, den Repräsentanten von Staffordshire, zu dieser Stelle zu ernennen. Hr. Sutton ist bekanntlich ein Sohn des letzten Erzbischofs von Canterbury, Bruder des Kanzlers von Irland

und Neffe des Herzogs v. Rutland — ein Tory von der Wiege her; Hr. Littleton ist ein reicher Gutsbesitzer von Staffordshire, und Schwiegersohn des Marq. v. Wellesley. Er sprach selten im Hause und man bezweifelt, ob er die nöthigen Kenntnisse der Constitutionsformen und Privilegien des Hauses besitze. Hr. W. C. Wynn, der Ex-Kriegsminister, hat wohl die meisten, dazu erforderlichen Talente und war ehemals Candidat für dieselbe Stelle mit dem Beifall der gesammten Whigparthei, die ihn nun, da er gegen die Minister und die Reform stimmt, verwerfen wird.

Ein Agent des persischen Prinzen Abbas Mirza ist hier angekommen. (b.Z.)

Madrid, vom 3. Mai.

Zwischen unserm Cabinet und dem Lissabonner besteht ein sehr lebhafter Courierwechsel. Man glaubt hier, daß die Entscheidung der portugiesischen Angelegenheit den Sturz der heftigen Partei unseres Ministeriums herbeiführen werde, so daß endlich der Blokadezustand, in welchem wir uns seit den Ereignissen auf der Insel Leon befinden, sein Ende erreichen dürfte. — Die Nachrichten aus England und Alles, was man über das freisinnige Benehmen des Königs Wilhelm IV. hört, scheinen unsern Apostolischen nicht sehr zuzusagen, die den Herzog von Wellington gern wieder am Ruder gesehen hätten. Die Nachricht von der Auflösung des Parlaments ist von unserm Gesandten in London, Hrn. Zea Bermudez, durch einen außerordentlichen Courier hierher gemeldet worden.

Briefe aus Pampeluna melden in Bezug auf die früher erwähnte Anhäufung der Truppen in Aragon, wo bisher immer die vollkommenste Ruhe geherrscht hatte, Folgendes: „Wir haben itzt 10,000 M. gute Truppen in Navarra, die in Pampeluna, Olite, Sangueza und Puente de la Reyna vertheilt sind. Diese Truppenmasse ist für die Provinz sehr bedeutend. Die Verfechter des Despotismus und die Geistlichkeit reden von nichts, als von einem bevorstehenden Kriege mit Frankreich. Die Militärposten an der äußersten Gränze sind durch Provinzial-Milizen verstärkt worden, da man zu den Linientruppen kein großes Zutrauen zu haben scheint. Man hatte in unserer Provinz schon vor einiger Zeit ein Bataillon Freiwillige organisirt, das die Provinz bezahlt: gegenwärtig ist Befehl erlassen worden, daß ein zweites, in Puente de la Reyna, organisirt werde. Täglich kommen frische Truppen aller Waffengattungen in Aragon an."

Man will neulich in Aranjuez bemerkt haben, daß der österr. Gesandte sich Hrn. von Harcourt mehr nähere, was auf ein günstiges Anzeichen zur Erhaltung des Friedens deuten dürfte. Ungeachtet der Lauheit, welche man Herrn von Harcourt hinsichtlich der Geltendmachung seiner Rechte vorgeworfen hat, ist es ihm doch gelungen, es bei unserer Regierung auszuwirken, daß Herr Desjardins vollkommene Genugthuung erhalten hat, und daß alle Beamten, welche bei der gegen ihn verübten Willkührlichkeit betheiligt gewesen sind, ihren Abschied erhalten sollen. (b.Z.)

Italienische Gränze, vom 8. Mai.

Das Absterben des Königs Carl Felix und der Regierungsantritt seines Nachfolgers, sind in allen Theilen des Reichs von den Gouverneuren der Divisionen öffentlich bekannt geworden. Die Truppen haben in allen Garnisonen den Eid geleistet. Am 2. wurde die Todtenfeier in Turin begangen.

In der Gegend von Lecce (Neapel) haben am 12. und 14. April Erdbeben stattgefunden. — Nachrichten aus Palermo vom 12. April sind bei Castrogiovanni am 30. und 31. März so starke Regengüsse gefallen, daß sie in der ganzen Umgegend Alles zerstört, Häuser niedergerissen, Straßen untauglich gemacht haben u. s. w.

Die gewaltigen Regengüsse, welche in der Gegend von Sessa bis zum 25. April gefallen sind und noch fortdauern, haben den König von Neapel veranlaßt, die Truppen, welche um Sessa, der Manöver wegen, cantonnirt waren, in ihre Quartiere zurückkehren zu lassen. Der Rückzug ist in der allerbesten Ordnung erfolgt: der König hat die Truppen bei sich vorüberdefiliren lassen, und sie ein Stück Weges an der Spitze der Colonne begleitet, wobei er die verschiedenen Ruhe-Stationen selbst bezeichnet hat. Während der 20 Tage, wo die Truppen im Lager waren, erschien der König von Zeit zu Zeit selbst dort, um sich zu überzeugen, daß den Soldaten auch nichts abgehe, so wie er mehrere Male, sowohl Tags als Nachts, zu Fuß und ohne Gefolge, nur von einem Ordonnanz- oder Generalstaabs-Offizier begleitet, in der Gegend umherging. Während der ganzen Zeit der Cantonnirungen ist nicht die geringste Unordnung vorgefallen, und es hat zwischen den Landleuten und den Soldaten das beste Vernehmen geherrscht. Einem höheren Befehle zufolge, war, während der ganzen Zeit, der Unter-Intendant des Bezirks Gaeta, zu welchem jene Gemeine gehört, der Ritter Spinelli anwesend, um, Seitens der Behörde, über Alles die gehörige Aufsicht zu führen, und stets zur Verfügung des Königs anwesend zu seyn.

Türkische Gränze, vom 5. Mai.

Briefen aus Belgrad vom 1. Mai zufolge, soll sich der Großvezier, der zu Betoglia von den Insurgenten eingeschlossen war, genöthigt gesehen haben, sich aus Mangel an Lebensmitteln zu ergeben.

Im Courier von Griechenland liest man Folgendes: „Während des wüthenden Kampfes zwischen den Albanesern und den Truppen des Veziers hatten griechische Bataillone die Landesgränzen besetzt. Der Vezier ersuchte die griech. Regierung, nicht zu gestatten, daß ihre Anführer und Truppen die von ihm verfolgten Albaneser auf griechischem Gebiete aufnähmen, worauf die griech. Regierung ihren Civil- und Militärgouverneuren solche Befehle ertheilte, welche dem Verlangen entsprachen, mit den Türken in guten nachbarlichen Verhältnissen zu stehen. — In Griechenland ist unter Beihülfe französischen Aerzte von der Expedition die Kuhpockenimpfung eingeführt worden. — Nachdem die türkische Behörde die von ihnen zuerst verbotene Viehausfuhr nach dem festen Lande von Griechenland bewilligt haben, so hat die griech. Regierung durch ein Circulär vom 23. Jan. ebenfalls die Ausfuhr desselben erlaubt." (b.Z.)

---

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

In Gemäßheit der vom Herrn Inspector des hiesigen Elementarlehrer-Seminariums eingegangenen Requisition, werden von Einer Kaiserlichen Dörptschen Polizei-Verwaltung diejenigen, welche die diesjährigen, laut verificirtem Anschlag die Summe von 884 Rubel 30 Kop. Banco-Assignationen betragenden Reparaturen bei dem Elementarlehrer-Seminario zu übernehmen wünschen, desmittelst aufgefordert, zu den hieselbst anberaumten Torg-Terminen am 18., 19., 20. Mai c. und zum Peretorge am 25. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, in dieser Polizeibehörde sich einzufinden und ihren Minderbot zu verlautbaren. Der Reparatur-Anschlag kann bis zum angezeigten Peretorge in der Kanzelley dieser Behörde inspicirt werden. 1

Dorpat, Polizei-Verwaltung, den 14. Mai 1831.

Polizei-Beisitzer, Titulärrath v. Eichlern.

Sekr. Wilde.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß in den Sommermonaten dieses Jahres die Straßenlaternen von neuem angestrichen und auch die Thüren und Fahnen derselben geändert und reparirt werden sollen. Da dieses Geschäft den Mindestfordernden überlassen wird und dazu die Ausbottermine auf den 20., 21. und 22. Mai d. J. anberaumt sind, so werden alle Diejenigen, welche diese Arbeit zu übernehmen willens sein sollten, aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Sessionszimmer Es. Edl. Rathes einzufinden, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 14. Mai 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Rathsherr Dr. Cambeca.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird in Folge Leuterations-Urtheils Eines Erlauchten Kaiserlichen Liefländischen Hof-Gerichts, d. d. 1. Mai c., in Inquisitions-Sachen wider den zum Gute Hahnhoff gehörigen, als Gehülfe des Küsters zu Lais angestellt gewesenen Jahn Banhardt, in peto. Verfertigung falscher Geldmarken, desmittelst bekannt gemacht, daß alle diejenigen, welche etwa falsche Geldmarken von der, von der hiesigen Bürger-Musse ausgehenden Gattung besitzen, die aus der Fabrikation des obgenannten Jahn Banhardt hervorgegangen zu sein sich ergeben und dafür anerkannt werden sollten, unfehlbar in der peremtorischen Frist von drei Monaten a dato, mithin spätestens bis zum 18. August c. mit solchen falschen Geldmarken hieselbst sich zu melden, auch letztere gegen nach Möglichkeit zu erwartende Vergütung in richtigem gangbaren Gelde anher einzuliefern, dagegen aber termino elapso sich selbst die desfallige Versäumniß beizumessen und später nicht fernerer Vergütung sich zu gewärtigen haben; als wornach sich zu achten und vor Schaden zu hüten. 2

Dorpat, am 18. Mai 1831.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:

Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt die verwittwete Arrendatorin Anna Juliana Stamm, geborne Helm, mit Adstipulation ihres Sohnes Reinhold Friedrich Stamm, um Nachgebung eines Proclamatis ad convocandos creditores ihres verstorbenen Mannes, weiland Arrendatoris Carl Friedrich Stamm, gebeten hat. Demnach nun diesem petito mittelst Resolution vom heutigen dato deferiret worden; als werden von diesem Kaiserlichen Landgerichte Dörptschen Kreises alle diejenigen, welche an den Nachlaß weiland Arrendatoris Carl Friedrich Stamm zu Recht beständige Ansprüche haben und solche geltend zu machen gesonnen sein sollten, mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatis adcitiret und vorgeladen, in der peremtorischen Frist von 6 Monaten a dato hujus proclamatis, und spätestens in denen darauf folgenden, von 8 zu 8 Tagen abzuwartenden dreien Acclamationen, mit ihren Ansprüchen ex quocunque capite vel titulo juris sich legali modo, unter Beifügung ihres fundamenti actionis, hierselbst zu verlautbaren; — mit der ausdrücklichen Verwarnung: daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist adatus präcludirt, und niemand weiter mit etwanigen Ansprüchen admittirt, sondern ferner erlassen werden solle, was Rechtens. Darnach hat sich jedermann zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten. Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 7. April 1831. 1

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises:
Assessor Meiners.
A. Roth, Sekr.

Demnach bei der Oberdirection der Livländischen Kredit-Societät die respectiven Erben weiland Frau Landrichterin Baronne von Budberg, geb. von Anrep, als der Herr Goswin Baron v. Budberg, proprio et minorat. nom. seiner Geschwister, Hrn Stephan Woldemar Baron von Budberg und des Fräuleins Sophie Henriette Eleonore Baronesse von Budberg, wie denn auch der Herr Landrath und Ritter von Berg, als Vormund des noch unmündigen Herrn Otto Johann Woldemar Baron von Budberg, auf das im Rigaschen Kreise und Lennewadenschen Kirchspiele belegene Gut Schloß Lennewaden um Erweiterung des dem genannten Gute bereits gegebenen Pfandbrief-Kredits nachgesucht haben; so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten 3

Zu Riga, am 15. Mai 1831.
Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:
C. v. Transehe, Oberdirektor.
Stövern, Sekr.

In Gemäßheit der Gesetze dieser Kaiserl. Universitäts-Bibliothek müssen gegen Ende eines jeden Halbjahrs alle ausgeliehenen Bücher an die Universitäts-Bibliothek zurückgegeben werden. Mit Beziehung hierauf und in Auftrag der Bibliothek-Direktion, ersucht Unterzeichneter Diejenigen, welche Bücher aus dieser Universitäts-Bibliothek geliehen haben, um deren Ablieferung, spätestens bis zum 30sten Mai. 3

Dorpat, den 21. Mai 1831.
Karl Anders,
Bibliothek-Sekretär.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Zu verkaufen.

Ein junges, starkes, gesundes Pferd (ein Rappe) ist käuflich zu haben. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

Schäfer-Büchlein aus Schmalzen's und Koppe's Anleitung für inländische Schäfer und Schäfer-Knechte, in deutscher Sprache, und dasselbe auch in dörptehstnischer Sprache, ist gebunden à 2 Rbl. das Exemplar bei mir zu haben. F. C. Schünmann. 1

Alle Gewürz-Waaren zu herabgesetztem Preise, so wie auch Sirup, sind zu haben bei H. L. Frantzenn. 1

## Zu vermiethen.

Im Hause der Frau von Gordoffski ist die Ober-Etage ganz oder getheilt zu vermiethen. Die Bedingungen sind daselbst bei Herrn Bäcker Fricke zu erfragen. 3

## Gestohlen.

Eine Jagdflinte mit ächt damascener Lauf und goldenem Zündloch, das Schloß mit dem Namen Witt bezeichnet, ist mir in Weissenstein gestohlen worden; wer sie im Quartier des Herrn Pastor Körber beim Silberarbeiter Hörlein abliefert, oder daselbst einige Auskunft über diesen Diebstahl geben wird, erhält nebst meinem verbindlichsten Dank, eine angemessene Belohnung.

Schulinspector, Titulärrath Mickwitz, aus Weissenstein. 1

## Personen, die gesucht werden.

Ein erfahrner, unverheiratheter Disponent wird verlangt, der auch die Kleeten übernehmen muß. Wo? erfährt man bei dem Kaufmann Herrn J. G. Lütten. 3

---

## Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Conditor-Gehülfen Louis Bernhardy

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 20. Mai 1831. 2


# Dörptsche Zeitung.

№. 42.

Mittwoch, den 27. Mai 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


## Vorläufige Anordnungen des zur Abwendung der Cholera für den Dörptschen Kreis bestehenden Comités.

Am 18. Mai vom Ausbruch der Cholera in Riga benachrichtigt, schritt dieser Comité sogleich zu den zunächst erforderlichen Berathungen und Maaßregeln, und bringt, dabei von der kenntnißvollen Erfahrung und menschenfreundlichen Bereitwilligkeit der Herren Aerzte, wie von dem werkthätigen und dankenswerthen Eifer der hiesigen Bürgerschaft unterstützt, hiemit das Ergebniß davon zur allgemeinen Kunde.

### I. Anordnungen für die Stadt Dorpat.

1) Es sind bereits und werden noch die kleineren in den Niederungen belegenen Häuser untersucht und sind Vorkehrungen getroffen worden, daß sie nicht mit Menschen überfüllt werden.

2) Die Stadt ist in 13 Quartiere getheilt, jedes bekömmt einen Arzt und hat bereits einen Aufseher nebst Gehülfen, bei welchem sich stets ein Pferd mit einem Schlitten zur ungesäumten Fortbringung der Erkrankten vorfindet. Des baldigsten wird darüber eine genaue namentliche Uebersicht in der Dörptschen Zeitung bekannt gemacht werden.

3) Der Aufseher hat mit seinen Gehülfen besonders auf Reinlichkeit in seinem Bezirk und dessen Häusern zu sehen und sich von Zeit zu Zeit durch Umfragen von dem Gesundheitsstand der Bewohner zu unterrichten, und sobald er irgend etwas Bedenkliches in Erfahrung bringt, es sogleich dem Arzt seines Quartiers anzuzeigen, und dieser dann sofort zur Stelle das Nöthige anzuordnen, auch davon nachmals den Comite zu benachrichtigen.

4) Sobald sich bei jemandem die Zeichen der Cholera einfinden, wie sie in der vom Comité gedruckt ausgetheilten ärztlichen Unterweisung näher angegeben sind, muß der Wirth des Hauses augenblicklich solches dem Aufseher seines Bezirks melden und dieser sich, oder sein Gehülfe, sogleich mit dem Arzt zum Kranken begeben, wo dann mit Rücksicht auf dessen Wünsche, Lebensverhältnisse und sonstige Umstände der Arzt zu bestimmen hat, ob der Patient in seiner Wohnung verbleiben und dort behandelt, oder in eine Kranken-Anstalt gebracht werden soll, welches letztere dann der Aufseher oder Gehülfe auf's schleunigste zu bewerkstelligen hat.

5) Zur Krankenpflege sind bis auf weiter zwei Hospitäler, zusammen mit 40 Betten, schon in

Stand gesetzt, das eine im Stadthause beim rigaschen Schlagbaum, das andere im Lazarethgebäude an der revalschen Straße. Die Zahl der Betten kann nach Erfordern vergrößert werden, und wird es überhaupt bei dem ehrenwerthen Erbieten der Herren Aerzte und vieler Medicin Studirenden nie an Pflege und Aufsicht fehlen, wofür auch noch andere Locale zur Verfügung des Comitées bereit stehen. Die Universität hat auch außerdem für ihre Angehörigen zu gleichem Behuf Einrichtungen im Clinico gemacht.

6) Um die Luft in der Stadt rein zu erhalten, ist der Fischmarkt nach einer entfernteren Gegend hinter der Paboschen Badeanstalt verlegt, auch sind schon Vorkehrungen getroffen worden, den Zusammenfluß einer bedeutenden Menschenmasse, namentlich der Ehstnischen Gemeine im Bethause und in der Kirche, möglichst zu verhindern.

7) Der Comité vertheilt bereits eine gedruckte, ärztliche gemeinfaßliche Belehrung über die Zeichen der Cholera, die Verhaltungsregeln und Schutzmittel wider selbige u. s. w., mit besonderer Rücksicht auf hiesige Ortsverhältnisse und die jetzige Jahreszeit, in deutscher, russischer, ehstnischer Sprache, und ersucht alle Hausväter dringend, den Inhalt ihren Familien und Dienstleuten bekannt zu machen, und die genaue Befolgung der diätetischen Vorschriften ihnen nachdrücklichst einzuschärfen.

8) Sollte der Comité, auf seine bereits unterlegte Bitte, zuverlässige Nachrichten über den Stand der Cholera und dessen etwanige Verbreitung in der Provinz erhalten, so wird er nicht säumen, sie durch die Zeitung mitzutheilen, wünscht aber dagegen, daß übertriebenen, oft ganz leeren Gerüchten nicht willig Gehör gegeben und nicht dadurch Unruhe und Besorgniß gesteigert werden möge.

II. Anordnungen für den Dörptschen Kreis.

9) Auch auf dem Lande soll die gedruckte ärztliche Belehrung in deutscher und ehstnischer Sprache durch die Bauergerichte, die Herren Prediger u. s. w. nach Möglichkeit vertheilt werden.

10) Bei Teilitz ist eine Reinigungsanstalt errichtet worden, in der alles, was durchgeht, einer Guyton-Morveauschen Räucherung von einem dazu angestellten, examinirten Pharmaceuten unterzogen, und daß solches geschehen, schriftlich bescheinigt wird.

11) Wer sich in die Stadt Dorpat begeben will, hat diese Bescheinigung bei dem, zwei Werste vor der Stadt im weißen Roß, angeordneten Vorposten vorzuweisen und den Bestimmungen der dortigen Aufseher sich willig zu fügen. Diese Bestimmungen können verschieden sein:

a) Wer nemlich von Riga oder einer sonst mit der Cholera behafteten Gegend kömmt, muß vor der Hand im weißen Roß verbleiben, bis ein Arzt seinen Gesundheitszustand untersucht und solchen als gut attestirt hat. Findet er ihn bedenklich, so muß der Reisende alldort bis auf weitere ärztliche Bestimmung in dem gesonderten Locale verbleiben und sich aller Verbindungen mit der Stadt enthalten.

b) Kommt jemand aus einem nicht von der Cholera heimgesuchten Theil der Provinz, so begleitet ihn eine Wache vom weißen Roß bis zu seiner Wohnung in die Stadt, und zeigt die Ankunft dem Stadttheilsaufseher augenblicklich an, was auch außerdem sogleich der Wirth des Hauses thun muß. Die Polizei untersucht dann unverzüglich die Wahrheit des Umstandes, daß der Reisende aus einer gesunden Gegend kömmt, und verfügt nach Befund über seinen Verbleib, über etwanige Beaufsichtigung, Entfernung u. s. w.

c) Den aus dem Dörptschen Kreis Hin- und Herfahrenden ist solches bis auf weiter ohne alle Behinderung zu gestatten.

d) Die wandernden Passagiere, Handwerksgesellen, Strusenleute, werden gar nicht in die Stadt eingelassen, sondern sogleich vom weißen Roß mit Wache über Techelfer zum Embach geführt, und dort mit einem stets dazu in Bereitschaft gehaltenen Boot unentgeldlich übergesetzt. Sie dürfen nicht etwa von der andern Seite in die Stadt kommen, worauf ein, beim St. Petersburgschen Schlagbaum und an der Revalschen Straße ausgestellter Wachposten sehen soll, und der zur Vermeidung hinterlistiger Vereitelung dieser Sicherheitsmaaßregel, selbst die von St. Petersburg und Reval einwandernden Handwerksgesellen zur vorerwähnten Ueberfahrt hinweisen und nicht in die Stadt lassen muß. Da aber besondere Umstände es vielleicht erheischen, daß von diesen Wandergesellen einzelne in Dorpat verbleiben müssen, so haben solche sich darüber im weißen Roß vor den dortigen Aufsehern auszuweisen, und diese mit ihnen zu verfahren wie sub b angegeben worden. Gensd'arme reiten umher zur Beaufsichtigung der Wege und bestmöglichster Ausführung jener Anordnungen.

Soweit die vorläufigen Maaßregeln des Comitées, bei deren Verwirklichung und Beobachtung derselbe auf die Unterstützung aller Menschenfreunde rechnet. Deshalb hat er denn auch sich der Festsetzung von Strafen und Zwangsmitteln enthalten, in dem Vertrauen, daß die eigene Einsicht und Ueberzeugung von der Nothwendigkeit solcher Vorkehrungen, die Selbst- und Nächsten-Liebe, der christliche und staatsbürgerliche Sinn für Gemeinwohl dabei mehr vermag, als aller Zwang, und den Comité der Unannehmlichkeit überheben wird, die strafende Gerechtigkeit zu Hülfe zu rufen. Endlich ersucht der Comité jeden, der noch zweckdienliche Vorschläge oder Anzeigen von wichtigen Vorfällen, etwanigen Mißbräuchen oder Vernachlässigungen in Betreff der obigen Veranstaltungen zu machen haben sollte, insofern sie nicht bei den competenten Authoritäten vorzubringen wären, sie dem Herrn Kreis-Deputirten Grafen Stackelberg, als Vorsitzern dieses Comitées, in dessen Behausung unweit dem großen Universitätsgebäude zukommen zu lassen.

Dorpat, den 24. Mai 1831.

---

St. Petersburg, vom 15. Mai.

Seine Majestät der Kaiser haben von dem Oberbefehlshaber der 1sten Armee, Generalfeldmarschall Grafen Sacken, einige Berichte über die Operationen gegen verschiedene Rotten der Rebellen erhalten, die in einigen Kreisen des Gouvernements Wolhynien und Podolien zum Vorschein gekommen sind. Aus diesen Berichten erhellt, daß den Empörern an allen Orten, wo sie mit unsern Kriegern zusammentrafen, die gebührende Züchtigung zu Theil geworden ist. Lebhaft verfolgt von mehreren Detaschements, haben sie, — nach wiederholten Niederlagen, — Waffen, Anführer und Anhänger in Menge eingebüßt, ergreifen auf allen Punkten die Flucht und verbergen sich in den Wäldern, wo sie jedoch von den Militairkommanden nicht nur, sondern auch von den Bauern des Ortes aufgefangen werden. Selbst diejenigen dieser letztern, welche durch die lügenhaften Einflüsterungen der Rädelsführer irre geleitet waren, sind jetzt gewitzigt, und vollkommen von den verderblichen Folgen ihrer Leichtgläubigkeit überzeugt, waffnen sie sich überall gegen die Empörer, greifen sie auf und liefern sie den Ortsbehörden aus, um durch diese Aeußerung ihrer aufrichtigen Reue, ihren Eifer und ihre Ergebenheit für die Regierung, durch die That zu beweisen. Ein Hauptgefecht dieser Art ereignete sich am 3. Mai, zwischen dem Detaschement der Truppen des 5. Infanteriekorps unter persönlichem Befehl des Generals der Infanterie Roth, und einer Rotte von etwa 5000 Empörern, die 6 Kanonen mit sich führten und von dem Grafen Olhewuzki und zwei Brüdern Sfabanski angeführt wurden, zu denen auch noch der verabschiedete General Kolyßko sich gesellt hatte. Folgendes sind die Details des erwähnten Gefechtes:

Sobald der General der Infanterie Roth den Befehl des, zu dem Unternehmen gegen die Rebellen im Gouvernement Podolien bestimmten Detaschements übernommen hatte, setzte er, am 1. Mai über den Bug und gelangte, mit forcirtem Marsche, noch am selbigen Abend spät nach Gaißin. Hier erfuhr er, die Empörer hätten sich hinter dem Flecken Grakow gelagert, und nachdem er seinen Truppen eine zweistündige Rast vergönnt hatte, beorderte er den Generalmajor Sfobolewski mit einem Bataillon des 35. Jägerregimentes, zwei Kanonen und dem Olwiopolschen Uhlanenregiment, auf der großen Straße gerade auf den Flecken loszurücken, während er selbst mit zwei Divisionen des Odessaischen, drei Divisionen des Wosnessenschen, und zwei Divisionen des Charkowschen Uhlanenregimentes, nebst 4 Kanonen der reitenden Kompagnie Nr. 9, den Weg über Kissljak und Guntscha nach Sfemeritschk einschlug, um die rechte Flanke der Empörer zu attakiren. Sobald Letztere dieses nur erfuhren, retirirten sie sogleich nach dem Kirchdorfe Golodka und begannen auf einer Anhöhe jenseits desselben eine Schlachtlinie von nicht weniger als 5000 Reitern zu formiren. Der General der Infanterie Roth stellte sein Detaschement in Schlachtordnung und zog gegen die Empörer, indem er eine Kanonade eröffnete, welche jene gleichfalls mit 4 Kanonen erwiederten. Da er sah, daß die Rebellen eine schräge Bewegung machten, zog er einen Theil seiner Truppen links, um ihren rechten Flügel anzu-

greifen, auf welchem sich drei Kanonen befanden, und führte, in eigener Person, das Charkowsche Uhlanenreg. gegen sie zum Angriff, welcher auch so wohl gelang, daß 560 Empörer auf der Wahlstadt blieben, und die drei Kanonen erobert wurden. Zu gleicher Zeit rückte die ganze Linie vor, und das Odessaische Uhlanenregiment nahm in einer der Attaken noch eine Kanone. Nun begannen die Rebellen eilfertig zu retiriren, und als sie bei Anbruch der Nacht das Kirchdorf Daschewo erreicht hatten, machten sie Halt, in der Absicht, unsern sie verfolgenden Truppen mit einer besondern Kolonne, die sich aus den Hauptanführern und ausgesuchten Leuten bildete, Widerstand zu leisten. Diese Kolonne warf sich mit grenzenloser Verzweiflung auf unsere Kanonen, wurde aber von den sie deckenden Truppen einer Eskadron des Charkowschen Uhlanenregimentes und einer Division des Wosnessenskschen Uhlanenregimentes umzingelt und größtentheils niedergemacht. So endete dieses Gefecht, das 6 Stunden gedauert hatte. Gegen 1200 Mann bedeckten das Schlachtfeld; alles Geschütz und Gepäck der Empörer wurde erbeutet; gefangen genommen wurden nur etwa hundert Mann, denn die tapfern Soldaten, in der Aufwallung ihres gerechten Unwillens, gewährten Wenigen Pardon. Der Rest der Rebellen zerstreute sich, lebhaft verfolgt von den dazu beorderten, fliegenden Detaschements. Nach Anzeige der Gefangenen befinden sich unter den Gebliebenen auch der Graf Rshewuzki und Alexander Sfabanski. Unser Verlust erstreckt sich nicht über 100 Mann an Getödteten und Verwundeten.

Der Kommandirende des Tambowschen Infanterie-Regimentes Obrist Gulewitsch, welcher von dem Oberbefehlshaber der 1. Armee mit 2 Bataillonen nach Lipowetz beordert war, um die Empörerhaufen von den Gränzen des Gouvernements Kiew abzuhalten, und jetzt Kunde davon erhielt, daß die Rotte der Rebellen in Daschewo, von dem General Roth aufgerieben worden, und daß eine beträchtliche Parthei derselben den Weg nach Lipowez eingeschlagen habe, rückte mit dem ihm anvertrauten Regiment, mit einer Eskadron des Neshinschen und einer Halbeskadron des Dorpatschen Regiments der Jäger zu Pferde, nebst 2 Kanonen, in Eilmarsche aus Lipowez, erreichte bei dem Flecken Shornitzi einen starken Haufen der Empörer unter Anführung des Rebellen Kolyski, attakirte sie muthig, streckte über 100 M. nieder und machte den Major Matuschewski, den Kriegssecretair des Führers dieser Rotte Janowizki, nebst 25 Mann verschiedenen Standes zu Gefangenen. Den Rest der Empörer verfolgt der Obrist Gulewitsch in der Richtung nach Winniza, um sie dem, in jener Stadt stationirten Detaschement des Obristen Termin, bestehend aus dem Neshinischen Regiment der Jäger zu Pferde und dem 15ten Jägerregiment, in die Hände zu treiben.

Außerdem berichtet der Oberbefehlshaber der 1. Armee Seiner Majestät dem Kaiser, daß am 22. April eine Rebellenrotte von 500 M., angeführt von dem verabschiedeten Polnischen Kapitän Bogdanowitsch, auf dem Wege nach Luzk, im Wolhynischen Gouvernement, auf ein Kommando von 200 Kosaken gestoßen war, welches jene augenblicklich auseinander sprengte, in die Flucht trieb und ihnen 30 Gefangene abjagte, unter denen sich zwei Häupter des dortigen Aufstandes, die Gutsbesitzer Sakrshewski und Lipski befinden. Von diesen Gefangenen erhielt man die nöthige Anzeige über die übrigen Mitschuldigen, zu deren Einziehung bereits die nachdrücklichsten Maaßregeln ergriffen worden sind.

---

Der Lieutenant Jakowlew vom Bataillon der Charkowschen inneren Garnison, welcher mit einer aus 217 Mann bestehenden Rekruten-Abtheilung vom Gouvernement Slobodsko-Ukrainsk nach der Stadt Winniza beordert war, um im Kiewschen Gouvernement durch den Kreis Tarastscha vorrückte, erfuhr auf dem Wege, daß in der Nähe eine Rotte Empörer hause, welche ihn anzugreifen die Absicht habe. Nachdem er gegen eine etwanige Ueberrumpelung die nöthigen Maaßregeln getroffen hatte, bewaffnete der Lieut. Jakowlew sein Komm. mit Keulen, und beschloß, den Empörern entgegen zu rücken. — Am 29. April zeigte sich in der That nicht fern vom Flecken Shiwatow eine Rotte von 100 Mann zu Pferde. Die Rekruten, dem Beispiel ihres Anführers folgend, hieben auf die Rebellen ein, tödteten 6 derselben, fügten zwei andern schwere Wunden zu, machten den Anführer der Empörer, Namens Malinowski, zum Gefangenen, und gelangten ohne den geringsten Verlust, glücklich nach der Stadt Lipowez. Bei dieser Gelegenheit zeichnete sich, nach dem Zeugniß des Lieutenants Jakowlew, besonders der Rekrut Baklanow aus, welcher zuerst voranstürzte, und während der ganzen Attake mit der äußersten Tapferkeit focht, wobei er durch eine Kugel am Fuße leicht verwundet wurde.

Seine Majestät der Kaiser haben nach Empfang dieses Berichtes Allerhöchst zu befehlen geruhet, für einen so lobenswerthen Beweiß von Geistesgegenwart und Tapferkeit des Lieutenants Jakowlew, imgleichen der Tapferkeit des Rekruten Baklanow und der ganzen Parthei, ersterem den folgenden Rang und den St. Annen-Orden 3. Klasse mit der Schleife zu ertheilen, dem Rekruten Baklanow aber 100 Rubel und Jedem der übrigen zu 5 Rubeln Gratification zu zahlen; die sämmtlichen Rekruten in die Grenadier-Kompagnie derjenigen Regimenter, zu denen sie bestimmt sind, aufzunehmen, den Bericht über diese Waffenthat in ihre Dienstformulaire einzutragen, und das Ganze zur allgemeinen Kunde zu bringen.

---

St. Petersburg, vom 18. Mai.

Seine Majestät der Kaiser haben folgenden Bericht über den Stand der Sachen bei der aktiven Armee erhalten:

Nach den, zu Ende des Aprilmonats eingegangenen Nachrichten über die Absicht eines Detaschements der Rebellen, bei Sierozk auf das rechte Ufer des Bug überzusetzen, concentrirte sich das, zwischen den Flüssen Bug und Narew, unter dem persönlichen Befehl Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michail Pawlowitsch verlegte Gardecorps bei dem Flecken Sambrow, zu dem Zwecke, nach Befinden der Umstände, entweder den Empörern entgegenzugehen, oder wenn sie an Macht überlegen seyn würden, sich nach dem Pura zurückzuziehen, und in Einklang mit den Anweisungen, welche Seine Kaiserliche Hoheit auf diesen Fall, von dem Oberbefehlshaber der Hauptmacht der Armee empfangen hatten, mit dieser zu vereinigen. Demgemäß rückte, am 30sten April, die Avantgarde des Gardecorps, bestehend aus der 4ten Garde-Infanteriebrigade und der leichten Gardekavallerie-Division, unter Anführung des General-Adjutanten Byström, laut Verschrift Seiner Hoheit, nach dem Kirchdorfe Wonssewo, während ihre Vorhut in Prshstizi die Bewegungen der Rebellen beobachtete. — Zur Verstärkung der Avantgarde wurde, am selbigen Tage, die dritte Garde-Infanteriebrigade mit ihrer Artillerie nach dem Flecken Tscherwin verlegt; mit dem übrigen Korps nahmen Seine Hoheit die Position bei Sambrowo ein, und hatten auf dem rechten Flügel das abgesonderte Detaschement unter dem Kommando des Generallieutenants Baron Sacken, welches Ostrolenka und Lomsa besetzt hielt.

In der Nacht vom 4ten auf den 5ten Mai erhielten Seine Hoheit Berichte darüber, daß die Rebellen, 20tausend Mann stark, unter Anführung Serzinieski's, der Avantgarde des Korps gegenüber, den Bug passirt hätten. Zu derselben Zeit wurde Ostrolenka mit einer, dem Detaschement des Generallieutenants Sacken überlegenen Macht attakirt, und auf dem linken Flügel des Gardekorps besetzte eine ziemlich beträchtliche Anzahl der Rebellen den Flecken Nur am Bugflusse.

Da Seine Kaiserliche Hoheit, bei dieser Lage der Dinge, keine Möglichkeit vor Augen sahen, die Vereinigung Ihrer Streitkräfte mit der Hauptmacht der Armee, bei dem Flecken Nur, zu bewerkstelligen, und fast die ganze Armee der Empörer gegen sich hatten, concentrirten Sie alle ihre Truppen in Snjädowo, um von da nach dem Kirchdorfe Rudki, in der Richtung nach Tikotschin zu marschiren, daselbst die Position am Flusse Narew zu besetzen und fernere Instruction von dem Oberbefehlshaber abzuwarten. Die Bewegung von Snjädowo nach dem Kirchdorfe Rudki geschah am 7ten, völlig im Angesichte der zahlreichen Macht der Rebellen, in musterhafter Ordnung.

Die wiederholten Angriffe der Empörer wurden von der Arrieregarde mit dem besten Erfolge abgewehrt, zur Deckung der rechten Flanke des Korps aber das Regiment der Garde zu Pferde und das Gardekürassierregiment Seiner Kaiserlichen Majestät, mit vier Kanonen der reitenden Artillerie, nach dem Dorfe Stschepankowa beordert, und nachmals durch das Leibgarde-Grenadierregiment verstärkt. Im Centrum mußten sämmtliche Truppen, welche die Avantgarde ausmachten, allmählig abziehen, angefangen von der 3ten Gardebrigade und mit gleichzeitiger Behauptung der Position zur gegenseitigen Deckung der Bewegung eines jeden Theils. Dieser Rückzug, vermittelst dessen das ganze Korps seine Operationslinie im Angesichte des Feindes völlig veränderte, wurde ungeachtet der häufigen Engpässe und beschwerlichen Sandwege, mit dem erwünschtesten Fortgange und in ausgezeichneter Ordnung vollzogen.

Zu Anfange der Bewegung drangen die Empörer mit beträchtlichen Streitkräften von der Seite von Stschepankowa vor, wurden jedoch

unverzüglich durch das Vorrücken der Kürassierregimenter aufgehalten. Aus dem Kirchdorfe Klutschkow verfolgten sie das Leibgardejägerregiment mit dem Feuer ihrer Kanonen und einem Theile Kavallerie; beschränkten sich aber bald auf allen Punkten auf eine bloße Beobachtung, indem sie nur aus der Ferne ihre Kavalleriekolonnen blicken ließen.

Um 5 Uhr Nachmittags stellte sich die 1ste Kolonne des Gardekorps, die aus der ersten Gardebrigade, dem Ssemenowschen und Chevaliergarderegiment bestand, in Schlachtordnung jenseits des Kirchdorfes Gatscha auf. — Bald trafen auch die übrigen Truppen allmählich ein und gegen Abend war das ganze Korps vollzählig. Die Arrieregarde, unter Anführung des General-Adjutanten Byström, besetzte die Position bei Gatscha, die übrigen Truppen aber verfolgten ihren Marsch nach Rudki.

In der Nacht auf den 8ten erhielten Seine Hoheit von dem Oberbefehlshaber die Nachricht, daß er selbst mit einem Theil der von ihm befehligten Truppen, am 9ten, in Nur eintreffen werde, um den Empörern in den Flanken zu operiren, weshalb das Gardekorps die schon begonnene Bewegung fortzusetzen hatte.

Am 8ten, Morgens, rückten die Truppen des Gardekorps nach dem Kirchdorfe Sawadi, die Arrieregarde aber ging bis Menshenin, woselbst sie ihre Position nahm, und mit dem Gardejägerregiment den Wald besetzte, der Rudki umgiebt. Gegen Mittag zeigten sich 8 Infanteriebataillone der Rebellen mit Artillerie und attakirten den von den Gardejägern besetzten Wald, welche Stellung dieses Regiment 8 Stunden lang mit seltenem Muthe behauptete.

Um 11 Uhr Abends bewegte sich das ganze Korps aus Sawadi, und rückte, über Tikotschin, am 9ten um 6 Uhr Morgens in die Position bei Sholtki. Die Arrieregarde aber marschirte um 1 Uhr in der Nacht aus Menshenin und kam um 5 Uhr Morgens nach Sawadi, ohne von den Empörern verfolgt zu werden.

In dem Gefechte bei Menshenin gab das Garde-Jägerregiment einen neuen Beweis beispielloser Tapferkeit, indem es einige Male den an Mannschaft überlegenen Gegner, mit den Bajonetten zurückwarf, ihm beinah die Kanonen abgenommen hätte, und 140 Gefangene machte.

Unterdessen benachrichtigte der Oberbefehlshaber der Armee Seine Hoheit, daß er am 10. bei dem Dorfe Granna über den Bug gegangen sey und mit forcirtem Marsche auf die rechte Flanke der Rebellen losgehe, die in der Nacht vom 10ten auf den 11ten anfingen, eilig aus ihrer Position vor dem Gardekorps zu retiriren und von 2 Eskadronen Kosaken, aus Sholtki und von der Kavallerie des Generalmajors Grafen Nostiz, aus Tikotschin verfolgt wurden.

Diese Verfolgung wird von sämmtlichen Truppen des Gardekorps rasch fortgesetzt. Die Kavallerie derselben ist den Rebellen auf den Fersen, und greift ununterbrochen eine große Anzahl Verwundeter und Entkräfteter auf, welche von Jenen in der Eile der Flucht zurückgelassen werden.

Die Truppen des Gardekorps gaben in dieser ganzen Zeit neue Proben des Muthes, der Tapferkeit und musterhaften Präcision, in der Ausführung aller Manoeuvres, wodurch sie sich von jeher ausgezeichnet haben. Sie verloren überhaupt 26 Offiziere und 560 Gemeine an Getödteten und Verwundeten. Am meisten litt das Gardejägerregiment, welches eine nachahmungswürdige und ganz vorzügliche Tapferkeit an den Tag legte, das Finnländische und Semenowsche Garderegiment. Letzteres, welches den Uebergang bei Sholtki hütete, war dem heftigen Feuer der feindlichen Artillerie ausgesetzt.

Unter den Verwundeten befinden sich: der Kommandirende der Garde-Artillerie, Generalmajor Ssumarokow, und die Obristen Baschanulow und Moller vom Leibgardejägerregiment, so wie der Obrist des Finnischen Scharfschützen-Bataillons Flügel-Adjutant Ramsay.

---

Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee berichtet Seiner Kaiserlichen Majestät seinerseits, vom 11ten Mai, aus dem Dorfe Tymsanki, unweit Nur, daß er, auf die Nachricht von der Bewegung der Hauptmacht der Rebellen gegen das Gardekorps, und der Zurücklassung eines besondern Korps derselben in Nur, zur Beobachtung des Bugufers, mit der Armee über Granna nach Zechanowetz vorgerückt sey, woselbst am 10ten, das Vordertreffen, bestehend aus der 1sten Grenadierdivision und der 3ten Kürassierdivision mit einer Uhlanenbrigade, und Nachmittags auch die 2te Grenadierdivision mit dem Gardedetaschement eintraf, während das Korps des General-Adjutanten Grafen Pahlen mit der 3ten Grenadierdivision, am selbigen Tage in Granna nächtigte.

Sobald der Oberbefehlshaber sich überzeugt hatte, daß wirklich ein beträchtliches Detaschement der Polnischen Rebellen in Nur angelangt sey, fertigte er sogleich gegen selbiges das vordere, von dem General Grafen Witt befehligte Korps ab, bei welchem er sich auch selbst befand. Zwei Werst von Nur hatte der Feind eine, durch den Wald gedeckte vortheilhafte Position eingenommen. Der erste Angriff unserer Uhlanen warf die Kavallerie-Avantposten; das 1ste Karabinierregiment und das Regiment des Feldmarschalls Grafen Barklay de Tolly rückten gerade auf den Wald los und schlugen die Empörer aus demselben.

Als man sich dem Flecken Nur näherte, gebot der Oberbefehlshaber Batterien gegen die Rebellen aufzuwerfen, welche sich, dicht vor dem Dorfe selbst, in Schlachtordnung aufgestellt hatten, und beorderte indessen zur Umgehung ihres linken Flügels den Generallieutenant Kablukow und den Generalmajor Berg mit drei Regimentern Kürassieren (dem Ordens-, Starodubowschen und Novgorodtschen) und dem Neu-Archangelschen Uhlanenregimente. — Sobald die Empörer unsere entschlossene Operation sahen, begannen sie links auf dem Wege nach Tschishew hinzuziehen; die Kürassiere aber, welche bis beinahe Strelkowa gedrungen waren, schnitten ihnen den Richtweg ab, und stürzten, ohne Rücksicht auf die überlegene Infanterie der Gegner, da die unsrige nicht zugleich mit der Kavallerie eintreffen konnte, furchtlos auf die Kolonnen der Gegner, brachten ihnen großen Verlust bei, jagten sie in den Wald und nahmen ihnen eine Kanone, einige Pulverkasten und 150 Gefangene ab.

Nur die einbrechende Nacht und die Schwierigkeit des Lokals ließen keine weitern Fortschritte zu. Zu gleicher Zeit besetzten unsere Grenadiere den Flecken Nur, und schickten aus demselben, gegen Tagesanbruch, einige Bataillone zur Säuberung des Waldes aus, in welchem die Rebellen eine Zuflucht vor den Kürassieren gesucht hatten. Während der Nacht stahlen sich jene auf Waldpfaden in der Richtung nach Tschishew hin, in schneller Flucht zurück.

Nach den Aussagen der Gefangenen bestand das in Nur befindliche Korps unter dem Kommando des Generals Lubinsky, aus 12 Eskadronen und 10 Bataillonen. Die größte Niederlage erlitt unter diesen das gewesene reitende Jägerregiment, indem ein Theil desselben von unsern Kürassieren gänzlich vernichtet wurde. — Unser ganzer Verlust erstreckt sich auf 50 Mann, unter denen 5 verwundete Offiziere.

Der Oberbefehlshaber bezeugt die ausgezeichnete Tapferkeit, welche bei dieser Gelegenheit die Kürassiere bewiesen, die ihre wiederholten Angriffe auf die Infanterie mit musterhafter Ordnung, blos im Trab, und dabei jedes Mal mit vollkommenem Erfolge ausführten. — Die Kavallerie der Rebellen, mit Ausnahme des obbenannten Regimentes der reitenden Jäger, wagte nicht einmal sich mit ihnen in ein Gefecht einzulassen, und hielt sich hinter der Infanterie und dem Flechtwerk. (St.Pbrg.Z.)

## Vermischte Nachrichten.

Nachrichten aus Koblenz zufolge, sind die Aussichten auf die diesjährige Erndte im dortigen Regierungsbezirk sehr erfreulich. Sommer- und Winterfrucht, Kohlsaamen, Futterkräuter und Obst stehen vortrefflich und lassen einen reichlichen Ertrag erwarten; daher auch die Kornpreise, welche noch in der ersten Hälfte des Aprils gestiegen waren, in neuerer Zeit wieder gefallen sind. Der Weinstock berechtigt ebenfalls zu den besten Hoffnungen. (b.Z.)

---

# Intelligenz-Nachrichten.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird in Folge Leuterations-Urtheils Eines Erlauchten Kaiserlichen Liefländischen Hof-Gerichts, d. d. 1. Mai c., in Inquisitions-Sachen wider den zum Gute Habnhoff gehörigen, als Gehülfe des Küsters zu Lais angestellt gewesenen Bahn Banhardt, in puncto Verfertigung falscher Geldmarken, desmittelst bekannt gemacht, daß alle diejenigen, welche etwa falsche Geldmarken

von der, von der hiesigen Bürger-Muse ausgehenden Gattung besitzen, die aus der Fabrikation des obgenannten Jahn Banhardt hervorgegangen zu sein sich ergeben und dafür anerkannt werden sollten, unfehlbar in der peremtorischen Frist von drei Monaten a dato, mithin spätestens bis zum 18. August c. mit solchen falschen Geldmarken hieselbst sich zu melden, auch letztere gegen nach Möglichkeit zu erwartende Vergütung in richtigem gangbaren Gelde anher einzuliefern, dagegen aber termino elapso sich selbst die desfalsige Versäumniß beizumessen und später nicht fernerer Vergütung sich zu gewärtigen haben; als wornach sich zu achten und vor Schaden zu hüten. 2

Dorpat, am 18. Mai 1831.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:
Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Demnach bei der Oberdirection der Livländischen Kredit-Societät die respectiven Erben weiland Frau Landrichterin Baronne von Budberg, geb. von Anrep, als der Herr Goswin Baron v. Budberg, proprio et mandat. nom. seiner Geschwister, Hrn Stephan Woldemar Baron von Budberg und des Fräuleins Sophie Henriette Eleonore Baronesse von Budberg, wie denn auch der Herr Landrath und Ritter von Berg, als Vormund des noch unmündigen Herrn Otto Johann Woldemar Baron von Budberg, auf das im Rigaschen Kreise und Lennewadenschen Kirchspiele belegene Gut Schloß Lennewaden um Erweiterung des dem genannnten Gute bereits gegebenen Pfandbrief-Kredits nachgesucht haben; so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 3

Zu Riga, am 15. Mai 1831.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:
C. v. Transehe, Oberdirektor.
Stövern, Sekr.

In Gemäßheit der Gesetze dieser Kaiserl. Universitäts-Bibliothek müssen gegen Ende eines jeden Halbjahrs alle ausgeliehenen Bücher an die Universitäts-Bibliothek zurückgegeben werden. Mit Beziehung hierauf und in Auftrag der Bibliothek-Direktion, ersucht Unterzeichneter Diejenigen, welche Bücher aus dieser Universitäts-Bibliothek geliehen haben, um deren Ablieferung, spätestens bis zum 30sten Mai. 3

Dorpat, den 21. Mai 1831.

Karl Anders,
Bibliothek-Sekretär.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Zu verkaufen.

Auf dem Gute Löwenhoff sind alle Gattungen der vorzüglichsten Bretter, so wie auch Balken von jeglicher Länge und Dicke zu annehmbaren Preisen zu haben. Auch ist daselbst gutes Brennholz zu verkaufen.

Löwenhoff, den 22. Mai 1831. 3

Die Gutsverwaltung.

## Bekanntmachungen.

Ich gebe mir die Ehre, einem hochverehrten Publiko hierdurch anzuzeigen, daß ich in der Nähe von Arensburg die möglichst nöthigen und bequemen Vorkehrungen zu Schlammbädern, wie auch zu anderweitigen warmen, kalten, Kräuter- und Seebädern getroffen habe, und lade ergebenst die Badebedürftigen zum Gebrauche derselben ein. 3

F. C. Müller,
Tischlermeister in Arensburg.

Ein junges, starkes, gesundes Pferd (ein Rappe) ist käuflich zu haben. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

## Zu vermiethen.

Im Hause der Frau von Gordoffski ist die Ober-Etage ganz oder getheilt zu vermiethen. Die Bedingungen sind daselbst bei Herrn Bäcker Fricke zu erfragen. 3

## Personen, die gesucht werden.

Ein erfahrner, unverheiratheter Disponent wird verlangt, der auch die Kleeten übernehmen muß. Wo? erfährt man bei dem Kaufmann Herrn J. G. Lütten. 3

## Abreisender.

Von Ex. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Conditor-Gehülfen Louis Bernhardy

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 20. Mai 1831. 2

## Stand der Cholera in Riga, nach amtlichen Mittheilungen.

| Bis zum 17. Mai morgens | waren krank: | hinzugekommen: | genesen: | gestorben: | Noch krank: |
|---|---|---|---|---|---|
| | 336 | — | 26 | 189 | 121 |
| Am 17. Mai | 121 | 108 | 5 | 63 | 161 |
| Am 18. Mai | 161 | 79 | 7 | 56 | 177 |
| Am 19. Mai | 177 | 59 | 15 | 58 | 163 |
| Am 20. Mai | 163 | 125 | 22 | 51 | 215 |


# Dörptsche Zeitung.

№. 43.

Sonnabend, den 30. Mai 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.


St. Petersburg, vom 18. Mai.

Ueber den Aufstand in Litthauen.

Vom Schauplatze des Litthauischen Aufstandes gehen täglich die betrübendsten Nachrichten ein und überzeugen uns, daß nur durch Entwickelung einer ungewöhnlichen Thatkraft, ein Aufruhr zu dämpfen sei, der, da er die gänzliche Zerstörung der gesetzlichen Gewalt zum Zwecke hat, kein Mittel dazu für verbrecherisch hält. Besonders durch Hinrichtungen suchen die Litthauischen Empörer sich Anhänger zu verschaffen, und überall errichtete Schnellgalgen sind ihre Freiheitsbäume. Oeffentliche Beamte, die ihren Pflichten treu blieben, Gutsbesitzer, die keine Lust hatten an den Wohlthaten der anarchischen Verwaltung Theil zu nehmen, Postmeister, die den Forderungen der Insurgenten keine Folge leisteten, hat man an verschiedenen Orten aufgehenkt. Eine Frau, die Gräfin Ronniker, ragt im Mittelpunkte dieser Grausamkeiten hervor, und nicht zufrieden damit, die Wuth ihrer Partisane anzuspornen, hat sie die ihrige so weit getrieben, vor ihren Augen Galgen aufpflanzen zu lassen und bei Hinrichtungen den Vorsitz zu führen.

Die an verschiedenen Orten eingezogenen Nachrichten über einige der Rädelsführer bestätigen Dasjenige, was die Gleichzeitigkeit ihrer Maaßregeln und die Uebereinstimmung der von ihnen angewandten Mittel, die, wie man sieht, eben so viele Verbrechen waren, voraussetzen ließ, daß nehmlich diese Frevel unter der gereiften Leitung eines schon früher, mit eben so vieler Verschlagenheit als Verworfenheit vorbereiteten Systemes verübt werden.

Die Ausführung eines solchen Planes verflocht fürwahr zu viele Missethaten zugleich gegen die höchste Macht, gegen das Leben, das Eigenthum und die Ehre friedlicher Bewohner, um nicht die Nothwendigkeit der strengen Anordnungen einsehen zu lassen, die in dem Kaiserlichen Ukas vom 22. März d. J. enthalten sind.

Nichtsdestoweniger haben diese Anordnungen den Grimm und die scheinbare Entrüstung der revolutionairen Journale aufgeregt. Mit dem Zetergeschrei über Barbarei und orientalischen Despotismus ergießen sich ihre Blätter jetzt in finstern Weissagungen und Drohungen, die, zum Glück, machtlos sind.

Dahin führen also, in ihren unvermeidlichen Entwickelungen, die Grundsätze der demagogischen Schule. Soll man ihren Organen trauen, so stände es nur noch dem orientalischen Despotismus zu, den Aufstand zu unterdrücken, der plötzlich mit bewaffneter Hand im Staate erscheint, die gesetzliche Macht angreift und die Mehrheit der Privat-Ueberzeugungen unter das Joch einer strafbaren Gewalt beugt. Demnach hatte England, als es im Jahre 1798 in Ir-

kand den Ausbrüchen eben dieser Doctrinen, die wir jetzt bekämpfen, Blutgerüste entgegenstellte, einem orientalischen Despotismus gefröhnt; demnach war der edle und großherzige Heinrich IV., als er sich gezwungen sah, in Biron das schwärzeste der Verbrechen zu strafen, ein asiatischer Despot, und Brutus, der seine Söhne opferte, weil sie gegen die festgestellte Regierung, gegen die Römische Freiheit sich verschworen hatten, ein barbarischer Tyrann.

Betrachtet man diese rationellen Folgerungen, die streng aus der Sprache der Revolutionsjournale gezogen sind, so kann man sich nur Glück wünschen, wenn man sieht, wie die Thorheit ihrer Systeme dem gesunden Menschenverstande, bei der einfachsten Prüfung, mit jedem Tage mehr einleuchtet, während von der andern Seite die unseligsten Thatsachen die Völker, welche die Probe dieser Systeme auf ihre Kosten zugelassen haben, von ihrem beklagenswerthen Irrthume überzeugen. Eben jenen, die den Aufruhr hoch gehalten und ihm völlig freien Lauf gelassen haben, trägt er jetzt und für lange Zeit die allerbittersten Früchte.

Die Zukunft ist unergründlich, und wir wollen nicht versuchen, das Dunkel, das sie vor unsern Augen verhüllt, zu durchdringen.

Allein wenn es anerkannt ist, daß jedem Mißgeschicke, welches die Erde heimsucht, Grenzen gesteckt sind, und demselben in seinem Fortschreiten, früh oder spät, durch die unsichtbare Hand, welche die Welt regiert, Einhalt geschieht, so glauben wir, mitten unter den Ungewittern, die uns umnachten, den ersten Strahl dieser beruhigenden Wahrheit zu erblicken. Mit welcher Zerstörungswuth auch die Geißel der Umwälzungen, seit zehn Monaten, über Europa schwebt, so ist doch ihr Prinzip vielleicht der Erschöpfung näher als man meint. — Bei dem Blicke auf Italien, das der gesetzlichen Ordnung und Ruhe wiedergegeben ist, sieht die Propagande, daß nicht alle Saat der Anarchie keimt, welche sie mit so freigebiger Hand und hochfliegender Hoffnung über ganz Europa ausgeworfen hat.

Möge sie denn aufhören, sich in mörderischem Streben zu verzehren, das nur dazu dient, einen Rest von Irrthum und Zügellosigkeit zu unterhalten, der blos die Zahl der Opfer häuft, ohne gegen eine Macht bestehen zu können, die sich auf Gerechtigkeit und Vernunft stützt. Möge sie diese Macht, zum Glück so vieler Völker, der Sorge der Fürsten überlassen, die sie regieren, dieser Fürsten, die besser als die Häupter der liberalen Schule gewußt haben, die Aufklärung des XIX. Jahrhunderts zum Wohl der Welt anzuwenden. Gegenwärtig werden jene Regenten und ihre Verwaltungen, mit schweren Anstrengungen die schrecklichen Uebel wieder auszugleichen haben, welche der Liberalism, in Namen eben jener Aufklärung angerichtet hat. Diese Aufgabe, welche der Kaiser Sich mitten unter den Sorgen des Krieges vorbehält, wird Er zu lösen wissen, sobald der Dämon der Anarchie aus Seinem Reiche verjagt und für immer durch den Aufschwung eines treuen Volkes ausgestoßen seyn wird, wie es vor 19 Jahren der Einbruch Napoleons war.

Tag für Tag sind wir Zeugen der Handlungen der Milde und Gnade, durch welche der Kaiser Sich für die Trübsale zu entschädigen sucht, die eine gehässige Revolution Ihm bereitet. Noch ganz vor Kurzem hat Er für die Zukunft der unglücklichen Kinder der Hauptrebellen in Litthauen, Sorge getragen. So kommt der Monarch dem ersehnten Augenblick zuvor, wo Er, überhoben der Sorge des Kampfes und der schmerzhaften Obliegenheit des Strafens, nur die tiefen Wunden zu heilen haben wird, welche das leichtgläubige Polen sich selbst schlug, als es Leuten Gehör gab, die es einst besser kennen lernen soll. (St.Ptbgr.Z.)

---

Mitau, den 21. Mai 1831.

Nachdem in der Beilage zur allgemeinen deutschen Zeitung für Rußland vom 19ten Mai Nr. 20 über die Ankunft der Cholera in Kurland und über den bis zum 18. Mai Nachmittags um 4 Uhr in Mitau herrschenden guten Gesundheitszustand Nachricht gegeben war, erschien am 19. Mai eine Bekanntmachung als

Erstes Bülletin
über die Cholera in Mitau.

Drei Soldaten, sämmtlich vor Kurzem aus Riga gekommen, wurden gestern Mittag ins hiesige Militärhospital gebracht unter Zufällen, die fürs erste nicht erlaubten, die eigentliche Natur der Krankheit mit Gewißheit zu bestimmen; Abends war es außer Zweifel, daß sie an der Cholera leiden. Einer ist bereits gerettet, ein anderer scheint sich zu bessern, der dritte ist hoffnungslos. — Ein hiesiger Einwohner, welcher Sonntag aus Riga kommend, wie billig, nicht in die Stadt gelassen wurde, erkrankte gestern, und Abends war es entschieden daß auch er die Cholera hat.

Die Soldaten sind in einem, außer aller Berührung mit der Stadt stehenden, besonders zu diesem Zwecke eingerichteten Hause untergebracht. Der einzige Zugang zu diesem Hause ist durch Barrieren gesperrt. Der Schneckenkrug ist ebenfalls isolirt, und so für die Sicherheit der Stadt gesorgt. In der Stadt selbst ist bis zu diesem Augenblick kein einziger bedenklicher oder zweifelhafter Krankheitsfall vorgekommen. — Wenn daher hiesige Einwohner die Stadt zu verlassen wünschen, so können sie es ohne die Besorgnisse thun, mit dem Krankheitsgifte in Berührung gekommen zu sein, oder dasselbe weiter zu verbreiten.

Zweites Bülletin.
Am 20. Mai Abends 10 Uhr.

Von den vier Cholerakranken, deren im ersten Bülletin Erwähnung geschehen und von denen drei in dem Militär-Cholera-Krankenhause, der vierte aber in dem vor der Stadt befindlichen und cernirten Schneckenkruge verpflegt wurden, ist ein Soldat genesen, ein Soldat heute früh um halb vier Uhr gestorben; der Zustand des dritten ist bedenklich; der Mitausche Einwohner befindet sich in voller Besserung. — In der Nacht vom 18. zum 19. erkrankte ein Gemeiner des hiesigen Garnisonbataillons, welcher am 15. Mai aus Riga hier angelangt und am 18. Mai einer unbedeutenden Kontusion wegen ins Krankenhaus gebracht war, an der Cholera. Heute, den 20. Mai, gegen Morgen befiel an derselben Krankheit ein 74 Jahre alter Schuhmacher Johann Georg Jannsohn. Ein hiesiger Schenkwirth, Namens Peter Treu, welcher am 14ten Mai aus Riga zurückgekehrt war, nachdem er sich dort mehrere Tage meist auf den Struſen aufgehalten hatte, fühlte sich schon heute früh unwohl; heute Mittags bildete sich die Cholera völlig aus. Dies ist der erste Fall von Cholera in der Stadt selbst. Das Haus, in welchem der Kranke wohnte (das an der Fischbrücke belegene Eckhaus, Sr. Excellenz dem Herrn Landhofmeister von Medem gehörig), ist cernirt, und die von dem Kranken eingenommen gewesene Stube, imgleichen seine Angehörigen, sind mittelst der Chlordämpfe nach Guyton-Morveau gehörig purificirt. — Um den Kranken nicht durch die ganze Stadt tragen zu müssen, ist auch er, so wie der Schuhmacher Jannsohn, in dem Militär Cholera-Krankenhause untergebracht; das eigentliche Civil-Cholera-Krankenhaus ist also noch unbesetzt. Die Lage der Kranken ist so, daß sich über den Ausgang der Krankheit für jetzt nichts mit Bestimmtheit sagen läßt. — Das Militair-Cholera-Krankenhaus ist von der Straße her durch Barrieren und Schildwachen unzugänglich gemacht; und da die Erkrankung des Schuhmachers Jannsohn gelehrt hat, daß die den einzigen Verbindungsweg zwischen dem Hofe der Anstalten des Kollegiums der allgemeinen Fürsorge und dem Hofe der Cholera-Abtheilung desselben bewachende, aus den Armen genommene Wache unzuverlässig gewesen — was die Untersuchung auch bereits faktisch erwiesen hat — so ist jetzt eine militärische Schildwache auf diesen Posten gestellt. Ein sehr brauchbarer Feldscherer und die erforderliche Zahl von Krankenwärtern sind ganz im Hofe des Cholerahauses eingeschlossen, und mit unumgänglicher Ausnahme der Aerzte ist jede direkte Kommunikation zwischen beiden Höfen völlig aufgehoben.

Der Gesundheitszustand der Einwohner Mitaus ist gut, es giebt wenige Kranke. Der allgemeine Krankheitscharakter ist gallicht und rheumatisch; die am häufigsten vorkommenden Krankheitsformen sind Wechselfieber — nicht selten versarvt und mit heftigen Zufällen — gallichte und rheumatische Zustände mit freiwillig gallichtem Erbrechen, Diarrhoe und Leibschmerz; himmelweit aber ist der Unterschied zwischen diesem Zustand und der Cholera, die wir nun kennen gelernt haben.

Es werden mit jeder Zeitung Bülletins über die Ereignisse in Mitau ausgegeben werden; über die Fortschritte der Seuche in Kurland, worüber leider fast stündlich neue Nachrichten eingehen, wird die ordinaire Beilage der Zeitung wöchentlich Nachricht geben.

Dr. Bidder,
Inspector der Kurländ. Medicinal-Verw.

---

Von der Niederelbe, vom 25. Mai.

Am 17. d. M. hatte Se. Maj. der König von Schweden einen ziemlich starken Fieberanfall, der jedoch am folgenden Tage schon wieder nachließ. Se. M. hat die folgende Nacht sehr gut geruht, und befindet sich, wenn gleich noch immer etwas schwach, doch bei weitem besser. Se. M. hat beschlossen, die zollfreie Einfuhr der Ger-

sie und des Hafers in die Häfen von Halmstadt, Warberg, Gothemburg, Uddewalla und Strömstadt an der westlichen Küste, so wie in die Häfen von Sundswall, Hernösand, Umeå, Piteå, und Luleå nach der nördlichen Küste bis zum 15. Juli d. J. zu gestatten. Die k. Verordnung vom 18. d. M. ist, als Ausnahme von der bestehenden Gesetzgebung, durch die unvorhergesehenen Umstände herbeigeführt worden, die in Betreff der Verproviantirung und der Bedürfnisse der gedachten Provinzen zur Kenntniß der Regierung gelangt sind. — Für die unglücklichen Hungerleidenden in Wermland sind in Stockholm Unterzeichnungen eröffnet. Es ist zum augenscheinlichen Beweise ihrer Noth eines der Brode aus Baumrinde, Stroh und Spreu (die dort zu 32 Schill. Bco. das Liespfund verkauft wird), mit welchem die Leute dort ihr Leben fristen, in Stockholm öffentlich niedergelegt. Man berichtet, daß sie bei dieser Nahrung so abzehren, daß, wenn ihnen nachher ordentliche Menschenspeise gereicht wird, sie solche nicht vertragen können, sondern davon krank werden.

In der letzten Woche des Aprils sind 187, und in der ersten Woche des Mais 114 Kornladungen durch den Sund gegangen. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 24. Mai.

Die h. deutsche Bundesversammlung hat ihre regelmäßigen Sitzungen für einen Zeitraum von 3 Wochen provogirt; man glaubt, daß die Gesandten von ihren Höfen berufen werden, um über verschiedene, bei der Versammlung noch zur Beschlußnahme vorliegende Gegenstände von Wichtigkeit persönlich Bericht zu erstatten und Instruktionen entgegenzunehmen. Als solche Gegenstände nennt man unter Anderm die Anerkennung der braunschweigischen Thronveränderung, die Verbürgung der kurhessischen Verfassung, die Angelegenheiten des Herzogthums Nassau, dessen Landstände bei dem Bundestage Beschwerde erhoben haben sollen, und endlich auch die Angemessenheit gewisser allgemeinen, von Bundes wegen zu treffenden Maaßregeln, um den unruhigen Geist in Schranken zu halten, der sich noch in mehreren Bundesstaaten bemerkbar macht.

In der 32sten öffentlichen Sitzung der baierschen Kammer der Abgeordneten wurde die Discussion über die Beschwerde, die Verletzung der Verfassung durch das Verfahren der katholischen Geistlichkeit bei gemischten Ehen betreffend, fortgesetzt und beendigt. In Beziehung auf die zu ergreifenden Mittel wurden Anträge an die Staatsregierung, zu energischen Einschreitungen gegen den Unfug und Unterhandlungen mit der römischen Curie, vorgeschlagen. Gegen die diplomatischen Unterhandlungen mit dem römischen Hofe führte man an, daß selbige bei dem bekannten Geiste desselben zu keinem Resultate führen würden.

Das Journal de Luxembourg enthält Folgendes:

In der Brüsseler Emancipation ließt man: „Der Herzog von Sachsen-Weimar hat angezeigt, daß er die in einem Umkreise von 4 Meilen von der Festung Luxemburg liegenden Gemeinden, den Bestimmungen vergeblicher Uebereinkünfte des deutschen Bundes gemäß, militärisch werde besetzen lassen. Mehrere Gemeinden, erschreckt durch diese Drohungen, und um die Vollziehung derselben zu verhüten, begaben sich nach Luxemburg, um ihre Unterwerfung anzubieten. Die Einwohner gehorchen der Aufforderung, die Waffen, die sie besitzen, abzugeben, sie selbst überbringen sie, und geben dadurch unzweideutige Beweise ihrer Entmuthigung.“ Die Emancipation täuscht sich; es ist nichts Aehnliches angezeigt worden: und wenn es wahr wäre, daß die Entwaffnung der Bürgergarden in einem Umkreise von 4 Meilen um die Festung Statt haben müßte, so wäre diese, dem Publikum noch unbekannte Maaßregel den Verträgen nicht zu wider und würde vielleicht durch die gewöhnlichen Regeln, die für die Erhaltung jedes Kriegsplatzes bestehen, vorgeschrieben seyn. Es steht in dieser Hinsicht der Militärbehörde zu, Alles anzuordnen, was sie für gut findet. Es ist wahr, daß in einem Umkreise von mehreren Meilen um Luxemburg, die Bewohner vieler Dörfer freiwillig ihren Bürgermeistern und den Kommandanten der Bürgergarde die Flinten überbracht haben, die man kürzlich an sie vertheilt hatte. Diese Einwohner gehorchen hierin keiner Aufforderung; sie sehen in diesen Waffen eine Ursache von Unglück für sich und ihre Dörfer; sie wollen den Agenten der Revolution die Sorge überlassen, Interessen zu vertheidigen, wovon sie keinen Begriff haben; sie wollen, ohne dazu mitzuwirken, einen Kampf sich endigen sehen, der bis jetzt ihnen nur Elend, ungeheure Abgaben, Bettelei und Unordnung jeder Art gebracht hat. Diese Einwohner sind nicht entmuthigt, aber ermüdet und erschöpft unter dem härtesten und willkührlichsten Joche; der Tag, wo die Ordnung wieder eintreten wird, wird für sie ein Festtag seyn und sie sehnen sich sichtbar nach ihm, indem sie den Ideen der Häuptlinge der Insurrektion, das Gebiet gegen den deutschen Bund zu vertheidigen, ihre Unterstützung verweigern. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 22. Mai.

In Boxtel haben am 16. auf die Nachricht, daß die Belgier über die Gränze gegangen wären, die holländ. Gränztruppen zu den Waffen gegriffen. Nachrichten von der Schelde melden, daß die mit Mörsern besetzte Corvette Proserpina an dem Fort Lillo vor Anker gegangen sey, um dort die Medusa abzulösen, die itzt ebenfalls Mörser erhalten soll. Ein großer Theil des Reserve-Artillerie-Parks ist am 18. von Gorcum mit Patronen abgegangen, um zum Heere zu stoßen. Von dem Artillerie-Park in Esch sind sehr viele Patronen an die verschiedenen Infanteriecorps abgegangen.

Es ist itzt ausgemacht, daß die 3000 in Lüttich angekauften Gewehre für Rechnung des Brüsseler Vereins gekauft worden sind. Dieser scheint denn doch auf etwas mehr auszugehn, als die bestehende Meinung zu beobachten.

Ld. Ponsonby wird am 21. in Brüssel erwartet. In dem Briefe des Hrn. Lebeau, worin er die Rückkehr des Lords meldet, wird gesagt: die Nation und der Congreß möchten ihre Ungeduld mäßigen, damit nicht „kleine Schwierigkeiten zu unübersteiglichen Hindernissen würden.“

Der Brigadegeneral de Failly wird Kriegsminister an die Stelle des Hrn. Hane van Steenhuize. Hr. von Brouckére übernimmt das Portefeuille bis zum Antritt des Generals.

Ein Tagesbefehl des Regenten an die in der Provinz Antwerpen stehende Truppen fordert diese auf, da der Gen. Chassé nur eine Polizeiwache in der St. Lorenz-Lunette lassen wolle, die einzige Verbindlichkeit pünktlich zu beobachten. — Der Gen. Chassé hatte nämlich, da die Belgier die Laufgräben bis auf 100 Metres von der Lunette vorpoussirt hatten, am 18. einen Parlamentär nach Antwerpen geschickt, um anzukündigen: daß, wenn man mit den Arbeiten nicht aufhörte, er das Bombardement würde anfangen lassen müssen. Auf diese Nachricht wurde sogleich ein Befehl belgischer Seits gegeben, daß die Arbeiter zurückgehen sollten und der Tagesbefehl des Regenten den Truppen vorgelesen, um sie auf die Capitulation aufmerksam zu machen. (b.Z.)

Wien, vom 16. Mai.

Der österreich. Beobachter vom 15. enthält Folgendes:

Wäre der Gegenstand nicht zu tief eingreifend in die größten Interessen der bürgerlichen Gesellschaft, so könnte man das Treiben gewisser Zeitschriften in Bezug auf die Kriegs- und Friedens-Frage beinahe unterhaltend finden. Als einen bereiten und zur Aufregung der Gemüther besonders willkommenen Stoff, haben jene Pariser Zeitungen, welche den Krieg, d. h. die Anarchie, mit Leidenschaftlichkeit predigen, das Ableben des Königs Carl Felix von Sardinien aufgegriffen. Unter den Erfindern der Neuigkeiten, womit man bei dieser Gelegenheit das Publikum zu betrügen gesucht hat, zeichnet sich ganz vorzüglich der National aus. Der Moniteur hat dessen unsinnige Artikel für das, was sie sind, erklärt; das kriegslustige Blatt hält sich jedoch nicht für geschlagen. Es fährt fort, seinen Lesern die abgeschmacktesten Fabeln von einer gegen den neuen König gerichteten Verschwörung, an deren Spitze die angesehensten Personen, unter der Oberleitung des österr. Cabinets, stehen sollen, vom Einrücken österr. Truppen in das piemont. Gebiet, und Besetzung der wichtigsten Plätze, von blutigen Unruhen in Turin u. s. w., aufzutischen. Deutsche Zeitungsblätter ermangeln nicht, diese Fabeln zu widerholen. Für wen aber, frägt man sich, und in welcher Absicht werden sie ausgestreut? Gewiß nicht, um die Piemonteser zu täuschen, denen der ruhige Regierungsantritt ihres neuen Monarchen, und Alles, was sich unter ihren Augen zuträgt, den handgreiflichsten Beweis des Gegentheils liefert. Nein! nur eine geringe Anzahl leichtgläubiger Pariser, welche für auswärtige Begebenheiten keinen andern Maßstab haben, als ihr blindes Vertrauen auf die unwissendsten und treulosesten Berichterstatter, soll dadurch in Athem erhalten, in der Hoffnung auf den nahen Umsturz der Dinge bestärkt werden. Was liegt einer gewissen Klasse von Menschen an dem Wohle und Wehe ihrer Mitbürger, an der Erhaltung oder Verarmung des Grundbesitzers, an dem Flor oder dem Ruin des Handels und der Gewerbe? Vom Durst nach Macht oder Geld, oder vom wilden Fanatismus getrieben, scheuen sie kein

Mittel, wenn es auf Beförderung ihrer strafbaren Plane ankömmt. Zum Glück schwindet allmälig der trügerische Nimbus, der sie nur zu lange umgeben hat; und, gegen ihre Lügen, wie gegen ihre Lehren gerüstet, wird endlich doch der gesunde Verstand der Mehrzahl unter den Völkern sein Recht zu behaupten wissen.

Der für unsern Hof neuernannte englische Botschafter Sir Fr. Lamb wird im Laufe des nächsten Monats hier erwartet, und Lord Cowley im Monat Juli von hier abreisen. Die Wahrscheinlichkeit, daß der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg den Thron von Belgien annehmen wird, hat einen günstigen Einfluß auf den Cours unserer Staatspapiere, welcher seit einigen Tagen langsam in die Höhe geht. (b.Z.)

Aus Italien, vom 14 Mai.

Aus Turin meldet man 12. Mai: Alle Besorgnisse von Störungen von Außen legen sich, und wir können uns der Hoffnung hingeben, unsere innern Landes- und Volksangelegenheiten zu verständiger Freiheit fortschreiten zu sehen. Im Ministerium sind zwar von unserm jungen König einige Veränderungen vorgenommen worden, doch scheint unser politisches System nach Außen fürs Erste ganz auf dem vorigen Fuß bleiben zu wollen. Es werden daher alle Schritte vermieden, die bei unsern Nachbarn Mißfallen und Besorgniß erregen könnten. Die Amnestie der 1821 verwiesenen Piemonteser hat jetzt noch nicht statt, wo ganz Italien voll von gährenden Elementen ist. Wie es heißt, hat der franz. Minister dringend darauf angetragen.

London, vom 21. Mai.

Die Times führen Gründe an, weshalb sie dem französischen, unmittelbar auf ein tausendjähriges Friedensreich auf Erden hinweisenden Antrag auf allgemeine Entwaffnung oder Verminderung der stehenden Heere für schwer ausführbar halten.

Das sogenannte Experimentirgeschwader steht auf dem Punkt, unter dem Befehle des Vice Admiral Sir E. Codrington Portsmouth zu verlassen. Es ist, seit dem Bombardement von Algier, unter Lord Exmouth, dieß die erste bedeutende Flotte, welche von England unter Segel geht. Ein heftiger Sturm auf der Themse hat vorgestern bedeutenden Schaden unter den Schiffen angerichtet. Das Hamburgische Schiff Henrick ist gesunken, die Mannschaft indeß gerettet.

Vorgestern hatte die Nachricht von der Einnahme des Lorenz-Forts auf der Schelde durch den Gen. Chassé einigen nachtheiligen Einfluß auf unsere Fonds. (b.Z.)

## Vermischte Nachrichten.

Berlin. Des Königs Maj. haben, in Folge der Anträge der Kommunal-Landtage Alt-Pommerns, wegen Theilnahme der Stände an der Verwaltung des Land-Armenwesens, mittelst Allergnädigster Kabinets-Ordre vom 20. März d. J. die Königl. Ministerien des Innern und der Justiz zur Bestätigung des desfalsigen Regulativs, betreffend die Einrichtung der Land-Armenverwaltung in Alt-Pommern, ermächtigt und die Land-Armen-Direktion, so wie die Mitglieder derselben zu bestätigen geruht. Die Amtsblätter der k. Regierungen zu Alt-Pommern publiziren nun das betreffende, aus 23 Paragraphen bestehende und von den genannten hohen Ministerien bestätigte Regulativ vom 26sten März dieses Jahres. (b.Z.)

---

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß sie wegen der in diesem Jahre zu bewerkstelligenden Klempner-Reparaturen an sämmtlichen Universitäts-Gebäuden am 4. Juni a. c. einen Torg halten wird; daher alle diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen geneigt und im Stande sind, desmittelst aufgefordert werden, sich an genanntem Tage auf der Universitäts-Rentkammer einzufinden und ihren Bot zu verlautbaren, worauf nach Beschaffenheit desselben der Zuschlag sogleich erfolgen wird. Der über gedachte Klempner-Arbeit angefertigte Anschlag kann täglich zwischen 11 und 1 Uhr auf der Universitäts-Rentkammer inspicirt werden. 2

Dorpat, den 27. Mai 1831.

Ad mandatum:
G. von Forestier,
Univ. Rentk.-Sekr.

In Gemäßheit der Requisition des Dörptschen Herrn Gouvernements-Schuldirectors, werden von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung Diejenigen, welche die Pflasterung der Straßen und des Gehofts des Dörptschen Gymnasiums, bestehend in 306 Quadratfaden Umpflasterung und 140 Quadratfaden neuer Pflasterung, billiger als die in dem verificirten Anschlage des Herrn Gouvernements-Architekten angegebene Totalsumme, groß 1049 Rbl. 60 Kop. B. A., zu übernehmen geneigt seyn sollten, desmittelst aufgefordert, zu den hiezu anberaumten Torgen, am 1sten 2ten und 3ten Juni c., und zum Peretorge am 9ten Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, in dieser Behörde sich einzufinden und ihren Minderbot zu verlautbaren.

Dorpat, den 29 Mai 1831. 3

Im Namen Einer Kaiserlichen Polizei-Verwaltung:
Rathsherr Staehr.
Sekretär Wilde.

Auf Requisition des Revalschen Herrn Polizeimeisters, Obrist und Ritter v. Krieth, wird von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hierdurch bekannt gemacht, daß in Folge der nach offiziellen Nachrichten in der Stadt Riga ausgebrochenen Cholera-Epidemie für das Ehstländische Gouvernement die gesetzlichen Vorkehrungen getroffen worden, welche darin bestehen, daß längs der Grenze von Ehstland ein Cordon gezogen, und es Jedem, ohne Ausnahme der Person, bei Todesstrafe untersagt ist, die Grenze des Ehstländischen Gouvernements auf irgend einem andern, als denen dazu offen gelassenen Wegen, mit Beobachtung einer vierzehntägigen Purifications-Frist in denen dazu angelegten Quarantainen, und zwar namentlich auf der St. Petersburger Straße in Ranna-Pungern, auf der Pernauschen Straße in Fedder, und auf der Poststraße von Pernau nach Arensburg in Kiska, zu überschreiten. 3

Dorpat, den 29 Mai 1831.

Im Namen Einer Kaiserlichen Polizei-Verwaltung:
Rathsherr Staehr.
Sekretär Wilde.

Ein Edl. Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß in dem zum Stadtpatrimonialgute Jama gehörigen Dorfe Engefer zwei Bauergesinde erbaut, und die Besorgung dieser Bauten den Mindestfordernden übergeben werden sollen. Es werden demnach alle diejenigen, welche diese Bauten zu übernehmen willens sein sollten, hiermittelst aufgefordert, am 13., 15 und 16. Juni d. J., als den dazu anberaumten Torgterminen, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer zu erscheinen, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner statuirt werden wird. Die Bauanschläge sind in der Rathsoberkanzlei an jedem Vormittage zu inspiciren. 3

Dorpat-Rathhaus, am 27. Mai 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Hellwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach bei der Oberdirection der Livländischen Kredit-Societät die respectiven Erben weiland Frau Landrichterin Baronne von Budberg, geb. von Anrep, als der Herr Goswin Baron v. Budberg, proprio et mandat. noie. seiner Geschwister, Hrn. Stephan Woldemar Baron von Budberg und des Fräuleins Sophie Henriette Eleonore Baronesse von Budberg, wie denn auch der Herr Landrath und Ritter von Berg, als Vormund des noch unmündigen Herrn Otto Johann Woldemar Baron von Budberg, auf das im Rigaschen Kreise und Lennewadenschen Kirchspiele belegene Gut Schloß Lennewaden zur Erweiterung des dem genannten Gute bereits gegebenen Pfandbrief-Kredits nachgesucht haben; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen nicht eingetragener Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 1

Zu Riga, am 15. Mai 1831.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:
C. v. Transehe, Oberdirektor.
Stövern, Sekr.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt 1) der Uddernsche Pfandhalter Carl Reinhold Pegoschoff, mit Hinterlassung eines vom 18. November 1830 datirten und zusammt dessen Nachtrag vom . November 1830, hieselbst am 28. April c. öffentlich verlesenen Testaments verstorben, worinnen Defunctus, nebst einigen Legaten, sowohl seine hinterbliebene Wittwe als auch seine Kinder und Großkinder zu Erben seines durchweg als wohlerworben angegebenen Vermögens eingesetzt hat, und ferner 2) der ehemals Dörptsche Herr Stadtbeils-Aufseher Titulaire-Rath Hans Heinrich Normann, ab intestato über sein höchst geringfügig hinterbliebenes Mobiliar-Vermögen, mit Tode abgegangen ist. Demnach nun bei diesem Kaiserlichen Landgerichte von Seiten der Herren Executoren des Testaments defuncti Pegoschoff um das übliche Proclama sowohl rücksichtlich des Testaments, als auch ad convocandos creditores ac debitores defuncti angesucht, und die Nachlaß Sachen des Herrn Rath Normann von Einem Erlauchten Kaiserlichen Hof-Gericht mittelst Rescripts vom 1. April c., Nr. 786, zur Verhandlung hieher verwiesen worden; als citiret, heischet und ladet dieses Kaiserliche Dörptsche Landgericht mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatis nicht nur alle und jede, so an den Nachlaß defuncti, Pfandhalters Carl Reinhold Pegoschoff, etwa rechtliche Ansprüche formiren zu können oder als Schuldner eine Forderung demselben abzutragen haben, oder endlich und insbesondere rechtliche Einsprache gegen das hieselbst verlesene Testament defuncti machen zu können vermeinen, sondern auch eben sowohl alle und jede, so an den Nachlaß defuncti Herrn Rath Normann etwa Erb- oder Gläubiger-Ansprüche geltend machen wollen, oder demselben noch Schuld abzutragen haben, in der peremtorischen Frist von einem Jahr a dato hujus proclamatis mit ihren Ansprüchen und Verpflichtungen ex quocunque capite vel titulo juris sich legali modo,

unter Beibringung ihrer fundamentorum actionum hieselbst zu verlautbaren und was für Recht erkannt wird, abzuwarten; — mit der ausdrücklichen Verwarnung: daß nach Ablauf der präfigirten peremtorischen Jahresfrist aditus präkludirt, auch respective das obgedachte Testament für rechtskräftig erkannt, und gegen die sich nicht meldenden Debitores sofort via executionis verfahren werden wird. Als wornach sich Jedermann zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 14. Mai 1831. 3

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises:

Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

---

In Gemäßheit der Gesetze dieser Kaiserl. Universitäts-Bibliothek müssen gegen Ende eines jeden Halbjahrs alle ausgeliehenen Bücher an die Universitäts-Bibliothek zurückgegeben werden. Mit Beziehung hierauf und in Auftrag der Bibliothek-Direktion, ersucht Unterzeichneter Diejenigen, welche Bücher aus dieser Universitäts-Bibliothek geliehen haben, um deren Ablieferung, spätestens bis zum 30sten Mai. 1

Dorpat, den 21. Mai 1831.

Karl Anders,
Bibliothek-Sekretär.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Ich gebe mir die Ehre, einem hochverehrten Publiko hierdurch anzuzeigen, daß ich in der Nähe von Arensburg die möglichst nöthigen und bequemen Vorkehrungen zu Schlammbädern, wie auch zu anderweitigen warmen, kalten, Kräuter- und Seebädern getroffen habe, und lade ergebenst die Badebedürftigen zum Gebrauche derselben ein. 2

F. C. Müller,
Tischlermeister in Arensburg.

## Zu verkaufen.

Auf dem Gute Löwenhoff sind alle Gattungen der vorzüglichsten Bretter, so wie auch Balken von jeglicher Länge und Dicke zu annehmbaren Preisen zu haben. Auch ist daselbst gutes Brennholz zu verkaufen.

Löwenhoff, den 22. Mai 1831. 2

Die Gutsverwaltung.

---

Von dem Dörptschen Kreis-Comité zur Abwendung der Cholera wird hiermit bekannt gemacht:

1) daß alle aus einer von der Cholera heimgesuchten Gegend, namentlich von Riga kommende Briefe und Pakete allhier in dem Kaiserlichen Postcomptoir vor der Herausgabe in einem besonders dazu eingerichteten Kasten mit Chlor durchräuchert werden;

2) daß die gedruckte Angabe der Herren Aerzte und Aufseher in den 13 Quartieren, die sich dem Dienst der Menschenliebe dankenswerth unterzogen, vertheilt wird.

3) daß, wenn gleich die oftmaligen Regengüsse, Gewitter und Windstöße, wie auch das häufige Kätesbrennen in der Umgegend von Dorpat die Luft reinigen und ein wohlthätiges Schutzmittel gegen Epidemie gewähren, es doch immer empfehlenswerth bleibt, in denen Orten, an welchen viele Leute zusammenkommen, oder wo sich durch ein gedrängtes Beisammenleben ungesunde Luft erzeugt, mit Wachholderstrauch (Kaddik) zu räuchern. Dorpat, den 29. Mai 1831.

---

## Stand der Cholera in Riga, nach amtlichen Mittheilungen.

| | waren krank: | hinzugekommen: | genesen: | gestorben: | Noch krank: |
|---|---|---|---|---|---|
| Am 22. Mai | 215 | 72 | 7 | 49 | 231 |
| Am 23. Mai | 231 | 76 | — | 36 | 271 |
| Am 24. Mai | 271 | 81 | — | 44 | 368 |

---

### Anzeige.

Im neuesten Verzeichniß der halbjährigen Vorlesungen sind folgende Fehler zu verbessern: S. 3. Z. 1. v. u. des, zu verbessern in das. — S. 8. Z. 11. statt Chnilier lese mon l'huilier. — S. 9. Z. 1. lies Grundlinien. — Das. Z. 12. v. u. statt im Lateinischen lese man im Lateinschreiben. — Z. 6. v. u. l. Analysiren. — S. 11. Z. 1. 2. l. Eisenach. — Das. Z. 10. l. Rau's Grundsätzen. — Das. Z. 1. v. u. l. altclassischen. — S. 12. Z. 11. l. Krylow's. — S. 14. Z. 3. v. u. ist der Name Neue vor und einzurücken.

Morgenstern.

---


# Dörptsche Zeitung.

№. 44.

Mittwoch, den 3. Juni 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, vom 28. Mai.

Aus einem Berichte des Oberbefehlshabers der activen Armee vom 19. Mai aus Ostrolenka, ist die glänzende Einnahme dieser Stadt und die große Niederlage, welche die Empörer auf dem rechten Ufer der Narew erlitten haben, zu ersehen. Unsere Truppen, bestehend aus 8 Grenadier-Regimentern, welche die Avantgarde bildeten, einem Theil des 1. Infanterie-Corps und einer angemessenen Anzahl Kanonen, kämpften unter Anführung des General-Adjutanten Byström, Graf Pahlen 1, Fürsten Gortschakoff, Grafen Toll, Gen. von der Kavall. Grafen Witte, General-Lieutenant Rabokoff, General-Lieutenant Manderstierna und den General-Majoren Berg, Martinoff, Schilder, Nassakin, Suchosanet und Gerbel.

Die feindliche Macht stand unter der persönlichen Anführung von Skrzhenecki, Lubinski und Krassiczky.

Das Resultat des stattgehabten 12stündigen blutigen Gefechtes, in welchem der überlegene Feind seine Angriffe verzweiflungsvoll erneuerte, war, daß seine Arrieregarde, zwischen den Dörfern Samoscz, Mershejewo und Srshekun, und seine Hauptmacht in Ostrolenka und auf dem rechten Ufer der Narew aufgestellt, sich mit einem bedeutenden Verluste bis Roschan und weiter unter der Verfolgung von 2 Kosakenregimentern und unserer Avantgarde zurückziehen mußte. 3 feindliche Kanonen fielen in unsere Hände und außer den Desertirten, die sich in die Wälder zerstreut hatten, haben die Feinde mehr als 8000 Mann an Gefangenen, Todten und Verwundeten eingebüßt; unter den Gefangenen befindet sich der Brigade-Commandeur Krassicki. Ein so glänzender Erfolg konnte auch für uns nicht ohne fühlbaren Verlust sein, der General-Lieutenant Manderstierna wurde durch eine Kugel im Gesichte verwundet und mußte das Schlachtfeld verlassen, die General-Majore Schilder und Nassakin erhielten ebenfalls Kugelwunden.

Unter den Todten zählen wir 37 Staabs- und Ober-Offiziere, unter welchen wir mit Bedauern der ausgezeichnet tapfern Obristen Reizenstein, Safonoff und Timtschenko-Ruban erwähnen müssen; ferner 915 Gemeine. Verwundet sind 126 Staabs- und Oberoffiziere und 2919 Gemeine.

Es ist schwer, die Verdienste einzelner hervorzuheben, denn die Truppen, beseelt von gleichem Muthe, kämpften heldenmüthig unter der Leitung ihrer tapfern Anführer. Indeß kann man nicht unterlassen, der außerordentlichen Verdienste der General-Adjutanten Grafen Pahlen 1 und Byström, und der ausgezeichneten Tapferkeit des General-Lieutenants Rabokow, des General-Adjutanten Fürst Gortschakow, des Gene-

ral-Lieutenants Manderstierna und der Generals Majore Berg, Martinoff, Suchosanet und Gers bel rühmlichst zu erwähnen. (Russ. Inv.)

---

Von der Niederelbe, vom 27. Mai.

Es heißt, daß auch die zollfreie Einfuhr von 40,000 Tonnen Getreide vom Auslande nach Stockholm gestattet werden soll.

In der jetzt so reichlich eintragenden Armengrube von Kongsberg fand sich neulich ein Klumpen gediegenen Silbers, 45 Mark schwer, so wie einige kleinere von zusammen 50 Mark. Ueberhaupt hat das Silberwerk im April wieder um 863 Mark 12 Loth gediegenes Silber und in der ersten Woche des Mai's 245 Mark 10½ Loth, wovon die gedachte Grube allein 219 M. 12 Loth, ertragen.

Aus den Maingegenden, vom 27. Mai.

Aus Köln meldet man: Seitdem der Rhein, nach einer ziemlich langen Ueberschwemmung, wieder so weit in seine Ufer zurückgetreten ist, daß er befahren werden kann, hat auch die Schiffahrt wieder ein lebhafteres Ansehen gewonnen. Gleichwohl läßt sich nicht verkennen, daß die Sperrung der Schelde und die verwickelten Verhältnisse zwischen Holland und Belgien den Rheinhandel lähmen, so daß die meisten Consignationen, welche den holländischen und belgischen Häfen zugedacht waren, eine andere Richtung, namentlich nach der Elbe und Weser, nehmen. (b.Z.)

Die Aachner Zeitung sagt: Aus einem Privatschreiben aus Brüssel vom 22. heißt es: Lord Ponsonby wird erst morgen oder übermorgen von London zurückkommen. Er wird wahrscheinlich das Ultimatum der Londoner Conferenz mitbringen. In wenigen Tagen also wird die wichtige Frage über Krieg und Frieden entschieden. Die Unterhandlungen der belg. Deputation mit dem Prinzen von Sachsen-Coburg haben, wie es scheint, zu keinem Resultate geführt, weil dieser nur mit der Genehmigung der 5 großen Mächte die belg. Krone annehmen will, die Conferenz aber diese Genehmigung von der unbedingten Anerkennung von Seiten Belgiens, des Protokolles vom 20. Jan. l. J. abhängig macht, wozu man sich hier durchaus nicht verstehen will.

Vom 29. Mai.

Die feierliche Einweihung der Fahnen für die Kasseler Bürgergarde hatte am 26. auf dem Friedrichsplatze, in Gegenwart J. k. Hoh. der Kurfürstin, Sr. Hoh. des Kurprinzen (welcher am 26. in Kassel eingetroffen war) und J. Hoh. der Prinzessin Karoline, so wie der übrigen Mitglieder des fürstl. Hauses, des diplomat. Korps, der Staatsbehörden, Landstände u. s. w. statt. Der ganze Friedrichsplatz war mit Buden, Lauben und einer unübersehbaren Menschenmenge bedeckt; ein Orchester und Tanzplatz befanden sich in der Mitte, Kletterbäume zu beiden Seiten. Ueberall herrschte fröhliches Gewimmel.

Die in Hofheim, im Herzogthum Nassau, vorgefallenen Unruhen sind wieder gänzlich beigelegt, und die dahin beorderten Truppen nach Wiesbaden zurückgekehrt. — In unsern Feldern und Fluren, schreibt man aus Mainz vom 21., verspricht die Saat aller Gewächse die reichlichste Erndte, wiewohl die Sommerfrüchte etwas durch den Mangel an Regen gelitten haben. Auch der gedeihliche Zustand der Weinrebe läßt eine ergiebige Lese hoffen. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 24. Mai.

Ein englischer Reisender, der am 19. von London abgegangen ist und Lord Ponsonby unmittelbar vor seiner Abreise gesprochen hat, ist am 21. Abends in Brüssel angekommen. Seiner Versicherung nach, sah man in den höheren Londoner Cirkeln die Annahme der Krone von Seiten des Prinzen Leopold als gewiß an und stellte sogar schon Vermuthungen darüber auf, welche Engländer bei dem Prinzen würden beglaubigt werden, im Falle dieser von dem Congreß erwählt werden dürfte. Nach Einigen würde es Lord Ponsonby selbst sein, im Falle dieser den Gesandtschaftsposten in Brasilien aufgäbe, nach Andern dürfte Sir Brook Taylor, oder Hr. Calcraft dazu ernannt werden. Lord Ponsonby wurde am 22. Abends bestimmt in Brüssel zurück erwartet.

Vom 26. Mai.

Ein, bei Herrn Abercromby am 22. aus London eingetroffener Courier hat die Nachricht der unbedingten Anerkennung der belgischen Flagge von Seiten der englischen Regierung überbracht. In der Nacht vom 22. — 23. hat ein von London kommender Courier den Gen. Bellis ard wichtige Depeschen gebracht. Sie sind für die Luxemburger Frage sehr günstig, und werden die bedeutendsten Schwierigkeiten ausgleichen. — Hr. Lebon, der am 23. Morgens von Paris gekommen war, hatte sich, noch in den Reisekleidern, zum Regenten begeben. Ld. Ponsonby war am 23sten um 10 Uhr Morgens noch nicht in Brüssel.

Nachrichten aus Antwerpen vom 22. Mai zufolge, sind zwei belg. Kauffahrteischiffe, der Commerce, Capt. Norman, und das London Packet, Capt. Roelofs, unter belg. Flagge aus dem Hafen ausgelaufen. Das erste hatte belgische Schiffspapiere bei sich. Auf der Höhe von Pype-Taback begab sich eine Schaluppe von den, auf der Rhede liegenden holl. Schiffen an den Bord jener Fahrzeuge, worauf sogleich die belgische Flagge abgenommen und die holländ. aufgezogen wurde, unter welcher die belg. Schiffe ihre Fahrt fortsetzten. Den Zusammenhang dieser Begebenheit hatte man noch nicht erfahren.

Nachrichten aus Lüttich, vom 22. zufolge, haben am 21. mehrere Unteroffiziere des 3. Bat. des 5. Infanterie-Regiments eine größere Anzahl Soldaten verleitet, gemeinschaftlich die Waffen in der Hand, die Polizei der Citadelle, die sie nicht herauslassen wollte, hinwegzudrängen und sich auf den St. Lamberts Platz zu begeben, wo sie aufrührerische Schreie ausgestoßen haben. Dem Platz-Commandanten, welcher ihnen dort begegnete, gelang es indeß, sie wieder zur Ordnung und in die Citadelle zurückzubringen. Der General Vandermeer hat zwei Serjeanten, die sich als Rädelsführer bekannten, verhaften und den Händen der Gerechtigkeit überliefern lassen.

Nach einem Schreiben aus Namur vom 23. ist es zwischen den Lanciers, den Linientruppen und den Freiwilligen, die sämmtlich in einer Kaserne (der einzigen in dieser Stadt) liegen, am 22. nach einem Streite in einer Schenke, zwischen den Lanciers und den Freiwilligen, in der Kaserne selbst zum Kampfe gekommen. Die Letztern scheinen zuerst Feuer gegeben zu haben. Die Linientruppen nahmen Theil am Kampfe, auf welcher Seite, ist unentschieden. — Während dies vorging, ward Generalmarsch geschlagen und die Bürgergarden rückten mit ihren Kanonen vor. Bis um 1 Uhr Morgens hörte man nur Kleingewehrfeuer: die Sache wurde indeß allmählig ernsthafter und die Freiwilligen sollen mit gezogenen Säbeln auf ihre Gegner eingedrungen sein. Man konnte sie endlich nicht mehr in Zaum halten, so daß man mit Kartätschen feuern und so dem Schreckensauftritt ein Ende machen mußte. Wie viele Leute auf dem Platze geblieben sind, weiß man noch nicht. Man zählt 15 tödtlich Verwundete, worunter 2 Lancier-Offiziere. Die sämmtlichen Freiwilligen sind gefangen genommen worden, und man spricht von ihrer Entlassung. Bis zum Eingange der Befehle des Regenten, bleibt die ganze Garnison, die Offiziere inbegriffen, in der Kaserne im Arrest. Der General Mellinet hat Hausarrest bei sich; ohne den Schutz des Hrn. Staffart, dem er die Erhaltung seines Lebens verdankt, würde er vom Volke zerrissen worden sein. Für die Bürgergarde wurde die ganze Nacht Generalmarsch geschlagen, und sie ist bis zum 23. Morgens auf den Beinen geblieben. Die Ruhe ist in Namur wieder hergestellt, die ganze Stadt aber in der größten Bestürzung.

Vom 28. Mai.

Haag, vom 26. Mai. Am 24. sind zwei Detaschements der Communalgarde, jedes von 80 M., von Amsterdam nach Herzogenbusch und Nymwegen abgegangen.

Am 24. gegen 2 Uhr ist hier ein Courier mit Depeschen von London an Hrn. Abercromby angekommen, welche mehreren Deputirten und den Min. des Auswärtigen mitgetheilt worden sind. Man versichert, Ld. Ponsonby melde, daß die Luxemburgische Angelegenheit dahin ausgeglichen sei, daß das Princip festgestellt worden, daß die Belgier diese Provinz gegen eine Entschädigung erhalten sollen, und daß nur noch von dem Belange derselben die Rede sey: dagegen soll die Streitigkeit mit Limburg noch immer ihre Schwierigkeiten haben. Ld. Ponsonby soll ferner erklären: daß, seiner Meinung nach, die Annahme des Prinzen Leopold gewiß sei, und daß seine Wahl, wenn sie gegenwärtig geschehen könne, die letzten Schwierigkeiten beseitigen würde, welche in Rücksicht Limburgs vorhanden sein könnten. Die Hoffnung, auch die letzten Schwierigkeiten auszugleichen, halte ihn (Ld. P.) noch in London zurück. Derselbe Courier ist um 8 Uhr Abends, mit Depeschen des Hrn. Abercromby, nach London wieder zurückgegangen.

Frankreich hat Belgien den Durchgang seiner Waaren zu Lande gestattet, und Verviers wird z. B. itzt seine Tücher durch Lyon nach Italien schicken können.

Der Militär-Gouverneur der Provinz Luxemburg, Hr. Buzen, hat Hrn. Puydl nach Luxemburg geschickt, um die Waffen der Bürgergarden der umliegenden Orte, welche diesen abgenommen worden, wiederzufordern. Der Prinz von Hessen-Homburg soll ihn sehr gut aufgenom-

men haben. Der Erfolg der Sendung ist noch unbekannt. (b.Z.)

Wien, vom 23. Mai.

Nachrichten aus Belgrad vom 16ten Mai melden: „Bereits am 9. Abends war durch einen unmittelbar aus Monastir angekommenen Reisenden die Nachricht angelangt, daß der Großwessir Reschid Mehmed Pascha am 21sten v. M. ein Corps von etwa 10,000 Insurgenten (wie es heißt, unter Commando des Pascha's von Prana und Prisrendi oder Perserin) aufs Haupt geschlagen habe, wobei letztere mehrere tausend Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren haben. Obige Nachricht wurde dem Belgrader Wessir später durch die offizielle Anzeige seines Agenten aus Constantinopel bestätigt, daß der Großwessir den Rebellen bei Perlepe eine förmliche Niederlage beigebracht habe. — Vorgestern (14. Mai) erhielt der Belgrader Wessir, durch einen Abgeordneten, welchen die Primaten von Nissa an ihn abgeschickt hatten, die Nachricht, daß der Großwessir nach dem bei Perlepe über die Rebellen errungenen Siege, diesen benutzend, den Pascha von Scutari bei Derbendchan erreicht und ihn dermaaßen geschlagen habe, daß man die Insurrection als beendigt betrachten darf, indem die Rebellen Alles im Stiche ließen, und sich zerstreuten; der Pascha von Scutari entkam mit genauer Noth; er wollte sich nach Uscup flüchten, allein der dortige Pascha, welcher am ersten den Kampfplatz verlassen hatte, hat ihm den Eingang in seine Veste verweigert, und so flüchtete er sich nach Pristina, wahrscheinlich um nach Bosnien zu gehen. — Auf diese unerwartete Nachricht hat Karofeizi Ali Bei sogleich Sophia verlassen, und mit seinen Truppen die Flucht nach seinem Ayanlik ergriffen. Der oben erwähnte Abgeordnete aus Nissa hat zugleich den Belgrader Wessir gebeten, einen Commandanten mit der nöthigen Truppenzahl nach Nissa zu schicken, um die Festung zu übernehmen und zu besetzen. Demzufolge sendete der Wessir am 13. d. M. seinen Kiaja Pascha voraus, dem am andern Tage 500 Mann mit einem Bimbaschi folgten. — So eben trifft die Nachricht ein, daß der ehemalige Großwessir Izzet Mehmed Pascha, welcher in Philippopel Truppen sammelte, bereits mit denselben in Sophia eingerückt sei und daselbst den Sieg des Großwessirs, welcher gegenwärtig in Verfolgung der flüchtigen Rebellen begriffen ist, gefeiert habe."

Aus Szluin meldet die Agramer Zeitung vom 14. Mai: Die zügellosen Horden der Bosniaken, welche gegen die Pforte, die mit uns in den freundschaftlichsten Verhältnissen steht, ungehorsam und im förmlichen Aufruhr sind, haben schon im verflossenen Monate das Grenzdorf Bohachka räuberisch angefallen, und bis die zerstreut wohnende Grenzmannschaft versammelt war, einige Häuser ausgeplündert und in Asche gelegt; wurden aber mit Nachdruck zurückgepeitscht und hatten dabei 4 Todte und 9 Verwundete. Diese Züchtigung hat indeß nicht viel gefruchtet; denn abermals zu Anfang d. M. hat der berüchtigte Hassan Aga Petschki 4 Räuberbanden, deren eine, von 12 Köpfen, gegen das Provinzialgebiet bestimmt war, gleichzeitig und auf verschiedene weit von einander entfernte Punkte, in die diesseitige Militärgrenze, durch die unzugänglichsten Schluchten einbrechen lassen. Um aber unsere Aufmerksamkeit blos auf einen Punkt zu lenken, hatte er sich selbst auf einer andern Seite mit 1000 Mann in der Gegend von Terschacz, hart an unserer Grenze, aufgestellt. Da man aber zum Glück durch die vortrefflichen polizeilichen Vorkehrungen der Behörden von seinen räuberischen Anschlägen schon im Voraus genau unterrichtet war, so sind auch solche Maaßregeln getroffen worden, daß diese Ruchlosen von ihrem ersten Uebertritte an, durch unsere wackern und ambulanten Colonnen verfolgt, überall, so in die Enge getrieben wurden, daß sie nur eine Missethat an der Wohnung eines tapfern Veteranen versucht, aber auch diese, wegen seiner seltenen Gegenwehr und dadurch verursachten Allarms, nicht ausüben konnten, und ohne Beute, schon am 11. d. M., bis in ihre Nester zurückgetrieben wurden. Ob sie ihre hiebei gehabten Todten und Verwundeten nach Jenseits gebracht, oder die erstern irgendwo in den unermeßlichen Wäldern vergraben haben, ist noch ungewiß. In unsere Hände sind gefallen 3 der gefährlichsten Bösewichter, vollkommen gesund und einer verwundet, welche alle drei der strafenden Gerechtigkeit übergeben worden sind. Dank sei der Rastlosigkeit und Entschlossenheit unserer braven Grenztruppen! (b.Z.)

Aus Italien, vom 20. Mai.

Rom, vom 17. Mai. Die Conferenzen der fremden Minister, von denen man hier eine wohlthätige Einwirkung auf die innere Gestaltung des Landes hofft, gehen langsam vor sich. Man hat hierüber nicht zu klagen, denn sie setzen reife Ueberlegung des Rathgebenden und des zu Berathenden voraus, und bedürfen deshalb Zeit. Der heil. Vater hat sich mit erfahrnen Personen aus allen Theilen seiner Staaten umgeben, um deren Gutachten in so wichtiger Angelegenheit zu benutzen. Die Amnestie ist nunmehr in Wirksamkeit getreten. Alle Gefangenen in den Provinzen sind frei. Diese Nachricht ist als offiziell anzunehmen, da der Staatssekretär, Cardinal Bernetti, eine offizielle Note deshalb an die Abgesandten der großen Mächte gerichtet hat. Ueber die wenigen Personen, welchen, als zu den ausgenommenen Klassen gehörig, der Prozeß gemacht wird, verlautet noch nichts. Viele hundert Familien in den Provinzen, durch die Abwesenheit ihrer Versorger in Elend und Betrübniß versetzt, harren jetzt, zwischen Furcht und Hoffnung, auf die Gesinnungen, welche die päpstl. Regierung hinsichtlich derjenigen entwickeln wird, welche zurückzukehren wünschen. Ein eigenes Schicksal haben die in Rom selbst Gefangenen. Man hat sie ganz abgesondert von den Uebrigen, indem die Edikte der Strafe und Amnestie sich nur auf die empörten Provinzen, nicht auf die getreue Hauptstadt bezogen. Vor Kurzem hatte sich hier ein sehr seltsames Gerücht verbreitet. Am 7. Mai sollte eine Art von Verschwörung zu Gunsten Oesterreichs in Bologna ausbrechen. Der 7. Mai ging vorüber; Alles blieb ruhig — Alles mißlang. Die nähern Umstände dieser mysteriösen Anzettelung sind noch geheim. Von den Gefangenen, welche früher nach Venedig gebracht worden, sind die österreich. Unterthanen und die aus Modena, Parma u. s. f. nach Amerika ausgeschifft worden. Zucchi allein sieht einer anderen Entwickelung seines Schicksals entgegen. (b.Z.)

Tripoli, vom 5. Mai.

Seitdem mit dem Dey Verträge zur Verhinderung der Seeräuberei abgeschlossen worden, hat kein tripolitan. Fahrzeug sich dieselbe zu Schulden kommen lassen. Dafür aber streifen jetzt die Bewohner dieser Gegend in bewaffneten Schaaren durch das Land, um aus dem Innern die Neger zu entführen — und hier als Sklaven zu verkaufen. Die, welche man hier nicht losschlagen kann, schickt man nach den Märkten von Constantinopel. Hiedurch wird die Verbindung mit Timbuctu immer schwieriger, von wo her fast keine Caravanen mehr ankommen, die sonst, für Golddrath aus Lyon, Goldstaub zu bringen pflegen. Der letzte mit Frankreich abgeschlossene Vertrag ward nicht im gesammten Lande ausgeführt: er scheint sogar in Zerbi und andern Orten nicht bekannt gemacht worden zu sein, und daher haben die in jenem Tractat abgeschafften Abgaben noch nicht aufgehört. Dies würde sicherlich nicht geschehen, wenn Frankreich einen Consul hier hätte. Einstweilen ist noch immer der span. Consul mit den Interessen Frankreichs beauftragt. Die engl. Corvette Scilla ist hier angekommen und hat eine Summe von 160tausd. Gurden gefordert, die der Dey brit. Unterthanen schuldig ist. Am 28. April hat die hiesige Regierung 35tausd. G. auf Abschlag gezahlt: das Uebrige will der Dey in 6 Monaten abtragen, und, wie gewöhnlich, ist dieserhalb eine Steuer, meist auf die Juden, ausgeschrieben worden. Mehrere Juden haben ihre Wohnungen verlassen und sich unter den Schutz der Consuln begeben. Ein Sohn des Dey, der ins Innere abgeschickt worden, um die Steuern mit Gewalt aufzunehmen, hat lebhaften Widerstand gefunden, vornehmlich in dem Meerbusen der Syrte, so daß er sich nach dem Cap Mazurat hat zurückziehen müssen. (b.Z.)

London, vom 25. Mai.

Nach Briefen aus Jamaica vom 16. April, aus Carthagena vom 6. April und aus Bogota vom 26. März, hat der Bürgerkrieg in Carthagena noch nicht abgenommen. Der Streit entstand durch die Nebenbuhlerschaft der Generale Montilla und Luque, von denen jeder das Commando behalten wollte. Luque belagerte seinen Gegner in Carthagena, in welcher Stadt bereits ein Mangel an Lebensmitteln fühlbar ward, das engl. Eigenthum ist jedoch respektirt worden. Zwischen Bolivia und Peru soll Krieg ausgebrochen sein.

Aus Rio de Janeiro reichen die Nachrichten bis zum 17. März. Am 9. März war der Kaiser von seiner Reise wieder in der Hauptstadt eingetroffen. Die Kaufleute, meist Portugiesen, trafen Zurüstungen, dieß durch eine Erleuchtung zu feiern, wollten aber die übrigen Einwohner, ein Gleiches zu thun, nöthigen. Hierüber geriethen einige Stadtvierthel in Gährung, und Pöbel, hauptsächlich Mulatten, fingen an, die Zurüstungen niederzureißen, und es kam zu einer förmlichen Schlägerei, wobei 2 Menschen das Leben verloren. Drei Nächte hintereinander dauerten die Unruhen, bis der Kaiser seinen feierli

chen Einzug hielt. Dieß geschah am 13. März. Die Ruhe war wie durch einen Zauberschlag wieder hergestellt, und ist auch seit der Zeit nicht gestört worden. (b.Z.)

Madrid, vom 12. Mai.

Am 17. April haben in Puente de la Reyna (4 Meilen von Pamplona) die beiden Bataillone der navarresischen Freiwilligen (die mit den k. Freiwilligen nicht zu verwechseln sind) ihre Fahnen erhalten. Jedes Bataillon ist 500 M. stark. Die Einrollirung hat im Oktober v. J. angefangen und die ganze Ausrüstung, Bewaffnung u. s. w. der Bataillone ist auf Kosten der Deputation des Königreichs Navarra erfolgt. Die sämmtliche Mannschaft, vom Obersten (D. B. Crasso) bis zum gemeinen Soldaten herab, besteht aus gebornen Navarresen. Der Bischof von Pamplona, von 6 Canonicis unterstützt, verrichtet die Einsegnung in Gegenwart des Gen.-Capt. von Navarra, D. Man. Llauder. Die Menge der Zuschauer, welche aus der Umgegend zu dieser Feierlichkeit herbeigekommen waren, war so groß, daß viele in Puente kein Unterkommen finden, sondern in die benachbarten Dörfer gehen mußten, um dort zu übernachten. (b.Z.)

Türkische Grenze, vom 15. Mai.

Briefe aus Griechenland vom 17. April melden, daß die in einigen Theilen dieses Landes durch die Intriguen einiger wenigen Uebelgesinnten hervorgerufenen Unruhen ganz gedämpft sind, indem Se. Exc. der Präsident Capodistrias, sich selbst an Ort und Stelle begeben und Maaßregeln getroffen hatte, die vom glücklichsten Erfolge gekrönt wurden. (b.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Theologie: Louis Szczesny und Franz David Müller; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Julius Hafferberg, Christian Fischer und Alexander Höppener; die Studierenden der Medicin: Helwig Heinrich Schmidt, Levin Kohlreiff, Bernhard Maliaga und Julius Girgensohn; die Studierenden der Philosophie: Constantin Schubert, Otto Anton Laiming, Georg von Brewern und Martin Fannau; und den verstorbenen Studierenden der Medicin Johann Friedrich Hellmann — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 30. Mai 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß sie wegen der in diesem Jahre zu bewerkstelligenden Klempner-Reparaturen an sämmtlichen Universitäts-Gebäuden am 4. Juni a. c. einen Torg halten wird; daher alle diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen geneigt und im Stande sind, desmittelst aufgefordert werden, sich an genanntem Tage auf der Universitäts-Rentkammer einzufinden und ihren Bot zu verlautbaren, worauf nach Beschaffenheit desselben der Zuschlag sogleich erfolgen wird. Der über gedachte Klempner-Arbeit angefertigte Anschlag kann täglich zwischen 11 und 1 Uhr auf der Universitäts-Rentkammer inspicirt werden. 1

Dorpat, den 27. Mai 1831.

Ad mandatum:

G. von Forestier,
Univ. Rentk.-Sekr.

Zur Erfüllung der Requisition des Dörptschen Herrn Schul-Direktors werden von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung diejenigen, welche die in dem alten Gymnesiums-Gebäude erforderlichen und laut verificirtem Anschlag die Summe von 6998 Rubel 25 Kopeken betragenden Reparaturen zu übernehmen gesonnen wären, hierdurch aufgefordert, zu den dieserhalb anberaumten Torgen am 4, 5. und 6. Juni dieses Jahres und zum Peretorge am 10. Juni dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr, in dieser Behörde sich einzufinden und ihren Minderbot zu verlautbaren. Der Reparatur-Anschlag kann in der Kanzellei dieser Behörde täglich inspicirt werden. 3

Dorpat, den 1. Juni 1831.

Im Namen Einer Kaiserlichen Polizei-Verwaltung:

Rathsherr Stähr.

Sekretär Wilde.

In Gemäßheit der Requisition des Dörptschen Herrn Gouvernements-Schuldirectors, werden von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung Diejenigen, welche die Pflasterung der Straßen und des Gehöfts des Dörptschen Gymnasiums, bestehend in 306 Quadratfaden Umpflasterung und 140 Quadratfaden neuer Pflasterung, billiger als die in dem verificirten Anschlage des Herrn Gouvernements-Architekten angegebene Totalsumme, groß 1049 Rbl. 60 Kop. B. A., zu übernehmen geneigt seyn sollten, desmittelst aufgefordert, zu den hiezu anberaumten Torgen, am 1sten 2ten und 3ten Juni c., und zum Peretorge am 9ten Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, in dieser Behörde sich einzufinden und ihren Minderbot zu verlautbaren. 2

Dorpat, den 29. Mai 1831.

Im Namen Einer Kaiserlichen Polizei-Verwaltung:

Rathsherr Stähr.

Sekretär Wilde.

Auf Requisition des Revalschen Herrn Polizeimeisters, Obrist- und Ritter v. Krieth, wird von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hierdurch bekannt gemacht, daß in Folge der nach offiziellen Nachrichten in der Stadt Riga ausgebrochenen Cholera-Epidemie für das Ehstländische Gouvernement die gesetzlichen Vorkehrungen getroffen worden, welche darin bestehen, daß längs der Grenze von Ehstland ein Cordon gezogen, und es Jedem, ohne Ausnahme der Person, bei Todesstrafe untersagt ist, die Grenze des Ehstländischen Gouvernements auf irgend einem andern, als denen dazu offen gelassenen Wegen, mit Beobachtung einer vierzehntägigen Purifications-Frist in denen dazu angelegten Quarantainen, und zwar namentlich auf der St. Petersburger Straße in Ranna-Pungern, auf der Pernauschen Straße in Jeddefer, und auf der Poststraße von Pernau nach Arensburg in Kiska, zu überschreiten. 2

Dorpat, den 29. Mai 1831.

Im Namen Einer Kaiserlichen Polizei-Verwaltung:

Rathsherr Stähr.

Sekretär Wilde.

Ein Edl. Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß in dem zum Stadtpatrimonialgute Jama gehörigen Dorfe Engefer zwei Bauergesinde erbaut, und die Besorgung dieser Bauten den Mindestfordernden übergeben werden sollen. Es werden demnach alle diejenigen, welche diese Bauten zu übernehmen willens sein sollten, diermittelst aufgefordert, am 13., 15. und 16. Juni d. J., als den dazu anberaumten Torgterminen, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer zu erscheinen, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner statuirt werden wird. Die Bauanschläge sind in der Rathsoberkanzlei an jedem Vormittage zu inspiciren. 2

Dorpat-Rathhaus, am 27. Mai 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Hellwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt diermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Reparaturen der hiesigen St. Johanniskirche, und der Braukücke und Wassermühle auf dem Kirchengute Haackhoff den Mindestfordernden und zwar für ein jedes Handwerk, nehmlich die Zimmer-, Tischler-, Maurer-, Schmiede-, Schlösser-, Klempner-, Glaser- und Malerarbeit, so wie die Anfuhr der Baumaterialien, besonders ausgeboten werden sollen. Es werden demnach alle diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen willens sein sollten, diermittelst aufgefordert, an den deshalb auf den 17., 18. und 19. Juni d. J. anberaumten Torgterminen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Raths-Sessionszimmer zu erscheinen, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. Die Bauanschläge sind Vormittags in der Rathsoberkanzlei zu inspiciren. 3

Dorpat-Rathhaus, am 29. Mai 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Hellwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt 1) der Uddernsche Pfandhalter Carl Reinhold Pegoschoff, mit Hinterlassung eines vom 18. November 1830 datirten und zusammt dessen Nachtrag vom . November 1830, hieselbst am 28. April c. öffentlich verlesenen Testaments verstorben, worinnen Defunctus, nebst einigen Legaten, sowohl seine hinterbliebene Wittwe als auch seine Kinder und Großkinder zu Erben seines durchweg als wohlerworben angegebenen Vermögens eingesetzt hat, und ferner 2) der ehemals Dörptsche Herr Stadttheils-Aufseher, Titulaire-Rath Hans Heinrich Norrmann, ab intestato über sein höchst geringfügig hinterbliebenes Mobiliar-Vermögen, mit Tode abgegangen ist. Demnach nun bei diesem Kaiserlichen Landgerichte von Seiten der Herren Executoren des Testaments defuncti Pegoschoff um das übliche Proclama sowohl rücksichtlich des Testaments, als auch ad convocandos creditores ac debitores defuncti angesucht, und die Nachlaß-Sachen des Herrn Rath Norrmann von Einem Erlauchten Kaiserlichen Hof-Gericht mittelst Rescripts vom 1. April c., Nr. 786, zur Verhandlung hieher verwiesen worden; als citiret, heischet und lader dieses Kaiserliche Dörptsche Landgericht mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatis nicht nur alle und jede, so an den Nachlaß defuncti, Pfandhalters Carl Reinhold Pegoschoff, etwa rechtliche Ansprüche formiren zu können oder als Schuldner eine Forderung demselben abzutragen haben, oder endlich und insbesondere rechtliche Einsprache gegen das hieselbst verlesene Testament defuncti machen zu können vermeinen, sondern auch eben sowohl alle und jede, so an den Nachlaß defuncti Herrn Rath Norrmann etwa Erb- oder Gläubiger-Ansprüche geltend machen wollen, oder demselben noch Schuld abzutragen haben, in der peremtorischen Frist von einem Jahr a dato hujus proclamatis mit ihren Ansprüchen und Verpflichtungen ex quocunque capite vel titulo juris sich legali modo,

unter Beibringung ihrer fundamentorum actionum hieselbst zu verlautbaren und was für Recht erkannt wird, abzuwarten; — mit der ausdrücklichen Verwarnung: daß nach Ablauf der präfigirten peremtorischen Jahresfrist aditus präkludirt, auch respective das obgedachte Testament für rechtskräftig erkannt, und gegen die sich nicht meldenden Debitores sofort via executionis verfahren werden wird. Als wornach sich Jedermann zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 14. Mai 1831. 2

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises:
Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit an, daß ich nach Abwesenheit von 3 Jahren wieder hier wohne, und mein Geschäft wie früher fortzusetzen willens bin. Meine Arbeit besteht im Schleifen und Poliren allerlei schneidender Sachen, so wie auch im Repariren derselben, neue Feder-, Garten- und Taschenmesserklingen einzusetzen, neue Rasirmesser meiner eigenen Arbeit und unter meinem Namen, welche ich auf 14 Tage zur Probe gebe, und gute Abziehe-Riemen anzufertigen. Ich verspreche meine Arbeit gut, promt und für den gemäßigten Preis zu liefern, und wohne in der Techelferschen Straße Nr. 153 gegenüber der Frau Pastorin Oldekop. Auch empfängt der Schuhmachermeister Frantzen in meinem Hause, schräg gegenüber der Hofräthin von Langhammer, für mich Arbeiten. Constantin Stein. 3

Ich gebe mir die Ehre, einem hochverehrten Publiko hierdurch anzuzeigen, daß ich in der Nähe von Arensburg die möglichst nöthigen und bequemen Vorkehrungen zu Schlammbädern, wie auch zu anderweitigen warmen, kalten, Kräuter- und Seebädern getroffen habe, und lade ergebenst die Badebedürftigen zum Gebrauche derselben ein. 1

F. C. Müller,
Tischlermeister in Arensburg.

## Zu verkaufen.

Auf dem Gute Löwenhoff sind alle Gattungen der vorzüglichsten Bretter, so wie auch Balken von jeglicher Länge und Dicke zu annehmbaren Preisen zu haben. Auch ist daselbst gutes Brennholz zu verkaufen. Löwenhoff, den 22. Mai 1831. 1

Die Gutsverwaltung.

Alle Gewürz-Waaren zu herabgesetztem Preise, so wie auch Sirup, sind zu haben bei H. L. Frantzenn. 1

Ein junges, starkes, gesundes Pferd (ein Rappe) ist käuflich zu haben. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

## Zu vermiethen.

Im Hause der Frau von Gordoffski ist die Ober-Etage ganz oder getheilt zu vermiethen. Die Bedingungen sind daselbst bei Herrn Bäcker Fricke zu erfragen. 2

## Miethgesuch.

Sollte jemand geneigt sein, ein gutes Fortepiano von 6 Octaven auf ein halbes Jahr zu vermiethen, so zeige derselbe solches dem Herrn Majoren von Stryk an, wohnhaft im Schwebsschen Landhause. 3

## Personen, die gesucht werden.

Ein erfahrner, unverheiratheter Disponent wird verlangt, der auch die Kleeten übernehmen muß. Wo? erfährt man bei dem Kaufmann Herrn J. G. Klietten. 1

---

## Stand der Cholera in Riga, nach amtlichen Mittheilungen.

| | waren krank: | hinzugekommen: | genesen: | gestorben: | Noch krank: |
|---|---|---|---|---|---|
| Am 25. Mai. | | | | | |
| In den Hospitälern : | 308 | 48 | 5 | 44 | 307 |
| Am 26. Mai. | | | | | |
| In den Hospitälern : | 307 | 53 | 15 | 41 | 304 |
| In ihren Wohnungen : | 204 | 64 | 30 | 44 | 194 |
| Am 27. Mai. | | | | | |
| In den Hospitälern : | 304 | 45 | 19 | 32 | 298 |
| In ihren Wohnungen : | 194 | 70 | 34 | 8 | 222 |
| Am 28. Mai. | | | | | |
| In den Hospitälern : | 298 | 37 | 30 | 26 | 279 |
| In ihren Wohnungen : | 222 | 68 | 46 | 20 | 224 |
| Summa: | 1837 | 385 | 179 | 215 | 1828 |

Seit dem Beginn der Epidemie bis zum 25. Mai waren in den Wohnungen erkrankt, aber bis dahin nicht öffentlich angezeigt 707, genesen 215, gestorben 288. Somit beträgt bis zum 25. Mai die Zahl aller in Riga Erkrankten 1691, der Genesenen 301, der Gestorbenen 879.


# Dörptsche Zeitung.

№. 45.

Sonnabend, den 6. Juni 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


## Nachruf
an
## Theodor Hellmann.

Der Glocken Trauerklänge sind schon längst verhallt,
Und um die stille Friedensgruft,
Die des Abgeschied'nen theure Hülle birgt,
Weht schon längst des Nachtwind's kühle Luft.

Doch in des Freundes Auge perlt die Thräne noch,
Noch immer bebt mein treues Herz,
Das an Dir mit voller Bruderliebe hing,
Von dem großen, herben Trennungsschmerz.

Zagend wendet sich mein Aug' zum blauen Himmel;
Das harte Schicksal klagt es an:
Daß es nur zu schnell mir den Freund entreißen,
Aber nicht so schnell mich trösten kann.

Doch beschämt senk ich den Blick zur Erde nieder,
Trostlos sind wir nicht geblieben;
Denn das wunde Freundesherz heilt die Hoffnung
Und auch Erinn'rung an den Lieben.

Die Erinn'rung, die in ihrem hellen Schimmer,
Mir die wonnevollen Stunden
Zeigt, die mir in des Immerheit'ren Nähe,
So schön und pfeilschnell stets entschwunden.

Die mich mahnet an sein liebevolles Walten
In unser'er trauten Brüderschaar;
Wie er als wahrer Freund sich uns bewiesen
Zu der Zeit der Freude und Gefahr.

Die Hoffnung, die mit ihrem schnellen Flügelpaar,
Mein Herz zu jenen Zeiten trägt,
Wo, von allen engen Erdenbanden frei,
Mir des Wiedersehens Stunde schlägt.

Die mich dann den Bund, den wir einst hier geschlossen,
Von uns erneuert sehen läßt,
Und die Freundschaft, die uns hier verbunden, dort
Gegen jede Trennung stark und fest.

So mag grausig die Verwesung hier auch walten
Und nur um Deines Grabes Rand
Der ungeschmückte Rasen kunstlos sprießen,
Deinen Freunden ist es doch bekannt,

Und in ihren Herzen hast Du, theurer Todte,
Noch ein Denkmahl Dir errichtet,
Das, wenn auch Jahre uns vorüberrauschen,
Doch nie der Zahn der Zeit vernichtet.

G . . . . . t.

---

Von der Niederelbe, vom 31. Mai.

Das Hamburger Bundeskontingent ist nun, durch freiwillige Werbung, völlig complett und mit allem Nöthigen ausgerüstet, doch über den Zeitpunkt seines Abmarsches noch nichts Zuverlässiges bekannt. Die Neuangeworbenen werden täglich in den Waffen geübt, und haben unter der tüchtigen Leitung ihrer Offiziere schon gute Fortschritte gemacht.

Der schwed. Cholera-Commission sind vier gedeckte Kanonen-Schaluppen zur Verfügung gestellt. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 29. Mai.

Die Verhandlungen des Criminalprozesses gegen die Aachner Aufrührer mußten am 26. in Köln wegen Unpäßlichkeit eines Geschwornen ausgesetzt werden. Am 27. wurden sie aber wieder fortgesetzt. Der Präsident des Assisenhofes, Krezzer, vernahm die Angeklagten und begann darauf die Abhörung der Zeugen, welchen er schon in der Sitzung vom 26. ihre Pflichten, mit Erinnerung an die Heiligkeit des Eides ernstlich zu Gemüthe geführt hatte. Die Zahl der Belastungs-Zeugen beläuft sich auf 243.

Vom 31. Mai.

Aus Hamm meldet die Elberfelder Zeitung vom 23. Mai: Se. k. Hoh. der Prinz Wilhelm, General-Gouverneur der Provinzen Westphalen und Niederrhein, nebst Familie, beglückten heute auf der Reise von Münster nach Arnsberg die alte, treue Hauptstadt der Grafschaft Mark mit Ihrer Gegenwart, und geruhten, im Gasthofe zur Stadt London Sich zu recreiren. Eingeholt von dem Kreis-Landrathe, Hrn. Regierungsrath Wiethhaus, verkündete Nachmittags gegen 2 Uhr das Geläute aller Glocken den Einzug des gefeierten Prinzen, dem die Herzen aller Bewohner frohlockend entgegen schlugen. Nachdem Höchstdieselben Sich die Autoritäten der Stadt hatten vorstellen lassen, tranken Se. k. Hoh. auf das Wohl der Stadt und Grafschaft, und tausend Stimmen gaben durch ein brausendes Hurrah die Gefühle der Dankbarkeit laut zu erkennen.

Die Verleihung der Juliusdekoration an einen Bürger zu Metz gab am 23. d., laut brieflichen Nachrichten aus dieser Stadt, zu tumultuarischen Auftritten und Excessen zwischen der dortigen Bürgerschaft und dem Militär Anlaß.

Am 26. Mai marschirte das vortrefflich ausgerüstete Bataillon von Lippe-Detmold zur Verstärkung der Besatzung der Bundesfestung Luxemburg von Detmold ab, nachdem dasselbe Tags zuvor einige Evolutionen vor Sr. D. dem Fürsten zur höchsten Zufriedenheit ausgeführt hatte.

Der russ. Gesandte bei der schweiz. Eidgenossenschaft, Staatsrath Severin, hat, wie man vernimmt, dem hohen Vorort, Namens seines Herrn und Gebieters, eine Note in Beziehung auf die Anerkennung der schweizerischen Neutralität eingegeben. (b.Z.)

Dresden, vom 30. Mai.

Gestern ist hier eine Bekanntmachung Sr. Maj. des Königs und Sr. k. Hoh. des Prinzen Friedrich August erschienen, welche auf die letzten Unruhen in Dresden Bezug nimmt und mit folgenden Worten schließt:

Sachsen! durch die neue Verfassung sollen eure Rechte vor etwaniger Willkühr für immerwährende Zeiten geschützt und gesichert, soll euch der Vortheil gewährt werden, daß fortan nicht Gesetze gegeben werden können, bevor nicht die, aus eurer Mitte und von euch gewählten Vertreter, ob dieselben eurem Bedürfnisse wahrhaft entsprechen, praktisch ausführbar seien, und sonach wirklich in das Volksleben übergehen können, geprüft haben; soll euch die Beruhigung werden, daß keine Abgaben ausgeschrieben werden können, ohne daß sich eure Abgeordneten von dem Betrag und der Verwendung der Staatseinnahmen, und von der Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Ausgaben, von der Aufbringungsweise und richtigen Vertheilung der Lasten, zuvor genau unterrichtet haben; soll euch die Sicherheit zu Theil werden, daß bei Besetzung der Stellen im Staatsdienste Verdienst und Fähigkeit allein die Wahl bestimmen wird; wird euch endlich die Gelegenheit verschafft, eure Beschwerden und Wünsche durch gewählte Abgeordnete öffentlich laut werden zu lassen. Durch die Städte-Ordnung, der eine Gemeine-Ordnung, auch für Land-Gemeinen, bald folgen soll, wird die Regulirung eurer innern Verwaltungs-Angelegenheiten mehr euch selbst überlassen. Durch die Ablösungsgesetze werden die der Cultur des Landes entgegenstehenden Hindernisse aus dem Wege geräumt, die Beschränkungen, denen die Besitzer bäuerlicher Grundstücke unterworfen sind, beseitigt, und den Berechtigten für den Wegfall wohlbegründeter Befugnisse Entschädigungen zugesichert, die ihnen, ohne die Gerechtigkeit zu verletzen, in keinem Falle entzogen werden können, zugleich aber die Veranlassung zu zahlreichen und kostspieligen Prozessen gehoben. Demnächst wird eine neue Organisation in den Behörden den Geschäftsgang vereinfachen und beschleunigen, der ganzen Staatsverwaltung mehr Einheit verschaffen; die Behörden, Euch näher gebracht, werden sich im Stande befinden, eure Bedürfnisse genauer zu erkennen, um hiernach einerseits Gesetze und Einrichtungen vorzuschlagen, wie sie euren Sitten und der Volksthümlichkeit entsprechen, andererseits die bestehenden Gesetze kräftiger zu handhaben, und so wahre bürgerliche Freiheit, die zwar freisinnige Gesetze und Einrichtungen, aber auch kräftigen Schutz verlangt, zu befördern. Vieles, was außerdem zu thun übrig bleibt, wird die natürliche und nothwendige Folge der neuen Verfassung sein. Namentlich ist eine Umgestaltung des indirekten Abgaben-Wesens dringend nothwendig, und auch bereits in der Vorbereitung begriffen. Wie aber vor deren Ausführung das Ergebniß der mit benachbarten Staaten bereits obschwebenden Verhandlungen, das nothwendig einen bedeutenden Einfluß auf das anzunehmende System äußern wird, abgewartet werden muß, so wollen Wir auch besonders bei der Wichtigkeit der Sache, bei diesen und andern Einrichtungen zuvor die Stimme der neuen Abgeordneten Unsers Volks vernehmen. So beabsichtigen Wir, unter dem Schutze des Allmächtigen, das begonnene Werk einer verbesserten Staatsverwaltung von Schritt zu Schritt mit Ernst und Ruhe weiter zu verfolgen und zu vollenden, hierdurch Unsern Landen Ruhe, Sicherheit, Glück und Wohlfahrt zu bereiten, und damit den Zweck Unsers Lebens und Wirkens zu bethätigen. Wir hoffen von allen Unsern Dienern, daß sie, ein jeder in seiner Stellung und seinem Berufe, durch ein richtiges Erkennen der Bedürfnisse Unsers Volks, durch ein richtiges Erfassen der von Uns befolgten Regierungsgrundsätze, durch erhöhte Thätigkeit, Unsern auf das Beste des Landes gerichteten Willen befördern und getreulich ausführen; von allen Unsern Unterthanen, daß sie durch Vertrauen in Unsere Absichten, durch Gehorsam gegen Gesetz und Obrigkeit, durch Ruhe, Ordnung und Geduld, uns in deren Vollbringung unterstützen, verrätherische Anschläge und Einflüsterungen zurückweisen, und so der Welt das Zeugniß geben werden, daß durch einzelne Uebelwollende der Ruhm der sächs. Nation nicht befleckt werden konnte. (b.Z.)

Wien, vom 28. Mai.

Der Bundestags-Präsident, Baron von Münch-Bellinghausen, ist hier eingetroffen. Am 18. marschirten 2 Bataillone des Broder Grenzer-Regiments hier durch; sie gehören zu dem in Oesterreich sich versammelnden Armee-Corps.

Ueber die von dem Großwesir über den Rebellen Mustapha Pascha von Scutari errungenen Siege enthalten die Zeitungsblätter von Corfu vom 30. April und 7. Mai folgende nähere Details:

1) Aus der Zeitung von Corfu vom 30sten April: Wir hatten Gelegenheit, ein glaubwürdiges, an den hiesigen ottoman. General-Consul gerichteres Schreiben aus Janina vom 24. d. M. zu sehen, welches folgende Nachrichten hinsichtlich der Angelegenheit in Rumelien enthält: „Nachdem Mustapha Pascha von Scutari gegen die Pforte als Rebell sich erklärt hatte, besetzte er die Stadt und das Gebiet von Monastir. In Folge dessen brach der Großwesir Reschid am 6. d. von Janina gegen den aufrührerischen Pascha auf, der einige Tage früher, in Folge eines Einverständnisses mit den Wojewoden dieses Ortes, Hussein Bei, Sohn des Köprili Emin Ago, bis Perlepe vorgedrungen war; dahin hatte der Großwesir eine Avantgarde von unregelmäßigen Truppen vorausgeschickt, denen er selbst mit den regelmäßigen Truppen und der Artillerie, nur aus vier Kanonen bestehend, folgte. Am Morgen des 20. d. M. begannen die unregelmäßigen Truppen den Kampf in der Stadt Perlepe und beim Eintreffen des Großwesirs wurde der Pascha von Scutari genöthigt, mit allen seinen Streitkräften auf die Ebene herauszuziehen, wo er eine harte Niederlage, mit dem Verluste von 2000 Todten (hierunter sein erster Befehlshaber) und 3000 Gefangenen (worunter auch Hussein Bei sich befindet) erlitt; überdies fielen seine ganze Bagage, Munition und Mundvorräthe in die Hände der Truppen des Großwesirs, und zuletzt ergriff Mustapha Pascha die Flucht, von drei Corps verfolgt und von seinen Ghegen verlassen, so daß man seiner gänzlichen Vernichtung entgegensah." — 2) Aus der Zeitung von Corfu vom 7. Mai: Glaubwürdigen Briefen aus Janina vom 30. April zufolge, ist der Pascha von Scutari in der Stadt Köprili von den Truppen des Großwesirs gleichsam belagert. Der Großwesir hat an die verschiedenen türk. Behörden des Sandschaks von Janina nachstehenden Bujurdi erlassen: „Nachdem sich der treulose Verräther, Mustapha Pascha von Scutari, wie euch bereits bekannt ist, gegen unsern Herrn und Sultan auf die offenkundigste Weise empört hat, ist von Seite der Sierat (der heiligen Gerechtigkeit) die erhabene Sentenz seiner Vernichtung und seines Todes ergangen. Und zum Schutz der schwachen und armen Bevölkerung sind auf Befehl der hohen Pforte, Maaßregeln von verschiedenen Seiten gegen gedachten Pascha ergriffen worden. Derselbe ist mit sechs andern meuterischen Paschen von zwei Roßschweifen und

20,000 Mann nach Perlepe aufgebrochen, wo sie von meinen Truppen geschlagen und zerstreut, ihre ganze Artillerie, alle ihre Munition und 5000 Mann verloren haben; und da dieser Rebell von der Erde vertilgt werden muß, so haben wir ihn jetzt in Köprili belagert und regelmäßige Truppen sind von Konstantinopel zu diesem Ende aufgebrochen. Außerdem haben sich Hussein Pascha, Statthalter von Adrianopel, und Izzet Mehmed Pascha mit der Kavallerie und verschiedenen andern Truppen, über Philipopol, der Stadt Köprili genähert, so daß besagter Rebell, wenn er in Köprili verweilt, mit dem Beistande Gottes, von zwei Seiten daselbst eingeschlossen, in wenigen Tagen vernichtet sein wird. Als besagter treuloser Rebell keine Rettung mehr sah, wollte er durch nichtige Eingebungen mehrere Andere mit in den Abgrund ziehen, und fürchte das Prinzip des Aufruhrs auch auf dem Gebiete von Tosca zu verbreiten. Aber die Treue der Bewohner des Sandschaks von Tasca und Janina ist wohl bekannt, und demnach wird den boshaften und ruchlosen Rathschlägen des Verräthers an Glauben und an seinen Monarchen kein Gehör gegeben werden. Ihr also, denen Gegenwärtiges zukommen wird, werdet, sobald ihr irgend ein Complott des besagten Hochverräthers erfahren werdet, sogleich Alles aufbieten, um selbes zu vereiteln, und alle diejenigen, die ihm Hülfe leisten wollten, nach Gebühr zu bestrafen. Und in dem Falle, wenn irgend einer von den Rebellen, oder irregeleitete Albanesen, welche die Zukunft nicht berechnen, irgend ein ruchloses Attentat verüben sollte, so werdet ihr selbst den Raajas Waffen geben, gegen die Missethäter, wo sie sich auch befinden mögen, zu Felde gehen, und sie durch alle euch zu Gebote stehende Mittel zu vernichten trachten, wodurch ihr euch gehorsam gegen die hohe Pforte zeigen, und mein Vertrauen verdienen werdet. Gegenwärtiges Bugurdi ist vom Divan von Rumelien erlassen, und zur Vollziehung unter eurer Verantwortlichkeit ausgefertigt worden. Am 26. April 1831." (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 28. Mai.

Man meldet von der Preuß. Gränze unter dem 22. Mai: daß die Gasthöfe zu Aachen mit Flüchtlingen aus Ghent und Antwerpen überfüllt sind. In der letztern Stadt fürchtet man nicht allein ein neues Bombardement, sondern auch Excesse des Pöbels. Auf die Nachricht, daß Eysden und Neuem durch die Belgier besetzt worden, und daß man dort noch andere Truppen erwarte, hat sich Herr Membrede, welcher sich nicht weit von Mastricht aufhielt, nach Aachen geflüchtet. Die Post von Mastricht kam noch regelmäßig in Aachen an, indeß waren neue Vorsichtswaaßregeln hinsichtlich der ersteren dieser Städte genommen. Einer der ersten Fabrikanten von Aachen, welcher von einem guten Hause in Brüssel eine bedeutende Summe erhalten sollte, ist zurückgekehrt, ohne etwas zu empfangen: er schildert die Lage von Brüssel als sehr niederschlagend. Ein großer Theil der Häuser in der Umgegend war unbewohnt. Man rechnet, daß sich seit dem Sept. die Bevölkerung um 20,000 Seelen verringert habe.

Schon seit zwei Tagen findet man an der Stadtmauer in Brüssel handschriftliche Anschläge, in welchen man das Volk zur Empörung aufreizt.

In Antwerpen hat am 24. der Pöbel in dem Hause des Hrn. Thiriot auf dem Grand Prè die Fenster eingeworfen, die Fensterladen eingeschlagen, etwa 60 Flaschen Liqueure zertrümmert und die Papiere des Eigenthümers auf die Straße geworfen. Ueber die Veranlassung des Vorfalles ist man nicht im Klaren. Dem Journal d'Anvers zufolge, hat der Pöbel sich des gewöhnlichen Vorwandes bedient, daß Herr Thiriot ein Orangist sei. Der Escaut sagt dagegen, daß er 2, bei ihm einquartierte belgische Soldaten nicht habe aufnehmen wollen, und am Ende geäußert habe: er wolle lieber 20 Holländer beherbergen, als 2 Belgier. Dieß habe den Pöbel aufgebracht. Uebrigens sei Herr Thiriot schon lange wegen seiner hartnäckigen Anhänglichkeit an die nassauische Familie bekannt gewesen. Die Behörden waren übrigens sehr bald zur Stelle, die Herren Legrelle, Gleiz u. s. w. Der Adjutant Montariol selbst, nahm zwei Leute in Verhaft, von denen der eine in das Amigo-Gefängniß gesperrt wurde: den andern ließen die Soldaten der Compagnie Degorter, denen er übergeben wurde, ungeachtet der Vorstellung des Adjutanten, sobald sie einige Schritte entfernt waren, wieder frei.

Haag, vom 18. Mai. Dem Berichte des General-Lieut. Chassé vom 24. zufolge, war in Antwerpen alles ruhig.

Brüssel, vom 28. Mai. Lord Ponsonby ist am 27. Abends um 6 Uhr in Brüssel angekommen und hat einen großen Theil des Abends bei Hrn. Lebeau zugebracht.

Die holl. Zeitungen vom 20. melden, daß in Folge der Berathung des geheimen Ausschusses der 2ten Kammer der Generalstaaten, welche auf die Aufforderung des Ministers des Auswärtigen, Herrn van Verstolk de Soelen, gehalten worden, die holländ. Regierung erst dann auf Unterhandlungen mit den Belgiern eingehen will, wenn Belgien zuvor das Protokoll vom 20sten Januar anerkannt haben wird.

Nachrichten aus Breda vom 17. zufolge, soll ein neues Protokoll da sein, und die Generalstaaten sich am 18. versammeln, wo die Regierung ihnen eine Mittheilung zu machen gedenkt.

In Antwerpen hat am 26. ein Streit zwischen 3 Freischützen und 2 Artilleristen in dem Viertel von Rietdyk stattgefunden. Eine Patrouille von 50 Mann Bürgergarde, von dem Capit. Janssens van den Drier befehligt, wollte die Sache schlichten, bei welcher Gelegenheit 2 Bürgergarden entwaffnet wurden und deren Gewehre verschwanden. Unvorsichtigerweise gab man Befehl, Generalmarsch zu schlagen, was aber der, auf dem St. Valpurgis-Platze kommandirende Offizier noch zu rechter Zeit verhinderte.

Der General Mellinet hat an den Redakteur eines belgischen Blattes ein Schreiben erlassen, worin er, in Bezug auf die Ereignisse in Namur vom 22., sagt: „Bei dem oben erwähnten Vorfalle ist Alles zu meinen Gunsten. Es ist gegenwärtig allgemein bekannt, daß ich mitten in das Gewehrfeuer gestürzt bin, um dem Blutvergießen Einhalt zu thun, und denen das Leben zu retten, welche das meinige bedrohten! Was mich, als Militär-Gouverneur betrifft, so kann man mir, ohne eine empörende Ungerechtigkeit zu begehen, keinen Vorwurf machen. Was auch die Bosheit und der Verrath anwenden mögen, um die muthvollsten Patrioten hie und da auszumerzen, so habe ich doch keine Furcht. Was ich für das belgische Vaterland gethan habe, erhebt mich über meine Feinde, welche, in diesem Augenblick, unbezweifelt, auch die der National-Unabhängigkeit sind; dieser ruhmwürdigen Unabhängigkeit, welche ich bis zum letzten Hauche meines Lebens vertheidigen werde." (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 24. Mai.

In den meisten Kantonen scheint mit der Beendigung und Annahme der neuen Verfassungen der lang vermißte Zustand der Ordnung wieder einzutreten. Ob und wie weit wir uns bei der neuen Ordnung der Dinge besser befinden werden, als bei der vorigen, wird die Zeit lehren. Am besten hat sich aus den letzten Unruhen wohl Zürich gezogen, und schon itzt läßt sich vielleicht behaupten, daß es dabei entschieden gewonnen habe. Zu der dortigen glücklichen Wendung der Revolution haben ohne Zweifel verschiedene Umstände beigetragen, außerdem aber vornehmlich der verewigte Usteri. Am trübsten aber sieht es jetzt im Kanton Bern aus. Man kann bereits annehmen, daß auf dem eingeschlagenen Wege durchaus keine Verfassung zu Stande kommen kann, und daß sich der damalige Verfassungsrath, entweder freiwillig, oder gezwungen, in Kurzem auflösen muß.

Aus Schaffhausen berichtet man: Wir genießen nun wieder vollkommener Ruhe und dürfen dieselbe auch fernerhin gesichert glauben, da die Vorgesetzten der beiden aufgeregtesten Gemeinden, Schleitheim und Unterhallau, von wo aus sich der Zug nach der Stadt zuerst in Bewegung gesetzt, dieselbe durch Zuschriften an die Regierung verbürgt haben. Aehnliche Garantien sind auch von andern Gemeinden eingegangen. Die Hauptaufwiegler trifft jetzt die gebührende Verachtung ihrer eigenen Gemeindegenossen. Ueberall auf dem Lande athmet man, seit dem zurückgeschlagenen Angriffe auf die Stadt, wieder freier und freut sich, des drohenden Terrorismus los zu sein. In der Stadt Schaffhausen sind bei der Abstimmung 217 Stimmen für und 233 gegen die neue Verfassung gewesen. Das Resultat der Abstimmung unter den Landgemeinden ist noch nicht bekannt.

Den Baseler Insurgenten soll eine Freistätte im Kanton Solothurn zugesagt sein und die Solothurner Regierung der von Basel eine allgemeine Amnestie nochmals dringend empfohlen haben. Anders ist die Regierung von Bern verfahren, welche den Engelwirth Buser aus Liestal, ebenfalls ein Mitglied der provisorischen Regierung, am 13. dieses Monats in Hutwyl eingezogen hat. (b.Z.)

Madrid, vom 16. April.

Unter den span. Constitutionellen, welche in der Nacht vom 5. zum 6. Gibraltar haben verlassen müssen, um sich an Bord eines Prahmen zu begeben, wo sie ihre Einschiffung nach Algier erwarten, wohin sie gebracht zu werden verlangten, befinden sich auch Palarea, Exalante, Arrospal und A. Es sollen auch mehrere Geflüchtete

in Gibraltar sein: diese halten sich aber so geschickt verborgen, daß die Polizei sie bis itzt noch nicht hat auffinden können. (b.Z.)

London, vom 27. Mai.

Aus Malta eingegangene Briefe vom 4. d. M. schildern den Zustand von Griechenland als sehr unruhig; fast alle Inseln und Morea sind geneigt, sich dem Aufstande der Inseln Hydra und Spezzia anzuschließen. Man ist allgemein mit dem Grafen Capodistrias unzufrieden. Aus Sparta haben die Truppen der Regierung sich mit Verlust zurückziehen müssen. Auf einem russischen Linienschiffe von 74 Kanonen hatte der Präsident Hydra und Mistra (Sparta) besucht. Auf der ersten Insel ist jetzt Preßfreiheit; viele Einwohner von Nauplia haben, aus Besorgniß vor einer Krisis, sich nach jener Insel begeben. Mit den Geschäften steht es schlecht.

Die letzten Berichte aus Aegypten melden, daß der Graf Clare, welcher im letzten August London verließ, um über Alexandrien und Cosseir nach Bombay zur Uebernahme der dortigen Verwaltung zu reisen, in Dschiddah, an der Westküste von Arabien, wegen Mangels an Brennmaterial für das Dampfschiff „Hugh Lindsay", gegen 7 Wochen hat warten müssen. Der Graf hoffte, Dschiddah am 23. Februar zu verlassen, um sich nach Bombay zu begeben, wo er gegen Mitte März einzutreffen gedachte. Seine Freunde waren seinetwegen in Besorgniß gewesen. (b.Z.)

## Vermischte Nachrichten.

Aus Franken wird geschrieben: der bis zum 15. Mai anhaltend eingetretene Frost habe in den dortigen Weinbergen bedeutenden Schaden angerichtet. Im Münsterschen ist der Roggen ebenfalls strichweise erfroren und in einigen Gegenden mäht man ganze Felder ab und besäet sie von neuem mit Hafer. (b.Z.)

---

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst-bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Theologie: Louis Szczesny und Franz David Müller; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Julius Hafferberg, Christian Fischer und Alexander Höppener; die Studierenden der Medicin: Helwig Heinrich Schmidt, Levin Kohlreiff, Bernhard Maliaga und Julius Girgensohn; die Studierenden der Philosophie: Constantin Schubert, Otto Anton Laiming, Georg von Brewern und Martin Fannau; und den verstorbenen Studierenden der Medicin Johann Friedrich Hellmann — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 30. Mai 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Zur Erfüllung der Requisition des Dörptschen Herrn Schul-Direktors werden von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung diejenigen, welche die in dem alten Gymnasiums-Gebäude erforderlichen und laut verificirtem Anschlag die Summe von 6998 Rubel 25 Kopeken betragenden Reparaturen zu übernehmen gesonnen wären, hierdurch aufgefordert, zu den dieserhalb anberaumten Torgen am 4., 5. und 6. Juni dieses Jahres und zum Peretorge am 10. Juni dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr, in dieser Behörde sich einzufinden und ihren Minderbot zu verlautbaren. Der Reparatur-Anschlag kann in der Kanzellei dieser Behörde täglich inspicirt werden. 2

Dorpat, den 1. Juni 1831.

Im Namen Einer Kaiserlichen Polizei-Verwaltung:

Rathsherr Stähr.

Sekretär Wilde.

Auf Requisition des Revalschen Herrn Polizeimeisters, Obrist und Ritter v. Krieth, wird von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung, hierdurch bekannt gemacht, daß in Folge der nach offiziellen Nachrichten in der Stadt Riga ausgebrochenen Cholera-Epidemie für das Ehstländische Gouvernement die gesetzlichen Vorkehrungen getroffen worden, welche darin bestehen, daß längs der Grenze von Ehstland ein Cordon gezogen, und es Jedem, ohne Ausnahme der Person, bei Todesstrafe untersagt ist, die Grenze des Ehstländischen Gouvernements auf irgend einem andern, als denen dazu offen gelassenen Wegen, mit Beobachtung einer vierzehntägigen Purifications-Frist in denen dazu angelegten Quarantainen, und zwar namentlich auf der St. Petersburger Straße in Narwa-Pungern, auf der Pernauschen Straße in Fedder, und auf der Poststraße von Pernau nach Arensburg in Kiska, zu überschreiten. 1

Dorpat, den 29. Mai 1831.

Im Namen Einer Kaiserlichen Polizei-Verwaltung:

Rathsherr Stähr.

Sekretär Wilde.

In Gemäßheit der Requisition des Dörptschen Herrn Gouvernements-Schuldirectors, werden von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung Diejenigen, welche die Pflasterung der Straßen und des Gehöfts des Dörptschen Gymnasiums, bestehend in 306 Quadratfaden Umpflasterung und 140 Quadratfaden neuer Pflasterung, billiger als die in dem verificirten Anschlage des Herrn Gouvernements-Architekten angegebene Totalsumme, groß 1049 Rbl. 60 Kop. B. A., zu übernehmen geneigt seyn sollten, desmittelst aufgefordert, zu den hiezu anberaumten Torgen, am 1sten, 2ten und 3ten Juni c., und zum Peretorge am 9ten Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, in dieser Behörde sich einzufinden und ihren Minderbot zu verlautbaren.

Dorpat, den 29. Mai 1831. 1

Im Namen Einer Kaiserlichen Polizei-Verwaltung:

Rathsherr Stähr.

Sekretär Wilde.

Ein Edl. Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß in dem zum Stadtpatrimonialgute Jama gehörigen Dorfe Engefer zwei Bauergesinde erbaut, und die Besorgung dieser Bauten den Mindestfordernden übergeben werden sollen. Es werden demnach alle diejenigen, welche diese Bauten zu übernehmen willens sein sollten, hiermittelst aufgefordert, am 13., 15. und 16. Juni d. J., als den dazu anberaumten Torgterminen, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer zu erscheinen, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner statuirt werden wird. Die Bauanschläge sind in der Rathsoberkanzlei an jedem Vormittage zu inspiciren. 1

Dorpat-Rathhaus, am 27. Mai 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Hellwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Reparaturen der hiesigen St. Johanniskirche, und der Brauküche und Wassermühle auf dem Kirchengute Haackhoff den Mindestfordernden und zwar für ein jedes Handwerk, nehmlich die Zimmer-, Tischler-, Maurer-, Schmiede-, Schlösser-, Klempner-, Glaser- und Malerarbeit, so wie die Anfuhr der Baumaterialien, besonders ausgeboten werden sollen. Es werden demnach alle diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen willens sein sollten, hiermittelst aufgefordert, an den deshalb auf den 17., 18. und 19. Juni d. J. anberaumten Torgterminen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Raths-Sessionszimmer zu erscheinen, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. Die Bauanschläge sind Vormittags in der Rathsoberkanzlei zu inspiciren. 2

Dorpat-Rathhaus, am 29. Mai 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Hellwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt 1) der Uddernsche Pfandhalter Carl Reinhold Pegoschoff, mit Hinterlassung eines vom 18. November 1830 datirten und zusammt dessen Nachtrag vom . November 1830, hieselbst am 28. April c. öffentlich verlesenen Testaments verstorben, worinnen Defunctus, nebst einigen Legaten, sowohl seine hinterbliebene Wittwe als auch seine Kinder und Großkinder zu Erben seines durchweg als wohlerworben angegebenen Vermögens eingesetzt hat, und ferner 2) der ehemals Dörptsche Herr Stadttheils-Aufseher, Titulaire-Rath Hans Heinrich Norrmann, ab intestato über sein höchst geringfügig hinterbliebenes Mobiliar-Vermögen, mit Tode abgegangen ist. Demnach nun bei diesem Kaiserlichen Landgerichte von Seiten der Herren Executoren des Testaments defuncti Pegoschoff um das übliche Proclama sowohl rücksichtlich des Testaments, als auch ad convocandos creditores ac debitores defuncti angesucht, und die Nachlaß-Sachen des Herrn Rath Norrmann von Einem Erlauchten Kaiserlichen Hof-Gericht mittelst Rescripts vom 1. April c., Nr. 786, zur Verhandlung hieher verwiesen worden; als citiret, heischet und ladet dieses Kaiserliche Dörptsche Landgericht mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatis nicht nur alle und jede, so an den Nachlaß defuncti, Pfandhalters Carl Reinhold Pegoschoff, etwa rechtliche Ansprüche formiren zu können oder als Schuldner eine Forderung demselben abzutragen haben, oder endlich und insbesondere rechtliche Einsprache gegen das hieselbst verlesene Testament defuncti machen zu können vermeinen, sondern auch eben sowohl alle und jede, so an den Nachlaß defuncti Herrn Rath Norrmann etwa Erb- oder Gläubiger-Ansprüche geltend machen wollen, oder demselben noch Schuld abzutragen haben, in der peremtorischen Frist von einem Jahr a dato hujus proclamatis mit ihren Ansprüchen und Verpflichtungen ex quocunque capite vel titulo juris sich legali modo, unter Beibringung ihrer fundamentorum actionum hieselbst zu verlautbaren und was für Recht erkannt wird, abzuwarten; — mit der ausdrücklichen Verwarnung: daß nach Ablauf der präfigirten peremtorischen Jahresfrist aditus präkludirt, auch respective das obgedachte Testament für rechtskräftig erkannt, und gegen die sich nicht meldenden Debitores sofort via executionis verfahren werden wird. Als wornach sich Jedermann zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 14. Mai 1831. 1

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises:

Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Indem die Curatoren der Dorpatischen Prediger-Wittwen-Casse hierdurch bekannt machen, daß sie ihren diesjährigen Convent am zweiten Julius in dem gewohnten Locale halten werden, fordern sie die Mitglieder dieser Casse zur Zahlung ihres Beitrages vor diesem Tage auf, laden sie demnächst die Herren Prediger, welche dieser Anstalt noch beitreten wollen, ein, sich deshalb an einen von ihnen zu wenden, und ersuchen die verwittweten Predigerfrauen, welche aus derselben Pension beziehen, ihre Quoten an dem gedachten Tage und Orte um vier Uhr Nachmittags, selbst oder durch Bevollmächtigte, gegen Quittung in Empfang zu nehmen. 3
Boubrig. Bienemann. Gehewe. Sellheim. Heller.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit an, daß ich nach Abwesenheit von 3 Jahren wieder hier wohne, und mein Geschäft wie früher fortzusetzen willens bin. Meine Arbeit besteht im Schleifen und Poliren allerlei schneidender Sachen, so wie auch im Repariren derselben, neue Feder-, Garten- und Taschenmesserklingen einzusetzen, neue Rasirmesser meiner eigenen Arbeit und unter meinem Namen, welche ich auf 14 Tage zur Probe gebe, und gute Abziehe-Riemen anzufertigen. Ich verspreche meine Arbeit gut, promt und für den gemäßigten Preis zu liefern, und wohne in der Techelferschen Straße Nr. 153, gegenüber der Frau Pastorin Oldekop. Auch empfängt der Schuhmachermeister Frantzen in meinem Hause, schräg gegenüber der Hofräthin von Langhammer, für mich Arbeiten. Constantin Stein. 2

## Zu verkaufen.

Auf dem Gute Uddern stehen mehrere Equipagen und Pferde zum Verkauf. Kaufliebhaber haben sich an die Gutsverwaltung daselbst zu wenden. 3

## Zu vermiethen.

Im Hause der Frau von Gordoffski ist die Ober-Etage ganz oder getheilt zu vermiethen. Die Bedingungen sind daselbst bei Herrn Bäcker Fricke zu erfragen. 1

## Miethgesuch.

Sollte jemand geneigt sein, ein gutes Forteviano von 6 Octaven auf ein halbes Jahr zu vermiethen, so zeige derselbe solches dem Herrn Majoren von Stryk an, wohnhaft im Schwebsschen Landhause. 2

## Tabelle

über die in Mitau an der Cholera Erkrankten, der Genesenen und Gestorbenen.

| Vom 18. Mai bis 27. Mai Abends 10 Uhr. | Krank befallen. | Genesen. | Gestorben. |
|---|---|---|---|
| In der Cholera-Abtheilung des großen Stadt-Krankenhauses: | | | |
| Vom Militärstande | 17 | 2 | 5 |
| Vom Civilstande | 28 | — | 13 |
| Im allgemeinen Cholera-Krankenhause | 18 | — | 8 |
| Im Ebräer-Cholera-Krankenhause | 4 | — | 2 |
| In Privathäusern | 1 | — | 1 |
| | 68 | 2 | 29 |
| **Vom 27. Mai Abends 10 Uhr bis zum 29. Mai Abends 10 Uhr.** | | | |
| In der Cholera-Abtheilung des großen Stadt-Krankenhauses: | | | |
| Vom Militärstande | 3 | 1 | 2 |
| Vom Civilstande | 6 | 1 | 5 |
| Im allgemeinen Cholera-Krankenhause | 3 | — | 6 |
| Im Ebräer-Cholera-Krankenhause | 1 | — | 2 |
| In Privathäusern | 5 | — | 3 |
| **Bis zum 29. Mai Abends 10 Uhr** | 86 | 4 | 47 |


# Dörptsche Zeitung.

No. 46.

Mittwoch, den 10. Juni 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
C. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, vom 5. Juni.

Der Chef des General-Stabes der activen Armee, General-Adjutant Graf Toll, setzte Se. Maj. den Kaiser, von dem am 29. Mai um ein Viertel auf zwölf Uhr Morgens an heftigen Zufällen der Cholera erfolgten Ableben des Oberbefehlshabers, General-Feldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabalkanskt, in Kenntniß. Vom Gange der Krankheit berichtet der General Graf Toll im Auszuge Folgendes:

„Am 28. Morgens fühlte der Feldmarschall ein unbedeutendes Unwohlsein, das ihn am Einnehmen der gewohnten Speisen und den täglichen Beschäftigungen nicht hinderte. Als er am Abend nach dem Schlafengehen zu einem Berufsgeschäfte geweckt wurde, zeigte er sich noch vollkommen gesund u. munter, welcher Zustand bis gegen 3 Uhr dauerte; um diese Zeit sich ziemlich unwohl fühlend, ließ er seine Diener rufen, endlich auch seinen Arzt, Dr. Schlegel, welche er bat, niemanden zu wecken. Bald nach Ankunft des Arztes traten die sichersten Zeichen der Cholera mit Heftigkeit ein. Dieser Anfall dauerte mehrere Stunden, während welcher ohne Aufschub die nöthigen Mittel angewandt wurden. Der Kranke behielt sein völliges Bewußtsein und bat alle übrigen, außer dem Arzte und seinen Gehülfen, sich von ihm entfernt zu halten. Gegen 7 Uhr gelang es, einen Schweiß hervorzubringen, der den Kranken etwas beruhigte, indeß dauerten die heftigsten Beschwerden noch immer fort. Gegen 10 Uhr ertrug der Kranke alles leichter, aber die Lebenskräfte waren gesunken, das Athmen wurde erschwert und es trat plötzlich eine Art Leblosigkeit ein, die nur durch einzelne Bewegungen des Kopfs unterbrochen wurde; der Blick erlosch ganz, und um ein Viertel auf zwölf verwirklichte sich unser unwiederbringlicher Verlust, durch den die Armee ihres werthen Anführers beraubt wurde.

Das Commando der Armee ist bis auf nähere Bestimmung erledigt. (Russ. Invl.)

Aus den Niederlanden, vom 2. Juni.

Haag, vom 1. Juni. In einem Schreiben aus Antwerpen vom 24sten Mai, das von dem Journal de la Haye mitgetheilt wird, wird bestimmt gesagt, daß der Gen. Chassé die St. Lorenz Lünette, nicht, wie die Belgier behaupten, schon im vergangenen Winter, sondern erst am 15. Mai d. J. früh Morgens habe besetzen lassen. Erst um 2 Uhr des Tages hätten die Belgier an dem äußersten Ende des Glacis der Lünette eine kleine brabantische Fahne aufgepflanzt und diese habe van Leeuwen herabgerissen. In dem Augenblick, wo der General de Failly dem Gen. Chassé die Aufforderung zugeschickt, die Lünette zu räumen, und ehe er noch dessen Antwort erhalten, habe er auch schon aus Antwerpen gegen die Lünette hin, ein ziemlich bedeutendes Trup-

pencorps abgeschickt, das ohne weitere Ankündigung ein sehr lebhaftes Feuer gegen die holländ. Truppen und gegen die Arbeiter auf dem bedeckten Gange eröffnet habe, und diese Gewaltthätigkeit habe die Folge gehabt, daß mehrere belg. Offiziere, Soldaten und Freiwillige durch das holländ. Gewehrfeuer verwundet worden wären. Der Gen. Chassé habe, dieses muthwilligen Angriffs ungeachtet, das grobe Geschütz nicht abfeuern lassen und das Musketenfeuer sei hinlänglich gewesen, die Belgier zurückzuweisen.

Der General Belliard hat am 30. ein besonderes Schreiben erhalten, worin ihm angezeigt wird, daß die Bewegung des holländischen Geschwaders vor Antwerpen auf Befehl des General Chassé stattgefunden habe.

Am 30. Mai ist der kais. russ. General v. Romanow mit seinem Sekretär, H. Nicol. v. Oubril, in Amsterdam angekommen.

Am 31. Mai sollen die beiden, auf Kosten der belg. Regierung in Boom gebauten, neuen Brigantinen vom Stapel gelassen werden. Sie sind in einem Zeitraum von 8 Wochen erbaut worden und jede führt 8 Kanonen. (b.Z.)

Wien, vom 31. Mai.

Auch Bosnien ist jetzt in offener Empörung gegen den Sultan. Am 16. Mai ist die Mobilmachung der die bosnischen Capitäns betreffenden Contingente vor sich gegangen, deren Zahl insgesammt auf 20.000 Mann angegeben wird. Der Vezir von Bosnien hat sich bereits nach der Hauptstadt Sarajevo begeben, deren Machthaber sich mit den Capitäns zu vereinigen und nach Albanien zu marschiren gesonnen sind. Die bosnischen Häuptlinge der Demagogen, voll Mißtrauen gegen die voreilige Nachgiebigkeit des Vezirs, haben vor der Hand beschlossen, denselben unter Aufsicht zu stellen, und ihm sowohl, als die gesammte bosnische Macht, zur Disposition des Vezirs von Albanien (Paschas von Scodra) zu stellen. Die früher bestandenen und von Seiten des Großherrn für immer aufgehobenen Janitscharen in Bosnien sind neuerdings hergestellt, und mit Behauptung ihrer vorigen Rechte, in ihre frühern Stellen eingetreten; sie machen den Hauptbestandtheil der insurgirten Macht aus. Von Seiten Serviens ist die bosnische, durch den Drinafluß geschiedene Gränze in Observationsstand gesetzt worden, um jeden unvermutheten Andrang von dieser Seite abzuwehren.

Nachrichten aus Syra vom 11. d. M. zufolge, soll auf dem griech. Festlande in Maina, so wie auf den Inseln Hydra und Spezzia, die Ruhe wieder vollkommen hergestellt sein.

Vom 3. Juni.

Es bestätigt sich, daß Unterhandlungen wegen der gegenseitigen Entwaffnung der großen Kontinentalmächte gepflogen werden, da die Unterhaltung der ungeheuern Heere auf den Wohlstand von ganz Europa nachtheilig wirken muß. — Die nach Böhmen bestimmten Truppen sind in vollem Marsche, und dürften im Laufe des künftigen Monats in den ihnen zum Sammelplatz angewiesenen Cantonirungen anlangen.

Zum Schutze Mährens und Schlesiens ist gegen Galizien längs dem diesseitigen Ufer des Flusses Sola, ein wohlbesetzter Militär-Sanitäts-Cordon aufgestellt, und mit der bereits eingeleiteten Absperrung Ungarns und Siebenbürgens von Galizien in Verbindung gesetzt worden.

Die ottomannische Pforte hat eine, aus 5 Corvetten und einer Fregatte bestehende Escadre in das adriatische Meer einlaufen lassen, um den Anführern in Albanien jede Zufuhr von Kriegsbedürfnissen und Lebensmitteln abzuschneiden. In dieser Absicht ist die bereits mit türkischen Truppen besetzte albanische Küste von Prevesa bis Cattaro in Blokadezustand erklärt, und jedem Fahrzeuge, ohne Unterschied der Flagge, oder ob es beladen sei oder nicht, die Einfahrt in den Häfen oder das Anlegen an die Landungsplätze jener Küstenstrecke, mit der Androhung, daß gegen die dawider handelnden feindselig verfahren werden würde, untersagt worden. Diese Blokade sollte 24 Stunden nach dem Eintreffen der Escadre in Wirksamkeit treten. (b.Z.)

London, vom 27. Mai.

Im westlichen Irland dauern die Gewaltthätigkeiten fort. Gegen O'Gormann Mahon sind, wegen absichtlicher Volksaufreizung, Untersuchungen eingeleitet. Viele Truppen marschiren fortwährend nach den unruhigen Gegenden; in Limerick liegen 1800 Mann. In Dublin, wo eine ganz aristokratische Corporation die Wahlen leitet, haben die Reformer diesmal dennoch gesiegt. Der Sonnabend war für ganz Dublin ein Festtag; keine Geschäfte wurden gemacht; Abends war die ganze Stadt und die Umgegend bis 4 engl. Meilen weit erleuchtet. Das Volk betrug sich, mit wenigen Ausnahmen, ganz musterhaft; doch wurden gegen das Haus des Hrn. North, eines durchgefallenen Bewerbers, einige Steine geworfen, worauf dessen Neffe aus den Fenstern feuerte und eine Frau schwer verwundete.

Der Stand der Dinge in Brasilien scheint nicht der erfreulichste zu sein, wie aus einer Proklamation hervorgeht, die der Kaiser unterm 22. Februar an die Bewohner von Minas Geraes und die Brasilier überhaupt erlassen. Es heißt darin: „Die Liebe zu seinem Volke habe ihn zu einer Reise in seine Staaten bewogen: es existire eine anarchische Partei, die unter Begünstigung der, in Frankreich vorgefallenen und allein durch die Verhältnisse jenes Landes herbeigeführten Ereignisse, das Volk durch Schmähungen der heiligen unverletzten Person des Kaisers zu hintergehen suche, um Gräuelscenen in Brasilien zu veranlassen, und dadurch ihre Privatzwecke zu befördern, wie denn überhaupt die Revolutionäre das gemeinsame Beste niemals berücksichtigten; diese Partei forderte das Volk zu Conföderationen auf, während doch die Veränderung der Constitution in ihren wesentlichen Bestandtheilen durchaus untersagt sei, und einem Meineide gleichkomme; er, der Kaiser, rede jetzt nicht als Kaiser, sondern als innigster Freund zu seinem Volke, es möge sich durch verderbliche Lehren nicht bestricken lassen, sondern mit ihm, an der Constitution festhalten und ihm Vertrauen gewähren, wie er selbst in sein Volk Vertrauen setze." Bekanntlich hat der Congreß die Entlassung sämmtlicher deutschen Truppen beschlossen, eine offenbare Ungerechtigkeit gegen diese wackern Krieger, die so viel für Brasilien geleistet, und noch künftig zur Vertheidigung des Kaisers erforderlich sein dürften; der Anfang mit jener Maaßregel war bereits gemacht.

Vom 28. Mai.

Den 66sten Geburtstag Sr. Maj. des Königs verkündeten heute früh das Geläute der Glocken und das Wehen bunter Flaggen von den Kirchthürmen. Den Tower zierte die k. Flagge, und alle auf der Themse liegende Schiffe und kleinere Fahrzeuge hatten farbige Flaggen und Wimpel aufgezogen; eine glänzende Erleuchtung in allen Theilen der Stadt beschloß den in ganz London mit allgemeinem Enthusiasmus gefeierten Tag.

Wie es heißt, wird Lord Hill den Oberbefehl über die Landmacht niederlegen, und der Marq. v. Anglesey denselben erhalten. Statt des letztern wird der Graf von Munster (Fitz-Clarence) Vicekönig von Irland werden.

Man glaubt, daß die ganze Napoleonsche Familie, mit Ausnahme des Card. Fesch und der Mad. Lätitia, sich nach Engkand begeben werde. Auch Joseph Napoleon wird von Amerika nach England kommen.

Ein in Charleston angekommener Brief aus Curaçao vom 18 März versichert, daß in Caracas die Ausländer genöthigt worden seyen, zur Beschützung ihres Eigenthums die Waffen zu ergreifen. Die Behörde hatte die Erlaubniß dazu gegeben. (b.Z.)

Türkische Grenze, vom 25. Mai.

Aus Nissa wird unter dem 22. d. gemeldet, daß Karapheys Oglu vor dieser Festung angekommen war, um sie in Besitz zu nehmen. Da indeß der Sohn des Paschas von Belgrad mit einem Corps von etwa 1000 Mann ihm hierin zuvorgekommen war und den Durchzug versagte, zog er sich eiligst zurück. Am folgenden Tage trafen sodann von Izzet Pascha's Corps aus Sophia mehrere Detaschements daselbst ein, mit welchen vereinigt der Sohn des Pascha's von Belgrad die Insurgenten verfolgte, bei Sarkioy angriff und zerstreute. Man eroberte 2 Kanonen und 14, mit Kostbarkeiten beladene Wagen, welche Karapheys Oglu von Sophia hatte wegführen lassen. Wohin er sich geflüchtet, ist noch unbekannt. (b.Z.)

## Vermischte Nachrichten.

Die Aachner Zeitung meldet vom 28. Mai: Vorgestern Nacht sind aus der hiesigen St. Peterskirche durch Einbruch mehrere Opfer von Werth entwendet worden. Der Dieb, welcher einige silberne Herzen ꝛc. bei einem hiesigen jüdischen Handelsmann verkaufen wollte, ist durch dessen Vermittlung zur Haft gebracht worden. In der gestrigen Nacht ist in derselben Kirche ein neuer Einbruch, und wie es scheint, mit größerm Vorbedacht ausgeführt worden. Man hat heute früh die Opferstöcke erbrochen gefunden; das darin befindliche Geld war entwendet. Einem derselben, der nicht zu öffnen war, ist mit einem Lichte unten der Boden ausgebrannt worden. Den eisernen Kirchenschrank, in welchem Kollektengelder ꝛc. aufbewahrt werden, eben so den Schrank, in welchem die heiligen Gefäße befindlich sind, hat man aufzubrechen versucht, ein Vorhängeschloß sogar abgeschlagen, die Thüre jedoch nicht zu öffnen vermocht.

Nach einem Berichte der königl. Regierung zu Danzig, haben sich am 29. Mai in den Ortschaften Krohnenhoff, Mikelswalde, Schnakenburg und Einlage Spuren der asiatischen Cholera gezeigt. (b.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Theologie: Louis Steczesny und Franz David Müller; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Julius Hafferberg, Christian Fischer und Alexander Höppener; die Studierenden der Medicin: Helwig Heinrich Schmidt, Levin Kohlreiff, Bernhard Maliaga und Julius Georgensohn; die Studierenden der Philosophie: Constantin Schubert, Otto Anton Latming, Georg von Brewern und Martin Fannau; und den verstorbenen Studierenden der Medicin Johann Friedrich Hellmann — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, den 30. Mai 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Reparaturen der hiesigen St. Johanniskirche, und der Brauküche und Wassermühle auf dem Kirchengute Haackhoff den Mindestfordernden und zwar für ein jedes Handwerk, nehmlich die Zimmer-, Tischler-, Maurer-, Schmiede-, Schlösser-, Klempner-, Glaser- und Malerarbeit, so wie die Anfuhr der Baumaterialien, besonders ausgeboten werden sollen. Es werden demnach alle diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen willens sein sollten, hiermittelst aufgefordert, an den desshalb auf den 17., 18. und 19. Juni d. J. anberaumten Torgterminen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Raths-Sessionszimmer zu erscheinen, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. Die Bauanschläge sind Vormittags in der Rathsoberkanzlei zu inspiciren. 1

Dorpat-Rathhaus, am 29. Mai 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Hellwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Zur Erfüllung der Requisition des Dörptschen Herrn Schul-Direktors werden von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung diejenigen, welche die in dem alten Gymnasiums-Gebäude erforderlichen und laut verificirtem Anschlag die Summe von 6998 Rubel 25 Kopeken betragenden Reparaturen zu übernehmen gesonnen wären, hierdurch aufgefordert, zu den dieserhalb anberaumten Torgen am 4., 5. und 6. Juni dieses Jahres und zum Peretorge am 10. Juni dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr, in dieser Behörde sich einzufinden und ihren Minderbot zu verlautbaren. Der Reparatur-Anschlag kann in der Kanzellei dieser Behörde täglich inspicirt werden. 1

Dorpat, den 1. Juni 1831.

Im Namen Einer Kaiserlichen Polizei-Verwaltung:

Rathsherr Stähr.

Sekretär Wilde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Indem die Curatoren der Dorpatischen Prediger-Wittwen-Casse hierdurch bekannt machen, daß sie ihren diesjährigen Convent am zweiten Julius in dem gewohnten Locale halten werden, fordern sie die Mitglieder dieser Casse zur Zahlung ihres Beitrages vor diesem Tage auf, laden sie demnächst die Herren Prediger, welche dieser Anstalt noch beitreten wollen, ein, sich deshalb an einen von ihnen zu wenden, und ersuchen die verwittweten Predigerfrauen, welche aus derselben Pension beziehen, ihre Quoten an dem gedachten Tage und Orte um vier Uhr Nachmittags, selbst oder durch Bevollmächtigte, gegen Quittung in Empfang zu nehmen. 2

Boubrig. Bienemann. Gehewe. Sellheim. Heller.

## Zu verkaufen.

Auf dem Gute Uddern stehen mehrere Equipagen und Pferde zum Verkauf. Kaufliebhaber haben sich an die Gutsverwaltung daselbst zu wenden. 2

## Miethgesuch.

Sollte jemand geneigt sein, ein gutes Forteviano von 6 Octaven auf ein halbes Jahr zu vermiethen, so zeige derselbe solches dem Herrn Majoren von Strykan, wohnhaft im Schwebsschen Landhause. 1

## Stand der Cholera in Riga, nach amtlichen Mittheilungen.

| | waren krank: | hinzugekommen: | genesen: | gestorben: | Noch krank: |
|---|---|---|---|---|---|
| Am 3. Juni. | | | | | |
| In den Hospitälern: | 280 | 27 | 26 | 11 | 270 |
| In ihren Wohnungen: | 180 | 39 | 44 | 15 | 160 |
| Summa: | 460 | 66 | 70 | 26 | 430 |

In der Besserung befinden sich: 120.


# Dörptsche Zeitung.

No. 47.

Sonnabend, den 13. Juni 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker.


Von der Niederelbe, vom 7. Juni.

Unter dem 28. Mai ist eine k. dän. Verordnung über die Einführung berathender Provinzialstände im Königreiche Dänemark in 8 §§. erschienen, wonach es zwei Versammlungen, als: 1) für die Stifter Seeland, Fünen und Laaland Falster nebst Island; 2) für die sämmtlichen 4 Stifter Nord-Jütlands (des eigentlichen Jütlands) geben soll. Unter demselben Datum ist die k. Verordnung wegen Einführung berathender Provinzialstände für die Herzogthümer ebenfalls in 8 §§. erschienen, und sollen auch davon zwei Versammlungen, 1) für Holstein, 2) für Schleswig sein, für beide aber ein gemeinschaftliches Ober-Appellationsgericht, nebst Trennung der Administration von der Justiz. Durch alles dieses wird in dem Social-Nexus der Schleswig-Holsteinschen Ritterschaft keine Aenderung entstehen.

Vom 8. Juni.

Man berichtet aus Helsingör vom 5. Juni: Gestern Abend kam J. kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helena auf dem Linienschiffe Kulm auf hiesiger Rhede an; da der Wind nicht günstig war, um bei der Festung Cronborg vorbeisegeln zu können, ging sowohl das Linienschiff, als die dasselbe begleitende Korvette, vor Anker. In diesem Augenblick befinden sich beide Schiffe noch auf der Rhede. Die Gräfin Nesselrode, das Fräulein Tolstoi und der Fürst Gagarin begleiteten Ihro kaiserliche Hoheit auf der Reise nach England.

Am 1. Juni ist dem k. dänischen Kanzleirath Lornsen folgendes Urtheil publicirt worden:

Frederik der Sechste ꝛc. In Untersuchungssachen wider den Kanzleirath und Landvogt U. J. Lornsen aus Sylt: über die von ihm an verschiedenen Orten der Herzogthümer Schleswig und Holstein verübten, die öffentliche Ruhe gefährdenden Handlungen, wird, nach commissarisch untersuchter Sache, erstattetem Commissional-Bericht und erfolgter Submission zum Urtheil, auch reiflicher Erwägung aller aus den Akten hervorgehenden Umstände, hiemittelst für Recht erkannt, daß der Kanzleirath U. J. Lornsen wegen des, unter Verletzung der ihm als Beamten obliegenden Pflichten, bewiesenen, die öffentliche Ruhe gefährdenden Verhaltens seines Amtes als Landvogt der Insel Sylt zu entsetzen und mit einjährigem Festungsarrest des ersten Grades zu belegen, auch sämmtliche Untersuchungskosten, soweit er des Vermögens zu erstatten schuldig sei.

Am 2ten Juni ist hierauf der Kanzleirath Lornsen nach der Festung Friedrichsort gebracht worden. (B.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 7. Juni.

In der 37. öffentlichen Sitzung der baier-

schen Kammer der Abgeordneten, wurden nach Mittheilung des Einlaufs von dem Präsidenten, die Fragen über das Verfahren der Staatsschuldentilgungsanstalt in den Jahren 18$\frac{2}{5}$ vorgelegt und nach einigen Bemerkungen genehmigt. Hierauf begann der Abgeordnete Vetterlein den Vortrag über die Rechenschaft des Finanzhaushaltes, er wurde aber durch den Eintritt des Staatsministers von Stürmer unterbrochen, welcher 1. den Entwurf einer Abänderung des Edikts über die Freiheit der Presse und des Buchhandels, 2. einen Gesetzentwurf über die Censur, 3. einen Gesetzentwurf über die Polizei der Presse, 4. einen Gesetzentwurf über Vergehen und Verbrechen durch Mißbrauch der Presse und endlich 5. einen Gesetzentwurf über das strafrechtliche Verfahren vorlegte. Nach dem Gesetzentwurf fällt, wie der Korr. für Deutschland sagt, die Censur für innere Angelegenheiten gänzlich weg, wird aber für auswärtige Politik beibehalten. Auch soll von jedem Herausgeber eines periodischen Blattes eine Kaution von 4000 fl. erlegt werden. Angriffe auf die Person des Königs und auf k. Familie werden, sagt der Nürnb. Korr. und Fr. Kur. als Verbrechen, mit Zuchthausstrafe, sonstige Uebertretungen des Gesetzes mit 2-tägigem Polizei- bis 2-jährigem Zuchthausarreste geahndet. Der Verfasser ist als Verfasser, der Drucker als Drucker, der Verbreiter als Verbreiter verantwortlich.

In dem Herzogthume Nassau, sagt der Nürnberger Korr., ist die Nachricht verbreitet, daß die Landstände in ganz kurzer Zeit wieder zusammenberufen werden und die Frage wegen der Domänen ganz auf befriedigende Weise ihre Erledigung finden dürfte. Ein anderer höchst wichtiger Gegenstand wird dann ebenfalls verhandelt werden. Wie verlautet, soll es die Absicht der Regierung sein, Handelsverträge mit benachbarten Staaten abzuschließen. (b.Z.)

### Aus den Niederlanden, vom 6. Juni.

Die Mitglieder des Löwener belgischen Vereins haben in der General-Versammlung am 31. Mai ihre Zustimmung zu der Protestation des Brüsseler Comité directeur vom 29. Mai gegeben. Eben so hat sich die National-Versammlung von Mecheln in ihrer Sitzung vom 31sten Mai für diese Protestation erklärt.

Antwerpen, vom 2. Juni. Diesen Morgen hat man unter der Börse einen Sack Pulver, der stark mit Seilen umwunden und doppelt mit Papier bewickelt war, und eine Lunte daneben, gefunden. Die Lunte war halb ausgebrannt, aber schon erloschen; dieß läßt auf ein verbrecherisches Vorhaben schließen, das aber glücklicherweise seinen Zweck verfehlt hat.

Haag, vom 5. Juni. Die Rotterdamer Damen haben eine prachtvolle Fahne angefertigt, welche für die Communalgarde der Stadt bestimmt ist. Sie ist am 1. Juni der, von dem Obersten dieser Garde ernannten Commission, welche sich zu dem Ende nach Rotterdam begeben hatte, übergeben worden. — In Maestricht ist Alles noch auf dem alten Fuße. Kein Einwohner von Vaels hat bis itzt etwas zu der gezwungenen Anleihe, welche die belgische Regierung ausgeschrieben hat, eingezahlt. Ueberhaupt hat sich in Vaels und der Umgegend die Stimmung der Einwohner sehr verändert. (b.Z.)

### Aus Sachsen, vom 8. Juni.

Se. königl. Hoh., Prinz Johann, der Chef sämmtlicher Communalgarden Sachsens, hatte beschlossen, dieselben in mehreren Städten des Königreichs zu mustern. In dieser Absicht verließ derselbe am 5. Juni Dresden, und nachdem an diesem, so wie an dem folgenden Tage, die Communalgarden in Döbeln, Waldheim, Leißnig und Grimma vor Sr. k. H. die Revue passirt hatten, traf der Prinz am 6. Juni, Abends nach 6 Uhr, in Leipzig ein. Am 7. Juni musterte der Prinz die 16 Compagnien der Leipziger Communalgarden in Parade, unter dem Befehle ihres Commandanten, des Rittmeisters und Ober-Postamtsrathes Hrn. v. Löben. Nach beendigtem Defiliren brachten die Communalgarden Sr. k. Hoh. ein einstimmiges und lautes Lebehoch, in welches die versammelte Menge freudig mit einstimmte.

Die Leipziger Zeitung meldet aus Dresden vom 5. Juni:

„An einen Geist der Unruhe ist hier nicht mehr zu denken; Spuren davon sind nur noch an dem vermehrten Militär, welches in Baracquen an der Augustusbrücke, liegt sichtbar — fühlbar in dem Mangel an Fremden, worunter Gasthöfe, Kaufleute und Handwerker sehr leiden. Auch die sächs. Schweiz muß, ganz unschuldig an den Unruhen in der Residenz, die Folgen derselben tragen, denn sie ward noch nie so wenig besucht, als diesen Sommer. An den Bau neuer Häuser ist itzt in Dresden nicht zu denken. Ein Glück für die ärmere Classe, daß die Regierung durch die Baue des neuen Posthauses und der Hauptwache, durch die Fortsetzung des neuen Weserufzbettes und der Zwingeranlagen mehrere Hundert Maurer, Zimmerleute und Taglöhner beschäftigt! Der Chef unserer Communalgarde, Prinz Johann, hat kürzlich mehrere Compagnien derselben einzeln manövriren lassen und denselben seine Zufriedenheit über ihre Fortschritte im Taktischen bezeigt. Augenzeugen versichern, daß der Prinz, mit den Exercitien selbst innigst vertraut, auch den kleinsten Fehler bemerke. Im Herbste soll, wie man sagt, auch mit der Communalgarde, gleich dem Linienmilitär, ein Hauptmanöver stattfinden. Die Beschwerden in Gewerbs-Verhältnissen und die Innungsdifferenzen haben sich in neuerer Zeit außerordentlich gehäuft. Der Mangel, sowohl an gesetzlichen Bestimmungen, als an festen Grundsätzen, die bei den Entscheidungen ein sicheres Anhalten geben könnten, ist immer fühlbarer geworden. (b.Z.)

### Aus Italien, vom 1. Juni.

Neapel, vom 20. Mai. Die hiesige Gazetta del Regno delle due Sicilie meldet: „wir erfahren durch den Telegraphen, daß Se. Majestät der König auf seiner nach einigen Provinzen diesseits des Pharus unternommenen Reise fortdauernd der besten Gesundheit genießt. Der unermüdliche Monarch nimmt überall die Bittschriften und Reclamationen an, leiht denen, die dieselben überreichen, huldvolles Gehör und ordnet demgemäß schnelle und weise Maaßregel an. Auf seiner Durchreise durch Apulien erhielten die Strafgefangenen in Melfi ein Geschenk von mehr als 100 Dukaten; ein zweites von 2000 Dukaten wurde zur Vertheilung unter die Armen zurückgelassen, und zwei arme Jungfrauen erhielten eine Ausstattung. In allen übrigen durchreisten Provinzen hat Se. Maj. reiche Geschenke zurückgelassen und als wahrer Familienvater die gegründeten Reklamationen der Bevölkerung angehört, die sich auf seinem Wege überall heran drängte; Se. Majestät sind am 14. in Asboli eingetroffen."

Mailand, vom 1. Juni. In Genua hat man am 26. Mai um 11 Uhr 26′ wahre Zeit, einen leichten Erdstoß verspürt, der indeß von Vielen vielleicht nicht einmal beachtet worden ist. Das Barometer zeigte keine Veränderung. Briefe aus der Umgegend berichten, daß in San Remo, Taggia, Bussana, l'Arma und andern Orten der Erdstoß sehr merklich gewesen sei. In S. Remo stürzten mehrere Schornsteine und Mauern ein, Zimmerdecken und Gesimse fielen herab, an vielen Häusern zeigten sich bedeutende Risse, und eins hat man sogar abreißen müssen. In Bussana ist eine Frau erschlagen und einer andern ein Bein zerschmettert worden. Der Stoß währte etwa 12 — 14 Secunden, und ihm folgten mehrere andere, weniger heftige. Ein dumpfes, donnerartiges Geräusch ging vorher; die Bewegung war Anfangs wellenförmig, wurde aber zuletzt stoßartig. Der Schrecken, welchen diese Erscheinung verbreitete, war sehr groß, und die Leute stürzten aus ihren Häusern hervor, um sich auf die Plätze und ins Freie zu retten.

Se. Majestät hat durch eine Verfügung vom 19. den Ritter Carl Trabucco von Castagnetto zum Oberhofmeister des k. Hauses, so wie durch eine Verfügung vom 24sten, den Staatsminister, Grafen Joseph Barbaroux, zum Großsiegelbewahrer und den Ritter T. Langosco zum Großen der Krone ernannt. Am 25. ist hier aus Rom der Erzbischof von Toledo, Cardinal Ignanzio Ribeira, und am 27sten von Florenz der Baron Math. Rothschild von London, eingetroffen. (b.Z.)

### Lissabon, vom 17. Mai.

Endlich sind die französ. Kriegsschiffe angekommen. Vorgestern ist die Brigg Endimion, dieselbe auf welche Hr. Cassus nach Brest abgegangen war, eingelaufen, und gestern desgleichen zwei franz. Fregatten, denen an diesem Morgen eine Corvette derselben Nation, gefolgt ist. Nach einer, vor acht Tagen erlassenen Polizei-Verordnung, welche das Ankern von Kriegsschiffen, welche fremden Nationen gehören, mit denen wir keinen Handels-Vertrag eingegangen sind, betrifft, müssen die Schiffe in der Bucht, am Eingange der Barre des Hafens Anker werfen, und der Gouverneur des Hafens muß sich sogleich an Bord derselben begeben, um sich über die Absicht ihrer Ankunft zu unterrichten, und den Seeminister unverzüglich davon in Kenntniß zu setzen. Dieser soll dann entscheiden, ob diese Fahrzeuge den Fluß, nach der Hauptstadt zu hinauffahren dürfen oder nicht, und wie lange sie dort verbleiben dürfen. — Diese Maaßregeln sind demnach auch gegen die französischen Kriegsschiffe, unmittelbar

nach ihrer Ankunft in Anwendung gebracht worden. Die Entscheidung des Seeministers ist nicht bekannt; man glaubt indeß nicht, daß den Schiffen ein langer Aufenthalt in unserm Hafen wird gestattet werden, denn sie sind noch nicht über die Bucht S. Jose de Riba Mar hinaus. — Die von der Blokade von Terceira kommende portugiesische Corvette Lealdade, ist gestern Abend hier eingelaufen. Sie hatte 8 Gefangene an Bord, welche sie von der Insel S. Miguel (Azoren) hieher gebracht hat, damit ihnen hier der Prozeß gemacht werden soll. Sie sind nämlich in eine Verschwörung verwickelt gewesen, welche auf dieser Insel ausbrechen sollte, die aber vereitelt worden ist. Die portugiesische Kriegsbrigg Hebe, welche an diesem Morgen nach Angola abgegangen ist, hat 80, zur Verbannung auf die afrikanische Küste, wegen politischer Verbrechen Verurtheilte an Bord.

Vom 22. Mai.

Am 16. Mai kam hier die französ. Kriegsbrigg an, um die Forderung der franz. Regierung geltend zu machen, den Rath und die Richter zu verabschieden, welche die Herren Sauvinet und Bonhomme verurtheilt hatten, und die Eigenthümer der von dem portugiesischen Geschwader, das Terceira blokirte, ungesetzmäßig genommenen zwei französischen Schiffe zu entschädigen. Auch heißt es, fordere die französische Regierung von der portugiesischen eine Vergütung der Ausrüstungskosten des vor Lissabon liegenden franz. Geschwaders. Man verlangte 48 Stunden längere Zeit zur Antwort, als sie vom Capt. des „Endymion" festgesetzt worden war; da letzterer aber nicht berechtigt war, diesem Verlangen zu willfahren, segelte er am 21. zu dem Geschwader zurück, um Bericht zu erstatten. Die Brigg Endymon, welche der portugiesischen Regierung die Forderungen des französischen Hofes vorlegte, hat wegen widrigen Windes erst heute wieder aus dem Hafen nach der Bucht, wo die französ. Kriegsschiffe vor Anker liegen, zurückkehren können. Man weiß nicht, ob die Brig eine Antwort, oder wenigstens eine befriedigende zu überbringen hat. Am Caes de Sodre ist heute General Povoa, derselbe welcher die Expedition in Porto anführte, in voller Uniform erschienen, und man schloß daraus, daß Don Miguel Widerstand leisten wolle. Der Infant ist heute Nachmittag von seinem Landhause in Zamora angekommen, und nach Queluz abgegangen. Seit einigen Tagen haben keine Verhaftungen stattgefunden, vielmehr hat man 50 Gefangene freigelassen. In einigen Häusern hat man nach Briefen gesucht, die aus Algarve gekommen sein sollen. Man will dort 14 Transportschiffe gesehen haben, und nach Briefen aus Gibraltar hat ein von Toulon ausgelaufenes Geschwader die Straße passirt. (b.Z.

Madrid, vom 17. Mai.

Eine k., von dem Minister Ballesteros gegengezeichnete Verfügung vom 6. Mai bestimmt, daß bei der, mit dem Conservatorium Marine Christine zu vereinigenden Declamations-Schule, zwei Lehrer, so wie ein Lehrer für die spanische Sprache angestellt werden sollen. Zu den Kosten für Anschaffung der Materialien, Bücher, Papier u. s. w., sind 20,000 Realen, und für die Decoration, Costüme u. s. w. zu den Declamationen 31,000 R. jährlich bewilligt. In eben der Schule wird auch das Fechten und der Tanz gelehrt. (b.Z.)

London, vom 3. Juni.

Hr. W. Horton ist zum Gouverneur von Ceylon ernannt. Lord Holland hat die Amtswohnung des Zahlmeisters des Heeres in Whitehall bezogen, welche Lord J. Russell ihm überlassen hat.

Das Kriegsschiff Caledonia von 120 Kanonen, Capt. Curzon, ist aus Plymouth zu Spithead angekommen, und sollte am 31. v. M. die Flagge des Vice-Admirals Sir E. Codrington aufziehen, welche am 24. Abends auf dem Donegal von 74 Kanonen gestrichen wurde, weil der Admiral nach London reiste. Der Prinz Regent, von 120 Kanonen, ist von Chatham daselbst angelangt, wo der Contre-Admiral Parker seine Flagge am 27. aufzog. Die Revenge von 76, Talawera von 74, Alfred von 50 und Carracas von 42 Kanonen werden täglich erwartet, um die Flotte zu vervollständigen, deren Bestimmung immer noch unbekannt ist. — In einigen Tagen wird eine k. Jacht nach Rotterdam abgehen, um die Herzogin von Cambridge nach England herüber zu bringen.

Man hat Nachrichten aus Gibraltar, daß die span. Insurgenten daselbst eine neue Expedition gegen Spanien vorbereiteten, die aus einer Kriegsbrigg von 12 Kanonen unter toskanischer Flagge bestand. Auf Ansuchen der spanischen Regierung und des Großherzogs von Toscana, ist dieses Schiff von dem Zollhause zu Gibraltar angehalten worden, bis die Natur des Eigenthums und seiner Bestimmung untersucht werden könnten.

Irland ist sehr unruhig; am 23. vorigen Monats wurden 9 Personen zu Castle-Collard getödtet und 7 schwer verwundet. Ein gewisser Major Carter wurde erst in voriger Woche zu Tipperary, als er mit seiner Frau spazieren ging, erschossen. Auch in England vermehren sich die Feuersbrünste neuerdings in verschiedenen Dorfschaften. Swing (die gewöhnliche Unterschrift der Brandbriefe) droht, das auf den Feldern stehende Getreide, wie auch Häuser in den Städten, zu verbrennen. Sollte das Oberhaus die Reformbill verwerfen, so ist man für alle Landsitze des Tory-Adels besorgt. Die Sterblichkeit nimmt überhand, indem die Leute aus Mangel an Lebensmitteln eine Zeitlang sich mit Seetang begnügen mußten, in Folge dessen sie am ganzen Leibe geschwollen sind. Ein anderes Schreiben eines Geistlichen zu Connemara an die Herzogin von Beaufort bittet um unverzüglichen Beistand, sonst müßten Tausende über Tausende umkommen: Hunger und Fieber gingen Hand in Hand; aus Verzweiflung hätten Viele dem Vieh Blut abgezapft, dasselbe gekocht und verzehrt. Limerick hat jetzt eine stärkere Garnison, als ganz Schottland. Auch in der Grafschaft Clare befinden sich jetzt neue Truppendetaschements, als Ruhestifter. (b.Z.)

Constantinopel, vom 11. Mai.

Die Blokade der Küsten von Albanien ist, durch eine neuere Declaration der Pforte, auf die Küstenstrecken von Durazzo bis zur österr. Gränze, also eigentlich nur auf den Golf von Drino, beschränkt worden. Nachdem mehrere kleine Abtheilungen der Flotte im Laufe der letzten Wochen unter Segel gegangen waren, ist endlich vorgestern der Rest derselben, bestehend aus 3 Kriegsschiffen, 5 Fregatten und mehreren Corvetten in das Meer von Marmara ausgelaufen, und hat jenseits Constantinopel die Anker geworfen. Der Kapudan Pascha hat auf einer Fregatte seine Flagge aufgezogen, befindet sich jedoch noch im Arsenal, und man glaubt, daß sich sein Abgang noch um mehrere Tage verzögern werde, zumal, da seit heute früh sich wieder Südwind eingestellt hat. Die Nachrichten aus Albanien lauten sehr günstig, und nach einem Bülletin, welches (ganz gegen den frühern Gebrauch) die Pforte den hier residirenden Gesandtschaften hat zustellen lassen, hat, außer dem Siege zu Perlepe, der Großwesir in der Gegend von Kinpiurly die Albaneser in mehreren Treffen geschlagen, so daß selbst Mustapha-Pascha mit Zurücklassung seines Gepäckes und seiner Küche sich hat flüchten müssen. Ein Regiment reg. Infanterie und einige Schwadronen regul. Kavallerie sollen sich bei diesen Gelegenheiten besonders ausgezeichnet und eine große Ueberlegenheit über die albanesischen Truppen bewiesen haben. Wenn diese Thatsachen richtig sind und der Großwesir in seinen Fortschritten keinen Stillstand erleidet, scheint es zweifelhaft, daß die Flotte noch nach den Küsten von Albanien segeln werde, und man glaubt hier allgemein, daß Halil-Pascha einen Besuch in Alexandrien abzustatten die Absicht habe. — Herr Schembri, Hafenkapitain zu Malta, ist hier angekommen, um, wie es heißt, die Errichtung einer Quarantaine zu leiten; man glaubt jedoch, daß in diesem Augenblicke Albanien und Bagdad die Aufmerksamkeit der Regierung in zu hohem Grade beschäftigen, als daß eben jetzt ein Plan in Ausführung gebracht werden sollte, welcher Sorgfalt und Geld in einem Maaße erheischt, in dem man Beides nur in tiefem Frieden dazu verwenden dürfte. Im südlichen Theile der Insel Samos hat sich in Folge heftiger Erdstöße das höchste, Ikaria gegenüber liegende Gebirge geöffnet; eine der Seiten stürzte mit furchtbarem Gekrach ein, und eine ungeheure Wassermasse strömte, einem reißenden Flusse gleich, heraus, auf ihrem Wege zum Meere Alles mit sich fortnehmend. Die Bäume aller Arten, Oliven- und Weinpflanzungen, wurden von diesem Bergstrome, dessen Kraft unglaublich war, und der seine Verwüstungen mitten in der Nacht begann, entwurzelt; 7 Mühlen, in denen zahlreiche Arbeiter mit der Fabrikation des Oels beschäftigt waren, wurden ebenfalls mit fortgerissen, und keiner dieser Unglücklichen konnte gerettet werden; man hat nicht einmal ihre Leichen aufgefunden. Diese ungewöhnliche Erscheinung hat die ganze Bevölkerung in Schrecken gesetzt. — Man versichert, daß die Uebereinkunft wegen der Unterwerfung unter die Pforte definitiv abgeschlossen worden ist. Es wird kein türkischer Gouverneur auf der Insel residiren, und die Verwaltungs- und Justiz-Beamten sollen von den Einwohnern gewählt werden. Die Insel

wird der Pforte dagegen jährlich eine Summe von 200,000 Piastern (20,000 Thlrn.) zahlen." (b.Z.)

## Vermischte Nachrichten.

Es wird auf Kosten von Privatleuten eine Telegraphenlinie zwischen London und Calais angelegt, die aber bei Nacht angewendet werden soll.

Aus Madrid meldet man, daß der junge Advocat Olozaya, der wegen politischer Beschuldigungen verhaftet war, am 21. Mai entsprungen ist. Der Wächter und der Kerkermeister wurden hierauf ins Gefängniß gesetzt.

Die englischen Blätter geben eine authentische Abschrift des Schreibens von Lord Ponsonby an Hrn. Lebeau, welches die belgischen nicht correct mitgetheilt hätten. Der Unterschied ist indeß kaum merklich.

Der schottische Peers-Stand zählt gegenwärtig 8 Herzöge, 3 Marquis, 43 Grafen, 6 Viscounts, 25 Barone, zusammen 85 stimmberechtigte Peers, mit Ausnahme von 4, die noch minderjährig sind, außerdem giebt es 4 Peerinnen. Zur Repräsentation im Oberhause werden indeß nur 16 Pairs gewählt.

Ueber den fernern Verlauf der Cholera in Danzig ist bis jetzt nur gemeldet, daß daselbst, bei einer Bevölkerung von 60,000 Seelen, bis zum 5. d. M. Mittags 61 Erkrankungs- und 30 Sterbefälle vorgekommen waren, von den noch lebenden 31 Kranken ließ sich kaum von der Hälfte die Genesung erwarten. Die Krankheit befiel in den ersten Tagen meist nur Individuen der arbeitenden, von schlechter Kost lebenden Klasse, und war bei ihrem ersten Auftreten auch besonders heftig und in kurzer Frist tödtend. Seitdem hat sie an Heftigkeit in ihren Symptomen und in ihrem Verlaufe abgenommen, was eben sowohl der schleunig und zweckmäßig geleit steten ärztlichen Hülfe zuzuschreiben, als auch nicht zu verkennen ist, daß die verhältnißmäßig geringe Zahl der Erkrankten Folge der gesteigerten Aufmerksamkeit der Einwohner auf die Gefahr und der thätigen Bemühungen ist, durch die man von allen Seiten dem weitern Umsichgreifen zu steuern sucht. (b.Z.)

---

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Herrn sollen sämmtliche Studierende aller Universitäten hinfort die vorgeschriebenen Uniformen von grünem, statt von blauem Tuche, tragen. Wenn dieser Allerhöchste Befehl, welcher den Studierenden der Kaiserlichen Universität Dorpat sogleich nach Empfang desselben eröffnet ward, mehrerer Umstände wegen, im Verlauf des 1sten Semesters d. J., noch nicht vollständig erfüllt werden konnte, so muß von Seiten des Conseils der Universität dessen unabweichliche Befolgung nunmehr unbedingt verlangt, und demnach, wie hiedurch geschiehet, zur Kenntniß aller derjenigen, welche es angeht, gebracht werden, daß

1) nur Solche als Studierende der Dorpatischen Universität angesehen werden sollen, welche die akademische Kleidung, nämlich Frack, Ueberrock, Pantalons und Mütze von dunkelgrünem Tuche tragen, und diese Maaßregel vom Anfange des 2ten Semesters 1831 in Ausübung gebracht werden wird;
2) unter keinem Vorwande Abänderungen in Form und Schnitt der vorgeschriebenen Uniform zulässig sind, und namentlich gänzlich unstatthaft ist, Futter und Rabatten der Kleidung von weißer oder irgend einer andern als grüner Farbe zu tragen.

Dorpat, den 12. Junius 1831. 2

Rector F. Parrot.
C. v. Forestier, Sekr.

Das Conseil der Kaiserlichen Universität Dorpat bringt hierdurch wiederholt in Erinnerung: daß Diejenigen, welche ohne ein Gymnasial-Zeugniß der Reife zur Aufnahme in die Zahl der Studierenden dieser Universität sich melden, und daher die vorschriftmäßige mündliche und schriftliche Prüfung zu bestehen haben, zuvor folgende Zeugnisse produciren müssen, als

1) einen Taufschein, von dem Prediger des Geburtsortes ausgestellt, mit genauer Angabe des Standes der Eltern, oder ein Attestat über Stand und Alter, von irgend einer obrigkeitlichen Behörde des bisherigen Wohnortes ausgefertiget,
2) ein Zeugniß über den sittlichen Wandel, von dem Prediger oder irgend einer Behörde des Orts, wo man während des jüngst verflossenen halben Jahres lebte. 3

Dorpat, den 12. Junius 1831.

Rector F. Parrot.
C. v. Forestier, Sekr.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das den Erben des weiland Buchdruckergehülfen Johann Friedrich Muchow gehörige, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 122 in der Carlowaschen Straße belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien auf den Antrag Eines löblichen Vogteigerichts zum öffentlichen Ausbot gestellt und die Licitationstermine auf den 8., 9. und 10. Juli d. J. anberaumt worden sind. Es werden demnach Käufer aufgefordert, an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, sich in dem Raths-Sessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. Die den Bietern etwa zu eröffnenden Bedingungen erfährt man in der Rathsoberkanzlei. 1

Dorpat-Rathhaus, am 3. April 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.
In Funktion des Bürgermeisters:
Titulärrath Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Kaiserliches Landgericht Dörptschen Kreises bringt hiemittelst zu jedermänniglicher Wissenschaft, daß dasselbe das allhier eingelieferte Testament des weiland Pfandhalters Georg Tenner, am 10ten Julio., Vormittags zwölf Uhr, im Sessionszimmer dieser Behörde publiziren werde. 3

Dorpat, am 5. Juni 1831.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:
Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Indem die Curatoren der Dorpatischen Prediger-Wittwen-Casse hierdurch bekannt machen, daß sie ihren diesjährigen Convent am zweiten Julius in dem gewohnten Locale halten werden, fordern sie die Mitglieder dieser Casse zur Zahlung ihres Beitrages vor diesem Tage auf, laden sie demnächst die Herren Prediger, welche dieser Anstalt noch beitreten wollen, ein, sich deshalb an einen von ihnen zu wenden, und ersuchen die verwittweten Predigerfrauen, welche aus derselben Pension beziehen, ihre Quoten an dem gedachten Tage und Orte um vier Uhr Nachmittags, selbst oder durch Bevollmächtigte, gegen Quittung in Empfang zu nehmen. 1

Baubrig. Bienemann. Gehewe. Sellheim. Heller.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit an, daß ich nach Abwesenheit von 3 Jahren wieder hier wohne, und mein Geschäft wie früher fortzusetzen willens bin. Meine Arbeit besteht im Schleifen und Poliren allerlei schneidender Sachen, so wie auch im Reparatren derselben, neue Feder-, Garten- und Taschenmesserklingen einzusetzen, neue Rasirmesser meiner eigenen Arbeit und unter meinem Namen, welche ich auf 14 Tage zur Probe gebe, und gute Abzieh-Riemen anzufertigen. Ich verspreche meine Arbeit gut, promt und für den gemäßigten Preis zu liefern, und wohne in der Techelferschen Straße Nr. 153, gegenüber der Frau Pastorin Oldekop. Auch empfängt der Schuhmachermeister Frantzen in meinem Hause, schräg gegenüber der Hofrathin von Langhammer, für mich Arbeiten. Constantin Stein. 1

## Zu verkaufen.

So eben ist erschienen und bei A. Stcinsky zu haben: Die Lehre von Christi Person und Werk in populairen Vorlesungen, vorgetragen von Ernst Sartorius. Geh. 1 R. S. M. — Ferner ist zu haben: Der epidemische Brechdurchfall, beobachtet zu Nishni-Nowgorod, von F. G. Lindgren, Dr. med., 3 R. B. A. — Zehn vierstimmige Choräle, für Kirchen und Schulen, herausgegeben von C. F. Biedermann, 7te Lieferung. 1 R. 20 Cop. B. A. — J. N. Hummels neueste Compositionen. Neues großes Concert (in A dur) Op. 113. — Romanzo und Rondo alla spagniola aus dem gr. Concert. Op. 113. — Großes Septet (militaire) in C dur. Op. 114. — Variationen in (B dur) über ein Thema aus dem Singspiel: das Fest der Handwerker. Op. 15. — Oberon's Zauberhorn. Große Fantasie. Op. 116. — Gesellschafts-Rondo (in D dur) Op. 117. — Air à la Tirolienne avec Variations. Op. 118. und zwar in folgenden Arrangements: 1) Für das Pianoforte allein. 2) Für das P. F. zu 4 Händen. 3) Für 2 P. F. 4) Für das P. F. mit Begleitung des Orchesters. 5) Für das P. F. mit Begl. des Quartetts. 6) Für das P. F. mit Begl. der Violine. 3

Auf dem Gute Uddern stehen mehrere Equipagen und Pferde zum Verkauf. Kaufliebhaber haben sich an die Gutsverwaltung daselbst zu wenden. 1

## Miethgesuch.

Sollte jemand geneigt sein, ein gutes Fortepiano von 6 Octaven auf ein halbes Jahr zu vermiethen, so zeige derselbe solches dem Herrn Majoren von Stryk an, wohnhaft im Schwebschen Landhause. 1

## Personen, die gesucht werden.

In einer nicht großen Wirthschaft in der Stadt wird eine tüchtige Wirthin gesucht. Man melde sich im Petersburger Hotel bei der Madame Baumgarten. 2

Auf denen aus Riga führenden Hauptstraßen sind Purifications- und Räucherungsanalten angeordnet worden, und daher ist die in Teilitz von Seiten des Dörptschen Kreis-Comité zur Abwendung der Cholera angeordnete Purificationsanstalt aufgehoben worden.

## Cholera.

Das Provinzialblatt vom 4. Juni meldet aus Riga, daß dort die Krankheit im Abnehmen sei, so daß die Zahl der in 24 Stunden Genesenen die der Gestorbenen um 20 — 40 Personen übersteige, und fordert zu Mittheilungen über die Cholera aus allen Gegenden der Ostseeprovinzen auf.

Der Herr Inspector der Medicinal Verwaltung Dr. Dyrsen bemerkt in den rigischen Stadtblättern vom 3. Juni:

Während Manche mit ängstlicher Pedanterie zu viel thun, das Zimmer hüten, und, in unschädlichen Nahrungsmitteln eine Gift wähnend, ihre gewohnte Lebensweise zum Nachtheil ihrer Gesundheit ganz umändern, sieht man dagegen Viele, verleitet von sträflichem Leichtsinn, oder befangen in einer tadelnswerthen Abhängigkeit von ihren Gewohnheiten, die ihnen so dringend gebotenen diätetischen Regeln nicht beachten, ja, selbst denselben schnurstracks entgegen handeln. Eine aufmerksame Beobachtung hat gelehrt, daß viele Personen, selbst aus gebildeten Ständen, die als Opfer der herrschenden Epidemie fielen, sich ihren Tod durch Diätfehler, leicht zu vermeiden gewesene Erkältung, Aerger, oder übertriebene Furcht zugezogen haben. Nicht minder ist es eine allgemeine Klage der Aerzte, daß sie ungeachtet ihrer steten Bereitwilligkeit, häufig nur zu spät gerufen werden, um ihre Bemühungen mit Erfolg gekrönt zu sehen. Zwei Regeln aber sind es besonders, von denen das Heil eines jeden abhängt.

1) Eine sorgfältig geordnete Lebensweise, die gerade nicht wesentlich von der gewohnten abweichen, sondern nur darin von ihr sich unterscheiden muß, daß man sich der in der obrigkeitlichen Bekanntmachung als nachtheilig bezeichneten Speisen und Getränke enthält, Gastmähler insbesondere abendliche meidet, durch wärmere Bekleidung und Vorsicht Erkältung verhütet, und sich die Ruhe des Gemüths erhält, durch zweckmäßige Beschäftigung, religiösen Sinn und Lossagen von allen, die Heiterkeit der Seele störenden, Einflüssen des Geschäftslebens.

2) In einer Krankheit, die in so kurzer Zeit das Leben untergräbt, ist es von der äußersten Wichtigkeit, daß schon gleich im Beginne derselben Hilfe gesucht werde. Daher achte jetzt Niemand ein Uebelbefinden gering, zumal jede Störung im Verdauungsgeschäft; Uebelkeit, Erbrechen, und besonders Durchfall, wenn er auch noch so mäßig sein sollte, erfordern jetzt sogleich die thätige Hilfe eines Arztes. Schon oft wurde die Rettung eines Kranken blos dadurch vereitelt, daß er sein ihm anfänglich unbedeutend scheinendes Uebel einige Stunden oder Tage vernachlässigt hatte.

Sämmtliche Aerzte Riga's versammeln sich wöchentlich zu einer gemeinsamen Sitzung, um ihre Beobachtungen, Erfahrungen, Ansichten über die Erscheinungen, den Verlauf und die Behandlung der Cholera unter einander auszutauschen und dadurch die Erkenntniß dieser Krankheit möglichst zu vervollständigen. Von der ersten am 30. Mai Statt gehabten Sitzung ist ein sehr lesenswerther Protokoll-Extract gedruckt erschienen.

## Stand der Cholera in Riga, nach amtlichen Mittheilungen.

| | waren krank: | hinzugekommen: | genesen: | gestorben: | Noch krank: |
|---|---|---|---|---|---|
| Am 4. Juni. | | | | | |
| In den Hospitälern : | 270 | 38 | 23 | 25 | 260 |
| In ihren Wohnungen : | 160 | 27 | 37 | 5 | 145 |
| Am 5. Juni. | | | | | |
| In den Hospitälern : | 260 | 31 | 36 | 16 | 239 |
| In ihren Wohnungen : | 145 | 24 | 23 | 9 | 137 |
| Summa: | 845 | 120 | 119 | 55 | 801 |


# Dörptsche Zeitung.

№. 48.

Mittwoch, den 17. Juni 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


## Mitau.

In Mitau waren, vom 18. Mai Abends um 10 Uhr, bis zu derselben Stunde am 1sten Juni, 135 Personen von der Cholera befallen, 66 gestorben und nur 19 genesen. Mitau ist eine offene Stadt, mit breiten Gassen, großen, freien Plätzen und Gärten in der Stadt selbst. Ihre Bevölkerung soll etwa 11,000 Menschen betragen, von denen aber gewiß sehr Viele, bei Annäherung der Gefahr, aufs Land geflohen sind. Nicht nur die Zugänge der Stadt werden sorgsam bewacht; sondern in der Stadt wird jedes Haus, in dem Jemand erkrankt, cernirt; Jeder, der ein solches Haus betritt, acht Tage purificirt; und beinahe alle Kranke werden in Spitäler gebracht. Hiernach war die Zahl der Kranken vorzüglich, aber die der Gestorbenen, im Verhältniß zu den Genesenen, sehr groß, und läßt auf große Bösartigkeit der Krankheit schließen. Außerhalb Mitau's, sagt eine offizielle Nachricht vom 29. Mai, beschränkt sich die Cholera fast nur auf solche Personen, die aus Riga gekommen waren. — In Libau waren bis zum 3. Juni nur ein Jude, seine Schwiegermutter und seine Frau (also vielleicht aus einer Localursache in ihrer Wohnung) erkrankt und gestorben; in Bauske vier Soldaten, von denen zwei schon vorher im Hospital waren. — In Polangen war vom 27. Mai bis zum 3. Juni kein Cholerafall mehr gewesen. — In Jacobstadt war bis zum 1. Juni Alles gesund, obgleich übertriebene Sorge an drei Gestorbenen, sogar an einem, der von einem Schornstein gefallen und kurz darauf gestorben war, Spuren der Cholera zu entdecken geglaubt hatte. Die Justizbehörde und die Renteiverwaltung hatte sich entfernt; „indeß sind wackere Männer da, die alles möglich thun, um die Gefahr (?) von der Stadt abzuwenden.“ Auch auf dem flachen Lande in der Gegend werden mancherlei Vorsichtsmaaßregeln getroffen; auf allen Seiten und Wegen sind Schlagbäume, um nur mit Gesundheitspässen versehene Leute passiren zu lassen. In jedem Gesinde ist ein Krankenlocal eingerichtet, und es sind Anordnungen getroffen, ein solches Gesinde, sobald die Krankheit daselbst ausbricht, zu sperren. — „In allen Geschäften,“ sagt ein Brief, „welche Störung! Der Mangel an Salz ꝛc. wird auf dem Lande immer fühlbarer. Selbst kirchliche Störungen giebt es, durch Mangel an Wein für die Communicanten. Und doch ist die Krankheit nicht da! Kläglich ist das Schicksal der Strusenleute, die aus Riga zurückkehren. Sie suchen sich überall durchzuschleichen, und Viele sind auf dem Wege gestorben: Manche vielleicht durch die Cholera, aber Viele gewiß auch aus Mangel. Man läßt sie nirgend unter Obdach; sie müssen überall Quarantaine halten, und haben nichts zu essen.“ —

(Provbl.)

Von der Niederelbe, vom 10. Juni.

Se. Maj. der König von Schweden hat den vormaligen Gesandtschafts-Sekretär und Geschäftsträger in Constantinopel, Major von Heidenstamm, zum Generalconsul in Griechenland ernannt, wohin er auf der k. Fregatte Galathea abgeht.

J. königl. H. die Herzogin von Cambridge hat mit der Prinzessin Auguste am 9. Juni die Residenz Hannover verlassen, um sich zu einem Besuche bei dem König und der Königin, über Holland nach England zu begeben. J. königliche Hoh. beabsichtigt am Sonntage zu Rotterdam an Bord des daselbst zu der Ueberfahrt bereit liegenden k. großbrit. Dampfschiffes zu gehen. Das königliche hannöversche Cabinets-Ministerium hat an die königliche Landdrosteien zu Stade und Aurich erneuerte Anweisungen ergehen lassen, die Quarantäne-Maaßregeln gegen alle aus den Ostsee-Häfen kommende Schiffe zu schärfen.

Vor einigen Tagen ist der Deputirte von Göttingen, Syndikus Ebell, vom hannov. Landtage wieder in Göttingen eingetroffen. Die neue Verfassung der Stadt Göttingen ist nun erfolgt, und „als Verfassungs- und Verwaltungsreglement für die Universitätsstadt Göttingen, unterzeichnet, William R., Windsor Castle, den 8. April 1831," zugleich mit einem neuen Polizeireglement bekannt gemacht worden. — Von den in die Gefangenschaft nach Zelle abgeführten hannöv. Bürgern sind zwei wieder entlassen worden. — Die Zahl der Studierenden in Göttingen beträgt 950.

(b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 10. Juni.

Aus Koblenz melden die Rheinzeitungen unter dem 6. Juni: Morgen treffen 1400 Mann Bundestruppen von dem Contingente von Lippe-Detmold, Holstein-Lauenburg und Waldeck hier ein, um die Besatzung in Luxemburg zu verstärken; die Quartiermeister sind hier angekommen. Am 3. Juni gingen diese Truppen durch Wetzlar. Die Haltung der Mannschaft war ächt militärisch und das gefällige und anständige Benehmen derselben wurde vorzugsweise allgemein gelobt.

J. Majestät die verwittwete Königin von Baiern ist am 6. mit Ihro königlichen Hoh. der Prinzessin Marie wieder in München angekommen.

Am 16ten Juni wird in Regensburg der Durchmarsch von 2000 Mann des österreichischen Landwehr-Regiments Nr. 49 erwartet, welche über Neuburg, Donauwörth, Dillingen und Ulm nach der Bundesfestung Mainz ziehen. Ein 1145 Mann starkes Bataillon des Landwehr-Regiments Nr. 59 ist durch Reichenhall nach Innsbruck passirt.

In der Sitzung der kurfürstl. hess. Ständeversammlung vom 6. Juni gab eine Bittschrift der Offiziere und Unteroffiziere des 20. Bürger-Bataillons zu Schmalkalden, welche über die Einlegung eines aus Fulda abgeschickten Militär-Detaschements und namentlich über die Ausdrücke in der Ordre desselben, daß nämlich das Militär einrücke, um die Behörden gegen die Ruhestörer zu unterstützen, Beschwerde führten, und um die Ausmittelung, so wie um die gerichtliche Belangung des Angebers, welcher eine durch Gesetzlichkeit sich auszeichnende Stadt des Aufruhrs verdächtig gemacht habe, baten, zu lebhaften Erörterungen Anlaß. Der Landtagscommissar erklärte: Die Veranlassung zu dieser Absendung einer einzigen Comp. von Fulda nach Schmalkalden sei ein Vorfall vom 7. v. M. gewesen, wo eine Ladung Stahl durch die dortigen Ahlenschmiede aufgehalten wurde. Vorsicht sei in solchen Fällen immer zu billigen, zumal in der jetzigen Zeit, wo zuweilen ein geringer Gährungsstoff eine gewaltige Explosion hervorgebracht habe. Die Staatsregierung sei wohl befugt, die nöthigen Mittel zur Gewährung des von ihr verstatteten Schutzes in Bereitschaft zu halten. Eine Ungesetzlichkeit sei dabei nicht eingetreten, nicht einmal eine Belästigung für die Stadt, deren Bürgerschaft auch sich zu keiner Beschwerde veranlaßt gefunden habe; wenn indessen die Ausdrücke der Marschordre das Ehrgefühl der Einwohner, welche ihre Unterthanentreue immer bewährt haben, verletzt hätten, so würde darüber eine beruhigende Erklärung gegeben werden. — Nach einer weiteren Diskussion wurden die Mittheilungen des Landtagscommissars für genügend befunden und die Bittsteller sonst mit ihrem Gesuche an das Kriegsministerium verwiesen.

Die Nachricht von dem in Martenach im Kanton Wallis, unter Geläut der Sturmglocke, aufgepflanzten Freiheitsbaum war schon am 23. Mai durch einen Eilboten nach Sitten gekommen. Abgeordnete der Regierung wurden nicht angehört. Die Klage war, daß das organische Gesetz, wornach die Ortsbehörden gewählt werden, nicht abgeändert worden sei. Man sagt, Milizen, welche man habe aufbieten wollen, hätten sich geweigert zu marschiren; es seien daher Truppen aus Oberwallis mobil gemacht worden. Dem scheint aber nicht so. Am 30. Mai kamen Abgeordnete vieler Gemeinden in Martinach zusammen. Sie ernannten einen Ausschuß, der sich mit der Regierung über die Mittel berathen solle, wie die Ruhe könne erhalten werden. Nach einer langen Verhandlung mit dem Staatsrath wußten es jene Abgeordnete durch ihre weisen Vorstellungen bei den Gemeinden dahin zu bringen, daß die Freiheitsbäume am 1. d. umgehauen, und damit Ordnung und Gehorsam hergestellt wurden. Seit dem 1. ist der Landtag versammelt und man zweifelt nicht, daß derselbe die durch die Wünsche des Volkes ausgesprochenen Veränderungen in Betreff der Wahlart seiner Behörden berücksichtigen werde. Wie man vernimmt, hat der Vorort, gleich nach erhaltener Kunde der Vorgänge in Wallis, einen Eilboten an die dortige Regierung abgeschickt, und inzwischen die Stände Bern, Waadt und Genf zu getreuem eidgenössischem Aufsehen gemahnt. Nach neuern Berichten wurde der eidgenössische Oberst und Divisionskommandant Herr Forrer in Martinach von der Regier. des K. Wallis als Vermittler angerufen; als derselbe nach Sitten abzureisen im Begriffe stand, erhielt man die Nachricht, daß eine Deputation der insurgirten Gemeinden des Unterwallis in der Hauptstadt des Kantons angelangt sei, was auf eine friedliche Beilegung des entstandenen Zwistes um so zuversichtlicher schließen läßt. (b.Z.)

Straßburg, vom 5. Juni.

Gestern gegen Abend erneuerten sich die Unruhen des vorigen Tages; eine Menge Neugieriger hatte sich auf dem Broglie-Platze und in den angrenzenden Straßen versammelt, als plötzlich ein Platzregen die Gruppen zertheilte. Artillerie-Piquets der Nationalgarde waren auf verschiedenen Punkten aufgestellt; Patrouillen der Nationalgarde zu Pferde und zu Fuß durchzogen die Stadt. Um halb 10 Uhr, als der Regen aufgehört hatte, bildeten sich abermals zahlreiche Haufen; die Aufstellung größerer Streitkräfte wurde nöthig und der Generalmarsch geschlagen. Als die Haufen mit Steinen und zerschlagenen Flaschen nach der Nationalgarde warfen, griff diese an, säuberte alle Straßen, und um Mitternacht war Ordnung und Ruhe zurückgekehrt; mehrere Personen wurden verhaftet. Heute hat der Maire, Herr von Türckheim, eine Bekanntmachung erlassen, worin er der Nationalgarde und den Truppen der Garnison für den bei Unterdrückung der Unruhen bewiesenen Eifer dankt, die Einwohner auffordert, nicht fernerhin aus Neugierde das Beginnen der Ruhestörer zu begünstigen, und seine Mitbürger versichert, die Obrigkeit sei entschlossen, zur Beschützung der Personen und des Eigenthums alle ihr gesetzlich zu Gebote stehende Mittel anzuwenden.

Vom 6. Juni.

Die Unordnungen, welche unsere Stadt während zweien Abenden betrübten, haben aufgehört. Gestern wurde eine bedeutende bewaffnete Macht auf den öffentlichen Plätzen und in den verschiedenen Hauptstraßen aufgestellt; zahlreiche Patrouillen der Nationalgarde und der Linientruppen waren in allen Straßen der Stadt in Bewegung; allein alles lief ohne Unruhe ab. Auch diesen Abend noch wurden aus Vorsicht in mehreren Quartieren der Stadt Pikete aufgestellt; allein die vollkommenste Ruhe herrschte überall. Eine gestern von der Municipal-Behörde an die Einwohner erlassene Aufforderung, alle Kaffe- und Bierhäuser um 10 Uhr zu schließen, in den Hauptstraßen die Häuser zu beleuchten, und nach der Polizeiglocke nicht mehr ohne Licht auf der Straße zu gehen, hat gute Wirkung hervorgebracht. Heute wurde die Rathskammer des Tribunals berufen, um über die stattgehabten Verhaftungen zu erkennen. Zwei Ursachen müssen, in Beziehung auf diese Unruhen angegeben werden. Einmal sind die Abgeordneten der sogenannten richtigen Mitte bei unserem Bürgerstande verhaßt, da man sie eigentlich für verkappte Karlisten hält, die mehr der Restauration, als der Revolution ergeben sind; dann ist das materielle Elend hier sehr groß. Ein Brief des Herrn Humann im niederrheinischen Kourier erklärt die Angabe, daß sein Vater Getreide aufkaufe, wodurch man die niedern Klassen gegen ihn aufgereizt habe, für unwahr. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 8. Juni.

Der Bürgermeister von Rotterdam hat dem Publikum bekannt machen lassen, daß unter den gegenwärtigen Umständen, in diesem Jahre in Rotterdam weder Freimarkt, noch Kirmeß stattfinden würde. — Das 2. Bataillon der 2. Division der Gröninger Communalgarde ist am 2. nach Nymwegen aufgebrochen und das 2. Bat. der 1. Division der südholländischen National-

garde, das in Gorcum stand, am 3. in Lent angekommen. Der Gen. Chassé hat in Gemeinschaft mit dem Commandanten des Forts Lillo Maaßregeln getroffen, um die Umgegend vor größerer Verheerung zu schützen und den Deich wieder in Stand setzen zu lassen.

Die Haarlemsche Courant vom 7. d. enthält folgenden mitgetheilten Artikel: „Man vernimmt, daß Se. k. H. der Prinz von Oranien sich schon vor einiger Zeit dem Könige angeboten haben, um, sobald es zum Kampfe kommen sollte, bei unserm Heere wider die Belgier zu dienen, und unser Vaterland wider ihre Angriffe vertheidigen zu helfen. Wenn man diesen Umstand in Verbindung mit den glorreichen Thaten des Helden v. Quatrebas betrachtet, kann man mit desto mehr Vertrauen erwarten, daß die Zeit viele Aufklärung über andre Ereignisse geben und selbige vielleicht unter einem ganz andern Gesichtspunkte erscheinen lassen wird."

Am 2ten sah man bei der Frohnleichnams-Prozession zum ersten Male eine Abtheilung der Bürgergarde zu Pferde. Auch bemerkte man in dem Zuge ein starkes Detaschement der Grenadiere des ersten Aufgebots in ihrer neuen Uniform mit dem belgischen Löwen an den Schakos und den wallenen Epauletten.

In Antwerpen hatte sich am 4. das Gerücht verbreitet, daß unter den Arbeitern in der Stadt ein Complott angezettelt sei, um einige Häuser zu plündern. Die Sicherheits-Commission, welche die Nachricht erhalten hatte, daß in der That die Arbeiter aufrührerische Reden geführt, traf, im Einverständniß mit der Militärbehörde, Maßregeln zur Unterdrückung etwaniger Unruhen. Am Mittag stellte sich eine Compagnie des 9. Infanterie-Regiments zur Verfügung der Commission, auf dem großen Platze auf, und die Pferde der Kavallerie standen gesattelt in den Ställen, um auf den ersten Wink bereit zu sein. Glücklicherweise waren indeß alle diese Vorkehrungen überflüssig.

Der Regent hat, im Gefolge der Verfügung des Nationalcongresses vom 4. April d. J., durch eine Verfügung vom 7. das erste Aufgebot der Bürgergarde in den Provinzen Antwerpen, Ost- und Westflandern, Hennegau, Namur, Brabant, Lüttich und Limburg für mobil erklärt. Das erste Aufgebot der Luxemburger Bürgergarde ist durch eine Verfügung vom 13. April bereits mobil.

Lüttich, vom 10. Juni. Die nach London abgehenden Deputirten sind, der Emancipation zufolge, in Alost mit dem tiefsten Stillschweigen empfangen worden. Der Zug bestand aus drei vierspännigen Wagen, und man will im Volke die Aeußerung gehört haben: „So werden unsere 12 Millionen vergeudet werden!" In Ghent sollen die Deputirten mit Pfeifen empfangen worden sein. (b.Z.)

Aus Italien, vom 3. Juni.

Aus dem Piemontesischen gehen noch immer Nachrichten ein, daß man in den kleinen Städten, z. B. in Carmagnola, Oneglia, Candia, Venadia u. s. w. die Thronbesteigung des Königs mit Enthusiasmus gefeiert habe. Der König hat unter dem 28. v. M. eine Verordnung erlassen, wonach die sämmtlichen Waaren und Vorräthe, welche zum eignen Gebrauch Sr. Maj., so wie des k. Hauses und der k. Familie bestimmt sind, eben den Gefällen und der Verbrauchsteuer unterliegen sollen, wie die eines jeden Privatmannes. Sämmtliche Ausnahmen im Zollsachen, mit Ausschluß der des diplomatischen Corps zugestandenen, sind aufgehoben.

Der außerordentliche k. spanische Gesandte am römischen Hofe Marq. Labrador, ist am 29. durch Turin gekommen.

Die Hinrichtung des Ciro Menotti und des Advok. Borelli in Modena ist durch den Strick erfolgt. Auch die Gräfin Cangorei ist zum Tode verurtheilt, die Hinrichtung aber noch verschoben.

Vom 7. Juni.

Nähere Nachrichten aus S. Remo über das dortige Erdbeben sagen, daß es 12 bis 14 Sek. gedauert habe. Es fing mit einem unterirdischen Getöse an: hierauf verspürte man einen senkrechten Stoß und sodann wiederholte wellenförmige Bewegungen, welche die Richtung des magnetischen Meridians, von NNO. nach SSW., hatten. An dem Barometer bemerkte man durchaus keine Veränderung und es blieb auf 28, 2 stehen: das innere Thermometer zeigte + 17° 5′ und das äußere + 16° 8′. Die Sonne war von dichten Dünsten umhüllt. In S. Remo blieben wenige Häuser unbeschädigt. Bedeutend ist der Schaden in der Nähe von Taggia, in dieser Stadt selbst, in Bussana, Pompejana, und vor allen in der Gemeine Castellaro, wo eine große Menge Häuser sehr beschädigt sind, und die Gewölbe und Mauern der Kirche und des Bethauses große Risse bekommen haben. Am 27. verspürte man abermals leisere Stöße und selbst am 28. um drei Viertel auf 1 Uhr Mittags einen heftigen Stoß. Auf die Nachricht, daß in der erwähnten Gemeine noch mehrere Beschädigungen erfolgt sein sollen, ist der Advokat Nota, der Intendant von San Remo, mit dem Ingenieur Clerico, dem Syndikus Carli und dem Chemiker Panizzi dorthin abgegangen. (b.Z.)

Lissabon, vom 21. Mai.

Seit der Erscheinung des französ. Geschwaders herrscht hier eine Bewegung, welche nichts Gutes verheißt. Gestern bildeten sich Versammlungen von Leuten am Hafen und man konnte sie nur durch sanfte Worte und Ueberredung zerstreuen. Die Anwesenheit der französ. Schiffe giebt den Constitutionellen ein so großes moralisches Uebergewicht, daß man, von einem Augenblick zum andern, dem Ausbruch einer Empörung entgegensehen kann. Seit 4 Tagen ist kein portugiesisches Schiff in den Tajo eingelaufen. Die letzten waren eine Corvette und ein Packetboot. Am 19. Abends war das französische Geschwader nur noch einige Meilen von Lissabon entfernt, gegen W. von Cabe de Roca, am andern Morgen, sah man es indeß nicht mehr. Am heutigen Tage hatte indeß der Telegraph an der Barre eine Kriegsbrigg signalisirt, ohne jedoch die Flagge anzugeben. Es liegen auf dem Tajo mehrere nach Angola, Benguela und Madeira bestimmten portugiesischen Schiffe: die Capitaine wollen indeß das Resultat der angeknüpften Unterhandlungen abwarten, ehe sie in See gehen. Die Gaceta hat, bis itzt, über die Forderungen der französ. Regierung das tiefste Stillschweigen beobachtet. Das engl. Geschwader thut nichts für u. nichts gegen die Ordnung der Dinge, sondern beobachtet nur die Bewegungen der französischen Schiffe, und stattet Lord Grey regelmäßigen Bericht ab. — Folgendes hat sich später zugetragen. Sobald der Capitän der oben erwähnten Brigg dem Vizconde von Santarem die ihm mitgegebenen Depeschen überreicht hatte, sagte dieser, daß er sie auf der Stelle seinem Herrn übergeben würde. In der Zeit, welche zwischen der Mittheilung des Capt. der Brigg und dem Berichte an den Befehlshaber des franz. Geschwaders verstrich, was wegen des schlechten Wetters und der Bewegung des Meeres an der Barre, nicht sehr schnell geschehen konnte, befand sich D. Miguel entweder in Zamora oder auf irgend einem andern Landhause. Der Polizei-Intendant wollte, gegen seine Gewohnheit, bei dieser Angelegenheit nicht schnell verfahren, und sandte mehrere Personen an D. Miguel ab, um Verhaltungsbefehle einzuholen: dieser war indeß nirgends aufzufinden. Die Zeit, welche darüber verging, daß die Brigg nicht zu dem Geschwader zurückkam, machte, daß der Befehlshaber desselben zu glauben anfing, D. Miguel habe nachgegeben: kurz darauf ward indeß das Wetter gut, die Brigg ging unter Segel und man sah nun, daß man sich geirrt hatte, um so mehr, da der General Povar in voller Uniform nach dem Hafen kam. Man erinnerte sich sogleich, daß dieser es war, der die Expedition gegen Porto desfehligt hatte und konnte nun wohl schließen, daß man dem franz. Geschwader nicht nachgeben würde. Im Laufe des Tages verkündigte eine Salve von 21 Kanonenschüssen die Rückkehr Don Miguels nach dem Palast von Queluz. — Seit mehreren Tagen hatten die Verhaftungen aufgehört, man hatte sogar 50 Verhaftete freigelassen und der Polizei-Intendant wies diejenigen ab, welche neue Denunciationen bei ihm anbringen wollten. In der ganzen Stadt herrschte indeß eine dumpfe Gährung. Man sagte sich, daß 14 französ. Transportschiffe, wahrscheinlich sämmtlich mit Truppen, an der Küste von Algarve gesehen worden seien, und daß ein von Toulon kommendes, zweites Geschwader bereits die Meerenge passirt habe.

Vom 26. Mai.

Das engl. Geschwader hat durch das Dampfschiff Carron Befehle erhalten, denen zufolge es heute absegelt und eine Brigg nebst einer Korvette zum Schutze engl. Unterthanen zurückläßt. Der brit. Consul Hoppner befand sich auf dem Dampfschiffe und sprach mit einem der französischen Fregatten-Capitäne; er erfuhr, daß die französische Flotte bereits drei portug. Schiffe genommen habe, deren Namen aber nicht bekannt waren. Es scheint, daß keine Blokade und daß keine andere Feindseligkeiten, als gegen die portugiesische Flagge beabsichtigt werden. Seit gestern Abend ist ein fürchterliches Wetter. Die Portugiesen werden unter den gegenwärtigen Umständen ihre Schiffe nicht in See gehen lassen. (b.Z.)

Rotterdam, vom 10. Juni.

Laut Privat-Nachrichten aus London vom 8., hat der Prinz Leopold die belg. Krone abgelehnt. Lord Ponsonby sollte Brüssel am 10ten verlassen. (b.Z.)

London, vom 7. Juni.

Am 5. früh kamen Depeschen aus Brüssel hier an. Um 8 Uhr Morgens traf ein Courier mit Depeschen für den Prinzen Leopold ein und ein zweiter folgte ihm bald nachher, welche beide Couriere, da sie den Prinzen nicht in der Stadt fanden, sich nach Claremont begaben. Die Minister der 5 großen Mächte versammelten sich Nachmittags zu einer Conferenz, die beinahe fünf Stunden dauerte. Während dieser Zeit begab sich der preußische Gesandte nach der Schatzkammer und hatte eine Unterredung mit dem Grafen Grey. Auch Lord Palmerston begab sich dahin und machte, während der ganzen Conferenz, dem Grafen unausgesetzte Mittheilungen. Die Conferenz ging gegen 7 Uhr auseinander. Dem König wurden am Nachmittag Depeschen nach Windsor hinausgesandt. — Der Gesandte von Buenos-Ayres hatte am 7. eine Conferenz mit dem Sekretär des Auswärtigen.

Nachrichten, welche die Brigg Nautilus, Cap. Lord J. Paulett, die in 7 Tagen von Lissabon in Cork angelangt ist, mitbringt, bestätigen die Berichte, welche wir früher mitgetheilt haben. Als der Nautilus am 27. Lissabon verließ, lagen 2 Fregatten, 2 Corvetten und 1 Brigg auf dem Tajo, und hatten alle Schiffe, welche im Hafen befindlich waren, genommen, und bemächtigten sich aller ankommenden Schiffe. Eine Verstärkung der franz. Flotte wurde mit jeder Stunde erwartet. Der Windsor Castle und andere Schiffe des britischen Geschwaders, waren mit dem Nautilus, von Lissabon abgegangen.

Aus einer Mittheilung des brit. Consuls auf Terceira vom 17. geht hervor, daß St. Georg (S. Jorge), eine der (kleineren) azorischen Inseln, am 9. von den Truppen der Regentschaft ohne Widerstand genommen worden sei. (Wahrscheinlich hat dieß zu dem falschen Gerücht der Einnahme von Fayal Anlaß gegeben.) Der Gen. Villa Flor war mit seinem Stabe am 14. nach Terceira zurückgekommen, hatte sich dann am 16. Morgens mit 150 Mann wieder eingeschifft, wahrscheinlich, um einen Angriff auf Fayal zu machen.

In Merthyr Tydvil (Wales) ist es zwischen einem großen Haufen Eisen-Arbeiter und einem kleinen Detaschement des 93. Reg., nachdem die Arbeiter (welche höheren Lohn verlangen) das Militär insultirt und verwundet hatten, zu einem Gefecht gekommen. Die Soldaten gaben, nachdem die Aufruhr-Akte verlesen worden, Feuer, und es fielen 11 Mann.

Newyorker Zeitungen bis zum 10. Mai enthalten Berichte aus Veracruz bis zum 11. und aus Mexico bis zum 5. April. Das Land ist verhältnißmäßig ruhig. Der Vertrag mit den Ver. St., der schon lange in Berathung gewesen, war endlich von der mexicanischen Regierung ratificirt worden. In diesen Nachrichten wird auch erwähnt, daß der Gouverneur von Cuba von dem König von Spanien bevollmächtigt worden sei, Unterhandlungen wegen Erneuerung des Verkehrs mit Mexico einzuleiten. — In Washington war seit der Auflösung des alten Cabinets noch kein neues gebildet worden und die einzige Ernennung die des Herrn Livingstone als Staats-Secretär. (b.Z.)

Wien, vom 8. Juni.

Der Frh. Münch-Bellinghausen befindet sich noch in Wien, und wird erst in einigen Wochen nach Frankfurt zurückkehren. — Die Zahl der sich hier aufhaltenden Carlisten vermehrt sich täglich durch neue Ankömmlinge. — Es heißt, der in Grätz vor ein Kriegsgericht gestellte, ehemalige Feldmarschall-Lieut. Zucchi, sei zum Tode verurtheilt, von Sr. Maj. aber begnadigt worden. (b.Z.)

Rom, vom 28. Mai.

Se. Heiligkeit stattete gestern Ihro königl. Hoheit der Prinzessin Louise Marie Antonie v. Bourbon im hiesigen Ursuliner-Kloster einen Besuch ab.

Das hiesige Diario erklärt die Kriegsgerüchte, welche sich wegen der Anwesenheit einiger fremder Kriegsschiffe im Hafen von Civita vecchia verbreitet hatten, für ungegründet und versichert, daß die päpstliche Regierung mehr als jemals im freundschaftlichen Vernehmen mit den fremden Mächten stehe. (b.Z.)

## Vermischte Nachrichten.

Berlin. Gestern Morgen um drei Viertel auf 5 Uhr verschied allhier, nach einer Krankheit von 14 Tagen, der Kaiserl. Russ. wirkliche Geheimerath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Graf David von Alopeus.

Als Natur-Merkwürdigkeit verdient Erwähnung, daß sich in diesem Jahre in Neu-Vorpommern eine ungewöhnliche Anzahl von Störchen eingefunden hat, so daß z. B. in einem Dorfe, wo sich sonst nur einige Paar einfanden, jetzt 29 Paar horsten. (b.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Herrn sollen sämmtliche Studierende aller Universitäten hinfort die vorgeschriebenen Uniformen von grünem, statt von blauem Tuche, tragen. Wenn dieser Allerhöchste Befehl, welcher den Studierenden der Kaiserlichen Universität Dorpat sogleich nach Empfang desselben eröffnet ward, mehrerer Umstände wegen, im Verlauf des 1sten Semesters d. J., noch nicht vollständig erfüllt werden konnte, so muß von Seiten des Conseils der Universität dessen unabweichliche Befolgung nunmehr unbedingt verlangt, und demnach, wie hiedurch geschiehet, zur Kenntniß aller derjenigen, welche es angeht, gebracht werden, daß

1) nur Solche als Studierende der Dorpatschen Universität angesehen werden sollen, welche die akademische Kleidung, nämlich Frack, Ueberrock, Pantalons und Mütze von dunkelgrünem Tuche tragen, und diese Maaßregel vom Anfange des 2ten Semesters 1831 in Ausübung gebracht werden wird;
2) unter keinem Vorwande Abänderungen in Form und Schnitt der vorgeschriebenen Uniform zulässig sind, und namentlich gänzlich unstatthaft ist, Futter und Rabatten der Kleidung von weißer oder irgend einer andern als grüner Farbe zu tragen.

Dorpat, den 12. Junius 1831. 2

Rector F. Parrot.
C. v. Forestier, Sekr.

Das Conseil der Kaiserlichen Universität Dorpat bringt hierdurch wiederholt in Erinnerung: daß Diejenigen, welche ohne ein Gymnasial-Zeugniß der Reife zur Aufnahme in die Zahl der Studierenden dieser Universität sich melden, und daher die vorschriftmäßige mündliche und schriftliche Prüfung zu bestehen haben, zuvor folgende Zeugnisse producirenmüssen, als

1) einen Taufschein, von dem Prediger des Geburtsortes ausgestellt, mit genauer Angabe des Standes der Eltern, oder ein Attestat über Stand und Alter, von irgend einer obrigkeitlichen Behörde des bisherigen Wohnortes ausgefertiget,
2) ein Zeugniß über den sittlichen Wandel, von dem Prediger oder irgend einer Behörde des Orts, wo man während des jüngst verflossenen halben Jahres lebte. 3

Dorpat, den 12. Junius 1831.

Rector F. Parrot.
C. v. Forestier, Sekr.

Ein Kaiserliches Landgerichd Dörptschen Kreises bringt hiemittelst zu jedermänniglicher Wissenschaft, daß dasselbe das allhier eingelieferte Testament des weiland Pfandhalters Georg Tenner, am 10ten Juli c., Vormittags zwölf Uhr, im Sessionszimmer dieser Behörde publiziren werde. 2

Dorpat, am 5. Juni 1831.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:
Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung, hieselbst.)

## Zu verkaufen.

Um aufzuräumen, verkaufe ich guten gelöschten Kalk zu herabgesetztem Preise. F. W. Wegener 3

So eben ist erschienen und bei A. Stricinsky zu haben: Die Lehre von Christi Person und Werk in populairen Vorlesungen, vorgetragen von Ernst Sartorius. Geh. 1 R. S. M. — Ferner ist zu haben: Der epidemische Brechdurchfall, beobachtet zu Nishni-Nowgorod, von F. G. Lindgren, Dr. med., 3 R. B. A. — Zehn vierstimmige Choräle, für Kirchen und Schulen, herausgegeben von C. F. Biedermann, 7te Lieferung. 1 R. 20 Cop. B. A. — J. N. Hummel's neueste Compositionen. Neues großes Concert (in A dur) Op. 113. — Romanzo und Rondo alla spagniola aus dem gr. Concert. Op. 113. — Großes Septet (militaire) in C dur. Op. 114. — Variationen in (B dur) über ein Thema aus dem Singspiel: das Fest der Handwerker. Op. 15. — Oberon's Zauberhorn. Große Fantasie. Op. 116. — Gesellschafts-Rondo (in D dur). Op. 117. — Air à la Tirolienne avec Variations. Op. 118, und zwar in folgenden Arrangements: 1) Für das Pianoforte allein. 2) Für das P. F. zu 4 Händen. 3) Für 2 P. F. 4) Für das P. F. mit Begleitung des Orchesters. 5) Für das P. F. mit Begl. des Quartetts. 6) Für das P. F. mit Begl. der Violine. 2

## Zu vermiethen.

Unterzeichneter giebt nähere Auskunft über ein hölzernes Wohngebäude im 2ten Stadttheile, welches zu vermiethen ist, und am 1sten Juli d. J. bezogen werden kann. Dieses Gebäude, zu welchem auch ein Garten gehört, besteht aus mehreren Zimmern und einer Domestiken-Wohnung, nebst Keller und Küche.
F. W. Wegener. 2

## Cholera.

Von dem Herrn Rektor der Kaiserlichen Universität zu Dorpat ist, in Folge geschehenen Ansuchens der Gouvernements-Komité zur Hemmung der Cholera-Epide-

mie, — nächst hierher geschehener Aborderung dreier älterer Studierenden der Medicin, welche bei Behandlung dieser Epidemie gebraucht werden können, — zugleich die Mittheilung geworden, „daß mehrere derselben sich in ihre Heimath begeben hätten.“ — Namens der gedachten Gouvernements-Komité ergeht demnach an dieselben hierdurch die Einladung, „dem für ihren Lebenslauf gewählten Beruf hier, — wo die Stimme so vieler Leidenden es so dringend fordert, — eilend zu folgen.“ — Wem es an eigenen Mitteln zum Aufenthalt hierselbst fehlen sollte, dem werden solche mit Dank hier gereicht werden.

Civil-Gouverneur G. v. Foelkersahm.

### Aus Riga.

In Folge Beschlusses eines Allerhöchst verordneten Comité's zur Hemmung der Cholera morbus, und nach hoher Gestattung solches allhier bekannt zu machen, wird angezeigt: Daß, um das Landvolk dieser Provinz durch den Verkehr mit Riga vor der in dieser Stadt verbreiteten Cholera-Epidemie zu sichern, ein jeder Reisende und Fußwanderer, er sei welchen Standes er wolle, auf den von Riga ausgehenden Straßen, einer reinigenden Räucherung unterzogen werden soll, so wie solche an Strusen-Russen und Andern bisher statt gehabt, so wie die Dörptsche Universität sie ebenfalls vorgeschlagen hat, und die nach deren Anerkennung das etwa aufgenommene Miasma vertilgt. Diese für Strusen-Russen und ähnliche Wanderer auf 24 Stunden angesetzte, bei andern Leuten dagegen nur sehr wenig Zeit raubende Räucherung, für welche unter keiner Bedingung irgend eine Bezahlung angenommen wird, soll fürs Erste statt finden auf der St. Petersburgischen Straße bei Neuermühlen, auf der Lubahnischen Straße im Schmiesings Krug, und auf der Moskauschen Straße in Uexkull. Nur mit einem Scheine versehen, werden die aus der Stadt Riga kommenden Menschen entlassen, und sind ohne solchen Schein von jeder Polizei zurückzuweisen. Die Oberaufsicht über diese Reinigungs-Anstalten ist, in Folge freien Erbietens, dem Herrn Grafen von Mengden übergeben worden.

Es ist diesemnach zu hoffen, daß die auf solche Art sicher gestellten Landleute sich nicht mehr durch Furcht werden abhalten lassen, den Markt dieser Stadt mit Victualien zu versorgen. (Rig. Stbl.)

## Stand der Cholera in Riga, nach amtlichen Mittheilungen.

| | waren krank: | hinzugekommen: | genesen: | gestorben: | Noch krank: |
|---|---|---|---|---|---|
| Am 8. Juni. | | | | | |
| In den Hospitälern : | 253 | 50 | 28 | 19 | 256 |
| In ihren Wohnungen : | 129 | 56 | 43 | 16 | 126 |
| Am 9. Juni. | | | | | |
| In den Hospitälern : | 256 | 51 | 21 | 23 | 263 |
| In ihren Wohnungen : | 126 | 97 | 22 | 16 | 185 |

Die große Zahl der neu hinzugekommenen Kranken veranlaßt die Bemerkung, daß der durch die Pfingstfeiertage herbeigeführte unmäßige Genuß geistiger Getränke bei den niedern Ständen, die Zahl der von neuem Erkrankten vermehre. Aus den Hospitälern eingezogene Nachrichten haben gelehrt, daß dort wirklich trunkene Menschen, mit der Cholera behaftet, hineingebracht sind. Aber auch Personen höherer Stände haben, nach ärztlichen Angaben, Diätfehler sich zu Schulden kommen lassen. Möchten doch die obrigkeitlichen Warnungen und diätetischen Vorschriften besser beherzigt und befolgt werden, und Jedermann bedenken, daß eine Uebertretung derselben eine Versündigung an sich selbst und an seinen Mitbürgern ist.

Inspector Dr. Dyrsen.


# Dörptsche Zeitung.

№. 49.

Sonnabend, den 20. Juni 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


Von der Niederelbe, vom 12. Juni.

Das Bülletin über die Krankheit Sr. M. des Königs von Schweden vom 7. Juni besagt, daß Se. Majestät so weit hergestellt sei, daß er die Einstellung des Bülletins befohlen habe.

Die hannöverschen Stände sind fortwährend versammelt und beschäftigen sich hauptsächlich mit dem Gesetze über die Ablösung der Grundlasten. — Bei den für Luxemburg bestimmten Infanterie-Bataillonen finden jetzt starke Beurlaubungen statt und man glaubt allgemein, daß der Abmarsch nicht vor sich gehen wird.

In Bremen ist am 13. Juni eine, im Senat am 10. d. beschlossene neue ausführliche Verordnung wider den Detail-Verkauf der Gifte und andere stark wirkende Arzneien außerhalb der Apotheken publizirt worden. (b. Z.)

Aus den Maingegenden, vom 12. Juni.

Als ein Beweis guter Gesinnung verdient es wohl erwähnt zu werden, daß die zum dritten und vierten Stande gehörenden Kreistags-Deputirten im Kreise Euskirchen (Regierungs-Bezirk Köln) aus eigenem Antriebe auf jede Entschädigung für die Kosten ihrer Reise zum Kreistage Verzicht geleistet und darüber einen förmlichen Beschluß gefaßt haben. Die Königl. Regierung zu Köln hat diesen rühmlichen Beweis guter Gesinnung in ihrem Amtsblatte mit dem gebührenden Lobe anerkannt. Früher schon hatten die Deputirten aus dem Kreise Bonn und aus dem Landkreise Köln ebenfalls auf eine Entschädigung für ihre Reisekosten Verzicht geleistet.

Da es außer Zweifel scheint, daß die Angelegenheit Luxemburgs auf dem Wege der Unterhandlung ausgeglichen wird, so wird die Zusammenziehung des 10. Bundes-Armeecorps nicht Statt finden. Für den auf den 8. Juni bestimmt gewesenen Marsch sind bereits Gegenbefehle gegeben.

Vom 14. Juni.

Die Kölner Zeitung enthält Folgendes unter der Rubrik Luxemburg vom 8. Juni:

„Der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg ist zum König von Belgien ernannt worden, aber der Prinz Leopold wird nicht in Belgien regieren. Aber warum wird der Prinz die Krone nicht annehmen? 1. Die belgische Regierung hat ihre Zustimmung zu den Grundlagen der Trennung Belgiens von Holland nicht gegeben; 2. die Konferenz wird mit den belgischen Kommissarien über die Lösung der Gebietsfragen nicht unterhandeln, weil sie erklärt hat, daß die Zustimmung zu den Grundlagen der Trennung der Wahl des Souveräns selbst vorhergehen müsse, und daß, wenn einmal der Souverän gewählt sei, die fernern Unterhandlungen über die Gränzen des Gebiets und die Erwerbung des Großherzogthums Luxemburg mit ihm eröffnet werden sollten.

3. Nähme der Prinz die Krone an, und würden die, zur Betreibung der Unterhandlungen nach London abgesandten Kommissare nicht zugelassen, oder gelangen, wenn sie zugelassen würden, die Unterhandlungen nicht nach ihren Instruktionen und dem Willen des Congresses, so könnte der Prinz die Integrität des Gebiets nicht beschwören; seine Ernennung wäre daher als nicht geschehen zu betrachten. 4. Nähme der Prinz die Krone an und begäbe sich, während die belgischen Kommissare in London sind, nach Brüssel und die Unterhandlungen blieben ohne Erfolg, so würde er der Gefahr ausgesetzt sein, daß seine Krone in Mitten eines neuen Sturmes von seinem Haupt fiele; er wäre ohne Zweifel genöthigt, sie in der General-Versammlung des patriotischen Vereins zu Brüssel niederzulegen. Der Prinz Leopold war, als erwählter König von Belgien, durch die Konferenz von London berufen, als Souverän die Unterhandlungen zu eröffnen. Der Kongreß ernennt ihn und zu gleicher Zeit thut er ihm den grausamsten Schimpf an: man ernennt eine Kommission, um, neben ihm, ohne ihn, über die wichtigsten Interessen seiner Krone zu unterhandeln; dieß ist ein Beschluß, der durch das beleidigendste Mißtrauen charakterisirt wird. Auf diese Weise sagt man, obgleich man ihm die Krone reicht, zu ihm: „Sie sind unser König; aber, da Sie sehr leicht die durch die Mächte festgestellten Gebietsgrundlagen annehmen könnten, und da diese Ausgleichung uns nicht anstehen würde, so erklären wir Ihnen, daß wir nicht Willens sind, uns dieses gefallen zu lassen; daher werden Sie gestatten, daß wir, ehe Sie sich auf den Thron niedersetzen, alle diese Schwierigkeiten beendigen." Der Prinz ist gewiß hellsehend genug, um auf den ersten Blick das ganze Gewicht einer Maaßregel zu durchschauen, die nichts weniger, als schmeichelhaft, für seinen Charakter ist. Es hält nicht schwer, die Antwort vorauszusehen, die er auf so viele Höflichkeit ertheilen wird.

Das „Inland" liefert einen, angeblich von mehreren kathol. Geistlichen eingesandten Aufsatz, in welchem sich unter Anderm folgende Stelle findet: „Jeder redliche Katholik, in welchem die erste Pflicht des Christenthums, die christliche Liebe, wohnt, wünscht und muß wünschen, daß die beiden streitenden Elemente, Protestantismus und Katholicismus sich endlich, von allem Unwesentlichen ablassend, mit einander zu Einer deutschen, allgemeinen und zwar ächtchristlichen Kirche vereinigen möchten."

Am 8. d. M. geruhten Se. k. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen in Köln auf dem Neumarkt die beiden zur 14tägigen Uebung in der dortigen Gegend zusammengezogenen Landwehr-Bataillone in Augenschein zu nehmen und seinen Beifall über die gute Haltung dieser Truppen und ihre Präcision in Ausführung militärischer Uebungen zu erkennen zu geben.

In der Aachner Zeitung findet sich folgender Vorschlag: Zweihundert Personen sollen sich vereinigen und jede 50 Thaler beitragen, welche Summe von 10,000 Thlrn. mehr als hinreichend wäre, hier in der Gegend Bohrversuche zur Entdeckung eines Salzlagers, dessen Existenz fast ohne Zweifel ist, zu machen. Es versteht sich von selbst, daß im glücklichen Falle reichliche Belohnung den Theilnehmern würde; — im entgegengesetzten Falle wären 50 Thaler wohl zu verschmerzen.

Vom 15. Juni.

Die Aachner Zeitung meldet Folgendes aus einem Privatschreiben von Amsterdam vom 8: „An der Börse wollte man heut wissen, daß der König von Holland nach Verlauf des 15. Juni nicht länger mehr anstehen würde, auf eigene Hand gegen Belgien zu verfahren; daß er durchaus nicht geneigt sei, Luxemburg abzutreten; daß der General Chassé Befehl erhalten habe, sich nicht mehr nur zu beschweren, sondern alsbald, wenn Grund dazu sei, Antwerpen zu bombardiren; daß an alle Commandeure von Armeekorps der Befehl geschickt worden sei, sich nach dem Signal des Gen. Chassé zu richten, und daß die Mächte die Drohungen, welche in den Protokollen enthalten sind, auf das strengste erfüllen werden.

Die in einigen öffentlichen Blättern mitgetheilte Nachricht, daß die baiersche Kammer der Reichsräthe am 25. Mai dem Beschluß der Kammer der Abgeordneten (vom 18. Mai) über die Censurverordnung vom 28. Januar beigetreten sei, ist ganz irrig. An jenem Tage wurde dieser Beschluß erst im Einlauf angezeigt, und auch am 1. Juni war noch kein Ausschußbericht darüber erstattet.

Am 12. Vormittags rückten alle Waffengattungen der Besatzung von München nach dem Max-Platze, wo um 11 Uhr der Feldmarschall Fürst von Wrede, umgeben von seinem ganzen Generalstabe, eintraf und nachdem er alle Linien der aufgestellten Truppen durchritten, dieselben ein Quarre formiren ließ. Hier empfing der General der Infanterie und Präsident des General-Auditoriats, von Beckers, das Kreuz des Ludwigs-Ordens aus den Händen des Feldmarschalls. (b.Z.)

Halle, vom 11. Juni.

Abermals ward uns das Glück zu Theil, ein Mitglied unserer Erlauchten Herrscher-Familie, in deren Haupt das preuß. Volk ein leuchtendes Musterbild der höchsten Regententugenden verehrt, in unseren Mauern zu begrüßen. Se. k. Hoh. der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Maj.) traf nämlich, auf einer Musterungsreise begriffen, gestern Nachmittag hier ein. (b.Z.)

Wien, vom 10. Juni.

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich hat, nach der Meldung des österr. Beobachters, in landesväterlicher Vorsorge, der Sanitäts-Commission in Galizien beträchtliche Fonds in Baarem und ansehnliche Quantitäten an Nahrungsfrüchten zu Gebote gestellt, zur Unterstützung der Dürftigen, welche durch ihre Noth am ersten der Gefahr ausgesetzt wären, ein Opfer der Cholera zu werden.

Die österr. Zeitungen publiziren die Aufhebung des Verbotes der Senfen-Ausfuhr nach den päpstlichen Staaten und nach den Herzogthümern Modena und Parma.

Es heißt, Se. Hoh. der Herzog von Reichstadt sei zum Obristlieutenant befördert, und dem Regimente Giulay zugetheilt worden, welches hier in Besatzung liegt. Bis zum 11. d. erwartet man 2 Husarenregimenter, welche in den Umgebungen von Wien kantonniren werden. Auch sollen im Laufe dieses Monats noch 3 Kavallerieregimenter aus Ungarn hier eintreffen, die auf der linken Donauseite, über Stockerau hinaus, Standquartiere erhalten werden.

In unserm österreichischen Beobachter liest man Folgendes:

Die Gacetta Piemontese vom 1. Juni enthält folgenden Artikel aus Paris vom 27. Mai: Da die jüngsthin von unsern liberalen Blättern über eine von den Oesterreichern in Piemont angesponnene Verschwörung ausgestreuten Gerüchte zu schnell in Mißkredit gefallen sind, als daß sie dem Zwecke, den die liberale Partei dabei im Auge hatte, hätten dienen können, so ist man nun auf den Gedanken verfallen, zu gleicher Zeit fünf bis sechs andere eben so lächerliche Gerüchte auszustreuen, als da sind: der Marsch der Oesterreicher gegen die piemontesische Gränze, die Ansprüche Oesterreichs auf das Navaresische, auf die Simplonstraße u. s. w. Alle Briefe aus Turin widerlegen diese Behauptungen auf das vollständigste, und diese neuen Lügen der liberalen Presse werden noch eine kürzere Lebensdauer als die frühere haben." Obigem Artikel können wir nichts beifügen, als die Versicherung, daß er die reine Wahrheit enthält. Von österr. Seite ist nie ein Anspruch auf die Abtretung des Navaresischen und der Simplonstraße, aus Anlaß der Erlöschung der ältern königl. sardinischen Regentenlinie, erhoben worden. Jene Pariser Zeitungen, welche sich mit Erforschung des staatsrechtlichen Bestehens oder Nichtbestehens solcher Ansprüche beschäftigt haben, hätten sich diese unnütze Mühe füglich ersparen können. Auch lag diesen Blättern weniger an der Frage des Rechts, als an der Sorge, die seit lange, auf leerem Wind gebauten Gerüchte von obwaltenden Anständen von Seiten Oesterr. gegen die Thronbesteigung des Königs Carl Albert, nicht gänzlich versiegen zu lassen. An diesen Wunsch reiht sich der an, das europäische Publikum durch kriegerische Aussichten in steter Aufregung zu erhalten. Die Regierungen, und namentlich die österreichischen, wollen keinen Krieg, und hoffentlich wird, so lange es noch Regierungen giebt, diesen und nicht einzelnen Parteien das entscheidende Wort über eine der ersten gesellschaftlichen Fragen zustehen. Die Hoffnungen der Freunde des Uebels werden auch diesmal nicht in Erfüllung gehn. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 11. Juni.

Aus den Javaischen Zeitungen bis zum 8. Februar geht hervor, daß man mit den Begebenheiten in Europa bis zum 15. October des v. J. bekannt war. Auch enthalten sie eine Bekanntmachung des General-Gouverneurs unter dem 29. Januar, daß inskünftige, einem Befehle des Königs gemäß, die dreifarbige franz. Flagge als die Nationalflagge angesehen werden solle.

Brüssel, vom 10. Juni. Die Ambulancen sind bei dem Armee-Corps der Ardennen, der Maas und der Schelde eingerichtet. Einer Verfügung des Regenten vom 30. April zufolge, besteht jetzt davon, in Hinsicht auf den Gesundheitsdienst, aus einem ersten Arzt, aus 2 Bat.-Aerzten, aus 16 Unter-Aerzten, aus einem Apo-

theker 2ter und 2 Apotheker 3ter Klasse. Bei jeder Ambulance sind 6 Wagen mit dem nöthigen Material und 12 in Federn hangende Wagen. Der größte Theil der Gesundheits-Beamten hat sich bereits auf seinen Posten begeben, und noch andere werden nachfolgen, sobald die Militär-Operationen beginnen. Das Material der Ambulance von Luxemburg ist am 9. nach Namur abgegangen, und das der Schelde- und Maas-Armee befindet sich zum Theil schon an Ort und Stelle. Nach Ghent ist für die flandrische Armee ein Wagen mit mehreren Gesundheits-Beamten abgegangen. Alles ist voraus berechnet, und die Central-Apothekerei noch mit einem Reserve-Material versehen.

Hr. White hat berichtet, daß er selbst in Claremont dem Prinzen Leopold die Nachricht von seiner Erwählung überbracht habe. Der Prinz hat, seiner Aussage nach, die Nachricht mit Zufriedenheit aufgenommen. Weiter sagt man nichts. Ld. Ponsonby verläßt am 12. Morgens um 9 Uhr Brüssel. Als Beweggrund zu dieser Abreise hat er die Nothwendigkeit angegeben, bei der Eröffnung des Parlaments am 14. in London anwesend zu sein. Er hat gestern (am 9.) gegen 11 Uhr Abends einen Courier nach London abgeschickt. Dieser Courier ist der Ueberbringer der Antwort über einen Punkt, über welchen Ld. Ponsonby im Laufe des Tages sich von Hrn. Lebeau eine Erklärung ausgebeten hatte, ohne daß deswegen eine nähere Auskunft verlautbart hätte. Die verlangte Antwort hatte aber kategorisch sein sollen, und das Minister-Conseil war lange versammelt gewesen, um darüber zu berathschlagen. Der Courier, welcher sich seit 8 Uhr zur Abreise fertig hielt, ging unverzüglich mit dem Bescheide ab und sogleich nach Ostende, wo das Schiff, auf welchem Hr. White herübergekommen war, ihn erwartete.

Die Herren Nothomb und Devaux, welche nach London abgegangen, sind durch einen Eilboten, der am 6. von hier abgegangen ist, auf das schnellste nach Brüssel zurückgerufen worden. — Die Deputation (eben diese Herren) ist am 7. Juni, um 10 Uhr Abends, auf dem Dampfboote Brockelbank, Capt. Sapage, nach London abgegangen, und wird am 8., gegen 2 Uhr Mittags, in London eintreffen. Der Capt. hat eine belgische Flagge am Bord, die er am Morgen, bei Sonnenaufgang, neben der engl. Flagge aufziehen wollte, so daß in diesem Augenblick beide Flaggen vereint auf der Themse wehen. — Man hat seit langer Zeit die Ankunft von 38,000 (?) Gewehren aus Deutschland angekündigt, es sind indeß bis itzt nicht mehr als etwa 700 davon angekommen.

Von allen Seiten gehen Klagen über die Verwaltung des Kriegsministers ein. Die Truppen haben Mangel an Allem und die Lieferanten können kein Geld bekommen. Einer der Repräsentanten will dem Publikum sehr merkwürdige Aufschlüsse darüber geben. Kommt der Congreß in kurzem zusammen, so soll dieß von der Rednerbühne geschehen: wo nicht, so wird er die Data in den Zeitungen bekannt machen lassen.

In Ghent hat eine neue Association, zu der, wie man glaubte, lauter Orangisten gehörten, Anlaß zu einigen Unruhen gegeben. Die Mitglieder wurden ausgezischt, einige Fenster eingeworfen; die Ruhe stellte sich bald wieder her. Die Garnison in der Citadelle daselbst hat sich am 7. d. so unter einander geschlagen, daß es zu Flintenschüssen kam.

Vom 14. Juni.

Die Bredasche Courant berichtet, daß im Mai d. J. mehr als 5000 Einwohner von Brüssel eine Bittschrift bei der Conferenz eingereicht haben, worin sie den Prinzen von Oranien zum König verlangen. Abschriften dieser Bittschrift sind in alle europäische Höfe versandt worden. So ist auch eine Abschrift in Breda vorhanden, welche mehrere glaubwürdige Personen gelesen haben wollen. Eben diese Zeitung meldet, daß Lord Ponsonby und der General Belliard Brüssel bereits verlassen haben.

Brüssel, vom 12. Juni. Hier erwartete man bestimmt, daß Lord Ponsonby gestern Abend abreisen werde, was sich nach seinen Maßregeln und Aeußerungen wohl erwarten ließ. Der General Belliard geht zu gleicher Zeit mit Ld. Ponsonby ab. Gestern früh um drei Uhr ist ein englischer Cabinetscourier mit Depeschen nach London von hier abgegangen. Um 11 Uhr ist auch Herr Abercromby nach London abgereist. Gegen Mittag trat der Herz. von Braunschweig seine Weiterreise an, er begiebt sich zunächst nach Calais.

Antwerpen, vom 10. Juni. Vorgestern ward Demoiselle van Beveren von Calos das Opfer einer Unvorsichtigkeit. Drei Militäre waren bei ihren Eltern einquartirt; einer derselben nahm ein Gewehr, das er für entladen hielt, zielte auf sie und fragte, ob sie getödtet sein wolle. Lachend antwortete sie ja, und auf der Stelle zerschmetterte die Kugel ihr den Schädel. (b.Z.)

Aus Italien vom 5. Juni.

Florenz, vom 4. Juni. Einer Nachricht aus Livorno vom 3. d. zufolge, ist der Prinz von Joinville am 2. Mittags 1 Uhr dort ans Land gestiegen und mit dem Abfeuern des Geschützes und Glockengeläute empfangen worden. Er nahm seine Wohnung im großherzogl. Palaste, vor welchem die Garnison unter den Waffen war. Am 3. Abends sollte ein Ball zu Ehren des Prinzen, der am folgenden Tage wieder abzureisen gedachte, bei dem franz. Konsul sein. Der Prinz wird nicht nach Florenz kommen, sondern nur die Hafenstädte besuchen. — Die Getreidepreise sind auf dem dasigen Platze wieder etwas gestiegen, indem die anhaltend nasse Witterung eine sehr mittelmäßige Ernte verspricht.

Die Regierungs-Commission hat über neun von den, hier wegen politischer Vergehen gefangen sitzenden Personen das Urtheil gefällt und Sr. Heil. vorgelegt; zwei davon waren, wie man jetzt erfährt, zum Tode, die übrigen zur vieljährigen Galeerenstrafe verurtheilt. Der heilige Vater hat die Todes- in Galeerenstrafe verwandelt und für die übrigen die Dauer der Gefangenschaft abgekürzt. Auf diese erste Milderung ist eine zweite wichtigere gefolgt; unter den Gefangenen befanden sich nämlich sechs Korsen, ein Neapolitaner und nur ein Römer, Namens Lupi; die ersteren sind zur Verfügung des französ. Botschafters gestellt, der Neapolitaner wird ebenfalls seinen Landesbehörden ausgeliefert werden, und die Galeerenstrafe des Lupi ist in eine Gefangenschaft von einigen Jahren auf der Engelsburg verwandelt.

Vom 9. Juni.

Aus Neapel meldet man vom 30sten Mai: Nach einer Bekanntmachung vom 26. d. ist den Gemeinden im Königreich diesseits des Faro, Neapel abgerechnet, in Folge der Versprechungen Sr. Majestät, mittelst der eingeführten Ersparnisse ein Steuernachlaß von 1 Million 192,000 Dukati zu Gute gekommen. Gleicher Vortheile wird im kommenden Jahre auch Sizilien theilhaftig werden. Am heutigen Namenstage des Königs ist eine Verfügung erschienen, durch welche allen, wegen Theilnahme an der Revolution von 1820 (dem sogenannten Vorfall von Monteforte) verurtheilten Individuen, die sich gegenwärtig in Ketten oder in andern Strafen befinden, völlige Freiheit geschenkt, und den Verbannten die Rückkehr in den Schooß ihrer Familien gestattet wird. Andere Verfügungen betreffen die Wiederanstellung mehrerer Individuen der im Jahre 1821 aufgelösten Landarmee, so wie verschiedene Beförderungen beim Militär und bei der Marine. (b.Z.)

Madrid, vom 30. Mai.

Es ist heute der Namenstag des Königs, und man kann sich keinen Begriff von der Menschenmenge machen, die sich schon seit Sonnabend nach Aranjuez begeben hat. Man sieht auf der Landstraße nur Cabriolets, Kutschen, Miethswagen, Landkutschen; das Wetter ist vortrefflich und man athmet, nach einem zweimonatlichen Regen, wieder auf. — Nachrichten aus Lissabon sind noch nicht eingegangen.

Der König soll den Ministern neulich erklärt haben, daß er sie entweder alle zusammen entlassen oder sie alle in Dienst behalten werde, so daß diese Erklärung wohl die Folge haben dürfte, eine große Einigkeit unter ihnen hervorzubringen, ohne die sie wahrscheinlich ihre Portefeuilles nicht lange behalten möchten.

Der Marquis v. Bassecourt, unser Gesandte in Turin, ist zum Gesandten in Neapel ernannt und löset den zurückberufenen Gen. Alvarez Toledo ab. Die Zurückberufung des letztern hat in Madrid großes Aufsehen gemacht, um so mehr, da man bisher geglaubt hat, daß seiner Gewandheit schwerlich etwas in den Weg gelegt werden könne. — Hr. Cacha, der in unsern Salons so bekannt ist, und seit der Wiederherstellung des Königthums zu mehreren diplomatischen Missionen gebraucht worden war, ist, mit Bedeckung, in die Verbannung nach Ceuta abgeführt worden. Man kann nicht errathen, was diese strenge Maßregel herbeigeführt hat. — Unserem Gesandten in Paris sind Befehle zugegangen, gegen die Vereine der spanischen Ausgewanderten zu protestiren, welche täglich sich daselbst versammeln, um wahrscheinlich Maßregeln zur Ausführung ihrer Pläne zu treffen.

London, vom 10. Juni.

Es scheint, bemerken die Times, daß das belgische Arrangement, wenigstens für jetzt, fehlgeschlagen sei. Die dem Prinzen Leopold unter besonderen Bedingungen angebotene Krone ist von denselben nicht angenommen worden. Die Belgier bieten dem Prinzen mehr Land an, als ihr

nen gehört: deshalb hat der Prinz ihre Krone ausgeschlagen. Die Protokolle der großen Mächte erkennen Limburg nicht als zu Belgien gehörend an: die Belgier aber maßen sich dasselbe eigenmächtig an und ersuchen den Prinzen Leopold, über diesen vergrößerten Staat zu herrschen. Die Folge davon ist, daß dieser das Anerbieten abgelehnt hat. Die Belgier haben in der That keinen Schritt vorwärts gethan: sie haben nur den Prinzen Leopold, statt des Herzogs von Nemours, gewählt. Die andern und wichtigen Fragen sind im statu quo geblieben. Am 7. sind Depeschen nach Brüssel abgegangen, mit der Instruction für Lord Ponsonby, alle Unterhandlungen mit der belg. Regierung abzubrechen und Brüssel zu verlassen. Die französ. Regierung wird demnächst ihrerseits den General Belliard zurückberufen, der durchgängig in aufrichtiger Uebereinstimmung mit Ld. Ponsonby gehandelt hat. Der Courier beklagt die traurigen Folgen, welche aus diesem Beschlusse entspringen dürften, hofft indeß, die Belgier würden endlich die Thorheit des Widerstandes einsehen, indem, wenn die 5 Mächte nur ihren gegenseitigen Verpflichtungen treu bleiben, Belgien entweder sich den festgesetzten Bedingungen fügen, oder seine Unabhängigkeit verlieren müßte. Die belgische Deputation, welche am 8. Abends hier angekommen ist, hatte gestern eine Besprechung mit Lord Palmerston. Letzterer hat vorgestern Abend Depeschen von Ld. Ponsonby erhalten.

Unsere Nachrichten aus Calcutta reichen bis zum 27sten Januar aus Charleston bis zum 9. Mai, aus Warschau bis zum 30. Mai., aus Brüssel werden stündlich Depeschen erwartet. Das in belgischen Blättern befindliche Memorandum der 5 Mächte, vom 29. Mai ist, wie der Courier versichert, uncorrect und von der belgischen Regierung gar nicht amtlich mitgetheilt worden. In keinem Fall hätten die Belgier vor der Wahl etwas davon gewußt.

Am 3. hat die Wahl der 16 schott. Peers für das Oberhaus statt gehabt. Die Wahlen trafen die Marquis v. Queensberry und v. Tweeddale, die Gr. v. Morton, v. Elgin, v. Selkirk, v. Home, v. Leven und Melville, die Viscounts Falkland, Arbuthnot und Strathallan, die Lords Gray, Saltoun, Forbes Colville, Belhaven und Napier. Gegen des Grafen Stirling Abstimmung legten der Herzog von Buccleuch und Andere Protest ein. Herr Goodinge Johnstone behielt sich das Recht vor, als Marquis von Annandale zu stimmen. Nach der Wahl fand ein glänzendes Mittagsmahl statt; der Marquis von Queensberry präsidirte, und hatte zu seiner Rechten den Herzog von Polignac.

Die Times sagen, in Bezug auf die letzten Ereignisse in Belgien: „Die Freunde des Friedens sollten nicht vergessen, daß die Handlungen des Congresses nicht so kriegerisch sind, als die Sprache seiner Redner, und daß, obgleich weder der Congreß, noch die Regierung, die Londoner Protokolle genehmigt, der erstere die letztere ermächtigt hat, einen Schritt zur Ausgleichung zu thun, gegen welche beide sich bisher gesträubt haben. Sie haben, mit einem Worte, sich bereitwillig gezeigt, zu unterhandeln, und haben sich und ihre Sache auf diese Weise, in gewisser Hinsicht in die Hände der Conferenz gegeben. Die beiden Abgesandten, welche sich über die Beschaffenheit und den Betrag der Entschädigung zu unterrichten haben, gegen welche ihnen die Gränzen bewilligt werden sollen, waren in London vor der Deputation, welche die Krone anbietet, angekommen. Die Zurückberufung des Lord Ponsonby von englischer, und des General Belliard von französ. Seite, wird übrigens durch den Zustand der Dinge nothwendig gemacht, und kann demnach, an und für sich selbst, kein Anzeichen unmittelbarer Feindseligkeiten sein. Man wird, wenn man die Rede des Herrn Lebean im Congreß genauer untersucht, sehen, daß die belgische Regierung, darauf zu bestehen angefangen habe, daß diese beiden diplomatischen Agenten ihre Beglaubigungsschreiben vorzeigen sollten. Diese Schreiben würden indeß eine Anerkennung der belgischen Regierung oder Regentschaft gleichgekommen sein, und könnten deswegen von ihren respectiven Höfen nicht eher mitgetheilt werden, als die Belgier sich nach den Bedingungen bequemt hat, von welchem eine unumschränkte und freundschaftliche Anerkennung abhängt. — Diese kurze Erklärung ist vielleicht nöthig, um mehrere Irrthümer zu beseitigen, in welche einige unserer Mitblätter verfallen sind."

Auf den Fall, daß Prinz Leopold die belgische Krone angenommen hätte, würde die Herzogin von Kent mit der Prinzessin Victoria, Claremont bezogen haben. Die große Einfachheit der Kleidung und des Betragens der jungen Prinzessin erregte bei der Feier des Geburtstages der Königin, wo sie zwischen J. M. und der Herzogin von Kent stand, vieles Wohlgefallen. Die junge Prinzessin fährt täglich im Park spazieren, wo ihre Erscheinung die Aufmerksamkeit des Publikums in eben so hohem Grade in Anspruch nimmt, als dieß früher bei der verew. Prinzessin Charlotte, mit welcher übrigens die Prinzessin Victoria eine immer größere Aehnlichkeit gewinnt, der Fall war.

Die Großfürstin Helena soll die Absicht haben, nach dem Gebrauch der Bäder in Sidmouth, nach London zu kommen.

Die Berichte aus Irland lauten in höchstem Grade betrübend. Hunderte und Tausende in jenem Lande sollen, dem Courier zufolge, Hungers sterben. Hr. D. O'Connell hat, von Ennis aus, ein Rundschreiben erlassen, worin er das Volk zu einer Versammlung zum 4. d. zusammenruft. Er nimmt sich vor, demselben zu beweisen, daß die Irländer selbst itzt die größten Feinde Irlands wären, indem sie, durch Verbrechen und Mordthaten, welche die Strafe des Himmels nach sich ziehen müßten, einen guten König und eine weise Regierung verhinderten, die Lasten einer unterdrückten und verarmten Nation zu erleichtern. (b.Z.)

## Vermischte Nachrichten.

Berlin. Am 15. d. M. legte der Erzbischof von Gnesen und Posen, Hr. v. Dunin, in die Hände des königlichen Statthalters des Großherzogthums Posen, Fürsten Radziwill Durchl., in dessen Palais hierselbst, Sr. Majestät dem Könige den Eid der Unterthänigkeit und Treue ab und empfing aus den Händen des Fürsten die für ihn von Rom angekommene Kapsel mit dem Pallium nebst Bullen, Breven, Fakultäten und Gratien. Die Aushändigung dieser Schriftstücke war von der üblichen Erklärung begleitet, daß Ausdrücke derselben, die vielleicht mit den landesherrlichen Rechten nicht zu vereinigen wären, als nicht vorhanden anzusehen seien, und daß innerhalb der durch die Gesetze des Staats gezogenen Gränzen gegen den Gebrauch dieser Urkunden kein Bedenken obwalte. Mehrere Beamte des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten wohnten dieser feierlichen Handlung bei.

Unter den in Danzig an der Cholera Gestorbenen befinden sich auch 16 Militärpersonen; 10 Militärpersonen waren noch krank und 12 in der Genesung. Die Cholera hat sich bereits in mehreren Theilen der Stadt gezeigt und unter den Erkrankten und Verstorbenen befanden sich auch einige Personen, die nicht zur niedern Volksklasse gehören: die Zahl der täglich Erkrankten und Sterbenden war vom 6. bis 13. Juni folgende. Am 6. Juni 11 neue Kranke, 9 Todte; am 7. 14 neue Kranke, 12 Todte; am 8. 11 Kranke, 5 Todte; am 9. 9 Kranke, 8 Todte; am 10. 9 Kranke, 8 Todte; am 11. 24 Kranke, 16 Todte; am 12. 15 Kranke, 16 Todte; am 13. 12 Kranke, 10 Todte. Als wieder gesund geworden wurde noch keiner gemeldet. (b.Z.)

---

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Philosophie: August Ludwig Nestor Schloezer, Simeon Smaragdoff und Bernhard Caspar Oswald, und den Studierenden der Medicin: August Friedrich Holtzhausen — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 12. Juni 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Herrn sollen sämmtliche Studierende aller Universitäten hinfort die vorgeschriebenen Uniformen von grünem, statt von blauem Tuche, tragen. Wenn dieser Allerhöchste Befehl, welcher den Studierenden der Kaiserlichen Universität Dorpat sogleich nach Empfang desselben eröffnet ward, mehrerer Umstände wegen, im Verlauf des 1sten Semesters d. J., noch nicht vollständig erfüllt werden konnte, so muß von Seiten des Conseils der Universität dessen unabweichliche Befolgung nunmehr unbedingt verlangt, und demnach, wie hiedurch geschiehet, zur Kenntniß aller derjenigen, welche es angeht, gebracht werden, daß

1) nur Solche als Studierende der Dorpatischen Universität angesehen werden sollen, welche die akademische Kleidung, nämlich Frack, Ueberrock, Pantalons und Mütze von dunkelgrünem Tuche tragen, und diese Maaßregel vom Anfange des 2ten Semesters 1831 in Ausübung gebracht werden wird;

3) unter keinem Vorwande Abänderungen in Form und Schnitt der vorgeschriebenen Uniform zulässig sind, und namentlich gänzlich unstatthaft ist, Futter und Rabatten der Kleidung von weißer oder irgend einer andern als grüner Farbe zu tragen.

Dorpat, den 12. Junius 1831. 1

Rector F. Parrot.
C. v. Forestier, Sekr.

Das Conseil der Kaiserlichen Universität Dorpat bringt hierdurch wiederholt in Erinnerung: daß Diejenigen, welche ohne ein Gymnasial-Zeugniß der Reife zur Aufnahme in die Zahl der Studierenden dieser Universität sich melden, und daher die vorschriftmäßige mündliche und schriftliche Prüfung zu bestehen haben, zuvor folgende Zeugnisse produciren müssen, als

1) einen Taufschein, von dem Prediger des Geburtsortes ausgestellt, mit genauer Angabe des Standes der Eltern, oder ein Attestat über Stand und Alter, von irgend einer obrigkeitlichen Behörde des bisherigen Wohnortes ausgefertiget,
2) ein Zeugniß über den sittlichen Wandel, von dem Prediger oder irgend einer Behörde des Orts, wo man während des jüngst verflossenen halben Jahres lebte. 1

Dorpat, den 12. Junius 1831.

Rector F. Parrot.
C. v. Forestier, Sekr.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß in Folge getroffener Anordnung Eines Hochverordneten Comitté zur Abwendung der Cholera-Epidemie in Dorpat der am Peter-Pauli-Tage, den 29. Juni hierselbst stattfindende Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in diesem Jahre ausgesetzt worden ist. 3

Dorpat-Rathhaus, am 18. Juni 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Hellwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Eine Kaiserliche Dörptsche Polizei-Verwaltung bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß auf Anordnung des Dörptschen Kreis-Comité, und weil — nach Anzeige des Ordnungsgerichts — in diesem Kreise Spuren der Beulenseuche unter Pferden sich zeigen, der auf den 29. Juni d. J. angesetzte hiesige Peter-Pauli-Markt für dieses Mal gänzlich ausbleiben müsse. 3

Dorpat, den 17. Juni 1831.

Im Namen Einer Kaiserlichen Polizei-Verwaltung:
Polizei-Beisitzer, Titularrath Eichlern.
Sekretär Wilde.

Ein Kaiserliches Landgericht Dörptschen Kreises bringt hiemittelst zu jedermänniglicher Wissenschaft, daß dasselbe das allhier eingelieferte Testament des weiland Pfandhalters Georg Tenner, am 10ten Juli c., Vormittags zwölf Uhr, im Sessionszimmer dieser Behörde publiziren werde. 1

Dorpat, am 5. Juni 1831.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:
Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Auktion.

In dem Staatsrath von Stiernhielmschen Hause am Markt, sollen am 26 dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, mehrere Meubeln, als: Tische, Stühle, Betten, Spiegel, ferner Küchengeräth, Fajance, Oehlgemälde u. s. w. öffentlich versteigert werden, welches denen respectiven Kaufliebhabern desmittelst bekannt gemacht wird. 2

## Zu verkaufen.

Um aufzuräumen, verkaufe ich guten gelöschten Kalk zu herabgesetztem Preise. F. W. Wegener 2

So eben ist erschienen und bei A. Steinsky zu haben: Die Lehre von Christi Person und Werk in populairen Vorlesungen, vorgetragen von Ernst Sartorius. Geh. 1 R. S. M. — Ferner ist zu haben: Der epidemische Brechdurchfall, beobachtet zu Nishni-Nowgorod, von F. G. Lindgren, Dr. med., 3 R B. A. — Zehn vierstimmige Chorale, für Kirchen und Schulen, herausgegeben von C. F. Biedermann, 7te Lieferung. 1 R. 20 Cop. B. A. — J. N. Hummel's neueste Compositionen. Neues großes Concert (in As dur) Op. 113. — Romanzo und Rondo alla spagniola aus dem gr. Concert. Op. 113. — Großes Septet (militaire) in C dur. Op. 114. — Variationen in (B dur) über ein Thema aus dem Singspiel: das Fest der Handwerker. Op. 15. — Oberon's Zauberhorn. Große Fantasie. Op. 116. — Gesellschafts-Rondo (in D dur) Op. 117. — Air à la Tyrolienne avec Variations. Op. 118, und zwar in folgenden Arrangements: 1) Für das Pianoforte allein. 2) Für das P. F. zu 4 Händen. 3) Für 2 P. F. 4) Für das P. F. mit Begleitung des Orchesters. 5) Für das P. F. mit Begl. des Quartetts. 6) Für das P. F. mit Begl. der Violine. 1

## Zu vermiethen.

Eine große, mit Brettern ausgeschlagene Getraide-Kleete ist im Hause der Frau Pastorin Moritz zu vermiethen. 3

Unterzeichneter giebt nähere Auskunft über ein hölzernes Wohngebäude im 2ten Stadttheile, welches zu vermiethen ist, und am 1sten Juli d. J. bezogen werden kann. Dieses Gebäude, zu welchem auch ein Garten gehört, besteht aus mehreren Zimmern und einer Domestiken-Wohnung, nebst Keller und Küche

F. W. Wegener. 2

---

# Dörptsche Zeitung.

№. 50.

Mittwoch, den 24. Juni 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
C. G. v. Brücker.

St. Petersburg, vom 18. Juni.

Der Oberbefehlshaber der Reservearmee General von der Infanterie, Graf Tolstoi, hat Sr. Kaiserlichen Majestät einen Bericht des Chefs vom Generalstaabe Seiner Kaiserlichen Hoheit des Cesarewitsch, General von der Infanterie, Grafen Kurnta unterlegt, der folgende Details über die Niederlage meldet, die am 7ten Juni einem Rebellenkorps zugefügt worden, welches unter Gielgud's Anführung in unsere Gränzen gedrungen war.

Als im Maimonat die Rebellen mit ihrer Hauptarmee eine Bewegung gegen das Gardekorps unternahmen, sandten sie ein starkes Detaschement nach der Stadt Ostrolenka, welche von unsern Truppen unter dem Befehl des Generallieutenants Baron Osten-Sacken besetzt war. Zu gleicher Zeit begannen die Kolonnen der Hauptarmee der Empörer die Stadt auf den Flanken zu umgehen. Um nicht von ihnen eingeschlossen zu werden, hielt der General Sacken es für das Beste, Ostrolenka zu verlassen und eine Bewegung nach Lomsa zu machen. Zu dem gegen jenen General agirenden Detaschement stieß nachher noch Gielgud mit neuen Streitkräften, übernahm das Kommando des Ganzen und zog sich gleichfalls nach Lomsa, indem er die entschiedene Absicht zeigte, in unsere Gränzen zu dringen, um im Sinne des von den Polnischen Empörern angenommenen Verfahrens, den Geist des Aufruhrs in den Litthauischen Gouvernements zu unterstützen. Mit dem Vorsatze dieses zu verhindern, bezog der General Sacken am 11. Mai die Position bei Raigorod jenseits des Flüßchens Egrshna, indem er seinen rechten Flügel an den See in der Nähe der Preußischen Gränzen, anlehnte.

Ungeachtet der Schwierigkeit, in dieser Stellung eine sehr ausgedehnte Linie hüten zu müssen, schlug der General Sacken während fünf Tagen alle Angriffe der Empörer tapfer zurück und fügte ihnen einen großen Schaden zu.

Als nach der Schlacht bei Ostrolenka die Hauptarmee der Rebellen wichtige Verluste erlitten hatte und sich eilig nach Warschau zurückzog, der Rebell Gielgud aber keine Möglichkeit vorhersah, sich mit ihr zu vereinigen, und überdem entschiedene Befehle hatte, in unsere Gränzen zu dringen, so zog er alle unter seinem Kommando gewesenen Truppen, gegen 15 bis 2000 Mann zusammen und warf sich mit aller Macht auf das Detaschement des Generallieutenants Baron Sacken, welches zu der Zeit aus kaum 3000 Mann bestand. Trotz dieser Ungleichheit der Kräfte hielt unser Detaschement einen ganzen Tag lang den heftigen Andrang der Empörer auf, und zog sich erst am folgenden Tage nach Kowno zurück, woselbst der Generallieutenant Baron Sacken

alle übrigen Abtheilungen der Truppen, die in der Wojewodschaft Augustowo und in der Nähe von Kowno standen, mit sich vereinigte und dann seinen Zug nach Wilna fortsetzte.

Sobald der damalige Oberbefehlshaber der aktiven Armee von dem Vorhaben der Rebellen in unsere Gränzen zu dringen Nachricht erhielt, sandte er, indem er sein Hauptaugenmerk auf den nothwendigen Schutz Grodno's richtete, als des für den gegenwärtigen Moment wichtigsten Punktes, woselbst sich große Kriegsvorräthe befanden, zur Deckung desselben das Reserve Gardedetaschement, unter Befehl des Generals von der Infanterie, Grafen Kuruta, dorthin ab.

Zu gleicher Zeit unternahm der Oberbefehlshaber der Reservearmee, auf Allerhöchsten Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, mit den ihm anvertrauten Truppen, eine Bewegung nach Wilna, um mit vereinten Kräften den in unsere Grenzen eindringenden Polnischen Empörern einen Hauptschlag beizubringen und in den Litthauischen Gouvernements, die durch diese Invasion aufs neue gestörte Ruhe wieder herzustellen.

Der General Graf Kuruta, welcher bei seiner Ankunft in Grodno die Nachricht erhielt, daß die Empörer unterhalb Kowno über den Niemen gegangen seien und den Weg nach Wilna eingeschlagen hätten, eilte unverzüglich nach letzterer Stadt, nachdem er in Grodno eine hinreichende Garnison zurückgelassen hatte.

Am 6. Juni vereinigte er sich vor Wilna mit dem Detaschement des Generallieutenants Baron Sacken und des Generallieutenants Fürsten Chilkow und übernahm bis zur Ankunft des Grafen Tolstoi das Kommando dieser sämmtlichen Detaschements, deren Zahl zusammen mit der Garnison von Wilna sich auf 20,000 Mann belief. Der Graf Kuruta verlegte die Garde-Detaschements des Generallieutenants Baron Sacken und des Generallieutenants Fürsten Chilkow in Schlachtordnung in eine dazu ersehene Position vor der Stadt auf dem Wege nach Kowno hin, auf den sogenannten Panurschen Anhöhen, und übertrug die Deckung Wilna's von der Nordseite, der Garnison jener Stadt unter dem Befehl des General-Adjutanten Chrapowitzki. So wartete er den Angriff der Feinde ab, die sich mit etwa 25,000 Mann Infanterie und Kavallerie und 26 Kanonen vor diesem Punkte versammelten.

Am 7. Morgens griffen sie unsere Vorposten an, nöthigten sie zum Rückzuge und drangen in drei Kolonnen gegen unsere Position vor. Nach einem hartnäckigen Gefechte, das bis Mittag fortwährte, wurden die Empörer auf allen Punkten geworfen und bis zum Flusse Waka und weiter stürmisch verfolgt. Sie verloren in dieser Affaire 1500 Todte und Verwundete und 2 Kanonen. Gefangen genommen wurden etwa 600 Mann, unter diesen auch Gielguds Adjutant. Unser Verlust ist sehr gering.

Der Graf Kuruta erwähnt mit ausgezeichnetem Lobe der musterhaften Standhaftigkeit und Geistesgegenwart, welche der Generallieutenant Baron Sacken in diesem Gefechte bewiesen hat, sowie der glänzenden Tapferkeit der Truppen, die daran Theil nahmen; besonders aber des Wolhynischen Leibgarderegimentes, welches unter Anführung seines Kommandirenden, des Flügel-Adjutanten, Obristen Ovander, mit beispielloser Unerschrockenheit auf die Ueberzahl der Empörer losschlug, sie warf, und durch Thaten des Heldenmuthes während des Gefechtes den Beifall des ganzen Detaschements einerntete.

Am 8. Juni langte in Wilna der Oberbefehlshaber der Reservearmee mit den Vordertruppen des 4ten Infanteriekorps an und sandte sogleich fliegende Detaschements zur Verfolgung der Empörer, auf die von ihnen auf der Flucht eingeschlagenen Wege aus.

Am 9. Juni trafen auch die übrigen Truppen des 4ten Infanteriekorps ein; worauf der Oberbefehlshaber der Reservearmee sämmtliche Truppen in Wilna in zwei Hälften theilte, mit der größeren am 12. den fliehenden Empörern nachrückte und die andern in Wilna zurückließ.

---

Am 17. d. erhielten seine Kaiserliche Majestät einen Bericht vom Oberbefehlshaber der 1sten Armee, betreffend errungene Vortheile über die Empörer, welche unter der Anführung Jankowski's in der Wojewodschaft Lublin aufgestanden waren. Diese Waffenthat ist ausführlich im nachstehenden Rapport des General-Adjutanten Rüdiger beschrieben, welcher mit den ihm anvertrauten Truppenabtheilungen die Wojewodschaft Lublin besetzt hielt, da das Detaschement des Generals von der Kavallerie Barons Creuz aus derselben marschirt war, um sich mit der Hauptarmee zu vereinigen.

Bericht an den Oberbefehlshaber der 1sten Armee, vom Kommandeur des vierten Reserve-Kavalleriekorps, dem General-Adjutanten Rüdiger, vom 8. Juni 1831.

Aus meinen früheren Berichten erfuhren Ew. Erlaucht, daß ich, mit 11 Bataillonen Infanterie und 18 Eskadronen Kavallerie, die ich concentrirt hatte, am 5. Juni aus Lublin aufbrechend, das Flügchen Weprsch am 6. bei Tagesanbruch, beim Flecken Lissobika es durchwatend, passirt.

Nach Besetzung desselben, erbaute ich Brücken über die Weprsch, und da ich durch Streifpartheien erfuhr, daß die Truppen der Empörer in Abtheilungen bei Baranow, Budißko, Sorokomla und Kozk ständen, und daß diese Truppen außer den vom linken Ufer der Weichsel übersetzenden, größtentheils aus Warschau unter dem Kommando Jankowski's herbeigerückt wären, und noch das Eintreffen von Kolonnen seines Korps erwarteten, so beschloß ich die Hauptkraft des Feindes anzugreifen, welche bei Budißko Verstärkungen erwartete. Ich marschirte deshalb am 7. bei Tagesanbruch von Lissobika graden Weges auf Budißko, und beauftragte den Generalmajor Dawydow mit der Jägerbrigade der 10ten Infanterie-Division und mit 4 Eskadronen der 2ten Jäger-Division zu Pferde, auf Podljadow zu marschiren, und von da noch diesseits Budißko sich mit mir zu vereinigen, um meinen linken Flügel zu bilden; der Generalmajor Plochowo, aber erhielt den Befehl mit der ersten Brigade der 1sten Dragoner-Division und einem Bataillon des Kremenitschugschen Infanterieregiments auf Jaltschin zu marschiren, (welches auf dem von Kozk nach Sorokomla führenden Wege liegt) um die Abtheilung, welche Kozk besetzt hielt, zu verhindern, sich mit den Truppen zu vereinigen, welche ich beschlossen hatte, bei Budißko anzugreifen.

Diese Maaßregel ergriff ich in der Absicht, damit, im Fall die Empörer, deren Streitkräfte ich für weit schwächer hielt, als sie sich nachher erwiesen, in der Nacht nach Baranow retirirten, der Generalmajor Dawydow meine Avantgarde bei ihrer Verfolgung bilden, im Fall sie ihre Macht aber in Sorokomla concentrirten, der Generalmajor Plochowo, auf meinem rechten Flügel, zum Vordringen in dieser Richtung mitwirken möge. Nachdem der Generalmajor Dawydow durch Podljädew marschirt war, stieß er in dem Walde, der ihn von mir trennte, auf eine starke Kolonne, die von Budißko nach Podljadow zog und gerieth mit derselben in ein hitziges Gefecht, weshalb ich ein Bataillon Infanterie abschickte, um die Kommunikation mit ihm zu eröffnen: denn jener Wald war schon von den Rebellen besetzt. Selbst griff ich indessen die bei Budißko in der Position gebliebenen Truppen an. Dieß Verfahren nöthigte die mit dem Generalmajor Dawydow fechtende Kolonne, sich schleunigst in ihre vorige Position zurückzuziehen, da ich bereits angefangen hatte ihr im Rücken zu operiren. Nachdem die Rebellen hierauf alle ihre Streitkräfte zusammengezogen hatten, erneuerten sie selbst einen allgemeinen Angriff, wurden aber auf sämmtlichen Punkten total geschlagen und nach den an die Wälder grenzenden Anhöhen geworfen, woselbst sie rechts durch den Wald nach Sorokomla retirirten und von dort, nachdem sie das Detaschement, welches Kozk besetzt hielt, an sich gezogen hatten, ihren Rückzug nach Gulowskaja-Wola fortsetzten. — Die Truppen, welche die Rebellen in diesem Gefechte entwickelten, beliefen sich auf mehr als 12tausend. Zu diesen erwartete man noch neue Verstärkungen; weshalb ich zur bessern Bewahrung der Grenzen des Wolhynischen Gouvernements die mir anvertrauten Truppen in Kozk und dessen Umgebungen concentrirte.

Der Generalmajor Plochowo, welcher sich dem Kirchdorfe Rudka näherte, begegnete einer starken Kolonne der Rebellen. Dieses veranlaßte ihn Halt zu machen und gegen sie zu operiren, damit es ihnen nicht gelänge mir in den Rücken zu kommen oder zu den bei Budißko sich schlagenden Truppen zu stoßen. Sein Plan ging vollkommen in Erfüllung. Außerdem gelang es der von ihm nach dem Dorfe Rudka abgeschickten Division des Moskowitschen Dragonerregimentes unter dem Kommando des Majors Baranowski, durch einen raschen Angriff auf das dort befindliche Detaschement, dasselbe zu zersprengen und den Artilleriepark des Jankowskischen Korps, den Feldtroß, den Major vom Generalstabe Butrin, den Oberquartiermeister des Korps Jankowski, seinen Adjutanten, den Kapitän Ragowski den Adjutanten des Generalissimus Skrzinecki, Lieutenant Grafen Malachowski und gegen 70 Mann Gemeinen zu nehmen.

Der Verlust der Empörer beträgt im Ganzen nicht weniger als 1000 Mann Todter und

Verwundeter, außer den oben namentlich angeführten 9 Ober-Offizieren und 506 Mann von niederem Range, welche zu Gefangenen gemacht wurden. Außerdem war die Folge meiner raschen Bewegung von Lublin nach Lissoboki, daß eine, aus 3000 Mann neuformirten Truppen bestehende Abtheilung, welche seit dem 6. eine feste Position bei Poolsadow besetzt hielt, und der mein Angriff höchst unerwartet kam, sich eiligst über die Weichsel zurückzog. Der Verlust von unserer Seite bei dieser Affaire ist nicht über 100 Mann.

Meiner Pflicht gemäß, muß ich bezeugen, daß die an dieser Affaire Theil nehmenden Truppen, außer der den Russen angestammten Tapferkeit und Standhaftigkeit, so viel Bereitwilligkeit und Eifer bewiesen haben, daß ich nicht genug sie rühmen kann; besonders zeichnete sich die Jägerbrigade der 10. Infanterie-Division aus.

(St.Ptbgr.Z.)

Von der Niederelbe, vom 17. Juni.

Se. Durchl. der Herzog von Braunschweig hat einen offenen Landtag, welcher am 30. September eröffnet werden soll, nach der Residenz Braunschweig einberufen. — Am 12. d. M. wurde durch eine Deputation von 15 Bürgern dem Kommandanten von Braunschweig, General-Lieutenant von Herzberg der Ehrensäbel überreicht, welchen Braunschweigs Bürger als Ehrengeschenk für denselben, zur Anerkennung seiner vielen und hohen Verdienste um das Vaterland, vorzugsweise aber um die Stadt in den gefahrvollen Stunden des 6. und 7. Septembers v. J. hatten anfertigen lassen.

Bei Kopenhagen sind schwedische Kriegsschiffe gesehen worden, eine Fregatte und eine Corvette, die nach Norden steuerten. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 17. Juni.

Hr. Eynard aus Genf macht im dortigen Journal folgende Erklärung bekannt:

„Ich möchte nicht für großmüthig gelten, als ich wirklich bin. Die Geldunterstützung, die ich seit einiger Zeit nach Griechenland gesendet habe, und die zuletzt abgeschickten 200,000 Fr. insbesondere sind kein Geschenk, sondern Vorschüsse, die ich diesem unglücklichen Lande zur Bestreitung seiner Bedürfnisse bis zu dem Augenblick mache, wo die Mächte sich mit ihm beschäftigen und ihm Unterstützungen senden können, aus denen ich meine Zurückbezahlung erwarte. Die seit einem Jahre so rasch auf einander gefolgten Ereignisse mußten die Ausgleichungen hinsichtlich Griechenlands nothwendig verzögern; ich habe aber vollen Grund zu hoffen, daß der Augenblick gekommen ist, wo dieses Land aus dem, seiner Wohlfahrt so nachtheiligen, provisorischen Zustande endlich hervortreten wird; und wenn es mitten unter den Schwierigkeiten, die es umgeben, sich erhalten konnte, so zweifle ich nicht, daß es in Kurzem berufen sein werde, seinen Rang unter den civilisirtesten Nationen einzunehmen. Seine Hülfsquellen werden unermeßlich sein, und sobald eine bestimmte Organisation ihm gestatten wird, sich ihrer zu bedienen, wird Griechenland jedenfalls im Stande sein, die Vorschüsse zurückzuerstatten, die ich ihm im Augenblicke seiner größten Geldverlegenheit gemacht habe."

Vom 20. Juni.

An der 38sten Sitzung der großherzogl. badenschen Kammer der Abgeordneten wurde über das im Großherzogthum Baden zum Vorschein gekommene Separatistenwesen Verhandlung geführt. Der Abgeordnete Fecht hatte das Ministerium um Aufschluß gebeten, dieser erfolgte durch den Staatsrath Winter, worauf noch die Abgeordneten Fecht und von Rotteck das Wort ergriffen und besonders der Letztere die Maaßregeln der Regierung als zweckmäßig anerkannte.

Die Karlsruher Zeitung enthält folgenden Artikel aus Karlsruhe vom 16. Juni: „In der Alsace constitutionelle vom 15. Juni findet sich die Nachricht, daß in Karlsruhe die Zahl der Carlisten sich täglich vermehre. Den Bewohnern Karlsruhe's war dies eine völlige Neuigkeit. Wir haben daher die genauesten Erkundigungen hierüber eingezogen, und können jener Zeitung versichern, daß sich gegenwärtig kein einziger Franzose hier befindet, der als Carlist bezeichnet wird." (b.Z.)

Wien, vom 14. Juni.

Hinsichtlich der Unruhen in Albanien und Bosnien sind, ungeachtet der Siege des Großvezirs, die neuesten Nachrichten nicht ohne Besorgnisse, indem die Insurrection in Unter-Albanien, besonders aber in Bosnien, sich immer weiter verbreitet. — Aus Fiume berichtet man, daß der Pascha von Travnik, welcher sich, von den Rebellen gezwungen, scheinbar an ihrer Spitze stellen mußte, diesen entwischt und mit 150 Mann in der k. k. Gränz-Contumaz angekommen sei.

Vom 17. Juni.

Die Rüstungen in der österreichischen Armee werden gegenwärtig mit erneuerter Thätigkeit betrieben, so daß die Armee bereits vollzähliger und besser equipirt sein soll, als dies in den Jahren 1813 und 14 der Fall war. Inzwischen glaubt jedermann überzeugt zu sein, daß unser Cabinet nur nach dem Grundsatze: Willst du den Frieden, so rüste Dich zum Kriege, handelt, und man sieht ein, daß die Diplomatie der Staaten gegenwärtig, wo jedermann Diplomat sein will, nur durch eine, Achtung gebietende Macht, gehörig unterstützt werden kann. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 15. Juni.

Am 10. hat der Herzog von Sachsen-Weimar, welcher die 2. Division des Heeres befehligt, in Tilburg Heerschau über die Comp. freiwilliger Jäger gehalten, welche aus 260 Utrechter Studenten besteht, und zu seiner Division gehört: der Herzog hat derselben sein Vergnügen darüber bezeugt, sie unter seinem Oberbefehl zu haben. Am 10. haben die Communalgarden von Amsterdam, Gröningen, Friesland und Geldern, welche in Nymwegen in Garnison liegen, so wie eine Batterie Feldgeschütz den Befehl erhalten, sich unverzüglich in Marsch zu setzen. Diese Bewegung hat den Zweck, in Süd-Brabant, namentlich in der Gegend von St. Oedenroede, Veghel und der Umgegend ein Beobachtungs-Corps zusammenziehen, und so die Provinz von dieser Seite zu decken.

Am 12. ist in Brüssel ein Courier mit Depeschen des Herrn von Gerlache, theils an den Regenten, theils an Hrn. Lebeau angekommen, von deren Inhalt jedoch nichts verlautet hat. Gleich nachher ist ein Courier nach London abgegangen.

Das Journal d. Commerce berichtet, daß am 9. bei dem Auseinandergehen des Ministerconseils, der General Sebastiani Herrn Lebon habe kommen lassen, um ihn anzukündigen, daß seine diplomatischen Funktionen aufgehört hätten, da man seinen offiziellen Charakter nicht mehr anerkenne.

Die 5. Compag. des 1. Bataillons der 4. Division der Communalgarden von Süd-Holland, welche aus der Communalgarde von Gorcum und Beyerland besteht, hat am 12. d. M. Befehl erhalten, unverzüglich nach Rysbergen abzugehen, wohin die 3. und 4. Compagnie sich seit dem 10. bereits begeben habe.

Eine holländ. Patrouille, welche von dem, in Ardendenburg befehligenden Major, bis Doppersdyck zur Rekognoscirung vorgeschoben worden war, ist von einem Haufen Bauern überfallen worden, mit welchen sich etwa 40 belg. Militärs, die sich bis dahin in einem Kornfelde verbargen, vereinigt hatten. Sie gaben auf die holländischen Soldaten Feuer, und verfolgten sie sogar bis auf das holländ. Gebiet. Ein holländ. Soldat ist dabei schwer verwundet worden.

Das Fort Frederik-Hendrik soll in einen starken Vertheidigungszustand gesetzt werden. Dagegen schiffte man die Artillerie und das Kriegsmaterial aus dem Fort Lillo ein. Die Polderschleuse ist ganz eingestürzt, die Oeffnung im Damm 50 niederländische Ellen breit, und die sämmtlichen Bewohner des Orts Lillo haben ihre Wohnungen verlassen und sich in die benachbarten Dörfer geflüchtet. Der General Chassé hatte, gleich zu Anfang den Ingenieur-Major v. d. Wyck nach Lillo abgesandt, um die Sache zu untersuchen, und sodann Alles gutgeheißen, was der Capt. Pauw, der Ingenier-Commandant in Lillo, im Augenblick des Durchbruchs angewandt, wobei nicht allein die Besatzung den Einwohnern hülfreiche Hand geleistet, sondern der Commandant auch noch eine bedeutende Menge, im Fort selbst befindlicher, Materialien hergegeben hat. Das Reserve-Bataillon der 17. Div. ist von Vliessingen abgegangen, um die Truppen zu verstärken, welche sich im holländ. Flandern, in Axel und Hulst befinden. Das Bataillon besteht aus 700 M. unter dem Befehle des Major Legler. (b.Z.)

Lissabon, vom 28. Mai.

Ein Linienschiff, eine Fregatte, eine Corvette und eine Brigg von der englischen Flotte sind von San Juliao abgesegelt; die übrigen Schiffe werden bald folgen. Alle Truppen sind in ihren Casernen zu bleiben angewiesen, um auf den ersten Wink bereit zu sein. Das französische Geschwader hält die Küsten besetzt. Heute bemerkt man eine Fregatte, eine Corvette und eine Brigg südlich von Cabo de Roca, und eine Corvette im Westen. Seit drei Tagen ist nur ein einziges Handelsschiff (ein schwedisches) hier angekommen, und zwei englische Schiffe sind ausgelaufen. (b.Z.)

London, vom 12. Juni.

Die belgische Deputation wartete gestern dem Prinzen Leopold in Marlborough-House auf und

hatte neue Audienz bei Sr. k. Hoh. Die Deputation hatte darauf eine Conferenz mit dem Grafen Grey im Schatzamte.

Vom 17. Juni.

Nachrichten aus Terceira vom 6. d. zufolge, hatte die Insel Graciosa sich den Truppen der Donna Maria zu unterwerfen angeboten. Fayal war damals noch nicht angegriffen, aber man hält seine nahe Unterwerfung für gewiß. Die k. franz. Fregatte Melpomene hat am 2. d. bei Terceira die port. Corvette Urania genommen und nach Frankreich geschickt. Dasvon dem franz. Geschwader genommene Schiff S. Christo aus Fayal wurde wieder freigegeben, und mit Gefangenen von den andern Schiffen in den Tejo gesandt. Am 3. sandte die portugiesische Regierung den von ihr befrachteten brittischen Schooner Providence heraus, wie es hieß, um heimkehrende portug. Schiffe vor der Gefahr zu warnen, und zu lehren, was bei den Azoren vorginge. Ein eben so befrachtetes brit. Schiff Hiram wurde von unserm k. Schiff Ariadne wegen unregelmäßiger Schiffspapiere angehalten. (b.Z.)

In Glaucesterſhire sind Unruhen ausgebrochen. Die benachbarten Ortschaften des Dean Forrest haben die Umzäunungen eines im Jahre 1808 neu gepflanzten Eichenwaldes niedergerissen, weil sie sich zur Weide ꝛc. in demselben nach Verlauf von 21 Jahren berechtigt glaubten; mehrere tausend Menschen haben sich zusammengerottet. Sie haben mehrere Kanonen weggenommen, eine Batterie errichtet und eine haushohe Mauer queer über den Weg erbaut, um Angriffe des Militärs zu verhindern, wovon nur 50 M. da sind. Einwohner, die sich weigern, ihnen beizustehn, schneiden die Rebellen die Ohren ab. Die Rädelsführer sollen mit hiesigen Adeligen in Verbindung stehen. (b.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Philosophie: August Ludwig Nestor Schlözer, Simeon Smaragdoff und Bernhard Caspar Oswald; und den Studierenden der Medicin: August Friedrich Holtzhausen — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 12. Juni 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Parrot.
C. v. Witte, Notrs.

Von Einem löblichen Kämmereigerichte der Kaiserlichen Stadt Dorpat werden sämmtliche Haus- und Grund-Eigenthümer im 1sten Stadttheile, Behufs der diesem Kämmereigerichte hochoberrichterlich committirten Anfertigung eines allgemeinen Stadt-Grundbuches, desmittelst aufgefordert, zum Beweise ihres Eigenthumsrechts die bezüglichen Dokumente über ihre Besitzungen binnen vier Wochen a dato bei 25 Rubl. Pön unfehlbar in der Kanzellei dieser Behörde zur Inspection zu produciren, zu welchem Zweck die Kanzellei täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr offen stehen wird. 3

Dorpat-Rathhaus, den 23. Juni 1831.

Im Namen und von wegen Eines löblichen Kämmereigerichts der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Syndicus Dr. L. Cambeca,
d. Z. Oberkämmerer.
Secretair R. Linde.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fugen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie die Demoiselle Christine Hartmann von dem hiesigen Bürger, Gold- und Silber-Arbeiter Johann Gustav Löwström, das ihm gehörige und von ihm selbst erbaute, theils auf Erb-, theils auf Kirchengrund allhier im 2ten Stadttheil belegene hölzerne Wohnhaus sub Nr. 76 a, sammt allen Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 10 März 1831 abgeschlossenen und am 8. Mai 1831 bei Einem Elauchten Kaiserlichen Liefländischen Hofgerichte korroborirten Kaufcontracts für die Summe von 6000 Rubeln Banco-Assignationen erstanden, dieserhalb auch zu ihrer Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten, und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Deshalb werden denn hiermit alle und jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche, oder wider den vorgedachten Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 29. Juli 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 76 a belegene Wohnhaus sofort der Demoiselle Christine Hartmann, mit Vorbehalt des Straßenrechts, zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. 3

L. S. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 17. Juni 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Hellwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß in Folge getroffener Anordnung Eines Hochverordneten Comitè zur Abwendung der Cholera-Epidemie in Dorpat der am Peter-Pauli-Tage, den 29. Juni hierselbst stattfindende Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in diesem Jahre ausgesetzt worden ist. 2

Dorpat-Rathhaus, am 18. Juni 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Hellwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im Sturmschen Hause, unweit der hölzernen Brücke, wohne. Auch stehen bei mir mehrere verschiedene Equipagen für billige Preise zu haben. 3

C. Wieghorst, Sattlermeister.

Von Seiten des Cholera-Comité's wird hierdurch bekannt gemacht, daß nur in der Vormittagsstunde von halb neun bis halb zehn Uhr Sanitätsscheine beim stellvertretenden Kreisarzte Hrn. Dr. M. Sverdsjoe ertheilt werden. 3

Die Komitat Liefländischer Brandweinslieferanten zeigt Denjenigen, welche nach Maaßgabe der Versammlungsbeschlüsse vom 21sten und 22sten Januar 1829 zu ihrem Verein gehören und durch die Komitat Kontracte auf Brandweinslieferungen nach dem St. Petersburgschen Gouvernement pro Anno 1833 abschließen lassen wollen, hierdurch an: daß die Aufforderungen zur Einsendung der desfalsigen Vollmachten und der denenselben beizufügenden Reverse bis zum 10. August dieses Jahres an die Komitat, an die Herren Prediger der Kirchspiele des Ehstnischen Distrikts mit dem Ersuchen versandt worden, sie im Kirchspiele cirkuliren zu lassen. 3

Dorpat, den 20 Juni 1831.

Stackelberg.

## Auktion.

In dem Staatsrath von Stiernhielmschen Hause am Markt sollen am 26. dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, mehrere Meubeln, als: Tische, Stühle, Betten, Spiegel, ferner Küchengeräth, Fayence, Oehlgemälde u. s. w., öffentlich versteigert werden, welches denen respectiven Kaufliebhabern desmittelst bekannt gemacht wird. 1

## Zu vermiethen.

Eine große, mit Brettern ausgeschlagene Getraide-Kleete ist im Hause der Frau Pastorin Moritz zu vermiethen. 2

Unterzeichneter giebt nähere Auskunft über ein hölzernes Wohngebäude im 2ten Stadttheile, welches zu vermiethen ist, und am 1sten Juli d. J. bezogen werden kann. Dieses Gebäude, zu welchem auch ein Garten gehört, besteht aus mehreren Zimmern und einer Domestiken-Wohnung, nebst Keller und Küche

F. W. Wegener. 1

# Cholera.

St. Petersburg, vom 17. Juni 1831.

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg.

Bei der ersten Nachricht von dem Erscheinen der Cholera in Riga und in einigen Städten an der Wolga, wurden alle Maßregeln zur Abwendung der Krankheit von dieser Hauptstadt ergriffen. Auf allen Wegen die aus angesteckten und verdächtigen Orten hieher (und nach Kronstadt) führen, errichtete man Quarantaine-Barrieren, sämmtliche Effekten, Pakete und Briefe die von dorther kamen, wurden einer sorgfältigen Räucherung unterworfen u. s. w., mit einem Worte, es geschah alles nur Mögliche zur Abwendung dieses Mißgeschickes. Ungeachtet dieser Vorsichtsmaaßregeln ist die Cholera, nach einigen Anzeichen, in St. Petersburg eingedrungen.

Seine Majestät der Kaiser haben, in große

müthiger Sorgfalt für das Wohl der Unterthanen, Sich's zur beständigen Regel gemacht, bei jedem Verfahren der Regierung die Oeffentlichkeit zu beobachten, ohne die mindeste Verhehlung der Schickungen, welche die unergründlichen Rathschlüsse des Allmächtigen über uns verhängen, und haben daher mir zu befehlen geruhet, alle Fälle in Beziehung auf das Vorkommen und die Ausbreitung der Krankheit in dieser Hauptstadt und ihren Umgebungen sowohl als die Vorsichtsmaaßregeln und Heilmittel, welche der Medicinal-Rath für nützlich erachten wird, zur allgemeinen Kunde zu bringen.

Zur Erfüllung dieses Allerhöchsten Willens wird desmittelst bekannt gemacht, daß die Fälle, welche zu dem Schlusse Anleitung geben, daß die Cholera in diese Hauptstadt Eingang gefunden habe, nachfolgende sind:

Auf dem am 28. Mai aus Wytegra hier angelangten Fahrzeuge Namens Soima erkrankte am 14. Juni ein Bürger aus Wytegra. Die Symptome seiner Krankheit hatten Aehnlichkeit mit der Cholera, allein mit ärztlicher Hülfe erhielt er Erleichterung.

An eben dem Tage um 4 Uhr Morgens befiel im Rothestwenschen Stadttheile im Hause des Kaufmanns Bogatow der Gesell eines Zimmermalers mit denselben Anzeichen der Cholera und starb um 7 Uhr Abends.

Am 16. erkrankten mit gleichen Zufällen: ein Polizeiwächter (Budotschnik) im Rothestwenschen Stadttheile, ein Handwerker auf dem Stückhofe, ein Marqueur im 2ten Admiralitätstheile und ein Lehrling im Artilleriehospital, von denen die beiden ersten heute gestorben sind. Neu erkrankten im Moskowischen Stadttheile 1 und auf dem Stückhofe 1, — so daß für diesen Tag 4 Kranke mit Symptomen der Cholera übrig blieben, von denen 3 Hoffnung zur Genesung geben.

Bei dieser Gelegenheit macht es sich die Obrigkeit der Hauptstadt zur Pflicht, zu bezeugen, daß die Polizei- und Medicinalbeamten, welche zur Hülfleistung bei den Kranken gebraucht wurden, mit musterhaftem Eifer, und man kann sagen, mit Selbstverläugnung verfahren sind.

Dieß ist Alles, was bisher in dieser Hinsicht bekannt geworden ist. Die wohldenkenden Einwohner der Residenz können überzeugt sein, daß die Regierung alle Maaßregeln und Mittel zur Abwendung und Hemmung des Uebels ergreift. Von ihrer eifrigen und treulichen Mitwirkung im Sinne der höchsten Macht, von ihrer zuverlässigen und pünktlichen Erfüllung der heilsamen Anordnungen der Obrigkeit, wird auch die Erreichung des erwünschten Zieles abhängen. Mögen sie Alle mit Einmüthigkeit und festem Entschlusse sich vereinigen, um dazu beizutragen, daß die Anstrengungen zur Befreiung von dem Uebel mit dem erwünschten Erfolge gekrönt werden, und mögen sie sich mit dem tröstenden Gedanken beruhigen, daß Seine Majestät der Kaiser Selbst mit väterlichem Erbarmen für die Erhaltung Seiner getreuen Unterthanen Sorge trägt.

## Stand der Cholera in Riga, nach amtlichen Mittheilungen.

| | waren krank: | hinzugekommen: | genesen: | gestorben: | Noch krank: |
|---|---|---|---|---|---|
| Am 14. Juni. | | | | | |
| In den Hospitälern: | 290 | 46 | 23 | 8 | 285 |
| In ihren Wohnungen: | 191 | 40 | 24 | 8 | 199 |
| Am 15. Juni. | | | | | |
| In den Hospitälern: | 285 | 50 | 30 | 17 | 288 |
| In ihren Wohnungen: | 199 | 56 | 32 | 11 | 212 |
| Am 16. Juni. | | | | | |
| In den Hospitälern: | 288 | 38 | 16 | 16 | 294 |
| In ihren Wohnungen: | 212 | 38 | 40 | 13 | 187 |
| Am 17. Juni. | | | | | |
| In den Hospitälern: | 294 | 37 | 27 | 15 | 289 |
| In ihren Wohnungen: | 187 | 24 | 36 | 4 | 181 |


# Dörptsche Zeitung.

No. 51.

Sonnabend, den 27. Juni 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.


St. Petersburg, vom 21. Juni.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden
Wir Nicolai der Erste,
Kaiser und Selbstherrscher aller
Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc.,

kund und zu wissen sei allen Unsern getreuen Unterthanen:

Mitten unter den Unser Herz betrübenden Ereignissen hat es dem Allmächtigen gefallen, Unsern Kummer zu verdoppeln. Unser vielgeliebter Bruder, der Cesarewitsch, Großfürst Konstantin Pawlowitsch, von der in Witepsk herrschenden ansteckenden Krankheit ergriffen, ist nach heftigen, aber bald überstandenen Leiden, am 15. d. M. an der Cholera verschieden.

Mit gebeugter Seele, allein in Demuth vor den unerforschlichen Fügungen des Königs der Könige, verkünden Wir dem Volke den Schmerz, der Unser Haus betroffen hat. — Gegeben auf dem Landsitze Alexandria bei Petroff am siebenzehnten Juni im 1831sten Jahre nach der Geburt des Erlösers, Unserer Regierung im sechsten.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

Vom 22. Juni.

Seine Kaiserliche Majestät haben Allerhöchst anzubefehlen geruhet — wegen des Hinscheidens Seiner Kaiserlichen Hoheit des Cesarewitsch, Constantin Pawlowitsch, Hoftrauer vom 15. Juni auf drei Monate mit folgender Eintheilung anzulegen: den ersten Monat gewöhnliche tiefe Trauer, den zweiten Monat Halbtrauer, den dritten tragen die Damen bunte Bänder.

(St. Ptbrg. Z.)

Von der Niederelbe, vom 21. Juni.

An die Ritterschaft der dänischen Herzogthümer Holstein und Schleswig ist folgende königl. Resolution ergangen:

„Die von Uns, aus freier landesherrlicher Macht beschlossenen Aenderungen in den innern Einrichtungen der Herzogthümer Schleswig und Holstein können nicht zum Gegenstande von Verhandlungen in einer Versammlung der Ritterschaft gemacht werden, weshalb auch der Antrag von Prälaten und Ritterschaft, dem die übrigen Gutsbesitzer beigetreten sind, diese Anliegen bei der Herzogthümer in gemeinschaftlichen Versammlungen überlegen zu dürfen, sich nicht zur Bewilligung eignet. Im übrigen haben Wir aus der Vorstellung vom 7. April mit besonderm Allerhöchsten Wohlgefallen die Bereitwilligkeit vernommen, womit Prälaten und Ritterschaft gesonnen sind, jede andere Betrachtung um das Wohl des allgemeinen Landes-Besten willen zur Seite zu setzen; und da der Zweck Unsrer uner-

mündlichen landesväterlichen Vorsorge nur im allgemeinen Besten gefunden werden kann, so machen Wir, um so lieber, Unsern getreuen Prälaten und der Ritterschaft Unsern schon früher gefaßten Allerhöchsten Beschluß bekannt, daß sie keineswegs von einer, ihrer wirklichen Stellung und ihren Verhältnissen entsprechenden Mitwirkung bei den Aenderungen ausgeschlossen werden sollen, die in jenen Einrichtungen getroffen werden, daß sie vielmehr darauf rechnen können, daß sachkundige und erfahrne Männer aus ihrer Mitte auf die Weise, die Wir näher bestimmen wollen, werden hinzugerufen werden."

Aus den Nachrichten über die k. hannöverschen Verhandlungen geht hervor, daß die erste Kammer sich mit der zweiten, hinsichtlich des von Letzterer gefaßten Beschlusses, auf möglichst vollständige Freiheit der Presse und Vorlegung eines Preßgesetzes, bis jetzt nicht hat vereinigen können. Die deshalb stattgefundene Conferenz mit der ersten Kammer hat den erwünschten Erfolg nicht gehabt, woher denn die zweite Kammer — da dieselbe auf die Sache selbst und auf ihre sofortige Erledigung einen großen Werth legt — sich entschlossen hat, bei dem k. Ministerium auf Zuordnung landesherrlicher Commissarien anzutragen, um durch diese eine Vereinigung bei der Kammern zu erwirken.

Den hannöverschen Ständen ist unter dem 16. d. M. Seitens des Ministeriums eröffnet worden, daß Se. Maj. zwar bei der Ertheilung des Grundgesetzes kein Bedenken finden, das Ministerium jedoch erst Grundzüge zu weiterer Entschließung vorlegen, und, bis dahin, auch die Vereinigung der Kassen, welcher Se. Maj. auch im Allgemeinen nicht abgeneigt sind, ausgesetzt bleiben solle.

Die Collegialzeitung von Kopenhagen enthält eine unter dem 7. April von den schleswig-holsteinischen Prälaten und der Ritterschaft Sr. Maj. übersandte Addresse, worin sie, in Uebereinstimmung mit den übrigen Gutsbesitzern, als einziges Organ der alten Landesstände, dem Könige die Aufrechthaltung der Landesverfassung, und namentlich das Recht eines gemeinschaftlichen Landtages für beide Herzogthümer, empfehlen. Diese Addresse ist von einer weitläuftigeren Vorstellung an die schleswig-holstein-lauenburgische Canzlei von demselben Datum begleitet, worin sie sich, unter Bezugnahme auf ihre unterm 20. Nov. v. J. eingesandte, und mit Allerhöchstem Wohlgefallen empfangene Addresse an den König, auf die Confirmation ihrer Privilegien vom 17. Aug. 1816, und ihre Vorstellung vom 8. Oct. v. J. berufen. Mit besonderer Rücksicht auf die jetzigen Zeitumstände, ergreifen sie diesen Zeitpunkt, wo der Vorschlag zu den zu organisirenden Provinzialständen weder von Sr. Maj. bekräftigt, noch, angekündigtermaßen, sachkundigen Männern zu ihrer Begutachtung vorgelegt ist, um der Canzlei zu empfehlen, die Anordnung gemeinschaftlicher berathender Stände für die Herzogthümer auf der Basis der alten Verfassung, als eine provisorische Maaßregel zu ihrer neuen Belebung, dem Könige unterthänigst anzurathen, und erklären sich, mit Rücksicht darauf, bereit, auf diejenigen ihrer Privilegien zu verzichten, welche mit dem Bedürfnisse unserer Zeit unvereinbar wären. Deshalb erbitten sie sich die Erlaubniß, mit allen Gutsbesitzern (ohne Rücksicht auf die Größe des Grundbesitzes), in gemeinschaftlicher Versammlung und durch mündliche Verhandlung die gemeinschaftlichen Interessen der Herzogthümer, und namentlich die da zu treffenden, von Sr. Maj. beabsichtigten, höchst wohlthätigen Veränderungen berathen und unterstützen zu dürfen. — Die von Sr. Maj. ertheilte Antwort haben wir gestern mitgetheilt. — Vor kurzem hielt die Ritterschaft wieder eine Versammlung in Kiel, in deren Folge eine Deputation sich nach Rendsburg zum Könige begab. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 21. Juni.

Die Mainzer Zeitung vom 16ten berichtet: „Heute wurden in feierlicher Sitzung der Central-Rhein-Schiffahrts-Kommission die Ratificationen der Allerhöchsten und Höchsten Souveräne des unter dem 31sten März abgeschlossenen Rhein-Schiffahrts-Vertrags förmlich ausgewechselt und der Vollzug dieser neuen Ordnung auf den nächsten künftigen 17. Juli festgesetzt. Diese Akte, die nun ohne Zweifel schnell zur Offenkundigkeit des großen Publikums gebracht werden dürfte, wird in den Annalen des Handels und der Schiffahrt auf dem Rheine einen neuen Abschnitt bilden; mit dem Zeitpunkte, wo sie ins Leben tritt, fallen die Jahrhunderte lang den nun freien Strom drückenden Fesseln, ja noch mehr, die Ausgangspforten aus dem herrlichen Fluß in das unermeßliche Weltmeer werden dem Handel und der Schifffahrt des Rheins geöffnet! — Bei einem glänzenden Festmahle, zu welchem dieser denkwürdige Tag dem Großherzogl. Badischen Bevollmächtigten, Legationsrath Büchler, zeitig im Präsidenten der Central-Commission, die Veranlassung gab, und woran, außer den sämmtlichen Mitgliedern dieser Kommission, größtentheils die hohen Civil- und Militär-Behörden und mehrere angesehene Bürger Antheil nahmen, wurde denn auch der von dem Festgeber zuerst ausgebrachte Toast: „Auf das hohe Wohl der sämmtlichen Souveräne der Ufer-Staaten, unter deren Aegide dieser Vertrag heute seine letzte Weihe empfing," mit ganz besonderer Theilnahme und Wärme aufgenommen.

Die Münchener politische Zeitung enthält folgende Bemerkung zu einer Stelle des Moniteur:

„Man stellt auch in Deutschland schlechte Lehrsätze auf, erfindet und erlügt, um ihnen desto mehr Anschaulichkeit und Eingang zu verschaffen; allerlei Facta und sucht so, durch Täuschung und Betrug, das Volk zu Zwecken zu mißbrauchen, die Niemanden besser bekannt sind, als welche so emsig nach Veränderung und Umwälzung alles dessen arbeiten, was Kirche, Staat und Gesellschaft Positives und Nationales haben. Man erfrecht sich, von Wünschen der Völker zu sprechen, während das, was man dafür ausgiebt, deren Sitten, Gewohnheiten und Gebräuchen, also auch ihren natürlichen Bedürfnissen völlig entgegengesetzt ist. Die Schwätzer, welche die Welt nach ihren schwärmerischen Theorien über Hals und Kopf verbessern, und die Egoisten, welche auf diesem Wege sich Berühmtheit und vorzüglich Einfluß und Reichthum verschaffen wollen, geben immer ihre Absichten für das dringende Verlangen der Nationen aus; sie führen immer das Publikum im Munde, bilden sich ein, oder wollen andere überreden, daß ihre Stimme nur der Nachhall des Volkswillens, ihr Wort der Ausdruck der öffentlichen Meinung sey, was nur dann für wahr angesehen werden könnte, wenn einige verschrobene Köpfe, wie sie, und ein, nach Neuerungen lüsternes und müssigängerisches Gesindel, nicht aber die Vernünftigen und wahrhaft Gebildeten, nicht die große Masse der Eigenthümer in Städten und auf dem Lande, und jene Zahllosen überhaupt das Volk wären, deren Interessen nur in der Erhaltung des Friedens, der Ruhe und Sicherheit ihre Bürgschaften finden." Bei einer andern Stelle, in welcher die Nachricht von einer Besetzung des Königreichs Sachsens durch österreich. Truppen für ungegründet erklärt wird, findet sich in derselben Zeitung folgende Anmerkung: „Feinde des Friedens und der Ordnung haben nicht nur in Sachsen, sondern auch in andern Ländern solche und ähnliche grobe Lügen ersonnen. Es ist immer zu bedauern, daß es so beschränkte Menschen giebt, welche sich jedes noch so widersinnige und abgeschmackte Mährchen aufheften lassen, und lieber Alles glauben, nur nicht, was der besonnenen Ansicht und vernünftigen Beurtheilung einer Sache angemessen ist. Auf die große Zahl dieser Unmündigen am Geiste bauen jene Bösgesinnten, denen nur daran liegt, die Völker gegen einander aufzuhetzen, Mißtrauen zwischen den Fürsten und Unterthanen zu stiften, und so einen Zustand der Gereiztheit und Spannung zu erhalten, der auf Handel und Gewerbe von dem schädlichsten Einflusse ist. Diese Menschen sehen überall Gefahr vorhanden für die Freiheit, während nichts bedroht zu seyn scheint, als ihre Freiheit, denn es dürfte wohl an der Zeit seyn, ihren unverschämten Umtrieben einmal auf wirksame Weise ein Ziel zu setzen."

Durch Estafette ist den Kasseler Staatsbehörden am 8. Juni von Philippsruhe die Nachricht zugekommen, daß von Sr. k. H. dem Kurfürsten die, an demselben ergangenen Anträge zur Anknüpfung unmittelbarer Unterhandlungen mit der k. preuß. Regierung, wegen Feststellung eines gemeinsamen Zollverbandes, die höchste Zustimmung erhalten haben. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 18. Juni.

Die erste Nummer des Moniteur belge enthält folgendes Schreiben des Regenten an den Prinz von Sachsen-Coburg: Prinz: Der Congreß hat, im Namen des belgischen Volkes, Ew. K. Hoh. die Krone zuerkannt. Durch diese Handlung der Souverainität vertraut er das Geschick des Volkes ihrer Weisheit an, und stellt die Nationalehre unter den Schutz der persönlichen Ehre Ew. K. Hoh., welche beide, von nun an, unzertrennlich von einander sind. Die Belgier rechnen auf Ihre einflußreichen Bemühungen, in Verbindung mit denen der Deputirten des Congresses, welche an Sie abgeschickt worden sind, um von den Bevollmächtigten der Londoner Conferenz die Anerkennung unserer Rechte zu erlangen. Dies ist das erste Unterpfand, welches wir von Ihrer Liebe zu dem belgischen Volke begehren. Dieses Volk, das in der Frem-

de verkannt und verläumdet wird, wird Ew. K. Hoh., der sein König geworden ist, zu beweisen wissen, daß es eines bessern Looses würdig sei, als das ist, welches man ihm bereiten wollte; daß es, wiewohl geneigt zur Erhaltung des allgemeinen Friedens die Opfer zu bringen, welche mit seiner Ehre und der Sicherheit seiner Existenz, als der eines unabhängigen Volkes verträglich sind, es doch auch entschlossen ist, sich dieselben nie auferlegen zu lassen. Ich halte es für meine Pflicht, J. K. Hoh. zu benachrichtigen, daß von der Schnelligkeit der Unterhandlungen das Schicksal Belgiens, ja vielleicht die Ruhe Europas, abhängt. So bin ich überzeugt, daß es von der höchsten Wichtigkeit ist, daß die Conferenz es geflissentlich vermeide, eine großsinnige Nation zur Verzweiflung zu bringen, welche Alles gethan hat, um sich in Einklang mit den übrigen europäischen Völkern zu constituiren, und die, durch die Wahl Ew. K. Hoh., einen neuen Beweis davon gegeben hat. Ich stehe nicht an, zu sagen, daß falls, gegen alle Erwartung und ungeachtet ihrer Bemühungen, ihre Anerbietungen verächtlich aufgenommen oder zurückgewiesen werden sollten, es kein anderes Heil, als in seinem Schwerte finden würde. Nie hat sich ein Fürst in einer schöneren Lage befunden, als es die Ihrige ist: Sie sind, durch Ihre Stellung, der Richter über Frieden oder über Krieg, alles hängt hier von Ihren Bemühungen bei der Conferenz ab, um der gerechten Sache eines Volkes, welches Sie zu seinem König ernannt hat, den Sieg zu verschaffen. Sie werden, wie ich nicht zweifele, seinen Erwartungen entsprechen, und ich beschwöre Sie darum, im Namen des Vaterlandes. Brüssel, den 6. Juni 1831. — Der Moniteur belg. sagt zugleich, es seien heut Depeschen aus London eingegangen, deren Inhalt dem der Nachrichten aus dem Haag widerspräche, nach welchem Prinz Leopold am 13. die Krone bestimmt abgelehnt haben sollte. Diese Depeschen sind vom 15. Abends und stellen die Unterhandlungen unter einem ermuthigenden Gesichtspunkt dar.

Ein Geistlicher aus Mecheln, Hr. van Geel, ist daselbst wegen Verbreitung einer Proklamation an das belgische Volk, zu Gunsten der oranischen Familie, verhaftet worden.

Durch eine Verordnung des Regenten vom 7. Juni werden die nähern Verhältnisse des Generalstaabes der Bürgergarde bestimmt. Er hat sich namentlich mit dem innern Dienst der Bürgergarde zu beschäftigen, und der Ober-General muß deswegen in fortdauernder Correspondenz mit den Gouverneuren der Provinzen stehen, welche ihm die Listen der Offiziere, so wie die Vorschläge zur Besetzung der Stellen zufertigen, welche letztere er wiederum dem Minister des Innern zugehen läßt. Die einzelnen Legionen-Chefs zeigen dem Ober-General die Veränderungen, welche sich in dem Offizier-Personale ereignen, an, und schicken ihm, am 3. jedes Monats einen numerischen Etat der Grade ihrer Legion ein. Der Minister des Innern kann General- und Local-Inspectionen vornehmen lassen, sobald es das Beste des Dienstes erfordert: er giebt die Befehle dazu und nimmt unmittelbar den Bericht des inspicirenden Ober-Offiziers in Empfang. Die Briefe zwischen dem Generalstaabe der Bürgergarde und den verschiedenen Behörden genießen der Postfreiheit.

Bei dem Gewehrfeuer, welches am 14. zwischen der Citadelle von Antwerpen und den auf dem Kiel aufgestellten belgischen Truppen vorgefallen, sind 3 holländische Juden, welche man des Spionenwesens für schuldig hält, verhaftet worden. Einer von ihnen entkam, indem er an der Böschung hinaufkletterte und rettete sich nach der Citadelle hin. Man versichert, daß am 15. ein Einwohner von Antwerpen durch eine Kugel getödtet worden, die von dem, von den Holländern besetzten Arsenal gekommen war. Hinter den, von Lillo liegenden Fahrzeugen sollen andere mit Landungstruppen liegen, die nur einen günstigen Wind erwarten, um die Schelde heraufzusegeln.

In Lüttich hat der Commandant der Bürgergarde alle seine Offiziere zusammenkommen lassen, um sie von den Versuchen in Kenntniß zu setzen, die man gemacht habe, die französ. Parthei zu ergreifen und um sich mit ihnen über die Mittel zu berathschlagen, dieß zu verhindern. Die Offiziere haben sich indeß sehr abgeneigt gezeigt, dies zu thun, weil sie kein Zutrauen zu dem Lebeauschen Ministerium haben. Man spricht in Lüttich sehr viel von der bevorstehenden Erscheinung der französ. Fahne.

Die Blumen-Ausstellung der Gesellschaft zur Beförderung des Gartenbaues in Lüttich wird Sonntags am 19. in einem der Säle der Stadtbehörden anfangen. Eine Menge seiner Pflanzungen sind dabei ausgestellt. Man zahlt bei dem Eintritte 25 Cts. (4½ Sgr. für die Armen. Diese Blumen-Ausstellung ist die 2te in Lüttich.

Haag, vom 20. Juni. Nachrichten aus Herzogenbusch vom 15. Juni zufolge, sind die beiden neuformirten Feldbataillone an diesem Tage nach Berlicum abmarschirt. Ein Detaschement von 50 Cürassieren ist zur selben Zeit nach St. Oedenroge abgegangen. Ein Theil der, unter dem Gen. Cort Heyligers stehenden Truppen ist am 15. nach der Gränze vorgerückt. Die Garnison von Nymwegen ist durch ein Bat. Communalgarde von Gröningen, vom Maj. Boer befehligt, verstärkt worden.

Brüssel, vom 19. Juni. Durch eine Verfügung des Regenten vom 14. wird der Gemeine Lillo eine Unterstützung von 8050 G. bewilligt, um unter die unglücklichsten Bewohner der Polder vertheilt zu werden. Eben so erhält das Dorf Stabroeck eine Summe von 2000 G. zur Bestreitung der Kosten der Ausführung eines Dammes, welcher die Einwohner vor einer gänzlichen Ueberschwemmung sichern soll. Beide Summen werden auf das Budget des Ministeriums des Innern gebracht.

Nachrichten aus Namur vom 6. zufolge, sollen die Truppen, welche sich hier befinden, Befehl bekommen haben, sich marschfertig zu halten. Es ist ein starker Transport Pulver, Patronen und Schießbedarf nach Luxemburg abgegangen.

Nachrichten aus Antwerpen vom 17. zufolge, ist ein Kauffahrteischiff, das nach Boom fuhr, von einem holländ. Kanonenboote, unter dem Vorwande, Repressalien zu gebrauchen, angehalten worden, oder vielleicht, weil man glaubte, es könne wohl als Kriegsfahrzeug ausgerüstet werden. Man hat es indeß später wieder freigegeben. (b.Z.)

Wien, vom 18. Juni.

Am 5. Juni Abends um 7 Uhr ist der polnische General Dwernicki in Begleitung seiner Adjutanten und eines Kaiserl. Königlichen Rittmeisters von Kaiser-Husaren, über Tyrnau in Preßburg eingetroffen und im Gasthofe zum grünen Baum abgestiegen, wo er einige Tage verweilen wird. (b.Z.)

Madrid, vom 7. Juni.

Auf die Veranlassung, daß ein Lieutenant der k. Garde zu Fuß sich geweigert hatte, in einer Sache, welche vor der Militärcommission schwebt, ohne Befehl seines Chefs eine Aussage zu thun, hat der König unter dem 28. Mai eine, von dem Kriegsminister gegengezeichnete Verordnung erlassen, wonach alle diejenigen, welche dem Gesetze nach, Aussagen abgeben können, ohne Ausnahme dies vor der Militär-Commission zu thun verpflichtet sind, ohne daß früher oder später ihre Behörden davon in Kenntniß gesetzt zu werden brauchen.

Die Gaceta kündigt an, daß am 26. Mai in Granada Donna Mariane Pineda, welche am 13. März von der Polizei dabei betroffen worden sei, wie sie beschäftigt gewesen, an einer revolutionären Fahne zu sticken, und mehrere dergleichen Gegenstände um sich gehabt habe, nach vorhergegangener Untersuchung zum Tode verurtheilt und das Urtheil an ihr vollstreckt worden sei.

Die Unter-Polizeidirektion von Malaga meldet die am 19. Mai durch die k. Freiwilligen von Juscar und deren Capitän erfolgte Verhaftung von 5 Aufrührern. Drei davon waren indeß auf dem Wege wieder entsprungen. Auch aus Jaen ist Nachricht von der Verhaftung von 11 Empörern eingegangen. Alle diese scheinen zu der Parthei des Botijas zu gehören und über sie soll sogleich der Prozeß eröffnet werden. (b.Z.)

Lissabon, vom 1. Juni.

Der Visconde von Santarem hat der k. Handels-, Ackerbau- und Schiffahrts-Junta ein Aktenstück zugehen lassen, worin er das Betragen des französ. Consuls, Hrn. Cossas, als vollkommen unangemessen darstellt, und zugleich die Bedingungen angiebt, welche der Befehlshaber des französ. Geschwaders der portugiesischen Regierung gestellt habe. Se. Maj. (D. Miguel) habe hierauf mit dem Verbündeten der Krone Portugals, mit welchen Verträge abgeschlossen worden, sich berathen, um diese Angelegenheit so zu betreiben, wie es der Würde dieses Königreichs zustehe. Es sei demnach dem Befehlshaber des französischen Geschwaders die Antwort ertheilt worden: daß die portugiesische Regierung in Paris niemand habe, welcher hinlänglich bevollmächtigt sei, um über diese Angelegenheit zu unterhandeln, und die dem portugiesischen Cabinet gemachten Mittheilungen des Herrn Cossas nicht als diplomatische Verhandlungen angesehen werden könnten, die portugiesische Regierung sich mit der französ. nicht verständigen könne. Da sie indeß wünsche, diese Mißhelligkeit ausgeglichen zu sehen, so habe sie heute beschlossen, durch die

mit Portugal verbündeten Souveräne Unterhandlungen einzuleiten, und man könne, unter diesen Umständen dem französ. Befehlshaber nicht die kategorische Antwort ertheilen, welche er verlange. Die portugiesische Regierung hoffe, daß der französ. Befehlshaber diese Antwort seiner Regierung mittheilen werde, und daß jede Gewaltthätigkeit von den Nationen nur als ein muthwilliger Angriff werde angesehen werden. — Ungeachtet dieser Mittheilung hätten die französischen Kriegsschiffe die portugiesische Brigg Constante, die von Para komme, genommen, und Se. M. zeige der Junta dies hiermit an. Man hoffe indeß, alle Zwistigkeiten bald ausgeglichen zu sehen." (b.Z.)

London, vom 17. Juni.

In unsern Zeitungen werden noch allerlei Vermuthungen darüber geäußert, wer es gewesen sein könne, der in Brüssel das bekannte Memorandum zur öffentlichen Kunde gebracht, da dasselbe hatte vorerst geheim bleiben sollen. Man hat den Fürsten von Talleyrand deshalb in Verdacht bringen wollen, der Courier aber hält diese Beschuldigung für ungegründet und beschwert sich zugleich über die unzeitige Bekanntmachung des 23. und 24. Protokolles, während der belg. Congreß noch über die Erwählung des Königs in Verhandlung gewesen. Dasselbe Blatt versichert, daß, welches auch der Ausgang der Unterhandlungen zwischen dem belgischen Congreß und dem Prinzen Leopold sein möge, Frankreich in eine Vereinigung Belgiens mit sich nicht willigen und daß, wenn die Besetzung Belgiens durch fremde Truppen für einige Zeit nothwendig befunden werden sollte, dies nicht durch französische Truppen geschehen werde.

Es heißt, daß der Prinz Leopold sich am nächsten Sonntag oder Montag definitiv darüber erklären werde, ob er den belgischen Thron annehme oder nicht. An der Börse wollte man bestimmt wissen, daß er den Thron annehmen werde.

Aus Italien, vom 15. Juni.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes: Wer gegenwärtig Tyrol und Ober-Italien durchreist, findet überall Gelegenheit, sich von den außerordentlichen militärischen Anstrengungen Oesterreichs zu überzeugen. Man will versichern, daß diese Rüstungen sogar bedeutender seien, als die in den Jahren 1805 und 1809. Besonders zahlreich sind die Durchmärsche nach dem Vorarlbergischen, und dürfte man den in Tyrol verbreiteten Gerüchten Glauben beimessen, so würde die Stärke des an den Gränzen der Schweiz aufzustellenden Heeres gegen 70,000 Mann betragen, und überdies im Innern Tyrols eine Reserve-Armee von 30,000 Mann versammelt werden. Bei der besondern Lage Tyrols, das seinen hauptsächlichen Bedarf an Getreide aus dem Auslande bezieht, wird die erwähnte außerordentliche Truppen-Anhäufung durch Vertheurung der nothwendigsten Lebenserfordernisse bereits sehr fühlbar.

Turin. Am 10. Juni empfing Se. Maj. der König die Deputation des Stadtrathes von Genua, welche dem Monarchen ihren Dank für die Gnade abstattete, dem Prinzen Ferdinand, dem zweiten Sohn Sr. Maj., den Titel eines Herzogs von Genua verliehen zu haben. Die Deputation bestand aus dem Marq. Raggi, ersiem Sekretär der Finanzen, dem Gr. de' Fornary, Direktor der öffentlichen Schuld, und dem Marquis Lamba Doria, Kammerherrn Sr. M. und gegenwärtigen Syndikus der Stadt Genua. Die philharmonische Gesellschaft von Turin hat die Ehre gehabt, dem Könige ihre Aufwartung zu machen.

Rom. Die päpstlichen Truppen sollen um 8000 Mann vermehrt werden. Um dies zu bewirken, ist eine freiwillige Werbung ausgeschrieben worden. Jeder, welcher 100 Rekruten anwirbt, wird zum Lieutenant, wer 200 zum Capitän, 600 zum Major, 800 zum Oberst-Lieutenant und 1600 zum Obersten ernannt. Es können dieß aber nur solche Personen unternehmen, welche von einer Ober-Behörde und mindestens von der Kreis-Behörde dazu ermächtigt sind. Unteroffiziere ꝛc., welche 50 Rekruten anwerben, werden zu Seconde-Lieutenants ernannt, Lieutenant, welche 100 anwerben, zu Capitäns ꝛc. Außerdem wird für jeden Rekruten eine Prämie von 4 Scudi ausgesetzt. Die Rekruten müssen gesund, kräftig und wenigstens 5 Fuß groß sein.

Neapel. Der König von Neapel hat, durch eine Verfügung vom 30. Mai allen denen, welche in die sogenannte Verschwörung von Monteforte, im Jahre 1820 verwickelt gewesen sind, und noch itzt deswegen im Verhaft gehalten werden, die Freiheit geschenkt, und denen, welche deswegen ihr Vaterland verlassen haben, die Erlaubniß ertheilt, in den Schooß ihrer Familie zurückkehren zu dürfen. Die zu dem aufgelösten Heere im Jahr 1821 gehörigen Obersten und übrigen Offiziere werden wieder in dem Heere angestellt. (b.Z.)

London, vom 18. Juni.

Leute, welche in Windsor wohnen, können nicht genug von dem freundschaftlichen Verhältniß erzählen, welches zwischen dem Könige und dem Grafen Grey besteht. Sehr oft sieht man Se. Maj. Arm in Arm mit dem Premierminister in den schönen Anlagen des Parkes spazieren gehen. Der König reitet sehr wenig, macht dagegen aber lange und weite Spaziergänge. Die Königin macht sehr oft Spazierritte und zu ihrer Begleitung gehört häufig der Graf Grey. — Das k. Gefolge bei den Rennen von Ascot war eines der glänzendsten, das man seit langer Zeit gesehen hat: was indeß gegen alle Schicklichkeit verstieß, war der Umstand, daß in einem der k. Wagen die k. Stallbedienten saßen, ein Umstand, der dem Oberstallmeister wahrscheinlich nicht aufgefallen war.

Die verstorbene Mrs. Siddons, die berühmte Schauspielerin, gab in der Unterhaltung zuweilen Beweise, daß nicht sowohl ihre Erziehung, als ihr Genie, ihr den ausgezeichneten Rang auf der Bühne verschafft habe, den sie behauptete. Als sie eines Tages in dem Hause eines Edelmanns speiste, der gewöhnlich einen auserlesenen Kreis gebildeter Leute um sich versammelte, erhielt sie zufällig ihren Platz neben dem Baron Aug. v. Stael. Dieser glaubte ihr etwas Angenehmes zu sagen, indem er ihr von dem Enthusiasmus der Pariser für Shakspeare's Werke erzählte. Nachdem er unter andern von einem Freunde erwähnt, daß er den Hamlet von einem Ende zum andern auswendig wisse, fragte Mrs. Siddons, nach ihrer gewöhnlichen abgemessenen Weise: „und lebt der würd'ge Mann in unsrem Land'? Der Baron antwortete hierauf, sein Freund sey leider nicht mehr: er sey plötzlich an einem Schlagflusse „in seinem Büreau" gestorben. Unglücklicherweise verstand Mrs. Siddons unter einem Büreau weiter nichts, als ein gewöhnliches Zimmer-Meubel und antwortete daher sogleich mit großer Naivetät: „in seinem Büreau? der arme Mann! aber sagen Sie mir, um Gotteswillen, wie war er da hineingekommen?" — Mrs. Siddons legte selbst im gewöhnlichen Leben die tragische Würde nicht ab, die sie auf der Bühne angenommen hatte. Man sagt, daß ein Kaufmann in Bath einen beinahe tödtlichen Schrecken bekommen habe, als sie, ein Stück Kattun betrachtend, das sie kaufen wollte, ihn mit einem durchbohrenden Blick ansah und ihn in einem grabesähnlichen Tone fragte: „und glauben Sie, daß sich dieß waschen wird?" (b.Z.)

---

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Philosophie: August Ludwig Nestor Schloezer, Simeon Smaragdoff und Bernhard Caspar Oswald, und den Studierenden der Medicin: August Friedrich Holzhausen — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, den 12. Juni 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:
Rector Fr. Parrot.
C. v. Witte, Notrs.

Von Einem löblichen Kämmereigerichte der Kaiserlichen Stadt Dorpat werden sämmtliche Haus- und Grund-Eigenthümer im 1sten Stadttheile, Behufs der diesem Kämmereigerichte hochoberrichterlich committirten Anfertigung eines allgemeinen Stadt-Grundbuches, desmittelst aufgefordert, zum Beweise ihres Eigenthumsrechts die bezüglichen Dokumente über ihre Besitzungen binnen vier Wochen a dato bei 25 Rubl. Pön unfehlbar in der Kanzellei dieser Behörde zur Inspection zu produciren, zu welchem Zweck die Kanzellei täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr offen stehen wird. 2

Dorpat-Rathhaus, den 23. Juni 1831.

Im Namen und von wegen Eines löblichen Kämmereigerichts der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Syndicus Dr. L. Cambeca,
z. Z. Oberkämmerer.
Secretair R. Linde.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fugen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie die Demoiselle Christine Hartmann von dem hiesigen Bürger, Gold- und Silber-Arbeiter Johann Gustav Löwström, das ihm gehörige und von ihm selbst erbaute, theils auf Erb-, theils auf Kirchengrund allhier im 2ten Stadttheil belegene hölzerne Wohnhaus sub Nr. 76 a, sammt allen Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 10. März 1831 abgeschlossenen und am 8. Mai 1831 bei Einem Elauchten Kaiserlichen Liefländischen Hofgerichte korroborirten Kaufcontracts für die Summe von 6000 Rubeln Banco-Assignationen erstanden, dieserhalb auch zu ihrer Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten, und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Deshalb werden denn hiermit alle und jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche, oder wider den vorgedachten Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 29. Juli 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 76a belegene Wohnhaus sofort der Demoiselle Christine Hartmann, mit Vorbehalt des Straßenrechts, zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. 2

V. R. W

Dorpat-Rathhaus, am 17. Juni 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Hellwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß in Folge getroffener Anordnung Eines Hochverordneten Comitté zur Abwendung der Cholera-Epidemie in Dorpat der am Peter-Pauli-Tage, den 29. Juni hierselbst stattfindende Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in diesem Jahre ausgesetzt worden ist. 1

Dorpat-Rathhaus, am 18. Juni 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Hellwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im Sturmschen Hause, unweit der hölzernen Brücke, wohne. Auch stehen bei mir mehrere verschiedene Equipagen für billige Preise zu haben. 2

C. Wieghorst, Sattlermeister.

Von Seiten des Cholera-Comité wird hierdurch bekannt gemacht, daß nur in der Vormittagsstunde von halb neun bis halb zehn Uhr Sanitätsscheine beim stellvertretenden Kreisarzte Hrn. Dr. M. Sverdsjoe ertheilt werden. 2

Die Komität Liefländischer Brandweinslieferanten zeigt Denjenigen, welche nach Maaßgabe der Versammlungsbeschlüsse vom 21sten und 22sten Januar 1829 zu ihrem Verein gehören und durch die Komität Kontracte auf Brandweinslieferungen nach dem St. Petersburgschen Gouvernement pro Anno 1832 abschließen lassen wollen, hierdurch an: daß die Aufforderungen zur Einsendung der desfallsigen Vollmachten und der denenselben beizufügenden Reverse bis zum 10. August dieses Jahres an die Komität, an die Herren Prediger der Kirchspiele des Ehstnischen Distrikts mit dem Ersuchen versandt worden, sie im Kirchspiele cirkuliren zu lassen. 2

Dorpat, den 20. Juni 1831.

Stackelberg.

## Zu vermiethen.

Eine große, mit Brettern ausgeschlagene Getraide-Kleete ist im Hause der Frau Pastorin Moritz zu vermiethen. 1

## Stand der Cholera in Riga, nach amtlichen Mittheilungen.

| | waren krank: | hinzugekommen: | genesen: | gestorben: | Noch krank: |
|---|---|---|---|---|---|
| Am 18. Juni. | | | | | |
| In den Hospitälern | 289 | 38 | 14 | 14 | 299 |
| In ihren Wohnungen | 181 | 24 | 45 | 5 | 155 |
| Am 19. Juni. | | | | | |
| In den Hospitälern | 299 | 26 | 19 | 5 | 301 |
| In ihren Wohnungen | 155 | 37 | 45 | 9 | 138 |
| Am 20. Juni. | | | | | |
| In den Hospitälern | 301 | 33 | 52 | 6 | 276 |
| In ihren Wohnungen | 138 | 26 | 17 | 4 | 143 |


# Dörptsche Zeitung.

№. 52.

Mittwoch, den 1. Juli 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.


St. Petersburg, vom 25. Juni.

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird bekannt gemacht:

Einige Uebelgesinnte haben sich erfrecht, dem gemeinen Manne zuzureden, als hätten die Polizei und die Aerzte hieselbst überflüssige und lästige Maaßregeln gegen die Cholera ergriffen. Die Leichtgläubigen und Unüberlegten glaubten diesen Erdichtungen, und fingen an mit Hintansetzung ihrer Geschäfte und Arbeiten, sich haufenweise auf den Straßen zu sammeln und unter sich über vermeinte Bedrückungen des Volkes zu unterhalten. In ihrem Unverstande nahmen sie sich vor, die Kranken, die ihrer Meinung nach, gewaltsam in die Spitäler gesperrt worden, loszulassen, brachen in zwei dergleichen temporäre Lazarethe ein, jagten die Kranken auseinander und richteten so große Unordnungen an, daß einige Menschen dabei um's Leben kamen.

Sobald Seine Majestät der Kaiser diese unvorhergesehenen und Ihr Herz tief bekümmernden Auftritte erfuhren, befahlen Sie mir, den Bewohnern dieser Residenz das lobenswerthe und nachahmungswürdige Betragen der Einwohner der alten Hauptstadt Moskwa zum Muster aufzustellen, die im Vertrauen auf die heilsamen Maaßnahmen der Regierung, durch treue Erfüllung der ihnen ertheilten Vorschriften, den wohlthätigen Absichten Seiner Majestät des Kaisers entsprochen und sich dadurch gegen die dräuende Gefahr geschützt haben.

Hier in St. Petersburg werden genau dieselben Maaßregeln wie in Moskwa ergriffen, d. h. diejenigen, welche die Erfahrung als unumgänglich und nützlich zur Hemmung der verderblichen Cholera bewährt hat. Niemand wird gezwungen in die Krankenhäuser gebracht, sondern es steht Jedem, der die Mittel dazu hat, frei, sich zu Hause kuriren zu lassen. In die Krankenhäuser aber werden nur diejenigen aufgenommen, die nicht im Stande sind, in der eigenen Wohnung die Kur mit Erfolg vorzunehmen, sondern ohne ärztlichen Beistand, und ohne gehörige Nahrung, Opfer dieser furchtbaren Krankheit werden können. Deshalb fordert die Obrigkeit alle Einwohner der Stadt auf, sich in dieser Hinsicht zu beruhigen, ihren Tagesgeschäften nachzugehen und in allen Stücken, auf die Sorgfalt einer wohlmeinenden Regierung und auf den Beistand Gottes sich zu verlassen. Die Erfüllung des geheiligten Willens des Durchlauchtigsten Monarchen, dessen Gedanken unabläßig auf das Wohl und die Ruhe Seiner Unterthanen gerichtet sind, und ein felsenfester Glaube an die Gnade der himmlischen Vorsehung, sind die besten und einzigen Mittel zur Ertragung und Besiegung der Uebel, die uns hienieden heimsuchen.

Seine Majestät der Kaiser beharren in der Hoffnung, daß die Stimme des Landesvaters zu den Herzen Seiner getreuen Unterthanen Zugang

finden werde. Wohldenkende und rechtgesinnte Personen werden nichts verabsäumen, um zur Erfüllung Seiner väterlichen Absichten mit beizutragen. Wofern aber wider alles Vermuthen, diese Ermahnungen nicht fruchten, so sollen zur Hemmung unerlaubter Zusammenrottungen die wirksamsten Mittel angewandt und die Anstifter solcher Unordnungen, so wie die Verbreiter alberner und lügenhafter Gerüchte dem Verhör überliefert und nach aller Schärfe der Gesetze gezüchtigt werden.

Am 24. d. haben einige Privatleute, größtentheils vom gemeinen Volke, sich einfallen lassen, auf den Straßen, verschiedene Personen, welche an Essigfläschchen oder Chlorpulver rochen, unter dem Vorwande anzuhalten, zu durchsuchen und sogar zu mißhandeln, als hätten sie in den Fläschchen und im Papiere Gift, womit sie Speisen und Getränke vergifteten. Nach strenger Untersuchung hat sich aller dieser Verdacht als ungegründet erwiesen; keiner von den deshalb Arrestirten hatte die Absicht, irgend etwas zu vergiften oder trug Gift bei sich und alle sind unverschuldet und ohne den geringsten Grund angehalten und mißhandelt worden. Das Tragen von Essig und Chlorpulver und das Riechen an diesen Substanzen aber ist das einzige Mittel sich gegen die Cholera zu schützen.

Indem die Obrigkeit hiesiger Residenz die Bewohner derselben hiervon benachrichtigt, verbietet sie jeden Einzelnen, irgend Jemand anzuhalten, zu durchsuchen und unter Wache zu nehmen, denn die Erhaltung der Ordnung und Ruhe der Stadt ist die Sache der deshalb verordneten Autorität. — Wer aber, nach dieser Kundmachung, sich dergleichen eigenmächtige Handlungen untersteht, soll als Störer der öffentlichen Ruhe bestraft werden. (St.Pbgr.Z.)

---

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

| | | |
|---|---|---|
| Vom 23sten blieben krank . . . | 450 | Personen. |
| Bis zum 24sten: | | |
| Erkrankt . . . . . | 212 | — |
| Genesen . . . . . | 8 | — |
| Gestorben . . . . . | 100 | — |
| Verblieben krank bis zum 25sten | 554 | — |
| von diesen in Privathäusern | 116 | — |
| in Krankenhäusern . . . . | 438 | — |
| Zur Genesung geben Hoffnung | 41 | — |

---

Von der Nieder-Elbe, vom 25. Juni.

In Göttingen sind, namentlich in Bezug auf die Studierenden, wieder Unruhen entstanden. Folgendes wird in der Kasseler Zeitung als der Hergang der Sache erzählt: Am Anfange dieses Semesters wurden auf der Göttinger Universität, durch eine königl. Verordnung, die sogenannten Landsmannschaften aufgehoben und den Studierenden wurde der Eid abgenommen, sie nicht wieder herzustellen. Um indeß die Ordnung, welche früher die Studierenden selbst aufrecht erhalten hatten, zu bewahren, wurde die eigene Polizei der sogenannten Universitätsjäger aufgehoben, und an ihre Stelle traten Landdragoner, Stadtpolizeidiener ꝛc., denen die Studirenden die von jetzt an eingeführten Legitimationskarten, welche dieselben immer bei sich führen müssen, vorzuzeigen und auf Verlangen abzugeben haben. Widersetzlichkeit gegen diese Dragoner sollte Karrenstrafe oder 5 jährigen Festungsarrest nach sich ziehen. Die Dragoner, welche, wegen der Unverletzlichkeit ihrer Person, einen gewissen Stolz hatten, kamen zuerst mit dem in Göttingen garnisonirenden friesischen Bataillon in Reibungen, so daß kürzlich, als ein Dragoner einen in der Hanneschür rauchenden Soldaten arretirt hatte, am Abend ein Auflauf von Seiten der Soldaten statt fand. Am 11. Abends war ein Bürgerball auf dem Wirthshause „der Kaiser" vor dem Geismar-Thore, wohin einige Studenten gegangen waren, und wo sich auch einige von jenen Dragonern einfanden. 2 Studierende kamen in einen Wortwechsel, einer der Dragoner trat hinzu, um sie zur Ordnung zu weisen. Aus diesem Umstande entstand nun ein heftiger Streit; die Dragoner wollten den Studenten arretiren: da er sich widersetzte, schlugen sie ihn mit dem flachen Säbel, und da der Student den Säbel zerbrechen wollte, zog ihm der Sergeant denselben durch die Hand. Die Dragoner richteten dann den Studenten noch mehr zu, warfen ihn in den Chausseegraben und schleppten ihn endlich halb todt in Haft. — Am 16. unterschrieben die Studenten eine in einem öffentlichen Hause ausgelegte Bittschrift an den Vicekönig, worin sie um Abschaffung dieser Polizei bitten. Da man dieses als eine Berathung zu Tumulten ansah, so erhielt das Militär Befehl, sich des Abends schlagfertig zu halten. Die Dragoner stellten sich, als es dunkel wurde, auf dem Markte mit geladenen Gewehren auf. Diese drohende Maaßregel zog einen Auflauf nach sich, und den Dragonern wurde ein Pereat gerufen; die Soldaten besetzten das Carcer; doch war schon gegen 11 Uhr Alles auseinandergegangen. Am 17. war in Göttingen noch ein Detaschement Husaren von Nordheim angekommen, und vom Prorektor an den schwarzen Brettern die Aufforderung erlassen, daß die Studierenden die Wiederholung so grober Excesse vermeiden möchten, widrigenfalls gegen sie rücksichtslos, wie gegen jeden Anderen, eingeschritten werden sollte.

Am 24. Juni, Nachmittags um halb 3 Uhr, ging das Dampfschiff Nikolaus I., Capitain N. W. Stahl, von Travemünde nach St. Petersburg ab. Unter den 89 Passagieren befanden sich Hr. von Ribeaupierre mit Familie, General-Lieutenant Orlow, der kaiserl. Garde-Oberst Siniävin, die Gräfin Wylkonski mit Familie, zwei englische Aerzte, (die HH. Russell und Barry), welche zur Beobachtung der Cholera von der englischen Regierung nach den inficirten Gegenden gesandt werden, die Grafen Golowkin und Tolstoi, die Gen. Warpachowski und Diakow, die Fürstin Gagarin und die Gen. Diakow.

Die Bevölkerung der Stadt Braunschweig und ihrer Umgebung beträgt 35,200 Einwohner, und im ganzen Lande werden 251,900 Einwohner gezählt. Am 16. d. ist der größere Theil des Hadeler Landes, die Stadt Otterndorf mit einbegriffen, durch ein schreckliches Hagelwetter verheert worden. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 24. Juni.

J. k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg nebst Ihren durchl. Töchtern, der Frau Erbprinzessin von Hohenzollern-Hechingen und der Prinzessin Theodolinde treffen am 22. d. M. von Eichstädt in München ein, und werden sich sofort nach Ismaning begeben. Auch schmeichelt man sich mit der Hoffnung, JJ. MM. den Kaiser und die Kaiserin von Brasilien im Laufe dieses Sommers in München zu sehen.

Die Contingente von Lippe und Waldeck für die Bundes-Besatzung von Luxemburg sind am 16 d. in Luxemburg angekommen. Der Militär-Gouverneur, Landgraf von Hessen-Homburg, war ihnen mit seinem Generalstaabe entgegengekommen. Ein großer Theil der Bevölkerung hatte sich eine weite Strecke außerhalb der Stadt begeben, um sie einziehen zu sehen. Es sind ihnen bei den Bewohnern Quartiere angewiesen worden. Wie man versichert, wird man Letzteren diese Last wieder abnehmen; sobald die Kasernen völlig eingerichtet sind, mithin im Laufe von 8 Tagen. Das am 16. d. mit Ausnahme eines Bataillons von hier abgezogene 30. Regiment hat, wie man versichert, bei seiner Ankunft zu Trier Befehl erhalten, nach Aachen zu marschiren.

Ihre k. Hoh. die Prinzessin Louise, Gemahlin Sr. Hoheit des Herzogs Max von Baiern, wurde am 21. Juni Abends um 7 Uhr von einem Prinzen entbunden.

Am 18. Juni sind abermals 1400 Mann kaiserl. österreich. Landwehrsoldaten aus Böhmen auf ihrem Marsche nach dem Rhein in Regensburg eingetroffen.

Die Befestigungsarbeiten in Linz werden auf das Eifrigste betrieben, so wie die Anlegung sehr bedeutender Magazine, wozu auch in ganz Altbaiern Getreide, besonders viel Hafer, aufgekauft wird. Die in und um Linz bereits angekommene Truppenzahl soll sehr bedeutend sein.

Die Rüstungen in Landau sind beendet. Einem Gerüchte zufolge, würden Truppen andrer Bundesstaaten die dortige Besatzung bilden. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 23. Juni.

Das 3. Bataillon des 4. belgischen Regiments, welches in Eeckeren und der Umgegend steht, hat Befehl erhalten, nach Antwerpen zu marschieren, um die dasige Besatzung, welche zum gewöhnlichen Dienste des Platzes nicht hinreicht, zu verstärken. — In der Nacht vom 16. zum 17. sollen 4 holländischen Soldaten bis zu dem Orte Schooten, 2 Meilen von Antwerpen, vorgedrungen sein. Hieraus möchte sich schließen lassen, daß die belgische Linie nicht so stark mit Truppen besetzt sei, wie man es gewöhnlich behauptet.

Der Moniteur belge, der dazu berufen ist, die Verhandlungen des Congresses genauer zu geben, als die übrigen Blätter, hat sich bis itzt damit begnügt, die Nachrichten der andern belg. Zeitungen darüber wörtlich abzudrucken. Wahrscheinlich will Hr. Lebeau die 25,000 Frs. vom Staate abwarten, um seiner Zeitung einen kräftigeren Schwung zu geben.

Die Gewehre, welche in Nivelles für die Bürgergarde angekommen sind, sind so schlecht, daß bei sehr vielen das Zündloch über der Pfanne liegt, wenn diese geschlossen ist.

Nachrichten aus Ghent vom 20. zufolge, ist das 3. Bataillon des 10. Infanterie-Regiments,

das aus ungefähr 950 Mann besteht, am Morgen dieses Tages von dort nach Brüssel abgegangen, wo es seine weitere Bestimmung erhalten wird. Am 19. Abends hat ein Mensch, Namens Ferdinand Gallens, welcher die Uniform der Bürgergarde trägt, auf eine Schildwache in der St. Peters-Caserne zwei Flintenschüsse gethan, die aber glücklicherweise nicht getroffen haben. Er wollte abermals laden, als das Militär ihn verhaftete.

Lüttich, vom 23. Juni. Der Moniteur belge berichtet, daß die, am 21. durch einen Courier im Ministerium der Auswärtigen eingegangenen Depeschen, die Hoffnung einer baldigen und genügenden Ausgleichung der belgischen Angelegenheiten erregten. Seit dem 20. sieht man viele Leute auf der Place des Martyrs versammelt, wo auf verschiedenen Plätzen allerhand Sträuche und Gewächse angepflanzt sind, unter denen die im September Gefallenen ruhen. — Das 5. Regiment hat am 21. Brüssel verlassen.

Nachrichten aus Antwerpen vom 20. zufolge, soll die Besatzung daselbst bis zu Ende Junius auf wenigstens 10,000 Mann gebracht werden, welche theils in der Stadt, theils in der Umgegend einquartirt werden sollen. Obgleich die Ruhe wieder hergestellt ist, so sind doch die Straßen öde und todt, und die Vorstädte und Umgegend mit Flüchtlingen angefüllt. Auf den meisten Denkmählern der Stadt sind große Wasserbehälter angebracht, um bei eintretender Feuersgefahr sogleich Löschmittel bei der Hand zu haben, auch hat man schon im Voraus eine gewisse Anzahl Arbeiter angenommen, um sogleich zur Löschung bei der Hand zu sein, und eine Menge Feuereimer anfertigen lassen. Alle diese Maaßregeln sind nicht sehr beruhigend, so nützlich sie auch für den Augenblick sein mögen.

Die holländische Flotte verstärkt sich täglich mehr. Am 16. ist eine Fregatte, deren Masten nur ein Drittheil der Höhe der gewöhnlichen haben, vor Doel auf der Rhede angekommen. Man sagt, es sei die Eurydice von 24 Kanonen, welche zum Bombenwerfen bestimmt sein soll. Andere geben ihr eine andere Bestimmung. Von dem alten Doel bis zur Pyp Taback liegen gegenwärtig 6 Fregatten, eine Brig, ein dreimastiges Dampfboot und 9 Kanonenboote.

Haag, vom 23. Juni. J. k. H. die Prinzessin Friedrich ist heute um 9 Uhr Morgens von hier abgegangen, um sich in das Hauptquartier zu ihrem Gemahl zu begeben. Man vernimmt aus Breda, daß das Haus neben dem des Prinzen zu ihrer Wohnung eingerichtet worden sey. — Am 21. sind abermals 120 Grenadiere von hier zum Heere abgegangen.

Das Journal von Curaçao enthält folgende Nachrichten: Am 4. März hat ein Corps von 600 Mann, das unter Manzaneque's Befehle von Cumana gekommen war, sich ohne Schwertstreich der Stadt Barcelona bemächtigt. Der Gen. Menagas, welcher die Stadt mit 800 M. besetzt hielt, hat sie mit der Hälfte derselben verlassen. Die andere Hälfte hat sich zerstreut. Vor seinem Abgange hatte der General die kleinen, im Hafen befindlichen Fahrzeuge, sämmtlich versenken lassen. In der Nacht zum 11. März hatte sich ein Guerillas-Haufe des Royalisten Cisneros in Carraccas eingeschlichen, die Wache des Gefängnisses niedergehauen und 80 Gefangene in Freiheit gesetzt.

In Brügge sind vor einigen Tagen Streitigkeiten zwischen den Freiwilligen und den Linientruppen vorgefallen, bei welchem drei der erstern leicht verwundet worden sind. Diese Auftritte haben Veranlassung zu einem Duell zwischen einem Offizier der Linientruppen, und einem der Freiwilligen gegeben.

Lüttich, vom 24. Juni. Aus Brüssel ist unter dem 22. eine Note hier angekommen, worin es heißt: „ein am Montag (den 20. d.) von London abgegangener Courier, kommt in diesem Augenblick, 6 Uhr Abends, hier an. Er überbringt Hrn. Lebeau, von Seiten der Herren Rothomb und Devaux die bestimmte Nachricht der Annahme der belgischen Krone von Seite des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg. Der Prinz wird die belg. Constitution beschwören und erklärt, daß er bereit sey, sich an die Spitze des belg. Heeres zu stellen, um, wenn es nöthig ist, und im Falle keine freundliche Ausgleichung zu Stande kommt, die Gränzen Belgiens zu erobern. Der Courier bestätigt die Nachricht vom Austritt des Ld. Palmerston. — N. S. „In diesem Augenblick erhalten wir auf einem gewöhnlich sichern Wege die Notiz, daß die Nachrichten, welche die Regierung heute über die Unterhandlungen hinsichtlich Belgiens erhalten hat, die Hoffnung zur Ausgleichung, welche der engl. Courier erregt hatte, vereiteln. Die Ausgleichungs-Vorschläge, dessen officieller Vertreter der Herzog von Sussex war, hatten nicht angenommen werden können, und man befand sich wieder in der alten Verlegenheit, wie vor der Wahl des Prinzen Leopold, nur, daß man noch mehr Zeit verloren hatte."

In Brüssel sind am 21. ein und zwanzig Wagen mit Munition aller Art von Tournai angekommen. Der Gen. Hooghvorst hat sich an demselben Tage mit den Officieren des ersten Aufgebots der Nationalgarde zu dem Kriegsminister begeben, um Waffen von ihm zu fordern, und der Kriegsminister versprochen, am 22. 1500 Gewehre austheilen zu lassen. Der National-Verein hat sich am 21. Abends versammelt und beschlossen, daß das Comité directeur eine Aufforderung ergehen lassen soll, um zu erklären, daß der Verein am 30. Juni das Volk zu den Waffen berufen, und das Geschick Belgiens dem Kriege überlassen wolle, wenn zu dieser Zeit nicht der Prinz Leopold, im Fall er die Krone annimmt, Limburg, Luxemburg und das rechte Schelde-Ufer Belgien zubringt, und wenn man nicht darüber eingekommen ist, daß die Frage über die belgische Schuld zwischen belg. und holländ. Commissarien ausgeglichen werde! (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 21. Juni.

Ein Abgeordneter des Vice-Präsidenten der ver. mexican. Staaten, Hr. Gorostiza, hat aus London Anzeige an den Vorort gemacht, daß er ermächtigt sei, einen Handelsvertrag mit der Schweiz abzuschließen. Er zöge vor, in London zu unterhandeln, werde sich aber auch auf Luzern einverstehen.

Vom großen Rath von St. Gallen ist die bekannte Truppenzusammenziehung von 23,000 Mann verweigert worden. Die Gründe, sagt eine St. Galler-Zeitung, sind zu bekannt geworden, um noch wiederholt zu werden. Kommt es nicht zum Krieg, so sind 640,000 Fr. weggeworfen, käme es aber dazu, so ist der bloße Felddienst in den vorigen Feldzügen in wenigen Tagen eingelernt worden und wird es bei der großen Anzahl von alten Soldaten um so leichter.

Am 6. Juni wurde die auf sehr vielen Punkten beruhende Anklage gegen den frühern Landmann des Cantons Tessin, Quadri, mit 89 gegen 2 Stimmen für ungegründet erkannt.

Die Unruhen im Kanton Wallis sind nach den neuesten Berichten gedämpft, die Hauptanführer von der Regierung verhaftet, die Truppen nach Sitten zurückgegangen, bis auf einen kleinen Theil, der während des Jahrmarkts zu Martinach bleiben soll. (b.Z.)

Aus Italien, vom 18. Juni.

Aus dem offiziellen Bericht des Vice-Intendanten von St. Remo in Castellaro geht hervor, daß bei dem furchtbaren Erdbeben daselbst 52 Häuser gänzlich eingestürzt sind und 49 sich in einem solchen Zustande befinden, daß sie vor der Hand nicht bewohnt werden können. In den übrigen Gemeinden wird der Schade ebenfalls offiziell ermittelt. Es haben deren 11 mehr oder weniger gelitten. Daß unter dem Montenero, westlich von S. Remo, der Krater eines Vulcans sich gebildet habe, ist übrigens eine Fabel, welche man bei dem Erdbeben von 1818 bereits in Umlauf gebracht hatte.

Livorno, vom 10. Juni. Gestern traf der Prinz von Joinville von Florenz wieder hier ein; heute früh waren die Truppen der hiesigen Garnison auf dem Paradeplatze versammelt, als der Prinz, von dem Gouverneur der Stadt begleitet, sich an Bord der Fregatte „Artemisia" begab, wo ein glänzendes Gastmahl veranstaltet war; gegen 3 Uhr kamen die hiesigen Stadt-Behörden wieder ans Land, und die Fregatte ging unter Segel.

Venedig, vom 15. Juni. Das Schicksal der ital. Flüchtlinge, welche von einem österreich. Kriegsfahrzeuge vor Ancona gefangen und hieher gebracht wurden, ist nun auf eine sehr milde Art entschieden. Sie werden, ihrem Wunsche gemäß, nach Frankreich gebracht; unsere Regierung läßt ein Schiff in Bereitschaft setzen, welches sie nach Marseille überführen soll, und es ist zu erwarten, daß die franz. Behörden, von dieser Verfügung bereits in Kenntniß gesetzt, die Verbannten mit gewohnter Gastfreundschaft aufnehmen werden. — Da nach Berichten aus Rom die Organisation des päpstl. Militärs schnelle Fortschritte macht, so wird die Besatzung Bologna's durch unsere Truppen bald nicht mehr nöthig seyn.

Rom, vom 14. Juni. Die Bemühungen der fremden Minister haben so raschen Fortgang, daß man hier in kurzem großen Resultaten entgegen sieht. Es heißt, Sir Brook Taylor wolle zu Ende des Juli abreisen, weil alsdann die Dinge schon zu Stande gebracht seyn dürften. Die Erwartung ist um so gespannter, als die Räumung des Kirchenstaats von österr. Truppen nach den Verabredungen der franz. Regierung

nahe ist. Als etwas außerordentliches verdient bemerkt zu werden, daß der hiesige franz. Botschafter eine vom 10. Juni aus Paris datirte Depesche am 12. Nachmittags um 4 Uhr erhielt. Sie war durch den Telegraphen in Toulon angekommen, ging von dort mit dem Dampfschiff nach Civitavecchia, wurde eiligst hieher spedirt, und so kam die Nachricht in 54 Stunden an. In der Nacht vom 12. ward geantwortet, und man glaubt, daß am 15. Morgens diese Antwort in Paris seyn wird. (b.Z.)

Straßburg, vom 21. Juni.

Diesen Morgen sollte sich Se. M. nach dem Bürgerhospital und der Thomaskirche begeben. Bereits gestern wurde der König dort erwartet, allein wahrscheinlich hat das heftige Gewitter ihn gehindert zu kommen. Man versichert, der König sei heute durch Ankunft wichtiger Depeschen im Palast zurückgehalten worden, die ihn so sehr beschäftigten, daß er den Besuch mehrerer öffentlichen Anstalten aufgeben mußte. Vom Rhein begab sich der König und die Prinzen mit Sr. M. dem König von Würtemberg an die Ill, wo die 12. Pontonniers-Kompagnie unter dem Kapitän Dubacq, in 15 Minuten eine Brücke mit cylindrischen Pontons aufschlug. Die Kompagnie defilirte nacheinander über diese Brücke, zu 2, 3 und 4 Mann in der Fronte. Der König nebst dem König von Würtemberg setzten gleichfalls über die Brücke, um selbst deren Dauerhaftigkeit zu beurtheilen. — Der Baron v. Bourgoing, bevollmächtigter franz. Minister am russ. Hofe, der sich mit Regierungsdepeschen von Paris nach Petersburg begiebt, ist gestern hier durchgereist. (b.Z.)

Bayonne, vom 14. Juni.

Ungeachtet der Wachsamkeit unsers Unter-Präfekten ist es am 11. d. mehreren geflüchteten Spaniern, denen sich auch einige ausländische Landstreicher angeschlossen haben, gelungen, sich unter dem Befehl des Eguia Firmin zu vereinigen. Ihr offen erklärter Entschluß war der, gradezu in Spanien einzudringen und zwar, wie Einige behaupten, um Bera wegzunehmen, oder wie Andre sagen, einige spanische Klöster zu brandschatzen. Der Befehlshaber der französ. Nationalgarde in St. Pé übernahm es indeß, diese Bewegung zu vereiteln, fiel, da er das Land genau kennt, plötzlich über die Abendtheurer her, und nahm 17 davon gefangen, welche er in das Stadtgefängniß abgeschickt hat. (b.Z.)

Wien, vom 24. Juni.

Karl X. und seine Familie werden, wie der Nürnb. Korr. von u. f. Deutschl. wissen will, noch in Schottland bleiben, bis man bestimmter über die Wendung der Dinge in Frankreich urtheilen kann. Karl's X. Privat-Sekretär, Hr. v. Kenzinger, ist von hier wieder nach Schottland abgereist. (b.Z.)

Madrid, vom 9. Juni.

In der Nacht vom 17. — 18. April hat man in der Stadt Mahon ein Erdbeben gespürt, das zwei Stunden anhielt, ohne jedoch Schaden anzurichten. Am 24. verspürte man in Granada abermals einen ziemlich starken Erdstoß.

Es sind in diesen Tagen in Sevilla viele Verhaftungen vorgefallen, und fast alle in den höhern Klassen der Gesellschaft. Herr Arjona, der Intendant der Provinz, und der Richter des Tribunals erster Instanz sind, durch einen besondern Auftrag Sr. Majestät, mit dem gerichtlichen Verfahren in dieser Sache beauftragt.

In dem hiesigen Gefängniß ist in der vorgestrigen Nacht das Gefängnißfieber ausgebrochen, und hat bereits etwa 20 Gefangene dahingerafft. Die Zahl derer, welche seit dieser Zeit gestorben sind, verbirgt man geflissentlich, hat aber noch keine Vorkehrungen gegen die weitere Verbreitung dieser Krankheit getroffen. (b.Z.)

London, vom 17. Juni.

Der Marquis von Hertford kommt eigends von Neapel zurück, um persönlich gegen die Reform im Oberhause zu stimmen.

Der Pascha von Aegypten läßt mit dem Namen Mehemed Ali der Große ein Linienschiff von 515 Fuß Länge und 50½ Fuß Breite auf dem Deck bauen, das auf 150 Kanonen, franz. Dreißigpfünder, gebohrt wird.

Der Kaiser von Brasilien wählt München zum Aufenthalte, weil das Leben in England zu theuer sein würde, und ersteres seiner Gattin zuspricht. Am Bord des Warspite erklärte er, sein fester Entschluß sei, ganz im Privatstande zu leben, und daher habe er beschlossen, nicht nach Portugal zu gehen. Der Kaiser hat vier seiner Kinder in Brasilien zurückgelassen.

Nachrichten aus Bahia vom 9. April zufolge, hatten große Menschenmassen in der Nacht vom 5. die dortigen Läden angegriffen, die sich meistens im Besitz von Portugiesen befinden, und 30 der Letzteren ermordet. Die Portugiesen flüchteten am Bord der Schiffe mit ihren Familien und Allem, was sie nur fortbringen konnten. Am 19. brachen ebendaselbst, wegen der Ermordung eines Brasiliers, durch einen Portugiesen neue Unruhen aus. Der Pöbel erbrach alle Wein- und Oel-Magazine und zerschlug die Fässer auf den Straßen. In Parnabuco war man am 29. ebenfalls vor Unruhen besorgt.

Der Sun meldet, daß die Lords der Admiralität am 19. d. M. nach Portsmouth gehen würden, um die Flotte, die im Begriff stehe, 6 Wochen lang zu kreuzen, vorher zu besichtigen. Die Flotte würde später wieder in den Hafen zurückkehren, um Wasser einzunehmen, und dann aufs neue zu einem 6wöchentlichen Kreuzen auslaufen. (b.Z.)

## Vermischte Nachrichten.

Aus Lübeck meldet man vom 20. Juni: „Gestern Abend um 6 Uhr kam das Dampfschiff Nikolai I., Capt. N. W. Stahl nach einer 33tägigen Reise von St. Petersburg auf den Quarantäne-Platz der Travemünder Rhede an. Es liegt daselbst außer aller Communication, obgleich sämmtliche Briefe und Gesundheits-Attestate der Behörden zu St. Petersburg und Kronstadt und des hamburg- und schwed. Consuls zu St. Petersburg (welche hier ankamen, nachdem alle erst der gebräuchlichen Reinigung in Travemünde unterlegen hatten) den vollkommensten Gesundheitszustand dieser Residenz und der ganzen Umgegend beurkunden. Es waren gegen Riga so viele und so strenge Cordons gezogen, daß jetzt über 60 Tage dazu erforderlich waren, um von Riga nach St. Petersburg zu gelangen. Auch für alle aus dem Innern kommende Barken war eine dreifache Quarantäne angeordnet. Für die seewärts aus verschiedenen Orten ankommenden Schiffe war gleichfalls die erforderliche Contumaz eingerichtet, so daß man keinerlei Besorgniß wegen der Cholera hatte. Der Nikolai bringt gar keine Waaren mit, sondern 74 Passagiere, deren vollkommenste Gesundheit, so wie die der Schiffsmannschaft, dargethan ist. Dessenungeachtet wird mit allen diesen Reisenden, ihren Effekten und der gesammten Schiffsmannschaft ein vollständiges Reinigungsverfahren statt finden, ohne daß irgend Jemand, selbst mit mehreren am Bord befindlichen Courieren, das Landen gestattet werden kann. Es sind zu diesem Zwecke außer dem am Bord befindlichen kaiserlich russischen Arzt, auch noch ein hiesiger Arzt und ein oberer Gesundheits-Beamter an das Schiff gesandt, welche, bis das Reinigungs-Verfahren vollendet und die Zulassung des Schiffes entschieden sein wird, mit in der Kontumaz verbleiben." (b.Z.)

---

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da der Thurm der hiesigen St. Johannis-Kirche eines neuen Anstrichs bedarf, so werden alle diejenigen, welche diese Arbeit zu übernehmen gesonnen sind, hiermittelst von Einem Edlen Rathe dieser Stadt aufgefordert, an den deshalb auf den 7., 8. und 9. Juli dieses Jahres anberaumten Torgterminen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Sessionszimmer Eines Edlen Rathes zu erscheinen und ihre Forderungen zu verlautbaren. Der angefertigte Anschlag ist jeden Vormittag in der Raths-Oberkanzlei zu inspiciren. 3

Dorpat-Rathhaus, am 27. Juni 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Hellwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie die Demoiselle Christine Hartmann von dem hiesigen Bürger, Gold- und Silber-Arbeiter Johann Gustav Löwström, das ihm gehörige und von ihm selbst erbaute, theils auf Erb-, theils auf Kirchengrund allhier im 2ten Stadttheil belegene hölzerne Wohnhaus sub Nr. 76-a, sammt allen Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 10. März 1831 abgeschlossenen und am 8. Mai 1831 bei Einem Elauchten Kaiserlichen Liefländischen Hofgerichte korroborirten Kaufcontracts für die Summe von 6000 Rubeln Banco-Assignationen erstanden, dieserhalb auch zu ihrer Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten, und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Deshalb werden denn hiermit alle und

jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche, oder wider den vorgedachten Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 29. Juli 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 76a belegene Wohnhaus sofort der Demoiselle Christine Hartmann, mit Vorbehalt des Straßenrechts, zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 17. Juni 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Hellwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem löblichen Kämmereigerichte der Kaiserlichen Stadt Dorpat werden sämmtliche Haus- und Grund-Eigenthümer im 1sten Stadttheile, Behufs der diesem Kämmereigerichte hochoberrichterlich committirten Anfertigung eines allgemeinen Stadt-Grundbuches, desmittelst aufgefordert, zum Beweise ihres Eigenthumsrechts die bezüglichen Dokumente über ihre Besitzungen binnen vier Wochen a dato bei 25 Rubl. Pön unfehlbar in der Kanzellei dieser Behörde zur Inspection zu produciren, zu welchem Zweck die Kanzellei täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr offen stehen wird. 1

Dorpat-Rathhaus, den 23. Juni 1831.

Im Namen und von wegen Eines löblichen Kämmereigerichts der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Syndicus Dr. L. Cambeca,
d. Z. Oberkämmerer.
Secretair R. Linde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Ich finde mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich keinerlei, auf meinen Namen contrahirte Schuld anerkennen werde, und warne vor Nachtheil. 3

E. G. Lubba.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im Sturmschen Hause, unweit der hölzernen Brücke, wohne. Auch sind bei mir mehrere verschiedene Equipagen für billige Preise zu haben. 1

C. Wieghorst, Sattlermeister.

Von Seiten des Cholera-Comité's wird hierdurch bekannt gemacht, daß nur in der Vormittagsstunde von halb neun bis halb zehn Uhr Sanitätsscheine beim stellvertretenden Kreisarzte Hrn. Dr. M. Sverdsjoe ertheilt werden. 1

Die Komität Liefländischer Brandweinslieferanten zeigt Denjenigen, welche nach Maaßgabe der Versammlungsbeschlüsse vom 21sten und 22sten Januar 1829 zu ihrem Verein gehören und durch die Komität Kontracte auf Brandweinslieferungen nach dem St. Petersburgschen Gouvernement pro Anno 1833 abschließen lassen wollen, hierdurch an: daß die Aufforderungen zur Einsendung der desfalsigen Vollmachten und der denenselben beizufügenden Reverse bis zum 10. August dieses Jahres an die Komität, an die Herren Prediger der Kirchspiele des Ehstnischen Distrikts mit dem Ersuchen versandt worden, sie im Kirchspiele cirkuliren zu lassen. 1

Dorpat, den 20. Juni 1831.

Stackelberg.

## Stand der Cholera in Riga, nach amtlichen Mittheilungen.

| | waren krank: | hinzugekommen: | genesen: | gestorben: | Noch krank: |
|---|---|---|---|---|---|
| Am 21. Juni. | | | | | |
| In den Hospitälern: | 276 | 23 | 26 | 9 | 264 |
| In ihren Wohnungen: | 143 | 26 | 19 | 5 | 145 |
| Am 22. Juni. | | | | | |
| In den Hospitälern: | 264 | 33 | 51 | 5 | 241 |
| In ihren Wohnungen: | 145 | 16 | 30 | 6 | 125 |
| Am 23. Juni. | | | | | |
| In den Hospitälern: | 241 | 28 | 33 | 6 | 230 |
| In ihren Wohnungen: | 125 | 26 | 39 | 6 | 106 |
| Am 24. Juni. | | | | | |
| In den Hospitälern: | 230 | 28 | 19 | 10 | 229 |
| In ihren Wohnungen: | 106 | 23 | 29 | 5 | 95 |


# Dörptsche Zeitung.

№. 53.

Sonnabend, den 4. Juli 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.


Aus den Maingegenden, vom 28. Juni.

Die Kölner Zeitung enthält folgenden Artikel aus Trier:

„Die in dem Messager des Chambres vom 1. Juni 1831 Nr. 151 gegen die Landwehr in Saarburg ausgesprochene Verläumdung, so wie die in einem andern französischen Blatte angegebene Deseetion einer Landwehr-Eskadron aus Prüm sind natürlich grundlose Erdichtungen. Es ist dies nicht früher bekannt gemacht worden, weil man sich nicht auf Widerlegung jeder einzelnen Fiktion einlassen kann." — Dasselbe Blatt sagt: „In der Mainzer Zeitung wird ganz leise das Bedauern ausgesprochen, daß, ungeachtet der Verstärkung der Bundes-Garnison der Festung Mainz, dennoch der Friede wohl erhalten werden dürfte; ganz unverholen aber wird der Wunsch laut, daß, um einigen Schwindlern aus dem Kaufmannsstande Gelegenheit zu verschaffen, durch Lieferungen an die Armeen, auf schlüpferigen Wegen, sich einen raschen Gewinn zu sichern, doch recht bald die vielen Wohlthaten des Krieges über unser blühendes Land herbeigezogen werden möchten; denn die Ungewißheit, ob wir Frieden erhalten, und die Furcht vor Krieg seien schlimmer, als der Krieg selbst, und die Angst vor der Cholera morbus unerträglicher, als das Uebel selbst, welches man mit einer Art von Sehnsucht im Gefolge der feindlichen oder befreundeten Armeen mit heranrücken läßt. Ist es nicht an der Zeit, gegen so verrückte Ideen einen Sanitäts-Kordon zu ziehen?"

Am 20. Juni, Mittags zwischen 2 und 4 Uhr, wurde ein großer Theil des würtembergischen Oberamts-Bezirkes Balingen durch ein Hochgewitter auf eine Schauder erregende Weise heimgesucht. Die Markungen der Gemeinden Frommern, Zillhausen, Burgfelden und Thalfingen sind ganz verwüstet, so, daß auch nicht mehr der geringste Ertrag zu erwarten steht, und die von Weilheim und Waldstetten, Dürrwangen, Stockenhousen, Pfeffingen, Truchtelfingen und Biz sind theils mehr, theils weniger als zur Hälfte zerstört. Was der furchtbare Hagel nicht zertrümmerte oder zerfetzte, das durchwühlten reißende Wasserströme; Dächer und Fenster wurden zerschmettert, Stege fortgerissen, Mühlwehre beschädigt, und das, größtentheils auf den Weiden befindlich gewesene Vieh, konnte vor den, selbst die Größe von Hühner-Eiern übersteigenden, Schlossen, und den Wassermassen der hochangeschwollenen Wildbäche nur mit aller Mühe und Anstrengung sicher gestellt werden. Der schöne Obstbaumsegen ist vernichtet und mehr als 7000 Einwohner sehen der nächsten Zukunft mit banger Besorgniß entgegen. Auch an den Markungen von Margarethenhausen, Lautlingen, Laufen und Ballingen wurde vieles Heu fortgeschwemmt.

Aus Speyer meldet man vom 25sten Juni: Seit einigen Nächten fallen in der Nähe von hier ordentliche Treffen zwischen unseren Zoll- Gensdarmen und Schmugglern vor. In den nordöstlich gelegenen Häusern von Speyer hört man häufige Schüsse fallen. In der vergangenen Nacht soll der Kampf selbst in der Stadt fortgesetzt, und den Schleichhändlern sogar in die Häuser hinein nachgeschossen worden sein, dergestalt, daß sogar ruhige Leute in ihren Wohnungen leicht erschossen werden können. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 26. Juni.

Brüssel, vom 24. Juni. In der Sitzung des Congresses vom 23. verlangte der Abbé de Smet einen 8tägigen Urlaub, ~~wichtiger~~ Angelegenheiten wegen, der ihm abgeschlagen wurde: dagegen wurde Hrn. Mertens ein achttägiger Urlaub, wegen Krankheit seiner Frau, bewilligt.

Man will behaupten, daß der span. General Quiroga am 23. in Brüssel angekommen sei, um den Belgiern unentgeldlich seine Dienste anzubieten.

Die Emancipation meldet, daß die Chasseurschen Jäger sich zu dem Regenten verfügt, wo sie den Kriegsminister angetroffen, den jener dorthin habe kommen lassen. Die Jäger verlangten, daß sie, statt ihrer Jagdgewehre, Carabiner bekämen, und sollen, nach sehr lebhaften Erörterungen, die Erfüllung ihres Wunsches erlangt haben. Einer der Jäger soll unverzüglich nach Lüttich abgehen, um sich Carabiner aushändigen zu lassen.

Der Moniteur belge drückt sich über die Angelegenheit des Prinzen Leopold folgendermaaßen aus: „Depeschen, welche die Regierung gestern (am 22.) aus London erhalten hat, bestätigen mehr und mehr die Hoffnung einer baldigen und genügenden Lösung der belgischen Frage. Der Prinz Leopold, dessen Ansichten sich nie geändert haben, glaubte seine offizielle Antwort am 22., oder spätestens am 23., ertheilen zu können. Allem Anschein nach wird die Deputation am Donnerstag (den 23.) Abend oder am Freitag (den 24.) Morgen nach Brüssel abgehen.“ Die ministerielle Zeitung würde doch, sagt das Journal de Liege, sich bestimmter ausgedrückt haben, wenn die Annahme jetzt gewiß wäre. Ist die Nachricht falsch, so dürfte man folgende beide Vermuthungen wohl als bewiesene Behauptungen ansehen: entweder hat der Minister das Heer hinhalten und dessen Kampfeslust, von der wir wissen, daß sie groß ist, zügeln wollen, oder das Ministerium fürchtet die franz. Partei, und sucht die Fortschritte derselben aufzuhalten.

Haag, vom 25. Juni. Gestern flaggten, zur Feier der glücklichen Niederkunft J. k. H. der Prinzessin Albrecht von Preußen, Fahnen auf den Kirchthürmen und aus den Fenstern mehrerer Häuser der Residenz.

Ein Reisender, welcher aus Antwerpen nach Tilburg gekommen ist, giebt die Stärke der belgischen Truppen an der holländ. Grenze folgendermaßen an. Es stehen in Hoogstraten 600, in Turnhout 400, in Loenhut 200 Mann, sämmtlich vom 4. Inf.-Reg. West-Wesel ist von 3 bis 400 Freiwilligen besetzt. In Meer und Meerfel befinden sich 300 M. und einige Artillerie. In Put stehen nur 40 bis 50 Mann, in Capelle 150. In der nächsten Umgebung von Antwerpen sind die belg. Streitkräfte bedeutender. Daß ganze 1. Inf.-Reg., gegen 3000 Mann stark, steht in den Gemeinden Brüschaet, Merxem, Dambrügge, Deurne und Bürgerhut. Eekeren scheint von etwa 800 M. Inf. besetzt zu seyn und in Berchem befinden sich, außer den Freiwilligen, 1000 Mann Cavallerie. Zu Antwerpen ist bei dem Thore Slykpoort eine Batterie von 42 Kanonen errichtet. Von dem Fort Ferdinand bis zur Stadt sieht man nichts als eine ununterbrochene Linie von Feuerschlünden; es fragt sich indeß, wo die Kanoniere zum Bedienen aller dieser Geschütze herkommen sollen, da sich unter den belg. Truppen so sehr wenig geschickte Artilleristen befinden.

Am 22. ist in Gorcum das Detaschement Nr. 35 des General-Depots eingerückt und am folgenden Tage nach der Citadelle von Antwerpen aufgebrochen.

Nachrichten aus der Citadelle von Antwerpen vom 19. zufolge, haben die Belgier seit 4 Wochen (vom 15. Mai bis zum 13. Juni) keinen Tag hingehen lassen, ohne nicht 20 — 30 Schüsse auf die holländischen Schildwachen in der Citadelle, auf die Offiziere, die sich auf den Wällen zeigen, und selbst in der Nacht auf die, die Runde gehenden Offiziere zu thun, die aber nie getroffen haben. Dagegen war von den Wällen der Citadelle während dieser ganzen Zeit nicht ein einziger Schuß gefallen. Am 13. fiel indeß auf einen holländischen Posten, der frei auf dem Scheldedamme stand, um halb 3 Uhr Morgens ein Schuß und zwar, verrätherischer Weise von einem Wachtposten, der in der Baumschule in Kiel in einer andern Richtung versteckt stand. Diese Treulosigkeit machte, daß man den holländischen Truppen erlaubte, das Feuer der Belgier zu erwiedern, und so geschah es, daß das Feuer anfing, welches den ganzen 13. und 14. Juni hindurch anhielt und da dies in der Nacht zum 14. sich auch gegen die holländische Flottille ausdehnte, so erfolgten endlich, nachdem es von Mitternacht bis 6 Uhr Morgens, von den Quais der Stadt Antwerpen, so zu sagen, unter den Augen der Magistratspersonen der Stadt gewährt hatte, endlich die 3 Kanonenschüsse auf die Haufen Tirailleurs, welche sich hinter Brustwehren und Schutthaufen verborgen hielten, und von diesem Versteck aus, ein wohlgerichtetes Feuer auf die holländischen Schiffe unterhielten. Sobald die belgischen Behörden dem Feuer Einhalt thaten, hörten auch die Holländer zu feuern auf. Ein Schreiben aus Antwerpen vom 15. sagt: „Die Antwerpener Deputation ist am 13. von dem Regenten empfangen worden, der ihr gesagt hat: „es giebt Niemanden auf Erden, der so wie ich, die Erhaltung der schönsten Handelsstadt der Welt wünscht. Ich kann Ihnen, meine Herrn, indeß nicht verhehlen, daß alle meine Befehle nicht befolgt werden, daß ich nicht die geringste Gewalt mehr habe, daß Jedermann befiehlt, nur ich nicht. Uebrigens werde ich Alles thun, was ich kann:“ (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 22. Juni.

In der Sitzung des großen Raths von Graubündten vom 14. Juni wurde der Antrag Sr. M. des Königs der Franzosen, die in Folge kriegsgerichtlicher Urtheile, in franz. Galeerenanstalten befindlichen Militärs aus ehemaligen Schweizerregimentern zu begnadigen, besonders in Berücksichtigung der sehr kleinen Anzahl solcher Sträflinge aus diesem Kanton, und der geringen Bedeutung ihrer Vergehen genehmigt. Auch wurde zur Kenntniß des großen Raths gebracht, daß die früher bekannt gemachte, vertragswidrige, beschränkende Verfügung der franz. Regierung wegen der nach Frankreich reisenden Arbeiter auf Vorstellungen des Vororts zurückgenommen worden sey. Die vollständige Uniformirung des zweiten Kontingens ist in Graubündten unverweilt anzuschaffen beschlossen worden. — Ein Antrag des Standes Thurgau, es möchten die Tagsatzungsgesandten angemessene Instruction erhalten, wie eine Revision der schweizerischen Bundesverfassung eingeleitet werden könne, um mehr Centralisation in dieselbe zu bringen, wurde in Chur weitläuftig berathen und hat eine fast einstimmig genehmigte Abfassung der dießfälligen Instruction für die Gesandten zur Folge gehabt.

Man meldet aus Basel, vom 23. Juni. Von Mühlhausen ist Bericht eingegangen, daß Se. M. der König der Franzosen gestern Abend halb 10 Uhr allda eingetroffen sey. — Heute Vormittag erhielt Hüningen den unerwarteten Besuch des Herzogs v. Orleans, der in Begleitung des Kriegsministers, Marschall Soult, um halb 11 Uhr allda eintraf, mit Kanonenschüssen und militärischen Ehrenbezeugungen empfangen wurde, und diesen Nachmittag wieder nach Mühlhausen zurückkehren wird.

Noch immer und selbst nach abgemachter Sache in einigen Contonen, stehen sich die Schweizer Reformers und Antireformers sehr scharf gegenüber. Der in Schaffhausen erscheinende Schweizerkorrespondent bildet eine lebhafte Opposition gegen alle Umgestaltungen. Nach demselben Blatt bezweckt der, an der Schweizergränze aufgestellte, österreich. Cordon von mehr als gewöhnlicher Stärke, eigentlich nichts anderes, als die Einschwärzung verdächtiger Schriften zu verhindern. (b.Z.)

Aus Italien, vom 25. Juni.

J. M. die Wittwe Königin von Sardinien, die von Turin abgereiset war, ist am 15. in Genua angekommen, wo sie indeß nur wenige Tage verweilen wird, um dann nach Neapel abzugehen. Ein sardinisches Geschwader, worunter sich die Fregatte Carl Felix befindet, an deren Bord J. M. sich begeben wird, erwartet die hohe Reisende im Hafen. (b.Z.)

Paris, vom 24. Juni.

Dieser Tage sind hier Versuche mit neuen Windbüchsen gemacht worden, die Hr. Perrault von Rouen nach Paris gebracht hat. Auf kleinen Laffeten liegen drei solcher Wind-Kanonen, denen man eine verschiedene Richtung geben kann. Mittelst eines Rades, das ein Kind drehen kann, gehen die Schüsse los: jede Kanone schleudert, innerhalb einer Minute, 500 Kugeln, und kann selbst deren 5000 schleudern, ohne daß die Masse der zusammengepreßten Luft erneuert zu werden brauchte. Eine Batterie dieser Art kann ein Corps, das ihr entgegengestellt wird, buchstäblich zerschlagen. Das Zubehör für drei Kanonen kann von einem einzigen Pferde getragen

werden. In dem Arsenal in Douai soll itzt wirklich der Versuch mit einer neuen Art von Kanonen, welche von dem Artillerie-Ausschusse approbirt worden sind, und die vom Bodenstück aus geladen werden, gemacht werden. Man behauptet, daß außer der Schnelligkeit, mit welcher geladen werden kann, und der größern Sicherheit für die Kanoniere, auch die Bedienung bei den neuen Kanonen viel weniger zahlreich zu seyn braucht, wie bei den alten. (b.Z.)

London, vom 19. Juni.

Am 18., dem Jahrestage der Schlacht bei Waterloo, muß der Herzog von Wellington dem Könige, als Lehenspflicht für seine Besitzungen zu Strathfieldsay, eine dreifarbige Fahne überreichen. Die Tories (sagt die Times) mögen jedoch dieser Zusammenkunft des Königs mit dem Herzoge keine Bedeutung unterlegen. Der König weiß den Feldherrn von dem Staatsmanne zu unterscheiden.

Die englischen Blätter enthalten die Beschreibung einer großen Vase von Glas, die in Birmingham gearbeitet worden ist. Sie ist 14 Fuß im Durchmesser und kann 8 Pipen oder 5400 Flaschen Wein aufnehmen. Der Werth derselben wird auf 10,000 Guineen geschätzt. Herr J. Gunby, Verfertiger derselben, hat 4 Jahre lang ununterbrochen daran gearbeitet.

In Chartagena (Columbien) ist eine Revolution ausgebrochen. Dr. Manuel Momay hat die Civilregierung, Gen. Lulque das Militärkommando erhalten, die Kapitulation wurde zu la Popa den 25sten April unterzeichnet. Es wird darin ausdrücklich bestimmt, daß die Handelsverträge mit England nach ferner pünktlich ausgeführt werden sollen. Die Hauptpersonen der antiliberalen Partei haben sich eingeschifft. General Urdaneta mußte in Bogota abdanken, und sollte bis zur Ankunft des Präsidenten Mosquera durch den Vice-Präsidenten General Domingo Caycedos ersetzt werden.

Am 20. um 4 Uhr Nachmittags hielt der König ein Kapitel des Hosenband-Ordens in St. James-Palaste, um Se. Durchl. den Herzog v. Braunschweig zum Mitgliede des Ordens zu erwählen, indem nach einer, vor ungefähr 30 Jahren erlassenen Bestimmung, der Souverän das Recht hat, die Nachkommen Georgs II. in den Orden aufzunehmen, ohne auf die Zahl der Mitglieder, auf welche der Orden, nach den ursprünglichen Statuten beschränkt ist, Rücksicht zu nehmen. Die Herzöge von Cumberland, Sussex, Gloucester, Northumberland, Dorset u. s. w., so wie die Königin, die Herzogin von Gloucester, die Prinzessin Auguste, die Landgräfin von Hessen-Homburg, die Herzogin von Weimar mit ihren Damen, waren dabei gegenwärtig und saßen zur Linken des Königs. Zur Rechten des Königs stand ein Staats-Sessel für den Herzog v. Braunschweig. Die beiden jüngsten Ritter, der Graf Grey und der Herzog von Bedfort, führten den Herzog ein, worauf Se. Maj. denselben mit den Ordenszeichen bekleidete und ihn umarmte. — Nach der Ordensfeierlichkeit hielt der König einen Geheimenrath, in welchem die Thronrede zur Eröffnung der heutigen Parlamentssitzung berathen und genehmigt wurde. Auch ist der Befehl ergangen, daß der Geheimerath eine Bekanntmachung über die Vorkehrungen gegen die Einschleppung der Cholera erlassen solle.

Am Tage der Schlacht von Waterloo (am 18.) gab der Herzog von Wellington Sr. Maj. und den ausgezeichnetsten Offizieren, welche in der Schlacht commandirten, ein großes Mittagsmahl. Se. Maj. hatte am Morgen dem Herzog durch den Grafen Munster einen prachtvollen (von Prosser gemachten) Degen übersandt. Auf dem Griff sieht man, zwischen erhaben gearbeiteten Eichenzweigen, die k. Krone, und zwischen den Zweigen die Worte: Indien, Kopenhagen, die Halbinsel und Waterloo. Oben an der Scheide sieht man den k. Namenszug mit der Krone, in der Mitte das Wappen des Herzogs und auf der Rückseite seine Marschallsstäbe, und unten ein Donnerkeil mit Flügeln. Auf der Klinge sieht man abermals den Namenszug des Königs, einige allegorische Vorstellungen und die obenerwähnten 4 Worte. Um 8 Uhr ward das Mittagsmahl aufgetragen. Se. Maj. der König saß zur Rechten des Herzogs, und neben dem König der Graf Bathurst, der damalige Kriegs-Sekretär. Zur Linken des Herzogs saß der Herzog v. Braunschweig. Die Gesellschaft ging erst um 12 Uhr auseinander. — An demselben Tage erschien das 1. Regiment Garde (oder die Grenadiere der Garde) mit einem Lorbeerzweige an seiner Fahne, auf der Parade, so wie die Standarte der ablösenden Garde du Corps ebenfalls mit Lorbeern verziert war. — Von allen den Ober-Anführern, welche bei der Schlacht von Waaterloo waren, ist der Herzog von Wellington allein am Leben. In dem englischen Heere sind itzt noch im activen Dienst 286 Staabs-Offiziere, welche an jenem Tage mitgefochten, nämlich 3 Generale (der Prinz von Oranien, der Marquis von Anglesea und Ld. Hill), 14 General-Lieutenants, 29 General-Majors, 49 Obersten, 190 Oberst Lieutenants und 117 Majore. Die Zahl der Subaltern-Offiziere ist verhältnißmäßig klein. Die Soldaten, welche bei der Schlacht gewesen, waren an dem Tage sämmtlich dienstfrei und erhielten eine Tages-Löhnung extra.

Den Times zufolge, ist in London die Abschrift eines überaus wichtigen Dokuments von Bombay eingetroffen — nämlich einer von Christen, Hindus, Parsen, Muhamedanern und Juden, sämmtlich Eingebornen der britischen Besitzungen in Indien, an das Unterhaus gerichteten Bittschrift, worin die Bedrückungen geschildert werden, welche sie unter der itzigen Verwaltung dulden, die Mittel zur Abhülfe dieser Beschwerde angegeben und die Rechte und Vortheile angedeutet werden, nach denen sie sich sehnen, und die sie von der menschlichen Legislatur erwarten. „Diese Bittschrift", sagt dasselbe Blatt, „soll die Gefühle von nicht weniger als 60 Mill. menschlicher Wesen aussprechen, die sämmtlich Unterthanen des brittischen Reichs in Indien sind. Sie beklagen sich, daß die Gerechtigkeitspflege, auf ein System begründet, welches ihren Gefühlen durchaus nicht angemessen sei, sich auf drei Präsidentschaften beschränkt und dieselbe im ganzen Innern auf eine höchst nachlässige Weise gehandhabt werde, welche überdieß den Unterthanen den Stempel einer abgesonderten, eroberten und entwürdigten Nation aufdrücke. Sie tragen ferner in den dringendsten und energischen Ausdrücken darauf an, gleichmäßig mit den Europäern Aemter erlangen zu können, von welchen sie durch böswillige, eigennützige und falsche Darstellungen ausgeschlossen wären. Sie versichern, daß nichts leichter sei, als die ungeheure Bevölkerung durch eine weise und unpartheiische Handhabung der Gerechtigkeit, und durch Belohnung des intellectuellen und moralischen Verdienste durch ehrenvolle und einträgliche Aemter an die britische Regierung zu fesseln. Sie wollen sogar, um die Anhänglichkeit durch Verbreitung der engl. Sprache zu vermehren, daß nach 10 Jahren die vollkommene Kenntniß derselben eine Bedingung für den Eingebornen sein soll, um eine Anstellung zu erhalten. Diese Bittschrift wird dem Unterhause in wenigen Tagen vorgelegt werden.

Der Capitain Pollock, der Befehlshaber des „Herzog von Clarence", der am 14. in Gibraltar in Cork angekommen ist, erklärt, daß er in der Nacht vom ....., wo er auf der Höhe von Cabo de Roca bei Lissabon gewesen sei, ein heftiges Kanonenfeuer gehört habe, das die ganze Nacht hindurch gedauert. Nach der Stärke des Knalles zu urtheilen, müßten es Bomben gewesen sein, welche in der Richtung von Lissabon geworfen worden wären. Am Morgen hatte man einen großen Zweidecker und eine Fregatte nach dem Tajo hinsteuern sehen. (b.Z.)

---

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Kaufmann 2. Gilde, gegenwärtiger Herr Rathsherr Peter Ernst Ludwig Emmers, von den Erben des ausländischen Hofraths Christian Heinrich Nielsen, das ihnen gehörige, im 2. Stadttheil bei der Rigaschen Ragatka auf ehemaligem Techelferschen Erbgrunde sub Nr. 34 belegene hölzerne Wohnhaus nebst allen dazu gehörigen Nebengebäuden, dem Garten- und Erbplatze, mittelst des unter ihnen am 11. Januar 1830 abgeschlossenen, am 15. Mai 1831 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte korroborirten Kauf-Contracts, für die Summe von 3500 Rbln. S.-M. erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten, und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden denn hiermit alle und jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche oder wider den vorgedachten Kauf Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 8. August 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Nie-

mand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 34 belegene Wohnhaus sofort dem Herrn Rathsherrn Peter Ernst Ludwig Emmers, mit Vorbehalt des Straßenrechts, zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 26. Juni 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Da der Thurm der hiesigen St. Johannis-Kirche eines neuen Anstrichs bedarf, so werden alle diejenigen, welche diese Arbeit zu übernehmen gesonnen sind, hiermittelst von Einem Edlen Rathe dieser Stadt aufgefordert, an den deshalb auf den 7., 8. und 9. Juli dieses Jahres anberaumten Torgterminen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Sessionszimmer Eines Edlen Rathes zu erscheinen und ihre Forderungen zu verlautbaren. Der angefertigte Anschlag ist jeden Vormittag in der Raths-Oberkanzlei zu inspiciren. 2

Dorpat-Rathhaus, am 27. Juni 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Todes-Anzeige.

Von tiefem Kummer gebeugt, erfülle ich hiermit die traurige Pflicht, das Ableben meines innig geliebten Ehegatten, ehemaligen Landraths Otto Friedrich von Pistohlkors, dessen Verwandten und Freunden anzuzeigen. Im 78sten Jahre seines Alters entschlief der von Allen, die ihn kannten, vielgeliebte Greis, am 10. dieses Monats, nach langwierigem Leiden an der Brustwassersucht. Sanft war sein Ende, wie er selbst im Leben es war. Sein edler Charakter und seine Tugenden sind zu bekannt, als das sie einer Erwähnung bedürfen, mir war er in 46-jähriger Ehe der zärtlichste Gatte, seinen Kindern der liebevollste Vater, allen Edelgesinnten der wärmste Freund.

Oberpahlen, den 20. Juni 1831.

Marie Elisabeth von Pistohlkors, geb. von Helmersen.

## Bekanntmachungen.

Ich finde mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich keinerlei, auf meinen Namen contrahirte Schuld anerkennen werde, und warne vor Nachtheil. 2

C. G. Lubha.

---

## Cholera.

Die Rigischen Stadtblätter enthalten in Nr. 24 eine sehr umsichtige Belehrung des Herrn Inspectors der Medicinal-Verwaltung Dr. Dyrsen über gesunde und schädliche Nahrung in Beziehung auf die Cholera: nachstehend ist der wesentliche Inhalt derselben, der auch unsern Mitbürgern zur genauen Beachtung empfohlen sein mag.

Anlangend die Kleidung, so lasse sich ja Niemand durch die eingetretene warme Witterung verleiten, die bisher getragene wollene Leibbinde, das wollene Camisol, die wollenen Strümpfe u. dgl. plötzlich abzulegen. Da indessen manchen Personen, die an wollene Bekleidung nicht gewöhnt sind, die jetzige heiße Jahreszeit leicht große Erhitzung zu Wege bringen könnte, wodurch sie denn leichter zu Erkältungen disponirt werden würden, so mag als Regel gelten: Wer an wollene Kleidung gewöhnt ist, behalte sie bei; wer aber bloß der Cholera willen welche angelegt hat, suche sich durch allmählige Uebergänge von derselben zu entwöhnen. Man ziehe daher ein wollenes Camisol, das man auf bloßem Leibe getragen hat, über das Hemd, nachher vertausche man es mit einem von Parchent, dieses wiederum mit einem von dichtem baumwollenen Zeuge, bis man erstlich wagen kann, es ganz abzulegen. Eben so vertausche man die wollenen mit 2 Paar baumwollenen, und nachher mit einem Paar von Baumwolle. Die wollene Leibbinde aber darf durchaus nicht abgelegt werden, und eben so wenig ist das Tragen von Sommerbeinkleidern von leinenem Zeuge rathsam. Auch den Damen rathe ich, die Winterkleidung beizubehalten, und kein wollenes Stück der Bekleidung, das sonst im Sommer abgelegt oder mit einem leichteren vertauscht zu werden pflegt, abzulegen.

Der Genuß der freien Luft ist nicht allein nicht schädlich, wie Manche mit übertriebener Aengstlichkeit wohl geglaubt haben, sondern vielmehr heilsam und wohlthätig. Man mache sich recht oft und regelmäßig Bewegung im Freien, besonders in den Umgegenden unserer Stadt, vermeide aber Erhitzung und Ermüdung, und hüte sich vor der Abendluft. Wer aufs Land fährt, versäume es nie, einen Mantel mitzunehmen, um sich Abends, oder bei etwa plötzlich eintretendem Winde, vor Erkältung zu schützen; eine Vorsicht, die man in unserm Klima niemals, also um so viel weniger in jetziger Zeit, vernachlässigen sollte. Durchnäßte Bekleidung wechsele man augenblicklich. — Warme Bäder können, mit gehöriger Vorsicht angewendet, allerdings heilsam sein; kalte Bäder im Fluß sind, meines Erachtens, durchaus zu widerrathen, und können gewiß von den verderblichsten Folgen sein.

Hinsichtlich der Speisen und Getränke ist im Allgemeinen Mäßigkeit zu empfehlen. Dabei ist gerade nicht nöthig, daß man das gewohnte Maaß der Nahrungsmittel bedeutend verringere; man weiche vielmehr nicht viel von der Diät ab, die man aus Erfahrung als seinem Körper zuträglich erkannt hat, vermeide aber eben so sorgfältig alle Speisen und Getränke, von denen man aus Erfahrung weiß, daß man sie nicht verträgt. Man esse etwas weniger als sonst, und verwöhnte Gaumen müssen der steten Abwechselung von Speisen, die sie sonst für nothwendig und unerläßlich halten, jetzt entsagen. Im Allgemeinen sind alle diejenigen Speisen und Getränke zu meiden, welche den Magen erkälten oder beschweren, und viel Gährungsstoff enthalten. Aus folgender Aufzählung der einzelnen Speise-Gattungen wird man ersehen, welche zu empfehlen, und welche während der Dauer der Epidemie abzurathen sind:

1) Alle warmen Fleischsuppen, vorzüglich mit einem Zusatz von Reis oder Graupen, auch Fischsuppen, aber nur von Barschen, imgleichen Sagosuppen, mit einem mäßigen Zusatz von Wein, Hafertumme, sind zuträglich; die kalten sogenannten russischen Suppen aber durchaus schädlich; auch genieße man jetzt keine Kohl- und Beeten-Suppen (die sogenannte Burak-Suppe).

2) Von Fleischarten sind Kalbfleisch, Lammfleisch, Rindfleisch, Wild, Hühner, gebraten oder gekocht, sehr zu empfehlen; — dagegen Schweinefleisch, Gänse, Enten und Kalkuhnen abzurathen.

3) Fische sind nicht so durchaus zu meiden, als Viele glauben. Frische Barsche, Karaussen, Hechte, Sandarten, welche aber lebend in die Küche kommen müssen, in Wasser mit Salz gekocht, und mit etwas Meerrettig und geschmolzener Butter gegessen, geben ein zuträgliches Nahrungsmittel; Saucen mit vielen Schmant sind nicht rathsam. Die schweren Fische, z. B. Lachs, frisch oder geräuchert, Aal, Neunaugen, ferner geräucherte Strömlinge, Butten, überhaupt alle geräucherten, getrockneten und gesalzenen Fische sind zu widerrathen. Nur der mäßige Genuß eines guten gesalzenen Härings möchte zu gestatten sein.

4) Von Gemüsen können die leichten frischen, z. B. Spinat, Sparget, junge Burkanen, Bohnen und Erbsen, letztere mit Bouillon, und nicht mit vielem Schmant zubereitet, dreust genossen werden, aber mäßig, nur müssen sie nicht den Hauptbestandtheil der Mahlzeit ausmachen. Dasselbe gilt von den Kartoffeln; auch dürfen die frischen unreifen Kartoffeln, so wie die blähenden Gemüse, trockene Erbsen, weiße Bohnen, Saubohnen, alle Kohlarten ohne Ausnahme, zumal Sauerkohl, durchaus nicht genossen werden.

5) Alle mit Essig und saurem Schmant bereiteten Sallate, Gurken, Rettig, Radischen, rohe Zwiebeln, Knoblauch sind schädlich, desgleichen Pilze und Morcheln.

6) Beeren, besonders Johannis- und Stachelbeeren, Kirschen, Melonen, alles Obst, rathe ich durchaus ab. Am ehesten möchte noch der mäßige Genuß von Erd- und Himbeeren, aber nicht zum Frühstück, sondern nur zum Dessert, und nicht mit Schmant, sondern mit Wein zu gestatten sein, obwohl ich sie allen empfindlichen, zu Diarrhöe geneigten Mägen auch nicht rathe. Gekochte Schwarzbeeren aber sind zuträglich.

7) Frische Eier, weich gekocht, sind sehr zu empfehlen; hart gekochte aber sind, ihrer Schwerverdaulichkeit wegen, nicht zu genießen.

8) Warme Milch, entweder frisch gemolken oder gekocht, ist gewiß sehr zuträglich; sehr kalte süße Milch, besonders aber saure oder gekäste, ist durchaus zu widerrathen.

9) Die mehligten Speisen, wie z. B. Grütze, Grauzen, Reis, Sago, sind sehr nützliche Nahrungsmittel, sowohl in Wasser oder Milch gekocht, als auch gebacken. Schwere Mehlspeisen, z. B. Klöße u. dgl., so wie auch fette Puddinge und Kuchen meide man sorgfältig.

10) Endlich meide man auch die im gemeinen Leben hier gewöhnlich mit dem Namen der süchtigen bezeichneten Speisen, z. B. Krebse, Wurst, Schinken, Käse, wohin auch die schon früher erwähnten geräucherten und gesalzenen Fleisch- und Fisch-Arten zu rechnen sind.

Von den Getränken können Kaffee und Thee, auch mit Schmant, von allen denen, die daran gewöhnt sind, auch ferner genossen werden. Das Bier ist schädlich, wenn es sauer ist, nicht gehörig gegohren hat, viel Kohlensäure enthält, was man an den vielen, sich auf ihm entwickelnden Schaum erkennt, oder auf leeren Magen sehr kalt getrunken wird. Uebrigens kann ich ein gutes Bier, das gut ausgegohren hat und bitter ist, für diejenigen Personen, welche an den täglichen Genuß desselben gewöhnt sind, nicht für nachtheilig halten; nur genieße man es nicht kalt, lasse den Schaum abstehen, setze allenfalls etwas geriebene Muskatnuß hinzu, und lege eine Scheibe gerösteten Weißbrotes hinein. Personen aber, die zu Durchfällen geneigt sind, oder eben daran leiden, müssen kein Bier trinken. — So ist auch das Dünnbier gänzlich zu widerrathen, noch mehr aber der bei den Russen so beliebte Quaß. — Ein guter Wein, mäßig genossen, ist in jetziger Zeit gewiß sehr dienlich, nur übertreibe man den Genuß desselben nicht, denn bekanntlich disponirt das Uebermaaß im Genuß geistiger Getränke ganz vorzüglich zur Cholera. Die feurigen Weine, Portwein, Madeira, Malaga sind, in kleinen Quantitäten zu sich genommen, besonders Morgens vor dem Ausgehen, dienlich, und den mehr sauren, französischen und Rheinweinen vorzuziehen. Frauenzimmern, die an Wein nicht gewöhnt sind, ist Vorsicht anzuempfehlen, damit er nicht sonst einen nachtheiligen Einfluß auf ihre Gesundheit ausübe. — Weniger zuträglich, als der Wein, ist der Branntwein, besonders die süßen Liqueure; allein Personen, die ihn täglich zu trinken pflegen, mögen immerhin ein Gläschen Wachholder-, Kümmel-, Anis-, Pomeranzen-, Wermuth- oder Kalmus-Schnaps zu sich nehmen. — Was endlich das Wasser anbelangt, so trinke man es nicht kalt, wie es eben aus dem Brunnen kömmt, sondern erwärme es erst. Auch empfehle ich Brotwasser, mit Weißbrot zubereitet, als gewöhnliches Getränk für Kinder und Frauenzimmer.

### Riga.

Seit dem Anfange der Cholera sind, bis zum 23. Junius morgens, erkrankt: 4215; gestorben: 1786; genesen: 2063; noch krank: 360.

Aus Livland laufen bei der Redaktion von mehreren Gegenden her Klagen ein, nicht über den wirklichen Ausbruch der Krankheit, sondern daß man Ursache habe, diesen Ausbruch zu fürchten, weil hier und dort Bauern starben, die in Riga gewesen, und sich hergebrachterweise wahrscheinlich dort tüchtig berauscht hatten.

Nach offiziellen Berichten sind vom 15. Mai bis zum 20. Juni im Rigaischen Kreise, ohne Riga, erkrankt 150, genesen 43, gestorben 64 Personen; im Wendenschen erkrankt 23, genesen 17, gestorben 6; im Walkschen Kreise erkrankt 7, genesen 2, gestorben 5 Personen. In den übrigen 5 Kreisen von Livland und in der Provinz Oesel war Niemand an der Cholera erkrankt.

Im Gouvernement Kurland gab es, nach einer Mittheilung des Kurl. Gouv.-Comité's an das Livländische, bis zum 12. Juni an der Cholera Erkrankte 703, Genesene 217, Gestorbene 366; also noch 120 Kranke. Davon waren in Polangen erkrankt 244, genesen 85, gestorben 117; in Mitau waren bis zum 18. erkrankt 529, genesen 99, gestorben 283 Personen. Die Bevölkerung des Gouvernements kann ziemlich ohne Fehlschluß zu 450,000 Menschen angenommen werden; entvölkern wird die Cholera es also wohl nicht, da sie in einem ganzen Monat ihrer höchsten Wuth nur 366 Personen hinriß.

### Reval.

Se. Excellence der Herr Civilgouverneur haben die Anordnung getroffen, daß allen aus Livland kommenden Reisenden, die aus den gesunden Kreisen kommen und mit Sanitätsscheinen der Kreiscomité's versehen sind, der freie und ungehinderte Eintritt in das Gouvernement Ehstland gestattet wird. In den Scheinen muß aber der Weg, den die Reisenden nehmen, und die Zeit der Gültigkeit genau bezeichnet sein.


# Dörptsche Zeitung.

№ 54.

Mittwoch, den 8. Juli 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.


### St. Petersburg, vom 2. Juli.

**Tagesbefehl**

**an die Truppen des Garde-Detaschements, welches bisher unter dem Befehl Seiner Kaiserlichen Hoheit des Cesarewitsch stand.**

**(Gegeben in Alexandria bei Peterhof, am 21. Juni 1831.)**

**Tapfere Krieger! Euer vieljähriger Dienst unter dem Befehle Seiner Kaiserlichen Hoheit des Cesarewitsch war stets von dem feurigen Eifer und der unerschütterlichen Treue begleitet, welchen die wahren Söhne des Vaterlandes zieren. — Eure Regimenter, die Seiner Hoheit ihren Bestand und ihre ausgezeichnete Einrichtung verdanken, haben in vollem Maaße die aufrichtige Sorgfalt und das besondere Zutrauen gerechtfertigt, deren Seine Hoheit Euch unausgesetzt würdigte. Zu der Zeit, wo die Flamme des Aufruhrs in Warschau emporloderte, wo ein Haufe von Ungeheuern, mit Hintansetzung der Eidespflicht und Alles dessen, was dem Christen und dem getreuen Unterthan heilig ist, frevlerische Anschläge gegen die Person Seiner Hoheit entblößte, sammeltet Ihr Euch einmüthig um Eure Fahnen, und bereit, mit Eurem Blute Euren Befehlshaber und Wohlthäter zu vertheidigen, bewieset Ihr eine eben so unerschütterliche Treue für Thron und Vaterland als persönliche Liebe und Ergebenheit für Seine Hoheit. Nach dem Ausmarsche aus Warschau, folgtet Ihr wacker, mit Beseitigung aller Mühseligkeiten und Entbehrungen, Eurem Befehlshaber in das vaterländische Gebiet. Hier mit Euren tapfern Waffenbrüdern, die zur Bezähmung der Empörer auszogen, vereinigt, erfüllet Ihr eifrig alle Aufträge Eurer Vorgesetzten, und Eure beiden Regimenter: das der Leibgarde-Uhlanen Seiner Hoheit des Cesarewitsch und das der Wolhynischen Garde, gleichwie die beiden Batterien, erwarben bei dem ersten Zusammentreffen mit den Rebellen, am 13ten Februar und am 7ten Juni, durch ihre ausgezeichnete Tapferkeit und Standhaftigkeit die volle Zufriedenheit ihrer Vorgesetzten und Mein besonderes Wohlwollen.**

**Es lag im Rathschlusse des Allmächtigen, daß Ich unmittelbar nach der erfreulichen Nachricht von neuen glänzenden Waffenthaten Unseres Heeres vor Wilna, an denen auch Ihr Theil hattet, die betrübende Botschaft von dem Ableben Seiner Hoheit des Cesarewitsch, Meines vielgeliebten Bruders, Eures Befehlshabers und Wohlthäters, erhalten mußte. Tiefgebeugt durch diesen Verlust sende Ich Euch Meinen Flügel-Adjutanten, den Obrist Grafen Tolstoi, Euch den schmerzlichen Schlag der uns betroffen hat, zu verkünden und Euch Meinen besondern Dank für einen vieljährigen, treuen und eifrigen Dienst unter dem Befehle Seiner Hoheit, zugleich mit**

Meiner Zuversicht zu bezeugen, daß Ihr auch inskünftig darnach ringen werdet, Euch auf dem Felde der Ehre immer mehr Ansprüche auf Mein dankbares Wohlwollen zu verschaffen. — Tapfere Krieger! Ihr habt einen unmittelbaren Vorgesetzten eingebüßt, der Euch mit Wohlthaten überschüttete; doch Euer Dienst ward Eurem Kaiser und dem Vaterlande unvergeßlich. Fahret fort mit solcher Auszeichnung zu dienen, und Mein Wohlwollen wird Euch gesichert bleiben.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

N i k o l a i.

(St.Ptbrg.Z.)

---

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

| | | |
|---|---|---|
| Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 30. Juni: | | |
| Erkrankt . . . . . | 4168 | Personen. |
| Gestorben . . . . . | 1866 | — |
| Vom 30sten verblieben krank . . | 1967 | — |
| Während des 1sten Juli: | | |
| Erkrankt . . . . . | 569 | — |
| Genesen . . . . . | 77 | — |
| Gestorben . . . . . | 247 | — |
| Verblieben krank zum 2ten Juli | 2212 | — |
| von diesen in Privathäusern | 1025 | — |
| in Krankenhäusern . . . . | 1187 | — |
| Zur Genesung geben Hoffnung . | 182 | — |

---

Von der Niederelbe, vom 1. Juli.

Se. Majestät der König von Dänemark hat die Einrichtung einer Quarantäne-Anstalt auf Christiansöe bei Bornholm (der s. g. Erdholmen) befohlen, wohin alle wirklich angesteckten Schiffe gewiesen werden sollen. — In Christiania ist am 18. der Grundstein zur neuen Sternwarte in der Nähe der Schleuse Petersborg an der Drammener Landstraße gelegt worden.

Bei Kopenhagen liegen gegenwärtig 41 Schiffe in Quarantäne; eins ist nach Kanstö abgegangen und mehrere haben giftfangende Waaren, Hanf ꝛc. versenkt.

Am 24. v. M., als am Namenstage Sr. Maj. des Königs von Schweden, fand, wie es seit einigen Jahren der Fall war, auf der Ebene von Ladugardsgärdet ein großes Manöver unter dem Befehl Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Schweden statt. Bei dergleichen Gelegenheiten begeben sich die Einwohner der Hauptstadt gewöhnlich in großer Anzahl nach genannter Ebene, um den militärischen Evolutionen beizuwohnen. Da man dieses Mal den König dort erwartete, so hatte sich eine zahllose Menge Menschen eingefunden, um den ihr so eben wiedergeschenkten geliebten Monarchen zu sehen und zu begrüßen, und sich mit eigenen Augen von seiner vollkommenen Wiederherstellung zu überzeugen. Der König kam, wie gewöhnlich zu Pferde, gegen 7 Uhr Abends an und wohnte allen Evolutionen, die bis 9 Uhr dauerten, bei, worauf die Truppen in Parade Sr. Maj. vorbei defilirten. Mit unaussprechlicher Freude bemerkend, daß der König eben so kräftig, als sonst erschien, empfing das Volk Se. Maj. mit einem beispiellosen Enthusiasmus und konnte nicht aufhören, Allerhöchstdenselben mit lauten Freudensbezeugungen zu begrüßen. Was während der letzten Woche die lebhafteste Aufmerksamkeit erregte, waren die Spaziergänge des Kronp. mit seinen beiden ältesten Söhnen, auf den Plätzen, Brücken und Quais der Hauptstadt, ohne alle Begleitung. Oft wurden die jungen Prinzen wegen ihres einfachen Aeußern von den Vorübergehenden nicht erkannt, aber bald zogen sie durch ihre edle freie Haltung und ihre freundlichen Grüße die Aufmerksamkeit auf sich. Man begreift leicht, welchen Enthusiasmus ein so einfaches, ungezwungenes Betragen bei dem Volke erweckte. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 1. Juli.

Die Mannheimer Zeitung sagt: Am 24. d. kam die Herzogin von Berry, im strengsten Incognito, unter dem Namen einer Gräfin v. Sagana, in Begleitung des Herzogs v. Angouleme und des Herzogs v. Blacas, hier im Gasthause zum Pfälzer-Hof an, hielt sich daselbst 2 Tage auf, besah die Merkwürdigkeiten der Stadt und setzte ihre Reise über Heidelberg und Stuttgart weiter nach Wien fort. Ihr Gefolge besteht aus 28 Personen mit 6 Wagen. Viele wollen in dem Herzoge v. Blacas Karl X. erkannt haben. Nach einer andern Nachricht wird dieser noch in Mannheim erwartet. Der Stuttg. Zeit. zufolge, passirten die Reisenden unter folgenden Incognito-Namen: Gräfin von Sagana, Graf und Gräfin von Cossa, durch Stuttgart. Frankfurter Blätter geben, aus einem Bericht aus Mainz vom 27., folgendes Nähere über die Reise der Familie des vormaligen Königs von Frankreich: Mehr als 10 Wagen von dem Hofe des vormaligen Königs von Frankreich, sind durch unsere Stadt gekommen. Den Anfang machte die Herzogin von Berry, die das Incognito einer Gräfin von Sagana angenommen hatte, und nur zufällig von einem, in dem Gasthause zur Stadt Paris, worin sie abgestiegen war, anwesenden Künstler erkannt wurde, wodurch sofort ihr wahrer Stand und Name Publizität erhielt. Sie war mit dem Cölner Dampfboote angekommen, hatte ein ziemlich starkes Gefolge bei sich und kündigte auf einige Tage später noch eine größere Anzahl von Reisenden an. Sie verweilte fast zwei Tage in unserer Stadt, und reiste alsdann von hier nach Mannheim, angeblich sich nach der Schweiz begebend. Den folgenden Tag kam der Herzog v. Blacas hier an, und in derselben Nacht noch mehrere Wagen voll Fremder, worunter sich auch der Herzog von Angouleme befunden haben soll. Einige behaupten sogar Carl X. selbst sei darunter gewesen. Personen aus ihrem Gefolge sollen geäußert haben, daß die ganze Gesellschaft sich nach Tyrol begeben werde, und zu diesem Behuf mit k. k. österreichischen Pässen versehen sey. An dem Aufwand, den sie machten, war wahrzunehmen, daß sie reich mit Baarschaften versehen waren.

In der zweiundfunfzigsten öffentlichen Sitzung der baierschen Kammer der Abgeordneten am 27. Juni, verlas der Präsident das, gestern mitgetheilte Reskript, durch welches die Dauer der Ständeversammlung vom 30. Juni an bis zum 31. August verlängert wird. Hierauf wurde die Debatte über den Rechenschaftsbericht fortgesetzt. Der Finanzminister Gr. Armansperg ging, in einer drittehalbstündigen Rede, den Rechenschaftsbericht nochmals von Posten zu Posten durch, um, im Sinne seiner früheren Rede, die erhobenen Bedenken und entgegengesetzten Ansichten zu widerlegen. Er sprach unter Anderm die Hoffnung aus, daß ein allgemeiner deutscher Zollverein nicht mehr ferne seyn werde. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 29. Juni.

In Lüttich haben die Offiziere des ersten Aufgebots sich am 24. bei dem Gouverneur eingefunden und Waffen für die Bürgergarde verlangt, und zwar so, daß sie ihr Verlangen nichts als eine Bitte, sondern als eine Forderung, der das Gesetz genügen müßte, vortrugen. Der Gouverneur hat ihnen hierauf geantwortet, daß es ihm unmöglich sei, in diesem Augenblick ihren Forderungen zu willfahren, daß er indeß der Regierung Anzeige von ihrem Verlangen machen würde.

Das Lütticher Journal meint, die frühere Einberufung der franz. Kammern werde auch von Einfluß auf Belgien sein.

Der Kriegsminister hat in Lüttich eine Commission aus Offizieren der Armee und der Bürgergarde für den Ankauf der dienstauglichen Waffen von schlechterer Beschaffenheit ernannt.

Haag, vom 29. Juni. Unter dem 22. Juni ist hier eine Verfügung erschienen, welcher die Plätze für das Beladen und Abladen der Kaufmannsgüter, bei dem Eingang, Ausgang und Durchgang auf dem Rhein und der Waal festgestellt. Als solche sind die Städte Amsterdam, Rotterdam und Dordrecht bestimmt, doch kann das Ein- und Ausladen zu demselben Zweck auch in Arnheim, Nymwegen, Utrecht, Schiedam, Duisburg, Dewenter und Zütphen, so wie in Lobith (an dem letzten Orte für die Thalfahrt der Kaufmannsgüter auf dem Rhein, welche nach einem andern Orte bestimmt sind, als wo das Ausladen stattfinden kann) geschehen, wenn dies nach den bestehenden Gesetzen über die Deelaration, Besichtigung, Einfuhr, Ausgang, Durchgang und die Zölle geschieht.

Die Feldartillerie-Batterie zu Herzogenbusch, welche dieser Tage neues Material erhalten hat, ist in die Umgegend von St. Udenrode abgegangen. Man berechnet, daß 8 Batterien Feld- und 5 Batterien reitender Artillerie auf verschiedenen Punkten in der Armee vertheilt sind. Die Geschütze sind alle im besten Stande und man ist noch fortwährend bemüht, ihre Zahl zu vermehren.

„Die Gränzen, welche nach dem neuen Aktenstück der Londoner Conferenz, Belgien und Holland trennen sollen," sagt das Journ. de Liége, „wenn es je ein unabhängiges Belgien geben sollte, sind die des Protokolls vom 20. Januar, nur fügt man hinzu, daß man später auch über Luxemburg würde unterhandeln können. Dies steht in dem versiegelten Schreiben, welches die Herren Devaux und Rothomb von London mitgebracht haben. Wir wollen sehen, was unsere Staatsmänner thun, und wie sie uns, im Sinne der Unabhängigkeit, die neue Verzögerung erklären werden, welche man ihnen auferlegt, und der sie sich zu fügen eilen werden."

(Emancipation.) Hr. C. Perier der Sohn hat am 26. bei dem Regenten gespeiset. Einige

haben behaupten wollen, daß er sich als Gesandtschaftssekretär nach Hannover begebe. Andere, daß er nach dem Haag ginge, um dem König Wilhelm zu erklären, daß, da die Conferenz nicht im Stande sei, die belgische Frage zu lösen, Holland sie itzt nach seinem Sinne ausgleichen möchte. Beide Lesarten sind indeß nicht richtig: es scheint nämlich, daß Hr. Perier den Auftrag habe, das belgische Ministerium zu ersuchen, sich dem Beginn aller Feindseligkeiten vor den Wahlen in Frankreich zu widersetzen. Der Regent soll diese Politik nicht wohl haben begreifen können.

Das Jäger-Regiment Nr. 2, welches in Ghent gebildet worden, hat Befehl erhalten, zur Maas-Armee abzugehn und die, in Brüssel stehende, Schwadron ist bereits dahin aufgebrochen. Zwei, in Lüttich gebildete, Kürassier-Schwadronen gehen zur Schelde-Armee ab, bei welcher sich bereits das ganze Regiment der rothen Lanciers befindet. Die gelben, in Tournay gebildeten Jäger sind zur flandrischen Armee bestimmt.

In der Gegend von Wavre bewaffnet sich das Volk mit Hengabeln und Sensen. In der Stadt selbst ist das erste Aufgebot organisirt, und man hat demselben Waffen gegeben, die aber äußerst schlecht sind. Auch die beiden andern Aufgebote sind bewaffnet. — Der Belge will behaupten, daß man seit einigen Tagen mehrere Leute in Antwerpen bemerke, welche in der Umgebung des Prinzen von Oranien hohe Stellen bekleidet hätten, und sich itzt ganz ungescheut sehen ließen.

Am 28. begab sich die Bürgergarde der 2. Comp. des 3. Bat. und der 6. Section gegen 5 Uhr, auf die place de Martyrs mit zwei Lorbeerbäumen, die sich in Kasten befanden, an welchen die Namen der Tapfern der 6. Sektion angeschrieben waren, welche in den Septembertagen geblieben sind. Hr. J. B. Bouvin hielt eine Rede, welche die Zuhörer tief bewegte. Gegen 7 Uhr erschien eine Deputation des National-Vereins, welche 3 Lorbeerbäume mit Fahnen mit den Nationalfarben brachte. Diese Deputation bestand aus Offizieren der Bürgergarde, des Heeres, der Chastelerschen Jäger u. s. w., und vereinigte sich in Gruppen um die, seit einigen Tagen auf den Gräbern angelegten, Blumenbeete. Die Herren Lesbroussart und Alex. Gendebien hielten Anreden an die Versammlung, welche sich trennte, nachdem sie den Fuß des Todten-Kreuzes, welches mitten auf dem Platze steht, mit Blumen bestreut hatte. Eine große Menge von Zuschauern wohnte der Feierlichkeit bei. Der Garten erhält täglich neue Geschenke und die Umzäunung ist fortwährend mit Neugierigen umgeben. Eine Schildwache sorgt für die Aufrechthaltung der Ordnung.

Lüttich, vom 30. Juni. Die Deputation des Congresses und die Regierungs-Commission sind mit Ausschluß des Hrn. von Mérode, der, durch Ermüdung, in Ostende zurückgehalten wird und des Hrn. Devaux, der einen Tag in Brügge geblieben ist, in Brüssel angekommen. Ueber das, was sie bringen, waltet ein tiefes Geheimniß.

Am 28. Morgens rief Hr. P., ein Beamter des Leihhauses, ganz öffentlich: es lebe der Prinz von Oranien! und bot einigen Kindern Geld an, wenn sie seinem Beispiele folgen wollten. Eins dieser Kinder ging indeß zu dem Posten der Bürgergarde vor der Münze, um den Vorfall anzuzeigen, worauf Hr. P. verhaftet wurde. Als er in den Wagen steigen wollte, der ihn nach der Polizei fahren sollte, versammelte sich das Volk, riß Hrn. P. zwei Male aus dem Wagen, und die Bürgergarde konnte ihn nur mit großer Mühe der Wuth des Volkes entziehen. Als der Wagen auf dem großen Platze ankam, hatte sich das Volk so vermehrt, daß man ein Piquet von 20 berittenen Jägern des Reg. Nr. 2. holen mußte, das zum Glück in der Nähe war.

In Folge einer Herausforderung, welche der Gen. Beaulieu dem Gen. Duvivier zugeschickt hat, ist es zwischen diesen beiden Offizieren am 27. zum Duell gekommen. Hr. von Beaulieu hatte vorgeschlagen, sich auf Pistolen zu schlagen, der Gen. Duvivier aber das Duell auf den Säbel vorgezogen. Man hatte sich eine Zeitlang geschlagen, als der Gen. Duvivier, in Folge seiner langen Unpäßlichkeit, seinen Arm schwach fühlte, den Säbel senkte und zu dem Gen. Beaulieu sagte: „wir sind zwei alte Soldaten: ich erkläre Ihnen auf meine Ehre, daß ich das, was Sie behaupten, nicht gesagt habe". Der Vorgang hat keine andere Folgen gehabt. Man behauptet, daß am 28. ein neuer Ehrenhandel zwischen Hrn. v. Beaulieu und dem Gen. Tiecken v. Terhove Statt finden sollte. Auch der Gen. Daine hat kürzlich dem Gen. Beaulieu eine Ausforderung zugeschickt.

Der General Chassé ist noch in der Citadelle von Antwerpen, und der Gen. Fauvage daselbst angekommen. (b.Z.)

Aus Italien, vom 26. Juni.

Mailand, vom 24. Juni. Dem Messaggiero Modenese zufolge, ist die Strafe mehrerer, welche an der Verschwörung in Modena Theil genommen hatten, und die zur Festungsstrafe verurtheilt waren, ihrer Jugend wegen in Hausarrest und Einsperrung in einem Kloster verwandelt worden. Durch eine Verfügung vom 13. wird das Vermögen der Verurtheilten Menolli und Borelli, nach Abzug der Schulden, zum Unterhalte der Wittwen der Hingerichteten und zur Erziehung der Kinder verwandt. Das übrige ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt, nichts aber davon fließt in den k. Schatz. (b.Z.)

## Vermischte Nachrichten.

Der Feldmarschall Diebitsch hinterläßt keine Nachkommenschaft; der ihm verliehene Ehrenname Schalkanski ist also mit ihm erloschen.

Die Magdeburger Zeitung berichtet aus Frankfurt: „Man glaubt, der Kaiser von Brasilien würde nicht ungern auf dem griechischen Throne gesehen werden (?); allein man zweifelt, daß derselbe je wieder gesonnen ist, einen Thron zu besteigen. Die griechischen Angelegenheiten werden übrigens täglich dringender und der Graf Capodistrias hat offiziell um militärische Unterstützung nachgesucht, die leider vor Entscheidung der belgischen und polnischen Frage nicht gewährt werden kann." (b.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Herr Handlungs-Commis Carl Andreas Gottlieb Hennig von der Kaufmanns-Wittwe Christine Elisabeth Hesse, geb. Sengbusch, das ihr gehörige, allhier im 3. Stadttheil sub Nr. 10 auf Stadtgrund belegene hölzerne Wohnhaus, sammt allen Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 15ten Juli 1830 abgeschlossenen, am 19. Juni 1831 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte korroborirten Kauf-Contrakts, für die Summe von 5800 Rubeln Banco-Assignationen erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten, und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden denn hiermit alle und jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche, oder wider den vorgedachten Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis 13. August 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edl. Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im 3ten Stadttheil sub Nr. 10. belegene Wohnhaus sofort dem Herrn Handlungs-Commis Carl Andreas Gottlieb Hennig, mit Vorbehalt des Straßenrechts, zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. 3

B. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 2. Juli 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Kaufmann 2. Gilde, gegenwärtiger Herr Rathsherr Peter Ernst Ludwig Emmers, von den Erben des ausländischen Hofraths Christian Heinrich Nielsen, das ihnen gehörige, im 2. Stadttheil bei der Rigaschen Rogatka auf ehemaligem Techelferschen Erbgrunde sub Nr. 34 belegene hölzerne Wohnhaus nebst allen dazu gehörigen Nebengebäuden, dem Garten- und Erdplatze, mittelst des unter ihnen am 11. Januar 1830 abgeschlossenen, am 15. Mai 1831 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte korroborirten Kauf-Contrakts, für die Summe von 3500 Rbln. S.-M. erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten, und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden denn hiermit alle und jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche oder wider den vorgedachten Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 8. August 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei

Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 34 belegene Wohnhaus sofort dem Herrn Rathsherrn Peter Ernst Ludwig Emmers, mit Vorbehalt des Strafrechts, zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 26. Juni 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Da der Thurm der hiesigen St. Johannis-Kirche eines neuen Anstrichs bedarf, so werden alle diejenigen, welche diese Arbeit zu übernehmen gesonnen sind, hiermittelst von Einem Edlen Rathe dieser Stadt aufgefordert, an den deshalb auf den 7., 8. und 9. Juli dieses Jahres anberaumten Torgterminen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Sessionszimmer Eines Edlen Rathes zu erscheinen und ihre Forderungen zu verlautbaren. Der angefertigte Anschlag ist jeden Vormittag in der Raths-Oberkanzlei zu inspiciren. 1

Dorpat-Rathhaus, am 27. Juni 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen, aus der Livländischen Gouvernements-Regierung, an sämmtliche Landmesser des Livländischen Gouvernements. Wenn von der Messungs- und Regulirungs-Commission der Kronsbesitzlichkeiten in Walck der Livländischen Gouvernements-Regierung berichtet worden ist: daß das im Pernauschen Kreise und Testamaschen Kirchspiele belegene publ. Gut Selli revisorisch vermessen werden soll, zu welcher Vermessung dieselbe den Torg zum 12. August d. J. anberaumt habe; — als wird solches von der Gouvernements-Regierung sämmtlichen Landmessern im Livländischen Gouvernement zur Wissenschaft gebracht, und werden diejenigen von ihnen, welche von der vormaligen Messungs-Revisions-Commission, oder von der obgedachten Messungs- und Regulirungs-Commission als dazu fähig anerkannt sind, und Theil an der Vermessung obgenannten Kronsguthes nehmen wollen, hiermit aufgefordert, sich zum Torg am 12. August dieses Jahres bei der Messungs- und Regulirungs-Commission in Walck einzufinden. 3

Riga-Schloß, am 3. Juli 1831.

Regierungsrath R. v. Freymann.

Sekr. F. Fässing.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Ich finde mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich keinerlei, auf meinen Namen contrahirte Schuld anerkennen werde, und warne vor Nachtheil. 2

C. G. Lubha.

---

# Cholera.

Der Dörptsche Kreis-Comité zur Abwendung der Cholera macht hiemit folgende, von ihm zu diesem Zweck beliebte Anordnungen zur allgemeinen Wissenschaft und zugleich andurch eingeschärften Nachachtung bekannt:

1) damit einer Seits das unnöthige Zuströmen der Landleute zur Stadt gehindert, anderer Seits aber auch der Verkehr nicht gestöhrt und das Gewerbe nicht beeinträchtigt werde, ist im Dörptschen Kreise die Veranstaltung getroffen worden, daß die Bauerschaft auf den Güthern ihren Bedarf an Salz, Fischen, Eisen, Taback, Sensen, u. s. w. bis zum Herbst aufgiebt und der Einkauf von einzelnen, zu solchem Behuf von den Gutsverwaltungen eingesandten betrauten Leuten oder Gemeinde-Vorstehern in der Stadt besorgt wird, wodurch vielen Landbewohnern die Zeit und die Kosten einer solchen Fahrt erspart werden, dabei versteht es sich aber von selbst, daß durch diese Maaßregel die Zufuhr an Lebensmitteln zur Stadt auf keine Weise gehemmt oder auch nur erschwert werden darf.

2) Es ist dafür gesorgt, daß auf dem Lande keine zu zahlreiche, das Gesundheitswohl bedrohende Versammlungen Statt finden, kein unnöthiger Verkehr mit Leuten aus fremden Gegenden.

3) Da im Werroschen Kreise auf den Güthern Alt- und Neu-Antzen 16 Personen an der Cholera erkrankt sind, so ist diese Gegend auf 8 Punkten abgesperrt und angeordnet worden, daß die aus dem Werroschen Kreise nach Dorpat Reisenden auf den Haupt- und Nebenwegen zuvörderst zum weißen Roß gelangen und dort so lange verbleiben, bis über ihre Zulassung zur Stadt vom hiesigen Cholera-Comité das Weitere bestimmt worden, was stets ohne alle Bedrückung und mit Vermeidung aller unnöthigen Erschwerung des baldigsten geschehen wird.

4) Es ist der Fellinsche, Walcksche, Werrosche Cholera-Comité aufgefordert worden, in seinem Bereich die nöthigen Verfügungen zu treffen, daß die aus den Kreisen nach Dorpat Fahrenden stets mit glaubwürdigen Gesundheitsscheinen versehen sind.

5) Da leider auch in St. Petersburg die Cholera ausgebrochen, so hat der Comité auch bei der St. Petersburgschen Einfahrt eine ähnliche Gesundheitswache, wie vor der Rigaischen, eingerichtet und hinsichtlich der Reisenden bestimmt:

a) alle, die von St. Petersburg bloß durch Dorpat durchreisen und mit der Post fahren, müssen ohne Aufenthalt durchgelassen, aber auch gleich zur Poststation gebracht und dort auf das schleunigste expedirt werden, und dürfen eben so wenig, wie die mit eignen Pferden oder Fuhrleuten Durchfahrenden irgend in der Stadt verweilen oder einkehren, weshalb sie alle von der Einfahrt an mit Wache zur Stadt hinaus begleitet werden.

b) Diejenigen aber, die von St. Petersburg kommen und in Dorpat verbleiben wollen, müssen zuvor in dem für sie im weißen Roß, auf Ruhenthal, Marienhof und dem Gute Warrol besonders eingerichteten Gesundheitslokale verweilen, bis ihnen der Comité den Zulaß zur Stadt ertheilt.

c) Die von St Petersburg zu Fuß kommenden Reisenden werden zunächst gar nicht in die Stadt gelassen, sondern gleich beim Schlagbaum zur Techelferschen Ueberfahrt und von da zum weißen Roß verwiesen, wo diejenigen, die aus besondern Gründen durchaus nach Dorpat kommen müssen, erst dann zugelassen werden, wenn sie die zur Quarantaine festgesetzte Zeit von 14 Tagen im weißen Roß verblieben und vom Arzt für unverdächtig erklärt wurden.

6) Für die aus von der Cholera heimgesuchten Gegenden Kommenden, die in Dorpat sich aufhalten wollen, ist zwar die von ihnen zu haltende Quarantaine auf 14 Tage angesetzt, jedoch werden ihnen dabei die Tage angerechnet, die sie auf ihrer Reise erweislich in gesunden Gegenden zugebracht haben.

Bei pünktlicher Wahrnehmung dieser, so wie der bereits unter dem 24. Mai d. J. bekannt gemachten Vorschriften, darf man hoffen, die Stadt Dorpat und den Kreis auch künftig vor der Cholera zu bewahren, wenigstens ist bis hierzu kein besonderer Grund vorhanden, das Gegentheil zu fürchten. Möge sich daher jeder ohne Ausnahme willig und genau den wohlgemeinten Bestimmungen fügen, eingedenk des vorleuchtenden und preiswürdigen Beispiels, daß unser Kaiser und Herr Allerhöchstselbst in eigener strenger Erfüllung der Quarantaine Gesetze gegeben! Möge der achtungswerthe Eifer Einer löblichen Bürgerschaft im Dienst der Gesundheitswache, welchem wahrhaften Ehrendienst sich auch Individuen aller andern Stände angeschlossen haben, nicht erkalten! Sei jeder vorsichtig ohne Furcht, gewissenhaft ohne Uebertreibung und voll Vertrauen zu menschlicher Hülfe und vor Allem zu Gottes Schutz!

Dorpat, den 4. Juli 1831.

---

## Gelegentliche Bemerkungen.

In Danzig sollen auch die Hunde an der Cholera erkranken. Um so mehr müßte wohl überall in der jetzigen heißen Zeit die polizeiliche Aufmerksamkeit auch auf das Fortschaffen der herrenlosen Hunde gerichtet sein, zumal der Senatsukas vom 12. Januar 1771, Pct. 9., befiehlt, Hunde und Katzen bei ausgebrochenen Seuchen zu tödten, da sie solche leicht in ihren Haaren weiter verbreiten können.

---

Wir hören und lesen gar oft, daß manche Personen empfänglicher für die Cholera sind, als andere. Bei welcher Leibes- und Gemüths-Beschaffenheit zeigt sich nun diese größere oder mindere Empfänglichkeit? Eine ärztliche Belehrung darüber wäre gewiß erwünscht: sie würde die mehr von der Gefahr Bedrohten zu größerer Vorsicht, und namentlich strengerer Diät veranlassen, und denen, die ihr weniger ausgesetzt sind, eine Beruhigung mehr gewähren.

Kalte Bäder werden zur Zeit der Cholera als schädlich widerrathen, und dennoch baden viele und was schlimmer ist, sie baden oft zum bloßen Kurzweil sehr lange. Sollte nicht eine Wache bei den öffentlichen Flußbadestellen darauf sehen, daß der Badende aufs höchste nur eine Viertelstunde im Wasser verbliebe? Hat man überall polizeilich bestimmt, wie viele Badegäste gleichzeitig in den heißen Badestuben baden können und dürfen, damit nicht durch Uebersüllung Krankheitsstoffe entwickelt und verbreitet werden? Die Trennung der Geschlechter in den öffentlichen Badstuben gebietet schon die Polizei-Ordnung § 71; dringend fordert sie die jetzt so rege Fürsorge für das allgemeine Gesundheitswohl. — e r.

## Stand der Cholera in Riga, nach amtlichen Mittheilungen.

| | waren krank: | hinzugekommen: | genesen: | gestorben: | Noch krank: |
|---|---|---|---|---|---|
| Am 25. Juni. | | | | | |
| In den Hospitälern : | 229 | 21 | 25 | 6 | 219 |
| In ihren Wohnungen : | 95 | 9 | 19 | 1 | 84 |
| Am 26. Juni. | | | | | |
| In den Hospitälern : | 219 | 26 | 23 | 3 | 219 |
| In ihren Wohnungen : | 84 | 17 | 28 | 1 | 72 |
| Am 27. Juni. | | | | | |
| In den Hospitälern : | 219 | 26 | 21 | 10 | 214 |
| In ihren Wohnungen : | 72 | 22 | 17 | 6 | 71 |
| Am 28. Juni. | | | | | |
| In den Hospitälern : | 214 | 28 | 19 | 7 | 216 |
| In ihren Wohnungen : | 71 | 5 | 12 | 2 | 62 |
| Am 29. Juni. | | | | | |
| In den Hospitälern : | 216 | 19 | 28 | 5 | 208 |
| In ihren Wohnungen : | 62 | 14 | 18 | 1 | 57 |
| Am 30. Juni. | | | | | |
| In den Hospitälern : | 208 | 18 | 19 | 5 | 202 |
| In ihren Wohnungen : | 57 | 12 | 12 | 2 | 55 |
| Am 1. Juli. | | | | | |
| In den Hospitälern : | 202 | 26 | 25 | 2 | 201 |
| In ihren Wohnungen : | 55 | 8 | 14 | 2 | 47 |

## Tabelle

über die in Mitau an der Cholera Erkrankten, der Genesenen und Gestorbenen.

| | Krank befallen. | Genesen. | Gestorben. | In der Kur. |
|---|---|---|---|---|
| Vom 18ten Mai, als dem Tage des ersten Ausbruchs der Epidemie, bis zum 27sten Juni 1831 Abends 10 Uhr | 785 | 235 | 402 | 148 |
| Vom 27. Juni bis 28. Juni Abends 10 Uhr | 91 | 10 | 10 | 137 |
| : 28. : : 29. : : : : | 16 | 14 | 5 | 134 |
| : 29. : : 30. : : : : | 6 | 18 | 8 | 114 |
| Summa | 816 | 277 | 425 | 114 |
| Unter diesen befinden sich vom Militär | 172 | 62 | 90 | 20 |


# Dörptsche Zeitung.

Nº. 55.

Sonnabend, den 11. Juli 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, vom 4. Juli.

„Es wird hiermit dem Publikum bekannt gemacht, daß auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers die an verschiedenen Stellen bestehenden Quarantainen und Kordons aufgehoben werden sollen. Auf der Wassercommunikation sind die Fahrzeuge bei ihrer Ankunft, selbst zur Untersuchung der Leute, nur auf kurze Zeit anzuhalten, dergestalt, daß von denen, wo sich die Cholera zeigt, die Kranken in die Hospitäler gebracht werden und bei den Zurückbleibenden die Kleider und Betten durchräuchert und sie zur Fortsetzung ihres Weges zugelassen werden sollen." (St.Ptbrg.H.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 4. Juli

Se. k. Hoh. der Kronprinz von Schweden dürfte, ungeachtet der Genesung seines k. Vaters, noch eine Zeitlang die Regierung in dessen Namen fortführen. Se. k. Hoh., welche abwechselnd schwedischen und norwegischen Staatsrath halten, haben auf die thätigste Weise bereits alle rückständigen Sachen zur Ausfertigung gebracht. Dabei sieht man Sie schon in der Frühe des Morgens den militärischen Manövres des Lagers auf Ladugardsgärdet beiwohnen, fast immer von Lord Bloomfieldt, zuweilen auch von dem Marq. von Dalmatien begleitet, und oft des Nachmittags mit der Kronprinzessin incognito ohne alle weitere Begleitung in verschiedenen Theilen der Stadt spazieren. Am 22. Juni hatte der kais. russ. Gesandte, Graf von Suchtelen, der von seinem Landhause in Ulricsdal zurückgekommen war, Privataudienz beim Könige. — Die zahlreichen Vorbauungsanstalten wider die Cholera bringen in Stockholm beträchtliche Theuerung in den ersten Lebensbedürfnissen, die man aus Finnland bezieht, zuwege. Ein Klafter Holz kostet das Doppelte, wie vor 14 Tagen; das Vieh, das Talg, die Butter ꝛc. steigen täglich im Preise. Mit dem Schluß des Juni hat die schwedische Tauchereigesellschaft aufgehört, ohne daß eine neue, oder eine neue Anordnung für Strandungs- und Bergungsfälle zu Stande gekommen wäre.

Der öffentlich ausgesprochene Wunsch, in Braunschweig eine Universität zu errichten, hat lebhaften Widerspruch gefunden und zu der Erörterung geführt, wie sich das Collegium Carolinum als politechnische Lehranstalt vervollkommnen ließe. (v.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 6. Juli.

In der 54sten öffentl. Sitzung der baierschen Kammer der Abgeordneten wurden nach Bekanntmachung des Einlaufs von dem Präsidium die Fragen zur Abstimmung über die Nachweisung der Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 18²⁶/₂₉, dann über die damit in Verbindung gestellten Anträge vorgelegt. Die

Fragen wurden mit einigen Berichtigungen genehmigt. Die Abstimmung selbst soll erst am 5. Juli erfolgen. Die Fragen, über 60 an der Zahl, erregten eine lebhafte Debatte, an welcher die meisten Mitglieder Antheil nahmen und welche die ganze Sitzung ausfüllte. Der Abg. von Closen äußerte, man müsse Sorge tragen, daß, von den geringen Summen, die für Bildung und Unterricht bestimmt seyen, nichts mehr zum Ankauf von Bildern verwendet werden könne. Auf Antrag des Abg. Schüler wurde gegen den Präsidenten fast einhellig beschlossen, auch darüber eine Frage zu stellen, ob die, schon vor dem Jahre 1826 auf die Pinakothek verwendeten, 80,000 G. gestrichen werden sollen oder nicht. Der vereinigte erste und dritte Ausschuß haben bei der Prüfung des Preßgesetzes mit 9 gegen 4 Stimmen auf völlige Preßfreiheit angetragen.

Am 1. Juli ist in Mannheim ein Bataillon österr. Landwehr eingetroffen, um daselbst Rasttag zu halten. Die Soldaten wurden bei den Bürgern einquartirt.

Die Frankf. O.-P.-A.-Z. sagt: Wir haben ein Schreiben eines wohlunterrichteten bekannten Publicisten aus Paris vom 29. v. M. vor uns, in dem es u. A. heißt: „Die Hauptmänner der Partei der Bewegung hegen den Glauben, es könne im Julimonate losgehen. Ich glaube es aber nicht, vielleicht setzt es höchstens einen Skandal bei der Jahresfeier der großen Woche ab. Krieg kann es aber bald geben.“ (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 2. Juli.

Man erfährt, daß die 2. Divis. der Armee, unter dem Befehle des Herzogs von Sachsen-Weimar, in Kurzem das Lager von Reyen einnehmen wird, um die erste Div., welche itzt dort steht, abzulösen.

Man sieht auf dem linken Maasufer, außer in Sittard, keine Belgier mehr; zu Maestricht ist man dessenungeachtet sehr aufmerksam. Aus Luxemburg meldet man, daß in den letzten Tagen 600 belg. Freiwillige Bellefontaine und Lahaye, unweit der Festung besetzt hätten.

Am 23. ist wieder eine Compagnie Artillerie von Vliessingen nach Axel marschirt. Es befanden sich darunter 30 friesische Communalgardisten, welche sich freiwillig unter die Vorposten begeben haben. Täglich wurden Artilleriebedürfnisse nach dem 4. und 5. Distrikt von Zeeland geschafft. In dem letztern Distrikt ist Alles angeordnet, um auf das erste Signal, eine Ueberschwemmung zu bewerkstelligen, und jede kriegerische Unternehmung zu unterstützen.

Der General-Kriegs-Direktor hat durch die Vermittelung des Gouvernements von Oberyssel eine bedeutende Quantität Charpie, Bandagen, Leinwand ꝛc. erhalten. Es sind dies Geschenke einiger Einwohner von Gobe für die Vertheidiger unseres Vaterlandes.

Am 27. sind drei Transportschiffe mit Lebensmitteln in der Citadelle von Antwerpen angekommen. Man behauptet, daß der Oberst Muralt, welcher fortwährend in holländischen Diensten gewesen, vor einigen Tagen in Antwerpen gesehen worden sei.

In einem Schreiben aus Lüttich von einem flandrischen Deputirten wird gesagt: „bei dem Empfange Ihres Schreibens vom 28. habe ich mich zu zwei Büchsenschäftern verfügt, von denen ich weiß, daß sie nicht für die Regierung liefern. Sie haben folgende Vorschläge gemacht: „wir wollen liefern: sogleich 3000 Gewehre (französ. Musketen) Nr. 1. 30 Frs. (das Stück). Binnen 3 Wochen 1000 — 1500 ebenfalls Nr. 1. 30 Frs. In 1 Monat 2000 — 2500 Stück mit Kupfer beschlagen, und von geringerer Qualität, zu 28. Frs. Alles frei verpackt und bei der Ablieferung baar zu bezahlen.“ Das J. d. Liege, welches diesen Artikel giebt, fügt hinzu, hieraus könne man sehen, was man von der Versicherung des Ministeriums zu halten habe, daß es sich beeile, die Bürgergarde zu bewaffnen.

Nachrichten aus Douai vom 28. sagen, daß dort Kriegsgerüchte herrschen, und daß der Abgang von 3 Batterien Artillerie, welche am 29. abgehen sollten, diesem Gerüchte Grund gäbe.

Nachrichten aus Antwerpen vom 29. Juni zufolge, ist das Hauptquartier der Schelde-Armee nicht mehr in Antwerpen. In der Nacht vom 28. zum 29. hat der General Tiecken von Terhoven diese Stadt verlassen, um sich nach Schilde zu begeben, das 2½ Meilen von Antwerpen, nach der Gränze hin, liegt. Zwei Bataillone des 4. Regiments waren in der Stadt angekommen und bei den Bürgern einquartirt worden. Man erwartete am andern Tage den übrigen Theil des Regiments. Das 9. Reg. hatte am 29. Antwerpen verlassen, um sich nach der Campine zu begeben.

Haag, vom 4. Juli. Der Gen.-Lieut. de Kock ist, von seinem Adjutanten dem Major v. Steurs begleitet, am 27. von Middelburg abgegangen, um sich nach dem 4. und 5. Bezirk der Provinz Zeeland zu begeben, wo er auf einige Zeit sein Hauptquartier aufschlagen wird.

Am 29. Juni ist in Vlaardingen der erste, am 25. von der Flotille abgegangene Heringsjäger angekommen, der 167 Tonnen Heringe mitgebracht hat. Die gewöhnlichen Geschenke davon sind sogleich, durch Expressen, an S. M. den König, den Prinzen von Oranien und den Prinzen Friedrich abgegangen. Die ganze Heringsflotte besteht in der Provinz Holland aus 132 Fahrzeugen, wovon 82 nach Vlaardingen, 19 nach Maasluis, 2 nach Delfshaven, 3 nach Zwartewaal, 16 nach Amsterdam, 5 nach Enkhuizen und 5 nach Ryp gehören.

Unter den Freiwilligen des Gen. Niellon soll großes Mißvergnügen herrschen, und mehrere Offiziere des in Turnhout liegenden Jägercorps sollen sich nach Brüssel begeben haben, um bei dem Regenten persönlich Klage zu führen.

Es wird itzt in den belg. Zeitungen auf das bestimmteste versichert, daß Hr. Ch. P., der Beamte des Leihhauses, welcher seiner aufrührerischen Redensarten wegen verhaftet worden ist, im Augenblick, wo er diese ausstieß, völlig betrunken gewesen sey. Aus Certificaten soll hervorgehen, daß er sich am 23. September bei der Affaire in der Nähe des botanischen Gartens sehr ausgezeichnet habe, und bis zur Räumung von Brüssel durch die Holländer, beständig unter den Waffen geblieben sey. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 25. Juni.

In Basel ist nun auch, mit 86 Stimmen gegen 16, im großen Rathe eine, von 1840 Bürgern aus 38 Gemeinden — worunter 16 Unterschriften im Namen von 7 ganzen Gemeinden begriffen sind, unterzeichnete und eingereichte Petition um allgemeine Amnestie, verworfen worden. Der Bürgermeister Frey äußerte, daß eine vollständige Amnestie eine vollständige Anarchie herbeiführen müßte, auch vernahm man von ihm die Bemerkung, es sei unrichtig, daß 21 Kantone die Verfahrungsweise Basels getadelt hätten; im Gegentheil sei er immer von den meisten Tagsatzungsgesandten mit warmem, herzlichem Händedrucke freundlich und freudig begrüßt worden.

Am 20. Juni stürzte über Baden im Kanton Aargau ein verheerender Wolkenbruch herab. Der größere Weiher oberhalb der Stadt strömte über; die Fluthen drangen durch die Vorstadt und zerstörten theilweise den mit starken Steinen besetzten Kanal des Stadtbaches; die Gärten sind größtentheils verwüstet.

Aus der Schweiz, vom 1. Juli.

Die Tagsatzung wird am 4. Juli in Luzern eröffnet werden. Die Besetzung ihrer Kanzlei, die definitive Abstimmung über eine dem Hrn. Mousson zuzuerkennende Dotation von 16,000 Fr., Ergänzung des Verwaltungsrathes der eidgenössischen Kriegsgelder und der Aufsichtsbehörde, Berichte über das Resultat der vorgenommenen Kantonal-Inspektionen, der projektirte Zusammenzug des Cadres, die 15te Rechnung über die Verwaltung der eidgenössischen Kriegsgelder, die Territorial-Anstände zwischen Oesterreich und der Schweiz auf dem Splügen, die Heimathlosigkeit, die Konsumo-Steuer auf inländische Weine, das Zollwesen, das Linthunternehmen und Escher's Denkmal, die Handelsverhältnisse mit auswärtigen Staaten, die Kapitulation von Schweizern, die in Frankreich angesiedelt sind, sind die Gegenstände, welche bei der Tagsatzung zur Sprache kommen werden. — Im kleinen Rathe zu Zürich wurde am 25. v. M. als neuer Instruktionsgegenstand, die Cholera verhandelt. Die Versammlung beschloß, diesen wichtigen Gegenstand durch Einladung an die Stände auf der Tagsatzung zur Berathung und Untersuchung zu bringen. Auch im Aargauischen großen Rathe kam dieser Gegenstand zur Sprache und veranlaßte eine Instruktion der Gesandtschaft in Bezug auf denselben.

Bei dem Gewitter am 23. Juni haben auch mehrere Gegenden der Schweiz vom Wasser großen Schaden erlitten. In Urnäschen ward ein Haus mit den Meubeln von den Fluten weggerissen; zwei oder drei Mühlen sind so sehr beschädigt, daß ihre Wiederherstellung einen Kostenbetrag von mehr als 10,000 Guld. erfordern wird; Dielen und Bretter wurden zu Tausenden weggeschwemmt, und im Gubil (auf der Straße nach Stein) die Wasserleitungen so zerstört, daß man gegenwärtig weder in der Papier- noch in der Mahlmühle arbeiten kann. Felsblöcke, die über 100 Centner wiegen, wurden vom Wasser fortgerissen. Seit dem Jahr 1779 erinnert man sich keiner solchen Ueberschwemmung mehr.

Im Kanton Basel sieht es noch immer sehr trübe aus. Stadt und Land leben in großer Spannung. Der Professor Hegenbach ist zum Universitäts-Rektor ernannt worden. — Die Ein-

wohner von Martinach sollen für die Kosten der von Sitten dahin geschickten Militärexpedition 3000 Thlr. zahlen (b.Z.)

Aus Italien, vom 30. Juni.

Der erste Finanz-Sekretär hat Sr. Maj. dem König von Sardinien die Uebersicht des Schadens überreicht, welchen die verschiedenen Städte und Ortschaften in der Provinz S. Remo bei den furchtbaren Erdbeben am 26. und 28. Mai erlitten haben. Die Schilderung des hülflosen Zustandes, in welchen, durch dies furchtbare Naturereigniß, mehrere Familien versetzt worden sind, hat auf den menschenfreundlichen Monarchen den tiefsten Eindruck gemacht. Se. M. hat sogleich, aus dem k. Schatze, eine Summe von 28,810 Lire, und 10,000 Lire aus dem Reserve-Fonds zur Unterstützung der Hülfsbedürftigen bestimmt. Hiermit jedoch noch nicht zufrieden, hat der König, aus seiner Privat-Chatouille, durch seinen ersten Beichtvater, eine sehr bedeutende Summe unter die Familien vertheilen lassen, welche bei jenen Unglücksfällen am meisten gelitten haben.

In Neapel ist die officielle Nachricht eingegangen, daß der Oberbefehlshaber der franz. Armee in Algier alle Einfuhr von Feuergewehr streng untersagt habe.

Mailand, vom 30. Juni. Nachrichten aus Neapel vom 18. melden über die Ankunft des Prinzen von Joinville am 17. noch Folgendes: Sobald Se. Maj. der König vernommen hatte, daß die Fregatte Artemisia, auf welcher der Prinz sich befand, im Gesicht sei, schickte Se. Majestät auf einer königl. Barcasse den, die Woche habenden Oberhofmeister, den Fürsten Diego Pignatelli, welcher zum Dienste des Prinzen, während seines Aufenthalts in Neapel bestimmt war, ab, den Prinzen zu begrüßen. Sobald die Artemesia auf der Rheede angelangt war, schifften sich Se. k. Hoh. auf der Barcasse ein und fuhren nach dem k. Landhause Chiatamone, welches zu Ihrer Wohnung bestimmt war. In dem Augenblick der Abfahrt gab die französ. Fregatte die gewöhnliche königl. Salve (21 Schuß), die von einer der k. neapol. Fregatten, welche auf der Rhede lag, beantwortet wurde. JJ. kk. HH. der Prinz von Capua und der Graf von Lecce (Brüder des Königs) begaben sich sogleich nach dem obenerwähnten Landhause, um ihren königl. Vetter einen Besuch abzustatten. Nachdem die Prinzen dort einige Augenblicke verweilt, stiegen sie in den Wagen und fuhren nach dem k. Palaste, da der Prinz von Joinville sowohl dem König als der Königin Mutter und der ganzen k. Familie einen Besuch abstatten wollte, und dieser begab sich nach abgestattetem Besuche, nach dem Landhause zurück. (b.Z.)

London, vom 24. Juni.

Die belg. Deputation ist im Begriff, nach Brüssel zurückzureisen, um in der Sitzung des Congresses am 30. d. M. ihren Berichte zu erstatten. Der Courier meint, daß Belgien, wenn der Prinz Leopold die Krone ausschlägt, unfehlbar mit Frankreich vereinigt und von demselben abhängig werden würde.

In Newton Barry (Irland) ist es zwischen den Bauern und den Behörden zu einem förmlichen Gefecht gekommen. Die genaueren Angaben über dieses traurige Ereigniß fehlen noch, doch weiß man so viel, daß die Eintreibung des Zehnten den Anlaß dazu gegeben. Die Polizei und die Yeomanry fochten gegen die Bauern, welche 13 Todte und 23 schwer Verwundete hatten. Von den Yeomen wurde einer erschossen. Von Dublin aus ist ein Richter zur Untersuchung der Sache abgegangen, und von Carlow aus hat man Truppen hingeschickt.

Das Marine-Amt hat gestern Morgen bei Lloyd's anschlagen lassen, daß 2000 Tonnen Last guter, mit Kupfer beschlagener Schiffsgefäße gebraucht würden, um auf 6 Monate als regelmäßige Transportschiffe gebraucht zu werden. Kein Schiff dürfe unter 320 und über 600 Tonnen Last haben. Der Zweck dieses Anschlages ist nicht bekannt. Eine Vermuthung ist, daß diese Schiffe als Quarantäne-Schiffe gebraucht werden sollen, und um verdächtige Waaren an Bord zu nehmen: Andere wollen indeß behaupten, daß Schiffe der Art nur zum Transport von Truppen bestimmt seyn können. Noch andere sagen, sie sollten zu der Flotte abgehen, welche itzt in Spithead liegt, und, wie diese, zu einem entfernten Dienst bestimmt seyn.

London, vom 1. Juli.

Dem Unterhause legte gestern Hr. Hobhouse eine von 10790 Arbeitern und Aufsehern der Baumwollenspinnereien in Leeds unterzeichnete Bittschrift vor, daß das Haus die Bill, welche die Arbeitsstunden jener Fabriken festgesetzt, genehmigen möge. Aldermann Wood machte seine angekündigte Motion auf Gehaltsherabsetzungen, die aber durch die vorläufige Frage mit 216 gegen 13 Stimmen beseitigt ward. Es nahmen an der Debatte der Kanzler der Schatzkammer, die Herren Hunt, Oberst Sibthorph, Hume, Dawson, Sir J. Graham, Goulburn und Stanley Antheil. Hr. Lambert verlangte Mittheilung der von den Behörden angestellten Untersuchungen über die unglücklichen Vorfälle bei Newtownbarry. Herr Stanley äußerte, daß die Regierung sehr viel darauf halte, das irländische Volk davon zu überzeugen, daß keine Parteilichkeit, keine religiöse oder politische Rücksicht etwas mit der Rechtspflege zu thun habe. Da jedoch gegenwärtig die Sache von einem Gerichtshofe untersucht werde (am 27. Juni v. M. war derselbe bereits 7 Tage mit jener Untersuchung beschäftigt) so geziemt es nicht, durch eine Debatte auf die Arbeit der Richter Einfluß zu üben. Herr O'Connell fand es befremdlich, daß nach einem Ereigniß, wobei 15 Menschen getödtet und 25 verwundet worden sind, keine einzige Person sich in Haft befinde. Die Grafschaft Wexford befindet sich in außerordentlicher Aufregung, die dortigen Bewohner seien Abkömmlinge der Normannen, äußerst kriegerisch und herzhaft, und warteten nur auf Rache. Hr. Stanley sagte, daß die Regierung darauf angetragen habe, noch 6 Monate lang die Vollmacht zur Revision der irischen Gerichtshöfe zu behalten. Auf diese Anzeige ersuchte Herr O'Connell den Antragsteller, seinen Antrag zurückzunehmen, was auch geschah. Die irische Reform-Bill erhielt hierauf die erste Lesung, die zweite ist auf den 12. d. M. angesetzt. Heute früh ein Viertel nach 3 Uhr ward die Sitzung aufgehoben.

Der Courier sagt, es sei die bestimmteste Aussicht zu einer zufriedenstellenden Erledigung der belgischen Angelegenheiten vorhanden. Zwischen unserer Regierung, dem Prinzen Leopold und den belgischen Deputirten hätten Besprechungen stattgefunden, welche nicht daran zweifeln ließen, vorausgesetzt, daß im belg. Congreß die friedlichgesinnte Parthei obsiege. Dasselbe Blatt giebt zu verstehen, daß D. Pedro mit seinem Privatvermögen die größten Anstrengungen machen werde, um Donna Maria auf dem portugiesischen Thron zu erheben.

Nachrichten aus Mexico, bis zum 4., und aus Vera-Cruz bis zum 7. Mai zufolge, hatte der Graf Bravo den Aufruhr im Süden beinahe gestillt. Godalbo und Juan Cruz hielten sich noch mit einigen Mann. In der gesetzgebenden Versammlung hatte man darüber berathschlagt, ob Fremde inskünftige Detailhandlungen offen haben sollen. Man hatte schon lange darüber berathschlagt, und berathschlagte noch. Die bestunterrichteten Kaufleute waren indeß der Meinung, daß die Entscheidung zu Gunsten des Vorrechts der Fremden ausfallen müsse. — Es sind aus Mexico 23,000 D. auf die Dividende mit herübergekommen (und 250,000 für Kaufleute), zu deren Abtragung, im Juli fällig, inzwischen noch 3262 Pf. fehlen. Der Antrag, die mexicanische Regierung zur Ausgabe von einzelnen Schuld-Obligationen für die Rückstände und die 3 Procent anwachsenden Zinsen auf dieselben, für die nächsten fünf Jahre zu ermächtigen, ist in beiden Häusern durchgegangen, mußte aber wegen einigen der kleinen, vom Senat gemachten Aenderungen, noch wieder ans Repräsentantenhaus gehen. Das Packetschiff Eclipse, welches am 7. von Veracruz abgehen sollte, wird 80,000 D. in Barren und gemünzt mitbringen. Der Credit auf Einfuhrzoll war jetzt allgemeiner, da der eretirt ist, daß solcher beim Eingange in alle Seehäfen und Gränzstädten stattfinden soll. Die letzte Abgabe von 5 Procent vom Verbrauch ist jetzt der von der Einfuhr beigefügt.

Ueber 70,000 D. sind aus der gesunkenen Fregatte Thetis gerettet.

Ein am 9. Mai aus Pernambuco abgesegeltes Schiff bringe die Nachricht, daß die Stadt in einer Revolution begriffen und alle Geschäfte eingestellt wären.

Die Times hoffen, daß die belgische Regierung sich zu den Vorschlägen der Conferenz verstehen werde, indessen sei auch die Zustimmung des Königs von Holland vor allen Dingen nothwendig. Die beiden Gesandten dieses Monarchen haben erklärt, ihre Instructionen gestatteten ihnen nicht, sich auf Ausgleichung der Gränzstreitigkeit durch Baarzahlungen einzulassen. Das österr. Mitglied der Conferenz, Baron Wessenberg, ist demnach am Sonntage nach dem Haag abgesandt worden, um dem Könige Wilhelm das Resultat der Unterhandlungen anzuzeigen, und die Ratification der Uebereinkunft von ihm zu verlangen. Der Courier ist mit dem Antwortschreiben des Prinzen Leopold höchst unzufrieden und findet, daß es die Frage nicht nur nicht löse, sondern eher noch deren Schwierigkeiten vermehre.

Der Herzog von Richmond legte vorgestern den Grundstein zu einem Hofpital für Augen-

kranke im Bezirk von Westminster. Die Kosten des Baues, dessen Beendigung man gegen Ende des nächsten Septembers erwartet, sind auf 5000 Pfd. angeschlagen worden.

Nach der Aussage eines in diesen Tagen von Lissabon hier angekommenen Engländers, welcher dort mehrere Monate lebte, ist D. Miguels Armee sehr gut equipirt und befindet sich überhaupt in gutem Zustande, indem die Geistlichkeit mit Liberalität für die Bedürfnisse der Soldaten sorgt. Die Geschäfte lagen ganz darnieder, die Gefängnisse waren bis zum Erdrücken mit Menschen aus allen Klassen angefüllt, und Furcht und Mißtrauen herrschten unter allen Leuten von Erziehung und Kenntnissen.

Nach den Berichten der hiesigen Börsenmakler hat die Einfuhr von Baumwolle in Großbritanien im Laufe der ersten 5 Monate d. J., im Verhältniß zu derselben Epoche im vorigen Jahre abgenommen; sie betrug nämlich in letzterer Zeit 403,000 und in diesem Jahre 368,000 Ballen. Die einheimische Consumtion schien sie jedoch nicht vermindert zu haben, da sie vom 1. Januar d. J. wöchentlich 18,200 Ballen bedurfte, während im vorigen Jahre im Durchschnitt wöchentlich nur 16,000 Ballen verbraucht wurden. Die Ausfuhr von Baumwollengarn nach dem nördlichen Europa hatte theilweise gestockt, wogegen nach dem festen Lande rohe Baumwolle eher mehr als weniger ausgeführt wurde.

Das Schiff Huskisson ist am 28. v. M. zu Dover nach einer funfzigtägigen Reise von Pernambuco angekommen, welches es am 9. Mai verlassen hatte, zu welcher Zeit der nördliche Theil von Brasilien in vollem Aufstande war und alle Geschäfte aufgehört hatten. Privatbriefe aus Rio de Janeiro vom 26. April melden, daß die engl. Fregatte Volage in der zweiten Nacht nach ihrem Absegeln, dem brasilischen Kriegsschiffe entschlüpft war, welches den Kaiser bis unter den Aequator, etwas nördlicher als die Mündung des Amazonen-Flusses begleiten sollte, damit D. Pedro nirgend anderswo in Brasilien landen könnte, wodurch letzteres Schiff genöthigt wurde, unverrichteter Sache nach Rio de Janeiro zurückzukehren. Dies hat der Regierung und dem Volke sehr mißfallen. Der Kapitän des Schiffes, welcher unglücklicher Weise ein Engländer ist, sollte vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Viele Staatsbeamte waren entlassen: selbst die Nationalarmee sollte aufgelöst und durch eine Nationalgarde ersetzt werden. Für die fremden Anleihe will man während der nächsten drei Jahre keine Zinsen zahlen, dann aber Capital und Interessen auf einmal abtragen, ohne sich um den Kredit zu bekümmern. (b.Z.)

Lissabon, vom 15. Juni.

Ein Theil des franz. Geschwaders, 4 Fahrzeuge, kreuzt noch immer vor der Barre des Hafens: indeß wundert man sich sehr, daß diese, welche sonst eine ziemlich strenge Blokade zu halten schienen, mehrere in diesen Tagen von Bahia angekommene Fahrzeuge haben durchschlüpfen lassen. Seitdem die Nachricht von D. Pedro's und seiner Tochter Ankunft in Europa, in Portugal eine außerordentliche Aufregung verbreitet hat, ist D. Miguel sehr eifrig darauf bedacht, alle Personen, auf welche er nicht bauen zu können glaubt, die er jedoch nicht offenbar anzugreifen wagt, aus Lissabon zu entfernen. In Folge dieses Systems sind mehrere Ober-Offiziere aus den Provinzen nach Lissabon berufen, und an ihre Stelle diejenigen geschickt worden, welche man von hier entfernen will. Natürlich sendet man sie nur in diejenigen Theile des Reichs, wo man sich auf die Ergebenheit des Volks gegen die itzige Regierung verlassen zu können glaubt: die Ernennung des jungen Herzogs von Lafoes zum Gouverneur von Porto dürfte indeß, in dieser Hinsicht, keine besonders politische Maßregel sein, indem dieser seine Mißbilligung der Schritte D. Miguels immer ziemlich laut geäußert hat und für D. Pedro und Donna Maria sehr eingenommen ist. (b.Z.)

Madrid, vom 14. Juni.

Der Courierwechsel zwischen unserer Hauptstadt und Lissabon ist äußerst lebhaft. Die Regierung scheint die Zwistigkeit zwischen Frankreich und Portugal sehr ungern zu sehn, um so mehr, da sie bei der Sache nichts ausrichten kann. In einem der letzten Minister-Conseils hat man einstimmig dahin entschieden, daß D. Miguel angegangen werden solle: sich mit dem Cabinette des Palaisroyal freundschaftlich auszugleichen. (b.Z.)

Constantinopel, vom 11. Juni.

Am 3. Juni schiffte sich der Sultan auf einer Fregatte ein und segelte mit der übrigen, vor Constantinopel belegenen Flotte in der Richtung der Dardanellen ab. Er ward von seinem Sekretär, Mustapha-Efendi, von drei Adjutanten und seinem Imam (Almosenier) begleitet. Der Armenier Kazas-Aretin, Direktor des Münzhofes, wird ihm mit Handwerkern allerlei Art unverzüglich nachfolgen. Den Zweck und die Dauer dieser Reise kennt man nicht. Einige glauben, der Sultan werde sich nach Smyrna, Salonichi und Alexandria begeben; Andere meinen, er werde die Dardanellen besuchen und in Enos landen, um nach Adrianopel zu reisen. Inzwischen erfährt man als bestimmt, daß er einige Tage in Gallipoli zubrachte und von dort gestern nach den Dardanellen absegeln wollte. Seit ungefähr einem Jahrhundert hat es kein Beispiel gegeben, daß ein ottoman. Souverän seine Hauptstadt verließ, um im Innern seines Reiches umherzureisen. Sultan Achmet war der erste, der im Jahre 1729 eine Reise bis Adrianopel unternommen hatte. — Zur Aufrechthaltung der Ruhe in der Hauptstadt, während der Abwesenheit seiner Hoheit, sind die strengsten Maaßregeln ergriffen worden. Bei Sonnen Untergang müssen die Kaffeehäuser geschlossen sein; jedes Versammeln von mehr als 5 Personen ist verboten; Hochzeiten, Feste, Vergnügungen auf öffentlichen Plätzen, kurz Alles, was einen Zusammenfluß veranlassen kann, darf bis zur Rückkehr des Sultans nicht stattfinden. — Von der Insel Rhodos ist die Pest nach Smyrna gebracht worden. — Die Pforte beschäftigt sich sehr ernstlich mit Errichtung von Quarantänen. Sie hat eine Kommission mit dem Auftrage ernannt, sich mit einem neulich hier angekommenen Beamten des Krankenhauses in Malta über die zum Schutze der Hauptstadt zu treffenden Maaßregeln zu verständigen. — Am 9. Juni traf die französ. Fregatte Galathea hier ein, die den Gen. Guilleminot mit seiner Familie nach Frankreich zurückführen soll. (b.Z.)

---

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Nachdem wegen Uebernahme der Reparaturen der hiesigen St. Johannis-Kirche der letzte Torgtermin am 19. Juni d. J. abgehalten worden, so wird nunmehro allen denjenigen, welche diese Reparaturen zu übernehmen willens sein sollten, hiermittelst bekannt gemacht, daß der Peretorg auf den 17. Juli dieses Jahres anberaumt ist, und in dem Raths-Sessionszimmer an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, abgehalten werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 7. Juli 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Herr Handlungs-Commis Carl Andreas Gottlieb Hennig von der Kaufmanns-Wittwe Christina Elisabeth Hesse, geb. Sengbusch, das ihr gehörige, allhier im 3. Stadttheil sub Nr. 10 auf Stadtgrund belegene hölzerne Wohnhaus, sammt allen Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 1sten Juli 1830 abgeschlossenen, am 19. Juni 1831 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte korroborirten Kauf-Contrakts, für die Summe von 5800 Rubeln Banco-Assignationen erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten, und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden denn hiermit alle und jede; die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche, oder wider den vorgedachten Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis 13 August 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edl. Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das obermähnte, allhier im 3ten Stadttheil sub Nr. 10 belegene Wohnhaus sofort dem Herrn Handlungs-Commis Carl Andreas Gottlieb Hennig, mit Vorbehalt des Straßenrechts, zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. 2

V. R. W

Dorpat-Rathhaus, am 2. Juli 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., jetzo Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Kaufmann 2. Gilde, gegenwärtiger Herr Rathsherr Peter Ernst Ludwig Emmers, von den Erben des ausländischen Hofraths Christian Heinrich Nielsen, das ihnen gehörige, im 2. Stadttheil bei der Rigaschen Ragatka auf ehemaligem Techelferschen Erbgrunde sub Nr. 34 belegene hölzerne Wohnhaus nebst allen dazu gehörigen Nebengebäuden, dem Garten

und Erbplatze, mittelst des unter ihnen am 11. Januar 1830 abgeschlossenen, am 15. Mai 1831 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte korroborirten Kauf-Contracts, für die Summe von 3500 Rbln. S.-M. erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten, und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden denn hiermit alle und jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche oder wider den vorgedachten Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 8. August 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 34 belegene Wohnhaus sofort dem Herrn Rathsherrn Peter Ernst Ludwig Emmers, mit Vorbehalt des Straßenrechts, zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 26. Juni 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen, aus der Livländischen Gouvernements-Regierung, an sämmtliche Landmesser des Livländischen Gouvernements. Wenn von der Messungs- und Regulirungs-Commission der Kronsbesitzlichkeiten in Walck der Livländischen Gouvernements-Regierung berichtet worden ist: daß das im Pernauschen Kreise und Testamaschen Kirchspiele belegene publ. Gut Selli revisorisch vermessen werden soll, zu welcher Vermessung dieselbe den Torg zum 12. August d. J. anberaumt habe; — als wird solches von der Gouvernements-Regierung sämmtlichen Landmessern im Livländischen Gouvernement zur Wissenschaft gebracht, und werden diejenigen von ihnen, welche von der vormaligen Messungs-Revisions-Commission, oder von der obgedachten Messungs- und Regulirungs-Commission als dazu fähig anerkannt sind, und Theil an der Vermessung obgenannten Kronsgutes nehmen wollen, hiermit aufgefordert, sich zum Torg am 12. August dieses Jahres bei der Messungs- und Regulirungs-Commission in Walck einzufinden. 2

Riga-Schloß, am 3. Juli 1831.

Regierungsrath R. v. Freymann.
Sekr. F. Fässing.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Ich finde mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich keinerlei, auf meinen Namen contrahirte Schuld anerkennen werde, und warne vor Nachtheil. 1

C. G. Luhha.

## Arrende.

Unterzeichneter ist willens, das ihm Allerhöchst verliehene Kronsgut Laiksar im Pernauschen Kreise und Saaraschen Kirchspiele, von ultimo März 1832 bis dahin 1836 zur Arrende-Disposition abzugeben. Liebhaber mögen sich deshalb an den Herrn Oeconomie-Kämmerier R. Clare in Dorpat wenden, wo sie das Nähere erfahren werden. 3

Dorpat, am 8. Juli 1831.

wirklicher Etatsrath und Ritter Anton von Krüdener.

## Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an die sich zur Abreise Gemeldeten,

Conditor Daniel Christoffel und Malergesell Johann Christoph Montee,

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 11. Juli 1831. 3

---

## Stand der Cholera in Riga, nach amtlichen Mittheilungen.

| | waren krank: | hinzugekommen: | genesen: | gestorben: | Noch krank: |
|---|---|---|---|---|---|
| Am 2. Juli. | | | | | |
| In den Hospitälern: | 201 | 20 | 23 | 4 | 194 |
| In ihren Wohnungen: | 47 | 10 | 15 | — | 42 |
| Am 3. Juli. | | | | | |
| In den Hospitälern: | 194 | 13 | 24 | 1 | 182 |
| In ihren Wohnungen: | 42 | 8 | 11 | — | 39 |
| Am 4. Juli. | | | | | |
| In den Hospitälern: | 182 | 14 | 26 | 3 | 167 |
| In ihren Wohnungen: | 39 | 6 | 14 | 2 | 29 |

---


# Dörptsche Zeitung.

№. 56.

Mittwoch, den 15. Juli 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


## Vortrag,

am 18. Januar 1831 gehalten in der öffentlichen Versammlung des Hülfe-Vereins zu Dorpat, vom Direktor E. G. von Broecker.

Ein Jahr ist abermals uns vorüber gegangen, ein Jahr der Trauer, der Sorge und schwerer Prüfung. Doch keine Wehklage über dieses schwarz umhüllte Jahr, das als Todesbote manches theure Glied unserem Kreise entriß, keine Anklage gegen dieses blutrinnende Jahr, wenn es gleich weit und breit die Brandfackel der Zwietracht in die stille Wohnung des Bürgers schleuderte! Uns im Genuß des Friedens trete ein freundlicheres Bild vor Augen, das Bild des besten Kaisers, wie Er als Vater des Vaterlandes zur Mutter Moskwa eilt, um ihren Kindern unter den Schreckensscenen des Todes Hülfe und Trost zu spenden, wie seine hochsinnige Hingebung Rußlands Staatsbürger für den Dienst der leidenden Menschheit begeistert, und alle Stände des Reichs, dem erhabenen Beispiel folgend, Opfer der Nächstenliebe am Altar des Vaterlandes darbringen. Diese hehre Erinnerung erfülle, erhebe, durchglühe jedes schlagende Herz! Diese Erinnerung verpflichtete und mahnte auch unsern Verein, in seinem Bereich nach Kräften mitzuwirken, zu dem gemeinsamen Ziel der Wohlthätigkeit. Somit liegt denn jetzt die Frage vor, was hat in jener Zeit der Noth, und des Siechthums, was hat in dem Prüfungsjahr 1830 unser Hülfe-Verein geleistet? hat er geholfen und wie und womit? Eine gedrängte Uebersicht der Einnahme und Ausgabe ist bereits gedruckt und ausgetheilt worden: sie soll heute vor unseren Mitbürgern als öffentliche Rechenschaft beleuchtet und erörtert werden, von Wünschen und Hoffnungen begleitet, auf daß sich festige ihr Vertrauen für die Anstalt, daß sich neu belebe und bethätige ihre Theilnahme. Deshalb wählte denn auch die Verwaltung zur öffentlichen Versammlung und Berathung einen Tag im Januar, da dieser Monat bewährte Menschenfreunde, selbst nicht wenige Mitglieder unseres Vereins zur Stadt ruft und vielleicht neue für ihn gewinnt. Vergönnen Sie nun, dem Vorstand unserer Anstalt, geneigtes Gehör!

Als Zweck des Hülfe-Vereins stellen die hochobrigkeitlich bestätigten Satzungen im 2. §. auf:

Die Unterstützung solcher Armen, die wegen Altersschwäche oder körperlicher Gebrechen ihren Unterhalt nicht mehr erwerben können, mit den ersten Lebensbedürfnissen und die Beschäftigung der Erwerblosen aber Erwerbfähigen, Verabreichung der nöthigen Arbeitsstoffe und Verkauf der Arbeiten selbst.

Beide Zwecke, mit einander schon deshalb verzweigt, weil selten auch das hochbetagte und an körperlichen Hinfälligkeiten leidende Alter ganz außer Stande ist, zu arbeiten, und durch Verwendung seiner wenn auch nur geringen Kräfte immer noch selbst etwas für seinen Unterhalt leisten kann und muß, und durch diese, wenn gleich beschränkte Thätigkeit von vielen Verirrungen und Belästigungen zurückgehalten wird, beide, eben deshalb verbundene Zwecke sind vom Frauenverein mit unermüdeter Fürsorge berücksichtigt worden. Verwandt wurden auf Arbeitsmaterial und Arbeitslohn 1005 Rubel und dagegen durch den verdienstlich betriebenen Verkauf 959 Rubel 48 Copeken eingenommen. Was sich noch an Fabricaten vorfindet, wird in diesem Jahr wie in dem vorigen versteigert werden. Dreißig dürftige deutsche Familien erhielten an jährlichen Unterstützungen 1059 Rubel, an außerordentlichen, theils in Geld, theils in Lebensmitteln 354 Rubel 30 Copeken. Drei Waisen wurden auf Kosten des Hülfe-Vereins verpflegt. Eine von ihnen hatte das Glück, in Frau v. Reutz eine zweite Mutter zu erhalten, derenzarte liebreiche Sorgfalt ihr mehr gewährt, als es selbst die mütterliche Pflege vermochte. Die mühevolle, Zeit und Geduld so vielfach ansprechende Vertheilung und Beaufsichtigung der Wolle- und Baumwolle-Spinnerei, des Flachsspinnens, Webens und Färbens, der Strickerei, den Verkauf der Fabrikate, als Drell, Halbwollenzeug, Flanell, Wattmall, wollener, baumwollener, zwirnener Fußbekleidung, Garn und Nähzwirn, Decken, Shawls u. s. w., mit den darüber zu führenden Rechnungen, haben die würdigen Frauen von Engelhardt, Deutsch, Köhler, Samson v. Himmelstiern, Eschscholtz, die Baronin Ungern Sternberg und Nolken unter sich vertheilt und mit unverdroßenem Eifer besorgt. Zu denen vom Verein verabreichten monatlichen Gaben kommen noch die an 62 Glieder der Ehstnischen Gemeine durch den Kaufmann Mylius vertheilten 545 Rubel 50 Cop.; ein höchst lästiges, sogar verdrüßliches Geschäft diese Austheilung, der sich unser wackrer Mitbürger nur aus wahrer Menschenliebe unterzogen. Endlich gehören auch noch hieher die Holzspenden zum Besten deutscher und ehstnischer Armen, die ihnen in ihre Behausung zugeführt wurden. Bei der Uneigennützigkeit des Lieferanten Reinhold betrugen die desfalsigen Kosten nur 139 Rubel 50 Cop. B. A. Außer diesen den Mittellosen in ihren Wohnungen gewordenen Unterstützungen wurden noch 4 männliche und 14 weibliche Arme in den nach ihrem Begründer genannten Moierschen Armenhäusern verpflegt und dafür in Allem mit sonstigen Verwendungen an den Grundstücken 1080 Rubel 52 Cop. verausgabt. Die Verwaltung dieser Armenhäuser eilf Jahre hindurch segensreich vom Herrn Professor, Staatsrath und Ritter Dr. Moier geführt, ist jetzt von ihm niedergelegt, und durch Wahl auf den Herrn Rathsherrn Wegener übergegangen, ein Vertrauen, das dessen so gedeihliche Verwaltung des Stadtarmenhauses rechtfertigt. Derselbe hat für den dritten Zweck unseres Vereins, Minderung der Gassenbettelei, als Almosenpfleger mitgewirkt und jetzt Herrn Rathsherrn Käding zu seinem Nachfolger. 117 Fremde, unter ihnen 82 Handwerksgesellen, erhielten in Allem bei ihren Durchwanderungen 205 Rubel 10 Cop.

Diese Ausgabe ist zum öftern gemißbilligt, ja ihre gänzliche Einstellung gewünscht worden: allein die örtliche Lage Dorpats erheischt sie. Wie soll der Handwerksgesell, der gewöhnlich in Riga landet und dann nach St. Petersburg geht, oder auch umgekehrt, wie soll er, der zu dieser Reise in der Regel schon den letzten Sparpfennig zusetzte, bei der weiten Entfernung und den wenigen Städten, in welchem er oft gar keine Arbeit und eben so wenig von seinen Standes- und Amtsgenossen Unterstützung findet, fortkommen, ohne eine sonstige kleine Beihülfe auf dem Wege? Gering ist sie zwar hier, aber doch gnügend zum Unterhalt auf einige Tage. Mehr könnte geschehen, wollte der Stand, der ohnehin am meisten von den Verwendungen und Bemühungen des Hülfe-Vereins vortheilt, der Handwerksstand selbst auch mehr für seine Angehörigen thun. Entweder sollte derselbe eine bestimmte jährliche Summe zur Vertheilung durch unsere Almosenpfleger aussetzen, oder er muß gewärtig sein, daß dieser Zweig der öffentlichen Wohlthätigkeit vom Hülfe-Verein ganz aufgegeben und der Stadtobrigkeit anheimgestellt wird, die insbesondere zur Verhinderung der Straßenbettelei gesetzlich verpflichtet ist, und sie daher auch den wandernden Handwerksgesellen nicht erlauben wird. Sie könnte den Gesammtbetrag der diesen gegebenen Zehrpfennige oder sogenannten Geschenke am Schluß des Jahres auf die Innungen vertheilen. Genießen letztern die Rechte und die Vortheile des Zunftwesens, so haben sie auch dessen Pflichten zu erfüllen und dessen Nachtheile zu tragen und daher denn auch wie im Auslande die von den Schragen gebotene Wanderschaft zu erleichtern und deren Folgen unschädlich zu machen.

(Die Fortsetzung folgt.)

St. Petersburg, vom 9. Juli.

Seine Majestät der Kaiser haben von den Oberbefehlshabern der aktiven Armee folgende Berichte erhalten:

a) Von dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee, vom 2ten Juli.

Nach den Berichten vom 25sten Juni, setzten die Truppen der aktiven Armee ihre Bewegung nach der Nieder-Weichsel ununterbrochen fort, ohne sich durch die Schwierigkeiten aufhalten zu lassen, welche die beständigen Regengüsse und die verdorbenen Straßen überall in den Weg legen, und haben den Marsch glücklich zurückgelegt, so daß das Vorder-Korps unter Kommando des Generals Grafen Pahlen 1 schon zu den Anstalten selbst geschritten ist, um unverzüglich den besagten Fluß zu passiren. Wiewohl ansehnliche Detaschements der Rebellen aus der Festung Modlin sich in der Gegend von Plonsk zeigten, haben sie doch bisher noch nichts gegen unsere Truppen unternommen. — Ueber die fernern Operationen der Armee sind die Berichte des Oberbefehlshabers zu erwarten.

b) Von dem Oberbefehlshaber der Reservearmee vom 3ten Juli.

Nach der Niederlage der Empörer bei Schawel theilten sich selbige in mehrere Haufen, in der Absicht einen Partisanenkrieg zu führen, doch nur eine einzige ihrer Kolonnen, unter Dembinski's Kommando, gelangte auf die Mitauer Straße; die übrigen, befehligt von Gielgud, Chlopowski, Roland und Schimanowski, die von allen Seiten gedrängt und niedergemacht wurden, sehen sich genöthigt, Zuflucht in Preußen zu suchen.

Am 1sten Juli verjagte der Generalmajor Baron Dellingshausen die Empörer Gielgud und Chlopowski bei dem Dorfe Gutow nach Preußen. Die Truppen der Aufrührer legten die Waffen nieder und bei dieser Gelegenheit wurde Gielgud von einem Offizier des Rolandschen Detaschements getödtet.

Die Rebellen Roland und Schimanowski rechneten noch auf Mittel, den Niemen zu passiren, und unternahmen zu diesem Ende eine Bewegung; da sie aber auf das Detaschement des Generallieutenants Baron Sacken, das zwischen Rossieny und Preußen marschirte, stießen und dabei von den Truppen des Generals Baron Creuz verfolgt wurden, so gingen sie, nach beständigen Niederlagen, am 3ten Juli, desgleichen nach Preußen bei dem Dorfe Depusch, und legten ebenfalls die Waffen nieder. — Vorläufige Nachrichten melden, daß die Rebellen, an den erwähnten Orten, der Preußischen Regierung 27 Kanonen abgeliefert haben.

Dembinskys Rebellenhaufe, der sich auf die Mitauer Straße geworfen hatte, wird von dem Generallieutenant Sawoini verfolgt, entfernt sich von Kurland und schlägt den Weg nach Ponewetha ein. Die Rotte zählt fast gar keine regulären Truppen, und zu ihrer völligen Vernichtung sind bereits von dem Oberbefehlshaber der Reserve-Armee alle nöthigen Veranstaltungen getroffen. (St.Ptbrg.Z.)

---

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

| | | |
|---|---|---|
| Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 7. Juli: | | |
| Erkrankt . . . . . | 6820 | Personen. |
| Gestorben . . . . . | 3343 | — |
| Vom 7ten verblieben krank . . . | 2462 | — |
| Während des 8ten Juli: | | |
| Erkrankt . . . . . | 196 | — |
| Genesen . . . . . | 137 | — |
| Gestorben . . . . . | 117 | — |
| Verblieben krank zum 9ten Juli | 2404 | — |
| von diesen in Privathäusern | 1075 | — |
| in Krankenhäusern . . . . | 1329 | — |
| Zur Genesung geben Hoffnung . | 488 | — |

---

Von der Niederelbe, vom 8. Juli.

Die Hamburger Börsenliste meldet aus Lübeck vom 6. Juli:

„Heute Vormittag kam das Dampfschiff Nikolai I., Capt. N. W. Stahl, von Kronstadt auf der Travemünder Quarantaine-Rhede an, wo es außer aller Communikation blieb. Die, in gehöriger Entfernung vom Capitän erhaltene, mündliche Auskunft ergab, daß zwar die 67 Passagiere und die ganze Besatzung vollkommen gesund seien, daß aber sowohl in St. Petersburg, als in Kronstadt die Cholera ausgebrochen war. Der Nikolai I. war gleich bei seiner Ankunft in Kronstadt geblieben; er wartete daselbst bis Sonnabend Abend (den 2. Juli) auf jene St. Petersburger Passagiere und Briefe; jedoch vergeblich. Die Sanitätskommission hat sofort den Nikolai I. eine Meile von der Rhede hinauslegen lassen, und ein eigends bewoffnetes Fahrzeug ihm zur Seite gelegt, damit jede Communication gehin-

dert werde. Durch Befehl des Senats ist dasselbe später völlig abgewiesen worden und dürfte nach einer Reinigungs-Quarantäne abgehen. Das Dampfschiff Prinzessin Wilhelmine ging auf Ankunft desjenigen aus Kronstadt augenblicklich von Travemünde nach Kopenhagen ab, so daß die Nachricht von dem Ausbruche der Cholera auf die schnellste Weise nach dem Sunde gekommen ist. Es ist sofort das Militärkommando in Travemünde stark vermehrt worden."

Dasselbe Blatt fügt folgenden Bericht aus Hamburg vom 7. Juli hinzu:

„Amtlicher Mittheilung zufolge, wird bis weiter keine Briefversendung mit dem Dampfschiffe nach St. Petersburg stattfinden, sondern nur auf dem gewöhnlichen Landwege über Berlin und Memel. — Vom Bord des Dampfschiffes Nikolai I. wird uns gemeldet: Nachdem am 2ten Juli mehrere Schiffe, worunter auch ein Dampfschiff von St. Petersburg, in Kronstadt zurückgewiesen wurden und in die angeordnete 5tägige Quarantäne verfielen, wir auch durch Zollbeamte die Nachricht empfingen, daß Tags zuvor bereits 2 Personen daselbst an der Cholera gestorben seien, lichtete der Capitän, auf dringende Vorstellung sämmtlicher Passagiere, die Anker, und wir gingen, ohne das Felleisen abzuwarten, in See. — Hier am Bord genießt Alles, wie es auch während der ganzen Reise der Fall war, der besten Gesundheit. Bei unserer Abfahrt von Kronstadt, wo am selbigen Tage nach 6 oder 8 Personen erkrankt sein sollen, sahen wir 2 Schiffe mit halb aufgezogener Quarantäneflagge aus dem Hafen treiben, welche Todte und Kranke signalisirten." (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 8. Juli.

Nach Berichten aus dem Herzogthume Nassau wäre von der Dislokation österr. Truppen in demselben überall keine Rede mehr. Die etwa noch zu erwartenden Verstärkungen der Mainzer Besatzungen werden in dieser Festung selbst untergebracht werden. — Am 1sten Juli ist in Mannheim ein Bataillon österr. Landwehr eingetroffen, um dort Rasttag zu halten.

In Nürnberg hat kürzlich ein durchreisender Menschenfreund zu dem schon bestimmten Entdeckungspreis des an Kaspar Hauser begangenen und noch verborgenen Verbrechens, 500 fl. bei der Obrigkeit für denjenigen deponirt, welchem es gelingt, im Laufe von 3 Jahren dem Verbrecher auf die Spur zu kommen.

Man vernimmt, daß 4000 Mann österr. Truppen in die hess. Stadt Worms gelegt werden sollen, weil der Kasernenraum nicht ausreiche.

(Neckarz.) Schon vor einigen Jahren war die Rede davon, daß das große, eine Viertelstunde von Frankfurt a. M. gelegene, kurhess. Dorf Bockenheim, wie Offenbach zur Stadt erhoben und zum kurhess. Meßplatze eingerichtet werden solle. Dies Gerücht verlor sich indeß wieder, bis itzt mit einem Male ein neuer Lärm entsteht. Der ganze Buchhandel von Frankfurt, alle dortige Zeitungsredaktionen, Buchdruckereien und lithographische Anstalten, wollen sich nämlich in Bockenheim etabliren, um der Censur in Frankfurt auszuweichen und es erscheinen bereits zwei Frankfurter Zeitungen auf kurhessischem Gebiet. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 6. Juli.

Lüttich, vom 6. Juli. Am 3. sind in Löwen Unruhen ausgebrochen. Das Volk versammelt sich in großer Menge auf der sogenannten Grande place und verlangte mit lautem Geschrei die Verwerfung der 18 Präliminar-Artikel. Man schlug eine Bekanntmachung an, welche von dem Herrn A. Rouffel unterzeichnet ist, und in welcher er die Einwohner wegen dessen, was sie gethan, belobt und ihnen verheißt, sich an ihre Spitze zu stellen. Er gehe in dieser Nacht nach Brüssel ab, werde den Regenten bitten, dem Volke den Bürgerkrieg zu ersparen, und habe Grund zu glauben, daß der würdige Regent die wackern Einwohner von Luxemburg, Venloo und Maestricht nicht erwürgen lassen werde. (!) — Wirklich ist eine Deputation nach Brüssel abgegangen, und am 4. Morgens von dem Regenten angenommen worden, der zwar das Inconstitutionelle in dem Begehren der Einwohner von Löwen gerügt, sich aber doch eben so besorgt für die Nationallehre, wie früher, gezeigt haben soll.

Hr. van Neef, Mitglied des Congresses und Bürgermeister von Löwen, hat am 4., um halb 4 Uhr Nachmittags, Nachricht aus Löwen erhalten, daß seine Gegenwart dort unumgänglich nöthig sei, daß die Gährung die höchste Stufe erreicht habe, und daß man am Abend sehr ernsthafte Unruhen befürchte. In Gosselies soll man einen Aufstand fürchten, im Fall die Präliminarien angenommen werden, und in Binche sollen die Offiziere der Nationalgarde in Masse ihre Entlassung nehmen wollen. In Ghent ist es unruhig und in Charleroi, Dinant, Philippeville, Bouillon u. s. w. erwartet man mit Ungeduld den Ausgang der Debatte. Die Bürgergarde von Lüttich hat eine Deputation abgesendet, um ihre Protestation zurückzunehmen. Ein englischer Cabinetscourier ist am 4. Nachmittags mit Depeschen aus London in Brüssel eingetroffen.

Lüttich, vom 7. Juli. In Löwen hat die Deputation nach ihrer Rückkehr von Brüssel eine Bekanntmachung erlassen, worin sie sagt: daß, wenn gleich der Regent erklärt habe, daß er ihre Ansichten nicht ganz theile, er doch bereit sei, seinen Schwur zu halten, und das Vaterland nach Kräften zu vertheidigen. Eine ungeheure Volksmenge war am 4. auf der Brüsseler Straße und dem öffentlichen Platze in Löwen versammelt, bis Rückkehr der Deputation zu erwarten, und als man der Versammlung ankündigte, daß der Regent die Deputation gut aufgenommen habe, trug man Hrn. Rouffel im Triumph nach Hause und rief: es lebe Rouffel! — Am Abend tanzte die Menge auf dem Markte um den Freiheitsbaum und sang patriotische Lieder.

In Lüttich hat man kleine, schriftliche Anschläge mit den Worten: nieder mit dem Congreß! es lebe Frankreich! gefunden. „Dieß beweist" sagt das Journ. d. L., daß es sehr voreilige Leute giebt. Sie sollten warten, bis der Congreß auf dem Palaste der Nation die französ. Fahne aufgesteckt hat. — In Brüssel hat der Regent am 5. eine Bekanntmachung anschlagen lassen, worin er die Einwohner auffordert, den Ausgang der Berathungen des Congresses mit Ruhe abzuwarten: Unruhen werde er mit Gewalt zu unterdrücken wissen.

Haag, vom 7. Juli. Die Nachricht von dem ruhmvollen Tode van Speyks hat in den Colonien den größten Enthusiasmus erregt. In dem Journal von Surinam, vom 8. Mai, welches die Einzelnheiten der That dieses unsterblichen Helden enthält, ließt man den Aufruf eines der Mitglieder und Correspondenten der Marinegesellschaft Zeemanshoop in Amsterdam und dreier Einwohner von Paramaribo an ihre Mitbürger, zur Errichtung des Leuchtthurms des van Speyk zu Egmont beizutragen.

Vorgestern sind in Amsterdam der Graf Lubienski aus Warschau und der österr. Staabsoffizier Rud. Roth angekommen.

Der Regent hat unter dem 5. Juli folgende Bekanntmachung erlassen: „Der souveräne Congreß wird über die Präliminarien des Friedens zwischen Holland und Belgien entscheiden. Wie auch die Entscheidung dieser Versammlung ausfallen mag, so repräsentirt sie allein die Nation, sie allein hat das Recht, dem Lande Gesetze zu geben. Ich habe meine Machtvollkommenheit von dem Congreß erhalten und sie nur dazu überkommen, um die Gesetze vollstrecken zu lassen. Wenn ich dieser Pflicht mich entzöge, würde ich meine Obliegenheit und meine Schwüre verletzen. Da ich fest entschlossen bin, sie zu erfüllen, und meine Ehre daran hängt, so wende ich mich an die Ehre aller Belgier und an ihre Vaterlandsliebe: sie werden den ruhmvollen Namen Belgien nicht durch Versuche der Anarchie und des Bürgerkrieges beflecken wollen, welche unserm schönen Vaterlande die größten Uebel zuziehen. Wäre es anders, so würde ich nicht anstehen, die heiligste aller Pflichten zu erfüllen: die Ordnung, so wie die Unverletzlichkeit der Personen und des Eigenthums aufrecht zu erhalten, und ich rechne, in dieser Hinsicht, auf die Treue der Bürgergarde, des Heeres und aller guten Bürger. Wenn der Congreß die Friedens-Präliminarien annimmt, so werde ich es für eine heilige Pflicht halten, auf dem Posten, zu welchem das Vertrauen der Repräsentanten der Nation mich erhoben hat, bis zur Ankunft des Königs in dieser Hauptstadt zu bleiben, die nach dem, mir von ihm gegebenen Versprechen, nicht weit entfernt seyn kann." (Gezeichnet von dem Regenten, dem Minister des Innern und dem Kriegsminister.)

In Ghent ist es noch immer sehr unruhig. Nachrichten vom 5. um halb 12 Uhr Abends zufolge, hat man die Einwohner, die mit Flinten bewaffnet sind, nicht aus dem Brüsseler Thore gehen lassen. Nur denen, welche Sensen oder Piken führen, ist dieß gestattet, und diese gehen nach Brüssel. Der Gen. Mahieu hält, mit einem Piquet Cavallerie, am Thore, und ein anderes Piquet steht auf dem Kanter-Platze N. S. Am 6ten um 1 Uhr Morgens war Infanterie und Cavallerie, ungefähr 1000 M., auf dem Kanter-Platze aufgestellt.

Von Lüttich ist am 7. Hr. Defooz, einer der Schöppen, von einem Offizier der Bürgergarde begleitet, um 4 Uhr Morgens abgegangen, um dem Regenten eine, mit 74 Unterschriften versehene, Protestation der Einwohner von Lüttich gegen die Präliminarien, zu übergeben. Ein

Zusammenlauf auf dem Platze vor dem Rathhause hatte dazu Anlaß gegeben. Der Bürgermeister und die Schöppen haben die Einwohner durch eine Bekanntmachung von diesem Schritt benachrichtigt. — In Lüttich sollen 5 Brüder der christlichen Lehre (die sogenannten Ignorantins) angekommen seyn. Auch in Verviers will man dergleichen gesehen haben. (b.Z.)

### Wien, vom 5. Juli.

Die Cholera ist nun auch in mehreren Gegenden Ungarns ausgebrochen. In der zweiten Hälfte des Juni haben sich bereits unter den, aus Marmorosch mit Salztransporten abgegangenen Flössern bei Tiszfza Ujlak, im Ugotser Comitate einige Sterbefälle mit Cholera ähnlichen Symptomen ergeben.

Der Fürst Milosch Obrenowitsch von Serbien hat eine Proclamation an die insurgirten Bosnier von Kragoevacz vom 1. Juni erlassen. Folgendes ist der Anfang dieses merkwürdigen Aktenstückes:

„Ganz Bosnien meinen liebevollen Gruß! Mustapha Pascha, Wesir von Scutari, und ihr mit ihm, habt den Aufruhr wieder den Sultan angefacht, und wollt Ihm nicht mehr Gehorsam leisten. Ja, ihr habt sogar die Waffen ergriffen, um euch mit Ihm im Kampfe zu messen. Ihr habt im strengsten Sinne des Worts — Unrecht; denn wer sich seinem Monarchen und irgend einer Obrigkeit widersetzt, der widersetzt sich Gott selbst, weil es keine Obrigkeit giebt, welche nicht von Gott wäre. Selbst euer Alkoran und eure sonstigen Gesetzbücher verbieten euch die Empörung gegen euren Kaiser, und Ihn bewaffnet anzugreifen. Dem rechtmäßigen Herrn und Kaiser eine üble Nachrede geben, ist gegen jeden Glauben, und um wie viel ärger ist es noch, gegen seinen Herrscher rebellisch zu Felde zu ziehen. Die gesammten Nationen, welche in Sultan Mahmuds Kaiserthum und unter seinem Scepter leben, sie mögen was immer einer Religion, oder einem Stamme angehören, müssen Ihm unterthänig sein, und seine Befehle ohne den leisesten Widerspruch und ohne das mindeste Murren vernehmen, und sie getreu befolgen. Alle wir, die wir unter seinem Schatten sind, genießen unzählbare Wohlthaten. Der Gutsbesitzer genießt die Vortheile seines Gütereigenthums, welches ihm der Kaiser geschenkt; der Handelsmann lebt von seinem Handel, welchen ihm der Kaiser bewilligt. Ein Jeder auf dem weiten Erdenrunde, von der Krone bis zum Pfluge, vertheidigt sein Eigenthum und sucht es zu erhalten; unser aller Gehorsam ist des Kaisers Eigenthum und ihr wollt Ihm dessen berauben? — Alles was wir haben, erhalten wir von Gottes und des Kaisers Gnade, und wer dafür dem schwarzen Laster des Undanks fröhnt, — begeht eine Todsünde. Hätte der Wesir von Scutari gewußt, daß ihr euch nicht zu ihm gesellen würdet, so hätte er nicht die gottlose That des Aufruhrs begangen. Allein ihr habt ihn durch euer Empörung verbreitendes Geschrei, und durch eure verbrecherischen Aufhetzungen noch mehr dahin gebracht, und zwar so weit, daß er sich mit den getreuen Truppen seines Herrn und Gebieters schlage. Ihr seid allein an diesen unheilbringenden Unruhen Schuld. — Ich als euer Nachbar, sammt meiner Nation, muß euch alles Gute wünschen, und wünsche es euch gewiß und wahr, darum ich euch mit den aufrichtigstfreundschaftlichsten Gesinnungen zum Einhalt des Aufruhrs rathe. Laßt die Vernunft obwalten. Greift in Euer Inneres und erkennt reuig euer Vergehen. Kehrt zurück zu den Pflichten treuer Unterthanen. Legt die Waffen nieder; kehrt friedlich und gehorsam in eure Wohnungen zurück; ergebt euch eurem gutgesinntem Kaiser. Die Welt ist ja aus dem Buche der Zeitgeschichte, welches offen liegt, überzeugt, daß sein Wohlthunsinn rein und vielfach ist. Bis jetzt ging wider ihn noch kein Mordblei aus den Röhren eures Geschützes, und wenn ihr jetzt den Weg der Gnade sucht, und euern Fehltritt eingesteht, so werdet ihr ihn sicher finden. Mit meinem Herzblut verbürg ich des Kaisers Huld und Gnade. Blickt hin auf die Lezkowetzer, Branyzkozer, Prinschtisitzer und die übrigen mit ihnen einverstanden gewesenen Paschas, denen er verzieh; — ein Gleiches habt auch ihr zu hoffen, darum — unterwirft euch. Dieß ist mein Rath, mein wohlgemeinter Rath, der, wenn ihr ihn nicht befolgt, euch das sichere Verderben bringt, von dem ich gewiß ein schmerzfühlender Zeuge sein würde. (b.Z.)

### Madrid, vom 20. Juni.

Die Zurückberufung des neapolit. Gesandten (D. A. Lucchesi) aus Madrid, ist noch immer der Gegenstand aller Gespräche. — Am 21. Juni kommt der Hof von Aranjuez an. Wann er nach S. Ildefonso abgehen werde, ist noch nicht bekannt. (b.Z.)

## Vermischte Nachrichten.

Es sind die herzoglich nassauischen Aemter Eltville und Hofheim bei Mainz, in welchem österr. Truppen angesagt sind. Für jeden Mann sind täglich 48 Kreuzer Vergütigung bewilligt. In Mainz sollte am 1. Juli auch österr. Militär bei den Bürgern einquartirt werden. — Bei Ingelheim in der Pfalz hat der Blitz 2 Menschen, die unter einem Baum Schutz vor dem Regen suchten, erschlagen. (b.Z.)

---

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Nachdem wegen Uebernahme der Reparaturen der hiesigen St. Johannis-Kirche der letzte Torgtermin am 19. Juni d. J. abgehalten worden, so wird nunmehro allen denjenigen, welche diese Reparaturen zu übernehmen willens sein sollten, hiermittelst bekannt gemacht, daß der Peretorg auf den 17. Juli dieses Jahres anberaumt ist, und in dem Raths-Sessionszimmer an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, abgehalten werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 7. Juli 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Herr Handlungs-Commis Carl Andreas Gottlieb Hennig von der Kaufmanns-Wittwe Christina Elisabeth Hesse, geb. Sengbusch, das ihr gehörige, allhier im 3. Stadttheil sub Nr. 10 auf Stadtgrund belegene hölzerne Wohnhaus, sammt allen Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 1sten Juli 1830 abgeschlossenen, am 19. Juni 1831 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte korroborirten Kauf-Contrakts, für die Summe von 5800 Rubeln Banco-Assignationen erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten, und solchem mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden denn hiermit alle und jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche, oder wider den vorgedachten Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis 13. August 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edl. Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im 3ten Stadttheil sub Nr. 10 belegene Wohnhaus sofort dem Herrn Handlungs-Commis Carl Andreas Gottlieb Hennig, mit Vorbehalt des Straßenrechts, zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 2. Juli 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen, aus der Livländischen Gouvernements-Regierung, an sämmtliche Landmesser des Livländischen Gouvernements. Wenn von der Messungs- und Regulirungs-Commission der Kronsbesitzlichkeiten in Walck der Livländischen Gouvernements-Regierung berichtet worden ist: daß das im Pernauschen Kreise und Testamaschen Kirchspiele belegene publ. Gut Selli revisorisch vermessen werden soll, zu welcher Vermessung dieselbe den Torg zum 12. August d. J. anberaumt habe; — als wird solches von der Gouvernements-Regierung sämmtlichen Landmessern im Livländischen Gouvernement zur Wissenschaft gebracht, und werden diejenigen von ihnen, welche von der vormaligen Messungs-Revisions-Commission, oder von der obgedachten Messungs- und Regulirungs-Commission als dazu fähig anerkannt sind, und Theil an der Vermessung obgenannten Kronsgutes nehmen wollen, hiermit aufgefordert, sich zum Torg am 12. August dieses Jahres bei der Messungs- und Regulirungs-Commission in Walck einzufinden. 1

Riga-Schloß, am 3. Juli 1831.

Regierungsrath R. v. Freymann.
Sekr. F. Fässing.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Arrende.

Unterzeichneter ist willens, das ihm Allerhöchst verliehene Kronsgut Laikfar im Pernauschen Kreise und Saaraschen Kirchspiele, von ultimo März 1832 bis dahin 1836 zur Arrende-Disposition abzugeben.

Liebhaber mögen sich deshalb an den Herrn Oeconomie-Kämmerier R. Clare in Dorpat wenden, wo sie das Nähere erfahren werden. 2

Dorpat, am 8. Juli 1831.

wirklicher Etatsrath und Ritter Anton von Krüdener.

## Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an die sich zur Abreise Gemeldeten,

Conditor Daniel Christoffel und Malergesell Johann Christoph Montee,

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 11. Juli 1831. 2

## Cholera.

In Nauk's Verlag ist erschienen:

Ueber die Cholera, mit besonderer Rücksicht auf deren Heilung durch einfache Hausmittel, nach einem schriftlichen Aufsatze des kaiserlich-russischen Professors Dr. Kilduschewsky, 1 Bogen. Prs. 1 Sgr. Gedruckt auf Veranlassung der zur Abwendung der Cholera verordneten Immediat-Commission zu Berlin.

Das Vorwort lautet: Von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland hatte ich den Befehl erhalten, dessen wohlwollende Absichten gegen die Stadt Warschau in Ausführung zu bringen und die dort ausgebrochene Cholera nach den in meinem Vaterlande gesammelten Erfahrungen heilen zu lehren. Auf der Grenze angelangt, wurde mir die nachgesuchte Reise nach Warschau verweigert; deshalb kehrte ich nach Posen zurück, wo ich erfuhr, daß in Danzig die Cholera ausgebrochen sei. Um daher dem Allerhöchsten Zweck meiner Reise — soulager l'humanité soufrante, et porter contre ce fleáu devasteur le secours de l'experience einigermaßen zu genügen, habe ich beschlossen, meine bereits mündlich gegebenen Mittheilungen schriftlich aufzusetzen.

Es soll hier nur von einfachen Regeln die Rede sein, die Jedem die Mittel an die Hand geben, sich vor dieser Krankheit so viel als möglich zu schützen, und bei deren Ausbruch sie in Ermangelung ärztlicher Hülfe zu heilen.

Posen, den 24. Juni 1831.

Paul Kilduschewski,
Professor der Kais. Russ. Acad. zu Moskau.

Werden nicht unsere öffentlichen Blätter Auszüge aus dieser Schrift geben? — e r. —

## Stand der Cholera in Riga, nach amtlichen Mittheilungen.

| | waren krank: | hinzugekommen: | genesen: | gestorben: | Noch krank: |
|---|---|---|---|---|---|
| Am 5. Juli. | | | | | |
| In den Hospitälern: | 167 | 14 | 15 | 2 | 164 |
| In ihren Wohnungen: | 29 | 14 | 4 | 4 | 35 |
| Am 6. Juli. | | | | | |
| In den Hospitälern: | 164 | 20 | 15 | 2 | 167 |
| In ihren Wohnungen: | 35 | 10 | 3 | 1 | 41 |
| Am 7. Juli. | | | | | |
| In den Hospitälern: | 167 | 10 | 28 | 2 | 147 |
| In ihren Wohnungen: | 41 | 9 | 13 | — | 37 |
| Am 8. Juli. | | | | | |
| In den Hospitälern: | 147 | 14 | 18 | 2 | 141 |
| In ihren Wohnungen: | 37 | 8 | 12 | 1 | 32 |


# Dörptsche Zeitung.

№. 57.

Sonnabend, den 18. Juli 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


## Vortrag,

am 18. Januar 1831 gehalten in der öffentlichen Versammlung des Hülfs-Vereins zu Dorpat, vom Director E. G. von Broecker.

(Fortsetzung.)

Ein Hauptzweck unserer der Nächstenliebe geweihten Anstalt ist die Krankenpflege: er ist es ja nach den Statuten, nach den Bedürfnissen des Orts, der kein öffentliches Stadtkrankenhaus hat, er ist es gewiß eben so sehr nach dem Herzen aller mit uns zum Wohlthun Verbündeten. Das abgelaufene Jahr, das Dorpat mit vielfältigen Krankheiten heimsuchte, und das allgemeine Gesundheitswohl gefährlich bedrohte, verlangte auch in dieser Beziehung eine größere, freigebigere Fürsorge. Die immer näherrückende Cholera durfte in dem sumpfigen und daher ungesunden Theil der Stadt, dort wo gewöhnlich die Armuth, reich an Kindern, aber entblößt von Mitteln, in Hütten zusammen gedrängt, wohnt, kränkelt und darbt, keine Empfänglichkeit vorfinden, Arzneien mußten die Krankheitsstoffe auflösen, bessere Kost die Genesung vollenden und dazu keine Ausgaben gescheut werden. Der Hülfe-Verein glaubt, wenn auch ein großes, doch nur ein pflichtschuldiges Opfer unseren Mitbürgern gebracht zu haben, wenn er in dem Jahre drohender Gefahr und um sich greifenden Siechthums fast noch einmal soviel auf die Krankenpflege verwandte, als in einem andern: die Herren Apotheker erhielten bei aller ihrer achtbaren Uneigennützigkeit in den Ansätzen dennoch für 2395 Recepte, 1210 Rubel. Je größer hiebei namentlich die Zahl der Recepte in der Rechnung des Herrn Scharte war, um so größer ist auch sein indirecter Beitrag für unseren Verein, da er für Arbeit und Gläser nichts angeschlagen. Mehr noch wie in andern Jahren hat die segensreiche Thätigkeit der Herren Aerzte zur Heilung unserer kranken Mitbrüder gewirkt und den oft schon genannten Ehrenmännern im Dienst der leidenden Menschheit, Deutsch, Fählmann, Holst, Frohbeen, Sahrmen, Wachter haben sich mit gleichem Eifer die Herren Sverdsjoe und Temmler beigesellt. Ihnen allen und insbesondere dem rastlosen Menschenfreund und Arzt von Holst bezeugte der hochverehrte Oberbefehlshaber der Ostseeprovinzen, als Präsident des Hülfe Vereins, öffentlich seinen und unserer aller wohlverdienten Dank. Aber die ärztliche Behandlung und die unentgeldlich verabfolgten Heilmittel gnügten noch nicht: bei den vielen Fieberkranken, bei den so allgemein verbreiteten Ruhrübeln, mußte auch etwas für die bessere Kost geschehen, dazu wurden 418 Rubel 85 Cop. ausgetheilt, demnächst auch noch zur

Beerdigung von 13 ganz dürftigen Personen 119 Rubel verwandt. Möge nur aus der Willfährigkeit, mit der der Hülfe-Verein in dem Trauerjahr der Cholera, zur Abwendung der gemeinsamen Gefahr, auch seine nicht geringe Gabe an dem Altar des Vaterlandes und der Menschenliebe niederlegte, nicht ein Mißbrauch, nicht die Anmaaßung der unteren Volksklassen hervorgehen, immer freie Arznei erhalten zu müssen, selbst wenn sie solche bezahlen können! Eine unglückliche Wahnsinnige wurde auf Kosten unserer Gesellschaft in das Irrenhaus auf Alexandershöhe gesandt. Drei erblindete Mädchen unterstützte sie bei ihrer Reise nach St. Petersburg und empfahl sie der dortigen Blinden-Anstalt, insbesondere ihrem hochverdienstlichen Director, dem Herrn Staatsrath und Ritter von Lerche. Mit tiefer Rührung priesen sie nach ihrer Rückkehr die zarte und unermüdete Sorgfalt dieses berühmten Augenarztes, wie die Milde und das Wohlwollen dieses bewährten Menschenfreundes. Dank und Ehre ihm, der unserem Vertrauen so edelsinnig entsprach!

Wurde dergestalt für das Körperwohl der Armen vom Hülfe-Verein gesorgt, so wurde auch das Seelenwohl ihrer Kinder wenigstens nicht unbeachtet gelassen, und dem zweiten §. der Statuten gemäß, ihnen unentgeldlicher Unterricht ertheilt.

Für diesen vierten Zweck unserer Wirksamkeit wurde mit geringen Mitteln segensreicher Gewinn erzielt. Unter Oberleitung des Herrn Staatsraths und Ritters, Baron Ungern Sternberg und der sehr erfolgreichen Mitwirkung des Seminarinspectors Herrn Jürgenson wurden 29 Schüler und 13 Schülerinnen in der Armenschule und zwar von 9 — 12 und von 2 — 3 von den Zöglingen des Elementarlehrer-Seminariums Gerkan, Michelson, Bernhof, Peterson, Reimann, Adamson und Fromm und von 3 — 6 vom Lehrer der Armenschule Palm unterrichtet. Lehrend lernten jene, indem sie in der Armenschule sich für ihren einstigen, so gemeinnützigen Beruf als Volkslehrer, praktisch ausbilden und einüben konnten. Die Gegenstände des Unterrichts waren Religion, durch Unterweisung im Bibellesen, im Catechismus und in der biblischen Geschichte, Lesen, verbunden mit Denkübungen, Schön- und Richtigschreiben, Kopf- und Tafelrechnen und Kirchengesang nach Noten. Zur Zeit singen diese Armenschüler ganz geläufig 40 Choräle. Von 4 — 6 gab der Lehrer Palm, dessen Eifer, liebreiche Behandlung und Uneigennützigkeit hier öffentlich belobt werden müssen, den Knaben Anweisung im Korbflechten und Papparbeiten, und eben so dankenswerth als achtungswerth Fräulein Emma Rosenberger in 4 Stunden der Woche den Mädchen eine Anleitung im Stricken und Nähen. Ein so erfreuliches Beispiel kann und wird nicht ohne Nachfolge bleiben und gerade dadurch um so verdienstlicher werden. Das Zeugniß des Herrn Seminarinspectors Jürgenson geht dahin, daß in dieser Armenschule, Ruhe, Aufmerksamkeit, Fleiß vorgewaltet haben und die Fortschritte der Kinder nicht zu verkennen sind. Um diesen den weiten Weg und das Ungemach der rauhen Jahreszeit zu ersparen, den häuslichen Fleiß zu fördern, erhielten sie in 8 Monaten die Mittagskost, und doch beträgt die Jahresausgabe dieses gedeihlichen Instituts in Allem nur 571 Rubel 70 Cop. Für 1830 mußte zu solcher der Hülfe-Verein einen baaren Zuschuß von 273 Rubel 24 Cop. geben, weil die Anstalt processualischer Weiterungen wegen, keine Miethe aus dem Armenschulhause bezog: selbige ist mit 600 Rubeln rückständig und wird hoffentlich im laufenden Jahr eingehen, so daß dann diese Armen-Industrie-Schule reichlich ihren Jahresbedarf ohne Zuzahlung bestreiten kann. Ihr schließt sich nicht minder wohlthätig die Sonntagsschule an. Für Unterrichts- oder eigentlich Fortübungs-Anstalten dieser Art, spricht die Erfahrung: erst seit 30 Jahren bestehen überhaupt Sonntagsschulen und schon zählte man im Jahre 1829 1½ Millionen Sonntagsschüler, in den vereinigten Staaten allein 349,202. Was die Zahl derer anlangt, die allhier an dem sonntäglichen Unterricht nach dem Gottesdienst Theil nehmen sollen und wollen, so ist sie auch bei uns nach Verhältniß nicht gering: es sind ihrer 132, darunter 121 Lehrburschen: leider besuchten aber von diesen nur 48 die Schulstunden regelmäßig: 37 versäumten einzelne Stunden wegen Arbeiten für ihre Meister, 26 waren nur einige wenige Male anwesend, und von diesen hat sich nur 1 mit Krankheit entschuldigt. Ein Hochedler Rath wird ersucht werden, dieser Vernachlässigung einer unentgeldlich sich zur Fortbildung des Geistes und Herzens darbietenden Gelegenheit zu steuern und besonders den Meistern zu untersagen, daß sie ihre Lehrlinge verbotswidrig am Sonntag beschäftigen. Die Sonntagsschule steht unter der Oberleitung des Herrn Professors Sartorius, eines würdigen Nachfolgers unseres Lenz, in Eifer und thätiger Theilnahme für selbige. Vormittags nach dem Gottesdienst gaben Herr Schlater und der Herr Studiosus von Arnold mit erfreulichem Erfolg Unterricht im Zeichnen, Nachmittags von 2 — 3 in verschiedenen Abtheilungen die Herren Studierenden von Keußler, von Riekhof, Marky und Stelz, von 3 — 4 die Herren Studiosi Becker, Reich, Sielemann, von 4 — 5 die Studierenden Frühauf und Pfannstiel, der sich mit achtungswerther Bereitwilligkeit noch den sonstigen Geschäften unterzog, im Lesen, Rechnen, Schön- und Richtigschreiben und deutscher Sprache. Den Religionsunterricht ertheilt Herr Professor Sartorius selbst. Ehre ihm und Segen seinem Wirken! Dank den jungen Männern, die ihm zur Seite stehen, um so mehr Dank, da sie nicht etwa ihrer Vaterstadt Zeit und Mühe opfern. Drei Jahre hindurch unterrichteten die jetzt nach Saratow heimgekehrten Theologen Ahlendorf, Bauer, Hölz: ihnen folge unser wohlverdienter Dank nach. Welche Obliegenheiten lasten nicht auf den Söhnen Dorpats zum Besten des Gemeinwesens, wenn Fremde, tausende Werst von hier entfernte, ohne alle hiesige Verbindungen, nur aus Sinn für das Gute, aus Christenpflicht, dergleichen lästige Leistungen für dasselbe willig übernahmen und beharrlich ausführten! Die Schwierigkeiten, die sich der Anstalt hinsichtlich eines Locales entgegen stellten, sind von der Liberalität Sr. Magnif., des Herrn Rectors und Ritters Parrot und der Willfährigkeit des Herrn Schulendirectors Rosenberger glücklich beseitigt; es ist ihr ein Saal in der Kreisschule bewilligt; die bei dem zahlreichen Schulbesuch nicht zu vermeidenden kleinen Stöhrungen werden gewiß von den Bewohnern dieses Hauses zur Förderung der guten Sache mit Nachsicht ertragen werden. So bestehe, so gedeihe denn nach wie vor unsere Sonntagsschule, die mit wenigem viel leistet: die Kosten betrugen nur 138 Rubel 58 Cop.

(Der Beschluß folgt.)

---

St. Petersburg, vom 3. Juli.

Der Medizinalrath hat als Ergänzung zu den schon ertheilten Anweisungen zum Schutze wider die Cholera noch folgendes zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

Versuche, die man in Wologda und an andern Orten angestellt hat, haben dargethan, daß man zu Anfange jener Krankheit, wenn sich der wässerige Durchfall einstellt, ein Pulver aus Brodkohle mit Alaun auf folgende Weise gebrauchen kann: Man nehme 3 Theelöffel voll Roggenbrodkohle, 1 Theelöffel voll rohen Alaun und gebe von diesem Pulver einen halben oder ganzen Theelöffel voll auf einmal in einem Spitzgläschen voll Brodwasser, Krausemünzwasser, Krausemünzthee oder Wein ein. Läßt der Durchfall binnen einer Stunde nicht nach, so wird obige Gabe widerholt und so lange fortgesetzt, bis das Uebel aufhört. Gewöhnlich läßt der Durchfall nach 3maligem Einnehmen nach. Dieses einfache und unschuldige Mittel wird hiermit zur Nachricht wenigstens für den Fall, wo der Arzt noch nicht bei dem Kranken erscheinen konnte, mitgetheilt.

Außerdem möchte es nicht unbemerkt bleiben dürfen, daß bei dem Gebrauche verschiedener äußerlicher Mittel, welche wider die Cholera empfohlen werden, als: Einreibungen, Umschläge, Dämpfe, Wannenbäder u. d. gl., mit außerordentlicher Unermüdlichkeit verfahren werden muß, wenn auch der Kranke bei der Darbietung solcher Hülfe nicht selten bittet und fleht, daß man ihm Erholung und Ruhe gewähre. Der Patient muß, auf welche Weise es auch sey, in dem Zustande einer größern oder geringern Kraftanstrengung so lange erhalten werden, bis die wirklichen Symptome der Cholera: Erbrechen, Durchfall und Krämpfe nachlassen, die bläuliche Farbe der krampfhaft zusammengezogenen Hände und der gestreckten Füße wieder in die gewöhnliche Fleischfarbe übergeht, das Gesicht Leben erhält, die hohle Stimme wieder natürlich wird, und endlich durchgängig ein wohlthätiger warmer Schweiß, besonders aber auch die Absonderung der natürlichen Feuchtigkeit wieder eintritt.

(St.Ptbrg.Z.)

---

Von der Niederelbe, vom 11. Juli.

Aus Wien sind der kaiserl. österr. Gesandtschaftssekretär Hr. Labrosse und aus Florenz Hr. Edward als Courier in Lübeck angekommen.

Se. Majestät der König von Schweden und Norwegen hat unter dem 2. d. M. verordnet, daß Roggen, Gerste und Hafer bis zum Schlusse des Monats August gänzlich abgabenfrei vom Auslande in Schweden eingeführt werden dürfen.

Aus den Maingegenden, vom 11. Juli.

Die Kölner Zeitung meldet unter dem 8ten Juli: Der Criminalprozeß gegen die Aachener Aufrührer wird heute zu Ende gehen. Heute

Morgen um 1 Uhr beendigten die Herren Geschwornen ihre, gestern Vormittags gegen halb 10 Uhr begonnene Berathschlagung. Vierzehn Individuen wurden freigesprochen, auf der Stelle vorgeführt, ihre Entlassung von dem Präsidenten verordnet und sodann die Wiedereröffnung der Sitzung auf heute 10 Uhr bestimmt.

In einem Schreiben aus Luxemburg vom 6. Juli versichert man, es seien Befehle gegeben worden, keinen belg. Militär mehr in den, der Festung zunächst gelegenen Dörfern zu dulden. Die wenigen Freiwilligen, die noch in Eich standen, haben sich auf eine bloße Anzeige nach Walferdange zurückgezogen.

Das großherzogl. bad. Ministerium fordert in der Karlsruher Zeitung zu wohlthätigen Beiträgen für die in diesem Sommer durch Unwetter so schwer heimgesuchten Landbewohner des Großherzogthums auf. — Dieselbe Zeitung sagt: Es sei eine Bande Vagabunden, gegen 40 Köpfe stark, von der Schweiz über die großherz. bad. Gränze transportirt worden. Ein Theil dieser Vagabunden wurde über Biesingen auf das bad. Gebiet übergesetzt, aber wieder in die Schweiz zurückgedrängt. Ein anderer Theil, der vermuthlich über Schleitheim gegen Stühlingen eingeschoben worden, wurde im Amt Bonndorf wahrgenommen, und es gelang der dort stationirten Gensdarmerie, 19 dieser Personen habhaft zu werden.

Ihre k. Hoh. die Prinzessin Friedrich von Preußen, in Begleitung des Prinzen Georg k. Hoh., hat auf der Reise nach der Burg Rheinstein am 4. Godesberg mit seiner Ruine besucht und in dem Orte übernachtet.

Am 8. Juli, Abends gegen 7 Uhr, verkündigte der k. Assisenhof zu Köln sein Urtheil über die Aachener Aufrührer, in welchem 9 der Angeklagten aus dem Soldatenstande ausgestoßen, der Nationalkokarde, so wie des Nationalen Militärabzeichens, verlustig erklärt werden. 3 werden zur lebenslänglicher Zwangsarbeit und zur Ausstellung während einer Stunde am Pranger, so wie zur Brandmarkung mit den Buchstaben T. P. verurtheilt, 4 zu 20jähriger, 5 zu 15jähriger, 6 zu 12jähriger, 5 zu 10jähriger, 22 zu 8jähriger, 9 (darunter 5 Frauenzimmer) zu 7jähriger und einer zu 5jähriger Zwangsarbeit und jeder derselben zu einer Geldbuße von 60 Thalern, im Unvermögensfalle aber zu einer fernern Gefängnißstrafe von 84 Tagen. Einer der Angeklagten wird zu 8jähriger Zuchthausstrafe und zu einer Geldbuße von 60 Thalern, im Unvermögensfalle aber zu einer fernern Gefängnißstrafe von 84 Tagen verurtheilt. Alle diese Individuen werden außerdem während einer Stunde, auf einem der öffentlichen Plätze der Stadt Köln, am Pranger ausgestellt. Außerdem sind noch 5 der Angeklagten (darunter 2 Frauenzimmer) zu 5jähriger Gefängnißstrafe und 2 zu polizeilicher Beaufsichtigung auf 10 Jahre und 50 Thaler Caution verurtheilt worden. Sämmtliche, zur zeitigen Zwangsarbeit und Zuchthausstrafe Verurtheilte, werden lebenslänglich unter die Aufsicht der Polizei gestellt, wobei die Caution auf 80 Thaler bestimmt ist. Einer der Angeklagten ist zur Einsperrung in ein Besserungshaus während 5 Jahre, 3 andere sind zur Einsperrung in ein solches bis zum zurückgelegten 20sten Jahre verurtheilt worden. In Folge des Urtheils geschieht die Rückgabe der gestohlenen Gegenstände an den Eigenthümer, und zugleich der Druck und die Anschlagung des Urtheils an den im Gesetze bezeichneten Orten; auch bezahlen die Verurtheilten die Kosten.

Die Freiburger Zeitung berichtet: Seit 4 Monaten haben wir das Vergnügen, den berühmten Reisenden Hrn. G. v. Langsdorf, kaiserlich russ. Staatsrath, in unserer Mitte zu besitzen. Wenn wir bisher hierüber schwiegen, so geschah dies aus dem Grunde, weil wir vor seiner Ankunft hieselbst in mehreren öffentlichen Blättern die traurige Nachricht lasen: daß derselbe ganz besinnungslos und geistesschwach sei, und wir dieses zu beurtheilen früher nicht im Stande waren. Nun aber, da wir denselben in dieser Zeit beobachtet haben, und in diesem Gerüchte nur eine offenbare Unwahrheit erblicken, gereicht es uns nicht allein zum Vergnügen, sondern wir halten es selbst für Pflicht, der Welt hierdurch bekannt zu machen: daß Herr von Langsdorf nichts weniger, als geistesschwach, oder abwesend ist: daß er bei seinen bedeutenden Reisen körperlich sehr gelitten hat, doch auch dieses Uebel seit seinem hiesigen Aufenthalte bedeutend gemindert wurde, so daß wir mit Recht hoffen dürfen, derselbe werde sich in unserem gemäßigten und freundlichen Klima bald ganz erholen. Wir wünschen dieses, als dessen Landsleute, von Herzen, um diesen, allgemein geschätzten Gelehrten und biedern Mann noch lange in unserer Mitte zu besitzen.

Am 5. Juli ist ein österreich. Landwehr-Bataillon von 1380 Mann in Mainz eingerückt. An der Bewaffnung der Festung wird unausgesetzt gearbeitet, und die Wälle werden vollständig mit Kanonen besetzt. Die Kornpreise sind in Mainz neuerdings gestiegen.

Am 9. Juli Abends vollendete die k. baiersche Pontonierkompagnie ihre diesjährigen Uebungen durch die Schlagung einer Schiffbrücke über die Donau bei Ingolstadt vor einer großen Zuschauermenge. Ungeachtet die Mannschaft nicht vollzählig war, wurde doch das Manöver binnen 1¼ Stunden mit aller Präcision vollendet, und die Zuschauer, welche um 5¼ Uhr den ersten Ponton anfahren sahen, konnten um 6½ Uhr die Brücke, welche aus 25 Pontons bestand, 500 Schuh lang und unterhalb der Esselbastion geschlagen war, passiren. Die Festungsbauten von Ingolstadt werden fortgesetzt, jedoch mit verminderter Zahl der Arbeiter. Fremde Festungsarbeiter werden durchaus nicht mehr angenommen. Die Revüe der Münchener Landwehr vor Sr. Maj. dem König soll auf den Herbst verschoben seyn.

„In dem mit Nr. 241 bezeichneten Extrablatt zur großherzogl. Zeitung vom vorigen Jahre wurde die Nachricht mitgetheilt, daß am 1. Oktober, bei dem Durchmarsch der großherzogl. Truppen durch Södel, mehrere Rebellen getödtet und verwundet worden seyen. Eine vorbereitende Untersuchung, welche seitdem von 2 Militärgerichten geführt und kürzlich beendigt worden ist, hat leider das Resultat geliefert, daß ein unglücklicher Irrthum dabei obgewaltet hat. Mehrere zusammentreffende Umstände mußten in der Truppencolonne den Glauben erwecken, daß der nächste Augenblick sie mit den Rebellen zusammenführen würde. In der hierdurch erzeugten Aufregung wurden mehrere Einwohner von Södel und Wölfersheim irrig für Rebellen gehalten, und dieß hatte jenes beklagenswerthe Ereigniß zur Folge. Wenn auch durch die spezielle Untersuchung, welche nunmehr angeordnet worden ist, mehrere Individuen als strafbar darstellen dürften, so kann doch als ausgemacht angesehen werden, daß ohne den erwähnten Irrthum keinerlei Excesse würden vorgefallen seyn, wie sich denn im Uebrigen die großherzoglichen Truppen bei der ganzen Expedition gegen die Umzüglerhorden in Oberhessen durch die vollkommenste Mannszucht, wie durch die größte Begeisterung für Fürst und Vaterland, ausgezeichnet haben."

Ein Gegenstand, der in diesem Augenblick das Publikum in Kassel beschäftigt, ist die in der Ständeversammlung zur Sprache gekommene verfassungswidrig stattgefundene Ernennung und Beförderung mehrerer Militärpersonen. Auf die von Seiten der Stände bei dem Ministerium verlangte Auskunft wegen einer ganzen Reihe von dergleichen verfassungswidriger Ernennungen im Kriegsdepartement erfolgte unter dem 6. Juni eine offene Erklärung des Generals von Loßberg, „daß er sich auch bei künftigen Ernennungen nur an das früher bestandene Avancir Reglement binden werde." Dieses Reglement ist aber, wie alles Andere, was ausdrücklichen Bestimmungen der Verfassungsurkunde widerspricht, als aufgehoben und mithin als gegenwärtig nicht mehr geltend zu betrachten. Jene Erklärung des Vorstandes des Kriegsministeriums war also in der That eine unumwundene Erklärung, daß er sich befugt halte, verfassungswidrig zu handeln. Die Ständeversammlung erwählte aus ihrer Mitte einen Ausschuß, bestehend aus dem Landgrafen von Hessen-Philippsthal-Barchfeld (selbst Militär) den beiden Ober-Appellationsgerichtsräthen Pfeiffer und v. Baumbach und dem Prof. Jordan, um das Benehmen des Gen. v. Loßberg zu untersuchen, und in der letzten öffentlichen Landtagssitzung stattete Pfeiffer, als Referent, Namens des Ausschusses einen mit aller Umsicht verfaßten Bericht über diese Angelegenheit ab, die auch im Druck erscheinen wird. Der einhellige Antrag des Ausschusses ging darauf hin, mehr als 20 vorgefallene Ernennungen und Beförderungen bei der Armee, wegen der verfassungswidrigen Form, worin sie geschehen, für ungültig zu erklären und den Vorstand des Kriegsministeriums in den Anklagestand zu versetzen. — Der vormalige, in der Sache der berüchtigten Drohbriefe verwickelte kurfürstl. hessische Ober-Polizeidirektor von Manger ist zwar, auf Antrag des Staatsministeriums, seiner bisherigen Haft auf der Festung Spangenberg entlassen; aber es ist ihm einstweilen, auf Befehl des Kurfürsten, das, am Fuße jener Festung liegende Städtchen Spangenberg zum Aufenthalt angewiesen worden. Er hat jetzt angesucht, sich einen beliebigen Ort zu seinem Wohnsitz wählen zu dürfen. — Der Ober-Hofbauweister Bromeis ist von Kassel nach Hanau berufen

worden; man spricht von mehreren Bauten, selbst von Kasernen, die Se. k. H. in der Stadt Hanau beschlossen habe. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 8. Juli.

Die Stelle in der Bittschrift der Einwohner von Löwen, gegen welche Hr. van Meenen sich so entschieden erklärte, ist von jenen zu der ursprünglichen Protestation der 38 Congreß-Mitglieder hinzugefügt worden und lautet folgendermaßen: „Die Unterzeichneten glauben außerdem hinzufügen zu müssen, daß man irgend eine Majorität des Congresses die Constitution, welche ein jeder Beamter hat beschwören müssen, verletzen sollte, diese Majorität sich dadurch außer dem Gesetze stellen — was wir uns übrigens kaum zu glauben erlauben — und zur Empörung berechtigen würde, welche außerdem ein heiliges Recht ist, dem jede nationale Gewalt in Belgien ihr Dasein verdankt."

Belgische Blätter enthalten folgende Nachricht aus dem Haag vom 28sten: Seit gestern verbreitet und bestätigt sich hier das Gerücht, daß die Regierung in diesem Augenblicke eine Auseinandersetzung ihres Benehmens seit der Stiftung des Königreichs der Niederlande drucken lassen. Der König wolle sich an die Spitze der National-Armee stellen, noch einmal seine Arme den Belgiern öffnen und wenn auch diese Sprache vergebens bliebe, sein Schwert entscheiden lassen.

Brüssel, vom 9. Juli. Das Publikum scheint der lauten Erörterungen des Congresses müde zu werden. In der Sitzung am 8. waren die Tribunen weit weniger angefüllt, und man konnte frei darauf umhergehen. Die Herren Vansnick, H. v. Brouckere und F. v. Merode sprachen vor Hrn. Lebeau, der sich mit großer Ruhe und Würde gegen die Schmähungen des Herrn H. von Brouckere vertheidigte, der ihn einen unmüdigen und egoistischen Minister genannt hatte, bei welchen Ausdrücken die Versammlung schon ein heftiges Murren hatte vernehmen lassen. Die Erörterungen fingen zwischen beiden, in Folge der Heftigkeit des Herrn Brouckere an, vollkommen persönlich zu werden, als Hr. Duval v. Beaulieu sagte, man könne unmöglich nach achttägiger Erörterung über denselben Gegenstand, diese noch verlängern. Die Versammlung sei ermüdet, und er selbst könne ihr nichts Angenehmeres erweisen, als daß er schwiege (allgemeines Gelächter). Man habe so eben gesehen, was die Aufregung thun könne, wenn eine Frage erschöpft sei, ohne daß darum die Thatsachen verändert worden wären. Hr. Forgeur hielt hierauf noch eine lange Rede, die er damit schloß, daß er erklärte: er werde sich nach allem bequemen, was die Versammlung beschließen würde. Herr Jacob sprach für die Annahme der Präliminarien, die Herren H. Destriveaux und Destouvelles dagegen, und die Sitzung wurde um 5 Uhr aufgehoben. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 4. Juli.

Die Deputation, welche der Schweizerbund nach Straßburg sendete, um dort Se. Majestät den König Ludwig Philipp zu begrüßen, bestand aus dem Bürgermeister Wyß aus Zürich und ersten Syndicus Ricaud aus Genf. Beide wurden mit ausgezeichnetem Wohlwollen aufgenommen und erhielten von ihm den wiederholten Ausdruck der freundschaftlichsten Nachbargesinnung für die Schweiz. Als der König den Namen Wyß aus Zürich hörte, sagte er: „Als ich bei meinem Exil in der Revolutionszeit die Schweiz durchzog, verweilte ich auch einige Zeit in Zürich, und genoß da viel Güte und Gastlichkeit von einem Bürger ihres Namens; war das vielleicht ein Verwandter von Ihnen!" „Ja Sire, es war mein Vater!" Darauf schloß der König den Bürgermeister Wyß in seine Arme, große Thränen standen ihm in den Augen, und es war, als wollte er des Abgeordneten Hand nicht loslassen. Er zog die Deputirten nicht nur zur Tafel, sondern sie mußten auch in seinem Zimmer mit ihm frühstücken. Den wackern, sich so edel darstellenden Ricaud, kannte er von frühern Zeiten her, und äußerte ihm wiederholt seine Achtung für seine Stadt und ihre würdige Stellung in der neuesten Zeit. — Auch von Seiten des Kantons Graubündten wird die Anregung zu zeitgemäßer Revision des Bundesvertrags auf der diesjährigen Tagsatzung unterstützt werden. Wie man vernimmt, wird die Stadt Schwyz jetzt in die Vermittelungsvorschläge des Vororts eingehen.

Man versichert, daß ein österr. Oberoffizier die Schanzarbeiten der Schweizer auf dem Simplon, an denen fortwährend gearbeitet wird, besichtigt habe. Die Polizei von Sion hat dieses Ereigniß dem Vorort gemeldet. Der Offizier hat auch die Befestigung von St. Moritz besichtigt, und ist dann nach den Verschanzungen von Aarberg, wo bereits 2 starke Forts abgerichtet sind, abgereist. In der Schweiz haben an mehreren Orten fürchterliche Stürme gewüthet. (b.Z.)

London, vom 8. Juli.

Nachrichten aus Lissabon bis zum 20sten v. M. melden, daß D. Miguel noch immer stärkere Vertheidigungsmaßregeln für die Küsten unter großen Beweisen von Furcht traf. Aus Toulon sind mehrere Schiffe zur Verstärkung des franz. Geschwaders angekommen. D. Miguel hat den Herzog von Lafoes zum Statthalter von Porto und den Herzog von Cadaval zum Befehlshaber des Heeres ernannt. Die portugiesische Fregatte Orestes, mit Silber, Elfenbein ꝛc. aus Angola kommend, deren Ladung 50,000 Pf. St. hoch angeschlagen wird, ist von den Franzosen genommen worden.

In einem Schreiben aus Gibraltar vom 10. Juni heißt es: „In Folge einer in Marocco ausgebrochenen Rebellion soll sich der Kaiser, welcher sich in Fez befand, von dort mit seinen schwarzen Garden und einigen weißen Truppen nach Mequinez begeben haben. Unterwegs, wird hinzugefügt, habe sich ein Streit zwischen den schwarzen und weißen Truppen entsponnen, der in ein völliges Blutbad ausartete, und damit endigte, daß sich die gänzlich geschlagenen weißen Truppen in das Fort Klein-Fez einschlossen und dem Kaiser Friedensbedingungen vorlegten, die Letzterer aber mit der Erklärung zurückwies, daß er diese Truppen, welche zu einer kriegerischen und tapfern Provinz gehören und dem Souverain zuweilen schon Gesetze vorgeschrieben hat, bis auf den letzten Mann vertilgen wolle.

Die Regierung hat die Absicht, bei der Armee Percussionsgewehre statt der Gewehre mit Schlössern einzuführen. Sie ist darin noch durch den Umstand bestärkt worden, daß bei einer neulichen Revue, wohl der achte Theil der Mannschaft die Ladung aus ihren Gewehren wieder herausziehen mußte, weil sie nicht losgegangen waren.

Der Prozeß gegen Hrn. Cobbett, wegen eines Aufsatzes, den er am 11. Dezbr. v. J. in seiner Zeitschrift publizirt hatte, fand gestern statt. Er war beschuldigt, durch diese Schrift die niedrige Klasse zum Aufruhr aufgereizt zu haben. Der Beklagte selbst hielt eine Vertheidigungsrede und ließ die angesehensten Personen auffordern, zu seinen Gunsten vernommen zu werden. Unter andern erschienen demzufolge die Grafen Grey und Radnor, der Marq. von Blandsort, die Lrd. Palmerston, Melbourne, Goderich, Durham, der Lordkanzler Brougham. Nachdem die Geschwornen sich 2 Stunden berathen hatten, ließen sie dem Lord Oberrichter anzeigen, daß sie über das Urtheil nicht einig werden könnten. Dieser ließ ihnen sagen, sie müßten sich einigen. Hierauf blieben sie in ihrem Zimmer noch über zwölf Stunden eingeschlossen, bis heute früh 9 Uhr. Allein es war keine Aussicht zu einem Resultat vorhanden und vermuthlich wird der Proceß einer andern Jury vorgelegt werden müssen. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 1. Juli.

Briefen aus Philippopol vom 17. Juni zufolge, soll der Sultan am 14. gedachten Monats in Adrianopel eingetroffen sein. Einige Tage vor seiner Abreise gab er dem gesammten türkischen Ministerium und den obersten Ulemas ein Fest auf Haidar Pascha, einer großen in Asien hinter Scutari gelegenen Wiese, auf welcher im v. J. vom Geheimschreiber Sr. Hoh., Mustafa Effendi, dem diplomatischen Corps das bekannte Fest gegeben worden war, wobei Sultan Mahmud die an der Tafel befindlichen Minister durch sein unvermuthetes Erscheinen überraschte. Dieß Mal nahmen zwar nur Muselmänner an demselben Theil, indessen trug die Art der Belustigung einen vollkommenen europäischen Charakter, da sie in den Produktionen französischer Seiltänzer und Kunstreiter, der Ausstellung eines Diorama verschiedener europäischer und orientalischer Städte, dem Aufsteigen eines Luftballons und schließlich in einem glänzenden Gastmahle bestand. Der Großwesir hat bereits 2000 gefangene Albanesen nach der Hauptstadt geschickt, die zu den Arbeiten im Arsenal gebraucht werden sollen. Außer Monastir und Ochri sind nunmehr Uskub, Sophia und Adrianopel die Plätze, wo die Türken ihre größten Lager aufgeschlagen haben. Das Gouvernement von Scutari ist eventuell zu den übrigen dem Großwesir verliehenen albanesischen Statthalterschaften geschlagen worden, um diese Provinz zu reguliren. Mittlerweile hat die türkische Regierung die Nachricht erhalten, daß das Geschwader, welches zur Blokade der Küsten von Scutari bestimmt war und am 20. April Konstantinopel verlassen hatte, bereits in den Hafen von Prevesa eingelaufen, und von da sogleich nach Durazzo abgesegelt ist. (b.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen, aus der Livländischen Gouvernements-Regierung, an sämmtliche Landmesser im Livländischen Gouvernement. Demnach der Livländischen Gouvernements-Regierung von der Messungs- und Regulirungs-Commission der Kronsbesitzlichkeiten in Walck berichtet worden ist: daß die Vermessung des im Wendenschen Kreise und Loserschen Kirchspiele belegenen Kronsgutes Ludern fortgesetzt werden solle, und daß zur Fortsetzung dieses Meßgeschäfts von derselben der Torg zum 12. August c. anberaumt worden; als wird solches von der Livländischen Gouvernements-Regierung sämmtlichen Landmessern im Livländischen Gouvernement zur Wissenschaft gebracht, und werden diejenigen von ihnen, welche von der vormaligen Messungs-Revisions-Commission als fähig anerkannt sind, und Theil an der revisorischen Vermessung genannten Gutes nehmen wollen, hiermit aufgefordert, sich zum Torg am 12 August dieses Jahres bei der Messungs-Regulirungs-Commission in Walck einzufinden. 3

Riga-Schloß, am 13. Juli 1831.

Regierungsrath R. v. Freymann.

Sekr. Hehn.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Zu verkaufen.

Da meine Niederlage nunmehro wiederum mit allen Gattungen vom besten weißen und halbweißen Fensterglase zu verschiedenen Preisen, versehen ist; so zeige ich solches allen etwanigen Kaufliebhabern hierdurch ergebenst an, und zugleich auch, daß sehr gute, schon fertig eingesetzte Diamanten zum Glasschneiden bei mir zu haben sind. 3

Reval, den 13. Juli 1831.

Chr. Rotermann.

## Arrende.

Unterzeichneter ist willens, das ihm Allerhöchst verliehene Kronsgut Laiksar im Pernauschen Kreise und Saaraschen Kirchspiele, von ultimo März 1832 bis dahin 1836 zur Arrende-Disposition abzugeben. Liebhaber mögen sich deshalb an den Herrn Oeconomie-Kämmerier R. Clare in Dorpat wenden, wo sie das Nähere erfahren werden. 1

Dorpat, am 8. Juli 1831.

Wirklicher Etatsrath u. Ritter Anton v. Krüdener.

---

## Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an die sich zur Abreise Gemeldeten,

Rigaschen Kaufmann Martin Hirschfeldt, 3
Conditor Daniel Christoffel und Malergesell Johann Christoph Montee,

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 11. Juli 1831. 1

---

## Stand der Cholera in Riga, nach amtlichen Mittheilungen.

| | waren krank: | hinzugekommen: | genesen: | gestorben: | Noch krank: |
|---|---|---|---|---|---|
| Am 9. Juli. | | | | | |
| In den Hospitälern: | 141 | 14 | 23 | — | 132 |
| In ihren Wohnungen: | 32 | 9 | 7 | 1 | 35 |
| Am 10. Juli. | | | | | |
| In den Hospitälern: | 132 | 6 | 11 | — | 127 |
| In ihren Wohnungen: | 33 | 6 | 10 | — | 29 |
| Am 11. Juli. | | | | | |
| In den Hospitälern: | 127 | 5 | 11 | — | 121 |
| In ihren Wohnungen: | 29 | 1 | 8 | — | 22 |

---


# Dörptsche Zeitung.

No. 58.

Mittwoch, den 22. Juli 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.


## Vortrag,

am 18. Januar 1831 gehalten in der öffentlichen Versammlung des Hülfe-Vereins zu Dorpat, vom Director E. G. von Broecker.

(Beschluß.)

In leichten Umrissen habe ich Ihnen, geehrte Anwesende, den Wirkungskreis bezeichnet, in welchem unser Verein, von Ihrer Wohlthätigkeit dazu ermächtigt und ausgerüstet, den Darbenden Gaben des Mitleids gereicht, den Siechen Pflege und ärztliche Hülfe, den Müssigen Arbeit, der Jugend Unterricht, dem Alter eine Stütze und selbst dem Todten seine Ruhestätte. Und doch will man, unserem Verein seine Gemeinnützigkeit bestreiten! und doch giebt es Leute, die allen Ernstes behaupten, daß er eigentlich schade! Jedes Wort der Widerlegung wäre hier zuviel. Die Dankesthränen der Armuth und des Unglücks mögen antworten. Fragen wir uns lieber, durch welche Mittel wurden die gerade in diesem Jahre so bedeutenden Verwendungen möglich?. Einem Blick auf die gedruckte Jahresrechenschaft kann leider die jährliche Abnahme der Beiträge nicht entgehen, während derselbe eben so wenig die sich von Jahr zu Jahr mehrenden Ausgaben übersehen wird, ein Mißverhältniß, das allerdings Besorgniß für die glückliche Fortdauer unseres Instituts erwecken müßte. Es betrugen die von den Mitgliedern eingezahlten Beiträge

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1827 | 2909 | Rubel | — Cop. |
| 1828 | 2580 | — | — — |
| 1829 | 2683 | — | 50 — |
| 1830 | 1865 | — | — — |

Unser Publikum hat sich in seinem Bestande seit den letzten 3 Jahren verändert und verringert: viele eben so wohlthätige, als durch ihr Beispiel einflußreiche Männer und Frauen hat der Tod abgerufen: nicht wenige Familien sind von hier fortgezogen: andere schränken sich ein: haben doch fast alle unsere öffentlichen Vergnügungen und Zusammenkünfte aus Mangel an Theilnahme schon ein Ende: hie und da möchte sogar der Sinn für Werke der Menschenliebe, das Mitgefühl für Mangel und Elend erstorben sein: betrübende Erscheinungen, die das Schwinden der Beiträge zur Folge haben. Doch verzweifeln wir nicht, wo die Noth am größten ist, ist auch die Hülfe am nächsten! Davon zeugt auch unsere Anstalt. Kunst und Wissenschaft reichten sich die Hand, um vereint unserem Bunde für Wohlthätigkeit beizutreten und in reichem Maaße Gaben zu spenden.

Zu Anfang des vorigen Jahres hielt Herr Professor, Collegienrath und Ritter Struve astronomische Vorlesungen und bereicherte unser Wissen wie unsern Armenfonds. Der baare Ertrag war 1000 Rubel. Seinen wissenschaftlichen und wohlthätigen Bemühungen zollte der Oberbefehlshaber der Ostseeprovinzen öffentlich Achtung und Dank, und der Verein wählte ihn zum constituirenden Mitglied, um mit diesem, seinem bewährten Freunde, stets in genauer Verbindung zu bleiben. Auch für 1831 ist uns ein solcher geistiger Genuß, eine solche damit verbundene Beihülfe zum Besten der Armen zugesichert worden: Herr Professor Sartorius beabsichtigt, gegen Ostern gemeinfaßliche, dogmatische Vorlesungen über die Grundlehren des christlichen Glaubens zu halten. Vielleicht, daß zu gleichem mildthätigen Zwecke, im Herbst eine Reihe Vorlesungen, von mehreren Lehrern unserer Hochschule, über verschiedenartige, das größere Publikum ansprechende Gegenstände, Statt haben werden: einige haben sich bereits zu solchen einzelnen Vorträgen, die aber einen geschlossenen Cyclus bilden würden, erboten. Ein zwiefacher Gewinn, für höhere geistige Bildung und für Wohlthun, ein in jeder Hinsicht verdienstliches Unternehmen, dem die regste Theilnahme unserer Mitbürger zu wünschen wäre. War die Wissenschaft eine mildthätige Freundin der Armen, so war es nicht weniger die Kunst. Ihren Lieblingen verdanken sie die Einnahme eines Concerts von 700 Rubel Banco-Assignationen und eines andern von 2160 Rubel, zu welchen ein den Nothleidenden auch ohne Namen wohlbekannter Ehrenmann 1000 Rubel beigetragen hatte. Ueberaus lieb und werth bleibt mir die Erinnerung an dieses letzte Fest der Kunst und der Menschenliebe; die gütige Bereitwilligkeit, mit der man dasselbe begünstigte, und durch die thätige Theilnahme unserer vorzüglichsten Talente verherrlichte, gilt mir für die angenehmste Belohnung meiner, oft verkannten und gemißdeuteten Mühen und Sorgen, für eine erfreuliche Aufmunterung und Stärkung. Alle Theilnehmer haben Ansprüche auf den Dank des Vereins, den unser hochverehrter Herr Präsident, Excellenz, auch bereits öffentlich ausgesprochen, doch unter allen hatte die vollgültigsten und das meiste Verdienst der Herr Kammerherr und Ritter Baron Vietinghof. Das erhebende Bewußtsein daran, thue seinem Herzen so wohl, als das Werk der Mildthätigkeit selbst denen, für die es bestimmt war!

Noch andere Entschädigungen für erlittene Einbußen wurden dem Hülfe-Verein zu Theil: das Testament des Herrn Kofahl setzte demselben ein Vermächtniß von 700 Rubel B.-A. aus, die in Rußland lebenden Erben, weiland Rathsherrn Gauger, schenkten demselben einen, im 3. Stadttheil belegenen Grundplatz. Strafgelder, für die verspätete Meldung von den Studierenden erhoben, Geschenke von Neuvermählten gingen ein: Einzelne trugen nach Kräften zu den Zwecken des Vereins durch unentgeldlich gelieferte Arbeiten bei, wie namentlich Hr. Buchbinder Schuch und Hr. Schünmann, indem der Letztere für die vielfachen Druckschriften, Anzeigen u. s. w. nichts fordert, und dadurch nicht wenig zur Kasse beisteuert. So ist dann der Strom des Wohlthuns noch nicht versandet und wenn auch einzelne seiner Quellen austrocknen, fließen ihm neue, ergiebige zu: wer wollte da schon jetzt über Dürre und Mangel klagen und nicht lieber voll Hoffnung in die Zukunft schauen? Das thut denn auch der Hülfe-Verein mit dem vollsten Vertrauen zu Gott und Menschen, und wird von diesem ermuthigt und gekräftigt bedacht seien, seine Wirksamkeit noch auszudehnen. Nur zu oft treten uns hülflose Kinder vor Augen, die bei der tiefen Verlasterung ihrer Aeltern, der Verwahrlosung, und mit ihr dem unvermeidlichen Verderben preisgegeben sind. Nur das Laster vor Augen fallen sie diesem als schuldlose Opfer anheim: sollten wir ihnen nicht die Hand zur Rettung bieten, so lange es noch Zeit ist? sollten wir nicht eine Zufluchtsstätte ihnen öffnen, in der Zucht und Ordnung sie bessert, das Beilpiel sie veredelt und eine geregelte und wohlgeleitete Thätigkeit sie zu nützlichen Gliedern der bürgerlichen Gesellschaft ausbildet? Nicht etwa ein Waisenhaus, in welchem, wie in einem Treibhaus zwar die Pflanzen des Wissens zur Schaustellung getrieben werden, aber die Knospe der Kindheit, die Blüthe der Jugend verdorren. Nur ein Asyl für wenige wird vom Frauen-Verein gewünscht, unter Aufsicht derer, die moralisch würdig genug sind, Aeltern-Stelle vertreten zu können. Kein weiter öffentlicher Kreis einer fabrikmäßigen Erziehungsanstalt: nur der enge Kreis eines stillen, geordneten, tugendhaften Familienlebens werde den Kindern geöffnet: hier mögen sie Liebe geben, und Liebe empfangen und nicht zu früh aufhören, Kinder zu sein. Sehr empfehlenswerth wäre eine derartige Versorgungsanstalt für Mädchen, die mehr als Knaben einer sorgsamen Führung und Aufsicht bedürfen: frühzeitig können diese als Lehrlinge bei Meistern und so zur Zucht und Ordnung untergebracht werden: unbewacht, bleiben jene nur zu sehr dem Laster blosgestellt, und weniger beschäftigt, unterliegen sie um so eher den Anlockungen der Sünde. Und wie nützlich könnte zugleich diese Anstalt, als eine Pflanzschule künftiger weiblicher Dienstboten werden? Gerade an unserem Ort, wo über deren Verdorbenheit so laute und so gegründete Klage geführt wird. Mit dem nöthigen Unterricht im Christenthum, im Lesen, Schreiben und Rechnen, wären Unterweisungen in weiblichen Arbeiten, in der Küche, im Gemüsebau, in der Kranken- und Kinderpflege zu verbinden. So gingen dann aus jenem stillen Zufluchtsort tüchtige Dienstleute, einst arbeitsame und wackre Hausfrauen hervor: welch ein Gewinn für das Gemeinwesen! Will es solchen, so muß es auch die Mittel dazu wollen, so muß es durch freigebige Beiträge den Hülfe-Verein in Stand setzen, diese wohlgemeinten Wünsche zu verwirklichen. Ohne solche muß derselbe sich auf seine nächsten Zwecke und auch bei diesen nur auf die allerdringendsten Ausgaben beschränken, ja vielleicht über kurz oder lang seine Wirksamkeit ganz einstellen; doch fort mit jeder Furcht davor: ein gutes Werk lassen gute Menschen, läßt der gute Gott nicht untergehen!

---

Von der Niederelbe, vom 17. Juli.

Man erinnert sich seit längerer Zeit keines Jahres, wo die Schiffahrt in der Ostsee gleich im ersten Semester so lebhaft gewesen wäre, als in diesem Jahre. Die Anzahl der engl., preuß., holländ. und schwed.-norweg. Schiffe, welche in gedachtem Zeitraum den Sund passirt sind, übersteigt die vorjährige sehr bedeutend, was zunächst der, in Folge der gelinden Frühjahrs-Witterung, stattgehabten zeitigen Eröffnung der Schiffahrt beizumessen ist. Die Zahl sämmtlicher, in gedachtem Zeitraum in Sund klarirten Schiffe beläuft sich auf 7112, in derselben Periode des vorigen Jahres hatte dieselbe nur 4706 betragen, mithin sind in diesem Jahre derer 2406 mehr klarirt worden, als im vorigen.

Durch Bekanntmachung vom 9. d. M. hat Se. Maj. der König von Schweden wieder selbst die Führung der Regierung übernommen. — Der Gesundheitszustand in Stockholm und der Umgegend ist fortwährend der beste. Die letzten Nachrichten aus dem südlichen Finnland lauten dagegen eher etwas zweideutig. In einem Dorfe sind mehrere Personen befallen und denselben Tag gestorben, es ist aber noch nicht ärztlich erwiesen, ob an der Cholera: inzwischen sind Provinzial-Aerzte dahin abgesandt, um ihr Urtheil über diese plötzlichen Todesfälle abzugeben. (b. Z.)

Aus den Maingegenden, vom 15. Juli.

Das Karlsruher Regierungsblatt enthält auf 6 Bogen die „Uebereinkunft der Uferstaaten des Rheins, wegen der auf die Schiffahrt dieses Flusses sich beziehenden Ordnung.“ Sie enthält 109 Artikel nebst mehreren Beilagen. Dem ersten zufolge, ist die Schiffahrt bis in die See völlig frei und in Bezug auf den Handel Niemanden untersagt. Als Fortsetzung des Rheins innerhalb des Königreichs der Niederlande werden der Leck und die Wool angesehen. In Köln und Düsseldorf, Biberich und Oberlahnstein, Mainz, Mannheim, Speyer und Straßburg werden Freihäfen errichtet. — Die badische Regierung schickt einen Arzt nach Danzig, um daselbst die Cholera zu studiren. — Nachrichten aus Mannheim zufolge, ist Karl X. dort ganz bestimmt durchgereist, allein man weiß nicht, wohin er seinen Weg genommen habe, und auf dem Ganzen scheint ein Schleier zu ruhen. Doch ist das Gerücht am herrschendsten, welches Karl X. nach Italien reisen läßt, von wo aus mit fremder Hülfe eine Restauration versucht würde.

Wenn es so fortdauert, äußert der Verfasser eines, in die „Münchener politische Zeitung“ eingerückten Aufsatzes über die deutsche Tribüne, so ist gar nicht abzusehen, wie oft die baierische Ständeversammlung noch wird verlängert werden müssen, und doch kostet jeder Tag beinahe 1000 G.! — Wie man vernimmt, sagt der baierische Volksfreund, sollen die Landtagsabgeordneten Willens seyn, auch von dem Militäretat einige Mill. wegzustreichen; da indeß diesen streichlustigen Herren es unmöglich unbekannt seyn wird, in welchem Elende die, mit Familien begabten, gering besoldeten Militärbeamten ohnehin schon ohne Aussicht auf eine Erlösung schmachten, so ist nicht wohl zu glauben, daß man sich eine so unverantwortliche Härte zu Schulden kommen lassen könne.

Die Untersuchung über die Vorfälle in Södel im Großherzogthum Hessen ist nun beendigt. Es sollen 3 Offiziere und 20 Korporale in An-

klagestand gesetzt und vor ein Kriegsgericht gestellt werden. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 13. Juli.

Lüttich, vom 13. Juli. Es war in Brüssel auf den 10. Juli Mittags eine Sitzung angesetzt worden, um 2 Uhr indeß nur 92 Mitglieder anwesend. Es hat also zu keiner Berathschlagung kommen können. Der Congreß hat sich mithin bis zum 18. vertagt. Besonderen Nachrichten aus London vom 8ten zufolge, traf der Prinz Leopold alle Anstalten zur Abreise und wollte nach Belgien weiter keinen Begleiter, als einen alten deutschen Obersten (Baron v. Stockmar), welcher seit seiner frühesten Kindheit um ihn gewesen ist, und seinen Haushofmeister, Hermann, der sein ganzes Zutrauen besitzt, mitnehmen.

In Brügge ist am 9. ein Apotheker, Marmens Annot, verhaftet worden, den man bereits im September v. J. auf das Rathhaus in Verwahrsam gebracht hatte, weil er das Volk bewaffnen wollte. Am 9. (einem Markttage) Morgens, fand man eine, von ihm unterzeichnete Bekanntmachung, worin er, nachdem die Einwohner von Brügge an ihre Tapferkeit erinnert und seine Verwunderung bezeigt, sie itzt so ruhig zu sehen, damit schließt, daß er sie auffordere, sich außerhalb des h. Kreuz-Thores, oder auf dem großen Platze unter dem Freiheitsbaume zu versammeln, um die Republik und Hrn. de Potter als Präsidenten derselben zu proklamiren. Diese Bekanntmachung wurde indeß bald abgerissen: der Berichterstatter hatte sie gesehen und gelesen, und erklärt, daß man nichts Lächerliches sehen könne. Eine Deputation von 7 Offizieren der Bürgergarde ist am 9. Morgens von Brügge abgegangen, um dem Regenten zu erklären, daß sie mit der Adresse der Oberoffiziere der Brüsseler Bürgergarde vollkommen einverstanden sei, und derselben ganz beipflichte.

Nachrichten aus Ghent vom 10. melden, daß Herr de Souter, durch einige ihm widerfahrene Unannehmlichkeiten aufgereitzt, am 9. die Thüre seines Gefängnisses erbrochen habe. Man hatte ihn am 10. um 2 Uhr Morgens nach Brüssel gebracht, ihm aber, um ihn in den Wagen schaffen zu können, Handschellen anlegen müssen. Er wurde von Jägern zu Pferde escortirt und zwei Gensdarmen saßen bei ihm im Wagen. Auf dem Wege begegnete er einigen Deputirten der Opposition, welche nach Hause gingen, und die er mit dem Zuruf: es lebe die Freiheit! begrüßte. — Ein Artillerie-Offizier der Bürgergarde, Herr Bogaert und ein Lieutenant und Adjutant, Herr Eisberger, sind verhaftet und nach der Citadelle von Ghent gebracht worden. Ihre Verhaftung hängt mit der des de Souter zusammen. Den Hrn. Bartels, de Coster, Hellebaut und Spilthoorn ist man auf der Spur. Auch spricht man noch von einer wichtigen Verhaftung. Herr Bartels, den die Gensdarmen im Büreau des Journal des Flandres aufsuchten, um ihn „wegen eines Versuchs, zum Bürgerkriege aufzureizen", zu verhaften, hat schon seit zwei Monaten seinen Wohnsitz in Brüssel aufgeschlagen.

Haag, vom 15. Juli. Die Gouverneure der Provinzen und andere Vorstände haben in diesen Tagen Aufrufe an ihre Untergebenen erlassen, um sie aufzufordern, an der, itzt eröffneten, freiwilligen Anleihe Theil zu nehmen, und dadurch einen neuen Beweis ihrer Liebe zum Vaterlande zu geben. Auch in mehreren Zeitungen und Zeitschriften findet man ähnliche Aufforderungen, namentlich in der Leeuwardener Courant vom 10. Juli, nach der Bekanntmachung des Gouverneurs von Friesland.

Brüssel, vom 15. Juli. Der Divisions-Gen. Wauthier hat unter dem 12. eine Bekanntmachung an die Mitglieder der Handelskammer in Ghent, als die Repräsentanten des Handels und Gewerbfleißes der Stadt, erlassen, worin er ihnen erklärt, daß, da man die Bemühungen der Regierung, den Handelsstand der Stadt vor aller Beeinträchtigung zu schützen, nicht anerkennen zu wollen scheine, er die strengsten Maßregeln ergreifen werde, um etwanige Unordnungen zu unterdrücken, und den Entscheidungen des Congresses Achtung zu verschaffen. Der Gouverneur von Ost-Flandern, v. Lamberts, hat ebenfalls eine Bekanntmachung erlassen, worin er die Regierung wegen der kürzlich in Ghent verfügten Verhaftungen rechtfertigt.

Lüttich, vom 16. Juli. Der Moniteur belge vom 14. enthält unter der Rubrik: Ankunft des Königs, Folgendes: „Der Prinz Leopold wird am 16. Juli London verlassen, die erste Nacht in Calais zubringen, von dort nach Ostende gehen und dort die zweite Nacht über bleiben. Von Ostende wird er sich nach Brügge und Ghent begeben und das dritte Nachtquartier in dieser Stadt halten. Am 19. Juli Mittags wird er seinen Einzug in Brüssel halten. Se. Maj. werden von den belg. Deputirten und von Hrn. von Stockmar, einem seiner alten Adjutanten, begleitet werden." Demselben Blatte nach wird der Prinz Leopold keinen Engländer, selbst nicht einmal einen Bedienten, mit nach Belgien bringen: er hat alle Leute seines Hauses pensionirt. Herr von Stockmar selbst wird nur einige Wochen in Belgien bleiben. Die Equipagen des Prinzen sind am 12. nach Ostende eingeschifft worden, und man erwartete am 14. achtzehn, dem König gehörige Pferde in Ostende. Die belg. Deputirten, welche am 11. sehr spät in London angekommen waren, wurden am andern Morgen von dem Prinzen Leopold angenommen, und sollten am andern Tage mit der k. Familie bei der Herzogin v. Kent speisen."

Herr Destouvelles schreibt unter dem 14. dem Vice-Präsidenten des Congresses Folgendes: „Mein Herr und theurer College! Die Regierung empfängt in diesem Augenblick die Nachricht, daß der König am künftigen Dienstage (den 19.) in Brüssel eintreffen werde. Vor der Ankunft Sr. Maj. müssen noch mehrere wichtige Beschlüsse gefaßt werden: ich ersuche Sie also, sich am Sonntag, den 17., hieher zu begeben, um der Sitzung beizuwohnen, die pünktlich um 12 Uhr Mittags eröffnet werden soll."

In Ghent scheint man über die vielen Militär-Anstalten, namentlich über das Stehenlassen der Kanonen auf dem Platze, sehr unwillig zu seyn. Die Damen gehen nicht auf demselben spazieren. Zahlreiche Patrouillen der Bürgergarde, der Feuerleute und des Militärs haben am 12. von 5 — 8 Uhr die Stadt durchzogen.

In Löwen hat man am 10. das erste Aufgebot der Bürgergarde zusammenkommen lassen, um sie zu ersuchen, ihre Gewehre abzugeben, indem sie, in wenigen Tagen, neue erhalten sollten. Die Garden haben dies indeß abgeschlagen und geantwortet: „sie wollten erst das neue Gewehr in der rechten Hand haben, ehe sie das alte mit der Linken abgeben." Am 11. hat daher die Vertheilung der neuen Gewehre angefangen. — Der Gouverneur der Provinz Lüttich, Hr. Tielemans, hat unter dem 15. folgende Bekanntmachung an die Einwohner erlassen: „Seinem Worte treu und mit dem Wunsche, die Hoffnungen, welche er erregt hat, schnell zu verwirklichen, wird der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg morgen London verlassen und am Dienstag in Brüssel eintreffen, und von dem Thron, als König von Belgien, Besitz zu nehmen. Die Revolution ist beendet, und die Eil des Prinzen, sich unter sein Volk zu begeben, bürgt für das, was er für das Glück und die Zukunft Belgiens zu thun wissen wird." (b.Z.)

Königsberg, vom 14. Juli.

Ueber den Empfang und die Beisetzung der Leiche des k. russ. Feldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabalkanski zu Dlottowen vor Johannisburg ist hier folgende Mittheilung bekannt geworden.

Am 20. d. M., 10 Uhr Vormittags, war der Leichenzug an der Gränze angelangt. Mehrere höhere Offiziere und Adjutanten ritten voran. An der Spitze der Obrist und Flügel-Adjutant v. Prittwitz (Schwestersohn des Verblichenen), Oberst von Paradowski, Kommandeur des Grodnoschen Husarenregiments, Oberst v. Meyendorff, Kommandeur des Kürassierregiments Prinz Albrecht von Preußen. Diesen folgten 2 Soldaten mit Räuchergefäßen, ein Pope mit entblößtem Haupte, der das Marienbild vor sich hielt und der reichgeschmückte, mit sechs schwarz behangenen Pferden bespannte Leichenwagen, über dem ein schwarzer Baldachin mit weißen Pfeilern angebracht war. Der doppelte, hermetisch verschlossene Sarg, war mit Hut, Schärpe, Degen und militärischen Insignien geziert. Die Adjut. Fürst Marischkin und von Butturlin befanden sich dem Sarge zur Seite. Gleich hinter dem Leichenwagen wurde das schwarz umhüllte Reitpferd des Verblichenen geführt. Hinter diesem folgte eine Abtheilung von 40 Mann vom 1. Seeregiment. In dieser Ordnung überschritt der Zug die Brücke des Gränzflüßchens Vinceta. Jenseit der Gränze verblieben die Escorte, aus 2 Eskadrons des Kürassierregiments Prinz Albrecht von Preußen und 2 Kanonen bestehend, 2 Kompagnieen vom 1. Seeregiment, das zahlreiche Musikchor und die Russ. Truppen, welche sich außerdem dem Zuge angeschlossen hatten. Auf dem Preuß. Gebiet wurde der Zug empfangen von dem General-Major von Wittich, den Beamten der Kontumazdirection, und einer großen Zahl von Offizieren und Civilpersonen. Die preußische erste Jägerabtheilung war in Parade aufgestellt. Wohlgeordnet bewegte sich nun der Zug nach der Grabstätte, wohin ein, von allen bewohnten Orten entfernter, neu eingerichteter Weg führte. Die Gruft war des Ge-

genstandes würdig, höchst geschmackvoll mit dem k. russ. Adler, dem Wappen des Verstorbenen, Eichenguirlanden, Gewehrpyramiden ꝛc. verziert. Als der Zug die Grabstätte erreicht hatte, die preuß. 1. Jägerabtheilung in Parade aufgestellt und der Gen.-Major von Wittich, so wie alle andere Leidtragenden in gehöriger Entfernung zur Seite getreten waren, hoben die russ. Offiziere den Sarg herunter und trugen ihn vermittelst ihrer Schärpen in die Gruft hinab, welche sodann vermauert wurde. Die 1. Jägerabtheilung präsentirte, während das Waldhornistencorps derselben einen Trauermarsch blies. Nach Beendigung der Ceremonie wurden die russ. Begleiter der Leiche abgesondert, ohne daß eine Berührung stattfinden konnte, gastfreundlich bewirthet, worauf diejenigen, an deren Spitze sich der Oberst Trubetzkoi befindet, welche die Leiche weiter zu begleiten bestimmt sind, in die Kontumazanstalt Dlottowen aufgenommen wurden, die andern aber sogleich über die Gränze zurückkehrten. Sowohl nach Anordnung des Kreisphysikus Dr. Schnur, als der Kontumazdirektion zu Dlottowen, ist jede erforderliche Sanitätsrücksicht beobachtet worden. Der bleierne Sarg, der die beiden hölzernen Särge aufnehmen sollte, ist von dem Klempnermeister, Assessor Steinfurt gefertigt, und ward von ihm und einem seiner Gehülfen, über Johannisburg den 9. Juli in die Contumazanstalt zu Dlottowen gebracht. Der Sarg wurde hier von dem Gehülfen in die Contumazanstalt selbst gebracht und die ganz wasserdichten Doppelsärge in diesen bleiernen Sarg eingesetzt. Der Gehülfe muß nun, dieses Aktes wegen, die vorschriftmäßige Quarantaine aushalten, und der Sarg wird mit einer Escorte des 1. preußischen Infanterie-Regiments in langsamen Märschen über Tilsit nach Memel gebracht werden. (b.Z.)

Madrid, vom 4. Juli.

Die Finanz-Verwaltung beschäftigt sich gegenwärtig mit einem Plane, welchen ein Franzose, Namens Guitard, kürzlich der Regierung vorgelegt hat. Er besteht darin, die sämmtlichen Steuern in eine directe Steuer zu vereinigen, welche allein auf dem Grundbesitze haftet, um den Handel und den Gewerbsfleiß vieler Hindernisse zu entledigen, unter denen diese itzt leiden. Dieser Plan, welcher für ein Land, dessen statistische Verhältnisse genau bekannt sind, und wo die Civilisation den Bewohnern das Vortheilhafte desselben anschaulich machen könnte, sehr wohl ausführbar seyn würde, läßt sich in Spanien, wo man gewohnt ist, nach Maravedis, oder unmerklich und von jedem Verbrauchsgegenstande zu zahlen, nicht anwenden. Der unterrichtete Minister Garay, der im Jahre 1825 diese Theorie anwenden wollte, und die constitutionellen Financiers, die im Jahre 1821 mit dergleichen umgingen, scheiterten beide an der Unternehmung, und man kann behaupten, daß, zu beiden Zeiten der Versuch der Einführung solcher Systeme sehr viel zu der Vermehrung des Hasses beitrug, welchen das Volk gegen alle Neuerungen zeugte und der, am Ende, den Sturz der Regierungsweise selbst herbeiführte. — Die Financiers beschäftigten sich auch mit dem Plane, die Fonds hinauf zu bringen, und es scheint, daß man Willens sey, auf Rechnung der Regierung täglich für 40,000 Realen anzukaufen.

Der Erzbischof von Toledo, Iguanzo, ist von dem Conclave aus Rom zurückgekehrt und hat Se. Maj. über den Aufruhr der päpstlichen Staaten in einer geheimen Audienz einen ausführlichen Bericht abgestattet. Diese Audienz hat 2 Stunden gedauert, und man will behaupten, daß der Prälat dem Könige allerhand mitgetheilt haben soll, das leicht zu Ergreifung anderer Maaßregeln und zur Befolgung einer, von der itzigen abweichenden Politik Gelegenheit geben dürfte. Herr Calomarde soll über die Aeußerungen des Prälaten, welche mit dessen sonstigem strengen und unerschütterlichen Charakter ganz im Widerspruch stehen sollen, sehr erstaunt gewesen seyn.

Man will behaupten, daß unsere Gesandten in Paris und London erklärt hätten, daß die Feindseligkeiten beider Höfe gegen D. Miguel, Spanien leicht dazu bestimmen dürften, ein ansehnliches Heer an der Gränze von Portugal aufzustellen. Die Aeußerung soll indeß auf die Handlungsweise dieser Höfe keinen Einfluß gehabt haben.

Man erfährt seit einigen Tagen, daß man im Zollhause in Cadiz Anstalten treffe, den König und die k. Familie zu empfangen, und daß die Abreise des Hofes dahin entschieden sey. Den Beweggrund zu dieser Reise kennt man nicht. — Einige portugiesische Mönche, welche sich entweder zu weit eingelassen haben, oder vorsichtiger, als die übrigen, sind, haben sich auf das spanische Gebiet geflüchtet und sind bereits in Badajoz angekommen. Der portugiesische Gesandte, Gr. Figueira, scheint itzt einen weniger entscheidenden Ton anzunehmen, als sonst. (b.Z.)

London, vom 9. Juli.

Die engl. Regierung und der franz. Gesandte haben, wie man hört, sehr genaue Untersuchungen angestellt, um dem angeblichen Plan gegen die gegenwärtige franz. Dynastie auf die Spur zu kommen. Die Freunde Karls X. haben betheuert, daß weder er, noch die Herzogin von Berry, irgend eine Kenntniß von dem, ihm beigemessenen Plane hätten, und erklären, daß die Sache mit den Fünf-Frankenstücken mit dem Bildnisse des Herzogs v. Bordeaux durchaus eine Speculation eines Fabrik-Inhabers seyn müsse, um Geld damit zu gewinnen. Auf der andern Seite ist es gewiß, daß die franz. Regierung vor einigen Tagen wichtige Nachrichten erhalten haben muß, und daß, in Folge derselben, in den franz. Häfen und an der Gränze Befehle eingegangen sind, alle großen Ballen, welche, als Waare, nach Frankreich kommen, streng zu untersuchen, ob sie nicht etwa Waffen oder Munition enthalten. Man soll bei mehreren verdächtigen Personen Briefe gefunden haben, welche allerdings von gewissen Plänen etwas enthalten haben.

Die Times enthalten zwei Aufsätze, mit S. und B. unterzeichnet, von Reisenden, welche auf dem Dampfboote mit der Herzogin v. Berry gereiset sind. Die Personen, aus welchen ihr Gefolge bestand, waren: ein großer, magerer Herr, von etwa 50—55 Jahren, der sehr geläufig englisch sprach, ein Mann von etwa 30 Jahren, sehr dunkler Gesichtsfarbe, dem Anschein nach ein Italiener, der sich Graf von Caussa nannte, eine Dame mit dunkler Gesichtsfarbe und Haar, angenehmen, aber sehr melancholischen Zügen, und von sehr angenehmer Unterhaltung, welche sich Gräfin v. Caussa nannte, und eine junge Französin, welche Gesellschafterin und Kammerjungfer zugleich zu seyn schien. Ein engl. Dienstmädchen, zwei Bedienten und ein Wagen gehörten ebenfalls zur Herzogin. Die sogenannte Gräfin von Caussa schien eine Dame von Rang zu seyn, die incognito reiste. Sie gab, als Grund ihrer Trauer, den kürzlich erfolgten Verlust einer Tochter an, so wie, daß sie noch andere Veranlassungen zum Kummer habe, und daß sie von dem Schicksale ihres Gemals viel Trauriges erzählen könne. Der Marschall Bourmont war wohl nicht bei dem Gefolge, und der ältliche Mann schien nur ein Sekretär der Herzogin zu seyn. Die Herzogin verbarg ihr Gesicht nie: doch vermied die Gesellschaft, sowohl nach Cöln, als nach Coblenz mit dem Dampfboote hineinzufahren, sondern fuhr nach dem ersten Orte von Düsseldorf, und nach dem zweiten von Neuwied aus, während die Bedienten auf dem gewöhnlichen Wege landeten. Die Herzogin wurde erst in Mainz erkannt. Die Gesellschaft besah überall die Sehenswürdigkeiten, und die Herzogin schrieb häufig ihre Bemerkungen auf. (b.Z.)

---

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen, aus der Livländischen Gouvernements-Regierung, an sämmtliche Landmesser im Livländischen Gouvernement. Demnach der Livländischen Gouvernements-Regierung von der Messungs- und Regulirungs-Commission der Kronsbesitzlichkeiten in Walck berichtet worden ist: daß die Vermessung des im Wendenschen Kreise und Loeferschen Kirchspiele belegenen Kronsgutes Ludern fortgesetzt werden solle, und daß zur Fortsetzung dieses Meßgeschäfts von derselben der Torg zum 12. August c. anberaumt worden; als wird solches von der Livländischen Gouvernements-Regierung sämmtlichen Landmessern im Livländischen Gouvernement zur Wissenschaft gebracht, und werden diejenigen von ihnen, welche von der vormaligen Messungs-Revisions-Commission als fähig anerkannt sind, und Theil an der revisorischen Vermessung genannten Gutes nehmen wollen, hiermit aufgefordert, sich zum Torg am 12. August dieses Jahres bei der Messungs-Regulirungs-Commission in Walck einzufinden. 2

Riga-Schloß, am 13. Juli 1831.

Regierungsrath R. v. Fremmann.

Sekr. Hehn.

Demnach die respectiven Intestat-Erben des allhier verstorbenen Apothekergehülfen August Friedrich Schwan um Erlassung eines Proclamatis ad convocandos creditores et debitores hierselbst nachgesucht

haben, und ihrem Petito auch mittelst Bescheid vom heutigen Tage defericet worden ist; als werden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclams alle und jede, welche aus irgend einem Grund oder Titel eine rechtliche Forderung an den Nachlaß weiland Apothekergehülfen August Friedrich Schwan haben, oder zu haben vermeinen sollten, aufgefordert, sich innerhalb der Frist von 6 Monaten und den von 14 zu 14 Tagen laufenden drei Acclamationen wegen ihrer Anforderungen entweder an den Schul-Inspector in Dorpat, Titulair-Rath Michael Gerhard Schwan, oder dessen hiesigen Bevollmächtigten, Herrn Apotheker Alexander Wilcke, zeitig zu wenden und Richtigkeit zu treffen, in Ermangelung gütlicher Auseinandersetzung aber sich hierselbst entweder persönlich oder durch einen gehörig guthorisirten und instruirten Bevollmächtigten zu melden, ihre fundamenti crediti zu produciren, und die fernere richterliche Verfügung abzuwarten, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß Ausbleibende nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist und der Acclamationen nicht weiter zu hören, sondern gänzlich zu präcludiren sind. Hiernächst werden auch die etwanigen Debitoren oder Inhaber von Vermögens-Stücken, Defuncti Apothekergehülfen August Friedrich Schwan, zur schuldigen Anzeige und Beibringung in gleichmäßiger Frist, bei Androhung der auf Verschweigung oder unrechtfertige Weise, anders wohin als an die beiden genannten Personen in den Rechten angeordneten Statuten hierdurch richterlich angewiesen. Wornach ein Jeder, den solches angeht, sich zu achten hat. 3

Gegeben im Magistrat der Kaiserlichen Kreis-Stadt Wenden, den 8. Julius 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kreis-Stadt Wenden:
C. J. Kreutzmann, Bürgermeister.
R. Block, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Da ich gesonnen bin, Knaben, die der Bildung bedürfen, in Pension zu nehmen: so fordere ich hiermit diejenigen Eltern auf, die mir ihre Kinder anvertrauen wollen, sich an mich zu wenden. 3

Fellin, den 19. Juli 1831.
Wissens. Lehrer, Tit.-Rath v. Prüssing.

## Zu verkaufen.

Da meine Niederlage nunmehro wiederum mit allen Gattungen vom besten weißen und halbweißen Fensterglase zu verschiedenen Preisen, versehen ist; so zeige ich solches allen etwanigen Kaufliebhabern hierdurch ergebenst an, und zugleich auch, daß sehr gute, schon fertig eingesetzte Diamanten zum Glasschneiden bei mir zu haben sind. 2

Reval, den 13. Juli 1831.
Chr. Rotermann.

## Zu vermiethen.

Bei mir ist ein Ercker von 3 Zimmern für eine kleine Familie zu vermiethen. L. Bremer. 3

## Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Rigaschen Kaufmann Martin Hirschfeldt,

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 18. Juli 1831. 2

## Stand der Cholera in Riga, nach amtlichen Mittheilungen.

| | waren krank: | Hinzugekommen: | genesen: | gestorben: | Noch krank: |
|---|---|---|---|---|---|
| Am 12. Juli. | | | | | |
| In den Hospitälern: | 128 | 7 | 10 | 1 | 117 |
| In ihren Wohnungen: | 22 | 1 | 1 | — | 22 |
| Am 13. Juli. | | | | | |
| In den Hospitälern: | 117 | 10 | 16 | 3 | 108 |
| In ihren Wohnungen: | 22 | 3 | 1 | — | 24 |
| Am 14. Juli. | | | | | |
| In den Hospitälern: | 108 | 11 | 12 | 2 | 105 |
| In ihren Wohnungen: | 24 | 7 | 9 | — | 22 |
| Am 15. Juli. | | | | | |
| In den Hospitälern: | 105 | 9 | 15 | 1 | 98 |
| In ihren Wohnungen: | 22 | 1 | 2 | — | 21 |


# Dörptsche Zeitung.

No. 59.

Sonnabend, den 25. Juli 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


Von der Niederelbe, vom 19. Juli.

Das russische Dampfschiff Nikolai I. kam am 15. d. Mittags von der Rhede von Travemünde in Kopenhagen an, wurde aber sogleich zurückgewiesen und mußte in der Rinne vor Anker gehen. Vom Schiffe aus wurde unter den erforderlichen Vorsichts-Maßregeln ein Gesuch an die Quarantaine-Direktion eingesandt, in Kopenhagen Quarantaine abhalten zu dürfen. Es befindet sich aber bekanntlich keine Reinigungs-Quarantaine in Kopenhagen.

Am 6. d. war zu Stockholm der Termin zur Erscheinung vor dem dortigen Stadtgerichte für den Reichsherrn Grafen Adlerspaire wegen Oeffentlichmachung staatsräthlicher Protocolle ꝛc. im Drucke in den „Aktenstücken zur älteren Geschichte Schwedens." Es wurden die in der Sache vorher aufgenommenen Protokolle und alsdann von dem fiscalischen Ankläger, Hofgerichts-Notar Höckerberg, die Puncte der Anklage verlesen. Der Graf A. erbot sich, schon am folgenden Tage zu antworten, allein das Gericht setzte die weitere Verhandlung bis zum 12. aus. Eine große Anzahl Zuschauer hatte sich auf dem Ritterhausmarkte eingefunden, alle in dem Zimmer und den Eingängen zum Stadtgerichte zugängliche Plätze waren angefüllt, und als der Graf durchkam, wurden alle Häupter ehrfurchtsvoll entblößt. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 16. Juli.

In der 48. Sitzung der großherzogl. badenschen 2ten Kammer erfolgte, nachdem der Abg. Duttlinger über zahlreiche, aus allen Landestheilen eingelaufene Bittschriften um Einführung vollkommener Preßfreiheit Bericht erstattet hatte, die Discussion über die Motion des Abgeordneten Welcker auf Aufhebung der Censur und Einführung vollkommener Preßfreiheit, der die Kammer einstimmig beitrat. In der 49. Sitzung erfolgte die Discussion über die Grundzüge des von der Regierung zu erbittenden Preßgesetzes, über welche sich die Kammer zu einem einhelligen Beschlusse vereinigte. In der 52. Sitzung erstattete der Abg. v. Rotteck noch einen summarischen Bericht über 69 Personen und Preßfreiheit.

In der kurfürstl. hess. Ständeversammlung wird in diesen Tagen die Wiederherstellung der Mauthen im Hanauischen und Fuldaischen zur Sprache kommen und wahrscheinlich beschlossen werden. Die Frankfurter O.-P.-A.-Z. sagt: Die Gegner der Maßregel hoffen, der Kurfürst werde einen solchen Beschluß nicht genehmigen. Danach würde dann ein Theil von Kurhessen ohne Mauthlinien und Zollabgaben und ein anderer mit Zollabgaben belastet seyn.

Der Bierbrauer J. Bauch in Würzburg, ein unternehmender junger Mann, hatte sich ent-

schlossen, dort den ersten Versuch mit Bohrung eines artesischen Brunnens zu machen. Nach dem man seit einigen Monaten 188 Fuß tief durch Kalkfelsen ꝛc. gebohrt hatte, stieg am 9. ein armsdicker Wasserstrahl empor, und der gewünschteste Erfolg hatte den Aufwand von Kosten, Zeit und Mühe belohnt.

Bürgermeister und Rath der freien Stadt Frankfurt haben denjenigen Raum an beiden Ufern des Mannflusses vom obern Ende von Frankfurt und Sachsenhausen bis zum untern Ende, mit Einschluß des öffentlichen Lagerhauses zum Freihafen erklärt.

Aus Bamberg meldet man vom 14. Juli: Drei Compagnien des hiesigen Jägerbataillons haben Befehl erhalten, an die sächs. Gränze zu marschiren und einen Cordon gegen die Cholera zu bilden. — Wir vernehmen, daß die österr. Armee aus Böhmen sich gegen Ungarn hinziehe. — Am 11. d. M. Abends kamen Se. Durchl. der regierende Herzog von Nassau, von Biberich kommend, incognito hier an, nahmen im Gasthofe zum „deutschen Hause" das Absteigequartier, verweilten bei Ihrer Durchlaucht der Fürstin Reuß-Gralz und kehrten heute früh nach Ihrer Residenz zurück.

Auch im Badenschen kommen jetzt Brandstiftungen vor. Bei einem solchen Brande in der Nacht des 1. Juli zu Gersbach, in der Nähe von St. Blasien, fanden 5 Personen weiblichen Geschlechts, darunter ein achtjähriges Mädchen, das Tages zuvor nach Gersbach gegangen war, um seine Großmutter zu besuchen, in den Flammen ihren Tod.

Se. k. Hoh. der Großherzog von Hessen hat die Bedrängnisse, welche die Stadt Mainz in Folge der Einquartierung erleiden, durch einen freiwilligen Beitrag von 19,440 Guld., die unter die Hauseigenthümer vertheilt werden sollen, in etwas gemindert, vorbehaltlich der vollständigen Entschädigung, welche für die Last der Einquartierung von dem ganzen Bunde zu gewärtigen ist.

Die Kunde, daß man beabsichtige, die Mauth mit Gewalt der Waffen in den Provinzen Fulda und Hanau wiedereinzuführen, hat in diesen Landtheilen alle Gemüther in einem so hohen Grade erbittert, daß dies die lebhaftesten Besorgnisse erregt.

Am 7. wurde vom Berner Verfassungsrath beschlossen, die Annahme der neuen Verfassung nur durch die Majorität der in den Versammlungen Anwesenden, dann aber durch offenes Handmehr entscheiden zu lassen, indem die Weise, auch die Abwesenden zu zählen, vielen nicht einleuchten wollte. Nach Beendigung der Verfassungsarbeiten erfolgte ein heiteres Mahl der meisten Mitglieder des Verfassungsrathes. Man glaubt die Abstimmung werde am 24. oder 25. d. M. erfolgen. — Am 11. d. war wegen der Feier der Sempacherschlacht, wozu die Mitglieder der Tagsatzung eingeladen wurden, keine Sitzung; am 12. sollten die Mißhelligkeiten im Canton Schwyz besprochen werden. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 16. Juli.

Brüssel, vom 13. Juli. Bei der großen Parade, welche am 11. in Antwerpen auf der Place de meir stattfand, ließ der Gen. v. Tabor die Offiziere zusammenkommen und hielt folgende Rede an sie: „Meine Herren! ich habe offizieller Weise die Nachricht von der glücklichen Entscheidung des Congresses erhalten, welche das Schicksal unsers Vaterlandes bestimmt. Ich bin stolz darauf, meine Herren, Ihnen dieß anzeigen zu können. Ich bitte, daß Sie mir zu Dolmetschern bei ihren Soldaten dienen. In einigen Tagen werden wir rufen können: es lebe der König! heute aber lassen Sie uns mit Enthusiasmus rufen: es lebe der Regent! Ehre dem Congresse!" Diese letzten Worte wurden mit Enthusiasmus aufgenommen und auf der ganzen Linie wiederholt. Ein Tagesbefehl des Generals kündigte ebenfalls die Entscheidung an und ermahnt zur Einigkeit.

Lüttich, vom 14. Juli. Die Herren Lehardy, von Beaulieu, Vater und Sohn, und Herr de Souter sind in Brüssel im strengsten Verwahrsam. Die Anklagekammer hat den Prozeß, der sehr verwickelt zu sein scheint, instruirt. Hr. de Souter wird sehr streng bewacht, und man kann nur dann zu ihm gelangen, wenn man beweisen kann, daß der Besuch unerläßlich sei.

In Ghent mehren sich die Verhaftungen. Der Fabrikant Herr Banneville, Major in der Bürgergarde, ist ebenfalls eingezogen worden. Der Messager de Gand berichtet, daß am 10. Morgens der Instruktionsrichter und der Regierungs-Commissar, von einem Polizei-Commissar und von Gensdarmen begleitet, in dem Büreau der Zeitung gewesen wären, und daselbst Nachforschungen nach einer angeblichen Proklamation zu Gunsten des Prinzen von Oranien angestellt hätten. Sie hätten indeß, wie natürlich, nichts gefunden.

Brüssel, vom 16. Juli. Herr von Sauvage, der Minister des Innern, soll am 16. nach Ostende gehen, um alles zum Empfange des Königs vorzubereiten. Auch der Baron Hooghvorst sollte mit seinem Generalstabe sich dahin begeben. Der Bürgermeister von Brüssel hat schon unter dem 14. eine Bekanntmachung an die Bürger erlassen, worin er ihnen die Annahme der Krone von Seiten des Prinzen Leopold ankündigt, und daß er binnen acht Tagen unter ihnen sein würde. Am 17. sollte im großen Theater die neu componirte Leopoldienne gesungen werden.

Lüttich, vom 17. Juli. Der Moniteur belge meldet, daß der Congreß, sobald die Eidesleistung des Königs erfolgt sei, seine Geschäfte für beendigt erklären werde. Wahrscheinlich werden die Kammern in demselben Moment, wo der Congreß sich auflöset, zusammenberufen werden. Am 15. Morgens brach eine Schwadron Cürassiere von Brüssel nach Ghent auf, um wie man sagt, dort den Prinzen zu erwarten. Es ist bei einer Sitzung des Stadtraths am 14. eine besondere Commission ernannt worden, um die Verzierung der Häuser auf dem Wege, den der Zug in Brüssel machen wird, anzuordnen.

Der Bürgermeister von Lüttich hat unter dem 16. d. folgende Bekanntmachung erlassen. „Morgen, am 17ten Juli, werden Salven der Artillerie der Bürgergarde und das Geläute der Glocken die Ankunft des Königs auf belgischem Grunde und Boden verkündigen. Am 21. d. M. wird seine Einsetzung in Brüssel stattfinden. Dieses glückliche Ereigniß wird für Lüttich die Veranlassung zu einem öffentlichen Feste werden, und der Stadtrath dem Wunsche der Bürger entgegenkommend, unverzüglich die Anordnung desselben bekannt machen."

Die Leute, welche bei den letzten Unruhen in Ghent verhaftet worden, sind sämmtlich Baumwollenspinner. Das Schreiben des Gen. Wauthier hat bei den Fabrikanten und Kaufleuten großes Aufsehen erregt, und die bedeutendsten derselben haben sich am 14. auf dem Rathhause versammelt, um über die Art und Weise zu berathschlagen, wie sie von dem General eine Ehrenerklärung fordern wollen. Es waren mehrere Advokaten zu der Versammlung zugezogen worden, und man erwartete am Abend eine Antwort

In der Stadt hatte sich das Gerücht verbreitet, daß am andern Tage alle Fabriken ihre Arbeit einstellen würden.

Brüssel, vom 17. Juli. In dem k. Palaste werden die nöthigen Vorkehrungen zum Empfange des Prinzen Leopold getroffen. Die Empfangs-Feierlichkeiten sollen etwas abgeändert seyn. Der König wird am 19. im Palaste von Laeken die Nacht zubringen, und am 20. um 10 Uhr seinen Einzug in Brüssel halten. Er begiebt sich sodann unmittelbar nach der Place royale, um in die Hände des Congresses, welcher auf der dort zu errichtenden Estrade versammelt seyn wird, seinen Eid zu leisten. Sollte das Wetter ungünstig seyn, so hat die Feierlichkeit im Saale des Congresses Statt, der, zur Vorsorge, ebenfalls dazu eingerichtet wird. Man sagt, daß der Prinz Befehl gegeben habe, alle die alten Diener des Königs, welche eine ehrenvolle Entlassung erhalten haben, und während der Revolution in Brüssel geblieben sind, wieder anzunehmen.

Die Herren Lesbroussart und Duevétiaux sind von dem Instruktionsrichter verhört worden: ob als Angeklagte, oder als Zeugen, weiß man nicht. Auch sind noch mehrere Vorladungen erlassen. Der Marq. Gosse v. Beauvois, ein Mann von 65 — 66 Jahren, ist wegen politischer Aeußerungen verhaftet worden. Die strenge Haft gegen den Gr. Lehardy v. Beaulieu, dessen Sohn und Hrn. v. Armagnac, ist am 15. aufgehoben worden.

Unter der Brüsseler Bürgergarde ersten Aufgebots, welche itzt in Mecheln steht, ist wegen Zurückhaltung eines Theils ihres Soldes große Unzufriedenheit entstanden. Ein großer Theil derselben setzte sich, ohne weiteres, mit dem Trommelschläger vorauf, in Bewegung, und wollte nach Brüssel zurückkehren. Die Militärbehörde eilte ihr indeß nach, suchte sie zu besänftigen, und versprach ihr, für die Befriedigung ihrer Forderungen zu sorgen, worauf der größere Theil derselben nach Mecheln wieder zurückkehrte. Ueberhaupt sind die Bürgergarden von Brüssel äußerst unzufrieden, daß man, nachdem die 18 Artikel angenommen worden sind, sie noch länger ihren Gewerben entreißt, sie im Lande umherziehen läßt, und ihren Landsleuten die Kosten ihrer Verpflegung aufbürdet, während sie selbst in Brüssel sich beschäftigen und anständig leben können. (b.Z.)

Wien, vom 12. Juli.

Bei dem Militär sind alle weiteren Rüstungen eingestellt; es werden keine Pferde mehr angekauft, und die Lieferungen für den materiellen Bedarf der Truppen sind einstweilen suspendirt. Seitdem spricht sich die Hoffnung für Erhaltung des Friedens bestimmter aus. Auch die Staatseffekten würden bedeutend in die Höhe gegangen seyn, wären nicht sehr niedrige Kurse aus Paris gekommen. — Der panische Schrecken, wovon die Einwohner unsrer Residenz, hinsichtlich der Cholera befallen waren, fängt an abzunehmen, da man sich überzeugt, daß die Regierung alle zweckmäßigen Anstalten getroffen habe, um das Uebel von uns abzuhalten.

Von der serbischen Gränze wird gemeldet, daß die Reise des Sultans im Innern des Landes einen günstigen Eindruck auf die Nation mache, daß die eingeleiteten Arbeiten zur Umänderung der Administration dadurch sehr befördert worden, und daß der Sultan seinen Lieblingsentwurf, die allgemeine Einführung regulirter Truppen, nicht kräftiger unterstützen könne, als indem er sich dem Volke zu nähern, und die Hindernisse zu beseitigen suche, die demselben vorzüglich von derjenigen Beamtenklasse, welche sich durch die neuen Einrichtungen beeinträchtigt glaubt, in den Weg gelegt würden. Uebrigens scheint die Reise des Großherrn nach allen Angaben keinen andern Zweck zu haben, als sich von dem Zustande des Landes und der Befolgung seiner Befehle, so wie von deren Wirkung zu überzeugen: alle andere derselben zugeschriebene Absichten verdienen keinen Glauben. (b.Z.)

Aus Italien, vom 10. Juli.

Se. H. der Pabst hat unter dem 5. Juli eine neue Provinzialverfassung für den Kirchenstaat erlassen. Der Staat wird, mit Ausnahme der zur Comarca di Roma gehörigen Ortschaften, in Delegationen getheilt, welche in Gouvernements ersten und zweiten Ranges zerfallen. Die Delegationen von Camerino und Civitavecchia sind wieder hergestellt, eine dritte, mit dem Hauptort Orvieto, ist neu errichtet. Dem Delegaten wird ein Rath von 4, durch den Pabst ernannten Mitgliedern, der alle 3 Jahre theilweise erneuert wird, zur Seite stehen. Außerdem werden Communräthe von 16 bis 48 Mitgliedern, je nach der Einwohnerzahl von 1000 bis 10,000 und darüber errichtet. In jeder Delegazion soll ein Mal des Jahres im Hauptort, unter dem Präsidio des Delegaten, eine Art Provinzialständeversammlung gehalten werden, welche 14 Tage dauert. Die Abgeordneten dazu werden von Communitätsräthen erwählt, und zwar so, daß 3 Candidaten gestellt werden, aus welchen der Pabst einen Abgeordneten ernennt. Auf 20,000 Seelen wird ein Abgeordneter kommen. Die Verhandlungen geschehen bei geschlossenen Thüren, die Beschlüsse, durch geheime Abstimmung, nach Stimmenmehrheit. Alle 2 Jahre wird das berathende Personal erneuert. (b.Z.)

Madrid, vom 30. Juni.

Die im Ministerium herrschende Spaltung zwischen den Absolutisten und den Gemäßigten theilt sich allen Zweigen der Verwaltung mit, und die Zwietracht ist allgemein. Jede Partei sucht auf alle Weise zu ihrem Ziele zu gelangen, die Mittel sind ihr gleich. In den städtischen Kassen und der Postverwaltung hat man tüchtig geplündert. Hieraus entsteht eine allgemeine Unzufriedenheit, ein heftiger Krieg unter den Beamten, der Verfall unsers Gewerbfleißes, die Suspendirung der Gesetze und der Gerechtigkeit und eine nicht mehr zu ertragende Abgabenlast. Man hintergeht den König hinsichtlich der wahren Bedürfnisse und Wünsche des span. Volkes. Wenn die Absolutisten am Ruder bleiben, wird der König und die Nation dem Untergange zugeführt. (b.Z.)

London, vom 9. Juli.

Prinz Leopold, der regierende Herzog von Sachsen-Coburg und der Prinz von Leiningen kamen gestern nach Woolwich und besichtigten das k. Artillerie-Etablissement. Es sind alle Vorbereitungen zur Abreise des Prinzen Leopold getroffen, so daß er wenige Tage nach erfolgter Entscheidung abgehen kann. Zu gleicher Zeit werden die Commissarien zur Ausgleichung der Gränzstreitigkeiten mit Holland ernannt werden.

Die Times sagen: „Die Angelegenheit der Krönung war der Gegenstand einiger Schwierigkeiten. Die Form schien nothwendig, doch die Kosten sind abschreckend. Wir hoffen, daß Se. M. die widersprechenden Elemente auszugleichen wußten. Man sagt, daß der Tag der Ceremonie, welche mit weniger Pomp als gewöhnlich stattfinden wird, auf den 23. September anberaumt ist.

Der Handel hat in Rio de Janeiro durch die letzten politischen Umwälzungen sehr gelitten. Eine Zeitlang stockte er sogar gänzlich, wozu aber insonderheit der Verfolgungsgeist wider die dort ansäßigen Portugiesen beitrug. Diese suchen itzt, selbst mit den größten Aufopferungen, ihr Vermögen zu realisiren, um im Nothfall das Land verlassen zu können, und da der Handel ausschließlich in den Händen der Portugiesen ist, muß natürlich daher die größte Verwirrung in Abrechnungen u. s. w. entstehen. Eine andere Folge ist der unerhörte Fall der Preise liegender Gründe, vornemlich aber der Sklaven: diese, welche vor Kurzem mit 3, 4, 5, ja 600 Dollars bezahlt wurden, werden itzt zu 50 bis 100 Dollars bezahlt.

Der neue Gouverneur von Neu-Südwales, Generalmajor Burke wird in diesen Tagen von Portsmouth dahin abgehen. Man ist der Meinung, daß er, an Ort und Stelle, eine Untersuchung über die, gegen seinen Vorgänger, General Darling, angestellten Beschwerden einleiten lassen sollte.

Nach dem Courier hat der König von Holland sich geneigt bewiesen, auf die Basis der Conferenz-Vorschläge zu unterhandeln.

Prinz Leopolds Pension von 50,000 Pfund St. jährlich giebt jetzt zu vielen Debatten Anlaß. Er soll den Vorschlag gemacht haben, daß man ihm 400,000 Pfund St. auf einmal auszahlen möge. Andern Angaben zufolge, dürfte seine Pension nicht aufgehoben, sondern bei Seite gesetzt und zur Verbesserung seiner Güter in England verwendet werden, vielleicht auch als Garantie für etwanige Unfälle, die ihn auf seinem künftigen Throne betreffen dürften. Außer seiner Pension von 50,000 Pfd. St. hat er seit 15 Jahren das ganze Gehalt eines Kavallerie-Obersten bezogen, indem er im J. 1816 zum Obersten des 5. Dragoner-Regiments ernannt wurde. Diese Obersten-Stelle äußern die engl. Blätter, würde doch wenigstens durch seine Erhebung auf den Thron erledigt werden.

Die Times sagen bei dem Schlusse ihres Berichts über die Parlamentssitzung vom 12., „daß der Verwirrung wegen, welche in dem Hause die ganze Dauer der Erörterung über geherrscht, und von der man seit den letzten Tagen der vorigen Parlements-Session nichts ähnliches gesehen habe, ihr Bericht nicht so genau ausgefallen sei, als sie es wohl gewünscht hätten. Es wurde sieben Male über die Vertagung der Debatte abgestimmt und diese eben so viele Male verworfen. Die Times sagen bei dieser Gelegenheit: „Das Haus brach erst um halb 8 Uhr diesen Morgen auf: Lord Althorps Festigkeit und der Freunde der Bill gelang es indeß, nach sieben verschiedenen Abstimmungen — da die Festigkeit bei einer guten Sache immer den Sieg davon tragen muß — ihren Zweck durchzusetzen." Die Entscheidung über das Recht der Parlamentsglieder, Plätze zu belegen, beruht auf einem Beschlusse des Unterhauses vom 26. Novbr. 1640, welche so lautet: es soll niemanden, weder ein Buch, ein Handschuh, einen Anspruch, oder ein Recht auf irgend einem Platz im Hause geben, wenn er nicht selbst bei dem Gebete gegenwärtig ist." — Bei Einrichtung von Bittschriften im Unterhause rief der Sprecher am 13. auf die gewöhnliche Weise auch Herrn Fox auf. Dieser Name machte auf mehrere Mitglieder des Hauses, so wie auch auf mehrere Besucher der Gallerie, einen großen Eindruck, denn sie erinnerten sich, mit welchem Gefühl vor 30 Jahren das Haus diesen Namen zu vernehmen pflegte. Herr Fox ist der älteste Sohn des Lord Holland, und hat auch die Vornamen seines Groß Onkels, Charles James. Seine Gesichtszüge erinnern indeß nicht an seinen großen Verwandten.

Ein Tagesbefehl des Ober-Befehlshabers unserer Truppen in Irland vom 11. d. fordert die Truppen auf, wenn sich leider der Fall wieder ereignen sollte, daß ihre Mitwirkung gegen das Volk in Anspruch genommen würde, neben der Erfüllung ihrer Pflicht mit aller möglichen Menschlichkeit zu Werke zu gehen.

Die Cronika de Terceira enthält folgenden Brief des Kaisers de Pedro, am Borde des Vorlage, vom 30. Mai an den Grafen von Villa Flor:

„Mein theurer Graf und Freund! Da ich in Folge einer Empörung des Volkes und der Truppen, welche sich in der Hauptstadt von Brasilien ereignet, zu Gunsten meines Sohnes, itzt D. Pedro II., die Krone, welche die Brasilianer mir freiwillig angeboten, und welche ich so lange, als die Ehre und die Constitution jenes Reiches es mir erlaubten, vertheidigte, niedergelegt habe, so bin ich itzt entschlossen, nach Europa zu gehen, am Borde der englischen Fregatte Volage. Nach einer Fahrt von 47 Tagen befinde ich mich gegenwärtig im Gesicht von Fayal.

Hier habe ich die angenehme Nachricht erhalten, daß es Ew. Excell., von dem reinsten Gefühle der Liebe gegen ihr Vaterland und die erhabene Person der Donna Maria II., meiner sehr geliebten und geachteten Tochter beseelt, gelungen ist, der Sache der Gerechtigkeit und Vernunft abermals den Sieg zu verschaffen, die usurpirende Parthei auf den Inseln Sao Jorge und Pico zu verdrängen, welche Sie durch Tapferkeit und Muth den Händen des Verraths und des Despatismus entrissen haben. Diese freisinnige und edle Handlung wird, wenn dies möglich ist, den Ruhm Ew. Excell. noch vergrößern, wenn die unpartheiische Feder der Geschichte einem freien Volke die Namen seiner Vertheidiger nennen wird. Die Königin von Portugal, welche bei derselben Gelegenheit, wie ich, von Rio abgereist, ist itzt auf der Fregatte La Seine, auf der Reise nach Brest begriffen, welche Fregatte die Abgeordneten der französ. Nation in jener Stadt zur Verfügung Ihro Maj. gestellt haben. Als der väterliche Vormund meiner Tochter, als ein aufrichtiger Constitutioneller und als ein alter und anhänglicher Freund Ew. Excell., benutze ich diese angenehme Gelegenheit, Ihnen einen Beweis meiner Achtung vor einer so großen Tapferkeit und Beständigkeit, und meine Dankbarkeit für solche heldenmüthigen und wohlbewährten Gefühle der Ehre und Treue gegen die Sache der gesetzmäßigen Freiheit zu geben, und trage ihnen, im Namen Ihro allergetreusten Majestät, auf, allen den wackern Vertheidigern ihrer unbezweifelten Rechte zu erklären, welch großes Gewicht Ihro Maj. jederzeit auf diese bedeutenden und ruhmvollen Dienste legen werde. Ich kann Ew. Exc. und allen ehrenwerthen Portugiesen versichern, daß der Vater, während er beständig das Interesse seiner Tochter in Europa zu befördern suchte, als Privatmann eben so sehr sein ganzes Herz der Sache der Rechtmäßigkeit und der Constitution zuwenden wird, wie er dies that, als er noch ein Souverän war. Sollte mir keine andere Gelegenheit sich darbieten, Ew. Exc. meine Zufriedenheit und meine Achtung zu bezeigen, so mag dies Schreiben ein sprechender Beweis der Dankbarkeit und Freundschaft seyn, welche ich, so lange ich lebe, gegen Ew. Exc. hegen werde. (gez.) Don Pedro de Alcantara e Bragauza e Bourbon."

Die Berichte in den englischen Zeitungen aus Canton gehen bis zum 13. Es sind indeß in England Privatnachrichten vom 28. eingetroffen, welche manches Interessante enthalten. — Man sieht gegenwärtig häufig große Banden von Räubern, die sich sogar bis an die Mauern von Canton wagen, und in den Straßen sehen lassen, welche zu den Häusern der öffentlichen Behörden führen. Uebrigens wird der Anfang eines jeden Jahres immer durch Raub auf dem Flusse und durch öffentliche Diebstähle bezeichnet. Das Haus des Gouverneurs in Canton ist vor einiger Zeit in Flammen aufgegangen. Sein Verlust an Juwelen, Zierrathen, schönen Kleidern, Papieren ꝛc. ist sehr bedeutend; außerdem ist er in banger Erwartung, wie sein kaiserlicher Herr den Vorfall aufnehmen werde. Da er ein wirklicher Fu-yuen ist, so hat er auch die kaiserliche Vollmacht, zum Tode zu verurtheilen, in Händen, und diese ist mit verbrannt. So kann nun in der Provinz niemand über Leben und Tod gebieten, ehe nicht ein anderer wang-ling ausgefertigt ist. Das Feuer entstand durch die Unvorsichtigkeit eines der Secretäre des Gouverneurs, der bei dem Opium-Rauchen zu Bette gegangen war. Der Gouverneur hat dagegen dem Kaiser gemeldet, daß die Papier-Laternen an dem Thore seines Hauses, welche durch andere, von den Nachbar-Häusern, in Brand gerathen wären, das Gebäude in Flammen gesetzt hätten. Diese Unwahrheit hat im Volke große Unzufriedenheit erregt, und der Unter-Gouverneur, der, da er erst seit kurzem sein Amt angetreten hat, noch sehr streng ist, und sich den Anschein giebt, als halte er sehr auf Wahrheit und Reinheit, soll die ganze Sache, wie sie sich wirklich verhält, dem Kaiser gemeldet haben. — Der Tartar Tseang-Keum, der Befehlshaber der Besatzung von Canton, hat, zu seiner großen Freude, das Wort „Glückseligkeit" von des Kaisers eigener Hand geschrieben, erhalten. — In der Vorstadt von Canton wohnt der siamesische Gesandte in einem, der Regierung gehörigen Hause, das aber voll von Schmutz ist und zusammenstürzen will. Der Gesandte selbst scheint ein ganz roher, ungebildeter Mensch zu seyn. (b.Z.)

Lissabon, vom 29. Juni.

Heute hat der Telegraph die Corvette Egle südlich vom Cabo de Espichel und die Brig Husar im Westen desselben Vorgebirges signalisirt. Die Fregatten Sirene und Melpomene und die Brig Endymion sind in hohe See gegangen und außer dem Gesichtskreise. Seit langer Zeit hat die Post aus Rio de Janeiro nicht abgehen können. Der Handel stockt gänzlich, das Elend ist groß und die Unzufriedenheit nimmt überhand. Vorgestern ist die portugiesische Corvette Thalia aus Pernambuco hier angekommen. Die Depeschen Don Miguels nach der Insel San Miguel sind heute auf einem russ. Schiffe abgegangen.

Man erwartet hier sehr bald die Ankunft nordamerikanischer Kriegsschiffe, welche Entschädigungen für weggenommene Fahrzeuge fordern. Da die Regierung vor diesem neuen Sturme große Besorgniß hegt, so hat sie vorläufig bekannt machen lassen, daß in Nordamerika, namentlich in Neu-Orleans, das gelbe Fieber herrsche und gegen alle aus den vereinigten Staaten kommenden Schiffe die strengste Quarantaine verordnet.

Morgen ist der Jahrestag der Anerkennung Don Miguels, welche dieses Mal vielleicht durch die Ankunft der französ. Flotte gefeiert wird. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 1. Juli.

Der Courier de Smyrne meldet unter dem 28. Mai: „Während dieser Woche ereigneten sich einige Pestfälle in verschiedenen Quartieren der Stadt. Man hat im Anfang ihre Zahl sehr übertrieben, die offiziellen Berichte geben, seit die Krankheit sich zeigte, nur 6 oder 7 Individuen an. Sie wurde durch Schäfer aus Karamanien hieher gebracht, die mit ihren Heerden zu den Schaafmärkten des Kurbam-Bairam kamen. Einige Consulate haben ihre Thore geschlossen, und die Furcht der Ansteckung hat den Verkehr auf den Straßen vermindert." Die Leipziger Zeitung meldet dagegen in einem Schreiben aus Smyrna, welches um 6 Tage neuer ist, nämlich vom 3. Juni: „Ein unter den Griechen herrschendes Fieber, welches mit vielen Merkmalen der Pest und selbst mit Beulen begleitet, aber nicht ansteckend ist, gab die Veranlassung zu dem Gerüchte von der Pest, das auch hier ganze 8 Tage lang Alles in Furcht und Schrecken setzte, und das von Einigen pecuniären Interesses halber unterstützt, um so mehr Glauben fand. Glücklicherweise war der Lärm blind, denn in den 11 Tagen, seitdem man zuerst davon sprach, sind nur 7 Personen gestorben, und diejenigen, welche mit den Kranken in die nächste Berührung gekommen waren, befinden sich sämmtlich wohl. Auch versichert der im Erkennen der Pest hier so berühmte Pest-Jude, das Fieber sei von dieser ganz verschieden." (Bekanntlich ist dennoch auch Constantinopel von der in Smyrna herrschenden Pest angesteckt worden.) (b.Z.)

## Vermischte Nachrichten.

Am 15. früh um 11 Uhr wurde in der Russisch-Griechischen Kapelle zu Alexandrowka bei Potsdam ein feierlicher Trauer-Gottesdienst für Se. Kaiserliche Hoh. den hochsel. Großfürsten Cesarewitsch Konstantin, von Rußland, abgehalten, welchem die Mitglieder der Kaiserlichen Gesandtschaft beiwohnten.

In der Provinz Preußen sind jetzt überall die Kreis- und Orts-Sanitäts-Commissionen organisirt, Lokale zu Krankenhäusern ermittelt und zum Theil auch schon zur Aufnahme von Cholerakranken eingerichtet. Die Städte Tilsit und Insterburg haben sich dabei sehr vortheilhaft ausgezeichnet, und in letzterer sind dem Magistrate durch freiwillige Beiträge und durch die Stadtverordneten bedeutende Geldsummen zur Disposition gestellt. — Im Regierungs-Bezirk Königsberg sind die Kreise in 25 bis 30 Distrikte eingetheilt, und jedem Distrikt ist ein umsichtiger Gutsbesitzer oder ein anderer bewährter Mann vorgesetzt worden, welcher alle zu seinem Distrikte gehörige Ortschaften bereist, die Schulzen controllirt, vom Gesundheitszustande der Einwohner sich überzeugt, für Reinlichkeit sorgt u. s. w. und, sobald sich irgendwo ein verdächtiger Krankheitsfall ereignet, ärztliche Hülfe herbeischafft und den Behörden davon Anzeige macht. (b.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn graduirten Studierenden Nicolai Sakrewsky; den Studierenden der Philosophie Ru-

dolph Trautvetter; den Studierenden der Medicin Jacob Heinrich Daniel Pfeiffer; die Studierenden der Jurisprudenz: Eduard Heintze, Wilhelm Lenz und Eduard von Keith und die verstorbenen Studierenden Rudolph Tiemroth, Johann Andreas Busch und Alexander Heinrich Schmölling — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 18. Juli 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen, aus der Livländischen Gouvernements-Regierung, an sämmtliche Landmesser im Livländischen Gouvernement. Demnach der Livländischen Gouvernements-Regierung von der Messungs- und Regulirungs-Commission der Kronsbesitzlichkeiten in Walck berichtet worden ist: daß die Vermessung des im Wendenschen Kreise und Loeserschen Kirchspiele belegenen Kronsgutes Ludern fortgesetzt werden solle, und daß zur Fortsetzung dieses Meßgeschäfts von derselben der Torg zum 12. August c. anberaumt worden; als wird solches von der Livländischen Gouvernements-Regierung sämmtlichen Landmessern im Livländischen Gouvernement zur Wissenschaft gebracht, und werden diejenigen von ihnen, welche von der vormaligen Messungs-Revisions-Commission als fähig anerkannt sind, und Theil an der revisorischen Vermessung genannten Gutes nehmen wollen, hiermit aufgefordert, sich zum Torg am 12 August dieses Jahres bei der Messungs-Regulirungs-Commission in Walck einzufinden. 1

Riga-Schloß, am 13. Juli 1831.

Regierungsrath R. v. Freymann.

Sekr. Hehn.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Da ich gesonnen bin, Knaben, die der Bildung bedürfen, in Pension zu nehmen: so fordere ich hiermit diejenigen Eltern auf, die mir ihre Kinder anvertrauen wollen, sich an mich zu wenden. 2

Fellin, den 19. Juli 1831.

Wissens. Lehrer, Tit.-Rath v. Prüssing.

## Zu verkaufen.

Da meine Niederlage nunmehro wiederum mit allen Gattungen vom besten weißen und halbweißen Fensterglase zu verschiedenen Preisen, versehen ist; so zeige ich solches allen etwanigen Kaufliebhabern hierdurch ergebenst an, und zugleich auch, daß sehr gute, schon fertig eingesetzte Diamanten zum Glasschneiden bei mir zu haben sind. 1

Reval, den 13. Juli 1831.

Chr. Rotermann.

## Zu vermiethen.

Bei mir ist ein Ercker von 3 Zimmern für eine kleine Familie zu vermiethen. L. Bremer. 2

## Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Rigaschen Kaufmann Martin Hirschfeldt,

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 18. Juli 1831. 1

## Stand der Cholera in Riga, nach amtlichen Mittheilungen.

| | waren krank: | hinzugekommen: | genesen: | gestorben: | Noch krank: |
|---|---|---|---|---|---|
| Am 16. Juli. | | | | | |
| In den Hospitälern: | 98 | 3 | 13 | 1 | 87 |
| In ihren Wohnungen: | 21 | 2 | 1 | — | 22 |
| Am 17. Juli. | | | | | |
| In den Hospitälern: | 87 | 6 | 15 | 1 | 77 |
| In ihren Wohnungen: | 22 | 2 | 6 | 2 | 16 |
| Am 18. Juli. | | | | | |
| In den Hospitälern: | 77 | 2 | 6 | — | 73 |
| In ihren Wohnungen: | 16 | 3 | 4 | 1 | 14 |


# Dörptsche Zeitung.

№. 60.

Mittwoch, den 29. Juli 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, vom 19. Juli.

Seine Majestät der Kaiser haben von dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall, Grafen Paßkewitsch-Eriwanski, den Bericht erhalten, daß der Uebergang der Hauptmacht der ihm anvertrauten Truppen, auf das linke Ufer der Weichsel glücklich beendigt ist.

Von dem Kriegs-General Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 18. Juli:

| | | |
|---|---|---|
| Erkrankt | 8092 | Personen. |
| Gestorben | 4136 | — |
| Vom 18ten verblieben krank | 1368 | — |
| Während des 19ten Juli: | | |
| Erkrankt | 38 | — |
| Genesen | 168 | — |
| Gestorben | 33 | — |
| Verblieben krank zum 20. Juli | 1205 | — |
| von diesen in Privathäusern | 428 | — |
| in Krankenhäusern | 777 | — |
| Zur Genesung geben Hoffnung | 394 | — |

(St.Ptbrg.Z.)

Von der Niederelbe, vom 22. Juli.

Man meldet aus Blankenburg vom 13. Juli: „Heute wurde uns das Glück zu Theil, unsern geliebten Landesherrn, Herzog Wilhelm von Braunschweig, hier eintreffen zu sehen, der auf einige Zeit bei uns verweilen wird. Der Empfang des von uns lange Ersehnten war, wie es unsere Verhältnisse nur erlauben, schlicht, aber auch herzlich. Unsere reitende Bürgergarde und die Forstbeamten waren Sr. Durchl. eine Stunde Weges entgegen gezogen, und bildeten das Gefolge des zu Pferde einziehenden Fürsten. Die Straßen der Stadt glichen einem Lustgehölze; denn überall waren belaubte Bäume mit Blumen-Gewinden geschmückt. Die Bürgergarde zu Fuß und die Schützengesellschaften unserer nachbarlichen Dorfschaften waren in einzelnen Abtheilungen die Stadt entlang bis zum Thiergarten aufgestellt. Der lauteste Jubel bewillkommte den Fürsten, dessen freudige Rührung sich deutlich kund gab. Abends brachte die Bürgergarde dem hohen Gaste eine Musik mit Fackelzug, und wurde aufs Freudigste überrascht, als derselbe nochmals in ihrer Mitte erschien, und huldvolle Worte an sie richtete. (B.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 22. Juli.

Von der österr. Regierung ist die fernere Verproviantirung der Bundesfestung Mainz einstweilen eingestellt, und die deshalb größtentheils in Unterhandlung begriffene Lieferungs-Kontrakte sind auf unbestimmte Zeit hinaus vertagt worden. Die Gerüchte, daß ein Theil dieser Besatzung in das benachbarte Nassauische oder Rheinhessische

verlegt werden würde, kann man als vollkommen grundlos betrachten.

In der 58sten öffentlichen Sitzung der baierschen Kammer der Abgeordneten am 15. Juli wurden nach Bekanntmachung des Einlaufs die Fragen zur Abstimmung über den Antrag des Abg. Frh. v. Closen, die Sicherstellung der Personen gegen Uebergriffe der Polizei- und Militärgewalt vorgelegt und genehmigt. Hierauf wurde im Namen des ersten Ausschusses die Gesetzentwürfe, die Preßgesetze und Einführung der Geschwornengerichte betreffend, Bericht erstattet. Der Gesetzentwurf über die Censur der Zeitungen und periodischen Schriften fiele nach der Majorität gänzlich weg, nach der Minorität bliebe er mit entsprechenden Veränderungen. Auch bei dem Entwurfe über die Polizei der Presse und ihrer Erzeugnisse hat sich der Ausschuß, hinsichtlich des Cautionspunktes, nicht vereinigen können, so daß die Ansichten der Majorität und Minorität der Kammer zugleich vorgelegt worden sind. Die Majorität meint, der verantwortliche Redakteur solle entweder in Geld oder in Staatspapieren, oder durch Stellung eines zahlungsfähigen Bürgen und Selbstzahlers vor Gericht, oder durch eine zureichende Hypothek eine Caution leisten, welche bei Zeitungen und periodischen Schriften, die unter viermal in einer Woche erscheinen, zweitausend Gulden beträgt. In den Fällen, wo dieselbe durch Verurtheilungen in Geldstrafen oder Kosten angegriffen wird, muß sie sogleich wieder ersetzt werden. Redakteure gelehrter Zeitungen und Zeitschriften sind von der Kautionsleistung ausgenommen. Die Minorität dagegen will, daß statt eintausend zweitausend, und statt zweitausend viertausend Gulden gesetzt werden. Die Hauptmodification, welche der Ausschuß bei dem Gesetzentwurfe über Vergehen und Verbrechen, über den Mißbrauch der Presse und ihrer Erzeugnisse machte, besteht darin, daß das Vergehen und Verbrechen nur in direkter Aufforderung zu einem Vergehen ꝛc. bestehen solle, daß Spott nicht als Vergehen oder Verbrechen bezeichnet werde. In Ansehung des mit dem deutschen Bunde bestehenden Vertrags über die Censur, war die Mehrheit im 1. und 3. Ausschuß der Meinung, daß er die unverweilte Aufhebung der Censur nicht hindere; sie macht sogar diese unverweilte Aufhebung zur Bedingung, ohne welche sie sämmtliche Gesetzentwürfe fallen läßt; wogegen die Minderzahl die gänzliche Aufhebung der Censur nur in der Voraussetzung beantragt, daß der Bundesvertrag in dieser Hinsicht zwar aufkündbar, aber zur Zeit noch nicht aufgekündet sei, und der Regierung hiezu, in Rücksicht auf Baierns politische Lage, die nöthige Zeit gelassen werden müsse.

Der k. baiersche Oberst v. Heydeck, bekannt durch seinen Aufenthalt in Griechenland, erklärt sich in der Münchner polit. Zeit. als den Verfasser eines Artikels gegen die baiersche Tribüne und sagt unter Anderm, daß er ihn geschrieben, im Unwillen über die corrosive Tendenz jenes Artikels, die durch Vorspiegelung künftiger besserer Existenz das Heer zur Schwörung des Verfassungs-Eides zu verlocken suche, und im Unwillen über den Schluß jenes Artikels, der den Ständen des Reichs anrathe, im gegenwärtigen Augenblick der Regierung die Mittel zur Erhaltung des Heeres zu verkümmern." Er fordert seinen schriftstellerischen Gegner auf, sich nun auch zu nennen.

Vom 24sten Juli.

Die Düsseldorfer Zeitung enthält folgenden Artikel:

„Coblenz, vom 18. Juli. Die französischen, sogenannten liberalen und ultra liberalen Blätter fabriciren seit einiger Zeit wieder abenteuerliche Gerüchte über Preußen und die Rheinprovinzen; sie alle jedesmal zu widerlegen, wäre eine zu undankbare und vergebliche Arbeit; denn einen Mohren weiß zu waschen, wollen wir nicht beginnen. Zur Ergötzlichkeit unserer Leser und zum Beweis, wie weit die Uebertreibung der französischen Journale geht, entnehmen wir einige Nachrichten, und werden von Zeit zu Zeit damit fortfahren. 1) Zwischen Mainz und Luxemburg sind 300,000 Preußen en echelon aufgestellt, und diese Zahlen sind mit der größten Genauigkeit angegeben. (So?!) 2) In Luxemburg haben die preußischen Militairs die französische Cocarde aufgesteckt (!!)."

Am 21. Juli ist Se. Maj. der König von Würtemberg von Stuttgard nach Friedrichshafen am Bodensee abgereist.

Der Herzog v. Angoulême befindet sich mit zahlreichem Gefolge seit dem 14. in Rastadt. Er geht nach Baden, wo schon seit mehreren Wochen der ganze Zähringer Hof für ihn gemiethet ist.

Das Kurfürstenthum Hessen hat einen Flächeninhalt von 201 QMeilen. Hierauf lebten Ende 1822 überhaupt 578,501 und Ende 1829 644,533 Seelen. Es hat also die Bevölkerung in einem Zeitraume von 7 Jahren einen Zuwachs von 63,032 und im Durchschnitt in einem Jahre 9004 Seelen erhalten. Hiernach würde die Bevölkerung gegenwärtig in etwa 650,700 Seelen bestehen, so daß auf einer QM. dermalen im Durchschnitt 3237 Menschen leben! (Im Reg.-Bezirk Düsseldorf, Provinz Rheinpreußen, leben auf einer QM. 7000 Menschen!) Auswanderungen finden nur sehr selten von einzelnen Personen Statt. In Kurhessen sind überhaupt 91,308 Wohnstätten.

Die allgemeine Zeitung meldet aus Rom, vom 12. Juli: „Je näher der Zeitpunkt rückt, in welchem die österreichischen Truppen die päpstlichen Staaten räumen werden, desto ängstlicher steigert sich die Erwartung, mit welcher man der Zukunft entgegen sieht. Vor einigen Tagen kam plötzlich ein Kourier aus Wien mit der Nachricht, die Oesterreicher würden das Land nicht verlassen, bevor nicht die Garantie unterzeichnet sei. Mit Blitzesschnelle verbreitete sich nun das Gerücht, die Deutschen gehen nicht fort — wir haben Krieg. Die Kaiserlichen gehn aber dennoch fort — es ist dies eine Frucht der Bemühungen der hiesigen Diplomaten, welche diese gefährliche Veranlassung zum Kriege glücklich aus dem Wege geräumt haben. Sehr merkwürdig ist, daß diese von den Ministern der fünf großen Mächte ausgehende Erklärung auch von dem sardinischen Gesandten gegeben ward. Und hier ist wohl der Ort, dankbar zu erwähnen, wie sehr Rom, ja Europa den hiesigen fremden Ministern verpflichtet ist, welche sämmtlich durch ihre Persönlichkeit hohe Achtung gebieten und das Bedenkliche, Gereizte der Weltlage erkennend, die Schwierigkeiten so verwickelter, widersprechender Verhältnisse zu beherrschen wissen.

Es sind in Genf Briefe aus Griechenland eingegangen, die nicht ein Wort von den vermeintlichen Unruhen enthalten. Sie versichern im Gegentheil, daß Alles bei der Regierung und in der Administration gut vorwärts schreite, daß täglich Verbesserungen im Ackerbau und öffentlichen Unterricht vorgenommen würden und daß man im Lande hoffe, bald auf festen Grund zu fußen.

Am 20. d. hat sich, wie wir bereits früher ein solches Vorhaben erwähnten, eine Deputation der kurfürstl. hess. Städte Hanau, Fulda, Gelnhausen und Wächtersbach zu Sr. k. Hoheit dem Kurfürsten nach Philippsruhe begeben, um Fürbitte einzulegen, daß die von den kurfürstl. hess. Ständen beschlossene Wiedereinführung der Mauthen nicht ins Werk gesetzt werde. Se. k. Hoh. der Kurfürst hat die von der Deputation vorgetragenen Wünsche allerhuldreichst aufzunehmen geruht und geäußert, daß er das Gewicht der vorgebrachten Gründe vollkommen fühle und die Ansichten der Deputation ganz der Sache angemessen finde. Er würde demnach den Antrag der Stände einer neuen Bearbeitung des Staatsministeriums unterwerfen, und dabei den Wunsch der Provinz aufs Kräftigste unterstützen. In einer der Deputation nach der Audienz eingehändigten Resolution findet sich jene Zusicherung des Kurfürsten wiederholt und die Versicherung beigefügt: „daß derselbe im Einverständniß mit den Landständen bereits Einleitungen zur Bewerkstelligung einer allgemeinen Zoll- und Handelsverbindung durch ganz Deutschland verfügt hätte. Allerhöchst sie hätten mit tiefer Rührung die Darstellung der Liebe und Anhänglichkeit der Bewohner der Stadt und Provinz Hanau vernommen und gäben denselben allerhuldreichst zu erkennen, wie diese Gefühle Allerhöchstihnen die Bewohner Hanaus von jeher ganz besonders werth gemacht hätten, und wie Sie Alles thun würden, ihr Wohl und ihre Zufriedenheit zu befördern; daß Sie hingegen von demselben erwarteten, daß sie Ihrer allerhöchsten landesväterlichen Entscheidung, auf ihre in so geziemender Weise vorgebrachte Bitte, mit vollem Vertrauen entgegensehen würden." In Hanau hat darauf die Deputation in einer öffentlichen Bekanntmachung in der Hanauer Zeitung, ihren Mitbürgern dringend ans Herz gelegt, die durch die Huld des allgeliebten Landesvaters gegebenen, höchst erfreulichen Aussichten, nicht durch unbedachtsame Handlungen zu gefährden.

Die Kasseler Zeitung enthält eine Bekanntmachung des Gesammt-Staatsministeriums, vom 18. Juli 1831, die Leistung der öffentlichen gutsherrlichen Dienste und Gefälle betreffend. Darin heißt es, es habe sich in verschiedenen Gemeinden die irrige Meinung verbreitet: als ob alle vorgenannten Reallasten und Frohnen, und selbst die Landfolgedienste (welche nach der ausdrücklichen Vorschrift der Verfassungsurkunde fortbestehen, und demnächst nur gesetzlich beschränkt oder ver-

mindert werden sollen), nicht mehr geleistet und entrichtet zu werden brauchten. Um die dadurch entstandenen drohenden Nachtheile von allen pflichtigen Unterthanen möglichst abzuwenden, hätten die versammelten Landstände die Staatsregierung ersucht, die ihre geleiteten Landleute zur Erfüllung ihrer, in Rede stehenden Verbindlichkeiten zu ermahnen und vor deren Verletzung zu warnen. „Wir thun solches hierdurch" heißt es am Schluß, „indem auch wir von ganz gleichen Ansichten ausgehen; wobei wir zugleich erklären, daß unser fester und ernster Wille darauf gerichtet ist, den Rechtszustand im ganzen Lande durch Anwendung aller gesetzlichen Mittel zu sichern und zu erhalten, und daß wir auf die ungesäumteste und nachdrücklichste Mitwirkung aller Behörden zuversichtlich rechnen."

Der bisherige Handelsvorstand in Düsseldorf ist aufgelöst und an dessen Stelle eine Handelskammer errichtet worden. Die Moselzoll-Verfassung wird in Kurzem übereinstimmend mit der Rheinzollverfassung eingerichtet werden; bis dahin ist eine desfallsige provisorische Verordnung bekannt gemacht worden. (B.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 20. Juli.

Am 18. Morgens sind 60 Pferde nach Affche abgegangen, um zu Relais für die Wagen des Prinzen von Sachsen-Coburg und seines Gefolges zu dienen. Eben so viele standen auf jedem Relais zwischen Quende und Brüssel. — Die Bank hat sich beeifert, aus dem Walde von Soignies die nöthigen Fichten und Zweige zu bewilligen, welche der Commission zur Verschönerung der Stadt, Behufs der Verzierung der Straßen und Wege vor Laeken und auf dem Wege nach Brüssel übergeben worden sind.

Die belg. Zeitungen hatten an dem Ausdrucke, dessen sich der Gouverneur von Lüttich in seiner Bekanntmachung über die Ankunft des Prinzen Leopold bedient, Anstoß genommen. Er hatte nämlich gesagt: der Prinz eile, sich unter sein Volk zu begeben. Der König der Niederlande sei dagegen viel verbindlicher gewesen, und habe immer, wenn er vom Volke geredet, meine Landsleute gesagt. Eben so erheben sie sich aber auch gegen einen Ausdruck, dessen sich der Mess. de Gand in seinem Stücke vom 18. bedient, worin er von dem Gefolge des Herrn von Sachsen-Coburg redet. Der Prinz von Sachsen-Coburg sei der König des belgischen Volks, und das Volk, welches die ihm aufgedrungene Krone zu brechen gewußt, werde auch die zu erhalten wissen, welche es selbst gegeben.

Ein am 19. in Brüssel aus dem Haag angekommner Engländer versichert, daß der König Wilhelm, auf die dringenden Vorstellungen des Hrn. v. Wessenberg, die 18 Artikel angenommen habe. Dagegen will man behaupten, daß der General Dibbet in einem Tagesbefehle den Maestrichtern bekannt gemacht habe, daß der König, sein Herr, bereit sei, über Luxemburg und das linke Scheldeufer in Unterhandlungen zu treten, daß er aber auch nicht über ein Dorf von Limburg unterhandeln würde.

Lüttich, vom 21. Juli. Unter die Armen in Brüssel soll am Tage des Einzugs des Königs eine Summe von 20,000 G. vertheilt werden. Zu gleicher Zeit sollen dort, wie in Ghent, auf den Leihhäusern alle Pfänder ausgelöset werden, auf die nicht mehr als 3 G. geliehen sind.

In Brügge war am 18. Jul., um 8 Uhr, schon alles auf den Beinen und strömte nach dem Ostender Thore, durch das der König hereinkommen sollte. Die Straßen bis zum Regierungshause waren mit Fahnen behängt und die Linien-Infanterie, so wie die Nationalgarde, in zwei Reihen längs den Straßen aufgestellt. Um halb 10 Uhr kündigten Kanonensalven und das Geläute der Glocken die Ankunft des Königs an. Etwas vor dem alten Ostender Thor war eine Ehrenpforte errichtet mit den Worten: „Leopold I., dem König der Belgier, der Hoffnung des Vaterlandes." Nicht weit davon waren 2 Zelte, eins für den König und das andere für die Behörden, errichtet. Hier nahm der König die Behörden an, worauf der Zug langsam durch die Straßen ging. Ueberall ertönte der lebhafte Zuruf: es lebe der König! es lebe Leopold! Der König sah sehr bewegt aus: er stand mehrere Male in seinem zurückgeschlagenen Wagen auf und grüßte mit einer Freundlichkeit, wodurch seine große Bewegung noch vermehrt wurde. Nachdem er den verschiedenen Civil- und Militairbehörden Audienz gegeben, verfügte er sich um 2 Uhr zu Fuß nach der Kirche Notredame, wo er von der Geistlichkeit empfangen wurde. Er nahm die Gräber Karls des Kühnen und der Marie von Burgund in Augenschein und besuchte dann das Hospital St. Jean, worauf er nach dem Regierungshause zurückkehrte und um 3 Uhr Brügge verließ.

Vom 22. Juli.

Brüssel, vom 21. Juli. Am 19. Abends verkündigten die Kanonen die Ankunft des Königs im Schlosse zu Laeken. Der Regent und eine große Menge Beamten hatte sich daselbst eingefunden, ihn zu empfangen. Eine ungeheure Volksmenge war ihm entgegengeströmt. Man hatte in der Eile eine Ehrenpforte in der Vorstadt Molenbeck, an einem Orte, der die „vier Winde" heißt, errichtet. Der König wurde unter allgemeinem Zuruf empfangen. Zwei Bat. des 7. in der Provinz Luxemburg stehenden Regimentes und 1 Schwadron Kürassiere von Lüttich waren am 18. und 19. in Brüssel angekommen.

Die Sitzung, welche der Präsident (Destouvelles) am 19. auf den Abend um 8 Uhr angesagt hatte, fand nicht statt. Um 10 Uhr erwarteten die Deputirten noch das Büreau. Die Präsidenten und Sekretäre hatten sich indeß eigenmächtig nach Laeken begeben, und die Zusammenberufung des Congresses, welche Hr. D. selbst verfügt, vergessen. Mehrere Deputirte bezeigten ganz laut ihr Erstaunen darüber.

In Antwerpen flaggten am 21. Juli alle Schiffe und die französ. engl. und amerik. zogen freiwillig die belgische Flägge auf. Auf der Place de Meir war große Parade, bei der die Truppen riefen: es lebe der König! es lebe der Regent! (B.Z.)

Wien, vom 19. Juli.

Bis jetzt bleibt es noch dabei, daß die Naturforscher sich im September hier versammeln, aber fast alle, die sich melden, endigen mit der Frage, ob die Cholera keinen Strich durch die Rechnung machen werde. Die Anstalten dagegen werden mit großem Eifer betrieben; der Kaiser selbst hat schon einige Mal bei der Commission den Vorsitz geführt: man errichtet in allen Provinzen Sanitäts-Commissionen, zieht Cordons, läßt Contumaz halten, räuchert die Briefe ꝛc. Wie überall, giebt es auch hier ängstliche Leute, die sich mit Wismuthpulver, Chlorkalk, Kräutherthee, Leibbinden versehen, auch mit Lebensmitteln, weil sich das falsche Gerücht verbreitet hatte, daß keine mehr aus Ungarn eingeführt werden dürfen. Von einer Versetzung des diplomatischen Corps ist noch keine Rede, denn der Kaiser selbst wird hier bleiben.

Der heutige österr. Beobachter sagt, daß sich die von ihm aus anscheinend glaubwürdiger Quelle mitgetheilte Nachricht, daß Jassy von der Pest heimgesucht, und hernach abgebrannt sei, nicht bestätigt habe. Im Gegentheil ist auch die Cholera in der Stadt im Abnehmen, so daß vom 2. bis 7. nur 67 Erkrankungen vorgekommen waren, hauptsächlich unter den Juden und Zigeunern. Auf dem Lande verbreitete sich dagegen die Krankheit mit großer Heftigkeit.

Vom 24. Juni.

Unsere gestrigen Zeitungen enthalten wieder ein großes Avancement in der Armee. Es sind ernannt: 1 General-Major, 2 Obristen, 2 Obristlieutenants und 9 Majore. Mehrere hohe Militär sind in den Pensionsstand versetzt worden.

Gestern erschien hier folgende Bekanntmachung:

„Anna Wiedemann, 58 Jahr alt, war schon von vielen Jahren her eine nervenschwache Person, welche eben so lange an der rheumatischen Gicht und an der Lungensucht litt. Da ihr von dem Arzte öfteres Baden verordnet wurde, so begab sie sich zu diesem Zwecke am 15. d. M. aus ihrer in der Vorstadt gelegenen Wohnung nach der Stadt, wo sie bei einer Bekannten im Hause Nr. 572 ganz erhitzt und erschöpft ankam, und darüber klagte, daß sie ihre Nervenschwäche mehr als je fühle. Nach einigem Verweilen vermehrten sich ihre Ueblichkeiten, worauf sie vom Stuhle herabsank, und bevor der herbeigerufene Arzt erscheinen konnte, verschied. Den bestehenden Sanitäts-Verordnungen gemäß, wurde die Leiche gerichtlich geöffnet, wobei es sich ergab, daß diese Frauensperson am Stickflusse verstorben sei, welches hiermit zur Beruhigung und Widerlegung des sich verbreiteten Gerüchtes, daß diese Weibsperson an der Cholera verstarb, bekannt gemacht wird."

Nach den neuesten offiziellen Berichte über den Stand der Cholera in Gallizien, waren dort bis zum 2. Juli im Ganzen 47,079 Menschen in 658 Ortschaften erkrankt, und davon 18,151 (736 Soldaten) gestorben: 4122 waren noch krank. Aus Ungarn hat man nur Berichte über das Fortschreiten der Krankheit in den schon angesteckten Comitaten und Ortschaften. Es ist eine starke Sperre zwischen Ungarn und Deutschland angeordnet worden, so daß sogar die letzten Posten aus Preßburg in eine 10tägige Quarantaine nach Bruck an der Leitha verwiesen sind. Alle

Sachen, welche aus Ungarn kommen, unterliegen den Quarantänevorschriften.

Ein Schreiben aus Parma vom 1sten Juli meldet: Man wird hier 3000 Mann ausheben, die nach Ungarn marschieren und dort Offiziere erhalten sollen. Sie werden auf Kosten J. Maj. der Herzogin equipirt, welche dagegen eine gleiche Anzahl von österr. Truppen erhalten wird (B.Z.)

### Aus der Schweiz, vom 19. Juli.

Letzten Dienstag kamen auf der Tagsatzung die Verhältnisse von Schwyz zu den äußern Gemeinden zu Sprache. Nachdem das hohe Präsidium die Bemühungen auseinandergesetzt hatte, welche die außerordentliche Tagsatzung, die Siebner-Kommission und der Vorort angewandt, um die Streitigkeiten zu schlichten, die Unnachgiebigkeit von Schwyz aber allen Ausgleichungsversuchen Trotz geboten habe, wurde die Gesandtschaft von Schwyz aufgefordert, sich über die fraglichen Gegenstände auszusprechen. Der Landammann von Wäber nahm das Wort und sagte, daß er sich unter ungünstigen Umständen befinde und Lüge und Verläumdung Schwyz in ein falsches Licht gestellt habe; Schwyz hätte Alles gethan, um eine Vereinigung zu Stande zu bringen, die äußern Gemeinden sich aber immer einer solchen entgegengestemmt. Sollten sie sich den überzeugenden Gründen fernerhin nicht fügen wollen, so begehre Schwyz, daß die Verfassung von 1821, welche die eidgenössische Genehmigung erhalten habe, beibehalten werde. Nach vielen, über drei Stunden lang dauernden Debatten, wurde beschlossen, eine Kommission mit dem Auftrage zu ernennen, diese so wichtige Angelegenheit auf freundschaftlichem Wege zu schlichten.

Die Befestigung von Aarberg und Luziensteig in Graubündten sind vollendet, und die schweiz. Sapeurs (Züricher und Berner) gehen nach Hause. Die Schanzen am Luziensteig bleiben von einem Detaschement Schweizer besetzt. (B.Z.)

### Aus Italien, vom 14. Juli.

Mantua, vom 6. Juli. Gestern Abend ist der Herzog von Modena, in Begleitung des Obristlieutenants Sterpin und eines diensthuenden Kammerherrn, aus Piacenza hier angekommen. Er begab sich heute früh nach der Villa Cattajo, wo sich bereits seine Familie befindet, und wo er jährlich einige Sommermonate zubringt.

Bologna, den 12. Juli. Durch eine Notification des Prolegaten der Stadt und Provinz Bologna vom heutigen Tage wird, nachdem die k. k. österr. Truppen sich nun bald aus der Provinz Bologna entfernen werden, die Bewachung der Stadt der dortigen Bürgergarde übertragen. — Die Räumung unserer Stadt durch die k. österr. Truppen, von Manchen mit Verlangen, von Anderen mit Bangigkeit erwartet, wird zwischen dem 15. und 20. d. M. stattfinden. Wenn man auch zugeben muß, daß dieselbe dem verarmten Lande in pecuniärer Hinsicht eine bedeutende Erleichterung gewähren wird, so verhehlt sich andererseits doch Niemand, der die hiesigen Verhältnisse kennt, daß die Freunde der Ordnung durch den Abzug der kaiserlichen Truppen ihre kräftigste, ja vielleicht ihre einzige Stütze verlieren. Da die Stimmung der Gemüther und der jetzige Zustand des Volkes keine starke Garantie für die Fortdauer der Ruhe zu geben scheinen, so trat das dringende Bedürfniß einer einheimischen Besatzung ein, welche an die Stelle der abziehenden fremden treten könnte. Der Bildung einer Bürgergarde, welche man unter diesen Umständen für unumgänglich nothwendig hält, stellen sich Schwierigkeiten verschiedener Art entgegen, die sich nur mit Mühe werden heben lassen. Mittlerweile fehlt es nicht an Anzeichen einer Opposition gegen die Regierung und an aufrührerischen Versuchen. Zum Aufstande aufreizende Proklamationen waren noch vor wenigen Tagen des Nachts in den Straßen angeheftet worden. Bedeutender ist eine ohne Druckort erschienene und unlängst hier bekannt gewordene „Protestation der Romagna", welche sich in zwar gemäßigten, aber bestimmten Ausdrücken, gegen das bisherige Verfahren des römischen Hofes ausspricht, und keine dauernde Ruhe und Zufriedenheit dieser Provinzen verheißt, wenn nicht das ganze Wesen der Verwaltung eine heilsame Umwandlung erleide. Der berühmte sprachkundige Professor Mezzofanti leidet an Geisteszerrüttung. Als Deputirter nach Rom gesandt, war er dort höchst schmeichelhaft aufgenommen und vom Pabste mit einigen neuen Ehrentiteln beschenkt worden. Die Aufnahme, welche er bei seiner Rückkehr in Bologna fand, stand indessen mit derjenigen, die er erwartet hatte, so sehr im Widerspruch, daß das Gemüth des zartfühlenden Greises davon angegriffen worden ist. — Vor Rimini liegt eine französ. Fregatte, über deren Zweck man sich hier den Kopf zerbricht.

Der Vicekönig von Navarra ist außerordentlich thätig und beständig auf der Reise, um über die Truppen Heerschau zu halten. Er begiebt sich zuweilen ganz allein auf die Vorposten, um zu sehen, ob jedermann seine Schuldigkeit thue.

Die Reise des Königs von Guipuzcoa, wo er die Bäder von Sacedon brauchen wollte, wird wegen Schwangerschaft der Königin nicht Statt finden. — Die große Trockenheit, welche in dieser Gegend herrscht, vernichtet die Aussichten auf eine gute Ernte. Es werden weder Früchte, noch Korn, noch Mais gewonnen werden und die Aussicht auf den Winter ist daher sehr traurig. (B.Z.)

### Madrid, vom 11. Juli.

Die Couriere aus Portugal treffen schnell nach einander ein, und alle bringen die Nachricht von einem allgemeinen Aufstande in Lissabon. Das Fort am Eingange der Bucht (das von Cascaes) soll von dem franz. Geschwader in den Grund geschossen worden sein, so daß dies letztere mithin Lissabon itzt frei bombardiren kann. Es wimmelt hier von portugiesischen Ausgewanderten. — Die Estafeta de S. Sebastian hört, auf Befehl des Königs, zu erscheinen auf. Sie soll den, ihr vorgeschriebenen Bedingungen nicht nachgekommen sein, namentlich der, gegen die französ. Zeitungen zu schreiben. — Man sagt allgemein, daß der Sohn der Prinzessin von Beira, Don Sebastian, sich mit einer Schwester unserer Königin vermählen werde. Seine Mutter soll sehr gegen diese Vermählung sein, weil der Prinz, wenn er nicht Geistlicher wird, seine ungeheuren Commanderien in Spanien verliert.

Die Familie des Hrn. Aranda erwartet mit der größten Spannung das Ende des Tages, welches den Ausspruch des Gerichtshofes der Alcalden bestätigen soll. Heute ist der Tag, wo der Termin des Ausspruchs des k. Fiskals, den man schon seit 9 Tagen fürchtet, zu Ende geht. Nach diesem braucht man nichts mehr zu besorgen. — Der Artillerie-Offizier la Chica ist zum Tode verurtheilt worden: da er indeß wichtige Entdeckungen zu machen versprochen hat, so hofft man eine Milderung der Strafe. — Herr Lucchesi, der neapolitanische Gesandte, wird unverzüglich abreisen. (B.Z.)

### London, vom 17. Juli.

Man weiß, daß das Cabinet die Absicht hat, sich im Oberhause zu verstärken, im Falle die Majorität bei dem Durchgehen der Reformbill im Unterhause so unbedeutend sein sollte, die Peers zu einer Verwerfung derselben zu berechtigen, oder im Fall es dem Ministern nicht gelingen dürfte, einige von den weniger heftigen Torjes zu überreden, ihre Parthei zu ergreifen, und sich an ihre Anhänger anzuschließen. Die Maaßregel, welche Lord Grey in diesem Falle zu treffen gedenkt, ist, wie man sagt, die, daß Sr. M. gerathen werden solle, durch eine k. Verfügung so viele älteste Söhne des Peers aufzufordern, im Oberhause, jedoch nur für die gegenwärtige Session, Sitz und Stimme zu nehmen, als hinreichend sein dürfte, um mit den Anhängern der Regierung, dieser ein Uebergewicht an Zahl über ihre Gegner zu geben. Man glaubt indeß, daß diese Maßregel nicht nöthig sein werde, da aus den Abstimmungen in der vorigen Woche hervorgeht, daß die Bill im Unterhause mit einer großen Mehrheit durchgehen wird, in welchem Falle die Peers wohl schwerlich Neigung fühlen dürften, die Bill zu verwerfen. Auf jeden Fall wird sehr viel von den Modificationen abhängen, welche in der Bill im Unterhause werden angebracht werden, denn ein bedeutender Theil der Mitglieder desselben hat die Bill im Allgemeinen nur in der Erwartung unterstützt, daß bei den Clauseln einige Veränderungen werden angebracht werden. (B.Z.)

---

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn graduirten Studierenden Nicolai Sakrewsky; den Studierenden der Philosophie Rudolph Trautvetter; den Studierenden der Medicin Jacob Heinrich Daniel Pfeiffer; die Studierenden der Kurisprudenz: Eduard Heintze, Wilhelm Lenz und Eduard von Kelth und die verstorbenen Studierenden Rudolph Tiemroth, Johann Andreas Busch und Alexander Heinrich Schmölling — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufge-

fordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 18. Juli 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Den Eltern und Verwandten meiner bisherigen Zöglinge zeige ich hiermit an, daß der vollständige Unterricht in meiner Privatschule den 2ten August wieder beginnen wird. Hachfeld. 3

Da ich gesonnen bin, Knaben, die der Bildung bedürfen, in Pension zu nehmen; so fordere ich hiermit diejenigen Eltern auf, die mir ihre Kinder anvertrauen wollen, sich an mich zu wenden. 1

Fellin, den 19. Juli 1831.

Wissens. Lehrer, Tit.-Rath v. Prüssing.

## Zu vermiethen.

Bei mir ist ein Erker von 3 Zimmern für eine kleine Familie zu vermiethen. L. Bremer. 1

## Kauf- oder Arrende-Gesuch.

Ein Gut von mittler Größe wird entweder zum Kauf oder zur Arrende gesucht. Man beliebe sich des Näheren wegen an den Herrn Kaufmann Böhme, unweit der Station, zu wenden. 3

---

## Cholera.

Ein Mann, der die Menschen liebt und schon drei Jahre in Dorpat lebt, sieht mit Besorgniß unter vielen Einwohnern dieser Stadt, eine Unmäßigkeit, die nie größer war, als gerade jetzt. Die untersten Volksklassen betrinken sich mehr als jemals, die andern versagen sich nicht den Genuß der zur Zeit der Cholera verbotenen Früchte. Keine Autorität kann das verhindern, sondern nur anzeigen, was schädlich ist, und warnen. Schreiber dieses sah Kinder achtbarer Leute schon des Morgens früh unreife Beeren und Früchte essen, und machte ohne Erfolg die Aeltern darauf aufmerksam. Woher diese Unmäßigkeit, dieser Mangel an Vorsicht? Viele vermeinen, weil die Aerzte fette Fische, fettes Fleisch, gesäuerte Milch, Gurken, Melonen, blähende Gemüsearten, saures Obst, Mittags- und Abends-Schmausereien untersagt hätten, als schädlich zur Zeit der Cholera, müsse man noch vor der Zeit sich was zu gut thun. Bis sie herkömmt, ist auch noch Zeit zur Enthaltsamkeit. Ein gefährlicher Wahn! Unmäßigkeit und der Genuß leicht gährender Nahrungsmittel, besonders aber halbreifer Früchte ist zu allen Zeiten schädlich, vollends bei dem jetzigen Wechsel heißer und kühler Witterung. Das erweist die bei uns so häufige und bösartige Ruhr. Wer ihr entgeht, geht durch Unmäßigkeit mit einem recht eigentlich dazu vorbereiteten Körper der Cholera geradezu entgegen. Möchten das doch Aeltern beherzigen, ihre Kinder wahren und selbst ein gutes Beispiel geben! Möchte man Dienst- und Arbeitsleute doch überzeugen, daß nichts dermaßen den Körper für die Cholera empfänglich macht als Trunkenheit! Nur durch anhaltende Mäßigkeit und Vorsicht, durch gesunde und stärkende Nahrung, die den Magen in Kraft erhält, weisen wir die Epidemie von uns. Zu spät ist alle Diät, ist die Cholera schon in der Stadt. Sie überfällt plötzlich und ohne alle Vorzeichen, die Unmäßigen, und alle, die schon vorher durch ungesunde, blähende Kost, durch großen Fruchtgenuß, saure Beeren u. s. w. sich den Magen geschwächt haben. Das lehrt die Erfahrung. Dixi et salvavi animam.

T. B

Nachschrift des Uebersetzers. Es ist gewiß eben so unsinnig gegen die Cholera-Diät gefehlt, als strafbar gegen das obrigkeitlich zu schützende Eigenthumsrecht, wenn man, was schon seit Wochen täglich und nächtlich allhier geschieht, sich gewaltsam sogar mit Steigen über Zäune unreifes Obst zum Essen aus fremden Gärten holt. Möge die Polizei dagegen Vorkehrungen treffen und Sicherheit gewähren! Jeder rechtliche Einwohner sollte, wo er Gelegenheit dazu findet, sie darin unterstützen. Deshalb denn hier diese öffentlich ausgesprochene Bemerkung.

---

In Riga sind seit dem Anfange der Cholera bis zum 21. Juli Morgens erkrankt 4857, gestorben 1905: genesen 2889, noch krank 63.


# Dörptsche Zeitung.

№. 61.

Sonnabend, den 1. August 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Brücker.


St. Petersburg, vom 24. Juli.

Nach den zuletzt mitgetheilten Nachrichten über die Operationen der aktiven Armee haben Se. Maj. der Kaiser folgenden Bericht von dem Oberbefehlshaber, dat. vom 14. d. M., erhalten.

Nachdem die Hauptmacht unserer Armee, unter dem Beistande Gottes, glücklich auf das linke Ufer der Weichsel übergesetzt hatte, wurde dieselbe auf einige Tage nach Kujawisch Brzesc und Wroclawsk verlegt und besetzte beide Punkte. Diese kurze Rast war unumgänglich nöthig, sowohl um den Truppen nach dem forcirten Marsche von Pultusk nach dem Uebergangspunkte einige Erholung zu verschaffen, als auch um sie mit allen Bedürfnissen für die fernern ungehinderten Bewegungen gehörig zu versorgen.

Bei Abfertigung dieses Berichts befand sich unsere Avantgarde in Wolpza am Flusse Sklawensk, hielt Brzesc stark besetzt und machte Rekognoscirungen nach Kowal hin; die Hauptmacht der Armee befand sich an den früheren Stellen, das Hauptquartier aber wurde nach Rschawo verlegt.

Die Rebellen zeigten sich nur in geringer Anzahl in den von unsern Truppen besetzten Gegenden; ihre Hauptmacht hat sich, zufolge den bei dem Oberbefehlshaber eingegangenen Nachrichten, zwischen Sochaczew, Lowicz und Blonie concentrirt. Am erstgenannten Orte, woselbst auch Skrzinecki sich aufhält, und bei Wola, vor Warschau, werfen die Insurgenten Festungswerke auf.

Der General-Feldmarschall Graf Paßkewitsch-Eriwanski hat eine hinreichende Bedeckung bei dem Uebergangspunkte selbst zurückgelassen und schickte sich an, sein ferneres Vorrücken am 15. zu beginnen.

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

| | | |
|---|---|---|
| Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 24. Juli: | | |
| Erkrankt | 8359 | Personen. |
| Gestorben | 4310 | — |
| Vom 24sten verblieben krank | 627 | — |
| Während des 25sten Juli: | | |
| Erkrankt | 36 | — |
| Genesen | 86 | — |
| Gestorben | 31 | — |
| Verblieben krank zum 26. Juli | 546 | — |
| von diesen in Privathäusern | 177 | — |
| in Krankenhäusern | 369 | — |
| Zur Genesung geben Hoffnung | 312 | — |
| Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 25. Juli: | | |
| Erkrankt | 8519 | Personen. |
| Gestorben | 4337 | — |
| Vom 25sten verblieben krank | 677 | — |

Während des 26sten Juli:

| | | |
|---|---|---|
| Erkrankt | 26 | — |
| Genesen | 88 | — |
| Gestorben | 11 | — |
| Verblieben krank zum 27. Juli | 604 | — |
| von diesen in Privathäusern | 199 | — |
| in Krankenhäusern | 405 | — |
| Zur Genesung geben Hoffnung | 267 | — |

(St.Pbrg.Z.)

---

Berlin, vom 25. Juli.

Die Königsberger Zeitung meldet: „Der Sturm am 17ten Juli soll an den Russischen Transportschiffen in Danzig bedeutenden Schaden angerichtet haben. Mit der Löschung der Russischen Schiffe in Danzig wird nach erfolgter Kontumaz unausgesetzt fortgefahren. Es hat sich bis itzt noch kein Krankheits- und Sterbefall bei allen diesen Schiffen gezeigt." (St.P.Z.)

Von der Niederelbe, vom 26. Juli.

Aus Doberan meldet man vom 22. Julius: Am 21. d. M. trafen J. K. H. die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz und JJ. HH. die beiden Herzoginnen hier ein. Se. K. H. der Erbgroßherzog und Se. H. der Herzog Carl Ludwig von Mecklenburg-Strelitz sind schon seit Anfang d. M. hier.

Die beiden hier zu erwartenden diesjährigen Emdener Herings-Jäger Active, Capt. M. D. Mennen, und Ostfriesland, Capt. E. Polmann, sind am 26. directe aus der Nord-See mit neuen Heringen in der Elbe angekommen.

Vom 27. Juli.

Man meldet aus Stockholm, vom 19. Juli: Ein Gerücht, daß ein außerordentlicher Reichstag zu Ende dieses Jahres werde einberufen werden, gewann dieser Tage immer mehr Glauben. Am 13. hielt Graf Adlersparre eine ausführliche und scharfe Defension vor dem Stadtgerichte und erhielt dann die verlangte Erlaubniß, nach seinem Landsitze zurückzukehren. Auf dem Ladugardsgård wurde eine Scheinfestung nach allen Regeln der Kunst aufgeführt, um zur Uebung der Truppen angegriffen und vertheidigt zu werden. Dies zog eine Menge Zuschauer herbei. (B.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 26. Juli.

Die Aachener Zeitung meldet aus Aachen, vom 23. Juli: „Nach einem Schreiben aus Haag vom 20. Juli, sind der König und der Prinz von Oranien zur Armee abgegangen. Sogleich bei seiner Ankunft im Lager wird ein außerordentlich wichtiges Dokument bekannt gemacht werden, in welchem der König, wie es heißt, eine Appellation an alle Fürsten des festen Landes ergehen lassen, und feierlich gegen die Artikel der Conferenz protestiren wird. Man sieht den Ausbruch der Feindseligkeiten stündlich entgegen. — Nach einem Schreiben aus Amsterdam vom 20. d., waren mehrere Gerüchte an der Börse im Umlauf, deren Authenticität jedoch nicht verbürgt werden konnte. Man sagt nämlich, daß der König die belgische Krone zu Gunsten des Prinzen von Oranien niederlegen, und nur unter dieser Bedingung die 18 Artikel annehmen wolle, daß er aber zugleich förmlich gegen jede andere Art, die Sache auszugleichen, protestiren, und wenn man dem nicht nachkomme, gegen Belgien als gegen ein feindliches Land verfahren werde. Es hieß ferner, daß 80,000 Guld. von Batavia für das Tilgungs-Syndikat erwartet würden.

In der 62sten öffentlichen Sitzung der baierschen Kammer der Abgeordneten wurde das Resultat der Abstimmung über den Antrag des Abgeordneten Freiherrn von Closen, die Sicherstellung der Person gegen Uebergriffe der Polizei- und Militär-Gewalt, so wie der desfalsige Kammerbeschluß verlesen. Die Kammer beantragte: 1) die Staats-Regierung wolle an die Stände des Reichs ein Gesetz bringen, durch welches die in der Verfassungs-Urkunde gewährte Sicherheit der Person volle Garantie erhalte; 2) vorläufig sollten schon die Dienstes-Vorschriften der Gensdarmerie bei Arretirungen ꝛc. auch auf das Linien-Militär Anwendung finden; 3) bei Unruhen falle zuvörderst die Landwehr zum Dienste aufgefordert werden; 4) den Professoren der Universität zu München solle an der Polizei der Antheil gestattet werden, welchen die Verordnung über die Polizei in Universitätsstädten von 1818 festgesetzt; 5) die Feier der Christmette solle von der Mitternacht auf eine Morgenstunde verlegt; 6) eine strenge Untersuchung der Excesse des Militärs und der Gensdarmerie während der Dezember-Unruhen veranstaltet und das Resultat derselben bekannt gemacht; endlich 7) die in Folge dieser Excesse Verwundeten und Beschädigten, namentlich der schwer verletzte arme Bediente und der in Folge der Verhaftung mit Epilepsie befallene Studierende auf Kosten des Staatsärars entschädigt werden. Hierauf wurde der dem Resultate der Abstimmung gemäß redigirte Kammerbeschluß über die Rückantwort der Kammer der Reichsräthe, den Gesetzentwurf über die authentische Interpretation des §. 44 des X. Edikts betreffend, verlesen und genehmigt. Die Tagesordnung führte nun zur Berathung über die Gesetzentwürfe, die Freiheit der Presse und den Mißbrauch derselben betreffend. Der Abgeordnete Rudhardt betrat die Rednerbühne, um für die Entwürfe zu sprechen. Der Redner stellte die Nothwendigkeit der Preßfreiheit als obersten Grundsatz auf und entwickelte, daß die Gesetzgebung, wenn sie diesem Grundsatz huldige, auch Schranken gegen den Mißbrauch der Presse enthalten müsse. Hierauf betrat der Abgeordnete Lösch die Rednerbühne, um gegen die Gesetz-Entwürfe zu sprechen. Dem Abg. Lösch folgte der Abgeordnete Gmeiner als Redner auf der Bühne. Er sprach für den Entwurf, jedoch gegen die in selbigem beantragte Censur; weshalb er die Unterdrückung aller dieselbe betreffenden Stellen beantragte.

In der 63sten Sitzung der zweiten badenschen Kammer fragte der Abgeordnete Welcker den Regierungs-Commissär Winter, ob er wisse, welche Veränderung in den jüngsten Tagen mit der Censur der Karlsruher Zeitung geschehen sei? Er ging in eine längere Auseinandersetzung der Censur unter der vorigen Regierung ein, und schilderte das finstere Treiben der Karlsruher und einer andern Zeitung (der Mannheimer), welche letztere nicht aufhöre, einzelne Mitglieder der Kammer und die ganze Kammer, auch die Regierung, vor dem Volke zu verläumden und zu verspotten; er führte an, daß das Land sich gefreut habe, als die Censur einem allgemein geachteten Manne (Hrn. von Fahnenberg) übertragen worden sei; mit tiefer Trauer müsse es daher erfüllen, wenn die Censur demselben nach kurzen Tagen abgenommen und einem nicht in gutem Rufe stehenden Manne übertragen worden sei. Der Staatsrath Winter sagte: es sei ihm von den Vorwürfen, die man dem L. R. v. M. mache, nichts bekannt; man möge eine Beschwerde eingeben ꝛc. Uebrigens scheue die Regierung die Vorwürfe eines gewissen Blattes (der Mannheimer Zeitg.) nicht, welches das jetzige Ministerium „kopflos" genannt habe.

Die Münchener politische Zeitung enthält folgenden Artikel: „Wir sind ermächtigt zu erklären, daß der zwischen Hrn. Oberst v. Heideck und Herrn Dr. Wirth obwaltende Streit auf eine für beide Theile ehrenvolle Weise erledigt worden ist."

In der Nacht zum 21. war die baiersche Stadt Schweinfurt in großer Bewegung. Ein Mädchen hatte nämlich plötzlich Erbrechen, Diarrhoe und Krämpfe bekommen. Man glaubte allgemein, die Cholera sei ausgebrochen. Nähere Untersuchungen haben den Ungrund dieser Meinung erwiesen. (B.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 24. Juli.

Ungeachtet des starken Regens am 21sten Abends war die Stadt glänzend erleuchtet. Von dem Platze vor dem Palaste konnte man den Thurm des Rathhauses erleuchtet sehen, an welchem in jedem Bogen Lampen angebracht waren. In dem Park, dem Palaste gegenüber, bliesen die Jäger Jagdlieder. Die Gesellschaft der grande harmonie hatte in der großen Halle Platz genommen und führte dort patriotische Lieder und dergleichen auf. Das Schießen wollte nicht aufhören.

Lüttich, vom 24. Juli. Die Deputation des Stadtraths und der Bürgergarde von Lüttich sind am 22. um halb 2 Uhr von dem König angenommen worden. Der Bürgermeister hielt eine Rede, worin er die Hoffnungen der Stadt aussprach: daß mit Hülfe des Friedens die Regierung des Königs allen Uebeln abhelfen würde, von denen die Stadt jetzt bedrückt sei. Der König äußerte in seiner Antwort: daß er bald nach Lüttich kommen und dann noch besonders über das Interesse der Stadt Rücksprache nehmen werde. Uebrigens wünsche er, daß die Meinungsverschiedenheit bald aufhören möge, und schmeichele sich, daß man bald weder von Orangisten, noch von Reunionisten mehr reden würde.

Der erzbischöfliche Sitz in Mecheln wird, einem Schreiben von Rom aus zufolge, in kurzer Zeit besetzt werden. Die Regierung wird sich, der Constitution gemäß, auf keine Weise in die Wahl dessen mischen, welcher an die Spitze der belgischen Geistlichkeit treten soll.

Das Tedeum, das am 22. in der St. Gudula-Kirche gesungen wurde, hatte eine große Menschenmenge herbeigelockt. Der König trat

einen Augenblick nach den Behörden in die Kirche, und die Geistlichkeit empfing ihn an der Thür derselben. Der Bischof von Tournay intonirte selbst das Tedeum. Der König kam in einem sechsspännigen Wagen an: die Gen. Hooghvorst und Duvivier, v. Hane und v. Chasteler (welche letztere die Adjutantenstelle vertraten) begleiteten ihn. Der König blieb das ganze Tedeum über sitzen, das mit dem Gebete domine salvum fac regem schloß, das der Bischof von Tournay anstimmte. Nach der Ceremonie wurde der König von den Prälaten und den vornehmsten Mitgliedern der Geistlichkeit wieder an seinen Wagen geführt. Eine unermeßliche Volksmenge hatte sich in den Straßen zusammengedrängt, durch welche der König von dem Palaste nach der Kirche gefahren war. Er wurde auf dem Hin- wie auf dem Herwege von dem lebhaftesten Zuruf aller Zuschauer begrüßt.

In Namur ist am 21. die Thronbesteigung des Königs durch eine Salve von 101 Schuß begangen worden. Die Glocken läuteten und am Abend war die Stadt erleuchtet. In Antwerpen fand eine große Parade statt, es wurden 101 Schuß gethan, die Schiffe flaggten und die Bewohner durften an diesem Tage nach dem Hafen gehen. Man erwartete den König unverzüglich in Antwerpen und sein Palast wurde bereits in Stand gesetzt. In Tournay und Mons haben ähnliche Feierlichkeiten Statt gehabt.

Nachrichten aus Antwerpen vom 21. zufolge, will man bei der Citadelle Lichter bemerkt haben, welche mit Möbeln und andern Effekten beladen worden wären. In der Citadelle wollte man ein ziemlich lebhaftes Gewehrfeuer gehört haben, das in Folge eines Desertionsversuchs von 300 Mann mit Waffen und Gepäck entstanden seyn soll. In Antwerpen war am 20. das erste Aufgebot der Bürgergarde zusammenberufen worden, um Waffen und Gepäck zu empfangen.

Brüssel, vom 24. Juli. Mitternacht. So eben erfahren wir aus sichern Quellen, daß das Cabinet des Königs folgendermaßen organisirt ist: Minister des Auswärtigen Hr. v. Meulenaer, Finanzminister Hr. Osy, Justizminister Hr. Raikem. Hr. Dufailly behält das Portefeuille des Kriegsministeriums, und Hr. v. Sauvage das Ministerium des Innern.

## Wien, vom 23. Juli.

In Oesterreich war es bisher gebräuchlich, bei der Rekrutenstellung, aus den dienstpflichtigen 11 Altersklassen zuerst die jungen Leute, welche das 20ste Lebensjahr vollendet hätten, auszuheben, und erst dann, wenn das betreffende Contingent nicht zureichte, aus der Altersklasse von 19 Jahren die übrigen aufzubringen. In den heutigen Zeitungen wird nun bekannt gemacht, daß, da in der Regel junge Leute mit dem vollendeten 19ten Lebensjahre zur Ertragung der Beschwerden des Militärstandes geeignet seien, die Rekrutirung gegenwärtig mit dem 19ten Jahre beginnen solle. Wenn ein Rekrut gleichzeitig von 2 Aerzten, und zwar von dem Militär- und einem Civilarzt, für zu schwach zum Dienste erklärt wird, so tritt er, wenn er sonst für die Folge noch Hoffnung giebt, für dieses Jahr zurück. Sind die beiden Aerzte verschiedener Meinung, so werden noch einmal ein Civilarzt und der Regimentsarzt befragt. Wenn diese wieder verschiedener Meinung sein sollten, so wird der Ansicht des Regimentsarztes gefolgt.

## Vom 24. Juli.

Was die französ. Zeitungen von der Reise des Marschalls Marmont nach Turin sagen, ist falsch; der Marschall befindet sich noch in Wien. Die Herzogin von Berry ist in diesem Augenblicke in Lucca, wo sie Nachrichten aus Neapel erwartet, um sich alsdann dahin zu begeben. (B.Z.)

## Aus Italien, vom 16. Juli.

Ein Schreiben aus Bologna vom 14. Juli in der Allg. Zeit. meldet: „Diesen Abend verläßt uns das Regiment Giulay nebst einem Bataillon Gränzer (Zeluina) und einer Schwadron Dragoner; morgen das Regiment Luxem (wovon ein Bataillon die Besatzung der Romagna ausmachte), und ebenfalls eine Schwadron Dragoner. Somit werden übermorgen diese Provinzen von den Deutschen geräumt seyn. Sie werden von der in der Romagna nie aufgelösten und der hier wieder errichteten Bürgergarde abgelöst. Ob später auch päpstliche Truppen hinzukommen können, ist zu bezweifeln, weil man keine haben will, und weil der Papst, sei es aus Klugheit, Güte oder Schwäche, sich in den Willen seiner Unterthanen diesseits des Rubicon zu fügen sucht. Da er nicht genug Soldaten bei der Hand hatte, um gleich die deutschen zu ersetzen, so beschloß er auch hier, die Wache für Ruhe und Ordnung den Bürgern anheim zu stellen; und da sie diese nur unter gewissen Bedingungen übernehmen wollten, so fand er für gut, zu willfahren, und so wird es bei uns bald wieder so aussehen, wie in den Tagen der Revolution. Jung und Alt wird sich bewaffnen, wird die Uniform jener Tage anziehen, wird paradiren an Festtagen, meist unter denselben Obristen, Hauptleuten, die damals gewählt wurden, wird wahrscheinlich auch hin und wieder Freiheitslieder singen, wird zufrieden sein, — das steht zu erwarten — wird Ruhe und Ordnung erhalten, davon bin ich überzeugt, weil bei weitem die Mehrzahl der Bologneser vernünftig ist, und es zu jeder Zeit bewiesen hat. Der Marchese Alexander Guidotti, welcher sich unter Sercognani als ein eben so muthiger, als edelmüthiger Mann erprobte, und nun auf Vermittelung des Obersten d'Aspre die Erlaubniß erhielt, aus seinem Exile heimzukehren, ist von seinen Mitbürgern eingeladen worden, zu kommen und den Oberbefehl über die 4 Regimenter bologn. Bürgergarde zu übernehmen. So wie über das schöne Betragen Guidotti's nur Eine Stimme im ganzen Lande herrscht, so herrscht im ganzen Lande nur Eine Stimme über das schöne Betragen des Generals Hrabowski. Es ist nicht zu sagen, wie sich dieser Mann hier beliebt gemacht hat; es ist für jeden, der eine Idee von der feindseligen Stimmung hat, die hier, vorzüglich Anfangs gegen die Deutschen vorwaltete, unglaublich. Morgen bei seiner Abreise will ihn das Volk in Masse feiern durch Sonette, Segenswünsche, vielleicht durch Thränen der Rührung; die Gemeinde will ihm zum Angedenken ein Gemälde aus der bolognesischen Schule geben; und selbst die Erhitztesten und die, welche sich so stellen, werden nichts dagegen zu sagen haben. Auch gegen die deutsche Garnison werden sie wenig zu sagen wissen. Offiziere und Soldaten haben sich musterhaft aufgeführt. Sie verlassen ungern Bologna. Von päpstlichen Truppen will man durchaus nichts wissen. In Rimini zog eine Abtheilung ein, und gleich entstand Unheil. Die Jugend versammelte sich Abends vor der Hauptwache und belustigte sich mit Absingung verschiedener Lieder, unter andern der Marseillaise. Die Wache verstand keinen Spaß und feuerte, nachdem sie umsonst zu wiederholtenmalen Werda! geschrieen, rasch darunter, und streckte Einen todt nieder und verwundete sieben Andre. Dadurch sind die päpstlichen Soldaten noch ungenehmer geworden. Es geht die Rede, das bolognesische Wappen, mit dem Löwen und dem Worte Libertas darin, käme wieder an Pforten, an Siegel und Stempel. Die Uniform der Bürgergarde ist die in der Revolution gemachte, dunkelgrün mit rothem Kragen und Aufschlägen, nur daß man das weiße Futter an den Schößen roth gefärbt hat."

## Vom 17. Juli.

Der kaiserl. österreich. Gen. Baron v. Frimont hat an die päpstl. Unterthanen folgende Proklamation erlassen: „Päbstliche Unterthanen, von eurem Souveräne berufen, kamen die k. k. österr. Truppen in eure Mitte. Sie haben den verbrecherischen Planen einiger Wenigen ein Ziel gesetzt, die Ordnung wiederhergestellt, und euch den Gräueln der Anarchie entrissen, in welche euch zu stürzen, ihr im Begriff gestanden seid. Der Zweck ihrer Gegenwart unter euch ist erfüllt, jetzt entfernen sie sich nach den Wünschen eures Souveräns. Päbstliche Unterthanen, ihr seid einer großen Gefahr entflohen; nur die innige, zwischen Sr. Heil. und Sr. k. k. apostol. Maj., meinem erlauchten Herrn, bestehende Freundschaft konnte euch mit unverzüglichem Beistand aus jenem Abgrunde befreien, in welchem euch der Ehrgeiz und die Herrschsucht Weniger mit ihren täuschenden Schmeicheleien hingerissen hätten. Plünderung, Meuchelmord und Raub waren das Loos, welches man euren blühenden Gefilden bereitete. Niemand wird sich mehr dem Betruge dieser glänzenden Täuschungen, deren Nichtigkeit ihr eingesehen habt, überlassen, widrigenfalls würden die Folgen, was immer für eines verbrecherischen Versuches, unfehlbar und schnell auf euch zurückfallen, nachdem die Erhaltung der Segnungen des Friedens der edle Zweck aller erlauchten Souveräne von Europa ist, welche sich mit eurem Wohle beschäftigen. Wisset, daß Alle darüber einmüthig sind, keine Usurpation der Rechte eures Souveräns zu dulden. Laßt euch nicht von dem Vorwurfe niederdrücken, an der Zerstörung der großmüthigen Bemühungen der hohen Mächte zu arbeiten, sondern vertraut auf die väterliche Milde Sr. Heiligkeit, welche das schönste Vorrecht der obersten Würde in der unermüdeten Sorgfalt für das Wohl aller seiner Unterthanen

setzt. Ihr wißt es, und ganz Europa mit euch, daß Oesterreich seine Waffen nur zur Wiederherstellung der Ruhe und des Friedens gebraucht hat, und diesem Zwecke werden sie beständig gewidmet seyn. Seine Krieger sind zu euch als Freunde gekommen, und nun verlassen sie mit dem lebhaftesten Wunsche für Erhaltung der Ruhe und des Friedens eure Gefilde. Mailand, den 12. Juli 1831. Der Oberbefehlshaber Freiherr von Frimont." (B.Z.)

## London, vom 23. Juli.

Man meldet aus Lissabon: Der Admiral der französ. Flotte hatte einen Parlamentär hineingesandt, um augenblickliche Genugthuung für alle, bereits früher von der französischen Regierung erhobenen Beschwerden zu verlangen. Gleichzeitig erging eine Mittheilung an die fremden Consulate in Lissabon, in welcher der französ. Admiral denselben anzeigte, daß, im Falle die Genugthuung von Seiten der portug. Regierung nicht bewilligt würde, die Feindseligkeiten unverzüglich mittelst der Landung von Truppen wieder beginnen sollten. Die französ. Expedition war von einer Menge von Transportschiffen und Dampfböten begleitet, welche 3000 Mann Landtruppen am Bord haben sollen. In Lissabon selbst herrschte die größte Verwirrung und Unordnung. Das Ministerium war beinahe aufgelöset. Der Justizminister, D. Joao de Mattos, war abgesetzt und nach Cascaes verwiesen worden. Zu seinem Nachfolger war Luiz de Paula Furtado de Castro de Rio de Mendoza ernannt. Dieser lehnte zwar das Amt seiner Gesundheit wegen ab, sah sich indeß bald genöthigt, dasselbe wenigstens einstweilen anzunehmen. Der Premierminister, Herzog von Cadoval, hatte seine Entlassung eingesandt, die auch angenommen wurde. Er ist am 6. Juli nach seinem Landsitze in Mujo abgegangen. Mittlerweile erlaubten sich die Miguelisten die ärgsten Excesse gegen angebliche Constitutionelle, die in der größten Gefahr schwebten, im Fall es D. Miguel gelingen sollte, sich mit dem französ. Admiral zu verständigen. Ein pensionirter Offizier wurde am hellen Tage von sechszehn Elenden, worunter 8 Offiziere und 1 Priester, ermordet, nachdem er zwei Gegner niedergestreckt hatte. Drei andere Ermordungen fanden am 8. d. statt. Unter den Ermordeten, die sich weiter nichts zu Schulden kommen lassen, als daß sie der Person D. Miguels nicht gehörige Achtung bewiesen hatten, befand sich ein Frauenzimmer. Am 10. Morgens ging eine Depesche an den französ. Admiral ab.

Zwei der Regentschaft von Terceira gehörige Brigs haben die portug. Kriegskorvette „Isabel Maria" genommen, und man sieht jeden Augenblick der Nachricht entgegen, daß San Miguel sich für Donna Maria da Gloria erklärt habe.

Während der letzten 12 Jahre sind 172,801 Europäer nach den Ver. St. ausgewandert.

Einer der frühern Präsidenten von Mexico, D. Manuel Gomes Pedraza, ist in Philadelphia angekommen. Er ward bekanntlich durch militairische Gewalt unter Anführung des verstorbenen Gen. Guerrero, vom Präsidentenstuhl vertrieben. Wie es heißt, hat die mexicanische Regierung ihn des Landes verwiesen. (B.Z.)

## Türkische Gränze, vom 11. Juli.

Man meldet aus Belgrad vom 11. Juli: Ueber die Operationen des Großvezirs gegen die Rebellen hat man seit mehreren Tagen nichts Neues, es scheint, daß diese nicht energisch betrieben werden, indem Reschid Pascha sich vorzüglich mit Organisation der wieder unterworfenen Theile Albaniens beschäftigt. Er hat noch immer sein Hauptquartier in Ochdira, und seine Truppen stehen in Cantonnirung bei Cavaglia. Mehrere von ihm bekannt gemachten Fermane beabsichtigen, die künftigen Verhältnisse der Albaneser zu ordnen, und dieselben zu einer andern Lebensart zu zwingen. Bisher nämlich haben die Albaneser, so geldgierig sie sind, nie gelucht, durch ihrer Hände Arbeit etwas zu verdienen; nur die Flinte war im Kriege wie in Friedenszeiten sein Erwerbszweig. Hatte er sich auf diese Art etwas erworben, so zwang er es, den griechischen und jüdischen Bewohnern Albaniens, Thessaliens ꝛc., früher auch in Morea als Anlehn gegen ein, wenigstens 30 — 50 pCt. versprechendes Schuld-Dokument auf, legte die vierteljährigen Zinsen gleich wieder dem Capitale zu und steigerte dieses auf solche Weise oft zu ungeheuren Summen, wodurch er viele Menschen, selbst ganze Städte und Dörfer, von sich abhängig machte. In Morea allein rechnet man, daß die albanesischen Häuptlinge 30 bis 40 Million Piaster auf solche Art ausstehen haben. Um dieser Herrschaft der Reichen ein Ende zu machen, und auch um diese für ihre Theilnahme an den Aufständen zu bestrafen, werden durch einen der erwähnten Fermanen alle der Art Schuldverschreibungen für Null und nichtig erklärt. Durch einen andern wird jeder Familie in Albanien, ohne Unterschied, vorläufig eine jährliche Steuer von 40 Piastern (etwa 4 Thlr.) auferlegt, und durch einen dritten befohlen, die Einwohner von denjenigen 10 bis 12 Ortschaften, welche an den letzten, durch den Seliktar Poda eingeleiteten Aufstande Theil genommen haben, in die Sklaverei abzuführen. Der Verkaufspreis für dieselben wurde zu ihrer Demüthigung ausdrücklich spottweise auf 20 Piaster (2 Thlr.) für den Mann, und 10 Piaster (1 Thlr.) für das Weib festgesetzt. Der Pascha von Scutari ist noch immer in seiner Festung, und der Seliktar Poda auf seinem Bergschlosse eingeschlossen. Aus Bosnien haben wir keine neue Nachrichten.

Der Cour. d. Smyrne giebt in einem Schreiben aus Constantinopel vom 7. Juni folgende Details über die Abreise des Sultans: „Auf der für die Reise bestimmten Fregatte wurden eine ungeheure Summe in Geld und Juwelen, ferner alle zum Münzschlagen nöthigen Geräthschaften und eine bedeutende Anzahl von Handwerkern aller Gewerbe eingeschifft. Der Sultan ist von seinen beiden Söhnen, mehreren seiner Frauen, von dem Chef der Münze und von 80 jungen Leuten aus den ersten hiesigen Familien begleitet; die Einschiffung der letzteren verlangte er unter dem Vorwande, daß sie das Gefolge seiner Söhne bilden sollen. Am Tage der Abfahrt wurde der Scheik-Islam aufgefordert, an Bord zu kommen, um die Fregatte zu besichtigen, die in der That durch die Pracht, mit der sie für den hohen Reisenden ausgeschmückt war, einen interessanten Anblick gewährte. Man zeigte ihm dieses schöne Schiff in allen seinen Details, und während er mit dieser Besichtigung, die man mit Fleiß hinzuziehen schien, beschäftigt war, ging die Fregatte unter Segel und das Oberhaupt des Gesetzes an Bord. Die Mannschaft bestand größtentheils aus Raya's, nur wenige türkische Matrosen befanden sich auf demselben. Der Firman, der dem Volke die Reise des Sultans anzeigte, und in allen Moscheen verlesen wurde, spricht von einer sechsmonatlichen Abwesenheit; er untersagt allen Muselmännern die Heirathen, die Heirathsversprechungen und die Beschneidung bis zur Rückkehr des Sultans. Der rebellische Pascha von Bagdad ist aus Furcht vor den, von der Pforte gegen ihn getroffenen Maßregeln und vor der ungünstigen Stimmung des Volkes gegen ihn, mit seinen Schätzen und Weibern nach Persien entflohen. Das nämliche Blatt meldet aus Adrianopel vom 26. Mai: Zwei neue regelmäßige Regimenter sind aus Constantinopel hier angekommen und sogleich wieder zur Armee abgegangen. Alle Truppen des Großherrn sind in Sophia concentrirt. Am 18. d. M. beunruhigte ein Erdbeben die hiesigen Einwohner: es begann um Mitternacht und dauerte 10 Sekunden: seine Richtung war von Norden nach Süden. In der letzten Zeit haben zu wiederholten Malen in Yenidsché, Cavale, Sérès, Salonichi und der Umgegend starke Erdstöße stattgefunden." — Dasselbe Blatt berichtet aus Candien vom 2. Juni: „Man ist hier mit der Organisirung einer guten Sanitäts-Verwaltung beschäftigt. Nur in fünf Häfen, nämlich in Canea, Candia, Retimo, Spina Longa und Loutro können Waaren ein- und ausgeladen werden. Die Reglements sind nach dem Muster der europäischen eingerichtet. Täglich kommen hier Griechen aus Morea an, die trotz des Verbots des Präsidenten in ihre Heimath zurückkehren." (B.Z.)

## Türkei.

Die Schlesische Zeitung enthält folgende Privat-Mittheilung aus Konstantinopel vom 25. Juni: „Die allgemeine Aufregung, welche die mit letzter Post mitgetheilten Erlasse des Polizeiministers zur Folge hatten, ist verschwunden, und die aus Adrianopel eingegangene Anzeige, daß der Sultan am 22sten d. M. seine Rückreise hierher anzutreten beabsichtige, läßt hoffen, daß die gemuthmaßten Reformen vorläufig noch verschoben werden und somit keine Störung der bisherigen Ruhe zu befürchten sei. — In Adrianopel hat der Sultan Aller Herzen für sich eingenommen, indem er durch persönliche Besichtigung der öffentlichen Anstalten seine Sorgfalt für das Wohl seiner Unterthanen an den Tag legte, unter die ärmeren Klassen bedeutende Summen vertheilte und namentlich zur Wiederherstellung der großen sehr baufälligen Mustapha-Pascha-Brücke allein 600,000 Piaster anwies. Sonst beschäftigt er sich viel mit militairischen Uebungen. — Sobald der Sultan hier wieder eingetroffen ist, wird Graf Guilleminot seine Abschieds-Audienz erhalten und sodann seine Reise nach Frankreich, wozu schon Alles vorbereitet ist, unverzüglich antreten. — Für den Gesundheitszustand unserer Stadt sind

wie, da sich neuerlich auch hier mehrere Pestfälle ereignet haben, in Sorgen. — In Smyrna wüthet diese Seuche furchtbar unter allen Ständen und Sekten der Bewohner; man rechnet, daß nachdem etwa 40,000 Personen die Stadt verlassen haben, doch noch täglich 40 bis 50 sterben. (St. Ptbgr. Z.)

## Vermischte Nachrichten.

In Wertheim (Baiern) wurde kürzlich eine Frau von fünf Kindern entbunden, von denen 2, so wie die Mutter, frisch und gesund, die andern 3 aber nicht mehr am Leben sind. (B.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn graduirten Studierenden Nicolai Sakrewsky; den Studierenden der Philosophie Rudolph Trautvetter; den Studierenden der Medicin Jacob Heinrich Daniel Pfeiffer; die Studierenden der Kurisprudenz: Eduard Heintze, Wilhelm Lenz und Eduard von Keith und die verstorbenen Studierenden Rudolph Tiemroth, Johann Andreas Busch und Alexander Heinrich Schmölling — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, den 18. Juli 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Parrot.
C. v. Witte, Notrs.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hierselbst.)

## Pränumerations-Anzeige.

So eben ist eine Schrift, unter dem Titel:

**Das Russische Rechenbrett.**

Als Anschauungs- und Versinnlichungs-Mittel beim Rechnen-Unterricht für Schule und Haus.
Dargestellt von M. Asmuß, wiss. Lehrer der Töchterschule zu Dorpat.

Nebst einer Abbildung, und einer Zugabe von 258 Rechnungs-Aufgaben und einigen Tabellen.

dem Druck übergeben worden. Der Pränumerations-Preis ist 70 Kopeken Silb. Mze. für ein Exemplar. Die Namen der Pränumeranten werden der Schrift vorgedruckt und die Pränumeration ist mit dem Ablauf des August-Monats geschlossen. Pränumeration nimmt die Franzensche Buchhandlung an, so wie auch der Verfasser. 3*

Dorpat, den 31. Juli 1831.

## Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko mache ich hiermit die ergebene Anzeige: daß ich von Reval hier angekommen bin und mich mit dem Schneidern beschäftige. Auch nehme ich Kinder zum Unterrichte an. Meine Wohnung ist in der Straße beim Schmiedemeister Frank im Hause des Herrn Rosenberg. M. E. Hölert. 3

Demoiselle Fricke wünscht der Jugend für ein billiges Honorar Unterricht auf dem Fortepiano zu geben, deren Vater im Stimmen der Instrumente, gleichfalls für ein billiges Honorar, seine Dienste hiermit anbietet. Das Nähere bei ihm selbst. 3

Eine Parthei bestes Petersburger Fensterglas in verschiedenen Größen ist heute angekommen in der Crystall-Handlung von Alexander Ehorn. 3

Den Eltern und Verwandten meiner bisherigen Zöglinge zeige ich hiermit an, daß der vollständige Unterricht in meiner Privatschule den 3ten August wieder beginnen wird. Hachfeld. 2

## Zu vermiethen.

Eine Familien-Wohnung, bestehend aus 7 aneinanderhängenden Zimmern, nebst Klete, Stallraum, Wagenremise und allen andern Bequemlichkeiten, mit oder ohne Meubeln, steht zur Miethe. Das Nähere darüber ertheilt D. Ahland. 3

## Kauf- oder Arrende-Gesuch.

Ein Gut von mittler Größe wird entweder zum Kauf oder zur Arrende gesucht. Man beliebe sich des Näheren wegen an den Herrn Kaufmann Böhme, unweit der Station, zu wenden. 2


# Dörptsche Zeitung.

№. 62.

Mittwoch, den 5. August 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
C. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, vom 28. Juli.

**Allerhöchstes Manifest.**

Von Gottes Gnaden
Wir Nicolai der Erste,
Kaiser und Selbstherrscher aller
Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc.,
Thun kund und zu wissen:

Am 27. dieses Julimonates wurde Unsere vielgeliebte Gemahlin, die Kaiserin Alexandra Feodorowna, durch die Geburt Unseres Sohnes, genannt Nikolai, glücklich entbunden.

Diesen Zuwachs Unseres Kaiserhauses empfangen Wir als einen neuen Beweis des Segens, mit welchem der Höchste Uns und Unser Reich überschüttet, und indem Wir Solches Unsern getreuen Unterthanen eröffnen, sind Wir überzeugt, daß sie alle mit Uns zu Gott inbrünstige Gebete für das glückliche Heranwachsen und Gedeihen des Neugeborenen emporsenden.

Zugleich befehlen Wir in allen vorkommenden Fällen, diesen Unsern vielgeliebten Sohn, den neugebornen Großfürsten, Seine Kaiserliche Hoheit zu nennen.

Gegeben in Zarskoje Selo am 27. Juli im Jahre 1831 nach der Geburt Christi, Unserer Regierung im sechsten.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

Am 27. Juli nach drei Uhr Nachmittags, verkündeten Kanonenschüsse von der Peter-Paulsfestung den Einwohnern der Residenz das erfreuliche Ereigniß, daß Ihre Majestät die Kaiserin am Morgen desselbigen Tages, in Zarskoje Selo, von einem Prinzen, dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch glücklich entbunden worden ist. Am Abende war die Residenz glänzend erleuchtet.

Vom 29. Juli.

Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall Graf Paßkéwitsch-Eriwanski, berichtet unter dem 19. d. M. Seiner Majestät dem Kaiser über den fernern Marsch der ihm anvertrauten Armee auf dem linken Weichselufer; über einige Rekognoscirungen zur Entdeckung der Rebellentruppen und über die Vereinigung des Detaschements des Generalmajors Gerstenzweig mit der Armee, nach einem glänzenden Siege über ein Insurgentenkorps unter Anführung Mühlbergs und Turno's bei Razions. Der Bericht lautet also:

„Nach Abfertigung meines unterthänigsten Berichtes an Ew. Kaiserliche Majestät vom 14. Juli, rückte die Hauptmacht der Armee am 15. aus ihrem Kantonnirungsplatze zwischen Kujawisch Brest, Neschawa und der Preußischen Gränze und marschirte zwischen Kowal und Gostinin. Gegenwärtig stehen die Truppen in der Umgegend des Fleckens Gombin, haben ihre Vorhut in Osmolni und umzingeln mit ihren Pa-

trouillen den ganzen Umfang zwischen der Bsura und der Weichsel. — Hier hatten die Truppen eine Rast zu ihrer nothwendigen Erholung und um Nachrichten über die Insurgententruppen einzuziehen, über deren Stellung uns bis jetzt keine zuverlässige Kunde zugekommen ist, und welche sich noch nicht auf dem linken Ufer der Weichsel gezeigt haben, ausgenommen ein Theil der Miliz der Sensenträger, welche sich auf der Seite nach Kalisch und in der Gegend von Lentschitz aufhalten.

Zur Vertreibung dieser letztern ging eine Expedition von Kujawisch Brest ab. Der Obrist Kusnezow, Kommandeur des Ataman-Regimentes Sr. Kaiserlichen Hoheit des Thronfolgers wurde über Sompol'no mit dem 5. reitenden Tschernomoren-Regiment, zwei Hunderten des von ihm befehligten Ataman-Regimentes und zwei Schwadronen des Neu-Archangelschen Uhlanenregimentes abgefertigt. Nach einem forcirten Marsche über Sompol'no nach Wersherin, entdeckte er eine Insurgentenpartei von 500 Mann jenseits des Flüßchens, verschanzt hinter einem Pfahlwerke, welches die ganze Ebene durchschnitt. Drei Hundert Kosaken sprengten darauf los und die Insurgenten, nachdem sie Einmal ihre Gewehre abgefeuert hatten, warfen sie von sich und ergriffen die Flucht in die Wälder. Von den Gefangenen erfuhr der Obrist Kusnezow, daß ein zweiter Haufe eben solcher unregelmäßigen Landwehr, etwa 1000 Mann stark, sich in Steschip befände. — Er beorderte dorthin zwei hundert Kosaken, folgte ihnen auf dem Fuße mit dem ganzen Kommando und verjagte diese Partei gleich der ersten. — Bei dieser Gelegenheit wurden der Kreisbefehlshaber der Nationalgarde der Wojewodschaft Kalisch, Obrist Uljatowski, zwei Majore, ein Oberoffizier und gegen 180 Sensenschwinger gefangen genommen.

Unterdessen, und zwar am 16. gingen das Detaschement des Generalmajors Gerstenzweig und der Generalmajor Fürst Gagarin mit dem Pawlowgradschen Husarenregiment, von dem rechten Ufer der Weichsel auf das linke hinüber.

Während des Marsches zum Uebergangspunkte stieß der Generalmajor Gerstenzweig am 11. bei Razions auf eine Division der Insurgentruppen unter dem Kommando Mühlbergs und Turno's. Seine Avantgarde bestand aus dem Grodnoschen Garde-Husarenregiment und einer Schwadron des Gardekosakenregimentes unter Anführung des Generalmajors Strandmann. Jenseits Razions entdeckte sie die Insurgenten, welche in großen Massen nach dem Flecken strebten, und begann mit ihnen ein Gefecht, um zu verhindern, daß sie denselben vor Ankunft unserer Infanterie erreichten.

Die Rebellen, dreifach an Kavallerie überlegen, griffen den Generalmajor Strandmann entschlossen an, indem sie ihr Vordringen mit Infanteriekolonnen und Artilleriefeuer unterstützten, allein durch die glänzenden Attaken von Seiten der Grodnoschen Husaren und der Garde-Kosakenschwadron, unter persönlicher Anführung des Generalmajors Strandmann auf die linke Flanke der Insurgenten, wurden sie nicht nur mit ihrem Bestreben aufgehalten, sondern verloren auch außer den Todten, zwei Regimentskommandeurs, zwei Schwadronkommandeurs, einen Offizier und gegen 120 Mann Gemeine, welche das Grodnosche Gardehusarenregiment zu Gefangenen machte.

Indessen eilte der Generalmajor Gerstenzweig auf die erste Kunde von der Gegenwart der Empörer, zur Verstärkung der Avantgarde, mit drei Dragonerregimentern unter Kommando der Generalmajore Anrep und Schilling herbei, erreichte im Trott das Schlachtfeld und warf der Insurgenten auf Kanonenschußweite auf demselben zurück.

Zu gleicher Zeit erreichten das 4. Jägerregiment, kommandirt von dem Obrist Karlowitsch und vier Kanonen der Artilleriekompagnie des Obristlieutenants Astaffew, in Sturmschritt den Flecken, und bemeisterten sich seiner, so wie des Weges, der nach Kuniki und Wilkowo führt. Diese Bewegung vollführten sie im entscheidenden Augenblicke, als gerade die Empörer, welche die Vergeblichkeit ihrer Angriffe auf die Kavallerie einsahen, sich gegen die linke Flanke, in der Hoffnung wandten, einen Theil unserer Truppen von dem Flecken und zugleich von dem Uebergangspunkte abzuschneiden. Von der Ortslage begünstigt, eröffneten sie gegen besagte 4 Kanonen ein heftiges Feuer aus zwölf Kanonen; der Generalmajor Gerstenzweig aber, der sich persönlich bei unserer Batterie befand, (woselbst er auch eine leichte Kontusion am Halse bekam), schob dieselbe vor, verstärkte sie mit der Artillerie der Grenadierbrigade und befahl der aus der leichten Gardekavalleriebrigade bestehenden und von dem Generalmajor Olpherjew kommandirten Arrieregarde ihren Marsch zum Schlachtfelde zu beschleunigen. Die unerwartete Erscheinung dieser Brigade in der Flanke der Rebellen hemmte die Wirksamkeit dieser letztern; unterdessen rückte aber auch unsere übrige Infanterie mit dem Rest der Artillerie heran, und das Gefecht wurde nur noch beiderseits mit einer heftigen Kanonade fortgesetzt, wiewohl die Insurgenten noch einen Angriff mit dem linken Flügel versuchten, welcher jedoch durch das kräftige Einwirken unserer Artillerie unter dem Kommando des Flügel-Adjutanten Seiner Kaiserlichen Majestät, Obristen Grafen Strogonow, abgeschlagen wurde.

Jetzt zog die ganze Kavallerie des Detaschements des Generalmajors Gerstenzweig gegen die Empörer, die aber den Schlag nicht abwarteten, sondern ihre Kavallerie hinter die Infanterie führten, welche von vorn durch Moräste (in Folge des langwierigen Regens) und auf den Flanken durch Gehölz und Dörfer gedeckt war.

So endete dieses Gefecht, das beinahe von Mittagszeit an bis 7 Uhr Abends gedauert hatte und in welchem das Insurgentenkorps bestehend, laut Anzeige der gefangenen Staabsoffiziere, aus 18 Bataillonen Infanterie, 5 Regimentern Kavallerie und 36 Kanonen, durch die ungleich schwächere Zahl der Truppen Ew. Kaiserlichen Majestät, unter dem Kommando des tapfern Generalmajors Gerstenzweig, glorreich geschlagen wurde. Der Verlust der Rebellen in diesem Treffen war sehr bedeutend, das Schlachtfeld mit einer Menge Erschlagenen bedeckt. Die Gefangenen sind oben angegeben worden. Wir dagegen haben wenig eingebüßt. Geblieben ist der Unterlieutenant Melichin von der 3. leichten Kompagnie der 2. Artillerie-Brigade, verwundet wurden der Lieutenant Stael v. Holstein vom Grodnoschen Gardehusarenregiment, einige Offiziere erhielten Kontusionen. — Ein genauer Bericht über die Zahl der Gemeinen ist noch zu erwarten.

Vom 30. Juli.

Durch Allerhöchsten Tagesbefehl vom 27sten d. M., gegeben in Zarskoje-Selo, ist Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch zum Chef des Garde-Uhlanenregimentes ernannt, und im Bataillon der Gardesappeurs eingeschrieben.

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

| | | |
|---|---|---|
| Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 28. Juli: | | |
| Erkrankt . . . . . | 8571 | Personen. |
| Gestorben . . . . . | 4390 | — |
| Vom 28sten verblieben krank . . | 420 | — |
| Während des 29sten Juli: | | |
| Erkrankt . . . . . | 19 | — |
| Genesen . . . . . | 51 | — |
| Gestorben . . . . . | 3 | — |
| Verblieben krank zum 30. Juli | 385 | — |
| von diesen in Privathäusern | 79 | — |
| in Krankenhäusern | 306 | — |
| Zur Genesung geben Hoffnung . | 214 | — |

(St. Pbrg. Z.)

---

Von der Niederelbe, vom 29. Juli.

Am 24. Juli wurde in Hannover das 50jährige Amtsjubiläum des Generals und Kriegs-Ministers C. Gr. von Alten gefeiert. Die vier Casernen der Garnison waren glänzend erleuchtet, und die Mannschaft war zu einem cameradschaftlichen Abendessen nebst Tanz, zum Theil unter freiem Himmel, vereinigt. Neben der Caserne des Garde-Grenadier-Regiments wurde um 10 Uhr Abends ein Feuerwerk abgebrannt. Der Gefeierte war nicht zugegen, sondern bereits einige Tage früher in das Bad zu Pyrmont abgereist, wohin Se. Königliche Hoheit der Vice-König sich ebenfalls begeben hatte, um dem Vernehmen nach, demselben den persönlichen Glückwunsch abzustatten. Der General hat 32 Schlachten mitgemacht. (B. Z.)

Aus den Maingegenden, vom 28. Juli.

Se. k. H. der Großherzog von Baden hat, mit Rücksicht auf die neue Rheinschiffahrts-Akte, und nachdem in derselben selbst schon Mannheim als Freihafen für den Rhein bestimmt worden ist, durch eine Staatsminister-Resolution vom 7. Juli das Ministerium ermächtigt, nunmehr auch Schröck und Freistett als Freihafen für den Rhein, Mannheim als Freihafen für den Neckar und Wertheim für den Main zu erklären.

Der Stuttgarter Zeitung zufolge, ist zu Ebingen im Würtembergischen am 21. d. M. die Tödtung eines von dort gebürtigen Einschwärzers durch einen Landjäger Veranlassung zu tumultuarischen Auftritten geworden, denen indeß durch das kräftige Einschreiten des aus Balingen herbeigeeilten Oberbeamten, unter Mitwirkung der städtischen Behörden, schnell ein Ziel gesetzt wurde. Acht der thätigsten Ruhestörer wurden verhaftet und gegen diese, so wie gegen den Landjäger, welcher den Einschwärzer erschossen hat, ist von dem Oberamt die Untersuchung eröffnet.

Nach der neuen Staatsverfassung für Bern sind Militär-Capitulationen mit fremden Staaten in Zukunft verboten. Volkssprachen sind die

Deutsche und Französische, Ursprache die Deutsche, doch soll in der Staats-Kanzlei eine eigene Sektion zur Uebersetzung aller Akten, Verhandlungen und Bekanntmachungen in das Französische errichtet werden. In den Urversammlungen ist jeder Staatsbürger stimmfähig, der im Gebiet derselben wohnhaft, ehrenfähig und 23 Jahr alt ist. Will er außer seiner Gemeine stimmen, so muß er dort wenigstens seit 2 Jahren wohnhaft sein, ein Grundeigenthum oder mit Grundeigenthum versichertes Kapital von wenigstens 500 Fr. bescheinigen, oder eine jährliche Pacht von wenigstens 200 Fr. bezahlen, oder obrigkeitlicher Beamter, Gemeindevorgesetzter, Offizier sein, oder einen patentirten wissenschaftlichen Beruf ausüben. Die Wahlmänner müssen im Bezirk der Urversammlung angesessen sein, sonst nur die für das Stimmrecht erforderlichen Eigenschaften besitzen. Zur Wählbarkeit in den großen Rath wird das zurückgelegte 28ste Altersjahr und ein, auf Grundeigenthum versichertes Vermögen von wenigstens 5000 Fr. erfordert. Nicht damit vereinbar sind geistliche Stellen und geistliche Amtsverrichtungen und Civil- und Militär-Stellen in fremden Diensten. Die Kirchgemeinden bilden die Urversammlungen, doch können solche, die mehr als 2000 Seelen enthalten, durch das Gesetz in mehrere getrennt werden. Jede Urversammlung ernennt durch geheimes Stimmenmehr auf 100 Seelen Bevölkerung einen Wahlmann. Die Urversammlungen jedes Amts-Bezirks und die des Stadt-Bezirks Bern bilden je eine Wahl-Versammlung.

Vom 30. Juli.

Die Münchner polit. Zeitung spricht sich über die gegenwärtigen baierschen Stände in folgenden Worten aus:

„Was haben die Landtags-Abgeordneten bis jetzt gethan? Sie haben sich versammelt, gestritten über die Formen ihrer Wahlen; eine Geschäfts-Ordnung für sich entworfen und zum größten Theil wieder verworfen; gegen die Censur gekämpft und Preßfreiheit gefordert; die Sache der Journalisten vertreten, Anträge und Vorstellungen aller Art gesammelt. Die Majorität hat einen Gesetzentwurf der Regierung verworfen, weil er von dem Minister A. kam; einen andern Gesetzentwurf angenommen, weil er von dem Minister B. kam; Leidenschaft und Persönlichkeiten unverholen geäußert; sich überboten im Tadel gegen die Regierung; man hat sich in Partheien getheilt und, trotz der geheimen Abstimmungen, die Namen derjenigen öffentlich bekannt gemacht, welche für Entfernung eines Ministers stimmten, endlich diesen Minister von seiner Stelle getrieben. Einige haben den an dessen Stelle ernannten Minister-Verweser sogleich bei seinem Antritte, so wie jede Handlung der Regierung verdächtig gemacht; aus dem Rechenschaftsbericht der Vorjahre, mit Leidenschaft und Beseitigung alles Zartgefühls gegen den Regenten, eine Summe gestrichen, deren Deckung sie selbst nicht anzugeben wissen, während ein Theil des Rechenschaftsberichts noch gar nicht zum Vortrage kam; mit Einem Worte, sie haben als bittere Feinde gegen die Regierung einen Feldzug eröffnet, dessen Nothwendigkeit nicht geboten und dessen Ausgang nicht abzusehen ist. Was wollen sie von der Regierung? Anerkennung ihrer Gewalt; Beschränkung der Rechte der Krone; Reform der Verfassung; Nachgiebigkeit der Regierung gegen alle ihre Entwürfe und Forderungen; eiserne Sparsamkeit; Herabsetzung aller Staatsdiener; Freiheit, Gleichheit; völlig censurfreie Presse; endlich wollen sie nicht nur, sie drohen auch indirekten Zwang durch Verweigerung des Budgets anzuwenden."

In der Nacht zum 27. Juli wurden die Einwohner von München durch einen erschütternden Knall erschreckt. Es war eine der Pulvermühlen in der Nähe des Wollgartens, welche in die Luft flog. (B.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 28. Juli.

Brüssel, vom 27. Juli. Der König hat der Wittwe des Hrn. Engelspach Larivière, der sich in den Tagen des Septembers auszeichnete und kürzlich gestorben ist, ohne daß jene darum angesucht hätte, ein Geschenk von 1500 Gulden aus seiner Chatulle zugesandt. Eben so hat er den Verwundeten 30,000 Gulden aus seiner Chatulle bewilligt.

Der König geht auf jeden Fall am 28. nach der Schelde-Armee ab. Der Graf F. v. Merode und die Herren Hane v. Steenhuyzen und Marq. v. Chasteler werden ihn begleiten. Von Antwerpen begiebt sich der König am 29. nach Hasselt. In Mecheln wird er die Heerschau über die Maas-Armee halten, wo diese in seiner Gegenwart große Manövre ausführen wird. Am 1. August wird er in Lüttich eintreffen, und zu Ende der künftigen Woche wieder in Brüssel seyn.

Nachrichten aus Tongern zufolge, ist auch dort, wie in allen belgischen Städten, die Thronbesteigung des Königs gefeiert worden. Die Einwohner erleuchteten freiwillig ihre Häuser und um 9 Uhr Abends sah man keinen Unterschied mehr zwischen Patrioten und Orangisten.

Lüttich, vom 28. Juli. Nachrichten aus Dordrecht vom 20. zufolge, ist der regierende Herzog v. Coburg am 18. von London in Rotterdam angekommen und hat sich sogleich nach dem Haag zum Könige begeben. Man sagt, daß er von Seiten der Londoner Conferenz mit einer Mission beauftragt sei. Die holländischen Fonds haben sich, nach Nachrichten aus Amsterdam vom 22., ziemlich gut gehalten. Man scheint Hoffnung zur Erhaltung des Friedens zu haben.

In Ostende sind auf einem franz. Schiffe 15,000 in Hamburg für Rechnung der belgisch. Regierung angekaufte Gewehre angekommen.

Der Independant sagt in einem Postscript: Die Ankündigung der bevorstehenden Schleifung der belgischen Festungen, welche in der (französischen) Thronrede enthalten ist, scheint nicht auf festeingegangenen Verbindlichkeiten der Mächte zu beruhen. Jedenfalls ist es gewiß, daß diese Festungen nur dann werden geschleift werden, wenn die belgische Nation im Einverständniß mit ihrem König darin gewilligt haben wird.

Man spricht von der Möglichkeit einer Vermählung des Königs der Belgier mit der ältesten Tochter Ludwig Philipps, der Prinzessin Louise. Sie ist 19 Jahr alt.

Vom 29. Juli.

Haag, vom 28. Juli. Am 23. kam Seine Majestät, von dem Prinzen von Oranien begleitet, in Herzogenbusch an und kurze Zeit darauf auch der Prinz Friedrich. Se. Majestät und der Prinz von Oranien stiegen im Regierungshause ab, und der Prinz Friedrich im goldenen Löwen. Am folgenden Tage wohnten der König und die Prinzen dem Gottesdienste bei und nahmen später die Festungswerke in Augenschein, so wie die Besatzung, welche sich auf der Esplanade versammelt hatte und die Kanonenboote der Div. Crevecoeur, welche von dem Capitän Lieutenant Bronovo befehligt worden. Man kann sich den Enthusiasmus denken, mit welchem der König und die Prinzen am Borde der Boote empfangen wurden. Sie kehrten unter dem Donner der Kanonen und unter dem Freudenruf der Bemannung nach dem Regierungshause zurück. Der König gab den Behörden Audienz, während der Prinz von Oranien an die Communalgarden von Amsterdam und Herzogenbusch die ihnen bestimmten Fahnen vertheilte. Am Abend war die Caserne der Amsterdamer Communalgarde erleuchtet. Am 24. hielten die Herrschaften auf der Woenselschen Haide bei Eyndhoven über die dort stehenden Truppen, so wie über die der Division Cort-Heyligers, Heerschau. Am 26. erwartete man die Rückkehr der Herrschaften nach Breda, nachdem sie die Heerschau über 12,000 Mann vollendet. Am 26. nahmen die drei jungen Prinzen (Söhne des Prinzen von Oranien), von einem Ingenieur- und einem Artillerie-Offizier begleitet, die Festungswerke von Breda, so wie das Laboratorium in Augenschein, und wohnten nachher den Uebungen der Artillerie bei. Wie wir gemeldet, fanden die großen Manöver in Gegenwart der Prinzen statt. Von den beiden Brigaden befehligte die erste der Generalmajor Destombes, die zweite der Oberst Bagelaar und die Lanciers, welche zu beiden gehörten, der Oberst von Posson. Die drei jungen Prinzen nahmen selbst einen thätigen Antheil an dem Manövre. (B.Z.)

Wien, vom 25. Juli.

Am 13. Morgens hat man, was auch in jener Gegend ein ungewöhnliches Ereigniß ist, bei Agram einen Zug von 30 Pelicanen gesehen. Einer, welcher 30 Pfund wog, wurde geschossen. (B.Z.)

Aus Italien, vom 27. Juli.

In einem von der allgem. Zeitung mitgetheilten Schreiben aus Rom vom 14. Juli heißt es: Man möchte sagen, es regne Edicte in Rom. Kein Tag vergeht ohne eine Bekanntmachung. Vor Kurzem ward auch die Bürgergarde aufgelöst; ohne vorher an dieselbe geschehene Anzeige fanden die Leute die Wachen von Soldaten besetzt, und mußten wieder nach Hause gehen. Seit einigen Tagen hat die Hitze unglaublich zugenommen." Dasselbe Blatt enthält ein Schreiben aus Bologna vom 21. Juli, worin von der außerordentlichen Theilnahme erzählt wird, welche die Bologneser den abgehenden Deutschen bezeigten. Es heißt in diesem Schreiben: „Fast komisch waren die Abschiedsküsse der Croaten und der sie bis vor das Thor begleitenden niedern Volksklasse. Aber erhebend war das Lebewohl, welches das Volk dem Gen. Hrabowsky zurief aus den Fenstern, von den Thüren der ganzen langen Gasse von S. Felice an bis hinaus an die Brücke des Reno, drei Millien (eine gute Stunde) vom Thore weit.

Bis dorthin begleiteten ihn die Bewohner von Bologna. Ruhig und erfreulich ging es zu Bologna die folgenden Tage her, ein paar Scenen ausgenommen, die jedoch eher komisch, als beunruhigend ausfielen. Heute ist die Bürgergarde durch einen Tagsbefehl ihres Chefs sehr erfreut worden. Er macht ihr bekannt, daß ihr allein die Sorge und Obhut der Stadt auch fürderhin anvertraut sei, daß zwei Bürger nach Livorno gehn, um 1500 Flinten und 2000 Säbel einzukaufen, kurz, daß man sich schmeichele, bald die ganze Bürgerschaft bewaffnet und montirt zu sehen.

Der Prinz von Joinville hat der Kathedrale von Palermo, im Namen seines Vaters, der vor der Rückkehr der Bourbonen nach Frankreich mehrere Jahre dort gelebt hat, eine prachtvolle Monstranz geschenkt. — Die bisher bei Triest liegende französ. Fregatte Armida ist in aller Stille abgesegelt, ohne den Prinzen von Joinville abzuwarten. (?) (B.Z.)

### Madrid, vom 14. Juli.

Man spricht sehr davon, daß D. José Heredia, der Bruder des Gr. Ofali, an Hrn. Ballesteros Stelle, als Finanzminister kommen werde. Er ist ein Mann von bedeutendem Talent und einem sehr entschiedenen Charakter. — Man sagt, daß es der Wunsch der Königin sei, daß die junge Prinzessin, ihre Tochter, nach der Sitte im Königreich Neapel und in andern Reichen, einen bestimmten Titel erhalte. Man scheint zu wünschen, daß sie den Namen einer Herzogin v. Barcelona bekomme, einen Titel, unter welchem Napoleon dem König von Spanien im Jahre 1814, als er von Valencay zurückkehrte, seine Pässe ausfertigen ließ. — Die wichtige Mission des Marq. von St. Adrian soll die gewesen sein, dem General Mina, im Namen der Regierung, Ausgleichungsvorschläge zu thun. Sie soll indeß gänzlich mißglückt sein.

Wie man es befürchtet, hat der k. Fiskal gegen den Urtheilsspruch über Hrn. Aranda appellirt, wonach dieser zu den Galeeren verurtheilt worden war, und die Sache geht nun wiederum an den Gerichtshof des Alcalden, was große Besorgnisse für sein Schicksal einflößt. „Da der Verurtheilte", sagt der Fiskal, „gegen die infamirende Strafe nicht selbst appellirt hat, so bekennt er sich des Hochverraths schuldig und verdient, in diesem Falle, die Todesstrafe." — Auch der Artillerie-Oberst Torrecilla ist angeklagt und man fürchtet, wenn er gleich von einem jungen, ganz unbekannten Advokaten, Ibarra, mit großer Geschicklichkeit vertheidigt worden ist, sehr für sein Leben. In einer kleinen Stadt auf der Straße nach Valencia, Quintanar de la Orden, sind schon seit 2 Monaten 22 Leute im Gefängniß, weil man keinen Anklagepunkt gegen sie finden kann. Diese Thatsache ist neulich ganz einfach von einer Dame erzählt worden, die sonst als eine eifrige Royalistin bekannt ist.

Man spricht abermals von einer Aushebung von 50.000 Mann. — Gestern sprach man hier von einem Mordversuch auf die Prinzessin von Beira, durch ein versiegeltes Packet, wie das, wodurch der General Eguia beinahe sein Leben eingebüßt hätte. Die Prinzessin, welche bei dem Anblick des Packets Verdacht schöpfte, ließ es, mit aller Vorsicht, durch einen ihrer Leute öffnen, der mit einer leichten Verwundung davon kam. Im Zimmer richtete die Explosion eine gewaltige Zerstörung an. Aehnliche Mordversuche sollen auch gegen Hrn. Calomarde und sogar gegen den König selbst gemacht worden sein. (B.Z.)

### Caraccas, vom 3. Juni.

Am 11. Mai, des Abends um halb 11 Uhr, wurde hier das öffentliche Gefängniß von zwanzig Menschen angegriffen, die den Alcalden und 7 andere Männer umbrachten, die Gefangenen, mehr als 60 an der Zahl, in Freiheit setzten und unbehindert wieder abzogen. Schon beim Hinziehen nach dem Gefängnisse und hernach, hatten sie aus andern Verhaft-Orten über achtzig Menschen befreit und Morde auf den Straßen verübt; ja schon in den vorhergegangenen Nächten waren mehrere Häuser in der S. Juanstraße von 10 oder 14 verlarvten Menschen heimgesucht worden. Man kann sich denken, wie schrecklich das Erwachen der Einwohner am 12. Mai des Morgens war. Man vermuthete, daß Cisneros, der bekannte spanische Guerillas-Anführer, so wie der Integro (Anhänger der Einheit Colombiens, die auch Bolivianos genannt werden) Aniceto Ramos dahinter stecke, und in öffentlichen Blättern wurde der Mangel an einer, längst gesetzlich verordneten Nationalmiliz, um solche Unthaten zu hindern, sehr beklagt. — Am 30. v. M. wurden hierauf, als Urheber derselben, von mehreren Eingefangenen, und unter der Anführung, daß sie den Umsturz der Regierung, zu Gunsten Spaniens bezweckt hätten, fünf, Betancourt, Urbina, Mendo, Diaz oder Madera, und Perez zum Tode, Isturriz zur Galeere und Rondon zur Landesverweisung verurtheilt. (B.Z.)

### Türkische Gränze, vom 21. Juli.

Im Innern des türkischen Reichs macht die Pest, die aus Kleinasien herübergebracht wurde, viele Verheerungen. Die Gegenwart des Sultans in den Provinzen seines Reichs ist daselbst von sehr gutem Einflusse gewesen, und hat sie über mancherlei Besorgnisse beruhigt. Zur Unterstützung der armen Volksklassen in Adrianopel hat der Großherr eine bedeutende Summe aus seinem Privatschatze angewiesen und versprochen, diese Spende auch in den folgenden Jahren zu erneuern; es scheint, daß er in Kurzem nach der Hauptstadt zurückkehren will. Die Kriegsereignisse in Polen finden bei den Türken so viel Theilnahme, als in dem übrigen Europa, und alle Nachrichten über die Erfolge des Kampfes werden in Konstantinopel mit größter Begierde vernommen. — In den Fürstenthümern werden jetzt viele Pferde für den Kriegsdienst angekauft, was ihren Preis bedeutend erhöht hat. Zwei Divisionen russ. Infanterie, welche in der Wallachei standen, haben Befehl bekommen, sich in Verfassung zu setzen, um auf den ersten Wink in das Innere von Rußland aufzubrechen. — Fürst Miloich ist unablässig bemüht, die bosnischen Insurgenten zur Unterwerfung unter die Befehle des Großherrn zu überreden; bis jetzt ist es ihm jedoch nicht gelungen, seinen Vorstellungen viel Gehör zu verschaffen. (B.Z.)

---

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachung.

Demnach die respectiven Intestat-Erben des allhier verstorbenen Apothekergehulfen August Friedrich Schwan um Erlassung eines Proclamatis ad convocandos creditores et debitores hierselbst nachgesucht haben, und ihrem Petito auch mittelst Bescheids vom heutigen Tage deferiret worden ist; als werden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclams alle und jede, welche aus irgend einem Gründe oder Titel eine rechtliche Forderung an den Nachlaß weiland Apothekergehulfen August Friedrich Schwan haben, oder zu haben vermeinen sollten, aufgefordert, sich innerhalb der Frist von 6 Monaten und den von 14 zu 14 Tagen laufenden drei Acclamationen wegen ihrer Anforderungen entweder an den Schul-Inspector in Dorpat, Titulair-Rath Michael Gerhard Schwan, oder dessen hiesigen Bevollmächtigten, Herrn Apotheker Alexander Wilcke, zeitig zu wenden und Richtigkeit zu treffen, in Ermangelung gütlicher Auseinandersetzung aber sich hierselbst entweder persönlich oder durch einen gehörig authorisirten und instruirten Bevollmächtigten zu melden, ihre fundamenti crediti zu produciren, und die fernere richterliche Verfügung abzuwarten, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß Ausbleibende nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist und der Acclamationen nicht weiter zu hören, sondern gänzlich zu präcludiren sind. Hiernächst werden auch die etwanigen Debitoren oder Inhaber von Vermögens-Stücken, Defuncti Apothekergehülfen August Friedrich Schwan, zur schuldigen Anzeige und Verbringung in gleichmäßiger Frist, bei Androhung der auf Verschweigung oder unrechtfertige Weise, anders wohin als an die beiden genannten Personen in den Rechten angeordneten Statuten hierdurch richterlich angewiesen. Wornach ein Jeder, den solches angeht, sich zu achten hat. 2

Gegeben im Magistrat der Kaiserlichen Kreis-Stadt Wenden, den 8. Julius 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kreis-Stadt Wenden:
C. J. Kreutzmann, Bürgermeister.
R. Block, Sekr.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Hierdurch mache ich bekannt, daß der Unterricht im Gymnasium und in der Töchterschule am 10. August dieses Jahres wieder anfangen und am 8. um 10 Uhr Vormittags die Prüfung der zur Aufnahme Angemeldeten Statt finden wird. 3

Dorpat, den 1. August 1831.

Schuldirector Rosenberger.

Da es nunmehro hochobrigkeitlich verstattet worden, den hier gewöhnlichen dreiwöchentlichen Jahrmarkt in dessen seitherigem Locale und mit Benutzung der Vorhalle der Dom-Kirche zum Durchgange zu veranstalten, so wird von Seiten der Administration der Dom-Kirche hiemit zur Kenntniß des dabei interessirten Publikums gebracht, daß dieser Jahrmarkt, so wie dessen Bedingungen in dem 23sten Stück der Rigaschen Anzeigen unterm 8. Juni d. J. bekannt gemacht worden sind, mit dem 20. August d. J. eröffnet werden wird und bis zum 10. September dauern darf. 3

Riga, den 30. Juli 1831.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko mache ich hiermit die ergebene Anzeige: daß ich von Reval hier angekommen bin und mich mit dem Schneidern beschäftige. Auch nehme ich Kinder zum Unter-

richte an. Meine Wohnung ist in der Straße beim Schmiedemeister Frank im Hause des Herrn Rosenberg. M. E. Hölert. 2

Demoiselle Fricke wünscht der Jugend für ein billiges Honorar Unterricht auf dem Fortepiano zu geben, deren Vater im Stimmen der Instrumente, gleichfalls für ein billiges Honorar, seine Dienste hiermit arbietet. Das Nähere bei ihm selbst. 2

Eine Parthei bestes Petersburger Fensterglas in verschiedenen Größen ist heute angekommen in der Crystall-Handlung von Alexander Ehorn. 2

Dorpat, den 1. August 1831.

Den Eltern und Verwandten meiner bisherigen Zöglinge zeige ich hiermit an, daß der vollständige Unterricht in meiner Privatschule den 3ten August wieder beginnen wird. Hachfeld. 1

## Zu verkaufen

Vier Wege, auf denen wir vorzüglich durch Lehre und Beispiel für das Heranwachsen einer bessern Zukunft wirken können, eine Predigt, gehalten am Geburtsfeste Sr. Majestät des Kaisers von J. S. Boubrig, ist bei dem Pedell Herrn Kellner zu haben für 50 Kopeken Kupf. Mze. 3

## Zu vermiethen.

Eine Familien-Wohnung, bestehend aus 7 aneinanderhängenden Zimmern, nebst Klete, Stallraum, Wagenremise und allen andern Bequemlichkeiten, mit oder ohne Meubeln, steht zur Miethe. Das Nähere darüber ertheilt D. Ahland. 2

## Kauf- oder Arrende-Gesuch.

Ein Gut von mittler Größe wird entweder zum Kauf oder zur Arrende gesucht. Man beliebe sich des Näheren wegen an den Herrn Kaufmann Böhme, unweit der Station, zu wenden. 2

## Cholera.

Die rigaischen Stadtblätter empfehlen dringend, nur vollkommen reifes Obst zu genießen und beim Einkauf vorsichtig zu seyn. In Dorpat werden schon seit Wochen Aepfel feil geboten. Man genieße Obst nur mäßig, nicht bei leerem Magen, nicht zur Abkühlung. Wer eine schwache Verdauung hat, oder zu Durchfällen geneigt ist, enthalte sich des Obstes ganz, oder nehme nachher ein Glas Madeira oder Portwein mit einem Bissen weißen Brodes zu sich. Die süßen Früchte sind den sauren vorzuziehen; Johannisbeeren, gemeine saure Aepfel, Kirschen und gewöhnliche Pflaumen sind gänzlich zu verwerfen.

In Breslau hat man nachahmungswerthe Vorkehrungen gegen die Verbreitung der Cholera getroffen, u. a. viele unsaubere Wohnungen frisch weißen, Vorhäuser und Hofräume von unreinlichen Anstalten und sonstigen Uebelständen räumen, Räucherungsmittel vertheilen, altes Bettgeräth gegen neues vertauschen, hie und da Wäsche und an Arme Anweisungen auf unentgeldliche Bäder austheilen lassen, vor allem aber gesorgt, daß die Wohnungen nicht mit Menschen überfüllt sind.

## Stand der Cholera in Riga, nach amtlichen Mittheilungen.

| | waren krank: | hinzugekommen: | genesen: | gestorben: | Noch krank: |
|---|---|---|---|---|---|
| Am 26. Juli. | | | | | |
| In den Hospitälern : | 39 | 1 | — | — | 40 |
| In ihren Wohnungen : | 4 | 4 | 1 | — | 7 |
| Am 27. Juli. | | | | | |
| In den Hospitälern : | 40 | 4 | 4 | 1 | 39 |
| In ihren Wohnungen : | 7 | 4 | 1 | 1 | 9 |
| Am 28. Juli. | | | | | |
| In den Hospitälern : | 39 | 3 | 2 | — | 40 |
| In ihren Wohnungen : | 9 | 1 | — | — | 10 |
| Am 29. Juli. | | | | | |
| In den Hospitälern : | 40 | 13 | 11 | 1 | 41 |
| In ihren Wohnungen : | 10 | 2 | 2 | — | 10 |


# Dörptsche Zeitung.

No. 63.

Sonnabend, den 8. August 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, vom 3. August.

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 1sten August:

| | | |
|---|---|---|
| Erkrankt | 8651 | Personen. |
| Gestorben | 4429 | — |
| Vom 1sten verblieben krank | 249 | — |
| Während des 2ten August: | | |
| Erkrankt | 10 | — |
| Genesen | 26 | — |
| Gestorben | 7 | — |
| Verblieben krank zum 3. August | 226 | — |
| von diesen in Privathäusern | 32 | — |
| in Krankenhäusern | 194 | — |
| Zur Genesung geben Hoffnung | 121 | — |

Die Nord. Biene enthält folgendes Schreiben aus Wilna: „Am 7. Juli hat sich im Wilkomirschen Kreise ein Ereigniß zugetragen, welches dem Zeitalter der Barbarei angehört.

Da die Obrigkeit benachrichtigt worden war, daß sich auf dem in jenem Kreise belegenen Gute der Besitzerin Sesitzki einige Aufrührer versteckt hielten, so wurde zu ihrer Verhaftung der Kosakenoffizier Baskakow mit 15 Kosaken dorthin abgefertigt. Die Frau vom Hause versicherte ihn, es sei bei ihr Niemand versteckt, und da es schon spät war, so ersuchte sie ihn nach dem Thee und der Abendtafel, im Schlosse zu übernachten, während seinen Kosaken gleichfalls ein Schluck Branntwein und Essen gereicht wurde. Außer der Familie und den Hausleuten hatte die Edelfrau noch eine Verwandte mit drei Töchtern bei sich. — Der Offizier, der nichts Arges vermuthete, ging zu Bette; die Kosaken lagerten sich auf dem Hofe, einer blieb auf der Wache vor dem Hause, ein anderer in demselben unweit der Schlafkammer des Offiziers. Um Mitternacht traten einige Personen in das Zimmer und versetzten dem Wehrlosen mehrere Kopfwunden, an denen er nach wenigen Minuten den Geist aufgab. Die Meuchelmörder stürzten nun auf den schlafenden Kosaken und verwundeten auch ihn schwer, da es ihnen aber einfiel, daß die Schildwache draußen ihre Kameraden erwecken könnte, so flüchteten sie sich in den Garten, feuerten einige Schüsse ab und verbargen sich im nahen Walde. Die Kosaken stiegen durchs Fenster ein, nahmen den verstümmelten Leichnam ihres Offiziers und begruben ihn etwa hundert Schritte von dem Schlosse. Bei Tagesanbruch sprengten sie dorthin zurück, fanden aber das ganze Haus leer und Alles in der größten Unordnung. Nur auf dem Hofe trafen sie den Verwalter, welcher auch hierher nach Wilna zum Verhör gebracht worden ist. Auf Anord-

nung des Hr. Kriegsgouverneurs wird hier gegenwärtig eine strenge Untersuchung dieser schändlichen Missethat angestellt. — So viel weiß man schon, daß sämmtliche Söhne der Frau Sestikt zur Bande der Aufrührer gehören.

(St.Ptbrg.Z.)

---

Königsberg, vom 1. August.

Der Stand der Cholera-Krankheit an dem hiesigen Orte stellt sich nach den neuesten Rapporten in folgender Art dar: Am 28. d. M. waren 9 neue Erkrankungsfälle, und am 29. 4 neue Erkrankungen und 5 Todesfälle angemeldet, wonach also die Zahl der seit dem Erscheinen der Krankheit in Königsberg bis zum 29. vorgekommenen Erkrankungsfälle auf 42, und die der Todesfälle auf 28 abschließt. Hiernach ist Königsberg im Vergleich bis jetzt zu andern großen Städten nicht in dem Maaße von der Cholera heimgesucht, als dieses Unglück der Zahl der Gestorbenen nach, in Danzig, Riga u. s. w. stattfindet, und wir haben dies besonders der thätigen Einwirkung unserer Aerzte zu verdanken.

Die hiesige Regierung hat in die heutige Zeitung Folgendes einrücken lassen:

„Der Tumult, welcher vorgestern durch Wahn herbeigeführt, durch Muthwillen vergrößert und durch Pflichtvergessens zu groben Excessen schnell benutzt ward, empörte Jedermann. Auf den ersten Ruf eilten rechtliche und kräftige Männer jeden Alters und Standes herbei, reihten sich mit großer Bereitwilligkeit und Ergebung, ohne Rücksicht auf Rang und Stand, in die Sicherheitswachen, unterdrückten mit Nachdruck, im Verein mit der Garnison, den Aufkauf, zerstreuten die Empörer, ergriffen die Tumultuanten, überlieferten sie dem Richter und sorgen mit großer persönlicher Anstrengung bis zu diesem Augenblick für die Ruhe und Sicherheit der Stadt. Wir fühlen uns gedrungen, der braven Bürgerschaft der hiesigen Haupt- und Residenzstadt öffentlich zu bezeugen, daß der Sinn für Recht und Ordnung, welcher sich bei dieser Gelegenheit aufs Neue hier durch Wort und That ausgesprochen hat, ehrend und dankend allgemein anzuerkennen sei. Auch den Studierenden, den jungen Beamten, den jungen Kaufleuten gebührt derselbe Dank und dasselbe ehrende Anerkenntniß, da auch sie sich mit Schnelligkeit unter der Leitung erfahrener Männer sammelten und ordneten. Auch sie zeigten einstimmig tiefen Unwillen gegen die Ruhestörer, welche zuerst von der akademischen Jugend angegriffen und zerstreut wurden, nachdem alle Versuche der Güte vergeblich angewendet waren. Wo solch hohes Gefühl für Recht und Ordnung sich allgemein zeigt, wo solche Thatkraft sich mit Blitzesschnelle entwickelt, da kann das Vaterland mit Recht auf seine Bürger und Söhne stolz seyn; und wo die Jugend auf so edle Weise zur rechten Zeit sich kräftig handelnd für die Erhaltung der Ordnung ausspricht, da ist nicht bloß die Gegenwart, sondern auch die Zukunft gesichert! Brave Mitbürger! Die Ruhe und Ordnung ist hier mit Eurer Hülfe wieder hergestellt; wir sprechen dafür laut und öffentlich den Dank aus, welchen die zahlreiche Bevölkerung der Stadt im Herzen trägt; laßt uns alle auch ferner aufmerksam und gerüstet bleiben, um jeden etwa möglichen neuen Versuch gegen die öffentliche Ordnung und Sicherheit schnell und kräftig im Keime zu ersticken; so gerüstet wollen wir nun wieder mit Sicherheit im Gefühle treuer Pflichterfüllung an unsere gewohnten Tagesgeschäfte gehen! An die Hausväter, an die Besitzer von Holzhöfen und Speichern, an die Fabrikherren und Brauereibesitzer Königsbergs ergehet jetzt noch die dringende Aufforderung, ihre Kinder, ihr Gesinde, ihre Lehrlinge, ihre Arbeitsleute strenge in Aufsicht zu nehmen. Namentlich mögen die Meister und Lehrherren es nicht dulden, daß die Lehrburschen und Jungen Abends mit Geschrei die Straßen durchziehen, oder am Tage als Neugierige bei irgend einem Vorfalle schnell den Volkshaufen vermehren. Die Hauszucht muß der Obrigkeit vorarbeiten. Wenn die Hausväter strenge auf Ordnung in der Familie, im Hause, in der Werkstatt halten, so wird, unter dem kräftigen Schutze einer braven Bürgerschaft, die Ordnung und Ruhe in der Stadt erhalten und gesichert bleiben, und es wird den Pflichtvergessenen dann nicht leicht gelingen, die Ordnung wieder zu stören und das Leben und Eigenthum der Bewohner wieder in Gefahr zu setzen. Königsberg, den 30. Juli 1831. Königl. Preuß. Regierung." (B.Z.)

Von der Niederelbe, vom 1. August.

Die Störung der öffentl. Ruhe in Braunschweig soll folgende Veranlassung haben: Ein dortiger Messerschmidt hatte von einem Eisenhändler eine angebliche Schuldforderung eingeklagt, den Prozeß aber verloren. Hierüber aufgebracht, soll er Schmähbriefe an die Behörden gerichtet haben, worauf ihm Arrest zuerkannt wurde. Auf das Gerücht, man werde ihn auf ein Halbjahr zur Strafe in das Castell nach Wolfenbüttel abführen, versammelten sich, wahrscheinlich um dies zu verhindern, viele seiner Bekannten und bald ein größerer Haufe Abends um 9 Uhr um seine Wohnung. Eine Patrouille kam hinzu, es mußte aber noch Militär herbeigeholt werden. Dieses zerstreute mit dem Bajonette den Haufen, wobei es einige Verwundungen auf Seiten der Ruhestörer gegeben haben soll. Außerdem soll noch die Versicherung des herbeigeeilten Gouverneurs, daß jener Bürger nicht weggeführt werden würde, die Herstellung der Ruhe nach 10 Uhr Abends bewirkt haben. Am 25. Abends aber versammelte sich wieder ein unruhiger Haufe und warf in dem Hause eines Offiziers und in dem eines Justizbeamten die Fenster ein, wurde aber von der Communalgarde, ohne alle Theilnahme des Militärs, bald auseinander gesprengt, so daß nach 10 Uhr alles ruhig war. Am 26. schien der Tumult sich zu wiederholen, ward aber gleich anfangs beseitigt. Eine nachdrückliche Proklamation des Herzogs hat die Ruhe völlig hergestellt. — Der Aufbau des Schlosses wird fortgesetzt. (B.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 2. August.

Am 27. Juli ist das erste große Rheinschiff mit einer Ladung von mehr als 2000 Centnern, von Cöln kommend, an Mainz, ohne Umschlag, vorbei nach Mannheim gefahren. Es fängt demnach die durch den Rheinschiffahrtsvertrag bewilligte freie Schiffahrt an, sich zu entwickeln und auszudehnen. In dem Mainzer Hafen sind die Lokalverordnungen und Instruktionen noch nicht vollständig in Ausführung gebracht, welche den Uebergang der alten Ordnung zu der neuen zu erleichtern bestimmt sind, auch ist die im Vertrage erwähnte Verifications-Controlle noch nicht errichtet.

Die Münchener politische Zeitung führt ihre Polemik gegen die Ständeversammlung weiter. In ihrem neuesten Blatte sagt sie: „Wo ist ein Staat, der Baiern in Reichthum an Gesetzen überträfe? und wo kommen wir am Ende noch hin, wenn es mit dem Gesetzgeben so fortgeht?! Wenn man im Durchschnitt auf jeden Landtag sechs neue Gesetze rechnet, was nach dem bisherigen Maßstabe gewiß nicht zu viel ist, so macht dies in 30 Jahren schon 60 neue Gesetze, wobei aber nebenbei die alten Gesetze immer noch Anwendung finden. Was würdest Du (lieber Leser) von Deputirten halten, welche auf 3 bis 4 Wochen in ihre Heimath zurückkehren, sich aber die Diäten fortbezahlen lassen, und zu diesem Behufe, statt Kammerurlaub zu nehmen, sich vom Präsidenten Privaturlaub geben lassen? Du glaubst vielleicht, dieß sei nur eine Kleinigkeit, und verschwinde in der großen Summe, welche der Landtag kostet? Ich kann Dir aber versichern, daß diese Urlaubsdiäten schon über 6000 Gld. ausmachen; eine Summe, mit der man auch manches Schulhaus hätte bauen, manchen dringend nöthigen Uferbau ausführen können. Wenn ferner Deputirte, die sonst hier durchaus nichts zu thun haben, die Sitzungen der Kammer entweder gar nicht besuchen, und statt dessen spazieren gehen, so daß man sie, um eine Abstimmung zu Stande zu bringen, erst aus allen Ecken der Stadt zusammentrommeln muß; — oder in den Sitzungen Allotria treiben, Zeitungen, Briefe lesen, die Blumen auf dem Teppiche des Saales abzählen u. dgl. m.; wenn Deputirte, sage ich, in die Diskussion Persönlichkeit verweben — so wirst Du hierin lauter Pflichtverletzungen erkennen, die sehr bedauerlich sind. Indessen es kommt schon noch besser. Was würdest Du ferner von einem Deputirten halten, der sich so weit vergißt, die Kammer aufzufordern, sie solle kein Budget votiren, ehe sie nicht von der Staatsregierung sichere Garantieen über die vollständige Emancipation der Presse erhalten habe! Dieses ist doch gradezu eine Aufforderung zur Verletzung der Verfassung."

J. Majestät die Königin der Niederlande ist am 31. Juli mit einem Dampfschiff von Köln nach Holland abgereiset.

J. K. H. die Prinzessin Mathilde von Baiern ist Aebtissin der Damenstifte in München und Würzburg geworden.

Der Direktor der Münchner Kunstakademie, Cornelius, ist von Italien nach München zurückgekehrt. Die in München anwesenden jungen Künstler empfingen ihn in Sendling mit Musik, Gesang und Jubel, und begleiteten ihn in die Stadt.

In mehreren Gegenden des Spessarts und der Rhöne soll die Noth die höchste Stufe erreicht haben. Die armen Waldbewohner, die des gesunden kräftigen Brodes entbehren, fristen das

Dasein der Ihrigen mit einem Gebäck, welches sie aus dem gemahlenen Kehricht der Kornspeicher bereiten. In Aschaffenburg und Würzburg sind bereits Collecten (in letzterer Stadt schon nahe an 1100 Gulden) zu Brodvertheilung unter die Bedürftigsten veranstaltet, und am 2. August sollte zu gleichem Zwecke ein Konzert im akademischen Musiksaale zu Würzburg statt finden. (B.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 30. Juli.

Ein holländischer, in belgischer Gefangenschaft befindlicher Offizier meldet, daß bis zum 19ten Juli an holländischen Gefangenen in Belgien sich befanden: in Alost 26 Unter-Offiziere, 14 Corporale und 444 Gemeine, in Löwen 450 Gemeine, in Mons 23 Unteroffiziere, 158 Gemeine, 9 Frauen und 2 Kinder, in Tournay 1 Unteroffizier, dessen Frau und 3 Kinder: zusammen 1144 Personen.

Der Politique meldet aus Venloo, daß vor einigen Tagen ein kleines Heer holländischer Zollbeamten eine Handvoll ehrlicher belgischer Contrebandiers angegriffen und ihnen Waaren, zum Betrage von 21,000 Gulden, abgenommen habe. Der Fang wurde in Helmont, einer kleinen Gränzstadt, niedergelegt. Die Contrebandiers wollten indeß ihre Güther nicht fahren lassen, zogen also Staubmäntel an, legten in dieser Verkleidung 6 Meilen auf holländ. Gebiet zurück, und zogen dann in Helmont ein. Sechs derselben begaben sich sogleich nach der Caserne der Marechaussée und hielten diese besetzt, während ihre Kameraden sich der Waaren bemächtigten und diese auf Wagen packten, um sie wegzubringen. Die Gensdarmen wagten nicht, sich zu nähern, und die Einwohner ließen ruhig die Sache geschehen, ja einige riefen sogar: es leben die Belgier! was nachher zu mehreren Verhaftungen Anlaß gegeben haben soll.

Nachrichten aus London zufolge, hat die Regentschaft von Terceira Erlaubniß erhalten, 3000 M. in England anwerben zu lassen. Die Besatzung von Terceira ist gegenwärtig etwa 5000 Mann stark, worunter sich 7—800 Dänen, alte Soldaten, befinden. Bei einer Landung in Portugal dürfte man sicher sein, daß mehrere portugiesische Regimenter übergingen: namentlich rechnet man auf die Artillerie. Die Landleute in Algarve sind bereit, alle Bewegungen zu Gunsten Donna Marias zu unterstützen.

Die hiesige Staats-Courant enthält noch folgende, am 22. Juni d. J. von den niederländischen Gesandten bei der Londoner Conferenz, Hrn. Falck und van Zuylen von Nyeveldt, an besagte Conferenz gerichtete Note: „Seitdem die unterzeichneten Bevollmächtigten Sr. Maj. des Königs der Niederlande amtliche Kenntniß davon erhielten, daß die Konferenz sich mit den Maaßregeln beschäftigte, welche zur Vollziehung der mit Sr. Maj. durch die 5 Höfe eingegangenen Verbindlichkeiten erheischt werden dürften, ist ein so langer Zeitraum verflossen, daß es ihnen erlaubt seyn muß, sich nach diesen Maaßregeln zu erkundigen, ohne daß es ihrerseits einer Rechtfertigung dieses Schrittes bedürfte. — Sie würden geneigt seyn, neue Verzögerungen in Folge der Unterhandlungen zu befürchten, welche durch die in London stattgehabte Ankunft einer gewissen Anzahl belg. Deputirten, welche von dem Brüsseler Kongreß, nach von demselben vollzogener Wahl eines belg. Souveräns, abgesandt wurden, veranlaßt werden konnten; sie beruhigen sich indessen mit dem Gedanken, daß das Anerbieten einer solchen Souveränität, gleich wie die Weigerung, oder die Annahme von Seiten des erwählten Prinzen, sie möge klar und einfach, oder bedingungsweise geschehen, Dinge sind, welche außerhalb der Protokolle liegen, die sich darauf beschränkten, die zur Anerkennung des Souveräns gehörenden Bedingungen zu bezeichnen. Nicht weniger gewiß ist es, daß sie dem Könige, welchen Ausgleichungen zwischen den Belgiern und einem Dritten nichts angehen, fremd sind; und selbst wenn die anderen von der Konferenz festgesetzten Bedingungen alle erfüllt seyn würden, so würde das Individuum, welches die Souveränität Belgiens annähme, ohne vorher die Trennungsakte unterzeichnet zu haben, sich dadurch allein in eine feindliche Stellung gegen Se. Maj. versetzen, und als der Feind derselben betrachtet werden müssen. Die baldige Realisation dieser Akte ist es, welche Holland und seine Regierung seit 4 Monaten sehnlichst herbeiwünschten, und der König, fest entschlossen, nichts von seinen Rechten aufzuopfern, die er sich durch seinen Beitritt zu derselben sicherte, muß, in Betreff seiner Mitwirkung zu den Maaßregeln, die zu treffen die Conferenz für gut halten dürfte, auf den der Conferenz bereits bekannten Vorbehalt beharren. Wahr ist es, daß, als die Conferenz durch die Repräsentanten der 5 Höfe im Haag den Wunsch aussprechen ließ, Se. Maj. möge für den Augenblick von diesem Vorbehalt keinen Gebrauch machen, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Auftrag erhielt, eine befriedigende Antwort zu ertheilen. Die Unterzeichneten haben jedoch so eben die ausdrückliche Vorschrift erhalten, zu erklären, daß man diese Antwort in der Voraussetzung gab, die Konferenz selbst würde nicht anstehen, die Mittel zu bezeichnen, um den Anhang A. zum 12. Protokoll in Ausführung zu bringen. Sollte diese Voraussetzung — die einzige mögliche, nach so vielen ausdrücklich und förmlich eingegangenen Verbindlichkeiten — sich durch die That als irrig ausweisen, so würde dem Könige keine andere Alternative übrig bleiben, als seine Zuflucht zu seinen eigenen Hülfsmitteln zu nehmen und einer Nachgiebigkeit ein Ziel zu setzen, die weder mit der äußeren und inneren Sicherheit des Staates, noch mit den schon so sehr beeinträchtigten Interessen seiner treuen Unterthanen vereinbar ist, deren entschiedener Ruin das Resultat der Verlängerung der dermaligen Krisis seyn würde. Die Unterzeichneten wollen sich indessen gern überzeugt halten, daß ihre dringenden Anträge bei den Herren Bevollmächtigten der 5 Höfe nicht fruchtlos bleiben, und daß sie unverzüglich in den Stand gesetzt werden, ihrer Regierung eine Darlegung derjenigen Maaßregeln zu übersenden, die von Ihren Excellenzen gemeinsam beschlossen worden, um jene Anordnungen in volle und gänzliche Kraft zu setzen, welche die von der Konferenz herstammende Trennungsakte als gerecht und passend geheiligt hat. In dieser Hoffnung, welche mit dem Wunsche der 5 Mächte, den allgemeinen Frieden aufrecht zu erhalten, so sehr übereinstimmt, haben die Unterzeichneten die Ehre u. s. w. (B.Z.)

Aus Italien, vom 23. Juli.

Eine mobile Kolonne neapolit. Truppen von 4 Bataillons, 1 Eskadron und 4 Kanonen, unter dem Befehle des Obristen Landi, ist in diesen Tagen aufs Neue bei Sulmona in den Abruzzen zusammengezogen worden, da der Geist, der noch immer in den an das Königreich stoßenden römischen Provinzen herrscht, nach dem Abmarsche der Oesterreicher wieder Besorgnisse eingeflößt zu haben scheint. — In der an heißen und Mineralquellen schon so reichen Gegend von Neapel ist wieder eine Quelle, und zwar unweit der Grotte von Posilippo, entdeckt oder vielmehr wieder gefunden worden, denn sie ist dieselbe, die unter dem Namen Bagno del Bagnoli von dem berühmten neapolit. Arzte Bartolo 1679 beschrieben, aber seit dem Ende des 17ten Jahrhunderts gänzlich verlassen und sogar verschüttet wurde. Eine Commission, von sechs der geschicktesten neapolitanischen Aerzte, hat einen sehr vortheilhaften Bericht über diese Heilquelle erstattet, nach welchem ihre Temperatur 39 Grad Reaumur beträgt, und die in ihren Bestandtheilen, den berühmten Bädern von Lucca, Bagneres, Plombières und Aachen ähnlich ist. Seit einiger Zeit stößt der Vesuv wieder vielen Rauch aus, und zwar auch an der rechten, südlichen Seite, da dies sonst nur auf der nördlichen der Fall war; ein Beweis, daß sich auf jener Seite eine neue Oeffnung im Krater gebildet hat. Auch soll die östliche von Neapel aus nicht sichtbare Wand desselben einen bedeutenden Einsturz erlitten haben.

Am 14. d. marschirte das erste Bataillon des Regiments Fürst Esterhazy von Modena nach Parma ab. Am folgenden Morgen kamen von Bologna folgende Truppen an: eine Schwadron des 4ten Dragoner-Regiments Gr. Gulay und ein Bataillon Kroaten. Diese Truppen stehen unter dem Befehle des Gen.-Majors Geppert. (B.Z.)

Aus Sachsen, vom 1. August.

Die Immediat-Commission für das Königreich Sachsen hat schon früher die Gränze nach Böhmen durch die Amtshauptleute und Offiziere bereisen lassen, um zu erörtern, in wie fern es bei den vorhandenen Mitteln und der geringen Militärmacht möglich sei, einen Grenz-Cordon herzustellen, dafern solcher bei einem weitern Vordringen der Contagion nothwendig werden sollte, und die Ausführbarkeit einer solchen Maaßregel näher zu ermitteln. In gleicher Rücksicht ist jetzt die Bereisung der Gränze gegen das Königreich Preußen angeordnet worden.

In der Nacht vom 26. zum 27. d. M. ist in der Nähe von Platten und Böhmisch-Neuhammer im sächsischen Erzgebirge während eines fürchterlichen Gewitters, ein Wolkenbruch niedergegangen, welcher eine Ueberschwemmung herbeiführte, die besonders dem Orte Neuhammer und dem böhm. Städchen Neudeck großen Schaden gethan, und selbst die Chaussee zwischen dort und Wildenthal sehr beschädigt hat. In Neudeck hat das Wasser zwei Häuser ganz weggerissen, andere

sehr beschädigt, auch eine Frau und zwei Kinder mitgenommen und ein Pferd todt ans Ufer gebracht. (B.Z.)

Wien, vom 29. Juli.

Der Baron von Frimont, kaiserl. österreichischer General der Kavallerie, ist nach einigen Nachrichten in Mailand sehr heftig erkrankt, nach andern bereits gestorben.

Man meldet aus Pesth vom 21. Juli:

„Man sieht immer mehr ein, wie nothwendig die am 17. d. gegen die Unruhestifter bewiesene Strenge gewesen war; denn das Gesindel, welches Nachmittags so viel Unheil anrichtete, schien keine andere Absicht gehabt zu haben, als, nachdem es die Kontumazanstalt vor der Stadtlinie völlig zerstört, nach der Stadt zurückzukehren, diese anzuzünden, und eine allgemeine Plünderung, besonders bei den reichen Juden, zu unternehmen. Aber die Zahl der Opfer ist auch bedeutender, als man Anfangs glaubte, denn man giebt die der Todten auf 18 an; offiziell ist hierüber nichts bekannt geworden. Allgemein wird der quieszirte Oberlieutenant Rottenpiller bedauert, der als Zuschauer auf dem Heuplatze seinen Tod fand; gestern fand sein Leichenbegängniß statt, wobei sich 2 bis 3tausend Menschen einfanden. Es herrscht hier fortwährend die tiefste Ruhe. Die Stadt fängt an, sich mit Truppen zu füllen, täglich treffen neue ein, so daß wir bald eine imposante Besatzung haben werden. Gestern sind hier mehrere Plakate an den Straßenecken erschienen. Durch das erste wird das Publikum in Kenntniß gesetzt, daß die Kontumaz vor der Stadtlinie wieder hergestellt wird, daß aber die Schiffbrücke nicht wieder ausgehoben werden soll. Das zweite Plakat befiehlt, daß alle Hausthüren um 9 Uhr, alle Kaffee- und Wirthshäuser um 10 Uhr Abends geschlossen, daß im Falle nächtlicher Unruhen alle auf die Straße gehenden Fenster beleuchtet werden müssen ꝛc. Das dritte macht bekannt, daß der Stadt Pesth das Standrecht verliehen wird, vermöge dessen der Magistrat über die Brandstiftung Ueberwiesenen (denn seit einiger Zeit kommen hier öfter Brandanlegungen vor) aburtheilen und das Urtheil binnen dreimal 24 Stunden vollziehen kann. Das 4. lautet: „Nachdem durch die in dieser k. Freistadt am 17. Juli stattgehabten Zusammenrottungen die öffentliche Sicherheit und Ruhe dermaßen gestört ward, daß zur Beilegung dieser Unruhen und zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und Ruhe das Ansuchen des Einschreitens von Seiten des Militärs nothwendig geworden ist, was auch den Erfolg hatte, daß die Ruhe zwar wieder hergestellt, jedoch Mehrere bereits die traurigen Folgen ihrer sträflichen Widersetzlichkeit erfuhren, Andere aber ihre verdiente Strafe von den betreffenden Gerichtsstühlen erhalten werden; damit demnach auf jenen unverhofften Fall, wenn die Ruhe wieder aus einer oder der andere Ursache gestört werden sollte, die ruhigen Bewohner und Bürger dieser Stadt sich nicht aus unzeitiger Neugierde oder was immer für einen andern Anlaß, zu dergleichen Zusammenrottungen gesellen, und dadurch wegen Vermehrung derselben wieder die Ansprechung einer verstärkten Macht nothwendig machen sollen: so wird hiermit durch die betreffenden Behörden Jedermann ermahnt, daß in dergleichen unerwarteten Fällen jeder seinem Geschäft ruhig nachzugehen habe, und sich von aller Anschließung zu einer ähnlichen Rotte und Vermengung mit selbiger enthalten müsse, widrigenfalls sich es Jedermann selbst zuzuschreiben hat, wenn er aus Mangel an Gehorsam gegen seine betreffende Obrigkeit unangenehme Folgen zu erfahren haben wird.“ Ein ungenannter Wohlthäter hat sich gegen den jetzigen Sanitäts-Director, Dr. Binne in Pesth, verbindlich gemacht, jeden Arzt, der sich in dem verdächtigen Spitale anstellen läßt, monatlich 50 Fl. C. M., einen Chirurgen 30 Fl., dem Prosector für jeden secirten Körper 1 Dukaten und 100 Duk. demjenigen zu zohlen, der den Gang und Charakter der Cholera-Krankheit in Pesth am richtigsten beschreiben wird.

Wien, vom 1. August.

Se. M. der Kaiser haben beschlossen, diesen ganzen Monat in Baden zuzubringen; es scheint demnach, daß derselbe dieses Jahr seine Familiengüter nicht besuchen werde. Seit Kurzem wird allgemein versichert, daß in dem unglücklichen Falle, wenn sich die Cholera, ungeachtet aller mit großer Wachsamkeit ausgeführten Vorbeugungsmaaßregeln, nach der Hauptstadt verbreiten sollte, Se. Maj. der Kaiser und der allerhöchste Hof das Belvedere beziehen würden.

Man meldet aus Livorno vom 20. Juli:

Im Archipelagus fangen die Griechen wieder an, Seeräubereien zu treiben. Ein französ. und ein österr. Schiff sollen von ihnen ausgeplündert und auf einem derselben auch ein Theil der Mannschaft ermordet worden sein. Die von hier nach der Levante abgehenden Schiffe bewaffnen sich in Folge dessen, um wenigstens die kleineren Fahrzeuge von sich abhalten zu können. Den sardinischen Schiffen ist wegen der Cholera schon seit einiger Zeit die Fahrt nach Odessa von ihrem Gouvernement untersagt. (B.Z.)

Madrid, vom 15. Juli.

Unser Kabinet hat nach einer langen Berathung über den Inhalt der Depesche, welche der spanische Gesandte in London, Hr. Zea Bermudez, durch einen außerordentlichen Courier der Regierung überschickt hat (und welche sich auf die europäische Politik in Rücksicht auf Portugal, und auf die Verwickelung dieser Frage, in Folge der Ankunft D. Pedro's in Europa bezieht), wie es heißt, beschlossen, sowohl den Gr. Ofalia, als Herrn Zea Bermudez, bestimmte Instruktionen ertheilt, sich an die Londoner Conferenz zu wenden, um dieselbe zu ersuchen, die Schlichtung dieser Angelegenheit zu übernehmen. Im Fall dies nicht geschehen sollte, erklärt Spanien, daß es selbst, nach seiner besten Ueberzeugung, verfahren werde, indem die Fortdauer dieses precären Zustandes seinem eigenen Interesse sehr zuwider sei. — Der Marq. v. St. Adrian soll einen scharfen Verweis erhalten haben, daß er bei seiner Ankunft in Bordeaux, geradezu „als mit einer wichtigen Mission beauftragt,“ erschienen sei, während man ihm doch das strengste Geheimniß anbefohlen habe.

Die Nachrichten über das Einkaufen des Admiral Roussin in dem Tajo, sind hier bereits bekannt, und haben, wie sich erwarten läßt, großes Aufsehen gemacht. Ein außerordentlicher Courier von Lissabon folgt dem andern, und jede neue Nachricht bestätigt die vorhergehende.

In Cadiz sind 3000 Mann Truppen eingerückt, um zur Vollstreckung der Verfügung mitzuwirken, wodurch die Freiheit des Hafens aufgehoben wird. Die in Cadiz aufgehäuften Waaren sind nach dem Castell von Puntales (südlich von Cadiz, auf der Landzunge) gebracht worden und sollen dort die gewöhnlichen Gefälle zahlen. Diese Maaßregel, welche dem Handelsstande den letzten Stoß beibringt, hat eine Gährung unter demselben hervorgebracht, welche nur durch den Schrecken gezügelt werden kann. — Die angekündigte Truppen-Aushebung soll auf 20,000 M. beschränkt werden; aber auch diese dürften schwer zu equipiren sein.

Man will hier behaupten, daß französische Truppen in Lissabon eingerückt sind (?) und daß der Anblick der französ. Nationalfarben in der Hauptstadt von Portugal eine Bewegung hervorgebracht, welche bei der Regierung die größten Besorgnisse erregt habe. (B.Z.)

London, vom 30. Juli.

Die Admiralität hat Befehl an Sir Edw. Codrington gesandt, mit seiner Flotte sogleich nach Portsmouth zurückzukehren, um Proviant ꝛc. für eine ernstliche Expedition einzunehmen, die, wie manche meinen, nach der Ostsee bestimmt ist.

Nachrichten aus Malta zufolge, war der Prinz von Joinville daselbst am 5. d. angekommen und glänzend empfangen worden. Er gedachte am 9. Juli wieder abzureisen. Schon am 24. Juni hatte der Admiral Sir P. Malcolm die mittelländische Station verlassen und den Oberbefehl an Sir H. Hotham abgegeben. Im Hafen von Malta lagen 4 Linien- und 3 kleinere Schiffe. (B.Z.)

## Vermischte Nachrichten.

In Folge einer am 24. und 25. d. M. in Braunschweig stattgehabten, nach dem neuesten Blatt der Annalen lediglich aus Privat-Interesse entsprungenen, und durch das Erscheinen des Kommandanten, Gen.-Lieutenant v. Herzberg, sofort beseitigten Zusammenrottirung und augenblicklichen Störung der öffentlichen Ruhe, ist am 26. d. von dem Magistrat eine Bekanntmachung erlassen worden, worin es heißt: die gestern und an den vorhergehenden Abend stattgefundenen Aufläufe haben, wie schnell auch die Ordnung wieder hergestellt worden, bewiesen, daß vorzüglich nur junge Burschen, Lehrlinge und Knaben unter den Tumultuanten sich befanden, und daß die zur Herstellung der Ruhe ergriffenen Maaßregeln durch eine große Anzahl Neugieriger, vorzüglich Frauenzimmer, welche die Straßen füllten, erschwert wurden. — Es hat sich ergeben, daß unwahre Gerüchte, in der böslichen Absicht, Aufregung zu veranlassen, ausgesprengt worden, und daß Einzelne den Augenblick des Tumults zur Verbreitung erdichteter Thatsachen benutzen, um so die Aufregung zu vermehren. Diese besonders gefährlichen Ruhestörer sind theils schon näher ausgemittelt, theils ist man denselben schon auf der Spur, und indem wir vor ihnen besonders warnen, fordern wir unsere Mitbürger besonders auf, zur Ausmittelung nach Kräften beizutragen. (B.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Pränumerations-Anzeige.

So eben ist eine Schrift, unter dem Titel:

**Das Russische Rechenbrett.**

Als Anschauungs- und Versinnlichungs-Mittel beim Rechnen-Unterricht für Schule und Haus. Dargestellt von M. Asmuß, wiss. Lehrer der Töchterschule zu Dorpat.

Nebst einer Abbildung, und einer Zugabe von 258 Rechnungs-Aufgaben und einigen Tabellen.

dem Druck übergeben worden. Der Pränumerations-Preis ist 70 Kopeken Silb. Mze für ein Exemplar. Die Namen der Pränumeranten werden der Schrift vorgedruckt und die Pränumeration ist mit dem Ablauf des August-Monats geschlossen. Pränumeration nimmt die Franzensche Buchhandlung an, so wie auch der Verfasser. 3*

Dorpat, den 31. Juli 1831.

## Bekanntmachungen.

Einem hochgeehrten Adel und verehrten Publikum habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich meine bisher unter dem Stiernhielmschen Hause geführte Meubel-Handlung nach meiner Crystall Handlung verlegt und mit derselben einstweilen verbunden habe. Ferner sehe ich mich veranlaßt, meinen verehrungswerthen Gönnern anzuzeigen, daß mein Gehülfe C. G. Stahlberg, der einige Zeit dem Verkauf der Meubel vorstand, gänzlich meinen Diensten entlassen ist, sonach alle Geschäfte in Bezug auf beregte Meubel-Handlung direct mit mir abzumachen sind. 3

Alexander Ehorn.

Aus der Kanzlei Eines Kaiserlichen Dörptschen Ober-Kirchen-Vorsteher-Amtes wird desmittelst bekannt gemacht, daß das Lokal desselben sich gegenwärtig in der Wohnung des nunmehrigen Notären, Advocaten von Trojanowski, nemlich im Hause des hiesigen Bürgers und Schneidermeisters Menkow, gegenüber dem Herrn Staatsrath Professor Deutsch, befindet. 3

Dorpat, den 8. August 1831.

Ad mandatum:

v. Trojanowski.

Der gewöhnliche Kram-, Vieh-, und Pferdemarkt auf Schloß-Helmet wird am 1. September d. J. gehalten werden. Die Gutsverwaltung. 3

Hierdurch mache ich bekannt, daß der Unterricht im Gymnasium und in der Töchterschule am 10. August dieses Jahres wieder anfangen und am 8. um 10 Uhr Vormittags die Prüfung der zur Aufnahme Angemeldeten Statt finden wird. 1

Dorpat, den 1. August 1831.

Schuldirector Rosenberger.

Da es nunmehro hochobrigkeitlich verstattet worden, den hier gewöhnlichen dreiwöchentlichen Jahrmarkt in dessen seitherigem Locale und mit Benutzung der Vorhalle der Dom-Kirche zum Durchgange zu veranstalten, so wird von Seiten der Administration der Dom-Kirche hiemit zur Kenntniß des dabei interessirten Publikums gebracht, daß dieser Jahrmarkt, so wie dessen Bedingungen in dem 23sten Stück der Rigaschen Anzeigen unterm 8. Juni d. J. bekannt gemacht worden sind, mit dem 20. August d. J. eröffnet werden wird und bis zum 10. September dauern darf. 2

Riga, den 30. Juli 1831.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko mache ich hiermit die ergebene Anzeige: daß ich von Reval hier angekommen bin und mich mit dem Schneidern beschäftige. Auch nehme ich Kinder zum Unterrichte an. Meine Wohnung ist in der Straße beim Schmiedemeister Frank im Hause des Herrn Rosenberg. M. E. Hölert. 1

Demoiselle Fricke wünscht der Jugend für ein billiges Honorar Unterricht auf dem Fortepiano zu geben, deren Vater im Stimmen der Instrumente, gleichfalls für ein billiges Honorar, seine Dienste hiermit anbietet. Das Nähere bei ihm selbst. 2

Eine Parthei bestes Petersburger Fensterglas in verschiedenen Größen ist heute angekommen in der Crystall-Handlung von Alexander Ehorn. 1

Dorpat, den 1. August 1831.

## Zu verpachten.

Auf dem Gute Werrefer im Pillistferschen Kirchspiele ist eine Heerde von 80 Stück Kühen zu verpachten, und der Bedingungen wegen auf dem Gute Addafer das Nähere einzuholen. 3

Addafer, den 3. August 1831.

## Zu verkaufen

Vier Wege, auf denen wir vorzüglich durch Lehre und Beispiel für das Heranwachsen einer bessern Zukunft wirken können, eine Predigt, gehalten am Geburtsfeste Sr. Majestät des Kaisers von J. S. Boubrig, ist bei dem Pedell Herrn Kellner zu haben für 50 Kopeken Kupf.-Mze. 2

## Kaufgesuch.

Daß ich wieder gut keimende Landgerste kaufe, zeige ich hierdurch an. J. R. Schramm. 3

## Zu vermiethen.

Eine Familien-Wohnung, bestehend aus 7 aneinanderhängenden Zimmern, nebst Klete, Stallraum, Wagenremise und allen andern Bequemlichkeiten, mit oder ohne Meubeln, steht zur Miethe. Das Nähere darüber ertheilt D. Ahland. 1

## Kauf- oder Arrende-Gesuch.

Ein Gut von mittler Größe wird entweder zum Kauf oder zur Arrende gesucht. Man beliebe sich des Näheren wegen an den Herrn Kaufmann Böhme, unweit der Station, zu wenden. 1


# Dörptsche Zeitung.

No. 64.

Mittwoch, den 12. August 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, vom 3. August.

Seine Majestät der Kaiser haben von dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall Grafen Paßkewitsch Eriwanski über die Bewegungen der Hauptmacht der ihm anvertrauten Truppen, vom 19. bis zum 21. Juli, nachstehenden Rapport erhalten, welcher die Details jener Evolutionen liefert, zugleich mit dem Berichte über die für unsere fernere Offensive so wichtige, schnelle Besetzung der Stadt Lowicz an der Bzura durch die Unsrigen und die von unsern Detaschements unter dem Befehl des Generalmajors Aurep und des Flügel-Adjutanten Obristen Temirjasew wohl ausgeführten Rekognoscirungen.

Rapport des Oberbefehlshabers der aktiven Armee, vom 24. Juli aus Lowicz.

Die Hauptmacht der Armee setzte, nach einem Rasttag in der Umgegend von Gombin ihren Marsch fort. Das erste Korps schlug den Weg nach Kozerskow und Rybno ein, um damit die Richtung alle übrigen Truppen nach Lowicz zu decken, und wandte sich erst, nachdem die Avantgarde des Generals Grafen Witt jenen Punkt genommen hatte, nach Botschki. Seine Vorposten standen bei Jassjenez. Sämmtliche übrige Truppen befinden sich jetzt in den Umgebungen von Lowicz, die Avantgarde des Generals Grafen Witt steht in der Stadt und hat ihr Vorder-Detaschement in Arkadia; ihre Vorpostenlinie reicht bis zum Flusse Ronka, rechts vom großen Wege, welcher nach Warschau über Skierniewige, Wiczkitki und Blonie führt, und von dort nach Kolazinek an der Mroga und längs diesem Flusse abwärts bis an die Bzura sich krümmt; die Patrouillen reichen bis Rawa. Die 1. und 2. Grenadierdivision und die 1. und 2. Gardedivision stehen auf dem linken Ufer der Bzura unterhalb Lowicz in der Gegend des Dörfchens Popow; die ganze Gardekavallerie und die 2. Brigade der 3. Kürassierdivision befinden sich gleichfalls auf dem linken Ufer der Bzura oberhalb Lowicz bei den Dörfern Swierych und Golenska.

Die Stadt Lowicz wurde von den Insurgenten plötzlich verlassen und am 19. Abends von den Kosaken eingenommen. Sobald ich dieses erfuhr, befahl ich sogleich dem Generallieutenant Murawjew den Ort am 20. mit 4 Bataillonen Infanterie, 6 Schwadronen Kavallerie und 10 Kanonen zu besetzen. Die Eilfertigkeit des Rückzuges der Rebellen von jenem Punkte ist so groß, daß sie von den drei Brücken über die Bzura nur Eine zerstören konnten und in dem Magazine 600 gebackene Brote zurückließen; das Wichtigste aber war ein Hospital für 1500 Kranke, reichlich mit allen Erfordernissen so wie mit den Medicinalbeamten, bestehend aus 2 Divisionsärz-

ten, einem Staabsarzte, 6 Oberärzten, 7 Unterärzten und einigen Feldscheeren, versehen. Mit diesem Hospital fielen auch beinahe 500 Polnische Soldaten in unsere Hände.

Die Armee der Rebellen ist aller darüber eingezogenen Kunde zufolge, in der Ausdehnung von Blonie nach Sochaczew und im letzteren Punkte, woselbst auch Skrzinecki sich befindet, concentrirt. Ihre Truppen bewegen sich seit dem 20. mit bedeutenden Streitkräften nach Sochaczew und halten das gegenüberliegende linke Ufer der Bzura stark besetzt. Ihre Vorpostenkinie zieht sich gleichfalls das rechte Ufer der Rawka entlang. Am 22. gegen Abend zeigten sich sieben Schwadronen Kavallerie mit zwei Kanonen, drängten das Kosakenregiment Borissow, und näherten sich dem Vorderdetaschement des Generals Grafen Pahlen 1 auf Kanonenschußweite; zogen sich aber zur Nacht wieder nach Zmyschew und darauf nach Sochaczew zurück.

Um indessen die Kommunikation der Armee mit dem Uebergangspunkte und den dort befindlichen Proviantvorräthen mehr zu sichern, marschirte von der Seite von Kalisch her, der Generalmajor Gerstenzweig mit den Garderegimentern der Dragoner, Uhlanen und Grodnoschen Husaren und der 3. Brigade der 2. Infanterie-Division von dem Uebergangspunkte auf Lowicz über Krasnewize und Kutno; der Generalmajor Anrep aber mit zwei Dragonerregimentern über Piotrkowo, Jzbize und Klodawa nach Krasnewize. Ersterer vereinigt sich gegenwärtig mit der Hauptmacht der Armee, Letzterer aber bleibt in Krasnewize, um den Weg, der über jenen Ort und Kujawisch Brzesz, Lowicz mit dem Uebergangspunkte vereinigt, frei zu erhalten und die Proviantransporte auf demselben zu schützen. — Da dem Generalmajor Gerstenzweig auf seinem Durchmarsche durch Krasnowize gemeldet wurde, als sei in Lenczyc eine Landwehr von 3000 Mann zusammengezogen, so beorderte er dorthin den Flügeladjutanten Ew. Kaiserlichen Majestät Obrist Temirjasew mit einer Schwadron von jedem der zu seinem Detaschement gehörenden Gardekavallerieregimenter, einer Schwadron Leibgardekosaken und zwei Kanonen. Allein statt 3000 Mann trafen sie nur 600, die man mit Gewalt dazu gezwungen hatte, vor sich, daher auch der Obrist Temirjasew sie in ihre Wohnungen entließ und nur 3 Offiziere und 14 Masuren zu Pferde zu Gefangenen machte.

In Kollo war die Anzahl der Rebellen ohne Vergleich stärker. Der Generalmajor Anrep, der die Expedition dahin ausführte, hatte daselbst am 22. bei Tagesanbruch ein Gefecht mit den regulären Truppen. — Der Generalmajor Schilking, welcher eine Schwadron des Twerschen Dragonerregimentes, unterstützt von 2 andern Schwadronen desselben, gegen die Stadt führte, warf die Vorposten der Rebellen, drang mit ihnen zugleich in die Stadt, schlug sowohl die zwei in, als die zwei jenseits derselben befindlichen Schwadronen ihrer Kavallerie in die Flucht und verfolgte sie bis zur Chaussée, die nach Kalisch führt. Die zurückgebliebene Schwadron des Twerschen Dragonerregiments ging links, eine Schwadron des Dragonerregimentes Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs Alexander v. Würtemberg aber blieb zur Erhaltung der Ordnung in der Stadt.

Zu gleicher Zeit erschien auf dem rechten Ufer der Warta eine starke Infanteriekolonne mit drei Schwadronen Kavallerie, und rückte rasch auf die übrig gebliebenen drei Schwadronen des Dragonerregimentes des Herzogs Alexander von Würtemberg los, welche unter Kommando des Obristen Belau, mit zwei Kanonen den Troß des Detaschements deckten. Der Generalmajor Anrep stellte die Verfolgung der Kavallerie der Rebellen ein und wandte sich gegen ihre Infanterie auf dem rechten Ufer der Warta. Die kräftige Wirksamkeit der beiden Kanonen und die entschlossenen Angriffe der Dragoner brachten die Insurgenten auf dem diesseitigen Ufer bald zur Flucht. Sie verloren in diesem Gefechte an Todten 2 Staabsoffiziere, viele Oberoffiz. und gegen 300 Gemeine; 9 Offiziere und 178 Gemeine geriethen in unsere Gefangenschaft. Außerdem erbeuteten wir von ihnen 350 Pferde. Die in der Stadt befindlichen Sensenschwinger liefen noch vor der Ankunft des Generalmajors Anrep aus einander, da sie seine Annäherung früher erfahren hatten. Unser Verlust besteht in 7 Getödteten und 18 Verwundeten.

---

Seine Majestät der Kaiser haben über die völlige Räumung der Litthauischen Gouvernements von den eingedrungenen Polnischen Rebellen, einen Bericht erhalten. Die Rotten Giel gud's, Chlopowski's, Roland's und Schimanowski's, wie schon früher gemeldet worden, sahen sich nach der Niederlage bei Schawel, von unsern Truppen heftig gedrängt und gezwungen, eine Zuflucht in Preußen zu suchen, woselbst sie auch die Waffen streckten. Dembinski's Rotte, welche sich auf die Mitauer Straße warf, strebte, nachdem sie auf verschiedenen Punkten mehrere vergebliche Versuche gemacht hatte, mit aller Gewalt zurück nach den Gränzen des Königreiches Polen, stieß unsern derselben zu der Rotte des Rebellen Rufhizki, welche zu jener Zeit in unsern Gränzen eingedrungen war und entwich über dieselben nach dem Königreiche Polen, mit einer solchen Eilfertigkeit, daß bei allen Anstrengungen unserer sie verfolgenden Truppen, diese sie unmöglich einholen konnten. Doch ist dadurch nichts um so weniger das Hauptziel unserer milit. Operationen in Litthauen vollkommen erreicht: die Versuche der poln. Rebellen, die Flamme des Aufruhrs in Litthauen anzuschüren sind gänzlich vernichtet, die Kommunikation mit der akt. Armee im Königreiche Polen wiederhergestellt und die beträchtlichen Massen der in unsere Gränzen eingedrungenen Empörer durchaus zu Grunde gerichtet, so daß von 20tausend Mann aus denen, das von jenen Rebellen angeführte Korps bestand, nur kaum 4000 und unter diesen nur höchst wenige reguläre Truppen nach dem Königreiche Polen zurückgekehrt sind. Die Mehrzahl besteht aus Gesindel, welches Manjewicz, Przedecki und andere ihnen ähnliche Verräther zusammengerafft hatten, und die gleich den Rebellen Rufhizki ihren Weg mit Plünderung und Zügellosigkeiten aller Art bezeichneten und damit den Landeseinwohnern selbst zeigten, was von solchen eigenmächtigen Zusammenrottungen zu erwarten war, welche unter dem Vorwande des Krieges die schändlichsten Missethaten verüben.

---

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 3ten August:

| | | |
|---|---|---|
| Erkrankt | 8665 | Personen. |
| Gestorben | 4446 | — |
| Vom 3ten verblieben krank | 213 | — |
| Während des 4ten Augusts: | | |
| Erkrankt | 9 | — |
| Genesen | 25 | — |
| Gestorben | 5 | — |
| Verblieben krank zum 5. August | 192 | — |
| von diesen in Privathäusern | 22 | — |
| in Krankenhäusern | 170 | — |
| Zur Genesung geben Hoffnung | 112 | — |

(St.Ptbrg.Z.)

---

Von der Nieder-Elbe, vom 6. August.

Die Hamburger Börsenliste meldet aus Hamburg vom 6. August: An zweien Abenden haben hier in der Vorstadt St. Georg einige Unruhen stattgefunden, welche hauptsächlich nur durch den in großen Städten gewöhnlichen Zusammenlauf Neugieriger zu einiger Aufmerksamkeit Veranlassung geben konnten. Indessen ist durch die Aufstellung eines Theils des Bürger-Militairs diesem geringen, sich nur auf die gedachte Vorstadt erstreckenden Unfuge leicht gewehrt worden, dessen Unbedeutenheit sich auch dadurch deutlich gezeigt hat, daß er nur am späten Abende statt fand und während des Tages überall die vollkommenste Ruhe herrschte. (B.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 7. August.

Aus Mainz meldet man vom 3. August: Diesen Morgen bei Tagesanbruch kündigte der Kanonendonner die allerhöchste Geburtsfeier Sr. Maj. des Königs von Preußen an. Der Festtag wurde auf die gewohnte feierliche Weise begangen. Ein dreimaliges Hurrah wurde Seiner Majestät dem Könige von Preußen unter dem Donner der Kanonen auf dem Schloßplatz, wo die sämmtliche preuß. Garnison in Parade aufgestellt war, dargebracht, worauf die Truppen vor der höchsten und hohen Generalität vorbeidefilirten.

Am 24. Juli kamen 14 Mann Nationalgardisten aus dem französ. Orte Ferrette, alle bewaffnet und beritten, nach Pruntrut in der Schweiz. Vor der Stadt machten sie Halt, um den Verfassungsräthen Stokmar und Bechaux ihre Ankunft zu melden. Sie wurden freundlich empfangen, doch bemerkt, man müsse, der Form halber, dem Amtsstatthalter Verbier Nachricht von ihrer Ankunft geben. Es verfügten sich nun zwei derselben zu ihm. Dieser äußerte sein Befremden über ihre Ankunft und bedeutete, daß dergleichen Züge von französ. Nationalgardisten auf schweizerischem Boden von den angrenzenden Präfekten aufs Bestimmteste untersagt seien; sie entschuldigten sich mit der Zusicherung der freundnachbarlichsten Gesinnungen; versprachen für das Betragen ihrer anwesenden Kameraden gut zu stehen, und sich sogleich nach eingenommener Mahlzeit wieder zu entfernen. Unter Trompetenschall zogen sie nun in die Stadt zum weißen Roß, wo ein Gastmahl zubereitet war. Um 5 Uhr rückten die Gardisten wieder aus. Nach dem Abzug der Franzosen brach ein Streit zwischen dem Volk und den Landjägern aus, der ernstlich

zu werden drohte, jedoch durch das Benehmen der Offiziere beigelegt wurde.

Die Aachner Zeit. enthält folgendes Schreiben aus Antwerpen vom 3. August:

„Wir hatten uns geschmeichelt, glücklich unter Leopold zu werden. Unsere Freude war zu groß, als daß sie dauern konnte. Der Schrecken ist in doppelter Stärke darauf gefolgt. Morgen um halb 10 Uhr fangen die Feindseligkeiten an, und ohne Zweifel werden um dieselbe Stunde auch die Kanonen donnern. Außer der Citadelle, der Flotte vor der Stadt, 6 Forts an der Flandrischen Spitze, kreuzen 20 große und kleine Kriegsschiffe im Angesichte der Stadt, unter ihnen eine ungeheure Bombarde; und auch diese sollen noch vielleicht durch eben so viele Segel verstärkt werden, so daß in weniger als 6 Stunden Antwerpen aufgehört haben kann, zu existiren. Die Holländer sind schon in Capellen, drei Stunden von hier, in Hoogstraeten, Tournhout und nach Venlo zu ebenfalls. Nach Calloo zu sehen wir drei Pächtereien brennen, und hören den Donner der Kanonen. Die Holländer haben sich beeilt, und ich werde mich nicht wundern, wenn ich sie übermorgen früh vor unserer Stadt sehe. Gott weiß, wie es werden wird. Der gänzliche Untergang Antwerpens ist gewiß. Ich grüße Sie, vielleicht zum letzten Male." (B.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 1. August.

Brüssel, vom 1. August. Der Geistlichkeit in Mecheln sagte der König bei seinem Durchgange durch die Stadt Folgendes: „Ich bin Ihnen, für Ihre Glückwünsche zu meiner Thronbesteigung, sehr verbunden. Sie kommen so eben aus einer ernsthaften Krisis; ich hoffe indeß, dem Zustande der Dinge, welcher zu lange gewährt hat, ein Ende zu machen. Sie konnten noch großes Unglück erleben; ein allgemeiner Krieg hätte ausbrechen können. Um den gespannten Zustand, in welchem sich das Land befindet, gänzlich zum Aufhören zu bringen, werden Sie, meine Herren, häufig die Folgsamkeit predigen müssen. Die Erfahrung hat mich bereits belehrt, daß der Geist in Belgien gut und für die beste Leitung empfänglich ist. Bei ihren Bemühungen zur Aufrechthaltung der Ordnung, werden Sie in mir immer eine aufrichtige und willige Stütze finden. Die Constitution macht Sie unabhängig von aller fremden Macht; nichts hindert indeß, daß wir gemeinschaftlich an allen dem arbeiten, was für das Land die Tage des Friedens und des Glückes wieder aufgehen lassen kann."

Die holländ. Truppen haben die Gränze passirt. Turnhout im Limburgischen ist nach einem Treffen durch die Holländer genommen worden, welche auch bei Lillo 300 belgische Kürassiere zu Gefangenen gemacht haben. Gen. Chassé hat Montag (am 1. Aug.) die weiße Fahne eingezogen, die Stadt Antwerpen zur Uebergabe aufgefordert, und im Weigerungsfalle mit einem Bombardement gedroht.

Haag, vom 3. Aug. Die heutige Staats-Courant enthält das nachstehende königl. Dekret: „Wir Wilhelm von Gottes Gnaden König der Niederlande, Prinz von Oranien-Nassau, Großherzog von Luxemburg ꝛc. ꝛc. In Erwägung, daß Wir, seit dem Beginn des gewaffneten Aufstandes in Belgien, keine Mittel unversucht gelassen und keine Aufopferungen gespart haben, um zur Erhaltung des allgemeinen Friedens, Bedingungen der Trennung zu erlangen, die mit der Ehre und den Interessen des getreuen Nord-Niederland vereinbar waren; daß Wir als solche die Bedingungen betrachtet und auch sogleich angenommen haben, welche uns zu diesem Ende von den vermittelnden Mächten vorgeschlagen und verbürgt worden waren; daß Uns aber — da Wir in Folge der jüngsten Ereignisse die Erfüllung unserer gerechten Erwartung von der Verwirklichung eines solchen Arrangements wiederum auf die schmerzlichste Weise verschoben sehen und Wir Unsere geliebten Unterthanen nicht länger können fruchtlos drücken lassen von den Lasten und Kosten, welche sie seit so vielen Monaten tragen und ihre Kräfte bei weitem übersteigen — zur Erhaltung des theuren Vaterlandes keine andere Wahl übrig bleibt, als mit Vertrauen auf Gott und die Gerechtigkeit unserer Sache, mit der Macht der Waffen die Unterhandlungen zu unterstützen, um diejenigen Bedingungen der Trennung zu erlangen, die von den vermittelnden Mächten als billig erkannt worden und zur Befestigung der abgesonderten National-Existenz von Nord-Niederland unentbehrlich sind; daß bei dem Befehle an unsere tapferen vaterländischen Heerestruppen, sich zum Streite zu rüsten, Unser erstes Bedürfniß darin besteht, Uns niederzubeugen vor dem Throne des Herrn der Heerschaaren und den Segen Gottes des Allmächtigen, in dessen Hand das Loos der Völker liegt, für unsere Waffen zu erflehen; da Wir Unserem getreuen Volke, welches sich auch durch sein religiöses und sittliches Gefühl stets so vortheilhaft ausgezeichnet, die Gelegenheit geben wollen, sich in diesen kummervollen Umständen nach dem Beispiele unserer Vorfahren mit Uns in den Bethäusern zu vereinigen, um den so oft gnädig erfundenen Beistand des Allerhöchsten auch jetzt für die Erhaltung des theuren Vaterlandes zu erflehen, so haben Wir gut befunden und verfügen, daß Unser mit der General-Direktion des reformirten Kultus und anderer Gottesdienste außer des katholischen, beauftragte Staats-Minister, so wie der General-Direktor der Sachen der katholischen Kirche, unverweilt, ein Jeder so viel es ihn angeht, die Diener der Kulte in Unserem Namen auffordern soll, am Sonntage den 14. d. M. auf die Weise, die mit den Gebräuchen und den Einrichtungen jeder Glaubensgenossenschaft übereinkommt, die öffentlichen Gottesdienst-Uebungen zur ernstlichen und feierlichen Erweckung von Bußfertigkeit, Vertrauen und anderen frommen Gefühlen anzuordnen, und zwar mit Bezug auf die Umstände, in denen das Vaterland sich befindet, und dann durch eifrige Gebete die Interessen dieses theuren Vaterlandes dem Allmächtigen demuthsvoll anheimzustellen und seinen göttlichen Segen auf unsere Waffen in dem von Ehre und Pflicht gebotenen Kampfe inbrünstig zu erflehen. — Unser Staats-Minister und Unser General-Direktor, die oben genannt wurden, sind mit der Ausführung des Gegenwärtigen beauftragt. Im Haag, den 1. August 1831. (gez.) Wilhelm. Durch den König, J. G. de Mey van Streefkerk."

Haag, vom 4. August. Die Staats-Courant enthält folgenden Bericht des Prinzen von Oranien an den König. Hauptquartier Baarle-Herzog 3. August. Ich habe die Ehre, Ew. Majestät zu berichten, daß die erste Bewegung des Lagers, in Bezug auf die gestern gegebene Disposition, zur Ausführung gebracht worden ist, in Folge dessen die erste Division vor Baarle-Herzog steht und ihre Vorposten in Sondereygen und Baarle-Brugge hat. Bei diesem ersten Orte ist ein Gefecht zwischen dem 2. Bataillon Jäger und dem Feinde vorgefallen, dessen Stärke auf etwa 400 Mann geschätzt wurde. Von diesem Bataillon Jäger sind 3 Freiwillige verwundet worden. Der Feind hat sich nach Merxplas zurückgezogen. Die zweite Division hält Poppel und Weelde besetzt und hat ihre äußersten Vorposten zwischen dem Eel und Ravels, wo unter meinen Augen ein Gefecht zwischen dem 2. Bataillon 18 Abth. unter dem Befehl des Majors Tegelaar und den feindlichen, von einiger Kavalerie unterstützten Jägern stattgefunden hat. Das oberwähnte Bataillon hat mit gefälltem Gewehr den Feind aus den Häusern und dem daneben gelegenen Gehölz vertrieben. Der Herzog von Sachsen-Weimar und der Oberst Bagelaar haben zu Fuß an der Spitze des obgemeldeten Bataillons der 18. Abtheilung, diesen Angriff mit ausgezeichnetem Muthe geleitet. Ich gebe mir die Ehre, den Major Tagelaar, welcher das Bataillon befehligt, Ew. Majestät besonderer Gnade zu empfehlen. Heute gedenke ich mit der 1. und 2. Division, der Brigade Cürassiere und 3 Batterien reitender Artillerie vorzurücken und Tournhout wegzunehmen.

Vor seinem Abgange hat Se. k. Hoh. der Prinz von Oranien noch die nachstehenden Proklamationen erlassen: 1) An das Heer. „Indem wir den Boden betreten, der sich durch den Aufstand der gesetzlichen Herrschaft entzogen hat, halte ich es für meine erste Pflicht, das vaterländische Heer daran zu erinnern, daß keine Sucht nach Eroberungen uns vorwärts ziehen macht, da wir nichts Anderes bezwecken, als in Uebereinstimmung mit der von dem König der Niederlande vor ganz Europa dargelegten Politik, uns die Bedingungen der Trennung von Holland und Belgien zu sichern, welche von den vermittelnden Mächten als billig erkannt worden sind. Keine Rachsucht geht demnach unseren Colonnen voran. Den friedsamen Einwohnern sagen wir Sicherheit und Schutz, den Wohlgesinnten Unterstützung zu. Nord-Niederland (und davon zeugt der Belgier frühere Wohlfahrt) ist niemals ihr Feind gewesen, und ist es auch jetzt nicht, wo wir, nachdem wir alle Vergleichmittel fruchtlos versucht haben, uns genöthigt sehen, Gottes Entscheidung zwischen ihnen und uns anzurufen. Verwechselt den guten Theil des Volkes keineswegs mit Denjenigen, welche sich eigenmächtig zu seinen Beherrschern aufgeworfen haben. Wir kommen, um ihnen und uns selbst den Frieden wiederzugeben, und das Einverständniß wiederherzustellen, ohne welches weder für Nord- noch für Süd-Niederland jemals Ruhe, Glück und Wohlfahrt möglich sind, und um dieses Verständniß auch für die Zukunft auf unwandelbaren Grundlagen zu befestigen. Waffenbrüder, ich rechne daher nicht minder auf Eure Mannszucht, als auf Euren Muth; beider Vereinigung muß das Kenn-

zeichen jenes ächt vaterländischen Heeres sein, auf dessen mir übertragenen Oberbefehl ich stolz bin. Ich werde um so strenger auf die Erhaltung der Mannszucht sehen, als ich mit der größten Sorge bemüht sein werde, allen Euren Bedürfnissen zuvorzukommen. Die Militärbehörden jeden Ranges sollen gehalten sein, die Klagen der Einwohner anzuhören. Sobald die Anschuldigungen, welche die unter ihren Befehlen stehenden Mannschaften treffen, gegründet sind, sollen die Schuldigen nach der Strenge der Kriegsgesetze bestraft werden. Hauptquartier Breda, den 1. August 1831. Wilhelm, Prinz von Oranien." — 2) An die Belgier. „An der Spitze des National-Heeres der Niederlande bin ich auf Euerm Gebiet erschienen. Ich komme, um die friedlichen Bewohner dieser Provinzen über die Absicht dieser feindlichen Handlung zu beruhigen. Keine Eroberungs- oder Rachsucht beseelt das Heer und seinen Anführer. Der König, mein Vater, hat mich zu keinem anderen Zwecke hergesandt, als um billige und rechtmäßige Bedingungen der Trennung derjenigen Provinzen, die ihnen treu geblieben sind, und derjenigen, die sich seiner Herrschaft entzogen haben, zu erlangen. Wir gehen in den Krieg, um dadurch früher einen dauerhaften Frieden zu erlangen. Den ruhigen Bewohnern des Gebietes, auf welchen ich mich jetzt befinde, verbürge ich Schutz und Sicherheit; selbst Unterstützung gelobe ich denjenigen, die der guten Sache zugethan sind. Fände vielleicht hier oder da irgend eine Unregelmäßigkeit statt, die bei einem zahlreichen Heere immer ein unvermeidliches Uebel ist, so wird jede Klage, die ein Einwohner führte, von den Chefs der Armee angehört werden. Auf den Beweiß des Vergehens wird eine strenge Strafe unmittelbar erfolgen. Gegeben in unserem Hauptquartier, den 2. August 1831. Der Oberbefehlshaber des niederländischen Heeres, Wilhelm Prinz von Oranien."

Brüssel, vom 4. August. Nachrichten aus Tongern sagen, daß, nachdem der König eine der Deputationen der Provinz (Limburg) sehr freundlich aufgenommen, und ihr sehr zufriedenstellende Versicherungen gegeben, diese die Anwesenheit des Kriegsministers benutzt, um ihm die Nothwendigkeit anschaulich zu machen, die Bürgergarde vom rechten Maas-Ufer unverzüglich zu bewaffnen. Der Minister habe indeß hierauf folgendes geantwortet: „Sie verlangen Gewehre, jedermann verlangt sie, ich weiß es, es ist indeß hinlänglich, daß die Zeitungen sie verlangen, um sie nicht zu bewilligen." Eine beliebtere und einflußreichere Stimme habe indeß die Bittsteller beruhigt. Der Baron Hooghvorst habe den Einwohnern von Limburg versprochen, daß unverzüglich Gewehre in die Provinz geschickt werden sollen. In Tongern hat der König auf die Bitte des Hrn. Schaetzen, des Vice-Präsidenten des Civil-Gerichts, einer Verbrecherin, welche von den Assisen der Provinz zum Tode verurtheilt war, das Leben geschenkt.

Folgendes ist das Schreiben des G. Chassé an den Gen. v. Tavor am 1. August, wodurch er den Waffenstillstand aufkündigt: „Mein Hr. General! nach den höhern Befehlen, welche mir heute zugekommen sind, habe ich die Ehre, in Folge der Convention vom 5. Nov. 1830, wodurch der Waffenstillstand zwischen der Citadelle und der Stadt Antwerpen bestimmt wird, Ihnen anzuzeigen, daß, da Se. Maj. der König der Niederlande sich für den Wiederbeginn der Feindseligkeiten entschieden hat, der Waffenstillstand mit der Citadelle, wie es durch gegenwärtiges geschieht, aufgekündigt werden soll. Der Wiederbeginn der Feindseligkeiten wird demnach binnen drei mal 24 Stunden, oder am Donnerstag, den 4. August, um 9½ Uhr Abends, stattfinden. Indem ich mich solchergestalt nach den Bestimmungen jener Convention richte, rechne ich darauf, daß die anberaumte Frist ebenfalls von Ihrer Seite werde beobachtet werden, und muß Ihnen anzeigen, daß, falls sie bis zu dieser Zeit nicht genau beobachtet werden und unsere Communikation abgeschnitten, oder, während dieser Zeit, Arbeiten unternommen werden sollten, ich in die Nothwendigkeit versetzt seyn dürfte, unverzüglich zum Wiederbeginn der Feindseligkeiten zu schreiten."

Am 4., um halb 7 Uhr Abends, kam hier ein Ordonanz-Lancier in gestrecktem Galopp an und stieg bei dem Kriegsminister ab. Einige Augenblicke nachher erhielt die dritte, noch in Brüssel stehende, Lanciers-Brigade, Befehl, zu satteln und sich zum Aufbruch bereit zu halten. Auch die Depots von Mecheln haben Befehl zum Aufbruch erhalten.

Lüttich, vom 5. Aug. Der König hat, sogleich nach Empfang der Depeschen, worin der Anfang der Feindseligkeiten gemeldet wird, Couriere nach London und Paris abgeschickt, und diesen aufgetragen, sich soviel als möglich zu beeilen. — Die Holländer haben mehrere Ausfälle aus Maestricht gemacht. Am 4. rückten 1500 Mann mit Lebensmitteln auf 3 Tage und mit 6 — 8 Kanonen aus. Auf dem rechten Maas-Ufer, von Lüttich bis Maestricht, steht weder ein Soldat, noch eine Kanone. Die in Visé befindlichen Truppen und Kanonen sind nach Hasselt marschirt. (B.Z.)

Lissabon, vom 13. Juli.

Es war am 10. Nachmittags, als die abschlägige Antwort der portugiesischen Regierung an den Admiral Roussin gelangte. Am 11. Mittags setzte sich die Flotte in Bewegung; voran des Marengo, ihm folgen der Algesiras, Suffren (Adm. Roussin), die Stadt Marseille, Trident (Huyon) und Algier, 3 Fregatten, 2 Corvetten und 3 Brigs. Sobald der Marengo bei dem Castell S. Juliao gegenüber war, feuerten die Portugiesen aus 569 Stücken, die französischen Schiffe erwiederten, je nachdem sie vorüberzogen, während der Thurm von Bugio von den kleineren Fahrzeugen beschossen wurde. Das Fort Belem nahm seine Fahne ab, nachdem es von drei Schiffen eine volle Ladung erhalten hatte; als aber der Trident, das fünfte Schiff in der Linie vorübersegelte, fing der Thurm, wo D. Miguel selbst angekommen war, das Feuer von Neuem an, worauf die französ. Flotte ein so heftiges Bombardement gegen denselben begann, daß man die Mauern einstürzen sah. Man kam hierauf bei D. Miguels Lustschloß an, das aber nicht beschossen wurde. Binnen 3½ Stunden war die ganze Fahrt, die man bisher für unausführbar gehalten hatte, alle Batterien vorbei, bewerkstelligt; das Geschwader der Portugiesen, worunter 1 Linienschiff von 80 Kanonen, mußte sich nach wenigen Schüssen ergeben. Diese Fahrzeuge sind jetzt von französ. Seeleuten besetzt und stehen mit der französ. Flotte in einer Linie, so daß diese 20 Schiffe stark ist; die portugies. Mannschaft ist ans Land geschaft worden. Die Franzosen verloren nur 3 Mann an Todten, etwa 50 wurden verwundet: der Schaden an den Schiffen ist unbedeutend. Am 9. hatte Don Miguel alle, welche seit dem Jahre 1820 ihren Abschied erhalten hatten, wegen der Dringlichkeit der Umstände wieder in den Dienst berufen. Als indeß die Flotte des Admiral Roussin vor den Quai de Sodres und vor den Terreiro de Paço erschien, dachte von den Landtruppen Niemand mehr an Widerstand. Um einer Landung und zugleich einem Aufstande vorzubeugen, ließ die portugiesische Regierung die ganzen, an dem Gestade liegenden Theile der Stadt durch Truppen besetzen und in den Straßen Kanonen aufpflanzen. D. Miguel durchzog in der Nacht zum 12ten Juli selbst die Straßen und suchte seine Soldaten anzufeuern. Der General Alvar das Pavoas war es, der von D. Miguel die Befehle erhielt und sie in Vollzug setzte. Nichtsdestoweniger ist die Gährung sehr groß. Die Gaceta, welche seit 3 Tagen stumm gewesen, machte gestern Abend bekännt, daß die Feindseligkeiten aufgehört und der Streit bald geschlichtet sein werde. Am 10. war eine engl. Fregatte in Belem angekommen. In diesem Augenblicke ist alles ruhig. (B.Z.)

London, vom 30. Juli.

Die große Ausfuhr von Gold aus England fängt wieder an, Aufsehn zu erregen, um so mehr, da der Vorrath von diesem Metall nicht so groß sein soll, als man glaubt. Was das Silber betrifft, so sind Dollars (5 Sch. Stücke) fast ganz verschwunden, und der Vorrath von Silber in Barren soll hauptsächlich nur in dem bestehen, welches die Bank, aus dem Ueberfluß des circulirenden Geldes, darin hat umschmelzen lassen. An Gold ist, in den letzten 4 Monaten, nicht weniger als 200,000 Pfd. wöchentlich ausgeführt worden, und die in der gegenwärtigen Woche (bis zum 29.) ist sie, nach zuverlässigen Berechnungen, sogar auf 300,000 Pfd. gestiegen. Die wahre Ursach dieser Erscheinung möchte wohl aus drei Ursachen: „den Vorbereitungen auf eine zu befürchtende Krisis, daß Einzelne anfangen, Geld zu sammeln, und daß die Erhaltung der großen stehenden Armeen auf dem Continent eine große Geldmasse erfordert", zu erklären sein. Auf jeden Fall ist die Erscheinung sehr ungewöhnlich. (B.Z.)

## Vermischte Nachrichten.

Am 26. v. M., Nachmittags, hat in der Gegend von Göttingen bis Bishausen und Hardenberg ein starker Wolkenbruch stattgehabt, durch welchen ein großer Schaden angerichtet worden ist. Die Wassermassen haben sich durch eine Bergschlucht bei Hardenberg auf den Flecken Nörten und von da in den nahen Leine-Strom gewälzt, welcher letztere dadurch hoch angeschwellt worden ist. Menschen sind dabei nicht verunglückt, dagegen eine Menge Schaafe und Schweine, auch haben die Feldfluren sehr gelitten. (B.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Madame Kortmann wünscht Kinder vom Lande in Pension zu nehmen. Wohnhaft bei dem Herrn Stuhlmachermeister Busch. 3

Einem hochgeehrten Adel und verehrten Publikum habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich meine bisher unter dem Stiernhielmschen Hause geführte Meubel-Handlung nach meiner Crystall Handlung verlegt und mit derselben einstweilen verbunden habe. Ferner sehe ich mich veranlaßt, meinen verehrungswerthen Gönnern anzuzeigen, daß mein Gehülfe C. G. Stahlberg, der einige Zeit dem Verkauf der Meubel vorstand, gänzlich meinen Diensten entlassen ist, sonach alle Geschäfte in Bezug auf beregte Meubel-Handlung direct mit mir abzumachen sind. 2

Alexander Ehorn.

Aus der Kanzlei Eines Kaiserlichen Dörptschen Ober-Kirchen-Vorsteher-Amtes wird desmittelst bekannt gemacht, daß das Lokal desselben sich gegenwärtig in der Wohnung des nunmehrigen Notären, Advocaten von Trojanowski, nemlich im Hause des hiesigen Bürgers und Schneidermeisters Menkow, gegenüber dem Herrn Staatsrath Professor Deutsch, befindet. 2

Dorpat, den 8. August 1831.

Ad mandatum:

v. Trojanowski.

Der gewöhnliche Kram-, Vieh-, und Pferdemarkt auf Schloß-Helmet wird am 1. September d. J. gehalten werden. Die Gutsverwaltung. 2

Da es nunmehro hochobrigkeitlich verstattet worden, den hier gewöhnlichen dreiwöchentlichen Jahrmarkt in dessen seitherigem Locale und mit Benutzung der Vorhalle der Dom-Kirche zum Durchgange zu veranstalten, so wird von Seiten der Administration der Dom-Kirche hiemit zur Kenntniß des dabei interessirten Publikums gebracht, daß dieser Jahrmarkt, so wie dessen Bedingungen in dem 23sten Stück der Rigaschen Anzeigen unterm 8. Juni d. J. bekannt gemacht worden sind, mit dem 20. August d. J. eröffnet werden wird und bis zum 10. September dauern darf. 1

Riga, den 30. Juli 1831.

Demoiselle Fricke wünscht der Jugend für ein billiges Honorar Unterricht auf dem Fortepiano zu geben, deren Vater im Stimmen der Instrumente, gleichfalls für ein billiges Honorar, seine Dienste hiermit anbietet. Das Nähere bei ihm selbst. 1

## Zu verpachten.

Auf dem Gute Werreser im Pillistferschen Kirchspiele ist eine Heerde von 80 Stück Kühen zu verpachten, und der Bedingungen wegen auf dem Gute Addafer das Nähere einzuholen. 2

Addafer, den 3. August 1831.

## Zu verkaufen.

Vier Wege, auf denen wir vorzüglich durch Lehre und Beispiel für das Heranwachsen einer bessern Zukunft wirken können, eine Predigt, gehalten am Geburtsfeste Sr. Majestät des Kaisers von J. S. Boubrig, ist bei dem Pedell Herrn Kellner zu haben für 50 Kopeken Kupf.-Mze. 1

## Kaufgesuch.

Daß ich wieder gut-keimende Landgerste kaufe, zeige ich hierdurch an. J. R. Schramm. 2

## Verloren.

Ein neuer brauner Mäderkragen ist vom Rathhause bis zur Madame Petrowsky verlohren. Dem ehrlichen Finder, der sich im Baderschen Hause zu melden hat, sichert der Eigenthümer eine Belohnung von 5 Rubel zu. 3

## Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Pharmaceuten E. Adler

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 12. August 1831. 3

## Stand der Cholera in Riga, nach amtlichen Mittheilungen.

| | waren krank: | hinzugekommen: | genesen: | gestorben: | Noch krank: |
|---|---|---|---|---|---|
| Am 5. August. | | | | | |
| In den Hospitälern: | 22 | — | 10 | — | 12 |
| In ihren Wohnungen: | 1 | — | — | — | 1 |


# Dörptsche Zeitung.

No. 65.

Sonnabend, den 15. August 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, vom 10. August.

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 8ten August:

| | | |
|---|---|---|
| Erkrankt | 8730 | Personen. |
| Gestorben | 4483 | — |
| Vom 8ten verblieben krank | 129 | — |

Während des 9ten Augusts:

| | | |
|---|---|---|
| Erkrankt | 11 | — |
| Genesen | 4 | — |
| Gestorben | 5 | — |
| Verblieben krank zum 10. August | 131 | — |
| von diesen in Privathäusern | 22 | — |
| in Krankenhäusern | 109 | — |
| Zur Genesung geben Hoffnung | 75 | — |

(St.Ptbrg.Z.)

Stand der Cholera in Reval, nach amtlichen Mittheilungen.

| | |
|---|---|
| Am 27. Juli erkrankt | 2. |
| Am 28. Juli erkrankt | 6. |
| Am 29. Juli erkrankt | 6. |
| gestorben | 9. |
| Am 30. Juli erkrankt | 4. |
| gestorben | 3. |
| Am 31. Juli erkrankt | 16. |
| gestorben | 8. |
| Am 1. August erkrankt | 17. |
| gestorben | 12. |
| Am 2. August erkrankt | 21. |
| Am 3. August erkrankt | 31. |
| gestorben | 16. |
| Am 4. August erkrankt | 29. |
| gestorben | 13. |
| Am 5. August erkrankt | 42. |
| gestorben | 23. |
| Am 6. August erkrankt | 29. |
| gestorben | 15. |
| Am 7. August erkrankt | 19. |
| gestorben | 12. |

In Allem sind erkrankt 219, gestorben 122, genesen 7, nachgeblieben 90.

Aus den Maingegenden, vom 10. August.

Wie man vernimmt, hat die erlauchte Bundesversammlung den Bau von Kasernen in Mainz beschlossen. Die Ueberschläge für den Bau sind bereits eingereicht worden, und man hofft, daß derselbe unverzüglich beginnen werde und mit Ende September beendigt seyn dürfte.

Aus den Niederlanden, vom 5. August.

Haag, vom 5. August. Ein Supplement zur Staats-Courant enthält folgenden Bericht des Prinzen v. Oranien: „Hauptquartier Tournhout, am 3. August Abends. Ich habe die Ehre Ew. Maj. zu berichten, daß wir heute mit drei Colonnen auf Tournhout marschirt sind. Die

2. Division, welche gestern Abend Ravels eingenommen hatte, in der Nähe welches Dorfes Niellon mit einigen Bataillonen und zwei Stücken Geschütz stand, debouchirte heute Abend um 5 Uhr aus Ravels. Sie traf dort auf die obengenannten feindlichen Truppen. Nach kurzem Widerstande zogen sich diese zurück, und räumten, von der 1. Brigade und der 2. Division verfolgt, Tournhout, worauf die Stadt durch die obenerwähnte Brigade besetzt ward. Diese Operation ist mit sehr geringem Verluste bewerkstelligt worden. Die 2. Brigade der 2. Division hat Alt-Tournhout besetzt; die 1. Div. hat heute Morgen um 4 Uhr ihre Bivouacs verlassen, sich über Merxplas und Beerse gezogen und sich auf der Straße von Tournhout und Antwerpen an dem Dorfe Vorselaer aufgestellt. Die Cavallerie-Brigade, unter dem Befehle des Gen. Post und diese Reserve-Artillerie besetzten die Höhe der Ravelers-Heide. Ich selbst habe hier mein Hauptquartier aufgeschlagen. Meine Verbindung mit der 3. Division ist heute wiederhergestellt. Sie hält die Dörfer Arendonk und Rethy besetzt. Eingegangenen Berichten zufolge, sollen die Truppen unter Niellon sich auf die Straße nach Lier zurückgezogen haben, wo auch andere Theile der feindlichen Macht sich, dem Anscheine nach, zusammenziehen. Ich hoffe, die Ehre zu haben, Ew. Maj. morgen noch einige nähere Berichte über die im Laufe des Tages vorfallenden Ereignisse zu erstatten." Wilhelm Prinz v. Oranien.

Als der Prinz von Oranien, nach der Erlassung seines Tagesbefehls, als Oberbefehlshaber in Breda unter den Offizieren erschien, die ihm ihre Glückwünsche darbrachten und sie in einem kleinen Saale um sich versammelt sah, sagte er zu ihnen: „unser Vaterland, meine Herren, ist in einer bedenklichen Lage: es hat wackere und tapfere Leute nöthig. Hoffen wir auf Gott! Ich rechne auf Ihre Ehre und auf Ihren Muth und Sie können sicher auf mich zählen."

Die Holländer haben Ausfälle aus Sas van Ghent und aus Ardenbourg gemacht. Aus dem letztern Orte sind sie bis an die Stroobrugge, welche über die Lieve bei Maldeghem führt, gekommen. Assenede sollen die Holländer geplündert haben. Vanevelde und Ertvelde sind ebenfalls genommen. Die Lütticher Scharfschützen, die in Assenede waren, haben viel gelitten. Die Einnahme des Capitalen-Dam, der nur mit 50 Mann besetzt war, hat große Bestürzung in Ghent verbreitet. Die Holländer sollen bei dem Capitalen-Dam 7000 Mann gelandet haben und man erwartet die Einnahme von Ghent. Vier Compagnien des 8ten Regiments und 6 Stücke Geschütz waren aus Ghent ausgerückt.

Lüttich, vom 6. August. Der König Leopold hat folgende Proclamation erlassen: Belgier! Als ich den Thron in Besitz nahm, zu welchem der Wille des Volkes mich berief, sagte ich, indem ich mich an die Repräsentanten Belgiens wandte: „wenn aller Opfer, um den Frieden zu erhalten, ungeachtet, wir mit Krieg bedroht würden, so würde ich kein Bedenken tragen, den Muth des belgischen Volkes in Anspruch zu nehmen, und ich hoffe, daß es sich zur Vertheidigung des Landes und der National-Unabhängigkeit um sein Haupt versammeln werde." Diese Worte richte ich itzt an die ganze Nation. Ohne vorgängige Erklärung haben die Feinde plötzlich die Feindseligkeiten wieder angefangen und zu gleicher Zeit die Verpflichtungen, welche aus dem Waffenstillstande entspringen, und die Grundsätze, welchen die gebildeten Völker gehorchen, hintenangesetzt. Sie haben sich nicht gescheut, die gehässigste Verletzung des Völkerrechts zu begehen, und sich, durch Ueberrumpelung, einige augenblickliche Vortheile verschaffen wollen. Dies sind dieselben Leute, welche ihr im September überwunden habt: sie erscheinen mitten unter friedlichen Bevölkerungen, und Verwüstung und Brand gehen vor ihnen her. Stark im Gefühle unseres Rechts, werden wir diesen unvermutheten Angriff zurückweisen, und Gewalt der Gewalt entgegenstellen. Schon einmal habt ihr Holland besiegt, ihr habt die Revolution durch den Sieg angefangen, und ihr werdet sie durch den Sieg befestigen. Ihr werdet euren glorreichen Erinnerungen nicht untreu werden: eure Feinde erwarten euch an den Orten, welche schon einmal Zeugen ihrer Niederlagen gewesen sind. Jeder von euch wird seine Pflicht thun. Belgier, wie werde ich Belgien vertheidigen. Ich baue auf die Bürgergarde, auf das Heer, auf den Muth und die Hingebung Aller. Ich begebe mich auf meinen Posten. Ich erwarte dort alle Belgier, denen es um das Vaterland, die Ehre und die Freiheit zu thun ist. Brüssel, 4. August. Leopold. Gegengezeichnet von dem Kriegsminister ad interim E. d'Hane, und dem Minister des Innern, C. von Brouckere.

Das Fort St. Marie ist von den Holländern genommen worden. Die belgischen Truppen haben sich auf Zwelndrecht zurückgezogen. Die Flotte warf Bomben auf die Meiereien, von denen 9 abgebrannt sind. Die Holländer haben eine Batterie auf der Pyp Taback errichtet, von wo aus sie ein beständiges Feuer unterhalten. Die Diligence von Tournhout ist nicht angekommen; wahrscheinlich ist sie genommen. Belgischen Berichten zufolge sind die Holländer, welche auf dem Wege nach Antwerpen vorrückten, von dem 12. belgischen Reg., unter Anführung des Maj. Boulanger, angegriffen und bis Capelle zurückgedrängt worden. Der die Colonne commandirende Major, 1 Offizier und 28 Soldaten sind gefangen genommen worden. Der König soll sein Hauptquartier in Berchem aufschlagen wollen. Der Civil-Gouverneur von Antwerpen, Rogier, hat die Bürger zur Vertheidigung der Stadt aufgefordert, im Fall diese nothwendig werden sollte. Die sämmtlichen Brüsseler Feuerspritzen sind nach Antwerpen abgegangen.

Calloo, vom 2. August. Diesen Morgen um 10 Uhr sind 50 Holländer aus dem Fort Liefkenshoek ausgerückt; sie haben auf Schaluppen über die Umgebungen des Forts, die seit dem October v. J. unter Wasser stehen, gesetzt, und den Damm, der die Ueberschwemmung des Polders bei Kettenis verhinderte, durchstochen. Der Chef der Lütticher Tirailleurs, die sich hier aufhalten, schickte einen Parlamentär an dieselben, um die Beweggründe dieses Verfahrens zu erfahren, erhielt aber zur Antwort, daß es zur Vertheidigung des Forts geschehe und kein Bruch des Waffenstillstandes sei; die Holländer setzten ihre Arbeit fort, so daß der ganze Polder, bei 1000 Morgen Landes, jetzt unter Wasser steht, und Erndte und Haab und Gut der Einwohner vernichtet ist.

Haag, vom 6. August. In der Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten am 5. August waren 36 Mitglieder anwesend. Die Herren van Randwyck und Repelaer entschuldigten sich schriftlich, der erste wegen Unpäßlichkeit, der andere wegen seiner Verhältnisse zu dem Heere. Der Versammlung wurde das Schreiben der Londoner Conferenz vom 27. Juni, welches mit den 18 Art. abgegangen war, diese 18 Art. selbst, und die unter den 12. Juli an die Conferenz gesandte Antwort vorgelegt. Der Minister des Auswärtigen las hierauf, nachdem er der vorläufigen Verhandlungen erwähnt, das Schreiben der Londoner Conferenz vom 25. Juli an ihn selbst, und die darauf von ihm ertheilte Antwort vom 1., vor. Haag, 1. August. Excellenzen! Ich habe die Ehre gehabt, das Schreiben zu empfangen, welches Ew. Excell. unter dem 25. Juli an mich gerichtet, und worin Sie die Hoffnung aussprachen, daß es, ungeachtet der in meiner Mittheilung vom 12. d. M. enthaltenen Erklärungen, neue Unterhandlungen Behufs des Abschlusses eines definitiven Vertrages, unter den Auspicien der 5 Höfe, eine Ausgleichung herbeiführen dürften. Ew. Excell. haben zu gleicher Zeit mich dazu vermögen wollen, dem König vorzuschlagen, seine Bevollmächtigten in London mit Vollmachten und den nöthigen Verhaltungsbefehlen zu versehen, um den bewußten Vertrag zu erörtern, abzuschließen und zu unterzeichnen. Da Se. Maj., die nicht aufgehört hat, Beweise ihres aufrichtigen Wunsches zu geben, zu einer Ausgleichung mitzuwirken, und somit, so viel es von Ihr abhängt, die Wohlfahrt des Friedens Ihren Völkern und Europa zu sichern, noch immer von denselben Gesinnungen beseelt ist, so haben sie mir demnach aufgetragen, Ihre Bevollmächtigten in London mit den nöthigen Vollmachten und Verhaltungsbefehlen zu versehen, um mit Ew. Excell. selbst einen bestimmten Vertrag abzuschließen, welcher dazu dienen soll, die Trennung Hollands und Belgiens, nach den in einer Mittheilung vom 12. Juli ausgesprochenen und zwischen den 5 Mächten und S. M. angenommenen Grundsätzen, festzustellen. Den Absichten des Königs gemäß, befinde ich mich in dem Fall, hinzuzufügen, daß S. M. entschlossen ist, die Unterhandlungen durch ihre militärischen Mittel zu unterstützen, ein Entschluß, der seit den letzten in Belgien vorgefallenen Ereignissen doppelt nothwendig geworden ist, wo man gesehen hat, wie ein Prinz sich in Besitz der Souveränität gesetzt, ohne vorher den Bedingungen Genüge geleistet zu haben, welche von der Conferenz in ihrem 12. und 19. Protokoll festgesetzt worden sind, und ohne Vorbehalt eine Constitution beschworen hat, welche den Territorial-Rechten Sr. Majestät und Hollands zuwider ist. Da die Absicht, einen Waffenstillstand abzuschließen, nicht zur Wirklichkeit gekommen ist, so giebt es itzt nur eine Einstellung der Feindseligkeiten. In der Note der Bevollmächtigten der Niederlande, vom 21. Mai, ist es schon ausgesprochen, daß Se. Majestät Ihre Staaten keiner unbestimmten

Verlängerung des Provisoriums aussetzen können, und daß, vom 1. Juni an, Sie sich als frei betrachten, entweder zu den, von den Mächten zu ergreifenden Maaßregeln mitzuwirken, um die Trennung nach der Beilage A. des 12. Protokolles, zu bewirken, oder für sich, und auf eine Weise zu handeln, welche die Umstände Ihnen erforderlich zu machen scheinen dürften, aber immer in der alleinigen Absicht, zu der Ordnung der Dinge zu gelangen, welche die Trennungsakte für recht und angemessen erkennt. Am 5. Juni glaubten die Bevollmächtigten der Niederlande sich über das letzte Ergebniß unterrichten zu dürfen, damit der König auf den, an ihn zu erstattenden Bericht, die Maaßregel beschließen könne, welche der gegenwärtige Zustand der Dinge im doppelten Interesse seiner Würde und der Sicherheit Hollands erheischt. Durch eine Antwort vom 7. Juni hat die Conferenz sie (die Bevollmächtigten) benachrichtigt, daß sie sich mit den Maaßregeln beschäftige, welche die, von den 5 Mächten, gegen den König eingegangenen Verpflichtungen erheischten. Endlich haben durch ihre Note vom 22. Juni, diese Bevollmächtigten von neuem angekündigt, daß der König, der fest entschlossen sei, von den Rechten nichts aufzuopfern, welche er durch seine Zustimmung sich gesichert, bei dem der Conferenz bereits bekannten Vorbehalt, in Rücksicht auf seine Mitwirkung bei den Maaßregeln, die er für nöthig achte, beharre, und daß als die Conferenz durch die Repräsentanten der 5 Mächte im Haag, den Wunsch aussprechen lassen, daß S. M. für den Augenblick davon abstehen möchte, von diesem Vorbehalte Gebrauch zu machen, allerdings eine befriedigende Antwort ertheilt worden sei, daß sie indeß den Befehl erhalten hätten, zu erklären, daß man bei der Ertheilung dieser Antwort, von der Voraussetzung ausgegangen sei, daß die Conferenz, ihrerseits, nicht zögern würde, die Mittel zur Vollstreckung der Beilage A. des Protokolls Nr. 12. in Kraft zu setzen, und daß, wenn diese Voraussetzung durch den Erfolg Lügen gestraft werden sollte, dem Könige kein anderer Ausweg übrig bleiben dürfte, als der, seine eigenen Mittel anzuwenden, und der Nachgiebigkeit ein Ende zu machen, welche weder mit der äußern und innern Sicherheit des Staats, noch mit dem Interesse seiner treuen Unterthanen, das schon so sehr beeinträchtigt worden, und deren gänzlicher Untergang die Folge der Verlängerung der gegenwärtigen Krise sein dürfte, verträglich wäre. Der oben gedachte Schritt der Repräsentanten der 5 Höfe in Haag selbst, beweiset deutlich, wie sehr zu dieser Zeit die Londoner Conferenz von dem Recht des Königs, die Feindseligkeiten wieder zu beginnen, überzeugt war. Seit dem Datum der diplomatischen Aktenstücke, welche ich anzuführen mir erlaubt habe, haben neue Beweggründe den schon früher ausgesprochenen Entschluß Sr. Maj. noch bestärkt; welches indeß auch der Erfolg sein mag, so wird er nie dem Wunsche eines glücklichen Ausganges Eintrag thun, mit dem der König die Bemühungen Ew. Exc. und seiner eigenen Bevollmächtigten begleitet, deren Zweck ist, zu einer bestimmten Ausgleichung zu gelangen, um die Trennung auf eine den anerkannten Rechten Sr. M. und Hollands angemessene Weise zu bewerkstelligen. Ich ergreife ꝛc. Verstolk van Soelen. — Hierauf verlas der Minister die Depesche, welche an die holländ. Gesandten in Berlin, London, Paris, St. Petersburg und Wien unter dem 2. August gesandt worden, und die folgendermaßen lautet: „Sie werden von meiner Mittheilung vom 12. Juli an die Londoner Conferenz, zur Beantwortung der 12 Artikel, welche von derselben als Friedens-Präliminarien zwischen Holland und Belgien vorgeschlagen worden, Kenntniß haben. Ich habe die Ehre, Ihnen beigehend zwei Aktenstücke zu übersenden, nämlich die Mittheilung, welche ich unter dem 25. Juli von der Conferenz erhalten habe, und welche den Zweck hat, unsere Regierung dahin zu bestimmen, ihre Bevollmächtigten in London mit Vollmacht und Verhaltungsbefehlen zu versehen, um, unter den Auspicien der 5 Höfe, einen bestimmten Vertrag zu erörtern, zu beschließen und zu unterzeichnen: so wie meine Antwort vom 5. August, welche der Baron Zuylen van Nyevelt gestern nach London mitgenommen hat, wo er seine Functionen, als zweiter Bevollmächtigter Sr. Maj., wieder antreten soll. Sie werden in dieser letzten Mittheilung bemerken, daß der König seine Bevollmächtigten in London mit Vollmachten und Befehlen versehen hat, um mit den Bevollmächtigten der Conferenz einen bestimmten Vertrag abzuschließen, welcher dazu dienen soll, die Trennung Hollands und Belgien nach den Grundsätzen meiner Mittheilung vom 12. Juli und nach der Uebereinkunft zwischen den 5 Mächten und Sr. Maj. zu bestimmen, und daß außerdem der König sich entschieden hat, die Unterhandlungen durch seine Kriegsmittel zu unterstützen. In der That ist Se. Maj. nach neunmonatlichen vergeblichen Unterhandlungen, welche Holland keinen Nutzen gebracht haben und während welcher Sie nicht aufgehört haben, Beweise Ihres aufrichtigen Wunsches zu geben, die belgische Frage auf dem Wege der Güte zu erledigen, des Dafürhaltens gewesen, daß wenn der König nicht die ersten und Haupt-Interessen Hollands, ohne welche dies nicht bestehen kann, aufopfern will, er die Hoffnung aufgeben müsse, von den Belgiern billige Trennungs-Bedingungen ohne Zwangsmittel zu erlangen, und daß es um so unerläßlicher ist, zu diesen seine Zuflucht zu nehmen, da die Krise, in welcher wir uns befinden, nicht länger dauern kann, ohne zu gleicher Zeit, die öffentliche Stimmung, unsere Finanzen das Heer und unsere politische Existenz zu gefährden. S. M. glaubt im Gegentheil, daß die Erscheinung seiner Truppen in Belgien, das Gleichgewicht der Unterhandlungen wieder herstellen werde, welche durch die Mittel gestört worden, deren die Empörung sich mit Erfolg bedient hat, während Holland eine rein vertheidigende Stellung behauptete. Der Absicht des Königs gemäß, habe ich die Ehre, Sie aufzufordern, dem Herrn Minister des Auswärtigen von — auseinanderzusetzen, daß die gegenwärtige belgische Frage nicht mehr eine solche ist, bei welcher Europa sich interessirt glauben dürfte, sondern daß sie sich auf eine vollkommen einheimische Angelegenheit beschränkt, d. h. auf die Bedingungen einer billigen Trennung zwischen Holland und Belgien: daß diese Bedingungen von großer Wichtigkeit für Holland, für alle europäische Nationen aber gänzlich gleichgültig sind, daß wenn diese sich für dabei interessirt halten könnten, dieß keinesweges für den Gegenstand selbst, sondern einzig und allein in Bezug auf die, in allen Theilen von Europa so wünschenswerthe Ruhe der Fall sein könnte, und daß in der letzten Rücksicht wir den Beistand (Oesterreichs, Rußlands, Frankreichs, Englands, Preußens) in Anspruch nehmen. Sie werden hinzufügen, daß Holland zu gut seine Interessen kennt, als daß es einen allgemeinen Krieg wünschen, oder herbeiführen sollte, dessen Ausfall es zuerst ausgesetzt sein würde, daß es nach keiner Vergrößerung strebt, daß es die aufrichtigsten Wünsche für das Wohlergehn aller Völker hegt, ohne sich um die Mittel zu kümmern, wodurch dieselbe zu erlangen, oder zu begründen beabsichtigen, daß es indeß, unter keinen Umständen, den Grundsatz seiner Existenz aufgeben oder aufopfern kann. Daher rührt der Entschluß des Königs, zu gleicher Zeit mit den Unterhandlungen in London sein Heer in die Waagschale zu legen, um billige Bedingungen der Trennung zu erlangen, ein Zweck, der da er zu bestimmt vorgezeichnet und zu klar ausgesprochen ist, um noch den mindesten Zweifel dabei obwalten zu lassen, keine Unruhe einflößen kann, und Se. Maj. glaubt daher, hoffen zu dürfen, daß unter diesen Umständen Oesterreich (Rußland, Frankreich, England und Preußen) seine Bemühungen mit den seinigen vereinigen werde, um die Trennung Hollands von Belgien auf festen und mit den Rechten Hollands verträglichen Grundsätzen zu bestimmen. Ich ersuche Sie, mich von dem Ergebniß Ihrer Mittheilungen an das österreichische (russische, französische, englische, preußische) Ministerium zu benachrichtigen. Unterz. Verstolk v. Soelen. — Der Minister ging hierauf auf die Nothwendigkeit der Ergreifung jener Maaßregel ein, nachdem man so lange so schonend verfahren und so viel aufgeopfert habe „und sollte," so schloß der Minister seine Rede, „auch das Blut der Tapfern, welche itzt fechten, vergebens vergossen und Thron und Vaterland in seiner Grundlage erschüttert werden, so würde doch das Bewußtsein, dabei der Uebermacht trotz geboten zu haben, das billige Europa und die gerechte Nachwelt uns als ein Volk kennen lehren, das einig mit seinem König, den Gesetzen gehorsam, seinem vaterländischen Boden getreu und selbst in seinem Falle noch ehrfurchtgebietend war." Ein lauter Beifall begleitete diesen Schluß. Die Kammer beschloß hierauf, eine Commission zu ernennen, um eine Addresse an den König zu entwerfen, und der Druck der ganzen Mittheilung wurde beschlossen. Zu Mitgliedern der Commission wurden ernannt: die Herren Callot d'Escury, Op den Hooff, van Asch van Wyck, Hinlopen und Hoffstede. Der Präsident (Toulon) forderte hierauf die Kammer auf, sich Abends um halb 8 Uhr zur Entwerfung der Adresse zu vereinigen. Der Tag der nächsten Zusammenkunft der Kammer ist noch unbestimmt.

Hauptquartier Tournhout, vom 4. August 1831. „Ich habe die Ehre Ew. Maj. zu berichten, daß mein Hauptquartier gestern hier geblieben ist. Die zweite Division ist ausmarschirt, um in Geel zu übernachten. Die zweite Briga-

de der 1. Division hält die gestrige Stellung auf der großen Straße von Tournhout nach Antwerpen über Vorselaer besetzt. Die 3. Division muß heute in Moll einrücken. Die Brig des Gen. Post mit der Reserve-Artillerie steht heute in Casterle. Morgen hoffe ich das Hauptquartier nach Geel zu verlegen und die Armee gegen den Fluß Demer (Dyle) vorrücken zu lassen. Wilhelm, Prinz von Oranien.

Haag, vom 7. Aug. Ein Extrablatt des Journal de la Haye enthält Folgendes: „Sonntag den 7. Aug. Ein Seeoffizier, welcher an diesem Tage in Haag angekommen ist, überbringt folgende Nachrichten: Der Schiffs-Capitän Koopman, welcher unsere Seemacht auf der Schelde befehligt, hat zwei bewaffnete Dampfboote, den Curaçao und den Seeländer, von 3 Kanonenbooten begleitet, abgeschickt, mit dem Befehle, die Schelde bis Rupelmonde hinaufzufahren, und die, an den Scheldeufern, zur Bedrohung unserer Seemacht, aufgeführten Werke zu zerstören. Diese Unternehmung hat einen vollkommenen Erfolg gehabt. Die sämmtlichen Werke sind zerstört und 4 belg. Kauffahrteischiffe genommen und von Rupelmonde weggeführt worden. Während dieser Zeit hat der Gen. Chassé von 800 Freiwilligen einen Ausfall aus der Citadelle thun lassen. Diese haben sich der gegen die Citadelle aufgeführten Angriffsbatterien bemächtigt und 17 Vier- und Zwanzigpfünder, 25 Haubitzen und 3 Mörser vernagelt. Alle Angriffswerke sind zerstört worden. Der Geist der Truppen ist vortrefflich und die Matrosen gedachten mit Stolz, daß ihre erste kriegerische Unternehmung am Jahrestage der berühmten Schlacht bei Doggersbank stattgefunden hatte."

Hauptquartier Gheel, vom 5. Aug. „Ich habe die Ehre, Ew. Maj. zu berichten, daß das Heer heute eine vortheilhafte und, aus einem militärischen Gesichtspunkte betrachtet, wichtige Vorwärtsbewegung auf folgende Weise bewerkstelligt hat. Die 2. Division, unter dem Herzog von Weimar, brach früher von Gheel auf und marschirte nach Diest. Noch am Morgen befand sich einige feindliche Kavallerie in der Stadt, räumte dieselbe aber bei dem Vorrücken der Kolonne, deren Vortrab ein Lancier-Detaschement bildete, und zog sich nach der Gegend von Hasselt zurück. Die 2. Division besetzte hierauf Diest und die Umgegend; der linke Flügel lehnt sich an das Dorf Sichem, der rechte an Halen. Die erste Division unter dem Gen.-Lieut. Bar. van Geen hat Turnhout verlassen und Gheel und Casterle besetzt. Die 5. Div. unter dem Gen.-Lieut. Meyer verließ Moll, um Beringen und die Umgegend zu besetzen. Auf dem Marsche stieß sie bei Oostham auf den Feind, das Dorf wurde sogleich angegriffen, worauf der Feind sich unverzüglich nach Quaad-Mecheln zurückzog. In der Nähe von Beeringen stieß der Gen. abermals auf den Feind, der ziemlich stark war, und den der Gen. sogleich durch die freiwilligen Jäger und das Flanken-Bat. der 3. Abth. angreifen ließ. Der Feind nahm nach allen Seiten die Flucht; wir haben indeß den Verlust des Studenten Beckmann dabei zu bedauern. Der Gen. rühmt besonders das Benehmen des ganzen Korps der Leydenschen freiwilligen Jäger. In Beeringen hat der Gen. mehrere Gefangene gemacht und sein Hauptquartier daselbst aufgeschlagen. Mein Hauptquartier ist hier noch in Gheel, das ganze Heer soll morgen am 6. Rasttag halten und in der früher gemeldeten Position bleiben. Wilhelm Prinz v. Oranien. — Der Gen.-Lieut. Meyer berichtet unter dem 5., daß er den Gen. Cort Heiligers von seiner Ankunft in Beeringen in Kenntniß gesetzt habe.

Brüssel, vom 7. Aug. Der Minister des Innern, Hr. v. Brouckére, hat unter dem 4. ein Umlaufsschreiben an die Gouverneure der Provinzen erlassen, worin er diese ersucht, die Proklamation des Königs an die Nation soviel als möglich zu verbreiten, und keine Zeit zu verlieren, um die Bürgergarde des ersten Aufgebots und die Freiwilligen der beiden andern Aufgebote, die Waffen haben, zusammenzuziehen. Die Gewehre sollen so vertheilt werden, daß man sogleich die Compagnien des ersten Aufgebots und die der Freiwilligen zusammentreten lassen kann. Unter so bedenklichen Umständen werde wohl kein Bürger Anstand nehmen, seine Waffen denjenigen zu übergeben, welcher für das Vaterland davon Gebrauch machen wollten. Zu gleicher Zeit ersuche der Minister um Angabe der Zahl der disponiblen Compagnien und ihrer resp. Stellungen, so wie um Meldung des Abganges des Chefs der Bürgergarde (v. Hooghvorst) zur Armee, in den Erlässen der resp. Gouverneure.

Am 5. war in Brüssel die Nachricht eingegangen, daß die Holländer bis Diest vorgerückt wären und diese Stadt besetzt hätten. Derselben Nachricht zufolge, soll das holländ. Corps, das so weit vorgegangen war, von den Belgiern abgeschnitten worden seyn. Die Straße von Brüssel nach Antwerpen soll mit Freiwilligen bedeckt seyn, die zu Fuß und zu Wagen dahin eilen. Man hatte drei Pulverwagen mit herrschaftlichen Pferden bespannt gesehen. In 2 Tagen sollen 20,000 Gewehre an die Freiwilligen ausgetheilt worden seyn. Die Marschrouten, welche den Freiwilligen und Bürgergarden vorgeschrieben worden, sind folgende: die aus der Provinz Lüttich gehen nach Tongern, wo man ihnen ihre weitere Bestimmung eröffnen wird: drei Compagnien der Artillerie der Bürgergarden von Namur und Mons gehen nach Brüssel, die Bürgergarden von Namur nach Tirlemont: die Artillerie der Bürgergarde von Charleroi zur Maas-Armee: für die Freiwilligen und Bürgergarden der übrigen Provinzen sind die Befehle schon ertheilt: sie gehen über Mecheln, Lier und Herenthals. In den verschiedenen Provinzen sind Waffendepots angelegt, und die Behörden haben Befehle zur Verabfolgung von Waffen erhalten.

Man behauptet, daß der Auftrag des Generals Belliard der sey, dem Gen. Chassé bemerklich zu machen, daß das Bombardement von Antwerpen eine, dem Völkerrecht zuwiderlaufende Handlung seyn würde, daß diese Stadt, ihres Handels wegen, mehr der Civilisation, als Belgien angehöre, und daß der König von Holland allen civilisirten Regierungen für die Zerstörung Antwerpens verantwortlich sey.

Reisende, die aus Givet kommen, sagen, daß man an der franz. Gränze eine große Bewegung unter den Truppen bemerke. Von Givet bis Couvin beziehen die Soldaten die Wache mit dem Tornister auf dem Rücken. Es wird alle Tage im Feuer exerciert. Am 3. ist die, schon sehr bedeutende, Besatzung von Givet, mit 1500 M. Infanterie verstärkt worden und 3 neue Felddatterieen sind zu dem, daselbst befindlichen, Park hinzugekommen.

Am 4. Morgens langten in Antwerpen die Feuerleute von Ghent, Mecheln und Brüssel, mit den Feuerspritzen an: in der Nacht war die Brüsseler Bürgergarde von Lier eingetroffen, und der ganze Markgrave Ley mit Truppen angefüllt. Mit Tagesanbruch hörte man den Donner der Kanonen bei Calloo. Der gefangene, holländ. Major Kirchhoff war verwundet. Der Oberst, welcher die Seemacht von Antwerpen befehligt, hat den Consuln der neutralen Mächte anzeigen lassen, daß sie am 4. von halb 10 Uhr Abends, die Schiffe ihrer Nationen, welche sich noch in den Docks befänden, aus denselben herausbringen lassen sollten. (B.Z.)

Wien, vom 6. August.

Vor einigen Tagen ist der Russ. General-Maj. Fürst Galizin mit Depeschen in das Russische Hauptquartier von hier abgegangen.

Bis kommenden Sonntag soll das ganze diplomatische Corps seinen Aufenthalt in Baden bezogen haben, wo dasselbe in jedem Falle, selbst wenn die Cholera nach Oesterreich eindringen sollte, verweilen wird, indem man von der, durch die Schwefelquellen daselbst geschwängerten Luft, eine Abwehrung dieser Krankheit erwartet.

In Ofen und Pest greift die Cholera sehr bedeutend um sich. Am 30. Juli erkrankten in Ofen 46 Menschen vom Bürgerstande. Am folgenden Tage erkrankten in beiden Städten 105 Menschen vom Bürgerstande und starben 57. Von dem Militär erkrankten allein am 2. August 59 und starben 45. Das Preßburger Comitat ist nun auch angesteckt. Preßburg selbst war am 5. August noch verschont. Die Märkte wurden vor den Thoren gehalten. (B.Z.)

London, vom 5. August.

Lissaboner Zeitungen bis zum 17. vorigen Monats melden amtlich, daß die Franzosen alle vor den Feindseligkeiten genommenen portugiesischen Schiffe zurückgäben. Der engl. Courier meldet, daß die zufriedenstellendste Nachricht bei der engl. Regierung aus Paris darüber eingegangen sei, daß die franz. keine Absichten über die erlangte Genugthuung gegen Portugal hege, und Befehle zur unverzüglichen Rückkehr ihres Geschwaders gegeben habe. Es heißt jedoch, die Franzosen würden nur die genommenen Kauffartheien, nicht die Kriegsschiffe herausgeben. Am 15. Juli sah man kaum einen einzigen Kaufmann an der Börse von Lissabon, da man willkührliche Verhaftungen fürchtete, welche alle Tage geschahen. Ueber 500 Personen sind nach dem Gefängniß des Limoeiro gebracht worden, wo man sie unmenschlich behandelte, manche sind vor Mangel gestorben. Es herrscht in der Stadt die größte Bestürzung. Die Infantin Donna Isabella Maria hat in Queluz Stubenarrest. (B.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachung.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserl. Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 17. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, im Lohrschen Hause an der Rigaschen Straße, der Kreisschule gegenüber, eine Treppe hoch, verschiedene Meubeln, als Schränke, Tische und Spiegel, ferner auch Kupfergeräthschaften, Steinzeug und Equipagen, gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen öffentlich auctionis lege versteigert werden sollen; als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. 1

Dorpat-Rathhaus, den 13. August 1831.

Ad mandatum:
Sekretär N. Linde.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Pränumerations-Anzeige.

So eben ist eine Schrift, unter dem Titel:

**Das Russische Rechenbrett.**

Als Anschauungs- und Versinnlichungs-Mittel beim Rechnen-Unterricht für Schule und Haus.

Dargestellt von M. Asmuß, wiss. Lehrer der Töchterschule zu Dorpat.

Nebst einer Abbildung, und einer Zugabe von 258 Rechnungs-Aufgaben und einigen Tabellen.

dem Druck übergeben worden. Der Pränumerations-Preis ist 70 Kopeken Silb. Mze für ein Exemplar. Die Namen der Pränumeranten werden der Schrift vorgedruckt und die Pränumeration ist mit dem Ablauf des August-Monats geschlossen. Pränumeration nimmt die Franzensche Buchhandlung an, so wie auch der Verfasser. 1*

Dorpat, den 31. Juli 1831.

## Bekanntmachungen.

Die respectiven Mitglieder der alten Musse werden andurch aufgefordert, sich am 24. dieses Monats Abends 6 Uhr zur Wahl der Vorsteher für das mit dem 1. September dieses Jahres beginnende neue Mussenjahr, in ihrem Lokal möglichst zahlreich zu versammeln. 3

Dorpat, den 12. August 1831.

Die derzeitigen Vorsteher.

Da ich seit 38 Jahren mit dem Livländ. Adel und dem Publikum mehrerer Städte Geschäfte gemacht habe; so bitte ich Jeden, der eine rechtmäßige Forderung an mich haben sollte, sich binnen 3 Monaten bei mir in Werro zu melden. 3

F. H. E. Schleicher.

Madame Kortmann wünscht Kinder vom Lande in Pension zu nehmen. Wohnhaft bei dem Herrn Stuhlmachermeister Busch. 2

Einem hochgeehrten Adel und verehrten Publikum habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich meine bisher unter dem Stiernhielmschen Hause geführte Meubel-Handlung nach meiner Crystall-Handlung verlegt und mit derselben einstweilen verbunden habe. Ferner sehe ich mich veranlaßt, meinen verehrungswerthen Gönnern anzuzeigen, daß mein Gehülfe C. G. Stahlberg, der einige Zeit dem Verkauf der Meubel vorstand, gänzlich meinen Diensten entlassen ist, sonach alle Geschäfte in Bezug auf beregte Meubel-Handlung direct mit mir abzumachen sind. 1

Alexander Ehorn.

Aus der Kanzlei Eines Kaiserlichen Dörptschen Ober-Kirchen-Vorsteher-Amtes wird desmittelst bekannt gemacht, daß das Lokal desselben sich gegenwärtig in der Wohnung des nunmehrigen Notären, Advocaten von Trojanowski, nemlich im Hause des hiesigen Bürgers und Schneidermeisters Merkow, gegenüber dem Herrn Staatsrath Professor Deutsch, befindet. 1

Dorpat, den 8. August 1831.

Ad mandatum:
v. Trojanowski.

Der gewöhnliche Kram-, Vieh- und Pferdemarkt auf Schloß-Helmet wird am 1. September d. J. gehalten werden. Die Gutsverwaltung. 1

## Zu verpachten.

Auf dem Gute Werrefer im Pillistferschen Kirchspiele ist eine Heerde von 80 Stück Kühen zu verpachten, und der Bedingungen wegen auf dem Gute Addafer das Nähere einzuholen. 1

Addafer, den 3. August 1831.

## Zu verkaufen

Bei mir sind zu einem billigen Preise zu verkaufen: grünene Branntweins- so wie Lager-Ahmen mit eisernen Bändern, 2-zöllige mehrere Jahre getrocknete tannene, eschene und ellerne Bretter. 3

C. G. Lubha.

Beim Disponenten auf Schloß-Ringen werden drei junge braune Wagen-Pferde billig verkauft. 3

## Kaufgesuch.

Daß ich wieder gut-keimende Landgerste kaufe, zeige ich hierdurch an. F. R. Schramm. 1

## Zu vermiethen.

Im Hause der Madame Lange in der Blumenstraße ist die eine Seite nebst Nebengebäude zu vermiethen. Das Nähere hierüber erfährt man beim Herrn Kaufmann C. J. Peterson. 3

---

## Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Pharmaceuten E. Adler

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 12. August 1831. 2

---


# Dörptsche Zeitung.

No. 66.

Mittwoch, den 19. August 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, vom 1. August.

## Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden
Wir Nicolai der Erste,
Kaiser und Selbstherrscher aller
Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc.,

1.

Nachdem die Dämpfung des Aufstandes im Königreiche Polen bisher durch die Hartnäckigkeit und Verstockung der Rebellen verzögert worden ist, begleiten gegenwärtig, unter dem Segen des Höchsten, durchgängig die glänzendsten Erfolge Unsere Waffen. Die zahlreichen Streiterhaufen der Meuterer, die in die Gränzen des Reiches gedrungen waren, sind ausgerottet und zerstreut, und Unser siegreiches Heer rüstet sich jetzt nach dem Uebergange über die Weichsel, unter dem Beistande Gottes, den Aufruhr völlig niederzuschlagen.

Dieser Fortgang hat aber nicht ohne bedeutende Lücken in den Reihen Unserer Krieger stattfinden können, die sowohl durch Gefechte mit den Rebellen als mehr noch durch die verheerenden Wirkungen der Choleraepidemie gelichtet worden sind, welche gleich bei Ausbruch des Krieges, sowohl in der activen Armee, als unter einigen andern Truppen sich zeigte, die innerhalb der Reichsgrenzen cantonnirten. — Diese Krankheit wüthete um so verderblicher, als bei den ununterbrochenen Evolutionen der Armee, die durch Erfahrung bewährte Präservative und Heilmittel nicht angewendet werden konnten. Deshalb hätte schon damals die Nothwendigkeit eine unverzügliche Gleichstellung der Kriegsmacht des Reiches mit dessen wirklichem Bedürfniß und den Streitkräften der übrigen Mächte erheischt; um aber nicht Unsere geliebten treuen Unterthanen ihren häuslichen Geschäften in der dazu gelegensten Zeit zu entziehen, haben Wir in beständiger Sorge für ihr Wohl, die Möglichkeit gefunden, die allgemeine Komplettirung Unserer Armeen und Flotten bis zu der gewöhnlichen Rekrutirungszeit zu verschieben, und verordnen demnach:

1) Im ganzen Reiche von fünfhundert Individuen vier Rekruten zu erheben.

2) Von dieser Rekrutirung auszunehmen a) Grusien und Beßarabien, in Grundlage der allgemeinen Gesetze; b) die Gouvernements Wilna und Grodno nebst dem Gebiete Bielystock, welche unter den gegenwärtigen Umständen, vor andern an das Königreich Polen grenzenden Gouvernements, zur Tragung mannigfacher Kriegslasten verpflichtet sind, und c) die Korporation der kleinreußischen Kosaken in den Gouvernements Poltawa und Tschernigow, welche aus ihrer Mitte zehn Mann von Hundert, zur Aufstellung von acht Regimentern leichter Kavallerie geliefert haben.

3) Die bei der 92. Rekrutirung rückständig gebliebene Erhebung der Hälfte der Rekruten aus

den Gouvernements Cherson, Jekaterinoslaw, Poltawa, Slobodsko-Ukrainsk, Kiew und Podolien, bis auf künftige Rekrutirungen zu verschieben.

4) Die gegenwärtige Rekrutirung, — weil das von Uns am 28. Juli bestätigte Rekrutenreglement erst mit dem Jahre 1832 in Kraft tritt, in Grundlage der, bis auf diesen Ukas geltenden Gesetze und der besondern gleichzeitig hiermit an den dirigirenden Senat erlassenen Anordnung zu vollziehen. Indem wir in dieser letztern unter andern befehlen, bei Bestimmung des Maaßes sich nur auf die Nothwendigkeit zu beschränken, haben Wir Unsere besondere Aufmerksamkeit auf die höchstmögliche Einschränkung der mit der Rekrutenstellung verknüpften Auslagen gerichtet, und zur größern Erleichterung für Unsere geliebten Unterthanen verfügt: bei Erhebung des Geldwerthes statt der Bekleidung der Rekruten, die Preise eben so bedeutend zu verringern, als es bei Gelegenheit der letzten Rekrutirungen geschah. Gegeben in Zarskoje-Selo am 1. August im 1831. Jahre nach Christi Geburt, Unserer Regierung im sechsten.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

---

II.

Unser ganzes Bestreben in Werken und Gedanken der Sorge für das Wohl der von Gott Uns anvertrauten, geliebten Nation unterordnend, haben wir mit bekümmertem Herzen die Verbreitung der epidemischen Krankheit der Cholera morbus in Unserm Reiche gesehen. Indem wir Uns, unter dem unerforschlichen Rathschluß des Allerhöchsten beugen, haben Wir nicht ermangelt, alles nur Mögliche anzuwenden, um den Leidenden Hülfe zukommen zu lassen und diejenigen Gegenden, wohin die Seuche noch nicht gedrungen war, vor der Ansteckung zu bewahren. Im letztvergangenen Jahre, bei der ersten Nachricht, daß die damals jenseits dem Kaukasus herrschende Cholera über dieses Gebirge gedrungen war und sich nach und nach den innern Gouvernements näherte, sah die Regierung sich genöthigt, strenge polizeiliche und medicinische Maaßregeln vorzuschreiben, stieß aber gleich im Anfange bei der Ausführung derselben, hie und da auf Schwierigkeiten von Seiten des gemeinen Volkes. Statt mit Christlicher Demuth diese schwere von Gott uns auferlegte Prüfung zu tragen und sich den für die allgemeine Rettung getroffenen Maaßregeln willig zu unterwerfen, suchten leichtfertige Leute an mehreren Orten denselben entgegenzuwirken, blos deswegen, weil jene Maaßregeln ihrer gewohnten Lebensweise nicht zusprachen und mit ihren Industrievortheilen nicht vereinigt werden konnten. Durch wachsame und strenge Aufsicht wurden diese Schwierigkeiten indessen gehoben; thätig angewandte ärztliche Mittel schwächten die Macht der Epidemie in Moskwa und denjenigen Gouvernements, in welchem sie sich schon geäußert hatte, während die Beobachtung der Quarantäne-Vorschriften viele Städte und die Hauptstadt selbst sicherte, von welcher letztern die Seuche schon damals nicht mehr weit entfernt war. Hierbei gedenken Wir mit Erkenntlichkeit des Benehmens aller Stände der Residenzstadt Moskwa. Stets von Eifer für den Nutzen und den Ruhm des Vaterlandes entbrannt, gaben sie, als das Uebel sie schon heimsuchte, ein, alles Lobes und jeder Nacheiferung würdiges Beispiel Christlicher Demuth, Eintracht und Unterwerfung unter alle von der Regierung vorgeschriebene Maaßregeln.

Mit dem Anfange des Frühlings wies die Erscheinung der Cholera zuerst in Riga und darauf in Rybinsk, dem Mittelpunkte der Wasserkommunikation der Residenz mit den innern Gouvernements, auf die Nothwendigkeit der Quarantainen für St. Petersburg's Sicherheit; unterdessen verbreitete sich die Krankheit rasch längs dem Wasserwege und erreichte diese Hauptstadt in der Mitte des Juni-Monates. Unverzüglich wurden alle, schon im vergangenen Jahre vorbereiteten Maaßregeln ergriffen. Allein das gemeine Volk, an die Nothwendigkeit und den Nutzen derselben zweifelnd und von Uebelwollenden aufgehetzt, wagte es, sich den Anordnungen der Vorgesetzten mit Gewalt zu widersetzen; in blinder Wuth überfiel es die Wächter der öffentlichen Ordnung und die ihr Leben für die Linderung der Menschheit aufs Spiel setzenden Aerzte, und kam nur dann wieder zu sich, als es sich durch Unsere persönliche Anwesenheit von dem gerechten Unwillen überzeugt hatte, welche die Kunde von seiner Frechheit Uns erregen mußte, und als es die Gewißheit erlangte, daß die Störer der öffentlichen Ruhe und Ordnung der wohl verdienten Strafe nicht entgehen würden.

Hierauf verbreiteten sich die ungereimtesten Gerüchte über die vermeintlichen Ursachen der im Volke sichtbaren Sterblichkeit. Ohne Rücksicht auf die von der Regierung zur Beruhigung des Volkes mitgetheilten Bekanntmachungen, zweifelten die Leichtgläubigen dennoch an der Existenz einer ansteckenden Krankheit, von der man bisher in Rußland nichts gehört hatte, die aber desto bekannter in vielen Gegenden des Orients ist, wo sie ihr Dasein durch die fürchterlichsten Verheerungen kund thut, und schrieben die allgemeine Heimsuchung, vermeintlichen Vergiftungen zu. Dieses Gerücht hatte in der Residenz keine bedeutende Folgen; allein es gab, indem es sich über einige Gouvernements verbreitete und besonders auf dem Wege von St. Petersburg nach Moskwa, Gelegenheit zu Aufstand und Unordnungen. Verbrechen, die der rechtlichen, rechtgläubigen russischen Nation fremd sind, wurden in der Stadt Staraja-Rußa und in den Bezirken der Militärkolonie des Grenadierkorps verübt, wo die Angesiedelten, durch das Gerücht von Vergiftung erbittert, ihren Verdacht auf die Aerzte und auf ihre eigenen Vorgesetzten wendeten und die von der heiligen Kirche vorgeschriebene Lehre, unterthan zu sein der Obrigkeit, vergaßen. Gegenwärtig ist daselbst schon überall die Ordnung wiederhergestellt; die Verirrten selbst liefern die Schuldigen in die Hände der Regierung und die Rädelsführer gehen einer exemplarischen gesetzlichen Strafe entgegen.

Wir sind überzeugt, daß alle Unsere getreuen Unterthanen gleichen Unwillen über den verbrecherischen Versuch der Leute hegen, die sich erfrechten, Unserer väterlichen Sorgfalt entgegen zu wirken. Wie schmerzhaft wird es nicht dem Herzen eines jeden wahren Russen sein, der den lügenhaften und ungeräumten Einflüsterungen Gehör gab, wenn er hernach sich selbst als die Ursache oder als Theilhaber an Unordnungen erkennt, nach denen den Feinden Rußlands dürstet; wenn er sich überzeugt, daß er durch seinen Unverstand oder seine Leichtgläubigkeit den Erfolg von Anordnungen hinderte, deren einziger, durch viele Beispiele schon gerechtfertigte Zweck, die Rettung Aller war. An denjenigen Orten, deren Bewohner mit Glauben und Hoffnung auf Gott, das von Ihm herabgesandte Uebel entgegennahmen und als getreue Unterthanen mit Ergebung allen Befehlen der Regierung Folge leisteten, wurde der Keim der Epidemie in kurzer Zeit erstickt, so wie auch in der Residenz selbst, nach hergestellter Ruhe, jetzt die Krankheit augenscheinlich abnimmt. Möge es so auch überall sein! möge niemand es wagen unter dem Schein, als zweifle er an der Existenz der Krankheit, der gesetzlichen Macht widerstreben! den Ortsobrigkeiten und Gutsbesitzern machen Wir es zur besondern Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Vorschriften der obersten Behörde überall unfehlbar und pünktlich ausgeführt werden, daß niemand, auch im Geringsten nicht, sich selbst Recht verschaffe und daß diejenigen, welche der Obrigkeit oder den Gutsherrn ungehorsam sind, wie auch die Verbreiter lügenhafter Gerüchte über Vergiftung, der ganzen Strenge der Gesetze übergeben werden. Jeder Sohn der Kirche aber, jeder Sohn des Vaterlandes, empfange ohne Murren das Uebel, das Uns heimgesucht hat, als eine Folge des Zornes Gottes und wirke mit zur Abwendung desselben durch inbrünstige an den Allbarmherzigen gerichtete Gebete und durch Anwendung von Mitteln, welche uns die, von ihm geschenkte Vernunft an die Hand giebt.

Gegeben in Zarskoje-Selo am 6. August im Jahre 1831 nach der Geburt Christi, Unserer Regierung im sechsten.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

---

Vom 12. August.

Aus den frühern Nachrichten sind die Bewegungen der Hauptmacht unserer aktiven Armee bis zum 30. Juli bereits bekannt, gleichwie auch, daß die Rebellen, um den direkten Marsch unserer Truppen auf Dionie zu verhindern, eine ziemlich starke Position bei Bolimow eingenommen haben.

Gegenwärtig berichtet der Oberbefehlshaber der aktiven Armee Seiner Majestät dem Kaiser unter dem 3. August, daß die Insurgenten, in Folge der Ablösung ihres Armeebefehlshabers Skrzinecki, auch diese Position aufgegeben haben. Jene Ablösung hat am 1. August stattgefunden und ist durch die wüthendsten Revolutionärs in Warschau bewirkt worden, welche darauf ausgehen, ihrer bedrängten Lage den Anschein in den Augen des Volkes zu geben, als sei sie eine Folge von Skrzineckis Unthätigkeit. Statt seiner ist nun Dembinski, der eben erst mit dem Rest seines Insurgentenhaufens, auf der Flucht von unsern Gränzen, in Warschau angelangt war, zum Generalissimus ernannt worden. Ueber Skrzinecki selbst war noch keine sichere Kunde eingegangen; nach Einigen sollte er den Dienst

völlig niedergelegt, nach Andern das Kommando eines Korps übernommen haben.

In der Nacht vom 1. auf den 2. August verließ die ganze Armee der Empörer ihre Position bei Bolimow und begann den Rückzug auf Blonie, wie es scheint nach Warschau. — Gleich darauf besetzte unsere leichte Kavallerie den Flecken Sochaczew; die Avantgarde unter Anführung des Grafen Witt erhielt unverzüglich den Befehl, den Rebellen auf der Straße nach Schimanow zu folgen, wohin auch die ganze Armee schon aufgebrochen ist. Die Avantgarde des 1. Korps, welche sich auf der linken Seite der Bzura befand, und das Detaschement des Grafen Mostiz, das die Strecke zwischen Ilow und Gombin zu beobachten hatte, ist beordert, über Sochaczew und Topolow zu marschiren.

Unterdessen sind die Befestigungen der Stadt Lowicz in guten Vertheidigungszustand gesetzt und mit hinreichender Garnison versehen worden, die unter dem Befehle des Generalmajors Prittwitz steht. Der Generalmajor Gerstenzweig ist mit einem besondern Detaschement rechts beordert, um die Kommunikation mit dem Generals-Adjutanten Rüdiger zu eröffnen.

Von den abgesonderten Detaschements der Armee sind folgende Berichte eingegangen: die Avantgarde des 6. Infanteriekorps steht bekanntlich schon nahe bei Prag. Am 28. ist der Kommandeur desselben, General-Adjutant Baron Rosen, mit seinem Korps ausgerückt, um sich der Vorhut anzuschließen. Das Detaschement des Generals von der Kavallerie Barons Creuz, welches zur Vereinigung mit der aktiven Armee, aus den Gouvernements Wilna und Grodno marschirte, hatte sich bereits dem Uebergangspunkte genähert und sollte seine Echelons am 5., 7. und 9. d. M. auf dem linken Weichselufer haben.

St. Petersburg, vom 13. August.

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 12ten August:

| | | |
|---|---|---|
| Erkrankt | 8775 | Personen. |
| Gestorben | 4500 | — |
| Vom 8ten verblieben krank | 122 | — |
| Während des 12ten Augusts: | | |
| Erkrankte | 10 | — |
| Genesen | 7 | — |
| Gestorben | 5 | — |
| Verblieben krank zum 13. August | 120 | — |
| von diesen in Privathäusern | 18 | Personen |
| in Krankenhäusern | 102 | — |
| Zur Genesung geben Hoffnung | 68 | — |

(St.Ptbrg.Z.)

---

Riga.

Zu Riga trat vom 2. bis zum 3. August endlich das Glück ein, daß in 24 Stunden keiner an der Cholera erkrankt war; gestorben war Keiner, und 7 waren genesen. Diese Erscheinung war um so erfreulicher, da, nachdem vom 28sten auf den 29sten Juli nur 4, vom 29sten auf den 30sten plötzlich wieder 15 befallen waren; doch auch an diesem Tage war nur Einer gestorben: ein Beweis, daß die Krankheit ihre Bösartigkeit verloren hat. Ueberhaupt sind bis zum 3. August erkrankt 4917, genesen 2973, gestorben 1913 und 31 blieben noch krank. — Im Rigaischen Kreise waren noch bis zum 1. August erkrankt 247, gestorben 111, genesen 135; nur Einer noch war krank. In den übrigen Kreisen gab es keine Cholerakranke.

In Reval forderte am 24. Juli der „Bürgermeister am Wort und Syndicus," die Einwohner zu Beiträgen auf, um außer dem schon zu Stande gebrachten Hospital für etwanige Cholerakranke in Reval selbst, auch in den Kreisstädten, deren Einwohner größtentheils zu unbemittelt sind, als daß sie etwas dazu geben könnten, Krankenhäuser zu errichten. Edelmüthige Theilnahme der selbst nicht reichen Gouvernementsstadt! — Von der Cholera war damals Reval und das ganze Gouvernement, dem Himmel sei Dank, noch frei; leider aber wütheten bösartige Nervenfieber in Reval so arg, daß in einer einzigen Familie 7 Personen gestorben sein sollen.

(St.Ptbrg.Z.)

---

Aus den Niederlanden, vom 12. August.

Haag, vom 11. August. Der Prinz von Oranien hat unter dem 8. Aug. aus dem Hauptquartier Curingen einen Bericht an den König gesandt, wo er Nachrichten von den über den Gen. Daine errungenen Vortheilen giebt. Die Bewegungen, welche dazu führten, waren folgendermaaßen erfolgt: Die Truppen des linken Flügels, unter dem Gen. Cort-Heiligers, waren von Heusden nach Sondhoven vorgerückt, während der Prinz selbst ein starkes Corps, zwischen Diest, Halen, Herck und Beerenbroeck gesammelt hatte und Diest selbst mit der 2. Brigade der 1. Division unter dem General-Major Favouge besetzt hielt. Jenes Corps bestand aus der 3. Division (Gen. Meyer), die in Herck und Beerenbroeck stand, und eine Brigade leichter Kavallerie (Gen.-Major Boreel) bei sich hatte: aus der 1. Brigade der 1. Division (Gen.-Lieutenant Schuurman) in Halen, wobei sich auch der General-Lieutenant van Geen befand, der Brig. Cürassiere unter dem Gen.-Major Post und 4 Bataillone Artillerie in Reserve. Es war die Absicht, mit diesem Corps Daine zu zwingen, seine Stellung bei Hasselt zu verlassen. Der Prinz selbst befand sich, mit dem Prinzen Friedrich und dem Stabe des Hauptquartiers an der Spitze der 3. Division. Während dies Corps auf der großen Straße von Diest nach Hasselt vorrückte, hatte der Prinz der 2. Division (Herzog v. Weimar) den Befehl gegeben, aus St. Trond aufzubrechen und sich auf Hasselt zu bewegen, um Daines Corps auf der Seite von St. Trond und Tongern zu umzingeln. Nachdem der Prinz durch seinen Adjutanten, Oberst-Lieutenant van Tuyll, die Stadt Hasselt auffordern lassen, und von dem Oberst-Lieut., der sogleich zurückkehrte, die Nachricht erhalten, daß Daine sich auf Tongern zurückziehe, beschloß der Prinz den Nachtrab des Feindes zu verfolgen, und gab zu dem Ende, dem General-Major Boreel mit seiner Brigade und einer halben reitenden Batterie den Befehl dazu. Der General Boreel traf außerhalb der Stadt (Tongern) den Feind, griff ihn an und brachte ihn in Verwirrung, wobei die Holländer ihm 3 Sechspfünder, 2 Haubitzen und 7 Pulverwagen abnahmen und 100 Gefangene machten. Auf der Flucht, wo der Feind die Straße nach Tongern verließ, ward er abermals von dem Herzog von Weimar, auf seinem Wege von St. Trond nach Hasselt, angegriffen, und ihm etwa 200 Gefangene, worunter 3 Offiziere, abgenommen. Das Hauptquartier des Prinzen war in Curingen und er gedachte es am 9. nach Hasselt zu verlegen, welche Stadt durch die erste Brigade der dritten Division (Gen.-Lieut. Meyer) besetzt war. Der Herzog von Weimar sollte an dem Tage nach St. Trond und Looz marschiren, und die Brigade, welche Diest besetzt hatte, Halen und Berck besetzen und einen starken Posten in Diest zurücklassen.

Amsterdam, vom 12. August. Privatnachrichten aus Hasselt zufolge, haben die Holländer bei dem letzten Gefecht gegen Daine demselben 7 Stück Geschütz abgenommen.

Nachrichten aus Aken vom 9. August zufolge, war am 8. eine Colonne von 1500 M. aus Maestricht ausgerückt, um über Tongern nach Lüttich zu marschiren. Am 8. wurde Hasselt, St. Trond, Looz, Tongern, Oreye u. s. w. von den Holländern besetzt. Am 9. hofft man, ohne Schwertstreich die Stadt und Citadelle von Lüttich zu besetzen. Man schien in Lüttich geneigt zu sein, die oranische Flagge aufzustecken und den Ueberwindern entgegenzukommen.

Brüssel, vom 11. August. Die beiden Prinzen und der Gen. Gérard waren an der Spitze der Regimenter. Die französ. Truppen haben auf 4 Tage Lebensmittel. Requisitionen von Lebensmitteln und Fourage sind verboten. Das Heer wird Alles kaufen, was es nöthig hat. Die französ. Regierung soll ihm einen Credit von 10 Mill. bewilligt haben. Am 10. Abends waren 57 vierspännige Wagen mit Gewehre in Brüssel angekommen. Eine große Anzahl der in Ostende angekommenen Gewehre soll so durchaus schlecht sein, daß man sie gar nicht brauchen kann. Der belgische Oberst Michiels hat daher förmlich dagegen protestirt, daß man sie vertheilen soll.

Vom 13ten August.

Nachrichten aus Vließingen vom 9. zufolge, hatte das Linienschiff der Seeländer Befehl erhalten, nach Antwerpen zu segeln. Zwei schwere Dampboote hatten das Schiff in das Schlepptau genommen und es war an jenem Tage um 1 Uhr unter Segel gegangen.

Die holländ. Zeitungen enthalten durchaus keine Nachrichten von den Vorfällen auf Java, deren die belgischen Blätter erwähnen. Die neuesten aus Surabaya unter dem 16. März angekommenen Meldungen, theilten nur Details über den Schiffbruch der Johanna Maria Wilhelmina mit. Die Schiffbrüchigen waren nach der Insel Kangeang auf einzelnen Prauws gefahren und dort von dem Sultan von Sumanap mit Lebensmitteln versehen worden. Die Fregatte de Rupel, welche unlängst im Texel angekommen ist, hat Berichte aus Java bis zum 17. März mitgebracht. Auf allen Besitzungen herrscht die größte Ruhe, und es ließ sich erwarten, daß die von dem General-Gouverneur von den Bosch getroffenen Maßregeln eine große Vermehrung der Produktion und des Handels zur Folge haben würden. Die Finanzen waren im besten Zustande und der Rupel hat Remessen zum Betrage von 300,000 Gulden mitgebracht. Die Kriegesmacht war auf einem respektablen Fuß. Zwei Belgier, die Herren Louis und van

Kerkhoven, hatten im Gespräch ihre Billigung des Anfanges der belg. Revolution zu erkennen gegeben, waren aber durch den wackern Generalgouverneur sogleich in gehörigen Gewahrsam genommen worden.

Nachrichten aus Ghent vom 10. zufolge, ist der Gen. Mahieu, der von einer Unpäßlichkeit befallen worden war, wieder auf seinen Posten zurückgekehrt. Der König Leopold hatte die Nacht vom 9. zum 10. in Löwen zugebracht und war am 10. früh nach Aerschot zurückgekehrt. Es scheint, daß man alle Anstalten getroffen hatte, Montaigu anzugreifen, und daß der König diesen Angriff in Person commandiren wollte, um 9 Uhr (am 9.) traf indeß die Nachricht von Daine's Niederlage in Aerschot ein, und nun war von einem Angriff nicht mehr die Rede. Gegen 10 Uhr machten die Holländer eine Bewegung, aus welcher ihre Absicht klar wurde, sich von Diest auf St. Trond, oder vielmehr auf die Chaussee zwischen St. Trond und Tirlemont zu bewegen. Die belgische Armee erhielt demnach Befehl, dieser Bewegung parallel zu folgen, um Löwen zu decken. Um 6 Uhr Abends (am 9.) war diese Veränderung der Stellung erfolgt, das 1. und 4. Linien-Regiment, das 1. Lancier-Regim. und eine Brigade der Bürgergarde, von Hrn. van Koekerberg befehligt, kamen nach Löwen hinein, um dort die Nacht zuzubringen und in den benachbarten Dörfern ihre Cantonnirungsquartiere zu nehmen. Die Generale Tiecken v. Terhove, Niellon, Klump u. s. w. waren dabei. Um 7 Uhr Morgens (am 10.) war ein Theil des Lancier-Regiments, in einer Entfernung von ¾ Meilen von Löwen auf der Straße nach Tirlemont im Bivouac. Um 6 Uhr Abends (am 9.) waren die sämmtlichen Minister von Brüssel in Löwen eingetroffen. Am 10. Morgens war der General Chasteler nach Brüssel abgegangen, um, wie man sagte, die Herzöge von Orleans und Nemour zu empfangen, die von Mons erwartet wurden.

Der Gouverneur der Provinz Hennegau hatte allerdings auf die Nachricht, daß die franz. Armee sich anschicke, über die Gränze zu gehen, antworten lassen, daß er den Gen. Gérard ersuchen müsse, seine Bewegungen noch aufzuschieben. Man hatte so eben nach Paris darüber berichtet, als am 8. um 11 Uhr der Befehl (an den Gouverneur) durch eine Stafette einging, die Truppen einmarschiren zu lassen. Dies geschah zur selben Stunde.

In Lüttich wollte man am 12. die Nachricht haben, daß der Oberst Vandenbroek, der in Ruremonde befehligte, und den Gen. Mellinet abgelöst hatte, an der Spitze einer Brigade in Holland eingefallen sei und Nymwegen bedrohe. Er sollte einige Corps Bürgergarde bei sich haben. Zwei in Lüttich stehende belg. Cavall.-Regimenter sind nach Chenée, Chaudfontaine ꝛc. abgegangen, wo sie indeß nur kurze Zeit bleiben sollen. In Lüttich hat man am 11. drei Spione verhaftet. Bei dem einen will man 900 Frs. in Golde gefunden haben. Von Lüttich aus soll vor einigen Tagen (von dem Rückzug der Maas-Armee) eine Deputation an den König gegangen seyn, diesen zu bitten, die franz. Armee die belg. Gränze nicht überschreiten zu lassen. (B.Z.)

Wien, vom 12. August.

Der österr. Beobachter enthält folgenden Artikel:

„Eine Correspondenz in der allgemeinen Zeitung macht über die Fahnenscene am ersten Sitzungstage der Pairskammer die folgenden Bemerkungen: „„Die Hauptscene, die Komödie in der Pairskammer, hat einen ganz widrigen Eindruck gemacht. Man glaubt in dem Palais royal an die Nothwendigkeit des Krieges, da sich aber der König so oft und laut für das Friedenssystem ausgesprochen hat, so glaubte man wenigstens Ein Mitglied der Familie an die Spitze der Kriegsparthei stellen zu müssen. Daher die Fahnen von Ulm und der Enthusiasmus von Semonville und das artige Impromptu des Herzogs von Orleans! Dieser Theaterstreich ist vollkommen verunglückt. Der Krieg ist nicht populär in Paris, aber wenn er nothwendig wäre, so wünschte man ihn aus Gründen der Nationalehre und des Vortheiles für Frankreich, aber nicht für kindische Ceremonien, die zum Vortheile der Pairskammer und der neuen Dynastie gespielt werden.““ In allen Pariser Oppositionsblättern wird der Erfinder der Fahnenaufstellung, Hr. v. Semonville, schonungslos mitgenommen, und seine Erfindung mit den bittersten Sarkasmen verfolgt. So z. B. bestimmt eins dieser Blätter dem Großreferendar der Pairskammer die Stelle eines Möbelinspektors: die mehr im Sinne der Verwaltung redigirten Blätter haben sich auf die trockene Erzählung der Thatsache beschränkt; keines hat es gewagt, die Vertheidigung der Komödie zu übernehmen. Diese hat dem Ansehen der so hart bedrängten Pairskammer, wie dies der gewöhnliche Fall mit Komödien, an ernsten Tagen gespielt, ist mehr geschadet, als sie ihnen jemals hätte nützen können.“ (B.Z.)

London, vom 9. August.

Lissaboner Briefe bis zum 23. Jul. sagen, daß man daselbst den französischen Admiral beschuldige, sich habe bestechen zu lassen, und daß die Constitutionellen sich bitter über ihn beklagten. Die Schiffe D. Jooo und Rainha waren zurückgegeben worden, mit dem Bemerken, daß sie nicht dienstfähig gewesen wären, als man sie genommen habe. D. Miguel hatte ein eigenthümliches Mittel ergriffen, das Land ruhig zu erhalten. Bei dem Einlaufen des französischen Geschwaders schickte er nach allen Seiten Berichte von einem Siege über dasselbe, welche von dem Justizminister unterzeichnet waren. Auch der französische Admiral erhielt einen solchen, nahm aber keine Notiz davon. D. Miguel soll dem Admiral die von der französischen Regierung geforderten 40,000 Pfd. gezahlt haben und die übrigen genommenen Schiffe sollen sogleich zurückgegeben werden, sobald die gemachten Bedingungen erfüllt sind.

In einem Schreiben aus Rio de Janeiro vom 8. Juni heißt es: „Der Aufruf an den Pöbel, durch den die letzte Revolution bewirkt wurde, trägt seine Früchte. Dieser bemerkt nämlich, daß er durch die Entfernung Don Pedros seine Lage um nichts gebessert hat, und geht nun darauf aus, sich zum Herrn zu machen. Zu dem Ende hat er sich mit Dolchen, Messern und Schwertern bewaffnet und durchzieht haufenweise die Straßen, um jeden Weißen, von welcher Nation er auch sei, umzubringen. Sein Geschrei ist besonders gegen die Portugiesen gerichtet, die er Alle aus dem Lande vertrieben haben will. Tausende von Schwarzen haben rebellirt, ihre Herren verlassen und streichen in den Wäldern umher. Bei Anbruch der Dämmerung wird hier jedes Haus und jeder Laden geschlossen. Handel und Zutrauen sind entflohen. Der Finanzminister hat vor einigen Tagen in der Deputirtenkammer den Vorschlag gemacht, die Zinszahlung aller fremden Anleihen auf fünf Jahre zu suspendiren. Obgleich der Vorschlag von der Mehrheit mit Unwillen aufgenommen wurde, so hat die Kammer doch schon seit 2 Tagen darüber debattirt; man hofft indeß er werde verworfen werden.“ (B.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachung.

Eine Kaiserliche Dörptsche Polizei-Verwaltung macht hierdurch bekannt, daß im Lokale derselben am 25. August dieses Jahres, Nachmittags von 2 Uhr ab, eine Partbei Fensterglas, auctionis lege, gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen versteigert werden soll. 3

Dorpat, den 18. August 1831.

Im Namen Einer Kaiserlichen Polizei-Verwaltung:

Polizei-Beisitzer, Titulärrath v. Eichlern.

Sekretär Wildecken.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Walck fügen desmittelst zu wissen: demnach der hiesige Kaufmann dritter Gilde Ernst Steding am 23. Junius a. c. mit Tode abgegangen und über dessen Nachlaß wegen der diesem Rathe anderweitig bekannt gewordenen bedeutenden Schulden defuncti concursus universalis eröffnet worden; als werden Alle und Jede, welche an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Kaufmanns dritter Gilde, Ernst Steding, ex quocunque capite vel jure Ansprüche und Forderungen haben, oder zu haben vermeinen sollten, mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Concurs-Proklams zum ersten, andern und dritten Male, also allendlich und peremtorie geladen und aufgefordert: diese ihre Ansprüche und Forderungen binnen der Frist von 6 Monaten a dato und den von 14 zu 14 Tagen laufenden drei Acclamationen allhier vor diesem Rathe entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte — schriftlich oder mündlich ad protocollum — anzugeben und zu verlautbaren, auch ihre fundamenta credidii gehörig zu erbidiren und hierauf das Fernere Rechtliche abzuwarten, mit der ausdrücklichen Verwarnung: daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist und der drei Acclamationen aditus präcludiret und Niemand weiter mit irgend einer Ansprache admittiret werden wird. Hiernächst werden aber auch die etwanigen Debitoren und Inhaber von Vermögensstücken defuncti — zur Einzahlung ihrer Schuldsummen und Einlieferung des ihnen Anvertrauten binnen gleichmäßiger Frist, und bei Androhung der für den Unterlassungsfall in den Rechten angeordneten Strafen — richterlich angewiesen und verpflichtet. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu richten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. 3

Signatum Walck-Rathhaus, am 6. August 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Stadt Walck:

Bürgermeister C. Günther.

J. Falck, Synd. u. Secr.

Demnach bei der Oberdirection der livländischen Credit-Societät der Herr Georg Baltho von Hohen-

bach auf dessen im Rigaschen Kreise und Sissegallschen Kirchspiele belegenes Gut Laubern um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die respectiven Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 3

Zu Riga, am 13. August 1831.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:
C. v. Transehe, Oberdirektor.
Stövern, Sekr.

Demnach die respectiven Intestat-Erben des allhier verstorbenen Apothekergehülfen August Friedrich Schwan um Erlassung eines Proclamatis ad convocandos creditores et debitores hierselbst nachgesucht haben, und ihrem Petito auch mittelst Bescheid vom heutigen Tage deferiret worden ist; als werden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclams alle und jede, welche aus ergend einem Grunde oder Titel eine rechtliche Forderung an den Nachlaß weiland Apothekergehülfen August Friedrich Schwan haben, oder zu haben vermeinen sollten, aufgefordert, sich innerhalb der Frist von 6 Monaten und den von 14 zu 14 Tagen laufenden drei Acclamationen wegen ihrer Anforderungen entweder an den Schul-Inspector in Dorpat, Titulair-Rath Michael Gerhard Schwan, oder dessen hiesigen Bevollmächtigten, Herrn Apotheker Alexander Wilcke, zeitig zu wenden und Richtigkeit zu treffen, in Ermangelung gütlicher Auseinandersetzung aber sich hierselbst entweder persönlich oder durch einen gehörig authorisirten und instruirten Bevollmächtigten zu melden, ihre fundamenta credidi zu produciren, und die fernere richterliche Verfügung abzuwarten, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß Ausbleibende nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist und der Acclamationen nicht weiter zu hören, sondern gänzlich zu präcludiren sind. Hiernächst werden auch die etwanigen Debitoren oder Inhaber von Vermögens-Stücken, Defuncti Apothekergehülfen August Friedrich Schwan, zur schuldigen Anzeige und Beibringung in gleichmäßiger Frist, bei Androhung der auf Verschweigung oder unrechtfertige Weise, anders wohin als an die bezeichneten genannten Personen in den Rechten angeordneten Statuten hierdurch richterlich angewiesen. Wornach ein Jeder, den solches angeht, sich zu achten hat. 1

Gegeben im Magistrat der Kaiserlichen Kreis-Stadt Wenden, den 8. Julius 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kreis-Stadt Wenden:
C. J. Kreutzmann, Bürgermeister.
R. Block, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit gehorsamst an, daß ich mein Quartier verändert habe und jetzt im Grohschen Hause bei der deutschen Kirche an dem Brunnen wohne. 3

Instrumentenmacher F. W. Hasse.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum empfiehlt sich Unterzeichneter zu geneigten Aufträgen in Anfertigung aller Arten von Gelbgießer-Arbeiten, vorzüglich Glocken, Dampfkrähnen und allen zum Feuerspritzen-Apparat gehörigen Artikeln bestens. Indem er möglichst prompte und billige Bedienung verspricht, zeigt er zugleich an, daß Herr Kupferschmiedemeister Hübbe in Dorpat dergleichen Aufträge anzunehmen so gefällig ist. Auch altes Metall gegen Arbeit ist er erbötig anzunehmen. C. F. Schurin,
Kron- und Glockengießer in Riga,
große Königsstraße Nr. 59.

Die respectiven Mitglieder der alten Muse werden andurch aufgefordert, sich am 24. dieses Monats Abends 6 Uhr zur Wahl der Vorsteher für das mit dem 1. September dieses Jahres beginnende neue Musenjahr, in ihrem Lokal möglichst zahlreich zu versammeln. 2

Dorpat, den 12. August 1831.

Die derzeitigen Vorsteher.

Da ich seit 38 Jahren mit dem Livländ. Adel und dem Publikum mehrerer Städte Geschäfte gemacht habe; so bitte ich Jeden, der eine rechtmäßige Forderung an mich haben sollte, sich binnen 3 Monaten bei mir in Werro zu melden. 2

F. H. C. Schleicher.

Madame Kortmann wünscht Kinder vom Lande in Pension zu nehmen. Wohnhaft bei dem Herrn Stuhlmachermeister Busch. 1

### Zu verkaufen

Frische Kasansche Formlichte von bekannter Güte sind zu haben bei 3

J. W. Käding.

Bei mir sind zu einem billigen Preise zu verkaufen: grünene Branntweins- so wie Lager-Ahmen mit eisernen Bändern, 2-zöllige mehrere Jahre getrocknete tannene, eschene und ellerne Bretter. 2

C. G. Lubba.

Beim Disponenten auf Schloß-Ringen werden drei junge braune Wagen-Pferde billig verkauft. 2

### Zu vermiethen.

Im Hause der Madame Lange in der Blumenstraße ist die eine Seite nebst Nebengebäude zu vermiethen. Das Nähere hierüber erfährt man beim Herrn Kaufmann C. J. Peterson. 2

## Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Pharmaceuten E. Adler

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 12. August 1831. 1

Seit dem Ausbruch bis zum 7. August erkrankten in Riga an der Cholera 4917, genasen 3004, starben 1913; am 7. war dort kein Cholera-Kranker mehr.


# Dörptsche Zeitung.

№. 67.

Sonnabend, den 22. August 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, vom 17. August.

### Armeeberichte.

Der Kommandeur des 6ten Infanterie-korps, General-Adjutant Baron Rosen, welcher, wie schon gemeldet, zur Vereinigung mit seiner Avantgarde ausmarschirt war, berichtet unter dem 6. August aus Minsk, daß er diese Stadt am 5. erreicht hat. Seine Avantgarde besetzte Dembewelki, die Kosaken befanden sich in Milosna. Am 5. kamen vom jenseitigen Ufer der Weichsel nach Prag zwei Kavallerieregimenter, deren vier Eskadronen unsere Vorposten bei Milosna angriffen, allein durch das Itzinsche Kosakenregiment bis nach Grochowo zurückgeworfen wurden. Die bei dieser Gelegenheit gemachten Gefangenen zeigten an, daß vom 4ten auf den 5ten August die ganze polnische Armee angefangen habe, sich Warschau zu nähern, wobei sie von unsern Truppen verfolgt worden. In Warschau selbst habe am 4ten während einiger Stunden eine große Gährung stattgefunden; 58 Individuen seyen an Laternen aufgeknüpft worden, unter diesen mehrere Anführer der Insurgentenarmee, als: Jankowski, Lubinski, Uminski, Hurtig u. A. und sogar einige Damen.

Der General-Adjutant Baron Rosen fügt hinzu, daß diese Nachrichten leicht übertrieben seyn können, daß sie aber vollständig übereinstimmend von vielen Flüchtlingen und Gefangenen mitgetheilt werden.

Nächst diesem Berichte erhielt der General Baron Rosen einen anderen vom 7ten aus Milosna. In diesem bestätigen sich die Nachrichten über die in Warschau stattgefundenen Gräuel. Die Anstifter derselben waren Mitglieder des revolutionairen Klubb's. Am andern Tage jedoch gelang es Krjukowiecki, der den Titel eines Generals-Gouverneurs, mit fast diktatorischer Gewalt angenommen hat, die Aufrührer zu beschwichtigen, deren viele auf der Stelle hingerichtet, andere gefänglich eingezogen wurden. Unter den letztern nennt man den bekannten Lelevel.

Zugleich mit dem Berichte vom 7ten liefert der General-Adjutant Baron Rosen die Abschrift einer Mittheilung von Seiten des General-Quartiermeisters der aktiven Armee, General-Adjutanten Neidhardt, vom 6ten August, die ihm vom Detaschement des Generalmajors Gerstenberg zugestellt worden, welches sich auf der rechten Flanke der Armee in Piaseczno befindet. Jene Mittheilung lautet also:

Nach dem Willen des Hrn. General-Feldmarschalls beeile ich mich Ew. Excellenz zu benachrichtigen, daß die Hauptstreitkräfte der Armee bis Warschau vorgerückt sind und bereits Nadarschin besetzt haben.

Gestern trug ein Theil der Reiterei unserer Avantgarde einen glänzenden Sieg über ein Detaschement der Empörer davon, das mit 8 Es-

kadronen des Kalischen Uhlanenregimentes und der reitenden Jäger, und 2 Bataillonen des 3ten Linienregimentes nebst zwei Kanonen aus Warschau gerückt war. Die Kosaken, welche drei Werst von Warschau standen, lockten mit Geschicklichkeit dieses Detaschement bis zu unserer regulären Kavallerie, und nun wurde dasselbe durch einen entschlossenen Angriff von Seiten der Regimenter der 1sten Brigade der 3ten Uhlanendivision, auf die Infanterie und Artillerie der Insurgenten, und eine wohlausgeführte Attake des Irkutzkischen Husarenregimentes auf ihre Kavallerie, völlig aufgerieben.

Die Resultate dieses Gefechtes waren: zwei den Empörern abgenommene Kanonen nebst Pulverkasten und die völlige Vernichtung des 3ten Linien-Infanterieregimentes und des Kalischen Uhlanenregimentes. In Gefangenschaft geriethen der Kommandirende jenes Detaschements Brigadekommandeur Obrist Hold, der Kommandeur des Kalischen Uhlanenregimentes Obristlieutenat Sokolnicki, 4 Staabsoffiziere, 28 Oberoffiziere, 2 Aerzte und 1322 Gemeine, unter denen 252 Verwundete. Der Rest, bestehend aus 500 Mann, bedeckte den Wahlplatz, so daß außer den reitenden Jägern, die noch zu guter Zeit davon sprengten, auch nicht Ein Mann des ganzen Detaschements Warschau wiedersah.

An Todten und Verwundeten zählen wir unserer Seits 5 Offiziere und 50 Gemeine.

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 15ten August:

| | | |
|---|---|---|
| Erkrankt | 8829 | Personen. |
| Gestorben | 4525 | — |
| Vom 15ten verblieben krank | 111 | — |
| Während des 16ten Augusts: | | |
| Erkrankt | 14 | — |
| Genesen | 10 | — |
| Gestorben | 6 | — |
| Verblieben krank zum 17. August | 109 | — |
| von diesen in Privathäusern | 14 | Personen |
| in Krankenhäusern | 95 | — |
| Zur Genesung geben Hoffnung | 52 | — |

(St.Ptbrg.Z.)

Cöln, vom 14. August.

Wir erhalten so eben die Nachricht von einer am 12. zwischen den Belgiern und Holländern bei Löwen vorgefallenen bedeutenden Schlacht, die von den letztern vollständig gewonnen worden. Der Herzog von Sachsen-Weimar hat dem König Leopold den Rückzug nach Brüssel abgeschnitten, und ihn dadurch genöthigt, sich nach Mecheln zu wenden. Löwen war am 13. durch Kapitulation übergegangen und die holländische Armee hatte den Feind bis Cortenberg verfolgt, wo der englische und französ. Gesandte aus Brüssel angekommen waren und den Prinzen von Oranien zum Anhalten bewogen hatten. Der König Leopold hatte die belgischen Truppen, die sich zu Anfang gut geschlagen, in Person commandirt; dem Prinzen von Oranien ist ein Pferd unter dem Leibe erschossen worden. (B.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 16. August.

Se. k. Hoh. der Prinz August von Preußen war am 13. in Frkf. a. M. eingetroffen.

Ein Privatschreiben aus München vom 7. enthält Folgendes: „Es ist beinahe vorauszusehen, daß die Reichskammer die, von der Kammer der Abgeordneten gemachten Modificationen nicht annehmen, die Staatsregierung selbst aber, der Censur wegen, das Verhältniß mit den deutschen Bundesstaaten nicht ganz trennen wird, wenigstens hat der Minister ausgesprochen, die Staatsregierung befinde sich in dem Falle, daß sie ihren Rücktritt aus gedachtem Bunde nicht nehmen könne und werde. Auf diese Weise wird dann das ganze Gesetz durchfallen, wir stehen wieder wo wir waren, und die Presse hat mit den sehr schwankenden Bestimmungen der Verfassung zu kämpfen, denen die Journale diese, die Regierung eine andere Auslegung, beide mit Recht, geben. Sollte aber auch dieses Gesetz ins Leben treten, so ist gar nicht zu zweifeln, daß eine Revision schon bei dem nächsten Landtage nothwendig sein, und dann ohne Zweifel eine Milderung der übergroßen und harten Strafen statt finden wird.

In Baden glaubt man, der Antrag auf vollkommene Preßfreiheit werde in der 1. Kammer nicht durchgehen. In der zweiten Kammer brachte (am 4. d.) der Kriegsministerial-Präsident, Gen.-Lieut. v. Schäfer, seine Vertheidigung gegen die der Militärverwaltung gemachten Vorwürfe in einer 2½stündigen Rede dar, die zum Theil von ihm selbst, zum Theil von dem Kriegsrath Mozer vorgetragen wurde. Der Ton des gekränkten Ehrgefühls war durchgängig nicht zu verkennen. Im Ganzen kann man die Vertheidigung ein modificirtes Zugeständniß nennen. Der Bericht über die Amortisationskasse zeigt manches Auffallende, z. B. eine unglückliche Speculation mit österreichischen Staatspapieren, woran bis jetzt 100,000 fl. verloren gehen. Hiefür, so wie für einen Posten aus der Verlassenschaft des vorigen Großherzogs, wird auf Ersatz und Beschwerde gedrungen. Die Schulden haben in den drei Jahren um 2 Mill. zugenommen.

Die Aachner Zeitung meldet unter dem 14. August: Zuverlässigen Nachrichten zufolge, welche gestern hier eingegangen sind, hat der Prinz von Oranien nach der Schlacht bei Löwen sein Hauptquartier in dieser Stadt genommen. Die Holländer sind nicht vorgerückt, wie es heißt, weil in Folge neuer diplomatischer Verhandlungen, bestimmt worden ist, daß die Belgier, Franzosen und Holländer die Feindseligkeiten einstellen, und auf den Punkten, welche sie in diesem Augenblicke besetzt halten, stehen bleiben sollen, bis die streitige Frage auf gütlichem Wege beigelegt werden könne.

Se. Majestät der König von Baiern hat am 14. Vormittags über alle Waffengattungen der Landwehr zu München und der Vorstadt Au (gegen 2000 M.) große Musterung gehalten. Sämmtliche Truppen bildeten eine Fronte, die sich von der Theatiner- bis zur Ludwigskirche erstreckte. Se. k. Majestät erschien um 8 Uhr und wurde mit militärischer Musik und dem lauten und herzlichen Jubel aller Bürger begrüßt. An der Seite Sr. königl. Majestät befand sich Se. Durchl. der Feldmarschall Fürst v. Wrede, und ein überaus zahlreiches und glänzendes Gefolge von Generals und Flügel-Adjutanten und andern Staabs-Offizieren. Das Aussehen und die Haltung aller Landwehrmänner war vortrefflich. Am 18. d. wollte sich Se. Maj. der König nach Berchtesgaden begeben und daselbst bis zum 8. Oktbr. verweilen. Das Oktoberfest wird erst am 9. Oktober gehalten werden. Ihre Majestät die regierende Königin wird bis zur Mitte Septembers von Dobberan in Berchtesgaden erwartet.

In der 76. Sitzung der baierschen Kammer der Abgeordneten wurde die Debatte über die Culturgesetzgebung fortgesetzt. Ein heftiger persönlicher Streit zwischen den Abgeordneten Binder und Schedel einerseits, und dem Abgeordneten Dekan Lösch, wegen Anzüglichkeiten der Ersteren gegen die Geistlichkeit hatte schon am Tage vorher den Ruf zur Tagesordnung veranlaßt. Diesmal erneuerte sich der Zwist; es wurde aber beschlossen, der Sache im Protokoll nicht zu erwähnen. In der 77. Sitzung wurde die Debatte über das Culturgesetz beendigt.

Der k. baiersche Hofrath Thiersch hat in diesen Tagen in Begleitung des Gr. Ostermann, eine gelehrte Reise nach Griechenland angetreten, und wird bis zum nächsten Frühjahr daselbst verweilen. (B.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 13. August.

Der Moniteur belge sagt, daß die Belgier nicht allein mit einer feindlichen Armee zu thun hätten, sondern auch mit einer Parthei, welche gegen ihre Nationalwürde und ihre Unabhängigkeit feindlich gesinnt sei. Ueberall in Brüssel, in Flandern, im Limburgischen, gebe es Leute, welche noch immer von ihrem Lieblings-Prinzen träumten und die alles daran setzen würden, um ihrer Sache den Sieg zu verschaffen. — Hr. v. Brouckère hat eine Proklamation erlassen, worin er sagt: es sei ihm zu Ohren gekommen, daß die Bürger- und Communalgarden die ihnen anvertrauten Posten ohne Befehl verlassen hätten: er fordere daher die Befehlshaber dieser Corps auf, Maßregeln zu treffen, daß dergleichen Unordnungen sich nicht wieder ereigneten.

Haag, vom 13. August. Durch eine Verfügung vom 13. hat der König die Brig Panter und das Aviso-schiff de Brak, welche beide auf der Vließinger Rhede liegen, segelfertig zu machen befohlen. Das Commando der ersten hat der Cpt.-Lieutenant Eveling und das der andern der Mar.-Lieut. de Vriese erhalten. Am 10. hat man in Bergen op Zoom aus Hasselt die Nachricht erhalten, daß in der ersten Stadt 400 belgische Kriegsgefangene, worunter 5 bis 6 Offiziere, nächstens eintreffen würden.

Nachrichten aus Nymwegen vom 10. August sollen in Lier 700 M. der Bürgergarde die Waffen weggeworfen und gesagt haben: „sie wären verrathen und wollten sich nicht weiter schlagen.“

Brüssel, vom 12. August. Der König hat dem Gen. Chasteler befohlen, sich am 11. nach Mons zu begeben und die französ. Prinzen zu begrüßen. Der Graf Aerschot ist zum Ober-Marschall des Palastes, und der Gen. von Chasteler zum Ober-Stallmeister ernannt worden. Der Graf von Mérode ist, gemeinschaftlich mit Herrn J. von Hooghvorst, zum k. Commissar bei den Herzögen von Orleans und von Nemour ernannt. Jemand, der Löwen um Mittag verlassen hat, meldet, daß der König hinausgeritten sei, um die Stellung der Armee in Augenschein zu nehmen. Man erwartet am Nachmittage ein Gefecht. Die Holländer waren noch immer in Tirlemont, und hatten der Stadt eine Contribu-

tion von 8000 Gld. auferlegt. Der alte Stadtrath war wieder eingesetzt worden, und dieß beweiset, daß der Zweck des Krieges eine politische Restauration sei.

Am 11. kam das 12. franz. Linien-Regiment in Hal an, an dessen Spitze sich die Herzöge v. Orleans und v. Nemours, von ihrem Generalstabe umgeben, befanden. Sie stiegen im Hotel des Pays bas ab. Die Franzosen sind von den Einwohnern sehr gut aufgenommen worden, und diese beklagen sich nicht über ihr Benehmen. Die beiden Prinzen haben einen großen Theil des Tages über in ihren Zimmern gearbeitet: sie zeigten sich mehrere Male an den Fenstern auf dem Hofe ihres Hotels, so daß die Neugierigen sie sehr gut sehen konnten und erwiederten die Begrüßungen derselben mit großer Leutseligkeit. Um 4 Uhr ritten die Prinzen hinaus, um in Lembeck, eine Meile oberhalb Hal, ein Dragoner- und ein Jäger-Regiment zu inspiciren, welche um 2 Uhr angekommen waren und in Hal übernachten sollten. Das 19. und 38. Regiment sind auf dem Marsche nach Enghien, wo sie heute Abend (am 11.) ankommen werden. Die Truppen haben sämmtlich eine sehr gute Haltung. Das 12. Regiment, von dem nur der Vortrab nach dem ersten Dorfe auf der Brüsseler Straße abgegangen ist, sollte, wie die oben erwähnten, in Hal bleiben. Die Herren Barthelemy (der ehemalige Justizminister) und von Aerschot sind am 11. in Hal angekommen: der erste ist, nachdem er von dem Prinzen angenommen worden, nach Brüssel abgegangen.

Nachrichten aus Löwen vom 11ten zufolge, scheint es, daß die Holländer im Augenblick nicht vorzurücken beabsichtigen. Ihre Vorposten stehen eine Meile von Tirlemont, auf der Straße nach Diest. Am 11. Morgens waren sie in Wingh St. George, wo sie mit einer Abtheilung des 12. Linien-Regiments und einer Abtheilung Bürgergarde ein Gefecht hatten. Das 12. Regiment und eine Compagnie leichter Jäger von Brüssel, welche auf dem Vorposten standen, zogen sich ruhig nach Löwen zurück. Das letzte Corps hatte am Abend vorher in Molenbeck und der Gegend von Montaigo getagert: einige Augenblicke nach seinem Abgange ward das Dorf von einem Regiment holländ. Cürassiere besetzt, welches ihm in dem Rücken operirte. Nach einem starken Nachtmarsche auf unwegsamen Straßen, waren die Jäger am 11. Morgens auf der Straße nach Tirlemont auf Recognoscirung, und man sagte, daß der König sich an ihrer Spitze befände. Diese Jäger, der Kern der jungen Brüsseler, an die sich mehrere Oberoffiziere, z. B. der General v. Halen, der Oberst Palmaert, der Major Schavye, die Capitäne Moreau, v. Reindl, Bodson u. s. w. angeschlossen haben, sind bis itzt noch nicht vor dem Feinde gewesen. — Nachrichten aus Löwen vom 11. Abends zufolge, ist Herr d'Hane, der Kriegsminister, leicht am Schenkel verwundet worden. Die Holländer haben eine Bewegung auf Wavre gemacht, und man soll ihre Tirailleure in Hamme-Mille gesehen haben. Ein Theil der belg. Armee stand am 11. in Pellenberg und Bantersem, ein anderer in Corbeck-Looz.

In Antwerpen ist fortdauernd Alles ruhig. Die Militärbehörde hat das Bedenkliche der Lage der Stadt begriffen, und man wird ihr die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung zu danken haben. Das St. Lorenz-Fort hat eine Besatzung, auf die man bauen kann, und man ist demnach im Stande, jeden Ausfall aus der Citadelle abzuweisen. Gegen Westwezel und Turnhout stehen keine Feinde. Man glaubt, daß der General van Geen sich nach Westen gewandt habe, um sich mit der Central-Armee, bei Diest und St. Trond, zu vereinigen. Das Linienschiff „der Seeländer" ist am 10., Abends um 7½ Uhr, vor Lillo angekommen, wo es Anker geworfen hat: es wurde von einem Dampfboote bugsirt und hatte einen guten Wind. In Lüttich waren am 8. 40 Kanonen (?) von der Maas-Armee in die Citadelle gebracht worden.

Der Graf Robiano hat 200 G. zur Ausrüstung von Freiwilligen von Binche, das in der Nähe seines Schlosses liegt, hergegeben, und sein Sohn ist als Freiwilliger zum Heere abgegangen. Die ersten Aufgebote der Bürgergarde von Chatelet, Chatelineau, Pont de Loup, Aiseau, Presles und Bouffeaux sind, wohlbewaffnet und ausgerüstet, am 8. nach Löwen abgegangen.

Am 10. sollen 8 Schiffe in Ostende eingelaufen sein, worunter die Fortitude, Capt. Fontaine, und die Diana, Capt. Manningen, beide von Batavia kommend. Sie gehen 19 Fuß tief im Wasser und waren mit Zucker, Kaffee u. s. w. beladen.

Lüttich, vom 14. August. In Brüssel wurde am 12. um halb 5 Uhr Morgens, Generalmarsch geschlagen. Es hieß, daß die Holländer sich in der Gegend von Tervueren gezeigt hätten. Die Bürgergarde versammelte sich sogleich, und ein Theil derselben brach gegen Anderghem auf, wo sie das Gehölz durchsuchten, und nachdem sie nichts gesehen, durch das Löwener Thor nach Brüssel zurückkehrten. An dem Thore waren 2 Kanonen aufgefahren und man fing an, Vorhaue anzulegen. Das ganze schien nur ein blinder Lärm gewesen zu sein. — Ein Schreiben vom 11. aus Corbeck Dyle (zwei Meilen jenseits Tervueren) meldet, daß an diesem Tage um 7 Uhr holländ. Truppen sich daselbst gezeigt hätten. Es wurden einige Kanonenschüsse gethan. Da die Holländer die Brücke über die Dyle abgebrochen fanden, so zogen sie sich zurück. — Die Emancipation widerspricht der Nachricht von dem Einrücken der Holländer in Wavre.

Nachrichten aus Ghent vom 11. zufolge, schlug man sich an dem Tage auf der ganzen Linie des holländ. Flanderns. Die Bürgergarde war unter die Waffen getreten und man hatte sogleich einige Sappeurs durch das Brügger Thor abgehen lassen. Etwa 100 derselben sollten am andern Tage nach Maldeghem marschiren. Die Holländer haben den Passegeule-Polder, bis auf eine Viertelmeile von St. Marguerite, unter Wasser gesetzt. Sie haben auf dem Verlaet 4 Stück Geschütz aufgefahren.

Haag, vom 15. August. Die Staats-Courant vom 14. enthält folgenden Armeebericht des Prinzen von Oranien. „Hauptquartier St. Trond, vom 10. August. Ich habe die Ehre, Ew. M. zu berichten, daß ich gestern mein Hauptquartier in Hasselt aufgeschlagen hatte und beabsichtigte, heute nach Tongern vorzurücken und den Feind zu nöthigen, sich auf Lüttich zurückzuziehen, als der Major Roloff mir die überraschende Nachricht brachte, daß der General von Boecop mit einem Theile der Besatzung von Maestricht, aus Infanterie, Cavallerie und Artillerie bestehend, Tongern besetzt habe. Ich hatte den benannten Major grade am 8. d. nach Maestricht abgeordnet, um den Gen.-Lieut. Dibbets von der Einnahme von Hasselt, und unsern errungenen Vortheilen in Kenntniß zu setzen, und ihn demnach aufzufordern, am folgenden Tage, den 9. d., einen Ausfall nach Tongern hin, zu machen. Der Gen. Daine hat sich Tages zuvor, am 8., nach Lüttich zurückgezogen. Das unter seinem Befehl stehende Corps scheint sich beinahe ganz aufgelöst zu haben: die Landstraße und das Feld waren mit weggeworfenen Waffen und Militär-Effekten bedeckt, und die Flüchtlinge eilten nach allen Seiten hin: nur ein kleiner Theil derselben erreichte Lüttich. In Folge dieses Ereignisses habe ich beschlossen, auf Löwen loszugehen. Die 2. Division habe ich zu dem Ende, sogleich von St. Trond aus nach Thienen gehen lassen. Die 3. Division hält St. Trond besetzt. Die 1. Division hat sich wieder in Diest vereinigt. Der Gen. Cort-Heiligers hält Hasselt besetzt. Die leichte Cavallerie, unter dem Befehl des General Borrel, steht zwischen St. Trond und Thienen. Die Brigade schwerer Cavallerie, unter dem General Post und die Batterie der Reserve-Artillerie halten Looz besetzt. Mein Hauptquartier habe ich hier nach St. Trond verlegt."

Die erste Beilage zur Staats-Courant vom 14. enthält folgenden Bericht des Prinzen von Oranien, aus dem Hauptquartier Thienen vom 11. August. „Ich habe die Ehre, Ew. Majestät zu benachrichtigen, daß ich heute mein Hauptquartier in Thienen aufgeschlagen habe, welcher Ort von der zweiten Brigade 3. Division besetzt ist. Die 1. Brigade 3. Division hat Cumptich besetzt und einen starken Vortrab nach Bautersem geschickt. Die 2. Division steht in Boussut und der Umgegend und beobachtet die Straßen von Namur und Wavre nach Löwen. Die 1. Division steht auf meinem rechten Flügel und hält St. Joris Wenghe und die Umgegend besetzt. Diese Vereinigung der Streitkräfte des Heeres hat den Zweck, morgen einen Angriff auf Löwen zu versuchen. Im Dorfe Bautersem ist der Vortrab mit dem Feinde handgemein geworden. Das Gefecht an sich hatte nicht viel zu bedeuten, doch haben wir den Tod des Oberstlieut. Valkenburg, welcher die Gröningenschen Jäger befehligte, zu beklagen. Er starb dort den Heldentod.

Man schätzt den Verlust der Belgier in den Gefechten vom Sonntag und Montag auf 450 Todte und mehr als 1000 Verwundete.

Am 9. Abends hatte sich der Commandant der belg. Bürgergarde, Bar. v. Hooghvorst, in das Hauptquartier des Prinzen von Oranien begeben, um im Namen Leopolds einen Waffenstillstand anzubieten. Schon früher waren zwei belg. Offiziere von Rang mit demselben Antrag gekommen. Die Antwort kannte man nicht; nur war das gewiß, daß alle drei sehr bald wieder abgereist waren.

Brüssel, vom 14. August. Am 12., um 2 Uhr Nachmittags, rückte das 12. franz. Inf.-Regiment, das 5. Dragoner Regim. und 1 Bataillon Artillerie, von Hal über Attembrg, in

Brüssel ein. Die Truppen, von der schönsten Haltung wurden von den Einwohnern, welche sich versammelt hatten, sie einziehen zu sehen, mit Vivats empfangen. Sie marschirten über den Boulevard des Hater Thores und die Straße, welche an den botanischen Garten hinführt, hinauf, nach dem Platze vor dem Palaste und der rue royale. Die Herzöge von Orleans und Nemours, welche einige Stunden vor den Truppen in Brüssel angekommen waren, hielten auf dem Platze vor dem Palaste und in der rue royale Heerschau über dieselben. Die zahlreichen Zuschauer empfingen die franz. Prinzen mit lebhaftem Zuruf, der auf sie vielen Eindruck zu machen schien. Der Gen. Duvivier, der Platz-Commandant Oberst Anoul und der Maj. Neuport begrüßten die Ober-Offiziere der franz. Regimenter, sobald die Prinzen sich entfernt hatten.

Der belgische Bericht über die Schlacht bei Bautersem sagt, daß der König am 11. um 10 Uhr aus Löwen weggeritten sey, um die Stellung der verschiedenen Divisionen der Armee und der Bürgergarde auf der Straße nach Tirlemont in Augenschein zu nehmen. Se. Maj. hätten die verschiedenen Bataillone, welche bivouacquirt, in Augenschein genommen, und seyen mit dem größten Enthusiasmus empfangen worden. Am Mittag habe sich die Armee in Bewegung gesetzt, und der König, der sich bei dem Vortrabe befunden, habe selbst die Recognoscirungen geleitet. Als die belg. Tirailleurs jenseit Léovigneul angekommen wären, wären sie auf den Feind gestoßen, und die Vedette, welche man gegen das Dorf Bautersem ausgeschickt, mit Gewehrfeuer empfangen worden. Hierauf habe das Heer, dem der König nur eine halbe Meile vorausgeeilt sey, Befehl erhalten, vorzugehen und sich auf dem Wege aufzustellen. Während diese Bewegung ausgeführt worden, sey der Major Gillain vom 12. Linien-Regiment, welcher von S. M. persönlich Verhaltungsbefehle erhalten hatte, gegen Bautersem vorgerückt, von einer Schwadron des 1. Lancier-Regiments begleitet, welche der Major Crooy befehligte. Der Feind ließ hierauf zwei Stücke Geschütz spielen, welche in dem Dorfe aufgestellt waren, und dieser Umstand bestimmte S. Maj., sich derselben zu bemächtigen. Eine leichte Batterie wurde aufgefahren, um den Weg hinter Bautersem zu bestreichen: es erging der Befehl, sie zu nehmen, und eine halbe Stunde nachher war der Feind vertrieben (debusqué). Dies ist das Ergebniß der Operation des Tages. Der Feind hat viel mehr Leute verloren, als wir. Der König befand sich fortwährend an der Spitze der Colonnen, ungeachtet der wiederholten Bitten der ihm begleitenden Offiziere sich zu entfernen. In dem Augenblicke, wo das Gefecht noch nicht angefangen war, erhielt der G. d'Hane, der vor den Tirailleurs vorausgeritten war, um sich von der Stärke und Stellung des Feindes zu überzeugen, eine Kugel oberhalb des Kniees: da die Kugel nur gestreift hat, so wird das Heer nur wenige Tage der Dienste dieses ausgezeichneten Offiziers entbehren. Der Arzt des Generalstabes hat sich sogleich zu ihm verfügt und ihn nach Löwen bringen lassen. Sein Zustand ist so befriedigend, als möglich. Die heutige Affaire ist nicht wenig wichtig. Das (belg.) Armeekorps, welches vor Tirlemont stand, ist ganz in Unordnung gebracht worden, und hat einen übereilten Rückzug antreten müssen. Die Soldaten haben indeß nur einen Wunsch: sich bald wieder mit dem Feinde zu messen. Die verschiedenen Bewegungen haben mit der größten Ordnung stattgefunden. Es sind zahlreiche Transporte Lebensmittel angekommen. Das 12. Linien Regiment, 1000 Mann stark, hat gestern (am 10.), zwischen Diest und St. Joris Winghe, mit Cürassieren, Lanciers und einem ungefähr 1600 Mann starken Infanterie-Regiment ein lebhaftes Gefecht gehabt. Es hat 3 Mann und einen Voltigeur verloren. Da die Holländer ihre vorgerückte Stellung behaupten zu wollen scheinen, und ein Theil ihrer Streitkräfte eine Bewegung auf Diest machte, so ist das 12. Regiment nach Löwen zurückgekommen.

Nachrichten aus Löwen vom 12. Mittags hatte man am 11. Mittags die Nachricht von dem Vorrücken des Herz. von Sachsen-Weimar in der Richtung von Namur nach Löwen erhalten, auch kam die Post von Namur, die sonst zwischen Mittag und 1 Uhr einzutreffen pflegt, nicht an. Um 4 Uhr erhielt man die Gewißheit, daß das Corps bei Rhodes St. Agathe, eine Meile von Wavre, über die Dyle gegangen war. Am 12. Morgens erschienen einzelne Abtheilungen des Corps zwischen Leefdael und Berchthem, 1 Meile von Löwen nach Tervueren zu, und bald sah man die Dörfer zwischen den beiden Straßen von Brüssel nach Löwen sich mit flüchtenden Bauern und Bürgergarden anfüllen. Zahlreiche feindliche Abtheilungen marschirten bald darauf durch das Gehölz von Meerbeck nach der Chaussee von Cortemberg, auf welcher sie auf der Höhe der großen Allee, welche nach dem Schlosse des Hrn. W. v. Merode, Everberg, führt, debouchirten. Hier wurden sie von der Escorte eines Militärtransports, der von Löwen kam und durch den Feind von Schoonaerden gehen wollte, mit einem Gewehrfeuer empfangen: die Escorte mußte sich indeß zurückziehen. Der Bar. v. Stockmar, der sich nach dem Hauptquartier des Königs begab, wurde auf dem Wege von holländischen Reitern gefangen genommen, nach 2 Stunden indeß, ohne daß ihm etwas widerfahren wäre, freigelassen und konnte nach Brüssel zurückkehren. Um Mittag sah man holländische Cürassiere auf der Chaussee etwas oberhalb Cortemberg; die Wagen, welche von Brüssel nach Löwen fuhren, wurden nicht mehr durchgelassen, und man konnte nur auf der neuen Chaussee von Dieghem fahren. Die Unterbrechung der Feindseligkeiten von 10 Uhr an hatte man der Botschaft des Gen. Belliard an den Herzog von Weimar zuzuschreiben. Der Gen. hatte den Prinzen oberhalb Tervueren getroffen.

Der Graf Belliard ist am 13. Morgens um 7 Uhr von Brüssel nach Tervueren abgegangen. Er überbringt einen Befehl des Königs Wilhelm, wonach seine Truppen ohne Gegenwehr sich vor den Franzosen zurückziehen sollen. (B.Z.)

---

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachung.

In Gemäßheit eines Auftrags Sr. Excellence des Livländischen Herrn Civil-Gouverneurs werden von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung diejenigen, welche bei der bevorstehenden 97. Hebung, die vorgeschriebene Beköstigung von etwa 600 Mann Rekruten, mehr oder weniger, gegen Zahlung von 41 1/2 Copecken täglich pr. Mann, in der Stadt Dorpat zu übernehmen geneigt sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich ohnfehlbar bis zum 10. September a. c. bei dieser Polizei-Behörde zu melden, die zu übernehmende Verpflichtung und die derselben zum Grunde liegenden Bedingungen anzuhören, und sodann zum 12. September dieses Jahres ihren Entschluß mit Beibringung sicherer Saloggen auf wenigstens 2000 Rubel Banco-Assignationen, für die Sicherstellung der zu übernehmenden Verbindlichkeit, schriftlich einzureichen und das Weitere abzuwarten. 3

Dorpat, den 21. August 1831.

Im Namen Einer Kaiserlichen Polizei-Verwaltung:
Polizei-Beisitzer, Titulärrath v. Eichlern.
Sekretär Wilde.

Eine Kaiserliche Dörptsche Polizei-Verwaltung macht hierdurch bekannt, daß im Lokale derselben am 25. August dieses Jahres, Nachmittags von 2 Uhr ab, eine Parthei Fensterglas, auctionis lege, gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen versteigert werden soll. 2

Dorpat, den 18. August 1831.

Im Namen Einer Kaiserlichen Polizei-Verwaltung:
Polizei-Beisitzer, Titulärrath v. Eichlern.
Sekretär Wilde.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird hiermittelst bekannt gemacht, daß bei demselben am 10. September c., Nachmittags 3 Uhr, verschiedene Effekten, worunter vornemlich eine Wanduhr, einige Tische, ein Sopha und Stühle, ein Schronk mit Schiebladen, einiges an Bettzeug und Wäsche, zwei Pelze, ein Mantel und andere Kleidungsstücke befindlich sind; so wie ferner auch ein Pferd, eine Schimmelstute über 12 Jahre alt, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Banco-Noten versteigert werden sollen. 3

Dorpat, am 18. August 1831.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Demnach bei der Oberdirection der Livländischen Credit-Societät der Herr Georg Bolthe von Hohenbach auf dessen im Rigaschen Kreise und Sissegallschen Kirchspiele belegenes Gut Laubern um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die respectiven Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 2

Zu Riga, am 13. August 1831.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:
C. v. Transehe, Oberdirektor.
Strövern, Sekr.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Walck fügen desmittelst zu wissen: demnach der hiesige Kaufmann dritter Gilde Ernst Steding am 23. Junius a. c. mit Tode abgegangen und über dessen Nachlaß wegen der diesem Rathe anderweitig bekannt gewordenen, bedeutenden Schulden defuncti concursus universalis eröffnet worden; als werden Alle und Jede, welche an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Kaufmanns dritter Gilde, Ernst Steding, ex quocunque capite vel jure Ansprüche und Forderungen haben, oder zu haben vermeinen sollten, mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Concurs-Proklams zum ersten, andern und dritten Male, also allendlich und peremtorie geladen und aufgefordert: diese ihre Ansprüche und Forderungen binnen der Frist von 6 Monaten a dato und den von 14 zu 14 Tagen laufenden drei Acclamationen allhier vor diesem Rathe entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte — schriftlich oder mündlich ad protocollum — anzugeben und zu verlautbaren, auch ihre fundamenta crediti gehörig zu exhibiren und hierauf das Fernere Rechtliche abzuwarten, mit der ausdrücklichen Verwarnung: daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist und der drei Acclamationen actus präcludiret und Niemand weiter mit irgend einer Ansprache admittiret werden wird. Hiernächst werden aber auch die etwanigen Debitoren und Inhaber von Vermögensstücken defuncti — zur Einzahlung ihrer Schuldsummen und Einlieferung des ihnen Anvertrauten binnen gleichmäßiger Frist, und bei Androhung der für den Unterlassungsfall in den Rechten angeordneten Strafen — richterlich angewiesen und verflichtet. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu richten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. 2

Signatum Walck-Rathhaus, am 6. August 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Stadt Walck:

Bürgermeister C. Günther.

J. Falck, Synd. u. Secr.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

*Sonntag, den 23. August 1831, Nachmittags um 5 Uhr, wird Unterzeichnete von der Sastawa auf der Revalschen Straße bis nach dem nächsten Dorfe, zwei Mal hin und zurück, in 39 Minuten einen Kunst-Schnelllauf ausführen. Das Nähere werden die Afichen besagen.*

*M. C. Pauckert,*
*Kunst-Schnell-Läuferin.*

Der Markt in Kirrumpäh wird in diesem Jahre am 17. und 18. September gehalten werden. 3

Die Gutsverwaltung.

Unterzeichneter beehrt sich, die respectiven Herren Theilnehmer an der St. Petersburgischen Pacht-Lieferung, hierdurch um baldige gefällige Disposition über die Ihnen zum October zustehenden Gelder zu bitten, damit späterhin keine Irrungen stattfinden: — und frägt er zugleich an, ob die respectiven Herren Empfänger es vielleicht vorziehen werden, Ihren Betrag in neue Schatz-Kammer-Scheine zu empfangen? 3

St. Petersburg, den 18 August 1831.

Carl Ludwig von Küstet.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit gehorsamst an, daß ich mein Quartier verändert habe und jetzt im Grohschen Hause bei der deutschen Kirche an dem Brunnen wohne. 2

Instrumentenmacher F. W. Hasse.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum empfiehlt sich Unterzeichneter zu geneigten Aufträgen in Anfertigung aller Arten von Gelbgießer-Arbeiten, vorzüglich Glocken, Dampfkrähnen und allen zum Feuerspritzen-Apparat gehörigen Artikeln bestens. Indem er möglichst prompte und billige Bedienung verspricht, zeigt er zugleich an, daß Herr Kupferschmiedemeister Hüdde in Dorpat dergleichen Aufträge anzunehmen so gefällig ist. Auch altes Metall gegen Arbeit ist er erbötig anzunehmen. C. F. Schurin, 2

Kron- und Glockengießer in Riga, große Königsstraße Nr. 59.

Die respectiven Mitglieder der alten Musse werden andurch aufgefordert, sich am 24. dieses Monats Abends 6 Uhr zur Wahl der Vorsteher für das mit dem 1. September dieses Jahres beginnende neue Mussenjahr, in ihrem Lokal möglichst zahlreich zu versammeln. 1

Dorpat, den 12. August 1831.

Die derzeitigen Vorsteher.

Da ich seit 38 Jahren mit dem Livländ. Adel und dem Publikum mehrerer Städte Geschäfte gemacht habe; so bitte ich Jeden, der eine rechtmäßige Forderung an mich haben sollte, sich binnen 3 Monaten bei mir in Werro zu melden. 1

F. H. C. Schleicher.

## Zu verkaufen

Bei mir sind zu einem billigen Preise zu verkaufen: grünene Branntweins- so wie Lager-Ahmen mit eisernen Bändern, 2-zöllige mehrere Jahre getrocknete tannene, eschene und ellerne Bretter. 1

C. G. Lubba.

Beim Disponenten auf Schloß-Ringen werden drei junge braune Wagen-Pferde billig verkauft. 1

## Zu vermiethen.

*Ein in jeder Hinsicht bequemes Haus ist zu vermiethen und zu erfragen in der Zeitungs-Expedition.* 3

Im Hause der Madame Lange in der Blumenstraße ist die eine Seite nebst Nebengebäude zu vermiethen. Das Nähere hierüber erfährt man beim Herrn Kaufmann C. J. Peterson. 1

---


# Dörptsche Zeitung.

No. 68.

Mittwoch, den 26. August 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
C. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, vom 17. August.

### Armeeberichte.

Hiernächst haben Seine Majestät der Kaiser von dem Feldmarschall Grafen Paßkewitsch-Eriwanski einen Bericht unter dem 7. August aus Nadarschin erhalten, dessen Details nachstehend mitgetheilt werden.

Die Armee der Insurgenten, welche jenseits der Rawka stand und deren Vordertreffen auf dem linken Ufer des Flüßchens zwei verschanzte Punkte besetzt hielt, zog dasselbe plötzlich am 3. August zurück, verfolgt von unserer Avantgarde unter Kommando des Generals Grafen Witt. Diesem folgte die Hauptmacht in zwei Kolonnen auf der Warschauer Chaussee über Sochaczew.

Die Rebellen flüchteten mit ihren größten Streitkräften durch Schimanow über die Pissia. Die Infanterie unserer Avantgarde unter Kommando des Generallieutenants Murawjew rückte rasch in Schimanow ein, während die leichte Kavallerie den Ort umgehen, die Kosaken und die Kürassierbrigade aber in der Reserve bleiben sollten. Sobald die Rebellen merkten, daß unsere Hauptmacht noch nicht zur Avantgarde gestoßen war, begannen sie auf's neue auf Schimanow loszugehen, sahen sich aber bald genöthigt, ihren Vorsatz aufzugeben und ihren Rückzug fortzusetzen. Der Feldmarschall langte selbst an und nahm das Dorf Strumjani, Kaski und Dunikopol in Besitz. Die Empörer verloren viele Todte, unter diesen einige Offiziere; zwei Offiziere und 180 Gemeine wurden gefangen genommen. Wir büßten 30 Gemeine ein, größtentheils Verwundete.

In einem Kavalleriegefechte bei Topolow, wo der Generallieutenant Graf Rostiz die Rebellen warf, blieben auf dem Platze: der Staabsrittmeister Schimanowski vom Leibgarde-Husarenregiment und der Rittmeister Iswolski vom Lubenschen Husarenregiment; verwundet wurden der Obrist Tarschewski von Sumschen Husarenregiment und 10 Oberoffiziere, 17 Gemeine getödtet und 62 verwundet.

Bis zum 5. hatten die Rebellen sich über Blonie bis nach Warschau zurückgezogen, von welcher Stadt unsere Kosaken nur 3 Werst entfernt sind.

Am 6. rückte die ganze Armee auf 3 Parallelwegen in die Umgebung von Nadarshin, die Avantgarde nach Roschina, das Korps des Grafen Pahlen 1 nach Woliza; das Detaschement des Generalmajors Lanskoi befindet sich bei Blonie, das Detaschement des Generalmajors Gerstenzweig in Piasecyno, und die Kosaken umschwärmen Warschau, das jetzt von aller Kommunikation mit den Wojewodschaften Masovien, Kalisch, Sandomir und Krakau abgeschnitten ist. Die Armee der Rebellen kann sich von dort nicht bewegen, während die Operationen des General-

Adjutanten Rüdiger, der sich der Hauptmacht unserer Armee anschließen soll, gedeckt sind. Von dem Hauptpunkte zwischen Warschau und Krakau aus will der Feldmarschall, unter dem Beistande Gottes, jetzt die fernern Operationen gegen Warschau beginnen.

Den Grund des Rückzuges der Insurgentenarmee aus Bolimow weiß man noch nicht genau; sondern nur soviel, daß dort und in Warschau große Unordnungen stattgefunden haben. Auch melden sich ungleich häufiger als bisher Flüchtlinge bei unsern Vorposten. Alle stimmen darin überein, daß der Muth der Soldaten gesunken ist und daß auch die Offiziere schon anfangen des Feldzuges überdrüssig zu werden.

Am 4., 5. und 6. haben die Unsrigen den Empörern zwei Kanonen abgenommen, und 6 Staabsoffiziere, 32 Oberoffiziere und gegen 1600 Soldaten zu Gefangenen gemacht.

Der General-Adjutant Rüdiger war am 31. Juli in Radom eingetroffen und verfolgte die Rebellen, die unter Ruszicki's Anführung nach Konieca geflohen waren, um die dortigen Waffen- und Eisenfabriken zu decken, bis dorthin, woselbst er am 3. August eintraf, indeß die Rebellen in der Nacht sich in die Wälder zerstreut hatten. Durch dieses Maneuvre ist die Formirung ihrer Reserven und ihre allgemeine Bewaffnung vereitelt, die Beamten sind nach Krakau geeilt und Ruszicki hat von 8tausend Mann kaum 4tausend Mann übrig. General Rüdiger setzt seine Operationen fort.

Der Generallieutenant Kaissarow bedrängt die von ihm eingeschlossene Besatzung von Zamosc auf alle Weise und hat am 4. August 2 Redouten vor der Vorstadt (Nowoje Mästo) nebst dieser letztern selbst überwältigt, einen Ausfall der Garnison kräftig zurückgeschlagen und die Fliehenden bis hart an die Thore der Festung verfolgt. Die Rebellen verloren über 500 Mann Todte und Verwundete nebst bedeutenden Vorräthen. Ein Offizier und 126 Gemeine geriethen in unsere Gefangenschaft. Wir zählen unserseits 8 Todte, 44 Blessirte und 17, welche Kontusionen erhalten haben, unter diesen den tapfern Generallieutenant Timofejew. Der Heeresälteste der Uralischen Kosaken Moltschanow ist leider tödtlich verwundet.

Die von dem Generallieutenant Kaissorow ausgesandten Streifpartheien haben die ganze Gegend zwischen Zamosc und der Weichsel von den Insurgenten gesäubert und die Bewaffnung eines Landsturmes völlig vereitelt.

---

Seine Majestät der Kaiser haben von dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall Grafen Paßkewitsch-Eriwanski einen Rapport aus Nadarshin, unter dem 11. d. M. erhalten, welcher die fernern Details der in Warschau stattgehabten Ereignisse enthält, deren bereits in den frühern Berichten des General-Adjutanten Baron Rosen Erwähnung geschah. Aus dem gegenwärtig eingegangenen Rapport des Oberbefehlshabers ist Folgendes zu ersehen:

Nach dem Aufruhr in Warschau am $\frac{1}{13}$ d. M. erklärten die vier Mitglieder der National-Regierung: Lelewel, Nemojewski, Morawski und Barshikowski dem Landtage schriftlich, daß die neuesten Vorfälle sie von der Nothwendigkeit einer Veränderung im Regierungs-Personal überzeugt hätten, weshalb sie um ihre Entlassung bitten. Der Präsident Fürst Czartorizski, welcher seiner Abwesenheit wegen damals den Akt nicht unterschreiben konnte, hat ihn, Tages darauf, unterzeichnet. Der Landtag ertheilte sogleich Allen die erbetene Entlassung, und erwählte nach einigen Veränderungen im Regierungspersonale zum Präsidenten den General Krukowiecki, welcher zu seinem Statthalter Buonaventura Nemojewski berufen hat. Die neuen Minister sind noch nicht bekannt. Chrzanowski, von dem es früher ohne Grund behauptet wurde, daß er verhaftet sei, ist zum Generalgouverneur in Warschau ernannt.

Eine der ersten Maaßregeln Krukowiecki's war die Erlassung eines Aufrufes zur Hemmung der Unordnungen und Greuel, welche am $\frac{1}{13}$ sich zugetragen hatten, die Ernennung einer Kommission zur Untersuchung derselben, die Verhaftung Vieler, welche selbige mit verschuldet haben, und die Schließung der revolutionären Klubbs.

Zufolge eben dieses Beschlusses des Landtages ist die Gewalt des Heeresbefehlshabers dadurch beschränkt, daß sie dem Regierungs-Präsidenten untergeordnet wird. — Indessen ist Dembinski Generalissimus geblieben; Skrzinecki aber hat seine völlige Entlassung von der Armee erhalten.

Hinsichtlich der Operationen der Hauptmacht unserer vor Warschau concentrirten Armee, geht aus eben jenem Rapporte hervor, daß nach dem letzten (in den Zeitungen mitgetheilten) Berichten des Oberbefehlshabers, nichts besonders Merkwürdiges vorgefallen ist.

In Erwartung der Ankunft des Detaschements des Generals Baron Creuz, der bekanntlich auf dem Marsche ist, um sich mit der Armee zu vereinigen, werden alle, zu ferneren entscheidenden Schritten gegen Warschau nöthigen Vorkehrungen eifrig betrieben. Unterdessen fährt der General-Adjutant Rüdiger fort, die Gegend zwischen der Weichsel und Piliça zu säubern. Das von ihm abgefertigte Detaschement, bestehend aus 2 Bataillonen des Poltawaschen Regimentes und aus einer Dragoner-Division, stieß am 16. auf einen Haufen Empörer von etwa 600 Mann unter Gedroitz's Anführung und machte denselben völlig nieder. In Gefangenschaft geriethen Gedroitz selbst, 15 Offiziere und 105 Schützschützen.

Grade bei Abfertigung dieses Rapports erhielt der Oberbefehlshaber die Kunde, daß ein beträchtlicher Insurgententrupp auf das linke Weichselufer übergesetzt sei. Ihre Anzahl und Bestimmung war unbekannt. Um diesen Uebergang zu verhindern, wollte der General-Adjutant Baron Rosen die Brücke in Brand stecken, welche Praga und Warschau verbindet, und obgleich dieses Unternehmen fehlschlug, so verdient es doch als ausgezeichnete Waffenthat der Offiziere und Soldaten, die sich freiwillig dazu erboten, hier genannt zu werden.

Der Kapitän Sliwicki vom Gardegeneralstaabe nehmlich, welcher die Art der Verbrennung der Brücke vorschlug und die Ausführung derselben zugleich mit dem Unterlieutenant Gorski übernahm, welcher ebenfalls mit 13 Freiwilligen niedern Ranges sich unaufgefordert dazu erbot, gingen von Miedzeczin auf drei Booten ab, um die Weichsel hinunter zu schiffen. Eines der Boote gerieth gleich zu Anfange auf eine Untiefe und blieb etwas hinter den übrigen zurück. Der Kapitän Sliwicki, der bis unter die Brücke gelangte, klammerte sich an den fünften Brückenponton von Praga, befestigte selbst einige mit Brandkugelstoff getränkte Zündkränze, schob einige Strohsäcke in die Zwischenräume und zündete sie glücklich an. Eine starke Flamme loderte alsbald von der Brücke empor, und in Warschau sowohl als in Praga entstand ein großer Tumult: man läutete Sturm, rührte die Lärmtrommel, und die Uferwachen eröffneten ein Gewehrfeuer. Der Unterlieutenant Gorski, auf dem zweiten Boote, befestigte gleichfalls einige Zündkränze, wurde aber mit dem Anstecken derselben nicht fertig. Zu derselben Zeit hatten einige unserer Soldaten sich in die Weichsel geworfen, schwammen bis zu den Tauen der Brücke und begannen sie durchzusägen, welches ihnen aber nicht gelang, da an jenem Ponton mehrere Taue angebracht waren. Dem Brande der Brücke wurde bald Einhalt gethan, der Kapitän Sliwicki aber, nebst dem Unterlieutenant Gorski gelangten mit ihrem Kommando wohlbehalten ans Ufer, bei dem Dorfe Seran, woselbst während 2 Nächten der Lieutenant Iljin vom Wolhynischen Uhlanenregiment mit einem Kosakenkommando im Walde versteckt, sie erwartet hatte, obgleich 2 Eskadronen der Insurgenten darauf aus gewesen waren, seiner habhaft zu werden.

St. Petersburg, von 17. August.

In Gemäßheit der Allerhöchsten Anordnung Seiner Majestät des Kaisers fand der Leichenzug Seiner Kaiserlichen Hoheit des hochseligen Cesarewitsch Großfürsten Constantin Pawlowitsch am 14ten August folgendermaßen statt. Um 10 Uhr Morgens versammelten sich, dem vorgeschriebenen Ceremonial zufolge, die zur Trauerprocession gehörigen Personen an der Moskowischen Barriere zum Empfange des auf dem Baldachinwagen angelangten Leichnames. Das ganze Gefolge ging mit entblößten Häuptern. Die Truppen standen von der Moskowischen Barriere, auf dem rechten Ufer des Stadtgrabens, zu beiden Seiten des letztern und längs der Sommergartenbrücke bis zur Festung: die Infanterie in Wachtmunition, die Kavallerie ohne Packsättel. Die sämmtlichen Truppen in der Procession befehligte der General-Adjutant Wassiltschikow, unter ihm der General-Adjutant De Preradowitsch; die ganze Infanterie der General-Adjutant Sasonow, die Kavallerie auf dem Heumarkte der Generalmajor Sacharshewski, die Artillerie der Generalmajor Wachsmuth, die beiden ersten zusammengezogenen Garderegimenter der Generalmajor Stegelmann, die beiden letztern der Generalmajor Titow, die Militair-Lehranstalten der Generalmajor Wilken. Seine Majestät der Kaiser hatten, während Allerhöchstdieselben an den Truppen vorbei nach der Barriere passirten, die militairischen Ehrenbezeugungen von Sich abgelehnt. Um 11 Uhr, als das Gefolge am Schlagbaum angelangt war und sobald der hochwürdigste Metropolit von St. Petersburg, assistirt von dem ganzen Klerus, das Gebet vollzogen hatte, begann die Procession in nach-

stehender Ordnung: Den Zug eröffnete eine Eskadron des Leibkosakenregimentes, welche den Leichnam auf der ganzen Reise escortirt hatte. 1) Ein Zeremonienmeister zu Pferde mit der Trauerschärpe über der Schulter. 2) Die Grenadierkompagnie des adeligen Regimentes mit gesenktem Gewehr. 3) Ein Offizier des Stallhofes Seiner Hoheit in völliger Trauer, zu Pferde. 4) Die Hoflakaien. 5) Die Kammerlakaien. 6) Die Officianten Seiner Hoheit, alle paarweise. 7) Die Flagge des Cesarewitsch. 8) Das Reitpferd Sr. Kaiserlichen Hoheit mit der Generals-Schabracke bedeckt, geführt von einem Reitknecht. 9) Das russische Wappen. 10) Der Aelteste der Domäne Seiner Kaiserlichen Hoheit des Cesarewitsch nebst den Bauern, paarweise. 11) Sämmtliche Kanzleibeamten Seiner Hoheit. 12) Die Militair-Generale, welche nicht in der Fronte waren, in völliger Uniform mit Trauerflor um Arm und Degen, in der Altersordnung, paarweise. 13) Seiner Kaiserlichen Majestät Staatssecretäre, die Senatoren, Minister und Glieder des Reichsrathes, in Gala mit Trauerflor um Arm und Degen, zu drei in der Reihe. 14) Eine Eskadron der Leibgarde zu Pferde. 15) Die auswärtigen Orden nach ihrem Range. 16) Die russischen Orden desgleichen; (die Ordensträger nebst ihren Assistenten in Uniform mit Trauerflor um Arm und Degen.) 17) Eine Grenadier-Kompagnie des 2ten Kadetten-Korps mit gesenktem Gewehr. 18) Die Kloster-Sänger, hinter ihnen die ganze geistliche Prozession, mit brennenden Lichtern, nach Anordnung des Metropoliten; hierauf die Hofsänger, die Protodiakonen, die Geistlichen und der Beichtvater mit den Heiligenbildern. 19) Der Trauerwagen, bespannt mit 6 Pferden, an den Stangen die 4 Adjutanten Seiner Kaiserlichen Hoheit und an den Quasten die beim Cesarewitsch mit Generalsrang angestellt gewesenen Adjutanten. Zu beiden Seiten des Trauerwagens die Unteroffiziere und unteren Beamten, welche den Reisesarg getragen haben. 20) Zu beiden Seiten, von den Orden bis zu der Kaiserlichen Familie gingen die Kadetten der Grenadier-Kompagnie des ersten Kadetten-Korps zu einem Gliede. 21) Dem Trauerwagen folgten zu Pferde Seine Majestät der Kaiser, hierauf alle Generals- und Flügel-Adjutanten, so wie die Personen, welche die Suite Seiner Kaiserlichen Majestät ausmachen. 22) Seine Königliche Hoheit der Herzog Alexander von Würtemberg und Seine Durchlaucht der Prinz von Oldenburg. 23) Eine Kompagnie der Hof-Grenadiere mit gesenktem Gewehr. 24) Alle zunächst beim Cesarewitsch angestellte Diener. 25) Eine Grenadier-Kompagnie des Pawlowschen Kadetten-Korps: hierauf eine Eskadron der Leibgarde zu Pferde, eine Division des Leibgarde-Dragonerregimentes und 4 Kanonen der Musterbatterie zu Pferde.

Der Leichenzug passirte die oben erwähnten Straßen, wo nach Anordnung des Generalstabes die Truppen mit gesenktem Gewehr aufgestellt waren, allein bei Annäherung des Leichnames des in Gott ruhenden Cesarewitsch die gewöhnlichen Honneurs erwiesen, bis nach der Peter-Pauls-Kathedrale, wo die dortige Geistlichkeit den Sarg an der Pforte empfing, und demselben bis zur Kirchentreppe voranging. Als der Leichenwagen über die Sommergartenbrücke fuhr, feuerten die an derselben aufgestellten Kriegsfahrzeuge ihre Kanonen ab. Der Sarg ward von den ihn begleitenden Unteroffizieren mit Beihülfe der gewesenen Adjutanten des hochseligen Cesarewitsch in die Kirche getragen, und auf einen dazu eingerichteten Standort gestellt, welcher mit karmosinfarbenem Sammet mit Goldgaze bekleidet war, die Stufen aber mit rothem Tuche bedeckt. Ueber dem Sarge erhob sich ein Baldachin. Der Metropolit mit der gesammten Geistlichkeit vollzog das Todtenamt. Während der ganzen Zeit, bis zur Beerdigung der Leiche, dejourirten bei derselben die Beamten der 2ten, 3ten und 4ten Klasse, zu einem von jeder, und vom Hofe Seiner Kaiserlichen Majestät ein Kammerherr und ein Kammerjunker. Die Kirche war ganz mit schwarzem Tuche ausgeschlagen, zu beiden Seiten befanden sich die russischen Reichswappen, und eine angemessene Anzahl von Kandelabern mit Lichtern. Den Sarg deckte zur Hälfte der großfürstliche Mantel von Goldglasét mit Hermelin-Verbrämung, dessen Schleppe bis zum Fußgestell des Katafalks herabhing. Die Ordensinsignien ruhten zu beiden Seiten des Altars, auf Tabouretten mit Kissen. Bei der Kirche hielt eine Kompagnie mit der Fahne die Wache. An jeder Thür der Kirche standen zwei Schildwachen von derselben Kompagnie. Bei der Leiche hatten die Wache 4 Unteroffiziere von der Hof-Grenadier-Kompagnie, und 6 Oberoffiziere von der Garde, abwechselnd mit den Kadetten, zu jeder Seite drei in voller Trauer. So lange die Leiche in der Kirche stand, bis zur Beerdigung, wurden Leute jeden Standes zum Abschiedsgruße zugelassen. Am Beerdigungstage versammelten sich nach vorhergegangener Bekanntmachung abseiten des Ceremonialdepartements, in der Kirche alle angesehenen Personen beiderlei Geschlechts zur bestimmten Stunde in Uniform mit Trauerflor um Arm und Degen. Zu derselben Zeit bezogen auch die Truppen die ihnen angewiesenen Stellen, nach Anordnung der Oberbehörde des Garde-Staabes, um der Leiche die militärischen Ehrenbezeugungen zu erweisen. Bei Herabsenkung des Sarges in das Grab, eröffneten alle in Reih und Glied stehenden Truppen, auf ein bestimmtes Signal, ein Rollfeuer und die Kanonen der Festung wurden gelöst. Die aufmarschirten Truppen, so wie die an der Kirche stehende Wache, trugen an beiden Tagen die vorschriftmäßige Trauer.

---

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 17ten August:

| | | |
|---|---|---|
| Erkrankt | 8849 | Personen. |
| Gestorben | 4537 | — |
| Vom 17ten verblieben krank | 102 | — |
| Während des 18ten Augusts: | | |
| Erkrankt | 8 | — |
| Genesen | 12 | — |
| Gestorben | 6 | — |
| Verblieben krank zum 19. August | 92 | — |
| von diesen in Privathäusern | 12 | Personen |
| in Krankenhäusern | 80 | — |
| Zur Genesung geben Hoffnung | 48 | — |

(St.Ptbrg.Z.)

---

Aus den Niederlanden, vom 17. August.

Die Staats-Courant giebt über die Entstehung des sonderbaren Artikels, den Aufruhr auf Java betreffend, welchen die belgischen Blätter mitgetheilt, folgenden Aufschluß: „Das nach Antwerpen gehörige Schiff Ortelius (das am 11. März von Batavia abgegangen war) hatte unter seinen Passagieren auch den Ingenieur-Capitän Huybrecht am Bord, einen Mann, den belgische Offiziere, für welche die Worte Ehre und Pflicht keine leeren Klänge sind, mit Leidwesen unter ihre Landsleuten zählen werden. Die Nachricht von den ausgebrochenen Feindseligkeiten hatte den Befehlshaber des Ortelius bestimmt, in England zu landen und hier wurde der Capt. Huybrecht ans Land gesetzt. Sobald er nach London gekommen war, begab er sich sogleich zu Hrn. van de Weyer, um ihn jene Nachricht mitzutheilen, welche dieser sogleich in die engl. Blätter einrücken ließ und seinem Fürsten ebenfalls offiziell gemeldet zu haben scheint. Nichts ist indeß von der Wahrheit entfernter, als diese Nachricht. Nachrichten aus Java, welche mit dem Schiffe Mercator eingegangen sind, melden, daß auf der Insel Java bis zum 30. März, also 19 Tage nach Huybrecht's Abgange, die vollkommenste Ruhe geherrscht habe. Der General-Gouverneur meldet in seinem Berichte, daß die belgischen Offiziere und Soldaten (die übrigens bei weitem den kleineren Theil des Heeres ausmachen), sich im allgemeinen ruhig und ordentlich betrügen, und daß seine Dazwischenkunft noch nicht anders nöthig gewesen sei, als um drei Personen, welche sich aufrührerische Reden erlaubt, nämlich den ehemaligen Offizier und jetzigen Landeigenthümer Louis, den Ober-Wundarzt v. d. Kerkhove und den van Dressel, einen gewöhnlichen Schenkwirth in Samarang, in Gewahrsam zu bringen.

Nachrichten aus Gorinchem vom 13. August zufolge, waren am 12. Abends die belg. Kriegsgefangenen, 70 Mann an der Zahl, aus dem Fort-Löwenstein auf den Schiffen, mit Dronthescher Communalgarde besetzt, nach Naarden durchgegangen. (Am 14. waren sie schon durch Utrecht gekommen.) Dieser Platz scheint zu einem allgemeinen Depot für die Kriegsgefangenen bestimmt zu sein, da am 12. Nachmittags ein anderer Transport von 300 Mann mit 6—7 Offizieren, eben dahin zu Wasser durchgegangen war. — Aus Middelburg meldet man unter dem 13., daß die Kriegsschiffe Hippomenes und Amphitrite Befehl erhalten haben, aus der Schelde in die See zu segeln.

Am 14. kam ein Regiment rother französ. Lanciers in Brüssel an und wurde in der Vorstadt Mollenbeck einquartirt. Die Haltung dieses Regiments war vortrefflich und die äußere Ausstattung der Offiziere um die Hälfte sparsamer, als die des einfachsten unter den 5 belgischen Cavallerie-Regimentern. Das Gros der französ. Armee stand am 14. in Jeque und der Umgegend, wo sich die Prinzen mit vielen Generalen befanden. — Am 14. zogen sich die holländischen Truppen, welche Löwen besetzt gehalten hatten, aus dieser Stadt auf Tirlemont zurück. Das Corps des Herzogs von Weimar,

welches diesseits Löwen im Freien gelagert war, brach ebenfalls auf, um durch Löwen nach jener Gegend zu marschiren. Es ist wahrscheinlich, daß die Franzosen an jenem Tage Löwen besetzt haben, und man versichert sogar, daß der König Leopold dort die Nacht vom 14. zum 15. zugebracht habe, und am 15. nach Brüssel habe zurückkehren wollen. Belgische Blätter wollen behaupten, daß die Holländer im philosophischen Collegium in Löwen bei ihrem Durchzuge nach Tirlemont, das von dem Könige Wilhelm der Anstalt geschenkte große Gemälde des Hrn. von Bree (in Antwerpen) Christus, der die Kranken heilt, mit Säbeln zerhauen hätten. Auch sollen sie in der Tirlemonter Straße einige Fenster eingeschlagen, und einige Thüren erbrochen haben.

Aus den Niederlanden, vom 20. August.

Haag, vom 19. August. Durch eine Verfügung vom 16. August sollen zur Complettirung der National-Miliz sogleich 4000 Mann aus der Classe von 1827 — 28 — 29 und 30 ausgehoben werden, und zwar wird diese Zahl, nach der, der Verfügung beigegebenen Tabelle auf die verschiedenen Provinzen vertheilt. Eine Verfügung vom selben Tage bestimmt, daß die sämmtlichen Mannschaften, welche an die Stelle des, zur Reserve übergehenden Fünftheiles der mobilen Schuttereien treten, sogleich einberufen werden sollen, und müssen sie bis zum 15. September dieses Jahres gehörig eingekleidet und bewaffnet sein.

Bericht des Prinzen von Oranien an den König. „Hauptquartier Thienen (Tirlemont) 15. August. Ich habe die Ehre, Ew. Maj. zu berichten, daß wir heute unsern Rückzug fortgesetzt haben. Die erste Division hat sich in Diest concentrirt, die zweite steht heute in St. Trond und der Umgegend und die dritte hier und in den Dörfern links von der Lütticher Straße. Die französ. Armee folgt uns auf dem Fuße und besetzt die Dörfer rechts von der erwähnten Straße. Gestern und ehegestern sind unsere Truppen und die französ. in einigen Cantonirungen zusammengetroffen. Um dieß zu vermeiden, habe ich gestern den Gen.-Lieutenant Baron Constant v. Rebecque in das französ. Hauptquartier an den Marschall Gérard abgesandt, um dort die gehörigen Anordnungen in Bezug auf den weitern Marsch und die Cantonnements der beiden Armeen zu treffen. Der Gen.-Lieutenant hat mit dem Chef des Generalstabes der franz. Armee eine schriftliche Uebereinkunft getroffen, die von dem Marschall Gérard genehmigt und unterzeichnet worden, und mir zur Ratification mitgetheilt worden ist. Ich habe sie unterzeichnet und beehre mich, eine Abschrift davon Ew. M. vorzulegen. Durch den Adjutanten, Graf de l'Aigle, welcher den Gen.-Lieutenant v. Rebecque zu dem Ende begleitet hatte, ist das, von mir unterzeichnete Aktenstück dem Marschall ausgehändigt worden. Ich habe dem Marschall eine persönliche Zusammenkunft vorgeschlagen, die er mit großer Bereitwilligkeit angenommen hat. Wir gedenken morgen vor unserm Abgange nach St. Trond hier zusammenzukommen. (B.Z.)

Madrid, vom 25. Juli.

Man sagt, daß England, in Uebereinstimmung mit Herrn von Talleyrand, ein neues Mittel in Vorschlag gebracht hat, um die Angelegenheit Portugals gänzlich von D. Miguel abgesehen, ins Reine zu bringen. Es handelt sich nämlich darum, Donna Maria II. von Braganza auf den Thron von Lissabon zu erheben, und zwar unter der Bedingung, daß sie sich mit dem Infanten Don Sebastian, Sohn der Prinzessin von Beira und des verstorbenen Infanten Don Pedro, vermähle. England würde alsdann alles Mögliche thun, um Se. kathol. Maj. für diesen Plan zu gewinnen. Es wird dabei bedingt; einige Artikel der von Don Pedro gegebenen Constitution abzuändern, die nach der Ansicht der großen Mächte, die Ruhe der Halbinsel beeinträchtigen und in die inneren Verhältnisse der spanischen Monarchie störend einwirken könnten. Diese von Hrn. v. Talleyrand herrührende Idee möchte noch ein Mittel gegen das Unheil sein. — In Lissabon sollte es unruhig sein, der portugiesische Gesandte ist von St. Ildefonso angekommen, um die Besorgnisse seiner Gemahlin und seiner Hausbewohner zu beschwichtigen. Er hat offiziell angekündigt, daß in Lissabon die größte Ruhe herrscht. Ungeachtet der günstigsten Nachrichten wird dennoch Badajoz in aller Eil befestigt und mit Truppen versehen. Fünf Couriere befinden sich auf dieser Straße aufgestellt. Der portugiesische Gesandtschaftsrath Don Severo Lopez ist gestern nach Barcelona abgereist. Man hatte in diesen Tagen das Gerücht ausgesprengt, unser Minister Salmon und später einer der Cabinetssekretäre, Salvedo seien ermordet. Es ist nicht einzusehen, welchen Einfluß der Tod dieser beiden Männer auf den gegenwärtigen Gang der Dinge haben könnte. (B.Z.)

London, vom 12. August.

Bis vor kurzer Zeit, sagt die Times, war es Sitte gewesen, daß der österreichische, russische und preußische Gesandte u. s. w. ihre Depeschen von Paris durch einen und denselben Courier erhielten und daß sie zuweilen sogar zusammen in dem Felleisen des englischen Gesandten ankamen. Die Wichtigkeit der neuesten Ereignisse hat indeß zu einer Veränderung in dieser Einrichtung Anlaß gegeben und die respectiven Depeschen werden itzt durch besondere Couriere überbracht. Noch am 8. Nachmittags empfing der Fürst Talleyrand einen außerordentlichen Courier von seiner Regierung und auf demselben Wege der russische, österreichische und preußische Gesandte Duplicate dieser Depeschen.

Der Canton register theilt eine interessante Nachricht über die chinesische Seemacht mit, der zufolge der Kaiser kürzlich den, von dem Censor, Tayung gemachten Antrag, daß die Küsten-Admiräle auch über die Küsten ihrer Provinzen sollten hinaus segeln dürfen, um die Seeräuber zu verfolgen, abgelehnt habe, weil dadurch die Verantwortlichkeit der einzelnen Offiziere für den, ihnen angewiesenen Bezirk vermindert wird. China hat also, wie hieraus hervorgeht, keine allgemeine Flotte, welche sich von Norden nach Süden bewegen, und mit vereinten Kräften das Meer von Seeräubern reinigen kann, sondern jede Provinz muß ihre Küste vertheidigen und vernachlässigt also, wie natürlich, die benachbarte.
(B.Z.)

---

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachung.

Das Directorium der Kaiserlichen Universität Dorpat, welches nunmehr die erbetene höhere Entscheidung in Betreff des Wiederanfangs der öffentlichen Vorlesungen auf hiesiger Universität empfangen hat, fordert hierdurch sämmtliche Herren Studirende auf, sich zum Beginn der Vorlesungen spätestens zum 3. September dieses Jahres wiederum in Dorpat einzufinden. 3

Rector F. Parrot.
C. von Forestier, Sekr.

In Gemäßheit eines Auftrags Sr. Excellence des livländischen Herrn Civil-Gouverneurs werden von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung diejenigen, welche bei der bevorstehenden 97. Hebung, die vorgeschriebene Bekösstigung von etwa 600 Mann Rekruten, mehr oder weniger, gegen Zahlung von 41 1/2 Copecken täglich pr. Mann, in der Stadt Dorpat zu übernehmen geneigt sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich ohnfehlbar bis zum 10 September a. c. bei dieser Polizei-Behörde zu melden, die zu übernehmende Verpflichtung und die derselben zum Grunde liegenden Bedingungen anzuhören, und sodann zum 12. September dieses Jahres ihren Entschluß mit Beibringung sicherer Saloggen auf wenigstens 2000 Rubel Banco-Assignationen, für die Sicherstellung der zu übernehmenden Verbindlichkeit, schriftlich einzureichen und das Weitere abzuwarten. 2

Dorpat, den 21. August 1831.

Im Namen Einer Kaiserlichen Polizei-Verwaltung:
Polizei-Beisitzer, Titulärrath v. Eichlern.
Sekretär Wilde.

Demnach bei der Oberdirection der livländischen Credit-Societät der Herr Georg Bolths von Hohenbach auf dessen im Rigaschen Kreise und Sissegallschen Kirchspiele belegenes Gut Laubern um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die respectiven Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 1

Zu Riga, am 13. August 1831.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:
C. v. Transehe, Oberdirektor.
Stövern, Sekr.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Walck fügen desmittelst zu wissen: demnach der hiesige Kaufmann dritter Gilde Ernst Steding am 23. Junius a. c. mit Tode abgegangen und über dessen Nachlaß wegen der diesem Rathe anderweitig bekannt gewordenen bedeutenden Schulden delunctî concursus universalis eröffnet worden; als werden Alle und Jede, welche an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Kaufmanns dritter Gilde, Ernst Steding, ex quocunque capite vel jure Ansprüche und Forderungen haben, oder zu haben vermeinen sollten, mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Concurs-Proklams zum ersten, andern und dritten Male, also allendlich und peremtorie geladen und aufgefordert: diese ihre Ansprüche und Forderungen binnen der Frist von 6 Monaten a dato und den von 14 zu 14 Tagen laufenden drei Acclamationen allhier vor diesem Rathe entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte — schriftlich oder mündlich ad protocollum — anzu-

geben und zu verlautbaren, auch ihre fundamenta credidi gehörig zu exhibiren und hierauf das Fernere Rechtliche abzuwarten, mit der ausdrücklichen Verwarnung: daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist und der drei Acclamationen aditus präcludiret und Niemand weiter mit irgend einer Ansprache admittiret werden wird. Hiernächst werden aber auch die etwanigen Debitoren und Inhaber von Vermögensstücken desuncti — zur Einzahlung ihrer Schuldsummen und Einlieferung des ihnen Anvertrauten binnen gleichmäßiger Frist, und bei Androhung der für den Unterlassungsfall in den Rechten angeordneten Strafen — richterlich angewiesen und verpflichtet. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu richten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. 1

Signatum Walck-Rathhaus, am 6. August 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Stadt Walck:
Bürgermeister C. Günther.
J. Falck, Synd. u. Secr.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Pränumerations-Anzeige.

So eben ist eine Schrift, unter dem Titel:

**Das Russische Rechenbrett.**

Als Anschauungs- und Versinnlichungs-Mittel beim Rechen-Unterricht für Schule und Haus.
Dargestellt von M. Asmuß, wiss. Lehrer der Töchterschule zu Dorpat.

Nebst einer Abbildung, und einer Zugabe von 258 Rechnungs-Aufgaben und einigen Tabellen.

dem Druck übergeben worden. Der Pränumerations-Preis ist 70 Kopeken Silb. Mze. für ein Exemplar. Die Namen der Pränumeranten werden der Schrift vorgedruckt und die Pränumeration ist mit dem Ablauf des August-Monats geschlossen. Pränumeration nimmt die Franzensche Buchhandlung an, so wie auch der Verfasser. 2

Dorpat, den 31. Juli 1831.

## Bekanntmachungen.

Da ich mein bisheriges Logis verändert habe und gegenwärtig im Hause des Hrn. Goldarbeiters Löwström, der Bürgermusse schräg gegenüber, wohne, zeige ich hiermit allen denjenigen an, mit denen ich in Geschäftsverbindungen stehe. 3

Dorpat, am 24. August 1831.

Landgerichts- und Raths-Advocat Brehme.

Der Markt in Kirrumpäh wird in diesem Jahre am 17. und 18. September gehalten werden. 2

Die Gutsverwaltung.

Unterzeichneter beehrt sich, die respectiven Herren Theilnehmer an der St. Petersburgischen Pacht-Lieferung, hierdurch um baldige gefällige Disposition über die Ihnen zum October zustehenden Gelder zu bitten, damit späterhin keine Irrungen stattfinden: — und frägt er zugleich an, ob die respectiven Herren Empfänger es vielleicht vorziehen werden, Ihren Betrag in neue Schatz-Kammer-Scheine zu empfangen? 2

St. Petersburg, den 18. August 1831.

Carl Ludwig von Küster.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit gehorsamst an, daß ich mein Quartier verändert habe und jetzt im Grohschen Hause bei der deutschen Kirche an dem Brunnen wohne. 1

Instrumentenmacher F. W. Hasse.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum empfiehlt sich Unterzeichneter zu geneigten Aufträgen in Anfertigung aller Arten von Gelbgießer-Arbeiten, vorzüglich Glocken, Dampfkrähnen und allen zum Feuerspritzen Apparat gehörigen Artikeln bestens. Indem er möglichst prompte und billige Bedienung verspricht, zeigt er zugleich an, daß Herr Kupferschmiedemeister Hädde in Dorpat dergleichen Aufträge anzunehmen so gefällig ist. Auch altes Metall gegen Arbeit ist er erbötig anzunehmen. C. F. Schurin, 1

Kron- und Glockengießer in Riga, große Königsstraße Nr. 59.

## Arrende.

Das der Frau Generalin von Nasackin Allerhöchst vom 31. März 1832 ab, auf 12 Jahre verliehene, im Fellinschen Kreise belegene Krons-Gut Worokül wird zur Arrende-Disposition ausgeboten, und haben die respectiven Herren Arrende-Liebhaber sich mit ihren Bedingungen an den Herrn Präsidenten von Smitten in Walck, als Bevollmächtigten der Frau Arrende-Inhaberin, zu wenden. 3

## Zu verkaufen

Besonders gutes weißes Fensterglas aller Gattungen, wie auch sehr gutes halbweißes ist so eben angekommen und zu haben im Kaufhofe Nr. 25, bei 3

J. E. Henningson.

Frische Kasansche Formlichte von bekannter Güte sind zu haben bei 3

J. W. Käding.

## Zu vermiethen.

Eine anständige Familienwohnung mit Herberge, Stall, Wagenhaus ꝛc ist zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei dem Herrn Aeltermann 3*

Wegener.

*Im von Platerschen Hause an der Carlowaschen Strasse habe ich neben meiner jetzigen Wohnung noch zwei anständige Zimmer zu vermiethen, zu denen der Eingang von der Strasse ist.* 3

*Secretaire u. Advocat Forbriecher.*

Im Hause der Frau v. Gordoffsky und in den neuerbauten Häusern des Herrn von Haße sind große und kleine Wohnungen zu vermiethen. Die Bedingungen sind beim Drechslermeister Hrn. Zopf und Herrn von Haße zu erfragen. 3

*Ein in jeder Hinsicht bequemes Haus ist zu vermiethen und zu erfragen in der Zeitungs-Expedition.* 3

---


# Dörptsche Zeitung.

№. 69.

Sonnabend, den 29. August 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, vom 21. August.

Ein frischer Südwind trieb in der Nacht vom 18ten auf den 19ten das Wasser im Galeerenhafen und in der Newa zu einer merklichen Höhe. Es fiel am Tage wieder, da der Wind nachgelassen hatte, stieg aber, als derselbe in der Nacht vom 19. auf den 20. zu einem wüthenden Sturme heranwuchs, bis auf 7 Fuß 4 Zoll über seine gewöhnliche Höhe, so daß die Newa in den niedrigeren Gegenden aus ihrem Bette trat, viele Gewölbe und Keller unter Wasser setzte, und die drei Brücken (die Isaaksbrücke, die beim Sommergarten und die Wosskressensche) hob und abbrach. Die Schiffe, welche unterhalb der Isaaksbrücke lagen, wurden durch die Sturmflut von den Ankern gerissen, stromaufwärts an die Brücken, und nachdem diese auseinander gegangen waren, bis nach dem Stückhofe getrieben. An manchen Stellen hatte der Sturm die Bäume entwurzelt. Der Regen ergoß sich von Zeit zu Zeit in Strömen. Besonders haben die im Galeerenhafen wohnenden Leute viel gelitten und nächst dem mehrere Schiffer der sogenannten finnischen Holzflotte, deren treibende Vorräthe die Newa weithin bedeckten. Um 3 Uhr nach Mitternacht begann das Wasser zu fallen; noch am 20. wehete ein starker Westwind bei kühler Witterung, und es ließen sich einige Donnerschläge in der Ferne hören. Die Newa stand 2¼ Fuß über der gewöhnlichen Höhe. Jetzt hat sie ihren gewöhnlichen Wasserstand erreicht, der Wind sich gelegt, der Himmel sich aufgeklärt.

---

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 22sten August:

| | | |
|---|---|---|
| Erkrankt | 8911 | Personen. |
| Gestorben | 4563 | — |
| Vom 22sten verblieben krank | 93 | — |

Während des 23sten Augusts:

| | | |
|---|---|---|
| Erkrankt | 9 | — |
| Genesen | 12 | — |
| Gestorben | 7 | — |
| Verblieben krank zum 24. August | 83 | — |
| von diesen in Privathäusern | 13 | — |
| in Krankenhäusern | 70 | — |
| Zur Genesung geben Hoffnung | 43 | — |

(St.Ptbrg.Z.)

---

Von der Niedereibe, vom 18. August.

Die im April dieses Jahres mobil gemachte Hälfte des hannöverschen Bundes-Contingents wird mit dem 1. k. M. in das Friedensverhältniß zurückkehren; indeß werden der Train, die Pantonier- und Pionier-Compagnien in ihrem gegenwärtigen Bestande und die über den Frie-

d nsetat vorhandenen k. Pferde einstweilen beibehalten.

In Kopenhagen hatte am 7. d. Graf van Spanneck, Staabshauptmann im Regiment des Prinzen Christian Friedrich, das Unglück, durch einen Unteroffizier, Namens Hoff, dem er wegen wiederholter Pflichtversäumniß eine billige Disciplinarstrafe auferlegt hatte, meuchelmörderisch von hinten erschossen zu werden. (B.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 19. August.

Nach einem Privatschreiben aus Brüssel vom 11. d. M. vermuthet man dort, der Prinz von Oranien habe, ehe er sich zum Abzuge willig gezeigt, die Versicherung erhalten, Holland werde aus seinem Siege über die Belgier für die bevorstehenden Friedensunterhandlungen einen Vortheil ziehen dürfen. Schon vor 14 Tagen äußerte der Gen. Belliard, Venloo werde nicht mit Belgien verbunden bleiben; um so zuverlässiger läßt sich nun voraussetzen, daß diese Festung an Holland zurückgegeben werde. Die holländische Armee zieht sich etappenweise zurück, von franz. Corps begleitet. Sie beobachtet die strengste Disciplin, und überhaupt hat der Prinz von Oranien sich bei allen Anlässen musterhaft benommen. Die Emancipation, der franz. Parthei ergeben, macht sich weidlich lustig über die letzten Ereignisse. (Ein Privatschr. aus Rotterdam vom 16. spricht ebenfalls die Hoffnung aus, daß Holland nach den Ereignissen günstige Friedensbedingungen erhalten werde, besonders da sich jetzt das engl. Cabinet Holland geneigter zeige.)

Die neuesten Berichte aus der Schweiz sagen, daß die großen Ueberschwemmungen nicht allein dem fürchterlichen Regen, sondern hauptsächlich einem ungewöhnlich warmen Föhn (so heißt der aus Italien kommende Scirocco in der Schweiz) zugeschrieben werden müssen, denn dieser habe im Alpengebirge ein schnelles Brechen und Schmelzen der Gletschermassen, besonders im Lauteraargletschen, im Tschiegel und den beiden Grindewaldgletschern zur Folge gehabt. In einem der letztern soll das Tosen und Krachen so groß gewesen sein, wie sich die ältesten Leute desselben nicht erinnern können. Augenzeugen versichern, daß von der Lütschine große Eisblöcke durch das Dorf Matten (durch welches sie, bei Gsteig ausbrechend, gegenwärtig strömt) und nach dem Thunersee geführt worden seien. Im Hasslithal sind alle Brücken weggerissen. Auch sind an verschiedenen Orten Menschen ums Leben gekommen. Es sind bereits Commissäre mit Baumeistern zur Besichtigung des angerichteten Schadens abgereist. Auch in den Kantonen Basel und Solothurn hat ein Unwetter (am 26. Juli) großen Schaden angerichtet und mehreren Menschen das Leben geraubt. — In Genf befanden sich während des Julimonats 2000 Fremde.

Am 18. ist Se. Majestät der König von Baiern nach Berchtesgaden abgereist. — Am 19. in der Nacht brannte in München der obere Theil der Glockengießerei ab.

In dem Allg. Anzeiger der Deutschen wird der Vorschlag gemacht, die dießjährige Versammlung der Naturforscher und Aerzte, welche bekanntlich in Wien abgehalten werden soll, wegen der Cholera ganz ausfallen zu lassen, oder nach Braunschweig, Cassel, Freiburg oder Gießen zu verlegen. (B.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 20. August.

Es geht das Gerücht, daß ein engl. Courier mit Depeschen des Cabinets von St. James an Hrn. Adair angekommen sei, denen zufolge Herr Adair bei dem Könige Leopold auf die unverzügliche Räumung Belgiens von Seiten der franz. Truppen dringen soll. Der Pariser National vom 16. enthält dagegen folgende Nachricht: „Herr Perier, der Sohn des Präsidenten des Conseils, ist gestern nach London abgegangen, um die Antwort des englischen Cabinets in Bezug der Besetzung Belgiens durch unsere Truppen zu beschleunigen. Es scheint, daß unser Ministerium gegenwärtig auf der Nothwendigkeit besteht, diese Besetzung so lange dauern zu lassen, bis die Sache zwischen Belgien und Holland ausgeglichen sei. Das Ministerium kann übermorgen früh (am 18.) eine Antwort von London haben.“

Am 16. sind von Ypern 500 Mann vom 8. Regiment und 2. Bat. Art. nach Ghent abgegangen. In Ypern stehen nur noch 40 Mann vom 8. Regiment und einiges Geschütz. Nachrichten aus Mons zufolge, wird seit drei Tagen der Dienst ausschließlich von den französischen Truppen versehen, welche der Marschall Gérard als Besatzung dort zurückgelassen hat.

Am 18. um drei Uhr Nachmittags kamen mehrere Wagen mit Verwundeten von Mecheln in Brüssel an. Die Gelder der Bank, welche bei der Annäherung der Holländer an Löwen für den Augenblick nach Mons gebracht worden waren, sind gestern wieder in Brüssel eingetroffen.

Der Gen. Wauthier, welcher die flandrische Armee befehligt, hat auf die Nachricht von der Einstellung der Feindseligkeiten, an die holländ. Commandanten in Sas van Ghent, Oostburg und Hulst die Oeffnung der Schleusen begehren lassen, damit das Wasser, welches sich auf den Poldern angesammelt hat, ablaufen könne. Diese Aufforderung ist nicht unbeachtet geblieben und es sind holländischer Seits die nöthigen Befehle erlassen worden.

Der Oberst Achill Murat, ehemals Kronprinz von Neapel, gegenwärtig Bürger der Vereinigten Staaten, ist vor drei Tagen hier angekommen und im Hotel belle vue abgestiegen. Man sagt, daß er auf das erste Kriegsgerücht von London abgereist sei, um den Belgiern seine Dienste anzubieten.

Nachrichten aus Charleroi vom 14. zufolge, sind dort und in den umliegenden Dörfern das 5. und 8. Cürassier-Reg. einquartirt. Das 5., welches am 7. August von Verdun abgegangen war, hatte in 7 Tagen 56 fr. Meilen gemacht, und das 8., das von St. Michel (Lothringen) kam, in derselben Zeit 64 Meilen. — Das Gerücht von dem Wiedereintritt des Herrn Lebeau in das Ministerium des Auswärtigen, hat sich nicht bestätigt, „was wir“ sagt die Emancipation, „mit Vergnügen melden.“ Gestern beschäftigte man sich schon mit der Entlassung der Bürgergarde, selbst mit der des Heeres. Die öffentliche Meinung scheint sich für beide Maaßregeln zu erklären. Entschieden ist indeß nur die Entlassung der Bürgergarde in ihre Heimath.

Aus den Niederlanden, vom 21. August.

Haag, vom 20. August. Berichte des Prinzen von Oranien. Hauptquartier Trujen (St. Trond), 16. August 1831. „Ich habe die Ehre, Ew. Maj. zu berichten, daß die Zusammenkunft zwischen dem Marschall Gerard und mir heute in Thienen (Tirlemont) stattgefunden hat. Ich hatte mir geschmeichelt, diese Stadt von Truppen leeren zu können, um sie als neutral erscheinen zu lassen, und allein mit einer persönlichen Bedeckung zurückbleiben wollen, um den Marschall zu erwarten. Dies wurde mir indeß durch das, von allen Seiten erfolgende Eindringen der belgischen Freiwilligen unmöglich gemacht, die sogar der Stadt mit einer Plünderung drohten. Ich setzte den Marschall hiervon im Voraus in Kenntniß und überließ ihm, ob er die Stadt noch heute mit französ. Truppen besetzen wolle, während die Truppen Ew. Maj. die Ordnung in der Stadt handhaben könnten, bis sie von den Franzosen abgelöset würden. Kurz darauf, etwas vor 9 Uhr, erschien schon der Marschall selbst, mit seinem persönlichen Stabe, und einer kleinen Bedeckung von Dragonern. Er versicherte mich sogleich, daß er, meinem Verlangen gemäß, die nöthigen Befehle ertheilt habe, und daß die Division des General Hulot in Anmarsch sei, um die Truppen Ew. Majestät abzulösen. Ich fand den Marschall bereit, meine Wünsche zu erfüllen, und hege die angenehme Hoffnung, daß durch diese Zusammenkunft, alle Schwierigkeiten, welche durch die Nähe der beiden Armeen und ihre Bewegungen, hätten entstehen können, gänzlich aus dem Wege werde geräumt werden. Ich verließ Thienen nicht eher, als bis die Stadt von der Division Hulot besetzt war. Ich wollte so dem Marschall dieselbe Höflichkeit erzeigen, welche er mir bewiesen hatte. Er war nach Thienen gekommen, als diese Stadt, in Folge der Anwesenheit der Truppen Ew. Majestät, noch im Hauptquartier war. Bei meiner Entfernung aus der Stadt hatte der Marschall die Artigkeit, mich bis aus dem Thore der Stadt zu begleiten, wo wir Abschied von einander nahmen.“ Hauptquartier Hasselt, den 17. August 1831. „Ich habe die Ehre Ew. M. zu berichten, daß ich heute mein Hauptquartier hier aufgeschlagen habe. Die 3. Division besetzt diesen Ort und die Umgegend. Die 1. Division steht heute in Geel und in den umliegenden Dörfern, die 2. in Heichteren und der Umgegend. Die 2 Brigaden Cavallerie und die Batterie Reserve-Artillerie sind diesen rückgängigen Bewegungen gefolgt. Ich gedenke morgen hier zu bleiben und der 3. Division einen Rasttag zu gestatten. Uebermorgen werde ich mein Hauptquartier nach Cyndhoven verlegen.“ Tagesbefehl. „Waffenbrüder! Der König hat den Bericht über den Vortheil unserer Waffen bei Löwen am Sonntag am frühen Morgen empfangen, und Dankgebete wurden sogleich zum Himmel gesandt, der unsere Anstrengungen gesegnet und mit Sieg gekrönt hat. Der König hat mir den ehrenvollen Auftrag gegeben, euch wackere Kriegsgefährten, seine Zufriedenheit und die innige Befriedigung, die er darüber empfindet, zu bezeugen, daß ihr dem Vertrauen, welches ihr ihm eingeflößt, durch die muthigen und herzhaften Thaten, welche das niederländische Geschlecht stets bezeichnet, entsprochen habt. Allen Truppen aller Waffen, allen Freiwilligen und allen Offizieren, welche zu den verschiedenen Stäben der Armee gehören und unter meinen Befehlen stehen, muß ich, im Na-

men des Königs, die aufrichtige Versicherung ertheilen, daß Se. Majestät einen hohen Werth auf die Verdienste legt, wovon sie in diesem ganzen Feldzuge, so wie bei allen andern Gelegenheiten, die sich ereignet haben, besonders aber bei den Gefechten bei Hasselt und Löwen, so sprechende Beweise gegeben haben. Dies schmeichelhafte Zeugniß des Königs ist gewiß die größte Genugthuung, welche rechtschaffene getreue Unterthanen nur wünschen können. Ich bin überzeugt, daß die ganze, unter meinem Befehl stehende Armee, das Ehrenvolle davon begreifen wird."

Der größte Theil der Verwundeten in den Hospitälern von St. Peter und bei den Minimen (Franciscanern) gehört zum 12. Regiment. Als der König die Hospitäler besuchte, ließ er die Namen mehrerer verwundeten Offiziere und Soldaten und namentlich von 3 Offizieren der Jäger zu Pferde aufschreiben, welche noch keine Patente hatten. Der König kostete die Nahrung der Kranken und schien im ganzen damit zufrieden. Weniger aber war er es mit der Wahl des Lokals.

In den 280 Trainwagen, welche am 14ten durch Valenciennes gingen und für die Nord-Armee bestimmt waren, befanden sich Geschützpatronen für 8- und 12-Pfünder und 24zöllige Haubitzen, Infanterie-Patronen, Kunstfeuer u. s. w. Jeder Wagen war mit 4 starken Pferden bespannt. Die sämmtlichen Wagen waren in der Ebene bei Mons aufgefahren, und eine große Menge von Einwohnern fand sich am andern Morgen um 6 Uhr ein, sie abfahren zu sehen. Es dauerte 1½ Stunde, ehe sie durchgefahren waren. Am selben Tage kamen 3 Bat. Artillerie und 1 Regiment in Anzin an, von wo sie am andern Tage nach Belgien abgingen.

Lüttich, vom 21. August. Eine allgemeine Auflösung des Heeres scheint nicht beschlossen zu sein, wohl aber eine strenge und zahlreiche Reinigung unter den Offizier-Corps gewisser Waffen.

Der Moniteur belge berichtigt die Benennung, unter welcher er Herrn Adair als außerordentlichen Gesandten in Brüssel aufgeführt. Da Herr Adair englischer Ambassadeur bei der Pforte gewesen sei, so könne er itzt nicht als außerordentlicher Gesandter an einem andern Hofe erscheinen. Er sei mit einer besondern Sendung an den König der Belgier beauftragt, und namentlich, um ihm zu seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen.

Nachrichten aus Tirlemont vom 17. August zufolge, wird die belgische Armee von der franz. gänzlich getrennt; die letztere wird immer zwischen der holländischen und belgischen, mit der letztern zu ihrer Linken, stehen. Die Anwesenheit des Gen. Belliard bezieht sich ohne Zweifel auf diese Anordnungen. Der Graf von Merode ist in Tirlemont angekommen und von dem König Leopold zum Commissar bei dem französischen Hauptquartier ernannt, um die Schwierigkeiten auszugleichen, welche aus der letzten Convention entstehen könnten. Die Belgier, welche noch zur Linken der französischen Armee stehen, werden sich zwischen Antwerpen und Mecheln zusammenziehen. Nach dieser Bewegung werden wahrscheinlich ein oder mehrere französische Läger gebildet werden. Der Marschall und die Prinzen wollten am 18. das Schlachtfeld von Neerwinden besehen.

Nachrichten aus Breda vom 12. zufolge, soll dort ein Adjutant des General-Kriegs-Commissärs angekommen sein, der sehr wichtige Depeschen von dem Gen. Chassé in Antwerpen bei sich hat. Man sagt, daß es bei der letzten Conferenz entschieden worden sein soll, daß die Citadelle von Antwerpen geschleift werden und diese Stadt künftig nur eine Handelsstadt sein soll.

Aus den Niederlanden, vom 22. August.

Nachrichten aus Breda vom 19. zufolge, war am Morgen dieses Tages ein Theil der holländischen Armee wieder daselbst eingerückt. Die 1. Div., unter dem Gen.-Lieut. van Geen, war am Abend um 4 Uhr aus Turnhout aufgebrochen, und wollte im Laufe des Tages in Tilburg eintreffen. Die 2. und 3. Div. marschirt auf Eyndhoven und weiter ostwärts nach ihren früheren Cantonnements. Die beiden Prinzen befanden sich in Eyndhoven und wurden am 20. in Breda erwartet. Die franz. Armee folgte der holländ. und sollte, wie man sagt, die belg. Gränzen nach der holländ. Seite auf den Punkten besetzen, wo früher belgische Truppen standen.

Am 17. kam durch Eyndhoven ein starkes Detaschement Artilleristen, die nach Maestricht gingen. Die Communication mit der Festung war wieder frei. Auch hatte man dort Nachricht, daß für 1 Mill. 500,000 Guld. an Munition, Waffen, Kleider u. s. w., die man den Belgiern abgenommen, nach Breda hingegangen.

Nachrichten aus Antwerpen vom 19. Aug. zufolge, ist die innere Schiffahrt, ohne Ausnahme der Flagge, ganz frei. So hofft man auch die freie Einfahrt in die Schelde-Mündungen für die unter belg. Flagge segelnden Schiffe, denen es bisher untersagt war. Der Gen. Chassé hat seiner Regierung die in dieser Hinsicht an ihn ergangenen Reclamation übermacht. Die Holländer arbeiten fortwährend an dem Durchstich der Dämme in Zwyndracht und auf dem rechten Scheldeufer, um eine Communikation mit der Unterschelde zu erhalten. Man kann itzt durch die Ueberschwemmungen von Burcht nach Calleo zu Wasser fahren. (B.Z.)

Wien, vom 13. August.

Schon seit mehreren Tagen versichert man, daß die kürzlich eingestellten Kriegsrüstungen in der österr. Monarchie fortgesetzt, und namentlich die Aushebungen mit erneuerter Thätigkeit betrieben werden sollen.

Aus Ungarn, namentlich aus Pesth, enthalten mehrere deutsche Blätter neuere Mittheilungen. Danach ist die Cholera dort sehr bösartig und wüthet besonders auf dem Lande. Hier herrscht nur großes Elend. Der Landmann, ohnedies arm, wird von diesen außerordentlichen Zufällen vollends niedergedrückt. Dabei mangelt es so sehr an Aerzten, daß Flecken von 8- und 10,000 Einwohnern, nur einen Wundarzt haben. — In dem Schmidt-Ungerschen Hause in Pesth sind allein in 3 Tagen 20 Personen an der Cholera gestorben. Das Haus ist aber auch durch seine Unreinlichkeit bekannt: es wohnen über 50, meist jüdische Familien darinnen zusammengedrängt, und außerdem hat der Wirth noch auf dem Hof eine Schweinezucht angelegt.

Se. Maj. der Kaiser hat bereits das Schloß zu Schönbrunn bezogen, auch JJ. MM. der König und die Königin von Ungarn, welche anfänglich nach Prag gehen sollten, so wie Seine kaiserliche Hoheit der Erzherzog Franz Karl und dessen Gemalin werden hier residiren. Dagegen sind die durchl. Kinder Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzog Joseph Palatinus nach Prag abgereist und bereits dort eingetroffen. (B.Z.)

Aus der Schweiz, vom 19. August.

Der Schaffhausener Schweizer-Korrespondent enthält folgenden Artikel:

„Schweizerblätter bringen noch Einiges nach über die Reise des berüchtigten Manguin, deren Zweck gewesen sein soll, die Schweiz von der Neutralität zum Franzosenthum zu bekehren: seine Wohlredenheit kannte er besonders in Luzern aus, wo er sich mit mehreren Abgesandten der Tagsatzung sehr lange und eifrig besprach. „Glauben Sie, meine Herren, sagte er, in Frieden verbleiben zu können, während ganz Europa in Flammen stehen wird, indem die Sie umgebenden Staaten Oesterreich, Sardinien, der deutsche Bund gegen Frankreich vorrücken werden? Nein, darum müssen Sie sich um einen Verbündeten umsehen. Auf Rußland, Preußen und Oesterreich dürfen Sie nicht zählen, denn ihre letzten Umwälzungen gefallen dort nicht u. s. w. Ich trage in meiner Tasche die Annahme eines Bundes mehrerer Kantone."

Nach einer Bekanntmachung der Stadtverwaltung zu Bern beträgt die Bevölkerung der Stadt und des Bezirks 19,849 Individuen.

Die Zeitungen aus der Schweiz, und besonders aus Tyrol, sind noch voller Nachrichten über das Unheil, welches die Ueberschwemmungen in den Alpen angerichtet haben. Auf der Zamser Brücke standen gerade 14 Menschen, als dieselbe zusammenbrach; fast wunderbar ist es, daß sie alle gerettet wurden. Ganz neue Nachrichten sind über die Verheerungen eingegangen, welche der Rhein bewirkt hat. Diese stieg so hoch, als er seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts nicht gestiegen war und spülte Erdreich und Regionen mit sich hinfort, die er sonst nicht berührt. Wenn dieser Fluß früher Hochwasser hatte, so erschien dasselbe graugrün, dießmal war es gelbroth. Er hat unübersehbaren Schaden angerichtet. In den Bodensee stürzte er mit einer solchen Wassermasse, daß die große Fläche von 14 Quadratmeilen in 24 Stunden um 15 Zoll stieg. Dies hat ein neues Unheil zu Wege gebracht. An mehreren Stellen können die in den Bodensee laufenden Gewässer nicht abfließen, haben sich über die Felder und Wiesen ergossen, und führen das Heu und die Korngarben hinweg. (B.Z.)

Spanische Gränze, vom 12. August.

Herr von Harcourt hat bei seiner Durchreise durch Bayonne nicht undeutlich zu verstehen gegeben, daß er mit dem Benehmen des spanischen Hofes gegen ihn nichts weniger als zufrieden sei. Er hat sich auch über die Geldverhältnisse Spaniens ausgelassen und diese als sehr bedenklich geschildert, besonders da die Hauptstütze der Finanzen (Aguado) nicht mehr Beistand leisten zu wollen scheine. — Die Ertheilung der Pässe nach dem Auslande macht große Schwierigkeiten. Mehrere Familien, die von Madrid kamen, sind in Vitoria angehalten worden, und die Polizei hat ihnen nicht erlaubt, ihre Reise fortzusetzen.

Die spanischen Truppen an der Gränze sind

äußerst stark, und die französ. Regierung scheint endlich Maßregeln ergreifen zu wollen, ihre Gränzen, die sie bisher sehr vernachlässigt hat, ebenfalls zu besetzen. Man sagt heute, daß das 48. Linien-Regt., ein Regiment leichter Infanterie und 1 Kavallerie-Regiment in der Gegend von Bayonne Cantonnirungs-Quartiere beziehen werden. Die baskischen Provinzen haben sich den neuen polizeilichen Einrichtungen, welche man daselbst einführen wollte, und die sich mit ihren alten Gerechtsamen nicht im Einklange bringen lassen wollten, widersetzt. Die Regierung will daher Truppen dahin schicken und dürfte diese Gelegenheit wohl benutzen, um die Truppen an der franz. Gränze überhaupt zu verstärken. (b.Z.)

London, vom 16. August.

In einer der kürzlich gehaltenen Conferenzen sollen die Gesandten der großen Mächte zu dem Entschluß gekommen sein, daß die Citadelle nebst den übrigen Festungswerken von Antwerpen geschleift werden sollen.

Höchst auffallend ist die Veränderung in dem Tone der ministeriellen Zeitungen hinsichtlich Hollands. Sie theilen nicht allein die von dem Herrn Verstolk van Soelen an die Conferenz mitgetheilten Dokumente zur Vertheidigung der holländischen Sache mit, sondern gestehen selbst, daß sie unbillig in ihren Urtheilen über den König von Holland gewesen sind, und daß der König von Holland den Umständen nach nicht anders hätte handeln können. Den Einmarsch der französ. Truppen in Belgien beurtheilen sie weniger günstig, behaupten jedoch, daß er mit Genehmigung der Conferenz stattgefunden.

Der König und die Königin kamen am 17. wieder aus Windsor im St. James-Palaste an, von dem Herzog von Meiningen und der Herzogin von Sachsen-Weimar, (dem Bruder und der Schwester der Königin) begleitet. Bald nach 2 Uhr hielt der König ein Lever, wobei Ld. Cowley, bei seiner Rückkehr von der Gesandtschaft in Wien, von Ld. Palmerston eingeführt wurde. Der sächsische Minister-Resident, Herr v. Gersdorff, hatte eine Audienz, bei welcher er sein Beglaubigungsschreiben überreichte und sehr gnädig empfangen wurde. Sämmtliche fremde Gesandten waren bei dem Lever ebenfalls gegenwärtig. Am Nachmittag machte die Königin, von der Herzogin von Weimar, dem Herzoge von Meiningen, der Marquise von Westmeath und Lord Fred. Fitzclarence begleitet, eine Spazierfahrt im Regents-Park in 2 offenen Wagen.

Wir haben die Limaer Zeitung bis zum 23. April erhalten. Eine abermalige Revolution hatte dort, jedoch ohne Blutvergießen, stattgefunden. Seit einiger Zeit steht der Gen. Gamarra als Präsident an der Spitze der Republik, und scheint sich durch die milde Ausübung seiner Macht beim Volke und den Truppen beliebt gemacht zu haben. Unter ihm stand als Vicepräsident, der Gen. la Fuente, der es sich einfallen ließ, selbst Präsident werden zu wollen. Gamarra's Abwesenheit von der Armee begünstigte seinen Plan: dieser aber erhielt Kunde von den verrätherischen Absichten seines Deputirten, und sandte, um die Truppen gegen la Fuente aufzuwiegeln, einen Adjutanten nach Lima, woselbst dieser aber, auf la Fuente's Befehl ergriffen, und nach einem Kriegsschiffe gebracht wurde. Die Truppen, welche sich indessen gegen la Fuente erklärten, standen im Begriff, dessen Haus zu erstürmen, als er, durch Hülfe eines seiner Sclaven, durch den Schornstein entkam und sich, mit dem Gen. Miller, an Bord der amerik. Kriegsschaluppe San Luis rettete. Nach seiner Flucht wurde die höchste Gewalt, in Abwesenheit des Gen. Gamarra, dem Präsidenten des Senats, Don Andres Reys, anvertraut, und seitdem herrschte die vollkommenste Ruhe.

Es ist die amtliche Nachricht eingegangen, daß der Graf von Villaflor mit 1600 Mann am 4. d. M. die letzte der Azoren, S. Miguel, welche durch 2000 Mann regelmäßiger Truppen, 1500 Milizen und vollständiges Geschütz vertheidigt wurde, erobert hat und sich so ein kleines Königreich in der Gesammtheit jener, von der Natur gesegneten Inseln, bildet. Die Civilbehörden haben sich nach England eingeschifft. Unser Kriegsschiff Galathea setzte auf Verlangen Seesoldaten zur Erhaltung der Ordnung ans Land. Der Verlust der Sieger wird zu 40 M. nebst 3 Offizieren, der der Miguelisten zu 350, an Todten und Verwundeten, angegeben, der Rest ward gefangen. Die näheren Nachrichten über die Einnahme dieser Insel hat ein nach England zurückkehrender Ostindienfahrer überbracht. Am 1. August sah dieser nämlich die Flotte vor Terceira, aus ungefähr 30 kleinen Fahrzeugen bestehend und zum Angriff fertig. Am 2. wurde die Landung bewerkstelligt und am 4. capitulirte die Insel. Der Gouverneur ist bereits in Portsmouth angekommen. So sind nun die sämmtlichen Azoren in der Gewalt der Constitutionellen. — Briefe aus Madeira zufolge, ist die Insel ebenfalls geneigt, Donna Maria anzuerkennen und da die franz. Flotte beinahe alle, Don Miguel gehörige, Kriegsschiffe mit weggenommen hat, so möchte die Wiedereroberung dieser werthvollen Besitzungen der portugiesischen Krone auf längere Zeit wohl unmöglich sein. (B.Z.)

## Vermischte Nachrichten.

In einem Torflager zu Peternoda bei Gotha ist 11 Fuß tief unter der Oberfläche und unter den zweimaligen Ueberresten untergegangener Waldungen, ein wohlerhaltenes Hirschgerippe mit Geweih gefunden worden. Der Kopf des Thieres von der Nasenspitze bis zum Ende der Hirnschaale ist 1 Fuß 9 Zoll lang, das 3 Fuß 4 Zoll hohe Geweih ganz gut erhalten. Geweih und Gerippe sind der Kunstkammer in Gotha zugesandt.

Am 6. d. hatte ein Bauer Joseph Schindler in Seitenberg bei Landeck, in Schlesien, seine beiden Söhne und den 22 J. alten Dienstknecht nach Waldstreu in seinen Busch auf einem mit einem Pferde und einem Ochsen bespannten Wagen geschickt. Es entstand ein Gewitter, welches sich stark mit Regen und großen Hagelkörnern entlud; während dem suchten die beiden Söhne des Schindler Schutz unter einer Fichte, der Dienstknecht hat dasselbe, ebenfalls unter einer nur wenige Schritte davon entfernter Fichte und weit des Wagens, plötzlich streckte ein Blitzstrahl auf ein Mal alle diese Leute zu Boden, ebenso wurde das nicht weit davon entfernte Pferd vom Blitz erschlagen, ohne daß dem dazu gespannten Ochsen das Geringste geschah. Die beiden Söhne des Schindler wurden jedoch von dem herbeigerufenen Wundarzte wieder zum Leben gebracht und haben nur einige Verletzungen erlitten; der Dienstknecht blieb jedoch, ungeachtet aller Versuche, leblos.

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachung.

Das Directorium der Kaiserlichen Universität Dorpat, welches nunmehr die erbetene höhere Entscheidung in Betreff des Wiederanfangs der öffentlichen Vorlesungen auf hiesiger Universität empfangen hat, fordert hierdurch sämmtliche Herren Studierenden auf, sich zum Beginn der Vorlesungen spätestens zum 3. September dieses Jahres wiederum in Dorpat einzufinden. 2

Rector F. Parrot.
C. von Forestier, Sekr.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß das dem ehemaligen Kaufmann Ivanti Sacharjew Medwedjew gehörig gewesene, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 184 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot gestellt ist und die Licitationstermine auf den 16ten, 17ten und 18ten September d. J. anberaumt sind. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Rathssessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird.

Dorpat-Rathhaus, am 27. August 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das zur Concursmasse des hiesigen Burgers und Kaufmanns 2ter Gilde Johann Friedrich Körw gehörige allhier im 3ten Stadttheil sub Nr. 36 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot gestellt und die Licitationstermine auf den 28. und 30. November und 1. December dieses Jahres anberaumt worden. Es werden daher Käufer aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Rathssitzungszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 27. August 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird hiermittelst bekannt gemacht, daß bei demselben am 10. September c., Nachmittags 3 Uhr, verschiedene Effekten, worunter vornemlich eine Wanduhr, einige Tische, ein Sopha und Stühle, ein Schrank mit Schiebladen, einiges an Bettzeug und Wäsche, zwei Pelze, ein Mantel und andere Kleidungsstücke befindlich sind; so wie ferner auch ein Pferd, eine Schimmelstute über 12 Jahre alt, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Banco-Noten versteigert werden sollen. 3*

Dorpat, am 18. August 1831.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

In Gemäßheit eines Auftrags Sr. Excellence des Livländischen Herrn Civil-Gouverneurs werden von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung diejeni-

gen, welche bei der bevorstehenden 97. Hebung, die vorgeschriebene Beköstigung von etwa 600 Mann Rekruten, mehr oder weniger, gegen Zahlung von 4 K. 1/2 Coveken täglich pr. Mann, in der Stadt Dorpat zu übernehmen geneigt sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich ohnfehlbar bis zum 10. September a. c. bei dieser Polizei-Behörde zu melden, die zu übernehmende Verpflichtung und die derselben zum Grunde liegenden Bedingungen anzuhören, und sodann zum 12. September dieses Jahres ihren Entschluß, mit Beidringung sicherer Saloggen auf wenigstens 2000 Rubel Banco-Assignationen, für die Sicherstellung der zu übernehmenden Verbindlichkeit, schriftlich einzureichen und das Weitere abzuwarten. 1

Dorpat, den 21. August 1831.

Im Namen Einer Kaiserlichen Polizei-Verwaltung:
Polizei-Beisitzer, Titulärrath v. Eichlern.
Sekretär Wilde.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Pränumerations-Anzeige.

So eben ist eine Schrift, unter dem Titel:

**Das Russische Rechenbrett.**

Als Anschauungs- und Versinnlichungs-Mittel beim Rechen-Unterricht für Schule und Haus.
Dargestellt von M. Asmuß, wiss. Lehrer der Töchterschule zu Dorpat.
Nebst einer Abbildung, und einer Zugabe von 258 Rechnungs-Aufgaben und einigen Tabellen.

dem Druck übergeben worden. Der Pränumerations-Preis ist 70 Kopeken Silb. Mze. für ein Exemplar. Die Namen der Pränumeranten werden der Schrift vorgedruckt und die Pränumeration ist mit dem Ablauf des August-Monats geschlossen. Pränumeration nimmt die Franzensche Buchhandlung an, so wie auch der Verfasser. 1

Dorpat, den 31. Juli 1831.

## Bekanntmachungen.

*Hierdurch zeigt Unterzeichnete einem respectiven Publico ergebenst an, daſs sie am Sonntage den 30. Aug. einen Schnelllauf im Garten der alten Musse zu unternehmen die Ehre haben wird. Auch wird daselbst nach beendigtem Laufe ein groſser Luftballon mit 4 Fahnen steigen.*

*M. C. Pauckert.*

Daſs ich mein bisheriges Logis verändert habe und gegenwärtig im Hause des Hrn. Goldarbeiters Löwström, der Bürgermusse schräg gegenüber, wohne, zeige ich hiermit allen denjenigen an, mit denen ich in Geschäftsverbindungen stehe. 2

Dorpat, am 24. August 1831.

Landgerichts- und Raths-Advocat Brehme.

---

Die Verwaltung des Gutes Schloß-Oberpahlen macht hierdurch bekannt, daß der gewöhnliche Vieh- und Kram-Markt auch dieſs Jahr am 15. September stattfinden wird. 3

Der Markt in Kirrumpäh wird in diesem Jahre am 17. und 18 September gehalten werden. 1

Die Gutsverwaltung.

Unterzeichneter beehrt sich, die respectiven Herren Theilnehmer an der St. Petersburgischen Pacht-Lieferung, hierdurch um baldige gefällige Disposition über die Ihnen zum October zustehenden Gelder zu bitten, damit späterhin keine Irrungen stattfinden: — und frägt er zugleich an, ob die respectiven Herren Empfänger es vielleicht vorziehen werden, Ihren Betrag in neue Schatz-Kammer-Scheine zu empfangen? 1

St. Petersburg, den 18 August 1831.

Carl Ludwig von Küster.

### Arrende.

Das der Frau Generalin von Nasackin Allerhöchst vom 31 März 1832 ab, auf 12 Jahre verliehene, im Fellinschen Kreise belegene Krons-Gut Worokülll wird zur Arrende-Disposition ausgeboten, und haben die respectiven Herren Arrende-Liebhaber sich mit ihren Bedingungen an den Herrn Präsidenten von Smitten in Walck, als Bevollmächtigten der Frau Arrende-Inhaberin, zu wenden. 2

### Zu verkaufen

Abreise halber bin ich gesonnen, mein im hiesigen 3. Stadttheile sub Nr. 80 und 81, theils auf Erbtheils auf Stadtgrund belegenes Wohnhaus nebst Zubehörungen unter den annehmbarsten Bedingungen zu verkaufen. Auch sind bei mir billigen Preises ein leichter und bequemer viersitziger Reisewagen, eine Droschke, ein Schlitten und ein braunes fünfjähriges unverdorbenes Pferd zu haben. 3

Gastwirth J. Jäger.

Besonders gutes weißes Fensterglas aller Gattungen, wie auch sehr gutes halbweißes ist so eben angekommen und zu haben im Kaufhofe Nr. 25, bei 2

J. E. Henningson.

### Zu vermiethen.

Eine Familien Wohnung von 7 Zimmern ist zur Miethe zu haben beim Herrn Apotheker Wegener am Markt. 3

*Im von Platerschen Hause an der Carlowaschen Strafse habe ich neben meiner jetzigen Wohnung noch zwei anständige Zimmer zu vermiethen, zu denen der Eingang von der Strafse ist.* 2

*Secretaire u. Advocat Forbriecher.*

Im Hause der Frau v. Gordoffsky und in den neuerbauten Häusern des Herrn von Haße sind groſse und kleine Wohnungen zu vermiethen. Die Bedingungen sind beim Drechslermeister Hrn. Zopf und Herrn von Haße zu erfragen. 2

*Ein in jeder Hinsicht bequemes Haus ist zu vermiethen und zu erfragen in der Zeitungs-Expedition.* 2

---


# Dörptsche Zeitung.

№ 70.

Mittwoch, den 2. September 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, vom 26. August.

### Armeeberichte.

Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall Graf Paßkewitsch Erivanski, berichtet Seiner Kaiserlichen Majestät unter dem 16. August, aus Nadarshin, daß am 14ten das 1. Echelon des Detaschements des Generals Baron Creuz zur Armee gestoßen sei. In Erwartung der Vereinigung der übrigen Theile dieses Detaschements, hat der Oberbefehlshaber einige Veränderungen in der Verlegung unserer Truppen vor Warschau vorgenommen, um die Stadt so viel wie möglich zu drängen und die Kommunikationen zu erschweren. In Uebereinstimmung hiermit hat das Korps des Grafen Pahlen sich der Avantgarde der Armee genähert und die Position rechts vom Dorfe Falent eingenommen; das Grenadierkorps ist auf die Stellung vor Woliza ausgedehnt und die Garde in Nadarshin verblieben. Das Detaschement des Generalmajors Gerstenzweig hält den Flecken Gura-Kalvary besetzt.

Die Rebellen rückten am 12ten d. M. aus Warschau mit 4 Bataillonen Infanterie, 10 Eskadronen Kavallerie nebst 4 Kanonen, und nahmen die Richtung gegen den rechten Flügel unserer Avantgarde, wurden aber durch die glänzenden Attaken der von dem General Grafen Witt gegen sie abgefertigten Donischen Kosakenregimenter: des Attamanregimentes Seiner Kaiserlichen Hoheit des Thronfolgers und des Regimentes Grekow 5, durch das gut geleitete Kanonenfeuer der reitenden Batteriekompagnie Nr. 27 und das entschlossene Benehmen des 5. Reiterregimentes vom Schwarzen Meere und der Eskadrone der Kosaken, Jäger zu Pferde und Husaren der Garde, geworfen und mit großem Nachtheil für die Feinde, bis unter die Schüsse ihrer Batterien zurückgejagt. Seit der Zeit haben sie gegen unsere Hauptmacht nichts unternommen. Indessen ist die Zahl derer, welche freiwillig aus den Reihen der Empörer treten und sich bei unseren Vorposten melden, täglich im Zunehmen. Ihren Aussagen zufolge, kommandirt das Heer der Insurgenten gegenwärtig der Graf Malachowski.

Die bemerkenswertheste unter den Operationen der abgesonderten Theile der Armee, ist die Besetzung der Stadt Kalisch von dem Detaschement des Generallieutenants Knorring. Dasselbe hatte, nach Anordnung des Oberbefehlshabers, abgesondert von dem Gros der Truppen, welche unter Kommando des Generals Baron Creuz zur Armee marschirten, am 12. der Stadt Kalisch sich genähert. Von dem Bürgermeister und den Honoratioren des Ortes, an welche sich mehrere Tausende vom Volke geschlossen hatten, drei Werst vor der Stadt empfangen, sahen sich die Russen als Befreier begrüßt, und mit den lebhaftesten Freudenbezeugungen von Seiten der

Einwohner überhäuft, welche ihnen die Stadt gern übergaben und alle Forderungen des Generals Knorring zu erfüllen sich erboten, der sofort alle Anstalten traf, um die gesetzliche Regierung in Kalisch wieder herzustellen und die gehörige Ordnung einzuführen.

---

Zugleich mit dem Berichte des Oberbefehlshabers, ist von dem Kommandeur des 6. Infanteriekorps, General-Adjutanten Baron Rosen, ein Rapport unter dem 21. August, über seine Operationen gegen das bekanntlich aus Praga ausgerückte Rebellencorps eingegangen. Dieses, unter Anführung Romarinos, bestehend, nach Anzeige der Gefangenen, aus mehr denn 20tausend Mann mit 38 Kanonen, nahm zuerst seine Richtung nach Ossieck und zeigte dabei die Absicht, über die Weichsel zu gehen und im Rücken unserer Armee zu operiren; wandte sich aber später gegen die Truppen des General Baron Rosen, und begann mit Hülfe der überlegenen Anzahl, seine Position zu überflügeln und seine Kommunikation mit Brzesz abzuschneiden. Der General Baron Rosen zog sich zur Deckung dieses wichtigen Punktes und in genauer Befolgung der erhaltenen Ordres in der Richtung nach Mendserschiz. Jene Bewegungen der Rebellen am 16. August brachten unsere Arrieregarde sehr ins Gedränge, indessen vereitelte der Kommandirende derselben, der Generallieutenant Golowin mit dem glänzendsten Erfolge alle Versuche der Ersteren. Ein Echelon, das unter Kommando des Generalmajors Fest, als Stütze der Arrieregarde, bei Sembrz zurückgeblieben war und einen Damm nebst einer Brücke längs einem sehr seichten Moraste passiren mußte, wurde gleichfalls von starken Kavalleriemassen der Insurgenten angegriffen; allein die Geistesgegenwart des Generalmajors Fest und die ausgezeichnete Tapferkeit der Truppen, die er befehligte, brachten auch hier den Rebellen nur Flucht und Niederlage, so daß Romarino selbst nebst seinem ganzen Staabe, zusammt dem Fürsten Adam Czartoriski und vielen andern Personen im Gefolge jenes Korps, in den Sumpf getrieben wurden, aus welchem sie nur mühsam entkamen. Die Rebellen unternahmen hierauf am 17. einen allgemeinen Angriff auf die Stellung des Generals Baron Rosen bei Mendserschiz, wurden aber auf allen Punkten geschlagen und in die Wälder gejagt. Die erste Batterie-Kompagnie der 25. Brigade und die reitende Artillerie-Kompagnie Nr. 32 operirten mit außerordentlicher Geschicklichkeit und Unerschrockenheit. Von dem Generalmajor Schuscherin selbst aufgestellt, sprengten sie mit den ersten Schüssen vier feindliche Pulverkarren in die Luft, und entfernten alle ihre Batterien und Kavallerieangriffe. Der Kommandeur des 1. Linien-regimentes Obristlieutenant Stuart (Cnapmb) und einige Offiziere geriethen in unsere Gefangenschaft.

Gleichzeitig ward auch ein, von dem General Baron Rosen, zur Deckung der Brzeszer Chaussee, bei Rogosnitz aufgestelltes Echelon, bestehend aus dem Infanterie-Reg. Wolhynien und Zamosc, dem 47. Jägerregiment und zwei Eskadronen des Wolhynischen Uhlanenregimentes, unter Kommando des Generalmajors Warpachowski, von den Empörern angegriffen, und da sich dasselbe nach dreistündigem hartnäckigen Kampfe umzingelt sah, bahnte sich's mit den Bajonetten einen Weg durch die Reihen der Rebellen, und vereinte sich mit seinem Korps. Leider haben wir bei dieser Waffenthat den ausgezeichnet tapfern Generalmajor Warpachowski und einige Offiziere eingebüßt.

Nachdem auf solche Weise der General-Adjutant Baron Rosen, im Verlauf zweier Tage, den beharrlichen Andrang der an Zahl überlegenen Gegner ausgehalten und darauf sich überzeugt hatte, daß der Zweck der ihm vorgeschriebenen Operationen, der darin bestand: ein beträchtliches Rebellenkorps weiter von Warschau abzulocken, schon erreicht werde, so marschirte er zur zuverlässigsten Sicherung der Stadt Brzesz, mit der bereits die directe Kommunikation unterbrochen war, in der Nacht auf den 18., über Lomazy dorthin, und rückte am 19. mit allen Theilen seines Korps und der Artillerie, in die Stadt. Die Rebellen haben es nicht gewagt, die Bewegung unserer Truppen zu beunruhigen, und nur am 20sten sich Malaschewitz genähert. Ueber ihre ferneren Absichten ist nichts Glaubwürdiges bisher zu vernehmen.

---

## Tagesbefehl

des General-Feldmarschalls Grafen Paßkéwitsch-Eriwanski an die aktive Armee in Razionzek, am 8. Juli.

Krieger! Am 22. v. M. verließet Ihr Pultusk; — der Feind wagte es nicht, Euch anzufallen, weder da wo Ihr Flüsse und Moräste zurücklegtet, noch da wo Ihr durch Hohlwege rücktet. Er zog Euch nach. Eures Heldenmuths gewiß, wollte ich Euch die Bahn öffnen, neue Kränze des Ruhmes zu brechen, und eben als es zur Errichtung der Brücken sechs Tage bedurfte, standen wir, harrten wir seiner; doch der Feind, der unsre Kampflust sah, hemmte seine Schritte. Die Brücken waren fertig, wir jenseits der Weichsel; der Feind aber eilte zur Vertheidigung Warschaus.

Krieger! Habet Dank für Eure Mühen; allein noch blieb viel uns zu vollenden übrig. Der Feind erwartet uns in seinem Hochmuth; — Auf! Freunde, zeigen wir ihm, daß der Erfolg sicher ist, dort wo jedes Herz von Liebe glüht für Kaiser und Vaterland!

---

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 25sten August:

| | | |
|---|---|---|
| Erkrankt | 8924 | Personen. |
| Gestorben | 4576 | — |
| Vom 25sten verblieben krank | 40 | — |
| Während des 26sten Augusts: | | |
| Erkrankt | 4 | — |
| Genesen | 8 | — |
| Gestorben | 2 | — |
| Verblieben krank zum 27. August | 34 | — |
| von diesen in Privathäusern | 6 | — |
| in Krankenhäusern | 28 | — |
| Zur Genesung geben Hoffnung | 16 | — |

(St.Ptbrg.Z.)

---

Von der Niederelbe, vom 26. August.

Nach einer amtlichen Bekanntmachung des dän. Stifts-Amtmanns von Aalborg ist am 13. d. am Strande zu Tranum, in der östl. Hans Harde eine Flasche angetrieben, worin sich ein Zettel mit folgenden Worten auf Dänisch befand: „Verloren alle Mannschaft, die an der Cholera gestorben, ausgenommen ich. Den 7. Aug. 1831. Niels Pedersen, Untersteuermann. Des Schiffes Name: Henriette Dorothea. — In Island hat sich in den letzten zwei Jahren keine ansteckende Krankheit gezeigt. Der Gesundheitszustand ist sehr gut und die Sterblichkeit besonders geringe. (B.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 24. August.

Haag, vom 24. August. Am 23. hielten die Prinzen ihren Sieges-Einzug im Haag, wo sie, wie auf dem ganzen Wege, mit allgemeinem Freudenruf empfangen wurden. Mit demselben Vertrauen, womit der Held von Quatre-Bras von der Armee empfangen wurde, hatte auch das gesammte Volk seinen Kronprinzen zur Rettung der Ehre des Landes und zur Wahrnehmung seiner theuersten Interessen, in den Streit ziehen sehen. Und dieß Vertrauen ist nicht getäuscht, es ist bei weitem übertroffen worden. Gott hat unsere Bestrebungen gesegnet, und der übermüthige Feind ist in wenigen Tagen gedemüthigt, ja beinahe vernichtet worden, durch die echt vaterländische Kriegsmacht, auf die wir stolz sein können, und unter Anführung des Prinzen, dessen Heldenmuth und Geschicklichkeit das ganze Europa auf das Neue Gerechtigkeit widerfahren läßt. Kein Wunder, daß die siegreiche Rückkehr der beiden Prinzen nach dem Haag die allgemeine Freude auf das Höchste steigerte. Und so wird denn auch, nach wenigen Monden ängstlicher Sorge, Niederlands geliebter König seinen Geburtstag als Fürst und Vater wiederum fröhlich begehen können, während das ganze Volk ihn und sein Haus dankbar segnet.

Nachrichten aus Berg op Zoom vom 17. zufolge, wollte am 17. ein Schiffer, der für eigene Rechnung der Citadelle von Antwerpen Lebensmittel zuführte, statt durch die überschwemmte Gegend, die Schelde, an den feindlichen Batterieen hinauffahren, und glaubte, dieß sicher thun zu können. Kaum war er indeß in der Nähe der Batterieen gekommen, als er von einem heftigen Gewehrfeuer begrüßt wurde, so daß er sogleich sein Fahrzeug nach dem entgegengesetzten Ufer führen mußte. — Am 20. ist in Herzogenbusch eine neue Colonne belg. Gefangenen, aus 8 Offizieren und 114 Unterofizieren und Soldaten bestehend, angekommen. Sie gehen, wie die übrigen, nach Naarden.

Brüssel, vom 24. August. Am 22. ist ein Courier nach London abgegangen, um Hrn. v. d. Weyer die Vollmacht zu überbringen, in London eine definitive Ausgleichung zwischen Belgien und Holland zu Stande zu bringen.

Am 21. ist das erste Bat. des ersten Aufgebots der Brüsseler Bürgergarde aus dem St. Margarethen Fort, das es bis itzt besetzt hatte, zurückgekommen. Am 20. trafen in Brüssel ein Theil des 4. Inf.-Reg., mehrere zum franz. Heere gehörige Wagen und eine belg., aus Antwerpen kommende Feldbatterie ein. Als ein erstes Anzeichen der rückgängigen Bewegung, wel-

che einige Abtheilungen der franz. Armee in kurzem antreten werden, kann man den Abgang von 2 Batterieen Artillerie und mehreren Transportwagen annehmen, welche seit 8 Tagen in Genappe und Mont S. Jean standen. Sie sind in der Richtung von Mons, gegen Nivelles hin, zurückgegangen.

Nachrichten aus Tirlemont vom 23. zufolge, werden seit einigen Tagen daselbst Modelle zu Lager-Barracken angefertigt, und man will daraus schließen, daß die franz. Armee Belgien nicht so bald verlassen dürfte. Diese letzte Vermuthung hat indeß an Wahrscheinlichkeit verloren, seitdem man erfahren hat, daß der Marschall Soult Befehl gegeben habe, alle Transportwagen und sonstiges Fuhrwerk, das noch nicht auf belg. Grund und Boden angekommen sei, jenseits der belg. Gränze Halt machen zu lassen.

Herr Lebeau hat sein Entlassungsgesuch aus dem Ministerconseil eingereicht. Die Emancipation enthält bei dieser Gelegenheit Folgendes: „Herr Lebeau wird nicht zum Minister des Auswärtigen ernannt werden: er ist indeß noch Cabinetsminister, wohnt den Conseils bei, und vertheidigt die Politik, welche er zum Unglück für Belgien geltend zu machen gewußt hat. Wir wundern uns, daß der Wunsch, der öffentlichen Meinung Genüge zu leisten und eine scharfe Scheidewand zwischen der alten und der neuen Verwaltung aufzustellen, die Entlassung dieses Ministers nicht unumgänglich nothwendig gemacht hatte. Wir müssen uns fragen, wie diejenigen, welche den Rath gaben, zu Frankreich seine Zuflucht zu nehmen, sich mit Dem verständigen können, der um keinen Preis dies thun wollte. Wir fragen uns, wie Herr Lebeau sich jetzt mit dem System der Minorität des Congresses einigen könne, das die Herren Raikam und Ch. v. Brouckère im Conseil des Königs aufrecht zu erhalten den Auftrag haben, denn diese beiden Minister werden ihre Gedanken und Meinungen doch nie denen des Hrn. Lebeau unterordnen wollen, eines Mannes, den die Meinung allgemein verurtheilt und dessen Name allein so viele Leidenschaften aufregt." — Man sprach am 21. allgemein davon, daß der General Belliard den Oberbefehl über die belgischen Truppen, und die Gen. Tib, Sebastiani, Negre, Haro und Lawoestine andere Commandos bei denselben Truppen erhalten sollten. Am 21. kamen eine große Menge Wagen mit Lebensmitteln für die französ. Armee an, und man erwartete im Laufe des Tages Feld-Backöfen und deren Utensilien. — Hr. Lecocq, früher Deputirter für Tournay, und Herr Gendebien d. V. haben die neuen Deputirtenstellen abgelehnt.

In Ghent sind von der Maas-Armee am 20. die beiden Compagnien des 1. Bataillons Freischützen angekommen. Sie sollten am 21. nach Brügge abgehen. Herr van Crombrugghe soll es abgelehnt haben, die Stelle eines Chefs der Municipal-Verwaltung in Ghent wieder zu übernehmen. — In Antwerpen kam am 22. um 7 Uhr Abends eine Stafette mit der Nachricht an, daß der General Belliard binnen kurzem daselbst eintreffen würde. In der That kam er um halb 2 Uhr Nachts an. Man sagt, daß seine Ankunft mit den Maaßregeln zur Einstellung der Ueberschwemmung der Polder in Verbindung stehe. Der „ehrenwerthe Fremde" besichtigte um 10 Uhr den Hafen und die Batterien. — Am 20. war der französ. Gen. Henrion in Baerle Duc angekommen, um sich zu überzeugen, ob die Holländer das belgische Gebiet verlassen hätten, das sie gegen 5 Uhr des Morgens bereits geräumt hatten.

## Vom 27. August.

Am 22. kam im Hauptquartier zu Tilburg ein franz. Oberoffizier mit Depeschen an. Man versichert, daß der König am 28. zur Armee abgehen werde.

Der Brüsseler Courier erzählt, daß ein belg. Sergeant, J. B. Jacque, der sich auf der Montagne de Fer persönlich gegen den Herzog von Sachsen Weimar geschlagen, und, nachdem er 3 Wunden erhalten, erschöpft zur Erde gefallen, auf Befehl des Herzogs verbunden und verpflegt worden sei und 2 Wilhelmsd'or als Belohnung seines Muthes erhalten habe.

Bei der hinterlistigen Kanonade der Belgier bei Löwen, wobei der Oberst Gallières und sein Sohn durch eine und dieselbe Kugel verwundet wurden, eilte ein Schutter in dem mörderischen Feuer zum Sohne hin und trug ihn auf dem Rücken vom Schlachtfelde. Von der lebhaftesten Dankbarkeit durchdrungen, verlangte der Lieutenant G. den Namen seines Retters zu wissen: dieser aber antwortete ihm: „es ist nicht nöthig, Hr. Lieut., daß sie diesen erfahren: ich habe weiter nichts gethan, als was jeder Soldat seinem Anführer schuldig ist und was die Menschlichkeit verlangt." Mit diesen Worten verschwand er und man hat seinen Namen bis itzt nicht erforschen können.

Nachrichten aus Namur zufolge, soll in der Gegend dieser Stadt ein franz. Lager aufgeschlagen werden. Die franz. Truppen fangen an, Vorbereitungen zu ihrem Rückzuge nach den mit täglichen Gränzen Belgiens zu machen. Der Theil derselben, welcher in Brüssel bleiben soll, bis die Angelegenheiten mit Holland bestimmt ausgeglichen sind, wird in der Gegend von Nivelles cantonniren. Schon zu Ende dieser Woche (bis zum 27.) soll das französ. Hauptquartier dorthin verlegt seyn. Die französ. Prinzen werden, mit dem Theil der Armee, welcher unverzüglich das belg. Gebiet verläßt, nach Frankreich zurückkehren. Das engl. Packetboot (Ramona), welches am 23. in Ostende angelangt ist, hat aus London 6 Wagen und 11 kostbare Pferde, welche dem Könige Leopold gehören, mitgebracht.

Der Courier de la Meuse meldet, daß bei dem übereilten Rückzug der belg. Armee auf Tongern und Lüttich, ein Unteroffizier der Lanciers, ein alter Soldat, in der Wuth sein Pistol auf den General Daine abgedrückt, daß aber das Pistol versagt habe. Er hatte sich sogleich freiwillig zum Verhaft gestellt und seine That gegen den Anstifter des Unglücks des Tages nicht geläugnet. Bei seinem Proceß dürften mehrere interessante Umstände zur Sprache kommen. (B.Z.)

## Wien, vom 24. August.

Unser heutiger österr. Beobachter enthält folgenden Artikel:

„Ueber die Maaßregeln, welche der k. österr. Hof zur Unterdrückung der frevelhaften Unternehmungen der anarchischen Partei in einigen italienischen Staaten ergriffen und mit dem glücklichsten Erfolge ausgeführt hat, haben sich, wie leicht vorauszusehen war, in den Oppositionsblättern der verschiedenen Staaten, und besonders in den franz., Stimmen erhoben, die wir keiner besondern Achtung würdig geachtet haben. Wir fühlen uns nicht berufen, uns mit denen, die, im Geiste ihres längst bekannten Systems, daß Mißlingen jener Revolution betrauern, in Streit einzulassen. Anders verhält es sich freilich, wenn an höheren Orten, auf die Ereignisse des Tages ein falsches Licht geworfen wird, wie dieß zu unserm nicht geringen Bedauern, neuerlich mehr als einmal in den franz. Kammern, in Bezug auf die Angelegenheiten Mittel-Italiens, geschehen ist. In solchen Fällen giebt es nur ein Mittel, der Wahrheit ihr Recht zu verschaffen. Es findet sich in den offiziellen Erklärungen des k. k. Hofes; in den Proclamationen, die beim Beginn der militärischen Operationen, wie bei deren Beendigung erschienen sind: in dem anerkannt rühmlichen Betragen des k. k. Armeekorps während seines Aufenthalts in den fremden italienischen Staaten; in der Dankbarkeit aller wohlgesinnten, vom Revolutionsschwindel nicht hingerissenen Bewohner derselben; endlich in der Gesammtheit der bis jetzt nur theilweise bekannt gewordenen diplomatischen Verhandlungen. Wo solche Thatsachen Zeugniß geben, wäre es unnütz, gegen Worte zu kämpfen, über deren Werth selbst diejenigen sich nicht täuschen können, die sich durch besondere Rücksichten bewogen fühlten, sie auszusprechen."

## Aus der Schweiz, vom 21. August

Aus Basel sind sehr traurige Nachrichten eingegangen. Was längst befürchtet wurde, ist geschehen: der Kampf zwischen Stadt und Land hat aufs Neue begonnen. Die Stadt war in dem ersten Ausbruch der Revolution Sieger geblieben und glaubte ihre alten Rechte, welche sie vor dem Lande voraus hatte, nicht aufgeben zu müssen. Einige Zugeständnisse, welche in der neuen Verfassung dem Lande gemacht waren, hatten die böse Stimmung noch vermehrt, da man, im Fall überhaupt Zugeständnisse erfolgen würden, größere erwartet hatte. Die Weise, wie die neue Verfassung angenommen wurde, die beharrliche Ablehnung der Stadtpartei eine Amnestie für die Häupter des Aufstandes zu bewilligen, die Zurückweisung der Vermittlung von Seiten der Tagsatzung, die Verhandlung darüber, so wie die Rathsverhandlungen in Basel selbst, endlich der Prozeß gegen den Rector und Profess. Troxler in Basel und die Appellation des Landes an die Tagsatzung hatten nur dazu gedient, die Spannung zu nähren und zu vergrößern. Stadt und Land traten in bittere Feindschaft, die sich zuletzt auf den Wochenmärkten sehr laut aussprach. In der Stadt Basel entstanden Unruhen, die sich zunächst in eine Spottmusik (sic!) gegen den Professor Troxler und den Rathsherrn Singeisen äußerten: auf den letzten soll sogar am 16. August ein Mordversuch gemacht worden sein. Es erfolgte am 18. die Abdankung von 22 Mitgliedern des großen Raths. Der kleine Rath, an welchen die Eingabe gemacht wurde, glaubte zwar dieselbe nicht annehmen zu dürfen, indessen er-

fuhr man, daß in Liestal, Sissach und Waldenburg Freiheitsbäume errichtet würden, daß 40 Mitglieder des großen Raths in Liestal zusammengetreten seien, und daß vom Lande eine neue Regierungscommission errichtet worden. Die Stadt sandte am folgenden Tage 10 Offiziere in die Gemeinen, um die nöthigen Maaßregel zu ergreifen, das Militär sollte aufgeboten und zusammengezogen werden, jedoch wollte man noch nicht Angriffsweise verfahren. Am 19. Abends wurde auch nach Liestal ein Befehl gesandt, indeß kehrte der Abgeordnete mit der Nachricht zurück: man habe ihm angedeutet, sich zu entfernen, da die Regierung von Basel nicht mehr anerkannt werde. In der folgenden Nacht war der Regierungsstatthalter zu Sissach in Gefahr, vom Volke umgebracht zu werden, indeß hat ihn der Gemeinderath mit seiner Familie nach der Stadt Basel abgeliefert. Am 20. wurde in der Stadt Basel ein neuer militärischer Zug nach Liestal beschlossen, und alle milizpflichtige Mannschaft dazu aufgerufen. An demselben Tage gelangte ein Tagesbefehl der neuen Regierung zu Liestal nach Bern, worin die Landleute der Verpflichtungen gegen die bisherige Regierung enthoben wurden. Alles vorhandene Pulver sollte nach Liestal geschafft, jeder, der Proklamationen herumtrüge, nach der Strenge der Gesetze bestraft werden. Die Bürgerg. wurde in eben diesem Tagesbefehl zur Thätigkeit aufgerufen, eine Volksversammlung auf den 21. nach Liestal beschieden, und bei etwa bevorstehenden Ereignissen Sicherheit des Eigenthums und der Person versprochen. Das Aktenstück war von dem Präsidenten der neuen Regierung, Singeisen, unterzeichnet. Am 21. Morgens halb 2 Uhr rückten die bewaffneten Einwohner der Stadt Basel, 7- bis 800 Mann stark, gegen Liestal aus und marschirten die ersten zwei Drittheile des Weges ungefährdet, dann kam die Avantgarde von 6 Mann ins Feuer und wurde verwundet. Unter stetem Gewehrfeuer drangen die Bürger bis an Liestal vor, wo sie die Stadt zur Nachgiebigkeit und Rückkehr zur Ordnung aufforderten. Es erfolgte keine Antwort, worauf beschlossen wurde, die Stadt mit Sturm zu nehmen. Unter einem unausgesetzten Feuer, welches aus allen Fenstern unterhalten wurde, drangen die Basler bis in die Mitte des Orts vor; ein Haus gerieth in Brand. Nachdem die Basler unter fortwährendem Feuer den Freiheitsbaum umgehauen, und sich überzeugt hatten, daß nichts auszurichten sei, beschlossen sie den Rückzug, auf welchem sie noch eine Strecke des Weges von den Liestaler Scharfschützen beunruhigt wurden. Die Zahl der verwundeten und gefallenen Landleute ist nicht bekannt. Die Baseler geben ihren Verlust in einer Mittheilung der Baseler Zeitung auf 2 Todte und 20 Verwundete an. Gegenwärtig steht in Basel Alles unter den Waffen. (B.Z.)

Lissabon, vom 6. August.

Am 2. trug sich hier ein höchst unangenehmer Vorfall zu. Von der seit einigen Tagen im hiesigen Hafen vor Anker liegenden engl. Fregatte begaben sich drei Offiziere nach dem Dörfchen Bucellas, zwei Stunden von hier, im Gebirge belegen, woselbst bekanntlich ein vorzüglicher, dem weißen Burgunder ähnlicher Wein wächst, um daselbst den Faktor einer engl. Commandite, der sich mit dem Vertrieb des Weines beschäftigt, zu besuchen. Im Begriff, die Rückreise anzutreten, bemerkten sie, daß das Volk sich zusammengerottet hatte, und konnte aus den hin und wieder ausgestoßenen Verwünschungen vermuthen, daß man sie für Franzosen halte, welche auf Kundschaft ausgesandt wären, um später einer Landexpedition zu Führern dienen zu können und die alsdann nicht ermangeln würde, das Dorf zu plündern und die Weinvorräthe wegzunehmen. Unter dem Haufen gemischte Mönche schienen nichts weniger als die Gährung der Gemüther besänftigen zu wollen. Kaum einige Schritte von dem Hause ihres Freundes entfernt, fiel man über die Offiziere her, mißhandelte sie mit Stockschlägen, und würde sie ohne Zweifel umgebracht haben, wenn nicht der Ortspfarrer und der Alcalde sich in das Mittel gelegt, und sie halbtodt dem wüthenden Haufen entrissen hätten. Letzterer schaffte dieselbe nicht ohne Gefahr auf Maulthieren zurück, und ließ sie im Hotel der Generalpolizei-Intendantur abliefern. Der Gen.-Intendant benachrichtigte sogleich den engl. Consul, der seiner Seits dem Capitän der Fregatte den Vorfall meldete. Die Offiziere wurden nicht wieder an Bord der Fregatte, sondern auf ein anderes Schiff gebracht, das im Begriff stand, nach England unter Segel zu gehen, und dessen Capitän mit allem, zur Behandlung der Verwundeten Nöthigen, versehen wurde. Der am schwersten verwundete Offizier soll ein naher Verwandter, des engl. Ministers des Auswärtigen, Lord Palmerston, sein. Man ist über die Folgen dieses Vorganges in nicht geringer Unruhe und Besorgniß. (B.Z.)

London, vom 23. August.

Nachrichten aus Lissabon vom 6. Aug. zufolge, dauerten die Verhaftungen noch immer fort. Auf allen Gesichtern lieset man die größte Unruhe; wer die Stadt verlassen kann, thut es, und so schnell er nur vermag. Die Gefängnisse sind überfüllt. Die Verbrecher sind weggeschafft worden und Kaufleute und andere Personen an ihre Stelle getreten. Engländer und Franzosen werden, selbst in Gegenwart der Polizei-Patrouillen, ungescheut beleidigt und der Vorfall in Bucellas kann zum Beweise dafür dienen. Die Wache vor und in dem Palast von Queluz soll 3000 Mann stark seyn. Niemand, die Vertrauten ausgenommen, wird zu dem Infanten gelassen. Selbst bei den Minister-Conseils ist D. Miguel nicht mehr gegenwärtig. Die Möbel und die Sachen von Werth aus den verschiedenen Pallästen, selbst von Villa reçosa, sind nach Queluz geschickt, und zum Wegschaffen fertig eingepackt worden, und sogar die Pferde und Maulthiere aus den k. Ställen hat man nach Queluz gebracht, wo vielleicht kaum die Hälfte derselben ein Unterkommen finden kann. Endlich sind im Laufe der Woche bis zum 30. Ingenieure nach Queluz beordert worden, die itzt mit der Befestigung mehrerer Theile des Palastes beschäftigt sind. Der Graf Bastos ist die Haupttriebfeder der Regierung. Außer den Conscribirten aus der Klasse von 1820 — 1831, die schon einberufen sind, sollen auch die von 1814 — 1820 einberufen werden. Das Polizei-Corps ist vermehrt worden; in Lissabon selbst sind nicht weniger als 3700 Polizeibeamten, von k. Freiwilligen 3500, Jäger 1600. Bei dem Einlaufen der franz. Flotte in den Tajo glaubten Mehrere, D. Pedro sei am Bord, und man empfing sie mit Vivats. Die Miliz legte ihre Gesinnungen sehr deutlich an den Tag, und 2 Comp. eines Reg. leichter Truppen marschirten sogar an den Tajo, um zu den franz. Truppen zu stoßen, deren Landung man erwartete. Die Regierung selbst war erstarrt, und erst als man bemerkte, daß die Bewegung nicht allgemein war, ermannte sie sich wieder.

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachung.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht, wie am Donnerstage, den 10. September dieses Jahres und an den darauf folgenden Tagen, Nachmittags von 3 Uhr an, im Lokale desselben, die zum Nachlasse des verstorbenen Stud. med. Johann Friedrich Hellmann gehörigen Effekten, als Möbeln, Kleidungsstücke, Wäsche und Bücher, meist medicinischen Inhalts, gegen gleich baare Bezahlung, auctionis lege, verkauft werden sollen. 3

Dorpat, den 1. September 1831.

Ad mandatum:
Theodor Paul,
loco Notarii.

Das Directorium der Kaiserlichen Universität Dorpat, welches nunmehr die erbetene höhere Entscheidung in Betreff des Wiederanfangs der öffentlichen Vorlesungen auf hiesiger Universität empfangen hat, fordert hierdurch sämmtliche Herren Studirenden auf, sich zum Beginn der Vorlesungen spätestens zum 3. September dieses Jahres wiederum in Dorpat einzufinden. 1

Rector F. Parrot.
C. von Forestier, Sekr.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß das dem ehemaligen Kaufmann Leonti Sacharjew Medwedjew gehörig gewesene, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 184 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot gestellt ist und die Licitationstermine auf den 16ten, 17ten und 18ten September d. J. anberaumt sind. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Rathssessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird.

Dorpat-Rathhaus, am 27. August 1831. 2

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das zur Concursmasse des hiesigen Bürgers und Kaufmanns 2ter Gilde Johann Friedrich Körw gehörige, allhier im 3ten Stadttheil sub Nr. 36 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot gestellt und die Licitationstermine auf den 28. und 30. November und 1. December dieses Jahres anberaumt worden. Es werden daher Käufer aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Rathssitzungszimmer einzufinden,

ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 27. August 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Zur Erfüllung eines Auftrags Sr. Excellence des Livländischen Herrn Civil-Gouverneurs werden von Einer Kaiserlichen Dörptschen Polizei Verwaltung diejenigen, welche die Lieferung von 600 Stück — mehr oder weniger — Rekruten-Halb-Pelze zu übernehmen gesonnen sind, hierdurch aufgefordert, zu den hierselbst anberaumten beiden Torgen am 3. und 4. September dieses Jahres sich hier einzufinden und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren, wonächst das Weitere bestimmt werden soll. 3

Dorpat, den 31. August 1831.

Im Namen Einer Kaiserlichen Polizei-Verwaltung:

Rathsherr Stähr.

Sekretar Wilde.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Da ich in Kurzem Dorpat verlassen werde, so fordere ich alle Diejenigen auf, die eine Schuldforderung an mich haben könnten, sich bei der Polizei-Verwaltung damit zu melden. Gottlieb Graß, Privat-Lehrer. 3

Daß ich nach dem Ableben meines Mannes, nach wie vor, wohleingerichtete Logis für Reisende bereit halte, zeige ich hiermit an. 3

Reval, den 25. August 1831.

Verwittwete Wetterstrand.

Daß ich mein bisheriges Logis verändert habe und gegenwärtig im Hause des Hrn. Goldarbeiters Löwström, der Bürgermusse schräg gegenüber, wohne, zeige ich hiermit allen denjenigen an, mit denen ich in Geschäftsverbindungen stehe. 1

Dorpat, am 24. August 1831.

Landgerichts- und Raths-Advocat Brehme.

## Arrende.

Das der Frau Generalin von Rosackin Allerhöchst vom 31. März 1832 ab, auf 12 Jahre verliehene, im Fellinschen Kreise belegene Krons-Gut Worokül wird zur Arrende-Disposition ausgeboten, und haben die respectiven Herren Arrende-Liebhaber sich mit ihren Bedingungen an den Herrn Präsidenten von Smitten in Walck, als Bevollmächtigten der Frau Arrende-Inhaberin, zu wenden. 1

## Auktion.

Von den Executoren des Testaments weiland Herrn Pfandhalters Pegoschoff zu Uddern wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 11. September a. c. und den folgenden Tagen auf dem Gute Uddern mehrere Pferde und Equipagen, als Kaleschen, Droschken und Korbwagen, wie auch Pferde-Geschirre, öffentlich versteigert werden sollen. Bei welcher Gelegenheit dann auch mehrere andere Sachen, nicht zur Masse gehörig, als verschiedene Möbeln, wie Schränke, Tische, Stühle, Sophas, Kästen und Geschirre und ein großes Fischnetz nebst 1 Boot öffentlich verkauft werden 3

Uddern, den 29. August 1831.

## Zu verkaufen.

*Daß ich gute Lichte habe, zeige ich hierdurch an.* *J. R. Schramm.* 3

Abreise halber bin ich gesonnen, mein im hiesigen 3. Stadttheile sub Nr. 80 und 81, theils auf Erbtheils auf Stadtgrund belegenes Wohnhaus nebst Zubehörungen unter den annehmbarsten Bedingungen zu verkaufen. Auch sind bei mir billigen Preises ein leichter und bequemer viersitziger Reisewagen, eine Droschke, ein Schlitten und ein braunes fünfjähriges unverdorbenes Pferd zu haben. 2

Gastwirth F. Jäger.

Besonders gutes weißes Fensterglas aller Gattungen, wie auch sehr gutes halbweißes ist so eben angekommen und zu haben im Kaufhofe Nr. 25, bei 1

J. E. Henningson.

Frische Kasansche Formlichte von bekannter Güte sind zu haben bei 1

J. W. Käding.

## Zu vermiethen.

Das Haus im Gehöfte des St. Petersburger Hotels, bestehend aus drei bis vier Zimmern, erforderlichen Falls nebst Stall- und Wagenraum, ist an eine stillebende Familie oder als Absteigequartier zu vermiethen. Das Nähere erfahren Miethliebhaber bei der Madame Baumgarten. 3

Vom 1. Februar 1832 ist die obere Etage im Hause des Hrn. Secretair Schultz, desgleichen vom Septbr. d. J. bis Mai künftigen Jahres, das demselben gehörige, gegenüber der Steinstraße belegene Haus mit Meubles, zu vermiethen. 3

Eine Familien-Wohnung von 7 Zimmern ist zur Miethe zu haben beim Herrn Apotheker Wegener am Markt. 2

*Im von Platerschen Hause an der Carlowaschen Straße habe ich neben meiner jetzigen Wohnung noch zwei anständige Zimmer zu vermiethen, zu denen der Eingang von der Straße ist.* 1

*Secretaire u. Advocat Forbriecher.*

Im Hause der Frau v. Gordofsky und in den neuerbauten Häusern des Herrn von Haße sind große und kleine Wohnungen zu vermiethen. Die Bedingungen sind beim Drechslermeister Hrn. Zopf und Herrn von Haße zu erfragen. 1

*Ein in jeder Hinsicht bequemes Haus ist zu vermiethen und zu erfragen in der Zeitungs-Expedition.* 1

Eine anständige Familienwohnung mit Herberge, Stall, Wagenhaus ꝛc. ist zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei dem Herrn Aeltermann Wegener. 1*

---


# Dörptsche Zeitung.

№. 71.

Sonnabend, den 5. September 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Brücker.


Posen, vom 26. August.

Nur eine Stimmung beseelte heute alle edelgesinnten Bewohner unserer Stadt, die der tiefsten, lautesten Trauer. Sie galt der prunklosen Bestattung der irdischen Hülle Sr. Excellenz des Herrn General Feldmarschalls Grafen von Gneisenau, zur ewigen Ruhe, — Ihm — dem treuesten Diener seines Monarchen, dem Helden des Vaterlandes, dessen Herz der schönste Schmuck, unübertreffliche Menschenliebe, auszeichnete, die der Höchste wie der Niedrigste gleich erkannte und innig verehrte. (B.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 28. August.

Am 24. August ist der von dem Könige Leopold mit einer Sendung an die Höfe von Berlin und Dresden beauftragte Graf Duval de Beaulieu, durch Aachen gereist.

Den neuesten Nachrichten aus Brüssel zufolge, ist man daselbst der festen Ueberzeugung, daß der Aufenthalt der französ. Armee in Belgien nicht länger dauern werde, als die Londoner Conferenz es für gut hält. Man schätzt daselbst die französischen Truppen, welche bis itzt über die Gränze gerückt sind, nicht über 40,000 Mann.

Nachdem nun die durch den Abschluß und die Ratification einer Uebereinkunft zwischen den Uferstaaten ihren Zweck erfüllt habende Rheinschiffahrts-Commission dem Ende ihrer Funktionen nahe ist, so wird demnächst die Commission für die Organisation der Mainschiffahrt in Mainz wieder zusammentreten. Bei dieser Verhandlung participiren sechs Staaten, nämlich: Baiern, Baden, Großherzogthum Hessen, Nassau, die freie Stadt Frankfurt und Kurhessen. Da diese Commission schon bedeutende Vorarbeiten gemacht, und nun die Organisation des Rheins als Muster vor sich hat, so dürfte das Resultat noch in diesem Jahre erlangt werden.

Der niederrhein. Courier enthält Folgendes in Betreff der neuesten Unruhen im Kanton Basel:

„Man erinnert sich der im vorigen Winter im Kanton Basel, bei Anlaß der Durchsicht der Verfassung vorgefallener Ereignisse. Die Stadt trug mit ihren unermeßlichen Hülfsquellen, mit einem Bataillon besoldeter rother Schweizer der k. Exgarde, einen entscheidenden Sieg über die schlecht bewaffneten, in ihren Vertheidigungs- und Angriffsplätzen schlecht organisirten Landbewohner davon. Der von der Tagsatzung und dem aufgeklärten Theil der Baseler Bürgerschaft ertheilte Rath der Mäßigung und Gerechtigkeit wurde damals mehr oder weniger mißkannt; auch wurde seitdem die Feindschaft beiderseits nur noch bitterer, und jemehr die Sache in andern Kantonen siegte, destomehr faßten die Landbewohner des Kantons Basel Muth zu ihren neuen Insurrektionsplanen gegen die Stadt. — Die Baseler Bürger sind von ihrem letzten Zug nach Liestal mit ungefähr 50 Verwundeten und 10 Todten

nach Basel zurückgekehrt. Die Stadt Basel ist in diesem Augenblick voller Bestürzung, und man erwartet baldigen Angriff; die Insurgenten erhalten jeden Augenblick Verstärkung aus andern Kantonen. Herr Troxler mußte sich von Basel entfernen, denn man hatte das Gerücht zu verbreiten beliebt, er sei einer der Rädelsführer der neulichen Unruhen, was natürlich einen großen Theil der Bevölkerung gegen ihn aufbringen mußte. Er begab sich nach Luzern.

Die schweizerische Tagsatzung hat in Eile Commissarien zur Verhütung weitern Blutvergießens nach Basel gesendet, nämlich die HH. Bürgermeister von Muralt und von Meyenburg und die Landammänner Heer und Sydler. Es ist zugleich gerüchtsweise berichtet worden, daß auch in den angränzenden Kantonen Solothurn und Aargau Bewegungen unter den Landleuten bemerkbar seien. (B.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 28. August.

Brüssel, vom 27. Aug. Nachrichten aus Turnhout vom 24. melden, daß die beiden franz. Bataillone des 19. Linien-Regiments unter dem Befehl des Gen. Henrion, welche dem Corps des Gen. van Geen gefolgt waren, von dort wieder abgegangen sind, um sich nach dem Hauptquartier der französ. Armee zu begeben. Der General Henrion hat den Stadtrath seinen Dank für die Sorgfalt abgestattet, mit welcher die Soldaten behandelt worden sind, und die Achtung aller derer, welche seine Bekanntschaft gemacht haben, sich erworben.

Das Journal des Flandres meldet, daß die Holländer den Waffenstillstand verletzt hätten. Der Commissar des Bezirks St. Nicolas habe dem Gouverneur der Provinz angezeigt, daß er die offizielle Nachricht von einem Angriff derselben auf die belgischen Vorposten bei der Trompe, jenseits Kemsek, erhalten habe. Die Freischützen hätten indeß die Holländer, mit Hülfe der Bürgergarde, bis über St. Jans-Steen (im seeländischen Flandern) zurückgedrängt.

Eine französ. Zeitung behauptet, daß Herr v. Latour Maubourg die Einleitungen zu der bevorstehenden Vermählung des Königs Leopold mit einer der Töchter des Königs Ludwig Philipp zu treffen beauftragt sei. Diese Heirath wird als etwas ganz Bestimmtes angesehen.

Nachrichten aus Vliessingen vom 19. zufolge, werden 36 Vier und Zwanzig-Pfünder mit ihren Lafetten auf Transportschiffe gebracht. Sie sind dazu bestimmt, das Fort Lillo und die Scheldeufer zu besetzen. Die Holländer befestigen sich noch immer auf dem Capitalen-Dam, und haben erst kürzlich wieder 3 Stücke Geschütz auf demselben aufgefahren. Die Belgier befestigen sich dagegen auf der Isabella-Schleuse. Eine Kanone, die sich im Zeughause von Namur befand, ist, man weiß nicht wie, losgegangen. Die Kugel traf eine Brücke, welche dadurch stark beschädigt wurde. Ein Mann ist durch die Steinstücke, welche umherflogen, bedeutend verletzt worden.

Vom 30. August.

Amsterdam, vom 30. Aug. Am 26. sind JJ. kk. HH. der Prinz von Oranien und der Prinz Friedrich der Niederlande durch Breda gekommen, um sich nach Tilburg zu begeben. Wie es heißt, werden die freiwilligen Jäger-Studenten bei der bevorstehenden Inspection zu Aerschot vereinigt, wo dann Se. Maj. der König eine Heerschau über sie halten wird und sie dessen Dank für ihre Dienstleistungen empfangen sollen.

In Amsterdam ist am 30. eine Bekanntmachung wegen Vervollständigung des einzustellenden Contingents aus den Altersklassen, welche in den Jahren 1808 bis 11 geboren sind, erschienen. Es werden 342 Mann verlangt.

Brüssel, vom 28. August. Wir erfahren, sagt der Brüsseler Courier, daß ein neues Protokoll, welches die Bevollmächtigten der 5 Mächte, Frankreich mit eingeschlossen, unterzeichnet haben, in Brüssel angekommen, und durch den englischen Bevollmächtigten, Sir Robert Adair, unserer Regierung übergeben worden ist. Man sagt, daß es Folgendes enthalte: „Die Bevollmächtigten der fünf Mächte glauben, Sr. Maj. dem König der Niederlande und der belg. Regierung einen 6-wöchentlichen Waffenstillstand vorschlagen zu müssen, während dessen die Conferenz ihre Vermittelung anwenden wird, um eine Ausgleichung zwischen Holland und Belgien zu erwirken. Es wird erwartet, daß die Truppen der kriegführenden Mächte die Stellungen einnehmen, welche sie vor Eröffnung der Feindseligkeiten inne hatten. Der Waffenstillstand ist unter der Garantie der Mächte abgeschlossen, und wer von beiden Seiten ihn in der bestimmten Zeit bricht, wird sich in direkte Feindschaft mit demselben stellen." (B.Z.)

Von der Niederelbe, vom 31. August.

Ein Schreiben aus Stockholm vom 26sten August in der Allg. Preuß. St.-Zeitung meldet: J. K. H. die Kronprinzessin ist vorgestern Nachmittag um 5¼ Uhr im Schlosse zu Drottningsholm von einem Prinzen glücklich entbunden worden, der in der heiligen Taufe die Namen Nikolas August, mit dem Titel eines Herzogs v. Dalekarlien, erhalten wird. Dieses glückliche Ereigniß ist den Bewohnern der Hauptstadt sofort durch Artillerie-Salven verkündigt worden. Zu Pathen des neugebornen Prinzen haben Seine Majestät den Kaiser von Rußland und J. Kaiserliche Hoh. die Frau Großfürstin Helena, Gemahlin des Großfürsten Michael K. H. erwählt. Die Frau Kronprinzessin befindet sich so wohl, wie es die Umstände nur immer gestatten, und der neugeborne Prinz genießt der vollkommensten Gesundheit. (B.Z.)

Aus der Schweiz, vom 24. August.

Die am 21. d. M. im alten Schwyz abgehaltene Landsgemeinde hat die Vorschläge der Tagsatzung verworfen. Keine Unordnung ist zwar dabei vorgefallen; es herrschte aber in den verschiedenen Bezirken des Kantons eine so heftige Gährung, daß man stündlich den Ausbruch eines Bürgerkrieges entgegensieht. In den vereinigten Bezirken haben sich, auf einen unter dem 17. d. von dem Landrathe erlassenen Aufruf, Jung und Alt und selbst Weiber bewaffnet. Alle Werkstätten der Schmiede und Schlösser wurden in Zeugschmieden umgewandelt; Hellebarden, Morgensterne und Sensen als Vertheidigungswaffen ausgerüstet, und mehrere tausend Patronen verfertiget. Die beiden Kontingente stehen bereits unter den Waffen, und der Landsturm ist bereit. Fortwährend ertönt der Trommelschlag, und wird nur vom Freiheitsruf überboten. In allen Häusern sind Steine aufgehäuft, um die ankommenden Feinde zu zerschmettern. Aus allen Bezirken gehen ähnliche Berichte ein; Alles ist bereit, den Angriff der Schwyzer mit Entschlossenheit abzuwehren, und eher zu sterben, als sich ihnen zu unterwerfen. An der Gränze von Wolleran sind bereits alle wichtige Punkte von Scharfschützen besetzt, und die Bewohner von Einsiedeln haben sich des Klosters, der dortigen Munition und Kanonen, versichert.

Unter die frühern und weitern Vorfälle im Kanton Basel haben wir nun nähere Berichte, aber auch nur von einer Seite, und zwar von Seite der Stadt Basel erhalten. Die Baseler Zeitung bis zum 24., welche uns diese Berichte bringt, zeigt, daß man auch in Basel sehr aufgeregt ist. Zuerst ist seit dem Zug der Städter nach Liestal am 21., keine weitere Unternehmung von Seiten der Stadt Basel erfolgt. Der Kampf in Liestal am 21. scheint sehr hartnäckig und blutig gewesen zu sein. Der Militär-Commandant der Baseler Stadttruppen sagt in einem Tagesbefehl vom 22.: „Hinter Hecken, Bäumen, Häusern und auf den Anhöhen ward der Feind zerstreut und beunruhigte aus diesen Verstecken euren Marsch. Nirgends wagte er es, sich auf offnem Felde zu zeigen. So gelang es ihm allerdings, Einige zu tödten, Viele zu verwunden." — Die Städter haben die Landleute in Liestal mit Kanonen beschossen, da sich aber dieselben nirgend in Massen zeigten, so konnte auch das Kanonenfeuer nicht wirken. Das Haus, welches in Liestal abgebrannt ist, soll nach den Aussagen der Landleute, durch eine Haubitze in Brand gesteckt worden sein. Die Baseler Zeitung sagt, dies sei nicht ausgemacht, es gehe ein Gerücht, die Landleute hätten das Haus selbst angezündet. Die Baseler Zeitung sagt, die Liestaler hätten 11 oder 17 Todte gehabt, es sei auch eine bedeutende Anzahl Solothurner (sogenannte Schwarzbuben) und Biersecker auf Seiten der Landleute gesehen worden. Am 23. August, Morgens um 2 Uhr, sind in der Stadt Basel die Gesandten der Tagsatzung, v. Muralt, Bürgermeister von Zürich, Heer, Landammann von Glarus, Sidler, Landamman von Zug, und von Meyenburg, Bürgermeister von Schaffhausen angelangt. Sie haben eine Proklamation erlassen und darin erklärt, ihr Auftrag sei: 1) den Insurgenten im Kanton Basel den Befehl zu ertheilen, die Waffen sogleich niederzulegen und zur gesetzlichen Ordnung und Ruhe zurückzukehren; an die Regierung des Kantons Basel die dringende und bestimmte Forderung zu richten, jedes Blutvergießen sofort einzustellen. Im entgegengesetzten Falle sehe sich die Tagsatzung in die traurige Nothwendigkeit versetzt, solche ernste Maßnahmen zu ergreifen, wodurch ihrem Beschlusse die angemessene und nachdrückliche Folge gegeben würde. Am Nachmittag um 2 Uhr reisten die Tagsatzungsbeamten nach Liestal ab, um ihre Erklärung auch dort abzugeben. Was nun weiter geschehen wird, steht zu erwarten. Uebrigens ist der Postenlauf durch den Kanton unterbrochen, und nur fremde Reisende waren am 23. von den Landleuten nach Basel durchgelassen worden.

Ueber die Verheerungen, welche die Ueberschwemmungen in der Schweiz angerichtet haben, gehen noch immer neue Nachrichten ein. Alle Gebirgsthäler haben dadurch bedeutend gelitten,

im Reußthal sind die meisten Brücken gestört. Die Anwohner des Vierwaldstädtersees waren sämmtlich in großer Gefahr und es ist auch hier viel Unheil geschehen.

Vom 25. August.

Die Baseler Zeitung vom 25. ist ganz mit den Angelegenheiten ihres Kantons angefüllt. Zuerst enthält sie einen ausführlichen Bericht über die Tagsatzungssitzung vom 22. Diese handelte nämlich allein über die Vorfälle in Basel. Schon Morgens um 5 Uhr wurde die Sitzung eröffnet. Der Präsident sagte, daß bereits am vorigen Morgen von dem Abgeordneten von Basel der Ausbruch neuer Unruhen im Kanton angemeldet worden sei, der Abgeordnete dieses Standes werde sich nun weiter darüber vernehmen lassen. Basel erzählte das bereits Bekannte, worauf das Präsidium Solothurn zu einem Bericht über die Vorfälle in Nachbarkantonen aufforderte. Solothurn sagte, es sei allerdings ein Gefecht in Liestal vorgefallen, welches mit kleinem Gewehrfeuer begonnen hätte, und mit Kan. fortgesetzt sei. Es sei auch gegründet, daß sich in den Kant. Solothurn und Aarau Bewegungen zu Gunsten der Baseler Landleute kund thäten, auch seien einige Bewaffnete dieser Kantonen dahin abgegangen. Das Präsidium fügte hinzu, wie es vernommen, daß die Landleute den Städtern einige Kanonen abgenommen hätten. Liestal sei 3 Mal genommen, und erst dann behauptet worden, als den Landleuten die Munition ausgegangen sei. Blut sei in den Gassen geflossen, und es scheine, daß außer dem Aargau und Solothurn, auch die Luzerner den Baseler Landleuten zu Hülfe ziehen würden. Die Baseler Städter hätten sich in Liestal nicht auf den Gebrauch der Waffen beschränkt, es seien auch daselbst 2 Häuser und eine Scheune in Flammen aufgegangen. Da gestern Sonntag gewesen, habe die Tagsatzung nicht sogleich zusammenberufen werden können, doch sei bereits nach Solothurn und Aarau gesendet, um die Nachbarkantone zu freundschaftlichem Aufsehen aufzufordern. Direkte Nachrichten fehlten zwar noch, doch würden die obigen Angaben bestätigt. Das ganze Vaterland werde durch diese Vorgänge tief erschüttert werden und es könne der Fall sein, daß, wenn dieselben bekannt würden, auch in andern Kantonen die Landleute ähnliche Bewegungen unternähmen. Es dürfte aber kein Bürgerblut mehr vergossen werden und jede Regierung werde dazu die Hand bieten. Zürich sagte, ihm blute das Herz bei dieser traurigen Nachricht. Vier große Uebel bedrohten auf einmal das Schweizerland: der äußere Krieg, die innere Empörung, die Intervention fremder Mächte und die Cholera. Wenn man daheim nicht Frieden halten könne, wie wolle man an die Bekämpfung der andern 3 Uebel denken? Schwyz habe den Rath der Tagsatzung verworfen, Basel keine Vorstellung geachtet, dem Unheil vorzubeugen. Unbekannte Männer wendeten sich um Entscheidung an die Tagsatzung und griffen, ehe noch dieselbe erfolge, zu den Waffen. Hier sei es jetzt nicht mehr Zeit zu richten, hier sei es Zeit zu retten: die Tagsatzung müsse handeln. Bern sagte, der Kanton Basel habe die neue Verfassung bei der Abstimmung angenommen, itzt sei man darüber in Kampf gerathen. Die Tagsatzung habe Nichtintervention festgesetzt und sie könne somit erst handeln, wenn der Kanton Basel darum ansuche. Uebrigens hätten die Baseler Insurgentenchefs früher nicht so günstige Aufnahme bei einzelnen Abgeordneten zur Tagsatzung finden sollen, dann würden sie zu dem gegenwärtigen Schritt weniger Muth gehabt haben. Uri beklagte die schwankenden Grundsätze der Tagsatzung und trug auf eine Gesandtschaft nach Basel an; es bezweifelte übrigens die Wahrheit der Nachrichten. Unterwalden eben so. Basels Regierung sei eine rechtliche und gewährleistete: sie müsse unterstützt werden. Glarus verlangte zuerst sichere Berichte, jedenfalls aber sei die Regierung, nicht aber die Empörung, zu unterstützen. Zug, sagte die Hoffnung, daß im Kanton Basel durch die Annahme der neuen Verfassung die Ruhe hergestellt worden sei, sei also leider getäuscht. Zürich habe den wahren Stand der Dinge aufgefaßt, das allgemeine Interesse fordere Einschreitung, erst aber müsse man bestimmte Berichte haben. Freiburg sagte, die Tagsatzung müsse sich nun zum zweiten Male mit den Angelegenheiten des Kantons Basel befassen und wieder, wie das erste Mal, mangele es an den Berichten aus Basel. Es läge im Interesse der ganzen Schweiz einzuschreiten, es sei genug, daß man wisse, der Bürgerkrieg sei ausgebrochen, um zu gebieten. Er stimmt für die Abordnung nach Basel und Aufstellung einiger Bataillone, um den Beschlüssen der Tagsatzung Nachdruck zu geben. Solothurn sagte, nach seiner Instruktion müsse von Basel unbedingte Amnestie ertheilt werden, erst dann könne Solothurn Basels neue Verfassung garantiren, übrigens stimme es mit Zürich. Basel trat auf und fragte, wem man Amnestie geben solle? niemand halte reuig darum an, und Aufrührern könne man doch keine Amnestie bewilligen? Basel handle weder hart, noch unrecht; man verkenne Basel. Es wünsche der Vorort solle unumwunden aussprechen, warum es sich handle, nämlich um eine Empörung gegen die rechtmäßige Regierung. Die Abg. der Tagsatzung sollten diese Empörung mißbilligen und der Regierung alle Mittel zu ihrer Unterstützung anbieten. Jetzt sei es aber noch nicht Zeit zur Absendung. Schaffhausen sagte, zunächst sei darüber zu wachen, daß in den angrenzenden Cantonen keine Empörung aufkomme; es sei allerdings auch gegen Absendung, Aufstellung von Militär ꝛc. Die Baseler Regierung müsse erst in volle Kraft gesetzt werden, ehe man von ihr einen freien Entschluß erwarten könne. Appenzell ließ sich in keine Diskussion ein, und schloß sich Zürich an. St. Gallen begehrte Aufforderung an alle Kantone zu freundschaftlichem Aufsehen, und rieth zu der Absendung der Gesandtschaft. Graubündten wünschte erst die offiziellen Berichte abzuwarten. (B.Z.)

Wien, vom 27. August.

Aus Ungarn sind Berichte über furchtbare Excesse durch den gemeinsten Pöbel in den Comitaten Zips, Saros, Aba-Ujvar, Zemplin, Szabolcs und Bereg verübt, hier eingelaufen. Räubereien und Morde sind dort an der Tagesordnung. Se. Maj. der Kaiser hat nun aber den Bitten der übrigen Einwohner, um gesetzliche Hülfe, entsprechend, mehreren Militair-Corps Ordre ertheilt, sich in Eilmärschen nach den genannten Comitaten zu verfügen, weshalb zu hoffen steht, daß diesem Unwesen bald ein Ende gemacht sein werde. Nach Briefen aus Pest vom 20. d. M. sollen sich auf die Sage, daß Militär im Anzuge sei, viele Rotten der Verbrecher bei Hanussalva concentrirt haben.

Nach Briefen aus Semlin vom 15. d. M. ist die Cholera durch ein von Pest nach Belgrad bestimmtes Schiff in erstgenannte Stadt geschleppt worden; am 12. kam dieses Schiff vor Semlin an, nur ein Individuum stieg an das Land, und doch waren bis zum folgenden Tage, den 13. d., bereits 12 Personen an der Cholera erkrankt. Auch in Hermannstadt, der Hauptstadt Siebenbürgens, grassirt sie schon.

Neuere Nachrichten über die Feuersbrunst in Pera melden, daß 18,000 Häuser (beinahe ganz Pera) ein Raub der Flammen geworden sei; 60,000 Menschen verloren dadurch Obdach und ein Theil davon auch ihre ganze Habe. (B.Z.)

Madrid, vom 11. August.

Die Lage unseres Schatzes scheint mit jedem Tage bedrängter zu werden und zugleich scheinen alle Hülfsquellen erschöpft zu sein; man hat sogar Hrn. Remisa und einem, in Barcelona ansäßigen, irländischen Kaufmann das Privilegium käuflich überlassen, das rohe Korkholz auszuführen, was in Catalonien, wo die Fabriken, welche diesen Artikel verarbeiten, werden stillstehen müssen, beinahe zu einem Aufstande Gelegenheit gegeben hat. Die Arbeiter haben mehrere Male die Einschiffung des Korkholzes mit Gewalt verhindern wollen, und man hat endlich die bewaffnete Macht zu Hülfe nehmen müssen. — Die Citadelle von Barcelona ist mit Gefangenen überfüllt. Man spricht davon, daß nächstens noch 50 Gefangene aus Berga dahin gebracht werden sollen, die man in Verdacht hat, an einer kürzlich entdeckten Verschwörung Theil genommen zu haben. Der Gen. d'Espana ist mit der Untersuchung beauftragt, die demnach wohl bald beendigt sein dürfte. — Bei der Ertheilung des Titels einer „Herzogin von Barcelona" an die junge Prinzessin scheint man die Absicht zu haben, den großen Einfluß des Infanten Don Carlos in Catalonien zu schwächen, und diese Provinz mehr für den König und dessen Tochter zu gewinnen.

Die Nachricht von dem Einrücken des Gen. Gérard in Belgien hat hier einen großen Eindruck gemacht, und man sagt, daß auf der Stelle ein Befehl zur Aufstellung von 150000 (?) Mann und zur Mobilmachung aller k. Freiwilligen ergangen sein soll. Zu gleicher Zeit sind 300 Kanonen-Lafetten bestellt worden, die unverzüglich geliefert werden sollen. Weitere Befehle werden erwartet, und es steht hier kriegerischer, als je, aus. (B.Z.)

Türkische Gränze, vom 9. August.

Der türkische Großwessir ist mit seiner ganzen Macht gegen den Pascha von Scutari im Anzuge, und hat sein Hauptquartier in Alessio. Mustapha-Pascha hat sich deshalb in seine Festung zurückgezogen, welche bereits von den großherrl. Truppen belagert wird. Von Scutari ist eine Deputation nach Alessio abgegangen, um dem Großwessir die Unterwerfung der Stadt anzubieten. Man glaubt, Mustapha-Pascha werde dann von seinen eigenen Leuten ausgeliefert werden, wodurch fernerem Blutvergießen und so vielen

andern Drangsalen des Krieges ein Ende gemacht wäre. (B.Z.)

## Vermischte Nachrichten.

Bei Worms hat ein Mensch durch einen Schuß sein Leben verloren, und zwar auf eine Art, die bis itzt noch ohne Beispiel ist. Mehrere Personen waren nämlich auf eine Wasserjagd, um Enten zu schießen, gegangen; zwei Schiffer und ein Schütze befanden sich in einem Kahne, als ein Trupp Enten aufschwärmte. Der Jäger wollte schießen, gleitete aber mit dem Fuße aus und fiel in das Wasser; der eine Schiffer will ihn retten, greift nach dem Flintenlauf, der fast nur allein noch sichtbar war, und will ihn so herausziehen. Der Jäger, der sich unter dem Wasser an den Kolben und wahrscheinlich an dem Zahn festhielt, berührte muthmaßlich den Drücker, genug die Flinte (mit einem Schlosse à percussion) ging unter dem Wasser los, und tödtete den armen Schiffer auf der Stelle, während der unfreiwillige Thäter von dem andern Schiffer gerettet wurde.

Am 14. Mai dieses Jahres, bei der Ankunft des Dampfschiffes im Rheinhafen von Mannheim, stürzte ein junges Mädchen von der zum Landen ausgelegten Brücke aus Unvorsichtigkeit herab, und verschwand im reißenden Strom. Aloys Am-Rhein, ein im Rheinhafen angestellter Hülfsarbeiter sprang von seiner Arbeit hinweg in den Strom, und brachte die Untergesunkene, die schon unter den Schiffsboden getrieben war, glücklich ans Land. Bei der den Behörden aufgetragenen Konstatirung dieser kühnen That entdeckte sich erst, daß dieser Mann, selbst Vater eines unmündigen Kindes, nun schon das dritte Menschenleben, mit der augenscheinlichsten Gefahr seines eigenen, aus den Fluthen des Rheines gerettet, aber noch nie auf die gesetzliche Geldbelohnung Anspruch gemacht hatte. Se. k. Hoh. der Großherzog hat ihm am 21. d. die große goldene Verdienstmedaille feierlich überreichen lassen.

Privatnachrichten aus Leipzig vom 31. August zufolge, sind am 30. Abends daselbst neue Unruhen vorgefallen. Der Rath hatte schon vor einiger Zeit ein neues Lokal für die Communalgarde, neben dem Polizei-Büreau, in dem sogenannten Stadthause einrichten lassen, weshalb die Communalgarde der Polizei ihr gegenwärtiges Lokal überlassen sollte. Hiermit war aber der größte Theil der Communalgarde nicht zufrieden, und bestand darauf, in dem alten Locale zu bleiben. Diese Uneinigkeit unter der Garde selbst dauerte bis zum 30. fort, wo ein ausdrücklicher Befehl Sr. k. Hoh. des Prinzen Johann einging, unwiderruflich das neue Lokal zu beziehen. Diesem zufolge mußten am 30. 2 Mann von jeder Compagnie dort auf Wache ziehen, was die Veranlassung zu einem gewaltigen Auflaufe und Tumult unter dem Volke gab, das zu glauben schien, die alte Polizei sollte wieder eingeführt werden. Dieser Tumult währte von 6—9 Uhr, wo die 6. Compagnie der Communalgarde sich entschloß, zur Beruhigung des Volks die alte Wache wieder zu beziehen, was auch geschah. Während dieser Zeit hatte sich das Linien-Militär auf dem Platze aufgestellt und das Volk mehrere Male aufgefordert, auseinander zu gehen. Da dieß indeß nicht geschah, so wurde vier Male scharf Feuer gegeben, wodurch 3 Leute auf dem Platze blieben. Die Zahl der schwer und leichter Verwundeten beläuft sich, soviel itzt bekannt ist, auf 12 — 16 Personen, man hofft indeß, daß am 31. nichts weiter vorfallen würde. (B.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachung.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht, wie am Donnerstage, den 10. September dieses Jahres und an den darauf folgenden Tagen, Nachmittags von 3 Uhr an, im Lokale desselben, die zum Nachlasse des verstorbenen Stud. med. Johann Friedrich Hellmann gehörigen Effekten, als Möbeln, Kleidungsstücke, Wäsche und Bücher, meist medicinischen Inhalts, gegen gleich baare Bezahlung, auctionis lege, verkauft werden sollen. 2

Dorpat, den 1. September 1831.

Ad mandatum:
Theodor Paul,
loco Notarii.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Bürger und Kürschnermeister Johann Gottfried Weise von dem hiesigen Bürger und Kürschnermeister Herrmann Johann Bendix das demselben gehörige, allhier im 2ten Stadttheile sub Nr. 14, Litt. A, auf Erbgrund belegene Wohnhaus sammt Appertinentien, mittelst des von ihnen am 24sten Juni b. a. abgeschlossenen und am 3ten Juli c. bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontracts für die Summe von 7400 Rbl. B.-A. acquiriret habe, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proclams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Deshalb werden hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobile Ansprüche oder wider den vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können glauben sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahre und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 8ten October 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte Wohnhaus dem hiesigen Bürger und Kürschnermeister Johann Gottfried Weise zum ungestörten Eigenthum zugeschrieben werden wird. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 28. August 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß das dem ehemaligen Kaufmann Leonti Sacharjew Medwedjew gehörig gewesene, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 184 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot gestellt ist und die Licitationstermine auf den 16ten, 17ten und 18ten September d. J. anberaumt sind. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Rathssessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 27. August 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das zur Concursmasse des hiesigen Bürgers und Kaufmanns 2ter Gilde Johann Friedrich Körw gehörige, allhier im 3ten Stadttheil sub Nr. 36 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot gestellt und die Licitationstermine auf den 28. und 30. November und 1. December dieses Jahres anberaumt worden. Es werden daher Käufer aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Rathssitzungszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 27. August 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Zur Erfüllung eines Auftrags Sr. Excellence des Livländischen Herrn Civil-Gouverneurs werden von Einer Kaiserlichen Dörptschen Polizei-Verwaltung diejenigen, welche die Lieferung von 600 Stück — mehr oder weniger — Rekruten-Haib-Pelze zu übernehmen gesonnen sind, hierdurch aufgefordert, zu den hierselbst anberaumten beiden Torgen am 3. und 4. September dieses Jahres sich hier einzufinden und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren, wonächst das Weitere bestimmt werden soll. 2

Dorpat, den 31. August 1831.

Im Namen Einer Kaiserlichen Polizei-Verwaltung:
Rathsherr Stähr.
Sekretär Wilde.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird hiermittelst bekannt gemacht, daß bei demselben am 10. September c., Nachmittags 3 Uhr, verschiedene Effekten, worunter vornemlich eine Wanduhr, einige Tische, ein Sopha und Stühle, ein Schrank mit Schiebladen, einiges an Bettzeug und Wäsche, zwei Pelze, ein Mäntel und andere Kleidungsstücke befindlich sind; so wie ferner auch ein Pferd, eine Schimmelstute über 12 Jahre alt, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Banco-Noten versteigert werden sollen. 1*

Dorpat, am 18. August 1831.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Von dem Magistrate der Stadt Werro wird desmittelst bekannt gemacht, daß die dem hiesigen Bürger und ehemaligen Accisepächter Michael Sarnit gehörigen, in der Georgen- und Dörptschen Straße sub Nr. 57 und 61 belegenen Wohnhäuser sammt allen Appertinentien, Schulden halber in dreien Torgen, am 19ten, 20sten und 21sten October a. c., Vormittags um 11 Uhr, und Falls zulässiger Weise darauf angetragen werden sollte, in einem am 22sten October a. c. abzuhaltenden Peretorg, unter folgenden Bedingungen öffentlich versteigert werden sollen:

1) daß der Meistbot in Banco-Assignationen geschehe;
2) daß der Kaufschilling binnen sechs Wochen a die adjudicationis bei dem Werroschen Magistrate, die der hohen Krone gebührenden Procente aber in demselben Termine bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte baar erlegt werde, und
3) daß der Käufer die Kosten des Zuschlags trage;

und werden Kaufliebhaber aufgefordert, an gedachten Tagen und zur erwähnten Stunde, sich in das Werroschen Raths-Sitzungs-Local einzufinden und daselbst ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sich des Zuschlags zu gewärtigen. 3

Werro-Rathhaus, am 1sten September 1831.

Bürgermeister Frank.
H. Jankowsky, Sekr.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., aus der livländischen Gouvernements-Regierung, zur Wissenschaft an die Landmesser. Da zu dem von der livländischen Gouvernements-Regierung, auf Ansuchen der Messungs- und Regulirungs-Commission, bekannt gemachten Torge zum Ausbot der Fortsetzung des Meßgeschäfts des im Wendenschen Kreise und Lösernschen Kirchspiele belegenen publ. Gutes Lüdern, am 12. August d. J. kein Landmesser sich bei gedachter Commission eingefunden hat, daher von der Messungs- und Regulirungs-Commission, zum Ausbot des beregten Meßgeschäfts, ein abermaliger Torg auf den 30. September d. J. anberaumt worden ist; so wird, auf desfallsige Bitte besagter Commission, solches von der livländischen Gouvernements-Regierung zur allgemeinen Kenntniß der Landmesser gebracht, und werden die, entweder von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission, oder von der Messungs- und Regulirungs Commission als fähig anerkannte Landmesser hiermit von der Gouvernements-Regierung aufgefordert, falls sie an der gedachten Vermessung des Kronsguts Lüdern Theil nehmen wollen, sich deshalb bei der Messungs- und Regulirungs-Commission in Walck zu melden. 3

Riga-Schloß, den 31. August 1831.

Regierungsrath R. v. Freymann.

Sekr. F. Fässing.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Eine hier in Dorpat wohnende Dame von Stande, welche schon Pensionairinnen hat, wünscht noch 2 bis 3 junge Damen zu unterrichten. Sie giebt Unterricht in der russischen und französischen Sprache, im Zeichnen, Rechnen und andern Schulwissenschaften, so wie in Handarbeiten. Der näheren Bedingungen wegen erkundigt man sich bei der Madame Kircheisen. 3

*Mit polizeilicher Bewilligung wird am nächsten Sonntage, den 6. September, Nachmittags um 4 Uhr, (indem die Witterung am vorigen Sonntage nicht günstig war) auf der Petersburger Straſse, von der Sastawa vier Werst hin und zurück in einer Zeit von 52 Minuten, ein Schnell-Lauf von der Madame Pauckert ausgeführt werden. Nachher wird im Jaquetschen Garten ein groſser Ballon von dem Herrn Pauckert zum Steigen gebracht werden. — Sie bitten beiderseits um gütigen Zuspruch.*

Einem hohen Adel und geehrten Publiko mache ich ergebenst bekannt, daß ich mich bereits seit dem 1sten August 1831 in Dorpat niedergelassen, und mich mit der Verfertigung sowohl flügelförmiger als tafelförmiger Forte-Pianos, wie auch mit der Reparatur verschiedenartiger musikalischer Instrumente beschäftige, und verspreche Jeden mit möglichster Sorgfalt und Redlichkeit zu bedienen. Gegenwärtig habe ich zwei tafelförmige Forte-Piano's, jedes von 6 1/2 Octaven im Umfange, fertig. Auch ein Clavierstimmer ist bei mir zu erfragen. 3*

T. Missalls,

wohnhaft im Hause der Degatschikowschen Erben, an der Petersburger Straße.

Da ich in Kurzem Dorpat verlassen werde, so fordere ich alle Diejenigen auf, die eine Schuldforderung an mich haben könnten, sich bei der Polizei-Verwaltung damit zu melden. Gottlieb Graß,

Privat-Lehrer. 2

Daß ich nach dem Ableben meines Mannes, nach wie vor, wohleingerichtete Logis für Reisende bereit halte, zeige ich hiermit an. 2

Reval, den 25. August 1831.

Verwittwete Wetterstrand.

## Auktion.

Von den Executoren des Testaments weiland Herrn Pfandhalters Pegoschoff zu Uddern wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 11. September a. c. und den folgenden Tagen auf dem Gute Uddern mehrere Pferde und Equipagen, als Kaleschen, Droschken und Korbwagen, wie auch Pferde-Geschirre, öffentlich versteigert werden sollen. Bei welcher Gelegenheit dann auch mehrere andere Sachen, nicht zur Masse gehörig, als verschiedene Möbeln, wie Schränke, Tische, Stühle, Sophas, Kästen und Geschirre und ein großes Fischnetz nebst 1 Boot öffentlich verkauft werden. 2

Uddern, den 29. August 1831.

## Zu verkaufen.

*Daſs ich gute Lichte habe, zeige ich hierdurch an. J. R. Schramm.* 2

Abreise halber bin ich gesonnen, mein im hiesigen 3. Stadttheile sub Nr. 80 und 81, theils auf Erbtheils auf Stadtgrund belegenes Wohnhaus nebst Zubehörungen unter den annehmbarsten Bedingungen zu verkaufen. Auch sind bei mir billigen Preises ein leichter und bequemer viersitziger Reisewagen, eine Droschke, ein Schlitten und ein braunes fünfjähriges unverdorbenes Pferd zu haben. 1

Gastwirth F. Jäger.

## Zu vermiethen.

Das Haus im Gehöfte des St. Petersburger Hotels, bestehend aus drei bis vier Zimmern, erforderlichen Falls nebst Stall- und Wagenraum, ist an eine stillebende Familie oder als Absteigequartier zu vermiethen. Das Nähere erfahren Miethliebhaber bei der Madame Baumgarten. 2

Vom 1. Februar 1832 ist die obere Etage im Hause des Hrn. Secretair Schultz, desgleichen vom Septbr. d. J. bis Mai künftigen Jahres, das demselben gehörige, gegenüber der Steinstraße belegene Haus mit Meubles, zu vermiethen. 2

Eine Familien-Wohnung von 7 Zimmern ist zur Miethe zu haben beim Herren Apotheker Wegener am Markt. 1

---


# Dörptsche Zeitung.

№ 72.

Mittwoch, den 9. September 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck

E. G. v. Brücker.


St. Petersburg, vom 31. August.

### Armeebericht.

Aus den zuletzt mitgetheilten Berichten ist bekannt, daß nach dem Einmarsche des General-Adjutanten Baron Rosen in Brzesz, die gegen ihn agirenden Rebellen am 20. August Malaschewicz sich genähert hatten.

**Gegenwärtig meldet** der General-Adjutant Baron Rosen, daß an eben jenem Tage, die Kavallerie der Insurgenten, rechts und links von Brzesz sich gezeigt habe, während ihre Hauptmacht auf der Chaussée jenseits Kobyljani und rechts unweit des Dorfes Lebedshewo concentrirt war, und die Absicht zeigte, auf Brzesz zu operiren. Am 21. machten sie eine starke Demonstration, um oberhalb und unterhalb Brzesz den Bug zu passiren. Am selbigen Abende nahm eine zahlreiche Infanteriekolonne nebst einem Theile der Kavallerie, ihre Richtung auf der Chaussée von Kobyljani nach Brzesz, und Detaschirten derselben begannen bei Prilukt und höher, über den Bug zu setzen. Wegen des weiten Umfanges der Befestigungen von Brzesz, hielt es der General-Adjutant Baron Rosen für gerathen, Terespol ohne großen Widerstand zu räumen. Sogleich trafen die Rebellen Anstalt, dasselbe zu besetzen, wurden jedoch mit einem heftigen Feuer empfangen und erlitten einen bedeutenden Verlust, worauf sie am 22. bei Tagesanbruch selbst Terespol verließen. Zu ihrer Verfolgung wurde unverzüglich ein Detaschement Kosaken abgefertigt, und die von diesen aufgegriffenen Flüchtlinge sagten einstimmig aus, daß die Rebellen über Kobyljani nach Peschtschazi zurückgekehrt seyen, weil sie Befehl erhalten hatten, schleunigst nach Warschau zu kommen. Einige der Gefangenen vermutheten: die Ursache dieser plötzlichen Heimkehr sei ein Angriff der Hauptmacht unserer Armee auf Warschau; andere meinten: daß in jener Stadt auf's Neue innere Unruhen ausgebrochen sein möchten. — Unmittelbar nachdem die Rebellen Terespol verlassen hatten, zog sich die Avantgarde des General-Adjutanten Baron Rosen nach Malaschewicz; und am 23. gedachte dieser General mit dem ganzen Korps aufzubrechen und nach welcher Seite die Empörer auch sich gewandt hätten, entscheidend zu operiren.

Vom 3. September.

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 1sten September:

| | | |
|---|---|---|
| Erkrankt | 8960 | Personen. |
| Gestorben | 4592 | — |
| Vom 1sten verblieben krank | 20 | — |

Während des 2ten Septembers:

| | | |
|---|---|---|
| Erkrankt | 3 | — |

| | | |
|---|---|---|
| Genesen . . . . . | 3 | Personen. |
| Gestorben . . . . . | — | — |
| Verblieben krank zum 3. Septbr. | 20 | — |
| von diesen in Privathäusern | 6 | — |
| in Krankenhäusern | 14 | — |
| Zur Genesung geben Hoffnung. | 8 | — |

(St.Ptbrg.Z.)

---

Von der Niederelbe, vom 1. September.

Nach einem Berichte vom Amtmann in Thiested ist am 14. d. M. ein dreimastiges Schiff auf der Höhe von Slettestrand gesehen, das nach der Aussage eines Seekundigen falsch segelte und nicht gesteuert zu werden schien, das jedoch bald wieder vom Lande hielt und westlich segelte. Es ist möglich, daß dies jenes Schiff, Henriette Dorothea aus Bergen ist, in welchem nach der aufgefundenen Flasche, die ganze Mannschaft bis auf einen Matrosen an der Cholera gestorben war. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 1. Septbr.

Der Präsident des General-Gouvernements des Großherzogthums Luxemburg, General-Major v. Gödecke, hat unter dem 24. August eine Bekanntmachung an die Bewohner des Großherzogthums erlassen, in welcher es heißt: Art. 1. Die Bewohner des Großherzogthums, die eine von Belgien unabhängige Nationalität besitzen, welche durch die Verträge von 1815 bestätigt und durch die Protokolle der Konferenz zu London anerkannt wurde, müssen sich als solche von aller Theilnahme an den Wahlen enthalten, welche am nächsten 29. August und darauf folgenden Tagen Statt finden werden, um die Senatoren und Deputirten zu ernennen, welche den neuen gesetzgebenden Körper in Belgien bilden sollen. Art. 2. Die Bewohner der Stadt Luxemburg, die ungeachtet gegenwärtiger Warnung, den befagten Wahlen beiwohnen sollten, werden aus der Stadt ausgeschlossen, und dürfen nicht mehr dahin zurückkehren.

Die Kasseler Zeitung meldet aus Kassel vom 30. August: „Nachrichten aus Hanau zufolge, sind die dort abgeordneten Deputationen der Stände und des hiesigen Stadtraths von Sr. k. Hoh. dem Kurfürsten auf das huldreichste empfangen worden. Man darf einem erfreulichen Resultate ihrer Sendung entgegen sehen." (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 31. August.

Haag, vom 28. August. Nach der Abreise der beiden Prinzen nach dem Heere sind am 27. Morgens auch die beiden Prinzessinnen v. Oranien und Friedrich, und am 28. Abends auch JJ. MM. der König und die Königinn, JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Albrecht von Preußen und die jungen Prinzen zur Armee abgegangen.

Der belgische Kriegsminister hat durch den Gen., welcher die erste Militär-Division befehligt, den holländischen General de Kock auffordern lassen, den Capitalen-Dam und den Verlaet am 21. zu räumen. Der Gen. de Kock hat hierauf folgende Antwort ertheilt: Hauptquartier Postburg, 21. August 1831. Mein Herr Commandant! Der Commandant der Truppen Sr. Maj. des Königs im 4. seeländischen Bezirk, hat mir so eben Ihr Schreiben v. d. T. Nr. 3361 zugesandt, worin Sie ihn ersuchen, die nöthigen Befehle zu geben, daß die k. Truppen die Schleusen des Kapitalen-Dam's und den Verlaet räumen sollen. In Beantwortung dieses Schreibens habe ich die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß ich von meiner Regierung keine weitern Befehle erhalten habe, als die Feindseligkeiten einzustellen und mich nach dem Inhalt des Protokolls Nr. 34 der Londoner Conferenz, vom 6. August, zu richten, in welchem gesagt wird, daß man darüber übereingekommen sei, daß die Truppen die alten Gränzen Hollands nicht überschreiten sollten. Ich weiß nicht, ob die Convention vom 13., deren sie erwähnen, eine Aenderung in diesen Bestimmungen veranlaßt, da dies Aktenstück mir nicht zugekommen ist: da indeß die oben erwähnten Schleusen auf dem alten holländischen Gebiet belegen sind, so glaube ich den Absichten meines Königs und der Conferenz zu entsprechen, wenn ich diese beiden Punkte nicht räumen lasse, und schmeichle mir, daß diese Gründe bei Ihnen dieselbe Ueberzeugung veranlassen werden.

Am 28. sollten die Nemourschen Lanciers und die Chartresschen Husaren in dem Bezirk von Genappe eintreffen. Diese beiden Regimenter Cavallerie bleiben in dem Bezirk von Nivelles stehen, der ihnen zum Cantonnement angewiesen ist. Sie sollten erst in der Umgegend von Hal und Enghien stehen bleiben, wo sie von Tirlemont am 27. angekommen waren; einem neuen Befehle zufolge, ist ihnen aber die Umgegend von Genappe angewiesen. Am 27. kamen das 25. und 26. Linien-Infanterie-Regiment von Wavre in Nivelles an. Sie gehen nach den mittäglichen Gränzen von Belgien und bleiben dort auf dem Kriegsfuß. Eins kommt nach Mons (Belgien), und das andere nach Maubeuge (Frankreich) in Garnison, und es scheint, daß das ganze Gérardsche Corps so an den Gränzen von Lille bis Givet aufgestellt werden wird.

Vom 1. September.

Der Gen. Belliard war am 27. mit Lord Wm. Russel in Antwerpen angekommen und schon um Mitternacht von dort wieder abgegangen, nachdem sie einige Briefe mit dem General Chassé gewechselt, in Folge deren ein Courier an den Prinzen von Oranien abgegangen war. Die Räumung der Forts St. Marie und der Pyptaback sind angeordnet. Mehrere Batterien, die sich in einer Entfernung von weniger als 500 Metres vom Fuße des Glacis der Citadelle von Antwerpen und von beiden Lünetten befinden, sind desarmirt worden. Die Laufgräben sind ausgefüllt und ein großer Theil der Belagerungsgeräthschaften ist bereits in die Magazine zurückgeschafft worden. Der Belagerungszustand von Antwerpen ist aufgehoben.

Auf der Straße von Maestricht nach Tongern stehen noch keine französ. Posten, so daß die Holländer in der Gegend frei umher sich bewegen können. Die belgischen Blätter selbst gestehen ein, daß sie Unfug verübten, fügen aber hinzu, daß sie die Bürgermeister der kleinen Orte zwängen, ihnen Zeugnisse ihrer guten Aufführung auszustellen.

Briefwechsel zwischen den Gen. von Tabor und von Chassé. Ich habe die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß ich von meiner Regierung die Weisung erhalten habe, Ihnen die dringendsten Vorstellungen zu machen, um von Ihnen, und durch Ihre Vermittelung, den Ablauf der Gewässer zu erlangen, welche einen Theil des Gebiets von Antwerpen bedecken. Der Herr Commandant der holländischen Truppen in Sas van Ghent hat, nach den, bei ihm von Seiten des Herrn Gen. Wauthier gethanen Schritten schon Befehl gegeben, den Ablauf der Gewässer, welche unsere Polder in Flandern überschwemmen, zu veranlassen. Dieß Begehren, welches ich Ihnen vorzutragen schon die Ehre gehabt habe, erneuere ich hiermit, mein Hr. Gen., im Namen der Menschlichkeit und im Interesse der harmlosen Leute, deren Beziehung zu den militärischen Operationen nur in dem Unglück besteht, dessen erste Opfer sie sind: ich erfülle in dieser Hinsicht eine gebieterische Pflicht, in welcher keine Indiscretion liegen kann, da es in Ihrer Macht steht, meiner Reklamation Gerechtigkeit widerfahren zu lassen: indem sie die Ihnen obliegende Verantwortlichkeit und die verschiedenen Interessen Ihrer Truppen in Einklang damit bringen. Ich schmeichle mir also, mein Herr General, daß Sie das Dringliche des Gegenstandes meines Schreibens berücksichtigen und mir eine befriedigende Antwort zukommen lassen werden. Ich muß zugleich Ihnen melden, daß Unterhandlungen, in Bezug auf diesen Gegenstand, zwischen unsern respectiven Regierungen eingeleitet worden sind, und daß ich, von meiner Seite, bestimmte Befehle gegeben habe, alle Arbeiten einzustellen, welche den Zweck haben könnten, die Ueberschwemmung über die Theile des Gebiets, welche ihre Truppen innehaben, zu verbreiten, so wie auch den Anfang neuer Arbeiten zu verhindern, welche ein ähnliches Ergebniß haben könnten. gez. v. Tabor." — „Citadelle von Antwerpen, 19. August 1831. Mein Herr General! ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang des Schreibens Nr. 32, vom heutigen Datum anzuzeigen, das Sie abermals über die Ueberschwemmungen an mich gerichtet haben, und Ihnen zu antworten, daß ich keinen Augenblick verlieren werde, um die Befehle, welche ich von meiner Regierung in dieser Hinsicht erhalten werde, zu Ihrer Kenntniß gelangen zu lassen. Ich erwarte diese mit jedem Tage. Da ich, wie nur irgend jemand, das Unglück beklage, welches der Krieg über so viele schuldlose Opfer bringt, so werde ich, aus meiner eigenen Machtvollkommenheit, Alles, was ich kann, thun, um Ihrer Aufforderung zu entsprechen, und habe es übernommen, unverzüglich Befehl zu geben, die Ueberschwemmungen der Schelde in der Nähe des Melkhuis einzustellen. Die Arbeiten werden daselbst morgen früh, am äußern Damm, dem sogenannten Zomer Dick, beginnen: und das in den Hobookschen und Kielschen Breck bereits eingedrungene Wasser wird dann ablaufen können, wenn Sie, von Ihrer Seite, die sogenannten Hobookenschen Schleusen spielen lassen. Ich hoffe, daß Sie hierin den Wunsch erkennen werden, der mich beseelt, so viel als von mir abhängt, dazu beizutragen, die Kriegsübel zu erleichtern, indem ich es so auf mich nehme, in gewisser Art, das Interesse der Citadelle aufzuopfern. Was die Ueberschwemmungen des linken Scheldeufers betrifft, in so fern diese die Communikationen mit der Citadelle sichern, welche durch die Nord-

batterien bedroht werden, so kann ich es nicht auf mich nehmen, dem Einhalt zu thun, ohne Befehl dazu erhalten zu haben. Sobald ich indeß eine Bevollmächtigung dazu empfangen haben werde, werde ich mich bemühen, aus allen Kräften dazu beizutragen. Genehmigen Sie ꝛc. Baron Chassé."

Haag, vom 1. Septbr. Die Heerschau auf der Woenzelschen Haide (am 29. August) dauerte bis 3 Uhr Nachmittags, und die k. Familie begab sich sodann nach Eyndhoven, wo dieselbe ein Frühstück einnahm. Die Stadt war mit Blumengehängen und Blumen verziert, und die Einwohner nahmen die hohen Herrschaften mit lautem Freudenrufe auf.

Am 20. sind im Haag zwei Boote angekommen, an deren Bord sich Kranke und Verwundete der Armee befinden. Sie sind in den Theil der großen Kaserne gebracht worden, welcher zum Hospitale eingerichtet worden ist, und worin die vor einigen Tagen angekommenen Verwundeten bereits einquartirt sind.

Die Bredasche Courant enthält folgenden edelmüthigen Zug eines holländischen Offiziers: Während die holländ. Truppen in Hasselt standen, waren die belgischen in der Umgegend zu Gefangenen gemachten Militairs in das Rathhaus eingeschlossen worden. Mehrere Offiziere der holländischen Armee statteten den belg. gefangenen Offizieren Besuche ab, Unter den erstern befand sich auch der Major Laatsman der 13. Abth. Infanterie. Im Gespräch mit den belg. Offizieren erwähnte er, daß er selbst im vergangenen Jahre in Tournay zum Gefangenen gemacht worden sei und sich über die schlechte Behandlung, die ihm widerfahren, sehr klagen müßte. „Sie befinden sich itzt, m. H.," sagte er, „in einer ähnlichen Lage, wie die ist, worin ich noch vor kurzem war. Ich könnte Sie die schlechte Behandlung, die ich in Belgien erlitten, fühlen lassen, allein ich biete Ihnen meine Börse und meine Dienste an: zählen Sie auf mich, wenn ich Ihnen in etwas nützlich seyn kann." Bei diesen Worten traten den Gefangenen Thränen in die Augen und sie waren so bewegt, daß sie keine Worte für ihren Dank finden konnten. Dies mag zur Antwort auf den Vorwurf dienen, daß die Holländer überall wie Barbaren verführen.

Lüttich, vom 2. Sept. Eine Verfügung des Königs vom 28. Aug. enthält die Bestimmungen über den Gesundheitsdienst bei der Armee. Die alten fliegenden Lazarethe bei der ehemaligen Luxemburgschen, Scheldes, Maas- und flandrischen Armee sind aufgehoben.

Das 19. franz. Linienregiment, das am 30. Morgens von Brüssel abgegangen ist, kommt in Garnison nach Tournay und Ath. Das 88. geht nach Lille, wo es auf dem Kriegsfuß bleibt. Der Gr. Niellon ist am 30. nach Ghent abgegangen, wo er, in Abwesenheit des Gen. Wauthier, das Kommando übernimmt.

In Ghent hatten am 28. zwei junge Leute die Predigt in der St. Peterskirche stören wollen, wurden aber herausgewiesen. Am 29. erneuerten sich diese Auftritte: ein Mensch, der laut auf die h. Jungfrau geschmäht hatte, wurde von einem Haufen Zuhörer ergriffen und aus der Kirche geworfen. Das Volk würde ihn in Stücke gerissen haben, wenn die Behörde ihn nicht in die St. Peterskaserne hätte einsperren lassen, wo er sein Verhör erwartet. (b.Z.)

Aus Sachsen, vom 3. September.

Die Leipziger Zeitung meldet aus Leipzig, vom 2. September: „Gestern traf hier eine hohe Immediatcommission ein, welche mit Untersuchung der traurigen Vorfälle am 30. v. M. und mit Ergreifung der Maaßregeln zur Sicherstellung der öffentlichen Ruhe beauftragt ist. Sie ließ sehr bald mehrere von den gravirten Personen verhaften. Die Ruhe ist seit dem 30. nicht weiter unterbrochen worden. Heute früh wurden drei, welche am 30. Abends das Leben verloren hatten, begraben."

Vom 5. September.

Die Leipziger Zeitung vom 5. September enthält folgende Bekanntmachung:

„Die Ruhe Leipzigs ist hergestellt. Die strenge Handhabung der Gesetze wird sie für die Zukunft sichern. Die k. Commission rechnet hierbei auf die thätige und kräftige Mitwirkung der Behörden und aller Gutgesinnten. Ihren Verfügungen wird sie Gehorsam zu verschaffen wissen. Dem ruhigen und arbeitsamen Bürger wird Schutz und Sicherheit gewährt werden, und in Bestrafung des Schuldigen wird der Unschuldige Genugthuung finden. Leipzig, am 3. Sept. 1831. Die k. Commission."

In einer andern Mittheilung aus Leipzig in demselben Blatte heißt es unter Anderm:

„Am 2. d. M. ist der k. sächs. wirkliche Geheime-Rath von Zeschau hier angekommen, um in Gemeinschaft mit den schon seit dem 1. d. hier anwesenden Kommissarien und dem am 31. v. M. hier eingetroffenen Kommandeur der hier stehenden Truppen, Oberst von Nostiz, die nöthigen Anordnungen zu treffen. Es haben in deren Folge noch mehrere Verhaftungen stattgefunden, auch ist gegen Abend, zur Stunde des gewöhnlichen Wachwechsels, das neue Wachlokal bezogen worden. Bei dieser Gelegenheit hat sich ergeben, daß die früheren zu beklagenden Scenen nur von wenigen Uebelwollenden veranlaßt worden sind, daß die Besseren auch hier die Mehrzahl bilden und daß es nur einer ruhigen Ueberlegung und Erwägung bedurfte, um zum Erkennen des Wahren und Richtigen zu gelangen. Bei der nunmehr vollständig hergestellten Ruhe ist zu erwarten, daß die Fremden die nahe bevorstehende Messe nicht meiden und Gerüchten über Unruhen im Orte keinen Glauben beimessen werden, da der kräftige Wille der Regierung das Ansehen der hiesigen Behörden aufrecht zu erhalten, die sicherste Bürgschaft für Erhaltung der Ruhe gewährt." (b.Z.)

Wien, vom 30. August.

Der heutige Beobachter enthält Folgendes: „Zu der Zeit als die Insurrektionen in Italien ausbrachen, haben wir in diesen Blättern die Bemerkung gemacht, daß die Urheber jener Insurrektionen in den modenesischen, parmesanischen und römischen Staaten sich an das Comité directeur in Paris, von welchem der Impuls zum Aufruhr im Allgemeinen ausgegangen war, gewendet, und die Befehle und Weisungen desselben für ihr ferneres Verfahren nachgesucht hatten. Wenn die Wahrheit dieses Umstandes noch hätte bezweifelt werden können, so würde sie durch die in den Debatten der französ. Deputirtenkammer über die Adresse vorgekommenen Erklärungen aufs vollständigste bestätigt worden sein." (b.Z.)

Madrid, vom 16. August.

Der Herzog Karl von Braunschweig bereitet sich, Madrid zu verlassen und nach Italien zu gehen. Es scheint, daß die Regierung ihn nicht ungern abreisen sieht. Seine Anwesenheit gab Gelegenheit zu einer Menge von Klagen, welche gegen eine Person von so hohem Range nicht vorkommen sollten. Alle Gewerbsleute, welche Lieferungen für ihn hatten, oder für ihn arbeiteten, klagen, daß sie keine Zahlung erhalten können. Seine Gläubiger hoffen, vor seiner Abreise einen Befehl auswirken zu können, daß er sie befriedigen muß. — Ist Jemand so unklug, in einem Briefe über die Regierung zu klagen, und der Brief wird aufgefangen, so ist er verloren. So wurde noch gestern Herr Torcella, Angestellter bei der Rechnungskammer, zum Tode verurtheilt.

Herr Aranda soll am 22. nach Puerto Rico abgehen, wohin er auf 10 Jahre verbannt ist. Die Bemühungen seiner Familie, welche die größten Opfer zu bringen bereit war, um diese Strafe in ein Exil nach einem andern Orte zu verwandeln, haben durchaus keinen Erfolg gehabt. Man giebt indeß noch nicht alle Hoffnung auf, daß dies gelingen werde. Herr Bringas, der den Beschwerden und der Krankheit unterlegen ist, kann als beinahe verloren angesehen werden. Hr. Pachini, ein anderer Märtyrer der Wuth der Absolutisten, erwartet mit Ungeduld seinen Urtheilsspruch. (b.Z.)

Paris, vom 23. August.

Briefen aus Bourg-Madame vom 17. Aug. zufolge, hat die span. Regierung eine Aushebung von 12,000 Mann befohlen. Die k. Carabiniers (die spanischen Zollbeamten) schickten zahlreiche Patrouillen, namentlich nach der Gegend der Courtouge aus. Die franz., an der span. Gränze wohnenden Ausgewanderten lassen den Einwohnern der französ. Gränzorte sagen, daß sie in kurzem hinüberkommen würden, um ihr Eigenthum zu verwüsten. Der ehemalige span. Ausgewanderte Gourè steht noch immer an der Spitze von 3 bis 400 Bewaffneten, welche von den Mönchen bezahlt werden. Diese Bande ist größtentheils aus französ. Ueberläufern und Ausreißern zusammengesetzt. In den Klöstern unterrichtet man im Gebrauche der Waffen. Die Besatzung der Seu d'Urgel ist bis zu 6—700 M. verstärkt worden. (b.Z.)

London, vom 31. August.

Näheren Nachrichten aus New York vom 9. zufolge, ist Carrara, der Dieb, welcher die Juwelen der Prinzessin von Oranien gestohlen hat, in Brooklyn bei New-York verhaftet und in das Gefängniß gebracht worden. Er ist auch unter dem Namen Polar bekannt, und durch einen Franzosen verrathen worden, der ihm behülflich gewesen war, die Juwelen aus Brüssel

nach Frankreich zu schaffen. Der Franzose führte die Polizeibeamten selbst nach Brooklyn, nachdem Carrara sich durch einen Sprung aus dem Fenster des Hauses in New York gerettet hatte. Der Mensch ist ein Lohgerber und ein unwissender, aber sehr verwegener Kerl. Er muß mehrere Mitschuldige gehabt haben, und es ist keinem Zweifel unterworfen, daß man noch mehrere und werthvolle Juwelen entdecken wird. Man soll bei Carrara beinahe 85.000 spanische Thaler baares Geld gefunden haben. Er war aus Frankreich auf dem Francois 1. nach Amerika gekommen. (b.Z.)

London, vom 1. September.

Wir haben Briefe und Zeitungen aus Lissabon bis zum 14. erhalten. Die ersteren melden den bevorstehenden Abgang der von der franz. Flotte genommenen portugiesischen Kriegsschiffe nach Brest oder Toulon, die am 15. mit Ausnahme der beiden zurückgegebenen port. Kriegsschiffe unter Segel gehen sollen. Diese beiden letzten waren zurückgegeben worden, weil sie zur Zeit der Ankunft des franz. Geschwaders im Tajo, in keinem gehörigen Zustand gewesen. Die Prisen bestehen aus 8 Schiffen, nämlich: 3 Fregatten, 2 Corvetten, 2 Briggs und 1 Schooner. Der franz. Admiral sollte mit einem kleinen Theil seines Geschwaders auf dem Tajo zurückbleiben. Die Absicht seines Hierbleibens, so wie die Wegsendung seiner Prisen, war die Nichterfüllung eines Theiles der Entschädigungs-Versprechungen von Seiten D. Miguels. Die festgesetzte Summe war in Wechseln auf Paris ausgehändigt worden, welche alle mit Protest zurückgekommen sind. Jedermann wundert sich hier, daß der franz. Admiral solche Wechsel genommen habe.

Briefe aus Buenos Ayres, die bis zum 15. Juni eingegangen, sind drei Wochen älter, als die gestern hier eingegangenen, das Packetboot hat sie jedoch deswegen so spät eingebracht, weil es erst in Rio de Janeiro angelangt hatte. Nachrichten von dort her vom 14. Juli zufolge, war, wie man es vermuthet hatte, eine theilweise Veränderung in dem brasilianischen Ministerium vorgegangen und das Zutrauen zur Regierung fing an, wieder aufzuleben. Auch der Verkehr hob sich allmälig, und sowohl die brasilianischen, wie die auswärtigen Effecten, waren etwas gestiegen. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 9. August.

Man ist zu Constantinopel der Meinung und diese wird von den dortigen Diplomaten frei ausgesprochen, daß es schwer sein wird, eine Krisis zu vermeiden, und daß alle Elemente zu einer nahen Explosion angehäuft sind. Man darf sich demnach nicht wundern, wenn in der Türkei plötzliche Ereignisse eintreten, die nicht allein eine gänzliche Umgestaltung des Landes bewirken, sondern auch dessen äußere Verhältnisse berühren werden. Wäre Griechenland völlig constituirt, wie die Londoner Conferenz es zu wünschen schien, so könnte es diesen Augenblick nützen, um zu einer der ersten europäischen Mächte zu erwachsen; in ihrer jetzigen Lage hingegen laufen die Griechen Gefahr, ihre nur schwach begründete Unabhängigkeit wieder zu verlieren. Eine Umwälzung in der Türkei könnte die ohnehin große Macht Mehemed Ali's vermehren, und die Absichten desselben auf Griechenland sind bekannt. (b.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., füget das Kaiserliche Universitäts-Gericht zu Dorpat zu wissen: demnach der Vormund des nachgelassenen unmündigen Sohnes weiland Herrn Hofraths und Ritters, Professors Dr. Johann Friedrich Eschscholtz, darauf angetragen, daß ein proclama ad convocandos creditores et debitores defuncti erlassen werden möge, diesem petito auch deferiret worden; als werden von diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte alle diejenigen, welche an den Nachlaß des Verstorbenen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen möchten, hierdurch aufgefordert, sich binnen sechs Monaten a dato proclamatis, und zwar sub poena praeclusi, mit ihren Forderungen und deren Beweisthümern in gesetzlicher Art bei diesem Gerichte zu melden; alle diejenigen aber, welche gedachtem Nachlasse etwas schuldig sind oder dahin gehörige Effekten in Händen haben, werden zur Tilgung oder Angabe derselben in gleicher Frist und bei der gesetzlichen Strafe für deren Verheimlichung hierdurch angewiesen. 3

Dorpat, den 5. September 1831.

Im Namen und von wegen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:
Prorector Professor Bartels.
C. v. Witte, Notrs.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht, wie am Donnerstage, den 10. September dieses Jahres und an den darauf folgenden Tagen, Nachmittags von 3 Uhr an, im Lokale desselben, die zum Nachlasse des verstorbenen Stud. med. Johann Friedrich Hellmann gehörigen Effekten, als Möbeln, Kleidungsstücke, Wäsche und Bücher, meist medicinischen Inhalts, gegen gleich baare Bezahlung, auctionis lege, verkauft werden sollen. 1

Dorpat, den 1. September 1831.

Ad mandatum:
Theodor Paul,
loco Notarii.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach 1) der hiesige Bürger und Musiklehrer Ludwig Schultz und dessen Gattin, geb. Catharina Mathiesen; 2) der vormalige hiesige Kaufmann 3ter Gilde Gottfried Bischoff, ab intestato und 3) der hiesige Bürger und Schneidermeister Heinrich Kühl, mit Hinterlassung einer testamentarischen Disposition, verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an den Nachlaß der Verstorbenen entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen sechs Monaten a dato dieses Proklams, spätestens also am 6. März 1832 bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesen Nachlassen mit irgend einer Ansprache admittiret werden, sondern gänzlich davon präcludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat.

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 7. September 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Bürger und Kürschnermeister Johann Gottfried Weise von dem hiesigen Bürger und Kürschnermeister Herrmann Johann Bendix das demselben gehörige, allhier im 2ten Stadttheile sub Nr. 14, Lit. A, auf Erbgrund belegene Wohnhaus sammt Appertinentien, mittelst des von ihnen am 24sten Juni l. a. abgeschlossenen und am 3ten Juli c. bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontracts, für die Summe von 7400 Rbl. B.-A. acquiriret habe, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proclams gebeten und solches mittelst beutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Deshalb werden hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobile Ansprüche oder wider den vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können glauben sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahre und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 8ten October 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte Wohnhaus dem hiesigen Bürger und Kürschnermeister Johann Gottfried Weise zum ungestörten Eigenthum zugeschrieben werden wird. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 28. August 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Zur Erfüllung eines Auftrags Sr. Excellence des Livländischen Herrn Civil-Gouverneurs werden von Einer Kaiserlichen Dörptschen Polizei-Verwaltung diejenigen, welche die Lieferung von 600 Stück — mehr oder weniger — Rekruten-Halb-Pelze zu übernehmen gesonnen sind, hierdurch aufgefordert, zu den hierselbst anberaumten beiden Torgen am 3. und 4. September dieses Jahres sich hier einzufinden und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren, wonächst das Weitere bestimmt werden soll. 1

Dorpat, den 31. August 1831.

Im Namen Einer Kaiserlichen Polizei-Verwaltung:
Rathsherr Stähr.
Sekretär Wilde.

Von dem Magistrate der Stadt Werro wird desmittelst bekannt gemacht, daß die dem hiesigen Bürger und ehemaligen Accisepächter Michael Sarnit gehörigen, in der Georgen- und Dörptschen Straße sub Nr. 57 und 61 belegenen Wohnhäuser sammt allen Appertinentien, Schulden halber in dreien Torgen, am 19ten, 20sten und 21sten October a. c., Vormittags um 11 Uhr, und Falls zulässiger Weise darauf angetragen werden sollte, in einem am 23sten

October a. c. abzuhaltenden Peretorg, unter folgenden Bedingungen öffentlich verßeigert werden sollen:

1) daß der Meistbot in Banco-Assignationen geschehe;
2) daß der Kaufschilling binnen sechs Wochen a die adjudicationis bei dem Werroschen Magistrate, die der hohen Krone gebührenden Poschlin aber in demselben Termine bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte baar erlegt werde, und
3) daß der Käufer die Kosten des Zuschlags trage;

und werden Kaufliebhaber aufgefordert, an gedachten Tagen und zur erwähnten Stunde, sich in das Werroschc Raths-Sitzungs-Local einzufinden und daselbst ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sich des Zuschlags zu gewärtigen. 2

Werro-Rathhaus, am 1sten September 1831.
Bürgermeister Frank.
H. Jankoffsky, Sekr.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., aus der livländischen Gouvernements Regierung, zur Wissenschaft an die Landmesser. Da zu dem von der livländischen Gouvernements-Regierung, auf Ansuchen der Messungs- und Regulirungs-Commission, bekannt gemachten Torge zum Ausbot der Fortsetzung des Meßgeschäfts des im Wendenschen Kreise und Löserischen Kirchspiele belegenen publ. Gutes Lüdern, am 12. August d. J. kein Landmesser sich bei gedachter Commission eingefunden hat, daher von der Messungs- und Regulirungs-Commission, zum Ausbot des beregten Meßgeschäfts, ein abermaliger Torg auf den 30. September d. J. anberaumt worden ist; so wird, auf desfallsige Bitte besagter Commission, solches von der livländischen Gouvernements-Regierung zur allgemeinen Kenntniß der Landmesser gebracht, und werden die, entweder von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission, oder von der Messungs- und Regulirungs-Commission als fähig anerkannte Landmesser hiermit von der Gouvernements-Regierung aufgefordert, falls sie an der gedachten Vermessung des Kronsguts Lüdern Theil nehmen wollen, sich deshalb bei der Messungs- und Regulirungs-Commission in Walck zu melden. 2

Riga-Schloß, den 31. August 1831.
Regierungsrath R. v. Freymann.
Sekr. F. Fässing.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

*Sonntagsschule.*

*Der Unterricht in der Sonntagsschule beginnt am 13. September. Die Schüler haben sich an diesem Tage gleich nach geendigtem Gottesdienst Vormittags in dem Gebäude der Kreisschule, wie früher, einzustellen.* 2

*Die Verwaltung des Hülfe-Vereins.*

## Bekanntmachungen.

Eine hier in Dorpat wohnende Dame von Stande, welche schon Pensionairinnen hat, wünscht noch 2 bis 3 junge Damen zu unterrichten. Sie giebt Unterricht in der russischen und französischen Sprache, im Zeichnen, Rechnen und andern Schulwissenschaften, so wie in Handarbeiten. Der näheren Bedingungen wegen erkundigt man sich bei der Madame Kercheisen. 2

Da ich in Kurzem Dorpat verlassen werde, so fordere ich alle Diejenigen auf, die eine Schuldforderung an mich haben könnten, sich bei der Polizei-Verwaltung damit zu melden. Gottlieb Graß, Privat-Lehrer. 2

Daß ich nach dem Ableben meines Mannes, nach wie vor, wohleingerichtete Logis für Reisende bereit halte, zeige ich hiermit an. 1

Reval, den 25. August 1831.
Verwittwete Wetterstrand.

## Auktion.

Von den Executoren des Testaments weiland Herrn Pfandhalters Pegoschoff zu Uddern wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 11. September a. c. und den folgenden Tagen auf dem Gute Uddern mehrere Pferde und Equipagen, als Kaleschen, Droschken und Korbwagen, wie auch Pferde-Geschirre, öffentlich versteigert werden sollen. Bei welcher Gelegenheit dann auch mehrere andere Sachen, nicht zur Masse gehörig, als verschiedene Möbeln, wie Spinde, Tische, Stühle, Sophas, Kästen und Geschirre und ein großes Fischnetz nebst 1 Boot öffentlich verkauft werden. 1

Uddern, den 29. August 1831.

## Zu verkaufen.

Im Hause der Frau Majorin Sivers sind Mahagoni Spiegel, Tische, Sorba und 12 Sessel mit rothem Moor, für billige Preise zu verkaufen. 3

*Daß ich gute Lichte habe, zeige ich hierdurch an.* *J. R. Schramm.* 1

## Zu vermiethen.

In meinem Hause sind mehrere Zimmer für Studierende zu vermiethen. A. Oberleitner. 3

Das Haus im Gehöfte des St. Petersburger Hotels, bestehend aus drei bis vier Zimmern, erforderlichen Falls nebst Stall- und Wagenraum, ist an eine stillebende Familie oder als Absteigequartier zu vermiethen. Das Nähere erfahren Miethliebhaber bei der Madame Baumgarten. 1

Vom 1. Februar 1832 ist die obere Etage im Hause des Hrn. Secretair Schultz, desgleichen vom Septbr. d. J. bis Mai künftigen Jahres, das demselben gehörige, gegenüber der Steinstraße belegene Haus mit Meubles, zu vermiethen. 1

---

# Dörptsche Zeitung.

№. 73.

Sonnabend, den 12. September 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

St. Petersburg, vom 5. September.

### Armeeberichte.

Seine Majestät der Kaiser haben vom Oberbefehlshaber der aktiven Armee folgenden Rapport vom 28sten August und nachstehenden Armeebericht vom 25sten und 26sten desselben Monats erhalten:

Allerunterthänigster Rapport.

„Warschau liegt zu den Füßen Ewr. Kaiserlichen Majestät. Die Polnische Armee zieht sich, meiner Anordnung gemäß, nach Plock zurück."

Die letzte Verstärkung, welche sich mit der Armee vereinigen sollte, traf am 24sten August bei derselben an. Der Plan des Oberbefehlshabers war, am 27sten Warschau zu bestürmen, allein die Nachricht, daß ein Insurgentenkorps die Stadt verlassen und den Weg nach Brest eingeschlagen, und es sogar gewagt hatte, sich diesem Orte zu nähern, bewog ihn, den Sturm zu beschleunigen, damit jenes Korps nicht Zeit habe, zur Vertheidigung der Hauptstadt zurückzukehren.

Unterdessen forderte der Oberbefehlshaber den Chef der provisorischen Regierung zu Warschau zum letzten Male auf, sich gutwillig Seiner Majestät dem Kaiser zu unterwerfen. — Allein auch dieses Mal ward die Aufforderung zurückgewiesen, und so blieb nur das einzige Mittel übrig: durch die Gewalt der Waffen die polnische Armee und Nation zum Gehorsam zurückzubringen.

Drei Reihen Verschanzungen deckten den Zugang zur Stadt; beinahe alle hatten verdeckte Basteikehlen (gorges) und Pallisaden und beherrschten eine weit ausgedehnte Fläche. Die erste Redouttenlinie ist an vielen Stellen 800, die zweite 200 bis 300 Faden von der Stadt entfernt; die dritte umfaßt den Haupt-Stadtwall in Verbindung mit einer großen Anzahl von Bastionen. Der befestigte Ort Woljá theilt die Vertheidigungsanstalten beinahe in zwei gleiche Theile und bildete so zu sagen eine erste, in der Fronte durch fünf Redouttcn vertheidigte Schutzwehr; außerdem ist dieses Dorf von einem hohen Walle und einem breiten Graben umgeben. Der Ort Tschista und die Jerusalemsbarriere wurden durch ein Kreuzfeuer vertheidigt, welches die ganze Ebene zwischen den Dörfern Woljá und Makatow bestrich.

Unsere Armee, welche bis dahin ihre vorige Position behauptet hatte, rückte am 24sten Abends gegen die Stadt, im Verfolg der für den Sturm gemachten Dispositionen.

Das 1ste Infanterie-Korps, welches mit der 2ten Grenadier Division die nächste feindliche Redoutte vor Woljá und dann diesen letztern Punkt attaquiren sollte, stellte sich links vor die nach Kalisch führende Chaussee, mit der rechten Flanke an denselben gelehnt, auf. Das zweite

Infanterie-Korps durchschnitt die Krakauer Chaussee bei dem Dorfe Raschin und occupirte die Position zwischen Woljá und Szenslawice, mit der Bestimmung, sich der zwischen beiden Chausseen liegenden ersten Linie der Vertheidigung zu bemächtigen. Auf der rechten Flanke wurden die Grenadierregimenter Luzk und Samogitien und das Neswische Karabinierregiment gegen das Dorf Rakowice beordert, während 4 Bataillone Infanterie und ein Theil der Kavallerie den Befehl erhielten, von Slushewetz bis nach Krull-Karnia zu agiren. Die 1ste und 2te Grenadier-Division bildeten die Reserve des linken Flügels der attaquirenden Truppen und stellten sich rechts von der nach Kalisch führenden Chaussee auf. Das Gardekorps unter der persönlichen Anführung Sr. Kaiserl. Hoh. des Großfürsten Michail Pawlowitsch, ward hinter dem 2ten Korps postirt; die Kavallerie der aktiven Armee theilte der Oberbefehlshaber in drei Theile, von welchen der eine hinter unserm rechten Flügel, der zweite hinter das Centrum und der dritte hinter dem linken Flügel gestellt wurde. 1000 Mann Freiwilliger aus den Garde-Infanterieregimentern, wurden unter die Korps vertheilt und bildeten die Spitze der zur Attaque bestimmten Kolonnen. — Der Ort Wolski und die ihm zunächst liegenden Vertheidigungswerke sollten das Hauptziel unsres Angriffes seyn, während die auf die Jerusalemsbarriere und Mokatow gerichtete Attaque nur den Feind nach jener Seite ablenken sollte.

Ungefähr um 1 Uhr nach Mitternacht waren obige Bewegungen vollbracht und bis zum Anbruch des Tages standen unsere Kolonnen unter dem Gewehr auf den ihnen bezeichneten Plätzen. Der Oberbefehlshaber befand sich in dem Dorfe Wlocho, beinahe in der Mitte zwischen dem Korps der Generale Pahlen und Ereutz.

Mit den ersten Lichtstrahlen des heranbrechenden Tages, setzte die zum Angriff bestimmte Infanterie und Artillerie sich in Bewegung und sobald sie sich dem feindlichen Werken auf eine geringe Schußweite genähert hatten, ward unsrer Seits das Feuer eröffnet. Um die Verschanzungen desto eher zu vernichten und das feindliche Geschütz zum Schweigen zu bringen, war der Befehl gegeben, eine starke Kanonade aus 200 Stück zu gleicher Zeit zu unterhalten. Diese dauerte beinahe zwei Stunden und in demselben Augenblicke, da das feindliche Feuer merklich schwächer wurde, rückten die Kolonnen zum Sturme heran. Die Regimenter des 2. Korps warfen sich muthig auf zwei zwischen den beiden Chausseen befindlichen Redouten und eroberten sie mit beispielloser Schnelligkeit. Die ganze Artillerie auf den Wällen fiel in unsere Hände und die Truppen, welche die Redouten vertheidigten, wurden entweder niedergestoßen oder zu Gefangenen gemacht.

Unterdessen griff das 1. Korps mit der 3ten Grenadier-Division, die vor Woljá liegende Redoutte an, deren Eroberung ebenfalls mit seltener Unerschrockenheit vollbracht wurde. Hierauf rückten die Truppen gegen Woljá, welcher mit besonderer Sorgfalt befestigte Platz, den Angriff eben so schwierig als gefahrvoll machte. Hier umgab der Wall einen Garten, die Häuser und eine Kirche, welche an und für sich schon eine Art Citadelle war, wo der Feind sich auch nach dem Verluste der äußern Werke sich leicht halten konnte. Eine hinreichend starke Artillerie und eine Garnison von gegen 3000 Mann Infanterie, waren von den Insurgenten zur Vertheidigung von Woljá zurückgelassen worden. Dieser Punkt wurde mit außerordentlicher Hartnäckigkeit vertheidigt, allein die Vertheidigung mußte dem tapfern Angriffe weichen. Die Kolonnen des 1. Korps gingen zum Sturme mit den Faschinen und Leitern, und wurden von einem heftigen Kleingewehrfeuer und einer fürchterlichen Kanonade empfangen, welche eine schreckliche Verheerung in den Reihen der vordern Truppen anrichteten. Die Freiwilligen an der Spitze durchschnitten rasch den Zwischenraum, der sie von den Woljáschen Vertheidigungswerken trennte, stiegen in den Graben hinab, warfen die Palliſaden nieder und erkletterten in einem Augenblicke den Wall. In weniger als fünf Minuten war die Brustwehr von den Unsrigen eingenommen und mit demselben Muthe warfen sich die Sieger in das Innere der Verschanzungen, wo sie ein zweites heftiges Kleingewehrfeuer traf. Da die Truppen des 2. Korps, nach der Einnahme der 2 Redoutten, festen Fuß auf ihrer Position gefaßt hatten, so befahl der Oberbefehlshaber einer Brigade, von der Warschauer Seite gegen Woljá zu marschiren. Diese Bewegung hatte den besten Erfolg, denn kaum hatte die bezeichnete Brigade die Befestigung umgangen, als die Regimenter des 1. Korps die Citadelle angriffen, in dieselbe eindrangen, und alles was ihnen widersetzte, niedermachten; somit war nach einem äußerst hartnäckigen und blutigen Kampfe Woljá in unsrer Gewalt mit 12 Kanonen und 2000 Gefangenen. Fast um dieselbe Zeit hatten das Luzkische und Samogitische Grenadier- und das Neswische Karabinierregiment, Rakowetz angegriffen und erobert.

Um 1 Uhr Nachmittags schickte der Feind starke Kolonnen mit 40 Kanonen aus der Stadt gegen Woljá, um uns diesen Platz wieder zu entreißen. Allein mit demselben beispiellosen Muthe gingen unsere Truppen den Empörern entgegen, ohne nach dem vorigen Sturme einige Ruhe genossen zu haben. Drei Mal näherten sich die feindlichen Kolonnen den Verschanzungen von Woljá auf halbe Flintenschußweite und jedesmal wurden sie zurückgeschlagen und mit dem Bajonette verfolgt. Diese Attake und zuletzt das Aufmarschiren von bedeutenden Kolonnen von der rechten und linken Seite vor unsrer Position, that dem fernern Angriffe auf einige Zeit, bis man über die Absichten des Feindes Gewißheit hatte, Einhalt. Als zuletzt diese Absichten vollkommen erkannt waren, so hinderte die herannahende Dunkelheit die Ausführung eines so schwierigen Unternehmens, als es der Sturm einer befestigten Stadt ist. Die Kanonade unsrer Seits hatte indessen den ganzen Tag hindurch gedauert.

Die Vorkehrungen zu einer neuen Schlacht, welche mit dem Anbruche des 26. beginnen sollte, waren schon beendigt, als während der Nacht der General Quartiermeister der Insurgenten-Armee, Pronſinski mit einem Briefe vom Grafen Krjukowecki bei unsern Vorposten ankam. Der Oberbefehlshaber empfing ihn in Woljá. Da er die schriftliche Versicherung brachte, daß der Chef der provisorischen Regierung in Warschau, Graf Krjukowecki, zugleich mit der ganzen Polnischen Nation, sich Seiner Majestät dem Kaiser, ihrem rechtmäßigen Monarchen im vollen Sinne dieses Wortes, unterwerfen wollten, so ward dem Grafen der Vorschlag gemacht, nach Woljá zu kommen, um die vorläufigen Maaßregeln zu bestimmen, auf welche die nachherige Ausgleichung der Angelegenheiten gegründet werden könnte.

Der Gr. Krjukowecki entsprach in der That dem Wunsche des Oberbefehlshabers, suchte aber, während seines Aufenthalts in Woljá, auf jede Art einer bestimmten Erklärung auszuweichen und verlangte unter dem Vorwande der Nothwendigkeit einen Landtag zusammen zu berufen, eine Frist von drei und einer halben Stunde. Diese Bitte ward gestattet; allein noch vor dem Ablauf des Termins erschien schon ein Parlamentär bei unsern Vorposten, welcher ohne definitive Antwort vom Grafen Krjukowecki, im Namen dieses letztern mündlich berichtete, daß der Landtag versammelt und in Berathung getreten sei, daß es aber unumgänglich nöthig sei, den Termin um eine Stunde zu verlängern.

Es war nicht schwer, den Grund zu errathen, warum die Aufrührer diesen neuen Aufschub verlangten, und es ist keinem Zweifel unterworfen, daß er von den schlimmsten Folgen für unsere nachmaligen Operationen geworden wäre, da das Korps des Generals Romarino, welches nach Brest gezogen war, sich schon in Sjedlice befand und im Kurzem nach Warschau zurückkommen konnte, um dieser angegriffenen Stadt Hülfe zu bringen. Deswegen verwarf der Oberbefehlshaber jede Verlängerung des Termins und ließ Krjukowecki erklären, daß wenn er ohne fernere Verzögerung alles was ihm vorgeschlagen worden, annehmen wolle, er seinen Parlamentair durch die Marimontsche Barriere zu unserer auf der linken Flanke stehenden Kavallerie schicken könne, worauf sofort Ordre zur Attake nach folgender Dispoſition gegeben wurde:

Die Kavallerie des linken Flügels ward mit 20 Kanonen, links von Woljá gestellt; mit ihrem rechten Flügel lehnte sie sich an die von uns genommenen Retranchements, so daß sie, vor sich eine Fläche von hinreichender Ausdehnung habend, sich allen Bewegungen des Feindes widersetzen konnte, die er etwa auf dieser Seite unternehmen würde. — Die Infanterie-Korps nahmen folgende Positionen ein: das 1. mit der 3. Grenadier-Division rechts an der nach Kalisch führenden Chausse; das zweite neben der Chaussee, mit einem linken Flügel das 1. Korps berührend, das Luzkische und Samogitische Grenadier- und das Neswische Karabinierregiment, durch die Bataillone verstärkt, welche am Tage vorher gefechten hatten, richteten sich nach der Jerusalemsbarriere; das Grenadierkorps erhielt seinen Posten unweit der Chaussee hinter Woljá, die Garde hinter dem 2. Korps; der Rest der Kavallerie auf dem rechten Flügel und hinter dem Centrum.

Die Haupt-Attaque ward gegen die Vorstadt Wolsk, welche über den Punkt Tschista hinausgeht, gerichtet. Zwei starke Redoutten deckten ihn auf der rechten und drei auf der linken Seite. Dem Detaschement, welches auf der Krakauer Chaussee heranrücken sollte, war

der Befehl gegeben, in Vereinigung mit dem 2ten Korps, wo möglich den Feind nach der Jerusalemsbarriere in dem Augenblicke abzulenken, wo der Angriff unseres linken Flügels von Tschista aus beginnen würde.

In der zum Angriff bestimmten Minute ward das Feuer unsrer Artillerie eröffnet. Die Insurgenten antworteten kräftig von ihren Wällen herab; allein unsere Artillerie näherte sich demungeachtet mit dem sie stets auszeichnenden Muthe, den Verschanzungen bis auf 150 Faden. Da ward das Feuer überaus mörderisch, indem mehr als 100 Kanonen von unsrer Seite auf einen einzigen Punkt koncentrirt wurden. Auf der andern Seite hatten die Insurgenten, den Punkt unsrer Attaque voraus ersehend, in ihren Redouten uns gegenüber, gleichfalls mehr als 60 Kanonen aufgeführt.

Der Angriff geschah nach dem vom Oberbefehlshaber einem jeden der besondern Chefs ertheilten Befehle. Nach dieser mörderischen Kanonade marschirten die Kolonnen, wie am Tage vorher, mit den Freiwilligen von der Garde an der Spitze, gegen die Stadt, einige unter Trommelschlag, andere unter dem fröhlichen Gesang ihrer Sänger.

Der Sieg war nicht einen Augenblick zweifelhaft; alle Redoutten der Vorstadt Wolsá und Tschista wurden mit aufgepflanztem Bajonette, ohne Schuß, erobert, und die Sieger näherten sich der Stadt mit ihren Flinten in der Hand. Hier entspann sich ein heftiges Gewehrfeuer, welches ganz zu unserm Vortheil ausfiel. Nichts vermochte das Vordringen unsrer Soldaten aufzuhalten: Gärten, Zäune und der Hauptwall der Stadt geriethen in unsre Hände.

Während des Gefechtes wurden noch einmal Parlamentärs abgefertigt, und Krjukowiecki, welcher die Fortschritte unserer Truppen vernahm, eilte mit Abschließung der Kapitulation im Namen des polnischen Volkes und Heeres, ganz in dem Sinne, wie der Oberbefehlshaber es bestimmt hatte, d. h. unbedingte Unterwerfung unter den gesetzlichen Monarchen, gegründet auf die erste Proklamation Seiner Majestät an die Polen.

Somit haben diese beiden blutigen Tage dem Kaiser das Volk unterworfen, welches sich erfrechte, gegen Seine Majestät die Fahne des Aufruhrs zu schwingen. Es hat seinen völligen und durchgängigen Gehorsam erklärt.

Unter unsern Truppen ist es es schwer, die tapfersten zu nennen: die Infanterie und Artillerie haben mit einem beispiellosen Heldenmuthe gekämpft und Wunder der Tapferkeit gethan.

Die polnische Armee marschirte am 27sten August aus Warschau nach Ploçk, und die sieggekrönten russischen Truppen besetzten an selbigem Tage die Stadt.

Unsere Trophäen bestehen in 4 Tausend Gefangenen und 130 Kanonen, von denen 73 auf den Redoutten genommen wurden.

Während des Sturmes am 26sten erhielt der Oberbefehlshaber eine starke Kontusion von einer Kanonenkugel am linken Arm, jedoch Gottlob! ohne weitere Gefahr.

Wir haben 1000 Todte verloren. Verwundet wurden: die General-Adjutanten: Baron Geismar und Fürst Gortschakow und der Kommandeur der 2ten Brigade der 3ten Grenadier-Division, Generalmajor Martynow. Kontusionen von Flintenkugeln erhielten: der Kommandeur der leichten Garde-Kavallerie-Division, Generallieutenant Graf Nostiz und der Kommandeur des Garde-Dragonerregiments, Generalmajor Saß. Außerdem wurden 176 Staabs- und Oberoffiziere und 4202 Gemeine verwundet.

## St. Petersburg, vom 7. September.

Der mitgetheilte Rapport Sr. Erlaucht des General-Feldmarschalls Grafen Paßkewitsch-Eriwanski enthält den Bericht über die militärischen Operationen, welche die Uebergabe von Warschau herbeigeführt haben, und die glorreichen Waffenthaten, welche an den denkwürdigen Tagen des 25sten und 26sten August die Tapferkeit unserer braven Truppen bezeichneten. Der Feldmarschall, stets durchdrungen von den väterlichen Gesinnungen seines erhabenen Monarchen, unterließ, bevor er zum Aeußersten schritt, keines der Vergleichsmittel, zu denen die Befehle Seiner Majestät des Kaisers ihn berechtigten. Um fernes Blutvergießen zu vermeiden, wurden einer jeden Bewegung der Armee wiederholte friedliche Anerbietungen vorangeschickt. Die nachstehenden Aktenstücke geben davon einen unumstößlichen Beweis. Sie enthalten eine treue Darstellung aller Versuche, welche der Feldmarschall zu diesem Zwecke machen zu müssen glaubte, wie auch aller bei dieser Gelegenheit mit den Chefs der polnischen Armee gepflogenen Unterhandlungen.

### Rapport des General-Feldmarschalls Grafen Paßkewitsch-Eriwanski an Seine Majestät den Kaiser, aus Warschau, vom 28sten August 1831.

Als ich meine Vorbereitungen zum Angriff auf Warschau beendigt hatte, wollte ich noch einmal, ehe ich zum Aeußersten schritt, einen Vergleich versuchen, und daher beauftragte ich den General Dannenberg, Worte des Friedens an die Polen zu richten und ihnen die letzte Proklamation Ew. Kaiserlichen Majestät zu überliefern.

Zu seinem Empfange ernannte der Graf Krukowiecki den General-Quartiermeister der Insurgenten-Armee Prondzynski. Als der General Dannenberg seine Sendung ausgerichtet hatte, erklärte Prondzynski, daß er ohne Vollmacht und also außer Stande sei, ihm eine Antwort zu ertheilen; er machte sich aber anheischig, ihm den Entschluß, welchen man fassen würde, kund zu thun, und gab ihm selbst zu verstehen, daß er hoffe, ihn nach Warschau berufen zu sehen.

Am folgenden Tage, dem 24sten August, erhielt ich einen Brief von Krukowiecki, in welchem er unter der Betheurung, daß er dem Blutvergießen ein Ende gemacht zu sehen wünsche, erklärte: „die Polen hätten die Waffen ergriffen, für die Nationalunabhängigkeit innerhalb derjenigen Gränzen, welche sie vormals von Rußland trennten.“

Eine solche Erklärung benahm mir alle Hoffnung, die polnischen Unterthanen Ew. Kaiserlichen Majestät gutwillig zu ihrer Pflicht zurückkehren zu sehen. Statt aller Antwort erließ ich den Befehl, am folgenden Tage mit Tagesanbruch die Stadt zu stürmen. Dies geschah; als die vier Schanzen und Forts der vordersten Festungswerke, welche Warschau umgaben, erobert waren, erschien Prondzynski am 26., um 3 Uhr des Morgens, bei unsern Vorposten und bat um eine Zusammenkunft mit mir. Da ich die kostbare Zeit nicht in unnützen Unterhandlungen verlieren wollte, ließ ich ihn ersuchen, die Grundlagen zu erklären, auf welchen zu negociiren er beauftragt sei, und ihm zugleich anzeigen, daß ich keine andere gestatten könne, als: Unterwerfung unter die Befehle, welche Ew. Kaiserliche Majestät zu geben geruhen würden. Hierauf schickte er die Erklärung, welche Ewr. Kaiserlichen Majestät zu unterlegen ich für Pflicht halte. In derselben meldet er, wie Ew. Majestät daraus zu ersehen geruhen: er kenne die Absicht des Generals Krukowiecki sich mit der ganzen polnischen Nation Ew. Majestät völlig und unbedingt zu unterwerfen, und derselbe sei mit den erforderlichen Vollmachten versehen, um auf dieser Basis zu unterhandeln. Um also so bald als möglich wegen der Anordnungen übereinzukommen, welche der Unterwerfungsakt nach sich ziehen mußte, willigte ich ein, daß der Graf Krukowiecki sich sogleich zu mir verfüge. Ich ersuchte Seine Kaiserliche Hoheit den Großfürsten Michail Pawlowitsch um die Ehre Seiner hohen Gegenwart bei dieser Konferenz, welche, wie es schien, die Ruhe im Königreiche wieder herstellen sollte; der Chef des Generalstaabes, General Graf Toll, war dabei ebenfalls zugegen, und in der Folge berief ich dazu auch den General Berg. Krukowiecki führte eine Sprache, so sehr verschieden von der, worauf ich zu rechnen hatte, daß ich ihm bemerkte: eine Erklärung seines Abgeordneten habe die Sache schon auf die einzigen Grundlagen, die ich gestatten könne, festgesetzt, und diese seien mithin auch der einzige Punkt, von welchem aus eine Unterhandlung beginnen könne. Der Graf Krukowiecki wiederrief in Gegenwart des Generals Prondzynski selbst dessen Erklärung und behauptete überdem: vom Landtage noch nicht die gehörige Vollmacht zu haben, um wegen Frieden definitiv zu unterhandeln, viel weniger denn unter den von mir aufgestellten Bedingungen. Die Discussion, welche sich hierauf entspann, war natürlicher Weise ziemlich lebhaft. Seine Kaiserliche Hoheit nahmen ebenfalls zu verschiedenen Malen das Wort und schilderten mit Nachdruck alle das Unheil, welches eine strafbare Hartnäckigkeit über Polen verhängen könnte. Zweimal war ich im Begriff, zur unverzüglichen Erneuerung der Feindseligkeiten Befehl zu geben. Durch widerholte Bitten bewogen, und um neues Blutvergießen zu vermeiden, trug ich dem General Berg auf, die Hauptbedingungen einer Ausgleichung vorzulesen, und willigte ein, bis 1 Uhr nach Mittag, d. h. drei Stunden, auf die definitive Antwort des Grafen Krukowiecki zu warten. Ich übergab ihm selbst einen Inbegriff der Präliminarien, mit der Erklärung, daß sobald er mir dieselbe mit seiner Unterschrift versehen, zuschicken würde, ich die Feindseligkeiten einstellen wollte, selbst dann, wenn das Gefecht schon begonnen hätte. Als um 1 Uhr niemand erschien, sendete ich den Fürsten Su-

worow mit der Anzeige ab, daß ich beschlossen habe, die Feindseligkeiten wieder zu beginnen. Noch eine halbe Stunde ward verlangt. Als auch diese ohne Erfolg verflossen war, gab ich den Befehl zum Angriff. Kaum hatten unsere Batterieen auf der ganzen Ausdehnung unsrer Linie ihr Feuer eröffnet, und dessen zerstörende Wirkung in Warschau sich geäußert, als Prondzynski mit der Anzeige zurückkehrte, daß dem Grafen Krukowiecki unbeschränkte Vollmacht ertheilt worden sei, worauf Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michail Pawlowitsch, der mit mir getroffenen Uebereinkunft gemäß, den General Berg nach Warschau schickte und ihm dem Kapitain Fürsten Suworow, Flügel-Adjutanten Ewr Kaiserlichen Majestät, beigesellte.

Der an mich gerichtete und hier beifolgende Rapport des Generals Berg wird Ew. Majestät über die Verhandlungen jener Stunden in Kenntniß setzen. Mögen selbigen das Verfahren jenes Generals Ihrer Allerhöchsten Genehmigung würdig finden lassen.

Das zertrümmernde Feuer der Artillerie und die unverschiebliche Eroberung der Redouten, hatten den General Krukowiecki um 6 Uhr Abends bewogen, an Ew. Majestät einen Brief zu richten, in welchem er erklärt, daß die polnische Nation sich ohne alle Bedingung der Gnade Ew. Kaiserlichen Majestät unterwirft. Hiezu fügte er indeß Gegenvorschläge, welche mit dieser Unterwerfung in offenbarem Widerspruche standen. Als ich diese Aktenstücke erhielt, hatten unsere Soldaten sich auf den Wällen der Stadt festgesetzt, und nur die Dunkelheit der Nacht allein hatte dem Kampfe ein Ende gemacht.

Darauf schickte ich den General Berg aufs Neue nach Warschau mit der Vollmacht, wegen der nöthigen Anordnungen übereinzukommen, und trug ihm auf, zu erklären; daß wenn nicht alles um 4 Uhr Morgens beendigt wäre, die Stadt selbst augenblicklich gestürmt werden solle.

Ew. Majestät geruhen zu gestatten, daß ich mich auch hier wieder auf den Rapport des Generals Berg, hinsichtlich aller Details jener Unterhandlungen beziehe. In dem Augenblicke, da diese Negotiationen ihren Anfang nehmen sollten, erfuhr der General Berg, daß während der wenigen Stunden, seitdem er Warschau das erste Mal verließ, der General Krukowiecki seine Entlassung eingereicht habe. Er bewog demnach den Grafen Malachowski, Ober-Kommandeur der Armee, mir unterstehenden Brief zu schreiben, in Folge dessen die Räumung der Stadt Warschau und der Vorstadt Praga mit dem Brückenkopfe bewerkstelligt wurde, und die polnische Armee sich nach Plock zurückzog, um daselbst die Befehle Ew. Kaiserlichen Majestät zu erwarten.

Am selbigen Morgen kündigte mir der Graf Malachowski auch an, daß die abgesonderte Kolonne unter dem General Romarino Befehl erhalten habe, nach derselben Richtung zu marschiren.

Die Truppen Ew. Kaiserlichen Majestät halten Warschau und die Vorstädte besetzt.

Rapport des Generalmajors Berg an Se. Erlaucht den General-Feldmarschall Grafen Paßkewitsch-Erwanckt. Warschau den 27sten August (8ten September) 1831.

Der General-Quartiermeister der Insurgenten-Armee Prondzynski wurde gestern um 4 Uhr Nachmittags zum zweiten Male zu Ew. Erlaucht abgefertigt, in dem Augenblicke, wo die Operationen der Artillerie im vollem Gange waren.

Auf die Erklärung dieses Generals, daß der Graf Krowiecki mit hinreichender Vollmacht versehen sey, um das Werk der Wiederherstellung der Ruhe zu beendigen, und daß er Unterhandlungen vorschlage, es sey nun mit Einstellung der Feindseligkeiten oder während ihrer Fortdauer, erhielt ich von Ew. Erlaucht und Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Michail Pawlowitsch den Befehl, mich in des Polnische Hauptquartier zu begeben.

Begleitet von dem Obristen Annenkow, Adjutanten Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten, und dem Rittmeister Suworow, Flügel-Adjutanten Seiner Majestät des Kaisers, streiften wir zum großen Theil an der ersten Linie der Streiter vorbei. Weit entfernt, das Spähauge des Feindes zu fürchten, machte ich mir ein Vergnügen daraus, den General Prondzynski und einen Polnischen Obristen in seinem Gefolge, auf die Ordnung aufmerksam zu machen, welche in unsern militärischen Bewegungen herrschte; es war mir eine wahre Genugthuung ihm unsere Angriffskolonnen, mit den Sturmleitern an ihrer Spitze, die 2. und 3. Linie der Infanterie, die Masse unserer Reserve-Artillerie, so wie unsere zahlreiche und schöne Kavallerie zeigen zu können. Das heitere Aussehen und die schmucke Haltung unserer braven Truppen gab dem Ganzen mehr das Ansehen eines Maneuvres oder festlichen Aufzuges, als das eines Kampfes auf Leben und Tod. Auch hatte ich Gelegenheit, ihm die Ordnung bemerklich zu machen, mit welcher auf verschiedenen Punkten die Blessirten verbunden wurden und welche Pflege ihnen zu Theil ward.

Nachdem wir das Feuer der ganzen Polnischen Artillerie passirt hatten, führte Prondzynski mich, auf unsrer linken Flanke, in Warschau ein. Wir folgten der Linie der Kämpfenden, wo ich mich von der unheilbaren Wirkung überzeugen konnte, welche unsere Artillerie in den feindlichen Linien hervorbrachte. Demontirte Kanonen, Bataillone, die sich hinter Gebäuden versteckten, Häuser und Mühlen in Flammen, die schwankende Haltung der Truppen, Alles was ich sah, überzeugte mich, daß man den Forderungen eines solchen Gegners nicht billigen dürfe.

Prondzynski führte mich Schritt vor Schritt, indem er die Unterhandlung auf den Wällen in die Länge zog, um Zeit zu gewinnen; er stellte sich sogar, als wisse er nicht, wo der General Krukowiecki zu finden sein möchte, als ein nachdrückliches Artilleriefeuer von unsern Batterien ihn plötzlich daran errinerte, daß der Präsident der Rebellen-Regierung unser im Statthalterpalaste harre, welcher in einer der unsrigen ganz entgegengesetzten Richtung zu suchen war.

Beim Grafen Krukowiecki angelangt, eilte ich, ihn darauf vorzubereiten, daß Ew. Erlaucht, stets geneigt, dem Blutvergießen Einhalt zu thun, sobald es keinen Nutzen mehr brächte, dennoch entschlossen seien zu kämpfen und den Angriff fortzusetzen, indem es Ihnen, Herr Feldmarschall, schiene, daß man Ihnen nur Vorschläge gemacht habe, um Zeit zu gewinnen und Sie zu bewegen, den Sturm aufzuschieben; daß Sie um so mehr geneigt seien, dieses zu glauben, da er, der General Krukowiecki, im Besitz der Bedingungen zu einer vollkommenen Wiederherstellung der Ruhe, dieselben ohne Aufschub hätte unterzeichnen und dadurch der Sache ein Ende machen können, ohne zur Abschickung eines Abgeordneten seine Zuflucht zu nehmen, während eines Kampfes, der von Minute zu Minute immer blutiger werde.

Der Graf Krukowiecki antwortete in sehr unbestimmten Ausdrücken und gestand zuletzt, daß er keine Vollmacht zur Beilegung der Unruhen habe, also in offenbarem Widerspruche mit der in seinem Namen uns gemachten Erklärung Prondzynski's; allein, setzte er hinzu, ich hoffe jeden Augenblick die Vollmacht von dem versammelten Landtage zu erhalten. Nach einer kurzen Auseinandersetzung, konnte ich mich über die wahren Absichten der Rebellen nicht länger täuschen; sie wollten erfahren, ob die Kanonade eine bloße Demonstration oder das Vorspiel zu einem wirklichen Sturme sey. Während sie sich für stark genug hielten, um das Artilleriefeuer aushalten zu können, kannten sie unsere tapfere Armee viel zu gut, um nicht den Verhängnissen des Sturmes ausweichen zu wollen. — Ich hatte die Ehre, Ew. Erlaucht hierüber durch den Rittmeister Fürsten Suworow zu benachrichtigen. Jede fünf Minuten trafen Ordonnanzoffiziere bei dem Gen. Krukowiecki ein. Er hatte zu den von E. E. dictirten Artikeln einen Gegenvorschlag entworfen, als man ihm meldete, daß unsere Kolonnen sich rührten. Ein panischer Schreck ergriff ihn, da schrieb er den hier beigelegten Brief an Seine Majestät den Kaiser und König. Noch einmal erhielt der General-quartiermeister der Polen, Hr. Prondzynski Befehl, mich auf das Schlachtfeld zu begleiten. Wir durchstrichen es abermals, jedoch schon unter der Mitraille und dem Musketenfeuer der Streiterlinie. Die Standhaftigkeit der Polen war im Sinken; ihre Besorgnisse machten sich immer lauter. Hr. Prondzynski gab selbst den Zeugen der Niederlage seiner Landsleute ab. Die Vorstädte standen in Flammen. Mehr als einmal hemmten Feuersbrünste unsere Schritte. Alle unsere Versuche, uns den Weg durch ihre Mitte zu bahnen, schlugen fehl, wir mußten durch das Lager von Powonsk. Auf diesem Umwege gelangten wir nach dem Fort von Wola, wo E. E. und Seine Hoheit der Großfürst uns die Ehre des Empfanges erwiesen. Nach Anhörung meines Berichtes beliebten E. E. mir einen Brief an den Grafen Krukowiecki und die ausgedehnteste Vollmacht mitzugeben, um die schließliche Beilegung der innern Unruhen Polens zu bestimmen und zu unterzeichnen, jedoch mit dem Vorbehalt, daß meine Stipulationen von Ihnen zu ratificiren wären. Während dessen ermahnte der Großfürst Hrn. Prondzynski, nichts zu verabsäumen, um zu erlangen, daß die, in dem Schreiben des Grafen Krukowiecki Seiner Majestät dem Kaiser und König geleisteten Zusagen durch eine endliche Anordnung unerschütterlich gemacht würden. Seine Kaiserliche Hoheit sowohl als E. E. trugen mir besonders auf, es dem Grafen Krukowiecki rügend zu bemerken, daß der Inhalt seines Schreibens an

seinen durchlauchtigen Landesherrn mit dem in seinem Gegenvorschlag ausdrücklich enthaltenen Begehren einer allgemeinen völlig ausnahmslosen Amnestie, geradezu im Widerspruche stände.

Wir beschleunigten mit Hrn. Prondzynski unsern Rückweg durch die Flammen, über das blutige Feld und die Trümmer der erstürmten Festungswerke, welche Ihren Sieg, Herr Marschall, bezeichneten. Es war 11 Uhr Abends. Die Nacht hatte das Gefecht verstummen gemacht. Bei meiner Ankunft im Regierungspalaste traf ich dort den ganzen Generalstaab der Polnischen Armee, die Glieder des Landtages mit ihrem Präsidenten Hrn. Ostrowski, und viele Männer vom höchsten Adel in bürgerlicher Kleidung und mit Säbeln umgürtet. Alles drängte sich mir entgegen. Ich erklärte den Herren, daß ich den Eigensinn des Grafen Krukowiecki beklagte, der sich geweigert hatte, um 1 Uhr Nachmittags die von E. E. vorgeschlagene Kapitulation zu unterzeichnen. Man schien meine Ansicht zu theilen; die H. H. Malachowski, Sewinski, Dembinski, Ribinski, Diakonski und viele andere Generale der Rebellenarmee, die H. H. Zelinski, Ostrowski, Niemojewski, begleitet von verschiedenen Mitgliedern des Landtages, ließen sich mir vorstellen. Nur der Graf Krukowiecki, an den ich abgesandt war, ließ sich nicht blicken. Auf mein Verlangen ihn zu sehen, sagte man mir, er sey nicht zu Hause, man erwarte aber mit jedem Augenblicke seine Rückkehr in den Pallast.

Drei Stunden verstrichen mit leeren Wehklagen über diese unselige Revolution, welche jeder dieser Herren, im Vertrauen zu mir gewandt, von jeher verabscheut und verwünscht zu haben behauptete.

Der Graf Krukowiecki kam nicht wieder; es war Ein Uhr nach Mitternacht, und ich wußte, daß Sie, Herr Marschall, die Bestürmung der Stadt und der Barricaden auf 4 Uhr Morgens angesetzt hatten. Aus Besorgniß, es möchte Ihr gerechter Wunsch der Vermeidung neuen Blutvergießens, und die fast gewisse Hoffnung einer Beilegung, welche der Brief des Generals Krukowiecki uns gegeben hatte, uns veranlassen, den Angriff gegen den Mittelpunkt der Stadt, auf einen minder günstigen Augenblick zu verlegen, und ergriffen von dem Pflichtgefühl E. E. jede Ungewißheit zu ersparen, versammelte ich jene Herren um mich her, und erklärte ihnen kategorisch: ich besäße die ausgedehnteste Vollmacht, um mit dem General Krukowiecki schließliche Anordnungen abzumachen, und entschlossen, einen so günstigen Act, so weit dieses von mir abhinge, zu beschleunigen, fragte ich zum letzten Mal: ob Hr. Krukowiecki erscheinen wolle oder nicht? Zugleich beauftragte ich, in Gegenwart der Versammlung, den Hr. Obrist Annenkow, sich zu E. E. und zu Sr. Hoheit zu verfügen, um meine Ungeduld hinsichtlich der Abschließung der Sache zu bezeugen, und Sie, Hr. Marsch. zu benachrichtigen, daß diese Verzögerung nicht mehr anzurechnen sey. Der Hr. Obrist Annenkow eilte davon. Hierauf erinnerte ich die Polnischen Generale daran, daß ich den General Grafen Krukowiecki davon ehrlich in Kenntniß gesetzt hätte, welche Folgen sein Trotz nach sich zöge. Der Sturm selbst werde ein blutiges Zeugniß meiner Worte ablegen. Endlich gab ich noch den Generalen und den mich umringenden Personen zu erkennen, E. E. hätten bereits die Befehle ertheilt, daß die Bestürmung der Stadt um 4 Uhr Morgens beginne.

Die Wirkung, die ich mir von diesem Schritte versprochen hatte, blieb nicht aus. Man vertraute mir: der Graf Krukowiecki habe sich mit dem Landtag überworfen, weil dieser forderte, ungeachtet der, dem Grafen ertheilten unbeschränkten Vollmacht, von jedem Vorhaben desselben in Kenntniß gesetzt zu werden, worauf Krukowiecki seine Entlassung eingereicht und erhalten. Man sagte mir ferner Hr. Niemojewski sei zum Präsidenten erwählt, und Krukowiecki nach Praga abgegangen. Man ersuchte mich, mit Niemoewski oder mit dem Generalen der Armee zu unterhandeln. Da ich nun wohl sah, daß ich das Hauptziel meiner Sendung, nehmlich Warschau's und Praga's Uebergabe, ohne alle Unterhandlung erlangen könne, einzig durch die Vorhaltung der unvermeidlichen Folgen eines Sturmes auf das Centrum der Stadt, so verweigerte ich, mit irgend einem Andern, als mit dem Präsidenten Grafen Krukowiecki zu unterhandeln. Ich sagte rund heraus: ihm habe man unbegränzte Vollmacht ertheilt, er dieses dem Marschall gemeldet, an ihn sei der Brief gerichtet, den ich bei mir trüge. Eine so plötzliche Veränderung, ein unbegränztes Vertrauen so schnell entzogen als geschenkt, mit Einem Wort: ein so wetterwendisches Betragen von Männern, welche das Königreich regieren wollten, sei mir unglaublich. Da übrigens Hr. Krukowiecki selbst uns angezeigt habe, er sei mit Vollmachten versehen, und da er, kraft eben dieser Vollmachten, an den Kaiser und König geschrieben, so verlange ich, aus seinem eigenen Munde die Neuigkeit seiner Abdankung zu vernehmen.

Nach einer kurzen Berathung beschloß man, durch den General Lewinski den Hr. Krukowiecki aufsuchen und ihn zwingen zu lassen, daß er erscheine.

Er wurde wirklich gegen 3 Uhr Morgens herbeigebracht. Nunmehr schon völlig überzeugt von dem verzweifelten Zustande, in welchem unsere Gegner sich befanden und von ihrem brennenden Verlangen, die Stadt um jeden Preis zu retten, sowie von der Unmöglichkeit, unserer Armee zu widerstehen, ging ich auf den Grafen Krukowiecki, dessen Lebhaftigkeit ich übrigens schon kannte, geradezu los, ehe man ihm noch die Verwirrung erklären konnte, welche sein Entweichen veranlaßt hatte, und fragte ihn scharf: ob er noch Präsident der Regierung sei oder nicht? — Hierauf antwortete er mir kreischend, indem er seine Mütze auf den Boden warf: „Nichts bin ich, General, ich bin nicht mehr Präsident, sondern nur ein Privatmann schlechtweg," worauf er sich in Schmähungen gegen Ostrowski, Niemojewski und gegen den Landtag ergoß, den er einen Narrenverein schalt.

Hierauf erhob ich mich, nachdem ich der Versammlung erklärt hatte, meine Bevollmächtigungsbriefe seien an den mit unbegränzter Vollmacht bekleideten Präsidenten gerichtet gewesen, daher sähe ich sie nicht für gültig an, weil es keinen Präsidenten dieses Namens mehr gäbe. Ich ersuchte um die Erlaubniß abzureisen und mich an meinen Militärposten zu begeben, um nicht den Augenblick des Sturmes, der vor der Thür sei, zu versäumen.

Nun wandte man sich mit den inständigsten Bitten an mich und beschwor mich, irgend einen Rath zu ertheilen, auf welche Weise Warschau zu retten wäre. Die HH. Ostrowski und Niemojewski nebst einigen andern verließen den Saal mit Vorwürfen gegen die polnische Armee, und ich erlangte auf diese Art, nach wenigen Minuten, die völlige und gänzliche Uebergabe der Hauptstadt, der Weichselbrücke und Praga's mit dessen Belagerungsstücken und Kriegsmunitionen.

Schreiben des Grafen Krukowiecki an S. E. den Herrn Feldmarschall Grafen Paßkewitsch-Erivanski.

Herr Marschall!

Den Wünschen E. E. gemäß, habe ich mich beeilt, am 3ten d. M. den Divisions-General Prondzynski an den bezeichneten Ort abzufertigen, um die Mittheilungen zu empfangen, welche E. E. mir durch den General Dannenberg zukommen lassen zu wollen belieben.

In Folge dieser Zusammenkunft erfahre ich, daß E. E., indem Sie einen Krieg beendigt wünschen, der seit neun Monaten Ströme von Blut gekostet hat, die Absicht erklären, Vorschläge zu machen, welche diesem Kampfe ein Ziel setzen.

Gleich sehr von Liebe zum Frieden beseelt, habe ich die Ehre E. E., in der Eigenschaft des Präsidenten der Polnischen Regierung, zu benachrichtigen, daß ich, da meine Vollmacht durch die Manifeste und Beschlüsse der Nation, die auf dem Landtage repräsentirt wird, beschränkt ist, in den Unterhandlungen nur so weit gehen kann, als es mit den Entscheidungen des Landtages übereinstimmend seyn wird, der mich mit seinem Vertrauen beehrt hat.

Die Polen griffen zu den Waffen für die Unabhängigkeit der Nation innerhalb der Grenzen, welche sie vorzeiten von Rußland schieden. Die National-Regierung erwartet die Nachricht von E. E., bis zu welchem Punkte Seine Majestät der Kaiser von Rußland ihren Wünschen beipflichten will.

Empfangen Sie ꝛc. ꝛc.

Gez. Der Präsident der National-Regierung.
General von der Infanterie Krukowiecki.

Warschau, den 5. Sept. 1831.

Erklärung des Generalquartiermeisters der Insurgentenarmee Prondzynski.

Der Unterzeichnete erklärt, daß derselbe, abgesandt an Se. E. den Marschall Grafen Paßkewitsch-Erivanski abseiten des Generals Krukowiecki, gegenwärtigen Chefs der Regierung in Warschau, um einen Brief dieses letztern zu überbringen, welcher Vorschläge zur Ausgleichung enthält, darum weiß: daß die Absichten des genannten Generals Krukowiecki dahin gehen, auf eine vollständige und durchgängige Weise, mit der ganzen Polnischen Nation, unter die Botmäßigkeit Seiner Majestät zurückzukehren, und daß selbiger jetzt alle Vollmachten dazu besitze. Er wünscht abseiten Sr.

E. des Marschalls zu vernehmen, welches wohl die Bedingungen zu einer auf diese Grundbedingung gestützten Ausgleichung seyn würden.

Wola, den 7. Sept. 1831.

(Gez.) Prondzynski.

Schreiben des Grafen Krukowiecki an Seine Majestät den Kaiser.

Sire! In diesem Augenblicke mit der Vollmacht beauftragt, zu Ew. Kaiserlich-Königlichen Majestät im Namen der Polnischen Nation zu reden, wende ich mich durch S. E. den Marschall Paßkewitsch-Eriwanski, an Ihr Vaterherz. Indem wir uns ohne irgend eine Bedingung Ewr. Majestät unserm Könige unterwerfen, weiß die Polnische Nation, daß Sie allein im Stande sind, das Vergangene zu vergessen und die tiefen Wunden zu heilen, die mein Vaterland zerreißen.

Gez. der Graf Krukowiecki,
General von der Infanterie,
Regierungspräsident.

Warschau, den 7ten September 1831 um 6 Uhr abends.

Drei Schreiben des Grafen Malachowski an Se. Exl. den Herrn Feldmarschall Paßkewitsch-Eriwanski.

I.

Herr Feldmarschall!

Der Hr. Graf Krukowiecki, welcher Warschau verlassen hat, ohne die Autoritäten der Regierung und der Stadt davon zu benachrichtigen, wird ohne Zweifel binnen Kurzem zurückkehren, um die Botschaft zu empfangen, welche E. E. dem General von Berg aufzutragen beliebt haben. Zur Vermeidung des Blutvergießens und zum Beweise ihrer redlichen Gesinnung, wird die Polnische Armee, welche ich befehlige, bis um fünf Uhr morgens, die Stadt Warschau, die Weichselbrücke und Praga geräumt haben. Die Kaiserliche Armee kann, wenn sie es befehlen, heute am 27sten August (8ten September) um 5 Uhr, ihren Einzug halten, und als Ersatz für unsere Bewegung, glauben wir alle, Generale, Offiziere und Soldaten gleich mit ihrem Chef, mit fester Zuversicht, daß Sie anzuordnen belieben werden: die Besetzung von Warschau und Praga so vor sich gehen zu lassen, daß die Einwohner der Stadt nicht den unheilvollen Folgen einer gewaltsamen Occupation ausgesetzt werden. Ich räume mit der Armee die Stadt Warschau und Praga und überliefere Ihnen selbige zusammt der Weichselbrücke unversehrt, indem ich unbedingtes Vertrauen in Ihre Gesinnungen hege, und überzeugt bin, daß Ihrerseits die Freiheit und das Eigenthum der Einzelnen strenge respectirt werden, daß selbst die kleinen Truppenhäufchen und die Garnisonen, die in einer oder der andern der vordern Befestigungen vergessen seyn möchten, freien Abzug erhalten, um der Armee zu folgen, gleichwie die Effekten dieser letztern, mit Ausnahme der Kriegsvorräthe; daß auch diejenigen Individuen, welche etwa wünschten der Armee zu folgen, Warschau und Praga im Verlauf von 48 Stunden verlassen dürfen. Sobald der General Krukowiecki zurückkehrt, wird der General Berg mit ihm den schließlichen Akt der Beilegung abmachen können.

Ich habe die Ehre zu seyn ꝛc.

Gez. Malachowski.

Warschau, im Regierungspallast den 27. August (8. Sept.) 1831.

II.

Herr Marschall!

Ich habe die Ehre E. E. zu benachrichtigen, daß ich mich nach der Wojewodschaft Plock begebe. Die Etappen werde ich erst später bestimmen können, da die Truppen zu abgemattet sind, um nununterbrochen marschiren zu können. Die Kolonne des Generals Romarino wird dieselbe Richtung nehmen. Wegen der Cantonirungen werde ich mich den von dem General Prondzynski, von den H. H. Generalen Graf Krukowiecki und von Berg zu unterzeichnenden Anordnungen gleich stellen.

Ich nehme mir die Freiheit, E. E. hohem Wohlwollen das hier zurückbleibende Korps der Invaliden und Veteranen zu empfehlen. Genehmigen Sie ꝛc.

Gez. Malachowski.

Warschau, vom 8. Sept. 1831.

III.

Herr Marschall!

Gemäß unserem Uebereinkommen habe ich die Ehre, E. E. zu melden, daß Romarino's Korps Befehl erhalten hat, sich über Kamieneczyk nach der Wojewodschaft Plock zu begeben und Komieneczik am 10ten d. M. passiren wird. Dieß Korps wird auf seinem Marsche alle unsere Detaschements in der Umgegend zusammenraffen.

Das Detaschement des Obristlieutenants Zaliwski, welches sich jenseits Karczew befindet, hat ebenfalls Befehl erhalten, sich sogleich nach der Wojewodschaft Plock zu verfügen.

Genehmigen Sie ꝛc.

Gez. Der Ober-Befehlshaber, Divisionsgeneral Malachowski.

Jablonna, vom 27. Aug. (8. Sept.) 1831.

Die Odessaer Zeitung vom 26sten August enthält folgenden Auszug eines Berichtes des General-Adjutanten Rüdiger an den Hrn. Oberbefehlshaber der 1sten Armee, vom 9ten August:

Der Rebellen-Partisan Gedroitz, welcher mit einer Rotte von 600 Mann sich durch die Wälder, in den Rücken des in der Stadt Radom befindlichen Detaschements des Generaladjutanten Rüdiger, geschlichen hatte, beabsichtigte die Unterbrechung der Kommunikation desselben mit der Stadt Lublin; dieser aber detaschirte, als er das Vorhaben erfuhr, den Obristlieutenant Bulgarew mit den von ihm befehligten Poltrawaschen Infanterieregiment und einer Dragonerdivision, gegen die Rebellen.

Am 9. begegnete Obrist Bulgarew Gedroitz und seiner Rotte auf der Höhe vor dem Dorfe Quatka-Kromyka, hieb sie in die Pfanne und machte Gedroitz selbst nebst 13 Offizieren und 105 Gemeinen zu Gefangenen.

Als Gedroitz durch die Stadt Radom geführt wurde, überhäuften ihn die Einwohner mit Schmähungen wegen der von ihm durchgängig verübten Gräuel und Plünderungen.

So rächte sich das Geschick an diesem berüchtigten Parteigänger, der die Zeitungen der Insurgenten mit Großsprechereien und Sagen von seinen vermeinten Heldenthaten anfüllte.

Aus dem Hauptquartier der 1sten Armee in Dubno, am 13. August 1831.

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachung.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß sie wegen einer im Sommer 1832 an die Universität zu liefernden Quantität von Eintausend vier hundert Faden halb Birken- halb Ellern-Brennholz einen Torg halten wird, und dazu den 28sten September, 2ten und 5ten October, so wie zum Peretorg den 6ten October dieses Jahres bestimmt. — Diejenigen, welche diese Lieferungen übernehmen wollen, und hierzu gesetzlich berechtigt sind, werden hierdurch eingeladen, sich an den angezeigten Tagen, Vormittags zwischen 11 und 1 Uhr, in der Universitäts-Rentkammer einzufinden und ihren Bot zu verlautbaren. 3

Dorpat, den 9. September 1831.

Ad mandatum:
G von Foreſtier,
Univ. Rentk-Sekr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., füget das Kaiserliche Universitäts-Gericht zu Dorpat zu wissen: demnach der Vormund des nachgelassenen unmündigen Sohnes weiland Herrn Hofraths und Ritters, Professors Dr. Johann Friedrich Eschscholtz, darauf angetragen, daß ein proclama ad convocandos creditores et debitores defuncti erlassen werden möge, diesem petito auch deferiret worden; als werden von diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte alle diejenigen, welche an den Nachlaß des Verstorbenen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen möchten, hierdurch aufgefordert, sich binnen sechs Monaten a dato proclamatis, und zwar sub poena praeclusi, mit ihren Forderungen und deren Beweisthümern in gesetzlicher Art bei diesem Gerichte zu melden; alle diejenigen aber, welche gedachtem Nachlasse etwas schuldig sind oder dahin gehörige Effekten in Händen haben, werden zur Tilgung oder Angabe derselben in gleicher Frist und bei der gesetzlichen Strafe für deren Verheimlichung hierdurch angewiesen. 2

Dorpat, den 5. September 1831.

Im Namen und von wegen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:
Prorector Professor Bartels.
C. v. Witte, Notrs.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß der Termin zur Einhebung der Grundzinse vom 15ten September bis zum 15ten October dieses Jahres festgesetzt worden und daher die Grundzinse für Stadtplätze in der Kanzelei Einer Löblichen interimistischen Stadt-Cassen-Verwaltung, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr, die Grundzinse für Kirchenplätze aber dem Herrn Kirchenvorsteher Henningson und für Armenplätze dem Herrn Armenprovisor, Rathsherrn Stähr, während dieser Frist zu entrichten sind, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist, vorbehältlich die verordnungsmäßigen Strafprocente von den Säumigen, durch Eine hiesige Kaiserliche Polizei-Verwaltung die Restantien unausbleiblich executivisch beigetrieben werden sollen. 3

Dorpat-Rathhaus, am 11. Septbr. 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach 1) der hiesige Bürger und Musiklehrer Ludwig Schultz und dessen Gattin, geb. Catharina Matwiesen; 2) der vormalige hiesige Kaufmann 3ter Gilde Gottfried Bischoff, ab intestato und 3) der hiesige Bürger und

Schneidermeister Heinrich Kühl, mit Hinterlassung einer testamentarischen Disposition, verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an den Nachlaß der Verstorbenen entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen sechs Monaten a dato dieses Proklams, spätestens also am 6 März 1832 bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesen Nachlassen mit irgend einer Ansprache admittiret werden, sondern gänzlich davon praecludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches anaehet, zu achten hat. 1

V. R. W.

Dorpat Rathhaus am 7. September 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Bürger und Kürschnermeister Johann Gottfried Weise von dem hiesigen Burger und Kurschnermeister Hermann Johann Bendix das demselben gehörige, allhier im 2ten Stadttheile sub Nr. 14, Litt. A, auf Erbgrund belegene Wohnhaus sammt Appertinentien, mittelst des von ihnen am 24sten Juni h. a. abgeschlossenen und am 3ten Juli c. bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontracts, für die Summe von 7400 S.bl. B.A acquiriret habe, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proclams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Deshalb werden hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobile Ansprüche oder wider den vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können glauben sollten, bei Strafe der Präklusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahre und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 8ten October 1832, mittelst doppelt einzureichender Angeben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte Wohnhaus dem hiesigen Bürger und Kürschnermeister Johann Gottfried Weise zum ungestörten Eigenthum zugeschrieben werden wird. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 28. August 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., aus der livländischen Gouvernements Regierung, zur Wissenschaft an die Landmesser. Da zu dem von der livländischen Gouvernements Regierung, auf Ansuchen der Messungs- und Regulirungs-Commission, bekannt gemachten Torge zum Ausbot der Fortsetzung des Meßgeschäfts des im Wendenschen Kreise und Löserschen Kirchspiele belegenen publ. Gutes Lüdern, am 12. August d. J. kein Landmesser sich bei gedachter Commission eingefunden hat, daher von der Messungs- und Regulirungs-Commission, zum Ausbot des beregten Meßgeschäfts, ein abermaliger Torg auf den 30. September d. J. anberaumt worden ist; so wird, auf desfallsige Bitte besagter Commission, solches von der livländischen Gouvernements-Regierung zur allgemeinen Kenntniß der Landmesser gebracht, und werden die, entweder von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission, oder von der Messungs- und Regulirungs-Commission als fähig anerkannte Landmesser hiermit von der Gouvernements-Regierung aufgefordert, falls sie an der gedachten Vermessung des Kronsguts Lüdern Theil nehmen wollen, sich deshalb bei der Messungs- und Regulirungs-Commission in Walck zu melden. 1

Riga-Schloß, den 31. August 1831.

Regierungsrath R. v Freymann.

Sekr. F. Fässing.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

*Sonntagsschule.*

*Der Unterricht in der Sonntagsschule beginnt am 13. September. Die Schüler haben sich an diesem Tage gleich nach geendigtem Gottesdienst Vormittags in dem Gebäude der Kreisschule, wie früher, einzustellen.*

*Die Verwaltung des Hülfe-Vereins.*

## Bekanntmachungen.

Daß ich nebst allen andern Gesellschaftstänzen auch in der jetzt in St Petersburg modernen francaise a la Sonntag Unterricht ertheile, zeige ich hiemit ergebenst an. Hierauf Reflectirende belieben sich gefälligst in meiner Wohnung, im Major v. Sieversschen Hause, ohnweit der deutschen Kirche, zu melden.

Tyron, Tanzlehrer. 3

Einem hohen Adel und respectiven Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtig im Gödechenschen Hause, schräg gegenüber der Weinhandlung des Hrn. Thun, bei dem Brunnen, wohne. 3

H. F. Bendix, Kurschnermeister.

Eine hier in Dorpat wohnende Dame von Stande, welche schon Pensionairinnen hat, wünscht noch 2 bis 3 junge Damen zu unterrichten. Sie giebt Unterricht in der russischen und französischen Sprache, im Zeichnen, Rechnen und andern Schulwissenschaften, so wie in Handarbeiten. Der näheren Bedingungen wegen erkundigt man sich bei der Madame Kircheisen. 1

## Zu verkaufen

Im Hause der Frau Majorin Sivers sind Mahagoni Spiegel, Tische, Sopha und 12 Sessel mit rothem Moor, für billige Preise zu verkaufen. 2

---


# Dörptsche Zeitung.

№ 74.

Mittwoch, den 16. September 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, vom 9. Septbr.

Für Auszeichnung bei dem Sturm auf Warschau, ist zufolge Allerhöchsten Tagesbefehls vom 5. September, der General-Adjutant Berg vom Generalmajor zum Generallieutenant, und der Flügel-Adjutant Seiner Majestät, Graf Suworow-Rymnikski, Fürst Italiski, vom Garde-Rittmeister zum General-Major befördert und zum Grenadierregiment: „Generalissimus Graf Suworow" zu zählen.

Aus der Zahl der Rekruten des Gouvernements Pskow trat einer, Nomens Philipow, der nichts als einen abgetragenen Rekrutenrock besaß, in das Muster-Infanterie-Reg. ein. Nach einigen Tagen sah ihn der Kompagnie-Kommandeur am besten unter Allen gekleidet. Nach eingegangener Erkundigung erfuhr er Folgendes: Als am Tage nach Philipows Eintritt, die übrigen Rekruten in die Badstube gingen, war jener allein höchst niedergeschlagen zurückgeblieben, und hatte dem Unteroffizier des 34. Jägerregimentes, Bajazed Abakirow, der ihm um die Ursache seiner Betrübniß befragte, mit Thränen gestanden: er habe kein Stück Wäsche zu wechseln. Sogleich brachte ihm der wackere Bajazed seine eigene Wäsche, und bekleidete ihn in der Folge noch weiter aus seinen eigenen geringen Ersparnissen, ohne etwas weiter dafür zu verlangen, als sein Versprechen: gut zu dienen. Der Regimentskommandeur Generalmajor Timroth unterrichtete sich hierauf genauer von Abakirows Vermögenszustande, und es fand sich, daß er überhaupt 40 Rubel besaß und von diesen 20 auf die Bekleidung jenes Rekruten verwendet hatte. Nun kamen seine Kameraden mit dem Geständniß heraus, daß er schon im Jahre 1827 gleichfalls einen, in eben dieses Regiment eingetretenen Kantonisten bekleidet und auch damals wie jetzt, sie gebeten habe: die Sache zu verschweigen. Sie ist aber jetzt zur Kunde des Kaisers gekommen und Seine Majestät haben den Unteroffizier Bajazed Abakirow fünfhundert Rub. l geschenkt.

Der bisher bei Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Cesarewitsch Großfürsten Konstantin Pawlowitsch angestellt gewesene, jetzt zur 1. Sektion der eigenen Kanzlei Seiner Kaiserlichen Majestät übergeführte Kammerherr, Kollegienrath Fürst Golitzyn, wird Allergnädigst zum Staatsrath befördert.

---

Vom 10. September.

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 8ten September:

| | | |
|---|---|---|
| Erkrankt | 8986 | Personen. |
| Gestorben | 4607 | — |
| Vom 8ten verblieben krank | 7 | — |

Während des 9ten Septembers:

| | | |
|---|---|---|
| Erkrankt . . . . . | 5 | Personen. |
| Genesen . . . . . | 1 | — |
| Gestorben . . . . . | — | — |
| Verblieben krank zum 10. Septbr. | 11 | — |
| von diesen in Privathäusern | 1 | — |
| in Krankenhäusern | 10 | — |
| Zur Genesung geben Hoffnung. | 4 | — |

(St.Ptbrg.Z.)

---

Riga, vom 31. August.

Seine Majestät der Kaiser haben Allerhöchst geruhet, der Rigaischen Bürgerwache eine Fahne zu verleihen. Das Emblem derselben ist der Russische Reichsadler, über dem Wappen der Stadt schwebend. Die Umschrift heißt: „Nikolai der Erste den Bürgern Riga's für Eifer und Treue." — Vorgestern wurde die Fahne von allen hohen, auf dem Rathhause, versammelten Beamten, an dem Stabe befestigt, und gestern auf dem Marsfelde, unter großer, weihender Feierlichkeit, zum erstenmale entfaltet. (St.Ptbgr.Z.)

Libau, vom 27. August.

Nach einer gestern erschienenen Bekanntmachung des Comité's gegen die Cholera, sind hier vom 20. bis zum 23. August 8 Personen an der Cholera erkrankt, und 6 von ihnen gestorben. Seitdem ist Niemand weiter erkrankt. Nach derselben Bekanntmachung sind in Goldingen und dem Goldingenschen Kreise, bis zum 9. August, 221 Personen an der Cholera erkrankt, 118 genesen, 82 gestorben; noch krank waren 21. — In der Stadt Hasenpoth waren bis zum 15ten August 83 Personen erkrankt, 43 genesen und 40 gestorben. Seit dem 15ten war Niemand erkrankt. (St.Ptbgr.Z.)

---

Aus Sachsen, vom 6. September.

Der bisherige Commandant der Leipziger Communalgarde, Rittmeister und Ober-Postamtsrath, Herr von Löben hat, in Folge der jüngst stattgehabten beklagenswerthen, nun aber durch die Maaßregel der Regierung und den Eifer aller Gutgesinnten glücklich beseitigten Vorfälle, einen Tagesbefehl an die Communalgarde erlassen, worin er ihr die Niederlegung seines Commandos anzeigt. Am Schluß desselben heißt es: „Leider haben sich von der 6. Compagnie mehrere und hier und da einzelne Communalgardisten dieses ehrenvollen Namens und ihrer ehrenvollen Cameraden unwerth gezeigt. Der Erfolg der Untersuchung wird Diejenigen bezeichnen, welche pflichtvergessen gehandelt haben; sie werden der Strenge der Gesetze anheimfallen. Doch unwahr ist es, daß Mannschaften die alte Wache erstürmt. Wären sie als Feinde gekommen, so würden die Bajonette der Braven, deren Blut für Gesetz und Ordnung geflossen war, sie zurückgetrieben haben. Als Verräther haben sie sich, unter dem Vorgeben guter Gesinnung, durch die Linien in die alte Wache geschlichen. Nirgends ist es dem Pöbel gelungen, die Linien der Communalgarde zu durchbrechen."

Vom 7. September.

Die in Leipzig niedergesetzte k. Commission macht bekannt, daß die über das Benehmen der sechsten Compagnie der Leipziger Communalgarde bei den Auftritten vom 30. vorigen Monats commissarisch angestellten Erörterungen zu Ergebnissen geführt haben, nach welchen das Fortbestehen dieser Compagnie, als solcher und als besonderer Abtheilung der Communalgarde und in ihrer dermaligen Zusammensetzung, nicht gestattet werden kann. Die Compagnie sei daher aufgelöst und jedes ihrer Mitglieder habe die Waffen abzuliefern. Zugleich zeigt die Commission an, daß die Erörterungen ferner dahin geführt haben, daß auch einzelne Mitglieder von mehreren der übrigen Compagnieen durch ihr Benehmen, sich des Vorzugs, in den Reihen der Communalgarde zu stehen, unwürdig gemacht haben. Hierdurch werde die Nothwendigkeit herbeigeführt, den bezeichneten Compagnieen der Communalgarde allgemein Gelegenheit zu verschaffen, unwürdig befundene Mitglieder aus ihrer Genossenschaft auszustoßen. Es folgt hierauf eine desfallsige Verordnung, wonach eine Prüfung des Verhaltens sämmtlicher Communalgardisten vorgenommen werden soll. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 5. Septbr.

Die neueste Hanauer Zeitung enthält Folgendes aus Hanau vom 2. September:

„Während am 28. August eine Deputation von Kassel, aus Mitgliedern, theils der Ständeversammlung, theils des dortigen Magistrats bestehend, hier eintraf, um Sr. k. Hoh. dem Kurfürsten Beweise treuer Ergebenheit abzulegen, und denselben zur baldigen Rückkehr nach Kassel zu bestimmen, hat Hanau nicht nur die Deputation mit Ruhe und Hochachtungsbezeugungen in seiner Mitte gehalten, sondern es wurden auch die, in denselben Tagen von Kassel aus hierher und in die ganze Provinz in Form einer Proklamation verbreiteten, hochverrätherischen Umtriebe, die im Falle einer nicht augenblicklichen Rückkehr des Kurfürsten nichts weniger, als den Umsturz der Regierung bezwecken, und so leider den, als Sitz des Ministeriums und der Vertreter des Landes, wie auch in sonstigen Beziehungen achtungswerthen Ort in dichten Nebel hüllten, mit eben so viel edlem Selbstgefühl als tiefer Verachtung überall abgewiesen. Zwar war diese Verachtung als das Werk nicht überspannter und im Kopfe wie im Herzen geordneter Staatsbürger, als Folge richtigen und natürlichen Gefühls leicht zu erwarten, denn die bei jenen Proklamationen unterzeichneten und Ausschuß der Bürger und Einwohner Kassels genannten Individuen waren im natürlichen Sinne des Wortes Ausschuß; doch aber darf diese Verachtung als die wahre Bezeichnung des Geistes in der Stadt und Provinz Hanau nicht mit Stillschweigen übergangen werden. Nur mit vertrauungsvollen Erwartungen hat man den Beschlüssen Sr. k. H. hier entgegen gesehen und sich, wohl eingedenk, welch ein hoher Schatz eine feste und geregelte Gesetzgebung sei, von aller unzeitigen und seichten Parteisucht frei erhalten und gegen derlei entehrende Bewegungen laut und freimüthig seine Stimme erhoben. Auf diese Weise, mit Muth und Würde hat Hanau seine Stelle behauptet und bewiesen, daß der gründlich freisinnige Staatsbürger zugleich der treueste Anhänger des Fürsten ist, und sich, gleich weit entfernt von Verblendung, leidenschaftlicher Ueberspannung und Ueberschreitung seines bürgerlichen Standpunktes, in unverrücktem und ruhigem Fortschreiten zum Bessern vollendet. Dabei darf eben so wenig unerwähnt bleiben, daß auch die Deputation nur mit wahrer Indignation und Verachtung die Kunde von jenen tollkecken Umtrieben vernahm, ja die Deputation der Stadt Kassel namentlich sich beeilte, Se. k. Hoh. um Gestattung ihrer Abreise zu bitten, um in Kassel gegen jene Jakobiner und Robespierreschen Tendenzen mit Kraft und Nachdruck aufzutreten, auf Bestrafung jener merkwürdigen Ausschüsser zu dringen, und, im Falle der verhinderten Bestrafung, ihre Stellen als Magistrats-Mitglieder niederzulegen." (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 3. September.

Nachrichten aus Rivelles zufolge, wundert man sich dort sehr über das Benehmen des französischen Militärs. Sowohl Offiziere als Soldaten lassen sich von den Bürgern beköstigen, obgleich sie ihre Rationen erhalten. Die Vertheilungen von Lebensmitteln unter die Soldaten geschehen sehr nachlässig, und die Einwohner müssen ihnen am Ende zu essen geben. — Mit Waffen wird in Belgien ganz ungescheut Handel getrieben. Man sieht öffentlich Gewehre und Säbel zum Verkauf ausbieten, obgleich der Kriegsminister sowohl an das Ministerium des Innern, wie an das Justizministerium geschrieben hat, um diesen unerlaubten Handel zu verbieten.

Das Gold und Silber soll bald den neuen belgischen Stempel erhalten. — In Lüttich sind kürzlich 37 junge Leute verhaftet worden, die bei den letzten Unruhen am 28. August mit Steinen geworfen hatten.

Brüssel, vom 3. Sept. Am 4. wollten der König und der Kriegsminister eine Heerschau über das erste Aufgebot der Bürgergarde halten. Am 1. hatte sich in Brüssel das Gerücht verbreitet, daß die französ. Truppen wieder nach dem Herzen von Belgien marschiren würden, und man sagt sogar, das das 38. Regiment, welches am 28. August aus Brüssel marschirte, am 3. September wieder einrücken würde. (?)

Engländer, die in Brügge angekommen waren, wollten mit Bestimmtheit behaupten, daß nächstens 4 englische Dampfboote mit 4000 (?) Mann Truppen am Bord, in die Scheldе einlaufen würden, um Antwerpen zu besetzen. Sie wollten bei ihrer Abreise aus England die Boote schon segelfertig gesehen haben.

Die belg. Blätter enthalten folgendes aus dem Bericht eines Augenzeugen über die Aufnahme der belg. Kriegsgefangenen in Holland. „Ich war in Amsterdam, als die belg. Gefangenen, ungefähr 300 an der Zahl, dort eintrafen. Man hatte sie zu Wasser dahin geschickt. Die Bewohner von Amsterdam nahmen sie sehr gut auf, und man gab ihnen Bier, Geld und Kleidungsstücke. In Utrecht wollte das Volk über sie herfallen (?). Anfangs sollten sie nach Nord Holland gebracht werden, und deswegen schaffte man sie nach Amsterdam. Späterhin wurde bestimmt, daß sie nach Naarden gehen sollten."

Vom 8. September.

Brüssel, vom 8. September. Das 38ste Protokoll ist im Büreau der auswärtigen Angelegenheiten eingegangen. Sein Inhalt ist unbekannt, doch will man behaupten, daß die, in Folge der Notification des Prot. Nr. 34 gemachten

Bewerkungen der belgischen Regierung nicht ohne Furcht geblieben seyn sollen. Der Waffenstillstand soll auf unbestimmte Zeit verlängert seyn und Holland also die Feindseligkeiten am 10. October nicht wieder anfangen können.

Der Großmarschall Graf Aerschot hat unter dem 5. September folgende, auf die Versammlung der Kammern bezügliche Verordnung erlassen. Am 7. um 8 Uhr Abends wird das Geläut der Glocken die Feierlichkeit des 8. ankündigen: am 8. um 11 Uhr Morgens bilden die Bürgergarde und die Linien-Infanterie Spalier auf den Straßen, durch welche der Zug geht. Eine Schwadron Kavallerie stellt sich dem Palaste des Königs gegenüber auf und eine zweite in der Straße de la Loi. Um 1 Uhr begiebt sich der König nach dem Palast der Kammern (nähere Anordnung, der König reitet mit seinem Gefolge dahin u. s. w.) Eine Salve von 21 Schuß verkündigt den Austritt des Königs aus dem Palaste, und eben so viel Schuß seine Rückkehr.

Der General Daine und Nypels sollen (wie der General Mellinet) auf Halbsold gesetzt seyn. — Der Marschall Gérard hat am 5. eine Reise durch die in der Nähe seines Hauptquartiers, Nivelles, liegenden Bezirke gemacht. Bei seiner Durchreise durch Genappe, wo die Generalstäbe des Lanciers und des Husaren-Regiments der Prinzen liegen, sagte der Marschall einigen Offizieren, daß der Befehl, nach Frankreich zurückzukehren, wahrscheinlich bald eintreffen würde. Am 6. lautete es indeß anders, und es schien, als ob man noch nicht sobald den Befehl zum Aufbruche erwartete. Die Herzöge von Orleans und Nemours werden gegen Ende der Woche (bis zum 10.) in Belgien wieder zurück erwartet. Ihr Gepäck ist, seitdem die Lanciers und Husaren in Genappe liegen, dort geblieben, und ein bedeutendes Personal ihres Hofhalts befindet sich ebenfalls noch dort. — Man sprach in diesen Tagen sehr viel davon, daß das Hauptquartier des Generals Gérard nach Mons zurück verlegt werden solle, was sich aber nicht zu bestätigen scheint. (b.Z.)

Wien, vom 2. September.

Se. Majestät der Kaiser kommt von Schönbrunn hierher, um die gewöhnlichen Audienzen zu ertheilen. Obschon die Vorbereitungen zur Aufnahme der kaiserlichen Familie im Belvedere fortdauern, soll der Kaiser sich doch entschieden haben, den Winter über in der Burg bleiben zu wollen. — Bei Bruck an der Leytha wollte dieser Tage eine Bande von hundert Schwärzern den Militärkordon mit Gewalt durchbrechen. Es kam zu einem förmlichen Gefechte, aber auch zu einer förmlichen Niederlage der Schwärzer. Viele derselben wurden getödtet, und 14, die man einfing, standrechtlich hingerichtet.

Den Verlust, welchen der englische Botschafter in Constantinopel durch den Brand von Pera erlitten hat, schätzt man auf 70,000 Thaler Preußisch.

Der k. baiersche Gesandte Gr. de Bray und der k. dänische Gesandte Gr. Bernstorf, sind auf ihren Posten beim hiesigen Hoflager zurückgekehrt, und haben in dem zu Schönbrunn gezogenen Umkreise Wohnungen genommen. (b.Z.)

Spanische Gränze, vom 26. August.

Man kann beinahe nicht mehr daran zweifeln, daß in Spanien eine vollständige Carlistische Verbindung bestehe. Seit einigen Tagen sind von den beiden, in Bayonne in Garnison stehenden Regimentern sehr viele Soldaten desertirt und alle Bemühung des Chefs, dem System der Verlockung entgegenzuwirken, haben es nicht verhindern können, daß eine große Anzahl Deserteure mit Waffen und Gepäck nach Spanien abgegangen ist. Erst gestern hat die Gensdarmerie von Urugue (9 Meilen von Bayonne, bei St. Jean de Lüz) einen Artilleristen verhaftet, der im Begriff war, über die Gränze zu gehen. — Ein Posamentier in Bayonne hat einen bedeutenden Auftrag von weißen Cocarden erhalten, den er sogleich einer Fabrik zur Ausführung übergeben hat. Die Behörde hat den Mann vorfordern lassen, und ihm mehrere Fragen vorgelegt, die er aber alle, ganz einfach, dahin beantwortete, „er habe einen Auftrag empfangen, und werde ihn ausführen. Die sämmtlichen Knöpfe mit Lilien, welche in den Waarenlagern in Bayonne vorräthig waren, sind nach Spanien gegangen, und gleich nachher neue Bestellungen darauf bei den Fabriken eingetroffen. — Einige Franzosen, welche auf den Markt bei Pamplona gegangen waren, sind dort so schlecht empfangen worden, daß sie gleich wieder umgekehrt sind. Man behauptet, daß man nicht einen einzigen französ. Handelsmann mehr dort anwesend finde.

Madrid, vom 23. August.

Nachrichten, welche die Polizei offiziell eingesandt hat, zufolge, will ein gewisser Salvado, ein Matrose aus Tortosa, der von dort nach Amposta ging, in der Gegend von Campredon eine große Wasserschlange gesehen haben, die 50 Palmen (ungefähr 45 Fuß lang war und 7 Palmen im Durchmesser hatte. Sie sprang bei ihm vorüber ans Land und verbarg sich unter einigen Weiden (?) — In Navarra hat in den Städten Tudela und Corella, namentlich aber in Sanguesa, am 3. August ein Gewitter großen Schaden angerichtet. In Aragon sind die Ueberschwemmungen verzüglich verderblich gewesen. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 31. August.

Die Züricher Zeitung vom 31. August sagt: „Nachfolgende Stelle aus Nr. 56 des Vaterlandsfreundes muß gerade den furchtlosen, ruhig besonnenen Bürger in das größte Erstaunen versetzen. Der französ. Botschafter in Luzern hat geäußert: „Wenn die Schweiz öffentliche Ruhe nicht zu behaupten wisse, so dürften ihr ganz unerwartete Dinge von Außen bevorstehen.“ Die Drohung, welche in dieser Aeußerung liegt, ist für das schweiz. Nationalgefühl äußerst kränkend; sie ist dies um so mehr aus dem Munde eines Gesandten des Königs der Franzosen. Mit Ernst kann man fragen, womit diese schwere Kränkung sich rechtfertigen lasse. Die meisten Kantone der Schweiz haben in kurzer Frist ihre Verfassungen umgestaltet, nicht ohne tiefe Bewegung, aber ohne zerstörende Stürme; kaum einige Tropfen Blut wurden vergossen, Niemand wurde in dem Besitze seines Eigenthums, Niemand in seinem Gewerben gestört, ununterbrochen wurde Recht gesucht und gesprochen; nirgends wurde eigentlicher Zwang erwiesen. Und schon jetzt gehen nicht nur die Staatsgeschäfte ihren gesetzlichen Gang, sondern vielseits sucht man durch neue Einrichtungen die Lage der Dinge zu verbessern. Unglücklicherweise hatten die Bürger der Stadt Basel nicht Muth oder Theilnahme genug, um einige ehrgeizige, unversöhnliche, beschränkte Leute von der Leitung der Staatsangelegenheiten abzurufen; unglücklicherweise legten die Bürger der Landschaft Basel ihre Sache in die Hände von Menschen, denen gesunder Verstand und redlicher Thatkraft mangelt; dadurch wird für zwei Tage die Ordnung unterbrochen, von beiden Seiten büßen Einige die Fehler ihrer Führer mit dem Leben, und sogleich äußerte der Gesandte des Königs der Franzosen: „Wenn die Schweiz die öffentliche Ruhe nicht zu behaupten wisse, so dürften ihr ganz unerwartete Dinge von Außen bevorstehen.“ Was soll man davon denken! was darüber sagen! Wie steht dieß im Einklang mit der Erwiderung mit unserer Nationalitätserklärung, wie mit den mündlichen Worten König Philipps? Ströme von Blut mußten fließen, um die jetzige Ordnung der Dinge in Frankreich anzubahnen; bis auf diesen Tag giebt uns jede französ. Zeitung Nachrichten von Unruhen, die nur durch Waffengewalt unterdrückt werden konnten. Und jetzt, da in einem der kleinsten Cantone ein unglückliches Ereigniß nochmals eintritt (das jedoch selbst mit den Unruhen in Dresden, Braunschweig und einigen andern Städten kaum verglichen werden darf) itzt mag der französische Gesandte schon von fremder Machteinwirkung reden. Fast müßte man an der Wahrheit dieser Angabe zweifeln, wäre sie nicht so ganz bestimmt ausgedrückt. Wahrlich, da hätte der König der Franzosen nicht die beste Wahl getroffen. (b.Z.)

Madrid, vom 22. August.

Man sagt, daß Herr Encima de la Piedra bei dem Könige eine geheime Audienz gehabt habe, worin er Sr. Majestät allerhand Mittheilungen über die spanische Ministerial-Politik gemacht haben soll. Der König soll ihn gefragt haben, welche Personen er (Hr. E.) erwählen würde, im Fall die Bildung eines Kabinets ihm aufgetragen werden dürfte, welches System er befolgen würde und welche Veränderungen in der Verwaltung er zu treffen beabsichtige. Der König soll ihn zugleich darüber befragt haben, welches seine Handlungsweise seyn dürfte, im Fall ein allgemeiner Krieg ausbräche, das System in Portugal eine Aenderung erleide, oder in Frankreich ein Ministerium der äußersten Linken an das Ruder kommen dürfte, Fragen, aus denen hervorgeht, wie genau der König mit der gegenwärtigen Lage der Dinge bekannt ist, und daß er gar nicht abgeneigt seyn dürfte, sein Ministerium zu verändern, wenn man ihn durch Gründe von der Nothwendigkeit eines solchen Schrittes überzeugen könnte. Herr Encima de la Piedra, der unversöhnliche Feind der Minister Calomarde und Salmon, steht noch immer an der Spitze der Tilgungs-Kasse, und dies allein ist schon Beweiß genug, daß er sich zu halten versteht, denn sonst würde er schon längst das Schicksal Miñano's gehabt haben. In Spanien ist die Verbannung vom Hofe eine unausbleibliche Folge des Verlustes der k. Gnade. (b.Z.)

## Vermischte Nachrichten.

Im Kanton Basel ist nichts Neues vorgefallen. Die aufgeregte Stimmung dauert aber noch fort und spricht sich in den Journalen leb-

hast aus. So sagt z. B. die Züricher Zeitung von dem „Republikaner“ welcher jetzt Parthei für die Baseler Landleute genommen hat: In den Artikeln über Basel in den letzten Nummern des Republikaners herrscht eine garstige Confusion. Mitunter scheint dieses Blatt von Correspondenten bedient worden zu sein, die entweder ganz wahnsinnig sind, so daß sie das, was sie Tags lügen oder Nachts träumen, selbst für Wahrheit halten, oder böswillig genug denken, durch lügenhafte Schreckensnachrichten Haß und Aufregung noch vergrößern zu wollen. Sollten diese Correspondenten zu den Anführern der Zugzüger oder zu den Leitern der Landpartei gehören, so wäre dies kein günstiges Anzeichen.

## Cholera.

Fragment aus dem Briefe eines Arztes in St. Petersburg an einen Freund in Dorpat.
(vom 4. September 1831.)

— — — — — — Das eigentliche Wesen der Cholera ist bis jetzt noch ein Räthsel. Sie fürchtet weder Hitze noch Kälte, geht mit dem Winde und gegen den Wind, bei trockner wie bei feuchter Witterung, verbreitet sich schnell und sucht zuweilen selbst solche Orte heim, wo kein Verkehr mit den behafteten nachzuweisen war. Wer ihr Wesen zu kennen behauptet, täuscht sich oder Andere.

So lange ich die Cholera noch nicht zu Gesicht bekommen hatte, wähnte ich etwas von dieser Krankheit zu wissen; jetzt, da ich sie beobachtet habe, bekenne ich frei, daß ich nicht weiß, woran ich mit diesem Chamäleon bin. Tausende von Menschen, mit den Kranken in nächster Berührung, sah ich gesund bleiben; Andere dagegen, die zu Hause saßen und aus Furcht Niemand zu sich ließen, erkranken. Dennoch bin ich fest überzeugt, daß diese Krankheit nur durch Menschen von Stadt zu Stadt getragen wird. — Viele, scheint mir, widerstehen der Ansteckung, so daß sie keine krankhaften Veränderungen im Körper hervorzubringen vermag, nun komme aber irgend ein Diätfehler hinzu — eine Gurke — ein Apfel — oder eine Erkältung, ein Aergerniß und — die Krankheit bricht aus. Das geladene Gewehr bedarf nur des Funkens. — Sapienti sat! — Unbedeutende Mittel sah ich oft die heftigsten Zufälle beschwichtigen, hunderte wiederum bei der thätigsten Kunsthülfe sterben. Was folgt daraus? — — Lichtloses Chaos!

Man überhäuft uns mit unfehlbaren, mit Universal-Mitteln, aber in der That ist nichts dahinter. Es sind unter diesen Mitteln manche lächerlich, selbst ekelhaft. So schreibt jemand über die Heilkraft des innerlich angewandten Kuhmistes gegen die Cholera. — Woher das Alles? Man sucht ein specifisches Mittel — ein physisches Unding!

Mir scheint es — und meiner Meinung sind alle vorurtheilsfreien Aerzte — man müsse die Cholera in jedem einzelnen, besondern Falle den Umständen gemäß beurtheilen und bekämpfen. — Einer braucht kühlende Mittel, dem Anderen müssen gleich erhitzende und nervenstärkende gegeben werden.

Sie ersehen aus dieser langweiligen Erörterung, daß wir noch nicht im Reinen sind. Glauben Sie mir, Alles fußt auf Voraussetzungen, auf Wahrscheinlichkeiten. Doch will ich Ihnen sagen, was ich gesehen und erprobt habe:

Vollblütigen Leuten bei den ersten Symptomen der Cholera die Ader zu öffnen ist allerdings sehr heilsam; nur betrachte man die Aderlässe nicht als Schutzmittel. Darin irren Viele ganz entsetzlich und gerathen so aus der Scylla in die Charybdis. — Klar und deutlich: wenn die bekannten ersten Symptome der Cholera sich zeigen, lasse man 2 Tassen Bluts, gebe vom Riverischen Tränkchen alle 20 Minuten einen Eßlöffel, lege über den ganzen Unterleib einen Senfteig (ein vortreffliches Mittel!) bedecke den Körper mit trockenen, warmen Umschlägen, z. B. von Hafer in Säcken und reibe Hände und Füße mit der spanischen Pfefferetinctur. Aber — staunen Sie nicht — auch Brechmittel haben sich als heilsam bewährt; 20 bis 30 Gran Ipecacuanha, nach den Aderlässen gereicht, oder ohne diese bei blutarmen Subjecten, bewirken ein galliges Erbrechen und dies gerade ist wichtig, denn durch das gewöhnliche Choleraerbrechen wird gar keine Galle ausgeleert. Nach dem Erbrechen giebt man 20 Tropfen Laudanum und Pfeffermünz- oder Melissenthee, dabei warme Umschläge und die übrigen äußern Mittel; sie erwärmen den Kranken, stellen den Kreislauf her, fördern die Hautausdünstung und lindern die Krämpfe. Hält letzteres Symptom, die Krämpfe nämlich hartnäckig an, so dient ein Pulver aus Magisterium bismuthi, zu 2 Gran alle 2 Stunden gereicht. Zwei bis drei solcher Gaben bringen die Krämpfe zum Schweigen.

Opium in großen Gaben, hat in der gegenwärtigen Epidemie sich schädlich gezeigt, es begünstigt den Uebergang der Cholera in ein Nervenfieber, von welchem wenige genasen. Wasser- und Dampfbäder stehen den trocknen, warmen Umschlägen und Reibungen nach, nur müssen diese sorgfältig angewandt werden.

Viele sind der Abweichungen im Verlaufe dieser Krankheit und daher auch in der Behandlungsweise; etwas Bestimmtes kann nicht gegeben werden. Das Obengesagte, aber war in den meisten Fällen nützlich.

Man schützt sich vor der Cholera, wenn man ihre Gelegenheitsursachen meidet, besonders solche Einflüsse, welche die Verdauung stören oder Erkältung herbeiführen. — — —

Zusatz des Setzers:

Dieselbe Ansicht von den specifischen Mitteln giebt der lesenswerthe Artikel über die Cholera in den Berlinischen Nachrichten vom 9. September Nr. 211.

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachung.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Candidaten der Theologie: Theodor Adolph Constantin Thrämer; die Studierenden der Theologie: Theodor Rücker und Johann Friedrich Knierlem; die Studierenden der Medicin: Carl Simson, Carl Röber, Emil v. Glehn, Carl Friedrich Kästner, Carl August Christiani, Eduard Krich und Friedrich Reinhold Kreutzwald; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Adolph Ferdinand von Rummel und Robert Alexander Sengbusch; die Studierenden der Philosophie: Nicolai von Stieglitz, Alexander Eduard Thal, Heinr. Philipp Magnus Schmieden, Christoph Wilhelm Meyer und Moritz Julius Joseph Löwi — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 3. September, 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Parrot.
C. von Witte, Notrs.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß sie wegen einer im Sommer 1832 an die Universität zu liefernden Quantität von Eintausend vier hundert Faden halb Birken- halb Ellern-Brennholz einen Torg halten wird, und dazu den 28sten September, 2ten und 5ten October, so wie zum Peretorg den 6ten October dieses Jahres bestimmt. — Diejenigen, welche diese Lieferungen übernehmen wollen, und hierzu gesetzlich berechtigt sind, werden hierdurch eingeladen, sich an den angezeigten Tagen, Vormittags zwischen 11 und 1 Uhr, in der Universitäts-Rentkammer einzufinden und ihren Bor zu verlautbaren. 2

Dorpat, den 9. September 1831.

Ad mandatum:
G. von Foreffler,
Univ. Rentk-Sekr.

Kraft dieses öffentlichen proclamatis werden alle diejenigen, welche gesonnen sein sollten, an den Nachlaß des in der Stadt Dorpat, mit Hinterlassung eines am 27sten September 1823 abgefaßten, und den 30sten Oktober ej. ai. eröffneten und publicirten Testamentes, verstorbenen hiesigen Meschtschanins Sachar Saweljew Erbansprüche oder wider ebengedachten letzten Willen desselben Einwendungen oder endlich sonst irgend welche Anforderungen an den gedachten Sachar Saweljew, oder dessen Nachlaß zu verlautbaren, hiermittelst aufgefordert, solche Verlautbarung bei Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat, binnen einem Jahre und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, also spätestens bis zum 12ten Oktober 1832, mittelst zweifacher Eingaben und unter Anschluß der erforderlichen Belege, bei Gewärtigung dessen zu bewerkstelligen, daß nach Ablauf der voranberaumten Frist schlechterdings weiter Niemand in dieser Sacharjewschen Angelegenheit, sey es mit welcher Prätension es wolle, gehört werden wird, als wonach ein Jeder, den solches angeht sich genau zu richten und vor Schaden zu hüten hat. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 31. August 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß der Termin zur Einhebung der Grundzinse vom 15ten September bis zum 15ten October dieses Jahres festgesetzt worden und daher die Grundzinse für Stadtplätze in der Kanzelei Einer Löblichen interimistischen Stadt-Cassen-Verwaltung, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr, die Grundzinse für Kirchenplätze aber dem Herrn Kirchenvorsteher Denningson und für Armenplätze dem Herrn Armenprovisor, Rathsherrn Stahr, während dieser Frist zu entrichten sind, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist, vorbehältlich die verordnungsmäßigen Strafprocente von den Säumigen, durch Eine hiesige Kaiserliche Polizei-Verwaltung die Restantien unausbleiblich executivisch beigetrieben werden sollen.

Dorpat-Rathhaus, am 11. Septbr. 1831. 2

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach 1) der hiesige Bürger und Musiklehrer Ludwig Schultz und dessen Gattin, geb. Catharina Mathiesen; 2) der vormalige hiesige Kaufmann 3ter Gilde Gottfried Bischoff, ab intestato und 3) der hiesige Bürger und Schneidermeister Heinrich Kühl, mit Hinterlassung einer testamentarischen Disposition, verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an den Nachlaß der Verstorbenen entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen sechs Monaten a dato dieses Proklams, spätestens also am 6. März 1832 bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesen Nachlassen mit irgend einer Ansprache admittiret werden, sondern gänzlich davon präcludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 7. September 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von dem Magistrate der Stadt Werro wird desmittelst bekannt gemacht, daß die dem hiesigen Bürger und ehemaligen Acciscpächter Michael Sarnit gehörigen, in der Georgen- und Dörptschen Straße sub Nr. 57 und 61 belegenen Wohnhäuser sammt allen Appertinentien, Schulden halber in dreien Torgen, am 19ten, 20sten und 21sten October a. c., Vormittags um 11 Uhr, und Falls zulässiger Weise darauf angetragen werden sollte, in einem am 23sten October a. c. abzuhaltenden Peretorg- unter folgenden Bedingungen öffentlich versteigert werden sollen:

1) daß der Meistbot in Banco-Assignationen geschehe;
2) daß der Kaufschilling binnen sechs Wochen a die adjudicationis bei dem Werroschen Magistrate, die der hohen Krone gebührende Poschlin aber in demselben Termine bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte baar erlegt werde, und
3) daß der Käufer die Kosten des Zuschlags trage;

und werden Kaufliebhaber aufgefordert, an gedachten Tagen und zur erwähnten Stunde, sich in das Werroschc Raths-Sitzungs-Local einzufinden und daselbst ihren Bot und Uebertot zu verlautbaren und sich des Zuschlags zu gewärtigen. 1

Werro-Rathhaus, am 1sten September 1831.

Bürgermeister Frank.
H. Jankoffsky, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Einem hochgeehrten Publiko zeige ich hiermit an: daß ich, neue Rasier- und Federmesser verfertige, so wie auch neue Feder- und Taschenmesser-Klingen einsetze, auch im Schleifen und Poliren allerlei schneidender Sachen, wie auch mit dem Ausbessern von Stahlsachen mich beschäftige; auch kann man bei mir schildpattene Kämme reparirt und polirt bekommen. (Die Rasiermesser gebe ich auf 14 Tage zur Probe). Verspreche meine Arbeit bald und für den gemäßigten Preis zu stellen. Meine Wohnung ist neben dem Hause des Disponenten Schultz, schräg gegenüber der Frau von Langhammer. C. Stein, junior. 3

Daß ich nebst allen andern Gesellschaftstänzen auch in der jetzt in St Petersburg modernen francaise a la Sonntag Unterricht ertheile, zeige ich hiemit ergebenst an. Hierauf Reflectirende belieben sich gefälligst in meiner Wohnung, im Major v. Sievers'schen Hause, ohnweit der deutschen Kirche, zu melden.

Tyron, Tanzlehrer. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publiko mache ich ergebenst bekannt, daß ich mich bereits seit dem 1sten August 1831 in Dorpat niedergelassen, und mich mit der Verfertigung sowohl flügelförmiger als tafelförmiger Forte-Pianos, wie auch mit der Reparatur verschiedenartiger musikalischer Instrumente beschäftige, und verspreche Jeden mit möglichster Sorgfalt und Redlichkeit zu bedienen. Gegenwärtig habe ich zwei tafelförmige Forte-Piano's, jedes von 6 1/2 Octaven im Umfange, fertig. Auch ein Clavierstimmer ist bei mir zu erfragen, der auch Aufträge auf dem Lande annimmt. 2*

T. Mitsalis,
wohnhaft im Hause der Degatschikowschen Erben, an der Petersburger Straße.

### Zu verkaufen

Im Hause der Frau Majorin Sivers sind Mahagoni Spiegel, Tische, Sopha und 12 Sessel mit rothem Moor, für billige Preise zu verkaufen. 1

### Zu vermiethen.

Vom 10. November ist die belle étage mit dazu gehörigen Nebengebäuden in meinem Wohnhause an der Holzbrücke zu vermiethen. Majorin v. Hüene. 3

In meinem Hause sind mehrere Zimmer für Studierende zu vermiethen. A. Oberleitner. 2

### Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten
Weißgerbergesellen Johann Carl Weiß und Schneidergesellen Alexander Carl Zeisler,
legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 16. Septbr. 1831. 3


# Dörptsche Zeitung.

No. 75.

Sonnabend, den 19. September 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.


St. Petersburg, vom 14. September.

### Allerhöchster Ukas.
### An den dirigirenden Senat.

Vom 4. September. Seine Majestät der Kaiser haben den Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall Grafen Paßkewitsch-Eriwanski, — für dessen namhafte Verdienste und für die Eroberung der vielen Befestigungewerke Warschau's und dieser Stadt selbst durch Sturm, am 25. und 26. August, — zusammt seiner Nachkommenschaft, Allergnädigst in den Fürstenstand des Russischen Reichs mit dem Prädikat Durchlaucht zu erheben und ihm den Titel Fürst von Warschau, Graf Paßkewitsch-Eriwanski beizulegen geruhet.

### Armeeberichte.

Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall, Fürst von Warschau, Graf Paßkewitsch Eriwanski, berichtet Seiner Kaiserlichen Majestät, unter dem 2. September, über die fernerweitigen Verfügungen, welche derselbe zur endlichen Wiederherstellung der gesetzlichen Macht im Königreich Polen ergriffen hat.

Die Details der Unterhandlungen, die der Eroberung Warschau's vorangingen, so wie die nähern Umstände dieser Unterwerfung, selbst vor unsern glorreichen Waffen, sind schon bekannt. Um in Uebereinstimmung mit dem geheiligten Willen Seiner Kaiserlichen Majestät so viel wie möglich ein unnützes Blutvergießen zu vermeiden, bezeichnete der Oberbefehlshaber jede seiner Operation gegen Warschau durch Gesinnungen der Großmuth, würdig des russischen Volkes; und mit dem Wunsche, die verderblichen Folgen der Bestürmung von einer so volkreichen Stadt abzuwenden, bemühte er sich vorher, durch Maaßregeln der Milde und Ueberredung, die polnische Nation zum Gehorsam zu bringen. Doch schon der Gang der deshalb stattgehabten und bereits zur allgemeinen Kunde gebrachten Unterhandlungen zeigt zur Genüge die eingewurzelte Verblendung der Rebellen-Regierung, welche das polnische Volk in alle Schrecken eines langwierigen blutigen Krieges gestürzt hat. Sie verschloß ihr Ohr den Vorstellungen der Milde, bestrebte sich durch List den entscheidenden Augenblick zu verzögern, welcher den letzten Unordnungen in Warschau ein Ziel setzen sollte, und fügte sich dann erst in unbedingten Gehorsam, als unser sieggekröntes Heer, nach Erstürmung aller Befestigungen Warschau's, sich rüstete, die Stadt mit dem Bajonette von Empörern zu säubern. Dennoch schien die in jenem Augenblicke bewiesene Unterwürfigkeit eine vollkommene und durchgängige zu seyn. Die polnische Armee begann sogleich aus Warschau, auf dem Wege nach Plock, abzuziehen; das Blutvergießen hörte auf, und unser Heer, das während des zweitägigen Sturmes, Wunder der Tapfer-

keit geleistet hatte, begriffen in der größten Hitze der Schlacht, als Alles seinem unerschütterlichen Muthe sich unterwarf, rückte dennoch mit beispielloser Ordnung in die Stadt ein und bezeigte auf jedem Schritte die strengste Disciplin und die großmüthigste Rücksicht für die friedlichen Einwohner.

Sogleich nach der Einnahme Warschau's bestimmte der Feldmarschall den General von der Kavallerie Grafen Witt zum Generalgouverneur, und den Artillerie-Generalmajor Baron Korff zum Kommandanten der Stadt, und ergriff alle Maaßregel zur Sicherstellung der Einwohner und zur Wiedereinführung der gesetzlichen Regierung; die Zusammenkünfte übelwollender Vereine wurden aufgehoben, die Stadtbehörden traten wieder in gehörige Wirksamkeit, Gesetze und Verordnungen in ihre alte Kraft; die Nationalgarde und die Einwohner wurden entwaffnet; zur Uebernahme der Dienstverpflichtungen, welche hinlängliche Kenntniß der Sprache und der Lokalitäten erfordern, erwählte man eine gehörige Anzahl Personen aus der Mitte derjenigen Edelleute, welche sich durch zuverlässiges Betragen und Treue der Gesinnung bekannt gemacht haben; eine besondere Kommission ward niedergesetzt, um zu prüfen, welche von den Offizieren, die den Wunsch geäußert hatten, aus den Reihen der Rebellen zu treten, ihren Aufenthalt in Warschau nehmen dürften, und welche von dort zu entfernen wären. Die Zahl solcher Offiziere beläuft sich gegenwärtig in Warschau auf 700, unter denen folgende die bekanntesten sind: der General der Infanterie Isidor Krasinski, die Divisionsgenerale: Rautenstrauch, Krukowiçki, Malaçki, der Brigadegeneral Bontems, die Obristen Routier, Korytowski, Weissflog und Hugenmus, und die Obristlieutenants Charzanowski und Prondzynski. Außerdem sind zur Bewahrung der in der Warschauer Bank baar vorhandenen Kapitalien, die gegen 30 Millionen Gulden betragen, die erforderlichen Anordnungen getroffen.

Durch alle diese Vorkehrungen ist zu einer haltbaren Erneuerung der Ordnung im Königreiche Polen der Grund gelegt. Leider aber haben einige Mitglieder der revolutionären Regierung, welche den aus Warschau abgezogenen Truppen gefolgt sind, nicht gesäumt, ihre Gegenwart daselbst durch abermalige Treulosigkeit kund zu geben, welche der Heiligkeit der getroffenen Uebereinkunft und des feierlich geleisteten Versprechens, nicht minder, als den direkten Vortheilen des polnischen Volkes zuwider laufen. Von diesen Ränkemachern aufgewiegelt, haben die polnischen Truppen, welche kraft der Bedingungen vom 26. August, nach Płock marschiren, und in den Umgebungen jener Stadt die Allerhöchste Entscheidung hinsichtlich ihrer ferneren Bestimmungen abwarten sollten, jene Bedingungen nicht erfüllt; sondern unter dem Vorwande, daß ihnen deren Verbindlichkeit völlig fremd gewesen, selbige verworfen, und sich statt dessen in der Umgegend Modlins und in dieser Festung selbst gelagert, ihren Oberbefehlshaber, den Grafen Malachowski entsetzt, an seine Stelle Rybinski gewählt, und nachdem sie die bei Płock befindlichen Detaschements an sich gezogen hatten, angefangen: sich zu neuen Feindseligkeiten zu rüsten. Ein ähnliches Verfahren hat auch das abgesonderte Detaschement polnischer Truppen beobachtet, welches während der Einnahme von Warschau, uns weit Siedleç, unter Kommando Romarino's stand, und bei dem sich der Fürst Czartoriski, Lelewel und noch einige Mitglieder der frühern Insurgenten-Regierung und des Landtages befinden. Romarino, der in Folge des Befehls des Feldmarschalls, von dem General-Adjutanten Baron Rosen angewiesen worden war, sich in Grundlage der oben erwähnten Bedingungen, nach Płock zu verfügen, hat die Erfüllung jenes Uebereinkommens durchaus verweigert und ist dagegen von Siedleç über Luckow auf Radzyn nach der obern Weichsel hin marschirt.

Da der Feldmarschall auch jetzt noch zuvor den Weg der Güte einzuschlagen wünschte, so hat er den General-Adjutanten Berg an den Hauptanführer, der bei Modlin stationirten polnischen Armee, mit der ausdrücklichen Aufforderung abgeschickt, alle Punkte der Uebereinkunft vom 26. August unabweichlich zu erfüllen und die Festungen Modlin und Zamośc zu überliefern, dabei aber zugleich alle Anstalten getroffen, um im Falle beharrlicher Widersetzlichkeit, die Entscheidung der Waffen eintreten zu lassen. Gleicherweise ist auch der General-Adjutant Baron Rosen bereits zur Einholung des Romarinoschen Detaschements beordert. Auf den Fall aber, daß letzteres Versuche machen sollte auf das linke Ufer der Weichsel überzusetzen, sind dem dort befindlichen General-Adjutanten Rüdiger die nöthigen Ordres ertheilt. In Folge dieser Anordnungen, in lebhafter Verfolgung der Empörer begriffen, befand sich der General-Adjutant Baron Rosen bereits am 2. September auf dem Marsche von Markuszow nach Wonwolnitz.

Der Oberbefehlshaber schließt seinen Rapport mit einem Bericht über die Niederlage, welche der General-Adjutant Rüdiger dem von Ruszhicki angeführten Rebellen-Detaschement zugefügt hat. Folgendes sind die Details:

Ruszhicki zog sich mit seinen sämmtlichen Streitkräften aus den Wäldern zwischen Seydlowiec und Mir am 27sten über Wierzbnic und Ciepelow nach der Weichsel. Sobald der General Adjutant Rüdiger dieses erfuhr, ließ er in Radom zwei Infanteriebataillone und sechs Eskadrone Kavallerie nebst 4 Kanonen, unter dem Befehle Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Adam von Würtemberg, zurück, und ging selbst mit 4 Bataillonen, und dem ganzen Rest der Kavallerie am 28. über Skaryschew (Staryszow?) und Ciepelow nach Janowice. Am selbigen Abende näherte sich Ruszhicki plötzlich dem Brückenkopfe, lagerte sich vor selbigem und begann aus seinen Kanonen zu feuern. Da er aber die Annäherung des General-Adjutanten Rüdiger vernahm, zog er sich am 29. eiligst zurück. Es gelang jedoch diesem General, die Arrieregarde der Rebellen bei dem Dorfe Chotesl einzuholen, wo er sie warf und rasch in die Flucht schlug. Während derselben benutzte Ruszhicki zu wiederholten Malen die sich ihm darbietenden vortheilhaften Positionen, und versuchte sich zu halten, wurde aber jedes Mal geschlagen und mit großem Verluste für ihn weiter gejagt. Er verlor im Ganzen an Gefangenen: den Kommandirenden der gesammten Infanterie, Obristlieutenant Lujatkowski, 14 Oberoffiziere und gegen 500 Gemeine der regulären Truppen, größtentheils Veteranen. Die Zahl der Verwundeten und Todten betrug, nach dem Dafürhalten des General-Adjutanten Rüdiger wenigstens 1000 M. Außerdem verlief sich eine große Anzahl in die Wälder, besonders von der aufgebotenen Landwehr. Unser Verlust war unbedeutend — wir vermissen höchstens hundert Mann in unsern Reihen. Unter den leicht Verwundeten befinden sich die Regimentskommandeurs der Neu-Reussischen und Moskowischen Dragoner: Major Byström und Obrist Löschern.

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 12ten September:

| | | |
|---|---|---|
| Erkrankt | 9001 | Personen. |
| Gestorben | 4614 | Personen. |
| Vom 12ten verblieben krank | 4 | — |

Während des 13ten Septembers:

| | | |
|---|---|---|
| Erkrankt | — | — |
| Genesen | — | — |
| Gestorben | 1 | — |
| Verblieben krank zum 13. Septbr. | 3 | — |
| von diesen in Privathäusern | 1 | — |
| in Krankenhäusern | 2 | — |
| Zur Genesung geben Hoffnung | 1 | — |

(St.Ptbrg.Z.)

---

Aus den Maingegenden, vom 9. Septbr.

Bei Staufen im Großherzogthum Baden hat das Uebertreten einiger Bäche am 4. und 5. große Verwüstungen verursacht. In Staufen selbst stieg der Neunmagen, welcher Brücken, Holzstämme und Bäume mit sich fortgerissen hatte, zu einer Höhe von 4 Fuß.

Vom 10. September.

Se. Maj. der König von Würtemberg hat den Inhabern der neu errichteten Spitzengrund-Weberei in Heidenheim, in Würtemberg, G. Meebold und Glaser, in huldvollster Anerkennung ihrer Verdienste um die vaterländische Industrie, durch Einführung dieser neuen und wichtigen Fabrikation in Würtenberg, die goldene Ehren-Medaille verliehen.

In der 87. Sitzung der baierschen Kammer der Abgeordneten beschäftigte dieselbe sich mit der Berathung über den Antrag des Abgeordneten von Mussinan, den Zustand der Rechtspflege in den sieben Kreisen diesseits des Rheins betreffend. Als Hauptgebrechen wurde die lange Dauer der Prozesse erkannt, als Ursache derselben bei dem Ober-Appellationsgerichte, den Appellationsgerichten, den Stadtgerichten 1ster Klasse, namentlich München, und den Landgerichten zu geringe Besetzung im Verhältnisse der zu lösenden Aufgaben angegeben; tadelnd sprach man sich aus über die Anstellung von Assessoren an Stelle der Räthe, über das Institut der Funktionäre bei den Landgerichten und überhaupt, daß das Justiz-Ministerium bei diesem Zweige, durch Nichtbesetzung erledigter Stellen, zwar Ersparungen gemacht, das Uebel aber bedeutend vergrößert habe. Als Abhülfsmittel wurde vorgeschlagen: Vermehrung des Personals, Erhöhung der Appellationssumme, Verminderung der appellabeln Gegenstände. Wesentliche Verbesserungen wollte man aber nur in der Einführung des mündlichen und öffentlichen Verfahrens in der Trennung der Justiz und Po-

lizei finden. Berührt wurde auch die traurige Lage der Landgerichts-Assessoren, so wie der Accessisten. — In der 88sten Sitzung der Kammer der Abgeordneten legte das Präsidium die Fragen, über die, das Gewerbwesen betreffenden Anträge, und über den Antrag des Abgeordneten v. Mussinan, die Rechtspflege in den sieben älteren Kreisen diesseits des Rheins betreffend, zur Abstimmung vor, welche Fragen mit einigen Abänderungen angenommen wurden. Hierauf erstattete der Abgeordnete v. Korb, im Namen des 1. Ausschusses, Vortrag über die Antwort der Kammer der Reichsräthe, den Antrag des Abgeordneten v. Closen, auf bessere Sicherstellung der Personen ggen Uebergriffe der Militär- und Polizeigewalt betreffend, welchem die Kammer der Reichsräthe ihre Zustimmung nicht geben zu können geglaubt hat.

Aus Frankfurt a. M. meldet man vom 8. September: „Unsere Messe fällt, obgleich man bei dem sogenannten Kleinhandel die frühere Lebhaftigkeit vermißt, im Ganzen über Erwarten gut aus, und ganz dasselbe Verhältniß findet in Offenbach statt. Besonders gesucht sind Wollenwaaren. Ebenso läßt sich mit Zuversicht ein günstiges Prognostikon für den Lederhandel stellen. Unsere Regierung ist mit dem so wichtigen Gegenstande der Cholera beinahe unausgesetzt beschäftigt. Die Bürgerschaft hat in der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers dem Senate für die nöthigen Sicherheitsmaaßregeln einstweilen einen Kredit von 150,000 Guld. bewilligt. Eine den Bürgern von Seiten des Sanitätsamtes zugesandte Belehrung hat große Beruhigung hervorgebracht. Auch viele Fremde weilen unter uns, und scheinen jetzt ebenfalls getröstet und beruhigt.

Der viele Regen in der letzten Jahreszeit hat einen ungewöhnlich hohen Wasserstand des Rheins veranlaßt. Sowohl in der Gegend von Karlsruhe, als auch mehr aufwärts, ist er aus seinen Ufern getreten, und überschwemmt zum zweiten, ja an manchen Orten zum dritten Male die Felder. Mühlhausen (in Elsaß) hat in der Nacht vom 4. auf den 5. sehr durch ein plötzliches Anschwellen der Ill gelitten.

Die Untersuchung wegen der Ereignisse zu Södel im Großherzogthum Hessen, am 1. October v. J., ist nunmehr so weit vorgeschritten, daß auch die erkannten Special-Inquisitionen geschlossen und die Akten zur Vertheidigung übergeben sind. Der Untersuchungsbericht erkennt an, daß außer den 20 Individuen, auf deren Vernehmung er antrug, und zu welchen das großherz. Kriegs-Ministerium noch 3 hinzufügte, mindestens weitere 20 Theilnehmer an jenen traurigen Begebenheiten gewesen seien, die aber, wegen mangelnden subjektiven Thatbestandes, nicht vor Gericht zu ziehen wären; auch hätten, besonders dadurch, daß 2 volle Monate darauf gingen, bis eine Untersuchung beschlossen wurde, viele Södler und Wölfersheimer Einwohner die Physiognomien ihrer Gegner vergessen; das Zeugniß von Einem reicht nicht hin; sehr viele Militärs, die durch den Verzug Absprache miteinander nehmen konnten, läugneten, und so sei fast nur das Eingeständniß mehrerer Angeklagten und bei einer Anzahl allerdings auch Zeugenaussage, die Brücke, um zur Anwendung einer Strafe, nach Anleitung des Militär-Strafgesetzbuchs, zu gelangen. Von den in Anklagestand gesetzten drei Offizieren wird nur der Secondlieutenant v. C. II., beim großherzogl. Garde-Chevauxlegersreg. sich vertheidigen lassen; der Hauptmann vom Generalstabe, v. B., hat sich selbst schriftlich vertheidigt, und der Secondslieut. von der reitenden Artillerie, B., wird ganz darauf verzichten.

Der bisherige Zustand im Kanton Basel hat sich nicht geändert. Die eidgenössischen Repräsentanten, welche nach Luzern gereist waren, sind am 2. September wieder gekommen, und haben die Verwaltungscommission in Liestal, die am 29. niedergesetzt worden war, in Gemäßheit der Tagsatzungsbeschlüsse, aufgefordert, ihre Verrichtung einzustellen. Diese hat indeß die Couriere, welche die diessalsige Proklamation brachten, bewacht, und die Verbreitung derselben verhütet. Am 4. berief sie eine neue Zunftversammlung nach Liestal, und ließ dann den eidgenössischen Repräsentanten melden, daß sie, in Folge der Beschlüsse dieser Versammlung, nicht im Stande sei, niederzulegen.

Die Schweizerblätter, welche in der Baselschen Angelegenheit Partei nehmen, sind kaum noch zu lesen, und es ist in der Ferne kaum zu begreifen, wie die Leute in ihrer Parteiwuth sich so weit vergessen können. Die angebliche Aeußerung des franz. Gesandten in der Schweiz über auswärts drohende Intervention wird widerrufen. (b.Z.)

Von der Niederelbe, vom 13. Septbr.

Man berichtet Folgendes aus Lübeck, vom 12ten d. M.: Heute früh traf das neue große Dampfschiff Alexandra von 750 Tonnen, geführt vom wohlbekannten Capitän J. C. Diets, der St. Petersburg-Lübecker Dampfschiffahrtsgesellschaft gehörig, von London zu Travemünde ein, nachdem es einige Tage in einem Außenhafen Norwegens gelegen und eine Passagiere zu Gothenburg abgesetzt hatte. Die Vortrefflichkeit des Schiffes und der Maschinen (von Butterby und Comp.) haben sich bei den heftigen Nordost-Stürme neuprobt. Am 15. d., Nachmittags um zwei Uhr, wird es von Travemünde nach St. Petersburg abgehen. Am 29. wird der Nikolai I., Capt. Stahl (nachdem er seine 20-tägige Quarantäne beendigt hat) nach St. Petersburg folgen, und am 20. October die Alexandra, Capitain Diets, womit für dieses Jahr die Dampfschiffahrt auf St. Petersburg beendigt wird.

Von der k. dänischen Seite ist bis auf Weiteres für Ausländer der Besuch der Jahrmärkte in den Herzogthümern Schleswig, Holstein und Lauenburg verboten worden. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 9. September.

Haag, vom 9. Sept. Am 6. um 8 Uhr gingen JJ. kk. HH. die beiden Prinzen aus Herzogenbusch wieder nach dem Hauptquartier Tilburg zurück.

Brüssel, vom 9. Sept. Eine Verfügung des Königs vom 26. August enthält die Anordnungen über die neue Einrichtung der Artillerie. Die Batterien der Feld-Artillerie sollen aus 8 Geschützen bestehen, und die Compagnie der Brüsseler Artillerie in die Feld-Artillerie verschmolzen werden, und dann 11 Compagnien bilden. Zwei Compagnien Miliz-Artillerie sollen vorläufig den Dienst in der Feld-Artillerie versehen, und jede eine Batterie von 6 Geschützen bedienen. Es wird eine 3. Train-Compagnie gebildet. Eine Compagnie Artillerie soll auf dem Kriegsfuß, 181 Mann Offiziere und Soldaten und 150 Pferde erhalten, bei einer 12pfündigen Batt. aber 64 Kanoniere 2. Klasse, 85 Miliz-Fuhrleute und 162 Pferde. Bei jeder 6pfündigen Batterie sind 6 Kanonen, 2 15zöllige Haubitzen, 6 Pulverwagen für die Kanonen, 2 für die Haubitzen, 1 Feldschmiede, 2 Reserve-Lafeten, 2 Park-Wagen (zusammen 21 Wagen und 134 Pferde). Bei der 12pfündigen Batterie dieselbe Zahl der Wagen, mit 162 Pferden Bespannung.

Am 4. September hat der General Voirol über 2 Batt. des franz. Linienregiments Nr. 19 Heerschau gehalten. Die franz. Unter-Militär-Intendanz hat so eben, am 6., (in Tournay) die Nachricht erhalten, daß am 7. das Hauptquartier des Gen. Hulot nach Tournay verlegt werden soll.

Brüssel, vom 11. September. Die Sitzung des Senats am 8., in welcher Hr. Vanhobroeck v. Moreghem, als der Alters-Präsident, den Vorsitz führte, fand, nach der Eröffnungs-Feierlichkeit der Kammer, in dem neuen Lokale des Senats, im Nationalpalaste, Statt. Man hat dazu ein länglich viereckes Zimmer gewählt, welches nach dem Platze, dem Park gegenüber, hinausgeht, und die Senatoren sitzen hinter einem Büreau, das im Saale umher angebracht ist und ein doppeltes Hufeisen bildet. Man tritt durch 2 Thüren in den Saal ein, über welchen sich die Tribunen befinden, auf deren eine die Berichterstatter für die Zeitungen ihren Platz erhalten haben. Das Büreau des Präsidenten ist in der Mitte des Saales vor dem Fenster. Dem Präsidenten war der Marq. von Rhodes und Herr Bari von Commogne zur Seite. Es waren nur 33 Mitglieder anwesend. Die Versammlung entschied, nach einer langen Debatte, daß die Eidesleistung der Mitglieder erst nach der Verification der Vollmachten stattfinden solle. Herrn Cogels Schreiben, worin er seine Wahl für Antwerpen ablehnt, ward verlesen, und die Versammlung vertagte sich um halb 4 Uhr.

Nachrichten aus Mons vom 8. zufolge, traf das franz. Hauptquartier um 5 Uhr Abends aus Nivelles daselbst ein. Der Marschall Gérard befand sich zu Pferde an der Spitze eines zahlreichen Generalstaabes. — Der Gouverneur von Ostflandern hat am 7. den Deputirten der Provinz, welche in den Senat und in die Repräsentantenkammer gewählt worden sind, ein glänzendes Mittagsmahl gegeben. In Buchaute ist eine Versammlung der Eigenthümer des Ekara-Polders gehalten worden, und man hat beschlossen, unverzüglich zur Stopfung des Deichbruches zu schreiten, welcher bereits 8 Ellen weit ist. — Mehrere Briefe aus Naarden von den Belgiern, welche am 12. August gefangen genommen worden sind, stimmen darin überein, daß sie von den Holländern außerordentlich gut behandelt werden und in Naarden den Halbsold erhalten.

Haag, den 12. Sept. Es ist bei der Armee offiziell bekannt gemacht worden, daß der sechswöchentliche, von der Londoner Conferenz vorgeschlagene Waffenstillstand von dem König von Belgien und der belg. Nation angenommen worden sei, und am 10. Oktober Mittags ablaufen werde.

Aus Tournay wird unter dem 8. berichtet, daß die daßige Besatzung fleißig in den Waffen

geübt wurde. — Aus Ath wird gemeldet, daß die Einwohner der Stadt durch die ununterbrochenen Durchmärsche der französ. Truppen von Norden, welche nach Frankreich zurückgingen, mit Einquartirungen überladen würden. Die franz. Besatzung der Festung ist sehr bedeutend: sie wird von einem jungen, sehr thätigen Obersten befehligt, der die Truppen so hält, als ob sie dem Feinde gegenüber wären. Die Thore der Stadt werden des Morgens nicht eher eröffnet, als bis man eine Recognoscirung auf den Approchen angestellt hat. In der Nacht gehen fortwährend Runden und am Tage Patrouillen. Uebrigens herrscht zwischen den franz. und belg. Truppen und den Einwohnern das beste Vernehmen. In der Kaserne, wo bisher die belg. Truppen lagen, ist ein Hospital für 500 Mann eingerichtet worden. (b.Z.)

Wien, vom 9. September.

Unsere heutige Hofzeitung enthält Folgendes:

„Derselbe, zur Volkswahn entartete, wiewohl vernunftwidrige Argwohn der unwissenden Menge, der auch in andern von der Cholera heimgesuchten Ländern höchst beklagenswerthe Auftritte veranlaßte, daß nämlich diese Seuche eine bloße Erfindung der Regierungen und höheren Stände sei, daß Brunnen, Lebensmittel und Getränke vergiftet, die Arzneien Gift, Aerzte, Grundobrigkeiten und Geistliche Giftmischer seien, hat sich auch in einigen Gegenden von Ungarn des Landvolkes bemeistert; aber nur im Zempliner und Zipser Comitate ist die weit verbreitete Aufregung in einen Bauernaufstand ausgebrochen. Die zusammengerotteten Haufen haben in vielen Orten Gräuelthaten der wildesten Roheit an Edelsitzen, Adel, Geistlichkeit, mit Raub, Brand und Mord ausgeübt. Allein das bloße Erscheinen und über jedes Lob erhabene Benehmen einiger Compagnien, der zu den dortigen Werbbezirken gehörenden Regimenter, hat die Zerstreuung der Meuterhaufen und die Gefangnehmung der Rädelsführer in wenigen Tagen bewirkt, wovon einige die verdiente gesetzliche Strafe in standrechtlichen Verfahren bereits erlitten haben, die übrigen aber den betreffenden Gerichten überliefert worden sind. Von dem ersten Augenblicke an, als die unglücklichen Ereignisse zur Kenntniß Sr. k. k. Majestät gelangten, haben Allerhöchstdieselben sogleich das Einrücken einer hinreichenden Militärmacht aus den benachbarten Galizien anzubefehlen, und den zweiten Hof-Vice-Kanzler der königl. Ungarischen Hofkanzlei, Ignaz Freiherrn von Cötvös, als königlichen Hof-Commissär, in die Comitate, in welchem die Ruhe gestört worden war, abzusenden geruhet, von dem nun, da inzwischen durch das tapfere, kluge und rasche Benehmen des in jenen Gegenden befindlichen Militärs der Aufruhr gedämpft worden ist, die weiteren Untersuchungen gepflogen werden."

Vom 10. September.

Hier sind große feierliche Prozessionen nach der Pfarrkirche Mariahilf angeordnet worden, um von Gott die Abwendung der Cholera zu erflehen. Alle Pfarreien wallten dahin und eine große Menge Volks begleitete sie. Viele, selbst Unterrichtete, behaupten fortwährend, die asiatische Cholera sei in einzelnen Fällen bereits hier vorgekommen. Man erwartet eine Bekanntmachung darüber in der Wiener Zeitung und die angeordnete Eröffnung der Cholera-Spitäler; weder das eine noch das andere erfolgt; dagegen heißt es aber, daß keine Gesundheitspässe mehr ausgestellt werden sollen. (b.Z.)

Lissabon vom 26. August.

Die Gaceta vom 23. enthält einen Tagesbefehl aus Queluz vom 22., von dem Grafen Barbacena und den Marquis von Loncos unterzeichnet, worin diese, auf Befehl D. Miguels, anzeigen, daß ein Theil des 2. Infanterie-Regiments in Lissabon sich empört, und am 21., um halb 11 Uhr Abends, seine Kaserne verlassen habe. Es habe seine Fahnen verbrannt, auf den treu gebliebenen Theil des Regiments gefeuert, und sei dann nach dem Rocio marschirt, wo es sogleich von den übrigen Corps angegriffen und gefangen genommen worden sei. Um 2 Uhr Morgens sei Alles wieder ruhig gewesen. Die Einwohner der Hauptstadt hätten an der Empörung keinen Theil genommen. Ein Tagesbefehl vom 24. setzt ein Kriegsgericht zur Untersuchung der Sache nieder. Am 25. war D. Miguel wieder in Lissabon erschienen, und der Gaceta zufolge, mit großer Freude aufgenommen worden. — Privatnachrichten zufolge, sollen englische und französ. Unterthanen in den Straßen von Lissabon öffentlich beleidigt werden, und für ihr Leben zu fürchten haben. Auf den Capitän der franz. Corvette Egle, welche auf dem Tajo zurückgeblieben ist, hat einen Mordanfall gemacht. Die Soldaten, welche sich in der Kaserne empörten, schossen ihren Kapitän nieder, der sie am Entweichen verhindern wollte. (b.Z.)

London, vom 9. September.

In dem Tagesbefehl, wodurch D. Miguel das Kriegsgericht niedersetzt, um einen Soldaten des 2. Regiments, welcher an der Meuterei Theil genommen, zu richten, wird gesagt, daß die Empörer hauptsächlich durch die k. Lissaboner Polizei-Wache und durch das 4. Infanterie-Regiment, welche dem Orte des Aufstandes am nächsten gewesen, zu Paaren getrieben worden seien. Der Brig.-Gen. J. A. de Azeredo Lemos ist zum Präsidenten des Kriegsgerichts und der Brig.-Gen. F. de Carvalho, der Oberst Joa Rosa e Sousa, der Obrist-Lieutanant Doutel und der Major Redocho sind zu Beisitzern ernannt. Als Rechtsbeistand ist der Ouvidor A. F. de Gouvea Pinto, als Richter der Casa de Suppliao (des höchsten Gerichtshofes in Lissabon) zugegeben. Die gewöhnliche Einrichtung, daß über Verbrechen dieser Art von bürgerlichen oder gemischten Gerichtshöfen anerkannt werden solle, wird für diesen speciellen Fall aufgehoben. Der Graf Lourenço, Mitgl. des Staatsraths für das Kriegs-Depart., ist mit der Vollstreckung der k. Verfügung beauftragt. Die Commission wird sich im Fort Sao Jorge versammeln.

Ein Schreiben aus Porto vom 13. Abends meldet, daß zwei Engländer dort beleidigt worden sind. Der eine davon ist ein Neffe des Hrn. Forrester. Er ging in dem Augenblicke bei dem Gefängnisse vorüber, wo einer von den Gefangenen unter einer sehr starken militärischen Bedeckung weggebracht wurde. Er blieb, wie mehrere andere Leute, stehen, erhielt aber in diesem Augenblicke von einer der Schildwachen einen Kolbenschlag, der ihn beinahe zu Boden warf, und als er fragte, womit er diese Behandlung verdient, einen zweiten eben so heftigen. Als er sich bei dem wachthabenden Offizier beklagte, sagte ihm dieser: er möge nach Hause gehen. Der zweite Engländer war ein Neffe des Hrn. Knowsley, der auf seinem Wege nach seinem Comtoir, 2 oder 3 Cavalleristen begegnete und von diesen Fußtritte erhielt.

Vor einigen Tagen scheiterte Lord Newborroughs schöne Jacht „Saphir" an den Felsen in der Meerenge von Menai (Wales), welche unter dem Namen der Kuh und des Kalbes bekannt sind, und füllte sich beinahe augenblicklich mit Wasser an. Der Lord selbst, der ehrenwerthe S. Wynn, Capt. Perceval und einige andere Herren, waren in dem Augenblicke, wo dies geschah, an Bord und auf einer Lustfahrt nach Liverpool begriffen. Man war sogleich bemüht, die Yacht abzutakeln und die Segel und das laufende Tauwerk wurden noch früh am Abende an das Land gebracht. Die schönen Möbeln, die Verzierungen u. s. w., mit denen die Cajüte ausgestattet war, dürften wohl bedeutend beschädigt, wo nicht ganz vernichtet worden sein, da der ganze Rumpf des Schiffes, bei der Flut, unter Wasser liegt.

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß sie wegen einer im Sommer 1832 an die Universität zu liefernden Quantität von Eintausend vier hundert Faden halb Birken- halb Ellern-Brennholz einen Torg halten wird, und dazu den 28sten September, 2ten und 5ten October, so wie zum Peretorg den 6ten October dieses Jahres bestimmt. — Diejenigen, welche diese Lieferungen übernehmen wollen, und hierzu gesetzlich berechtigt sind, werden hierdurch eingeladen, sich an den angezeigten Tagen, Vormittags zwischen 11 und 1 Uhr, in der Universitäts-Rentkammer einzufinden und ihren Bot zu verlautbaren. 1

Dorpat, den 9. September 1831.

Ad mandatum:
G. von Forestier,
Univ. Rentk.-Sekr.

Vor einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Candidaten der Theologie: Theodor Adolph Constantin Thrämer; die Studierenden der Theologie: Theodor Rücker und Johann Friedrich Knieriem; die Studierenden der Medicin: Carl Simson, Carl Röber, Emil v. Glehn, Carl Friedrich Kästner, Carl August Christiani, Eduard Krich und Friedrich Reinhold Kreutzwald; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Adolph Ferdinand von Rummel und Robert Alexander Sengbusch; die Studierenden der Philosophie: Nicolai von Stieglitz, Alexander Eduard Thal, Heinr. Philipp Magnus Schmieden, Christoph Wilhelm Meyer und Moritz Julius Joseph Löwi — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 3. September, 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:
Rector Fr. Parrot.
C. von Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., füget das Kaiserliche Universitäts-Gericht zu Dorpat zu wissen: demnach der Vormund des nachgelassenen unmündigen Sohnes weiland Herrn Hofraths und Ritters, Professors Dr. Johann Friedrich Eschscholtz, darauf angetragen, daß ein proclama ad convocandos creditores et debitores defuncti erlassen werden möge, diesem petito auch deferiret worden; als werden von diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte alle diejenigen, welche an den Nachlaß des Verstorbenen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen möchten, hierdurch aufgefordert, sich binnen sechs Monaten a dato proclamatis, und zwar sub poena praeclusi, mit ihren Forderungen und deren Beweißthümern in gesetzlicher Art bei diesem Gerichte zu melden; alle diejenigen aber, welche gedachtem Nachlasse etwas schuldig sind oder dahin gehörige Effekten in Händen haben, werden zur Tilgung oder Angabe derselben in gleicher Frist und bei der gesetzlichen Strafe für deren Verheimlichung hierdurch angewiesen. 1

Dorpat, den 5. September 1831.

Im Namen und von wegen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:
Prorector Professor Bartels.
C. v. Witte, Notrs.

Kraft dieses öffentlichen proclamatis werden alle diejenigen, welche gesonnen sein sollten, an den Nachlaß des in der Stadt Dorpat, mit Hinterlassung eines am 27sten September 1823 abgefaßten, und den 30sten Oktober ej. ai. eröffneten und publicirten Testamentes, verstorbenen hiesigen Meschtschanins Sachar Saweljew Erbansprüche oder wider ebengedachten letzten Willen desselben Einwendungen oder endlich sonst irgend welche Anforderungen an den gedachten Sachar Saweljew oder dessen Nachlaß zu verlautbaren, hiermittelst aufgefordert, solche Verlautbarung bei Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat, binnen einem Jahre und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, also spätestens bis zum 12ten Oktober 1832, mittelst zwiefacher Eingaben und unter Anschluß der erforderlichen Belege, bei Gewärtigung dessen zu bewerkstelligen, daß nach Ablauf der vorangeraumten Frist schlechterdings weiter Niemand in dieser Sacharjewschen Angelegenheit, sey es mit welcher Prätension es wolle, gehört werden wird, "als wonach ein Jeder, den solches angeht, sich genau zu richten und vor Schaden zu hüten hat. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 31. August 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß der Termin zur Einhebung der Grundzinse vom 15ten September bis zum 15ten October dieses Jahres festgesetzt worden und daher die Grundzinse für Stadtplätze in der Kanzelei Einer Löblichen interimistischen Stadt-Cassen-Verwaltung, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr, die Grundzinse für Kirchenplätze aber dem Herrn Kirchenvorsteher Henningson und für Armenplätze dem Herrn Armenprovisor, Rathsherrn Stähr, während dieser Frist zu entrichten sind, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist, vorbehältlich die verordnungsmäßigen Strafprocente von den Säumigen, durch Eine hiesige Kaiserliche Polizei-Verwaltung die Restantien unausbleiblich executivisch beigetrieben werden sollen.

Dorpat-Rathhaus, am 11. Septbr. 1831. 1

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Einem hochgeehrten Publiko zeige ich hiermit an: daß ich neue Rasier- und Federmesser verfertige, so wie auch neue Feder- und Taschenmesser-Klingen einsetze, auch im Schleifen und Poliren allerlei schneidender Sachen, wie auch mit dem Ausbessern von Stahlsachen mich beschäftige; auch kann man bei mir schildpattene Kämme reparirt und polirt bekommen. (Die Rasiermesser gebe ich auf 14 Tage zur Probe.) Verspreche meine Arbeit bald und für den gemäßigten Preis zu stellen. Meine Wohnung ist neben dem Hause des Disponenten Schultz, schräg gegenüber der Frau von Langhammer. C. Stein, junior. 2

Daß ich nebst allen andern Gesellschaftstänzen auch in der jetzt in St. Petersburg modernen francaise a la Sonntag Unterricht ertheile, zeige ich hiemit ergebenst an. Hierauf Reflectirende belieben sich gefälligst in meiner Wohnung, im Major v. Sievers'schen Hause, ohnweit der deutschen Kirche, zu melden.

Tyron, Tanzlehrer. 1

Einem hohen Adel und respectiven Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtig im Gödechenschen Hause, schräg gegenüber der Weinhandlung des Hrn. Thun, bei dem Brunnen, wohne. 2

H. F. Bendix, Kürschnermeister.

## Zu vermiethen.

Vom 10. November ist die belle étage mit dazu gehörigen Nebengebäuden in meinem Wohnhause an der Holzbrücke zu vermiethen. Majorin v. Hüene. 3

In meinem Hause sind mehrere Zimmer für Studirende zu vermiethen. A. Oberleitner. 1

---

## Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten
Weißgerbergesellen Johann Carl Weiß und Schneidergesellen Alexander Carl Zeisler,
legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 16. Septbr. 1831. 3

---


# Dörptsche Zeitung.

No. 76.

Mittwoch, den 23. September 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, vom 12. September.

Nachträge zu den letzten Armeeberichten.

Die Gesinnungen, welche die polnische Armee im Augenblicke ihres Abzuges von Warschau äußerte, sind leider nicht von Dauer gewesen. Der Oberbefehlshaber Graf Malachowski ist, wie schon gemeldet, entsetzt, und an seine Stelle Rybinski gewählt worden. Die rebellischen Truppen sind noch dem Einflusse der Revolutionspartei preis gegeben, welche gegenwärtig bei der Armee durch Niemojewski und Morawski repräsentirt wird.

Ueber die fernern Unterhandlungen vermittelst des Generallieutenants Berg mit dem Anführer der polnischen Armee, stattet der Fürst Paßkewitsch Seiner Majestät dem Kaiser folgende zwei Berichte ab:

I.

Warschau, vom 1. (13.) Septbr 1831.

Am 28. August (9. September) beauftragte ich den Generalmajor Berg in das Hauptquartier der Rebellentruppen sich zu begeben, und da ich selbige, kraft der von ihnen übernommenen Verbindlichkeit Ew. Kaiserlichen Maj. sich zu unterwerfen, auf dem Marsche nach Plock vermuthete, so ermächtigte ich ihn, mit ihrem Befehlshaber in Unterhandlungen zu treten, um die Uebergabe von Modlin und Zamosc zu bewirken und dadurch die Wiederherstellung der Ruhe im Lande zu beschleunigen, so wie auch die Truppen in den Stand zu setzen, auf diese Weise einigermaßen die Verzeihung zu erlangen, die sie von Ew. Kaiserlichen Majestät erbaten.

Ferner trug ich dem General Berg auf: Allen, welche die Armee verlassen wollten, die Erlaubniß zu ertheilen, in ihre Heimath zurückzukehren; auch sollte er zugleich den Vorschlag machen, daß 8 polnische Offiziere sich in mein Hauptquartier verfügten, um alsdann, gemeinschaftlich mit Russischen Offizieren, in die Detaschements und verschiedenen Plätze die Ordre zu überbringen, daß die Feindseligkeiten überall aufhören sollten.

Endlich sollte er auch noch die Listen der polnischen Armee einfordern, um ihre Cantonnirungen in den Umgebungen von Plock mit Lebensmitteln zu versehen, wo es ihnen daran mangelte.

In Jablonna, dem Hauptquartier der polnischen Armee, woselbst der General Berg am 29. August eintraf, wurde derselbe um Mittagszeit von dem Generallieutenant der Rebellenarmee, Hrn. Dembinski und dem Kommandanten von Modlin, Hrn. Ledechowski, empfangen. In einer Unterhaltung mit diesen Offizieren fand General Berg Gelegenheit sich zu überzeugen, daß die polnischen Truppen sich noch unter dem Einflusse einer revolutionären Ueberspannung befanden, denn jene Offiziere sowohl als die sie umringende Jugend hießen die Grafen Krukowiecki

und Malachowski Verräther des Vaterlandes und sprachen noch von Kämpfen.

Da der General Berg indessen ersucht wurde, sich über den Zweck seiner Sendung zu erklären, auf den Fall aber, wenn eine wichtige Aenderung bei der Armee vorgegangen sein sollte, Befehl hatte, neue Instructionen einzuholen, so meinte er, die ihm aufgetragenen Vorschläge nicht zur Sprache bringen zu müssen; da er jedoch abseiten der Rebellen ein Dokument zu besitzen wünschte, welches ihre bestimmten Entschließungen bezeugte, so stellte er ihnen eine Verbalnote zu, in welcher er ihnen anzeigte, daß der Kapitän Wogack, in Uebereinstimmung mit den früheren Maaßregeln beordert sei, mitten durch die Cantonnirungen der polnischen Armee, den Generalen Doktorow und Pillar die Befehle zu überbringen, sich auf Ostrolenka zurückzuziehen.

Hr. Rybinski, kürzlich erwählter Befehlshaber der Armee, welcher nicht gewagt hatte, den Generalmajor Berg ohne Zeugen zu empfangen, um seinen vermeinten Patriotismus nicht verdächtig zu machen, ließ ihm am Abende eine Antwort zukommen, in welcher er die vorgeschlagene Sendung ablehnte, und die Beilegung der Unruhen in Polen von neuen Negotiationen mit der Regierung, die sich jetzt unter dem Vorsitze von Bonaventura Niemojewski gebildet hatte, abhängig machte.

Durchdrungen von den Grundsätzen, auf denen die Politik Ew. Kaiserlichen Majestät beruhet, konnte ich einer Unterhandlung mit der Regierung meinen Beifall nicht gewähren. Ich sandte den General Berg daher am 31. August (12. September) wieder nach Modlin und trug ihm auf: von Stund an zu erklären, daß er mit Niemand weiter in Unterredung treten werde, als mit dem Befehlshaber der Truppen, und dieß nur, um einen Waffenstillstand zu schließen, welcher der Armee Zeit vergönnte, eine Deputation an Ew. Kaiserliche Majestät abzusenden und Ew. Majestät Allerhöchsten Befehle zu vernehmen.

Da die Ereignisse der letzten Tage mir zu einem gerechten Mißtrauen in die Zuverlässigkeit der polnischen Anführer, Anlaß gaben, so beschloß ich, um die Aufrechthaltung des Waffenstillstandes zu verbürgen, die Räumung von Modlin und Zamosc, so wie die Auslieferung der darin befindlichen Artillerie und Kriegsmunition zu verlangen.

Sire! noch habe ich keine Nachrichten über das Resultat dieser zweiten Sendung des Generals Berg. Ich erwarte keinen besondern Erfolg; da es aber zu Ew. Kaiserlichen Majestät edelmüthigen Absichten gehört, alle nur möglichen Mittel des Vergleichs zu erschöpfen, um ein neues Blutbad zu vermeiden, so habe ich mich entschlossen, den Wiederbeginn der Feindseligkeiten so lange aufzuschieben.

Um diesen Ueberblick meines Verkehrs mit den Rebellenhäuptern zu beendigen, füge ich nur noch hinzu, daß der General Dzickonski mir vom Hrn. Rybinski zugeschickt worden war, um die Equipirungsstücke und das Material, welches die polnischen Truppen in der Hauptstadt gelassen hatten, zurückzufordern. — Der Graf Malachowski hatte in der That bei der Räumung der Stadt, unter andern die Bitte an mich gerichtet, 48 Stunden zur Fortschaffung alles Eigenthums der Armee, mit Ausnahme der Kriegsmunition, zu bewilligen. Diesem Wunsche war ich nicht ausdrücklich beigetreten, allein ich würde ihn in Erwägung gezogen haben, wenn die polnische Armee Ew. Kaiserlichen Majestät ihre Unterwerfung eingesandt hätte.

Der Graf von Witt hatte während dessen, gleich nach dem Ausmarsch der Rebellentruppen, eine Wache vor die Magazine gestellt, und erklärte den Offiz., welche gegen diese Maaßregel Einspruch thaten, daß er vor Auslieferung der verlangten Effekten, die Rückkehr des Generals Berg abwarten werde, um sich zu überzeugen, bis zu welchem Punkte die in Anspruch genommene Verbindlichkeit obligatorisch befunden werden würde.

Jetzt, da die poln. Armee wieder eine feindliche Stellung angenommen hat, halte ich mich nicht für verpflichtet, ihr Willfährigkeit zu bezeigen, und da ich kein bestimmtes Versprechen geleistet hatte, so habe ich dem General Berg aufgetragen, Hrn. Rybinski die in Kopie beigefügte Note zu überreichen, um ihn zu benachrichtigen, daß die zurückgeforderten Gegenstände nicht mehr zur Verfügung des polnischen Heeres stehen. Inzwischen ist Herr von Berg ermächtigt, ihre Herausgabe zu versprechen, im Fall ein Waffenstillstand abgeschlossen wird.

Geruhen Sie Sire, ꝛc.

Antwort des Herrn Rybinski auf die Mittheilungen des Herrn Generalmajors Berg.

In Erwiederung der Mittheilungen durch den Hrn. Generalmajor Berg, angestellt bei der Suite Seiner Majestät des Kaisers von Rußland, hat der Unterzeichnete die Ehre, demselben vorläufig anzuzeigen, daß nach der seit dem 27. August (7. Septbr.) d. J. dem General Malachowski bewilligten Entlassung, gegenwärtig er, der General Rybinski (Matthias), nach der freien Wahl des Heeres, die von der Nationalregierung bestätigt worden ist, den Oberbefehl der Armee übernommen hat.

Hinsichtlich des Inhaltes des officiellen Aktenstückes, welches der General Berg dem Unterzeichneten zuzustellen beliebt, hat er die Ehre, demselben bemerkbar zu machen, daß die Bewerkstelligung der von ihm geforderten Details nur erst die Folge einer schließlichen Ausgleichung sein kann, welche die Beilegung des Unfriedens zwischen den beiden Nationen zum Zwecke hat, da bloß auf den Grund dieser Ausgleichung die beiden Partheien über die fernern Bewegungen der Armee sich verständigen können, welche der Unterzeichnete anzuführen die Ehre hat.

In Beziehung auf die Hauptfrage, die der Beilegung des Streites, bezeugt der Oberbefehlshaber, nachdem er die Gesinnungen des Regierungs-Präsidenten Hrn. Niemojewski (Bonaventura) erfahren hat, daß sie beide sich in gleichem Maße aufgelegt fühlen, den Wünschen des Kaisers entgegenzugehen, indem sie sich bereit erklären, wegen eines Waffenstillstandes überein zu kommen, um Negociationen zur Stiftung des Friedens zwischen beiden Völkern einzuleiten.

Man könnte sogleich Bevollmächtigte von beiden Seiten ernennen, die zu diesem Zwecke in Gora an der Narew zusammenkämen.

Der Oberbefehlshaber wird der Antwort bis zum 31. August (12. September) d. J. um 10 Uhr morgens, entgegensehen.

Am 10. September 1831.

(Gez.) Der Oberbefehlshaber der poln. Armee
Rybinski.

Note von dem Generalmajor Berg, dem Herrn Rybinski auf Befehl Sr. Erlaucht des Herrn Feldmarschalls zugestellt.

Der Graf Krukowiecki hat durch ein vom 7. September um 6 Uhr Abends datirtes Schreiben erklärt: daß die poln. Nation sich ohne irgend eine Bedingung ihrem Souverain unterwerfe.

Der Graf Malachowski habe Warschau, die Weichselbrücke und Praga überliefert, erst als er sich nicht mehr vertheidigen konnte, und Seine Erlaucht der Marschall Paskewitsch-Eriwanski, während er es ihm immer Dank wisse, daß er die Hauptstadt vor den Unglücksfällen einer gewaltsamen Einnahme bewahrt und die Räumung mit solcher Pünktlichkeit betrieben, seinerseits gleichwohl keine ausdrückliche Verbindlichkeit übernommen. Daher und insonderheit, seitdem Herr Rybinski, als gegenwärtiger Befehlshaber der polnischen Armee, bezeugt habe, daß er sich nicht durch die Bestimmungen seines Vorgängers gebunden glaube, seien die von den polnischen Truppen in Warschau zurückgelassenen Equipirungsstücke und Effekten nicht mehr zu ihrer Disposition.

Um jedem Mißverständniß vorzubeugen, ist der Unterzeichnete beauftragt worden, vorliegende Anzeige zu erlassen.

Der Unterzeichnete hat die Ehre, Hrn. von Rybinski die Versicherung seiner ausgezeichnetesten Achtung darzubringen.

Gezeichnet: J. von Berg.

II.

Warschau, vom 1. (13.) Sept. 1831.

In diesem Augenblicke ist der General Berg von seinem Ritt nach Nowy Dwor zurückgekehrt. Die Insurgenten bestehen noch darauf, nicht anders, als mit Zustimmung und nach den Instructionen der, von den Mitgliedern des Landtages, welche der Armee nach Modlin gefolgt sind, erwählten Regierung, über die Wiederherstellung des Friedens zu unterhandeln.

Der Oberbefehlshaber der rebellischen Armee Hr. Rybinski hatte den General Morawski ernannt, um den General Berg zu empfangen und mit ihm die Discussion zu betreiben. Der polnische Abgeordnete hatte sich nicht einmal mit ihm in die Prüfung der Artikel des Waffenstillstandes eingelassen. Denn weit entfernt, als Grundlage der Ausgleichung, so wie ich es forderte, die Unterwerfung unter das gesetzmäßige Ansehen Ew. Kaiserlichen Majestät anzuerkennen, ist er darauf ausgegangen: der erste Schritt zum schließlichen Vergleiche müsse von meiner Seite geschehen und von förmlichen Negociationen begleitet sein. Dagegen hat er Herrn von Berg mit den ausschweifendsten Entwürfen zu Feldzügen unterhalten, und seine Reden haben zum öftern sogar den Charakter der Drohung angenommen.

So schwindet denn fast gänzlich die Hoffnung: die polnische Armee aus freien Stücken zu ihrer Pflicht zurückkehren zu sehen. Indessen nehme ich mir vor, noch einmal den Gen. Berg nach Modlin zu senden, ohne gleichwohl irgend

etwas in den ihm früher ertheilten Instructionen abzuändern, und den Rebellen die nehmlichen Vorschläge zu machen.

Geruhen Ew. Majestät, ꝛc.

---

Vom 14. September.

Armeebericht.

Nach den bisher von der aktiven Armee mitgetheilten Nachrichten ist es bekannt, daß die Anführer der polnischen Truppen in ihrer Rebellion verharrend, sich weigerten, ihren am 26. August, bei der Eroberung Warschau's übernommenen Verpflichtungen, nachzukommen, und daß deshalb der Oberbefehlshaber der aktiven Armee den General-Adjutanten Berg zu dem Anführer der polnischen Truppen bei Modlin mit dem kathegorischen Verlangen abfertigte, jenen Verpflichtungen gemäß, die Festungen Modlin und Zamosc zu räumen, während er zugleich dem General-Adjutanten Baron Rosen vorschrieb, gegen das von Romarino befehligte Korps zu agiren, welcher jenen Abmachungen zuwider, sich der obern Weichsel zugewendet hatte.

Ueber den Ausgang der Verhandlungen ist bis itzt noch keine Nachricht eingelaufen; allein nach einem Berichte des Oberbefehlshabers der 1. Armee an Seine Majestät den Kaiser, sind die Unternehmungen gegen Romarino vom vollkommensten Erfolge gekrönt gewesen. — Durch die einsichtsvollen und kräftigen Maaßregeln des Kommandiers des 6. Infanterie-Korps und des bei diesem Korps befindlichen Chefs des Generalstaabes der 1. Armee, wie auch durch den unerschütterlichen Muth, die musterhafte Tapferkeit und die unermüdete Ausdauer der unter den Befehlen des General-Adjutanten Baron Rosen stehenden Truppen ist der Versuch Romarino's über die Weichsel zu gehen, völlig vernichtet und sein ganzes, von unsern Truppen lebhaft verfolgtes und auf jedem Schritte geschlagenes Korps in der größten Verwirrung gegen die Oesterreichische Gränze gedrängt, und genöthigt worden, die Waffen niederzulegen.

Folgendes ist der ausführliche Bericht über diese Waffenthat:

Der General-Adjutant Baron Rosen verfolgte das Korps Romarino's, und befand sich am 2. September, wie schon bekannt, auf dem Marsche nach Wonwolnic, woselbst er an jenem Tage Abends eintraf; seine Avantgarde näherte sich Kowal, wo sie die Aufrührer in einer genommenen Stellung vorfand. — Unsere Truppen machten sich sogleich schlagfertig, als plötzlich ein polnischer Parlamentär mit einem Briefe von Romarino eintraf, welcher, wie er schrieb, keine Befehle von seinen Obern erhalten hatte, und daher um Benachrichtigung über den Erfolg der Einnahme von Warschau bat und einen Waffenstillstand anbot. Hierauf wurde ihm erwiedert, daß man, da er die Warschauer Konvention nicht erfüllt habe, von ihm keine andern Parlamentaire annehmen werde, als solche, welche mit der Erklärung seiner vollständigen Unterwerfung unter den Willen Seiner Majestät des Kaisers anlangen würden. — An demselben Abend traf der Chef des Generalstaabes der 1. Armee, General-lieutenant Krassowski, beim Korps ein, und überbrachte den Befehl des Oberbefehlshabers der 1. Armee, die Aufrührer anzugreifen und aufs Aeußerste zu verfolgen. — Damals befand sich unsere Avantgarde in sehr geringer Entfernung von der Arrieregarde der Insurgenten, während alle Truppen des Korps ungefähr sieben Werst hinter der Avantgarde standen. — Am 3. um 1 Uhr nach Mitternacht, rückte der General-Adjutant Baron Rosen aus und begann, nachdem er sich der Avantgarde genähert hatte, die Verfolgung der Rebellen. — Die Polen, welche sich mit ihrer Hauptmacht nach Josephow richteten, nahmen bei Opolje eine Position ein, in der Absicht, sich hartnäckig zu vertheidigen, um dadurch einem andern starken Detaschement Zeit zu geben, sich mit ihnen zu vereinigen; dieses Detas. war unter dem Kommando Sawadski's über Kasimirsh nach Podgurshe geschickt worden, um sich daselbst der Brücke zu bemächtigen, welche indeß der in der Brückenbefestigung kommandirende Generalmajor Slatwinski schon zerstört hatte.

Der Weg nach Opolje führt über einen beinahe zwei Werst langen Damm, der durch einen fast bodenlosen Morast geht. — Die Insurgenten hatten alle Brücken zerstört und sowohl den Damm als auch den Flecken mit Infanterie und Artillerie stark besetzt. Die 1ste und 2te Brigade der 7ten Division attakirte sie mit musterhafter Tapferkeit; die Scharfschützen arbeiteten sich durch den Morast, während die Kolonnen, ohne einen Schuß fallen zu lassen, längs dem Wege vormarschirten, den Damm reinigten und ohne sich irgend aufzuhalten, Opolje, wo sich die Empörer in den Häusern festgesetzt hatten, mit gefälltem Bajonette eroberten. — Die Wiederherstellung der zerstörten Brücken hielt uns einige Zeit in Opolje auf, hinter welchem Orte die Insurgenten sich in Schlachtordnung aufstellten, aber nach einer kurzen Kanonade zu weichen begannen. — Ihre Verfolgung ward von den Uhlanen der 6ten Uhlanen-Division lebhaft fortgesetzt. — Das Litthauische Uhlanenregiment, welches die Aufrührer hart bedrängte, ward selbst von einer weit zahlreichern Kavallerie-Abtheilung angegriffen, die indeß zweimal geworfen und zuletzt zerstreut wurde. Hierauf griff jenes Regiment eine Infanterie-Kolonne an, die dasselbe mit einem Bataillonfeuer empfing, aber ebenfalls gänzlich aufgerieben ward. — Gleich im Anfang der Attake auf Opolje, näherte sich Sawadski's Avantgarde dem Damme auf dem Wege von Glusk; da aber die vom Generalmajor Fehst angeführten Truppen der 24sten Infanterie-Division ihr in die Flanke fielen, so kehrte sie wieder um, worauf der Generalmajor Fehst ihr zwei Kompagnieen des Litthauischen, ein Bataillon des Wilnaschen Infanterieregiments und das Bjelostoksche Regiment nachschickte. Um diese Zeit zog das Korps durch Kowal. Sobald der General-Adjutant Baron Rosen der Rebellen ansichtig worden war, schickte er die Kosaken von Kataßanow's Regiment und zwei Divisionen von der 1sten Brigade der 5ten Uhlanen-Division, mit zwei Kanonen, unter der Anführung des Generalmajors Grafen Suchtelen 1, gegen Glusk. Durch diesen neuen Angriff in Verwirrung gebracht, eilten die Empörer durch den Wald über Chodlik und Trshischtschanetz nach Kamen und zerstörten in höchster Eile ihre Patronen, Pulverkasten und ihren ganzen Troß.

Wegen des durch den Morast überaus erschwerten Weges, konnte die Verfolgung nur durch die Kosaken fortgesetzt werden, um indeß Sawadski den Weg abzuschneiden, wurde der Generalmajor Nabel mit dem St. Petersburgischen Uhlanenreg. und der 1. Brig. der 8. Inf.-Division von Opolje abgeschickt; allein es war Sawadski gelungen, schon vor ihm durch Kamen zu gehen, worauf der Generalmajor Nabel ihn nur mit seiner Kavallerie verfolgen konnte.

Unterdessen setzte Romarino's Hauptmacht seinen Rückzug durch Wrshelowetz fort, wo seine Arrieregarde eine vortheilhafte Stellung einnahm, allein auch hier sehr bald geworfen wurde. Um hinter diesen Insurgenten den Wald zu reinigen, wurde links das Litthauische Infanterieregiment, welches nur aus einem Bataillon bestand, abgefertigt; dieses schwache Bataillon ward von drei polnischen Bataillonen, welche hinter dem Walde hervorbrachen, heftig angegriffen, allein der Obrist Maslowski, der die Unsrigen kommandirte, schob rechts und links eine Kompagnie vor und griff so die Seitenkolonnen der Empörer mit einem Bataillenfeuer an, während er mit seinen beiden übrigen Kompagnien gegen das Centrum der Polen, mit gefälltem Bajonette anrückte. Dieses kühne und in einem Augenblicke ausgeführte Manoeuvre machte die Empörer stutzen, die sogleich ihren Rückweg wieder durch den Wald nahmen und den Rückzug lebhaft fortsetzten. — Bei Josephow koncentrirte Romarino bedeutende Streitkräfte, um dadurch Zeit zu seiner Vereinigung mit Sawadski zu gewinnen und besetzte den vor Josephow liegenden Wald. Die hier stehenden Insurgenten griff der Generalmajor Fehst mit den Infanterieregimentern Brest, Bjelostock, Litthauen und Wilna an, vertrieb sie mit aufgepflanztem Bajonette, und setzte seinen Marsch nach Josephow fort, während auf der linken Flanke, die von der ganzen Kavallerie unterstützte 7te Infanterie-Division, den Wald zu umgehen beordert wurde.

Die Aufrührer vertheidigten den Flecken hartnäckig, wurden aber aus demselben durch das Brestsche Infanterieregiment vertrieben, welches, durch ein Bataillon des Muromschen Infanterieregiments verstärkt, mit gefälltem Bajonette und ohne einen Augenblick Aufenthalt, durch den ganzen Flecken marschirte, wo die polnischen Scharfschützen sich in den Häusern festgesetzt hatten. Diese Kolonne führte der Generalmajor Hasford an. Der das Brestsche Regiment kommandirende Obristlieutenant Sawalewski, an der Spitze seiner Untergeordneten, gab ein ausgezeichnetes Beispiel des Muthes und der Kaltblütigkeit. Sobald die Empörer über das Flüßchen gegangen waren, faßten sie aufs neue Fuß in den dichten Gebüschen, welche das linke Ufer bedecken.

Unterdessen rückte unser linker Flügel seinerseits ebenfalls lebhaft vor, warf überall die aufrührerischen Kolonnen, erstürmte die auf der rechten Seits des Fleckens aufgestellten Batterien und näherte sich den obengenannten Gebüschen, aus welchen die Empörer von den vereinigten Regimentern der 7ten und 24sten Infanterie-Division mit gefälltem Bajonette und unter der persönlichen Anführung des Generallieutenants Golowin, vertrieben wurden. — Die eintretende Nacht machte dem weitern Verfolgen ein Ende.

Am 4ten rückte das ganze Korps mit Ta-

gesanbruch vorwärts; die Avantgarde bestand aus folgenden frischen Truppen: der zusammengezogenen Brigade der 8ten Infanterie-Division und der 1sten Brigade der 5ten Uhlanen-Division; zu ihrer Verstärkung wurden die 2te Brigade der 6ten Uhlanen-Division und das Welhynische, Minskische, das 49ste und 50ste Jägerregiment der 25sten Infanterie-Division beordert.

Zwischen Rachow und Swecichow begegneten uns die Empörer, welche mit ihrer Infanterie den zwischen beiden Orten liegenden Wald besetzt hatten. Gegen dieses Gehölz errichtete der Generallieutenant Golowin eine Batterie von 16 Kanonen, und führte in dasselbe, nachdem er ein lebhaftes Kartätschenfeuer eröffnet hatte, das 15te und 16te Jägerregiment, welche ihre Scharfschützen vorausschickend, selbst mit gefälltem Bajonette gegen den Wald anrückten und ihn in einem Augenblicke von den Empörern reinigten.

Hierauf besetzten diese letztern die Höhen rechts von Rachow mit starken Batterien, und diesen Ort selbst mit Infanterie; allein auch hier wurden sie durch den stürmischen Andrang der, von allen übrigen Truppen und unsern, vom Chef der Artillerie, Generalmajor Schuscherin, selbst aufgestellten Batterien, kräftig unterstützten Avantgarde, geworfen.

Unterdessen hatten auf unserer linken Flanke etwa 300 Kosaken der Regimenter „Iljin," „Pimenow" und „Katassanow," das 3te Polnische Uhlanenregiment eingeholt, mit ausgezeichneter Tapferkeit angegriffen, geworfen und völlig gesprengt, wobei sie viele Gefangene machten. Das 15. Jägerregiment und das Tambowsche Infanterieregiment verdrängten, mit exemplarischer Entschlossenheit, die Empörer aus Rachowo, ohne Rücksicht auf deren überlegene Stärke. Solchergestalt auf jedem Schritte niedergemacht, verfolgten die Rebellen ihren Rückzug unaufhaltsam nach Zawichwost, gegen welches sie, bei dem Dorfe Kosin, eine Batterie von ungefähr 30 Stück Geschütz aufstellten und bei unserm Ausgange aus dem Walde, unsere Kolonnen mit der heftigsten Kanonade empfingen. Dessenungeachtet stellten sich die Regimenter der 8. und 25. Division rasch auf; unsere Batterien aber eröffneten ein wohlgerichtetes Feuer. Ueber eine Stunde währte von beiden Seiten eine heftige Kanonade, während welcher der Generalmajor Paschkow, der am 2. und 3. September die Bewegung der Rebellen auf der linken Seite beobachtet hatte, und bei Annäherung des General-Adjutanten Baron Rosen nach Kosin, in Mnischew mit zwei Eskadronen reitender Jäger und 4 Kanonen reitender Artillerie eingetroffen war, das Feuer gegen die rechte Flanke der Insurgenten begann; unmittelbar darauf aber führte der Generallieutenant Krassowski selbst, mit dem 15., 16. und 49. Jägerregiment den Angriff auf die linke Flanke der Empörer, gegen das Dorf Kosin. Zu gleicher Zeit rückten unsere Batterien und beide Linien vor, und brachten den Empörern, welche ganz verwundert auf ihrer rechten Flanke die Kavallerie des Generalmajors Paschkow zu erblicken, bereits durch die Attake auf Kosin in Verwirrung gerathen waren, eine starke Niederlage bei. Bei der allgemeinen Bewegung des Korps begannen sie eilig auf Borowa sich zurückzuziehen, nachdem sie zuvor alle ihre Batterien abgetragen hatten. Das Durchwaten durch das Flüßchen dicht bei Kosin gestattete unserer Kavallerie nicht, die Fliehenden völlig zu erreichen, und daher wurden diesen nur einige Patronenkasten und ein Theil der Bagage im Dorfe Borow abgejagt. — Das 49. Jägerregiment hat bei dieser Gelegenheit einen musterhaften Eifer an den Tag gelegt. Es gelangte nach Borow zugleich mit der ganzen Kavallerie, welche in Trab ritt, und besetzte das Dorf unverzüglich, obgleich die Rebellen, welche unsern Marsch auf Borow bemerkten, auf dieses Dorf ein heftiges Feuer aus allen ihren Kanonen eröffneten. Jetzt standen sie nur noch 2hundert Schritt von der Oesterreichischen Gränze entfernt, daher jeder ferneren Verfolgung Einhalt gethan wurde. Da Romarino keinen Ausweg zu seiner Rettung vor sich sah, so schickte er noch einen Parlamentär mit verschiedenen Anträgen ab. Der General-Adjutant Baron Rosen nahm aber auf selbige keine Rücksicht, sondern ließ die frühere Aufforderung zur unbedingten Unterwerfung wiederholen, und traf alle Anstalten zur völligen Einengung der Rebellen und zur Vereitelung aller Versuche oberhalb der Weichsel. Das Resultat dieser Maaßregeln war: daß die Empörer noch in derselben Nacht, in größter Unordnung, über die Oesterreichische Grenze nach Gallizien sich warfen, woselbst sie gleich nach ihrem Uebergange, in Folge der Relationen des Baron Rosen mit der Oesterreichischen militärischen Grenzobrigkeit die Waffen niederzulegen begannen.

Der Verlust der Empörer in allen diesen Gefechten, beträgt nach Angabe der Gefangenen, über 2000 Mann. Unsererseits zählen wir 500 an Getödteten und Verwundeten; zu den letzteren gehören: der Generalmajor Bresemann von Nesting, der Kommandeur des Wilnaschen Infanterieregiments Obrist Asslanowitsch, der Obristlieutenant Bietinghof und einige Offiziere. Der Generaladjutant Baron Rosen und der Generallieutenant Krassowski erwähnen mit dem größten Lobe des ausgezeichneten Eifers, der glänzenden Tapferkeit, Männlichkeit und Rastlosigkeit, welche die Generale, Offiziere und Gemeinen unserer, gegen Romarino's Korps thätig gewesenen Truppen, bewiesen haben. (St.Ptbr.Z.)

## Vermischte Nachrichten.

Aus Stettin meldet man: Im verwichenen Sommer, und namentlich im Monat Juli hat man die interessante Bemerkung gemacht, daß das Wasser der Ostsee ungewöhnlich warm und oft wärmer als die Luft war, welches, nebst vielen anderen Erscheinungen, nach der Meinung von Naturforschern, auf abnormes Leben des Erdkörpers schließen lasse, wodurch wohl das sich kundgebende große Miasma erzeugt worden sein dürfte.

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Candidaten der Theologie: Theodor Adolph Constantin Thrämer; die Studierenden der Theologie: Theodor Rücker und Johann Friedrich Knieriem; die Studierenden der Medicin: Carl Simson, Carl Röber, Emil v. Glehn, Carl Friedrich Kastner, Carl August Christiani, Eduard Krich und Friedrich Reinhold Kreutzwald; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Adolph Ferdinand von Rummel und Robert Alexander Sengbusch; die Studierenden der Philosophie: Nicolai von Stieglitz, Alexander Eduard Thal. Heinr. Philipp Magnus Schmieden, Christoph Wilhelm Meyer und Moritz Julius Joseph Löwi — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, den 3. September, 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Parrot.

C. von Witte, Notrs.

Kraft dieses öffentlichen proclamatis werden alle diejenigen, welche gesonnen sein sollten, an den Nachlaß des in der Stadt Dorpat, mit Hinterlassung eines am 27sten September 1823 abgefaßten, und den 30sten Oktober ej. ai. eröffneten und publicirten Testamentes, verstorbenen hiesigen Meschtschanins Sachar Saweljew Erbansprüche oder wider ebengedachten letzten Willen desselben Einwendungen oder endlich sonst irgend welche Anforderungen an den gedachten Sachar Saweljew oder dessen Nachlaß zu verlautbaren, hiermittelst aufgefordert, solche Verlautbarung bei Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat, binnen einem Jahre und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, also spätestens bis zum 12ten Oktober 1832, mittelst zwiefacher Eingaben und unter Anschluß der erforderlichen Belege, bei Gewärtigung dessen zu bewerkstelligen, daß nach Ablauf der vorangeraumten Frist schlechterdings weiter Niemand in dieser Sacharjewschen Angelegenheit, sey es mit welcher Prätension es wolle, gehört werden wird, als wonach ein Jeder, den solches angeht, sich genau zu richten und vor Schaden zu hüten hat. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 31. August 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Kaiserliches Landgericht Dörptschen Kreises bringt hiermittelst zu allgemeiner Wissenschaft, daß das zum Nachlaß weiland Pfandhalters Carl Reinhold Pegoschoff gehörige, im Dörptschen Kreise und Ringenschen Kirchspiele, 26 Werst von Dorpat entfernt belegene, zum Livländischen Kredit-Verein nicht gehörige Gut Uddern, zwischen acht und neun Haken groß, auf den Antrag der Herren Executoren des Testaments des genannten Erblassers, allhier öffentlich zum Verkauf gestellt werden soll, und dazu die Termine auf den 18., 19. und 20. Januar 1832 dergestalt anberaumt worden sind, daß wenn auf einen Peretorg angetragen würde, dieser am 21sten Januar 1832 Statt haben, jeden Falles aber der Zuschlag nicht eher ertheilt werden wird, als bis zuvor darüber die Herren Impetranten gehört worden. — Eine gerichtlich aufgenommene Description des Gutes Uddern und eben so eine Anzeige der nähern Bedingungen bei dem zu veranstaltenden Verkauf, werden die respectiven Kaufliebhaber vom 1sten November c. ab,

täglich Vormittags in der Kanzellei dieser Behörde vorfinden. 3

Dorpat, am 4. September 1831

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
Archivar Strauß.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Werro in Livland fügen hierdurch Allen und Jeden zu wissen: welchergestalt der Herr Heinrich Krümmer hieselbst supplicando angetragen: wie derselbe, belehre des in forma probante beigebrachten, zwischen ihm und dem dimittirten Herrn Garde-Cornet Theodor von Koskull am 14. August dieses Jahres abgeschlossenen und am 21. August dieses Jahres bei Einem Erlauchten Hochpreßlich Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte corroborirten Pfand-Cessions-Kontrakts, das in der Stadt Werro sub Nr. 21 belegene steinerne Wohnhaus cum appertinentiis und den sub Nr. 25 belegenen Garten, für die Summe von Zwanzig Tausend Rubeln Banco-Assignationen gepfändet und eventualiter gekauft und gebeten habe, über diese Pfändung das gesetzliche Proklam ergehen zu lassen. Wenn nun diesem Gesuche mittelst Resolution vom heutigen Tage deferirt worden ist; als werden Alle und Jede, welche an besagtes Haus sammt Appertinentien und den Garten sub Nr. 25, Ansprüche und Anforderungen zu haben vermeinen sollten, desmittelst aufgefordert: sich mit denselben innerhalb einem Jahre und sechs Wochen, vom Tage dieses Proklams, hierselbst zu melden und solche in gesetzlicher Art auszuführen, unter der ausdrücklichen Verwarnung: daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört, sondern gedachtes Haus cum omnibus appertinentiis und der Garten sub Nr. 25, dem Hrn. Heinrich Krümmer als rechtmäßiges Pfandeigenthum adjudicirt werden wird. Gegeben auf dem Rathhause zu Werro, den 10. September 1831. 3

Bürgermeister Franck.
H. Jankofsky, Sekr.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Am 15. October dieses Jahres wird in Lustifer, im Oberpahlenschen Kirchspiele, der Vieh-, Pferde- und Kram-Markt, wie gewöhnlich abgehalten werden. 3

Einem hochgeehrten Publiko zeige ich hiermit an: daß ich neue Rasier- und Federmesser verfertige, so wie auch neue Feder- und Taschenmesser-Klingen einsetze, auch im Schleifen und Poliren allerlei schneidender Sachen, wie auch mit dem Ausbessern von Stahlsachen mich beschäftige; auch kann man bei mir schildpattene Kämme reparirt und polirt bekommen. (Die Rasiermesser gebe ich auf 14 Tage zur Probe.) Verspreche meine Arbeit bald und für den gemäßigten Preis zu stellen. Meine Wohnung ist neben dem Hause des Disponenten Schultz, schräg gegenüber der Frau von Langhammer. C. Stein, junior. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publiko mache ich ergebenst bekannt, daß ich mich bereits seit dem 1sten August 1831 in Dorpat niedergelassen, und mich mit der Verfertigung sowohl flügelförmiger als tafelförmiger Forte-Pianos, wie auch mit der Reparatur verschiedenartiger musikalischer Instrumente beschäftige, und verspreche Jeden mit möglichster Sorgfalt und Redlichkeit zu bedienen. Gegenwärtig habe ich zwei tafelförmige Forte-Piano's, jedes von 6 1/2 Octaven im Umfange, fertig. Auch ein Clavierstimmer ist bei mir zu erfragen, der auch Aufträge auf dem Lande annimmt. 1*

T. Mirsalis,
wohnhaft im Hause der Degatschikowschen Erben, an der Petersburger Straße.

Einem hohen Adel und respectiven Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtig im Gödechenschen Hause, schräg gegenüber der Weinhandlung des Hrn. Thun, bei dem Brunnen, wohne. 1

H. H. Bendix, Kürschnermeister.

## Zu verkaufen

Auf dem Gute Malla, unweit Wesenberg, werden von einem geschickten deutschen Steinmetz, längliche und runde Schleifsteine, letztere 7 bis 36 Zoll im Durchmesser und von ganz vorzüglicher Gute verfertigt, und zu festgesetzten billigen Preisen verkauft. In Dorpat findet sich eine Niederlage bei Herrn Universitäts-Instrumentenmacher Tschetschel. 3

## Zu vermiethen.

Es ist eine Wohnung nebst Stallraum zu vermiethen im gewesenen Bendixschen Hause, der Thunschen Handlung gegenüber. 3

---

## Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Weißgerbergesellen Johann Carl Weiß und Schneidergesellen Alexander Carl Zeisler,

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 16. Septbr. 1831. 1

---

## Druckverbesserung.

In meinem, dem neuesten Lat. Verzeichnisse der Univ.-Vorlesungen vorgesetzten, übrigens mit aller Sorgfalt gedruckten, Programme ist S. 6 Z. 10 v. u. das Wort libello ausgefallen. Es soll nemlich heißen: auxit appendice (libello Germanice a se scripto, oblivioni tradendo). — Ferner ist S. 11 Z. 4 und Z. 2 v. u. statt φυτειεσαν zu lesen φυτευθεισαν, statt φυτειθεισα aber φυτευθεισα. Ebenso S. 12 Z. 12 v. u. statt φυτειθεισα zu lesen φυτευθεισα.

Morgenstern.

---


# Dörptsche Zeitung.

№. 77.

Sonnabend, den 26. September 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, vom 21. September.

Ein Brief von der aktiven Armee erwähnt mit Bewunderung der Treue und des standhaften Muthes, wodurch das Heer der Donischen Kosaken sich während des gegenwärtigen Krieges gegen die polnischen Rebellen ausgezeichnet hat, und führt unter andern folgendes Beispiel an, würdig des alten Heldenruhmes der kriegerischen Bewohner des Don.

Der Heeresälteste des Sekretowschen Kosakenregimentes Popow XX., der mit seinem Kommando einen Haufen polnischer Gefangenen nach Lomsa geleitete, wurde unweit Chormel von einer überlegenen Macht der Rebellen angefallen. Voll Geistesgegenwart, schickte er sogleich bei Annäherung derselben, die Gefangenen mit einer kleinen Bedeckung vorweg, sprengte selbst mit 29 Kosaken muthvoll auf das Detaschement der Empörer los, hieb sich durch eine rasche Flankenbewegung in ihre Mitte ein, säbelte mit seiner Handvoll Tapfern Alles um sich her nieder, tödtete den Staabsoffizier, der das Detaschement kommandirte, nebst zwei andern Offizieren und einer beträchtlichen Anzahl Soldaten, und nahm einen Major und 3 Oberoffiziere gefangen. Die Empörer, in voller Verwirrung und fast aller ihrer Anführer beraubt, retirirten in der größten Hast nach Chormel. Die Kosaken verfolgten sie eifrig und machten noch drei Gemeine zu Gefangenen. Erst als sie dicht vor dem Dorfe von einem Theil der Infanterie und dem Feuer der Artillerie empfangen wurden, gaben sie die Verfolgung auf und setzten gelassen ihren Weg nach Lomsa fort. Nach Aussage der erwähnten Gefangenen bestand jenes Partisanen-Detaschement der Rebellen aus einer Infanteriekompagnie und 2 Eskadronen Kavallerie nebst 2 Kanonen.

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:
Ueber die Zahl der Choleraptienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 19ten September:

| | | |
|---|---|---|
| Erkrankt | 9043 | Personen. |
| Gestorben | 4632 | Personen. |
| Vom 19ten verblieben krank | 22 | — |

Während des 20sten Septembers:

| | | |
|---|---|---|
| Erkrankt | 6 | — |
| Genesen | 1 | — |
| Gestorben | 1 | — |
| Verblieben krank zum 21. Septbr. | 26 | — |
| von diesen in Privathäusern | 8 | — |
| in Krankenhäusern | 18 | — |
| Zur Genesung geben Hoffnung. | 5 | — |

(St.Pebrg.Z.)

---

Die Nordische Biene enthält nachstehendes Schreiben aus Werchne-Udinsk vom 29. Juli: Am 22. traf, nach der auf den Sonnenuntergang erfolgten Dämmerung, plötzlich eine dort ganz

ungewöhnliche Helle ein, die so sehr zunahm, daß man dabei die feinste Druckschrift lesen konnte, und währte die ganze Nacht hindurch. Das Centrum dieses Lichtphänomens, welches nicht dem Nordlichte glich, zeigte sich anfangs in Nordwest, und rückte darauf allmählig gegen Osten. Um Mitternacht stand es grade im Norden und näherte sich alsdann dem Sonnenaufgange. Der Korrespondent zieht hieraus den Schluß, die Erscheinung sei von der Sonne selbst ausgegangen. Der Mond, damals im letzten Viertel, war um 12 Uhr aufgegangen, allein glanzlos und röthlich. Den südlichen Horizont hatten Wolken bedeckt, den nördlichen umflorte ein dünner Nebel; hin und wieder schimmerte ein Stern. (St.Ptgr.Z.)

---

Von der Niederelbe, vom 21. September.

Man meldet aus Stockholm, vom 16. Sept.: Die Geburt des Herzogs von Dalekarlien ist in den Provinzialstädten in üblicher Weise gefeiert worden, theils mit Lösung der Kanonen, Geläut der Glocken u. s. w., theils durch andere Festlichkeiten und gesellige Vereine, wo man die Nationalhymne sang und auf alle Weise dem König und dem königl. Hause seine Ergebenheit an den Tag legte. Durch eine königl. Verordnung vom 13. d. M. ist, vom 1. Jan. nächsten Jahres an gerechnet, bis auf unbestimmte Zeit die Branntwein-Destillation in ganz Schweden verboten worden. Sie war in diesem Jahre seit Anfang des Juni bis Ende Septembers ebenfalls verboten. Demnach ist es den Landwirthen erlaubt, vom nächsten 1. Okt. bis zu Ende dieses Jahres so viel Branntwein zu brennen, als sie für ihre Wirthschaft bedürfen, und als hinreichend ist, um ihnen Treber für die Viehfütterung zu liefern. Wenn sie aber länger mit der Branntwein-Destillation fortfahren dürften, so würde dieses Getränk nicht allein so sehr im Preise sinken, daß die niederen Klassen einen unmäßigen Gebrauch davon machen könnten, sondern es wäre auch zu besorgen, daß der Preis des Getreides und der Kartoffeln zum Nachtheil der arbeitenden und ärmeren Klassen bedeutend steigen möchte. Deshalb hat es die Regierung für nöthig erachtet, einstweilen einen Industriezweig zu verbieten, den bisher die Landwirthe in ihrer Haushaltung nur zu sehr cultivirt haben. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 19. September.

In einem Schreiben aus Luxemburg vom 14. Sept. heißt es: „Das hiesige Journal meldet: Das Londoner Conferenz-Protokoll Nr. 42 hat zum Zwecke: 1) Alles, was sich auf den Abzug der franz. Truppen aus Belgien bezieht, zu reguliren; 2) zu erklären, daß das Großherzogthum Luxemburg, als ein deutsches Fürstenthum, außerhalb jeder, Belgien betreffenden Combination bleibt, und daß, da die Maaßregeln, welche die Aufrechthaltung des Friedens zum Zwecke haben, dasselbe nicht betreffen, die Konferenz dem Könige Wilhelm und dem deutschen Bunde das Recht zuerkennt, es zu besetzen."

In einem Schreiben aus Straßburg, vom 13. September heißt es: „Die schon zweimal angekündigte Sperre ist auch jetzt wieder hinausgeschoben, und Waaren und Personen passiren noch ungehindert die Rheinbrücke. Einestheils fürchtet man durch Hemmung des Verkehrs eine völlige Nahrungslosigkeit der arbeitenden Volksklasse, dann hält man auch den Fortgang der Krankheit für unaufhaltbar, glaubt, daß der Stoff dazu in mephytischen Dünsten der Atmosphäre liege, und räth dem Magistrate, statt aller Gränzwächterei und Gesundheitscordone die Stadt durch eigends dazu eingerichtete Maschinen zu räuchern, und für die ärmern Leute Bäder zu sehr wohlfeilen Preisen zu veranstalten.

Es ist jetzt viel von einem diplomatischen Aktenstücke die Rede, das der hohen deutschen Bundesversammlung als Repräsentantin und Organ des durchlauchtigsten Bundes, kürzlich zugekommen sein soll. Mittelst desselben, heißt es, habe der König der Niederlande die Errichtung einer Sekundogenitur für den Prinzen Friedrich der Niederlande und dessen männliche Descendenz und deren Ausstattung durch das Großherzogthum Luxemburg dem Bundestage notificirt, und solche der Garantie desselben empfohlen. Gleichzeitig spricht man auch von einem 58. Conferenzprotokolle, wodurch die Abtretung des sogenannten französ. Luxemburgs (Bouillon, Chateauneuf ꝛc.) an Belgien stipulirt werde, dagegen dieses auf das Herzogthum Limburg gänzlich verzichten solle.

Der russ. Gesandte in der Schweiz, Hr. v. Severin, hat sich bei Lausanne ein Landgut gemiethet und wohnt dort mit seiner Familie. — In der Nacht zum 28. hat man zu Nidau und Twan im Kanton Bern ein Erdbeben verspürt. Noch immer gehen Nachrichten von großen Verwüstungen durch die anhaltenden Regen in der Schweiz ein. Auch der Kanton Neufchatel hat sehr gelitten. Am 4. September hatte man in Neufchatel selbst 4 Grad Kälte und in den Thälern viel Schnee.

Vom 22. September.

Se. k. Hoh. der Kurfürst von Hessen hat dem k. französ. bevollmächtigten Minister am kurfürstl. Hofe, Chevalier de Cabre, das Großkreuz des Hausordens vom goldenen Löwen verliehen. — Ferner hat Se. k. Hoh. dem Staatsminister im außerordentlichen Dienste, auch außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am k. k. österr. Hofe, Rivalier von Meysenbug, die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt.

Im Kanton Basel sieht es noch immer sehr übel aus und es ist kaum abzusehen, wohin die gegenseitige Unnachgiebigkeit noch führen wird. Am 12. ist das Züricher Bataillon zur Besetzung des Kantons nach Basel abgegangen. Die Baseler Bürger sind sehr aufgeregt, daß auch sie nachgeben sollen; die Baseler Zeitung sagt, die Besetzung der übrigen Landestheile, welche nicht der Gegenparthei zugethan seien, geschehe ohne Mitwirkung der Regierung, die man dadurch bevormunden wolle. Man führt in Basel die Kanonen wieder auf die Wälle, übt die Bürger zu ihrer Bedienung ein und die Stadt sagt, sie sei entschlossen, wenn von irgend einer Seite die Offensive ergriffen werden sollte, das Aeußerste zu wagen. Am 13. ist dagegen in Liestall von Seiten der Baseler Landleute eine neue Volksversammlung gehalten worden, bei welcher gegen 2000 Menschen anwesend waren. Das größte Unheil ist, daß dieser Unfrieden im Kanton Basel auch andern Kantonen gefährlich wird. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 17. September.

Das 8. und 33. Regiment sind durch Namur nun durchgegangen und marschiren nach dem Lager von Castiau. Das 19. leichte Regiment, so wie die Pioniere, beziehen am 14. die Citadelle, wo sie den Dienst thun sollen. Am 14. Nachmittags kam in Namur ein französ. Obrist an, welcher das Kommando des Platzes übernommen hat. Auch trafen am Morgen etwa 20 französ. Gensdarmen ein, welche die Polizei des Ortes handhaben sollen und bereits in die Kaserne einquartirt worden sind. Alles dieß läßt glauben, daß Namur bestimmt eine französische Besatzung erhalten wird. Vor zwei Tagen sind durch Gembloux 6 französ. Infanterie-Regimenter nach Mons gegangen.

Am 15. kam in Brüssel eine Depesche an den General Belliard an, welche dieser sogleich an den König nach Laeken schickte, und welche den, von Paris eingegangenen Befehl enthalten haben soll, daß die französ. Truppen, ohne Ausnahme, Belgien räumen sollen.

Haag, vom 17. September. Eine k. Verordnung vom 13., aus dem Haag datirt, befiehlt, auf den Antrag des Feldmarschalls (Prinzen von Oranien), daß die freiwilligen Leidener und Utrechter Jäger, die freiwilligen Gröningenschen Flankeure und die Studenten der Hochschulen und Athenäen, welche bei andern Corps eingetreten sind, in ihre Heimath zurückkehren sollen. Denselben wird die vollkommene Zufriedenheit des Königs mit dem Eifer, womit sie zu den Waffen geeilt sind, und mit der löblichen Art und Weise, wie sie sich in den Festungen, in der Armee und im Felde benommen, zu erkennen gegeben, und dabei bemerkt, daß der König es sich vorbehalte, sie wieder in seine Dienste zu berufen, sobald die Sache des Vaterlandes dies erfordern dürfte. — Die Leidenschen Jäger werden vermuthlich am 20., und die Utrechtschen am 24. wieder in ihre Universitätssitze einziehen. Die Leidener Jäger haben vorher noch 462 G. 50 C. für die holländischen Kriegsgefangenen in Belgien zusammengebracht.

Bei der Revue am 15. commandirte der General Goethals. — Am 16. ist das Hauptquartier des Marschalls Gerard nach Maubeuge gekommen. Bis zum 20. sollen alle französ. Truppen Belgien geräumt haben. — Es sollen abermals belgische Commissäre nach London gehen. — In Namur wurden am 16. zwei Regimenter Dragoner, das 5. und 10., von der Division des Gen. Latour-Maubourg, der mit ihnen kommt, erwartet. Dies sind die letzten Truppen, die durch Namur gehen. (b.Z.)

Wien, vom 17. September.

Bei Dornbirn, im Tiroler Vorarlberg, hat ein armer Holzflößer am 19. v. M. mit Lebensgefahr 7 Menschen, welche in Folge des hohen Wassers dem Ertrinken nahe waren, gerettet. Er mußte 6mal, mit den Personen belastet, durch die Fluthen gehen, in den bereits bei den ihm vorangegangenen Rettungsversuchen ein Pferd umgekommen, und mehrere Menschen vom Strome fortgerissen waren. Die Regierung hat dem wackern Mann eine Belohnung von 100 Guld. auszahlen lassen.

Madrid, vom 5. September.

In unserm diplomatischen Corps herrscht die größte Thätigkeit. Der portug., englische und österreichische Gesandte haben häufige Conferenzen mit Hrn. Salmon. Der franz. Geschäftsträger hatte kürzlich eine Audienz bei Herrn Salmon, die länger als eine Stunde dauerte, und an deren Schlusse der span. Minister sich nach dem Hotel seines Amtsgenossen, des Kriegsministers, begab, der sogleich Befehl ertheilt haben soll, Truppen an der portugiesischen Gränze zusammenzuziehen. Dieser Befehl soll namentlich durch Depeschen veranlaßt worden sein, die demselben aus London in Bezug auf die angebliche Expedition der Dona Maria zugekommen sind. Zu dieser Verfügung soll die Einnahme der Insel S. Miguel, durch die Constitutionellen, ebenfalls sehr viel beigetragen haben. Hr. Salmon ging, nachdem er jene Conferenz mit dem franz. Gesandten und dem Kriegsminister gehabt, sogleich nach S. Ildefonso zum Könige ab. D. Miguel soll ohne Unterlaß Geld, Munition, Schiffe und Truppen von unserer Regierung fordern.

Torrijos ist, nachdem er nach Gibraltar zurückgekommen, mit 500 Mann zur Expedition gegen Terceira abgegangen. Er soll mehrere Araber bei sich haben. (b.Z.)

Lissabon, vom 30. August.

D. Miguel zeigt sich beständig, jedoch von einer starken Bedeckung umgeben. Sein Palast ist beständig stark mit Wachen besetzt.

Der Courierwechsel zwischen hier und Madrid ist äußerst lebhaft und es vergeht kein Tag, wo nicht Herr v. Santarem deren empfinge oder absendete. Die Nachrichten, welche aus den Provinzen eingehen, sind höchst traurig und man fürchtet, daß bei der Ankunft der Truppen D. Pedros, Bewegungen entstehen dürften, welche die gegenwärtige Regierung nicht würde unterdrücken können.

Am 28. hielt D. Miguel Heerschau über die k. Freiwilligen, welche zur Feier ihres Sieges über ihre Landsleute, die Thore ihrer Kasernen mit Loorbeerkränzen geschmückt hatten. Der Soldat, welcher bei der letzten Empörung des 4. Linien-Reg. sich der, in der Wohnung des Obersten stehenden Fahne bemächtigt, und sich an die Spitze des Regiments gestellt hatte, um die Königin D. Maria und die Charte zu proklamiren, ist entkommen, und hat sich nach England geflüchtet. — Die Lissaboner Gesundheits-Commission hat sehr strenge Maaßregeln nicht allein gegen alle aus den russischen und den nordischen, sondern auch gegen die aus den mittelländischen und namentlich aus dem Meerbusen von Venedig kommenden Schiffe angewendet. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 1. September.

In Constantinopel scheint die Stimmung des Volkes bedenklich zu werden, so daß sich der Sultan veranlaßt sieht, die Neuerungen aufzugeben und auf die alten mit der Regierung und dem Geiste der Nation innig verwebten Gebräuche zurückzukommen. In einem Schreiben aus Constantinopel heißt es: „Bald werden wir die Pforte auf denselben Punkt zurückkommen sehen, auf dem sie vor acht Jahren stand, und den der Sultan unter persönlichen Gefahren verließ, um einen verbesserten Zustand des Landes herbeizuführen, und den Sinn für Civilisation zu erwecken, von dem dennoch keine Spur hier vorhanden ist. Die Unterdrückung des Janitscharenkorps ist seiner Beharrlichkeit gelungen. Allein die Unfälle des Krieges gegen Rußland, der Verlust Griechenlands und mehrerer Provinzen in Asien, haben den alten Geist der Meuterei bei einem Volke wieder erweckt, das der wahren Civilisation noch ganz fremd ist. Man hat den Türken allgemein den Glauben beizubringen gewußt, daß der Untergang des Reiches unvermeidlich sei, wenn man die heiligen Gebote des Korans zu verkennen, und den sündigen Weg der Neuerungen zu verfolgen fortführe, weshalb es Zeit sei, umzukehren, die gefährlichen, von bösen Genien eingegebenen Theorien zu beseitigen, und den Sulton zu den alten Regierungsprincipien zurückzuführen. Wer Augenzeuge des Brandes von Pera war, (welcher dem ohnehin gelähmten europäischen Handel nach der Levante den letzten Stoß gab, denn der Verlust der in den Magazinen angehäuften Waaren, welche dem franz., engl. und italien. Handelsstande zugehörten, ist unberechnenbar), der wird sich von der Stimmung überzeugt haben, die hier herrscht, und eingestehen, daß die Macht des Sultans gebrochen ist, und er nur zwischen Tod oder schneller rückgängiger Bewegung zu wählen hat. Mit hämischer Freude sah man die Muselmänner sich an dem schrecklichen Schauspiel ergötzen, und triumphirend den Verunglückten, deren Viele ihre Angehörigen und ihre ganze Habe verloren hatten, zurufen: das sei euch von Gott vergönnt, das ist das heilige Feuer der gerechten Strafe für Navarin ꝛc. Diese Drohungen wurden, aller Machtvollkommenheit des Sultans zum Trotze, von einem barbarischen Verfahren, wofür das Menschengefühl keinen Namen hat, begleitet, indem die Türken mit gewaffneter Hand die Spritzen, die zum Löschen herbeieilten, zurückhielten und die Christen von den Brunnen verjagten, wo sie Wasser schöpfen wollten, es ist mehr als wahrscheinlich, daß das Feuer angelegt war, und sehr zu besorgen, den Brand erneuert zu sehen, wenn der Großherr nicht bald seine Reformen aufgiebt. Freilich wird er dadurch allein die öffentliche Meinung noch nicht befriedigen, die um jeden Preis die Wiedereroberung Griechenlands verlangt, und der Pforte jede Unterstützung von Seiten des Volks dazu verspricht. Ist Griechenland nicht in Kurzem nach den Verheißungen der Londoner Konferenzen konstituirt, und dauern dessen innere Zwistigkeiten fort, so hat es einen neuen Invasionskrieg zu erwarten."

Die Allg. Zeitung berichtet aus Hydra vom 15. August: „Die rasche Handlung unsers Admirals Miaulis, durch welche die ganze griechische Flotte in wenigen Stunden verschwand, wird Jedermann in Erstaunen setzen. Das arme Griechenland leidet dadurch einen ungeheuren Verlust, was wohl einleuchten wird, wenn man bedenkt, daß beinahe die ganze, vor einigen Jahren von der griechischen Regierung gemachte Anleihe von 2 Mill. Pf. St. auf die Flotte verwendet worden ist. Sie bestand aus 28 Kriegsfahrzeugen, worunter eine Fregatte, eine Corvette und zwei Dampfschiffe. Außerdem haben die unzufriedenen Patrioten die, von dem baterischen Obersten von Heidecker an den beiden Landungsplätzen ihrer Insel angelegten kostspieligen Schutzwerke in die Luft gesprengt, und sich hierauf zu uns geflüchtet, wo man den dadurch entstandenen großen Verlust für den griech. Staat wohl einsieht, Miaulis aber die That nichts weniger als tadelnswerth findet. Man behauptet nämlich allgemein, daß nur der russ. Admiral die Auslieferung der Flotte verlangt, die engl. und französ. Stationscommandanten aber sich bei der Unterhandlung ganz passiv verhalten hätten, in welchem Umstande Miaulis eine Bestätigung des bei uns allgemein verbreiteten Gerüchts von einem Mißverständnisse zwischen Rußland einer- und Frankreich und England andrerseits fand, und durch fremden Einfluß vollends zu dem Entschlusse bestimmt wurde, die griechischen Streitmittel eher zu vernichten, als einer, jeder freiern Verfassung von Griechenland feindlichen Macht in die Hände zu liefern. Deswegen darf man aber nicht glauben, daß die Griechen undankbar genug sind, die großen Verdienste Rußlands um ihr Vaterland zu verkennen; nur das Benehmen des Präsidenten Capodistrias, welches Jedermann den Instruktionen der russ. Regierung zuschreibt, hat die Furcht vor Rußland erzeugt. Der enthusiastische Grieche erklärt bei jeder Gelegenheit, daß er den vieljährigen Kampf gegen Despotismus, gleichviel gegen wen, jeden Augenblick wieder aufzunehmen bereit sei." (b.Z.)

London, vom 7. September.

Am 5. besah der König den neuen Palast in St. James-Park (Buckingham-house) von einigen seiner Hausbeamten begleitet, und nahm die Staatszimmer, die Bildergallerie und die Wohnzimmer in Augenschein. Am selben Tage gab der König dem Grafen Grey, dem Vise. Goderich und Lord Hill Audienz. Am Nachmittag fuhr der König nach den königl. Ställen und nahm die Equipagen, welche zum Krönungszug gehören werden, in Augenschein. Von hier aus begab sich der König nach der Abtei, von Lord Fitzclarence, Sir H. Taylor und Sir H. Wheatley begleitet, wo er gegen 6 Uhr anlangte. Er stieg am westlichen Ende aus, wo ein einstöckiges Gebäude errichtet ist, bei dem JJ. MM. bei der Krönung aussteigen werden. Der mittlere Boden dieses Gebäudes führt zu einer 70 F. langen und 19 F. breiten Gallerie, die so bemalt ist, als ob sie von Stein gebaut wäre und in deren Innern die Wappenschilder, aus welchen das englische Wappen besteht, aufgehängt sind. Der Chor ist so verziert, wie bei der letzten Krönung, jedoch mit Gallerieen, so daß 1000 Personen mehr Platz haben können, als bei der Krönung Georgs IV. Die Anordnung der Verzierungen ist nach Hrn. S. Smirke's Zeichnungen gemacht. Der Herzog, die Herzogin und Prinz Georg von Cumberland, die Landgräfin v. Hessen-Homburg, die Prinzessin Auguste und mehrere andere Vornehme speisten an dem Tage bei dem König.

Die Times enthalten eine Uebersicht aller Festlichkeiten, welche in den einzelnen Städten am Krönungstage statifinden werden. In der City in London will man den Krönungstag soviel als möglich zu einem Festtage machen, da er aber noch nicht durch eine Bekanntmachung zu

einem solchen erklärt ist, so kann dies nicht vollkommen geschehen.

Der Morning Herald theilt folgende Anekdote aus Brüssel mit. Der König Leopold erhielt in den letzten Wochen mehrere Pferde aus England, und einer der Stallknechte führte sie sogleich zum Schmidt, sie beschlagen zu lassen. Als er nach den Ställen zurückkam, war der Oberstallmeister (Marq. von Chaster) dort, der ihn fragte, was er mit den Pferden angefangen habe? worauf der Mensch antwortete: er habe sie beschlagen lassen. Wo? fragte der Marquis, „bei dem englischen Schmidt" antwortete der Stallknecht. Bei diesen Worten gerieth der Marq. in Wuth. „Geh" sagte er zu dem Menschen „auf der Stelle, laß die Eisen wieder abnehmen, und bringe die Pferde zu einem belgischen Schmidt, sie beschlagen zu lassen" und mit diesen Worten schritt der Marquis (aber nicht so schnell, wie bei Waterloo) davon. Wirklich mußten die Pferde von einem Belgier zum zweiten Male beschlagen werden. (b.Z.)

Paris, vom 6. September.

Im Militärspital in Metz liegen in diesem Augenblicke allein 449 Fieberkranke.

Es wird in Algier eine Artillerie-Direktion errichtet, von welcher alle übrigen Orte jener Regentschaft in dieser Beziehung abhangen werden.

Die Deputirtenkammer versammelt sich heute um 3 Uhr zu einer öffentlichen Sitzung. Eine große Anzahl von Bittschriften in Bezug auf die Unterrichtsfreiheit, ist bei derselben eingegangen. Gestern wurde in den Büreaus ein Vorschlag des Herrn Caminade geprüft, Bediente, Kutscher, Jagdhunde u. s. w. mit einer Luxussteuer zu belegen.

Der k. Gerichtshof in Paris hatte die Entschädigungsklage des Gen. Franceschettel gegen die Wittwe des vormaligen Königs von Neapel, Joachim Murat, verworfen. Der Cassationshof hat nunmehr diese Sentenz für ungültig erklärt, und den Prozeß an den Gerichtshof in Rouen gewiesen.

In St. Germain en Laye ist es zu einigen unangenehmen Auftritten gekommen, weil man zwei neue Unteroffiziere der Nationalgarde gewählt hatte, die man nicht haben wollte. Ein großer Theil der Nationalgarde wollte schon seine Fahnen verlassen, man hielt sie aber zurück. Man hat den Präfekten der Seine und Oise von dem Vorgange in Kenntniß gesetzt.

Nachrichten von der span. Gränze zufolge, heißt es noch immer, daß in Spanien abermals 20,000 Mann ausgehoben werden sollen. Die spanische Armee soll 120,000 Mann stark sein, von denen ein großer Theil an der franz. Gränze steht. — Es geht das Gerücht, daß die Herzogin von Berry in Barcelona angekommen sei.

Vom 15. September.

Nachrichten aus Brest zufolge, soll um diesen Ort ein Posten-Cordon gezogen werden, um die Galeeren-Sträflinge, welche von dort entweichen und die Haufen der widerspenstigen Conscribirten vermehren, sogleich einzufangen. — Die beiden 2. Bataillone des 26. und 53. Reg., welche aus Metz zum Gesundheits-Cordon abmarschirt waren, haben Befehl erhalten, nach Metz zurückzukehren. In dem Militär-Lazareth von Metz befinden sich 723 Kranke. In der Garnison von Lyon und andern Besatzungen im Süden befindet sich eine bedeutende Anzahl Kranker; man schreibt dieß dem schlechten Brode zu, das den Soldaten gereicht wird.

Der Assisengerichtshof hat um Mitternacht seinen Ausspruch in der Sache des bekannten Aufruhrs an der Barriere der Vorstadt Poissoniere gethan. Der Angeklagte Leboulanger, welcher überführt worden ist, einen Haufen von mehr als 20 Personen gegen die Zollbeamten und Linientruppen aufgehetzt zu haben, ist zu fünfjähriger Einsperrung und zum Pranger verurtheilt worden. Die übrigen Angeklagten hat man losgesprochen. Ein gewisser Rose, der am 5. April d. J. einen Haufen anführte, welcher auf dem Boulevard St. Denis Steine gegen die Nationalgarde geschleudert, ist zu 5jähriger Galeerenstrafe verurtheilt worden. Ein gewisser Mangin wurde zu 5jähriger Einsperrung und zum Pranger verurtheilt, ferner zu 700 Fr. Schadenersatz an den Zollbeamten Mareux, weil er in dem Augenblick, wo er als Schleichhändler an einer hiesigen Thorgränze erwischt wurde, diesen Beamten umstieß, und mit seinem Wagen über seinen Körper hinwegfuhr.

Die Herren Blanqui und Raspail, Mitarbeiter an der Revolution, die schon so lange, als eines Complottes gegen den Staat verdächtig gefangen sitzen, sind endlich freigesprochen worden. Herr Persil soll Protest dagegen eingelegt haben.

Aus Nimes sind Nachrichten eingegangen, daß die Messe in Alais sehr gut ausgefallen sei. Man hat viele Seidenwaarrn und zu guten Preisen verkauft. Die öffentliche Stimmung bessert sich bedeutend, wozu auch ein neulicher Vorfall beigetragen haben mag. Die Richter in Alais hatten nämlich 3 Leute losgesprochen, welche einen sehr thätigen Antheil an der, vor einigen Monaten ausgebrochenen Empörung in St. Ambroix (5 französ. Meilen von Alais) genommen hatten. Der k. Fiskal appellirte gegen das Urtheil und der k. Gerichtshof verwies die Sache an das Tribunal von Uzès, wo jene Carlisten zu resp. 1 Jahr, 8 Monat und 6 Monat Gefängnißstrafe verurtheilt wurden. Dieser Ausspruch hat großen Eindruck gemacht. In Nimes herrscht Ruhe: es finden keine Zusammenläufe mehr statt und man hört kein Geschrei und kein Singen bei Nacht mehr. Jedermann geht wieder an seine Arbeit und die alte Ruhe scheint wiederzukehren.

Nähern Nachrichten aus Lissabon zufolge, war es der französ. Fregatten-Capitän Rassy (welcher die Egle befehligt), der am 24. August, um halb 4 Uhr, von einem Miguelisten angefallen wurde, der ihm den Degen von der Seite riß, und ihm einen Stich in die Schulter damit gab. Hr. Rassy, der sich so eben an Bord seines Schiffes begeben wollte, hatte einen Wundarzt der Egle bei sich, der den Meuchelmörder sogleich bei der Kehle packte, und den Capitän von von ihm losmachte. Ein portug. Wachtposten kam dazu und bemächtigte sich des Mörders, der in die Wache gebracht wurde. Sobald der Capitän v. Rabaudy, welcher die franz. Seewacht im Tajo befehligt, die amtliche Anzeige von diesem Vorfalle erhalten hatte, schrieb er an den Visconde von Santarem, um die unverzügliche Eröffnung des Prozesses gegen den Mörder und eine vollständige Genugthuung zu verlangen. Die Antwort ging am 25. ein, und da sie nichts weniger, als genugthuend war, so befahl Hr. von Rabaudy dem Capt. der Egle, sich einem der öffentlichen Plätzen von Lissabon gegenüber, vor Anker zu legen, und dort seine weitern Befehle zu erwarten. Am 26. hatte Hr. von Santarem abermals geschrieben und Gerechtigkeit versprochen.

Eine von D. Pedro gewünschte Verbindung zwischen dem Herzoge von Nemours und der Königin Donna Maria, soll von dem Könige abgelehnt worden sein.

In einem Schreiben aus Forbach vom 12. d. heißt es: „man versichere, daß die Generale Hoffmann und Kinski auf der Gränze, in der Gegend von Sierck eine Recognoscirung gemacht. Man spreche von Aufschlagung eines Lagers zwischen Perle und Tinting. Uebrigens sei es nie ruhiger gewesen als itzt." (b.Z.)

## Vermischte Nachrichten.

Das in Köslin erscheinende allgemeine pommersche Volksblatt vom 3. d. M. enthält folgenden, mit v. S. unterzeichneten, nachahmungswerthen Zug von Uneigennützigkeit: „Als vor einigen Tagen die Mitglieder der Dorfgemeinde Neuenhagen bei Köslin befragt wurden, ob Jemand seine Wohnung, für den Fall des Eindringens der Cholera hier, zur Aufnahme der Kranken vermiethen und die Pflege derselben übernehmen wolle, und was dafür an Miethe und Wärterlohn verlangt werde, erklärte sich der hiesige Einwohner Christian Bukkow zu Beidem bereit, mit der Maaßgabe, daß er gar keine Miethe, für die Krankenpflege aber täglich 10 Sgr., jedoch nur auf diejenigen Tage verlange, wo wirklich Kranke dort sein würden. Gerührt durch diese Uneigennützigkeit, machten Einsender dieses, so wie der Schulz und einige Andere den ꝛc. Buckow darauf aufmerksam, daß er, bei Uebernahme einer solchen Pflicht, seine Uneigennützigkeit fast zu weit treibe und sich selbst dabei vergesse, was die Kommune unmöglich von ihm verlangen könne. Da antwortete der wackere Mann mit folgenden schlichten Worten, die in Erz gegraben zu werden verdienten: „„Wenn der liebe Gott uns die schlimme Krankheit schickt, so hat das Dorf und Jeder darin so schon Elend und Last genug; und es könnte mir keinen Segen bringen, wenn ich diese noch vermehren wollte. So wie es mir gefallen würde, wenn ich zur Miethe für ein Krankenhaus in so schwerer Zeit Beiträge zahlen müßte; eben so würde es allen Andern im Dorfe gefallen. Es bleibt also dabei: ich nehme platterdings keine Miethe und auch keinen Tagelohn für die Tage, wo ich nicht wirklich Kranke zu warten habe, sondern meinem Verdienste durch Tagelohn in anderen Arbeiten nachgehen kann. Wenn aber die Gemeinde, nachdem die Krankheit vorbei ist, mir mein Haus ausweißen, scheuern und ausreinigen helfen will, so nehme ich das für guten Willen an.""" Wem dieser einfache, aber wahre Edelmuth ergreift, der gehe hin, und thue ein Gleiches."

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Kaiserliches Landgericht Dörptschen Kreises bringt hiermittelst zu allgemeiner Wissenschaft, daß das zum Nachlaß weiland Pfandhalters Carl Reinhold Wegoja ff gehörige, im Dörptschen Kreise und Ringenschen Kirchspiele, 26 Werst von Dorpat entfernt belegene, zum Livländischen Kredit-Verein nicht gehörige Gut Uddern, zwischen acht und neun Haken groß, auf den Antrag der Herren Executoren des Testaments des genannten Erblassers, allhier öffentlich zum Verkauf gestellt werden soll, und dazu die Termine auf den 18., 19. und 20. Januar 1832 dergestalt anberaumt worden sind, daß wenn auf einen Peretorg angetragen würde, dieser am 21sten Januar 1832 Statt haben, jeden Falles aber der Zuschlag nicht eher ertheilt werden wird, als bis zuvor darüber die Herren Impetranten gehört worden. — Eine gerichtlich aufgenommene Description des Gutes Uddern und eben so eine Anzeige der nähern Bedingungen bei dem zu veranstaltenden Verkauf, werden die respectiven Kaufliebhaber vom 1sten November c. ab, täglich Vormittags in der Kanzellei dieser Behörde vorfinden. 2

Dorpat, am 4. September 1831

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
Archivar Strauß.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Werro in Livland fügen hierdurch Allen und Jeden zu wissen: welchergestalt der Herr Heinrich Krümmer hieselbst supplicando angetragen: wie derselbe, belehrt des in forma probante beigebrachten, zwischen ihm und dem dimittirten Herrn Garde-Cornet Theodor von Koskull am 14. August dieses Jahres abgeschlossenen und am 21. August dieses Jahres bei Einem Erlauchten Hochpreßlich Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte corroborirten Pfand-Cessions-Kontrakts, das in der Stadt Werro sub Nr. 21 belegene steinerne Wohnhaus cum appertinentiis und den sub Nr. 25 belegenen Garten, für die Summe von Zwanzig Tausend Rubeln Banco-Assignationen gepfändet und eventualiter gekauft und gebeten habe, über diese Pfändung das gesetzliche Proklam ergehen zu lassen. Wenn nun diesem Gesuche mittelst Resolution vom heutigen Tage deferirt worden ist; als werden Alle und Jede, welche an besagtes Haus sammt Appertinentien und den Garten sub Nr. 25, Ansprüche und Anforderungen zu haben vermeinen sollten, desmittelst aufgefordert: sich mit denselben innerhalb einem Jahre und sechs Wochen, vom Tage dieses Proklams, hierselbst zu melden und solche in gesetzlicher Art auszuführen, unter der ausdrücklichen Verwarnung: daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört, sondern gedachtes Haus cum omnibus appertinentiis und der Garten sub Nr. 25, dem Hrn. Heinrich Krümmer als rechtmäßiges Pfandeigenthum adjudicirt werden wird. Gegeben auf dem Rathhause zu Werro, den 10. September 1831. 2

Bürgermeister Franck.
H. Jankoffsky, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

*Alle, die bisher mit mir in Geschäftsverbindung standen, ersuche ich, ihre Documente in Empfang zu nehmen, indem ich in Zukunft mich der Betreibung von Rechtssachen nicht weiter unterziehen werde.* 3

*Dorpat, den 24. September 1831.*
*Professor Dr. E. G. v. Broecker.*

Am 15. October dieses Jahres wird in Lustifer, im Oberpahlenschen Kirchspiele, der Vieh-, Pferde- und Kram-Markt, wie gewöhnlich abgehalten werden. 2

## Zu verkaufen.

Im Kaufhofe unter Nr. 4 an der Promenade sind wieder zu haben: frische Revalsche Killoströmlinge, wie auch sehr schönes Moscowisches Mehl. 3

Im Hause des Herrn Kreisdeputirten von Liphart bei dem Haushofmeister Rose ist ellern Brennholz, der Faden zu 6 Rub. 10 Cop., und zweihalliges Holz zu 11 Rub. 60 Cop., käuflich zu haben. 3

Auf dem Gute Malla, unweit Weisenberg, werden von einem geschickten deutschen Steinmetz, längliche und runde Schleifsteine, letztere 7 bis 36 Zoll im Durchmesser und von ganz vorzüglicher Güte verfertigt, und zu festgesetzten billigen Preisen verkauft. In Dorpat findet sich eine Niederlage bei Herrn Universitäts-Instrumentenmacher Tschetschel. 2

## Zu vermiethen.

Alle Gattungen von Branntwein-Ahmen sind zu haben bei C. G. Lubha. 3

Es ist eine Wohnung nebst Stallraum zu vermiethen im gewesenen Bendixschen Hause, der Thunschen Handlung gegenüber. 2

# Dörptsche Zeitung.

No. 78.

Mittwoch, den 30. September 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

**St. Petersburg, vom 21. September.**

**Armeeberichte.**

Sogleich nach Eingang der Nachricht, daß Romarino's Rebellenkorps die Waffen gestreckt habe, berief der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, wie derselbe Seiner Majestät dem Kaiser unter dem 12. September berichtet, den General-Adjutanten Berg zurück, welcher an die Führer des nach Modlin ziehenden Insurgentenheeres mit der entschiedenen Aufforderung abgeschickt war: die bei der Unterwerfung Warschau's, am 26. August übernommenen Verbindlichkeiten zu erfüllen, um solchergestalt der Verzögerung der Unterhandlungen ein Ende zu machen, und widrigenfalls durch die Gewalt der Waffen die Empörer zur Beobachtung jener Verpflichtungen zu zwingen, welche bekanntlich darin bestanden, daß die polnische Armee sich in Plock versammele, die Waffen dort niederlege und die ferneren Befehle Seiner Majestät erwarte.

Bald nach der Ankunft des General-Adjutanten Berg nahmen die Anführer der Rebellen ihre Zuflucht zu dem Oberbefehlshaber mit der Bitte: einige Abänderungen in der Warschauer Uebereinkunft zu gestatten, der General-Feldmarschall aber schlug dieses Gesuch rund ab, und erneuerte seine Aufforderung, innerhalb vier und zwanzig Stunden, ohne weitere Ausflüchte, seine frühern Bestimmungen unbedingt einzugehen.

Diese Frist verstrich ohne irgend eine Antwort von Seiten der Empörer, welche indessen begannen, ihre Truppen von Modlin nach Plock hin zu ziehen, und laut eingezogenen Nachrichten, emsig bemüht waren, Hülfsmittel herbeizuschaffen, um in der Nähe jener Stadt, auf das linke Ufer der Weichsel überzugehen. Bei so bewandten Umständen schritt der Oberbefehlshaber unverzüglich zur Ausführung der auf diesen Fall berechneten Manoeuvres, und während er in Warschau und Praga, unter dem Kommando des dortigen Militär-Gouverneurs, Generals Grafen Witt, eine hinlängliche Anzahl Truppen zur Erhaltung der innern Ordnung und Ruhe zurückläßt, marschirt er mit den größern Streitkräften gegen die Rebellen, um mit Waffenmacht ihren Trotz endlich zu beseitigen.

Zur Beobachtung der Festung Modlin, in welcher die Empörer eine Garnison von etwa 6 tausend Mann liegen haben, ist ein besonderes Korps unter Anführung des Generals Baron Creuz bestimmt.

Unterdessen mehrte sich mit jedem Tage die Anzahl der, aus den Reihen des Insurgentenheeres gutwillig zu ihrer Pflicht zurückkehrenden Soldaten und Offiziere, die sich bei uns melden, um ihren Eid der Unterthanentreue zu erneuern. Schon über tausend der Letztern haben sich eingestellt, unter ihnen auch der Brigade-General

Pawlowski und der Chef vom Staabe der frühern Division Rybinski, Czaikowski.

Der Oberbefehlshaber meldet bei diesem Berichte noch folgenden wackern Zug des Ehorunshi Beljakow vom Platowschen Kosakenregimente, während der Operationen, die dem Falle Warschau's vorangingen. Bei der Besetzung des Fleckens Mackow und der Stadt Pultusk durch das Detaschement des Generalmajors Dochturow, verdrängte dieser aus letztgenannter Stadt ein Rebellendetaschement, bestehend aus einigen Eskadronen Kavallerie und einiger Infanterie nebst vier Kanonen. Bei ihrem Rückzuge theilte sich das Fußvolk in zwei Haufen und in die Kanonen, ging über die Narew und zog sich nach Gowo rowo hinauf. Der besagte Kosakenoffizier, welcher die Brücke bei Wyschkow besetzt hielt, erfuhr dieses am 26. August, jagte den Partisanen nach, schlug sie in die Flucht, nahm einen Offizier und 7 Gemeine gefangen und eroberte die eine Kanone. Mit der andern entkam der Rest in die Wälder, allein auch dort jagte ihnen Beljakow nach, erreichte sie anderthalb Meile von Wyschkow, erbeutete auch die zweite Kanone und machte noch zwei Offiziere und 9 Soldaten zu Gefangenen.

---

Vom 23. September.

Aus den bisher mitgetheilten Berichten ist es bereits bekannt, daß durch die Treulosigkeit der polnischen Heerführer, welche die Uebereinkunft vom 26. August nicht gehalten haben, der Oberbefehlshaber unserer aktiven Armee genöthigt gewesen ist, aufs Neue zu den Waffen zu greifen. Das erste Resultat dieser Maaßregel war die Vernichtung des Romarinoschen Rebellenkorps. — Gegenwärtig berichtet der Oberbefehlshaber der 1. Armee Seiner Majestät dem Kaiser Folgendes über einen neuen glänzenden Sieg, den unsere Truppen unter dem Kommando des General-Adjutanten Rüdiger und des Generallieutenants Krassowski über die vereinigten Detaschements der polnischen Rebellen Rushicki und Kaminski davon getragen und worin sie dieselben aufs Haupt geschlagen haben.

Rapport des Oberbefehlshabers der 1. Armee, General-Feldmarschalls Grafen Sacken, vom 16ten September.

Ew. Kaiserlichen Majestät habe ich schon zu berichten das Glück gehabt, daß der Chef des Generalstaabes der 1. Armee, Generallieutenant Krassowski, nach der Niederlage des Rebellen Romarino, zum Korps des General-Adjutanten Rüdiger abging, mit dem Vorsatze, daselbst bis zur Beendigung der Expedition gegen Rushicki zu bleiben. Jetzt erhalte ich gleichzeitig von ihm und von dem General-Adjutanten Rüdiger Berichte darüber: daß des Letztern Korps, verstärkt durch zwei Brigaden der 24. Infanterie-Division, eine Abtheilung der 5. Uhlanendivision und die Kosakenregimenter der Obristen Pümenow und Iljin am 10. d. M., um zwei Uhr nach Mitternacht, aus dem Dorfe Wyschmund gerückt war, und noch vor Abend die Detaschements Rushicki's und Kaminski's, etwa 7 bis 8 tausend Mann stark mit 9 Kanonen, in Lagowa angetroffen hatte. — Ohne die Ankunft der Infanterie abzuwarten, attakirte der Generallieutenant Krassowski mit der Kavallerie allein die Empörer nachdrücklich, brachte sie in Verwirrung und warf sie entschieden auf allen Punkten, so daß nur die eintretende Nacht die Rebellen rettete, welche in völliger Unordnung liefen. — Bei dieser Gelegenheit hieb das Tschernigowsche reitende Jägerregiment ein ganzes sich tollkühn wehrendes Infanterieregiment zusammen, streckte einen großen Theil auf dem Platze nieder und machte 150 Gefangene.

Nach diesem Verluste theilten sich die Truppen der Empörer am 11. d. M. — Rushicki mit seinem Detaschement zog sich nach Chmielnik und Pinckow, Kaminski aber mit 1500 M. Infanterie und 2000 M. Kavallerie über Schidlow nach Strobnica, woselbst der Generallieutenant Krassowski ihn nochmals erreichte, und nachdem er ihm eine empfindliche Niederlage zugefügt hatte, ihn zwang, sein Heil in schleuniger Flucht zu suchen. Um ihn nicht Zeit zu lassen, sich nach Krakau zu retten, verfolgte ihn Krassowski mit unerhörter Schnelligkeit, durchwatete den Fluß Nida bei dem Dorfe Surawnik, und traf, nachdem er einen Marsch von ungefähr 35 Werst zurückgelegt hatte, die Rebellen in einer vortheilhaften Stellung bei dem Flecken Skalmirez. Entschlossen griff er sie an, schlug sie aus der Position und warf sie aufs Neue auf allen Punkten. Vier Infanteriebataillone, welche 6 Werst weit in größter Verwirrung flohen, wurden theils niedergehauen, theils gefangen genommen. Die Kavallerie der Empörer, wiewohl sie den vollkommensten Widerstand leistete, konnte doch die raschen Attaken unserer tapfern und unermüdlichen Kavallerie zuletzt nicht aushalten, und floh eiligst. — Die Verfolgung erstreckte sich bis dicht an die Gränzbarrieren von Krakau, wohin der General Kaminski sich mit nicht mehr als 5 Offizieren rettete, ohne auch nur einen einzigen Gemeinen bei sich zu haben; alle Uebrigen wurden entweder getödtet oder gefangen genommen. Unterdessen betrieb der General-Adjutant Rüdiger mit seiner Hauptmacht, mit nicht geringerer Schnelligkeit die Verfolgung Rushickis. Die Arrieregarde dieses Letztern, auf welche am 12. jenseits des Dorfes Michailow, ein Detaschement der Truppen des General-Adjutanten Rüdiger, unter Kommando des Generalmajors Piochowo stieß, wurde gleichfalls völlig geschlagen, und verlor an Gefangenen 27 Offiziere und 1200 Soldaten.

Der zu derselben Zeit von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Adam von Würtemberg abgefertigte Obrist-Glasenap überrumpelte mit seinem Detaschement einen Insurgentenposten in Wonchocka, streckte 150 Mann nieder und nahm 79 gefangen. Eben dieses Detaschement attakirte am 12. in dem Flecken Kielce einen Rebellenhaufen von 900 Mann Infanterie und 3 Eskadronen Kavallerie, machte eine beträchtliche Anzahl nieder, nahm 89 Gemeine und 4 Offiziere gefangen und erbeutete im Verfolgen der Flüchtlinge eine Menge Waffen und 3 Kanonen. — Ein zweites Detaschement unter Anführung des Sotnik Panow, welcher den bei Jendshiwa zum Vorschein gekommenen Empörern nachgeschickt wurde, jagte ihnen 516 Russische Gefangene ab, unter denen sich zwei Oberoffiziere befanden.

Während dieser drei Tage, welche Ew. Kaiserlichen Majestät Truppen mit neuem Ruhm gekrönt haben, ist unsrerseits der Verlust sehr unbedeutend gewesen. Er beschränkt sich auf 120 Mann, die in unsern Reihen fehlen. Die Empörer hingegen haben an Gefangenen allein 113 Offiziere und 4630 Gemeine eingebüßt, außer noch einer großen Anzahl Getödteter und Verwundeter, nebst 4 Kanonen.

Diese ruhmvollen Ereignisse sind eine abermalige Frucht der musterhaften Einsicht, des Muthes und der unermüdlichen Thätigkeit des General-Adjutanten Rüdiger und des Generallieutenants Krassowski, so wie der ausgezeichneten Tapferkeit unserer, von ihnen befehligten Truppen.

In dem Augenblicke, wo ich diesen meinen unterthänigsten Rapport Ew. an Kaiserl. Majestät schließe, erhalte ich von dem Generallieutenant Krassowski einen Bericht vom 13. d. M., in welchem er meldet, daß der Obrist Stich vom Generalstaabe, den er nach Krakau beordert hatte, um die Auslieferung der dorthin geflüchteten Rebellen zu verlangen, ihm berichtet: der General Rushicki, welcher nach erlittener Niederlage, keine Möglichkeit eingesehen, einem völligen Untergang zu entgehen, habe sich mit seinem Korps in das Gebiet der freien Stadt Krakau geworfen, an eben dem Tage die Weichsel passirt, und laut Aufforderung des auf dem rechten Weichselufer gegen Krakau kommandirenden Oesterreichischen Generals, sich mit seinem ganzen Korps kriegsgefangen ergeben.

Solchergestalt ist durch die Vernichtung des Rushickischen Korps fast der ganze Süden des Königreiches Polen völlig von den Rebellen gesäubert, und die gegen denselben beordert gewesenen Truppen können gegenwärtig gemeinschaftlich mit der Hauptmacht der aktiven Armee, dazu angewandt werden, das noch nicht unterworfene Insurgentenkorps Rybinski's zum Gehorsam zu bringen und die durchgängige Wiederherstellung der Ruhe vollständig zu machen.

---

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 22sten September:

| | | |
|---|---|---|
| Erkrankt | 9062 | Personen. |
| Gestorben | 4643 | — |
| Vom 22sten verblieben krank | 22 | — |

Während des 23sten Septembers:

| | | |
|---|---|---|
| Erkrankt | 10 | — |
| Genesen | 1 | — |
| Gestorben | 4 | — |
| Verblieben krank zum 24. Septbr. | 27 | — |
| von diesen in Privathäusern | 9 | — |
| in Krankenhäusern | 18 | — |
| Zur Genesung geben Hoffnung | 8 | — |

(St.Ptbrg.Z.)

---

Aus den Maingegenden, vom 22. September.

Seit der erfolgten offiziellen Anzeige von dem Ausbruch der Cholera in Wien, sind in München alle noch nicht praktizirenden Medizinner, so wie die, welche ihre Probe-Relation noch nicht abgelegt haben, und die Candidaten der Chirurgie aufgefordert worden, sich binnen drei Tagen bei der Polizei zu melden. Der Verkauf des Nachbiers ist verboten. Den Apothekern und Materialhändlern ist von Amtswegen ein Verzeichniß der vorräthig zu haltenden offizinellen Artikel zugestellt worden.

Am 15. Sept. hielt der in Oppenheim gegründete Weinbauverein seine zweite Generalversammlung auf dem geräumigen Saale des Rathhauses zu Nierstein. Die Versammlung war, wegen der unstäten Witterung und der gehinderten Verbindung durch das hohe Wasser, das an manchen Orten, wie bei Nierstein, die Straße überflutet hatte, weniger zahlreich als die Berathung lehrreich. Doch hatten sich auch aus fernen Orten, als Bingen, Mainz und Darmstadt, Mitglieder eingefunden.

Die k. preuß. Regierung zu Köln setzt in ihrem Amtsblatte vom 20. d. M. das handeltreibende Publikum in Kenntniß, daß Se. Majestät der König der Niederlande, vermöge Beschlusses vom 22. d. M., der Stadt Utrecht eben die Freihafenrechte beigelegt habe, welche den Städten Mainz, Koblenz, Köln u. s. w. beigelegt worden sind.

Die baiersche Kammer der Abgeordneten beschäftigt sich gegenwärtig mit dem Budget. Von dem verlangten Bedarf für das Militär, im Betrag von 6 Mill. 72,603 G., hat die Commission 1 Mill. 72,603 G. zu streichen verlangt, auserdem sollen der Gensdarmerie noch 10,000 G. abgezogen werden. (B.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 21. September.

Brüssel, vom 20. Sept. Am 18. erschien der König im Theater, und wurde bei dem Eintritt und Ausgange mit dem lebhaftesten Beifall begrüßt. Dieß schien auf Se. Maj. einen sehr angenehmen Eindruck zu machen, und seine Miene war weniger Ernst, als sonst. Das Haus war sehr gefüllt, und Sänger und Orchester wetteiferten bei der Aufführung von Webers Oper. Am 19. wollte der König über das reitende Jäger-Reg. Nr. 2. Heerschau halten. Hr. Nothomb ist am 17. von London zurückgekommen. Seiner Aussage nach sollen die Angelegenheiten bei der Conferenz eine angenehmere Richtung nehmen.

Nachrichten aus Namur vom 18. zufolge, soll in der Gegend von Givet ein französ. Lager von 18000 M. aufgeschlagen werden, und die Franzosen Belgien bis zum 10. Oktober geräumt haben. — In Ghent ist am 16., von der Gränze kommend, das 8. belg. Reg., aus 59 Offizieren und 2260 Unteroffizieren und Gemeinen bestehend, angekommen. An der Gränze war noch die 1. Comp. des 1. und die 1. Comp. des 6. Bat. stehen geblieben, die man ebenfalls am 16. in Ghent erwartete.

Das Echo de la Frontiere, das in Valenciennes erscheint, sagt, daß man, da das Lager von Maubeuge die große Zahl der aus Belgien zurückkommenden Truppen nicht fassen könne, einen Augenblick den Gedanken gehabt habe, das Hauptquartier nach Valenciennes selbst zu verlegen, eine Idee, die auch, bis jetzt, noch nicht ganz aufgegeben sey. Der Gen. v. Rigny sey in Valenciennes angekommen, und der Gen. Lawoestine mit dem 5. Husarenregiment in Solre le Chateau. Die übrigen Regimenter, welche aus Belgien zurückkämen, campirten an der Gränze, wo sie sich mit den Kriegsschwadronen verstärkten, welche bei ihrem Abgange aus Frankreich, zu Anfang August, noch nicht marschfertig gewesen wären, und itzt zu ihnen stießen.

Am 17. war bei Hofe (in Brüssel) Cour der Deputirten und oberen Beamten. — Das erste Aufgebot der Brüsseler Bürgergarde, das am 21. erscheinen soll, geht nach Ostende. — Die französischen Kranken, welche im Militärspital St. Laurent in Lüttich waren, sind zu Wasser nach Huy gebracht worden, von wo man sie nach Namur oder Givet schaffen wird. Auch die franz. Feldärzte und die Intendantur-Beamten sind nach Lüttich abgegangen. — Seit dem 8. verrichtet die Bürgergarde in Tournay keine Dienste mehr. Sie ist von dem 4. Regiment abgelöst worden, das, mit den Franzosen, die Hauptwache besetzt. Die letztern besetzen die Thorwachen allein.

Privatbriefen aus Paris, welche das Journal de Liége mittheilt, zufolge, ist es am 17. in Paris sehr unruhig zugegangen. Die Volkshaufen hätten bei ihrer Bewegung in der Nähe des Palais-Royal am 16. Ausrufe hören lassen, welche für die neue Dinastie nicht besonders wohlwollend klangen. Am 17. sey die Stimmung nicht besser gewesen und die Bürgergarde hätte wenig Neigung bezeigt, den drohenden Ausbrüchen die Spitze zu bieten. Die Stadtsergeanten, welche mit gezogenem Degen die Haufen hätten auseinander treiben wollen, wären mit Stockschlägen empfangen worden. Hr. Perier sey in der Nähe des Platzes Vendôme nur mit Mühe dadurch entkommen, daß der Kutscher die Pferde angetrieben habe und schnell nach dem Vendôme-Platz gefahren sey, wo der Minister sich in das Hotel des Generalstabes gerettet. Hr. Bouvatier, der Maire des 9. Bezirks, habe dem Präsidenten des Conseils anzeigen lassen, daß die Vorstadt St. Antoine eine Bittschrift an die Deputirtenkammer vorbereite, die bereits mehrere Tausende von Unterschriften zähle. Wenn das Ministerium nicht geändert, oder wenigstens Hr. v. Sebastiani entlassen werde, so würde die Behörde sich gefaßt machen müssen, Paris wie einen empörten Ort zu behandeln. Um 3 Uhr Nachmittags hätten die Gruppen um das Palais-Royal eine noch drohendere Gestalt angenommen. Etwa 30 Stadtsergeanten, welche die Degen hatten ziehen wollen, wären mit Nationalgarden zusammengetroffen, welche ebenfalls gezogen hätten, und das Volk habe sie endlich mit den Stühlen aus dem Garten des Palais-Royal getrieben. In diesem Augenblick wären indeß Linientruppen angerückt und hätten den Garten geräumt. An andern Orten habe man geschriebene Anschläge gefunden, um das Volk aufzureizen. Der Abend drohe, sehr stürmisch zu werden. Auf den Straßen nähme das Getümmel immer zu, fast alle Läden im Palais-Royal und in der rue Vivienne wären geschlossen. Die in Versailles in Garnison stehenden Carabiniers hätten Befehl erhalten, nach St. Cloud und von da nach Paris aufzubrechen. An den Thüren der Hotels aller Minister ständen Piquets der Municipalgarden. Um 7 Uhr sey in allen Straßen Generalmarsch geschlagen worden." — N. S. Man sagt, daß Herr Casimir Perier Befehl gegeben habe, daß mehrere, in der Nähe von Paris stehende Regimenter unverzüglich nach Paris aufbrechen sollen, damit man, im Falle die in Paris befindlichen Truppen und die Nationalgarde nicht ausreichen sollten, die Ordnung wieder herstellen könne. (B.Z.)

Wien, vom 10. September.

Ein Schreiben aus Pesth vom 12. Septbr. sagt: „Nach offiziellen Angaben sind in Ungarn schon über 72,000 Menschen an der Cholera gestorben, allein man weiß sicher, daß dies kaum die Hälfte der wirklichen Zahl der Gest. sein kann. In manchen Orten sind ganze Gassen menschenleer geworden. In Csaba, einem Dorfe (freilich dem größten in Europa, mit 20,000 Einwohnern), starben in einem Tage 142 Personen, in Szegedin 150, in Debrezin 165 u. s. w. — Am 13. Septbr., Mittags halb 12 Uhr, starb zu Gran in Ungarn, der Cardinal Fürst-Primas von Ungarn, Alexander von Rudnay, wie es heißt, an den Symptomen der Cholera. (B.Z.)

Aus der Schweiz, vom 15. September.

Am 13. d. M. wurde in Liestal wieder eine Landgemeinde abgehalten, bei welcher sich Bürger von beinahe sämmtlichen Gemeinden der Landschaft Basel einfanden. Die Zahl der Anwesenden mochte über 3000 M. betragen. Die bisherige Verwaltungs-Commission in Liestal, von den Repräsentanten der Tagsatzung aufgefordert, sich aufzulösen, erklärte denselben: „ihre Gewalt von dem versammelten Volk empfangen zu haben, und deshalb dieselbe auch nur in die Hände des Volks wieder niederlegen zu können." Zu diesem Endzweck wurde nun die Landsgemeinde versammelt und ihr von der bisherigen Verwaltungs-Commission sowohl die Aufforderung der Repräsentanten, als auch die Beschlüsse der Tagsatzung selbst vorgelegt. — Einmüthig beschloß das versammelte Volk, der Tagsatzung Folge zu leisten. Damit jedoch das Volk nicht ohne Stützpunkt und Vertreter sei, wurde ebenfalls beschlossen, am folgenden Tage Zunftausschüsse zu wählen, welche, bis die Verhältnisse der Landschaft geordnet seien, im Namen des Volks dasselbe vertreten sollen. Dieser Beschluß war um so nothwendiger, da der große Rath des Kantons Basel eigentlich gar nicht mehr existirt, indem die 45 Landgroßräthe, welche früher schon ihre Entlassung verlangt hatten, zu den letzten Sitzungen des großen Raths nicht eingeladen, folglich entlassen waren, und bis jetzt noch durch keine andere ersetzt worden sind. Es wurde ferner einmüthig beschlossen, den Repräsentanten der Tagsatzung zu erklären: die einzige Grundlage, auf welche ein gütlicher Vergleich gestützt werden könne, sei ein Verfassungsrath, im Verhältniß der Kopfzahl von stimmfähigen Bürgern gewählt; auf diese Grundlage werde sich dann das neue

Staatsgebäude bauen lassen. Amnestie oder beiderseitige Vergessenheit des Vorgefallenen, sei eine Sache, die sich von selbst verstehe und ohne welche nichts als Trennung entstehen könne. Ruhig und ernst wurde diese zahlreiche Volksversammlung abgehalten; einiger als je, zeigte sich die Landschaft Basel. Aus mehreren Gemeinden zogen die Bürger mit einander nach Liestal zur Versammlung, eidgenössische Fahnen in ihrer Mitte tragend, und begleitet von fröhlicher Musik.

Am 12. hat der kleine Rath von Basel eine Erklärung auf die Beschlüsse der Tagsatzung gegeben, daß er in keine Aenderung der Verfassung einwilligen werde. Diese Erklärung wurde ohne den großen Rath erlassen. Ueber 40 Landgroßräthe haben aber ihre Demission gegeben, und der Kanton ist durch die Trennung des großen Raths in zwei Theile, faktisch in zwei unabhängige Theile, gespalten. Folgendes ist die erwähnte Erklärung: „Die Regierung des Kantons Basel hat von dem Beschluß der H. Tagsatzung vom 9. September Kenntniß erhalten, und da derselbe von höchster Wichtigkeit für die Verhältnisse unsers Standes ist, so würde sie keinen Anstand nehmen, ihren großen Rath zusammen zu berufen, um ihm denselben zu angemessener Schlußnahme vorzulegen, wenn sie nicht durch die in einigen Theilen des Kantons fortdauernde gewaltsame Hemmung des verfassungsmäßigen Ganges der Dinge, hieran verhindert wäre. Dieses soll jedoch geschehen, sobald die gesetzliche Ordnung der Dinge und die freie Wirksamkeit der rechtsmäßigen Behörden wieder hergestellt sein wird; um aber inzwischen den Rechten unsers Standes in dieser wichtigen Angelegenheit nichts zu vergeben, hält sich die Regierung für verpflichtet, ohne den Beschlüssen der obersten Kantonalbehörde vorzugreifen, in Beziehung auf den erwähnten Beschluß der H. Tagsatzung vom 9. d. die Rechte ihres Standes vorzubehalten und sich vorläufig gegen jede, dem gesetzlichen Zustande und den Souveränetätsrechten des Kantons Basel zuwiderlaufende Anwendung desselben, besonders aber gegen irgend eine daraus herzuleitende, gesetzwidrige Antastung unserer, von der großen Mehrheit des Volks angenommene und von der Eidsgenossenschaft gewährleistete Verfassung, hiermit auf das feierlichste zu verwahren. Gegeben in Basel, den 12. September 1831. Bürgermeister und Rath des Kantons Basel, der Amtsbürgermeister: Frey; der Stadtschreiber Braun. (B.Z.)

## Aus Italien, vom 15. September.

Rom, vom 6. Sept. Immer lebhafter wird es gefühlt und ausgesprochen, daß eine Aenderung in dem Verhältnisse zwischen den Legationen und Rom eintreten muß. Eine Deputation, welche die Legation von Bologna, Forli und Ravenna hieher zu senden beabsichtigten, erregte deshalb viel Aufsehn und Neugier. Der hiesige Hof, davon in Kenntniß gesetzt, ließ unter der Hand wissen, daß man sie nicht empfangen würde; daß, wenn die Provinzen Beschwerden anzubringen hätten, diese vor den Provinzialrath gehörten, welcher im nächsten Oktober eröffnet werden würde. Diese Antwort genügte indeß nicht, weil das Edikt vom 5. Juli über die Communaleinrichtungen noch nicht in den Provinzen bekannt gemacht worden ist, die Provinzen mit dem Edikt unzufrieden sind, und weil der Provinzialrath sich nur mit den innern Angelegenheiten der Provinzen beschäftigen darf, und widrigenfalls sogleich aufgelöst werden kann. Der Plan der Legationen ward darauf geändert; die Deputirten gingen als Couriere ab, vorgeblich nur um ihre Depeschen abzugeben. Es sind ihrer sechs. Der Graf Marchetti, der liebenswürdige Litterat, und der Advokat Bajetti aus Bologna; der Graf Poggi und der beredte Advokat Pagani aus Cesana; Graf Rasponi aus Ravenna und Hr. Santarelli aus Forli. Wie früher Pizzarri aus Bologna, sollen auch sie nur gezwungen ihre Commission übernommen haben, und ihre Rückkehr, ohne befriedigende Antwort, dürfte bedenklich für sie seyn. Sie kamen am 31. August an, und begaben sich am 1. September zum Staatssekretär, wurden aber von demselben erst am 4. empfangen; immer aber als Courtere, da die Regierung nichts von einer Deputation wissen will. Der Staatssekretär erwiederte offen, daß man die Provinzen als rebellisch betrachte, und daher ihnen nicht alle Forderungen zugestehen könne, daß sie diese verringern müßten, und daß sodann der heilige Vater auch seinerseits manches zugestehen würde. Se. Heiligkeit, fügte er hinzu, würde ebenfalls die Herren empfangen, aber nicht zusammen, sondern einzeln und als Individuen. Zulässiges sollten sie verlangen, so würden sie es sicher erreichen. Die Forderungen der Courierdeputirten sind vielfach; hauptsächlich verlangen sie eine Versicherung, daß päpstliche Truppen auf keine Weise und überhaupt niemals in die Legationen einrücken sollten; daß dieselben sich von Rimini zu entfernen hätten, und daß hingegen die Legationen zum Schutz und zur Aufrechthaltung der Ruhe sich selbst bewaffnen wollten, wozu sie Kanonen aus Glocken zu gießen wünschten und Geld von Rom erwarteten. Ferner verwerfen sie das Kommunaledikt vom 5. Jul. — oder wollen es sehr verbessert sehen. Das Ganze zielt — obgleich es nicht ausgesprochen wird — auf Säkularisation. Die Provinzen sind fortwährend unruhig. Man nennt vorzüglich Faenza als äußerst bewegt, ja man spricht sogar von Macerata, worüber man aber noch Näheres hören muß. Rom selbst ist, wie es war, trüb und stille. Die Krankheiten in der Stadt und um dieselbe vermehren sich leider mit großer Heftigkeit. Die Sterblichkeit ist sehr groß. Von der Verschwörung vernimmt man gar nichts mehr, doch kann man nicht sagen, daß die Verhaftungen ganz aufgehört haben.

Neapel, vom 8. Sept. Briefen aus Palermo zufolge, ist die öffentliche Ruhe daselbst von einigen übelgesinnten Individuen aus dem Volk Distrikt aus Palermo selbst, in der Nacht auf den 1. d. M. gestört worden. Die Energie der Behörden unterdrückte indeß den Aufstand in wenigen Augenblicken im Keime. Die Absicht war, Palermo zu überrumpeln, Anhang unter dem Volke zu suchen, und wäre dies gelungen, so weiß man nicht, wohin dieß Alles wieder geführt hätte. In der Nacht vom 1. Sept., zwischen 10 und 11 Uhr, drang ein Haufe bewaffneter Bösewichter durch das Thor von Termini in Palermo ein, entwaffnete die Posten, auf die er traf, und verbreitete sich unter fürchterlichem Geschrei und Schießen. Zum guten Glücke nahm das Volk keinen Antheil; drei Personen wurden das Opfer ihrer Wuth in mehreren Straßen, worunter ein Wundarzt, der im Wagen nach Hause fuhr. Der Polizei-Inspector Romano wurde verwundet. Endlich gelang es der Polizei und den Truppen, einige dieser Subjecte zu ergreifen, die übrigen nahmen durch das Thor Sant' Agata die Flucht. Das hiesige Journal hat sogleich eine umständliche Erzählung dieser Auftritte geliefert, die zu gutem Glücke ohne weitere Folgen blieben. (B.Z.)

---

*Auf Allerhöchsten Befehl ist mir das Amt eines Polizeimeisters der Kaiserlichen Stadt Dorpat übertragen worden. Wenn gleich zu jeder Zeit, am Tage wie in der Nacht, zur Wahrnehmung meiner Obliegenheiten bereit und dazu pflichtgemäs für jeden zugänglich, werde ich doch noch insbesondere täglich ausser den Vormittagsstunden, auch Nachmittags in der Polizeiverwaltung von 4 bis 6 Uhr gegenwärtig sein. Mit den herzlichsten Wünschen für Dorpats Wohl, mit dem aufrichtigsten Verlangen, es auch meiner Seits nach Kräften zu fördern, und seinen Einwohnern durch meine amtliche Wirksamkeit möglichst nützlich zu werden, ersuche ich diese, mich dabei durch Wohlwollen und Vertrauen, Bereitwilligkeit, Einsicht und Erfahrung auch ihrer Seits zu unterstützen, damit die hiesige Polizei um so eher und um so leichter ihren, dem allgemeinen Besten zugewandten, Beruf erfülle.*

*Dorpat, den 29. September 1831.*

*Polizeimeister Obrist von Gebhardt.*

---

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat kund und zu wissen, welchergestalt Se. Excellenz, der Herr Geheimerath, Senateur und Ritter Graf von Manteuffel von dem Herrn Dr. med. Friedrich August Bruiningk das allhier im 2ten Stadttheile unter der Stadt-Nummer 152 und der Polizei-Nummer 137 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohngebäude cum appertinentiis, mittelst des unter ihnen am 29 Juni 1831 abgeschlossenen und am 21 August c. bei Einem Erlauchten Hochpreißlich Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontraktes, für die Summe von 10,000 Rubeln Banco-Assignationen erstanden, und zu seiner Sicherheit um Erlaß eines Proklams nachgesucht, solches auch mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. In Folge dessen werden hiemit alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobile-Ansprüche, oder wider oft gedachten Kaufcontrakt Einwendungen machen dürften, sub poena praeclusionis angewiesen, sich mit selbigen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, also spätestens bis zum 4. November 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edl. Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern oberwähntes Grundstück cum appertinentiis Herrn

Käufer zum ungestörten Eigenthum zugeschrieben werden soll.

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 23. September 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Werro in Livland fügen hierdurch Allen und Jeden zu wissen: welchergestalt der Herr Heinrich Krümmer hieselbst supplicando angetragen: wie derselbe, belehrt des in forma probante beigebrachten, zwischen ihm und dem dimittirten Herrn Garde-Cornet Theodor von Koskull am 14. August dieses Jahres abgeschlossenen und am 21. August dieses Jahres bei Einem Erlauchten Hochpreißlich Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte corroborirten Pfand-Cessions-Kontrakts, das in der Stadt Werro sub Nr. 21 belegene steinerne Wohnhaus cum appertinentiis und den sub Nr. 25 belegenen Garten, für die Summe von Zwanzig Tausend Rubeln Banco-Assignationen gepfändet und eventualiter gekauft und gebeten habe, über diese Pfändung das gesetzliche Proklam ergehen zu lassen. Wenn nun diesem Gesuche mittelst Resolution vom heutigen Tage deferirt worden ist; als werden Alle und Jede, welche an besagtes Haus sammt Appertinentien und den Garten sub Nr. 25, Ansprüche und Anforderungen zu haben vermeinen sollten, desmittelst aufgefordert: sich mit denselben innerhalb einem Jahre und sechs Wochen, vom Tage dieses Proklams, hierselbst zu melden und solche in gesetzlicher Art auszuführen, unter der ausdrücklichen Verwarnung: daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört, sondern gedachtes Haus cum omnibus appertinentiis und der Garten sub Nr. 25, dem Hrn. Heinrich Krümmer als rechtmäßiges Pfandeigenthum adjudicirt werden wird. Gegeben auf dem Rathhause zu Werro, den 10. September 1831. 1

Bürgermeister Franck.

H. Jankofsky, Sekr.

Ein Kaiserliches Landgericht Dörptschen Kreises bringt hiermittelst zu allgemeiner Wissenschaft, daß das zum Nachlaß weiland Pfandhalters Carl Reinhold Vegesack gehörige, im Dörptschen Kreise und Ringenschen Kirchspiele, 26 Werst von Dorpat entfernt belegene, zum Livländischen Kredit-Verein nicht gehörige Gut Uddern, zwischen acht und neun Haken groß, auf den Antrag der Herren Executoren des Testaments des genannten Erblassers, allhier öffentlich zum Verkauf gestellt werden soll, und dazu die Termine auf den 18., 19. und 20. Januar 1832 dergestalt anberaumt worden sind, daß wenn auf einen Peretorg angetragen würde, dieser am 21sten Januar 1832 Statt haben, jeden Falles aber der Zuschlag nicht eher ertheilt werden wird, als bis zuvor darüber die Herren Impetranten gehört worden. — Eine gerichtlich aufgenommene Description des Gutes Uddern und eben so eine Anzeige der nähern Bedingungen bei dem zu veranstaltenden Verkauf, werden die respectiven Kaufliebhaber vom 1sten November c. ab, täglich Vormittags in der Kanzellei dieser Behörde vorfinden. 1

Dorpat, am 4. September 1831

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

Archivar Strauß.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Die Verwaltung des publiquen Gutes Wolmarshoff im Pillistferschen Kirchspiele macht hierdurch bekannt, daß dort am 12. October d. J. der gewöhnliche Vieh-, Pferde- und Kram-Markt gehalten werden wird. 3

*Alle, die bisher mit mir in Geschäftsverbindung standen, ersuche ich, ihre Documente in Empfang zu nehmen, indem ich in Zukunft mich der Betreibung von Rechtssachen nicht weiter unterziehen werde.* 2

*Dorpat, den 24. September 1831.*

*Professor Dr. E. G. v. Broecker.*

Am 15. October dieses Jahres wird in Lustifer, im Oberpahlenschen Kirchspiele, der Vieh-, Pferde- und Kram-Markt, wie gewöhnlich abgehalten werden. 1

## Zu verkaufen.

Im Kaufhofe unter Nr. 4 an der Promenade sind wieder zu haben: frische Revalsche Killoströmlinge, wie auch sehr schönes Moscowisches Mehl. 2

Im Hause des Herrn Kreisdeputirten von Liphart bei dem Haushofmeister Rose ist ellern Brennholz, der Faden zu 6 Rub. 10 Cop., und zweihalbiges Holz zu 11 Rub. 60 Cop., käuflich zu haben. 2

## Zu vermiethen.

Eine Wohnung von 4 Wohn- und 2 Domestiken-Zimmern und Küche, nebst Stallraum für 5 Pferde, Wagenremise, Keller und Holzschauer, alles separat, am Markt gelegen, ist zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere erfährt man bei der Madame Meyer. 3

Alle Gattungen von Branntwein-Ahmen sind zu haben bei C. G. Lubha. 3

Es ist eine Wohnung nebst Stallraum zu vermiethen im gewesenen Bendixschen Hause, der Thunschen Handlung gegenüber. 2

## Kapital, das gesucht wird.

Es wird ein Capital auf ein steinernes Haus gesucht; auch ist ein ziemlich moderner Schlitten in gutem Stande zum Verkauf. Das Nähere erfährt man in der Bude des Herrn Kaufmanns Lüetten. 3

---


# Dörptsche Zeitung.

№. 79.

Sonnabend, den 3. October 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck

E. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, vom 28. September.

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 25sten September:

| | | |
|---|---|---|
| Erkrankt | 9080 | Personen. |
| Gestorben | 4655 | — |
| Vom 25sten verblieben krank | 18 | — |

Während des 26sten Septembers:

| | | |
|---|---|---|
| Erkrankt | 3 | — |
| Genesen | 1 | — |
| Gestorben | 2 | — |
| Verblieben krank zum 27. Septbr. | 18 | — |
| von diesen in Privathäusern | 9 | — |
| in Krankenhäusern | 9 | — |
| Zur Genesung geben Hoffnung | 4 | — |

(St.Ptbrg.Z.)

---

Aus den Niederlanden, vom 23. Septbr.

Man will behaupten, daß die Bestimmung, daß der Waffenstillstand die ganze Zeit der Unterhandlungen über dauern, nur ein Vorschlag sein soll, den die Bevollmächtigten Englands und Frankreichs gemacht haben, ohne daß dies jedoch von den Bevollmächtigten der 3 übrigen Mächte angenommen worden wäre. Diese sollen erklärt haben, daß sie zuvor ihre resp. Regierungen darüber befragen müßten.

Die Chastelerschen Jäger folgen dem ersten Aufgebot der Brüsseler Nationalgarde: die Feldartillerie, die in Brüssel stand, geht nach dem Lager bei Diest ab. Das 8. belg. Infanterie-Regiment, das von der seeländischen Linie kommt, hat die Nacht vom 21. — 22. in Vilvorde zugebracht, und das 5. Reg. ist am 21. von Löwen kommend, nach Diest abgegangen. Der Obristlieut. Delobel hat das Kommando über die mobilischen Gensdarmen erhalten, von denen schon mehrere Detaschements nach der Umgegend von Diest abgegangen sind. — In Brüssel sind der Oberst vom Generalstaabe, St. Pair, der dem Gen. Gründler zugegeben ist, der Gr. Gardanne, Offizier vom Generalstaabe, aus dem Hauptquartier kommend, Hr. Guyot de la Grange und der Obrist Devaux aus Paris (sämmtlich französische Offiziere) angekommen. — Die holländischen Streitkräfte, welche sich in Aardenburg befinden, sollen aus 4000 Mann und 11 Stück Geschützen bestehen.

Haag, vom 24. September. Die Comp. der freiwilligen Jäger, aus Utrechter Studenten bestehend, verließ am 18. ihre Cantonnemente in Oirschot, um auf die Universität zurückzukehren. Der Generalmajor Destombes, Befehlshaber der 1. Brigade der 2. Division, zu welcher diese edle Jünglingsschaar gehörte, gab mit seinem Generalstaabe allen in Oirschot anwesenden

Offizieren, und der Musik der 12. Infanterie-Abtheilung, ihnen das Geleit, und hielt dabei eine herzliche Anrede an sie, worin er ihrem Diensteifer, ihrer ruhigen Ertragung der Mühseligkeiten und ihrem Muth im Gefecht, vollkommene Gerechtigkeit widerfahren ließ, er erwähnte, wie der König ihren Anführer mit dem Wilhelmsorden 4. Klasse belohnt und folgendermaßen schloß: „Wackere Jünglinge! so kehrt denn zu Euren so wichtigen Studien zurück; König und Vaterland rechnen auf Euch, falls unser Geburtsland aufs neue bedroht werden, oder das Interesse desselben dies erfordern sollte, und es soll mir immer zur Ehre und zum Vergnügen gereichen, Euch alsdann wieder unter meinen unmittelbaren Befehl treten zu sehen. Lebt wohl!“ In Herzogenbusch wurden die jungen Leute auf das Feierlichste und Ehrenvollste empfangen, und am folgenden Tage weiter geleitet. In Gorinchen, wo sie am 19. auf dem Dampfboote ankamen, wurde ihre Ankunft durch 14 Kanonenschüsse verkündigt. Sie fanden das Thor mit Siegeszeichen verziert, wurden von der ganzen Besatzung mit Musik eingeholt, von dem Kommandanten der Festung bewillkommnet und ihre Fahne von einer Jungfrau mit Eichen- und Loorbeerkränzen geschmückt. Am 26. setzten sie ihren Weg nach Vianen fort, wo sie ebenfalls sämmtlich bewillkommnet wurden, und trafen am 21. in Utrecht ein. Schon früh waren die Häuser daselbst mit Blumenkränzen und Fahnen verziert. Von dem prachtvollen Domthurme und andern öffentlichen Gebäuden, von den Mühlen und Fahrzeugen wehten Flaggen und eine Commission der zurückgebliebenen Studenten hatte sich schon früh auf der Stadt-Jacht mit Musik nach Vreeswyk begeben, wo sich der Gouverneur der Provinz befand, der mit dem Greffier der Staaten, die Zurückkehrenden mit einer Anrede bewillkommnete. Von Vreeswyk bis Utrecht glich ihr Marsch einem Triumphzuge; an der Gränze des Stadtgebiets stand ein Detaschement Lanciers und hier wurden sie abermals von den Stadt-Commandanten und dem General von Virieux, der sie im vergangenen Jahre organisirt hatte, feierlich begrüßt. An der Tolsteegport (dem Thore) waren zwei Piramiden mit den Worten: Rasvels und Löwen (wo die Utrechter Studenten sich besonders ausgezeichnet), aufgestellt, und auf diesem Platze wurden die Studenten von dem rector magnificus, Professor Wolterbeck, Namens des akademischen Senats, durch eine Rede bewillkommt. Hierauf begab sich der Zug, das Detaschement Lanciers vorauf, durch eine unzählbare Volksmenge in die Stadt, nach dem Rathhause, wo die Regierungsmitglieder sie erwarteten und der Bürgermeister sie begrüßte. Zwei Jungfrauen hingen dem Anführer, während die Kinder der Singschule einen Willkommens-Gruß sangen, Loorbeerkränze um. An der sogenannten Vreeborg (der Citadelle) war eine Ehrenpforte errichtet, mit der Inschrift: „den freiwilligen Jägern der Utrechtschen Hochschule“. Vor dieser hielt der Präsident des Curatoren-Collegiums, Baron van de Capellen, eine Anrede an die Studenten, worauf die für sie bestimmte Medaillen unter dieselben vertheilt wurden. Die Medaille hat auf der Vorderseite die Inschrift: Patriae defensoribus Acad. Traj. civibus Curatores. 1831 (die Curatoren den Bürgern der Utrechter Universität, den Vertheidigern des Vaterlandes), und auf der Rückseite das Wappen der Akademie mit der Umschrift: Sol justitiae illustra nos (Sonne der Gerechtigkeit erleuchtet uns). Nach dieser Feierlichkeit begab sich die Versammlung nach dem Schauspielhause, wo der Präsident der Curatoren ein glänzendes Frühstück gab. Am Abend wurden auf dem Domthurme Volkslieder und andere Gesänge abgesungen und die freiwilligen Jäger, von den übrigen Studenten und vielen Einwohnern von Utrecht, in dem Schauspielhause mit einem glänzenden Mahle bewirthet. Das Fest schloß mit einem schönen Feuerwerk.

Die Veranlassung zu dem Besuche der k. Herrschaften in Zaardam war die Einladung der Prinzessin von Oranien in das J. k. H. gehörende Haus Peters des Großen daselbst, welches Se. Maj. bei der Geburt des Prinzen Alexander, am 2. Aug. 1818, der Prinzessin zum Geschenk gemacht. Es waren außerdem dazu geladen, der Gouverneur der Provinz Nordholland, der Staatsrath Bürgermeister und Oberst der Schutterey von Amsterdam, die Generale Bar. Tindal und v. Perponcher u. s. w. Zwischen 8 und 9 Uhr begab sich der Hof mit der übrigen ansehnlichen Versammlung an Bord des Dampfbootes Merkur, das von einer großen k. Schaluppe geleitet wurde. Am Bord befand sich die Musik der Amsterdamer Schuttery, welche sich freiwillig dazu erboten hatte, und während der Fahrt wie auch bei dem Frühstück, mehrere Stücke aufführte. Das Y war mit Schiffen und kleinen Fahrzeugen bedeckt, welche mit Flaggen und Wimpeln verziert waren, und das Salutiren der Schiffe gewährte ein eben so großartiges, als prächtiges Schauspiel. Das unlängst von Batavia angekommene schöne Schiff, Admiral de Ruyter, zog namentlich die Aufmerksamkeit auf sich. In Zaardam selbst begaben sich die k. Herrschaften, nachdem sie die Kirche daselbst besucht, und einige andere Merkwürdigkeiten in Augenschein genommen, nach dem Hause Peters des Großen, wo sie das Frühstück einnahmen. Der Garten neben dem Hause war mit Orangebäumen und andern fremden Gewächsen schön verziert, und die übrige Gesellschaft nahm unter einem daneben aufgeschlagenen Zelte Platz. Während des Frühstücks ließ J. k. H. die Prinzessin von Oranien zur Verewigung des Tages und des Sieges ihres Durchlauchtigsten Ehegemals in dem Vorzimmer eine Marmortafel anbringen, mit der Inschrift: Wilhelm I., König der Niederlande, Wilhelmine Königin der Niederlande, 22. Sept. 1831. Wilhelm, Prinz von Oranien, Feldmarschall. Hasselt, 8. August. Löwen, 12. August 1831.

Man sagt, daß das franzöſ. Hauptquartier am 23. nach Braine le Comte zurückgekommen sei. Auch ist in Nivelles Mehl angekommen, um zu Brod verbacken zu werden. Das Depot des 5., in Valenciennes in Garnison stehenden Husaren-Regiments, ist am 19. von dort nach St. Omer abgegangen, und das des 5. Dragoner-Reg. aus Maubeuge, um nach Abbeville zu gehen. Es soll durchaus kein Depot an der Gränze bleiben, um die Ueberfüllung zu vermeiden und um die sämmtlichen, zur Unterbringung der Truppen bestimmten Gebäude zur Disposition der Bataillone und Kriegs-Schwadrone zu lassen. Die sämmtlichen, aus Belgien zurückkehrenden Regimenter bleiben in Brigaden zusammen, und bereit, den Ereignissen gemäß, ins Feld zu rücken.

Der Indépendant sagt, daß am 22. das 44. Protokoll angekommen sein soll. Diesem zufolge sichere die Londoner Conferenz Belgien das ganze linke Maas-Ufer, die Hälfte der Souveränität von Maestricht, welche Holland gehöre, ausgenommen, zu, und dieß würde das ganze rechte Maas-Ufer, Venloo eingeschlossen, erhalten. Belgien würde ferner Luxemburg und das linke Scheldeufer erhalten, aber einen großen Theil der Staatsschuld übernehmen müssen. — Von den beiden nach Loudon abgegangenen Deputirten, den Herren Lion und Behr, soll der eine die Schuldensachen, der andere die Gränz-Angelegenheiten zu betreiben haben.

Die belg. Blätter erklären sich sehr ernstlich gegen die von Herrn Mauguin aufgestellten Bemerkungen über den König Leopold und dessen angebliche feindliche Gesinnung gegen Frankreich, so wie, daß England noch seine alten feindseligen Absichten gegen Frankreich habe. Das offene und freie Benehmen Leopolds habe Europa beweisen müssen, daß er König des belg. Volkes und kein englischer oder deutscher Prinz sei, daß seine Gesinnungen ausschließlich und erklärt, belgische wären, und daß er die Politik seiner Regierung ausschließlich mit der französischen in Uebereinstimmung bringe, weil das Schicksal Belgiens mit dem von Frankreich verbunden sei. Was die Abneigung Englands gegen Frankreich betreffe, so brauche man, um sich von dem Ungrunde dieser Behauptung zu überzeugen, nur die Artikel im Courier, im Morning Herald, im Morning Chronicle und überhaupt die englischen Blätter zu lesen, und Lord Brougham's Worte zu hören, aus denen hervorgehe, daß der Bund zwischen Frankreich und England fortan unauflöslich sei.

Haag, vom 26. Sept. Wie die Schwester-Universität Utrecht hat auch Leiden, die erste von Hollands Universitäten, ihre zurückkehrenden akademischen Bürger würdig empfangen. Am 23. früh sah man alle Häuser mit Gehängen, Blumen, Inschriften und Fahnen geschmückt, und die ganze Stadt schien eine festliche Stimmung zu haben. Um 1 Uhr Mittags erschien ein Detaschement Kürassiere am Eingange der großen und schönen Straße, welche von dem Thore nach dem Rathhause führt, den Zug zu eröffnen: ihm folgte die musikalische Gesellschaft, schwarz gekleidet, sodann die Communalgarde, und hierauf die freiwilligen Jäger (Studenten) denen der Stadtrath im Wagen folgte. Das Korps marschirte auf dem großen Platze auf und schien etwa 250 — 300 Mann stark zu sein. Hier wurden die Studenten im Namen des Königs von dem kommandirenden General der Provinz empfangen, der ihnen für die dem Vaterlande geleisteten Dienste dankte und zu ihren Studien

zurückkehren hieß, jedoch, auf das erste Zeichen zum Wiederbeginn des Kampfes bereit zu sein aufforderte. Der Bürgermeister von Leiden und der Rektor der Universität hielten ebenfalls Reden, und in der Kirche wurden die Medaillen an die Zurückgekommenen ausgetheilt. Im Schauspielhause wurde am Abend den Studenten das erweiterte Parterre angewiesen, während ihre Offiziere in der Loge des Stadtraths erschienen. Auf dem Theater sah man, bei dem Aufziehen des Vorhanges, eine Statue der Minerva, vor welcher die Schauspieler und Schauspielerinnen des holländ. Theaters standen, mit Buchstaben in der Hand, die zusammengereiht die Worte Hasselt und Löwen bildeten: mitten in der Feierlichkeit wurden diese Buchstaben umgedreht, und bildeten nun das Wort Leidener Universität. Mlle. Hoedt und zwei Sänger trugen ein patriotisches Lied vor, das mit großem Beifall aufgenommen wurde, und nach dessen Beendigung die erstere, mit einer Anrede, worin sie sagte, daß das Land nicht wisse, wem es, unter so vielen jungen Helden, den Loorbeerkranz ertheilen solle, diesen, unter lautem Beifallsruf des Publikums, in das Parterre warf. Am Abend war die Stadt glänzend erleuchtet.

Amsterdam, vom 26. Sept. Nachrichten aus Breda vom 23. zufolge, sind bereits mehrere ausgewechselte holländische Offiziere dort angekommen. Auch ist der erste Transport holländ. Kriegsgefangener in Groot-Zundert eingetroffen und wird in Breda erwartet. Nachrichten aus Dortrecht vom 23. zufolge, waren am 22. Abends auf 8, von Naarden kommenden Schiffen, 495 belg. Kriegsgefangene dort eingetroffen, die zur Auswechselung nach Lillo geschafft werden sollen. Am 24. hatten sie, mit Lebensmitteln versehen, ihre Reise fortgesetzt. Unter den Gefangenen befand sich auch eine große Anzahl Kranker, mit denen ein Schiff ganz angefüllt war. Außerdem sind etwa noch ein Dreißigtheil sehr Kranker da, die im Augenblick die Reise nicht antreten konnten, deswegen zurückbleiben mußten, und im Amsterdamer Hospital verpflegt werden. Die belgischen Kriegsgefangenen aus Hardenwyk, Kampen und Loevestein werden ebenfalls über Dortrecht gehen.

Brüssel, vom 25. Sept. In der Sitzung der Repräsentantenkammer am 23. wurden mehrere Bittschriften vorgelegt, worunter man die des angeklagten Herrn Coulter in Ghent, der baldiges Verhör verlangt, die von mehreren Offizieren des 12. Regiments, welche sich über ihre Verabschiedung beklagen, so wie die von 80 Einwohnern von Oudenarde bemerkte, welche eine Untersuchung über die Ursachen der letzten Unglücksfälle verlangen. Auf das Verlangen des Herrn von Rokaulx wurde die Bittschrift der Offiziere an die Commission gesandt und der Bericht darüber zum 28. festgesetzt. Ein Antrag von 13 Deputirten, worunter die Herren Dumortier, Rodenbach, de Haerne u. s. w., eine Untersuchung über die Ursachen und Urheber der Unfälle des letzten Feldzuges zu veranstalten, wurde von Hrn. Dumortier bevorwortet und an die Sectionen verwiesen. Der Justizminister brachte einen Gesetzvorschlag ein, wonach alle, die noch Waffen bei sich haben, diese in 8 Tagen ablie fern sollen, widrigenfalls sie nach den Kriegsgesetzen bestraft werden. Der Druck und die Vertheilung dieses Entwurfes wurde angeordnet. Der Kriegsminister brachte einen Gesetzesvorschlag ein, um den König zu bevollmächtigen, fremde Truppen auf belgischem Gebiet verweilen zu lassen, oder ihnen zu gestatten, durch dasselbe zu marschiren. Zu gleicher Zeit verbreitete er sich über die Ausrüstung der Bürgergarde von Seiten der Communen, und drang darauf, daß wenn die letztern sich weigern sollten, jene herzugeben, man dem Ministerium zu dem Ende einen Credit bewilligen müsse. Es ward indeß in dieser Sitzung nichts darüber entschieden. Das Gesetz wegen der Stellvertreter wurde mit 27 Stimmen gegen 26 angenommen.

Am 21. sollen einige Leute vom ersten Aufgebot der Brüsseler Bürgergarde in der Gemeine Zellick sich bedeutende Ungebührlichkeiten erlaubt haben.

Nachrichten aus Tongern vom 21. zufolge, hätten die Holländer am Morgen dieses Tages eine Recognoscirung bis an die Thore der Stadt gemacht, und eine Schwadron Cürassiere sei bis zum Dorfe Berg, ¼ Meile von der Stadt, gekommen, um mehreren Ingenieurs zur Bedeckung zu dienen, welche Pläne aufgenommen und eine Lagerlinie um die Stadt abgesteckt hätten. In Niempt hätten sie den Bürgermeister kommen lassen, sich bei ihm über die Hülfsquellen verschiedener Orte erkundigt und Lebensmittel für 2000 Mann verlangt, da sie am 7. October in der Gegend campiren würden. Jemand, der mit Schnellpost von Tongern nach Maasyck reiste, soll angehalten und nach Maestricht geführt worden sein. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 20. Septbr.

Die Nachrichten aus unserm Schweizerlande lauten noch immer sehr unerfreulich. Im Kanton Basel scheint es schlimmer statt besser zu werden. In Reppoldswyl hatte ein Landbesitzer, der vormalige Oberst Frey, zur Unterstützung der Stadtparthei, 60 Mann zusammengebracht. Dies hatte bewirkt, daß sich am 16. zwischen 800 und 900 Landleute unter Gutzwyler dahin begaben. Der Oberst Frey wurde vermocht, Reipoldswyl zu verlassen, welches die Landleute besetzten; Blutvergießen fand dabei nicht Statt, doch verbreitete sich in der Stadt Basel das Gerücht, der Obrist Frey sei getödtet ꝛc. Um 10 Uhr Nachts wurde in Basel Generalmarsch geschlagen, die Fremden, welche in der Stadt waren, mußten dieselbe räumen und die Baseler Städter rüsteten sich zum neuen Feldzug. Am 17ten Nachmittags um 2 Uhr zogen demnächst die Baseler Städter, 1000 Mann stark, mit einigen Artilleriestücken ins Feld, sie gelangten indeß nicht weit, da ihnen zwei Abgeordnete der Tagsatzung entgegen kamen, und sie zum Rückkehr vermochten. Die eidgenössischen Pacificationstruppen sind übrigens im Anmarsch und einige Bataillone sollen bereits in den Kanton Basel eingerückt sein. Am 15. kamen die Unterwaldner und Urner Continnentstruppen durch Luzern. Es sind Schützen, sie hatten feierlichen Gottesdienst gehalten, ehe sie aus ihrer Heimath aufgebrochen waren, und zeigten gute Haltung und treuen Sinn. Am 14. marschirte das Schützenbataillon Planta aus Chur, nach erfolgter Eidesleistung, nach Basel ab.

Die Baseler Zeitung meldet aus Basel vom 19. September: „Gestern Abend ging hier das Gerücht, daß in der Nähe von Ormalingen ein eidgenössischer Scharfschütze erschossen worden sei, und daß in Liestal Generalmarsch geschlagen werde. Das erstere hat sich dahin berichtigt, daß im Dorfe Sissach auf einen Zürcher Militär geschossen, derselbe aber nicht einmal verwundet worden ist. Die zweite Nachricht verhält sich also: Die hier anwesenden Repräsentanten begaben sich gestern Mittag nach Liestal, um eine ernstliche Aufforderung an die Insurgentenchefs ergehen zu lassen. Bei ihrer Ankunft waren die revolutionären Zunftausschüsse bereits versammelt, und mündliche und schriftliche Aufforderungen, auseinanderzugehen, blieben fruchtlos. Es soll geantwortet worden sein, man habe ihnen 24 Stunden Frist gegeben. Auch die Erklärung, daß durch diese Frist nicht neue Umtriebe gestattet seien, blieb ohne Erfolg. Darauf wurde auf Befehl der Repräsentanten Generalmarsch geschlagen, oben und unten im Städtchen Kanonen aufgeführt, im Städtchen selbst die Infanterie aufgestellt, und in die Versammlung auf dem Rathhause gedrungen. Daselbst wurden Gutzwyler, Hug, Debari und Eglin gefangen genommen und abgeführt. (b.Z.)

Aus Italien, vom 16. September.

Rom, vom 14. September. In Forli haben sich ein Schneider, Lauchini und ein Oekonom, Zoli, gegenseitig umgebracht. Ihre Freunde haben beiderseits für die Ermordeten Parthei genommen; es mögen auf jeder Seite 60 sein, die sich den Tod geschworen haben, und durch Abzeichen an den Mützen unterscheiden.

Vom 22. September.

Der Prolegat von Bologna hat durch eine Bekanntmachung vom 11. unter andern auch bestimmt, daß, um das gute Benehmen unter den verschiedenen Waffengattungen zu befördern, der Commandant der Gensdarmerie gemeinschaftlich mit dem Befehlshaber der Bürgergarde zu Werke gehen soll, und daß die Ehrenposten, wo der Fall eintritt, immer den Bürgern überlassen werden sollen. (b.Z.)

Madrid, vom 12. September.

Von allen Seiten treffen Rekruten ein und die Zeit der Aushebung ist auf jeden Fall diesmal früher anberaumt worden, da man sonst erst gegen Ende October die ersten Rekruten eintreffen sah. Sollte dieß etwa zu dem Gerücht Anlaß gegeben haben, daß Morillo mit 12000 Mann nach Portugal marschiren soll? Sollte diese, hier so stark behauptete Nachricht sich wirklich bewähren, so dürfte England den Grundsatz der Nicht-Intervention endlich doch auch wohl gegen Spanien aufstellen, wie es bereits in Belgien dies gethan hat. Man spricht sehr viel von Unruhen in Catalonien, wo sich Insurgenten gezeigt haben sollen. Das Elend der Provinz ist allerdings groß, allein die Garden stehen dort, und der Graf d'Espanna befehligt diese.

London, vom 23. September.

In der Sitzung des Oberhauses vom 21. wurde eine Bill wegen der Selostschüsse zum dritten Male verlesen und ging durch den Ausschuß. Auf den Antrag des Herzogs von Richmond wurde die Wild-Bill pro forma an den Ausschuß verwiesen und auf den 30. committirt. Im Unterhause reichte Hr. Duncombe eine Bittschrift von 30 Wählern aus dem Flecken Hertford ein, worin diese sich darüber beklagen, daß sie von den Verwaltern der Marq. von Salisbury die Weisung erhalten hätten, zu räumen, weil sie bei der letzten Wahl für den Reform-Candidaten gestimmt. Ld. Ingestrie sagte hierauf, diese Weisung hätten sie deswegen erhalten, weil sie ihr Pacht schuldig wären. Die Bittschrift wurde nach einer langen Unterhaltung auf die Tafel gelegt und der Druck derselben verordnet. Die Reformbill und deren förmliches Durchgehen durch das Haus veranlaßte eine lange Debatte, an welcher namentlich die Herren C. W. Wynn, Sir Chs. Wetherell und Sir R. Peel (sämmtlich gegen die Bill) Theil nahmen. Das Haus stimmte endlich über die Frage ab und die Bill ging mit 345 Stimmen gegen 236 (Majorität für die Minister 109) förmlich durch. Ein lauter Freudenruf folgte dieser Entscheidung. Das Haus vertagte sich um halb 6 Uhr Morgens. (Natürlich beginnt itzt die Frage doppelt interessant zu werden, weil man sehen muß, was die Lords für oder gegen die Bill thun werden. Die englischen Zeitungen äußern sich auf eine verschiedene Weise darüber. Der Morning Chronicle sagt: „Der Kampf gilt itzt zwischen dieser großen Nation und der Abtheilung einer Körperschaft von 3 — 400 Leuten. Wir wollen sehen, ob sie es wagen werden, ihr Recht, das Haus der Gemeinen zu beaufsichtigen (to controul), auszuüben, ob sie sich zwischen das Volk und eine Reform stellen werden; welche von diesem Hause genehmigt worden und dem Volke angenehm ist. Itzt ist es an dem Volke von England, sich zu bemühen. Seiner vereinten Anstrengungen bedarf es." Der Courier sagt: „Wir können nicht glauben, daß das Oberhaus es zum Kriege kommen lassen werde, indem es sich in eine feindliche Stellung gegen die Rechte des Volks setzt. Irrthum und Selbstsucht führen oft zu vielem Bösen, in diesem Falle wird indeß die Selbstsucht, wenn sie aus einem richtigen Gesichtspunkte betrachtet wird, Ihro Herrl. vor Irrthum bewahren." „Es scheint", sagen die Times, „beinahe widersinnig, zu glauben, daß Leute, die bei gesundem Verstande sind, einen Widerstand gegen den erklärten Willen der Nation, der, außer dem Hause, sich in Hunderten von Versammlungen, im Hause durch die Beistimmung aller Mitglieder für Grafschaften, in England, nur mit Ausnahme von 6, sich ausspricht, wagen können. Und doch erklärt der Theil der Peers, welche die Reformbill zu verwerfen drohen, geradezu, daß er dies thun wolle! Unser aufrichtiger und frommer Wunsch ist der, daß die Peers keinen solchen Versuch bei dem englischen Volke wagen mögen." Der Courier fügt diesem Artikel hinzu, daß er ganz die Ansichten und Gründe desselben theile.

Im Unterhause zeigte Hr. Stanley an, daß die Regierung die zweite Lesung der Bill für Irland erst auf den 27. anzusetzen beabsichtige. Hr. Courtenay beklagte sich über die Zögerung bei Vorlegung der Papiere über Portugal, worauf Lord Palmerston antwortete, sie würden sogleich auf die Tafel des Hauses gelegt werden, wenn sie fertig wären: es bedürfe indeß einiger Zeit, um Abschriften einer Anzahl von Documenten anzufertigen und die auszuwählen, deren man aus der Masse der Staats-Papiere bedürfe. Hr. Pollington trug um einen einmonatlichen Urlaub für Ld. Mexborough, wegen dringender Privatgeschäfte an, ein Antrag, dem Hr. O'Connell sich widersetzte, da Geschäfte in einem solchen Augenblicke kein dringender Grund zur Abwesenheit wären. Der Antrag wurde hierauf zurückgenommen. Hr. Davies Gilbert hat, durch ein Mitglied, um Urlaub wegen sehr dringender Geschäfte, worauf ein anderes Mitglied sagte: er sehe nicht ein, wie man Herrn G. dieß bewilligen könne, da man Ld. Mexborough den Urlaub bereits abgeschlagen habe. Hr. O'Connell sagte hierauf, Hr. Gilbert sey zu ihm gekommen (Gelächter), und habe ihm gesagt, seine Geschäfte seyen sehr dringend. Hr. Robinson bemerkte hierauf, daß Hr. O'Connell sehr inconsequent handele, indem er sich dem einen Antrag widersetzte und einen andern, aus denselben Gründen, unterstützt habe. Es wurde hierauf abgestimmt, der Antrag zürückgenommen, und Hrn. Gilbert eben so der Urlaub abgeschlagen. Das Haus vertagte sich um ¼ auf 9 Uhr.

Vom 24. September.

Ein Correspondenz-Artikel des Courier, vom 21. September aus Paris datirt, enthält, wenn auch gerade nichts Neues über die letzten Tage, doch die unpartheiische Ansicht eines ruhigen Beobachters. Es heißt darin: „Man kann sagen, daß itzt Paris vollkommen ruhig sey, wenn gleich die Vorsichtsmaßregeln, welche das Ministerium vor den versuchten Unruhen ergriffen, noch nicht eingestellt worden sind. Nachts gehen starke Infanterie- und Cavallerie-Patrouillen durch die Hauptstraßen und das Palais-royal wird früh geschlossen, zum großen Nachtheil der Ladenbesitzer und Eigenthümer von Kaffeehäusern, die sehr die Schultern zucken und beinahe die Revolution beklagen. Sie sind indessen nicht die einzigen, welche Unzufriedenheit bezeigen, denn die Gewerbe aller Art sind durch den Mangel an Vertrauen gelähmt, zwar nicht zur Regierung, wohl aber zu dem System, welches diese angenommen hat, einem System, das unter 20 Leuten 19 vollkommen billigen, aber keine Hoffnung auf dessen Dauer haben, da nämlich die Freunde des Friedens angefangen haben, sich einzubilden, daß das Wohlwollen Englands gegen Frankreich abgenommen habe, und ohne Frieden und gutes Vernehmen mit England sey, wie sie sagen, es den Franzosen unmöglich, Ordnung in ihrem Lande zu erhalten, so wie den Grad von Stärke zu gewinnen, welcher den Ränken, sie mögen nun von Buonapartisten, Carlisten oder Republikanern ausgehen, die Spitze bieten kann. Die Franzosen sind zu dieser letztern Ansicht durch zwei Umstände gekommen: die Weigerung der engl. Regierung, das franz. Cabinet bei seinen Vorstellungen zu Gunsten der Polen zu unterstützen, und den sehr bestimmten Ton, den Lord Palmerston in Bezug auf die Zurückziehung der franz. Truppen aus Belgien angenommen hatte. Die hiesige Kriegsparthey ist demnach wüthend gegen das engl. Ministerium, des Ganges wegen, welchen es eingeschlagen hat, und gegen das ihrige, weil es Englands Vorschriften in Bezug auf die belgische Frage nachgegeben hat. Diese Parthei ist schwach und ihr Geschrei ist der Aufmerksamkeit nicht werth. Im ganzen herrscht aber in der Nation eine große Unzufriedenheit mit Englands Benehmen in der belgischen Sache, wenn man gleich zugiebt, daß, in Bezug auf Polen, das engl. Cabinet unmöglich mehr interveniren konnte, als es gethan hat. Was Belgien betrifft, so sagt man indeß hier, daß das engl. Ministerium die Schwäche der franz. Regierung benutzt habe, um diese dem österr., russ. und preuß. Cabinet aufzuopfern. — Neuigkeiten von Interesse giebt es weiter nicht, als daß der russische Gesandte von St. Petersburg Befehl erhalten hat, zu erklären, daß der Kaiser großmüthig gegen die Polen verfahren werde. Der Gesandte war, heute Morgen, beinahe eine Stunde lang bei dem Minister des Auswärtigen, und man hat erfahren, daß diese Zusammenkunft sehr zufriedenstellend ausgefallen ist. — Die öffentliche Meinung für die Polen ist hier noch sehr günstig: viele Leute sind indeß froh, einen Vorwand finden zu können, sie zu tadeln, daß sie so unklug gehandelt haben, nur 24,000 M. mit aus Warschau zu nehmen. In wenigen Tagen dürfte der Enthusiasmus für Polen bedeutend abgenommen haben. Die Leute haben hier mit ihren eigenen Angelegenheiten genug zu thun."

(b.Z.)

## Vermischte Nachrichten.

Man meldet aus Bregenz, vom 14. Sept.: Wir wurden gestern gegen 12 Uhr Nachts durch ein schreckliches, donnerähnliches Getöse vom Schlafe geweckt. Das immerwährende Regenwetter, und der Steinenbach, welcher auf den moosigten Flächen der Höhe des Pfänderberges entspringt, haben den Waldboden zwischen der ersten und der zweiten Bergabstufung am Pfänder über der Felswand, dem sogenannten Rappenloch, in der Art erweicht, daß eine sehr ausgedehnte Fläche davon bis auf den Felsengrund nach allen Richtungen in Spalten sich zerklüftete, und der schöne Wald, welcher diese Gegend beschattete, niederstürzte. Ungeheure Felsenstücke, entwurzelte Holzstämme und Geschiebe von Nagelfluh, Sandstein und Mergel, die sich größtentheils in eine breiartige Masse vereinigt haben, stürzen, mit fürchterlichem Gebrause, über den hohen senkrechten Felsen am Rappenloch unausgesetzt herab, und die ganze Masse rückt seit gestern zwar mit langsamer, aber nicht minder verheerender Bewegung immer mehr und mehr gegen die Tiefe und den Bodensee vor. Viele Häuser mußten geräumt, und andere Gebäude konnten nur durch schnelles Abtragen der herandringenden Masse entrissen werden. Die üppigsten, herrlich bebauten Gründe werden allmählig mit

Schlamm, Steinen und Holz bedeckt, reichlich gesegnete Obstbäume entweder entwurzelt, oder abgebrochen, und mit weggerissen, und mehrere Häuser und Mühlen, selbst in der Tiefe des Steinenbaches, schweben in der größten Gefahr, ohne Aussicht durch menschliche Hülfe, die vor der Größe des Uebels ohnmächtig zurückweichen muß, gerettet werden zu können. Es ist ein schauderhafter Anblick, wenn Felsentrümmer von ungeheurem Gewichte und Umfange über die senkrechte Felswond am Rappenloch wenigstens 60 Fuß tief herabstürzen. Weit ringsherum erzittert der Boden, wie von einem Erdbeben, und kleinere Steine werden nach einem solchen Absturze wohl über 100 Klafter weit fortgeschleudert. Besonders schauerlich ist das Brausen und Getöse der abstürzenden Massen während der Nachtzeit. (b. Z.)

## Intelligenz-Nachrichten.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat kund und zu wissen, welchergestalt Se. Excellenz, der Herr Geheimerath, Senateur und Ritter Graf von Manteuffel von dem Herrn Dr. med. Friedrich August Bruiningk das allhier im 2ten Stadttheile unter der Stadt-Nummer 152 und der Polizei-Nummer 137 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohngebäude cum appertinentiis, mittelst des unter ihnen am 29. Juni 1831 abgeschlossenen und am 21. August c. bei Einem Erlauchten Hochpreißlich Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontraktes, für die Summe von 10,000 Rubeln Banco-Assignationen erstanden, und zu seiner Sicherheit um Erlaß eines Proklams nachgesucht, solches auch mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. In Folge dessen werden hiemit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobile Ansprüche, oder wider oft gedachten Kaufcontrakt Einwendungen machen dürften, sub poena praeclusionis angewiesen, sich mit selbigen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, also spätestens bis zum 4. November 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edl. Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern obenmähntes Grundstück cum appertinentiis Herrn Käufer zum ungestörten Eigenthum zugeschrieben werden soll. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 23. September 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Die Verwaltung des publiquen Gutes Wolmarshoff im Pillistferschen Kirchspiele macht hierdurch bekannt, daß dort am 12. October d. J. der gewöhnliche Vieh-, Pferde- und Kram-Markt gehalten werden wird. 2

*Alle, die bisher mit mir in Geschäftsverbindung standen, ersuche ich, ihre Documente in Empfang zu nehmen, indem ich in Zukunft mich der Betreibung von Rechtssachen nicht weiter unterziehen werde.*

*Dorpat, den 24. September 1831.*

*Professor Dr. E. G. v. Broecker.*

Die Gutsverwaltung von Mühlenhoff, im Kambyschen Kirchspiele, macht hierdurch bekannt, daß der alljährliche Kram-, Vieh- und Pferde-Markt am 15. und 16. Oct. d. J. daselbst abgehalten werden wird. 3

### Zu verkaufen.

Im Kaufhofe unter Nr. 4 an der Promenade sind wieder zu haben: frische Revalsche Killostremlinge, wie auch sehr schönes Moscowisches Mehl. 2

Auf dem Gute Malla, unweit Wesenberg, werden von einem geschickten deutschen Steinmetz, längliche und runde Schleifsteine, letztere 7 bis 36 Zoll im Durchmesser und von ganz vorzüglicher Güte verfertigt, und zu festgesetzten billigen Preisen verkauft. In Dorpat findet sich eine Niederlage bei Herrn Universitäts-Instrumentenmacher Tschetschel. 1

### Zu vermiethen.

Auf dem Gute Friedrichshof im Odenpähschen Kirchspiele sind 13 Kühe, 3 Kuhstärken und ein Boll ungetrennt, und einige junge Pferde einzeln zu verkaufen. 3

Eine Wohnung von 4 Wohn- und 2 Domestiken-Zimmern und Küche, nebst Stallraum für 5 Pferde, Wagenremise, Keller und Holzschauer, alles separat, am Markt gelegen, ist zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere erfährt man bei der Madame Meßer. 2

Alle Gattungen von Branntwein-Ahmen sind zu haben bei C. G. Lubha. 2

Es ist eine Wohnung nebst Stallraum zu vermiethen im gewesenen Bendixschen Hause, der Thunschen Handlung gegenüber. 1

### Kapital, das gesucht wird.

Es wird ein Capital auf ein steinernes Haus gesucht; auch ist ein ziemlich moderner Schlitten in gutem Stande zum Verkauf. Das Nähere erfährt man in der Bude des Herrn Kaufmanns Lüetten. 2

---

# Dörptsche Zeitung.


№. 80.

Mittwoch, den 7. October 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, vom 18. September.

### Allerhöchst bestätigte Sentenzen des Kriegsgerichtes.

Der Adelsmarschall von Uschitza im Gouvernement Podolien, Gutsbesitzer Stempowski, bildete und bewaffnete einen Haufen Aufrührer, mit denen er ausrückte, um zu dem Rebellen Dwernicki zu stoßen. Für dieses Verbrechen ward er vom Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt, welche Strafe Seine Majestät der Kaiser jedoch dahin abzuändern geruht haben, daß der genannte Stempowski des Adels verlustig erklärt und zur Festungsarbeit verurtheilt wird, sein Vermögen aber dem Staate anheimfällt.

Der verabschiedete Lieutenant Petrinski vom Wolhynischen Uhlanenregiment, welcher, wegen des auf ihm lastenden Verdachts eines Einverständnisses mit den Empörern zu Warschau, unter polizeilicher Aufsicht stand, entzog sich derselben und vereinigte sich mit den Aufrührern des Gouvernements Wolhynien, um mit diesen über die Oesterreichische Gränze zu gehen, sich dann mit Dwernicki's Korps zu vereinigen und die Waffen gegen Rußland zu führen. Bei der Ausführung dieses Planes hatte er mit der Gränzwache ein Gefecht zu bestehen, in welchem er gefangen genommen wurde. Das über ihn gehaltene und Allerhöchst bestätigte Kriegsgericht verurtheilt ihn zum Verluste seines Adels und Ranges und zur Verschickung nach Sibirien.

---

Entdeckung reichhaltiger Goldsandlager im Ural, im Bezirke der Goroblagodatskischen Werke.

Die Expeditionen zur Aufsuchung der Metalle hatten neun Jahre mit mittelmäßigem Erfolg auf Erforschung des Bodens der Goroblagodatskischen Werke verwendet. Die bisher entdeckten Lager waren keinesweges reich befunden worden. Die neuesten Entdeckungen goldhaltiger Gerölle im Kreise der Kuschwinskyschen und Nishne-Turinskischen Werke versprechen belohnender zu werden. Sie sind kürzlich folgende:

Im Kreise der Kuschwinskischen Werke, in den Umgebungen des Flusses Salda ist ein Goldgerölle auf einer Strecke von 200 Faden entdeckt worden. Der Sand enthält in 100 Pud bis 10 Solotnik Gold.

Eine zweite Entdeckung eines Gerölles ist in Westen vom Nowo-Iljinskischen Bergwerk gemacht worden; 100 Pud Sand enthalten bis 7 Solotnik Gold. In 6 Tagen waren durchs Auswaschen 6½ Solotnik Gold und vier geditigene Klumpen von 3, 4, 5 und 90 Solotnik gewonnen worden.

Eine dritte Entdeckung eines goldhaltigen Gerölles ist in der Umgebung des Ertowischen Bergwerks gemacht auf einer Strecke von 60 Fa-

den. In 100 Pud Sand sind 9¾ Solotnik Gold enthalten.

Aber am bemerkenswerthesten ist die Entdeckung, welche im Kreise der Nishne-Turinskischen Werke, am Flusse Bolschaiasinowka gemacht worden. Das goldhaltige Lager ergab in einigen Strichen bis 50 Solotnik Gold aus 100 Pud Sand. Eine fernere Erforschung dieses Gerölles verspricht, nach dem Berichte der Ortsbehörde, eine reichhaltige Ausbeute.

---

Vom 30. September.

Man meldet von den Grenzen Asiens vom 25. Juli: „Bekanntlich gab es in den Jahren 1826, 1827 und 1828 zu Anfange des Jahres Unruhen in der kleinen Bucharei, die unter China's Botmäßigkeit steht. Wurden selbige, wie die Chinesen behaupten, auch von den benachbarten Völkerschaften unterstützt, so ist es zu vermuthen, daß die Bewohner von Kokant, welche mit den Bucharen in beständiger Handelsverbindung stehen, an jenen Meutereien Theil hatten. Es gelang zuletzt den zahlreichen Truppen der Chinesen, den Aufstand zu ersticken und den Anführer der aufrührischen Bucharen gefangen zu nehmen. Sein zweiter Sohn aber rettete sich zu den Nachbarn und bestrebte sich, dieselben zu einem Einbruch in die Ländereien China's aufzuwiegeln. Der Grenzbefehlshaber der Chinesen, welcher aus Pekin nach der kleinen Bucharei geschickt wurde, um die Ordnung wieder herzustellen, und der die Einwohner von Kokant einer Theilnahme am Aufruhr verdächtig hielt, brach allen Verkehr mit ihnen ab, indem er die Einfuhr ihrer ersten Bedürfnisse: Thee und Rhabarber, in jenes Land, verbot. Diese Maaßregel gab Anlaß dazu, daß eine Menge der Bewohner von Kokant und Taschkent, Unterthanen des Chan von Kokant, in Verbindung mit den Völkerschaften Karn-Talgyk und Ak-Talgyk, mit etwa 200,000 Mann die Chinesischen Grenzen überschritten und sechs Städte der kleinen Bucharei verwüsteten. Da sie aber erfuhren, daß der Befehlshaber Tchan-Lin, der früher die kleine Bucharei zum Gehorsam zurückgebracht hatte, mit einer zahlreichen Heeresmacht gegen sie aufgebrochen sey, so wandten sie plötzlich um, während Tchan-Line seinerseits, authentischen Nachrichten zufolge, sich auf die Defensive beschränkte. Unter solchen Umständen dürfte man voraussetzen, daß die Kokanter sich an Rußland wenden möchten, um sich mit dem, ihnen so unentbehrlich gewordenen Thee zu versorgen, welches unserm Asiatischen Handel neue Mittel zu einer größern Ausdehnung darbietet. Der Rhabarber, den man aus China nach Kokant, Taschkent und der kleinen Bucharei ausführte, war nur von einer niedern Gattung, deren sie sich hauptsächlich zum Färben von seidenen und baumwollenen Zeugen bedienen, und machte keinen so bedeutenden Handelsartikel aus, als der Thee.

---

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 29sten September:

| | | |
|---|---|---|
| Erkrankt | 9103 | Personen. |
| Gestorben | 4664 | — |
| Vom 29sten verblieben krank | 19 | — |
| Während des 30sten Septembers: | | |
| Erkrankt | 8 | — |
| Genesen | — | — |
| Gestorben | 9 | — |
| Verblieben krank zum 1. Oktober | 18 | — |
| von diesen in Privathäusern | 9 | — |
| in Krankenhäusern | 9 | — |
| Zur Genesung geben Hoffnung | 5 | — |

(St.Ptbrg.Z.)

---

Von der Niederelbe, vom 2. October.

Die Kasseler Zeitung enthält folgende Mittheilung aus Hannover vom 21. Sept.: „Nachdem das in englischer Sprache abgefaßte, von dem Advokaten Gans zu Celle eingereichte Abolitionsgesuch, für mehrere in Haft befindliche Theilnehmer an den bekannten Unruhen zu Osterode und Göttingen, Sr. Maj. dem Könige v. Großbritannien und Hannover vorgelegt worden, ist dasselbe zurückgewiesen worden. Die dieser allerhöchsten Entscheidung ausdrücklich hinzugefügten Gründe sind: „daß es für das gemeine Beste und für das wahre Wohl der getreuen Unterthanen von eben so hoher Wichtigkeit sey, daß das schwere Verbrechen des Aufruhrs gegen die Regierung und der offenen Widersetzlichkeit gegen die gesetzmäßige Gewalt an denjenigen, die sich dessen schuldig gemacht, mit gebührender Strenge geahndet werde, als daß eine richtige Würdigung der, den Angeklagten zur Last fallenden Vergehen durch den Urtheilsspruch eines unabhängigen und unpartheiischen Gerichtshofes zur öffentlichen Kenntniß gelange.“ Außerdem haben Se. Maj. auf eingegangene Verwendungen Dritter in derselben Beziehung mehrfach zu erwiedern geruhet: „daß Allerhöchst Sie es mit ihren heiligsten Pflichten nicht vereinen könnten, den Lauf der Gerechtigkeit bei Verbrechen zu hemmen, die zu den schwersten und strafwürdigsten gegen die öffentliche Sicherheit gezählt werden müßten, und beschlossen hätten, erst dann, wenn der Grad des Verschuldens der Strafbaren vollständig ausgemittelt seyn werde, in weitere Erwägung zu nehmen, ob und in wie weit Sie Gnade für Recht würden eintreten lassen können.“ (B.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 1. Oktober.

Die Kölner Zeitung berichtet aus Bonn: Des Königs Majestät haben huldreichst geruht, mittelst Kabinetserlaß vom 29. v. M. dem Hrn. Professor Nees v. Esenbeck jun. die große goldene Medaille, und dem Hrn. Universitätsgärtner Sinning die kleine übersenden zu lassen, für die Ueberreichung des von denselben herausgegebenen und verfaßten Werkes: Sammlung schönblühender Gewächse für Blumen- und Gartenfreunde, erster Band, mit 100 ausgemalten Tafeln.

Die Aachener Zeitung meldet aus Brüssel, daß obgleich man sich dort eifrig zum Kriege rüste, man doch allgemein glaube, der Friede werde zu Stande kommen. (B.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 29. Sept.

Haag, vom 28. September. JJ. KK. HH. der Prinz von Oranien und der Prinz Friedrich kamen am 26. auf ihrem Wege nach Tilburg, durch Breda. Auch der Gen. van Geen ist am 24. aus dem Haag in Breda eingetroffen.

Der Schluß der Session der Generalstaaten soll auf den 4. October angesetzt sein. — Der französ. Consul in Rotterdam, Hr. Laurence, ist in diesen Tagen abermals mit Depeschen an seine Regierung, nach Paris gereist.

Nachrichten aus Breda vom 27. zufolge, wollten JJ. KK. HH. die Prinzen von Oranien und Friedrich sich am 28. nach Bergen op Zoom begeben, um über die dasige Garnison Heerschau zu halten und die Festungswerke in Augenschein zu nehmen. — Die Comp. der Utrechter Studenten hat in der Utrechter Courant vom 26. d. den Einwohnern der Städte Gorinchem, Vianen, Vreeswyk u. s. w., die sie so freundlich aufgenommen, ihren Dank abgestattet. Die Grönin-ger Studenten waren am 25. in Zwoll angekommen, und am 26. auf den, von den Einwohnern der Stadt freiwillig hergegebenen Wagen nach Meppel gefahren. In Zwoll waren sie mit großer Freude empfangen und auf Kosten der Stadt, mit einer Collation bewirthet worden. Der bekannte Dichter P. R. Feith hatte zu ihrer Bewillkommnung ein Gedicht verfaßt. Auf ähnliche Weise war das Corps am 24. in Deventer, und früher in Zuiphen, Arnhem und Nymwegen empfangen worden. — Die 17 holländ. Offiziere und Soldaten, welche man ihrer schweren, in den letzten Gefechten erhaltenen Wunden wegen, in Tirlemont hatte zurücklassen müssen, waren am 27. unter gehöriger Begleitung von belg. Seite, von dort über Löwen, Mecheln und Lier nach Westwezel abgegangen, wo sie am 29. angekommen waren, und in Groot-Zundert erwartet wurden. Sie sollen von dort, unter Begleitung eines Arztes, nach Breda gebracht werden. Unter ihnen muß sich auch der Oberst Gallières befinden.

Die beiden Bataillone des 19. franz. Regiments, welche bis itzt in Namur in Garnison geblieben waren, sollten am 27. von dort über Givet, nach Frankreich abgehen. — Nachrichten aus Lüttich zufolge, sind fast alle Truppen aus der Stadt und der Umgegend nach Diest abgegangen. Man erwartet an ihre Stelle das erste Aufgebot der Bürgergarde von Namur. Der General Tiecken ist in Lüttich sehr ernstlich krank gewesen, und man hat deswegen dem Gen. Goethals das Commando über das Lager von Diest übergeben.

Die neuen Gewehre, welche von hinten geladen werden, und wovon die französ. Regierung eine so große Bestellung in London gemacht hat, sind in Belgien bedeutend verbessert worden. Eine der nützlichsten Verbesserungen besteht in einem leichten Mittel, die Schwanzschraube wieder eng zu machen, wenn sie anfängt, sich auszuarbeiten, was nach einer gewissen Zeit durch den Gebrauch geschieht. Man kann itzt sagen, daß dieses Gewehr vollkommen sei, und daß man in der Minute 12—15 Schuß damit thun kann. Die Verbesserung rührt von Herrn Jobard in Brüssel her.

Lüttich, vom 29. September. Ein Tagesbefehl des Kriegsministers vom 23. verfügt, daß, da das Heer sich fertig halten solle, den Feldzug zu beginnen, die Obristen die nicht dienstfähigen Leute und die unnützen Effekten in die Depots

zurückschicken sollen. Die Corps- und Bataillons-Chefs sollen häufig Besichtigungen der Waffen und der großen Equipagen vornehmen, und unverzüglich alles Schadhafte ausbessern lassen. Namentlich sollen sie auf die Fußbekleidung der Soldaten sehen und darauf halten, daß jeder Soldat zwei Paar gute Schuhe habe: die Corps-Chefs sollen sich überzeugen, daß jeder die bestimmten Lagergeräthschaften, so wie sie vorgeschrieben sind, habe, und daß diese Gegenstände in Ordnung gehalten werden. Da die Lager-Uebungen und der Vorpostendienst häufige Beschädigungen an den Waffen veranlassen können, so werden die Corps-Chefs darauf sehen, daß bei den Bataillonen Büchsenschäfter sind, und daß im Bereich des Lagers Werkstätten errichtet werden, worin sogleich Waffenstücke ersetzt werden können. Hinsichtlich des Gepäcks werden die Offiziere erinnert, daß sie nicht mehr als 15 Kilogrammen (20 Pfd.), den Mantelsack eingerechnet, bei sich haben dürfen, und die Frauen, welche sich bei den Regimentern befinden, dürfen von den Packwagen keinen Gebrauch machen. Jedes Bataillon erhält nur einen mehrspännigen oder zwei einspännige Wagen.

Haag, vom 29. Sept. Die Staats-Courant berichtigt den, in den belgischen Blättern mitgetheilten Artikel, daß die holländ. Besatzung von Maestricht am 21. eine große Recognoscirung gemacht u. s. w., dahin, daß am 21. der Generalmajor Boccop die Gegend von Niempt besichtigt habe, und dabei von dem gewöhnlichen täglichen Recognoscirungs-Commando, aus 1 Offizier und 25 Mann Cav. bestehend, begleitet gewesen sey.

Die beiden Prinzen von Oranien und Friedrich sollen eine Inspektionsreise durch Seeland und Staats-Flandern vornehmen wollen.

Nachrichten aus Breda vom 28. melden, daß die Städte Alkmaar, Naarden, Harderwyk, Amersfoort und Schoonhoven zu Depots für die ausrückenden Schuttereyen bestimmt sind. Am 25. ist der Mannschaft, welche zum ersten Aufgebot gehört, bekannt gemacht worden, daß sie bald ausrücken dürfte.

Das Journal d'Anvers äußert, daß man, ungeachtet der Revüen, der Kriegszurüstungen und Tagesbefehle, doch hoffe, daß die Feindseligkeiten zwischen Holland und Belgien nicht wieder beginnen würden. Auch melde man aus Ghent, daß der König selbst diese Hoffnung in den beruhigendsten Ausdrücken geäußert habe. Bei der Anwesenheit des Königs daselbst hielt der Bürgermeister eine Anrede an ihn, und empfahl besonders die Arbeiter und den Gewerbstand seiner Huld, so wie er des Stillstandes der vielen Manufakturen der Stadt erwähnte. Der König antwortete hierauf, daß er wisse, der Gewerbstand leide sehr, auch habe Herr Rossel (dessen Fabrik der König besucht hatte) ihm die Ueberzeugung davon gegeben. Er werde alles thun, die Wunden zu heilen, die er nicht geschlagen habe, und um dem Gewerbfleiß und dem Handel aufzuhelfen, besonders, wenn wir das Glück hätten, den Frieden zu erhalten. „Er wünsche, daß der Wohlstand Belgiens wieder aufblühen möge, und habe, bei seiner Annahme des Thrones, nur den Ehrgeiz gehabt, den Belgiern die Wohlthaten einer väterlichen Regierung zu sichern.“ Der General Picquet war in bürgerlicher Kleidung bei der Revüe gegenwärtig und mit dem König im Wagen angekommen. Er blieb immer zur Rechten des Königs, der sich viel mit ihm unterhielt. (B.Z.)

Aus Italien, vom 20. September.

Rom, vom 15. September. Es sind noch immer die Krankheiten im Zunehmen, und die Provinzen fortwährend in einem gährenden Zustande. In Foligno und Viterbo fielen wieder verdrießliche, ernsthafte Auftritte vor; die Nachricht von den Unruhen in Marcerata hat sich nicht bestätigt. Die eigentlichen römischen Angelegenheiten gehen ihren ernsten Gang fort. Die Courier-Deputirten von Ravenna und Forli wurden am 9. d. die von Bologna am 11. vom Pabste empfangen. Das Resultat dieser Audienzen ist sehr wichtig. Der heilige Vater sendete nämlich die Deputirten zurück, weil diese auf keine legitime Weise haben abgeschickt werden können. Dagegen werden die Cour.-Deput. aufgefordert, in ihrer Heimath das Edikt vom 5. auszuführen; durch die Communalräthe die Provinzialräthe zu bilden, sodann über alle ihre Wünsche reiflichst zu deliberiren, und die Resultate dieser Berathungen nach Rom zu senden, woselbst die Ueberbringer empfangen werden sollen. Hinsichtlich der einzelnen Forderungen ward geradezu abgeschlagen: die Verpflichtung, niemals päpstliche Truppen in die Legationen zu senden, weil dieses wesentlich eine Abdication sei; aber es ward auch versichert, daß man itzt gar nicht daran denke, Truppen hinzusenden. Abgeschlagen ward ferner: die gänzliche Ausschließung der Cardinäle und Prälaten von allen Regierungsgeschäften; allein man läßt bedenken, daß die drei Hauptlegationen itzt allein von Laien verwaltet werden, und daß man nicht die Absicht habe, Geistliche an ihre Stelle zu setzen. Auch die Central-Institution, auf die Weise, wie man sie verlangte, ward nicht gewährt, allein auch nicht abgeschlagen. Die Deputirten selbst reisen persönlich zufriedengestellt ab; keineswegs sind sie aber persönlich sichergestellt, am meisten fürchten die von Bologna die Aufnahme in der Heimath. Unversöhnliche Gegner mögen immerhin sagen, Alles geschehe nur, um Zeit zu gewinnen, die Vortheile, welche die Legationen nun errungen haben, sind offenbar und bedeutend. Das Edikt vom 5. öffnet ihnen, bei den Mängeln, welche es haben mag, einen gesetzlichen Weg, ihre Beschwerden anzubringen. Die Beschwerden selbst, welchen im Allgemeinen abzuhelfen der Pabst schon versprochen hat und deren Hauptpunkte schon früher von der Conferenz der fremden Minister zur Abhülfe vorgeschlagen waren, müssen nun, in dem Munde legaler Deputirten, während das Versprechen des Pabstes fortlebt, und während dieselben Minister von demselben Geiste beseelt in Rom fortresidiren, eine neue unwiderstehliche Kraft gewinnen. Es ist schon unendlich viel gewonnen, daß sich überhaupt ein Weg friedlicher Ausgleichung zeigt. (B.Z.)

Straßburg, vom 25. September.

Sechs Uhr Morgens. Alle Thore sind gesperrt, alles Militär unter Waffen — schon ist Pulver und Blei vertheilt, und die Kanonen sind auf die öffentlichen Plätzen gestellt. Der Lärm der Trommeln und der Ruf der Hörner wird laut übertönt durch das Geschrei der Menge: „Nieder mit der Mauth, und weg mit den Monopolen! Es lebe die Freiheit!“ — Die Nationalgarde durchzieht die Straßen, in diesen Ruf miteinstimmend, und eben stehen 800 bis 1000 Mann derselben am Metzgerthore, um von den Linientruppen die Abtretung dieses Wachtpostens zu fordern oder zu erzwingen. — 10 Uhr Vormittags. Bereits seit 4 Stunden unterhandelt man mit den Behörden, und die Spannung der Gemüther hat den höchsten Grad erreicht. Trotz des besten Willens sind die Auftagen kaum mehr zu erschwingen, und sie lasten bei uns nicht etwa, wie in andern Staaten hauptsächlich auf Luxusartikeln, sondern die nothwendigsten, alltäglichsten Lebensbedürfnisse sind kaum mehr zu kaufen. Wohl sieht man es ein, daß die Zeit große Forderungen an Frankreich macht, und daß ächte Patrioten zu jeder Aufopferung bereit sein müssen, aber man erwartet dann auch vom Gouvernement, daß es im Geiste der Zeit, im Sinne des Volks handle. — 11 Uhr Mittags. Die Bürger fordern mit dem Bajonette in der Hand den zollfreien Eintritt des Schlachtviehes. Zwei Bataillone der Linie, welche das Thor besetzt halten, warten auf ihre letzte Ordre, und scheinen nicht sehr geneigt, sich den Bürgern zu widersetzen. Es kommt die Antwort von dem Präfekten (Hr. v. Champlouis), es möchten sich die Bürger beruhigen, man wolle ihren Forderungen Gehör schenken; doch sollten sie ihre Drohungen einstellen. Mit Gewalt könne man nichts ausrichten. — Die Stadt ist in Belagerungszustand erklärt, es darf Niemand aus- noch eingelassen werden, doch wird es allmählig ruhiger, und es schicken sich die Bürger an, auseinanderzugehen, die Nationalgarde begiebt sich auf ihre Sammelplätze. Der Commandant der Stadt, General Breyer, läßt erklären, der Gegenstand des Streites sei als bei Seite gelegt zu betrachten. — Schon hat der Telegraph die Kunde der hiesigen Bewegungen aus Paris gebracht, und fürs erste ist die Schlachtsteuer, die Auflage auf dem Schlachtvieh bei seinem Eingange ins Land, zur Hälfte herabgesetzt. Die Bürger erwarten bewaffnet die definitive Antwort von Paris und noch wirbeln die Trommel fort. Daß man gerade heute (Sonntag) anfing, hat seinen einfachen Grund in dem Umstande, daß immer am Sonntag früh die Viehhändler aus Schwaben und Franken mit ihrem Transport Ochsen (jedesmal über 100 Stück) ankommen, und ehe sie noch zu Markte sind, schon für jeden einzelnen Ochsen 3 Karolin (gegen 20 Thlr. Preuß.) Eingangsgebühr zahlen müssen. (B.Z.)

Constantinopel, vom 2. September.

— Die Türken bleiben Türken. Wie sehr sich auch der Großherr abmühen mag, europäischer Bildung bei ihnen Eingang zu verschaffen, die Masse fühlt sich unbehaglich in dem neuen geregelten Leben, und überall kommt der Unwillen zu Tage. Man haßt die europäische Bildung noch mehr, weil sie eine christliche ist, man haßt die Christen, deren Uebermacht man nicht mehr widerstehen kann. Der Sultan sieht sehr wohl ein, daß nur ein geregeltes Staatsleben das

türkische Reich erhalten kann, wenn das Feldlager der erobernden Osmannen, wie es die gegenwärtige Zeit verlangt, in einen stabilen Hof, die Militärherrschaft in eine bürgerliche Verwaltung übergehen soll; leider aber setzen ihm die Religion Muhameds und die Geschichte des Volks unübersteigliche Hindernisse entgegen. Es zeigt sich bei jeder Gelegenheit, daß die europäische Bildung eine rein christliche ist, und daß sie überall, wo sie auf den Muhamedanismus aufgepfropft werden soll, mit demselben in Widerspruch und in Kampf geräth. Aus dem muhamedanischen Wesen eine eigenthümliche Bildung, wie sie unsere Zeit verlangt, zu entwickeln, scheint unmöglich; ganz zum Christenthum überzutreten, wird sich der Türke gutwillig nie entschließen, und da die Zeit der gewaltsamen Bekehrungen vorüber ist, so ist auch kaum zu hoffen, daß die jetzt lebende Welt die Türkei in die Reihe der gebildeten organisirten europäischen Staaten übergehen sehen wird. Peter der Große hatte unsägliche Mühe, sein Reich europäisch zu organisiren, aber er hatte doch einen empfänglicheren Boden, der größte Theil der ihm unterworfenen Völker bekannte sich zum Christenthum; es war ein gesunder Keim da, welchen zu entwickeln möglich war. Der Sultan Mahmud, so rein seine Absichten auch sind, so viel Anstrengungen er macht, ja so viel Aufopferungen er es sich kosten läßt, er ist nicht einmal im Stande, den guten Elementen, welche im Muhamedanismus liegen, den Sieg über die schlechteren zu verschaffen. Der Sultan ist unstreitig der aufgeklärteste Mann seines Volkes, und wer das redliche Bestreben desselben betrachtet und all das Unheil überdenkt, welches er schon erlitten, kann ihm, trotz der vielen beklagenswerthen Vorfälle unter seiner Regierung, die innigste Theilnahme nicht versagen. — Der Sultan hat sich bemüht, ein freundschaftlicheres Verhältniß zwischen den Christen und Türken herbeizuführen. Es ist ihm aber nicht gelungen. Die Christen verehren den Sultan, aber sie hassen und fürchten seine muhamedanischen Unterthanen. Die Türken dagegen hassen die Christen, die sie als die Urheber alles ihres Unglücks ansehen, noch mehr, indem sie glauben, daß denselben manche besondere Gunst zu Theil geworden ist. Es ist dabei nicht zu übersehen, daß die hiesigen Christen auch manchen Theil an dieser üblen Stimmung haben, und nicht immer der Lehren ihres Erlösers eingedenk sind. Es ist jetzt fast bis zur Evidenz erwiesen, daß der fürchterliche Brand von Pera von den Türken angestiftet war. Die reiche Christenstadt war den Muhamedanern längst ein Gräuel gewesen. Das Elend, welches dieser Brand herbeigeführt hat, ist gräßlich. Nur der kleinere Theil der christlichen Familien fand auf Verwendung, man möchte sagen auf Befehl des Sultans, ein Unterkommen in den türkischen Häusern von Constantinopel, der größere Theil mußte unter freiem Himmel, ohne Obdach, kampiren, und das in einem Augenblick, wo die verheerende Cholera hereinbrach. Der Sultan that auch hier wieder alles Mögliche. Er ließ die Kasernen räumen und die ärmsten Familien in dieselben aufnehmen, wobei er noch jeder derselben ansehnliche Geldgeschenke von 20 bis 100 Piastern machte. Es sind übrigens nicht weniger als 22,000 einzelne Gebäude in Flammen aufgegangen. Wer einen solchen Brand, der aus tausend mit brennbaren Materialien gefüllten Magazinen genährt wurde, nicht mit angesehen hat, kann sich keinen Begriff davon machen. Jetzt erheben sich bereits neue Gebäude aus den Trümmern der alten, denn man baut hier größtentheils von Holz und sehr schnell. Auch die Cholera hat wieder aufgehört. Dagegen ist das alte Uebel Constantinopels, die Pest, in erneuerter Wuth ausgebrochen und besonders wird Bujukdere, wohin auch viele der obdachlosen Christen geflüchtet sind, von ihr heimgesucht. Die Witterung ist hier drückend heiß, seit mehreren Monaten haben wir keinen Regen. Die Luft ist mit unheilvollen Dünsten angefüllt. Am 8. und 9. v. M. schien eine Art Heerrauch über der Stadt zu schweben, hinter welchem die Sonne nur als eine schwache Scheibe erschien. Bald darauf ertönte hier wieder der Feuerruf. Es läßt sich vermuthen, daß auch dieser Brand angelegt war. Der Palast des Capudan-Pascha in der Vorstadt Hassim-Paschi, ist mit den angränzenden Gebäuden in Flammen aufgegangen, und die ganze türk. Flotte, welche neben dem Arsenal ankert, war in der größten Gefahr. Die Nähe des Meeres und ein günstiger Wind machten die Hemmung des Brandes möglich. Wenige Tage nachher war in dem Magazin eines christlichen Kaufmanns in Galata Feuer angelegt worden, doch kam es nicht zum Ausbruch, dagegen hat vorgestern ein bei den süßen Wassern angelegtes Feuer mehr Umfang gewonnen. Den angestrengten Hülfsleistungen und der Wachsamkeit der Behörden ist es gelungen, auch diesmal noch dem Element, ehe es so verheerend auftrat, Schranken zu setzen. Gestern und heute sind eine Masse türkischer Soldaten verhaftet worden, welche der Brandstiftung zum Theil angeklagt, zum Theil überführt sind. Es sind ihrer gegen 40, die eine förmliche Mordbrennerbande bildeten. Die Entdeckung dieses Complotts beruhigt einigermaßen, doch ist die Besorgniß noch immer sehr groß, da die Masse des gemeinen Volks bei dem Brande zu Pera nur zu deutlich ihre gehässige Gesinnung an den Tag gelegt hat. Das amerikanische Schiff, eine Corvette, welches dem Sultan zum Geschenk bestimmt ist, liegt itzt unter Quarantäne, da 6 Matrosen auf demselben erkrankt sind. Sobald die Quarantäne aufgehört hat, wird der Commodore Porter seine feierliche Audienz bei Sr. Hoh. haben und ihm dann das Schiff, welches der Sultan wahrscheinlich in Person besichtigen dürfte, als Geschenk der Vereinigten Staaten anbieten. Die Unruhen, welche in Griechenland ausgebrochen sind, haben die hiesigen Franken, noch mehr als die National-Griechen, mit Trauer erfüllt, den entgegengesetzten Eindruck gewahrte man bei den Türken. Auch wird von neuen Seeräubereien in dem griech. Archipel gesprochen. Ein Fahrzeug ist beraubt und vernichtet worden. Die Besatzung und die Reisenden, fast lauter Christen, haben größtentheils auf eine fürchterliche Weise ihr Leben dabei eingebüßt. Von dem Feldzug in Albanien hat man seit einiger Zeit nur Gerüchte, die aber, weil das Gegentheil nicht offiziell bekannt gemacht wird, nur zu deutlich beweisen, daß der Sultan in diesen Operationen nicht glücklich ist. Der Aufstand der Polen hat auch hier die Gemüther sehr beschäftigt, indeß herrscht zwischen der Pforte und den russ. Bevollmächtigten das beste Vernehmen und der Sultan ist weit davon entfernt, diese Ereignisse zu einer Diversion zu benutzen. Seine Frühjahrsreise nach Adrianopel hat ihn auch vollkommen davon überzeugt, daß er mit seinem jetzigen Volke keinen Krieg gegen eine europ. Macht beginnen kann, es wäre denn, daß er die Fahne Mohammeds ergriffe und sich als Feind der ganzen Christenheit erklärte. Zu einem solchen barbarischen Unternehmen möchte er immer noch Streiter genug finden, aber unglücklich könnte ein solches Unternehmen nur enden. Welche Mittel möchten dann alsdann aufs neue erregte muhammedanische Volk zur Ordnung zurückführen, in welche sich dasselbe doch itzt nothgedrungen und einigermaßen zu fügen scheint! (B.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Bürger und Kaufmann 3. Gilde Herr Ludwig Wilhelm Henningsson von dem Herrn Assessor Carl Baron von Brunningk, als General-Gevollmächtigten und Namens des Herrn Collegien-Assessors Alexander Baron von Uexküll, das dem letzteren eigenthümlich gehörige, allhier im 3. Stadttheile sub Nr. 106 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus, mit dazu gehöriger Herberge, allen Nebengebäuden, den beiden Gärten bis zur Rathhausstraße und sonstigen Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 3. Juli dieses Jahres abgeschlossenen und am 12. August bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Liefländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontractes, für die Summe von 7000 Rubeln Banco-Assignationen erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten, und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. Desfalls werden hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobile Ansprüche, oder wider den vorgedachten Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe des Präclusum angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 9ten November 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im 3ten Stadttheile sub Nr. 106 belegene Wohnhaus sofort dem hiesigen Bürger und Kaufmann Herrn Ludwig Wilhelm Henningson zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 28. September 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Einwohner und Fuhrmann Joh. Rolgi von den gerichtlich bestellten Curatoren des vormaligen Kaufmanns Christian Koordt, dem hiesigen Bürger Kaufmann 2ten Gilde, Peter Eichelmann und Koch George Busch, das ihrem Curanden gehörige, allhier im 3ten Stadttheile sub Nr. 179 auf Stadtgrund belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, mittelst des unter ihnen am 31. März 1830 ab-

geschlossenen und am 8. Juli 1831 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontraktes, für die Summe von 1900 Rubeln Banco-Assignationen erstanden; dieserhalb zu seiner Sicherung auch um Erlaß eines Proklams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. Desfalls werden Alle und Jede, welche an obbezeichnetes Immobile Ansprüche, oder wider vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 11. November 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das obenwähnte, allhier im 3ten Stadttheile sub Nr. 179 belegene Wohnhaus sofort dem Einwohner und Fuhrmann Johann Nolgi zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. 3

W. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 30. September 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß der zur Konkurs-Masse des weiland Herrn Bürgermeisters und Ritters Ackermann gehörige, hierselbst im 3ten Stadttheil an der Revalschen Straße sub Nr. 247 auf Stadtgrund belegene Gartenplatz zum öffentlichen Ausbot gestellt und die Licitations-Termine auf den 16., 17. und 20. October dieses Jahres anberaumt worden sind. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags 11 Uhr, in Eines Edlen Raths Sessions-Zimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 6. October 1831. 3

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat kund und zu wissen, welchergestalt Se. Excellenz, der Herr Geheimerath, Senateur und Ritter Graf von Manteuffel von dem Herrn Dr. med. Friedrich August Brutningk das allhier im 2ten Stadttheile unter der Stadt-Nummer 152 und der Polizei-Nummer 137 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohngebäude cum appertinentiis, mittelst des unter ihnen am 29. Juni 1831 abgeschlossenen und am 21. August c. bei Einem Erlauchten Hochpreißlich Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontraktes, für die Summe von 10,000 Rubeln Banco-Assignationen erstanden, und zu seiner Sicherheit um Erlaß eines Proklams nachgesucht, solches auch mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. In Folge dessen werden hiemit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobile Ansprüche, oder wider oft gedachten Kaufcontrakt Einwendungen machen dürften, sub poena praeclusionis angewiesen, sich mit selbigen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, also spätestens bis zum 4. November 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edl. Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern oberwähntes Grundstück cum appertinentiis Herrn Käufer zum ungestörten Eigenthum zugeschrieben werden soll. 1

W. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 23. September 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Die Verwaltung des publiquen Gutes Wolmarshoff im Pillistfersschen Kirchspiele macht hierdurch bekannt, daß dort am 12. October d. J. der gewöhnliche Vieh-, Pferde- und Kram-Markt gehalten werden wird. 1

Die Gutsverwaltung von Mühlenhoff, im Kambyschen Kirchspiele, macht hierdurch bekannt, daß der alljährliche Kram-, Vieh- und Pferde-Markt am 15. und 16. Oct. d. J. daselbst abgehalten werden wird. 2

## Zu verkaufen.

Im Hause des Herrn Kreisdeputirten von Liphart bei dem Haushofmeister Rose ist ellern Brennholz, der Faden zu 6 Rub. 10 Cop., und zweihalliges Holz zu 11 Rub. 60 Cop., käuflich zu haben. 2

## Kaufgesuch.

Daß ich gute Butter kaufe zeige ich hierdurch an. J. R. Schramm. 3

## Personen, die gesucht werden.

Es werden ein paar wohlerzogene, mit hinlänglichen Schulkenntnissen ausgestattete junge Leute zu Lehrlingen in einer guten Apotheke gesucht. Das Nähere zu erfahren bei dem Herrn Stud. Ackermann im Klehnaschen Hause, Morgens bis 9 Uhr und Nachmittags bis 4 Uhr. 3

## Kapital, das gesucht wird.

Es wird ein Capital auf ein steinernes Haus gesucht; auch ist ein ziemlich moderner Schlitten in gutem Stande zum Verkauf. Das Nähere erfährt man in der Bude des Herrn Kaufmanns Lüetken. 1

## Preis-Courant.

Waitzen 360, 340. Roggen 195, 190. Gerste 180, 170. Hafer 105, 100. Brantwein ½ Brand in Silb. 32 R. pr. F. Salz 18 R. pr. T. Häringe 17 R. Strömlinge 20 R.

Reval, den 30. September 1831.

Heldenschilp, Makler.


# Dörptsche Zeitung.

№. 81.

Sonnabend, den 10. October 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, vom 5. October.

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 3ten October:

| | | |
|---|---|---|
| Erkrankt | 9122 | Personen. |
| Gestorben | 4681 | — |
| Vom 3ten verblieben krank | 17 | — |
| Während des 4ten Octobers: | | |
| Erkrankt | 4 | — |
| Genesen | 1 | — |
| Gestorben | 4 | — |
| Verblieben krank zum 5. Oktober | 15 | — |
| von diesen in Privathäusern | 7 | — |
| in Krankenhäusern | 8 | — |
| Zur Genesung geben Hoffnung | 2 | — |

(St.Pebrg.Z.)

Von der Niederelbe, vom 4. October.

Se. Durchl. der Herzog von Braunschweig hat am 30. Septbr. persönlich die braunschweigische Ständeversammlung eröffnet. Die Eröffnungsrede verbreitete sich über die künftigen Verhandlungen der Kammer. Es wird eine Revision der Verfassung vorgenommen werden. Auch der Cholera wird erwähnt, insofern sie dem Staat unerwartete Ausgaben verursacht. Am Schluß heißt es dann: „Nach der jetzigen Verfassung müssen die Verhandlungen der Stände geheim gehalten werden, bis sie förmlich zur Publikation gelangt sind. Es hat mir nützlich geschienen, eine Abänderung dieser Bestimmung in der revidirten Landschafts-Ordnung vorschlagen zu lassen, und da die Aufmerksamkeit auf den Beginn der Landtags-Verhandlungen mehr als vordem gerichtet ist, so überlasse ich es Ihrer Erwägung, ob nicht diese Abänderung sogleich werde in Kraft treten können. — Und nun, meine HH. Stände beginnen Sie ihre Berathungen. Wenn dieselben beendigt sind, werden viele wichtige Verhältnisse geregelt sein, und wenn dann zugleich die großen Erschütterungen sich besänftigen, die nur zu lange schon die Ruhe der Völker bedrohen, harret unserer, wie ich zuversichtlich hoffe, eine friedliche und glückliche Zukunft."

Vom 5. October.

Das k. schwed. Commerz-Collegium hat bekannt gemacht, daß es ihm itzt zustehe, Erlaubniß zur Anlegung von Fabriken auch auf dem Lande zu ertheilen. — Die k. Russ. Corvette, die Löwin, von 26 Kanonen, Cap. Gr. v. Heiden, ist am 16. d. durch den Sund von der Nordsee nach Kronstadt passirt. Am 27. d. passirten bei Kopenhagen zwei Russ. Linienschiffe und eine Fregatte, aus Malta kommend, nach Kronstadt. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 5. October.

Se. k. H. der Kurprinz von Hessen ist am 2. October in Frankfurt a. M. eingetroffen.

Man sieht in den nächsten Tagen einer wichtigen Bekanntmachung von Seiten des deutschen Bundestages in Bezug auf die Luxemburgischen Angelegenheiten entgegen.

Am Tage der Rückkehr Sr. Maj. des Königs von Baiern nach München wurde auf dem dasigen Leichenacker der Grundstein zu dem Denkmale gelegt, welches den Grabhügel jener Bauern zu zieren bestimmt ist, die im Kampfe für Fürst und Vaterland auf der Sendlingerwiese erlagen. — Se. Maj. der König von Baiern besuchte am 2. Okt. mit J. Maj. der Königin, Se. k. Hoh. dem Kronprinzen und den übrigen Mitgliedern der k. Familie, welche Tags zuvor gleichfalls von Berchtesgaden angekommen waren, das k. Hoftheater in München zum ersten Male wieder, und wurde von dem gedrängt vollen Hause mit unbeschreiblichem Enthusiasmus unter dem Schalle der Trompeten und Pauken bewillkommnet. Das von so aufrichtigen und herzlichen Beweisen inniger Anhänglichkeit und kindlicher Liebe sichtbar ergriffene Herrscherpaar geruhte diese erneuerte Darlegung reinster Gesinnungen mit der Allerhöchstdemselben angebornen Huld und Güte aufzunehmen. — Auch J. Maj. die Königin Wittwe wohnte mit JJ. kk. HH. der Prinzessin Marie und der Herzogin Max von Baiern, in deren Mitte sich J. k. H. die Prinzessin Auguste von Sachsen befand, der Vorstellung bei.

Der Bericht über die Frage eines Zollvereins zwischen dem Großherzogthum Baden und mehreren Nachbarstaaten, wurde am 28. September in einer dreistündigen geheimen Sitzung der zweiten badenschen Kammer vorgetragen; die Mitglieder der ersten Kammer wohnten ebenfalls dieser Sitzung bei. Auf den 5. Oct. ist die Discussion über diese Sache bestimmt, und dann wird das Resultat, auf welches ein großer Theil Deutschlands gespannt ist, auch sogleich bekannt werden. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 1. October.

Haag, vom 30. Septbr. Zwei Wundärzte, welche sich unter den belgischen Kriegsgefangenen befanden, haben um die Erlaubniß angesucht, in Holland bleiben zu dürfen. Ueberhaupt sind die belgischen Kriegsgefangenen, die in Holland gewesen sind, mit ihrer Behandlung daselbst sehr zufrieden.

In Tournay hatte am 27. der Gen. Voirol über die französischen Truppen Heerschau gehalten, und man glaubte, daß die beiden Bataillone des 19. französischen Regiments, welche seit Anfang Septembers dort gestanden hatten, gegen Ende der Woche nach Frankreich zurückgehen würden.

Bald nach Ankunft des Königs in Antwerpen am 29. (um 1 Uhr Mittags) hielt er Heerschau über die Bürgergarde und begab sich sodann nach dem Palaste, wo er den franz. Gesandten empfing. Bald nachher ging er nach Merxem ab, wo er eine aus dem 3. und 7. Infanterie- und dem 1. Jäger-Regiment bestehende Brigade besichtigte. Der Prinz v. Coburg, der Kriegsminister und andere Personen befanden sich im Gefolge des Königs. Seit dem 28sten (meldet man aus Antwerpen) hätte man aus den Vorbereitungen der holländ. Schiffe, auf einen wichtigen Besuch schließen zu müssen geglaubt. In der That habe man am 29. 3 holländische Dampfboote von Lillo ankommen, und das, welches an der Citadelle gelegen, den Fluß hinunter bis zum Fort Lillo fahren sehen. Gegen 11 Uhr sei dies Boot bei der Stadt wieder vorübergefahren mit den Prinzen von Oranien und Friedrich am Bord, welche bei der Citadelle gelandet wären.

Die Bürgergarde von Verviers, Lüttich und Huy sollten am 29. Septbr. Mittags in Brüssel eintreffen und vor ihrem Abgange nach Ghent am 30. Morgens um 7 Uhr, von dem Kriegsminister besichtigt werden. Sollte der König von Antwerpen wieder zurück sein, so wird er der Revüe beiwohnen.

Haag, vom 3. Oct. Man sagt, daß S. k. H. der Prinz von Oranien in eigener Person seinen Sohn, den Prinzen Friedrich, an Bord des Linienschiffes „der Seeländer" bringen werde, wo der junge Prinz eine Zeitlang bleiben soll.

Am 29. v. M. ist in Breda ein starkes Detaschement von Soldaten, die aus den verschiedenen Afdeelingen genommen sind, angekommen, aus denen das 3te Grenadier-Bataillon gebildet werden soll.

In Gröningen werden große Anstalten zum Empfange der freiwilligen Jäger gemacht. Die Professoren Lulofs und ten Brink werden bei der Gelegenheit, der erste eine Rede in Versen und der andere eine lateinische Rede in Prosa halten. Am Tage nach ihrer Ankunft wird der Stadtrath den Studenten ein Dejeuner dinatoire geben, und am Abend wird ein Feuerwerk abgebrannt werden.

Rotterdam, vom 26. Sept. (Privatmittheilung). Man muß erstaunen, wenn man die Menge von Schiffen sieht, welche gegenwärtig hier liegt, und das rege Leben bemerkt, welches überall herrscht. Alle jungen Leute sind unter den Waffen, und der Enthusiasmus für König und Vaterland ist auf das Höchste gestiegen. Der König und seine Söhne werden nicht allein geliebt, sondern angebetet. Das Corps freiwilliger Jäger von van Dam liegt in Rotterdam, und man sollte es den jungen Leuten, aus welchen es besteht, itzt nicht ansehen, daß sie früher nur mit Handelsgeschäften zu thun hatten. Die Kanonenboote haben sämmtlich Todtenköpfe auf den Stückpforten, ein Zeichen, daß sie das Vorbild des edlen Van Speyk vor Augen haben. Ein Offizier, welcher kürzlich in der Citadelle von Antwerpen bei dem Gen. Chassé gespeist hatte, fragte ihn über Tisch: Nun, General, wenn es zum Aeußersten kommen sollte, können Sie sich auf Ihre Leute verlassen? worauf Chassé ihm antwortete: „Ich bin alt, und lege auf das Leben wenig Werth: sollte es dahin kommen, daß die Citadelle gestürmt werden sollte, so gehe ich denselben Weg, wie van Speyk: die Lunte liegt immer bereit, und daß weiß meine ganze Mannschaft auch!" (b.Z.)

Aus Sachsen, vom 4. October.

Aus Leipzig meldet man vom 3. d.: Die Messe geht fort, aber schlecht, außer in allen Waaren, die auf Krieg und auf Cholera einen nahen Bezug haben. Auch die Elberfelder und Bärmener Kaufleute begünstigt ihr Glück in dieser Messe keineswegs, wie es sonst wohl der Fall war, mit Ausnahme der dicken und wärmenden Zeuge und groben Tuche, die als eine Nothwendigkeit der Jahreszeit und der drohenden Cholera, Abnehmer finden. Alles Linnen, aller Damast hat bisher schlechte Preise, und die Wiener Shawls werden, ungeachtet des nahen Winters, weniger als in andern Michaelismessen angekauft. Pferde wollen auch nicht zu guten Preisen abgehen, und die feine Wolle steckt hier, wie in London. Frankreich kauft gar keine, aus Sorge, die Cholera bei sich einzuführen. Alle Einkäufer aus Frankreich fehlen entweder, oder bedenken sich, ob sich die Preise nicht noch tiefer stellen werden. Aus Polen kamen einige Juden, aber nicht aus Warschau, bezahlten ehrlich alte Schulden, kauften aber nur sehr sparsam ein. Der schlimmste Punkt bleibt, daß so viele alte Schuldner auch keine Remessen zur Tilgung ihres Debits machten. Die Südamerikaner und Nordamerikaner hierselbst haben keine Meßeinkäufe gemacht. — Unsere außerordentliche Commission ist noch immer hier thätig und noch nicht mit dem Aburtheilen der Frevler und Vernehmungen einiger Schriftsteller fertig, die durch Rede und Schrift in Verdacht gerathen waren. Zwar sind manche Freilassungen erfolgt, jedoch ist dagegen der Buchhändler Brockhaus, weil er die Verfassungsurkunde Sachsens ohne Auctorisation gedruckt und debitirt, als angeblicher Nachdrucker mit Gefängnißstrafe bedroht worden.

Die zu Leipzig erscheinende Sachsenzeitung enthält folgende Erklärung des Buchhändlers Hartmann: Hierdurch zeige ich allen meinen Mitbürgern sowohl, als allen meinen in- und auswärtigen Freunden an, daß am 26. September die Untersuchung gegen mich beendigt, und ich freigesprochen worden bin. Je strenger und anhaltender erstere gewesen ist, desto ehrenvoller ist das Resultat derselben für mich. (b.Z.)

Wien, vom 1. October.

Die kürzlich aus Ragusa gemachte Meldung aus Scutari vom 21. August über die Vorfälle in dieser Stadt, werden durch neuere direkte aus Scutari gekommene zuverlässige Nachrichten vom 1. d. M. förmlich widerlegt. Dieser zufolge ist Izzed Mehmed Pascha im wirklichen Besitze dieser Stadt, nachdem er einige unbedeutende Aufstände mit leichter Mühe gedämpft hatte. Er hat bereits Belagerungsgeschütz gegen die Festung aufgepflanzt, und erwiedert das Feuer aus derselben mit großem Nachdruck. Die Festungswerke haben sowohl dadurch, mehr aber noch durch die Explosion eines Pulvermagazins innerhalb derselben, welche durch einen Blitzstrahl erregt wurde, bedeutend gelitten, und die aus 800 Mann bestehende Besatzung der Citadelle zeigt (aus dem Umstande, daß die günstigsten Gelegenheiten zu vortheilhaften Ausfällen bisher unbenutzt blieben, zu schließen) so wenig Enthu-

siasmus für die Sache Mustapha Paschas, daß eine Rettung für ihn nur noch in einem etwanigen Entsatze der Festung durch die siegend heranahenden Bosniaken zu hoffen ist. (b.Z.)

Straßburg, vom 29. September.

Unser heutiger Courier enthält Folgendes über die hiesigen Unruhen:

Bedenkt man bei kaltem Blute den Vorfall vom vorigen Sonntag, so fühlt man wohl, daß derselbe jeden guten Bürger schmerzlich betrüben muß: denn was war es anders, als Empörung gegen Vollziehung der Gesetze, die stärker sein sollen, als alle Gewalt der Gesetze, welche die Gewährleistung zu Gunsten der Völker gegen die Regierungen bilden sollen, und die in Ehren zu halten und zu schützen, folglich die Hauptpflicht der Nationalgarde ist. Unter solchen Umständen ist es unsere Pflicht im Angesicht unserer Mitbürger die Ursache solcher beklagenswerthen Unordnungen, deren mögliche Folgen und die Gefahr, dieselben zu erneuern, freimüthig zu prüfen. Das Elsaß überhaupt, und vorzüglich Straßburg, hat sich jederzeit durch Ordnungsliebe und Ehrfurcht gegen die Gesetze ausgezeichnet. Nur eine höchst wichtige Ursache konnte daher einen Theil unserer Bevölkerung bewegen, aus den Schranken zu treten, die ihm seine wohlbekannte Klugheit und Vernunft vorgezeichnet. Diese Ursache ist leicht zu finden, und ihre Verantwortlichkeit lastet ganz allein auf der Regierung. Lange Zeit hat das Volk die Lasten, welche die Erpressungen der unumschränkten Regierung ihm aufbürdeten, geduldig getragen. Allein sobald die Regierung selbst die gesetzliche Ordnung übertrat, befreite sich dieses nämliche Volk durch eine nachdrückliche Erschütterung von dem auf ihm lastenden Joch. Eine andere Gewalt folgte. Diese, glaubte man, werde sich ausschließlich mit der Wohlfahrt der Nation befassen, die Fehler des gefallenen Regentenhauses vergüten, und Frankreich wieder in den blühenden Zustand versetzen, den es erlangen könnte, wenn man eifrig hieran arbeitete. Allein auch diese Hoffnung ist bis jetzt getäuscht worden. Die aus der Juliusrevolution entstandene Regierung, welche ganz volksthümlich sein sollte, hat seit 14 Monaten für die materiellen Interessen des Volks nichts gethan. Die Auflagen sind die nämlichen geblieben, das Budget ist um die Hälfte vermehrt worden; das öffentliche Zutrauen ist verschwunden, und dadurch ist der Handel, die Nahrungsquelle der öffentlichen Wohlfahrt, in verderbliche Stockung gerathen. Dieß ist die wahre Quelle des allgemeinen Mißbehagens, das, wenn es den höchsten Grad erreicht, solche beklagenswerthe Auftritte, wie der, von dem wir sprechen, veranlaßt. Aufgerieben von indirekten Auflagen, die auf den Hauptnahrungsmitteln lasten, folglich die arme Arbeitsklasse treffen, hat die Straßburgische Bevölkerung jederzeit, vorzüglich seit der Juliusrevolution, um die nöthige Erleichterung dringend angesucht. Allein alle Gesuche sind erfolglos geblieben. Die Regierung hat sich nicht mit uns befaßt, und endlich, über solche beklagenswerthe Sorgsamkeit entrüstet, hat ein Theil der Bevölkerung die Waffen ergriffen, um sich gewaltsam von einer Auflage zu befreien, die sie nicht mehr ertragen kann. Dieser Schritt war gesetzwidrig, sogar verbrecherisch; denn seine Urheber, wenn man sie belangen wollte, könnten mit dem Tode bestraft werden; die Behörden waren verpflichtet, sie demselben zu widersetzen, dies haben sie gethan. Allein sie wollten nicht mit Strenge verfahren; und aus Liebe zur Ordnung, vorzüglich aus Rücksicht auf die Rechtmäßigkeit des Begehrens des Volkes, hat es einer unsrer Vorsteher auf seine persönliche Verantwortlichkeit übernommen, die Vollziehung des Gesetzes einstweilen zu lindern, bis letzteres vom Gesetzgebungskorps, das allein hierzu befugt ist, aufgehoben werde. Zwei Bittschriften werden deshalb an den König gesendet: die eine ist nicht nur von der Nationalgarde, sondern auch von vielen andern Bürgern unterzeichnet; die andere geht vom Handelsstande aus, der gleichfalls auf Abschaffung von Monopolen und der uns niederdrückenden Auflagen anträgt. Nie sind die Wünsche so einstimmig ausgesprochen worden: auch dürfen wir hoffen, sie werden endlich erhört. Die Regierung wird endlich die Nothwendigkeit einsehen, für das Volk, das Alles für sie gethan, etwas zu thun." (b.Z.)

Aus Italien, vom 20. September.

Zufolge Privatbriefen aus Palermo wäre (wie ein von der Allg. Zeit. mitgetheiltes Schreiben aus Rom meldet) die am 1. Sept. daselbst stattgehabte Störung öffentlicher Ruhe, ihrem Ursprunge nach, bedeutender gewesen, als man anfänglich meinte; es hätte demnach eine Verschwörung stattgefunden, deren Ausführung durch einen seltsamen Zufall vereitelt worden wäre. Es war der Tag einer kirchlichen Feier. Gegen 11 Uhr in der Nacht sollten, einem alten Gebrauche zufolge, alle Glocken in der Stadt zugleich läuten. Dies hatten, jenen Nachrichten zufolge, die Verschwornen als ein Signal gewählt, um von allen Seiten vom Lande durch alle Stadtthore einzudringen. Der Glöckner eines Kapuzinerklosters irrt sich und läutet eine gute Stunde zu früh. Die dem Kloster zunächst liegenden Verschwornen glauben, getäuscht, das Signal sei gegeben. Es waren ihrer nur wenig; sie finden Widerstand; die Soldaten regen sich; die übrigen wagen es nicht mehr, hervorzukommen. Die Eingedrungenen fliehen, und die Ruhe wird hergestellt. Die Zahl der Todten soll nicht so unbedeutend gewesen sein, und unter ihnen befand sich kein einziger von den Anführern. Die Regierung soll den Zusammenhang der Sache noch nicht ganz entdeckt haben. Die Aufrührer hatten geschrieen: „Es lebe der König! Es lebe der Prinz! Es lebe die Constitution! Nieder mit der Fahne!" (Bandiera.) Man glaubt, die Absicht sei demnach gewesen, eine von Neapel unabhängige Verfassnng zu proklamiren. Von Neapel sind bereits 2 Kriegsschiffe mit Hülfstruppen nach Sicilien abgegangen. — Auf der Insel Sardinien hat man am Cap della Caccia in einer Höhe von 600 Fuß über dem Meere gegen Osten hin eine Grotte entdeckt, deren Gewölbe von 11 Säulen, aus Tropfstein, getragen wird. (b.Z.)

Spanische Gränze, vom 24. September.

An der Gränze bemerkt man sehr viele Bewegungen. Die Organisation der k. Freiwilligen wird mit einer ungewöhnlichen Thätigkeit betrieben und 1200 Mann derselben stehen bereits, vollständig bewaffnet und ausgerüstet, in Navarra. Auch Biscaya und Guipuzcoa stellen beinahe eine ähnliche Anzahl und überall werden diese Freiwilligen regelmäßig in den Waffen geübt. Die französischen, in Spanien eintreffenden Deserteure werden sämmtlich in das Depot nach Valladolid geschickt, wo man ihnen ihre Waffen wiedergiebt und wo sie täglich exercirt werden. (b.Z.)

Madrid, vom 19. September.

Der Stadtrath von Sevilla, die Handelskammer und die Commissarien der Gewerbe- und Kunstgesellschaft dieser Stadt, haben von der Regierung sehr nachdrücklich die Zurücknahme der Verfügung begehrt, wodurch Cadiz zu einem Freihafen erklärt wird, da diese Bestimmung dem Interesse von ganz Andalusien zuwider sei. Die Handelskammern von San Lucar de Barrameda, von Xires, Barcelona, Bilbao, Santander, Corunna und fast alle Häfen in Spanien verlangen dasselbe, widrigenfalls ihre Städte zu Grunde gehen müßten. Das Ministerium soll diese Petition auf das eifrigste unterstützen, wogegen Frankreich sich sehr eifrig für die Erhaltung jenes Privilegiums für Cadiz verwenden soll. Man weiß, daß der König von jeher eine große persönliche Vorliebe für Cadiz gehabt hat, fürchtet aber sehr, daß die auswärtige Verwendung der Freiheit des Orts nicht sehr zuträglich sein dürfte.

Die 71 französischen Gefangenen, welche in der Provinz Guipuzcoa verhaftet waren, sind nur unter der Bedingung freigelassen worden, daß die, nach Algier geflüchteten constitutionellen Spanier, welche die Besatzungen in den Plätzen an der Küste von Spanien in einer beständigen Spannung erhalten, sogleich von dort entfernt würden. — Gegen Portugal braucht man noch immer alle möglichen Vorsichtsmaaßregeln, und die ganze Gränze nach dem Tajo hin wird mit Truppen besetzt. Wir haben früher erwähnt, daß der General-Morillo den Oberbefehl über die 12,000 Mann, welche an der portug. Gränze stehen, erhalten würde: was dies Gerücht zu bestätigen scheint, ist der Umstand, daß der Gen. so eben von Malaga eingetroffen ist, von wo man ihn, wie man sagt, in großer Eil berufen hat.

Von Sevilla sollen 1500 Ct. Pulver nach Badajoz (an der portug. Gränze) abgehen. Der Transport soll dem Mindestfordernden überlassen werden. — Die Aushebung der 20.000 M. wird mit großer Thätigkeit betrieben: sie soll in wenigen Tagen vollendet sein und die Ausgehobenen unverzüglich zu ihren respectiven Corps abgehen.

Der König soll kürzlich dem Ministerium sehr ernsthafte Vorwürfe wegen ihrer Uneinigkeit unter einander gemacht, und dem Ministerium geradezu erklärt haben, daß ihre Zwistigkeiten zu nichts anders führen könnten, als der Politik des Landes den empfindlichsten Schaden zuzufügen.

Ein sehr auffallendes Ereigniß ist die Zurückkunft des constitutionellen Ministers Cangas Arguelles, der seine Zurückberufung namentlich den Artikeln zu verdanken haben soll, welche er in das, in London erscheinende, Semanario poli-

tico über Amerika hat einrücken lassen. Er soll mit wichtigen Arbeiten im Finanzfache beauftragt werden, im welchem er sich als Schriftsteller bekanntlich sehr ausgezeichnet hat. (b.Z.)

Lissabon, vom 14. September.

Gestern überzeugte sich Don Miguel, daß die nunmehr längs des Tajo wieder in Stand gesetzten Forts und Batterien das Forciren der Barre hinfort unmöglich machen werden. Er ließ die Artillerie im Feuer manövriren, und bezeigte seine vollkommenste Zufriedenheit mit ihrer Fertigkeit. Weniger zufrieden ist er mit der Thätigkeit der Polizei-Agenten der Hauptstadt, die ihm, trotz alles Spürens, noch nicht die der Theilnahme an dem letzten Aufstande verdächtigen Damen sämmtlich haben herbeischaffen und einkerkern können. Unter der demungeachtet in nicht geringer Anzahl verhafteten, befinden sich die Marquise von Castello Melhor, die Gräfin v. Angeja (beide Wittwen), die Gräfin Ficalho, die Gräfin Ribeica u. s. w. Beide letzteren waren schon einmal zur Zeit des Regierungsantritts Don Miguels verhaftet. Vergebens forscht die Polizei noch nach den beiden Schwägerinnen der Gräfin v. Angeja, wovon die eine, Fräulein Louise de Noronha, als Ehrendame der verstorbenen Königin Charlotte Joachime, die andere als Marquise Dalveto bekannt ist. Die Untersuchung gegen die wegen des letzten Aufruhrs Verhafteten geht rasch vorwärts. Hingerichtet sind schon über 100 Personen. Nach den Bekanntmachungen der Commission sind Freimaurer und Ausländer (hier fast gleichlautende Namen) die Anstifter und Lenker der Aufstände. Das Gouvernement erhielt vor einigen Tagen die Nachricht von der Ankunft der nach St. Goa Verbannten von den dortigen Behörden. (b.Z.)

## Vermischte Nachrichten.

Vor etwa 14 Tagen wurde hier bekannt, daß man den Schriftsteller Dan. Leßmann, welcher sich besonders durch mehrere gelungene Novellen einen guten Ruf in der deutschen Litteratur erworben hat, an einem Baume zwischen Wittenberg und Kropstädt erhenkt gefunden habe. Es mußte bei dem sonst nichts weniger als schwermüthigen Charakter des noch jungen Dichters zweifelhaft erscheinen, ob er sich selbst den Tod gegeben, oder ob er ermordet worden, und es schienen allerdings einige Umstände für das letztere zu sprechen. Die nähern Untersuchungen haben indeß alle Zweifel beseitigt und es wird jetzt von amtlicher Seite folgendes Nähere bekannt gemacht: Abgesehen davon, daß einigen Freunden Dan. Leßmanns in der letzten Zeit eine merkliche Aenderung seiner Stimmung aufgefallen sein soll, so konnte der Umstand, daß, da der Abgelebte Geld und einen Ring bei sich geführt hatte, wovon bei der Besichtigung seines Leichnams nichts gefunden worden war, wohl den Verdacht entstehen lassen, daß der Unglückliche ermordet und nur zum Schein aufgehängt worden sei, durch die sofort nach Bekanntwerdung dieses Umstandes angestellten genauesten Ermittelungen hat sich ergeben, daß vor der gerichtlichen Besichtigung des Leichnams einer der dort von der Polizeibehörde angestellten Wächter, mit Zuziehung eines Gehülfen, den Ring und die Baarschaft der Leiche entwendet hatten. Der Ring und ein großer Theil der Baarschaft sind herbeigeschafft und beide Verbrecher zum Arrest gebracht; auch haben nebst der Behörde zwei seiner Freunde, durch die an dem Orte, wo das Verbrechen verübt worden sein sollte, angestellten Erörterungen, die Ueberzeugung gewonnen, daß an dem Verblichenen ein Raubmord nicht verübt worden sein könne. (b.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Bürger und Handschuhmacher Paul Meyer, welcher durch einen am 21. Juni 1817 mit den sämmtlichen Erben des weiland Dörptschen Krons- und Stadt-Visirers Johann Ehrenfried Röder, abgeschlossenen Pfand- und eventuellen Kaufcontract, das im 1. Stadttheile sub Nr. 20 belegene hölzerne Wohnhaus acquiriret, dieser sein Pfand- und eventuelles Eigenthums-Recht am 1sten August 1827 dem hiesigen Bürger und Tischlermeister Carl August Heubel toto cum jure et effecto cediret, und dieser letztere den Contract am 2. September 1827 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörigermaaßen als Kaufcontract corroboriren lassen, dieserhalb auch zu seiner Sicherheit um Erlaß eines Proklams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden hiermittelst Alle und Jede, welche an obbezeichnetes Immobile Ansprüche oder wider vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 7. November 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im 1. Stadttheile sub Nr. 20 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, sofort dem hiesigen Bürger und Tischlermeister Carl August Heubel als Eigenthum zugeschrieben werden wird. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 25. September 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Einwohner und Fuhrmann Joh. Nolgi von den gerichtlich bestellten Curatoren des vormaligen Kaufmanns Christian Koordt, dem hiesigen Bürger Kaufmann 2ter Gilde, Peter Eichelmann und Koch George Busch, das ihrem Curanden gehörige, allhier im 2ten Stadttheile sub Nr. 179 auf Stadtgrund belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, mittelst des unter ihnen am 31. März 1830 abgeschlossenen und am 8. Juli 1831 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontraktes, für die Summe von 1900 Rubeln Banco-Assignationen erstanden; dieserhalb zu seiner Sicherung auch um Erlaß eines Proklams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. Desfalls werden Alle und Jede, welche an obbezeichnetes Immobile Ansprüche, oder wider vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 11. November 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im 2ten Stadttheile sub Nr. 179 belegene Wohnhaus sofort dem Einwohner und Fuhrmann Johann Nolgi zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 30. September 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Bürger und Kaufmann 3. Gilde Herr Ludwig Wilhelm Henningson von dem Herrn Assessor Carl Baron von Brunningk, als General-Gevollmächtigten und Namens des Herrn Collegien-Assessors Alexander Baron von Uexküll, das dem letzteren eigenthümlich gehörige, allhier im 3. Stadttheile sub Nr. 106 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus, mit dazu gehöriger Herberge, allen Nebengebäuden, den beiden Gärten bis zur Rathhausstraße und sonstigen Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 3. Juli dieses Jahres abgeschlossenen und am 12. August bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontractes, für die Summe von 7000 Rubeln Banco-Assignationen erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten, und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. Desfalls werden hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobile Ansprüche, oder wider den vorgedachten Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 9ten November 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im 3ten Stadttheile sub Nr. 106 belegene Wohnhaus sofort dem hiesigen Bürger und Kaufmann Herrn Ludwig Wilhelm Henningson zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 28. September 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß der zur Konkurs-Masse des weiland Herrn Bürgermeisters und Ritters Ackermann gehörige, hierselbst im 3ten Stadttheil an der Revalschen Straße sub Nr. 247 auf Stadtgrund belegene Gartenplatz zum öffentlichen Ausbot gestellt und die Licitations Termine auf den 16, 17. und 20. October dieses Jahres anberaumt worden sind. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags 11 Uhr, in Eines Edlen Raths Sessions-Zimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 6. October 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Die Gutsverwaltung von Mühlenhoff, im Kambyschen Kirchspiele, macht hierdurch bekannt, daß der alljährliche Kram-, Vieh- und Pferde-Markt am 15. und 16. Oct. d. J. daselbst abgehalten werden wird. 1

## Auktion.

Am Montage den 19. October dieses Jahres und am folgenden Tage, Nachmittags von 2 Uhr an, werden im Saale der hiesigen Bürgermusse mehrere Effecten, als: ein Wiener Flügel, zwei achttägige engl. Wanduhren, eine Electrisirmaschine, ein Violoncelle, drei Kronleuchter, eine Droschke, Oehlgemälde, Kupferstiche, Bettzeug und mehreres anderes Hausgeräth, imgleichen Dachpfannen und mehrere Faden Feldsteine, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. 3

## Zu verkaufen.

Im Hause des Herrn Kreisdeputirten von Liphart bei dem Hausbofmeister Rose ist ellern Brennholz, der Faden zu 6 Rub. 10 Cop., und zweihalliges Holz zu 11 Rub. 60 Cop., käuflich zu haben. 1

Alle Gattungen von Branntwein-Ahmen sind zu haben bei E. G. Lubba. 1

Auf dem Gute Friedrichshof im Odenpäbschen Kirchspiele sind 13 Kühe, 3 Kubstärken und ein Boll ungetrennt, und einige junge Pferde einzeln zu verkaufen. 2

Im Kaufhofe unter Nr. 4 an der Promenade sind wieder zu haben: frische Revalsche Killoströmlinge, wie auch sehr schönes Moscowisches Mehl. 1

## Kaufgesuch.

Daß ich gute Butter kaufe, zeige ich hierdurch an. J. R. Schramm. 2

## Zu vermiethen.

Bei der Frau Wittwe Holm, neben dem Herrn Sekretaire von Roth, ist eine Wohnung von 5 Zimmern, nebst Keller und Kleete, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 3

Eine Wohnung von 4 Wohn- und 2 Domestiken-Zimmern und Küche, nebst Stallraum für 5 Pferde, Wagenremise, Keller und Holzschauer, alles separat, am Markt gelegen, ist zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere erfährt man bei der Madame Meister. 1

## Personen, die gesucht werden.

Es werden ein paar wohlerzogene, mit hinlänglichen Schulkenntnissen ausgestattete junge Leute zu Lehrlingen in einer guten Apotheke gesucht. Das Nähere zu erfahren bei dem Herrn Stud. Ackermann im Kichnaschen Hause, Morgens bis 9 Uhr und Nachmittags bis 4 Uhr. 2

## Taxa

der Lebensmittel in Dorpat für den Monat October 1831.

### Weizenbrod:

| | |
|---|---|
| Ein Franzbrod soll wägen 5 Loth und gelten | 4 Kop. |
| Eine Kringel aus Wasser gebacken, soll wägen 2½ Loth und gelten | 2 Kop. |
| Eine Kringel aus Milch gebacken, soll wägen 2½ Loth und gelten | 2 Kop. |

### Roggenbrod:

| | |
|---|---|
| Ein süßsaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl soll wägen 1 Pfund 6 Loth und gelten | 10 Kop. |
| Ein Brod aus reinem Roggenmehl soll wägen 1 Pfund und gelten | 5 Kop. |

Das Brod von höheren Preisen ist nach Verhältniß an Gewicht höher.

### Fleisch:

| | |
|---|---|
| Gutes fettes Rindfleisch soll gelten 1 Pfund | 15 Kop. |
| Gutes fettes Schaaffleisch 1 Pfund | 10 Kop. |

### Bier:

| | |
|---|---|
| Doppelt-Bier, eine Bouteille von drei Viertel Stoof | 20 Kop. |
| Ordinaires oder Krugs-Bier 1 Stoof | 12 Kop. |

### Branntwein:

| | |
|---|---|
| Gemeiner Kornbranntwein bis zum Stoof (in den Krügen) | 96 Kop. |
| Gemeiner Kornbranntwein 1 Stoof (in den Häusern der Getränkehändler) | 60 Kop. |
| Abgezogener versüßter Branntwein 1 Stoof | 1 Rbl. 10 Kop. |
| Noch feinerer doppelt abgezogener Branntwein 1 Stoof bis | 2 Rb. — Kop. |

Wer von genannten Lebensmitteln etwas theurer oder die veraccisbaren Getränke niedriger verkauft, als festgesetzt worden, verfällt unter Confiscation des Verkauften in eine Strafe von 50 Rubeln Bco.-Assignationen, wovon der Angeber die Hälfte genießt; imgleichen werden sämmtliche Einwohner ersucht, die Verkäufer schlechter, der Gesundheit nachtheiliger oder unschmackhafter Produkte hierselbst anzuzeigen, mit welchem sodann nach der Strenge der Gesetze verfahren werden soll.

Publicatum, Dorpat Kaiserl. Polizei-Verwaltung, den 30. September 1831.

Polizeimeister Obrist v. Gebhardt.
Ordnungsgerichts-Adjunct v. Böttiger.
Sekretär Wilde.


# Dörptsche Zeitung.

No. 82.

Mittwoch, den 14. October 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, vom 2. October.

Den letzten Nachrichten von der activen Armee zufolge, ist es bekannt, daß die Anführer der Hauptarmee der Empörer, welche sich nach der Besetzung Warschau's durch unsere Truppen, nach Modlin hinzog, die schließliche Frist nicht benutzten, welche ihnen der Oberbefehlshaber der aktivin Armee zur Erfüllung der Warschauer Uebereinkunft zugestand, sondern im Gegentheil, in ihrer Absicht beharrend, sich mit der Einäscherung einer Brücke oberhalb Plock, bei dem Flecken Dobrszikowa beschäftigten, um auf das linke Ufer der Weichsel überzugehen.

Demnach unternahm der Oberbefehlshaber, nachdem er alle weitere Unterhandlungen mit den Empörern abgebrochen hatte, eine offensive Bewegung gegen sie längs dem linken Weichselufer, und ließ auf dem rechten Ufer ein besonderes Korps unter Anführung des Generals von der Kavallerie Creuz zurück, um die Festung Modlin zu beobachten.

Die zur Begegnung der Rebellen-Armee auf dem linken Weichselufer bestimmten Trüppen unter der Anführung des Kommandeurs des 1. Infanterie-Korps, Generaladjutanten Grafen Pahlen 1, zogen sich nach dem Uebergangspunkte über Bionie und Sochaczew, und hatten eine starke Reserve unter dem Befehle Seiner Kaiserlichen Hoheit, des Kommandeurs des Gardekorps, hinter sich.

Die Empörer, welche indessen von der Annäherung dieser Truppen gehört hatten, führten den beabsichtigten Uebergang nicht aus. — Ihre Truppen kündigten den Befehlshabern den Gehorsam auf; der größte Theil ihrer Infanterie, der sich auf dem rechten Ufer der Weichsel befand, verweigerte entschieden den Uebergang auf das linke; nöthigte dadurch den Rest der Armee, der bereits über den Fluß gesetzt hatte, wieder zurückzugehen und die Brücke bei Dobrszikowa abzubrechen, und retirirte eiligst nach Plock.

Demnach befahl der Oberbefehlshaber dem Grafen Pahlen nach Gombin vorzurücken, und nach Maaßgabe der Bewegungen der Rebellen auf dem linken Ufer, sich immer in gleicher Höhe mit ihnen zu halten, um in jedem Falle ihren Uebergang zu verhindern, wofern sie denselben zu wiederholen wagten.

Zugleich concentrirte der Oberbefehlshaber gegen Modlin auf dem rechten Ufer der Weichsel die Hauptkräfte der Armee, und nachdem er zu denselben eine angemessene Anzahl der Truppen gezogen hatte, welche auf dem linken Weichselufer unter dem Kommando Seiner Kaiserlichen Hoheit, die Reserve des Korps des Grafen Pahlen ausmachten, umzingelte er auf diese Weise, die Armee der Rebellen auf einem engen Raume zwischen der Weichsel und der preußischen Gränze, und bereitete sich, im Falle ihrer fernern Wi-

derſetzlichkeit, den letzten entſcheidenden Schlag auf ſie zu führen.

In dieſer Lage befanden ſich unſere Angelegenheiten am 17. September. — Gegenwärtig berichtet der Feldmarſchall, Fürſt Paßkewitſch, Seiner Majeſtät dem Kaiſer, unter dem 25. September. Folgendes über die endliche vollkommene Säuberung des Königreiches Polen von den Rebellentruppen:

„Ich beeile mich Ew. Kaiſerlichen Majeſtät zu berichten, daß das geſammte Königreich Polen, mit Ausnahme der Feſtungen Modlin und Zamoſc, in denen noch die Empörer ſich halten, gänzlich von ihnen geräumt iſt.

Die in der Wojewodſchaft Plock befindlichen polniſchen Truppen, von mir umzingelt und nach der preußiſchen Gränze zwiſchen Straßburg und Lautenburg gedrängt, haben zum Theil vor den ſiegreichen Truppen Ew. Kaiſerlichen Majeſtät die Waffen geſtreckt, und der Reſt derſelben iſt endlich am 23. September nach Preußen übergegangen und von den dortigen militäriſchen Gränzbefehlshabern entwaffnet worden.

Nachdem ich bei Modlin einen, zur Vernichtung der Empörer hinreichenden Theil der Armee concentrirt hatte, ſchlug ich ihnen, zum letzten Male, durch den General-Adjutanten Berg vor, die Waffen niederzulegen und ſich Ew. Kaiſerlichen Majeſtät unbedingt zu unterwerfen: um aber jeglichen Zeitverluſt durch Unterhandlungen mit irgend einem einzelnen Rebellenanführer zu erſparen, deſſen Unterwerfung bei dem tumultuariſchen Geiſte der Aufrührer, dennoch nicht die allgemeine Unterwerfung der Armee verbürgen konnte, welche ſchon bei ähnlichen Vorfällen mehr als einmal den Gehorſam aus den Augen verloren hatte, forderte ich, daß ohne Ausnahme alle Generale, Staabs- und Oberoffiziere die Erklärung ihrer unbedingten Unterwerfung vor Ew. Majeſtät, als ihrem rechtmäßigen Herrn, unterzeichnen möchten, und daß Jeder einzelne den beigefügten Eid unterſchriebe, den ich ihnen gleichfalls zuſandte. Die Rebellen baten um eine Friſt von 48 Stunden zur Erfüllung dieſer Forderung.

Im Voraus überzeugt von ihrer Treuloſigkeit, und da ich ihre Abſicht wohl einſah, durch dieſe Friſtverlängerung, der von mir befehligten Armee einen Vorſprung von zwei oder drei Tagemärſchen abzugewinnen, trug ich dem General Grafen Pahlen eine unabläſſige Beobachtung der Niedern Weichſel auf, damit die Rebellen ja keine Gelegenheit fänden, dieſelbe zu paſſiren und in die ſüdlichen Wojewodſchaften zu entkommen. Ich ſelbſt zog indeſſen mit der Armee nach dem Flüßchen Wrowa.

Die Truppen marſchirten von der Mündung der Narew in zwei Kolonnen: die rechte unter dem Kommando Seiner Kaiſerlichen Hoheit, beſtehend aus den 1. und 3. Garde-Infanteriebrigaden und dem Leibgarde-Sappeurbataillon, der 3. Grenadier- und 1. Küraſſier-Diviſion und der reitenden Leibgarde-Pionier-Eskadron ging auf Wrona los; die linke, unter dem General-Kommando des Fürſten Schachowskoi, beſtehend aus der 1. und 2. Grenadier-Diviſion, der 2ten Brigade der 3. Küraſſier-Diviſion, der 1. Brigade der 3. Uhlanen-Diviſion, und außerdem aus den Truppen des 2. Infanteriekorps, nehmlich: der 1. und 2. Brigade der 5. Infanterie-Diviſion, dreien Regimentern der 6. Infanterie-Diviſion, zweien Kompagnien des 6. Sappeurbataillons und der 2. Brigade der 2. Huſaren-Diviſion, rückte gegen Wronsk. Die Avantgarde beſehligt von dem Feldataman, dehnte ſich nach Radſimin.

Vor Modlin ließ ich zur Belagerung jener Feſtung den Generallieutenant Golowin mit drei Infanterie-Brigaden und einer Uhlanen-Brigade nebſt 32 Kanonen, mit dem Auftrage, die Beſatzung möglichſt in die Enge zu treiben.

Mein Generalplan war der, zuvörderſt den Rebellen den Weg von der Niedern Weichſel nach der Seite von Mlawa hin und jenſeits derſelben in die Wälder der Wojewodſchaft Auguſtowo, abzuſchneiden und ihnen eine ſchließliche Niederlage beizubringen, oder auch ſie nach den Gränzen Preußens zu werfen, und über dieſelben hinaus zu jagen, um ſomit ihrer Hartnäckigkeit ein Ziel zu ſtecken.

Unterdeſſen erhielt der General Graf Pahlen, der am 16. September Goſtinin erreicht hatte, einen Bericht, daß die von den Rebellen auseinandergenommene Brücke, welche früher bei Dobrszikowa ſtand, ſchon nach Wraszlawsc geflößt ſei, daß man die meiſten Pantons, auf denen ſie ruhen ſollte, bereits zu zwei und drei zuſammengefügt habe und daß die Diele ganz fertig ſei.

Er eilte am 17. über Kowal nach Lagewnik; allein die Empörer, welche an eben dem Tage, einen Theil der Infanterie, auf Flößen, nach dem linken Ufer hinübergeſchafft hatten, beſetzten den Flecken Wraszlaws mit drei tauſend Mann Infanterie und führten die Brücke über die Weichſel wieder auf.

Wiewohl der General Graf Pahlen, der ſich bei dem Dorfe Lagewnik befand, beide Wege, die von Wraszlawsc über Kujawiſch, Brzeſc und über Kowal nach dem ſüdlichen Polen hin führen, deckte und gegen die Rebellen operiren konnte, welchen dieſer Wege ſie auch eingeſchlagen hätten; ſo hielt ich es doch für rathſam, auf den Fall, wenn der General Graf Pahlen genöthigt ſein würde, der Uebermacht und der verzweifelten Kraftanſtrengung der bedrängten Rebellen zu weichen, ihm vorzuſchreiben, ihnen, wohin ſie auch ſich wendeten, zu folgen und dabei ſeine Bewegungen ſo zu berechnen, daß er auf jeden Fall Warſchau deckte und die Empörer gegen das Korps des General-Adjutanten Rüdiger drängte, mit welchem vereinigt, er ſchon den Rebellen überlegen ſein würde. Außerdem beorderte ich ſogleich von Wrona die 3. Grenadier-Diviſion nach den Brücken, welche bei Modlin über die Narew und Weichſel führen, um dieſelbe echelonweiſe nach Blonie, oder wohin es die Umſtände erheiſchten, auszudehnen. Ich ſelbſt marſchirte mit der Armee am 18. nach den Quellen des Flüßchens Plonna, und indem ich die von dem General Baron Creuz befehligten Truppen des 2. Infanteriekorps und die reitende Pionier-Eskadron mit deren Pantons bis nach Plock ausdehnte, erwartete ich den Ausgang, da ich in Stand geſetzt war, entweder von Plonna oder nach Plock hin, dicht hinter dem General Creuz, oder auch nach Sirieç zu ziehen, dafern die Empörer abermals auf das rechte Weichſel-Ufer geworfen würden, oder endlich nach Mlaw, im Fall ſie es wagten, ſich in die Wojewodſchaft Auguſtowo zu werfen. Unterdeſſen befahl ich dem leichten Detaſchement des Generalmajors Dochturow und der Avantgarde der Armee, die aus den Koſakenregimentern unter dem Kommando des Feld-Atamans beſtand, einen Marſch von 60 Werſt zurückzulegen und am folgenden Tage Wraszlawsc gegenüber zu ſtehen, um die Rebellen zu drängen, und wofern es möglich würde, ſich ihrer Brücke zu bemeiſtern, über die Weichſel zu gehen und die Flüchtlinge zu verfolgen.

So ſtanden die Sachen, als ich einen Bericht von dem General Grafen Pahlen erhielt, daß die Rebellen, ſobald ſie ſeine Annäherung am 17. erfahren und ſich durch Augenſchein überzeugt hatten, daß keine Möglichkeit abzuſehen war, ſeine Poſition zu forciren, eiligſt wieder auf das rechte Ufer der Weichſel zurückgegangen waren, und wiewohl es ihnen gelang, die Brücke hinter ſich abzubrechen, dennoch nicht gewagt hatten, eine Bedeckung auf dieſem Punkte zurückzulaſſen. Am 18. aber, bei Tagesanbruch, bemächtigte ſich der General Graf Pahlen ſchon einiger, zu ihrer Brücke gehörigen Pantons. Auch für dieſen Fall hatte er von mir Befehl erhalten, mit dem Uebergang auf das rechte Weichſelufer und der Verfolgung der Rebellen keinen Augenblick zu zögern, ſondern ſie zu umzingeln und von der Seite von Oſſieç und der preußiſchen Gränze, welche an dieſem Punkte an die Niedere Weichſel ſtoßt, abzuſchneiden.

Sobald die Aufrührer ihren Uebergangspunkt verlaſſen hatten, zogen ſie ſich von der Weichſel nach Ligno zurück und von da ohne ſich aufzuhalten, nach Rogowo, welches nach der Richtung von Rypin liegt. Da dieſe Bewegung es ihnen um ſo eher möglich machte, ſich längs der preußiſchen Gränze ungehindert nach Mlawa zu begeben, indem der General Graf Pahlen wegen des Brückenbaues nicht vor dem 19. auf das rechte Ufer der Weichſel übergehen konnte, ſo erhielt der Generalmajor Dochturow den Befehl, bei ſeiner Verfolgung der Aufrührer, deren Kolonnen mittelſt leichten Abtheilungen von der Seite nach Mlawa hin zu umſchwenken, um zu entdecken, bis zu welcher Höhe ſie gehen würden; dem Generallieutenant Wlaſſow ward aufgetragen, die Verbindung zwiſchen dem Generalmajor Dochturow und dem General Grafen Pahlen zu unterhalten, um jeden Verſuch zu vereiteln, den die Empörer etwa machen würden, um zwiſchen der Hauptarmee und den Truppen des Generals Grafen Pahlen durchzubrechen. Ich ſelbſt rückte zwiſchen Radzions und Rodſhanow nach Ratow, welches am Zuſammenfluß der Mlawka und der Wkra liegt, vor und ſchickte den General Baron Creutz von Plock über Siritz nach Beſun. — Somit befand ich mich am 21. mit den Grenadieren und der Garde bei Ratow und beobachtete den Fluß Wkra bis zur preuß. Gränze; das 2. Infanteriekorps ſtand bei Beſun, der General Graf Pahlen bei und vor Ligno. — Unterdeſſen war das Detaſchement des Generalmajors Dochturow ſchon in Dylew und das des Generallieutenants Wlaſſow in Soßnow unweit Rypin.

Am 22. gab ich dem General Grafen Pahlen den Auftrag, mit den Detaſchements der Ge-

nerale Wlassow und Dochturow die Aufrührer weiter zu verfolgen, während die Hauptmacht einen Marsch von 40 Werst machen sollte, um sich auf den Höhen von Rypin auszudehnen.

Bei dieser Lage der Dinge waren die Aufrührer, welche auf der Fronte und auf beiden Flanken gedrängt, keine Möglichkeit sahen, sich nach der Augustowschen Wojewodschaft durchzuschlagen oder sich gegen die von allen Seiten anrückende Armee Ew. Kaiserlichen Majestät zu halten, genöthigt, sich von Rypin nach der preußischen Gränze zu wenden, worauf sie am 22., als der General Graf Pahlen Rypin besetzte, mit der preußischen Gränz-Militärbehörde in Unterhandlungen traten, um nach Preußen übergehen zu dürfen und daselbst die Waffen niederzulegen.

Während dessen, und namentlich nach dem ersten Versuch der Aufrührer, bei Dobrzikow oberhalb Ploçk, über die Weichsel zu gehen, verließen die Aufrührer in großer Anzahl die Reihen ihrer Armee.

Als diese Ploçk verließ, blieben 5 Generale, mehr als 100 Staabs- und Oberoffiziere und über 2000 Mann Soldaten zurück. — Von ersteren meldeten sich, als wir Ploçk besetzten, Bogußlawski und Endrsheikowitsch bei unsern Vorposten; Serakowski, Müller und Jagmin setzten über die Weichsel, noch ehe unsere Truppen in die Stadt einrückten.

In das Hauptquartier der Armee kamen die Generale Mrosinski, Dsekonski und Selinski; bei dem Generallieutenant Gokowin stellten sich aus Modlin die Generale Lubinski, Mlokosewitsch und Neßolowski ein. — An Staabs- und Oberoffizieren kamen um diese Zeit nach dem Hauptquartier der Armee mehr als 70 und zum General Grafen Pahlen nach Wraszlawse über 100. — Das ehemalige polnische Garde-Grenadierregiment endlich, welches damals aus 120 M. bestand, streckte am 22sten die Waffen. — Wenn aber viele die Armee der Aufrührer verließen und sich uns freiwillig unterwarfen, so ist es wahrscheinlich, daß ebenso viele sich nach andern Gegenden hin zerstreut haben, und daß somit die Zahl ihrer Truppen sich täglich bedeutend vermindert hat.

So wurde demnach die Insurgenten-Armee, welche bei der Eroberung Warschau's aus 35,000 Mann bestand und nachher durch die Vereinigung der beiden Korps Lubinskis und Mühlbergs noch bedeutend verstärkt wurde, durch die unermüdete Verfolgung der Truppen Ew. Kaiserlichen Majestät, aufs Aeußerste gebracht. — Durch meine Stellung bei Besun war ihr jede Hoffnung ihrer gänzlichen Vernichtung zu entgehen, benommen, und als ich am 23. meine Infanterie von Besun nach Skrwilno, die sämmtliche Kavallerie aber nach Prshiwitowo zog, in der Absicht, nach einer kurzen Rast weiter gegen die Aufrührer zu rücken, so betraten sie, zwischen 18,000 und 20,000 Mann stark, mit 92 Kanonen, an drei verschiedenen Punkten: bei Sobersischno, Sczutow und Gursno, das Königreich Preußen.

Alsbald eilten die preußischen Grenzbefehlshaber mich zu benachrichtigen, daß ihrerseits bereits die thätigsten Maaßregeln ergriffen seien, daß die Waffen und die sämmtlichen Kriegseffekten der Rebellenarmee uns unverzüglich ausgeliefert würden.

### Vom 5. Oktober.

Früher wurden die Details verschiedener Veranstaltungen gemeldet, zu denen die hartnäckige Weigerung der Korps von Kaminski und Ruzycki das Gewehr zu strecken, Anlaß gegeben, und welche die Auflösung jener Korps zur Folge hatten.

Da Kaminski und Ruzycki auf ihrer Flucht sich erlaubten, mit ihren Truppen den Boden von Krakau zu betreten, ohne daß der Senat der Freistadt jenes Namens, diese zwiefache Verletzung ihrer Neutralität hätte verhindern können, so hat der General Rüdiger sich in die Nothwendigkeit versetzt gesehen, seinerseits die Rechte des Krieges geltend zu machen, und die momentane Besetzung der Stadt und ihres Weichbildes anzuordnen. Demzufolge rückten unsere Truppen daselbst am 15. September, um sechs Uhr abends ein. Zugleich mit dem Beschluß dieser Maaßregel erließ der General Rüdiger eine Erklärung an den Senat von Krakau, in welcher derselbe die Beweggründe zu dieser Besetzung angab, mit Angelobung der Unverletzlichkeit des Eigenthumsrechts, und mit Wahrnehmung aller dienlichen Mittel, um den Unterhalt der Truppen den Einwohnern nicht zur Last fallen zu lassen.

Bekanntlich nöthigte sein energischer Entschluß Ruzycki und Kaminski mit den Ueberresten ihrer Korps nach Oestreich zu flüchten, wo sie sogleich die Waffen niederlegten.

Der Kaiserliche Hof tritt mit den Höfen von Wien und Berlin, als Mitbeschützern der Freistadt Krakau, in Berathung über die Maaßregeln, welche am geeignetesten sein dürften daselbst die gesetzliche Ordnung der Dinge wiederherzustellen, in welche innere Erschütterungen so wesentlich Eingriff gethan haben. Es versteht sich, daß die Besetzung dieser Stadt durch Russische Truppen nur eine vorübergehende Maaßregel ist, welche sogleich aufhört, sobald wir in dieser Hinsicht die Meinung der beiden andern Höfe erfahren. Auch hat bereits ein Theil unserer Truppen jene Stadt und ihr Weichbild wieder geräumt, um die Besetzung weniger drückend zu machen.

Auf den Befehl des Generals Rüdiger ist eine Summe von mehr als fünftehalb Millionen Gulden, welche der polnischen Bank und verschiedenen Instituten des Königreiches gehören und von den Rebellen aus Warschau entwendet worden, mit Beschlag belegt. Auch hat man dort eine Gewehrfabrik angetroffen, welche die revolutionäre Regierung Polens daselbst eingerichtet hatte, um die polnische Armee mit Waffen zu versorgen.

### Vom 6. Oktober.

Seine Majestät der Kaiser haben, am heutigen Tage nachstehenden Bericht des Oberbefehlshabers der aktiven Armee, über die am 28. September erfolgte unbedingte Unterwerfung der Festung Modlin erhalten:

„Sobald der Kommandant von Modlin Obrist Leduchowski davon in Kenntniß gesetzt war, daß die Armee der Empörer unter Rybinskis Anführung, von den Russischen Truppen in die Enge getrieben, über die Preußische Grenze gegangen und dort entwaffnet worden, und daß Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michail Pawlowitsch das Blocadekorps vor Modlin zu passiren geruheten, erklärte derselbe seinen Wunsch: die Festung Seiner Kaiserlichen Hoheit zu übergeben, und bat, indem er sich persönlich einstellte, der Garnison Verzeihung für ihre begangenen Fehltritte auszuwirken.

Der Großfürst befahl, dem Obrist Leduchowski anzuzeigen: daß Seine Kaiserliche Hoheit keine Bedingungen annehmen könnten, sondern ihm riethen, die Waffen auf dem Glacis zu strecken und sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben.

Nach dieser Antwort kehrte der Obrist Leduchowski in die Festung zurück, und nachdem er sich mit den Offizieren berathen hatte, erklärte er: die Festung sei zur unbedingten Uebergabe bereit.

Hierauf empfing selbige der Kommandirende der Blokadetruppen, Generallieutenant Golowin, am 28. September. Um 9 Uhr Morgens besetzten Ew. Kaiserlichen Majestät Truppen die Außenwerke, und um Mittagszeit die eigentliche Festung. Die Garnison, aus 6220 Mann, mit Einschluß von 3 Generalen, 26 Staabsoffizieren und 260 Oberoffizieren bestehend, streckte die Waffen auf dem Glacis, und begab sich in die Umgegend von Sakroczin. In der Festung haben wir 10 Feldstücke, 71 Festungskanonen und 7 Mörser vorgefunden.

---

### Vom 7. October.

### Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden
Wir Nicolai der Erste,
Kaiser und Selbstherrscher aller
Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc.,

Thun kund allen unsern getreuen Unterthanen:

Der Krieg ist zu Ende, den der Verrath entzündet hatte: das Volk des Königreiches Polen, befreit von der Gewalt der Empörer und die schwachen Ueberreste ihrer Rotten, die bis ans Ende in ihrer Verblendung beharren, von allen Seiten von Unsern tapfern Truppen gedrängt, haben sich in die Gränzen Unserer Nachbarstaaten entfernt und dort die Waffen niedergelegt. Indem Wir Euch, Unsere getreuen Unterthanen, von diesem wahrhaft trostreichen Triumphe in Kenntniß setzen, durch welche Ruhe und Ordnung wiederhergestellt werden, wenden Wir Uns, so wie bei dem Beginn dieses für Unser Herz so betrübenden Kampfes, gemeinschaftlich mit Euch zu Dem, Der als Lenker der Schicksale der Reiche und Völker, so sichtbar Unsere gerechte Sache gesegnet hat. Unser erstes Gefühl, das erste Opfer des Preises und Dankes steige zu Seinem Thron empor. Er hatte in Seinem unerforschlichen Rathschlusse bestimmt: Uns neuen, schweren Prüfungen zu unterwerfen; allein inmitten derselben schenkte Er Uns auch neue Merkmale Seiner Gnade, zeigte die Festigkeit der Macht Rußlands, und bedeckte Unsere getreuen Truppen, diese unüberwindliche Vormauer des Vaterlandes, mit neuem Glanze des Ruhmes. Unsere tapfern Krieger rechtfertigten Unser Zutrauen. Verherrlicht durch Heldenthaten an den Ufern des Euphrat, auf den Gipfeln des Balkans und Taurus, und in Rumeliens Ebenen, wußten sie in diesem denkwürdigen, über

sieben Monate ununterbrochen fortwährenden Feldzuge, noch sich selbst zu übertreffen. Sie verachteten jede Gefahr, ertrugen unglaubliche Mühen und Entbehrungen, kämpften mit den Hindernissen der Natur selbst und dem verzweifelten Widerstande der Feinde, die nicht Gut noch Blut des von ihnen zu Frevels verleiteten Volkes schonten, und krönten die Reihe ihrer glänzenden Fortschritte würdig mit der Unterwerfung Warschaus, wo der Feind nicht minder über die großherzige Standhaftigkeit des Siegers, als über dessen Berücksichtigung des Lebens und Eigenthums der Besiegten betroffen war. Doch diese Mäßigung im Siege, diese Uneigennützigkeit und Menschenliebe haben auch das ganze Verfahren Unserer Krieger im Königreiche Polen gestempelt. Eingedenk Unserer Worte haben sie, mitten unter dem Blutvergießen, sich bestrebt, die Schrecknisse dieses Bürgerkrieges zu mindern, überall der fallenden Verirrten geschont, und Allen, die zur Pflicht zurückkehrten, die Bruderarme geöffnet. — Russen! — Unter dem Beistande der himmlischen Vorsehung werden Wir das von Unsern tapfern Truppen Begonnene vollenden. Die Zeit und Unsere Sorge werden den Saamen des Unfriedens vertilgen, der so lange die beiden stammverwandten Völker entzweit hielt. In Unsern, Rußland wiedergegebenen Unterthanen des Königreiches Polen werdet Ihr auch nur Glieder Einer mit Euch gemeinsamen großen Familie erblicken. Nicht durch das Dräuen der Rache, sondern durch das Beispiel der Treue, durch Großmuth und Vergessen der Kränkungen, werdet Ihr das Gelingen der von Uns vorgeschriebenen Maaßregeln zur engsten, dauerhaftesten Anschließung jenes Landes an die übrigen Gebiete Unseres Reiches befördern, und so möge dieser unzertrennliche Staatenbund zu Unserem Troste, und zum Ruhme Rußlands, stets von dem Gefühle der Liebe zu Einem Beherrscher, der nämlichen untheilbaren Bedürfnisse und Interessen und des gemeinsamen, durch keine Zwietracht zu erschütternden Glückes bewahrt und erhalten werden.

Gegeben in St. Petersburg am 6. Oktober im Ein Tausend acht hundert ein und dreißigsten Jahre nach der Geburt des Heilandes, Unserer Regierung im sechsten.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

(St.Ptbgr.Z.)

---

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Einwohner Friedrich Nolgi von der Wittwe des hiesigen verstorbenen Fuhrmanns Carl Kürsa, Namens Anna Friederika Kürsa, in Assistence ihres Kurators, des Fuhrmanns Jäger, und dem Vormunde ihres unmündigen Sohnes Alexander Kürsa, Ordnungsgerichts-Ministerials Jacob Jürgenson, das allhier im 1sten Stadttheile sub Nr. 214 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, mittelst des, zwischen ihnen am 31. August 1826 abgeschlossenen und am 14. März 1829 bei Einem Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontractes, für die Summe von 400 Rubeln erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobile Ansprüche oder wider den vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 9. November 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im 1sten Stadttheil sub Nr. 214 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien sofort dem hiesigen Einwohner Friedrich Nolgi zum Erbeigenthum zugeschrieben wird. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 28. Septbr. 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

---

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Bürger und Handschuhmacher Paul Meyer, welcher durch einen am 21. Juni 1817 mit den sämmtlichen Erben des weiland Dörptschen Krons- und Stadt-Vistirers Johann Ehrenfried Röder, abgeschlossenen Pfand- und eventuellen Kaufcontract, das im 1. Stadttheile sub Nr. 20 belegene hölzerne Wohnhaus acquiriret, dieser sein Pfand- und eventuelles Eigenthums-Recht am 1sten August 1827 dem hiesigen Bürger und Tischlermeister Carl August Heubel toto cum jure et effecto cediret, und dieser letztere den Contract am 2. September 1827 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörigermaaßen als Kaufcontract corroboriren lassen, dieserhalb auch zu seiner Sicherheit um Erlaß eines Proklams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden hiermittelst Alle und Jede, welche an obbezeichnetes Immobile Ansprüche oder wider vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 7. November 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im 1. Stadttheile sub Nr. 20 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, sofort dem hiesigen Bürger und Tischlermeister Carl August Heubel als Eigenthum zugeschrieben werden wird. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 25. September 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

---

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Einwohner und Fuhrmann Joh. Nolgi von den gerichtlich bestellten Curatoren des vormaligen Kaufmanns Christian Koordt, dem hiesigen Bürger Kaufmann 3ter Gilde, Peter Eichelmann und Koch George Busch, das ihrem Curanden gehörige, allhier im 3ten Stadttheile sub Nr. 179 auf Stadtgrund belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, mittelst des unter ihnen am 31. März 1930 abgeschlossenen und am 8. Juli 1831 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontraktes, für die Summe von 1900 Rubeln Banco-Assignationen erstanden; dieserhalb zu seiner Sicherung auch um Erlaß eines Proklams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. Desfalls werden Alle und Jede, welche an obbezeichnetes Immobile Ansprüche, oder wider vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 11. November 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im 3ten Stadttheile sub Nr. 179 belegene Wohnhaus sofort dem Einwohner und Fuhrmann Johann Nolgi zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 30. September 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

---

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Bürger und Kaufmann 3. Gilde Herr Ludwig Wilhelm Henningson von dem Herrn Assessor Carl Baron von Bruiningk, als General-Gevollmächtigten und Namens des Herrn Collegien-Assessors Alexander Baron von Uexküll, das dem letzteren eigenthümlich gehörige, allhier im 3. Stadttheile sub Nr. 106 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus, mit dazu gehöriger Herberge, allen Nebengebäuden, den beiden Gärten bis zur Rathhausstraße und sonstigen Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 3. Juli dieses Jahres abgeschlossenen und am 12. August bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Liefländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontractes, für die Summe von 7000 Rubeln Banco-Assignationen erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten, und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. Desfalls werden hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobile Ansprüche, oder wider den vorgedachten Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 9ten November 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im 3ten Stadttheile sub Nr. 106 belegene Wohnhaus sofort dem hiesigen Bürger und Kaufmann Herrn Ludwig Wilhelm Henningson zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 28. September 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß der zur Konkurs-Masse des weiland Herrn Bürgermeisters und Ritters Ackermann gehörige, hierselbst im 3ten Stadttheil an der Revalschen Straße sub Nr. 247 auf Stadtgrund belegene Gartenplatz zum öffentlichen Ausbot gestellt und die Licitations-Termine auf den 16., 17. und 20. October dieses Jahres anberaumt worden sind. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags 11 Uhr, in Eines Edlen Raths Sessions-Zimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 6. October 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen, wie der vormalige Pfandhalter des Gutes Tabbifer, Georg Tenner, am 20sten Mai c. verstorben ist, mit Hinterlassung eines, am 14. Juni 1830 errichteten, am 10ten Juli c. allhier öffentlich verlesenen Testaments: worinnen Defunctus außer mehreren Legaten, vornehmlich an seine Blutsverwandte, seine hinterbliebene Wittwe, geborne Kempfenthal, zur Erbin seines, überall als wohlerworben angezeigten Vermögens ernannt hat. Demnach nun der Herr Executor des vorerwähnten Tennerschen Testaments die Erlassung des behufigen Proclamatis über dasselbe allhier erbeten hat, um nach eingetretener Rechtskraft des Testaments die darin enthaltenen Anordnungen des Erblassers mit Sicherheit in Erfüllung setzen zu können, auch solchem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato deferiret worden: Als citiret, heischet und ladet dieses Kaiserliche Dörptsche Landgericht mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatis Alle und Jede, welche wider das allhier publicirte Testament des weiland Pfandhalters Georg Tenner rechtliche Einsprache machen zu können vermeinen, daß sie mit solcher ihrer etwanigen Einsprache in der peremtorischen Frist von Einem Jahr a dato hujus proclamatis hierselbst sich verlautbaren und was darauf für Recht erkannt werden wird, ferner abwarten mögen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der präfigirten Jahresfrist Niemand mehr mit irgend welcher Einsprache zugelassen, sondern der Actus präcludirt und das mehrgedachte Testament für rechtskräftig erkannt werden wird. Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 17. August 1831. 3

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Von der Dörptschen Polizei-Cassa-Commission werden alle diejenigen, welche aus diesem 1831sten Jahre Rechnungsforderungen an die hiesige Polizei-Cassa haben, hierdurch aufgefordert, die gehörig verificirten Rechnungen bis zum 25. dieses Monats bei der Kanzelei dieser Commission einzureichen, im Unterlassungsfall aber sich zu gewärtigen, daß auf ihre Anforderungen nicht weiter reflectirt werden wird. 3

Dorpat, den 12. Oktober 1831.

Im Namen der Dörptschen Polizei-Cassa-Commission:
Rathsherr Rohland.
C. T. Christiani, Buchhalter.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachung.

Von Seiten des Dörptschen Holz-Comtoirs werden hiermit die Holz-Preise zur Wissenschaft des Publikums gebracht, als:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1 Faden Birken Holz bester Sorte | 7 | Rbl. | — | Kop. |
| 1 „ „ zweiter „ „ | 6 | — | 50 | — |
| 1 „ „ dritter „ „ | 6 | — | — | — |
| 1 Faden Ellern Holz erster Sorte | 6 | — | — | — |
| 1 „ „ zweiter „ „ | 5 | — | 50 | — |
| 1 Faden Tannen Holz erster Sorte | 4 | — | 50 | — |
| 1 „ „ zweiter „ „ | 4 | — | — | — |

Zugleich wird angezeigt, daß dasselbe ein Kapital von Fünf Tausend Rubeln Banco-Assignationen bis zum 1. Mai 1832, gegen landübliche Zinsen zu vergeben hat. 3

Dorpat, den 12. October 1831.

## Auktion.

Am Montage den 19. October dieses Jahres und am folgenden Tage, Nachmittags von 2 Uhr an, werden im Saale der hiesigen Bürgermusse mehrere Effecten, als: ein Wiener Flügel, zwei achttägige engl. Wanduhren, eine Electrisirmaschine, ein Violoncelle, drei Kronleuchter, eine Droschke, Oehlgemälde, Kupferstiche, Betrzeug und mehreres anderes Hausgeräth, imgleichen Dachpfannen und mehrere Faden Feldsteine, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. 2

## Zu verkaufen.

Auf dem Gute Friedrichshof im Odenpähschen Kirchspiele sind 13 Kühe, 3 Kuhstärken und ein Boll ungetrennt, und einige junge Pferde einzeln zu verkaufen. 1

## Kaufgesuch.

Daß ich gute Butter kaufe, zeige ich hierdurch an. J. R. Schramm. 1

## Zu vermiethen.

Bei der Frau Wittwe Holm, neben dem Herrn Sekretaire von Roth, ist eine Wohnung von 5 Zimmern, nebst Keller und Kleete, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 2

## Personen, die gesucht werden.

Es werden ein paar wohlerzogene, mit hinlänglichen Schulkenntnissen ausgestattete junge Leute zu Lehrlingen in einer guten Apotheke gesucht. Das Nähere zu erfahren bei dem Herrn Stud. Ackermann im Kichnaffschen Hause, Morgens bis 9 Uhr und Nachmittags bis 4 Uhr. 1

---


# Dörptsche Zeitung.

№ 83.

Sonnabend, den 17. October 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, vom 8. October.

Aus Rücksicht auf die ausgezeichneten Verdienste des Oberbefehlshabers der activen Armee, Feldmarschalls Fürsten von Warschau, Grafen Paßkewitsch-Eriwanski, wird dessen Sohn, der Fürst Theodor, als Fähnrich bei dem Infanterieregimente des Feldmarschalls, Fürsten Paßkewitsch, angestellt.

---

Nachdem in Litthauen die Ruhe völlig wieder hergestellt worden ist, sieht die Regierung sich in Stand gesetzt, an Ort und Stelle eine genauere Kunde über die Vorgänge einzuziehen, welche sich in jener Provinz zugetragen haben, während sie leider ein Schauplatz bürgerlicher Unruhen war. Seine Majestät lassen es Sich höchst angelegen sein, jeden Umstand zu benutzen, der geeignet ist, das Betragen derjenigen Personen zu rechtfertigen, deren Namen in jene betrübenden Ereignisse verflochten gewesen sind, und haben daher mit Wohlwollen die Zeugnisse aufgenommen, welche zu Gunsten der Grundsätze und des Charakters der Gräfin Ronnecker abgelegt worden sind, die durch die, in den ersten Augenblicken eingegangenen Rapporte, ungerechterweise beschuldigt worden war.

Die Ausbrüche der Grausamkeit, deren zu jener Zeit Erwähnung geschah, haben in der That auf den Gütern der genannten Dame stattgefunden. Gezwungen, dabei zugegen zu sein, hat sie indessen mehr als Ein Opfer den Händen der Mörder zu entreißen das Glück gehabt. Auf die Bande des Rebellen Stanewicz fällt die ganze Schmach jener Missethaten. Wenn jetzt nach der Sache gedacht wird, so geschieht dieses blos in der Absicht, einen Umstand in sein wahres Licht zu stellen, welche der Familie der Frau v. Ronnecker ehrenvolle Erinnerungen beut, wie schmerzhaft sie auch übrigens sein mögen.

---

### Tagesbefehl

des General-Feldmarschalls Grafen Paßkewitsch-Eriwanski an die aktive Armee.

Hauptquartier Warschau, am 30. Aug. 1831.

Ein neuer glänzender Fortschritt krönt Euch, tapfere Krieger, mit wiederholtem Ruhm! Polens stolze Hauptstadt ist vor Euch gefallen! Weder weitreichende Bollwerke, noch verzweifelte Gegenwehr vermochten die Tapfern zurückzuhalten.

Bestürzt sah der Feind Euch rasch über die Weichsel eilen und mit der Euch eigenen Furchtlosigkeit und Ausdauer, den Mauern Warschau's sich nähern, um die kräftige Rechte zum kühnen entscheidenden Schlage gegen ihn zu erheben. Der furchtbar gleichmäßig vorschreitende Gang des Kampfes, trug eine Schreckensahndung vor sich her, und die Rotten der Empörer, durch

Mißverständnisse gespalten, schwankten in ihren Unternehmungen. Vergebens versuchten ihre Anführer einige Male aufs neue ihr Glück im offenen Felde, — überall geworfen, eilten sie, sich in die Hauptstadt einzuschließen, und unsere siegreichen Fahnen säumten nicht, vor ihren Mauern zu erscheinen. Hier mußte der Augenblick der Vernichtung der Gegner noch einmal verschoben werden. Wiewohl durch Euren Muth und Eifer stark, konnte ich den Sturm auf die Stadt nicht ohne neue Verstärkung beginnen, — zugleich aber gewahrte ich voll Vergnügen Euer feuriges Streben und muthvolles Trachten darnach, den verwegenen Meineid zu züchtigen.

Endlich schlug die Stunde der Austilgung des Verrathes — und der 25. August, der Tag des ersten entscheidenden Zusammentreffens mit dem Gegner ward denkwürdig für die Annalen, sowohl durch Eure Tapferkeit ohne Gleichen, als durch die glücklichen Erfolge, welche den Moment des Falles von Warschau beschleunigten. Die Empörer, die an diesem verhängnißvollen Tage, vier Redouten und eine starke Befestigung verloren, beeilten sich, ihre Bereitwilligkeit zur Unterwerfung vor ihrem gesetzlichen Monarchen zu erklären.

Noch wurde das letzte Strafgericht über ihrem Haupte aufgehalten, — allein von Unverstand verblendet, erdreisteten sie sich Vortheile zu begehren, Rußlands Ehre zuwider, — und ein zweiter Sturm war die Antwort darauf.

Hier zeigten neue Siege den Feinden, wie kraftlos jeder Widerstand gegen Eure gewichtige Rechte ist! Getroffen von Entsetzen beugten sie ihre Stirn, als an diesen beiden Tagen, vor ihren Augen, unsere Artillerie bis auf halbe Kartätschenschußweite heranfuhr, und des Geschützes der Gegner, mitten im Feuer ihrer todsprühenden Bollwerke, sich bemächtigte. Sie schauderten bei dem Anblick dieser niegesehenen Standhaftigkeit und Kaltblütigkeit, mit welcher das Fußvolk, ohne Schuß, ihre vielfachen Schanzen eroberte, und erstarrten vor Schreck, als unsere Reiterei, Alles vor sich niederwerfend, furchtlos mit ihren Säbeln den Eingang in die Stadt sich eröffneten.

So glänzend endeten die denkwürdigen Tage des 25. und 26. Augusts, unvergeßlich für Rußland durch eine zweite ruhmvolle Schlacht für die Unverletzlichkeit und den Ruhm des Vaterlandes! Der Adlerschwung, der Euch über eine dreifache Reihe feindlicher Vesten trug, welche tausende von Händen in einigen Monaten aufgebaut hatten, verwirrte die übermüthigen Feinde, und sie wagten nicht ihren Kampf in Warschaus Gassen zu verlängern, wo die neuen Wälle und Pallisaden ihnen tausend andere Vertheidigungsmittel darboten.

Euren erkämpften Ruhm bezeugen, außer andern Trophäen, auch 120 Feuerschlünde, größtentheils mit Eurer Brust ihnen abgerungen, Ihr Tapfern!

Euch für so glänzende und glückliche Ereignisse verbunden, habe ich zu den Füßen unseres gnädigsten Kaisers ein genügendes Zeugniß über Eure unsterbliche Thaten abgelegt. Es wird mir schwer, die Tapfersten unter Euch vor dem Monarchen auszuzeichnen. Einen nennen, hieße die ganze Armee nennen.

Indem wir unser inbrünstiges Dankgebet zu dem Gott der Stärke emporsenden, der unsere Waffen gesegnet hat, lasset uns, tapfere Gefährten, den Zoll des lautesten Schmerzes denen darbringen, die mit Ruhm auf dem Felde der Ehre gefallen sind. Ihrer Thaten eingedenk, möge jeder von Euch den Gedanken in sich Wurzel schlagen lassen, daß ein Heer von solchem Muth und solcher Mannszucht, für alle Zeit unbesiegbar bleibt.

---

Von dem Kriegs-Generak-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 10ten October:

| | | |
|---|---|---|
| Erkrankt | 9177 | Personen. |
| Gestorben | 4711 | — |
| Vom 10ten verblieben krank | 22 | — |
| Während des 11ten Octobers: | | |
| Erkrankt | 6 | — |
| Genesen | 6 | — |
| Gestorben | 1 | — |
| Verblieben krank zum 12. Oktober | 21 | — |
| von diesen in Privathäusern | 4 | — |
| in Krankenhäusern | 17 | — |
| Zur Genesung geben Hoffnung | 1 | — |

(St.Ptbrg.Z.)

---

Von der Niederelbe, den 11. October.

Die Hamburger Börsenliste vom 10. verweist auf zwei obrigkeitliche Bekanntmachungen und fügt hinzu, man werde daraus ersehen: „daß sich starkem Anscheine nach, Fälle von der asiatischen Cholera nun auch durch Gottes Fügung in der für den Weltverkehr so hochwichtigen Stadt Hamburg seit dem 8. October ereignet haben.“ Der Altonaer Merkur sagt dabei, es seien in einem, von der allerniedrigsten Klasse bewohnten Lokale in Hamburg ein paar verdächtige Todesfälle vorgekommen. — Die erwähnten obrigkeitlichen Bekanntmachungen sind von dem Rath zu Hamburg, und beide vom 9. datirt. Die erste meldet 3 Todesfälle. Die an zweien der Verstorbenen vorgenommenen Sectionen hätten Symptome gezeigt, welche nach den ärztlichen Berichten und der Meinung der Mehrheit der Sachkundigen, bei der asiatischen Cholera vorkommen.“ Es wird demnach die Ertheilung von reinen Gesundheitspässen untersagt. Die zweite Bekanntmachung meldet: „daß sich wiederum drei der asiatischen Cholera dringend verdächtige Erkrankungs- und unter ihnen 2 Todesfälle in der Stadt gezeigt haben.“ Am 11. October 1 Uhr Mittags waren bereits 22 Personen an der Cholera erkrankt, von denen noch 9 am Leben waren. Es werden demnach die angeordneten Gesundheits-Commissionen in Thätigkeit gesetzt und die Hospitäler eröffnet. — Die Stadt Hamburg ist von Dänisch-Holsteinischen Truppen vermittelst eines Sperrcordons eingeschlossen worden, welche bei Wedel an der Elbe anfängt, von dort auf Pinneberg, Wieseldorf, Achterfelde, Ochsenkrug, Pospenbüttel auf Rohlstedt, von dort auf Glinde, Bornsen, Eschrburg nach Besenhorst an der Elbe geht. Die Aufstellung dieses Cordons hat am 10. d. M. statt gefunden.

Aus den Maingegenden, vom 10. October.

Man vernimmt von Bregenz, daß nun auch der Gebhardsberg einzustürzen im Begriffe sei. Der Berg muß inwendig hohl und mit Wasser angefüllt sein. Schon am 13. v. M. fingen Theile des Berges an, gegen den See hin herabzurollen. Am 14. ward es viel ärger. Den ganzen Tag rollten fortwährend ungeheure Massen und Felsstücke herunter über die Landstraße von Bregenz nach Lindau. Der Berg hat einen Riß, und man kann sehr gut sehen, daß noch der größte Theil desselben im Begriffe ist, herabzustürzen. Ein gegen 200 Klafter tief hinabgelassener Bergknappe soll rauschendes, wühlendes Wasser gesehen haben. Aus vielen unten stehenden Häusern hat man sich geflüchtet. Sie werden einstürzen müssen. Den Lärm der herabrollenden Massen hört man in der ganzen Stadt. Bei Abgang des Berichts von Bregenz hatte er noch nicht nachgelassen. Großen Verheerungen sieht man mit Gewißheit entgegen.

Von Seiten Hollands ist nun auch der dieser Regierung vorstehende Inspector der Rheinschiffahrt des 4. Strombezirks ernannt. Auch die Inspectoren des 1. und 2. Rheindistrikts sind ernannt und beeidigt. Für ersteren haben die Staaten Frankreich und Baden, und für die letzteren die Regierungen von Baiern, Großherzogthum Hessen und Nassau das Ernennungsrecht; beide Beamten hat man aus der Zahl der ältern erfahrnen Octrois-Angestellten gewählt. Ein Abkommen der Statuten des 2. Bezirks ließ man durch das Loos entscheiden; so daß in dessen Folge die erste Ernennung von Hessen, die zweite aber von Baiern und die dritte von Nassau ausgeht.

In der am 7. d. unter Vorsitz Sr. Majestät des Königs von Baiern zu München gehaltenen Versammlung des baierschen Staatsrathes, hat Se. k. H. der Kronprinz von Baiern, welcher seit Erreichung der Großjährigkeit sich im Auslande befand, den von ihm bereits unter dem 4. Dez. 1829 aus Göttingen schriftlich eingesendeten Eid auf die Verfassungs-Urkunde mündlich erneuert, und vor Sr. Majestät dem Könige und vor dem ganzen Staatsrathe mit den bei Ablegung eines Eides herkömmlichen Förmlichkeiten „Treue dem Könige, Gehorsam dem Gesetze und Beobachtung der Staats-Verfassung“ geschworen. — J. Maj. die regierende Königin von Baiern hat dem Bürgermeister in München, v. Muttermayer, in den allerhuldvollsten Ausdrücken die Gefühle der Freude, welche J. Majestät bei ihrer Rückkehr aus Dobberan der Empfang von Seite der Einwohner Münchens bereitete, mitgetheilt. (b.Z.)

Aus den Niederlanden. vom 8. October.

Haag, vom 7. October. Nachrichten aus Antwerpen zufolge, ist eine Deputation der Stadt nach Brüssel abgegangen, um den König zu befragen, ob die Einwohner ihre Hab und Gut in Sicherheit bringen sollen. Man erwartet die Rückkehr derselben mit Ungeduld. Der patriotische Club hat sich wiederum dort gebildet.

Amsterdam, vom 8. October. Nachrichten aus dem Haag zufolge, ist der Prinz von Oranien am 5. zur Armee abgegangen, und am 6. um halb 5 Uhr Morgens in Breda angekommen.

Am 7. sind 250 Man der mobilen Amsterdamer Schuttery nach Deurne abgegangen, um von dort in die Bataillone nach Nymwegen und Herzogenbusch vertheilt zu werden. Wie früher, wurde auch dieser Abtheilung von Seiten des Bürgermeisters und der Rathsherren von Amsterdam, des Obersten und der Staabsoffiziere der Besatzung, mit Musik das Geleit gegeben. Hundert Mann der Schuttery sind wieder zum Abgang fertig.

Die Blätter der Javaschen Courant vom 31. Mai und 4. Juni, welche am 7. October in Amsterdam eingegangen sind, enthalten nicht viel Wichtiges (namentlich nichts wegen der angeblichen Unruhen auf Sumatra, deren die englischen Zeitungen erwähnt haben). Das Stück vom 26. Mai enthält die Bestätigung der Nachricht von dem Tode des Reisenden und Naturforschers Graf Vidua v. Genfano. Er hatte mehrere Monate auf Java verweilt, den größten Theil der Insel mit großer körperlicher Anstrengung durchreiset und untersucht und namentlich ausgedehnte barometrische Höhenmessungen vorgenommen, um eine Mittagslinie von Samarang bis zum südlichen Theile der Insel zu ziehen. Im Jahre 1829 war er nach den Molukken abgegangen, von wo er bereits einen Ausflug nach Neu-Guinea unternommen hatte. Die Gesundheit dieses unermüdlichen Reisenden schien bei diesem letzten Ausflug etwas gelitten zu haben, doch war er wiederum so weit hergestellt, daß er im August 1830 in der Residentschaft Menado (auf der N.-W.-Küste von Celebes) die heißen Quellen daselbst untersuchen konnte. Bei dieser Untersuchung hatte er indeß das Unglück, in eine dieser Quellen zu fallen und sich dabei den rechten Schenkel bedeutend zu verbrennen. Von diesem Augenblicke an war er bettlägerig gewesen und endlich an der Verletzung gestorben. Nachdem der Graf ganz Europa, die Westküste von Amerika und einen großen Theil Asiens besucht, hatte er, während seines Aufenthalts auf den holländ. Colonien häufig geäußert: daß er nun nach Neu-Holland und nach der Ostküste von Amerika gehen, und nachdem er auch diese Gegenden durchforscht, wieder in sein Vaterland zurückkehren wolle.

Die Verfügung über die Errichtung der Fremden-Legion ist am 5. vom Könige bei seiner Ankunft im Lager unterzeichnet worden. Herr Achill Murat wird durch dieselbe Verfügung zum Obersten dieser Legion ernannt (?). In Ghent sind 5000 Gewehre, vom Modell von 1777, mit Verbesserungen, angekommen: 2400 Gewehre vom selben Modell sind auf dem Wege nach Mons. Alle diese Waffen hat die belgische Regierung in Frankreich aufkaufen lassen. Die Zahl der französischen Offiziere, welche eine definitive Anstellung erhalten, beträgt 22, die übrigen gehen nach Frankreich zurück und mehrere sind bereits am 6. dahin zurückgekehrt. Man erwartet itzt noch einige Subaltern-Offiziere.

In Damme sollen Festungswerke angelegt werden. Der Ingenieur Grootaers ist damit beauftragt. Auch bei der Strooburg sollen Schanzen aufgeworfen werden. In Brügge erwartet man 4000 Mann Truppen aller Art.

Haag, vom 8. Oktober. Der Prinz v. Oranien hat unter dem 6. Oktober aus dem Hauptquartier Tilburg folgenden Tagesbefehl erlassen: „Ich zeige durch diesen Tagesbefehl der Armee an, daß ich von Seiten Sr. Maj. des Königs die offizielle Meldung und zugleich den Befehl erhalten habe, die Armee, die verschiedenen Befehlshaber der Festungen und die detaschirten Corps unter meinem Befehl, davon in Kenntniß zu setzen, daß der Waffenstillstand zwischen Holland und Belgien, welcher am 10. Oktober, Mittags um 12 Uhr, abgelaufen sein würde, auf besonderes Verlangen der Bevollmächtigten der 5 großen Mächte, welche in London zur Conferenz versammelt sind, bis zum 25. d. M., Mittags 12 Uhr, verlängert worden ist. Die Bewilligung dieses Verlangens der obgedachten Bevollmächtigten verbietet dieserseits alle Angriffs-Bewegungen bis zu oberwähnter Frist."

Das Journal de la Haye enthält ein zweites Schreiben der kriegsgefangenen holländischen Offiziere an den belgischen Kriegsminister, Herrn von Brouckère, worin noch mehrere Thatsachen über die schlechte Behandlung der holländischen Kriegsgefangenen in Belgien vorkommen.

Brüssel, vom 8. Oktober. In der Sitzung der Repräsentantenkammer am 6. kam die Besoldung des Registratoren der Kammer zur Berathung, für welche einige Mitglieder 2000, andere 2500 und andere wieder nur 1500 Gulden als Gehalt aussetzen wollten. Hr. Delhougne drang, unter andern, auf die strengste Sparsamkeit, und man vereinigte sich endlich dahin, nach Hrn. Legrelles Vorschlag 1500 Gulden zu bewilligen. Ueber die Ernennung einer Untersuchungs-Commission in Bezug auf die letzten Kriegsvorfälle ließen sich mehrere Redner vernehmen, namentlich die Herren Helias, Dumortier, Rodenbach u. s. w. Der letztere sagte unter andern: der General Goblet habe ihnen (dem Congreß) gesagt, daß man 40,000 Mann unter den Waffen habe: Herr d'Hane habe, als er aus dem Ministerium getreten sei, sich gerühmt, das Heer um 24,000 Soldaten vermehrt zu haben, und Hr. Dufailly habe angekündigt, daß 57,000 M. zur Eröffnung des Feldzugs bereit wären, und in seinem Budget sogar von 68,000 Mann gered: wo sei denn dieß Heer gewesen, als es gegolten habe, die Holländer zu bekämpfen, und in wessen Tasche seien denn die Summen aus dem Schatze übergegangen? Eine Untersuchung werde denn doch die Ueheber dieser erhabenen strategischen Cambination, welche die Unglücksfälle des Augusts veranlaßt, kennen lehren. Der Vorschlag zur Eröffnung der Untersuchung ward endlich mit 63 St. unter 65 angenommen: 3 Mitglieder (die Herren Legrelle und J. und H. von Brouckère) stimmten nicht mit. Der Druck und die Zufertigung der 69 Anklage-Artikel an eine Commision, wurden ebenfalls beschlossen. In dem Senat entschied man sich dahin, am Abend um 8 Uhr eine Sitzung zu halten, um den Bericht des Herrn Massez über das Kriegs-Waffen-Gesetz zu vernehmen, und beschäftigte sich sodann mit dem Regiment.

Am 3. hielt der General Niellon in Brügge auf dem Exercierplatze Heerschau über das 1ste und 2. Bataillon des 1. Linien-Reg., so wie über das 2. Bataillon der Bürgergarde und ließ diese Truppen manövriren. Das letztere Bataillon ist am 4. nach Maldeghem abgegangen. — Die Artillerie-Compagnie der Ostender Bürgergarde ist mobil gemacht, um am Dienste im Platze Theil nehmen zu können. — In Ostende und Maldeghem arbeitet eine große Anzahl von Leuten an den Festungswerken. Seit dem 3. sind auch viele Arbeiter bei der Befestigung der Gränze bei West-Capellen und Houcke beschäftigt, und der Pfarrer der Gemeine hat sogar seine Armenschule hergegeben, um zu einem fliegenden Hospital eingerichtet zu werden. Man behauptete in Brügge, daß der Prinz von Oranien am 1. in Sluis gewesen sei, um über die Besatzung Heerschau zu halten.

Der Politique vom 5. October berichtet, daß am 4. die Garnison von Maestricht einen neuen Ausfall gemacht habe. Um 10 Uhr Morgens wären ungefähr 60 Cürassiere und 200 M. Infanterie in Loen, zum Bezirk von Lixhe gehörig, und 2 eine halbe Meile von Lüttich entfernt, angekommen, wo sie dem Eigenthümer der Schenke allerhand Fragen über die Anwesenheit belgischer oder französischer Ingenieure, über die Bewaffnung der benachbarten Gemeinen, ob Kanonen in der Gegend ständen u. s. w., vorgelegt hätten. Die Infanterie hätte ihre Gewehre zusammengestellt und mehrere Flaschen Wachholderbranntwein getrunken, den sie baar bezahlt hätte. Am 3. sollten die Holländer sich auch in Naikem haben sehen lassen, wo sie durchgegangen wären, und eben dergleichen Fragen, wie die oben erwähnten gethan hätten. Die Besatzung von Maestricht exercirte auf den Wällen im Feuer. Den Aussagen der Offiziere zufolge, erwarte man in Maestricht die 14. Infanterie-Division, 4 Regimenter Dragoner und Cürassiere.

Das Echo de la frontière (das in Valenciennes erscheint) sagt, daß ungeachtet der großen Thätigkeit in den Lütticher Gewehrfabriken, es in Belgien dennoch an Waffen mangele, so daß Frankreich Belgien ungefähr 40,000 Gewehre geliefert habe, wovon die Artillerie-Direktion in Valenciennes allein 2400 hergegeben. Dieselbe Direction habe itzt 13 Millionen neuangefertigter Patronen, könne also den Bundesgenossen wohl etwas davon zukommen lassen.

Am 7. Morgens um halb 12 Uhr hörte man in dem Pulvermagazine in der Löwener Straße einen heftigen Knall. Die Bestürzung verbreitete sich alsbald in dem Stadttheile: man beruhigte sich indeß, als man die Ursache erfuhr; die Artilleristen hatten nämlich, auf dem Boden einer Kiste mit Schießgewehren, eine Quantität Pulver gefunden und das Abschnappen des Hahns eines dieser Gewehre das Pulver entzündet. Ein Artillerist ist leicht an der Hand verwundet worden. Der Oberst Rodenbach und mehrere andere Offiziere begaben sich sogleich nach der Kaserne. Die Kiste ist nach dem Stadtrath geschickt worden.

Der Stadtrath in Tongern hat die Nachricht erhalten, daß 6—7000 Mann Truppen unverzüglich dort einrücken würden. Es sind kürzlich Ingenieure dort gewesen, um den Ort und die Umgegend in Augenschein zu nehmen, und man trifft Anstalten, die Stadt gegen einen Ueberfall sicher zu stellen. — Nachrichten aus

Ghent vom 6. zufolge, müssen einem Befehle, welcher bei dem Chef der Polizei daselbst eingegangen ist, gemäß, die sämmtlichen Fremden, welche sich in Ghent aufhalten, von jenem Tage an einen Paß haben und diesen vorzeigen, wenn sie zum Thore hereinkommen.

Amsterdam, vom 10. October. Nachrichten aus Breda vom 7. zufolge, stattete der junge Prinz Heinrich, von dem Obersten Koopmann und einigen andern Seeoffizieren begleitet, am 2. einen Besuch in der Citadelle von Antwerpen ab. Der junge Fürst wurde bei seinem Eintritt mit Musik und von dem Freudenruf der Besatzung empfangen, speisete zu Mittag bei dem Oberbefehlshaber, dem wackern General Chassé, wohnte am Abend einer dramatischen Vorstellung bei und kehrte darauf wieder an Bord des „Seeländers" bei Lillo zurück. Seit einiger Zeit kommen viele belgische Deserteure aller Waffen und Grade, in der Citadelle an. Sie sagen aus, daß noch mehrere übergehen würden, wenn nicht die Furcht vor Mißhandlungen und Zurücksendung nach Belgien sie davon abhielte. (b.Z.)

Straßburg, vom 5. October.

Herr Choppin v. Arnouville, der an Hrn. Nau v. Champlouis Stelle, zum Präfekten des Niederrheins ernannt worden, ist heute hier angekommen. Er hat diesen Nachmittag die bürgerlichen und Militärbehörden, die Nationalgardeoffiziere und die constituirten Corps der Stadt empfangen. Beim Empfang der Nationalgarde hat der Schwadronschef Steiner unserm neuen Präfekten die wahren Ursachen des neulich hier ausgebrochenen Aufstandes auseinandergesetzt. Er sagte mit Recht, die Spannung der Gemüther, die einige Bürger zur Empörung gegen das Gesetz verleitet hat, rührte ausschließlich von der Noth des Volkes her, auf welchem vorzüglich die lästigen Auflagen hafteten, womit so lange schon die Hauptnahrungsmittel belastet sind. Der Hr. Präfekt hat die Richtigkeit dieser Bemerkung eingesehen, und versprochen, alle desfallsigen gesetzmäßigen Gesuche nachdrücklichst zu unterstützen. Auch hat er versprochen, sich alsbald mit endlicher Organisation der Nationalgarde zu befassen. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 4. October.

Die Baseler Angelegenheiten sind noch immer nicht beseitigt. Die Städter wollen sich durchaus zu keiner Nachgiebigkeit verstehen. Es heißt es in der Baseler Zeitung vom 30. Sept.: „Es verlautet, die eidgenössischen Repräsentanten hätten gestern unserer Regierung eine Note eingegeben, in welcher sie, zur angeblichen Beruhigung der Landschaft, der ersteren Vorschläge machen, wie sie sonst nur der Sieger dem Ueberwundenen zu machen pflegt. Unsere Regierung gab freiwillig den frühern Vorstellungen der Repräsentanten Gehör, aber letztere möchten sich sehr irren, wenn sie deswegen die Regierung für überwunden hielten; wir hoffen und erwarten, die Regierung werde sich nicht ohne ernsten Kampf überwunden geben."

In den Sitzungen des großen Raths in der Stadt Basel sprechen sich die Anhänger der Stadtpartei sehr stark gegen die vermittelnden Unternehmungen der Tagsatzung aus. So sagte in der letzten Sitzung der Obrist Periswerk: „Was haben denn die Repräsentanten zur Herstellung der Ordnung beigetragen? etwa durch ihre faden Proklamationen? oder vielmehr, wo ist denn diese gesetzliche Ordnung? Die Repräsentanten hinderten die Regierung, wo sie nur immer konnten, und vernachlässigten mitunter sogar die gewöhnlichsten Formen der Höflichkeit. Die Erfahrung wird zeigen, ob die eidgenössischen Truppen überhaupt etwas ausrichten werden." Die Tagsatzung verlangt vollständige Amnestie von beiden Partheien. Statt dessen hat die Baseler Stadtpartei auf den 29. neue Wahlen für die ausgetretenen 47 Mitglieder des großen Raths ausgeschrieben. Bei diesen Wahlen ist es zu neuen Unruhen gekommen. (b.Z.)

Bayonne, vom 30. September.

Der Spanier Montano, welcher hier verhaftet worden ist und sich selbst den Tod gegeben hat, war schon seit einiger Zeit von der Polizei genau bewacht worden. Seit einem Monat hat er von hier 3 Reisen nach Valladolid gemacht, wo sich das Depot der französischen Deserteure befindet, das unter dem Namen der „weißen Legion" bekannt ist. Am 29. erhielt endlich die Gensdarmerie Befehl, ihn zu verhaften und vor den Unter-Präfekten zu führen. Hier mußte er ein langes Verhör bestehen; man verlangte seinen Paß, auf dem sich aber, bei näherer Ansicht ein anderer Name fand, als der, unter welchem er sich auf der Diligence hatte einschreiben lassen. Man führte ihn hierauf in sein Zimmer, wo die Gensdarmerie ihn streng bewachte. Sobald er erfuhr, daß man sich seiner Papiere bemächtigt habe, bekam er heftige Nervenkrämpfe und verrieth auch sogar einige Augenblicke lang Geistes-Abwesenheit. Er kam indeß bald wieder zu sich und verlangte, daß man ihm etwas zum Abendessen bringen solle. Nachdem er einige Gläser Rum getrunken, sagte er zu den Gensdarmes: er ersticke beinahe vor Hitze, und wünsche deshalb auf einige Augenblicke frische Luft zu schöpfen. Die Gensdarmen gestatteten ihm dies; kaum war er indeß an das Fenster getreten, als er sich hinausstürzte und zerschmettert sein Leben endete. In seinen Papieren sollen, wie man sagt, sich Geheimnisse der höchsten Wichtigkeit gefunden haben, und man soll dadurch eine Verschwörung gegen die Regierung Ludwig Philipps auf die Spur gekommen sein, deren Verzweigungen sich durch ganz Frankreich erstrecken.

Man behauptet, daß auf der äußersten spanischen Gränze eine Versammlung der bedeutendsten Carlisten stattgefunden habe. Von diesem Orte sollen alle Befehle an die Bevollmächtigten im Innern des Landes abgehen. — Die spanische Regierung verstärkt die Besatzungen an der Gränze mit jedem Tage. Vor zwei Tagen sind abermals 3 Regimenter in Pamplona angekommen. Dagegen stehen an der französ. Gränze fast gar keine Truppen. (b.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von der Dörptschen Polizei-Cassa-Commission werden alle diejenigen, welche aus diesem 1831sten Jahre Rechnungsforderungen an die hiesige Polizei-Cassa haben, hierdurch aufgefordert, die gehörig verificirten Rechnungen bis zum 25. dieses Monats bei der Kanzelei dieser Commission einzureichen, im Unterlassungsfall aber sich zu gewärtigen, daß auf ihre Anforderungen nicht weiter reflectirt werden wird. 2

Dorpat, den 12. Oktober 1831.

Im Namen der Dörptschen Polizei-Cassa-Commission:

Rathsherr Rohland.

C. T. Christiani, Buchhalter.

Auf Befehl Einer Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen livländischen Gouvernements-Regierung vom 9ten October c., sub Nr. 6214, wird von dem Kaiserlichen Dörptschen Ordnungs-Gerichte hierdurch bekannt gemacht, daß fortan Niemanden, der zum Flemmingshoffschen Markt kömmt, gestattet werden wird, auf demselben mit Bier, Kornbranntwein, versüßtem Schälchen und Meth zu handeln, wenn nicht von der Gutsverwaltung jedesmal eine specielle schriftliche Erlaubniß dazu ertheilt worden, so wie, daß der Verkauf von sämmtlichen Waaren und Getränken nur aus den eigends dazu errichteten Buden und Schenkladen, und nicht in den Häusern der dortigen Einwohner statthaben darf. — Mit den Contravenienten wird nach der Strenge der Gesetze verfahren werden. 3

Dorpat, am 14. October 1831.

Im Namen und von wegen Eines Kaiserlichen Dörptschen Ordnungs-Gerichts:

Ordnungsrichter Villebois.

L. Kieseritzky, I. Not.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Von Seiten des Dörptschen Holz-Comtoirs werden hierdurch die Holz-Preise zur Wissenschaft des Publikums gebracht, als:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1 Faden Birken Holz bester Sorte | 7 | Rbl. | — | Kop. |
| 1 „ „ zweiter „ „ | 6 | — | 50 | — |
| 1 „ „ dritter „ „ | 6 | — | — | — |
| 1 Faden Ellern Holz erster Sorte | 6 | — | — | — |
| 1 „ „ zweiter „ „ | 5 | — | 50 | — |
| 1 Faden Tannen Holz erster Sorte | 4 | — | 50 | — |
| 1 „ „ zweiter „ „ | 4 | — | — | — |

Zugleich wird angezeigt, daß dasselbe ein Kapital von Fünf Tausend Rubeln Banco-Assignationen bis zum 1. Mai 1832, gegen landübliche Zinsen zu vergeben hat. 2

Dorpat, den 12. October 1831.

Einem verehrungswürdigen Publiko und hohen Adel mache ich hierdurch bekannt, daß ich gegenwärtig in dem Hause des Herrn Universitätsmechanikus Brücker, gegenüber der Russischen Kirche, wohne. 3

Putzmacherin, Wittwe Klein.

## Auktion.

Am Montage den 19. October dieses Jahres und am folgenden Tage, Nachmittags von 2 Uhr an, werden im Saale der hiesigen Bürgermusse mehrere Effecten, als: ein Wiener Flügel, zwei achttägige engl. Wanduhren, eine Electrisirmaschine, ein Violoncelle, drei Kronleuchter, eine Dreschke, Oehlgemälde, Kupferstiche, Bertzeug und mehreres anderes Hausgeräth, imgleichen Dachpfannen und mehrere Faden Feldsteine, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. 1

## Zu vermiethen.

Bei der Frau Wittwe Holm, neben dem Herrn Sekretaire von Roth, ist eine Wohnung von 5 Zimmern, nebst Keller und Kleete, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 1

## Kapital, das zu haben ist.

Von der Dörptschen Armen-Verwaltung wird hierdurch bekannt gemacht, daß die hiesige Armen-Cassa ein Kapital von Fünfhundert Rubeln Silber-Münze gegen sichere Hypothek zu vergeben, und daß man sich deshalb an Unterzeichneten zu wenden hat. 3

Dorpat, am 14 October 1831.

F. W. Stähr, Armen-Provisor.

## Cholera.

Unterzeichnete hoffen zur Beruhigung des Publikums und zur Zerstreuung falscher Gerüchte etwas beitragen zu können, indem sie Folgendes zur allgemeinen Kenntniß bringen:

Die Cholera hat sich bei uns allem Anscheine nach, selbstständig entwickelt und sich zuerst in einem der Häuser der Invalidenkasernen kund gegeben. Weder ein fremdes, durchgehendes Kommando ist in dieser Kaserne einquartirt gewesen, noch auch hat die Leiche eines, auf dem Marsche hierher, gestorbenen Soldaten dort gestanden, wie ein falsches Gerücht es glauben machen will.

Beruhigen kann es die besorgten Einwohner Dorpats, daß die Krankheit die Gegend in der Nähe des Mühlen-Teiches noch nicht überschritten hat, daß die Zahl der täglich Erkrankenden nicht zunimmt und daß bisher nur Individuen ergriffen wurden, welche durch Kränklichkeit oder fehlerhafte Diät im Allerhöchsten Grade für das Uebel disponirt waren.

Dorpat, den 17. October 1831.

Staatsrath Erdmann.
Staatsrath Moier.
Hofrath Sahmen.
Dr. Sverdsjoe.
Stadtphysikus Holst.
Dr. Lehmann.
Dr. Frohbeen.
Dr. Wachter.
Dr. Fählmann.

## Verzeichniß

über die in der Stadt Dorpat an der Cholera erkrankten, genesenen und gestorbenen Personen bis Mittag des 16. Oktobers 1831.

| | | | Erkrankt. | | Gestorben. | | Genesen. | | In der Behandlung befinden sich. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Männliche. | Weibliche. | Männliche. | Weibliche. | Männliche. | Weibliche. | Männliche. | Weibliche. |
| 1831. | | | | | | | | | | |
| Oktober. | 15. | Seit dem Ausbruch der Epidemie . . . . . | 12 | 7 | 5 | 3 | | | | |
| | 16. | hinzugekommen . . . . . | | 2 | | 2 | | | 7 | 4 |

Dr. M. Swerdsjoe,
stellvertretender Kreisarzt.

Eine Belohnung von fünf Rubeln

wird Jedem gegeben, der aus eigenem Antriebe, wo es auch sei, eine schleunige Anzeige davon macht, sobald er es bemerkt, daß irgend ein Studierender, von Hülfe entblößt und allein, besonders zur Nachtzeit, von bedenklichen Krankheitszufällen ergriffen ist.

Rektor F. Parrot.


# Dörptsche Zeitung.

No. 84.

Mittwoch, den 21. October 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, vom 13. October.

Schon mehrere Vorfälle, die auch mitgetheilt worden sind, haben dargethan, von welchen Gräueln die Aufstände im Königreiche Polen und in einigen angränzenden Gouvernements begleitet gewesen sind. Ganz kürzlich hat die Regierung wieder Kunde über folgende, in Podolien verübte Frevel erhalten. Während nämlich in jenem Gouvernement der Aufruhr wüthete, versammelte sich eine Schaar Rebellen im Winnizischen Kreise bei dem Gutsbesitzer Wershikowski, der sich zu ihrem Häuptlinge aufwarf. Die Ortsobrigkeit verfolgte sie gerichtlich und der Beisitzer des Landgerichtes, Gouvernementssekretär Zechanowski, war so glücklich, den Wershikowski selbst zu erhaschen, worauf er ihn nach Winnitza ablieferte. Als Zechanowski späterhin den Flecken Woronowiza im Braczlawschen Kreise passirte, hatte er das Unglück, den Ueberresten der oben erwähnten Rotte in den Wurf zu gerathen, die, — wiewohl er sich aus Besorgniß vor ihrer Rache, in eine Kirche geflüchtet hatte, — ohne der Heiligkeit des Altars zu achten, ihn wüthend aus der Kirche herausschleppten und nach grausamen Martern, im Walde an einen Baum knüpften.

Diese Missethat und die unglückliche Lage der Familie Zechanowskis, die aus einer Wittwe und drei unmündigen Kindern besteht, sind dem Monarchen gemeldet worden, und Seine Majestät haben Allergnädigst verordnet: der Familie eine Gratification von 1500 Rub. und außerdem eine jährliche Pension von 1000 Rubeln zu verabfolgen.

### Allerhöchstes Rescript.

An den ehemaligen Vice-Präsidenten der Warschauer Municipalität und Polizei, Ljubowicki.

Ihre Seelenstärke und Ihre Ergebenheit für Unsern Thron, wovon Sie am 17/29. November v. J. bei Unserem geliebten hochseligen Bruder, dem Cesarewitsch, im Schlosse Belvedere, an dem Abende die Probe ablegten, als der Aufstand in Warschau ausbrach, und Sie mit funfzehn Bajonettstichen verwundet wurden, hat Unsere besondere Aufmerksamkeit auf sie gelenkt. Zur Bezeichnung derselben ernennen Wir Sie Allergnädigst zum Ritter des St. Annen-Ordens 1ster Klasse, dessen Insignien Wir Ihnen hiebei mit dem Befehle zusenden, dieselben anzulegen und den Statuten gemäß zu tragen.

Verbleiben Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Huld wohlgewogen.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

Zarskoje-Selo, den 4. October 1831.

Allerhöchster Tagesbefehl an die aktive Armee.

Vom 6. Oktober 1831.

Soldaten! Ihr erfülltet meine Erwartungen, Ich vertraute Euch die Bezähmung des aufgewiegelten Polens, die Vertheidigung des Vaterlandes, und Ihr bewieset Euch als würdige Beschirmer seiner Ruhe und Ehre. Kaum zurückgekehrt von Tauris, von Adrianopel, wußtet Ihr auch jetzt im Kampfe mit dem verzweifelnden Feinde, alle Schwierigkeiten zu beseitigen, und durch Eure unvergeßliche Thaten an den Ufern der Weichsel, des Bug, der Narew, in den tiefen Gräben und auf den Abhängen Warschaus, den Glanz der Russischen Waffen noch zu erhöhen. Die Schickung des Höchsten hat Eure Anstrengungen gekrönt, der Aufruhr ist gestillt, das Königreich Polen der Russischen Herrschaft zurückgegeben, und die Besiegten selbst, da sie das Ende ihrer unseligen Aufstände sehen, segnen Unsere Siege. Brave Soldaten! Dem Gott der Stärke gebührt vor Allem Ruhm und Preis! Allein, nachdem Wir Unser Dankgebet zu Ihm emporgesandt haben, wende ich Mich zu Euch und danke Euch im Namen des siegreichen, erkenntlichen Vaterlandes. Auf Euch richten sich Rußlands Blicke. Es ist stolz auf Euch und bewahrt das Gedächtniß Eurer Großthaten in seinen Annalen. Mit der Tapferkeit verknüpftet Ihr Tugenden, die den wahrhaften Krieger noch mehr verherrlichen: Mäßigung im Siege, Nachsicht mit dem Gefallenen, Versöhnlichkeit bei der Wiederkehr des Gegners zu seiner Pflicht; und heilig waren Euch überall der unbewehrten Einwohner Gut und Leben. Soldaten! Fahret fort Mein Zutrauen zu rechtfertigen, und möget Ihr nach Wiederherstellung des Friedens, durch Beobachtung einer strengen Subordination und Ordnung in Euren Reihen, auch in dem eroberten Gebiete, wie früher, Jedermann Liebe zu Euch und zur Ordnung, Anhänglichkeit an Meinen Thron und Achtung vor Rußland einflößen.

---

Vom 16. October.

Seine Majestät der Kaiser sind am 11. d. M. Abends um 11 Uhr, im Palaste des Kreml im hohem Wohlsein eingetroffen. Am folgenden Morgen um 8 Uhr verkündete das Aufziehen der Flagge auf den alten Thürmen, den Einwohnern Moskwa's: daß der allgeliebte Vater des Vaterlandes sich in der Mitte seiner Kinder befinde. Mit unbeschreiblichem Jubel drängte sich das Volk von allen Seiten nach dem Kreml. Um 9 Uhr waren alle Umgebungen des Pallastes und der Himmelfahrtskathedrale mit einer unzähligen Volksmenge bedeckt, welche mit Ungeduld dem Augenblicke der Begrüßung des Monarchen entgegensah. Das letzte Mal, sagt ein Schreiben aus Moskwa, wo die Moskowiter den Kaiser in ihrer Stadt erblickten, war diese von der furchtbaren Seuche heimgesucht, und der großherzige Beherrscher Rußlands herbeigeeilt, um Seinen getreuen Landeskindern Hülfe zu bringen und die Gefahr mit ihnen zu theilen. Jetzt ist Er gekommen, um zugleich mit des Reiches alter Hauptstadt dem höchsten Geber alles Guten den Dank für die Siege, die unser Heer mit neuem Ruhme bedeckt haben, darzubringen. Warum konnten Rußlands Feinde nicht Zeugen des Empfanges sein, der hier den Kaiser erwartete? Sie hätten gesehen, wie Er nur Schritt vor Schritt Seinen Weg nach der Kathedrale durch das Gedränge des jubelnden Volkes zurücklegte, welches Ihn fast auf seinen Schultern trug! Alle wollten Ihm die Bahn offen lassen, allein die innigste Anhänglichkeit und der Wunsch: Seines Anblickes froh zu werden, zog Jeden wieder nach dem angebeteten Fürsten hin; man wollte dicht neben ihm stehen; den Saum seines Gewandes küssen; und wogende Haufen des jauchzenden Volkes trennten oft den Monarchen von Seinem Gefolge. Er schritt allein inmitten eines kleinen Kreises, der voll Ehrfurcht Ihm Platz machte, als umgäbe Ihn eine Glorie. Auf dem Gange aus der Kaiserlichen Wohnung bis zur Kathedrale, dessen Länge etwa hundert Schritte beträgt, wurden über funfzehn Minuten zugebracht. — Die Feinde Rußlands hätten bei dem Anblicke dieses Schauspiels sich überzeugt, daß unsere Stärke nicht allein in der tapfern und zahlreichen Armee, sondern auch in der Liebe der Nation begründet ist, welche mit Freuden die Reihen der Kriegsmacht ausfüllt, um das Heil, die Ruhe und den Ruhm unverletzt zu bewahren, welche sie seit mehr als zwei Jahrhunderten dem Regentenhause der Romanows verdankt.

---

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 14ten October:

| | | |
|---|---|---|
| Erkrankt | 9106 | Personen. |
| Gestorben | 4726 | Personen. |
| Vom 14ten verblieben krank | 22 | — |
| Während des 15ten Octobers: | | |
| Erkrankt | 7 | — |
| Genesen | 5 | — |
| Gestorben | 1 | — |
| Verblieben krank zum 16. Oktober | 23 | — |
| von diesen in Privathäusern | 5 | — |
| in Krankenhäusern | 18 | — |
| Zur Genesung geben Hoffnung | 1 | — |

(St.Ptbrg.Z.)

---

Aus den Maingegenden, vom 14. October.

Aus Frankfurt wird unter dem 9. October berichtet: Dem Vernehmen nach wird die Festungsgarnison von Mainz noch durch das hiesige und das Hamburger Contingent verstärkt werden; beide Corps werden zwar vor der Hand in ihren Garnisonen, jedoch auf vollständigem Kriegsfuß verbleiben. Für das hiesige Contingent sind in aller Eile die nöthigen Feldkessel und andere Feldgeräthschaften angefertigt und wird dasselbe morgen ein Uebungslager beziehen.

Man meldet aus Heidesheim vom 10. October: Das für den Weinstock so überaus günstige Wetter, welches seit der Hälfte des vorigen Monats bis heute fortwährt und den Anschein einer noch längern Dauer verspricht, hat auch auf die Reife der Trauben in hiesiger Gemarkung wahrhaft wunderbar eingewirkt, so daß an einem ganz vortrefflichen Wein, wenn auch gleich in kleiner Quantität kaum zu zweifeln ist. Ein ganz vorzüglich Produkt scheint der diesjährige rothe Wein zu werden. (B.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 13. October.

Am 10. gingen von Brüssel nach der Gränze 1½ Batterie Sechspfünder und eine halbe Batterie Zwölfpfünder im vollkommen diensttauglichen Zustande ab. An demselben Tage kamen, von Lüttich, 50 Kisten mit Munitionsgewehren, und eine Kiste mit Doppel-Carabinern mit Percussionsschlössern und Bayonetten, die als Hirschfänger getragen werden können, an. Sie sind für die Compagnie der Chastelerschen freiwilligen Jäger bestimmt.

Die Artillerie der Lütticher Bürgergarde ist mobil gemacht worden.

Nachrichten aus Ostende vom 8., ist von den beiden, eine halbe Meile von der Stadt gelegenen Forts, das Fort Napoleon mit einigen Stücken schweren Geschützes besetzt und mit Lebensmitteln und Munition versehen, um eine lange Belagerung aushalten zu können. Es kann eine Besatzung von 1000 Mann fassen und bestreicht die See und die umliegende Landgegend. Das Fort Wellington ist indeß weder mit schwerem Geschütz, noch mit Munition versehen, die Ingenieure arbeiten indeß Tag und Nacht darin. Auf den Wällen der Stadt stehen bereits 64 Kanonen (24-, 36- und 48-Pfünder), es werden Verhaue und Batterien außerhalb der Stadt, die im Belagerungszustand erklärt werden soll, angelegt. Das erste Aufgebot der Bürgergarde von Ostende, das größtentheils aus Artilleristen besteht, sollte am 8. das Fort Napoleon besetzen. Das erste Aufgebot der Brüsseler Bürgergarde (das in Ostende steht) exercirt 2 Male täglich, und die Kriegeszucht fängt an, in demselben festen Fuß zu fassen; das Gepäck derselben ist am 7. in Ostende eingetroffen und es kommen täglich neue Gardisten dort an.

Das Journal de Flandres meldet, daß Menin zwar in Vertheidigungszustand gesetzt sei, und daß an Yperner, Courtrayer und Brügger Thore Kanonen aufgefahren wären, diese wären indeß Tag und Nacht gänzlich verlassen und man kümmere sich durchaus nicht darum. Die Bürgergarden thäten fast gar keinen Dienst, selbst nicht einmal das erste Aufgebot. In Brügge sollen ebenfalls Verschanzungen aufgeworfen werden. Dem Ingenieur O'Sullvane ist die Leitung dieser Arbeiten übertragen.

Der Gen. Niellon hat Befehl gegeben, bei Beveren und Zwyndrecht Festungswerke aufzuwerfen; die Arbeiten leitet der Ingenieur-Major Huybrechts. Die Garnison von Ghent besteht gegenwärtig aus dem 4. neu organisirten Bataillon und dem Depot des 10. Reg. Linien-Inf. (zusammen 12 — 1300 M.), sodann dem Depot des 1. Jäger-Reg., ungefähr 150 Mann, 1 Comp. Miliz-Artillerie und 1 Train-Comp., zusammen 1700 Mann. Die Festungsarbeiten um die Stadt sind schon sehr weit vorgerückt. Die vor dem Brügger Thore gehen von dem Kanal bis an den Stadtwall, und auch vor den übrigen Thoren sind Batterien errichtet, so daß die Stadt gegen einen Ueberfall vollkommen gesichert zu seyn scheint. Am 10. wurden einige Positions-Geschütze von gegossenem Eisen vor dem Courtrayer-Thore aufgefahren. Der Bruch im Clara-Polder, in der Nähe des Capitalen-Damms, ist seit dem 7. verstopft und

der Polder vor aller Ueberschwemmung geschützt. Hr. Prins, ein Kaufmann in Woevermeer, ist am 9. in Ghent, in dem Gasthofe zum Para: diese verhaftet und noch in derselben Nacht nach Brüssel gebracht worden.

Nachrichten aus Valenciennes vom 6. Oktober lauten sehr kriegerisch. Die sämmtlichen Armee:Beamten haben Befehl erhalten, sich unverzüglich beritten zu machen, und am 6. hatte sich das Gerücht verbreitet, daß der Marschall (Gerard) der in Maubeuge ist, den Offizieren der Regimenter den Befehl zugeschickt habe, sich Packpferde zum Tragen der Mantelsäcke anzuschaffen, d. h. ein Pferd für zwei Compagnien. In einem andern Tagesbefehl wird den Soldaten verboten, Brod zu verkaufen, da plötzlich der Befehl zum Aufbruch und zu forcirten Märschen ergehen dürfte, auf denen man die Lebensmittel:Transporte zurücklassen müßte.

Belgischen Blättern zufolge, soll der Fürst Lieven in London gegen einen alten Diplomaten geäußert haben, daß die Conferenz in den 3 letzten Sitzungen mehr gethan habe, eine gütliche Ausgleichung zu Stande zu bringen, als in den letzten 12 Monaten.

Man sagt daß in einem Schreiben aus Paris, welches man in Lüttich erhalten, die Nachricht sich befinde, daß der französ. Gesandte in London bevollmächtigt worden sey, einen Friedensvertrag zwischen Belgien und Holland zu unterzeichnen, was die Gränzbestimmungen betreffe. Von der Schuld soll noch nicht die Rede seyn. Die holländische Gränze würde bis Tongern und Visé heruntergehen und Bilsen und Eysden begreifen. (B.Z.)

Aus Sachsen, vom 14. October.

Der König von Belgien wünscht für seine Armee sächsische Offiziere zu erhalten. Die Bedingungen sind: Ein Obrist erhält jährlich einen Sold von 4000 holländ. Gulden; ein Obristlieutenant 3000 Gulden; ein Major 2000 Guld.; ein Hauptmann erster Klasse 1400 Gulden; ein Hauptmann zweiter Klasse 1200 Gulden; Lieutenant erster Klasse 900 G.; Lieutenant zweiter Klasse 700 Gld. Hierzu noch freie Equipirung und Reisegeld. Auch wird noch versprochen, nach zweijährigem Dienste, vom Obersten an bis zum Sousliteutenant, einen Grad höher zu avanciren. Das Leipziger Offizierkorps erhielt auch eine Einladung, aber kein einziger Offizier wird in die belgischen Dienste treten. (B.Z.)

Aus Italien, vom 1. Oktober.

Neapel, vom 23. Sept. Die Kriegsschiffe der hiesigen Marine, das Linienschiff Vesuv und ein paar Fregatten, die im Golfe vor Anker lagen, sind vor einiger Zeit nach Palermo abgesegelt. Der Vesuv vermehrt seit einigen Tagen zusehends seine Thätigkeit, so daß sie bald die vom Ende des vorigen Jahres übertreffen dürfte. Wie groß die Wirkung derselben bis jetzt schon gewesen, kann man daraus abnehmen, daß man dazumal beinahe 100 Fuß hinabsteigen mußte, um von den Rändern in den Krater zu gelangen, während itzt dieses ungeheure Becken nicht nur so gänzlich ausgefüllt ist, daß der Boden bereits die Höhe der Ränder erreicht, sondern daß, — wie man von hier aus deutlich sieht, — der feuerspeiende Kegel schon anfängt, über diese emporzuragen und also wahrscheinlich in Kurzem der Berg sein Profil verändern wird. Seit einigen Tagen hat die Lava angefangen in drei Strömen über den Rand den Berg hinunter zu fließen, aber auf der, von Neapel abgewandten Seite nach Pompeji zu, so daß von hier aus nichts davon zu sehen ist. — Man spricht von der Errichtung einer Art von Nationalgarde, sowohl hier als im ganzen Königreiche, welche aus den Begütertsten gebildet werden soll, und von der selbst der höchste Rang nicht befreien würde. (B.Z.)

Madrid, vom 29. September.

Herr von Oubril, der k. russ. Gesandte am Madrider Hofe, ist seit zwei Tagen wieder hier. Man hat ihn vier Meilen von hier vollständig ausgeplündert und auf eine entsetzliche Weise behandelt. Sein sämmtliches Silberzeug, seine Effekten, seine Juwelen, Alles ist ihm genommen worden und selbst sein Leben war einige Augenblicke lang in Gefahr. Die Polizei scheint nicht das Geringste gegen die Räuber zu thun, welche, dicht bei der Hauptstadt, dergleichen Entsetzlichkeiten verüben und auf den Hauptstraßen regelmäßige Hauptquartiere aufgeschlagen zu haben scheinen.

Es befindet sich gegenwärtig ein geheimnißvoller Mann in unsern Mauern, dessen Incognito indeß, aller angewandten Vorsicht ungeachtet, von Mehreren durchschaut worden ist. Er kommt aus Italien, wo er die Herzogin v. Berry gesehen, hat sich dann einige Zeit in Barcelona aufgehalten, wo er häufige Zusammenkünfte mit dem Grafen d'España gehabt, und ist gleich nach seiner Ankunft in Madrid, nach St. Ildefonso gegangen, wo er bei dem Könige zur Audienz zugelassen wurde. Er ist hierauf nach Madrid zurückgekommen, und bei dem Herzog von Villahermosa abgestiegen. Er soll René v. Lizat (oder so ungefähr) heißen, Canonikus von Tours sein und zu den fremden Missionen gehören. Auf die Anfrage über die Zeit, welche er in Madrid zuzubringen gedenke, soll er geantwortet haben: „bis zu Ende der Ereignisse" woraus also hervorgehen dürfte, daß er deren erwarte. Er soll sich unter andern sehr angelegentlich nach der Stimmung des Heeres erkundigt haben. (B.Z.)

Lissabon, vom 25. September.

Heute ist hier die Nachricht eingegangen, daß das 8., in einer kleinen Stadt bei Porto stehende Regiment sich empört hat. Die Behörden sind sämmtlich abgesetzt worden. Ein Detaschement des Regiments trug eine ungeheure Fahne, auf welcher die Worte: Viva D. Maria! Viva a constituçáo! zu lesen waren. Die Sache war auf das Aeußerste gekommen, als ein Regiment Infanterie miguelistischer Freiwilligen und eine Schwadron Kavallerie, welche von der Besatzung von Porto detaschirt worden war, einrückten, um die Empörer zum Gehorsam zu bringen. Jetzt kam es zu einem hartnäckigen Kampfe, der bis tief in die Nacht hinein dauerte, und sich damit endigte, daß die Constitutionellen, der Uebermacht und den vierfach stärkeren Gegnern weichend, sich ergeben. Die gerichtliche Untersuchung über diesen Vorfall wird unverzüglich eingeleitet, und wahrscheinlich die sämmtlichen Theilnehmer erschossen werden. — Die englischen Linienschiffe „Prinz Regent" und „Asia" sind gestern in den Hafen von Lissabon eingelaufen. Man erwartet unverzüglich ein englisches Geschwader. — Die Befestigungsarbeiten an den Forts am Tajo werden ununterbrochen fortgesetzt.

Die verhafteten adelichen Damen sind in den strengsten Verwahrsam gebracht worden und dürfen durchaus keine Gemeinschaft mit ihren Verwandten haben. — Die Nachricht, daß D. Miguel die Universität Coimbra vorläufig aufgehoben habe, bestätigt sich. Die Verfügung, wonach die Vorlesungen geschlossen werden, „bis der Regent es für nöthig erachten werde, sie wieder beginnen zu lassen" ist vom 24. d. M. datirt.

Vergebens haben sowohl der französ. als der englische Consul bisher die Bestrafung des Mastrosen, welcher neulich den Mordanfall auf den französ. Schiffskapitän machte, gefordert; alles was erfolgt ist, besteht darin, daß durch öffentlichen Anschlag den Miguelisten verboten ist, sich mit den großen Knitteln sehen zu lassen, womit sie bisher die Liberalen anfielen. Doch hat auf Antrag jeder beiden Personen die Regierung die 26. Nummer der Desangano in den Kaffehäusern wegnehmen lassen, worin dessen Redakteur, ein wüthender Mönch, dieselben auf die empörendste Weise angreift. — In Coimbra hat eine Insurrection stattgefunden, welche, wie man sagt, noch glücklich durch die bewaffnete Macht unterdrückt worden ist. (B.Z.)

London, vom 8. Oktober.

Die Anti:Reformer in der City hatten den ganzen Tag über behauptet, daß die Reformbill mit einer Majorität von 34 Stimmen durchfallen würde, wozu sie auch die Stimmen der Bischöfe rechnen. Wir wissen indeß aus sehr guter Quelle, daß die Bischöfe beschlossen haben, gar nicht mitzustimmen, und so eine Neutralität zu beobachten, welche ihrem Stande ziemt. Es sollen überhaupt schon Mehrere, durch die tristigen Gründe, welche für die Maßregel aufgestellt werden, zu den Vertheidigern derselben übergegangen sein, und wenn Gründe einiges Gewicht unter den Flecken:Inhabern haben, so ist von dem Eindruck der Rede, welche der Lordkanzler in der Sache zu halten gedenkt, sehr viel zu hoffen. Der Lord verspart die ganze Macht seiner rednerischen Gewalt bis auf den letzten Augenblick. — Wie indeß die Sache sich auch entscheiden mag, so ist der Gang, den die Minister sich vorgezeichnet haben, seit einigen Tagen bestimmt. Sie werden auf keinen Fall weder so schwach, noch so thörigt sein, ihre Stellen aufzugeben, da sie von der ganzen Nation unterstützt werden und sich nur einige wenige Leute gegen sie erklären, welche ein persönliches Interesse bei dem Beharren in dem Bestechungs:System haben, das bis itzt ihnen so förderlich gewesen ist. Wenn die Mehrheit sich gegen die 2te Lesung der Reformbill erklären sollte, so wird das Parlament sogleich auf 6 Wochen vertagt und Peers in hinlänglicher Anzahl ernannt werden, um eine entscheidende Majorität für die nächste Session zu erhalten. Die neuen Ernennungen will man, so viel als möglich, aus den ältesten Söhnen der Peers, welche Freunde der Reformbill sind, wählen, damit keine zu große Anzahl von außerordentlichen Mitgliedern für das Oberhaus entstehe. (B.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Studierenden der Theologie: Johann Gottlieb Wilsdorff; den Studierenden der Philosophie: Otto Baron von Stackelberg; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Albert Pohrt und Heinrich Gröger; die Studierenden der Medicin: Carl von Vegesack, Johann Christian Ungewitter und Albert Julius Witte; den Apotheker-Gehülfen Magnus Kreslawsky; den verstorbenen Hrn. Arzt 1. Abtheilung: Poliewkt Schramkow, und die verstorbenen Studierenden: Georg Ferdinand Zwingmann und Nicolaüs Christian Jenisch — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 12. October, 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen rc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Bürger und Handschuhmacher Paul Meyer, welcher durch einen am 21. Juni 1817 mit den sämmtlichen Erben des weiland Dörptschen Krons- und Stadt-Vistrers Johann Ehrenfried Röder, abgeschlossenen Pfand- und eventuellen Kaufcontract, das im 1. Stadttheile sub Nr. 20 belegene hölzerne Wohnhaus acquiriret, dieser sein Pfand- und eventuelles Eigenthums-Recht am 1sten August 1827 dem hiesigen Bürger und Tischlermeister Carl August Heubel toto cum jure et effecto cediret, und dieser letztere den Contract am 2. September 1827 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörigermaaßen als Kaufcontract corroboriren lassen, dieserhalb auch zu seiner Sicherheit um Erlaß eines Proklams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden hiermittelst Alle und Jede, welche an obbezeichnetes Immobile Ansprüche oder wider vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 7. November 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im 1. Stadttheile sub Nr. 20 belegene, hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, sofort dem hiesigen Bürger und Tischlermeister Carl August Heubel als Eigenthum zugeschrieben werden wird. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 25. September 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen rc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Einwohner Friedrich Nolgi von der Wittwe des hiesigen verstorbenen Fuhrmanns Carl Kürsa, Namens Anna Friederika Kürsa, in Assistence ihres Kurators, des Fuhrmanns Jäger, und dem Vormunde ihres unmündigen Sohnes Alexander Kürsa, Ordnungsgerichts-Ministerials Jacob Jürgenson, das allhier im 1sten Stadttheile sub Nr. 214 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, mittelst des, zwischen ihnen am 31. August 1826 abgeschlossenen und am 14. März 1829 bei Einem Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontractes, für die Summe von 400 Rubeln erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobile Ansprüche oder wider den vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 9. November 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im 1sten Stadttheil sub Nr. 214 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien sofort dem hiesigen Einwohner Friedrich Nolgi zum Erbeigenthum zugeschrieben wird. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 28. Septbr. 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen, wie der vormalige Pfandhalter des Gutes Tabbifer, Georg Tenner, am 20sten Mai c. verstorben ist, mit Hinterlassung eines, am 14. Juni 1830 errichteten, am 10ten Juli c. allhier öffentlich verlesenen Testaments, worinnen Defunctus außer mehreren Legaten, vornehmlich an seine Blutsverwandte, seine hinterbliebene Wittwe, geborne Kempfenthal, zur Erbin seines, überall als wohlerworben angezeigten Vermögens ernannt hat. Demnach nun der Herr Executor des vorerwähnten Tennerschen Testaments die Erlassung des behufigen Proclamatis über dasselbe allhier erbeten hat, um nach eingetretener Rechtskraft des Testaments die darin enthaltenen Anordnungen des Erblassers mit Sicherheit in Erfüllung setzen zu können, auch solchem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato deferiret worden: Als citiret, heischet und ladet dieses Kaiserliche Dörptsche Landgericht mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatis Alle und Jede, welche wider das allhier publicirte Testament des weiland Pfandhalters Georg Tenner rechtliche Einsprache machen zu können vermeinen, daß sie mit solcher ihrer etwanigen Einsprache in der peremtorischen Frist von Einem Jahr a dato hujus proclamatis hierselbst sich verlautbaren und was darauf für Recht erkannt werden wird, ferner abwarten mögen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der präfigirten Jahresfrist Niemand mehr mit irgend welcher Einsprache zugelassen, sondern der Aditus präcludirt und das mehrgedachte Testament für rechtskräftig erkannt werden wird. Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 17. August 1831. 2

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Von der Dörptschen Polizei-Cassa-Commission werden alle diejenigen, welche aus diesem 1831sten Jahre Rechnungsforderungen an die hiesige Polizei-Cassa haben, hierdurch aufgefordert, die gehörig verificirten Rechnungen bis zum 25. dieses Monats bei der Kanzelei dieser Commission einzureichen, im Unterlassungsfall aber sich zu gewärtigen, daß auf ihre Anforderungen nicht weiter reflectirt werden wird. 1

Dorpat, den 12. Oktober 1831.

Im Namen der Dörptschen Polizei-Cassa-Commission:

Rathsherr Rohland.

C. T. Christiani, Buchhalter.

Auf Befehl Einer Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen livländischen Gouvernements-Regierung vom 9ten October c., sub Nr. 6214, wird von dem Kaiserlichen Dörptschen Ordnungs-Gerichte hierdurch bekannt gemacht, daß fortan Niemanden, der zum Flemmingshoffschen Markt kömmt, gestattet werden wird, auf demselben mit Bier, Kornbranntwein, versüßtem Schälchen und Meth zu handeln, wenn nicht von der Gutsverwaltung jedesmal eine specielle schriftliche Erlaubniß dazu ertheilt worden, so wie, daß der Verkauf von sämmtlichen Waaren und Getränken nur aus den eigends dazu errichteten Buden und Schenkladen, und nicht in den Häusern der dortigen Einwohner stattdaben darf. — Mit den Contraventienten wird nach der Strenge der Gesetze verfahren werden. 2

Dorpat, am 14. October 1831.

Im Namen und von wegen Eines Kaiserlichen Dörptschen Ordnungs-Gerichts:

Ordnungsrichter Villebois.

L. Kieseritzky, l. Notr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

### Berichtigung.

Ich finde mich veranlaßt, hiermit zu erklären, daß ich die im vorigen Stücke dieser Zeitung befindliche ärztliche Anzeige über die Cholera vor dem Abdrucke weder gesehen, noch unterzeichnet habe. — Um jedoch einem Mißverständnisse vorzubeugen, erkläre ich zugleich, daß ich mich zwar von dem Erscheinen gedachter Krankheit in unserer Stadt eben so vollkommen, als alle übrige hiesige Aerzte, überzeugt habe, allein über ihre Entstehung unter uns noch kein Urtheil zu fällen wage.

Dorpat, den 19. Oktober 1831.

Staatsrath Dr. Friedr. Erdmann.

## Bekanntmachungen.

Von Seiten des Dörptschen Holz-Comtoirs werden hiermit die Holz-Preise zur Wissenschaft des Publikums gebracht, als:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1 Faden Birken Holz bester Sorte | | 7 | Rbl. — | Kop. |
| 1 " " | zweiter " | 6 | — 50 | — |
| 1 " " | dritter " | 6 | — — | — |
| 1 Faden Ellern Holz | erster Sorte | 6 | — — | — |
| 1 " " | zweiter " | 5 | — 50 | — |
| 1 Faden Tannen Holz | erster Sorte | 4 | — 50 | — |
| 1 " " | zweiter " | 4 | — — | — |

Zugleich wird angezeigt, daß dasselbe ein Kapital von Fünf Tausend Rubeln Banco-Assignationen bis zum 1. Mai 1832, gegen landübliche Zinsen zu vergeben hat. 1

Dorpat, den 12. October 1831.

Einem verehrungswürdigen Publiko und hohen Adel mache ich hierdurch bekannt, daß ich gegenwärtig in dem Hause des Herrn Universitätsmechanikus Brücker, gegenüber der Russischen Kirche, wohne. 2

Putzmacherin, Wittwe Klein.

Von der publ. Flemmingshoffschen Gutsverwaltung wird hiermit bekannt gemacht, daß der Kram-, Vieh- und Pferde-Markt in Tschorna-Derewnie am 10. November dieses Jahres statt finden wird. 3

### Zu vermiethen.

In meinem Hause, unweit der Postirung, ist eine Wohnung von drei Zimmern, einer Kramkammer, erforderlichen Falls mit einer Handkleete, Stallraum und Wagenremise zu vermiethen. 3

Titulair-Rath Salemann.

### Personen, die gesucht werden.

Sollte ein Knabe von 14 oder 15 Jahren willens sein, das Tischlerhandwerk zu erlernen, so kann er sich bei dem Tischlermeister Kichnapf melden. 3

### Kapital, das zu haben ist.

Von der Dörptschen Armen-Verwaltung wird hierdurch bekannt gemacht, daß die hiesige Armen-Cassa ein Kapital von Fünfhundert Rubeln Silber-Münze gegen sichere Hypothek zu vergeben, und daß man sich deshalb an Unterzeichneten zu wenden hat. 2

Dorpat, am 14. October 1831.

F. W. Stahr, Armen-Provisor.

Ich sehe mich veranlaßt, als Nachtrag zu dem in der letzten Nummer dieser Zeitung unter der Ueberschrift: Cholera, abgedruckten Artikel den wahren Zusammenhang zweier in demselben erwähnten Umstände genauer anzugeben:

1) Die Leiche, von welcher sich die Meinung verbreitet hatte, als sei durch sie der Ausbruch der Cholera in der Invalidenkaserne veranlaßt worden, hat gar nicht in der Invalidenkaserne, sondern in einer Remise bei dem Stadt-Militairlazareth am Embach im Rundalzowschen Hause gestanden.

2) Die Kaserne, in welcher die Cholera ausbrach, ist durch eine Wand in zwei Theile getheilt, deren jeder seinen besondern Eingang hat, so daß die Bewohner derselben keine unmittelbare Gemeinschaft mit einander haben. Die Abtheilung, unter deren Bewohnern die Cholera ausbrach, und bisher einige Opfer nahm, hat keine durchmarschierende Fremde aufzunehmen gehabt. Die Bewohner der andern Abtheilung aber, welche allerdings Einquartierung von mehr als einem durchziehenden Commando aufnehmen mußten, sind bis auf diese Stunde sämmtlich gesund geblieben.

Dorpat, den 20sten October 1831. Stadtphysicus Holst.

---

Der Dörptsche Kreis-Comité zur Abwendung und Hemmung der Cholera-Epidemie hat, nachdem diese Epidemie in Dorpat ausgebrochen ist, für zweckmäßig erachtet, Purificationsanstalten anzuordnen, wo jeder aus Dorpat Reisende seine Effekten purificiren lassen kann, um hierdurch der Besorgniß die Cholera in gesunde Gegenden zu verschleppen, überhoben zu seyn. Indem der Comité diese Anstalten den Reisenden zur freiwilligen Benutzung anbietet, erwartet derselbe, daß die aus Dorpat Reisenden diese Gelegenheit ergreifen werden, zur Beruhigung und Sicherheit ihrer selbst, und derer, mit denen sie auf ihrer Reise in Berührung kommen, beizutragen. Die Purification geschieht unentgeltlich, und es erhält der Reisende ein Attestat über die an seinen Effecten vollzogene Räucherung. Die Purifications-Anstalt für die Rigasche und Pleskausche Straße befindet sich im Gasthause zum weißen Roß an der Rigaschen Poststraße, und für die St. Petersburgische und Revalsche Straße in dem Oberleitnerschen Hause in der Alleestraße zwischen der Revalschen und St. Petersburgischen Poststraße.

Dorpat, am 17ten October 1831.

Im Namen des Dörptschen Kreis-Comité zur Abwendung und Hemmung der Cholera:
Kreisdeputirte N. Stackelberg.

---

## Verzeichniß

über die in der Stadt Dorpat an der Cholera erkrankten, genesenen und gestorbenen Personen bis Mittag des 20. Oktobers 1831.

| | | | Erkrankt. | | Gestorben. | | Genesen. | | In der Behandlung befinden sich. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Männliche. | Weibliche. | Männliche. | Weibliche. | Männliche. | Weibliche. | Männliche. | Weibliche. |
| 1831. | | | | | | | | | | |
| Oktober. | 16. | Seit dem Ausbruch der Epidemie . . . . . | 12 | 9 | 5 | 5 | | | | |
| | 17. | hinzugekommen . . . . . | 1 | 2 | 1 | 2 | 1 | 1 | | |
| | 18. | ——— . . . . . | 2 | 1 | 1 | 1 | | | | |
| | 19. | ——— . . . . . | 1 | 2 | 1 | 1 | | | | |
| | 20. | ——— . . . . . | 1 | 3 | 1 | 1 | | 1 | | |
| | | Summa | 17 | 17 | 9 | 10 | 1 | 2 | 7 | 5 |

Dr. M. Swerdsjoe,
stellvertretender Kreisarzt.

---


# Dörptsche Zeitung.

No. 85.

Sonnabend, den 24. October 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
C. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, vom 19. October.

Allerhöchst confirmirtes Urtheil des Kriegsgerichtes.

Aus dem, über den Fähnrich vom Minskischen Infanterieregimente, Chlopicki, gehaltenen Kriegsgerichte hat es sich erwiesen, daß er seit mehr als 10 Jahren im Militairdienste, demselben wie seinem Eide als Offizier und Unterthan ungetreu geworden ist. Beim Ausbruch der Rebellion in Warschau verband er sich mit den ihm unter dem Namen der Wachenden Brüder bekannten Uebelwollenden, übernahm das Amt eines Sekretärs, wie auch zuletzt die Leitung der Geschäfte der Gesellschaft im Namen des Direktors derselben, des Generals der polnischen Armee Chlopicki, seines leiblichen Oheims, und verrieth seinen Genossen alle Anordnungen und Bewegungen unsrer Armee. Beim Ausbruche der Unruhen in Wolhynien hatte er mancherlei Pasquille und Schmähschriften bei sich und suchte die in Rußland wohnenden Polen zum allgemeinen Aufstande zu reitzen, wie solches alles aus seinen eigenhändig geschriebenen Papieren erwiesen ist. — Das Allerhöchst am 14. September bestätigte Kriegsgericht verurtheilt den genannten Chlopicki, als Staatsverräther, zum Verlust seines Ranges und Adels und zur Verweisung nach Sibirien, um daselbst bei den öffentlichen Arbeiten gebraucht zu werden.

---

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 18ten October:

| | | |
|---|---|---|
| Erkrankt . . . . . | 9217 | Personen. |
| Gestorben . . . . . | 4738 | — |
| Vom 18ten verblieben krank . . | 12 | — |
| Während des 19ten Octobers: | | |
| Erkrankt . . . . . | 3 | — |
| Genesen . . . . . | 3 | — |
| Gestorben . . . . . | 3 | — |
| Verblieben krank zum 20. Oktober | 9 | — |
| von diesen in Privathäusern | — | — |
| in Krankenhäusern | 9 | — |
| Zur Genesung geben Hoffnung. | 3 | — |

(St.Ptbrg.Z.)

---

Aus den Maingegenden, vom 17. October.

Am 12. Octbr. gegen Abend legten 3 Schiffe mit 260 Personen, worunter Frauen und Kinder, selbst Familien von 11 Individuen, die von Mainz abgefahren waren und nach Amerika auswandern wollen, am Rheinufer bei Düsseldorf an. 78 Personen sind aus dem Darmstädtischen, die übrigen alle aus dem Würtembergischen, und sie verlassen den vaterländischen Boden, weil sie auf demselben ihren Unterhalt nicht mehr zu finden glauben.

Eine beabsichtigte Reise Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Baiern nach Italien, dürfte wegen des gegenwärtigen verdächtigen Sanitätszustandes der zu passirenden Gegenden noch einigen Aufschub erleiden. — Ihro k. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg wird sich am 2. des künftigen Monats nach Paris begeben, um bei der Niederkunft ihrer allerdurchl. Frau Tochter, der Herzogin von Braganza, zugegen zu sein. (B.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 15. Oktober.

Nachrichten aus Ghent vom 11. melden, daß der General Niellon von Bevern zurückgekommen sei, wohin er sich begeben hatte, um die Insubordination zu unterdrücken, welche unter der Bürgergarde ausgebrochen war. Er hat die Meuterer verhaften und in das Gefängniß in Ghent bringen lassen. Der Escaut meldet aus Antwerpen vom 12., daß das Bürger-Contingent in Groot-Zundert am 11. habe zu seinem Corps stoßen sollen. Der Widerwille, welchen die Communalgarden hätten, sich zu ihren Fahnen zu begeben, würde nur dadurch in Zaum gehalten, daß sie wüßten, welche Strafen ihren Angehörigen bevorständen, im Falle sie selbst sich weigerten, Dienste zu thun.

Zwei Compagnien des 4. Linien-Regiments sind nach Overyssche abgegangen, um eine Meuterei zu dämpfen, welche unter der Bürgergarde ausgebrochen ist. Es scheint, daß die Gensdarmen, welche die Sache auf eigene Hand hatten abmachen wollen, sich mit Verlust ihrer Pferde haben zurückziehen müssen.

Nachrichten aus Mecheln vom 10. melden, daß man auf das eifrigste an den dortigen Festungswerken arbeite, daß ein großer Theil der Vorstädte nach Antwerpen, Lier und Diest hin, bereits dazu bestimmt sei, niedergerissen zu werden. Auf diese Art werde Mecheln gegen jeden Ueberfall geschützt werden.

Am 11. October ist von Willemstadt das 1. Aufgebot der mobilen Communalgarde abgegangen. Der Bürgermeister begleitete die jungen Leute, welche in mehreren, von den Einwohnern festlich verzierten Wagen saßen und voll Freude zu ihrer Bestimmung abgingen.

Privatbriefe vom 17. Juni aus den ostindischen Besitzungen melden, daß allerdings in Padang und Sumatra Unruhen ausgebrochen, diese aber bei weitem nicht so ernsthaften Charakters sind, als die engl. Blätter dieß haben glauben machen wollen. Nachdem sowohl die Malayen als die Padris bereits mehrere Male Beweise ihrer feindseligen Gesinnungen gegeben, waren im Dezember v. J. die Häuptlinge der sogenannten 13 Kottas, eines weitläuftigen Bezirks im Innern, mit einem zahlreichen Gefolge nach Padang gekommen, um mit gewaffneter Hand Genugthuung wegen ihrer Beschwerden gegen die holländische Regierung zu fordern. Dem Residenten gelang es indeß, eine gütliche Ausgleichung zu bewirken, worauf die Häuptlinge, wie es schien, sich anschickten, wieder nach Hause zurückzukehren. Ihre Begleiter, welche nur der Plünderung wegen mitgenommen waren, beruhigten sich indeß bei dieser Entscheidung nicht und fingen an, in der Umgegend von Padang Gewaltthätigkeiten zu verüben. Die in Padang stehenden Truppen rückten hierauf aus, um sie zu vertreiben, und richteten auch, ungeachtet ihrer geringen Anzahl, eine Niederlage an. In Folge dieses Vorfalls war indeß die Gemeinschaft mit den benannten 13 Kotta's seit geraumer Zeit ununterbrochen gewesen. Im Jan. 1831 wurde das Fort Ayer-Bangis zwischen Natal und Priaman (auf der Südwestküste von Sumatra) von einem starken Haufen Padris angegriffen, doch nach einem hartnäckigen Widerstande von einigen Tagen von der Besatzung behauptet; diese letztere war, nachdem der Sergeant und der Corporal geblieben, von einem gemeinen Soldaten angeführt worden. Einige Zeit darauf wurde auch Natal von den Padris angegriffen und erobert, nachdem die Besatzung und die Einwohner sich in das Fort geflüchtet, wo sie eine Zeit lang auf der Landseite durch die Padris und auf der Seeseite durch Malayische und Achinsche Praus (Boote) belagert wurden. Es glückte indeß den Belagerten, durch einen beherzten Ausfall die Belagerer in die Flucht zu schlagen und zu vertreiben, so daß das Fort bereits entsetzt war, als die Verstärkung von Padang daselbst ankam. Die Berichte versichern indeß, daß, so nachtheilig diese Vorfälle auch für den Handel sein dürften, man doch keine Besorgnisse für das Schicksal von Padang haben dürfe. Der neue Resident, Obrist-Lieutenant Elaut, war mit 300 M. Truppen daselbst angekommen, und, den letzten Nachrichten zufolge, noch eine Verstärkung von 500 Mann, außer dem Kriegsschiffe Circe, in Padang angelangt, so daß man eine baldige Herstellung der Ruhe erwartete. Die Holländer hatten sich bereits der meisten, von den Malayen aufgeworfenen Werke ohne großen Widerstand bemeistert. In Folge dessen hatte man auch nur wenige Meuterer habhaft werden können, und auf die Köpfe der Anführer derselben einen Preis gesetzt.

Der Baron Larrey ist, nachdem er am 13. eine lange Unterredung mit dem Könige gehabt, am 14. nach dem Lager von Diest abgegangen. — Die beiden Compagnieen des 4. Regiments, welche nach Overyssche marschirt waren, sind am 13. in Brüssel wieder eingetroffen. Dem Journal de la Belgique zufolge, sollen die Unruhen daselbst durch einen Deserteur entstanden sein, den zwei Gensdarmen verhaftet hätten und der von seinem Vater und seinen zwei Brüdern diesen wieder entrissen worden sei. Einer der Gensdarmen habe dabei einige Schrammen und leichte Quetschungen erhalten. Der heftige Charakter der Familie des jungen Mannes und die Art von Billigung, welche die Bewohner des Dorfes ihren Gewaltthätigkeiten widerfahren lassen, hatten die Behörde bestimmt, eine hinlängliche Truppenmasse dahin zu schicken.

Die belgischen Blätter geben die Dislokation der holländischen Truppen im nördlichen Brabant folgendermaaßen an. In Nespen, eine Viertelstunde von der belgischen Gränze, steht ein Detaschement von 300 Mann geldrischer Communalgarde, in Rosendael stehn 800 — 1000 M., in Henderghen 500, in Hoogerheide 300, in Ossendrecht 300. In Putte, dicht an der Gränze, stehen gar keine Truppen. Den belgischen Blättern nach sollen die holländischen Soldaten in diesen Cantonnements gar keine Lust zum Kriege zeigen. (!) Ganz kürzlich ist in Rysbergen, zwischen Breda und Antwerpen, eine beträchtliche Anzahl Truppen, man sagt 6000 Mann, angekommen. Zwischen Rysbergen und Zundert, bei Strypersand, steht ein bedeutender Artillerie-park. Bei Bergen op Zoom sollen seit Anfang October viele Transportschiffe liegen, um Truppen, entweder nach Antwerpen, oder Flandern bringen zu können. In Halteren, eine Meile von Bergen op Zoom, sollen (den belg. Blättern nach) sehr ernsthafte Unruhen ausgebrochen sein, bei welchem der Bürgermeister und Gemeindeschreiber gemißhandelt worden sein soll. Die neue Aushebung soll die Veranlassung dazu sein. Auch in Prinsland sollen Unruhen der Art vorgefallen sein. In den belgischen Gränzdörfern, namentlich in Eschen, Calmpthout und Westwezel, sollen fortwährend widerspenstige Dienstpflichtige aus Nord-Brabant ankommen (?), welche auf belgischen Boden eine Zuflucht suchen, um nicht in der holländischen Armee dienen zu müssen. Dagegen zeigen auf der belgischen Gränze die Dienstpflichtigen überall den größten Eifer.

Nachrichten aus Valenciennes vom 12. zufolge, wurden die Herzoge von Orleans und Nemours, von den Gen. Boudrand und Marbot, so wie von ihrem Gefolge begleitet, zwischen 4 — 5 Uhr Abends daselbst erwartet. Das Lager von Mabeuge, auf der Haide zwischen Beaufort, Wattignies und Demouries, da, wo einst ein Römerlager war, und wo die Russen bei der Occupation standen, fängt an, sich zu organisiren. Gegen 100 Baracken sind fertig, sie liegen etwa 3 Fuß tief im Boden, die Wände sind von Lehm und die Dächer mit Stroh gedeckt. Es sollen 1000 Baracken gebaut werden, in denen eine Division Platz haben soll, und zwar sagt man, daß die Division hintereinander darinnen campiren, und sich in den großen Manövern üben sollen. Man glaubt indeß noch immer, daß es in diesem Jahre nicht zum Kriege kommen werde und giebt im großen Hauptquartiere Urlaub auf 10 und 12 Tage für die Offiziere, die ihn verlangen, um auf einige Zeit nach Paris zu gehen. Die neu angekommene Division des General Janin lehnt sich gegen Givet hin und bildet den rechten Flügel des Heeres. Auch eine neue Kavallerie-Division ist zum Heere gestoßen. Die téte derselben steht in den Umgebungen von la Capelle.

Haag, vom 17. Oct. Nachrichten aus Herzogenbusch vom 13. zufolge, haben die Communalgarden aus dem nördlichen Brabant, so weit die Berichte darüber eingegangen sind: namentlich von Tilburg, Eynthoven, Breda, Heusden und Bergen op Zoom, mit wenigen Ausnahmen, sich nicht allein auf den ersten Aufruf gestellt, sondern die meisten sind auch bereits an den Orten ihrer Bestimmung, unter dem Rufe: es lebe der König! eingetroffen. An den Versammlungsorten haben sie sich musterhaft betragen. Die von Eynthoven, welche am 12. Nachmittags in Herzogenbusch eintrafen, um nach dem Depot abzugehen, äußerten die unumwundenste Freude. Man hofft, daß die Berichte aus den übrigen Ortschaften eben so vortheilhaft ausfallen werden, und daß die, welche bösen Rathschlägen ihr Ohr geliehen, von ihrer Verwirrung zurückkommen

und die traurige Lage, in welcher Belgien sich befindet, aus welchem eine große Anzahl im Elende schmachtender Deserteure sich unter die holländischen Fahnen begeben hat, sich zum warnenden Beispiele dienen lassen werde. (B.Z.)

Aus der Schweiz, vom 14. October.

Die Tagsatzungs-Abgeordneten haben dem Großrath in der Stadt Basel als Pacificationsmittel vorgeschlagen: gänzliche Amnestie, Abänderung der Verfassung in Hinsicht der Repräsentation und des Revisionspunktes, und Abhülfe einiger andern Beschwerden. Diese Anträge stellten sie mit großem Nachdruck, und erklärten, daß wenn der große Rath nicht darauf eingehen wolle, sie alle Verantwortlichkeit auf diejenigen werfen, welche ihren Anträgen die Ohren verschlossen, und ihre Mission habe dann ein Ende. Zur Begutachtung dieser Vorschläge wurde eine Commission erwählt.

Am 3. befanden sich der Marschall Mortier und der Graf v. Rumilly, französ. Gesandte bei der Eidgenossenschaft, in Neufchatel. Sie verlangten eine Unterredung mit dem Obersten Forrer und reisten am 4. Morgens wieder ab. Nach einem öffentlichen Blatt sollen bei Pontarlier franz. Truppen zusammengezogen werden, zu welchem Zweck, weiß man nicht. (b.Z.)

Aus Italien, vom 9. October.

Neapel, vom 1. October. Nachrichten aus Palermo zufolge, ist Domencio di Marco, der im Verdachte steht, einer der Hauptanführer bei dem revolutionären Unternehmen gewesen zu sein, das in der Nacht auf den 1. Sept. dort gemacht wurde, am 15. v. M. von der Polizei in dem in Palermo befindlichen Hause seiner Mutter verhaftet worden.

Wien, vom 14. October.

Die kriegerischen Gerüchte sind beinahe ganz verschwunden und man versichert, daß die Truppen, welche den Cordon in Mähren und Schlesien bilden, nach ihrer bevorstehenden Auflösung sogleich reducirt werden sollen. Freilich spricht man auch von einer neuen Anleihe von 70 Mill., so wie von einer Ausgabe von 60 Mill. des, nun allmählig verschwindenden Papiergeldes. So unwahrscheinlich Letzteres ist, so wenig kann eine Anleihe in einem Augenblick befremden, wo die Staatseinnahmen so bedeutend vermindert, die Kräfte desselben hingegen allseitig in Anspruch genommen werden. Daß die öffentliche Meinung sich für den Frieden ausspricht, erhellt schon aus dem raschen Aufschwung unserer Course.

Das k. k. österreichische 8. Husaren-Regiment Herzog zu Sachsen-Coburg hatte am 19. August d. J. den Verlust des sowohl an Lebens- als Dienstalter ältesten Kriegers des aktiven österreichischen Heeres, und vielleicht ältesten activen Soldaten aller Heere Europa's, eines Standartenträgers, Ladislaus Skultety, zu betrauern, den man zu den militärischen Seltenheiten zählen kann, denn er erreichte ein Lebensalter von 96, und ein Dienstalter von 81 Jahren. (b.Z.)

London, vom 12. October.

Am 10. Nachmittags hatte sich ein großer Volkshaufen bei dem Parlament versammelt, der seinen Gefühlen gegen die Peers, je nachdem diese für oder gegen die Reform gestimmt hatten, freien Lauf ließ. Der Marq. v. Cleveland der seine große Flecken-Besitzungen gern hergeben zu wollen erklärt hatte, wurde von dem Volke erkannt, mit einem enthusiastischen Zuruf empfangen, hierauf vom Pferde gehoben, und auf den Schultern des Volks in das Oberhaus getragen. Ein Bischof, der, nachdem er versprochen, für die Bill zu stimmen, zuletzt nicht allein selbst gegen diese stimmte, sondern auch eine ihm übertragene Procura in dem Sinne abgab, fuhr in einem Cabriolet nach dem Oberhause. Als er aus dem Cabriolet stieg, gab er dem Kutscher 1½ Schilling; dieser sah indeß das Geld verächtlich an, und sagte: „einen Bischof und Gegner der Reform fahre ich nicht unter 3 Schillingen!" Der Bischof, der aus dieser Aeußerung nichts Gutes folgerte, gab dem Menschen eilig die geforderten 3 Schillinge und flüchtete sich in das Oberhaus.

Am 10. Abends versammelte sich ein Pöbelhaufe vor dem Hause des Herzogs von Newcastle, und fing an, die Fenster einzuwerfen. Es kam indeß bald eine starke Abtheilung der neuen Polizei, welche die angreifenden zerstreute. Zwischen 7 und 8 Uhr fing derselbe Haufe an, im Hause des Herzogs von Northumberland die Fenster einzuwerfen, wo er aber ebenfalls bald zerstreut wurde. Unter dem ganzen Haufen bemerkte man keinen einzigen Arbeiter. Er bestand meistens aus Taschendieben u. s. w. Bei dem Ober- und Unterhause waren Haufen von Leuten versammelt, welche die Anti-Reformers auszischten, als sie herauskamen.

Eine doppelte Wache des ersten Regiments der Garde zu Pferde steht vor dem Büreau des Kriegsministers und Patrouillen zu Pferde ziehen durch den St. James-Park. Nach dem Pulvermagazine in Hyde-Park ist ein Detaschement Truppen beordert. Auch sind nach Woolwich Befehle ergangen, die Artillerie in Bereitschaft zu halten. Auch die Truppen in den Kasernen in Hoänslov sind zum Ausrücken bereit. Den Truppen sind in den Kasernen und Quartieren scharfe Patronen gegeben worden, und selbst die Rekruten stehen unter den Waffen. In Gloucesterhouse, dem Wohnsitz des Herzogs v. Gloucester, sind die sämmtlichen Fenster am 10. mit Brettern verschlagen worden.

In Nottingham ist jedes Haus verschlossen und alle Geschäfte stehen still. Auf dem öffentlichen Markt wurde eine Versammlung gehalten, worin eine Addresse an den König beschlossen wurde, demselben und seinen Ministern die Anhänglichkeit des Volkes zu bezeugen, und ihn dringend zu bitten, keine Veränderung in der Verwaltung zu treffen. Nottingham Castle, der Landsitz des Herzogs von Newcastle (bei Nottingham), ist am 10. um 6 Uhr Abend von dem Pöbel in Brand gesteckt worden. Dieser sprengte die Eingangsthore, zerstörte alles im Innern, und um 11 Uhr Abends standen von dem prachtvollen Gebäude nur noch die Mauern. Das 11. Husaren-Regiment patrouillirte in der Stadt Nottingham, wo es ruhig war. Auch das Haus eines gewissen Hrn. Musker ist zerstört worden. Ein großer Haufe Volks war aufgebrochen, Ld. Middleton's Landsitz zu zerstören; da man indeß nichts davon vernommen hat, so ist zu glauben: daß die Soldaten den Pöbel davon abgehalten haben, und daß einige Stücke Geschütz, welche man vor dem Hause aufgefahren, ebenfalls dazu beigetragen haben. Am 11. Morgens hatten viele Einwohner von Nottingham sich als Constabler einschreiben lassen, und überall las man Anschläge, worin das Volk gebeten wurde, keine Gewaltthätigkeiten zu verüben. Von Birmingham selbst (wo es vollkommen ruhig ist), waren mehrere solcher Anschläge herübergeschickt worden.

In Derby ist es bei der Nachricht von der Verwerfung der Reformbill zu ernsthaften Unruhen gekommen, und man hat mehreren Anti-Reformern die Fenster eingeworfen. Auch in der Umgegend hat der Pöbel an den Häusern solcher Personen, welche gegen die Reformbill sind, Unfug verübt. — Nach spätern Berichten sieht es noch sehr unruhig daselbst aus; 7 Personen haben bereits ihr Leben eingebüßt. Auch in Loughborough ist das Volk sehr aufgeregt. Aus dem nördlichen England hört man nichts, obgleich man große Besorgnisse hat. Von Sheffield soll ein Haufe nach Wortley House (dem Sitz des Lord Wharncliffe) aufgebrochen seyn, diesen zu zerstören. Man sagt, daß jemand der am 9. durch Sheffield gekommen sey, ein Detaschement des 15. Dragoner-Regiments mit nach Wortley genommen habe. (B.Z.)

Lissabon, vom 28. September.

Sobald D. Miguel, der so eben seine gewöhnliche Audienz im Palaste von Bemposta ertheilte, die Nachricht von dem Einlaufen der engl. Linienschiffe Asia (mit 120 Kanonen) und Prinz Regent (mit 90 Kanonen) erfuhr, hob er sogleich die Audienz auf, und eilte nach Belem, nach dem Palaste von Queluz, nach Caxias u. s. w. Höchst wahrscheinlich glaubte er, daß die englische Flotte D. Pedro am Bord habe; sobald er indeß darüber ins Klare gekommen war, beruhigte er sich. Der englische Consul ließ darauf durch einen Anschlag an der Börse den englischen, in Lissabon sich aufhaltenden Unterthanen bekannt machen, daß diese Schiffe zu ihrem und ihres Eigenthums Schutze eingetroffen wären, und ersuchte sie, sich durchaus nicht in die polit. Angeleg. des Landes zu mischen. — Heut geht das Gerücht, daß auch ein franz. Geschwader bald eintreffen werde. 3 portugiesische Kauffahrteischiffe, von denen, welche von dem französischen Geschwader genommen worden, sind von Brest hier angekommen. Sie haben geradezu ausgesagt: daß die Mannschaft der sämmtlichen portugiesischen Kriegsschiffe für Donna Maria gestimmt sei, und daß sie unter der gegenwärtigen Regierung nie wieder zurückkehren würde. Diese Meldung hat großes Aufsehen gemacht. Man erwartet in jedem Augenblick einen Angriff; die kleinen, am Tajo liegenden Forts sind mit alten Kanonen besetzt; die, wenn es geht, abgefeuert werden sollen. Uebrigens herrscht hier große Bewegung. Alle Tage werden Minister-Conseils gehalten, ohne daß es zu irgend einem Entschlusse käme. — Es sind abermals 21 Soldaten vom Regiment Nr. 4 auf dem Campo d'Ourique erschossen worden. Außerdem sollen noch 32 Soldaten und 14 Bürger hingerichtet werden, und zwar sollen die letztern auf dem Campo Sant' Anna gehängt werden. Allein auch dieß wird nicht das Ende sein, denn

man schlägt die Zahl der Opfer auf 200 an. Die Hinrichtung der obenerwähnten 21 war ein fürchterliches Schauspiel, und die tiefe Niedergeschlagenheit der Einwohner bildete gegen die wilde Freude der miguelistischen Freiwilligen, die nach der Hinrichtung überall Raketen aufsteigen ließen, einen furchtbaren Gegensatz. Gegenwärtig sieht man sie mit ungeheuern Knitteln in der Straße umherziehen.

In Porto sind 80, zur Verbannung nach Afrika bestimmte Personen, worunter 50 Bürger und 30 Militärs, angekommen. Sie sind sämmtlich politischer Verbrechen wegen angeklagt. Sie werden in den Limoeiro gebracht, der schon itzt das Dreifache von dem an Gefangenen enthält, was darin Platz hat. — Die Regierung hat 500 Mann nach Madeira abgeschickt. — Der Mensch, welcher den Mordversuch auf Herrn Rassy, den Commandanten der Egle machte, ist zur zehnjährigen Galeerenstrafe verurtheilt worden. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 25. September.

Italienische Blätter melden aus Spezzia vom 8. September: „Hydra wird noch immer blokirt; das dortige Volk droht den Häuptern der Revolution und dürfte, wenn die Unordnung nicht bald aufhört, einen Aufstand gegen dieselben erregen. Die Hydrioten haben, den treulosen Eingebungen Maurocordatos Gehör gebend, 4 Fahrzeuge nach den Küsten von Mama geschickt, um dort neue Unruhen zu erregen. Eine russ. und eine französ. Kriegsbrigg sind, nebst 3 griech. Schiffen, unter Segel gegangen, um die Fahrzeuge der Insurgenten wegzunehmen. Die griech. Regierung hat inzwischen bei Kalamata und Maina ungefähr 7000 Mann unter den Befehlen Kolokotroni's und Nikita's aufgestellt, um auf dem Lande eine Bewegung zu verhindern. Auch gegen Syra soll eine Expedition unternommen werden, wenn man die dort befindlichen Parteihäupter nicht ausliefert." (b.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Studierenden der Theologie: Johann Gottlieb Wilsdorff; den Studierenden der Philosophie: Otto Baron von Stackelberg; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Albert Pohrt und Heinrich Gröger; die Studierenden der Medicin: Carl von Vegesack, Johann Christian Ungewitter und Albert Julius Witte; den Apotheker-Gehülfen Magnus Kreslawsky; den verstorbenen Hrn. Arzt 1. Abtheilung: Poliewkt Schramkow, und die verstorbenen Studierenden: Georg Ferdinand Zwingmann und Nicolaus Christian Jenisch — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a date sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 12. October, 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Parrot.

E. v. Witte, Notrs.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß das zur Nachlaßmasse des weiland hiesigen Bürgers und ehemaligen Kaufmanns Gottfried Bischoff gehörige, allhier im 3ten Stadttheile sub Nr. 36 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot gestellt und die Licitationstermine auf den 7., 8. und 9ten Januar 1832 anberaumt worden sind. Es werden demnach Kauflieb-haber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer zahlreich einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 17. October 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Herr Schuldirektor, Collegien-Rath und Ritter Otto Benjamin Rosenberger von der Frau Rathsverwandtin Dorothea Elisabeth Scheffler, das derselben eigenthümlich angehörige, hierselbst im 1sten Stadttheile sub Nr. 140 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien mittelst des unter ihnen am 20. Februar 1815 abgeschlossenen und am 10. März 1821 bei Einem Erlauchten Hochpreißlich Kaiserlichen livländischen Hofgerichte coroborirten Kaufcontracts für die Summe von 5300 Rubeln Banco-Assignationen acquiriret, dieserhalb auch zu seiner Sicherheit um Erlaß eines Proklams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach Alle und Jede, die an obbenanntes Immobile Ansprüche, oder wider vorbenannten Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich damit binnen einem Jahr und 6 Wochen a dato hujus proclamatis, also spätestens bis zum 4. November 1832, bei diesem Edlen Rathe zu melden, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum mehrgedachten Immobils dem Käufer, Herrn Collegien-Rath Otto Benjamin Rosenberger, nach Inhalt des Contractes zugesichert werden soll. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 23. September 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Einwohner Friedrich Nolgi von der Wittwe des hiesigen verstorbenen Fuhrmanns Carl Kürsa, Namens Anna Friederika Kürsa, in Assistence ihres Kurators, des Fuhrmanns Jäger, und dem Vormunde ihres unmündigen Sohnes Alexander Kürsa, Ordnungsgerichts-Aktuarius Jacob Jürgenson, das allhier im 1sten Stadttheile sub Nr. 214 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, mittelst des, zwischen ihnen am 31. August 1826 abgeschlossenen und am 14 März 1829 bei Einem Kaiserlichen livländischen Hofgerichte coroborirten Kaufcontractes, für die Summe von 400 Rubeln erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobile Ansprüche oder wider den vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 9. November 1832, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das obenwähnte, allhier im 1sten Stadttheil sub Nr. 214 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien sofort dem hiesigen Einwohner Friedrich Nolgi zum Erbeigenthum zugeschrieben wird. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 28. Septbr. 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen, wie der vormalige Pfandhalter des Gutes Tabbifer, Georg Tenner, am 20sten Mai c. verstorben ist, mit Hinterlassung eines, am 14. Juni 1830 errichteten, am 10ten Juli c. allhier öffentlich verlesenen Testamente, worinnen Defunctus außer mehreren Legaten, vornehmlich an seine Blutsverwandte, seine hinterbliebene Wittwe, geborne Kempfenthal, zur Erbin seines, überall als wohlerworben angezeigten Vermögens ernannt hat. Demnach nun der Herr Executor des vorerwähnten Tennerschen Testaments die Erlassung des behufigen Proclamatis über dasselbe allhier erbeten hat, um nach eingetretener Rechtskraft des Testaments die darin enthaltenen Anordnungen des Erblassers mit Sicherheit in Erfüllung setzen zu können, auch solchem Ansuchen mittelst Resolution vom heutigen Dato deferiret worden: Als citiret, heischet und ladet dieses Kaiserliche Dörptsche Landgericht mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatis Alle und Jede, welche wider das allhier publicirte Testament des weiland Pfandhalters Georg Tenner rechtliche Einsprache machen zu können vermeinen, daß sie mit solcher ihrer etwanigen Einsprache in der peremtorischen Frist von Einem Jahr a dato hujus proclamatis hierselbst sich verlautbaren und was darauf für Recht erkannt werden wird, ferner abwarten mögen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der präfigirten Jahresfrist Niemand mehr mit irgend welcher Einsprache zugelassen, sondern der Actus präcludirt und das mehrgedachte Testament für rechtskräftig erkannt werden wird. Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 17. August 1831. 1

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Auf Befehl Einer Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen livländischen Gouvernements-Regierung vom 4ten October c., sub Nr. 6214, wird von dem Kaiserlichen Dörptschen Ordnungs Gerichte hierdurch bekannt gemacht, daß fortan Niemanden, der zum Flemmingshoffschen Markt kömmt, gestattet werden wird, auf demselben mit Bier, Kornbranntwein, versüßtem Schälchen und Meth zu handeln, wenn nicht von der Gutsverwaltung jedesmal eine specielle schriftliche Erlaubniß dazu ertheilt worden, so wie, daß der Verkauf von sämmtlichen Waaren und Getränken nur aus den eigends dazu errichteten Buden und Schenkladen, und nicht in den Häusern der dortigen Einwohner stattfinden darf. — Mit den Contraventen wird nach der Strenge der Gesetze verfahren werden. 1

Dorpat, am 14. October 1831.

Im Namen und von wegen Eines Kaiserlichen Dörptschen Ordnungs-Gerichts:

Ordnungsrichter Wilkebois.

L. Kieseritzky, l. Notr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Einem verehrungswürdigen Publiko und hohen Adel mache ich hierdurch bekannt, daß ich gegenwärtig in dem Hause des Herrn Universitätsmechanikus Brücker, gegenüber der Russischen Kirche, wohne. 1

Putzmacherin, Wittwe Klein.

## Auktion.

Am 2. November dieses Jahres und an den folgenden Tagen, Nachmittags von 3 Uhr ab, wird in der Wohnung des verstorbenen Herrn Polizeimeisters, Obrist von Gessinsky, das zu seinem Nachlasse gehörige Mobiliar-Vermögen, bestehend in goldenen Ringen, worunter drei mit Diamanten, Silberzeug, Möbel von rothem und ordinairem Holze, Spiegel, einer Wand- und einer englischen Tischuhr, Porzellan, Kristall, Fayence, Kupfergeräth, Kleidungsstücken, Bett- und Leinzeug und mehreren andern brauchbaren Sachen; ferner eine Kalesche, Schlitten, eine Quantität Roggen und Gerste, imgleichen 2 Kühe und drei Merinoschaafe, gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen versteigert; als wozu Kauflieb haber desmittelst eingeladen werden. 3

Landrichter Samson von Himmelstiern,
als Testaments-Executor.
Oekonomie-Commissaire v. Schultz.
Stallmeister F. v. Daue.
Kollegien-Sekretaire Wilde

## Zu verkaufen

Zwei Brage- und ein Klarkessel nebst Helm und Schlangen von Kupfer, im brauchbaren Stande, sind zu billigen Preisen zu haben und zu erfragen bei Herrn Clare. 3

## Zu vermiethen.

Eine Familien-Wohnung von vier Zimmern ꝛc. vom 1sten December d. J. an vermiethet 3

Professor Dr. von Bunge.

In meinem Hause, unweit der Postirung, ist eine Wohnung von drei Zimmern, einer Kramkammer, erforderlichen Falls mit einer Handkleete, Stallraum und Wagenremise zu vermiethen. 2

Titulair-Rath Salemann.

## Verloren.

Am 14. d. M., Abends gegen 7 Uhr, hat sich aus meiner Wohnung, im von Wahlschen Hause, ein Vorsteh-Hund, von weißer Farbe, mit braunen Ohren und ähnlichen braunen Flecken am Körper, (als untrügliches Kennzeichen führe ich noch an, daß seine Zunge gespalten) verlaufen. Wer mir selbigen wieder zuzustellen vermag, hat auf die angemessene Belohnung von 4 Rub. Silber-Münze Anspruch zu machen. A. Buraschi, 3

Lector der italienischen Sprache.

## Verzeichniß

über die in der Stadt Dorpat an der Cholera erkrankten, genesenen und gestorbenen Personen bis Mittag des 23. Oktobers 1831.

| | | | Erkrankt. | | Gestorben. | | Genesen. | | In der Behandlung befinden sich. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Männliche. | Weibliche. | Männliche. | Weibliche. | Männliche. | Weibliche. | Männliche. | Weibliche. |
| 1831. | | | | | | | | | | |
| Oktober. | 20. | Seit dem Ausbruch der Epidemie . . . . . | 17 | 17 | 9 | 10 | 1 | 2 | 7 | 5 |
| | 21. | hinzugekommen . . . . . | 3 | 1 | 1 | 1 | | | | |
| | 22. | ——— . . . . . | | | 1 | | 2 | 1 | | |
| | 23. | ——— . . . . . | | 1 | 1 | | 2 | | | |
| | | Summa | 20 | 19 | 12 | 11 | 5 | 3 | 3 | 5 |

Dr. M. Swerdsjoe,
stellvertretender Kreisarzt.


# Dörptsche Zeitung.

No. 86.

Mittwoch, den 28. October 1831.

Im Namen des Generals-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.


**St. Petersburg, vom 22. October.**

**Schreiben von der Armee.**

**Warschau, vom 7. October 1831.**

Auf dem linken Ufer der Weichsel, zwischen den Barrieren von Jerusalem und Wola, auf derselben Ebene, wo am 25. und 26. August das Gefecht am hitzigsten war, stellte sich am 4. October ein schönes Schauspiel den Blicken dar. Das Heer der Tapfern, furchtbar am Tage der Schlacht, erhob zu dem Herrn der Heerschaaren, der von jeher Rußlands Waffen beschirmte, in frommer Demuth, Dankgebete für die Beendigung des blutigen, verheerenden Krieges.

Die Truppen, aus den vier Brigaden der Garde-Infanterie, den Regimentern der 3. Grenadierdivision, der 1. Küraſſierdivision und der 1. Division der leichten Gardekavallerie bestehend, in Allem 23 Bataillone Infanterie und 37 Eskadronen Kavallerie mit 88 Kanonen und 8 Pontonbooten, waren an besagtem Tage, um 11 Uhr Vormittags, unter persönlicher Anführung Seiner Kaiserlichen Hoheit, des Kommandeurs des Gardekorps, in drei Linien, die Fronte nach der Stadt hin, aufgestellt, und erwarteten in glänzender Ordnung vor den Mauern des besiegten Warschaus, in der Nähe der, mit kalten Waffen eroberten Bollwerke Wola's, ihren siegreichen Heerführer, „den Adler des Kaukasus", wie die Soldaten ihn nennen.

Um 11 Uhr erschien der Feldmarschall mit seinem schimmernden Gefolge, und ward von Seiner Kaiserlichen Hoheit, dem Großfürsten Michail Pawlowitsch mit dem Rapporte über die unter den Waffen stehenden Truppen empfangen. Der Held von Achalzych, Saganli und Warschau, den Arm in der Binde, durchritt die Reihen der Krieger, von denen er mit weitschallendem Willkommrufe begrüßt ward.

Hierauf zog das Fußvolk mit Trommelschlag und klingendem Spiele zu dem, auf einer Anhöhe errichteten Standgerüste hin, und nachdem es um selbiges ein Quarré mit drei Façen gebildet hatte, vollzog der Obergeistliche der Armee mit dem Klerus des Gardekorps, ein Dankgebet auf den Knieen, und alsdann ein Todtenamt für die gefallenen Krieger, welche ihr irdisches Leben dem Vaterlande zum Opfer gebracht.

Allein ein Gefühl der erschütterndsten Ueberraschung ergriff sichtlich die ganze Menge, als nach Beendigung der gemeinschaftlichen Andacht, während Kanonensalven den weiten Luftkreis durchtönten, der Großf. plötzlich den Truppen zurief: das Gewehr zu präsentiren, zu dem Fürsten von Warschau hinansprengte und den Degen vor ihm neigte, während ein stürmisches freudiges Hurrah! die Reihen entlang, erschallte bis in die entferntesten Kolonnen und immer wieder von neuem anhub. Aus den Augen vieler ernsten Krieger stoh-

len sich Thränen. Es war nicht Unmännlichkeit, es war ein unwillkührliches heiliges Ergriffenwerden bei dem Anblicke, wie unser durchlauchter Vorgesetzter, der die Kriegsmühen und Gefahren getheilt und mit dem Soldaten, im Regen und Unwetter, ohne Obdach, auf der spärlichen Streu ausgeruhet hat, Er, des Kaisers Bruder, im strahlenden Waffenschmucke seiner Würde, dem Feldmarschall als Repräsentanten des Rüssischen Kriegsruhmes, den Tribut der Dienstehre zollte. Da gebot Seine Durchl. den Truppen, zum Zeichen des Dankes, das Gewehr vor Seiner Kaiserlichen Hoheit zu präsentiren, nahete sich dem Großfürsten und entblößte sein ruhmgekröntes Haupt vor dem Prinzen. In dem Augenblicke erneuerten die Kriegerschaaren unaufgefordert ihr Hurrahgeschrei und schienen ihrem Jubel kein Ziel setzen zu wollen. Die Stimmung der Gemüther bei dieser Scene vermag ein schlichter Bericht nicht zu schildern, allein er mag doch ihren Wiederhall bei so manchem Leser wecken, in dessen Herz Liebe für das Vaterland glüht.

Schön war der Anblick dieser kriegerischen Feier: Leute und Pferde wohlgenährt und munter; die glänzende Rüstung in der trefflichsten Ordnung, ungeachtet des neunmonatlichen schwierigen Feldzuges, ungeachtet Viele in den Reihen der anwesenden Krieger, an den Ufern der Donau und jenseits des Balkan, am Araxes und in Armeniens Gebirgen gefochten, und die Fahnen mit Georgenkreuzen geschmückt, schon vor Erivans und Varnas Vesten geweht hatten. Und eben diese Truppen schaarten sich jetzt am 4. October 1831, um Warschau und priesen den Gott der Stärke und Gerechtigkeit für den verliehenen Sieg. Wer erinnerte sich dabei nicht gern der Worte des Dichters:

„Noch lebt er, unser hehrer Ruhm,
Der Ruhm der Russen lebt!" (*)

---

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 21sten October:

| | | |
|---|---|---|
| Erkrankt | 9128 | Personen. |
| Gestorben | 4745 | — |
| Vom 21sten verblieben krank | 6 | — |

Während des 22sten Octobers:

| | | |
|---|---|---|
| Erkrankt | 2 | Personen. |
| Genesen | — | — |
| Gestorben | — | — |
| Verblieben krank zum 23. Oktober | 8 | — |
| von diesen in Privathäusern | 2 | — |
| in Krankenhäusern | 6 | — |
| Zur Genesung geben Hoffnung | 2 | — |

(St.Ptbrg.Z.)

---

Aus den Niederlanden, vom 17. October.

Amsterdam, vom 17. October. Am 15. October wurde im Haag, in der Versammlung der Generalstaaten, durch den Baron Roëll, als Vorsitzenden, die k. Verfügung vom 12. verlesen, wodurch der Staatsrath, welcher interimistisch mit dem Ministerium des Innern beauftragt ist, ermächtigt wird, die Versammlung zu schließen. Der Staatsrath wurde hierauf durch eine Commission eingeführt und hielt folgende Rede: Edelmögende Herren! Der König hat mir den Schluß der gegenwärtigen Versammlung aufgetragen. Diese Versammlung, welche das ganze Jahr hindurch gedauert hat, wird schon morgen durch die neue alljährliche Zusammenkunft der Kammer wieder beginnen. Diese fortwährende Session und der Zustand des Vaterlandes, durch welchen sie geboten ward, ließen Folgen erwarten, welche dem Drange der Umstände angemessen sein würden. Diese Erwartung ist in reichem Maaße erfüllt worden. Ihre eifrige und einige Mitwirkung war eine kräftige Stütze der Regierung und durch diese Mitwirkung ist der öffentliche Credit unterstützt und der öffentliche Schatz in den Stand gesetzt worden, bedeutende doch unvermeidliche Ausgaben zu bestreiten; durch sie ist für die Verstärkung des Heeres gesorgt, durch sie sind Ruhe und Ordnung im Staate gesichert worden. Sie machte sich bei der Mittheilung über die belgische Sache bemerklich und trug dazu bei, daß das Niederland bei den größten Verwickelungen eine ehrfurchtgebietende Stellung annehmen konnte. Sie fing mit Vertrauen den so ruhmwürdigen zehntägigen Feldzug, dessen Erfolge so groß gewesen sind, an, sie legte den Grund zu dem beneidenswerthen Vorbilde der Einheit in Gesinnung und That, nicht allein zwischen der Nation und dem König, sondern auch zwischen allen Ständen und Klassen, einer Einheit, von welcher früher, und selbst in den Jahrbüchern der Geschichte unseres Vaterlandes, vergebens ein Beispiel gesucht wurde. Ich schätze mich glücklich, E. H., von dem König mit dem Auftrag beehrt worden zu sein, Ihnen seinen Dank für diese Mitwirkung zu bezeigen. Und mich dieses meines Auftrages entledigend, erkläre ich, im Namen des Königs, Ihre gegenwärtige Versammlung für geschlossen." S. Exc. wurden hierauf durch die Commission wieder herausgeleitet, und kehrten mit dem Gefolge, womit sie in die Versammlung gekommen waren, wieder nach dem Palast zurück.

Eine belgische Zeitung sagt über das angebliche neue Protokoll, daß dies nicht eigentlich ein Protokoll, sondern nur eine Reihe neuer Vorschläge, behufs der Gränzbestimmung, ohne Erwähnung der Schuld sei. Diese Vorschläge wiederholten nur das, was zum größten Theile, bereits von einer Abtretung des rechten Maas Ufers und Maestrichts, mit einem großen Theile des linken Ufers desselben Flusses, an Holland gesagt worden sei. Diese Vorschläge wären indeß so wenig annehmlich gewesen, daß selbst Hr. von Talleyrand sie so befunden hätte, und nicht hätte daran Theil nehmen wollen. Er hätte darüber an seine Regierung berichtet, und die Vorschläge wären, ohne seinen Antheil daran, überkommen. Die belgische Regierung habe sie hierauf zurückgeschickt und erklärt, daß sie, wie früher sich an die 18 Artikel halten werde.

Privatnachrichten, die uns aus Belgien zugekommen sind, auf deren Richtigkeit wir zählen können, sprechen von einer außerordentlichen Bewegung, die in Belgien und namentlich in den beiden Flandern herrscht. Was einige Zeitungen davon sagen, ist weit unter der Wirklichkeit. Man verbirgt sich die Verachtung nicht, die man gegen die jetzige Regierung hegt, und daß man dem König Leopold keine lange Regierung verspricht. Der allgemeine Wunsch, der sich mehr oder minder offen unter den wohlhabenden Klassen, wie unter den Kleinbürgern hören läßt, ist die Restauration. Man kann keck behaupten, um mich der eigenen Worte der Zeitungen zu bedienen, daß drei Viertheile der beiden Flandern und das Gebiet von Doornik orangistisch sind. Wenn die französische Armee nicht in Belgien eingerückt wäre, und der König nicht kluger Weise seine Truppen zurückgezogen hätte, so hätten wir nicht nur in wenigen Tagen die empörten Banden zerstreut oder vernichtet, sondern der ganze westliche Theil hätte sich selbst von dem Joche der Faktion befreit, und uns mit offenen Armen empfangen. Die Festungen, welche unter Umständen, die wir vielleicht später mittheilen werden, verloren gingen, hätten uns freiwillig die Thore wieder geöffnet. Was man in den belg. Zeitungen liest, und was auch ganz richtig ist, daß nämlich die Organisation der Nationalgarden dort mit mehr gutem Willem und Regelmäßigkeit vor sich geht, als auf allen übrigen Punkten, steht keinesweges im Widerspruche mit dem, was ich über den Geist in jenen Provinzen sagte. Es ist keineswegs Anhänglichkeit an die jetzige Regierung, die sich darin kund giebt, sondern der gesunde Sinn des Volks, das die Nothwendigkeit der Ordnung fühlt. Wir werden später bei der Vertheidigung sehen, zu welchen politischen Zwecken die Waffen dienen, welche die Schwäche der Regierung ihnen anvertraut. Es ist nicht zu verwundern, daß diese Stimmung des Volks von einer argwöhnischen Polizei bewacht wird. Eine Menge Menschen sind den, eben so lächerlichen als grausamen Vexationen der kleinen Tyrannen des Tages ausgesetzt, und ich könnte Ihnen empörende Details mittheilen, wenn ich nicht fürchten müßte, achtungswerthen Personen und Familien zu schaden.

Durch eine k. Verfügung vom 16. haben 94 Verurtheilte Erlaß oder Milderung ihrer Strafe erhalten. Die Todesstrafe, welche der Specialgerichtshof von Ost-Flandern gegen die Angeklagten Fouquet und Van Moen, wegen Falschmünzerei ausgesprochen haben, ist durch eine Verfügung von selben Datum in zehnjährige Strafarbeit verändert worden.

Antwerpen ist, den neuesten Nachrichten (vom 18.) zufolge, von Verhauen und Gräben ganz durchschnitten. Viele von diesen Löchern sind sehr gefährlich und man bekümmert sich nicht darum, ob dadurch Unglücksfälle entstehen, oder nicht. Ueberall beklagt man sich über den Mangel an Erleuchtung. Herr Larrey war am 17. 2 Stunden lang in der Stadt, wo er das, von Herrn Gouzée, dem Ober-Arzt der Garnison begleitet, Militär-Spital und die Kasernen besichtigte. Er schien mit der Verpflegung der Soldaten im Hospital und der darin herrschenden Reinlichkeit sehr zufrieden zu sein.

In Nieuwen Diep liegt gegenwärtig ein aus Spezzia kommendes griechisches Schiff, das zwei große Sphinxe von röthlichweißem Granit am Bord hat, die 5,40 niederländische Ellen lang,

---

(*) „Святая наша слава
Слава Русская жива."

1,80 Ellen breit und 3 Ellen 60 hoch sind. Sie kommen aus Theben und sind für Se. Maj. den Kaiser von Rußland bestimmt. Das Schiff wird im Frühjahr nach St. Petersburg abgehen.

Ein belgisches Blatt berichtet ebenfalls, daß die Conferenz am 14. mehrere Stunden gedauert habe. In derselben sollen die Gränzen Belgiens definitiv festgesetzt worden sein. Gleich nach dem Ende der Conferenz ging von London ein Cabinets-Courier an Sir R. Adair nach Brüssel ab, nach dessen Ankunft Sir Rob. unverzüglich eine Meldung an den König nach Laecken sandte. Herr van de Weyer hatte gleich nach seiner Ankunft in Brüssel eine lange Conferenz im Ministerium des Auswärtigen und ging sodann unverzüglich nach dem Lager von Diest (zum König) ab.

In Antwerpen wird in einigen Tagen die Brigade des Generals van den Broek, mit dem Commandeur selbst eintreffen. Sie besteht aus dem 3. Jäger-Regiment zu Fuß und dem 5. Linien-Infanterie-Regiment. Der General Tabor wird im Laufe der Woche (bis zum 22.) mit dem 1. Jäger-Regiment zu Fuß und dem 3. Linien-Infanterie-Regiment, im Lager eintreffen. Der Oberst Fonson ist zum Chef des Generalstaabes der flandrischen Armee ernannt worden und unmittelbar nach Ghent abgegangen. Das 12. Regiment ist gegenwärtig 3300 Mann, fast alle geddiente Soldaten, stark. In einigen Tagen sollen sämmtliche Regimenter 4000 Mann stark gemacht werden, die Depots ungerechnet. Der General-Lieutenant Belliard ist am 18., um 6 Uhr Morgens, von Charleroi in Namur eingetroffen, und hat das Depot des 7. Regiments, dessen Büreau und Magazin, in Augenschein genommen. — In Brüssel hatte man in der Nacht vom 18. und 19. ein sehr starkes Kanonenfeuer nach der Richtung von Ghent gehört. Man hatte Kanonen probirt.

Die Organisation der Artillerie ist gegenwärtig vollendet. Die belg. Armee hat 26 Batterien Feldgeschütz. — In Diest hielt der König, von den französ. Prinzen und einem zahlreichen Generalstabe, in welchem man die Generale Belliard, Gründler, Hane v. Steenhuysen, Baudrand, van den Broek ꝛc. bemerkte, begleitet, gleich nach seiner Ankunft (um 12 Uhr Morgens) über die Truppen Heerschau. Um 1 Uhr fand ein Manöver statt, welches der Gen. Goethals commandirte, und das bis um 4 Uhr dauerte. Die Truppen führten es im Feuer aus. Der König selbst kam um halb 5 Uhr nach Diest zurück, und wurde dort von dem Freudenruf der Einwohner empfangen. Am 18. Abends um halb 12 Uhr traf der König wieder in Brüssel ein, und am 19. sollten die franz. Prinzen bei ihm speisen. Der Kriegsminister hat am 18. im Lager dem Oberst Nypels das Patent als Brigadegeneral ausgehändigt. (b.Z.)

### Aus Italien, vom 13. October.

Mailand, vom 12. October. Nachrichten aus Modena vom 4. zufolge, hat der Herzog befohlen, daß am Namenstage Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, jeder Unteroffizier und Soldat der k. k., im Herzogthum stehenden Truppen einen Becher (Viertelquart) Wein erhalten soll.

Nachrichten aus Neapel vom 8. zufolge, fällt dort seit zwei Tagen viel Regen: die Hitze bleibt indeß, bei dem Ostwinde, immer gleich groß und die kleinen Ausbrüche des Vesuvs dauern immer fort.

Die Ultra-Liberalen, aufs Höchste erbittert, bereiteten einen neuen Aufstand vor, welcher namentlich in Forli in der Nacht vom 27. zum 28. September ausbrechen sollte. Die Nationalgarde, welche zur gemäßigten Partei gehört, verhinderte den Ausbruch und verhaftete sogar die Aufrührer. Aehnliches fiel in Bologna vor. Unterdessen vermehrt sich täglich das Elend in Rom; schon vor einem halben Jahre schien es die höchste Stufe erreicht zu haben, man begreift nicht, wie es sich immer noch steigern kann. Die Betrelei nimmt auf eine schreckliche Weise zu; die Straßen werden immer unsicherer. Abends wagte sich Niemand mehr auf die spanische Treppe. Die Furcht vor der Cholera nimmt sehr überhand. Eine sehr detaillirte Polizeiverordnung bezweckt die Reinlichkeit der Straßen, Höfe, Brunnen ꝛc. Ferner ist das zu Grabe tragen unbedeckter Leichen untersagt worden, wie auch das Ausstellen der Todten. — In Ancona verfinsterte sich vor kurzer Zeit die Sonne, als zöge ein schwarzes Gewölk vorüber. Es war ein dichter Schwarm von unbekannten schwarzen Fliegen mit rothen Köpfen; vor einigen Tagen wiederholte sich diese Erscheinung in unserer Nähe bei Genzano.

Bologna vom 8. October. Der Graf Benivoglio ist wieder nach Rimini zurückgekehrt, die Deputirten haben indessen vom Pabst die Versicherung erhalten, daß diese Truppen (jetzt 1200 Mann stark) nicht vorrücken werden, wenn die Bewohner der Provinzen von Forli und Bologna nicht durch ihr Benehmen selbst dazu Veranlassung geben. Einige Abtheilungen von Freiwilligen unter dem Namen von Reserve-Hülfstruppen, werden an der Stelle der aufgelösten ehemaligen Provinzialtruppen unter dem Kommando des Obersten Lazzarini in der Mark Ancona gebildet. Etwa 200 Mann sind auf päbstlichen Fahrzeugen zu Ravenna angekommen, um sich nach Ferrara zu begeben. (b.Z.)

### London, vom 14. Oktober.

Nottingham-Castle, das zerstörte Schloß des Herzogs v. Newcastle, wurde vor etwa 150 Jahren von einem Vorfahren des Herzogs auf einem ungeheuren Felsen erbaut und kostete damals beinahe 25,000 Pfund. Nur die Mauern stehen itzt noch. Das Schloß war indeß nicht bewohnt, auch nicht möblirt, doch brannte es sehr schnell nieder, weil das Holzwerk sehr trocken und ein Zimmer mit Cedernholz ausgetafelt war. Die schönen Tapeten in mehreren Zimmern sind gänzlich zerstört. — Am 11. waren die Truppen in Nottingham selbst abermals in Bewegung, doch fiel nichts vor, weil die Brandstifter außer der Stadt waren, wo sie die Seidenspinnerei des Herrn Lowe in Beeston ausplünderten und dann in Brand steckten. Der Werth des Ganzen mag etwa 15000 Pfund betragen haben. Durch dieses traurige Ereigniß werden mehr als 300 Leute außer Brod gesetzt. Es sind bereits mehr als 20 Personen verhaftet. Es sind in Nottingham am 11. drei Personen verwundet und eine erschossen worden. Sämmtliche Wirthshäuser u. s. w. werden um 5 Uhr Abends geschlossen. Beim Abgange der Nachricht, (in der Nacht vom 12. zum 13.) sah man ein großes Feuer in der Gegend von Plumptree, ungefähr 6 englische Meilen von Nottingham. Sollte man diesen Unordnungen nicht Einhalt thun können, so dürfte dieß der Sache der Reform bedeutend schaden. Das Pferderennen, welches in dieser Woche (bis zum 17.) stattfinden sollte, ist auf das nächste Jahr verschoben, und die sämmtlichen Pferde sind schon aus der Stadt abgegangen.

In Plymouth wurden bei der Ankunft der Nachricht von der Verwerfung der Reformbill alle Läden geschlossen. Die Glocken läuteten den ganzen Tag hindurch Trauergeläute und die sämmtlichen Kauffahrteischiffe im Hafen zogen Trauerflaggen auf. In Devonport wurde eine Versammlung gehalten, in welcher auf eine Adresse an den König angetragen wurde. In Leeds hat die Verwerfung der Bill großes Aufsehen gemacht, doch ist es durchaus nicht zu unruhigen Auftritten gekommen. Einige Leute trugen ein Bild des Herzogs von Wellington umher, auch eins von Lord Harewood aufgehängt. In Edinburgh soll am 14. eine Versammlung gehalten werden, auf welcher die Kaufleute zusammen kommen. In Liverpool zweifelt man nicht mehr, daß die Reform dennoch durchgehen werde. In Colchester brachten die Nachrichten auf der Kornbörse sogleich eine augenblickliche Stockung der Geschäfte hervor.

Am 13. wurde hier eine Versammlung der Bewohner des St. George-Kirchspiels, Hanover-square, gehalten, zu welcher auch Ld. Wharncliffe schriftlich eingeladen wurde, der mündlich darauf antwortete, daß er erscheinen würde, sich auch wirklich einfand, und bis zu Ende der Versammlung blieb. Sir J. Hobhouse, Lord Rob. Grosvenor u. s. w. hielten dabei Reden.

In Dublin hatte sich am 11. ein großer Haufen von Menschen vor dem Zollhause versammelt, um dort eine Zusammenkunft in der Reform-Sache zu halten. Da diese indeß unter freiem Himmel stattfinden sollte, so hatten sich viele anständige Leute, welche sonst dabei gewesen sein würden, nicht eingefunden. In York, Liverpool und Manchester haben Versammlungen stattgefunden. Zu Ende der ersten sang das Volk mit entblößtem Haupte das God save the king. Sir Lord Wood führte den Vorsitz. Bei der Zusammenkunft in Liverpool präsidirte Lord Molyneux, und es wurde eine Addresse an den König beschlossen. Die Versammlung in Manchester soll aus mehr als 100,000 Menschen bestanden haben, und wurde unter freiem Himmel auf dem sogenannten Campfield gehalten, wobei eine Adresse an den König beschlossen wurde. Obgleich es sehr stürmisch zuging, so war doch weder eine Dazwischenkunft der Polizei, noch des Militärs nothwendig.

### Vom 19. October.

Die Basis der holl.-belg. Convention, sagen die Times, ist das Territorium, welches Holland im Jahre 1790 gehörte. Die Holländer behalten demnach das ganze Gebiet auf dem linken Scheldeufer. Die Schiffahrt auf diesem Flusse wird auf dieselbe Weise und nach denselben Grund-

sätzen regulirt, wie es durch den Wiener Vertrag bestimmt ist. Der Theil von Luxemburg, welcher Belgien zugetheilt wird, beträgt mehr als die Hälfte dieser Provinz, und für dessen Abtretung erhält Holland einen Theil von Limburg, welcher 50,000 Seelen weniger enthält, als der abgetretene Theil von Luxemburg. Der König von Holland behält den übrigen Theil von Luxemburg und bleibt, als Großherzog, ein Mitglied des deutschen Bundes. Mastricht bleibt ganz holländisch. Antwerpen wird demnach den Belgiern, sobald der Vertrag ratificirt ist, übergeben, wogegen die Belgier Venloo herausgeben. Die Schuld wird nicht in zwei gleiche Theile getheilt. Die Zinsen des Ganzen betragen ungefähr 27 Mill. Gulden, wovon Belgien nur 8 bis 9 Mill., also unter ein Drittel zu zahlen hat. Die belgischen und holländischen Bevollmächtigten sind am 15. von London abgegangen, die Ratification des Vertrags zu erhalten. Den Bevollmächtigten der 5 Mächte lag es so sehr daran, die Sache endlich zum Schlusse zu bringen, daß sie am 14. beschlossen, nicht eher auseinander zu gehen, bis sie in Ordnung sei, und demnach bis 5 Uhr Morgens am 19. zusammenblieben. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 5. October.

Briefe aus Scutari vom 5. September melden, daß Izmed Mehmed Pascha die Belagerung der Festung Scutari mit günstigem Erfolge fortsetzt. Die Wälle derselben waren schon auf zwei Seiten aufgerissen und die Laufgräben so weit vorgerückt, daß man von einem Sturme, wozu bereits Vorbereitungen getroffen wurden, den nothwendigen Fall dieses letzten Bollwerks des rebellischen Paschas von Scutari erwartete. Ganz Albanien, welches seit langer Zeit in theilweise Unabhängigkeit, der Heerd der Unruhen gegen die türkische Regierung in Europa war, wäre sonach vollkommen unterworfen, und wird gehörig organisirt, der Pforte von nun an eben so viele Vortheile bieten, als sich dort aus angeregten ewigen innern Kämpfen bisher Nachtheile für dieselbe erzeugten. Ueberdies hat man in Scutari die glaubwürdige Nachricht, daß die bosnischen Truppenmassen plötzlich Halt gemacht und Unterwerfungsanträge an den Großvezier abgeschickt haben; ein Theil derselben soll schon wieder in seine Heimath zurückgekehrt sein.

Zuverlässige Nachrichten aus Bitoglia vom 26. September melden, daß der bekannte Rebellenhäuptling in Unter-Albanien, Seliktar-Poda, welcher sich bisher in seinem für unbezwinglich gehaltenen Bergschlosse vertheidigte, von dem Großvezier zur Unterwerfung und Uebergabe dieses Forts gezwungen worden sei. Seliktar-Poda ist (wie man nicht ohne Grund glaubt, im Besitze der Schätze Ali-Paschas von Janina) einer der reichsten Männer im türk. Reiche, und nur seinem Reichthum hat er jetzt die gelinden Bedingungen, welche ihm bewilligt wurden, zu danken. Man weiß nämlich aus guter Quelle, daß er den Großvezir durch große Summen gewann, und so die Bewilligung eines freien Abzuges mit seiner Familie und den Rest seines Vermögens erkaufte. Er begiebt sich, seinem ausgesprochenen Willen gemäß, nach Egypten, wo er sich für die Zukunft ansiedeln will. (b.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Studierenden der Theologie: Johann Gottlieb Wilsdorff; den Studierenden der Philosophie: Otto Baron von Stackelberg; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Albert Pohrt und Heinrich Gröger; die Studierenden der Medicin: Carl von Wegesack, Johann Christian Ungewitter und Albert Julius Witte; den Apotheker-Gehülfen Magnus Kreslawsky; den verstorbenen Hrn. Arzt 1. Abtheilung: Poliewkt Schramkow, und die verstorbenen Studierenden: Georg Ferdinand Zwingmann und Nicolaus Christian Jenisch — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, den 12. October, 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft gegenwärtigen Proclamatis, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Apotheker Theodor Scharte, belehre anhero produciret, mit dem Herrn Syndikus Dr. Louis Cambecq, als Generalbevollmächtigter der sämmtlichen Erben des verstorbenen ausländischen Herrn Hofraths Christian Heinrich Nielsen, am 6. Juli 1831 abgeschlossenen und von Einem Erlauchten Hochpreißlich Kaiserlichen livländischen Hofgerichte unterm 21. August ejusd. gehörig corroborirten Kaufcontracts, das hierselbst im 1ten Stadttheile sub Nr. 135 auf Stadtgrund belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis für die Kaufsumme von 2500 Rubeln Banco-Assignationen acquiriret und um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht hat. Es werden demnach alle diejenigen, welche an gedachtes Immobile zu Recht bestehende Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Contract gültige Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Frist, d. h. binnen einem Jahr und sechs Wochen, also spätestens am 1. December 1832 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern mehrgedachtes Immobile dem oberwähnten Herrn Apotheker Theodor Scharte zum Eigenthum übergeben werden wird. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 20. October 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß das zur Nachlaßmasse des weiland hiesigen Bürgers und ehemaligen Kaufmanns Gottfried Bischoff gehörige, allhier im 3ten Stadttheile sub Nr. 36 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot gestellt und die Licitationstermine auf den 7., 8. und 9ten Januar 1832 anberaumt worden sind. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer zahlreich einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 2

Dorpat Rathhaus, am 17. October 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Herr Schuldirektor, Collegien-Rath und Ritter Otto Benjamin Rosenberger von der Frau Rathsverwandtin Dorothea Elisabeth Scheffler, das derselben eigenthümlich zugehörige, hierselbst im 1sten Stadttheile sub Nr. 140 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien mittelst des unter ihnen am 20. Februar 1815 abgeschlossenen und am 10. März 1821 bei Einem Erlauchten Hochpreißlich-Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontracts für die Summe von 5300 Rubeln Banco-Assignationen acquiriret, dieserhalb auch zu seiner Sicherheit um Erlaß eines Proklams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach Alle und Jede, die an obbenanntes Immobile Ansprüche, oder wider vorbenannten Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich damit binnen einem Jahr und 6 Wochen a dato hujus proclamatis, also spätestens bis zum 4. November 1832, bei diesem Edlen Rathe zu melden, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit erwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum mehrgedachten Immobils dem Käufer, Herrn Collegien-Rath Otto Benjamin Rosenberger, nach Inhalt des Contractes zugesichert werden soll. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 23. September 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachung.

Von der publ. Flemmingshoffschen Gutsverwaltung wird hiermit bekannt gemacht, daß der Kram-, Vieh- und Pferde-Markt in Tschorna-Derewnie am 10. November dieses Jahres statt finden wird. 2+

## Auktion.

Am 2. November dieses Jahres und an den folgenden Tagen, Nachmittags von 3 Uhr ab, wird in der Wohnung des verstorbenen Herrn Polizeimeisters, Obrist von Gessinsky, das zu seinem Nachlasse gehörige Mobiliar-Vermögen, bestehend in goldenen Ringen, worunter drei mit Diamanten, Silberzeug, Möbel von rothem und ordinairem Holze, Spiegel, einer Wand- und einer englischen Tischuhr, Porzellan, Krystall, Fayence, Kupfergeräth, Kleidungsstücken, Bett- und Leinzeug und mehreren andern brauchbaren Sachen; ferner eine Kalesche, Schlitten, eine Quantität Roggen und Gerste, imgleichen 2 Kühe und drei Mertnoschaafe, gegen gleich baare Bezahlung in Ban-

co-Assignationen versteigert; als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. 2

Landrichter Samson von Himmelstiern,
als Testaments-Executor.
Oekonomie-Commissaire v. Schultz.
Stallmeister F. v. Daue.
Kollegien-Sekretaire Wilde.

## Zu verkaufen.

Zwei Brage- und ein Klarkessel nebst Helm und Schlangen von Kupfer, im brauchbaren Stande, sind zu billigen Preisen zu haben und zu erfragen bei Herrn Clare. 2

## Zu vermiethen.

Eine Familien-Wohnung von vier Zimmern ꝛc. vom 1sten December d. J. an vermiethet 2
Professor Dr. von Bunge.

In meinem Hause, unweit der Postirung, ist eine Wohnung von drei Zimmern, einer Kramkammer, erforderlichen Falls mit einer Handkleete, Stallraum und Wagenremise zu vermiethen. 1
Titulair-Rath Salemann.

## Personen, die gesucht werden.

Sollte ein Knabe von 14 oder 15 Jahren willens sein, das Tischlerhandwerk zu erlernen, so kann er sich bei dem Tischlermeister Kiehnast melden. 2

## Verloren.

Am 14. d. M., Abends gegen 7 Uhr, hat sich aus meiner Wohnung, im von Wahlschen Hause, ein Vorsteh-Hund, von weißer Farbe, mit braunen Ohren und ähnlichen braunen Flecken am Körper, (als untrügliches Kennzeichen führe ich noch an, daß seine Zunge gespalten) verlaufen. Wer mir selbigen wieder zuzustellen vermag, hat auf die angemessene Belohnung von 4 Rub. Silber-Münze Anspruch zu machen. A. Buraschi, 2
Lector der italienischen Sprache.

## Kapital, das zu haben ist.

Von der hiesigen Stadt-Armen-Verwaltung wird hierdurch bekannt gemacht, daß aus dem Armen-Fonds ein Kapital von 745 Rubeln Bco.-Assig. gegen sichere Hypothek auf Renten zu begeben ist, und daß man sich dieserhalb an Unterzeichneten zu wenden hat. 3
Dorpat, den 24. October 1831.
Im Namen der Dörptschen Armen-Verwaltung:
Rathsherr Stähr, Armen-Provisor.

Von der Dörptschen Armen-Verwaltung wird hierdurch bekannt gemacht, daß die hiesige Armen-Cassa ein Kapital von Fünfhundert Rubeln Silber-Münze gegen sichere Hypothek zu vergeben, und daß man sich deshalb an Unterzeichneten zu wenden hat. 1

Dorpat, am 14. October 1831.
F. W. Stähr, Armen-Provisor.

# Verzeichniß

über die in der Stadt Dorpat an der Cholera erkrankten, genesenen und gestorbenen Personen bis Mittag des 27. Oktobers 1831.

| | | | Erkrankt. | | Gestorben. | | Genesen. | | In der Behandlung befinden sich. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Männliche. | Weibliche. | Männliche. | Weibliche. | Männliche. | Weibliche. | Männliche. | Weibliche. |
| 1831. | | | | | | | | | | |
| Oktober. | 23. | Seit dem Ausbruch der Epidemie . . . . . | 20 | 19 | 12 | 11 | 5 | 3 | 3 | 5 |
| | 24. | hinzugekommen . . . . . | | | | | | 1 | | |
| | 25. | ——— . . . . . | | | | | | | | |
| | 26. | ——— . . . . . | | | | | | | | |
| | 27. | ——— . . . . . | | | | | | | | |
| | | Summa | 20 | 19 | 12 | 11 | 5 | 4 | 3 | 4 |

Dr. M. Swerdsjoe,
stellvertretender Kreisarzt.


# Dörptsche Zeitung.

No. 87.

Sonnabend, den 31. October 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.


St. Petersburg, vom 27. October.

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Choleapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 25sten October:

| | | |
|---|---|---|
| Erkrankt . . . . . | 9232 | Personen. |
| Gestorben . . . . . | 4750 | — |
| Vom 25sten verblieben krank . . | 3 | — |
| Während des 26sten Octobers: | | |
| Erkrankt . . . . . | 2 | — |
| Genesen . . . . . | — | — |
| Gestorben . . . . . | — | — |
| Verblieben krank zum 27. Oktober | 5 | — |
| von diesen in Privathäusern | — | — |
| in Krankenhäusern | 5 | — |
| Zur Genesung geben Hoffnung. | 2 | — |

(St.Ptbrg.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 24. October.

Die Aachner Zeitung berichtet unter dem 21. October: „Durch Schreiben aus Brüssel erfahren wir so eben, daß das Ultimatum der Konferenz am 18. d. dort angekommen ist; es wird, wie es ferner heißt, den Kammern vorgelegt werden, und eine nicht unbedeutende Opposition finden, wahrscheinlich aber doch angenommen werden."

Am 17. October Abends 6 Uhr, ist Seine Durchlaucht, der regierende Fürst Anton Aloys zu Hohenzollern-Sigmaringen, in Folge eines Schlag-Anfalles, nach kaum bemerkbarem, einige Tage vorhergegangenen, von ihm selbst nicht geachteten Uebelbefinden mit Tode abgegangen. Dieses höchst unerwartete traurige Ereigniß hat die Einwohnerschaft jeden Standes und Alters tief ergriffen, um so mehr, da sie an dem Verblichenen nicht nur den Regenten und Landesherrn, sondern den Vater jeder Familie, und besonders die Armen ihre beste Stütze verloren haben.

In der 119. Sitzung der zweiten badenschen Kammer legte der Geheime-Rath v. Weiler den Entwurf eines Preßgesetzes vor und begründete dieselben. Er handelt in 3 Titeln, mit 94 §§., von der Polizei der Presse, von den Strafen der, durch die Presse begangenen Verbrechen und Vergehen, und von dem Prozeßverfahren. Der wesentliche Inhalt des Gesetzes ist folgender: Die im Großherzogthum herauskommenden, oder zu verbreitenden Druckschriften, sind keiner Censur unterworfen, mit Ausnahme der Zeitschriften und Zeitungen, desgleichen solcher Schriften, die nicht über 20 Bogen stark sind, insofern sie entweder ihrem ganzen Inhalte nach, oder theilweise den deutschen Bund oder hierzu gehörige Staaten, außer Baden betreffen, so lange das provisorische Preßgesetz des deutschen Bundes von 1819 besteht. Der Anonymität wird entgegengewirkt, der verantwortliche Redakteur muß bad. Staatsbürger und mindestens 30 Jahre alt sein; auch

hat derselbe Kaution von 1000 bis 2000 Guld. zu stellen. Berichtigungen müssen sogleich aufgenommen werden, amtliche unentgeldlich. Von jeder Zeitung unter 5 Bogen muß bei der Austheilung ein Exemplar bei der Polizeibehörde hinterlegt werden, was aber die Austheilung selbst nicht hindert; etwaniger Beschlag muß binnen 24 Stunden dem Richter angezeigt werden. Urtheilende Richter in Preßvergehen oder Verbrechen sind die Hofgerichte in voller Versammlung; das Verfahren ist mündlich und öffentlich, für jeden Hofgerichtsbezirk wird ein Staatsanwald als öffentlicher Ankläger aufgestellt mit einigen Substituten. In der Begründung, sagt der Kommissär der Regierung, das positive Rechtsverhältniß zum deutschen Bund, von welchem sich das Großherzogthum nicht losesagen könne, fordere, daß das provisorische Gesetz von 1819 als maßgebende Norm in dieser Angelegenheit betrachtet werde; Schwurgerichte habe man für jetzt nicht einführen wollen.

Am 21sten Oktober wurde in Stuttgart die Weinlese eingeläutet. Man verspricht sich im Lande einen nicht unbedeutenden Segen, da sich bei der ziemlichen Menge der Trauben, die Preise auch hoch stellen werden. — In Bingen, Heidesheim und andern Ortschaften hat die Weinlese begonnen; in den bessern Lagen, als Laubenheim, Bierstein ꝛc., wird man jedoch vor dem 24. — 26. d. nicht herbsten, und alle erfahrne Landwirthe loben dieß. Ende Augusts bis fast zur Hälfte Septembers machte man sich wenig oder gar keine Rechnung auf einen guten Herbst. Wie durch einen Zauberschlag wurden aber durch das eingetretene schöne Wetter, die Hoffnungen neu belebt, und haben sich bisher nicht allein erhalten, sondern sogar um Vieles übertroffen. Man ist allgemein einverstanden, daß das diesjährige Produkt, selbst bei Ermangelung des fernern günstigen Wetters, wenigstens die Klasse des 1825 erreichen, bei längerer Dauer der gegenwärtigen Witterung aber denselben weit übertreffen werde.

In der letzten Sitzung der zweiten badenschen Kammer erklärte der Staatsrath Winter Folgendes: „Als ich in der 113. Sitzung von mehreren Mitgliedern der Kammer auf Vorlage der Gesetze gedrungen wurde, welche die Regierung zugesichert habe, erklärte ich, daß die Regierung, immer ihrem Versprechen getreu, solche vorlegen werde, wenn sie zur Vorlage reif seien, und im Verfolg, als die Zeit zur Sprache kam, welche diesen Kammern noch übrig sei, äußerte ich, es hange ja die Vorlegung nicht von uns ab. Oeffentliche Blätter haben diesen Worten die Deutung gegeben, als ob diese Aeußerung die Frage betroffen habe: Ob die Gesetze wirklich vorgelegt werden sollen. Diese Deutung wäre ein wahrer Widerspruch gegen die frühere Aeußerung, denn es würde damit nur gesagt gewesen sein: die Regierung wird Alles bestimmt thun, aber es hängt nicht von ihr ab, ob sie es thun wird. Jene Aeußerung konnte nur, wie es auch der Zusammenhang ergiebt, und wie es wohl Jeder verstanden hat, von der Zeit, innerhalb welcher die Gesetze vorgelegt werden sollen, verstanden werden. Es ist sonst nicht meine Sache, die vielen unrichtigen Darstellungen, welche die öffentlichen Blätter von unsern Verhandlungen im Ganzen oder Einzelnen geben, zu berichtigen, doch finde ich nöthig, hier eine Ausnahme zu machen."

Am 18. d., dem Jahrestage der Grundsteinlegung des Walhalla-Baues bei Donaustauf, ward an diesem Orte, zur Erinnerung an die vorjährige dortige Feier, ein großes Fest begangen. Es paradirte die Landwehr von Regensburg; der Fürst von Thurn und Taxis, der k. General-Commissär v. Schenk, die Magistrate und Gemeindebevollmächtigten von Regensburg und Donaustauf und eine Menge Zuschauer waren versammelt. Der Generalkommissär hielt eine feierliche Rede. Der Fürst von Thurn und Taxis beschloß das Fest mit einem ansehnlichen Mahle für die Honoratioren, die Landwehr erhielt Erfrischungen und die Armen bekamen Unterstützungen. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 22. Oktober.

Belgische Deserteure, welch- dem Journal de Breda zufolge, bei der holländischen Armee angekommen sind, sagen aus, daß unter dem belgischen Heere eine große Unzufriedenheit herrsche. Im Lager von Diest sollen sehr ernsthafte Unruhen ausgebrochen sein.

Am 19. Nachmittags kam in Brüssel eine prächtige, von dem Capit. Regeneau befehligte Batterie Zwölfpfünder an, die vor dem Palaste des Königs von dem Obersten Liem besichtigt wurde. Die Batterie des Capitain Eenens ging am 19. nach Termonde ab. Das 4. Bataillon des 2. Linien-Regiments geht am 20sten nach Brügge ab, und am 22. wird in Brüssel das erste Aufgebot der Bürgergarde von Mons und Tourney erwartet, die nach Antwerpen gehen, wo sie in Garnison bleiben.

Eine belgische Zeitung spricht davon, daß mehrere Städte in Belagerungszustand gesetzt werden sollen. Ob Lüttich dazu gehören werde, weiß man nicht; die Thore werden sämmtlich in Stand gesetzt. Bei dem Pont-Maguin hat man eine starke Barriere angelegt, um einen großen Theil der Citadelle werden Pallisaden gepflanzt, rechts und links an dem Wege, dem Thore der Gießerei gegenüber, wird gegraben, um Batterieen anlegen zu können, die Karthause wird mit Pallisaden umgeben: alles dies deutet auf einen ernsthaften Widerstand.

Haag, vom 22. Oktober. Der Prinz von Oranien war am 20. durch Breda nach Tilburg gegangen. — In der Sitzung der 2. Kammer der Generalstaaten am 21. Oktober waren 41 Mitglieder anwesend. Der zeitige Vorsitzende, Herr Corver-Hooft machte bekannt, daß Herr van Asch van Wyck von dem König zum Präsidenten erwählt worden sei, worauf derselbe seine Präsidentschaft mit einer Rede antrat, deren Druck beschlossen wurde. Hierauf wurde der Finanzminister hereingeführt, der in einer langen Rede sich über die Maaßregeln zur Bestreitung der Ausgaben (durch Erhöhung der Grundsteuer und Personensteuer), über die Realisirung der Schatzkammerscheine u. s. w. verbreitete. Zur Entwerfung der Adresse an den König wurde eine Commission ernannt, welche aus den Herren Corver-Hooft, Callot d'Escury, Cuypers, Fockema und Sypkens besteht.

Brüssel, vom 22. Oktbr. Bei der Sitzung der Repräsentantenkammer am 20. hatte sich, da man wußte, daß die von der Londoner Conferenz in Vorschlag gebrachten Artikel zur Erörterung kommen würden, eine große Menge von Zuhörern eingefunden, die sehr früh die Thüren des Palastes belagerten, und bei der Eröffnung derselben bald alle Tribunen anfüllten. Auf den obern Tribunen befand sich eine große Menge von Senatoren. Die Sitzung wurde um 1 Uhr eröffnet, und nach Vorlegung einiger Bittschriften, überließ der Präsident dem Minister des Auswärtigen das Wort. (Lebhafte Bewegung der Neugierde.) Herr v. Meulenaer bestieg hierauf die Rednerbühne. Er gab, um die Versammlung von dem Gange der Unterhandlungen in gehörige Kenntniß zu setzen, eine Uebersicht derselben seit dem Wiederbeginn der Feindseligkeiten und bezog sich namentlich auf die Zeit seit der Annahme der 18 Präliminar-Artikel. Diese bildeten gewissermaaßen die Charte der auswärtigen Politik des Landes, und aus diesem Gesichtspunkt habe die Regierung sie unausgesetzt beobachtet; hätte sie anders gehandelt, so würde sie dem Grundsatz ihrer Einsetzung zuwider verfahren und sich selbst außer dem Bereich der Gesetzlichkeit befunden haben. Herr v. M. ging nun auf die Begebenheiten selbst ein, welche der Annahme der 18 Artikel folgten, berührte die Einsetzung des Königs, den Anfang des Krieges, die Abschließung des Waffenstillstandes, die ministeriellen Verhandlungen seit dieser Zeit und las sodann die Aktenstücke vor. Auf diese Verlesung folgte eine lange Bewegung. Hr. Osy verlangte den unmittelbaren Abdruck der 24 Artikel, worauf Hr. v. Meulenaer erwiederte, daß der Bericht und die Artikel noch am selben Abend im Druck erscheinen würden. Hr. Legrelle fragte sehr entscheidend, ob rücksichtlich auf die zu beginnenden Berathungen, der Waffenstillstand über den 25. hinaus werde verlängert werden, oder ob man sich gefaßt halten müsse, die Waffen zu ergreifen, wogegen Herr Pirmez bemerkte, daß die Kammer noch nichts zu berathen habe, indem es dem König allein zusteht, Friedens-Verträge zu schließen. Die Bewegung der Versammlung war außerordentlich groß, und mehrere Mitglieder fingen Unterhandlungen miteinander an. Die Karten von Limburg und Luxemburg sollen von Seiten des Büreaus lithographirt werden. Auf die obige Frage des Herrn Legrelle bedauerte Hr. v. Meulenaer keine genügende Antwort ertheilen zu können, indem er nicht wisse, ob die Feindseligkeiten wieder anfangen würden (Bewegung). Die Sitzung wurde um halb 3 Uhr aufgehoben. Bei dem Herausgehen aus der Sitzung bildeten sich mehrere Gruppen Deputirter unter dem Säulengange des Palastes der Nation, auf dem Platze und an dem Eingange des Palastes, und schienen in lebhafter Unterhaltung begriffen zu sein. In der Sitzung des Senats wurde das Anleihe-Projekt berathen. Mitten in der Berathung trat Hr. v. Meulenaer herein und erklärte, daß er sehr gern das Protokoll und die Aktenstücke, welche er in der Repräsentantenkammer vorgelesen, auch hier wieder vorlesen würde, allein er sei so angegriffen, daß er den Senat um die Erlaubniß bitte, sie durch den Archivar vorlesen zu lassen. Herr Raikam las hierauf den Antrag und die

beiden Noten, und Hr. v. Meulenaer das Schreiben des Hrn. van de Weyer, worauf die Berathung über das Anleihe-Projekt fortgesetzt, und dasselbe endlich ohne alles Amendement einstimmig angenommen wurde.

## Vermischte Nachrichten.

Berlin. Folgendes ist der Inhalt der von den, zur Vertheidigung der rechtmäßigen Regierung bewaffneten Bürgern von Neuchatel und Valangin an Se. Majestät den König votirten Adresse:

„Sire! Am 12. September 1831 erfuhren die Einwohner des Fürstenthums durch einen Aufruf des Staatsraths, daß ein Komplott entdeckt worden, dessen Zweck es sey, sich mit bewaffneter Hand in Besitz des Schlosses und der Stadt Neuchatel zu setzen und die Landes-Institutionen umzustürzen. — Eine allgemeine Bestürzung folgte dieser Nachricht, und als am 13. Morgens das Verbrechen vollführt und das von hinreichenden Vertheidigungsmitteln entblößte Schloß von Neuchatel in die Hände der Aufrührer gefallen war, stiegen der allgemeine Schmerz und Unwille aufs Höchste. Schon in der Nacht vom 12. auf den 13. hatten, mit Genehmigung des Staatsraths, die Vorsteher der Bürgerschaft zu Valangin ihre getreuen Mitbürger aufgefordert, vereint die Waffen zur Vertheidigung der gesetzmäßigen Regierung zu ergreifen; bereits während des 13ten waren viele bewaffnete Bürger von Val de Ruz und von den Bergen nach Valangin herabgekommen: am 14ten endlich erging ein neuer Aufruf der Bürgerschaft, und die große Mehrzahl der Gemeinden, die dem Banner derselben folgen, erhob sich für die Sache der Treue und der Ordnung. Nun reihten die Truppen von Valangin sich unter die Befehlshaber, welche Ew. Königl. Maj. Staatsrath ihnen anwies. Stündlich wuchs ihre Zahl, und, auf ihren Ruf, eilten getreue Bürger aus allen Theilen des Landes, sich mit ihnen zu vereinigen. So standen sie bereit, die Befehle der gesetzmäßigen Regierung zu vollziehen, und, in Erwartung des eidgenossenschaftlichen Einschreitens der schweiz. Tagsatzung, durften sie die Hoffnung hegen, durch die Festigkeit ihrer Haltung den Rebellen zu imponiren und so die Fortschritte der Revolution zu hemmen. Zwei Kommissarien jener hohen Versammlungen, welche von ihr mit dem Auftrage abgeordnet worden waren, im Namen der Eidgenossenschaft die Ruhe und die gesetzliche Ordnung wieder herzustellen, sind bei uns angelangt. Sie haben vernommen, wie die zu Valangin versammelten Truppen die Gefühle unverbrüchlicher Treue, von denen dieselben gegen die Person und die gerechte Regierung Ew. Königl. Majestät beseelt sind, so wie die aufrichtigste Anhänglichkeit gegen die schweiz. Eidgenossenschaft, mit der sie von Ew. Königl. Maj. verbunden worden sind, in unzweideutiger Weise ausgesprochen haben. Seit 2 Tagen sind die Truppen der benachbarten Kantone in unsere Gränzen eingerückt, um die Sendung der eidgenossenschaftlichen Kommissarien zu unterstützen; sie umzingeln das Schloß von Neuchatel, das die Rebellen noch besetzt halten; die Truppen von Valangin erwarten aber mit Ergebung und Beharrlichkeit den Befehl, dahin zu schreiten, wo ihre Gegenwart und ihre Arme von Nutzen seyn können, oder den Augenblick, wo die Niederlage der bewaffneten Revolution ihnen gestatten wird, zu ihrem heimathlichen Heerd zurückzukehren. Bei dieser Lage der Dinge giebt es jetzt nur ein Gefühl, welches nicht nur die zur Vertheidigung der vaterländischen Institutionen bewaffneten getreuen Unterthanen Ew. Königl. Maj., sondern auch diejenigen ihrer Brüder beseelt, die, ohne in denselben Reihen zu stehen, ihre Ueberzeugung und Empfindung theilen. Es ist das Bedürfniß, den ehrerbietigsten und feierlichsten Ausdruck ihrer Treue zum Throne Ewr. Maj. gelangen zu lassen. Mit tiefem Schmerz sehen sie, wie einige ihrer Mitbürger, von revolutionairen Ideen irre geleitet, ihre Eide und Ewr. Maj. Wohlthaten gleichmäßig vergessend, geschäftig sind, sich der Herrschaft ihres gesetzmäßigen Fürsten, ihres Vaters, zu entziehen. Besorgt, daß Ew. Maj., im Unwillen über solchen Undank, ermüdet von den Belästigungen eines Volkes, das Sie mit Gnadenbezeugungen überhäuft haben, endlich das Band, welches das Fürstenthum mit Allerhöchst Denenselben vereint, lösen und uns dem Schicksal, das thörichte und treulose Rathschläge uns gern bereiten möchten, überlassen könnten; mit Gut und Blut der beschwornen Treue ergeben, flehen die Unterzeichner Ew. königl. Maj. demüthigst an, sich auf sie zu stützen bis an das Ende und über ihr Vaterland die Souveränetät zu behalten, welche das Glück ihrer Väter begründete und das Glück ihrer Kinder zu beschirmen berufen ist. In tiefster Ehrfurcht beharren wir Ewr. königl. Maj. allerunterthänigst treu gehorsamste Unterthanen. Valangin, den 26. Sept. 1831." (B.Z.)

## Ankündigung.

Vollständige Sammlung der Gesetze des Russischen Reichs, veranstaltet auf Befehl des Herrn und Kaisers Nicolai Pawlowitsch. Zweite Sammlung, enthaltend die Gesetze seit dem 12. December 1825, gr. 4., St. Petersburg, in der Druckerei der 2. Abtheilung der Allerhöchsteignen Kanzlei Sr. Kaiserlichen Majestät, 1830. Erster Band, die Gesetze vom Jahr 1826 (1502 S.). Zweiter Band, die Gesetze vom Jahr 1827 (1537 S.). Dritter Band, die Gesetze vom Jahr 1828 (1623 S.). Vierter Band, die Gesetze vom Jahr 1829 (1638 S.). Preis der 4 Bände broschirt 40 Rubel. Zu haben im Comtoir der genannten Druckerei, am Catharinen-Kanal, ohnweit des Michailowschen Palais.

---

In der im vergangenen Jahre herausgegebenen Ankündigung sind die Veranlassung und der Zweck der Gesetzsammlung, so wie die Grundsätze, die man bei der Zusammentragung und Herausgabe derselben befolgt hat, ausführlich dargelegt worden.

In jener Ankündigung ist unter anderem gesagt, daß diese Sammlung der Gesetze in zwei Hauptabtheilungen zerfalle.

Die erste Hauptabtheilung, welche einen Zeitraum von 176 Jahren umfaßt, beginnt mit der Uloshenie oder dem Landrechte von 1649 und geht bis zum 12. December 1825. Die zu diesem Zeitraum gehörigen Gesetze bilden die Erste Sammlung; sie enthält:

a) Vierzig Theile Text, welche ebensoviel Bände ausmachen.
b) Zwei Theile (XLI und XLII) Index in drei Bänden, von denen der erste Band ein Chronologisches, die beiden anderen aber ein Alphabetisches Register in sich schließen.
c) Zwei Theile (XLIII und XLIV) Etats in vier Bänden, von denen die beiden ersteren die Etats der Landmacht, der dritte die der Marine und der vierte die der Civilverwaltung und der Geistlichkeit in sich begreifen, und endlich
d) Einen Theil, welcher, unter eine Uebersicht zusammengebracht, die Tarife von 1722 bis 1822 enthält.

Von dieser Sammlung sind im vergangenen Jahre 41 Theile erschienen und seit dem Juni-Monat käuflich zu haben gewesen, zum Empfang der noch nicht beendigten 4 Theile sind den Käufern Forderungsscheine ausgegeben worden. Gegenwärtig kann man auch diese rückständigen 4 Theile, welche wie oben gesagt ist, 7 Bände ausmachen, in der Buchdruckerei der 2. Abtheilung der Allerhöchsteigenen Kanzlei gegen Vorzeigung der Forderungsscheine in Empfang nehmen. So ist denn jetzt die Erste Sammlung, welche aus 45 Theilen in 48 Bänden besteht, in ihrer Gesammtheit käuflich zu haben, und obgleich eine bedeutende Anzahl von Exemplaren auf Allerhöchsten Befehl an die Reichs- und Gouvernements-Behörden versandt und zum Theil auch an Privatpersonen verkauft worden ist, besteht nichts desto weniger auch für dieses Jahr der frühere Preis, namentlich: das Exemplar zu 500 Rbl. B. Ass.

Hier dürfte es nicht überflüßig sein, aus dem Vorwort zu dem alphabetischen Register über den Gebrauch desselben folgendes auszuheben:

„Der Zweck des alphabetischen Registers ist der, daß man nach einem gegebenen Worte die dahin einschlagenden Gesetze mit Bequemlichkeit aufsuchen könne. — Dem Alphabetischen Register sind vorausgeschickt: 1) eine Angabe der darin enthaltenen Wörter; 2) eine Angabe dieser Wörter nach den Hauptgegenständen der Gesetzgebung. Die erstere derselben hat man für nöthig erachtet, um das Aufsuchen der in den 2 Theilen des alphabetischen Registers enthaltenen und 2396 Seiten einnehmenden Wörter zu erleichtern. In dieser kurzen alphab. Angabe kann man auf den ersten Blick die Seite finden, wo man in dem eigentlichen alphabetischen Register das verlangte Wort zu suchen habe. — Die zweite Angabe ist deshalb beigefügt worden, damit man alle Gegenstände, welche zu irgend einem Haupttheil der Gesetzgebung gehören, im Zusammenhang übersehen und zugleich erfahren könne, unter welchem Worte man dieselben im alphabetischen Register suchen müsse. Nach dieser Angabe kann man das ganze Gebilde eines jeden Zweiges der Gesetzgebung umfassen, die Theile sehen, aus denen er besteht und sie, indem man jeden derselben einzeln durchläuft, in ihrer Verbindung und ihrem Zusammenhange kennen lernen.

„Das alphabetische Register enthält: a) Wörter, unter denen die Rubriken zu suchen sind, und b) Wörter, welche auf jene nur hinweisen.

„Unter den Wörtern, welche Rubriken bezeichnen, wird der Inhalt aller zu ihnen gehörender zeitgemäß aufgeführter Verordnungen angezeigt, wie dieselben von dem Jahre 1649 bis zum 12. December 1825 erschienen sind, ohne jedoch darauf Rücksicht zu nehmen, ob dieselben noch in ihrer Kraft bestehen oder nicht. Durch diese Anzeige kann man erstens in einem Zeitraum von 176 Jahren das gesammte Fortschreiten der Gesetzgebung in allen ihren Zweigen übersehen; zweitens, den Theil, das Jahr und die Nummer finden, wo man in der Gesetzsammlung die zu einem jeden Gegenstande gehörigen Verordnungen suchen soll. Um dieses Aufsuchen aber noch mehr zu erleichtern, hat man es bei vielumfassenden Rubriken für nützlich erachtet, sie in speciellere Artikel einzutheilen; so ist z. B. die Rubrik: Vermögen (Имущество) eingetheilt in die Artikel: Unbewegliches Vermögen, Bewegliches V., Ererbtes V. und Erworbenes V. (Недвижимое, Движимое, Родовое, Благопріобрѣтенное), und in einem jeden von diesen speziellen Artikeln sind alle über dieselben erfolgten Bestimmungen enthalten. Außerdem sind am Ende der Artikel, wo es sich schickt, andere Rubriken und Artikel, welche mit jenen in naher Verbindung und Beziehung stehen, angeführt, damit man sich eine genauere Auskunft und vollständigere Uebersicht verschaffen könne; z. B. die Rubrik: Kameralhöfe (Казенныя Палаты) verweiset am Schluß auf die Rubriken: Vice-Gouverneur, Einnahmen und Ausgaben des Reichs, Reichsschatz, Abgaben ꝛc. (Вице-Губернаторы, Доходы и Расходы Государственные, Казна, Подати и проч.).

Die zweite Hauptabtheilung beginnt vom 12. December 1825. Die dazu gehörigen Gesetze bilden die Zweite Sammlung. In der im vorigen Jahr erschienenen Ankündigung ist angezeigt worden, daß die ersten Bände dieser Sammlung (bis zum Jahre 1830) zum Druck fertig seien. Jetzt haben diese 4 Bände die Presse verlassen, und sind käuflich zu haben. Der 5. Band, welcher die Gesetze des Jahrs 1830 in sich schließt, wird in diesen Tagen dem Druck übergeben werden, und noch im Verlaufe dieses Jahres erscheinen. Solchergestalt wird diese Zweite Sammlung fortgesetzt werden, so daß jährlich ein Band erscheint, welcher die Gesetze des unmittelbar vorhergehenden Jahres enthält.

Die Grundsätze und Ordnung, welche man bei der Verfassung und Herausgabe der Zweiten Sammlung zu Grunde gelegt hat, sind ihrem Wesen nach denen, welche bei der früheren zur Richtschnur gedient haben, ganz ähnlich; da aber in derselben jedes Jahr einen besonderen Theil bildet, so hat man für nützlich erachtet, in Gestalt eines Anhangs zum Texte: 1) jeden Band mit einem doppelten, nämlich mit einem cronologischen und alphabetischen Register zu versehen; 2) jedem derselben die dazu gehörigen Etats und Tabellen einzuverleiben, und 3) ihnen die erforderlichen Risse und Zeichnungen beizufügen. Papier und Schrift sind dieselben, wie in der Ersten Sammlung.

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft gegenwärtigen Proclamatis, kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger und Schuhmachermeister Heinrich Paul, belehre anhero produciertes, mit der Frau Rosalie Preuß, geb. Radicke, in ehelicher Assistenz ihres Ehegatten, Herrn Candidaten und Ritter Wilhelm Preuß, am 14. Mai 1827 abgeschlossenen und am 12. August 1831 bei Einem Erlauchten Hochpreißlich Kaiserlichen livländischen Hofgerichte gehörig corroborirten Kaufcontracts, das hierselbst im 1sten Stadttheile sub Nr. 196 belegene hölzerne Wohngebäude cum appertinentiis für die Kaufsumme von 1700 Rbl. Bco.-Assignationen acquiriret und um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht hat. Es werden demnach alle diejenigen, welche an gedachtes Immobile zu Recht bestehende Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Contract gültige Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Frist, d. h. binnen einem Jahr und sechs Wochen, also spätestens am 2ten December 1832 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern mehrgedachtes Immobile dem obenwähnten Bürger und Schuhmachermeister Heinrich Paul zum Erbeigenthum übergeben werden wird. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 21. Oktober 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft gegenwärtigen Proclamatis, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Apotheker Theodor Schartte, belehre anhers producirten, mit dem Herrn Syndikus Dr. Louis Cambecq, als Generalbevollmächtigter der sämmtlichen Erben des verstorbenen ausländischen Herrn Hofraths Christian Heinrich Nielsen, am 6. Juli 1831 abgeschlossenen und von Einem Erlauchten Hochpreißlich Kaiserlichen livländischen Hofgerichte unterm 21. August ejusd. gehörig corroborirten Kaufcontracts, das hierselbst im 3ten Stadttheile sub Nr. 135 auf Stadtgrund belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis für die Kaufsumme von 2500 Rubeln Banco-Assignationen acquiriret und um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht hat. Es werden demnach alle diejenigen, welche an gedachtes Immobile zu Recht bestehende Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Contract gültige Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Frist, d. h. binnen einem Jahr und sechs Wochen, also spätestens am 1. December 1832 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern mehrgedachtes Immobile dem obenwähnten Herrn Apotheker Theodor Schartte zum Eigenthum übergeben werden wird. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 20. October 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß das zur Nachlaßmasse des weiland hiesigen Bürgers und ehemaligen Kaufmanns Gottfried Bischoff gehörige, allhier im 3ten Stadttheile sub Nr. 36 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot gestellt und die Licitationstermine auf den 7., 8. und 9ten Januar 1832 anberaumt worden sind. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer zahlreich einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 17. October 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Herr Schuldirektor, Collegien-Rath und Ritter Otto Benjamin Rosenberger von der Frau Rathsverwandtin Dorothea Elisabeth Scheffler, dasderselben eigenthümlich zugehörige, hierselbst im 1sten Stadttheile sub Nr. 140 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien mittelst des unter ihnen am 20. Februar 1815 abgeschlossenen und am 10. März 1821 bei Einem Erlauchten Hochpreißlich Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontracts für die Summe von 5300 Rubeln Banco-Assignationen acquiriret, dieserhalb auch zu seiner Sicherheit um Erlaß eines Proklams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach Alle und Jede, die an obbenanntes Immobile Ansprüche, oder wider vorbenannten Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich damit binnen einem Jahr und 6 Wochen a dato hujus proclamatis, also spätestens bis zum 4. November 1832, bei diesem Edlen Rathe zu melden, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum mehrgedachten Immobils dem Käufer, Herrn Collegien-Rath Otto Benjamin Rosenberger, nach Inhalt des Contractes zugesichert werden soll. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 23. September 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Die Kaiserliche Polizei-Verwaltung sieht sich veranlaßt, das Publikum hierdurch zu benachrichtigen, daß sie den hiesigen Bierbrauern den gemessenen Befehl ertheilt habe, das Bier unter keinem Vorwande in anderen, als in verordnungsmäßigen 3/4-stoofigen Bouteillen zu verkaufen. 3

Dorpat, den 30. Oktober 1831.

Polizeimeister, Obrist von Gebhardt.

Sekretär Wilde.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachung.

Es wird jetzt von der neuen landwirthschaftlichen Mittheilungen, herausgegeben vom Professor Dr. Schmalz, das erste Stück — 5 bis 6 Bogen stark — gedruckt und bald ausgegeben. Die Herren Interessenten, welche noch nicht die Pränumeration für diesen ersten Band der neuen Mittheilungen gezahlt haben, werden so dringend als ergebenst ersucht, schleunigst diese Pränumeration mit zehn Rubeln Banco-Assignationen an Herrn Buchdrucker Schünmann in Dorpat, welcher auch die Versendung übernommen, gefälligst zu zahlen. 3

Unterzeichneter empfiehlt sich Einem Hochwohlgebornen Adel zur Rekruten-Abgabe, welche höhern Orts wegen der in Dorpat herrschenden Cholera-Epidemie für diese 97. Hebung in Pernau angeordnet worden, mit der Versicherung, das Interesse derjenigen, welche ihn mit ihrem Vertrauen beehren werden, bestens wahrnehmen, und die Provision seiner Bemühung nicht höher als jeder andere nehmen zu wollen.

Pernau, den 22. October 1831. 3

Friedr. August Behrens.

## Auktion.

Am 2. November dieses Jahres und an den folgenden Tagen, Nachmittags von 3 Uhr ab, wird in der Wohnung des verstorbenen Herrn Polizeimeisters, Obrist von Gessinskr, das zu seinem Nachlasse gehörige Mobiliar-Vermögen, bestehend in goldenen Ringen, worunter drei mit Diamanten, Silberzeug, Möbel von rothem und ordinairem Hölze, Spiegel, einer Wand- und einer englischen Tischuhr, Porzellan, Kristall, Fayence, Kupfergeräth, Kleidungsstücken, Bett- und Leinzeug und mehreren andern brauchbaren Sachen; ferner eine Kalesche, Schlitten, eine Quantität Roggen und Gerste, imgleichen 2 Kühe und drei Merinoschaafe, gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen versteigert; als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. 1

Landrichter Samson von Himmelstiern,
als Testaments-Executor.
Oekonomie-Commissaire Schultz.
Stallmeister F. v. Daue.
Kollegien-Sekretaire Wilde.

## Zu verkaufen

Zwei Brage- und ein Klarkessel nebst Helm und Schlangen von Kupfer, im brauchbaren Stande, sind zu billigen Preisen zu haben und zu erfragen bei Herrn Clare. 1

## Zu vermiethen.

Eine Familien-Wohnung von vier Zimmern ꝛc. vom 1sten December d. J. an vermiethet 1

Professor Dr. von Bunge.

## Personen, die gesucht werden.

Sollte ein Knabe von 14 oder 15 Jahren willens sein, das Tischlerhandwerk zu erlernen, so kann er sich bei dem Tischlermeister Klehnast melden. 1

## Verloren.

Am 14. d. M., Abends gegen 7 Uhr, hat sich aus meiner Wohnung, im von Wahlschen Hause, ein Vorsteh-Hund, von weißer Farbe, mit braunen Ohren und ähnlichen braunen Flecken am Körper, (als untrügliches Kennzeichen führe ich noch an, daß seine Zunge gespalten) verlaufen. Wer mir selbigen wieder zuzustellen vermag, hat auf die angemessene Belohnung von 4 Rub. Silber-Münze Anspruch zu machen. A. Buraschi, Lector der ital. Sprache.

## Kapital, das zu haben ist.

Von der hiesigen Stadt-Armen-Verwaltung wird hierdurch bekannt gemacht, daß aus dem Armen-Fonds ein Kapital von 745 Rubeln Bco-Assig. gegen sichere Hypothek auf Renten zu begeben ist, und daß man sich dieserhalb an Unterzeichneten zu wenden hat. 3

Dorpat, den 24. October 1831.

Im Namen der Dörptschen Armen-Verwaltung:
Rathsherr Stähr, Armen-Provisor.

## Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Pharmaceuten H. Ratzler
und ehemaligen Studiosus Edmund Solbrig

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 31. October. 1831. 3

# Verzeichniß

über die in der Stadt Dorpat an der Cholera erkrankten, genesenen und gestorbenen Personen bis Mittag des 30. Oktobers 1831.

| | | | Erkrankt. | | Gestorben. | | Genesen. | | In der Behandlung befinden sich. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Männliche. | Weibliche. | Männliche. | Weibliche. | Männliche. | Weibliche. | Männliche. | Weibliche. |
| 1831. | | | | | | | | | | |
| Oktober. | 27. | Seit dem Ausbruch der Epidemie | 20 | 19 | 12 | 11 | 5 | 4 | 3 | 4 |
| | 28. | hinzugekommen | | | | | 1 | | | |
| | 29. | ——— | | | | | | | | |
| | 30. | ——— | | | | | | | | |
| | | Summa | 20 | 19 | 12 | 11 | 6 | 4 | 2 | 4 |

Dr. M. Swerdsjoe,
stellvertretender Kreisarzt.


# Dörptsche Zeitung.

№. 88.

Mittwoch, den 4. November 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
C. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, vom 27. October.

Am Sonntage Morgens sind Seine Kaiserliche Hoheit, der Cesarewitsch und Thronfolger, Großfürst Alexander Nikolajewitsch nebst Gefolge, nach Moskwa abgereist.

---

Der „Russische Invalide" giebt einen Brief von der Armee, aus dem wir hier Einiges entlehnen.

— Es war ein großartiges Gemälde, als bei dem Angriff auf Warschau's Batterien unter dem heftigsten Feuer derselben, unser Heer in ausgedehnter Schlachtreihe, mit voller Musik und betäubendem Trommelschall auf die dräuenden Bollwerke schnurgrade loschritt. Unser Regiment (das Finnländische) marschirte auf der rechten Flanke gegen die Jerusalemer Barriere in unerschütterter Ordnung. Fünf Granaten schlugen beinahe gleichzeitig in unser Bataillon, allein im Nu schlossen sich die Reihen und nirgends entstand eine Lücke. Der erste Kartätschenschuß raubte der Fronte den Fahnenträger und einige Soldaten; da fingen wir an, schneller vorzurücken. Es dunkelte schon, und nur der Blitz der Gewehre und Kartätschen beleuchtete mit seinem Wiederschein feierlich den Heldentod der Kämpfer, als wir die Thore besetzten. Die Nacht löste den ruhmvollen Tag ab, und die flammende Vorstadt, das Aufsliegen der Pulverkasten, Bomben, Granaten und Congrevschen Raketen bot ein Schauspiel dar, würdig der Schilderung des Dichters und Malers. — Unser Regiment, dessen Eifer und Muth sich noch jüngst im Türkenkriege zeigte, rechtfertigte auch diesesmal den Ruhm, den es vor Friedland einst errang. Die Namen des Grafen Kronhielm, Dubrowskis und anderer unsrer Kameraden, werden fortleben in den Herzen Aller, die Gefühl für Hochsinn haben. Der junge Graf Kronhielm war noch Junker im ersten Gefechte am 8. Mai, wo die Garde-jägerbrigade die polnischen Empörer bei Rudki schlug, und bewieß schon damals eine Kaltblütigkeit und einen Muth, wie man nur von einem erfahrnen Offizier zu erwarten gewohnt ist. Er erhielt dafür auch das Verdienst-Zeichen des Militärordens und wurde bald darauf Offizier. Als am 24. August das Regiment sich Warschau näherte, freute er sich, an dem Sturme Theil nehmen zu können. Da er in der Nacht erfuhr, daß der Befehl ertheilt sei, zu den Sturmleitern zu greifen, war er aufgeräumter als je. Im Scherze sagte Jemand zu ihm; „Schon oft wünschten Sie, Graf, verwundet zu werden. Morgen vielleicht erfüllt sich zu unserer Betrübniß dieser Wunsch." „Ja, fügte R. hinzu, Morgen, wenn der Tag graut, beziehen vielleicht Manche von uns die stillen Wohnungen der Todten." „Was ist's denn mehr, rief Kronhielm aus: ha-

be ich einmal dem edlen Berufe des Kriegers mich gewidmet, so ist mir der Tod nicht mehr furchtbar." Am 25. rückte unser Regiment um 2 Uhr Nachmittags zum Angriffe vor, und stand in der allgemeinen Position, einem heftigen Kreuzfeuer ausgesetzt. Kronhielm, der in einem ruhigen Gespräch mit dem nächsten Offizier begriffen war, that ein paar Schritte vorwärts, und im selbigen Augenblick riß eine Kanonenkugel ihm das rechte Bein über der Hüfte ab. Man trug ihn nach dem Verbindungsorte, und nach einigen Minuten der Ruhe wandte er sich zu den ihn umgebenden Soldaten und sagte, im vollen Bewußtsein: „Freilich wünschte ich mir Wunden, allein diese ist etwas zu groß! Laßt mich, Brüder, jetzt bedarf ich euer nicht mehr; — eilet zur Fronte, dort seid ihr nöthiger; — grüßet unsere Offiziere; — schlagt euch wacker!" — Nach einem kurzen Stillschweigen sprach er mit fester Stimme die letzten Worte aus: „Wie süß es ist fürs Vaterland zu sterben, empfind ich jetzt." Er schloß die Augen und that den letzten Seufzer. —— Als aus jeder Garde-Kompagnie 12 Mann aufgerufen wurden, um als Freiwillige am Sturme Theil zu nehmen, trat eine ganze Kompagnie heraus, so daß der Kapitän T. Mühe hatte, Jeden zu befriedigen. Ein Soldat, der schon 20 Jahre zur größten Zufriedenheit gedient hat, bat dringend darum, doch nicht zurückgewiesen zu werden. Auf die Frage, warum er als ein guter Soldat nicht auf seinem Platze bleiben wollte, wo er eben so nützlich sein könne? — auch werde er ja bald ausgedient haben," erwiederte er dem Offiziere: „Beim Sturm Ew. Gnaden, habe ich mehr Mittel, meine Treue zu zeigen, und meinen Schwur Gott und dem Kaiser zu halten. Ich wünsche mit meiner Hand die Meineidigen zu strafen und fürs Vaterland zu sterben!" Sein Wunsch ging in Erfüllung! — Ein zweiter, mit dem Verdienstzeichen des Militärordens geschmückt, bat mit Thränen, als Freiwilliger angenommen zu werden: „In einer schweren Krankheit," sagte er, „gelobte ich Gott, wenn ich genäse, in der ersten Schlacht aus allen Kräften zu streiten, und in zwei Tagen genas ich. Lassen Sie mich nicht meinem Worte untreu werden." — Er war der erste auf der Redoute, focht ritterlich, rettete das Leben dem Anführer der Freiwilligen-Kolonne: Obristlieutenants Fedjajew, und kehrte unversehrt zurück, worauf er zum Unteroffizier avancirte. Dergleichen Züge wären von unserer Armee noch viele zu erzählen."

Fragment eines, in der Nordischen Biene mitgetheilten Schreibens aus Dorpat:

Während in Litthauen die Cholera aufräumte, war in den Ostseeprovinzen lange von ihr nichts zu bemerken, als plötzlich die Kunde bei uns erscholl, sie sei in Riga. Quarantainen und Kordons wurden errichtet und wir schritten muthig ans Werk. Die Professoren, die Kaufleute und Bürger lösten sich auf der Quarantänenwache ab, wo indessen kein Durchreisender weiter aufgehalten, sondern nur ersucht ward, nach geschehenem Pferdewechsel außerhalb der Stadt, die Reise fortzusetzen. Blos diejenigen, welche den Wunsch äußerten, sich in Dorpat niederzulassen, bat man, zur allgemeinen Beruhigung einige Tage außer der Stadt zu verziehen. Eine Verzögerung dieser Art fiel nicht lästig, und man hat Niemand in dieser Hinsicht sich über Dorpat beschweren hören. Die Vorlesungen an der Universität wurden geschlossen, die studierende Jugend kehrte an den elterlichen Heerd zurück und diejenigen derselben, welche sich der Arzneikunde beflissen, eilten nach Riga, um dort Beistand zu leisten. Das Cholerakomité, unter dem Vorsitze des menschenfreundlichen Grafen Stackelberg, leistete über alles Erwarten viel. In wenigen Tagen waren Hospitäler errichtet, mit allem Nöthigen versorgt, die Eintheilungen der Stadt bestimmt, Aufseher aus der Mitte der Bürger ernannt, Aerzte angestellt, und dieß Alles geschah rasch und willig. Die Unkosten wurden durch freiwillige Beiträge gedeckt.

Täglich und stündlich waren wir gefaßt auf den Besuch des unheimlichen Gastes, allein er ließ uns ruhig die Sommerfreuden genießen, und forderte indessen auch in Riga immer seltenere Opfer. Schon getrösteten wir uns der Hoffnung, dem Uebel sei die Grenze gezogen, als es plötzlich Petersburg heimsuchte, dann Pleskau und die Gränzmarke jenes Gouvernements und unseres Kreises. Umlagert von der Cholera, blieb Dorpat von ihr verschont bis zum Spätherbst. Zehn Tage nach dem Jahrmarkte aber erschien, und zwar am 8. Oktober, sie in der niedrigsten Gegend Dorpats, in der Petersburgischen Vorstadt am Ufer eines Teiches, der von Krügen und Baraken umgeben ist, der gewöhnlichen Herberge der Bauern aus Ehstland. Nach der Pünktlichkeit in der Beobachtung der bisherigen Quarantainemaaßregeln, hätte man versucht sein können, bei dem wirklichen Eintreffen der Cholera auf mehr Furcht zu rechnen. Allein gerade das Gegentheil. An demselben Tage, wo das Gerücht von dem Ausbruche des Uebels sich verbreitete, war in mehreren Häusern eingeladene Gesellschaft und Tanz. Die Gäste fanden sich ein, tanzten, unterhielten sich über die, im gegenwärtigen Falle zu ergreifenden Maaßregeln, soupirten und trennten sich dann mit dem Wunsche des gegenseitigen Wohlergehens. Der Universitätsrath zeigte an, daß die Vorlesungen fortdauern würden, daß aber die Studierenden nach Gefallen in ihre Heimath zurückkehren könnten. Die Meisten benutzten diese Erlaubniß. In der Stadt zeigt sich nicht die mindeste Niedergeschlagenheit, und Alles geht seinen gehörigen Gang. Von dem ersten Erscheinen der Epidemie bis jetzt, d. h. vom 8. October bis zum 3. November sind 40 erkrankt, 24 gestorben. Bis jetzt zeigt sie sich nur in der Umgebung des leidigen Teiches. Aus den höhern Klassen ist erst ein junger Mensch gestorben, der übrigens von sehr schwächlicher Körperkonstitution war und sich eine starke Erkältung zugezogen hatte. Zur schnellen Hülfsleistung auf den Fall des etwanigen Erkrankens von Studierenden, sind in verschiedenen Gegenden der Stadt Quartiere gemiethet, in denen junge Aerzte dejouriren, auch ist außerdem im Universitätsklinikum ein Hospital für diesen Fall eröffnet. Die Polizei in Dorpat ist äußerst thätig und unterstützt eifrig, menschenfreundlich und verständig die Anstrengungen des unermüdlichen Cholerakomité. An Aerzten ist hier kein Mangel und ihre Bereitwilligkeit zum Beistande der Leidenden übersteigt alles Lob. Man lebt in der Hoffnung, daß es mit Gottes Hülfe dem Sanitätskomité gelingen wird, die Seuche bald zum Weichen zu bringen, und daß sie in Folge der Ortsverhältnisse bei uns weniger verheerend wirken werde, als in manchen andern Städten. Man hegt hier Zutrauen zu den Aerzten, kehrt sich nicht an abgeschmackte Tageslügen, mit denen an andern Stellen Böswillige und Dummköpfe den Pöbel in Städten und Dörfern bethört haben und gründet auf diesen Umstand die Hoffnung, daß die ergriffenen Maaßregeln den erwünschten Nutzen bringen werden.

---

Vom 29. Oktober.

„Der 18. Oktober" — heißt es in einem Schreiben aus Moskwa, welches wir in dem heutigen Blatte der Nordischen Biene lesen, bleibt unserer Erinnerung für immer aufbewahrt, denn die Fügungen des Höchsten haben uns diesen Tag in vergangener und gegenwärtiger Zeit merkwürdig gemacht. Ein heitrer Sonnenmorgen ging auch diesesmal über Moskwa auf. Wir wußten daß die Feier der Wiederherstellung der Ruhe im Königreiche Polen, begangen werden sollte. Der Gedanke an das Freudenfest, die Schaaren des Volkes auf allen Plätzen, zwischen den Palästen und Kirchen, der Kreml, dieser uralte Zeuge des Ruhms der Väter, unerschüttert in Feuersbrünsten und bei Schlägen des Mißgeschickes, der lichte bloue Himmel über uns, wie ein fern leuchtendes Wahrzeichen des Friedens und der Stille, gossen in alle Herzen Gefühle der Erhebung und Andacht! — Um 12 Uhr befanden Sich Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, begleitet vom Hofstaate, im Tschudowschen Kloster, und brachten am Grabe des heiligen Alexei Ihre Dankgebete und Fürbitten dem Ewigen dar, während der Hymnen Harmonie die Tempelhallen erfüllte, und der Kanonendonner von den Hügeln des Kreml mit dem majestätischen Hall der Kirchenglocken, über das weite Moskwa dahinschwebte.

„Der Tag, wo Warschau sich ergab, war der Gedächtnißtag der großen Schlacht bei Borodino (25. und 26. August) und der 11. Oktober, wo der Monarch uns mit Seiner Ankunft beglückte, der Tag, wo in Folge jenes Sieges Moskwa von der Anwesenheit der Heere aus dem Westen, befreit worden war. Allein noch mehrere wichtige Erinnerungen knüpfen sich an diese Periode. Am 26. August 1612 rettete Posharski Rußland durch die Niederlage der polnischen Horden, und im Oktober desselben Jahres wurde, nach einem blutigen Gefechte, der Kreml den Polen entrissen. Schon seit 220 Jahren feiert alljährlich im Oktober Moskwa diese Großthat mit Gebet im Tempel, den der Zar Michael zum Gedächtniß für die Nachkommen erbaute (*). Die Nachkommen,

---

(*) Jährlich am 22. October findet eine Procession aus dem Kreml nach der Kasanischen Kathedrale statt, die auf dem Rothen Platze steht. Genau vor 200 Jahren legte der Zar Michail Feodorowitsch im Jahre 1631, nach Befreiung Moskwa's von den Polen, den Grundstein zu jener Kathedrale, und verordnete zur Erinnerung, die Prozession. Das Heiligenbild Unserer Frauen von Kasan trug damals der Fürst Posharski auf seinen Händen.

wir, stehen jetzt nach zwei hundert und zwanzig Jahren, im Oktober, in dem Heiligthume des Kreml, und feiern mit Michael's großem Urenkel den Tag der Beendigung des Streites, und Er preist Gott am Grabe des Heiligen, welchen Demetrius vom Don mit den Worten begrüßte: „Herr! Du verliehest uns ein Leben des Friedens!“

Nach dem Gottesdienste wurden im Pallaste, Ihrer Majestät der Kaiserin die hoffähigen Personen vorgestellt.

Seit dem Aufenthalte Ihrer Majestäten in Moskwa wogt ein freudiges Leben überall, wo man nur hoffen kann, Ihrer ansichtig zu werden, und überall erzählt man sich, wo der Monarch gewesen ist, was Er gethan und gesprochen hat.

Am 16. Oktober war das große Theater von Zuschauern überfüllt. Man wußte daß der Kaiser und die Kaiserin es besuchen würden. Sie saßen in einer Seitenloge. Am folgenden Tage geruheten JJ. MM. auch der französischen Vorstellung im kleinen Theater beizuwohnen. An beiden Orten hätte das Publikum so gern den Ausdruck seiner Freude laut werden lassen, und nur der Umstand, daß die durchlauchtigen Gäste allen Pomp und alles Aufsehen vermieden, hielt sie davon zurück. Was sollen Ihnen auch Lärm und Ausrufungen? Sie lesen ja in unsern Herzen.

Seine Majestät der Kaiser waren auch mit der Kaiserin im Katharinen-Institut und im Erziehungshause. Wie der Monarch auf dem Pfade des Ruhmes Seiner Vorfahren, so wandelt die Landesmutter in den Fußstapfen der unvergeßlichen Maria. Am 21. Oktober beglückten Ihre Majestäten mit Ihrem Besuche die neuerrichtete Abtheilung für die Minderjährigen im Moskowischen Kadettenkorps. Im eigentlichen Korps war der Kaiser schon am 13. gewesen. Man mußte Augenzeuge des rührenden Schauspiels sein! Die Kinder und Kadetten umringten Ihn mit jugendlichem Frohsinn. Freundlich scherzte Er mit ihnen und liebkoste sie wie Seine eigenen Kinder. Und sind sie es Ihm denn nicht? Verdanken sie nicht Ihm was mehr, als das bloße Dasein ist, die Menschenwürde, die erst die Erziehung verleiht!

Am 11. Oktober war Ball in dem Hause der Adelsversammlung und auch die Moskowische Kaufmannschaft dazu eingeladen. Wiewohl jetzt kein zahlreicher Adel in Moskwa gegenwärtig ist, belief sich die Gesellschaft doch auf mehr als 1500 Personen. Die glänzende Erleuchtung der Säle, der ausgesuchte Putz der Damen, die reichliche Bewirthung, Alles dieß entging der allgemeinen Aufmerksamkeit, die einzig und allein mit Blick und Herz dem Kaiser und der Kaiserin zugewendet war. Die Chöre im großen Gesellschaftssaal wimmelten von Zuschauern, von 3 Uhr Nachmittags an. Jeder drängte sich zu, um zu sehen, wie die hohen theuren Gäste die Freude der Unterthanen theilten. Der Kaiser eröffnete den Ball mit einer Polonoise. Ihre Majestät die Kaiserin geruheten auch an andern Tänzen Theil zu nehmen.

---

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 28sten October:

| | | |
|---|---|---|
| Erkrankt | 9237 | Personen. |
| Gestorben | 4753 | — |
| Vom 28sten verblieben krank | 3 | — |
| Während des 29sten Octobers: | | |
| Erkrankt | 1 | — |
| Genesen | 2 | — |
| Gestorben | — | — |
| Verblieben krank zum 30. Oktober | 2 | — |
| von diesen in Privathäusern | 1 | — |
| in Krankenhäusern | 1 | — |
| Zur Genesung geben Hoffnung | — | — |

(St.Ptbrg.Z.)

Aus den Maingenden, vom 29. Oktober.

Die Frankfurter Zeitungen enthalten Folgendes aus Frankfurt am Main:

Am Abend des 24. Oktobers um 9 Uhr hatten bei dem Eintritt der Thorsperre am Allerheiligenthore, durch gewaltsame Angriffe auf die Militärwache, um durch das Thor in die Stadt zu dringen, unruhige Auftritte statt, bei welchen mehrere Bürger und Soldaten verwundet wurden; indessen war gegen Mitternacht die Ruhe wieder hergestellt. Obgleich am 25. Abends die Thorsperre erst um 10 Uhr statthatte, so erneuerten sich dennoch die bedauernswerthen Vorgänge des vorigen Abends, und zwar in einem weit bedeutenderen Grade, so daß 3 Mann, unter welchen der Sergeant sich befand, niederstürzten, einer sogleich auf der Stelle todt blieb, die anderen beiden aber wenig Hoffnung zur Herstellung geben. Die Wache wurde nun verstärkt, der Tumult dadurch aber noch nicht gestillt. Um die Ruhe wieder herzustellen, wurde die Stadtwehr unter die Waffen gerufen, und von dieser, gemeinschaftlich mit dem Militär, die Wache bis zum Tage bezogen. Hierauf zerstreuten sich dann gegen 2 Uhr die Gruppen. — Ueber die Vorfälle erschien am 26. eine Bekanntmachung vom Bürgermeister und Rath der freien Stadt Frankfurt, worin es unter Andern heißt: „Sollten abermalige Versuche die öffentliche Ruhe zu stören, sich erneuern, so wird gegen die Unruhestifter mit aller Strenge der Gesetze verfahren werden. Namentlich wird die bewaffnete Macht, sowohl die Stadtwehr, als das Linienmilitär durch die, ihr zu Gebote stehenden Mittel die Ordnung herzustellen und zu erhalten wissen. Es werden alle Handwerksmeister insbesondere und bei eigener Verantwortlichkeit aufgefordert, ihre Gesellen und Lehrlinge Abends zu Hause zu halten, und alle hiesige Einwohner noch namentlich darauf aufmerksam gemacht, daß sie, wenn etwa Zusammenrottungen sich wiederholen sollten, nicht aus Neugierde sich dazu gesellen, und so sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie dadurch auch unschuldig Gefahr laufen sollten. Die rechtlichen Gesinnungen und die davon zu erwartende bereitwillige Mitwirkung zur Aufrechthaltung der Ruhe von Seiten der löbl. Bürgerschaft, geben dem Senat die Beruhigung, daß die Verhängung von diesen Sicherheitsmaaßregeln keiner langen Dauer bedürfen, und jede Besorgniß von Unruhe bald entfernt sein werde.“ Der Abend des 26. ist ohne weitere Excesse vorübergegangen. Die Frankfurter Blätter bemerken dazu: „Mit Vergnügen mußte sich jedermann überzeugen, wie der rühmliche Eifer der sämmtlichen Korps der Stadtwehr mit dem schönsten Erfolge gekrönt wurde und überall bei den hiesigen Einwohnern die lebhafteste Anerkennung gefunden hat. Man darf nun die ganze Sache wohl als beendigt betrachten, und überhaupt dürfte dieselbe wohl niemals so bedeutend geworden seyn, wenn nicht, wie verlautet, das durch am Abende des 24. Oktobers, daß von einem nicht zur Wache am Allerheiligenthore gehörenden Militär, ein Bürger, der an dem Lärm keinen Antheil genommen hatte, verwundet worden, die Aufregung der Gemüther sehr gesteigert wurde. Es kann nicht genug gelobt werden, mit welcher Bereitwilligkeit die sämmtliche Stadtwehr, obgleich derselben erst spät die Aufforderung zugehen konnte, sich dem, für ihre Vaterstadt so ersprießlichen, beschwerlichen Dienste widmete, und man findet gewiß darin die sicherste Bürgschaft, daß ähnliche Vorfälle sich nicht erneuern werden. Es ist nun die ernsteste Untersuchung gegen die Urheber jener Unruhen und vorzüglich gegen die eingeleiter, welche meuchelmörderisch und ohne alle Veranlassung auf die Soldaten feuerten. Jeder rechtliche Bürger ist tief empört über diese, in Frankfurt bisher unerhörten Verbrechen und erwartet Schutz und strenge Bestrafung der Schuldigen von seiner Obrigkeit. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 24. Oktober.

Am 22. wurden auf der Amsterdamer Börse wenig Geschäfte gemacht, und namentlich war nach den holländischen Fonds wenig Nachfrage. Gegen Ende der Börse hoben sie sich indeß etwas, namentlich auf die, von Antwerpen eingegangene Nachricht, daß Leopold nicht allein die letzten Vorschläge der Londoner Conferenz angenommen, sondern daß sogar bereits der Befehl eingetroffen sei, mit den Befestigungsarbeiten in der Stadt inne zu halten. (b.Z.)

Aus Sachsen, vom 26. Oktober.

Seit einiger Zeit hat man im obern Erzgebirge und Voigtlande des Königreichs Sachsen, den Plan entworfen, das Auswandern, vorzüglich aus diesen ärmsten Provinzen zu befördern. Es ist zur Ausführung dieses Plans bereits eine Gesellschaft zusammengetreten, an deren Spitze sich Se. K. Hoheit der Prinz Johann von Sachsen zu stellen erboten hat. Unstreitig ist die Armuth im höhern Gebirge, fast mehr noch im Voigtlande, sehr groß. Alle Nahrungszweige liegen, die Kattunweberei ist so gut, wie vernichtet, das Spitzenklöppeln wird immer unzureichender zur nothdürftigen Fristung des Lebens, Eisen- und Blechwaaren sind so sehr im Preise gesunken, daß sie ihre Verfertiger keineswegs mehr zu ernähren im Stande sind, eben so sind die Posamentirwaaren fast ohne allen Absatz, und der Bergbau würde in diesen Theilen Sachsens haben ganz aufhören müssen, wenn nicht die Antonshütte einiges Leben in diesen Nahrungszweig gebracht hätte. Das Elend der zahlreichen Bewohner ist, in Folge dieser Nahrungslosigkeit, fast unglaublich. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 19. Oktober.

Die ganze Welt liegt jetzt an der Lust zu regieren krank. Jeder will herrschen und sinnt nur darauf, wie geherrscht werden könnte und müßte; wie man gehorchen soll und muß, wird

darüber ganz vergessen. In solcher herrschsüchtigen Zeit ist es doch interessant zu sehen, wenn irgend wo zu wenig Lust zum Regieren vorhanden ist. Am 6. October sollte der große Rath des Kantons Tessin eröffnet werden. Es waren aber nur zwei Drittheile der Mitglieder vorhanden, so daß nichts verhandelt werden konnte. Am folgenden Tage hatte man durch Boten und Stafetten noch einige Mitglieder zusammengebracht; mittlerweile waren aber die übrigen schon größtentheils wieder abgereist, weil sie geglaubt, es werde nicht zum Verhandeln kommen, und so haben in der That die Versammlungen ausgesetzt werden müssen. (b.Z.)

Breda, vom 23. Oktober.

Der König von Belgien soll am 22. seine Zustimmung zu den Londoner Conferenz-Artikeln gegeben haben. Ein englischer Cabinets-Courier, der am 23sten Morgens von Brüssel nach dem Haag durchging, hat dies in Breda ausgesagt. (B.Z.)

Lissabon, vom 5. Oktober.

Es wird noch immer an der Aufführung von Redouten und andern Vertheidigungsarten gearbeitet. An den Werken, welche auf dem Caes de Sodre und auf dem sogenannten Terreiro de paço angelegt werden, arbeiten täglich 100 Menschen. Es werden Lissaboner Einwohner dazu commandirt, und die, welche nicht selbst die Arbeit verrichten wollen, schicken bezahlte Stellvertreter. Namentlich ist das Fort Sao Jorge in Vertheidigunaszustand gesetzt worden, das indeß einem ernstlichen Angriffe kaum widerstehen dürfte. Es soll ein Befehl ergangen sein, alle in der Nähe liegenden Häuser niederzureißen und deren soll es sehr viele geben. Sie werden abgeschätzt und die Einwohner erhalten die Vergütigung in 5procentigen Staatspapieren: dies erregt indeß selbst unter den Miguelisten große Unzufriedenheit. Ein Regiment Artillerie und das 16. Linienregiment sollen den Thurm S. Juliao, am Eingange des Tajo, besetzen: die sämmtlichen darin befindlichen Staatsgefangenen sind nach Abrantes und Elvas oder nach dem Limoeiro gebracht werden. — Am 4. verbreitete sich hier abermals das Gerücht von der Einnahme von Madeira durch die Constitutionellen. Ein englisches Geschwader, das hier angekommen ist, soll die Nachricht mitgebracht haben. Das englische Schiff, von welchem sie gekommen ist, soll auch gemeldet haben, daß in der Nähe der Açoren ein engl. Geschwader kreuze. (b.Z.)

London, vom 21. Oktober.

Am 16. kam der Marq. von Anglesea wieder in Dublin an. Seine Ankunft war nicht erwartet, das Feuer der Kreutzer, als sich das Dampfschiff, auf dem er sich befand, näherte, machte indeß Alles aufmerksam, und er wurde von den aus der Gegend herbeiströmenden Dublinern bei seinem Aussteigen mit großem Enthusiasmus begrüßt. Er schien sehr erschöpft und hat sich sogleich auf das Land begeben.

Am 24. fuhr J. k. H. die Großfürstin Helena mit den Prinzen Paul und Friedrich von Würtemberg um 2 Uhr nach dem Hospital von Greenwich, und kehrte um 4 Uhr nach ihrem Hotel zurück. Die Herzogin von Cumberland frühstückte, von Miß Cooper begleitet, am 22. bei J. k. H. und der russ. Gesandte mit seiner Gemahlin brachten den Sonntag Abend bei der Großfürstin zu. Der russ. Ges., Fürst Liewen, gab dem Fürsten Talleyrand und einer auserwählten Gesellschaft am 24. ein großes Mittagsmahl.

## Vermischte Nachrichten.

Am 12. d. M. Abends scherzte ein Unteroffizier des baierschen Cholera-Cordons, ein junger Mann von 19 Jahren, in Garmisch mit der Wirthin, zum Klarwein genannt, schlug mit der Muskete, die er Abschied nehmend, weil er eben auf Patrouille gehen wollte, bei sich trug, auf sie an, drückte los, in der Meinung, das Gewehr sei nicht geladen, und erschoß die unglückliche Frau, eine Mutter von sieben unmündigen Kindern. Sie war augenblicklich todt. Man denke sich das Entsetzen des Unteroffiziers, dem, wie es heißt, kurz zuvor sein ungeladenes Gewehr durch einen Gemeinen mit einem geladenen vertauscht worden war, und der nun mitten in froher Laune ein ganzes Haus mit Jammer erfüllte. (b.Z.)

---

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der dimittirte Herr Major und Ritter Reinhold von Schulmann das zur Nachlaßmasse des verstorbenen Buchdrucker-Gehülfen Johann Friedrich Muchow gehörige, allhier im 2. Stadttheile sub Nr. 122 in der Carlowaschen Straße belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis für die Meistbotssumme von 3650 Rubeln Banco-Assignationen erstanden und mittelst diesseits am 17. Juli 1831 sub Nr. 1150 erlassener, am 21. August ejusd. a. von Einem Hochpreißlichen Kaiserlichen livländischen Hofgerichte gehörig corroborirter Resolution der Zuschlag erlassen, deshalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden denn hiemit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobile Ansprüche machen zu können vermeinen sollten, sub poena praeclusi angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 9. December 1832 mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im 2. Stadttheile sub Nr. 122 belegene Wohnhaus dem dimittirten Herrn Majoren und Ritter von Schulmann zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 28. Oktober 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß das bei demselben am 11. März 1816 deponirte Testament des weiland hiesigen Kaufmanns Mina Archipow Rundaljoff am 19. November dieses Jahres publizirt werden soll. Es werden daher alle Erben defuncti und diejenigen, welche an dieser Nachlaßsache irgend ein Interesse etwa haben sollten, hiermittelst aufgefordert, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer zur Anhörung des gedachten Testamentes einzufinden. 3

Dorpat-Rathhaus, am 31. Oktober 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft gegenwärtigen Proclamatis, kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger und Schuhmachermeister Heinrich Paul, bekehre anhero producirten, mit der Frau Rosalie Preuß, geb. Radelsff, in ehelicher Assistenz ihres Ehegatten, Herrn Candidaten und Ritter Wilhelm Preuß, am 14. Mai 1827 abgeschlossenen und am 12. August 1831 bei Einem Erlauchten Hochpreißlich Kaiserlichen livländischen Hofgerichte gehörig corroborirten Kaufcontracts, das hierselbst im 1sten Stadttheile sub Nr. 196 belegene hölzerne Wohngebäude cum appertinentiis für die Kaufsumme von 1300 Rbl. Bco.-Assignationen acquiriret und um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht hat. Es werden demnach alle diejenigen, welche an gedachtes Immobile zu Recht bestehende Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Contract gültige Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Frist, d. h. binnen einem Jahr und sechs Wochen, also spätestens am 2ten December 1832 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern mehrgedachtes Immobile dem oberwähnten Bürger und Schuhmachermeister Heinrich Paul zum Erbeigenthum übergeben werden wird. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 21. Oktober 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft gegenwärtigen Proclamatis, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Apotheker Theodor Scharte, bekehre anhero producirten, mit dem Herrn Syndikus Dr. Louis Cambecq, als Generalbevollmächtigter der sämmtlichen Erben des verstorbenen ausländischen Herrn Hofraths Christian Heinrich Nielsen, am 6. Juli 1831 abgeschlossenen und von Einem Erlauchten Hochpreißlich Kaiserlichen livländischen Hofgerichte unterm 21. August ejusd. gehörig corroborirten Kaufcontracts, das hierselbst im 3ten Stadttheile sub Nr. 135 auf Stadtgrund belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis für die Kaufsumme von 2500 Rubeln Banco-Assignationen acquiriret und um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht hat. Es werden demnach alle diejenigen, welche an gedachtes Immobile zu Recht bestehende Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Contract gültige Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Frist, d. h. binnen einem Jahr und sechs Wochen, also spätestens am 1. December 1832 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern mehrgedachtes Immobile dem oberwähnten Herrn Apotheker Theodor Scharte zum Eigenthum übergeben werden wird. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 20. Oktober 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Die Kaiserliche Polizei-Verwaltung sieht sich veranlaßt, das Publikum hierdurch zu benachrichtigen, daß sie den hiesigen Bierbrauern den gemessenen Befehl ertheilt habe, das Bier unter keinem, Vorwande in anderen, als in verordnungsmäßigen 3/4-stooßigen Bouteillen zu verkaufen. 2

Dorpat, den 30. Oktober 1831.

Polizeimeister, Obrist von Gebhardt.
Sekretär Wilde.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Die respectiven Pränumeranten der Schrift, betitelt: „Das russische Rechenbrett ꝛc." werden ersucht ihre Exemplare, gegen Rückgabe des Pränumerations-Scheins, in Empfang zu nehmen. 3

Es wird jetzt von den neuen Landwirthschaftlichen Mittheilungen, herausgegeben vom Professor Dr. Schmalz, das erste Stück — 5 bis 6 Bogen stark — gedruckt und bald ausgegeben. Die Herren Interessenten, welche noch nicht die Pränumeration für diesen ersten Band der neuen Mittheilungen gezahlt haben, werden so dringend als ergebenst ersucht, schleunigst diese Pränumeration mit zehn Rubeln Banco-Assignationen an Herrn Buchdrucker Schünmann in Dorpat, welcher auch die Versendung übernommen, gefälligst zu zahlen. 2

Unterzeichneter empfiehlt sich Einem Hochwohlgebornen Adel zur Rekruten-Abgabe, welche höhern Orts wegen der in Dorpat herrschenden Cholera-Epidemie für diese 97. Hebung in Pernau angeordnet worden, mit der Versicherung, das Interesse derjenigen, welche ihn mit ihrem Vertrauen beehren werden, bestens wahrnehmen, und die Provision seiner Bemühung nicht höher als jeder andere nehmen zu wollen.

Pernau, den 22. October 1831. 2

Friedr. August Behrens.

Von der publ. Flemmingshoffschen Gutsverwaltung wird hiermit bekannt gemacht, daß der Kram-, Vieh- und Pferde-Markt in Tschorna-Derewnie am 10. November dieses Jahres statt finden wird. 1+

## Kaufgesuch.

Daß ich den Auftrag habe, Roggen und Gerste zu kaufen, welcher nach Reval oder Pernau wie auch nach Dorpat gestellt werden kann, zeige ich hierdurch ergebenst an. Fr. Jacob Welling. 3

## Kapital, das zu haben ist.

Von der hiesigen Stadt-Armen-Verwaltung wird hierdurch bekannt gemacht, daß aus dem Armen-Fonds ein Kapital von 745 Rubeln Bco.-Assig. gegen sichere Hypothek auf Renten zu begeben ist, und daß man sich dieserhalb an Unterzeichneten zu wenden hat. 1

Dorpat, den 24. October 1831.

Im Namen der Dörptschen Armen-Verwaltung:
Rathsherr Stähr, Armen-Provisor.

---

## Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Pharmaceuten H. Rahler

und ehemaligen Studiosus Edmund Solbrig

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 31. October. 1831. 2

---

# Verzeichniß

über die in der Stadt Dorpat an der Cholera erkrankten, genesenen und gestorbenen Personen bis Mittag des 3. Novembers 1831.

| | | | Erkrankt. | | Gestorben. | | Genesen. | | In der Behandlung befinden sich. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Männliche. | Weibliche. | Männliche. | Weibliche. | Männliche. | Weibliche. | Männliche. | Weibliche. |
| 1831. | | | | | | | | | | |
| Oktober. | 30. | Seit dem Ausbruch der Epidemie | 20 | 19 | 12 | 11 | 6 | 4 | 2 | 4 |
| | 31. | hinzugekommen | 1 | — | — | — | — | — | — | — |
| November. | 1. | | — | — | 1 | — | — | — | — | — |
| | 2. | | — | — | — | — | — | 1 | — | — |
| | 3. | | — | — | — | — | — | — | — | — |
| | | Summa | 21 | 19 | 13 | 11 | 6 | 5 | 2 | 3 |

Dr. M. Swerdsjoe,
stellvertretender Kreisarzt.

---


# Dörptsche Zeitung.

No. 89.

Sonnabend, den 7. November 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, vom 3. November.

Von dem Kriegs-General Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Choleraptienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 1sten November.:

| | | |
|---|---|---|
| Erkrankt | 9242 | Personen. |
| Gestorben | 4755 | — |
| Vom 1sten verblieben krank | 3 | — |
| Während des 2ten Novembers: | | |
| Erkrankt | 2 | — |
| Genesen | 1 | — |
| Gestorben | — | — |
| Verblieben krank zum 3. November | 4 | — |
| von diesen in Privathäusern | 1 | — |
| in Krankenhäusern | 3 | — |
| Zur Genesung geben Hoffnung | 1 | — |

(St.Ptbrg.Z.)

---

Aus den Maingegenden, vom 31. Oktober.

Nach dem am 17. d. M. erfolgten Ableben des Fürsten Anton Aloys von Hohenzollern-Sigmaringen, hat dessen Sohn, der bisherige Erbprinz Karl, geb. 1785, die Regierung des Landes angetreten, und es ist dies dem Fürstenthum in einem landesherrlichen Edikt vom 18. Oktober kund gemacht worden, in welchem es unter Anderem heißt: „Wir werden für die Erreichung dieses hohen Zweckes (der Wohlfahrt und des Glückes der Unterthanen) bedacht sein, die schon angekündigte Verfassung des Fürstenthums auf dem Wege der Vereinbarung mit den Ständen herzustellen und zu befestigen, auch zu solchem Ende alsbald wegen der ständischen Wahlen und der Einberufung der Landstände jene vorläufigen Anordnungen ergehen zu lassen, welche von weiland Unseres Herrn Vaters Gnaden auf Unsern, schon damals eingeholten, gutachtlichen Antrag und Beirath noch in seiner letzten Conferenzsitzung vom 15. d. M. genehmigt wurden." Der verstorbene Fürst Anton Aloys war am 20. Juni 1762 geboren. Er regierte 45 Jahre und 10 Monate. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 29. Oktober.

„Man meint," sagt die Staats-Courant, „daß aus Besorgniß vor dem Wiederbeginn der Feindseligkeiten unsererseits, am 25. Oktober die Londoner Conferenz beschlossen habe, England zur Absendung einer bewaffneten Seemacht nach unsern Küsten aufzufordern, welcher Wiederanfang indeß dem mitgetheilten Tagesbefehle Sr. k. H. des Feldmarschalls zufolge, nicht stattgefunden hat."

An der Amsterdamer Börse hatte man am 27. gesagt, daß der König der Londoner Conferenz folgende Antwort ertheilt habe: „daß Se. Maj. bei allem Dank gegen die Conferenz, wegen der Vermittelung derselben, sich einige Auf-

klärung in Bezug auf einige Punkte des Vertrages, welche Se. Maj. nicht verstanden habe, glaube erbitten zu müssen: daß der König die Feindseligkeiten am 25. nicht wieder beginnen lassen werde, jedoch entschlossen sei, jeden Angriff der Belgier auf das kräftigste zurückzuweisen." Außerdem behauptet man an der Börse, daß die Conferenz sich aufgelöset und dem englischen und französischen Gesandten die Sorge überlassen habe, die 24 Artikel in Kraft setzen zu lassen. Der russ. und preuß. Bevollmächtigte wären bereits nach dem Haag abgegangen." (?)

Amsterdam, vom 29. Oktober. Nachrichten aus Antwerpen vom 26. melden, daß die beiden Batterieen auf dem Kattendyk, von 14 und 13 Stücken wieder aufgefahren werden. Sie waren dem Beschlusse der Conferenz zufolge, geschleift worden, aber wie man sieht, sehr oberflächlich, indem es nur einer kurzen Zeit bedurfte, sie wieder in Stand zu setzen. Die weiße Flagge ist übrigens in Antwerpen nicht eingezogen worden, so daß also die Belgier nicht Willens zu sein scheinen, die Feindseligkeiten anzufangen. Die Division von Antwerpen dürfte also wahrscheinlich einen zweiten Winter daselbst zubringen müssen.

Am 26. ist hier Hr. Glasson, ein französischer diplomatischer Agent, aus dem Haag angekommen. Er soll beruhigende Nachrichten mitbringen.

Eine belgische Zeitung erklärt mit der größten Bestimmtheit, daß es ein Protokoll Nr. 52 gebe, das vom 24. October datirt und am 27. in Brüssel angekommen sei. Es enthalte Folgendes: Da Sir Chs. Bagot, der engl. Gesandte im Haag, seiner Regierung gemeldet, daß der König Wilhelm den Vertrag der 24 Artikel nicht annehmen zu wollen scheine, so habe Lord Palmerston für nöthig erachtet, die Conferenz zusammenzuberufen, um ihr die Depeschen des Sir Chs. Bagot mitzutheilen. Die Conferenz hätte darauf bei der Berathung über diese Mittheilung für nöthig erachtet, England aufzufordern, ein Geschwader nach der holländischen Küste abgehen zu lassen, um die von den 5 Mächten gefaßten Beschlüsse in Ausführung bringen zu lassen: dies sei der Inhalt des 52. Protokolls. Die Nummer desselben sei kein Hinderniß, denn seit dem 20. habe die Conferenz sich an jedem Tage versammelt. Der Courier, welcher dies Protokoll überbracht, sei am 27. um 5 Uhr Nachmittags in Brüssel eingetroffen und habe London am 24. verlassen. Auch der Gen. Belliard habe von dem Fürsten Talleyrand Depeschen aus London erhalten. Der General habe unmittelbar nach dem Empfange dieser Depeschen eine Zusammenkunft mit Sir R. Adair und Hrn. v. Meulenaer gehabt und Sir R. nach Beendigung derselben einen Courier nach dem Haag abgeschickt. „Es scheint," sagt dasselbe Blatt, „daß die, von Seiten des Königs von Holland, Sir Chs. Bagot gegebene Antwort, welche zu der Uebermachung der oben erwähnten Mittheilung nach London Gelegenheit gegeben, von der Art gewesen ist, daß der englische Gesandte seine Empfindlichkeit darüber nicht verhehlt hat.

Der General Niellon ist am 25. mit seinem ganzen Generalstaabe nach der Gränze abgegangen und hat das Kommando von Ghent dem Obersten Moyard, welcher in Westflandern commandirt, übergeben. Das 4. Bataillon des 10. Regiments hat Befehl erhalten, nach Langerbrugge, einem Dorfe 6 Meilen von Ghent am Kanal, abzugehen. Eine Compagnie Pioniere ist nach Meusletede in derselben Richtung abgegangen. Es gehen von Ghent beständige Artillerie-Munition und Kriegsbedürfnisse aller Art nach der Gränze ab.

Nachrichten aus Ghent vom 26sten zufolge, hatten die Holländer am 25. die Arbeiten zur Ueberschwemmung um Sluis, zu dessen Vertheidigung angefangen.

Der König von Belgien hat dem Baron Larrey zwei schöne, mit Brillanten besetzte Agraffen, zur Befestigung an der Degenkoppel, zum Geschenk gemacht und ihm dabei gesagt: „ich gebe dieß Andenken einem berühmten Wundarzt, der zu gleicher Zeit 12 Wunden hat, und bei 60 Schlachten und 500 Gefechten anwesend gewesen ist."

Haag, vom 29. Oktober. In der Sitzung der 2. Kammer am 28. waren 29 Mitglieder anwesend. Der Entwurf zur Adresse an den König kam von der ersten Kammer angenommen zurück. Sie enthält die Versicherung der unwandelbaren Treue und Ergebenheit der Kammern gegen den König, spricht die Genugthuung über die tapfern Thaten des Heeres aus, und erklärt zu Ende, daß die Kammern mit allen dem Eifer und der Beharrlichkeit, welche das niederländische Volk mit Recht von ihnen fordern könne, den wichtigen zu erwartenden Berathungen sich unterziehen würden. Herr Collot d'Escury stattete, als Mitglied der Deputation, welche dem König die Adresse überbracht, den Bericht ab: daß die Deputation mit der gewohnten Leutseligkeit von Sr. Majestät aufgenommen worden sei, und daß Seine Majestät im Ganzen geantwortet, „wie Sie mit Vergnügen die Einstimmigkeit der Generalstaaten bei ihrem Anschließen an die Regierung bemerkt, daß es ebenfalls Sr. Maj. eifrigster Wunsch sei, die zufriedenstellenden Versicherungen zu ertheilen, welche den billigen Wünschen der Nation entsprächen, daß indeß die Zukunft noch sehr dunkel sei, und daß die Nation hoffentlich mit Ausdauer die Ehre, Freiheit und Unabhängigkeit des Staats werde zu vertheidigen wissen. Die weiteren Erklärungen, welche man billig vorlegen könnte, ließen sich noch nicht ertheilen, und die inländischen Angelegenheiten würden erst dann mit Erfolg berücksichtigt werden können, wenn die auswärtigen in Ordnung gebracht worden wären."

Am 28. ist J. k. Hoheit die Großfürstin Helena, Gemalin des Großfürsten Michael, im Haag angekommen.

Der Theil des Landes, welcher am Großherzogthum Luxemburg verbleibt, hat eine Ausdehnung von 257,090 Morgen, mit einer Bevölkerung von 152,368 Seelen, welche eine Grundsteuer von 196,338 Gulden bezahlt. Der Theil, den man an Belgien abtreten will, beträgt 441,137 Morgen, mit einer Bevölkerung von 158,887 Seelen und einer Grundsteuer von 194,728 Gulden.

Lüttich, vom 30. Oktober. Das neue Protokoll soll nicht Nr. 52, sondern Nr. 50, und durch eine, von dem holländischen Minister des Auswärtigen van Verstolk van Soelen gegebene Antwort veranlaßt worden sein. Es soll in dieser Antwort heißen: „Es stände den 5 Mächten frei, sich gegen Holland zu rüsten und das Stillschweigen des Königs so auszulegen, wie sie wollten; Se. Majestät der König der Niederlande erkenne indeß das Recht der Conferenz nicht an, ihn zu befragen, ob er am 25. die Feindseligkeiten erneuern würde: er wolle sich nicht darüber erklären und sein Entschluß werde in dieser Hinsicht von den Umständen abhangen."

Die Belgier haben die Bäume um Zelzaet umhauen, die Holländer aber dies nicht zugeben wollen. Es sind darüber Flintenschüsse gewechselt worden. — Man hat die um Ghent stehenden Kanonen, so wie die der Citadelle probirt.

Nachrichten aus Antwerpen vom 28. sagen, daß es vollkommen ungegründet sei, daß eine englische Flotte sich in der Schelde gezeigt habe. Ein Lootse aus Antwerpen, der am 27. Nachmittags von Vlissingen abgegangen und am 28. Morgens früh in Antwerpen eingetroffen war, hat ausgesagt, daß man bei seinem Abgange dort noch nichts von einer englischen Flotte gewußt habe, dagegen soll ein englisches Kriegsschiff seit dem 28. auf der Rhede von Ostende angekommen sein, den belg. Handel zu beschützen.

Es ist eine große Menge von Nationalgarden, die sich in den Häusern versteckt hielten, von Gensdarmen und Polizeibeamten verhaftet und nach der Citadelle gebracht worden. Einige von den Offizieren des 1. Bataillons der Bürgergarde, welche sich mit ihrem Bataillon in Nieuport befanden, sind von dem Inspektor der Bürgergarde, hinsichtlich ihrer militärischen Kenntnisse, geprüft, und nachdem sie als untüchtig befunden, nach Hause geschickt worden. — In Ghent ist am 26. ein Mensch, der in einer Schenke gerufen: es lebe der Prinz von Oranien! und mehrere andere beleidigende Redensarten ausgestoßen, verhaftet und nach der Citadelle gebracht worden. — Die Holländer sollen einen Theil ihres Kriegsmaterials aus Sas van Ghent zurückgezogen haben.

Amsterdam, vom 27. Oct. Der Prinz von Oranien hat aus dem Hauptquartier Tilburg unter den 25. folgenden Tagesbefehl erlassen: „Ich zeige durch diesen Tagesbefehl dem Heere an, daß der Waffenstillstand heute Mittag abgelaufen ist. Das Heer muß sich also von diesem Augenblick, gegen jeden Feind, der das Gebiet Alt-Niederlands verletzen will, als im Kriegszustand befindlich betrachten. Sodann müssen alle Maaßregeln getroffen werden, welche der Kriegszustand erfordert.

In der Umgegend von Maldeghem, Ecloo, Assenede und Bouchante, sind viele belgische Truppen zusammengezogen, fast alles Wallonen. Auf dem Capitalen-Damm sind am 23. noch mehrere Stücke Geschütz aufgefahren worden, so daß itzt 6 Stücke als Batterie dort stehen.

Nachrichten aus Antwerpen vom 25. Oct. zufolge sind die Vertheidigungsmaaßregeln vollendet, doch will man sich darüber, aus Vorsicht, nicht näher erklären. In Antwerpen glaubt man allgemein, daß der König von Holland den Vertrag entweder schon angenommen habe, oder ihn annehmen werde. Die Annahme von Sei

ten der belg. Regierung erscheine unvermeidlich. Man solle sich also ruhig verhalten und Vertrauen haben. — Seit der Erklärung der Stadt in Belagerungszustand haben die sämmtlichen fremden Consuln ihre Flaggen auf ihren Häusern aufgesteckt. Das Geschwader vor der Stadt hatte gleich am 25. Morgens sich in einer Linie vor Anker gelegt. Die Kriegsschiffe tiefer unten auf dem Flusse hatten keine Bewegung gemacht, doch waren 4 Kriegscorvetten von Vließingen abgegangen. Die Generale Belliard und Evain waren in der Nacht zum 25. in Antwerpen angekommen. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 26. Oktober.

Die Züricher Zeitung berichtet aus Zürich vom 24. Oktober: „Gestern ist das Zürcherische Bataillon Bürkli aus dem Canton Basel wieder hier eingerückt: heute sollte dasselbe seine Waffen in das Cantonal-Arsenal abgeben. Dessen weigerte sich einzig die Compagnie Schaufelberger, bis ihr, wegen Ehre kränkender Artikel in einem Zürcherischen Blatte, genügende Satisfaktion ertheilt worden. Ungeachtet der Bataillonschef in einer, die Truppe belobenden Abdankungsrede, diejenigen als schändliche Ehrendiebe bezeichnete, welche die wackere Compagnie Schaufelberger in öffentlichen Blättern angegriffen hatten, und jeden rechtlichen Soldaten erinnert hatte, sich mit solchen nicht weiter zu bemengen, mußte dennoch zur Beruhigung der Truppe eine Deputation an den hohen Kriegsrath abgeordnet werden. Der Oberst Bürkli und der Major Fenner verfügten sich auf das Rathhaus, wo eben der große Rath versammelt war, um den Kriegsrath von dem Vorfall zu benachrichtigen. Dieser fand für gut, dessen Präsidenten, Regierungsrath Hauser und den Oberst und Kantonsinspektor Füßli an die exaltirte Kompagnie abzusenden. Hauptmann Schaufelberger eröffnete denselben die Beschwerde seiner ganzen Kompagnie gegen die Ehre beleidigenden Ausfälle des Republikaners, und ersuchte die Herrn Abgeordneten, der schwer beleidigten Compagnie eine genügende Satisfaktion zu gewähren, damit sie die Waffen, die sie mit Ehren getragen habe, befreit von den schändlichen Anschuldigungen und Verleumdungen, abliefern könnten. Der Regierungsrath Hauser wies auf den gesetzlichen Weg hin, welcher der Compagnie offen stehe, um ihr Recht zu suchen, und sicherte ihnen zu Erlangung des Rechts den Schutz der Regierung zu; nur sollten sie die Waffen, die sie getragen, um Widerrechtliches in einem andern Kantone zu verhüten, nicht gebrauchen, um auf widerrechtliche Weise Wiederherstellung einer gekränkten Ehre zu suchen. Der Hauptmann wollte sich zwar mit dieser Erklärung nicht begnügen, und meinte, die hohen Abgeordneten sollten, im Namen der Regierung, vor der Truppe jene Einsendungen im Republikaner als Lügenberichte erklären, ließ sich aber bald belehren. Auch der Oberst Füßli beschwichtigte die Truppe mit wohlthuenden Belobungen ihrer treuen Dienstleistungen und bemerkte: Sete sie auch mit trübem Wasser verunreinigt worden, so habe die allgemeine Stimmung sie wieder rein gewaschen. Die Waffen wurden abgeliefert. Wir wollen nicht untersuchen, in wiefern die Compagnie Schaufelberger Recht zu suchen hatte; jedenfalls würde dieses ohne eine solche Farce zu erhalten gewesen sein." (b.Z.)

Bayonne, vom 22. Oktober.

Die Gestalt der Dinge an der Gränze gewinnt täglich ein interessanteres Ansehn. Hier werden große Zurüstungen gemacht, so eben ist der Befehl eingetroffen, den Platz auf den Kriegsfuß zu setzen. Man glaubt, daß man in Kurzem wichtigen Ereignissen entgegen sehen dürfe. (b.Z.)

Madrid, vom 17. Oktober.

Vor dem Eintreffen der französischen Zeitungen hat ein Courier bereits die Nachricht von der Verwerfung der Reformbill im Oberhause nach Madrid gebracht. Diese Begebenheit soll bei Hofe großes Vergnügen erregt haben. Der russische Gesandte soll itzt sehr häufig bei Hofe gesehen werden. — Aus Portugal sind keine Nachrichten von Bedeutung da. Die Vertheidigungsarbeiten in Lissabon und Porto werden mit der äußersten Thätigkeit betrieben, und es sind in die Provinzen Befehle ergangen, daß die Anhänger D. Marias mit der äußersten Strenge behandelt werden sollen. (b.Z.)

Constantinopel, vom 10. October.

Am 5. d. M. hat ein seit langer Zeit nicht erlebtes in seinen Wirkungen höchst verderbliches Naturereigniß die unglücklichen Bewohner dieser von Uebeln aller Art zugleich heimgesuchten Gegenden mit Schrecken erfüllt. Nach einer ungewöhnlich schwülen Nacht, thürmten sich um 6 Uhr Morgens im Südwesten furchtbare Wolken am Horizonte auf, ein Getöse, zwischen Donner und Sturm, aber keinem von beiden zu vergleichen, wuchs mit jedem Augenblicke, und die aus dem Schlafe geweckten Bewohner der Hauptstadt und der Umgebungen sahen mit ängstlicher Erwartung der Entwickelung dieser drohenden Erscheinung entgegen. Die Ungewißheit dauerte nicht lange, und faustgroße Eisklumpen, welche erst einzeln und bald gleich einem dichten Steinregen niederstürzten, zeigten ihre verheerende Gewalt an Allem, was ihnen begegnete. Die ältesten Leute erinnern sich nicht, Schlossen von dieser Größe gesehen zu haben; eine halbe Stunde nachher fand man noch welche, die über ein Pfund wogen. Dieses schreckliche Wetter zog über Constantinopel und längs dem Bosporus, über Therapia, Bujukdere und Belgrad hin, und die schönste, ja die einzige Hoffnung der Bewohner dieses blühenden Landstriches, die eben anfangende Wein-Erndte, ist mit einem Tage vernichtet. Thiere aller Art, selbst Menschen sollen getödtet worden sein, unzählige sind verwundet, und der Schaden an den Häusern ist unberechenbar. Abgesehen davon, daß in der ganzen Umgegend wenige Fenster ganz geblieben, so war die Gewalt der niederstürzenden Eismassen so groß, daß sie alle Ziegeln auf den Dächern zerschlugen und, gleich Flintenkugeln, halbzöllige Bretter zerschmetterten. Unaufhörliche Regengüsse strömen seit jenem Tage nieder, und bei der leichten Bauart der hiesigen Häuser, welche größtentheils aus Fenstern bestehen, und deren sehr platte Dächer, außer den bloß aufgehängten Ziegeln nichts darbieten, was die eindringende Flüssigkeit abhalten könnte, befinden sich unzählige Familien nicht viel besser als im Bivouac. Erwägt man hierbei noch, wie Viele in Folge des Brandes von Pera und der bedeutenden Feuersbrünste in Constantinopel ganz obdachlos sind, betrachtet man ferner die immer mehr um sich greifende Pest und hier und da noch sich ereignenden einzelnen Fälle von Cholera, so zeigt sich in der That ein höchst betrübendes Bild. (b.Z.)

London, vom 25. Oktober.

Die Bevollmächtigten der 5 Mächte versammelten sich am 24. zwischen 2 und 3 Uhr im auswärtigen Amte und hatten eine Conferenz mit Lord Palmerston, welche länger als 2 Stunden währte.

Dem Globe zufolge, beschäftigten sich die Minister der 5 großen Mächte gegenwärtig mit der Bestimmung der Gränzen Griechenlands.

New-Yorker Zeitungen berichten, daß in Providence (Rhode Island) ein heftiger Streit zwischen den Weißen und Schwarzen entstanden sei. Zum ersten Male, seit der Geschichte der Staaten von Neu-England, sah der Gouverneur sich gezwungen, auf den Pöbel scharf feuern zu lassen, welcher die Schwarzen durchaus erwürgen wollte. Es wurden viele Bürger verwundet und mehrere blieben.

Vom 29. Oktober.

Am 25. um 9 Uhr fuhr die Großfürstin Helena von Rußland in einem der vierspännigen Wagen der Königin mit Vorreitern nach Deptford ab, um sich daselbst nach Rotterdam einzuschiffen. Ein 4spänniger Wagen des russischen Gesandten, so wie vier andere vierspännige Wagen, mit dem Gefolge J. Kaiserl. Hoh. folgten. Der Oberst Fox begleitete die Großfürstin und wird mit J. K. H. sich nach Rotterdam begeben. Der Prinz Friedrich von Würtemberg begleitete mit seinem Adjutanten, dem Graf v. Lippe, seine Schwester bis Deptford und kehrte sodann nach London zurück. Se. H. wird, wie es heißt, einige Wochen in London bleiben. — Vor der Abreise der Großfürstin stellte der Fürst Gagarin Hrn. Chaplin, dem Besitzer des Clarendon-Hotel (wo die Großfürstin gewohnt hatte), ein Zeugniß über die Zufriedenheit J. K. H. aus, und überreichte ihm, Namens derselben, einen schönen Ring. Der Prinz Paul von Würtemberg ist am 23. von London nach Paris abgegangen.

Die Nachricht von der Ermordung des Grafen Capo d'Istrias hat hier großes Aufsehen erregt und man fürchtet sehr, das diese Begebenheit die Ausgleichung der griechischen Angelegenheit noch verwickelter machen werde. Man glaubt indeß hier, daß, da der Graf die Griechen sich so sehr zu Feinden gemacht, sein Tod, am Ende, mehr diese Ausgleichung erleichtern werde. (b.Z.)

## Intelligenz-Nachrichten.

### Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Lehrer Herr Johann Laaland von dem hiesigen Bürger und Tischlermeister Herrn Nicolaus Hartmann 1) das allhier im 1. Stadttheile sub Nr. 162 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt

Erbplatz und allen dazu gehörigen Appertinentien, und 2) den gleichfalls im 1sten Stadttheile an der Breitstraße sub Nr. 135 an oben gedachtes Grundstück anstoßenden, ehemals von Sivers'schen Erb- und Gartenplatz, mittelst eines zwischen ihnen am 15ten September 1831 abgeschlossenen und am 7. Oktober ejusd. a. bei Einem Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte gehörigermaaßen corroborirten Kaufcontracts, für die Summe von 9000 Rubeln Banco-Assignationen erstanden, dieserhalb aber auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. Deshalb werden hiermit Alle und Jede, die an bezeichnete Immobile Ansprüche oder wider vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 12. December 1832 mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern oberwähnte, im 1. Stadttheile sub Nr. 162 und 135 belegene Immobilien sofort dem Lehrer Hrn. Laaland zu ungestörtem Eigenthum zugeschrieben werden wird. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, vom 31. Oktober 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der dimittirte Herr Major und Ritter Reinhold von Schulmann das zur Nachlaßmasse des verstorbenen Buchdrucker-Gehülfen Johann Friedrich Muchow gehörige, allhier im 2. Stadttheile sub Nr. 122 in der Carlowaschen Straße belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis für die Meistbotssumme von 3650 Rubeln Banco-Assignationen erstanden und mittelst diesseits am 17. Juli 1831 sub Nr 1180 erlassener, am 21. August ejusd. a. von Einem Hochpreißlichen Kaiserlichen livländischen Hofgerichte gehörig corroborirter Resolution der Zuschlag erlassen, deshalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden denn hiemit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobile Ansprüche machen zu können vermeinen sollten, sub poena praeclusi angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 9. December 1832 mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im 2. Stadttheile sub Nr. 122 belegene Wohnhaus dem dimittirten Herrn Majoren und Ritter von Schulmann zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 28. Oktober 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß das bei demselben am 11. März 1816 deponirte Testament des weiland hiesigen Kaufmanns Mina Archipow Rundalzoff am 19. November dieses Jahres publizirt werden soll. Es werden daher alle Erben deluncti und diejenigen, welche an dieser Nachlaßsache irgend ein Interesse etwa haben sollten, hiermittelst aufgefordert, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer zur Anhörung des gedachten Testamentes einzufinden. 2

Dorpat-Rathhaus, am 31. Oktober 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft gegenwärtigen Proclamatis, kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger und Schuhmachermeister Heinrich Paul, belehre anhero produciren, mit der Frau Rosalie Preuß, geb. Radeloff, in ehelicher Assistenz ihres Ehegatten, Herrn Candidaten und Ritter Wilhelm Preuß, am 14. Mai 1827 abgeschlossenen und am 12. August 1831 bei Einem Erlauchten Hochpreißlich Kaiserlichen livländischen Hofgerichte gehörig corroborirten Kaufcontracts, das hierselbst im 1sten Stadttheile sub Nr. 196 belegene hölzerne Wohngebäude cum appertinentiis für die Kaufsumme von 1500 Rbl. Bco.-Assignationen acquiriret und um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht hat. Es werden demnach alle diejenigen, welche an gedachtes Immobile zu Recht bestehende Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Contract gultige Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Frist, d. h. binnen einem Jahr und sechs Wochen, also spätestens am 2ten December 1832 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern mehrgedachtes Immobile dem oberwähnten Bürger und Schuhmachermeister Heinrich Paul zum Erbeigenthum übergeben werden wird. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 21. Oktober 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Indem Eine Kaiserliche Dörptsche Polizei-Verwaltung hierdurch zur allgemeinen Wissenschaft bringt, daß sie das hiesige Bäcker-Amt strenge verpflichtet hat, alles von ihm zum Verkauf gestellt werdende Brod, von gesundem trockenem Mehl, ohne alle Beimischung, reinlich, gut ausgebacken und vollwichtig nach der Taxe zu liefern, fordert dieselbe zugleich das Publikum hierdurch auf, falls es in irgend einer Art nach angegebener Vorschrift nicht bedient werden sollte, darüber, unter Einlieferung des fehlerhaften Brodes, dieser Polizei-Verwaltung Anzeige zu machen, damit sie den Bäckermeister, welcher solches Brod verkauft, zur verordnungsmäßigen Bestrafung ziehen kann. 3

Dorpat, den 6. November 1831.

Polizeimeister Obrist von Gebhardt.
Sekretär Wilde.

Die Kaiserliche Polizei-Verwaltung sieht sich veranlaßt, das Publikum hierdurch zu benachrichtigen, daß sie den hiesigen Bierbrauern den gemessenen Befehl ertheilt habe, das Bier unter keinem Vorwande in anderen, als in verordnungsmäßigen 3/4-stoßigen Bouteillen zu verkaufen. 1

Dorpat, den 30. Oktober 1831.

Polizeimeister, Obrist von Gebhardt.
Sekretär Wilde.

*Das Kaiserliche Dörptsche Landgericht bedarf eines Lokals zur Aufnahme etwaniger Inhaftaten aus den bessern Standesverhältnissen, und fordert deshalb alle diejenigen, welche zum angezeigten Zweck ein schickliches Lokal auf die Dauer mehrerer Jahre zu vermiethen und die erforderlichen Einrichtungen darin bewerkstelligen zu lassen geneigt sein sollten, hiermittelst auf, zur nähern Rücksprache wegen des Miethpreises und der sonstigen Bedingungen bis zum 26. d. M. in den Vormittagsstunden im Landgericht sich zu melden.*

*Dorpat, am 4. November 1831.* 3

*Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts Dörptschen Kreises:*
*Samson, Landrichter.*
*A. Roth, Secr.*

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Die respectiven Pränumeranten der Schrift, betitelt: „Das russische Rechenbrett ꝛc." werden ersucht ihre Exemplare, gegen Rückgabe des Pränumerations-Scheins, in Empfang zu nehmen. 2

Es wird jetzt von den neuen landwirthschaftlichen Mittheilungen, herausgegeben vom Professor Dr. Schmalz, das erste Stück — 5 bis 6 Bogen stark — gedruckt und bald ausgegeben. Die Herren Interessenten, welche noch nicht die Pränumeration für diesen ersten Band der neuen Mittheilungen gezahlt haben, werden so dringend als ergebenst ersucht, schleunigst diese Pränumeration mit zehn Rubeln Banco-Assignationen an Herrn Buchdrucker Schürmann in Dorpat, welcher auch die Versendung übernommen, gefälligst zu zahlen. 1

Unterzeichneter empfiehlt sich Einem Hochwohlgebornen Adel zur Rekruten-Abgabe, welche höhern Orts wegen der in Dorpat herrschenden Cholera-Epidemie für diese 97. Hebung in Pernau angeordnet worden, mit der Versicherung, das Interesse derjenigen, welche ihn mit ihrem Vertrauen beehren werden, bestens wahrnehmen, und die Provision seiner Bemühung nicht höher als jeder andere nehmen zu wollen.

Pernau, den 22. October 1831. 1

Friedr. August Behrens.

## Zu verkaufen.

Bei A. Stizinsky ist zu haben: Mittheilungen über die Cholera-Epidemie zu St. Petersburg im Sommer 1831, von praktischen Aerzten daselbst unter Redaktion des Herrn Dr. Lichtenstädt und des Herrn Dr. Seydlitz, 1 bis 20 Bogen. 6 Rbl. Bco. Ueber die Verhütung und Heilung der herrschenden asiatischen Cholera. Für Nichtärzte, von Dr. Lichtenstädt, 1 Rbl. 60 Cop. Bco. Russische Bibliothek für deutsche, von Karl von Knorring. 2 Hefte, 8 Rubel Bco. Harald und Elsbeth oder das Zeitalter Johann's des Schrecklichen. Romantisches Originalgemälde aus der Geschichte des 16ten Jahrhunderts, von W. von Oertel. 2 Bände. 10 Rbl. Bco. Geschichte Ehstlands, vom ersten Bekanntwerden desselben bis auf unsere Zeiten, von F. C. Ph. Willigerod. 2te Auflage. 6 Rbl. Bco. 3

## Zu vermiethen.

Eine Familien-Wohnung von vier Zimmern ꝛc. vom 1sten December d. J. an vermiethet

Professor Dr. von Bunge.

## Kaufgesuch.

Es wird eine gute Wäsche-Rolle zu Kauf gesucht. Verkäufer melden sich bei dem Herrn Rathsherrn Emmers. 3

Daß ich den Auftrag habe, Roggen und Gerste zu kaufen, welcher nach Reval oder Pernau wie auch nach Dorpat gestellt werden kann, zeige ich hierdurch ergebenst an.

Fr. Jacob Welling. 2

## Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Pharmaceuten F. A. Kräbs und H. Natzler und ehemaligen Studiosus Edmund Solbrig legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 31. October. 1831. 1

## Taxa

der Lebensmittel in Dorpat für den Monat November 1831.

**Weizenbrod:**

Ein Franzbrod soll wägen 5 Loth und gelten 4 Kop.

Eine Kringel aus Wasser gebacken, soll wägen 2½ Loth und gelten . . . 2 Kop.
Eine Kringel aus Milch gebacken, soll wägen 2½ Loth und gelten . . . 2 Kop.

**Roggenbrod:**

Ein süßsaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl soll wägen 1 Pfund 6 Loth und gelten . . . . 10 Kop.
Ein Brod aus reinem Roggenmehl soll wägen 1 Pfund und gelten . . . 5 Kop.

Das Brod von höheren Preisen ist nach Verhältniß an Gewicht höher.

**Fleisch:**

Gutes fettes Rindfleisch soll gelten 1 Pfund 16 Kop.
Minder gutes . . . 1 Pfund 14 Kop.
Gutes fettes Schaaffleisch . Pfund Kop.

**Bier:**

Doppelt-Bier, eine Bouteille von drei Viertel Stoof . . . . 20 Kop.
Ordinaires oder Krugs-Bier 1 Stoof 12 Kop.

**Branntwein:**

Gemeiner Kornbranntwein bis zum Stoof (in den Krügen) . . . 96 Kop.
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stoof (in den Häusern der Getränkehändler) 60 Kop.
Abgezogener versüßter Branntwein 1 Stoof 1 Rbl. 10 Kop.
Noch feinerer doppelt abgezogener Branntwein 1 Stoof bis . 2 Rb. — Kop.

Wer von genannten Lebensmitteln etwas theurer oder die veraccisbaren Getränke niedriger verkauft, als festgesetzt worden, verfällt unter Confiscation des Verkauften in eine Strafe von 50 Rubeln Bco.-Assignationen, wovon der Angeber die Hälfte genießt; imgleichen werden sämmtliche Einwohner ersucht, die Verkäufer schlechter, der Gesundheit nachtheiliger oder unschmackhafter Produkte hierselbst anzuzeigen, mit welchem sodann nach der Strenge der Gesetze verfahren werden soll.

Publicatum, Dorpat Kaiserl. Polizei-Verwaltung, den 31. Oktober 1831.

Polizeimeister, Obrist v. Gebhardt.
Ordnungsgerichts-Adjunct v. Böttiger.

---

## Verzeichniß

über die in der Stadt Dorpat an der Cholera erkrankten, genesenen und gestorbenen Personen bis Mittag des 6. Novembers 1831.

| | | | Erkrankt. | | Gestorben. | | Genesen. | | In der Behandlung befinden sich. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Männliche. | Weibliche. | Männliche. | Weibliche. | Männliche. | Weibliche. | Männliche. | Weibliche. |
| 1831. November. | 3. | Seit dem Ausbruch der Epidemie . . . . . | 21 | 19 | 13 | 11 | 6 | 5 | 2 | 3 |
| | 4. | hinzugekommen . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| | 5. | ——— . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| | 6. | ——— . . . . . | — | 1 | — | — | — | — | — | 1 |
| | | Summa | 21 | 20 | 13 | 11 | 6 | 5 | 2 | 4 |

Dr. M. Swerdsjoe,
stellvertretender Kreisarzt.

---


# Dörptsche Zeitung.

No. 90.

Mittwoch, den 11. November 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.


St. Petersburg, vom 6. November.

### Einiges über das Monument des Kaisers Alexanders.

(Aus dem *Journal de St. Pétersbourg.*)

Bei den Alten wie bei den Neuern haben die Völker stets das Bedürfniß gefühlt, das Andenken großer Monarchen, großer Männer und Thaten durch Monumente zu verewigen. Die Geschichte zwar verzeichnet die merkwürdigen Begebenheiten und überliefert sie den künftigen Geschlechtern; allein nur zur geringern Zahl der Gebildeten spricht sie und bleibt dem gemeinen Volke unzugänglich und stumm. Die Monumente dagegen sind das stets offene Buch, aus welchem der große Haufe zu jeder Zeit die Kenntniß der Vergangenheit schöpfen, beim Anblick der erhabenen Beispiele ruhmwürdiger Vorfahren, seinen gerechten Stolz anfachen und den edlen Trieb der Nacheiferung nähren kann.

Unterdessen dürfte es schwer werden, zu erklären, warum die civilisirtesten Nationen Europa's, welche durch ihre ausgebildeten wissenschaftlichen Kenntnisse einen so hohen Grad des Wohlstandes erreicht haben, schon seit mehreren Jahrhunderten in den Künsten, und besonders in der Architektur, den Völkern des Alterthums nachstehen, welches so sehr der Fall ist, daß wenn wir die von der Zeit verschonten Denkmale derselben betrachten, wir unsere Schwäche eingestehen müssen.

Nun sind aber noch die Mittel vorhanden, welche die Egypter besaßen, um ihre Pyramiden aufzuführen, ihre Obelisken und die ungeheuren Granitkolosse von 60 Fuß Höhe zu errichten, welche noch jetzt vor dem Palaste Oshmandias stehen. Als die Römer die größten Obelisken auf ihren Galeeren von Alexandrien bis in die Tiber brachten und sie in ihren Cirkeln aufstellten, bewiesen sie der ganzen Welt: daß nichts dem Menschen unmöglich ist, wenn fester Wille und wohlbegründetes Selbstgefühl ihn lenken.

Warum denn stehen bleiben und uns damit begnügen, die Werke der Alten zu bewundern, während wir vielmehr unsere Kräfte vereinigen sollten, um ihnen nachzustreben!

Aehnliche Betrachtungen mochten dem Entschluß Seiner Majestät des Kaisers zum Grunde liegen: der Nachwelt durch Errichtung eines Denkmals, ein glänzendes Zeugniß der Dankbarkeit der Nation für die Regierung seines erhabenen Bruders, des Kaisers Alexander, zu hinterlassen.

Schon früher ist gesagt worden, daß dieses Denkmal, welches jetzt mitten auf dem großen Platze vor dem Winterpalaste errichtet wird, einige Aehnlichkeit mit der Säule Trajans haben würde; allein es wäre vermessene Kühnheit gewesen, mit den unnachahmlichen Meisterwerken der Skulptur zu wetteifern, welche jene Säule zieren und das Urbild der schönsten sind, das je

vom Genie dargestellt wurde? Die geschicktesten Künstler unsrer Zeit durften dieses nicht wagen. Man hätte sich also zu jenen unvollkommenen Nachahmungen entschließen müssen, die nur dazu dienen, die niedere Stufe, auf welcher bei den Neuern die Kunst steht, zu verrathen, oder man mußte dieser Gattung des Schönen ganz und gar entsagen und sie durch einen andern Vortheil zu ersetzen suchen, durch welchen das Monument einen eigenen Charakter der Größe und Majestät erhielte. Auch war dieses letztere der Ausweg, welchen Herr v. Montferrand erwählte, als er den Vorschlag that, zum Schaft der Kolonne einen Granitblock von außerordentlichen Dimensionen zu nehmen, den er bei seinen häufigen Inspectionsreisen in einem der Steinbrüche bemerkt hatte, aus welchen die 48 Säulen der Isaakskirche herstammen.

Man fürchtete für das Gelingen des Ausbruchs einer so ungeheuren Granitmasse, doch ist die Arbeit glücklich von Statten gegangen.

In einer der Buchten des nordöstlichen Theiles des Finnischen Meerbusens, zwischen Wiburg und Friedrichshamm, gelangte man auf einem rauhen Felsenpfade zu dem Steinbruche von Pytterlax (*). Er liegt auf der halben Höhe eines Berges, etwa 300 Fuß vom Strande entfernt, und gewährt durch diese seine Lage einen malerischen, etwas grotesken Anblick. Die einzigen Spuren des menschlichen Daseins und Wirkens hier, sind die Trümmerhaufen des kürzlich gebrochenen Granitmassen und einige Hütten. Der Berg erhebt sich 49 Fuß über dem Meeresspiegel und senkt sich in einem Winkel von 5° mit dem Horizont gegen den Ort der Küste, wo man in das Meer hinaus einen Damm aufgeführt hat, um die Einschiffung der Säule zu erleichtern. Der Gipfel des Urfelsens ist an einigen Stellen nackt, an andern sieht man eine dünne Erdschicht und einiges Gesträuch. Die ganze Masse, die man vom Felsen ablösen mußte, um daraus den Schaft der Kolonne zu gewinnen, ist 98 Fuß lang, bei einer mittlern Dicke von 22 Fuß, welches auf ein Gewicht von beinahe 9 Millionen 576 tausend Pfund schließen läßt; sie ist auf drei Seiten aus den Felsen gehauen (*).

Diese merkwürdige Arbeit, an welcher 600 Menschen ohne Unterlaß beschäftigt waren, hat 2 Jahre gedauert.

Die Bestandtheile des Felsens, welche außerordentlich fest zusammenhängen, sind: Feldspath von schöner dunkelrother Farbe, mit lebhaften Strahlenresten. — ein sehr seltener schwarzer Glimmer, mit glatten dünnen Blättchen von metallischem Glanze; — ein grauer Quartz, welcher sich in kleinen unregelmäßigen Krystallen zerstreut, in der Masse vorfindet.

Allem Anscheine nach wird dieser ungeheure Granitblock der schönsten Politur fähig sein, und er gleicht in Allem den von Hrn. de Rosière beschriebenen Felsenstücken von Syene, welche die Egyptier zu ihren Obelisken und zu dem größten Theil ihrer übrigen Monolithen zogen. — Es wäre indeß ein Irrthum, wenn man glaubte, daß die Granitkolosse, die Obelisken und übrigen Monolithen Egyptens alle dem Schooße der Gebirge entzogen seien; mit Ausnahme einiger im Süden von Syene gelegenen Orte, begnügten sich die Egyptier damit unter den im Lande einzeln stehenden Felsen, diejenigen auszuwählen, deren Formen und Proportionen ihnen von Nutzen sein konnten, um die Schwierigkeiten ihrer eigentlichen Arbeit nicht zu vermehren. Dasselbe thun auch hier diejenigen, welche die Granitlieferungen übernehmen, wie dieses aus der geringen Zahl von Steinbrüchen in Finnland, im Vergleich zu der ungeheuren Menge des in St. Petersburg verbrauchten Granites, erhellt. Dem sei indeß wie ihm wolle, soviel ist gewiß, der berühmte in Stein gehauene Tempel zu Saïs, der seine Entstehung einem, von den Granitfelsen am Ufer des Flusses bei Elephantine abgelösten Blocke verdankt, und der Felsblock, welcher der Statue Peters des Großen zum Fußgestelle dient und aus dem Sumpfe, in welchem er so viele Jahrhunderte versunken lag, mit ungeheurem Kraftaufwande gezogen wurde, sind beide nicht desto weniger außerordentliche Monumente, die unser Erstaunen erregen, welche aber die Kolonne Alexanders dennoch weit hinter sich zurücklassen werden.

Unsere Absicht ist jetzt nicht, in alle Details der Gewinnung unsers Monoliten einzugehen, — diese sollen später mitgetheilt werden, wir beschränken uns, nur zu bemerken, daß die bei dieser Gelegenheit mit so vielem Erfolge angewandten Mittel, von den durch die Gewohnheit bis jetzt üblich gewesenen, durchaus verschieden waren, und daß die Ehre davon dem Hrn. v. Montferrand gebührt, der das Glück gehabt hat, diesen in seiner Art einzigen Felsen zu entdecken. Dieser ausgezeichnete Architekt wurde in der Leitung der Arbeit durch die Herrn Jakowlew unterstützt, welche die Lieferung des Steines übernommen und dieses schwierige Werk mit einem Eifer und einer Einsicht geleitet haben, die das größte Lob verdienen.

Oben auf dem Gipfel des Berges hatte man in der ganzen Länge des in den Felsen gemachten Einschnittes, gleich weit von einander entfernt, zehn 35 Fuß hohe Hebebäume von Birkenholz aufgerichtet, an deren äußersten Enden die Flaschenzüge und Taue befestigt waren, durch welche sie in Bewegung gesetzt werden sollten. Die Kraft, mit welcher die Hebebäume den Felsen nach außen drücken mußten, ward durch neun Winden verstärkt, welche man mit Ankern an dem Felsen der untern Fläche des Steinbruches befestigt hatte. Die mit diesen Winden korrespondirenden Taue und Flaschenzüge waren an starke oben in dem Steine, der ganzen Länge seines Bruches nach, tief eingetriebenen eisernen Bolzen befestigt. Dann errichtete man ein solides Gerüste, welches eine sich sanft senkende Fläche bildete, am Fuße der abzulösenden Steinmasse erbaut und bedeckte es 12 Fuß hoch mit Gesträuch. Diese Unterlage sollte den Felsen bei seinem Ausbruch aufnehmen und die Macht seines Falles dämpfen. Nachdem alles so vorbereitet war, wurde die ungeheure Granitmasse in sieben Minuten Zeit umgeworfen. Dies geschah am 19. September um 6 Uhr Abends, in Gegenwart des Oberarchitekten, der sich an Ort und Stelle begeben hatte, um darüber zu wachen, daß alle Vorsichtsmaaßregeln pünktlich befolgt würden, welche die mit der Leitung der Arbeiten beauftragte Kommission vorgeschrieben hatte.

Es war ein höchst interessantes Schauspiel: hier die von den Meereswogen bespülten Felsen von Pytterlax, dort oben auf dem Gipfel des Berges eine kleine anspruchslose Kapelle, unter deren Glockengeläute die Arbeiter ein frommes Gebet für den glücklichen Erfolg ihrer Kraftanstrengungen zum Himmmel sendeten. Wenige Augenblicke darauf sah man den durch seine Größe furchtbaren Felsen schwanken, ohne Geräusch und Erschütterung allmählig sich lösen und auf die von Baumästen bereitete Unterlage herabsinken.

Ehe wir schließen, fügen wir noch hinzu, daß sobald die Lösung des Felsens bewerkstelligt war, man sofort zur Abrundung desselben schritt. Das eigends für den Transport der Säule erbaute, 155 Fuß lange Schiff liegt im Hafen an jenem Steinbruche vor Anker, und bald hoffen wir, dieses Fahrzeug, von mehreren Dampfbööten bugsirt, die Newa herauf schwimmen, vor dem Palaste Seiner Majestät des Kaisers anlegen und seiner edlen Bürde sich entledigen zu sehen.

---

*) Pytterlax ist der Name der Poststation, bei welcher man die große Straße verläßt, um auf einem Nebenwege nach dem Steinbruche zu fahren. Diese Station ist von Wiburg 76 und von Friedrichshamn 36 Werst entfernt.

*) Da es Manchem unnütz erscheinen kann, daß man eine so große Masse ablößte, um daraus den Schaft der Kolonne zu bearbeiten, so ist nöthig zu bemerken, daß man eine Spalte benutzen wollte, welche den Felsen fast ganz von seiner Basis trennte, und daß ein anderer Fehler es nöthig machte, dem Gestein 8 Fuß von seiner Dicke abzunehmen, um die Kolonne makellos zu erhalten.

---

## Fragmente aus den Briefen eines Russen an seinen Freund in der Fremde.

Livland, welches unter dem Joche des Feudalismus stöhnte, dabei ein unaufhörlicher Schauplatz des Krieges und der Zwietracht, lebte auf und blühte empor unter Russischem Zepter. Während es eine Schwedische Provinz war, schwebte der Adel in der Furcht seines Besitzes verlustig zu gehen, der Kaufmannsstand konnte die Befriedigung der Bedürfnisse der Regierung nicht erschwingen, und der bedrängte Landmann vergoß sein Blut zur Befestigung der Herrschaft seiner überseeischen Gebieter. Die Geisteskultur in Schweden warf nur matte Strahlen auf das zurückgesetzte Livland, von dem unaufhörliche Opfer an Blut und Geld gefordert wurden. Seitdem aber der Russische Aar in dem alten Fürstenthume des Russischen Fürsten Wjatscheslaw an den Ufern der Düna horstet und an den Ufern der Embach, in Jurjis Fürstengebiete, hat kein Fremdling es weiter gewagt, sich dort einzudrängen. Unter dem Schutze der Russischen Regierung haben auch die Wissenschaften und der Wohlstand eine bleibende Stätte in Livland gewonnen: Dorpat wetteifert mit Deutschlands Universitätsstädten und Riga mit den ersten Handelshäfen. Die wohleingerichteten Landgüter und schönen Städte werden von gebildeten und betriebsamen Edelleuten und Bürgern bewohnt, und der Bauer an seinem Pfluge blickt fröhlich empor.

Das beglückte Livland segnet Rußland, und von ganzer Seele den Russischen Monarchen ergeben, fühlt es einen Triumpf darin, an dieses mächtige Reich geknüpft zu sein. Wem ist es unbekannt, daß Wolhynien, Podolien, die Ukraine, Weißreußen und ein Theil Litthauens, alte Russische Fürstenthümer und so zu sagen, die Wiege des jetzigen Rußlands sind? Vor Zeiten gab es in jenen Gegenden mächtige Städte, welche Lehen ausmachten, und diese Städte fielen unter fremde Herrschaft. Die polnischen Pane, welche eigenmächtig in den Russischen Ländergebieten walteten, beschützten sie nicht gegen die Anfälle der Nachbarn, sondern hielten Bürger und Bauern in harter Knechtschaft, und preßten ihnen das mit Blut und Thränen benetzte Gold ab, um Polens Bedürfnisse zu befriedigen oder ihrer eigenen Eitelkeit zu fröhnen. Die Römische Geistlichkeit lauerte darauf, den armen Russischen Landleuten sogar ihren letzten Trost, den Glauben der Väter, zu entwenden, und die christlichen Tempel Gottes waren von den Hebräern gepachtet! — Pane, Pfaffen und Juden bereicherten sich im Russischen Gebiete, die Russen aber waren selbst der Rechte der Menschheit beraubt! — Wie hat Rußland nach dem Wiedererwerb dieser Gebiete jenes Verfahren vergolten? — Es hat die Bildung des Volkes auf eine höhere Stufe erhoben, dem Unterdrückten sein Recht verschafft, Ordnung und Sicherheit begründet, und Gesetz und Glauben unangetastet gelassen. Die Universität zu Wilna erhob sich aus den Ruinen, und hat unter dem Russischen Adler einen Ruf erlangt, wie nie zuvor während der Polenherrschaft.

Nicht minder landesväterlicher Sorfalt erfreut sich Finnland, das treue und dankbare. Die Gerechtigkeit, die dort blüht, Institutionen, die den Bedürfnissen der Nation entsprechen und ihre Wohlfahrt ausmachen, und der Ruhm der Landesuniversität überweisen die Lästerer Rußlands. Rußland's Regenten, die daheim die öffentliche Bildung beschirmen, ehren sie auch in andern Ländern, und haben unablässig der Vervollkommnung auf der Bahn der Gesetzgebung beflissen, nie die wohlthätigen Institutionen anderer Völker umgestoßen. Möchten die tobenden Dämagogen recht genau prüfen, worauf hier nur hingedeutet wird, sie würden zum Schweigen gebracht. Die That bezeugt es, daß Rußland der Verfechter der Geistesbildung und heilsamer Institutionen ist, keineswegs aber ihr Verfolger.

Jeder Staat hat seine Perioden der Entwickelung und Reife seines politischen Wachsthumes. Lange mußte Frankreich Blut vergießen, bevor es dahin gelangte, aus allen ihm nach dem Naturrechte zustehenden Gebieten: Burgund, Navarra u. s. w. ein Ganzes zu bilden. Sobald Frankreich durch den Wiedererwerb der Provinzen sich zu einem wohl organisirten Staatskörper gestaltet hatte, blieb es auf seinen Gränzen stehen und verwandte seine Kräfte an die Verbesserung seiner innern Einrichtung. Denselben Gang hat England genommen, bevor es sämmtliche Gebiete des brittischen Eilandes vereinigte. In gleicher Lage befindet sich Rußland. Erstanden aus dem tiefen Schlummer der Ohnmacht nach innern und äußern Zwiespalt, mußte Rußland, indem es seine Kräfte entwickelte, nach dem natürlichen Laufe der Dinge, die abgerissenen Theile wiedergewinnen und sich zu einem festen Ganzen ründen. Dieser Akt ist jetzt vollendet, und Rußland, das innerhalb seiner natürlichen Gränzen steht, gebraucht seine Kraft, um sich in seinem Innern zu organisiren, ist allen Eroberungen fremd, und weist nur auswärtige Angriffe zurück. Jede neue Eroberung wäre für Rußland jetzt eine Last, und wenn der Kaiser Alexander im Jahre 1815 sich dazu verstand, das Königreich Polen an Rußland zu knüpfen, so that Er Solches nur um Polens selbst willen, welches auf keinen Fall ohne eine mächtige Stütze bestehen konnte. Die Chimäre, welche einige unreife Politiker des Augenblicks ausgebrütet haben: Polen in seiner alten Gestalt wiederherzustellen, ist ein leeres Hirngespinst und beweist nur die Gedankenlosigkeit der Volksschreier.

Polen war eine starke Macht des Nordens zu der Zeit, wo weder Rußland noch Preußen ein Gewicht in Europa's politischem Systeme hatten. Damals war das Bestehen des mächtigen Polens zur Ruhe Europa's unentbehrlich, denn Polen war ein Schild unseres Welttheiles gegen den unbekannten Norden, gegen Tataren, Türken und die mögliche Invasion wilder asiatischer Horden. Doch Polen gab freiwillig seine Bestimmung auf, und ging derselben unwiederbringlich verlustig, sobald es seiner einflußreichen Geistlichkeit das Licht der Geistesbildung, welches bei andern Nationen immer siegender strahlte, bei sich auszulöschen verstattete, und seine Staats-Institutionen in Anarchie ausarten ließ.

---

Ohne die abgeschmackten Mährchen, die fast den Anekdötchen und niedrigen Schmähungen, mit denen die Demagogen ihre aufgeblasenen Reden und die Leerheit ihrer Tagesblätter anfüllen, einiger Aufmerksamkeit zu würdigen, wollen wir nur kaltblütig die Beschuldigungen erwägen, mit denen unsere Feinde bemüht sind, das Europäische Publikum zu blenden und uns Hasser zu erregen. Jeder Wohldenkende wird bald einsehen, auf welche Seite der Trug und auf welcher die Wahrheit sich befindet.

Die verzückten Redner und Schreier im Volke, mit unbegrenzter Preßfreiheit ausgerüstet, rufen in die Welt hinaus: „alle Völker müßten gegen Rußland sich waffnen, um dessen Macht zu vernichten oder zu schwächen, aus dem Grunde, weil Rußland vom Eroberungsgeiste geleitet, Europa sowohl als seine asiatischen Nachbarn mit Unterwerfung der Völker, und in Folge dessen auch mit der Ausrottung aller freien Institutionen und aller Aufklärung bedrohe." — Dieß ist das Thema, welches unsre Widersacher mit allen möglichen Sophismen, Unwahrheiten und Lästerungen zu unterstützen sich bestreben. Doch um dieses Luftschloß der Abgeschmacktheit schwinden zu machen, bedarf es nur der Annäherung der Wahrheit an den Grund desselben. Ist die Voraussetzung falsch, so sind es auch die Folgerungen. Dieses Axiom wird bald klar werden.

Man beschuldigt Rußland der Eroberungssucht. Fiel Persien nicht unerwartet in unsere Gränzen ein und trat den Traktat von Guilistan mit Füßen? Brach nicht die Pforte den Frieden, indem sie den Traktat von Ackermann zu erfüllen sich weigerte, und Russische Unterthanen beeinträchtigte? War Rußland der Urheber des Krieges, oder wie sollte sich's in jenen beiden Fällen verhalten? Wir fragen die Herren Demagogen, welche um ihren frechen Maximen, mit denen sie schon die eigene Heimath in Brand gesteckt haben, noch mehr Haltbarkeit und Ausbreitung zu verleihen, alle Nationen zum Kriege reitzen möchten. Sollte Rußland etwa den bundbrüchigen Fremdlingen weichen und sich vor ihnen demüthigen? Ihr verlangt: daß Frankreich und England den Krieg den Regierungen erkläre, über welche sich unruhige Unterthanen beschweren; so gebet denn doch für dieses Mal zu, daß Rußland um seiner eigenen Ehre, um der Beeinträchtigung und des Verlustes seiner Landeskinder willen, in die Schranken treten mußte. Rußland griff zu den Waffen, und der Ruhm knüpfte sich an unsere Fahnen! — Auch damals behaupteten die Volksschreier, Europa müsse wider Rußland sich waffnen und es auf der Siegesbahn aufhalten, denn Rußland werde Persien verschlingen, auf Indiens Grenzen sich festsetzen, die Macht des Ottomannischen Reiches umstürzen, nach Bezwingung des Bosporus und der Dardanellen den ganzen Handel der Levante unter seine Gewalt bringen und alle Slawonischen Stämme, welche die Türkei bewohnen, sich einverleiben. So deklamirten unsre Feinde, so oft der Ruf unsrer Siege erscholl, und bei jedem fehlgeschlagenen Vorpostenscharmützel weissagten sie Rußlands Fall und feierten erträumte Türkensiege! — Was war das Ende vom Liede? Rußlands Fahnen weheten an den Ufern des Euphrats und vor Constantinopels Thoren, der Donner der russischen Kanonen erdröhnte am Bosporus und auf den Gewässern des alten Griechenlands; Rußland aber, von Kriegsruhm gesättigt, machte Halt auf der Siegesbahn bei dem ersten Friedensworte, denn es wollte nur den Feind beschwichtigen, nicht ihn des Daseins berauben. — Können sie Eroberungen heißen, die Erwerbungen, welche bestimmte Grenzmarken des Reichs oder die Vernichtung der Sammelplätze bezwecken, auf denen wilde Asiatenhorden sich zusammenrotteten, deren Geschäft es ist, auf Rußlands Gränzen zu plündern und mit Christensklaven Handel zu treiben. Nur Liebe zur Menschheit, und der Wunsch, einen dauerhaften Frieden zu bewahren, vermochten Rußland: in seinen Staatskörper jene Grenzlinie mit einzuschließen, welche im Vergleich zu der Macht des Reiches, ein Tropfen im Meere, wichtig aber durch ihre Folgen für das Wohl der Menschheit sind. Welche Vortheile hat Rußland noch sonst aus diesen Kriegen gezogen? Es hat nicht an sich, sondern an den Nutzen Europa's und der Menschheit gedacht. Das Recht der freien Schiffahrt durch den Bosporus, für alle Nationen, wurde bestätigt, die Verbindlichkeit, Quarantainen zu halten, auferlegt, um das Eindringen der Pest in die christlichen Länder Europas zu verhindern, Griechenland befreit, und allen die Türkei bewohnenden Christenstämmen eine dem Nationalgeiste und der Religion entsprechende Verfassung verliehen. Unsere Siege in Persien befreiten vom Joche des Muhamedanismus eines der ältesten Christenvölker: die Ar-

menier, und zum Preise des Christenthumes wurde das Kreuz auf dem Ararat, dieser zweiten Wiege des Menschengeschlechtes, aufgerichtet. Der Industrie und Geistesbildung der asiatischen Stämme eröffnete sich ein weites Feld. Dieß sind die Früchte der Russischen Siege? — Wo ist da der Geist der Eroberung?

Noch abgeschmackter und gedankenloser erscheint der Vorwurf, als ginge Rußland damit um, die freien Institutionen und die Aufklärung in Europa zu unterdrücken. Europa sah bereits in seinem Herzen die Russischen Heerschaaren; sie zogen aber nach fernen Gegenden, nicht um Völker zu unterjochen, noch um Institutionen und Bildung zu vernichten, sondern um die Volksunabhängigkeit zu befestigen, und dem Schwachen gegen den Gewaltigen beizustehen, sie zogen hin, um selbst ihr Blut für die Ehre der Throne des Auslandes zu vergießen und die Christentempel der andern Confessionen gegen Zerstörung zu schützen! —— Suworow führte die Russen über die Alpen, in den Fußstapfen Hannibals, um den Herrschern und Nationen Italiens Schutz gegen die Ueberfälle der Republikaner zu verleihen, welche mit ihren Bajonetten überall Regierungen, die dem Nationalgeiste zuwider waren, aufdringen und die Kirche untergraben wollten. Kaiser Alexander drang auf der Bahn des Siegers bis nach Paris, auf den Bittruf der Völker Europas, um sie vom lastenden Joche des Eroberers zu befreien. Haben die Volksschreier, die jetzt Rußland schmähen, etwa vergessen, daß die Institutionen im Westen von Europa, die mit der Bildungsstufe der Völker und ihren Bedürfnissen übereinstimmen, daß diese Institutionen, an denen jetzt die Feinde der öffentlichen Ordnung zerren, unter dem Schatten der siegreichen Fahnen Rußlands entstanden, und daß Kaiser Alexander, indem er die Waffen für Europas Ruhe und Unabhängigkeit schwang, zu gleicher Zeit der Vertreter der Nationen vor dem Fürstenrathe auf dem Wiener Congresse war. Wer stellte das Königreich Polen wieder her und zog aus der Tiefe der Vergessenheit selbst den Namen „Polen" wieder hervor, den Napoleon nicht einmal über seine Lippen brachte, während er das polnische Blut um seiner persönlichen Ansichten willen vergeudete? Der Kaiser Alexander war es und der Russen blanke Wehr, die aus Rußland die Feinde verjagten und die Verfassung und Freiheiten der Besiegten in deren eigenem Lande befestigten! Rußland, im Wiederbesitze seines alten Erbe der ihm entrissenem Gebiet, nahm die Bewohner jener Gegenden als eigene Landessöhne auf, verlieh ihnen den Zutritt zu allen Rechten und Vortheilen der Russen; ließ ihnen die Religion, Gesetze, Sprache, Gewohnheiten und Alles was ihnen theuer sein konnte. Nicht ausgelöscht sondern angezündet hat Rußland das Licht der Geistesbildung in den Gebieten, die es mit sich vereinigte, oder wiedernahm. Was war Taurien, wo einst die Russischen Fürsten von Tmuturakan residirten! Eine Räuberhöhle, von Steppen und Wüsten umgeben. Jetzt schimmert Taurien von blühenden Städten, die Wüsten sind freundlich bevölkert, und wo einst das unheimliche Geheul der Räuber den Wandrer in der Wildniß erschreckte, da tönt jetzt das Lied des Winzers und Pflügers, oder der Klang der Russischen Lyra. Handel und Kunstfleiß erstanden auf den Aschenhügeln der alten Griechenkolonien, und die Lehr-Institute jener Gegenden haben Rußland schon manchen nützlichen und kenntnißreichen Staatsbürger geschenkt.

---

Von dem Kriegs-General-Gouverneur von St. Petersburg wird angezeigt:

Ueber die Zahl der Cholerapatienten.

Seit dem Beginn der Krankheit bis zum 4ten November:

| | | |
|---|---|---|
| Erkrankt | 9245 | Personen. |
| Gestorben | 4757 | — |
| Vom 4ten verblieben krank | 2 | — |
| Während des 5ten Novembers: | | |
| Erkrankt | 1 | — |
| Genesen | 2 | — |
| Gestorben | 1 | — |
| Verblieben krank zum 6. November | — | — |
| von diesen in Privathäusern | — | — |
| in Krankenhäusern | — | — |
| Zur Genesung geben Hoffnung | — | — |

(St.Ptbrg.Z.)

---

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der dimittirte Herr Major und Ritter Reinhold von Schulmann das zur Nachlaßmasse des verstorbenen Buchdrucker-Gehülfen Johann Friedrich Muchow gehörige, allhier im 2. Stadttheile sub Nr. 122 in der Carlowaschen Straße belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis für die Meistbotsumme von 3650 Rubeln Banco-Assignationen erstanden und mittelst diesseits am 17. Juli 1831 sub Nr. 1180 erlassener, am 21. August ejusd. a. von Einem Hochpreißlichen Kaiserlichen liviändischen Hofgerichte gehörig corroborirter Resolution der Zuschlag erlassen, deshalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden denn hiemit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobile Ansprüche machen zu können vermeinen sollten, sub poena praeclusi angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 9. December 1832 mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im 2. Stadttheile sub Nr. 122 belegene Wohnhaus dem dimittirten Herrn Majoren und Ritter von Schulmann zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. 1

V.. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 28. Oktober 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß das bei demselben am 11. März 1816 deponirte Testament des weiland hiesigen Kaufmanns Mina Archipow Rundalzoff am 19. November dieses Jahres publizirt werden soll. Es werden daher alle Erben delicti und diejenigen, welche an dieser Nachlaßsache irgend ein Interesse etwa haben sollten, hiermittelst aufgefordert, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer zur Anhörung des gedachten Testamentes einzufinden. 1

Dorpat-Rathhaus, am 31. Oktober 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Indem Eine Kaiserliche Dörptsche Polizei-Verwaltung hierdurch zur allgemeinen Wissenschaft bringt, daß sie das hiesige Bäcker-Amt strenge verpflichtet hat, alles von ihm zum Verkauf gestellt werdende Brod, von gesundem trockenem Mehl, ohne alle Beimischung, reinlich, gut ausgebacken und vollwichtig nach der Taxe zu liefern, fordert dieselbe zugleich das Publikum hierdurch auf, falls es in irgend einer Art nach angegebener Vorschrift nicht bedient werden sollte, darüber, unter Einlieferung des fehlerhaften Brodes, dieser Polizei-Verwaltung Anzeige zu machen, damit sie dem Bäckermeister, welcher solches Brod verkauft, zur verordnungsmäßigen Bestrafung ziehen kann. 2

Dorpat, den 6. November 1831.

Polizeimeister Obrist von Gebhardt.
Sekretär Wilde.

*Das Kaiserliche Dörptsche Landgericht bedarf eines Lokals zur Aufnahme etwaniger Inhaftaten aus den bessern Standesverhältnissen, und fordert deshalb alle diejenigen, welche zum angezeigten Zweck ein schickliches Lokal auf die Dauer mehrerer Jahre zu vermiethen und die erforderlichen Einrichtungen darin bewerkstelligen zu lassen geneigt sein sollten, hiermittelst auf, zur nähern Rücksprache wegen des Miethpreises und der sonstigen Bedingungen bis zum 26. d. M. in den Vormittagsstunden im Landgericht sich zu melden.*

*Dorpat, am 4. November 1831.* 2

*Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts Dörptschen Kreises:*
*Samson, Landrichter.*
*A. Roth, Secr.*

Alle diejenigen Personen, welche an die hiesige Stadt-Quartier-Casse Rechnungs-Anforderungen haben, werden von dem Quartier-Collegio hierdurch aufgefordert, über den Betrag ihrer Forderungen gehörig verificirte Rechnungen bei der Kanzelei dieser Collegii bis zum 15ten December dieses Jahres einzureichen, widrigenfalls sie es sich selbst werden beizumessen haben, wenn nach Ablauf der angesetzten Frist die Ausschließung solcher verspäteten Angaben erfolgt. 3

Dorpat, den 6. November 1831.

Im Namen des Dörptschen Quartier-Collegii:
Rathsherr Stahr.
C. T. Christiani, Buchhalter.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Die respectiven Pränumeranten der Schrift, betitelt: „Das russische Rechenbrett ꝛc." werden ersucht ihre Exemplare, gegen Rückgabe des Pränumerations-Scheins, in Empfang zu nehmen. 1

## Zu verkaufen

Bei A. Stözinsky ist zu haben: Mittheilungen über die Cholera-Epidemie zu St. Petersburg im Sommer 1831, von praktischen Aerzten daselbst unter Redaktion des Herrn Dr. Lichtenstädt und des Herrn Dr. Seydlitz, 1 bis 2½ Bogen. 6 Rbl. Bco. Ueber die Verhütung und Heilung der herrschenden asiatischen Cholera. Für Nichtärzte, von Dr. Lichtenstädt,

1 Rbl. 60 Cop. Bco. Russische Bibliothek für deutsche, von Karl von Knorring. 2 Hefte, 8 Rubel Bco. Harald und Elsbeth oder das Zeitalter Johann's des Schrecklichen. Romantisches Originalgemälde aus der Geschichte des 16ten Jahrhunderts, von W. von Oertel. 2 Bände. 10 Rbl. Bco. Geschichte Ehstlands, vom ersten Bekanntwerden desselben bis auf unsere Zeiten, von F. C. Ph. Willigerod. 2te Auflage. 6 Rbl. Bco. 2

## Kaufgesuch.

Es wird eine gute Wäsche-Rolle zu Kauf gesucht. Verkäufer melden sich bei dem Herrn Rathsherrn Emmers. 2

Daß ich den Auftrag habe, Roggen und Gerste zu kaufen, welcher nach Reval oder Pernau wie auch nach Dorpat gestellt werden kann, zeige ich hierdurch ergebenst an. Fr. Jacob Welling. 1

## Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Pharmaceuten F. A. Kräbs

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 31. October. 1831. 2

## Taxa

für die Dorpatischen Fuhrleute, von Einem Edlen Dörptschen Rathe und der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung in Beprüfung gezogen und bestätigt.

Für die Fahrt mit Einschluß der Wartezeit während

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| — | — | — | 1/2 | — | — | 60 |
| — | — | — | 3/4 | — | — | 90 |
| — | — | — | 1 | — | 1 | 20 |
| — | — | — | 1 1/4 | — | 1 | 50 |
| — | — | — | 1 1/2 | — | 1 | 80 |
| — | — | — | 1 3/4 | — | 2 | — |
| — | — | — | 2 | — | 2 | 50 |
| — | — | — | 2 1/2 | — | 2 | 75 |
| — | — | — | 3 | — | 3 | — |

1/4 Stunde — Rb. 30 Kp. B.-A.

Hiebei werden folgende Bestimmungen festgesetzt:

a) Diese Taxe besteht in allen Jahreszeiten für Equipagen, sowohl mit einem als zwei Pferden bespannt, mit einer oder zwei erwachsenen Personen besetzt.

b) Wenn die Equipage mit drei Personen besetzt ist, so wird die Hälfte der Taxe mehr bezahlt und vier Personen haben das Duplum zu entrichten; kleine Kinder kommen nicht in Anschlag.

c) Die Bestimmung des Preises für eine längere Zeit, als in der Taxe bestimmt worden, hängt von gegenseitiger Uebereinkunft ab.

d) Diese Taxe ist nach Beschaffenheit des Preises von Hafer und Heu, halbjährlich zu modificiren, oder es bei derselben bewenden zu lassen.

Dorpat, den 9. November 1831.

Polizeimeister, Obrist von Gebhardt.
Rathsherr Peter Emmers
Sekretär Wilde.

# Verzeichniß

über die in der Stadt Dorpat an der Cholera erkrankten, genesenen und gestorbenen Personen bis Mittag des 10. Novembers 1831.

| | | | Erkrankt. | | Gestorben. | | Genesen. | | In der Behandlung befinden sich. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Männliche. | Weibliche. | Männliche. | Weibliche. | Männliche. | Weibliche. | Männliche. | Weibliche. |
| 1831. November. | 6. | Seit dem Ausbruch der Epidemie | 21 | 20 | 13 | 11 | 6 | 5 | 2 | 4 |
| | 7. | hinzugekommen | — | — | — | 1 | 1 | — | — | — |
| | 8. | ——— | — | — | — | — | — | — | — | — |
| | 9. | ——— | — | — | — | — | — | 1 | — | — |
| | 10 | ——— | — | — | — | — | — | — | — | — |
| | | Summa | 21 | 20 | 13 | 12 | 7 | 6 | 1 | 2 |

Dr. M. Swerdsjoe,
stellvertretender Kreisarzt.


# Dörptsche Zeitung.

N°. 91.

Sonnabend, den 14. November 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.


Aus den Maingegenden, vom 8. November.

Der Philosoph Pittschaft soll sich, nachdem er vergeblich bei seinen Verwandten einen bequemern Aufenthaltsort als Rokenburg, nachgesucht, in Folge dessen, seinem Verfahrungsort entsprungen und abermals eingefangen worden war, erhängt haben.

Am 27. Oktober sind die Herren v. Tschorner und Glutz von Blotzheim als eidgenössische Repräsentanten in Basel eingetroffen. Am 29. wurden auf ihren Antrag vom Rathe zwei Kommissare ernannt, um in Verbindung mit ihnen, die Stimmung des Kantons zu erforschen. Am 31. erließen die Repräsentanten eine Proklamation, worin sie den Einwohnern von Basel ihre Mission anzeigen, ihren und der Tagsatzung Kummer über die zur Sprache gebrachte Trennung von Stadt und Land und zugleich den Wunsch aussprachen, möglichst dies zu verhüten, und sich daher zur Vernehmung aller Anträge und Wünsche bereit erklären. Die Stadt hat sich jedoch entschieden gegen jede Verfassungsänderung ausgesprochen; lieber würde sie sich an Frankreich oder Deutschland anschließen, als hierin einwilligen. Der Baseler Zeitung zufolge, dauern die Umtriebe der Insurgentenführer fort. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 5. November.

Lüttich, vom 5. Nov. Der Ober-Militär-Gerichtshof hat den Ausspruch des Limburger, in Lüttich versammelten Kriegsgerichts, wonach der Quartiermeister der Lanciers, Debay, wegen einer leichten Insubordination gegen den General Daine, bei Gelegenheit des Rückzuges der belgischen Armee nach Lüttich, zu einjähriger Verhaftung verurtheilt worden war, kassirt.

Der Observator de Hainaut bestätigt die Nachricht von den Unruhen in Antoing und fügt hinzu, daß die Gensdarmerie, von der Bürgergarde unterstützt, die Meuterer zerstreut, nachdem einer davon getödtet und mehrere davon verwundet worden seien. In Gilly hat sich kein Unglück ereignet.

Ein Umlaufsschreiben des interimistischen Ministeriums des Innern enthält mehrere Bestimmungen in Bezug auf die mobilisirte und in Activität gesetzte Bürgergarde. Es wird darin gesagt, daß die Gouverneure der Provinzen sich überall dahin verfügen sollen, wo ihre Gegenwart nothwendig ist, und darüber zu wachen haben, daß die wöchentlichen Uebungen stattfinden und die Disciplin-Räthe sich versammeln. Dem Mangel an Waffen, welcher in mehreren Orten stattfindet, werde bald abgeholfen werden, dies dürfte aber die Garden nicht verhindern, an den bestimmten Tagen zusammenzukommen.

Der Befehlshaber des Bataillons der Löwener Bürgergarde, das gegen den Befehl, sich statt

nach Lier, nach Antwerpen begeben haben sollte, erklärt itzt, daß das Bataillon auf die Aufforderung des Generals Desprez in Mecheln, nach Antwerpen marschirt sei. In Brügge waren am 2. 1000 Mann von dem ersten Aufgebot der Nationalgarde in Courtrai und der Umgegend angekommen, die am 3. nach Maldeghem abgehen sollten.

Die Holländer sind sehr eifrig beschäftigt, unter der Leitung des Generallieutenants de Kock und des Generalmajors Everts Verschanzungen und Werke im seeländischen Flandern anzulegen. Auch hat man sehr viel Kriegsmaterial nach Vlessingen gebracht.

Vom 6. November.

Amsterdam, vom 5. Nov. In der Nacht vom 3. zum 4. Oktober nahm man während eines heftigen Gewitters ein starkes Feuer auf der einen Seite des Y wahr. Nähern Nachrichten zufolge, hat es in dem, zwischen Buiksloot und Oostzaanen belegenen Dorfe Landsmeer gebrannt. Der Blitz schlug in ein Gehöft und legte dieß mit den dabei befindlichen Heuschovern in Asche. Von den aus 10 Personen bestehenden Bewohnern ist glücklicherweise Niemand umgekommen, dagegen aber sind 6 bis 7 Stück Vieh, welches man losgebunden hatte, und die in die Flamme liefen, verbrannt.

Das Rotterdamisch Nieuwsblad vom 3. berichtet, daß man die engl., aus drei Linienschiffen und drei Fregatten bestehende Flotte auf der Höhe der Walcherenschen Küste habe kreutzen sehen. Der heftige N. O.-Wind schien ihrem Einlaufen auf die Rhede von Vlessingen entgegen zu sein und man glaubt aus den Bewegungen des Befehlshabers schließen zu können, daß man nur auf einen günstigen Westwind warte, um in die Mündung der Schelde einlaufen zu können.

Nachrichten aus Breda vom 3. sagen, daß am 1. Mittags beide Prinzen mit dem Hauptquartier, unter dem jubelnden Zuruf der Menge, in Herzogenbusch angekommen wären. Die ganze Besatzung war auf dem Markt aufgestellt, die Glocken läuteten und von allen öffentlichen und vielen Privatgebäuden wehten Flaggen. In der Verwerstraat, bei dem Regierungshause, war eine Ehrenpforte mit passenden Inschriften errichtet, und Abends das Rathhaus und die Ehrenpforte glänzend erleuchtet. Bald nach der Ankunft der beiden Prinzen traf auch der Erbprinz, der älteste Sohn des Prinzen von Oranien, ein. Dem Vernehmen nach, soll es im Werke sein, unverzüglich eine neue Armee-Division zu formiren, welche für Seeland bestimmt sein und namentlich auf der Insel Walcheren cantonniren soll. Sie soll zum Theil aus den übrigen Divisionen gezogen werden.

Nachrichten aus Antwerpen vom 4. zufolge, war das englische Dampfboot am 2. Mittags von Vlessingen wieder abgegangen. Man hatte vom Fort Breskens 4 Schuß auf dasselbe gethan. Am 2. Nachmittags sah das holländische Lootsenboot aus Vlessingen auf der Höhe von Blankenberg die englische, aus 16 Segeln bestehende Flotte. Eine der englischen Fregatten feuerte eine Kanone ab (ein Signal, daß ein Lootse ankommen sollte), was aber das holländische Lootsenboot zu thun sich weigerte und umkehrte. Die Holländer haben die sämmtlichen Baken weggenommen. Die Stadt Vlessingen ist in Belagerungszustand erklärt und der König Wilhelm hat die Einwohner auffordern lassen, die Stadt zu vertheidigen und sich auf 3 Wochen mit Lebensmitteln zu versorgen. Ueberhaupt scheint man zur entschiedendsten Gegenwehr entschlossen zu sein, im Falle die Engländer mit Gewalt in die Schelde einzulaufen versuchen sollten. (b.Z.)

Constantinopel, vom 10. Oktober.

Bei der Pforte herrscht große Bewegung, mehrere Divansversammlungen wurden gehalten, und der Reiseffendi kommunizirt fortwährend mit den Dolmetschern der engl. und französ. Gesandschaften. Es scheint, daß neuerdings Unterhandlungen wegen Griechenland eingeleitet werden, obgleich die Pforte Alles gethan hat, was man in dieser Hinsicht von ihr verlangt hätte, und sie eigentlich beinahe in gar keiner Beziehung mit den Griechen steht, die sie als unabhängig anerkannt hat, und als selbstständigen Staat betrachtet. Worin diese Unterhandlungen bestehen, ist nicht genau bekannt, doch glaubt man, die Londoner Conferenz sehe die Nothwendigkeit ein, dem traurigen Zustande des neu geschaffenen Staates schnell ein Ende zu machen, der vorzüglich durch die provisorische Verwaltung desselben verursacht wird, und trage bei der Pforte darauf an, gegen ein Aequivalent ihre Zustimmung zur weitern Ausdehnung der Begränzung Griechenlands, wie sie in dem ersten Entwurfe der Botschafter der drei Mächte vorgeschlagen war, zu geben. Diese Erweiterung würde freilich für Griechenland von dem größten Nutzen sein, ob aber die Griechen, selbst bei ausgesetzter Bereitwilligkeit der Pforte, darauf einzugehen, sich unter friedfertiger und des Schutzes der Mächte würdiger bezeugen würden, ist sehr zweifelhaft. Auf jeden Fall muß den handeltreibenden Nationen daran gelegen sein, Griechenland eine geregelte und starke Regierung zu geben, und dem Zustande von Anarchie ein Ende gemacht zu sehen, der jedem Verkehr schadet, und leicht wieder zu Seeräubereien führen kann, welche zu hindern der Londoner Vertrag vorzüglich beabsichtigte. Es sollen auch deswegen an die Residenten der kontrahirenden Mächte nach Nauplia Instructionen ergangen und ihnen aufgetragen worden sein, bei der bevorstehenden Nationalversammlung Alles aufzubieten, um unter den Partheien Eintracht zurückzuführen, damit den Mächten die Wahl eines Souveräns, mit der man sich beschäftige, nicht durch ewige Feindseligkeiten und Zerrüttung unmöglich gemacht werde. Die Residenten werden ferner beauftragt, eine genaue und gewissenhafte Schilderung von der dermaligen Regierungsverwaltung des Präsidenten und von der Stimmung des Landes zu geben. Auffallend ist dabei, daß ihnen anempfohlen wurde, sich mit den Admiralen ihrer Nationen zu verständigen, damit kein unzeitiges Eingreifen im Laufe der Ereignisse von ihrer Seite eintrete, und beklagenswerthe Vorfälle, wie jene bei Poros, vermieden würden. Ob aber die Pforte die oberwähnten Vorschläge gut aufnehmen und darauf eingehen werde, wissen wir nicht. Seit einer Woche sind wir von dem Falle Warschau's unterrichtet, und die Pforte sieht jetzt Rußland als unbesiegbar an. (b.Z.)

Luxemburg, vom 2. November.

Die hiesige Zeitung sagt: „Aus dem, was jetzt im Großherzogthum vorgeht, ist deutlich zu ersehen, daß ihm die belg. Regierung nur aufgedrungen worden ist; niemals hat die Meinung oder der Wunsch der Majorität sie sanctionirt. Die Fahne der Nassauer ist in vielen Ortschaften wieder aufgepflanzt worden, und nur zitternd haben die Soldlinge der belgischen Autorität es gewagt, sie im Angesichte eines muthigen Volkes, das jedoch seine schöne Sache durch Gewaltthätigkeit gegen diejenigen, deren letzter Augenblick herannaht, nicht beflecken will, wieder abzunehmen. Mehrere Städte und Dörfer des Großherzogthums verlangen noch Orange-Fahnen, die sie aufpflanzen wollen." (b.Z.)

Wien, vom 4. November.

Die in Böhmen stehenden Truppen, und namentlich die Garnison von Prag, werden mit der rastlosesten Thätigkeit in den Waffen geübt. Die Aufhebung verschiedener Sperren, Contumazen ꝛc., hat auf den Handel einen ungemein günstigen Einfluß geäußert, und in verschiedenen Handelszweigen sind so bedeutende Geschäfte gemacht worden, wie im letzten halben Jahre zusammengenommen nicht; besonders haben böhmische Produkte vielen Absatz gefunden.

Vom 5. November.

Der österreichische Beobachter liefert in einem Schreiben aus Corfu vom 21. Okt. nähere Details über die Ermordung des Grafen Capodistrias, aus welchem sich noch ergiebt, daß nachdem es dem Sohne Pietro Bei's gelungen war, sich in das Haus des französ. Residenten zu flüchten, die tobende Volksmenge mit Geschrei die Auslieferung desselben verlangte, der man sich zwar anfangs widersetzte, endlich aber, als das Gebäude des Residenten mit gänzlicher Zerstörung bedroht wurde, den Verbrecher auslieferte, der nun, unter Drohungen und Verwünschungen, ins Gefängniß geschleppt wurde. Hierauf versammelte sich der Senat und erließ nachstehende Proclamation an die Griechen:

„Mit dem bittersten Schmerz und mit Thränen in den Augen theilt der Senat den Griechen die betrübende Nachricht mit, daß der Präsident von Griechenland, Johann A. Capodistrias, nicht mehr am Leben ist. Diesen Morgen um 6 Uhr wurde er, als er eben in die Kirche treten wollte, von den vatermörderischen und des Hasses der ganzen Nation würdigen Georg und Constantin Mauromichali getödtet, von denen ersterer auf der Stelle die verdiente Strafe von den Händen des Volkes empfing. Dieses schreckliche und unerwartete Ereigniß versetzt den Senat und seine griechischen Mitbürger in die tiefste Betrübniß und macht es ihm zur Pflicht, schleunige Maaßregeln zu ergreifen, um die öffentliche Ruhe und Sicherheit aufrecht zu erhalten. Zu diesem Ende und damit die Regierungsgeschäfte keine Unterbrechung erleiden, hat der Senat nach Anleitung des §. 15 des zweiten Dekrets der Nationalversammlung von Argos, eine provisorische Regierungs-Commission, aus den Herren Augustin Capodistrias, Theodor Kolokotroni und Johann Coletti bestehend, niedergesetzt und aus Dankbarkeit der Nation gegen ihren,

ewigen Preises würdigen Präsidenten, dessen Bruder Augustin A. Capodistrias zum Präsidenten dieser Commission ernannt. Der Senat wird unverzüglich die Attribute und Pflichten dieser Commission näher bestimmen. Inzwischen fordert er sämmtliche Griechen auf, aus Liebe zum Vaterlande, und für die allgemeine Sicherheit und Ruhe, der Regierungs-Commission Gehorsam und Anhänglichkeit zu beweisen, indem von ihrem Patriotismus und von ihrer Klugheit, unter diesen schrecklichen Umständen, das gemeinsame Wohl des Vaterlandes, sowohl im Innern, als in Rücksicht auf die auswärtigen Verhältnisse abhängt. In Nauplia den 27. September (9. October) 1831. Der Präsident des Senats: D. Tsamados. — In Abwesenheit des Secretärs: der Vice-Secretär: Anagnostaki.

Aus Corfu ist vom 1. Oktober die sichere Nachricht in Triest eingegangen, daß der, als Rebelle bekannte Albaneser-Häuptling, Seliktar Poda, in der dortigen Quarantäne von einem zahlreichen Gefolge, größtentheils angesehener Albaneser, begleitet angekommen ist. Ganz Unter-Albanien ist nun von den großherrlichen Truppen besetzt. — Nach Berichten aus Bitoglia greift die Cholera in der Türkei schnell gegen Westen um sich. In Adrianopel, Philippopel, Seres, Sophia ꝛc., so wie in Bitoglia selbst, hat sie sich eingenistet, und wüthet in letzterer Stadt namentlich stark unter der Judenschaft. (b.Z.)

Madrid, vom 24. Oktober.

Der Hof scheint sehr besorgt zu sein. Ein gestern angekommener Courier hat Depeschen von D. Miguel gebracht, worin dieser dem König anzeigt, daß wenn er ihm nicht in aller Eil Truppen schicke, er sich in Lissabon nicht mehr halten könne. Der portugiesische Gesandte wurde sogleich nach Hofe berufen, wo er eine Stunde verweilte. (b.Z.)

London, vom 29. October.

Der Morning-Chronicle meldet, daß am 31. unter dem Vorsitz des Sir F. Burdett eine öffentliche Versammlung in der Kron- und Anker-Tavern stattfinden wird, um den Plan zu einer großen politischen Union zu entwerfen. Ein Hauptzweck dieser Union werde sein, die Reformbill zu befördern, und die Mittelklassen mit den arbeitenden Klassen für das allgemeine Beste zu vereinigen. Zu dem Ende solle neben dieser politischen Union eine bewaffnete Association, eine Art Nationalgarde, errichtet werden, um Personen und Eigenthum zu beschützen und zu verhindern, daß die Reform nicht zum Vorwand für Unordnungen gemacht werde. „Durch diese Union und eine bewaffnete Association" fügt das genannte Blatt hinzu, „gewähren wir der Regierung eine wirksame Unterstützung und zerstören die Hoffnungen derjenigen, welche auf Uneinigkeit unter den Freunden der Reform rechnen, und sich nicht darum kümmern, wie sehr sie dem Lande durch Verzögerung einer Maaßregel, die sie am Ende doch nicht hindern können, schaden." Die Times machen den Nutzen bemerklich, welchen dergleichen politische Unionen in Frankreich, besonders bei Gelegenheit der Wahlen, gestiftet hätten. Sie wünschen, daß die große politische Union, welche sich itzt in London unter den Auspicien Sir F. Burdetts bilden werde, dem ganzen Lande zum Muster und zur Nachahmung dienen möge. Der Courier bemerkt über diese Angelegenheit: „Es ist unserer Meinung nach ein großer Beweis der guten Gesinnung der Regierung, daß sie, welches auch immer ihre Ansicht von der Zulässigkeit der politischen Unionen sein mag, doch keinen Versuch gemacht hat, dagegen einzuschreiten. Diese Nichteinmischung der Regierung ist ein Beweis, daß es ihre Absicht ist, gerecht und billig zu herrschen, und wir glauben, daß der Weg, den sie einschlägt, ihrer Klugheit und ihrem Herzen Ehre macht. Wenn wir indeß noch zugeben, daß eine gute Regierung nichts von öffentlichen Associationen, bewaffneten oder unbewaffneten, zu fürchten hat, sobald dieselben aus den achtungswerthen Klassen gebildet werden und Leute von Einsicht an ihrer Spitze haben, so können wir es doch nicht dringend genug empfehlen, daß wenn wirklich solche Associationen in diesem Augenblicke durchaus nothwendig sein sollten, woran noch viele zweifeln, es von der allergrößten Wichtigkeit sein muß, daß sie von Personen gebildet werden, welche etwas zu beschützen haben und durch Rathgeber geleitet werden, welche die Nothwendigkeit, rechtlichen Parlamenten zu gehorchen und die Aufrechthaltung der Würde und der Macht der constitutionellen Monarchie, einstimmig anerkennen. Es werden viele Redner des Pöbels versuchen, die Leitung solcher Vereine an sich zu reißen, und Viele vom Pöbel selbst wünschen, Mitglieder zu werden, in der Hoffnung, die Regierung umzustürzen. Solche Leute müssen ausgeschlossen bleiben." Der Morning-Herald spricht sich entschieden gegen die Bildung der politischen Vereine aus, indem es solche Mittel nicht bedürfe, um den Geist der Nation zu Gunsten der Reform aufzuregen. Den Vorschlag zur Errichtung einer Nationalgarde hält er für so unpassend, daß er unter keinen Umständen glauben könne, daß es ernstlich damit gemeint sei.

Es leidet itzt keinen Zweifel mehr, daß die Flotte, welche den Befehl erhalten hat, von Portsmouth nach den Dünen abzugehen, nach Antwerpen bestimmt ist, jedoch nur in dem Falle wirklich dahin abgehen wird, wenn der König von Holland sich weigern sollte, den von der Londoner Conferenz entworfnen Friedens-Vertrag anzunehmen. Da es gewiß ist, daß die 5 Mächte auf das Angelegentlichste wünschen, den so lange dauernden Zwistigkeiten zwischen Belgien und Holland ein Ende zu machen, so wird diese erste Bewegung, die Annäherung der englischen Flotte, beiden Theilen wohl beweisen, daß die angedrohten Mittel wirklich werden ergriffen werden.

Nachrichten aus Deal vom 27. October melden, daß die Linienschiffe Revenge, Talavera und Wellesley aus Portsmouth daselbst angekommen seien, um zu den gestern dort angelangten Geschwader zu stoßen. Die ganze Flotte wird unverzüglich nach der Schelde abgehen, sobald sie die gehörige Anzahl von Lootsen erhalten haben wird. Den Oberbefehl über die Flotte führt der Admiral Warren, der seine Flagge an Bord des Talavera aufgezogen hat und bei seiner Ankunft von jedem der übrigen Kriegsschiffe mit 13 Schuß begrüßt wurde. Briefen aus Portsmouth vom 26. Oktober zufolge, war dort alles in der größten Bewegung, da die ganze Flotte, mit Ausnahme der beiden größten Schiffe, Befehl erhalten hatte, unmittelbar nach den Dünen abzugehen. Schon um 2 Uhr war alles abgesegelt, zusammen etwa 14 Schiffe. Die Imogene, welche schon ihre Depeschen am Bord hatte und nach Indien abgehen sollte, schickte diese wieder an das Land und stieß zur Flotte. Die Revenge (74 Kanonen), welche in Ausbesserung begriffen ist, hat ebenfalls Befehl erhalten, zur Flotte zu stoßen und die Schiffbauer arbeiten Tag und Nacht.

London, vom 2. November.

Die letzten Nachrichten, welche die Regierung aus Bristol erhalten hat, sind beruhigender. — Am 31. Abends ging ein bedeutender Transport von Artillerie von Woolwich nach Bristol in äußerster Schnelligkeit ab, und man nahm von den verschiedenen Landkutschen, nach einem Abkommen mit den Eigenthümern, die Pferde weg, um sie vor die Kanonen und Pulverwagen zu spannen. Der ganze Transport ging um etwa 11 Uhr von Woolwich ab.

Bei der Versammlung des politischen Clubs in Lincoln's in Fields (unter freiem Himmel) trug sich kürzlich ein drolliger Vorfall zu. Bald nach dem Anfange der Versammlung erhob sich ein Geschrei: ein Bischof! ein Bischof! und ein Pöbelhaufe verfolgte einen Wagen, welcher nach dem westlichen Ende des Platzes nach Serle-Street, hinfuhr. Als der Wagen in die Nähe der Versammlung kam, rief eine Stimme: das ist der Bischof von Norwich! In diesem Augenblicke fing ein allgemeines Gezisch und Gestöhn an, und man begann mit Schmutz zu werfen, als auf einmal ein Redner auf der Bühne (man vermuthet Sir F. Burdett) sagte, daß der Bischoff v. Norwich für die Reformbill sei. Jetzt änderte sich die Scene auf einmal, und der Prälat wurde, mit Hurrahs und Hutschwenken, bis über die Ecke von Serle-Street geleitet.

Der Marq. Palmella soll das Kommando der Expedition gegen Don Miguel übernehmen. Die portugiesischen Seeoffiziere in England und Frankreich haben eine Weisung erhalten, sich nach bestimmten Seehäfen zu begeben, wo sie Kriegsschiffe finden würden, sie an Bord zu nehmen.

In Bahia sind am 3. September die Truppen aus ihren Kasernen hervorgebrochen und haben, da sie keinen Widerstand fanden, die Forts in Besitz genommen. Es wurden schnell bewaffnete Bürger zusammengebracht, denen es gelang, die Meuterer wieder heraus und zu Paaren zu treiben, wovon an 30 auf dem Platze blieben. — In der Nacht vom 14. aber ahmten die Truppen in Pernambuco jenen Unfug nach; gegen 1000 Mann stark durchzogen sie die Stadt und plünderten Läden und Häuser um einen Belauf, der auf 500,000 Pfund Sterling geschätzt wurde. Der Unfug währte gegen drei Tage, bis es den Einwohnern, mit Beistand der Nationalmiliz und der Studenten des Collegiums von Olinda gelang, die Empörer in einem Angriff zu schlagen, von denen sie gegen 400 tödteten und die übrigen vorerst gefangen auf die Schiffe im Ha-

fen brachten. Der größte Theil des Gestohlenen soll wieder erlangt worden sein.

Es sind in Bristol in allem 42 Wohnhäuser und Speicher durch den Pöbel völlig vernichtet worden; außerdem noch, wie schon erwähnt, Mansion-House, das Accise-Amt, das Zollamt, 4 Landzollhäuser, drei Gefängnisse und der bischöfliche Palast. Man glaubt, der fast unbegreiflichen Schlaffheit, Angst und Fahrlässigkeit der Stadtbehörden, die ein Ereigniß, wie den allgemeinen Aufstand der niedrigsten Klasse auch nicht von fern geahnt hatten, und als es da war, nicht zu überschlagen verstanden, dabei die größte Schuld geben zu müssen. (b.Z.)

Lissabon, vom 19. Oktober.

Zwei Packetboote, von denen, welche ausgeblieben waren, sind eingetroffen, und man signalisirt in diesem Augenblicke ein drittes. Die Nachrichten, welche sie mitgebracht, haben hier viel Aufsehen erregt. Auf dem ersten Packetboote, welches einlief, befand sich der Vizconde von Asseca, der Gesandte Don Miguels in London; er kommt mit seiner ganzen Familie zurück. In der Gazeta befand sich die Nachricht seiner Ankunft nicht, allein jedermann wußte sie und man betrachtet dieses Ereigniß als entscheidend. Die Befestigungsarbeiten werden fortgesetzt, doch arbeitet man weniger emsig daran. Don Miguel kommt beinahe nicht mehr aus seinem Palast in Queluz: man sagt, er soll krank sein. Die gewöhnlichen Audienzen im Palaste von Bemposta sind unterbrochen worden. Heute ist ein großes Fest im Kloster San Pedro de Alcantara, bei welchem D. Miguel als König, sonst nie auszubleiben pflegte. Dies Mal ist er jedoch nicht erschienen. Dagegen soll der 26. (der Geburtstag D. Miguels) desto festlicher begangen werden. (b.Z.)

---

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Herren graduirten Studierenden der Theologie: Robert von Klot und Alwill Pohrt; die Studierenden der Philosophie: Carl Albert Rathlef, Julius Glöckner, Eduard Glöckner und Nicolaus Fuß; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Carl von Heyking und Carl Haas; die Studierenden der Theologie: August Wilhelm Keußler, Theodor Schilling und Carl Bock, und die Studierenden der Medicin: Carl Müller und Nicolaus Müller — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 4. November, 1831.
Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Grichts:
Rector Fr. Parrot.
C. v. Witte, Notrs.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Schenkbeneficia sub Nr. 42, 52 und 55 den Meistbietenden öffentlich ausgeboten werden sollen. Es werden demnach alle diejenigen, welche diese Schenkrechte zu erstehen willens sein sollten, aufgefordert, am 4. December dieses Jahres, Vormittags um 11 Uhr, und an dem, alsdann bekannt zu machenden Peretorgtermine im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 11. November 1831.
Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Lehrer Herr Johann Laaland von dem hiesigen Bürger und Tischlermeister Herrn Nicolaus Hartmann 1) das allhier im 1. Stadttheile sub Nr. 162 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt Erbplatz und allen dazu gehörigen Appertinentien, und 2) den gleichfalls im 1sten Stadttheile an der Breitstraße sub Nr. 135 an oben gedachtes Grundstück anstoßenden, ehemals von Siversschen Erb- und Gartenplatz, mittelst eines zwischen ihnen am 15ten September 1831 abgeschlossenen und am 7. Oktober ejusd. a. bei Einem Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte gehörigermaaßen corroborirten Kaufcontracts, für die Summe von 9000 Rubeln Banco-Assignationen erstanden, dieserhalb aber auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. Demnach werden hiermit Alle und Jede, die an bezeichnete Immobile Ansprüche oder wider vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 12. December 1832 mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern oberwähnte, im 1. Stadttheile sub Nr. 162 und 135 belegene Immobilien sofort dem Lehrer Hrn. Laaland zu ungestörtem Eigenthum zugeschrieben werden wird. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, den 31. Oktober 1831.
Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Indem Eine Kaiserliche Dörptsche Polizei-Verwaltung hierdurch zur allgemeinen Wissenschaft bringt, daß sie das hiesige Bäcker-Amt strenge verpflichtet hat, alles von ihm zum Verkauf gestellt werdende Brod, von gesundem trockenem Mehl, ohne alle Beimischung, reinlich, gut ausgebacken und vollwichtig nach der Taxe zu liefern, fordert dieselbe zugleich das Publikum hierdurch auf, falls es in irgend einer Art nach angegebener Vorschrift nicht bedient werden sollte, darüber, unter Einlieferung des fehlerhaften Brodes, dieser Polizei-Verwaltung Anzeige zu machen, damit sie den Bäckermeister, welcher solches Brod verkauft, zur verordnungsmäßigen Bestrafung ziehen kann. 1

Dorpat, den 6. November 1831.
Polizeimeister, Obrist von Gebhardt.
Sekretär Wilde.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß von demselben die Korn-Vorräthe, die zum Nachlaß weiland Herrn Senateur, Geheimerath und Ritter Klinkscharen, Excellence, gehören und in Hahnhoff namentlich aus den Jahren 1824 bis 1830 bis auf 3052 Loof Roggen, ferner 1556 Loof Gerste und 1400 Loof Hafer aufgespeichert sind, vom 7. December c., Vormittags ab, in Hahnhoff in denen, dann noch näher zu bezeichnenden kleinen Quantitäten auctionis lege an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen werden versteigert werden. Sowohl von den besonderen Korn-Gattungen, als auch von deren, nach den Jahren verschiedenen Qualitäten, sind die Proben in der Landgerichts-Kanzellei hieselbst und auf dem Gute Hahnhoff zu inspiciren. Endlich wird noch eröffnet, daß die Veranstaltung angeordnet worden, daß in Hahnhoff nach Möglichkeit der dortigen Localitäten, die dahin zur Korn-Versteigerung erscheinenden Bieter gegen billige Vergütung sowohl Unterkommen, als angemessene Beköstigung finden können. 3

Dorpat, am 12. November 1831.
Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter
A. Roth, Sekr.

*Das Kaiserliche Dörptsche Landgericht bedarf eines Lokals zur Aufnahme etwaniger Inhaftaten aus den bessern Standesverhältnissen, und fordert deshalb alle diejenigen, welche zum angezeigten Zweck ein schickliches Lokal auf die Dauer mehrerer Jahre zu vermiethen und die erforderlichen Einrichtungen darin bewerkstelligen zu lassen geneigt sein sollten, hiermittelst auf, zur nähern Rücksprache wegen des Miethpreises und der sonstigen Bedingungen bis zum 26. d. M. in den Vormittagsstunden im Landgericht sich zu melden.*

*Dorpat, am 4. November 1831.*
*Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts Dörptschen Kreises:*
*Samson, Landrichter.*
*A. Roth, Secr.*

Alle diejenigen Personen, welche an die hiesige Stadt-Quartier-Casa Rechnungs-Anforderungen haben, werden von dem Quartier-Collegio hierdurch aufgefordert, über den Betrag ihrer Forderungen gehörig verificirte Rechnungen bei der Kanzelei dieser Collegii bis zum 15ten December dieses Jahres einzureichen, widrigenfalls sie es sich selbst werden beizumessen haben, wenn nach Ablauf der angesetzten Frist die Ausschließung solcher verspäteten Angaben erfolgt. 2

Dorpat, den 6. November 1831.
Im Namen des Dörptschen Quartier-Collegii:
Rathsherr Stähr.
C. T. Christiani, Buchhalter.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Demnach der letztgehaltene Landtag die Ritterschaftliche Schäferei-Comität mit Vergebung der formartigen Arrende-Disposition des von der hohen Krone auf 24 Jahre, behufs der angelegten Stammschäferei, abgegebenen, ultimo März a. k. frei werdenden, im Pernauschen Kreise und Torgelschen Kirchspiele belegenen Gutes Torgel beauftragt; als werden diejenigen, die auf das genannte Gut entriren wollen, desmittelst aufgefordert, sich entweder bei dem Herrn Director von Schultz in Riga, oder bei dem Herrn Ord-

nungsrichter von Maydell in Schloß-Trikaten bei Wolmar, der näheren Verhältnisse und Bedingungen wegen, zu wenden, auf deren Anweisung das in Rede stehende Gut besichtigt werden kann. 3

Unterzeichnete haben die Ehre, Einem respektiven Publico hiermit anzuzeigen: daß am nächsten Freitage, den 20. November, die erste musikalische Abend-Unterhaltung im la Trobeschen Saale statt finden wird. Da aus Mangel an Zeit die Subscriptions-Liste nicht überall hat herumgebracht werden können, so wird von Montag dem 16. d. an, in der Bude des Herrn Rathsherrn Wegener ein Bogen liegen und von Mittwoch dem 18. an, werden ebendaselbst die Billette für alle 8 Abende, zu 8 Rbl. Bco., auf den Namen der respectiven Subscribenten lautend, zu haben sein. 2

Dorpat, den 14. November 1831.

C. Romberg.
F. David.

## Zu verkaufen.

Der Dörptsche Kalender für das Jahr 1832 ist fertig. J. C. Schünmann.

Einen neuen Transport vorzüglich schöner Kasanscher Lichte und frischer holländischer Häringe habe ich eben erhalten. F. W. Käding. 5

Bei mir stehen zwei wenig gebrauchte und ein ganz neuer Peterburger Schlitten für einen billigen Preis zum Verkauf. F. C. Koch, Sattlermeister, 3 wohnhaft im Schablewskischen Hause, gegenüber Bäcker Hoffmann.

Auch bei mir ist gutes Bouteillen-Bier zu haben. H. L. Frantzenn. 3

## Kaufgesuch.

Es wird eine gute Wäsche-Rolle zu Kauf gesucht. Verkäufer melden sich bei dem Herrn Rathsherrn Emmers. 1

## Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Pharmaceuten F. A. Kräbs

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 4. November 1831. 1

## Bitte.

Sollte jemand von der allgemeinen preußischen Staatszeitung die Nummern 309—312 auf der Gasse gefunden haben, so wird er hiermit freundlichst ersucht, sie an die Druckerei abzugeben.

# Verzeichniß

über die in der Stadt Dorpat an der Cholera erkrankten, genesenen und gestorbenen Personen bis Mittag des 13. Novembers 1831.

| | | | Erkrankt. | | Gestorben. | | Genesen. | | In der Behandlung befinden sich. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Männliche. | Weibliche. | Männliche. | Weibliche. | Männliche. | Weibliche. | Männliche. | Weibliche. |
| 1831. | | | | | | | | | | |
| November. | 10. | Seit dem Ausbruch der Epidemie . . . . . | 21 | 20 | 13 | 12 | 7 | 6 | 1 | 2 |
| | 11. | hinzugekommen . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| | 12. | ——— . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| | 13. | ——— . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| | | Summa | 21 | 20 | 13 | 12 | 7 | 6 | 1 | 2 |

Dr. M. Swerdsjoe,
stellvertretender Kreisarzt.


# Dörptsche Zeitung.

№. 92.

Mittwoch, den 18. November 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, vom 9. November.

Der Feldmarschall, Fürst von Warschau, Graf Paßkewitsch-Eriwanski, hat am 27. v. M. folgenden Tagesbefehl an die aktive Armee erlassen:

Heute ziehen die letzten Truppen des Gardekorps nach Rußland. In der Stunde des Abschiedes halte ich es für Pflicht, über diese Truppen, die durch Heroismus sich so sehr ausgezeichnet haben, noch Folgendes zu erklären:

Mitten unter allen Schwierigkeiten forcirter Märsche, mitten unter den Widerwärtigkeiten eines erschöpfenden Feldzuges haben sie keinen Augenblick im Beobachten der Ordnung geschwankt, welche des Sieges Unterpfand ist. In den Tagen der Gefahr, die wir bestanden, baten sie sich's zur Belohnung aus, in den Sturmkolonnen den Tod suchen zu dürfen. Ihre Freiwilligen an der Spitze der Kerntruppen, waren beim Sturme Warschaus Muster der Tapferkeit, und bewiesen es, daß sie die Ehre verdienten, des Kaisers Leibwache zu sein.

Nach der endlichen Einstellung der Feindseligkeiten setzten diese Truppen durch ihre glänzende Ordnung das besiegte Warschau in Erstaunen. Treffliche Organisation, Schönheit, Muth vereinigten sich in diesem ausgezeichneten Korps.

Noch einmal zu meinen tapfern Waffenbrüdern gewandt, richte ich an sie die Stimme des Gefährten, der stolz darauf ist, einst in ihren Reihen gedient zu haben, — und ersuche die einzelnen Herren Befehlshaber des Gardekorps, die Versicherung meiner besondern Dankbarkeit anzunehmen. Auf dem Felde der Ehre dienten sie den jungen Kriegern, die ihrer Anführung anvertraut waren, zum Vorbilde, und mit ihrer unermüdlichen Sorgfalt für sie, erhielten sie die beständige Ordnung, durch welche sich die Garde unablässig ausgezeichnet hat.

Zugleich aber fühle ich mich zu schwach, nur die Gefühle der tiefen Ehrfurcht vor dem Thatenglanze des erhabenen Anführers des Gardekorps, des Vaters seiner Untergebenen, zu bergen. Das Muster und der Schmuck des Heeres, dem er durch Seine Anwesenheit die Seele gab, hat Er durch seine rastlose Sorge und gränzenlose Bereitwilligkeit, Sich für Ehre und Ruhm der Waffen Seiner Kaiserlichen Majestät aufzuopfern, das Gardekorps zu dessen gegenwärtiger Vollkommenheit gebracht.

Vom 13. November.

Auszüge aus einem, in der Nordischen Biene mitgetheilten Schreiben, dat. Moskwa vom 2. November:

In zwei Sälen, welche an die Gemächer stießen, in denen die Manufakturausstellung stattfand, hatte man einige, gleichfalls der Aufmerk-

samkeit Seiner Majestät des Kaisers würdige Gegenstände ausgestellt und zwar in dem ersten zwei, wahrhaft Raphaelische Gemälde des Kommerzienraths Luchmanow, bestimmt zu Gobelins-Mustern, und im zweiten eine Reihe Arbeiten der Architektur-Schule des Hofkomtoirs (der ehemaligen Kreml-Expedition). In gedachter Schule werden etwa hundert Kinder verarmter Edelleute und Beamten zu gemeinnützigen Gliedern der Gesellschaft gebildet. Die Anstalt hat unter der Leitung ihres gegenwärtigen Kurators, des Kammerherrn Lwow und des Direktors Mironowski, bei aller Beschränktheit der Mittel, einen bewundernswerthen Aufschwung gewonnen. Die Zeichnungen der Schüler und die Modelle der Baukunst (über 400 Stücke an der Zahl), waren ausgebreitet, und zeugten von der Trefflichkeit der Methode, dem Eifer der Obern und den Fortschritten der Zöglinge. Gegen Ein Uhr Nachmittags ertönte in den Sälen der Ruf: „der Kaiser" — Seine Majestät nebst Ihrer Majestät der Kaiserin und Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Thronfolger traten herein, begrüßt von dem einfachen aber innigen Ausdruck der treuen Ergebenheit der versammelten Fabrikanten und Bürger. So tritt ein guter Familienvater in den Kreis seiner Hausgenossen. Aller Augen strebten den Seinigen entgegen, aus denen Milde, Heiterkeit und Liebe strahlten. Indem Er einen flüchtigen Blick auf den weiten Raum der Ausstellung warf, rief Er aus: „Hier giebt's nicht wenig zu sehen!" „Zeigt mir", fuhr Er darauf gegen die Umstehenden fort, „erklärt mir Alles!" Darauf betrachtete der Kaiser das Ganze der Ordnung nach. Ueber 2 Stunden brachten die hohen Gäste dort zu und unterhielten Sich einfach und vergnügt mit Allen ohne Unterschied. Die Zeit hatte Flügel. Der tiefe Eindruck aber, den diese Momente zurückließen, ist unverlöschbar. — Bewundernd sahen wir, mit welchem Scharfblick der Monarch in alle Details der Gegenstände eindrang und die Wichtigkeit eines jeden Dinges beurtheilte. Das Feuer Seiner Augen, die Herablassung, mit der Er sprach, sind nicht zu schildern; die Kaiserin war die Huld und Milde selbst, der junge Cesarewitsch bezauberte durch Sein Wesen, Seine Fröhlichkeit, durch Geist und Zutraulichkeit. Der Kaiser, welcher wußte, daß die Söhne des ehrwürdigen Fabrikanten Titow eine Reise nach England und Frankreich unternommen hatten, erklärte: daß Er die Bildung unumgänglich für die Vervollkommnung jedes Geschäftes ansehe; man reise immerhin ins Ausland, man lerne vom Fremdlinge zum Wohl des Vaterlandes — „man lerne Gutes, aber kein Böses, fügte Er hinzu. — Indem der Kaiser Seine Aufmerksamkeit auf die baumwollenen und seidenen Gewirke, deren Zeichnung und Farbendauer verwandte, ertheilte Er den Rath: besonders in Hinsicht des Geschmackes nach Veredlung zu streben. Die Serailtücher des Fabrikanten Tarassenkow, verfertigt nach modernen ausländischen Mustern, hoffentlich ein neuer Gegenstand für den Handel mit Asien, überhaupt asiatische Waaren und besonders die Miseriziſchen und Masslowschen Tuche, welche nach Aufhebung der Einfuhr dieses Produktes aus Polen sich gehoben haben, beschäftigten Ihn. Wie Er unsern transkaukasischen Handel durch neue Verordnungen beschirmt, versprach Er auch in dieser Hinsicht Seinen hohen Schutz. An Shakordows Weberstühle saß ein langbärtiger Russe und webte, während der Kaiser allen Umstehenden den zusammengesetzten Mechanismus dieses Weberstuhles erklärte. Auch die Wirkungen von Nielssen's Maschine wurden näher beobachtet. Mit Vergnügen betrachtete Er sogar die einfache Gshelsche Fayence, und die Kaiserin bemerkte, als sie Lukuschins Dosen in Augenschein nahm, daß sie den Strobwasserschen in Braunschweig sehr nahe kämen. „Ich danke Ihnen mm. HH." sagte der Monarch zuletzt, indem Er Sich nach dem ersten Saale zurückbegab, darauf den Hrn. Jarzow, Stadthaupt von Moskwa, zu sich berief, und ihm auftrug, den Bürgern Moskwas insbesondere für Alles zu danken und ihnen Sein Wohlwollen für die neue gute That zu bezeugen, durch welche sie sich zwei Tage zuvor, den 31. Oktober, ausgezeichnet hatten.

An jenem Tage hatte nämlich die Versammlung der Kaufleute und Bürger in Moskwa einstimmig beschlossen, dem Kaiser 50,000 Rub. für die Verwundeten, so wie für die Wittwen und Waisen der vor Warschau Gefallenen, darzubringen. Moskwas Bürger pflegen nächst ihrer Dankbarkeit zu Gott, durch solche Handlungen ihre Freude zu bezeichnen.

Des Kaisers Anblick, Worte und Huld hatten ein Gefühl erweckt, das nach Seiner Entfernung in allgemeinem Jubel ausbrach und wobei viele kaum ihre Thränen zurückhielten. Die Fabrikanten und Manufakturisten, welche an der Ausstellung Theil gehabt hatten, kamen sogleich überein, sich noch besonders zu versammeln, um zu berathschlagen, wie sie das Andenken an diesen Tag durch ein neues Werk des Wohlthuns bezeichnen möchten. Wackre Herzen!

Auch die Architekturschule erfreute sich der wohlwollendsten Aufmerksamkeit der hohen Gäste, und die Mühe des ehrwürdigen Kurators wurde über alle Erwartung belohnt.

Wir können nicht umhin, hier eines Tagesereignisses zu erwähnen, das uns zu Ohren gekommen ist. Der verabschiedete Generalmajor L. Nekljudow, der 83jährige ergraute Krieger, der beim Sturme Ismails der Erste auf der Mauer war und sein langes Leben dem Dienste des Vaterlandes gewidmet hat, bat: daß nach seinem Tode, die ihm bewilligte Pension auf seine Töchter übertragen würde. Der Kaiser gewährte diese Bitte augenblicklich und indem Er wünschte, in der Person des greisen Helden die Verdienste des Russischen Heeres zu ehren, gebot Er: Nekljudow die militärischen Ehren, gleich einem dienenden General, zu erweisen und ertheilte ihm zu diesem Behuf das Recht, Generals Epaulets zu tragen. „Saget dem Kaiser, rief der Greis, als er die Kunde vernahm, daß ich noch bereit bin, Ihm zu dienen — ja ich kann mich noch regen; möge Er mich wieder in Dienst nehmen!" Bedarf es wohl eines Comentars zu diesem Vorfalle?

Möge der Kaiser aus dem Munde eines Kindes den Ausdruck des allgemeinen Gefühles vernehmen. Wir haben es selbst gehört, wie dieses Kind die Mutter fragte: „Sage mir Mutter, warum nennen sie den Kaiser „Vater?" Er muß wohl sehr gütig sein." (St.Ptbgr.Z.)

---

## Polen.

Warschau, vom 6. November n. St. Der Präsident der provisorischen Regierung des Königreichs Polen, wirkliche Geheimerath Engel, hat unterm 1sten d. M. folgende Proklamation erlassen:

„Im Namen Seiner Majestät Nikolai I., Kaisers aller Reußen, Königs von Polen u.s.w. u. s. w. u. s. w., die provisorische Regierung des Königreichs Polen. Seine Maj. der Kaiser, Selbstherrscher aller Reußen, König von Polen, geleitet von huldvollen Gesinnungen, von dem Augenblick an, wo der Aufruhr im Königreich Polen ausbrach, indem unruhige Köpfe den bestehenden innern Verwaltungsgang umstürzten und ihr Vaterland mit aller Hartnäckigkeit einer unbegreiflichen Verblendung, unausbleiblicher Vernichtung und unvermeidlichem Verderben entgegenführten, ließen nicht ab, huldreiche Proklamationen an die polnische Nation zu erlassen und derselben durch Unterwerfung die Mittel zum Vergessen der Vergangenheit darzubieten. — Als die siegreichen Russischen Truppen in die Gränzen des Königreichs Polen einrückten, wurden Befehle erlassen, daß Mäßigung die Begleiterin der Besitznahme von diesem Lande sein solle, und die Russischen Truppen gewohnt, auf dem Felde der Ehren sich auszuzeichnen, bedeckten sich eben sowohl mit dem Ruhme der Zucht, des Gehorsams und des milden Benehmens gegen die ruhigen Einwohner. — Jetzt, wo die das Königreich Polen bildenden Wojewodschaften sich ihrem rechtmäßigen Monarchen wieder unterworfen haben, sind dieselben Grundsätze der Mäßigung und Großmuth in der Landesverwaltung wieder eingeführt worden. Zu seinem eigenen Schutz um des individuellen Glücks der Einwohner willen, um seiner Bevölkerung, die unter zahllosen Bedrückungen und besonders unter übermäßigen Abgaben seufzt, Linderung zu verschaffen, erheischt es der Zustand des Landes, daß zur Vermeidung der Anarchie in allen Theilen desselben Ordnung und Sicherung der öffentlichen Ruhe hergestellt werde. Um einen so wohlthätigen Zweck zu errichten, hat es dem hochherzigen Monarchen gefallen, durch Sein Manifest vom 4. (16.) Sept. laufenden Jahres eine provisorische Regierung des Königreichs Polen mit den Befugnissen des ehemaligen Administrationsraths und auf Grundlage der zu verschiedenen Zeiten erlassenen Gesetze und Verordnungen zu errichten. — Die provisorische Regierung des Königreichs Polen besteht aus einem Präsidenten und vier unmittelbar von Seiner Kaiserlichen Majestät ernannten Mitgliedern. — In Folge dessen haben Seine Maj. der Kaiser zum Präsidenten Ihren wirklichen Geheimerath, Mitglied des Kaiserlich Russischen Reichsraths, Senator Engel, zu Mitgliedern aber: für die Abtheilung der religiösen Kulte und der öffentlichen Aufklärung den Divisions-General der polnischen Truppen, Rautenstrauch, für die der Justiz, den Divisions-General Kossecki, für die des Innern und der Polizei den Generalmajor von Ihrer Suite, Grafen Strogonow und für die der Finanzen, den wirk-

lichen Staatsrath Fuhrmann zu ernennen geruht. — Die Residenz der provisorischen Regierung ist in Warschau bestimmt worden. — In Gemäßheit der wohlwollenden Absichten Seiner Majestät des Kaisers und Königs hält es die provisorische Regierung des Königreichs Polen für ihre heilige Pflicht, die Spuren der Drangsale des durch Anarchie zerrütteten polnischen Volks zu vertilgen und durch Wiederherstellung von Ordnung und wohlthätigen Einrichtungen einen festen Grund zum Glück aller Stände zu legen. — Die provisorische Regierung des Königreichs Polen hat ihre Geschäfte am 12. (24.) October des Jahres 1831 begonnen. — Hiernächst wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in keinem Rechtshandel und in keinem Privatgesuch von der bei den administrativen Behörden des Königreichs gewöhnlichen Geschäftsordnung abgewichen werden darf, und daß die provisorische Regierung erst dann die Untersuchung von Rechtshändeln oder Petitionen vornehmen wird, wenn dieselben durch alle Instanzen jener Behörden durchgegangen sind und gesetzliche Kraft erhalten haben."

Eine andere Proklamation des genannten Regierungs-Präsidenten enthält Folgendes:

„Im Namen Seiner Majestät Nikolai I., Kaisers und Selbstherrschers aller Reußen, Königs von Polen u. s. w., u. s. w., u. s. w., bringt die provisorische Regierung des Königreichs Polen Nachstehendes zur allgemeinen Kenntniß: Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall, Fürst von Warschau, Graf Paßkewitsch von Eriwan, hat Seiner Kaiserlichen Majestät berichtet, daß der General der polnischen Truppen, Stryjenski, mit den unter seinem Kommando befindlichen Reserven der polnischen Kavallerie sich unbedingt der Gnade Seiner Majestät des Kaisers und Königs unterworfen hat. Seine Kaiserliche Majestät, mit väterlicher Huld das Vergangene der Vergessenheit übergebend, haben diesem General und den unter seinem Kommando befindlichen Offizieren Allergnädigst Ihre vollkommene Verzeihung zu ertheilen geruht." (St.Ptbgr.Z.)

---

Odessa, vom 27. Oktober.

Das Dampfschiff „Newa" ist von Konstantinopel am 24. d. M. in 51 Stunden, mit Baarschaften von Gold und Silber und mit Waaren hier angekommen. Ferner sind an demselben Tage 2 Schiffe von Konstantinopel, ein Griechisches und ein Englisches, und von Smyrna ein Griechisches hier eingelaufen. (St.Ptbgr.Z.)

---

Aus Sachsen, vom 12. November.

Reisenden und Waaren aus dem Königreiche Sachsen, welche mit legalen und unverdächtigen Gesundheits-Zeugnissen versehen sind, ist itzt in Baiern, wenn sie unmittelbar aus dem Königreiche Sachsen eingehen, der Eintritt ohne Contumaz, und in Bezug auf Waaren, ohne ein Desinfections-Verfahren gestattet; Reisende und Waaren aus den, von der Cholera angesteckten oder der Ansteckung verdächtigen Gegenden, welche durch das Königreich Sachsen kommen, können nur in sofern zum Eintritt nach Baiern zugelassen werden, als sie legal nachweisen, daß sie in den Königl. Sächsischen Contumaz-Anstalten einer, den in Baiern geltenden Contumaz-Vorschriften entsprechenden, Sanitäts-Behandlung unterworfen gewesen sind. In so weit es an den Nachweisen hierüber fehlt, muß, vor dem Eintritt nach Baiern, die Nachholung der vorschriftmäßigen Contumaz-Zeit oder des unterbliebenen Desinfections-Verfahrens in der Baierschen Anstalt erfolgen. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 12. November.

In einem Schreiben aus Cues an der Mosel, vom 5. Nov., heißt es über die diesjährige Weinerndte:

Die Traubenlese ist seit 8 Tagen in hiesiger Gegend beendigt. Der Ertrag hat den Erwartungen des Winzers in der Quantität nicht entsprochen, indem man sich früher immer einen halben Herbst versprach und wirklich nur einen Viertelherbst zu Fasse bekam. Die nassen Septembertage haben eine Fäulniß verursacht, die der Quantität großen Abbruch gethan hat. Dagegen findet aber der Winzer seine frühern Erwartungen in der Qualität des Weines durch die schöne Herbstwitterung weit übertroffen. Der Wein ist gut und wird noch besser werden, dies gesteht man allgemein, ausgenommen jedoch einige Weinspeculanten, welche begreiflicherweise für das neugeborne Kind den rechten Namen nicht zu finden wissen, unter der Hand jedoch fleißig und zu guten Preisen kaufen. Wirklich sind schon ganze Partien pro Fuder zu 115, 120, 130 und 140 Thlr. nach den verschiedenen Lagen gekauft. Bei dem diesjährigen Weine kommen dem Kaufmann Vortheile zu Statten, welche nicht gar häufig eintreten. Die Trauben waren, was die Hauptsache ist, nicht nur vollkommen reif, und meistens oder fast ganz Rießlingstrauben, sondern wurden bei der herrlichsten Witterung trocken, ohne einen Tropfen Regen, eingebracht, was jeder Kenner nicht wenig achtet. Der diesjährige Wein mag sich daher sehr gut zu einem Lagerweine eignen. Einige Ortschaften mögen es jedoch bereuen, mit der Weinlese zu sehr geeilt zu haben. Der kleine Verlust in der Quantität des Mostes hätte sich durch die erhöhte Qualität des Weins leicht compensirt. Dieß läßt sich indeß bei dem besten Willen der Ortsvorsteher nicht immer gut bewirken. (b.Z.)

---

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Kaiserliches Dorpatisches Universitäts-Gericht sieht sich veranlaßt, in Betreff der Schulden der Mitglieder des Professoren-Instituts, in Erinnerung zu bringen, daß auf sie, wie auf alle unter Jurisdiktion der Universität studierende Jünglinge, das dritte Kapitel der Allerhöchst bestätigten Verordnungen für die Studierenden der hiesigen Universität, Kontracte und Kreditwesen derselben betreffend, anzuwenden und zu befolgen ist. 3

Dorpat, den 17. November, 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:
Rector F. Parrot.
C. v. Witte, Notr.

---

Alle Diejenigen, welche an die Kaiserliche Universität zu Dorpat, oder an irgend eine Anstalt derselben Forderungen zu machen haben, werden desmittelst aufgefordert, hierüber die, von wem gehörig, attestirten Rechnungen und Anweisungen bis zum 15ten December 1831 bei der Rentkammer dieser Universität einzureichen, indem späterhin für dieses Jahr keine Zahlungs-Anweisungen mehr acceptirt werden. 3

Dorpat, den 16. November 1831.

Ad mandatum:
G. von Forestier, Sekr.

---

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Herren graduirten Studierenden der Theologie: Robert von Klot und Alwill Pohrt; die Studierenden der Philosophie: Carl Albert Rathlef, Julius Glöckner, Eduard Glöckner und Nicolaus Fuß; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Carl von Heyking und Carl Haas; die Studierenden der Theologie: August Wilhelm Keußler, Theodor Schilling und Carl Bock, und die Studierenden der Medicin: Carl Müller und Nicolaus Müller — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 4. November, 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:
Rector Fr. Parrot.
C. v. Witte, Notrs.

---

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß zum Behuf des hiesigen deutsch-ehstnischen Armenbaues für das künftige Jahr die Lieferung von 1360 Pfund gutes fettes Rindfleisch, 685 Pfund dergleichen Schaaffleisch, 4 Faß Heeringe und 780 Pfund frische Fische, 625 Pfund frisches Rinderfett, 13 Loof Bohnen, 13 Loof Erbsen, 32 Loof Gerstengrütze, 1800 Pfund Salz, 21,900 Pfund Roggenbrod, jedes Brod von 7 Pfund, 412 Pfund Talglichte, à 8 Stück pr. Pfund, vertorgt werden soll und dazu der Termin auf den 4. December dieses Jahres anberaumt worden, an welchem Termin der abzuhaltende Peretorg bekannt gemacht werden soll. Es werden demnach diejenigen, welche diese Lieferung zu übernehmen willens sein sollten, aufgefordert, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sitzungszimmer einzufinden, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 16. November 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

---

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Schenkbenefitia sub Nr. 42, 52 und 55 den Meistbietenden öffentlich ausgeboten werden sollen. Es werden demnach alle diejenigen, welche diese Schenkrechte zu erstehen willens sein sollten, aufgefordert, am 4. December dieses Jahres, Vormittags um 11 Uhr, und an dem, alsdann bekannt zu machenden Peretorgtermine im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 11. November 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Lehrer Herr Johann Laaland von dem hiesigen Bürger und Tischlermeister Herrn Nicolaus Hartmann 1) das allhier im 1. Stadttheile sub Nr. 162 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt Erbplatz und allen dazu gehörigen Appertinentien, und 2) den gleichfalls im 1sten Stadttheile an der Breitstraße sub Nr. 135 an oben gedachtes Grundstück anstoßenden, ehemals von Siversschen Erb- und Gartenplatz, mittelst eines zwischen ihnen am 15ten September 1831 abgeschlossenen und am 7. Oktober ejusd. a. bei Einem Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte gehörigermaßen corroborirten Kaufcontracts, für die Summe von 9000 Rubeln Banco-Assignationen erstanden, dieserhalb aber auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. Deshalb werden hiermit Alle und Jede, die an bezeichnete Immobile Ansprüche oder wider vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 12. December 1832 mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern oberwähnte, im 1. Stadttheile sub Nr. 162 und 135 belegene Immobilien sofort dem Lehrer Hrn. Laaland zu ungestörtem Eigenthum zugeschrieben werden wird. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, den 31. Oktober 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Da die tägliche Erfahrung es lehrt, wie wenig die gesetzlichen Verbote der Auf- und Vorkäuferei befolgt und von gewinnsüchtigen Menschen zum Nachtheil des allgemeinen Besten geachtet werden; so sieht diese Kaiserliche Polizei-Verwaltung sich veranlaßt, nachstehende über diesen Gegenstand in der von dem General-Gouvernement im Jahre 1763 erlassenen Markt-Ordnung der Stadt Dorpat, enthaltene Punkte hierdurch nochmals öffentlich bekannt zu machen und deren genaue Befolgung den hiesigen Einwohnern, bei Vermeidung unfehlbar in Erfüllung tretender vorgeschriebener Strafen, zur Pflicht zu machen, als:

I) „Wird allen und jeden Bürgern und Einwohnern der Stadt Dorpat ohne Ausnahme, auch denen daselbst befindlichen Krons-Officianten und russischen Einwohnern aufs Ernstlichste verboten, die auf dem Wege zur Stadt begriffenen Fuhren mit Victualien und Waaren, auf denen Wegen, Bergen, in den Krügen oder in der Vorstadt, und auf den Straßen, vor denen Häusern zu intercipiren oder eine Fuhre unter einigerlei Prätext, etwa einer Schuld, Bekanntschaft, oder anderer Ursachen wegen, aufzufangen, an sich zu locken und einzunehmen, und die Waaren vorsänglich aufzukaufen. Diejenigen, die hiewider gehandelt zu haben sich betreten lassen, sollen ohne Nachsicht nicht nur derer, durch Interception der Fuhren, an sich gekauften Waaren verlustig gehen, und solche Waaren confiscirt, und die Hälfte davon dem Angeber, die andere Hälfte dem Publico der Stadt verfallen sein; sondern es sollen auch dergleichen Uebertreter schuldig seyn, dem Landmann die Waaren zu bezahlen und überdem noch die Strafe von fünf Rubeln zu erlegen; welche Strafe jedesmal, so oft jemand betreten wird, die Fuhren intercipirt und Vorkäuferei getrieben zu haben, verdoppelt, und von demjenigen, der die Strafe nicht mit Gelde bezahlen könnte, mit Gefängniß und anderer Leibesstrafe exigiret werden soll."

II) „Alle Waaren, so zur Stadt kommen, sie bestehen in Korn, Flachs, Hanf, Holz, Heu oder Speisewaaren, sollen zu Markt gefahren werden, allwo der Verkäufer so lange zu halten schuldig, bis der Markt-Voigt das Markt-Zeichen oder Markt-Fahne ausgesteckt hat, welches im Frühjahr und Sommer von 6 Uhr Morgens bis 10 Uhr Vormittags, und im Herbst und Winter von 8 Uhr Morgens bis 11 Uhr Vormittags geschehen soll. Ehe die Markt-Fahne ausgesteckt, darf Niemand bei Confiscation der Waaren und fünf Rubel Strafe etwas vorher kaufen; so bald aber die Fahne ausgehangen, und so lange sie hängt, so hat ein jeder, er sey arm oder reich, Freiheit auf dem Markte zu kaufen. Wann nun die gesetzlichen Stunden verflossen sind, und die Marktfahne eingenommen ist, alsdann stehet dem Verkäufer frei, mit seiner Fuhre zu seinem Bekannten, oder zu wem es ihm beliebig, einzufahren und zu handeln."

IV) „Damit auch der Armuth prospiciret werden möge, so soll denenjenigen, welche mit Victualien in der Stadt Dorpat Höckerei treiben, nicht erlaubet seyn, in währender Marktzeit, so lange die Marktfahne aushänget, auf einmal ein mehreres zu kaufen, als sie auf acht Tage lang zu ihrer eigenen Hauses-Provision nöthig haben. Wer hierwider handeln oder dessen überführet werden würde, dem sollen die Waaren confisciret und derselbe mit gleicher Strafe belegt werden, als im ersten Punkt verordnet worden. Nach denen Markt-Stunden, und wann die Fahne eingenommen, stehet den Höckern frei, so viel Victualien und Waaren zu kaufen als sie wollen, und vom Markt übrig geblieben." 3

Dorpat, Polizei-Verwaltung, den 17. Nov. 1831.

Polizeimeister, Obrist von Gebhardt.
Sekretär Wilde.

Von Einer Kaiserlichen Dörptschen Polizei-Verwaltung wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei derselben am 23sten Novbr. c., Nachmittags 3 Uhr, mehrere Effecten, als Spiegel, Tische, Uhren, silberne Eß- und Theelöffel, Bettzeug, eine Wäscherolle, eine Parthie Steinzeug, ferner ein Pferd, eine Kuh, verschiedene Equipagen, und mehrere andere Sachen, gegen gleich baare Bezahlung in B.-A. versteigert werden sollen. 3

Dorpat, den 17. November 1831.

Polizeimeister, Obrist v. Gebhardt.
Sekretär Wilde.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 30. November dieses Jahres, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Rathhause im Bürger-Versammlungs-Saale verschiedene Budenwaaren, als: Kalliko, Cottonade, Leinewand, baumwollene und zitzene Tücher, verschiedene Gattungen Gewürze, Mehl, Grütze, eine Quantität Salz und Hafer, Pferdegeschirre, Nägel, Stricke, ganz neue hölzerne Thüren und Fensterrahmen und endlich verschiedene Hausgeräthe öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen, auctionis lege versteigert werden sollen; als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. 3

Dorpat-Rathhaus, den 17. November 1831.

Ad mandatum:
Sekretär R. Linde.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß von demselben die Korn-Vorräthe, die zum Nachlaß weiland Herrn Senateur, Geheimerath und Ritter Kliutscharew, Excellence, gehören und in Hahnhoff namentlich aus den Jahren 1824 bis 1830 bis auf 3052 Loof Roggen, ferner 1556 Loof Gerste und 1400 Loof Hafer aufgespeichert sind, vom 7. December c., Vormittags ab, in Hahnhoff in denen, dann noch näher zu bezeichnenden kleinen Quantitäten auctionis lege an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen werden versteigert werden. Sowohl von den besonderen Korn-Gattungen, als auch von deren, nach den Jahren verschiedenen Qualitäten, sind die Proben in der Landgerichts-Kanzellei dieselbst und auf dem Gute Hahnhoff zu inspiciren. Endlich wird noch eröffnet, daß die Veranstaltung angeordnet worden, daß in Hahnhoff nach Möglichkeit der dortigen Localitäten, die dahin zur Korn-Versteigerung erscheinenden Bieter gegen billige Vergütung sowohl Unterkommen, als angemessene Beköstigung finden können. 2

Dorpat, am 12. November 1831.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter
A. Roth, Sekr.

Die Stadt-Patrimonialgüter Sauck, von 15 1/4 Haken und Reidenhoff, von 3 1/4 Haken, sollen von Ostern 1832 ab, auf sechs und mehrere Jahre öffentlich verpachtet werden. Die Meistbots-Termine sind auf den 1sten, 2ten und 3ten Februar; falls aber auf einen Peretorg angetragen werden sollte, auf den 4. Februar 1832, Vormittags um 11 Uhr, anberaumt. Die Pachtbedingungen sind an den Sitzungstagen des Cassa-Collegii aus dem Entwurf zum Pacht-Contract zu ersehen. 3

Pernau Cassa-Collegium, den 7. November 1831.

H. D. v. Essen, Cassa-Herr.
A. Lorenz, Notair.

Alle diejenigen Personen, welche an die hiesig Stadt-Quartier-Cassa Rechnungs-Anforderungen haben, werden von dem Quartier-Collegio hierdurch aufgefordert, über den Betrag ihrer Forderungen gehörig verificirte Rechnungen bei der Kanzelei dieser Collegii bis zum 15ten December dieses Jahres einzureichen, widrigenfalls sie es sich selbst werden beizumessen haben, wenn nach Ablauf der angesetzten Frist die Ausschlieβung solcher verspäteten Angaben erfolgt. 1

Dorpat, den 6. November 1831.

Im Namen des Dörptschen Quartier-Collegii:
Rathsherr Stähr.
C. T. Christiani, Buchhalter.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Demnach der letztgehaltene Landtag die Ritterschaftliche Schäferei-Comität mit Vergebung der formartigen Arrende-Disposition des von der hohen Krone auf 24 Jahre, behufs der angelegten Stammschäferei, abgegebenen, ultimo März a. k. frei werdenden, im Pernauschen Kreise und Torgelschen Kirchspiele belegenen Gutes Torgel beauftragt; als werden diejenigen, die auf das genannte Gut entriren wollen, desmittelst aufgefordert, sich entweder bei dem Herrn Direktor von Schultz in Riga, oder bei dem Herrn Ordnungsrichter von Maydell in Schloß-Trikaten bei Wolmar, der näheren Verhältnisse und Bedingungen wegen, zu wenden, auf deren Anweisung das in Rede stehende Gut besichtigt werden kann. 2

Unterzeichnete haben die Ehre, Einem respektiven Publico hiermit anzuzeigen: daß am nächsten Freitage, den 20. November, die erste musikalische Abend-Unterhaltung im la Trobeschen Saale statt finden wird. Da aus Mangel an Zeit die Subscriptions-Liste nicht überall hat herumgebracht werden können, so wird von Montag dem 16. d. an, in der Bude des Herrn Rathsherrn Wegener ein Bogen liegen und von Mittwoch dem 18. an, werden ebendaselbst die Billette für alle 8 Abende, zu 8 Rbl. Bco., auf den Namen der respectiven Subscribenten lautend, zu haben sein. 1

Dorpat, den 14. November 1831.

C. Romberg.
F. David.

Bei A. Stizinsky ist zu haben: Mittheilungen über die Cholera-Epidemie zu St. Petersburg im Sommer 1831, von praktischen Aerzten daselbst unter Redaktion des Herrn Dr. Lichtenstädt und des Herrn Dr. Seydlitz, 1 bis 20 Bogen. 6 Rbl. Bco. Ueber die Verhütung und Heilung der herrschenden asiatischen Cholera. Für Nichtärzte, von Dr. Lichtenstädt, 1 Rbl. 60 Cop. Bco. Russische Bibliothek für Deutsche, von Karl von Knorring. 2 Hefte, 8 Rubel Bco. Harald und Elsbeth oder das Zeitalter Johann's des Schrecklichen. Romantisches Originalgemälde aus der Geschichte des 16ten Jahrhunderts, von W. von Oer-

tel. 2 Bände. 10 Rbl. Bco. Geschichte Ehstlands, vom ersten Bekanntwerden desselben bis auf unsere Zeiten, von F. C. Ph. Willigerod. 2te Auflage. 6 Rbl. Bco. 1

## Zu verkaufen.

Seit einigen Tagen besitze ich alle Größen Fensterglas, von der berühmten Gerhardschen Spiegel-Fensterglas-Fabrike, so wie einfache Glas-Sorten, zu den billigsten Preisen. Alexander Ehorn. 3

Der Dörptsche Kalender für das Jahr 1832 ist gebunden bei mir zu haben. 3
Buchbinder Joh. Zenker.

Einen neuen Transport vorzüglich schöner Kasanscher Lichte und frischer holländischer Häringe habe ich eben erhalten. F. W. Käding. 2

Bei mir stehen zwei wenig gebrauchte und ein ganz neuer Peterburger Schlitten für einen billigen Preis zum Verkauf. F. C. Koch, Sattlermeister, 2 wohnhaft im Schablewskischen Hause, gegenüber Bäcker Hoffmann.

Auch bei mir ist gutes Bouteillen-Bier zu haben. H. L. Frantzenn. 2

## Zu vermiethen.

Die untere Etage meines in der Carlowaschen Straße belegenen Hauses, bestehend aus neun mit einander verbundenen Zimmern, nebst Küche, zween Schaffereien, einer Kleete und einem Keller, Stallraum und Wagenremise ꝛc., welche sämmtlich in einem sehr guten Zustande sind, ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 3
Stadtbuchhalter P. Wilde.

Eine Familien-Wohnung von vier Zimmern ꝛc. vom 1sten December d. J. an vermiethet 3
Professor Dr. von Bunge.

## Personen, die gesucht werden.

*Ein mit guten Attestaten versehener, erfahrner Landwirth, wird für ein Gut von mehreren tausend Seelen im Gouvernement Kiew als Verwalter, unter annehmlichen Bedingungen verlangt. Sachverständige, die diese Stelle annehmen wollen, erfahren das Nähere aber nur mündlich beim Herrn Arrendator Ucke in Schloss-Oberpahlen.* 3

## Bitte.

Sollte jemand von der allgemeinen preußischen Staatszeitung die Nummern 309—312 auf der Gasse gefunden haben, so wird er hiermit freundlichst ersucht, sie an die Druckerei abzugeben.

## Verzeichniß

über die in der Stadt Dorpat an der Cholera erkrankten, genesenen und gestorbenen Personen bis Mittag des 17. Novembers 1831.

| | | | Erkrankt. | | Gestorben. | | Genesen. | | In der Behandlung befinden sich. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Männliche. | Weibliche. | Männliche. | Weibliche. | Männliche. | Weibliche. | Männliche. | Weibliche. |
| 1831. November. | 13. | Seit dem Ausbruch der Epidemie | 21 | 20 | 13 | 12 | 7 | 6 | 1 | 2 |
| | 14. | hinzugekommen | — | — | — | — | — | — | — | — |
| | 15. | ——— | — | 2 | — | — | 1 | 1 | — | — |
| | 16. | ——— | — | — | — | — | — | — | — | — |
| | 17 | ——— | — | — | — | — | — | — | — | — |
| | | Summa | 21 | 22 | 13 | 12 | 8 | 7 | — | 3 |

**Dr. M. Swerdsjoe,**
stellvertretender Kreisarzt.


# Dörptsche Zeitung.

No. 93.

Sonnabend, den 21. November 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


St. Petersburg, vom 17. November.

Seine Kaiserliche Hoheit der Thronfolger, Cesarewitsch und Großfürst Alexander Nikolajewitsch sind mit Ihrem Gefolge in erwünschtem Wohlsein aus Moskwa nach dieser Residenz am 15. dieses Monats zurückgekehrt.

---

Am 17ten November um halb 2 Uhr nach Mitternacht vollendete in Zarskoje-Selo im alten Palaste die Gemalin Seiner Kaiserlichen Hoheit, des hochseligen Cesarewitsch, Großfürsten Konstantin Pawlowitsch, nach dem Rathschluß des Höchsten, Ihre irdische Laufbahn. Ihre Durchlaucht die Fürstin Jeanette Antonowna Lowicz hatte seit einigen Jahren eine zerrüttete Gesundheit, und das allmählig zunehmende Uebel schloß mit einer langwierigen Krankheit.

Ihr mit Tugenden geschmücktes Gemüth, geläutert durch vieljährige Leiden und herzliche Betrübniß über den Hingang Ihres theuren Gemales, ist in die Ewigkeit eingegangen, begleitet von den Tröstungen der Religion, die Ihre Führerin durch's Erdenleben war.

Die Betrübniß der Angehörigen, die Klage der Armen und Waisen, der Segen Aller, die Sie kannten, folgen Ihrem Geiste vor den Thron Gottes, gleich einem Opfer des lautersten Weihrauchs. (St.Ptbgr.Z.)

---

Aus den Maingegenden, vom 19. November.

Se. Durchl. der regierende Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen wird alle 14 Tage eine Audienz halten, bei welcher Jedermann gestattet sein wird, Sr. D. persönlich seine Wünsche vorzutragen. Am 6. ist auch eine neue Verordnung ergangen, durch welche die Landstände des Fürstenthums einberufen werden, zunächst, um eine Verfassungs-Urkunde für das Land festzustellen. Der Landtag wird bestehen aus den beiden fürstl. Standesherren Fürstenberg und Taxis, aus einem Abgeordneten der Geistlichkeit und 10 Abgeordneten der Aemter. Die Wahlen geschehen durch gewählte Wahlmänner. Die fürstl. und Hofgerichtsräthe sind nicht wählbar. Die Verhandlungen des Landtags gelangen durch Abdruck zur öffentlichen Kenntniß.

Das k. baiersche Gesetzblatt enthält ein von Sr. Majestät sanctionirtes Gesetz zur Anwendung der Waffengewalt bei der Vollziehung der staatspolizeilichen Maßregeln gegen die Cholera. Wenn bei den Cordons-Quarantänen, und sonstigen Absperrungen auf die gesetzlichen Zurufungen nicht geachtet wird, so soll die Wache Feuer geben. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 11. November.

Amsterdam, vom 11. Novbr. Durch Dortrecht kam am 8. in der Nacht ein engl. Courier, der mit Depeschen von Haag nach Brüssel ging.

In Utrecht ist in der Nacht vom 6. und 7. das Badeschiff oder Badelokal bei dem Katharinenthal gänzlich abgebrannt. Der heftige Wind war Ursach, daß man für die Sicherheit der Stadt fürchtete, indem die Feuerbrände überall umherflogen. Die zeitige Ankunft der Sprützen beugte indeß größerm Unglück vor.

Nachrichten aus Arlon vom 10. Okt. zufolge, weigern sich die Einwohner in dem Theile von Luxemburg, welcher an Holland abgetreten werden soll, bereits die belgischen Steuern zu zahlen. Die Baronesse Tornaco ist, von ihren Söhnen unterstützt, ihnen mit gutem Beispiele vorangegangen, und hat sich der Ausführung der belgischen Gesetze mit bewaffneter Hand widersetzt. Mit den jungen Baronen von Tornaco haben sich mehrere verbunden, denen man, wie die belgischen Zeitungen sagen, bei dem Zustande der Betäubung, worin die Nachricht der Abtretung an Holland die belgische Einwohner versetzt, keinen Widerstand geleistet habe. Auf 2 oder 3 Kirchthürmen hat man bereits die oranische Flagge wehen sehen, sie ist indeß, wie die belg. Blätter sagen, bald herabgerissen worden.

Das Journal de la Haye erklärt sich sehr heftig gegen einen Artikel des Temps, den es als eine vollkommen ministerielle Zeitung angesehen wissen will, und worin es, in Bezug auf die Ausgleichung zwischen Belgien und Holland heißt: „man zweifle nicht, daß die Conferenz, wenn sie erst, durch die Erfahrung die Ueberzeugung erhalten haben, daß die Ausführung des Theils des Traktats, welcher sich auf die Schuld bezieht, dem belgischen Handelsstande und den belgischen Eigenthümern nachtheilig sein werde, sie die Verbindlichkeit auf gemäßigteren Bedingungen zurückzuführen wissen werde." Dieß sei, sagt das Journal, eine Beleidigung gegen die Conferenz, von der man, als Schiedsrichter, unmöglich glauben könne, daß, nachdem der Vertrag abgeschlossen sei, sie nachträglich Modificationen machen werde!

Nachrichten aus Breda vom 9. zufolge, ist dort aus der Umgegend von Bergen op Zoom ein Bataillon der 2. Abtheilung mobiler Communalgarden eingetroffen. Es ist zu der neuen Brigade bestimmt, welche bei der Reserve-Division organisirt wird. Am selben Tage wurde auch noch ein Bataillon der Utrechter Communalgarde erwartet.

In Brügge kam am 7. ein Bataillon der Bürgergarde von Ypern und der Umgegend, etwa 1000 Mann stark, an, das in der Kaserne einquartirt wurde. Am 8. kamen ebendaselbst aus West-Capellen 2 Compagnien des 2. Bat. des 1. Linien-Reg. an. Einige Soldaten davon wollten nicht in die Kaserne gehen und verlangten bei den Bürgern einquartirt zu werden. Die Festigkeit des Militär-Commandanten, der sogleich die Truppen zu den Waffen greifen ließ, brachte indeß die Meuterer bald zum Gehorsam.

Ein belgisches Blatt theilt ein Schreiben des Administrators des Innern, Hrn. Vollenhoven, vom 8. Oktober 1828, an den holländischen Gouverneur von Luxemburg, Hrn. Wilmar, mit, worin dieser dem Gouverneur, im Namen des Königs aufträgt, der Baronin von Tornaco das Mißvergnügen des Königs zu erkennen zu geben, daß sie gegen die Bezirks-Commissarien (Müller und München) ungegründete Klagen erhoben, und bemerkt dabei, daß die Frau von Tornaco schon der französ. Regierung, sodann dem König Wilhelm, die Steuern verweigert habe, und um folgerecht zu bleiben, dies auch gegen den König Leopold thue.

Der Independant meldet, daß der Brüsseler Stadtrath sich sehr ernstlich gegen einen, wie es scheint, ohne weiteres gethanen Schritt des Kriegsministers erklärt habe, aus der sogenannten Kaserne der Anonciaden ein Pulvermagazin zu machen. Die Einwohner sind über die Anhäufung einer ungeheuren Masse Pulver in einem der volkreichsten Stadttheile, und wo jene durch nichts gedeckt und verwahrt ist, auf das äußerste beunruhigt. Der Bürgermeister hatte vorgeschlagen, das Pulver eine Viertelmeile außerhalb der Stadt, vor dem Ninover Thor, in eine Kapelle zu bringen. Bis itzt scheint aber noch nichts geschehen zu sein, die Einwohner zu beruhigen.

Die verschiedenen Bewegungen, welche bei dem holländischen Heere stattgefunden haben, namentlich die einer Division derselben, welche gegen die limburgische Gränze vorgerückt ist, hatte in Belgien die Vermuthung erregt, daß die Holländer Venloo besetzen wollten. Sobald die belgische Regierung davon Kenntniß erhalten, hat der Kriegsminister sogleich mehrere Stafetten abgeschickt, namentlich eine an den General Desprez, den Chef des Generalstabes, um sofort Maßregeln zu treffen. Es sind sogleich Ordonnanz-Offiziere abgegangen, um die ganze Linie zu recognosciren. (b.Z.)

Wien, vom 11. November.

Man meldet Folgendes von der bosnischen Gränze:

Der die Macht eines Bezirs in Bosnien usurpirende Hussein-Beg, Kapitän von Gradaschacz, baut seine Macht und Herrschsucht auf die Grundsätze des terroristischen Systems, dem zufolge er auch bereits einige Begs und Grundherren, ja sogar auch seinen frühern Busenfreund, dem Kapit. von Teschan, stranguliren ließ, weil sie seinem Sinne entgegengesetzte Meinungen hegten. Dieses Schreckens-System, welches allen treuen Anhängern der Pforte den Untergang droht, hat bereits mehrere Begs und Kapitäns zur Flucht aus Bosnien genöthigt, und die Auswanderung der Rechtlichen dauert täglich fort. Um diesen Gewaltstreich einigermaaßen zu maskiren, hatte er eine allgemeine Versammlung der Notablen Bosniens (Divan) zu Travnik angeordnet, wo er denselben ein, im Namen dieser Provinz verfaßtes, an den Großherrn lautendes Gesuch, zur Unterschrift vorlegte, welches den allgemeinen Wunsch des Landes aussprach, ihn als Statthalter zu bestätigen, dessen Unterschrift jedoch von der ganzen Versammlung verweigert wurde, welche Weigerung mit dem Verluste mehrerer Köpfe verbunden war.

Wien, vom 12. November.

Aus Griechenland sind neuere Nachrichten bis zum 24. Oktober eingegangen. In Napoli di Romani und in ganz Morea herrscht Ruhe und Ordnung. Die Mainotten waren in großer Anzahl bewaffnet aus ihren Bergen herabgestiegen, aber auf Vermittlung des französ. Korpscommandanten, heimgekehrt. Die Briefe aus Candia reichen bis zum 16. Okt. Man wußte dort nichts von der Ankunft des ägypt. Vicekönigs, glaubte auch nicht, daß er nach Candia kommen werde. Den neuesten Nachrichten aus Aegypten zufolge, hatte er sich mit seiner Familie auf eine kleine Insel bei Abukir zurückgezogen. (b.Z.)

Madrid, vom 31. Oktober.

Die zehn Millionen Frs., welche zur Zahlung der halbjährigen Zinsen, die am 1. Januar 1832 fällig sind, gebraucht werden, liegen in den Kassen des Tilgungsfonds bereits zur Dispositi on da, um nach Paris an das itzige Bankierhaus des Hofes, die Gebrüder Lafitte, abgesandt zu werden. Auch die beiden Mill. Frs., welche dem französ. Schatze gezahlt werden sollen, werden voraus gezahlt werden, wenn der franz. Finanzminister es wünscht. Alle diese Anstalten beweisen deutlich, daß die Finanziers auch diesmal den Sieg über die Apostolischen davon getragen haben, die es sehr gern gesehen hätten, wenn Spanien alle seine Verpflichtungen vernachlässigt und seinen Credit verloren hätte. Hr. Encima de la Piedra, der Direktor der k. Kassen, soll die Erlaubniß erhalten haben, aus den spanischen Häfen Piaster auszuführen, um auf diese Weise dem spanischen Schatze eine Summe von vielleicht 500,000 Frs. zu ersparen, welche bei den Wechseln verloren gegangen sein würden. Dem Gerüchte zufolge, soll Hr. Aguado bei allen diesen Speculationen noch immer im Hinterhalte sein, was freilich, nachdem er alle Vortheile seiner Stellung verloren hat, ein großes Opfer für ihn sein dürfte.

Madrid, vom 1. November.

Der Courierwechsel zwischen Lissabon und Madrid ist sehr lebhaft. Die Lissaboner Hofzeitung zeigt die Absetzung einer Menge Offiziere an. Zwei portugiesische Kriegskorvetten sind unter Segel gegangen und drei andere aus Madeira und von den Azoren angekommen, deren Mannschaft aber nicht mit dem Lande communiciren durfte. Die Nachrichten aus Lissabon reichen bis zum 26. Oktober.

Vorgestern ist eine von den Personen, welche bei der Ermordung des Gouverneurs von Cadiz betheiligt sind, aus dem hiesigen Gefängniß nach Cadiz abgeführt werden, um dort aufgehängt zu werden. Der Delinquent heißt Palacios und ist aus einer reichen kaufmännischen Familie. Er war in Cadiz flüchtig geworden und hatte beinahe die französ. Gränze erreicht, als er in Victoria verhaftet, nach Madrid gebracht und dort verurtheilt wurde. Er soll auf der Stelle, wo der Mord begangen wurde, hingerichtet werden. (b.Z.)

Lissabon, vom 26. Oktober.

Bis jetzt ist der Vizconde d'Assem noch nicht zur Audienz bei D. Miguel gelangt, ungeachtet man weiß, daß er demselben die wichtigsten Dinge mitzutheilen hat. Der Graf Bastos scheint es indeß noch nicht für gut zu halten, ihn zur Audienz berufen zu lassen. — Außer den Rekruten, welche man einbringt, kommen auch einige alte Soldaten an, welche ihre Zeit bereits ausgedient haben, itzt aber wieder eintreten müssen. Sie sind äußerst unzufrieden und sehr schlecht

bekleidet. Das Fieber richtet noch immer große Verheerungen auf dem Lande an, und es giebt Dörfer, in welchen eine Menge von Häusern ganz ausgestorben ist. (b.Z.)

London, vom 8. November.

Am 4. Nachmittags fand in der Kron- und Anker-Tavern die vorbereitende Versammlung der Einwohner Westminsters zur Bildung eines Vereines zum Besten der Reform und um den Ministern zur Durchsetzung derselben und Erhaltung der Ruhe (vermittelst Sicherheitsgarden) behülflich zu sein, statt. Der Vorschlag, sich mit der Londoner National- (politischen) Union zu vereinigen, ward nicht angenommen, weil diese Union Grundsätze aufgestellt habe, welche die, hier zu Grunde gelegten, bei weitem überschritten. Sir F. Burdett ist auch nicht zum Präsidenten der Union gewählt worden; er hat nur den Vorsitz in der ersten Versammlung geführt und sein weiterer Beschluß wird von dem ferneren Verhalten der Union abhängen. Die Versammlung von Radikalen, welche gestern hier abgehalten ward, verursachte nicht geringe Sorge, da die Radikalen aufgefordert waren, mit Knitteln von einer vorgeschriebenen Form und Feuergewehren zu erscheinen. Ein Artillerie-Regiment befand sich auf dem Platze und die wohlgesinnten bewaffneten Einwohner hatten ihre Maßregeln getroffen. — Hr. Hume hat sich zum Mitgliede der national politischen Union, welche sich in dem Kaffeehause zu Krone und Anker versammelt, aufnehmen lassen.

Die Untersuchungen in Bristol haben bereits begonnen. Nähere Nachrichten von dort melden, daß außer der Unbeliebtheit des Sir Chs. Wetherell, auch die Uneinigkeit der Magistratspersonen, über die zu ergreifenden Maßregeln, sehr viel zur Verschlimmerung des Zustandes der Stadt beigetragen habe. Der Major soll ein Mann von der edelsten Gesinnung, aber noch ganz unbekannt mit seinem Amte sein. Im Krankenhause sind noch etwa 50 Personen, unter welchen auch die beiden Brandstifter, welche von dem Dache des Zollhauses herabsprangen. Der größte Theil der übrigen besteht aus Knaben von 15 — 18 Jahren. Der Haupträdelsführer der Brandstifter, welcher zuerst die Thür des alten Gefängnisses einschlug, ist verhaftet worden. Er ist ein ungestalteter, buckliger Mensch von etwa 32 Jahren. Im Ganzen sind bei den Unruhen 94 Personen geblieben oder verwundet. Die Miliz zu Pferde ist am 7. ihres Dienstes entlassen worden. Es bleibt indeß noch vom Militär dort: ein bedeutender Theil des 52. Infanterie-Reg., eine Schwadron des 14. Drag.-Reg. und Artillerie mit 2 Kanonen.

In Worcester sollte am 5. eine Versammlung gehalten werden, um eine Adresse an den König wegen der Verwerfung der Reformbill und Erklärung des vollkommensten Zutrauens zu den gegenwärtigen Ministern zu entwerfen. Sir E. Blount, Sir J. Sebright, Lord Lyttelton und mehrere andere bedeutende Leute, zusammen über 100, haben die Adresse unterzeichnet. In der Stadt sind später Unruhen vorgefallen, und der Pöbel hat in mehreren Häusern die Fenster eingeworfen. Es sind 3 — 400 Special-Constables eingeschworen worden, und eine Compagnie des 91. Infanterie-Regiments und eine Schwadron des 7. Husaren-Regiments daselbst eingerückt. Es sind ungefähr 100 Leute verhaftet worden, und das Gefängniß ist mit 70 Mann Militär besetzt. Dieß letztere hat die Ruhe wieder hergestellt.

In Tewkesbury (Worcester) fand man vor einigen Tagen Anschläge mit den Worten: „Nieder mit Pull-Court!" (dem nahe gelegenen Sitze des Parlamentsgliedes Hr. Dowdeswell). Einige Mitglieder der Uptoner Miliz-Schwadron blieben eine Nacht über in Pull-Court, allein es kam zu keinem Angriff. Fast in allen Häusern des Adels und des reichern Mittelstandes hat man alle Anstalten zu einer ernstlichen Vertheidigung gegen Angriffe des Pöbels getroffen.

Die Unruhen in Coventry, über welche bis itzt noch wenig Nachrichten eingegangen sind, haben auf dem Geldmarkt wenig Aufsehen gemacht, und man ist der Meinung, daß sie mit politischen Verhältnissen in durchaus keiner Beziehung stehen. Nichtsdestoweniger giebt es viele Leute, welche bei der itzigen Lage der Dinge und bei den Anzeichen einer stets wachsenden Gährung im Lande, nichts weniger als unbesorgt sind, und fürchten, daß die allgemeine Unzufriedenheit, welche durch die Aufschiebung der Verhandlungen über die Reformbill entsteht, auch Unruhen der Art, wie in Coventry, einen politischen Charakter geben möge. In der That läßt sich auf die Wiederherstellung der Ruhe im Lande nicht berechnen, als bis das Parlament wieder versammelt sein wird. Die Berichte aus Coventry, welche gestern Nachmittag in der City einliefen, gehen bis zum 7. Abends, wo alles wieder ruhig war. Der Pöbel hat die Manufaktur des Hrn. Beck angegriffen und zerstört; auch sind noch 5 — 6 andere Häuser beschädigt worden. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 2. November.

Man hat neue Nachrichten aus Constantinopel. Der Großherr hat ausrufen lassen, die Ruhe sei wieder hergestellt, man könne aufhören zu wachen, es sei nichts mehr zu besorgen. Vor Kurzem hatte die große Hitze einen solchen Wassermangel in Constantinopel herbeigeführt, daß man noch Anfangs Oktober in Galata einen Piaster für die Kanne Wasser zahlte. Bei dem letzten Hagelschlag sind ungefähr für drei eine halbe Million Piaster nur an Fensterscheiben zerschlagen worden. (b.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Kaiserliches Dorpatisches Universitäts-Gericht sieht sich veranlaßt, in Betreff der Schulden der Mitglieder des Professoren-Instituts, in Erinnerung zu bringen, daß auf sie, wie auf alle unter Jurisdiktion der Universität studierende Jünglinge, das dritte Kapitel der Allerhöchst bestätigten Verordnungen für die Studierenden der hiesigen Universität, Kontracte und Kreditwesen derselben betreffend, anzuwenden und zu befolgen ist. 2

Dorpat, den 17. November, 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:
Rector F. Parrot.
C. v. Witte, Notrs.

Alle Diejenigen, welche an die Kaiserliche Universität zu Dorpat, oder an irgend eine Anstalt derselben Forderungen zu machen haben, werden desmittelst aufgefordert, hierüber die, von wem gehörig, attestirten Rechnungen und Anweisungen bis zum 15ten December 1831 bei der Rentkammer dieser Universität einzureichen, indem späterhin für dieses Jahr keine Zahlungs-Anweisungen mehr acceptirt werden. 2

Dorpat, den 16. November 1831.

Ad mandatum:
G. von Forestier, Sekr.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Herren graduirten Studierenden der Theologie: Robert von Klot und Alwill Pohrt; die Studierenden der Philosophie: Carl Albert Rathlef, Julius Glöckner, Eduard Glöckner und Nicolaus Fuß; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Carl von Heyking und Carl Haas; die Studierenden der Theologie: August Wilhelm Keußler, Theodor Schilling und Carl Bock, und die Studierenden der Medicin: Carl Müller und Nicolaus Müller — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, den 4. November, 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:
Rector Fr. Parrot.
C. v. Witte, Notrs.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß zum Behuf des hiesigen deutsch-ehstnischen Armenhauses für das künftige Jahr die Lieferung von 1360 Pfund gutes fettes Rindfleisch, 685 Pfund dergleichen Schaaffleisch, 4 Faß Heeringe und 780 Pfund frische Fische, 625 Pfund frisches Rinderfett, 13 Loof Bohnen, 13 Loof Erbsen, 32 Loof Gerstengrütze, 1800 Pfund Salz, 21,900 Pfund Roggenbrod, jedes Brod von 7 Pfund, 412 Pfund Talglichte, à 8 Stück pr. Pfund, vertorgt werden soll und dazu der Termin auf den 4. December dieses Jahres anberaumt worden, an welchem Termin der abzuhaltende Peretorg bekannt gemacht werden soll. Es werden demnach diejenigen, welche diese Lieferung zu übernehmen willens sein sollten, aufgefordert, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sitzungszimmer einzufinden, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 2

Dörpat-Rathhaus, am 16. November 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Schenkbeneficia sub Nr. 42, 52 und 55 den Meistbietenden öffentlich ausgeboten werden sollen. Es werden demnach alle diejenigen, welche diese Schenkrechte zu ersteben willens sein sollten, aufgefordert, am 4. December dieses Jahres, Vormittags um 11 Uhr, und an dem, alsdann bekannt zu machenden Peretorgtermine im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 11. November 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

In Folge Requisition des Aufsehers beim Dörptschen Proviant-Magazin, wird von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung desmittelst bekannt gemacht, daß

am 1. December dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, bei dem Proviant-Magazin-Gebäude eine Quantität von 861 Säcken und verschiedene Gewichte von gegossenem Eisen, gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen, öffentlich versteigert werden soll. 3

Dorpat, den 17. November 1831.

Polizeimeister, Obrist v. Gebhardt.

Sekretär Wilde.

Da die tägliche Erfahrung es lehrt, wie wenig die gesetzlichen Verbote der Auf- und Vorkäuferei befolgt und von gewinnsüchtigen Menschen zum Nachtheil des allgemeinen Besten geachtet werden; so sieht diese Kaiserliche Polizei-Verwaltung sich veranlaßt, nachstehende über diesen Gegenstand in der von dem General-Gouvernement im Jahre 1763 erlassenen Markt-Ordnung der Stadt Dorpat, enthaltene Punkte hierdurch nochmals öffentlich bekannt zu machen und deren genaue Befolgung den hiesigen Einwohnern, bei Vermeidung unfehlbar in Erfüllung tretender vorgeschriebener Strafen, zur Pflicht zu machen, als:

I) „Wird allen und jeden Bürgern und Einwohnern der Stadt Dorpat ohne Ausnahme, auch denen daselbst befindlichen Krons-Officianten und russischen Einwohnern aufs Ernstlichste verboten, die auf dem Wege zur Stadt begriffenen Fuhren mit Victualien und Waaren, auf denen Wegen, Bergen, in den Krügen oder in der Vorstadt, und auf den Straßen, vor denen Häusern zu intercipiren oder eine Fuhre unter einigerlei Prätext, etwa einer Schuld, Bekanntschaft, oder anderer Ursachen wegen, aufzufangen, an sich zu locken und einzunehmen, und die Waaren vorhänglich aufzukaufen. Diejenigen, die hiewider gehandelt zu haben sich betreten lassen, sollen ohne Nachsicht nicht nur derer, durch Interception der Fuhren, an sich gekauften Waaren verlustig gehen, und solche Waaren confiscirt, und die Hälfte davon dem Angeber, die andere Hälfte dem Publico der Stadt verfallen sein; sondern es sollen auch dergleichen Uebertreter schuldig seyn, dem Landmann die Waaren zu bezahlen und überdem noch die Strafe von fünf Rubeln zu erlegen; welche Strafe jedesmal, so oft jemand betreten wird, die Fuhren intercipirt und Vorkäuferei getrieben zu haben, verdoppelt, und von demjenigen, der die Strafe nicht mit Gelde bezahlen könnte, mit Gefängniß und anderer Leibesstrafe exigiret werden soll."

II) „Alle Waaren, so zur Stadt kommen, sie bestehen in Korn, Flachs, Hanf, Holz, Heu oder Speisewaaren, sollen zu Markt gefahren werden, allwo der Verkäufer so lange zu halten schuldig, bis der Markt-Voigt das Markt-Zeichen oder Markt-Fahne ausgestecket hat, welches im Frühjahr und Sommer von 6 Uhr Morgens bis 10 Uhr Vormittags, und im Herbst und Winter von 8 Uhr Morgens bis 11 Uhr Vormittags geschehen soll. Ehe die Markt-Fahne ausgestecket, darf Niemand bei Confiscation der Waaren und fünf Rubel Strafe etwas vorher kaufen; so bald aber die Fahne ausgehangen, und so lange sie hängt, so hat ein jeder, er sey arm oder reich, Freiheit auf dem Markte zu kaufen. Wann nun die gesetzlichen Stunden verflossen sind, und die Marktfahne eingenommen ist, alsdann stehet dem Verkäufer frei, mit seiner Fuhre zu seinem Bekannten, oder zu wem es ihm beliebig, einzufahren und zu handeln."

IV) „Damit auch der Armuth prospeciret werden möge, so soll denenjenigen, welche mit Victualien in der Stadt Dorpat Höckerei treiben, nicht erlaubet seyn, in währender Marktzeit, so lange die Marktfahne aushänget, auf einmal ein mehreres zu kaufen, als sie auf acht Tage lang zu ihrer eigenen Hauses-Provision nöthig haben. Wer hierwider handeln oder dessen überführet werden würde, dem sollen die Waaren confisciret und derselbe mit gleicher Strafe beleget werden, als im ersten Punkt verordnet worden. Nach denen Markt-Stunden, und wann die Fahne eingenommen, stehet den Höckern frei, so viel Victualien und Waaren zu kaufen als sie wollen, und vom Markt übrig geblieben." 2

Dorpat, Polizei-Verwaltung, den 17. Nov. 1831.

Polizeimeister, Obrist von Gebhardt.

Sekretär Wilde.

Von Einer Kaiserlichen Dörptschen Polizei-Verwaltung wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei derselben am 23sten Novbr. c., Nachmittags 3 Uhr, mehrere Effecten, als Spiegel, Tische, Uhren, silberne Eß- und Theelöffel, Bettzeug, eine Wäscherolle, eine Parthie Steinzeug, ferner ein Pferd, eine Kuh, verschiedene Equipagen, und mehrere andere Sachen, gegen gleich baare Bezahlung in B.-A. versteigert werden sollen. 2

Dorpat, den 17. November 1831.

Polizeimeister, Obrist v. Gebhardt.

Sekretär Wilde.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 30. November dieses Jahres, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Rathhause im Bürger-Versammlungs-Saale verschiedene Budenwaaren, als: Kallico, Cottonade, Leinewand, baumwollene und zitzene Tücher, verschiedene Gattungen Gewürze, Mehl, Grütze, eine Quantität Salz und Hafer, Pferdegeschirre, Nägel, Stricke, ganz neue hölzerne Thüren und Fensterrahmen und endlich verschiedene Hausgeräthe öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen, auctionis lege versteigert werden sollen; als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. 2

Dorpat-Rathhaus, den 17. November 1831.

Ad mandatum:

Sekretär R. Linde.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß von demselben die Korn-Vorräthe, die zum Nachlaß weiland Herrn Senateur, Geheimerath und Ritter Kliutscharew, Excellence, gehören und in Hahnhoff namentlich aus den Jahren 1824 bis 1830 bis auf 3052 Loof Roggen, ferner 1556 Loof Gerste und 1400 Loof Hafer aufgesuchert sind, vom 7. December c., Vormittags ab, in Hahnhoff in denen, dann noch näher zu bezeichnenden kleinen Quantitäten auctionis lege an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen werden versteigert werden. Sowohl von den besonderen Korn-Gattungen, als auch von deren, nach den Jahren verschiedenen Qualitäten, sind die Proben in der Landgerichts-Kanzellei bieselbst und auf dem Güte Hahnhoff zu inspiciren. Endlich wird noch eröffnet, daß die Veranstaltung angeordnet worden, daß in Hahnhoff nach Möglichkeit der dortigen Localitäten, die dahin zur Korn-Versteigerung erscheinenden Bieter gegen billige Vergütung sowohl Unterkommen, als angemessene Beköstigung finden können. 1

Dorpat, am 12. November 1831.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter

A. Roth, Sekr.

Die Stadt-Patrimonialgüter Sauck, von 15 1/4 Haken und Reidenhoff, von 3 1/4 Haken, sollen von Ostern 1832 ab, auf sechs und mehrere Jahre öffentlich verpachtet werden. Die Meistbots-Termine sind auf den 1sten, 2ten und 3ten Februar; falls aber auf einen Peretorg angetragen werden sollte, auf den 4. Februar 1832, Vormittags um 11 Uhr, anberaumt. Die Pachtbedingungen sind an den Sitzungstagen des Cassa Collegii aus dem Entwurf zum Pacht-Contract zu ersehen. 2

Pernau Cassa-Collegium, den 7. November 1831.

H. D. v. Essen, Cassa-Herr.

A. Lorenz, Notair.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Unterzeichneter hat die Ehre, die respect. Herren Theilnehmer an den Branntweins-Lieferungen nach dem St. Petersburgischen Gouvernement pro 1832, sowohl an die hohe Krone, wie an die St. Petersburgischen Herren Getränke-Pächter, zu benachrichtigen, daß bereits alles zum Empfang des Branntweins in Narva eingerichtet ist, und daß solcher ganz in derselben Art wie im vorigen Jahre, durch seinen Commissionair, Herrn Alexander Saß, daselbst bewerkstelligt werden wird; — indem derselbe die Bekanntmachung des Comités vom 20. Juni 1831, besonders aber den 5ten, 6ten und 10ten Punkt derselben höflichst in Erinnerung bringt, ersucht er zugleich alle respectiven Herren Lieferanten recht dringend, ihn von allen etwanigen Cessionen der Krons- und Pächter-Lieferungen, so wie von Ihren Dispositionen über die Ihnen zustehenden Gelder, zeitigst zu benachrichtigen, um Irrungen und Mißverständnisse möglichst vermeiden zu können. 3

St. Petersburg, den 13. November 1831.

Carl von Küster.

Alle diejenigen Herren Gläubiger des ehemaligen Stud. phil., Herrn Chr. von Stein, die aus der Zeit seines Hierseins noch Anforderungen an ihn zu machen haben, mit denen sie sich zur Zeit seines Abganges im ersten Semester 1829 nicht bei Einem Kaiserlichen Dörptschen Universitätsgericht gemeldet, werden ersucht, sich am 17. December, vier Wochen a dato, bei mir einzufinden, um die ihnen gebührende Summe zu erhalten, widrigenfalls ihre Ansprüche nicht weiter anerkannt werden können. 3

Dorpat, den 19. November 1831.

A. v. Stein, Stud. jur.,
wohnhaft im Hause des Hn. Kaufmanns Wegener am Markte.

Ich ersuche alle meine Freunde, welche noch Bücher, Musikalien und sonstige Gegenstände von mir besitzen, mir solche recht bald wieder zuzustellen. — Im Fall meines nicht zu Hause-Seins wird Herr Schuhmachermeister-Aeltermann Kelch die Güte haben, das mir Zukommende entgegen zu nehmen. 3

Dorpat, den 15. November 1831.

Alexander Knoblauch.

Ich zeige hiermit an, daß im Gasthofe zu Ruhenthal ein Billard aufgestellt worden; auch sind bei mir alle mögliche Weine, Rum, Punsch, Essen ꝛc., zu billigem Preise zu haben. 3

Sturm, Gastwirth.

Demnach der letztgehaltene Landtag die Ritterschaftliche Schäferei-Comität mit Vergebung der formartigen Arrende-Disposition des von der hohen Krone auf 24 Jahre, behufs der angelegten Stammschäferei, abgegebenen, ultimo März a. l. frei werdenden, im Pernauschen Kreise und Torgelschen Kirchspiele belegenen Gutes Torgel beauftragt; als werden diejenigen, die auf das genannte Gut entriren wollen, desmittelst aufgefordert, sich entweder bei dem Herrn Director von Schultz in Riga, oder bei dem Herrn Ordnungsrichter von Maydell in Schloß-Trikaten bei Wolmar, der näheren Verhältnisse und Bedingungen wegen zu wenden, auf deren Anweisung das in Rede stehende Gut besichtigt werden kann. 1

## Zu verkaufen.

Es ist mir ein vollständiges, im Auslande sehr exact gearbeitetes Reißzeug zu annehmbarem Preise in Commission zum Verkauf übergeben. 3

Sensarowsky,
im von Stierhielmschen Hause am Markt.

Vier starke Wagenpferde von gleicher Farbe, sind paarweise zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der Apotheke des Herrn Wegener. 3

Seit einigen Tagen besitze ich alle Größen Fensterglas, von der berühmten Gerhardschen Spiegel-Fensterglas-Fabrike, so wie einfache Glas-Sorten, zu den billigsten Preisen. Alexander Ehorn. 2

Der Dörptsche Kalender für das Jahr 1832 ist gebunden bei mir zu haben. 2

Buchbinder Joh. Zenker.

Einen neuen Transport vorzüglich schöner Kasanscher Lichte und frischer holländischer Häringe habe ich eben erhalten. F. W. Käding. 2

Bei mir stehen zwei wenig gebrauchte und ein ganz neuer Peterburger Schlitten für einen billigen Preis zum Verkauf. F. C. Koch, Sattlermeister, 1 wohnhaft im Schablewskischen Hause, gegenüber Bäcker Hoffmann.

Auch bei mir ist gutes Bouteillen-Bier zu haben. H. L. Frantzenn. 1

## Zu vermiethen.

Die untere Etage meines in der Carlowaschen Straße belegenen Hauses, bestehend aus neun mit einander verbundenen Zimmern, nebst Küche, zween Schaffereien, einer Kleete und einem Keller, Stallraum und Wagenremise ꝛc., welche sämmtlich in einem sehr guten Zustande sind, ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 2
Stadtbuchhalter P. Wilde.

Eine Familien-Wohnung von vier Zimmern ꝛc. vom 1sten December d. J. an vermiethet 2
Professor Dr. von Bunge.

## Personen, die gesucht werden.

*Ein mit guten Attestaten versehener, erfahrner Landwirth, wird für ein Gut von mehreren tausend Seelen im Gouvernement Kiew als Verwalter, unter annehmlichen Bedingungen verlangt. Sachverständige, die diese Stelle annehmen wollen, erfahren das Nähere aber nur mündlich beim Herrn Arrendator Ucke in Schloss-Oberpahlen.* 2

## Verloren.

Es hat Jemand beim Weggehen aus einer anständigen Gesellschaft, am 13. November, statt seiner alten, hornsteifen, ledernen Ueberschuhe, im Versehen ein Paar nagelneue, ganz weiche aus resina elastica mitgenommen. Physisch unmöglich ist die Verwechselung bei der Berührung, wir bitten daher sich durch letztere zu überzeugen und die neuen Ueberschuhe gegen Empfang der alten in der Bude des Herrn Thun abzugeben. Versehen ist menschlich, jedoch sit modus in rebus, und ein altes Sprichwort sagt ja: „fremdes Gut gedeiht nicht." 3

Am 18. November, Abends, ist ein diesjähriger Vorsteh-Hund, von weißer Farbe und braun gezeichnet, verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, ihn gegen eine angemessene Belohnung dem Calfaktor Grünberg, im Hofe des großen Universitätshauses wohnhaft, abzugeben. 2

## Bitte.

Sollte jemand von der allgemeinen preußischen Staatszeitung die Nummern 309—312 auf der Gasse gefunden haben, so wird er hiermit freundlichst ersucht, sie an die Druckerei abzugeben.

# Verzeichniß

über die in der Stadt Dorpat an der Cholera erkrankten, genesenen und gestorbenen Personen bis Mittag des 20. Novembers 1831.

| 1831. | | | Erkrankt. | | Gestorben. | | Genesen. | | In der Behandlung befinden sich. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Männliche. | Weibliche. | Männliche. | Weibliche. | Männliche. | Weibliche. | Männliche. | Weibliche. |
| November. | 17. | Seit dem Ausbruch der Epidemie | 21 | 22 | 13 | 12 | 8 | 7 | — | 3 |
| | 18. | hinzugekommen | — | — | — | — | — | — | — | — |
| | 19. | ——— | — | — | — | — | — | — | — | — |
| | 20. | ——— | 1 | — | — | — | — | — | — | — |
| | | Summa | 22 | 22 | 13 | 12 | 8 | 7 | 1 | 3 |

Dr. M. Swerdsjoe,
stellvertretender Kreisarzt.

# Dörptsche Zeitung.

No. 94.

Mittwoch, den 25. November 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

St. Petersburg, vom 20. November.

## Ausführliche Beschreibung
der letzten Operationen unserer Truppen gegen das Korps des Rebellen Romarino, am 3. und 4. September 1831.

Der Herr Oberbefehlshaber der 1. Armee, welcher am 31. August in Luzk die Nachricht von der Einnahme Warschau's erhielt, erachtete für nöthig, dem Korps des General-Adjutanten Baron Rosen, den Chef des Generalstaabes der ihm anvertrauten Armee, Generallieutenant Krassowski, zuzukommandiren, damit derselbe, indem er mit Allerhöchster Genehmigung, im Namen Sr. Erlaucht verfuhr, alle Anstrengungen und die entscheidendsten Maaßregeln anwende, um Romarino mit seinem Korps von 22tausend Mann nicht auf das linke Ufer der Weichsel hinüberzulassen, woselbst er, wenn er sich mit den Truppen der Rebellen Rushicki und Kaminski vereinigte, nicht nur die Kriegsoperation fortsetzen, sondern sogar die Vortheile der glänzenden Eroberung Warschaus schwächen konnte.

Am 2. September, um 7 Uhr Abends, gelangte der Generallieutenant Krassowski nach dem Flecken Wonwolniza, wo er das Korps des General-Adjutanten Baron Rosen antraf. Seine Avantgarde befand sich bei dem Dorfe Nesabytowo; Romarino's Korps aber bei dem Dorfe Kowali. — Nachdem der General Krassowski dem General-Adjutanten Baron Rosen den Willen des Oberbefehlshabers gemeldet hatte, daß er um 1 Uhr in der Nacht mit dem ganzen Detaschement zum Angriff des Feindes ausrücken möge, begab er sich zu der, von dem Generallieutenant Golowin angeführten Avantgarde und nahm selbige unter seine Disposition. Diese Avantgarde bestand aus der 1. und 3. Brigade der 7. Infanterie-Division, dem Brzesceschen und Litthauischen Infanterie-Regimente, 2 Regimentern der 6. Uhlanendivision, dem Kosakenregiment Iljin (nicht dem neuen) nebst 8 Batteriekanonen und eben so viel leichtem Geschütze.

In Uebereinstimmung mit der allgemeinen Bestimmung rückte die besagte Avantgarde um 1 Uhr in der Nacht aus, zu welcher Zeit auch das ganze Korps des General-Adjutanten Baron Rosen sich demselben näherte, während dagegen Romarinos Korps um 10 Uhr Abends den Weg nach dem Flecken Opolje einschlug.

In der Morgendämmerung entdeckte General Krassowski's Avantgarde, etwa 2 Werst diesseits Opolje den Feind, dessen Arrieregarde eine sehr feste und beinahe unzugängliche Stellung bei der Mühle einnahm, bei welcher 2 Brücken abgebrochen waren; jenseits derselben stand eine feindliche Batterie mit 6 Kanonen, die Infanterie besetzte die Gärten und Häuser bei der Mühle; links machten Teiche und Moräste eine An-

näherung an die feindliche Position unmöglich; rechts aber legten seichte Sümpfe und ein tiefer Kanal dem Vorrücken fast unzubeseitigende Hindernisse in den Weg.

Da der General Krassowski die völlige Unmöglichkeit einsah, die Rebellen auf dem Damme anzugreifen, so befahl er den Scharfschützen des 14. Jägerregiments, denselben zu besetzen, wobei sie durch dichtes Gesträuch verdeckt waren, welches sich zu beiden Seiten des Dammes bis dicht an die Mühle hinzog, woselbst bis zur Anlangung der Jäger, die Kosaken, welche von ihren Pferden gestiegen waren, mit ausgezeichneter Tapferkeit den Andrang des Feindes abschlugen; — und pflanzten 6 Kanonen auf, um die feindliche Batterie zu demontiren; jedoch wurde durch die Wirkung dieser letztern unser Batteriegeschütz alsobald demontirt. Die rechts von der Mühle abgefertigten Offiziere und Kosaken fanden nicht die geringste Möglichkeit, den Marsch durch Sümpfe und Graben zu unternehmen, der General Krassowski aber, der den seltenen Heldenmuth des 13. Jägerregimentes wohl kannte, sagte im Angesicht desselben laut: „für dieses Regiment giebt's keine Hindernisse" — und fertigte es sogleich durch den Morast ab, um dem Feinde mit dem Bajonett in die Flanke zu fallen.

Das Regiment leistete Unglaubliches, die Soldaten zogen einander gegenseitig aus dem Sumpfe, den seichten Kanal durchwateten sie, bis an die Brust im Wasser, und schon nach einer halben Stunde waren sie auf jener Seite. Das Regiment ordnete sich, griff zum Bajonett und warf den Feind im Nu. Das 14. Jägerregiment ging indessen über die Querbalken der zerstörten Brücken hinüber. Der Kommandeur zweier Kompagnieen des 1. Reserve-Sappeurbataillons, Kapitän Alassimow, besserte in wenigen Minuten die Brücken aus, worauf die Infanterie-Regimenter von Murom und Nishegorod, die Artillerie und Kosaken hinübermarschirten.

Von dem Dorfe Kowali bis hart an die Mühle konnte das Korps auf dem engen Waldpfade nicht anders als in langgezogener Linie vorrücken; eine Menge Troß erschwerte noch das Fortkommen und verhinderte die schnelle Verstärkung der Avantgarde durch frische Truppen.

Die oben genannten 4 Regimenter, welche ihres schwachen Bestandes wegen, in 5 Bataillone formirt waren, wurden, als sie in die Höhe gelangten, von einem feindlichen Batteriefeuer aus 8 Kanonen begrüßt, welche in dem von einigen tausend Mann Rebellen-Infanterie besetzten Flecken Opolje aufgepflanzt waren. Jenseits dieses Fleckens, etwa einen nahen Kanonenschuß weit davon, ordnete sich Romarino's Korps in einer offenen und äußerst vortheilhaften Position, in 2 Linien, nicht weniger als 16tausend Mann stark.

Da in einer so schwierigen Lage der General Krassowski keine Möglichkeit sah, sich mit frischen Truppen zu verstärken, allein dennoch keine Zeit verlieren wollte, so hielt er sich an den Gedanken: Romarino könne einen entschlossenen Angriff mit 5 Bataillonen auf den Flecken Opolje für die Absicht ansehen, ihn zu einer vordringenden Bewegung zu locken, um ihn mit sämmtlichen hinter den Anhöhen bei der Mühle versteckten Streitkräften um so vortheilhafter anzugreifen — und beorderte drei, aus den 13. und 14. Jägerregiment und dem Nishegorodschen Infanterieregiment zusammengesetzte Bat. rechts vom Damme vorzurücken, 2 Bataillone des Muromschen Regimentes aber links von selbigem und dann mit dem kalten Gewehr, unter Trommelschlag den Flecken zu nehmen. Die Schnelligkeit und Entschlossenheit dieser Bataillone zwangen die feindliche Infanterie zu einer so eilfertigen Flucht, daß die Brücken auf dem Damme, ohne Gegenwehr erobert wurden. Die Offiziere der Insurgententruppen gaben sich zwar Mühe sie abzubrechen, erlagen aber bei diesem Geschäfte, unsern tapfern Scharfschützen. Jetzt begann Romarinos ganzes Korps aus seiner Position zu weichen und schlug den Weg nach dem Flecken Wrshelowez ein.

Dieser Erfolg flößte unsern Truppen so gutes Selbstvertrauen ein, daß sie ohne Rücksicht auf die Zahl ihrer Gegner, sie anzugreifen bereit gewesen wären, und der General Krassowski bemerkte mit unbeschreiblicher Zufriedenheit den herrlichen Geist der Truppen und ein solches Vertrauen zu ihm, daß er selbst bereits dieselben für wahrhaft unüberwindlich hielt.

---

## Kriegsgeschichte.

### Operationen gegen Romarino's Rebellenkorps.

Die Avantgarde wurde, nachdem sie Opolje im Rücken hatte, verstärkt durch die Infanterieregimenter von Brzecs, Bjalystock, Litthauen und Wilna, unter dem Kommando des Generalmajors Fehsi, so wie durch die incompleten Uhlanenregimenter von Litthauen und Wolhynien.

Bei dem Einrücken des Feindes in das Defilé brachte das Feuer unserer Batterie seinen gedrängten Truppen eine große Niederlage bei. Romarino, welcher unsern Andrang abwehren und Zeit zum Rückzuge gewinnen wollte, schickte ein paar tausend Mann Kavallerie gegen unsere schwachen Uhlanenregimenter, welche die rechte Flanke der Stellung einnahmen. Das Litthauische Uhlanenregiment warf sich dem vordern Detaschement der feindlichen Kavallerie entgegen, wurde aber durch die demselben zu Hülfe eilenden überlegenen Streitkräfte aufgehalten. Der feindliche Angriff, der rasch mit der ganzen Masse auf unsere Uhlanen geschah, brachte diese in eine gefährliche Lage, doch wurden von dem Bataillon des Muromschen Infanterieregimentes, welches sich auf der rechten Seite der Straße befand, um die Artillerie zu decken, sogleich hundert Scharfschützen beordert, welche mit unglaublicher Schnelligkeit und Tapferkeit eine Kette vor unsern Uhlanen bildeten, und indem sie ihr Gewehrfeuer auf die feindliche Kavallerie richteten, sie nicht nur zum Stehen, sondern auch zum Weichen brachten, eine Operation, welche den Schützen zur größten Ehre gereicht. Zu gleicher Zeit eröffneten unsere Batterien ein mörderisches Feuer; die Bataillone der Regimenter von Murom und Nishegorod, welche links von der Straße standen, griffen mit dem Bajonette die feindlichen Kolonnen an, ehe sie Zeit hatten, sich im Walde zu verbergen, fügten ihnen eine bedeutende Niederlage zu, und zwangen sie, in der größten Verwirrung ihr Heil in der Flucht zu suchen. Diesen Angriff unterstützten die Infanterieregimenter von Brzesc, Bjalystock, Litthauen und Wilna, welche unter Anführung des Generalmajors Fehsi die Avantgarde erreicht hatten.

Von diesem Platze retirirte der Feind schleunigst bis hinter den Flecken Wrshelowez, besetzte die dort gelegenen Anhöhen und eröffnete eine heftige Kanonade auf unsere Scharfschützen, welche den Rebellen auf den Fersen folgten, und den Flecken mit entscheidender Tapferkeit besetzten.

Um zu verhüten, daß nicht unsere Infanteriekolonnen, welche hinter den Scharfschützen marschirten, der Wirkung des feindlichen Feuers ausgesetzt würden; befahl ihnen der Generallieutenant Krassowski 8 Kanonen dicht hinter den Häusern des Dorfes aufzupflanzen. Das wohlgerichtete Feuer derselben zwang den Feind, sich auf dem Wege nach Josephowo eilig zurückzuziehen; die ganze Infanterie unserer Avantgarde drang ihm unaufhaltsam nach, voran die Regimenter von Brzesc und Wilna unter dem Kommando des Generalmajors Fehsi. Dieß Alles führte der Generallieutenant Golowin in musterhafter Ordnung und mit glänzender Tapferkeit aus. Die waldige Gegend gestattete der Kavallerie, nur hinter der Infanterie zu ziehen.

Drei Werst vor Josephowo wurde Krassowski's Avantgarde im Walde, von dem heftigen Feuer der feindlichen Infanterie, die einige tausend Mann stark war, empfangen, worauf dieselben einen Angriff versuchten, den aber der Generalmajor Fehsi mit Standhaftigkeit abwies, und worauf er sogleich, verstärkt durch das Muromsche Infanterieregiment, entschlossen auf die Empörer eindrang. Um sie völlig zu Grunde zu richten, befahl der Generallieutenant Krassowski den Infanterieregimentern von Bjalystock und Litthauen rechts zu schwenken, während er selbst das Nishegorodsche Infanterieregiment, das 13te und 14te Jägerregiment und das eben eingetroffene Charkowsche Uhlanenregiment links führte. Sobald er mit ihnen aus dem Walde auf die Anhöhen gelangt war, richtete er eine nachdrückliche Kanonade auf die aus Josephowo nach dem Walde eilenden Kolonnen und befahl: den Feind von allen Seiten entscheidend anzugreifen. Dies geschah mit beispiellosem Eifer, und die Rebellen wandten sich zur Flucht nach Josephowo, zu dessen Bedeckung Romarino gegen drei tausend M. Infanterie mit 6 Kanonen zurückließ, indessen er eilig auf dem Uferwege nach Nachowa zu retiriren begann.

Unsere tapfere Infanterie und das Charkowsche Uhlanenregiment drängten mit einer Entschlossenheit ohne Gleichen den Feind auf allen Punkten. Der Generalmajor Fehsi, mit den Regimentern von Murom, Brzesc, Wilna, Bjalystock und Litthauen, nahm Josephowo im Sturm. Der Chef des Staabes des 6. Infanteriekorps, Generalmajors Hasford, leistete bei dieser Gelegenheit durch seine wohlüberlegten Anordnungen und persönliche Tapferkeit einen äußerst wichtigen Beistand. Das Nishegorodsche Infanterieregiment, das 13. und 14. Jägerregiment und die Charkowschen Uhlanen, welche dem Feinde auf den Fersen waren, ereilten im Laufe, links von Josephowo, die Uebergangsstelle am Flusse, der

sich oberhalb dieses Fleckens in die Weichsel stürzt und wo die Haufen der Feinde sich drängten, so daß diese sich genöthigt sahen, mit der größten Hast zu beiden Seiten der Brücke fliehend durch den Fluß zu waten. Die Charkowschen Uhlanen, unter Befehl des Generalmajors, Grafen von Suchtelen, machten wiederholte, rasche und gelungene Anfälle, wodurch dem Feinde viel Schaden zugefügt ward.

Um seinen Rückzug zu decken, besetzte dieser das Gesträuch auf dem linken Ufer jenes Flusses mit zahlreichen Scharfschützen; allein nichts vermochte das feurige Vordringen unserer tapfern Infanterie aufzuhalten, welche, indem sie vor dem Flüßchen sich vereinte, nachdem das Feuer unserer, auf den nächsten Anhöhen aufgepflanzten Kanonen dem Feinde eine furchtbare Niederlage beigebracht hatte, mit Hurrahruf zu den Bajonetten griff, in einem Augenblick durch den Fluß watete und die Rebellen, ungeachtet des hartnäckigen Widerstandes derselben und des heftigen Feuers von 20 feindlichen Kanonen, noch drei Werst, bis in die sinkende Nacht hinein, auf dem Wege nach Nischau hin, verfolgte.

So schloß der denkwürdige 3. September, an welchem die Avantgarde des 6. Infanteriekorps, kaum über 6000 Mann stark, während 15-stündiger ununterbrochener Evolutionen, auf seinen Raum von vierzig Werst, mit der den Russen eigenthümlichen Schnelle und Tapferkeit und wahrhaftem Heldensinn, unaufhörlich kämpfte und zwei Male Romarinos sämmtliche vereinte Streitkräfte, die über zwanzig tausend Mann stark waren, und 40 Kanonen bei sich führten, aus festen Positionen schlug.

An diesem Tage haben die oben genannten Jägerregimenter, die Infanterieregimenter von Murom und Nishegorod und die gesammte Artillerie sich mit Ruhm bedeckt, und durch besondere Tapferkeit sich ausgezeichnet: der Generallieutenant Golowin, der Generalmajor Fehst, die Regimentskommandeurs, Obristen: Jowschütz, Tschikmarew, Schreiber und Obristlieutenant Sarabio. Außerdem bezeugt der Generallieutenant Krassowski die, bei dieser Gelegenheit bewiesene Geschicklichkeit, Pünktlichkeit und Furchtlosigkeit seiner Adjutanten: des Gardekapitäns Achwerdow, des Gardestaabskapitäns Schanfuß, und des Gardekosakenstaabskapitäns Maiboroda. (St.Pt.Z.)

---

London, vom 9. November.

Briefe aus Deal und Gravesend melden, daß unsere Regierung der Flotte den Befehl zugeschickt habe, sofort alle zu der beabsichtigten Expedition D. Pedro's wider D. Miguel bestimmten Schiffe in Beschlag zu nehmen. Drei sind schon genommen, der in den Dünen gewesene Congreso und in Gravesend die Fregatten Juno und Asia. — An der Börse hat dieß nicht gut gewirkt. Die hier anwesenden Portugiesen hielten sogleich eine Versammlung, beschlossen einen Protest und sandten einen Courier an D. Pedro ab. Der Courier sagt, daß diese Schiffe keineswegs in Folge eines Befehls vom auswärtigen Amte in Beschlag genommen worden, sondern daß dieser Schritt in Folge einer eidlichen Angabe bei dem Ministerium des Innern, begründet auf die Bestimmung des Gesetzes wider ausländische Werbungen, welche Werbungen zum Behuf ausländischer Staaten gegen andere durch Gesetz verboten sei, geschehen sei.

Die drei, aus Lissabon angekommenen englischen Packetboote, Sandwich, Magnet und Marlborough, bringen die Nachricht, daß der Zustand der Dinge in Portugal höchst bedauernswürdig sei. Die Verbindung mit den Provinzen sei äußerst schwer, und die best unterrichteten Leute sagten aus, daß ohne Uebertreibung, gegen 34,800 Personen, politischer Meinungen wegen, in den Gefängnissen säßen. Etwa 1200 sind nach Asrika transportirt worden, und sehr viele in den Kerkern gestorben. Die Vorbereitungen zur Vertheidigung gegen den Angriff D. Pedros dauerten noch immer fort. Die sämmtlichen Schiffe der Constitutionellen waren von S. Miguel nach Terzeira abgegangen, so daß man täglich die Expedition in Lissabon erwartete.

Der französ. Direktor Barras machte, als er einst mit Sir Sidney Smith, während dessen Gefangenschaft im Tempel in Paris, sprach die Bemerkung: „Es ist bekannt, Hr. Ritter, daß Sie drei Mittel besitzen, sich Ihrer Feinde zu entledigen, Feuer, Eisen und Gift.“ — „Sie haben“, antwortete Sir S. verächtlich, „ein viertes vergessen, Sie aus dem Fenster zu werfen, das ich sogleich in Ausübung bringen würde, wenn nicht das Eisengitter mich daran erinnerte, daß ich ein Gefangener bin, und daß ich deswegen vor Beleidigungen geschützt werden muß.“

(H.Z.)

---

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Kaiserliches Dorpatisches Universitäts-Gericht sieht sich veranlaßt, in Betreff der Schulden der Mitglieder des Professoren-Instituts, in Erinnerung zu bringen, daß auf sie, wie auf alle unter Jurisdiktion der Universität studierende Jünglinge, das dritte Kapitel der Allerhöchst bestätigten Verordnungen für die Studierenden der hiesigen Universität, Kontraste und Kreditwesen derselben betreffend, anzuwenden und zu befolgen ist. 1

Dorpat, den 17. November, 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:
Rector F. Parrot.
C. v. Witte, Notrs.

Alle Diejenigen, welche an die Kaiserliche Universität zu Dorpat, oder an irgend eine Anstalt derselben Forderungen zu machen haben, werden desmittelst aufgefordert, hierüber die, von wem gehörig, attestirten Rechnungen und Anweisungen bis zum 15ten December 1831 bei der Rentkammer dieser Universität einzureichen, indem späterhin für dieses Jahr keine Zahlungs-Anweisungen mehr acceptirt werden. 1

Dorpat, den 16. November 1831.

Ad mandatum:
G. von Forestier, Sekr.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß zum Behuf des hiesigen deutsch-ehstnischen Armenhauses für das künftige Jahr die Lieferung von 1369 Pfund gutes fettes Rindfleisch, 685 Pfund dergleichen Schaaffleisch, 4 Faß Heeringe und 780 Pfund frische Fische, 625 Pfund frisches Rinderfett, 13 Loof Bohnen, 13 Loof Erbsen, 32 Loof Gerstengrütze, 1800 Pfund Salz, 21,900 Pfund Roggenbrod, jedes Brod von 7 Pfund, 412 Pfund Talglichte, à 8 Stück pr. Pfund, vertorgt werden soll und dazu der Termin auf den 4. December dieses Jahres anberaumt worden, an welchem Termin der abzuhaltende Peretorg bekannt gemacht werden soll. Es werden demnach diejenigen, welche diese Lieferung zu übernehmen willens sein sollten, aufgefordert, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sitzungszimmer einzufinden, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 16. November 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur Wissenschaft sämmtlicher Kaufleute dieser Stadt, daß selbige, zufolge der Allerhöchsten Ergänzungs-Verordnung über die Verfassung der Gilden und den Handel, bei Commination der gesetzlichen Strafe: 1) das von ihren aufzugebenden Kapitalien für das 1832ste Jahr zu entrichtende Einhalbprocent an Stadt- und Landes-Abgaben in dem gesetzlichen Termine, spätestens bis zum 31sten December dieses Jahres, unfehlbar bei Einer löblichen Steuer-Verwaltung, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Sonn- und Festtage ausgenommen, beizubringen, auch daselbst eine namentliche Anzeige der zu ihrem Kapital zu rechnenden Personen, schriftlich einzureichen, und die §. 164 der Allerhöchsten Ergänzungs-Verordnung vorgeschriebene Bescheinigung zum Erhalt der vorschriftmäßigen Handels-Berechtigungs-Attestate in Empfang zu nehmen haben; desgleichen spätestens bis zum Ende December dieses Jahres 2) ihr sämmtliches Handlungs- oder Geschäfts-Personal nach den, in den §. §. 74, 75, 143 und 144 der Allerhöchst bestätigten Ergänzungs-Verordnung bestimmten Abtheilungen, bei Vorzeigung ihrer Gilde-Scheine, Einem löblichen Wettgerichte schriftlich anzuzeigen, und von ihren Handels-Verhältnissen die erforderliche Anzeige zu machen; und 3) die aufgegebenen Commis erster Klasse mit den ukasmäßigen Scheinen und vorschriftmäßigen Vollmachten zu versehen und selbige Einem löblichen Wettgerichte vorzuweisen haben. Wonach ein Jeder, den es angeht, sich zu richten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. 3

Dorpat-Rathhaus, den 23. November 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einer Kaiserlichen Dörptschen Polizei-Verwaltung wird desmittelst bekannt gemacht, daß die hiesigen Bäckermeister verpflichtet worden, vom Anfange des künftigen Monats an, alle von ihnen gebacken werdenden Brod-Sorten, die Kringel ausgenommen, mit den Anfangs-Buchstaben ihres Vor- und Zunamens zu versehen, damit dadurch das Bestreben derselben, durch gut gebackenes und schmackhaft geliefertes Brod sich bekannt zu machen und größern Absatz zu gewinnen, allgemeiner werde. 3

Dorpat, den 24. November 1831.

Polizeimeister, Obrist v. Gebhardt.
Sekretär Wilde.

In Folge Requisition des Aufsehers beim Dörptschen Proviant-Magazin, wird von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung desmittelst bekannt gemacht, daß am 1. December dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, bei dem Proviant-Magazin-Gebäude eine Quantität von 861 Säcken und verschiedene Gewichte von gegossenem Eisen, gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen, öffentlich versteigert werden soll. 2

Dorpat, den 17. November 1831.

Polizeimeister, Obrist v. Gebhardt.
Sekretär Wilde.

Da die tägliche Erfahrung es lehrt, wie wenig die gesetzlichen Verbote der Auf- und Vorkäuferei befolgt und von gewinnsüchtigen Menschen zum Nachtheil des allgemeinen Besten geachtet werden; so sieht diese Kaiserliche Polizei-Verwaltung sich veranlaßt, nachstehende über diesen Gegenstand in der von dem General-Gouvernement im Jahre 1763 erlassenen Markt-Ordnung der Stadt Dorpat, enthaltene Punkte hierdurch nochmals öffentlich bekannt zu machen und deren genaue Befolgung den hiesigen Einwohnern, bei Vermeidung unfehlbar in Erfüllung tretender vorgeschriebener Strafen, zur Pflicht zu machen, als:

I) „Wird allen und jeden Bürgern und Einwohnern der Stadt Dorpat ohne Ausnahme, auch denen daselbst befindlichen Krons-Officianten und russischen Einwohnern aufs Ernstlichste verboten, die auf dem Wege zur Stadt begriffenen Fuhren mit Victualien und Waaren, auf denen Wegen, Bergen, in den Krügen oder in der Vorstadt, und auf den Straßen, vor denen Häusern zu interceipiren oder eine Fuhre unter einigerlei Prätext, etwa einer Schuld, Bekanntschaft, oder anderer Ursachen wegen, aufzufangen, an sich zu locken und einzunehmen, und die Waaren vorfänglich aufzukaufen. Diejenigen, die hiewider gehandelt zu haben sich betreten lassen, sollen ohne Nachsicht nicht nur derer, durch Interception der Fuhren, an sich gekauften Waaren verlustig gehen, und solche Waaren confiscirt, und die Hälfte davon dem Angeber, die andere Hälfte dem Publico der Stadt verfallen sein; sondern es sollen auch dergleichen Uebertreter schuldig seyn, dem Landmann die Waaren zu bezahlen und überdem noch die Strafe von funf Rubeln zu erlegen; welche Strafe jedesmal, so oft jemand betreten wird, die Fuhren intercipirt und Vorkäuferei getrieben zu haben, verdoppelt, und von demjenigen, der die Strafe nicht mit Gelde bezahlen könnte, mit Gefängniß und anderer Leibesstrafe exigiret werden soll."

II) „Alle Waaren, so zur Stadt kommen, sie bestehen in Korn, Flachs, Hanf, Holz, Heu oder Speisewaaren, sollen zu Markt gefahren werden, allwo der Verkäufer so lange zu halten schuldig, bis der Markt-Voigt das Markt-Zeichen oder Markt-Fahne ausgesteckt hat, welches im Frühjahr und Sommer von 6 Uhr Morgens bis 10 Uhr Vormittags, und im Herbst und Winter von 8 Uhr Morgens bis 11 Uhr Vormittags geschehen soll. Ehe die Markt-Fahne ausgesteckt, darf Niemand bei Confiscation der Waaren und fünf Rubel Strafe etwas vorher kaufen; so bald aber die Fahne ausgehangen, und so lange sie hängt, so hat ein jeder, er sey arm oder reich, Freiheit auf dem Markte zu kaufen. Wann nun die gesetzlichen Stunden verflossen sind, und die Marktfahne eingenommen ist, alsdann stehet dem Verkäufer frei, mit seiner Fuhre zu seinem Bekannten, oder zu wem es ihm beliebig, einzufahren und zu handeln."

IV) „Damit auch der Armuth prospiciret werden möge, so soll denenjenigen, welche mit Victualien in der Stadt Dorpat Höckerei treiben, nicht erlaubet seyn, in währender Marktzeit, so lange die Marktfahne aushänget, auf einmal ein mehreres zu kaufen, als sie auf acht Tage lang zu ihrer eigenen Hauss-Provision nöthig haben. Wer hierwider handeln oder dessen überführet werden würde, dem sollen die Waaren confiscirt und derselbe mit gleicher Strafe beleget werden, als im ersten Punkt verordnet worden. Nach denen Markt-Stunden, und wann die Fahne eingenommen, stehet den Höckern frei, so viel Victualien und Waaren zu kaufen als sie wollen, und vom Markt übrig geblieben."

1.

Dorpat, Polizei-Verwaltung, den 17. Nov. 1831.
Polizeimeister, Obrist von Gebhardt.
Sekretär Wilde.

---

Von Einer Kaiserlichen Dörptschen Polizei-Verwaltung wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei derselben am 23sten Novbr. c., Nachmittags 3 Uhr, mehrere Effecten, als Spiegel, Tische, Uhren, silberne Eß- und Theelöffel, Bettzeug, eine Wäscherolle, eine Parthie Steinzeug, ferner ein Pferd, eine Kuh, verschiedene Equipagen, und mehrere andere Sachen, gegen gleich baare Bezahlung in B.-A. versteigert werden sollen. 1

Dorpat, den 17. November 1831.
Polizeimeister, Obrist v. Gebhardt.
Sekretär Wilde.

---

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 30. November dieses Jahres, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Rathhause im Bürger-Versammlungs-Saale verschiedene Budenwaaren, als: Kallico, Cottonade, Leinewand, baumwollene und zitzene Tücher, verschiedene Gattungen Gewürze, Mehl, Grütze, eine Quantität Salz und Hafer, Pferdegeschirre, Nägel, Stricke, ganz neue hölzerne Thüren und Fensterrahmen und endlich verschiedene Hausgeräthe öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen, auctionis lege versteigert werden sollen; als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. 1

Dorpat-Rathhaus, den 17. November 1831.
Ad mandatum:
Sekretär R. Linde.

---

Die Stadt-Patrimonialgüter Sauck, von 15 1/4 Haken und Reidenhoff, von 3 1/4 Haken, sollen von Ostern 1832 ab, auf sechs und mehrere Jahre öffentlich verpachtet werden. Die Meistbots-Termine sind auf den 1sten, 2ten und 3ten Februar; falls aber auf einen Peretorg angetragen werden sollte, auf den 4. Februar 1832, Vormittags um 11 Uhr, anberaumt. Die Pachtbedingungen sind an den Sitzungstagen des Cassa-Collegii aus dem Entwurf zum Pacht-Contract zu ersehen. 1

Pernau Cassa-Collegium, den 7. November 1831.
H. D. v. Essen, Cassa-Herr.
A. Lorenz, Notair.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Unterzeichneter hat die Ehre, die respect. Herren Theilnehmer an den Branntweins-Lieferungen nach dem St. Petersburgischen Gouvernement pro 1832, sowohl an die hohe Krone, wie an die St. Petersburgischen Herren Getränke-Pächter, zu benachrichtigen, daß bereits alles zum Empfang des Branntweins in Narva eingerichtet ist, und daß solcher ganz in derselben Art wie im vorigen Jahre, durch seinen Commissionair, Herrn Alexander Saß, daselbst bewerkstelligt werden wird: — indem derselbe die Bekanntmachung des Comtrés vom 20. Juni 1831, besonders aber den 5ten, 6ten und 10ten Punkt derselben höflichst in Erinnerung bringt, ersucht er zugleich alle respectiven Herren Lieferanten recht dringend, ihn von allen etwanigen Cessionen der Krons- und Pächter-Lieferungen, so wie von Ihren Dispositionen über die Ihnen zustehenden Gelder, zeitigst zu benachrichtigen, um Irrungen und Mißverständnisse möglichst vermeiden zu können. 2

St. Petersburg, den 13. November 1831.
Carl von Küster.

---

Alle diejenigen Herren Gläubiger des ehemaligen Stud. phil., Herrn Chr. von Stein, die aus der Zeit seines Hierseins noch Anforderungen an ihn zu machen haben, mit denen sie sich zur Zeit seines Abganges im ersten Semester 1829 nicht bei Einem Kaiserlichen Dörptschen Universitätsgericht gemeldet, werden ersucht, sich am 17. December, vier Wochen a dato, bei mir einzufinden, um die ihnen gebührende Summe zu erhalten, widrigenfalls ihre Ansprüche nicht weiter anerkannt werden können. 2

Dorpat, den 19. November 1831.
A. v. Stein, Stud. jur.,
wohnhaft im Hause des Hn. Kaufmanns Wegener am Markte.

---

Ich ersuche alle meine Freunde, welche noch Bücher, Musikalien und sonstige Gegenstände von mir besitzen, mir solche recht balde wieder zuzustellen. — Im Fall meines nicht zu Hause Seins wird Herr Schuhmachermeister-Aeltermann Kelch die Güte haben, das mir Zukommende entgegen zu nehmen. 2

Dorpat, den 15. November 1831.
Alexander Knoblauch.

---

Ich zeige hiermit an, daß im Gasthofe zu Ruhenthal ein Billard aufgestellt worden; auch sind bei mir alle mögliche Weine, Rum, Punsch, Essen ꝛc., zu billigem Preise zu haben. 2

Sturm, Gastwirth.

## Concert-Anzeige.

*Unterzeichnete werden am nächsten Montage den 30. November ein grosses Concert im La Trobeschen Saale zu geben die Ehre haben. Einlasskarten à 2 Rubel 50 Kop. Bco.-Ass. sind bei den Herren Wegener und Thun und in den Vormittagsstunden bei den Concertgebern, im Hause des Herrn Rathsherrn Wegener, zu haben.* 2

*C. Romberg.*
*F. David.*

## Zu verkaufen.

Gute reine Wicken-Saat ist auf dem Gute Knippelshof zu haben. Das Nähere erfährt man bei dem Herrn Arrendator Basiener in Dorpat, im Hause der Clareschen Erben, oder auch auf dem benannten Gute selbst. 3

Es ist mir ein vollständiges, im Auslande sehr exact gearbeitetes Reißzeug zu annehmbarem Preise in Commission zum Verkauf übergeben. 2

Sensarowsky,
im von Stierhielmschen Hause am Markt.

Vier starke Wagenpferde von gleicher Farbe, sind paarweise zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der Apotheke des Herrn Wegener. 2

Seit einigen Tagen besitze ich alle Größen Fensterglas, von der berühmten Gerhardschen Spiegel-Fensterglas-Fabrike, so wie einfache Glas-Sorten, zu den billigsten Preisen. Alexander Ehorn. 1

Der Dörptsche Kalender für das Jahr 1832 ist gebunden bei mir zu haben. 1

Buchbinder Joh. Zenker.

Einen neuen Transport vorzüglich schöner Kasanscher Lichte und frischer holländischer Häringe habe ich eben erhalten. F. W. Käding. 1

## Zu vermiethen.

Eine Wohnung von drei aneinander hängenden Zimmern nebst separater Küche und Keller, für eine kleine Familie bewohnbar, ist zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere erfährt man bei G. G. Kraack.

Eine Wohnung von sechs Zimmern, auch Wohnungen von zwei und einzelnen Zimmer sind zur Miethe zu haben am großen Markt bei Herrn Apotheker Wegener. 3

Die untere Etage meines in der Carlowaschen Straße belegenen Hauses, bestehend aus neun mit einander verbundenen Zimmern, nebst Küche, zween Schaffereien, einer Kleete und einem Keller, Stallraum und Wagenremise ꝛc., welche sämmtlich in einem sehr guten Zustande sind, ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 1

Stadtbuchhalter P. Wilde.

Eine Familien-Wohnung von vier Zimmern ꝛc. vom 1sten December d. J. an vermiethet 1
Professor Dr. von Bunge.

## Personen, die gesucht werden.

*Ein mit guten Attestaten versehener, erfahrner Landwirth, wird für ein Gut von mehreren tausend Seelen im Gouvernement Kiew als Verwalter, unter annehmlichen Bedingungen verlangt. Sachverständige, die diese Stelle annehmen wollen, erfahren das Nähere aber nur mündlich beim Herrn Arrendator Ucke in Schloss-Oberpahlen.* 1

## Verloren.

Am 18. November, Abends, ist ein diesjähriger Vorsteh-Hund, von weißer Farbe und braun gezeichnet, verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, ihn gegen eine angemessene Belohnung dem Calfaktor Grünberg, im Hofe des großen Universitätshauses wohnhaft, abzugeben. 1

Da vor der Hand die Verzeichnisse über den Bestand der hierselbst noch herrschenden Choleraepidemie nicht in dieser Zeitung abgedruckt werden dürfen; so können Alle, denen daran liegt, bestimmte Nachricht über den Bestand der Cholera zu haben, selbige aus dem zu diesem Behufe geführten Journale entnehmen, welches in meiner Wohnung für Jedermann zur Ansicht sich befindet.
Stellvertretender Kreisarzt, Dr. M. Sverdsjoe.

## Gefunden auf Verloren.

In der dörptschen Zeitung Nr. 93 a. c. ist unter den Intelligenzsachen, überschrieben: „Verloren," gelesen worden: daß am 13. Nov. in einer anständigen Gesellschaft, Jemand, beim Weggehen, ein Paar Überschuhe verwechselt habe. Wenn dem Publikum eine öffentliche Rüge für dergleichen nur zu oft Statt findende Verwechselungen auch nicht auffallend, ja, selbst willkommen war, — so konnte es dennoch nicht gleichgültig bleiben, sich durch anmaßende Zumuthungen von Seiten des Ankündigers beleidigt zu sehen, der, zu allgemeinem Bedauern, auch noch Grundsätze gewissermaßen ausspricht, die weder im Einverständnisse mit der Moral, noch in Übereinstimmung mit einem, auf des Gemeinwesens Ordnung beruhenden, rechtmäßigen Verfahren, stehen.

Zeitungen, im Allgemeinen, sind als Organe schriftlicher Mittheilungen, für und an die Gesammtheit zu betrachten; wo es Einzelnen gilt, muß bestimmt bezeichnet sein, — wenn nicht, so bleibe man mit dergleichen Projekten zu Hause, oder nehme nicht übel, wenn Andere es gehörig — zausen.

Es ist keine Aufforderung an einen Einzelnen, der leicht auch in der Zerstreutheit die fremden Überschuhe verwechselt haben kann; die Annonce ist eine förmliche Bekanntmachung des Vorfalls an das ganze Publikum. Die beiläufigen Bemerkungen, Sprichwörter, sind ebenfalls an dasselbe gerichtet, und wer würde, so z. B. in der Bitte: „durch Berührung sich in der physischen Unmöglichkeit einer Verwechselung zu überzeugen," sich hier noch weigern, das Sich auf die Gesammtheit zu beziehen? —

Die gemachte Distinction der eingebüßten als der zurückgelassenen Überschuhe, ist vollendet grell, unübertrefflich scharfsinnig; der daraus gezogene Schluß; daß bei Berührung eine Verwechselung physisch unmöglich sei, wol gar nicht in Zweifel zu ziehen, — und die Bitte an das Publikum, sich dessen, vermittelst eigener Betrachtung zu überzeugen, um so malicieuser, kränkender, anmaßender. Wie kann man auch diese wirklich originelle Zumuthung anders nehmen? Das Publikum soll auf jene ergangene Einladung, zu dem, sicher nicht allzureizenden Anblick eines Paars alter, hornsteifer, lederner Überschuhe, sich in der Bude des Hrn. Thun versammeln?!! Sollte diese Bitte etwa für Bescheidenheit gelten, gleichsam wegen Unsicherheit in der eigen gewagten Schlußfolgerung; nun, so dürfte doch die vorhergehende Bemerkung nicht so positiv aufgestellt und ausgesprochen sein. — Noch beleidigender und boshafter ist die Aufforderung, die neuen Überschuhe gegen die alten abzugeben. Das ganze Publikum hat ja doch nicht gestohlen, — oder hält etwa der gute Mann ein ganzes Publikum für Diebshehler? —

Wie ist hier das: „sit modus in rebus!" zu verstehen? Soll es heißen: Alles hat seine Gränzen, oder: Alles muß mit Manier geschehen, oder: Alles hat seine Absicht? — Nehmen wir es in den ersten Bedeutungen; so hieße es dem Sinne und der Beziehung nach: Stiehl, aber mit Maß, oder: mit Manier! — Wir möchten gerne erfahren, wie weit ein Dieb, nach den Ansichten des Herrn Verfassers gehen darf, oder: welche Manier zu stehlen am wenigsten Tadel verdiene? — Wir enthalten uns sonst aller Bemerkungen und Einwendungen über solche Grundsätze, denn es kann Geschmackssache sein, doch möchte das Publikum für diese Beherzigung der Diebe, wenig Dank wissen! — Nehmen wir endlich die Redensart in der dritten Erklärung: sagt diese nicht deutlich, daß die Überschuhe wirklich gestohlen sein und nicht blos im Versehen verwechselt? Dann weiß man aber wieder nicht, wie die anständige Gesellschaft eigentlich zu verstehen ist, wo die Gäste einander wechselseitig für Diebe halten müssen! Was wir von der menschenfreundlich feinen Entschuldigung zu Gunsten des unbekannten Beschuldigten: „Versehen ist menschlich," gehalten, ist wol aus dem Frühern: „daß bei Berührung die Verwechselung physisch unmöglich sei," leicht als Ironie zu entnehmen. Überhaupt scheint uns, als sei es dem Hrn. Verfasser der Bekanntmachung, weniger an der Wiedererhaltung der bald für verloren, bald für verwechselt, bald für gestohlen gehaltenen Überschuhe gelegen gewesen, als an der Erschöpfung seines Scharfsinns und seiner Malice bei Abfassung der Annonce, wenigstens der ungezügelte Muthwille, der außer der Mittheilung und dem Witzeln keine bessere Absicht verräth, spricht für das Letzte. Wir hoffen hiemit, daß das Ärgerniß entweder im nächsten Blatte ganz wegbleibt, oder gehörig verändert wird.


# Dörptsche Zeitung.

No. 95.

Sonnabend, den 28. November 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


*Die respectiven Interessenten der dörptschen Zeitung werden ergebenst ersucht, ihre Bestellungen für das künftige 1832ste Jahr gefälligst frühzeitig zu machen, und die Pränumeration mit 5 Rubeln S. M. oder deren Werth in Bco.-Ass. bei mir zu entrichten. Die Landbewohner wenden sich nach altem Brauch mit ihrer Bestellung an das Postkomptoir hierselbst.*

*J. C. Schünmann.*

### Von der Niederelbe, vom 21. November.

Am 17. kam die englische Brig Agenoria mit Kartoffeln, Mehl, Kohlen, Arznei und einem Arzte, nach Helgoland. Die englische Regierung sendet dieses Schiff den Hülfsbedürftigen und Kranken der Insel.

Das bei Scharhoern an der Niederelbe gestrandete Schiff Brun Angelica, aus Sunderland kommend, ist wieder losgekommen, aber gleich darauf bei Wittsand aufs Neue gestrandet. Nur einen Matrosen hat man halb todt gerettet, alles übrige, Mannschaft und Schiffsgut, ist verloren.

### Vom 22. November.

Die dänische Staatszeitung enthält jetzt ausführliche Berichte über die Negerverschwörung auf Tortola. Eine große Menge Neger ist gefangen worden, darunter der Anstifter des Aufstandes, Rowney, welcher schon früher wegen Seeraubes in Untersuchung war. (b.Z.)

### Aus den Maingegenden, vom 16. November.

Die Bierbrauer in München haben ihre Brauerei eingestellt und eine Deputation an Se. Majestät abgeschickt. Sie erklären nicht eher brauen zu wollen, bis eine eben erschienene Anordnung, welche das Brauerwesen unter Controle stellt, zurückgenommen werde. Es heißt, Se. Majestät habe die Deputation sehr gnädig aufgenommen.

Am 13. Morgens um 7 Uhr hat man zu Würzburg am südlichen Horizont eine feurige Lufterscheinung, welche aber nur eine Minute sichtbar blieb, wahrgenommen. Das Meteor glich einem großen Feuerteppich.

### Vom 21. November.

Der Schwäbische Merkur meldet: daß die nassauische Regierung wünsche, sich dem großen deutschen Zollverein anzuschließen, und werde deshalb den Ständen einen Antrag vorlegen.

Die Bürger von Heidelberg haben eine Deputation nach Karlsruhe gesandt und Seine k.

Hoheit gebeten, er möge ihnen den geliebten Erbherzog zum Oberbefehlshaber ihrer neuen Bürgergarde ernennen. Der Großhz. hat es gethan, worauf die Deputation am folgenden Morgen in Gardeuniform dem Erbherzog aufwartete und auch dessen freudige Genehmigung erhielt. In Heidelberg befinden sich jetzt über 1000 Studierende.

Am 15. hielt die zweite badensche Kammer zu Ehren des Namenstags des Großherzogs ein großes Festmahl. Der Präsident Föhrenbach brachte dabei folgenden Toast aus: „Unserem Großherzog, unserem Leopold, dem Bürgerfreundlichen, wie wir ihn so gerne nennen." Der Toast wurde mit dem größten Jubel aufgenommen.

Das großherzogl. hess. Ministerium sagt in einer Bekanntmachung, daß sich seit einiger Zeit auch Einwohner von Rheinhessen zur Auswanderung nach Algier verleiten ließen. Man habe Päße nach andern Orten genommen, um seinen Zweck zu erreichen. Die Reg. warnt vor diesen Auswanderungen, da nach amtlichen Nachrichten die französ. Regierung durchaus nicht die Absicht habe, Colonisten nach Algier zu ziehen, sondern diejenigen, welche sich dort einfinden, zurücksende. Algier könne den Emigranten das gewünschte Unterkommen nicht gewähren.

In Straubing sind Unruhen vorgefallen. Ein reisender Jude hatte sich beschmutzt und wusch sich am Brunnen die Hände. Das Volk glaubte, er wolle den Brunnen vergiften; es entstand ein Auflauf, und es fehlte nicht viel, so wäre der Jude erschlagen worden.

Der Mainzer Kunstverein hatte bereits in seiner Versammlung vom 18. das in Gips gearbeitete Modell des öffentlichen Denkmals für den Erfinder der Buchdruckerkunst, Guttenberg, aufgestellt.

Die k. baiersche Staatsregierung hat jetzt 15 peinliche Anklagen, worunter 3 Beschuldigungen des Verbrechens beleidigter Majestät gegen den Red. der in München erscheinenden baierschen Tribüne anhängig gemacht. Ohne bedeutende Caution wird Herr Wirth, welcher sich nach Rheinbaiern begeben will, die Residenz München gar nicht verlassen können. — Die Münchener Zeitung macht ferner eine Ergebenheitsadresse der Landgemeinden des Landgerichts Kelheim und die Antwort Sr. Majestät des Königs darauf bekannt. — Der k. baiersche Korporal Rummel, welcher, wie wir erzählten, vor ungefähr 4 Wochen aus Unvorsichtigkeit die Wirthin zu Garmisch erschoß, ist zu 18monatlicher Festungsstrafe verurtheilt worden, nach welcher Zeit er als Unteroffizier wieder eintritt. — In München sind seit einigen Tagen mehrere Menschen plötzlich verstorben, darunter eine Kammerjungfer, ein Hofmusikus, ein Stadtgärtner, ein Tagelöhner ꝛc.

Es ist wohl hauptsächlich der Furcht vor der Cholera zuzuschreiben, daß in diesem Jahre die westlichen deutschen Universitäten weit stärker besucht werden, als die östlichen. Heidelberg ist sehr stark besucht, auch München hat sehr viele Studierende. Am 17. begann Schelling seine Vorlesungen über Philosophie der Offenbarung.

Die am 13. d. M. in mehreren Gegenden Würtembergs bemerkte feurige Lufterscheinung ist auch in München gesehen worden.

Nachrichten aus den Rheinlanden zufolge, ist in diesem Jahre kein Wein unter 18 Gulden die Ohm verkauft worden. Mittelweine stiegen bis 30, bessere bis 60, ganz gute bis 95 und 120 Gulden. Der letztere Preis gilt für den Assmannshäuser und die Aussicht auf Verbesserung der Handelsverhältnisse in Deutschland hat bewirkt, daß auch die älteren Weine um 15 bis 20 Proc. gestiegen sind.

Der vormalige Universitätsrektor Troxler, welcher in Folge der Begebenheiten in der Stadt Basel, von dort flüchtete, hat von Luzern aus eine feierliche Verwahrung seiner Rechte in die öffentlichen Blätter gesandt und verspricht Memoiren über die Baseler Ereignisse mit den dazu gehörigen Aktenstücken. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 14. November.

Haag, vom 13. Nov. Eine besondere Beilage der hiesigen Staats-Courant enthält die Mittheilungen, welche der Minister des Auswärtigen am 11. d. M. der zweiten Kammer der Generalstaaten über die neuesten Verhandlungen mit der Londoner Conferenz gemacht hat. Außer einigen historischen Einleitungen, die nur bereits Bekanntes wiederholen, eine Note der Bevollmächtigten Sr. Majestät des Königs der Niederlande, Falck und Baron von Zuylen van Nyevelt, datirt London, vom 29. August an die Conferenz, und einem andern Schreiben derselben Bevollmächtigten an die Conferenz am 7. November, in welchem sie auf den Empfang des 24sten Artikels antworten und dabei auf den 4. §. des Aachner Protokolls vom 15. November 1818 zurückweisen, enthält dieser Vortrag eine zweite Note des holländischen Bevollmächtigten in London an die Conferenz vom 7. November, welche sich über das Schreiben des engl. Gesandten Sir Charles Bagot erklärt. Die Bevollmächtigten antworten darin in Bezug auf das 50ste Protokoll der Conferenz: Se. Majestät der König von Holland habe, auf die offiziellen Wünsche der Conferenz, die Feindseligkeiten eingestellt, den Waffenstillstand abgeschlossen und verlängert. Als bei dem letzten Ablauf desselben der engl. Gesandte angefragt, was Se. Maj. für die Zukunft beschlossen, sei die Antwort erfolgt: „Der König habe noch keinen Entschluß gefaßt, und man könne daher die gewünschte Auskunft nicht ertheilen. Andere Ausdrücke in der Note seien die Antwort auf die Bemerkungen des engl. Gesandten. Endlich habe die Unterhaltung des Ministers mit dem englischen Gesandten keinen solchen offiziellen Charakter gehabt, der holländische Minister habe auf eine Anfrage der englischen Regierung, nicht auf eine der Conferenz geantwortet. Der Erfolg dieser Antwort sei daher unerwartet. Man sende gegen Holland, das sich nur noch nicht erklärt habe, eine Flotte aus, und gegen Belgien, das in demselben Falle sei, würden keine dergleichen Maßregeln genommen. Seit dem 23. Oktober habe übrigens der engl. Gesandte im Haag gewußt, daß ein neuer Armeebefehl, welcher anzeigte, daß eine neue Aufnahme der Feindseligkeiten nicht zu erwarten sei," ausgegeben worden, und dies früher, als das Protokoll vom 24. im Haag bekannt war. „Bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge," heißt es am Schluß, „kann der König, welcher dadurch, daß er die Feindseligkeiten nicht wieder aufnahm, den gemäßigten Gang befolgt hat, von welchem er noch nie abwich, sich um so weniger zur Nicht-Wiederaufnahme der Feindseligkeiten verbindlich machen, als es keine Garantie über das Benehmen Belgiens giebt; auch kann Se. Maj. nicht anerkennen, daß es zu den Befugnissen anderer Mächte gehören sollte, dem König von Holland, hinsichtlich seines Rechts, Frieden oder Krieg zu beschließen, welches jeder Souverän besitzt, Schranken vorzuschreiben.

Die Corvette Amphitrite, welche man einige Tage lang auf der See aufsuchte, ist nach den Berichten eines Kauffahrteischiffes, das am 10. in Vliessingen angekommen ist, in den Hafen von Duino, (oder Tybein bei Triest) eingelaufen. Nachrichten aus Middelburg vom 13ten zufolge, lassen die belg., an der Gränze stehenden Truppen, wenig von sich hören. Früher waren sie unruhiger.

Der Arnhemschen Courant zufolge, ist es am 5. in Ostende zu einer sehr ernsthaften Schlägerei zwischen belgischen Soldaten und englischen Matrosen gekommen. Es sollen 3 Belgier und 5 Matrosen verwundet worden sein.

Die letzten Stürme haben auch an den Küsten große Verheerungen angerichtet. Aus Alkmaar meldet man, daß in der Nacht vom 13. zum 14. ein heftiger Nord-West-Sturm großen Schaden an Deichen und Dammhäuptern angerichtet habe, so daß bedeutende Kosten zur Wiederherstellung derselben werden erfordert werden. Bei Zandvoort ist in der Nacht vom 14. zum 15. eine Brig gestrandet. Auch hier hat man, wie in dem Briel, vergebliche Versuche gemacht, die Mannschaft mit dem Rettungsboot in Sicherheit zu bringen. Aus den angeschwommenen Papieren ersieht man, daß das Schiff der Trusty, von Kirkaldy, Capt. J. Cook, war. Es schien nur Ballast geführt zu haben. In Nordwyk van Zee ist abermals ein Schiff gestrandet. Das Rettungsboot kam unglücklicherweise zu spät, um die Mannschaft zu retten. Das Schiff scheint ein engl. Kohlenschiff zu sein.

Brüssel, vom 18. November. In der Sitzung der Repräsentantenkammer am 16. legte der Minister des Auswärtigen, welcher einstweilen mit dem Portefeuille des Innern beauftragt worden ist, das Budget des Ministeriums vor, wobei er einige Veränderungen in der Bestimmung der Summen vorschlug; diese wurden an eine Commission verwiesen, deren Bericht Herr von Theux in derselben Sitzung abstattete. Hr. Dumortier schlug als „Vertheidiger einer wohlfeilen Regierung" die Abschaffung der Commission der öffentlichen Sicherheit vor, da diese nur in unruhigen Zeiten oder im Kriege an ihrer Stelle sei. Auch hätten schon die Holländer sich gegen eine solche Behörde erklärt. Dagegen müsse er sich gegen die beabsichtigte Aufhebung der General-Inspection der Gefängnisse erklären, indem diese eine Wohlthat für die Gefangenen und eine Bürgschaft für die gute innere Einrichtung der Gefängnisse sei. Die Ideen zur Belebung des Gewerbfleißes, des Handels und Ackerbaues solle man ja nicht unterdrücken, denn man habe die gute Folge gesehen, welche ein Vorschuß von Fünf und Zwanzig Tausend Gld. für Tournay gehabt habe, wo unter den Handwerkern kei-

ne Unordnung und kein Tumult entstanden sei. Was die beabsichtigte Aufgebung der Sternwarte betreffe, so sei die Anstalt einmal da, sie sei sogar bezahlt, und die angeschafften Instrumente müßten auf das Budget von 1831 kommen. Auch bedürfe es nur noch 2000 Gulden, um sie zu ihrer Bestimmung tauglich zu machen. Durch eine Verfügung des Regenten sei diese Summe der Stadt Brüssel geliehen worden, auch sei die Sternwarte kein Luxus-Gegenstand, sondern ein Gegenstand der Nothwendigkeit. Ohne Sternwarte werde man nie eine genaue trigonometrische Aufnahme des Landes anstellen und mithin keine Katastrirung anlegen können. In Frankreich, in Holland, ja selbst in Sibirien seien Triangulirungen vorgenommen worden, nur Belgien sei damit noch zurück. Kein einziger Punkt in Belgien sei da, dessen Länge und Breite man genau kenne (?). Man möge die in England gemachte Bestellung auf zwei große Fernröhre zurücknehmen, aber das Gehalt des Direktors der Sternwarte und die Gelder zur Erhaltung der einmal vorhandenen Instrumente nicht einziehen. So habe man auch vorgeschlagen, die Stelle eines Bibliothekars an der burgundischen Bibliothek mit der Verwaltung des Reichs-Archivs zu vereinigen. Er sei nicht dieser Meinung. Die Erhaltung dieser Bibliothek, welche aus 6000 Handschriften bestehe, verdiene wohl eine kleine Aus-
nahme gabe. Es sei nicht einmal ein Katalog da. Hr. Marchal habe die schöne Sammlung in einer solchen Unordnung gefunden, daß er nur eine allgemeine Quittung über das Erhaltene habe ausstellen können, so daß, wenn er nicht als ein rechtlicher Mann bekannt wäre, es von ihm abgehangen hätte, die guten Handschriften gegen schlechte zu vertauschen. Man solle also dem Hrn. M., einem der gelehrtesten Leute im Lande, seine mäßige Besoldung nicht entziehen. Eben so sprach sich der Redner auch für die Erhaltung der Nacheiferungs-Gesellschaft in Lüttich und für den schönen botanischen Garten in Brüssel aus, der ohne Zuschuß nicht bestehen könne. Herrn Dumortiers Rede wurde von der Versammlung mit großem Interesse angehört. Nachdem Herr v. Meulenaer die Kammer gefragt, ob sie die Abzüge am Budget des Ministeriums des Innern genehmige? (Ja!) und sie hergelesen (während der größte Theil der Mitglieder sie niederschrieb), ergab es sich, daß sie 194,550 Gulden betrugen, und die Kammer entschied endlich dahin, daß eine Uebersicht der von dem Minister und der von der Commission vorgeschlagenen Ersparnisse in doppelter Columne gedruckt und vertheilt werden sollte, und vertagte sich dann.

Belgische Zeitungen wollen behaupten, daß der Courier, welcher nach dem Empfange der Nachricht, daß die Mächte geneigt wären, den König anzuerkennen, nach gehaltenem Minister-Conseil von Brüssel, nach London abgegangen sei, die Erklärung des Königs überbracht habe, daß er die 24 Artikel annehme.

Der Kriegsminister hat am 1. Novbr. der französischen Regierung angezeigt, daß man in Belgien wünsche, daß die sämmtlichen, in dem französischen Heere dienenden belgischen Offiziere in ihr Vaterland zurückkehren möchten. Die französische Regierung hat demselben hierauf ein Verzeichniß der Offiziere aller Grade übersendet, welchen sie die Erlaubniß ertheilt hat, nach Belgien zurückzukehren. Es sind deren 30 und sie werden in der belgischen Armee einen höhern Rang erhalten, als der ist, den sie in dem franz. Heere bekleideten.

Am 1. Novbr. bestand die belgische Armee aus 85,000 Mann, wobei 18,000 Mann Bürgergarde. Die Waffenfabrik in Lüttich liefert monatlich 9000 Gewehre, ohne die Flintenläufe und Schlösser zu rechnen, welche sie für ein Nachbarstaat zu arbeiten übernommen hat. Die belgische Regierung hat für das Jahr 1832 20,000 Gewehre bestellt. Ungeachtet der Bemühung des französ. Generals Nempde, geht die Bildung des Geniekorps langsam vor sich. Uebrigens hat die belgische Armee gute Elemente für ein künftiges Heer, starke Mannschaften und brave Leute, es fehlt nur an guten Offizieren, welche bei der Trennung der Truppen, meist bei der holländischen Armee blieben. Vor der Ankunft des Gen. Evain bestand die Artillerie nur aus 48 Geschützen, jetzt sind bereits 98 vollständig hergestellt, bespannt und mit Munition versehen.

Am 16. hat man die Trümmer des abgebrannten Hauses in der Kalverstraat in Amsterdam aufzuräumen angefangen, und die Leichen des Dienstmädchens des Hauses und zweier jungen Mädchen von 9 und 11 Jahr, halb verbrannt darunter gefunden. — In Utrecht sind am 16. zwei von den, den Belgiern im letzten Feldzuge abgenommenen Kanonen angekommen. Se. M. der König hat sie dem Prinzen v. Oranien zum Geschenk gemacht. — Am 16. Morgens ist von Utrecht die neu organisirte 5. Schwadron des Lancier-Regiments (6 Offiziere und 152 Mann) nach Oirschot abgegangen.

Der General Desprez soll dem König vorgeschlagen haben, die Truppen eine rückgängige Bewegung machen zu lassen, um dieselben bei der schlechten Beschaffenheit der Landstraßen leichter mit Lebensmitteln versehen zu können; der Antrag hat indeß bis itzt die k. Genehmigung nicht erhalten.

In Ghent hat vor einigen Tagen der Oberst Fleury-Duray über das erste Aufgebot der Bürgergarde, das in Nieuport in Garnison liegt, Heerschau gehalten. Die Bürgergardisten beklagen sich sehr über seine Art und Weise, so wie über die schlechten Quartiere und die schlechte Kost, welche sie erhalten. Man hofft, sagt das Journal des Flandres, daß man ihren Klagen werde Gehör geben: im entgegengesetzten Falle werden sie sich unmittelbar an das Ministerium wenden müssen. Briefen aus Nieuport zufolge, soll am 13. eine leichte Bewegung unter den Bürgergarden stattgefunden haben, weil diese die unreinlichen Kasernen, in welche man sie bringen wollte, zu beziehen sich weigerten. (b.Z.)

Bayonne, vom 11. November.

Der Oberst Amor, welcher in Spanien hatte verhaftet werden sollen, und dem es geglückt war, aus dem Gefängnisse von Valladolid, wo er 7 Monate lang schmachtet, zu entwischen, ist nach zweimonatlichen Leiden und Gefahren heute hier angekommen. (b.Z.)

Wien, vom 19. November.

Es sind neuere Nachrichten aus dem Kirchenstaat eingetroffen. Die Einwohner von Argenta und der Umgegend haben die von Faenza dorthin abgeschickten päpstlichen Truppen, welche 450 M. stark waren, zurückgeschlagen.

Der zweite Mörder des Präsidenten von Griechenland, Mauromichaelis, Sohn des Beis von Maina, ist zum Tode, durch den Strang, verurtheilt worden. — Die Hydrioten beharren in ihrer Opposition gegen die Regierung, die Einwohner von Syra haben sich ihnen angeschlossen. Nach den neuesten Nachrichten wurde in Nauplia eine Expedition von 1500 Mann gegen Syra ausgerüstet. Ein russ. Schiff, welches 1 Mill. Rubel nach Nauplia brachte, hat das Geld nicht der neuen Regierung überliefert, sondern bei dem russ. Residenten niedergelegt.

Unser Beobachter enthält neuere Nachrichten aus Constantinopel vom 25. Okt. Die Pforte hatte Berichte von ihrem Feldherrn in Asien, Ali Pascha von Aleppo bis zum 15. Okt. Die Eroberung Bagdads bestätigt sich. Die türkische Armee, welche die Stadt mit Sturm nahm, war 20,000 Mann stark. Daud Pascha und sein Sohn sind vorläufig nach Diarbekir in Verwahrsam gebracht; man glaubt, der Großherr werde ihnen Brussa zum Aufenthaltsort anweisen lassen. Die Truppen des rebellischen Pascha haben eine Amnestie erhalten. Die 5 Tataren, welche dem Sultan die Siegesbotschaft überbrachten, erhalten Ehrenpelze und zusammen ein Geldgeschenk von 30,000 Piastern. Die Pforte hat den Bericht über die Eroberung Bagdads in franz. und türkischer Sprache drucken lassen; es ist das erste Beispiel dieser Art. Der Bericht ist nicht in der sonst vernommenen prunkvollen orientalischen Schreibart abgefaßt, sondern erzählt einfach mit einer historischen Einleitung die vorgefallenen Ereignisse. Der Pascha von Aleppo ist jetzt der mächtigste Vasall des Sultans in Asien, denn er besitzt die drei Provinzen Bagdad, Diarbekir und Haleb (Aleppo). Daud Pascha hat übrigens bei Dedschil, unweit Bagdad, mit der, aus 3 Regimentern bestehenden und etwa 6000 M. starken Avantgarde des Sultans, eine Schlacht gewagt, in welcher aber die neue Taktik den Sieg davon trug. Ein Verrath, indem er den Anführer der Truppen nach dem Gefecht mit der Zusage, daß er sich ergeben wolle, in die Stadt lud, und dann sein Quartier überfallen ließ, gelang eben so wenig, als ein späterer listiger Anschlag, durch untergeschobene Adressen der Einwohner, seine Paschawürde zu behalten. Am 7. Juli schloß der Pascha von Haleb die Stadt ein, und forderte den rebellischen Pascha zur Ergebung auf; die Belagerung der Stadt dauerte 70 Tage, während welcher Zeit dieselbe häufig mit schwerem Geschütz beschossen wurde. Erst am 15. Okt. entschloß man sich zum Sturm gegen das jenseits des Tigris gelegene Thor Babel Kerame, während auf der entgegengesetzten Seite die Einwohner selbst die Thore öffneten und um Gnade baten. (b.Z.)

Aus Italien, vom 10. November.

Mailand, vom 9. Nov. Am 23. Okt. hat das Meer einen ungeheuren Delphin (Nord-Kaper) von der Species der Capidogli (Delphinus orca Linn.) an das Land getrieben, der von den Fischern mit verschiedenen Waffen erlegt worden

ist. Er hatte 50 Palmen (23 Fuß) Länge und wog etwa 250 Cantari (ungefähr 432 Centner). Der Gesundheitsmaaßregeln wegen wurde er von den Leuten bis auf 4 Miglien vom Ufer weggeschleppt und dort entseelt, nachdem er den Neugierigen zum Schauspiel gedient hatte.

Rom, vom 5. Nov. Das Leben in Rom ist jetzt wie gewöhnlich, ruhig und trübe. Diese alte Weltstadt hat nur noch zwei Zeiten des Jahres, wo sie in ihrer früheren, man kann sagen, in ihrer antiken Fröhlichkeit erscheint, nämlich das Karneval und die Weinlese im Oktober. Die letztere war d. J. besonders belebt, da das Carneval durch den Aufruhr unterbrochen gewesen war. Die schönste Witterung begünstigte die allgemeine Fröhlichkeit, denn der drückende Scirocco, welcher noch im Anfang Oktobers wehte, hatte aufgehört. — Die Regierung befindet sich noch immer in großer Verlegenheit. Um die zerrütteten Finanzen wieder herzustellen, hat man zu der Anleihe seine Zuflucht genommen, und noch reist der Banquier Torlonia in Frankreich und England deshalb herum. Man macht größere Auflagen, stellt berühmte Männer im Finanzrath an, wie z. B. jetzt den Monsignor Cappacini, aber Alles dies kann nicht helfen. Das Uebel liegt tiefer. Im Volke selbst muß eine lebhafte Reform bewirkt werden, nicht in politischer Hinsicht, aber im Betrieb und Gewerbe. Das Land ist gut und herrlich gelegen; so muß denn auf Ackerbau und Handel die neue Wohlfahrt des Staats gegründet werden. Hierzu allein sollte man aufmuntern; es scheint das einzige Mittel neue Quellen des Staatsreichthums zu eröffnen, und ein, in mehr als einer Hinsicht gesunkenes Land und Volk wieder achtbar aufzurichten. (b.Z.)

Madrid, vom 7. November.

Se. Majestät der König hat am 3. einen neuen Anfall von Podagra gehabt und muß wieder das Bett hüten. Er befindet sich indeß den Umständen nach leidlich.

Unter den hiesigen Armen herrscht eine große Bewegung, das Brod ist nämlich theurer geworden, so daß das Pfund itzt 1½ Sgr. kostet, ein sehr bedeutender Preis hier zu Lande. Man beschuldigt allgemein den Corregidor von Madrid, die Ursach dieses Steigens zu sein.

Unter den Corps, welche an der Gränze von Portugal stehen, ist die Desertion sehr stark, und die Militärbehörden treffen keine Maaßregeln derselben entgegenzuwirken. Es ist indeß kürzlich eine k. Verfügung erschienen, worin auf den Antrag des Kriegsministers, die alte, im J. 1778 zwischen Portugal und Spanien abgeschlossenen Convention, wegen gegenseitiger Auslieferung der Deserteure erneuert wird. (b.Z.)

Lissabon, vom 2. November.

Obgleich man bis itzt nichts Offizielles erfahren hat, so dauern die Gerüchte von einer Blokade noch immer fort, wenigstens spricht man sehr laut davon. Man sieht täglich Schiffe außerhalb der Barre hin und her segeln, die abwechselnd verschwinden und wiederkommen. Da man die beiden aus Brest längst erwarteten portugiesischen Fahrzeuge nicht eintreffen sieht, so glaubte man allgemein, daß sie von dem constitutionellen Geschwader genommen worden sind. Ueberhaupt wagen die portugiesischen Schiffe es nicht mehr auszulaufen, und die Sprache, welche die Miguelisten seit etwa 10 Tagen führen, berechtigt zu der Vermuthung, daß ein Angriff nicht mehr fern sei. — An den Redouten am Tajo hin wird noch immer gearbeitet. Vorgestern besichtigte der Graf von Bastos die neuen Werke, war ungehalten darüber, daß die Arbeiten noch nicht weiter vorgerückt wären, und drohte den Ingenieuren, welche die Aufsicht darüber führen, daß wenn binnen 8 Tagen nicht alles fertig und das Geschütz aufgefahren sei, er mit Strenge gegen sie zu verfahren wissen würde. Heute sieht man einige Arbeiter mehr daselbst. Nach der Aussage der engl. Kaufleute und der Offiziere ihres Geschwaders dürften noch vor Ende des Winters die Sachen in Portugal beendigt sein. Man sagt, daß morgen ein Anschlag erscheinen wird, wonach englischer Seits, die sämmtlichen portug. Häfen in Blokadezustand erklärt werden. Die engl. Kaufleute haben dies heute an der Börse behaupten wollen. — Hr. v. Lesseps hat gestern von dem französ. Consulat Besitz genommen und am Morgen die Messe gehört. Er ist schon sehr bejahrt und wenn man gleich seine Absichten für sehr gut hält, so glaubt man dennoch, daß sein Schwiegersohn, Hr. Blanchet, sich besser zu dem Posten geschickt haben würde. (b.Z.)

London, vom 10. November.

Nachrichten aus Lissabon vom 26. zufolge, sollen die Truppen bei der Feier von D. Miguels Geburtstag sehr kalt gewesen sein, und der Graf Barbacena erklärt haben, daß man nicht glaube, daß sie einen Schuß thun würden, wenn D. Pedro sich zeigen sollte, im Fall D. Miguel selbst sich nicht an die Spitze stellte.

Vom 16. November.

Hier in London hatte das erste Erscheinen der Cholera in England großen Schrecken verbreitet. Die Leute strömten in die Kirchen und beteten, und man sahe dort Menschen, die wohl zum ersten Male hineingegangen sein mochten; dessenungeachtet herrschte auf den Straßen der alte rege Verkehr und die Buden sangen ihre Gassenhauer, von denen einer mit den Worten schloß: die Cholera ist da! die Cholera ist da! Ja! ja! ja! Die Polizei war übrigens in großer Thätigkeit und auf allen öffentlichen Plätzen eine bedeutende Anzahl Constabler aufgestellt; es kam indeß zu keinen unruhigen Auftritten.

Die Times vom 15. enthalten einen eigenen Artikel über die Reisen eines deutschen Fürsten (Uebersetzung der „Briefe eines Verstorbenen"), von denen sie sagen, daß sie in wenigen Tagen sich in der großen Welt bekannter gemacht hätten, als dieß sonst wohl bei namenlosen schriftstellerischen Erzeugnissen der Fall zu sein pflege. „Die Bemerkungen des Verfassers über englische Sitten, Partheien-Politik und engl. Charakter können, da sie mit Einschaltungen, welche durch das unabgestumpfte Auge eines scharfen und kecken Beobachters den Reiz der Neuheit erhalten, durchwebt sind, auch zu ernsterer Beschäftigung als der für Neugier, Anlaß geben. Dieser deutsche Fürst hält John Bull bei mehreren Gelegenheiten, wie man gestehen muß, einen nicht sehr schmeichelnden Spiegel vor', und bei anderen keinen sehr treuen. — Die Uebersetzung gehört, wie wir sagen müssen, zu einer der besten, die wir je von einem ausländischen Werke gelesen haben, da sie durch das ganze Buch hindurch, frei, geistreich und lebhaft ist." Die Anzeige schließt mit einem Auszuge aus Göthe's Recension des Buches. (b.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur Wissenschaft sämmtlicher Kaufleute dieser Stadt, daß selbige, zufolge der Allerhöchsten Ergänzungs-Verordnung über die Verfassung der Gilden und den Handel, bei Commination der gesetzlichen Strafe: 1) das von ihren aufzugebenden Kapitalien für das 1832ste Jahr zu entrichtende Einhalbprocent an Stadt- und Landes-Abgaben in dem gesetzlichen Termine, spätestens bis zum 31sten December dieses Jahres, unfehlbar bei Einer löblichen Steuer-Verwaltung, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Sonn- und Festtage ausgenommen, beizubringen, auch daselbst eine namentliche Anzeige der zu ihrem Kapital zu rechnenden Personen, schriftlich einzureichen, und die §. 164 der Allerhöchsten Ergänzungs-Verordnung vorgeschriebene Bescheinigung zum Erhalt der vorschriftmäßigen Handels-Berechtigungs-Attestate in Empfang zu nehmen haben; desgleichen spätestens bis zum Ende December dieses Jahres 2) ihr sämmtliches Handlungs- oder Geschäfts-Personal nach den, in den §. §. 74, 75, 143 und 144 der Allerhöchst bestätigten Ergänzungs-Verordnung bestimmten Abtheilungen, bei Vorzeigung ihrer Gilde-Scheine, Einem löblichen Wettgerichte schriftlich anzuzeigen, und von ihren Handels-Verhältnissen die erforderliche Anzeige zu machen; und 3) die aufgegebenen Commis erster Klasse mit den ukasmäßigen Scheinen und vorschriftmäßigen Vollmachten zu versehen und selbige Einem löblichen Wettgerichte vorzuweisen haben. Wonach ein Jeder, den es angeht, sich zu richten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. 2

Dorpat-Rathhaus, den 23. November 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einer Kaiserlichen Dörptschen Polizei-Verwaltung wird desmittelst bekannt gemacht, daß die hiesigen Bäckermeister verpflichtet worden, vom Anfange des künftigen Monats an, alle von ihnen gebacken werdenden Brod-Sorten, die Kringel ausgenommen, mit den Anfangs-Buchstaben ihres Vor- und Zunamens zu versehen, damit dadurch das Bestreben derselben, durch gut gebackenes und schmackhaft geliefertes Brod sich bekannt zu machen und größern Absatz zu gewinnen, allgemeiner werde. 2

Dorpat, den 24 November 1831.

Polizeimeister, Obrist v. Gebhardt.
Sekretär Wilde.

In Folge Requisition des Aufsehers beim Dörptschen Proviant-Magazin, wird von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung desmittelst bekannt gemacht, daß am 1. December dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, bei dem Proviant-Magazin-Gebäude eine Quantität von 861 Säcken und verschiedene Gewichte von ge-

gossenem Eisen, gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen, öffentlich versteigert werden soll. 1

Dorpat, den 17. November 1831.

Polizeimeister, Obrist v. Gebhardt.
Sekretär Wilde.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Unterzeichneter hat die Ehre, die respect. Herren Theilnehmer an den Branntweins-Lieferungen nach dem St. Petersburgischen Gouvernement pro 1832, sowohl an die hohe Krone, wie an die St. Petersburgischen Herren Getränke-Pächter, zu benachrichtigen, daß bereits alles zum Empfang des Branntweins in Narva eingerichtet ist, und daß solcher ganz in derselben Art wie im vorigen Jahre, durch seinen Commissionair, Herrn Alexander Saß, daselbst bewerkstelligt werden wird: — indem derselbe die Bekanntmachung des Comités vom 20. Juni 1831, besonders aber den 5ten, 6ten und 10ten Punkt derselben höflichst in Erinnerung bringt, ersucht er zugleich alle respectiven Herren Lieferanten recht dringend, ihn von allen etwanigen Cessionen der Krons- und Pächter-Lieferungen, so wie von Ihren Dispositionen über die Ihnen zustehenden Gelder, zeitigst zu benachrichtigen, um Irrungen und Mißverständnisse möglichst vermeiden zu können. 1

St. Petersburg, den 13. November 1831.

Carl von Küster.

Alle diejenigen Herren Gläubiger des ehemaligen Stud. phil., Herrn Chr. von Stein, die aus der Zeit seines Hierseins noch Anforderungen an ihn zu machen haben, mit denen sie sich zur Zeit seines Abganges im ersten Semester 1829 nicht bei Einem Kaiserlichen Dörptschen Universitätsgericht gemeldet, werden ersucht, sich am 17. December, vier Wochen a dato, bei mir einzufinden, um die ihnen gebührende Summe zu erhalten, widrigenfalls ihre Ansprüche nicht weiter anerkannt werden können. 1

Dorpat, den 19. November 1831.

A. v. Stein, Stud. jur.,
wohnhaft im Hause des Hn. Kaufmanns Wegener am Markte.

Ich ersuche alle meine Freunde, welche noch Bücher, Musikalien und sonstige Gegenstände von mir besitzen, mir solche recht balde wieder zuzustellen. — Im Fall meines nicht zu Hause-Seins wird Herr Schuhmachermeister-Aeltermann Kelch die Güte haben, das mir Zukommende entgegen zu nehmen. 1

Dorpat, den 15. November 1831.

Alexander Knoblauch.

Ich zeige hiermit an, daß im Gasthofe zu Ruhenthal ein Billard aufgestellt worden; auch sind bei mir alle mögliche Weine, Rum, Punsch, Essen ꝛc., zu billigem Preise zu haben. 1

Sturm, Gastwirth.

## Concert-Anzeige.

*Unterzeichnete werden am nächsten Montage den 30. November ein grosses Concert im La Trobeschen Saale zu geben die Ehre haben. Die zu gebenden Stücke sind folgende: Erster Theil: 1) Ouverture. 2) Neues Concert für das Violoncello, componirt und vorgetragen von Cipriano Romberg. 3) Violin-Concert von Spohr, Nr. 2 d moll.) hier zum ersten Male gespielt von Ferdinand David. Zweiter Theil: 1) Neues Duett für Violine und Violoncello über ein Motif aus Webers Oberon, componirt und vorgetragen von den Concertgebern. 2) Brillante Veriationen für Pianoforte und Violoncello, von Reissiger und Merck, vorgetragen von Herrn Bommer und C. Romberg. 3) Grosse Concertante für vier Principal-Violinen mit Orchesterbegleitung, von Maurer, vorgetragen von den Herren Paul v. Krüdener, Kudelsky, Herdtmann und F. David. Einlasskarten à 2 Rubel 50 Kopeken Bco.-Assignationen sind bei den Herren Wegener und Thun und in den Vormittagsstunden bei den Concertgebern, im Hause des Herrn Rathsherrn Wegener, zu haben.* 1

*C. Romberg.*
*F. David.*

## Zu verkaufen.

Gute reine Wicken-Saat ist auf dem Gute Knippelshof zu haben. Das Nähere erfährt man bei dem Herrn Arrendator Bassener in Dorpat, im Hause der Clareschen Erben, oder auch auf dem benannten Gute selbst. 2

## Zu vermiethen.

Eine Wohnung von sechs Zimmern, auch Wohnungen von zwei und einzelnen Zimmer sind zur Miethe zu haben am großen Markt bei Herrn Apotheker Wegener. 2

## Personen, die gesucht werden.

*Ein mit guten Attestaten versehener, erfahrner Landwirth, wird für ein Gut von mehreren tausend Seelen im Gouvernement Kiew als Verwalter, unter annehmlichen Bedingungen verlangt. Sachverständige, die diese Stelle annehmen wollen, erfahren das Nähere aber nur mündlich beim Herrn Arrendator Ucke in Schloss-Oberpahlen.* 1


# Dörptsche Zeitung.

№ 96.

Mittwoch, den 2. December 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


*Die respectiven Interessenten der dörptschen Zeitung werden ergebenst ersucht, ihre Bestellungen für das künftige 1832ste Jahr gefälligst frühzeitig zu machen, und die Pränumeration mit 5 Rubeln S. M. oder deren Werth in Bco.-Ass. bei mir zu entrichten. Die Landbewohner wenden sich nach altem Brauch mit ihrer Bestellung an das Postkomptoir hierselbst.*

*J. C. Schünmann.*

---

St. Petersburg, vom 23. November.

Die „Melwa", eine Moskowische Zeitschrift, enthält die Schilderung einiger Festlichkeiten während des Aufenthalts JJ. KK. MM. in Moskwa, aus der wir Folgendes entlehnen: Am 26. Oktober beehrten JJ. MM. den Ball bei dem Militär-General-Gouverneur mit Ihrer Gegenwart. Ein zahlreiches Publikum war um 8 Uhr Abends in den prachtvoll erleuchteten Sälen versammelt, deren geschmackvoller Luxus an Armida's Zauberpallast erinnerte. Ein lautes Hurrah der Volksmenge auf dem Vorplatze des Hauses begrüßte die hohen Gäste. Den Tanz geruhten Seine Majestät mit der Hausfrau zu eröffnen und tanzten darauf mit mehreren andern Damen, während Ihre Majestät die Kaiserin den angesehensten Kavalieren dieselbe Ehre erwiesen. Alle waren entzückt über die Freundlichkeit und das Wohlwollen der Durchlauchtigsten Personen. Um 1 Uhr wurde das Nachtessen aufgetragen. Die Kaiserin speiste mit Seiner Hoheit dem Prinzen von Oldenburg und einigen andern, in einem besondern Tafelzimmer, das zu einem von duftenden Blumen erfüllten schönen Pavillon eingerichtet war. Nach aufgehobener Tafel nahmen Ihre Majestäten noch an einigen Polonoisen Theil und verließen den Ball nach 2 Uhr. — Am 4. November gab der Herr Militär-General-Gouverneur ein Musikfest, mit welchem auch die Darstellung lebender Gemälde verknüpft war. Diese zeigten sich auf einer mit Kunst und Geschmack dekorirten Scene innerhalb dreier großen Rahmen. 1) Zwei junge Mädchen in altspanischem Kostüm. Die eine (Fräulein A. Subkow) liebkost einen Papagei, der ihr auf der Hand sitzt, die andere (S. Panin) stützt sich auf ihre Schulter und lächelt sie an.

2) Das Nachdenken: zwei reizende Mädchengestalten. Die eine (M. Jessipow) mit aufgerollten Locken, sitzt an einem Tische, das Haupt in die Hand gelehnt, neben ihr die Freundin (Gräfin K. Subow) mit den Ellenbogen auf ei-

nen Sessel gestützt, und in tiefes Nachdenken versunken.

3) Die Serenade von Pinelli. Eine schöne Frau (S. Laptew) öffnet die Thür des Balkons. Man erblickt den Mond am nächtlichen Himmel. Draußen sitzt der Verehrer ihrer Schönheit (Fürst M. Golitzyn), der die Serenade zum Besten giebt, zur Seite hat er drei Musiker mit Flöten und Guitarre (die HH. Rosenheim, Kalaidowitsch und Massini); auf der andern Seite erscheint der Nebenbuhler (Hr. N. Pawlow) mit einem Banditen: (P. Arapow), dem er das Opfer bezeichnet. Hrn. de Witte's klangvolle Harfe, von Flöten begleitet, ertönte hinter der Scene und vollendete den Zauber.

4) Terburg. Ein junges, idealisch schönes Mädchen (A. Aljabjew) spielt die Laute, gekleidet in einem blauen Halbpelz mit Hermelin verbrämt. Ihr Gesicht strahlt vor Entzücken.

5) Guerins Sybille (Fürstin N. Dadian) auf die Bücher des Schicksals gestützt, einen durchdringenden Wahrsagerblick auf die geheimnißvollen Blätter geheftet.

6) Ein Gegenstand aus Walter Scott's, Ivanhoe, gemalt von Decken: Lady Rowen (S. Chwoschtschinski) empfängt die Geschenke von der knieenden Rebekka (Fürstin A. Abamelech), die erste eine majestätische Gestalt, gekleidet in eine rothe Sammtrobe mit weiß atlassenem Unterfutter und Hermelineinfassung, eine Krone auf dem Haupte mit einem blitzenden Schleier, die letztere in Silberstoff mit schwarzem Zobel und mit orientalischem Kopfputze. — Die Zwischenscenen füllten Musikstücke aus Mercadante's und Rossini's Opern, Variationen von Hummel u. A. und zum Schluß das Russische Nationallied: „Nachtigall, o Nachtigall!" in welchen die Damen: E. und D. Okulow, A. Rachmanow, Bergmann, Oserow, Bartenjew und Fürstin Urussow und die HH. de Witte, Markus, Genischt, Herkolani und Fürst G. Wolkonski ihre Talente geltend machten.

Am 6. November waren JJ. KK. MM. und Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Cesarewitsch auf einem glänzenden Balle bei der Fürstin Maria Barjatinski. Treppe und Vorsaal waren zu beiden Seiten mit Blumen, Pomeranzen- und Citronenbäumen, und über denselben mit Loorbeern und Myrthen geschmückt, die Erleuchtung der Abendtafel zwischen einem Haine von Blumen gewährte einen herrlichen Anblick. Auch von außen war das Gebäude vortrefflich erleuchtet und das jubelnde Volk drängte sich lange auf dem Twerschen Boulevard.

(St. Ptbgr. Z.)

---

Von der Niederelbe vom 25. November.

Man meldet aus Stockholm vom 15. November: Der königl. dän. Gesandte, Gr. Löwenhjelm, ist aus Wien hier angekommen. Gleich am Abend der Ankunft des schwedischen Reichsherrn, Grafen de Geer, in Stockholm machte ihm der Kronprinz einen Besuch. — Die schwed. Staatszeit. meldet aus Piteå vom 4. d., daß laut Nachricht von dem Kronvogt aus Luleå im Anfange Octobers zwei Birkhühner im Fliegen bei dem Gehöfte des Bauern D. Larsson im Dorfe Callax todt aus der Luft niedergefallen sind, ohne daß die mindeste Verletzung an ihnen zu bemerken gewesen wäre. Der Bauer grub sie gleich ein. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 26. November.

Die nassauischen Landstände scheinen mit großer Mäßigkeit ihre Berathungen vorzunehmen. Sicherm Vernehmen nach, ist die Bewilligung der, von der Regierung geforderten Steuern bereits erfolgt, und überall dürfte man beiderseits Bedacht nehmen, etwanigen Mißhelligkeiten vorzubeugen. Ein Antrag wegen des Beitritts zu dem großen deutschen Zollvereine ist mit entschiedener Majorität zurückgewiesen worden, und die Regierung soll vielmehr die Aufhebung aller Zölle beabsichtigen. Jedenfalls steht, wie man aus zuverlässiger Quelle vernimmt, dem Zollwesen im Herzogthum Nassau eine große Veränderung bevor, indem es die Absicht der Regierung ist, den Verkehr möglichst zu erleichtern.

Reisende, die sich in Belgien längere Zeit aufgehalten haben, machen von dem Zustande dieses Landes eine höchst traurige Schilderung. Mit Ausnahme der Waffenfabrikation, die in diesem Augenblicke, jedoch nur auf kurze Zeit, die Bevölkerung von Lüttich und andern Orten beschäftigt, liegen alle Gewerbe gänzlich darnieder. Alle inländischen Erzeugnisse kann man für Spottpreise kaufen, während fremde Waaren keinen Absatz finden. Ein auffallendes Beispiel der in Belgien eingetretenen Zerrüttung des Handels liefert der Handel mit Steinkohlen, einem Produkte, womit früher Belgien ausschließlich ganz Holland zu hohen Preisen versah. Nachdem aber nunmehr dieses Land sein Brennmaterial aus England und andern Gegenden bezieht, sind in Belgien die Steinkohlen so sehr im Preise gefallen, daß sie kaum noch den dritten Theil des früheren Werthes haben, und gegenwärtig daselbst nur 7 Kreuzer der Centner kosten. Der bekannte Fabrikherr, Hr. Cockerill, der unter der holl. Regierung in seinen zahlreichen Werkstätten nicht weniger als 2200 Arbeiter beschäftigte, hat diese bis auf etwa 170 entlassen müssen und selbst die geringe Zahl arbeitet größtentheils nur für das Ausland, mit welchem übrigens der belgische Verkehr, in Folge der unterbrochenen Wasserverbindung mittelst des Rheins, täglich mehr abnimmt und in Verfall geräth. Die holländischen Colonien, die sehr reich sind und fünf Mill. Einwohner zählen, sind dem belgischen Manufakturen gleichfalls verschlossen. Man ist nun in Belgien allgemein zu der Ueberzeugung gelangt, daß der jetzige Zustand unverträglich mit den materiellen Interessen des Landes ist, und daß dessen Dauer den hohen Wohlstand, dessen man sich daselbst erfreute, bald in eine drückende Armuth verwandeln, so wie seine Bewohner nöthigen dürfte, eine gänzliche Reform in ihren Lebensverhältnissen vorzunehmen, was bereits die Vernünftigen gethan haben, wodurch indessen für die industrielle Klasse der Druck der Zeit nur noch fühlbarer wird. Wie es in Belgien mit der Geistesbildung aussieht, ergiebt sich auf das deutlichste aus einer unlängst in der Lütticher Zeitung erschienenen Aufforderung, in welcher einer der angesehensten Einwohner dieser Stadt seine Mitbürger einladet, zu einem ihm angehörigen Wunderbild zu wallfahren, und von demselben die Vertilgung des Königs der Niederlande in dem bevorstehenden Kriege zu erflehen.

Unter den am 22. in Straßburg angekommenen Fremden befanden sich: J. k. Hoh. die verwittwete Kurfürstin von Baiern, Hr. Ternaux, franz. Gesandtschaftssekretair in München und Hr. Marryat, toskanischer Kapitain, beide mit Depeschen von München nach Paris gehend. Polnische Flüchtlinge treffen in großer Anzahl in Straßburg ein, wo ein Komite zu ihrer Unterstützung sich bildet. Der Central-Ausschuß in Paris hat Hrn. Zalewsky nach Straßburg geschickt, um die Ankommenden zu empfangen und das Einschleichen von Abendtheurern zu hindern. Gen. Remorino soll am 2. Dezember in Straßburg ankommen.

Aus Genf meldet man vom 13. November; Die Entwaffnung Piemonts kann jetzt gar nicht mehr in Zweifel gezogen werden. Die Militairbehörden haben die Vorräthe der Festung Bramont, am Fuße des Mont-Cenis, zum Verkauf ausgesetzt, und die mit den Lieferanten für die Verforgung der verschiedenen festen Plätze Savoyens abgeschlossenen Verträge aufgehoben. Nicht unwichtig möchte in dieser Beziehung der Umstand seyn, daß vom 1. Jan. künftigen Jahres an die ganze sardin. Infanterie nach franz. Art bekleidet werden wird. Auch wird die Waffengattung seit der Thronbesteigung Karl Alberts ganz nach franz. System exercirt. Die gegenwärtigen Garnisonen der Stände Savoyens sind, Chambery und Annecy ausgenommen, auf die für die öffentliche Sicherheit nöthige Truppenzahl beschränkt. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 21. November.

Haag, vom 21. Nov. Nachrichten aus dem seeländischen Flandern zufolge, kommen täglich dort belgische Deserteure an. Ein Theil derselben ist bereits nach Vlissingen abgegangen, wo sie in die Marine-Caserne untergebracht worden sind und freundlich behandelt werden.

Amsterdam, vom 21. Nov. Nachrichten aus Breda vom 18. zufolge, sollte am 13. und 14. in Lüttich die oranische Parthei auf den öffentlichen Plätzen mehrere oranische Flaggen aufgesteckt haben und alles dadurch in Bewegung gerathen sein. Man sei allgemein unzufrieden und verlange die alte Ordnung zurück. Unter den Truppen der Citadelle sollen Augenentzündungen und Fieber herrschen.

Ein am 16. von London abgegangener Courier ist am 18., Abends um 9 Uhr, in Brüssel eingetroffen und hat den Friedens- und Freundschafts-Vertrag zwischen JJ. MM. dem König der Franzosen, dem Kaiser von Oesterreich, dem König von Großbritanien, dem König von Preußen, dem Kaiser von Rußland und S. M. dem König der Belgier, Leopold I., überbracht. Dieser Vertrag besteht aus den 24 Artikeln und aus 3 Zusatz-Artikeln, welche für Belgien sehr vortheilhaft sein sollen. Er ist mit den Unterschriften und Siegeln der 5 Bevollmächtigten versehen. Dieser Vertrag sollte am 19. in einer Abend-Sitzung der Repräsentantenkammer mitgetheilt werden. Man beschäftigt sich in diesem Augenblick mit der Redaktion des Berichts über die letzten Verhandlungen. Vor jenem Courier war ein anderer, um halb 9 Uhr Abends eingetroffen, den

Herr van de Weyer an den König geschickt hatte. Eine halbe Stunde später kam ein anderer von Sir Rob. Adair an, der, nachdem er seine Depeschen abgegeben, sogleich nach dem Haag abging. Fast um dieselbe Stunde traf ein dritter Courier ein, der nach Preußen ging, und in der Nacht kam ein vierter, nach Oesterreich bestimmter, durch Brüssel. Die Zusatz-Artikel sollen folgende sein: §. 24. Die Höfe von Oesterreich, Frankreich, Großbritanien, Preußen und Rußland, garantiren S. M. dem König der Belgier die Vollziehung aller vorgängigen Artikel. §. 25. In Folge der Stipulationen des gegenwärtigen Vertrages, wird Friede und Freundschaft zwischen S. M. dem König der Belgier einerseits, und JJ. MM. den Kaisern von Oesterreich und von Rußland und den Königen von Frankreich, England und Preußen, ihren Erben, Nachfolgern, Staaten und resp. Unterthanen auf immerdar obwalten. §. 27. Der gegenwärtige Vertrag wird in London innerhalb 2 Monaten, oder wo möglich noch früher ratificirt und sollen die Ratificationen in London ausgewechselt werden. Die resp. Bevollmächtigten haben demzufolge den Vertrag unterzeichnet und untersiegelt. (Folgen die Unterschriften.)

Die Brücken- und Straßenbau-Verwaltung läßt mit großer Thätigkeit die Anschläge und Pläne zu der neuen Eisenbahn von Antwerpen und Cöln anfertigen. Eine große Menge von Ingenieuren ist damit beschäftigt.

Sogleich nach Ankunft des Couriers, welcher die Anerkennung des Königs Leopold von Seiten der 5 Mächte überbrachte, ließ Se. M. die Gesandten von England und Frankreich, so wie den Herzog von Aremberg zu sich bitten. Am 19. Abends verkündete das Läuten aller Glocken den Abschluß des Friedenstractats, und man hörte bis tief in die Nacht auf den Straßen Freudenschüsse. Diesen Morgen (20.) um 7 Uhr wurden Artilleriesalven auf dem Boulevard abgefeuert. Die freudige Nachricht ist den Einwohnern durch eine Proklamation des Bürgermeisters angezeigt worden, welcher dieselben aufforderte, diesen Abend ihre Häuser zu illuminiren. Die Erleuchtung am Abend war noch viel glänzender, als bei der Thronbesteigung des Königs. (b.Z.)

Wien, vom 20. November.

Die dem Sturm vom 13. und 14. vorhergegangene feurige Lufterschzinung, ist auch in den Alpen gesehen worden. Ein Schreiben aus Bruneck in Tyrol spricht sich darüber folgendermaaßen aus:

„Gestern bald nach 6 Uhr früh wurde hier und in der ganzen Umgegend eine seltene Erscheinung beobachtet. Ein breiter Lichtstrahl senkte sich auf einmal von der Mitte des Himmelsgewölbes bis beinahe auf den Boden herab, zog sich dann allmählig zurück bis an die Decke des Himmels, bildete dort einige Sekunden lang, einen langen, gegen Norden hin stehenden Lichtstreif, der Anfangs gerade, bald in eine wellenförmige Linie sich umgestaltete, und dann in eine lichte Scheibe sich zurückzog, die gleich einer weißen Wolke noch eine Viertelstunde lang in der Mitte des Himmelsgewölbes stehen blieb, bis sie endlich vor dem heraufsteigenden Tageslichte verschwand. Diese Erscheinung verbreitete einige Sekunden lang eine solche Helle, daß man jedes Sandkorn am Wege deutlich sehen konnte, und die im Freien befindlichen Menschen von Furcht oder Erstaunen ergriffen wurden. Der Himmel, sonst gewöhnlich hier um diese Jahres- und Tageszeit in Nebel gehüllt, war rein und unbewölkt, die Luft ruhig und still, und auch nicht das mindeste Geräusch bemerkbar. Wohl aber bemerkte man von 5 bis 6 Uhr Morgens, daß von Zeit zu Zeit an verschiedenen Himmelsgegenden Sternschnuppen und zwar häufiger als sonst abfielen. Der Barometerstand war mittelmäßig." (?)

Nach genauern Nachrichten ist unsere Armee keineswegs in dem Grade, wie es die öffentlichen Blätter angaben, reducirt worden. Die ungar., böhm., gallic. und deutschen Regimenter in Italien haben noch keinen Mann entlassen, auch sollen, nach einer ganz neuen Verfügung, nur solche Beurlaubungen und Veränderungen Statt finden, welche sich binnen 3 Tagen auf den status quo zurückführen lassen. Bis jetzt sind höchstens 25,000 Mann auf Urlaub entlassen, wodurch etwa monatlich 49,000 Guld. allein an Brod erspart werden.

Durch ein von Durazzo in Triest angekommnes Schiff erfahren wir, daß Mustapha Pascha von Scutari sich auf Capitulation ergeben hat. Ueber die Grundlage derselben weiß man noch nichts Zuverlässiges, doch hieß es allgemein in Durazzo, daß Mustapha Pascha auf die, seit mehr als 300 Jahren in seiner Familie vererbte Würde eines Pascha's in Ober-Albanien verzichtet, und sich verpflichtet habe, Albanien zu verlassen, wogegen die Pforte sich verbindlich gemacht habe, all sein liegendes Eigenthum käuflich zu übernehmen. Man glaubte, er werde sich nach Aegypten begeben, da der Sohn des Vice-Königs, Ibrahim Pascha, sich mit einer Schwester Mustapha's zu vermählen im Begriff steht. Der Großvezier würde vielleicht unter andern Umständen die Forderungen des Paschas nicht bewilligt haben, indeß sah er sich genöthigt, dem Kampfe in diesen Gegenden ein Ende zu machen, um so mehr, als sich in den Gebirgen Montenegros zahlreiche Schaaren sammelten, in der Absicht, die Citadelle von Scutari zu entsetzen. Wirklich war auch schon eine Horde Montenegriner über die Gränzen des Paschaliks gedrungen, und hatte von einigen Dörfern Besitz genommeu, aus denen sie jedoch durch ein vom Groß-Vezier beordertes Detaschement Cavallerie durch einen Ueberfall verjagt und sofort über die Gränze zurückgetrieben wurden.

Aus Italien, vom 18. November.

Am 6. hat man in Foligno mehrere starke Erdstöße verspürt. Die Einwohner flüchteten, indeß hat kein Mensch das Leben verloren. Auch in Spello, Assisi, Spoleto und Montefalco ist das Erdbeben verspürt worden.

Neapel, vom 6. Nov. Seit dem Anfange dieser Woche ist nun auch hier in Neapel die Gesundheits-Commission oder Wache gänzlich organisirt und bereits in völliger Thätigkeit. Kein Stand und kein Rang, selbst der höchste nicht, sondern nur ein Alter von 60 Jahren befreien davon. Auch die ansässigen Fremden sind nicht ausgenommen. Es kann nicht fehlen, daß die Ausübung einer so großen Strenge auch hie und da unangenehme Auftritte veranlaßt. So ist kürzlich hier in der Nachbarschaft ein Gesundheitswächter erschlagen worden. Da nicht abzusehen ist, wann diese Maaßregeln ein Ende nehmen werden, so hat sich die Regierung endlich entschlossen, auf der Insel Ponza eine Quarantänenanstalt zu errichten, wohin künftig diejenigen Schiffe, die nicht zugelassen werden können, zur Purification gewiesen werden sollen. (b.Z.)

Bayonne, vom 14. November.

Die Arbeiten zur Desarmirung unseres Platzes haben begonnen. Die Kanonen werden von den Wällen nach dem Arsenal zurückgefahren, und unser Platz wird nun unbewaffnet bleiben, während die ganze Pyrenäenlinie von spanischen Truppen besetzt ist.

Zwei Pionir-Compagnieen, welche an unseren Festungswerken arbeiteten, sind zu ihrem Regiment zurückberufen, und haben sich sogleich in Marsch gesetzt.

Unser Unterpräfect hat aufs neue Befehl erhalten, alle Flüchtlinge, welche sich in unserer Stadt befinden, 30 franz. Meilen weit ins Innere des Landes zu schicken. Selbst ehrenwerthe Geschäftsleute, welche keine Unterstützung von der Regierung bezogen, sind hiervon nicht ausgenommen. Diese haben nun sehr kräftig protestirt und erklärt, daß sie nur der Gewalt weichen würden. Es fragt sich, was die Regierung nun thun werde. (b.Z.)

Madrid, vom 10. November.

Auf der Straße nach Andalusien hat sich eine neue Räuberbande zu Pferde gebildet, so daß es itzt deren zwei in dieser Richtung giebt, denen die Reisenden kaum entgehen können. In Madrid und Cadiz giebt es indeß Häuser, wo man sich gegen ihre Anfälle versichern kann. Man hat kein Beispiel, daß diese Versicherung nicht respectirt werde.

20,000 Mann der besten Truppen, darunter 6000 M. Garde, sollen an die portugiesische Gränze marschiren, doch glaubt man nicht, daß sie einrücken werden, was mit Frankreichs und Englands Bewilligung schwerlich geschehen dürfte. (b.Z.)

London, vom 19. November.

In der Nacht vom 15. zum 16. war von Dover in großer Eil eine Abtheilung der Jäger-Brigade in vierspännigen Postkutschen nach Castry (Kent) abgegangen, wo in der vergangenen Nacht von Mordbrennern Feuer angelegt worden war. Man hatte mehrere verdächtige Personen verhaftet und das Militair war verlangt worden, um den Pöbel in Zaum zu halten, der die Gefangenen hatte befreien wollen. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 11. November.

In Alexandria nimmt die militärische Expedition, welche der Pascha von Egypten gegen Syrien lassen machen will, die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch; Tag und Nacht wird an den Zubereitungen gearbeitet, die Feldbatterien, das Belagerungsgeschütz, Congrevesche Raketen und eine große Menge Bomben, Pulver ꝛc. sind schon eingeschifft, zwei Regimenter In-

fonterie liegen dazu bereit, andere Regimenter und die Kavallerie sind schon von Cairo durch die Wüste über El-Arisch und Joffa aufgebrochen; der Pascha hofft in St. Jean d'Acre große Schätze zu finden. Die ganze nach Syrien bestimmte Armee soll aus 20,000 Mann bestehen, den Oberbefehl führt Ibrahim-Pascha; dieser wird von Cairo erwartet. Die Flotte möchte, schreibt man aus Alexandria vom 23. Oktober, vor 14 Tagen nicht absegeln können; bei der vorgerückten Jahreszeit ist diese Unternehmung mit einiger Gefahr verbunden, indem es auf der Küste keinen einzigen sicheren Hafen für die Flotte giebt. Hier ist Jedermann überzeugt, daß der Pascha diese Expedition ohne Auftrag, ja gegen den Willen der Pforte unternimmt; er will Syrien für sich erobern. Gelingt ihm sein Unternehmen, wie wohl zu vermuthen ist, so wird ihm die Pforte schwerlich mehr etwas anhaben können, wenn er sich von ihr unabhängig erklären will. Wir gehen also vielleicht merkwürdigen Ereignissen entgegen. — Der Pascha hat beschlossen, eine Quarantänenanstalt, wie solche in Europa üblich sind, zu errichten. Die Ueberschwemmung des Nils war dieses Jahr außerordentlich gut, Aegypten wird also nächstes Jahr reiche Erndte geben, wenn nur zur Bebauung des Landes und zum Einernten hinlängliche Arme vorhanden sind. (b.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Theologie: Rudolph Moritz, Herrmann Cruse, Theodor Hellmann, Carl Bäckmann und Theodor Sielmann; die Studierenden der Medicin: Nicolaus Speyer, Johann W. Hülsen, August Frank, Robert Walter und Ferdinand Carl Gürgens; den Studierenden der Philosophie: Alexander Hammer; die Provisoren 1ster Abtheilung: Georg Daniel Schäfer und Ludwig Wilde — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 23. November, 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Grichts:

Rector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß in Folge Reskripts Eines Hochpreißlich Kaiserlichen livländischen Hofgerichts vom 19. November dieses Jahres der zur Concursmasse des weiland Herrn Bürgermeisters und Ritters von Ackermann gehörige, allhier im 3ten Stadttheile an der Revalschen Straße sub Nr. 247 auf Stadtgrund belegene Gartenplatz zum abermaligen Ausbot gestellt und der Licitationstermin auf den 4. März 1832 anberaumt worden ist. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachtem Tage und dem alsdann anzuberaumenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Raths Sessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 3*

Dorpat-Rathhaus, am 30. November 1831.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einer Kaiserlichen Dorpatischen Polizei-Verwaltung werden sämmtliche Hausbesitzer Dorpats deswittelst angewiesen, die, von ihnen alljährlich anzufertigenden Verzeichnisse über die, in ihren Häusern befindlichen Personen, nach der bei dem hiesigen Hrn. Buchdrucker Schünmann befindlichen Form, in der Zeit vom 1. bis zum 20 December d. J, bei den resp. Herren Stadttheils-Aufsehern, unfehlbar und bei Vermeidung einer Strafe von 10 Rbl. einzureichen. 3

Dorpat, am 30. November 1831.

Polizeimeister, Obrist v. Gebhardt.

Sekretär Wilde.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß sämmtliche Stadtpatrimonialgüter, und zwar:

1) Das im Dörptschen Kreise und Ecksschen Kirchspiele belegene Gut Sotaga, groß 16 Haaken;

2) Das im Dörptschen Kreise und Talkhofschen Kirchspiele belegene Gut Sadoküll, groß 10⅞ Haaken;

3) Das im Dörptschen Kreise und Dörptschen Kirchspiele belegene Gut Jama, nebst dem Kirchendorfe Engafer, groß 1⅜ Haaken und

4) Das im Dörptschen Kreise und Dörptschen Kirchspiele belegene Kirchengut Haakhoff, groß 1 Haaken,

auf sechs Jahre, vom 1. Mai des künftigen Jahres gerechnet, in Arrende an die Meistbietenden gegeben werden sollen, und zur Verlautbarung der Pachtboote der 22ste Januar 1832 anberaumt worden. Pachtliebhaber werden daher andurch aufgefordert, an gedachtem Tage, so wie an dem alsdann bekannt zu machenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, sich in dem Sitzungszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot in Banco-Assignationen zu verlautbaren, vorher aber die für die Pachterfüllung zu bestellende Sicherheit zur Beprüfung vorzulegen, und abzuwarten, was nach Ablauf des Peretorgtermins über den ausgemittelten Meistbot ferner ergehen wird. Schließlich wird noch bekannt gemacht, daß die Pachtbedingungen einstweilen täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, in der Oberkanzlei Eines Edlen Rathes zu ersehen sein werden. 3*

Dorpat-Rathhaus, am 30. November 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur Wissenschaft sämmtlicher Kaufleute dieser Stadt, daß selbige, zufolge der Allerhöchsten Ergänzungs-Verordnung über die Verfassung der Gilden und den Handel, bei Commination der gesetzlichen Strafe: 1) das von ihren aufzugebenden Kapitalien für das 1832ste Jahr zu entrichtende Einhalbprocent an Stadt- und Landes-Abgaben in dem gesetzlichen Termine, spätestens bis zum 31sten December dieses Jahres, unfehlbar bei Einer löblichen Steuer-Verwaltung, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Sonn- und Festtage ausgenommen, beizubringen, auch daselbst eine namentliche Anzeige der zu ihrem Kapital zu rechnenden Personen, schriftlich einzureichen, und die §. 164 der Allerhöchsten Ergänzungs-Verordnung vorgeschriebene Bescheinigung zum Erhalt der vorschriftmäßigen Handels-Berechtigungs-Attestate in Empfang zu nehmen haben; desgleichen spätestens bis zum Ende December dieses Jahres 2) ihr sämmtliches Handlungs- oder Geschäfts-Personal nach den, in den §. §. 74, 75, 143 und 144 der Allerhöchst bestätigten Ergänzungs-Verordnung bestimmten Abtheilungen, bei Vorzeigung ihrer Gilde-Scheine, Einem löblichen Wettgerichte schriftlich anzuzeigen, und von ihren Handels-Verhältnissen die erforderliche Anzeige zu machen; und 3) die aufgegebenen Commis erster Klasse mit den ukasmäßigen Scheinen und vorschriftmäßigen Vollmachten zu versehen und selbige Einem löblichen Wettgerichte vorzuweisen haben. Wonach ein Jeder, den es angeht, sich zu richten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. 1

Dorpat-Rathhaus, den 23. November 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einer Kaiserlichen Dörptschen Polizei-Verwaltung wird desmittelst bekannt gemacht, daß die hiesigen Bäckermeister verpflichtet worden, vom Anfange des künftigen Monats an, alle von ihnen gebacken werdenden Brod-Sorten, die Kringel ausgenommen, mit den Anfangs-Buchstaben ihres Vor- und Zunamens zu versehen, damit dadurch das Bestreben derselben, durch gut gebackenes und schmackhaft geliefertes Brod sich bekannt zu machen und größern Absatz zu gewinnen, allgemeiner werde. 1

Dorpat, den 24. November 1831.

Polizeimeister, Obrist v. Gebhardt.

Sekretär Wilde

Das Kaiserliche livländische Hofgericht hat bei Revision der Acten in allhier anhängigen Concurs- und Nachlaßsachen befunden, daß in mehreren derselben die Interessenten, theils die ihnen obliegenden Anträge und Verfahren zu gänzlicher Sachbeendigung lange verabsäumen, die Behörde aber um so mehr außer Stand setzen, auf Förderung solcher Sachen durch Promotorialien einzuwirken, da nicht selten Partheien vorschriftwidrig den hiesigen Ort ohne Bestellung von Mandatarien verlassen und Erben verstorbener Sach-Interessenten deren Rechtsansprüche ohne einige Anzeige darüber verelinquiren, theils auch,

und obwohl die Erdivisions-Rechnungen in abgeurtheilten Concurs- und Nachlaß-Sachen allezeit durch den Anschlag bekannt gemacht werden, dennoch unterlassen ihre Rechte und Obliegenheiten in definitiver Regulirung der Massen nach Maasgabe solcher Rechnungen wahrzunehmen, dadurch aber allein Veranlassung sind, daß wesentlich beendigte Sachen nicht selten wegen geringfügiger Gegenstände in scheinbarer Pendenz bleiben und nicht a catalogo delirt werden können. Das Hofgericht sieht sich daher veranlaßt, in denjenigen allhier anhängigen Concurs- und Nachlaß-Sachen, welche nicht in ununterbrochenem Fortgange erhalten, sondern in Vernachlässigung der Partheien, Aufenthalt zu gänzlicher Beendigung und Delection finden, Alle und Jede, die unmittelbar oder als Erben und Rechtsnehmer ein rechtlich begründetes Interesse daran haben, oder etwa gemeint sein möchten, gegen die bisherige Verwaltung der Concurs- und Nachlaßmassen Ausstellung zu machen, oder deshalb Ansprüche zu formiren, desmittelst aufzufordern und anzuweisen: daß sie in Präclusivfrist von 3 Monaten a dato, sowohl die zur Prosekution und fördersamsten Erledigung der gedachtermaßen bisher protrahirten Sachen geeigneten Anträge anher unterlegen, als etwanige Ansprüche, wider wen es auch sei, zu weiterer Erörterung und Erledigung hieselbst verlautbaren, insbesondere aber etwa zum Empfang stehende Massenreste praevia legitimatione ordnungsmäßig empfangen sollen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß Ausbleibende sich selbst beizumessen haben, wenn sie nach Ablauf der gesetzten Frist und der üblichen Allegationstermine nicht weiter admittirt, sondern als mit allen Ansprüchen ausgeschrieben und präcludirt betrachtet und die Sachen nach Bewandniß der Umstände ex officio erledigt, etwa nicht erhobene Bestände urtheils- und rechnungsmäßig exdividirter Massen aber nach abgelaufenen gesetzlichen Fristen, wohin gehörig, abgegeben werden. Wornach sich zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten. 3

Signatum im Livländischen Hofgericht auf dem Schlosse zu Riga, den 19. November 1831.

Im Namen und von wegen des Livländischen Hofgerichts:
O. A. von Transehe,
stellvertretender Vice-Präsident.
C. v. Tiesenhausen, Sekr. subst.

In Gemäßheit der Gesetze dieser Kaiserl. Universitäts-Bibliothek müssen gegen Ende eines jeden Halbjahrs alle ausgeliehenen Bücher an die Universitäts-Bibliothek zurückgegeben werden. Mit Beziehung hierauf und in Auftrag der Bibliothek-Direktion, ersucht Unterzeichneter Diejenigen, welche Bücher aus dieser Universitäts-Bibliothek geliehen haben, um deren Ablieferung, spätestens bis zum 15ten December. 3

Dorpat, den 1. December 1831.

Karl Anders,
Bibliothek-Sekretär.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Arrende.

Das Ex. Excellenz, dem Herrn Senateur ꝛc. Samrassow Allerhöchst verliehene publique Gut Klein-Ringen habe ich den Auftrag, in Arrende-Disposition auf zwölf Jahre von ultimo März 1832 ab, zu vergeben, und ersuche ich daher die darauf Reflectirenden, sich dieserhalb an mich zu wenden. 1

Riga, den 26. November 1831.

Hofgerichtsadvocat F. C. Schwartz,
im Hause der Frau Hofräthin v. Vegesack.

## Immobil-Verkauf.

Das hierselbst im 2. Stadttheil, am Neumarkt sub Nr. 102 belegene, vor wenigen Jahren neu erbaute ehemalige Göhlitze Wohnhaus sammt dazu gehörigem Erbplatze, ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Nachweisung ertheilen der Stadtbaumeister Fahnentz und H. Fr. Töpffer. 3

## Zu verkaufen

Sehr gut ausgebrannte Ziegelsteine werden verkauft auf dem Gute Haselau; wegen des Preises, so wie der Verfuhr derselben, ist das Nähere von der Verwaltung daselbst zu erfragen. 3

Es ist mir ein vollständiges, im Auslande sehr exact gearbeitetes Reißzeug zu annehmbarem Preise in Commission zum Verkauf übergeben. 1

Sensarowsky,
im von Stierhielmschen Hause am Markt.

Vier starke Wagenpferde von gleicher Farbe, sind paarweise zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der Apotheke des Herrn Wegener. 1

## Zu vermiethen.

Im Hause der Frau von Gordoffsky sind Wohnungen in der Ober-Etage zu vermiethen. Die Bedingungen sind bei Herrn Zopf daselbst zu erfragen. 3

Eine Wohnung von drei aneinander hängenden Zimmern nebst separater Küche und Keller, für eine kleine Familie bewohnbar, ist zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere erfährt man bei 2

G. G. Kraack.

## Personen, die gesucht werden.

Es wird eine mit guten Attestaten versehene Köchin gesucht; näherer Bedingungen wegen kann sich eine solche entweder auf dem Gute Haselau, oder bei der Demoiselle Biebendt in Dorpat, wohnhaft im Mesterschen Hause, melden. 3

## Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Böttchergesellen Herrman Granberg

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 2. December 1831. 3


# Dörptsche Zeitung.

No. 97.

Sonnabend, den 5. December 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
C. G. v. Bröcker.


*Die respectiven Interessenten der dörptschen Zeitung werden ergebenst ersucht, ihre Bestellungen für das künftige 1832ste Jahr gefälligst frühzeitig zu machen, und die Pränumeration mit 5 Rubeln S. M. oder deren Werth in Bco.-Ass. bei mir zu entrichten. Die Landbewohner wenden sich nach altem Brauch mit ihrer Bestellung an das Postkomptoir hierselbst.*

*J. C. Schünmann.*

Von der Niederelbe, vom 28. November.

Am 22. November sollte in Kopenhagen bei Hofe die hohe Verlobung J. D. der Prinzessin Maria Louise Charlotte von Hessen-Cassel mit dem Prinzen Friedrich von Anhalt-Dessau deklarirt werden. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 25. November.

Am 25. ist Ihre Kaiserliche Hoh. die Frau Großfürstin Helena nebst Gefolge in Frankfurt eingetroffen.

Die Lufterscheinung, welche am 13. Novbr. Morgens beobachtet wurde, ist auch in Ulm gesehen worden, worüber ein Schreiben von dort folgende genauere Angaben enthält: „Die erste Erscheinung wurde nicht genau beobachtet, man sahe nur eine ungewöhnliche Helle; die zweite aber war eine Kugel, scheinbar in der Größe einer gewöhnlichen Kegelkugel, stieg vom Erdball gegen den Himmel, verplatzte in einer sehr mäßigen Höhe von anscheinend etwa 200 Fuß und hinterließ einen, etwa 1½'' breiten, schlangenförmigen, aschgrauen Schweif von ungefähr 25' Länge, der sich wenigstens drei Minuten lang sehr deutlich in der Luft hielt." (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 27. November.

Amsterdam, vom 24. November. Es sind Zeitungen aus Java bis zum 19. Juli eingegangen, nach welchem man hoffen kann, die neuen Unruhen auf der Westküste von Sumatra bald gedämpft zu sehen. Nachrichten aus Padang vom 10. Juli melden, daß die militärischen Operationen dort ihren guten Fortgang haben, und daß man Narras wieder in Besitz genommen habe. In Narras hatte sich ein widerspenstiger Häuptling, Nan Teirdik, festgesetzt, ehe man aber diesen Ort angriff, mußte man sich eines andern, Mangong, bemächtigen. Dieser wurde daher von 3 Seiten angegriffen und von dem Cap. Buteux und seinen Leuten mit dem Bajonett erstürmt. Dies geschah am 6. Juni. Am 8. rückte man mit 2 Zwölfpfündern und einer 24pfündigen Haubitze vor Narras. Die Capt. Helwig und Thö-

rig befehligten die Artillerie. Die feindlichen Batterien wurden erstürmt und der Feind in die Flucht gejagt. Die meisten Flüchtlinge, worunter Nan Tendik selbst, haben sich nach dem empörten 5 und 7 Kottas begeben. Die ersten sollen ebenfalls bereits genommen und die letzten eingeschlossen sein.

In Somerghem hat man am 16. zwei Leute verhaftet, die man für Spione hält. Der eine ist ein Lütticher, der andere ein Holländer aus Amsterdam. Man hat sie nach Ghent gebracht und sogleich in das Gefängniß abgeführt.

Haag, vom 26. Nov. Man sagt, daß der Helder in einen furchtbaren Vertheidigungszustand gesetzt werden soll. Se. k. H. der Prinz Friedrich ist in der vergangenen Nacht (vom 24. zum 25.) vom Haag dahin abgegangen, um die Arbeiten in Augenschein zu nehmen.

Die Staats-Courant enthält eine k. Verordnung vom 23. November, durch welche den Einwohnern einer Gemeine, welche zum ersten Aufruf der Schuttery, (der mobilen) einberufen sind, erlaubt wird, Mitglieder des 2. und 3. Aufrufs ihrer Gemeinde für sich stellen zu können; doch müssen sie hernach die Dienste ihrer Stellvertreter, welche diese, als zum 2. oder 3. Aufruf gehörig, daheim zu leisten hätten, übernehmen.

Am 24. ist von Gorcum die 2. Compagnie des Bataillons freiwilliger Artilleristen, welche dort organisirt wurden, nach dem Briel abgegangen.

Bei Vreeswyk, bei der Ueberfahrt über den Lek, ist ein Boot, in welchem sich 1 Offizier und 1 Unteroffizier der Infanterie und 6 Communalgarden, welche aus dem Amsterdamer Hospital kamen und zu ihren Corps zurückkehren wollten, so wie ein Bediente befanden, gestrandet. Sieben Leute haben dabei ihr Leben eingebüßt: nur der Offizier und der Unteroffizier sind gerettet worden. Am 19. und 20. sind in Zwoll mehr als 600 brabantische Communalgarden aus Herzogenbusch angekommen, welche dort organisirt werden sollen.

Die Ratificationen des Tractats von Seiten des Königs Ludwig Philipp ist am 21. in Brüssel eingetroffen. Am selben Tage hat auch der König Leopold den Tractat ratificirt.

Man behauptet, daß die Herren Osy und Rittweger, als Directoren der Brüsseler Bank, nach London abgehen würden, um dort eine Anleihe zu negociiren. Das Budget von 1832 beläuft sich auf 40 Mill., die Hülfsquellen aber, nach denen von 1831 berechnet, nur auf 29, so daß also ein Deficit von 11 Mill. da sein würde. Hierbei sind aber weder die 9 Mill. 400,000 Guld. rückständiger Forderungen, noch der Tilgungsfond in Anschlag gebracht, den Belgien zur Abtragung der Schuld, welche ihm nach dem 24. Art. zufällt, aufbringen muß. Sollte Belgien im kommenden Jahre das Heer auf eben dem Fuße erhalten müssen, wie itzt, so würde das Deficit, statt 11 Mill., 30 Mill. betragen.

Amsterdam, vom 28. Nov. Se. k. H. der Prinz Friedrich ist mit dem Capt.-Lieut. v. d. Bosch am 25. November im Helder angekommen und nachdem er die Festungswerke und die See-Anstalten in Augenschein genommen, am Abend wieder abgegangen. — Nachrichten aus Dordrecht vom 25. zufolge, werden dort täglich aus den Landes-Magazinen schwere Lafletten nach dem Helder, nach Helvoetsluis und Briel eingeschifft, um dort Geschütz zur Vertheidigung aufstellen zu können. Alle diese Plätze sollen in einen Vertheidigungszustand gesetzt werden, wie sie sich nie darin befunden haben. Aus der Schelde meldet man, daß die Schiffe auf dem Flusse, in Erwartung der bösen Jahreszeit, sich allmählig nach Vlissingen hinziehen. Der „Seeländer" ist bereits nach der Seite von Bath hingesegelt und die Kanonenboote, welche bis itzt noch auf ihren Stationen bleiben, werden, im Falle des Eisganges, ebenfalls nach der Gegend von Bergen op Zoom hin, ein Unterkommen suchen müssen. In Vlissingen beklagt man sich sehr über die schwere Besatzung, die ohne den Eifer der städtischen Schuttery, den Dienst gehörig zu versehen nicht im Stande sein würde.

Nachrichten aus Middelburg vom 25. zufolge, ist das engl. Dampfboot Superb am 23. aus seiner Quarantäne entlassen worden und wieder in See gegangen. Nachrichten aus Breda vom 25. melden, daß die aus Antwerpen gekommenen Lootsen, ein trauriges Bild von dem Zustande der geringeren Klassen in jener Stadt und deren Umgegend entwerfen, welcher namentlich durch die schwere Einquartirung verursacht wird. Die Landleute in den umliegenden Orten müssen 20 bis 24 Mann beköstigen, was jene Unglücklichen beinahe zur Verzweiflung bringt.

Ein Schreiben aus Ghent vom 23. enthält folgende Anekdote: In dieser Nacht wurde ein Soldat, der in Fluß gefallen war, durch einen Einwohner der Stadt gerettet, der ihn aus dem Wasser zog und nach der Hauptwache brachte. Der Soldat erzählte hier seinen Kameraden, daß die Orangisten ihn hätten ersäufen wollen. „Das glaube ich nicht," sagte sein Retter, „Ihr werdet wohl in der Trunkenheit in das Wasser gefallen sein: was ich Euch aber sagen kann, ist, daß Ihr einem Orangisten Euer Leben verdankt" und damit entfernte er sich.

Die Gouverneure der Provinzen haben, im Namen des Ministers des Innern, von dem Generals-Sekretär des Dep., Herrn Doncker, die gemessenste Weisung erhalten, auf alle Reisende, und namentlich auf alle Fremde, ein wachsames Auge zu haben.

Belgische Blätter wollen aus Privat-Correspondenz behaupten, daß die Unruhen in Lyon durch den Eigensinn einiger Fabrikanten entstanden wären, welche, nachdem sie in eine Erhöhung des Arbeitlohns für die Façon gewilligt, auf einmal ihre Zustimmung zurückgenommen, die Stühle hätten still stehn lassen, und so die Arbeiter dem Hungertode Preis gegeben hätten. Seit einigen Tagen hätte man in den Straßen von Lyon diese Unglücklichen, mit ihren Kindern umhergehen und zum ersten Male betteln sehen. Diese Lage habe eine Krisis herbeiführen müssen, und diese sei furchtbar gewesen. Am 20. (Sonntag) sei es ruhig gewesen und es habe an diesem Tage eine große Revue der Nationalgarde statt gefunden, bei welcher der Obrist-Lieutenant der Lyoner Legion eingeführt worden war. Das Ganze habe mit einem großen Mahle geschlossen. Am Montage wären die Arbeiter aus der Croix rousse zu verschiedenen Fabrikherrn, welche seit der Annahme des Tarifes, keine Arbeit mehr ausgeben, gekommen, und hätten Arbeit verlangt, wären aber schlecht aufgenommen, und verdrießlich zurückgewiesen worden. Es hätten sich hierauf Zusammenrottirungen von Arbeitern gebildet, man habe die Nationalgarde zusammenberufen, die aus der Croix rousse aber ebenfalls die Waffen ergriffen. Hr. Schirmer sei von einer Kugel in den Kopf getroffen, bei dem ersten Feuer gefallen, einem andern Kaufmann, Hrn. Büreau, das Bein zerschmettert, und mehrere mehr oder weniger schwer verwundet worden. (b.Z.)

Wien, vom 25. November.

Ueber die innern Verhältnisse Bosniens, welche in der letzten Zeit in den öffentlichen Blättern häufig erwähnt worden, theilt die Agramer Zeitung Folgendes mit:

Bosnien macht sammt türkisch Kroatien und Herzegovina ein Paschalik oder ein Gouvernement aus, dem ein Pascha von 3 Roßschweifen oder Vezier, vorstehet. Das ganze Paschalik ist 4 Sandshakate, gleichsam Divisions-Commanden, 28 Kadiliks (Gerichtsbezirke) und 36 Kapitanate, getheilt. Den Sandshaken stehen Miri mirans oder Paschen von zwei Roßschweifen vor. Das Sandshakat von Klißa, wozu Herzegovina gehöret, wird seit dem Jahre 1822 durch einen Mußelin (Delegaten oder Bevollmächtigten des Vezirs) verwaltet. Paschas von 2 Roßschweifen als Verwalter ihrer Sandshakate giebt es jetzt bloß zu Zvornik und Novipazar. Der Vezier, Gouverneur des Landes und Statthalter des Großherrn, residirt zu Travnik. Er wird alle Jahre gegen Ende des türkischen Fastenmonats Ramazan, von der Pforte entweder abgelöst, oder in seiner Würde neuerdings bestätigt. — Im Falle der Ablösung erwartete er nicht seinen Nachfolger, um ihm das Gouvernement zu übergeben, sondern verläßt vor dessen Ankunft das Land. Inzwischen steht der Verwaltung der Provinz ein Kaimaka (Stellvertreter, Vicarius) vor, der von dem neu ernannten Gouverneur bestellt wird, und in seinem Namen die Regierung führt. Dem Vezir steht zur Verwaltung des Landes ein Divan (Rath) an der Seite. Die Mitglieder desselben heißen Ridsals, gleichsam Gouv.-Räthe und zugleich die Vornehmsten des Landes. Ihrer sind 5: 1. Defterdar (der dem Finanzwesen des Landes vorsteht); 2. Defterkihaya, ad latus des ersteren; 3. Timar-Defterdar, der die Verwaltung der Timars und Zaimets (kaiserl. Lehngüter) über sich hat; 4. Tesdscheredssi und 5. Mukabeledssi (Kontrolleur). Die Ridsalen werden immer aus den Eingebornen des Landes, vom Vezier, unter Sanctionirung der Pforte, ernannt und gehören nicht zum eigentlichen Hofstaate desselben. — Der Divan wird alle Freitag nach dem Gottesdienste öffentlich, unter Vorsitz des Vezirs, abgehalten. Es ist eigentlich nur eine ceremonielle Funktion, bei welcher auch Bittschriften (Arzihals) entgegengenommen werden. — Der Hofstaat des Vezirs wird in den äußern und innern eingetheilt. Zum äußeren gehören die eigentlichen Regierungsbeamten. Es besteht aus dem Kihaya (ad latus des Vezirs, und der ersten Person nach ihm im Lande); dem Hazna-

dar Bey (Kassirer); dem Muhhordar Effendy (Siegelbewahrer); dem Divan Effendy (Sekretär) und 3 Kanzelisten (Kiatibs). Zum innern Hofstaate gehören die eigentlichen Hausbeamten oder Diener des Vezirs, an deren Spitze der Silikdar Aga (Schwerdtträger) stehet. — Die Vezire hatten, der alten Sitte gemäß, eine Leibwache in ihrem Solde, die aus der Delhis, welche beritten sind, und Semiens, die das Fußvolk ausmachen, bestehen, und denen die Binbashis, Delibashis und Buljakbashis vorstehen. Hierzu gehören auch Sfaußen und Kavaßen. Erstere sind Herolde und Thürhüter, letztere eine Art von Gensdarmen. Beide gehen vor den Vezieren bei allen solennen Aufzügen. Die Tartaren sind die eigentlichen Couriere, welche zur Versendung und Ueberbringung der Depeschen verwendet werden. Ihre Benennung bezeichnet keineswegs ihre Nationalität, sondern lediglich die Art ihrer Dienstverrichtung. Alles, was zum äußeren sowohl als inneren Hofstaat des Vezirs gehört, mithin besagtermaaßen auch die eigentlichen Regierungsbeamten, (mit einziger Ausnahme der Nidsale) müssen also in Privatdiensten des Veziers stehend, angesehen werden. Ihre Beibehaltung oder Entlassung hängt ganz von seiner Willkühr ab. Bei der Ablösung ihres Herrn gehen sie also mit ihm, oder suchen bei seinem Nachfolger oder anderswo Dienste zu nehmen. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 22. November.

Die Regierung in der Stadt Basel hat sich zu einer Maaßregel entschlossen, wodurch man der Aussicht auf das Ende der Streitigkeiten zwischen Stadt und Land um etwas näherrückt. Auf den 23. Nov. ist im ganzen Lande eine Abstimmung darüber, ob man sich vom Kanton trennen wolle oder nicht, ausgeschrieben worden. In dem Decrete finden sich folgende zwei Punkte: Die Abstimmung ist geheim und die Stadt Basel stimmt nicht, indem die Regierung annimmt, daß alle Einwohner der Stadt Basel für das Bestehen der Verfassung sind, deren Abänderung die Landleute wünschen. Endlich wird in diesem Erlaß nicht gesagt, was nach geschehener Abstimmung erfolgen soll, als daß die Kisten, in welche die Stimmen gelegt worden sind, versiegelt und sodann der Regierung in der Stadt Basel übersendet werden sollen. Der große und kleine Rath in der Stadt Basel werden dann weiter beschließen, was geschehen dürfte. (b.Z.)

Aus Italien, vom 24. November.

Rom, vom 12. Nov. In Bodena fand am 2. November ein Aufruhr statt. Die päpstlichen Truppen wurden verjagt, aber die Oesterreicher ergriffen ihre Partei, weil diese Stadt Ferrara ganz nahe liegt. In Faenza verbreitete sich das Gerücht, daß der Papst in einer an Oesterreich gerichteten Note um Hülfe gebeten hat. — Zu Bologna wurde am 30. Okt. der Oberst Guidotti zum Kommandanten der Bürgergarde erwählt; in Bologna befinden sich 7000 Bürgergardisten, in der Provinz 50,000.

Die Zahl der in Rimini befindlichen Truppen, die immerfort von Ancona verstärkt werden, soll sich gegenwärtig auf 4500 Mann belaufen; man versichert in Bologna, daß sie auf dem Punkte stehen, auf Ravenna und Cesena zu rücken. In Forli ist man vor kurzem mit dem Guß von 2 Kanonen zu Stande gekommen; der von zwei andern wird, dem Vernehmen nach, noch in dieser Woche vollendet werden. (b.Z.)

Lissabon, vom 9. November.

Ungeachtet die Expedition D. Pedros sich zu verzögern scheint, so sieht man doch aus allen Anstalten, daß die hiesige Regierung die Gefahr für nichts weniger als unbedeutend hält. Gestern wurde die, auf dem terreiro do Paço angelegte Batterie mit 4 Vierundzwanzigpfündern besetzt, was mit vielem Aufsehen geschah. Große Haufen von Miguelisten folgten den Stücken, wobei sie Verwünschungen gegen die Malhados (Constitutionellen) ausstießen. Als die Kanonen auf dem Platze angekommen waren, glaubten die Arbeiter unter den umstehenden Neugierigen einige Leute zu bemerken, welche D. Miguel nicht wohl wollten: diese erhielten also Stockschläge und wurden gezwungen, bis zum Abend bei der Aufstellung der Geschütze zu arbeiten. Namentlich wurden zwei derselben sehr gemißhandelt.

Gestern Abend verbreitete sich die Nachricht, daß die sämmtlichen Linientruppen, die hier in Garnison stehen, nach den benachbarten Küsten aufbrechen sollen. Es ist indeß nur ein Theil derselben, in dieser Nacht, dahin aufgebrochen. Die Uebrigen werden wahrscheinlich in der künftigen Nacht abgehen. Die sämmtlichen Truppen sollen in 3 Brigaden vertheilt werden, deren Generale so eben ernannt worden sind. Der Graf von Barbacena ist einer derselben. Die Namen der übrigen hat man nicht erfahren können. Die Kavallerie-Regimenter, welche in den Provinzen stehen, haben Befehl erhalten, sich nach Lissabon zu ziehen. Sie werden in einigen Tagen erwartet. Es scheint dabei zu bleiben, daß der Polizei allein die Vertheidigung der Hauptstadt überlassen bleiben soll. Man spricht von Listen von Leuten, welche im Fall der Erscheinung der Expedition D. Pedros umgebracht werden dürften, und sehr viele Einwohner schicken sich bereits an, Lissabon zu verlassen oder sich zu verbergen. Was aus den Verhafteten werden wird, weiß Niemand. (b.Z.)

Madrid, vom 3. November.

Man sagt, daß der König ein eigenhändiges Schreiben an den Herzog von Wellington, in Bezug auf dessen Erklärungen im Oberhause, bei Gelegenheit der Reformbill, gesandt habe, etwas, das bei der strengen Form der spanischen Etiquette, etwas sehr ungewöhnliches sein dürfte. —

Die Gesundheits-Junta hat einen Bericht an den König gesandt, um ihn zu ersuchen, zur näheren Kenntniß der Cholera, einige Aerzte in die angesteckten Länder abzusenden. S. M. hat dies Verlangen genehmigt und bestimmt, daß die Junta 3 Aerzte vorschlagen sollte, welche die nöthigen Kenntnisse besäßen, und daß jeder derselben von dem Tage an, wo sie ihre Heimath verlassen, 60,000 Realen jährlich erhalten solle. Nach seiner Heimkunft erhält jeder eine jährliche Pension von 20,000 R. Nach ihrem Tode erhalten ihre Wittwen und Kinder 12,000 R. Die Junta hat nun einen Termin von 30 Tagen angesetzt, innerhalb deren, alle die Aerzte, welche geneigt sind, eine solche Reise zu machen, sich melden sollen. Sie müssen jedoch den Instruktionen, welche die Junta ihnen geben wird, pünktlich nachkommen, widrigenfalls sie die Pension nicht erhalten.

Die Straße nach Andalusien ist jetzt ganz unbefahrbar. Eine Räuberbande hat sich in Despeña-Petiros festgesetzt und läßt die Deligence nicht mehr durchgehen. Auf der Straße von Salvatierra nach St. Jago (Galicien) hat man die Maulthiere der Deligence vergiftet und den Wagen selbst verbrannt. (b.Z.)

Constantinopel, vom 20. November.

Der Reis-Effendi hat wegen Griechenland sehr häufig Konferenzen mit dem russ. Botschafter und dem englischen ersten Botschaftssekretär. Man ist der Meinung, daß sich die Pforte auf keine weitere Gebietsabtretungen einlassen werde, und sie soll ein neues sehr weitläftiges Protokoll über Griechenland, welches ihr aus London zukam, wo nicht ganz zurückgewiesen, doch für unausführbar erklärt haben. Die Entfernung des Sir Rob. Gordon wird sehr bedauert; er schien der Pforte zugethan, und suchte sie nach Möglichkeit die in der letzten Zeit erlittenen harten Bewegungen vergessen zu machen. Mit Besorgnissen sieht dafür die Pforte der Ankunft des Hrn. Straiford-Canning entgegen, da er während seines ersten hiesigen Aufenthalts nichts gethan hat, um sich ihre Zuneigung zu erwerben; er schien es vielmehr recht darauf anzulegen, sich gefürchtet und verhaßt zu machen. Man begreift nicht, wie der Sultan es über sich gewinnen konnte, ihn wieder anzunehmen, noch weniger aber, wie das engl. Ministerium im gegenwärtigen Augenblicke eine solche Wahl treffen konnte, nachdem man im Serail und im Divan noch wohl schwerlich vergessen haben kann, daß Herr Stratford-Canning es war, der die für die Pforte so verhängnißvolle Abreise der Botschafter herbeiführte. Viel umsichtiger ist die Wahl des St. Peterburger Kabinets in der Person des Hrn. Boutenief zu einem Repräsentanten. Dieser Diplomat weiß sich mit so vieler Gewandtheit in den Geist der vornehmen Türken hineinzudenken, und hat so gefällige Formen, daß er ihr völliges Vertrauen, so wie ausschließend das des Reis-Effendi genießt, und kaum etwas ohne seine Rathschläge geschieht. Auch ist ihm eine hier nie erlebte Auszeichnung durch ein eigenhändiges Schreiben des Sultans bei Gelegenheit der Einnahme von Warschau zu Theil geworden. Der Sultan ersuchte ihn darin, den Kaiser Nikolaus seine Theilnahme an diesem glücklichem Ereignisse zu bezeugen, und wünschte auch dem Botschafter dazu Glück. (b.Z.)

London, vom 22. November.

Es sind Nachrichten aus Neu-Süd-Wales bis zum 10. Juli und aus Van Diemen's Land bis zum 17. eingegangen. Der Betrag der Einfuhr war im Jahre 1830 480,420 Pfund, der der Ausfuhr 141,361, so daß die erste also 180,524 Pfund weniger, als im Jahre 1829 und die letzte ebenfalls 20,353 Pfd. weniger, als wie jene Zeit betrug. Die große Dürre des vorigen Jahres hatte auf die Erzeugung des Haupt-Artikels der Colonie, die Wolle, großen Einfluß gehabt. Man erwartete in Sidney mit großer Sehnsucht mehrere englische Schiffe mit Gefangenen und mit Waaren. Es ist kürzlich in der Colonie er-

ne Assekuranz-Comp. unter den Namen der „Australian Marine Insurance company“ gestiftet worden. In Sydney waren Nachrichten von der Colonie am Schwanenflusse bis zum 11. Juni eingegangen, die etwas vortheilhafter lauteten. Die Preise der Lebensmittel sind indeß dort ungewöhnlich hoch und der unglückliche Hr. Peel, der 250,000 Morgen Landes erhalten, und 40,000 Pf. St. Capital, so wie 400 Handwerker und Landleute, mitgebracht, darf es kaum wagen, sein Haus zu verlassen, wenn er nicht von den armen Leuten angefallen werden will, die ihn verwünschen, daß er sie verleitet habe, dorthin zu kommen, wo sie nichts als Hunger und Elend fänden. Er muß itzt seine Materialien der Regierung gegen Lebensmitteln verkaufen. Englische Manufakturwaaren sind verhältnißmäßig wohlfeil am Schwanenflusse.

Durch eine k. Proklamation vom 21. d. M. werden alle politische Vereine, die sich als besondere Körperschaften gebildet haben, für verfassungswidrig und ungesetzlich erklärt: demnächst wird auch Jedermann, unter Androhung der auf Störung des Landesfriedens gesetzten Strafen, gewarnt, solchen Vereinen, die ihren Statuten zufolge, sich die Macht anzumaßen scheinen, unabhängig von den bürgerlichen Behörden zu handeln, beizutreten. „Die,“ heißt es ferner in der Proklamation, „auf solche Weise gebildeten, und unter besonderer Leitung und Ordre stehenden Vereine, sind augenscheinlich mit der getreuen Ausübung der Pflicht des Gehorsams gegen das Gesetz unverträglich, mit den anerkannten Grundsätzen der Verfassung in Widerspruch und gefahrdrohend für das Ansehen, mit dem Wir, als das Oberhaupt des Staats, zur Beschützung des öffentlichen Friedens, bekleidet sind.“ (b.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Theologie: Rudolph Moritz, Herrmann Cruse, Theodor Hellmann, Carl Bäckmann und Theodor Sielmann; die Studierenden der Medicin: Nicolaus Speyer, Johann W. Hülsen, August Frank, Robert Walter und Ferdinand Carl Gürgens; den Studierenden der Philosophie: Alexander Hammer; die Provisoren 1ster Abtheilung: Georg Daniel Schäfer und Ludwig Wilde — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 23. November, 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Grichts:

Rector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Burgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach der Mitausche Kaufmann 3ter Gilde, Peter Petrow Fadejew, hierselbst mit Hinterlassung eines am 8. November 1829 eröffneten Testaments hierselbst verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an defuncti Nachlaß, entweder als Gläubiger oder Erben, gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 12. Januar 1833, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittiret werden, sondern gänzlich davon praecludirt sein soll. Wonach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat. 3

V. R. W.

Dorpat Rathhaus, am 1. December 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einer Kaiserlichen Dorpatischen Polizei-Verwaltung werden sämmtliche Hausbesitzer Dorpats desmittelst angewiesen, die, von ihnen alljährlich anzufertigenden Verzeichnisse über die, in ihren Häusern befindlichen Personen, nach der bei dem hiesigen Hrn. Buchdrucker Schünmann befindlichen Form, in der Zeit vom 1. bis zum 20 December d. J., bei den resp. Herren Stadttheils-Aufsehern, unfehlbar und bei Vermeidung einer Strafe von 10 Rbl. einzureichen. 2

Dorpat, am 30. November 1831.

Polizeimeister, Obrist v. Gebhardt.

Sekretär Wilde.

Das Kaiserliche livländische Hofgericht hat bei Revision der Acten in allhier anhängigen Concurs- und Nachlaßsachen befunden, daß in mehreren derselben die Interessenten, theils die ihnen obliegenden Anträge und Verfahren zu gänzlicher Sachbeendigung lange verabsäumen, die Behörde aber um so mehr außer Stand setzen, auf Förderung solcher Sachen durch Promotorialien einzuwirken, da nicht selten Partheien vorschriftwidrig den hiesigen Ort ohne Bestellung von Mandatarien verlassen und Erben verstorbener Sach-Interessenten deren Rechtsansprüche ohne einige Anzeige darüber derelinquiren, theils auch, und obwohl die Exdivisions-Rechnungen in abgeurtheilten Concurs- und Nachlaß-Sachen allezeit durch den Anschlag bekannt gemacht werden, dennoch unterlassen ihre Rechte und Obliegenheiten in definitiver Regulirung der Massen nach Maasgabe solcher Rechnungen wahrzunehmen, dadurch aber allein Veranlassung sind, daß wesentlich beendigte Sachen nicht selten wegen geringfügiger Gegenstände in scheinbarer Pendenz bleiben und nicht a catalogo delirt werden können. Das Hofgericht sieht sich daher veranlaßt, in denjenigen allhier anhängigen Concurs- und Nachlaß-Sachen, welche nicht in ununterbrochenem Fortgange erhalten, sondern in Vernachlässigung der Partheien, Aufenthalt zu gänzlicher Beendigung und Delection finden, Alle und Jede, die unmittelbar oder als Erben und Rechtsnehmer ein rechtlich begründetes Interesse daran haben, oder etwa gemeint sein möchten, gegen die bisherige Verwaltung der Concurs- und Nachlaßmassen Ausstellung zu machen, oder deshalb Ansprüche zu formiren, desmittelst aufzufordern und anzuweisen: daß sie in Präclusivfrist von 3 Monaten a dato, sowohl die zur Prosekution und förderlichsten Erledigung der gedachtermaßen bisher protrahirten Sachen geeigneten Anträge anher unterlegen, als etwanige Ansprüche, wider wen es auch sei, zu weiterer Erörterung und Erledigung hierselbst verlautbaren, insbesondere aber etwa zum Empfang stehende Massenreste praevia legitimatione ordnungsmäßig empfangen sollen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß Ausbleibende sich selbst beizumessen haben, wenn sie nach Ablauf der gesetzten Frist und der üblichen Allegationstermine nicht weiter admittirt, sondern als mit allen Ansprüchen ausgeschrieben und präcludirt betrachtet und die Sachen nach Bewandniß der Umstände ex officio erledigt, etwa nicht erhobene Bestände urtheils- und rechnungsmäßig exdividirter Massen aber nach abgelaufenen gesetzlichen Fristen, wohin gehörig, abgegeben werden. Wornach sich zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten. 2

Signatum im Livländischen Hofgericht auf dem Schlosse zu Riga, den 19. November 1831.

Im Namen und von wegen des Livländischen Hofgerichts:

O. A. von Transehe,

stellvertretender Vice-Präsident.

C. v. Tiesenhausen, Sekr. substit.

In Gemäßheit der Gesetze dieser Kaiserl. Universitäts-Bibliothek müssen gegen Ende eines jeden Halbjahrs alle ausgeliehenen Bücher an die Universitäts-Bibliothek zurückgegeben werden. Mit Beziehung hierauf und in Auftrag der Bibliothek-Direktion, ersucht Unterzeichneter Diejenigen, welche Bücher aus dieser Universitäts-Bibliothek geliehen haben, um deren Ablieferung, spätestens bis zum 15ten December. 2

Dorpat, den 1. December 1831.

Karl Anders,

Bibliothek-Sekretär.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

*Am Sonnabend, den 12. Decbr., wird die akademische Musse in deren Lokal, im La Trobeschen Hause, den ersten Ball veranstalten. Die Billette sind zu den gewöhnlichen Bedingungen, von 3 Uhr Nachmittags ab, daselbst zu lösen.* 3

*Die Direction der akademischen Musse.*

Zigra's ökonomisch-praktisches Handbuch oder Anweisung zur Erziehung aller Gartengewächse, des Hopfenbaues, der Mistbeet-, Pfirsig-, Kirschen-, Pflaumen- und Wein-Treiberei, nebst einer kurzen Uebersicht der monatlichen Geschäfte in allen Theilen des Gartenwesens, ist schon längst vergriffen. Dieses und die fortwährende Nachfrage sprechen für dessen Gemeinnützigkeit. Dem Wunsche vieler Gartenfreunde, eine neue, vermehrte Auflage zu veranstalten, wird der Verfasser mit Vergnügen willfahren, wenn die Druckkosten gedeckt sind. Zu diesem Zweck eröffnet die unterzeichnete Buchhandlung auf obiges anerkannt nützliches Buch, das circa 350 Seiten stark ist, eine Subscription, das Exemplar zu 5 Rubeln Banco-Assignationen. 3

Deubner'sche Buchhandlung in Riga.

## Arrende.

Das Sr. Excellenz, dem Herrn Senateur ꝛc. Sawrassow Allerhöchst verliehene publique Gut Klein-Ringen habe ich den Auftrag, in Arrende-Disposition auf zwölf Jahre vom ultimo März 1832 ab, zu vergeben, und ersuche ich daher die darauf Reflectirenden, sich dieserhalb an mich zu wenden. 2

Riga, den 26. November 1831.

Hofgerichtsadvocat F. C. Schwartz,
im Hause der Frau Hofräthin v. Vegesack.

## Concert-Anzeige.

*Freitag, den 11. December, werde ich unter gütiger Mitwirkung der Herren Paul von Krüdener, Romberg, David und Herdtmann, ein grosses Vocal- und Instrumental-Concert im La Trobeschen Saale zu geben die Ehre haben, in welchem*

*ein neues Doppel-Concert, von Maurer für zwei Violinen gespielt, und auf vieles Begehren das Concert für vier Violinen wiederholt werden wird.* 2

*C. M. Kudelsky.*

## Immobil-Verkauf.

Das hierselbst im 2. Stadttheil, am Neumarkt sub Nr. 102 belegene, vor wenigen Jahren neu erbaute ehemalige Göblitze Wohnhaus sammt dazu gehörigem Erbplatze, ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Nachweisung ertheilen der Stadtbaumeister Fahnenz und H. Fr. Töpffer. 2

## Zu verkaufen.

Sehr gut ausgebrannte Ziegelsteine werden verkauft auf dem Gute Haselau; wegen des Preises, so wie der Verfuhr derselben, ist das Nähere von der Verwaltung daselbst zu erfragen. 2

Gute reine Wicken-Saat ist auf dem Gute Knivelshof zu haben. Das Nähere erfährt man bei dem Herrn Arrendator Basiener in Dorpat, im Hause der Clareschen Erben, oder auch auf dem benannten Gute selbst. 1

## Zu vermiethen.

Im Hause der Frau von Gordoffsky sind Wohnungen in der Ober-Etage zu vermiethen. Die Bedingungen sind bei Hern Zopf daselbst zu erfragen. 2

Eine Wohnung von drei aneinander hängenden Zimmern nebst separater Küche und Keller, für eine kleine Familie bewohnbar, ist zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere erfährt man bei 1

G. G. Kraack.

Eine Wohnung von sechs Zimmern, auch Wohnungen von zwei und einzelnen Zimmer sind zur Miethe zu haben am großen Markt bei Herrn Apotheker Wegener. 1

## Personen, die gesucht werden.

Es wird eine mit guten Attestaten versehene Köchin gesucht; näherer Bedingungen wegen kann sich eine solche entweder auf dem Gute Haselau, oder bei der Demoiselle Biebendt in Dorpat, wohnhaft im Meyerschen Hause, melden. 2

## Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Böttchergesellen Herrman Granberg

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 2. December 1831. 2

## Taxa

der Lebensmittel in Dorpat für den Monat December 1831.

**Weizenbrod:**

Ein Franzbrod soll wägen 5 Loth und gelten 4 Kop.

Eine Kringel aus Wasser gebacken, soll wägen 2½ Loth und gelten 2 Kop.

Eine Kringel aus Milch gebacken, soll wägen 2½ Loth und gelten 2 Kop.

**Roggenbrod:**

Ein süßsaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl soll wagen 1 Pfund 6 Loth und gelten 10 Kop.

Ein Brod aus reinem Roggenmehl soll wägen 1 Pfund und gelten 5 Kop.

Das Brod von höheren Preisen ist nach Verhältniß an Gewicht höher.

**Fleisch:**

Gutes fettes Rindfleisch soll gelten 1 Pfund 17 Kop.
Minder gutes 1 Pfund 14 Kop.
Gutes fettes Schaafffleisch Pfund Kop.

**Bier:**

Doppelt-Bier, eine Bouteille von drei Viertel Stoof 20 Kop.
Ordinaires oder Krugs-Bier 1 Stoof 12 Kop.

**Branntwein:**

Gemeiner Kornbranntwein bis zum Stoof (in den Krugen) 96 Kop.
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stoof (in den Häusern der Getränkehandler) 60 Kop.
Abgezogener versüßter Branntwein 1 Stoof 1 Rbl. 10 Kop.
Noch feinerer doppelt abgezogener Branntwein 1 Stoof bis 2 Rb. — Kop.

Wer von genannten Lebensmitteln etwas theurer oder die veraccisbaren Getränke niedriger verkauft, als festgesetzt worden, verfällt unter Confiscation des Verkauften in eine Strafe von 50 Rubeln Bco.-Assignationen, wovon der Anzeiger die Hälfte genießt; ingleichen werden sämmtliche Einwohner ersucht, die Verkäufer falscher, der Gesundheit nachtheiliger oder unschmackhafter Produkte hierselbst anzuzeigen, mit welchem sodann nach der Strenge der Gesetze verfahren werden soll.

Publicatum, Dorpat Kaiserl. Polizei-Verwaltung, den 30. November 1831.

Polizeimeister, Obrist v. Gebhardt.
Ordnungsgerichts-Adjunct v. Böttiger.
Rathsherr Stahr.
Polizei-Beisitzer, v. Eichlern.
Sekretär Wilde.


# Dörptsche Zeitung.

№ 98.

Mittwoch, den 9. December 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.


*Die respectiven Interessenten der dörptschen Zeitung werden ergebenst ersucht, ihre Bestellungen für das künftige 1832ste Jahr gefälligst frühzeitig zu machen, und die Pränumeration mit 5 Rubeln S. M. oder deren Werth in Bco.-Ass. bei mir zu entrichten. Die Landbewohner wenden sich nach altem Brauch mit ihrer Bestellung an das Postkomptoir hierselbst.*

*J. C. Schünmann.*

St. Petersburg, vom 30. November.

Schon früher ist in öffentlichen Blättern des rühmlichen Benehmens der russischen Militärkantonnisten Erwähnung geschehen, welche in Warschau zurückblieben, als nach dem ersten Ausbruch der Empörung unsere Truppen sich aus jener Stadt gezogen hatten. Gegenwärtig sind darüber noch fernere offizielle Nachrichten eingegangen, welche sich auf die Anzeigen dortiger Ortsbehörden stützen und von Augenzeugen verbürgt werden. — Die Zahl jener Zöglinge belief sich auf 500 verschiedenen Alters, und ihre Erziehung und Bildung war der Gegenstand der Sorgfalt und Freigebigkeit Seiner Kaiserlichen Hoheit des hochseligen Cesarewitsch Konstantin Pawlowitsch. — Die Insurgentenregierung unterbrach anfänglich nicht die bei jenem Institute eingeführte Ordnung, sondern überließ dessen Leitung den dabei ursprünglich angestellten Obern. Bald aber von der Idee ergriffen: jene Einrichtung zur neuen Truppenorganisation zu benutzen, beschloß sie die Kantonnisten, welche das 15te Jahr erreicht hatten und größtentheils zum Kriegsdienste gut vorbereitet waren, zum freiwilligen Eintritt in die Reihen der Rebellen zu bewegen.

Zu diesem Zwecke wurden polnische Offiziere und Studenten unter sie geschickt, um sie von ihrer Pflicht zu locken; sahen aber alle ihre Anträge von den wackern Jünglingen mit Verachtung zurückgewiesen. Eben so fruchtlos blieben die hierauf angewandten Drohungen und Martern, als: Verkürzung und selbst völlige Vorenthaltung der Speise während mehrerer Tage. Mit stoischem Muthe erwiederten die Gequälten einstimmig ihren Verführern und Peinigern, daß sie zum Tode bereit seien, aber nicht zum Hochverrath.

Da man diese, an Kindern ungewöhnliche Standhaftigkeit, dem Einflusse ihrer Vorgesetzten zuschrieb, so wurden ihre sämmtlichen Offiziere und Unteroffiziere von ihnen entfernt und die ältern Kantonnisten selbst aus Warschau nach dem

südlichen Polen in der Voraussetzung abgeführt, sie würden sich allein überlassen, bald nachgiebiger werden. Diese aber, welche wohl die Versuchung einer solchen Lage einsahen, erwählten auf eigenen Antrieb aus ihrer Mitte die Aeltesten zu Vorstehern, denen sie während der Reise und Gefangenschaft unbedingten Gehorsam leisteten. Eines besondern Vertrauens der ganzen kleinen Gesellschaft erfreute sich ihr Kamerad Peter Wassiljew, dessen verständigen Rathschlägen sie vorzüglich Gehör liehen, und so bis ans Ende ihrer Pflicht getreu blieben, wie vielen Bedrängnissen sie auch fortdauernd ausgesetzt waren.

Mögen hier aus ihrer Geschichte noch einige Züge angeführt werden, welche den wahren russischen Nationalsinn beurkunden.

Sie kamen auf ihrer Wanderschaft, von der Krakusenwache begleitet, nach Nowoje Mästo, wo eben die Insurgentenregierung mit Bildung neuer Regimenter eifrig beschäftigt war. Die anwesenden polnischen Offiziere entlockten durch ihr freundliches Hin- und Herfragen den Knaben die Aussage, daß sich unter ihnen 48 ausgelernte Trommelschläger befänden. Diese hatten sie gerade nöthig. Sie führten also die Kantonnisten auf den Stadtplatz, stellten sie in Reih und Glied, umringten sie mit Sensenschwingern und forderten, daß die Trommelschläger heraustreten und sich abgesondert von den übrigen aufstellen möchten. Die Kantonnisten aber, welche die Absicht der Rebellen merkten, mischten sich augenblicklich in Einen Haufen, und weder Bitten noch Drohungen konnten sie dahin bringen, sich wieder aufzustellen, oder die Trommelschläger anzugeben. Ein Krakuse, der im frühern Gespräche bemerkt hatte, daß einer der Kantonnisten, Nämens Iwan Fojewoi, sich einen Trommelschläger genannt hatte, riß ihn jetzt aus dem Haufen, erinnerte ihn daran und drohte ihm mit geschwungener Klinge, ihm den Kopf abzuhauen, wenn er nicht augenblicklich die Wahrheit gestände. Der Knabe knüpfte seine Halsbinde los, schlug den Kragen zurück und rief, indem er ihm sein Haupt darbot: „Hau zu!“

Fojewoi wurde von seinen Gefährten abgesondert, in Arrest gebracht und zwei Stunden darin gehalten. Alsdann ließen sie ihn los, ohne ihn oder seine Gefährten weiter zu behelligen. Jener Kantonnist, 19 Jahre alt, ist aus Tschernigow gebürtig.

Aus Nowoje Mästo kamen sie nach dem Flecken Drshewitsch, dem Besitzthume des Gutsbesitzers Baron Raiski. Die freundliche Aufnahme, die er ihnen zu Theil werden ließ, und die unverstellte Bewunderung, welche er ihrem männlichem Betragen zollte, hielten sie für eine neue Versuchung, mit der es darauf abgesehen sei, sie vom Pfade der Pflicht zu verlocken. Sie ließen sich daher auch nicht bewegen, ihnen die, der strengen Kälte wegen gebotenen stärkenden Getränke zu kosten, sondern nahmen nur etwas Nahrung zu sich und setzten dann ihren Marsch weiter fort. In dem Städtchen Endrshejew, wohin zuletzt eine Anzahl dieser Kolonisten verlegt wurde, faßten dieselben den Beschluß, sich zu ranzioniren und nach Preußen zu entfliehen, da nur 12 Meilen bis zur Gränze sind. Allein hiebei kam es darauf an, sich erst mit der Wache der Sensenschwinger zu messen. Die Kantonnisten entschlossen sich dazu ohne Weiteres, es war ihnen gelungen sich mit Knitteln zu bewaffnen, mit denen sie ihre Wächter überfielen und sich darauf glücklich aus Endrshejew entfernten, nachdem sie 7 an Todten und Verwundeten aufgeopfert hatten. Die übrigen 44 entkamen auf Waldpfaden, und duldeten Entsagungen aller Art, bis es ihnen endlich gelang, die preuß. Gränze zu erreichen, wo sie im Angesichte der preußischen Vorposten genöthigt waren, mit den polnischen Bauern einen Kampf zu bestehen, welche ihnen den Uebergang streitig machen wollten.

Seine Majestät der Kaiser haben geruhet, den sämmtlichen Kantonnisten eine Gratification an Gelde zu verleihen, wobei Peter Wassiljew und Iwan Fojewoi besonders bedacht worden sind. Den Ersteren haben Seine Majestät zum Feldwebel, den Letztern zum Unteroffizier befördert.

Zugleich hat der Monarch Seine hohe Aufmerksamkeit den nächsten Vorgesetzten der Warschauer Kantonnisten-Section zugewandt, deren Früchte an dem Betragen der Zöglinge am besten erkannt werden. Das ihrem Gemüthe eingepflanzte Gefühl wahrer Liebe und Ergebenheit für Kaiser und Vaterland hat sie, inmitten mannigfacher Prüfungen, unabweichlich zur gewissenhaften Erfüllung der heiligsten Obliegenheiten treuer Unterthanen geleitet.

Besonders lobende Erwähnung verdienen der Lieutenant Lischin, vom Litthauischen Garderegiment, der unter der obern Leitung des frühern Chefs vom Generalstaabe Seiner Kaiserlichen Hoheit des Cesarewitsch, Generals von der Infanterie, Grafen Kuruta, als dessen Adjutant, den sämmtlichen Sectionen der Warschauer Kantonnisten vorstand, und der Beamte der 6. Klasse Fawizki 1, damaliger Klassen-Inspector der Kantonnistenschule.

---

Vom 2. December.

Am gestrigen Abende geruheten Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michail Pawlowitsch in erwünschtem Wohlsein in dieser Residenz einzutreffen.

---

Vom 4. December.

## Allerhöchstes Manifest.

### Von Gottes Gnaden Wir Nicolai der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen König von Polen ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Unsere früheren Manifeste und Proklamationen haben Unseren getreuen Unterthanen genugsam dargethan, wie schmerzlich für Uns die Nothwendigkeit war, die Gewalt der Waffen in Anwendung zu bringen, um der in Unserem Königreiche Polen ausgebrochenen Empörung ein Ziel zu setzen. Von den zahllosen Uebeln, denen dieses Land entgegenging, im Tiefsten ergriffen, wollten Wir nur das Mittel der Ueberredung anwenden, um Unsere verirrten Unterthanen zu ihrer Pflicht zurückzuführen. Unsere Stimme hat jedoch kein Gehör gefunden, und nur den siegreichen Waffen des Kaiserreichs, an welches Polens Geschick unwiderruflich geknüpft ist, wird das Land die Rückkehr des Friedens und der gesetzlichen Ordnung zu verdanken haben.

Wir werden indessen die größere Anzahl derer, die über die Gränze ihrer Pflichten hinausgerissen worden sind, von jenen Unheilvollen zu unterscheiden wissen, welche jene durch verderbliche Täuschungen bethörten und, indem sie einen unmöglichen Zustand der Dinge träumten, zur Erreichung ihres Zwecks sich der Verleumdung und des Verraths bedienten. Sie allein sind verantwortlich für die Verletzung der feierlichsten Eide, für das Verderben ihres seit der Vereinigung mit Rußland so blühenden Landes, für das in dem Bürgerkriege vergossene Blut, für den in den Kaiserlichen Provinzen erregten Aufruhr, so wie endlich auch für die Lasten, die auf Rußland selbst gedrückt haben. Ihre dem Verbrechen entsprechende Strafe wird durch die von ihnen verletzten Gesetze gebieterisch erheischt. Unsere Gerechtigkeit aber und Unsere Gnade sollen die Schwachen und diejenigen, welche nur verführt worden sind, wieder beruhigen. Um aber ihre Besorgnisse ein für allemal zu beschwichtigen, haben Wir für angemessen befunden, ihnen Unsere Willensmeinung in dieser Hinsicht auf das bestimmteste kund zu thun.

Demnach haben Wir verordnet und verordnen, wie folgt:

1) Volle und unbedingte Amnestie wird allen denen Unserer Unterthanen des Königreichs Polen bewilligt, welche zum Gehorsam zurückgekehrt sind. Keiner von den hierunter Begriffenen soll weder jetzt, noch in Zukunft wegen der, während der ganzen Dauer der Empörung an den Tag gelegten politischen Meinungen oder Handlungen verfolgt oder gerichtet werden.

2) Es werden jedoch von der Amnestie ausgenommen:

a. Die Urheber des blutigen Aufstandes vom 17. (29.) November 1830, diejenigen, welche sich an selbigem Abende nach dem Palast von Belvedere begaben, um Unserem vielgeliebten Bruder, dem hochseligen Cesarewitsch und Großfürsten Konstantin Pawlowitsch nach dem Leben zu trachten; die Mörder der russischen und polnischen Generale und Offiziere;

b. die Anstifter und Urheber des am 3. (15.) August d. J. in Warschau stattgehabten Blutbades;

c. diejenigen, welche seit dem 13. (25.) Januar d. J. zu den verschiedenen Zeitpunkten der Empörung als Chefs oder Mitglieder der ungesetzlicher Weise im Königreich Polen errichteten Landes-Regierung betheiligt sind, und die bis zum 1. (13.) September d. J. sich noch nicht unterworfen hatten, wie solches durch Unsere Proklamation vom 17. (29.) Juli vorgeschrieben worden, so wie diejenigen, welche nach der Unterwerfung von Warschau in Zakroczym eine ungesetzliche Regierung wieder bildeten und dadurch selbst jeden Antheil an den Wirkungen Unserer Gnade von sich wiesen.

d. die Mitglieder des Reichstags, welche durch ihre Reden in den beiden Kammern die Absetzungs-Akte vom 13. (25.) Januar 1831 vorgeschlagen oder unterstützt haben.

Alle in diesen vier verschiedenen Kategorieen

begriffene Individuen, von denen unverzüglich Namens-Listen anzufertigen sind, sollen, sobald man ihrer habhaft geworden, vor ein zu diesem Ende einzusetzendes Special-Gericht gestellt und nach der Strenge der Gesetze gerichtet werden.

c. die bei den Korps von Romarino, Rozieki, Kaminski und Rybinski befindlich gewesenen Offiziere, hinsichtlich derer Special-Befehle unter dem 20. September (2. Oktober), 26. Sept. (8. Okt.) und 1. (13.) Oktober erlassen worden sind.

3) Da diejenigen Reichstags-Mitglieder, welche die Absetzungs-Akte vom 13. (25.) Januar zwar nicht vorgeschlagen oder unterstützt, gleichwohl aber dafür gestimmt und sie unterzeichnet haben, durch Schwäche oder Furcht zu diesem strafbaren Votum verleitet worden sein können, so sollen dieselben zwar der allgemeinen Wirkungen der Amnestie theilhaftig, jedoch nach erfolgter Verificirung ihrer Unterschriften für unfähig erklärt werden, künftig irgend ein öffentliches Amt zu bekleiden, es sei denn, daß sie sich durch Reue und durch ihr künftiges Betragen des Zutrauens der Regierung aufs Neue würdig machen.

4) Die Wirkungen dieser Amnestie erstrecken sich nicht auf diejenigen, welche wegen irgend eines anderen während der Empörung begangenen Verbrechens vor Gericht gezogen werden können; für diese behalten die bestehenden Gesetze ihre Gültigkeit.

5) Eben so wenig erstrecken sich auch die Wirkungen der gegenwärtigen Amnestie auf diejenigen Kaiserlichen Unterthanen der westlichen Gouvernements, die an der Empörung des Königreichs Polen Theil genommen haben, indem diese besonderen hinsichtlich ihrer ergangenen Bestimmungen unterworfen sind.

Gegeben zu Moskwa, den 20. Oktober (1. November) im Jahre des Heils 1831, im 6ten Unserer Regierung.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

N i k o l a i.

(gegengez.) Minister Staatssekretär Graf Grabowski.

---

London, vom 23. November.

Das Polizeiamt hatte die Nachricht erhalten, daß in dem Hause eines edlen Marq. eine große Anzahl dreifarbiger Fahnen angefertigt und verkauft würden. Unsere Zeitungen melden indeß, daß die Sache sehr übertrieben worden und durchaus kein Grund zu einer Untersuchung vorhanden sei.

Der „Madagoscar" von 46 Kanonen und der „Kent" von 78 Kanonen, sind von Malta, welches sie am 29. Septbr. verlassen hatten, in Portsmouth angekommen; sie hatten das 85ste Regiment an Bord, welches bereits ausgeschifft und nach Winchester beordert worden ist. Als obige Schiffe bei dem neuen Vulkan, der Grahams-Insel vorbeikamen, waren keine Eruptionen wahrzunehmen. Das Transportschiff Britomart ist von der Insel Fernando-Po, welche es am 11. September verlassen, ebenfalls in Portsmouth angekommen. Zur Zeit seiner Abfahrt herrschte in Fernando-Po eine bösartige Krankheit, welche viele Menschen hinwegraffte.

Die Flotte, unter dem Befehle des Admirals Warren liegt noch immer in den Dünen; man glaubt indeß, daß sie sich bald vertheilen werde, da ein Angriff gegen Holland immer unwahrscheinlicher wird.

Vom 29. November.

Der Morning-Herald berichtet, daß eine vornehme Dame in London, die Wittwe eines Ober-Offiziers, welche eine große Furcht vor der Cholera hegt, bereits in ihrem Hause die nöthigen Vorbereitungs-Maßregeln getroffen hat, um sich dagegen zu sichern. Ihr Haus steht am Ende eines großen Hofes, der auf allen Seiten von hohen Mauern umgeben ist. Sie hat also ihr Schlafzimmer in dem Mittelgebäude und zwar im obersten Stockwerk aufgeschlagen. Sobald die Cholera in London ausbricht, wird das große Eingangsthor des Hauses hermetisch verschlossen, und alle Gemeinschaft mit Außen abgeschnitten: sämmtliche Dienstboten, welche in dem Dienste der Dame bleiben wollen, müssen von ihren Freunden und Verwandten Abschied nehmen, die sie während der ganzen Zeit der Krankheit nicht sehen und sprechen dürfen. Zwei Aerzte müssen alle Morgen den officiellen Bericht der Gesundheits-Commission einsenden, der aber durch eine besondere Oeffnung in dem großen Thore des Hotels hereingeworfen, dort mit einer Zange angefaßt wird und wenigstens eine Viertelstunde lang in Weinessig liegen muß. Um diese Blokade ohne Unbequemlichkeit für die Belagerten aushalten zu können, hat die Dame in ihren Kellern Vorräthe aller Art, auf zwei Jahre sammeln lassen. (b.Z.)

---

## Technologie.

Beschreibung eines verbesserten Verfahrens, um das Bier gegen das Sauerwerden zu schützen, von Herrn Robert Mallet in Dublin.

Ein kupferner Kugel von ungefähr 5 Zoll im Durchmesser, die stark genug ist, um einen beträchtlichen Druck auszuhalten, wird mit einem Hahne versehen, an welchem eine hölzerne Schraube angebracht ist; letztere schraubt man in ein Loch auf dem Fasse ein. Vorher muß man aber kohlensaures Gas in die Kugel, vermittelst eines Kondensators von kleiner Oeffnung, eingepumpt haben, so daß es einen Druck von ungefähr 50 Pfund auf den Quadratzoll ausübt. Will man Bier aus dem Fasse laufen lassen, so öffnet man den Hahn im Boden desselben und wenn das Bier auszulaufen aufhört, so wird der andere mit der Kugel in Verbindung stehende Hahn geöffnet; das kohlensaure Gas drückt dann auf die Flüssigkeit im Fasse, und zwar viel stärker, als wenn man, wie gewöhnlich, atmosphärische Luft einströmen lässet. Hrn. Mallets Vorrichtung hat den Vortheil, daß sie die äußere Luft vollkommen ausschließt, tragbar ist und das Bier mit kohlensauren Gas stark zu imprägniren gestattet.

(St.Ptbgr.Z.)

---

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Theologie: Rudolph Morik, Herrmann Cruse, Theodor Hellmann, Carl Bäckmann und Theodor Sielmann; die Studierenden der Medicin: Nicolaus Spencer, Johann W. Hülsen, August Frank, Robert Walter und Ferdinand Carl Görgens; den Studierenden der Philosophie: Alexander Hammer; die Provisoren 1ster Abtheilung: Georg Daniel Schäfer und Ludwig Wilde — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, den 23. November, 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Grichts:

Rector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

---

Wenn Ein Kaiserliches Ehstländisches Oberlandgericht auf die Requisition Eines Kaiserlichen Livländischen Hofgerichts die Subhastation des zur Concursmasse des Herrn Ordnungsrichters Georg von Helmersen gehörigen, im Yerwschen Kreise und St. Petri Kirchspiele belegenen Gutes Assick verfügt und den Subhastationstermin auf den 4. März des künftigen 1832sten Jahres dergestalt angesetzt hat, daß alsdann das erwähnte Gut, dessen Beschreibung, Wackenbuch und Subhastationsbedingungen in der Kanzellei dieses Kaiserlichen Ehstländischen Oberlandgerichts perlustrirt werden können, dem Meistbietenden zugeschlagen werden soll; so wird dieser terminus subhastationis Allen und Jeden zu dem Ende hierdurch bekannt gemacht, damit jeder in diesem präclusivischen Termine mit seinem Bot sich melden und angeben könne, widrigenfalls aber gewärtig sei, daß er weiterhin damit nicht mehr wird zugelassen werden. Wornach jeder, den dieses angehet, sich zu richten hat. 3

Gegeben in Sr. Kaiserlichen Majestät Oberlandgerichte zu Reval, am 15. Oktober 1831.

In fidem:

C. v. Riesemann.

Eines Kaiserlichen Ehstländischen Oberlandgerichts-Archivar.

---

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Schenkbeneficia sub Nr. 42, 52 und 55 den Meistbietenden öffentlich ausgeboten werden sollen. Es werden demnach alle diejenigen, welche diese Schenkrechte zu ersteben willens sein sollten, aufgefordert, am 18. December dieses Jahres, Vormittags um 11 Uhr, und an den alsdann bekannt zu machenden Peretorg-Termine im Sessions-Zimmer Eines Edlen Rathes zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 8. December 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

---

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß zum Behuf des hiesigen Deutsch-Ehstn. Armenhauses für das künftige Jahr eine Lieferung von 1300 Pfd. gutem fetten Rindfleisch, 685 Pfund desgleichen Schaafsfleisch, 4 Fäße Heeringe und 750 Pfund frische Fische, 625 Pfund frischem Rinderfett, 13 Loof Bohnen, 13 Loof Erbsen, 32 Loof Gerstengrütze, 1800 Pfund Salz, 21,900 Pfund Roggenbrod, jedes Brod zu 7 Pfund, 412 Pfund Talglichte, à 8 Stück pr. Pfund,

vertorgt werden soll und dazu der Termin auf den 18. December dieses Jahres anberaumt worden, an welchem Termin der abzuhaltende Peretorg bekannt gemacht werden soll. Es werden demnach diejenigen, welche diese Lieferung zu übernehmen willens sein sollten, aufgefordert, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessions-Zimmer einzufinden, ihre Forderung zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 8. December 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach der Mitausche Kaufmann 3ter Gilde, Peter Petrow Fadejew, hierselbst mit Hinterlassung eines am 8. November 1829 eröffneten Testaments hierselbst verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an defuncti Nachlaß, entweder als Gläubiger oder Erben, gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 12. Januar 1833, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittiret werden, sondern gänzlich davon präcludirt sein soll. Wonach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat. 2

V. R. W.

Dorpat Rathhaus, am 1. December 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ohngeachtet des polizeilichen Verbots ist dennoch Bier, zwar in gestempelten, jedoch in kleineren als 3/4stöfigen Bouteillen angetroffen. Die Polizei-Verwaltung hat demnach die erforderlichen Anordnungen festgestellt, daß alles Bier, welches in kleinern Bouteillen zum Verkauf gestellt worden, überall, wo es gefunden wird, sofort confiscirt werden soll, als welches von der Kaiserl. Polizei-Verwaltung einem resp. Publiko desmittelst bekannt gemacht wird. 3

Dorpat, den 8. December 1831.

Polizeimeister, Obrist v. Gebhardt.
Sekretär Wilde.

Von Einer Kaiserlichen Dorpatischen Polizei-Verwaltung werden sämmtliche Hausbesitzer Dorpats desmittelst angewiesen, die, von ihnen alljährlich anzufertigenden Verzeichnisse über die, in ihren Häusern befindlichen Personen, nach der bei dem hiesigen Hrn. Buchdrucker Schünmann befindlichen Form, in der Zeit vom 1. bis zum 20 December d. J., bei den resp. Herren Stadttheils-Aufsehern, unfehlbar und bei Vermeidung einer Strafe von 10 Rbl. einzureichen. 1

Dorpat, am 30. November 1831.

Polizeimeister, Obrist v. Gebhardt.
Sekretär Wilde.

Das Kaiserliche Livländische Hofgericht hat bei Revision der Acten in allhier anhangigen Concurs- und Nachlaßsachen befunden, daß in mehreren derselben die Interessenten, theils die ihnen obliegenden Anträge und Verfahren zu gänzlicher Sachbeendigung lange verabsäumen, die Behörde aber um so mehr außer Stand setzen, auf Förderung solcher Sachen durch Promotorialien einzuwirken, da nicht selten Partheien vorschriftwidrig den hiesigen Ort ohne Bestellung von Mandatarien verlassen und Erben verstorbener Sach-Interessenten deren Rechtsansprüche ohne einige Anzeige darüber derelinquiren, theils auch, und obwohl die Exdivisions-Rechnungen in abgeurtheilten Concurs- und Nachlaß-Sachen allezeit durch den Anschlag bekannt gemacht werden, dennoch unterlassen ihre Rechte und Obliegenheiten in definitiver Regulirung der Massen nach Maasgabe solcher Rechnungen wahrzunehmen, dadurch aber allein Veranlassung sind, daß wesentlich beendigte Sachen nicht selten wegen geringfügiger Gegenstände in scheinbarer Pendenz bleiben und nicht a catalogo delirt werden können. Das Hofgericht sieht sich daher veranlaßt, in denjenigen allhier anhängigen Concurs- und Nachlaß-Sachen, welche nicht in ununterbrochenem Fortgange erhalten, sondern in Vernachlässigung der Partheien, Aufenthalt zu gänzlicher Beendigung und Deletion finden, Alle und Jede, die unmittelbar oder als Erben und Rechtnehmer ein rechtlich begründetes Interesse daran haben, oder etwa gemeint sein möchten, gegen die bisherige Verwaltung der Concurs- und Nachlaßmassen Ausstellung zu machen, oder deshalb Ansprüche zu formiren, desmittelst aufzufordern und anzuweisen: daß sie in Präclusivfrist von 3 Monaten a dato, sowohl die zur Prosekution und förderlichsten Erledigung der gedachtermaßen bisher protrahirten Sachen geeigneten Anträge anher unterlegen, als etwanige Ansprüche, wider wen es auch sei, zu weiterer Erörterung und Erledigung hieselbst verlautbaren, insbesondere aber etwa zum Empfang stehende Massenreste praevia legitimatione ordnungsmäßig empfangen sollen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß Ausbleibende sich selbst beizumessen haben, wenn sie nach Ablauf der gesetzten Frist und der üblichen Allegationstermine nicht weiter admittirt, sondern als mit allen Ansprüchen ausgeschieden und präcludirt betrachtet und die Sachen nach Bewandniß der Umstände ex officio erledigt, etwa nicht erhobene Bestände urtheils- und rechnungsmäßig exdividirter Massen aber nach abgelaufenen gesetzlichen Fristen, wohin gehörig, abgegeben werden. Wornach sich zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten. 1

Signatum im Livländischen Hofgericht auf dem Schlosse zu Riga, den 19. November 1831.

Im Namen und von wegen des Livländischen Hofgerichts:
O. A. von Transehe,
stellvertretender Vice-Präsident.
C. v. Tiesenhausen, Sekr. subst.

In Gemäßheit der Gesetze dieser Kaiserl. Universitäts-Bibliothek müssen gegen Ende eines jeden Halbjahrs alle ausgeliehenen Bücher an die Universitäts-Bibliothek zurückgegeben werden. Mit Beziehung hierauf und in Auftrag der Bibliothek-Direktion, ersucht Unterzeichneter Diejenigen, welche Bücher aus dieser Universitäts-Bibliothek geliehen haben, um deren Ablieferung, spätestens bis zum 15ten December. 1

Dorpat, den 1. December 1831.

Karl Anders,
Bibliothek-Sekretär.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

*Fingetretener Hindernisse wegen bin ich genöthigt, mein Concert bis auf unbestimmte Zeit hinaus zu schieben.*

*C. M. Kudelsky.*

*Am Sonnabend, den 12. Decbr., wird die akademische Musse in deren Lokal, im La Trobeschen Hause, den ersten Ball veranstalten. Die Billette sind zu den gewöhnlichen Bedingungen, von 3 Uhr Nachmittags ab, daselbst zu lösen.* 2

*Die Direction der akademischen Musse.*

Zigra's ökonomisch-praktisches Handbuch oder Anweisung zur Erziehung aller Gartengewächse, des Hopfenbaues, der Mistbeet-, Pfirsig-, Kirschen-, Pflaumen- und Wein-Treiberei, nebst einer kurzen Uebersicht der monatlichen Geschäfte in allen Theilen des Gartenwesens, ist schon längst vergriffen. Dieses und die fortwährende Nachfrage sprechen für dessen Gemeinnützigkeit. Dem Wunsche vieler Gartenfreunde, eine neue, vermehrte Auflage zu veranstalten, wird der Verfasser mit Vergnügen willfahren, wenn die Druckkosten gedeckt sind. Zu diesem Zweck eröffnet die unterzeichnete Buchhandlung auf obiges anerkannt nützliches Buch, das circa 350 Seiten stark ist, eine Subscription, das Exemplar zu 5 Rubeln Banco-Assignationen. 2

Deubner'sche Buchhandlung in Riga.

## Arrende.

Das Sr. Excellenz, dem Herrn Senateur ꝛc. Sawraskow Allerhöchst verliehene publique Gut Klein-Ringen habe ich den Auftrag, in Arrende-Disposition auf zwölf Jahre von ultimo März 1832 ab, zu vergeben, und ersuche ich daher die darauf Reflectirenden, sich dieserhalb an mich zu wenden. 1

Riga, den 26. November 1831.

Hofgerichtsadvocat F. C. Schwartz,
im Hause der Frau Hofräthin v. Vegesack.

## Immobil-Verkauf.

Das hierselbst im 2. Stadttheil, am Neumarkt sub Nr. 102 belegene, vor wenigen Jahren neu erbaute ehemalige Göblitze Wohnhaus sammt dazu gehörigem Erbplatze, ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Nachweisung ertheilen der Stadtbaumeister Jahnentz und H. Fr. Töpffer. 1

## Zu verkaufen.

Es sind circa 8 bis 10,000 Löfe von den wegen seiner Qualität bekannten Talckhoffschen Kalk, so wie einige Tausend Faden Laagerholz aus dem Talckhoffschen Walde käuflich abzustehen. Hierauf Reflectirende belieben sich des Näheren wegen im Hause des Herrn Geheimen-Raths Grafen von Mantcuffel, in der Carlowaschen Straße, zu erkundigen, oder sich daselbst schriftlich an C. G. Stahlberg zu wenden. 3

Gepreßter Caviar und frische holländische Häringe sind zu haben bei

J. R. Schramm. 3

Sehr gut ausgebrannte Ziegelsteine werden verkauft auf dem Gute Haselau; wegen des Preises, so wie der Verfuhr derselben, ist das Nähere von der Verwaltung daselbst zu erfragen. 1

## Personen, die gesucht werden.

Es wird eine mit guten Attestaten versehene Köchin gesucht; näherer Bedingungen wegen kann sich eine solche entweder auf dem Gute Haselau, oder bei der Demoiselle Biebendt in Dorpat, wohnhaft im Meisterschen Hause, melden. 1

## Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Glasergesellen Constantin Nicolai Kark und
Böttchergesellen Herrman Granberg

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 2. December 1831. 1

Der Dörptsche Kreis-Comité zur Abwendung und Hemmung der Cholera ersucht den bemittelteren Theil der Bewohner dieser Stadt, nachstehender Betrachtung und an sie geknüpfter Bitte, eine werkthätige Beachtung nicht zu verweigern:

Die Cholera hat in Dorpat, wie überhaupt, so insbesondere in den letzten Wochen, eine verhältnißmäßig nur so geringe Zahl von Individuen ergriffen, daß wir die Barmherzigkeit Gottes, die mit uns bisher so schonend verfuhr, nie dankbar und demüthig genug erkennen und preisen können. Wir wollen uns deshalb aber nicht verhehlen, daß die Krankheit dennoch nicht ganz in unserer Stadt erloschen ist; denn in der Regel erkrankt wöchentlich bald hier, bald dort wenigstens ein Individuum, und es würde die Zahl dieser Erkrankenden noch größer angegeben werden müssen, wenn nicht mehrere derselben, grade in den letztverflossenen Tagen, fast im Augenblick des Erkrankens aus der Stadt in benachbarte Bauerwohnungen gebracht worden wären. Bedenken wir nun, daß im Laufe dieses und des folgenden Monats Umstände zusammentreffen, welche durch Anhäufung größerer Menschenmassen aus verschiedenen Gegenden, dem noch schwach glimmenden Funken neue Nahrung geben könnte; daß ferner mehrere, hier wie an andern Orten gemachte Erfahrungen die möglichst schleunige Absonderung der an der Cholera erkrankenden wünschenswerth machen, so muß der Wunsch, zur Aufnahme und Verpflegung von Cholerakranken jeden Augenblick ein Lazareth in Bereitschaft zu wissen — abgesehen von dem rein menschlichen Interesse — schon durch den Trieb der Selbsterhaltung rege erhalten werden. — Nun sieht sich aber der Cholera-Comité in diesem Augenblicke — ohne eine kräftige Geldunterstützung — außer Stand gesetzt, diesem Wunsche länger Genüge zu leisten. — Nicht nur hat die Einrichtung und das Unterhalten zweier Choleraspitäler, von denen eines erst im November geschlossen ward und deren Kosten, — der Natur der Sache nach — auch bei geringer Krankenanzahl bedeutend waren, so wie das Unterhalten anderer, als Sicherungsmaaßregeln zweckdienlich erachteter Anstalten, die bisher disponiblen Geldsummen erschöpft, ja bereits überboten, sondern die, höhern Orts anbefohlene Errichtung eines Kriegshospitals in Dorpat entzieht uns die Benutzung des Lokals, das dem einen fortbestehenden Choleraspital diente. Soll daher eine Anstalt zum Besten der Unglücklichen, die vielleicht noch von dem verderblichen Uebel befallen werden, so wie zur Sicherung der Häuser, in welchen dies Loos sie trifft, fortbestehen, so müssen hinreichende Geldmittel zusammengebracht werden, um ein, wenngleich nur kleines, so doch zweckdienliches Lokal miethen und die zur Besorgung der Geschäfte nöthige Anzahl von Personen besolden und erhalten zu können.

Die Mitglieder der Kaiserlichen Universität, welche kräftig beisteuerten, als beim Ausbruch der Cholera in Riga, hier die ersten Einrichtungen für den Fall, daß auch Dorpat heimgesucht würde, getroffen wurden, haben, auf die erste Nachricht von dem wirklich erfolgten Auftreten der Epidemie hierselbst, unaufgefordert und mit Dankeswerther Freigebigkeit zum zweitenmal zur Disposition des Cholera-Comité eine bedeutende Geldsumme zusammengebracht. Der Cholera-Comité glaubt daher, bei dem gegenwärtigen Bedürfniß sich vorzugsweise nur an diejenigen Mitbürger wenden zu dürfen, welche bisher noch gar nicht oder nur einmal in Anspruch genommen wurden und bittet dieselben, eine Veranstaltung nicht sinken zu lassen, welche bisher, bei aller Mangelhaftigkeit solcher menschlichen Hülfsmittel, dennoch, nächst Gottes Schutz, am meisten dazu beigetragen hat, dem Uebel Schranken zu setzen und die uns wenigstens das Bewußtsein sichern mag, nicht in Trägheit oder Engherzigkeit dasjenige zu versäumen, was zur Minderung des Leidens und der Gefahr in unserer Macht steht.

Der Comité ist bereit, jedem der es wünschen wird, über die Verwendung der erhaltenen, so wie der noch erbetenen Geldbeiträge Rechenschaft abzulegen, und wird in Kurzem, nach Sichtung aller dahin gehörigen Rechnungen und Belege, einen Ueberblick derselben in Druck geben und öffentlich machen.

Die Herren Quartal-Inspectoren sind zu Einsendung der hierdurch erbetenen Geldbeiträge ersucht worden; es wird daher gebeten, selbige, entweder den Herren Quartal-Inspectoren zu behändigen, oder unterzeichnetem Mitgliede des Cholera-Comité zuzustellen.

Dorpat, am 3. December 1831.

Im Namen des Dörptschen Kreis-Comité zur Abwendung und Hemmung der Cholera:

Ordnungsrichter Villebois.


# Dörptsche Zeitung.

№. 99.

Sonnabend, den 12. December 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.


*Die respectiven Interessenten der dörptschen Zeitung werden ergebenst ersucht, ihre Bestellungen für das künftige 183ste Jahr gefälligst frühzeitig zu machen, und die Pränumeration mit 5 Rubeln S. M. oder deren Werth in Bco.-Ass. bei mir zu entrichten. Die Landbewohner wenden sich nach altem Brauch mit ihrer Bestellung an das Postkomptoir hierselbst.*

*J. C. Schünmann.*

Aus den Maingegenden, vom 4. Dezember.

In Luxemburg ist ein Aufruf an die Luxemburger des deutschen Theiles des Großherzogthums in deutscher Sprache erschienen und in vielen Abdrücken im Lande vertheilt worden. Es heißt darin:

„Wir lesen in den Zeitungen einen zwischen den fünf großen Europäischen Mächten und dem König Leopold abgeschlossenen Traktat, durch welchen dieser Prinz die 24 Artikel, welche ihm durch die Conferenz in Betreff der Trennung Belgiens von Holland und vom Großherzogthum Luxemburg auferlegt worden sind, vollständig annimmt, und durch welchen auch jene Mächte ihn förmlich anerkannt und sich verpflichtet haben, ihn aufrecht zu erhalten, indem sie ein Friedens- und Freundschafts-Bündniß mit ihm abgeschlossen haben. Durch diesen Traktat, Deutsche Luxemburger, sind unsere Verhältnisse festgestellt worden. Die belgische Regierung wird unser Land verlassen, und nichts hindert uns fortan, der väterlichen Stimme unseres erhabenen Monarchen, des Königs der Niederlande, Großherzogs von Luxemburg, unser Ohr zu leihen. Erhebt Euch daher, deutsche Mitbürger des Großherzogthums! Erhebt Euch! Ergreift diese günstige Gelegenheit, vielleicht die letzte, um Euch als unabhängige Nation zu konstituiren. Hebt von diesem Augenblick an jede Gemeinschaft mit den Belgiern auf, und kehret freiwillig unter die Verwaltung und unter den Schutz Wilhelms I. zurück."

Das Luxemburger Journal erklärt sich mit diesem Aufruf nicht ganz einverstanden. „Man könne," sagt es, „zuvörderst fragen, aus welchem Gesichtspunkte der Verfasser jenes Aufrufs die Lage Luxemburgs betrachtet, da er doch nicht weiß, ob Se. Maj. der König-Großherzog die 24 Artikel angenommen hat, und da folglich die Zer-

stückelung des Großherzogthums noch problematisch ist? Wenn aber der Verfasser glaubt, daß durch den Traktat zwischen Leopold und den 5 Mächten die Theilung des Großherzogthums entschieden sei, müßte man dann nicht annehmen, daß sein Aufruf zu spät komme, und daß das Land sich schon durch die Gewalt der Dinge außerhalb der Macht der belgischen Regierung befinde."

Se. k. Hoheit der Kronprinz von Baiern ist am 20. November unter dem Namen eines Grafen von Werdenfels in Bologna eingetroffen, wo derselbe noch am 22. verweilte. — Alle Privatbriefe aus München stimmen darin überein, daß man einer Auflösung der 2ten Kammer ehestens entgegensehen dürfe, indem die Deputirten mit Beharrlichkeit darauf bestehen, unter den gegenwärtigen Umständen ihre, reiflich erwogenen Beschlüsse, den Absichten der Adelskammer nicht zum Opfer zu bringen. — Die Münchener Zeitung meldet, daß wieder 2 Ergebenheitsadressen aus Sulzbach und Werdenfels bei Sr. Majestät dem Könige von Baiern eingegangen sind und theilt die Antworten Sr. Majestät darauf mit. — Der Münchener politischen Zeitungen zufolge, ist der „Landbötin" wegen erneuerter, dießmal in ein Gedicht eingekleideter, sehr pöbelhafter Ausfälle auf die Landstände in Beschlag genommen worden. — Der Herausgeber der deutschen Tribüne, Dr. Wirth, zeigt in einer öffentlichen Bekanntmachung seine Ankunft in Zweibrücken an, und rühmt die in Rheinbaiern gefundene Aufnahme. (v.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 3. December.

Haag, vom 2. December. Ein Bataillon der 3. Abtheilung der friesischen Communalgarde soll unverzüglich nach dem Helder abgehen. 2 Compagnieen freiwilliger Artilleristen stehen schon seit einigen Tagen dort in Garnison. Ein Umlaufsschreiben des Prinzen Feldmarschalls vom 26. Nov. an die verschiedenen Corps-Chefs meldet denselben, daß vom 1. Dezember an, die Offiziere und Soldaten einen 14tägigen Urlaub erhalten können, wohlverstanden, daß die Zahl derjenigen, welche diese Erlaubniß erhielten, nicht über ein Sechstheil der Gesammtstärke des Heeres betragen dürfe.

Nachrichten aus Gorcum vom 29. November melden, daß die auf der Maas und der Waal liegenden Kanonenboote den Befehl erhalten haben, die Anker zu lichten und nach Vlissingen zu segeln. Die verschiedenen Divisionen derselben waren am 27. bei der Stadt vorübergekommen. Am 27sten war ein starkes Detaschement nordbrabantischer Nationalgarden in Gorcum angekommen und am 28. nach Naarden abgegangen. Die Leute waren sehr fröhlich und schienen wie zum Fest zu gehen. Am 29. kamen abermals 2 starke Detaschements durch Gorcum.

Amsterdam, vom 3. Dez. Hier ist am 2. Folgendes angeschlagen worden: „der Handelsstand wird hierdurch benachrichtigt, daß Gründe vorhanden sind, bei dem Empfang und Verkauf der russ. Coupons eine ungewöhnliche Aufmerksamkeit auf die Kennzeichen der Echtheit derselben eintreten zu lassen."

Der Prinz von Oranien wird zur Begehung seines Geburtstages (6. Dezember) im Haag erwartet.

Die beiden Schiffe, der Seeländer und der Komet sind glücklich auf der Rhede angekommen. Das Dampfboot Curaçao ist die Schelde wieder hinaufgefahren.

Nachrichten aus Vlissingen vom 30. zufolge, sollen die Mannschaften von den Schiffen, welche von dem Dienste können entbehrt werden, in der Festung Dienste thun.

Der Befehlshaber der Seemacht vor Antwerpen, Oberst Koopman hat durch einen Tagesbefehl vom 29. auf der großen Parade, der sämmtlichen Schiffsmannschaft des vor Antwerpen liegenden Geschwaders, im Namen des Königs die Zufriedenheit des Monarchen mit ihren bisher geleisteten Diensten zu erkennen gegeben und sie ermahnt, sich ferner des Beifalls ihres würdigen Königs werth zu machen. „Gehet" sagt er zu Ende darin, „auf dem eingeschlagenen Wege fort, macht Euch stets des Vertrauens unsers hochgeschätzten Oberbefehlshabers, des Barons Gen. Chassé, würdig, so wie Ihr dieß bis jetzt gethan habt: gedenkt jederzeit der Gerechtigkeit unserer Sache, bedenkt, daß Fürst und Volk das Auge und ihre Hoffnung auf Euch gerichtet haben. Dieß sei hinreichend, Euch ferner zu ermuthigen." Das Schiffsvolk vernahm diesen Befehl mit der größten Aufmerksamkeit und ein dreifaches Hurrah gab seine Freude über das, ihm von dem König ertheilte Lob auf das Unzweideutigste zu erkennen. Das gute Wetter, die Nähe des Feindes, der nur durch einen Fluß von den Holländern getrennt war, und in dessen Angesicht jene Feierlichkeit statthatte, alles dieß trug dazu bei, den bleibendsten Eindruck auf die Gemüther zu machen. Vierhundert Schiffssoldaten, alle wohlbekleidet und bewaffnet, hörten des Königs Anerkenntniß ihrer Treue und ihres Muthes mit Selbstvertrauen an.

Brüssel, vom 4. Dezbr. Die Revüe, welche der König über die Truppen hielt, war nicht vom Wetter begünstigt: ein feiner durchdringender Regen fiel den ganzen Tag über, was indeß die Brüsseler nicht verhindert hatte, sich in großer Menge nach dem Platze zu begeben, wo die Truppen aufgestellt waren. Diese bestanden aus 4 Bataillonen des 4. Linienreg. und 2. Bataill. des ersten Aufgebots der Mechelner Bürgergarde, aus 2 Batail. Art. und der Schwadron der k. Fouriere, aus denen die Besatzung von Mecheln besteht. Sie standen die rue royale herunter bis beinahe zum Schaerbecker Thore. Nachdem der König an der Fronte heruntergeritten war, stellte sich das 4. Regiment in einem Quarré, 4 M. hoch, auf der Place royale auf, und um halb 1 Uhr ritt der König, von dem General Belliard, dem Kriegsminister, dem General Duvivier und einem zahlreichen Generalstaabe begleitet, in das Quarré hinein, und stieg innerhalb desselben vom Pferde. Während das Regiment präsentirte, übergab der Kriegsminister dem Könige die Fahne, welche die 3 belgischen Farben führte, und an deren Schaft oben der belgische Löwe in Gold zu sehen war. Der König übergab hierauf die Fahne dem Obersten Leboutte, welcher sich an der Spitze seiner Offiziere befand, mit einer passenden Anrede, welche mit den Worten schloß: Ihr Regiment ist das erste, welches aus meinen Händen die Nationalfahne empfängt. Indem Sie sie in Empfang nehmen, übernehmen Sie gegen Ihr Vaterland und gegen mich eine der heiligsten Pflichten. Entsprechen Sie immer meinem Vertrauen, und nehmen Sie dieß zum Wahlspruch: „Tapferkeit, Ehre und Treue." Der Oberst beantwortete diese Anrede in kurzen Worten, in denen er die Versicherung gab, daß sie alle das, ihnen anvertraute Pfand bis auf ihren letzten Blutstropfen zu vertheidigen wissen würden. Seine Worte brachten eine, um so größere Wirkung hervor, als die größte Bewegung sich in den Zügen und in der Stimme des Obersten aussprach. Er und seine Offiziere erhoben hierauf die Hand zum Schwur, und legten diesen auf die Fahne ab, worauf der Oberst den Fahnenjunker herbeirief, ihm die Fahne übergab und indem er ihm mit gezogenem Degen begleitete, die Fahne im Quarré umhertragen ließ, um sie dem Regiment zu zeigen. Nach Vollendung dieser Feierlichkeit stiegen der König und dessen Generalstaab wieder zu Pferde, während die Trompeten schmetterten und ein allgemeiner Zuruf ertönte. Nachdem die Truppen vorbeidefilirt waren, bezeigte der König den Corpschefs seine Zufriedenheit, und die ganze Feierlichkeit schien auch auf das versammelte Publikum einen sehr guten Eindruck hervorgebracht zu haben. Während des Defilirens traf ein Courier in dem Kriegsministerium ein. (Der Courier soll die Nachricht gebracht haben, daß ein holländisches Corps auf Venloo marschirt.(?) In Brüssel hatte man gesagt, daß die Holländer sich vor einigen Tagen in der Gegend von Moll, nicht weit von Gheel gezeigt, sich aber bald wieder zurückgezogen hätten.)

Das Dampfboot, welches aus Dover in Ostende angekommen war, hatte einen belgischen und einen russischen Courier am Bord gehabt. — In der Militärstellung in Westflandern soll in kurzem eine Veränderung vorgehen. Der General Kenor soll sein Hauptquartier in Brügge aufschlagen, und dort 2 Bataillone Linientruppen und 1 Bataillon Bürgergarde als Besatzung eintreffen. — Nachrichten aus West-Capelle vom 28. um halb 11 Uhr Abends melden, daß in Sluis 1000 Mann frischer Truppen angekommen wären und daß man in großer Eil von Sluis nach St. Anne einen Courier habe abgehen sehen. — Nachrichten aus Ghent vom 30. melden, daß die Bürgergarden von Lüttich, Huy und Verviers nach der Gränze abgehen, um dort das 1. Linien-Regiment abzulösen, das nach Ghent in Garnison kommen soll. Ueberhaupt herrscht seit dem 1. Morgens in Ghent eine ungewöhnliche Bewegung. Es treffen Truppen ein und gehen ab, und in diesem Augenblick ist ein bedeutender Artilleriepark auf dem Exercierplatze aufgestellt. — Die in Nieuport stehenden Bürgergarden haben sich am 26. November abermals empört.

Ein Privatschreiben in dem Journal de Flandres sagt, daß während seiner Anwesenheit in London, Hr. van de Weyer eine sehr genaue Bekanntschaft mit Hrn. O'Connel angeknüpft, und daß dieser von jenem Nachweisungen über Belgien verlangt habe, um auf diese Angaben die Mittheilungen zu gründen, welche er dem Parlament in Bezug auf Belgien zu machen gedenke.

Diesem zufolge sei nun Hr. O'Connell im Parlament mit der Behauptung aufgetreten, daß die Ansprüche der Belgier sich darauf beschränkten, daß ihre Gränzen nach den Verträgen bestimmt würden. „Wenn dieser Grundsatz angenommen würde," sagt das Journal de Flandres, „so ist es unbestreitbar, daß wir, um consequent zu bleiben, auch in die Restouration willigen müßten. Der Antheil an uns, welchen der große O'Connell in der zu unsern Gunsten gehaltenen Rede an den Tag gelegt hat, half uns zu nichts, da der Grundsatz, auf welchen er sich stützt, uns nicht günstig ist. Man hat mehr als einmal gesagt, daß der Antheil der Völker an uns erkaltet sei: dies mag bis zu einer gewissen Ausdehnung wahr sein: wenn man indeß sieht, wie die Sachen im Auslande zugehen, so kann man sich darüber nicht mehr wundern." (b.Z.)

Straßburg, vom 4. Dezember.

Man glaubt hier nicht, daß die Arbeiter die Thore von Lyon ohne Capitulation öffnen werden. Die Gährung Lyons soll sich auch über einen beträchtlichen Theil des mittäglichen Frankreichs ausgedehnt haben. Man versichert, daß in Marseille eine karlistische Bewegung ausgebrochen sei. So eben verbreitet sich hier die Nachricht, daß sich im Oberelsaß, zu Wasserlingen und zu Mühlhausen die Arbeiter empört hätten. Auch hier beängstigt man uns mit neuen Drohungen; der Gen. Brayer machte bereits allerlei militärische Dispositionen, die jedoch mehr erbittern, als beruhigten; so ließ er während der letztern Darstellung von „Napoleon in Schönbrunn" ein Infanterie-Reg. vor dem Theater aufstellen. Es blieb jedoch Alles ruhig. (b.Z.)

Bayonne, vom 26. November.

Gestern ging hier der Marq. de los Llanos, k. spanischer Kammerherr, nach Madrid durch. Es scheint, daß diese Reise einen diplomatischen Zweck habe, und daß er der Ueberbringer wichtiger Depeschen sei. Die Post, welche von Bayonne nach Madrid geht, ist in Cabanillas (drei Meilen von Madrid) gänzlich ausgeplündert worden.

In der Nacht vom 11. zum 12. Okt. hat in Coin (Granada, zwischen Malaga und Marbelle) ein furchtbarer Orcan gewüthet. Das Wasser (das Seco, an welchem der Ort liegt) drang in die Stadt ein und riß Häuser, Möbel und Vieh, kurz alles, was ihm in den Weg kam, mit sich fort. Mehrere Menschen ertranken und man fand, als sich das Wasser wieder etwas verlaufen hatte, 8 Leichen. Die Gesammtzahl der Todten soll indeß noch viel größer sein. Es regnete von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends ohne Aufhören. Der Verlust, welchen die Stadt erlitten hat, ist unberechenbar. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 2. Dezember.

Was voraus zu sehen war, ist geschehen. Die Stadt Liestall, der Hauptort der Baseler Landschaft, hat einen Protest gegen die, von der Regierung in der Stadt Basel erlassenen Decrete hinsichtlich der Abstimmung der Trennung von Stadt und Land erlassen. Die Regierung in der Stadt Basel wird darin für incompetent erklärt, und die Abstimmung förmlich verweigert. Im Ganzen ist dieser Protest mit Ruhe abgefaßt. Er beginnt mit der Anrede: „Hochgeachtete Herren," an die gegenwärtige Regierung in der Stadt Basel, und schließt mit den Worten: „In getroster Erwartung gütiger Genehmhaltung und Bitte, haben wir die Ehre mit Hochachtung zu verharren. Die Ausschüsse der Gemeinde Liestall." Es ist demnach zu hoffen, daß wenigstens der feindselige und beleidigende Ton in den gegenseitigen Berichten und Aktenstücken beider Partheien verschwinden werde.

Vom 7. Dezember.

Wir haben schon bemerkt, daß die Einwohner von Liestall gegen den Erlaß der Regierung der Stadt Basel protestirt haben. Die meisten übrigen Landgemeinden haben dies ebenfalls gethan und beschränken sich dabei auf folgenden Punkt: sie finden sich nämlich veranlaßt, nicht abzustimmen, weil: 1) durch hohen Tagsatzungsbeschluß vom 31. Okt. abhin freie Meinungsäußerungen gestattet und jene Proklamation, vermuthlich ohne Vorwissen der H. Tagsatzung, so wie der Herren Repräsentanten, erlassen worden sein wird; 2) die Bürger der Landschaft Basel die Entscheidung ihres politischen Zustandes der H. Tagsatzung anheimgestellt haben; und 3) die Bürger von Basel auch nicht stimmen, indem ihre Gesinnungen bekannt seien, wogegen erwiedert wird, daß die Gesinnungen einer großen Mehrheit der Landbürger um Rechtsgleichheit ebenfalls bekannt sind. (b.Z.)

Madrid, vom 21. November.

Die Gesundheit des Königs bessert sich, doch sollen die Beine sehr geschwollen sein. — Der Courierwechsel mit England, Frankreich und Portugal ist seit einigen Tagen äußerst lebhaft. Erst heute ist, um 2 Uhr Nachmittags, abermals ein Courier nach dem Norden abgegangen. — Man kann sich kaum einen Begriff von der Bewegung machen, welche die Nachricht von dem auf die portugiesischen Schiffe gelegten Embargo, hier hervorgebracht hat, und namentlich weil man hinter dieser Maaßregel, einen Bruch zwischen England und Frankreich erwartet, und der Freundschaft zwischen diesen beiden Mächten nur eine kurze Dauer prophezeiht.

Die Nachricht, daß der Graf Puñonrostro mit einer politischen Sendung beauftragt sei, hat sich nicht bestätigt. Der Graf ist ein Neffe des Generals Castaños und der Schwager des berühmten Carondelet, und wenn gleich der aufgeklärte Theil der Nation sich für ihn, als für einen geraden und sein Vaterland liebenden Mann, sehr interessirt, so haben doch seine früheren Verhältnisse unter der constitutionellen Regierung ein gewisses Mißtrauen gegen ihn erregt. Er hat mit einem Urlaube eine Vergnügungsreise nach Frankreich angetreten. (b.Z.)

Lissabon, vom 16. November.

Ein Theil der Linientruppen hat bereits die, ihm angewiesenen Stellungen eingenommen: die übrigen sollen sich erst dann in Bewegung setzen, wenn das feindliche Geschwader wirklich im Gesicht sein wird. Seit vorgestern hat man auf alle Pferde und Maulthiere in der Stadt Beschlag gelegt und den Eigenthümern derselben angezeigt, daß sie dieselben weder veräußern, noch aus der Hauptstadt schaffen dürfen. Sie sind gezwungen, sie zur Verfügung der Regierung zu stellen, im Fall diese derselben bedürfen sollte. Sie sind zum Dienste der Cavallerie und Artillerie bestimmt.

Bis itzt schlägt man die Stärke des Heeres, das man Don Pedro entgegenstellen kann, auf 20,000 Mann an. Hierzu gehören indeß die bereits eingestellten und noch in den Depots befindlichen Rekruten. Es sind 4 neue Generale zu der vier neuen zu bildenden Divisionen ernannt worden.

Die Nachricht von der gezwungenen Anleihe ist vollkommen gegründet. Sie soll 1 Million 200,000 Milreis (6 bis 7 Mill. Frs.) betragen, „da," wie es in der Verfügung heißt, „die Einkünfte des Schatzes nicht ausreichend befunden worden." Eine Verfügung des Justizministers bestimmt gewisse Belohnungen für die Angeber, und diese Verfügung dürfte vielleicht nicht ganz außer aller Verbindung mit der etwanigen Widersetzlichkeit stehen, welche bei der Einziehung der Anleihe eintreten dürfte. (b.Z.)

London, vom 29. November.

Lord Wm. Bentinck wird seine Stelle als General-Gouverneur von Indien niederlegen. Er soll bei den Beamten sich sehr unbeliebt gemacht haben.

Die Times enthalten (aus dem Globe) einen Artikel, dem zufolge auch mehrere Engländer in Lyon umgekommen sind. Hr. Saunders, ein Engländer, der seit drei Jahren in Lyon mit seiner Frau und seiner Familie, welche aus 3 Töchtern von 17, 19 und 22 Jahren und einem Sohn von 6 Jahren besteht, wohnte, ging mit der Nationalgarde hinaus, um die Arbeiter aus der Stellung, welche sie in Croix rousse genommen, zu vertreiben. Als er dort ankam, schleuderte jemand einen Stein nach ihm, der ihn bedeutend im Gesicht verwundete. Hr. Saunders, von Natur ein hitziger Mann, und dem dieser Angriff noch mehr erbitterte, legte seine Flinte auf einen der Rädelsführer an, und schoß ihn auf der Stelle nieder. Dieß erbitterte den Pöbel so, daß bald der allgemeine Ruf: à bas les Anglois! (nieder mit den Engländern!) erscholl, und ein Haufe von 500 der Verzweifeltsten nach der, kaum 300 Schritte weit entfernten Wohnung des Hrn. Saunders stürzte. Hr. Saunders, der das Unheil ahnte, nahm einen kürzern Weg nach seinem Hause, kam noch vor dem Pöbel daselbst an, verrammelte sogleich seine Thüren und Fenster und schickte sich zu einem lebhaften Widerstande an. Auf den ersten, welcher die Außenthüre zu erbrechen suchte, gab er Feuer und verwundete ihn am Arm. Die Meuterer wurden nun wüthend, und in weniger als 2 Minuten waren sie im Hause. Hr. Saunders, der wohl wußte, daß sein Leben der Preis seiner Entschiedenheit sein würde, beschloß, dieß und das seiner Familie so theuer als möglich zu erkaufen. Er stellte auf der Treppe, auf dem ersten Ruheplatze,

einen großen Schrank hin, warf über diesen Stühle und Tische, die Empörer aufzuhalten, stieg dann auf den Schrank und drohte, mit einer Doppelflinte bewaffnet, den ersten, der sich ihm nähern würde, nieder zu schießen. Diese Drohung half indeß zu nichts: der Pöbel drang ein und Hr. Saunders drückte los. Zwei Mann fielen sogleich und mehrere andere wurden verwundet. Dieß erbitterte die Meuterer auf das Höchste, sie überstiegen alles und drangen ein. Hr. Saunders erhielt einen Schuß in die Seite und blieb für todt in seinem Blute liegen, seine 3 Töchter wurden gemißhandelt und dann ermordet und seinem Sohn schnitt ein Ungeheuer den Kopf mit einem Küchenmesser ab. Mrs. Saunders rettete sich glücklich in ein Cabinet hinter ihrem Schlafzimmer, zu welchem eine Vertäfelungsthüre führte, und blieb hier verborgen. Nachdem die Meuterer ihr Höllenamt vollbracht, suchten sie das Haus an drei Stellen anzuzünden, und verließen es dann, um sich zu ihren Gefährten in Croix rousse zu gestellen. Als sie weg waren, kam Mrs. Saunders, mehr todt als lebendig, aus ihrem Versteck hervor, und löschte das Feuer aus, von welchem im Putzzimmer die Spieltische zu brennen angefangen hatten. Hr. Saunders hatte sich so weit erholt, um seine Aussage vor dem Friedensrichter ablegen zu können, hat aber die nächste Nacht wahrscheinlich nicht überlebt. Das Feuer dauerte (am 21.) noch fort, die Nationalgarde schien gelähmt, und in der Stadt waren Verwirrung und Verbrechen auf das Höchste gestiegen. Eine Nachschrift meldet, daß der Pöbel 2 Engländer, welche in der Rue Tivoli ganz ruhig gingen, und ohne jemanden etwas zu Leide zu thun, niedergeschossen habe.

Nachrichten aus Bogota vom 14. August zufolge, hat der Vice-Präsident eine Verordnung erlassen, wonach die Armee auf ein Drittheil dessen, was sie jetzt zählt, herabgesetzt werden soll, Generale und Obersten eingeschlossen. Auch hat er sein eigenes Gehalt auf 1200 Piaster herabgesetzt. Das ausw. Dep. und das des Innern sollen nur einen Sekretär (keinen Minister) haben, der Staatssekretär erhält nur 3000 P., die Staatsräthe 1600, die Richter am ersten Gerichtshofe 2000, die Ober-Rechnungsbeamten 1400, der General-Postmeister 1440 und die Präfekten und Gouverneure ein Fünftheil weniger, wie bisher erhalten. Der Gen. Santander ist von der Provinz Pamplona in den Congreß gewählt worden. Am 27. wurde das Jahresfest der Schlacht von Sanctuario durch Manöver und Gottesdienst begangen. Die Brig Medina, welche den Gen. Lucque und dessen Truppen nach Chagres gebracht hatte, hatte die Nachricht zurückgebracht, daß der Oberst Herrera nach Panama marschirt sei, und nach drei Gefechten mit Alzuru und Luis Urdaneta, die Truppen derselben geschlagen, die Anführer gefangen genommen, und sie, mit 22 andern Verschwornen, habe hinrichten lassen. In 4 Departements des Staats Guanaxuato sind auf Empfehlung des Vice-Präsidenten Gesellschaften zur Beförderung der Manufakturen errichtet worden. Die Staats-Einnahme hat, einem Bericht der Schatzkammer zufolge, 12 Mill. 200,000 Piaster betragen. Die Ausgaben des Jahres, vom 1. Juli 1831 an, werden sich auf 20 Mill. 499,680 Piaster belaufen, und also etwa 8 Mill. weniger als im vorigen Jahre betragen. Der Frieden wird dazu beitragen, sich bedeutende Ersparnisse zu machen. Man denkt eine Bank zu errichten, Maschinen zu bauen. Eine Bittschrift um Unterstützung der Perlen- und Muschel- (Kauri) Fischereien in Pomaco und Maquili am stillen Meere, ist dem Congreß übergeben worden. Auch im Innern der Republik herrscht, dem Correo vom 20. Juli zufolge, vollkommene Ruhe. Die Nachrichten von den Bergwerken in Nayas, Guanaxuato und Obscura (in Zacatecas) lauten sehr günstig. In Querétaro werden die alten Woll-Webestühle wieder in Bewegung gesetzt und die große Baumwollen-Manufaktur in der Nähe der Hauptstadt wird nächstens in Thätigkeit kommen. Der Congreß hält täglich Sitzungen. Zeitungen aus Neu-Orleans berichten, daß der mexikanische Congreß einer Compagnie das Privilegium, eine Straße durch die Republik von Vera-Cruz nach der Südsee anzulegen, ertheilt habe.

London, vom 2. Dezember.

Die Kohlengräber in der Gegend von Birmingham, namentlich in Wednesbury, Oldbury, Tipton und Bilston, haben sich in Masse erhoben, um eine Erhöhung ihres Tageslohns zu verlangen. Viele Tausende derselben ziehen gegenwärtig da, wo Kohlengruben sind, im Lande umher, und zwingen die Arbeiter, sich an sie anzuschließen. Ein mit Butter und andern Lebensmitteln beladener Karren, welcher ihnen begegnete, wurde von ihnen gänzlich ausgeplündert. Sie haben das Gefängniß in Oldbury erbrochen, die Gefangenen, etwa 25, in Freiheit gesetzt und marschiren itzt auf Wolverhampton (bei Birmingham), wo man einen ernsteren Auftritt erwartet. (b.Z.)

## Vermischte Nachrichten.

### Die Englischen Taxen.

Wie enorm die Taxen in England sind, davon kann man sich nach folgenden Thatsachen einen Begriff machen. Der Gin und der Whisky, die John Bull guter Laune machen, liefern den Kisten der Regierung eine Summe, welche den Einkünften der Schwedischen Monarchie gleichkommt. Die Besteuerung des Biers, das seinen Durst löscht, übersteigt die Einkünfte Baierns; für den Thee, mit welchem sich seine Ehehälfte erquickt, bezahlt er eben so viel, als Franz I. von seinen sechs Millionen Neapolitanern bezieht, und für den Zucker, mit dem er ihn versüßt, mehr als zwölf Millionen Amerikaner an Steuern überhaupt entrichten; für den Taback, der ein widersinniges Gelüst befriedigt, bezahlt er mehr, als vier Millionen Italiener an Karl Felix geben; die Seife, mit denen er sich die Hände wäscht, kosten ihm so viel, als dem Papste sein eigener, seiner Soldaten, seiner Kardinäle und seiner Priester Unterhalt; und für die Erlaubniß, einige Helle in seinem Hause zu haben, muß er eine Summe bezahlen, welche den Einkünften des Königs von Hannover gleichkommt. Wenn man aber die Steuern, die er bloß für die Löschung seines Durstes in Branntwein, Rum, Whisky, Bier und Wein zu bezahlen hat, zusammenzählt, so kommt eine größere Summe heraus, als der Selbstherrscher aller Reussen von seinen funfzig Millionen Unterthanen bezieht. (St.Ptbgr.Z.)

Am 26. November d. J. beobachtete man zu Sögel, im Herzogthum Aremberg, folgendes sonderbare Phänomen: Gegen halb 10 Uhr Abends zeigte sich in der Richtung nach Südwest eine, sich von den übrigen Sternen durch ihre wachsende und abnehmende Größe und Helle, auch die größere Annäherung zur Erde unterscheidende Feuerkugel, welche (dies kann jedoch auch Täuschung sein) dem Anscheine nach Funken von sich warf. Diese Erscheinung dauerte bis gegen $10\frac{1}{4}$ Uhr, wo sie wechselsweise in die Höhe und herunterschwebend, endlich mit einem donnernden Knalle, der aus der Ferne deutlich vernommen wurde, sich in drei Theile zertheilend, mit einem rothen Lichte niedersank. (b.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Schenkbeneficia sub Nr. 42, 52 und 55 den Meistbietenden öffentlich ausgeboten werden sollen. Es werden demnach alle diejenigen, welche diese Schenkrechte zu ersteben willens sein sollten, aufgefordert, am 18. December dieses Jahres, Vormittags um 11 Uhr, und an den alsdann bekannt zu machenden Peretorg-Termine im Sessions-Zimmer Eines Edlen Rathes zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 8. December 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Wenn Ein Kaiserliches Ehstländisches Oberlandgericht auf die Requisition Eines Kaiserlichen Livländischen Hofgerichts die Subhastation des zur Concursmasse des Herrn Ordnungsrichters Georg von Helmersen gehörigen, im Jerwschen Kreise und St. Petri Kirchspiele belegenen Gutes Assik verfügt und den Subhastationstermin auf den 4. März des künftigen 1832sten Jahres dergestalt angesetzt hat, daß alsdann das erwähnte Gut, dessen Beschreibung, Wackenbuch und Subhastationsbedingungen in der Kanzellei dieses Kaiserlichen Ehstländischen Oberlandgerichts perlustrirt werden können, dem Meistbietenden zugeschlagen werden soll; so wird dieser terminus subhastationis Allen und Jeden zu dem Ende hierdurch bekannt gemacht, damit jeder in diesem präclusivischen Termine mit seinem Bot sich melden und angeben könne, widrigenfalls aber gewärtig sei, daß er weiterhin damit nicht mehr wird zugelassen werden. Wornach jeder, den dieses angehet, sich zu richten hat. 2

Gegeben in Sr. Kaiserlichen Majestät Oberlandgerichte zu Reval, am 15. Oktober 1831.

In fidem:
C. v. Riesemann.
Eines Kaiserlichen Ehstländischen Oberlandgerichts Archivar.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß zum Behuf des hiesigen Deutsch-Ehstn. Armenhauses für das künftige Jahr eine Lieferung von 1300 Pfd. gu-

tem fetten Rindfleisch, 685 Pfund desgleichen Schaafsfleisch, 4 Faß Heeringe und 780 Pfund frische Fische, 625 Pfund frisches Rinderfett, 13 Loof Bohnen, 13 Loof Erbsen, 32 Loof Gerstengrütze, 1800 Pfund Salz, 21,900 Pfund Roggenbrod, jedes Brod zu 7 Pfund, 412 Pfund Talglichte, à 8 Stück pr. Pfund, verlorgt werden soll und dazu der Termin auf den 18. December dieses Jahres anberaumt worden, an welchem Termin der abzuhaltende Peretorg bekannt gemacht werden soll. Es werden demnach diejenigen, welche diese Lieferung zu übernehmen willens sein sollten, aufgefordert, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessions-Zimmer einzufinden, ihre Forderung zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 8. December 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Burgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach der Mitausche Kaufmann 3ter Gilde, Peter Petrow Fadejew, hierselbst mit Hinterlassung eines am 8. November 1829 eröffneten Testaments hierselbst verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an desuncti Nachlaß, entweder als Gläubiger oder Erben, gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 12. Januar 1833, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittiret werden, sondern gänzlich davon präcludirt sein soll. Wonach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 1 December 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ohnerachtet des polizeilichen Verbots ist dennoch Bier, zwar in gestempelten, jedoch in kleineren als 3/4stöfigen Bouteillen angetroffen. Die Polizei-Verwaltung hat demnach die erforderlichen Anordnungen festgestellt, daß alles Bier, welches in kleinern Bouteillen zum Verkauf gestellt worden, überall, wo es gefunden wird, sofort confiscirt werden soll, als welches von der Kaiserl. Polizei-Verwaltung einem resp. Publiko desmittelst bekannt gemacht wird. 2

Dorpat, den 8. December 1831.

Polizeimeister, Obrist v. Gebhardt.
Sekretär Wilde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

*Am Sonnabend, den 12. Decbr., wird die akademische Musse in deren Lokal, im La Trobeschen Hause, den ersten Ball veranstalten. Die Billette sind zu den gewöhnlichen Bedingungen, von 3 Uhr Nachmittags ab, daselbst zu lösen.*

*Die Direction der akademischen Musse.*

Zigra's ökonomisch-praktisches Handbuch oder Anweisung zur Erziehung aller Gartengewächte, des Hopfenbaues, der Mistbeet-, Pfirsig-, Kirschen-, Pflaumen- und Wein-Treiberei, nebst einer kurzen Uebersicht der monatlichen Geschäfte in allen Theilen des Gartenwesens, ist schon längst vergriffen. Dieses und die fortwährende Nachfrage sprechen für dessen Gemeinnützigkeit. Dem Wunsche vieler Gartenfreunde, eine neue, vermehrte Auflage zu veranstalten, wird der Verfasser mit Vergnügen willfahren, wenn die Druckkosten gedeckt sind. Zu diesem Zweck eröffnet die unterzeichnete Buchhandlung auf obiges anerkannt nützliche Buch, das circa 350 Seiten stark ist, eine Subscription, das Exemplar zu 5 Rubeln Banco-Assignationen. 1

Deubner'sche Buchhandlung in Riga.

## Zu verkaufen.

Kinderspielsachen von Wachs und Wachsstock von verschiedenen Farben, verkaufe ich zu billigen Preisen in meiner Bude am großen Markt. 3

Seifensieder Hollstege.

Es sind circa 8 bis 10,000 Löse von den wegen seiner Qualität bekannten Talckhoffschen Kalk, so wie einige Tausend Faden Laagerholz aus dem Talckhoffschen Walde käuflich abzustehen. Hierauf Reflectirende belieben sich des Näheren wegen im Hause des Herrn Geheimen-Raths Grafen von Mannteuffel, in der Carlowaschen Straße, zu erkundigen, oder sich daselbst schriftlich an C. G. Stahlberg zu wenden. 2

Gepreßter Caviar und frische holländische Häringe sind zu haben bei
J. R. Schramm. 2

## Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Glasergesellen Constantin Nicolai Kark

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 9. December 1831. 2


# Dörptsche Zeitung.

No. 100.

Mittwoch, den 16. December 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


*Die respectiven Interessenten der dörptschen Zeitung werden ergebenst ersucht, ihre Bestellungen für das künftige 1832ste Jahr gefälligst frühzeitig zu machen, und die Pränumeration mit 5 Rubeln S. M. oder deren Werth in Bco.-Ass. bei mir zu entrichten. Die Landbewohner wenden sich nach altem Brauch mit ihrer Bestellung an das Postkomptoir hierselbst.*

*J. C. Schünmann.*

St. Petersburg, vom 8. Dezember.

### Zustand der Fabriken im Gouvernement Perm im Jahre 1828.

Das Gouvernement Perm ist mehr durch seine Salz- und Eisenwerke (welche nicht unter der Manufakturbehörde stehen) bekannt, als eigentlich durch seine Manufaktur-Industrie, welche dort unbedeutend ist. Die Tuchfabrikation ist von geringem Belang und liefert hauptsächlich nur grobes Tuch für die Arbeiter in den Eisenhütten und Salzwerken, Seidenfabriken giebt es hier keine. Leinwand wird nur für die Arbeiter in den Salz- und Eisenwerken bereitet. In den Glashütten wird grobes Tischgeschirr verfertigt. Ebenso unbedeutend sind die Seifensiedereien, die Talg- und Wachslicht- und Papierfabriken, die man daselbst antrifft. Eine Pottaschsiederei ist fast ohne Bedeutung. Nur die Gerbereien und Talgsiedereien verdienen einige Aufmerksamkeit. — Allein was man in diesem so weit entlegenen Gebiete kaum hätte erwarten dürfen, ist eine Porzellan- und Steingutfabrik, die vor etwa 8 Jahren entstanden, gleich bei ihrem ersten Beginn schon ein ungewöhnliches Gedeihen und dem Gouvernement großen Vortheil verspricht, indem sie alle Sibirischen Gouvernements mit Steingut und Porzellan versorgt. Proben von den Arbeiten dieser Fabrik sah man im Jahre 1829 in der ersten zu St. Petersburg veranstalteten öffentlichen Ausstellung der einheimischen Industrie-Producte und obgleich sie in den Formen, der feinern Bearbeitung, Zeichnung und Vergoldung, den Produkten der besten Fabriken dieser Art nicht gleich gestellt werden konnten, so zogen sie doch durch die Dauerhaftigkeit der Masse und durch ihre

Sauberkeit die Aufmerksamkeit der Regierung und des Publikums auf sich, indem zugleich mit Recht auf die Gegend wo sie bereitet worden Rücksicht genommen wurde.

Die Zahl der Fabriken des Permschen Gouvernements beläuft sich, mit Ausnahme der Salz- und Eisenwerke, auf 224, und zwar: 2 Tuchfabriken, 178 Gerbereien, 10 Talgsiedereien, 4 Talglichtfabriken, 16 Seifensiedereien, 1 Wachslichtfabrik, 1 Papierfabrik, 2 Glashütten, 1 Porzellanfabrik, 1 Pottaschsiederei und 8 Thauwerkfabriken. In allen zusammen waren 703 Leute beschäftigt.

### Vom 9. December.

Zu Riga sind das Preobraschenskische und Semenowsche Garderegiment am 27sten November eingetroffen. Das stattliche Aeußere und die schöne, kräftige Haltung der rückkehrenden Helden wurde mit der lebhaftesten Theilnahme bewundert. Man bereitet sich, ihnen ihre Anwesenheit durch Festlichkeiten angenehm zu machen. (St.Ptbrg.Z.)

---

### Aus den Maingegenden, vom 9. Dezember.

Die Bundesversammlung, welche seit zwei Jahren wegen der unruhigen und kriegerischen Verhältnissen ihre öffentlichen Sitzungen nicht unterbrochen hatte, hat jetzt, nachdem der Friedensstand in Europa gesichert ist, auf zwei Monate Ferien beschlossen. Der österr. Bundes-Präsidial-Gesandte, Graf v. Münch-Bellinghausen, ist bereits über München (wo er am 2. ankam und das er am 4. verließ) nach Wien abgereist. Noch mehrere andere Gesandten werden die Ferien benutzen, um an ihre resp. Höfe zu gehen.

In Hildsburghausen und wenigstens 6 Stunden im Umkreis, verspürte man am 29. Nov., Abends halb 10 Uhr, in allen Wohnungen eine ziemlich starke Erderschütterung; es war ein Getöse, als sei ein Haus eingefallen. An mehreren Orten, z. B. in Eisfeld, liefen die Menschen auf die Straßen, die Gläser klirrten, und in den Dörfern am Fuße des Thüringer Waldes bewegte sich das Hausgeräthe, Wildwächter sahen um dieselbe Zeit eine Feuerkugel in der Größe des Mondes in Westen aufsteigen.

In der Allgem. Zeitg. befindet sich folgendes Schreiben aus Hanau vom November:

„Der verstorbene Minister v. Stein und ich gehörten zu den wärmsten und frühesten Vertheidigern Griechenlands, oder der griechischen Frage. Der Freiherr von Stein war Capodistrias Freund, noch von St. Petersburg her; ich sein guter Bekannter, von den Kongressen. Jene sahen sich später bald zu Genf, bald zu Ems und Nassau, wo ich zugegen war, und wo Griechenland der Gegenstand unsrer Beredung und unsrer Fürsorge blieb. Monarchische Verfassung unter dem Würdigsten, Tüchtigsten und Zulässigsten; Anbau und Civilisation Griechenlands durch die Deutschen; Hülfe aller Art, hinreichender Kredit, waren die großen Grundzüge, worüber wir einverstanden waren. In der ersten Linie erschienen mir, der Erzherzog Karl, Feldherr, Vater von großem Vermögen und redlicher verständiger Mann, und der Prinz Friedrich der Niederlande. In zweiter Linie dachten und nannten wir die Prinzen von Preußen, Leopold von Coburg, Karl von Baiern. In dem Sinne sprach ich zu jener Zeit mit dem Fürsten Metternich auf dem Johannisberg, als ich bei ihm die griechische Sache vertheidigte. Schweigen, habe ich darüber zwar zugesichert; ich darf jedoch so viel sagen, daß ich den Fürsten nie unterrichteter, nachsichtiger und offener fand. Zugleich hatte ich mich bei dem ersten europäischen Wechselhause sorgfältig erkundigt und mich überzeugt, daß von diesen fürstlichen Herren Prinz Friedrich der Niederlande den größten Kredit haben werde. Graf Capodistrias besuchte später die großen Höfe, ehe er als erkorner Präsident nach Griechenland abging. Als ich seine nahe Ankunft in Paris zu berechnen glaubte, ging ich dahin; hörte aber dort mit Zuverlässigkeit von der liebenswürdigen und mir wohl befreundeten Famille Eynard, daß Capodistrias im Begriffe sei, nicht nach Paris, sondern erst nach Brüssel zu gehen. Ich eilte also dahin, und bald erschien der Graf, und wir sahen uns viel. „Ich kann dem König nicht aufwarten, denn ich habe kein Kleid. Der Kaiser hat mir das Ministerium wieder angeboten; ich habe aber erwiedert: Sire, dans vos conseils je ne saurais etre que grèc, il vaut mieux que je le sois en Grèce. Also bin ich nicht russischer Minister, denn ich habe die Stelle niedergelegt, und nicht Präsident in Griechenland, denn ich habe noch nichts angenommen. Ich werde also Hrn. v. Verstolk sehen, aber nicht als Staatsmann, sondern Mann zu Mann. Ich befinde mich in einer sehr unbequemen Lage, in London hält man mich für einen Russen, zu Petersburg bin ich im Verdacht der Anglomanie, und zu großer Berücksichtigung der sieben Inseln. Kein Staat ist mir zu meinen Zwecken, zu meinen Verbindungen bequemer, als die Niederlande. Keinen Fürsten und keine Verwaltung und Nation ehre ich mehr. Der König möge junge Griechen in seine Seeschulen aufnehmen; junge Griechen in den Handlungshäusern protegiren. Das sind meine einfachen Begehren; verhelfen Sie mir dazu.“ Und so geschah es. — Als er von Hrn. v. Verstolk zurückkam: j'ai trouvé là fibre un peu molle; was ich mit dem Nationalcharakter, der Behutsamkeit, der Pflicht des wirklichen Staatsmanns explicirte; während dem ich selbst nur in der Rolle des Dilettanten erschien. — Am wärmsten ging er auf die Frage der Einwanderung ein. Deutsche Leibwachen, deutsche Handwerker, Mennoniten und ihre trefflichen Eigenschaften kamen auf das Umständlichste zur Sprache. — „Aber, fügte er hinzu, ich bin ihnen Sicherheit schuldig. Sobald ich festen Fuß habe, werde ich an die Gouvernements selbst schreiben, denn es soll nichts wider ihren Willen geschehen.“ — Als ich von meiner Seite bemerkte, wenn sie es mit den Deutschen halten wollen, müßten sie auch jeden Groll gegen Oesterreich schwinden lassen. Sie sind auch Deutsche, und zwar unter den tüchtigsten; im Staatenverhältniß ist Alles eine gegebene Rolle. — Schweigen von seiner Seite. — Als ich die Frage auf das Königthum lenkte, vermied er darauf einzugehen, etwa mit den Worten: „Die Lage hat sich geändert; ich muß erst in der Nähe sehen.“ — Ich aber kann nicht in das Herz schauen. Retter, Gründer und Vater Griechenlands zu sein, war sicher sein Beruf, sein Wunsch — und vielleicht sein unbegränzter Ehrgeiz. — Weit entfernt zu glauben, daß der Prinz Friedrich der Niederlande die Stelle des Oberhauptes in Griechenland gewünscht habe, finde ich eher Spuren des Gegentheils. Meine Ansichten sind aber dieselben geblieben, wenn sich schon durch des Präsidenten unverhofften Tod Vieles umgestaltet hat. Gagern.“

Bei der Audienz, welche jüngst, wie bekannt, Se. M. der König von Baiern unter dem Thronhimmel einer Deputation der Stände, den Fürsten Wrede an der Spitze, gab, sprach der Monarch die gewichtigen Worte: „Fehlt an der Civilliste, welche nun der Revision der ersten Kammer vorliegt, nur eine kleine Zahl, so werde ich Mich an Meine treuen Baiern wenden! Mein Volk soll darüber richten!“

### Vom 11. Dezember.

Man meldet Folgendes aus Koblenz vom 7. Dezember: „Se. k. H. der Prinz Wilhelm (Bruder Sr. M. des Königs), General-Gouverneur der Provinzen Niederrhein und Westphalen, ist, nebst Höchstdessen Frau Gemahlin und Familie, so eben (Nachmittags 1 Uhr) hier eingetroffen und bei Sr. Exc. dem kommandirenden General der Rheinprovinz, Hrn. von Borstel, abgestiegen. Erwartet wird Ihre k. k. Hoh. die Großfürstin Helena von Rußland.

Mit Rücksicht auf die Artikel 10 und 11 der Rheinschiffahrtsordnung vom 31. Mai, wodurch den Regierungen der Uferstaaten des Mains, des Neckars und anderer, in den Rhein sich ergießenden Flüsse, für ihre Waaren, in den niederländischen so wie in den am Rhein zu errichtenden Freihäfen, der Genuß derselben Vorrechte, wie solche für die Rheinuferstaaten bewilligt sind, von dem Zeitpunkte an zugesichert ist, wo sie in ihren respektiven Gebieten und an den Ufern besagter Flüsse ähnliche Freihäfen unter den durch die Rheinschiffahrts-Ordnung bestimmten Stipulationen errichtet haben werden, hat Se. Maj. der König von Würtemberg die Städte Heilbronn und Kannstadt zu Freihäfen erklärt.

Eine für Kurhessen und das zunächst gelegene Waldeckische, auch Darmstädtische Gebiet, höchst erfreuliche Thatsache, ist die Entdeckung des Gold-Reichthums des Eder-Flusses, der bisher ganz unbeachtet blieb. Nach den Untersuchungen und Versicherungen des früher in brasilian. Diensten stehenden kurhessischen Ober-Berghauptmanns von Eschwege, soll der Reichthum dieses Flusses den reichsten Brasiliens zur Seite gesetzt werden können. Man beabsichtigt gegenwärtig, durch eine große Actien-Compagnie unter seiner Leitung die Goldwäschereien darin in großer Ausdehnung zu betreiben, und verspricht sich nicht nur einen ansehnlichen Gewinn für die Aktionäre, sondern vorzüglich auch für Churhessen durch die Beschäftigung eines großen Theiles des bedürftigen, in der Nachbarschaft wohnenden Landmannes. (b.Z.)

### Aus den Niederlanden, vom 6. Dezember.

Einer Nachricht aus Brüssel vom 6. zufolge

scheinen die letzten Nachrichten, welche die belg. Regierung erhalten hat, sehr beruhigend zu seyn. Hr. v. de Weyer hat die bestimmteste Versicherung erhalten, daß in einigen Tagen England den Tractat ratificiren und die übrigen Mächte diesem Beispiel unverzüglich folgen würden. Die belg. Regierung beschäftigt sich bereits mit der Wahl der Gesandten nach Berlin, Wien und St. Petersburg. Die franz. Regierung gedenkt sich mit einer Maaßregel zu beschäftigen, welche dem belgischen Handel sehr zu Statten kommen wird. Der Gen. Belliard hat, im Namen seiner Regierung, von dem belgischen Finanzminister Hr. Coghen alle Materialien, in Bezug auf die Herabsetzung der Zölle in Belgien, begehrt, um darauf ein neues, liberaleres Handels-System zu gründen.

Die franz. Generale Picquet und Nempde schicken sich zur Abreise nach Frankreich an. Der General Gründler ist bereits abgereiset. Die franz. Nord-Armee ist gegenwärtig noch 41,600 Mann stark.

Von der Anleihe von 12 Millionen sind falsche Empfangscheine im Umlauf. In Quesnarde ist ein solcher präsentirt, und sogleich, an der Unterschrift, für falsch anerkannt worden. Die Polizei spürt den Fälschern nach.

Galignani's Messenger zufolge, soll von einer Vermählung zwischen dem König Leopold und der ältesten Tochter Ludwig Philipps sehr ernstlich die Rede sein, und nur der Tod der verwittweten Herzogin von Coburg die Ausführung des Planes verschoben haben. Sir R. Adair, der Gen. Belliard und der Herzog von Aremberg sollen bereits mehrere Conferenzen in Bezug auf diesen Gegenstand gehabt haben.

Die Bürgergarden in Mons protestiren gegen die Anschuldigung, daß sie ihre Posten verlassen hätten. Es wären nur einige Mißvergnügte unter ihnen, welche zuweilen sich weigerten, Dienste zu thun. Der größte Theil der Garden werde indeß mit Geduld den Augenblick abwarten, wo die Regierung eine hinlängliche Besatzung nach Mons schicken und sie ablösen lassen werde.

### Vom 9. Dezember.

Brüssel, vom 8. Dezember. In der Sitzung der Repräsentantenkammer am 6. wurden wenig interessante Sachen verhandelt. Es wurde darin entschieden, daß die Sectionen das Kriegs-Budget bis zum 12ten erörtern sollten, und sich sodann die Central-Section versammeln soll, um ihrerseits zu deliberiren. Der Druck des Gesetzvorschlages des Justizministers in Bezug auf die Naturalisation wurde genehmigt, so wie auch der des Budgets des Ministers des Innern für 1832. — Am 7., um 1 Uhr Mittags, fand eine Senatssitzung statt, worin das Gesetz wegen der Provinzial-Budgets angenommen wurde. (b.Z.)

### Wien, vom 6. December.

Am 28. v. M. ertranken der ungar. Provinzial und der Ordenssekretär der barmherzigen Brüder bei Preßburg. Die Donau hatte nämlich die dortige Landstraße so bedeutend überschwemmt, daß der Wagen von dem Wasser in die Höhe gehoben und umgeworfen wurde. Der Kutscher rettete sich nach dem Lande, und ein Prior, welcher mit den beiden Herren im Wagen saß, auf das Verdeck desselben. Hier mußte er in einer fürchterlichen Lage, indem er unter sich seine Gefährten sterben hörte, und selbst in Lebensgefahr war, die halbe Nacht verweilen, bis er gerettet werden konnte. — Die Preßburger Schiffbrücke über die Donau wurde wegen des Eisgangs der Donau bereits am 30. November abgefahren.

Aus Konstantinopel ist die Post vom 10. v. M. hier eingetroffen. Aus Trapezunt ist der Pforte die Meldung zugekommen, daß sich der Pascha von Wan (Kleinasien) gegen die Regierung empört habe. Diese Nachricht hat um so mehr Aufsehen gemacht, als nach der Niederlage des Daud Pascha von Bagdad, dieses Ereigniß am wenigsten zu vermuthen war, was auch wohl der einzige Grund der umlaufenden Gerüchte ist, welche diesen Aufruhr theils persischem, theils auch russ. Einfluß zuschreiben. — Am 5. Nov. ist in Konstantinopel das erste Blatt des „Moniteur Ottoman" erschienen, und er wird von nun an wöchentlich einmal ausgegeben werden. — In Tauris, Sultanieh und Teheran, soll die Pest stark wüthen. (b.Z.)

### Aus Italien, vom 2. December.

Rom, vom 19. November. Die Provinzen, scheinbar ruhig, bleiben fortwährend in ihrem anarchischen Zustande. Der Oktober, von welchem man sich so Vieles versprochen hatte, ging vorüber, ohne eine Aenderung herbeizuführen. Die Ungeduld der hiesigen Loyalisten kennt daher auch keine Gränzen. Seit 14 Tagen hört man nichts, als die bestimmtesten Versicherungen, daß die Truppen unter Bentivoglio von Rimini aus nach Bologna marschiren; daß zu gleicher Zeit Oestreicher, von Ferrara aus, ebenfalls in die Legationen einrücken würden, und daß in Kurzem Alles in die alte Ordnung zurückgekehrt sein werde; denn man könne jetzt über 6000 Mann Truppen disponiren. Forscht man dem Gerüchte näher nach, so verschwindet allerdings die genaue Wahrheit, welche jene Versicherungen voraussetzen; positiver Widerspruch, gänzliche Widerlegung ist indeß auch nicht da. Die Wahrheit ist, daß der schwankende Zustand der Dinge auf die Länge unerträglich, bei den itzigen Finanzverhältnissen unaushaltbar wird. Der Streit zwischen dem heiligen Stuhle und den Legationen ist unverändert derselbe geblieben. In Rom behauptet man, Alles was überhaupt thunlich und zulässig sei, gethan, zugestanden zu haben. Eine lange Liste von Wohlthaten wird hergerechnet, welche die Provinziallisten mit einem eben so langen Register von Beschwerden erwiedern. Im Grunde bleibt es der Streit — um es mit einer Lokal-Phrase auszudrucken — der Halstücher mit den Halsbinden — Cravatte et Collari — der Laien und Priester. Vergebens behaupten die Priester: „Wir haben gethan, was ihr gewollt; ihr habt Amnestie: ihr wählt in den Provinzen eure eignen Magistratspersonen, und wir verbessern die Gesetze." Die Antwort bleibt: „Die Amnestie hat uns nicht erleichtert; ihr legt von den Einnahmen keine Rechenschaft ab; und was helfen die besten Gesetze, wenn die Gesetzmacher mit den Gesetzen thun was sie wollen? — Ohne Zweifel war das Hauptübel, woran der römische Staat litt, der schlechte Zustand der bürgerl. und peinlichen Rechtspflege. Den alten Schaden zu heilen, hat man sich ernstlich bemüht, und die neue Civilgerichtsordnung vom 5. Okt. enthält unendlich viel Gutes. Der gute Geist, welcher aus den neuen, guten Verordnungen hervorgeht, muß daher nothwendig heilsam auf die Richter zurückwirken. (b.Z.)

### Aus der Schweiz, vom 6. December.

Die Angelegenheiten in der Schweiz haben in den letzten Tagen wieder ein sehr trauriges Ansehen gewonnen. Die unruhigen Kantone beharren bei ihrem Unfrieden, und die Reg. in der Stadt Basel erklärt, daß sie nicht nachgeben werde. Unter diesen Umständen hat man kein anderes Mittel gefunden, als, die Tagsatzung auf das Schleunigste wieder einzuberufen. Am 13. Dec. wird die Tagsatzung demnach zusammentreten und sich lediglich mit dem Zustande der unruhigen Kantone beschäftigen. Man erwartet die strengsten Beschlüsse. Der Präsident der Tagsatzung, Bürgermeister Tscharner von Bern, ist vor der Eröffnung der Versammlung noch ein Mal nach Basel abgereist. Die wundeste Stelle scheint allerdings Basel zu sein, denn durch den fortdauernden dortigen Unfrieden wird auch der, in den übrigen Kantonen, genährt und unterhalten. (b.Z.)

### Straßburg, vom 3. Dezember.

Die Nachricht von einer Empörung der Fabrikarbeiter im Oberelsaße, die sich hier schnell und allgemein verbreitete, hat sich zum Glück nicht bestätigt, jedoch ist die Gährung, das Glimmen des Feuers unter der Asche im Elsaße überhaupt, unverkennbar. Man erschöpft sich in Vermuthungen, weswegen die Regierung den Marschall Mortier, Herzog von Treviso, als Oberbefehlshaber über unsere und die benachbarte Militärdivision hieher geschickt hat. Auch hier, so wie in ganz Frankreich, hat die neue Mobillar- und Kopfsteuer alle Gemüther äußerst aufgereizt. Die Abgaben haben eine Höhe erreicht, welche besonders bei der Theurung der Lebensmittel, der rauhen Jahreszeit, dem Mangel an Erwerb kaum zu erschwingen ist. (b.Z.)

### Valence, vom 30. November.

Die Unruhen in Lyon hatten unsere Verbindungen mit Paris gänzlich unterbrochen, und wir waren während der 3 Tage des 21., 22. und 23. in der tödtlichsten Angst gewesen. Glücklicherweise ist dies itzt Alles vorüber und die Ordnung in jener großen Stadt vollkommen wieder hergestellt. Dieser Aufruhr hat indeß durchaus keinen politischen Charakter gehabt, und war ein reiner Auflauf der Arbeiter, wie die, von denen England uns so viele Beispiele darbietet; kurz, eine Copie von Bristol! Die Zahl der Opfer ist groß und soll 5 — 600 betragen, eine viel größere Anzahl von Verwundeten nicht gerechnet. Die Pariser Zeitungen haben, im Ganzen, ziemlich genaue Berichte über diese Vorfälle mitgetheilt. — Höchst auf-

fallend ist es, daß, während dieser ganzen Zeit, die ungeheure Fuhrbeförderung, welche zwischen Lyon und Marseille stattfindet, nicht einen Augenblick unterbrochen gewesen ist! Die ganze Straße von Lyon ist mit schweren Wagen bedeckt und es kommen deren vielleicht täglich 200 hier durch. — Seitdem wir die Aussicht auf die Erhaltung des Friedens haben, hat der Handel einen neuen Aufschwung genommen und namentlich in Marseille, wo seit langer Zeit der Verkehr nicht so lebhaft gewesen ist, und wir können hoffen, daß, wenn dies so bleibt, wir unsere Verluste allmälig werden einbringen können. (b.Z.)

Madrid, vom 24. November.

Man hat der Stadt und dem Hafen Cadix eine k. Verfügung mitgetheilt, nach welcher der König es gestattet, daß in dem Freihafen Cadix die sämmtlichen fremden und aus Amerika kommenden Waaren, welche unter spanischer Flagge eingehen und nach andern Häfen bestimmt sind, niedergelegt werden sollen, damit sie einer Verminderung der Abgaben genießen: die aus allen übrigen Orten, als dieser Niederlage, kommenden sollen keine besondere Flaggen-Vergünstigung genießen, selbst wenn sie unter spanischer Flagge eingegangen wären. Nach einem dem König von Seiten des Ministers der Justiz und der Gnaden abgestatteten Bericht über den großen Verfall, in welchem sich die Seegeltuch-Fabriken der Herren Escudero und Comp. bei Soria befinden, und über die großen Nachtheile, welche die damit beschäftigten Arbeiter dadurch erleiden, indem die Schiffe sich in andern Häfen mit Segeln versehen, da sie daselbst wohlfeiler zu haben sind, hat der König befohlen, daß man die Fabrikanten und Capitalisten in der Gegend von Soria dazu zu bringen suchen solle, daß sie anderes und allgemein brauchbares Segeltuch anfertigen und überhaupt auf diesen Gewerbszweig mehr Aufmerksamkeit verwenden sollen, damit die vielen Spinner und Weber in der Gegend hinlängliche Beschäftigung finden. (b.Z.)

Lissabon, vom 29. November.

Seit meinem letzten Schreiben sind von hier mehrere Truppencorps nach ihren resp. Bestimmungsorten abgegangen. Gestern marschirten die zurückgebliebenen Detaschements von 4 Regimentern (3 Inf.- und 1 Cav. Reg.) von hier ab.

Gestern hat sich der Pöbel ohne Weiteres auf dem St. Pauls-Platze, wo täglich Markt gehalten wird, alles des Brodes bemächtigt, welches die Bäcker zum Verkauf dahin bringen. Leute, welche sich darüber zu äußern wagten, wurden von dem Pöbel gemißhandelt. — Ein Artikel in der Gaceta über die Zurückhaltung der Schiffe des D. Pedro hat zu unruhigen Auftritten Anlaß gegeben, indem die niedrige Klasse itzt alles Zaumes und Bandes frei zu seyn glaubt. Sie erlaubt sich thätliche Mißhandlungen gegen ruhige Bürger, und diese müssen sich verbergen, wenn sie ihres Lebens sicher seyn wollen.

Von den mit Beschlag belegten Lastthieren ist ein großer Theil bereits weggenommen und an die Artillerie abgeliefert worden. Diese Maßregel hat, außer der Verletzung des Eigenthums, noch die unangenehme Folge gehabt, daß die Lebensmittel in der Hauptstadt theuerer geworden sind, indem die Landleute nicht mehr zur Stadt hineinkommen, aus Furcht, daß man ihnen ihre Maulthiere wegnehmen möge. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 1. Dezember.

Die türk. Flotte, welche sich im Meer von Marmora befand, hat in Folge eines heftigen Sturmes eine Beschädigung erlitten. Sobald der Kapudan Pascha, der sich schon seit einigen Tagen in Constantinopel aufhielt, davon Nachricht bekam, schiffte er sich auf dem Dampfschiffe ein, um sich zu seiner Flotte zu begeben. Er ist gestern wieder in den Hafen von Constantinopel eingelaufen, und hatte seine Fregatte im Schlepptau.

Den neuesten Nachrichten aus Scutari vom 13. d. M. zufolge, hat der Großvezier eine Besatzung von 3000 regulären Truppen in die Citadelle gelegt, in welcher Mustapha Pascha bis dahin seine Wohnung hatte; er geht frei herum und läßt sich nur von seinen eigenen Soldaten begleiten, man glaubte, er werde die Reise nach Constantinopel noch nicht sogleich antreten, sondern hierüber erst den Wunsch des Sultans vernehmen. — Die Cholera hat mit Eintritt der kältern Temperatur aller Orten an Heftigkeit verloren, und namentlich in Adrianopel beinahe ganz aufgehört; in Smyrna hat diese Seuche, nach glaubwürdigen Angaben, gegen 6000 Menschen hingerafft. (b.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Einwohner Wilhelm Hebhardt von den Erben des Schneidermeisters Marquardt das ihnen gehörige, von ihrem Vater selbst erbaute, allhier im 3ten Stadttheil sub. Nr. 251 belegene hölzerne Wohnhaus, sammt allen Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 28. September 1831 abgeschlossenen, am 23. Oktbr. 1831 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte korroborirten Kaufcontracts für die Summe von 1300 Rbl. B. Ass. erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten, und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden denn hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche oder wider den vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 16. Januar 1833, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter zugelassen, sondern das oberwähnte, im 3ten Stadttheil belegene Haus sub. Nr. 251 sofort dem hiesigen Einwohner Wilhelm Hepbardt zugeschrieben werden wird. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 5. December 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß sämmtliche Stadtpatrimonialgüter, und zwar:

1) Das im Dörptschen Kreise und Eckschen Kirchspiele belegene Gut Sotaga, groß 16 Haaken;

2) Das im Dörptschen Kreise und Talkhofschen Kirchspiele belegene Gut Saddokülk, groß 10⅜ Haaken;

3) Das im Dörptschen Kreise und Dörptschen Kirchspiele belegene Gut Jama, nebst dem Kirchendorfe Engafer, groß 1⅜ Haaken und

4) Das im Dörptschen Kreise und Dörptschen Kirchspiele belegene Kirchengut Haakhoff, groß 1 Haaken,

auf sechs Jahre, vom 1. Mai des künftigen Jahres gerechnet, in Arrende an die Meistbietenden gegeben werden sollen, und zur Verlautbarung der Pachtbodte der 22ste Januar 1832 anberaumt worden. Pachtliebhaber werden daher andurch aufgefordert, an gedachtem Tage, so wie an dem alsdann bekannt zu machenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, sich in dem Sitzungszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot in Banco-Assignationen zu verlautbaren, vorher aber die für die Pachterfüllung zu bestellende Sicherheit zur Beprüfung vorzulegen, und abzuwarten, was nach Ablauf des Peretorgtermins über den ausgemittelten Meistbot ferner ergehen wird. Schließlich wird noch bekannt gemacht, daß die Pachtbedingungen einstweilen täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, in der Oberkanzlei Eines Edlen Rathes zu ersehen sein werden. 2*

Dorpat-Rathhaus, am 30. November 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Schenkbenefitia sub Nr. 42, 52 und 55 den Meistbietenden öffentlich ausgeboten werden sollen. Es werden demnach alle diejenigen, welche diese Schenkrechte zu ersteben willens sein sollten, aufgefordert, am 18. December dieses Jahres, Vormittags um 11 Uhr, und an den alsdann bekannt zu machenden Peretorg-Termine im Sessions-Zimmer Eines Edlen Rathes zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu ver-

lautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 8. December 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat.

Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Wenn Ein Kaiserliches Ehstländisches Oberlandgericht auf die Requisition Eines Kaiserlichen Livländischen Hofgerichts die Subhastation des zur Concursmasse des Herrn Ordnungsrichters Georg von Helmersen gehörigen, im Jerwschen Kreise und St. Petri Kirchspiele belegenen Gutes Assick verfügt und den Subhastationstermin auf den 4. März des künftigen 1832sten Jahres dergestalt angesetzt hat, daß alsdann das erwähnte Gut, dessen Beschreibung, Wackenbuch und Subhastationsbedingungen in der Kanzellei dieses Kaiserlichen Ehstländischen Oberlandgerichts verlustirt werden können, dem Meistbietenden zugeschlagen werden soll; so wird dieser terminus subhastationis Allen und Jeden zu dem Ende hierdurch bekannt gemacht, damit jeder in diesem präclusivischen Termine mit seinem Bot sich melden und angeben könne, widrigenfalls aber gewärtig sei, daß er weiterhin damit nicht mehr wird zugelassen werden. Wornach jeder, den dieses angehet, sich zu richten hat. 1

Gegeben in Sr. Kaiserlichen Majestät Oberlandgerichte zu Reval, am 15. Oktober 1831.

In fidem:
C. v. Riesemann.

Eines Kaiserlichen Ehstländischen Oberlandgerichts Archivar.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß zum Behuf des hiesigen Deutsch-Ehstn. Armenhauses für das künftige Jahr eine Lieferung von 1300 Pfd. gutem fetten Rindfleisch, 685 Pfund desgleichen Schaafsfleisch, 4 Faß Heeringe und 780 Pfund frische Fische, 625 Pfund frisches Rinderfett, 13 Loof Bohnen, 13 Loof Erbsen, 32 Loof Gerstengrütze, 1800 Pfund Salz, 21,900 Pfund Roggenbrod, jedes Brod zu 7 Pfund, 412 Pfund Talglichte, à 8 Stück pr. Pfund, vertorgt werden soll und dazu der Termin auf den 18. December dieses Jahres anberaumt worden, an welchem Termin der abzuhaltende Peretorg bekannt gemacht werden soll. Es werden demnach diejenigen, welche diese Lieferung zu übernehmen willens sein sollten, aufgefordert, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessions-Zimmer einzufinden, ihre Forderung zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 8. December 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ohnerachtet des polizeilichen Verbots ist dennoch Bier, zwar in gestempelten, jedoch in kleineren als 3/4stöfigen Bouteillen angetroffen. Die Polizei-Verwaltung hat demnach die erforderlichen Anordnungen festgestellt, daß alles Bier, welches in kleineren Bouteillen zum Verkauf gestellt worden, überall, wo es gefunden wird, sofort confiscirt werden soll, als welches von der Kaiserl. Polizei-Verwaltung einem resp. Publiko desmittelst bekannt gemacht wird. 1

Dorpat, den 8. December 1831.

Polizeimeister, Obrist v. Gebhardt.
Sekretär Wilde.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachung.

Die Direktion des Schafzüchter-Vereins ladet hiemit alle Mitglieder desselben — und alle Schäfereibesitzer und Freunde der Landwirthschaft, welche künftig an ihren Berathungen Theil zu nehmen wünschen, ein, sich zu dem am 22sten Januar 1832, Vormittags um 10 Uhr, in Dorpat abzuhaltenden Convente einfinden zu wollen. — Alle Schäfereibesitzer Liv-, Ehst- und Kurlands werden hierdurch freundlichst gebeten, der Direction des Schafzüchter-Vereins die Kopfzahl ihrer Schafheerden, und wo möglich nach derem Bestande in Mutterschafen, Lämmern, Böcken und Hammeln aufgeben zu wollen. — Auch wird es sehr erfreulich seyn, wenn schriftliche Mittheilungen über gemachte Erfahrungen, die Schafzucht angehend, mitgebracht oder eingesendet werden. Schmalz. 3

## Zu verkaufen

Bei mir sind zu haben: Branntweins Ahmen mit eisernen Reifen, auch ohne Reifen, ferner halbe Ahmen ohne Reifen und grähnene Ahmen. 3

F. C. Lubba.

Ich zeige hiermit an, daß in meiner Bude gutes Moskowisches Mehl zu haben ist. 3

Wittwe E. Baumgarten.

Kinderspielsachen von Wachs und Wachsstock von verschiedenen Farben, verkaufe ich zu billigen Preisen in meiner Bude am großen Markt. 2

Seifensieder Hollstege.

Es sind circa 8 bis 10,000 Löfe von den wegen seiner Qualität bekannten Talckhoffschen Kalk, so wie einige Tausend Faden Laagerholz aus dem Talckhoffschen Walde käuflich abzustehen. Hierauf Reflectirende belieben sich des Näheren wegen im Hause des Herrn Geheimen-Raths Grafen von Manntenffel, in der Carlowaschen Straße, zu erkundigen, oder sich daselbst schriftlich an C. G. Stahlberg zu wenden. 1

Gepreßter Caviar und frische holländische Häringe sind zu haben bei

J. R. Schramm. 1

---

## Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Glasergesellen Constantin Nicolai Kark

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 9. December 1831. 1

---


# Dörptsche Zeitung.

№. 101.

Sonnabend, den 19. December 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


*Die respectiven Interessenten der dörptschen Zeitung werden ergebenst ersucht, ihre Bestellungen für das künftige 1832ste Jahr gefälligst frühzeitig zu machen, und die Pränumeration mit 5 Rubeln S. M. oder deren Werth in Bco.-Ass. bei mir zu entrichten. Die Landbewohner wenden sich nach altem Brauch mit ihrer Bestellung an das Postkomptoir hierselbst.*

*J. C. Schünmann.*

---

Von der Niederelbe, vom 13. Dezember.

Amtlicher Mittheilung des k. russ. Gesandten in Constantinopel an den dortigen dänischen Minister Residenten zufolge, hat, nachdem die östliche Küste des schwarzen Meeres dem russischen Reiche durch den Frieden von Adrianopel einverleibt worden, die kaiserliche Regierung sich angelegen sein lassen, in diesen Provinzen die Einrichtung zu treffen, welche das Bedürfniß des Handels und die Schützung wider die Einschleppung der Pest aus den türkischen Nachbar-Provinzen forderte, und es waren zu diesem Ende Zollkammern und damit verbundene Quarantäinen-Anstalten in Anapa und Redut-Kale angelegt worden. Wie der Handel nach den russischen Provinzen am schwarzen Meere im Allgemeinen für die Flaggen aller Nationen frei ist, aber nur in den Häfen stattfinden darf, wo sich Zollkammern und Quarantänen-Anstalten befinden, so hat die Kaiserliche Regierung auch gleiche Anordnungen für die Ostküste des schwarzen Meeres getroffen, wonach denn Anapa und Redut-Kale für die Schiffe aller Nationen offen stehen; allein jedes Schiff, welches andere Oerter an der östlichen Küste des schwarzen Meeres anlaufen würde, oder Handel außerhalb den benannten Häfen treiben wollte, wird als Schleichhändler betrachtet, und den wider den Schleichhandel geltenden Gesetzen unterzogen. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 12. Dezember.

Die Aachner Zeitung meldet aus Aachen vom 9. Dezember: „Die Truppen, welche zu einer verhängnißvollen Zeit die schirmende Huld des Königs uns gesandt, haben uns wieder verlassen. Mit wahrhafter Freude waren sie empfangen worden, die allgemeine Theilnahme hat sie auf ihrem Abzuge begleitet. Eine vierzehnmonatliche Anwesenheit hatte sie uns befreundet, hatte sie eingebürgert in unsere Stadt, und sie

konnte es nicht schmerzlicher ergreifen, scheiden zu müssen, als uns, sie scheiden zu sehen. Ihr Abschied war rührend. Ein großer Theil der Einwohnerschaft hatte sich vorgestern früh eingefunden, den Abziehenden noch ein letztes Lebewohl zu sagen. Ehe das Marsch! ertönte, ließ der Hr. Regiments-Commandeur, Oberst v. Rohr, nachdem die Militärsänger noch ein, eigends dazu komponirtes Abschiedslied gesungen, von dem 1. Bataillon Sr. Majestät dem König, und hierauf der Stadt ein Lebehoch bringen, in das jeder Offizier wie Gemeine von ganzem Herzen einstimmte. Viele Bürger folgten dem Corps noch weit hin auf seinem Wege, bis der Oberst das Bataillon Kehrt machen ließ, ihm noch einmal die vor ihm ausgebreitete Stadt zeigte und ihr ein letztes Lebewohl sagen hieß. Gestern folgte das zweite Bataillon. Das städtische Musik-Chor gab ihm das Geleit. Der Abschied war auch hier nicht weniger ergreifend. Möge in Allen der Aufenthalt in unserer Stadt eine bleibende freudige Erinnerung zurücklassen! Aachen wird ihrer nie ohne Theilnahme gedenken. An die Stelle der zwei Bataillone des 26sten Regiments ist vorgestern das 3. Bataillon des 31. Regiments hier eingerückt.

Die Hanauer Zeitung enthält über die Veranlassung der Vorfälle in Kassel Folgendes aus dieser Stadt vom 8. Dezember: Damit nicht in auswärtigen Blättern eine am 7. d. hier stattgehabter, auf einem Mißverständnisse beruhender Vorfall, durch falsche Angaben entstellt und vergrößert werde, folgt hier eine getreue Erzählung des Hergangs. Die große Lage im hiesigen Theater, so wie der dahin von der Straße aus führende Eingang, waren geschlossen worden, so daß der Frau Kurfürstin der Eingang in diese Loge entzogen war. Bei dem Publikum, was an Allem, was die Frau Kurfürstin betrifft, sehr warmen Antheil nimmt, machte dies viel Aufsehen, und Se. Hoh. der Kurprinz ließ jene Verfügung, als auf einem Mißverständnisse beruhend, sofort wieder aufheben. Gestern Abend versammelten sich nun vor dem Theater viele Menschen, in der Absicht, J. k. Hoh. der Frau Kurfürstin durch ein „Lebehoch" ihre Theilnahme zu beweisen." Es werden nun die bekannten Ereignisse erzählt, worunter es weiter heißt: „Zuerst wurden die Gardes du Corps zum Einhauen kommandirt, was um so mehr eine große Unordnung herbeiführte, da zu derselben Zeit das Theater zu Ende ging, und so ein großes Gedränge veranlaßt wurde. Einige Leute sollen durch Säbelhiebe verwundet worden sein und es fielen auch zwei Schüsse, jedoch wie es scheint, ohne Folgen. Gegen 11 Uhr Abends war Alles ruhig.

Die zur Berathung der Oeffentlichkeit der Sitzungen des gesetzgebenden Körpers in Frankfurt a. M. niedergesetzte Commission hat in einer der letzten Sitzungen den Mitgliedern ihren gedruckten Bericht übergeben, nach welchem man Ursache hat zu glauben, daß der ganze Antrag verworfen werden wird. Ueber die öffentliche Mittheilung der Protokolle dieser Versammlung ist noch nichts entschieden. Eben so ist wegen des Anschlusses an den Mauth-Verein bei dieser Versammlung noch keine Eingabe erfolgt. Die Sache findet noch viele Gegner, und es ist sehr zweifelhaft, ob der Beitritt statt haben wird.

Die Düsseldorfer Zeitung meldet Folgendes aus Koblenz, vom 8. Dezember. J. kaiserl. H. die Frau Großfürstin Helena von Rußland nebst Sr. k. H. den Prinzen Friedrich von Würtemberg sind gestern um 2 Uhr Nachmittags hier eingetroffen, und im Trierischen Hofe abgestiegen. Die hohe Reisende wurde bei ihrer Ankunft von JJ. kk. HH. dem Prinzen und der Frau Prinzessin Wilhelm, von Sr. Excell. dem commandirenden General von Borstell, dem Ober-Präsidenten, und den übrigen hohen Militär- und Civilbehörden empfangen, und begab sich dann bei dem Gen. v. Borstel zum Diner und Thee. Heute Morgen haben J. kaiserl. H. nebst Begleitung die Rückkehr nach Biebrich angetreten, und JJ. kk. HH. der Prinz Wilhelm nebst Höchstdessen Frau Gemahlin und Gefolge sind nach Köln zurückgereist.

Der Landgraf von Hessen-Rotenburg, letzter männlicher Sprößling einer Nebenlinie des regierenden Hauses Hessen-Kassel, zweimal Wittwer, hat sich, zum dritten Mal, mit einer Prinzessin von Salm vermählt, wodurch die, seit Philipp des Großmüthigen Theilung, von dem Hauptlande getrennte, sogenannte Rotenburgsche Quart, welche nach dem Ableben des jetzigen Landgrafen, wieder mit dem Kurfürstenthum vereinigt worden wäre, von denselben getrennt bleibt. Der Landgraf, der mit seinen beiden frühern Gemahlinnen keine Nachkommenschaft erzielt hatte, war kurz vor seiner dermaligen neuen Vermählung mit der Regierung zu Kassel und den dort versammelten Landständen in Unterhandlung getreten, um den ihm gehörenden, der kurhessischen Souveränität unterworfenen Landestheil, gegen einen namhaften Kaufschilling abzutreten. Die von ihm geforderte Summe wurde aber in Kassel zu hoch befunden, und so zerschlug sich die Unterhandlung.

Der vormalige Schneidergesell, jetzt Gutsherr in Hyères in Frankreich, Georg Stulz von Kippenhein aus Baden, hat seinem Vaterlande wiederum 50,000 Franken übersandt, davon die Hälfte für die, durch Ueberschwemmungen des Rheins im vorigen Jahre verunglückten Badener, 11,000 Fr. zur Herstellung der Kirche in seinem Geburtsort, 13,000 Fr. für andere wohlthätige Zwecke. Das Badensche Ministerium dankt diesem wackern Freunde und Wohlthäter seines Vaterlandes öffentlich in allen Landeszeitungen.

Der Hofr. Thiersch rühmt, in seinem Briefe aus Griechenland, sehr die freundliche Aufnahme, welche er bei dem Griechen gefunden, und erwähnt unter andern, daß der (verst.) Präsident in der Regierungszeitung einen Befehl habe bekannt machen lassen, demzufolge allen Civil- und Militärbehörden des Landes angedeutet wird, das Ihrige zu thun, daß der Reisende überall gastlich aufgenommen und für seine Bequemlichkeit und Sicherheit Sorge getragen werde. Auch der Brief, den die Griechen an ihn (den Präsidenten) geschrieben, sey seines (Ths.) Lobes voll, in dieser Zeitung abgedruckt. Th. berichtet, daß die Unruhen auf den Inseln und im südl. Peloponnes größtentheils gestellt seyen, und man der Entwickelung der griechischen Angelegenheiten auf den Winter mit Ungeduld entgegensehe. An Hrn. Gropius (dem österreich. General-Consul in Nauplia) habe er einen sehr erfahrenen und gefälligen Mann gefunden und sich gefreut, daß (der in München erzogene) Sutzos als Ober-Lieutenant und Lehrer an der Kadettenschule, sich eine so große Achtung erworben habe. Es war Hrn. Ths. Plan, die Reise durch den Peloponnes über Tripolitza, Sparta und Messene nach Olympia und von dort nach Patras und Korinth zu machen.

(b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 10. Dezember.

Nachrichten aus Antwerpen vom 7. zufolge, arbeitet man zwar noch an den Festungswerken bei dem Bassin, aber sehr mäßig. Auch in Antwerpen beklagt man sich über die Bequemlichkeit des belg. Arztes, dessenwegen mehrere Schiffe, welche seit dem 5. auf der Rhede von Austruwel lägen, noch nicht einlaufen könnten, indem es dem Arzte am 6. Morgens noch nicht beliebt habe, zu erscheinen. Erst um halb 4 Uhr Abends sei er gekommen, und da sei es zu spät gewesen, daß die Schiffe mit der Abendfluth in die Bassins hätten einlaufen können. Am Morgen sei es zu früh gewesen, um schon die Schleusen zu öffnen, und so hätten die Schiffe durch den Arzt einen ganzen Tag unnütz verloren. Man frage also, ob es nicht möglich sein dürfte, am Bord des Lootsenschiffs, welches auf der Rhede von Austrawel läge, einen Arzt zu haben, damit die Schiffe nicht die Flut verlören. Der Hafen leide durch solche Vernachlässigungen. Von den holländischen Schiffen liegen itzt bei der Pyp tadack 2 Kanonenboote, bei dem Fort S. Marie 3 dergleichen, bei dem Fort Lillo 4, bei der Brücke von Hulat 1, in Bath 2, in Welzorden 2. Auf der Rhede von Ternuezen liegen die Fregatte Eurydice, die Corvetten Dolphyn und Proserpine, und das Dampfschiff Curaçao.

Ein mit Fischen beladenes und mit 8 Leuten bemanntes Boot, welches von Antwerpen nach Mariakerke bestimmt war, ist in der Nacht vom 7. zum 8. um 3 Uhr Angesichts der Stadt gescheitert. Die Bemannung des holländischen Kanonenboots Nr. 4. hat die Leute von einem beinahe unvermeidlichen Tode gerettet und sie an Bord genommen. Der Befehlshaber des Bootes, Lieut. Schröder, hat ihnen, nachdem der ihnen die nöthige Unterstützung angedeihen lassen, ein Zeugniß über die Veranlassung ihres Aufenthalts am Borde seines Fahrzeugs ausgestellt.

Am 4. ist den holländischen Truppen, welche an der Gränze in der Gegend von Boxtel stehen, ein Tagesbefehl mitgetheilt worden, demzufolge in Rücksicht auf den Waffenstillstand die Truppen sich 6 Meilen weit hinter die Gränze zurückziehen und die Soldaten nach einander einen Urlaub von 14 Tagen erhalten sollen. Am selben Tage sind 25 — 40 Mann per Comp. nach ihrer Heimath gegangen.

Amsterdam, vom 11. Dezbr. Die Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten am 10. war nur von inländischem Interesse. Zuerst wurde eine k. Botschaft eingebracht, welche die Verlängerung einer, mit dem 1. Januar ablaufenden Verfügung, bis zum 1. Januar 1833 begehrte, sodann wurden 20 Petitionen, welche neuerdings eingekommen waren, zu Vortrage gebracht. Der größte Theil derselben enthält Beschwerden über Steuerangelegenheiten in verschiedener Hinsicht. (b.Z.)

Aus Sachsen, vom 13. Dezember.

Die am 29. v. M. in Hildburghausen und sechs Stunden der Umgegend verspürte Erderschütterung hat sich bis nach Ilmenau erstreckt, und zwar so, daß daselbst, wie in den Ortschaften Stützerbach, Manebach und Kammerberg in mehren Wohnungen die Mobilien und darauf stehenden Geräthschaften sich auf eine sehr bemerkliche Weise bewegt haben. Auch an diesen Orten will man vorher einen Schein, wie durch eine Feuerkugel oder Blitz erzeugt, bemerkt haben. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 6. Dezember.

Die Regierung von Zürich verkauft die Schlösser Greifensee, Andelfingen, Knonau, Kyburg und Wädenschwyl und die Amtshäuser Embrach und Meilen. Es gehören diese Güter zu den schönsten in der Schweiz; fast alle haben Landbau, Wiesen und Weinberge und sind von den herrlichsten Landschaften umgeben; Wädenswyl ist deshalb in der ganzen Schweiz berühmt. — Der Berner Rath hat sich sehr ernstlich bei dem Vorort beklagt, daß man den später unschuldig befundenen Advokaten Humbert, im Namen der Eidgenossenschaft, durch bernische Soldaten aus seinem Bett geholt und arretirt habe. Hr. Petitpierre, Herausgeber des Neuchateler Journals, ist zu 3monatlicher Gefängniß- und 300 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden; Hr. Gaullieur der Verf. eines Artikels in demselben, ist zu 4 Monat Gefängniß und 400 Fr. Strafe verurtheilt. (b.Z.)

Wien, vom 9. Dezember.

Unser gestriger Beobachter enthält Folgendes: „Es ist kaum denkbar, wie vielder europäischen Leichtgläubigkeit in Bezug auf Portugal zugemuthet wird. In einer kürzlich in Lissabon erschienenen Broschüre hat sich der Verfasser die Mühe genommen, genau zusammen zu zählen, welche Unfälle nach Ausweis der liberalen Pariser und Londoner Zeitungen, Portugal betroffen haben. Es ergiebt sich aus dieser Summirung für die Zeit seit der Thronbesteigung Don Miguels bis zum 1. Sept. d. J. Folgendes: Die Zahl der Ausgewanderten aus Portugal beträgt 606,828. Die Zahl der in den Gefängnissen Eingesperrten 3 Mill. 408,367. Die Zahl der in den Gefängnissen und auf dem Schaffotte Umgekommenen 15,683. Es haben 2354 Rebellionen und Aufstände in Portugal in obgedachter Periode stattgefunden. Don Miguel ist 28 Mal auf gewaltsame Art umgekommen, und hat sich 25 Mal aus dem Königreiche, theils zu Wasser, theils zu Lande geflüchtet. Die Infantinnen Schwestern Don Miguels sind auf dessen Befehl 86 Mal im Gefängnisse, Klöster und in ihren Pallästen eingeschlossen worden, haben sich 23 Mal ins Ausland geflüchtet und sind 17 Mal gewaltsam umgekommen. (b.Z.)

Madrid, vom 28. November.

In der Hauptstadt und in den Provinzen herrscht die vollkommenste Ruhe. In den letztern herrschen noch immer Krankheiten, welche die Jahreszeit veranlaßt. Die Landstraßen, namentlich die von Andalusien, wimmeln von Räubern.

Da der König seit seiner Krankheit sich, dem Verbote des Arztes zufolge, nicht so viel als sonst, mit Staats-Angelegenheiten beschäftigen darf, so haben die Minister freies Spiel gewonnen, und namentlich geht Hr. Calomarde in seiner Nachgiebigkeit gegen die Apostolischen so weit, daß man am Ende beinahe glauben möchte, daß wenn die Krankheit des Königs noch länger dauern sollte, selbst die Inquisition wieder errichtet werden würde. Hr. Ballesteros sorgt für das Steigen der Renten, und setzt seine Spekulation allen denen zum Trotz, die ihn daran verhindern wollen, durch. Der Kriegsminister Zambrano scheint unter der Hand die Gelegenheit benutzen zu wollen, D. Miguel Truppen und Munition zukommen lassen zu wollen. Die ersten gehen unter der Rubrik als Deserteure, was in kurzem wahrscheinlich zu ernstlichen Reklamationen von Seiten Frankreichs und Englands Anlaß geben dürfe.

Man versichert, daß die Regierung den bürgerlichen, geistlichen und Militärbehörden Befehle gegeben habe, sämmtliche Polen, welche sich nach Spanien flüchten dürften, aufzunehmen. Derselbe Befehl soll auch der k. Seemacht zugegangen sein, so daß die Staats-Fahrzeuge sie unentgeldlich an Bord aufnehmen sollen. (b.Z.)

Lissabon, vom 23. November.

Mit Ausnahme des Cavallerie-Regiments Nr. 1, welches für constitutionell gilt, und dem man durchaus nicht traut, sind gegenwärtig nur einige Soldaten von den Polizei-Corps und die k. Freiwilligen hier zurückgeblieben und versehen gemeinschaftlich den Dienst in der Hauptstadt. Alle übrigen Truppen sind nach der Küste, zur Besetzung derselben, abgegangen. Tagtäglich treffen Bataillone aus den Provinzen ein, die sogleich zu den übrigen Corps abgeordnet werden. Gestern kamen allein 3 Bataillone an. Heute früh traf das Infanterie-Regiment Nr. 3 aus Alemtejo hier ein, das zu Schiffe kam, und auf dem Terceiro do Paço ausgeschifft wurde. Es war indeß in dem traurigsten Zustande, schlecht gekleidet, und ohne Lebensmitteln, die hier niemand liefert, weil dieser Dienst ganz desorganisirt ist. Auch murren die Truppen sehr laut. — Seit gestern redet man hier von einem spanischen Artillerie-Corps, welches hier eintreffen und als Besatzung in das Castell Sao Jorge gelegt werden soll. Es sind bereits 400 Mann Spanier in Portugal, welche unter den Namen „Deserteure" herübergekommen sind, denen man aber, an die Stelle der abgegangenen 400 Mann portugiesischer Artillerie (die in Lissabon eingetroffen und in die verschiedenen Forts vertheilt worden sind) die Bewachung der Gränzfestung Elvas anvertraut hat. — Heute soll auch eine Kriegsbrig abgehn, um die Ankünft des Geschwaders von Terceira zu erkunden und sogleich darüber Bericht zu erstatten. (b.Z.)

Nauplia, den 31. Oktober.

Gestern wurde der Mörder des Präsidenten zum Tode verurtheilt und erschossen. Unerschrocken und fest bis zum letzten Augenblicke trat er, in einer gewählten Kleidung, mit stolzer Haltung dem Tode entgegen. Er redete das Volk an, ermahnte es zur Eintracht, gab seinem Vater, der von der Festung herab die Handlung bis zuletzt mit ansah, die Zeichen des Abschieds, öffnete dann die Arme und befahl Feuer zu geben. Als man dem Greise den Tod seines Sohnes hinterbrachte, rief er begeistert: „Empfange meinen Segen mein Sohn. Auch ein Diener des Verstorbenen, der seine Theilnahme an der Verschwörung eingestanden, wurde hingerichtet, ein anderer zu 6jährigem Gefängniß verurtheilt. Nach diesem Akte der Gerechtigkeit wurde der einbalsamirte Körper des Präsidenten feierlich zur Erde bestattet. Mit offenem Antlitz von allen Behörden, den Truppen und den fremden Gesandten begleitet, fuhr man ihn durch die Stadt nach dem Begräbnißplatz. Das Volk schluchzte laut, nannte ihn seinen Vater; die Frauen an den Fenstern schrieen außer sich vor Schmerz; selbst an der Hütte des Armen stand ein Gefäß mit Weihrauch, und Blumen wurden auf den Leichenwagen des erhabenen Todten geworfen. (b.Z.)

Aus Italien, vom 6. Dezember.

Neapel, vom 18. Nov. Die Gesundheit Sr. Maj. des Königs hatte zu einigen Besorgnissen Anlaß gegeben, die glücklicher Weise gänzlich wieder verschwunden sind. Gleich nach seiner Rückkehr von Portici hatte der König alle Posten der Sanitätswache, bis an die Spitze von Posilippo, selbst untersucht, und über die überall angetroffene Wachsamkeit seine Zufriedenheit ausgesprochen. Auch das Lazareth von Nisida wurde von ihm besucht. Die Cordons an der Westküste des Reichs sind bekanntlich seitdem aufgehoben worden. Es scheint, daß eine solche Bewachung der Küste, wie sie auf eine ganz kurze Zeit hier statt gefunden, auf die Dauer sich als völlig unausführbar gezeigt hat; indem die, an keine körperliche Anstrengungen gewöhnten Einwohner einer Hauptstadt, und namentlich die zu den hier zahlreichen, höhern Klassen gehörenden, unmöglich im Winter und in der Nacht die Mühseligkeiten des beschwerlichen Wachdienstes am Meere auf die Länge würden haben aushalten können. Die Stadt soll daher, durch den Minister des Innern, Sr. Maj. den Vorschlag gemacht haben, auf ihre Kosten 20 Schiffe ausrüsten und bemannen zu lassen. Es soll jedem der Mannschaft täglich zwei Karlin angewiesen, und nur für jedes Schiff ein Befehlshaber aus dem Korps der königl. Marine erbeten werden. Der König soll zwar seine Zufrieden-

heit über diese Bereitwilligkeit ausgesprochen, jedoch den Vorschlag nicht angenommen, sondern erklärt haben, daß er die nöthige Anzahl Schiffe auf eigene Kosten werde ausrüsten lassen. Die Herzogin von Berry, welche seit ihrer Ankunft in Rom, zu Anfang dieses Monats, täglich hier erwartet wurde, ist erst gestern Abend unter den Namen einer „Contessa di Sagana" hier angelangt, und im „Palazetto di Chiatamone" abgetreten. Sie wird, wie man glaubt, nur kurze Zeit verweilen, und alsdann nach England zurückkehren. Den 27. Oct. ist die Insel Ferdinanda von hier aus durch das Dampfboot besucht worden. Die Passagiere stiegen an das Land, fanden die Höhe des Hügels zwar noch an 170 bis 200 Palmen (140 bis 160 Fuß), versicherten sich aber durch mehrmalige Messungen, daß ihr Umfang schon bis auf 2000 Palmen (1600 Fuß, also der Durchschnitt etwa 250 Schritt) abgenommen, da er früher über das Dreifache betragen hatte. Alle vulkanische Erscheinungen waren verschwunden. (b.Z.)

London, vom 10. Dezember.

Die Court-Journal behauptet, daß auf die Anfrage des Königs von Belgien, was die Conferenz zu thun gedenke, wenn der König von Holland fortführe, die Annahme des Traktats zu verweigern? die englische Regierung geantwortet habe, daß man nichts bestimmtes sagen könne, ehe nicht die letzten Entscheidungen der Conferenz von St. Petersburg eingegangen wären. Sobald diese kämen, werde Lord Palmerston dem Unterhause die nöthigen Mittheilungen über diesen wichtigen Gegenstand machen.

In dem Hafen von Lyme (Dorsetshire) stieg am 9. das Meer zu einer furchtbaren Höhe, mehrere Fuß über seinen gewöhnlichen Stand, und mit einem donnerähnlichen Getöse. Während dieser Zeit herrschte die vollkommenste Windstille. Die Matrosen nennen dieß eine Bore oder Grundfluth, und sehen es als ein Zeichen eines Erdbebens oder eines heftigen Sturmes in der Entfernung an.

Die Unruhen in den Kohlenbezirken haben wieder zugenommen. Vor einigen Tagen haben die Meuterer 2 Boote mit Kohlen bei den Kohlengruben des Graf v. Lichtfield, 2 Meilen von Bilston versenkt. Am 4. mußten schon 21 Hochöfen stillstehn, weil sie keine Kohlen hatten, und noch mehrere werden diesem Beispiele folgen müssen, wodurch auch die Manufakturen in Birmingham sehr leiden werden.

Bei einem Fischzuge, den vor einigen Tagen eines der Fischerboote in Yermouth machte, fing man auch einen, dem Aeußern nach sehr eigenthümlichen Fisch, in dessen Bauch man 33 Penny-Stücke von 1702 und einen silbernen Finger hut fand.

Ein Rhinoceros, welches auf dem „Edinburgh-Castle" nach London eingeschifft, und für den Garten der zoologischen Gesellschaft in der Vorstadt Surrey bestimmt war, ist bei einem heftigen Winde, in der Höhe des Vorgebirges der guten Hoffnung gestorben. Es war für 1500 Pf. St. versichert.

Sydney-Zeitungen (Neu-Süd-Wales) melden, daß die sämmtlichen Einwohner der Pitcairns Insel auf dem engl. Schiffe Comet nach Otaheiti gebracht worden sind. Diese kleine Colonie besteht aus 86 Personen, die sich aber bei den zügellosen Sitten der Otaheiter, in ihrem neuen Aufenthaltsorte nicht sehr zu gefallen scheinen. Das Schiff Louisa, welches aus Neu-Seeland angekommen war, hat eine Ladung von 120 Tonnen Flachs, die größte, welche bisher in einem Schiffe dort eingeführt worden, hingebracht. — In Launceston (unweit Sydney) kommt itzt eine neue Zeitung heraus, die guten Absatz hat; die Straßen von Launceston sind dagegen in einem solchen Zustande, daß die Einwohner den Gouverneur auf Stelzen zu empfangen beabsichtigen. In Sydney selbst ist eine Fußbotenpost errichtet, welche 2 Meilen täglich die Briefe besorgt. In dem Gasthofe zur Krone und Anker in Sydney war auch der blinde Reisende, Herr Holman hier angekommen. Die Zahl der Gefangenen im Stadtgefängnisse belief sich auf 282, wovon drei zur Transportation verurtheilt waren. — Die engl. Regierung hat die Absicht, aus einer öffentlichen Schule in Irland mehrere Mädchen nach Neu-Süd-Wales zu schicken. Sie sollen als Dienstboten und bei Handwerkern dort untergebracht werden, und sich nach 3 Jahren, jedoch nicht ohne die Bewilligung des Gouverneurs, oder ihres Dienstherrn verheirathen können. Dieser muß während der 3 Jahre, jährlich 2 Pf. St. in die Sparkasse für sie niederlegen, und überhaupt für sie sorgen.

Den Zeitungen aus Amerika zufolge, beträgt der Verlust auf St. Vincent bei dem letzten Orcan allein 103,420 Pf. St. — Nachrichten aus Madagascar zufolge, haben die Franzosen alle ihre Streitkräfte von dort zurückgezogen und nur noch die Insel Ste. Maria, einen sehr ungesunden Ort inne. Die Königin hat sich gegen die engl. Missionäre sehr freundlich benommen, und all ihr Gepäck, Bier, Wein oder geistige Getränke ausgenommen, da die Gesetze den Gebrauch dieser Getränke verbieten, kostenfrei in das Innere befördert. An der Küste werden sie dagegen frei getrunken. Gegen die Franzosen scheinen die Eingebornen sehr aufgebracht zu sein. Der französ. Gesandte mußte 3 Meilen von der Stadt Halt machen und durfte nicht weiter gehen. Die Hauptschwierigkeit scheint indeß die gewesen zu sein, daß er kein Beglaubigungsschreiben von Ludwig-Philipp, sondern nur von dem Gouverneur von Bourbon erhalten, mit dem die Königin nichts zu schaffen haben wollte. (b.Z.)

## Vermischte Nachrichten.

Die Kaufleute sollen es endlich durchgesetzt haben, die Correspondenz mit dem Norden auch im Winter durch Dampfboote befördert zu sehen und es sollen unverzüglich Dampfboote für die holländische und Hamburger Station gemiethet werden. Man sagt, daß man diese Einrichtung der unmittelbaren Verwendung des Herzogs von Richmond zu danken habe, der überhaupt in den englischen Postenwesen die erfreulichsten Verbesserungen einführt.

Unter dem 22. d. M. ist von Sr. Maj. dem König eine Cabinetsordre ergangen, wornach alle diejenigen, welche die zur Abwehrung der Cholera erlassenen Verordnungen, ohne Verletzung besonderer Pflichten, übertreten haben, und nach dem jetzt außer Anwendung tretenden Gesetz vom 5. Juni d. J. bereits zur Strafe verurtheilt sind, gänzlich begnadigt werden, und die noch anhängigen Untersuchungen niedergeschlagen werden dürfen.

Die Königsberger Zeitung berichtet aus Königsberg vom 11. Dezember: Durch unsere Stadt passirte heute die erste Colonne der Unteroffiziere und Gemeinen vom ehemaligen Gielgudschen Corps, das den Schutz Sr. Maj. des Königs nachgesucht, auf das Vollständigste verpflegt, bis itzt in den Dörfern Samblands cantonnirt hatte, und nunmehr, in Folge der von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland den gedachten Unteroffizieren und Gemeinen ertheilten Amneste, in die Heimath zurückkehrt. Dem Vernehmen nach, werden dieser Transporte noch zwei Abtheilungen folgen, welche den nächsten Weg über Preußens Eylau zur Gränze nehmen werden. Während des Aufenthalts in unserer Provinz haben die polnischen Soldaten sich durch ein untadelhaftes Betragen des ihnen von unserem erhabenen Monarchen huldreich gewährten Schutzes würdig bewiesen.

In Arbroath (Schottland) hatte ein Schiff vom Continent einlaufen wollen, dessen Schiffsleute ausgesagt haben, daß der Schiffsherr, nachdem sie drei Tage in See gewesen, über Bord gesprungen und ertrunken sei. Man vermuthet indeß, daß er an der Cholera verstorben sei und ließ das Schiff nicht einlaufen, das sogleich nach dem Tay segelte. — In Edinburgh wüthetete namentlich in den bevölkerten Theil der Stadt und in der Gegend von Laith der Typhus sehr.

Die Zwistigkeiten in China haben bereits einen Einfluß auf die Theepreise gehabt, und diese sind auf der Herbst-Auktion der ostind. Compagnie sehr gestiegen. Der Handel soll indeß (mit dem 1. Aug.) nicht abgebrochen werden, und die Compagnie hat die desfallsige Verfügung vom 20. May zurückgenommen.

Die Mörder des italienischen Knaben Ferrari sind am 2. zum Tode verurtheilt worden. Die Geschwornen beriethen sich nur eine halbe Stunde lang. Während dieser Zeit herrschte im Gerichtshofe eine Todtenstille. Die Verurtheilten erlaubten sich weiter keinen Widerspruch, als daß sie durch falsches Zeugniß zu Tode kämen. Am 5. Morgens wurden Bishop und Williams hingerichtet, May's Hinrichtung aber, da die Zeugen-Aussagen nicht beweisend genug zu sein scheinen, einstweilen auf Befehl des Königs aufgeschoben. Eine unermeßliche Volksmenge wohn-

te der Hinrichtung bei, und es ereigneten sich mehrere Unglücksfälle, indem einige von den Schranken, dem Hinrichtungsplatze gegenüber, brachen, die Leute fielen, und von den Uebrigen getreten wurden. Mehrere Beschädigte mußten in das Hospital gebracht werden. (d.Z.)

## Intelligenz-Nachrichten.

### Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Einwohner Wilhelm Hebhardt von den Erben des Schneidermeisters Marquardt das, ihnen gehörige, von ihrem Vater selbst erbaute, allhier im 3ten Stadttheil sub. Nr. 251 belegene hölzerne Wohnhaus, sammt allen Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 28. September 1831 abgeschlossenen, am 23. Oktbr. 1831 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte korroborirten Kaufcontracts für die Summe von 1300 Rbl. B. Ass. erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten, und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden denn hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche, oder wider den vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 16 Januar 1833, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter zugelassen, sondern das oberwähnte, im 3ten Stadttheil belegene Haus sub. Nr. 251 sofort dem hiesigen Einwohner Wilhelm Hephardt zugeschrieben werden wird. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 5. December 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

### Bekanntmachungen.

Da ich jetzt wieder Raum in meinem Hause für Pensionaire habe, so mache ich solches den Eltern und Vormündern bekannt, welche mir ihre Söhne oder Mündel anzuvertrauen geneigt sein möchten. 3

Universitäts-Bibliothek-Sekretär Karl Anders.

Denjenigen Herren Gutsbesitzern, die in den Fall kommen, durch trüben und übelriechenden Branntwein zu leiden, zeige ich hiermit an, daß ich mit wenig Kosten diesem Uebelstande abzuhelfen mich erbiete. Darauf Reflektirende ersuche ich, ihre Adressen in der Bude des Herrn W. Käding am Markte abzugeben.

J. G. Fahl. 3

Die Direktion des Schafzüchter-Vereins ladet hiemit alle Mitglieder desselben — und alle Schäfereibesitzer und Freunde der Landwirthschaft, welche künftig an ihren Berathungen Theil zu nehmen wünschen, ein, sich zu dem am 22sten Januar 1832, Vormittags um 10 Uhr, in Dorpat abzuhaltenden Convente einfinden zu wollen. — Alle Schäfereibesitzer Liv-, Ehst- und Kurlands werden hierdurch freundlichst gebeten, der Direction des Schafzüchter-Vereins die Kopfzahl ihrer Schafheerden, und wo möglich nach derem Bestande in Mutterschafen, Lämmern, Böcken und Hammeln aufgeben zu wollen. — Auch wird es sehr erfreulich seyn, wenn schriftliche Mittheilungen über gemachte Erfahrungen, die Schafzucht angehend, mitgebracht oder eingesendet werden. Schmalz. 2

### Zu verkaufen.

Frische Zitronen sind zu haben in der Weinhandlung bei den Herrn P. M. Thun. 3

Auf dem Gute Weißnershoff sind gute Ziegelsteine zu verkaufen. 3

Bei mir sind zu haben: Branntweins-Ahmen mit eisernen Reifen, auch ohne Reifen, ferner halbe Ahmen ohne Reifen und gähnene Ahmen. 2

F. E. Lubba.

Ich zeige hiermit an, daß in meiner Bude gutes Moskowisches Mehl zu haben ist. 2

Wittwe E. Baumgarten.

Kinderspielsachen von Wachs und Wachsstock von verschiedenen Farben, verkaufe ich zu billigen Preisen in meiner Bude am großen Markt. 1

Seifensieder Hollstege.


# Dörptsche Zeitung.

No. 102.

Mittwoch, den 23. December 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


*Die respectiven Interessenten der dörptschen Zeitung werden ergebenst ersucht, ihre Bestellungen für das künftige 1832ste Jahr gefälligst frühzeitig zu machen, und die Pränumeration mit 5 Rubeln S. M. oder deren Werth in Bco.-Ass. bei mir zu entrichten. Die Landbewohner wenden sich nach altem Brauch mit ihrer Bestellung an das Postkomptoir hierselbst.*

*J. C. Schünmann.*

St. Petersburg, vom 18. Dezember.

### Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nicolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller

Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Unter den vielen, Unserem lieben getreuen Adel zuerkannten Privilegien ist eines der wichtigsten: das Wahlrecht, durch welches derselbe zur Erhaltung der allgemeinen Ordnung und Handhabung der Gerechtigkeit wesentlich mitwirkt.

Kraft dieses Vorrechts bilden die Körperschaften des Adels in den Gouvernements Versammlungen, nicht nur zur Berathung über ihre Bedürfnisse und Interessen, sondern auch, um aus ihrer Mitte die würdigsten Beamten für verschiedene Fächer der Rechtspflege und Administration zu wählen. Der Zweck und die Wirksamkeit jener Versammlungen, die Ordnung der Wahlen und der daran geknüpften Dienste, sind hinsichtlich ihrer Grundprinzipien durch die Gouvernements-Verordnung von 1775 und die Adelsprivilegien von 1785 näher bestimmt.

Diese Verordnungen sind im Laufe der Zeit durch besondere Befehle und Verfügungen ergänzt worden. Ergänzungen dieser Art aber, welche allmählig vorkommende einzelne Schwierigkeiten und Mißverständnisse lößten, konnten keineswegs andern allgemeineren, bei Wenigem hervorleuchtenden Inconvenienzen vorbeugen. Diese letztern sind nicht sowohl in dem Wesen der Grundgesetze bedingt, als vielmehr durch den natürlichen Wechsel der Umstände, besonders aber durch die häufige Zerstückelung adeliger Güter mittelst Verkaufes und Erbtheilungen.

Dieser Umstand vergrößerte auch unverhältnißmäßig die Anzahl der Wähler. Die Adels-

versammlungen bestehen schon nicht immer aus lauter solchen Individuen, deren eigene Vortheile auf den Besitz eines zureichenden, ihre gehörige Ausbildung begünstigenden Vermögens begründet wären und als Bürgschaft für ihr Streben nach Gemeinwohl dienen könnten; daher auch Klagen über partheiische, dem Vertrauen und den Erwartungen der Regierung nicht genügende Wahlen sich erhoben haben.

Wir erachten darum für dienlich, diesen Klagen abzuhelfen, indem Wir die nützliche Anordnung der Adelswahlen auf ihre ursprüngliche Kraft und Wirksamkeit zurückführen und selbigen, ohne Verletzung des Grundprinzipes, mehr Festigkeit verleihen. Zu diesem Ende war es nöthig: 1) nach Zusammenstellung der verschiedenen seit 1785 erlassenen Verfügungen, hinsichtlich der Adelswahlen, selbige mit dem Zweck und Geist der verliehenen Privilegien zu vergleichen und dabei alle darin bemerkten Mängel abzustellen und zu ersetzen; 2) unbeschadet der Wesenheit des Wahlrechts, dennoch die Ordnung bei Ausübung desselben dem gegenwärtigen Stande der adeligen Güter angemessen zu organisiren, auch zugleich den Kreis der Wahlkandidaten zu erweitern und dieselben durch Verleihung ähnlicher Belohnungen und Vortheile wie der öffentliche Staatsdienst sie mit sich bringt, zu den, durch die Adelswahlen auferlegten Localdiensten aufzumuntern.

Dieser Vorsatz geht in Erfüllung. In Grundlage der von uns angegebenen Principien ist der Entwurf zu einem „neuen Statut in Betreff der Adelswahlen und der damit verknüpften Dienste" zu Stande gebracht und im Reichsrathe geprüft worden. Indem Wir diese Verordnung, als dem Staatswohl und den Adelsprivilegien vollkommen entsprechend, genehmigen, beschließen Wir zugleich: dieser Körperschaft neue Merkmale Unseres vorzüglichen Wohlwollens zu geben. Fortan sollen nicht nur einige Mitglieder, sondern auch die Präsidenten der Gouvernements-Tribunale vom Adel erwählt, und die Bestätigungen der von ihnen erkornen Gouvernementsmarschälle Unserem eigenen Ermessen anheimgestellt werden. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß der Russische Adel jederzeit, auf dem Felde der Ehre nicht minder als in den übrigen Fächern des Staatsdienstes, eingedenk seines hohen Berufes: eine Stütze des Thrones zu sein, — auch gegenwärtig in vollem Maaße unser Vertrauen rechtfertigen werde. Geleitet von den ihm auf's Genauste vorgezeichneten Regeln, wird derselbe mit erneutem Eifer nach der Erfüllung einer seiner wichtigsten Obliegenheiten streben, welche in der Wahl von Beamten besteht, die des Namens der Hüter der gesellschaftlichen Ordnung und Gerechtigkeit vollkommen würdig sind.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg, am 6. Dezember 1831.

## Zustand der Fabriken und Manufakturen im Gouvernement Nowgorod, im Jahr 1828.

Das Nowgorodsche Gouvernement gehört zu denen, in welchen die Manufaktur-Industrie noch nicht die rechte Höhe erreicht hat, nicht nur ist daselbst die Zahl der Fabriken gering, sondern auch keine einzige unter ihnen von besonderm Umfang. Die Ursache davon ist wohl hauptsächlich in der Lage des Gouvernements zu suchen. An der großen Straße, welche die beiden Hauptstädte verbindet und in der Nachbarschaft der Residenz, gewährt der Verkauf der rohen Landesprodukte (besonders des Holzes und Heues) und der Transport der in das Innere gehenden Waaren, den Bewohnern des Gouvernements mehr Vortheil als sie von Fabriken erwarten können. Da indeß auch dieser Erwerb durch die Zeit immer mehr geschmälert wird und überhaupt der aus den verschiedenen Zweigen der Industrie entspringende Gewinn sich nach und nach ausgleicht, so ist zu erwarten, daß auch hier die Zahl der Fabriken mit der Zeit zunehmen wird, wie wir das zu schon den Anfang sehen.

Bis jetzt hat das Gouvernement überhaupt 24 Fabriken, und zwar: 2 Tuchfabriken, 13 Gerbereien, 2 Glashütten, 2 Talglichtfabriken, 1 Glockengießerei, 1 Drathzieherei, 1 Nagelfabrik und 1 Theerbrennerei, welche zusammen 489 Arbeiter beschäftigen.

Unter diesen Fabriken sind die Ledergerbereien und eine der beiden Tuchfabriken die bedeutendsten; letztere gehört dem Obrist Tolstoi und verfertigte im Jahre 1828 gegen 30,000 Arschin Soldatentuch; aus den übrigen wird wenig und nur sehr ordinäre Waare geliefert.

Was die Anstalten für die Hanf- und Flachsbereitung betrifft, so sind sie nicht unter die Zahl der Fabriken aufgenommen worden, weil die bloße Zubereitung eines rohen Materials nicht zum Fabrikwesen gehört.

## Zustand der Fabriken im Jaroßlawschen Gouvernement im Jahre 1828.

In der Manufaktur-Industrie hat das Gouvernement Jaroßlaw eine hohe Stufe erreicht. Es verarbeitet vorzugsweise einheimische Produkte, als: Flachs, Hanf, Wolle, Häute, Wachs, Talg, Lumpen, Roßhaare, Tabak u. s. w., wodurch Ackerbau und Viehzucht befördert und dem Reiche ein bedeutender Nutzen gebracht wird. Die Leinwand- und Tischzeugwekerei, Papier- und Talglichtfabriken und Ledergerbereien haben einen großen Umfang, und die Produktion derselben zeichnet sich vor allen vaterländischen dieser Art höchst vortheilhaft aus. Die Seidenfabriken wetteifern mit den Moscowischen. Außerdem besitzt das Gouvernement noch andere eben so wichtige und nützliche Anstalten, als: Vitriol-, Bleiweiß-, Mennig- und Kupferfabriken, Mehl- und Graupenmühlen u. s. w. Ueberdem beschäftigen sich die Jaroßlawschen Bauern mit vielen Handwerken, wie mit dem Handel; die besten Maurer, Ofensetzer und Stuckaturer sind Jaroßlawer, von denen zu Tausenden jährlich nach Moskwa und St. Petersburg wandern, um daselbst diese Arbeiten zu verrichten, bei welchen sie aufgewachsen sind. Andere findet man als Krämer und Hausirer im ganzen Reiche zerstreut und besonders in den beiden Hauptstädten, so daß mit Recht gesagt worden ist, die Gewerb- und Handelsthätigkeit liege im Charakter der Einwohner des Gouvernements Jaroßlaw.

## Fabriken und Hüttenwerke im Gouvernement Jaroßlaw im Jahre 1830.

In der Stadt Jaroßlawl': 3 Vitriolsiedereien, 4 Schminkfabriken, 1 Mennigfabrik, 1 Mineralfabrik, 4 Kupferhammer, 2 Glockengießereien, 1 Essigfabrik, 2 Tabacksfabriken, 8 Ledergerbereien; 2 Talglichtgießereien; 4 Leinwebereien, 3 Webereien für baumwollene Zeuge, 1 Schreibpapierfabrik, 2 Seidenmanufakturen, 1 Hutfabrik; in allem 39. In Rostow: 1 Ledergerberei, 9 Talglichtgießereien, 1 Leinwandweberei, in allem 11. In Uglitsch: 7 Ledergerbereien, 1 Talglichtgießerei, 3 Leinwebereien, 1 Schreibpapierfabrik, 1 Hutfabrik, in allem 13. In Liubim: 2 Ledergerbereien, 1 Talglichtgießerei. In Danilow: 2 Ledergerbereien, 2 Talglichtgießereien, 1 Leinwandmanufaktur, in allem 5. In Romanowo-Borißogliebßk: 1 Essigfabrik, 3 Fabriken für Haartuch, 3 Ledergerbereien, 1 Fabrik für sämisches Leder, 2 Talglichtgießereien, 1 Leinwandmanufaktur; in allem 11. In den Kreisen. Im Jaroßlawschen: 1 Schreibpapierfabrik, 2 Tuchfabriken; im Rostowschen: 3 Ledergerbereien, vier Talglichtgießereien; 1 Baumwollenspinnerei, 3 Schreibpapierfabriken, in allem 11; im Rübinskischen: 4 Schreibpapierfabriken; im Danilowschen: 4 Kupferhämmer. — Die Zahl sämmtlicher Fabriken beträgt 104.

## Allerhöchst bestätigte Sentenzen des Kriegsgerichtes.

Der verabschiedete Kornet des Chevaliergarderegiments Fürst Sanguschko ist gerichtlich überwiesen worden, den Seiner Majestät dem Kaiser geleisteten Eid der Treue gebrochen, unter den Truppen der polnischen Insurgenten gedient und mit ihnen gegen die Russische Armee gefochten zu haben, wofür er zum Verlust seines Ranges, Fürstentitels und Adels, zur Verweisung nach Sibirien und Konfiscation seines ihm zukommenden Erbtheiles verurtheilt worden ist.

Der Gutsbesitzer Strumillo von Wolhynien überwiesen: daß er die gesetzwidrigen Anschläge der Aufrührer gekannt und sie der Regierung nicht angezeigt, Andere zur Vereinigung mit den Rebellen verführt, und sich auf die Forderung des Militärkommandos geweigert habe, die Waffen auszuliefern, solches auch nicht eher gethan, als nachdem die Kosaken schon mehrmals gefeuert hatten, ist gleichfalls für diese Vergehen zum Verlust des Adels, zur Verweisung nach Sibirien und Konfiscation seines Vermögens verurtheilt.

## Ukasen aus dem dirigirenden Senate.

Vom 2. Dezember. Seine Majestät der Kaiser haben an den Minister des öffentlichen Unterrichts folgenden Allerhöchsten Ukas erlassen:

„Ich habe in Erfahrung gebracht, daß nicht selten junge Leute als Studirende die Universitäten beziehen, ohne die nöthigen Vorkenntnisse zu besitzen, und mithin, da sie nicht im Stande sind den Vorlesungen zu folgen, ihre Zeit unnütz verbringen, statt eine höhere Ausbildung zu erlangen. Ich befehle ihnen daher Maaßregeln zu ergreifen und streng darüber zu wachen, daß in Zukunft niemand als Studierender auf den Universitäten angenommen werde, der nicht den vollständigen wissenschaftlichen Kursus in den Gymnasien beendigt und darüber ein Zeugniß erhalten hat; diejenigen, welche den Unterricht zu Hause bei ihren Aeltern oder in Privat-Pensionen genossen, und die Universität beziehen wollen, sind einem strengen Examen in allen Gegenständen des vollständigen Unterrichts der Gymnasien zu unterwerfen und erst dann als Studierende aufzunehmen, wenn sie gleiche Kenntnisse mit denen an den Tag legen, die ihre Zeit mit Nutzen im Gymnasium zugebracht haben." (St.Ptbrg.Z.)

---

Von der Niederelbe, vom 16. Dezember.

Die dänischen Blätter sind angefüllt mit Nachrichten über Schiffe, welche in Folge des Unwetters und der Stürme in der letzten Zeit entweder Haverie gelitten haben, oder auch gestrandet und untergegangen sind. Nicht ohne Theilnahme liest man in der Aalburger Zeitung die Rettungsgeschichte eines Schiffsjungen, dessen Vater, der Eigenthümer einer kleinen Jacht, mit 2 andern Männern, welche die ganze Bemannung ausmachten, in der finstern Nacht von den Wogen, nachdem dieselbe das Schiff umgeschlagen, verschlungen wurde. Jener Knabe befand sich in einem kleinen Hinterraum und hatte glücklicherweise, als das Schiff umwarf, die Arme über eine halb offene Thür geschlagen, so daß er nun Brust und Kopf über dem einströmenden Wasser behalten konnte. Das Fahrzeug war zum Glück mit Holz geladen und trieb daher die Nacht und den ganzen folgenden Tag umher, bis es gegen Abend auf den Strand festlief. Die Strandbewohner erkannten das Schiff und glaubten mitunter ein vom Schiffe her tönendes Jammern zu vernehmen; doch ging dasselbe im Gebrause der See und des Sturmwindes unter; auch schien es unmöglich, daß sich noch ein lebendes Wesen an Bord des Schiffes befinden könne. Am andern Tage aber bemerkten die Berger den Hund des Knaben, der heulend zwischen dem Wracke und dem Strande hin und herlief und ängstlich ihre Hülfe in Anspruch zu nehmen schien. Nun schlug man ein Loch ins Schiff und fand hier den einzigen Bewohner noch am Leben. 36 Stunden hatte dieser in Todesangst zugebracht, oft war ihm während dieser Zeit das Wasser über den Kopf gestiegen; dann hatte er sich die Hand vor Nase und Mund gehalten. Am meisten Mühe hat es ihm nach seiner Erzählung gekostet, sich ein Heer von Ratten und Mäusen vom Leibe zu halten, die mit ihm in demselben Raume befindlich, sich dadurch zu retten suchten, daß sie sich fest an ihn anklammerten.

In Schweden werden künftig Briefe bis zu 2 Loth Schwere durch Schnellposten befördert werden. — Zu Swärdsjö, Marnäs und Tenger in Schweden hat man am 17. November um 6¾ Uhr Morgens, bei starkem Nordsturm, einen Erdstoß verspürt. Die Richtung desselben war von S. nach N. Man hörte dabei einen starken Knall und sah einen ungewöhnlichen Lichtschein gegen Norden. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 13. Dezember.

Das Journal d'Anvers will behaupten, daß die große Frage der europäischen Entwaffnung nicht von der Londoner Conferenz, sondern auf einem großen, in Paris zu haltenden Congresse werde berathen werden, und daß der russ. Gesandte in Paris, Graf Pozzo di Borgo, bereits sein dahin lautendes Creditiv erhalten habe. Auch soll der Zustand Belgiens dabei erwogen werden.

Vom 15. Dezember.

Haag, vom 13. Dez. S. k. H. der Prinz von Oranien ist am 10. Morgens im Hauptquartier zu Herzogenbusch eingetroffen. — S. k. H. der Prinz Friedrich ist am 12. aus dem Haag nach Herzogenbusch abgegangen.

Amsterdam, vom 15. Dez. Der Fürst Dolgorucki, k. russ. Gesandte am Hofe im Haag, ist am 13. hier eingetroffen.

In Antwerpen war am 11. ein französ. General mit einem Adjutanten hier eingetroffen, und, nachdem er die Befestigungsarbeiten in Augenschein genommen, am Abend wieder abgereiset. — In dem Hause, welches früher der General Chassé in Antwerpen bewohnte, hat man eine Räuberbande eingefangen.

Aus Sachsen, vom 17. Dezember.

Aus Weimar wird vom 15. Dez. gemeldet: Gestern traf J. k. H. die Frau Großfürstin Helena von Rußland im hiesigen großherzogl. Residenzschlosse ein und wird wahrscheinlich 6 bis 8 Tage zum Besuche hier verweilen. Se. königl. H. der Prinz Wilhelm von Preußen, Schwiegersohn unseres Großherzogs, befand sich ebenfalls seit dem 11. hier zum Besuche unseres großherz. Hofes. Außer der gewöhnlichen Ordnung, wurde heute zu Ehren der höchsten Gäste im Theater die Oper „die Vestalin" von Spontini, welche sehr prachtvoll in Scene gesetzt worden, gegeben. — Wir erfahren so eben aus sicherer Quelle, daß die Einverleibung Weimars in den großen deutschen Zollverband mit dem 1. Jan. 1832 noch nicht beginnen wird, da das Königreich Sachsen jenem Verbande noch nicht beigetreten, Weimar aber auch noch nicht von seinen Verbindlichkeiten gegen den mitteldeutschen Handelsverein dispensirt ist. In einem Schreiben aus Gotha heißt es: „Daß unser Land vielleicht schon in ganz kurzer Zeit dem großen deutschen Zollverband einleibt werden wird, bezweifelt hier Niemand. Allerdings werden wir, da bisher von den meisten ausländischen Waaren hier nur eine sehr geringe Abgabe erhoben wurde, nach Einführung des preuß. Zolls Vieles theurer, als früher, bezahlen müssen, wir hoffen indeß dafür andere Abgaben, namentlich die Biersteuer, der die Verschlechterung des hiesigen Bieres (das nach einem alten Zwangsrecht auch mehrere Landgemeinden mittrinken müssen) mit Recht zugeschrieben wird, abgeschafft oder wenigstens ermäßigt zu sehen." (b.Z.)

Wien, vom 13. Dezember.

Der Moniteur aus Constantinopel vom 10. ist hier eingetroffen, bringt aber wenig Neues. In Dolmabagdsche bei Constantinopel wird eine Kanonengießerei errichtet. Zwei christl. Armenier, die bei dem Münzwesen und den Pulvermühlen angestellt sind, haben von dem Sultan den Orden erhalten. Die Statthalter von Musch und Erzerum sollen gegen den Pascha von Wan, der Pascha von Aleppo aber gegen den Pascha von Damask aufbrechen. (b.Z.)

Madrid, vom 2. Dezember.

Das Mittagsmahl, welches in Paris unserm Gesandten, dem Gr. Ofalia, gemeinschaftlich mit D. Pedro und dessen ganzer Familie gegeben worden, hat hier bei Hofe großes Aufsehn gemacht. Die Apostolischen wollen bereits behaupten, daß der Gr. Ofalia mit D. Pedro eins geworden sei, und daß er, gemeinschaftlich mit Ludwig Philipp, daran arbeiten werde, die Ruhe der Halbinsel zu stören, und die Vermuthungen, welche aus jenem einzelnen Factum gezogen werden, dürften leicht dem Gesandten zum Nachtheil gereichen. Man will behaupten, daß Hr. Calomarde bei dieser Gelegenheit geäußert habe, als er von dem Gr. Ofalia sprach: „immer ist er ehrgeizig: er will jedermann für sich gewinnen, und er gewinnt niemanden." Man glaubt itzt, daß der Graf bald einen Nachfolger erhalten werde, denn Hr. Calomarde ist ein sehr fester Mann, der keine halbe Maaßregel liebt, wenn er einmal ein Mißtrauen gegen jemand gefaßt hat, und grade diese Handlungsweise ist es, welche ihm das Vertrauen des Monarchen erworben hat: denn bei der Revolution in Catalonien, bei der Räumung des Landes durch die Franzosen, und bei der Constitution in Portugal, war es Calomarde's fester Charakter, welcher alle die Ergebnisse herbeiführte, zu denen man gelangt ist. Die Freunde des Gr. Ofalia führen, zu dessen Rechtfertigung, an, daß er nicht, ohne einen Verstoß zu begehen, jene Einladung hätte ausschlagen können, die heftige Parthei will aber davon nichts hören, und behauptet überdieß, daß, seit einiger Zeit, man eine sehr bedeutende Hinneigung des englischen und französischen Cabinets zu Hrn. Ofalia bemerkt habe. (b.Z.)

London, vom 13. Dezember.

„Wir können" sagt der Courier „aus zuverlässigen Quellen versichern, daß alle Gerüchte von einer Abneigung Sr. Maj., im Nothfall zu seinem königl. Vorrecht, die Bill durchzubringen, seine Zuflucht zu nehmen, gänzlich ungegründet sind, und daß, mit Sr. Maj. vollkommener Beistimmung, Veranstaltungen getroffen werden, um die Sicherheit der Bill durch diese Mittel zu sichern, im Falle man sollte vermuthen dürfen, daß, ohne ein solches Verfahren, die gerechten und billigen Erwartungen der Nation getäuscht werden dürften." Das Prinzip der neuen Reformbill, sagt dasselbe Blatt, ist, mit einer Ausnahme, dem der alten sehr ähnlich. Es sind mehrere Anordnungen in Bezug auf die, ihr Wahlrecht verlierenden Flecken getroffen worden, das nothwendige Ergebniß ei-

ner ruhigeren Untersuchung über die, mit derselben verknüpften Umstände, ruhiger, als die Minister sie früher anstellen konnten. Auch hat man eine sehr vernünftige Aenderung bei der Art der Vergrößerung über die Bona-fide Wahl-Berechtigung der Hausmiether, die 10 Pfd. Miethe zahlen, getroffen, so daß Leute, welche nicht wirklich die von der Bill geforderten Eigenschaften besitzen, ausgeschlossen bleiben.

„Es ist nicht gegründet," sagt der Courier, daß Vorschläge zur Abschließung eines Handelsvertrages zwischen Frankreich und England gemacht worden seyen. Es sind indeß Unterhandlungen gepflogen worden, um die Handelsangelegenheiten zwischen den beiden Ländern zu erleichtern.

Der Hampshire telegraph meldet, daß Befehle ergangen seyen, das Geschwader in den Dünen aufzulösen, und daß man erwarte, daß der Admiral Warren seine Flagge am Bord der Isis, in Spithead, aufziehen werde. Wahrscheinlich werde dies Schiff binnen 10 Tagen nach seiner Station (Küste von Afrika und Vorgebürge der guten Hoffnung) abgehen.

Die Lissaboner Gaceta vom 3. Dez. meldet unter dem 27. Nov., daß die Bewohner von Ober- und Unter-Beira, von Minho, von Traz os Montes und Porto, gröbsten Enthusiasmus zeigen sollen, zu ihren Regimentern zu stoßen. Eine Verfügung Don Miguels bestimmt, daß Maaßregeln getroffen werden sollen, den Eingang der Gelder in den k. Schatz zu beschleunigen und zu erhöhen, da bei den itzigen Umständen viel Geld gebraucht wird. — Die Seemacht, welche D. Pedro nach Terceira sendet, um von dort nach Portugal zu gehen, besteht aus 1 Fregatte von 54 K., einer von 44 K., einer von 36 K., 1 Corvette von 18 K., 1 Schooner von 6 K., und 3 Dampfbooten, jedes von 400 Tonnen Last. Lebensmittel und Zahlung für diese Schiffe auf 4 Monate, vom 1. Jan. 1832 sind beschafft. Auch sind 5000 vollständige Uniformen, Lebensmittel für die Ländungstruppen auf 2 Monat und 3monatlicher Sold nach Terceira abgegangen. Ein Liverpooler Correspondent meldet, daß das engl. Kriegs-Dampfboot, Ld. Blayney, mit 300 Freiwilligen, welche unter Don Pedro gegen Portugal dienen wollen, nach Belfast abgegangen sei. Die Sache war so geheim gehalten worden, daß nur wenige Leute darum wußten. D. Pedros Agenten sind ungemein thätig und eifrig, werben fast in allen Seehäfen, und machen den Offizieren auf halben Sold u. s. w. die verführerischsten Anerbietungen.

Vor kurzem ist auf der Themse ein Schiff angekommen, das einen portugiesischen Kadetten und 11 Soldaten am Bord hatte, denen es gelungen war, aus dem Gefängniß in Almeida, an der spanischen Gränze, nach dem Meeresufer zu entkommen. Sie hatten es so gut zu veranstalten gewußt, daß sie, ohne von den, sonst sehr wachsamen, miguelistischen Behörden entdeckt zu werden, 3 Tage lang im Hafen, wo sie sich einschifften, verborgen geblieben waren, und sollen itzt bereits auf dem Wege nach Frankreich, zur Expedition, seyn.

Ein (von dem Morning herald mitgetheiltes) Gerücht von einer angeblichen Revolution in Madrid am 6. November, ist in der City selbst mit großem Mißtrauen aufgenommen worden, da die bedeutendsten spanischen Kaufleute durchaus keine Nachricht von einem solchen Vorfall erhalten haben. (b.Z.)

Lissabon, vom 26. November.

Hier kommen noch immer täglich Truppen aus den Provinzen und Rekruten an, die gefesselt eingebracht werden. Gestern ist das 17. Linien-Regiment, ungefähr 400 Mann, das aus Elvas kommt, hier eingerückt. Es soll nach Alcobaça (in Estremadura) marschiren, wo das Hauptquartier steht. Während indeß auf diese Weise D. Miguels Heer sich mit jedem Augenblicke vergrößert, nimmt es auf der andern Seite durch die politischen Reinigungen wieder ab. Seit einigen Tagen sind bereits 3 bis 4 Transporte aus den verschiedenen Hauptquartieren eingetroffen, und man bringt die Verdächtigen entweder mit Stricken gebunden oder gefesselt ein. Vorgestern kamen hier 80 Leute von verschiedenen Corps an, welche sämmtlich des Liberalismus angeklagt sind, und blieben 24 Stunden lang in einem der Gefängnisse der Hauptstadt, von wo sie nach Elvas abgeführt wurden, wo sie bleiben sollen. Einige andere Detaschements sind nach Abrantes geschickt worden. Uebrigens geschieht Alles, um das Heer aufzumuntern, und der Vizconde von Santarem läßt es nicht an Versicherungen fehlen, daß das gegenwärtige englische Ministerium sich nicht lange halten, und das neue, aus den Freunden des Herzogs von Wellington bestehend, D. Miguel unverzüglich anerkennen werde. (b.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachung.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Herren Aerzte 2ter Abtheilung: Gottfried Haensell, Ernst Küsel und Gustav W. Grabe; den Apotheker-Gehülfen Carl Cas. Lembke; den Kronsförsters-Gehülfen Alexander H. Fr. Katterfeld; die Studierenden der Theologie: Robert Julius Pfannstiel und Eduard Koffsky; die Studierenden der Philosophie: Bernhard Caspar Oswald, Carl von Hasse und Georg Sander; und die Studierenden der Medicin: Paul Stoppelberg und Alex. Berkowsky — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 14. December, 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Wenn in Folge Allerhöchsten Befehls Sr. Kaiserlichen Majestät Eine Hochverordnete Kaiserliche livländische Gouvernements-Regierung mittelst Rescripts vom 9. December dieses Jahres sub Nr. 7294, das hiesige städtische Publikum aufgefordert hat, zur Milderung des Elends der unglücklichen Bewohner der durch eine Feuersbrunst am 2. September dieses Jahres größtentheils zerstörten Stadt Tawastbus im Großfürstenthum Finnland beizutragen; und dem Rathe aufgetragen hat, dem hiesigen Publicum Gelegenheit zur Abgabe der Beiträge und deren Verzeichnung auf dazu vorzulegende Subscriptionsblätter, nicht nur auf dem Rathhause, sondern auch in den geschlossenen Gesellschaften und durch Aussetzung von Becken in den Kirchen zu geben; als hat solches Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat desmittelst mit der Aufforderung an sämmtliche Einwohner dieser Stadt bekannt machen wollen, ihr Mitleid mit der Noth der unglücklichen Stadt durch die That zu bezeugen und entweder in der Oberkanzlei dieses Rathes, oder in der sogenannten großen- und der Bürgermusse, woselbst die Subscriptions-Blätter befindlich sind, oder auch in den am 27. dieses Monats dazu auszustellenden Becken der hiesigen St. Johannis-Kirche ihre milden Gaben einzulegen. 3

Dorpat-Rathhaus, am 19. December 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Rathsherr Rohland.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Einwohner Wilhelm Hebhardt von den Erben des Schneidermeisters Marquardt das ihnen gehörige, von ihrem Vater selbst erbaute, allhier im 3ten Stadttheil sub. Nr. 251 belegene hölzerne Wohnhaus, sammt allen Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 28. September 1831 abgeschlossenen, am 23. Oktbr. 1831 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte korroborirten Kaufcontracts für die Summe von 1300 Rbl. B. Ass. erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten, und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden denn hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche, oder wider den vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 16. Januar 1833, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter zugelassen, sondern das oberwähnte, im 3ten Stadttheil belegene Haus sub. Nr. 251 sofort dem hiesigen Einwohner Wilhelm Hebhardt zugeschrieben werden wird. 1

L. S. W.

Dorpat-Rathhaus, am 5. December 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß sämmtliche Stadtpatrimonialgüter, und zwar:

1) Das im Dörptschen Kreise und Ecksschen Kirchspiele belegene Gut Sotaga, groß 16 Haaken;

2) Das im Dörptschen Kreise und Talkhofschen Kirchspiele belegene Gut Sadokül, groß 10⅜ Haaken;

3) Das im Dörptschen Kreise und Dörptschen Kirchspiele belegene Gut Jama, nebst dem Kirchendorfe Engafer, groß 1⅜ Haaken und

4) Das im Dörptschen Kreise und Dörptschen Kirchspiele belegene Kirchengut Haakhoff, groß 1 Haaken,

auf sechs Jahre, vom 1. Mai des künftigen Jahres gerechnet, in Arrende an die Meistbietenden gegeben werden sollen, und zur Verlautbarung der Pachtboote der 22ste Januar 1832 anberaumt worden. Pachtliebhaber werden daher andurch aufgefordert, an gedachtem Tage, so wie an dem alsdann bekannt zu machenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, sich in dem Sitzungszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot in Banco-Assignationen zu verlautbaren, vorher aber die für die Pachterfüllung zu bestellende Sicherheit zur Beprüfung vorzulegen, und abzuwarten, was nach Ablauf des Peretorgtermins über den ausgemittelten Meistbot ferner ergehen wird. Schließlich wird noch bekannt gemacht, daß die Pachtbedingungen einstweilen täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, in der Oberkanzlei Eines Edlen Rathes zu ersehen sein werden. 2*

Dorpat-Rathhaus, am 30. November 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg

Denjenigen, die geneigt sein möchten, die Lieferung der im Laufe des Jahres 1832 bei diesem Ordnungsgericht erforderlichen Arrestanten-Bekleidungen zu übernehmen, wird hiemit bekannt gemacht, daß die desfalsigen Torge zur Ausmittelung des Mindestforderers am 4., 5. und 7. und der Peretorg am 8. Januar 1832, Vormittags um 11 Uhr, bei dieser Behörde stattfinden werden. 3

Dorpats-Ordnungsgericht, den 22. December 1831.

Ordnungsrichter Villebois.
Grossenbach, Not.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Die Komität livländischer Branntweinslieferanten fordert diejenigen, welche dazu gehören, andurch auf, sich zur nächsten Generalversammlung am 23. Januar 1832, Vormittags um 11 Uhr, im obern Saale der alten Muse allhier einzufinden. 3

Dorpat, den 22 December 1831.

Im Namen des Comité der livländischen Branntweinslieferanten:
R. Stackelberg.

Da ich jetzt wieder Raum in meinem Hause für Pensionaire habe, so mache ich solches den Eltern und Vormündern bekannt, welche mir ihre Söhne oder Mündel anzuvertrauen geneigt sein möchten. 2*

Universitäts-Bibliothek-Sekretär Karl Anders.

Denjenigen Herren Gutsbesitzern, die in den Fall kommen, durch trüben und übelriechenden Branntwein zu leiden, zeige ich hiermit an, daß ich mit wenig Kosten diesem Uebelstande abzuhelfen mich erbiete. Darauf Reflektirende ersuche ich, ihre Adressen in der Bude des Herrn W. Käding am Markte abzugeben.

J. G. Fahl. 2

Die Direktion des Schafzüchter-Vereins ladet hiemit alle Mitglieder desselben — und alle Schäfereibesitzer und Freunde der Landwirthschaft, welche künftig an ihren Berathungen Theil zu nehmen wünschen, ein, sich zu dem am 22sten Januar 1832, Vormittags um 10 Uhr, in Dorpat abzuhaltenden Conventе einfinden zu wollen. — Alle Schäfereibesitzer Liv-, Ehst- und Kurlands werden hierdurch freundlichst gebeten, der Direction des Schafzüchter-Vereins die Kopfzahl ihrer Schafheerden, und wo möglich nach derem Bestande in Mutterschafen, Lämmern, Böcken und Hammeln aufgeben zu wollen. — Auch wird es sehr erfreulich seyn, wenn schriftliche Mittheilungen über gemachte Erfahrungen, die Schafzucht angehend, mitgebracht oder eingesendet werden. Schmalz. 1

## Arrende.

Das Gut Lauenhoff, im Helmetschen Kirchspiele, ist von St. Georgstage des Jahres 1832 ab, in Arrende zu haben. Die Arrendeliebhaber haben sich hierselbst im 1. Stadttheile, Polizei-Nummer 13, bei dem Hausbesitzer, des Vormittags von 9 bis 12 Uhr zu melden. 3

v. Anrep.

## Zu verkaufen

Frische Zitronen sind zu haben in der Weinhandlung bei den Herrn P. M. Thun. 2

Auf dem Gute Wesnersdorf sind gute Ziegelsteine zu verkaufen. 2

Bei mir sind zu haben: Branntweins-Ahmen mit eisernen Reifen, auch ohne Reifen, ferner halbe Ahmen ohne Reifen und grähnene Ahmen. 1

F. C. Lubba.

Ich zeige hiermit an, daß in meiner Bude gutes Moskowisches Mehl zu haben ist. 1

Wittwe E. Baumgarten.

## Zu vermiethen.

Bei der Promenade ist das kleine hölzerne Eckhaus von zwei Zimmern mit Küche und Hofraum, desgleichen ein Erckerzimmer zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfragen bei C. G. Lubba. 3


# Dörptsche Zeitung.

№. 103.

Sonnabend, den 26. December 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.


*Die respectiven Interessenten der dörptschen Zeitung werden ergebenst ersucht, ihre Bestellungen für das künftige 1832ste Jahr gefälligst frühzeitig zu machen, und die Pränumeration mit 5 Rubeln S. M. oder deren Werth in Bco.-Ass. bei mir zu entrichten. Die Landbewohner wenden sich nach altem Brauch mit ihrer Bestellung an das Postkomptoir hierselbst.*

*J. C. Schünmann.*

Aus den Maingegenden, vom 20. Dezember.

In einem Schreiben aus Darmstadt vom 19. Dezember heißt es: Gestern fand hier eine eben so seltene als ehrenvolle Versammlung statt. Es vereinigte sich die Mehrzahl der zu den Trümmern des russ. Feldzuges gehörigen, hier garnisonirenden und stationirten Offiziere und Militärangestellten, um bei einem frugalen Mahle die Erinnerungen an jenen ewig denkwürdigen Feldzug zu feiern. Obgleich diese Versammlung alle Waffen und Militärzweige mit Inbegriff der Pensionärs in sich schloß, so bestand sie dennoch nur aus 46 Personen. — Se. k. Hoh. der Prinz Emil, unter dessen Befehlen bekanntlich das großherzogliche Truppenkorps in jenem Feldzuge gestanden, überraschte die Versammlung durch seine hohe Gegenwart auf das freudigste. Die ehrende Weise, mit welcher Se. k. Hoh. die Versammlung anzureden und der in jenem Feldzuge bewiesenen Ausdauer, Treue und Anhänglichkeit der großherzogl. Truppen zu gedenken geruhte, machte einen um so tieferen Eindruck, da jeder Anwesende von dem Gefühle durchdrungen war, daß die, so rühmlich anerkannten Leistungen, an denen er Theil genommen, nur das Resultat des erhabenen Beispiels waren, welches von dem höchstverehrten und geliebten Führer ausging. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt man für das künftige Jahr eine ausgedehntere Versammlung, an welcher alle Garnisonen und auch die noch übrigen Unteroffiziere und Soldaten Antheil nehmen sollen.

Vom 21. Dezember.

Privatnachrichten aus dem Haag zufolge, hätte sich die holländische Regierung entschlossen, durch eine ausgeführtere Deduktion das Rechtswidrige und Unausführbare der letzten Protokolle zu erweisen und förmlich gegen dieselben zu protestiren. Diese Nachrichten setzen hinzu, daß am 8. Dezember diese Protestation wirklich an die

Höfe von St. Petersburg, Wien, Berlin und London abgegangen sei, wodurch denn von Neuem und noch förmlicher von der Konferenz an die Mächte selbst appellirt würde. Man setzt hinzu, daß besonders drei Punkte dabei in den Vordergrund gestellt würden: die Unbilligkeit in der Vertheilung der Schuld, das völlig Willkührliche und Unausführbare in der Zerreißung Luxemburgs, und endlich die Bestimmung, dem fremden Handel die eigenen Gewässer öffnen zu sollen, während die Macht, welche dabei eigentlich gewinne, England, ihnen nur gegen hohen Zoll die Einfuhr gestattet. Besonders nachdrücklich soll dann noch das Prinzip des Königthums und der Aufrechthaltung desselben den drei ersten Mächten ans Herz gelegt, und mit dem Zusatze geschlossen worden sein, daß König, wie Nation, ihres unerschütterlichen Einverständnisses bewußt, darin vereinigt seien, ihrer Ehre und ihren Rechten nichts zu vergeben. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 17. December.

Aus Curaçao meldet man vom 1. November, daß sich damals dort noch eine große Anzahl von Anhängern des verstorbenen Gen. Bolivars befand, sämmtlich Offiziere von verschiedenem Range und darunter 6 Generale. Auf dem Festlande war Alles ruhig. Die Regierung von Bogota hat es für die Ruhe des Landes nöthig gehalten, alle diese Offiziere wegzusenden. Viele von ihnen haben Päße nach Venezuela bekommen, um sich dort als Privatleute niederzulassen. Man fürchtet, daß die, zum bürgerlichen Leben wohl nicht mehr geeigneten Militärs in Venezuela neuen Unfrieden erregen möchten, um dadurch wieder als Soldaten auftreten zu können. — Seit einiger Zeit hatten sich Juden von Curaçao nach Coro, einer Stadt in Venezuela, übergesiedelt, und ihre Zahl war nahe bis 100 gestiegen. Durch Speculationsgeist hatten sie den ganzen Handel der Provinz an sich gerissen, wodurch eine Spannung zwischen den christlichen Einwohnern von Coro und den Israeliten entstand. Ein großer Festtag der Juden kam heran, und diese sangen ihre hebräischen Loblieder in ihrer Synagoge so laut, daß darüber ein Auflauf entstand. Die Stimmgeber unter den Bürgern von Coro sagten zu dem Volke, diese Gesänge wären Lästerungen gegen den Heiland und die Jungfrau Maria, worauf von den Katholiken beschlossen wurde, Rache an den angeblichen Gotteslästerern zu nehmen. Vermummt drangen sie in der folgenden Nacht in die Häuser der Juden, sprengten die Thüren und schossen auf die Israeliten. Diese flohen in das Regierungsgebäude, wo sie auch noch die Nacht über unter polizeilichem Schutz blieben. Fast alle Juden haben in Folge dieses Ereignisses Coro verlassen und sind nach Curaçao zurückgekehrt. Die Juden wollen sich an die Regierung wenden, um zu erwirken, daß der Traktat, welcher den in der Provinz wohnenden niederländischen Unterthanen Schutz zusichert, in Kraft gesetzt werde.

Nachrichten aus Venloo vom 6. zufolge, sollen sich die holländischen Truppen zwischen Maches und Borneer täglich verstärken und mitunter Detaschements von 3 — 400 Mann auf einmal eintreffen. Der Mangel an Kohlen wird in Venloo sehr empfindlich, und man hofft daher, daß der Winter gelind sein werde, weil sonst die ärmere Klasse viel zu leiden haben dürfte. Zur Beschäftigung der Armen hat man bereits 400 Frs. zusammengebracht.

Der Escaut meldet, daß kürzlich 2 holländische Deserteure unter einem lebhaften Feuer von den Wällen der Citadelle von Antwerpen, um sie zu erreichen, von dort nach der Stadt hinübergekommen wären, es sei indeß keiner getödtet worden. Um Mitternacht sei abermals ein Schweizer desertirt, den die nachgesandten Kugeln ebenfalls nicht getroffen hätten. Dieß sei die Ursach des Kleingewehrfeuers gewesen.

Das Journal de Liége behauptet, daß ein Kohlenschiff, welches am 14. vor Maestricht vorüber nach Venloo gefahren, von den Holländern bemerkt worden sei, die sogleich einen Kartätschenschuß darauf gethan hätten. Von den drei Leuten, welche darauf gewesen wären, sei der eine geblieben und dem andern das Bein weggerissen worden, der dritte habe seinen Weg fortsetzen können. (b.Z.)

Wien, vom 16. Dezember.

Von Sr. kaiserl. Hoh. dem Erzherzoge Anton, als Protector des Vereins zur Unterstützung erwachsener Blinden, wurde auf Ansuchen der Mitglieder dieses Privatvereins, das Bildniß des Erzherzogs in Lebensgröße mit einem reich verzierten goldenen Rahmen, zum Geschenke gemacht. Am 11. d. M. war es einer Deputation gestattet, den unterthänigsten Dank dafür darzubringen und zugleich um Fortsetzung des gnädigsten Schutzes und Vertretung am Throne Sr. Majestät unsers allgeliebten Monarchen, im Namen des Vereins ehrfurchtsvoll zu bitten. Bei der feierlichen Aufstellung des Bildes in dem Prüfungssaal des k. k. Blinden-Instituts wurden die daselbst versammelten versorgten Blinden ermahnt, sich dieses neuen Beweises der Gnade des durchl. Protektors, durch gutes Betragen und eifrige Verwendung würdig zu zeigen. (b.Z.)

Lissabon, vom 30. November.

Die gezwungene Anleihe bringt hier Alles in die größte Bewegung. Kapitalisten, Kaufleute, selbst der niedere Adel, welcher darüber erbittert ist, daß er nicht an den Rechten der großen Fidalgos Theil nehmen, und von der Anleihe ausgeschlossen bleiben darf, sind wüthend. Zu den letztern gehört der durch seine Kunstliebe bekannte Baron v. Quintella, den man zu 24 Contos Reis, (36,500 Thlr.) abgeschätzt hat, und der, um zu beweisen, daß er nicht zahlen könne, in der gestrigen Gaceta den Verkauf seiner Landhäuser, seiner Pferde und Wagen hat anzeigen lassen. Außer ihm giebt es noch eine Menge von Leuten, welche weit über ihr Vermögen angeschlagen worden sind; und über die Ungerechtigkeit, deren man sich gegen sie schuldig gemacht hat, laut schreien. Sie erklären grade zu: „D. Miguel möge sie verhaften und ihre Häuser öffentlich verkaufen lassen, wenn er wolle: zahlen würden sie indeß auf keinen Fall.“ (b.Z.)

London, vom 13. Dezember.

Briefe aus Barcelona vom 3. Dezember melden, daß dort 2 Leute verhaftet worden sind, welche man eines Mordanschages auf den Grafen d'Espanna beschuldigt. Man behauptet, daß sie von Frankreich aus bestimmt worden wären, dies Verbrechen zu begehen. — In Gibraltar war unter dem 24. November ein Schreiben aus Tanger, durch einen Eilboten über Tarifa eingegangen, mit der Nachricht, daß die Stadt Fez sich dem Kaiser von Marocco auf Gnade und Ungnade ergeben habe, so daß die ganze Empörung als beendigt anzusehen sei.

Obgleich bei der Versammlung des Lords Wharncliffe, Harrowby ꝛc. diese alle geradezu erklärten, daß sie durchaus keine Zugeständnisse von Bedeutung machen würden, so finden sich doch in Lord Russels neuer Bill Verbesserungen, welche die Tories forderten und dies bewog Sir R. Peel im Unterhause zu sagen, daß die gegenwärtige Form derselben die beste Apologie für ihre Gegner sei. Gegenwärtig ihres rein demagogischen Charakters beraubt, ist es beinahe gewiß, daß sie in beiden Häusern durchgehen wird, und wenn auch einige Amendements dabei vorkommen werden, so werden diese den allgemeinen Charakter der Maaßregel nicht verändern. Diese angenehme Aussicht hat man namentlich der allgemeinen Festigkeit des Königs zu danken, der sich auf das allerbestimmteste der Ernennung eines Hauses neuer Peers widersetzte, weil dieß die Unabhängigkeit des zweiten Zweiges der Gesetzgebung zerstören würde. (b.Z.)

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachung.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Herren Aerzte 2ter Abtheilung: Gottfried Hacnsell, Ernst Käsel und Gustav W. Grabe; den Apotheker-Gehülfen Carl Cas. Lembke; den Krons-Försters-Gehülfen Alexander H. Fr. Katterfeld; die Studierenden der Theologie: Robert Julius Pfannstiel und Eduard Koffsky; die Studierenden der Philosophie: Bernhard Caspar Oswald, Carl von Hasse und Georg Sander; und die Studierenden der Medicin: Paul Stoppelberg und Alex. Berkowsky — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 14. December, 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Wenn in Folge Allerhöchsten Befehls Sr. Kaiserlichen Majestät Eine Hochverordnete Kaiserliche livländische Gouvernements-Regierung mittelst Rescripts vom 9. December dieses Jahres sub Nr. 7294, das hiesige städtische Publikum aufgefordert hat, zur Milderung des Elends der unglücklichen Bewohner der durch eine Feuersbrunst am 2. September dieses Jahres größtentheils zerstörten Stadt Tawastbus im Großfürstenthum Finnland beizutragen; und dem Ra-

ihr aufgetragen hat, dem hiesigen Publicum Gelegenheit zur Abgabe der Beiträge und deren Verzeichnung auf dazu vorzulegende Subscriptionsblätter, nicht nur auf dem Rathhause, sondern auch in den geschlossenen Gesellschaften und durch Aufsetzung von Becken in den Kirchen zu geben; als hat solches Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat desmittelst mit der Aufforderung an sämmtliche Einwohner dieser Stadt bekannt machen wollen, ihr Mitleid mit der Noth der unglücklichen Stadt durch die That zu bezeugen und entweder in der Oberkanzlei dieses Rathes, oder in der sogenannten großen und der Bürgermusse, woselbst die Subscriptions-Blätter befindlich sind, oder auch in den am 27. dieses Monats dazu auszustellenden Becken der hiesigen St. Johannis-Kirche ihre milden Gaben einzulegen. 2

Dorpat-Rathhaus, am 19. December 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Rathsherr Rohland.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Denjenigen, die geneigt sein möchten, die Lieferung der im Laufe des Jahres 1832 bei diesem Ordnungsgericht erforderlichen Arrestanten-Bekleidungen zu übernehmen, wird hiemit bekannt gemacht, daß die desfallsigen Torge zur Ausmittelung des Mindestforderers am 4., 5. und 7. und der Perezorg am 8. Januar 1832, Vormittags um 11 Uhr, bei dieser Behörde stattfinden werden. 2

Dorpats-Ordnungsgericht, den 22. December 1831.

Ordnungsrichter Villebois.
Grossenbach, Not.

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Todes-Anzeige.

*Nach dem unerforschlichen Willen des Allerhöchsten, sollen wir abermals in einer grosen Trauer versetzt werden. Am 7. November d. J. entschlief zu einem bessern Leben, im Alter von 72 Jahren, unsere geliebte Mutter, die Landräthin M. E. v. Pistohlkors, geb. von Helmersen, und folgte bald unserm unvergeslich geliebten Vater. In tiefer Rührung erfüllen wir die traurige Pflicht, solches unseren geehrten Verwandten und Freunden mitzutheilen.*

*Julie Ungern Sternberg, geb. v. Pistohlkors.*
*Woldemar v. Pistohlkors.*
*Carl v. Pistohlkors.*
*Friedrich v. Pistohlkors.*
*Allexce v. Pistohlkors.*
*August v. Pistohlkors.*

## Bekanntmachungen.

Die Komität livländischer Branntweinslieferanten fordert diejenigen, welche dazu gehören, andurch auf, sich zur nächsten Generalversammlung am 23. Januar 1832, Vormittags um 11 Uhr, im obern Saale der alten Musse allhier einzufinden. 2

Dorpat, den 22. December 1831.

Im Namen des Comité der livländischen Branntweinslieferanten:
R. Stackelberg.

Denjenigen Herren Gutsbesitzern, die in den Fall kommen, durch trüben und übelriechenden Branntwein zu leiden, zeige ich hiermit an, daß ich mit wenig Kosten diesem Uebelstande abzuhelfen mich erbiete. Darauf Reflektirende ersuche ich, ihre Adressen in der Bude des Herrn W. Käding am Markte abzugeben.
J. G. Fahl. 1

## Arrende.

Das Gut Lauenhoff, im Helmetschen Kirchspiele, ist von St. Georgetage des Jahres 1832 ab, in Arrende zu haben. Die Arrendeliebhaber haben sich hierselbst im 1. Stadttheile, Polizei-Nummer 13, bei dem Hausbesitzer, des Vormittags von 9 bis 12 Uhr zu melden. 2

v. Anrep.

## Immobil-Verkauf.

Das in der Steinstraße, sub. Nr. 113, gelegene hölzerne Wohnhaus ist mit Nebengebäuden unter billiger Bedingung zu veräußern. Das Nähere darüber erfährt man daselbst. 3*

Saedler Erben.

Das dem Georg Bäck, früher Kaufmann Martin Köhl gehörige, im 3ten Stadttheile sub Nr. 189 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Nebengebäuden ist für einen billigen Preis zu verkaufen. Ueber den Verkauf giebt der in diesem Hause wohnhafte Pfeifenverfertiger Kleinberg nähere Auskunft. 3

## Zu verkaufen.

Frische Zitronen sind zu haben in der Weinhandlung bei dem Herrn P. M. Thun. 1

Auf dem Gute Wesnersboff sind gute Ziegelsteine zu verkaufen. 1

## Zu vermiethen.

Bei der Promenade ist das kleine hölzerne Eckhaus von zwei Zimmern mit Küche und Hofraum, desgleichen ein Erckerzimmer zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfragen bei C. G. Luhha. 2

## Personen, die gesucht werden.

Es wird auf einem Gute im Dörptschen Kreise ein verheiratheter Disponent gesucht, der mit gutem Zeugniß versehen, auch die Leitung einer Dampfbrennerei übernehmen könnte; dessen Frau müßte entweder die Aufsicht über den Viehstand, oder lieber die Pacht desselben unter annehmlichen Bedingungen übernehmen wollen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 3

---


# Dörptsche Zeitung.

№ 104.

Mittwoch, den 30. December 1831.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.


*Die respectiven Interessenten der dörptschen Zeitung werden ergebenst ersucht, ihre Bestellungen für das künftige 1832ste Jahr gefälligst frühzeitig zu machen, und die Pränumeration mit 5 Rubeln S. M., oder deren Werth in Bco.-Ass. bei mir zu entrichten. Die Landbewohner wenden sich nach altem Brauch mit ihrer Bestellung an das Postkomptoir hierselbst.*

*J. C. Schünmann.*

---

Aus den Mängegenden, vom 25. December.

Verschiedene Geistliche, welche nach den Kasseler Vorfällen über den Text gepredigt hatten: „Ehre Vater und Mutter, auf daß Dir's wohl ergehe, auf Erden," sollen von dem Consistorium zur Einlieferung ihrer Predigten aufgefordert worden sein. Die Kurfürstin soll sich sehr leidend befinden, die Aerzte befürchten eine Nervenkrankheit. Die beiden Husarenregimenter, welche in der Nähe von Kassel beordert worden waren, und deren Entfernung die Ständeversammlung nachgesucht hatte, sind am 16. Dez. abgezogen. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 22. Dezember.

Ein Schreiben aus Gorcum vom 18. meldet, daß der k. holländ. Schiffslieutenant Volken, welcher den Auftrag erhalten habe, mit einem Parlamentboot nach dem Fort St. Marie zu fahren, bei welchem die Belgier neue Zimmerarbeiten angefangen hatten, um sie zur Einstellung derselben aufzufordern, von diesen, trotz der weißen Flagge, als Gefangener zurückgehalten worden sei, und sich nur durch List habe retten können. Die belgischen Offiziere wollten ihn nämlich mit Gewalt nach Antwerpen schleppen: er bediente sich daher der List, ihnen zu sagen, daß er mit ihnen gehen würde, sobald er seine Matrosen davon benachrichtigt hätte: dieß wurde ihm zugestanden und 2 Belgier folgten ihm an sein Boot: kaum war er indeß bei diesem angekommen, so sprang er hinein, und gab sogleich den Matrosen Befehl, das Weite zu gewinnen zu suchen. Einer der Belgier drückte zwar sein Pistol auf den Lieutenant ab, traf ihn aber nicht, während der andere seine Gefährten, die sich etwa 200 stark hinter dem Deiche versteckt hielten, herbeirief, worauf diese ein lebhaftes Feuer auf das, kaum 50 Fuß von dem Ufer entfernte holländische Boot eröffneten. Zwei freiwillige

Matrosen, Carakome und Attweich, wurden bei dieser Gelegenheit schwer verwundet, und man glaubt sogar, daß der letzte seine Wunden nicht überleben werde. Das holländische Kanonenboot Nr. 46, von dem das Boot abgegangen war, glaubte, daß das letzte untergegangen sein würde, auch fand man bei seiner Ankunft den Hintertheil desselben ganz von Kugeln durchlöchert. Der Zweck der Belgier scheint der gewesen zu sein, auf den beiden Scheldeufern Werke anzulegen, um den Zugang zur Citadelle zu erschweren.

Im Haag ist es zwischen dem holl. Minister des Auswärtigen Baron v. Verstolk und dem eng. und franz. Gesandten zur Erklärung gekommen, welche sich auf das Fort St. Philippe beziehen. Der holländische Minister hat den Gesandten erklärt, daß die Kanonenboote, welche die Schelde-Station verstärken sollen, nur den Befehl haben, sich vertheidigungsweise zu verhalten und die Verbindungen mit der Citadelle zu erhalten zu suchen.

Lüttich, vom 23. Dezember. Privatnachrichten aus Brüssel vom 21. zufolge, ist die mit Hrn. v. Rothschild abzuschließende Anleihe nicht zu Stande gekommen, und die Herren Ofy und Rittweger wurden schon in der Nacht vom 20. zum 21. aus Calais zurückerwartet. — Der Indépendant sagt, daß ein außerordentlicher, von England gekommener Courier, am 20., Abends um 6 Uhr, bei Sir Rob. Adair eingetroffen sei, und daß dieser, in Folge der erhaltenen Depeschen, sogleich eine Conferenz mit dem General Belliard gehabt habe. Wohlunterrichtete Leute wollten wissen, daß die letzten Depeschen des Königs Wilhelm nichts weniger als friedlich lauteten. Sie sollen folgendermaaßen schließen: „ein Theil meiner Unterthanen hat, von dem Geiste der Empörung beseelt, mich veranlaßt, einen Theil meiner Staaten aufzugeben. Es ist meine Pflicht, sie wieder zur Ordnung zurückzubringen und mir so die gehörige Achtung zu verschaffen. Es ist also durchaus nothwendig, daß mein Heer mit den Belgiern handgemein werde. Unterliegen meine Soldaten, dann und nur dann werde ich den mir vorgeschlagenen Vertrag annehmen.“ Diese Nachrichten sollen die Diplomaten sehr in Bewegung gesetzt, und ihnen soll der gegenwärtig häufige Courierwechsel beizumessen sein. Man will behaupten, daß der Prinz von Oranien auf dem großen, ihm in Herzogenbusch gegebenen Ball ganz öffentlich gesagt habe, „mein Schwager wird den Traktat nicht annehmen.“ (v.Z.)

Wien, vom 21. Dezember.

Ueber den Gegenstand der Sendung eines, aus dem Haag hier eingetroffenen Couriers verlautet: er habe das Ansuchen des Königs der Niederlande überbracht, daß unser Hof dem Traktate von London nicht beitreten möge, da er sich den ihm gemachten Zumuthungen nicht fügen, und es eher aufs Aeußerste ankommen lassen werde. Auf jeden Fall dürften die von dem deutschen Bunde hinsichtlich auf Luxemburg zu beschließenden Verfügungen abgewartet werden. (v.Z.)

Aus Italien, vom 15. Dezember.

Mailand, vom 14. Dezember. Nachrichten aus Florenz vom 9. bestätigen die zunehmende Besserung der Gesundheit der Großherzogin. — Der Herzog von Modena hat unter dem 9. November den Grafen G. Riccini zum Gouverneur von Modena ernannt. Die Erzherzogin Marie Louise hat den Grafen V. Sallier de la Torre, k. sardinischen Kavallerie-General und Minister des Auswärtigen, zum Großkreuz des constantinischen St. Georg-Ordens ernannt.

Rom, vom 4. Dez. Die hiesigen politischen Angelegenheiten halten sich schwebend in einem wenig veränderlichem Zustande. Geldmangel und Anarchie versetzen den Staat in eine Krankheit de languir, welche stets die langwierigsten sind. Die Pariser Blätter vom 21. v. M. verkünden den Abschluß der päpstlichen Anleihe von 15 Mill. Fr. mit Rothschild, während in Rom diese Angelegenheit noch heute ein tiefes Geheimniß ist. Ob man hier die Bedingungen zu unchristlich gefunden, ob die hier angegebenen dort angenommen seien, bleibt zweifelhaft. Eine ziemliche Summe Geldes hat die Regierung jetzt eingenommen, man sagt gegen 60,000 Scudi, indem sie die Magazinmiethe für die im hiesigen Hafen vor der Verzollung niedergelegten Waaren, wegen Mangels an Raum und Ueberfülle angekommener Waaren, bedeutend erhöhte, weshalb viele Kaufleute ihre Waaren herausnahmen, verzollten, und sie in ihren eigenen Magazinen aufspeicherten. Unter Anderm heißt es auch, man habe die Ausgrabungen auf dem Forum u. a. m. für die letzten 3 Jahre mit der fabelhaften Summe von 758,000 Scudi berechnet, wobei man zu glauben versucht wird, es habe sich da eine Null zu viel angeschlossen. — Am 20. v. M. empfing der heilige Vater auf das allerhuldreichste den hiesigen k. preuß. Minister-Residenten, und zu gleicher Zeit den Hrn. v. Martens, k. preuß. Gesandten in Florenz; beide waren von ihren Gemahlinnen begleitet. Die Audienz fand im Cassino des Vatikans statt. Dieses zierliche, unter Pius IV. von Michael Angelo ganz aus Marmor erbaute Gebäude war ganz außer Stand gesetzt und ist itzt neu eingerichtet worden. Es ist eins der schönsten Landhäuser und wird hier seltsam genug mit dem deutschen Worte „Kaffeehaus“ bezeichnet. — Sir W. Scott, der bald in Neapel oder Malta sein wird, verläßt sicher Italien nicht, ohne die Königin der Welt zu begrüßen. Die antiken Götter des Landes scheinen auch noch oftmals zu spuken. In Tivoli war es vor einigen Tagen, als wollte der alte Pluto sich eine neue Proserpina holen. Ein junges Mädchen trocknete Wäsche ungefähr 60 Schritte vom Ufer des Teverone. Plötzlich sinkt der Boden unter ihr ein, und die von der Erde Verschlungene ward nur mit Mühe aus einer ziemlichen Tiefe, betäubt doch ohne Schaden an das „rosige Licht“ gezogen. Die Regierung ließ die Stelle untersuchen. Die eingestürzte Erde bedeckte eine Grotte, in welcher sich eine antike Wasserleitung befindet, und welche wieder sorgfältig und fest verschüttet, keine neue Verwüstungen des schmalen, aber gefährlichen Stromes befürchten läßt. (v.Z.)

Madrid, vom 5. Dezember.

S. Maj. der König ist vollkommen wieder hergestellt und empfindet nur noch von Zeit zu Zeit einen fliehenden Schmerz.

In Madrid sind viele Kranke: die Krankheiten haben indeß keinen beunruhigenden Charakter. Mit der Gesundheit der verwittweten Herzogin von Ossuna bessert es sich. Die Unglücklichen, deren mütterliche Versorgerin sie ist, danken den Himmel dafür. — Von Lissabon kommen täglich Couriere hier an. Ueber die Nachrichten, welche sie bringen, herrscht das tiefste Stillschweigen.

Noch immer macht die Angelegenheit des großen Diners, bei welchem der Graf Ofalia zugegen gewesen ist, einen Hauptgegenstand des Gesprächs aus. In den Zirkeln der Apostolischen ist von nichts weiter die Rede. Die Minister treten eben nicht als eifrige Vertheidiger des Grafen auf, und man will sogar behaupten, daß Hr. Salmon einem gewissen Canonicus, der viel Einfluß besitzt, gesagt haben soll: es sei alles dies um so auffallender, als Hr. von Ofalia seit der Ankunft der kaiserlichen brasilianischen Familie in Paris, sehr bestimmte Verhaltungsbefehle in Bezug auf sein Benehmen, während des Aufenthalts jener erlauchten Reisenden in Paris, erhalten habe.

Die Zwistigkeiten, welche zwischen der Prinzessin von Beira und ihrem Sohn, Don Infanten D. Sebastian, obwalteten, sind ausgeglichen. Die Prinzessin hat sich dazu entschlossen, den Heirathe-Contrakt des Prinzen Don Sebastian mit einer neapolitanischen Prinzessin, einer Schwester der Königin von Spanien, zu unterzeichnen und der Prinz, welcher sehr bedeutende Einkünfte besitzt, seiner Mutter eine jährliche Pension von 2 Mill. 100,000 Realen ausgesetzt. Don Sebastian wird einen eigenen Haushalt in Madrid errichten und das schöne Hotel des Friedensfürsten beziehen, in welchem anfänglich die Cortes ihre Versammlungen hielten, und das später den Ministern angewiesen wurde. Er wird indeß unermeßliche Summen bedürfen, um es wieder in einen brauchbaren Stand zu versetzen: Die Minister müssen nun das Hotel räumen, und man weiß noch nicht, wo man sie unterbringen wird.

Vom 8. Dezember.

In der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember sahen etwa 60 spanische Ausgewanderte, welche sich in Gibraltar befanden, sich genöthigt, sich einzuschiffen. Sobald die Küsten-Wachtschiffe sie bemerkten, machten sie Jagd auf sie. Die Geflüchteten sahen sich genöthigt auf einen Punkt der Küste zu landen, welcher la Frangisora heißt. An ihrer Spitze hatten sie eine dreifarbige Fahne. Man schickte sogleich Truppen gegen sie aus und nach einem 2tägigen Marsche ergab sich das Haupt der Aufrührer D. J. M. de Torrijos und sein ganzer Hause auf Gnade und Ungnade.

Leute, welche bei Hofe wohlbekannt sind, wollen versichern, daß die letzten Depeschen aus Portugal die Nachricht enthalten, daß England sich endlich mit Don Miguel geeinigt habe, und daß es entschlossen sei, diesen Prinzen gegen die

Angriffe seines Bruders, Don Pedro, zu schützen. Diese Nachricht würde mit der, vor etwa 6 Wochen gegebenen übereinstimmen, daß England von Portugal und Spanien gewisse Zugeständnisse verlange, und in Folge derselben sich verpflichten dürfe, D. Miguel und Ferdinand gegen alle Angriffe von Außen, in Schutz zu nehmen. Damals wurden die Verhandlungen sehr lebhaft betrieben und es scheint, als ob sie den gewünschten Erfolg gehabt hätten. Eigenthümlich würde übrigens der Widerspruch im Benehmen des englischen Cabinets sein, das auf der einen Seite in Frankreich die Volks-Regierung unterstützt und auf der andern, in Spanien und Portugal, das monarchische Princip in Schutz nimmt.

### Vom 11. Dezember.

Die Nachricht von der Verhaftung des Torrijos hat bei Hofe unglaubliche Freude verursacht. Der König, welcher schon seit längerer Zeit sich nicht mit Staatsgeschäften hatte beschäftigen können, verlangte von den Details der Gefangnehmung auf das Genaueste unterrichtet zu werden; der Gouverneur von Malaga soll den Befehl erhalten haben, Torrijos mit seinen sämmtlichen Gefährten auf der Stelle erschießen zu lassen. Auch die Bewohner der Küste, welche Theilnahme an dem Unternehmen der Rebellen verrathen haben, sollen durch eine Special Commission gerichtet werden. (b.Z.)

### Lissabon, vom 3. Dezember.

Am 1. ging Don Miguel nach Mafra ab, um sich den Truppen, welche dort versammelt sind, und deren Stimmung man ihm als sehr schlecht geschildert hatte, zu zeigen. Er wird die ganze Küste bereisen, doch glaubt man nicht, daß selbst seine Gegenwart irgend eine Veränderung in der Stimmung der Soldaten hervorbringen dürfte. Man kann hier sich nicht genug darüber wundern, daß die Expedition D. Pedro's noch nicht erscheint. — Die Vertheidigungs-Anstalten werden noch immer mit derselben Thätigkeit betrieben und es treffen fortwährend Milizen aus den Provinzen ein, welche sogleich nach der Küste abgesandt werden. Sie befinden sich sämmtlich in dem traurigsten Zustande. Die Unterzeichnung zu ihrem Besten hat bis itzt wenig oder nichts eingebracht, und doch ist ihnen die Bekleidung um so nothwendiger, da die Regengüsse bereits anfangen, und die Jahreszeit, besonders in der Nähe des Meeres, mit großer Strenge eintritt.

Am 26. wurde ein constitutioneller Offizier, den man seines Commando's entsetzt, nachdem er mit Auszeichnung gegen den Marq. v. Chaves gedient, und dem es 3 Jahre lang gelungen war, sich durch Verstecken an unzugänglichen Orten, den Nachforschungen der Polizei zu entziehen, endlich dennoch entdeckt, und genöthigt, sich aus dem Fenster seines Verstecktes zu flüchten. Da er von allen Seiten gedrängt, nicht wußte, wo er Schutz suchen sollte, so nahm er seine Zuflucht zu einem der Hofleute des D. Miguels des Bais do Amaral, dem Bruder der Gräfin von Anadia. Dieser nahm ihn willig auf und versprach ihn zu retten: kaum war der Geflüchtete indeß in seinem Hause, als er eine Patrouille holen ließ, und diesen den Unglücklichen überlieferte, der seitdem im Kerker sitzt. (b.Z.)

### Von der Polnischen Gränze, vom 19. Dezember.

Seit einiger Zeit beginnen bereits die Rückmärsche der durch die kaiserl. russ. Amnestie-Decrete begnadigten Mannschaften derjenigen ehemaligen poln. Truppencorps, welche Schutz suchend in Preußen die Waffen niedergelegt haben. Sie werden in verschiedenen Abtheilungen ihrer heimathlichen Gränze zugeführt, und dort den kaiserl. Commissarien übergeben. Eine solche Uebergabe erfolgte heute mit der ersten und zweiten Abtheilung an der poln. Gränze unweit Strasburg, wo sie der russ. Oberst v. Seddeler als kaiserl. Commissarius übernahm. Die beiden Abtheilungen bestanden aus 736 und 849 Mann. Mit Ordnung und Ruhe hatten sie ihren Marsch bis dahin gemacht, und mit Ordnung und Ruhe erfolgte auch die Uebergabe. Sie wurden in Linien aufgestellt, von dem Obersten v. Seddeler mit einem Gruß angeredet, den sie laut dankend erwiederten, hiernächst in einem Kreise um ihn versammelt und ihnen diejenigen Kategorieen nochmals deutlich bezeichnet, welche durch das Amnestie-Dekret von der Begnadigung ausgeschlossen sind, wobei es denjenigen von ihnen, welche sich in solchem Falle fühlten, freigestellt wurde, von der Rückkehr abzustehen. Es fand sich indeß kein solcher unter ihnen, vielmehr erscholl dem Kaiser ein lautes Lebhoch, und freudig ward die Gränze überschritten, worauf eine nochmalige Aufstellung und hiernächst die Abfindung der Mannschaften in ihre Wojewodschaften erfolgte. Von russ. Truppen waren nur 10 Kosaken gegenwärtig, und die heimkehrenden Polen sahen sich mit so vieler Schonung und Milde behandelt, daß sie sich jetzt glücklich preisen, der ihnen gegebenen Versicherung einer freien und unbesorgten Rückkehr zu den Ihrigen volles Vertrauen geschenkt zu haben. Sie haben auch alle Ursache dazu, denn sie werden gut behandelt, mit Verpflegung in ihre Heimath entlassen und die alten Soldaten, welche sich nicht erhalten können, sollen zum größeren Theile den Veteranen-Compagnieen einverleibt werden. In den folgenden Tagen werden die weiteren Uebergaben auf den dazu bestimmten Gränzpunkten erfolgen. (b.Z.)

## Vermischte Nachrichten.

Ein schauderhaftes Ereigniß bildet jetzt das Tagesgespräch in München. Am 10. Dezember wurde die 20jährige Tochter des königl. Oberpostamts Revisors Unterstein, angeblich an der Auszehrung gestorben, in die Todtenkapelle gebracht, und sollte am 12. Dez. begraben werden. Die königl. Polizei-Direction aber, durch eine anonyme Anzeige aufmerksam gemacht, ließ das Begräbniß einstellen und die Leiche sezirren. Hier zeigte nun der ganze Körper von außen die Spuren der gräßlichsten Vernachlässigung; er glich in seiner eingeschrumpften Knochengestalt einem 10jährigen Kinde. Die Wirthschafterin und der Vater der Verstorbenen wurden nun amtlich vernommen; die Erstere benahm sich sehr resolut. Letzterer zeigte sich aber äußerst kleinlaut, und mußte sich, bei der Rekognition des Leichnams, mehrmals den Angstschweiß von der Stirn wischen. Die Wirthschafterin, sammt der Magd und einem im Hause wohnenden Studenten, wurden bei der Haussuchung verhaftet; man fand, daß der Aufenthalt des unglücklichen Mädchens ein elendes, abgelegenes Kämmerlein ohne Ofen war, wo sie schon 2 Jahre in diesem hülflosen Zustande zugebracht haben soll. Der Vater wurde nicht zu Hause getroffen; am andern Morgen fand man ihn in einer Kammer an einem Nagel erhängt. Er soll im bürgerlichen Leben und im Dienste ein braver Mann gewesen sein, und man vermuthet daher, daß nur unglückliche Leidenschaft und schwache Nachgiebigkeit ihn zu dieser unnatürlichen Verläugnung des Vatergefühls verleitet haben. Schon vor 2 Jahren soll von Nachbarn über Mißhandlung des Mädchens Anzeige gemacht worden sein; einmal soll man sie an den Füßen aufgehängt haben. Die Wirthschafterin sitzt in der Frohnfeste. Wie es scheint lebte sie in wilder Ehe mit dem Verstorbenen, dessen von ihm schon länger getrennte Gattin sich in Ingolstadt aufhalten soll.

Berlin. Auf außerordentlichem Wege erhält man das nachstehende Extra-Bülletin:

Neuchatel, vom 17. Dez. Heute haben sich die Insurgenten der Stadt bis auf einige Stunden genähert und ihr Weg wurde wieder mit Räubereien bezeichnet, sie haben nämlich in St. Aubin und Couvet Häuser geplündert. Aus diesem Grunde wurden heute durch eine Proklamation des Generals v. Pfuel die Feindseligkeiten als begonnen, das Land in Kriegszustand erklärt und die Getreuen zu den Waffen gerufen, was von dem besten Erfolge war. Der Tag der Entscheidung naht, und hängt der Sieg von der guten Sache und dem Muthe ihrer Vertheidiger ab, so sind wir seiner gewiß.

Vom 18. Dez. Ermuthigt durch das officiöse Echo, welches das übermüthige aufrührerische Emancipations-Gepfiff der Bourquinisten (leider!) bereits in den Rathssälen mehrerer Schweizer-Kantone gefunden, haben die Neuchateler Insurgenten mit ihren Satelliten aus den Kantonen Genf, Waadt, Freiburg und Bern den letzten unsinnigen Gewalt-Versuch gemacht, der meineidgenössischen Demagogen-Komarilla in der Schweiz, welche bereits im Begriffe stand, auf dem Bundestage zu Luzern die gänzliche Zerstörung aller beschwornen Bünde durchzusetzen, zum vollendeten Siege zu verhelfen. Zu ihrer Beschämung und Demüthigung mag vorläufig folgendes, jedem ächten Eidgenossen willkommene Bülletin dienen: „Cortailloud ist diese Nacht um 12½ Uhr militärisch besetzt worden; von den Rebellen wurden Flintenschüsse abgefeuert: ein Peloton Scharfschützen ist auf das Dorf zugeeilt und hat Alles zerstreut; man hat viele Gefangene gemacht. Das Dorf Bevaix ist cernirt worden; Bourquin, welcher daselbst geschlafen hatte, ist eine Viertelstunde zuvor entwischt; wenn die Sturmglocke zu Cortailloud nicht gezogen worden wäre, so hätte man ihn gefangen. Eine große Fahne wurde in seinem Zimmer gefunden. Einen Augenblick nachher wurde Raisinger mitten im Dorfe, so wie auch der Lehrer Hugentobler gefangen genommen. Zahlreiche Proklamationen, ein Faß Patronen und Flintenläufe sind im Hause seines Bruders gefunden worden. Zwey Mann wurden getödtet, einer tödtlich verwundet; wir

haben weder Todte noch Verwundete, die Soldaten zeigten die größte Hingebung. Die Rebellen sind in der größten Verwirrung. Hauptquartier Neuchatel, den 18. Dez. 1831. Der Platz-Kommandant de Bosset, Hauptmann."

Vom 18. Dez., 11 Uhr Vormittag. Triumph! wir sind Sieger! Die Insurgenten waren nach ihrer Gewohnheit im Rausche eingeschlafen und dachten an keine zuvorkommenden Maaßregeln von unserer Seite. Gestern Abend marschirte eine Kolonne von 500 Mann, unter dem Kommando des Hrn. Obersten Perregaux ab, ohne daß man wußte, wohin. Um 10 Uhr hat man die Posten der Stadt durch die Veteranen besetzen lassen, und um 11 Uhr war jene Truppen-Abtheilung schon abmarschirt, ohne daß die Hälfte der Stadt-Einwohner etwas davon wußte. Die Kolonne marschirte auf Bevaix und Boudry, und um 5 Uhr Morgens war sie wieder zurück mit 54 Gefangenen, worunter Raisinger, Hugenobler, Vouga, de Bordeau, Dr. Gaberel und eine Menge anderer Spießgesellen Bourquins, dessen Bett in Boudry, nach seiner Flucht, noch warm angetroffen worden. Seine Fahne, die wir erobert, ist blau mit rothen Herzen an den Ecken. Diesen Morgen um 8 Uhr ist die ganze Garnison, den General (v. Pfuel) an der Spitze, ins Val de Travers abmarschirt. Diese 800 Mann aus der Stadt, nebst 600 von den Bergen und 400 aus dem Valde-Rüz, sind mehr als hinreichend, um die Rebellen zu Paaren zu treiben. In der Stadt blieb bloß die Art. und 500 Mann.

# Intelligenz-Nachrichten.

## Gerichtliche Bekanntmachung.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Herren Aerzte 2ter Abtheilung: Gottfried Baensell, Ernst Küsel und Gustav W. Grabe; den Apotheker-Gehülfen Carl Cas. Lembke; den Kronsförsters-Gehülfen Alexander H. Fr. Katterfeld; die Studierenden der Theologie: Robert Julius Pfannstiel und Eduard Koffsky; die Studierenden der Philosophie: Bernhard Caspar Oswald, Carl von Hasse und Georg Sander; und die Studierenden der Medicin: Paul Stoppelberg und Alex. Berkowsky — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 14. December, 1831.

Im Namen Eines Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Grichts:

Rector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Eine Kaiserliche Dörptsche Polizei-Verwaltung macht dem respectiven Publico desmittelst bekannt, daß sie zur Vermeidung von Irrungen und Streitigkeiten bei Anzeige der Fuhrleute und Bezahlung derselben nach der Taxe, jedem zum Fahren ausstehenden Fuhrmann ein Schild auf den Rücken hängen lassen, auf welchem die den Namen desselben bezeichnende Nummer, so wie die für ihn bestimmte Taxe deutlich verzeichnet steht. 3

Dorpat, den 24 December 1831.

Polizeimeister, Obrist v. Gebhardt.

Sekretär Wilde.

Wenn in Folge Allerhöchsten Befehls Sr. Kaiserlichen Majestät Eine Hochverordnete Kaiserliche livländische Gouvernements-Regierung mittelst Reskripts vom 9. December dieses Jahres sub Nr. 7294, das hiesige städtische Publikum aufgefordert hat, zur Milderung des Elends der unglücklichen Bewohner der durch eine Feuersbrunst am 2. September dieses Jahres größtentheils zerstörten Stadt Tawastbus im Großfürstenthum Finnland beizutragen; und dem Rathe aufgetragen hat, dem hiesigen Publicum Gelegenheit zur Abgabe der Beiträge und deren Verzeichnung auf dazu vorzulegende Subscriptionsblätter, nicht nur auf dem Rathhause, sondern auch in den geschlossenen Gesellschaften und durch Aussetzung von Becken in den Kirchen zu geben; als hat solches Ein. Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat desmittelst mit der Aufforderung an sämmtliche Einwohner dieser Stadt bekannt machen wollen, ihr Mitleid mit der Noth der unglücklichen Stadt durch die That zu bezeugen und entweder in der Oberkanzlei dieses Rathes, oder in der sogenannten großen- und der Bürgermusse, woselbst die Subscriptions-Blätter befindlich sind, oder auch in den am 27 dieses Monats dazu auszustellenden Becken der hiesigen St. Johannis-Kirche ihre milden Gaben einzulegen. 1

Dorpat-Rathhaus, am 19. December 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Rathsherr Rohland.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß in Folge Befehls Eines Hochpreißlich Kaiserlichen livländischen Hofgerichts die zur Nachlaßmasse des weiland hiesigen Kaufmanns Alexander Stepanow Krassilnikow gehörigen Immobilien, nämlich: 1) das im 2ten Stadttheile sub Nr. 188 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien; 2) das im 2ten Stadttheile sub Nr. 201 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien; 3) die im hiesigen Kaufhofe belegene steinerne Bude sub Nr. 1; 4) die steinerne Bude ebendaselbst sub Nr. 32, und 5) die steinerne Bude ebendaselbst sub Nr. 33 zum abermaligen Ausbot gestellt und dazu die Termine auf den 27., 28. und 29. Januar 1832 anberaumt worden sind. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, an erwähnten Tagen in dem Sessionszimmer Eines Edlen Rathes zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. Zugleich wird hiermittelst bekannt gemacht, daß die Bieter vor den Ausbotterminen ihre Zahlungsfähigkeit hierselbst docuren, vor dem Zuschlage aber den 4. Theil des Meistbots baar beizubringen haben. 3

Dorpat-Rathhaus, am 22. December 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Rathsherr Rohland.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß sämmtliche Stadtpatrimonialgüter, und zwar:

1) Das im Dörptschen Kreise und Eckschen Kirchspiele belegene Gut Sotaga, groß 16 Haaken;

2) Das im Dörptschen Kreise und Talkhofschen Kirchspiele belegene Gut Sadoküll, groß 10¾ Haaken;

3) Das im Dörptschen Kreise und Dörptschen Kirchspiele belegene Gut Jama, nebst dem Kirchendorfe Engafer, groß 1¾ Haaken und

4) Das im Dörptschen Kreise und Dörptschen Kirchspiele belegene Kirchengut Haakhoff, groß 1 Haaken,

auf sechs Jahre, vom 1. Mai des künftigen Jahres gerechnet, in Arrende an die Meistbietenden gegeben werden sollen, und zur Verlautbarung der Pachtboote der 22ste Januar 1832 anberaumt worden. Pachtliebhaber werden daher andurch aufgefordert, an gedachtem Tage, so wie an dem alsdann bekannt zu machenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, sich in dem Sitzungszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot in Banco-Assignationen zu verlautbaren, vorher aber die für die Pachterfüllung zu bestellende Sicherheit zur Beprüfung vorzulegen, und abzuwarten, was nach Ablauf des Peretorgtermins über den ausgemittelten Meistbot ferner ergehen wird. Schließlich wird noch bekannt gemacht, daß die Pachtbedingungen einstweilen täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, in der Oberkanzlei Eines Edlen Rathes zu ersehen sein werden. 1*

Dorpat-Rathhaus, am 30. November 1831.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein löbliches Wettgericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat sieht sich durch den jetzt herannahenden Januar-Markt veranlaßt, die von demselben unterm 20. December 1826 erlassene Publication, daß die in Folge hohen Senats-Ukases vom 25. Juni 1819 auf gesetzlichem Stempelpapier abzuschließende Mieth-Kontrakte, während des gedachten Januar-Marktes, zwischen fremden Kaufleuten ꝛc. und hiesigen Einwohnern, sofort nach abgeschlossenem Vertrage zur Vermeidung einer Pön von 25 Rubeln Banco-Assignationen zum Besten der hiesigen Armen-Anstalten, in der Kanzellei dieses Wettgerichts zum Eintragen vorstellig gemacht werden sollen, desmittelst allen denjenigen, die solches angeht, wieder in Erinnerung zu bringen. 3

Dorpat, den 23. December 1831.

Rathsherr C. v. Cossart.

d. z. Oberwettherr.

Secretair R. Linde.

Demnach Frau Dorothea Mevius mit Hinterlassung eines Testaments, durch welches sie die Demoiselle Beate Eder zur Universal-Erbin ihres Vermögens ernannt hat, verstorben ist, letztern in kuratorischer Assistenz um Erlassung eines Proclams gebeten, diesem petito auch mittelst Resolution vom heutigen Tage deferiret worden; als werden Alle und Jede, welche an die Nachlassenschaft der Frau Dorothea Mevius irgend eine Ansprache zu haben vermeinen, aufgefordert, solche binnen einem Jahr und sechs Wochen, d. h. bis zum 12. December 1832, entweder in Person oder durch einen gehörig instruirten Bevollmächtigten durchzuführen, indem nach Ablauf gedachter Frist Niemand mehr gehört, sondern der Nachlaß der Demoiselle Beate Eder zuerkannt werden wird. 3

Werro-Rathhaus, am 31. Oktober 1831.

Bürgermeister Franck.

H. Jankoffsky, Sekr.

Diejenigen, die geneigt sein möchten, die Lieferung der im Laufe des Jahres 1832 bei diesem Ordnungsgericht erforderlichen Arrestanten-Bekleidungen zu übernehmen, wird hiemit bekannt gemacht, daß die desfalsigen Torge zur Ausmittelung des Mindestforderers am 4., 5. und 7. und der Peretorg am 8. Januar 1832, Vormittags um 11 Uhr, bei dieser Behörde stattfinden werden. 1

Dorpats-Ordnungsgericht, den 22. December 1831.

Ordnungsrichter Villebois.
Grossenbach, Not.

---

*Hülfeverein.*

*Das Jahr geht zu Ende, das schwere Prüfungsjahr, das die Unterstützung des Hülfevereins für Arme und Sieche vielfältig und unabweislich ansprach. Kaum erschwingbare Verwendungen wurden für die Gesundheitspflege gemacht, um allhier die Verbreitung der Cholera möglichst zu hemmen. Für diesen Zweck mußte dem Hülfeverein keine Aufopferung zu gros sein, wenn gleich seine bisherigen Einnahmen sich bedeutend verringerten. Um so dringender ist jetzt aber auch die Bitte der Verwaltung, die hie und da ausgebliebenen diesjährigen Beiträge doch ja einzuzahlen und die Aufforderung an alle Menschenfreunde, mit Dank gegen die Vorsehung, die uns gegen so nahe drohende Gefahren beschirmte, und im Mitgefühl für fremde Noth, sich durch milde Gaben unserem Verein der Wohlthätigkeit anzuschliessen.*

*Dorpat, den 27. December 1831.*

*Die Verwaltung.*

---

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

## Bekanntmachungen.

Die Komität livländischer Branntweinslieferanten fordert diejenigen, welche dazu gehören, andurch auf, sich zur nächsten Generalversammlung am 23. Januar 1832, Vormittags um 11 Uhr, im obern Saale der alten Musse allhier einzufinden. 1

Dorpat, den 22. December 1831.

Im Namen des Comité der livländischen Branntweinslieferanten:
R. Stackelberg.

Da ich jetzt wieder Raum in meinem Hause für Pensionaire habe, so mache ich solches den Eltern und Vormündern bekannt, welche mir ihre Söhne oder Mündel anzuvertrauen geneigt sein möchten. 2

Universitäts-Bibliothek-Sekretär Karl Anders.

## Arrende.

Das Gut Lauenhoff, im Helmetschen Kirchspiele, ist von St. Georgetage des Jahres 1832 ab, in Arrende zu haben. Die Arrendeliebhaber haben sich hierselbst im 1. Stadttheile, Polizei-Nummer 13, bei dem Hausbesitzer, des Vormittags von 9 bis 12 Uhr zu melden. 1

v. Anrep.

## Immobil-Verkauf.

Das dem Georg Bäck, früher Kaufmann Martin Kohl gehörige, im 3ten Stadttheile sub Nr. 189 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Nebengebäuden ist für einen billigen Preis zu verkaufen. Ueber den Verkauf giebt der in diesem Hause wohnhafte Pfeifenverfertiger Kleinberg nähere Auskunft. 2

## Zu verkaufen.

Der livländ. Hausfreund für Stadt und Land. (Auch als Anhang zum dörptschen Kalender) ist bei mir für 50 Kop. K. M. zu haben. 5

J. C. Schünmann.

*Vorzüglich schönes Kiewsches Confect, so wie frische Catharinenpflaumen, Pottrosinen, Krakmandeln und Wallnüsse habe ich so eben erhalten.* 3

*F. W. Käding.*

Auf dem Gute Rathshof stehen verschiedene Equipagen zum Verkauf. Auch ist langes ellern Holz zu 11 Rub. 10 Kop. zu verkaufen. Das Nähere bei dem Haushofmeister Rose im von Liphartschen Hause. 3

## Zu vermiethen.

Bei der Promenade ist das kleine hölzerne Eckhaus von zwei Zimmern mit Küche und Hofraum, desgleichen ein Eckerzimmer zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfragen bei C. G. Luhha. 1

## Personen, die gesucht werden.

Es wird auf einem Gute im Dörptschen Kreise ein verheirathteter Disponent gesucht, der mit gutem Zeugniß versehen, auch die Leitung einer Dampfbrennerei übernehmen könnte; dessen Frau müßte entweder die Aufsicht über den Viehstand, oder lieber die Pacht desselben unter annehmlichen Bedingungen übernehmen wollen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. 2